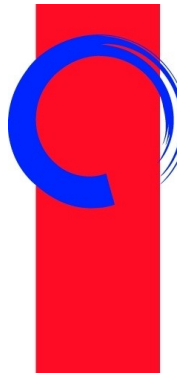


**HOCHSCHULE FÜR ÖFFENTLICHE  
VERWALTUNG UND FINANZEN LUDWIGSBURG**

University of Applied Sciences



**Der Abschied von der Nachversicherung in der gesetzlichen  
Rentenversicherung?**

**- Das Altersgeld nach den §§ 84 ff. LBeamtenVGBW -**

**Bachelorarbeit**

zur Erlangung des Grades einer

Bachelor of Arts (B.A.)

im Studiengang gehobener Verwaltungsdienst

„Rentenversicherung-Public Management“

vorgelegt von

Silke Walther

Studienjahr 2013/2014

Erstgutachter: Herr Prof. Helmut Reinhardt

Zweitgutachter: Herr Holger Müller

## Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis .....	IV
Abbildungsverzeichnis .....	VI
Verzeichnis der Anlagen .....	VI
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>2 Nachversicherung.....</b>	<b>3</b>
2.1 Voraussetzungen.....	3
2.1.1 Personenkreis.....	3
2.1.2 Ausscheiden ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung .....	4
2.1.3 Verlust des Versorgungsanspruches .....	6
2.1.4 Fehlen von Aufschubgründen .....	6
2.1.4.1 Unterbrechung der Beschäftigung .....	6
2.1.4.2 Aufnahme einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung .....	7
2.1.4.3 Zahlung einer widerruflichen Versorgung .....	8
2.1.4.4 Aufschubentscheidung und Bescheinigung .....	9
2.2 Nachversicherungszeitraum .....	9
2.3 Durchführung der Nachversicherung .....	11
2.3.1 Berechnung und Tragung der Beiträge .....	11
2.3.2 Zusammentreffen mit vorhandenen Beiträgen .....	14
2.3.3 Fälligkeit der Beiträge .....	15
2.3.4 Zahlung der Beiträge und Wirkung .....	16
<b>3 Beamtenversorgung in Baden-Württemberg .....</b>	<b>18</b>
3.1 Entstehen des Ruhegehaltes .....	20
3.2 Ruhegehaltsberechnung.....	21
3.2.1 Ruhegehaltfähige Dienstbezüge .....	21
3.2.2 Ruhegehaltfähige Dienstzeit .....	26
3.2.2.1 Am 31.12.2010 bestehende Beamtenverhältnisse .....	27
3.2.2.2 Ab dem 01.01.2011 neu begründete Beamtenverhältnisse .....	29
3.2.2.3 Gemeinsame Vorschriften für alle Beamte .....	31

3.3	Höhe des Ruhegehaltes .....	31
3.3.1	Berechnung Ruhegehaltssatz .....	32
3.3.2	Vorübergehende Erhöhung Ruhegehaltssatz .....	33
3.3.3	Zuschläge für Kindererziehung und Pflege .....	33
3.3.4	Versorgungsabschlag .....	35
3.3.5	Mindestversorgung .....	36
<b>4</b>	<b>Altersgeld in Baden-Württemberg .....</b>	<b>37</b>
4.1	Anspruch .....	40
4.1.1	Sonstige Anspruchsvoraussetzungen .....	42
4.1.2	Beispiel Anspruchsprüfung anhand Praxisfälle der DRV .....	43
4.2	Berechnung .....	46
4.2.1	Altersgeldfähige Dienstbezüge .....	46
4.2.2	Altersgeldfähige Dienstzeiten .....	47
4.3	Höhe des Altersgeld .....	47
4.4	Entstehung, Festsetzung, Ruhen und Anpassung des Anspruchs .....	49
4.5	Folgen einer erneuten Berufung in ein Beamtenverhältnis .....	50
4.6	Antragserfordernis und Leistungsbeginn .....	50
4.7	Auskunft über die Höhe des erdienten Altersgeldes .....	51
4.8	Aberkennung Altersgeld .....	51
4.9	Hinterbliebenengeld .....	52
4.10	Vergleich Altersgeld bundesweit .....	53
<b>Fazit</b>	<b>.....</b>	<b>55</b>
	Hinweis zu den Anlagen .....	58
	Literaturverzeichnis .....	59
	Erklärung der Verfasserin .....	62

## Abkürzungsverzeichnis

Abs.	=	Absatz
Art.	=	Artikel
BBG	=	Bundesbeamtengesetz
BeamtStG	=	Beamtenstatusgesetz
BeamtVG	=	Beamtenversorgungsgesetz
Bgbl.	=	Bundesgesetzblatt
BMI	=	Bundesministerium des Innern
BSG	=	Bundessozialgericht
BSGE	=	Entscheidungen des Bundessozialgerichts
BT-Drs.	=	Bundestagsdrucksache
BVerfGE	=	Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts
d. h.	=	das heißt
DNeuG	=	Dienstrechtneuordnungsgesetz
DRG	=	Dienstrechtreformgesetz
DRModG	=	Dienstrechtmodernisierungsgesetz
DRV	=	Deutsche Rentenversicherung
f.	=	folgende
FamFG	=	Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit
ff.	=	fortfolgende
GVBL	=	Gesetz- und Verordnungsblatt
Gbl.	=	Gesetzblatt
gem.	=	gemäß
GG	=	Grundgesetz
ggfs.	=	gegebenenfalls
HBeamtVG	=	Hessisches Beamtenversorgungsgesetz
i. d. R.	=	in der Regel
i. S .d.	=	im Sinne des
i. V. m.	=	in Verbindung mit



KEEZ	=	Kindererziehungsergänzungszuschlag
KVBW	=	Kommunaler Versorgungsverband Baden-Württemberg
LBeamtVGBW	=	Landesbeamtenversorgungsgesetz Baden-Württemberg
LBesGBW	=	Landesbesoldungsgesetz Baden-Württemberg
LBG	=	Landesbeamten-gesetz
LBV BW	=	Landesamt für Besoldung und Versorgung Baden-Württemberg
Lfg.	=	Ergänzungslieferung
LPartG	=	Lebenspartnerschaftsgesetz
lt.	=	laut
LT-Drs.	=	Landtagsdrucksache
m. W. v.	=	mit Wirkung vom
NBeamtVG	=	Niedersächsisches Beamtenversorgungsgesetz
Nr.	=	Nummer
RAA	=	Rechtliche Arbeitsanweisung der DRV
Rn.	=	Randnummer
S.	=	Satz oder Seite
SGB IV	=	Sozialgesetzbuch - Viertes Buch - Gemeinsame Vorschriften für die Sozialversicherung
SGB VI	=	Sozialgesetzbuch - Sechstes Buch - Gesetzliche Rentenversicherung
SGB XI	=	Sozialgesetzbuch - Elftes Buch - Soziale Pflegeversicherung
VBL	=	Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder
VersAusglG	=	Versorgungsausgleichsgesetz
vgl.	=	vergleiche
VollstrVergV	=	Vollstreckungsvergütungsverordnung
WFG	=	Wachstums- und Beschäftigungsförderungsgesetz

## **Abbildungsverzeichnis**

**Tabelle 1:**Vergleich Altersgeld bundesweit (eigene Darstellung) ..... 53

## **Verzeichnis der Anlagen**

### **Einleitung**

**Anlage 1** Bundeszentrale für politische Bildung

### **Nachversicherung**

**Anlage 2** SGB VI  
**Anlage 3** § 8 SGB VI RAA DRV  
**Anlage 4** § 181 SGB VI RAA DRV  
**Anlage 5** § 182 SGB VI RAA DRV  
**Anlage 6** § 184 SGB VI RAA DRV  
**Anlage 7** § 185 SGB VI RAA DRV  
**Anlage 8** BT-Drs. 11/4124 RRG 1992

### **Beamtenversorgung und Altersgeld BW**

**Anlage 9** BeamtVG  
**Anlage 10** LBeamtVGBW  
**Anlage 11** BeamtStG  
**Anlage 12** LBG  
**Anlage 13** LBesGBW  
**Anlage 14** BVerfG 44, 249  
**Anlage 15** Bgbl. v. 31.08.2006, Änderung GG  
**Anlage 16** Gbl. v. 18.11.2013, KEEZ  
**Anlage 17** BT-Drs. 16/10850 Aufforderung Bericht  
**Anlage 18** BT-Drs. 16/12036 Bericht Mitnahmefähigkeit  
**Anlage 19** BVerfG Beschluss v. 02.03.2000 AZ BvR 951/98  
**Anlage 20** LT-Drs. 14/6694 Gesetzentwurf DRG  
**Anlage 21** Plenarprotokoll Landtag BW v. 27.10.2010  
**Anlage 22** Verbindliche Entscheidung DRV Bund

## **Beamtenversorgung und Altersgeld BW**

<b>Anlage 23</b>	Fall Person A
<b>Anlage 24</b>	Fall Person B
<b>Anlage 25</b>	Merkblatt LBV BW Altersgeld
<b>Anlage 26</b>	Merkblatt KVBW Altersgeld

## **Vergleich Altersgeld BW, Niedersachsen, Bund und Hessen**

<b>Anlage 27</b>	Gbl. v. 09.11.2010, Verkündung DRG
<b>Anlage 28</b>	NBeamtVG
<b>Anlage 29</b>	GVBL 06.12.2012 Verkündung Änderung NBeamtVG
<b>Anlage 30</b>	AltGG
<b>Anlage 31</b>	Bgbl. 28.08.2013, Verkündung AltGG
<b>Anlage 32</b>	GVBL 27.05.2013 Verkündung 2.DRModG
<b>Anlage 33</b>	Merkblatt Altersgeld Hessen

# 1 Einleitung

Die Alterssicherung in Deutschland untergliedert sich in drei Säulen:

1. Die gesetzliche Altersvorsorge
2. Die betriebliche Altersvorsorge
3. Die private Altersvorsorge

Die gesetzliche Rentenversicherung ist der 1. Säule zuzuordnen und stellt aufgrund der großen Anzahl der gesetzlich Pflichtversicherten, vor allem Arbeitnehmer, den „Normalfall“ der gesetzlichen Altersvorsorge dar. Jedoch sind bestimmte Personengruppen durch die Vorschriften § 5 SGB VI und § 6 SGB VI in der gesetzlichen Rentenversicherung versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit. Diese Personen werden durch speziell für sie geschaffene, ebenfalls gesetzliche Alterssicherungssysteme aufgefangen und versorgt. Beispiele für diese sogenannten Sondersysteme sind die Beamtenversorgung und die berufsständische Versorgung für in Kammern organisierte freie Berufe wie Arzt, Apotheker oder Rechtsanwalt.<sup>1</sup> Analog zur gesetzlichen Rentenversicherung haben diese Personen erst durch Erfüllung bestimmter Voraussetzungen Anspruch oder Anwartschaft auf eine Altersvorsorge. Was passiert aber, wenn diese Personen vor Erreichen eines Anspruchs oder einer Anwartschaft auf Versorgung, also unversorgt, aus dem Sondersystem ausscheiden? Beispielsweise wenn ein Beamter freiwillig seinen Dienst kündigt und danach als Arbeitnehmer tätig sein möchte? Welche Auswirkungen hat dies auf seine Altersvorsorge? Verliert er die bereits in dem Sondersystem erworbenen Altersvorsorgeansprüche komplett? Die Antwort auf diese Fragen liefern die Regelungen zur Nachversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung. Scheidet eine Person unversorgt aus einem Sondersystem aus, so wird sie in der gesetzlichen Rentenversicherung nachversichert. Sie wird so gestellt, als wäre sie nie in einem Sondersystem, sondern von vornherein in der gesetzlichen Rentenversicherung versichert gewesen und als hätte sie von Beginn an

---

<sup>1</sup> Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, Anlage 1.

Beiträge entrichtet. Diese Umwandlung der in dem Sondersystem erworbenen Altersansprüche in Altersvorsorgeansprüche der gesetzlichen Rentenversicherung ist jedoch mit großen finanziellen Einbußen verbunden. Deshalb ist der Wechsel von einem System zum anderen in der Praxis eher selten. Der Gesetzgeber möchte jedoch die Mobilität zwischen den Systemen fördern.<sup>2</sup> Das Land Baden-Württemberg hat als Maßnahme zur Förderung des Personalaustausches zwischen dem öffentlichen Dienst und der Privatwirtschaft als erstes Bundesland das sogenannte Altersgeld gem. der §§ 84 ff. LBeamtVGBW<sup>3</sup> eingeführt. Dieses Altersgeld stellt eine Versorgung eigener Art für unversorgt und freiwillig aus dem Dienst ausgeschiedene Beamte dar.

In dieser Bachelorarbeit soll die Frage beantwortet werden, ob die bisherige Nachversicherung durch die Einführung des Altersgeldes überhaupt noch notwendig ist. Im ersten Kapitel wird ausführlich auf die Voraussetzungen und die Durchführung der Nachversicherung, insbesondere auf die Berechnung und Tragung der Beiträge, eingegangen. Um das Altersgeld verständlich erklären zu können, wird im zweiten Kapitel erst die Beamtenversorgung an sich dargestellt. Der Schwerpunkt wird hierbei auf die Ruhegehaltsberechnung gelegt. Die Einführung des Altersgeldes in Baden-Württemberg, der Inhalt der Altersgeldvorschriften und ein bundesweiter Vergleich der Altersgeldregelungen werden im dritten Kapitel dargestellt.

#### **Hinweise:**

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit nur die männliche Form verwendet. Wenn nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt ist, gilt die weibliche Form entsprechend.

Die vorliegende Arbeit umfasst den Rechtsstand bis zum 30. April 2014.

---

<sup>2</sup> Vgl. LT-Drs. 14/6694, S. 1 ff, Anlage 20.

<sup>3</sup> Die unzutreffende amtliche Abkürzung des Gesetzes in dem Titel dieser Arbeit konnte aus verfahrenstechnischen Gründen nachträglich nicht mehr geändert werden.

## **2 Nachversicherung**

### **2.1 Voraussetzungen**

Der Nachversicherungsfall tritt gem. § 8 SGB VI bei den in Abs. 2 genannten Personenkreisen ein, wenn diese ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung aus der nach den §§ 5 Abs. 1 und 6 Abs. 1 Nr. 2 SGB VI versicherungsfreien oder von der Versicherungspflicht befreiten Beschäftigung ausscheiden oder ihren Anspruch auf Versorgung verloren haben. Zusätzlich dürfen keine Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung i. S. d. § 184 Abs. 2 SGB VI vorliegen.<sup>4</sup> Im Folgenden werden die einzelnen Voraussetzungen ausführlich erläutert.

#### **2.1.1 Personenkreis**

Nachversicherungsfähig sind gem. § 8 Abs. 2 S.1 Nr. 1 bis 4 SGB VI nur Personen, die nach § 5 und § 6 SGB VI als

- Beamte oder Richter auf Lebenszeit, auf Zeit oder auf Probe, Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit sowie Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst (§ 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 1),
- sonstige Beschäftigte von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts, deren Verbände einschließlich der Spitzenverbände oder ihrer Arbeitsgemeinschaften (§ 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 2),
- satzungsmäßige Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen oder Angehöriger ähnlicher Gemeinschaften (§ 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 3),
- Lehrer oder Erzieher an nicht öffentlichen Schulen oder Anstalten (§ 6 Abs. 1 S. 1 Nr. 2),

versicherungsfrei waren oder von der Versicherungspflicht befreit worden sind.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. Marburger in RV 08/2012, S.150.

<sup>5</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 8, Rn. 13.

### **2.1.2 Ausscheiden ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung**

Voraussetzung für eine Nachversicherung ist das „unversorgte Ausscheiden“ aus der Beschäftigung, d. h. die versicherungsfreie oder von der Versicherungspflicht befreite Beschäftigung wird im sozialversicherungsrechtlichen Sinne beendet; arbeits- oder dienstrechtliche Regelungen sind somit nicht relevant.<sup>6</sup>

Ein „unversorgtes Ausscheiden“ liegt vor, wenn

- die versicherungsfreie Beschäftigung durch Nichtigkeit, Entlassung, Rücknahme bzw. Widerruf der Ernennung, Entfernung aus dem Dienst, Versetzung in den Ruhestand oder Tod tatsächlich beendet wird<sup>7</sup>,
- das Beschäftigungsverhältnis bei einem Dienstherr beendet wird und ein Übertritt zu einem versicherungsfreien Beschäftigungsverhältnis bei einem anderen Dienstherr erfolgt<sup>8</sup> oder
- das Beschäftigungsverhältnis fortbesteht, aber die Versicherungsfreiheit oder die Befreiung von der Versicherungspflicht endet; beispielsweise wegen Rechtsänderungen oder Wegfall des Beamtenstatus<sup>9</sup>.

Ein „Ausscheiden“ ist dagegen nicht gegeben bei

- Abordnungen, da die abordnende Dienststelle die Dienstherreneigenschaft weiterhin innehat<sup>10</sup>,
- Suspendierung vom Dienst bis zum rechtskräftigen Urteil über das Disziplinarverfahren, wenn und solange, ggfs. auch gekürzte, Bezüge gezahlt werden<sup>11</sup> oder

---

<sup>6</sup> Vgl. Gürtner in KassKomm, SGB VI, § 8, Rn. 13.

<sup>7</sup> Vgl. DRV, RAA, SGB VI, § 8, Rn. 4.1, Anlage 1.

<sup>8</sup> Vgl. DRV, RAA, SGB VI, § 8, Rn. 4.1, Anlage 1.

<sup>9</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 8, Rn. 16.

<sup>10</sup> Vgl. Dankelmann in jurisPK-SGB VI, § 8, Rn. 43.

- Zahlung der Bezüge zum Rechtsschutz im Widerspruch- oder Klageverfahren gegen die Entlassung. Der Zeitraum bis zum rechtskräftigen Urteil ist grundsätzlich nachversicherungsfähig<sup>12</sup>.

Ist das Tatbestandsmerkmal „Ausscheiden“ aus der versicherungsfreien oder von der Versicherungspflicht befreiten Beschäftigung erfüllt, führt dies jedoch nicht zwingend zum Eintritt der Nachversicherung. Grundgedanke der Versicherungsfreiheit bzw. der Befreiung von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung ist, dass die Altersvorsorge der betroffenen Personen durch anderweitige Systeme gesichert ist und diese somit nicht auf die gesetzliche Rentenversicherung angewiesen sind. Deshalb kommt es nicht nur auf das „Ausscheiden“ aus einer versicherungsfreien oder von der Versicherungspflicht befreiten Beschäftigung an, sondern auf ein „unversorgtes Ausscheiden“; es darf kein Anspruch bzw. keine Anwartschaft auf Versorgung bestehen, nur dann sind diese Personen auf eine Absicherung durch die gesetzliche Rentenversicherung angewiesen.<sup>13</sup>

Ein „unversorgtes Ausscheiden“ ist nicht gegeben bei nur vorübergehender Unterbrechung des Beschäftigungsverhältnisses, solange die Versorgungsanwartschaft aufrecht erhalten wird. Ein Beispiel hierfür ist die Beurlaubung ohne Dienstbezüge wegen Kindererziehung.<sup>14</sup> Durch die Neuregelung des baden-württembergischen Beamtenversorgungsrecht haben entlassene Beamte auf Antrag unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch auf Altersgeld gem. §§ 84 ff. LBeamtVGBW, dieses stellt ebenfalls eine Versorgung i. S. d. § 8 Abs. 2 SGB VI dar und schließt damit die Durchführung der Nachversicherung aus.<sup>15</sup>

---

<sup>11</sup> Vgl. BSGE 20, 123 in: Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 8, Rn. 17.

<sup>12</sup> Vgl. BSG, SozR 2200 § 1232 Nr.22 in: Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 8, Rn. 17.

<sup>13</sup> Vgl. DRV, NV, S.53.

<sup>14</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 8, Rn. 18-19; DRV, NV, S.55.

<sup>15</sup> Weitere Ausführungen hierzu unter Kapitel 4. 1 Anspruch.



### **2.1.3 Verlust des Versorgungsanspruches**

Eine Nachversicherung kommt nicht nur bei „unversorgtem Ausscheiden“ aus der Beschäftigung in Betracht, sondern auch bei Verlust des Versorgungsanspruches. Ein Versorgungsempfänger kann seinen Anspruch auf Versorgung durch Aberkennung, Entziehung oder Erlöschen verlieren. Beispiele hierfür sind die Aberkennung des Ruhegehaltes durch ein Disziplinarurteil, durch ein Strafgerichtsurteil mit mindestens einjähriger Bewährungsstrafe, welches zum Verlust der Versorgungsbezüge führt. Beispiele hierfür sind die Entziehung eines auf Lebenszeit bewilligten Unterhaltsbeitrags oder die Entziehung der Versorgung nach dem Soldatenversorgungsgesetz.<sup>16</sup> Der Verlust des gesamten Anspruches auf Versorgung ist maßgebend; eine Kürzung oder Entziehung der Versorgung auf Zeit führt nicht zu einer Nachversicherung. Wird den Hinterbliebenen in diesen Fällen nach beamtenrechtlichen Vorschriften keine Hinterbliebenenversorgung zuerkannt, werden diese ebenfalls nachversichert.<sup>17</sup>

### **2.1.4 Fehlen von Aufschubgründen**

Gem. § 8 Abs. 2 S. 1 SGB VI wird eine Nachversicherung bei Vorliegen der Tatbestandsmerkmale zugehöriger Personenkreis und Ausscheiden aus der Beschäftigung ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung oder Verlust des Versorgungsanspruches nicht durchgeführt, solange Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung i. S. d. § 184 Abs. 2 SGB VI bestehen<sup>18</sup>.

#### **2.1.4.1 Unterbrechung der Beschäftigung**

Nach Abs. 2 S. 1 Nr. 1 wird die Nachversicherung aufgeschoben, wenn die versicherungsfreie oder von der Versicherungspflicht befreite Beschäftigung unterbrochen wird. Die Unterbrechung muss infolge ihrer Eigenart oder vertraglich im Voraus zeitlich begrenzt sein. Zum Zeitpunkt

---

<sup>16</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 8, Rn. 20; DRV, NV, S.62.

<sup>17</sup> Vgl. Dankelmann in jurisPK-SGB VI, § 8, Rn. 45-48.

<sup>18</sup> Vgl. Reinhardt in LPK-SGB VI, § 184, Rn. 6.

des Beginns der Unterbrechung muss die Absicht vorhanden sein, die versicherungsfreie Beschäftigung nach der Unterbrechung voraussichtlich wieder aufzunehmen. Eine Frist für die Dauer der Unterbrechung wie in Abs. 2 S.1 Nr. 2 ist hier nicht gegeben. Die Unterbrechung muss so erheblich sein, dass das Beschäftigungsverhältnis dienstrechtlich als beendet gilt.<sup>19</sup> Eine Beurlaubung ohne Dienstbezüge wegen Kindererziehung oder Pflege eines pflegebedürftigen Angehörigen, Abordnungen oder Versetzungen stellen somit keine Unterbrechung dar, da in diesen Fällen das Beschäftigungsverhältnis fort dauert und Anspruch auf Versorgung besteht.<sup>20</sup> Für die Aufschubwirkung bedarf es des objektiven Rückkehrwillen des Beamten und die Zusicherung des Dienstherrn, das Beschäftigungsverhältnis nach der Unterbrechung fortzusetzen.<sup>21</sup> Dies ist in den seltenen Fällen gegeben, in denen der Beschäftigte zum Zeitpunkt der Entlassung eine vertragliche Zusage auf Wiedereinstellung seines Dienstherrn nach der Unterbrechung hat.<sup>22</sup>

#### **2.1.4.2 Aufnahme einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung**

Der in der Praxis relevanteste Aufschubgrund ist in Abs. 2 S. 1 Nr. 2 geregelt. Dieser liegt vor, wenn der Beschäftigte entweder sofort oder voraussichtlich in einem Zeitraum von zwei Jahren nach dem Ausscheiden in ein anderes, versicherungsfreies oder von der Versicherungspflicht befreites Beschäftigungsverhältnis übertritt.<sup>23</sup> Voraussetzungen für den Aufschub ist die Berücksichtigung der ausgeschiedenen Beschäftigung in der Versorgungsanwartschaft der neuen Beschäftigung.<sup>24</sup> Die erste Alternative, eine sofortige Aufnahme einer anderen Beschäftigung, ist bei Wechsel des Dienstherrn gegeben; beispielsweise wenn ein Bundesbeamter entlassen und unmittelbar darauf zu einem Beamten des

---

<sup>19</sup> Vgl. Dötsch in Eichenhofer/Wenner, SGB VI, § 184, Rn. 12.

<sup>20</sup> Vgl. Reinhardt in LPK-SGB VI, § 184, Rn. 6.

<sup>21</sup> Vgl. Pietrek in jurisPK-SGB VI, § 184, Rn. 19-20.

<sup>22</sup> Vgl. Dötsch in Eichenhofer/Wenner, SGB VI, § 184, Rn. 12; Reinhardt in LPK-SGB VI, § 184, Rn. 6.

<sup>23</sup> Vgl. Dötsch in Eichenhofer/Wenner, SGB VI, § 184, Rn. 13.

<sup>24</sup> Vgl. Marburger in RV 08/2011, S. 151.

Landes Baden-Württemberg ernannt wird.<sup>25</sup> Bei der zweiten Alternative trifft der Nachversicherungsschuldner eine Prognose darüber, ob der Beschäftigte voraussichtlich innerhalb von zwei Jahren nach Ausscheiden ein versicherungsfreies oder von der Versicherungspflicht befreites Beschäftigungsverhältnis aufnehmen wird.<sup>26</sup> Die Prognose unterteilt sich zum einen in die feste Absicht des Nachzuversichernden, innerhalb der Zweijahresfrist eine andere versicherungsfreie oder von der Versicherungspflicht befreite Beschäftigung aufzunehmen („subjektive Voraussicht“) und zum anderen muss dies auch nach den allgemeinen Umständen wahrscheinlich sein („objektive Voraussicht“). Der Nachversicherungsschuldner ist bei der „subjektiven Voraussicht“ auf die Angaben des Nachzuversichernden angewiesen.<sup>27</sup> Nimmt der Nachzuversichernde entgegen der Prognose doch innerhalb von zwei Jahren nach Ausscheiden ein versicherungsfreies oder von der Versicherungspflicht befreites Beschäftigungsverhältnis auf, so sind die Beiträge der Nachversicherung trotzdem zu Recht entrichtet und können nicht zurückgefordert werden. Von Gesetzeswegen ist eine Rückabwicklung der Nachversicherung nicht vorgesehen.<sup>28</sup> Der Nachversicherungsschuldner kann die Beiträge nur nach § 26 Abs. 2 SGB VI beanstanden und eine Rückzahlung beantragen, wenn der Nachzuversichernde nachweislich falsche Angaben über seine weiteren Berufsaussichten getätigt hat.<sup>29</sup>

#### **2.1.4.3 Zahlung einer widerruflichen Versorgung**

Die Zahlung einer widerruflichen Versorgung ist nach Abs. 2 S. 1 Nr. 3 ebenfalls ein Aufschubgrund. Diese muss einer aus der Nachversicherung erwachsenen Rentenanwartschaft mindestens gleichwertig sein. Eine widerrufliche Versorgung stellen beispielsweise die Unterhaltsbeiträge

---

<sup>25</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 184, Rn. 10-11; DRV, NV, S.70.

<sup>26</sup> Vgl. Reinhardt in LPK-SGB VI, § 184, Rn. 7-8.

<sup>27</sup> Vgl. DRV, NV, S.70; Pietrek in jurisPK-SGB VI, § 184, Rn. 25.

<sup>28</sup> Zur Widerruflichkeit der Nachversicherung von Zeitsoldaten siehe Kapitel 2.3.4. Zahlung der Beiträge und Wirkung.

<sup>29</sup> Vgl. Reinhardt in LPK-SGB VI, § 184, Rn. 7-8; Pietrek in jurisPK-SGB VI, § 184, Rn. 40.

nach § 29 und § 40 LBeamtVGBW dar.<sup>30</sup> Die zu zahlenden Altersgelder gem. den §§ 84 ff. LBeamtVGBW stellen eine unwiderrufliche Versorgung dar, die Anspruchsberechtigten sind somit nicht nachzuversichern.<sup>31</sup>

#### **2.1.4.4 Aufschubentscheidung und Bescheinigung**

Die Durchführung der Nachversicherung wird gem. Abs. 2 S. 2 in den Fällen des Abs. 2 S. 1 Nr. 1 und Nr. 2 für die Dauer der aufgenommenen Beschäftigung aufgeschoben, im Fall des Abs. 2 S. 1 Nr. 3 solange die widerrufliche Versorgung gezahlt wird. Der Nachversicherungsschuldner entscheidet gem. Abs. 3 selbst, ob ein Aufschubgrund nach Abs. 2 Nr. 1bis 3 vorliegt. Die Entscheidung sollte nach den Vereinbarungen zwischen den Rentenversicherungsträgern und dem BMI innerhalb von drei Monaten nach Ausscheiden erfolgen.<sup>32</sup> Gem. Abs. 4 hat der Nachversicherungsschuldner dem ausgeschiedenen Beschäftigten und dem zuständigen Rentenversicherungsträger eine Aufschubbescheinigung auszustellen. Diese muss den Nachversicherungszeitraum und die Gründe für einen Aufschub der Nachversicherung beinhalten. Auf Verlangen des ausgeschiedenen Beschäftigten oder des Rentenversicherungsträgers sind nach S. 2 auch die beitragspflichtigen Einnahmen nachzuweisen.<sup>33</sup>

## **2.2 Nachversicherungszeitraum**

Der Nachversicherungszeitraum ist gem. § 8 Abs. 2 S. 2 SGB VI als der Zeitraum definiert, in dem die Versicherungsfreiheit i. S. d. § 5 SGB VI oder die Befreiung von der Versicherungspflicht i. S. d. § 6 SGB VI vorgelegen hat.<sup>34</sup> Scheidet der Beschäftigte innerhalb eines Kalendermonats aus der versicherungsfreien oder von der Versicherungspflicht befreiten Beschäftigung aus, so endet der

---

<sup>30</sup> Vgl. Pietrek in jurisPK-SGB VI, § 184, Rn. 27.

<sup>31</sup> Vgl. Reinhardt in LPK-SGB VI, § 184, Rn.9.

<sup>32</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 184, Rn. 15-16.

<sup>33</sup> Vgl. Dötsch in Eichenhofer/Wenner, SGB VI, § 184, Rn. 22-23.

<sup>34</sup> Vgl. DRV, NV, S.86; Dankelmann in jurisPK-SGB VI, § 8, Rn. 65-66.

Nachversicherungszeitraum mit dem Tag des Ausscheidens.<sup>35</sup> Die Nachversicherung ist für Zeiten durchzuführen, in denen ohne das Vorliegen von Versicherungsfreiheit oder Befreiung von der Versicherungspflicht grundsätzlich Versicherungspflicht bestanden hätte. Gem. § 1 S. 1 Nr. 1 SGB VI liegt Versicherungspflicht dem Grunde nach nur bei einem Beschäftigungsverhältnis gegen Arbeitsentgelt oder zur Berufsausbildung vor. Nachversicherungsfähig sind demnach nur Zeiten, für die Arbeitsentgelt gezahlt worden ist, mit Ausnahme des Zeitraumes i. S. d. § 7 Abs. 3 SGB IV.<sup>36</sup> Beurlaubungen ohne Dienstbezüge, beispielsweise wegen Kindererziehung oder Pflege eines pflegebedürftigen Angehörigen, werden deshalb nicht nachversichert.<sup>37</sup> Gem. § 1 S. 1 Nr. 4 SGB VI unterliegen Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Mitglieder ähnlicher Gemeinschaften auch ohne Arbeitsentgelt der Versicherungspflicht. Somit sind diese auch nachzuversichern für Zeiträume, in denen kein Arbeitsentgelt gezahlt worden ist.<sup>38</sup> Erstreckt sich die Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft des Arbeitgebers i. S. d. § 5 Abs. 1 S. 1 letzter Halbsatz SGB VI noch auf eine weitere Beschäftigung, ist diese ebenfalls nachzuversichern. Wird beispielsweise während einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge eine Beschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber ausgeübt, für die der Dienstherr die Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft zusätzlich erstreckt hat, ist der Zeitraum der Beurlaubung mit den Entgelten für die ausgeübte Beschäftigung nachzuversichern.<sup>39</sup> Bei Zeiten im Ausland gelten Personen, denen für die Zeit des Dienstes oder der Beschäftigung im Ausland Versorgungsanwartschaften gewährleistet wurden, im Rahmen der Nachversicherung auch ohne Antrag als versicherungspflichtig.<sup>40</sup> Es ist ausreichend, wenn die Gewährleistung für die Auslandszeiten erst bei unversorgtem Ausscheiden aus dem Dienst

---

<sup>35</sup> Vgl. DRV, RAA, SGB VI, § 8, Rn. 5, Anlage 3.

<sup>36</sup> Vgl. DRV, NV, S.86 f.; Finke in Hauck/Noftz, SGB VI, K § 8, Rn.119-120.

<sup>37</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 8, Rn. 24.

<sup>38</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 8, Rn. 25.

<sup>39</sup> Vgl. DRV, NV, S.90; Finke in Hauck/Noftz, SGB VI, K § 8, Rn.122.

<sup>40</sup> Vgl. DRV, RAA, SGB VI, § 8, Rn. 5, Anlage 3; Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 8, Rn. 26.

zugesagt wird.<sup>41</sup> Maßgebend für den Beginn des Nachversicherungszeitraumes ist der Zeitpunkt, ab dem die Dienstbezüge erstmals fällig sind und nicht der Tag der Berufung in das Beamtenverhältnis. Zu beachten ist dies bei Zeitsoldaten, die schon vor ihrem Dienstantritt in das Soldatenverhältnis berufen werden.<sup>42</sup> Zeiten der Kindererziehung i. S. d. § 56 Abs. 4 Nr. 2 SGB VI sind bei der Nachversicherung als Pflichtbeitragszeiten gem. § 3 S.1 Nr. 1 SGB VI anzuerkennen.<sup>43</sup>

## **2.3 Durchführung der Nachversicherung**

Die Durchführung der Nachversicherung ist in den §§ 181 bis 185 SGB VI geregelt und wird im Folgenden ausführlich erläutert. Aus Gründen des begrenzten Umfangs der Bachelorarbeit wird auf die Auswirkungen eines Versorgungsausgleichs bei Ehescheidung auf die Höhe der Nachversicherungsbeiträge gem. § 183 SGB VI nicht eingegangen. Die Nachversicherung kann gem. § 186 SGB VI anstatt bei einem Rentenversicherungsträger auch bei einem Versorgungswerk durchgeführt werden.

### **2.3.1 Berechnung und Tragung der Beiträge**

Die Beiträge für die Nachversicherung sind gem. § 181 Abs. 1 S. 1 SGB VI nach dem im Zeitpunkt der Zahlung geltenden Recht für versicherungspflichtige Beschäftigte zu berechnen.<sup>44</sup> Der Zeitpunkt des Ausscheidens bzw. des Verlustes der Versorgungsanwartschaft ist, seit dem 01.01.1992 geltenden Recht, nicht mehr maßgebend.<sup>45</sup> Als Zeitpunkt der Zahlung gilt nach S. 2 der Tag, an dem die Wertstellung der Beiträge auf dem Konto des zuständigen Rentenversicherungsträger erfolgt ist. Der Nachversicherungsschuldner hat die Höhe der Nachversicherungsbeiträge, ohne Einschalten des Rentenversicherungsträgers, selbst

---

<sup>41</sup> Vgl. DRV, NV, S.90.

<sup>42</sup> Vgl. Dankelmann in jurisPK-SGB VI, § 8, Rn. 68.

<sup>43</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 8, Rn. 27.

<sup>44</sup> Vgl. Liebich in Hauck/Noftz, SGB VI, K § 181, Rn.11.

<sup>45</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, §181, Rn. 5.

festzustellen und dabei die zum Zeitpunkt der Zahlung geltenden Rechengrößen (z. B. Beitragssatz, vorläufiges Durchschnittsentgelt für die Dynamisierung) anzuwenden. Der zum Zeitpunkt der Zahlung gültige Beitragssatz i. S. d. § 158 SGB VI ist einheitlich für den gesamten Nachversicherungszeitraum anzuwenden.<sup>46</sup> Dies gilt auch, wenn ein Nachzuversichernder bereits mehrfach aus verschiedene versicherungsfreien Beschäftigungen ausgeschieden ist.<sup>47</sup>

Gem. § 181 Abs. 2 S. 1 SGB VI sind Beitragsbemessungsgrundlagen die beitragspflichtigen Einnahmen aus der versicherungsfreien oder von der Versicherungspflicht befreiten Beschäftigung bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze i. S. d. § 159 SGB VI. Beitragspflichtige Einnahmen sind gem. § 162 Nr. 1 SGB VI das Bruttoarbeitsentgelt. Die Begriffe „beitragspflichtige Einnahmen aus einer Beschäftigung“ und „Arbeitsentgelt“ i. S. d. § 14 SGB IV sind rechtlich gleich. Das Arbeitsentgelt umfasst gem. § 14 Abs. 1 SGB VI alle laufenden und einmaligen Einnahmen aus einer Beschäftigung, somit ist einmalig gezahltes Arbeitsentgelt i. S. d. § 23a SGB IV bei der Beitragsberechnung zu beachten.<sup>48</sup> Zu dem nachzuversichernden Arbeitsentgelt gehören u. a. auch Kinderzulagen, Stellenzulage, Teuerungszulage, vermögenswirksame Leistungen, Wohngeldzuschuss sowie Sachbezüge. Nicht zum Arbeitsentgelt gehören dagegen beispielsweise Abfindungen, Beihilfen, Übergangsgelder sowie die an Soldaten gezahlten Übergangsgebühren.<sup>49</sup> Der Betrag des Arbeitsentgeltes, der die Beitragsbemessungsgrenze übersteigt, bleibt gem. § 157 SGB VI unberücksichtigt.<sup>50</sup>

---

<sup>46</sup> Vgl. DRV, RAA, SGB VI, § 181, Rn. 3.1-3.2, Anlage 4; Pietrek in jurisPK-SGB VI, § 181, Rn.20- 21.

<sup>47</sup> Vgl. Liebich in Hauck/Noftz, SGB VI, K § 181, Rn.12.

<sup>48</sup> Vgl. DRV, RAA, SGB VI, § 181, Rn. 3.4.1, Anlage 4.

<sup>49</sup> Vgl. DRV, NV, S.94; Finke in Hauck/Noftz, SGB VI, K § 181, Rn.23.

<sup>50</sup> Vgl. Dötsch in Eichenhofer/Wenner, SGB VI, § 181, Rn. 26.

Wurde die Gewährleistung der Versorgungsanwartschaft auf eine weitere Beschäftigung gem. § 5 Abs. 1 oder § 6 Abs. 5 SGB VI erstreckt, so werden auch die Entgelte aus der weiteren Beschäftigung der Beitragsberechnung zugrunde gelegt, jedoch nur bis die Beitragsbemessungsgrenze erreicht wird. Wurde die Gewährleistung auf den Einsatz als Entwicklungshelfer erstreckt, ist § 166 Abs. 1 Nr. 4 SGB VI anzuwenden.<sup>51</sup>

Der Abs. 3 des § 181 SGB VI legt, entsprechend der Vorschriften für versicherungspflichtige Beschäftigte, Mindestbeiträge für die Beitragsbemessung fest. Nach S. 1 beträgt die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage 40 vom Hundert der für das Jahr der Beschäftigung geltenden Bezugsgröße gem. § 18 SGB IV, bei Ausbildungszeiten 20 vom Hundert. Bei Teilmonaten oder bei Teilzeitbeschäftigungen verringert sich die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage entsprechend. Es ist monatlich zu prüfen, ob die tatsächlichen beitragspflichtigen Einnahmen die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage unterschreiten und deshalb auf diese angehoben werden muss. In S. 2 ist die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für Zeit- und Berufssoldaten definiert.<sup>52</sup>

Gem. § 181 Abs. 4 SGB VI werden die Beitragsbemessungsgrundlage und die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage nur für die Berechnung der Beiträge, dynamisiert. D. h. die tatsächlich bezogenen Bruttoarbeitsentgelte oder ggfs. die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage, werden um einen Vomhundertsatz angepasst. Dieser ergibt sich indem das vorläufige Durchschnittsentgelt für das Kalenderjahr, *in dem* die Beiträge gezahlt werden durch das Durchschnittsentgelt für *das Kalenderjahr, für das* die Beiträge *gezahlt* werden geteilt wird.<sup>53</sup> Der Vomhundertsatz wird in einem Faktor, den sogenannten

---

<sup>51</sup> Vgl. Gürtner in KassKomm, SGB VI, § 181, Rn. 8.

<sup>52</sup> Vgl. Pietrek in jurisPK-SGB VI, § 181, Rn. 31-33.

<sup>53</sup> Vgl. DRV, RAA, SGB VI, § 181, Rn. 4.1, Anlage 4.



Dynamisierungsfaktor, dargestellt und jährlich durch das BMI im Gemeinsamen Ministerialblatt veröffentlicht.<sup>54</sup>

Die Dynamisierung erhöht lediglich die Nachversicherungssumme die der Nachversicherungsschuldner an den Rentenversicherungsträger zu zahlen hat, nicht jedoch die Rentenanwartschaft des Nachzuversichernden. Die Dynamisierung hat keine Bedeutung für den Nachzuversichernden, da im Versicherungskonto nur die tatsächlichen Arbeitsentgelte bzw. die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage gespeichert werden. Nach der Gesetzesbegründung wird die Dynamisierung angewandt, damit für alle im selben Jahr erworbenen Rentenanwartschaften, unerheblich ob mit oder ohne Durchführung der Nachversicherung, gleich hohe Beiträge gezahlt werden.<sup>55</sup>

Die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften haben gem. § 181 Abs. 5 SGB VI als Nachversicherungsschuldner die Pflicht die Nachversicherung durchzuführen. Sie tragen die Beitragsschuld in voller Höhe selbst. Ein Abzugsrecht i. S. d. § 28g SGB IV bei dem Gesamtsozialversicherungsbeitrag steht den Nachversicherungsschuldner hier nicht zu. Nach S. 2 tragen die Nachversicherungsschuldner auch die Beiträge für eine weitere Beschäftigung, wenn die Gewährleistung der Versorgungsanwartschaft auf diese erstreckt worden ist. Nach S. 3 sind Erstattungsvereinbarungen zwischen dem tatsächlichen Arbeitgeber und dem Nachversicherungsschuldner zulässig.<sup>56</sup>

### **2.3.2 Zusammentreffen mit vorhandenen Beiträgen**

§ 182 SGB VI regelt das Verfahren, wenn im Nachversicherungszeitraum bereits Pflichtbeiträge oder freiwillige Beiträge vorhanden sind. Gem. Abs. 1 bleiben schon vorhandene Pflichtbeiträge, beispielsweise aus einer

---

<sup>54</sup> Vgl. Liebich in Hauck/Noftz, SGB VI, K § 181, Rn. 42.

<sup>55</sup> Vgl. BT-Drs. 11/4124 S. 187, Anlage 8; DRV, NV, S.108; Pietrek in jurisPK-SGB VI, § 181, Rn. 37-39.

<sup>56</sup> Vgl. Reinhardt in LPK-SGB VI, § 181, Rn. 13-14.

versicherungspflichtigen Nebenbeschäftigung, in voller Höhe bestehen. Die Nachversicherungsbeiträge sind dann nur insoweit zu zahlen, als das sie gemeinsam mit den gezahlten Pflichtbeiträgen die Beitragsbemessungsgrenze nicht überschreiten.<sup>57</sup> Die für eine geringfügige Beschäftigung entrichteten Pauschalbeiträge gem. § 172 Abs. 3 SGB VI stellen keine Pflichtbeiträge i. S. d. § 182 dar.<sup>58</sup>

Bei freiwilligen Beiträgen ist zu unterscheiden, wer die Beiträge getragen hat. Nach Abs. 2 S. 1 werden bereits vorhandene freiwillige Beiträge, für Zeiten ab dem 01.01.1992, die der Versicherte selbst getragen hat, erstattet.<sup>59</sup> Die Erstattung weicht gegenüber den üblichen Grundsätzen der Beitragserstattung gem. § 210 SGB VI dahingehend ab, dass die Beiträge dem Versicherten in voller Höhe und ohne Verzinsung nach § 27 SGB IV erstattet werden.<sup>60</sup> Bei Zeiten vor dem 01.01.1992 ist § 281 SGB VI anzuwenden; die freiwilligen Beiträge gelten danach als Beiträge zur Höherversicherung. Nach § 182 Abs. 2 S. 1 erster Halbsatz werden freiwillige Beiträge die der Nachversicherungsschuldner gezahlt hat nicht erstattet, sondern gelten als bereits gezahlte Nachversicherungsbeiträge und mindern somit die noch ausstehende Beitragsschuld. Nach dem zweiten Halbsatz sind die freiwilligen Beiträge jedoch zugunsten des Nachversicherungsschuldners zu dynamisieren.<sup>61</sup>

### **2.3.3 Fälligkeit der Beiträge**

Die Nachversicherungsbeiträge werden gem. § 184 Abs. 1 S. 1 SGB VI erst fällig, wenn die Voraussetzungen der Nachversicherung gem. § 8 Abs. 2 SGB VI vorliegen; insbesondere darf kein Aufschubgrund nach § 184 Abs. 2 SGB VI vorhanden sein. Die Beiträge werden somit ab dem Folgetag des Ausscheidens aus der versicherungsfreien oder von der Versicherungspflicht befreiten Beschäftigung oder ab dem Tag des

---

<sup>57</sup> Vgl. Pietrek in jurisPK-SGB VI, § 182, Rn. 10.

<sup>58</sup> Vgl. DRV, RAA, SGB VI, § 182, Rn. 2.1.2, Anlage 5.

<sup>59</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 182, Rn. 5.

<sup>60</sup> Vgl. Finke in Hauck/Noftz, SGB VI, K § 182, Rn. 11.

<sup>61</sup> Vgl. Reinhardt in LPK-SGB VI, § 182, Rn. 4.

Wegfalls des letzten Aufschubgrundes fällig.<sup>62</sup> § 184 Abs. 1 SGB VI ist eine Spezialvorschrift zu § 23 SGB IV. Die Nachversicherungsbeiträge verjähren gem. § 25 SGB IV frühestens in vier Jahren nach Ablauf des Kalenderjahrs, in dem sie fällig geworden sind. Nach § 184 Abs. 1 S. 2 und S. 3 SGB VI können Säumniszuschläge gem. § 24 SGB IV erhoben werden.<sup>63</sup> Die Säumnis beginnt jedoch erst drei Monate nach Eintritt der Fälligkeit und für die Ermittlung des rückständigen Betrages sind die zu diesem Zeitpunkt geltenden Rechengrößen anzuwenden.<sup>64</sup>

#### **2.3.4 Zahlung der Beiträge und Wirkung**

Nach § 185 Abs. 1 S. 1 SGB VI zahlen die Nachversicherungsschuldner die Beiträge unmittelbar, d. h. ohne Einschaltung der Einzugsstellen, an den Träger der Rentenversicherung.<sup>65</sup> Durch diese Vorschrift wird § 181 Abs. 5 S. 1 SGB VI ergänzt.<sup>66</sup> Der zuständige Rentenversicherungsträger wird nach den allgemeinen Zuständigkeitsvorschriften gem. der §§ 126 ff. SGB VI ermittelt. Gem. Abs. 2 S. 1 gelten die Nachversicherungsbeiträge als rechtzeitig gezahlte Pflichtbeiträge. Durch diese Fiktion können auch rückwirkende Leistungsansprüche geltend gemacht werden.<sup>67</sup> Die Beiträge sind nach § 55 Abs. 1 S. 2 SGB VI Pflichtbeitragszeiten und gehören damit nach § 54 Abs. 1 Nr. 1 SGB VI zu den rentenrechtlichen Zeiten. Damit sind sie auf die Wartezeit i. S. d. § 51 SGB VI anrechenbar.<sup>68</sup> Die Nachversicherungsbeiträge können jedoch nicht nach § 210 SGB VI erstattet werden, da die Nachversicherungsbeiträge nicht wie in § 210 Abs. 3 S. 1 gefordert vom Versicherten ganz oder teilweise mitgetragen werden.<sup>69</sup> Die Zahlung der Nachversicherungsbeiträge hat auch Auswirkungen auf einen bereits zu Lasten des Nachversicherten durchgeführten Versorgungsausgleich. Der Nachversicherungsschuldner

---

<sup>62</sup> Vgl. DRV, RAA, SGB VI, § 184, Rn. 2, Anlage 6.

<sup>63</sup> Vgl. Reinhardt in LPK-SGB VI, § 184, Rn. 5.

<sup>64</sup> Vgl. Gürtner in KassKomm, SGB VI, § 184, Rn. 3a.

<sup>65</sup> Vgl. Pietrek in jurisPK-SGB VI, § 185, Rn. 16.

<sup>66</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 185, Rn. 3.

<sup>67</sup> Vgl. DRV, NV, S. 156; Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 185, Rn. 7.

<sup>68</sup> Vgl. Finke in Hauck/Noftz, SGB VI, K § 185, Rn. 21.

<sup>69</sup> Vgl. DRV, NV, S. 155.

hat deshalb nach § 185 Abs. 1 S. 2 SGB VI eine Mitteilungspflicht gegenüber dem Träger der Rentenversicherung, ob und in welcher Höhe ein Versorgungsausgleich zu Lasten des Nachversicherten durchgeführt wurde. Außerdem ist anzugeben, ob der Nachversicherte durch die Zahlung eines Kapitalbetrages gem. § 14 LBeamtVGBW die Kürzung der Versorgungsbezüge abgewendet hat.<sup>70</sup>

Hat das Familiengericht vor Durchführung der Nachversicherung einen Versorgungsausgleich zu Lasten des Nachversicherten durchgeführt, gilt nach § 185 Abs. 2 eine Begründung von Rentenanwartschaften (Nr. 1) und eine Übertragung von Anrechten aus einer Beamtenversorgung auf Grund einer internen Teilung in der Beamtenversorgung (Nr. 2) mit der Zahlung der Beiträge an den Träger der Rentenversicherung als übertragen. In den Fällen des Abs. 1 S. 3 gilt der Eintritt der Voraussetzungen für die Nachversicherung als Zeitpunkt der Übertragung; aber nur wenn die Nachversicherungsbeiträge nicht an eine berufsständische Versorgungseinrichtung gem. § 186 SGB VI gezahlt werden. In den Fällen der internen Teilung in der Beamtenversorgung gem. Abs. 2 S. 2 Nr. 2 gelten die §§ 76 Abs. 4, 264a Abs. 2 SGB VI entsprechend.<sup>71</sup> Durch die Fiktion des § 185 Abs. 2 S. 2 ändert sich nicht der Wert der als übertragen geltenden Rentenanwartschaften, d. h. der Zuschlag an Entgeltpunkten für die ausgleichsberechtigte Person gem. §§ 76 Abs. 4, 264a Abs. 2 SGB VI bleibt in seiner bisherigen Höhe unverändert bestehen. Zu beachten ist jedoch, dass die Erstattungspflicht nach § 225 Abs. 1 S. 2 SGB VI für den Träger der Versorgungslast durch die Nachversicherung endet.<sup>72</sup> Der Nachversicherte bekommt als Ausgleichspflichtiger einen Abschlag an Entgeltpunkten gem. § 76 Abs. 3 SGB VI auf die sich aus der Nachversicherung ergebende Rentenanwartschaft. Er wird dadurch so gestellt, als wäre der Versorgungsausgleich von vorneherein in der gesetzlichen

---

<sup>70</sup> Vgl. DRV, RAA, SGB VI, § 185, Rn. 4.1, Anlage 7.

<sup>71</sup> Vgl. DRV, RAA, SGB VI, § 185, Rn. 4.2, Anlage 7.

<sup>72</sup> Vgl. Pietrek in jurisPK-SGB VI, § 185, Rn. 32.

Rentenversicherung durchgeführt worden.<sup>73</sup> Eine Änderung der Höhe des Zuschlages oder Abschlages an Entgeltpunkten kann nicht durch § 185 SGB VI, sondern nur durch ein Abänderungsverfahren nach den §§ 225, 226 ff. FamFG erfolgen.<sup>74</sup>

In Abs. 2a des § 185 SGB VI, welcher durch das WFG m. W. v. 01.10.1996 eingefügt wurde, ist die Widerruflichkeit von Nachversicherungsbeiträgen von Zeitsoldaten geregelt, die während des Bezuges von Übergangsgebührrnissen gezahlt wurden. Ein Widerruf durch den Nachversicherungsschuldner ist bis zum Ablauf von 18 Monaten nach Wegfall der Übergangsgebührrnisse nur möglich, wenn die in § 185 Abs. 2a S. 2 Nr. 1 bis 4 SGB VI genannten Voraussetzungen kumulativ vorliegen. Der Anspruch auf Rückzahlung der Beiträge ist nach Ablauf von sechs Monaten fällig.<sup>75</sup>

Durch die Rückzahlung gilt die Nachversicherung als von Anfang an nicht erfolgt und nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB VI als aufgeschoben. Nach § 185 Abs. 3 erteilt der Nachversicherungsschuldner dem Nachversicherten oder ggfs. den Hinterbliebenen und dem zuständigen Rentenversicherungsträger eine Nachversicherungsbescheinigung die den Zeitraum und die beitragspflichtigen Einnahmen der Nachversicherung beinhaltet. Das Verfahren der Nachversicherung wird durch Versenden des Versicherungsverlaufes mit den Daten der Nachversicherung gem. Abs. 4 beendet.<sup>76</sup>

### **3 Beamtenversorgung in Baden-Württemberg**

Die in Kapitel 2 beschriebene Nachversicherung regelt das unversorgte Ausscheiden aus einer versicherungsfreien oder von der Versicherungspflicht befreiten Beschäftigung, indem die Nachversicherten

---

<sup>73</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 185, Rn. 10.

<sup>74</sup> Vgl. DRV, RAA, SGB VI, § 185, Rn. 4.2.3, Anlage 7.

<sup>75</sup> Vgl. Stock in LPK-SGB VI, § 185, Rn. 10-11.

<sup>76</sup> Vgl. Schmidt in Kreikebohm, SGB VI, § 185, Rn. 14-15.

nach dem Ausscheiden rückwirkend in das Altersversorgungssystem der gesetzlichen Rentenversicherung integriert werden. Die Beamtenversorgung, die ein Teil des Beamtenrechts darstellt, ist ebenfalls ein eigenständiges Altersversorgungssystem und behandelt dagegen das versorgte Ausscheiden aus dem Beamtenverhältnis im Alter. Die beamtenrechtliche Versorgung beruht auf den verfassungsrechtlichen Grundsätzen des Berufsbeamtentums i. S. d. Art. 33 Abs. 5 des GG.<sup>77</sup> Diese Grundsätze verlangen eine amtsangemessene Alimentierung, dies bedeutet auch, dass dem Beamten nach Eintritt in den Ruhestand eine Altersversorgung zusteht, die ihm eine angemessene Lebensführung ermöglicht unter Einbeziehung des Dienstranges, Bedeutung und Verantwortung des im aktiven Dienst ausgeführten Amtes.<sup>78</sup>

Eine wesentliche Änderung in der Geschichte der Beamtenversorgung trat durch die Förderalismusreform I im Jahr 2006 auf, in welcher die Gesetzgebungskompetenzen von Bund und Ländern neu geregelt worden sind.<sup>79</sup> Gem. Art. 74 Abs. 1 Nr. 27 GG verfügt der Bund m. W. v. 01.09.2006 nur noch über die konkurrierende Gesetzgebungskompetenz für die Statusrechte und Statuspflichten der Beamten der Länder, Gemeinden und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie der Richter in den Ländern. Die einzelnen Bundesländer verfügen ab diesem Zeitpunkt ausschließlich alleine über die Gesetzgebungskompetenz für das Laufbahn-, Besoldungs- und Versorgungsrecht.<sup>80</sup> Der Bund hat gem. Art. 73 Nr. 8 GG jedoch weiterhin für die mit ihm in einem Recht- oder Dienstverhältnis stehenden Personen die Gesetzgebungskompetenz.<sup>81</sup> Die Anspruchsvoraussetzungen, die Art und die Höhe der Versorgung von Beamten waren bis zum 31.08.2006 bundeseinheitlich im Beamtenversorgungsgesetz (BeamtVG)

---

<sup>77</sup> Vgl. Reich, BeamtVG, Einführung, Rn. 2.

<sup>78</sup> Vgl. BVerfGE 44, 249, Anlage 14; Kümmel, BeamtVG, § 1, Rn. 16-17.

<sup>79</sup> Vgl. Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes vom 28.08.2006, Bgbl. Jahrgang 2006 Teil I Nr. 41, ausgegeben zu Bonn am 31.08.2006, S. 2034-2038, Anlage 15.

<sup>80</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVG BW, S. 14-15, Rn. 8.

<sup>81</sup> Vgl. Kugele, BeamtVG, Vorbemerkung, Rn. 8.

geregelt.<sup>82</sup> Das BeamtVG gilt in der alten Fassung als Übergangsrecht gem. Art. 125a Abs. 1 GG auch nach dem 31.08.2006 für die Beamten der Länder, Gemeinden und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie der Landesrichter, solange dieses nicht durch ein Versorgungsrecht des einzelnen Bundeslandes ersetzt worden ist.<sup>83</sup>

Den Bundesländern wurde durch die Reform die Möglichkeit gegeben, das öffentliche Dienstrecht weiterzuentwickeln und selbst eigenständige Gesetze zu erlassen. Diese Chance nahm das Land Baden-Württemberg im Rahmen des DRG wahr und führte m. W. v. 01.01.2011 ein eigenes Versorgungsrecht, das sogenannte Landesbeamtenversorgungsgesetz Baden-Württemberg (LBeamtVGBW)<sup>84</sup> ein. Nachfolgend wird die Entstehung, Berechnung und die Höhe des Ruhegehalts als beamtenrechtliche Versorgung im Alter oder bei Dienstunfähigkeit nach dem LBeamtVGBW erläutert.<sup>85</sup>

### **3.1 Entstehen des Ruhegehaltes**

In § 18 LBeamtVGBW ist geregelt, unter welchen Voraussetzungen ein Anspruch auf Ruhegehalt entsteht und welche Bemessungsgrundlagen bei der Berechnung des Ruhegehaltes maßgeblich sind. Nach Abs. 1 S. 1 wird dem Beamten nur dann ein Ruhegehalt gewährt, wenn er entweder eine Mindestdienstzeit von fünf Jahren abgeleistet hat (Nr. 1) oder infolge von Krankheit, Verwundung oder sonstiger Beschädigung, die er sich ohne grobes Verschulden bei Ausübung oder aus Veranlassung des Dienstes zugezogen hat, dienstunfähig geworden ist (Nr. 2).<sup>86</sup> Die Dienstzeit beginnt, für die Berechnung der fünfjährigen Wartezeit, nach Abs. 1 S. 2 ab dem Zeitpunkt der Ernennung in das Beamtenverhältnis. Es

---

<sup>82</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 15, Rn. 8.

<sup>83</sup> Vgl. Kümmel, BeamtVG, § 1, Rn. 14.

<sup>84</sup> Landesbeamtenversorgungsgesetz Baden-Württemberg (LBeamtVGBW) v. 9.11.2010, Gbl. S. 793, 911, Anlage 27. Verkündet als Art. 3 des Dienstrechtreformgesetzes (DRG), In Kraft gem. Art. 63 Abs. 1 S. 1 DRG am 01.01.2011.

<sup>85</sup> Auf die Hinterbliebenenversorgung wird nicht eingegangen.

<sup>86</sup> Vgl. Marburger, BeamtVG, S. 31, Rn. 22.

werden für die Wartezeit nur Dienstzeiten berücksichtigt, soweit sie ruhegehaltfähig sind oder nach § 22 LBeamtVGBW als ruhegehaltfähig gelten.<sup>87</sup> Die in Abs. 1 genannten abschließenden Alternativen regeln jedoch nur die Voraussetzung für die Gewährung des Ruhegehalts, einen Anspruch auf Ruhegehalt entsteht gem. Abs. 2 S. 1 jedoch erst mit dem Beginn des Ruhestandes.<sup>88</sup>

Die statusrechtlichen Voraussetzungen für den Eintritt in den Ruhestand sind nicht im LBeamtVGBW sondern im LBG und BeamStG geregelt. Demnach tritt der Beamte, gem. der §§ 25 BeamStG, 36 LBG, bei Erreichen der gesetzlichen oder besonderen Altersgrenze oder gem. § 37 LBG bei Beamten auf Zeit mit Ablauf der Amtszeit, in den Ruhestand. Er wird ferner gem. §§ 40 LBG auf Antrag nach Vollendung der Antragsaltersgrenze, gem. §§ 26 BeamStG, 43 LBG, bei Dienstunfähigkeit oder gem. §§ 30, 31 BeamStG, 42 LBG, bei einstweiligem Ruhestand in den Ruhestand versetzt.<sup>89</sup>

## **3.2 Ruhegehaltsberechnung**

Das Ruhegehalt wird nach § 18 Abs. 3 LBeamtVGBW auf der Grundlage der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und der ruhegehaltfähigen Dienstzeit berechnet.<sup>90</sup> Nachfolgend werden die Bestandteile der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und die Zeiten, welche in der ruhegehaltfähigen Dienstzeit berücksichtigt werden, detailliert dargestellt.

### **3.2.1 Ruhegehaltfähige Dienstbezüge**

Gem. § 19 Abs. 1 S. 1 LBeamtVGBW sind das Grundgehalt (Nr. 1), der ehebezogene Teil des Familienzuschlags i. S. d. § 41 Abs. 1 und Abs. 2 LBesGBW (Nr. 2), sonstige Dienstbezüge die im Besoldungsrecht als ruhegehaltfähig bezeichnet sind (Nr. 3) und die Leistungsbezüge nach

---

<sup>87</sup> Vgl. Kümmel, BeamVG, § 4, Rn. 18, 21.

<sup>88</sup> Vgl. Reich, BeamVG, § 4, Rn. 3.

<sup>89</sup> Vgl. Kümmel, BeamVG, § 4, Rn. 14 ; Ludy, LBeamtVGBW, S. 19, Rn. 14.

<sup>90</sup> Vgl. Brinktrine/Dürschmidt in Kugel, BeamVG, § 4, Rn. 14.



Maßgabe des § 38 LBesGBW (Nr. 4) Bestandteile der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge.<sup>91</sup>

In Abs. 1 S. 1 ist als Grundsatz festgelegt, dass jenes Grundgehalt maßgebend ist, auf welches der Beamte aus dem ihm zuletzt verliehenen statusrechtlichen, nicht dem tatsächlich ausgeübten, Amt Anspruch gehabt hat.<sup>92</sup> Konkreter bedeutet dies das Grundgehalt welches dem Beamten nach der Besoldungsgruppe seines statusrechtlichen Amtes vor Eintritt in den Ruhestand oder bei seinem Tod zugestanden hat; falls das Grundgehalt in Stufen untergliedert ist, ist die Stufe maßgebend, die der Beamte zuletzt bezogen hat. Von diesem Grundsatz wird in den Absätzen 2, 3 und 5 abgewichen.<sup>93</sup>

Nach Abs. 2 ist bei einem Beamten der wegen Dienstunfähigkeit infolge eines Dienstunfalles i. S. d. § 45 LBeamtVGBW in den Ruhestand getreten ist, das aus der nach den Abs. 1 S. 1 Nr. 1, Abs. 3 und Abs. 5 maßgebenden Besoldungsgruppe resultierende Grundgehalt mit derjenigen Stufe zugrunde zu legen, die der Beamte bis zum Eintritt in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze hätten erreichen können.<sup>94</sup>

Eine weitere Abweichung von dem Grundsatz nach Abs. 1 S. 1 Nr. 1 ist für Beförderungsämter in Abs. 3 geregelt. Ist ein Beamter aus einem Amt in den Ruhestand getreten, dass nicht der Eingangsbesoldungsgruppe seiner Laufbahn oder das keiner Laufbahn angehört, und hat er die Dienstbezüge dieses oder eines mindestens gleichwertigen Amtes vor Eintritt in den Ruhestand nicht mindestens zwei Jahre erhalten, so sind gem. Abs. 3 S. 1 nur die Bezüge des vorher bekleideten Amtes ruhegehaltfähig.<sup>95</sup> Zu beachten ist, dass die Zuordnung einer Amtszulage i. S. d. § 43 LBesGBW rechtlich der Ernennung in ein Beförderungsamt

---

<sup>91</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 38, Rn. 35.

<sup>92</sup> Vgl. Kümmel, BeamtVG, § 5, Rn. 14.

<sup>93</sup> Vgl. Reich, BeamtVG, § 5, Rn. 4.

<sup>94</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 39-40, Rn. 36.

<sup>95</sup> Vgl. Reich, BeamtVG, § 5, Rn. 13-14.

gleichgestellt ist.<sup>96</sup> Die Zweijahresfrist beginnt mit dem Tag, ab dem erstmals ein Anspruch auf Dienstbezüge aus dem zuletzt bekleideten Amt bestand. Üblicherweise ist dies die Ernennung in das Beförderungsamtsamt oder der Tag der rückwirkenden Einweisung in eine Planstelle. Die Frist endet mit dem Tag vor Eintritt in den Ruhestand. In die Frist sind nach Abs. 3 S. 3 auch Zeiten einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge anzurechnen, soweit diese als ruhegehaltfähig berücksichtigt worden sind.<sup>97</sup> Unter der Eingangsbesoldungsgruppe ist diejenige Besoldungsgruppe des Amtes gemeint, in die der Beamte zuerst eingewiesen wird. In den §§ 24, 25 LBesGBW sind die Eingangsbesoldungsgruppen genannt. Hat der Beamte vor Eintritt in den Ruhestand ein Beförderungsamtsamt weniger als zwei Jahre bekleidet und davor kein Amt bekleidet, werden die Dienstbezüge höchstens bis zur Höhe der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge der nächstniedrigeren Besoldungsgruppe festgelegt gem. § 19 Abs. 3 S. 2 LBeamtVGBW. Dies gilt entsprechend auch für Ämter, für die es keine Laufbahn nach dem Besoldungsrecht gibt.<sup>98</sup>

Eine Ausnahme von der Zweijahresfrist nach Abs. 3 besteht nur bei Erfüllung der Voraussetzung nach Abs. 4. Demnach ist wieder der Grundsatz nach Abs. 1 S. 1 Nr. 1 maßgebend, wenn der Beamte aus einem Beförderungsamtsamt, welches er weniger als zwei Jahre bekleidet hat, infolge von Krankheit, Verwundung oder sonstiger Beschädigung, die er sich ohne grobes Verschulden bei Ausübung oder aus Veranlassung des Dienstes zugezogen hat, in den Ruhestand getreten ist.<sup>99</sup>

Der Abs. 5 behandelt ebenfalls eine Abweichung vom Grundsatz des zuletzt bezogenen Grundgehaltes als Grundlage für die Ruhegehaltsberechnung und stellt inhaltlich eine Umkehrung der

---

<sup>96</sup> Vgl. Kümmel, BeamtVG, § 5, Rn. 22.

<sup>97</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 39, Rn. 36.

<sup>98</sup> Vgl. Brinktrine/Dürschmidt in Kugele, BeamtVG, § 5, Rn. 15.

<sup>99</sup> Vgl. Reich, BeamtVG, § 5, Rn. 17.

Ausgangssituation in Abs. 3 dar. Nach Abs. 5 S. 1 wird das Ruhegehalt eines Beamten, der früher ein mit höheren Dienstbezügen verbundenes Amt bekleidet und diese Bezüge mindestens zwei Jahre erhalten hat, sofern der Beamte in ein mit geringeren Dienstbezügen verbundenes Amt nicht lediglich auf seinen im eigenen Interesse gestellten Antrag übergetreten ist, nach den höheren ruhegehaltfähigen Dienstbezügen des früheren Amtes und der gesamten ruhegehaltfähigen Dienstzeit berechnet.

Um Nachteile beim Wechsel von Beamten aus den Besoldungsordnungen A, B oder C in ein Amt der Besoldungsordnung W zu vermeiden, enthält Abs. 6 für diese Fälle eine Sonderregelung. Zu den Ämtern der W-Besoldung gehören u. a. Professoren, Präsidenten, Rektoren und Kanzler.<sup>100</sup>

Nach § 40 LBesGBW besteht der Familienzuschlag aus einem ehebezogenen und einem kinderbezogenen Teil. Gem. § 19 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 LBeamtVGBW ist jedoch nur der ehebezogene Teil des Familienzuschlags, neben dem Grundgehalt, ein weiterer Bestandteil der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge. Der kinderbezogene Familienzuschlag dagegen ist nicht ruhegehaltfähig und wird gem. § 65 Abs. 2 LBeamtVGBW in voller Höhe zusätzlich zum Ruhegehalt ausbezahlt. Nach § 41 LBesGBW haben u. a. verheiratete und verwitwete Beamte und Richter, eingetragene Lebenspartner nach dem LPartG sowie hinterbliebene Beamte und Richter aus einer eingetragenen Lebenspartnerschaft Anspruch auf den ehebezogenen Familienzuschlag.<sup>101</sup>

Nach § 19 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 LBeamtVGBW sind auch sonstige Dienstbezüge Bestandteil der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und damit Grundlage für die Ruhegebhaltsberechnung, wenn diese im Besoldungsrecht als ruhegehaltfähig bezeichnet sind. Die Amtszulage,

---

<sup>100</sup> Vgl. Reich, BeamtVG, § 5, Rn. 24.

<sup>101</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 40-41, Rn. 37.

welche nach § 43 Abs. 1 LBesGBW für herausgehobene Funktionen vorgesehen ist, wird in § 43 Abs. 2 S. 1 als ruhegehaltfähig bezeichnet. Da die Amtszulage jedoch nach § 43 Abs. 2 S. 2 als Bestandteil des Grundgehaltes definiert wird, ist die Amtszulage nicht nach § 19 Abs. 3 LBeamtVGBW, sondern bereits nach § 19 Abs. 1 S. 1 Nr. 1 als Teil des Grundgehalt ruhegehaltfähig.<sup>102</sup> Zu den sonstigen Dienstbezügen zählen u. a. die Strukturzulage i. S. d. § 46 LBesGBW, diejenigen Stellenzulagen i. S. d. §§ 47 ff. LBesGBW die explizit als ruhegehaltfähig oder anteilig ruhegehaltfähig bezeichnet werden und die Vergütungen für Beamte im Vollstreckungsdienst gem. §§ 1, 12 VollstrVergV.<sup>103</sup>

Abschließend gehören neben dem Grundgehalt, dem ehebezogenen Familienzuschlag und den sonstigen Dienstbezügen nach § 19 Abs. 1 S. 1 Nr. 4 LBeamtVGBW die Leistungsbezüge i. S. d. § 38 LBesGBW zu den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen. In den Besoldungsgruppen W 2 und W 3 werden neben dem als Mindestbezug gewährten Grundgehalt variable Leistungsbezüge vergeben. Dies betrifft hauptsächlich Professoren, da deren Ämter in der Besoldungsordnung W geregelt sind. Die Leistungsbezüge werden gem. § 38 Abs. 1 LBesGBW aus Anlass von Berufungs- und Bleibeverhandlungen (Nr. 1), für besondere Leistungen in Forschung, Lehre, Kunst, Weiterbildung und Nachwuchsförderung (Nr. 2) sowie für die Wahrnehmung von Funktionen oder besonderen Aufgaben im Rahmen der Hochschulselbstverwaltung oder Hochschulleitung (Nr. 3) gezahlt. Die Leistungsbezüge nach Abs. 1 Nr. 1 und Nr. 2 werden befristet, unbefristet oder als Einmalzahlungen; die Leistungsbezüge nach Abs. 1 Nr. 3 für die Dauer der Wahrnehmung der Funktion oder Aufgabe, gewährt. Die Ruhegehaltfähigkeit der einzelnen Leistungsbezüge ist in den Absätzen 7 und 8 geregelt, nach Abs. 9 sind Einmalzahlungen nicht ruhegehaltfähig.<sup>104</sup>

---

<sup>102</sup> Vgl. Kümmel, BeamtVG, § 5, Rn. 38.

<sup>103</sup> Vgl. Brinktrine/Dürschmidt in Kugele, BeamtVG, § 5, Rn.6-7; Ludy, LBeamtVGBW, S. 42, Rn. 38.

<sup>104</sup> Vgl. Kümmel, BeamtVG, § 5, Rn. 21.

Bei der Feststellung der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge ist für teilzeitbeschäftigte oder begrenzt dienstfähige Beamte i. S. d. § 27 BeamStG zu beachten, dass die entsprechend vollen Dienstbezüge nach § 19 Abs. 1 S. 2 und S. 3 LBeamtVGBW maßgebend sind. Gleiches gilt bei Beurlaubungen ohne Dienstbezüge, auch hier sind die vollen Dienstbezüge, aus dem zuletzt bekleideten Amt, nach Abs. 1 S. 2 maßgebend. Der Beamte wird so gestellt, als hätte er bis zum Ruhestand voll gearbeitet.<sup>105</sup> Die soeben genannten Freistellungen haben somit keine Auswirkungen auf die Höhe der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge, sie werden stattdessen bei der Festsetzung der ruhegehaltfähigen Dienstzeit nach § 21 LBeamtVGBW berücksichtigt.<sup>106</sup> Die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge, mit Ausnahme des ehebezogenen Familienzuschlags, sind nach Abs. 1 S. 1 mit dem Faktor 0,984 zu vervielfältigen.

### **3.2.2 Ruhegehaltfähige Dienstzeit**

Die ruhegehaltfähige Dienstzeit ist neben den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen der zweite wichtige Faktor für die Ruhegebhaltsberechnung. Durch sie wird der Ruhegehaltssatz i. S. d. § 27 Abs. 1 LBeamtVGBW ermittelt. Die ruhegehaltfähige Dienstzeit wird gem. § 27 Abs. 1 S. 2 bis S. 4 LBeamtVGBW in Dienstjahren berechnet, bei angebrochenen Jahren sind die angefallenen Dienstage durch den Nenner 365 in Dezimaljahre mit zwei Nachkommastellen umzurechnen.<sup>107</sup> Nach den Grundsätzen des Berufsbeamtentums hat der Beamte Anspruch auf eine Versorgung, die der Dauer seines öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnisses entspricht.<sup>108</sup> Die Beamtendienstzeit ist somit die Hauptgrundlage für die Alimentationspflicht des Dienstherrn, es können jedoch auch andere Beschäftigungszeiten bei einem öffentlich-rechtlichen Dienstherrn als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden. Das Zeiten außerhalb des

---

<sup>105</sup> Vgl. Brinktrine/Dürschmidt in Kugele, BeamtVG, § 5, Rn. 9-10.

<sup>106</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 43, Rn. 40.

<sup>107</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 43-44, Rn. 41.

<sup>108</sup> Vgl. Reich, BeamtVG, § 6, Rn. 1.

öffentlich- rechtlichen Dienstes nicht berücksichtigt werden ist nach dem Bundesverfassungsgericht verfassungskonform.<sup>109</sup> Bei der Feststellung, welche Zeiten ruhegehaltfähig sind, ist zwischen Beamtenverhältnisse die bereits bei Inkrafttreten des LBeamtVGBW bestanden haben, d. h. bis zum 31.12.2010, und den nach diesem Zeitpunkt neu begründeten Beamtenverhältnissen zu unterscheiden.<sup>110</sup>

### **3.2.2.1 Am 31.12.2010 bestehende Beamtenverhältnisse**

Für die am 31.12.2010 bestehenden Beamtenverhältnisse gelten gem. der Übergangsregelung § 106 Abs. 5 LBeamtVGBW u. a. der § 6 Abs. 1 S. 1 bis S. 3 erster Halbsatz und S. 4 sowie Abs. 2 und 3, die §§ 7 bis 12 BeamtVG in der bis zum 31.08.2006 geltenden Fassung für die Feststellung der ruhegehaltfähigen Dienstzeit. Grundsätzlich ist nach § 6 Abs. 1 S. 1 BeamtVG die gesamte Zeit als Beamter auf Lebenszeit, auf Zeit, auf Probe oder auf Widerruf im Dienst eines öffentlich-rechtlichen Dienstherrn ruhegehaltfähig. Die Dienstzeit beginnt mit dem Tag der ersten Berufung in das Beamtenverhältnis, dokumentiert durch eine Ernennungsurkunde, und endet nach den in § 21 LBG genannten Gründen oder durch Tod.<sup>111</sup> Auch Zeiten, die bei einem früheren Dienstherrn abgeleistet oder bereits in der Rentenversicherung nachversichert wurden, sind ruhegehaltfähig.<sup>112</sup>

In Abs. 1 S. 2 sind Ausnahmetatbestände aufgelistet, die nicht in die ruhegehaltfähige Dienstzeit nach S. 1 einzubeziehen sind. Dies sind u. a. Zeiten vor Vollendung des siebzehnten Lebensjahres oder Zeiten einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Die Zeit einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge ist gem. Abs. 1 S. 2 Nr. 3 erster Halbsatz grundsätzlich nicht ruhegehaltfähig, sie kann jedoch nach dem zweiten Halbsatz unter

---

<sup>109</sup> Vgl. Brinktrine/Dürschmidt in Kugele, BeamtVG, § 6, Rn. 2; Kümmel, BeamtVG, § 6, Rn. 10, 13; Reich, BeamtVG, § 6, Rn. 33.

<sup>110</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 44, Rn. 41.

<sup>111</sup> Vgl. Reich, BeamtVG, § 6, Rn. 3.

<sup>112</sup> Vgl. Brinktrine/Dürschmidt in Kugele, BeamtVG, § 6, Rn. 3; Kümmel, BeamtVG, § 6, Rn. 23.

bestimmten Voraussetzungen berücksichtigt werden. Für Teilzeitbeschäftigungen und Zeiten der eingeschränkten Verwendung eines Beamten wegen begrenzter Dienstfähigkeit legen S. 3 erster Halbsatz und S. 4 fest, in welchem Umfang diese ruhegehaltfähig sind.<sup>113</sup>

In § 6 Abs. 2 ist definiert, welche Zeiten nicht ruhegehaltfähig sind. Der im Beamtenverhältnis zurückgelegten Dienstzeit nach Abs. 1 S. 1 stehen gem. Abs. 3 die Dienstzeit im Richterverhältnis, die Zeit als Regierungsmitglied, die Zeit im Amt eines Parlamentarischen Staatssekretärs und die Dienstzeit bei einem zwischen- oder überstaatlichen Dienstherrn gleich.<sup>114</sup>

Nach § 7 BeamtVG kann die ruhegehaltfähige Dienstzeit unter bestimmten Voraussetzungen auch nach Eintritt in den Ruhestand erhöht werden. Wehr- und Zivildienstzeiten und vergleichbare Zeiten gelten gem. der §§ 8 und 9 BeamtVG als ruhegehaltfähig. In § 10 BeamtVG ist die Berücksichtigung von Zeiten im privatrechtlichen Arbeitsverhältnis im öffentlichen Dienst, sogenannte Vordienstzeiten, geregelt. Nach § 10 Abs. 1 sollen Vordienstzeiten berücksichtigt werden, dass „soll“ ist als „muss“ zu verstehen, es sei denn es liegen zwingende Gründe dagegen vor.<sup>115</sup> Es sollen privatrechtliche Arbeitsverhältnisse im öffentlichen Dienst bei der ruhegehaltfähigen Dienstzeit berücksichtigt werden, wenn diese ohne Unterbrechung unmittelbar vor dem Beamtenverhältnis lagen, die Tätigkeit zur Berufung in das Beamtenverhältnis geführt hat und i. d. R. einem Beamten obliegt oder die Tätigkeit der Laufbahn eines Beamten förderlich war.<sup>116</sup> Sonstige Zeiten i. S. d. § 11 BeamtVG können im Ermessen des Dienstherrn unter bestimmten Voraussetzungen auf Antrag berücksichtigt werden. Dies betrifft beispielsweise die Tätigkeit als Rechtsanwalt oder eine Tätigkeit die in Spitzenverbänden der Sozialversicherung ausgeübt

---

<sup>113</sup> Vgl. Reich, BeamtVG, § 6, Rn. 4-5, 8-10.

<sup>114</sup> Vgl. Kümmel, BeamtVG, § 6, Rn. 16.

<sup>115</sup> Vgl. Reich, BeamtVG, § 10, Rn. 1-2.

<sup>116</sup> Vgl. Kümmel, BeamtVG, § 10, Rn. 1.

wurde.<sup>117</sup> Ebenfalls im Ermessen des Dienstherrn liegt die Berücksichtigung einer Mindestdienstzeit außerhalb der allgemeinen Schulbildung vorgeschriebenen Ausbildung oder eine für das Beamtenverhältnis vorgeschriebene praktische hauptberufliche Tätigkeit gem. § 12 Abs. 1 BeamtVG.

### **3.2.2.2 Ab dem 01.01.2011 neu begründete Beamtenverhältnisse**

Für ab dem 01.01.2011 neu begründete Beamtenverhältnisse gelten die §§ 21 bis 26 LBeamtVGBW für die Ermittlung der ruhegehaltfähigen Dienstzeit. Der größte Unterschied zwischen der ruhegehaltfähigen Dienstzeit nach dem BeamtVG und nach dem LBeamtVGBW ist die Trennung der Alterssicherungssysteme gem. § 24 Abs. 3 LBeamtVGBW. Somit sind Zeiten, für die bereits in anderen Alterssicherungssystemen Anwartschaften oder Ansprüche erworben wurden, nicht ruhegehaltfähig. Zu den Anwartschaften und Ansprüchen zählen insbesondere Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung und Leistungen aus einer berufsständischen Versorgungseinrichtung gem. § 24 Abs. 3 S. 2. Nachversicherte Zeiten sind deshalb nach neuem Recht nicht mehr ruhegehaltfähig.<sup>118</sup>

Der § 21 LBeamtVGBW, stellt das Pendant im LBeamtVGBW zu § 6 BeamtVG dar und ist inhaltlich und systematisch im Wesentlichen identisch. Gem. § 21 Abs. 1 S. 1 ist grundsätzlich die gesamte Zeit als Beamter auf Lebenszeit, auf Zeit, auf Probe oder auf Widerruf im Vorbereitungsdienst bei einem öffentlich-rechtlichen Dienstherrn ruhegehaltfähig.<sup>119</sup> In S. 2 sind, wie auch bei § 6 BeamtVG, Ausnahmetatbestände aufgelistet. Jedoch ist durch die Nichtnennung in § 21 Abs. 1 S. 2 LBeamtVGBW ein Mindestalter von siebzehn Jahren für die Berücksichtigung von Zeiten wie in § 6 Abs. 1 S. 2 Nr. 1 BeamtVG, nicht erforderlich. Eine Beurlaubung ohne Dienstbezüge ist nach Erfüllung der

---

<sup>117</sup> Vgl. Brinktrine/Dürschmidt in Kugele, BeamtVG, § 11, Rn. 3.

<sup>118</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 44, Rn. 41.

<sup>119</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 44, Rn. 41.



Voraussetzungen gem. § 21 Abs. 1 S. 2 Nr. 3 LBeamtVGBW ruhegehaltfähig; im BeamtVG lag lediglich Ermessen vor. In § 21 Abs. 2 LBeamtVGBW sind die nichtruhegehaltfähigen Dienstzeiten geregelt.

Der Dienstzeit im Beamtenverhältnis stehen nach § 21 Abs. 3 LBeamtVGBW, wie auch im BeamtVG, die Zeit als Regierungsmitglied, die Zeit im Amt eines Parlamentarischen Staatssekretärs und die Dienstzeit bei einem zwischen- oder überstaatlichen Dienstherrn gleich. In Abs. 3 ist die im Richterverhältnis zurückgelegte Dienstzeit im Gegensatz zu § 6 Abs. 3 Nr. 1 BeamtVG nicht explizit aufgezählt, jedoch steht das Richterverhältnis schon nach § 1 Abs. 3 LBeamtVGBW dem Beamtenverhältnis gleich. Zudem ist in § 21 Abs. 3 Nr. 3 bis 6 LBeamtVGBW, im Gegensatz zu § 6 BeamtVG, weitere Zeiten aufgelistet, die unter den genannten Voraussetzungen dem Beamtenverhältnis gleichstehen. Dies ist beispielsweise die Zeit in einem Vorbereitungsdienst in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis, die Zeit als Dienstordnungsangestellter bei einem Sozialversicherungsträger, die Zeit als Kirchenbeamter oder die Zeit im Dienste kommunaler Spitzenverbände oder ihrer Landesverbände sowie im Dienste von Spitzenverbänden der Sozialversicherung oder ihrer Landesverbände.

Die Erhöhung der ruhegehaltfähigen Dienstzeit durch sogenannte Nachdienstzeiten ist in § 21 Abs. 4 LBeamtVGBW definiert. Wehr- und Zivildienstzeiten sind nach § 22 LBeamtVGBW ruhegehaltfähig.<sup>120</sup> Die Ruhegehaltfähigkeit von Vordienst- und Ausbildungszeiten ist in § 23 LBeamtVGBW zusammengefasst. Die entsprechenden §§ 10 bis 12 im BeamtVG sind Soll- und Kannvorschriften, die Zeiten nach § 23 dagegen sind kraft Gesetz ruhegehaltfähig. Jedoch können die in § 23 Abs. 1 bis 4 genannten Vordienst- und Ausbildungszeiten gem. Abs. 5, auch wenn sie sich ggfs. überschneiden, insgesamt nur bis zu einer Gesamtzeit von

---

<sup>120</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 44, Rn. 41.

höchstens fünf Jahren als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt werden.<sup>121</sup>

### **3.2.2.3 Gemeinsame Vorschriften für alle Beamte**

Sowohl für bereits am 31.12.2010 bestehende Beamtenverhältnisse als auch für ab dem 01.01.2011 neu begründete Beamtenverhältnisse wird gem. § 106 Abs. 5 S. 1 LBeamtVGBW die sogenannte Zurechnungszeit nur nach dem neuen Recht ermittelt. Bei Versetzung in den Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit vor Vollendung des 60. Lebensjahres erhöht sich die ruhegehaltfähige Dienstzeit gem. § 26 LBeamtVGBW um zwei Drittel der Zurechnungszeit. Die Zurechnungszeit umfasst die Zeit vom Beginn des Ruhestandes bis zum Ablauf des Monats der Vollendung des 60. Lebensjahres. Bei bereits vor dem 01.01.1992 bestandenen Beamtenverhältnissen greift die Übergangsregelung § 102 Abs. 5 LBeamtVGBW.<sup>122</sup> Die Berücksichtigung von Hochschulzeiten findet ebenfalls gem. § 106 Abs. 5 S. 1 LBeamtVGBW ausschließlich nach neuem Recht statt. Gem. § 23 Abs. LBeamtVGBW sind Zeiten einer abgeschlossenen, förderlichen Hochschulausbildung, neben den bis zu einer Gesamtzeit von fünf Jahren ruhegehaltfähigen Vor- und Ausbildungszeiten, bis zu einer Gesamtzeit von 855 Tagen ruhegehaltfähig. Die Übergangsregelungen nach § 101 LBeamtVGBW ist jedoch zu beachten.<sup>123</sup>

## **3.3 Höhe des Ruhegehaltes**

Das Ruhegehalt berechnet sich nach § 27 Abs. 1 LBeamtVGBW aus den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen i. S. d. § 19 LBeamtVGBW multipliziert mit dem Ruhegehaltssatz. Grundlage für den Ruhegehaltssatz ist die ruhegehaltfähige Dienstzeit. Das aus der Berechnung resultierende Ruhegehalt wird ggfs. um Zuschläge für Kindererziehungs- und Pflegezeiten erhöht. Es vermindert sich danach ggfs. um einen

---

<sup>121</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 45, Rn. 41.

<sup>122</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S.50, Rn. 42.

<sup>123</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 45 und S.50, Rn. 41.

Versorgungsabschlag bei vorzeitigem Ruhestand. Das nun ergebende Ruhegehalt wird dann noch mit der Mindestversorgung verglichen und auf das höher bewertete Ruhegehalt besteht dann ein Rechtsanspruch. Das errechnete Ruhegehalt kann sich jedoch aufgrund der Anrechnungs- und Ruhensvorschriften nach § 68 f. LBeamtVGBW bei Bezug von Renten und weiteren Versorgungsbezügen, bei Bezug von Erwerbseinkommen oder Erwerbsersatzeinkommen oder gem. § 13 LBeamtVGBW durch die Durchführung eines Versorgungsausgleiches nach der Ehescheidung verringern. Desweiteren ist das Ruhegehalt grundsätzlich steuerpflichtig.<sup>124</sup>

### **3.3.1 Berechnung Ruhegehaltssatz**

Grundlage für den Ruhegehaltssatz ist die ruhegehaltfähige Dienstzeit. Gem. § 27 Abs. 1 S. 1 LBeamtVGBW beträgt der Ruhegehaltssatz 1,79375 Prozent für jedes Jahr ruhegehaltfähiger Dienstzeit. Er ist jedoch auf den sogenannten Höchstruhegehaltssatz von 71, 75 Prozent zu begrenzen.<sup>125</sup> Dies bedeutet, dass sich der Ruhegehaltssatz nach einer ruhegehaltfähigen Dienstzeit von mehr als vierzig Jahren nicht weiter erhöht.<sup>126</sup> Der Ruhegehaltssatz wird nach S. 2 und S. 3 auf zwei Dezimalstellen gerundet. Für Beamte auf Zeit gilt gem. § 73 Abs. 2 LBeamtVGBW ein anderer Ruhegehaltssatz, insofern diese bei Eintritt in den Ruhestand eine volle zehnjährige ruhegehaltfähige Dienstzeit abgeleistet haben. Dabei beträgt der Ruhegehaltssatz nach einer Amtszeit von mindestens acht Jahren als Beamter auf Zeit 33,48345 Prozent und steigt mit jedem vollen Amtsjahr als Beamter auf Zeit um 1,91333 Prozent bis zum Höchstruhegehaltssatz von 71, 75 Prozent. Der Ruhegehaltssatz nach § 73 Abs. 2 kommt für Beamte auf Zeit nur zur Anwendung, wenn dieser für sie günstiger ist als der Ruhegehaltssatz nach § 27 Abs. 1.<sup>127</sup>

---

<sup>124</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 50, Rn. 43.

<sup>125</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 51, Rn. 44.

<sup>126</sup> Vgl. dazu kritisch: Reich, BeamtVG, § 14, Rn. 3.

<sup>127</sup> Vgl. Brinktrine in Kugele, BeamtVG, § 66, Rn. 5-7.

Bei bereits vor dem 01.01.1992 bestandenen Beamtenverhältnissen ist die Übergangsregelung des § 102 Abs. 5 LBeamtVGBW anzuwenden.<sup>128</sup>

### **3.3.2 Vorübergehende Erhöhung Ruhegehaltssatz**

Der Ruhegehaltssatz der nach den §§ 27 Abs. 1, 51 Abs. 3 S. 1, 73 Abs. 2 und 102 Abs. 5 bis Abs. 7 LBeamtVGBW ermittelt wurde, erhöht sich gem. § 28 LBeamtVGBW vorübergehend auf Antrag des Beamten, wenn dieser vor Erreichen der Regelaltersgrenze nach § 36 Abs. 1 LBG i. V. m. Art. 62 § 3 Abs. 2 DRG in den Ruhestand getreten oder versetzt worden ist und die weiteren Voraussetzungen nach § 28 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 erfüllt.<sup>129</sup> Die Regelung betrifft Beamte, die zuerst sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren bevor sie in ein Beamtenverhältnis übernommen worden sind. Die betroffenen Beamten haben bei Eintritt in den Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit oder Erreichens einer besonderen, vorgezogenen Altersgrenze nur Anspruch auf eine geringe Beamtenversorgung und gleichzeitig auch einen Anspruch auf eine Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung, diese wird jedoch erst bei Erreichen der Regelaltersgrenze ausgezahlt. In der Zeit zwischen dem vorzeitigen Ruhestand und dem Erreichen der Regelaltersgrenze soll der vorübergehende erhöhte Ruhegehaltssatz die Versorgungslücke schließen.<sup>130</sup>

### **3.3.3 Zuschläge für Kindererziehung und Pflege**

Das LBeamtVGBW kommt bei der Gewährung von Zuschlägen zur Anwendung, wenn der Versorgungsfall ab dem 01.01.2011 eingetreten ist, soweit nicht Art. 62 § 4 DRG greift.<sup>131</sup> Im Nachfolgenden wird deshalb nur auf Zuschläge nach dem LBeamtVGBW eingegangen.

---

<sup>128</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 53, Rn. 46.

<sup>129</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 58-59, Rn. 47.

<sup>130</sup> Vgl. Brinktrine in Kugele, BeamtVG, § 14a, Rn. 2.

<sup>131</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 64-65, Rn. 49.

Nach den §§ 66,67 LBeamtVGBW wird das nach § 27 Abs. 1 berechnete Ruhegehalt um Zuschläge für Zeiten der Kindererziehung und für Zeiten der Pflege erhöht. Gem. § 66 Abs. 8 i. V. m. § 67 Abs. 4 gelten diese Zuschläge für die Anwendung des Versorgungsabschlages nach § 27 Abs. 2 sowie für alle beamtenrechtlichen Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften als Bestandteil des Ruhegehaltes. Das um die Zuschläge erhöhte Ruhegehalt darf gem. § 66 Abs. 7 i. V. m. § 67 Abs. 4 nicht höher sein als das Ruhegehalt, dass sich unter Berücksichtigung des Höchstruhegehaltssatzes von 71, 25 Prozent ergeben würde.<sup>132</sup> Die Zuschläge werden, wenn der Beamte wegen der Erziehung eines Kindes gem. des § 3 S. 1 Nr. 1 SGB VI oder während der Zeiten einer nicht erwerbsmäßigen Pflege gem. § 3 S. 1 Nr. 1a SGB VI in der gesetzlichen Rentenversicherung pflichtversichert war, nur gewährt, wenn die allgemeine Wartezeit i. S. d. § 50 Abs. 1 S. 1 SGB VI nicht erfüllt ist.<sup>133</sup>

Gem. § 66 Abs. 1 LBeamtVGBW wird für jedes nach dem 31.12.1991 geborene Kind ein sogenannter Kinderzuschlag gewährt, der das Ruhegehalt erhöht. Der Kinderzuschlag wird nach Abs. 3 in entsprechender Anwendung des § 56 Abs. 2 SGB VI einem Elternteil zugeordnet. Nach Abs. 2 S. 1 beträgt der Kinderzuschlag pauschal für jedes Kind 86, 71 Euro<sup>134</sup> und wird für die ersten sechsunddreißig Kalendermonate nach Geburt des Kindes gewährt. Hierbei kommt es nicht wie in der gesetzlichen Rentenversicherung auf die tatsächliche Erziehung des Kindes an, sondern nur auf die Zuordnung zu einem Elternteil. Nach S. 2 vermindert sich der Kinderzuschlag für jeden vollen Monat vor Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes um 1/36, wenn die Kindererziehung nicht mehr zugeordnet werden kann.<sup>135</sup> Für ein vor dem 01.01.1992 geborenes Kind besteht nach § 106 Abs. 1 S. 2 LBeamtVGBW i. V. m. § 50a Abs. 8 BeamtVG i. d. F. vom 31.08.2006 ein Anspruch auf

---

<sup>132</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 65, Rn. 49.

<sup>133</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 66, Rn. 49.

<sup>134</sup> Rechtsstand: 01.07.2013 bis 30.06.2014.

<sup>135</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 68, Rn. 50.

einen Kindererziehungszuschlag, wenn das Kind vor der Berufung in das Beamtenverhältnis erzogen wurde. Der Zuschlag wird maximal für die ersten 12 Monate nach der Geburt gewährt.<sup>136</sup> Nach § 66 Abs. 4 bis 6 LBeamtVGBW wird für Zeiten, für die kein Kinderzuschlag zusteht, unter bestimmten Voraussetzungen ein Kindererziehungsergänzungszuschlag gezahlt.<sup>137</sup>

Nach § 67 LBeamtVGBW erhält ein Beamter einen Pflegezuschlag wenn er i. S. d. § 3 S. 1 Nr. 1a SGB VI in der gesetzlichen Rentenversicherung versicherungspflichtig war, weil er eine pflegebedürftige Person nicht erwerbsmäßig gepflegt hat. Handelt es sich bei der Person um ein ihm zuzuordnendes pflegebedürftiges Kind, wird neben dem Pflegezuschlag noch ein Kinderpflegeergänzungszuschlag gewährt. Diese Zuschläge werden nur für nach dem 31.03.1995 liegenden Zeiten gewährt. Der Kinderpflegeergänzungszuschlag beginnt frühestens mit dem Tag der Geburt des Kindes und endet spätestens mit dem Ablauf des Monats der Vollendung des 18. Lebensjahres. Er wird gem. § 67 Abs. 3 S. 2 nicht für Zeiten gewährt, für die bereits Zuschläge nach § 66 oder einer Leistung nach § 70 Abs. 3a SGB VI festgestellt wurden. Die Höhe des Pflegezuschlages ist abhängig von der Einordnung in eine Pflegestufe nach § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 SGB XI durch die Pflegekasse und dem wöchentlichen Pflegeaufwand.<sup>138</sup>

#### **3.3.4 Versorgungsabschlag**

Tritt ein Beamter vor Erreichen der jeweiligen gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand, so wird das nach § 27 Abs. 1 LBeamtVGBW berechnete Ruhegehalt, einschließlich der Zuschläge für Kindererziehung und Pflege, um einen Versorgungsabschlag verringert gem. § 27 Abs. 2. Nach Abs. 2 S. 1 ist dies gegeben bei vorzeitigem Ruhestand auf Antrag mit Erreichen

---

<sup>136</sup> Vgl. Reich, BeamtVG, § 50a, Rn. 18; Ludy, LBeamtVGBW, S. 69, Rn. 52.

<sup>137</sup> Der Kindererziehungsergänzungszuschlag wurde durch Art. 2 des Gesetzes v. 12.11.2013, Gbl. v. 18.11.2013 S. 304, 306, Anlage 16, rückwirkend ab dem 01.01.2011 in § 66 LBeamtVGBW eingefügt.

<sup>138</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 68-69, Rn. 51.

der Antragsaltersgrenze (Nr. 1), auf Antrag wegen Schwerbehinderung (Nr. 2) oder wegen Dienstunfähigkeit die nicht auf einem Dienstunfall beruht (Nr. 3).<sup>139</sup>

Der Versorgungsabschlag beträgt 3,6 Prozent für jedes volle Jahr, indem der Beamte vorzeitig in den Ruhestand tritt, in den Fällen nach Nr. 1 höchstens 14,4 Prozent, in den Fällen nach Nr. 2 und Nr. 3 höchstens 10,8 Prozent.<sup>140</sup> Der Versorgungsabschlag wird wie das Ruhegehalt gem. § 27 Abs. 2 bis 4 als Dezimalzahl mit zwei Nachkommastellen berechnet und bleibt für die gesamte Zeit des Versorgungsbezugs unverändert. Das Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze hat keine Auswirkungen auf den Versorgungsabschlag. Das um den Abschlag verminderte Ruhegehalt ist Grundlage für die Hinterbliebenenversorgung.<sup>141</sup> Als Ausnahme sieht § 27 Abs. 3 keine Anwendung eines Versorgungsabschlages vor, wenn der Beamte das 65. Lebensjahr, oder bei Sonderaltersgrenzen das 60. Lebensjahr, vollendet und mindestens 45 Jahre mit ruhegehaltfähigen Dienstzeiten zurückgelegt hat.<sup>142</sup>

### **3.3.5 Mindestversorgung**

Nach den Grundsätzen des Berufsbeamtentums gem. Art. 33 Abs. 5 GG hat der Dienstherr den Beamten angemessen zu alimentieren. Hierzu gehört auch die Gewährung einer Mindestversorgung, um die Sicherung des Lebensunterhaltes des Beamten und seiner Hinterbliebenen zu gewährleisten. Liegt das nach § 27 Abs. 1 LBeamtVGBW berechnete Ruhegehalt einschließlich der Zuschläge für Kindererziehung und Pflege, und um den Versorgungsabschlag nach Abs. 3 geminderte Ruhegehalt unter der Mindestversorgung nach Abs. 4, so ist anstatt dem erdienten Ruhegehalt die Mindestversorgung zu gewähren.<sup>143</sup> Nach Abs. 4 wird zwischen der vorrangigen amtsbezogenen und der nachrangigen

---

<sup>139</sup> Vgl. Brinktrine/Dürschmidt in Kugele, BeamtVG, § 14, Rn. 9, 11.

<sup>140</sup> Vgl. Kümmel, BeamtVG, § 14, Rn. 39.

<sup>141</sup> Vgl. Brinktrine/Dürschmidt in Kugele, BeamtVG, § 14, Rn. 10.

<sup>142</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 78, Rn. 61.

<sup>143</sup> Vgl. Brinktrine/Dürschmidt in Kugele, BeamtVG, § 14, Rn. 14.

amtsunabhängigen Mindestversorgung unterschieden. Nach S. 1 beträgt die amtsbezogene Mindestversorgung mindestens 35 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge i. S. d. § 19 LBeamtVGBW. Die ruhegehaltfähige Dienstzeit wird bei der Berechnung der amtsbezogenen Mindestversorgung abweichend von dem Grundsatz nach § 27 Abs. 1 S. 1 nicht berücksichtigt. Dies entbindet den Beamten jedoch nicht von der Erfüllung der fünfjährigen Wartezeit um einen Anspruch auf Versorgung überhaupt entstehen zu lassen.<sup>144</sup> Die amtsunabhängige Mindestversorgung beträgt nach S. 2 61, 4 % der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 5. Dies sind derzeit, mit Rechtsstand vom 01.03.2012, ohne ehebezogenen Familienzuschlag 1.438, 76 Euro, mit vollem ehebezogenem Familienzuschlag 1.515, 49 Euro. Sie tritt anstelle der amtsbezogenen Mindestversorgung, wenn dies für den Beamten günstiger ist. Zusätzlich zur Mindestversorgung wird bei Vorliegen der Voraussetzungen der kinderbezogene Teil des Familienzuschlags gezahlt. Nach S. 3 wird auch eine Hinterbliebenenmindestversorgung gezahlt. Eine Mindestversorgung ist nach S. 5 ausgeschlossen, wenn das erdiente Ruhegehalt allein wegen langer Freistellungszeiten die Mindestversorgung unterschreitet.<sup>145</sup>

## **4 Altersgeld in Baden-Württemberg**

Durch die Förderalismusreform I im August 2006 wurde die Gesetzgebungskompetenz für das Laufbahn-, Besoldungs- und Versorgungsrecht vom Bund auf die Bundesländer übertragen.<sup>146</sup> Das Land Baden-Württemberg hat hierdurch die Chance bekommen das öffentliche Dienstrecht im eigenen Land zu reformieren und zu modernisieren. Jedoch dauerte es mehr als vier Jahre, bis das Land Baden-Württemberg von seiner Gesetzgebungskompetenz Gebrauch gemacht und ein umfassendes neues Dienstrecht verabschiedet hat.

---

<sup>144</sup> Vgl. Reich, BeamtVG, § 14, Rn. 21.

<sup>145</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 61-63, Rn. 48.

<sup>146</sup> Vgl. Ausführungen Kapitel 3. Beamtenversorgung in Baden-Württemberg.



Die bundesweite Diskussion über Reformbedarf und Lösungsansätze im Dienstrecht für mehr Mobilität zwischen dem öffentlichen Dienst und der Privatwirtschaft wurde anlässlich der Verabschiedung des Dienstrechtneuordnungsgesetzes (DNeuG) des Bundes neu entfacht. Da im DNeuG nur marginal auf Maßnahmen zur Verbesserung des Personalaustausches eingegangen worden ist, forderte der Deutsche Bundestag bei der Verabschiedung des DNeuG am 12. November 2008 die Bundesregierung auf, einen Bericht über die „Mitnahmefähigkeit von beamten- und soldatenrechtlichen Versorgungsanwartschaften bei freiwilligem Ausscheiden aus dem Dienst“ bis zum 31.12.2009 vorzulegen.<sup>147</sup> Der Bericht<sup>148</sup> wurde bereits am 19. Februar 2009 vorgelegt und befasst sich u. a mit der damaligen Ausgangslage und dem bis dahin geltenden Recht, den verfassungsrechtlichen Grundlagen und den Handlungsmöglichkeiten um die Mobilität zwischen dem öffentlichen Dienst und der Privatwirtschaft zu verbessern.

Grundlage für die Berechnung der Beamtenversorgung ist ein auf Lebenszeit angelegtes Dienst- und Treueverhältnis. Wenn dieses einseitig von dem Beamten freiwillig beendet wird, befreit dies den Dienstherrn von seiner Fürsorgepflicht und der ehemalige Beamte wird in der gesetzlichen Rentenversicherung nachversichert. Die ausgeschiedenen Beamten werden so gestellt, als hätten sie schon von Beginn an eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt und Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt. Jedoch werden die freiwillig ausgeschiedenen Beamten nicht in der Zusatzversorgung bei der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) nachversichert. Im Gegensatz dazu bleiben aus dem öffentlichen Dienst freiwillig ausscheidenden Tarifbeschäftigten die Anwartschaften zur Alterssicherung in der VBL erhalten. Dadurch findet eine Ungleichbehandlung von ausscheidenden Beamten und ausscheidenden Tarifbeschäftigten statt. Während bei dem zuerst genannten

---

<sup>147</sup> Vgl. BT-Drs. 16/10850, S. 7, Anlage 17.

<sup>148</sup> Vgl. Bericht Mitnahmefähigkeit, BT-Drs. 16/12036 v. 19.02.2009, S. 1, Anlage 18 .

Personenkreis lediglich eine Altersvorsorge in der gesetzlichen Rentenversicherung in Form einer Regelsicherung erhalten, beruht bei dem zweiten genannten Personenkreis die Altersvorsorge auf zwei Säulen, der gesetzlichen Rentenversicherung und der Zusatzversorgung in der VBL nach dem Betriebsrentengesetz. Die Bundesregierung geht in ihrem Bericht davon aus, dass der Wegfall der betrieblichen Altersvorsorge, der sogenannten 2.Säule, von den ausgeschiedenen Beamten als Kappung der Altersvorsorge angesehen wird und dies ein Grund für den geringen Wechsel von Beamten in die Privatwirtschaft sein kann.<sup>149</sup> Aus verfassungsrechtlicher Sicht ist die Ungleichbehandlung verfassungskonform, da sich das gesetzlich geregelte Beamtenverhältnis von dem durch privatrechtlichen Vertrag begründeten Arbeitsverhältnis von Tarifbeschäftigten grundlegend unterscheidet, insbesondere dahingehend dass der Tarifbeschäftigte keinen Anspruch auf lebenslange Alimentation hat und grundsätzlich jederzeit entlassen werden könnte. Die Frage, ob eine zusätzliche Altersversorgung für auf ihren Antrag hin entlassene Beamte sinnvoll wäre, hat das Bundesverfassungsgericht in seinem Beschluss offen gelassen.<sup>150</sup> Somit ist die Mitnahme von Anwartschaften verfassungskonform.

Als Handlungsmöglichkeiten schlug die Regierung in ihrem Bericht eine Nachversicherung in der VBL, die Zahlung eines Kapitalbetrages oder eine Abfindung, die Mitnahme der Versorgungsanwartschaften durch ein Altersgeld oder die Erweiterung der Beurlaubungsmöglichkeiten vor. Am intensivsten wurde das Altersgeld als mögliche Lösung beleuchtet.<sup>151</sup> Der Bericht war Grundlage einer Anhörung die am 13. Mai 2009 stattfand. In dieser wurde die Befürchtung geäußert, dass die Einführung eines Altersgeldes zu einer erheblichen Anzahl von Entlassungsanträgen von

---

<sup>149</sup> Vgl. Bericht Mitnahmefähigkeit, BT-Drs. 16/12036 v. 19.02.2009, S. 1-2, Anlage 18 .

<sup>150</sup> BVerfG , Beschluss v. 2. März 2000, AZ 2 BvR 951/98, S. 1f, Anlage 19.

<sup>151</sup> Vgl. Bericht Mitnahmefähigkeit, BT-Drs. 16/12036 v. 19.02.2009, S. 3-7, Anlage 18 .

qualifizierten Fachkräften führen könnte.<sup>152</sup> Die Anhörung endete somit ohne ein Ergebnis in Form eines Gesetzes für den Bund.

Das Land Baden-Württemberg hingegen nahm die Idee des Altersgeldes als Möglichkeit zur Verbesserung der Mobilität zwischen dem öffentlichen Dienst bei und der Privatwirtschaft bei der Ausarbeitung des DRG auf und ergänzte das LBeamtVGBW um den dritten Teil „Trennung der Alterssicherungssysteme“ in welchem die Vorschriften für das Altersgeld regelt sind.<sup>153</sup> Die Einführung des Altersgeldes in Baden-Württemberg war im Gegensatz zu den Überlegungen des Bundes politisch nicht umstritten. In der 2. Lesung des Gesetzesentwurfes wurde das Altersgeld als Vorbild für die Durchlässigkeit zwischen den Versorgungssystemen bezeichnet.<sup>154</sup> Das LBeamtVGBW trat m. W. v. 01.01.2011 in Kraft, somit war Baden-Württemberg das erste Bundesland welches ein Altersgeld einführt. Nachfolgend wird auf die einzelnen Vorschriften zum Altersgeld eingegangen. Im Kapitel 4.10 werden die Regelungen zum Altersgeld in Baden-Württemberg mit denen in den Bundesländern Niedersachsen und Hessen sowie den Regelungen des Bundes in einer selbst erstellten Tabelle verglichen.

## **4.1 Anspruch**

Das Altersgeld ist nicht in einem separaten Gesetz, sondern im LBeamtVGBW unter dem dritten Teil „Trennung der Alterssicherungssysteme“ ab den §§ 84 ff. LBeamtVGBW geregelt. Da das LBeamtVGBW m. W. v. 01.01.2011 in Kraft getreten ist, besteht ein Anspruch auf Altersgeld und Hinterbliebenengeld gem. § 84 nur für Beamte, die nach dem 31.12.2010 auf eigenen Antrag aus dem Beamtenverhältnis ausgeschieden sind. Beamtenverhältnisse die vor dem 01.01.2011 beendet wurden, sind nach den entsprechenden Vorschriften in der

---

<sup>152</sup> Vgl. Drescher in RiA 03/2013, S. 104.

<sup>153</sup> Vgl. LT-Drs.14/6694, S. 1 f., Anlage 20.

<sup>154</sup> Vgl. Drescher in RiA 03/2013, S. 107; Plenarprotokoll des Landtages BW, 14. Wahlperiode, 102. Sitzung, 27.10.2010, S. 7251 ff, Anlage 21.

gesetzlichen Rentenversicherung oder bei einem berufsständischen Versorgungswert nachzuversichern.<sup>155</sup>

Gem. § 84 Abs. 1 gilt der dritte Teil des LBeamtVGBW nicht für am 01.01.2011 vorhandene Beamte, somit sind diese grundsätzlich ebenfalls nachzuversichern. Sie können jedoch nach § 84 Abs. 2 S. 1 vor Beendigung ihres Beamtenverhältnisses eine schriftliche Erklärung abgeben, in der sie bestimmen, dass sie Altersgeld in Anspruch nehmen werden. Die Erklärung ist gem. S. 2 gegenüber der obersten Dienstbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle abzugeben und gem. S. 3, außer in den Fällen des § 31 Abs. 3 S. 3 LBG, unwiderruflich. Haben die vorhandenen Beamte rechtzeitig die Erklärung abgegeben, so tritt das Altersgeld an die Stelle der Nachversicherung.

Nach § 84 Abs. 1 haben Beamte, die erst ab dem 01.01.2011 in ein Beamtenverhältnis im Geltungsbereich des LBeamtVGBW berufen worden sind, kraft Gesetz Anspruch auf Altersgeld, wenn sie auf eigenen Antrag aus dem Beamtenverhältnis entlassen werden und keine Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung gem. § 184 Abs. 2 SGB VI gegeben sind.

Nach § 85 Abs. 2 S. 1 können die zu entlassenen Beamten auf das Altersgeld verzichten und stattdessen die Nachversicherung wählen.<sup>156</sup> Gem. S. 2 ist der Verzicht unwiderruflich und gem. S. 3 erlischt der Altersgeldanspruch nach Durchführung der Nachversicherung. Der Verzicht ist innerhalb von einem Monat nach Entlassung gegenüber der Zahlstelle gem. § 85 Abs. 3 zu erklären. Der Gesetzgeber hat diese Wahlmöglichkeit geschaffen, da die Nachversicherung in besonderen Einzelfällen günstiger sein kann als das Altersgeld. In der Fachliteratur wird als mögliches Beispiel der Fall aufgeführt, indem nur durch die Nachversicherung die Wartezeit i. S. d. § 50 Abs. 1 S. 1 erfüllt wird und

---

<sup>155</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 164, Rn. 104.

<sup>156</sup> Vgl. kritisch zur Nutzung des Wahlrechts in der Praxis Holzer in DÖV 11/2013, S. 892.

damit ein Rentenanspruch in der gesetzlichen Rentenversicherung entsteht und bereits davor erhebliche Beitragsleistungen erbracht worden sind, diese jedoch alleine ohne Nachversicherung keinen Rentenanspruch begründen.<sup>157</sup> Jedoch stellt sich selbst bei dieser Konstellation die Frage, ob die gesamte Alterssicherung des ausgeschiedenen Beamten durch einen Rentenanspruch, der durch die Zahlung von freiwilligen Beiträge nach § 7 SGB VI begründet wird, und gleichzeitig durch ein Altersgeldanspruch nach Ausübung des Wahlrechts, in der Summe nicht günstiger ist als der Rentenanspruch der sich aus der Nachversicherung ergeben würde.

Nach der Verbindlichen Entscheidung der DRV Bund gem. § 138 SGB VI erteilen die Rentenversicherungsträger auf Anfrage von betroffenen Beamten zum Zweck der Entscheidungsfindung für oder gegen die Inanspruchnahme des Altersgeld eine Rentenauskunft über die Höhe des möglichen Rentenanspruchs für den Fall der Durchführung einer Nachversicherung. Die fingierte Nachversicherung wird aus einem vollständig geklärten Versicherungskonto heraus und unter zusätzlicher Berücksichtigung der versicherungsfreien bzw. altersgeldfähigen Dienstzeiten erteilt.<sup>158</sup>

Für Beamte auf Zeit, die mit Ablauf der Amtszeit ohne Anspruch auf beamtenrechtliche Versorgung aus dem Beamtenverhältnis ausscheiden gelten gem. § 84 Abs. 4 die Absätze 1 und 2 entsprechend.

#### **4.1.1 Sonstige Anspruchsvoraussetzungen**

Ein Anspruch auf Altersgeld entsteht zusätzlich zu den bisherigen Ausführungen gem. § 85 Abs. 1 S. 1 LBeamtVG BW nur, wenn der auf eigenen Antrag entlassene Beamte eine altersgeldfähige Dienstzeit i. S. d. § 89 Abs. 2 von mindestens 5 Jahren zurückgelegt hat. Scheidet der Beamte vor Erreichen dieser Minstdienstzeit aus, wird er

---

<sup>157</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVG BW, S. 164-165, Rn. 104.

<sup>158</sup> Vgl. Verbindliche Entscheidung der DRV Bund, Anlage 22.

nachversichert. Der Beamte muss, wie auch bei der Nachversicherung gefordert, unversorgt ausscheiden. Dies bedeutet, dass gem. § 85 Abs. 1 S. 2 keine Aufschubgründe i. S. d. § 184 Abs. 2 SGB VI vorliegen dürfen.<sup>159</sup> Die Beitragszahlung wird gem. § 184 Abs. 2 aufgeschoben, wenn die Beschäftigung nach einer Unterbrechung voraussichtlich wieder aufgenommen wird<sup>160</sup>, eine andere versicherungsfreie oder von der Versicherungspflicht befreite Beschäftigung sofort oder voraussichtlich innerhalb von zwei Jahren nach dem Ausscheiden aufgenommen wird<sup>161</sup> oder eine widerrufliche Versorgung gezahlt wird<sup>162</sup>. Gem. § 84 Abs. 1 S. 1 entsteht der Anspruch auf Altersgeld erst mit Wegfall des Aufschubgrundes bzw. bei mehreren mit Wegfall des letzten.

#### **4.1.2 Beispiel Anspruchsprüfung anhand Praxisfälle der DRV**

Die im Folgenden kurz dargestellten anonymisierten Praxisfälle sind von der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg (DRV BW). Die ausführlichen Unterlagen, beispielsweise die Bescheide, sind unter der Anlage 23 (Person A) und Anlage 24 (Person B) zu finden. Es wird nur auf die Anspruchsprüfung, nicht auf die detaillierte Berechnung oder Höhe des Altersgeldes eingegangen.

##### **Person A:**

- Berufung in das Beamtenverhältnis auf Widerruf im Vorbereitungsdienst in BW: **01.02.2013**
- Dienstzeit Beamter auf Widerruf: **01.02.2013 bis 30.11.2013**
- Eigener Antrag auf Entlassung wurde gestellt
- Keine Aufschubgründe

---

<sup>159</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 164-165, Rn. 104.

<sup>160</sup> Vgl. hierzu ausführlich Kapitel 2.1.4.1 Unterbrechung der Beschäftigung.

<sup>161</sup> Vgl. hierzu ausführlich Kapitel 2.1.4.2 Aufnahme einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung.

<sup>162</sup> Vgl. hierzu ausführlich Kapitel 2.1.4.3 Zahlung einer widerruflichen Versorgung.

## **Prüfung Anspruch auf Altersgeld:**

### **1) Voraussetzung Gewährung Altersgeld**

Da das Beamtenverhältnis von A in Baden-Württemberg erstmalig am 01.02.2013 durch die Berufung in das Beamtenverhältnis auf Widerruf im Vorbereitungsdienst begründet wurde, und somit nach dem Stichtag 31.12.2010, ist das LBeamtVGBW als maßgebende Gesetzesgrundlage anzuwenden.

### **2) Eigener Antrag auf Entlassung**

Gem. § 84 Abs. 1 LBeamtVGBW hat A kraft Gesetz Anspruch auf Altersgeld, wenn A auf eigenen Antrag ausgeschieden ist. Dies ist lt. Sachverhalt gegeben.

### **3) Keine Aufschubgründe**

Die Nachversicherungsbescheinigung des LBV BW bestätigt, dass A ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung ausgeschieden ist und somit keine Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung gem. § 184 Abs. 2 SGB VI gegeben sind.

### **4) Altersgeldfähige Dienstzeit von fünf Jahren**

A war vom 01.02.2013 bis 30.11.2013 als Beamter auf Widerruf versicherungsfrei beschäftigt. Diese Zeit ist nach § 89 Abs. 2 i. V. m. § 21 Abs. 1 LBeamtVGBW altersgeldfähig. Dies sind 10 Monate. Die Mindestdienstzeit von fünf Jahren ist somit nicht erfüllt.

## **Ergebnis**

A erfüllt die Voraussetzungen für einen Anspruch auf Altersgeld gem. § 84 Abs. 1 S. 1 i. V. m. § 85 Abs. 1 S. 1 LBeamtVGBW nicht und ist deshalb in der gesetzlichen Rentenversicherung nachzuversichern. Die Nachversicherungsbeiträge zahlt der ehemalige Dienstherr in voller Höhe selbst.

## **Person B**

- Schule: **2003 bis 20.08.2006**
- Berufung in das Beamtenverhältnis auf Widerruf im Vorbereitungsdienst in BW: **21.08.2006**
- Dienstzeit Beamter auf Widerruf: **21.08.2006 bis 22.09.2009**
- Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe in BW: **01.10.2009**
- Dienstzeit Beamter auf Probe: **01.10.2009 bis 30.06.2012**
- Eigener Antrag auf Entlassung wurde gestellt
- Schreiben das Altersgeld in Anspruch genommen wird wurde gestellt
- Keine Aufschubgründe

## **Prüfung Anspruch auf Altersgeld:**

### **1) Voraussetzung Gewährung Altersgeld**

B wurde am 21.08.2006 erstmals in ein Beamtenverhältnis, hier in das Beamtenverhältnis auf Widerruf im Vorbereitungsdienst, berufen. Nach § 84 Abs. 1 LBeamtVGBW hätte B damit grundsätzlich keinen Anspruch auf Altersgeld, da das Beamtenverhältnis am Stichtag 31.12.2010 bereits bestand und das LBeamtVGBW somit grundsätzlich nicht anzuwenden ist. Gem. § 84 Abs. 2 kann der bereits am 01.01.2011 vorhandene Beamte jedoch in einem schriftlichen Schreiben erklären, dass er das Altersgeld in Anspruch nehmen wird. Die Erklärung ist rechtzeitig vorzulegen. Nach dem Sachverhalt hat B das Schreiben rechtzeitig eingereicht.

### **2) Eigener Antrag auf Entlassung**

B hat lt. Sachverhalt einen eigenen Antrag auf Entlassung gestellt.

### **3) Keine Aufschubgründe**

Es liegen lt. Sachverhalt keine Aufschubgründe vor i. S. d. § 184 Abs. 2 SGB VI.



#### **4) Altersgeldfähige Dienstzeit von fünf Jahren**

Die Schulzeit von 2003 bis 20.08.2006 ist nach § 89 Abs. 2 LBeamtVGBW nicht altersgeldfähig und deshalb bei der Berechnung der fünf Jahre nicht zu berücksichtigen. Die Zeit als Beamter auf Widerruf vom 21.08.2006 bis 22.09.2009 ist nach § 89 Abs. 2 i. V. m. § 21 Abs. 1 LBeamtVGBW altersgeldfähig. Dies sind 3 Jahre und 33 Tage. Die Zeit vom 01.10.2009 bis 30.06.2012 als Beamter auf Probe ist ebenfalls nach § 89 Abs. 2 i. V. m. § 21 Abs. 1 altersgeldfähig. Dies sind 2 Jahre und 274 Tage. Insgesamt hat B 5,84 altersgeldfähige Dienstjahre zurückgelegt und erfüllt damit die Voraussetzung der Minstdienstzeit.

#### **Ergebnis**

B erfüllt alle Voraussetzungen für einen Anspruch auf Altersgeld nach § 84 Abs. 2 i. V. m. § 85 Abs. 1 S. 1 LBeamtVGBW. Der Anspruch ruht gem. § 87 Abs. 1 S. 1 grundsätzlich bis zum Erreichen der gesetzlichen Regelaltersgrenze.

### **4.2 Berechnung**

Grundlage für die Berechnung des Altersgeldes ist die altersgeldfähige Dienstzeit und die altersgeldfähigen Dienstbezüge gem. § 89 LBeamtVGBW. Die Berechnungsschritte für das Altersgeld sind sehr stark an die Berechnungsschritte der Versorgung angelehnt. Der größte Unterschied zwischen den beiden Berechnungen liegt bei den berücksichtigungsfähigen Zeiten; bei der Berechnung des Altersgeldes werden weniger Zeiten anerkannt als bei der Versorgung.<sup>163</sup>

#### **4.2.1 Altersgeldfähige Dienstbezüge**

Gem. § 89 Abs. 1 LBeamtVGBW gilt für die Ermittlung der altersgeldfähigen Dienstbezüge § 19 Abs. 1 S. 1 Nr. 1, 3 und 4, S. 2 und S. 3 sowie die Absätze 3, 5 und 6 entsprechend. Die altersgeldfähigen

---

<sup>163</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 167, Rn. 108.

Dienstbezüge beinhalten somit, wie auch die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge, das zuletzt bezogene Grundgehalt, sonstige Dienstbezüge die im Besoldungsrecht als ruhegehaltfähig bezeichnet sind und Leistungsbezüge nach Maßgabe des § 38 LBesGBW. Die altersgeldfähigen Dienstbezüge werden mit dem Faktor 0,984 vervielfältigt.<sup>164</sup> Der ehebezogene Familienzuschlag der nach § 19 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 ruhegehaltfähig ist, sowie der kinderbezogene Familienzuschlag der nach § 65 Abs. 2 S. 1 zusätzlich zum Ruhegehalt ausgezahlt wird, sind dagegen nicht altersgeldfähig.<sup>165</sup>

#### **4.2.2 Altersgeldfähige Dienstzeiten**

Altersgeldfähige Dienstzeiten sind gem. § 89 Abs. 2 S. 1 LBeamtVGBW ausschließlich Dienstzeiten im Beamtenverhältnis und vergleichbare Zeiten gem. § 21 sowie Wehr- und Zivildienstzeiten gem. § 22.<sup>166</sup> Nicht altersgeldfähig sind dagegen Vordienst und Ausbildungszeiten i. S. d. § 23. Nicht zu berücksichtigen sind zudem Zeiten nach § 24, insbesondere sind nach § 89 Abs. 2 S. 1 i.V.m. § 24 Abs. 3 keine Zeiten für die Berechnung der altersgeldfähigen Dienstzeit zu berücksichtigen, für die bereits Ansprüche oder Anwartschaften auf Altersgeld oder gleichwertige Alterssicherungsansprüche erworben wurden.

### **4.3 Höhe des Altersgeld**

Das Altersgeld wird ermittelt, indem der Altersgeldsatz mit den altersgeldfähigen Dienstbezügen multipliziert wird. Der Altersgeldsatz<sup>167</sup> wird gem. § 89 Abs. 1 i. V. m. § 27 Abs. 1 LBeamtVGBW entsprechend

---

<sup>164</sup> Vgl. hierzu ausführlich Kapitel 3.2.1 Ruhegehaltfähige Dienstbezüge.

<sup>165</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 168, Rn. 108.

<sup>166</sup> Vgl. hierzu ausführlich Kapitel 3.2.2.2 Ab dem 01.01.2011 neu begründete Beamtenverhältnisse.

<sup>167</sup> In der Anlage 25 „Merkblatt LBV BW Altersgeld“ S. 2 wird von einem „Altersgeldsatz“ gesprochen, im Gegensatz dazu in der Anlage 26 „Merkblatt KVBW Altersgeld“ S. 4 von einem „Ruhegehaltssatz“. Da die altersgeldfähigen Dienstbezüge mit dem Faktor 1,79375 multipliziert werden, erscheint es der Verfasserin für sinnvoller, von einem „Altersgeldsatz“ zu sprechen.

wie der Ruhegehaltssatz berechnet, d. h. die altersgeldfähige Dienstzeit wird mit dem Faktor 1,79375 vervielfältigt.<sup>168</sup>

Der ehemalige Beamte hat gem. § 94 i. V. m. § 66 und § 95 i. V. m. § 67, unter den fast gleichen Voraussetzungen wie bei der Versorgung Anspruch auf Zuschläge für Zeiten der Kindererziehung und Pflege, mit denen das nach § 89 i. V. m. § 27 Abs. 1 berechnete Altersgeld erhöht wird. Im Gegensatz zur Versorgung wird jedoch in § 94 Abs. 1 S. 2 und S. 3 sowie § 95 Abs. 3 S. 1 als zusätzliche Voraussetzung gefordert, dass der Anspruchsinhaber auf Altersgeld sich in den Zeiträumen die anerkannt werden sollen in jenem Beamtenverhältnis befunden hat, aus dem sich der Altersgeldanspruch begründet. Die Zuschläge gelten nach § 94 Abs. 3 und § 95 Abs. 4 für die Anwendung des § 87 Abs. 4 und 5 sowie von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften als Teil des Alters- und Hinterbliebenengeldes.<sup>169</sup>

Das Altersgeld ist ggfs. bei Durchführung eines Versorgungsausgleiches nach der Ehescheidung gem. § 13 Abs. 5 LBeamtVGBW um den bis zum Zahlungsbeginn fortgeschriebenen Versorgungsausgleichbetrag zu kürzen.<sup>170</sup> Da die Beamten freiwillig aus ihrem Dienst- und Treueverhältnis austreten, wird damit auch die Alimentationspflicht des Dienstherrn beendet. Bei Altersgeld besteht somit kein Anspruch auf Beihilfe oder die Gewährung einer Mindestversorgung. In § 84 Abs. 1 S. 3 ist festgehalten, dass Alters- und Hinterbliebenengeldempfänger keine Versorgungsempfänger i. S. d. LBeamtVGBW sind.<sup>171</sup>

---

<sup>168</sup> Vgl. hierzu Kapitel 3.3.3.1 Berechnung Ruhegehaltssatz; Ludy, LBeamtVGBW, S. 168, Rn. 108.

<sup>169</sup> Vgl. hierzu ausführlich Kapitel 3.3.3 Zuschläge für Kindererziehung und Pflege.

<sup>170</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 172, Rn. 117; vertiefend zu Altersgeld Bund und Versorgungsausgleich vgl. Borth in FamRZ 11/2013, S. 1789-1791.

<sup>171</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 169, Rn. 109.

#### **4.4 Entstehung, Festsetzung, Ruhen und Anpassung des Anspruchs**

Gem. § 85 Abs. 1 LBeamtVGBW entsteht der Anspruch auf Altersgeld mit Ablauf des Tages, an dem das Beamtenverhältnis im Geltungsbereich dieses Gesetzes durch Entlassung auf Antrag des Beamten endet, soweit keine Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung i. S. d. § 184 Abs. 2 SGB VI vorliegen. Bei mehreren Aufschubgründen entsteht der Anspruch mit Wegfall des letzten Grundes.

Das Altersgeld wird erstmalig innerhalb von drei Monaten nach Entstehung des Anspruchs auf Altersgeld gem. § 88 Abs. 1 S. 1 durch die Zahlstelle festgesetzt. Nach S. 2 erfolgt die Festsetzung von Amts wegen und steht unter dem Vorbehalt künftiger Sach- und Rechtsänderungen. Gem. S. 3 bleiben Änderungen des Familienstandes unberücksichtigt. Entfällt der Anspruch auf Altersgeld gem. § 85 Abs. 2 S. 3 weil eine Nachversicherung durchgeführt worden ist, so ist die Nichtgewährung von Altersgeld gem. § 88 Abs. 2 dem Betroffenen durch einen rechtsmittelfähigen Bescheid bekannt zu geben.

Der Anspruch auf Altersgeld ruht gem. § 87 Abs. 1 S. 1 bis zum Ablauf des Monats, in dem der ehemalige Beamte die Regelaltersgrenze nach dem SGB VI erreicht hat.

Gem. § 89 Abs. 1 S. 2 wird das Altersgeld vom Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs bis zum Leistungsbeginn entsprechend der Versorgung angepasst.<sup>172</sup>

---

<sup>172</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 170, Rn. 112.

#### **4.5 Folgen einer erneuten Berufung in ein Beamtenverhältnis**

In § 92 LBeamtVGBW ist geregelt, wie mit sogenannten Mischbiografien umzugehen ist. Wird ein auf Antrag entlassener ehemaliger Beamter mit Anspruch auf Altersgeld erneut in ein Beamtenverhältnis berufen und tritt er aus diesem Beamtenverhältnis in den Ruhestand, so wird die Zeit, aus der er einen Anspruch auf Altersgeld verdient hat, gem. Abs. 1, als ruhegehaltfähige Dienstzeit bei der Berechnung des Ruhegehaltes berücksichtigt. Der Beamte hat somit nicht zwei getrennte Ansprüche, einen Anspruch auf Altersgeld aus dem früheren Beamtenverhältnis und einen Anspruch auf Versorgung aus dem Beamtenverhältnis aus welchem er in den Ruhestand tritt, sondern einen Anspruch auf eine einheitliche Versorgung für beide Zeitabschnitte nach dem Versorgungsrecht.<sup>173</sup> Gem. Abs. 3 ruhen die Versorgungsbezüge jedoch in der Höhe des Altersgeldes um eine Doppelversorgung zu vermeiden. Es besteht kein Anspruch auf eine einheitliche Versorgung, wenn der Beamte, der bereits ein Anspruch auf Altersgeld verdient hat, erneut aus seinem neuen Beamtenverhältnis auf Antrag entlassen wird anstatt aus diesem in den Ruhestand zu treten. Der wiederholt ausgeschiedene Beamte erhält dann gem. Abs. 2 neben seinem bisherigen Altersgeldanspruch einen weiteren eigenständigen Anspruch auf Altersgeld. Hierbei werden Zeiten des Wehr- bzw. Zivildienst nach § 22 LBeamtVGBW nur einmal berücksichtigt.<sup>174</sup>

#### **4.6 Antragserfordernis und Leistungsbeginn**

Das Altersgeld wird gem. § 87 Abs. 3 S. 2 LBeamtVGBW nur auf Antrag, der bei der Zahlstelle von Alters- und Hinterbliebenengeld einzureichen ist, gewährt. Das Altersgeld ist nach S. 3 innerhalb von drei Monaten nach Ende des Ruhens des Altersgeldanspruchs zu beantragen und wird dann für die Zeit ab dem Folgemonat des Endes des Ruhens gezahlt. Bei verspäteter Antragsstellung wird das Altersgeld nach S. 4 ab dem

---

<sup>173</sup> Vgl. Schönrock in ZBR 11/2011, S. 376.

<sup>174</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 171, Rn. 115.

Antragsmonat gewährt. Das Altersgeld ruht gem. § 87 Abs. 1 S. 1 bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze nach dem SGB VI. Nach S. 2 Nr. 1 bis Nr. 5 ist jedoch ein vorzeitiges Ende des Ruhens des Anspruchs auf Altersgeld und damit eine vorzeitige Inanspruchnahme möglich bei Vollendung des 63. Lebensjahres, Schwerbehinderung oder Erwerbsminderung. Jedoch verringert sich das Altersgeld um einen Abschlag von 0,3 % für jeden Monat der vorzeitigen Inanspruchnahme gem. Abs. 4. Der Abschlag darf in den Fällen einer vorzeitigen Inanspruchnahme wegen Schwerbehinderung oder Erwerbsminderung 10,8 %, im Übrigen 14,4 % nicht übersteigen.<sup>175</sup> Bei vorzeitiger Inanspruchnahme aufgrund von teilweiser oder voller Erwerbsminderung sind gem. Abs. 6 die entsprechenden Hinzuverdienstgrenzen nach Abs. 7 einzuhalten.

#### **4.7 Auskunft über die Höhe des erdienten Altersgeldes**

Gem. § 96 Abs. 1 LBeamtVGBW wird jedem Altersgeldberechtigten ab dem 01.01.2016 in Abstand von fünf Jahren eine Auskunft über die Höhe des Altersgeldes erteilt. Nach Abs. 2 kann ein Beamter vor seinem Ausscheiden aus dem Beamtenverhältnis bei Darlegung eines berechtigten Interesses eine Auskunft über die Höhe des zu erwartenden Altersgeldes von der Zahlstelle des Altersgeldes erteilt werden. Die Auskunft ist gem. § 96 Abs. 1 S. 3 unverbindlich und steht unter dem Vorbehalt künftiger Sach- und Rechtsänderungen.<sup>176</sup>

#### **4.8 Aberkennung Altersgeld**

Hat der frühere Beamte vor seiner, nach eigenem Wunsch beantragten, Entlassung ein Dienstvergehen begangen, das bei einem Beamten nach Disziplinarrecht die Entfernung aus dem Beamtenverhältnis zur Folge gehabt hätte, so ist der Anspruch auf Altersgeld gem. § 86 Abs. 1 S. 1 LBeamtVGBW durch Verwaltungsakt abzuerkennen. Ist bei

---

<sup>175</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 171, Rn. 116.

<sup>176</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 170, Rn. 113.

Entlassung aus dem Beamtenverhältnis auf Antrag bereits ein Disziplinarverfahren anhängig, geht dieses gem. S. 2 in ein Verfahren auf Aberkennung von Altersgeld über. Der ausgeschiedene Beamte wird in der gesetzlichen Rentenversicherung nachversichert. Die entsprechende Anwendung des Disziplinarrechts auf das Altersgeld ist in Abs. 4 geregelt.<sup>177</sup>

#### **4.9 Hinterbliebenengeld**

Die Hinterbliebenen eines ehemaligen Beamten, der die Voraussetzungen für Altersgeld nach den §§ 85, 87 LBeamtVGBW erfüllt hat, haben Anspruch auf Hinterbliebenengeld gem. § 84 Abs. 1 S. 2 i. V. m. § 91 LBeamtVGBW. Die Festsetzung, Zahlung und das Erlöschen des Hinterbliebenengeldes erfolgt gem. § 91 Abs. 1 in entsprechender Anwendung der Vorschriften des Hinterbliebenenversorgungsrechts.

Nach S. 2 umfasst das Hinterbliebenengeld ausschließlich Bezüge für den Sterbemonat nach § 31, Witwengeld nach § 33, Witwenabfindung nach § 35 und Waisengeld nach § 37. Es beträgt gem. Abs. 2 für Witwen 55%, für Vollwaisen 20% und für Halbwaisen 12% des Altersgeldes das dem verstorbenen ehemaligen Beamten zugestanden hat oder hätte. In den Fällen in denen der Anspruchsinhaber noch kein Altersgeld ausgezahlt bekommen hat, wird gem. Abs. 3 Hinterbliebenengeld nur auf Antrag gewährt. Unterhaltsbeiträge werden vom Hinterbliebenengeld nicht umfasst gem. Abs. 1 S. 3. Desweiteren besteht gem. Abs. 1 S. 4 kein Anspruch auf Mindestwitwengeld sowie Mindestwaisengeld, wie im Hinterbliebenenversorgungsrecht.<sup>178</sup> Das Hinterbliebenengeld für Witwen oder Witwer wird gem. § 97 Abs. 2 bei Wiederheirat mit dem 24-fachen Monatsbetrag abgefunden; das Altersgeld kann gem. § 97 Abs. 1 nicht abgefunden werden.<sup>179</sup>

---

<sup>177</sup> Vgl. Schönrock in ZBR 11/2011, S. 375.

<sup>178</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 166, Rn. 105.

<sup>179</sup> Vgl. Ludy, LBeamtVGBW, S. 169, Rn. 110.

## 4.10 Vergleich Altersgeld bundesweit

Nachfolgend werden die bundesweit unterschiedlichen Regelungen zum Altersgeld tabellarisch dargestellt. Aus Umfangs- und Übersichtlichkeitsgründen wird nur auf die wichtigsten Unterschiede eingegangen.

**Tabelle 1: Vergleich Altersgeld bundesweit (eigene Darstellung)**

Kriterium	<b>BW</b>	<b>Niedersachsen</b>	<b>Bund</b>	<b>Hessen</b>
<b>Gesetzesgrundlage</b>	LBeamtVGBW	NBeamtVG	AltGG	HBeamtVG
<b>Vorschriften Altersgeld</b>	§§ 84 ff.	§§ 81 f.	§§ 1 ff.	§§ 76,77
<b>verkündet als</b>	Art. 3 DRG v. 09.11.2010, Gbl. S. 793, 911 <sup>180</sup>	Art. 1 Gesetz v. 06.12.2012, GVBL S. 518 <sup>181</sup>	Art. 1 Gesetz v. 28.08.2013, Bgbl. S. 3386 <sup>182</sup>	Art. 3 2. DRModG v. 27.05.2013, GVBL S. 218, 312 <sup>183</sup>
<b>Inkrafttreten</b>	01.01.2011 gem. Art. 63 DRG	01.01.2013 gem. Art. 8 des Gesetzes v. 06.12.2012	04.09.2013 gem. Art. 11 des Gesetzes v. 28.08.2013	01.03.2014 gem. Art. 32 2. DRModG
<b>Anspruchsberechtigte</b>	Gem. § 1 Beamte und Richter des Landes	Gem. § 1 Beamte des Landes	Gem. § 1 Bundesbeamte auf Lebenszeit, Richter der Länder oder des Bundes auf Lebenszeit, Berufssoldaten des Bundes	Gem. § 1 Beamte des Landes, Beamte auf Zeit nur nach § 76 Abs. 1 S. 3

<sup>180</sup> Vgl. Anlage 27.

<sup>181</sup> Vgl. Anlage 29.

<sup>182</sup> Vgl. Anlage 31.

<sup>183</sup> Vgl. Anlage 32.



Kriterium	BW	Niedersachsen	Bund	Hessen
<b>Mindestdienstzeit / Wartezeit</b>	Gem. § 85 Abs. 1 S. 1 5 Jahre altersgeldfähiger Dienstzeiten	Gem. § 81 Abs. 1 S. 1 5 Jahre altersgeldfähiger Dienstzeiten	Gem. § 3 Abs. 1 S. 1 7 Jahre <sup>184</sup> altersgeldfähiger Dienstzeiten, davon 5 Jahre im Bundesdienst	Gem. § 76 Abs. 1 S. 1 5 Jahre ruhegehaltfähiger Dienstzeiten, nach S. 2 jedoch nur reine Beamten dienstzeiten nach § 6 ohne die Zeit als Beamter auf Widerruf <sup>185</sup>
<b>altersgeldfähige Zeiten</b>	§ 89 Abs. 2 i.V.m. §§ 21, 22, 24 Beamten dienstzeiten, vergleichbare Zeiten, Wehr- und Zivildienst	§ 82 Abs. 3 i. V.m. §§ 6, 8, 9, 13, 14 Beamten dienstzeiten, vergleichbare Zeiten, Wehr- und Zivildienst	§ 3 Abs. 1 S. 1 i. V.m. § 6 Abs. 1 bis 4 Beamten dienstzeiten, vergleichbare Zeiten, Wehr- und Zivildienst	§ 77 Abs. 1 i.V.m. u. a. §§ 6, 8, 9, 10, 11, 12 Beamten dienstzeiten, vergleichbare Zeiten, Wehr- u. Zivildienst, Vordienst- und Ausbildungszeiten; begrenzt auf die Zeit nach § 76 Abs. 1 S. 2
<b>Höhe Altersgeld</b>	Keine pauschale Kürzung	Keine pauschale Kürzung	Gem. § 7 Abs. 1 S. 1 pauschale Kürzung um 15 %	Keine pauschale Kürzung

<sup>184</sup> Gem. § 3 Abs. 5 AltGG beträgt die Wartezeit bei erneuter Berufung in das Beamtenverhältnis, nach bereits vorhandenem Altersgeldanspruch, 5 Jahre.

<sup>185</sup> Zur Differenzierung der altersgeldfähigen Zeiten für die Wartezeit und für die Höhe des Anspruchs in Hessen vgl. Beispiel auf S. 2 der Anlage 33 „Merkblatt Altersgeld Hessen“.

## Fazit

Die dieser Arbeit zugrundeliegende Fragestellung, ob die Nachversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung aufgrund der Einführung des Altersgeldes überflüssig wird bzw. an erheblicher Bedeutung verliert, kann eindeutig mit „Nein“ beantwortet werden. Das Altersgeld umfasst lediglich einen kleinen Teil des Personenkreises des § 8 Abs. 2 Nr. 1 SGB VI, nachdem Beamte oder Richter auf Lebenszeit, auf Zeit oder auf Probe, Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit sowie Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst nachversichert werden, wenn sie ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung ausscheiden. Jedoch haben von den genannten Personen nur diejenigen Beamten, die eine Mindestdienstzeit von fünf altersgeldfähigen Dienstjahren erfüllen und freiwillig aus dem Dienst ausscheiden, Anspruch auf Altersgeld nach dem LBeamtVGBW. Desweiteren haben nach dem AltGG die Berufssoldaten Anspruch auf Altersgeld, wenn sie eine siebenjährige altersgeldfähige Mindestdienstzeit erfüllt haben.

Im Umkehrschluss werden alle Beamten in Baden-Württemberg, die bei Ausscheiden weniger als fünf altersgeldfähigen Dienstjahr zurückgelegt haben oder aufgrund einer strafrechtlichen Verurteilung oder einem Disziplinarverfahren zwangsweise aus dem Dienst ausgeschieden sind, nachversichert. Zeitsoldaten werden ebenfalls nachversichert, da sie nicht vom Geltungsbereich des LBeamtVGBW umfasst werden. Nach dem Bericht „Zur Mitnahmefähigkeit von beamten-und soldatenrechtlichen Versorgungsanwartschaften“<sup>186</sup> der Bundesregierung aus dem Jahr 2009 bildet der Personenkreis der Zeitsoldaten den weitaus größten Anteil der nachversicherten Personen. Der Bund als Dienstherr hat im Jahr 2008. Nachversicherungsbeiträge in Höhe von ca. 490 Millionen Euro für ausgeschiedenen Zeitsoldaten an die gesetzliche Rentenversicherung gezahlt. Der Gesetzgeber verzichtet ganz bewusst auf eine

---

<sup>186</sup>Vgl. Bericht Mitnahmefähigkeit, BT-Drs. 16/12036 v. 19.02.2009, S. 7, Anlage 18 .

Altersgeldregelung für Zeitsoldaten, da dies zum Aufbau eines eigenständigen Alterssicherungssystems führen würde, in welchem nach kurzer Zeit weit mehr Personen zugeordnet wären, als in der Beamten- und Soldatenversorgung. Jährlich scheiden nach Angaben des Berichtes 20.000 Zeitsoldaten aus der Bundeswehr aus.<sup>187</sup>

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass von dem Personenkreis des § 8 Abs. 2 Nr. 1 SGB VI nur ein kleiner Teil altersgeldberechtigt ist. Die restlichen in § 8 Abs. 2 Nr. 2 bis 4 SGB VI genannten Personenkreise werden weiterhin nachversichert. Dies sind:

- Sonstige Beschäftigte von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts, deren Verbände einschließlich der Spitzenverbände oder ihrer Arbeitsgemeinschaften,
- satzungsmäßige Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen oder Angehöriger ähnlicher Gemeinschaften und
- Lehrer oder Erzieher an nicht öffentlichen Schulen oder Anstalten.

Die Einführung des Altersgeldes in Baden-Württemberg hat die Nachversicherung nicht abgelöst. Dennoch war die Einführung ein notwendiger und wichtiger Schritt zur Modernisierung des öffentlichen Dienstes. In der heutigen Zeit kann nicht davon ausgegangen werden, dass ein Beamter sein ganzes berufliches Leben dem öffentlichen Dienst widmet.<sup>188</sup> Durch das Altersgeld kann der ausgeschiedene Beamte seine erworbenen Anwartschaften mitnehmen. Diese Möglichkeit besteht für Tarifbeschäftigte bereits durch die Nachversicherung in der VBL. Es ist erfreulich, dass ähnliche Regelungen im Beamtenrecht geschaffen wurden.<sup>189</sup> Die Einbeziehung von reinen Beamtendienstzeiten in die Berechnung des Altersgeldes ist angemessen. Die Berücksichtigung von zusätzlichen Zeiten wäre ungerechtfertigt, da der ehemalige Dienstherr

---

<sup>187</sup> Vgl. Bericht Mitnahmefähigkeit, BT-Drs. 16/12036 v. 19.02.2009, S.7- 8, Anlage 18 .

<sup>188</sup> Vgl. Holzer in DÖV 11/2013, S. 890.

<sup>189</sup> Vgl. Schönrock in ZBR 11/2011, S. 373.

durch das freiwillige Ausscheiden des Beamten von seiner Alimentationspflicht befreit wird. Durch die beschränkte Anrechnung der ruhegehaltfähigen Dienstzeiten wird eine Abgrenzung zwischen den Altersgeldempfängern und den Versorgungsempfängern geschaffen, welche bis zu ihrem Ruhestand in einem Dienst- und Treueverhältnis stehen. Im Artikel „Portabilität der Altersvorsorge - Dienstrechtreform in Baden-Württemberg“ in der ZBR aus dem Jahr 2011<sup>190</sup> wurde bezweifelt, ob die Einführung des Altersgeldes in Baden-Württemberg eine „Leuchtturmfunktion“ entfaltet. Dies kann aus heutiger Sicht bejaht werden. Insgesamt haben bislang drei Bundesländer und der Bund Altersgeldregelungen eingeführt. Ob in naher Zukunft weitere Bundesländer diesem Trend folgen, könnte stark von der Evaluation gem. § 17 AltGG des Bundesaltersgeldes im Jahr 2016 beeinflusst werden. Denkbar ist, dass im Laufe der Zeit fast alle Bundesländer mit Vorschriften zu einem Altersgeld nachziehen. Leider sind die Vorschriften zum Altersgeld bundesweit unterschiedlich geregelt bzw. in 13 Bundesländern nicht vorhanden. Für die Mobilität der Beamten zwischen den Bundesländern ist die aktuelle Rechtslage nicht förderlich. Das Beamtenversorgungsrecht bleibt bundesweit weiter zersplitert und unübersichtlich.

---

<sup>190</sup> Schönrock in ZBR 11/2011, S. 376.

## **Hinweis zu den Anlagen**

Sämtliche Anlagen zu dieser Bachelorarbeit befinden sich auf Grund deren enormer Länge von insgesamt mehreren hundert Seiten und aus den damit verbundenen Praktikabilitätserwägungen ausschließlich auf der beigefügten CD.

Alle angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf die tatsächlichen Seitenzahlen des jeweiligen Dokuments und nicht auf die der PDF-Datei.

## Literaturverzeichnis

**Borth, Hemlut:** Das Altersgeld des Bundes und dessen Umsetzung im Versorgungsausgleich, in FamRZ 11/2013 (Heft Nr. 22), S.1788-1791 (zitiert als Borth in FamRZ 11/2013)

### **Bundeszentrale für politische Bildung:**

Das 3-Säulen System der Alterssicherung in Deutschland,  
<http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/rentenpolitik/141459/das-3-saeulen-system-der-alterssicherung> [27.04.2014]

Berufsständische Versorgungswerke,  
<http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/rentenpolitik/141584/berufsstaendisc-he-versorgungswerke> [27.04.2014], zusammengefasst in Anlage 1.  
(zitiert als Bundeszentrale für politische Bildung)

**Deutsche Rentenversicherung (Hrsg.):** Rechtliche Arbeitsanweisungen und Gesetzestexte der Regionalträger der Deutschen Rentenversicherung sowie der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See zum SGB VI, Anlagen 3 bis 7, (zitiert als: DRV, RAA, SGB VI)

**Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg (Hrsg.):**  
Fall Person A Anlage 23, Fall Person B Anlage 24

**Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.):** Nachversicherung, allgemeine Darstellung mit Gesetzestexten, 9. Auflage, 2013 (zitiert als: DRV, NV)

**Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.):** Verbindliche Entscheidung, Stand: Mai 2013, Anlage 22.

**Drescher, Alfred:** Altersgeld für freiwillig aus dem Dienst ausscheidende Beamte, Richter und Soldaten, in Recht im Amt 03/2013, S. 103-110 (zitiert als: Drescher in RiA 03/2013)

**Eichenhofer, Eberhard/ Wenner, Ulrich (Hrsg.):** Kommentar SGB VI, 2014 (zitiert als: Eichenhofer/Wenner, SGB VI)

**Fichte, Wolfgang (Hrsg.):** Kommentar SGB VI, 1990, Loseblatt, Band 1 und 3, Stand: 5. Lfg. 2013, September 2013 (zitiert als: Hauck/Noftz, SGB VI)

**Holzer, Johannes:** Altersgeld für Bundesbeamte, in DÖV 11/2013, S. 890-896 (zitiert als: Holzer in DÖV 11/2013)

**Kommunaler Versorgungsverband Baden-Württemberg (Hrsg.):** Merkblatt zum Altersgeld, Stand: April 2011, Anlage 26 (zitiert als Merkblatt KVBW Altersgeld)

**Kreikebohm, Ralf (Hrsg.):** Kommentar SGB VI, 4. Auflage, 2013 (zitiert als: Kreikebohm, SGB VI)

**Kugele, Dieter (Hrsg.):** Beamtenrechtliche Praxiskommentare Band 4, Kommentar BeamtVG, 2011 (zitiert als: Kugele, BeamtVG)

**Landesamt für Besoldung und Versorgung (Hrsg.):** Merkblatt zum Alters- und Hinterbliebenengeld, Stand: März 2011, Anlage 25 (zitiert als Merkblatt LBV BW Altersgeld)

**Lambrecht, Brigitte(Hrsg.):** Kommentar BeamtVG, Loseblatt, Band 1 bis 2, Stand: 25. Lfg., Dezember 2013 (zitiert als: Kümmel, BeamtVG)

**Leitherer, Stephan (Hrsg.):** Kasseler Kommentar SGB VI, Loseblatt, Band 1 und 2, Stand: 79. Lfg., September 2013 (zitiert als: KassKomm, SGB VI)

**Ludy, Gerald (Hrsg.):** Die Beamtenversorgung in Baden-Württemberg, Praxisleitfaden zur Alterssicherung der Landes-und Kommunalbeamten, 2013 (zitiert als: Ludy, LBeamtVGBW)

**Marburger, Horst (Hrsg.):** Die Versorgung der Beamten und anderweitig Beschäftigten im öffentlichen Dienst, 3. Auflage, 2011 (zitiert als: Marburger, BeamtVG)

**Marburger, Horst:** Fälligkeit der Beiträge zur Rentenversicherung, in RV 8/2011 , S.147-151 (zitiert als: Marburger in RV 08/2011)

**Reich, Andreas (Hrsg.):** Kommentar BeamtVG, 2013 (zitiert als: Reich, BeamtVG)

**Reinhardt, Helmut (Hrsg.):** Lehr-und Praxiskommentar SGB VI, 3. Auflage, 2014 (zitiert als: LPK-SGB VI)

**Schlegel, Rainer/Voelzke, Thomas (Hrsg.):** juris Praxis Kommentar SGB VI, 2. Auflage, 2013 (zitiert als: jurisPK-SGB VI)

**Schönrock, Sabrina:** Portabilität der Altersversorgung-Dienstrechtreform in Baden-Württemberg, in ZBR 11/2011, S.372-377 (zitiert als: Schönrock in ZBR 11/2011)



## **Erklärung der Verfasserin**

„Ich versichere, dass ich diese Bachelorarbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus anderen Quellen direkt oder indirekt übernommenen Daten und Konzepte sind unter Angabe der Quelle gekennzeichnet.

Es ist mir bekannt, dass die Arbeit mit einer Plagiaterkennungssoftware auf nicht gekennzeichnete Übernahme fremden geistigen Eigentums überprüft werden kann.“

Ludwigsburg, den 30. April 2014

---

**Website:** <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/rentenpolitik/141459/das-3-saeulen-system-der-alterssicherung>

**Aufruf: 27.04.2014**

## **Das 3-Säulen System der Alterssicherung in Deutschland**

(Artikel von Gerhard Bäcker, Ernst Kistler 31.07.2012)

Das Alterssicherungssystem in Deutschland ist historisch gewachsen (vgl. Die Geschichte der Rentenversicherung in Deutschland) und deshalb kann es nicht verwundern, dass es unübersichtlich strukturiert ist.

Zwar lässt sich grob zwischen den drei Säulen bzw. Ebenen "Staatliche Regelsicherung", "betriebliche Altersversorgung" und "private Altersvorsorge" unterscheiden. Doch auch innerhalb dieser Säulen handelt es sich um ein Konglomerat unterschiedlicher Einzelsysteme, Institutionen und Leistungsprinzipien. Diese Ausdifferenzierung geht einher mit Unterschieden hinsichtlich des erfassten Personenkreises, der Organisation, der jeweils angestrebten Sicherungsziele, der Leistungsvoraussetzungen und -niveaus sowie der Finanzierungsmodalitäten. Trotz gleicher persönlicher Voraussetzungen werden je nach System unterschiedliche Leistungen gewährt.

### **Die Einzelsysteme**

Um hier einen besseren Überblick zu erhalten, müssen die Einzelsysteme den unterschiedlichen Ebenen zugeordnet werden (vgl. Abbildung "Die Ebenen bzw. Säulen des Systems der Alterssicherung in Deutschland").

Der ersten Ebene sind die gesetzlichen Regelsysteme zuzuordnen, sie setzen sich zusammen aus:

- der Gesetzlichen Rentenversicherung (GRV vgl. Grundlagen der Gesetzlichen Rentenversicherung),
- der Beamtenversorgung (vgl. Andere Regelsysteme) und
- den Alterssicherungseinrichtungen für bestimmte Gruppen von Selbstständigen und Freiberuflern (vgl. Andere Regelsysteme).

Zur zweiten Ebene zählt die betriebliche Altersversorgung (vgl. Betriebliche Altersversorgung), die sich unterscheiden lässt in die

- betriebliche Altersversorgung für die Beschäftigten in der Privatwirtschaft und die
- Zusatzversorgung für die Arbeiter und Angestellten im öffentlichen Dienst.

Zu unterscheiden ist darüber hinaus nach den unterschiedlichen Durchführungswegen und (steuerlichen) Förderungsformen.

Die dritte Ebene wird durch die private Altersvorsorge gebildet (vgl. Private Vorsorge/"Riester-Rente"). Zu unterscheiden ist hier zwischen der altersbezogenen Vermögensbildung und der Lebensversicherung bzw. privaten Rentenversicherung. Vorsorgeformen wie allgemeines Ansparen/Vermögensbildung (inklusive des Erwerbs von Immobilien) bleiben hier außerhalb der Betrachtung, da sich nicht in purer Form Altersvorsorge sind. Selbstverständlich gibt es auch hier Grenzbereiche (Stichwort z. B. Wohn-Riester).

Berücksichtigt man schließlich noch -sozusagen als vierte Ebene - die nach dem Fürsorgeprinzip ausgestaltete Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, so kann diese als vierte Ebene angesehen werden. Diese Grundsicherung erhielten am Jahresende 2010 412.000 ältere Personen (ab 65 Jahren) (dazu im Detail Grundsicherung im Alter).

**Website:**

<http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/rentenpolitik/141584/berufsstaendische-versorgungswerke>

**Aufruf: 27.04.2014**

## **Berufsständische Versorgungswerke**

(Artikel von Gerhard Bäcker, Ernst Kistler 31.07.2012)

Bei der berufsständischen Altersversorgung handelt es sich um eine auf einer gesetzlichen Pflichtmitgliedschaft beruhende Altersversorgung für in Kammern organisierte freie Berufe, die durch einzelne Versorgungswerke erbracht wird. Die Versorgungswerke beruhen auf landesrechtlicher Grundlage. Geleistet werden Alters-, Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenrenten.

Leistungsziel der berufsständischen Altersversorgung ist die Sicherung der Lebensstandards auf der Grundlage des versicherten und verbeitragten Einkommens. Es dominiert das Versicherungs- und Äquivalenzprinzip. Die für die Gesetzliche Rentenversicherung typischen Elemente eines sozialen Ausgleichs finden sich bei der berufsständischen Altersversorgung nicht. Die Finanzierung beruht auf dem Kapitaldeckungsverfahren (Anwartschaftsdeckungsverfahren bzw. Deckungsplanverfahren; vgl. Kapitaldeckung vs Umlagefinanzierung): Die Beitragseinnahmen werden kapitalbildend angelegt, die Leistungen werden (zumindest zum Teil) aus dem Kapitalstock finanziert. Öffentliche (steuerfinanzierte) Zuschüsse gibt es bei der berufsständischen Altersversorgung nicht.

Die Versorgungswerke beziehen nur die Angehörigen der jeweiligen Berufsgruppe ein, wobei es die Möglichkeit gibt, dass auch Angestellte, die bei den freien Berufen beschäftigt sind, unter bestimmten Bedingungen Mitglied werden und sich von der Gesetzlichen Rentenversicherung befreien lassen können. Derzeit werden 89 auf Landesrecht beruhende öffentlich-rechtliche Pflichtversorgungseinrichtungen gezählt. Diese Einrichtungen sind in der Arbeitsgemeinschaft berufsständischer

Versorgungseinrichtungen zusammengeschlossen. Im Einzelnen werden folgende Berufsgruppen erfasst: Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Architekten, Notare, Rechtsanwälte, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, psychologische Psychotherapeuten, Ingenieure.

Die Zahl der beitragsleistenden Mitglieder lag Ende 2007 bei etwa 750.000 Personen, wobei den Ärzten (einschließlich Zahn- und Tierärzte) die mit Abstand größte Bedeutung zukommt (vgl. für 2006 Abbildung "Mitgliederstruktur der berufsständischen Versorgungswerke 2006 nach Berufsstand und Geschlecht"). Die Zahl der Rentenempfänger betrug 2007 gut 163.000 Personen, die durchschnittliche Höhe der Altersrente lag bei 1.970 Euro.

# **Sozialgesetzbuch (SGB) Sechstes Buch (VI) - Gesetzliche Rentenversicherung - (Artikel 1 des Gesetzes v. 18. Dezember 1989, BGBl. I S. 2261, 1990 I S. 1337)**

SGB 6

Ausfertigungsdatum: 18.12.1989

Vollzitat:

"Das Sechste Buch Sozialgesetzbuch – Gesetzliche Rentenversicherung – in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Februar 2002 (BGBl. I S. 754, 1404, 3384), das zuletzt durch Artikel 12 des Gesetzes vom 19. Oktober 2013 (BGBl. I S. 3836) geändert worden ist"

**Stand:** Neugefasst durch Bek. v. 19.2.2002 I 754, 1404, 3384;  
zuletzt geändert durch Art. 12 G v. 19.10.2013 I 3836

Ergänzung auf Grund der Sozialversicherungs-Rechengrößenverordnung v. 26.11.2012 I 2361 ist berücksichtigt

## **Fußnote**

(+++ Textnachweis ab: 1.1.1991 +++)  
(+++ Maßgaben aufgrund EinigVtr vgl. SGB 6 Anhang EV bzw. RRG 1992  
Anhang EV +++)

Das G ist gem. Art. 85 Abs. 1 am 1.1.1992 in Kraft getreten; abweichend hiervon ist § 69 Abs. 2, §§ 120, 152, 160, 178, 180, 188, 195, 196 Abs. 3, §§ 222, 226, 275, 287 Abs. 3 und 4, §§ 288, 292 und 310 am 1.1.1991 in Kraft getreten gem. Art. 85 Abs. 7 G v. 18.12.1989 I 2261 (RRG 1992).

Berlin-Klausel vgl. Art. 84 RRG 1992

Das G wurde vom Bundestag mit Zustimmung des Bundesrates beschlossen.

## **Inhaltsübersicht**

Sozialgesetzbuch (SGB)  
Sechstes Buch (VI)  
Gesetzliche Rentenversicherung

Erstes Kapitel  
Versicherter Personenkreis

**Erster Abschnitt**  
**Versicherung kraft Gesetzes**

§ 1 Beschäftigte  
§ 2 Selbständig Tätige

- § 3 Sonstige Versicherte
- § 4 Versicherungspflicht auf Antrag
- § 5 Versicherungsfreiheit
- § 6 Befreiung von der Versicherungspflicht

## **Zweiter Abschnitt** **Freiwillige Versicherung**

- § 7 Freiwillige Versicherung

## **Dritter Abschnitt** **Nachversicherung, Versorgungsausgleich und Rentensplitting**

- § 8 Nachversicherung, Versorgungsausgleich und Rentensplitting

### Zweites Kapitel Leistungen

## **Erster Abschnitt** **Leistungen zur Teilhabe**

### Erster Unterabschnitt Voraussetzungen für die Leistungen

- § 9 Aufgabe der Leistungen zur Teilhabe
- § 10 Persönliche Voraussetzungen
- § 11 Versicherungsrechtliche Voraussetzungen
- § 12 Ausschluss von Leistungen

### Zweiter Unterabschnitt Umfang der Leistungen Erster Titel Allgemeines

- § 13 Leistungsumfang
- § 14 (weggefallen)

### Zweiter Titel Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und zur Teilhabe am Arbeitsleben

- § 15 Leistungen zur medizinischen Rehabilitation
- § 16 Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben

- § 17 (weggefallen)
- § 18 (weggefallen)
- § 19 (weggefallen)

### Dritter Titel Übergangsgeld

- § 20 Anspruch
- § 21 Höhe und Berechnung
- § 22 (weggefallen)
- § 23 (weggefallen)
- § 24 (weggefallen)
- § 25 (weggefallen)
- § 26 (weggefallen)
- § 27 (weggefallen)

### Vierter Titel Ergänzende Leistungen

- § 28 Ergänzende Leistungen
- § 29 (weggefallen)
- § 30 (weggefallen)

### Fünfter Titel Sonstige Leistungen

- § 31 Sonstige Leistungen

### Sechster Titel Zuzahlung bei Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und bei sonstigen Leistungen

- § 32 Zuzahlung bei Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und bei sonstigen Leistungen

## **Zweiter Abschnitt Renten**

### Erster Unterabschnitt Rentenarten und Voraussetzungen für einen Rentenanspruch

- § 33 Rentenarten
- § 34 Voraussetzungen für einen Rentenanspruch und Hinzuverdienstgrenze

## Zweiter Unterabschnitt

### Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten

#### Erster Titel

#### Renten wegen Alters

- § 35 Regelaltersrente
- § 36 Altersrente für langjährig Versicherte
- § 37 Altersrente für schwerbehinderte Menschen
- § 38 (weggefallen)
- § 39 (weggefallen)
- § 40 Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute
- § 41 Altersrente und Kündigungsschutz
- § 42 Vollrente und Teilrente

#### Zweiter Titel

#### Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit

- § 43 Rente wegen Erwerbsminderung
- § 44 (weggefallen)
- § 45 Rente für Bergleute

#### Dritter Titel

#### Renten wegen Todes

- § 46 Witwenrente und Witwerrente
- § 47 Erziehungsrente
- § 48 Waisenrente
- § 49 Renten wegen Todes bei Verschollenheit

#### Vierter Titel

#### Wartezeiterfüllung

- § 50 Wartezeiten
- § 51 Anrechenbare Zeiten
- § 52 Wartezeiterfüllung durch Versorgungsausgleich, Rentensplitting und Zuschläge an Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus geringfügiger Beschäftigung
- § 53 Vorzeitige Wartezeiterfüllung

#### Fünfter Titel

#### Rentenrechtliche Zeiten



- § 54 Begriffsbestimmungen
- § 55 Beitragszeiten
- § 56 Kindererziehungszeiten
- § 57 Berücksichtigungszeiten
- § 58 Anrechnungszeiten
- § 59 Zurechnungszeit
- § 60 Zuordnung beitragsfreier Zeiten zur knappschaftlichen Rentenversicherung
- § 61 Ständige Arbeiten unter Tage
- § 62 Schadenersatz bei rentenrechtlichen Zeiten

Dritter Unterabschnitt  
Rentenhöhe und Rentenanpassung  
Erster Titel  
Grundsätze

- § 63 Grundsätze

Zweiter Titel  
Berechnung und Anpassung der Renten

- § 64 Rentenformel für Monatsbetrag der Rente
- § 65 Anpassung der Renten
- § 66 Persönliche Entgeltpunkte
- § 67 Rentenartfaktor
- § 68 Aktueller Rentenwert
- § 68a Schutzklausel
- § 69 Verordnungsermächtigung

Dritter Titel  
Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte

- § 70 Entgeltpunkte für Beitragszeiten
- § 71 Entgeltpunkte für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten (Gesamtleistungsbewertung)
- § 72 Grundbewertung
- § 73 Vergleichsbewertung
- § 74 Begrenzte Gesamtleistungsbewertung
- § 75 Entgeltpunkte für Zeiten nach Rentenbeginn
- § 76 Zuschläge oder Abschläge beim Versorgungsausgleich
- § 76a Zuschläge an Entgeltpunkten aus Zahlung von Beiträgen bei vorzeitiger Inanspruchnahme einer Rente wegen Alters oder bei Abfindungen einer Anwartschaft auf betriebliche Altersversorgung oder von Anrechten bei der Versorgungsausgleichskasse

- § 76b Zuschläge an Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus geringfügiger Beschäftigung
- § 76c Zuschläge oder Abschläge bei Rentensplitting
- § 76d Zuschläge an Entgeltpunkten aus Beiträgen nach Beginn einer Rente wegen Alters
- § 76e Zuschläge an Entgeltpunkten für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung
- § 77 Zugangsfaktor
- § 78 Zuschlag bei Waisenrenten
- § 78a Zuschlag bei Witwenrenten und Witwerrenten

#### Vierter Titel Knappschaftliche Besonderheiten

- § 79 Grundsatz
- § 80 Monatsbetrag der Rente
- § 81 Persönliche Entgeltpunkte
- § 82 Rentenartfaktor
- § 83 Entgeltpunkte für Beitragszeiten
- § 84 Entgeltpunkte für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten (Gesamtleistungsbewertung)
- § 85 Entgeltpunkte für ständige Arbeiten unter Tage (Leistungszuschlag)
- § 86 (weggefallen)
- § 86a Zugangsfaktor
- § 87 Zuschlag bei Waisenrenten

#### Fünfter Titel Ermittlung des Monatsbetrags der Rente in Sonderfällen

- § 88 Persönliche Entgeltpunkte bei Folgerenten
- § 88a Höchstbetrag bei Witwenrenten und Witwerrenten

#### Vierter Unterabschnitt Zusammentreffen von Renten und Einkommen

- § 89 Mehrere Rentenansprüche
- § 90 Witwenrente und Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten und Ansprüche infolge Auflösung der letzten Ehe
- § 91 Aufteilung von Witwenrenten und Witwerrenten auf mehrere Berechtigte
- § 92 Waisenrente und andere Leistungen an Waisen
- § 93 Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung
- § 94 (weggefallen)
- § 95 (weggefallen)
- § 96 Nachversicherte Versorgungsbezieher
- § 96a Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Hinzuverdienst

- § 97 Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes
- § 98 Reihenfolge bei der Anwendung von Berechnungsvorschriften

#### Fünfter Unterabschnitt Beginn, Änderung und Ende von Renten

- § 99 Beginn
- § 100 Änderung und Ende
- § 101 Beginn und Änderung in Sonderfällen
- § 102 Befristung und Tod

#### Sechster Unterabschnitt Ausschluss und Minderung von Renten

- § 103 Absichtliche Minderung der Erwerbsfähigkeit
- § 104 Minderung der Erwerbsfähigkeit bei einer Straftat
- § 105 Tötung eines Angehörigen
- § 105a Witwenrente und Witwerrente in Sonderfällen

#### **Dritter Abschnitt Zusatzleistungen**

- § 106 Zuschuss zur Krankenversicherung
- § 107 Rentenabfindung
- § 108 Beginn, Änderung und Ende von Zusatzleistungen

#### **Vierter Abschnitt Serviceleistungen**

- § 109 Renteninformation und Rentenauskunft
- § 109a Hilfen in Angelegenheiten der Grundsicherung

#### **Fünfter Abschnitt Leistungen an Berechtigte im Ausland**

- § 110 Grundsatz
- § 111 Rehabilitationsleistungen und Krankenversicherungszuschuss
- § 112 Renten bei verminderter Erwerbsfähigkeit
- § 113 Höhe der Rente
- § 114 Besonderheiten

## **Sechster Abschnitt**

### **Durchführung**

#### Erster Unterabschnitt

##### Beginn und Abschluss des Verfahrens

- § 115 Beginn
- § 116 Besonderheiten bei Leistungen zur Teilhabe
- § 117 Abschluss

#### Zweiter Unterabschnitt

##### Auszahlung und Anpassung

- § 118 Fälligkeit und Auszahlung
- § 118a Anpassungsmitteilung
- § 119 Wahrnehmung von Aufgaben durch die Deutsche Post AG
- § 120 Verordnungsermächtigung

#### Dritter Unterabschnitt

##### Rentensplitting

- § 120a Grundsätze für das Rentensplitting unter Ehegatten
- § 120b Tod eines Ehegatten vor Empfang angemessener Leistungen
- § 120c Abänderung des Rentensplittings unter Ehegatten
- § 120d Verfahren und Zuständigkeit
- § 120e Rentensplitting unter Lebenspartnern

#### Vierter Unterabschnitt

##### Besonderheiten beim Versorgungsausgleich

- § 120f Interne Teilung und Verrechnung von Anrechten
- § 120g Externe Teilung
- § 120h Abzuschmelzende Anrechte

#### Fünfter Unterabschnitt

##### Berechnungsgrundsätze

- § 121 Allgemeine Berechnungsgrundsätze
- § 122 Berechnung von Zeiten
- § 123 Berechnung von Geldbeträgen
- § 124 Berechnung von Durchschnittswerten und Rententeilen

Drittes Kapitel  
Organisation, Datenschutz und Datensicherheit

**Erster Abschnitt**

**Organisation**

Erster Unterabschnitt  
Deutsche Rentenversicherung

§ 125 Träger der gesetzlichen Rentenversicherung

Zweiter Unterabschnitt  
Zuständigkeit in der allgemeinen Rentenversicherung

- § 126 Zuständigkeit der Träger der Rentenversicherung  
§ 127 Zuständigkeit für Versicherte und Hinterbliebene  
§ 127a Verbindungsstelle für Leistungen bei Invalidität, bei Alter und an Hinterbliebene sowie für Vorruhestandsleistungen  
§ 128 Örtliche Zuständigkeit der Regionalträger  
§ 128a Sonderzuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Saarland  
§ 129 Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See für Versicherte  
§ 130 Sonderzuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See  
§ 131 Auskunft- und Beratungsstellen

Dritter Unterabschnitt  
Zuständigkeit in der knappschaftlichen Rentenversicherung

- § 132 Versicherungsträger  
§ 133 Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See für Beschäftigte  
§ 134 Knappschaftliche Betriebe und Arbeiten  
§ 135 Nachversicherung  
§ 136 Sonderzuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See  
§ 136a Verbindungsstelle für Leistungen bei Invalidität, bei Alter und an Hinterbliebene der knappschaftlichen Rentenversicherung  
§ 137 Besonderheit bei der Durchführung der Versicherung und bei den Leistungen

Unterabschnitt 3a  
Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See für die

- § 137a Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See für die Seemannskasse  
§ 137b Besonderheiten bei den Leistungen und bei der Durchführung der Versicherung  
§ 137c Vermögen, Haftung

- § 137d Organe
- § 137e Beirat

#### Vierter Unterabschnitt

#### Grundsatz- und Querschnittsaufgaben der Deutschen Rentenversicherung, Erweiterung

- § 138 Grundsatz- und Querschnittsaufgaben der Deutschen Rentenversicherung
- § 139 Erweitertes Direktorium
- § 140 Arbeitsgruppe Personalvertretung der Deutschen Rentenversicherung

#### Fünfter Unterabschnitt

#### Vereinigung von Regionalträgern

- § 141 Vereinigung von Regionalträgern auf Beschluss ihrer Vertreterversammlungen
- § 142 Vereinigung von Regionalträgern durch Rechtsverordnung

#### Sechster Unterabschnitt

#### Beschäftigte der Versicherungsträger

- § 143 Bundesunmittelbare Versicherungsträger
- § 144 Landesunmittelbare Versicherungsträger

#### Siebter Unterabschnitt

#### Datenstelle der Träger der Rentenversicherung

- § 145 Datenstelle der Träger der Rentenversicherung
- § 146 (weggefallen)

### Zweiter Abschnitt

### Datenschutz und Datensicherheit

- § 147 Versicherungsnummer
- § 148 Datenerhebung, Datenverarbeitung und Datennutzung beim Rentenversicherungsträger
- § 149 Versicherungskonto
- § 150 Dateien bei der Datenstelle
- § 151 Auskünfte der Deutschen Post AG
- § 151a Antragstellung im automatisierten Verfahren beim Versicherungsamt
- § 152 Verordnungsermächtigung

#### Viertes Kapitel

#### Finanzierung

## **Erster Abschnitt**

### **Finanzierungsgrundsatz und Rentenversicherungsbericht**

#### Erster Unterabschnitt

##### Umlageverfahren

§ 153 Umlageverfahren

#### Zweiter Unterabschnitt

##### Rentenversicherungsbericht und Sozialbeirat

§ 154 Rentenversicherungsbericht, Stabilisierung des Beitragssatzes und Sicherung des Rentenniveaus

§ 155 Aufgabe des Sozialbeirats

§ 156 Zusammensetzung des Sozialbeirats

## **Zweiter Abschnitt**

### **Beiträge und Verfahren**

#### Erster Unterabschnitt

##### Beiträge

##### Erster Titel

##### Allgemeines

§ 157 Grundsatz

§ 158 Beitragssätze

§ 159 Beitragsbemessungsgrenzen

§ 160 Verordnungsermächtigung

#### Zweiter Titel

##### Beitragsbemessungsgrundlagen

§ 161 Grundsatz

§ 162 Beitragspflichtige Einnahmen Beschäftigter

§ 163 Sonderregelung für beitragspflichtige Einnahmen Beschäftigter

§ 164 (weggefallen)

§ 165 Beitragspflichtige Einnahmen selbständig Tätiger

§ 166 Beitragspflichtige Einnahmen sonstiger Versicherter

§ 167 Freiwillig Versicherte

#### Dritter Titel

##### Verteilung der Beitragslast

§ 168 Beitragstragung bei Beschäftigten

- § 169 Beitragstragung bei selbständig Tätigen
- § 170 Beitragstragung bei sonstigen Versicherten
- § 171 Freiwillig Versicherte
- § 172 Arbeitgeberanteil bei Versicherungsfreiheit und Befreiung von der Versicherungspflicht
- § 172a Beitragszuschüsse des Arbeitgebers für Mitglieder berufsständischer Versorgungseinrichtungen

#### Vierter Titel Zahlung der Beiträge

- § 173 Grundsatz
- § 174 Beitragszahlung aus dem Arbeitsentgelt und Arbeitseinkommen
- § 175 Beitragszahlung bei Künstlern und Publizisten
- § 176 Beitragszahlung und Abrechnung bei Bezug von Sozialleistungen, bei Leistungen im Eingangsverfahren und im Berufsbildungsbereich anerkannter Werkstätten für behinderte Menschen
- § 176a Beitragszahlung und Abrechnung bei Pflegepersonen
- § 177 Beitragszahlung für Kindererziehungszeiten
- § 178 Verordnungsermächtigung

#### Fünfter Titel Erstattungen

- § 179 Erstattung von Aufwendungen
- § 180 Verordnungsermächtigung

#### Sechster Titel Nachversicherung

- § 181 Berechnung und Tragung der Beiträge
- § 182 Zusammentreffen mit vorhandenen Beiträgen
- § 183 Erhöhung und Minderung der Beiträge beim Versorgungsausgleich
- § 184 Fälligkeit der Beiträge und Aufschub
- § 185 Zahlung der Beiträge und Wirkung der Beitragszahlung
- § 186 Zahlung an eine berufsständische Versorgungseinrichtung
- § 186a Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung im Nachversicherungszeitraum

#### Siebter Titel Zahlung von Beiträgen in besonderen Fällen

- § 187 Zahlung von Beiträgen und Ermittlung von Entgeltpunkten aus Beiträgen beim Versorgungsausgleich
- § 187a Zahlung von Beiträgen bei vorzeitiger Inanspruchnahme einer Rente wegen Alters



- § 187b Zahlung von Beiträgen bei Abfindungen von Anwartschaften auf betriebliche Altersversorgung oder von Anrechten bei der Versorgungsausgleichskasse
- § 188 Beitragszahlung für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung

Achter Titel  
Berechnungsgrundsätze

- § 189 Berechnungsgrundsätze

Zweiter Unterabschnitt  
Verfahren  
Erster Titel  
Meldungen

- § 190 Meldepflichten bei Beschäftigten und Hausgewerbetreibenden
- § 190a Meldepflicht von versicherungspflichtigen selbständig Tätigen
- § 191 Meldepflichten bei sonstigen versicherungspflichtigen Personen
- § 192 Meldepflichten bei Einberufung zum Wehrdienst oder Zivildienst
- § 192a Meldepflicht für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung
- § 193 Meldung von sonstigen rechtserheblichen Zeiten
- § 194 Gesonderte Meldung und Hochrechnung
- § 195 Verordnungsermächtigung

Zweiter Titel  
Auskunfts- und Mitteilungspflichten

- § 196 Auskunfts- und Mitteilungspflichten

Dritter Titel  
Wirksamkeit der Beitragszahlung

- § 197 Wirksamkeit von Beiträgen
- § 198 Neubeginn und Hemmung von Fristen
- § 199 Vermutung der Beitragszahlung
- § 200 Änderung der Beitragsberechnungsgrundlagen
- § 201 Beiträge an nicht zuständige Träger der Rentenversicherung
- § 202 Irrtümliche Pflichtbeitragszahlung
- § 203 Glaubhaftmachung der Beitragszahlung

Vierter Titel  
Nachzahlung

- § 204 Nachzahlung von Beiträgen bei Ausscheiden aus einer internationalen Organisation
- § 205 Nachzahlung bei Strafverfolgungsmaßnahmen
- § 206 Nachzahlung für Geistliche und Ordensleute
- § 207 Nachzahlung für Ausbildungszeiten
- § 208 (weggefallen)
- § 209 Berechtigung und Beitragsberechnung zur Nachzahlung

#### Fünfter Titel

#### Beitragserstattung und Beitragsüberwachung

- § 210 Beitragserstattung
- § 211 Sonderregelung bei der Zuständigkeit zu Unrecht gezahlter Beiträge
- § 212 Beitragsüberwachung
- § 212a Prüfung der Beitragszahlungen und Meldungen für sonstige Versicherte, Nachversicherte und für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung
- § 212b Prüfung der Beitragszahlung bei versicherungspflichtigen Selbständigen

#### **Dritter Abschnitt**

#### **Beteiligung des Bundes, Finanzbeziehungen und Erstattungen**

##### Erster Unterabschnitt

##### Beteiligung des Bundes

- § 213 Zuschüsse des Bundes
- § 214 Liquiditätssicherung
- § 214a Liquiditätserfassung
- § 215 Beteiligung des Bundes in der knappschaftlichen Rentenversicherung

##### Zweiter Unterabschnitt

##### Nachhaltigkeitsrücklage und Finanzausgleich

- § 216 Nachhaltigkeitsrücklage
- § 217 Anlage der Nachhaltigkeitsrücklage
- § 218 (weggefallen)
- § 219 Finanzverbund in der allgemeinen Rentenversicherung
- § 220 Aufwendungen für Leistungen zur Teilhabe, Verwaltung und Verfahren
- § 221 Ausgaben für das Anlagevermögen
- § 222 Ermächtigung

##### Dritter Unterabschnitt

##### Erstattungen

- § 223 Wanderversicherungsausgleich und Wanderungsausgleich
- § 224 Erstattung durch die Bundesagentur für Arbeit
- § 224a Tragung pauschalierter Beiträge für Renten wegen voller Erwerbsminderung
- § 224b Erstattung für Begutachtung in Angelegenheiten der Grundsicherung
- § 225 Erstattung durch den Träger der Versorgungslast
- § 226 Verordnungsermächtigung

#### Vierter Unterabschnitt Abrechnung der Aufwendungen

- § 227 Abrechnung der Aufwendungen

#### Fünftes Kapitel Sonderregelungen

#### **Erster Abschnitt** **Ergänzungen für Sonderfälle** Erster Unterabschnitt Grundsatz

- § 228 Grundsatz
- § 228a Besonderheiten für das Beitrittsgebiet
- § 228b Maßgebende Werte in der Anpassungsphase

#### Zweiter Unterabschnitt Versicherter Personenkreis

- § 229 Versicherungspflicht
- § 229a Versicherungspflicht im Beitrittsgebiet
- § 230 Versicherungsfreiheit
- § 231 Befreiung von der Versicherungspflicht
- § 231a Befreiung von der Versicherungspflicht im Beitrittsgebiet
- § 232 Freiwillige Versicherung
- § 233 Nachversicherung
- § 233a Nachversicherung im Beitrittsgebiet

#### Dritter Unterabschnitt Teilhabe

- § 234 Übergangsgeldanspruch und -berechnung bei Arbeitslosenhilfe

§ 234a Übergangsgeldanspruch und -berechnung bei Unterhaltsgeldbezug

#### Vierter Unterabschnitt Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten

- § 235 Regelaltersrente
- § 236 Altersrente für langjährig Versicherte
- § 236a Altersrente für schwerbehinderte Menschen
- § 237 Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit
- § 237a Altersrente für Frauen
- § 238 Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute
- § 239 Knappschaftsausgleichsleistung
- § 240 Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung bei Berufsunfähigkeit
- § 241 Rente wegen Erwerbsminderung
- § 242 Rente für Bergleute
- § 242a Witwenrente und Witwerrente
- § 243 Witwenrente und Witwerrente an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten
- § 243a Rente wegen Todes an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten im Beitrittsgebiet
- § 243b Wartezeit
- § 244 Anrechenbare Zeiten
- § 244a Wartezeiterfüllung durch Zuschläge an Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus geringfügiger versicherungsfreier Beschäftigung
- § 245 Vorzeitige Wartezeiterfüllung
- § 245a Wartezeiterfüllung bei früherem Anspruch auf Hinterbliebenenrente im Beitrittsgebiet
- § 246 Beitragsgeminderte Zeiten
- § 247 Beitragszeiten
- § 248 Beitragszeiten im Beitrittsgebiet und im Saarland
- § 249 Beitragszeiten wegen Kindererziehung
- § 249a Beitragszeiten wegen Kindererziehung im Beitrittsgebiet
- § 249b Berücksichtigungszeiten wegen Pflege
- § 250 Ersatzzeiten
- § 251 Ersatzzeiten bei Handwerkern
- § 252 Anrechnungszeiten
- § 252a Anrechnungszeiten im Beitrittsgebiet
- § 253 Pauschale Anrechnungszeit
- § 253a Zurechnungszeit
- § 254 Zuordnung beitragsfreier Zeiten zur knappschaftlichen Rentenversicherung
- § 254a Ständige Arbeiten unter Tage im Beitrittsgebiet

#### Fünfter Unterabschnitt Rentenhöhe und Rentenanpassung

§ 254b	Rentenformel für den Monatsbetrag der Rente
§ 254c	Anpassung der Renten
§ 254d	Entgeltpunkte (Ost)
§ 255	Rentenartfaktor
§ 255a	Aktueller Rentenwert (Ost)
§ 255b	Verordnungsermächtigung
§ 255c	Widerspruch und Klage gegen die Veränderung des Zahlbetrags der Rente
§ 255d	Ausgleichsbedarf zum 30. Juni 2007
§ 255e	Bestimmung des aktuellen Rentenwerts für die Zeit vom 1. Juli 2005 bis zum 1. Juli 2013
§ 255f	(weggefallen)
§ 255g	Bestimmung des aktuellen Rentenwerts für die Zeit vom 1. Juli 2007 bis zum 1. Juli 2010
§ 256	Entgeltpunkte für Beitragszeiten
§ 256a	Entgeltpunkte für Beitragszeiten im Beitrittsgebiet
§ 256b	Entgeltpunkte für glaubhaft gemachte Beitragszeiten
§ 256c	Entgeltpunkte für nachgewiesene Beitragszeiten ohne Beitragsbemessungsgrundlage
§ 256d	(weggefallen)
§ 257	Entgeltpunkte für Berliner Beitragszeiten
§ 258	Entgeltpunkte für saarländische Beitragszeiten
§ 259	Entgeltpunkte für Beitragszeiten mit Sachbezug
§ 259a	Besonderheiten für Versicherte der Geburtsjahrgänge vor 1937
§ 259b	Besonderheiten bei Zugehörigkeit zu einem Zusatz- oder Sonderversorgungssystem
§ 259c	(weggefallen)
§ 260	Beitragsbemessungsgrenzen
§ 261	Beitragszeiten ohne Entgeltpunkte
§ 262	Mindestentgeltpunkte bei geringem Arbeitsentgelt
§ 263	Gesamtleistungsbewertung für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten
§ 263a	Gesamtleistungsbewertung für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten mit Entgeltpunkten (Ost)
§ 264	Zuschläge oder Abschläge beim Versorgungsausgleich
§ 264a	Zuschläge oder Abschläge beim Versorgungsausgleich im Beitrittsgebiet
§ 264b	Zuschläge an Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus geringfügiger versicherungsfreier Beschäftigung
§ 264c	Zuschlag bei Hinterbliebenenrenten
§ 264d	Zugangsfaktor
§ 265	Knappschaftliche Besonderheiten
§ 265a	Knappschaftliche Besonderheiten bei rentenrechtlichen Zeiten im Beitrittsgebiet
§ 265b	(weggefallen)

## Sechster Unterabschnitt

### Zusammentreffen von Renten und Einkommen

- § 265c Mehrere Rentenansprüche
- § 266 Erhöhung des Grenzbetrags
- § 267 Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung

#### Siebter Unterabschnitt

Beginn von Witwenrenten und Witwerrenten an vor dem 1. Juli 1977  
geschiedene Ehegatten und Änderung von Renten beim Versorgungsausgleich

- § 268 Beginn von Witwenrenten und Witwerrenten an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten
- § 268a Änderung von Renten beim Versorgungsausgleich

#### Achter Unterabschnitt

##### Zusatzleistungen

- § 269 Steigerungsbeträge
- § 269a Zuschuss zur Krankenversicherung
- § 269b Rentenabfindung bei Wiederheirat von Witwen und Witvern
- § 270 Kinderzuschuss
- § 270a (weggefallen)

#### Neunter Unterabschnitt

##### Leistungen an Berechtigte im Ausland und Auszahlung

- § 270b Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung bei Berufsunfähigkeit
- § 271 Höhe der Rente
- § 272 Besonderheiten
- § 272a Fälligkeit und Auszahlung laufender Geldleistungen bei Beginn vor dem 1. April 2004

#### Zehnter Unterabschnitt

##### Organisation, Datenverarbeitung und Datenschutz

##### Erster Titel

##### Organisation

- § 273 Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See
- § 273a Zuständigkeit in Zweifelsfällen
- § 273b (weggefallen)

##### Zweiter Titel

##### Datenverarbeitung und Datenschutz

- § 274 Dateien bei der Datenstelle hinsichtlich der Verordnung (EWG) Nr. 1408/71 des Rates vom 14. Juni 1971

- § 274a (weggefallen)
- § 274b (weggefallen)

### Dritter Titel

#### Übergangsvorschriften zur Zuständigkeit der Rentenversicherungsträger

- § 274c Ausgleichsverfahren
- § 274d Zuständigkeit der Träger der Rentenversicherung bis zur Errichtung der Deutschen Rentenversicherung Bund und der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

### Elfter Unterabschnitt

#### Finanzierung

##### Erster Titel

(weggefallen)

- § 275 (weggefallen)

##### Zweiter Titel

##### Beiträge

- § 275a Beitragsbemessungsgrenzen im Beitrittsgebiet
- § 275b Verordnungsermächtigung
- § 275c (weggefallen)
- § 276 Beitragspflichtige Einnahmen sonstiger Versicherter
- § 276a Arbeitgeberanteil bei Versicherungsfreiheit
- § 276b Gleitzone
- § 276c (weggefallen)
- § 277 Beitragsrecht bei Nachversicherung
- § 277a Durchführung der Nachversicherung im Beitrittsgebiet
- § 278 Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für die Nachversicherung
- § 278a Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für die Nachversicherung im Beitrittsgebiet
- § 279 Beitragspflichtige Einnahmen bei Hebammen und Handwerkern
- § 279a Beitragspflichtige Einnahmen mitarbeitender Ehegatten im Beitrittsgebiet
- § 279b Beitragsbemessungsgrundlage für freiwillig Versicherte
- § 279c Beitragstragung im Beitrittsgebiet
- § 279d Beitragszahlung im Beitrittsgebiet
- § 279e (weggefallen)
- § 279f (weggefallen)
- § 279g Sonderregelungen bei Altersteilzeitbeschäftigten
- § 280 Höherversicherung für Zeiten vor 1998
- § 281 Nachversicherung

- § 281a Zahlung von Beiträgen im Rahmen des Versorgungsausgleichs im Beitrittsgebiet  
§ 281b Verordnungsermächtigung

### Dritter Titel Verfahren

- § 281c Meldepflichten im Beitrittsgebiet  
§ 282 Nachzahlung nach Erreichen der Regelaltersgrenze  
§ 283 (weggefallen)  
§ 284 Nachzahlung für Vertriebene, Flüchtlinge und Evakuierte  
§ 284a (weggefallen)  
§ 284b (weggefallen)  
§ 285 Nachzahlung bei Nachversicherung  
§ 286 Versicherungskarten  
§ 286a Glaubhaftmachung der Beitragszahlung und Aufteilung von Beiträgen  
§ 286b Glaubhaftmachung der Beitragszahlung im Beitrittsgebiet  
§ 286c Vermutung der Beitragszahlung im Beitrittsgebiet  
§ 286d Beitragserstattung  
§ 286e Ausweis für Arbeit und Sozialversicherung

### Vierter Titel Berechnungsgrundlagen

- § 287 (weggefallen)  
§ 287a (weggefallen)  
§ 287b Ausgaben für Leistungen zur Teilhabe  
§ 287c (weggefallen)  
§ 287d Erstattungen in besonderen Fällen  
§ 287e Veränderung des Bundeszuschusses im Beitrittsgebiet  
§ 287f Getrennte Abrechnung  
§ 288 (weggefallen)

### Fünfter Titel Erstattungen

- § 289 Wanderversicherungsausgleich  
§ 289a Besonderheiten beim Wanderversicherungsausgleich  
§ 290 Erstattung durch den Träger der Versorgungslast  
§ 290a Erstattung durch den Träger der Versorgungslast im Beitrittsgebiet  
§ 291 Erstattung für Kinderzuschüsse  
§ 291a Erstattung von Invalidenrenten und Aufwendungen für Pflichtbeitragszeiten bei Erwerbsunfähigkeit



- § 291b Erstattung nicht beitragsgedeckter Leistungen
- § 291c (weggefallen)
- § 292 Verordnungsermächtigung
- § 292a Verordnungsermächtigung für das Beitrittsgebiet

## Sechster Titel Vermögensanlagen

- § 293 Vermögensanlagen

## Zwölfter Unterabschnitt Leistungen für Kindererziehung an Mütter der Geburtsjahrgänge vor 1921

- § 294 Anspruchsvoraussetzungen
- § 294a Besonderheiten für das Beitrittsgebiet
- § 295 Höhe der Leistung
- § 295a Höhe der Leistung im Beitrittsgebiet
- § 296 Beginn und Ende
- § 296a (weggefallen)
- § 297 Zuständigkeit
- § 298 Durchführung
- § 299 Anrechnungsfreiheit

## **Zweiter Abschnitt** **Ausnahmen von der Anwendung neuen Rechts** Erster Unterabschnitt Grundsatz

- § 300 Grundsatz

## Zweiter Unterabschnitt Leistungen zur Teilhabe

- § 301 Leistungen zur Teilhabe
- § 301a Einmalzahlungs-Neuregelungsgesetz

## Dritter Unterabschnitt Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten

- § 302 Anspruch auf Altersrente in Sonderfällen
- § 302a Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Bergmannsvollrenten

- § 302b Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit
- § 303 Witwerrente
- § 303a Große Witwenrente und große Witwerrente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit
- § 304 Waisenrente
- § 305 Wartezeit und sonstige zeitliche Voraussetzungen

#### Vierter Unterabschnitt Rentenhöhe

- § 306 Grundsatz
- § 307 Umwertung in persönliche Entgeltpunkte
- § 307a Persönliche Entgeltpunkte aus Bestandsrenten des Beitrittsgebiets
- § 307b Bestandsrenten aus überführten Renten des Beitrittsgebiets
- § 307c Durchführung der Neuberechnung von Bestandsrenten nach § 307b
- § 307d (weggefallen)
- § 308 Umstellungsrenten
- § 309 Neufeststellung auf Antrag
- § 310 Erneute Neufeststellung von Renten
- § 310a Neufeststellung von Renten mit Zeiten der Beschäftigung bei der Deutschen Reichsbahn oder bei der Deutschen Post
- § 310b Neufeststellung von Renten mit überführten Zeiten nach dem Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetz
- § 310c Neufeststellung von Renten wegen Beschäftigungszeiten während des Bezugs einer Invalidenrente

#### Fünfter Unterabschnitt Zusammentreffen von Renten und Einkommen

- § 311 Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung
- § 312 Mindestgrenzbetrag bei Versicherungsfällen vor dem 1. Januar 1979
- § 313 Hinzuverdienst bei Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit
- § 313a Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Arbeitslosengeld
- § 314 Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes
- § 314a Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes aus dem Beitrittsgebiet
- § 314b Befristung der Rente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit

#### Sechster Unterabschnitt Zusatzleistungen

- § 315 Zuschuss zur Krankenversicherung
- § 315a Auffüllbetrag
- § 315b Renten aus freiwilligen Beiträgen des Beitrittsgebiets
- § 316 (weggefallen)

## Siebter Unterabschnitt Leistungen an Berechtigte im Ausland

- § 317 Grundsatz
- § 317a Neufeststellung
- § 318 Ermessensleistungen an besondere Personengruppen
- § 319 Zusatzleistungen

## Achter Unterabschnitt Zusatzleistungen bei gleichzeitigem Anspruch auf Renten nach dem Übergangsrecht für Renten nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets

- § 319a Rentenzuschlag bei Rentenbeginn in den Jahren 1992 und 1993

## Neunter Unterabschnitt Leistungen bei gleichzeitigem Anspruch auf Renten nach dem Übergangsrecht für Renten nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets

- § 319b Übergangszuschlag

## Zehnter Unterabschnitt Siebtes Gesetz zur Änderung des Dritten Buches Sozialgesetzbuch und anderen

- § 319c Rente wegen Alters und Arbeitslosengeld

## Sechstes Kapitel Bußgeldvorschriften

- § 320 Bußgeldvorschriften
- § 321 Zusammenarbeit zur Verfolgung und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten

## Anlagen

- Anlage 1 Durchschnittsentgelt in Euro/DM/RM
- Anlage 2 Jährliche Beitragsbemessungsgrenzen in Euro/DM/RM
- Anlage 2a Jährliche Beitragsbemessungsgrenzen des Beitrittsgebiets in Euro/DM
- Anlage 2b Jährliche Höchstwerte an Entgeltpunkten
- Anlage 3 Entgeltpunkte für Beiträge nach Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen
- Anlage 4 Beitragsbemessungsgrundlage für Beitragsklassen
- Anlage 5 Entgeltpunkte für Berliner Beiträge
- Anlage 6 Werte zur Umrechnung der Beitragsbemessungsgrundlagen von Franken in Deutsche Mark

- Anlage 7 Entgeltpunkte für saarländische Beiträge
- Anlage 8 Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen und Beitragsbemessungsgrundlagen in RM/DM für Sachbezugszeiten, in denen der Versicherte nicht Lehrling oder Anlernling war
- Anlage 9 Hauerarbeiten
- Anlage 10 Werte zur Umrechnung der Beitragsbemessungsgrundlagen des Beitrittsgebiets
- Anlage 11 Verdienst für freiwillige Beiträge im Beitrittsgebiet
- Anlage 12 Gesamtdurchschnittseinkommen zur Umwertung der anpassungsfähigen Bestandsrenten des Beitrittsgebiets
- Anlage 13 Definition der Qualifikationsgruppen
- Anlage 14 Bereich
- Anlage 15 Entgeltpunkte für glaubhaft gemachte Beitragszeiten mit freiwilligen Beiträgen
- Anlage 16 Höchstverdienste bei glaubhaft gemachten Beitragszeiten ohne freiwillige Zusatzrentenversicherung
- Anlage 17 (weggefallen)
- Anlage 18 (weggefallen)
- Anlage 19 Anhebung der Altersgrenze bei Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit
- Anlage 20 Anhebung der Altersgrenze bei der Altersrente für Frauen
- Anlage 21 (weggefallen)  
bis 23

## **Erstes Kapitel**

### **Versicherter Personenkreis**

## **Erster Abschnitt**

### **Versicherung kraft Gesetzes**

#### **§ 1 Beschäftigte**

Versicherungspflichtig sind

1. Personen, die gegen Arbeitsentgelt oder zu ihrer Berufsausbildung beschäftigt sind; während des Bezuges von Kurzarbeitergeld nach dem Dritten Buch besteht die Versicherungspflicht fort,
2. behinderte Menschen, die
  - a) in anerkannten Werkstätten für behinderte Menschen oder in Blindenwerkstätten im Sinne des § 143 des Neunten Buches oder für diese Einrichtungen in Heimarbeit tätig sind,
  - b) in Anstalten, Heimen oder gleichartigen Einrichtungen in gewisser Regelmäßigkeit eine Leistung erbringen, die einem Fünftel der Leistung eines voll erwerbsfähigen Beschäftigten in gleichartiger Beschäftigung entspricht; hierzu zählen auch Dienstleistungen für den Träger der Einrichtung,
3. Personen, die in Einrichtungen der Jugendhilfe oder in Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen für eine Erwerbstätigkeit befähigt werden sollen; dies gilt auch für Personen während der individuellen betrieblichen Qualifizierung im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung nach § 38a des Neunten Buches,
- 3a. Auszubildende, die in einer außerbetrieblichen Einrichtung im Rahmen eines Berufsausbildungsvertrages nach dem Berufsbildungsgesetz ausgebildet werden,
4. Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Angehörige ähnlicher Gemeinschaften während ihres Dienstes für die Gemeinschaft und während der Zeit ihrer außerschulischen Ausbildung.

Personen, die Wehrdienst leisten und nicht in einem Dienstverhältnis als Berufssoldat oder Soldat auf Zeit stehen, sind in dieser Beschäftigung nicht nach Satz 1 Nr. 1 versicherungspflichtig; sie gelten als Wehrdienstleistende im Sinne des § 3 Satz 1 Nr. 2 oder 2a und Satz 4. Mitglieder des Vorstandes einer

Aktiengesellschaft sind in dem Unternehmen, dessen Vorstand sie angehören, nicht versicherungspflichtig beschäftigt, wobei Konzernunternehmen im Sinne des § 18 des Aktiengesetzes als ein Unternehmen gelten. Die in Satz 1 Nr. 2 bis 4 genannten Personen gelten als Beschäftigte im Sinne des Rechts der Rentenversicherung. Teilnehmer an dualen Studiengängen stehen den Beschäftigten zur Berufsausbildung im Sinne des Satzes 1 Nummer 1 gleich.

## **§ 2 Selbständig Tätige**

Versicherungspflichtig sind selbständig tätige

1. Lehrer und Erzieher, die im Zusammenhang mit ihrer selbständigen Tätigkeit regelmäßig keinen versicherungspflichtigen Arbeitnehmer beschäftigen,
2. Pflegepersonen, die in der Kranken-, Wochen-, Säuglings- oder Kinderpflege tätig sind und im Zusammenhang mit ihrer selbständigen Tätigkeit regelmäßig keinen versicherungspflichtigen Arbeitnehmer beschäftigen,
3. Hebammen und Entbindungspfleger,
4. Seelotsen der Reviere im Sinne des Gesetzes über das Seelotswesen,
5. Künstler und Publizisten nach näherer Bestimmung des Künstlersozialversicherungsgesetzes,
6. Hausgewerbetreibende,
7. Küstenschiffer und Küstenfischer, die zur Besatzung ihres Fahrzeuges gehören oder als Küstenfischer ohne Fahrzeug fischen und regelmäßig nicht mehr als vier versicherungspflichtige Arbeitnehmer beschäftigen,
8. Gewerbetreibende, die in die Handwerksrolle eingetragen sind und in ihrer Person die für die Eintragung in die Handwerksrolle erforderlichen Voraussetzungen erfüllen, wobei Handwerksbetriebe im Sinne der §§ 2 und 3 der Handwerksordnung sowie Betriebsfortführungen auf Grund von § 4 der Handwerksordnung außer Betracht bleiben; ist eine Personengesellschaft in die Handwerksrolle eingetragen, gilt als Gewerbetreibender, wer als Gesellschafter in seiner Person die Voraussetzungen für die Eintragung in die Handwerksrolle erfüllt,
9. Personen, die
  - a) im Zusammenhang mit ihrer selbständigen Tätigkeit regelmäßig keinen versicherungspflichtigen Arbeitnehmer beschäftigen und
  - b) auf Dauer und im Wesentlichen nur für einen Auftraggeber tätig sind; bei Gesellschaftern gelten als Auftraggeber die Auftraggeber der Gesellschaft.

Als Arbeitnehmer im Sinne des Satzes 1 Nr. 1, 2, 7 und 9 gelten

1. auch Personen, die berufliche Kenntnisse, Fertigkeiten oder Erfahrungen im Rahmen beruflicher Bildung erwerben,
2. nicht Personen, die geringfügig beschäftigt sind,
3. für Gesellschafter auch die Arbeitnehmer der Gesellschaft.

## **§ 3 Sonstige Versicherte**

Versicherungspflichtig sind Personen in der Zeit,

1. für die ihnen Kindererziehungszeiten anzurechnen sind (§ 56),
- 1a. in der sie einen Pflegebedürftigen im Sinne des § 14 des Elften Buches nicht erwerbsmäßig wenigstens 14 Stunden wöchentlich in seiner häuslichen Umgebung pflegen (nicht erwerbsmäßig tätige Pflegepersonen), wenn der Pflegebedürftige Anspruch auf Leistungen aus der sozialen oder einer privaten Pflegeversicherung hat; dies gilt auch, wenn die Mindeststundenzahl nur durch die Pflege mehrerer Pflegebedürftiger erreicht wird,
2. in der sie aufgrund gesetzlicher Pflicht Wehrdienst oder Zivildienst leisten,
- 2a. in der sie sich in einem Wehrdienstverhältnis besonderer Art nach § 6 des Einsatz-Weiterverwendungsgesetzes befinden, wenn sich der Einsatzunfall während einer Zeit ereignet hat, in der sie nach Nummer 2 versicherungspflichtig waren,
3. für die sie von einem Leistungsträger Krankengeld, Verletztengeld, Versorgungskrankengeld, Übergangsgeld oder Arbeitslosengeld beziehen, wenn sie im letzten Jahr vor Beginn der Leistung zuletzt

versicherungspflichtig waren; der Zeitraum von einem Jahr verlängert sich um Anrechnungszeiten wegen des Bezugs von Arbeitslosengeld II,

- 3a. für die sie von einem privaten Krankenversicherungsunternehmen, von einem Beihilfeträger des Bundes, von einem sonstigen öffentlich-rechtlichen Träger von Kosten in Krankheitsfällen auf Bundesebene, von dem Träger der Heilfürsorge im Bereich des Bundes, von dem Träger der truppenärztlichen Versorgung oder von einem öffentlich-rechtlichen Träger von Kosten in Krankheitsfällen auf Landesebene, soweit das Landesrecht dies vorsieht, Leistungen für den Ausfall von Arbeitseinkünften im Zusammenhang mit einer nach den §§ 8 und 8a des Transplantationsgesetzes erfolgenden Spende von Organen oder Geweben beziehen, wenn sie im letzten Jahr vor Beginn dieser Zahlung zuletzt versicherungspflichtig waren; der Zeitraum von einem Jahr verlängert sich um Anrechnungszeiten wegen des Bezugs von Arbeitslosengeld II,
4. für die sie Vorruhestandsgeld beziehen, wenn sie unmittelbar vor Beginn der Leistung versicherungspflichtig waren.

Pflegepersonen, die für ihre Tätigkeit von dem oder den Pflegebedürftigen ein Arbeitsentgelt erhalten, das dem Umfang der jeweiligen Pflegetätigkeit entsprechende Pflegegeld im Sinne der §§ 37 und 123 des Elften Buches nicht übersteigt, gelten als nicht erwerbsmäßig tätig; sie sind insoweit nicht nach § 1 Satz 1 Nr. 1 versicherungspflichtig. Nicht erwerbsmäßig tätige Pflegepersonen, die daneben regelmäßig mehr als 30 Stunden wöchentlich beschäftigt oder selbständig tätig sind, sind nicht nach Satz 1 Nr. 1a versicherungspflichtig. Wehrdienstleistende oder Zivildienstleistende, die für die Zeit ihres Dienstes Arbeitsentgelt weitererhalten oder Leistungen für Selbständige nach § 13a des Unterhaltssicherungsgesetzes erhalten, sind nicht nach Satz 1 Nr. 2 versicherungspflichtig; die Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit gilt in diesen Fällen als nicht unterbrochen. Trifft eine Versicherungspflicht nach Satz 1 Nr. 3 im Rahmen von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben mit einer Versicherungspflicht nach § 1 Satz 1 Nr. 2 oder 3 zusammen, geht die Versicherungspflicht vor, nach der die höheren Beiträge zu zahlen sind. Die Versicherungspflicht nach Satz 1 Nr. 3 und 4 erstreckt sich auch auf Personen, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland haben.

#### **§ 4 Versicherungspflicht auf Antrag**

(1) Auf Antrag versicherungspflichtig sind folgende Personen, wenn die Versicherung von einer Stelle beantragt wird, die ihren Sitz im Inland hat:

1. Entwicklungshelfer im Sinne des Entwicklungshelfer-Gesetzes, die Entwicklungsdienst oder Vorbereitungsdienst leisten,
2. Angehörige eines Mitgliedstaates der Europäischen Union, Angehörige eines Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder Staatsangehörige der Schweiz, die für eine begrenzte Zeit im Ausland beschäftigt sind.

Auf Antrag ihres Arbeitgebers versicherungspflichtig sind auch Angehörige eines Mitgliedstaates der Europäischen Union, Angehörige eines Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder Staatsangehörige der Schweiz, die im Ausland bei einer amtlichen Vertretung des Bundes oder der Länder oder bei einem Leiter, Mitglied oder Bediensteten einer amtlichen Vertretung des Bundes oder der Länder beschäftigt sind. Personen, denen für die Zeit des Dienstes oder der Beschäftigung im Ausland Versorgungsanwartschaften gewährleistet sind, gelten im Rahmen der Nachversicherung auch ohne Antrag als versicherungspflichtig.

(2) Auf Antrag versicherungspflichtig sind Personen, die nicht nur vorübergehend selbständig tätig sind, wenn sie die Versicherungspflicht innerhalb von fünf Jahren nach der Aufnahme der selbständigen Tätigkeit oder dem Ende einer Versicherungspflicht aufgrund dieser Tätigkeit beantragen.

(3) Auf Antrag versicherungspflichtig sind Personen, die

1. eine der in § 3 Satz 1 Nr. 3 genannten Sozialleistungen oder Leistungen für den Ausfall von Arbeitseinkünften nach § 3 Satz 1 Nummer 3a beziehen und nicht nach diesen Vorschriften versicherungspflichtig sind,
2. nur deshalb keinen Anspruch auf Krankengeld haben, weil sie nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind oder in der gesetzlichen Krankenversicherung ohne Anspruch auf Krankengeld versichert sind, für die Zeit der Arbeitsunfähigkeit oder der Ausführung von Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben, wenn sie im letzten Jahr vor Beginn der Arbeitsunfähigkeit oder der Ausführung von Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben zuletzt versicherungspflichtig waren, längstens jedoch für 18 Monate.

Dies gilt auch für Personen, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland haben.

(3a) Die Vorschriften über die Versicherungsfreiheit und die Befreiung von der Versicherungspflicht gelten auch für die Versicherungspflicht auf Antrag nach Absatz 3. Bezieht sich die Versicherungsfreiheit oder die Befreiung von der Versicherungspflicht auf jede Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit, kann ein Antrag nach Absatz 3 nicht gestellt werden. Bezieht sich die Versicherungsfreiheit oder die Befreiung von der Versicherungspflicht auf eine bestimmte Beschäftigung oder bestimmte selbständige Tätigkeit, kann ein Antrag nach Absatz 3 nicht gestellt werden, wenn die Versicherungsfreiheit oder die Befreiung von der Versicherungspflicht auf der Zugehörigkeit zu einem anderweitigen Alterssicherungssystem, insbesondere einem abgeschlossenen Lebensversicherungsvertrag oder der Mitgliedschaft in einer öffentlich-rechtlichen Versicherungseinrichtung oder Versorgungseinrichtung einer Berufsgruppe (§ 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1), beruht und die Zeit des Bezugs der jeweiligen Sozialleistung in dem anderweitigen Alterssicherungssystem abgesichert ist oder abgesichert werden kann.

(4) Die Versicherungspflicht beginnt

1. in den Fällen der Absätze 1 und 2 mit dem Tag, der dem Eingang des Antrags folgt, frühestens jedoch mit dem Tag, an dem die Voraussetzungen eingetreten sind,
2. in den Fällen des Absatzes 3 Satz 1 Nr. 1 mit Beginn der Leistung und in den Fällen des Absatzes 3 Satz 1 Nr. 2 mit Beginn der Arbeitsunfähigkeit oder Rehabilitation, wenn der Antrag innerhalb von drei Monaten danach gestellt wird, andernfalls mit dem Tag, der dem Eingang des Antrags folgt, frühestens jedoch mit dem Ende der Versicherungspflicht aufgrund einer vorausgehenden versicherungspflichtigen Beschäftigung oder Tätigkeit.

Sie endet mit Ablauf des Tages, an dem die Voraussetzungen weggefallen sind.

## **§ 5 Versicherungsfreiheit**

(1) Versicherungsfrei sind

1. Beamte und Richter auf Lebenszeit, auf Zeit oder auf Probe, Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit sowie Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst,
2. sonstige Beschäftigte von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts, deren Verbänden einschließlich der Spitzenverbände oder ihrer Arbeitsgemeinschaften, wenn ihnen nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen Anwartschaft auf Versorgung bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter sowie auf Hinterbliebenenversorgung gewährleistet und die Erfüllung der Gewährleistung gesichert ist,
3. Beschäftigte im Sinne von Nummer 2, wenn ihnen nach kirchenrechtlichen Regelungen eine Anwartschaft im Sinne von Nummer 2 gewährleistet und die Erfüllung der Gewährleistung gesichert ist, sowie satzungsmäßige Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Angehörige ähnlicher Gemeinschaften, wenn ihnen nach den Regeln der Gemeinschaft Anwartschaft auf die in der Gemeinschaft übliche Versorgung bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter gewährleistet und die Erfüllung der Gewährleistung gesichert ist,

in dieser Beschäftigung und in weiteren Beschäftigungen, auf die die Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft erstreckt wird. Für Personen nach Satz 1 Nr. 2 gilt dies nur, wenn sie

1. nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen Anspruch auf Vergütung und bei Krankheit auf Fortzahlung der Bezüge haben oder
2. nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen bei Krankheit Anspruch auf Beihilfe oder Heilfürsorge haben oder
3. innerhalb von zwei Jahren nach Beginn des Beschäftigungsverhältnisses in ein Rechtsverhältnis nach Nummer 1 berufen werden sollen oder
4. in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis stehen.

Über das Vorliegen der Voraussetzungen nach Satz 1 Nr. 2 und 3 sowie nach Satz 2 und die Erstreckung der Gewährleistung auf weitere Beschäftigungen entscheidet für Beschäftigte beim Bund und bei Dienstherren oder anderen Arbeitgebern, die der Aufsicht des Bundes unterstehen, das zuständige Bundesministerium, im Übrigen die oberste Verwaltungsbehörde des Landes, in dem die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften ihren Sitz haben. Die Gewährleistung von Anwartschaften begründet die Versicherungsfreiheit von Beginn des Monats an, in dem die Zusicherung der Anwartschaften vertraglich erfolgt.

(2) Versicherungsfrei sind Personen, die eine

1. Beschäftigung nach § 8 Absatz 1 Nummer 2 oder § 8a in Verbindung mit § 8 Absatz 1 Nummer 2 des Vierten Buches,
2. geringfügige selbständige Tätigkeit nach § 8 Absatz 3 in Verbindung mit § 8 Absatz 1 oder nach § 8 Absatz 3 in Verbindung mit den §§ 8a und 8 Absatz 1 des Vierten Buches oder
3. geringfügige nicht erwerbsmäßige Pflegetätigkeit

ausüben, in dieser Beschäftigung, selbständigen Tätigkeit oder Pflegetätigkeit. § 8 Absatz 2 des Vierten Buches ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass eine Zusammenrechnung mit einer nicht geringfügigen selbständigen Tätigkeit nur erfolgt, wenn diese versicherungspflichtig ist. Eine nicht erwerbsmäßige Pflegetätigkeit ist geringfügig, wenn die Beitragsbemessungsgrundlage für die Pflegetätigkeit (§ 166 Absatz 2) auf den Monat bezogen 400 Euro nicht übersteigt; mehrere nicht erwerbsmäßige Pflegetätigkeiten sind zusammenzurechnen.

(3) Versicherungsfrei sind Personen, die während der Dauer eines Studiums als ordentliche Studierende einer Fachschule oder Hochschule ein Praktikum ableisten, das in ihrer Studienordnung oder Prüfungsordnung vorgeschrieben ist.

(4) Versicherungsfrei sind Personen, die

1. eine Vollrente wegen Alters beziehen,
2. nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen oder nach den Regelungen einer berufsständischen Versorgungseinrichtung eine Versorgung nach Erreichen einer Altersgrenze beziehen oder die in der Gemeinschaft übliche Versorgung im Alter nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 3 erhalten oder
3. bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze nicht versichert waren oder nach Erreichen der Regelaltersgrenze eine Beitragserstattung aus ihrer Versicherung erhalten haben.

## **§ 6 Befreiung von der Versicherungspflicht**

(1) Von der Versicherungspflicht werden befreit

1. Beschäftigte und selbständig Tätige für die Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit, wegen der sie aufgrund einer durch Gesetz angeordneten oder auf Gesetz beruhenden Verpflichtung Mitglied einer öffentlich-rechtlichen Versicherungseinrichtung oder Versorgungseinrichtung ihrer Berufsgruppe (berufsständische Versorgungseinrichtung) und zugleich kraft gesetzlicher Verpflichtung Mitglied einer berufsständischen Kammer sind, wenn
  - a) am jeweiligen Ort der Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit für ihre Berufsgruppe bereits vor dem 1. Januar 1995 eine gesetzliche Verpflichtung zur Mitgliedschaft in der berufsständischen Kammer bestanden hat,
  - b) für sie nach näherer Maßgabe der Satzung einkommensbezogene Beiträge unter Berücksichtigung der Beitragsbemessungsgrenze zur berufsständischen Versorgungseinrichtung zu zahlen sind und
  - c) aufgrund dieser Beiträge Leistungen für den Fall verminderter Erwerbsfähigkeit und des Alters sowie für Hinterbliebene erbracht und angepasst werden, wobei auch die finanzielle Lage der berufsständischen Versorgungseinrichtung zu berücksichtigen ist,
2. Lehrer oder Erzieher, die an nicht-öffentlichen Schulen beschäftigt sind, wenn ihnen nach beamtenrechtlichen Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen Anwartschaft auf Versorgung bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter sowie auf Hinterbliebenenversorgung gewährleistet und die Erfüllung der Gewährleistung gesichert ist und wenn diese Personen die Voraussetzungen nach § 5 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 und 2 erfüllen,
3. nichtdeutsche Besatzungsmitglieder deutscher Seeschiffe, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt nicht in einem Mitgliedstaat der Europäischen Union, einem Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder der Schweiz haben,
4. Gewerbetreibende in Handwerksbetrieben, wenn für sie mindestens 18 Jahre lang Pflichtbeiträge gezahlt worden sind.

Die gesetzliche Verpflichtung für eine Berufsgruppe zur Mitgliedschaft in einer berufsständischen Kammer im Sinne des Satzes 1 Nr. 1 gilt mit dem Tag als entstanden, an dem das die jeweilige Kammerzugehörigkeit begründende Gesetz verkündet worden ist. Wird der Kreis der Pflichtmitglieder einer berufsständischen Kammer nach dem 31. Dezember 1994 erweitert, werden diejenigen Pflichtmitglieder der berufsständischen



Versorgungswerks nicht nach Satz 1 Nr. 1 befreit, die nur wegen dieser Erweiterung Pflichtmitglieder ihrer Berufskammer geworden sind. Für die Bestimmung des Tages, an dem die Erweiterung des Kreises der Pflichtmitglieder erfolgt ist, ist Satz 2 entsprechend anzuwenden. Personen, die nach bereits am 1. Januar 1995 geltenden versorgungsrechtlichen Regelungen verpflichtet sind, für die Zeit der Ableistung eines gesetzlich vorgeschriebenen Vorbereitungs- oder Anwärterdienstes Mitglied einer berufsständischen Versorgungseinrichtung zu sein, werden auch dann nach Satz 1 Nr. 1 von der Versicherungspflicht befreit, wenn eine gesetzliche Verpflichtung zur Mitgliedschaft in einer berufsständischen Kammer für die Zeit der Ableistung des Vorbereitungs- oder Anwärterdienstes nicht besteht. Satz 1 Nr. 1 gilt nicht für die in Satz 1 Nr. 4 genannten Personen.

(1a) Personen, die nach § 2 Satz 1 Nr. 9 versicherungspflichtig sind, werden von der Versicherungspflicht befreit

1. für einen Zeitraum von drei Jahren nach erstmaliger Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit, die die Merkmale des § 2 Satz 1 Nr. 9 erfüllt,
2. nach Vollendung des 58. Lebensjahres, wenn sie nach einer zuvor ausgeübten selbständigen Tätigkeit erstmals nach § 2 Satz 1 Nr. 9 versicherungspflichtig werden.

Satz 1 Nr. 1 gilt entsprechend für die Aufnahme einer zweiten selbständigen Tätigkeit, die die Merkmale des § 2 Satz 1 Nr. 9 erfüllt. Tritt nach Ende einer Versicherungspflicht nach § 2 Satz 1 Nr. 10 Versicherungspflicht nach § 2 Satz 1 Nr. 9 ein, wird die Zeit, in der die dort genannten Merkmale bereits vor dem Eintritt der Versicherungspflicht nach dieser Vorschrift vorgelegen haben, auf den in Satz 1 Nr. 1 genannten Zeitraum nicht angerechnet. Eine Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit liegt nicht vor, wenn eine bestehende selbständige Existenz lediglich umbenannt oder deren Geschäftszweck gegenüber der vorangegangenen nicht wesentlich verändert worden ist.

(1b) Personen, die eine geringfügige Beschäftigung nach § 8 Absatz 1 Nummer 1 oder § 8a in Verbindung mit § 8 Absatz 1 Nummer 1 des Vierten Buches ausüben, werden auf Antrag von der Versicherungspflicht befreit. Der schriftliche Befreiungsantrag ist dem Arbeitgeber zu übergeben. § 8 Absatz 2 des Vierten Buches ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass eine Zusammenrechnung mit einer nicht geringfügigen Beschäftigung nur erfolgt, wenn diese versicherungspflichtig ist. Der Antrag kann bei mehreren geringfügigen Beschäftigungen nur einheitlich gestellt werden und ist für die Dauer der Beschäftigungen bindend. Satz 1 gilt nicht für Personen, die im Rahmen betrieblicher Berufsbildung, nach dem Jugendfreiwilligendienstegesetz, nach dem Bundesfreiwilligendienstgesetz oder nach § 1 Satz 1 Nummer 2 bis 4 beschäftigt sind oder von der Möglichkeit einer stufenweisen Wiederaufnahme einer nicht geringfügigen Tätigkeit (§ 74 des Fünften Buches) Gebrauch machen.

(2) Die Befreiung erfolgt auf Antrag des Versicherten, in den Fällen des Absatzes 1 Nr. 2 und 3 auf Antrag des Arbeitgebers.

(3) Über die Befreiung entscheidet der Träger der Rentenversicherung, nachdem in den Fällen

1. des Absatzes 1 Nr. 1 die für die berufsständische Versorgungseinrichtung zuständige oberste Verwaltungsbehörde,
2. des Absatzes 1 Nr. 2 die oberste Verwaltungsbehörde des Landes, in dem der Arbeitgeber seinen Sitz hat, das Vorliegen der Voraussetzungen bestätigt hat. In den Fällen des Absatzes 1b gilt die Befreiung als erteilt, wenn die nach § 28i Satz 5 des Vierten Buches zuständige Einzugsstelle nicht innerhalb eines Monats nach Eingang der Meldung des Arbeitgebers nach § 28a des Vierten Buches dem Befreiungsantrag des Beschäftigten widerspricht. Die Vorschriften des Zehnten Buches über die Bestandskraft von Verwaltungsakten und über das Rechtsbehelfsverfahren gelten entsprechend.

(4) Die Befreiung wirkt vom Vorliegen der Befreiungsvoraussetzungen an, wenn sie innerhalb von drei Monaten beantragt wird, sonst vom Eingang des Antrags an. In den Fällen des Absatzes 1b wirkt die Befreiung bei Vorliegen der Befreiungsvoraussetzungen nach Eingang der Meldung des Arbeitgebers nach § 28a des Vierten Buches bei der zuständigen Einzugsstelle rückwirkend vom Beginn des Monats, in dem der Antrag des Beschäftigten dem Arbeitgeber zugegangen ist, wenn der Arbeitgeber den Befreiungsantrag der Einzugsstelle mit der ersten folgenden Entgeltabrechnung, spätestens aber innerhalb von sechs Wochen nach Zugang, gemeldet und die Einzugsstelle innerhalb eines Monats nach Eingang der Meldung des Arbeitgebers nicht widersprochen hat. Erfolgt die Meldung des Arbeitgebers später, wirkt die Befreiung vom Beginn des auf den Ablauf der Widerspruchsfrist nach Absatz 3 folgenden Monats. In den Fällen, in denen bei einer Mehrfachbeschäftigung die Befreiungsvoraussetzungen vorliegen, hat die Einzugsstelle die weiteren Arbeitgeber über den Zeitpunkt der Wirkung der Befreiung unverzüglich durch eine Meldung zu unterrichten.

(5) Die Befreiung ist auf die jeweilige Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit beschränkt. Sie erstreckt sich in den Fällen des Absatzes 1 Nr. 1 und 2 auch auf eine andere versicherungspflichtige Tätigkeit, wenn diese infolge ihrer Eigenart oder vertraglich im Voraus zeitlich begrenzt ist und der Versorgungsträger für die Zeit der Tätigkeit den Erwerb einkommensbezogener Versorgungsanswartschaften gewährleistet.

## **Zweiter Abschnitt**

### **Freiwillige Versicherung**

#### **§ 7 Freiwillige Versicherung**

(1) Personen, die nicht versicherungspflichtig sind, können sich für Zeiten von der Vollendung des 16. Lebensjahres an freiwillig versichern. Dies gilt auch für Deutsche, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland haben.

(2) Nach bindender Bewilligung einer Vollrente wegen Alters oder für Zeiten des Bezugs einer solchen Rente ist eine freiwillige Versicherung nicht zulässig.

## **Dritter Abschnitt**

### **Nachversicherung, Versorgungsausgleich und Rentensplitting**

#### **§ 8 Nachversicherung, Versorgungsausgleich und Rentensplitting**

(1) Versichert sind auch Personen,

1. die nachversichert sind oder
2. für die aufgrund eines Versorgungsausgleichs oder eines Rentensplittings Rentenanswartschaften übertragen oder begründet sind.

Nachversicherte stehen den Personen gleich, die versicherungspflichtig sind.

(2) Nachversichert werden Personen, die als

1. Beamte oder Richter auf Lebenszeit, auf Zeit oder auf Probe, Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit sowie Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst,
2. sonstige Beschäftigte von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts, deren Verbänden einschließlich der Spitzenverbände oder ihrer Arbeitsgemeinschaften,
3. satzungsmäßige Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen oder Angehörige ähnlicher Gemeinschaften oder
4. Lehrer oder Erzieher an nicht-öffentlichen Schulen oder Anstalten

versicherungsfrei waren oder von der Versicherungspflicht befreit worden sind, wenn sie ohne Anspruch oder Answartschaft auf Versorgung aus der Beschäftigung ausgeschieden sind oder ihren Anspruch auf Versorgung verloren haben und Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung (§ 184 Abs. 2) nicht gegeben sind. Die Nachversicherung erstreckt sich auf den Zeitraum, in dem die Versicherungsfreiheit oder die Befreiung von der Versicherungspflicht vorgelegen hat (Nachversicherungszeitraum). Bei einem Ausscheiden durch Tod erfolgt eine Nachversicherung nur, wenn ein Anspruch auf Hinterbliebenenrente geltend gemacht werden kann.

## **Zweites Kapitel**

### **Leistungen**

## **Erster Abschnitt**

### **Leistungen zur Teilhabe**

## **Erster Unterabschnitt**

### **Voraussetzungen für die Leistungen**

## **§ 9 Aufgabe der Leistungen zur Teilhabe**

(1) Die Rentenversicherung erbringt Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben sowie ergänzende Leistungen, um

1. den Auswirkungen einer Krankheit oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung auf die Erwerbsfähigkeit der Versicherten entgegenzuwirken oder sie zu überwinden und
2. dadurch Beeinträchtigungen der Erwerbsfähigkeit der Versicherten oder ihr vorzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben zu verhindern oder sie möglichst dauerhaft in das Erwerbsleben wiederenzugliedern.

Die Leistungen zur Teilhabe haben Vorrang vor Rentenleistungen, die bei erfolgreichen Leistungen zur Teilhabe nicht oder voraussichtlich erst zu einem späteren Zeitpunkt zu erbringen sind.

(2) Die Leistungen nach Absatz 1 können erbracht werden, wenn die persönlichen und versicherungsrechtlichen Voraussetzungen dafür erfüllt sind.

## **§ 10 Persönliche Voraussetzungen**

(1) Für Leistungen zur Teilhabe haben Versicherte die persönlichen Voraussetzungen erfüllt,

1. deren Erwerbsfähigkeit wegen Krankheit oder körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung erheblich gefährdet oder gemindert ist und
2. bei denen voraussichtlich
  - a) bei erheblicher Gefährdung der Erwerbsfähigkeit eine Minderung der Erwerbsfähigkeit durch Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben abgewendet werden kann,
  - b) bei geminderter Erwerbsfähigkeit diese durch Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben wesentlich gebessert oder wiederhergestellt oder hierdurch deren wesentliche Verschlechterung abgewendet werden kann,
  - c) bei teilweiser Erwerbsminderung ohne Aussicht auf eine wesentliche Besserung der Erwerbsfähigkeit der Arbeitsplatz durch Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben erhalten werden kann.

(2) Für Leistungen zur Teilhabe haben auch Versicherte die persönlichen Voraussetzungen erfüllt,

1. die im Bergbau vermindert berufsfähig sind und bei denen voraussichtlich durch die Leistungen die Erwerbsfähigkeit wesentlich gebessert oder wiederhergestellt werden kann oder
2. bei denen der Eintritt von im Bergbau vermindelter Berufsfähigkeit droht und bei denen voraussichtlich durch die Leistungen der Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit abgewendet werden kann.

## **§ 11 Versicherungsrechtliche Voraussetzungen**

(1) Für Leistungen zur Teilhabe haben Versicherte die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen erfüllt, die bei Antragstellung

1. die Wartezeit von 15 Jahren erfüllt haben oder
2. eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit beziehen.

(2) Für die Leistungen zur medizinischen Rehabilitation haben Versicherte die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen auch erfüllt, die

1. in den letzten zwei Jahren vor der Antragstellung sechs Kalendermonate mit Pflichtbeiträgen für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit haben,
2. innerhalb von zwei Jahren nach Beendigung einer Ausbildung eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit aufgenommen und bis zum Antrag ausgeübt haben oder nach einer solchen Beschäftigung oder Tätigkeit bis zum Antrag arbeitsunfähig oder arbeitslos gewesen sind oder
3. vermindert erwerbsfähig sind oder bei denen dies in absehbarer Zeit zu erwarten ist, wenn sie die allgemeine Wartezeit erfüllt haben.

§ 55 Abs. 2 ist entsprechend anzuwenden. Der Zeitraum von zwei Jahren nach Nummer 1 verlängert sich um Anrechnungszeiten wegen des Bezugs von Arbeitslosengeld II.

(2a) Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben werden an Versicherte auch erbracht,

1. wenn ohne diese Leistungen Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit zu leisten wäre oder
2. wenn sie für eine voraussichtlich erfolgreiche Rehabilitation unmittelbar im Anschluss an Leistungen zur medizinischen Rehabilitation der Träger der Rentenversicherung erforderlich sind.

(3) Die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen haben auch überlebende Ehegatten erfüllt, die Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwerrente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit haben. Sie gelten für die Vorschriften dieses Abschnitts als Versicherte.

#### **Fußnote**

(+++ § 11 Abs. 2a: Zur Anwendung vgl. Art. 9 G v. 21.12.1993 I 2353 +++)

### **§ 12 Ausschluss von Leistungen**

(1) Leistungen zur Teilhabe werden nicht für Versicherte erbracht, die

1. wegen eines Arbeitsunfalls, einer Berufskrankheit, einer Schädigung im Sinne des sozialen Entschädigungsrechts oder wegen eines Einsatzunfalls, der Ansprüche nach dem Einsatz-Weiterverwendungsgesetz begründet, gleichartige Leistungen eines anderen Rehabilitationsträgers oder Leistungen zur Eingliederung nach dem Einsatz-Weiterverwendungsgesetz erhalten können,
2. eine Rente wegen Alters von wenigstens zwei Dritteln der Vollrente beziehen oder beantragt haben,
3. eine Beschäftigung ausüben, aus der ihnen nach beamtenrechtlichen oder entsprechenden Vorschriften Anwartschaft auf Versorgung gewährleistet ist,
4. als Bezieher einer Versorgung wegen Erreichens einer Altersgrenze versicherungsfrei sind,
- 4a. eine Leistung beziehen, die regelmäßig bis zum Beginn einer Rente wegen Alters gezahlt wird, oder
5. sich in Untersuchungshaft oder im Vollzug einer Freiheitsstrafe oder freiheitsentziehenden Maßregel der Besserung und Sicherung befinden oder einstweilig nach § 126a Abs. 1 der Strafprozessordnung untergebracht sind. Dies gilt nicht für Versicherte im erleichterten Strafvollzug bei Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben.

(2) Leistungen zur medizinischen Rehabilitation werden nicht vor Ablauf von vier Jahren nach Durchführung solcher oder ähnlicher Leistungen zur Rehabilitation erbracht, deren Kosten aufgrund öffentlich-rechtlicher Vorschriften getragen oder bezuschusst worden sind. Dies gilt nicht, wenn vorzeitige Leistungen aus gesundheitlichen Gründen dringend erforderlich sind.

## **Zweiter Unterabschnitt Umfang der Leistungen**

### **Erster Titel Allgemeines**

#### **§ 13 Leistungsumfang**

(1) Der Träger der Rentenversicherung bestimmt im Einzelfall unter Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit Art, Dauer, Umfang, Beginn und Durchführung dieser Leistungen sowie die Rehabilitationseinrichtung nach pflichtgemäßem Ermessen. Die Leistungen können auf Antrag auch als Teil eines trägerübergreifenden Persönlichen Budgets erbracht werden; § 17 Abs. 2 bis 4 des Neunten Buches in Verbindung mit der Budgetverordnung und § 159 des Neunten Buches finden Anwendung.

(2) Der Träger der Rentenversicherung erbringt nicht

1. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation in der Phase akuter Behandlungsbedürftigkeit einer Krankheit, es sei denn, die Behandlungsbedürftigkeit tritt während der Ausführung von Leistungen zur medizinischen Rehabilitation ein,

2. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation anstelle einer sonst erforderlichen Krankenhausbehandlung,
3. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, die dem allgemein anerkannten Stand medizinischer Erkenntnisse nicht entsprechen.

(3) Der Träger der Rentenversicherung erbringt nach Absatz 2 Nr. 1 im Benehmen mit dem Träger der Krankenversicherung für diesen Krankenbehandlung und Leistungen bei Schwangerschaft und Mutterschaft. Der Träger der Rentenversicherung kann von dem Träger der Krankenversicherung Erstattung der hierauf entfallenden Aufwendungen verlangen.

(4) Die Träger der Rentenversicherung vereinbaren mit den Spitzenverbänden der Krankenkassen gemeinsam und einheitlich im Benehmen mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales Näheres zur Durchführung von Absatz 2 Nr. 1 und 2.

## **§ 14**

(weggefallen)

## **Zweiter Titel**

# **Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und zur Teilhabe am Arbeitsleben**

## **§ 15 Leistungen zur medizinischen Rehabilitation**

(1) Die Träger der Rentenversicherung erbringen im Rahmen von Leistungen zur medizinischen Rehabilitation Leistungen nach den §§ 26 bis 31 des Neunten Buches, ausgenommen Leistungen nach § 26 Abs. 2 Nr. 2 und § 30 des Neunten Buches. Zahnärztliche Behandlung einschließlich der Versorgung mit Zahnersatz wird nur erbracht, wenn sie unmittelbar und gezielt zur wesentlichen Besserung oder Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit, insbesondere zur Ausübung des bisherigen Berufs, erforderlich und soweit sie nicht als Leistung der Krankenversicherung oder als Hilfe nach dem Fünften Kapitel des Zwölften Buches zu erbringen ist.

(2) Die stationären Leistungen zur medizinischen Rehabilitation werden einschließlich der erforderlichen Unterkunft und Verpflegung in Einrichtungen erbracht, die unter ständiger ärztlicher Verantwortung und unter Mitwirkung von besonders geschultem Personal entweder von dem Träger der Rentenversicherung selbst betrieben werden oder mit denen ein Vertrag nach § 21 des Neunten Buches besteht. Die Einrichtung braucht nicht unter ständiger ärztlicher Verantwortung zu stehen, wenn die Art der Behandlung dies nicht erfordert. Die Leistungen der Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation müssen nach Art oder Schwere der Erkrankung erforderlich sein.

(3) Die stationären Leistungen zur medizinischen Rehabilitation sollen für längstens drei Wochen erbracht werden. Sie können für einen längeren Zeitraum erbracht werden, wenn dies erforderlich ist, um das Rehabilitationsziel zu erreichen.

## **§ 16 Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben**

Die Träger der Rentenversicherung erbringen die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben nach den §§ 33 bis 38 des Neunten Buches sowie im Eingangsverfahren und im Berufsbildungsbereich der Werkstätten für behinderte Menschen nach § 40 des Neunten Buches.

## **§§ 17 bis 19 (weggefallen)**

## **Dritter Titel**

# **Übergangsgeld**

## **§ 20 Anspruch**

Anspruch auf Übergangsgeld haben Versicherte, die

1. von einem Träger der Rentenversicherung Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben oder sonstige Leistungen zur Teilhabe erhalten,
2. (weggefallen)
3. bei Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder sonstigen Leistungen zur Teilhabe unmittelbar vor Beginn der Arbeitsunfähigkeit oder, wenn sie nicht arbeitsunfähig sind, unmittelbar vor Beginn der Leistungen
  - a) Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen erzielt und im Bemessungszeitraum Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt haben oder
  - b) Krankengeld, Verletztengeld, Versorgungskrankengeld, Übergangsgeld, Kurzarbeitergeld, Arbeitslosengeld, Arbeitslosengeld II oder Mutterschaftsgeld bezogen haben und für die von dem der Sozialleistung zugrunde liegenden Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen oder im Falle des Bezugs von Arbeitslosengeld II zuvor aus Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt worden sind.

## **§ 21 Höhe und Berechnung**

- (1) Höhe und Berechnung des Übergangsgeldes bestimmen sich nach Teil 1 Kapitel 6 des Neunten Buches, soweit die Absätze 2 bis 4 nichts Abweichendes bestimmen.
- (2) Die Berechnungsgrundlage für das Übergangsgeld wird für Versicherte, die Arbeitseinkommen erzielt haben, und für freiwillig Versicherte, die Arbeitsentgelt erzielt haben, aus 80 vom Hundert des Einkommens ermittelt, das den vor Beginn der Leistungen für das letzte Kalenderjahr (Bemessungszeitraum) gezahlten Beiträgen zugrunde liegt.
- (3) § 49 des Neunten Buches wird mit der Maßgabe angewendet, dass Versicherte unmittelbar vor dem Bezug der dort genannten Leistungen Pflichtbeiträge geleistet haben.
- (4) Versicherte, die unmittelbar vor Beginn der Arbeitsunfähigkeit oder, wenn sie nicht arbeitsunfähig sind, unmittelbar vor Beginn der medizinischen Leistungen Arbeitslosengeld bezogen und die zuvor Pflichtbeiträge gezahlt haben, erhalten Übergangsgeld bei medizinischen Leistungen in Höhe des bei Krankheit zu erbringenden Krankengeldes (§ 47b Fünftes Buch); Versicherte, die unmittelbar vor Beginn der Arbeitsunfähigkeit oder, wenn sie nicht arbeitsunfähig sind, unmittelbar vor Beginn der medizinischen Leistungen Arbeitslosengeld II bezogen und die zuvor Pflichtbeiträge gezahlt haben, erhalten Übergangsgeld bei medizinischen Leistungen in Höhe des Betrages des Arbeitslosengeldes II. Dies gilt nicht für Empfänger der Leistung,
- a) die Arbeitslosengeld II nur darlehensweise oder
  - b) die nur Leistungen nach § 24 Absatz 3 Satz 1 des Zweiten Buches beziehen, oder
  - c) die auf Grund von § 2 Abs. 1a des Bundesausbildungsförderungsgesetzes keinen Anspruch auf Ausbildungsförderung haben oder
  - d) deren Bedarf sich nach § 12 Absatz 1 Nummer 1 des Bundesausbildungsförderungsgesetzes, nach § 62 Absatz 1 oder § 124 Absatz 1 Nummer 1 des Dritten Buches bemisst.
- (5) Für Versicherte, die im Bemessungszeitraum eine Bergmannsprämie bezogen haben, wird die Berechnungsgrundlage um einen Betrag in Höhe der gezahlten Bergmannsprämie erhöht.

## **§§ 22 bis 27 (weggefallen)**

# **Vierter Titel**

## **Ergänzende Leistungen**

## **§ 28 Ergänzende Leistungen**

Die Leistungen zur Teilhabe werden außer durch das Übergangsgeld ergänzt durch die Leistungen nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 bis 6 und Abs. 2 sowie nach den §§ 53 und 54 des Neunten Buches.

## **§ 29**

(weggefallen)

## **§ 30**

(weggefallen)

# **Fünfter Titel Sonstige Leistungen**

## **§ 31 Sonstige Leistungen**

(1) Als sonstige Leistungen zur Teilhabe können erbracht werden:

1. Leistungen zur Eingliederung von Versicherten in das Erwerbsleben, insbesondere nachgehende Leistungen zur Sicherung des Erfolges der Leistungen zur Teilhabe,
2. medizinische Leistungen zur Sicherung der Erwerbsfähigkeit für Versicherte, die eine besonders gesundheitsgefährdende, ihre Erwerbsfähigkeit ungünstig beeinflussende Beschäftigung ausüben,
3. Nach- und Festigungskuren wegen Geschwulsterkrankungen für Versicherte, Bezieher einer Rente sowie ihre Angehörigen,
4. stationäre Heilbehandlung für Kinder von Versicherten, Beziehern einer Rente wegen Alters, wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder für Bezieher einer Waisenrente, wenn hierdurch voraussichtlich eine erhebliche Gefährdung der Gesundheit beseitigt oder eine beeinträchtigte Gesundheit wesentlich gebessert oder wiederhergestellt werden kann,
5. Zuwendungen für Einrichtungen, die auf dem Gebiet der Rehabilitation forschen oder die Rehabilitation fördern.

Für Kinderheilbehandlungen findet § 12 Abs. 2 Anwendung.

(2) Die Leistungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 setzen voraus, dass die persönlichen und versicherungsrechtlichen Voraussetzungen, die Leistungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 2 und die Leistungen für Versicherte nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 3, dass die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen erfüllt sind, die Leistungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 4, dass der Versicherte die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen für Leistungen zur medizinischen Rehabilitation erfüllt. Sie werden nur auf Grund von Richtlinien der Deutschen Rentenversicherung Bund erbracht, die im Benehmen mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales erlassen werden.

(3) Die Aufwendungen für nichtstationäre Leistungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 sowie für sonstige Leistungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 2, 4 und 5 dürfen im Kalenderjahr 7,5 vom Hundert der Haushaltsansätze für die Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und die ergänzenden Leistungen nicht übersteigen.

# **Sechster Titel Zuzahlung bei Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und bei sonstigen Leistungen**

## **§ 32 Zuzahlung bei Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und bei sonstigen Leistungen**

(1) Versicherte, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und stationäre Leistungen zur medizinischen Rehabilitation in Anspruch nehmen, zahlen für jeden Kalendertag dieser Leistungen den sich nach § 40 Abs. 5 des Fünften Buches ergebenden Betrag. Die Zuzahlung ist für längstens 14 Tage und in Höhe des sich nach § 40 Abs. 6 des Fünften Buches ergebenden Betrages zu leisten, wenn der unmittelbare Anschluss der stationären Heilbehandlung an eine Krankenhausbehandlung medizinisch notwendig ist (Anschlussrehabilitation); als unmittelbar gilt auch, wenn die Maßnahme innerhalb von 14 Tagen beginnt, es sei denn, die Einhaltung dieser Frist ist aus zwingenden tatsächlichen oder medizinischen Gründen nicht möglich. Hierbei ist eine innerhalb eines Kalenderjahres an einen Träger der gesetzlichen Krankenversicherung geleistete Zuzahlung anzurechnen.

(2) Absatz 1 gilt auch für Versicherte oder Bezieher einer Rente, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und für sich, ihre Ehegatten oder Lebenspartner sonstige stationäre Leistungen in Anspruch nehmen.

(3) Bezieht ein Versicherter Übergangsgeld, das nach § 46 Abs. 1 des Neunten Buches begrenzt ist, hat er für die Zeit des Bezugs von Übergangsgeld eine Zuzahlung nicht zu leisten.

(4) Der Träger der Rentenversicherung bestimmt, unter welchen Voraussetzungen von der Zuzahlung nach Absatz 1 oder 2 abgesehen werden kann, wenn sie den Versicherten oder den Rentner unzumutbar belasten würde.

(5) Die Zuzahlung steht der Annahme einer vollen Übernahme der Aufwendungen für die Leistungen zur Teilhabe im Sinne arbeitsrechtlicher Vorschriften nicht entgegen.

## **Zweiter Abschnitt**

### **Renten**

## **Erster Unterabschnitt**

### **Rentenarten und Voraussetzungen für einen Rentenanspruch**

#### **§ 33 Rentenarten**

(1) Renten werden geleistet wegen Alters, wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder wegen Todes.

(2) Renten wegen Alters sind

1. Regelaltersrente,
2. Altersrente für langjährig Versicherte,
3. Altersrente für schwerbehinderte Menschen,
- 3a. Altersrente für besonders langjährig Versicherte,
4. Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute  
sowie nach den Vorschriften des Fünften Kapitels
5. Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit,
6. Altersrente für Frauen.

(3) Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit sind

1. Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung,
2. Rente wegen voller Erwerbsminderung,
3. Rente für Bergleute  
sowie nach den Vorschriften des Fünften Kapitels
4. Rente wegen Berufsunfähigkeit,
5. Rente wegen Erwerbsunfähigkeit.

(4) Renten wegen Todes sind

1. kleine Witwenrente oder Witwerrente,
2. große Witwenrente oder Witwerrente,
3. Erziehungsrente,
4. Waisenrente.

(5) Renten nach den Vorschriften des Fünften Kapitels sind auch die Knappschaftsausgleichsleistung, Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung bei Berufsunfähigkeit und Witwenrente und Witwerrente an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten.



## **§ 34 Voraussetzungen für einen Rentenanspruch und Hinzuverdienstgrenze**

(1) Versicherte und ihre Hinterbliebenen haben Anspruch auf Rente, wenn die für die jeweilige Rente erforderliche Mindestversicherungszeit (Wartezeit) erfüllt ist und die jeweiligen besonderen versicherungsrechtlichen und persönlichen Voraussetzungen vorliegen.

(2) Anspruch auf eine Rente wegen Alters besteht vor Erreichen der Regelaltersgrenze nur, wenn die Hinzuverdienstgrenze nicht überschritten wird. Sie wird nicht überschritten, wenn das Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen aus einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit oder vergleichbares Einkommen im Monat die in Absatz 3 genannten Beträge nicht übersteigt, wobei ein zweimaliges Überschreiten um jeweils einen Betrag bis zur Höhe der Hinzuverdienstgrenze nach Absatz 3 im Laufe eines jeden Kalenderjahres außer Betracht bleibt. Die in Satz 2 genannten Einkünfte werden zusammengerechnet. Nicht als Arbeitsentgelt gilt das Entgelt, das

1. eine Pflegeperson von dem Pflegebedürftigen erhält, wenn es das dem Umfang der Pflegetätigkeit entsprechende Pflegegeld im Sinne des § 37 des Elften Buches nicht übersteigt, oder
2. ein behinderter Mensch von dem Träger einer in § 1 Satz 1 Nr. 2 genannten Einrichtung erhält.

(3) Die Hinzuverdienstgrenze beträgt

1. bei einer Rente wegen Alters als Vollrente 450 Euro,
2. bei einer Rente wegen Alters als Teilrente von
  - a) einem Drittel der Vollrente das 0,25fache,
  - b) der Hälfte der Vollrente das 0,19fache,
  - c) zwei Dritteln der Vollrente das 0,13fache

der monatlichen Bezugsgröße, vervielfältigt mit der Summe der Entgeltpunkte (§ 66 Abs. 1 Nr. 1 bis 3) der letzten drei Kalenderjahre vor Beginn der ersten Rente wegen Alters, mindestens jedoch mit 1,5 Entgeltpunkten.

(4) Nach bindender Bewilligung einer Rente wegen Alters oder für Zeiten des Bezugs einer solchen Rente ist der Wechsel in eine

1. Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit,
  2. Erziehungsrente oder
  3. andere Rente wegen Alters
- ausgeschlossen.

## **Zweiter Unterabschnitt**

### **Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten**

#### **Erster Titel**

#### **Renten wegen Alters**

### **§ 35 Regelaltersrente**

Versicherte haben Anspruch auf Regelaltersrente, wenn sie

1. die Regelaltersgrenze erreicht und
2. die allgemeine Wartezeit erfüllt

haben. Die Regelaltersgrenze wird mit Vollendung des 67. Lebensjahres erreicht.

### **§ 36 Altersrente für langjährig Versicherte**

Versicherte haben Anspruch auf Altersrente für langjährig Versicherte, wenn sie

1. das 67. Lebensjahr vollendet und

2. die Wartezeit von 35 Jahren erfüllt haben. Die vorzeitige Inanspruchnahme dieser Altersrente ist nach Vollendung des 63. Lebensjahres möglich.

### **§ 37 Altersrente für schwerbehinderte Menschen**

Versicherte haben Anspruch auf Altersrente für schwerbehinderte Menschen, wenn sie

1. das 65. Lebensjahr vollendet haben,
2. bei Beginn der Altersrente als schwerbehinderte Menschen (§ 2 Abs. 2 Neuntes Buch) anerkannt sind und
3. die Wartezeit von 35 Jahren erfüllt haben.

Die vorzeitige Inanspruchnahme dieser Altersrente ist nach Vollendung des 62. Lebensjahres möglich.

### **§ 38 Altersrente für besonders langjährig Versicherte**

Versicherte haben Anspruch auf Altersrente für besonders langjährig Versicherte, wenn sie

1. das 65. Lebensjahr vollendet und
2. die Wartezeit von 45 Jahren erfüllt haben.

### **§ 39 (weggefallen)**

-

### **§ 40 Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute**

Versicherte haben Anspruch auf Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute, wenn sie

1. das 62. Lebensjahr vollendet und
2. die Wartezeit von 25 Jahren erfüllt haben.

### **§ 41 Altersrente und Kündigungsschutz**

Der Anspruch des Versicherten auf eine Rente wegen Alters ist nicht als ein Grund anzusehen, der die Kündigung eines Arbeitsverhältnisses durch den Arbeitgeber nach dem Kündigungsschutzgesetz bedingen kann. Eine Vereinbarung, die die Beendigung des Arbeitsverhältnisses eines Arbeitnehmers ohne Kündigung zu einem Zeitpunkt vorsieht, zu dem der Arbeitnehmer vor Erreichen der Regelaltersgrenze eine Rente wegen Alters beantragen kann, gilt dem Arbeitnehmer gegenüber als auf das Erreichen der Regelaltersgrenze abgeschlossen, es sei denn, dass die Vereinbarung innerhalb der letzten drei Jahre vor diesem Zeitpunkt abgeschlossen oder von dem Arbeitnehmer innerhalb der letzten drei Jahre vor diesem Zeitpunkt bestätigt worden ist.

### **§ 42 Vollrente und Teilrente**

(1) Versicherte können eine Rente wegen Alters in voller Höhe (Vollrente) oder als Teilrente in Anspruch nehmen.

(2) Die Teilrente beträgt ein Drittel, die Hälfte oder zwei Drittel der erreichten Vollrente.

(3) Versicherte, die wegen der beabsichtigten Inanspruchnahme einer Teilrente ihre Arbeitsleistung einschränken wollen, können von ihrem Arbeitgeber verlangen, dass er mit ihnen die Möglichkeiten einer solchen Einschränkung erörtert. Macht der Versicherte hierzu für seinen Arbeitsbereich Vorschläge, hat der Arbeitgeber zu diesen Vorschlägen Stellung zu nehmen.

## **Zweiter Titel**

## **Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit**

### **§ 43 Rente wegen Erwerbsminderung**

(1) Versicherte haben bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze Anspruch auf Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung, wenn sie

1. teilweise erwerbsgemindert sind,
2. in den letzten fünf Jahren vor Eintritt der Erwerbsminderung drei Jahre Pflichtbeiträge für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit haben und
3. vor Eintritt der Erwerbsminderung die allgemeine Wartezeit erfüllt haben.

Teilweise erwerbsgemindert sind Versicherte, die wegen Krankheit oder Behinderung auf nicht absehbare Zeit außerstande sind, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes mindestens sechs Stunden täglich erwerbstätig zu sein.

(2) Versicherte haben bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze Anspruch auf Rente wegen voller Erwerbsminderung, wenn sie

1. voll erwerbsgemindert sind,
2. in den letzten fünf Jahren vor Eintritt der Erwerbsminderung drei Jahre Pflichtbeiträge für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit haben und
3. vor Eintritt der Erwerbsminderung die allgemeine Wartezeit erfüllt haben.

Voll erwerbsgemindert sind Versicherte, die wegen Krankheit oder Behinderung auf nicht absehbare Zeit außerstande sind, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein. Voll erwerbsgemindert sind auch

1. Versicherte nach § 1 Satz 1 Nr. 2, die wegen Art oder Schwere der Behinderung nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können, und
2. Versicherte, die bereits vor Erfüllung der allgemeinen Wartezeit voll erwerbsgemindert waren, in der Zeit einer nicht erfolgreichen Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

(3) Erwerbsgemindert ist nicht, wer unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes mindestens sechs Stunden täglich erwerbstätig sein kann; dabei ist die jeweilige Arbeitsmarktlage nicht zu berücksichtigen.

(4) Der Zeitraum von fünf Jahren vor Eintritt der Erwerbsminderung verlängert sich um folgende Zeiten, die nicht mit Pflichtbeiträgen für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit belegt sind:

1. Anrechnungszeiten und Zeiten des Bezugs einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit,
2. Berücksichtigungszeiten,
3. Zeiten, die nur deshalb keine Anrechnungszeiten sind, weil durch sie eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit nicht unterbrochen ist, wenn in den letzten sechs Kalendermonaten vor Beginn dieser Zeiten wenigstens ein Pflichtbeitrag für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit oder eine Zeit nach Nummer 1 oder 2 liegt,
4. Zeiten einer schulischen Ausbildung nach Vollendung des 17. Lebensjahres bis zu sieben Jahren, gemindert um Anrechnungszeiten wegen schulischer Ausbildung.

(5) Eine Pflichtbeitragszeit von drei Jahren für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit ist nicht erforderlich, wenn die Erwerbsminderung aufgrund eines Tatbestandes eingetreten ist, durch den die allgemeine Wartezeit vorzeitig erfüllt ist.

(6) Versicherte, die bereits vor Erfüllung der allgemeinen Wartezeit voll erwerbsgemindert waren und seitdem ununterbrochen voll erwerbsgemindert sind, haben Anspruch auf Rente wegen voller Erwerbsminderung, wenn sie die Wartezeit von 20 Jahren erfüllt haben.

## **§ 44**

(weggefallen)

## **§ 45 Rente für Bergleute**

(1) Versicherte haben bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze Anspruch auf Rente für Bergleute, wenn sie

1. im Bergbau vermindert berufsfähig sind,
2. in den letzten fünf Jahren vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit drei Jahre knappschaftliche Pflichtbeitragszeiten haben und
3. vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit die allgemeine Wartezeit in der knappschaftlichen Rentenversicherung erfüllt haben.

(2) Im Bergbau vermindert berufsfähig sind Versicherte, die wegen Krankheit oder Behinderung nicht imstande sind,

1. die von ihnen bisher ausgeübte knappschaftliche Beschäftigung und
2. eine andere wirtschaftlich im Wesentlichen gleichwertige knappschaftliche Beschäftigung, die von Personen mit ähnlicher Ausbildung sowie gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten ausgeübt wird,

auszuüben. Die jeweilige Arbeitsmarktlage ist nicht zu berücksichtigen. Nicht im Bergbau vermindert berufsfähig sind Versicherte, die eine im Sinne des Satzes 1 Nr. 2 wirtschaftlich und qualitativ gleichwertige Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit außerhalb des Bergbaus ausüben.

(3) Versicherte haben bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze auch Anspruch auf Rente für Bergleute, wenn sie

1. das 50. Lebensjahr vollendet haben,
2. im Vergleich zu der von ihnen bisher ausgeübten knappschaftlichen Beschäftigung eine wirtschaftlich gleichwertige Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit nicht mehr ausüben und
3. die Wartezeit von 25 Jahren erfüllt haben.

(4) § 43 Abs. 4 und 5 ist anzuwenden.

## **Dritter Titel**

### **Renten wegen Todes**

#### **§ 46 Witwenrente und Witwerrente**

(1) Witwen oder Witwer, die nicht wieder geheiratet haben, haben nach dem Tod des versicherten Ehegatten Anspruch auf kleine Witwenrente oder kleine Witwerrente, wenn der versicherte Ehegatte die allgemeine Wartezeit erfüllt hat. Der Anspruch besteht längstens für 24 Kalendermonate nach Ablauf des Monats, in dem der Versicherte verstorben ist.

(2) Witwen oder Witwer, die nicht wieder geheiratet haben, haben nach dem Tod des versicherten Ehegatten, der die allgemeine Wartezeit erfüllt hat, Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwerrente, wenn sie

1. ein eigenes Kind oder ein Kind des versicherten Ehegatten, das das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, erziehen,
2. das 47. Lebensjahr vollendet haben oder
3. erwerbsgemindert sind.

Als Kinder werden auch berücksichtigt:

1. Stiefkinder und Pflegekinder (§ 56 Abs. 2 Nr. 1 und 2 Erstes Buch), die in den Haushalt der Witwe oder des Witwers aufgenommen sind,
2. Enkel und Geschwister, die in den Haushalt der Witwe oder des Witwers aufgenommen sind oder von diesen überwiegend unterhalten werden.

Der Erziehung steht die in häuslicher Gemeinschaft ausgeübte Sorge für ein eigenes Kind oder ein Kind des versicherten Ehegatten, das wegen körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, auch nach dessen vollendetem 18. Lebensjahr gleich.

(2a) Witwen oder Witwer haben keinen Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente, wenn die Ehe nicht mindestens ein Jahr gedauert hat, es sei denn, dass nach den besonderen Umständen des Falles die Annahme nicht gerechtfertigt ist, dass es der alleinige oder überwiegende Zweck der Heirat war, einen Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung zu begründen.

(2b) Ein Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente besteht auch nicht von dem Kalendermonat an, zu dessen Beginn das Rentensplitting durchgeführt ist. Der Rentenbescheid über die Bewilligung der Witwenrente oder Witwerrente ist mit Wirkung von diesem Zeitpunkt an aufzuheben; die §§ 24 und 48 des Zehnten Buches sind nicht anzuwenden.

(3) Überlebende Ehegatten, die wieder geheiratet haben, haben unter den sonstigen Voraussetzungen der Absätze 1 bis 2b Anspruch auf kleine oder große Witwenrente oder Witwerrente, wenn die erneute Ehe aufgelöst oder für nichtig erklärt ist (Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten).

(4) Für einen Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente gelten als Heirat auch die Begründung einer Lebenspartnerschaft, als Ehe auch eine Lebenspartnerschaft, als Witwe und Witwer auch ein überlebender Lebenspartner und als Ehegatte auch ein Lebenspartner. Der Auflösung oder Nichtigkeit einer erneuten Ehe entspricht die Aufhebung oder Auflösung einer erneuten Lebenspartnerschaft.

## **§ 47 Erziehungsrente**

(1) Versicherte haben bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze Anspruch auf Erziehungsrente, wenn

1. ihre Ehe nach dem 30. Juni 1977 geschieden und ihr geschiedener Ehegatte gestorben ist,
2. sie ein eigenes Kind oder ein Kind des geschiedenen Ehegatten erziehen (§ 46 Abs. 2),
3. sie nicht wieder geheiratet haben und
4. sie bis zum Tod des geschiedenen Ehegatten die allgemeine Wartezeit erfüllt haben.

(2) Geschiedenen Ehegatten stehen Ehegatten gleich, deren Ehe für nichtig erklärt oder aufgehoben ist.

(3) Anspruch auf Erziehungsrente besteht bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze auch für verwitwete Ehegatten, für die ein Rentensplitting durchgeführt wurde, wenn

1. sie ein eigenes Kind oder ein Kind des verstorbenen Ehegatten erziehen (§ 46 Abs. 2),
2. sie nicht wieder geheiratet haben und
3. sie bis zum Tod des Ehegatten die allgemeine Wartezeit erfüllt haben.

(4) Für einen Anspruch auf Erziehungsrente gelten als Scheidung einer Ehe auch die Aufhebung einer Lebenspartnerschaft, als geschiedener Ehegatte auch der frühere Lebenspartner, als Heirat auch die Begründung einer Lebenspartnerschaft, als verwitweter Ehegatte auch ein überlebender Lebenspartner und als Ehegatte auch der Lebenspartner.

## **§ 48 Waisenrente**

(1) Kinder haben nach dem Tod eines Elternteils Anspruch auf Halbwaisenrente, wenn

1. sie noch einen Elternteil haben, der unbeschadet der wirtschaftlichen Verhältnisse unterhaltspflichtig ist, und
2. der verstorbene Elternteil die allgemeine Wartezeit erfüllt hat.

(2) Kinder haben nach dem Tod eines Elternteils Anspruch auf Vollwaisenrente, wenn

1. sie einen Elternteil nicht mehr haben, der unbeschadet der wirtschaftlichen Verhältnisse unterhaltspflichtig war, und
2. der verstorbene Elternteil die allgemeine Wartezeit erfüllt hat.

(3) Als Kinder werden auch berücksichtigt:

1. Stiefkinder und Pflegekinder (§ 56 Abs. 2 Nr. 1 und 2 Erstes Buch), die in den Haushalt des Verstorbenen aufgenommen waren,
2. Enkel und Geschwister, die in den Haushalt des Verstorbenen aufgenommen waren oder von ihm überwiegend unterhalten wurden.

(4) Der Anspruch auf Halb- oder Vollwaisenrente besteht längstens

1. bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres oder
2. bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres, wenn die Waise
  - a) sich in Schulausbildung oder Berufsausbildung befindet oder
  - b) sich in einer Übergangszeit von höchstens vier Kalendermonaten befindet, die zwischen zwei Ausbildungsabschnitten oder zwischen einem Ausbildungsabschnitt und der Ableistung des gesetzlichen Wehr- oder Zivildienstes oder der Ableistung eines freiwilligen Dienstes im Sinne des Buchstabens c liegt, oder
  - c) ein freiwilliges soziales Jahr oder ein freiwilliges ökologisches Jahr im Sinne des Jugendfreiwilligendienstgesetzes oder den Bundesfreiwilligendienst nach dem Bundesfreiwilligendienstgesetz leistet oder
  - d) wegen körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung außerstande ist, sich selbst zu unterhalten.

Eine Schulausbildung oder Berufsausbildung im Sinne des Satzes 1 liegt nur vor, wenn die Ausbildung einen tatsächlichen zeitlichen Aufwand von wöchentlich mehr als 20 Stunden erfordert. Der tatsächliche zeitliche Aufwand ist ohne Bedeutung für Zeiten, in denen das Ausbildungsverhältnis trotz einer Erkrankung fortbesteht und damit gerechnet werden kann, dass die Ausbildung fortgesetzt wird. Das gilt auch für die Dauer der Schutzfristen nach dem Mutterschutzgesetz.

(5) In den Fällen des Absatzes 4 Nr. 2 Buchstabe a erhöht sich die für den Anspruch auf Waisenrente maßgebende Altersbegrenzung bei Unterbrechung oder Verzögerung der Schulausbildung oder Berufsausbildung durch den gesetzlichen Wehrdienst, Zivildienst oder einen gleichgestellten Dienst um die Zeit dieser Dienstleistung, höchstens um einen der Dauer des gesetzlichen Grundwehrdienstes oder Zivildienstes entsprechenden Zeitraum. Die Ableistung eines freiwilligen Dienstes im Sinne von Absatz 4 Nr. 2 Buchstabe c ist kein gleichgestellter Dienst im Sinne von Satz 1.

(6) Der Anspruch auf Waisenrente endet nicht dadurch, dass die Waise als Kind angenommen wird.

## **§ 49 Renten wegen Todes bei Verschollenheit**

Sind Ehegatten, geschiedene Ehegatten oder Elternteile verschollen, gelten sie als verstorben, wenn die Umstände ihren Tod wahrscheinlich machen und seit einem Jahr Nachrichten über ihr Leben nicht eingegangen sind. Der Träger der Rentenversicherung kann von den Berechtigten die Versicherung an Eides statt verlangen, dass ihnen weitere als die angezeigten Nachrichten über den Verschollenen nicht bekannt sind. Der Träger der Rentenversicherung ist berechtigt, für die Rentenleistung den nach den Umständen mutmaßlichen Todestag festzustellen.

## **Vierter Titel Wartezeiterfüllung**

### **§ 50 Wartezeiten**

(1) Die Erfüllung der allgemeinen Wartezeit von fünf Jahren ist Voraussetzung für einen Anspruch auf

1. Regelaltersrente,
2. Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und
3. Rente wegen Todes.

Die allgemeine Wartezeit gilt als erfüllt für einen Anspruch auf

1. Regelaltersrente, wenn der Versicherte bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder eine Erziehungsrente bezogen hat,
2. Hinterbliebenenrente, wenn der verstorbene Versicherte bis zum Tod eine Rente bezogen hat.

(2) Die Erfüllung der Wartezeit von 20 Jahren ist Voraussetzung für einen Anspruch auf Rente wegen voller Erwerbsminderung an Versicherte, die die allgemeine Wartezeit vor Eintritt der vollen Erwerbsminderung nicht erfüllt haben.

(3) Die Erfüllung der Wartezeit von 25 Jahren ist Voraussetzung für einen Anspruch auf

1. Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute und
2. Rente für Bergleute vom 50. Lebensjahr an.

(4) Die Erfüllung der Wartezeit von 35 Jahren ist Voraussetzung für einen Anspruch auf

1. Altersrente für langjährig Versicherte und
2. Altersrente für schwerbehinderte Menschen.

(5) Die Erfüllung der Wartezeit von 45 Jahren ist Voraussetzung für einen Anspruch auf Altersrente für besonders langjährig Versicherte.

## **§ 51 Anrechenbare Zeiten**

(1) Auf die allgemeine Wartezeit und auf die Wartezeiten von 15 und 20 Jahren werden Kalendermonate mit Beitragszeiten angerechnet.

(2) Auf die Wartezeit von 25 Jahren werden Kalendermonate mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung mit ständigen Arbeiten unter Tage angerechnet.

(3) Auf die Wartezeit von 35 Jahren werden alle Kalendermonate mit rentenrechtlichen Zeiten angerechnet.

(3a) Auf die Wartezeit von 45 Jahren werden Kalendermonate angerechnet mit

1. Pflichtbeiträgen für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit, wobei § 55 Abs. 2 nicht für Zeiten anzuwenden ist, in denen Versicherte wegen des Bezugs von Arbeitslosengeld versicherungspflichtig waren, und
2. Berücksichtigungszeiten.

Kalendermonate, die durch Versorgungsausgleich oder Rentensplitting ermittelt werden, werden nicht angerechnet.

(4) Auf die Wartezeiten werden auch Kalendermonate mit Ersatzzeiten (Fünftes Kapitel) angerechnet.

## **§ 52 Wartezeiterfüllung durch Versorgungsausgleich, Rentensplitting und Zuschläge an Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus geringfügiger Beschäftigung**

(1) Ist ein Versorgungsausgleich in der gesetzlichen Rentenversicherung allein zugunsten von Versicherten durchgeführt, wird auf die Wartezeit die volle Anzahl an Monaten angerechnet, die sich ergibt, wenn die Entgeltpunkte für übertragene oder begründete Rentenanwartschaften durch die Zahl 0,0313 geteilt werden. Ist ein Versorgungsausgleich sowohl zugunsten als auch zu Lasten von Versicherten durchgeführt und ergibt sich hieraus nach Verrechnung ein Zuwachs an Entgeltpunkten, wird auf die Wartezeit die volle Anzahl an Monaten angerechnet, die sich ergibt, wenn die Entgeltpunkte aus dem Zuwachs durch die Zahl 0,0313 geteilt werden. Ein Versorgungsausgleich ist durchgeführt, wenn die Entscheidung des Familiengerichts wirksam ist. Ergeht eine Entscheidung zur Abänderung des Wertausgleichs nach der Scheidung, entfällt eine bereits von der ausgleichsberechtigten Person erfüllte Wartezeit nicht. Die Anrechnung erfolgt nur insoweit, als die in die Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit fallenden Kalendermonate nicht bereits auf die Wartezeit anzurechnen sind.

(1a) Ist ein Rentensplitting durchgeführt, wird dem Ehegatten oder Lebenspartner, der einen Splittingzuwachs erhalten hat, auf die Wartezeit die volle Anzahl an Monaten angerechnet, die sich ergibt, wenn die Entgeltpunkte aus dem Splittingzuwachs durch die Zahl 0,0313 geteilt werden. Die Anrechnung erfolgt nur insoweit, als die in die Splittingzeit fallenden Kalendermonate nicht bereits auf die Wartezeit anzurechnen sind.

(2) Sind Zuschläge an Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus geringfügiger Beschäftigung, für die Beschäftigte nach § 6 Absatz 1b von der Versicherungspflicht befreit sind, ermittelt, wird auf die Wartezeit die volle Anzahl an Monaten angerechnet, die sich ergibt, wenn die Zuschläge an Entgeltpunkten durch die Zahl 0,0313 geteilt wird. Zuschläge an Entgeltpunkten aus einer geringfügigen Beschäftigung, die in Kalendermonaten ausgeübt wurde, die bereits auf die Wartezeit anzurechnen sind, bleiben unberücksichtigt. Wartezeitmonate für in die Ehezeit, Lebenspartnerschaftszeit oder Splittingzeit fallende Kalendermonate einer geringfügigen Beschäftigung sind vor Anwendung von Absatz 1 oder 1a gesondert zu ermitteln.

## **§ 53 Vorzeitige Wartezeiterfüllung**

(1) Die allgemeine Wartezeit ist vorzeitig erfüllt, wenn Versicherte

1. wegen eines Arbeitsunfalls oder einer Berufskrankheit,
2. wegen einer Wehrdienstbeschädigung nach dem Soldatenversorgungsgesetz als Wehrdienstleistende oder Soldaten auf Zeit,
3. wegen einer Zivildienstbeschädigung nach dem Zivildienstgesetz als Zivildienstleistende oder
4. wegen eines Gewahrsams (§ 1 Häftlingshilfegesetz)

vermindert erwerbsfähig geworden oder gestorben sind. Satz 1 Nr. 1 findet nur Anwendung für Versicherte, die bei Eintritt des Arbeitsunfalls oder der Berufskrankheit versicherungspflichtig waren oder in den letzten zwei Jahren davor mindestens ein Jahr Pflichtbeiträge für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit haben. Die Sätze 1 und 2 finden für die Rente für Bergleute nur Anwendung, wenn der Versicherte vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit zuletzt in der knappschaftlichen Rentenversicherung versichert war.

(2) Die allgemeine Wartezeit ist auch vorzeitig erfüllt, wenn Versicherte vor Ablauf von sechs Jahren nach Beendigung einer Ausbildung voll erwerbsgemindert geworden oder gestorben sind und in den letzten zwei Jahren vorher mindestens ein Jahr Pflichtbeiträge für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit haben. Der Zeitraum von zwei Jahren vor Eintritt der vollen Erwerbsminderung oder des Todes verlängert sich um Zeiten einer schulischen Ausbildung nach Vollendung des 17. Lebensjahres bis zu sieben Jahren.

(3) Pflichtbeiträge für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit im Sinne der Absätze 1 und 2 liegen auch vor, wenn

1. freiwillige Beiträge gezahlt worden sind, die als Pflichtbeiträge gelten, oder
2. Pflichtbeiträge aus den in § 3 oder § 4 genannten Gründen gezahlt worden sind oder als gezahlt gelten oder
3. für Anrechnungszeiten Beiträge gezahlt worden sind, die ein Leistungsträger mitgetragen hat.

## **Fünfter Titel Rentenrechtliche Zeiten**

### **§ 54 Begriffsbestimmungen**

(1) Rentenrechtliche Zeiten sind

1. Beitragszeiten,
  - a) als Zeiten mit vollwertigen Beiträgen,
  - b) als beitragsgeminderte Zeiten,
2. beitragsfreie Zeiten und
3. Berücksichtigungszeiten.

(2) Zeiten mit vollwertigen Beiträgen sind Kalendermonate, die mit Beiträgen belegt und nicht beitragsgeminderte Zeiten sind.

(3) Beitragsgeminderte Zeiten sind Kalendermonate, die sowohl mit Beitragszeiten als auch Anrechnungszeiten, einer Zurechnungszeit oder Ersatzzeiten (Fünftes Kapitel) belegt sind. Als beitragsgeminderte Zeiten gelten Kalendermonate mit Pflichtbeiträgen für eine Berufsausbildung (Zeiten einer beruflichen Ausbildung).

(4) Beitragsfreie Zeiten sind Kalendermonate, die mit Anrechnungszeiten, mit einer Zurechnungszeit oder mit Ersatzzeiten belegt sind, wenn für sie nicht auch Beiträge gezahlt worden sind.

### **§ 55 Beitragszeiten**

(1) Beitragszeiten sind Zeiten, für die nach Bundesrecht Pflichtbeiträge (Pflichtbeitragszeiten) oder freiwillige Beiträge gezahlt worden sind. Pflichtbeitragszeiten sind auch Zeiten, für die Pflichtbeiträge nach besonderen Vorschriften als gezahlt gelten. Als Beitragszeiten gelten auch Zeiten, für die Entgeltpunkte gutgeschrieben



worden sind, weil gleichzeitig Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung oder Zeiten der Pflege eines pflegebedürftigen Kindes für mehrere Kinder vorliegen.

(2) Soweit ein Anspruch auf Rente eine bestimmte Anzahl an Pflichtbeiträgen für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit voraussetzt, zählen hierzu auch

1. freiwillige Beiträge, die als Pflichtbeiträge gelten, oder
2. Pflichtbeiträge, für die aus den in § 3 oder § 4 genannten Gründen Beiträge gezahlt worden sind oder als gezahlt gelten, oder
3. Beiträge für Anrechnungszeiten, die ein Leistungsträger mitgetragen hat.

## **§ 56 Kindererziehungszeiten**

(1) Kindererziehungszeiten sind Zeiten der Erziehung eines Kindes in dessen ersten drei Lebensjahren. Für einen Elternteil (§ 56 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und Abs. 3 Nr. 2 und 3 Erstes Buch) wird eine Kindererziehungszeit angerechnet, wenn

1. die Erziehungszeit diesem Elternteil zuzuordnen ist,
2. die Erziehung im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland erfolgt ist oder einer solchen gleichsteht und
3. der Elternteil nicht von der Anrechnung ausgeschlossen ist.

(2) Eine Erziehungszeit ist dem Elternteil zuzuordnen, der sein Kind erzogen hat. Haben mehrere Elternteile das Kind gemeinsam erzogen, wird die Erziehungszeit einem Elternteil zugeordnet. Haben die Eltern ihr Kind gemeinsam erzogen, können sie durch eine übereinstimmende Erklärung bestimmen, welchem Elternteil sie zuzuordnen ist. Die Zuordnung kann auf einen Teil der Erziehungszeit beschränkt werden. Die übereinstimmende Erklärung der Eltern ist mit Wirkung für künftige Kalendermonate abzugeben. Die Zuordnung kann rückwirkend für bis zu zwei Kalendermonate vor Abgabe der Erklärung erfolgen, es sei denn, für einen Elternteil ist unter Berücksichtigung dieser Zeiten eine Leistung bindend festgestellt, ein Versorgungsausgleich oder ein Rentensplitting durchgeführt. Für die Abgabe der Erklärung gilt § 16 des Ersten Buches über die Antragstellung entsprechend. Haben die Eltern eine übereinstimmende Erklärung nicht abgegeben, ist die Erziehungszeit der Mutter zuzuordnen. Haben mehrere Elternteile das Kind erzogen, ist die Erziehungszeit demjenigen zuzuordnen, der das Kind überwiegend erzogen hat, soweit sich aus Satz 3 nicht etwas anderes ergibt.

(3) Eine Erziehung ist im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland erfolgt, wenn der erziehende Elternteil sich mit dem Kind dort gewöhnlich aufgehalten hat. Einer Erziehung im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland steht gleich, wenn der erziehende Elternteil sich mit seinem Kind im Ausland gewöhnlich aufgehalten hat und während der Erziehung oder unmittelbar vor der Geburt des Kindes wegen einer dort ausgeübten Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit Pflichtbeitragszeiten hat. Dies gilt bei einem gemeinsamen Aufenthalt von Ehegatten oder Lebenspartnern im Ausland auch, wenn der Ehegatte oder Lebenspartner des erziehenden Elternteils solche Pflichtbeitragszeiten hat oder nur deshalb nicht hat, weil er zu den in § 5 Abs. 1 und 4 genannten Personen gehörte oder von der Versicherungspflicht befreit war.

(4) Elternteile sind von der Anrechnung ausgeschlossen, wenn sie

1. während der Erziehungszeit oder unmittelbar vor der Geburt des Kindes eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ausgeübt haben, die aufgrund
  - a) einer zeitlich begrenzten Entsendung in dieses Gebiet (§ 5 Viertes Buch) oder
  - b) einer Regelung des zwischen- oder überstaatlichen Rechts oder einer für Bedienstete internationaler Organisationen getroffenen Regelung (§ 6 Viertes Buch)den Vorschriften über die Versicherungspflicht nicht unterliegt,
2. während der Erziehungszeit zu den in § 5 Absatz 4 genannten Personen gehören oder
3. während der Erziehungszeit Anwartschaften auf Versorgung im Alter nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen oder nach den Regelungen einer berufsständischen Versorgungseinrichtung aufgrund der Erziehung erworben haben, die systembezogen gleichwertig berücksichtigt wird wie die Kindererziehung nach diesem Buch.

(5) Die Kindererziehungszeit beginnt nach Ablauf des Monats der Geburt und endet nach 36 Kalendermonaten. Wird während dieses Zeitraums vom erziehenden Elternteil ein weiteres Kind erzogen, für das ihm eine

Kindererziehungszeit anzurechnen ist, wird die Kindererziehungszeit für dieses und jedes weitere Kind um die Anzahl an Kalendermonaten der gleichzeitigen Erziehung verlängert.

## **§ 57 Berücksichtigungszeiten**

Die Zeit der Erziehung eines Kindes bis zu dessen vollendetem zehnten Lebensjahr ist bei einem Elternteil eine Berücksichtigungszeit, soweit die Voraussetzungen für die Anrechnung einer Kindererziehungszeit auch in dieser Zeit vorliegen. Dies gilt für Zeiten einer mehr als geringfügig ausgeübten selbständigen Tätigkeit nur, soweit diese Zeiten auch Pflichtbeitragszeiten sind.

## **§ 58 Anrechnungszeiten**

(1) Anrechnungszeiten sind Zeiten, in denen Versicherte

1. wegen Krankheit arbeitsunfähig gewesen sind oder Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben erhalten haben,
- 1a. nach dem vollendeten 17. und vor dem vollendeten 25. Lebensjahr mindestens einen Kalendermonat krank gewesen sind, soweit die Zeiten nicht mit anderen rentenrechtlichen Zeiten belegt sind,
2. wegen Schwangerschaft oder Mutterschaft während der Schutzfristen nach dem Mutterschutzgesetz eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit nicht ausgeübt haben,
3. wegen Arbeitslosigkeit bei einer deutschen Agentur für Arbeit als Arbeitsuchende gemeldet waren und eine öffentlich-rechtliche Leistung bezogen oder nur wegen des zu berücksichtigenden Einkommens oder Vermögens nicht bezogen haben,
- 3a. nach dem vollendeten 17. Lebensjahr mindestens einen Kalendermonat bei einer deutschen Agentur für Arbeit als Ausbildungsuchende gemeldet waren, soweit die Zeiten nicht mit anderen rentenrechtlichen Zeiten belegt sind,
4. nach dem vollendeten 17. Lebensjahr eine Schule, Fachschule oder Hochschule besucht oder an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme teilgenommen haben (Zeiten einer schulischen Ausbildung), insgesamt jedoch höchstens bis zu acht Jahren, oder
5. eine Rente bezogen haben, soweit diese Zeiten auch als Zurechnungszeit in der Rente berücksichtigt waren, und die vor dem Beginn dieser Rente liegende Zurechnungszeit,
6. nach dem 31. Dezember 2010 Arbeitslosengeld II bezogen haben; dies gilt nicht für Empfänger der Leistung,
  - a) die Arbeitslosengeld II nur darlehensweise oder
  - b) nur Leistungen nach § 24 Absatz 3 Satz 1 des Zweiten Buches bezogen haben oder
  - c) die auf Grund von § 2 Absatz 1a des Bundesausbildungsförderungsgesetzes keinen Anspruch auf Ausbildungsförderung gehabt haben oder
  - d) deren Bedarf sich nach § 12 Absatz 1 Nummer 1 des Bundesausbildungsförderungsgesetzes, nach § 62 Absatz 1 oder § 124 Absatz 1 Nummer 1 des Dritten Buches bemessen hat.

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen sind alle beruflichen Bildungsmaßnahmen, die auf die Aufnahme einer Berufsausbildung vorbereiten oder der beruflichen Eingliederung dienen, sowie Vorbereitungslehrgänge zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses und allgemeinbildende Kurse zum Abbau von schwerwiegenden beruflichen Bildungsdefiziten. Zeiten, in denen Versicherte nach Vollendung des 25. Lebensjahres wegen des Bezugs von Sozialleistungen versicherungspflichtig waren, sind nicht Anrechnungszeiten. Nach Vollendung des 25. Lebensjahres schließen Anrechnungszeiten wegen des Bezugs von Arbeitslosengeld II Anrechnungszeiten wegen Arbeitslosigkeit aus.

(2) Anrechnungszeiten nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 bis 3a liegen nur vor, wenn dadurch eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit oder ein versicherter Wehrdienst oder Zivildienst oder ein versichertes Wehrdienstverhältnis besonderer Art nach § 6 des Einsatz-Weiterverwendungsgesetzes unterbrochen ist; dies gilt nicht für Zeiten nach Vollendung des 17. und vor Vollendung des 25. Lebensjahres. Eine selbständige Tätigkeit ist nur dann unterbrochen, wenn sie ohne die Mitarbeit des Versicherten nicht weiter ausgeübt werden kann.

(3) Anrechnungszeiten wegen Arbeitsunfähigkeit oder der Ausführung der Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben liegen bei Versicherten, die nach § 4 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 versicherungspflichtig werden konnten, erst nach Ablauf der auf Antrag begründeten Versicherungspflicht vor.

(4) Anrechnungszeiten liegen bei Beziehern von Arbeitslosengeld oder Übergangsgeld nicht vor, wenn die Bundesagentur für Arbeit für sie Beiträge an eine Versicherungseinrichtung oder Versorgungseinrichtung, an ein Versicherungsunternehmen oder an sie selbst gezahlt haben.

(4a) Zeiten der schulischen Ausbildung neben einer versicherten Beschäftigung oder Tätigkeit sind nur Anrechnungszeiten wegen schulischer Ausbildung, wenn der Zeitaufwand für die schulische Ausbildung unter Berücksichtigung des Zeitaufwands für die Beschäftigung oder Tätigkeit überwiegt.

(5) Anrechnungszeiten sind nicht für die Zeit der Leistung einer Rente wegen Alters zu berücksichtigen.

## **§ 59 Zurechnungszeit**

(1) Zurechnungszeit ist die Zeit, die bei einer Rente wegen Erwerbsminderung oder einer Rente wegen Todes hinzugerechnet wird, wenn der Versicherte das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

(2) Die Zurechnungszeit beginnt

1. bei einer Rente wegen Erwerbsminderung mit dem Eintritt der hierfür maßgebenden Erwerbsminderung,
2. bei einer Rente wegen voller Erwerbsminderung, auf die erst nach Erfüllung einer Wartezeit von 20 Jahren ein Anspruch besteht, mit Beginn dieser Rente,
3. bei einer Witwenrente, Witwerrente oder Waisenrente mit dem Tod des Versicherten und
4. bei einer Erziehungsrente mit Beginn dieser Rente.

Die Zurechnungszeit endet mit Vollendung des 60. Lebensjahres.

## **§ 60 Zuordnung beitragsfreier Zeiten zur knappschaftlichen Rentenversicherung**

(1) Anrechnungszeiten und eine Zurechnungszeit werden der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnet, wenn vor dieser Zeit der letzte Pflichtbeitrag zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden ist.

(2) Anrechnungszeiten wegen einer schulischen Ausbildung werden der knappschaftlichen Rentenversicherung auch dann zugeordnet, wenn während oder nach dieser Zeit die Versicherung beginnt und der erste Pflichtbeitrag zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden ist.

## **§ 61 Ständige Arbeiten unter Tage**

(1) Ständige Arbeiten unter Tage sind solche Arbeiten nach dem 31. Dezember 1967, die nach ihrer Natur ausschließlich unter Tage ausgeübt werden.

(2) Den ständigen Arbeiten unter Tage werden gleichgestellt:

1. Arbeiten, die nach dem Tätigkeitsbereich der Versicherten sowohl unter Tage als auch über Tage ausgeübt werden, wenn sie während eines Kalendermonats in mindestens 18 Schichten überwiegend unter Tage ausgeübt worden sind; Schichten, die in einem Kalendermonat wegen eines auf einen Arbeitstag fallenden Feiertags ausfallen, gelten als überwiegend unter Tage verfahrenene Schichten,
2. Arbeiten als Mitglieder der für den Einsatz unter Tage bestimmten Grubenwehr, mit Ausnahme als Gerätewarte, für die Dauer der Zugehörigkeit,
3. Arbeiten als Mitglieder des Betriebsrats, wenn die Versicherten bisher ständige Arbeiten unter Tage oder nach Nummer 1 oder 2 gleichgestellte Arbeiten ausgeübt haben und im Anschluss daran wegen der Betriebsratstätigkeit von diesen Arbeiten freigestellt worden sind.

(3) Als überwiegend unter Tage verfahren gelten auch Schichten, die in einem Kalendermonat wegen

1. krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit,
2. bezahlten Urlaubs oder
3. Inanspruchnahme einer Leistung zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben oder einer Vorsorgekur

ausfallen, wenn in diesem Kalendermonat aufgrund von ständigen Arbeiten unter Tage oder gleichgestellten Arbeiten Beiträge gezahlt worden sind und die Versicherten in den drei voraufgegangenen Kalendermonaten mindestens einen Kalendermonat ständige Arbeiten unter Tage oder gleichgestellte Arbeiten ausgeübt haben.

## **§ 62 Schadenersatz bei rentenrechtlichen Zeiten**

Durch die Berücksichtigung rentenrechtlicher Zeiten wird ein Anspruch auf Schadenersatz wegen verminderter Erwerbsfähigkeit nicht ausgeschlossen oder gemindert.

# **Dritter Unterabschnitt**

## **Rentenhöhe und Rentenanpassung**

### **Erster Titel**

#### **Grundsätze**

#### **§ 63 Grundsätze**

- (1) Die Höhe einer Rente richtet sich vor allem nach der Höhe der während des Versicherungslebens durch Beiträge versicherten Arbeitsentgelte und Arbeitseinkommen.
- (2) Das in den einzelnen Kalenderjahren durch Beiträge versicherte Arbeitsentgelt und Arbeitseinkommen wird in Entgeltpunkte umgerechnet. Die Versicherung eines Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens in Höhe des Durchschnittsentgelts eines Kalenderjahres (Anlage 1) ergibt einen vollen Entgeltpunkt.
- (3) Für beitragsfreie Zeiten werden Entgeltpunkte angerechnet, deren Höhe von der Höhe der in der übrigen Zeit versicherten Arbeitsentgelte und Arbeitseinkommen abhängig ist.
- (4) Das Sicherungsziel der jeweiligen Rentenart im Verhältnis zu einer Altersrente wird durch den Rentenartfaktor bestimmt.
- (5) Vorteile und Nachteile einer unterschiedlichen Rentenbezugsdauer werden durch einen Zugangsfaktor vermieden.
- (6) Der Monatsbetrag einer Rente ergibt sich, indem die unter Berücksichtigung des Zugangsfaktors ermittelten persönlichen Entgeltpunkte mit dem Rentenartfaktor und dem aktuellen Rentenwert vervielfältigt werden.
- (7) Der aktuelle Rentenwert wird entsprechend der Entwicklung des Durchschnittsentgelts unter Berücksichtigung der Veränderung des Beitragssatzes zur allgemeinen Rentenversicherung jährlich angepasst.

### **Zweiter Titel**

#### **Berechnung und Anpassung der Renten**

#### **§ 64 Rentenformel für Monatsbetrag der Rente**

Der Monatsbetrag der Rente ergibt sich, wenn

1. die unter Berücksichtigung des Zugangsfaktors ermittelten persönlichen Entgeltpunkte,
2. der Rentenartfaktor und
3. der aktuelle Rentenwert

mit ihrem Wert bei Rentenbeginn miteinander vervielfältigt werden.

#### **§ 65 Anpassung der Renten**

Zum 1. Juli eines jeden Jahres werden die Renten angepasst, indem der bisherige aktuelle Rentenwert durch den neuen aktuellen Rentenwert ersetzt wird.

#### **§ 66 Persönliche Entgeltpunkte**

(1) Die persönlichen Entgeltpunkte für die Ermittlung des Monatsbetrags der Rente ergeben sich, indem die Summe aller Entgeltpunkte für

1. Beitragszeiten,
2. beitragsfreie Zeiten,
3. Zuschläge für beitragsgeminderte Zeiten,
4. Zuschläge oder Abschläge aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich oder Rentensplitting,
5. Zuschläge aus Zahlung von Beiträgen bei vorzeitiger Inanspruchnahme einer Rente wegen Alters oder bei Abfindungen von Anwartschaften auf betriebliche Altersversorgung oder von Anrechten bei der Versorgungsausgleichskasse,
6. Zuschläge an Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus geringfügiger Beschäftigung,
7. Arbeitsentgelt aus nach § 23b Abs. 2 Satz 1 bis 4 des Vierten Buches aufgelösten Wertguthaben,
8. Zuschläge an Entgeltpunkten aus Beiträgen nach Beginn einer Rente wegen Alters und
9. Zuschläge an Entgeltpunkten für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung

mit dem Zugangsfaktor vervielfältigt und bei Witwenrenten und Witwerrenten sowie bei Waisenrenten um einen Zuschlag erhöht wird.

(2) Grundlage für die Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte sind die Entgeltpunkte

1. des Versicherten bei einer Rente wegen Alters, wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und bei einer Erziehungsrente,
2. des verstorbenen Versicherten bei einer Witwenrente, Witwerrente und Halbwaisenrente,
3. der zwei verstorbenen Versicherten mit den höchsten Renten bei einer Vollwaisenrente.

(3) Der Monatsbetrag einer Teilrente wird aus dem Teil der Summe aller Entgeltpunkte ermittelt, der dem Anteil der Teilrente an der Vollrente entspricht. Zuschläge an Entgeltpunkten aus Beiträgen nach Beginn einer Rente wegen Alters werden der Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte erst nach dem Ende der Teilrente zugrunde gelegt.

(4) Der Monatsbetrag einer nur teilweise zu leistenden Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit wird aus dem Teil der Summe aller Entgeltpunkte ermittelt, der dem Anteil der teilweise zu leistenden Rente an der jeweiligen Rente in voller Höhe entspricht.

## § 67 Rentenartfaktor

Der Rentenartfaktor beträgt für persönliche Entgeltpunkte bei

- |    |   |      |
|----|---|------|
| 1. | Renten wegen Alters   | 1,0  |
| 2. | Renten wegen teilweiser Erwerbsminderung  | 0,5  |
| 3. | Renten wegen voller Erwerbsminderung  | 1,0  |
| 4. | Erziehungsrenten  | 1,0  |
| 5. | kleinen Witwenrenten und kleinen Witwerrenten bis zum Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist, | 1,0  |
|    | anschließend  | 0,25 |
| 6. | großen Witwenrenten und großen Witwerrenten bis zum Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist,   | 1,0  |
|    | anschließend  | 0,55 |
| 7. | Halbwaisenrenten  | 0,1  |
| 8. | Vollwaisenrenten  | 0,2. |

## § 68 Aktueller Rentenwert

(1) Der aktuelle Rentenwert ist der Betrag, der einer monatlichen Rente wegen Alters der allgemeinen Rentenversicherung entspricht, wenn für ein Kalenderjahr Beiträge aufgrund des Durchschnittsentgelts gezahlt worden sind. Am 30. Juni 2005 beträgt der aktuelle Rentenwert 26,13 Euro. Er verändert sich zum 1. Juli eines jeden Jahres, indem der bisherige aktuelle Rentenwert mit den Faktoren für die Veränderung

1. der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer,
  2. des Beitragssatzes zur allgemeinen Rentenversicherung und
  3. dem Nachhaltigkeitsfaktor
- vervielfältigt wird.

(2) Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer sind die durch das Statistische Bundesamt ermittelten Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer ohne Personen in Arbeitsgelegenheiten mit Entschädigungen für Mehraufwendungen jeweils nach der Systematik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Der Faktor für die Veränderung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer wird ermittelt, indem deren Wert für das vergangene Kalenderjahr durch den Wert für das vorvergangene Kalenderjahr geteilt wird. Dabei wird der Wert für das vorvergangene Kalenderjahr an die Entwicklung der Einnahmen der gesetzlichen Rentenversicherung angepasst, indem er mit dem Faktor vervielfältigt wird, der sich aus dem Verhältnis der Veränderung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im vorvergangenen Kalenderjahr gegenüber dem dritten zurückliegenden Kalenderjahr und der Veränderung der aus der Versichertenstatistik der Deutschen Rentenversicherung Bund ermittelten beitragspflichtigen Bruttolohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer ohne Beamte einschließlich der Bezieher von Arbeitslosengeld im vorvergangenen Kalenderjahr gegenüber dem dritten zurückliegenden Kalenderjahr ergibt.

(3) Der Faktor, der sich aus der Veränderung des Beitragssatzes zur allgemeinen Rentenversicherung ergibt, wird ermittelt, indem

1. der durchschnittliche Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung des vergangenen Kalenderjahres von der Differenz aus 100 vom Hundert und dem Altersvorsorgeanteil für das Jahr 2012 subtrahiert wird,
2. der durchschnittliche Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung für das vorvergangene Kalenderjahr von der Differenz aus 100 vom Hundert und dem Altersvorsorgeanteil für das Jahr 2012 subtrahiert wird,

und anschließend der nach Nummer 1 ermittelte Wert durch den nach Nummer 2 ermittelten Wert geteilt wird. Altersvorsorgeanteil für das Jahr 2012 ist der Wert, der im Fünften Kapitel für das Jahr 2012 als Altersvorsorgeanteil bestimmt worden ist.

(4) Der Nachhaltigkeitsfaktor wird ermittelt, indem der um die Veränderung des Rentnerquotienten im vergangenen Kalenderjahr gegenüber dem vorvergangenen Kalenderjahr verminderte Wert eins mit einem Parameter alpha vervielfältigt und um den Wert eins erhöht wird. Der Rentnerquotient wird ermittelt, indem die Anzahl der Äquivalenzrentner durch die Anzahl der Äquivalenzbeitragszahler dividiert wird. Die Anzahl der Äquivalenzrentner wird ermittelt, indem das aus den Rechnungsergebnissen auf 1.000 Euro genau bestimmte Gesamtvolumen der Renten abzüglich erstatteter Aufwendungen für Renten und Rententeile eines Kalenderjahres durch eine Regelaltersrente desselben Kalenderjahres aus der allgemeinen Rentenversicherung mit 45 Entgeltpunkten dividiert wird. Die Anzahl der Äquivalenzbeitragszahler wird ermittelt, indem das aus den Rechnungsergebnissen auf 1.000 Euro genau bestimmte Gesamtvolumen der Beiträge aller in der allgemeinen Rentenversicherung versicherungspflichtig Beschäftigten, der geringfügig Beschäftigten (§ 8 Viertes Buch) und der Bezieher von Arbeitslosengeld eines Kalenderjahres durch den auf das Durchschnittsentgelt nach Anlage 1 entfallenden Beitrag der allgemeinen Rentenversicherung desselben Kalenderjahres dividiert wird. Die jeweilige Anzahl der Äquivalenzrentner und der Äquivalenzbeitragszahler ist auf 1.000 Personen genau zu berechnen. Der Parameter alpha beträgt 0,25.

(5) Der nach den Absätzen 1 bis 4 anstelle des bisherigen aktuellen Rentenwerts zu bestimmende neue aktuelle Rentenwert wird nach folgender Formel ermittelt:

$$\begin{aligned}
 & \text{BE(tief)t-1} \quad 100 - \text{AVA(tief)2012} - \quad (( \quad (\text{RQ(tief)t-1} \quad ) \quad ) \\
 & \quad \quad \quad \text{RVB(tief)t-1} \\
 \text{ARt} = & \text{ARt-1} \times \quad \text{-----} \quad \times \quad \text{((} \quad 1 - \quad \text{-----} \quad \text{)} \times \text{alpha} + 1 \quad \text{)} \\
 & \text{BE(tief)t-2} \quad 100 - \text{AVA(tief)2012} - \quad (( \quad (\text{RQ(tief)t-2} \quad ) \quad ) \\
 & \quad \quad \quad \text{RVB(tief)t-2}
 \end{aligned}$$

Dabei sind:

AR(tief)t	= zu bestimmender aktueller Rentenwert ab dem 1. Juli,
AR(tief)t-1	= bisheriger aktueller Rentenwert,
BE(tief)t-1	= Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im vergangenen Kalenderjahr,
BE(tief)t-2	= Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im vorvergangenen Kalenderjahr unter Berücksichtigung der Veränderung der beitragspflichtigen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer ohne Beamte einschließlich der Bezieher von Arbeitslosengeld,
AVA(tief)t-1	= Altersvorsorgeanteil für das Jahr 2012 in Höhe von 4 vom Hundert,
RVB(tief)t-1	= durchschnittlicher Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung im vergangenen Kalenderjahr,
RVB(tief)t-2	= durchschnittlicher Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung im vorvergangenen Kalenderjahr,
RQ(tief)t-1	= Rentnerquotient im vergangenen Kalenderjahr,
RQ(tief)t-2	= Rentnerquotient im vorvergangenen Kalenderjahr.

(6) (weggefallen)

(7) Bei der Bestimmung des neuen aktuellen Rentenwerts sind für das vergangene Kalenderjahr die dem Statistischen Bundesamt zu Beginn des Kalenderjahres vorliegenden Daten zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer und für das vorvergangene und das dritte zurückliegende Kalenderjahr die bei der Bestimmung des bisherigen aktuellen Rentenwerts verwendeten Daten zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer zugrunde zu legen. Für die Bestimmung der beitragspflichtigen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer ohne Beamte einschließlich der Bezieher von Arbeitslosengeld nach Absatz 2 Satz 3 sind die der Deutschen Rentenversicherung Bund vorliegenden Daten aus der Versichertenstatistik zu verwenden. Dabei sind für das vorvergangene Kalenderjahr die zu Beginn des Kalenderjahres vorliegenden Daten zu den beitragspflichtigen Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer ohne Beamte einschließlich der Bezieher von Arbeitslosengeld und für das dritte zurückliegende Kalenderjahr die bei der Bestimmung des bisherigen aktuellen Rentenwerts verwendeten Daten zu den beitragspflichtigen Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer ohne Beamte einschließlich der Bezieher von Arbeitslosengeld zugrunde zu legen. Bei der Ermittlung des Rentnerquotienten für das vergangene Kalenderjahr sind die der Deutschen Rentenversicherung Bund im ersten Vierteljahr des Kalenderjahres vorliegenden Daten und für das vorvergangene Kalenderjahr die bei der Bestimmung des bisherigen aktuellen Rentenwerts verwendeten Daten zugrunde zu legen.

## **§ 68a Schutzklausel**

(1) Abweichend von § 68 vermindert sich der bisherige aktuelle Rentenwert nicht, wenn der nach § 68 berechnete aktuelle Rentenwert geringer ist als der bisherige aktuelle Rentenwert. Die unterbliebene Minderungswirkung (Ausgleichsbedarf) wird mit Erhöhungen des aktuellen Rentenwerts verrechnet. Die Verrechnung darf nicht zu einer Minderung des bisherigen aktuellen Rentenwerts führen.

(2) In den Jahren, in denen Absatz 1 Satz 1 anzuwenden ist, wird der Ausgleichsbedarf ermittelt, indem der nach § 68 berechnete aktuelle Rentenwert durch den bisherigen aktuellen Rentenwert geteilt wird (Ausgleichsfaktor). Der Wert des Ausgleichsbedarfs verändert sich, indem der im Vorjahr bestimmte Wert mit dem Ausgleichsfaktor des laufenden Jahres vervielfältigt wird.

(3) Ist der nach § 68 berechnete aktuelle Rentenwert höher als der bisherige aktuelle Rentenwert und ist der im Vorjahr bestimmte Wert des Ausgleichsbedarfs kleiner als 1,0000, wird der neue aktuelle Rentenwert abweichend von § 68 ermittelt, indem der bisherige aktuelle Rentenwert mit dem hälftigen Anpassungsfaktor vervielfältigt wird. Der hälftige Anpassungsfaktor wird ermittelt, indem der nach § 68 berechnete aktuelle Rentenwert durch den bisherigen aktuellen Rentenwert geteilt wird (Anpassungsfaktor) und dieser Anpassungsfaktor um 1 vermindert, durch 2 geteilt und um 1 erhöht wird. Der Wert des Ausgleichsbedarfs verändert sich, indem der im Vorjahr bestimmte Wert mit dem hälftigen Anpassungsfaktor vervielfältigt wird. Übersteigt der Ausgleichsbedarf nach Anwendung von Satz 3 den Wert 1,0000, wird der bisherige aktuelle Rentenwert abweichend von Satz 1 mit dem Faktor vervielfältigt, der sich ergibt, wenn der Anpassungsfaktor

mit dem im Vorjahr bestimmten Wert des Ausgleichsbedarfs vervielfältigt wird; der Wert des Ausgleichsbedarfs beträgt dann 1,0000.

(4) Sind weder Absatz 1 noch Absatz 3 anzuwenden, bleibt der Wert des Ausgleichsbedarfs unverändert.

## **§ 69 Verordnungsermächtigung**

(1) Die Bundesregierung hat durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates den zum 1. Juli eines Jahres maßgebenden aktuellen Rentenwert und den Ausgleichsbedarf bis zum 30. Juni des jeweiligen Jahres zu bestimmen.

(2) Die Bundesregierung hat durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates zum Ende eines jeden Jahres

1. für das vergangene Kalenderjahr das auf volle Euro gerundete Durchschnittsentgelt in Anlage 1 entsprechend der Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (§ 68 Abs. 2 Satz 1),
2. für das folgende Kalenderjahr das auf volle Euro gerundete vorläufige Durchschnittsentgelt, das sich ergibt, wenn das Durchschnittsentgelt für das vergangene Kalenderjahr um das Doppelte des Vomhundertsatzes verändert wird, um den sich das Durchschnittsentgelt des vergangenen Kalenderjahres gegenüber dem Durchschnittsentgelt des vorvergangenen Kalenderjahres verändert hat,

zu bestimmen. Die Bestimmung soll bis zum 31. Dezember des jeweiligen Jahres erfolgen.

## **Dritter Titel**

### **Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte**

#### **§ 70 Entgeltpunkte für Beitragszeiten**

(1) Für Beitragszeiten werden Entgeltpunkte ermittelt, indem die Beitragsbemessungsgrundlage durch das Durchschnittsentgelt (Anlage 1) für dasselbe Kalenderjahr geteilt wird. Für das Kalenderjahr des Rentenbeginns und für das davor liegende Kalenderjahr wird als Durchschnittsentgelt der Betrag zugrunde gelegt, der für diese Kalenderjahre vorläufig bestimmt ist.

(2) Kindererziehungszeiten erhalten für jeden Kalendermonat 0,0833 Entgeltpunkte (Entgeltpunkte für Kindererziehungszeiten). Entgeltpunkte für Kindererziehungszeiten sind auch Entgeltpunkte, die für Kindererziehungszeiten mit sonstigen Beitragszeiten ermittelt werden, indem die Entgeltpunkte für sonstige Beitragszeiten um 0,0833 erhöht werden, höchstens um die Entgeltpunkte bis zum Erreichen der jeweiligen Höchstwerte nach Anlage 2b.

(3) Aus der Zahlung von Beiträgen für Arbeitsentgelt aus nach § 23b Abs. 2 Satz 1 bis 4 des Vierten Buches aufgelösten Wertguthaben werden zusätzliche Entgeltpunkte ermittelt, indem dieses Arbeitsentgelt durch das vorläufige Durchschnittsentgelt (Anlage 1) für das Kalenderjahr geteilt wird, dem das Arbeitsentgelt zugeordnet ist. Die so ermittelten Entgeltpunkte gelten als Entgeltpunkte für Zeiten mit vollwertigen Pflichtbeiträgen nach dem 31. Dezember 1991.

(3a) Sind mindestens 25 Jahre mit rentenrechtlichen Zeiten vorhanden, werden für nach dem Jahr 1991 liegende Kalendermonate mit Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung oder mit Zeiten der nicht erwerbsmäßigen Pflege eines pflegebedürftigen Kindes bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres Entgeltpunkte zusätzlich ermittelt oder gutgeschrieben. Diese betragen für jeden Kalendermonat

- a) mit Pflichtbeiträgen die Hälfte der hierfür ermittelten Entgeltpunkte, höchstens 0,0278 an zusätzlichen Entgeltpunkten,
- b) in dem für den Versicherten Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung oder Zeiten der Pflege eines pflegebedürftigen Kindes für ein Kind mit entsprechenden Zeiten für ein anderes Kind zusammentreffen, 0,0278 an gutgeschriebenen Entgeltpunkten, abzüglich des Wertes der zusätzlichen Entgeltpunkte nach Buchstabe a.

Die Summe der zusätzlich ermittelten und gutgeschriebenen Entgeltpunkte ist zusammen mit den für Beitragszeiten und Kindererziehungszeiten ermittelten Entgeltpunkten auf einen Wert von höchstens 0,0833 Entgeltpunkte begrenzt.



(4) Ist für eine Rente wegen Alters die voraussichtliche beitragspflichtige Einnahme für den verbleibenden Zeitraum bis zum Beginn der Rente wegen Alters vom Rentenversicherungsträger errechnet worden (§ 194 Abs. 1 Satz 3, Abs. 2 Satz 2), sind für diese Rente Entgeltpunkte daraus wie aus der Beitragsbemessungsgrundlage zu ermitteln. Weicht die tatsächlich erzielte beitragspflichtige Einnahme von der durch den Rentenversicherungsträger errechneten voraussichtlichen beitragspflichtigen Einnahme ab, bleibt sie für diese Rente außer Betracht.

(5) Für Zeiten, für die Beiträge aufgrund der Vorschriften des Vierten Kapitels über die Nachzahlung gezahlt worden sind, werden Entgeltpunkte ermittelt, indem die Beitragsbemessungsgrundlage durch das Durchschnittsentgelt des Jahres geteilt wird, in dem die Beiträge gezahlt worden sind.

## **§ 71 Entgeltpunkte für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten (Gesamtleistungsbewertung)**

(1) Beitragsfreie Zeiten erhalten den Durchschnittswert an Entgeltpunkten, der sich aus der Gesamtleistung an Beiträgen im belegungsfähigen Zeitraum ergibt. Dabei erhalten sie den höheren Durchschnittswert aus der Grundbewertung aus allen Beiträgen oder der Vergleichsbewertung aus ausschließlich vollwertigen Beiträgen.

(2) Für beitragsgeminderte Zeiten ist die Summe der Entgeltpunkte um einen Zuschlag so zu erhöhen, dass mindestens der Wert erreicht wird, den diese Zeiten jeweils als beitragsfreie Anrechnungszeiten wegen Krankheit und Arbeitslosigkeit, wegen einer schulischen Ausbildung und als Zeiten wegen einer beruflichen Ausbildung oder als sonstige beitragsfreie Zeiten hätten. Diese zusätzlichen Entgeltpunkte werden den jeweiligen Kalendermonaten mit beitragsgeminderten Zeiten zu gleichen Teilen zugeordnet.

(3) Für die Gesamtleistungsbewertung werden jedem Kalendermonat

1. an Berücksichtigungszeit die Entgeltpunkte zugeordnet, die sich ergeben würden, wenn diese Kalendermonate Kindererziehungszeiten wären,
2. mit Zeiten einer beruflichen Ausbildung mindestens 0,0833 Entgeltpunkte zugrunde gelegt und diese Kalendermonate insoweit nicht als beitragsgeminderte Zeiten berücksichtigt.

Bei der Anwendung von Satz 1 Nr. 2 gelten die ersten 36 Kalendermonate mit Pflichtbeiträgen für Zeiten einer versicherten Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres stets als Zeiten einer beruflichen Ausbildung. Eine Zuordnung an Entgeltpunkten für Kalendermonate mit Berücksichtigungszeiten unterbleibt in dem Umfang, in dem bereits nach § 70 Abs. 3a Entgeltpunkte zusätzlich ermittelt oder gutgeschrieben worden sind. Satz 1 Nr. 2 gilt nicht für Kalendermonate mit Zeiten der beruflichen Ausbildung, für die bereits Entgeltpunkte nach Satz 1 Nr. 1 zugeordnet werden.

(4) Soweit beitragsfreie Zeiten mit Zeiten zusammentreffen, die bei einer Versorgung aus einem

1. öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis oder
2. Arbeitsverhältnis mit Anspruch auf Versorgung nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen

ruhegehaltfähig sind oder bei Eintritt des Versorgungsfalls als ruhegehaltfähig anerkannt werden, bleiben sie bei der Gesamtleistungsbewertung unberücksichtigt.

## **§ 72 Grundbewertung**

(1) Bei der Grundbewertung werden für jeden Kalendermonat Entgeltpunkte in der Höhe zugrunde gelegt, die sich ergibt, wenn die Summe der Entgeltpunkte für Beitragszeiten und Berücksichtigungszeiten durch die Anzahl der belegungsfähigen Monate geteilt wird.

(2) Der belegungsfähige Gesamtzeitraum umfasst die Zeit vom vollendeten 17. Lebensjahr bis zum

1. Kalendermonat vor Beginn der zu berechnenden Rente bei einer Rente wegen Alters, bei einer Rente wegen voller Erwerbsminderung, auf die erst nach Erfüllung einer Wartezeit von 20 Jahren ein Anspruch besteht, oder bei einer Erziehungsrente,
2. Eintritt der maßgebenden Minderung der Erwerbsfähigkeit bei einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit,
3. Tod des Versicherten bei einer Hinterbliebenenrente.

Der belegungsfähige Gesamtzeitraum verlängert sich um Kalendermonate mit rentenrechtlichen Zeiten vor Vollendung des 17. Lebensjahres.

(3) Nicht belegungsfähig sind Kalendermonate mit

1. beitragsfreien Zeiten, die nicht auch Berücksichtigungszeiten sind, und
2. Zeiten, in denen eine Rente aus eigener Versicherung bezogen worden ist, die nicht auch Beitragszeiten oder Berücksichtigungszeiten sind.

## **§ 73 Vergleichsbewertung**

Bei der Vergleichsbewertung werden für jeden Kalendermonat Entgeltpunkte in der Höhe zugrunde gelegt, die sich ergibt, wenn die Summe der Entgeltpunkte aus der Grundbewertung ohne Entgeltpunkte für

1. beitragsgeminderte Zeiten,
2. Berücksichtigungszeiten, die auch beitragsfreie Zeiten sind, und
3. Beitragszeiten oder Berücksichtigungszeiten, in denen eine Rente aus eigener Versicherung bezogen worden ist,

durch die Anzahl der belegungsfähigen Monate geteilt wird. Dabei sind von den belegungsfähigen Monaten aus der Grundbewertung die bei der Vergleichsbewertung außer Betracht gebliebenen Kalendermonate mit Entgeltpunkten abzusetzen.

## **§ 74 Begrenzte Gesamtleistungsbewertung**

Der sich aus der Gesamtleistungsbewertung ergebende Wert wird für jeden Kalendermonat mit Zeiten einer beruflichen Ausbildung, Fachschulausbildung oder der Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme auf 75 vom Hundert begrenzt. Der so begrenzte Gesamtleistungswert darf für einen Kalendermonat 0,0625 Entgeltpunkte nicht übersteigen. Zeiten einer beruflichen Ausbildung, Fachschulausbildung oder der Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme werden insgesamt für höchstens drei Jahre bewertet, vorrangig die Zeiten der Fachschulausbildung und der Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme. Zeiten einer Schul- oder Hochschulausbildung und Kalendermonate, die nur deshalb Anrechnungszeiten sind, weil

1. Arbeitslosigkeit nach dem 30. Juni 1978 vorgelegen hat, für die Arbeitslosengeld oder Arbeitslosengeld II nicht oder Arbeitslosengeld II nur darlehensweise gezahlt worden ist oder nur Leistungen nach § 24 Absatz 3 Satz 1 des Zweiten Buches erbracht worden sind,
  - 1a. Arbeitslosengeld II bezogen worden ist,
  2. Krankheit nach dem 31. Dezember 1983 vorgelegen hat und nicht Beiträge gezahlt worden sind,
  3. Ausbildungssuche vorgelegen hat,
- werden nicht bewertet.

## **§ 75 Entgeltpunkte für Zeiten nach Rentenbeginn**

(1) Für Zeiten nach Beginn der zu berechnenden Rente werden Entgeltpunkte nur für eine Zurechnungszeit und für Zuschläge an Entgeltpunkten aus Beiträgen nach Beginn einer Rente wegen Alters ermittelt.

(2) Bei Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit werden für

1. Beitragszeiten und Anrechnungszeiten, die nach Eintritt der hierfür maßgebenden Minderung der Erwerbsfähigkeit liegen,
2. freiwillige Beiträge, die nach Eintritt der hierfür maßgebenden Minderung der Erwerbsfähigkeit gezahlt worden sind,

Entgeltpunkte nicht ermittelt. Dies gilt nicht für

1. eine Rente wegen voller Erwerbsminderung, auf die erst nach Erfüllung einer Wartezeit von 20 Jahren ein Anspruch besteht,
2. freiwillige Beiträge nach Satz 1 Nr. 2, wenn die Minderung der Erwerbsfähigkeit während eines Beitragsverfahrens oder eines Verfahrens über einen Rentenanspruch eingetreten ist.

(3) Für eine Rente wegen voller Erwerbsminderung werden auf Antrag Entgeltpunkte auch für Beitragszeiten und Anrechnungszeiten nach Eintritt der vollen Erwerbsminderung ermittelt, wenn diese Beitragszeiten 20 Jahre umfassen.

(4) Für eine Rente wegen Alters besteht Anspruch auf Ermittlung von Entgeltpunkten auch für Pflichtbeiträge nach § 119 des Zehnten Buches, wenn diese nach dem Beginn der Rente aufgrund eines Schadensereignisses vor Rentenbeginn gezahlt worden sind; § 34 Abs. 4 Nr. 3 gilt nicht.

## **§ 76 Zuschläge oder Abschläge beim Versorgungsausgleich**

(1) Ein zugunsten oder zulasten von Versicherten durchgeführter Versorgungsausgleich wird durch einen Zuschlag oder Abschlag an Entgeltpunkten berücksichtigt.

(2) Die Übertragung oder Begründung von Rentenanwartschaften zugunsten von Versicherten führt zu einem Zuschlag an Entgeltpunkten. Der Begründung von Rentenanwartschaften stehen gleich

1. die Wiederauffüllung geminderter Rentenanwartschaften (§ 187 Abs. 1 Nr. 1),
2. die Abwendung einer Kürzung der Versorgungsbezüge, wenn später eine Nachversicherung durchgeführt worden ist (§ 183 Abs. 1).

(3) Die Übertragung von Rentenanwartschaften zu Lasten von Versicherten führt zu einem Abschlag an Entgeltpunkten.

(4) Die Entgeltpunkte werden in der Weise ermittelt, dass der Monatsbetrag der Rentenanwartschaften durch den aktuellen Rentenwert mit seinem Wert bei Ende der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit geteilt wird. Entgeltpunkte aus einer Begründung durch externe Teilung nach § 14 des Versorgungsausgleichsgesetzes werden ermittelt, indem der vom Familiengericht nach § 222 Abs. 3 des Gesetzes über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit festgesetzte Kapitalbetrag mit dem zum Ende der Ehezeit maßgebenden Umrechnungsfaktor für die Ermittlung von Entgeltpunkten im Rahmen des Versorgungsausgleichs vervielfältigt wird. An die Stelle des Endes der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit tritt in Fällen, in denen der Versorgungsausgleich nicht Folgesache im Sinne von § 137 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 des Gesetzes über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist oder im Abänderungsverfahren der Eingang des Antrags auf Durchführung oder Abänderung des Versorgungsausgleichs beim Familiengericht, in Fällen der Aussetzung des Verfahrens über den Versorgungsausgleich der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Verfahrens über den Versorgungsausgleich. Ist nach der Entscheidung des Familiengerichts der Kapitalbetrag zu verzinsen, tritt an die Stelle der in den Sätzen 2 und 3 genannten Umrechnungszeitpunkte der Zeitpunkt, bis zu dem nach der Entscheidung des Familiengerichts Zinsen zu berechnen sind.

(5) Ein Zuschlag an Entgeltpunkten, die sich aus der Zahlung von Beiträgen zur Begründung einer Rentenanwartschaft oder zur Wiederauffüllung einer geminderten Rentenanwartschaft ergeben, erfolgt nur, wenn die Beiträge bis zu einem Zeitpunkt gezahlt worden sind, bis zu dem Entgeltpunkte für freiwillig gezahlte Beiträge zu ermitteln sind.

(6) Der Zuschlag an Entgeltpunkten entfällt zu gleichen Teilen auf die in der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit liegenden Kalendermonate, der Abschlag zu gleichen Teilen auf die in der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit liegenden Kalendermonate mit Beitragszeiten und beitragsfreien Zeiten.

(7) Ist eine Rente um einen Zuschlag oder Abschlag aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich zu verändern, ist von der Summe der bisher der Rente zugrunde liegenden Entgeltpunkte auszugehen.

## **§ 76a Zuschläge an Entgeltpunkten aus Zahlung von Beiträgen bei vorzeitiger Inanspruchnahme einer Rente wegen Alters oder bei Abfindungen einer Anwartschaft auf betriebliche Altersversorgung oder von Anrechten bei der Versorgungsausgleichskasse**

(1) Entgeltpunkte aus der Zahlung von Beiträgen bei vorzeitiger Inanspruchnahme einer Rente wegen Alters werden ermittelt, indem gezahlte Beiträge mit dem zum Zeitpunkt der Zahlung maßgebenden Umrechnungsfaktor für die Ermittlung von Entgeltpunkten im Rahmen des Versorgungsausgleichs vervielfältigt werden.

(2) Entgeltpunkte aus der Zahlung von Beiträgen bei Abfindungen von Anwartschaften auf betriebliche Altersversorgung oder von Anrechten bei der Versorgungsausgleichskasse werden ermittelt, indem aus dem Abfindungsbetrag gezahlte Beiträge mit dem zum Zeitpunkt der Zahlung maßgebenden Umrechnungsfaktor für die Ermittlung von Entgeltpunkten im Rahmen des Versorgungsausgleichs vervielfältigt werden.

(3) Ein Zuschlag aus der Zahlung solcher Beiträge erfolgt nur, wenn sie bis zu einem Zeitpunkt gezahlt worden sind, bis zu dem Entgeltpunkte für freiwillig gezahlte Beiträge zu ermitteln sind.

### **§ 76b Zuschläge an Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus geringfügiger Beschäftigung**

(1) Für Arbeitsentgelt aus geringfügiger Beschäftigung, für die Beschäftigte nach § 6 Absatz 1b von der Versicherungspflicht befreit sind, und für das der Arbeitgeber einen Beitragsanteil getragen hat, werden Zuschläge an Entgeltpunkten ermittelt.

(2) Die Zuschläge an Entgeltpunkten werden ermittelt, indem das Arbeitsentgelt, das beitragspflichtig wäre, wenn die Beschäftigung versicherungspflichtig wäre, durch das Durchschnittsentgelt (Anlage 1) für dasselbe Kalenderjahr geteilt und mit dem Verhältnis vervielfältigt wird, das dem vom Arbeitgeber gezahlten Beitragsanteil und dem Beitrag entspricht, der zu zahlen wäre, wenn das Arbeitsentgelt beitragspflichtig wäre. Für das Kalenderjahr des Rentenbeginns und für das davor liegende Kalenderjahr wird als Durchschnittsentgelt der Betrag zugrunde gelegt, der für diese Kalenderjahre vorläufig bestimmt ist.

(3) Für den Zuschlag an Entgeltpunkten gelten die §§ 75 und 124 entsprechend.

(4) Absatz 1 gilt nicht für Beschäftigte, die

1. als Bezieher einer Vollrente wegen Alters,
2. als Versorgungsbezieher,
3. wegen des Erreichens der Regelaltersgrenze oder
4. wegen einer Beitragserstattung

versicherungsfrei sind.

### **§ 76c Zuschläge oder Abschläge beim Rentensplitting**

(1) Ein durchgeführtes Rentensplitting wird beim Versicherten durch Zuschläge oder Abschläge an Entgeltpunkten berücksichtigt.

(2) Zuschläge an Entgeltpunkten aus einem durchgeführten Rentensplitting entfallen zu gleichen Teilen auf die in der Splittingzeit liegenden Kalendermonate, Abschläge zu gleichen Teilen auf die in der Splittingzeit liegenden Kalendermonate mit Beitragszeiten und beitragsfreien Zeiten.

(3) Ist eine Rente um Zuschläge oder Abschläge aus einem durchgeführten Rentensplitting zu verändern, ist von der Summe der bisher der Rente zugrunde liegenden Entgeltpunkte auszugehen.

### **§ 76d Zuschläge an Entgeltpunkten aus Beiträgen nach Beginn einer Rente wegen Alters**

Für die Ermittlung von Zuschlägen an Entgeltpunkten aus Beiträgen nach Beginn einer Rente wegen Alters gelten die Regelungen zur Ermittlung von Entgeltpunkten für Beitragszeiten oder von Zuschlägen für Arbeitsentgelt aus geringfügiger Beschäftigung entsprechend.

### **§ 76e Zuschläge an Entgeltpunkten für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung**

(1) Für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung nach § 63c Absatz 1 des Soldatenversorgungsgesetzes oder § 31a Absatz 1 des Beamtenversorgungsgesetzes ab dem 13. Dezember 2011 werden Zuschläge an Entgeltpunkten ermittelt, wenn während dieser Zeiten Pflichtbeitragszeiten vorliegen und nach dem 30. November 2002 insgesamt mindestens 180 Tage an Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung vorliegen, die jeweils ununterbrochen mindestens 30 Tage gedauert haben.

(2) Die Zuschläge an Entgeltpunkten betragen für jeden Kalendermonat der besonderen Auslandsverwendung 0,18 Entgeltpunkte, wenn diese Zeiten jeweils ununterbrochen mindestens 30 Tage gedauert haben; für jeden Teilzeitraum wird der entsprechende Anteil zugrunde gelegt.

## **§ 77 Zugangsfaktor**

(1) Der Zugangsfaktor richtet sich nach dem Alter der Versicherten bei Rentenbeginn oder bei Tod und bestimmt, in welchem Umfang Entgeltpunkte bei der Ermittlung des Monatsbetrags der Rente als persönliche Entgeltpunkte zu berücksichtigen sind.

(2) Der Zugangsfaktor ist für Entgeltpunkte, die noch nicht Grundlage von persönlichen Entgeltpunkten einer Rente waren,

1. bei Renten wegen Alters, die mit Ablauf des Kalendermonats des Erreichens der Regelaltersgrenze oder eines für den Versicherten maßgebenden niedrigeren Rentenalters beginnen, 1,0,
2. bei Renten wegen Alters, die
  - a) vorzeitig in Anspruch genommen werden, für jeden Kalendermonat um 0,003 niedriger als 1,0 und
  - b) nach Erreichen der Regelaltersgrenze trotz erfüllter Wartezeit nicht in Anspruch genommen werden, für jeden Kalendermonat um 0,005 höher als 1,0,
3. bei Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und bei Erziehungsrenten für jeden Kalendermonat, für den eine Rente vor Ablauf des Kalendermonats der Vollendung des 65. Lebensjahres in Anspruch genommen wird, um 0,003 niedriger als 1,0,
4. bei Hinterbliebenenrenten für jeden Kalendermonat,
  - a) der sich vom Ablauf des Monats, in dem der Versicherte verstorben ist, bis zum Ablauf des Kalendermonats der Vollendung des 65. Lebensjahres des Versicherten ergibt, um 0,003 niedriger als 1,0 und
  - b) für den Versicherte trotz erfüllter Wartezeit eine Rente wegen Alters nach Erreichen der Regelaltersgrenze nicht in Anspruch genommen haben, um 0,005 höher als 1,0.

Beginnt eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder eine Erziehungsrente vor Vollendung des 62. Lebensjahres oder ist bei Hinterbliebenenrenten der Versicherte vor Vollendung des 62. Lebensjahres verstorben, ist die Vollendung des 62. Lebensjahres für die Bestimmung des Zugangsfaktors maßgebend. Die Zeit des Bezugs einer Rente vor Vollendung des 62. Lebensjahres des Versicherten gilt nicht als Zeit einer vorzeitigen Inanspruchnahme. Dem Beginn und der vorzeitigen oder späteren Inanspruchnahme einer Rente wegen Alters steht für die Ermittlung des Zugangsfaktors für Zuschläge an Entgeltpunkten aus Beiträgen nach Beginn einer Rente wegen Alters der Beginn einer Vollrente wegen Alters gleich.

(3) Für diejenigen Entgeltpunkte, die bereits Grundlage von persönlichen Entgeltpunkten einer früheren Rente waren, bleibt der frühere Zugangsfaktor maßgebend. Dies gilt nicht für die Hälfte der Entgeltpunkte, die Grundlage einer Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung waren. Der Zugangsfaktor wird für Entgeltpunkte, die Versicherte bei

1. einer Rente wegen Alters nicht mehr vorzeitig in Anspruch genommen haben, um 0,003 oder
2. einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder einer Erziehungsrente mit einem Zugangsfaktor kleiner als 1,0 nach Ablauf des Kalendermonats der Vollendung des 62. Lebensjahres bis zum Ende des Kalendermonats der Vollendung des 65. Lebensjahres nicht in Anspruch genommen haben, um 0,003,
3. einer Rente nach Erreichen der Regelaltersgrenze nicht in Anspruch genommen haben, um 0,005  
je Kalendermonat erhöht.

(4) Bei Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und bei Hinterbliebenenrenten, deren Berechnung 40 Jahre mit den in § 51 Abs. 3a und 4 und mit den in § 52 Abs. 2 genannten Zeiten zugrunde liegen, sind die Absätze 2 und 3 mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle der Vollendung des 65. Lebensjahres die Vollendung des 63. Lebensjahres und an die Stelle der Vollendung des 62. Lebensjahres die Vollendung des 60. Lebensjahres tritt.

## **§ 78 Zuschlag bei Waisenrenten**

(1) Der Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten bei Waisenrenten richtet sich nach der Anzahl an Kalendermonaten mit rentenrechtlichen Zeiten und dem Zugangsfaktor des verstorbenen Versicherten. Dabei wird der Zuschlag für jeden Kalendermonat mit Beitragszeiten in vollem Umfang berücksichtigt. Für jeden Kalendermonat mit sonstigen rentenrechtlichen Zeiten wird der Zuschlag in dem Verhältnis berücksichtigt, in dem die Anzahl der Kalendermonate mit Beitragszeiten und Berücksichtigungszeiten zur Anzahl der für die Grundbewertung belegungsfähigen Monate steht.

(2) Bei einer Halbwaisenrente sind der Ermittlung des Zuschlags für jeden Kalendermonat 0,0833 Entgeltpunkte zugrunde zu legen.

(3) Bei einer Vollwaisenrente sind der Ermittlung des Zuschlags für jeden Kalendermonat des verstorbenen Versicherten mit der höchsten Rente 0,075 Entgeltpunkte zugrunde zu legen. Auf den Zuschlag werden die persönlichen Entgeltpunkte des verstorbenen Versicherten mit der zweithöchsten Rente angerechnet.

## **§ 78a Zuschlag bei Witwenrenten und Witwerrenten**

(1) Der Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten bei Witwenrenten und Witwerrenten richtet sich nach der Dauer der Erziehung von Kindern bis zur Vollendung ihres dritten Lebensjahres. Die Dauer ergibt sich aus der Summe der Anzahl an Kalendermonaten mit Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung, die der Witwe oder dem Witwer zugeordnet worden sind, beginnend nach Ablauf des Monats der Geburt, bei Geburten am Ersten eines Monats jedoch vom Monat der Geburt an. Für die ersten 36 Kalendermonate sind jeweils 0,1010 Entgeltpunkte, für jeden weiteren Kalendermonat 0,0505 Entgeltpunkte zugrunde zu legen. Witwenrenten und Witwerrenten werden nicht um einen Zuschlag erhöht, solange der Rentenartfaktor mindestens 1,0 beträgt.

(1a) Absatz 1 gilt entsprechend, soweit Berücksichtigungszeiten nur deshalb nicht angerechnet werden, weil

1. die Voraussetzungen des § 56 Absatz 4 vorliegen,
2. die Voraussetzung nach § 57 Satz 2 nicht erfüllt wird oder
3. sie auf Grund einer Beitragserstattung nach § 210 untergegangen sind.

(2) Sterben Versicherte vor der Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes, wird mindestens der Zeitraum zugrunde gelegt, der zum Zeitpunkt des Todes an der Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes fehlt. Sterben Versicherte vor der Geburt des Kindes, werden 36 Kalendermonate zugrunde gelegt, wenn das Kind innerhalb von 300 Tagen nach dem Tod geboren wird. Wird das Kind nach Ablauf dieser Frist geboren, erfolgt der Zuschlag mit Beginn des Monats, der auf den letzten Monat der zu berücksichtigenden Kindererziehung folgt.

(3) Absatz 1 gilt nicht, wenn eine Leistung, die dem Zuschlag gleichwertig ist, nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder nach entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen erbracht wird.

## **Vierter Titel Knappschaftliche Besonderheiten**

### **§ 79 Grundsatz**

Für die Berechnung von Renten mit Zeiten in der knappschaftlichen Rentenversicherung sind die vorangehenden Vorschriften über die Rentenhöhe und die Rentenanpassung anzuwenden, soweit nicht im Folgenden etwas anderes bestimmt ist.

### **§ 80 Monatsbetrag der Rente**

Liegen der Rente persönliche Entgeltpunkte sowohl der knappschaftlichen Rentenversicherung als auch der allgemeinen Rentenversicherung zugrunde, sind aus den persönlichen Entgeltpunkten der knappschaftlichen Rentenversicherung und denen der allgemeinen Rentenversicherung Monatsteilbeträge zu ermitteln, deren Summe den Monatsbetrag der Rente ergibt.

### **§ 81 Persönliche Entgeltpunkte**

(1) Zur Summe aller Entgeltpunkte der knappschaftlichen Rentenversicherung gehören auch Entgeltpunkte aus dem Leistungszuschlag.

(2) Grundlage für die Ermittlung des Monatsbetrags einer Rente für Bergleute sind nur die persönlichen Entgeltpunkte, die auf die knappschaftliche Rentenversicherung entfallen.

## § 82 Rentenartfaktor

Der Rentenartfaktor beträgt für persönliche Entgeltpunkte in der knappschaftlichen Rentenversicherung bei

1.	Renten wegen Alters	1,3333
2.	Renten wegen teilweiser Erwerbsminderung	
a)	solange eine in der knappschaftlichen Rentenversicherung versicherte Beschäftigung ausgeübt wird	0,6
b)	in den übrigen Fällen	0,9
3.	Renten wegen voller Erwerbsminderung	1,3333
4.	Renten für Bergleute	0,5333
5.	Erziehungsrenten	1,3333
6.	kleinen Witwenrenten und kleinen Witwerrenten bis zum Ablauf des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist,	1,3333
	anschließend	0,3333
7.	großen Witwenrenten und großen Witwerrenten bis zum Ablauf des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist,	1,3333
	anschließend	0,7333
8.	Halbwaisenrenten	0,1333
9.	Vollwaisenrenten	0,2667.

Der Rentenartfaktor beträgt abweichend von Satz 1 für persönliche Entgeltpunkte aus zusätzlichen Entgeltpunkten für ständige Arbeiten unter Tage bei:

1.	Renten wegen teilweiser Erwerbsminderung	1,3333
2.	Renten für Bergleute	1,3333
3.	kleinen Witwenrenten und kleinen Witwerrenten bis zum Ablauf des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist,	1,3333
	anschließend	0,7333.

## § 83 Entgeltpunkte für Beitragszeiten

(1) Kindererziehungszeiten erhalten für jeden Kalendermonat 0,0625 Entgeltpunkte (Entgeltpunkte für Kindererziehungszeiten). Entgeltpunkte für Kindererziehungszeiten sind auch Entgeltpunkte, die für Kindererziehungszeiten mit sonstigen Beitragszeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung ermittelt werden, indem die Entgeltpunkte für diese sonstigen Beitragszeiten um 0,0625 erhöht werden, höchstens aber um drei Viertel des Unterschiedsbetrags. Der Unterschiedsbetrag ergibt sich, indem die ermittelten Entgeltpunkte für sonstige Beitragszeiten um 0,0833, höchstens aber auf den jeweiligen Höchstbetrag nach Anlage 2b für die knappschaftliche Rentenversicherung erhöht und um die ermittelten Entgeltpunkte für sonstige Beitragszeiten gemindert werden. Kindererziehungszeiten in der knappschaftlichen Rentenversicherung werden bei Anwendung des § 70 Abs. 3a wie Kindererziehungszeiten in der allgemeinen Rentenversicherung bewertet.

(2) Für Zeiten nach dem 31. Dezember 1971, in denen Versicherte eine Bergmannsprämie bezogen haben, wird die Beitragsbemessungsgrundlage, aus der die Entgeltpunkte ermittelt werden, bis zur Beitragsbemessungsgrenze um einen Betrag in Höhe der gezahlten Bergmannsprämie erhöht. Dies gilt nicht für die Berechnung einer Rente für Bergleute.

## § 84 Entgeltpunkte für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten (Gesamtleistungsbewertung)

(1) Für die Gesamtleistungsbewertung werden jedem Kalendermonat mit Beitragszeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung, der gleichzeitig Kindererziehungszeit ist, die um ein Drittel erhöhten Entgeltpunkte für Kindererziehungszeiten zugeordnet.

(2) Bei Kalendermonaten mit Beitragszeiten der allgemeinen Rentenversicherung, die beitragsgeminderte Zeiten sind, weil sie auch mit Anrechnungszeiten oder einer Zurechnungszeit belegt sind, die der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnet sind, werden für die Ermittlung des Wertes für beitragsgeminderte Zeiten die Entgeltpunkte für diese Beitragszeiten zuvor mit 0,75 vervielfältigt.

(3) Bei Kalendermonaten mit Beitragszeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung, die beitragsgeminderte Zeiten sind, weil sie auch mit Anrechnungszeiten oder einer Zurechnungszeit belegt sind, die der allgemeinen Rentenversicherung zugeordnet sind, werden für die Ermittlung des Wertes für beitragsgeminderte Zeiten die ohne Anwendung des Absatzes 1 ermittelten Entgeltpunkte für diese Beitragszeiten zuvor mit 1,3333 vervielfältigt.

## **§ 85 Entgeltpunkte für ständige Arbeiten unter Tage (Leistungszuschlag)**

(1) Versicherte erhalten nach sechs Jahren ständiger Arbeiten unter Tage für jedes volle Jahr mit solchen Arbeiten vom sechsten bis zum zehnten Jahr	0,125
vom elften bis zum zwanzigsten Jahr	0,25
für jedes weitere Jahr	0,375

zusätzliche Entgeltpunkte. Dies gilt nicht für Zeiten, in denen eine Rente wegen Erwerbsminderung bezogen worden ist.

(2) Die zusätzlichen Entgeltpunkte werden den Kalendermonaten mit ständigen Arbeiten unter Tage zu gleichen Teilen zugeordnet.

## **§ 86 (weggefallen)**

-

## **§ 86a Zugangsfaktor**

Bei Renten für Bergleute ist als niedrigstes Lebensalter für die Bestimmung des Zugangsfaktors (§ 77) die Vollendung des 64. Lebensjahres zugrunde zu legen. § 77 Abs. 3 Satz 2 ist bei Renten für Bergleute mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle der Hälfte der Entgeltpunkte drei Fünftel der Entgeltpunkte treten. § 77 Abs. 4 ist bei Renten für Bergleute mit der Maßgabe anzuwenden, dass als niedrigstes Lebensalter für die Bestimmung des Zugangsfaktors die Vollendung des 62. Lebensjahres zugrunde zu legen ist.

## **§ 87 Zuschlag bei Waisenrenten**

(1) Bei der Ermittlung des Zuschlags bei Waisenrenten mit Entgeltpunkten der knappschaftlichen Rentenversicherung sind für jeden Kalendermonat mit Beitragszeiten des verstorbenen Versicherten

- |                              |                       |
|------------------------------|-----------------------|
| 1. bei einer Halbwaisenrente | 0,0625 Entgeltpunkte, |
| 2. bei einer Vollwaisenrente | 0,0563 Entgeltpunkte  |

zugrunde zu legen.

(2) Sind persönliche Entgeltpunkte der allgemeinen Rentenversicherung auf den Zuschlag für eine Vollwaisenrente mit Entgeltpunkten der knappschaftlichen Rentenversicherung anzurechnen, sind sie zuvor mit 0,75 zu vervielfältigen.

(3) Sind persönliche Entgeltpunkte der knappschaftlichen Rentenversicherung auf den Zuschlag für eine Vollwaisenrente mit Entgeltpunkten der allgemeinen Rentenversicherung anzurechnen, sind sie zuvor mit 1,3333 zu vervielfältigen.

## **Fünfter Titel**



## **Ermittlung des Monatsbetrags der Rente in Sonderfällen**

### **§ 88 Persönliche Entgeltpunkte bei Folgerenten**

(1) Hat ein Versicherter eine Rente wegen Alters bezogen, werden ihm für eine spätere Rente mindestens die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte zugrunde gelegt. Hat ein Versicherter eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder eine Erziehungsrente bezogen und beginnt spätestens innerhalb von 24 Kalendermonaten nach Ende des Bezugs dieser Rente erneut eine Rente, werden ihm für diese Rente mindestens die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte zugrunde gelegt. Satz 2 gilt bei Renten für Bergleute nur, wenn ihnen eine Rente für Bergleute vorausgegangen ist.

(2) Hat der verstorbene Versicherte eine Rente aus eigener Versicherung bezogen und beginnt spätestens innerhalb von 24 Kalendermonaten nach Ende des Bezugs dieser Rente eine Hinterbliebenenrente, werden ihr mindestens die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte des verstorbenen Versicherten zugrunde gelegt. Haben eine Witwe, ein Witwer oder eine Waise eine Hinterbliebenenrente bezogen und beginnt spätestens innerhalb von 24 Kalendermonaten nach Ende des Bezugs dieser Rente erneut eine solche Rente, werden ihr mindestens die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte zugrunde gelegt.

(3) Haben Beiträge nach Beginn einer Rente wegen Alters noch nicht zu Zuschlägen an Entgeltpunkten geführt, werden bei der Folgerente zusätzlich zu den bisherigen persönlichen Entgeltpunkten auch persönliche Entgeltpunkte aus Zuschlägen an Entgeltpunkten aus Beiträgen nach Beginn der Rente wegen Alters zugrunde gelegt.

### **§ 88a Höchstbetrag bei Witwenrenten und Witwerrenten**

Der Monatsbetrag einer Witwenrente oder Witwerrente darf den Monatsbetrag der Rente wegen voller Erwerbsminderung oder die Vollrente wegen Alters des Verstorbenen nicht überschreiten. Anderenfalls ist der Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten bei Witwenrenten und Witwerrenten entsprechend zu verringern.

## **Vierter Unterabschnitt Zusammentreffen von Renten und Einkommen**

### **§ 89 Mehrere Rentenansprüche**

(1) Bestehen für denselben Zeitraum Ansprüche auf mehrere Renten aus eigener Versicherung, wird nur die höchste Rente geleistet. Bei gleich hohen Renten ist folgende Rangfolge maßgebend:

1. Regelaltersrente,
2. Altersrente für langjährig Versicherte,
3. Altersrente für schwerbehinderte Menschen,
- 3a. Altersrente für besonders langjährig Versicherte,
4. Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit (Fünftes Kapitel),
5. Altersrente für Frauen (Fünftes Kapitel),
6. Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute,
7. Rente wegen voller Erwerbsminderung,
8. Rente wegen Erwerbsunfähigkeit (Fünftes Kapitel),
9. Erziehungsrente,
10. Rente wegen Berufsunfähigkeit (Fünftes Kapitel),
11. Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung,
12. Rente für Bergleute.

(2) Für den Zeitraum, für den Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwerrente besteht, wird eine kleine Witwenrente oder eine kleine Witwerrente nicht geleistet.

(3) Besteht für denselben Zeitraum Anspruch auf mehrere Waisenrenten, wird nur die höchste Waisenrente geleistet. Bei gleich hohen Waisenrenten wird nur die zuerst beantragte Rente geleistet.

## **§ 90 Witwenrente und Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten und Ansprüche infolge Auflösung der letzten Ehe**

(1) Auf eine Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten werden für denselben Zeitraum bestehende Ansprüche auf Witwenrente oder Witwerrente, auf Versorgung, auf Unterhalt oder auf sonstige Renten nach dem letzten Ehegatten angerechnet; dabei werden die Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes nicht berücksichtigt.

(2) Wurde bei der Wiederheirat eine Rentenabfindung geleistet und besteht nach Auflösung oder Nichtigerklärung der erneuten Ehe Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten, wird für jeden Kalendermonat, der auf die Zeit nach Auflösung oder Nichtigerklärung der erneuten Ehe bis zum Ablauf des 24. Kalendermonats nach Ablauf des Monats der Wiederheirat entfällt, von dieser Rente ein Vierundzwanzigstel der Rentenabfindung in angemessenen Teilbeträgen einbehalten. Wurde die Rentenabfindung nach kleiner Witwenrente oder kleiner Witwerrente in verminderter Höhe geleistet, vermindert sich der Zeitraum des Einbehalts um die Kalendermonate, für die eine kleine Witwenrente oder kleine Witwerrente geleistet wurde. Als Teiler zur Ermittlung der Höhe des Einbehalts ist dabei die Anzahl an Kalendermonaten maßgebend, für die die Abfindung geleistet wurde. Wird die Rente verspätet beantragt, mindert sich die einzubehaltende Rentenabfindung um den Betrag, der dem Berechtigten bei frühestmöglicher Antragstellung an Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten zugestanden hätte.

(3) Als Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten gelten auch eine Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Lebenspartner, als letzter Ehegatte auch der letzte Lebenspartner, als Wiederheirat auch die erstmalige oder erneute Begründung einer Lebenspartnerschaft und als erneute Ehe auch die erstmalige oder erneute Lebenspartnerschaft.

## **§ 91 Aufteilung von Witwenrenten und Witwerrenten auf mehrere Berechtigte**

Besteht für denselben Zeitraum aus den Rentenanwartschaften eines Versicherten Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente für mehrere Berechtigte, erhält jeder Berechtigte den Teil der Witwenrente oder Witwerrente, der dem Verhältnis der Dauer seiner Ehe mit dem Versicherten zu der Dauer der Ehen des Versicherten mit allen Berechtigten entspricht. Dies gilt nicht für Witwen oder Witwer, solange der Rentenartfaktor der Witwenrente oder Witwerrente mindestens 1,0 beträgt. Ergibt sich aus der Anwendung des Rechts eines anderen Staates, dass mehrere Berechtigte vorhanden sind, erfolgt die Aufteilung nach § 34 Abs. 2 des Ersten Buches.

## **§ 92 Waisenrente und andere Leistungen an Waisen**

Besteht für denselben Zeitraum Anspruch auf Waisenrente aus der Rentenanwartschaft eines verstorbenen Elternteils und auf eine Leistung an Waisen, weil ein anderer verstorbener Elternteil oder bei einer Vollwaisenrente der Elternteil mit der zweithöchsten Rente zu den in § 5 Abs. 1 oder § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 genannten Personen gehörte, wird der Zuschlag zur Waisenrente nur insoweit gezahlt, als er diese Leistung übersteigt. Änderungen der Höhe der anrechenbaren Leistung an Waisen aufgrund einer regelmäßigen Anpassung sind erst zum Zeitpunkt der Anpassung der Waisenrente zu berücksichtigen.

## **§ 93 Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung**

(1) Besteht für denselben Zeitraum Anspruch

1. auf eine Rente aus eigener Versicherung und auf eine Verletztenrente aus der Unfallversicherung oder
  2. auf eine Hinterbliebenenrente und eine entsprechende Hinterbliebenenrente aus der Unfallversicherung,
- wird die Rente insoweit nicht geleistet, als die Summe der zusammentreffenden Rentenbeträge vor Einkommensanrechnung den jeweiligen Grenzbetrag übersteigt.

(2) Bei der Ermittlung der Summe der zusammentreffenden Rentenbeträge bleiben unberücksichtigt

1. bei dem Monatsteilbetrag der Rente, der auf persönlichen Entgeltpunkten der knappschaftlichen Rentenversicherung beruht,
  - a) der auf den Leistungszuschlag für ständige Arbeiten unter Tage entfallende Anteil und

- b) 15 vom Hundert des verbleibenden Anteils,
- 2. bei der Verletztenrente aus der Unfallversicherung
  - a) ein der Grundrente nach dem Bundesversorgungsgesetz entsprechender Betrag, bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 20 vom Hundert zwei Drittel der Mindestgrundrente, bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 10 vom Hundert ein Drittel der Mindestgrundrente, und
  - b) je 16,67 vom Hundert des aktuellen Rentenwerts für jeden Prozentpunkt der Minderung der Erwerbsfähigkeit, wenn diese mindestens 60 vom Hundert beträgt und die Rente aufgrund einer entschädigungspflichtigen Berufskrankheit nach den Nummern 4101, 4102 oder 4111 der Anlage zur Berufskrankheiten-Verordnung vom 31. Oktober 1997 geleistet wird.
- (3) Der Grenzbetrag beträgt 70 vom Hundert eines Zwölftels des Jahresarbeitsverdienstes, der der Berechnung der Rente aus der Unfallversicherung zugrunde liegt, vervielfältigt mit dem jeweiligen Rentenartfaktor für persönliche Entgeltpunkte der allgemeinen Rentenversicherung; bei einer Rente für Bergleute beträgt der Faktor 0,4. Mindestgrenzbetrag ist der Monatsbetrag der Rente ohne die Beträge nach Absatz 2 Nr. 1.
- (4) Die Absätze 1 bis 3 werden auch angewendet,
  - 1. soweit an die Stelle der Rente aus der Unfallversicherung eine Abfindung getreten ist,
  - 2. soweit die Rente aus der Unfallversicherung für die Dauer einer Heimpflege gekürzt worden ist,
  - 3. wenn nach § 10 Abs. 1 des Entwicklungshelfer-Gesetzes eine Leistung erbracht wird, die einer Rente aus der Unfallversicherung vergleichbar ist,
  - 4. wenn von einem Träger mit Sitz im Ausland eine Rente wegen eines Arbeitsunfalls oder einer Berufskrankheit geleistet wird, die einer Rente aus der Unfallversicherung nach diesem Gesetzbuch vergleichbar ist.

Die Abfindung tritt für den Zeitraum, für den sie bestimmt ist, an die Stelle der Rente. Im Fall des Satzes 1 Nr. 4 wird als Jahresarbeitsverdienst der 18fache Monatsbetrag der Rente wegen Arbeitsunfalls oder Berufskrankheit zugrunde gelegt. Wird die Rente für eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von weniger als 100 vom Hundert geleistet, ist von dem Rentenbetrag auszugehen, der sich für eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von 100 vom Hundert ergeben würde.

- (5) Die Absätze 1 bis 4 werden nicht angewendet, wenn die Rente aus der Unfallversicherung
  - 1. für einen Versicherungsfall geleistet wird, der sich nach Rentenbeginn oder nach Eintritt der für die Rente maßgebenden Minderung der Erwerbsfähigkeit ereignet hat, oder
  - 2. ausschließlich nach dem Arbeitseinkommen des Unternehmers oder seines Ehegatten oder Lebenspartners oder nach einem festen Betrag, der für den Unternehmer oder seinen Ehegatten oder Lebenspartner bestimmt ist, berechnet wird.

Als Zeitpunkt des Versicherungsfalls gilt bei Berufskrankheiten der letzte Tag, an dem der Versicherte versicherte Tätigkeiten verrichtet hat, die ihrer Art nach geeignet waren, die Berufskrankheit zu verursachen. Satz 1 Nr. 1 gilt nicht für Hinterbliebenenrenten.

## **§ 94 (weggefallen)**

-

## **§ 95 (weggefallen)**

## **§ 96 Nachversicherte Versorgungsbezieher**

Nachversicherten, die ihren Anspruch auf Versorgung ganz und auf Dauer verloren haben, wird die Rente oder die höhere Rente für den Zeitraum nicht geleistet, für den Versorgungsbezüge zu leisten sind.

## **§ 96a Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Hinzuverdienst**

- (1) Eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit wird nur geleistet, wenn die Hinzuverdienstgrenze nicht überschritten wird. Sie wird nicht überschritten, wenn das Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen aus einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit oder vergleichbares Einkommen im Monat die in Absatz 2 genannten Beträge nicht übersteigt, wobei ein zweimaliges Überschreiten um jeweils einen Betrag bis zur Höhe der

Hinzuverdienstgrenze nach Absatz 2 im Laufe eines jeden Kalenderjahres außer Betracht bleibt. Die in Satz 2 genannten Einkünfte werden zusammengerechnet. Nicht als Arbeitsentgelt gilt das Entgelt, das

1. eine Pflegeperson von dem Pflegebedürftigen erhält, wenn es das dem Umfang der Pflege Tätigkeit entsprechende Pflegegeld im Sinne des § 37 des Elften Buches nicht übersteigt, oder
2. ein behinderter Mensch von dem Träger einer in § 1 Satz 1 Nr. 2 genannten Einrichtung erhält.

(1a) Abhängig vom erzielten Hinzuverdienst wird

1. eine Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung in voller Höhe oder in Höhe der Hälfte,
2. eine Rente wegen voller Erwerbsminderung in voller Höhe, in Höhe von drei Vierteln, in Höhe der Hälfte oder in Höhe eines Viertels,
3. eine Rente für Bergleute in voller Höhe, in Höhe von zwei Dritteln oder in Höhe von einem Drittel geleistet.

(2) Die Hinzuverdienstgrenze beträgt

1. bei einer Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung

- a) in voller Höhe das 0,23fache,
- b) in Höhe der Hälfte das 0,28fache

der monatlichen Bezugsgröße, vervielfältigt mit der Summe der Entgeltpunkte (§ 66 Abs. 1 Nr. 1 bis 3) der letzten drei Kalenderjahre vor Eintritt der teilweisen Erwerbsminderung, mindestens jedoch mit 1,5 Entgeltpunkten,

2. bei einer Rente wegen voller Erwerbsminderung in voller Höhe 450 Euro,

3. bei einer Rente wegen voller Erwerbsminderung

- a) in Höhe von drei Vierteln das 0,17fache,
- b) in Höhe der Hälfte das 0,23fache,
- c) in Höhe eines Viertels das 0,28fache

der monatlichen Bezugsgröße, vervielfältigt mit der Summe der Entgeltpunkte (§ 66 Abs. 1 Nr. 1 bis 3) der letzten drei Kalenderjahre vor Eintritt der vollen Erwerbsminderung, mindestens jedoch mit 1,5 Entgeltpunkten,

4. bei einer Rente für Bergleute

- a) in voller Höhe das 0,25fache,
- b) in Höhe von zwei Dritteln das 0,34fache,
- c) in Höhe von einem Drittel das 0,42fache

der monatlichen Bezugsgröße, vervielfältigt mit der Summe der Entgeltpunkte (§ 66 Abs. 1 Nr. 1 bis 3) der letzten drei Kalenderjahre vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit oder der Erfüllung der Voraussetzungen nach § 45 Abs. 3, mindestens jedoch mit 1,5 Entgeltpunkten.

(3) Bei der Feststellung eines Hinzuverdienstes, der neben einer Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung oder einer Rente für Bergleute erzielt wird, stehen dem Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen gleich der Bezug von

1. Krankengeld,

- a) das aufgrund einer Arbeitsunfähigkeit geleistet wird, die nach dem Beginn der Rente eingetreten ist, oder
- b) das aufgrund einer stationären Behandlung geleistet wird, die nach dem Beginn der Rente begonnen worden ist,

2. Versorgungskrankengeld,

- a) das aufgrund einer Arbeitsunfähigkeit geleistet wird, die nach dem Beginn der Rente eingetreten ist, oder
- b) das während einer stationären Behandlungsmaßnahme geleistet wird, wenn diesem ein nach Beginn der Rente erzielttes Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen zugrunde liegt,

3. Übergangsgeld,
  - a) dem ein nach Beginn der Rente erzielt Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen zugrunde liegt oder
  - b) das aus der gesetzlichen Unfallversicherung geleistet wird, und
4. den weiteren in § 18a Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 des Vierten Buches genannten Sozialleistungen.

Bei der Feststellung eines Hinzuverdienstes, der neben einer Rente wegen voller Erwerbsminderung erzielt wird, steht dem Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen das für denselben Zeitraum geleistete

1. Verletztengeld und
2. Übergangsgeld aus der gesetzlichen Unfallversicherung

gleich. Als Hinzuverdienst ist das der Sozialleistung zugrunde liegende monatliche Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen zu berücksichtigen. Die Sätze 1 und 2 sind auch für eine Sozialleistung anzuwenden, die aus Gründen ruht, die nicht im Rentenbezug liegen. Absatz 1 Satz 3 ist nicht für geringfügiges Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen anzuwenden, soweit dieses auf die sonstige Sozialleistung angerechnet wird.

(4) Absatz 3 wird auch für vergleichbare Leistungen einer Stelle mit Sitz im Ausland angewendet.

## **§ 97 Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes**

(1) Einkommen (§§ 18a bis 18e Viertes Buch) von Berechtigten, das mit einer

1. Witwenrente oder Witwerrente,
2. Erziehungsrente oder
3. Waisenrente an ein über 18 Jahre altes Kind

zusammentrifft, wird hierauf angerechnet. Dies gilt nicht bei Witwenrenten oder Witwerrenten, solange deren Rentenartfaktor mindestens 1,0 beträgt.

(2) Anrechenbar ist das Einkommen, das monatlich

1. bei Witwenrenten, Witwerrenten oder Erziehungsrenten das 26,4fache des aktuellen Rentenwerts,
2. bei Waisenrenten das 17,6fache des aktuellen Rentenwerts

übersteigt. Das nicht anrechenbare Einkommen erhöht sich um das 5,6fache des aktuellen Rentenwerts für jedes Kind des Berechtigten, das Anspruch auf Waisenrente hat oder nur deshalb nicht hat, weil es nicht ein Kind des Verstorbenen ist. Von dem danach verbleibenden anrechenbaren Einkommen werden 40 vom Hundert angerechnet. Führt das Einkommen auch zur Kürzung oder zum Wegfall einer vergleichbaren Rente in einem Mitgliedstaat der Europäischen Union, einem Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder der Schweiz, ist der anrechenbare Betrag mit dem Teil zu berücksichtigen, der dem Verhältnis entspricht, in dem die Entgeltpunkte für Zeiten im Inland zu den Entgeltpunkten für alle in einem Mitgliedstaat der Europäischen Union, einem Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum und der Schweiz zurückgelegten Zeiten stehen.

(3) Für die Einkommensanrechnung ist bei Anspruch auf mehrere Renten folgende Rangfolge maßgebend:

1. Waisenrente,
2. Witwenrente oder Witwerrente,
3. Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten.

Die Einkommensanrechnung auf eine Hinterbliebenenrente aus der Unfallversicherung hat Vorrang vor der Einkommensanrechnung auf eine entsprechende Rente wegen Todes. Das auf eine Hinterbliebenenrente anzurechnende Einkommen mindert sich um den Betrag, der bereits zu einer Einkommensanrechnung auf eine vorrangige Hinterbliebenenrente geführt hat.

(4) Trifft eine Erziehungsrente mit einer Hinterbliebenenrente zusammen, ist der Einkommensanrechnung auf die Hinterbliebenenrente das Einkommen zugrunde zu legen, das sich nach Durchführung der Einkommensanrechnung auf die Erziehungsrente ergibt.

## **§ 98 Reihenfolge bei der Anwendung von Berechnungsvorschriften**

Für die Berechnung einer Rente, deren Leistung sich aufgrund eines Versorgungsausgleichs, eines Rentensplittings, eines Aufenthalts von Berechtigten im Ausland oder aufgrund eines Zusammentreffens mit

Renten oder mit sonstigem Einkommen erhöht, mindert oder entfällt, sind, soweit nichts anderes bestimmt ist, die entsprechenden Vorschriften in folgender Reihenfolge anzuwenden:

1. Versorgungsausgleich und Rentensplitting,
2. Leistungen an Berechtigte im Ausland,
3. Aufteilung von Witwenrenten oder Witwerrenten auf mehrere Berechtigte,
4. Waisenrente und andere Leistungen an Waisen,
5. Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung,
6. Witwenrente und Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten und Ansprüche infolge Auflösung der letzten Ehe,
7. (weggefallen)
- 7a. Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Hinzuverdienst,
8. Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes,
9. mehrere Rentenansprüche.

Einkommen, das bei der Berechnung einer Rente aufgrund einer Regelung über das Zusammentreffen von Renten und Einkommen bereits berücksichtigt wurde, wird bei der Berechnung dieser Rente aufgrund einer weiteren solchen Regelung nicht nochmals berücksichtigt.

## **Fünfter Unterabschnitt**

### **Beginn, Änderung und Ende von Renten**

#### **§ 99 Beginn**

(1) Eine Rente aus eigener Versicherung wird von dem Kalendermonat an geleistet, zu dessen Beginn die Anspruchsvoraussetzungen für die Rente erfüllt sind, wenn die Rente bis zum Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats beantragt wird, in dem die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind. Bei späterer Antragstellung wird eine Rente aus eigener Versicherung von dem Kalendermonat an geleistet, in dem die Rente beantragt wird.

(2) Eine Hinterbliebenenrente wird von dem Kalendermonat an geleistet, zu dessen Beginn die Anspruchsvoraussetzungen für die Rente erfüllt sind. Sie wird bereits vom Todestag an geleistet, wenn an den Versicherten eine Rente im Sterbemonat nicht zu leisten ist. Eine Hinterbliebenenrente wird nicht für mehr als zwölf Kalendermonate vor dem Monat, in dem die Rente beantragt wird, geleistet.

#### **§ 100 Änderung und Ende**

(1) Ändern sich aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen die Voraussetzungen für die Höhe einer Rente nach ihrem Beginn, wird die Rente in neuer Höhe von dem Kalendermonat an geleistet, zu dessen Beginn die Änderung wirksam ist. Satz 1 gilt nicht beim Zusammentreffen von Renten und Einkommen mit Ausnahme von § 96a.

(2) Eine höhere Rente als eine bisher bezogene Teilrente wird von dem Kalendermonat an geleistet, zu dessen Beginn die Anspruchsvoraussetzungen hierfür erfüllt sind, wenn sie bis zum Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats beantragt wird, in dem die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind, bei späterer Antragstellung von dem Kalendermonat an, in dem sie beantragt wird.

(3) Fallen aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen die Anspruchsvoraussetzungen für eine Rente weg, endet die Rentenzahlung mit dem Beginn des Kalendermonats, zu dessen Beginn der Wegfall wirksam ist. Entfällt ein Anspruch auf Rente, weil sich die Erwerbsfähigkeit der Berechtigten nach einer Leistung zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben gebessert hat, endet die Rentenzahlung erst mit Beginn des vierten Kalendermonats nach der Besserung der Erwerbsfähigkeit. Die Rentenzahlung nach Satz 2 endet mit Beginn eines dem vierten Kalendermonat vorangehenden Monats, wenn zu dessen Beginn eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit ausgeübt wird, die mehr als geringfügig ist.

(4) Liegen die in § 44 Abs. 1 Satz 1 des Zehnten Buches genannten Voraussetzungen für die Rücknahme eines rechtswidrigen nicht begünstigenden Verwaltungsaktes vor, weil er auf einer Rechtsnorm beruht, die nach Erlass des Verwaltungsaktes für nichtig oder für unvereinbar mit dem Grundgesetz erklärt oder

in ständiger Rechtsprechung anders als durch den Rentenversicherungsträger ausgelegt worden ist, so ist der Verwaltungsakt, wenn er unanfechtbar geworden ist, nur mit Wirkung für die Zeit ab dem Beginn des Kalendermonats nach Wirksamwerden der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts oder dem Bestehen der ständigen Rechtsprechung zurückzunehmen.

## **§ 101 Beginn und Änderung in Sonderfällen**

(1) Befristete Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit werden nicht vor Beginn des siebten Kalendermonats nach dem Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit geleistet.

(2) Befristete große Witwenrenten oder befristete große Witwerrenten wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit werden nicht vor Beginn des siebten Kalendermonats nach dem Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit geleistet.

(3) Ist nach Beginn der Rente ein Versorgungsausgleich durchgeführt, wird die Rente der leistungsberechtigten Person von dem Kalendermonat an um Zuschläge oder Abschläge an Entgeltpunkten verändert, zu dessen Beginn der Versorgungsausgleich durchgeführt ist. Der Rentenbescheid ist mit Wirkung von diesem Zeitpunkt an aufzuheben; die §§ 24 und 48 des Zehnten Buches sind nicht anzuwenden. Bei einer rechtskräftigen Abänderung des Versorgungsausgleichs gelten die Sätze 1 und 2 mit der Maßgabe, dass auf den Zeitpunkt nach § 226 Abs. 4 des Gesetzes über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit abzustellen ist. § 30 des Versorgungsausgleichsgesetzes bleibt unberührt.

(3a) Hat das Familiengericht über eine Abänderung der Anpassung nach § 33 des Versorgungsausgleichsgesetzes rechtskräftig entschieden und mindert sich der Anpassungsbetrag, ist dieser in der Rente der leistungsberechtigten Person von dem Zeitpunkt an zu berücksichtigen, der sich aus § 34 Abs. 3 des Versorgungsausgleichsgesetzes ergibt. Der Rentenbescheid ist mit Wirkung von diesem Zeitpunkt an aufzuheben; die §§ 24 und 48 des Zehnten Buches sind nicht anzuwenden.

(3b) Der Rentenbescheid der leistungsberechtigten Person ist aufzuheben

1. in den Fällen des § 33 Abs. 1 des Versorgungsausgleichsgesetzes mit Wirkung vom Zeitpunkt
  - a) des Beginns einer Leistung an die ausgleichsberechtigte Person aus einem von ihr im Versorgungsausgleich erworbenen Anrecht (§ 33 Abs. 1 des Versorgungsausgleichsgesetzes),
  - b) des Beginns einer Leistung an die ausgleichspflichtige Person aus einem von ihr im Versorgungsausgleich erworbenen Anrecht (§ 33 Abs. 3 des Versorgungsausgleichsgesetzes) oder
  - c) der teilweisen oder vollständigen Einstellung der Unterhaltszahlungen der ausgleichspflichtigen Person (§ 34 Abs. 5 des Versorgungsausgleichsgesetzes),
2. in den Fällen des § 35 Abs. 1 des Versorgungsausgleichsgesetzes mit Wirkung vom Zeitpunkt des Beginns einer Leistung an die ausgleichspflichtige Person aus einem von ihr im Versorgungsausgleich erworbenen Anrecht (§ 36 Abs. 4 des Versorgungsausgleichsgesetzes) und
3. in den Fällen des § 37 Abs. 3 des Versorgungsausgleichsgesetzes mit Wirkung vom Zeitpunkt der Aufhebung der Kürzung des Anrechts (§ 37 Abs. 1 des Versorgungsausgleichsgesetzes).

Die §§ 24 und 48 des Zehnten Buches sind nicht anzuwenden.

(4) Ist nach Beginn der Rente ein Rentensplitting durchgeführt, wird die Rente von dem Kalendermonat an um Zuschläge oder Abschläge an Entgeltpunkten verändert, zu dessen Beginn das Rentensplitting durchgeführt ist. Der Rentenbescheid ist mit Wirkung von diesem Zeitpunkt an aufzuheben; die §§ 24 und 48 des Zehnten Buches sind nicht anzuwenden. Entsprechendes gilt bei einer Abänderung des Rentensplittings.

(5) Ist nach Beginn einer Waisenrente ein Rentensplitting durchgeführt, durch das die Waise nicht begünstigt ist, wird die Rente erst zu dem Zeitpunkt um Abschläge oder Zuschläge an Entgeltpunkten verändert, zu dem eine Rente aus der Versicherung des überlebenden Elternteils, der durch das Rentensplitting begünstigt ist, beginnt. Der Rentenbescheid der Waise ist mit Wirkung von diesem Zeitpunkt an aufzuheben; die §§ 24 und 48 des Zehnten Buches sind nicht anzuwenden. Entsprechendes gilt bei einer Abänderung des Rentensplittings.

## **§ 102 Befristung und Tod**

(1) Sind Renten befristet, enden sie mit Ablauf der Frist. Dies schließt eine vorherige Änderung oder ein Ende der Rente aus anderen Gründen nicht aus. Renten dürfen nur auf das Ende eines Kalendermonats befristet werden.

(2) Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und große Witwenrenten oder große Witwerrenten wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit werden auf Zeit geleistet. Die Befristung erfolgt für längstens drei Jahre nach Rentenbeginn. Sie kann verlängert werden; dabei verbleibt es bei dem ursprünglichen Rentenbeginn. Verlängerungen erfolgen für längstens drei Jahre nach dem Ablauf der vorherigen Frist. Renten, auf die ein Anspruch unabhängig von der jeweiligen Arbeitsmarktlage besteht, werden unbefristet geleistet, wenn unwahrscheinlich ist, dass die Minderung der Erwerbsfähigkeit behoben werden kann; hiervon ist nach einer Gesamtdauer der Befristung von neun Jahren auszugehen. Wird unmittelbar im Anschluss an eine auf Zeit geleistete Rente diese Rente unbefristet geleistet, verbleibt es bei dem ursprünglichen Rentenbeginn.

(2a) Werden Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben erbracht, ohne dass zum Zeitpunkt der Bewilligung feststeht, wann die Leistung enden wird, kann bestimmt werden, dass Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder große Witwenrenten oder große Witwerrenten wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit mit Ablauf des Kalendermonats enden, in dem die Leistung zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben beendet wird.

(3) Große Witwenrenten oder große Witwerrenten wegen Kindererziehung und Erziehungsrenten werden auf das Ende des Kalendermonats befristet, in dem die Kindererziehung voraussichtlich endet. Die Befristung kann verlängert werden; dabei verbleibt es bei dem ursprünglichen Rentenbeginn.

(4) Waisenrenten werden auf das Ende des Kalendermonats befristet, in dem voraussichtlich der Anspruch auf die Waisenrente entfällt. Die Befristung kann verlängert werden; dabei verbleibt es bei dem ursprünglichen Rentenbeginn.

(5) Renten werden bis zum Ende des Kalendermonats geleistet, in dem die Berechtigten gestorben sind.

## **Sechster Unterabschnitt**

### **Ausschluss und Minderung von Renten**

#### **§ 103 Absichtliche Minderung der Erwerbsfähigkeit**

Anspruch auf Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, Altersrente für schwerbehinderte Menschen oder große Witwenrente oder große Witwerrente besteht nicht für Personen, die die für die Rentenleistung erforderliche gesundheitliche Beeinträchtigung absichtlich herbeigeführt haben.

#### **§ 104 Minderung der Erwerbsfähigkeit bei einer Straftat**

(1) Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, Altersrenten für schwerbehinderte Menschen oder große Witwenrenten oder große Witwerrenten können ganz oder teilweise versagt werden, wenn die Berechtigten sich die für die Rentenleistung erforderliche gesundheitliche Beeinträchtigung bei einer Handlung zugezogen haben, die nach strafgerichtlichem Urteil ein Verbrechen oder vorsätzliches Vergehen ist. Dies gilt auch, wenn aus einem in der Person der Berechtigten liegenden Grunde ein strafgerichtliches Urteil nicht ergeht. Zuwiderhandlungen gegen Bergverordnungen oder bergbehördliche Anordnungen gelten nicht als Vergehen im Sinne des Satzes 1.

(2) Soweit die Rente versagt wird, kann sie an unterhaltsberechtigte Ehegatten, Lebenspartner und Kinder geleistet werden. Die Vorschriften der §§ 48 und 49 des Ersten Buches über die Auszahlung der Rente an Dritte werden entsprechend angewendet.

#### **§ 105 Tötung eines Angehörigen**

Anspruch auf Rente wegen Todes und auf Versichertenrente, soweit der Anspruch auf dem Rentensplitting beruht, besteht nicht für die Personen, die den Tod vorsätzlich herbeigeführt haben.

#### **§ 105a Witwenrente und Witwerrente in Sonderfällen**

Anspruch auf eine Witwen- oder Witwerrente für einen überlebenden Lebenspartner besteht nicht, wenn

1. für denselben Zeitraum aus den Rentenanwartschaften eines Versicherten Anspruch auf eine Witwenrente oder Witwerrente für einen Ehegatten besteht oder
2. ein Rentensplitting durchgeführt wurde.



## **Dritter Abschnitt Zusatzleistungen**

### **§ 106 Zuschuss zur Krankenversicherung**

(1) Rentenbezieher, die freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung oder bei einem Krankenversicherungsunternehmen, das der deutschen Aufsicht unterliegt, versichert sind, erhalten zu ihrer Rente einen Zuschuss zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung. Dies gilt nicht, wenn sie gleichzeitig in einer in- oder ausländischen gesetzlichen Krankenversicherung pflichtversichert sind.

(2) Für Rentenbezieher, die freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind, wird der monatliche Zuschuss in Höhe des halben Betrages geleistet, der sich aus der Anwendung des um 0,9 Beitragssatzpunkte verminderten allgemeinen Beitragssatzes der gesetzlichen Krankenversicherung auf den Zahlbetrag der Rente ergibt.

(3) Für Rentenbezieher, die bei einem Krankenversicherungsunternehmen versichert sind, das der deutschen Aufsicht unterliegt, wird der monatliche Zuschuss in Höhe des halben Betrages geleistet, der sich aus der Anwendung des um 0,9 Beitragssatzpunkte verminderten allgemeinen Beitragssatzes der gesetzlichen Krankenversicherung auf den Zahlbetrag der Rente ergibt. Der monatliche Zuschuss wird auf die Hälfte der tatsächlichen Aufwendungen für die Krankenversicherung begrenzt. Beziehen Rentner mehrere Renten, wird ein begrenzter Zuschuss von den Rentenversicherungsträgern anteilig nach dem Verhältnis der Höhen der Renten geleistet. Er kann auch in einer Summe zu einer dieser Renten geleistet werden.

(4) Rentenbezieher, die freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung und bei einem Krankenversicherungsunternehmen versichert sind, das der deutschen Aufsicht unterliegt, erhalten zu ihrer Rente ausschließlich einen Zuschuss nach Absatz 2.

### **§ 107 Rentenabfindung**

(1) Witwenrenten oder Witwerrenten werden bei der ersten Wiederheirat der Berechtigten mit dem 24fachen Monatsbetrag abgefunden. Für die Ermittlung anderer Witwenrenten oder Witwerrenten aus derselben Rentenanswartschaft wird bis zum Ablauf des 24. Kalendermonats nach Ablauf des Kalendermonats der Wiederheirat unterstellt, dass ein Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente besteht. Bei kleinen Witwenrenten oder kleinen Witwerrenten vermindert sich das 24fache des abzufindenden Monatsbetrags um die Anzahl an Kalendermonaten, für die eine kleine Witwenrente oder kleine Witwerrente geleistet wurde. Entsprechend vermindert sich die Anzahl an Kalendermonaten nach Satz 2.

(2) Monatsbetrag ist der Durchschnitt der für die letzten zwölf Kalendermonate geleisteten Witwenrente oder Witwerrente. Bei Wiederheirat vor Ablauf des 15. Kalendermonats nach dem Tod des Versicherten ist Monatsbetrag der Durchschnittsbetrag der Witwenrente oder Witwerrente, die nach Ablauf des dritten auf den Sterbemonat folgenden Kalendermonats zu leisten war. Bei Wiederheirat vor Ablauf dieses Kalendermonats ist Monatsbetrag der Betrag der Witwenrente oder Witwerrente, der für den vierten auf den Sterbemonat folgenden Kalendermonat zu leisten wäre.

(3) Für eine Rentenabfindung gelten als erste Wiederheirat auch die erste Neubegründung einer Lebenspartnerschaft, die erste Heirat nach einer Lebenspartnerschaft sowie die erste Begründung einer Lebenspartnerschaft nach einer Ehe.

### **§ 108 Beginn, Änderung und Ende von Zusatzleistungen**

Für laufende Zusatzleistungen sind die Vorschriften über Beginn, Änderung und Ende von Renten entsprechend anzuwenden.

## **Vierter Abschnitt Serviceleistungen**

### **§ 109 Renteninformation und Rentenauskunft**

(1) Versicherte, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, erhalten jährlich eine schriftliche Renteninformation. Nach Vollendung des 55. Lebensjahres wird diese alle drei Jahre durch eine Rentenauskunft ersetzt. Besteht ein berechtigtes Interesse, kann die Rentenauskunft auch jüngeren Versicherten erteilt werden oder in kürzeren Abständen erfolgen.

(2) Die Renteninformation und die Rentenauskunft sind mit dem Hinweis zu versehen, dass sie auf der Grundlage des geltenden Rechts und der im Versicherungskonto gespeicherten rentenrechtlichen Zeiten erstellt sind und damit unter dem Vorbehalt künftiger Rechtsänderungen sowie der Richtigkeit und Vollständigkeit der im Versicherungskonto gespeicherten rentenrechtlichen Zeiten stehen.

(3) Die Renteninformation hat insbesondere zu enthalten:

1. Angaben über die Grundlage der Rentenberechnung,
2. Angaben über die Höhe einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, die zu zahlen wäre, würde der Leistungsfall der vollen Erwerbsminderung vorliegen,
3. eine Prognose über die Höhe der zu erwartenden Regelaltersrente,
4. Informationen über die Auswirkungen künftiger Rentenanpassungen,
5. eine Übersicht über die Höhe der Beiträge, die für Beitragszeiten vom Versicherten, dem Arbeitgeber oder von öffentlichen Kassen gezahlt worden sind.

(4) Die Rentenauskunft hat insbesondere zu enthalten:

1. eine Übersicht über die im Versicherungskonto gespeicherten rentenrechtlichen Zeiten,
2. eine Darstellung über die Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte mit der Angabe ihres derzeitigen Wertes und dem Hinweis, dass sich die Berechnung der Entgeltpunkte aus beitragsfreien und beitragsgeminderten Zeiten nach der weiteren Versicherungsbiografie richtet,
3. Angaben über die Höhe der Rente, die auf der Grundlage des geltenden Rechts und der im Versicherungskonto gespeicherten rentenrechtlichen Zeiten ohne den Erwerb weiterer Beitragszeiten
  - a) bei verminderter Erwerbsfähigkeit als Rente wegen voller Erwerbsminderung,
  - b) bei Tod als Witwen- oder Witwerrente,
  - c) nach Erreichen der Regelaltersgrenze als Regelaltersrentezu zahlen wäre,
4. auf Antrag auch die Höhe der Beitragszahlung, die zum Ausgleich einer Rentenminderung bei vorzeitiger Inanspruchnahme einer Rente wegen Alters erforderlich ist, und über die ihr zugrunde liegende Altersrente; diese Auskunft unterbleibt, wenn die Erfüllung der versicherungsrechtlichen Voraussetzungen für eine vorzeitige Rente wegen Alters offensichtlich ausgeschlossen ist,
5. allgemeine Hinweise zur Erfüllung der persönlichen und versicherungsrechtlichen Voraussetzungen für einen Rentenanspruch.

(5) Auf Antrag erhalten Versicherte Auskunft über die Höhe ihrer auf die Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit entfallenden Rentenansprüche. Diese Auskunft erhält auf Antrag auch der Ehegatte oder geschiedene Ehegatte oder der Lebenspartner oder frühere Lebenspartner eines Versicherten, wenn der Träger der Rentenversicherung diese Auskunft nach § 74 Nr. 2 Buchstabe b des Zehnten Buches erteilen darf, weil der Versicherte seine Auskunftspflicht gegenüber dem Ehegatten oder Lebenspartner nicht oder nicht vollständig erfüllt hat. Die nach Satz 2 erteilte Auskunft wird auch dem Versicherten mitgeteilt.

(6) Für die Auskunft an das Familiengericht nach § 220 Abs. 4 des Gesetzes über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit ergeben sich die nach § 39 des Versorgungsausgleichsgesetzes zu ermittelnden Entgeltpunkte aus der Berechnung einer Vollrente wegen Erreichens der Regelaltersgrenze.

## **§ 109a Hilfen in Angelegenheiten der Grundsicherung**

(1) Die Träger der Rentenversicherung informieren und beraten Personen, die

1. die Regelaltersgrenze erreicht haben oder

2. das 18. Lebensjahr vollendet haben, unabhängig von der jeweiligen Arbeitsmarktlage voll erwerbsgemindert im Sinne des § 43 Abs. 2 sind und bei denen es unwahrscheinlich ist, dass die volle Erwerbsminderung behoben werden kann,

über die Leistungsvoraussetzungen nach dem Vierten Kapitel des Zwölften Buches, soweit die genannten Personen rentenberechtigt sind. Personen nach Satz 1, die nicht rentenberechtigt sind, werden auf Anfrage beraten und informiert. Liegt eine Rente unter dem 27fachen des aktuellen Rentenwertes, ist der Information zusätzlich ein Antragsformular beizufügen. Es ist darauf hinzuweisen, dass der Antrag auf Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Vierten Kapitel des Zwölften Buches auch bei dem zuständigen Träger der Rentenversicherung gestellt werden kann, der den Antrag an den zuständigen Träger der Sozialhilfe weiterleitet. Darüber hinaus sind die Träger der Rentenversicherung verpflichtet, mit den zuständigen Trägern der Sozialhilfe zur Zielerreichung der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Vierten Kapitel des Zwölften Buches zusammenzuarbeiten. Eine Verpflichtung nach Satz 1 besteht nicht, wenn eine Inanspruchnahme von Leistungen der genannten Art wegen der Höhe der gezahlten Rente sowie der im Rentenverfahren zu ermittelnden weiteren Einkünfte nicht in Betracht kommt.

(2) Die Träger der Rentenversicherung prüfen und entscheiden auf ein Ersuchen nach § 45 des Zwölften Buches durch den zuständigen Träger der Sozialhilfe, ob Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, unabhängig von der jeweiligen Arbeitsmarktlage voll erwerbsgemindert im Sinne des § 43 Abs. 2 sind und es unwahrscheinlich ist, dass die volle Erwerbsminderung behoben werden kann. Ergibt die Prüfung, dass keine volle Erwerbsminderung vorliegt, ist ergänzend eine gutachterliche Stellungnahme abzugeben, ob hilfebedürftige Personen, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, erwerbsfähig im Sinne des § 8 des Zweiten Buches sind.

(3) Die Träger der Rentenversicherung geben nach § 44a Absatz 1 Satz 5 des Zweiten Buches eine gutachterliche Stellungnahme ab, ob hilfebedürftige Personen, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, erwerbsfähig im Sinne des § 8 des Zweiten Buches sind. Ergibt die gutachterliche Stellungnahme, dass Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, unabhängig von der jeweiligen Arbeitsmarktlage voll erwerbsgemindert im Sinne des § 43 Absatz 2 Satz 2 sind, ist ergänzend zu prüfen, ob es unwahrscheinlich ist, dass die volle Erwerbsminderung behoben werden kann.

(4) Zuständig für die Prüfung und Entscheidung nach Absatz 2 und die Erstellung der gutachterlichen Stellungnahme nach Absatz 3 ist

1. bei Versicherten der Träger der Rentenversicherung, der für die Erbringung von Leistungen an den Versicherten zuständig ist,
2. bei sonstigen Personen der Regionalträger, der für den Sitz des Trägers der Sozialhilfe oder der Agentur für Arbeit örtlich zuständig ist.

(5) Die kommunalen Spitzenverbände, die Bundesagentur für Arbeit und die Deutsche Rentenversicherung Bund können Vereinbarungen über das Verfahren nach den Absätzen 2 und 3 schließen.

## **Fünfter Abschnitt**

### **Leistungen an Berechtigte im Ausland**

#### **§ 110 Grundsatz**

(1) Berechtigte, die sich nur vorübergehend im Ausland aufhalten, erhalten für diese Zeit Leistungen wie Berechtigte, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben.

(2) Berechtigte, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland haben, erhalten diese Leistungen, soweit nicht die folgenden Vorschriften über Leistungen an Berechtigte im Ausland etwas anderes bestimmen.

(3) Die Vorschriften dieses Abschnitts sind nur anzuwenden, soweit nicht nach über- oder zwischenstaatlichem Recht etwas anderes bestimmt ist.

#### **§ 111 Rehabilitationsleistungen und Krankenversicherungszuschuss**

(1) Berechtigte erhalten die Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben nur, wenn für sie für den Kalendermonat, in dem der Antrag gestellt ist, Pflichtbeiträge gezahlt oder nur deshalb nicht gezahlt worden sind, weil sie im Anschluss an eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit arbeitsunfähig waren.

(2) Berechtigte erhalten keinen Zuschuss zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung.

## **§ 112 Renten bei verminderter Erwerbsfähigkeit**

Berechtigte erhalten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit eine Rente nur, wenn der Anspruch unabhängig von der jeweiligen Arbeitsmarktlage besteht. Für eine Rente für Bergleute ist zusätzlich erforderlich, dass die Berechtigten auf diese Rente bereits für die Zeit, in der sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt noch im Inland gehabt haben, einen Anspruch hatten.

## **§ 113 Höhe der Rente**

(1) Die persönlichen Entgeltpunkte von Berechtigten werden ermittelt aus

1. Entgeltpunkten für Bundesgebiets-Beitragszeiten,
2. dem Leistungszuschlag für Bundesgebiets-Beitragszeiten,
3. Zuschlägen an Entgeltpunkten aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich oder Rentensplitting,
4. Abschlägen an Entgeltpunkten aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich oder Rentensplitting, soweit sie auf Bundesgebiets-Beitragszeiten entfallen,
5. Zuschlägen aus Zahlung von Beiträgen bei vorzeitiger Inanspruchnahme einer Rente wegen Alters oder bei Abfindungen von Anwartschaften auf betriebliche Altersversorgung oder von Anrechten bei der Versorgungsausgleichskasse,
6. Zuschlägen an Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus geringfügiger Beschäftigung,
7. zusätzlichen Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus nach § 23b Abs. 2 Satz 1 bis 4 des Vierten Buches aufgelösten Wertguthaben,
8. Zuschlägen an Entgeltpunkten bei Witwenrenten und Witwerrenten,
9. Zuschlägen an Entgeltpunkten aus Beiträgen nach Beginn einer Rente wegen Alters und
10. Zuschlägen an Entgeltpunkten für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung.

Bundesgebiets-Beitragszeiten sind Beitragszeiten, für die Beiträge nach Bundesrecht nach dem 8. Mai 1945 gezahlt worden sind, und die diesen im Fünften Kapitel gleichgestellten Beitragszeiten.

(2) Der Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten bei Waisenrenten von Berechtigten wird allein aus Bundesgebiets-Beitragszeiten ermittelt.

(3) (weggefallen)

(4) (weggefallen)

## **§ 114 Besonderheiten**

(1) Die persönlichen Entgeltpunkte von Berechtigten werden zusätzlich ermittelt aus

1. Entgeltpunkten für beitragsfreie Zeiten,
2. dem Zuschlag an Entgeltpunkten für beitragsgeminderte Zeiten und
3. Abschlägen an Entgeltpunkten aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich oder Rentensplitting, soweit sie auf beitragsfreie Zeiten oder einen Zuschlag an Entgeltpunkten für beitragsgeminderte Zeiten entfallen.

Die nach Satz 1 ermittelten Entgeltpunkte werden dabei in dem Verhältnis berücksichtigt, in dem die Entgeltpunkte für Bundesgebiets-Beitragszeiten und die nach § 272 Abs. 1 Nr. 1 sowie § 272 Abs. 3 Satz 1 ermittelten Entgeltpunkte zu allen Entgeltpunkten für Beitragszeiten einschließlich Beschäftigungszeiten nach dem Fremdrentengesetz stehen.

(2) Der Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten bei Waisenrenten von Berechtigten wird zusätzlich aus

1. beitragsfreien Zeiten in dem sich nach Absatz 1 Satz 2 ergebenden Verhältnis und
  2. Berücksichtigungszeiten im Inland
- ermittelt.

(3) (weggefallen)

(4) (weggefallen)

## **Sechster Abschnitt Durchführung**

### **Erster Unterabschnitt Beginn und Abschluss des Verfahrens**

#### **§ 115 Beginn**

(1) Das Verfahren beginnt mit dem Antrag, wenn nicht etwas anderes bestimmt ist. Eines Antrags bedarf es nicht, wenn eine Rente wegen der Änderung der tatsächlichen oder rechtlichen Verhältnisse in niedrigerer als der bisherigen Höhe zu leisten ist.

(2) Anträge von Witwen oder Witwern auf Zahlung eines Vorschusses auf der Grundlage der für den Sterbemonat an den verstorbenen Ehegatten geleisteten Rente gelten als Anträge auf Leistung einer Witwenrente oder Witwerrente.

(3) Haben Versicherte bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder eine Erziehungsrente bezogen, ist anschließend eine Regelaltersrente zu leisten, wenn sie nicht etwas anderes bestimmen. Haben Witwen oder Witwer bis zum Erreichen der Altersgrenze für eine große Witwenrente oder große Witwerrente eine kleine Witwenrente oder kleine Witwerrente bezogen, ist anschließend eine große Witwenrente oder große Witwerrente zu leisten.

(4) Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben können auch von Amts wegen erbracht werden, wenn die Versicherten zustimmen. Die Zustimmung gilt als Antrag auf Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben.

(5) Rentenauskünfte werden auch von Amts wegen erteilt.

(6) Die Träger der Rentenversicherung sollen die Berechtigten in geeigneten Fällen darauf hinweisen, dass sie eine Leistung erhalten können, wenn sie diese beantragen. In Richtlinien der Deutschen Rentenversicherung Bund kann bestimmt werden, unter welchen Voraussetzungen solche Hinweise erfolgen sollen.

#### **§ 116 Besonderheiten bei Leistungen zur Teilhabe**

(1) (weggefallen)

(2) Der Antrag auf Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben gilt als Antrag auf Rente, wenn Versicherte vermindert erwerbsfähig sind und

1. ein Erfolg von Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben nicht zu erwarten ist oder
2. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben nicht erfolgreich gewesen sind, weil sie die verminderte Erwerbsfähigkeit nicht verhindert haben.

(3) Ist Übergangsgeld gezahlt worden und wird nachträglich für denselben Zeitraum der Anspruch auf eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit festgestellt, gilt dieser Anspruch bis zur Höhe des gezahlten Übergangsgeldes als erfüllt. Übersteigt das Übergangsgeld den Betrag der Rente, kann der übersteigende Betrag nicht zurückgefordert werden.

#### **§ 117 Abschluss**

Die Entscheidung über einen Anspruch auf Leistung bedarf der Schriftform.

### **Zweiter Unterabschnitt**

## Auszahlung und Anpassung

### § 118 Fälligkeit und Auszahlung

(1) Laufende Geldleistungen mit Ausnahme des Übergangsgeldes werden am Ende des Monats fällig, zu dessen Beginn die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind; sie werden am letzten Bankarbeitstag dieses Monats ausgezahlt. Bei Zahlung auf ein Konto im Inland ist die Gutschrift der laufenden Geldleistung, auch wenn sie nachträglich erfolgt, so vorzunehmen, dass die Wertstellung des eingehenden Überweisungsbetrages auf dem Empfängerkonto unter dem Datum des Tages erfolgt, an dem der Betrag dem Geldinstitut zur Verfügung gestellt worden ist. Für die rechtzeitige Auszahlung im Sinne von Satz 1 genügt es, wenn nach dem gewöhnlichen Verlauf die Wertstellung des Betrages der laufenden Geldleistung unter dem Datum des letzten Bankarbeitstages erfolgen kann.

(2) Laufende Geldleistungen, die bei Auszahlungen

1. im Inland den aktuellen Rentenwert,
  2. im Ausland das Dreifache des aktuellen Rentenwerts nicht übersteigen,
- können für einen angemessenen Zeitraum im Voraus ausgezahlt werden.

(2a) Nachzahlungsbeträge, die ein Zehntel des aktuellen Rentenwerts nicht übersteigen, sollen nicht ausgezahlt werden.

(3) Geldleistungen, die für die Zeit nach dem Tod des Berechtigten auf ein Konto bei einem Geldinstitut, für das die Verordnung (EU) Nr. 260/2012 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. März 2012 zur Festlegung der technischen Vorschriften und der Geschäftsanforderungen für Überweisungen und Lastschriften in Euro und zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 924/2009 (ABl. L 94 vom 30.3.2012, S. 22) gilt, überwiesen wurden, gelten als unter Vorbehalt erbracht. Das Geldinstitut hat sie der überweisenden Stelle oder dem Träger der Rentenversicherung zurückzuüberweisen, wenn diese sie als zu Unrecht erbracht zurückfordern. Eine Verpflichtung zur Rücküberweisung besteht nicht, soweit über den entsprechenden Betrag bei Eingang der Rückforderung bereits anderweitig verfügt wurde, es sei denn, dass die Rücküberweisung aus einem Guthaben erfolgen kann. Das Geldinstitut darf den überwiesenen Betrag nicht zur Befriedigung eigener Forderungen verwenden.

(4) Soweit Geldleistungen für die Zeit nach dem Tod des Berechtigten zu Unrecht erbracht worden sind, sind sowohl die Personen, die die Geldleistungen unmittelbar in Empfang genommen haben oder an die der entsprechende Betrag durch Dauerauftrag, Lastschrifteinzug oder sonstiges bankübliches Zahlungsgeschäft auf ein Konto weitergeleitet wurde (Empfänger), als auch die Personen, die als Verfügungsberechtigte über den entsprechenden Betrag ein bankübliches Zahlungsgeschäft zu Lasten des Kontos vorgenommen oder zugelassen haben (Verfügende), dem Träger der Rentenversicherung zur Erstattung des entsprechenden Betrages verpflichtet. Der Träger der Rentenversicherung hat Erstattungsansprüche durch Verwaltungsakt geltend zu machen. Ein Geldinstitut, das eine Rücküberweisung mit dem Hinweis abgelehnt hat, dass über den entsprechenden Betrag bereits anderweitig verfügt wurde, hat der überweisenden Stelle oder dem Träger der Rentenversicherung auf Verlangen Name und Anschrift des Empfängers oder Verfügenden und etwaiger neuer Kontoinhaber zu benennen. Ein Anspruch gegen die Erben nach § 50 des Zehnten Buches bleibt unberührt.

(4a) Die Ansprüche nach den Absätzen 3 und 4 verjähren in vier Jahren nach Ablauf des Kalenderjahres, in dem der Träger der Rentenversicherung Kenntnis von der Überzahlung und in den Fällen des Absatzes 4 zusätzlich Kenntnis von dem Erstattungspflichtigen erlangt hat. Für die Hemmung, die Ablaufhemmung, den Neubeginn und die Wirkung der Verjährung gelten die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs sinngemäß.

(5) Sind laufende Geldleistungen, die nach Absatz 1 auszuzahlen und in dem Monat fällig geworden sind, in dem der Berechtigte verstorben ist, auf das bisherige Empfängerkonto bei einem Geldinstitut überwiesen worden, ist der Anspruch der Erben gegenüber dem Träger der Rentenversicherung erfüllt.

### § 118a Anpassungsmitteilung

Rentenbezieher erhalten eine Anpassungsmitteilung, wenn sich die Höhe des aktuellen Rentenwerts verändert.

### § 119 Wahrnehmung von Aufgaben durch die Deutsche Post AG

(1) Die Träger der allgemeinen Rentenversicherung zahlen die laufenden Geldleistungen mit Ausnahme des Übergangsgeldes durch die Deutsche Post AG aus. Im Übrigen können die Träger der Rentenversicherung Geldleistungen durch die Deutsche Post AG auszahlen lassen.

(2) Soweit die Deutsche Post AG laufende Geldleistungen für die Träger der Rentenversicherung auszahlt, führt sie auch Arbeiten zur Anpassung der Leistungen durch. Die Anpassungsmittelungen ergehen im Namen des Trägers der Rentenversicherung.

(3) Die Auszahlung und die Durchführung der Anpassung von Geldleistungen durch die Deutsche Post AG umfassen auch die Wahrnehmung der damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben der Träger der Rentenversicherung, insbesondere

1. die Überwachung der Zahlungsvoraussetzungen durch die Auswertung der Sterbefallmitteilungen nach § 101a des Zehnten Buches und durch die Einholung von Lebensbescheinigungen im Rahmen des § 60 Abs. 1 und des § 65 Abs. 1 Nr. 3 des Ersten Buches sowie
2. die Erstellung statistischen Materials und dessen Übermittlung an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und an die Deutsche Rentenversicherung Bund.

(4) Die Träger der Rentenversicherung werden von ihrer Verantwortung gegenüber dem Leistungsberechtigten nicht entbunden. Der Leistungsberechtigte soll jedoch Änderungen in den tatsächlichen oder rechtlichen Verhältnissen, die für die Auszahlung oder die Durchführung der Anpassung der von der Deutschen Post AG gezahlten Geldleistungen erheblich sind, unmittelbar der Deutschen Post AG mitteilen.

(5) Zur Auszahlung der Geldleistungen erhält die Deutsche Post AG von den Trägern der Rentenversicherung monatlich rechtzeitig angemessene Vorschüsse. Die Deutsche Rentenversicherung Bund setzt für die Träger der allgemeinen Rentenversicherung die Vorschüsse fest.

(6) Die Deutsche Post AG erhält für ihre Tätigkeit von den Trägern der Rentenversicherung eine angemessene Vergütung und auf die Vergütung monatlich rechtzeitig angemessene Vorschüsse. Die Deutsche Rentenversicherung Bund setzt für die Träger der allgemeinen Rentenversicherung die Vorschüsse fest.

(7) (weggefallen)

## **§ 120 Verordnungsermächtigung**

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates

1. den Inhalt der von der Deutschen Post AG wahrzunehmenden Aufgaben der Träger der Rentenversicherung nach § 119 Abs. 1 bis 3 näher zu bestimmen und die Rechte und Pflichten der Beteiligten festzulegen,
2. die Höhe und Fälligkeit der Vorschüsse, die die Deutsche Post AG von den Trägern der Rentenversicherung nach § 119 Abs. 5 erhält, näher zu bestimmen,
3. die Höhe und Fälligkeit der Vergütung und der Vorschüsse, die die Deutsche Post AG von den Trägern der Rentenversicherung nach § 119 Abs. 6 erhält, näher zu bestimmen.

## **Dritter Unterabschnitt Rentensplitting**

### **§ 120a Grundsätze für das Rentensplitting unter Ehegatten**

(1) Ehegatten können gemeinsam bestimmen, dass die von ihnen in der Ehe erworbenen Ansprüche auf eine anpassungsfähige Rente zwischen ihnen aufgeteilt werden (Rentensplitting unter Ehegatten).

(2) Die Durchführung des Rentensplittings unter Ehegatten ist zulässig, wenn

1. die Ehe nach dem 31. Dezember 2001 geschlossen worden ist oder
2. die Ehe am 31. Dezember 2001 bestand und beide Ehegatten nach dem 1. Januar 1962 geboren sind.

(3) Anspruch auf Durchführung des Rentensplittings unter Ehegatten besteht, wenn

1. erstmalig beide Ehegatten Anspruch auf Leistung einer Vollrente wegen Alters aus der gesetzlichen Rentenversicherung haben oder
2. erstmalig ein Ehegatte Anspruch auf Leistung einer Vollrente wegen Alters aus der gesetzlichen Rentenversicherung und der andere Ehegatte die Regelaltersgrenze erreicht hat oder
3. ein Ehegatte verstirbt, bevor die Voraussetzungen der Nummern 1 und 2 vorliegen. In diesem Fall kann der überlebende Ehegatte das Rentensplitting unter Ehegatten allein herbeiführen.

(4) Anspruch auf Durchführung des Rentensplittings unter Ehegatten besteht nur, wenn am Ende der Splittingzeit

1. in den Fällen von Absatz 3 Nr. 1 und 2 bei beiden Ehegatten und
2. im Fall von Absatz 3 Nr. 3 beim überlebenden Ehegatten

25 Jahre an rentenrechtlichen Zeiten vorhanden sind. Im Fall von Satz 1 Nr. 2 gilt als rentenrechtliche Zeit auch die Zeit vom Zeitpunkt des Todes des verstorbenen Ehegatten bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze des überlebenden Ehegatten in dem Verhältnis, in dem die Kalendermonate an rentenrechtlichen Zeiten des überlebenden Ehegatten in der Zeit von seinem vollendeten 17. Lebensjahr bis zum Tod des verstorbenen Ehegatten zu allen Kalendermonaten in dieser Zeit stehen.

(5) Anspruch auf Durchführung des Rentensplittings unter Ehegatten besteht nicht, wenn der überlebende Ehegatte eine Rentenabfindung erhalten hat.

(6) Der Anspruch auf Durchführung des Rentensplittings unter Ehegatten besteht für die Zeit vom Beginn des Monats, in dem die Ehe geschlossen worden ist, bis zum Ende des Monats, in dem der Anspruch entstanden ist (Splittingzeit). Entsteht der Anspruch auf Durchführung des Rentensplittings unter Ehegatten durch Leistung einer Vollrente wegen Alters, endet die Splittingzeit mit dem Ende des Monats vor Leistungsbeginn.

(7) Die Höhe der Ansprüche richtet sich nach den Entgeltpunkten der Ehegatten, getrennt nach

1. Entgeltpunkten der allgemeinen Rentenversicherung und
2. Entgeltpunkten der knappschaftlichen Rentenversicherung,

die mit demselben aktuellen Rentenwert für die Berechnung einer Rente zu vervielfältigen sind. Der Ehegatte mit der jeweils niedrigeren Summe solcher Entgeltpunkte hat Anspruch auf Übertragung der Hälfte des Unterschieds zwischen den gleichartigen Entgeltpunkten der Ehegatten (Einzelsplitting).

(8) Besteht zwischen den jeweiligen Summen aller Entgeltpunkte der Ehegatten in der Splittingzeit ein Unterschied, ergibt sich für den Ehegatten mit der niedrigeren Summe aller Entgeltpunkte ein Zuwachs an Entgeltpunkten in Höhe der Hälfte des Unterschieds zwischen der Summe aller Entgeltpunkte für den Ehegatten mit der höheren Summe an Entgeltpunkten und der Summe an Entgeltpunkten des anderen Ehegatten (Splittingzuwachs).

(9) Das Rentensplitting unter Ehegatten ist durchgeführt, wenn die Entscheidung des Rentenversicherungsträgers über das Rentensplitting

1. in den Fällen von Absatz 3 Nr. 1 und 2 für beide Ehegatten und
2. im Fall von Absatz 3 Nr. 3 für den überlebenden Ehegatten

unanfechtbar geworden ist.

## **§ 120b Tod eines Ehegatten vor Empfang angemessener Leistungen**

(1) Ist ein Ehegatte verstorben und sind ihm aus dem Rentensplitting unter Ehegatten nicht länger als 36 Monate Rentenleistungen erbracht worden, wird die Rente des überlebenden Ehegatten auf Antrag nicht länger auf Grund des Rentensplittings gekürzt. Satz 1 gilt nicht, wenn ein Rentensplitting nach § 120a Absatz 3 Nummer 3 herbeigeführt wurde.

(2) Antragsberechtigt ist der überlebende Ehegatte.

(3) Die Anpassung wirkt ab dem ersten Tag des Monats, der auf den Monat der Antragstellung folgt.

## **§ 120c Abänderung des Rentensplittings unter Ehegatten**



(1) Ehegatten haben Anspruch auf Abänderung des Rentensplittings, wenn sich für sie eine Abweichung des Wertunterschieds von dem bisher zugrunde liegenden Wertunterschied ergibt.

(2) Die Änderung der Anspruchshöhe kommt nur in Betracht, wenn durch sie Versicherte

1. eine Übertragung von Entgeltpunkten erhalten, deren Wert insgesamt vom Wert der bislang insgesamt übertragenen Entgeltpunkte wesentlich abweicht, oder
2. eine maßgebende Wartezeit erfüllen.

Eine Abweichung ist wesentlich, wenn sie 10 vom Hundert der durch die abzuändernde Entscheidung insgesamt übertragenen Entgeltpunkte, mindestens jedoch 0,5 Entgeltpunkte übersteigt, wobei Entgeltpunkte der knappschaftlichen Rentenversicherung zuvor mit 1,3333 zu vervielfältigen sind.

(3) Für den Ehegatten, der einen Splittingzuwachs erhalten hat, entfällt durch die Abänderung eine bereits erfüllte Wartezeit nicht.

(4) Antragsberechtigt zur Abänderung des Rentensplittings unter Ehegatten sind neben den Ehegatten auch ihre Hinterbliebenen. Eine Abänderung von Amts wegen ist möglich.

(5) Das Verfahren endet mit dem Tod des antragstellenden Ehegatten oder des antragstellenden Hinterbliebenen, wenn nicht ein Antragsberechtigter binnen drei Monaten gegenüber dem Rentenversicherungsträger erklärt, das Verfahren fortsetzen zu wollen.

(6) Die Ehegatten oder ihre Hinterbliebenen sind verpflichtet, einander die Auskünfte zu erteilen, die zur Wahrnehmung ihrer Rechte nach den vorstehenden Vorschriften erforderlich sind. Sofern ein Ehegatte oder seine Hinterbliebenen die erforderlichen Auskünfte von dem anderen Ehegatten oder dessen Hinterbliebenen nicht erhalten, haben sie einen entsprechenden Auskunftsanspruch gegen die betroffenen Rentenversicherungsträger. § 74 Satz 1 Nr. 2 Buchstabe b des Zehnten Buches findet entsprechende Anwendung. Die Ehegatten und ihre Hinterbliebenen haben den betroffenen Rentenversicherungsträgern die erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

(7) Die Abänderung des Rentensplittings unter Ehegatten ist durchgeführt, wenn die Entscheidung des Rentenversicherungsträgers über die Abänderung für die Ehegatten und ihre Hinterbliebenen unanfechtbar geworden ist.

## **§ 120d Verfahren und Zuständigkeit**

(1) Die Erklärung der Ehegatten zum Rentensplitting kann frühestens sechs Monate vor der voraussichtlichen Erfüllung der Anspruchsvoraussetzungen abgegeben werden. In den Fällen des § 120a Abs. 3 Nr. 3 ist die Erklärung zum Rentensplitting von dem überlebenden Ehegatten spätestens bis zum Ablauf von zwölf Kalendermonaten nach Ablauf des Monats abzugeben (Ausschlussfrist), in dem der Ehegatte verstorben ist. Die Ausschlussfrist gilt nur für Todesfälle ab dem 1. Januar 2008. Die Frist des Satzes 2 wird durch ein Verfahren bei einem Rentenversicherungsträger unterbrochen; die Frist beginnt erneut nach Abschluss des Verfahrens. Eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand ist ausgeschlossen.

(2) Erklärungen zum Rentensplitting können von einem oder von beiden Ehegatten widerrufen werden, bis das Rentensplitting durchgeführt ist. Nach diesem Zeitpunkt sind die Erklärungen unwiderruflich.

(3) Für die Durchführung des Rentensplittings ist der Rentenversicherungsträger des jüngeren Ehegatten zuständig. Hat ein Ehegatte keine eigenen Anwartschaften in der gesetzlichen Rentenversicherung erworben, ist der Rentenversicherungsträger des anderen Ehegatten zuständig. In den Fällen des § 120a Abs. 3 Nr. 3 ist der Rentenversicherungsträger des verstorbenen Ehegatten zuständig. Ist für einen Ehegatten die Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See gegeben, ist dieser Rentenversicherungsträger für die Durchführung des Rentensplittings zuständig.

(4) Der am Verfahren über das Rentensplitting unter Ehegatten beteiligte, nicht zuständige Rentenversicherungsträger ist an die Entscheidung des zuständigen Rentenversicherungsträgers gebunden.

## **§ 120e Rentensplitting unter Lebenspartnern**

(1) Lebenspartner können gemeinsam bestimmen, dass die von ihnen in der Lebenspartnerschaft erworbenen Ansprüche auf eine anpassungsfähige Rente zwischen ihnen aufgeteilt werden (Rentensplitting unter Lebenspartnern). Die Durchführung des Rentensplittings, der Anspruch auf eine nicht aufgrund des

Rentensplittings gekürzte Rente, die Abänderung des Rentensplittings unter Lebenspartnern und das Verfahren sowie die Zuständigkeit richten sich nach den vorangegangenen Vorschriften dieses Unterabschnitts. Dabei gelten als Eheschließung die Begründung einer Lebenspartnerschaft, als Ehe eine Lebenspartnerschaft und als Ehegatte ein Lebenspartner.

(2) Ein Rentensplitting unter Lebenspartnern ist ausgeschlossen, wenn während der Lebenspartnerschaft eine Ehe geschlossen wurde.

## **Vierter Unterabschnitt**

### **Besonderheiten beim Versorgungsausgleich**

#### **§ 120f Interne Teilung und Verrechnung von Anrechten**

(1) Als erworbene Anrechte gleicher Art im Sinne des § 10 Abs. 2 des Versorgungsausgleichsgesetzes gelten die in der gesetzlichen Rentenversicherung erworbenen Anrechte.

(2) Als Anrechte gleicher Art im Sinne des § 10 Abs. 2 des Versorgungsausgleichsgesetzes gelten nicht

1. die im Beitrittsgebiet und im übrigen Bundesgebiet erworbenen Anrechte, soweit einheitliche Einkommensverhältnisse im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland noch nicht hergestellt sind,
2. die in der allgemeinen Rentenversicherung und in der knappschaftlichen Rentenversicherung erworbenen Anrechte.

#### **§ 120g Externe Teilung**

Wählt die ausgleichsberechtigte Person bei der externen Teilung von Anrechten nach dem Versorgungsausgleichsgesetz keine Zielversorgung aus und erfolgt der Ausgleich nach § 15 Abs. 5 des Versorgungsausgleichsgesetzes in der gesetzlichen Rentenversicherung, werden Anrechte mit Zahlungseingang des Betrags erworben, der vom Familiengericht nach § 222 Abs. 3 des Gesetzes über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit festgesetzt wurde.

#### **§ 120h Abzuschmelzende Anrechte**

Abzuschmelzende Anrechte im Sinne des § 19 Abs. 2 Nr. 2 des Versorgungsausgleichsgesetzes, die Ausgleichsansprüchen nach der Scheidung nach den §§ 20 bis 24 des Versorgungsausgleichsgesetzes unterliegen, sind

1. der Auffüllbetrag (§ 315a),
2. der Rentenzuschlag (§ 319a),
3. der Übergangszuschlag (§ 319b) und
4. der weiterzuzahlende Betrag oder der besitzgeschützte Zahlbetrag der nach dem Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetz oder nach dem Zusatzversorgungssystem-Gleichstellungsgesetz überführten Rente des Beitrittsgebiets, soweit dieser den Monatsbetrag der Renten nach § 307b Abs. 1 Satz 3 übersteigt (§ 307b Abs. 6).

## **Fünfter Unterabschnitt**

### **Berechnungsgrundsätze**

#### **§ 121 Allgemeine Berechnungsgrundsätze**

(1) Berechnungen werden auf vier Dezimalstellen durchgeführt, wenn nicht etwas anderes bestimmt ist.

(2) Bei einer auf Dezimalstellen vorzunehmenden Berechnung wird die letzte Dezimalstelle um 1 erhöht, wenn sich in der folgenden Dezimalstelle eine der Zahlen 5 bis 9 ergeben würde.

(3) Bei einer Berechnung, die auf volle Werte vorzunehmen ist, wird der Wert vor der ersten Dezimalstelle um 1 erhöht, wenn sich in den ersten vier Dezimalstellen eine der Zahlen 1 bis 9 ergeben würde.

(4) Bei einer Berechnung werden vor einer Division zunächst die anderen Rechengänge durchgeführt.

## **§ 122 Berechnung von Zeiten**

(1) Ein Kalendermonat, der nur zum Teil mit rentenrechtlichen Zeiten belegt ist, zählt als voller Monat.

(2) Ein Zeitraum, der in Jahren bestimmt ist, umfasst für jedes zu berücksichtigende Jahr zwölf Monate. Ist für den Beginn oder das Ende eines Zeitraums ein bestimmtes Ereignis maßgebend, wird auch der Kalendermonat, in den das Ereignis fällt, berücksichtigt.

(3) Sind Zeiten bis zu einer Höchstdauer zu berücksichtigen, werden die am weitesten zurückliegenden Kalendermonate zunächst berücksichtigt.

## **§ 123 Berechnung von Geldbeträgen**

(1) Berechnungen von Geldbeträgen werden auf zwei Dezimalstellen durchgeführt.

(2) Bei der Ermittlung von Geldbeträgen, für die ausdrücklich ein voller Betrag vorgegeben oder bestimmt ist, wird der Betrag nur dann um 1 erhöht, wenn sich in der ersten Dezimalstelle eine der Zahlen 5 bis 9 ergeben würde.

(3) Der auf einen Teilzeitraum entfallende Betrag ergibt sich, wenn der Gesamtbetrag mit dem Teilzeitraum vervielfältigt und durch den Gesamtzeitraum geteilt wird. Dabei werden das Kalenderjahr mit 360 Tagen, der Kalendermonat außer bei der anteiligen Ermittlung einer Monatsrente mit 30 Tagen und die Kalenderwoche mit sieben Tagen gerechnet.

## **§ 124 Berechnung von Durchschnittswerten und Rententeilen**

(1) Durchschnittswerte werden aus der Summe der Einzelwerte und der für ihre Ermittlung zugrunde gelegten Summe der jeweiligen Zeiteinheiten ermittelt, soweit nicht eine andere Summe von Zeiteinheiten ausdrücklich bestimmt ist.

(2) Die Rente oder Rentenanwartschaft, die auf einen Zeitabschnitt entfällt, ergibt sich, wenn nach der Ermittlung der Entgeltpunkte für alle rentenrechtlichen Zeiten die Rente oder Rentenanwartschaft aus den Entgeltpunkten berechnet wird, die auf diesen Zeitabschnitt entfallen.

# **Drittes Kapitel**

## **Organisation, Datenschutz und Datensicherheit**

### **Erster Abschnitt**

#### **Organisation**

### **Erster Unterabschnitt**

#### **Deutsche Rentenversicherung**

## **§ 125 Träger der gesetzlichen Rentenversicherung**

(1) Die Aufgaben der gesetzlichen Rentenversicherung (allgemeine Rentenversicherung und knappschaftliche Rentenversicherung) werden von Regionalträgern und Bundesträgern wahrgenommen. Der Name der Regionalträger der gesetzlichen Rentenversicherung besteht aus der Bezeichnung "Deutsche Rentenversicherung" und einem Zusatz für ihre jeweilige regionale Zuständigkeit.

(2) Bundesträger sind die Deutsche Rentenversicherung Bund und die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See. Die Deutsche Rentenversicherung Bund nimmt auch die Grundsatz- und Querschnittsaufgaben und die gemeinsamen Angelegenheiten der Träger der Rentenversicherung wahr.

### **Zweiter Unterabschnitt**

## **Zuständigkeit in der allgemeinen Rentenversicherung**

### **§ 126 Zuständigkeit der Träger der Rentenversicherung**

Für die Erfüllung der Aufgaben der Rentenversicherung sind in der allgemeinen Rentenversicherung die Regionalträger, die Deutsche Rentenversicherung Bund und die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See zuständig. Dies gilt auch für die Anwendung des über- und zwischenstaatlichen Rechts.

### **§ 127 Zuständigkeit für Versicherte und Hinterbliebene**

(1) Zuständig für Versicherte ist der Träger der Rentenversicherung, der durch die Datenstelle der Träger der Rentenversicherung bei der Vergabe der Versicherungsnummer festgelegt worden ist. Ist eine Versicherungsnummer noch nicht vergeben, ist bis zur Vergabe der Versicherungsnummer die Deutsche Rentenversicherung Bund zuständig.

(2) Das Erweiterte Direktorium der Deutschen Rentenversicherung Bund bestimmt die Zuordnung von Versicherten zu einem Träger der Rentenversicherung nach folgenden Grundsätzen:

1. Die Versicherten werden zu 55 vom Hundert den Regionalträgern, zu 40 vom Hundert der Deutschen Rentenversicherung Bund und zu 5 vom Hundert der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See zugeordnet.
2. Im ersten Schritt werden Versicherte gemäß § 129 oder § 133 der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See unter Anrechnung auf ihre Quote nach Nummer 1 zugeordnet.
3. Im zweiten Schritt werden den Regionalträgern so viele der verbleibenden Versicherten zugeordnet, dass, für jeden örtlichen Zuständigkeitsbereich eines Regionalträgers gesondert, jeweils die Quote nach Nummer 1 hergestellt wird.
4. Im dritten Schritt werden die übrigen Versicherten zur Herstellung der Quote nach Nummer 1 zwischen der Deutschen Rentenversicherung Bund und, unter Anrechnung der Vorwegzuordnung nach Nummer 2, der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See verteilt. Dabei werden der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See Versicherte in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Oberbayern, Sachsen und im Saarland gleichmäßig zugewiesen.

(3) Für Personen, die als Hinterbliebene eines verstorbenen Versicherten Ansprüche gegen die Rentenversicherung geltend machen, ist der Träger der Rentenversicherung zuständig, an den zuletzt Beiträge für den verstorbenen Versicherten gezahlt worden sind. Der so zuständige Träger bleibt auch zuständig, wenn nach dem Tod eines weiteren Versicherten ein anderer Träger zuständig wäre. Bei gleichzeitigem Tod mehrerer Versicherter ist der Träger der Rentenversicherung zuständig, an den der letzte Beitrag gezahlt worden ist. Sind zuletzt an mehrere Träger der Rentenversicherung Beiträge gezahlt worden, ergibt sich die Zuständigkeit nach folgender Reihenfolge:

1. Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See,
2. Deutsche Rentenversicherung Bund,
3. Regionalträger.

### **§ 127a Verbindungsstelle für Leistungen bei Invalidität, bei Alter und an Hinterbliebene sowie für Vorruhestandsleistungen**

(1) Die Zuständigkeit der Träger der gesetzlichen Rentenversicherung erstreckt sich auch auf die Wahrnehmung der Aufgaben einer Verbindungsstelle, die durch über- und zwischenstaatliches Recht festgelegt sind. Hierzu gehören insbesondere

1. die Prüfung und Entscheidung über die weitere Anwendbarkeit der deutschen Rechtsvorschriften für eine Person, die
  - a) vorübergehend in einen anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union, in einen anderen Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder in die Schweiz entsandt ist oder dort vorübergehend selbstständig tätig ist und
  - b) die nicht Mitglied einer gesetzlichen Krankenkasse und nicht Mitglied einer berufsständischen Versorgungseinrichtung ist,

2. die Koordinierung der Verwaltungshilfe und des Datenaustauschs bei grenzüberschreitenden Sachverhalten,
3. Aufklärung, Beratung und Information.

(2) Im Anwendungsbereich der Verordnung (EG) Nr. 883/2004 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 29. April 2004 zur Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit (ABl. L 166 vom 30.4.2004, S. 1, L 200 vom 7.6.2004, S. 1), die zuletzt durch die Verordnung (EG) Nr. 988/2009 (ABl. L 284 vom 30.10.2009, S. 43) geändert worden ist, handelt die Deutsche Rentenversicherung Bund auch als Verbindungsstelle für den Bereich der Pensionen eines Sondersystems für Beamte. Sie arbeitet hierbei mit der Bundesfinanzdirektion West eng zusammen und unterstützt diese. Sie darf *personenbezogenen* Daten erheben, verarbeiten und nutzen, soweit dies zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlich ist.

(3) Im Anwendungsbereich der Verordnung (EG) Nr. 883/2004 handelt die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See auch als Verbindungsstelle für den Bereich der Vorruhestandsleistungen. Hierzu gehören insbesondere

1. das Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus und
2. das Überbrückungsgeld der Seemannskasse.

### **Fußnote**

§ 127a Abs. 2 Satz 2 (Kursivdruck): Müsste richtig lauten "personenbezogene"

## **§ 128 Örtliche Zuständigkeit der Regionalträger**

(1) Die örtliche Zuständigkeit der Regionalträger richtet sich, soweit nicht nach Absatz 3 oder nach über- und zwischenstaatlichem Recht etwas anderes bestimmt ist, nach folgender Reihenfolge:

1. Wohnsitz,
2. gewöhnlicher Aufenthalt,
3. Beschäftigungsort,
4. Tätigkeitsort

der Versicherten oder der Hinterbliebenen im Inland. Bei Leistungsansprüchen ist für die örtliche Zuständigkeit der Zeitpunkt der Antragstellung maßgebend. Bei Halbwaisenrenten ist der für den überlebenden Ehegatten, bei Waisenrenten, bei denen ein überlebender Ehegatte nicht vorhanden ist, der für die jüngste Waise bestimmte Regionalträger zuständig. Wären bei Leistungsansprüchen von Hinterbliebenen mehrere Regionalträger zuständig, ist der Regionalträger zuständig, bei dem zuerst ein Antrag gestellt worden ist.

(2) Liegt der nach Absatz 1 maßgebende Ort nicht im Inland, ist der Regionalträger zuständig, der zuletzt nach Absatz 1 zuständig war.

(3) Die örtliche Zuständigkeit der Regionalträger richtet sich für Berechtigte, die

1. in einem der in der nachfolgenden Tabelle genannten Staaten wohnen,
2. die Staatsangehörigkeit eines dieser Staaten besitzen und in einem Gebiet außerhalb der genannten Staaten wohnen oder
3. in Deutschland oder als Deutsche in einem Gebiet außerhalb der genannten Staaten wohnen und der letzte nach den Rechtsvorschriften eines Mitgliedstaates der Europäischen Union, eines Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder der Schweiz entrichtete ausländische Beitrag an einen Rentenversicherungsträger dieser Staaten gezahlt wurde,

nach der folgenden Tabelle:

Belgien	Deutsche Rentenversicherung Rheinland,
Bulgarien	Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland,
Dänemark	Deutsche Rentenversicherung Nord,
Estland	Deutsche Rentenversicherung Nord,
Finnland	Deutsche Rentenversicherung Nord,

Frankreich	Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz,
Griechenland	Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg,
Großbritannien	Deutsche Rentenversicherung Nord,
Irland	Deutsche Rentenversicherung Nord,
Island	Deutsche Rentenversicherung Westfalen,
Italien	Deutsche Rentenversicherung Schwaben,
Lettland	Deutsche Rentenversicherung Nord,
Liechtenstein	Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg,
Litauen	Deutsche Rentenversicherung Nord,
Luxemburg	Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz,
Malta	Deutsche Rentenversicherung Schwaben,
Niederlande	Deutsche Rentenversicherung Westfalen,
Norwegen	Deutsche Rentenversicherung Nord,
Österreich	Deutsche Rentenversicherung Bayern Süd,
Polen	Deutsche Rentenversicherung Berlin-Brandenburg; in Fällen, in denen allein das Abkommen vom 9. Oktober 1975 über Renten- und Unfallversicherung anzuwenden ist, der nach § 128 Absatz 1 örtlich zuständige Regionalträger,
Portugal	Deutsche Rentenversicherung Nordbayern,
Rumänien	Deutsche Rentenversicherung Nordbayern,
Schweden	Deutsche Rentenversicherung Nord,
Schweiz	Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg,
Slowakei	Deutsche Rentenversicherung Bayern Süd,
Slowenien	Deutsche Rentenversicherung Bayern Süd,
Spanien	Deutsche Rentenversicherung Rheinland,
Tschechische Republik	Deutsche Rentenversicherung Bayern Süd,
Ungarn	Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland,
Zypern	Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg.

(4) Ist kein Rentenversicherungsträger nach den Absätzen 1 bis 3 zuständig, so ist die Deutsche Rentenversicherung Rheinland zuständig.

## **§ 128a Sonderzuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Saarland**

(1) Die Deutsche Rentenversicherung Saarland ist örtlich zuständig, wenn

1. vor dem 1. Januar 2009 deutsche Beiträge gezahlt worden sind und der letzte deutsche Beitrag vor diesem Stichtag an die Deutsche Rentenversicherung Saarland entrichtet worden ist oder
2. vor dem 1. Januar 2009 keine deutschen Beiträge gezahlt worden sind und die Deutsche Rentenversicherung Saarland zuletzt das Versicherungskonto geführt hat.

Satz 1 gilt unter der Voraussetzung, dass die Berechtigten

1. in Frankreich, Italien oder Luxemburg wohnen,
2. die Staatsangehörigkeit dieser Staaten besitzen und außerhalb eines Mitgliedstaates der Europäischen Union, eines Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder der Schweiz wohnen oder
3. als Deutsche außerhalb eines Mitgliedstaates der Europäischen Union, eines Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder der Schweiz wohnen und der letzte nach den Rechtsvorschriften eines nicht deutschen Mitgliedstaates der Europäischen Union, eines nicht deutschen

Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder der Schweiz entrichtete Beitrag an einen französischen, italienischen oder luxemburgischen Rentenversicherungsträger entrichtet worden ist.

(2) Bei Wohnsitz im Saarland ist die Deutsche Rentenversicherung Saarland auch zuständig, wenn der letzte nach den Rechtsvorschriften eines anderen Mitgliedstaates der Europäischen Union, eines anderen Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder nach den Rechtsvorschriften der Schweiz entrichtete Beitrag an einen französischen, italienischen oder luxemburgischen Rentenversicherungsträger entrichtet worden ist.

(3) Die Deutsche Rentenversicherung Saarland nimmt die Funktion der Verbindungsstelle für die hüttenknappschaftliche Zusatzversicherung auf der Grundlage des über- und zwischenstaatlichen Rechts wahr.

## **§ 129 Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See für Versicherte**

(1) Die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See ist zuständig, wenn die Versicherten

1. beim Bundeseisenbahnvermögen,
2. bei der Deutschen Bahn Aktiengesellschaft oder den gemäß § 2 Abs. 1 des Deutsche Bahn Gründungsgesetzes vom 27. Dezember 1993 (BGBl. I S. 2378, 2386) ausgegliederten Aktiengesellschaften,
3. bei Unternehmen, die gemäß § 3 Abs. 3 des genannten Gesetzes aus den Aktiengesellschaften ausgegliedert worden sind, von diesen überwiegend beherrscht werden und unmittelbar und überwiegend Eisenbahnverkehrsleistungen erbringen oder eine Eisenbahninfrastruktur betreiben,
4. bei den Bahn-Versicherungsträgern, der Krankenversorgung der Bundesbahnbeamten und dem Bahnsozialwerk,
5. in der Seefahrt (Seeschifffahrt und Seefischerei) oder
6. bei der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See beschäftigt sind.

(2) Die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See ist auch zuständig für selbständig Tätige, die als Seelotse, Küstenschiffer oder Küstenfischer versicherungspflichtig sind.

## **§ 130 Sonderzuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See**

Die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See ist für Leistungen zuständig, wenn ein Beitrag auf Grund einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit nach § 129 Abs. 1 oder Abs. 2 gezahlt worden ist. In diesen Fällen führt die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See auch die Versicherung durch.

## **§ 131 Auskunfts- und Beratungsstellen**

Die Regionalträger unterhalten für den Bereich der Auskunft und Beratung ein Dienststellennetz für die Deutsche Rentenversicherung.

# **Dritter Unterabschnitt**

## **Zuständigkeit in der knappschaftlichen Rentenversicherung**

## **§ 132 Versicherungsträger**

Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung ist die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See.

## **§ 133 Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See für Beschäftigte**

Die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See ist zuständig, wenn die Versicherten

1. in einem knappschaftlichen Betrieb beschäftigt sind,
2. ausschließlich oder überwiegend knappschaftliche Arbeiten verrichten oder

3. bei Arbeitnehmerorganisationen oder Arbeitgeberorganisationen, die berufsständische Interessen des Bergbaus wahrnehmen, oder bei den Bergämtern, Oberbergämtern oder bergmännischen Prüfstellen, Forschungsstellen oder Rettungsstellen beschäftigt sind und für sie vor Aufnahme dieser Beschäftigung fünf Jahre Beiträge zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden sind.

## **§ 134 Knappschaftliche Betriebe und Arbeiten**

(1) Knappschaftliche Betriebe sind Betriebe, in denen Mineralien oder ähnliche Stoffe bergmännisch gewonnen werden, Betriebe der Industrie der Steine und Erden jedoch nur dann, wenn sie überwiegend unterirdisch betrieben werden.

(2) Als knappschaftliche Betriebe gelten auch Versuchsgruben des Bergbaus.

(3) Knappschaftliche Betriebe sind auch Betriebsanstalten oder Gewerbeanlagen, die als Nebenbetriebe eines knappschaftlichen Betriebs mit diesem räumlich und betrieblich zusammenhängen.

(4) Knappschaftliche Arbeiten sind nachstehende Arbeiten, wenn sie räumlich und betrieblich mit einem Bergwerksbetrieb zusammenhängen, aber von einem anderen Unternehmer ausgeführt werden:

1. alle Arbeiten unter Tage mit Ausnahme von vorübergehenden Montagearbeiten,
2. Abraumarbeiten zum Aufschließen der Lagerstätte,
3. die Gewinnung oder das Verladen von Versatzmaterial innerhalb des Zechengeländes in Betrieb befindlicher Werke mit Ausnahme der Arbeiten an Baggern,
4. das Umarbeiten (Aufbereiten) von Bergehalden (Erzgruben) innerhalb des Zechengeländes in Betrieb befindlicher Werke,
5. laufende Unterhaltungsarbeiten an Grubenbahnen sowie Grubenanschlussbahnen innerhalb des Zechengeländes,
6. das Rangieren der Wagen auf den Grubenanlagen,
7. Arbeiten in den zur Zeche gehörenden Reparaturwerkstätten,
8. Arbeiten auf den Zechenholzplätzen, die nur dem Betrieb von Zechen dienen, soweit das Holz in das Eigentum der Zeche übergegangen ist,
9. Arbeiten in den Lampenstuben,
10. das Stapeln des Geförderten, das Verladen von gestürzten Produkten, das Aufhalden und das Abhalden von Produkten, von Bergen und von sonstigen Abfällen innerhalb des Zechengeländes,
11. Sanierungsarbeiten wie beispielsweise Aufräumarbeiten und Ebnungsarbeiten sowie das Laden von Schutt und dergleichen, wenn diese Arbeiten regelmäßig innerhalb des Zechengeländes ausgeführt werden.

(5) Knappschaftliche Arbeiten stehen für die knappschaftliche Versicherung einem knappschaftlichen Betrieb gleich.

(6) Montagearbeiten unter Tage sind knappschaftliche Arbeiten im Sinne von Absatz 4 Nr. 1, wenn sie die Dauer von drei Monaten überschreiten.

## **§ 135 Nachversicherung**

Für die Nachversicherung ist die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung nur zuständig, soweit diese für die Zeit einer Beschäftigung bei dem Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung durchgeführt wird. Sie ist auch zuständig für die Nachversicherung einer Beschäftigung bei einem Bergamt, Oberbergamt oder einer bergmännischen Prüfstelle, wenn vor Aufgabe dieser Beschäftigung für fünf Jahre Beiträge zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden sind.

## **§ 136 Sonderzuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See**

Die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See ist für Leistungen zuständig, wenn ein Beitrag auf Grund einer Beschäftigung zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden ist. In diesen Fällen



führt die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See auch die Versicherung durch. Dies gilt auch bei Anwendung des über- und zwischenstaatlichen Rechts.

### **§ 136a Verbindungsstelle für Leistungen bei Invalidität, bei Alter und an Hinterbliebene der knappschaftlichen Rentenversicherung**

Die Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See erstreckt sich auch auf die Wahrnehmung der durch über- und zwischenstaatliches Recht festgelegten Aufgaben einer Verbindungsstelle. § 127a Absatz 1 Satz 2 gilt entsprechend.

### **§ 137 Besonderheit bei der Durchführung der Versicherung und bei den Leistungen**

Die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See führt die Versicherung für Personen, die wegen

1. einer Kindererziehung,
2. eines Wehrdienstes oder Zivildienstes,
3. eines Bezuges von Sozialleistungen oder von Vorruhestandsgeld

bei ihr versichert sind, in der knappschaftlichen Rentenversicherung durch, wenn diese im letzten Jahr vor Beginn dieser Zeiten zuletzt wegen einer Beschäftigung in der knappschaftlichen Rentenversicherung versichert waren.

## **Unterabschnitt 3a**

### **Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See für die Seemannskasse**

#### **§ 137a Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See für die Seemannskasse**

Die Seemannskasse, die von der See-Berufsgenossenschaft gemäß § 891a der Reichsversicherungsordnung in der Fassung des Artikels 1 § 4 Nr. 2 des Rentenreformgesetzes vom 16. Oktober 1972 (BGBl. I S. 1965) und den dieses ändernden oder ergänzenden Gesetzen errichtet wurde und durchgeführt wird, wird mit Wirkung vom 1. Januar 2009 unter ihrem Namen durch die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der allgemeinen Rentenversicherung nach den §§ 137b bis 137e weitergeführt.

#### **§ 137b Besonderheiten bei den Leistungen und bei der Durchführung der Versicherung**

(1) Aufgabe der Seemannskasse ist die Gewährung eines Überbrückungsgeldes nach Vollendung des 55. Lebensjahres an die bei ihr versicherten Seeleute sowie an Küstenschiffer und Küstenfischer, die aus der Seefahrt ausgeschieden sind. Die Satzung kann ergänzende Leistungen für Versicherte nach Erreichen der Regelaltersgrenze vorsehen.

(2) Versicherungspflichtig sind in der Seemannskasse

1. Seeleute, die auf Seefahrzeugen gegen Arbeitsentgelt oder zu ihrer Berufsausbildung nach § 2 Abs. 1 Nr. 1 des Siebten Buches bei einer gewerblichen Berufsgenossenschaft unfallversichert sind und im Rahmen des § 1 Satz 1 Nr. 1 in Verbindung mit § 129 Abs. 1 Nr. 5 bei der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See rentenversichert sind, sofern diese Beschäftigung nicht geringfügig im Sinne von § 8 des Vierten Buches ausgeübt wird,
2. Küstenschiffer und Küstenfischer, die nach § 2 Satz 1 Nr. 7 oder Nr. 10 oder nach § 229a Abs. 1 rentenversichert sind und ihre Tätigkeit nicht im Nebenerwerb ausüben.

(3) Die Meldungen zur Seemannskasse sind mit den Meldungen zur Sozialversicherung (§ 28a des Vierten Buches) zu verbinden.

#### **§ 137c Vermögen, Haftung**

(1) Das Vermögen der Seemannskasse geht zum 1. Januar 2009 mit allen Rechten und Pflichten auf die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See über.

(2) Das Vermögen der Seemannskasse ist als Sondervermögen getrennt von dem sonstigen Vermögen der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See zu verwalten. Der Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben ist dem Vermögen zuzuführen; ein etwaiger Fehlbetrag ist aus diesem zu decken. Der Bewirtschaftungsplan über Einnahmen und Ausgaben einschließlich der Aufwendungen für Verwaltungskosten ist in einem Einzelplan des Haushaltsplans der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See zu führen.

(3) Die Mittel der Seemannskasse sind im Wege der Umlage durch die Unternehmer aufzubringen, die bei ihr versichert sind oder die bei ihr Versicherte beschäftigen. Das Nähere, insbesondere die Voraussetzungen und den Umfang der Leistungen sowie die Festsetzung und die Zahlung der Beiträge, bestimmt die Satzung der Seemannskasse. Sie kann auch eine Beteiligung der Seeleute an der Aufbringung der Mittel vorsehen.

(4) Die Haftung der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See für Verbindlichkeiten der Seemannskasse ist auf das Sondervermögen der Seemannskasse beschränkt; dieses haftet nicht für Verbindlichkeiten der übrigen Aufgabenbereiche der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See.

(5) Die Seemannskasse wird von der Aufsichtsbehörde geschlossen, wenn die Erfüllbarkeit der satzungsmäßigen Leistungspflichten nicht mehr auf Dauer gewährleistet ist.

### **§ 137d Organe**

Die Selbstverwaltungsorgane und die Geschäftsführung der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See vertreten und verwalten die Seemannskasse nach dem für die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Rentenversicherungsträger geltenden Recht und nach Maßgabe der Satzung der Seemannskasse.

### **§ 137e Beirat**

(1) Die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See bildet für die Angelegenheiten der Seemannskasse einen Beirat aus Vertretern der Unternehmer nach § 137c Abs. 3 sowie Vertretern der in der Seemannskasse versicherten Seeleute. Die Mitglieder des Beirats und ihre Stellvertreter werden auf Vorschlag der Tarifvertragsparteien der Seeschifffahrt durch den Vorstand der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See berufen. Für ihre Amtsdauer gilt § 58 Abs. 2 des Vierten Buches entsprechend. Ein Mitglied des Beirats kann aus wichtigem Grund vor Ablauf der Amtsdauer abberufen werden.

(2) Die §§ 40 bis 42 des Vierten Buches über Ehrenämter, Entschädigung der ehrenamtlich Tätigen und Haftung gelten entsprechend.

(3) Der Beirat berät die Selbstverwaltungsorgane der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See in den Angelegenheiten der Seemannskasse. Er behandelt die Entscheidungsvorlagen und legt eigene Beschlussvorschläge vor. Die Satzung der Seemannskasse kann bestimmen, dass insbesondere in Belangen der Satzung der Seemannskasse, der Versicherung, der Umlage und des Sondervermögens der Vorstand und die Vertreterversammlung der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See nicht abweichend von dem Beschlussvorschlag des Beirats entscheiden dürfen. Gelingt es in derartigen Fällen nicht, eine übereinstimmende Meinungsbildung der am Entscheidungsverfahren beteiligten Gremien herzustellen, entscheidet die Aufsichtsbehörde. Das Nähere regelt die Satzung der Seemannskasse.

## **Vierter Unterabschnitt**

## **Grundsatz- und Querschnittsaufgaben der Deutschen Rentenversicherung, Erweitertes Direktorium**

### **§ 138 Grundsatz- und Querschnittsaufgaben der Deutschen Rentenversicherung**

(1) Die Deutsche Rentenversicherung Bund nimmt die Grundsatz- und Querschnittsaufgaben der Deutschen Rentenversicherung wahr. Dazu gehören:

1. Vertretung der Rentenversicherung in ihrer Gesamtheit gegenüber Politik, Bundes-, Landes-, Europäischen und sonstigen nationalen und internationalen Institutionen sowie Sozialpartnern, Abstimmung mit dem verfahrensführenden Träger der Rentenversicherung in Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof, dem Bundesverfassungsgericht und dem Bundessozialgericht,

2. Öffentlichkeitsarbeit einschließlich der Herausgabe von regelmäßigen Informationen zur Alterssicherung für Arbeitgeber, Versicherte und Rentner und der Grundsätze für regionale Broschüren,
3. Statistik,
4. Klärung von grundsätzlichen Fach- und Rechtsfragen zur Sicherung der einheitlichen Rechtsanwendung aus den Bereichen
  - a) Rehabilitation und Teilhabe,
  - b) Sozialmedizin,
  - c) Versicherung,
  - d) Beitrag,
  - e) Beitragsüberwachung,
  - f) Rente,
  - g) Auslandsrecht, Sozialversicherungsabkommen, Recht der Europäischen Union, soweit es die Rentenversicherung betrifft,
5. Organisation des Qualitäts- und Wirtschaftlichkeitswettbewerbs zwischen den Trägern, insbesondere Erlass von Rahmenrichtlinien für Aufbau und Durchführung eines zielorientierten Benchmarking der Leistungs- und Qualitätsdaten,
6. Grundsätze für die Aufbau- und Ablauforganisation, das Personalwesen und Investitionen unter Wahrung der Selbständigkeit der Träger,
7. Grundsätze und Steuerung der Finanzausstattung und -verwaltung im Rahmen der Finanzverfassung für das gesamte System,
8. Koordinierung der Planung von Rehabilitationsmaßnahmen, insbesondere der Bettenbedarfs- und Belegungsplanung,
9. Grundsätze und Koordinierung der Datenverarbeitung und Servicefunktionen,
10. Funktion zur Registrierung und Authentifizierung für die elektronischen Serviceangebote der Rentenversicherung,
11. Funktion als Signaturstelle,
12. Grundsätze für die Aus- und Fortbildung,
13. Grundsätze der Organisation und Aufgabenzuweisung der Auskunft- und Beratungsstellen,
14. Bereitstellung von Informationen für die Träger der Rentenversicherung,
15. Forschung im Bereich der Alterssicherung und der Rehabilitation und
16. Treuhänderschaft gemäß dem Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Personen.

(2) Die Entscheidungen der Deutschen Rentenversicherung Bund zu Grundsatz- und Querschnittsaufgaben der Deutschen Rentenversicherung sowie die notwendig werdende Festlegung weiterer Grundsatz- und Querschnittsaufgaben werden durch die Bundesvertreterversammlung der Deutschen Rentenversicherung Bund gemäß § 64 Abs. 4 des Vierten Buches getroffen; für die Träger der Rentenversicherung sind die Entscheidungen verbindlich. Die Bundesvertreterversammlung kann die Entscheidungsbefugnis gemäß § 64 Abs. 4 des Vierten Buches ganz oder teilweise auf den Bundesvorstand der Deutschen Rentenversicherung Bund übertragen, der gemäß § 64 Abs. 4 des Vierten Buches entscheidet. Entscheidungen über die Auslegung von Rechtsfragen werden von der Bundesvertreterversammlung und vom Bundesvorstand mit der einfachen Mehrheit aller gewichteten Stimmen der satzungsmäßigen Mitgliederzahl getroffen.

(3) Der Bundesvorstand kann die Entscheidungsbefugnis gemäß § 64 Abs. 4 des Vierten Buches ganz oder teilweise auf einen Ausschuss des Bundesvorstandes übertragen. Die Entscheidungen dieses Ausschusses müssen einstimmig ergehen. Der Ausschuss legt dem Bundesvorstand die Entscheidungen vor; der Bundesvorstand kann gemäß § 64 Abs. 4 des Vierten Buches abweichende Entscheidungen treffen.

(4) Soweit das Direktorium Vorlagen an die Bundesvertreterversammlung oder den Bundesvorstand unterbreitet, die verbindliche Entscheidungen oder notwendig werdende Festlegungen weiterer Grundsatz- und Querschnittsaufgaben betreffen, bedürfen diese der vorherigen Zustimmung durch das Erweiterte Direktorium.

Beratungsergebnisse der Fachausschüsse, in denen alle Träger der Rentenversicherung vertreten sind, sind an die Bundesvertreterversammlung oder den Bundesvorstand weiterzuleiten. Das Nähere regelt die Satzung.

(5) Die verbindlichen Entscheidungen und die Festlegung weiterer Grundsatz- und Querschnittsaufgaben werden im Amtlichen Mitteilungsblatt der Deutschen Rentenversicherung Bund veröffentlicht.

## **§ 139 Erweitertes Direktorium**

(1) Das Erweiterte Direktorium der Deutschen Rentenversicherung Bund besteht aus fünf Geschäftsführern aus dem Bereich der Regionalträger, den Mitgliedern des Direktoriums der Deutschen Rentenversicherung Bund und einem Mitglied der Geschäftsführung der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See. Das Erweiterte Direktorium wählt aus seiner Mitte mit der Mehrheit von mindestens zwei Dritteln aller gewichteten Stimmen einen Vorsitzenden. Die Geschäftsführer aus dem Bereich der Regionalträger werden durch die Vertreter der Regionalträger in der Bundesvertreterversammlung auf Vorschlag der Vertreter der Regionalträger im Bundesvorstand mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen gewählt. Das Nähere zur Beschlussfassung und zur Geschäftsordnung des Erweiterten Direktoriums bestimmt die Satzung der Deutschen Rentenversicherung Bund.

(2) Beschlüsse des Erweiterten Direktoriums werden mit der Mehrheit von mindestens zwei Dritteln aller gewichteten Stimmen getroffen. Die Stimmen der Regionalträger werden mit insgesamt 55 vom Hundert und die der Bundesträger mit insgesamt 45 vom Hundert gewichtet. Dabei werden die Stimmen der Bundesträger untereinander nach der Anzahl der Versicherten gewichtet. Das Nähere zur Stimmengewichtung nach Satz 2 regelt die Satzung.

## **§ 140 Arbeitsgruppe Personalvertretung der Deutschen Rentenversicherung**

(1) Vor verbindlichen Entscheidungen der Deutschen Rentenversicherung Bund nach § 138 Abs. 1 über

1. Grundsätze für die Aufbau- und Ablauforganisation und das Personalwesen,
2. Grundsätze und Koordinierung der Datenverarbeitung,
3. Grundsätze für die Aus- und Fortbildung,
4. Grundsätze der Organisation der Auskunfts- und Beratungsstellen sowie
5. Entscheidungen, deren Umsetzung in gleicher Weise wie die Umsetzung von Entscheidungen gemäß den Nummern 1 bis 4 Einfluss auf die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten haben können,

ist die Arbeitsgruppe Personalvertretung der Deutschen Rentenversicherung anzuhören.

(2) Die Arbeitsgruppe Personalvertretung der Deutschen Rentenversicherung setzt sich wie folgt zusammen:

1. drei Mitglieder aus der Personalvertretung der Deutschen Rentenversicherung Bund und ein Mitglied aus der Personalvertretung der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See; Mitglieder sind jeweils der Vorsitzende des Gesamtpersonalrates oder, falls eine Stufenvertretung besteht, der Vorsitzende des Hauptpersonalrates, bei der Personalvertretung der Deutschen Rentenversicherung Bund auch die beiden weiteren Mitglieder des Vorstandes sowie
2. je ein Mitglied aus der Personalvertretung eines jeden landesunmittelbaren Trägers der Rentenversicherung; die Regelungen zur Auswahl dieser Mitglieder und das Verfahren der Entsendung werden durch Landesrecht bestimmt.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Personalvertretung beteiligen ihre jeweiligen Hauptpersonalvertretungen, sind diese nicht eingerichtet, ihre Gesamtpersonalvertretungen. Die Arbeitsgruppe Personalvertretung der Deutschen Rentenversicherung beschließt mit der Mehrheit der Stimmen ihrer Mitglieder eine Geschäftsordnung, die Regelungen über den Vorsitz, das Verfahren zur internen Willensbildung und zur Beschlussfassung enthalten muss. Ergänzend finden die Regelungen des Bundespersonalvertretungsgesetzes Anwendung. Kostentragende Dienststelle im Sinne des § 44 des Bundespersonalvertretungsgesetzes ist die Deutsche Rentenversicherung Bund.

## **Fünfter Unterabschnitt Vereinigung von Regionalträgern**

### **§ 141 Vereinigung von Regionalträgern auf Beschluss ihrer Vertreterversammlungen**

(1) Regionalträger können sich zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit oder Leistungsfähigkeit auf Beschluss ihrer Vertreterversammlungen zu einem Regionalträger vereinigen, wenn sich durch die Vereinigung der Zuständigkeitsbereich des neuen Regionalträgers nicht über mehr als drei Länder erstreckt. Der Vereinigungsbeschluss bedarf der Genehmigung der für die Sozialversicherung zuständigen obersten Landesbehörden der betroffenen Länder.

(2) Im Vereinigungsbeschluss müssen insbesondere Festlegungen über Name und Sitz des neuen Regionalträgers getroffen werden. Auf Verlangen der für die Sozialversicherung zuständigen obersten Landesbehörde mindestens eines betroffenen Landes muss bei länderübergreifenden Vereinigungen zusätzlich eine Festlegung über die Arbeitsmengenverteilung auf die Gebiete der Länder getroffen werden, auf die sich die an der Vereinigung beteiligten Regionalträger erstrecken.

(3) Die beteiligten Regionalträger legen der nach der Vereinigung zuständigen Aufsichtsbehörde eine Satzung, einen Vorschlag zur Berufung der Mitglieder der Organe und eine Vereinbarung über die Rechtsbeziehungen zu Dritten vor. Die Aufsichtsbehörde genehmigt im Einvernehmen mit den Aufsichtsbehörden der übrigen Länder, auf deren Gebiete sich der Regionalträger erstreckt, die Satzung und die Vereinbarung, beruft die Mitglieder der Organe und bestimmt den Zeitpunkt, an dem die Vereinigung wirksam wird. Mit diesem Zeitpunkt tritt der neue Regionalträger in die Rechte und Pflichten des bisherigen Regionalträgers ein.

(4) Beschlüsse der Vertreterversammlung des neuen Regionalträgers, die von der im Vereinigungsbeschluss getroffenen Festlegung über den Namen, den Sitz oder die Arbeitsmengenverteilung wesentlich abweichen, bedürfen der Genehmigung der für die Sozialversicherung zuständigen obersten Landesbehörden der Länder, auf die sich der neue Regionalträger erstreckt.

## **§ 142 Vereinigung von Regionalträgern durch Rechtsverordnung**

(1) Haben in einem Land mehrere Regionalträger ihren Sitz, kann die Landesregierung zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit oder der Leistungsfähigkeit zwei oder mehrere Regionalträger durch Rechtsverordnung vereinigen. Das Nähere regelt die Landesregierung nach Anhörung der beteiligten Regionalträger in der Rechtsverordnung nach Satz 1.

(2) Die Landesregierungen von höchstens drei Ländern können zu den in Absatz 1 genannten Zwecken durch gleichlautende Rechtsverordnungen sich auf ihre Gebiete erstreckende Regionalträger vereinigen. Absatz 1 Satz 2 gilt entsprechend.

## **Sechster Unterabschnitt Beschäftigte der Versicherungsträger**

### **§ 143 Bundesunmittelbare Versicherungsträger**

(1) Die Deutsche Rentenversicherung Bund, die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See und die bundesunmittelbaren Regionalträger besitzen Dienstherrnfähigkeit im Sinne des § 2 des Bundesbeamtengesetzes.

(2) Die Mitglieder des Direktoriums der Deutschen Rentenversicherung Bund werden von dem Bundespräsidenten auf Vorschlag der Bundesregierung für die Dauer von sechs Jahren zu Beamten auf Zeit ernannt. Die beamtenrechtlichen Vorschriften über die Laufbahnen und die Probezeit sind nicht anzuwenden.

(3) Ist ein Mitglied des Direktoriums der Deutschen Rentenversicherung Bund aus einem Beamten- oder Richterverhältnis auf Lebenszeit ernannt worden, ruhen für die Dauer der Amtszeit die Rechte und Pflichten aus dem zuletzt im Beamten- oder Richterverhältnis auf Lebenszeit übertragenen Amt mit Ausnahme der Pflicht zur Amtsverschwiegenheit und des Verbots der Annahme von Belohnungen und Geschenken. § 15a des Beamtenversorgungsgesetzes ist entsprechend anzuwenden.

(4) Ist ein Mitglied des Direktoriums der Deutschen Rentenversicherung Bund nicht aus einem Beamten- oder Richterverhältnis auf Lebenszeit ernannt worden, ist § 66 Abs. 1 des Beamtenversorgungsgesetzes mit der Maßgabe anzuwenden, dass ein Anspruch auf Ruhegehalt aus dem Beamtenverhältnis auf Zeit mit Ablauf des Monats der Vollendung der für Bundesbeamte geltenden Regelaltersgrenze nach § 51 Abs. 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes entsteht. Die Höhe des Ruhegehalts ist entsprechend § 14 Abs. 1 und 3 des Beamtenversorgungsgesetzes zu berechnen.

- (5) Wird ein Geschäftsführer der Deutschen Rentenversicherung Bund nach seiner Amtszeit zum Präsidenten der Deutschen Rentenversicherung Bund ernannt, gilt § 66 Abs. 4 Satz 2 des Beamtenversorgungsgesetzes entsprechend.
- (6) Die Mitglieder der Geschäftsführungen der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See und der bundesunmittelbaren Regionalträger werden auf Vorschlag der Bundesregierung von dem Bundespräsidenten zu Beamten ernannt.
- (7) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales ernennt die übrigen Beamten der Deutschen Rentenversicherung Bund, der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See und der bundesunmittelbaren Regionalträger auf Vorschlag des jeweiligen Vorstandes. Es kann seine Befugnisse auf den Vorstand übertragen, dieser für den einfachen, mittleren und gehobenen Dienst auf das Direktorium oder die Geschäftsführung. Soweit die Ernennungsbefugnis auf den Vorstand oder auf das Direktorium oder die Geschäftsführung übertragen wird, bestimmt die Satzung, durch wen die Ernennungsurkunde zu vollziehen ist.
- (8) Oberste Dienstbehörde für die Mitglieder des Direktoriums der Deutschen Rentenversicherung Bund und für die Mitglieder der Geschäftsführungen der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See und der bundesunmittelbaren Regionalträger ist das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, für die übrigen Beamten der Vorstand. Dieser kann seine Befugnisse auf den Präsidenten, das Direktorium, den Geschäftsführer oder auf die Geschäftsführung übertragen. § 144 Abs. 1 des Bundesbeamtengesetzes und § 83 Abs. 1 des Bundesdisziplingesetzes bleiben unberührt.
- (9) (weggefallen)

## **§ 144 Landesunmittelbare Versicherungsträger**

- (1) Die landesunmittelbaren Regionalträger besitzen im Rahmen des Absatzes 2 Dienstherrnfähigkeit im Sinne des § 2 des Beamtenstatusgesetzes.
- (2) Die Beamten der landesunmittelbaren Regionalträger sind Beamte des Landes, soweit nicht eine landesgesetzliche Regelung etwas anderes bestimmt.
- (3) Die landesunmittelbaren Regionalträger tragen die Bezüge der Beamten und ihrer Hinterbliebenen.

## **Siebter Unterabschnitt Datenstelle der Träger der Rentenversicherung**

### **§ 145 Datenstelle der Träger der Rentenversicherung**

- (1) Die Träger der Rentenversicherung unterhalten gemeinsam eine Datenstelle, die von der Deutschen Rentenversicherung Bund verwaltet wird. Dabei ist sicherzustellen, dass die Datenbestände, die die Deutsche Rentenversicherung Bund als Träger der Rentenversicherung führt, und die Datenbestände der Datenstelle der Träger der Rentenversicherung dauerhaft getrennt bleiben. Die Träger der Rentenversicherung können die Datenstelle als Vermittlungsstelle einschalten. Sie können durch die Datenstelle auch die Ausstellung von Sozialversicherungsausweisen veranlassen.
- (2) Die Deutsche Rentenversicherung Bund darf eine Datei mit Sozialdaten, die nicht ausschließlich einer Versicherungsnummer der bei ihr Versicherten zugeordnet ist, nur bei der Datenstelle und nur dann führen, wenn die Einrichtung dieser Datei gesetzlich bestimmt ist.
- (3) (weggefallen)
- (4) Die Datenstelle untersteht der Aufsicht des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, soweit ihr durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes Aufgaben zugewiesen worden sind. Für die Aufsicht gelten die §§ 87 bis 89 des Vierten Buches entsprechend. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales kann die Aufsicht ganz oder teilweise dem Bundesversicherungsamt übertragen.
- (5) (weggefallen)

## § 146

(weggefallen)

## Zweiter Abschnitt Datenschutz und Datensicherheit

### § 147 Versicherungsnummer

(1) Die Datenstelle der Träger der Rentenversicherung kann für Personen eine Versicherungsnummer vergeben, wenn dies zur personenbezogenen Zuordnung der Daten für die Erfüllung einer gesetzlichen Aufgabe nach diesem Gesetzbuch erforderlich oder dies durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes bestimmt ist. Für die nach diesem Buche versicherten Personen hat sie eine Versicherungsnummer zu vergeben.

(2) Die Versicherungsnummer einer Person setzt sich zusammen aus

1. der Bereichsnummer des zuständigen Trägers der Rentenversicherung,
2. dem Geburtsdatum,
3. dem Anfangsbuchstaben des Geburtsnamens,
4. der Seriennummer, die auch eine Aussage über das Geschlecht einer Person enthalten darf, und
5. der Prüfziffer.

Weitere personenbezogene Merkmale darf die Versicherungsnummer nicht enthalten.

(3) Jede Person, an die eine Versicherungsnummer vergeben wird, und der für sie zuständige Träger der Rentenversicherung sind unverzüglich über die vergebene Versicherungsnummer sowie über die Zuordnung nach § 127 zu unterrichten.

### § 148 Datenerhebung, Datenverarbeitung und Datennutzung beim Rentenversicherungsträger

(1) Der Träger der Rentenversicherung darf Sozialdaten nur erheben, verarbeiten und nutzen, soweit dies zur Erfüllung seiner gesetzlich zugewiesenen oder zugelassenen Aufgaben erforderlich ist. Aufgaben nach diesem Buche sind

1. die Feststellung eines Versicherungsverhältnisses einschließlich einer Versicherungsfreiheit oder Versicherungsbefreiung,
2. der Nachweis von rentenrechtlichen Zeiten,
3. die Festsetzung und Durchführung von Leistungen zur Teilhabe,
4. die Festsetzung, Zahlung, Anpassung, Überwachung, Einstellung oder Abrechnung von Renten und anderen Geldleistungen,
5. die Erteilung von Auskünften sowie die Führung und Klärung der Versicherungskonten,
6. der Nachweis von Beiträgen und deren Erstattung.

Der Rentenversicherungsträger darf die Versicherungsnummer, den Familiennamen, den Geburtsnamen, die Vornamen, den Geburtsort und die Anschrift, die ihm die zentrale Stelle im Rahmen der Datenanforderung nach § 91 Abs. 1 Satz 1 des Einkommensteuergesetzes übermittelt, zur Aktualisierung der im Versicherungskonto gespeicherten Namens- und Anschriftendaten verarbeiten und nutzen.

(2) Der Träger der Rentenversicherung darf Daten, aus denen die Art einer Erkrankung erkennbar ist, zusammen mit anderen Daten in einer gemeinsamen Datei nur speichern, wenn durch technische und organisatorische Maßnahmen sichergestellt ist, dass die Daten über eine Erkrankung nur den Personen zugänglich sind, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen.

(3) Die Einrichtung eines automatisierten Verfahrens, das die Übermittlung von Sozialdaten aus Dateien der Träger der Rentenversicherung durch Abruf ermöglicht, ist nur zwischen den Trägern der Rentenversicherung sowie mit der gesetzlichen Krankenversicherung, der Bundesagentur für Arbeit oder in den Fällen des § 6a des Zweiten Buches den zugelassenen kommunalen Trägern, der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-

Bahn-See, soweit sie bei geringfügig Beschäftigten Aufgaben nach dem Einkommensteuergesetz durchführt, der Deutschen Post AG, soweit sie mit der Berechnung oder Auszahlung von Sozialleistungen betraut ist, und den Versicherungsämtern und Gemeindebehörden, soweit sie mit der Aufnahme von Anträgen auf Leistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung betraut sind, zulässig; dabei dürfen auch Vermittlungsstellen eingeschaltet werden. Sie ist mit Leistungsträgern außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs zulässig, soweit diese Daten zur Feststellung von Leistungen nach über- und zwischenstaatlichem Recht erforderlich sind und nicht Grund zur Annahme besteht, dass dadurch schutzwürdige Belange der davon betroffenen Personen beeinträchtigt werden. Die Übermittlung darf auch durch Abruf im automatisierten Verfahren erfolgen, ohne dass es einer Genehmigung nach § 79 Abs. 1 des Zehnten Buches bedarf.

(4) Die Träger der Rentenversicherung dürfen der Datenstelle oder der Deutschen Rentenversicherung Bund Sozialdaten nur übermitteln, soweit dies zur Führung einer Datei bei der Datenstelle oder zur Erfüllung einer anderen gesetzlich vorgeschriebenen oder zugelassenen Aufgabe erforderlich ist. Die Einschränkungen des Satzes 1 gelten nicht, wenn die Sozialdaten in einer anonymisierten Form übermittelt werden.

## **§ 149 Versicherungskonto**

(1) Der Träger der Rentenversicherung führt für jeden Versicherten ein Versicherungskonto, das nach der Versicherungsnummer geordnet ist. In dem Versicherungskonto sind die Daten, die für die Durchführung der Versicherung sowie die Feststellung und Erbringung von Leistungen einschließlich der Rentenauskunft erforderlich sind, zu speichern. Ein Versicherungskonto darf auch für Personen geführt werden, die nicht nach den Vorschriften dieses Buches versichert sind, soweit es für die Feststellung der Versicherungs- oder Beitragspflicht und für Prüfungen bei Arbeitgebern (§ 28p des Vierten Buches) erforderlich ist.

(2) Der Träger der Rentenversicherung hat darauf hinzuwirken, dass die im Versicherungskonto gespeicherten Daten vollständig und geklärt sind. Die Daten sollen so gespeichert werden, dass sie jederzeit abgerufen und auf maschinell verwertbaren Datenträgern oder durch Datenübertragung übermittelt werden können. Stellt der Träger der Rentenversicherung fest, dass für einen Beschäftigten mehrere Beschäftigungen nach § 8 Abs. 1 Nr. 1 oder § 8a des Vierten Buches gemeldet oder die Zeitgrenzen des § 8 Abs. 1 Nr. 2 des Vierten Buches überschritten sind, überprüft er unverzüglich diese Beschäftigungsverhältnisse. Stellen die Träger der Rentenversicherung fest, dass eine Beschäftigung infolge einer Zusammenrechnung versicherungspflichtig ist, sie jedoch nicht oder als versicherungsfrei gemeldet worden ist, teilen sie diese Beschäftigung mit den notwendigen Daten der Einzugsstelle mit. Satz 4 gilt entsprechend, wenn die Träger der Rentenversicherung feststellen, dass beim Zusammentreffen mehrerer Beschäftigungsverhältnisse die Voraussetzungen für die Anwendung der Vorschriften über die Gleitzone nicht oder nicht mehr vorliegen.

(3) Der Träger der Rentenversicherung unterrichtet die Versicherten regelmäßig über die in ihrem Versicherungskonto gespeicherten Sozialdaten, die für die Feststellung der Höhe einer Rentenanwartschaft erheblich sind (Versicherungsverlauf).

(4) Versicherte sind verpflichtet, bei der Klärung des Versicherungskontos mitzuwirken, insbesondere den Versicherungsverlauf auf Richtigkeit und Vollständigkeit zu überprüfen, alle für die Kontenklärung erheblichen Tatsachen anzugeben und die notwendigen Urkunden und sonstigen Beweismittel beizubringen.

(5) Hat der Versicherungsträger das Versicherungskonto geklärt oder hat der Versicherte innerhalb von sechs Kalendermonaten nach Versendung des Versicherungsverlaufs seinem Inhalt nicht widersprochen, stellt der Versicherungsträger die im Versicherungsverlauf enthaltenen und nicht bereits festgestellten Daten, die länger als sechs Kalenderjahre zurückliegen, durch Bescheid fest. Bei Änderung der dem Feststellungsbescheid zugrunde liegenden Vorschriften ist der Feststellungsbescheid durch einen neuen Feststellungsbescheid oder im Rentenbescheid mit Wirkung für die Vergangenheit aufzuheben; die §§ 24 und 48 des Zehnten Buches sind nicht anzuwenden. Über die Anrechnung und Bewertung der im Versicherungsverlauf enthaltenen Daten wird erst bei Feststellung einer Leistung entschieden.

## **§ 150 Dateien bei der Datenstelle**

(1) Bei der Datenstelle darf eine Stammsatzdatei geführt werden, soweit dies erforderlich ist, um

1. sicherzustellen, dass eine Person nur eine Versicherungsnummer erhält und eine vergebene Versicherungsnummer nicht noch einmal für eine andere Person verwendet wird,
2. für eine Person die vergebene Versicherungsnummer festzustellen,



3. zu erkennen, welcher Träger der Rentenversicherung für die Führung eines Versicherungskontos zuständig ist oder war,
4. Daten, die aufgrund eines Gesetzes oder nach über- und zwischenstaatlichem Recht entgegenzunehmen sind, an die zuständigen Stellen weiterleiten zu können,
5. zu erkennen, bei welchen Trägern der Rentenversicherung oder welchen Leistungsträgern im Ausland weitere Daten zu einer Person gespeichert sind,
6. Mütter über die Versicherungspflicht während der Kindererziehung zu unterrichten, wenn bei Geburtsmeldungen eine Versicherungsnummer der Mutter nicht eindeutig zugeordnet werden kann,
7. das Zusammentreffen von Renten aus eigener Versicherung und Hinterbliebenenrenten und Arbeitsentgelt festzustellen, um die ordnungsgemäße Berechnung und Zahlung von Beiträgen der Rentner zur gesetzlichen Krankenversicherung überprüfen zu können,
8. es den Trägern der Rentenversicherung zu ermöglichen, überlebende Ehegatten oder Lebenspartner auf das Bestehen eines Leistungsanspruchs hinzuweisen,
9. es den Trägern der Rentenversicherung zu ermöglichen, die unrechtmäßige Erbringung von Witwenrenten und Witwerrenten sowie Erziehungsrenten nach Eheschließung oder Begründung einer Lebenspartnerschaft zu vermeiden.

Weitere Sozialdaten dürfen in der Stammsatzdatei der Datenstelle nur gespeichert werden, soweit dies zur Erfüllung einer der Deutschen Rentenversicherung Bund zugewiesenen oder übertragenen Aufgabe erforderlich und dafür die Verarbeitung oder Nutzung von Sozialdaten in einer anonymisierten Form nicht ausreichend ist.

(2) Die Stammsatzdatei darf außer den personenbezogenen Daten über das Verhältnis einer Person zur Rentenversicherung nur folgende Daten enthalten:

1. Versicherungsnummer, bei Beziehern einer Rente wegen Todes auch die Versicherungsnummer des verstorbenen Versicherten,
2. Familienname und Vornamen einschließlich des Geburtsnamens,
3. Geburtsort einschließlich des Geburtslandes,
4. Staatsangehörigkeit,
5. Tod,
6. Anschrift,
7. Betriebsnummer des Arbeitgebers,
8. Tag der Beschäftigungsaufnahme.

(3) Für die Prüfung, ob eine Beschäftigung oder selbstständige Erwerbstätigkeit innerhalb des Geltungsbereichs dieses Buches die Voraussetzungen erfüllt, nach denen die deutschen Rechtsvorschriften über die soziale Sicherheit nach den Vorschriften des Titels II der Verordnung (EG) Nr. 883/2004 keine Anwendung finden, speichert die Datenstelle der Träger der Rentenversicherung folgende Daten:

1. die Daten, die in der von der Verwaltungskommission für die Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit festgelegten Bescheinigung über das anzuwendende Recht oder in dem entsprechenden strukturierten Dokument des Trägers eines anderen Mitgliedstaates der Europäischen Union, eines anderen Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder der Schweiz enthalten sind,
2. ein Identifikationsmerkmal der Person, für die die Bescheinigung ausgestellt oder das entsprechende strukturierte Dokument erstellt wurde,
3. ein Identifikationsmerkmal des ausländischen Arbeitgebers,
4. ein Identifikationsmerkmal des inländischen Arbeitgebers,
5. die Mitteilung über eine Anfrage beim ausstellenden Träger, einer Bescheinigung nach Nummer 1 oder eines entsprechenden strukturierten Dokuments,
6. das Ergebnis der Überprüfung der Bescheinigung nach Nummer 1 oder des entsprechenden strukturierten Dokuments.

Als Identifikationsmerkmal des Arbeitnehmers oder der Arbeitnehmerin wird die Versicherungsnummer verwendet. Ist eine Versicherungsnummer nicht vergeben, vergibt die Datenstelle ein neues Identifikationsmerkmal. Entsprechendes gilt für das Identifikationsmerkmal des Selbständigen. Für die

Zusammensetzung dieses Identifikationsmerkmals gilt § 147 Abs. 2 entsprechend. Die Datenstelle vergibt ein Identifikationsmerkmal des ausländischen Arbeitgebers. Als Identifikationsmerkmal des Unternehmens im Inland wird die Betriebsnummer verwendet. Ist eine Betriebsnummer noch nicht vergeben, vergibt die Datenstelle ein eindeutiges Identifikationsmerkmal als vorläufige Betriebsnummer. Die Datenstelle erhebt, verarbeitet und nutzt die in Satz 1 genannten Daten, soweit dies für den darin genannten Prüfungszweck erforderlich ist. Die Datenstelle übermittelt der Urlaubs- und Lohnausgleichskasse der Bauwirtschaft die in Satz 1 genannten Daten, soweit dies für die Erfüllung einer sich aus einem Tarifvertrag ergebenden Aufgabe der Urlaubs- und Lohnausgleichskasse der Bauwirtschaft zum Zwecke der Einziehung von Beiträgen und der Gewährung von Leistungen erforderlich ist. Die Daten sind spätestens fünf Jahre nach dem Ablauf des in der Bescheinigung oder dem entsprechenden strukturierten Dokument genannten Geltungszeitraums oder, wenn dieser nicht genannt ist, nach Ablauf des Zeitraums auf den sich der Sachverhalt bezieht, zu löschen. Das Nähere regeln die Deutsche Rentenversicherung Bund und die Spitzenverbände der gesetzlichen Unfallversicherung in gemeinsamen Grundsätzen. Die gemeinsamen Grundsätze werden vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen genehmigt.

(4) Bei der Datenstelle darf zu den gesetzlich bestimmten Dateien jeweils eine weitere Datei geführt werden, soweit dies erforderlich ist, um die Ausführung des Datenschutzes, insbesondere zur Feststellung der Benutzer der Dateien, zu gewährleisten.

(5) Die Einrichtung eines automatisierten Abrufverfahrens für eine Datei der Datenstelle ist nur gegenüber den in § 148 Abs. 3 genannten Stellen, der Deutschen Rentenversicherung Bund, soweit sie als zentrale Stelle Aufgaben nach dem Einkommensteuergesetz durchführt, den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung, soweit sie prüfen, ob eine Beschäftigung den Voraussetzungen entspricht, unter denen die deutschen Rechtsvorschriften über die soziale Sicherheit keine Anwendung finden oder für eine Beschäftigung die Meldungen nach § 110 Abs. 1a Satz 2 des Siebten Buches prüfen, ob die Meldungen nach § 28a des Vierten Buches erstattet wurden, und den Behörden der Zollverwaltung, soweit diese Aufgaben nach § 2 des Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetzes durchführen, zulässig. Die dort enthaltenen besonderen Voraussetzungen für die Deutsche Post AG, für die Versicherungsämter und Gemeindebehörden und für Leistungsträger im Ausland müssen auch bei Satz 1 erfüllt sein. Die Einrichtung eines automatisierten Abrufverfahrens für eine Datei der Datenstelle ist ferner gegenüber dem Bundesamt für Güterverkehr, soweit dieses Aufgaben nach § 11 Absatz 2 Nummer 3 Buchstabe a des Güterkraftverkehrsgesetzes wahrnimmt, zulässig.

## **§ 151 Auskünfte der Deutschen Post AG**

(1) Die Deutsche Post AG darf den für Sozialleistungen zuständigen Leistungsträgern und den diesen Gleichgestellten (§ 35 Erstes Buch sowie § 69 Abs. 2 Zehntes Buch) von den Sozialdaten, die ihr im Zusammenhang mit der Zahlung, Anpassung, Überwachung, Einstellung oder Abrechnung von Renten oder anderen Geldleistungen nach diesem Buche bekannt geworden sind und die sie nach den Vorschriften des Zweiten Kapitels des Zehnten Buches übermitteln darf, nur folgende Daten übermitteln:

1. Familienname und Vornamen einschließlich des Geburtsnamens,
2. Geburtsdatum,
3. Versicherungsnummer,
4. Daten über den Familienstand,
5. Daten über den Tod einschließlich der Daten, die sich aus den Sterbefallmitteilungen der Meldebehörden nach § 101a des Zehnten Buches ergeben,
6. Daten über das Versicherungsverhältnis,
7. Daten über die Art und Höhe der Geldleistung einschließlich der diese Leistung unmittelbar bestimmenden Daten,
8. Daten über Beginn, Änderung und Ende der Geldleistung einschließlich der diese unmittelbar bestimmenden Daten,
9. Daten über die Zahlung einer Geldleistung,
10. Daten über Mitteilungsempfänger oder nicht nur vorübergehend Bevollmächtigte sowie über weitere Forderungsberechtigte.

(2) Die Deutsche Post AG darf dem Träger der Rentenversicherung von den Sozialdaten, die ihr im Zusammenhang mit der Zahlung, Anpassung, Überwachung, Einstellung oder Abrechnung von Sozialleistungen

anderer Sozialleistungsträger sowie von anderen Geldleistungen der den Sozialleistungsträgern Gleichgestellten bekannt geworden sind, nur die Daten des Absatzes 1 übermitteln.

(3) Der Träger der Rentenversicherung darf der Deutschen Post AG die für die Anpassung von Renten oder anderen Geldleistungen erforderlichen Sozialdaten auch dann übermitteln, wenn diese die Anpassung der Renten oder anderen Geldleistungen der Rentenversicherung nicht selbst durchführt, diese Daten aber für Auskünfte nach Absatz 1 oder 2 von anderen Sozialleistungsträgern oder diesen Gleichgestellten benötigt werden.

### **§ 151a Antragstellung im automatisierten Verfahren beim Versicherungsamt**

(1) Für die Aufnahme von Leistungsanträgen bei dem Versicherungsamt oder der Gemeindebehörde und die Übermittlung der Anträge an den Träger der Rentenversicherung kann ein automatisiertes Verfahren eingerichtet werden, das es dem Versicherungsamt oder der Gemeindebehörde ermöglicht, die für das automatisierte Verfahren erforderlichen Daten der Versicherten, die ihre alleinige Wohnung, ihre Hauptwohnung, ihren Beschäftigungsort oder ihre Tätigkeit im Bezirk des Versicherungsamtes oder in der Gemeinde haben, aus der Stammsatzdatei der Datenstelle der Rentenversicherung (§ 150 Abs. 2) und dem Versicherungskonto (§ 149 Abs. 1) abzurufen.

(2) Aus der Stammsatzdatei dürfen nur die in § 150 Abs. 2 Nr. 1 bis 4 genannten Daten übermittelt werden. Aus dem Versicherungskonto dürfen nur folgende Daten übermittelt werden:

1. Datum des letzten Zuzugs aus dem Ausland unter Angabe des Staates,
2. Datum der letzten Kontoklärung,
3. Anschrift.

(3) Die Deutsche Rentenversicherung Bund erstellt im Einvernehmen mit dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik ein Sicherheitskonzept für die Einrichtung des automatisierten Verfahrens, das insbesondere die nach § 78a des Zehnten Buches erforderlichen technischen und organisatorischen Maßnahmen enthalten muss. Einrichtung und Änderungen des Verfahrens bedürfen der vorherigen Zustimmung der jeweiligen Aufsichtsbehörde. Die Aufsichtsbehörde kann eine Ausnahme von dem Zustimmungserfordernis zulassen, wenn die Prüfung bereits von einer anderen Aufsichtsbehörde durchgeführt worden ist. Das Sicherheitskonzept ist im Falle sicherheitserheblicher Änderungen, spätestens jedoch alle drei Jahre im Einvernehmen mit dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik zu aktualisieren und der Aufsichtsbehörde vorzulegen. Die Aufsichtsbehörde kann die Fortführung des Verfahrens untersagen, wenn das Sicherheitskonzept nicht mehr dem Stand der Technik entspricht.

### **§ 152 Verordnungsermächtigung**

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates

1. Personen, an die eine Versicherungsnummer zu vergeben ist,
  2. den Zeitpunkt der Vergabe einer Versicherungsnummer,
  3. das Nähere über die Zusammensetzung der Versicherungsnummer sowie über ihre Änderung,
  4. die für die Vergabe einer Versicherungsnummer zuständigen Versicherungsträger,
  5. das Nähere über Voraussetzungen, Form und Inhalt sowie Verfahren der Versendung von Versicherungsverläufen,
  6. die Art und den Umfang des Datenaustausches zwischen den Trägern der Rentenversicherung sowie mit der Deutschen Post AG sowie die Führung des Versicherungskontos und die Art der Daten, die darin gespeichert werden dürfen,
  7. Fristen, mit deren Ablauf Sozialdaten spätestens zu löschen sind,
  8. die Behandlung von Versicherungsunterlagen einschließlich der Voraussetzungen, unter denen sie vernichtet werden können, sowie die Art, den Umfang und den Zeitpunkt ihrer Vernichtung
- zu bestimmen.

## **Viertes Kapitel**

## **Finanzierung**

### **Erster Abschnitt**

## **Finanzierungsgrundsatz und Rentenversicherungsbericht**

### **Erster Unterabschnitt**

## **Umlageverfahren**

### **§ 153 Umlageverfahren**

- (1) In der Rentenversicherung werden die Ausgaben eines Kalenderjahres durch die Einnahmen des gleichen Kalenderjahres und, soweit erforderlich, durch Entnahmen aus der Nachhaltigkeitsrücklage gedeckt.
- (2) Einnahmen der allgemeinen Rentenversicherung sind insbesondere die Beiträge und die Zuschüsse des Bundes, Einnahmen der knappschaftlichen Rentenversicherung sind insbesondere die Beiträge und die Mittel des Bundes zum Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben.
- (3) Nach § 7f Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 des Vierten Buches übertragene Wertguthaben sind nicht Teil des Umlageverfahrens. Insbesondere sind die aus der Übertragung und Verwendung von Wertguthaben fließenden und zu verwaltenden Mittel keine Einnahmen, Ausgaben oder Zahlungsverpflichtungen der allgemeinen Rentenversicherung.

### **Zweiter Unterabschnitt**

## **Rentenversicherungsbericht und Sozialbeirat**

### **§ 154 Rentenversicherungsbericht, Stabilisierung des Beitragssatzes und Sicherung des Rentenniveaus**

- (1) Die Bundesregierung erstellt jährlich einen Rentenversicherungsbericht. Der Bericht enthält
1. auf der Grundlage der letzten Ermittlungen der Zahl der Versicherten und Rentner sowie der Einnahmen, der Ausgaben und der Nachhaltigkeitsrücklage insbesondere Modellrechnungen zur Entwicklung von Einnahmen und Ausgaben, der Nachhaltigkeitsrücklage sowie des jeweils erforderlichen Beitragssatzes in den künftigen 15 Kalenderjahren,
  2. eine Übersicht über die voraussichtliche finanzielle Entwicklung der Rentenversicherung in den künftigen fünf Kalenderjahren auf der Grundlage der aktuellen Einschätzung der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung,
  3. eine Darstellung, wie sich die Anhebung der Altersgrenzen voraussichtlich auf die Arbeitsmarktlage, die Finanzlage der Rentenversicherung und andere öffentliche Haushalte auswirkt,
  4. bis zur Angleichung der Lohn- und Gehaltssituation im Beitrittsgebiet an die Lohn- und Gehaltssituation im Bundesgebiet ohne das Beitrittsgebiet eine gesonderte Darstellung über die Entwicklung der Renten im Beitrittsgebiet.

Die Entwicklung in der allgemeinen Rentenversicherung und in der knappschaftlichen Rentenversicherung ist getrennt darzustellen. Der Bericht ist bis zum 30. November eines jeden Jahres den gesetzgebenden Körperschaften zuzuleiten.

- (2) Der Rentenversicherungsbericht ist einmal in jeder Wahlperiode des Deutschen Bundestages um einen Bericht zu ergänzen, der insbesondere darstellt:
1. die Leistungen der anderen ganz oder teilweise öffentlich finanzierten Alterssicherungssysteme sowie deren Finanzierung,
  2. die Einkommenssituation der Leistungsbezieher der Alterssicherungssysteme,
  3. das Zusammentreffen von Leistungen der Alterssicherungssysteme,

4. in welchem Umfang die steuerliche Förderung nach § 10a oder Abschnitt XI und § 3 Nr. 63 des Einkommensteuergesetzes in Anspruch genommen worden ist und welchen Grad der Verbreitung die betriebliche und private Altersvorsorge dadurch erreicht haben und
5. die Höhe des Gesamtversorgungsniveaus, das für typische Rentner einzelner Zugangsjahrgänge unter Berücksichtigung ergänzender Altersvorsorge in Form einer Rente aus einem geförderten Altersvorsorgevertrag sowie einer Rente aus der Anlage der Nettoeinkommenserhöhung aus den steuerfrei gestellten Beiträgen zur gesetzlichen Rentenversicherung und der steuerlichen Belastung ermittelt wird.

Die Darstellungen zu der Nummer 4 sind erstmals im Jahre 2005 vorzulegen.

(3) Die Bundesregierung hat den gesetzgebenden Körperschaften geeignete Maßnahmen vorzuschlagen, wenn

1. der Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung in der mittleren Variante der 15-jährigen Vorausberechnungen des Rentenversicherungsberichts bis zum Jahre 2020 20 vom Hundert oder bis zum Jahre 2030 22 vom Hundert überschreitet,
2. der Verhältniswert aus einer jahresdurchschnittlichen verfügbaren Standardrente und dem verfügbaren Durchschnittsentgelt in der mittleren Variante der 15-jährigen Vorausberechnungen des Rentenversicherungsberichts (Sicherungsniveau vor Steuern) bis zum Jahr 2020 46 vom Hundert oder bis zum Jahr 2030 43 vom Hundert unterschreitet; verfügbare Standardrente ist die Regelaltersrente aus der allgemeinen Rentenversicherung mit 45 Entgeltpunkten ohne Berücksichtigung der auf sie entfallenden Steuern, gemindert um den allgemeinen Beitragsanteil zur Krankenversicherung und den Beitrag zur Pflegeversicherung; verfügbares Durchschnittsentgelt ist das Durchschnittsentgelt ohne Berücksichtigung der darauf entfallenden Steuern, gemindert um den durchschnittlich zu entrichtenden Arbeitnehmersozialbeitrag einschließlich des durchschnittlichen Aufwands zur zusätzlichen Altersvorsorge.

Die Bundesregierung soll den gesetzgebenden Körperschaften geeignete Maßnahmen vorschlagen, wenn sich zeigt, dass durch die Förderung der freiwilligen zusätzlichen Altersvorsorge eine ausreichende Verbreitung nicht erreicht werden kann.

(4) Die Bundesregierung hat den gesetzgebenden Körperschaften vom Jahre 2010 an alle vier Jahre über die Entwicklung der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer zu berichten und eine Einschätzung darüber abzugeben, ob die Anhebung der Regelaltersgrenze unter Berücksichtigung der Entwicklung der Arbeitsmarktlage sowie der wirtschaftlichen und sozialen Situation älterer Arbeitnehmer weiterhin vertretbar erscheint und die getroffenen gesetzlichen Regelungen bestehen bleiben können. In diesem Bericht sind zur Beibehaltung eines Sicherungsniveausziels vor Steuern von 46 vom Hundert über das Jahr 2020 hinaus von der Bundesregierung entsprechende Maßnahmen unter Wahrung der Beitragssatzstabilität vorzuschlagen.

## **§ 155 Aufgabe des Sozialbeirats**

(1) Der Sozialbeirat hat insbesondere die Aufgabe, in einem Gutachten zum Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung Stellung zu nehmen.

(2) Das Gutachten des Sozialbeirats ist zusammen mit dem Rentenversicherungsbericht den gesetzgebenden Körperschaften zuzuleiten.

## **§ 156 Zusammensetzung des Sozialbeirats**

(1) Der Sozialbeirat besteht aus

1. vier Vertretern der Versicherten,
2. vier Vertretern der Arbeitgeber,
3. einem Vertreter der Deutschen Bundesbank und
4. drei Vertretern der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Seine Geschäfte führt das Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

(2) Die Bundesregierung beruft die Mitglieder des Sozialbeirats für die Dauer von vier Jahren. Es werden

1. vom Bundesvorstand der Deutschen Rentenversicherung Bund gemäß § 64 Abs. 4 des Vierten Buches je drei Vertreter der allgemeinen Rentenversicherung und
2. vom Vorstand der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung je ein Vertreter

der Versicherten und der Arbeitgeber vorgeschlagen; hierbei ist sicherzustellen, dass die Regionalträger und die Bundesträger gleichgewichtig im Sozialbeirat vertreten sind.

(3) Die vorgeschlagenen Personen müssen die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in einem Organ der Selbstverwaltung (§ 51 Viertes Buch) erfüllen. Vor der Berufung der Vertreter der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist die Hochschulrektorenkonferenz anzuhören.

## **Zweiter Abschnitt**

### **Beiträge und Verfahren**

#### **Erster Unterabschnitt**

##### **Beiträge**

##### **Erster Titel**

###### **Allgemeines**

###### **§ 157 Grundsatz**

Die Beiträge werden nach einem Vomhundertsatz (Beitragssatz) von der Beitragsbemessungsgrundlage erhoben, die nur bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze berücksichtigt wird.

###### **§ 158 Beitragssätze**

(1) Der Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung ist vom 1. Januar eines Jahres an zu verändern, wenn am 31. Dezember dieses Jahres bei Beibehaltung des bisherigen Beitragssatzes die Mittel der Nachhaltigkeitsrücklage

1. das 0,2fache der durchschnittlichen Ausgaben zu eigenen Lasten der Träger der allgemeinen Rentenversicherung für einen Kalendermonat (Mindestrücklage) voraussichtlich unterschreiten oder
2. das 1,5fache der in Nummer 1 genannten Ausgaben für einen Kalendermonat (Höchstnachhaltigkeitsrücklage) voraussichtlich übersteigen.

Ausgaben zu eigenen Lasten sind alle Ausgaben nach Abzug des Bundeszuschusses nach § 213 Abs. 2, der Erstattungen und der empfangenen Ausgleichszahlungen.

(2) Der Beitragssatz ist so neu festzusetzen, dass die voraussichtlichen Beitragseinnahmen unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (§ 68 Abs. 2 Satz 1) und der Zahl der Pflichtversicherten zusammen mit den Zuschüssen des Bundes und den sonstigen Einnahmen unter Berücksichtigung von Entnahmen aus der Nachhaltigkeitsrücklage ausreichen, um die voraussichtlichen Ausgaben in dem auf die Festsetzung folgenden Kalenderjahr zu decken und sicherzustellen, dass die Mittel der Nachhaltigkeitsrücklage am Ende dieses Kalenderjahres

1. im Falle von Absatz 1 Nr. 1 dem Betrag der Mindestrücklage oder
  2. im Falle von Absatz 1 Nr. 2 dem Betrag der Höchstenachhaltigkeitsrücklage
- voraussichtlich entsprechen. Der Beitragssatz ist auf eine Dezimalstelle aufzurunden.

(3) Der Beitragssatz in der knappschaftlichen Rentenversicherung wird jeweils in dem Verhältnis verändert, in dem er sich in der allgemeinen Rentenversicherung ändert; der Beitragssatz ist nur für das jeweilige Kalenderjahr auf eine Dezimalstelle aufzurunden.

(4) Wird der Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung vom 1. Januar des Jahres an nicht verändert, macht das Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Bundesgesetzblatt das Weitergelten der Beitragssätze bekannt.

###### **§ 159 Beitragsbemessungsgrenzen**

Die Beitragsbemessungsgrenzen in der allgemeinen Rentenversicherung sowie in der knappschaftlichen Rentenversicherung ändern sich zum 1. Januar eines jeden Jahres in dem Verhältnis, in dem die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (§ 68 Abs. 2 Satz 1) im vergangenen zu den entsprechenden Bruttolöhnen und -

gehaltern im vorvergangenen Kalenderjahr stehen. Die veränderten Beträge werden nur für das Kalenderjahr, für das die Beitragsbemessungsgrenze bestimmt wird, auf das nächsthöhere Vielfache von 600 aufgerundet.

## **§ 160 Verordnungsermächtigung**

Die Bundesregierung hat durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates

1. die Beitragssätze in der Rentenversicherung,
2. in Ergänzung der Anlage 2 die Beitragsbemessungsgrenzen festzusetzen.

## **Zweiter Titel Beitragsbemessungsgrundlagen**

### **§ 161 Grundsatz**

(1) Beitragsbemessungsgrundlage für Versicherungspflichtige sind die beitragspflichtigen Einnahmen.

(2) Beitragsbemessungsgrundlage für freiwillig Versicherte ist jeder Betrag zwischen der Mindestbeitragsbemessungsgrundlage (§ 167) und der Beitragsbemessungsgrenze.

### **§ 162 Beitragspflichtige Einnahmen Beschäftigter**

Beitragspflichtige Einnahmen sind

1. bei Personen, die gegen Arbeitsentgelt beschäftigt werden, das Arbeitsentgelt aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung, jedoch bei Personen, die zu ihrer Berufsausbildung beschäftigt werden, mindestens eins vom Hundert der Bezugsgröße,
2. bei behinderten Menschen das Arbeitsentgelt, mindestens 80 vom Hundert der Bezugsgröße,
- 2a. bei behinderten Menschen, die im Anschluss an eine Beschäftigung in einer nach dem Neunten Buch anerkannten Werkstatt für behinderte Menschen in einem Integrationsprojekt (§ 132 Neuntes Buch) beschäftigt sind, das Arbeitsentgelt, mindestens 80 vom Hundert der Bezugsgröße,
3. bei Personen, die für eine Erwerbstätigkeit befähigt werden sollen oder im Rahmen einer Unterstützten Beschäftigung nach § 38a des Neunten Buches individuell betrieblich qualifiziert werden, ein Arbeitsentgelt in Höhe von 20 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße,
- 3a. bei Auszubildenden, die in einer außerbetrieblichen Einrichtung im Rahmen eines Berufsausbildungsvertrages nach dem Berufsbildungsgesetz ausgebildet werden, ein Arbeitsentgelt in Höhe der Ausbildungsvergütung,
4. bei Mitgliedern geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Angehörigen ähnlicher Gemeinschaften die Geld- und Sachbezüge, die sie persönlich erhalten, jedoch bei Mitgliedern, denen nach Beendigung ihrer Ausbildung eine Anwartschaft auf die in der Gemeinschaft übliche Versorgung nicht gewährleistet oder für die die Gewährleistung nicht gesichert ist (§ 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3), mindestens 40 vom Hundert der Bezugsgröße,
5. bei Personen, deren Beschäftigung nach dem Einkommensteuerrecht als selbständige Tätigkeit bewertet wird, ein Einkommen in Höhe der Bezugsgröße, bei Nachweis eines niedrigeren oder höheren Einkommens jedoch dieses Einkommen, mindestens jedoch monatlich 450 Euro. § 165 Abs. 1 Satz 2 bis 10 gilt entsprechend.

### **§ 163 Sonderregelung für beitragspflichtige Einnahmen Beschäftigter**

(1) Für unständig Beschäftigte ist als beitragspflichtige Einnahmen ohne Rücksicht auf die Beschäftigungsdauer das innerhalb eines Kalendermonats erzielte Arbeitsentgelt bis zur Höhe der monatlichen Beitragsbemessungsgrenze zugrunde zu legen. Unständig ist die Beschäftigung, die auf weniger als eine Woche entweder nach der Natur der Sache befristet zu sein pflegt oder im Voraus durch den Arbeitsvertrag befristet ist. Bestanden innerhalb eines Kalendermonats mehrere unständige Beschäftigungen und übersteigt das Arbeitsentgelt insgesamt die monatliche Beitragsbemessungsgrenze, sind bei der Berechnung der Beiträge die einzelnen Arbeitsentgelte anteilmäßig nur zu berücksichtigen, soweit der Gesamtbetrag die monatliche Beitragsbemessungsgrenze nicht übersteigt. Soweit Versicherte oder Arbeitgeber dies beantragen, verteilt

die zuständige Einzugsstelle die Beiträge nach den zu berücksichtigenden Arbeitsentgelten aus unständigen Beschäftigungen.

(2) Für Seeleute gilt als beitragspflichtige Einnahme der Betrag, der nach dem Recht der gesetzlichen Unfallversicherung für die Beitragsberechnung maßgebend ist. § 215 Abs. 4 des Siebten Buches gilt entsprechend.

(3) Bei Arbeitnehmern, die ehrenamtlich tätig sind und deren Arbeitsentgelt infolge der ehrenamtlichen Tätigkeit gemindert wird, gilt auch der Betrag zwischen dem tatsächlich erzielten Arbeitsentgelt und dem Arbeitsentgelt, das ohne die ehrenamtliche Tätigkeit erzielt worden wäre, höchstens bis zur Beitragsbemessungsgrenze als Arbeitsentgelt (Unterschiedsbetrag), wenn der Arbeitnehmer dies beim Arbeitgeber beantragt. Satz 1 gilt nur für ehrenamtliche Tätigkeiten für Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts, deren Verbände einschließlich der Spitzenverbände oder ihrer Arbeitsgemeinschaften, Parteien, Gewerkschaften sowie Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die wegen des ausschließlichen und unmittelbaren Dienstes für gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke von der Körperschaftsteuer befreit sind. Der Antrag kann nur für laufende und künftige Lohn- und Gehaltsabrechnungszeiträume gestellt werden.

(4) Bei Versicherten, die eine versicherungspflichtige ehrenamtliche Tätigkeit aufnehmen und für das vergangene Kalenderjahr freiwillige Beiträge gezahlt haben, gilt jeder Betrag zwischen dem Arbeitsentgelt und der Beitragsbemessungsgrenze als Arbeitsentgelt (Unterschiedsbetrag), wenn die Versicherten dies beim Arbeitgeber beantragen. Satz 1 gilt nur für versicherungspflichtige ehrenamtliche Tätigkeiten für Körperschaften des öffentlichen Rechts. Der Antrag kann nur für laufende und künftige Lohn- und Gehaltsabrechnungszeiträume gestellt werden.

(5) Bei Arbeitnehmern, die nach dem Altersteilzeitgesetz Aufstockungsbeträge zum Arbeitsentgelt erhalten, gilt auch mindestens ein Betrag in Höhe von 80 vom Hundert des Regelarbeitsentgelts für die Altersteilzeitarbeit, begrenzt auf den Unterschiedsbetrag zwischen 90 vom Hundert der monatlichen Beitragsbemessungsgrenze und dem Regelarbeitsentgelt, höchstens jedoch bis zur Beitragsbemessungsgrenze, als beitragspflichtige Einnahme. Für Personen, die nach § 3 Satz 1 Nr. 3 für die Zeit des Bezugs von Krankengeld, Versorgungskrankengeld, Verletztengeld oder Übergangsgeld versichert sind, und für Personen, die für die Zeit der Arbeitsunfähigkeit oder der Ausführung von Leistungen zur Teilhabe, in der sie Krankentagegeld von einem privaten Krankenversicherungsunternehmen erhalten, nach § 4 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 versichert sind, gilt Satz 1 entsprechend.

(6) Soweit Kurzarbeitergeld geleistet wird, gilt als beitragspflichtige Einnahmen 80 vom Hundert des Unterschiedsbetrags zwischen dem Soll-Entgelt und dem Ist-Entgelt nach § 106 des Dritten Buches.

(7) (weggefallen)

(8) Bei Arbeitnehmern, die eine geringfügige Beschäftigung ausüben, ist beitragspflichtige Einnahme das Arbeitsentgelt, mindestens jedoch der Betrag in Höhe von 175 Euro.

(9) Bei Arbeitnehmern, die in einer Beschäftigung Leistungen der Entgeltsicherung nach § 417 des Dritten Buches erhalten, gilt auch der Unterschiedsbetrag zwischen dem Arbeitsentgelt aus der Beschäftigung während des Bezugs der Leistungen zur Entgeltsicherung und 90 vom Hundert des für das Arbeitslosengeld maßgeblichen Bemessungsentgelts im Sinne des § 417 des Dritten Buches, jedoch höchstens bis zur Beitragsbemessungsgrenze, als beitragspflichtige Einnahme. Während des Bezugs von Kurzarbeitergeld gilt weiterhin der nach Satz 1 ermittelte Unterschiedsbetrag als beitragspflichtige Einnahme. Für Personen, die nach § 3 Satz 1 Nr. 3 für die Zeit des Bezugs von Krankengeld, Versorgungskrankengeld, Verletztengeld oder Übergangsgeld versichert sind, und für Personen, die für die Zeit der Arbeitsunfähigkeit oder der Ausführung von Leistungen zur Teilhabe, in der sie Krankentagegeld von einem privaten Krankenversicherungsunternehmen erhalten, nach § 4 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 versichert sind, gilt Satz 1 entsprechend.

(10) Bei Arbeitnehmern, die gegen ein monatliches Arbeitsentgelt bis zum oberen Grenzbetrag der Gleitzone (§ 20 Abs. 2 Viertes Buch) mehr als geringfügig beschäftigt sind, ist beitragspflichtige Einnahme der Betrag, der sich aus folgender Formel ergibt:

PDF-Dokument wird in eigenem Fenster angezeigt

Dabei ist AE das Arbeitsentgelt und F der Faktor, der sich ergibt, wenn der Wert 30 vom Hundert durch den Gesamtsozialversicherungsbeitragssatz des Kalenderjahres, in dem der Anspruch auf das Arbeitsentgelt entstanden ist, geteilt wird. Der Gesamtsozialversicherungsbeitragssatz eines Kalenderjahres ergibt sich aus der Summe der zum 1. Januar desselben Kalenderjahres geltenden Beitragssätze in der allgemeinen Rentenversicherung, in der gesetzlichen Pflegeversicherung sowie zur Arbeitsförderung und des allgemeinen



Beitragssatzes in der gesetzlichen Krankenversicherung. Für die Zeit vom 1. Juli 2006 bis zum 31. Dezember 2006 beträgt der Faktor F 0,7160. Der Gesamtsozialversicherungsbeitragssatz und der Faktor F sind vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales bis zum 31. Dezember eines Jahres für das folgende Kalenderjahr im Bundesanzeiger bekannt zu geben. Abweichend von Satz 1 ist beitragspflichtige Einnahme das Arbeitsentgelt aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung, wenn der Arbeitnehmer dies schriftlich gegenüber dem Arbeitgeber erklärt. Die Erklärung kann nur mit Wirkung für die Zukunft und bei mehreren Beschäftigungen nach Satz 1 nur einheitlich abgegeben werden und ist für die Dauer der Beschäftigungen bindend. Satz 1 gilt nicht für Personen, die zu ihrer Berufsausbildung beschäftigt sind.

## **§ 164**

(weggefallen)

## **§ 165 Beitragspflichtige Einnahmen selbständig Tätiger**

(1) Beitragspflichtige Einnahmen sind

1. bei selbständig Tätigen ein Arbeitseinkommen in Höhe der Bezugsgröße, bei Nachweis eines niedrigeren oder höheren Arbeitseinkommens jedoch dieses Arbeitseinkommen, mindestens jedoch monatlich 450 Euro,
2. bei Seelotsen das Arbeitseinkommen,
3. bei Künstlern und Publizisten das voraussichtliche Jahreseinkommen (§ 12 Künstlersozialversicherungsgesetz), mindestens jedoch 3 900 Euro, wobei Arbeitseinkommen auch die Vergütung für die Verwertung und Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke oder Leistungen sind,
4. bei Hausgewerbetreibenden das Arbeitseinkommen,
5. bei Küstenschiffern und Küstenfischern das in der Unfallversicherung maßgebende beitragspflichtige Arbeitseinkommen.

Beitragspflichtige Einnahmen sind bei selbständig Tätigen abweichend von Satz 1 Nr. 1 bis zum Ablauf von drei Kalenderjahren nach dem Jahr der Aufnahme der selbständigen Tätigkeit ein Arbeitseinkommen in Höhe von 50 vom Hundert der Bezugsgröße, auf Antrag des Versicherten jedoch ein Arbeitseinkommen in Höhe der Bezugsgröße. Für den Nachweis des von der Bezugsgröße abweichenden Arbeitseinkommens nach Satz 1 Nummer 1 sind die sich aus dem letzten Einkommensteuerbescheid für das zeitnaheste Kalenderjahr ergebenden Einkünfte aus der versicherungspflichtigen selbständigen Tätigkeit so lange maßgebend, bis ein neuer Einkommensteuerbescheid vorgelegt wird. Die Einkünfte sind mit dem Vomhundertsatz zu vervielfältigen, der sich aus dem Verhältnis des vorläufigen Durchschnittsentgelts (Anlage 1) für das Kalenderjahr, für das das Arbeitseinkommen nachzuweisen ist, zu dem Durchschnittsentgelt (Anlage 1) für das maßgebende Veranlagungsjahr des Einkommensteuerbescheides ergibt. Übersteigt das nach Satz 4 festgestellte Arbeitseinkommen die Beitragsbemessungsgrenze des nachzuweisenden Kalenderjahres, wird ein Arbeitseinkommen in Höhe der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze so lange zugrunde gelegt, bis sich aus einem neuen Einkommensteuerbescheid niedrigere Einkünfte ergeben. Der Einkommensteuerbescheid ist dem Träger der Rentenversicherung spätestens zwei Kalendermonate nach seiner Ausfertigung vorzulegen. Statt des Einkommensteuerbescheides kann auch eine Bescheinigung des Finanzamtes vorgelegt werden, die die für den Nachweis des Arbeitseinkommens erforderlichen Daten des Einkommensteuerbescheides enthält. Änderungen des Arbeitseinkommens werden vom Ersten des auf die Vorlage des Bescheides oder der Bescheinigung folgenden Kalendermonats, spätestens aber vom Beginn des dritten Kalendermonats nach Ausfertigung des Einkommensteuerbescheides, an berücksichtigt. Ist eine Veranlagung zur Einkommensteuer aufgrund der versicherungspflichtigen selbständigen Tätigkeit noch nicht erfolgt, sind für das Jahr des Beginns der Versicherungspflicht die Einkünfte zugrunde zu legen, die sich aus den vom Versicherten vorzulegenden Unterlagen ergeben. Für die Folgejahre ist Satz 4 sinngemäß anzuwenden.

(1a) Abweichend von Absatz 1 Satz 3 ist auf Antrag des Versicherten vom laufenden Arbeitseinkommen auszugehen, wenn dieses im Durchschnitt voraussichtlich um wenigstens 30 vom Hundert geringer ist als das Arbeitseinkommen aus dem letzten Einkommensteuerbescheid. Das laufende Arbeitseinkommen ist durch entsprechende Unterlagen nachzuweisen. Änderungen des Arbeitseinkommens werden vom Ersten des auf die Vorlage der Nachweise folgenden Kalendermonats an berücksichtigt. Das festgestellte laufende Arbeitseinkommen bleibt solange maßgebend, bis der Einkommensteuerbescheid über dieses Veranlagungsjahr vorgelegt wird und zu berücksichtigen ist. Für die Folgejahre ist Absatz 1 Satz 4 sinngemäß anzuwenden.

(1b) Bei Künstlern und Publizisten wird für die Dauer des Bezugs von Elterngeld oder Erziehungsgeld oder für die Zeit, in der Erziehungsgeld nur wegen des zu berücksichtigenden Einkommens nicht bezogen wird, auf Antrag

des Versicherten das in diesen Zeiten voraussichtlich erzielte Arbeitseinkommen, wenn es im Durchschnitt monatlich 325 Euro übersteigt, zugrunde gelegt.

(2) Für Hausgewerbetreibende, die ehrenamtlich tätig sind, gelten die Regelungen für Arbeitnehmer, die ehrenamtlich tätig sind, entsprechend.

(3) Bei Selbständigen, die auf Antrag versicherungspflichtig sind, gelten als Arbeitseinkommen im Sinne von § 15 des Vierten Buches auch die Einnahmen, die steuerrechtlich als Einkommen aus abhängiger Beschäftigung behandelt werden.

## **§ 166 Beitragspflichtige Einnahmen sonstiger Versicherter**

(1) Beitragspflichtige Einnahmen sind

1. bei Personen, die als Wehr- oder Zivildienstleistende versichert sind, 60 vom Hundert der Bezugsgröße, jedoch bei Personen, die eine Verdienstausschüttung nach dem Unterhaltssicherungsgesetz erhalten, das Arbeitsentgelt, das dieser Leistung vor Abzug von Steuern und Beitragsanteilen zugrunde liegt,
- 1a. bei Personen, die in einem Wehrdienstverhältnis besonderer Art nach § 6 des Einsatz-Weiterverwendungsgesetzes versichert sind, die daraus gewährten Dienstbezüge in dem Umfang, in dem sie bei Beschäftigten als Arbeitsentgelt zu berücksichtigen wären,
2. bei Personen, die Arbeitslosengeld, Übergangsgeld, Krankengeld, Verletztengeld oder Versorgungskrankengeld beziehen, 80 vom Hundert des der Leistung zugrunde liegenden Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens, wobei 80 vom Hundert des beitragspflichtigen Arbeitsentgelts aus einem nicht geringfügigen Beschäftigungsverhältnis abzuziehen sind, und bei gleichzeitigem Bezug von Krankengeld neben einer anderen Leistung das dem Krankengeld zugrundeliegende Einkommen nicht zu berücksichtigen ist,
- 2a. bei Personen, die im Anschluss an den Bezug von Arbeitslosengeld II Übergangsgeld oder Verletztengeld beziehen, monatlich der Betrag von 205 Euro,
- 2b. bei Personen, die Krankengeld nach § 44a des Fünften Buches beziehen, das der Leistung zugrunde liegende Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen; wird dieses Krankengeld nach § 47b des Fünften Buches gezahlt, gilt Nummer 2,
- 2c. bei Personen, die Teilarbeitslosengeld oder Teilübergangsgeld beziehen, 80 vom Hundert des dieser Leistung zugrunde liegenden Arbeitsentgelts,
- 2d. bei Personen, die von einem privaten Krankenversicherungsunternehmen, von einem Beihilfeträger des Bundes, von einem sonstigen öffentlich-rechtlichen Träger von Kosten in Krankheitsfällen auf Bundesebene, von dem Träger der Heilfürsorge im Bereich des Bundes, von dem Träger der truppenärztlichen Versorgung oder von einem öffentlich-rechtlichen Träger von Kosten in Krankheitsfällen auf Landesebene, soweit Landesrecht dies vorsieht, Leistungen für den Ausfall von Arbeitseinkünften im Zusammenhang mit einer nach den §§ 8 und 8a des Transplantationsgesetzes erfolgenden Spende von Organen oder Geweben beziehen, das diesen Leistungen zugrunde liegende Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen,
3. bei Beziehern von Vorruhestandsgeld das Vorruhestandsgeld,
4. bei Entwicklungshelfern das Arbeitsentgelt oder, wenn dies günstiger ist, der Betrag, der sich ergibt, wenn die Beitragsbemessungsgrenze mit dem Verhältnis vervielfältigt wird, in dem die Summe der Arbeitsentgelte oder Arbeitseinkommen für die letzten drei vor Aufnahme der nach § 4 Abs. 1 versicherungspflichtigen Beschäftigung oder Tätigkeit voll mit Pflichtbeiträgen belegten Kalendermonate zur Summe der Beträge der Beitragsbemessungsgrenzen für diesen Zeitraum steht; der Verhältniswert beträgt mindestens 0,6667,
- 4a. bei sonstigen im Ausland beschäftigten Personen, die auf Antrag versicherungspflichtig sind, das Arbeitsentgelt,
5. bei Personen, die für Zeiten der Arbeitsunfähigkeit oder der Ausführung von Leistungen zur Teilhabe ohne Anspruch auf Krankengeld versichert sind, 80 vom Hundert des zuletzt für einen vollen Kalendermonat versicherten Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens.

(2) Beitragspflichtige Einnahmen sind bei nicht erwerbsmäßig tätigen Pflegepersonen bei Pflege eines

1. Schwerstpflegebedürftigen (§ 15 Abs. 1 Nr. 3 Elftes Buch)

- a) 80 vom Hundert der Bezugsgröße, wenn er mindestens 28 Stunden in der Woche gepflegt wird,
  - b) 60 vom Hundert der Bezugsgröße, wenn er mindestens 21 Stunden in der Woche gepflegt wird,
  - c) 40 vom Hundert der Bezugsgröße, wenn er mindestens 14 Stunden in der Woche gepflegt wird,
2. Schwerpflegebedürftigen (§ 15 Abs. 1 Nr. 2 Elftes Buch)
- a) 53,3333 vom Hundert der Bezugsgröße, wenn er mindestens 21 Stunden in der Woche gepflegt wird,
  - b) 35,5555 vom Hundert der Bezugsgröße, wenn er mindestens 14 Stunden in der Woche gepflegt wird,
3. erheblich Pflegebedürftigen (§ 15 Abs. 1 Nr. 1 Elftes Buch) 26,6667 vom Hundert der Bezugsgröße, wenn er mindestens 14 Stunden in der Woche gepflegt wird.

Üben mehrere nicht erwerbsmäßig tätige Pflegepersonen die Pflege gemeinsam aus, sind beitragspflichtige Einnahmen bei jeder Pflegeperson der Teil des Höchstwerts der jeweiligen Pflegestufe, der dem Umfang ihrer Pflegetätigkeit im Verhältnis zum Umfang der Pflegetätigkeit insgesamt entspricht. Pflegetätigkeiten im Sinne des Absatzes 3 bleiben bei der Berechnung nach Satz 2 unberücksichtigt.

(3) Besteht Versicherungspflicht als Pflegeperson nur, weil mehrere Pflegebedürftige gepflegt werden, sind beitragspflichtige Einnahmen 26,6667 vom Hundert der Bezugsgröße. Die Aufteilung der beitragspflichtigen Einnahmen berechnet sich nach dem Umfang der jeweiligen Pflegetätigkeit im Verhältnis zum Umfang der Pflegetätigkeit der Pflegeperson insgesamt.

## **§ 167 Freiwillig Versicherte**

Die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage beträgt für freiwillig Versicherte monatlich 450 Euro.

## **Dritter Titel**

### **Verteilung der Beitragslast**

#### **§ 168 Beitragstragung bei Beschäftigten**

(1) Die Beiträge werden getragen

- 1. bei Personen, die gegen Arbeitsentgelt beschäftigt werden, von den Versicherten und von den Arbeitgebern je zur Hälfte,
  - 1a. bei Arbeitnehmern, die Kurzarbeitergeld beziehen, vom Arbeitgeber,
  - 1b. bei Personen, die gegen Arbeitsentgelt geringfügig versicherungspflichtig beschäftigt werden, von den Arbeitgebern in Höhe des Betrages, der 15 vom Hundert des der Beschäftigung zugrunde liegenden Arbeitsentgelts entspricht, im Übrigen vom Versicherten,
  - 1c. bei Personen, die gegen Arbeitsentgelt in Privathaushalten geringfügig versicherungspflichtig beschäftigt werden, von den Arbeitgebern in Höhe des Betrages, der 5 vom Hundert des der Beschäftigung zugrunde liegenden Arbeitsentgelts entspricht, im Übrigen vom Versicherten,
  - 1d. bei Arbeitnehmern, deren beitragspflichtige Einnahme sich nach § 163 Abs. 10 Satz 1 bestimmt, von den Arbeitgebern in Höhe der Hälfte des Betrages, der sich ergibt, wenn der Beitragssatz auf das der Beschäftigung zugrunde liegende Arbeitsentgelt angewendet wird, im Übrigen vom Versicherten.
- 2. bei behinderten Menschen von den Trägern der Einrichtung, wenn ein Arbeitsentgelt nicht bezogen wird oder das monatliche Arbeitsentgelt 20 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt, sowie für den Betrag zwischen dem monatlichen Arbeitsentgelt und 80 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße, wenn das monatliche Arbeitsentgelt 80 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt, im Übrigen von den Versicherten und den Trägern der Einrichtung je zur Hälfte,
- 2a. bei behinderten Menschen, die im Anschluss an eine Beschäftigung in einer nach dem Neunten Buch anerkannten Werkstatt für behinderte Menschen in einem Integrationsprojekt (§ 132 Neuntes Buch) beschäftigt sind, von den Trägern der Integrationsprojekte für den Betrag zwischen dem monatlichen Arbeitsentgelt und 80 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße, wenn das monatliche Arbeitsentgelt 80 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt, im Übrigen von den Versicherten und den Trägern der Integrationsprojekte je zur Hälfte,
- 3. bei Personen, die für eine Erwerbstätigkeit befähigt werden sollen, von den Trägern der Einrichtung,

- 3a. bei Auszubildenden, die in einer außerbetrieblichen Einrichtung im Rahmen eines Berufsausbildungsvertrages nach dem Berufsbildungsgesetz ausgebildet werden, von den Trägern der Einrichtung,
- 3b. bei behinderten Menschen während der individuellen betrieblichen Qualifizierung im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung nach § 38a des Neunten Buches von dem zuständigen Rehabilitationsträger,
4. bei Mitgliedern geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Angehörigen ähnlicher Gemeinschaften von den Genossenschaften oder Gemeinschaften, wenn das monatliche Arbeitsentgelt 40 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt, im Übrigen von den Mitgliedern und den Genossenschaften oder Gemeinschaften je zur Hälfte,
5. bei Arbeitnehmern, die ehrenamtlich tätig sind, für den Unterschiedsbetrag von ihnen selbst,
6. bei Arbeitnehmern, die nach dem Altersteilzeitgesetz Aufstockungsbeträge zum Arbeitsentgelt erhalten, für die sich nach § 163 Abs. 5 Satz 1 ergebende beitragspflichtige Einnahme von den Arbeitgebern,
7. bei Arbeitnehmern, die nach dem Altersteilzeitgesetz Aufstockungsbeträge zum Krankengeld, Versorgungskrankengeld, Verletztengeld, Übergangsgeld oder Krankentagegeld erhalten, für die sich nach § 163 Abs. 5 Satz 2 ergebende beitragspflichtige Einnahme
  - a) von der Bundesagentur oder, im Fall der Leistungserbringung nach § 10 Abs. 2 Satz 2 des Altersteilzeitgesetzes, von den Arbeitgebern, wenn die Voraussetzungen des § 4 des Altersteilzeitgesetzes vorliegen,
  - b) von den Arbeitgebern, wenn die Voraussetzungen des § 4 des Altersteilzeitgesetzes nicht vorliegen,
8. bei Arbeitnehmern, die in einer Beschäftigung Leistungen der Entgeltsicherung nach § 417 des Dritten Buches erhalten, für den sich nach § 163 Abs. 9 Satz 1 ergebenden Unterschiedsbetrag von der Bundesagentur für Arbeit,
9. bei Arbeitnehmern, die nach § 417 Absatz 6 des Dritten Buches einen Zuschuss zum Kurzarbeitergeld, Krankengeld, Versorgungskrankengeld, Verletztengeld, Übergangsgeld oder Krankentagegeld erhalten, für den sich nach § 163 Abs. 9 Satz 2 und 3 ergebenden Unterschiedsbetrag von der Bundesagentur für Arbeit.

(2) Wird infolge einmalig gezahlten Arbeitsentgelts die in Absatz 1 Nr. 2 genannte Grenze von 20 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße überschritten, tragen die Versicherten und die Arbeitgeber die Beiträge von dem diese Grenze übersteigenden Teil des Arbeitsentgelts jeweils zur Hälfte; im Übrigen tragen die Arbeitgeber den Beitrag allein.

(3) Personen, die in der knappschaftlichen Rentenversicherung versichert sind, tragen die Beiträge in Höhe des Vomhundertsatzes, den sie zu tragen hätten, wenn sie in der allgemeinen Rentenversicherung versichert wären; im Übrigen tragen die Arbeitgeber die Beiträge.

## **§ 169 Beitragstragung bei selbständig Tätigen**

Die Beiträge werden getragen

1. bei selbständig Tätigen von ihnen selbst,
2. bei Künstlern und Publizisten von der Künstlersozialkasse,
3. bei Hausgewerbetreibenden von den Versicherten und den Arbeitgebern je zur Hälfte,
4. bei Hausgewerbetreibenden, die ehrenamtlich tätig sind, für den Unterschiedsbetrag von ihnen selbst.

## **§ 170 Beitragstragung bei sonstigen Versicherten**

(1) Die Beiträge werden getragen

1. bei Wehr- oder Zivildienstleistenden, Personen in einem Wehrdienstverhältnis besonderer Art nach § 6 des Einsatz-Weiterverwendungsgesetzes und für Kindererziehungszeiten vom Bund,
2. bei Personen, die
  - a) Krankengeld oder Verletztengeld beziehen, von den Beziehern der Leistung und den Leistungsträgern je zur Hälfte, soweit sie auf die Leistung entfallen und diese Leistungen nicht in Höhe der Leistungen der Bundesagentur für Arbeit zu zahlen sind, im Übrigen vom Leistungsträger; die Beiträge werden auch dann von den Leistungsträgern getragen, wenn die Bezieher der Leistung zur Berufsausbildung

beschäftigt sind und das der Leistung zugrunde liegende Arbeitsentgelt auf den Monat bezogen 450 Euro nicht übersteigt,

- b) Versorgungskrankengeld, Übergangsgeld oder Arbeitslosengeld beziehen, von den Leistungsträgern,
  - c) Krankengeld nach § 44a des Fünften Buches beziehen, vom Leistungsträger,
  - d) für Personen, die Leistungen für den Ausfall von Arbeitseinkünften im Zusammenhang mit einer nach den §§ 8 und 8a des Transplantationsgesetzes erfolgenden Spende von Organen oder Geweben erhalten, von der Stelle, die die Leistung erbringt; wird die Leistung von mehreren Stellen erbracht, sind die Beiträge entsprechend anteilig zu tragen,
- 3. bei Bezug von Vorruhestandsgeld von den Beziehern und den zur Zahlung des Vorruhestandsgeldes Verpflichteten je zur Hälfte,
  - 4. bei Entwicklungshelfern oder bei sonstigen im Ausland beschäftigten Personen von den antragstellenden Stellen,
  - 5. bei Zeiten der Arbeitsunfähigkeit oder der Ausführung von Leistungen zur Teilhabe ohne Anspruch auf Krankengeld von den Versicherten selbst,
  - 6. bei nicht erwerbsmäßig tätigen Pflegepersonen, die einen
    - a) in der sozialen Pflegeversicherung versicherten Pflegebedürftigen pflegen, von der Pflegekasse,
    - b) in der sozialen Pflegeversicherung versicherungsfreien Pflegebedürftigen pflegen, von dem privaten Versicherungsunternehmen,
    - c) Pflegebedürftigen pflegen, der wegen Pflegebedürftigkeit Beihilfeleistungen oder Leistungen der Heilfürsorge und Leistungen einer Pflegekasse oder eines privaten Versicherungsunternehmens erhält, von der Festsetzungsstelle für die Beihilfe oder vom Dienstherrn und der Pflegekasse oder dem privaten Versicherungsunternehmen anteilig; ist ein Träger der Rentenversicherung Festsetzungsstelle für die Beihilfe, gelten die Beiträge insoweit als gezahlt; dies gilt auch im Verhältnis der Rentenversicherungsträger untereinander.

(2) Bezieher von Krankengeld oder Verletztengeld, die in der knappschaftlichen Rentenversicherung versichert sind, tragen die Beiträge in Höhe des Vomhundertsatzes, den sie zu tragen hätten, wenn sie in der allgemeinen Rentenversicherung versichert wären; im Übrigen tragen die Beiträge die Leistungsträger. Satz 1 gilt entsprechend für Bezieher von Vorruhestandsgeld, die in der knappschaftlichen Rentenversicherung versichert sind.

## **§ 171 Freiwillig Versicherte**

Freiwillig Versicherte tragen ihre Beiträge selbst.

## **§ 172 Arbeitgeberanteil bei Versicherungsfreiheit und Befreiung von der Versicherungspflicht**

(1) Für Beschäftigte, die

- 1. als Bezieher einer Vollrente wegen Alters,
- 2. als Versorgungsbezieher,
- 3. wegen des Erreichens der Regelaltersgrenze oder
- 4. wegen einer Beitragserstattung

versicherungsfrei sind, tragen die Arbeitgeber die Hälfte des Beitrags, der zu zahlen wäre, wenn die Beschäftigten versicherungspflichtig wären; in der knappschaftlichen Rentenversicherung ist statt der Hälfte des Beitrags der auf Arbeitgeber entfallende Beitragsanteil zu zahlen. Satz 1 findet keine Anwendung auf versicherungsfrei geringfügig Beschäftigte und Beschäftigte nach § 1 Satz 1 Nr. 2.

(2) (weggefallen)

(3) Für Beschäftigte nach § 8 Abs. 1 Nr. 1 des Vierten Buches, die in dieser Beschäftigung nach § 6 Absatz 1b oder nach anderen Vorschriften von der Versicherungspflicht befreit sind oder die nach § 5 Abs. 4 versicherungsfrei sind, tragen die Arbeitgeber einen Beitragsanteil in Höhe von 15 vom Hundert des Arbeitsentgelts, das beitragspflichtig wäre, wenn die Beschäftigten versicherungspflichtig wären. Dies gilt

nicht für Personen, die während der Dauer eines Studiums als ordentliche Studierende einer Fachschule oder Hochschule ein Praktikum ableisten, das nicht in ihrer Studienordnung oder Prüfungsordnung vorgeschrieben ist.

(3a) Für Beschäftigte in Privathaushalten nach § 8a Satz 1 des Vierten Buches, die in dieser Beschäftigung nach § 6 Absatz 1b oder nach anderen Vorschriften von der Versicherungspflicht befreit sind oder die nach § 5 Abs. 4 versicherungsfrei sind, tragen die Arbeitgeber einen Beitragsanteil in Höhe von 5 vom Hundert des Arbeitsentgelts, das beitragspflichtig wäre, wenn die Beschäftigten versicherungspflichtig wären.

(4) Für den Beitragsanteil des Arbeitgebers gelten die Vorschriften des Dritten Abschnitts des Vierten Buches sowie die Bußgeldvorschriften des § 111 Abs. 1 Nr. 2 bis 4, 8 und Abs. 2 und 4 des Vierten Buches entsprechend.

### **§ 172a Beitragszuschüsse des Arbeitgebers für Mitglieder berufsständischer Versorgungseinrichtungen**

Für Beschäftigte, die nach § 6 Absatz 1 Satz 1 Nummer 1 von der Versicherungspflicht befreit sind, zahlen die Arbeitgeber einen Zuschuss in Höhe der Hälfte des Beitrags zu einer berufsständischen Versorgungseinrichtung, höchstens aber die Hälfte des Beitrags, der zu zahlen wäre, wenn die Beschäftigten nicht von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung befreit worden wären.

## **Vierter Titel Zahlung der Beiträge**

### **§ 173 Grundsatz**

Die Beiträge sind, soweit nicht etwas anderes bestimmt ist, von denjenigen, die sie zu tragen haben (Beitragsschuldner), unmittelbar an die Träger der Rentenversicherung zu zahlen.

### **§ 174 Beitragszahlung aus dem Arbeitsentgelt und Arbeitseinkommen**

(1) Für die Zahlung der Beiträge von Versicherungspflichtigen aus Arbeitsentgelt und von Hausgewerbetreibenden gelten die Vorschriften über den Gesamtsozialversicherungsbeitrag (§§ 28d bis 28n und 28r Viertes Buch).

(2) Für die Beitragszahlung

1. aus dem Arbeitseinkommen von Seelotsen,
2. aus Vorruhestandsgeld,
3. aus dem für Entwicklungshelfer und für die sonstigen im Ausland beschäftigten Personen maßgebenden Betrag

gilt Absatz 1 entsprechend.

(3) Für die Beitragszahlung nach Absatz 2 gelten als Arbeitgeber

1. die Lotsenbrüderschaften,
2. die zur Zahlung des Vorruhestandsgeldes Verpflichteten,
3. die antragstellenden Stellen.

### **§ 175 Beitragszahlung bei Künstlern und Publizisten**

(1) Die Künstlersozialkasse zahlt für nachgewiesene Zeiten des Bezugs von Krankengeld, Verletztengeld, Versorgungskrankengeld, Übergangsgeld oder Mutterschaftsgeld sowie für nachgewiesene Anrechnungszeiten von Künstlern und Publizisten keine Beiträge.

(2) Die Künstlersozialkasse ist zur Zahlung eines Beitrags für Künstler und Publizisten nur insoweit verpflichtet, als diese ihren Beitragsanteil zur Rentenversicherung nach dem Künstlersozialversicherungsgesetz an die Künstlersozialkasse gezahlt haben.

## **§ 176 Beitragszahlung und Abrechnung bei Bezug von Sozialleistungen, bei Leistungen im Eingangsverfahren und im Berufsbildungsbereich anerkannter Werkstätten für behinderte Menschen**

(1) Soweit Personen, die Krankengeld oder Verletztengeld beziehen, an den Beiträgen zur Rentenversicherung beteiligt sind, zahlen die Leistungsträger die Beiträge an die Träger der Rentenversicherung. Für den Beitragsabzug gilt § 28g Satz 1 des Vierten Buches entsprechend.

(2) Das Nähere über Zahlung und Abrechnung der Beiträge für Bezieher von Sozialleistungen können die Leistungsträger und die Deutsche Rentenversicherung Bund durch Vereinbarung regeln.

(3) Ist ein Träger der Rentenversicherung Träger der Rehabilitation, gelten die Beiträge als gezahlt. Satz 1 gilt entsprechend bei Leistungen im Eingangsverfahren und im Berufsbildungsbereich anerkannter Werkstätten für behinderte Menschen.

## **§ 176a Beitragszahlung und Abrechnung bei Pflegepersonen**

Das Nähere über Zahlung und Abrechnung der Beiträge für nicht erwerbsmäßig tätige Pflegepersonen können die Spitzenverbände der Pflegekassen, der Verband der privaten Krankenversicherung e.V., die Festsetzungsstellen für die Beihilfe und die Deutsche Rentenversicherung Bund durch Vereinbarung regeln.

## **§ 177 Beitragszahlung für Kindererziehungszeiten**

(1) Die Beiträge für Kindererziehungszeiten werden vom Bund gezahlt.

(2) Der Bund zahlt zur pauschalen Abgeltung für die Beitragszahlung für Kindererziehungszeiten an die allgemeine Rentenversicherung für das Jahr 2000 einen Betrag in Höhe von 22,4 Milliarden Deutsche Mark. Dieser Betrag verändert sich im jeweils folgenden Kalenderjahr in dem Verhältnis, in dem

1. die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (§ 68 Abs. 2 Satz 1) im vergangenen Kalenderjahr zu den entsprechenden Bruttolöhnen und -gehältern im vorvergangenen Kalenderjahr stehen,
2. bei Veränderungen des Beitragssatzes der Beitragssatz des Jahres, für das er bestimmt wird, zum Beitragssatz des laufenden Kalenderjahres steht,
3. die Anzahl der unter Dreijährigen im vorvergangenen Kalenderjahr zur entsprechenden Anzahl der unter Dreijährigen in dem dem vorvergangenen vorausgehenden Kalenderjahr steht.

(3) Bei der Bestimmung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer sind für das vergangene Kalenderjahr die dem Statistischen Bundesamt zu Beginn eines Kalenderjahres vorliegenden Daten und für das vorvergangene Kalenderjahr die bei der Bestimmung der bisherigen Veränderungsrate verwendeten Daten zugrunde zu legen. Bei der Anzahl der unter Dreijährigen in einem Kalenderjahr sind die für das jeweilige Kalenderjahr zum Jahresende vorliegenden Daten des Statistischen Bundesamtes zugrunde zu legen.

(4) Die Beitragszahlung des Bundes erfolgt in zwölf gleichen Monatsraten. Die Festsetzung und Auszahlung der Monatsraten sowie die Abrechnung führt das Bundesversicherungsamt entsprechend den haushaltsrechtlichen Vorschriften durch.

## **§ 178 Verordnungsermächtigung**

(1) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Verteidigung, dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Bundesministerium der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates

1. eine pauschale Berechnung der Beiträge für Wehrdienstleistende und Zivildienstleistende sowie die Berechnung der Beiträge für Personen in einem Wehrdienstverhältnis besonderer Art nach § 6 des Einsatz-Weiterverwendungsgesetzes,
  2. die Verteilung des Gesamtbetrags auf die Träger der Rentenversicherung und
  3. die Zahlungsweise sowie das Verfahren
- zu bestimmen.

(2) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates Berechnungs- und Zahlungsweise sowie das Verfahren für die Zahlung der Beiträge außerhalb der Vorschriften über den Einzug des Gesamtsozialversicherungsbeitrags und für die Zahlungsweise von Pflichtbeiträgen und von freiwilligen Beiträgen bei Aufenthalt im Ausland zu bestimmen.

(3) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales macht im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen den Betrag, der vom Bund für Kindererziehungszeiten an die allgemeine Rentenversicherung pauschal zu zahlen ist, im Bundesanzeiger bekannt.

## **Fünfter Titel Erstattungen**

### **§ 179 Erstattung von Aufwendungen**

(1) Für behinderte Menschen nach § 1 Satz 1 Nr. 2 Buchstabe a, die im Arbeitsbereich einer anerkannten Werkstatt für behinderte Menschen tätig sind, erstattet der Bund den Trägern der Einrichtung die Beiträge, die auf den Betrag zwischen dem tatsächlich erzielten monatlichen Arbeitsentgelt und 80 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße entfallen, wenn das tatsächlich erzielte monatliche Arbeitsentgelt 80 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt; der Bund erstattet den Trägern der Einrichtung ferner die Beiträge für behinderte Menschen im Eingangsverfahren und im Berufsbildungsbereich einer anerkannten Werkstatt für behinderte Menschen, soweit Satz 2 nichts anderes bestimmt. Im Übrigen erstatten die Kostenträger den Trägern der Einrichtung die von diesen getragenen Beiträge für behinderte Menschen; das gilt auch, wenn sie im Eingangsverfahren oder im Berufsbildungsbereich anerkannter Werkstätten für behinderte Menschen tätig sind, soweit die Bundesagentur für Arbeit, die Träger der Unfallversicherung oder die Träger der Rentenversicherung zuständige Kostenträger sind. Für behinderte Menschen, die im Anschluss an eine Beschäftigung in einer nach dem Neunten Buch anerkannten Werkstatt für behinderte Menschen in einem Integrationsprojekt (§ 132 Neuntes Buch) beschäftigt sind, gilt Satz 1 entsprechend. Die zuständigen Stellen, die Erstattungen des Bundes nach Satz 1 oder 3 durchführen, können auch nach erfolgter Erstattung bei den davon umfassten Einrichtungen, Integrationsprojekten oder bei deren Trägern die Voraussetzungen der Erstattung prüfen. Soweit es im Einzelfall erforderlich ist, haben die von der Erstattung umfassten Einrichtungen, Integrationsprojekte oder deren Träger den zuständigen Stellen auf Verlangen über alle Tatsachen Auskunft zu erteilen, die für die Prüfung der Voraussetzungen der Erstattung erforderlich sind. Sie haben auf Verlangen die Geschäftsbücher, Listen oder andere Unterlagen, aus denen die Angaben über die der Erstattung zu Grunde liegende Beschäftigung hervorgehen, während der Betriebszeit nach ihrer Wahl entweder in ihren eigenen Geschäftsräumen oder denen der zuständigen Stelle zur Einsicht vorzulegen. Das Wahlrecht nach Satz 6 entfällt, wenn besondere Gründe eine Prüfung in den Geschäftsräumen der Einrichtungen, Integrationsprojekte oder deren Trägern gerechtfertigt erscheinen lassen.

(1a) Ein auf anderen gesetzlichen Vorschriften beruhender Anspruch auf Ersatz eines Schadens geht auf den Bund über, soweit dieser aufgrund des Schadensereignisses Erstattungsleistungen nach Absatz 1 Satz 1 und 3 erbracht hat. Die nach Landesrecht für die Erstattung von Aufwendungen für die gesetzliche Rentenversicherung der in Werkstätten beschäftigten behinderten Menschen zuständige Stelle macht den nach Satz 1 übergegangenen Anspruch geltend. § 116 Abs. 2 bis 7, 9 und die §§ 117 und 118 des Zehnten Buches gelten entsprechend. Werden Beiträge nach Absatz 1 Satz 2 erstattet, gelten die Sätze 1 und 3 entsprechend mit der Maßgabe, dass der Anspruch auf den Kostenträger übergeht. Der Kostenträger erfragt, ob ein Schadensereignis vorliegt und übermittelt diese Antwort an die Stelle, die den Anspruch auf Ersatz von Beiträgen zur Rentenversicherung geltend macht.

(2) Bei den nach § 4 Absatz 1 versicherten Personen sind unbeschadet der Regelung über die Beitragstragung Vereinbarungen zulässig, wonach Versicherte den antragstellenden Stellen die Beiträge ganz oder teilweise zu erstatten haben. Besteht eine Pflicht zur Antragstellung nach § 11 des Entwicklungshelfer-Gesetzes, so ist eine Vereinbarung zulässig, soweit die Entwicklungshelfer von einer Stelle im Sinne des § 5 Abs. 2 des Entwicklungshelfer-Gesetzes Zuwendungen erhalten, die zur Abdeckung von Risiken bestimmt sind, die von der Rentenversicherung abgesichert werden.

### **§ 180 Verordnungsermächtigung**

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über die Erstattung von



Beiträgen für behinderte Menschen, die Zahlung von Vorschüssen sowie die Prüfung der Voraussetzungen der Erstattungen bei den Einrichtungen, Integrationsprojekten und bei deren Trägern einschließlich deren Mitwirkung gemäß § 179 Abs. 1 zu regeln.

## **Sechster Titel**

### **Nachversicherung**

#### **§ 181 Berechnung und Tragung der Beiträge**

- (1) Die Berechnung der Beiträge erfolgt nach den Vorschriften, die im Zeitpunkt der Zahlung der Beiträge für versicherungspflichtige Beschäftigte gelten. Als Zeitpunkt der Zahlung gilt der Tag der Wertstellung des Gegenwerts der Beiträge auf dem Konto des Rentenversicherungsträgers.
- (2) Beitragsbemessungsgrundlage sind die beitragspflichtigen Einnahmen aus der Beschäftigung im Nachversicherungszeitraum bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze. Ist die Gewährleistung der Versorgungsanwartschaft auf eine weitere Beschäftigung erstreckt worden, werden für diesen Zeitraum auch die beitragspflichtigen Einnahmen aus der weiteren Beschäftigung, bei Entwicklungshelfern der sich aus § 166 Absatz 1 Nummer 4 ergebende Betrag bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze zugrunde gelegt.
- (3) Mindestbeitragsbemessungsgrundlage ist ein Betrag in Höhe von 40 vom Hundert der jeweiligen Bezugsgröße, für Ausbildungszeiten die Hälfte dieses Betrages und für Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung der Teil dieses Betrages, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht. Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für die dem Grundwehrdienst entsprechenden Dienstzeiten von Zeit- oder Berufssoldaten ist der Betrag, der für die Berechnung der Beiträge für Grundwehrdienstleistende in dem jeweiligen Zeitraum maßgebend war.
- (4) Die Beitragsbemessungsgrundlage und die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage werden für die Berechnung der Beiträge um den Vomhundertsatz angepasst, um den das vorläufige Durchschnittsentgelt für das Kalenderjahr, in dem die Beiträge gezahlt werden, das Durchschnittsentgelt für das Kalenderjahr, für das die Beiträge gezahlt werden, übersteigt oder unterschreitet.
- (5) Die Beiträge werden von den Arbeitgebern, Genossenschaften oder Gemeinschaften getragen. Ist die Gewährleistung der Versorgungsanwartschaft auf eine weitere Beschäftigung erstreckt worden, werden die Beiträge für diesen Zeitraum von den Arbeitgebern, Genossenschaften oder Gemeinschaften getragen, die die Gewährleistung erstreckt haben; Erstattungsvereinbarungen sind zulässig.

#### **§ 182 Zusammentreffen mit vorhandenen Beiträgen**

- (1) Sind für den Nachversicherungszeitraum bereits Pflichtbeiträge gezahlt worden, haben die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften die Beiträge für die Nachversicherung nur insoweit zu zahlen, als dadurch die jeweilige Beitragsbemessungsgrenze nicht überschritten wird.
- (2) Sind für den Nachversicherungszeitraum bereits freiwillige Beiträge gezahlt worden, werden sie erstattet. Freiwillige Beiträge, die von den Arbeitgebern, Genossenschaften oder Gemeinschaften getragen wurden, gelten als bereits gezahlte Beiträge für die Nachversicherung und werden von dem Gesamtbetrag der Beiträge abgesetzt; ihr Wert erhöht sich um den Vomhundertsatz, um den das vorläufige Durchschnittsentgelt für das Kalenderjahr, in dem die Beiträge für die Nachversicherung gezahlt werden, das Durchschnittsentgelt für das Kalenderjahr, für das die freiwilligen Beiträge gezahlt wurden, übersteigt.

#### **§ 183 Erhöhung und Minderung der Beiträge bei Versorgungsausgleich**

- (1) Die Beiträge erhöhen sich für Nachzuversichernde, zu deren Lasten ein Versorgungsausgleich durchgeführt worden ist, wenn diese eine Kürzung ihrer Versorgungsbezüge durch die Zahlung eines Kapitalbetrags an den Arbeitgeber oder Träger der Versorgungslast ganz oder teilweise abgewendet haben. Erhöhungsbetrag ist der Betrag, der im Zeitpunkt der Zahlung der Beiträge für die Nachversicherung erforderlich ist, um Rentenanwartschaften in der gleichen Höhe zu begründen, in der die Minderung der Versorgungsanwartschaften abgewendet wurde.
- (2) Die Beiträge mindern sich für Nachzuversichernde, zu deren Lasten ein Versorgungsausgleich durchgeführt worden ist, wenn der Träger der Versorgungslast

1. bereits Aufwendungen des Trägers der Rentenversicherung aus der Versicherung des Ausgleichsberechtigten erstattet hat (§ 225 Abs. 1),
2. zur Ablösung der Erstattungspflicht für die Begründung von Rentenanwartschaften zugunsten des Ausgleichsberechtigten Beiträge gezahlt hat (§ 225 Abs. 2).

Minderungsbetrag ist

1. in den Fällen des Satzes 1 Nr. 1 ein Betrag von zwei Dritteln der erstatteten Aufwendungen,
2. in den Fällen des Satzes 1 Nr. 2 der Betrag der gezahlten Beiträge, erhöht um den Vomhundertsatz, um den das vorläufige Durchschnittsentgelt für das Kalenderjahr, in dem die Beiträge für die Nachversicherung gezahlt werden, das Durchschnittsentgelt übersteigt, das für die Berechnung der Beiträge zur Ablösung der Erstattungspflicht maßgebend war.

## **§ 184 Fälligkeit der Beiträge und Aufschub**

(1) Die Beiträge sind zu zahlen, wenn die Voraussetzungen für die Nachversicherung eingetreten sind, insbesondere Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung nicht gegeben sind. § 24 des Vierten Buches ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass die Säumnis drei Monate nach Eintritt der Fälligkeit beginnt und für die Ermittlung des rückständigen Betrages die zu diesem Zeitpunkt geltenden Rechengrößen anzuwenden sind. Sind die Beiträge vor dem 1. Oktober 1994 fällig geworden, beginnt die Säumnis am 1. Januar 1995; für die Berechnung des rückständigen Betrages sind die zu diesem Zeitpunkt geltenden Rechengrößen anzuwenden.

(2) Die Beitragszahlung wird aufgeschoben, wenn

1. die Beschäftigung nach einer Unterbrechung, die infolge ihrer Eigenart oder vertraglich im Voraus zeitlich begrenzt ist, voraussichtlich wieder aufgenommen wird,
2. eine andere Beschäftigung sofort oder voraussichtlich innerhalb von zwei Jahren nach dem Ausscheiden aufgenommen wird, in der wegen Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft Versicherungsfreiheit besteht oder eine Befreiung von der Versicherungspflicht erfolgt, sofern der Nachversicherungszeitraum bei der Versorgungsanwartschaft aus der anderen Beschäftigung berücksichtigt wird,
3. eine widerrufliche Versorgung gezahlt wird, die der aus einer Nachversicherung erwachsenden Rentenanwartschaft mindestens gleichwertig ist.

Der Aufschub der Beitragszahlung erstreckt sich in den Fällen des Satzes 1 Nr. 1 und 2 auch auf die Zeit der wiederaufgenommenen oder anderen Beschäftigung und endet mit einem Eintritt der Nachversicherungsvoraussetzungen für diese Beschäftigungen.

(3) Über den Aufschub der Beitragszahlung entscheiden die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften.

(4) Wird die Beitragszahlung aufgeschoben, erteilen die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften den ausgeschiedenen Beschäftigten und dem Träger der Rentenversicherung eine Bescheinigung über den Nachversicherungszeitraum und die Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung (Aufschubbescheinigung). Die ausgeschiedenen Beschäftigten und der Träger der Rentenversicherung können verlangen, dass sich die Aufschubbescheinigung auch auf die beitragspflichtigen Einnahmen erstreckt, die einer Nachversicherung in den einzelnen Kalenderjahren zugrunde zu legen wären.

## **§ 185 Zahlung der Beiträge und Wirkung der Beitragszahlung**

(1) Die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften zahlen die Beiträge unmittelbar an den Träger der Rentenversicherung. Sie haben dem Träger der Rentenversicherung mit der Beitragszahlung mitzuteilen, ob und in welcher Höhe ein Versorgungsausgleich zu Lasten der Nachversicherten durchgeführt und eine Kürzung der Versorgungsbezüge durch die Zahlung eines Kapitalbetrags abgewendet wurde. Satz 1 gilt nicht, wenn der Arbeitgeber ein Träger der Rentenversicherung ist; in diesen Fällen gelten die Beiträge als zu dem Zeitpunkt gezahlt, in dem die Voraussetzungen für die Nachversicherung eingetreten sind.

(2) Die gezahlten Beiträge gelten als rechtzeitig gezahlte Pflichtbeiträge. Hat das Familiengericht vor Durchführung der Nachversicherung einen Versorgungsausgleich zu Lasten von Nachversicherten durchgeführt, gilt

1. eine Begründung von Rentenanwartschaften und

2. eine Übertragung von Anrechten aus einer Beamtenversorgung auf Grund einer internen Teilung in der Beamtenversorgung

mit der Zahlung der Beiträge an den Träger der Rentenversicherung oder in den Fällen des Absatzes 1 Satz 3 mit dem Eintritt der Voraussetzungen für die Nachversicherung als in der Rentenversicherung übertragen. In den Fällen des Satzes 2 Nr. 2 gelten für die Ermittlung des Abschlags an Entgeltpunkten § 76 Abs. 4 und § 264a Abs. 2 entsprechend; an die Stelle des Monatsbetrags der Rentenanwartschaft tritt der vom Familiengericht für die gleichberechtigte Person durch interne Teilung festgesetzte monatliche Betrag.

(2a) Beiträge, die für frühere Soldaten auf Zeit während des Bezugs von Übergangsgebührrissen gezahlt worden sind, gelten bis zum Ablauf von 18 Monaten nach Wegfall der Übergangsgebührrisse als widerruflich gezahlt. Der Arbeitgeber ist bis dahin zum Widerruf der Zahlung berechtigt, wenn

1. die Nachversicherten bis zum Ablauf eines Jahres nach Wegfall der Übergangsgebührrisse eine Beschäftigung aufgenommen haben, in der wegen Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft Versicherungsfreiheit besteht oder eine Befreiung von der Versicherungspflicht erfolgt ist,
2. der Nachversicherungszeitraum bei der Versorgungsanwartschaft aus dieser Beschäftigung berücksichtigt wird,
3. bis zum Zeitpunkt des Widerrufs Leistungen der Rentenversicherung unter Berücksichtigung der Nachversicherung weder erbracht wurden noch aufgrund eines bis zum Zeitpunkt des Widerrufs gestellten Antrags zu erbringen sind und
4. bis zum Zeitpunkt des Widerrufs eine Entscheidung über einen Versorgungsausgleich zu Lasten des Nachversicherten unter Berücksichtigung der Nachversicherung nicht getroffen worden ist.

Wird die Zahlung widerrufen, werden die Beiträge zurückgezahlt. Der Anspruch auf Rückzahlung der Beiträge ist nach Ablauf von sechs Monaten fällig. Nach Rückzahlung der Beiträge ist die Nachversicherung als von Anfang an nicht erfolgt und nach § 184 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 aufgeschoben anzusehen.

(3) Die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften erteilen den Nachversicherten oder den Hinterbliebenen und dem Träger der Rentenversicherung eine Bescheinigung über den Nachversicherungszeitraum und die der Nachversicherung in den einzelnen Kalenderjahren zugrunde gelegten beitragspflichtigen Einnahmen (Nachversicherungsbescheinigung).

(4) Der Träger der Rentenversicherung teilt den Nachversicherten die aufgrund der Nachversicherung in ihrem Versicherungskonto gespeicherten Daten mit.

## **§ 186 Zahlung an eine berufsständische Versorgungseinrichtung**

(1) Nachzuversichernde können beantragen, dass die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften die Beiträge an eine berufsständische Versorgungseinrichtung zahlen, wenn sie

1. im Nachversicherungszeitraum ohne die Versicherungsfreiheit die Voraussetzungen für eine Befreiung nach § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 erfüllt hätten oder
2. innerhalb eines Jahres nach dem Eintritt der Voraussetzungen für die Nachversicherung aufgrund einer durch Gesetz angeordneten oder auf Gesetz beruhenden Verpflichtung Mitglied dieser Einrichtung werden.

(2) Nach dem Tod von Nachzuversichernden steht das Antragsrecht nacheinander zu

1. überlebenden Ehegatten oder Lebenspartner,
2. den Waisen gemeinsam,
3. früheren Ehegatten oder Lebenspartner.

(3) Der Antrag kann nur innerhalb eines Jahres nach dem Eintritt der Voraussetzungen für die Nachversicherung gestellt werden.

## **§ 186a Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung im Nachversicherungszeitraum**

(1) Liegen Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung nach § 76e in einem Nachversicherungszeitraum, gilt § 188 Absatz 1 mit der Maßgabe, dass die Beiträge für die Zuschläge an Entgeltpunkten erst zu zahlen sind, wenn die Voraussetzungen für die Nachversicherung eingetreten sind; § 184 gilt entsprechend.

(2) Der Bund teilt dem Träger der Rentenversicherung die im Nachversicherungszeitraum liegenden Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung mit, für die Zuschläge an Entgeltpunkten nach § 76e zu ermitteln sind. Der Nachzuversichernde erhält eine entsprechende Bescheinigung. Der Träger der Rentenversicherung ergänzt die Mitteilung nach § 185 Absatz 4 an den Nachzuversichernden um die Zeiten nach Satz 1.

(3) Werden für Nachzuversichernde Beiträge an eine berufsständische Versorgungseinrichtung nach § 186 gezahlt, sind auch Beiträge nach § 188 Absatz 3 an die berufsständische Versorgungseinrichtung zu zahlen.

## **Siebter Titel**

### **Zahlung von Beiträgen in besonderen Fällen**

#### **§ 187 Zahlung von Beiträgen und Ermittlung von Entgeltpunkten aus Beiträgen beim Versorgungsausgleich**

(1) Im Rahmen des Versorgungsausgleichs können Beiträge gezahlt werden, um

1. Rentenanwartschaften, die um einen Abschlag an Entgeltpunkten gemindert worden sind, ganz oder teilweise wieder aufzufüllen,
2. auf Grund
  - a) einer Entscheidung des Familiengerichts zum Ausgleich von Anrechten durch externe Teilung (§ 15 Abs. 1 des Versorgungsausgleichsgesetzes) oder
  - b) einer wirksamen Vereinbarung nach § 6 des Versorgungsausgleichsgesetzes Rentenanwartschaften zu begründen,
3. die Erstattungspflicht für die Begründung von Rentenanwartschaften zugunsten des Ausgleichsberechtigten abzulösen (§ 225 Abs. 2).

(2) Für die Zahlung der Beiträge werden die Rentenanwartschaften in Entgeltpunkte umgerechnet. Die Entgeltpunkte werden in der Weise ermittelt, dass der Monatsbetrag der Rentenanwartschaften durch den aktuellen Rentenwert mit seinem Wert bei Ende der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit geteilt wird. Der Monatsbetrag der Rentenanwartschaften der knappschaftlichen Rentenversicherung wird durch das 1,3333fache des aktuellen Rentenwerts geteilt.

(3) Für je einen Entgeltpunkt ist der Betrag zu zahlen, der sich ergibt, wenn der zum Zeitpunkt der Beitragszahlung geltende Beitragssatz auf das für das Kalenderjahr der Beitragszahlung bestimmte vorläufige Durchschnittsentgelt angewendet wird. Der Zahlbetrag wird nach den Rechengrößen zur Durchführung des Versorgungsausgleichs ermittelt, die das Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Bundesgesetzblatt bekannt macht. Die Rechengrößen enthalten Faktoren zur Umrechnung von Entgeltpunkten in Beiträge und umgekehrt sowie zur Umrechnung von Kapitalwerten in Entgeltpunkte; dabei können Rundungsvorschriften der Berechnungsgrundsätze unberücksichtigt bleiben, um genauere Ergebnisse zu erzielen.

(3a) Entgeltpunkte aus der Zahlung von Beiträgen nach Absatz 1 Nr. 1 oder Nr. 2 Buchstabe b werden ermittelt, indem die Beiträge mit dem zum Zeitpunkt der Zahlung maßgebenden Faktor nach Absatz 3 vervielfältigt werden.

(4) Nach bindender Bewilligung einer Vollrente wegen Alters ist eine Beitragszahlung zur Wiederauffüllung oder Begründung von Rentenanwartschaften nicht mehr zulässig.

(5) Die Beiträge nach Absatz 1 Nr. 1 gelten als zum Zeitpunkt des Endes der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit gezahlt, wenn sie von ausgleichspflichtigen Personen, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt

1. im Inland haben, bis zum Ende des dritten Kalendermonats,
2. im Ausland haben, bis zum Ende des sechsten Kalendermonats

nach Zugang der Mitteilung über die Rechtskraft der Entscheidung des Familiengerichts gezahlt werden. Ist der Versorgungsausgleich nicht Folgesache im Sinne von § 137 Abs. 2 Nr. 1 des Gesetzes über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, tritt an die Stelle des Zeitpunkts des Endes der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit der Eingang des Antrags auf

Durchführung des Versorgungsausgleichs beim Familiengericht. Im Abänderungsverfahren tritt an die Stelle des Zeitpunkts des Endes der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit oder des in Satz 2 genannten Zeitpunkts der Eingang des Abänderungsantrags beim Familiengericht. Hat das Familiengericht das Verfahren über den Versorgungsausgleich ausgesetzt, tritt für die Beitragshöhe an die Stelle des Zeitpunkts des Endes der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit oder des in Satz 2 oder 3 genannten Zeitpunkts der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Verfahrens über den Versorgungsausgleich.

(6) Die Beiträge nach Absatz 1 Nr. 2 Buchstabe b gelten zu dem Zeitpunkt als gezahlt, zu dem die Vereinbarung nach § 6 des Versorgungsausgleichsgesetzes geschlossen worden ist, wenn sie bis zum Ende des dritten Kalendermonats nach Zugang der Mitteilung über die Rechtskraft der Entscheidung des Familiengerichts gezahlt werden. An die Stelle der Frist von drei Kalendermonaten tritt die Frist von sechs Kalendermonaten, wenn die ausgleichspflichtige Person ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland hat. Liegt der sich aus Satz 1 ergebende Zeitpunkt

1. vor dem Ende der Ehezeit oder der Lebenspartnerschaftszeit, tritt an die Stelle des Zeitpunkts nach Satz 1 das Ende der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit;
2. in den Fällen, in denen der Versorgungsausgleich nicht Folgesache im Sinne des § 137 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 des Gesetzes über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist, vor dem Eingang des Antrags auf Durchführung des Versorgungsausgleichs beim Familiengericht, tritt an die Stelle des Zeitpunkts nach Satz 1 der Eingang des Antrags auf Durchführung des Versorgungsausgleichs beim Familiengericht;
3. vor dem Eingang des Abänderungsantrags beim Familiengericht, tritt an die Stelle des Zeitpunkts nach Satz 1 der Eingang des Abänderungsantrags beim Familiengericht;
4. in den Fällen, in denen das Familiengericht den Versorgungsausgleich ausgesetzt hat, vor dem Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Verfahrens über den Versorgungsausgleich, tritt für die Beitragshöhe an die Stelle des Zeitpunkts nach Satz 1 der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Verfahrens über den Versorgungsausgleich.

Ist eine Verzinsung der Beiträge vereinbart worden, tritt an die Stelle der in den Sätzen 1 bis 3 genannten Zeitpunkte der Zeitpunkt, bis zu dem Zinsen zu berechnen sind.

(7) Sind Beiträge nach Absatz 1 Nr. 1 gezahlt worden und ergeht eine Entscheidung zur Abänderung des Wertausgleichs nach der Scheidung, sind im Umfang der Abänderung zuviel gezahlte Beiträge unter Anrechnung der an die ausgleichsberechtigte Person gewährten Leistungen zurückzuzahlen.

## **§ 187a Zahlung von Beiträgen bei vorzeitiger Inanspruchnahme einer Rente wegen Alters**

(1) Bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze können Rentenminderungen durch die vorzeitige Inanspruchnahme einer Rente wegen Alters durch Zahlung von Beiträgen ausgeglichen werden. Die Berechtigung zur Zahlung setzt voraus, dass der Versicherte erklärt, eine solche Rente zu beanspruchen.

(2) Beiträge können bis zu der Höhe gezahlt werden, die sich nach der Auskunft über die Höhe der zum Ausgleich einer Rentenminderung bei vorzeitiger Inanspruchnahme einer Rente wegen Alters erforderlichen Beitragszahlung als höchstmögliche Minderung an persönlichen Entgeltpunkten durch eine vorzeitige Inanspruchnahme einer Rente wegen Alters ergibt. Diese Minderung wird auf der Grundlage der Summe aller Entgeltpunkte ermittelt, die mit einem Zugangsfaktor zu vervielfältigen ist und die sich bei Berechnung einer Altersrente unter Zugrundelegung des beabsichtigten Rentenbeginns ergeben würde. Dabei ist für jeden Kalendermonat an bisher nicht bescheinigten künftigen rentenrechtlichen Zeiten bis zum beabsichtigten Rentenbeginn von einer Beitragszahlung nach einem vom Arbeitgeber zu bescheinigenden Arbeitsentgelt auszugehen. Der Bescheinigung ist das gegenwärtige beitragspflichtige Arbeitsentgelt aufgrund der bisherigen Beschäftigung und der bisherigen Arbeitszeit zugrunde zu legen. Soweit eine Vorausbescheinigung nicht vorliegt, ist von den durchschnittlichen monatlichen Entgeltpunkten der Beitragszeiten des Kalenderjahres auszugehen, für das zuletzt Entgeltpunkte ermittelt werden können.

(3) Für je einen geminderten persönlichen Entgeltpunkt ist der Betrag zu zahlen, der sich ergibt, wenn der zur Wiederauffüllung einer im Rahmen des Versorgungsausgleichs geminderten Rentenanwartschaft für einen Entgeltpunkt zu zahlende Betrag durch den jeweiligen Zugangsfaktor geteilt wird. Teilzahlungen sind zulässig. Eine Erstattung gezahlter Beiträge erfolgt nicht.

## **§ 187b Zahlung von Beiträgen bei Abfindungen von Anwartschaften auf betriebliche Altersversorgung oder von Anrechten bei der Versorgungsausgleichskasse**

(1) Versicherte, die bei Beendigung eines Arbeitsverhältnisses nach Maßgabe des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung eine Abfindung für eine unverfallbare Anwartschaft auf betriebliche Altersversorgung erhalten haben, können innerhalb eines Jahres nach Zahlung der Abfindung Beiträge zur allgemeinen Rentenversicherung bis zur Höhe der geleisteten Abfindung zahlen.

(1a) Absatz 1 gilt entsprechend für die Abfindung von Anrechten, die bei der Versorgungsausgleichskasse begründet wurden.

(2) Nach bindender Bewilligung einer Vollrente wegen Alters ist eine Beitragszahlung nicht mehr zulässig.

## **§ 188 Beitragszahlung für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung**

(1) Für Zuschläge an Entgeltpunkten für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung nach § 76e zahlt der Bund Beiträge. Die Beiträge sind zu zahlen, wenn Versicherte die in § 76e genannten Voraussetzungen für den Zuschlag an Entgeltpunkten erfüllen, frühestens nach Beendigung der jeweiligen besonderen Auslandsverwendung. Für die Höhe der Beiträge gilt § 187 Absatz 3 entsprechend. § 24 des Vierten Buches ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass die Säumnis drei Monate nach Eintritt der Fälligkeit beginnt und für die Ermittlung des rückständigen Betrages die zu diesem Zeitpunkt geltenden Rechengrößen anzuwenden sind.

(2) Das Nähere über die Zahlung und Abrechnung der Beiträge für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung können das Bundesministerium der Verteidigung und die Deutsche Rentenversicherung Bund durch Vereinbarung regeln. Die Vereinbarung bedarf der Zustimmung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

(3) Für Mitglieder von berufsständischen Versorgungseinrichtungen zahlt der Bund für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung an die berufsständische Versorgungseinrichtung Beiträge in der Höhe, die für Zuschläge an Entgeltpunkten nach Absatz 1 zu entrichten gewesen wären.

# **Achter Titel**

## **Berechnungsgrundsätze**

### **§ 189 Berechnungsgrundsätze**

Die Berechnungsgrundsätze des Zweiten Kapitels (§§ 121 bis 124) gelten entsprechend, soweit nicht etwas anderes bestimmt ist.

## **Zweiter Unterabschnitt**

### **Verfahren**

## **Erster Titel**

### **Meldungen**

### **§ 190 Meldepflichten bei Beschäftigten und Hausgewerbetreibenden**

Versicherungspflichtig Beschäftigte und Hausgewerbetreibende sind nach den Vorschriften über die Meldepflichten der Arbeitgeber nach dem Dritten Abschnitt des Vierten Buches zu melden, soweit nicht etwas anderes bestimmt ist.

### **§ 190a Meldepflicht von versicherungspflichtigen selbständig Tätigen**

(1) Selbständig Tätige nach § 2 Satz 1 Nr. 1 bis 3 und 9 sind verpflichtet, sich innerhalb von drei Monaten nach der Aufnahme der selbständigen Tätigkeit beim zuständigen Rentenversicherungsträger zu melden. Die Vordrucke des Rentenversicherungsträgers sind zu verwenden.

(2) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates Vorschriften zur Erfassung der nach § 2 Satz 1 Nr. 1 bis 3 und 9 versicherten Selbständigen zu erlassen.

### **§ 191 Meldepflichten bei sonstigen versicherungspflichtigen Personen**

Eine Meldung nach § 28a Abs. 1 bis 3 des Vierten Buches haben zu erstatten

1. für Seelotsen die Lotsenbrüderschaften,
2. für Personen, für die Beiträge aus Sozialleistungen zu zahlen sind, die Leistungsträger,
3. für Personen, die Vorruhestandsgeld beziehen, die zur Zahlung des Vorruhestandsgeldes Verpflichteten,
4. für Entwicklungshelfer oder sonstige im Ausland beschäftigte Personen die antragstellenden Stellen.

§ 28a Abs. 5 sowie die §§ 28b und 28c des Vierten Buches gelten entsprechend.

### **§ 192 Meldepflichten bei Einberufung zum Wehrdienst oder Zivildienst**

(1) Bei Einberufung zu einem Wehrdienst hat das Bundesministerium der Verteidigung oder die von ihm bestimmte Stelle Beginn und Ende des Wehrdienstes zu melden.

(2) Bei Einberufung zu einem Zivildienst hat das Bundesamt für den Zivildienst Beginn und Ende des Zivildienstes zu melden.

(3) § 28a Abs. 5 und § 28c des Vierten Buches gelten entsprechend.

### **§ 192a Meldepflicht für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung**

(1) Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung, für die Zuschläge an Entgeltpunkten nach § 76e zu ermitteln sind, hat das Bundesministerium der Verteidigung oder die von ihm bestimmte Stelle zu melden.

(2) § 28a Absatz 5 und § 28c des Vierten Buches gelten entsprechend.

### **§ 193 Meldung von sonstigen rechtserheblichen Zeiten**

Anrechnungszeiten sowie Zeiten, die für die Anerkennung von Anrechnungszeiten erheblich sein können, sind für Versicherte durch die zuständige Krankenkasse, die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See, den zugelassenen kommunalen Träger nach § 6a des Zweiten Buches oder durch die Bundesagentur für Arbeit zu melden.

### **§ 194 Gesonderte Meldung und Hochrechnung**

(1) Arbeitgeber haben auf Verlangen des Renten Antragstellers die beitragspflichtigen Einnahmen für abgelaufene Zeiträume frühestens drei Monate vor Rentenbeginn gesondert zu melden. Dies gilt entsprechend bei einem Auskunftersuchen des Familiengerichts im Versorgungsausgleichsverfahren. Erfolgt eine Meldung nach Satz 1, errechnet der Rentenversicherungsträger bei Anträgen auf Altersrente die voraussichtlichen beitragspflichtigen Einnahmen für den verbleibenden Beschäftigungszeitraum bis zum Rentenbeginn für bis zu drei Monaten nach den in den letzten zwölf Kalendermonaten gemeldeten beitragspflichtigen Einnahmen. Die weitere Meldepflicht nach § 28a des Vierten Buches bleibt unberührt.

(2) Eine gesonderte Meldung nach Absatz 1 Satz 1 haben auch die Leistungsträger über die beitragspflichtigen Einnahmen von Beziehern von Sozialleistungen und die Pflegekassen sowie die privaten Versicherungsunternehmen über die beitragspflichtigen Einnahmen nicht erwerbsmäßig tätiger Pflegepersonen zu erstatten. Absatz 1 Satz 3 gilt entsprechend. Die Meldepflicht nach § 191 Satz 1 Nr. 2 und nach § 44 Abs. 3 des Elften Buches bleibt unberührt.

(3) Die Beitragsberechnung erfolgt nach der tatsächlichen beitragspflichtigen Einnahme.

### **§ 195 Verordnungsermächtigung**

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, für Meldungen nach § 193 durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates zu bestimmen

1. die zu meldenden Anrechnungszeiten und die zu meldenden Zeiten, die für die Anrechnung von Anrechnungszeiten erheblich sein können,
2. die Voraussetzungen und die Art und Weise der Meldungen sowie
3. das Nähere über die Bearbeitung, Sicherung und Weiterleitung der in den Meldungen enthaltenen Angaben.

## **Zweiter Titel**

### **Auskunfts- und Mitteilungspflichten**

#### **§ 196 Auskunfts- und Mitteilungspflichten**

(1) Versicherte oder Personen, für die eine Versicherung durchgeführt werden soll, haben, soweit sie nicht bereits nach § 280 des Vierten Buches auskunftspflichtig sind, dem Träger der Rentenversicherung

1. über alle Tatsachen, die für die Feststellung der Versicherungs- und Beitragspflicht und für die Durchführung der den Trägern der Rentenversicherung übertragenen Aufgaben erforderlich sind, auf Verlangen unverzüglich Auskunft zu erteilen,
2. Änderungen in den Verhältnissen, die für die Feststellung der Versicherungs- und Beitragspflicht erheblich sind und nicht durch Dritte gemeldet werden, unverzüglich mitzuteilen.

Sie haben dem Träger der Rentenversicherung auf dessen Verlangen unverzüglich die Unterlagen vorzulegen, aus denen die Tatsachen oder die Änderungen in den Verhältnissen hervorgehen.

(2) Die zuständigen Meldebehörden haben der Datenstelle der Träger der Rentenversicherung zur Durchführung ihrer Aufgaben nach § 150, zur Durchführung der Versicherung wegen Kindererziehung und zur Weiterleitung der Sterbefallmitteilung nach § 101a des Zehnten Buches die erstmalige Erfassung und jede Änderung des Vor- und des Familiennamens, des Geschlechts oder eines Doktorgrades, den Tag, den Monat, das Jahr und den Ort der Geburt und die Anschrift der alleinigen oder der Hauptwohnung eines Einwohners mitzuteilen. Bei einer Anschriftenänderung ist zusätzlich die bisherige Anschrift, im Falle einer Geburt sind zusätzlich die Daten der Mutter nach Satz 1, bei Mehrlingsgeburten zusätzlich die Zahl der geborenen Kinder und im Sterbefall zusätzlich der Sterbetag des Verstorbenen mitzuteilen. Die Datenstelle der Träger der Rentenversicherung übermittelt die Daten einer erstmaligen Erfassung oder Änderung taggleich an die zuständige Einzugsstelle nach § 28i des Vierten Buches, soweit diese bekannt ist. Sind der Datenstelle der Träger der Rentenversicherung Daten von Personen übermittelt worden, die sie nicht für die Erfüllung ihrer Aufgaben nach Satz 1 benötigt, sind diese Daten von ihr unverzüglich zu löschen.

(2a) Die zuständigen Meldebehörden haben der Datenstelle der Träger der Rentenversicherung zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben

1. nach § 150 Absatz 1 Satz 1 Nummer 8 zusätzlich zur Sterbefallmitteilung den Familiennamen oder den Lebenspartnerschaftsnamen, den Vornamen, den Tag, den Monat und das Jahr der Geburt und die Anschrift der alleinigen oder der Hauptwohnung des überlebenden Ehegatten oder Lebenspartners des Verstorbenen,
2. nach § 150 Absatz 1 Satz 1 Nummer 9 bei einer Eheschließung oder einer Begründung einer Lebenspartnerschaft eines Einwohners unverzüglich das Datum dieser Eheschließung oder dieser Begründung einer Lebenspartnerschaft

mitzuteilen. Die Datenstelle der Träger der Rentenversicherung hat diese Daten an den zuständigen Träger der Rentenversicherung zu übermitteln und anschließend bei sich unverzüglich zu löschen. Stellt die Datenstelle der Träger der Rentenversicherung in den Fällen des Satzes 1 Nummer 2 fest, dass der Einwohner keine Witwenrente oder Witwerrente und keine Erziehungsrente bezieht, übermittelt sie die Daten nicht an den zuständigen Träger der Rentenversicherung.

(3) Die Handwerkskammern haben den Regionalträgern Anmeldungen, Änderungen und Löschungen in der Handwerksrolle mitzuteilen. Die Mitteilungen sind von den Regionalträgern an den zuständigen Träger der Rentenversicherung weiterzuleiten. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, durch allgemeine Verwaltungsvorschrift mit Zustimmung des Bundesrates Art und Umfang der Mitteilungen der Handwerkskammern zu bestimmen.

(4) (weggefallen)

## **Dritter Titel**



## Wirksamkeit der Beitragszahlung

### § 197 Wirksamkeit von Beiträgen

- (1) Pflichtbeiträge sind wirksam, wenn sie gezahlt werden, solange der Anspruch auf ihre Zahlung noch nicht verjährt ist.
- (2) Freiwillige Beiträge sind wirksam, wenn sie bis zum 31. März des Jahres, das dem Jahr folgt, für das sie gelten sollen, gezahlt werden.
- (3) In Fällen besonderer Härte, insbesondere bei drohendem Verlust der Anwartschaft auf eine Rente, ist auf Antrag der Versicherten die Zahlung von Beiträgen auch nach Ablauf der in den Absätzen 1 und 2 genannten Fristen zuzulassen, wenn die Versicherten an der rechtzeitigen Beitragszahlung ohne Verschulden gehindert waren. Der Antrag kann nur innerhalb von drei Monaten nach Wegfall des Hinderungsgrundes gestellt werden. Die Beitragszahlung hat binnen einer vom Träger der Rentenversicherung zu bestimmenden angemessenen Frist zu erfolgen.
- (4) Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nach § 27 des Zehnten Buches ist ausgeschlossen.

### § 198 Neubeginn und Hemmung von Fristen

Die Frist des § 197 Abs. 2 wird durch ein Beitragsverfahren oder ein Verfahren über einen Rentenanspruch unterbrochen; die Frist beginnt erneut nach Abschluss des Verfahrens. Diese Tatsachen hemmen auch die Verjährung des Anspruchs auf Zahlung von Beiträgen (§ 25 Abs. 1 Viertes Buch) und des Anspruchs auf Erstattung von zu Unrecht gezahlten Beiträgen (§ 27 Abs. 2 Viertes Buch); die Hemmung endet sechs Monate nach Abschluss eines der in Satz 1 genannten Verfahren.

### § 199 Vermutung der Beitragszahlung

Bei Beschäftigungszeiten, die den Trägern der Rentenversicherung ordnungsgemäß gemeldet worden sind, wird vermutet, dass während dieser Zeiten ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis mit dem gemeldeten Arbeitsentgelt bestanden hat und der Beitrag dafür wirksam gezahlt worden ist. Die Versicherten können von den Trägern der Rentenversicherung die Feststellung verlangen, dass während einer ordnungsgemäß gemeldeten Beschäftigungszeit ein gültiges Versicherungsverhältnis bestanden hat. Die Sätze 1 und 2 sind für Zeiten einer nicht erwerbsmäßigen häuslichen Pflege entsprechend anzuwenden.

### § 200 Änderung der Beitragsberechnungsgrundlagen

Bei der Zahlung von freiwilligen Beiträgen für einen zurückliegenden Zeitraum sind

1. die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage und der Beitragssatz, die zum Zeitpunkt der Zahlung gelten, und
2. die Beitragsbemessungsgrenze des Jahres, für das die Beiträge gezahlt werden,

maßgebend. Bei Senkung des Beitragssatzes gilt abweichend von Satz 1 der Beitragssatz, der in dem Monat maßgebend war, für den der Beitrag gezahlt wird.

### § 201 Beiträge an nicht zuständige Träger der Rentenversicherung

- (1) Beiträge, die an einen nicht zuständigen Träger der Rentenversicherung gezahlt worden sind, gelten als an den zuständigen Träger der Rentenversicherung gezahlt. Eine Überweisung an den zuständigen Träger der Rentenversicherung findet nur in den Fällen des Absatzes 2 statt.
- (2) Sind Beiträge an die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung als nicht zuständigen Träger der Rentenversicherung gezahlt, sind sie dem zuständigen Träger der Rentenversicherung zu überweisen. Beiträge sind vom nicht zuständigen Träger der Rentenversicherung an die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung zu überweisen, soweit sie für die Durchführung der Versicherung zuständig ist.
- (3) Unterschiedsbeträge zwischen den Beiträgen zur knappschaftlichen Rentenversicherung und den Beiträgen zur allgemeinen Rentenversicherung sind vom Arbeitgeber nachzuzahlen oder ihm zu erstatten.

## **§ 202 Irrtümliche Pflichtbeitragszahlung**

Beiträge, die in der irrtümlichen Annahme der Versicherungspflicht gezahlt und deshalb beanstandet worden sind, aber nicht zurückgefordert werden, gelten als freiwillige Beiträge. Werden die Beiträge zurückgefordert, dürfen für diese Zeiträume innerhalb von drei Monaten, nachdem die Beanstandung unanfechtbar geworden ist, freiwillige Beiträge gezahlt werden. Die Sätze 1 und 2 gelten nur, wenn die Berechtigung zur freiwilligen Versicherung in der Zeit bestand, in der die Beiträge als gezahlt gelten oder für die Beiträge gezahlt werden sollen. Fordern Arbeitgeber die von ihnen getragenen Beitragsanteile zurück, sind die Versicherten berechtigt, den an die Arbeitgeber zu erstattenden Betrag zu zahlen.

## **§ 203 Glaubhaftmachung der Beitragszahlung**

(1) Machen Versicherte glaubhaft, dass sie eine versicherungspflichtige Beschäftigung gegen Arbeitsentgelt ausgeübt haben und für diese Beschäftigung entsprechende Beiträge gezahlt worden sind, ist die Beschäftigungszeit als Beitragszeit anzuerkennen.

(2) Machen Versicherte glaubhaft, dass der auf sie entfallende Beitragsanteil vom Arbeitsentgelt abgezogen worden ist, so gilt der Beitrag als gezahlt.

## **Vierter Titel Nachzahlung**

### **§ 204 Nachzahlung von Beiträgen bei Ausscheiden aus einer internationalen Organisation**

(1) Deutsche, die aus den Diensten einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Organisation ausscheiden, können auf Antrag für Zeiten dieses Dienstes freiwillige Beiträge nachzahlen, wenn

1. der Dienst auf Veranlassung oder im Interesse der Bundesrepublik Deutschland geleistet wurde und
2. ihnen für diese Zeiten eine lebenslange Versorgung oder Anwartschaft auf eine lebenslange Versorgung für den Fall des Alters und auf Hinterbliebenenversorgung durch die Organisation oder eine andere öffentlich-rechtliche juristische Person nicht gewährleistet ist.

Wird die Nachzahlung von freiwilligen Beiträgen für Zeiten beantragt, die bereits mit freiwilligen Beiträgen belegt sind, sind die bereits gezahlten Beiträge zu erstatten.

(2) Der Antrag kann nur innerhalb von sechs Monaten nach Ausscheiden aus den Diensten der Organisation gestellt werden. Ist die Nachzahlung innerhalb dieser Frist ausgeschlossen, weil eine lebenslange Versorgung oder Anwartschaft auf eine lebenslange Versorgung für den Fall des Alters und auf Hinterbliebenenversorgung durch eine andere öffentlich-rechtliche juristische Person gewährleistet ist, kann der Antrag im Fall einer Nachversicherung wegen Ausscheidens aus einer versicherungsfreien Beschäftigung innerhalb von sechs Monaten nach Durchführung der Nachversicherung gestellt werden; diese Antragsfrist läuft frühestens am 31. Dezember 1992 ab. Die Erfüllung der Voraussetzungen für den Bezug einer Rente innerhalb der Antragsfrist steht der Nachzahlung nicht entgegen. Die Beiträge sind spätestens sechs Monate nach Eintritt der Bindungswirkung des Nachzahlungsbescheides nachzuzahlen.

### **§ 205 Nachzahlung bei Strafverfolgungsmaßnahmen**

(1) Versicherte, für die ein Anspruch auf Entschädigung für Zeiten von Strafverfolgungsmaßnahmen nach dem Gesetz über die Entschädigung für Strafverfolgungsmaßnahmen rechtskräftig festgestellt ist, können auf Antrag freiwillige Beiträge für diese Zeiten nachzahlen. Wird für Zeiten der Strafverfolgungsmaßnahme, die bereits mit Beiträgen belegt sind, eine Nachzahlung von freiwilligen Beiträgen beantragt, sind die bereits gezahlten Beiträge denjenigen zu erstatten, die sie getragen haben. Wurde durch die entschädigungspflichtige Strafverfolgungsmaßnahme eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit unterbrochen, gelten die nachgezählten Beiträge als Pflichtbeiträge. Die Erfüllung der Voraussetzungen für den Bezug einer Rente steht der Nachzahlung nicht entgegen.

(2) Der Antrag kann nur innerhalb eines Jahres nach Ablauf des Kalendermonats des Eintritts der Rechtskraft der die Entschädigungspflicht der Staatskasse feststellenden Entscheidung gestellt werden. Die Beiträge sind innerhalb einer von dem Träger der Rentenversicherung zu bestimmenden angemessenen Frist zu zahlen.

## **§ 206 Nachzahlung für Geistliche und Ordensleute**

(1) Geistliche und sonstige Beschäftigte der als öffentlich-rechtliche Körperschaften anerkannten Religionsgesellschaften, Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Angehörige vergleichbarer karitativer Gemeinschaften, die als Vertriebene anerkannt sind und vor ihrer Vertreibung eine Beschäftigung oder Tätigkeit im Sinne des § 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 oder Nr. 3 ausgeübt haben, können, sofern sie eine gleichartige Beschäftigung oder Tätigkeit im Inland nicht wieder aufgenommen haben, auf Antrag für die Zeiten der Versicherungsfreiheit, längstens jedoch bis zum 1. Januar 1943 zurück, freiwillige Beiträge nachzahlen, sofern diese Zeiten nicht bereits mit Beiträgen belegt sind.

(2) Absatz 1 ist nicht anzuwenden, soweit die Zeiten der Versicherungsfreiheit bei einer Versorgung aus einem

1. öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis oder
2. Arbeitsverhältnis mit Anspruch auf Versorgung nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen

ruhegehaltfähig sind oder bei Eintritt des Versorgungsfalles als ruhegehaltfähig anerkannt werden.

(3) Die Nachzahlung ist nur zulässig, wenn die allgemeine Wartezeit erfüllt ist oder wenn nach Wohnsitznahme im Inland für mindestens 24 Kalendermonate Pflichtbeiträge gezahlt sind.

## **§ 207 Nachzahlung für Ausbildungszeiten**

(1) Für Zeiten einer schulischen Ausbildung nach dem vollendeten 16. Lebensjahr, die nicht als Anrechnungszeiten berücksichtigt werden, können Versicherte auf Antrag freiwillige Beiträge nachzahlen, sofern diese Zeiten nicht bereits mit Beiträgen belegt sind.

(2) Der Antrag kann nur bis zur Vollendung des 45. Lebensjahres gestellt werden. Bis zum 31. Dezember 2004 kann der Antrag auch nach Vollendung des 45. Lebensjahres gestellt werden. Personen, die aus einer Beschäftigung ausscheiden, in der sie versicherungsfrei waren und für die sie nachversichert werden, sowie Personen, die aus einer Beschäftigung ausscheiden, in der sie von der Versicherungspflicht befreit waren, können den Antrag auch innerhalb von sechs Monaten nach Durchführung der Nachversicherung oder nach Wegfall der Befreiung stellen. Die Träger der Rentenversicherung können Teilzahlungen bis zu einem Zeitraum von fünf Jahren zulassen.

(3) Sind Zeiten einer schulischen Ausbildung, für die Beiträge nachgezahlt worden sind, als Anrechnungszeiten zu bewerten, kann sich der Versicherte die Beiträge erstatten lassen. § 210 Abs. 5 gilt entsprechend.

## **§ 208 (weggefallen)**

## **§ 209 Berechtigung und Beitragsberechnung zur Nachzahlung**

(1) Zur Nachzahlung berechtigt sind Personen, die

1. versicherungspflichtig oder
2. zur freiwilligen Versicherung berechtigt

sind, sofern sich aus den einzelnen Vorschriften über die Nachzahlung nicht etwas anderes ergibt. Nachzahlungen sind nur für Zeiten von der Vollendung des 16. Lebensjahres an zulässig.

(2) Für die Berechnung der Beiträge sind

1. die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage,
2. die Beitragsbemessungsgrenze und
3. der Beitragssatz

maßgebend, die zum Zeitpunkt der Nachzahlung gelten.

## **Fünfter Titel**

## **Beitragserstattung und Beitragsüberwachung**

## § 210 Beitragserstattung

(1) Beiträge werden auf Antrag erstattet

1. Versicherten, die nicht versicherungspflichtig sind und nicht das Recht zur freiwilligen Versicherung haben,
2. Versicherten, die die Regelaltersgrenze erreicht und die allgemeine Wartezeit nicht erfüllt haben,
3. Witwen, Witwern, überlebenden Lebenspartnern oder Waisen, wenn wegen nicht erfüllter allgemeiner Wartezeit ein Anspruch auf Rente wegen Todes nicht besteht, Halbwaisen aber nur, wenn eine Witwe, ein Witwer oder ein überlebender Lebenspartner nicht vorhanden ist. Mehreren Waisen steht der Erstattungsbetrag zu gleichen Teilen zu. Anspruch auf eine Beitragserstattung für einen überlebenden Lebenspartner besteht nicht, wenn ein Anspruch auf Beitragserstattung für eine Witwe oder einen Witwer besteht.

(1a) Beiträge werden auf Antrag auch Versicherten erstattet, die versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit sind, wenn sie die allgemeine Wartezeit nicht erfüllt haben. Dies gilt nicht für Personen, die wegen Geringfügigkeit einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit sind. Beiträge werden nicht erstattet,

1. wenn während einer Versicherungsfreiheit oder Befreiung von der Versicherungspflicht von dem Recht der freiwilligen Versicherung nach § 7 Gebrauch gemacht wurde oder
2. solange Versicherte als Beamte oder Richter auf Zeit oder auf Probe, Soldaten auf Zeit, Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst versicherungsfrei oder nur befristet von der Versicherungspflicht befreit sind.

Eine freiwillige Beitragszahlung während einer Versicherungsfreiheit oder Befreiung von der Versicherungspflicht im Sinne des Satzes 3 Nummer 2 ist für eine Beitragserstattung nach Satz 1 unbeachtlich.

(2) Beiträge werden nur erstattet, wenn seit dem Ausscheiden aus der Versicherungspflicht 24 Kalendermonate abgelaufen sind und nicht erneut Versicherungspflicht eingetreten ist.

(3) Beiträge werden in der Höhe erstattet, in der die Versicherten sie getragen haben. War mit den Versicherten ein Nettoarbeitsentgelt vereinbart, wird der von den Arbeitgebern getragene Beitragsanteil der Arbeitnehmer erstattet. Beiträge aufgrund einer Beschäftigung nach § 20 Abs. 2 des Vierten Buches, einer selbständigen Tätigkeit oder freiwillige Beiträge werden zur Hälfte erstattet. Beiträge der Höherversicherung werden in voller Höhe erstattet. Erstattet werden nur Beiträge, die im Bundesgebiet für Zeiten nach dem 20. Juni 1948, im Land Berlin für Zeiten nach dem 24. Juni 1948 und im Saarland für Zeiten nach dem 19. November 1947 gezahlt worden sind. Beiträge im Beitrittsgebiet werden nur erstattet, wenn sie für Zeiten nach dem 30. Juni 1990 gezahlt worden sind.

(4) Ist zugunsten oder zulasten der Versicherten ein Versorgungsausgleich durchgeführt, wird der zu erstattende Betrag um die Hälfte des Betrages erhöht oder gemindert, der bei Ende der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit als Beitrag für den Zuschlag oder den zum Zeitpunkt der Beitragserstattung noch bestehenden Abschlag zu zahlen gewesen wäre. Dies gilt beim Rentensplitting entsprechend.

(5) Haben Versicherte eine Sach- oder Geldleistung aus der Versicherung in Anspruch genommen, können sie nur die Erstattung der später gezahlten Beiträge verlangen.

(6) Der Antrag auf Erstattung kann nicht auf einzelne Beitragszeiten oder Teile der Beiträge beschränkt werden. Mit der Erstattung wird das bisherige Versicherungsverhältnis aufgelöst. Ansprüche aus den bis zur Erstattung nach Absatz 1 zurückgelegten rentenrechtlichen Zeiten bestehen nicht mehr.

## § 211 Sonderregelung bei der Zuständigkeit zu Unrecht gezahlter Beiträge

Die Erstattung zu Unrecht gezahlter Beiträge (§ 26 Abs. 2 und 3 Viertes Buch) erfolgt abweichend von den Regelungen des Dritten Kapitels durch

1. die zuständige Einzugsstelle, wenn der Erstattungsanspruch noch nicht verjährt ist und die Beiträge vom Träger der Rentenversicherung noch nicht beanstandet worden sind,
2. den Leistungsträger, wenn die Beitragszahlung auf Versicherungspflicht wegen des Bezugs einer Sozialleistung beruht,

wenn die Träger der Rentenversicherung dies mit den Einzugsstellen oder den Leistungsträgern vereinbart haben. Maßgebend für die Berechnung des Erstattungsbetrags ist die dem Beitrag zugrundeliegende bescheinigte Beitragsbemessungsgrundlage. Der zuständige Träger der Rentenversicherung ist über die Erstattung zu benachrichtigen.

## **§ 212 Beitragsüberwachung**

Die Träger der Rentenversicherung überwachen die rechtzeitige und vollständige Zahlung der Pflichtbeiträge, soweit sie unmittelbar an sie zu zahlen sind. Die Träger der Rentenversicherung sind zur Prüfung der Beitragszahlung berechtigt.

### **§ 212a Prüfung der Beitragszahlungen und Meldungen für sonstige Versicherte, Nachversicherte und für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung**

(1) Die Träger der Rentenversicherung prüfen bei den Stellen, die die Pflichtbeiträge für sonstige Versicherte sowie für nachversicherte Personen zu zahlen haben (Zahlungspflichtige), ob diese ihre Meldepflichten und ihre sonstigen Pflichten nach diesem Gesetzbuch im Zusammenhang mit der Zahlung von Pflichtbeiträgen ordnungsgemäß erfüllen. Sie prüfen insbesondere die Richtigkeit der Beitragszahlungen und der Meldungen. Eine Prüfung erfolgt mindestens alle vier Jahre; die Prüfung soll in kürzeren Zeitabständen erfolgen, wenn der Zahlungspflichtige dies verlangt. Die Sätze 1 bis 3 gelten entsprechend für die Stellen, die die Beiträge für Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung zu zahlen haben.

(2) Ein Zahlungspflichtiger ist jeweils nur von einem Träger der Rentenversicherung zu prüfen. Die Träger der Rentenversicherung stimmen sich darüber ab, welche Zahlungspflichtigen sie prüfen. Soweit die Prüfungen durch die Regionalträger durchgeführt werden, ist örtlich der Regionalträger zuständig, in dessen Bereich der Zahlungspflichtige seinen Sitz oder Wohnsitz hat. Eine Prüfung beim Arbeitgeber nach § 28p des Vierten Buches soll zusammen mit einer Prüfung bei den Zahlungspflichtigen durchgeführt werden; eine entsprechende Kennzeichnung des Arbeitgebers in der Datei nach § 28p Abs. 8 Satz 1 des Vierten Buches ist zulässig.

(3) Die Zahlungspflichtigen haben angemessene Prüfhilfen zu leisten. Automatisierte Abrechnungsverfahren sind in die Prüfung einzubeziehen. Die Zahlungspflichtigen und die Träger der Rentenversicherung treffen entsprechende Vereinbarungen.

(4) Zu prüfen sind auch Rechenzentren und vergleichbare Stellen, soweit sie im Auftrag der Zahlungspflichtigen oder einer von ihnen beauftragten Stelle die Pflichtbeiträge berechnen, zahlen oder Meldungen erstatten. Soweit die Prüfungen durch die Regionalträger durchgeführt werden, richtet sich die örtliche Zuständigkeit nach dem Sitz der Stelle. Absatz 3 gilt entsprechend.

(5) Die Deutsche Rentenversicherung Bund führt für die Prüfung bei den Zahlungspflichtigen eine Datei, in der folgende Daten gespeichert werden:

1. der Name,
2. die Anschrift,
3. die Betriebsnummer und, soweit erforderlich, ein weiteres Identifikationsmerkmal der Zahlungspflichtigen,
4. die für die Planung der Prüfung erforderlichen Daten der Zahlungspflichtigen und
5. die Ergebnisse der Prüfung.

Sie darf die in dieser Datei gespeicherten Daten nur für die Prüfung bei den Zahlungspflichtigen und bei den Arbeitgebern verwenden. Die Datenstelle der Träger der Rentenversicherung führt für die Prüfung der Zahlungspflichtigen eine Datei, in der

1. die Betriebsnummern und, soweit erforderlich, ein weiteres Identifikationsmerkmal der Zahlungspflichtigen,
2. die Versicherungsnummern der Versicherten, für welche die Zahlungspflichtigen Pflichtbeiträge zu zahlen haben und
3. der Beginn und das Ende der Zahlungspflicht

gespeichert werden; im Falle des Satzes 4 darf die Datenstelle die Daten der Stammsatzdatei (§ 150) und der Dateien nach § 28p Abs. 8 Satz 1 und 3 des Vierten Buches für die Prüfung bei den Zahlungspflichtigen verwenden. Die Datenstelle der Träger der Rentenversicherung ist verpflichtet, auf Anforderung des prüfenden Trägers der Rentenversicherung

1. die in den Dateien nach den Sätzen 1 und 3 gespeicherten Daten,
2. die in den Versicherungskonten der Träger der Rentenversicherung gespeicherten, auf den Prüfungszeitraum entfallenden Daten der Versicherten, für die von den Zahlungspflichtigen Pflichtbeiträge zu zahlen waren oder zu zahlen sind, und
3. die bei den Trägern der Rentenversicherung gespeicherten Daten über die Nachweise der unmittelbar an sie zu zahlenden Pflichtbeiträge

zu erheben und zu verwenden, soweit dies für die Prüfung nach Absatz 1 erforderlich ist. Die dem prüfenden Träger der Rentenversicherung übermittelten Daten sind unverzüglich nach Abschluss der Prüfung bei der Datenstelle der Träger der Rentenversicherung und beim prüfenden Träger der Rentenversicherung zu löschen. Die Zahlungspflichtigen und die Träger der Rentenversicherung sind verpflichtet, der Deutschen Rentenversicherung Bund und der Datenstelle der Träger der Rentenversicherung die für die Prüfung nach Absatz 1 erforderlichen Daten zu übermitteln. Die Übermittlung darf auch durch Abruf im automatisierten Verfahren erfolgen, ohne dass es einer Genehmigung nach § 79 Abs. 1 des Zehnten Buches bedarf.

(6) Die Bundesregierung kann durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über

1. die Pflichten der Zahlungspflichtigen und der in Absatz 4 genannten Stellen bei automatisierten Abrechnungsverfahren,
2. die Durchführung der Prüfung sowie die Behebung von Mängeln, die bei der Prüfung festgestellt worden sind, und
3. den Inhalt der Datei nach Absatz 5 Satz 1 hinsichtlich der für die Planung und für die Speicherung der Ergebnisse der Prüfungen bei Zahlungspflichtigen erforderlichen Daten sowie über den Aufbau und die Aktualisierung dieser Datei

bestimmen.

## **§ 212b Prüfung der Beitragszahlung bei versicherungspflichtigen Selbständigen**

Die Träger der Rentenversicherung sind berechtigt, Prüfungen bei den versicherungspflichtigen Selbständigen durchzuführen. § 212a Abs. 2 Satz 1 bis 3, Abs. 3 Satz 1 und Abs. 6 Nr. 1 und 2 gilt entsprechend. § 212a Abs. 4 gilt entsprechend mit der Maßgabe, dass die Prüfung auch bei von den versicherungspflichtigen Selbständigen beauftragten steuerberatenden Stellen durchgeführt werden darf. § 98 Abs. 1 Satz 2 bis 4, Abs. 2, 4 und 5 Satz 1 Nr. 2 und Satz 2 des Zehnten Buches gilt entsprechend.

## **Dritter Abschnitt**

## **Beteiligung des Bundes, Finanzbeziehungen und Erstattungen**

### **Erster Unterabschnitt**

### **Beteiligung des Bundes**

#### **§ 213 Zuschüsse des Bundes**

(1) Der Bund leistet zu den Ausgaben der allgemeinen Rentenversicherung Zuschüsse.

(2) Der Bundeszuschuss zu den Ausgaben der allgemeinen Rentenversicherung ändert sich im jeweils folgenden Kalenderjahr in dem Verhältnis, in dem die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (§ 68 Abs. 2 Satz 1) im vergangenen Kalenderjahr zu den entsprechenden Bruttolöhnen und -gehältern im vorvergangenen Kalenderjahr stehen. Bei Veränderungen des Beitragssatzes ändert sich der Bundeszuschuss zusätzlich in dem Verhältnis, in dem der Beitragssatz des Jahres, für das er bestimmt wird, zum Beitragssatz des Vorjahres steht. Bei Anwendung von Satz 2 ist jeweils der Beitragssatz zugrunde zu legen, der sich ohne Berücksichtigung des zusätzlichen Bundeszuschusses nach Absatz 3 und des Erhöhungsbetrags nach Absatz 4 ergeben würde.

(2a) Der allgemeine Bundeszuschuss wird für das Jahr 2006 um 170 Millionen Euro und ab dem Jahr 2007 um jeweils 340 Millionen Euro pauschal vermindert. Abweichungen des pauschalierten Minderungsbetrages von den tatsächlichen zusätzlichen Einnahmen eines Kalenderjahres durch Mehreinnahmen aus der Begrenzung der Sozialversicherungsfreiheit für Sonn-, Feiertags- und Nachtzuschläge auf einen Stundenlohn bis zu 25 Euro und aufgrund der Erhöhung der Pauschalabgaben für geringfügige Beschäftigung ohne Versicherungspflicht im gewerblichen Bereich von 12 vom Hundert auf 15 vom Hundert des Arbeitsentgelts in der gesetzlichen

Rentenversicherung sind mit dem Bundeszuschuss nach Absatz 2 des auf die Abrechnung folgenden Haushaltsjahres zu verrechnen; Ausgangsbetrag für den Bundeszuschuss ist der jeweils zuletzt festgestellte Bundeszuschuss nach Absatz 2 ohne Minderungsbetrag. Abweichend von Satz 1 beträgt der pauschalisierte Minderungsbetrag im Jahr 2013 1,34 Milliarden Euro und in den Jahren 2014 bis 2016 jeweils 1,59 Milliarden Euro.

(3) Der Bund zahlt zur pauschalen Abgeltung nicht beitragsgedeckter Leistungen an die allgemeine Rentenversicherung in jedem Kalenderjahr einen zusätzlichen Bundeszuschuss. Der zusätzliche Bundeszuschuss beträgt für die Monate April bis Dezember des Jahres 1998 9,6 Milliarden Deutsche Mark und für das Jahr 1999 15,6 Milliarden Deutsche Mark. Für die Kalenderjahre ab 2000 verändert sich der zusätzliche Bundeszuschuss jährlich entsprechend der Veränderungsrate der Steuern vom Umsatz; hierbei bleiben Änderungen der Steuersätze im Jahr ihres Wirksamwerdens unberücksichtigt. Der sich nach Satz 3 ergebende Betrag des zusätzlichen Bundeszuschusses wird für das Jahr 2000 um 1,1 Milliarden Deutsche Mark, für das Jahr 2001 um 1,1 Milliarden Deutsche Mark, für das Jahr 2002 um 664,679 Millionen Euro und für das Jahr 2003 um 102,258 Millionen Euro gekürzt. Auf den zusätzlichen Bundeszuschuss werden die Erstattungen nach § 291b angerechnet. Für die Zahlung, Aufteilung und Abrechnung des zusätzlichen Bundeszuschusses sind die Vorschriften über den Bundeszuschuss anzuwenden.

(4) Der zusätzliche Bundeszuschuss nach Absatz 3 wird um die Einnahmen des Bundes aus dem Gesetz zur Fortführung der ökologischen Steuerreform abzüglich eines Betrages von 2,5 Milliarden Deutsche Mark im Jahr 2000 sowie eines Betrages von 1,9 Milliarden Deutsche Mark ab dem Jahr 2001 erhöht (Erhöhungsbetrag). Als Erhöhungsbetrag nach Satz 1 werden für das Jahr 2000 2,6 Milliarden Deutsche Mark, für das Jahr 2001 8,14 Milliarden Deutsche Mark, für das Jahr 2002 6,81040 Milliarden Euro und für das Jahr 2003 9,51002 Milliarden Euro festgesetzt. Für die Kalenderjahre nach 2003 verändern sich die Erhöhungsbeträge in dem Verhältnis, in dem die Bruttolöhne und -gehälter im vergangenen Kalenderjahr zu den entsprechenden Bruttolöhnen und -gehältern im vorvergangenen Kalenderjahr stehen; § 68 Abs. 2 Satz 1 gilt entsprechend. Für die Zahlung, Aufteilung und Abrechnung des Erhöhungsbetrags sind die Vorschriften über den Bundeszuschuss anzuwenden.

(5) Ab dem Jahr 2003 verringert sich der Erhöhungsbetrag um 409 Millionen Euro. Bei der Feststellung der Veränderung der Erhöhungsbeträge nach Absatz 4 Satz 3 ist der Abzugsbetrag nach Satz 1 nicht zu berücksichtigen.

(6) Die Festsetzung und Auszahlung der Monatsraten sowie die Abrechnung führt das Bundesversicherungsamt durch.

## **§ 214 Liquiditätssicherung**

(1) Reichen in der allgemeinen Rentenversicherung die liquiden Mittel der Nachhaltigkeitsrücklage nicht aus, die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, leistet der Bund den Trägern der allgemeinen Rentenversicherung eine Liquiditätshilfe in Höhe der fehlenden Mittel (Bundesgarantie).

(2) Die vom Bund als Liquiditätshilfe zur Verfügung gestellten Mittel sind zurückzuzahlen, sobald und soweit sie im laufenden Kalenderjahr zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen nicht mehr benötigt werden, spätestens bis zum 31. Dezember des auf die Vergabe folgenden Jahres; Zinsen sind nicht zu zahlen.

### **§ 214a Liquiditätserfassung**

(1) Die Deutsche Rentenversicherung Bund erfasst arbeitstäglich die Liquiditätslage der allgemeinen Rentenversicherung. Die Träger der allgemeinen Rentenversicherung melden die hierfür erforderlichen Daten an die Deutsche Rentenversicherung Bund. Das Erweiterte Direktorium bei der Deutschen Rentenversicherung Bund bestimmt die Einzelheiten des Verfahrens.

(2) Die Deutsche Rentenversicherung Bund legt dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales und dem Bundesversicherungsamt monatlich oder auf Anforderung in einer Schnellmeldung Angaben über die Höhe der aktuellen Liquidität vor. Das Nähere zur Ausgestaltung dieses Meldeverfahrens wird durch eine Vereinbarung zwischen dem Bundesversicherungsamt und der Deutschen Rentenversicherung Bund geregelt.

## **§ 215 Beteiligung des Bundes in der knappschaftlichen Rentenversicherung**

In der knappschaftlichen Rentenversicherung trägt der Bund den Unterschiedsbetrag zwischen den Einnahmen und den Ausgaben eines Kalenderjahres; er stellt hiermit zugleich deren dauernde Leistungsfähigkeit sicher.

## **Zweiter Unterabschnitt**

# **Nachhaltigkeitsrücklage und Finanzausgleich**

### **§ 216 Nachhaltigkeitsrücklage**

(1) Die Träger der allgemeinen Rentenversicherung halten eine gemeinsame Nachhaltigkeitsrücklage (Betriebsmittel und Rücklage), der die Überschüsse der Einnahmen über die Ausgaben zugeführt werden und aus der Defizite zu decken sind. Das Verwaltungsvermögen gehört nicht zu der Nachhaltigkeitsrücklage.

(2) Die gemeinsame Nachhaltigkeitsrücklage wird bis zum Umfang von 50 vom Hundert der durchschnittlichen Ausgaben zu eigenen Lasten aller Träger der allgemeinen Rentenversicherung für einen Kalendermonat dauerhaft von der Deutschen Rentenversicherung Bund verwaltet. Überschreitet die gemeinsame Nachhaltigkeitsrücklage über einen längeren Zeitraum diesen Umfang, ist sie insoweit von den Trägern der allgemeinen Rentenversicherung zu verwalten. Das Nähere hierzu regelt das Erweiterte Direktorium bei der Deutschen Rentenversicherung Bund.

### **§ 217 Anlage der Nachhaltigkeitsrücklage**

(1) Die Nachhaltigkeitsrücklage ist liquide anzulegen. Als liquide gelten alle Vermögensanlagen mit einer Laufzeit, Kündigungsfrist oder Restlaufzeit bis zu zwölf Monaten, Vermögensanlagen mit einer Kündigungsfrist jedoch nur dann, wenn neben einer angemessenen Verzinsung ein Rückfluss mindestens in Höhe des angelegten Betrages gewährleistet ist. Soweit ein Rückfluss mindestens in Höhe des angelegten Betrages nicht gewährleistet ist, gelten Vermögensanlagen mit einer Kündigungsfrist bis zu zwölf Monaten auch dann als liquide, wenn der Unterschiedsbetrag durch eine entsprechend höhere Verzinsung mindestens ausgeglichen wird. Als liquide gelten auch Vermögensanlagen mit einer Laufzeit oder Restlaufzeit von mehr als zwölf Monaten, wenn neben einer angemessenen Verzinsung gewährleistet ist, dass die Vermögensanlagen innerhalb von zwölf Monaten mindestens zu einem Preis in Höhe der Anschaffungskosten veräußert werden können oder ein Unterschiedsbetrag zu den Anschaffungskosten durch eine höhere Verzinsung mindestens ausgeglichen wird.

(2) Vermögensanlagen in Anteilscheinen an Sondervermögen gelten als liquide, wenn das Sondervermögen nur aus Vermögensgegenständen besteht, die die Träger der Rentenversicherung auch unmittelbar nach Absatz 1 erwerben können.

(3) Abweichend von den Absätzen 1 und 2 darf die Nachhaltigkeitsrücklage ganz oder teilweise längstens bis zum nächsten gesetzlich vorgegebenen Zahlungstermin festgelegt werden, wenn gemäß der Liquiditätserfassung nach § 214a erkennbar ist, dass der allgemeinen Rentenversicherung die liquiden Mittel der Nachhaltigkeitsrücklage nicht ausreichen, die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

### **§ 218**

(weggefallen)

### **§ 219 Finanzverbund in der allgemeinen Rentenversicherung**

(1) Die Ausgaben für Renten, Beitragserstattungen, die von der allgemeinen Rentenversicherung zu tragenden Beiträge zur Krankenversicherung und die sonstigen Geldleistungen, die nicht Leistungen zur Teilhabe oder Aufwendungen für Verwaltungs- und Verfahrenskosten sowie Investitionen sind, werden von den Trägern der allgemeinen Rentenversicherung nach dem Verhältnis ihrer Beitragseinnahmen jeweils für ein Kalenderjahr gemeinsam getragen. Die Zuschüsse des Bundes, die Beitragszahlung des Bundes für Kindererziehungszeiten und die Erstattungen des Bundes, mit Ausnahme der Erstattung für Kinderzuschüsse nach § 270 und der Erstattung durch den Träger der Versorgungslast im Beitrittsgebiet nach § 290a an die Träger der allgemeinen Rentenversicherung, werden nach dem Verhältnis ihrer Beitragseinnahmen zugeordnet. Die gemeinsame Nachhaltigkeitsrücklage einschließlich der Erträge hieraus wird den Trägern der allgemeinen Rentenversicherung nach dem Verhältnis ihrer Beitragseinnahmen zugeordnet.

(2) Die Regionalträger und die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der allgemeinen Rentenversicherung überweisen monatlich vollständig die von ihnen verwalteten Mittel an den Renten Service der Deutschen Post AG oder an die Deutsche Rentenversicherung Bund, soweit sie nicht unmittelbar für Leistungen zur Teilhabe, Verwaltungs- und Verfahrenskosten, Ausgaben für die Schaffung oder Erhaltung nicht liquider Teile des Anlagevermögens benötigt werden oder von ihnen als Nachhaltigkeitsrücklage zu



verwalten sind. Zu den monatlichen Zahlungsterminen zählen insbesondere die Termine für die Vorschüsse zur Auszahlung der Rentenleistungen in das Inland und die Termine für sonstige gemeinsam zu finanzierende Ausgaben einschließlich der Verpflichtungen der Deutschen Rentenversicherung Bund aus der Durchführung des Zahlungsverkehrs für den Risikostrukturausgleich gemäß § 266 des Fünften Buches. Das Nähere hierzu regelt das Erweiterte Direktorium bei der Deutschen Rentenversicherung Bund.

(3) Die Deutsche Rentenversicherung Bund füllt die für die jeweiligen Zahlungsverpflichtungen der allgemeinen Rentenversicherung fehlenden Mittel unter Berücksichtigung der Zahlungen Dritter auf. Reichen die verfügbaren Mittel aller Träger der allgemeinen Rentenversicherung nicht aus, die jeweiligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, beantragt sie zusätzliche finanzielle Hilfen des Bundes.

## **§ 220 Aufwendungen für Leistungen zur Teilhabe, Verwaltung und Verfahren**

(1) Die jährlichen Ausgaben im Bereich der allgemeinen Rentenversicherung und der knappschaftlichen Rentenversicherung für Leistungen zur Teilhabe werden entsprechend der voraussichtlichen Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (§ 68 Abs. 2 Satz 1) festgesetzt. Überschreiten die Ausgaben am Ende eines Kalenderjahres den für dieses Kalenderjahr jeweils bestimmten Betrag, wird der sich für den jeweiligen Bereich für das zweite Kalenderjahr nach dem Jahr der Überschreitung der Ausgaben nach Satz 1 ergebende Betrag entsprechend vermindert. Die Ausgaben für die Erstattung von Beiträgen nach § 179 Absatz 1 Satz 2, die auf Grund einer Leistung nach § 16 im Eingangsverfahren und im Berufsbildungsbereich der Werkstätten für behinderte Menschen erbracht werden, gelten nicht als Ausgaben im Sinne des Satzes 2.

(2) Die Träger der allgemeinen Rentenversicherung stimmen die auf sie entfallenden Anteile an dem Gesamtbetrag der Leistungen zur Teilhabe in der Deutschen Rentenversicherung Bund ab. Dabei ist darauf hinzuwirken, dass die Leistungen zur Teilhabe dem Umfang und den Kosten nach einheitlich erbracht werden. Das Nähere hierzu regelt das Erweiterte Direktorium bei der Deutschen Rentenversicherung Bund.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten für Verwaltungs- und Verfahrenskosten mit der Maßgabe entsprechend, dass auch die Veränderungen der Zahl der Rentner und der Rentenzugänge sowie der Verwaltungsaufgaben zu berücksichtigen sind. Die Deutsche Rentenversicherung Bund wirkt darauf hin, dass die jährlichen Verwaltungs- und Verfahrenskosten bis zum Jahr 2010 um 10 vom Hundert der tatsächlichen Ausgaben für Verwaltungs- und Verfahrenskosten für das Kalenderjahr 2004 vermindert werden. Vom Jahr 2007 an hat die Deutsche Rentenversicherung Bund jedes Jahr dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales über die Entwicklung der Verwaltungs- und Verfahrenskosten bei den einzelnen Trägern und in der gesetzlichen Rentenversicherung sowie über die umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Optimierung dieser Kosten zu berichten. Dabei ist gesondert auf die Schlussfolgerungen einzugehen, welche sich aus dem Benchmarking der Versicherungsträger ergeben.

## **§ 221 Ausgaben für das Anlagevermögen**

Für die Schaffung oder Erhaltung nicht liquider Teile des Anlagevermögens dürfen Mittel nur aufgewendet werden, wenn dies erforderlich ist, um die ordnungsgemäße und wirtschaftliche Aufgabenerfüllung der Träger der Rentenversicherung zu ermöglichen oder zu sichern. Mittel für die Errichtung, die Erweiterung und den Umbau von Gebäuden der Eigenbetriebe der Träger der Rentenversicherung dürfen nur unter der zusätzlichen Voraussetzung aufgewendet werden, dass diese Vorhaben auch unter Berücksichtigung des Gesamtbedarfs aller Träger der Rentenversicherung erforderlich sind. Die Träger stellen gemeinsam in der Deutschen Rentenversicherung Bund sicher, dass die Notwendigkeit von Bauvorhaben nach Satz 2 nach einheitlichen Grundsätzen beurteilt wird.

## **§ 222 Ermächtigung**

(1) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über den Umfang der gemäß § 221 Satz 1 zur Verfügung stehenden Mittel zu bestimmen. Dabei kann auch die Zulässigkeit entsprechender Ausgaben zeitlich begrenzt werden.

(2) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, durch allgemeine Verwaltungsvorschrift mit Zustimmung des Bundesrates den Umfang des Verwaltungsvermögens abzugrenzen.

## **Dritter Unterabschnitt**

## Erstattungen

### § 223 Wanderversicherungsausgleich und Wanderungsausgleich

(1) Soweit im Leistungsfall die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung zuständig ist, erstatten ihr die Träger der allgemeinen Rentenversicherung den von ihnen zu tragenden Anteil der Leistungen. Zu tragen ist der Anteil der Leistungen, der auf Zeiten in der allgemeinen Rentenversicherung entfällt.

(2) Soweit im Leistungsfall ein Träger der allgemeinen Rentenversicherung zuständig ist, erstattet ihm die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung den von ihr zu tragenden Anteil der Leistungen. Zu tragen ist der Anteil der Leistungen, der auf Zeiten in der knappschaftlichen Rentenversicherung entfällt.

(3) Ausgaben für Leistungen zur Teilhabe werden im gleichen Verhältnis wie Rentenleistungen erstattet. Dabei werden nur rentenrechtliche Zeiten bis zum Ablauf des Kalenderjahres vor der Antragstellung berücksichtigt. Eine pauschale Erstattung kann vorgesehen werden.

(4) Die Absätze 1 und 2 gelten entsprechend für die von der Rentenversicherung zu tragenden Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung sowie für die Zuschüsse zur Krankenversicherung.

(5) Bei der Anwendung der Anrechnungsvorschriften bestimmt sich der auf den jeweiligen Träger der Rentenversicherung entfallende Teil des Anrechnungsbetrags nach dem Verhältnis der Höhe dieser Leistungsanteile.

(6) Die Träger der allgemeinen Rentenversicherung zahlen der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung einen Wanderungsausgleich. Der auf die Träger der allgemeinen Rentenversicherung entfallende Anteil am Wanderungsausgleich bestimmt sich nach dem Verhältnis ihrer Beitragseinnahmen. Für die Berechnung des Wanderungsausgleichs werden miteinander vervielfältigt:

1. Die Differenz zwischen der durchschnittlichen Zahl der knappschaftlich Versicherten in dem Jahr, für das der Wanderungsausgleich gezahlt wird, und der Zahl der am 1. Januar 1991 in der knappschaftlichen Rentenversicherung Versicherten,
2. das Durchschnittsentgelt des Jahres, für das der Wanderungsausgleich gezahlt wird, wobei für das Beitrittsgebiet das Durchschnittsentgelt durch den Faktor der Anlage 10 für dieses Jahr geteilt wird,
3. der Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung des Jahres, für das der Wanderungsausgleich gezahlt wird.

Als Versicherte der knappschaftlichen Rentenversicherung gelten auch sonstige Versicherte (§ 166). Der Betrag des Wanderungsausgleichs ist mit einem Faktor zu bereinigen, der die längerfristigen Veränderungen der Rentnerzahl und des Rentenvolumens in der knappschaftlichen Rentenversicherung berücksichtigt.

### § 224 Erstattung durch die Bundesagentur für Arbeit

(1) Zum Ausgleich der Aufwendungen, die der Rentenversicherung für Renten wegen voller Erwerbsminderung entstehen, bei denen der Anspruch auch von der jeweiligen Arbeitsmarktlage abhängig ist, zahlt die Bundesagentur für Arbeit den Trägern der Rentenversicherung einen Ausgleichsbetrag. Dieser bemisst sich pauschal nach der Hälfte der Aufwendungen für die Renten wegen voller Erwerbsminderung einschließlich der darauf entfallenden Beteiligung der Rentenversicherung an den Beiträgen zur Krankenversicherung und der durchschnittlichen Dauer des Anspruchs auf Arbeitslosengeld, der anstelle der Rente wegen voller Erwerbsminderung bestanden hätte.

(2) Auf den Ausgleichsbetrag leistet die Bundesagentur für Arbeit Abschlagszahlungen, die in Teilbeträgen am Fälligkeitstag der Rentenvorschüsse in das Inland für den letzten Monat eines Kalendervierteljahres zu zahlen sind. Als Abschlagszahlung werden für das Jahr 2001 185 Millionen Deutsche Mark und für das Jahr 2002 192 Millionen Euro festgesetzt. In den Folgejahren werden die Abschlagszahlungen unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Abrechnung für das jeweilige Vorjahr festgesetzt. Die Abrechnung der Erstattungsbeträge erfolgt bis zum 30. September des auf das Jahr der Abschlagszahlung folgenden Jahres.

(3) Das Bundesversicherungsamt führt die Abrechnung und den Zahlungsausgleich zwischen den Trägern der allgemeinen Rentenversicherung sowie der knappschaftlichen Rentenversicherung und die Verteilung auf die Träger der allgemeinen Rentenversicherung durch. Es bestimmt erstmals für das Jahr 2003 die Höhe der jährlichen Abschlagszahlungen.

(4) Für die Abrechnung und die Verteilung ist § 227 Abs. 1 entsprechend anzuwenden. Dabei erfolgt die Abrechnung mit dem Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung entsprechend dem Verhältnis, in dem die Ausgaben dieses Trägers für Renten wegen voller Erwerbsminderung unter Einbeziehung der im Wanderversicherungsausgleich zu zahlenden und zu erstattenden Beträge zu den entsprechenden Aufwendungen der Träger der allgemeinen Rentenversicherung zusammenstehen.

### **§ 224a Tragung pauschalierter Beiträge für Renten wegen voller Erwerbsminderung**

(1) Das Bundesversicherungsamt führt für den Gesamtbeitrag nach § 345a des Dritten Buches die Verteilung zwischen den Trägern der allgemeinen Rentenversicherung sowie der knappschaftlichen Rentenversicherung durch. Der Gesamtbeitrag ist mit dem Ausgleichsbetrag der Bundesagentur für Arbeit nach § 224 im Rahmen der Jahresabrechnung für diesen Ausgleichsbetrag zu verrechnen.

(2) Für die Verteilung ist § 227 Abs. 1 entsprechend anzuwenden. Dabei erfolgt die Abrechnung mit dem Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung entsprechend dem Verhältnis, in dem die Ausgaben dieses Trägers für Renten wegen voller Erwerbsminderung unter Einbeziehung der im Wanderversicherungsausgleich zu zahlenden und zu erstattenden Beträge zu den entsprechenden Aufwendungen der Träger der allgemeinen Rentenversicherung zusammen stehen.

### **§ 224b Erstattung für Begutachtung in Angelegenheiten der Grundsicherung**

(1) Der Bund erstattet der Deutschen Rentenversicherung Bund zum 1. Mai eines Jahres, erstmals zum 1. Mai 2010, die Kosten und Auslagen, die den Trägern der Rentenversicherung durch die Wahrnehmung ihrer Aufgaben nach § 109a Absatz 2 für das vorangegangene Jahr entstanden sind. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das Bundesministerium der Finanzen und die Deutsche Rentenversicherung Bund vereinbaren aufwandsgerechte Pauschalbeträge für die nach § 109a Absatz 2 je Fall entstehenden Kosten und Auslagen.

(2) Für Kosten und Auslagen durch die Wahrnehmung der Aufgaben nach § 109a Absatz 3 gilt Absatz 1 entsprechend.

(3) Das Bundesversicherungsamt führt die Abrechnung nach den Absätzen 1 und 2 durch. Die Deutsche Rentenversicherung Bund übermittelt dem Bundesversicherungsamt bis zum 1. März eines Jahres, erstmals zum 1. März 2010, die Zahl der Fälle des vorangegangenen Jahres. Die Aufteilung des Erstattungsbetrages auf die Träger der Rentenversicherung erfolgt durch die Deutsche Rentenversicherung Bund. Für die Träger der allgemeinen Rentenversicherung erfolgt sie buchhalterisch.

### **§ 225 Erstattung durch den Träger der Versorgungslast**

(1) Die Aufwendungen des Trägers der Rentenversicherung aufgrund von Rentenanwartschaften, die durch Entscheidung des Familiengerichts begründet worden sind, werden von dem zuständigen Träger der Versorgungslast erstattet. Ist der Ehegatte oder Lebenspartner, zu dessen Lasten der Versorgungsausgleich durchgeführt wurde, später nachversichert worden, sind nur die Aufwendungen zu erstatten, die bis zum Ende des Kalenderjahres entstanden sind, das der Zahlung der Beiträge für die Nachversicherung oder in Fällen des § 185 Abs. 1 Satz 3 dem Eintritt der Voraussetzungen für die Nachversicherung vorausging. Ist die Nachversicherung durch eine Zahlung von Beiträgen an eine berufsständische Versorgungseinrichtung ersetzt worden (§ 186 Abs. 1), geht die Erstattungspflicht nach Satz 1 mit dem Ende des in Satz 2 genannten Kalenderjahres auf die berufsständische Versorgungseinrichtung als neuen Träger der Versorgungslast über.

(2) Wird durch Entscheidung des Familiengerichts eine Rentenanwartschaft begründet, deren Monatsbetrag 1 vom Hundert der bei Ende der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit geltenden monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt, hat der Träger der Versorgungslast Beiträge zu zahlen. Absatz 1 ist nicht anzuwenden. Im Fall einer Abänderung einer Entscheidung des Familiengerichts gilt § 187 Abs. 7 entsprechend.

### **§ 226 Verordnungsermächtigung**

(1) Die Bundesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über die Berechnung und Durchführung der Erstattung von Aufwendungen durch den Träger der Versorgungslast zu bestimmen.

(2) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über die Erstattung gemäß § 223 Abs. 3 zu bestimmen.

(3) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere zur Ermittlung des Wanderungsausgleichs nach § 223 Abs. 6 zu bestimmen.

(4) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über die Pauschalierung des Ausgleichsbetrags gemäß § 224 zu bestimmen.

(5) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über die Verteilung der pauschalierten Beiträge für Renten wegen voller Erwerbsminderung gemäß § 224a zu bestimmen.

## **Vierter Unterabschnitt**

### **Abrechnung der Aufwendungen**

#### **§ 227 Abrechnung der Aufwendungen**

(1) Die Deutsche Rentenversicherung Bund verteilt die Beträge nach § 219 Abs. 1 und § 223 auf die Träger der allgemeinen Rentenversicherung und führt die Abrechnung der Träger der allgemeinen Rentenversicherung mit dem Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung sowie mit der Deutschen Post AG durch. Die Ausgleichs der Zahlungsverpflichtungen zwischen den Trägern der allgemeinen Rentenversicherung erfolgen ausschließlich buchhalterisch. Die Zahlungsausgleiche der allgemeinen Rentenversicherung mit dem Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung und mit der Deutschen Post AG werden von der Deutschen Rentenversicherung Bund innerhalb von vier Wochen nach Bekanntgabe der Abrechnung durchgeführt.

(1a) Das Bundesversicherungsamt führt die Abrechnung der Zahlungen des Bundes an die gesetzliche Rentenversicherung durch. Nachzahlungen des Bundes an die allgemeine Rentenversicherung werden zugunsten der Deutschen Rentenversicherung Bund und Nachzahlungen an die knappschaftliche Rentenversicherung werden an den Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung innerhalb von vier Wochen nach Bekanntgabe der Abrechnung ausgeführt.

(2) Die Deutsche Post AG teilt der Deutschen Rentenversicherung Bund und dem Bundesversicherungsamt zum Ablauf eines Kalenderjahres die Beträge mit, die auf Anweisung der Träger der allgemeinen Rentenversicherung gezahlt worden sind.

(3) Im Übrigen obliegt dem Erweiterten Direktorium bei der Deutschen Rentenversicherung Bund die Aufstellung von Grundsätzen zur und die Steuerung der Finanzausstattung und der Finanzverwaltung im Rahmen des geltenden Rechts für das gesamte System der Deutschen Rentenversicherung.

## **Fünftes Kapitel**

### **Sonderregelungen**

#### **Erster Abschnitt**

##### **Ergänzungen für Sonderfälle**

#### **Erster Unterabschnitt**

##### **Grundsatz**

## **§ 228 Grundsatz**

Die Vorschriften dieses Abschnitts ergänzen die Vorschriften der vorangehenden Kapitel für Sachverhalte, die von dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Vorschriften der vorangehenden Kapitel an nicht mehr oder nur noch übergangsweise eintreten können.

### **§ 228a Besonderheiten für das Beitrittsgebiet**

(1) Soweit Vorschriften dieses Buches bei Arbeitsentgelten, Arbeitseinkommen oder Beitragsbemessungsgrundlagen

1. an die Bezugsgröße anknüpfen, ist die Bezugsgröße für das Beitrittsgebiet (Bezugsgröße (Ost)),
2. an die Beitragsbemessungsgrenze anknüpfen, ist die Beitragsbemessungsgrenze für das Beitrittsgebiet (Beitragsbemessungsgrenze (Ost), Anlage 2a)

maßgebend, wenn die Einnahmen aus einer Beschäftigung oder Tätigkeit im Beitrittsgebiet erzielt werden. Satz 1 gilt für die Ermittlung der Beitragsbemessungsgrundlagen bei sonstigen Versicherten entsprechend.

(2) Soweit Vorschriften dieses Buches bei Hinzuverdienstgrenzen für Renten an die Bezugsgröße anknüpfen, ist die monatliche Bezugsgröße mit dem aktuellen Rentenwert (Ost) zu vervielfältigen und durch den aktuellen Rentenwert zu teilen, wenn das Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen aus der Beschäftigung oder Tätigkeit im Beitrittsgebiet erzielt wird. Dies gilt nicht, wenn in einem Kalendermonat Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen auch im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet erzielt wird.

(3) Soweit Vorschriften dieses Buches bei Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes an den aktuellen Rentenwert anknüpfen, ist der aktuelle Rentenwert (Ost) maßgebend, wenn der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Beitrittsgebiet hat.

### **§ 228b Maßgebende Werte in der Anpassungsphase**

Bis zur Herstellung einheitlicher Einkommensverhältnisse im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland sind, soweit Vorschriften dieses Buches auf die Veränderung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (§ 68 Abs. 2 Satz 1) oder auf das Durchschnittsentgelt abstellen, die für das Bundesgebiet ohne das Beitrittsgebiet ermittelten Werte maßgebend, sofern nicht in den nachstehenden Vorschriften etwas anderes bestimmt ist.

## **Zweiter Unterabschnitt Versicherter Personenkreis**

### **§ 229 Versicherungspflicht**

(1) Personen, die am 31. Dezember 1991 als

1. Mitglieder des Vorstandes einer Aktiengesellschaft,
2. selbständig tätige Lehrer, Erzieher oder Pflegepersonen im Zusammenhang mit ihrer selbständigen Tätigkeit keinen Angestellten, aber mindestens einen Arbeiter beschäftigt haben und

versicherungspflichtig waren, bleiben in dieser Tätigkeit versicherungspflichtig. Sie werden jedoch auf Antrag von der Versicherungspflicht befreit. Die Befreiung wirkt vom Eingang des Antrags an. Sie ist auf die jeweilige Tätigkeit beschränkt.

(1a) Mitglieder des Vorstandes einer Aktiengesellschaft, die am 6. November 2003 in einer weiteren Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit nicht versicherungspflichtig waren, bleiben in dieser Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit nicht versicherungspflichtig. Sie können bis zum 31. Dezember 2004 die Versicherungspflicht mit Wirkung für die Zukunft beantragen.

(1b) Personen, die am 28. Juni 2011 auf Grund einer Beschäftigung im Ausland bei einer amtlichen Vertretung des Bundes oder der Länder oder bei deren Leitern, deutschen Mitgliedern oder Bediensteten versicherungspflichtig waren, bleiben in dieser Beschäftigung versicherungspflichtig. Die Versicherungspflicht endet, wenn dies von Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam beantragt wird; der Antrag kann bis zum 30. Juni 2012 gestellt werden. Die Versicherungspflicht endet von dem Kalendermonat an, der auf den Tag des Eingangs des Antrags folgt.

(2) Handwerker, die am 31. Dezember 1991 nicht versicherungspflichtig waren, bleiben in dieser Tätigkeit nicht versicherungspflichtig.

(2a) Handwerker, die am 31. Dezember 2003 versicherungspflichtig waren, bleiben in dieser Tätigkeit versicherungspflichtig; § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 bleibt unberührt.

(3) § 2 Satz 1 Nr. 9 Buchstabe b zweiter Halbsatz und Satz 4 Nr. 3 ist auch anzuwenden, soweit die Tätigkeit in der Zeit vom 1. Januar 1999 bis zum 1. Juli 2006 ausgeübt worden ist. § 2 Satz 1 Nr. 1, 2 und 9 Buchstabe a in der ab 1. Mai 2007 geltenden Fassung ist auch anzuwenden, soweit Arbeitnehmer in der Zeit vom 1. Januar 1999 bis zum 30. April 2007 beschäftigt wurden.

(4) Bezieher von Sozialleistungen, die am 31. Dezember 1995 auf Antrag versicherungspflichtig waren und nach § 4 Abs. 3a die Voraussetzungen für die Versicherungspflicht nicht mehr erfüllen, bleiben für die Zeit des Bezugs der jeweiligen Sozialleistung versicherungspflichtig.

(5) Personen, die am 31. Dezember 2012 als Beschäftigte nach § 5 Absatz 2 in der bis zum 31. Dezember 2012 geltenden Fassung wegen Verzichts auf die Versicherungsfreiheit in einer geringfügigen Beschäftigung oder mehreren geringfügigen Beschäftigungen versicherungspflichtig waren, bleiben insoweit versicherungspflichtig; § 6 Absatz 1b in der ab dem 1. Januar 2013 geltenden Fassung gilt für diese Personen bezogen auf die am 31. Dezember 2012 ausgeübte Beschäftigung und weitere Beschäftigungen, auf die sich der Verzicht auf die Versicherungsfreiheit nach § 5 Absatz 2 in der bis zum 31. Dezember 2012 geltenden Fassung erstrecken würde, nicht.

(6) Personen, die am 31. März 2003 in einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit ohne einen Verzicht auf die Versicherungsfreiheit (§ 5 Absatz 2 Satz 2 in der bis zum 31. Dezember 2012 geltenden Fassung) versicherungspflichtig waren, die die Merkmale einer geringfügigen Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit in der ab 1. April 2003 geltenden Fassung von § 8 des Vierten Buches oder die Merkmale einer geringfügigen Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit im Privathaushalt (§ 8a Viertes Buch) erfüllt, bleiben in dieser Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit versicherungspflichtig. Sie werden auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht befreit. Die Befreiung wirkt vom 1. April 2003 an, wenn sie bis zum 30. Juni 2003 beantragt wird, sonst vom Eingang des Antrags an. Sie ist auf die jeweilige Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit beschränkt. Für Personen, die die Voraussetzungen für die Versicherungspflicht nach § 2 Satz 1 Nr. 10 erfüllen, endet die Befreiung nach Satz 2 am 31. Juli 2004.

(7) Selbständig Tätige, die am 31. Dezember 2012 nicht versicherungspflichtig waren, weil sie versicherungspflichtige Arbeitnehmer beschäftigt haben, bleiben in dieser Tätigkeit nicht versicherungspflichtig, wenn der beschäftigte Arbeitnehmer nicht geringfügig beschäftigt nach § 8 Absatz 1 Nummer 1 des Vierten Buches in der bis zum 31. Dezember 2012 geltenden Fassung ist. Personen, die am 31. Dezember 2012 in einer selbständigen Tätigkeit versicherungspflichtig waren, die die Merkmale einer geringfügigen Tätigkeit in der ab dem 1. Januar 2013 geltenden Fassung von § 8 Absatz 3 in Verbindung mit § 8 Absatz 1 Nummer 1 oder § 8 Absatz 3 in Verbindung mit den §§ 8a und 8 Absatz 1 Nummer 1 des Vierten Buches erfüllt, bleiben in dieser selbständigen Tätigkeit bis zum 31. Dezember 2014 versicherungspflichtig.

(8) (weggefallen)

## **§ 229a Versicherungspflicht im Beitrittsgebiet**

(1) Personen, die am 31. Dezember 1991 im Beitrittsgebiet versicherungspflichtig waren, nicht ab 1. Januar 1992 nach den §§ 1 bis 3 versicherungspflichtig geworden sind und nicht bis zum 31. Dezember 1994 beantragt haben, dass die Versicherungspflicht enden soll, bleiben in der jeweiligen Tätigkeit oder für die Zeit des jeweiligen Leistungsbezugs versicherungspflichtig.

(2) Im Beitrittsgebiet selbständig tätige Landwirte, die die Voraussetzungen des § 2 Abs. 1 Nr. 1 des Zweiten Gesetzes über die Krankenversicherung der Landwirte erfüllt haben, in der Krankenversicherung der Landwirte als Unternehmer versichert waren und am 1. Januar 1995 in dieser Tätigkeit versicherungspflichtig waren, bleiben in dieser Tätigkeit versicherungspflichtig.

## **§ 230 Versicherungsfreiheit**

(1) Personen, die am 31. Dezember 1991 als

1. Polizeivollzugsbeamte auf Widerruf,

2. Handwerker oder
3. Mitglieder der Pensionskasse deutscher Eisenbahnen und Straßenbahnen

versicherungsfrei waren, bleiben in dieser Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit versicherungsfrei. Handwerker, die am 31. Dezember 1991 aufgrund eines Lebensversicherungsvertrages versicherungsfrei waren, und Personen, die am 31. Dezember 1991 als Versorgungsbezieher versicherungsfrei waren, bleiben in jeder Beschäftigung und jeder selbständigen Tätigkeit versicherungsfrei.

(2) Personen, die am 31. Dezember 1991 als versicherungspflichtige

1. Beschäftigte von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts oder ihrer Verbände oder
2. satzungsmäßige Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen oder Angehörige ähnlicher Gemeinschaften,

nicht versicherungsfrei und nicht von der Versicherungspflicht befreit waren, bleiben in dieser Beschäftigung versicherungspflichtig. Sie werden jedoch auf Antrag unter den Voraussetzungen des § 5 Abs. 1 Satz 1 von der Versicherungspflicht befreit. Über die Befreiung entscheidet der Träger der Rentenversicherung, nachdem für Beschäftigte beim Bund und bei Arbeitgebern, die der Aufsicht des Bundes unterstehen, das zuständige Bundesministerium, im Übrigen die oberste Verwaltungsbehörde des Landes, in dem die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften ihren Sitz haben, das Vorliegen der Voraussetzungen bestätigt hat. Die Befreiung wirkt vom Eingang des Antrags an. Sie ist auf die jeweilige Beschäftigung beschränkt.

(3) Personen, die am 31. Dezember 1991 als Beschäftigte oder selbständig Tätige nicht versicherungsfrei und nicht von der Versicherungspflicht befreit waren, werden in dieser Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit nicht nach § 5 Abs. 4 Nr. 2 und 3 versicherungsfrei. Sie werden jedoch auf Antrag von der Versicherungspflicht befreit. Die Befreiung wirkt vom Eingang des Antrags an. Sie bezieht sich auf jede Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit.

(4) Personen, die am 1. Oktober 1996 in einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit als ordentliche Studierende einer Fachschule oder Hochschule versicherungsfrei waren, bleiben in dieser Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit versicherungsfrei. Sie können jedoch beantragen, dass die Versicherungsfreiheit endet.

(5) § 5 Abs. 1 Satz 4 ist nicht anzuwenden, wenn vor dem 1. Februar 2002 aufgrund einer Entscheidung nach § 5 Abs. 1 Satz 3 bereits Versicherungsfreiheit nach § 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 oder 3 vorlag.

(6) Personen, die nach § 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 in der bis zum 31. Dezember 2008 geltenden Fassung versicherungsfrei waren, bleiben in dieser Beschäftigung versicherungsfrei.

(7) Personen, die eine Versorgung nach § 6 des Streitkräftepersonalstruktur-Anpassungsgesetzes beziehen, sind nicht nach § 5 Absatz 4 Nummer 2 versicherungsfrei.

(8) Personen, die am 31. Dezember 2012 als Beschäftigte nach § 5 Absatz 2 Satz 1 Nummer 1 in der bis zum 31. Dezember 2012 geltenden Fassung versicherungsfrei waren, bleiben in dieser Beschäftigung versicherungsfrei, solange die Voraussetzungen einer geringfügigen Beschäftigung nach § 8 Absatz 1 Nummer 1 oder § 8a in Verbindung mit § 8 Absatz 1 Nummer 1 des Vierten Buches in der bis zum 31. Dezember 2012 geltenden Fassung vorliegen. Sie können durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Arbeitgeber auf die Versicherungsfreiheit verzichten; der Verzicht kann nur mit Wirkung für die Zukunft und bei mehreren Beschäftigungen nur einheitlich erklärt werden und ist für die Dauer der Beschäftigungen bindend.

## **§ 231 Befreiung von der Versicherungspflicht**

(1) Personen, die am 31. Dezember 1991 von der Versicherungspflicht befreit waren, bleiben in derselben Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit von der Versicherungspflicht befreit. Personen, die am 31. Dezember 1991 als

1. Angestellte im Zusammenhang mit der Erhöhung oder dem Wegfall der Jahresarbeitsverdienstgrenze,
2. Handwerker oder
3. Empfänger von Versorgungsbezügen

von der Versicherungspflicht befreit waren, bleiben in jeder Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit und bei Wehrdienstleistungen von der Versicherungspflicht befreit.

(2) Personen, die aufgrund eines bis zum 31. Dezember 1995 gestellten Antrags spätestens mit Wirkung von diesem Zeitpunkt an nach § 6 Abs. 1 Nr. 1 in der zu diesem Zeitpunkt geltenden Fassung von der Versicherungspflicht befreit sind, bleiben in der jeweiligen Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit befreit.

(3) Mitglieder von berufsständischen Versorgungseinrichtungen, die nur deshalb Pflichtmitglied ihrer berufsständischen Kammer sind, weil die am 31. Dezember 1994 für bestimmte Angehörige ihrer Berufsgruppe bestehende Verpflichtung zur Mitgliedschaft in einer berufsständischen Kammer nach dem 31. Dezember 1994 auf weitere Angehörige der jeweiligen Berufsgruppe erstreckt worden ist, werden bei Vorliegen der übrigen Voraussetzungen nach § 6 Abs. 1 von der Versicherungspflicht befreit, wenn

1. die Verkündung des Gesetzes, mit dem die Verpflichtung zur Mitgliedschaft in einer berufsständischen Kammer auf weitere Angehörige der Berufsgruppe erstreckt worden ist, vor dem 1. Juli 1996 erfolgt und
2. mit der Erstreckung der Verpflichtung zur Mitgliedschaft in einer berufsständischen Kammer auf weitere Angehörige der Berufsgruppe hinsichtlich des Kreises der Personen, die der berufsständischen Kammer als Pflichtmitglieder angehören, eine Rechtslage geschaffen worden ist, die am 31. Dezember 1994 bereits in mindestens der Hälfte aller Bundesländer bestanden hat.

(4) Mitglieder von berufsständischen Versorgungseinrichtungen, die nur deshalb Pflichtmitglied einer berufsständischen Versorgungseinrichtung sind, weil eine für ihre Berufsgruppe am 31. Dezember 1994 bestehende Verpflichtung zur Mitgliedschaft in der berufsständischen Versorgungseinrichtung nach dem 31. Dezember 1994 auf diejenigen Angehörigen der Berufsgruppe erstreckt worden ist, die einen gesetzlich vorgeschriebenen Vorbereitungs- oder Anwärterdienst ableisten, werden bei Vorliegen der übrigen Voraussetzungen nach § 6 Abs. 1 von der Versicherungspflicht befreit, wenn

1. die Änderung der versorgungsrechtlichen Regelungen, mit der die Verpflichtung zur Mitgliedschaft in der berufsständischen Versorgungseinrichtung auf Personen erstreckt worden ist, die einen gesetzlich vorgeschriebenen Vorbereitungs- oder Anwärterdienst ableisten, vor dem 1. Juli 1996 erfolgt und
2. mit der Erstreckung der Verpflichtung zur Mitgliedschaft in der berufsständischen Versorgungseinrichtung auf Personen, die einen gesetzlich vorgeschriebenen Vorbereitungs- oder Anwärterdienst ableisten, hinsichtlich des Kreises der Personen, die der berufsständischen Versorgungseinrichtung als Pflichtmitglieder angehören, eine Rechtslage geschaffen worden ist, die für die jeweilige Berufsgruppe bereits am 31. Dezember 1994 in mindestens einem Bundesland bestanden hat.

(5) Personen, die am 31. Dezember 1998 eine selbständige Tätigkeit ausgeübt haben, in der sie nicht versicherungspflichtig waren, und danach gemäß § 2 Satz 1 Nr. 9 versicherungspflichtig werden, werden auf Antrag von dieser Versicherungspflicht befreit, wenn sie

1. vor dem 2. Januar 1949 geboren sind oder
2. vor dem 10. Dezember 1998 mit einem öffentlichen oder privaten Versicherungsunternehmen einen Lebens- oder Rentenversicherungsvertrag abgeschlossen haben, der so ausgestaltet ist oder bis zum 30. Juni 2000 oder binnen eines Jahres nach Eintritt der Versicherungspflicht so ausgestaltet wird, dass
  - a) Leistungen für den Fall der Invalidität und des Erlebens des 60. oder eines höheren Lebensjahres sowie im Todesfall Leistungen an Hinterbliebene erbracht werden und
  - b) für die Versicherung mindestens ebensoviel Beiträge aufzuwenden sind, wie Beiträge zur Rentenversicherung zu zahlen wären, oder
3. vor dem 10. Dezember 1998 eine vergleichbare Form der Vorsorge betrieben haben oder nach diesem Zeitpunkt bis zum 30. Juni 2000 oder binnen eines Jahres nach Eintritt der Versicherungspflicht entsprechend ausgestalten; eine vergleichbare Vorsorge liegt vor, wenn
  - a) vorhandenes Vermögen oder
  - b) Vermögen, das aufgrund einer auf Dauer angelegten vertraglichen Verpflichtung angespart wird,

insgesamt gewährleisten, dass eine Sicherung für den Fall der Invalidität und des Erlebens des 60. oder eines höheren Lebensjahres sowie im Todesfall für Hinterbliebene vorhanden ist, deren wirtschaftlicher Wert nicht hinter dem einer Lebens- oder Rentenversicherung nach Nummer 2 zurückbleibt. Satz 1 Nr. 2 gilt entsprechend für eine Zusage auf eine betriebliche Altersversorgung, durch die die leistungsbezogenen und aufwandsbezogenen Voraussetzungen des Satzes 1 Nr. 2 erfüllt werden. Die Befreiung ist binnen eines Jahres nach Eintritt der Versicherungspflicht zu beantragen; die Frist läuft nicht vor dem 30. Juni 2000 ab. Die Befreiung wirkt vom Eintritt der Versicherungspflicht an.



(6) Personen, die am 31. Dezember 1998 eine nach § 2 Satz 1 Nr. 1 bis 3 oder § 229a Abs. 1 versicherungspflichtige selbstständige Tätigkeit ausgeübt haben, werden auf Antrag von dieser Versicherungspflicht befreit, wenn sie

1. glaubhaft machen, dass sie bis zu diesem Zeitpunkt von der Versicherungspflicht keine Kenntnis hatten, und
2. vor dem 2. Januar 1949 geboren sind oder
3. vor dem 10. Dezember 1998 eine anderweitige Vorsorge im Sinne des Absatzes 5 Satz 1 Nr. 2 oder Nr. 3 oder Satz 2 für den Fall der Invalidität und des Erlebens des 60. oder eines höheren Lebensjahres sowie im Todesfall für Hinterbliebene getroffen haben; Absatz 5 Satz 1 Nr. 2 und 3 und Satz 2 sind mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle des Datums 30. Juni 2000 jeweils das Datum 30. September 2001 tritt.

Die Befreiung ist bis zum 30. September 2001 zu beantragen; sie wirkt vom Eintritt der Versicherungspflicht an.

(7) Personen, die nach § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 in der bis zum 31. Dezember 2008 geltenden Fassung von der Versicherungspflicht befreit waren, bleiben in dieser Beschäftigung von der Versicherungspflicht befreit.

(8) Personen, die die Voraussetzungen für eine Befreiung von der Versicherungspflicht nach § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 in der bis zum 31. Dezember 2008 geltenden Fassung erfüllen, nicht aber die Voraussetzungen nach § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 in der ab 1. Januar 2009 geltenden Fassung, werden von der Versicherungspflicht befreit, wenn ihnen nach beamtenrechtlichen Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen Anwartschaft auf Versorgung bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter sowie auf Hinterbliebenenversorgung durch eine für einen bestimmten Personenkreis geschaffene Versorgungseinrichtung gewährleistet ist und sie an einer nichtöffentlichen Schule beschäftigt sind, die vor dem 13. November 2008 Mitglied der Versorgungseinrichtung geworden ist.

(9) § 6 Absatz 1b gilt bis zum 31. Dezember 2014 nicht für Personen, die am 31. Dezember 2012 in einer mehr als geringfügigen Beschäftigung nach § 8 Absatz 1 Nummer 1 oder § 8a in Verbindung mit § 8 Absatz 1 Nummer 1 des Vierten Buches versicherungspflichtig waren, die die Merkmale einer geringfügigen Beschäftigung nach diesen Vorschriften in der ab dem 1. Januar 2013 geltenden Fassung erfüllt, solange das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung 400 Euro monatlich übersteigt.

## **§ 231a Befreiung von der Versicherungspflicht im Beitrittsgebiet**

Selbständig Tätige, die am 31. Dezember 1991 im Beitrittsgebiet aufgrund eines Versicherungsvertrages von der Versicherungspflicht befreit waren und nicht bis zum 31. Dezember 1994 erklärt haben, dass die Befreiung von der Versicherungspflicht enden soll, bleiben in jeder Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit und bei Wehrdienstleistungen von der Versicherungspflicht befreit.

## **§ 232 Freiwillige Versicherung**

(1) Personen, die nicht versicherungspflichtig sind und vor dem 1. Januar 1992 vom Recht der Selbstversicherung, der Weiterversicherung oder der freiwilligen Versicherung Gebrauch gemacht haben, können sich weiterhin freiwillig versichern. Dies gilt für Personen, die von dem Recht der Selbstversicherung oder Weiterversicherung Gebrauch gemacht haben, auch dann, wenn sie nicht Deutsche sind und ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland haben.

(2) Nach bindender Bewilligung einer Vollrente wegen Alters oder für Zeiten des Bezugs einer solchen Rente ist eine freiwillige Versicherung nicht zulässig.

## **§ 233 Nachversicherung**

(1) Personen, die vor dem 1. Januar 1992 aus einer Beschäftigung ausgeschieden sind, in der sie nach dem jeweils geltenden, dem § 5 Abs. 1, § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2, § 230 Abs. 1 Nr. 1 und 3 oder § 231 Abs. 1 Satz 1 sinngemäß entsprechenden Recht nicht versicherungspflichtig, versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit waren, werden weiterhin nach den bisherigen Vorschriften nachversichert, wenn sie ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung aus der Beschäftigung ausgeschieden sind. Dies gilt für Personen, die ihren Anspruch auf Versorgung vor dem 1. Januar 1992 verloren haben, entsprechend. Wehrpflichtige, die während ihres Grundwehrdienstes vom 1. März 1957 bis zum 30. April 1961 nicht versicherungspflichtig waren, werden für die Zeit des Dienstes nachversichert, auch wenn die Voraussetzungen des Satzes 1 nicht vorliegen.

(2) Personen, die nach dem 31. Dezember 1991 aus einer Beschäftigung ausgeschieden sind, in der sie nach § 5 Abs. 1, § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2, § 230 Abs. 1 Nr. 1 und 3 oder § 231 Abs. 1 Satz 1 versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit waren, werden nach den vom 1. Januar 1992 an geltenden Vorschriften auch für Zeiträume vorher nachversichert, in denen sie nach dem jeweils geltenden, diesen Vorschriften sinngemäß entsprechenden Recht nicht versicherungspflichtig, versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit waren. Dies gilt für Personen, die ihren Anspruch auf Versorgung nach dem 31. Dezember 1991 verloren haben, entsprechend.

(3) Die Nachversicherung erstreckt sich auch auf Zeiträume, in denen die nachzuversichernden Personen mangels einer dem § 4 Abs. 1 Satz 2 entsprechenden Vorschrift oder in den Fällen des Absatzes 2 wegen Überschreitens der jeweiligen Jahresarbeitsverdienstgrenze nicht versicherungspflichtig oder versicherungsfrei waren.

### **§ 233a Nachversicherung im Beitrittsgebiet**

(1) Personen, die vor dem 1. Januar 1992 aus einer Beschäftigung im Beitrittsgebiet ausgeschieden sind, in der sie nach dem jeweils geltenden, dem § 5 Abs. 1, § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 und § 230 Abs. 1 Nr. 3 sinngemäß entsprechenden Recht nicht versicherungspflichtig, versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit waren, werden nachversichert, wenn sie

1. ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung aus der Beschäftigung ausgeschieden sind und
2. einen Anspruch auf eine nach den Vorschriften dieses Buches zu berechnende Rente haben oder aufgrund der Nachversicherung erwerben würden.

Der Nachversicherung werden die bisherigen Vorschriften, die im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland außerhalb des Beitrittsgebiets anzuwenden sind oder anzuwenden waren, fiktiv zugrunde gelegt; Regelungen, nach denen eine Nachversicherung nur erfolgt, wenn sie innerhalb einer bestimmten Frist oder bis zu einem bestimmten Zeitpunkt beantragt worden ist, finden keine Anwendung. Die Sätze 1 und 2 gelten entsprechend

1. für Personen, die aus einer Beschäftigung außerhalb des Beitrittsgebiets ausgeschieden sind, wenn sie aufgrund ihres gewöhnlichen Aufenthalts im Beitrittsgebiet nicht nachversichert werden konnten,
2. für Personen, die ihren Anspruch auf Versorgung vor dem 1. Januar 1992 verloren haben.

Für Personen, die aus einer Beschäftigung mit Anwartschaft auf Versorgung nach kirchenrechtlichen Regelungen oder mit Anwartschaft auf die in der Gemeinschaft übliche Versorgung im Sinne des § 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 ausgeschieden sind, erfolgt eine Nachversicherung nach Satz 1 oder 2 nur, wenn sie bis zum 31. Dezember 1994 beantragt wird.

(2) Personen, die nach dem 31. Dezember 1991 aus einer Beschäftigung im Beitrittsgebiet ausgeschieden sind, in der sie nach § 5 Abs. 1 versicherungsfrei waren, werden nach den vom 1. Januar 1992 an geltenden Vorschriften auch für Zeiten vorher nachversichert, in denen sie nach dieser Vorschrift oder dem jeweils geltenden, dieser Vorschrift sinngemäß entsprechenden Recht nicht versicherungspflichtig, versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit waren, wenn sie einen Anspruch auf eine nach den Vorschriften dieses Buches zu berechnende Rente haben oder aufgrund der Nachversicherung erwerben würden. Dies gilt für Personen, die ihren Anspruch auf Versorgung nach dem 31. Dezember 1991 verloren haben, entsprechend.

(3) Pfarrer, Pastoren, Prediger, Vikare und andere Mitarbeiter von Religionsgesellschaften im Beitrittsgebiet, für die aufgrund von Vereinbarungen zwischen den Religionsgesellschaften und der Deutschen Demokratischen Republik Beiträge zur Sozialversicherung für Zeiten im Dienst der Religionsgesellschaften nachgezahlt wurden, gelten für die Zeiträume, für die Beiträge nachgezahlt worden sind, als nachversichert, wenn sie einen Anspruch auf eine nach den Vorschriften dieses Buches zu berechnende Rente haben oder aufgrund der Nachversicherung erwerben würden.

(4) Diakonissen, für die aufgrund von Vereinbarungen zwischen dem Bund der Evangelischen Kirchen im Beitrittsgebiet und der Deutschen Demokratischen Republik Zeiten einer Tätigkeit in den Evangelischen Diakonissenmutterhäusern und Diakoniewerken vor dem 1. Januar 1985 im Beitrittsgebiet bei der Gewährung und Berechnung von Renten aus der Sozialversicherung zu berücksichtigen waren, werden für diese Zeiträume nachversichert, wenn sie einen Anspruch auf eine nach den Vorschriften dieses Buches zu berechnende Rente haben oder aufgrund der Nachversicherung erwerben würden. Dies gilt entsprechend für Mitglieder geistlicher Genossenschaften, die vor dem 1. Januar 1985 im Beitrittsgebiet eine vergleichbare Tätigkeit ausgeübt haben. Für Personen, die nach dem 31. Dezember 1984 aus der Gemeinschaft ausgeschieden sind, geht die

Nachversicherung nach Satz 1 oder 2 für Zeiträume vor dem 1. Januar 1985 der Nachversicherung nach Absatz 1 oder 2 vor.

(5) Die Absätze 1 und 2 gelten nicht für Zeiten, für die Ansprüche oder Anwartschaften aus einem Sonderversorgungssystem des Beitrittsgebiets im Sinne des Artikels 3 § 1 Abs. 3 des Renten-Überleitungsgesetzes erworben worden sind.

## **Dritter Unterabschnitt**

### **Teilhabe**

#### **§ 234 Übergangsgeldanspruch und -berechnung bei Arbeitslosenhilfe**

(1) Bei Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder sonstigen Leistungen zur Teilhabe haben Versicherte auch nach dem 31. Dezember 2004 Anspruch auf Übergangsgeld, die unmittelbar vor Beginn der Arbeitsunfähigkeit oder wenn sie nicht arbeitsunfähig waren, unmittelbar vor Beginn der Leistungen Arbeitslosenhilfe bezogen haben, und für die von dem der Arbeitslosenhilfe zugrunde liegenden Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt worden sind.

(2) Für Anspruchsberechtigte nach Absatz 1 ist für die Berechnung des Übergangsgeldes § 21 Abs. 4 in Verbindung mit § 47b des Fünften Buches jeweils in der am 31. Dezember 2004 geltenden Fassung anzuwenden.

#### **§ 234a Übergangsgeldanspruch und -berechnung bei Unterhaltsgeldbezug**

(1) Bei Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder sonstigen Leistungen zur Teilhabe haben Versicherte, die unmittelbar vor Beginn der Arbeitsunfähigkeit oder, wenn sie nicht arbeitsunfähig waren, unmittelbar vor Beginn der Leistungen Unterhaltsgeld bezogen haben, und für die von dem dem Unterhaltsgeld zugrunde liegenden Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt worden sind, auch nach dem 31. Dezember 2004 Anspruch auf Übergangsgeld.

(2) Für Anspruchsberechtigte nach Absatz 1 ist für die Berechnung des Übergangsgeldes § 21 Abs. 4 dieses Buches in Verbindung mit § 47b des Fünften Buches jeweils in der am 30. Juni 2004 geltenden Fassung anzuwenden.

## **Vierter Unterabschnitt**

### **Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten**

#### **§ 235 Regelaltersrente**

(1) Versicherte, die vor dem 1. Januar 1964 geboren sind, haben Anspruch auf Regelaltersrente, wenn sie

1. die Regelaltersgrenze erreicht und
2. die allgemeine Wartezeit erfüllt

haben. Die Regelaltersgrenze wird frühestens mit Vollendung des 65. Lebensjahres erreicht.

(2) Versicherte, die vor dem 1. Januar 1947 geboren sind, erreichen die Regelaltersgrenze mit Vollendung des 65. Lebensjahres. Für Versicherte, die nach dem 31. Dezember 1946 geboren sind, wird die Regelaltersgrenze wie folgt angehoben:

Versicherte Geburtsjahr	Anhebung um Monate	auf Alter	
		Jahr	Monat
1947	1	65	1
1948	2	65	2
1949	3	65	3
1950	4	65	4
1951	5	65	5

1952	6	65	6
1953	7	65	7
1954	8	65	8
1955	9	65	9
1956	10	65	10
1957	11	65	11
1958	12	66	0
1959	14	66	2
1960	16	66	4
1961	18	66	6
1962	20	66	8
1963	22	66	10.

Für Versicherte, die

1. vor dem 1. Januar 1955 geboren sind und vor dem 1. Januar 2007 Altersteilzeitarbeit im Sinne der §§ 2 und 3 Abs. 1 Nr. 1 des Altersteilzeitgesetzes vereinbart haben oder
  2. Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus bezogen haben,
- wird die Regelaltersgrenze nicht angehoben.

### **§§ 235a und 235b (weggefallen)**

### **§§ 235a und 235b (weggefallen)**

### **§ 236 Altersrente für langjährig Versicherte**

(1) Versicherte, die vor dem 1. Januar 1964 geboren sind, haben frühestens Anspruch auf Altersrente für langjährig Versicherte, wenn sie

1. das 65. Lebensjahr vollendet und
2. die Wartezeit von 35 Jahren erfüllt

haben. Die vorzeitige Inanspruchnahme dieser Altersrente ist nach Vollendung des 63. Lebensjahres möglich.

(2) Versicherte, die vor dem 1. Januar 1949 geboren sind, haben Anspruch auf diese Altersrente nach Vollendung des 65. Lebensjahres. Für Versicherte, die nach dem 31. Dezember 1948 geboren sind, wird die Altersgrenze von 65 Jahren wie folgt angehoben:

Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat	Anhebung um Monate	auf Alter	
		Jahr	Monat
1949			
Januar	1	65	1
Februar	2	65	2
März - Dezember	3	65	3
1950	4	65	4
1951	5	65	5
1952	6	65	6
1953	7	65	7
1954	8	65	8

1955	9	65	9
1956	10	65	10
1957	11	65	11
1958	12	66	0
1959	14	66	2
1960	16	66	4
1961	18	66	6
1962	20	66	8
1963	22	66	10.

Für Versicherte, die

1. vor dem 1. Januar 1955 geboren sind und vor dem 1. Januar 2007 Altersteilzeitarbeit im Sinne der §§ 2 und 3 Abs. 1 Nr. 1 des Altersteilzeitgesetzes vereinbart haben oder
  2. Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus bezogen haben,
- wird die Altersgrenze von 65 Jahren nicht angehoben.

(3) Für Versicherte, die

1. nach dem 31. Dezember 1947 geboren sind und
2. entweder
  - a) vor dem 1. Januar 1955 geboren sind und vor dem 1. Januar 2007 Altersteilzeitarbeit im Sinne der §§ 2 und 3 Abs. 1 Nr. 1 des Altersteilzeitgesetzes vereinbart haben
  - oder
  - b) Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus bezogen haben,

bestimmt sich die Altersgrenze für die vorzeitige Inanspruchnahme wie folgt:

Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat	Vorzeitige Inanspruchnahme möglich ab Alter	
	Jahr	Monat
1948		
Januar - Februar	62	11
März - April	62	10
Mai - Juni	62	9
Juli - August	62	8
September - Oktober	62	7
November - Dezember	62	6
1949		
Januar - Februar	62	5
März - April	62	4
Mai - Juni	62	3
Juli - August	62	2
September - Oktober	62	1
November - Dezember	62	0
1950 - 1963	62	0.

## § 236a Altersrente für schwerbehinderte Menschen

(1) Versicherte, die vor dem 1. Januar 1964 geboren sind, haben frühestens Anspruch auf Altersrente für schwerbehinderte Menschen, wenn sie

1. das 63. Lebensjahr vollendet haben,
2. bei Beginn der Altersrente als schwerbehinderte Menschen (§ 2 Abs. 2 Neuntes Buch) anerkannt sind und
3. die Wartezeit von 35 Jahren erfüllt haben.

Die vorzeitige Inanspruchnahme dieser Altersrente ist frühestens nach Vollendung des 60. Lebensjahres möglich.

(2) Versicherte, die vor dem 1. Januar 1952 geboren sind, haben Anspruch auf diese Altersrente nach Vollendung des 63. Lebensjahres; für sie ist die vorzeitige Inanspruchnahme nach Vollendung des 60. Lebensjahres möglich. Für Versicherte, die nach dem 31. Dezember 1951 geboren sind, werden die Altersgrenze von 63 Jahren und die Altersgrenze für die vorzeitige Inanspruchnahme wie folgt angehoben:

Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat	Anhebung um Monate	auf Alter		vorzeitige Inanspruchnahme möglich ab Alter	
		Jahr	Monat	Jahr	Monat
1952					
Januar	1	63	1	60	1
Februar	2	63	2	60	2
März	3	63	3	60	3
April	4	63	4	60	4
Mai	5	63	5	60	5
Juni - Dezember	6	63	6	60	6
1953	7	63	7	60	7
1954	8	63	8	60	8
1955	9	63	9	60	9
1956	10	63	10	60	10
1957	11	63	11	60	11
1958	12	64	0	61	0
1959	14	64	2	61	2
1960	16	64	4	61	4
1961	18	64	6	61	6
1962	20	64	8	61	8
1963	22	64	10	61	10.

Für Versicherte, die

1. am 1. Januar 2007 als schwerbehinderte Menschen (§ 2 Abs. 2 Neuntes Buch) anerkannt waren und
2. entweder
  - a) vor dem 1. Januar 1955 geboren sind und vor dem 1. Januar 2007 Altersteilzeitarbeit im Sinne der §§ 2 und 3 Abs. 1 Nr. 1 des Altersteilzeitgesetzes vereinbart haben
  - oder
  - b) Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus bezogen haben,

werden die Altersgrenzen nicht angehoben.

(3) Versicherte, die vor dem 1. Januar 1951 geboren sind, haben unter den Voraussetzungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 und 3 auch Anspruch auf diese Altersrente, wenn sie bei Beginn der Altersrente berufsunfähig oder erwerbsunfähig nach dem am 31. Dezember 2000 geltenden Recht sind.

(4) Versicherte, die vor dem 17. November 1950 geboren sind und am 16. November 2000 schwerbehindert (§ 2 Abs. 2 Neuntes Buch), berufsunfähig oder erwerbsunfähig nach dem am 31. Dezember 2000 geltenden Recht waren, haben Anspruch auf diese Altersrente, wenn sie

1. das 60. Lebensjahr vollendet haben,
2. bei Beginn der Altersrente
  - a) als schwerbehinderte Menschen (§ 2 Abs. 2 Neuntes Buch) anerkannt oder
  - b) berufsunfähig oder erwerbsunfähig nach dem am 31. Dezember 2000 geltenden Recht sind und
3. die Wartezeit von 35 Jahren erfüllt haben.

### **§ 237 Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit**

(1) Versicherte haben Anspruch auf Altersrente, wenn sie

1. vor dem 1. Januar 1952 geboren sind,
2. das 60. Lebensjahr vollendet haben,
3. entweder
  - a) bei Beginn der Rente arbeitslos sind und nach Vollendung eines Lebensalters von 58 Jahren und 6 Monaten insgesamt 52 Wochen arbeitslos waren oder Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus bezogen habenoder
  - b) die Arbeitszeit aufgrund von Altersteilzeitarbeit im Sinne der §§ 2 und 3 Abs. 1 Nr. 1 des Altersteilzeitgesetzes für mindestens 24 Kalendermonate vermindert haben,
4. in den letzten zehn Jahren vor Beginn der Rente acht Jahre Pflichtbeiträge für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit haben, wobei sich der Zeitraum von zehn Jahren um Anrechnungszeiten, Berücksichtigungszeiten und Zeiten des Bezugs einer Rente aus eigener Versicherung, die nicht auch Pflichtbeitragszeiten aufgrund einer versicherten Beschäftigung oder Tätigkeit sind, verlängert, und
5. die Wartezeit von 15 Jahren erfüllt haben.

(2) Anspruch auf diese Altersrente haben auch Versicherte, die

1. während der Arbeitslosigkeit von 52 Wochen nur deshalb der Arbeitsvermittlung nicht zur Verfügung standen, weil sie nicht arbeitsbereit waren und nicht alle Möglichkeiten nutzten und nutzen wollten, um ihre Beschäftigungslosigkeit zu beenden,
2. nur deswegen nicht 52 Wochen arbeitslos waren, weil sie im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit mit Entschädigung für Mehraufwendungen nach dem Zweiten Buch eine Tätigkeit von 15 Stunden wöchentlich oder mehr ausgeübt haben, oder
3. während der 52 Wochen und zu Beginn der Rente nur deswegen nicht als Arbeitslose galten, weil sie erwerbsfähige Leistungsberechtigte waren, die nach Vollendung des 58. Lebensjahres mindestens für die Dauer von zwölf Monaten Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende bezogen haben, ohne dass ihnen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung angeboten worden ist.

Der Zeitraum von zehn Jahren, in dem acht Jahre Pflichtbeiträge für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit vorhanden sein müssen, verlängert sich auch um

1. Arbeitslosigkeitszeiten nach Satz 1,
2. Ersatzzeiten,

soweit diese Zeiten nicht auch Pflichtbeiträge für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit sind. Vom 1. Januar 2008 an werden Arbeitslosigkeitszeiten nach Satz 1 Nr. 1 nur berücksichtigt, wenn die Arbeitslosigkeit vor dem 1. Januar 2008 begonnen hat und der Versicherte vor dem 2. Januar 1950 geboren ist.

(3) Die Altersgrenze von 60 Jahren wird bei Altersrenten wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit für Versicherte, die nach dem 31. Dezember 1936 geboren sind, angehoben. Die vorzeitige Inanspruchnahme einer solchen Altersrente ist möglich. Die Anhebung der Altersgrenzen und die Möglichkeit der vorzeitigen Inanspruchnahme der Altersrenten bestimmen sich nach Anlage 19.

(4) Die Altersgrenze von 60 Jahren bei der Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit wird für Versicherte, die

1. bis zum 14. Februar 1941 geboren sind und
  - a) am 14. Februar 1996 arbeitslos waren oder Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus bezogen haben oder
  - b) deren Arbeitsverhältnis aufgrund einer Kündigung oder Vereinbarung, die vor dem 14. Februar 1996 erfolgt ist, nach dem 13. Februar 1996 beendet worden ist,
2. bis zum 14. Februar 1944 geboren sind und aufgrund einer Maßnahme nach Artikel 56 § 2 Buchstabe b des Vertrages über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS-V), die vor dem 14. Februar 1996 genehmigt worden ist, aus einem Betrieb der Montanindustrie ausgeschieden sind oder
3. vor dem 1. Januar 1942 geboren sind und 45 Jahre mit Pflichtbeiträgen für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit haben, wobei § 55 Abs. 2 nicht für Zeiten anzuwenden ist, in denen Versicherte wegen des Bezugs von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe oder Arbeitslosengeld II versicherungspflichtig waren, wie folgt angehoben:

Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat	Anhebung um Monate	auf Alter		vorzeitige Inanspruchnahme möglich ab Alter	
		Jahr	Monat	Jahr	Monat
vor 1941	0	60	0	60	0
1941					
Januar-April	1	60	1	60	0
Mai-August	2	60	2	60	0
September-Dezember	3	60	3	60	0
1942					
Januar-April	4	60	4	60	0
Mai-August	5	60	5	60	0
September-Dezember	6	60	6	60	0
1943					
Januar-April	7	60	7	60	0
Mai-August	8	60	8	60	0
September-Dezember	9	60	9	60	0
1944					
Januar-Februar	10	60	10	60	0

Einer vor dem 14. Februar 1996 abgeschlossenen Vereinbarung über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses steht eine vor diesem Tag vereinbarte Befristung des Arbeitsverhältnisses oder Bewilligung einer befristeten arbeitsmarktpolitischen Maßnahme gleich. Ein bestehender Vertrauensschutz wird insbesondere durch die spätere Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses oder den Eintritt in eine neue arbeitsmarktpolitische Maßnahme nicht berührt.

(5) Die Altersgrenze von 60 Jahren für die vorzeitige Inanspruchnahme wird für Versicherte,

1. die am 1. Januar 2004 arbeitslos waren,



2. deren Arbeitsverhältnis aufgrund einer Kündigung oder Vereinbarung, die vor dem 1. Januar 2004 erfolgt ist, nach dem 31. Dezember 2003 beendet worden ist,
  3. deren letztes Arbeitsverhältnis vor dem 1. Januar 2004 beendet worden ist und die am 1. Januar 2004 beschäftigungslos im Sinne des § 138 Abs. 1 Nr. 1 des Dritten Buches waren,
  4. die vor dem 1. Januar 2004 Altersteilzeitarbeit im Sinne der §§ 2 und 3 Abs. 1 Nr. 1 des Altersteilzeitgesetzes vereinbart haben oder
  5. die Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus bezogen haben,
- nicht angehoben. Einer vor dem 1. Januar 2004 abgeschlossenen Vereinbarung über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses steht eine vor diesem Tag vereinbarte Befristung des Arbeitsverhältnisses oder Bewilligung einer befristeten arbeitsmarktpolitischen Maßnahme gleich. Ein bestehender Vertrauensschutz wird insbesondere durch die spätere Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses oder den Eintritt in eine neue arbeitsmarktpolitische Maßnahme nicht berührt.

## Fußnote

§ 237 Abs. 3: Nach Maßgabe der Entscheidungsformel mit GG vereinbar gem. BVerfGE v. 11.11.2008 I 2792 - 1 BvL 3/05, 1 BvL 4/05, 1 BvL 5/05, 1 BvL 6/05, 1 BvL 7/05 -

§ 237 Abs. 4 Satz 1 Nr. 3: Nach Maßgabe der Entscheidungsformel mit GG vereinbar gem. BVerfGE v. 11.11.2008 I 2792 - 1 BvL 3/05, 1 BvL 4/05, 1 BvL 5/05, 1 BvL 6/05, 1 BvL 7/05 -

## § 237a Altersrente für Frauen

(1) Versicherte Frauen haben Anspruch auf Altersrente, wenn sie

1. vor dem 1. Januar 1952 geboren sind,
  2. das 60. Lebensjahr vollendet,
  3. nach Vollendung des 40. Lebensjahres mehr als zehn Jahre Pflichtbeiträge für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit und
  4. die Wartezeit von 15 Jahren erfüllt
- haben.

(2) Die Altersgrenze von 60 Jahren wird bei Altersrenten für Frauen für Versicherte, die nach dem 31. Dezember 1939 geboren sind, angehoben. Die vorzeitige Inanspruchnahme einer solchen Altersrente ist möglich. Die Anhebung der Altersgrenzen und die Möglichkeit der vorzeitigen Inanspruchnahme der Altersrenten bestimmen sich nach Anlage 20.

(3) Die Altersgrenze von 60 Jahren bei der Altersrente für Frauen wird für Frauen, die

1. bis zum 7. Mai 1941 geboren sind und
  - a) am 7. Mai 1996 arbeitslos waren, Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus, Vorruhestandsgeld oder Überbrückungsgeld der Seemannskasse bezogen haben oder
  - b) deren Arbeitsverhältnis aufgrund einer Kündigung oder Vereinbarung, die vor dem 7. Mai 1996 erfolgt ist, nach dem 6. Mai 1996 beendet worden ist,
2. bis zum 7. Mai 1944 geboren sind und aufgrund einer Maßnahme nach Artikel 56 § 2 Buchstabe b des Vertrages über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS-V), die vor dem 7. Mai 1996 genehmigt worden ist, aus einem Betrieb der Montanindustrie ausgeschieden sind oder
3. vor dem 1. Januar 1942 geboren sind und 45 Jahre mit Pflichtbeiträgen für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit haben, wobei § 55 Abs. 2 nicht für Zeiten anzuwenden ist, in denen Versicherte wegen des Bezugs von Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe versicherungspflichtig waren,

wie folgt angehoben:

Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat	Anhebung um Monate	auf Alter		vorzeitige Inanspruchnahme möglich ab Alter	
		Jahr	Monat	Jahr	Monat
vor 1941	0	60	0	60	0
1941					

Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat	Anhebung um Monate	auf Alter		vorzeitige Inanspruchnahme möglich ab Alter	
		Jahr	Monat	Jahr	Monat
Januar-April	1	60	1	60	0
Mai-August	2	60	2	60	0
September-Dezember	3	60	3	60	0
1942					
Januar-April	4	60	4	60	0
Mai-August	5	60	5	60	0
September-Dezember	6	60	6	60	0
1943					
Januar-April	7	60	7	60	0
Mai-August	8	60	8	60	0
September-Dezember	9	60	9	60	0
1944					
Januar-April	10	60	10	60	0
Mai	11	60	11	60	0

Einer vor dem 7. Mai 1996 abgeschlossenen Vereinbarung über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses steht eine vor diesem Tag vereinbarte Befristung des Arbeitsverhältnisses oder Bewilligung einer befristeten arbeitsmarktpolitischen Maßnahme gleich. Ein bestehender Vertrauensschutz wird insbesondere durch die spätere Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses oder den Eintritt in eine neue arbeitsmarktpolitische Maßnahme nicht berührt.

## § 238 Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute

(1) Versicherte, die vor dem 1. Januar 1964 geboren sind, haben frühestens Anspruch auf Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute, wenn sie

1. das 60. Lebensjahr vollendet und
  2. die Wartezeit von 25 Jahren erfüllt
- haben.

(2) Versicherte, die vor dem 1. Januar 1952 geboren sind, haben Anspruch auf diese Altersrente nach Vollendung des 60. Lebensjahres. Für Versicherte, die nach dem 31. Dezember 1951 geboren sind, wird die Altersgrenze von 60 Jahren wie folgt angehoben:

Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat	Anhebung um Monate	auf Alter	
		Jahr	Monat
1952			
Januar	1	60	1
Februar	2	60	2
März	3	60	3
April	4	60	4
Mai	5	60	5
Juni - Dezember	6	60	6
1953	7	60	7

1954	8	60	8
1955	9	60	9
1956	10	60	10
1957	11	60	11
1958	12	61	0
1959	14	61	2
1960	16	61	4
1961	18	61	6
1962	20	61	8
1963	22	61	10.

Für Versicherte, die Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus oder Knappschaftsausgleichsleistung bezogen haben, wird die Altersgrenze von 60 Jahren nicht angehoben.

(3) Auf die Wartezeit für eine Rente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute werden auch Anrechnungszeiten wegen Bezugs von Anpassungsgeld nach Vollendung des 50. Lebensjahres angerechnet, wenn zuletzt vor Beginn dieser Leistung eine Beschäftigung unter Tage ausgeübt worden ist.

(4) Die Wartezeit für die Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute ist auch erfüllt, wenn die Versicherten

1. 25 Jahre mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung mit ständigen Arbeiten unter Tage zusammen mit der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten haben oder
2. 25 Jahre mit knappschaftlichen Beitragszeiten allein oder zusammen mit der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten haben und
  - a) 15 Jahre mit Hauerarbeiten (Anlage 9) beschäftigt waren oder
  - b) die erforderlichen 25 Jahre mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung mit ständigen Arbeiten unter Tage allein oder zusammen mit der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten erfüllen, wenn darauf
    - aa) für je zwei volle Kalendermonate mit Hauerarbeiten je drei Kalendermonate und
    - bb) für je drei volle Kalendermonate, in denen die Versicherten vor dem 1. Januar 1968 unter Tage mit anderen als Hauerarbeiten beschäftigt waren, je zwei Kalendermonate oder
    - cc) die vor dem 1. Januar 1968 verrichteten Arbeiten unter Tage bei Versicherten, die vor dem 1. Januar 1968 Hauerarbeiten verrichtet haben und diese wegen im Bergbau verminderter Berufsfähigkeit aufgeben mussten,angerechnet werden.

## § 239 Knappschaftsausgleichsleistung

(1) Versicherte haben Anspruch auf Knappschaftsausgleichsleistung, wenn sie

1. nach Vollendung des 55. Lebensjahres aus einem knappschaftlichen Betrieb ausscheiden, nach dem 31. Dezember 1971 ihre bisherige Beschäftigung unter Tage infolge im Bergbau verminderter Berufsfähigkeit wechseln mussten und die Wartezeit von 25 Jahren mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung mit ständigen Arbeiten unter Tage erfüllt haben,
2. aus Gründen, die nicht in ihrer Person liegen, nach Vollendung des 55. Lebensjahres oder nach Vollendung des 50. Lebensjahres, wenn sie bis zur Vollendung des 55. Lebensjahres Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus bezogen haben, aus einem knappschaftlichen Betrieb ausscheiden und die Wartezeit von 25 Jahren
  - a) mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung unter Tage erfüllt haben oder
  - b) mit Beitragszeiten erfüllt haben, eine Beschäftigung unter Tage ausgeübt haben und diese Beschäftigung wegen Krankheit oder körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung

aufgeben mussten, oder

3. nach Vollendung des 55. Lebensjahres aus einem knappschaftlichen Betrieb ausscheiden und die Wartezeit von 25 Jahren mit knappschaftlichen Beitragszeiten erfüllt haben und
  - a) vor dem 1. Januar 1972 15 Jahre mit Hauerarbeiten (Anlage 9) beschäftigt waren, wobei der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnete Ersatzzeiten infolge einer Einschränkung oder Entziehung der Freiheit oder infolge Verfolgungsmaßnahmen angerechnet werden, oder
  - b) vor dem 1. Januar 1972 Hauerarbeiten infolge im Bergbau verminderter Berufsfähigkeit aufgeben mussten und 25 Jahre mit ständigen Arbeiten unter Tage oder mit Arbeiten unter Tage vor dem 1. Januar 1968 beschäftigt waren oder
  - c) mindestens fünf Jahre mit Hauerarbeiten beschäftigt waren und insgesamt 25 Jahre mit ständigen Arbeiten unter Tage oder mit Hauerarbeiten beschäftigt waren, wobei auf diese 25 Jahre für je zwei volle Kalendermonate mit Hauerarbeiten je drei Kalendermonate angerechnet werden.

Dem Bezug von Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus nach Nummer 2 steht der Bezug der Bergmannsvollrente für längstens fünf Jahre gleich.

(2) Auf die Wartezeit nach Absatz 1 werden angerechnet

1. Zeiten, in denen Versicherte vor dem 1. Januar 1968 unter Tage beschäftigt waren,
2. Anrechnungszeiten wegen Bezugs von Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus auf die Wartezeit nach Absatz 1 Nr. 2 und 3, auf die Wartezeit nach Absatz 1 Nr. 2 Buchstabe a jedoch nur, wenn zuletzt eine Beschäftigung unter Tage ausgeübt worden ist,
3. Ersatzzeiten, die der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnet sind, auf die Wartezeit nach Absatz 1 Nr. 2 Buchstabe b und Nr. 3 Buchstabe a.

(3) Für die Feststellung und Zahlung der Knappschaftsausgleichsleistung werden die Vorschriften für die Rente wegen voller Erwerbsminderung mit Ausnahme der §§ 59 und 85 angewendet. Der Zugangsfaktor beträgt 1,0. Grundlage für die Ermittlung des Monatsbetrags der Knappschaftsausgleichsleistung sind nur die persönlichen Entgeltpunkte, die auf die knappschaftliche Rentenversicherung entfallen. An die Stelle des Zeitpunkts von § 99 Abs. 1 tritt der Beginn des Kalendermonats, der dem Monat folgt, in dem die knappschaftliche Beschäftigung endete. Neben der Knappschaftsausgleichsleistung wird eine Rente aus eigener Versicherung nicht geleistet. Für den Hinzuverdienst gilt § 34 Abs. 3 Nr. 1 entsprechend.

## **§ 240 Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung bei Berufsunfähigkeit**

(1) Anspruch auf Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung haben bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze auch Versicherte, die

1. vor dem 2. Januar 1961 geboren und
2. berufsunfähig

sind.

(2) Berufsunfähig sind Versicherte, deren Erwerbsfähigkeit wegen Krankheit oder Behinderung im Vergleich zur Erwerbsfähigkeit von körperlich, geistig und seelisch gesunden Versicherten mit ähnlicher Ausbildung und gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten auf weniger als sechs Stunden gesunken ist. Der Kreis der Tätigkeiten, nach denen die Erwerbsfähigkeit von Versicherten zu beurteilen ist, umfasst alle Tätigkeiten, die ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechen und ihnen unter Berücksichtigung der Dauer und des Umfangs ihrer Ausbildung sowie ihres bisherigen Berufs und der besonderen Anforderungen ihrer bisherigen Berufstätigkeit zugemutet werden können. Zumutbar ist stets eine Tätigkeit, für die die Versicherten durch Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben mit Erfolg ausgebildet oder umgeschult worden sind. Berufsunfähig ist nicht, wer eine zumutbare Tätigkeit mindestens sechs Stunden täglich ausüben kann; dabei ist die jeweilige Arbeitsmarktlage nicht zu berücksichtigen.

## **§ 241 Rente wegen Erwerbsminderung**

(1) Der Zeitraum von fünf Jahren vor Eintritt der Erwerbsminderung oder Berufsunfähigkeit (§ 240), in dem Versicherte für einen Anspruch auf Rente wegen Erwerbsminderung drei Jahre Pflichtbeiträge für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit haben müssen, verlängert sich auch um Ersatzzeiten und Zeiten des Bezugs einer Knappschaftsausgleichsleistung vor dem 1. Januar 1992.

(2) Pflichtbeiträge für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit vor Eintritt der Erwerbsminderung oder Berufsunfähigkeit (§ 240) sind für Versicherte nicht erforderlich, die vor dem 1. Januar 1984 die allgemeine Wartezeit erfüllt haben, wenn jeder Kalendermonat vom 1. Januar 1984 bis zum Kalendermonat vor Eintritt der Erwerbsminderung oder Berufsunfähigkeit (§ 240) mit

1. Beitragszeiten,
2. beitragsfreien Zeiten,
3. Zeiten, die nur deshalb nicht beitragsfreie Zeiten sind, weil durch sie eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit nicht unterbrochen ist, wenn in den letzten sechs Kalendermonaten vor Beginn dieser Zeiten wenigstens ein Pflichtbeitrag, eine beitragsfreie Zeit oder eine Zeit nach Nummer 4, 5 oder 6 liegt,
4. Berücksichtigungszeiten,
5. Zeiten des Bezugs einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder
6. Zeiten des gewöhnlichen Aufenthalts im Beitragsgebiet vor dem 1. Januar 1992

(Anwartschaftserhaltungszeiten) belegt ist oder wenn die Erwerbsminderung oder Berufsunfähigkeit (§ 240) vor dem 1. Januar 1984 eingetreten ist. Für Kalendermonate, für die eine Beitragszahlung noch zulässig ist, ist eine Belegung mit Anwartschaftserhaltungszeiten nicht erforderlich.

## **§ 242 Rente für Bergleute**

(1) Der Zeitraum von fünf Jahren vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit, in dem Versicherte für einen Anspruch auf Rente wegen im Bergbau vermindelter Berufsfähigkeit drei Jahre Pflichtbeiträge für eine knappschaftlich versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit haben müssen, verlängert sich auch um Ersatzzeiten und Zeiten des Bezugs einer Knappschaftsausgleichsleistung vor dem 1. Januar 1992.

(2) Pflichtbeiträge für eine knappschaftlich versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit sind für Versicherte nicht erforderlich, die vor dem 1. Januar 1984 die allgemeine Wartezeit erfüllt haben, wenn jeder Kalendermonat vom 1. Januar 1984 bis zum Kalendermonat vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit mit Anwartschaftserhaltungszeiten belegt ist oder wenn die im Bergbau verminderte Berufsfähigkeit vor dem 1. Januar 1984 eingetreten ist. Für Kalendermonate, für die eine Beitragszahlung noch zulässig ist, ist eine Belegung mit Anwartschaftserhaltungszeiten nicht erforderlich.

(3) Die Wartezeit für die Rente für Bergleute wegen Vollendung des 50. Lebensjahres ist auch erfüllt, wenn die Versicherten

1. 25 Jahre mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung mit ständigen Arbeiten unter Tage zusammen mit der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten haben oder
2. 25 Jahre mit knappschaftlichen Beitragszeiten allein oder zusammen mit der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten haben und
  - a) 15 Jahre mit Hauerarbeiten (Anlage 9) beschäftigt waren oder
  - b) die erforderlichen 25 Jahre mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung mit ständigen Arbeiten unter Tage allein oder zusammen mit der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten erfüllen, wenn darauf
    - aa) für je zwei volle Kalendermonate mit Hauerarbeiten je drei Kalendermonate und
    - bb) für je drei volle Kalendermonate, in denen Versicherte vor dem 1. Januar 1968 unter Tage mit anderen als Hauerarbeiten beschäftigt waren, je zwei Kalendermonate oder
    - cc) die vor dem 1. Januar 1968 verrichteten Arbeiten unter Tage bei Versicherten, die vor dem 1. Januar 1968 Hauerarbeiten verrichtet haben und diese wegen im Bergbau vermindelter Berufsfähigkeit aufgeben mussten,angerechnet werden.

## **§ 242a Witwenrente und Witwerrente**

(1) Anspruch auf kleine Witwenrente oder kleine Witwerrente besteht ohne Beschränkung auf 24 Kalendermonate, wenn der Ehegatte vor dem 1. Januar 2002 verstorben ist. Dies gilt auch, wenn mindestens ein Ehegatte vor dem 2. Januar 1962 geboren ist und die Ehe vor dem 1. Januar 2002 geschlossen wurde.

(2) Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwerrente haben bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen auch Witwen oder Witwer, die

1. vor dem 2. Januar 1961 geboren und berufsunfähig (§ 240 Abs. 2) sind oder
2. am 31. Dezember 2000 bereits berufsunfähig oder erwerbsunfähig waren und dies ununterbrochen sind.

(3) Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente haben bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen auch Witwen oder Witwer, die nicht mindestens ein Jahr verheiratet waren, wenn die Ehe vor dem 1. Januar 2002 geschlossen wurde.

(4) Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwerrente besteht ab Vollendung des 45. Lebensjahres, wenn die sonstigen Voraussetzungen erfüllt sind und der Versicherte vor dem 1. Januar 2012 verstorben ist.

(5) Die Altersgrenze von 45 Jahren für die große Witwenrente oder große Witwerrente wird, wenn der Versicherte nach dem 31. Dezember 2011 verstorben ist, wie folgt angehoben:

Todesjahr des Versicherten	Anhebung um Monate	auf Alter	
		Jahr	Monat
2012	1	45	1
2013	2	45	2
2014	3	45	3
2015	4	45	4
2016	5	45	5
2017	6	45	6
2018	7	45	7
2019	8	45	8
2020	9	45	9
2021	10	45	10
2022	11	45	11
2023	12	46	0
2024	14	46	2
2025	16	46	4
2026	18	46	6
2027	20	46	8
2028	22	46	10
ab 2029	24	47	0.

## **§ 243 Witwenrente und Witwerrente an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten**

(1) Anspruch auf kleine Witwenrente oder kleine Witwerrente besteht ohne Beschränkung auf 24 Kalendermonate auch für geschiedene Ehegatten,

1. deren Ehe vor dem 1. Juli 1977 geschieden ist,
  2. die weder wieder geheiratet noch eine Lebenspartnerschaft begründet haben und
  3. die im letzten Jahr vor dem Tod des geschiedenen Ehegatten (Versicherter) Unterhalt von diesem erhalten haben oder im letzten wirtschaftlichen Dauerzustand vor dessen Tod einen Anspruch hierauf hatten,
- wenn der Versicherte die allgemeine Wartezeit erfüllt hat und nach dem 30. April 1942 gestorben ist.

(2) Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwerrente besteht auch für geschiedene Ehegatten,

1. deren Ehe vor dem 1. Juli 1977 geschieden ist,
2. die weder wieder geheiratet noch eine Lebenspartnerschaft begründet haben und
3. die im letzten Jahr vor dem Tod des Versicherten Unterhalt von diesem erhalten haben oder im letzten wirtschaftlichen Dauerzustand vor dessen Tod einen Anspruch hierauf hatten und
4. die entweder
  - a) ein eigenes Kind oder ein Kind des Versicherten erziehen (§ 46 Abs. 2),
  - b) das 45. Lebensjahr vollendet haben,
  - c) erwerbsgemindert sind,
  - d) vor dem 2. Januar 1961 geboren und berufsunfähig (§ 240 Abs. 2) sind oder
  - e) am 31. Dezember 2000 bereits berufsunfähig oder erwerbsunfähig waren und dies ununterbrochen sind,

wenn der Versicherte die allgemeine Wartezeit erfüllt hat und nach dem 30. April 1942 gestorben ist.

(3) Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwerrente besteht auch ohne Vorliegen der in Absatz 2 Nr. 3 genannten Unterhaltsvoraussetzungen für geschiedene Ehegatten, die

1. einen Unterhaltsanspruch nach Absatz 2 Nr. 3 wegen eines Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens aus eigener Beschäftigung oder selbständiger Tätigkeit oder entsprechender Ersatzleistungen oder wegen des Gesamteinkommens des Versicherten nicht hatten und
2. zum Zeitpunkt der Scheidung entweder
  - a) ein eigenes Kind oder ein Kind des Versicherten erzogen haben (§ 46 Abs. 2) oder
  - b) das 45. Lebensjahr vollendet hatten und
3. entweder
  - a) ein eigenes Kind oder ein Kind des Versicherten erziehen (§ 46 Abs. 2),
  - b) erwerbsgemindert sind,
  - c) vor dem 2. Januar 1961 geboren und berufsunfähig (§ 240 Abs. 2) sind,
  - d) am 31. Dezember 2000 bereits berufsunfähig oder erwerbsunfähig waren und dies ununterbrochen sind oder
  - e) das 60. Lebensjahr vollendet haben,

wenn auch vor Anwendung der Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes weder ein Anspruch auf Hinterbliebenenrente für eine Witwe oder einen Witwer noch für einen überlebenden Lebenspartner des Versicherten aus dessen Rentenansprüchen besteht. Wenn der Versicherte nach dem 31. Dezember 2011 verstorben ist, wird die Altersgrenze von 60 Jahren wie folgt angehoben:

Todesjahr des Versicherten	Anhebung um Monate	auf Alter	
		Jahr	Monat
2012	1	60	1
2013	2	60	2
2014	3	60	3
2015	4	60	4
2016	5	60	5
2017	6	60	6
2018	7	60	7
2019	8	60	8
2020	9	60	9
2021	10	60	10

2022	11	60	11
2023	12	61	0
2024	14	61	2
2025	16	61	4
2026	18	61	6
2027	20	61	8
2028	22	61	10
ab 2029	24	62	0.

(4) Anspruch auf kleine oder große Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten besteht unter den sonstigen Voraussetzungen der Absätze 1 bis 3 auch für geschiedene Ehegatten, die wieder geheiratet haben, wenn die erneute Ehe aufgelöst oder für nichtig erklärt ist oder wenn eine Lebenspartnerschaft begründet und diese wieder aufgehoben oder aufgelöst ist.

(5) Geschiedenen Ehegatten stehen Ehegatten gleich, deren Ehe für nichtig erklärt oder aufgehoben ist.

### **§ 243a Rente wegen Todes an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten im Beitrittsgebiet**

Bestimmt sich der Unterhaltsanspruch des geschiedenen Ehegatten nach dem Recht, das im Beitrittsgebiet gegolten hat, ist § 243 nicht anzuwenden. In diesen Fällen besteht Anspruch auf Erziehungsrente bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen auch, wenn die Ehe vor dem 1. Juli 1977 geschieden ist.

### **§ 243b Wartezeit**

Die Erfüllung der Wartezeit von 15 Jahren ist Voraussetzung für einen Anspruch auf

1. Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit und
2. Altersrente für Frauen.

### **§ 244 Anrechenbare Zeiten**

(1) Sind auf die Wartezeit von 35 Jahren eine pauschale Anrechnungszeit und Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung anzurechnen, die vor dem Ende der Gesamtzeit für die Ermittlung der pauschalen Anrechnungszeit liegen, darf die Anzahl an Monaten mit solchen Zeiten nicht die Gesamtlücke für die Ermittlung der pauschalen Anrechnungszeit überschreiten.

(2) Auf die Wartezeit von 15 Jahren werden Kalendermonate mit Beitragszeiten und Ersatzzeiten angerechnet.

(3) Auf die Wartezeit von 45 Jahren werden Pflichtbeitragszeiten nicht angerechnet, in denen Versicherte wegen des Bezugs von Arbeitslosenhilfe oder Arbeitslosengeld II versicherungspflichtig waren.

### **§ 244a Wartezeiterfüllung durch Zuschläge an Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus geringfügiger versicherungsfreier Beschäftigung**

Sind Zuschläge an Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus geringfügiger versicherungsfreier Beschäftigung nach § 264b ermittelt, wird auf die Wartezeit die volle Anzahl an Monaten angerechnet, die sich ergibt, wenn die Zuschläge an Entgeltpunkten durch die Zahl 0,0313 geteilt werden. Zuschläge an Entgeltpunkten aus einer geringfügigen versicherungsfreien Beschäftigung, die in Kalendermonaten ausgeübt wurde, die bereits auf die Wartezeit anzurechnen sind, bleiben unberücksichtigt. Wartezeitmonate für in die Ehezeit, Lebenspartnerschaftszeit oder Splittingzeit fallende Kalendermonate einer geringfügigen versicherungsfreien Beschäftigung sind vor Anwendung von § 52 Absatz 1 oder 1a gesondert zu ermitteln.

### **§ 245 Vorzeitige Wartezeiterfüllung**

(1) Die Vorschrift über die vorzeitige Wartezeiterfüllung findet nur Anwendung, wenn Versicherte nach dem 31. Dezember 1972 vermindert erwerbsfähig geworden oder gestorben sind.



(2) Sind Versicherte vor dem 1. Januar 1992 vermindert erwerbsfähig geworden oder gestorben, ist die allgemeine Wartezeit auch vorzeitig erfüllt, wenn sie

1. nach dem 30. April 1942 wegen eines Arbeitsunfalls oder einer Berufskrankheit,
2. nach dem 31. Dezember 1956 wegen einer Wehrdienstbeschädigung nach dem Soldatenversorgungsgesetz als Wehrdienstleistender oder als Soldat auf Zeit oder wegen einer Zivildienstbeschädigung nach dem Zivildienstgesetz als Zivildienstleistender,
3. während eines aufgrund gesetzlicher Dienstpflicht oder Wehrpflicht oder während eines Krieges geleisteten militärischen oder militärähnlichen Dienstes (§§ 2 und 3 Bundesversorgungsgesetz),
4. nach dem 31. Dezember 1956 wegen eines Dienstes nach Nummer 3 oder während oder wegen einer anschließenden Kriegsgefangenschaft,
5. wegen unmittelbarer Kriegseinwirkung (§ 5 Bundesversorgungsgesetz),
6. nach dem 29. Januar 1933 wegen Verfolgungsmaßnahmen als Verfolgter des Nationalsozialismus (§§ 1 und 2 Bundesentschädigungsgesetz),
7. nach dem 31. Dezember 1956 während oder wegen eines Gewahrsams (§ 1 Häftlingshilfegesetz),
8. nach dem 31. Dezember 1956 während oder wegen Internierung oder Verschleppung (§ 250 Abs. 1 Nr. 2) oder
9. nach dem 30. Juni 1944 wegen Vertreibung oder Flucht als Vertriebener (§§ 1 bis 5 Bundesvertriebenengesetz),

vermindert erwerbsfähig geworden oder gestorben sind.

(3) Sind Versicherte vor dem 1. Januar 1992 und nach dem 31. Dezember 1972 erwerbsunfähig geworden oder gestorben, ist die allgemeine Wartezeit auch vorzeitig erfüllt, wenn sie

1. wegen eines Unfalls und vor Ablauf von sechs Jahren nach Beendigung einer Ausbildung erwerbsunfähig geworden oder gestorben sind und
2. in den zwei Jahren vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit oder des Todes mindestens sechs Kalendermonate mit Pflichtbeiträgen für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit haben.

## **§ 245a Wartezeiterfüllung bei früherem Anspruch auf Hinterbliebenenrente im Beitrittsgebiet**

Die allgemeine Wartezeit gilt für einen Anspruch auf Hinterbliebenenrente als erfüllt, wenn der Berechtigte bereits vor dem 1. Januar 1992 einen Anspruch auf Hinterbliebenenrente nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets gehabt hat.

## **§ 246 Beitragsgeminderte Zeiten**

Zeiten, für die für Arbeiter in der Zeit vom 1. Oktober 1921 und für Angestellte in der Zeit vom 1. August 1921 bis zum 31. Dezember 1923 Beiträge gezahlt worden sind, sind beitragsgeminderte Zeiten. Bei Beginn einer Rente vor dem 1. Januar 2009 gelten die ersten 36 Kalendermonate mit Pflichtbeiträgen für Zeiten einer versicherten Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres stets als Zeiten einer beruflichen Ausbildung. Auf die ersten 36 Kalendermonate werden Anrechnungszeiten wegen einer Lehre angerechnet.

## **§ 247 Beitragszeiten**

(1) Beitragszeiten sind auch Zeiten, für die in der Zeit vom 1. Januar 1984 bis zum 31. Dezember 1991 für Anrechnungszeiten Beiträge gezahlt worden sind, die der Versicherte ganz oder teilweise getragen hat. Die Zeiten sind Pflichtbeitragszeiten, wenn ein Leistungsträger die Beiträge mitgetragen hat.

(2) Pflichtbeitragszeiten aufgrund einer versicherten Beschäftigung sind auch Zeiten, für die die Bundesagentur für Arbeit in der Zeit vom 1. Juli 1978 bis zum 31. Dezember 1982 oder ein anderer Leistungsträger in der Zeit vom 1. Oktober 1974 bis zum 31. Dezember 1983 wegen des Bezugs von Sozialleistungen Pflichtbeiträge gezahlt hat.

(2a) Pflichtbeitragszeiten aufgrund einer versicherten Beschäftigung sind auch Zeiten, in denen in der Zeit vom 1. Juni 1945 bis 30. Juni 1965 Personen als Lehrling oder sonst zu ihrer Berufsausbildung beschäftigt waren und grundsätzlich Versicherungspflicht bestand, eine Zahlung von Pflichtbeiträgen für diese Zeiten jedoch nicht erfolgte (Zeiten einer beruflichen Ausbildung).

(3) Beitragszeiten sind auch Zeiten, für die nach den Reichsversicherungsgesetzen Pflichtbeiträge (Pflichtbeitragszeiten) oder freiwillige Beiträge gezahlt worden sind. Zeiten vor dem 1. Januar 1924 sind jedoch nur Beitragszeiten, wenn

1. in der Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum 30. November 1948 mindestens ein Beitrag für diese Zeit gezahlt worden ist,
2. nach dem 30. November 1948 bis zum Ablauf von drei Jahren nach dem Ende einer Ersatzzeit mindestens ein Beitrag gezahlt worden ist oder
3. mindestens die Wartezeit von 15 Jahren erfüllt ist.

## **§ 248 Beitragszeiten im Beitrittsgebiet und im Saarland**

(1) Pflichtbeitragszeiten sind auch Zeiten, in denen Personen aufgrund gesetzlicher Pflicht nach dem 8. Mai 1945 mehr als drei Tage Wehrdienst oder Zivildienst im Beitrittsgebiet geleistet haben.

(2) Für Versicherte, die bereits vor Erfüllung der allgemeinen Wartezeit voll erwerbsgemindert waren und seitdem ununterbrochen voll erwerbsgemindert sind, gelten Zeiten des gewöhnlichen Aufenthalts im Beitrittsgebiet nach Vollendung des 16. Lebensjahres und nach Eintritt der vollen Erwerbsminderung in der Zeit vom 1. Juli 1975 bis zum 31. Dezember 1991 als Pflichtbeitragszeiten.

(3) Den Beitragszeiten nach Bundesrecht stehen Zeiten nach dem 8. Mai 1945 gleich, für die Beiträge zu einem System der gesetzlichen Rentenversicherung nach vor dem Inkrafttreten von Bundesrecht geltenden Rechtsvorschriften gezahlt worden sind; dies gilt entsprechend für Beitragszeiten im Saarland bis zum 31. Dezember 1956. Beitragszeiten im Beitrittsgebiet sind nicht

1. Zeiten der Schul-, Fach- oder Hochschulausbildung,
2. Zeiten einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit neben dem Bezug einer Altersrente oder einer Versorgung wegen Alters,
3. Zeiten der freiwilligen Versicherung vor dem 1. Januar 1991 nach der Verordnung über die freiwillige und zusätzliche Versicherung in der Sozialversicherung vom 28. Januar 1947, in denen Beiträge nicht mindestens in der in Anlage 11 genannten Höhe gezahlt worden sind.

(4) Die Beitragszeiten werden abweichend von den Vorschriften des Dritten Kapitels der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnet, wenn für die versicherte Beschäftigung Beiträge nach einem Beitragssatz für bergbaulich Versicherte gezahlt worden sind. Zeiten der Versicherungspflicht von selbständig Tätigen im Beitrittsgebiet werden der allgemeinen Rentenversicherung zugeordnet.

## **§ 249 Beitragszeiten wegen Kindererziehung**

(1) Die Kindererziehungszeit für ein vor dem 1. Januar 1992 geborenes Kind endet zwölf Kalendermonate nach Ablauf des Monats der Geburt.

(2) Bei der Anrechnung einer Kindererziehungszeit steht der Erziehung im Inland die Erziehung im jeweiligen Geltungsbereich der Reichsversicherungsgesetze gleich. Dies gilt nicht, wenn Beitragszeiten während desselben Zeitraums aufgrund einer Versicherungslastregelung mit einem anderen Staat nicht in die Versicherungslast der Bundesrepublik Deutschland fallen würden.

(3) (weggefallen)

(4) Ein Elternteil ist von der Anrechnung einer Kindererziehungszeit ausgeschlossen, wenn er vor dem 1. Januar 1921 geboren ist.

(5) Für die Feststellung der Tatsachen, die für die Anrechnung von Kindererziehungszeiten vor dem 1. Januar 1986 erheblich sind, genügt es, wenn sie glaubhaft gemacht sind.

(6) Ist die Mutter vor dem 1. Januar 1986 gestorben, wird die Kindererziehungszeit insgesamt dem Vater zugeordnet.

(7) (weggefallen)

### **§ 249a Beitragszeiten wegen Kindererziehung im Beitrittsgebiet**

(1) Elternteile, die am 18. Mai 1990 ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Beitrittsgebiet hatten, sind von der Anrechnung einer Kindererziehungszeit ausgeschlossen, wenn sie vor dem 1. Januar 1927 geboren sind.

(2) Ist ein Elternteil bis zum 31. Dezember 1996 gestorben, wird die Kindererziehungszeit im Beitrittsgebiet vor dem 1. Januar 1992 insgesamt der Mutter zugeordnet, es sei denn, es wurde eine wirksame Erklärung zugunsten des Vaters abgegeben.

### **§ 249b Berücksichtigungszeiten wegen Pflege**

Berücksichtigungszeiten sind auf Antrag auch Zeiten der nicht erwerbsmäßigen Pflege eines Pflegebedürftigen in der Zeit vom 1. Januar 1992 bis zum 31. März 1995, solange die Pflegeperson

1. wegen der Pflege berechtigt war, Beiträge zu zahlen oder die Umwandlung von freiwilligen Beiträgen in Pflichtbeiträge zu beantragen, und
2. nicht zu den in § 56 Abs. 4 genannten Personen gehört, die von der Anrechnung einer Kindererziehungszeit ausgeschlossen sind.

Die Zeit der Pfllegetätigkeit wird von der Aufnahme der Pfllegetätigkeit an als Berücksichtigungszeit angerechnet, wenn der Antrag bis zum Ablauf von drei Kalendermonaten nach Aufnahme der Pfllegetätigkeit gestellt wird.

### **§ 250 Ersatzzeiten**

(1) Ersatzzeiten sind Zeiten vor dem 1. Januar 1992, in denen Versicherungspflicht nicht bestanden hat und Versicherte nach vollendetem 14. Lebensjahr

1. militärischen oder militärähnlichen Dienst im Sinne der §§ 2 und 3 des Bundesversorgungsgesetzes aufgrund gesetzlicher Dienstpflicht oder Wehrpflicht oder während eines Krieges geleistet haben oder aufgrund dieses Dienstes kriegsgefangen gewesen sind oder deutschen Minenräumdienst nach dem 8. Mai 1945 geleistet haben oder im Anschluss an solche Zeiten wegen Krankheit arbeitsunfähig oder unverschuldet arbeitslos gewesen sind,
2. interniert oder verschleppt oder im Anschluss an solche Zeiten wegen Krankheit arbeitsunfähig oder unverschuldet arbeitslos gewesen sind, wenn sie als Deutsche wegen ihrer Volks- oder Staatsangehörigkeit oder in ursächlichem Zusammenhang mit den Kriegsereignissen außerhalb des Gebietes der Bundesrepublik Deutschland interniert oder in ein ausländisches Staatsgebiet verschleppt waren, nach dem 8. Mai 1945 entlassen wurden und innerhalb von zwei Monaten nach der Entlassung im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ständigen Aufenthalt genommen haben, wobei in die Frist von zwei Monaten Zeiten einer unverschuldeten Verzögerung der Rückkehr nicht eingerechnet werden,
3. während oder nach dem Ende eines Krieges, ohne Kriegsteilnehmer zu sein, durch feindliche Maßnahmen bis zum 30. Juni 1945 an der Rückkehr aus Gebieten außerhalb des jeweiligen Geltungsbereichs der Reichsversicherungsgesetze oder danach aus Gebieten außerhalb des Geltungsbereichs dieser Gesetze, soweit es sich nicht um das Beitrittsgebiet handelt, verhindert gewesen oder dort festgehalten worden sind,
4. in ihrer Freiheit eingeschränkt gewesen oder ihnen die Freiheit entzogen worden ist (§§ 43 und 47 Bundesentschädigungsgesetz) oder im Anschluss an solche Zeiten wegen Krankheit arbeitsunfähig oder unverschuldet arbeitslos gewesen sind oder infolge Verfolgungsmaßnahmen
  - a) arbeitslos gewesen sind, auch wenn sie der Arbeitsvermittlung nicht zur Verfügung gestanden haben, längstens aber die Zeit bis zum 31. Dezember 1946, oder
  - b) bis zum 30. Juni 1945 ihren Aufenthalt in Gebieten außerhalb des jeweiligen Geltungsbereichs der Reichsversicherungsgesetze oder danach in Gebieten außerhalb des Geltungsbereichs der Reichsversicherungsgesetze nach dem Stand vom 30. Juni 1945 genommen oder einen solchen beibehalten haben, längstens aber die Zeit bis zum 31. Dezember 1949,

wenn sie zum Personenkreis des § 1 des Bundesentschädigungsgesetzes gehören (Verfolgungszeit),

5. in Gewahrsam genommen worden sind oder im Anschluss daran wegen Krankheit arbeitsunfähig oder unverschuldet arbeitslos gewesen sind, wenn sie zum Personenkreis des § 1 des Häftlingshilfegesetzes gehören oder nur deshalb nicht gehören, weil sie vor dem 3. Oktober 1990 ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Beitrittsgebiet genommen haben, oder
- 5a. im Beitrittsgebiet in der Zeit vom 8. Mai 1945 bis zum 30. Juni 1990 einen Freiheitsentzug erlitten haben, soweit eine auf Rehabilitation oder Kassation erkennende Entscheidung ergangen ist, oder im Anschluss an solche Zeiten wegen Krankheit arbeitsunfähig oder unverschuldet arbeitslos gewesen sind,
6. vertrieben, umgesiedelt oder ausgesiedelt worden oder auf der Flucht oder im Anschluss an solche Zeiten wegen Krankheit arbeitsunfähig oder unverschuldet arbeitslos gewesen sind, mindestens aber die Zeit vom 1. Januar 1945 bis zum 31. Dezember 1946, wenn sie zum Personenkreis der §§ 1 bis 4 des Bundesvertriebenengesetzes gehören.

(2) Ersatzzeiten sind nicht Zeiten,

1. für die eine Nachversicherung durchgeführt oder nur wegen eines fehlenden Antrags nicht durchgeführt worden ist,
2. in denen außerhalb des Gebietes der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet eine Rente wegen Alters oder anstelle einer solchen eine andere Leistung bezogen worden ist,
3. in denen nach dem 31. Dezember 1956 die Voraussetzungen nach Absatz 1 Nr. 2, 3 und 5 vorliegen und Versicherte eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit auch aus anderen als den dort genannten Gründen nicht ausgeübt haben.

## **§ 251 Ersatzzeiten bei Handwerkern**

(1) Ersatzzeiten werden bei versicherungspflichtigen Handwerkern, die in diesen Zeiten in die Handwerksrolle eingetragen waren, berücksichtigt, wenn für diese Zeiten Beiträge nicht gezahlt worden sind.

(2) Zeiten, in denen in die Handwerksrolle eingetragene versicherungspflichtige Handwerker im Anschluss an eine Ersatzzeit arbeitsunfähig krank gewesen sind, sind nur dann Ersatzzeiten, wenn sie in ihrem Betrieb mit Ausnahme von Lehrlingen und des Ehegatten oder eines Verwandten ersten Grades, für Zeiten vor dem 1. Mai 1985 mit Ausnahme eines Lehrlings, des Ehegatten oder eines Verwandten ersten Grades, Personen nicht beschäftigt haben, die wegen dieser Beschäftigung versicherungspflichtig waren.

(3) Eine auf eine Ersatzzeit folgende Zeit der unverschuldeten Arbeitslosigkeit vor dem 1. Juli 1969 ist bei Handwerkern nur dann eine Ersatzzeit, wenn und solange sie in der Handwerksrolle gelöscht waren.

## **§ 252 Anrechnungszeiten**

(1) Anrechnungszeiten sind auch Zeiten, in denen Versicherte

1. Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus bezogen haben,
2. nach dem 31. Dezember 1991 eine Knappschaftsausgleichsleistung bezogen haben,
3. nach dem vollendeten 17. Lebensjahr als Lehrling nicht versicherungspflichtig oder versicherungsfrei waren und die Lehrzeit abgeschlossen haben, längstens bis zum 28. Februar 1957, im Saarland bis zum 31. August 1957,
4. vor dem vollendeten 55. Lebensjahr eine Rente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit oder eine Erziehungsrente bezogen haben, in der eine Zurechnungszeit nicht enthalten war,
5. vor dem vollendeten 55. Lebensjahr eine Invalidenrente, ein Ruhegeld oder eine Knappschaftsvollrente bezogen haben, wenn diese Leistung vor dem 1. Januar 1957 weggefallen ist,
6. Schlechtwettergeld bezogen haben, wenn dadurch eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit unterbrochen worden ist, längstens bis zum 31. Dezember 1978.

(2) Anrechnungszeiten sind auch Zeiten, für die

1. die Bundesagentur für Arbeit in der Zeit vom 1. Januar 1983,
2. ein anderer Leistungsträger in der Zeit vom 1. Januar 1984

bis zum 31. Dezember 1997 wegen des Bezugs von Sozialleistungen Pflichtbeiträge oder Beiträge für Anrechnungszeiten gezahlt hat.

(3) Anrechnungszeiten wegen Arbeitsunfähigkeit oder Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben liegen in der Zeit vom 1. Januar 1984 bis zum 31. Dezember 1997 bei Versicherten, die

1. nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert waren oder
2. in der gesetzlichen Krankenversicherung ohne Anspruch auf Krankengeld versichert waren,

nur vor, wenn für diese Zeiten, längstens jedoch für 18 Kalendermonate, Beiträge nach mindestens 70 vom Hundert, für die Zeit vom 1. Januar 1995 an 80 vom Hundert des zuletzt für einen vollen Kalendermonat versicherten Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens gezahlt worden sind.

(4) (weggefallen)

(5) Zeiten einer Arbeitslosigkeit vor dem 1. Juli 1969 sind bei Handwerkern nur dann Anrechnungszeiten, wenn und solange sie in der Handwerksrolle gelöscht waren.

(6) Bei selbständig Tätigen, die auf Antrag versicherungspflichtig waren, und bei Handwerkern sind Zeiten vor dem 1. Januar 1992, in denen sie

1. wegen Krankheit arbeitsunfähig gewesen sind oder Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben erhalten haben,
2. wegen Schwangerschaft oder Mutterschaft während der Schutzfristen nach dem Mutterschutzgesetz eine versicherte selbständige Tätigkeit nicht ausgeübt haben,

nur dann Anrechnungszeiten, wenn sie in ihrem Betrieb mit Ausnahme eines Lehrlings, des Ehegatten oder eines Verwandten ersten Grades Personen nicht beschäftigt haben, die wegen dieser Beschäftigung versicherungspflichtig waren. Anrechnungszeiten nach dem 30. April 1985 liegen auch vor, wenn die Versicherten mit Ausnahme von Lehrlingen und des Ehegatten oder eines Verwandten ersten Grades Personen nicht beschäftigt haben, die wegen dieser Beschäftigung versicherungspflichtig waren.

(7) Zeiten, in denen Versicherte

1. vor dem 1. Januar 1984 arbeitsunfähig geworden sind oder Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben erhalten haben,
2. vor dem 1. Januar 1979 Schlechtwettergeld bezogen haben,
3. wegen Arbeitslosigkeit bei einer deutschen Agentur für Arbeit als Arbeitsuchende gemeldet waren und
  - a) vor dem 1. Juli 1978 eine öffentlich-rechtliche Leistung bezogen haben oder
  - b) vor dem 1. Januar 1992 eine öffentlich-rechtliche Leistung nur wegen des zu berücksichtigenden Einkommens oder Vermögens nicht bezogen haben,

werden nur berücksichtigt, wenn sie mindestens einen Kalendermonat andauerten. Folgen mehrere Zeiten unmittelbar aufeinander, werden sie zusammengerechnet.

(8) Anrechnungszeiten sind auch Zeiten nach dem 30. April 2003, in denen Versicherte

1. nach Vollendung des 58. Lebensjahres wegen Arbeitslosigkeit bei einer deutschen Agentur für Arbeit gemeldet waren,
2. der Arbeitsvermittlung nur deshalb nicht zur Verfügung standen, weil sie nicht arbeitsbereit waren und nicht alle Möglichkeiten nutzten und nutzen wollten, um ihre Beschäftigungslosigkeit zu beenden und
3. eine öffentlich-rechtliche Leistung nur wegen des zu berücksichtigenden Einkommens oder Vermögens nicht bezogen haben.

Für Zeiten nach Satz 1 gelten die Vorschriften über Anrechnungszeiten wegen Arbeitslosigkeit. Zeiten nach Satz 1 werden nach dem 31. Dezember 2007 nur dann als Anrechnungszeiten berücksichtigt, wenn die Arbeitslosigkeit vor dem 1. Januar 2008 begonnen hat und der Versicherte vor dem 2. Januar 1950 geboren ist.

(9) Anrechnungszeiten liegen bei Beziehern von Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld und Arbeitslosengeld II nicht vor, wenn die Bundesagentur für Arbeit oder in Fällen des § 6a des Zweiten Buches die zugelassenen kommunalen Träger für sie Beiträge an eine Versicherungseinrichtung oder Versorgungseinrichtung, an ein Versicherungsunternehmen oder an sie selbst gezahlt haben.

(10) Anrechnungszeiten liegen nicht vor bei Beziehern von Arbeitslosengeld II, die in der Zeit vom 1. Januar 2011 bis zum 31. Dezember 2012 versicherungspflichtig beschäftigt oder versicherungspflichtig selbständig tätig gewesen sind oder eine Leistung bezogen haben, wegen der sie nach § 3 Satz 1 Nummer 3 versicherungspflichtig gewesen sind.

## **§ 252a Anrechnungszeiten im Beitrittsgebiet**

(1) Anrechnungszeiten im Beitrittsgebiet sind auch Zeiten nach dem 8. Mai 1945, in denen Versicherte

1. wegen Schwangerschaft oder Mutterschaft während der jeweiligen Schutzfristen eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit nicht ausgeübt haben,
2. vor dem 1. Januar 1992
  - a) Lohnersatzleistungen nach dem Recht der Arbeitsförderung,
  - b) Vorruhestandsgeld, Übergangsrente, Invalidenrente bei Erreichen besonderer Altersgrenzen, befristete erweiterte Versorgung oder
  - c) Unterstützung während der Zeit der Arbeitsvermittlungbezogen haben,
3. vor dem 1. März 1990 arbeitslos waren oder
4. vor dem vollendeten 55. Lebensjahr Invalidenrente, Bergmannsinvalidenrente, Versorgung wegen voller Berufsunfähigkeit oder Teilberufsunfähigkeit, Unfallrente aufgrund eines Körperschadens von 66 2/3 vom Hundert, Kriegsbeschädigtenrente aus dem Beitrittsgebiet, entsprechende Renten aus einem Sonderversorgungssystem oder eine berufsbezogene Zuwendung an Ballettmitglieder in staatlichen Einrichtungen bezogen haben.

Anrechnungszeiten nach Satz 1 Nr. 1 liegen vor Vollendung des 17. und nach Vollendung des 25. Lebensjahres nur vor, wenn dadurch eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit unterbrochen ist. Für Zeiten nach Satz 1 Nr. 2 und 3 gelten die Vorschriften über Anrechnungszeiten wegen Arbeitslosigkeit. Zeiten des Fernstudiums oder des Abendunterrichts in der Zeit vor dem 1. Juli 1990 sind nicht Anrechnungszeiten wegen schulischer Ausbildung, wenn das Fernstudium oder der Abendunterricht neben einer versicherungspflichtigen Beschäftigung oder Tätigkeit ausgeübt worden ist.

(2) Anstelle von Anrechnungszeiten wegen Krankheit, Schwangerschaft oder Mutterschaft vor dem 1. Juli 1990 werden pauschal Anrechnungszeiten für Ausfalltage ermittelt, wenn im Ausweis für Arbeit und Sozialversicherung Arbeitsausfalltage als Summe eingetragen sind. Dazu ist die im Ausweis eingetragene Anzahl der Arbeitsausfalltage mit der Zahl 7 zu vervielfältigen, durch die Zahl 5 zu teilen und dem Ende der für das jeweilige Kalenderjahr bescheinigten Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit als Anrechnungszeit lückenlos zuzuordnen, wobei Zeiten vor dem 1. Januar 1984 nur berücksichtigt werden, wenn nach der Zuordnung mindestens ein Kalendermonat belegt ist. Insoweit ersetzen sie die für diese Zeit bescheinigten Pflichtbeitragszeiten; dies gilt nicht für die Feststellung von Pflichtbeitragszeiten für einen Anspruch auf Rente.

## **§ 253 Pauschale Anrechnungszeit**

(1) Anrechnungszeit für die Zeit vor dem 1. Januar 1957 ist mindestens die volle Anzahl an Monaten, die sich ergibt, wenn

1. der Zeitraum vom Kalendermonat, für den der erste Pflichtbeitrag gezahlt ist, spätestens vom Kalendermonat, in den der Tag nach der Vollendung des 17. Lebensjahres des Versicherten fällt, bis zum Kalendermonat, für den der letzte Pflichtbeitrag vor dem 1. Januar 1957 gezahlt worden ist, ermittelt wird (Gesamtzeit),
2. die Gesamtzeit um die auf sie entfallenden mit Beiträgen und Ersatzzeiten belegten Kalendermonate zur Ermittlung der verbleibenden Zeit gemindert wird (Gesamtlücke) und
3. die Gesamtlücke, höchstens jedoch ein nach unten gerundetes volles Viertel der auf die Gesamtzeit entfallenden Beitragszeiten und Ersatzzeiten, mit dem Verhältnis vervielfältigt wird, in dem die Summe der auf die Gesamtzeit entfallenden mit Beitragszeiten und Ersatzzeiten belegten Kalendermonate zu der Gesamtzeit steht.

Dabei werden Zeiten, für die eine Nachversicherung nur wegen eines fehlenden Antrags nicht durchgeführt worden ist, wie Beitragszeiten berücksichtigt.

(2) Der Anteil der pauschalen Anrechnungszeit, der auf einen Zeitabschnitt entfällt, ist die volle Anzahl an Monaten, die sich ergibt, wenn die pauschale Anrechnungszeit mit der für ihre Ermittlung maßgebenden verbleibenden Zeit in diesem Zeitabschnitt (Teillücke) vervielfältigt und durch die Gesamtlücke geteilt wird.

### **§ 253a Zurechnungszeit**

Bei Beginn einer Rente vor dem 1. Januar 2004 endet die Zurechnungszeit mit dem vollendeten 55. Lebensjahr. Die darüber hinausgehende Zeit bis zum vollendeten 60. Lebensjahr wird in Abhängigkeit vom Beginn der Rente in dem in Anlage 23 geregelten Umfang zusätzlich als Zurechnungszeit berücksichtigt.

### **§ 254 Zuordnung beitragsfreier Zeiten zur knappschaftlichen Rentenversicherung**

(1) Ersatzzeiten werden der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnet, wenn vor dieser Zeit der letzte Pflichtbeitrag zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden ist.

(2) Ersatzzeiten und Anrechnungszeiten wegen einer Lehre werden der knappschaftlichen Rentenversicherung auch dann zugeordnet, wenn nach dieser Zeit die Versicherung beginnt und der erste Pflichtbeitrag zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden ist.

(3) Anrechnungszeiten wegen des Bezugs von Anpassungsgeld und von Knappschaftsausgleichsleistung sind Zeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung.

(4) Die pauschale Anrechnungszeit wird der knappschaftlichen Rentenversicherung in dem Verhältnis zugeordnet, in dem die knappschaftlichen Beitragszeiten und die der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten bis zur letzten Pflichtbeitragszeit vor dem 1. Januar 1957 zu allen diesen Beitragszeiten und Ersatzzeiten stehen.

### **§ 254a Ständige Arbeiten unter Tage im Beitrittsgebiet**

Im Beitrittsgebiet vor dem 1. Januar 1992 überwiegend unter Tage ausgeübte Tätigkeiten sind ständige Arbeiten unter Tage.

## **Fünfter Unterabschnitt Rentenhöhe und Rentenanpassung**

### **§ 254b Rentenformel für den Monatsbetrag der Rente**

(1) Bis zur Herstellung einheitlicher Einkommensverhältnisse im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland werden persönliche Entgeltpunkte (Ost) und ein aktueller Rentenwert (Ost) für die Ermittlung des Monatsbetrags der Rente aus Zeiten außerhalb der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet gebildet, die an die Stelle der persönlichen Entgeltpunkte und des aktuellen Rentenwerts treten.

(2) Liegen der Rente auch persönliche Entgeltpunkte zugrunde, die mit dem aktuellen Rentenwert zu vervielfältigen sind, sind Monatsteilbeträge zu ermitteln, deren Summe den Monatsbetrag der Rente ergibt.

### **§ 254c Anpassung der Renten**

Renten, denen ein aktueller Rentenwert (Ost) zugrunde liegt, werden angepasst, indem der bisherige aktuelle Rentenwert (Ost) durch den neuen aktuellen Rentenwert (Ost) ersetzt wird. Rentenbezieher erhalten eine Anpassungsmitteilung, wenn sich die Höhe des aktuellen Rentenwerts (Ost) verändert.

### **§ 254d Entgeltpunkte (Ost)**

(1) An die Stelle der ermittelten Entgeltpunkte treten Entgeltpunkte (Ost) für

1. Zeiten mit Beiträgen für eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit,
2. Pflichtbeitragszeiten aufgrund der gesetzlichen Pflicht zur Leistung von Wehrdienst oder Zivildienst oder aufgrund eines Wehrdienstverhältnisses besonderer Art nach § 6 des Einsatz-Weiterverwendungsgesetzes oder aufgrund des Bezugs von Sozialleistungen, mit Ausnahme des Bezugs von Arbeitslosengeld II,

3. Zeiten der Erziehung eines Kindes,
4. Zeiten mit freiwilligen Beiträgen vor dem 1. Januar 1992 oder danach bis zum 31. März 1999 zur Aufrechterhaltung des Anspruchs auf Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit (§ 279b) bei gewöhnlichem Aufenthalt,
- 4a. Zeiten der nicht erwerbsmäßigen Pflege,
- 4b. zusätzliche Entgeltpunkte für Arbeitsentgelt aus nach § 23b Abs. 2 Satz 1 bis 4 des Vierten Buches aufgelösten Wertguthaben auf Grund einer Arbeitsleistung

im Beitrittsgebiet und

5. Zeiten mit Beiträgen für eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit,
6. Zeiten der Erziehung eines Kindes,
7. Zeiten mit freiwilligen Beiträgen bei gewöhnlichem Aufenthalt

im jeweiligen Geltungsbereich der Reichsversicherungsgesetze außerhalb der Bundesrepublik Deutschland (Reichsgebiets-Beitragszeiten).

(2) Absatz 1 findet keine Anwendung auf Zeiten vor dem 19. Mai 1990

1. von Versicherten, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt am 18. Mai 1990 oder, falls sie verstorben sind, zuletzt vor dem 19. Mai 1990
  - a) im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet hatten, solange sich der Berechtigte im Inland gewöhnlich aufhält, oder
  - b) im Ausland hatten und unmittelbar vor Beginn des Auslandsaufenthalts ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet hatten,
2. mit Beiträgen aufgrund einer Beschäftigung bei einem Unternehmen im Beitrittsgebiet, für das Arbeitsentgelte in Deutsche Mark gezahlt worden sind.

Satz 1 gilt nicht für Zeiten, die von der Wirkung einer Beitragserstattung nach § 286d Abs. 2 nicht erfasst werden.

(3) Für Zeiten mit Beiträgen für eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit und für Zeiten der Erziehung eines Kindes vor dem 1. Februar 1949 in Berlin gelten ermittelte Entgeltpunkte nicht als Entgeltpunkte (Ost).

## **§ 255 Rentenartfaktor**

(1) Der Rentenartfaktor beträgt für persönliche Entgeltpunkte bei großen Witwenrenten und großen Witwerrenten nach dem Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist, 0,6, wenn der Ehegatte vor dem 1. Januar 2002 verstorben ist oder die Ehe vor diesem Tag geschlossen wurde und mindestens ein Ehegatte vor dem 2. Januar 1962 geboren ist.

(2) Witwenrenten und Witwerrenten aus der Rentenanwartschaft eines vor dem 1. Juli 1977 geschiedenen Ehegatten werden von Beginn an mit dem Rentenartfaktor ermittelt, der für Witwenrenten und Witwerrenten nach dem Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist, maßgebend ist.

## **§ 255a Aktueller Rentenwert (Ost)**

(1) Der aktuelle Rentenwert (Ost) beträgt am 30. Juni 2005 22,97 Euro. Er verändert sich zum 1. Juli eines jeden Jahres nach dem für die Veränderung des aktuellen Rentenwerts geltenden Verfahren. Hierbei sind jeweils die für das Beitrittsgebiet ermittelten Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (§ 68 Abs. 2 Satz 1) maßgebend. § 68 Abs. 2 Satz 3 ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass die für das Beitrittsgebiet ermittelten beitragspflichtigen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer ohne Beamte einschließlich der Bezieher von Arbeitslosengeld zugrunde zu legen sind.

(2) Der aktuelle Rentenwert (Ost) ist mindestens um den Vomhundertsatz anzupassen, um den der aktuelle Rentenwert angepasst wird.

(3) Abweichend von § 68 Abs. 4 werden bis zur Herstellung einheitlicher Einkommensverhältnisse im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland die Anzahl der Äquivalenzrentner und die Anzahl der Äquivalenzbeitragszahler für das Bundesgebiet ohne das Beitrittsgebiet und das Beitrittsgebiet getrennt berechnet. Für die weitere Berechnung nach § 68 Abs. 4 werden die jeweiligen Ergebnisse anschließend addiert. Für die Berechnung



sind die Werte für das Gesamtvolumen der Beiträge aller in der allgemeinen Rentenversicherung versicherungspflichtig Beschäftigten, der geringfügig Beschäftigten (§ 8 Viertes Buch) und der Bezieher von Arbeitslosengeld eines Kalenderjahres, das Durchschnittsentgelt nach Anlage 1, das Gesamtvolumen der Renten abzüglich erstatteter Aufwendungen für Renten und Rententeile eines Kalenderjahres und eine Regelaltersrente mit 45 Entgeltpunkten für das Bundesgebiet ohne das Beitrittsgebiet und für das Beitrittsgebiet getrennt zu ermitteln und der Berechnung zugrunde zu legen. Im Beitrittsgebiet ist dabei als Durchschnittsentgelt für das jeweilige Kalenderjahr der Wert der Anlage 1 dividiert durch den Wert der Anlage 10 zu berücksichtigen und bei der Berechnung der Regelaltersrente mit 45 Entgeltpunkten der aktuelle Rentenwert (Ost) zugrunde zu legen.

(4) Abweichend von § 68a tritt bis zur Herstellung einheitlicher Einkommensverhältnisse im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland jeweils an die Stelle des aktuellen Rentenwerts der aktuelle Rentenwert (Ost), des Ausgleichsbedarfs der Ausgleichsbedarf (Ost), des Ausgleichsfaktors der Ausgleichsfaktor (Ost) und des Anpassungsfaktors der Anpassungsfaktor (Ost). Absatz 2 ist auf der Grundlage des nach Satz 1 bestimmten aktuellen Rentenwerts (Ost) anzuwenden. Für den zu ermittelnden Ausgleichsfaktor (Ost) bleibt die Veränderung des aktuellen Rentenwerts (Ost) nach Maßgabe des Absatzes 2 außer Betracht. Der Ausgleichsbedarf (Ost) verändert sich bei Anwendung des Absatzes 2 nur dann nach § 68a Abs. 3, wenn der nach Absatz 1 errechnete aktuelle Rentenwert (Ost) den nach Satz 1 in Verbindung mit Absatz 2 errechneten aktuellen Rentenwert (Ost) übersteigt; der Wert des Ausgleichsbedarfs (Ost) verändert sich, indem der im Vorjahr bestimmte Wert mit dem Anpassungsfaktor (Ost) vervielfältigt wird, der sich ergibt, wenn der nach Absatz 1 errechnete aktuelle Rentenwert (Ost) durch den nach Satz 1 in Verbindung mit Absatz 2 errechneten aktuellen Rentenwert (Ost) geteilt wird.

### **§ 255b Verordnungsermächtigung**

(1) Die Bundesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates den zum 1. Juli eines Jahres maßgebenden aktuellen Rentenwert (Ost) und den Ausgleichsbedarf (Ost) bis zum 30. Juni des jeweiligen Jahres zu bestimmen.

(2) Die Bundesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates zum Ende eines jeden Kalenderjahres

1. für das vergangene Kalenderjahr den Wert der Anlage 10
2. für das folgende Kalenderjahr den vorläufigen Wert der Anlage 10

als das Vielfache des Durchschnittsentgelts der Anlage 1 zum Durchschnittsentgelt im Beitrittsgebiet zu bestimmen.

### **§ 255c Widerspruch und Klage gegen die Veränderung des Zahlbetrags der Rente**

Widerspruch und Klage von Rentenbeziehern gegen

1. die Veränderung des Zahlbetrags der Rente,
2. die Festsetzung des Beitragszuschusses nach § 106 für Rentenbezieher, die freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind oder
3. den Wegfall des Beitragszuschusses nach § 106a

zum 1. April 2004 aufgrund einer Veränderung des allgemeinen Beitragssatzes ihrer Krankenkasse oder der Neuregelung der Tragung der Beiträge zur Pflegeversicherung haben keine aufschiebende Wirkung. Widerspruch und Klage gegen die Festsetzung des Beitragszuschusses nach § 106 zum 1. Juli 2004 für Rentenbezieher, die bei einem Krankenversicherungsunternehmen versichert sind, aufgrund einer Veränderung des durchschnittlichen allgemeinen Beitragssatzes der Krankenkassen haben ebenfalls keine aufschiebende Wirkung.

### **§ 255d Ausgleichsbedarf zum 30. Juni 2007**

(1) Der Ausgleichsbedarf beträgt zum 30. Juni 2007 0,9825.

(2) Der Ausgleichsbedarf (Ost) beträgt zum 30. Juni 2007 0,9870.

### **§ 255e Bestimmung des aktuellen Rentenwerts für die Zeit vom 1. Juli 2005 bis zum 1. Juli 2013**

(1) Bei der Ermittlung des aktuellen Rentenwerts für die Zeit vom 1. Juli 2005 bis zum 1. Juli 2013 tritt an die Stelle des Faktors für die Veränderung des Beitragssatzes zur allgemeinen Rentenversicherung (§ 68 Abs. 3) der Faktor für die Veränderung des Beitragssatzes zur allgemeinen Rentenversicherung und des Altersvorsorgeanteils.

(2) Der Faktor, der sich aus der Veränderung des Altersvorsorgeanteils und des Beitragssatzes zur allgemeinen Rentenversicherung ergibt, wird ermittelt, indem

1. der Altersvorsorgeanteil und der durchschnittliche Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung des vergangenen Kalenderjahres von 100 vom Hundert subtrahiert werden,
2. der Altersvorsorgeanteil und der durchschnittliche Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung für das vorvergangene Kalenderjahr von 100 vom Hundert subtrahiert werden,

und anschließend der nach Nummer 1 ermittelte Wert durch den nach Nummer 2 ermittelten Wert geteilt wird.

(3) Der Altersvorsorgeanteil beträgt für die Jahre

vor	2002	0,0 vom Hundert,
	2002	0,5 vom Hundert,
	2003	0,5 vom Hundert,
	2004	1,0 vom Hundert,
	2005	1,5 vom Hundert,
	2006	2,0 vom Hundert,
	2007	2,0 vom Hundert,
	2008	2,0 vom Hundert,
	2009	2,5 vom Hundert,
	2010	3,0 vom Hundert,
	2011	3,5 vom Hundert,
	2012	4,0 vom Hundert.

(4) Der nach § 68 sowie den Absätzen 1 bis 3 für die Zeit vom 1. Juli 2005 bis zum 1. Juli 2013 anstelle des bisherigen aktuellen Rentenwerts zu bestimmende aktuelle Rentenwert wird nach folgender Formel ermittelt:

$$AR_t = AR_{t-1} \times \frac{BE_{t-1}}{BE_{t-2}} \times \frac{100 \text{ vom Hundert} - AVA_{t-1} - RVB_{t-1}}{100 \text{ vom Hundert} - AVA_{t-2} - RVB_{t-2}}$$

$$\times \left(1 - \frac{(RQ_{t-1})}{(RQ_{t-2})}\right) \times \alpha + 1$$

Dabei sind:

$AR_t$	=	zu bestimmender aktueller Rentenwert ab dem 1. Juli,
$AR_{t-1}$	=	bisheriger aktueller Rentenwert,
$BE_{t-1}$	=	Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im vergangenen Kalenderjahr,
$BE_{t-2}$	=	Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im vorvergangenen Kalenderjahr unter Berücksichtigung der Veränderung der beitragspflichtigen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer ohne Beamte einschließlich der Bezieher von Arbeitslosengeld,
$AVA_{t-1}$	=	Altersvorsorgeanteil im vergangenen Kalenderjahr,
$AVA_{t-2}$	=	Altersvorsorgeanteil im vorvergangenen Kalenderjahr,
$RVB_{t-1}$	=	durchschnittlicher Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung im vergangenen Kalenderjahr,
$RVB_{t-2}$	=	durchschnittlicher Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung im vorvergangenen Kalenderjahr,
$RQ_{t-1}$	=	Rentnerquotient im vergangenen Kalenderjahr,
$RQ_{t-2}$	=	Rentnerquotient im vorvergangenen Kalenderjahr.

(5) Abweichend von § 68a Absatz 1 Satz 1 vermindert sich der bisherige aktuelle Rentenwert auch dann nicht, wenn sich durch die Veränderung des Altersvorsorgeanteils eine Minderung des bisherigen aktuellen Rentenwerts ergeben würde.

## **§ 255f (weggefallen)**

-

## **§ 255g Bestimmung des aktuellen Rentenwerts für die Zeit vom 1. Juli 2007 bis zum 1. Juli 2010**

(1) Bei der Bestimmung des aktuellen Rentenwerts zum 1. Juli 2007 ist § 68 Abs. 4 Satz 4 mit der Maßgabe anzuwenden, dass das Gesamtvolumen der Beiträge für das Jahr 2006 mit dem Faktor 0,9375 vervielfältigt wird.

(2) Bei der Bestimmung des aktuellen Rentenwerts für die Zeit vom 1. Juli 2007 bis zum 1. Juli 2010 ist § 68a Abs. 3 nicht anzuwenden.

## **§ 256 Entgeltpunkte für Beitragszeiten**

(1) Für Pflichtbeitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung in der Zeit vom 1. Juni 1945 bis 30. Juni 1965 (§ 247 Abs. 2a) werden für jeden Kalendermonat 0,025 Entgeltpunkte zugrunde gelegt.

(2) Für Zeiten vor dem 1. Januar 1992, für die für Anrechnungszeiten Beiträge gezahlt worden sind, die Versicherte ganz oder teilweise getragen haben, ist Beitragsbemessungsgrundlage der Betrag, der sich ergibt, wenn das 100fache des gezahlten Beitrags durch den für die jeweilige Zeit maßgebenden Beitragssatz geteilt wird.

(3) Für Zeiten vom 1. Januar 1982 bis zum 31. Dezember 1991, für die Pflichtbeiträge gezahlt worden sind für Personen, die aufgrund gesetzlicher Pflicht mehr als drei Tage Wehrdienst oder Zivildienst geleistet haben, werden für jedes volle Kalenderjahr 0,75 Entgeltpunkte, für die Zeit vom 1. Mai 1961 bis zum 31. Dezember 1981 1,0 Entgeltpunkte, für jeden Teilzeitraum der entsprechende Anteil zugrunde gelegt. Satz 1 ist für Zeiten vom 1. Januar 1990 bis zum 31. Dezember 1991 nicht anzuwenden, wenn die Pflichtbeiträge bei einer Verdienstauffüllentschädigung aus dem Arbeitsentgelt berechnet worden sind. Für Zeiten vor dem 1. Mai 1961 gilt Satz 1 mit der Maßgabe, dass auf Antrag 0,75 Entgeltpunkte zugrunde gelegt werden.

(4) Für Zeiten vor dem 1. Januar 1992, für die Pflichtbeiträge für behinderte Menschen in geschützten Einrichtungen gezahlt worden sind, werden auf Antrag für jedes volle Kalenderjahr mindestens 0,75 Entgeltpunkte, für jeden Teilzeitraum der entsprechende Anteil zugrunde gelegt.

(5) Für Zeiten, für die Beiträge nach Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen gezahlt worden sind, werden die Entgeltpunkte der Anlage 3 zugrunde gelegt, wenn die Beiträge nach dem vor dem 1. März 1957 geltenden Recht gezahlt worden sind. Sind die Beiträge nach dem in der Zeit vom 1. März 1957 bis zum 31. Dezember 1976 geltenden Recht gezahlt worden, werden für jeden Kalendermonat Entgeltpunkte aus der in Anlage 4 angegebenen Beitragsbemessungsgrundlage ermittelt.

(6) Für Zeiten vor dem 1. Januar 1957, für die Beiträge aufgrund von Vorschriften außerhalb des Vierten Kapitels nachgezahlt worden sind, werden Entgeltpunkte ermittelt, indem die Beitragsbemessungsgrundlage durch das Durchschnittsentgelt des Jahres 1957 in Höhe von 5.043 Deutsche Mark geteilt wird. Für Zeiten, für die Beiträge nachgezahlt worden sind, ausgenommen die Zeiten, für die Beiträge wegen Heiraterstattung nachgezahlt worden sind, werden Entgeltpunkte ermittelt, indem die Beitragsbemessungsgrundlage durch das Durchschnittsentgelt des Jahres geteilt wird, in dem die Beiträge gezahlt worden sind.

(7) Für Beiträge, die für Arbeiter in der Zeit vom 1. Oktober 1921 und für Angestellte in der Zeit vom 1. August 1921 bis zum 31. Dezember 1923 gezahlt worden sind, werden für jeden Kalendermonat 0,0625 Entgeltpunkte zugrunde gelegt.

## **§ 256a Entgeltpunkte für Beitragszeiten im Beitrittsgebiet**

(1) Für Beitragszeiten im Beitrittsgebiet nach dem 8. Mai 1945 werden Entgeltpunkte ermittelt, indem der mit den Werten der Anlage 10 vervielfältigte Verdienst (Beitragsbemessungsgrundlage) durch das

Durchschnittsentgelt für dasselbe Kalenderjahr geteilt wird. Für das Kalenderjahr des Rentenbeginns und für das davor liegende Kalenderjahr ist der Verdienst mit dem Wert der Anlage 10 zu vervielfältigen, der für diese Kalenderjahre vorläufig bestimmt ist. Die Sätze 1 und 2 sind nicht anzuwenden für Beitragszeiten auf Grund des Bezugs von Arbeitslosengeld II.

(1a) Arbeitsentgelt aus nach § 23b Abs. 2 Satz 1 bis 4 des Vierten Buches aufgelösten Wertguthaben, das durch Arbeitsleistung im Beitrittsgebiet erzielt wurde, wird mit dem vorläufigen Wert der Anlage 10 für das Kalenderjahr vervielfältigt, dem das Arbeitsentgelt zugeordnet ist.

(2) Als Verdienst zählen der tatsächlich erzielte Arbeitsverdienst und die tatsächlich erzielten Einkünfte, für die jeweils Pflichtbeiträge gezahlt worden sind, sowie der Verdienst, für den Beiträge zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung oder freiwillige Beiträge zur Rentenversicherung für Zeiten vor dem 1. Januar 1992 oder danach bis zum 31. März 1999 zur Aufrechterhaltung des Anspruchs auf Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit (§ 279b) gezahlt worden sind. Für Zeiten der Beschäftigung bei der Deutschen Reichsbahn oder bei der Deutschen Post vor dem 1. Januar 1974 gelten für den oberhalb der im Beitrittsgebiet geltenden Beitragsbemessungsgrenzen nachgewiesenen Arbeitsverdienst Beiträge zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung als gezahlt. Für Zeiten der Beschäftigung bei der Deutschen Reichsbahn oder bei der Deutschen Post vom 1. Januar 1974 bis 30. Juni 1990 gelten für den oberhalb der im Beitrittsgebiet geltenden Beitragsbemessungsgrenzen nachgewiesenen Arbeitsverdienst, höchstens bis zu 650 Mark monatlich, Beiträge zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung als gezahlt, wenn ein Beschäftigungsverhältnis bei der Deutschen Reichsbahn oder bei der Deutschen Post am 1. Januar 1974 bereits zehn Jahre ununterbrochen bestanden hat. Für freiwillige Beiträge nach der Verordnung über die freiwillige und zusätzliche Versicherung in der Sozialversicherung vom 28. Januar 1947 gelten die in Anlage 11 genannten Beträge, für freiwillige Beiträge nach der Verordnung über die freiwillige Versicherung auf Zusatzrente bei der Sozialversicherung vom 15. März 1968 (GBI. II Nr. 29 S. 154) gilt das Zehnfache der gezahlten Beiträge als Verdienst.

(3) Als Verdienst zählen auch die nachgewiesenen beitragspflichtigen Arbeitsverdienste und Einkünfte vor dem 1. Juli 1990, für die wegen der im Beitrittsgebiet jeweils geltenden Beitragsbemessungsgrenzen oder wegen in einem Sonderversorgungssystem erworbener Anwartschaften Pflichtbeiträge oder Beiträge zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung nicht gezahlt werden konnten. Für Versicherte, die berechtigt waren, der Freiwilligen Zusatzrentenversicherung beizutreten, gilt dies für Beträge oberhalb der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenzen zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung nur, wenn die zulässigen Höchstbeiträge zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung gezahlt worden sind. Werden beitragspflichtige Arbeitsverdienste oder Einkünfte, für die nach den im Beitrittsgebiet jeweils geltenden Vorschriften Pflichtbeiträge oder Beiträge zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung nicht gezahlt werden konnten, glaubhaft gemacht, werden diese Arbeitsverdienste oder Einkünfte zu fünf Sechsteln berücksichtigt. Als Mittel der Glaubhaftmachung können auch Versicherungen an Eides statt zugelassen werden. Der Träger der Rentenversicherung ist für die Abnahme eidesstattlicher Versicherungen zuständig.

(3a) Als Verdienst zählen für Zeiten vor dem 1. Juli 1990, in denen Versicherte ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet hatten und Beiträge zu einem System der gesetzlichen Rentenversicherung des Beitrittsgebiets gezahlt worden sind, die Werte der Anlagen 1 bis 16 zum Fremdrentengesetz. Für jeden Teilzeitraum wird der entsprechende Anteil zugrunde gelegt. Dabei zählen Kalendermonate, die zum Teil mit Anrechnungszeiten wegen Krankheit oder für Ausfalltage belegt sind, als Zeiten mit vollwertigen Beiträgen. Für eine Teilzeitbeschäftigung nach dem 31. Dezember 1949 werden zur Ermittlung der Entgeltpunkte die Beiträge berücksichtigt, die dem Verhältnis der Teilzeitbeschäftigung zu einer Vollzeitbeschäftigung entsprechen. Für Pflichtbeitragszeiten für eine Berufsausbildung werden für jeden Kalendermonat 0,025 Entgeltpunkte zugrunde gelegt. Für glaubhaft gemachte Beitragszeiten werden fünf Sechstel der Entgeltpunkte zugrunde gelegt.

(4) Für Zeiten vor dem 1. Januar 1992, in denen Personen aufgrund gesetzlicher Pflicht mehr als drei Tage Wehrdienst oder Zivildienst im Beitrittsgebiet geleistet haben, werden für jedes volle Kalenderjahr 0,75 Entgeltpunkte, für jeden Teilzeitraum der entsprechende Anteil zugrunde gelegt.

(5) Für Pflichtbeitragszeiten bei Erwerbsunfähigkeit vor dem 1. Januar 1992 werden für jedes volle Kalenderjahr mindestens 0,75 Entgeltpunkte, für jeden Teilzeitraum der entsprechende Anteil zugrunde gelegt.

## **§ 256b Entgeltpunkte für glaubhaft gemachte Beitragszeiten**

(1) Für glaubhaft gemachte Pflichtbeitragszeiten nach dem 31. Dezember 1949 werden zur Ermittlung von Entgeltpunkten als Beitragsbemessungsgrundlage für ein Kalenderjahr einer Vollzeitbeschäftigung die Durchschnittsverdienste berücksichtigt, die sich

1. nach Einstufung der Beschäftigung in eine der in Anlage 13 genannten Qualifikationsgruppen und
2. nach Zuordnung der Beschäftigung zu einem der in Anlage 14 genannten Bereiche

für dieses Kalenderjahr ergeben, höchstens jedoch fünf Sechstel der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze; für jeden Teilzeitraum wird der entsprechende Anteil zugrunde gelegt. Für glaubhaft gemachte Pflichtbeitragszeiten nach Einführung des Euro werden als Beitragsbemessungsgrundlage Durchschnittsverdienste in Höhe des Betrages in Euro berücksichtigt, der zur selben Anzahl an Entgeltpunkten führt, wie er sich für das Kalenderjahr vor Einführung des Euro nach Satz 1 ergeben hätte. Für eine Teilzeitbeschäftigung werden die Beträge berücksichtigt, die dem Verhältnis der Teilzeitbeschäftigung zu einer Vollzeitbeschäftigung entsprechen. Die Bestimmung des maßgeblichen Bereichs richtet sich danach, welchem Bereich der Betrieb, in dem der Versicherte seine Beschäftigung ausgeübt hat, zuzuordnen ist. War der Betrieb Teil einer größeren Unternehmenseinheit, ist für die Bestimmung des Bereichs diese maßgeblich. Kommen nach dem Ergebnis der Ermittlungen mehrere Bereiche in Betracht, ist von ihnen der Bereich mit den niedrigsten Durchschnittsverdiensten des jeweiligen Jahres maßgeblich. Ist eine Zuordnung zu einem oder zu einem von mehreren Bereichen nicht möglich, erfolgt die Zuordnung zu dem Bereich mit den für das jeweilige Jahr niedrigsten Durchschnittsverdiensten. Die Sätze 6 und 7 gelten entsprechend für die Zuordnung zu einer Qualifikationsgruppe. Für Zeiten vor dem 1. Januar 1950 und für Zeiten im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet vor dem 1. Januar 1991 werden Entgeltpunkte aus fünf Sechsteln der sich aufgrund der Anlagen 1 bis 16 zum Fremdrentengesetz ergebenden Werte ermittelt, es sei denn, die Höhe der Arbeitsentgelte ist bekannt oder kann auf sonstige Weise festgestellt werden.

(2) Für glaubhaft gemachte Pflichtbeitragszeiten für eine Berufsausbildung werden für jeden Kalendermonat 0,0208, mindestens jedoch die nach Absatz 1 ermittelten Entgeltpunkte zugrunde gelegt.

(3) Für glaubhaft gemachte Beitragszeiten mit freiwilligen Beiträgen werden für Zeiten bis zum 28. Februar 1957 die Entgeltpunkte der Anlage 15 zugrunde gelegt, für Zeiten danach für jeden Kalendermonat die Entgeltpunkte, die sich aus fünf Sechsteln der Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für freiwillige Beiträge ergeben.

(4) Für glaubhaft gemachte Pflichtbeitragszeiten im Beitrittsgebiet für die Zeit vom 1. März 1971 bis zum 30. Juni 1990 gilt Absatz 1 nur so weit, wie glaubhaft gemacht ist, dass Beiträge zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung gezahlt worden sind. Kann eine solche Beitragszahlung nicht glaubhaft gemacht werden, ist als Beitragsbemessungsgrundlage für ein Kalenderjahr höchstens ein Verdienst nach Anlage 16 zu berücksichtigen.

(5) Die Absätze 1 bis 4 sind für selbständig Tätige entsprechend anzuwenden.

### **§ 256c Entgeltpunkte für nachgewiesene Beitragszeiten ohne Beitragsbemessungsgrundlage**

(1) Für Zeiten vor dem 1. Januar 1991, für die eine Pflichtbeitragszahlung nachgewiesen ist, werden, wenn die Höhe der Beitragsbemessungsgrundlage nicht bekannt ist oder nicht auf sonstige Weise festgestellt werden kann, zur Ermittlung von Entgeltpunkten als Beitragsbemessungsgrundlage für ein Kalenderjahr einer Vollzeitbeschäftigung die sich nach den folgenden Absätzen ergebenden Beträge zugrunde gelegt. Für jeden Teilzeitraum wird der entsprechende Anteil zugrunde gelegt. Für eine Teilzeitbeschäftigung nach dem 31. Dezember 1949 werden die Werte berücksichtigt, die dem Verhältnis der Teilzeitbeschäftigung zu einer Vollzeitbeschäftigung entsprechen.

(2) Für Zeiten im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet und für Zeiten im Beitrittsgebiet vor dem 1. Januar 1950 sind die Beträge maßgebend, die sich aufgrund der Anlagen 1 bis 16 zum Fremdrentengesetz für dieses Kalenderjahr ergeben.

(3) Für Zeiten im Beitrittsgebiet nach dem 31. Dezember 1949 sind die um ein Fünftel erhöhten Beträge maßgebend, die sich

- a) nach Einstufung der Beschäftigung in eine der in Anlage 13 genannten Qualifikationsgruppen und
- b) nach Zuordnung der Beschäftigung zu einem der in Anlage 14 genannten Bereiche

für dieses Kalenderjahr ergeben. § 256b Abs. 1 Satz 4 bis 8 ist anzuwenden. Für Pflichtbeitragszeiten für die Zeit vom 1. März 1971 bis zum 30. Juni 1990 gilt dies nur so weit, wie glaubhaft gemacht ist, dass Beiträge zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung gezahlt worden sind. Kann eine solche Beitragszahlung nicht glaubhaft gemacht werden, ist als Beitragsbemessungsgrundlage für ein Kalenderjahr höchstens ein um ein Fünftel erhöhter Verdienst nach Anlage 16 zu berücksichtigen.

(4) Die Absätze 1 bis 3 sind nicht anzuwenden, wenn für Zeiten vor dem 1. Juli 1990 im Beitrittsgebiet beitragspflichtige Arbeitsverdienste und Einkünfte glaubhaft gemacht werden, für die wegen der im Beitrittsgebiet jeweils geltenden Beitragsbemessungsgrenzen oder wegen in einem Sonderversorgungssystem erworbener Anwartschaften Pflichtbeiträge oder Beiträge zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung nicht gezahlt werden konnten.

(5) Die Absätze 1 bis 4 sind für selbständig Tätige entsprechend anzuwenden.

## **§ 256d (weggefallen)**

## **§ 257 Entgeltpunkte für Berliner Beitragszeiten**

(1) Für Zeiten, für die Beiträge zur

1. einheitlichen Sozialversicherung der Versicherungsanstalt Berlin in der Zeit vom 1. Juli 1945 bis zum 31. Januar 1949,
2. einheitlichen Sozial- oder Rentenversicherung der Versicherungsanstalt Berlin (West) in der Zeit vom 1. Februar 1949 bis zum 31. März 1952 oder
3. Rentenversicherung der Landesversicherungsanstalt Berlin vom 1. April 1952 bis zum 31. August 1952

gezahlt worden sind, werden Entgeltpunkte ermittelt, indem die Beitragsbemessungsgrundlage durch das Durchschnittsentgelt für dasselbe Kalenderjahr geteilt wird. Die Beitragsbemessungsgrundlage beträgt

1. für die Zeit vom 1. Juli 1945 bis zum 31. März 1946 das Fünffache der gezahlten Beiträge,
2. für die Zeit vom 1. April 1946 bis zum 31. Dezember 1950 das Fünffache der gezahlten Beiträge, höchstens jedoch 7.200 Reichsmark oder Deutsche Mark für ein Kalenderjahr.

(2) Für Zeiten, für die freiwillige Beiträge oder Beiträge nach Beitragsklassen gezahlt worden sind, werden die Entgeltpunkte der Anlage 5 zugrunde gelegt.

## **§ 258 Entgeltpunkte für saarländische Beitragszeiten**

(1) Für Zeiten vom 20. November 1947 bis zum 5. Juli 1959, für die Beiträge in Franken gezahlt worden sind, werden Entgeltpunkte ermittelt, indem das mit den Werten der Anlage 6 vervielfältigte Arbeitsentgelt (Beitragsbemessungsgrundlage) durch das Durchschnittsentgelt für dasselbe Kalenderjahr geteilt wird.

(2) Für die für Zeiten vom 31. Dezember 1923 bis zum 3. März 1935 zur Rentenversicherung der Arbeiter und für Zeiten vom 1. Januar 1924 bis zum 28. Februar 1935 zur Rentenversicherung der Angestellten nach Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen in Franken gezahlten und nach der Verordnung über die Überleitung der Sozialversicherung des Saarlandes in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 826-4, veröffentlichten bereinigten Fassung umgestellten Beiträge werden die Entgeltpunkte der danach maßgebenden Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklasse der Anlage 3 zugrunde gelegt. Für die für Zeiten vor dem 1. März 1935 zur knappschaftlichen Pensionsversicherung gezahlten Einheitsbeiträge werden die aufgrund des § 26 der Verordnung über die Überleitung der Sozialversicherung des Saarlandes ergangenen satzungsrechtlichen Bestimmungen angewendet und Entgeltpunkte der danach maßgebenden Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklasse der Anlage 3 zugrunde gelegt. Für Zeiten, für die Beiträge vom 20. November 1947 bis zum 31. August 1957 zur Rentenversicherung der Arbeiter und vom 1. Dezember 1947 bis zum 31. August 1957 zur Rentenversicherung der Angestellten nach Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen in Franken oder vom 1. Januar 1954 bis zum 31. März 1963 zur saarländischen Altersversorgung der Landwirte und mithelfenden Familienangehörigen gezahlt worden sind, werden die Entgeltpunkte der Anlage 7 zugrunde gelegt.

(3) Wird nachgewiesen, dass das Arbeitsentgelt in Franken in der Zeit vom 20. November 1947 bis zum 31. August 1957 höher war als der Betrag, nach dem Beiträge gezahlt worden sind, wird als Beitragsbemessungsgrundlage das tatsächliche Arbeitsentgelt zugrunde gelegt.

(4) Wird glaubhaft gemacht, dass das Arbeitsentgelt in Franken in der Zeit vom 1. Januar 1948 bis zum 31. August 1957 in der Rentenversicherung der Angestellten oder in der Zeit vom 1. Januar 1949 bis zum 31. August 1957 in der Rentenversicherung der Arbeiter höher war als der Betrag, nach dem Beiträge gezahlt worden sind, wird als Beitragsbemessungsgrundlage das um 10 vom Hundert erhöhte nachgewiesene Arbeitsentgelt zugrunde gelegt.

## **§ 259 Entgeltpunkte für Beitragszeiten mit Sachbezug**

Wird glaubhaft gemacht, dass Versicherte vor dem 1. Januar 1957 während mindestens fünf Jahren, für die Pflichtbeiträge aufgrund einer versicherten Beschäftigung in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten gezahlt worden sind, neben Barbezügen in wesentlichem Umfang Sachbezüge erhalten haben, werden für jeden Kalendermonat solcher Zeiten mindestens Entgeltpunkte aufgrund der Beitragsbemessungsgrundlage oder der Lohn-, Gehalts- oder Beitragsklassen der Anlage 8, für jeden Teilzeitraum der entsprechende Anteil zugrunde gelegt. Dies gilt nicht für Zeiten der Ausbildung als Lehrling oder Anlernling. Als Mittel der Glaubhaftmachung können auch Versicherungen an Eides statt zugelassen werden. Der Träger der Rentenversicherung ist für die Abnahme eidesstattlicher Versicherungen zuständig.

## **§ 259a Besonderheiten für Versicherte der Geburtsjahrgänge vor 1937**

(1) Für Versicherte, die vor dem 1. Januar 1937 geboren sind und die ihren gewöhnlichen Aufenthalt am 18. Mai 1990 oder, falls sie verstorben sind, zuletzt vor dem 19. Mai 1990

1. im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet hatten oder
2. im Ausland hatten und unmittelbar vor Beginn des Auslandsaufenthalts ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet hatten,

werden für Pflichtbeitragszeiten vor dem 19. Mai 1990 anstelle der nach den §§ 256a bis 256c zu ermittelnden Werte Entgeltpunkte aufgrund der Anlagen 1 bis 16 zum Fremdrentengesetz ermittelt; für jeden Teilzeitraum wird der entsprechende Anteil zugrunde gelegt. Dabei zählen Kalendermonate, die zum Teil mit Anrechnungszeiten wegen Krankheit oder für Ausfalltage belegt sind, als Zeiten mit vollwertigen Beiträgen. Für eine Teilzeitbeschäftigung nach dem 31. Dezember 1949 werden zur Ermittlung der Entgeltpunkte die Beträge berücksichtigt, die dem Verhältnis der Teilzeitbeschäftigung zu einer Vollzeitbeschäftigung entsprechen. Für Pflichtbeitragszeiten für eine Berufsausbildung werden für jeden Kalendermonat 0,025 Entgeltpunkte zugrunde gelegt. Für Zeiten, in denen Personen vor dem 19. Mai 1990 aufgrund gesetzlicher Pflicht mehr als drei Tage Wehrdienst oder Zivildienst im Beitrittsgebiet geleistet haben, werden die Entgeltpunkte nach § 256 Abs. 3 zugrunde gelegt. Für Zeiten mit freiwilligen Beiträgen bis zum 28. Februar 1957 werden Entgeltpunkte aus der jeweils niedrigsten Beitragsklasse für freiwillige Beiträge, für Zeiten danach aus einem Bruttoarbeitsentgelt ermittelt, das für einen Kalendermonat der Mindestbeitragsbemessungsgrundlage entspricht; dabei ist von den Werten im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet auszugehen. Für glaubhaft gemachte Beitragszeiten werden fünf Sechstel der Entgeltpunkte zugrunde gelegt.

(2) Absatz 1 gilt nicht für Zeiten, die von der Wirkung einer Beitragserstattung nach § 286d Abs. 2 nicht erfasst werden.

## **§ 259b Besonderheiten bei Zugehörigkeit zu einem Zusatz- oder Sonderversorgungssystem**

(1) Für Zeiten der Zugehörigkeit zu einem Zusatz- oder Sonderversorgungssystem im Sinne des Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetzes (AAÜG) vom 25. Juli 1991 (BGBl. I S. 1677) wird bei der Ermittlung der Entgeltpunkte der Verdienst nach dem AAÜG zugrunde gelegt. § 259a ist nicht anzuwenden.

(2) Als Zeiten der Zugehörigkeit zu einem Versorgungssystem gelten auch Zeiten, die vor Einführung eines Versorgungssystems in der Sozialpflichtversicherung oder in der freiwilligen Zusatzrentenversicherung zurückgelegt worden sind, wenn diese Zeiten, hätte das Versorgungssystem bereits bestanden, im Versorgungssystem zurückgelegt worden wären.

## **§ 259c**

(weggefallen)

## **§ 260 Beitragsbemessungsgrenzen**

Für Zeiten, für die Beiträge aufgrund einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit in den dem Deutschen Reich eingegliederten Gebieten gezahlt worden sind, werden mindestens die im übrigen Deutschen Reich geltenden Beitragsbemessungsgrenzen angewendet. Für Beitragszeiten im Beitrittsgebiet und im Saarland werden die im Bundesgebiet geltenden Beitragsbemessungsgrenzen angewendet. Sind vor dem 1. Januar 1984



liegende Arbeitsausfalltage nicht als Anrechnungszeiten zu berücksichtigen, werden diese Arbeitsausfalltage bei der Bestimmung der Beitragsbemessungsgrenze als Beitragszeiten berücksichtigt.

## § 261 Beitragszeiten ohne Entgeltpunkte

Entgeltpunkte werden nicht ermittelt für

1. Pflichtbeiträge zur Rentenversicherung der Arbeiter für Zeiten vor dem 1. Januar 1957, soweit für dieselbe Zeit und Beschäftigung auch Pflichtbeiträge zur Rentenversicherung der Angestellten oder zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden sind,
2. Pflichtbeiträge zur Rentenversicherung der Arbeiter oder zur Rentenversicherung der Angestellten für Zeiten vor dem 1. Januar 1943, soweit für dieselbe Zeit und Beschäftigung auch Pflichtbeiträge zur knappschaftlichen Pensionsversicherung der Arbeiter oder der Angestellten gezahlt worden sind.

## § 262 Mindestentgeltpunkte bei geringem Arbeitsentgelt

(1) Sind mindestens 35 Jahre mit rentenrechtlichen Zeiten vorhanden und ergibt sich aus den Kalendermonaten mit vollwertigen Pflichtbeiträgen ein Durchschnittswert von weniger als 0,0625 Entgeltpunkten, wird die Summe der Entgeltpunkte für Beitragszeiten erhöht. Die zusätzlichen Entgeltpunkte sind so zu bemessen, dass sich für die Kalendermonate mit vollwertigen Pflichtbeiträgen vor dem 1. Januar 1992 ein Durchschnittswert in Höhe des 1,5fachen des tatsächlichen Durchschnittswerts, höchstens aber in Höhe von 0,0625 Entgeltpunkten ergibt.

(2) Die zusätzlichen Entgeltpunkte werden den Kalendermonaten mit vollwertigen Pflichtbeiträgen vor dem 1. Januar 1992 zu gleichen Teilen zugeordnet; dabei werden Kalendermonaten mit Entgeltpunkten (Ost) zusätzliche Entgeltpunkte (Ost) zugeordnet.

(3) Bei Anwendung der Absätze 1 und 2 gelten Pflichtbeiträge für Zeiten, in denen eine Rente aus eigener Versicherung bezogen worden ist, nicht als vollwertige Pflichtbeiträge.

## § 263 Gesamtleistungsbewertung für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten

(1) Bei der Gesamtleistungsbewertung für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten werden Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung, die in der Gesamtlücke für die Ermittlung der pauschalen Anrechnungszeit liegen, höchstens mit der Anzahl an Monaten berücksichtigt, die zusammen mit der Anzahl an Monaten mit pauschaler Anrechnungszeit die Anzahl an Monaten der Gesamtlücke ergibt. Für die Gesamtleistungsbewertung werden jedem Kalendermonat an Berücksichtigungszeit wegen Pflege 0,0625 Entgeltpunkte zugeordnet, es sei denn, dass er als Beitragszeit bereits einen höheren Wert hat.

(2) (weggefallen)

(2a) Der sich aus der Gesamtleistungsbewertung ergebende Wert wird für jeden Kalendermonat mit Anrechnungszeiten wegen Krankheit und Arbeitslosigkeit auf 80 vom Hundert begrenzt. Kalendermonate, die nur deshalb Anrechnungszeiten sind, weil Arbeitslosigkeit vor dem 1. März 1990 im Beitrittsgebiet, jedoch nicht vor dem 1. Juli 1978, vorgelegen hat, werden nicht bewertet. Kalendermonate, die nur deshalb Anrechnungszeiten sind, weil Arbeitslosigkeit nach dem 30. Juni 1978 vorgelegen hat, für die vor dem 1. Januar 2005 aber keine Arbeitslosenhilfe gezahlt worden ist, werden nicht bewertet.

(3) Der sich aus der Gesamtleistungsbewertung ergebende Wert wird für jeden Kalendermonat mit Anrechnungszeiten wegen einer Schul- oder Hochschulausbildung auf 75 vom Hundert begrenzt. Der so begrenzte Gesamtleistungswert darf für einen Kalendermonat 0,0625 Entgeltpunkte nicht übersteigen. Zeiten einer Schul- oder Hochschulausbildung werden insgesamt für höchstens drei Jahre bewertet; auf die drei Jahre werden Zeiten einer Fachschulausbildung oder der Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme angerechnet. Bei der begrenzten Gesamtleistungsbewertung für die Zeiten der Schul- oder Hochschulausbildung treten an die Stelle

bei Beginn der Rente im		der Werte	
		75 vom Hundert	0,0625 Entgeltpunkte
Jahr	Monat	die Werte	

2005	Januar	75,00	0,0625
	Februar	73,44	0,0612
	März	71,88	0,0599
	April	70,31	0,0586
	Mai	68,75	0,0573
	Juni	67,19	0,0560
	Juli	65,63	0,0547
	August	64,06	0,0534
	September	62,50	0,0521
	Oktober	60,94	0,0508
	November	59,38	0,0495
	Dezember	57,81	0,0482
2006	Januar	56,25	0,0469
	Februar	54,69	0,0456
	März	53,13	0,0443
	April	51,56	0,0430
	Mai	50,00	0,0417
	Juni	48,44	0,0404
	Juli	46,88	0,0391
	August	45,31	0,0378
	September	43,75	0,0365
	Oktober	42,19	0,0352
	November	40,63	0,0339
	Dezember	39,06	0,0326
2007	Januar	37,50	0,0313
	Februar	35,94	0,0299
	März	34,38	0,0286
	April	32,81	0,0273
	Mai	31,25	0,0260
	Juni	29,69	0,0247
	Juli	28,13	0,0234
	August	26,56	0,0221
	September	25,00	0,0208
	Oktober	23,44	0,0195
	November	21,88	0,0182
	Dezember	20,31	0,0169
2008	Januar	18,75	0,0156
	Februar	17,19	0,0143
	März	15,63	0,0130
	April	14,06	0,0117
	Mai	12,50	0,0104

	Juni	10,94	0,0091
	Juli	9,38	0,0078
	August	7,81	0,0065
	September	6,25	0,0052
	Oktober	4,69	0,0039
	November	3,13	0,0026
	Dezember	1,56	0,0013
2009	Januar	0,00	0,0000

(4) Die Summe der Entgeltpunkte für Anrechnungszeiten, die vor dem 1. Januar 1957 liegen, muss mindestens den Wert erreichen, der sich für eine pauschale Anrechnungszeit ergeben würde. Die zusätzlichen Entgeltpunkte entfallen zu gleichen Teilen auf die begrenzt zu bewertenden Anrechnungszeiten vor dem 1. Januar 1957.

(5) Die Summe der Entgeltpunkte für Kalendermonate, die als Zeiten einer beruflichen Ausbildung gelten (§ 246 Satz 2), ist um einen Zuschlag so zu erhöhen, dass mindestens der Wert erreicht wird, den diese Zeiten als Zeiten einer Schul- oder Hochschulausbildung nach Absatz 3 hätten.

(6) Zeiten beruflicher Ausbildung, die für sich alleine oder bei Zusammenrechnung mit Anrechnungszeiten wegen einer schulischen Ausbildung bis zu drei Jahren, insgesamt drei Jahre überschreiten, sind um einen Zuschlag so zu erhöhen, dass mindestens der Wert erreicht wird, den diese Zeiten nach Absatz 3 hätten.

(7) Für glaubhaft gemachte Zeiten beruflicher Ausbildung sind höchstens fünf Sechstel der im Rahmen der Gesamtleistungsbewertung ermittelten Entgeltpunkte zu berücksichtigen. Dies gilt auch für die in den Absätzen 5 und 6 genannten Zeiten.

### **§ 263a Gesamtleistungsbewertung für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten mit Entgeltpunkten (Ost)**

Nach der Gesamtleistungsbewertung ermittelte Entgeltpunkte für beitragsfreie Zeiten und der Zuschlag an Entgeltpunkten für beitragsgeminderte Zeiten werden in dem Verhältnis als Entgeltpunkte (Ost) berücksichtigt, in dem die für die Ermittlung des Gesamtleistungswerts zugrunde gelegten Entgeltpunkte (Ost) zu allen zugrunde gelegten Entgeltpunkten stehen. Dabei ist für Entgeltpunkte für Berücksichtigungszeiten § 254d entsprechend anzuwenden.

### **§ 264 Zuschläge oder Abschläge beim Versorgungsausgleich**

Sind für Rentenanwartschaften Werteinheiten ermittelt worden, ergeben je 100 Werteinheiten einen Entgeltpunkt. Werteinheiten der knappschaftlichen Rentenversicherung sind zuvor mit der allgemeinen Bemessungsgrundlage der knappschaftlichen Rentenversicherung für das Jahr 1991 zu vervielfältigen und durch die allgemeine Bemessungsgrundlage der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten für dasselbe Jahr zu teilen.

### **§ 264a Zuschläge oder Abschläge beim Versorgungsausgleich im Beitrittsgebiet**

(1) Ein zugunsten oder zulasten von Versicherten durchgeführter Versorgungsausgleich wird durch einen Zuschlag oder Abschlag an Entgeltpunkten (Ost) berücksichtigt, soweit Entgeltpunkte (Ost) übertragen wurden oder das Familiengericht die Umrechnung des Monatsbetrags der begründeten Rentenanwartschaften in Entgeltpunkte (Ost) nach § 16 Abs. 3 des Versorgungsausgleichsgesetzes angeordnet hat.

(2) Die Entgeltpunkte (Ost) werden in der Weise ermittelt, dass der Monatsbetrag der Rentenanwartschaften durch den aktuellen Rentenwert (Ost) mit seinem Wert bei Ende der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit geteilt wird.

(3) Die Entgeltpunkte (Ost) treten bei der Anwendung der Vorschriften über den Versorgungsausgleich an die Stelle von Entgeltpunkten.

## § 264b Zuschläge an Entgeltpunkten für Arbeitsentgelt aus geringfügiger versicherungsfreier Beschäftigung

Für Arbeitsentgelt aus geringfügiger Beschäftigung, in der Beschäftigte nach § 230 Absatz 8 versicherungsfrei sind und für das der Arbeitgeber einen Beitragsanteil getragen hat, werden Zuschläge an Entgeltpunkten ermittelt. Zuschläge an Entgeltpunkten sind auch zu ermitteln, wenn ein Arbeitgeber einen Beitragsanteil für Arbeitsentgelt aus einer vor dem 1. Januar 2013 ausgeübten geringfügigen versicherungsfreien Beschäftigung getragen hat. Für die Ermittlung der Zuschläge an Entgeltpunkten nach Satz 1 und 2 gilt § 76b Absatz 2 bis 4 entsprechend.

## § 264c Zuschlag bei Hinterbliebenenrenten

(1) Der Zuschlag bei Witwenrenten und Witwerrenten besteht aus persönlichen Entgeltpunkten (Ost), wenn den Zeiten der Kindererziehung ausschließlich Entgeltpunkte (Ost) zugrunde liegen. Der Zuschlag bei Waisenrenten besteht aus persönlichen Entgeltpunkten (Ost), wenn der Rente des verstorbenen Versicherten ausschließlich Entgeltpunkte (Ost) zugrunde liegen.

(2) Die Witwenrente oder Witwerrente erhöht sich nicht um einen Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten, wenn der Ehegatte vor dem 1. Januar 2002 verstorben ist oder die Ehe vor diesem Zeitpunkt geschlossen wurde und mindestens ein Ehegatte vor dem 2. Januar 1962 geboren ist.

## § 264d Zugangsfaktor

Beginnt eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit vor dem 1. Januar 2024 oder ist bei einer Rente wegen Todes der Versicherte vor dem 1. Januar 2024 verstorben, ist bei der Ermittlung des Zugangsfaktors anstelle der Vollendung des 65. Lebensjahres und des 62. Lebensjahres jeweils das in der nachfolgenden Tabelle aufgeführte Lebensalter maßgebend:

Bei Beginn der Rente oder bei Tod des Versicherten im		tritt an die Stelle des Lebensalters			
		65 Jahre das Lebensalter		62 Jahre das Lebensalter	
Jahr	Monat	Jahre	Monate	Jahre	Monate
vor 2012		63	0	60	0
2012	Januar	63	1	60	1
2012	Februar	63	2	60	2
2012	März	63	3	60	3
2012	April	63	4	60	4
2012	Mai	63	5	60	5
2012	Juni – Dezember	63	6	60	6
2013		63	7	60	7
2014		63	8	60	8
2015		63	9	60	9
2016		63	10	60	10
2017		63	11	60	11
2018		64	0	61	0
2019		64	2	61	2
2020		64	4	61	4
2021		64	6	61	6
2022		64	8	61	8

2023		64	10	61	10.
------	--	----	----	----	-----

§ 77 Abs. 4 ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle von 40 Jahren 35 Jahre treten.

## § 265 Knappschaftliche Besonderheiten

(1) Für Beiträge zur knappschaftlichen Rentenversicherung, die für Arbeiter in der Zeit vom 1. Oktober 1921 und für Angestellte in der Zeit vom 1. August 1921 bis zum 31. Dezember 1923 gezahlt worden sind, werden für jeden Kalendermonat 0,0625 Entgeltpunkte zugrunde gelegt.

(2) Für Zeiten, in denen Versicherte eine Bergmannsprämie vor dem 1. Januar 1992 bezogen haben, wird die der Ermittlung von Entgeltpunkten zugrunde zu legende Beitragsbemessungsgrundlage für jedes volle Kalenderjahr des Bezugs der Bergmannsprämie um das 200fache der Bergmannsprämie und für jeden Kalendermonat um ein Zwölftel dieses Jahresbetrags erhöht.

(3) Bei Kalendermonaten mit Beitragszeiten der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten, die beitragsgeminderte Zeiten sind, weil sie auch mit Ersatzzeiten belegt sind, die der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnet sind, werden für die Ermittlung des Wertes für beitragsgeminderte Zeiten die Entgeltpunkte für diese Beitragszeiten zuvor mit 0,75 vervielfältigt.

(4) Bei Kalendermonaten mit Beitragszeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung, die beitragsgeminderte Zeiten sind, weil sie auch mit Ersatzzeiten belegt sind, die der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten zugeordnet sind, werden für die Ermittlung des Wertes für beitragsgeminderte Zeiten die ohne Anwendung des § 84 Abs. 1 ermittelten Entgeltpunkte für diese Beitragszeiten zuvor mit 1,3333 vervielfältigt.

(5) Für die Ermittlung der zusätzlichen Entgeltpunkte des Leistungszuschlags für ständige Arbeiten unter Tage werden auch Zeiten berücksichtigt, in denen Versicherte vor dem 1. Januar 1968 unter Tage beschäftigt waren, wobei für je drei volle Kalendermonate mit anderen als Hauerarbeiten je zwei Kalendermonate angerechnet werden.

(6) § 85 Abs. 1 Satz 1 gilt nicht für Zeiten, in denen eine Rente wegen Berufsunfähigkeit oder wegen Erwerbsunfähigkeit bezogen worden ist.

(7) Der Rentenartfaktor beträgt für persönliche Entgeltpunkte bei großen Witwenrenten und großen Witwerrenten in der knappschaftlichen Rentenversicherung nach dem Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist, 0,8, wenn der Ehegatte vor dem 1. Januar 2002 verstorben ist oder die Ehe vor diesem Tag geschlossen wurde und mindestens ein Ehegatte vor dem 2. Januar 1962 geboren ist.

(8) Beginnt eine Rente für Bergleute vor dem 1. Januar 2024 ist bei der Ermittlung des Zugangsfaktors abhängig vom Rentenbeginn anstelle der Vollendung des 64. Lebensjahres die Vollendung des nachstehend angegebenen Lebensalters maßgebend:

Bei Beginn der Rente im		tritt an die Stelle des Lebensalters 64 Jahre das Lebensalter	
Jahr	Monat	Jahre	Monate
2012	Januar	62	1
2012	Februar	62	2
2012	März	62	3
2012	April	62	4
2012	Mai	62	5
2012	Juni - Dezember	62	6
2013		62	7
2014		62	8
2015		62	9
2016		62	10

2017		62	11
2018		63	0
2019		63	2
2020		63	4
2021		63	6
2022		63	8
2023		63	10.

§ 86a ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle von 40 Jahren 35 Jahre treten.

### **§ 265a Knappschaftliche Besonderheiten bei rentenrechtlichen Zeiten im Beitrittsgebiet**

Entgeltpunkte aus dem Leistungszuschlag werden in dem Verhältnis als Entgeltpunkte (Ost) berücksichtigt, in dem die Kalendermonate mit ständigen Arbeiten unter Tage, die gleichzeitig Beitragszeiten mit Entgeltpunkten (Ost) sind, zu allen Kalendermonaten mit ständigen Arbeiten unter Tage stehen.

### **§ 265b**

(weggefallen)

## **Sechster Unterabschnitt Zusammentreffen von Renten und Einkommen**

### **§ 266 Erhöhung des Grenzbetrags**

Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente nach den Vorschriften im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet und auf eine Rente aus der Unfallversicherung, ist Grenzbetrag für diese und eine sich unmittelbar anschließende Rente mindestens der sich nach den §§ 311 und 312 ergebende, um die Beträge nach § 93 Abs. 2 Nr. 1 Buchstabe b und Nr. 2 Buchstabe a geminderte Betrag.

### **§ 267 Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung**

Bei der Ermittlung der Summe der zusammentreffenden Rentenbeträge bleibt bei der Rente aus der Unfallversicherung auch die Kinderzulage unberücksichtigt.

## **Siebter Unterabschnitt Beginn von Witwenrenten und Witwerrenten an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten und Änderung von Renten beim Versorgungsausgleich**

### **§ 268 Beginn von Witwenrenten und Witwerrenten an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten**

Witwenrenten und Witwerrenten aus der Rentenanwartschaft eines vor dem 1. Juli 1977 geschiedenen Ehegatten werden vom Ablauf des Kalendermonats an geleistet, in dem die Rente beantragt wird.

### **§ 268a Änderung von Renten beim Versorgungsausgleich**

(1) § 101 Abs. 3 Satz 4 in der am 31. August 2009 geltenden Fassung gilt nicht in den Fällen, in denen vor dem 30. März 2005 die zunächst nicht auf Grund des Versorgungsausgleichs gekürzte Rente begonnen hat und die Entscheidung des Familiengerichts über den Versorgungsausgleich wirksam geworden ist.

(2) § 101 Abs. 3 in der bis zum 31. August 2009 geltenden Fassung ist weiterhin anzuwenden, wenn vor dem 1. September 2009 das Verfahren über den Versorgungsausgleich eingeleitet worden ist und die auf Grund des Versorgungsausgleichs zu kürzende Rente begonnen hat.

## **Achter Unterabschnitt Zusatzleistungen**

### **§ 269 Steigerungsbeträge**

(1) Für Beiträge der Höhrversicherung und für Beiträge nach § 248 Abs. 3 Satz 2 Nr. 3 werden zusätzlich zum Monatsbetrag einer Rente Steigerungsbeträge geleistet. Diese betragen bei einer Rente aus eigener Versicherung bei Zahlung des Beitrags im Alter

bis zu 30 Jahren	1,6667 vom Hundert,
von 31 bis 35 Jahren	1,5 vom Hundert,
von 36 bis 40 Jahren	1,3333 vom Hundert,
von 41 bis 45 Jahren	1,1667 vom Hundert,
von 46 bis 50 Jahren	1,0 vom Hundert,
von 51 bis 55 Jahren	0,9167 vom Hundert,
von 56 und mehr Jahren	0,8333 vom Hundert

des Nennwerts des Beitrags, bei einer Hinterbliebenenrente vervielfältigt mit dem für die Rente maßgebenden Rentenartfaktor der allgemeinen Rentenversicherung. Das Alter des Versicherten bestimmt sich nach dem Unterschied zwischen dem Kalenderjahr der Beitragszahlung und dem Geburtsjahr des Versicherten. Für Beiträge, die für Arbeiter in der Zeit vom 1. Oktober 1921 und für Angestellte in der Zeit vom 1. August 1921 bis zum 31. Dezember 1923 gezahlt worden sind, werden Steigerungsbeträge nicht geleistet.

(2) Werden auf eine Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten Ansprüche infolge Auflösung der letzten Ehe angerechnet, werden hierauf auch die zu einer Witwenrente oder Witwerrente nach dem letzten Ehegatten geleisteten Steigerungsbeträge aus Beiträgen der Höhrversicherung angerechnet. Werden zu einer Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten Steigerungsbeträge aus Beiträgen der Höhrversicherung gezahlt, werden hierauf auch Ansprüche infolge Auflösung der letzten Ehe angerechnet, soweit sie noch nicht auf die Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten angerechnet worden sind.

(3) Werden Witwenrenten oder Witwerrenten auf mehrere Berechtigte aufgeteilt, werden im gleichen Verhältnis auch hierzu gezahlte Steigerungsbeträge aus Beiträgen der Höhrversicherung aufgeteilt.

(4) Werden Witwenrenten oder Witwerrenten bei Wiederheirat des Berechtigten abgefunden, werden auch die hierzu gezahlten Steigerungsbeträge aus Beiträgen der Höhrversicherung abgefunden.

### **§ 269a Zuschuss zur Krankenversicherung**

(1) § 106 Abs. 2 und 3 ist für das Jahr 2004 mit der Maßgabe anzuwenden, dass

1. für Rentenbezieher, die freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind, in der Zeit vom 1. Juli 2003 bis 31. März 2004 und
2. für Rentenbezieher, die bei einem Krankenversicherungsunternehmen versichert sind, in der Zeit vom 1. Juli 2003 bis 30. Juni 2004

der zum 1. Januar 2003 festgestellte durchschnittliche allgemeine Beitragssatz der Krankenkassen gilt.

(2) § 106 Abs. 3 ist vom 1. Juli 2005 bis 30. Juni 2006 mit der Maßgabe anzuwenden, dass der zum 1. März 2005 festgestellte durchschnittliche allgemeine Beitragssatz der Krankenkassen um 0,9 Beitragssatzpunkte zu vermindern ist.

### **§ 269b Rentenabfindung bei Wiederheirat von Witwen und Witwern**

Die Rentenabfindung bei Wiederheirat von Witwen und Witvern erfolgt ohne Anrechnung der bereits geleisteten kleinen Witwenrente oder kleinen Witwerrente, wenn der vorletzte Ehegatte vor dem 1. Januar 2002 verstorben ist. Dies gilt auch, wenn mindestens ein Ehegatte in der vorletzten Ehe vor dem 2. Januar 1962 geboren ist und diese Ehe vor dem 1. Januar 2002 geschlossen wurde.

## **§ 270 Kinderzuschuss**

(1) Berechtigten, die vor dem 1. Januar 1992 für ein Kind Anspruch auf einen Kinderzuschuss hatten, wird zu einer Rente aus eigener Versicherung der Kinderzuschuss für dieses Kind in der zuletzt gezahlten Höhe geleistet. Dies gilt nicht, solange dem über 18 Jahre alten Kind

1. eine Ausbildungsvergütung von wenigstens 385 Euro monatlich zusteht oder
2. mit Rücksicht auf die Ausbildung Arbeitslosengeld oder Übergangsgeld von wenigstens 315 Euro monatlich zusteht oder nur deswegen nicht zusteht, weil es über anrechnungsfähiges Einkommen verfügt.

Außer Ansatz bleiben Ehegatten- und Kinderzuschläge und einmalige Zuwendungen sowie vermögenswirksame Leistungen, die dem Auszubildenden über die geschuldete Ausbildungsvergütung hinaus zustehen, soweit sie den nach dem jeweils geltenden Vermögensbildungsgesetz begünstigten Höchstbetrag nicht übersteigen.

(2) Der Kinderzuschuss fällt weg, wenn

1. das Kind in seiner Person die Anspruchsvoraussetzungen für eine Waisenrente nicht mehr erfüllt,
2. für das Kind eine Kinderzulage aus der Unfallversicherung geleistet wird,
3. für das Kind Anspruch auf Waisenrente entsteht,
4. Berechtigte wegen der Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft versicherungsfrei werden und ihr Arbeitsentgelt Beträge mit Rücksicht auf das Kind enthält oder sie eine Versorgung mit entsprechenden Beträgen erhalten oder
5. Berechtigte Mitglied einer berufsständischen Versorgungseinrichtung werden und Leistungen hieraus erhalten, in denen Beträge mit Rücksicht auf das Kind enthalten sind.

(3) Bei mehreren Berechtigten wird der Kinderzuschuss für ein Kind nur dem geleistet, der das Kind überwiegend unterhält.

## **§ 270a**

(weggefallen)

# **Neunter Unterabschnitt**

## **Leistungen an Berechtigte im Ausland und Auszahlung**

## **§ 270b Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung bei Berufsunfähigkeit**

Berechtigte erhalten eine Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung bei Berufsunfähigkeit (§ 240) nur, wenn sie auf diese Rente bereits für die Zeit, in der sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt noch im Inland gehabt haben, einen Anspruch hatten.

## **§ 271 Höhe der Rente**

Bundesgebiets-Beitragszeiten sind auch Zeiten, für die nach den vor dem 9. Mai 1945 geltenden Reichsversicherungsgesetzen

1. Pflichtbeiträge für eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit im Inland oder
2. freiwillige Beiträge für die Zeit des gewöhnlichen Aufenthalts im Inland oder außerhalb des jeweiligen Geltungsbereichs der Reichsversicherungsgesetze

gezahlt worden sind. Kindererziehungszeiten sind Bundesgebiets-Beitragszeiten, wenn die Erziehung des Kindes im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland erfolgt ist.

## **§ 272 Besonderheiten**



- (1) Die persönlichen Entgeltpunkte von Berechtigten, die vor dem 19. Mai 1950 geboren sind und vor dem 19. Mai 1990 ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland genommen haben, werden zusätzlich ermittelt aus
1. Entgeltpunkten für Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz, begrenzt auf die Höhe der Entgeltpunkte für Bundesgebiets-Beitragszeiten,
  2. dem Leistungszuschlag für Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz, begrenzt auf die Höhe des Leistungszuschlags für Bundesgebiets-Beitragszeiten,
  3. dem Abschlag an Entgeltpunkten aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich oder Rentensplitting, der auf Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz entfällt, in dem Verhältnis, in dem die nach Nummer 1 begrenzten Entgeltpunkte für Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz zu allen Entgeltpunkten für diese Zeiten stehen und
  4. dem Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten bei Waisenrenten aus Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz in dem sich nach Nummer 3 ergebenden Verhältnis.

(2) Entgeltpunkte für Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz, die nach Absatz 1 aufgrund von Entgeltpunkten (Ost) zusätzlich zu berücksichtigen sind, gelten als Entgeltpunkte (Ost).

(3) Zu den Entgeltpunkten von Berechtigten im Sinne von Absatz 1, die auf die Höhe der Entgeltpunkte für Bundesgebiets-Beitragszeiten begrenzt zu berücksichtigen sind, gehören auch Reichsgebiets-Beitragszeiten. Bei der Ermittlung von Entgeltpunkten aus einem Leistungszuschlag, aus einem Abschlag aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich oder Rentensplitting und für den Zuschlag bei einer Waisenrente sind Reichsgebiets-Beitragszeiten wie Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz zu berücksichtigen.

## **§ 272a Fälligkeit und Auszahlung laufender Geldleistungen bei Beginn vor dem 1. April 2004**

(1) Bei Beginn laufender Geldleistungen mit Ausnahme des Übergangsgeldes vor dem 1. April 2004 werden diese zu Beginn des Monats fällig, zu dessen Beginn die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind; sie werden am letzten Bankarbeitstag des Monats ausgezahlt, der dem Monat der Fälligkeit vorausgeht. § 118 Abs. 1 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

(2) Absatz 1 gilt auch für aufgrund des § 89 zu zahlende Renten, für Regelaltersrenten, die im Anschluss an eine Erziehungsrente oder Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit zu zahlen sind, und für Renten wegen Todes, die im Anschluss an eine Rente des verstorbenen Versicherten zu zahlen sind, wenn aus einem Versicherungskonto bei ununterbrochen anerkannten Rentenansprüchen der erstmalige Rentenbeginn vor dem 1. April 2004 liegt.

## **Zehnter Unterabschnitt Organisation, Datenverarbeitung und Datenschutz**

### **Erster Titel Organisation**

## **§ 273 Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See**

(1) Für Beschäftigte ist die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung auch zuständig, wenn die Versicherten auf Grund der Beschäftigung in einem nichtknappschaftlichen Betrieb bereits vor dem 1. Januar 1992 bei der Bundesknappschaft versichert waren, solange diese Beschäftigung andauert. Werden Beschäftigte in einem Betrieb oder Betriebsteil, für dessen Beschäftigte die Bundesknappschaft bereits vor dem 1. Januar 1992 zuständig war, infolge einer Verschmelzung, Umwandlung oder einer sonstigen Maßnahme innerhalb von 18 Kalendermonaten nach dieser Maßnahme in einem anderen Betrieb oder Betriebsteil des Unternehmens tätig, bleibt die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung für die Dauer dieser Beschäftigung zuständig.

(2) Für Versicherte, die

1. bis zum 31. Dezember 1955 von dem Recht der Selbstversicherung oder
2. bis zum 31. Dezember 1967 von dem Recht der Weiterversicherung

in der knappschaftlichen Rentenversicherung Gebrauch gemacht haben, ist die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung für die freiwillige Versicherung zuständig.

(3) Für Personen, die zum Zeitpunkt des Zuständigkeitswechsels nach § 130 und § 136 bereits eine Rente beziehen, bleibt der bisher zuständige Träger der Rentenversicherung für die Dauer des Bezugs dieser Rente weiterhin zuständig. Bestand am 31. Dezember 2004 bei einem bisher zuständigen Träger der Rentenversicherung ein laufender Geschäftsvorfall, bleibt die Zuständigkeit bis zu dessen Abschluss erhalten.

(4) Beschäftigte, die bei der Bundesknappschaft beschäftigt sind, sind bis zum 30. September 2005 in der knappschaftlichen Rentenversicherung versichert. Für Versicherte, die am 30. September 2005 bei der Bundesknappschaft beschäftigt und in der knappschaftlichen Rentenversicherung versichert sind, bleibt die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung für die Dauer dieser Beschäftigung zuständig. Dies gilt auch für Beschäftigte der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See, deren Beschäftigung unmittelbar an ein am 30. September 2005 bei der Bundesknappschaft bestehendes Ausbildungsverhältnis anschließt.

(5) Für Beschäftigte, die am 31. Dezember 1993 nach § 3 der Satzung der damaligen Bundesbahn-Versicherungsanstalt bei diesem Versicherungsträger versichert waren und nicht zu dem Personenkreis gehören, für den die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See nach § 129 Abs. 1 zuständig ist, bleibt die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See zuständig.

### **§ 273a Zuständigkeit in Zweifelsfällen**

Ob im Beitrittsgebiet ein Betrieb knappschaftlich ist, einem knappschaftlichen Betrieb gleichgestellt ist oder die Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung für Arbeitnehmer außerhalb von knappschaftlichen Betrieben, die denen in knappschaftlichen Betrieben gleichgestellt sind, gegeben ist, entscheidet in Zweifelsfällen das Bundesversicherungsamt.

### **§ 273b**

(weggefallen)

## **Zweiter Titel Datenverarbeitung und Datenschutz**

### **§ 274 Dateien bei der Datenstelle hinsichtlich der Verordnung (EWG) Nr. 1408/71 des Rates vom 14. Juni 1971**

(1) § 150 Absatz 3 Satz 1 ist nicht im Verhältnis zu Staaten und Personengruppen anzuwenden, auf welche die Verordnung (EWG) Nr. 1408/71 des Rates vom 14. Juni 1971 zur Anwendung der Systeme der sozialen Sicherheit auf Arbeitnehmer und Selbständige sowie deren Familienangehörige, die innerhalb der Gemeinschaft zu- und abwandern (ABl. L 149 vom 5.7.1971, S. 2), die zuletzt durch die Verordnung (EG) Nr. 592/2008 (ABl. L 177 vom 4.7.2008, S. 1) geändert worden ist, weiter Anwendung findet.

(2) Für die Prüfung, ob eine Beschäftigung den Voraussetzungen entspricht, nach denen eine Bescheinigung über weiterhin anzuwendende Rechtsvorschriften (Bescheinigung E 101) nach den Artikeln 11 und 11a der Verordnung (EWG) Nr. 574/72 des Rates vom 21. März 1972 über die Durchführung der Verordnung (EWG) Nr. 1408/71 über die Anwendung der Systeme der sozialen Sicherheit auf Arbeitnehmer und Selbständige sowie deren Familienangehörige, die innerhalb der Gemeinschaft zu- und abwandern (ABl. L 74 vom 27.3.1972, S. 1), die zuletzt durch die Verordnung (EG) Nr. 120/2009 (ABl. L 39 vom 10.2.2009, S. 29) geändert worden ist, ausgestellt werden kann, werden nach § 150 Absatz 3 vom Träger der Rentenversicherung folgende Daten gespeichert:

1. die in der Bescheinigung E 101 enthaltenen Daten,
2. ein Identifikationsmerkmal des Arbeitnehmers, der Arbeitnehmerin oder des Selbstständigen,

3. ein Identifikationsmerkmal des ausländischen Arbeitgebers,
4. ein Identifikationsmerkmal des inländischen Arbeitgebers,
5. die Mitteilung über eine Anfrage beim ausstellenden Träger einer Bescheinigung E 101 und
6. das Ergebnis der Überprüfung einer Bescheinigung E 101.

#### **§ 274a**

(weggefallen)

#### **§ 274b**

(weggefallen)

### **Dritter Titel Übergangsvorschriften zur Zuständigkeit der Rentenversicherungsträger**

#### **§ 274c Ausgleichsverfahren**

(1) Versicherte, die vor dem 1. Januar 2005 eine Versicherungsnummer erhalten haben (Bestandsversicherte), bleiben dem am 31. Dezember 2004 zuständigen Träger zugeordnet. Ausgenommen sind Zuständigkeitswechsel

1. zwischen den Regionalträgern,
2. in die Zuständigkeit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See und
3. auf Grund des Ausgleichsverfahrens nach Absatz 2 bis 6.

(2) Das Erweiterte Direktorium der Deutschen Rentenversicherung Bund beschließt ein Ausgleichsverfahren, das die Zuständigkeit für Bestandsversicherte so festlegt, dass in einem Zeitraum von 15 Jahren eine Verteilung von 45 zu 55 vom Hundert zwischen den Bundesträgern und den Regionalträgern hergestellt wird. Für das Ausgleichsverfahren wird jährlich für jeden Versichertenjahrgang und jeden örtlichen Zuständigkeitsbereich eines Regionalträgers gesondert die Differenz zwischen der Ist-Verteilung und der Soll-Verteilung zwischen den Bundes- und den Regionalträgern ermittelt und jeweils ein der Restlaufzeit entsprechender Anteil der auszugleichenden Versichertenzahl neu zugeordnet. Erfasst werden erstmalig im Jahr 2005 Bestandsversicherte der Geburtsjahrgänge ab 1945 und jünger. In den Folgejahren ist der Geburtsjahrgang, ab dem Bestandsversicherte in das Ausgleichsverfahren einbezogen werden, jeweils um eins zu erhöhen.

(3) Ausgenommen von dem Ausgleichsverfahren sind Bestandsversicherte,

1. für die die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See zuständig ist,
2. die bereits einmal von einem Zuständigkeitswechsel nach Absatz 2 betroffen waren,
3. die bereits Leistungen beziehen oder bei denen ein Leistungsverfahren anhängig ist, oder
4. solange deren Anwartschaften oder Rentenansprüche ganz oder teilweise im Sinne der §§ 53 und 54 des Ersten Buches übertragen, verpfändet oder gepfändet sind.

(4) Bestandsversicherte, für die zwischen- oder überstaatliches Recht zur Anwendung kommt, sind ebenfalls entsprechend der Quote zwischen Bundes- und Landesebene unter Berücksichtigung der Aufgabenentwicklung der Verbindungsstellen auszugleichen.

(5) Die Ausführung des Ausgleichsverfahrens erfolgt durch die Datenstelle der Träger der Rentenversicherung; der zur Abwicklung verwendete Stammdatensatz ist entsprechend den Erfordernissen für die Dauer des Ausgleichsverfahrens zu erweitern. Über Zuständigkeitswechsel sind die betroffenen Versicherten und deren Rentenversicherungsträger unverzüglich zu unterrichten.

(6) Bis zum Abschluss des Ausgleichsverfahrens veröffentlicht die Deutsche Rentenversicherung Bund jährlich, erstmals im Jahr 2006, einen Bericht über die tatsächliche Arbeitsmengenverteilung zwischen den Bundes- und den Regionalträgern im Berichtsjahr sowie eine Prognose über die künftige Entwicklung auf beiden Ebenen. Auf dieser Grundlage entscheidet das Erweiterte Direktorium, ob weiterer Bedarf zur Stabilisierung

der Arbeitsmengen zwischen den Trägern der Rentenversicherung besteht und beschließt die erforderlichen Maßnahmen.

## **§ 274d Zuständigkeit der Träger der Rentenversicherung bis zur Errichtung der Deutschen Rentenversicherung Bund und der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See**

(1) Bis zum 30. September 2005 tritt an die Stelle der Deutschen Rentenversicherung Bund in § 125 Abs. 1 und 2 Satz 1, §§ 126 sowie 127 Abs. 2 Nr. 1 und 4 und Abs. 3 Nr. 2 die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte.

(2) Bis zum 30. September 2005 wird das Zuordnungsverfahren nach § 127 Abs. 2 vom Vorstand des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger mit einer Mehrheit von mindestens zwei Dritteln aller Stimmen der satzungsmäßigen Mitgliederzahl festgelegt.

(3) Bis zum 30. September 2005 treten an die Stelle der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

1. die Bundesknappschaft in § 127 Abs. 2 Nr. 4, § 129 Abs. 1 Nr. 6 und in den Vorschriften des Dritten Kapitels Erster Abschnitt Dritter Unterabschnitt,
2. die Bundesknappschaft, die Bahnversicherungsanstalt und die Seekasse in §§ 125, 126, 127 Abs. 2 Nr. 1 und 2 und, in der angegebenen Reihenfolge, in Absatz 3 Nr. 1 sowie in § 274c Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 3 Nr. 1,
3. die Bahnversicherungsanstalt in § 129 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 und 6 sowie in § 130,
4. die Seekasse in § 129 Abs. 1 Nr. 5 und 6, Abs. 2 sowie in § 130.

## **Elfter Unterabschnitt Finanzierung**

### **Erster Titel (weggefallen)**

#### **§ 275**

(weggefallen)

### **Zweiter Titel Beiträge**

#### **§ 275a Beitragsbemessungsgrenzen im Beitrittsgebiet**

Die Beitragsbemessungsgrenzen (Ost) in der allgemeinen Rentenversicherung sowie in der knappschaftlichen Rentenversicherung verändern sich zum 1. Januar eines jeden Kalenderjahres auf die Werte, die sich ergeben, wenn die für dieses Kalenderjahr jeweils geltenden Werte der Anlage 2 durch den für dieses Kalenderjahr bestimmten vorläufigen Wert der Anlage 10 geteilt werden. Dabei ist von den ungerundeten Beträgen auszugehen, aus denen die Beitragsbemessungsgrenzen errechnet wurden. Die Beitragsbemessungsgrenzen (Ost) sind für das Jahr, für das sie bestimmt werden, auf das nächsthöhere Vielfache von 600 aufzurunden.

#### **§ 275b Verordnungsermächtigung**

Die Bundesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates die Beitragsbemessungsgrenzen in Ergänzung der Anlage 2a festzusetzen.

#### **§ 275c (weggefallen)**

#### **§ 276 Beitragspflichtige Einnahmen sonstiger Versicherter**

(1) Bei Versicherungspflicht wegen des Bezugs einer Sozialleistung sind in der Zeit vom 1. Januar 1992 bis zum 31. Dezember 1994 beitragspflichtige Einnahmen die gezahlten Sozialleistungen.

(2) Bei Versicherungspflicht für Zeiten der Arbeitsunfähigkeit oder der Ausführung von Leistungen zur Teilhabe ohne Anspruch auf Krankengeld sind in der Zeit vom 1. Januar 1992 bis zum 31. Dezember 1994 70 vom Hundert des zuletzt für einen vollen Kalendermonat versicherten Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens als beitragspflichtige Einnahmen zugrunde zu legen.

### **§ 276a Arbeitgeberanteil bei Versicherungsfreiheit**

(1) Für geringfügig Beschäftigte nach § 8 Absatz 1 Nummer 1 des Vierten Buches, die in dieser Beschäftigung nach § 230 Absatz 8 versicherungsfrei sind, tragen die Arbeitgeber einen Beitragsanteil in Höhe von 15 Prozent des Arbeitsentgelts, das beitragspflichtig wäre, wenn die Beschäftigten versicherungspflichtig wären. Für geringfügig Beschäftigte in Privathaushalten nach § 8a Satz 1 des Vierten Buches, die in dieser Beschäftigung nach § 230 Absatz 8 versicherungsfrei sind, tragen die Arbeitgeber einen Beitragsanteil in Höhe von 5 Prozent des Arbeitsentgelts, das beitragspflichtig wäre, wenn die Beschäftigten versicherungspflichtig wären.

(2) Für den Beitragsanteil des Arbeitgebers gelten die Vorschriften des Dritten Abschnitts des Vierten Buches sowie die Bußgeldvorschriften des § 111 Absatz 1 Nummer 2 bis 4, 8 und Absatz 2 und 4 des Vierten Buches entsprechend.

### **§ 276b Gleitzone**

(1) Für Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 2012 in einer mehr als geringfügigen Beschäftigung nach § 8 Absatz 1 Nummer 1 oder § 8a in Verbindung mit § 8 Absatz 1 Nummer 1 des Vierten Buches versicherungspflichtig waren, die die Merkmale einer geringfügigen Beschäftigung nach diesen Vorschriften in der ab dem 1. Januar 2013 geltenden Fassung erfüllt, gilt für diese Beschäftigung weiterhin § 163 Absatz 10 mit Maßgabe folgender Formel:

$$F \times 400 + (2 - F) \times (AE - 400).$$

Satz 1 gilt längstens bis zum 31. Dezember 2014. Die Beitragstragung nach § 168 Absatz 1 Nummer 1b und 1c findet keine Anwendung.

(2) Für Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 2012 oberhalb des oberen Grenzbetrages der Gleitzone (§ 20 Absatz 2 des Vierten Buches in der bis zum 31. Dezember 2012 geltenden Fassung) beschäftigt waren und in derselben Beschäftigung ab dem 1. Januar 2013 in der Gleitzone versicherungspflichtig beschäftigt sind, ist § 163 Absatz 10 in der ab dem 1. Januar 2013 geltenden Fassung nur anzuwenden, wenn der Arbeitnehmer die Anwendung der Gleitzone-Regelung schriftlich gegenüber dem Arbeitgeber erklärt. Eine Erklärung nach Satz 1 ist nur bis zum 31. Dezember 2014 und mit Wirkung für die Zukunft möglich.

### **§ 276c (weggefallen)**

-

### **§ 277 Beitragsrecht bei Nachversicherung**

Die Durchführung der Nachversicherung von Personen, die vor dem 1. Januar 1992 aus einer nachversicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden sind oder ihren Anspruch auf Versorgung verloren haben und bis zum 31. Dezember 1991 nicht nachversichert worden sind, richtet sich nach den vom 1. Januar 1992 an geltenden Vorschriften, soweit nicht nach Vorschriften außerhalb dieses Buches anstelle einer Zahlung von Beiträgen für die Nachversicherung eine Erstattung der Aufwendungen aus der Nachversicherung vorgesehen ist. Eine erteilte Aufschubbescheinigung bleibt wirksam, es sei denn, dass nach den vom 1. Januar 1992 an geltenden Vorschriften Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung nicht mehr gegeben sind.

### **§ 277a Durchführung der Nachversicherung im Beitrittsgebiet**

(1) Bei der Durchführung der Nachversicherung von Personen, die eine nachversicherungspflichtige Beschäftigung im Beitrittsgebiet ausgeübt haben, ist die Beitragsbemessungsgrundlage für die Berechnung der Beiträge für Zeiten im Beitrittsgebiet vor dem 1. Januar 1992 mit den entsprechenden Werten der Anlage 10 und mit dem Verhältniswert zu vervielfältigen, in dem zum Zeitpunkt der Zahlung die Bezugsgröße (Ost) zur Bezugsgröße steht; die Beitragsbemessungsgrundlage ist nur bis zu einem Betrag zu berücksichtigen, der dem durch die entsprechenden Werte der Anlage 10 geteilten Betrag der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze in der allgemeinen Rentenversicherung entspricht. § 181 Abs. 4 bleibt unberührt. Für Personen, die nach § 233a Abs. 1 Satz 2 als nachversichert gelten, erfolgt anstelle einer Zahlung von Beiträgen für die Nachversicherung eine Erstattung der Aufwendungen aus der Nachversicherung; der Durchführung der Nachversicherung und der

Erstattung werden die bisherigen Vorschriften, die im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland außerhalb des Beitrittsgebiets anzuwenden sind, fiktiv zugrunde gelegt.

(2) Für Pfarrer, Pastoren, Prediger, Vikare und andere Mitarbeiter von Religionsgesellschaften im Beitrittsgebiet, die nach § 233a Abs. 3 als nachversichert gelten, gilt die Nachversicherung mit den Entgelten als durchgeführt, für die Beiträge nachgezahlt worden sind. Die Religionsgesellschaften haben den Nachversicherten die jeweiligen Entgelte zu bescheinigen.

(3) Für Diakonissen und Mitglieder geistlicher Genossenschaften im Beitrittsgebiet, die nach § 233a Abs. 4 nachversichert werden, ist Beitragsbemessungsgrundlage für Zeiten

1. bis zum 31. Mai 1958 ein monatliches Arbeitsentgelt von 270 Deutsche Mark,
2. vom 1. Juni 1958 bis 30. Juni 1967 ein monatliches Arbeitsentgelt von 340 Deutsche Mark,
3. vom 1. Juli 1967 bis 28. Februar 1971 ein monatliches Arbeitsentgelt von 420 Deutsche Mark,
4. vom 1. März 1971 bis 30. September 1976 ein monatliches Arbeitsentgelt von 470 Deutsche Mark und
5. vom 1. Oktober 1976 bis 31. Dezember 1984 ein monatliches Arbeitsentgelt von 520 Deutsche Mark.

Die Beitragsbemessungsgrundlage ist für die Berechnung der Beiträge mit den entsprechenden Werten der Anlage 10 und mit dem Verhältniswert zu vervielfältigen, in dem im Zeitpunkt der Zahlung die Bezugsgröße (Ost) zur Bezugsgröße steht. § 181 Abs. 4 bleibt unberührt.

## **§ 278 Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für die Nachversicherung**

(1) Mindestbeitragsbemessungsgrundlage ist für Zeiten

1. bis zum 31. Dezember 1956 ein monatliches Arbeitsentgelt von 150 Deutsche Mark,
2. vom 1. Januar 1957 bis zum 31. Dezember 1976 ein monatliches Arbeitsentgelt in Höhe von 20 vom Hundert der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten.

(2) Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für Ausbildungszeiten ist

1. bis zum 31. Dezember 1967 ein monatliches Arbeitsentgelt von 150 Deutsche Mark,
2. vom 1. Januar 1968 bis zum 31. Dezember 1976 ein monatliches Arbeitsentgelt in Höhe von 10 vom Hundert der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten.

(3) Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung ist der Teil des sich aus Absatz 1 ergebenden Betrages, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht.

## **§ 278a Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für die Nachversicherung im Beitrittsgebiet**

(1) Mindestbeitragsbemessungsgrundlage ist für Zeiten im Beitrittsgebiet

1. bis zum 31. Dezember 1956 ein monatliches Arbeitsentgelt von 150 Deutsche Mark, das durch den jeweiligen Wert der Anlage 10 zu teilen ist,
2. vom 1. Januar 1957 bis zum 30. Juni 1990 ein monatliches Arbeitsentgelt in Höhe von 20 vom Hundert der durch den Wert der Anlage 10 geteilten jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten,
3. vom 1. Juli 1990 an ein monatliches Arbeitsentgelt in Höhe von 40 vom Hundert der jeweiligen Bezugsgröße (Ost).

(2) Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für Ausbildungszeiten im Beitrittsgebiet ist

1. bis zum 31. Dezember 1967 ein monatliches Arbeitsentgelt von 150 Deutsche Mark, das durch den jeweiligen Wert der Anlage 10 zu teilen ist,
2. vom 1. Januar 1968 bis zum 30. Juni 1990 ein monatliches Arbeitsentgelt in Höhe von 10 vom Hundert der durch den Wert der Anlage 10 geteilten jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten,

3. vom 1. Juli 1990 an ein monatliches Arbeitsentgelt in Höhe von 20 vom Hundert der jeweiligen Bezugsgröße (Ost).

(3) Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung ist der Teil des sich aus Absatz 1 ergebenden Betrages, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht.

## **§ 279 Beitragspflichtige Einnahmen bei Hebammen und Handwerkern**

(1) Beitragspflichtige Einnahmen bei selbständig tätigen Hebammen mit Niederlassungserlaubnis sind mindestens 40 vom Hundert der Bezugsgröße.

(2) Beitragspflichtige Einnahmen bei selbständig tätigen Handwerkern, die in ihrem Gewerbebetrieb mit Ausnahme von Lehrlingen und des Ehegatten oder eines Verwandten ersten Grades keine wegen dieser Beschäftigung versicherungspflichtigen Personen beschäftigen (Alleinhandwerker) und die im Jahre 1991 von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, Pflichtbeiträge für weniger als zwölf Monate zu zahlen, sind für Zeiten, die sich ununterbrochen anschließen, mindestens 50 vom Hundert der Bezugsgröße. Für Alleinhandwerker, die im Jahre 1991 für jeden Monat Beiträge von einem niedrigeren Arbeitseinkommen als dem Durchschnittsentgelt gezahlt haben, sind beitragspflichtige Einnahmen für Zeiten, die sich ununterbrochen anschließen und in denen die im letzten Einkommensteuerbescheid ausgewiesenen Jahreseinkünfte aus Gewerbebetrieb vor Abzug der Sonderausgaben und Freibeträge weniger als 50 vom Hundert der Bezugsgröße betragen, mindestens 40 vom Hundert der Bezugsgröße. Abweichend von Satz 2 sind beitragspflichtige Einnahmen für Alleinhandwerker, die auch die Voraussetzungen von Satz 1 erfüllen, mindestens 20 vom Hundert der Bezugsgröße. Die Regelungen in den Sätzen 1 bis 3 sind nur anzuwenden, wenn dies bis zum 30. Juni 1992 beantragt wird.

## **§ 279a Beitragspflichtige Einnahmen mitarbeitender Ehegatten im Beitrittsgebiet**

Beitragspflichtige Einnahmen bei im Beitrittsgebiet mitarbeitenden Ehegatten sind die Einnahmen aus der Tätigkeit.

## **§ 279b Beitragsbemessungsgrundlage für freiwillig Versicherte**

Für freiwillig Versicherte, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Beitrittsgebiet haben, ist Beitragsbemessungsgrundlage ein Betrag von der Mindestbemessungsgrundlage (§ 167) bis zur Beitragsbemessungsgrenze. § 228a gilt nicht.

## **§ 279c Beitragstragung im Beitrittsgebiet**

(1) Die Beiträge werden bei Bezug von Vorruhestandsgeld nach den Vorschriften für das Beitrittsgebiet von der zahlenden Stelle allein getragen.

(2) Die Beiträge werden bei mitarbeitenden Ehegatten von diesen und den selbständig Tätigen je zur Hälfte getragen.

## **§ 279d Beitragszahlung im Beitrittsgebiet**

Für die Zahlung der Beiträge von mitarbeitenden Ehegatten gelten die Vorschriften über den Gesamtsozialversicherungsbeitrag. Für die Beitragszahlung gelten die selbständig Tätigen als Arbeitgeber.

## **§ 279e (weggefallen)**

## **§ 279f (weggefallen)**

## **§ 279g Sonderregelungen bei Altersteilzeitbeschäftigten**

Bei Arbeitnehmern, für die die Vorschriften des Altersteilzeitgesetzes in der bis zum 30. Juni 2004 geltenden Fassung anzuwenden sind, weil mit der Altersteilzeitarbeit vor dem 1. Juli 2004 begonnen wurde (§ 15g des Altersteilzeitgesetzes), sind § 163 Abs. 5 und § 168 Abs. 1 Nr. 6 und 7 in der bis zum 30. Juni 2004 geltenden Fassung anzuwenden.

## **§ 280 Höherversicherung für Zeiten vor 1998**

Beiträge für Zeiten vor 1998 sind zur Höherversicherung gezahlt, wenn sie als solche bezeichnet sind.

## **§ 281 Nachversicherung**

(1) Sind für den Nachversicherungszeitraum bereits freiwillige Beiträge vor dem 1. Januar 1992 gezahlt worden, werden diese Beiträge nicht erstattet. Sie gelten als Beiträge zur Höherversicherung.

(2) Soweit nach dem vor dem 1. Januar 1992 geltenden Recht Beiträge im Rahmen der Nachversicherung nachzuentrichten waren und noch nicht nachentrichtet sind, gelten sie erst mit der Zahlung im Sinne des § 181 Abs. 1 Satz 2 als rechtzeitig entrichtete Pflichtbeiträge.

## **§ 281a Zahlung von Beiträgen im Rahmen des Versorgungsausgleichs im Beitrittsgebiet**

(1) Im Rahmen des Versorgungsausgleichs können Beiträge gezahlt werden, um

1. Rentenanwartschaften, die durch einen Abschlag an Entgeltpunkten (Ost) gemindert worden sind, ganz oder teilweise wieder aufzufüllen,
2. die Erstattungspflicht für die Begründung von Rentenanwartschaften in Entgeltpunkten (Ost) zugunsten des Ausgleichsberechtigten abzulösen (§ 225 Abs. 2, § 264a).

(2) Für die Zahlung von Beiträgen werden die Rentenanwartschaften in Entgeltpunkte (Ost) umgerechnet, soweit das Familiengericht dies angeordnet hat (§ 264a Abs. 1). Die Entgeltpunkte (Ost) werden in der Weise ermittelt, dass der Monatsbetrag der Rentenanwartschaften durch den aktuellen Rentenwert (Ost) mit seinem Wert bei Ende der Ehezeit oder Lebenspartnerschaftszeit geteilt wird.

(3) Für je einen Entgeltpunkt (Ost) ist der Betrag zu zahlen, der sich ergibt, wenn der im Zeitpunkt der Beitragszahlung geltende Beitragssatz auf das für das Kalenderjahr der Beitragszahlung zugrunde zu legende Durchschnittsentgelt im Beitrittsgebiet angewendet wird. Als Durchschnittsentgelt im Beitrittsgebiet ist das durch den vorläufigen Wert der Anlage 10 geteilte vorläufige Durchschnittsentgelt im übrigen Bundesgebiet zugrunde zu legen. Der Zahlbetrag wird nach den Rechengrößen zur Durchführung des Versorgungsausgleichs ermittelt, die das Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Bundesgesetzblatt bekannt macht. Die Rechengrößen enthalten Faktoren zur Umrechnung von Entgeltpunkten (Ost) in Beiträge und umgekehrt; dabei können Rundungsvorschriften der Berechnungsgrundsätze unberücksichtigt bleiben, um genauere Ergebnisse zu erzielen.

(4) § 187 Abs. 4, 5 und 7 gilt auch für die Zahlung von Beiträgen im Rahmen des Versorgungsausgleichs im Beitrittsgebiet.

## **§ 281b Verordnungsermächtigung**

Die Bundesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates für die Fälle, in denen nach Vorschriften außerhalb dieses Buches anstelle einer Zahlung von Beiträgen für die Nachversicherung eine Erstattung der Aufwendungen aus der Nachversicherung vorgesehen ist (§ 277), das Nähere über die Berechnung und Durchführung der Erstattung zu regeln.

## **Dritter Titel Verfahren**

### **§ 281c Meldepflichten im Beitrittsgebiet**

Eine Meldung nach § 28a Abs. 1 bis 3 des Vierten Buches haben für im Beitrittsgebiet mitarbeitende Ehegatten die selbständig Tätigen zu erstatten. § 28a Abs. 5 sowie die §§ 28b und 28c des Vierten Buches gelten entsprechend.

### **§ 282 Nachzahlung nach Erreichen der Regelaltersgrenze**

(1) Vor dem 1. Januar 1955 geborene Elternteile, denen Kindererziehungszeiten anzurechnen sind und die bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze die allgemeine Wartezeit nicht erfüllt haben, können auf Antrag freiwillige Beiträge für so viele Monate nachzahlen, wie zur Erfüllung der allgemeinen Wartezeit noch erforderlich sind. Beiträge können nur für Zeiten nachgezahlt werden, die noch nicht mit Beiträgen belegt sind.



(2) Versicherte, die bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze die allgemeine Wartezeit nicht erfüllt haben und am 10. August 2010 aufgrund des § 7 Absatz 2 und des § 232 Absatz 1 in der bis zum 10. August 2010 geltenden Fassung nicht das Recht zur freiwilligen Versicherung hatten, können auf Antrag freiwillige Beiträge für so viele Monate nachzahlen, wie zur Erfüllung der allgemeinen Wartezeit noch erforderlich sind. Beiträge können nur für Zeiten nachgezahlt werden, die noch nicht mit Beiträgen belegt sind. Der Antrag kann nur bis zum 31. Dezember 2015 gestellt werden.

(3) Versicherte, die

1. nach § 1 Absatz 4 des Streitkräftepersonalstruktur-Anpassungsgesetzes oder nach § 3 Absatz 2 des Bundeswehrbeamtinnen- und Bundeswehrbeamten-Ausgliederungsgesetzes beurlaubt worden sind und
2. bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze die allgemeine Wartezeit nicht erfüllt haben,

können, wenn zwischen der Beurlaubung und der maßgebenden gesetzlichen oder besonderen Altersgrenze weniger als 60 Kalendermonate liegen, auf Antrag freiwillige Beiträge für so viele Monate nachzahlen, wie zur Erfüllung der allgemeinen Wartezeit noch erforderlich sind. Beiträge können nur für Zeiten nachgezahlt werden, die noch nicht mit Beiträgen belegt sind.

### **§ 283 (weggefallen)**

### **§ 284 Nachzahlung für Vertriebene, Flüchtlinge und Evakuierte**

Personen im Sinne der §§ 1 bis 4 des Bundesvertriebenengesetzes und des § 1 des Bundesevakuiertengesetzes, die

1. vor der Vertreibung, der Flucht oder der Evakuierung selbständig tätig waren und
2. binnen drei Jahren nach der Vertreibung, der Flucht oder der Evakuierung oder nach Beendigung einer Ersatzzeit wegen Vertreibung, Umsiedlung, Aussiedlung oder Flucht einen Pflichtbeitrag gezahlt haben,

können auf Antrag freiwillige Beiträge für Zeiten vor Erreichen der Regelaltersgrenze bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres, längstens aber bis zum 1. Januar 1924 zurück, nachzahlen, sofern diese Zeiten nicht bereits mit Beiträgen belegt sind. Nach bindender Bewilligung einer Vollrente wegen Alters ist eine Nachzahlung nicht zulässig.

### **§ 284a**

(weggefallen)

### **§ 285 Nachzahlung bei Nachversicherung**

Personen, die nachversichert worden sind und die aufgrund der Nachversicherung die allgemeine Wartezeit vor dem 1. Januar 1984 erfüllen, können für Zeiten nach dem 31. Dezember 1983 auf Antrag freiwillige Beiträge nachzahlen, sofern diese Zeiten nicht bereits mit Beiträgen belegt sind. Der Antrag kann nur innerhalb von sechs Monaten nach Durchführung der Nachversicherung gestellt werden. Die Erfüllung der Voraussetzungen für den Bezug einer Rente innerhalb der Antragsfrist steht der Nachzahlung nicht entgegen. Die Beiträge sind spätestens sechs Monate nach Eintritt der Bindungswirkung des Nachzahlungsbescheides nachzuzahlen.

### **§ 286 Versicherungskarten**

(1) Werden nach dem 31. Dezember 1991 Versicherungskarten, die nicht aufgerechnet sind, den Trägern der Rentenversicherung vorgelegt, haben die Träger der Rentenversicherung entsprechend den Regelungen über die Klärung des Versicherungskontos zu verfahren.

(2) Wenn auf einer vor dem 1. Januar 1992 rechtzeitig umgetauschten Versicherungskarte

1. Beschäftigungszeiten, die nicht länger als ein Jahr vor dem Ausstellungstag der Karte liegen, ordnungsgemäß bescheinigt oder
2. Beitragsmarken von Pflichtversicherten oder freiwillig Versicherten ordnungsgemäß verwendet sind,

so wird vermutet, dass während der in Nummer 1 genannten Zeiten ein die Versicherungspflicht begründendes Beschäftigungsverhältnis mit dem angegebenen Arbeitsentgelt bestanden hat und die dafür zu zahlenden Beiträge rechtzeitig gezahlt worden sind und während der mit Beitragsmarken belegten Zeiten ein gültiges Versicherungsverhältnis vorgelegen hat.

(3) Nach Ablauf von zehn Jahren nach Aufrechnung der Versicherungskarte können von den Trägern der Rentenversicherung

1. die Richtigkeit der Eintragung der Beschäftigungszeiten, der Arbeitsentgelte und der Beiträge und
2. die Rechtsgültigkeit der Verwendung der in der Aufrechnung der Versicherungskarte bescheinigten Beitragsmarken

nicht mehr angefochten werden. Dies gilt nicht, wenn Versicherte oder ihre Vertreter oder zur Fürsorge für sie Verpflichtete die Eintragung in die Entgeltbescheinigung oder die Verwendung der Marken in betrügerischer Absicht herbeigeführt haben. Die Sätze 1 und 2 gelten für die knappschaftliche Rentenversicherung entsprechend.

(4) Verlorene, unbrauchbare oder zerstörte Versicherungskarten werden durch die Träger der Rentenversicherung vorbehaltlich des § 286a Abs. 1 ersetzt. Nachgewiesene Beiträge und Arbeitsentgelte werden beglaubigt übertragen.

(5) Machen Versicherte für Zeiten vor dem 1. Januar 1973 glaubhaft, dass sie eine versicherungspflichtige Beschäftigung gegen Arbeitsentgelt ausgeübt haben, die vor dem Ausstellungstag der Versicherungskarte liegt oder nicht auf der Karte bescheinigt ist, und für diese Beschäftigung entsprechende Beiträge gezahlt worden sind, ist die Beschäftigungszeit als Beitragszeit anzuerkennen.

(6) § 203 Abs. 2 gilt für Zeiten vor dem 1. Januar 1973 mit der Maßgabe, dass es einer Eintragung in die Versicherungskarte nicht bedarf.

(7) Die Absätze 1 bis 3 gelten entsprechend für den Nachweis der Seefahrtzeiten und Durchschnittsheuern der Seeleute.

## **§ 286a Glaubhaftmachung der Beitragszahlung und Aufteilung von Beiträgen**

(1) Fehlen für Zeiten vor dem 1. Januar 1950 die Versicherungsunterlagen, die von einem Träger der Rentenversicherung aufzubewahren gewesen sind, und wären diese in einem vernichteten oder nicht erreichbaren Teil des Karten- oder Kontenarchivs aufzubewahren gewesen oder ist glaubhaft gemacht, dass die Versicherungskarten bei dem Arbeitgeber oder Versicherten oder nach den Umständen des Falles auf dem Wege zum Träger der Rentenversicherung verloren gegangen, unbrauchbar geworden oder zerstört worden sind, sind die Zeiten der Beschäftigung oder Tätigkeit als Beitragszeit anzuerkennen, wenn glaubhaft gemacht wird, dass der Versicherte eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit ausgeübt hat und dass dafür Beiträge gezahlt worden sind. Satz 1 gilt auch für freiwillig Versicherte, soweit sie die für die Feststellung rechtserheblichen Zeiten glaubhaft machen. Als Mittel der Glaubhaftmachung können auch Versicherungen an Eides statt zugelassen werden. Der Träger der Rentenversicherung ist für die Abnahme eidesstattlicher Versicherungen zuständig.

(2) Sind in Unterlagen

1. Arbeitsentgelte in einem Gesamtbetrag für die über einen Lohn- oder Gehaltszahlungszeitraum hinausgehende Zeit,
2. Anzahl und Höhe von Beiträgen ohne eine bestimmbare zeitliche Zuordnung

bescheinigt, sind sie gleichmäßig auf die Beitragszahlungszeiträume zu verteilen. Bei der Zahlung von Beiträgen nach Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen sind die niedrigsten Beiträge an den Beginn und die höchsten Beiträge an das Ende des Beitragszahlungszeitraums zu legen. Ist der Beginn der Versicherung nicht bekannt, wird vermutet, dass die Versicherung mit der Vollendung des 14. Lebensjahres, frühestens am 1. Januar 1923, begonnen hat. Ist das Ende der Versicherung nicht bekannt, wird vermutet, dass die Versicherung mit dem

1. Kalendermonat vor Beginn der zu berechnenden Rente bei einer Rente wegen Alters, bei einer Rente wegen Erwerbsunfähigkeit, auf die erst nach Erfüllung einer Wartezeit von 20 Jahren ein Anspruch besteht, oder bei einer Erziehungsrente,
2. Eintritt der maßgebenden Minderung der Erwerbsfähigkeit bei einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit,
3. Tod des Versicherten bei einer Hinterbliebenenrente

geendet hat. Für die knappschaftliche Rentenversicherung wird als Beginn der Versicherung die satzungsmäßige Mindestaltersgrenze vermutet.

## **§ 286b Glaubhaftmachung der Beitragszahlung im Beitrittsgebiet**

Machen Versicherte glaubhaft, dass sie im Beitrittsgebiet in der Zeit vom 9. Mai 1945 bis 31. Dezember 1991 ein beitragspflichtiges Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen erzielt haben und von diesem entsprechende Beiträge gezahlt worden sind, sind die dem Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen zugrunde liegenden Zeiträume als Beitragszeit anzuerkennen. Satz 1 gilt auch für freiwillig Versicherte, soweit sie die für die Feststellung rechtserheblichen Zeiten glaubhaft machen. Als Mittel der Glaubhaftmachung können auch Versicherungen an Eides statt zugelassen werden. Der Träger der Rentenversicherung ist für die Abnahme eidesstattlicher Versicherungen zuständig.

## **§ 286c Vermutung der Beitragszahlung im Beitrittsgebiet**

Sind in den Versicherungsunterlagen des Beitrittsgebiets für Zeiten vor dem 1. Januar 1992 Arbeitszeiten oder Zeiten der selbständigen Tätigkeit ordnungsgemäß bescheinigt, wird vermutet, dass während dieser Zeiten Versicherungspflicht bestanden hat und für das angegebene Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen die Beiträge gezahlt worden sind. Satz 1 gilt nicht für Zeiten, in denen eine Rente aus der Rentenversicherung oder eine Versorgung bezogen wurde, die nach den bis zum 31. Dezember 1991 im Beitrittsgebiet geltenden Vorschriften zur Versicherungs- oder Beitragsfreiheit führte.

## **§ 286d Beitragserstattung**

(1) Sind Beitragszeiten im Beitrittsgebiet zurückgelegt, gilt § 210 Abs. 5 mit der Maßgabe, dass eine Sachleistung, die vor dem 1. Januar 1991 im Beitrittsgebiet in Anspruch genommen worden ist, eine Erstattung nicht ausschließt.

(2) Die Wirkung der Erstattung umfasst nicht Beitragszeiten, die nach dem 20. Juni 1948 und vor dem 19. Mai 1990 im Beitrittsgebiet oder nach dem 31. Januar 1949 und vor dem 19. Mai 1990 in Berlin (Ost) zurückgelegt worden sind, wenn die Erstattung bis zum 31. Dezember 1991 durchgeführt worden ist. Sind für diese Zeiten Beiträge nachgezahlt worden, werden auf Antrag anstelle der Beitragszeiten nach Satz 1 die gesamten nachgezahlten Beiträge berücksichtigt. Werden die nachgezahlten Beiträge nicht berücksichtigt, sind sie zu erstatten.

(3) Für die Verjährung von Ansprüchen, die am 31. Dezember 2001 bestanden haben, gilt Artikel 229 § 6 Abs. 4 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche entsprechend.

(4) Ein Anspruch auf Beitragserstattung nach § 210 Absatz 1a besteht nicht, wenn am 10. August 2010 aufgrund des § 232 Absatz 1 Satz 2 Nummer 2 in der bis zum 10. August 2010 geltenden Fassung das Recht zur freiwilligen Versicherung bestand.

## **§ 286e Ausweis für Arbeit und Sozialversicherung**

Versicherte, die für die Durchführung der Versicherung sowie für die Feststellung und Erbringung von Leistungen einschließlich der Rentenauskunft erforderliche Daten mit Eintragungen in dem Ausweis für Arbeit und Sozialversicherung nachweisen können, sind berechtigt,

1. in einer beglaubigten Abschrift des vollständigen Ausweises oder von Auszügen des Ausweises die Daten unkenntlich zu machen, die für den Träger der Rentenversicherung nicht erforderlich sind, und
2. diese Abschrift dem Träger der Rentenversicherung als Nachweis vorzulegen.

Satz 1 gilt entsprechend für Beweismittel im Sinne des § 29 Abs. 4 des Zehnten Buches.

## **Vierter Titel Berechnungsgrundlagen**

### **§ 287 (weggefallen)**

#### **§ 287a**

(weggefallen)

## **§ 287b Ausgaben für Leistungen zur Teilhabe**

(1) Bei der Anwendung von § 220 Abs. 1 ist die Veränderung der Bruttolöhne und -gehälter für die Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet und für das Beitrittsgebiet jeweils getrennt festzustellen.

(2) Abweichend von der Regelung über die Veränderung der jährlichen Ausgaben für Leistungen zur Teilhabe (§ 220 Abs. 1) wird die Höhe dieser Ausgaben für das Kalenderjahr 1997 auf die Höhe der zuvor um 600 Millionen Deutsche Mark verminderten entsprechenden Ausgaben für das Kalenderjahr 1993 begrenzt. Der nach Satz 1 maßgebende Betrag wird für das Jahr 1998 um 450 Millionen Deutsche Mark und für das Jahr 1999 um 900 Millionen Deutsche Mark erhöht. Nach Inkrafttreten des Gesetzes zur Zuständigkeitsverlagerung der bisher von der Rentenversicherung erbrachten Leistung "Stationäre Heilbehandlung für Kinder" in die gesetzliche Krankenversicherung wird von den in Satz 2 genannten Erhöhungsbeträgen jährlich der Betrag von 210 Millionen Deutsche Mark abgesetzt. Bei der Festsetzung der Ausgaben für Leistungen zur Teilhabe (§ 220 Abs. 1) für das Jahr 2000 ist der nach den Sätzen 1 bis 3 für das Jahr 1999 maßgebende Betrag zugrunde zu legen.

## **§ 287c**

(weggefallen)

## **§ 287d Erstattungen in besonderen Fällen**

(1) Der Bund erstattet den Trägern der Rentenversicherung im Beitrittsgebiet die Aufwendungen für Kriegsbeschädigtenrenten und für die Auszahlung der weiteren Sonderleistungen.

(2) Das Bundesversicherungsamt verteilt die Beträge nach Absatz 1 auf die allgemeine und die knappschaftliche Rentenversicherung, setzt die Vorschüsse fest und führt die Abrechnung durch. Für die Träger der allgemeinen Rentenversicherung ist § 219 Abs. 1 entsprechend anzuwenden.

(3) § 179 Abs. 1a ist anzuwenden, wenn

1. das Erstattungsverfahren am 1. Januar 2001 noch nicht abschließend entschieden war und
2. das Schadensereignis nach dem 30. Juni 1983 eingetreten ist.

## **§ 287e Veränderung des Bundeszuschusses im Beitrittsgebiet**

(1) § 213 Abs. 2 gilt für die Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet.

(2) Der Zuschuss des Bundes zu den Ausgaben der allgemeinen Rentenversicherung, soweit sie für das Beitrittsgebiet zuständig ist (Bundeszuschuss-Beitrittsgebiet), wird jeweils für ein Kalenderjahr in der Höhe geleistet, die sich ergibt, wenn die Rentenausgaben für dieses Kalenderjahr einschließlich der Aufwendungen für Kindererziehungsleistungen für Mütter der Geburtsjahrgänge vor 1927 und abzüglich erstatteter Aufwendungen für Renten und Rententeile mit dem Verhältnis vervielfältigt werden, in dem der Bundeszuschuss in der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet zu den Rentenausgaben desselben Kalenderjahres einschließlich der Aufwendungen aus der Erbringung von Kindererziehungsleistungen für Mütter der Geburtsjahrgänge vor 1921 steht. Der Bundeszuschuss-Beitrittsgebiet ist auf die Träger der allgemeinen Rentenversicherung im Beitrittsgebiet entsprechend ihrem jeweiligen Verhältnis an den Beitragseinnahmen buchhalterisch aufzuteilen.

## **§ 287f Getrennte Abrechnung**

Bis zur Herstellung einheitlicher Einkommensverhältnisse im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland erfolgt die Abrechnung und die Verteilung nach § 227 Abs. 1 und 1a für die Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet und für das Beitrittsgebiet getrennt.

## **§ 288**

(weggefallen)

## **Fünfter Titel**

## **Erstattungen**

### **§ 289 Wanderversicherungsausgleich**

(1) Hat ein Träger der allgemeinen Rentenversicherung eine Gesamtleistung mit einem knappschaftlichen Leistungsanteil festgestellt, so erstattet die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung den auf sie entfallenden Leistungsanteil ohne Kinderzuschuss an die Träger der allgemeinen Rentenversicherung.

(2) Hat die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung eine Gesamtleistung mit einem Leistungsanteil der allgemeinen Rentenversicherung festgestellt, erstatten ihr die Träger der allgemeinen Rentenversicherung den von ihnen zu tragenden Leistungsanteil und den Kinderzuschuss.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten entsprechend für die von der Rentenversicherung zu tragenden Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung sowie für die Zuschüsse zur Krankenversicherung.

(4) Bei der Anwendung der Anrechnungsvorschriften gilt § 223 Abs. 5 entsprechend.

### **§ 289a Besonderheiten beim Wanderversicherungsausgleich**

Wurde der letzte Beitrag bis zum 31. Dezember 1991 im Beitrittsgebiet gezahlt, erstatten die Regionalträger im Beitrittsgebiet der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung den Anteil der Leistungen, der nicht auf Zeiten in der knappschaftlichen Rentenversicherung entfällt. Dabei kann auch eine pauschale Erstattung vorgesehen werden. Die jährliche Abrechnung führt die Deutsche Rentenversicherung Bund entsprechend § 227 durch.

### **§ 290 Erstattung durch den Träger der Versorgungslast**

Die Aufwendungen des Trägers der Rentenversicherung aufgrund von Rentenanwartschaften, die durch Entscheidung des Familiengerichts vor dem 1. Januar 1992 begründet worden sind, werden von dem zuständigen Träger der Versorgungslast erstattet, wenn der Ehegatte, zu dessen Lasten der Versorgungsausgleich durchgeführt worden ist, vor dem 1. Januar 1992 nachversichert wurde. Dies gilt nicht, wenn der Träger der Versorgungslast

1. Beiträge zur Ablösung der Erstattungspflicht gezahlt hat,
2. ungekürzte Beiträge für die Nachversicherung gezahlt hat, weil die Begründung von Rentenanwartschaften durch eine Übertragung von Rentenanwartschaften ersetzt worden ist.

### **§ 290a Erstattung durch den Träger der Versorgungslast im Beitrittsgebiet**

Bei Renten, die nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets berechnet worden sind, werden die Aufwendungen der Träger der Rentenversicherung für die Berücksichtigung von Zeiten, für die bei Renten, die nach den Vorschriften dieses Buches berechnet werden, eine Nachversicherung als durchgeführt gilt, pauschal vom Bund und sonstigen Trägern der Versorgungslast erstattet.

### **§ 291 Erstattung für Kinderzuschüsse**

Die Träger der Rentenversicherung erhalten aus dem Bundeshaushalt des Jahres 2007 eine abschließende Einmalzahlung in Höhe von 1,1 Millionen Euro, mit der die Aufwendungen pauschal abgefunden werden, die ihnen ab dem 1. Januar 2007 für Kinderzuschüsse zu Renten nach § 270 entstehen.

### **§ 291a Erstattung von Invalidenrenten und Aufwendungen für Pflichtbeitragszeiten bei Erwerbsunfähigkeit**

(1) Der Bund erstattet den Trägern der Rentenversicherung die Aufwendungen für Rententeile aus der Anrechnung von Pflichtbeitragszeiten bei Erwerbsunfähigkeit im Beitrittsgebiet in der Zeit vom 1. Juli 1975 bis zum 31. Dezember 1991.

(2) Der Bund erstattet den Trägern der Rentenversicherung die Aufwendungen für die Zahlung von Invalidenrenten für behinderte Menschen.

## **§ 291b Erstattung nicht beitragsgedeckter Leistungen**

Der Bund erstattet den Trägern der allgemeinen Rentenversicherung die Aufwendungen für Leistungen nach dem Fremdrentenrecht.

## **§ 291c (weggefallen)**

-

## **§ 292 Verordnungsermächtigung**

(1) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über die Erstattungen gemäß § 287d zu bestimmen.

(2) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über die Erstattungen gemäß § 289a zu bestimmen.

(3) Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über die Erstattung gemäß § 291a zu bestimmen, wobei eine pauschale Erstattung vorgesehen werden kann.

(4) (weggefallen)

## **§ 292a Verordnungsermächtigung für das Beitrittsgebiet**

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium des Innern und dem Bundesministerium der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über die pauschale Erstattung nach § 290a unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse im Beitrittsgebiet zu bestimmen. Das Bundesversicherungsamt führt die Abrechnung mit den Trägern der gesetzlichen Rentenversicherung durch.

# **Sechster Titel Vermögensanlagen**

## **§ 293 Vermögensanlagen**

(1) Das am 1. Januar 1992 vorhandene Rücklagevermögen der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung ist nicht vor Ablauf von Festlegungsfristen aufzulösen. Rückflüsse aus Vermögensanlagen der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung sind Einnahmen der knappschaftlichen Rentenversicherung.

(2) Die am 31. Dezember 1991 vorhandenen Anteile eines Trägers der allgemeinen Rentenversicherung an Gesellschaften, Genossenschaften, Vereinen und anderen Einrichtungen, deren Zweck der Bau und die Bewirtschaftung von Wohnungen ist und die nicht zum Verwaltungsvermögen gehören, können in dem Umfang, in dem sie am 31. Dezember 1991 bestanden haben, gehalten werden.

(3) Das nicht liquide Anlagevermögen und das liquide Beteiligungsvermögen der Deutschen Rentenversicherung Bund ist unbeschadet von Absatz 2 aufzulösen, soweit es nicht in Eigenbetrieben, Verwaltungsgebäuden, Gesellschaftsanteilen an Rehabilitationseinrichtungen und Vereinsmitgliedschaften bei Rehabilitationseinrichtungen oder Darlehen nach § 221 Satz 1 besteht und soweit die Auflösung unter Beachtung des Grundsatzes der Wirtschaftlichkeit möglich ist. Dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit entspricht grundsätzlich eine Veräußerung zum Verkehrswert, jedoch nicht unter dem Anschaffungswert, bei liquidem Beteiligungsvermögen mindestens in Höhe des nach dem Ertragswertverfahren zu ermittelnden Wertes. Bei einer Veräußerung von Grundstücks- und Wohnungseigentum oder von Beteiligungen nach Absatz 2 sind die berechtigten Interessen der Mieter zu berücksichtigen. Bis zu einer Auflösung ist auf eine angemessene Verzinsung hinzuwirken, die auf den Verkehrswert, mindestens auf den Anschaffungswert der Vermögensanlage bezogen ist. Für die nicht liquiden Teile des Verwaltungsvermögens der Deutschen Rentenversicherung

Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung gelten die Sätze 1 bis 4 entsprechend.

(4) Die Deutsche Rentenversicherung Bund und die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung sind verpflichtet, das Bundesministerium für Arbeit und Soziales über die Erfüllung der Verpflichtungen nach Absatz 3 umfassend in monatlichem Abstand zu unterrichten. Die Erfüllung der Verpflichtungen nach Absatz 3 ist vorrangig durch die vorgenannten Träger zu bewirken. Im Übrigen ist das Bundesministerium für Arbeit und Soziales berechtigt, die Deutsche Rentenversicherung Bund sowie die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung im Benehmen mit diesen bei allen Rechtsgeschäften zu vertreten, die zur Erfüllung der Verpflichtungen nach Absatz 3 vorzunehmen sind; insoweit tritt das Bundesministerium für Arbeit und Soziales an die Stelle des jeweiligen Vorstandes. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales kann sich dabei eines Dritten bedienen. Die Deutsche Rentenversicherung Bund und die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung haben dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales oder dem von diesem beauftragten Dritten die für die Vornahme dieser Rechtsgeschäfte erforderlichen Unterlagen zu übergeben und die hierfür benötigten Auskünfte zu erteilen. Rechtsgeschäfte über die nach Absatz 3 aufzulösenden Vermögensgegenstände, die von der Deutschen Rentenversicherung Bund oder von der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung vorgenommen werden, bedürfen der Einwilligung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

## **Zwölfter Unterabschnitt**

### **Leistungen für Kindererziehung an Mütter der Geburtsjahrgänge vor 1921**

#### **§ 294 Anspruchsvoraussetzungen**

(1) Eine Mutter, die vor dem 1. Januar 1921 geboren ist, erhält für jedes Kind, das sie im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland lebend geboren hat, eine Leistung für Kindererziehung. Der Geburt im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland steht die Geburt im jeweiligen Geltungsbereich der Reichsversicherungsgesetze gleich.

(2) Einer Geburt in den in Absatz 1 genannten Gebieten steht die Geburt außerhalb dieser Gebiete gleich, wenn die Mutter im Zeitpunkt der Geburt des Kindes ihren gewöhnlichen Aufenthalt

1. in diesen Gebieten hatte,
2. zwar außerhalb dieser Gebiete hatte, aber zum Zeitpunkt der Geburt des Kindes oder unmittelbar vorher entweder sie selbst oder ihr Ehemann, mit dem sie sich zusammen dort aufgehalten hat, wegen einer dort ausgeübten Beschäftigung oder Tätigkeit Pflichtbeitragszeiten hat oder nur deshalb nicht hat, weil sie selbst oder ihr Ehemann versicherungsfrei oder von der Versicherung befreit war, oder
3. bei Geburten bis zum 31. Dezember 1949 zwar außerhalb dieser Gebiete hatte, aber der gewöhnliche Aufenthalt in den in Absatz 1 genannten Gebieten aus Verfolgungsgründen im Sinne des § 1 des Bundesentschädigungsgesetzes aufgegeben worden ist; dies gilt auch, wenn bei Ehegatten der gemeinsame gewöhnliche Aufenthalt in den in Absatz 1 genannten Gebieten aufgegeben worden ist und nur beim Ehemann Verfolgungsgründe vorgelegen haben.

(3) Absatz 1 Satz 2 gilt nicht, wenn Beitragszeiten zum Zeitpunkt der Geburt aufgrund einer Versicherungslastregelung mit einem anderen Staat nicht in die Versicherungslast der Bundesrepublik Deutschland fallen würden.

(4) Einer Geburt in den in Absatz 1 genannten Gebieten steht bei einer Mutter, die

1. zu den in § 1 des Fremdrentengesetzes genannten Personen gehört oder
2. ihren gewöhnlichen Aufenthalt vor dem 1. September 1939 aus einem Gebiet, in dem Beiträge an einen nichtdeutschen Träger der gesetzlichen Rentenversicherung bei Eintritt des Versicherungsfalls wie nach den Vorschriften der Reichsversicherungsgesetze entrichtete Beiträge zu behandeln waren, in eines der in Absatz 1 genannten Gebiete verlegt hat,

die Geburt in den jeweiligen Herkunftsgebieten gleich.

(5) Eine Mutter, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland hat, erhält eine Leistung für Kindererziehung nur, wenn sie zu den in den §§ 18 und 19 des Gesetzes zur Regelung der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts in der Sozialversicherung genannten Personen gehört.

### **§ 294a Besonderheiten für das Beitrittsgebiet**

Hatte eine Mutter am 18. Mai 1990 ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Beitrittsgebiet und bestand für sie am 31. Dezember 1991 ein Anspruch auf eine Altersrente oder Invalidenrente aufgrund des im Beitrittsgebiet geltenden Rechts, ist § 294 nicht anzuwenden. Bestand ein Anspruch auf eine solche Rente nicht, besteht Anspruch auf die Leistung für Kindererziehung bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen auch, wenn die Mutter vor dem 1. Januar 1927 geboren ist.

### **§ 295 Höhe der Leistung**

Monatliche Höhe der Leistung für Kindererziehung ist der jeweils für die Berechnung von Renten maßgebende aktuelle Rentenwert.

### **§ 295a Höhe der Leistung im Beitrittsgebiet**

Monatliche Höhe der Leistung für Kindererziehung für Geburten im Beitrittsgebiet ist der jeweils für die Berechnung von Renten maßgebende aktuelle Rentenwert (Ost). Dies gilt nicht für Mütter, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt am 18. Mai 1990 entweder

1. im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet oder
2. im Ausland hatten und unmittelbar vor Beginn des Auslandsaufenthalts ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet hatten.

### **§ 296 Beginn und Ende**

(1) Eine Leistung für Kindererziehung wird von dem Kalendermonat an gezahlt, zu dessen Beginn die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind.

(2) Die Leistung wird monatlich im Voraus gezahlt.

(3) Fallen aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen die Anspruchsvoraussetzungen für die Leistung weg, endet sie mit dem Kalendermonat, zu dessen Beginn der Wegfall wirksam ist.

(4) Die Leistung wird bis zum Ende des Kalendermonats gezahlt, in dem die Berechtigte gestorben ist.

### **§ 296a**

(weggefallen)

### **§ 297 Zuständigkeit**

(1) Zuständig für die Leistung für Kindererziehung ist der Versicherungsträger, der der Mutter eine Versichertenrente zahlt. Bezieht eine Mutter nur Hinterbliebenenrente, ist der Versicherungsträger zuständig, der die Hinterbliebenenrente aus der Versicherung des zuletzt verstorbenen Versicherten zahlt. In den übrigen Fällen ist die Deutsche Rentenversicherung Bund zuständig. Wird für Dezember 1991 eine Leistung für Kindererziehung gezahlt, bleibt der zahlende Versicherungsträger zuständig.

(2) Die Leistung für Kindererziehung wird als Zuschlag zur Rente gezahlt, wenn die Mutter eine Rente bezieht, es sei denn, dass die Rente in vollem Umfang übertragen, verpfändet oder gepfändet ist. Bezieht die Mutter mehrere Renten, wird die Leistung für Kindererziehung als Zuschlag zu der Rente gezahlt, für die die Zuständigkeit nach Absatz 1 maßgebend ist.

(3) In den Fällen des § 104 Abs. 1 Satz 4 des Zehnten Buches ist der Zahlungsempfänger verpflichtet, die Leistung für Kindererziehung an die Mutter weiterzuleiten.

### **§ 298 Durchführung**



(1) Die Mutter hat das Jahr ihrer Geburt, ihren Familiennamen (jetziger und früherer Name mit Namensbestandteilen), ihren Vornamen sowie den Vornamen, das Geburtsdatum und den Geburtsort ihres Kindes nachzuweisen. Für die übrigen anspruchsbegründenden Tatsachen genügt es, wenn sie glaubhaft gemacht werden.

(2) Den Nachweis über den Vornamen, das Geburtsdatum und den Geburtsort ihres Kindes hat die Mutter durch Vorlage einer Personenstandsurkunde oder einer sonstigen öffentlichen Urkunde zu führen. Eine Glaubhaftmachung dieser Tatsachen genügt, wenn die Mutter

1. erklärt, dass sie eine solche Urkunde nicht hat und auch in der Familie nicht beschaffen kann,
2. glaubhaft macht, dass die Anforderung einer Geburtsurkunde bei der für die Führung des Geburtseintrags zuständigen deutschen Stelle erfolglos geblieben ist, wobei die Anforderung auch als erfolglos anzusehen ist, wenn die zuständige Stelle mitteilt, dass für die Erteilung einer Geburtsurkunde der Geburtseintrag erneuert werden müsste, und
3. eine von dem für ihren Wohnort zuständigen Standesamt auszustellende Bescheinigung vorlegt, aus der sich ergibt, dass es ein die Geburt ihres Kindes ausweisendes Personenstandsregister nicht führt und nach seiner Kenntnis bei dem Standesamt I in Berlin ein urkundlicher Nachweis über die Geburt ihres Kindes oder eine Mitteilung hierüber nicht vorliegt.

Als Mittel der Glaubhaftmachung können auch Versicherungen an Eides statt zugelassen werden.

## **§ 299 Anrechnungsfreiheit**

Die Leistung für Kindererziehung bleibt als Einkommen unberücksichtigt, wenn bei Sozialleistungen aufgrund von Rechtsvorschriften der Anspruch auf diese Leistungen oder deren Höhe von anderem Einkommen abhängig ist. Bei Bezug einer Leistung für Kindererziehung findet § 38 des Zwölften Buches keine Anwendung. Auf Rechtsvorschriften beruhende Leistungen anderer, auf die ein Anspruch nicht besteht, dürfen nicht deshalb versagt werden, weil die Leistung für Kindererziehung bezogen wird.

## **Zweiter Abschnitt**

### **Ausnahmen von der Anwendung neuen Rechts**

#### **Erster Unterabschnitt**

##### **Grundsatz**

### **§ 300 Grundsatz**

(1) Vorschriften dieses Gesetzbuchs sind von dem Zeitpunkt ihres Inkrafttretens an auf einen Sachverhalt oder Anspruch auch dann anzuwenden, wenn bereits vor diesem Zeitpunkt der Sachverhalt oder Anspruch bestanden hat.

(2) Aufgehobene Vorschriften dieses Gesetzbuchs und durch dieses Gesetzbuch ersetzte Vorschriften sind auch nach dem Zeitpunkt ihrer Aufhebung noch auf den bis dahin bestehenden Anspruch anzuwenden, wenn der Anspruch bis zum Ablauf von drei Kalendermonaten nach der Aufhebung geltend gemacht wird.

(3) Ist eine bereits vorher geleistete Rente neu festzustellen und sind dabei die persönlichen Entgeltpunkte neu zu ermitteln, sind die Vorschriften maßgebend, die bei erstmaliger Feststellung der Rente anzuwenden waren.

(3a) (weggefallen)

(3b) Ist eine nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets berechnete Rente neu festgestellt worden, werden Leistungen für Zeiten vor dem 1. Januar 1992 nicht erbracht.

(4) Der Anspruch auf eine Leistung, der am 31. Dezember 1991 bestand, entfällt nicht allein deshalb, weil die Vorschriften, auf denen er beruht, durch Vorschriften dieses Gesetzbuchs ersetzt worden sind. Verwenden die ersetzenden Vorschriften für den gleichen Sachverhalt oder Anspruch andere Begriffe als die aufgehobenen Vorschriften, treten insoweit diese Begriffe an die Stelle der aufgehobenen Begriffe.

(5) Die Absätze 1 bis 4 gelten nicht, soweit in den folgenden Vorschriften etwas anderes bestimmt ist.

## **Zweiter Unterabschnitt Leistungen zur Teilhabe**

### **§ 301 Leistungen zur Teilhabe**

(1) Für Leistungen zur Teilhabe sind bis zum Ende der Leistungen die Vorschriften weiter anzuwenden, die im Zeitpunkt der Antragstellung oder, wenn den Leistungen ein Antrag nicht vorausging, der Inanspruchnahme galten. Werden Leistungen zur Teilhabe nach dem bis zum 31. Dezember 2000 geltenden Recht bewilligt und besteht deshalb ein Anspruch auf Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder auf große Witwenrente oder große Witwerrente wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit nicht, besteht der Anspruch auf Rente weiterhin nicht, solange Übergangsgeld, Verletztengeld oder Versorgungskrankengeld geleistet wird.

(2) Die Träger der Rentenversicherung können die am 31. Dezember 1991 bestehenden Fachkliniken zur Behandlung von Erkrankungen der Atmungsorgane, die nicht überwiegend der Behandlung von Tuberkulose dienen, zur Krankenhausbehandlung weiter betreiben.

(3) Für Leistungen zur Teilhabe haben auch Versicherte die persönlichen Voraussetzungen erfüllt, die erwerbsunfähig oder berufsunfähig sind und bei denen voraussichtlich durch die Leistungen die Erwerbsfähigkeit wesentlich gebessert oder wiederhergestellt werden kann.

### **§ 301a Einmalzahlungs-Neuregelungsgesetz**

(1) Für die Ermittlung der Berechnungsgrundlage für Ansprüche auf Übergangsgeld, die vor dem 1. Januar 2001 entstanden sind, ist § 47 Abs. 1 und 2 des Fünften Buches in der vor dem 22. Juni 2000 jeweils geltenden Fassung für Zeiten nach dem 31. Dezember 1996 mit der Maßgabe entsprechend anzuwenden, dass sich das Regelentgelt um 10 vom Hundert, höchstens aber bis zur Höhe des Betrages der kalendertäglichen Beitragsbemessungsgrenze, erhöht. Das regelmäßige Nettoarbeitsentgelt ist um denselben Vorhundertersatz zu erhöhen.

(2) Die Erhöhung nach Absatz 1 gilt für Ansprüche, über die vor dem 22. Juni 2000 bereits unanfechtbar entschieden war, nur für Zeiten vom 22. Juni 2000 an bis zum Ende der Leistungsdauer. Entscheidungen über die Ansprüche auf Übergangsgeld, die vor dem 22. Juni 2000 unanfechtbar geworden sind, sind nicht nach § 44 Abs. 1 des Zehnten Buches zurückzunehmen.

## **Dritter Unterabschnitt Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten**

### **§ 302 Anspruch auf Altersrente in Sonderfällen**

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente aus eigener Versicherung und ist der Versicherte vor dem 2. Dezember 1926 geboren, wird die Rente vom 1. Januar 1992 an ausschließlich als Regelaltersrente geleistet.

(2) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets berechnete Rente wegen Alters vor Vollendung des 65. Lebensjahres, gilt diese Rente vom 1. Januar 1992 an als Regelaltersrente; dies gilt nicht für eine Bergmannsvollrente.

(3) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente, die vom 1. Januar 1992 an als Regelaltersrente geleistet wird oder gilt, kann diese weiterhin nur in voller Höhe in Anspruch genommen werden.

(4) Bestand am 31. Dezember 2000 Anspruch auf eine Altersrente für schwerbehinderte Menschen, Berufsunfähige oder Erwerbsunfähige, besteht dieser als Anspruch auf Altersrente für schwerbehinderte Menschen weiter.

(5) (weggefallen)

(6) Bestand am 31. Dezember 2002 Anspruch auf eine Altersrente und dem Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen aus einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit vergleichbares Einkommen mit Ausnahme von Vorruhestandsgeld, gilt für diese Rente dieses vergleichbare Einkommen nicht als Hinzuverdienst.

(7) Besteht Anspruch auf eine Rente wegen Alters und eine Aufwandsentschädigung für kommunale Ehrenbeamte, für ehrenamtlich in kommunalen Vertretungskörperschaften Tätige oder für Mitglieder der Selbstverwaltungsorgane, Versichertenälteste oder Vertrauenspersonen der Sozialversicherungsträger, gilt die Aufwandsentschädigung bis zum 30. September 2015 weiterhin nicht als Hinzuverdienst, soweit kein konkreter Verdienstausschlag ersetzt wird.

### **§ 302a Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Bergmannsvollrenten**

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine nach den Vorschriften des Beitragsgebiets berechnete Invalidenrente oder eine Bergmannsinvalidenrente, ist diese Rente vom 1. Januar 1992 an als Rente wegen Erwerbsunfähigkeit zu leisten, wenn die Hinzuverdienstgrenze nach Absatz 2 nicht überschritten wird, andernfalls wird sie als Rente wegen Berufsunfähigkeit geleistet.

(2) Die Hinzuverdienstgrenze wird nicht überschritten, wenn das Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen aus einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit 450 Euro nicht übersteigt, wobei ein zweimaliges Überschreiten von jeweils einem Betrag bis zur Höhe dieses Betrags im Laufe eines jeden Kalenderjahres außer Betracht bleibt. Dem Arbeitsentgelt aus einer Beschäftigung steht der Bezug von Vorruhestandsgeld gleich. Arbeitsentgelt und Arbeitseinkommen aus mehreren Beschäftigungen und selbständigen Tätigkeiten werden zusammengerechnet.

(3) Eine als Rente wegen Berufsunfähigkeit oder wegen Erwerbsunfähigkeit geleistete Invalidenrente wird bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze geleistet, solange der Versicherte berufsunfähig oder Erwerbsunfähig ist oder die persönlichen Voraussetzungen für den Bezug von Blindengeld oder Sonderpflegegeld nach den am 31. Dezember 1991 geltenden Vorschriften des Beitragsgebiets vorliegen. Bei einer nach § 4 des Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetzes als Invalidenrenten überführten Leistung gilt Satz 1 mit der Maßgabe, dass die Rente auch geleistet wird, solange die Erwerbsminderung vorliegt, die vor der Überführung für die Bewilligung der Leistung maßgebend war; war die Leistung befristet, gilt dies bis zum Ablauf der Frist. Die zur Anwendung von Satz 2 erforderlichen Feststellungen trifft der Versorgungsträger, der die Leistung vor der Überführung gezahlt hat.

(4) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Bergmannsrente oder eine Bergmannsvollrente aus dem Beitragsgebiet, wird diese Rente vom 1. Januar 1992 an als Rente für Bergleute geleistet.

### **§ 302b Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit**

(1) Bestand am 31. Dezember 2000 Anspruch auf eine Rente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit, besteht der jeweilige Anspruch bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze weiter, solange die Voraussetzungen vorliegen, die für die Bewilligung der Leistung maßgebend waren. Bei befristeten Renten gilt dies auch für einen Anspruch nach Ablauf der Frist. Bestand am 31. Dezember 2000 Anspruch auf eine Rente wegen Erwerbsunfähigkeit, entsteht aus Anlass der Rechtsänderung kein Anspruch auf eine Rente wegen voller Erwerbsminderung.

(2) Eine als Rente wegen Erwerbsunfähigkeit geleistete Rente, die nach dem bis zum 31. Dezember 1956 geltenden Recht festgestellt und aufgrund des Arbeiterrentenversicherungs-Neuregelungsgesetzes oder Angestelltenversicherungs-Neuregelungsgesetzes ohne Neuberechnung nach diesen Gesetzen umgestellt ist (Umstellungsrente), gilt bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze als Rente wegen Erwerbsunfähigkeit.

### **§ 303 Witwenrente**

Ist eine Versicherte vor dem 1. Januar 1986 gestorben oder haben die Ehegatten bis zum 31. Dezember 1988 eine wirksame Erklärung über die weitere Anwendung des bis zum 31. Dezember 1985 geltenden Hinterbliebenenrechts abgegeben, besteht Anspruch auf eine Witwenrente unter den sonstigen Voraussetzungen des geltenden Rechts nur, wenn die Verstorbene den Unterhalt ihrer Familie im letzten wirtschaftlichen Dauerzustand vor dem Tod überwiegend bestritten hat. Satz 1 findet auch auf vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten Anwendung, wenn die Verstorbene den Unterhalt des geschiedenen Ehemannes im letzten wirtschaftlichen Dauerzustand vor dem Tod überwiegend bestritten hat.

### **§ 303a Große Witwenrente und große Witwenrente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit**

Bestand am 31. Dezember 2000 Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwenrente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit, besteht der Anspruch weiter, solange die Voraussetzungen vorliegen,

die für die Bewilligung der Leistung maßgebend waren. Bei befristeten Renten gilt dies auch für einen Anspruch nach Ablauf der Frist.

## **§ 304 Waisenrente**

Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf Waisenrente für eine Person über deren 25. Lebensjahr hinaus, weil sie infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, besteht der Anspruch weiter, solange dieser Zustand andauert.

## **§ 305 Wartezeit und sonstige zeitliche Voraussetzungen**

War die Wartezeit oder eine sonstige zeitliche Voraussetzung für eine Rente erfüllt und bestand Anspruch auf diese Rente vor dem Zeitpunkt, von dem an geänderte Vorschriften über die Wartezeit oder eine sonstige zeitliche Voraussetzung in Kraft sind, gilt die Wartezeit oder die sonstige zeitliche Voraussetzung auch dann als erfüllt, wenn dies nach der Rechtsänderung nicht mehr der Fall ist.

# **Vierter Unterabschnitt**

## **Rentenhöhe**

## **§ 306 Grundsatz**

(1) Bestand Anspruch auf Leistung einer Rente vor dem Zeitpunkt einer Änderung rentenrechtlicher Vorschriften, werden aus Anlass der Rechtsänderung die einer Rente zugrunde gelegten persönlichen Entgeltpunkte nicht neu bestimmt, soweit nicht in den folgenden Vorschriften etwas anderes bestimmt ist.

(2) Wurde die Leistung einer Rente unterbrochen, so ist, wenn die Unterbrechung weniger als 24 Kalendermonate andauert hat, die Summe der Entgeltpunkte für diese Rente nur neu zu bestimmen, wenn für die Zeit der Unterbrechung Entgeltpunkte für Beitragszeiten zu ermitteln sind.

(3) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Hinterbliebenenrente, die wegen der Ansprüche weiterer Hinterbliebener auf die Höhe der Versichertenrente gekürzt war, ist die Kürzung aufzuheben, wenn der Anspruch eines Hinterbliebenen wegfällt.

(4) (weggefallen)

## **§ 307 Umwertung in persönliche Entgeltpunkte**

(1) Besteht am 1. Januar 1992 Anspruch auf eine Rente, werden dafür persönliche Entgeltpunkte ermittelt (Umwertung), indem der Monatsbetrag der zu leistenden anpassungsfähigen Rente einschließlich des Erhöhungsbetrags in einer Halbwaisenrente durch den aktuellen Rentenwert und den für die Rente zu diesem Zeitpunkt maßgebenden Rentenartfaktor geteilt wird. Beruht der Monatsbetrag der Rente sowohl auf Zeiten der allgemeinen Rentenversicherung als auch der knappschaftlichen Rentenversicherung, erfolgt die Umwertung für die jeweiligen Rententeile getrennt. Über die Umwertung ist spätestens in der Mitteilung über die Rentenanpassung zum 1. Juli 1992 zu informieren. Ein besonderer Bescheid ist nicht erforderlich.

(2) Bei der Umwertung ist der Rentenbetrag zugrunde zu legen, der sich vor Anwendung von Vorschriften dieses Gesetzbuchs über die nur anteilige Leistung der Rente ergibt.

(3) Die Absätze 1 und 2 sind für die Ermittlung von persönlichen Entgeltpunkten aus einer vor dem 1. Januar 1992 geleisteten Rente entsprechend anzuwenden.

(4) Abweichend von Absatz 1 sind

1. Erziehungsrenten, auf die am 31. Dezember 1991 ein Anspruch bestand,
2. Renten, die nach Artikel 23 §§ 2 oder 3 des Gesetzes zu dem Vertrag vom 18. Mai 1990 über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik vom 25. Juni 1990 (BGBl. 1990 II S. 518) berechnet worden sind und nicht mit einer nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets berechneten Rente zusammentreffen,

für die Zeit vom 1. Januar 1992 an neu zu berechnen. Dabei sind mindestens die persönlichen Entgeltpunkte zugrunde zu legen, die sich bei einer Umwertung des bisherigen Rentenbetrags ergeben würden.

(5) Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, die vom 1. Januar 1992 an als Regelaltersrente geleistet werden, sind auf Antrag neu zu berechnen, wenn nach Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit Beitragszeiten zurückgelegt sind.

### **§ 307a Persönliche Entgeltpunkte aus Bestandsrenten des Beitrittsgebiets**

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets berechnete Rente, werden für den Monatsbetrag der Rente persönliche Entgeltpunkte (Ost) ermittelt. Dafür werden die durchschnittlichen Entgeltpunkte je Arbeitsjahr, höchstens jedoch 1,8 Entgeltpunkte, mit der Anzahl an Arbeitsjahren vervielfältigt. Die Summe der persönlichen Entgeltpunkte erhöht sich für jedes bisher in der Rente berücksichtigte Kind um 0,75.

(2) Die durchschnittlichen Entgeltpunkte je Arbeitsjahr ergeben sich, wenn

1. die Summe aus dem
  - a) für Renten der Sozialpflichtversicherung ermittelten 240fachen beitragspflichtigen Durchschnittseinkommen und
  - b) für Renten aus der freiwilligen Zusatzrentenversicherung ermittelten 600 Mark übersteigenden Durchschnittseinkommen, vervielfältigt mit der Anzahl der Monate der Zugehörigkeit zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung,

durch

2. das Gesamtdurchschnittseinkommen, das sich in Abhängigkeit vom Ende des der bisherigen Rentenberechnung zugrunde liegenden 20-Jahreszeitraums aus Anlage 12 ergibt,

geteilt wird. Als Zeiten der Zugehörigkeit zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung gelten auch Beschäftigungszeiten bei der Deutschen Reichsbahn oder bei der Deutschen Post vor dem 1. Januar 1974; für den oberhalb von 600 Mark nachgewiesenen Arbeitsverdienst gelten Beiträge zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung als gezahlt. Als Zeiten der Zugehörigkeit zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung gelten auch Beschäftigungszeiten bei der Deutschen Reichsbahn oder bei der Deutschen Post vom 1. Januar 1974 bis 30. Juni 1990, wenn ein Beschäftigungsverhältnis bei der Deutschen Reichsbahn oder der Deutschen Post am 1. Januar 1974 bereits zehn Jahre ununterbrochen bestanden hat; für den oberhalb von 600 Mark nachgewiesenen Arbeitsverdienst gelten Beiträge zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung höchstens bis zu 650 Mark monatlich als gezahlt. Sind mindestens 35 Arbeitsjahre zugrunde zu legen und ergeben sich durchschnittliche Entgeltpunkte je Arbeitsjahr von weniger als 0,75, wird dieser Wert auf das 1,5fache, höchstens aber auf 0,75 erhöht. Bei den 35 Arbeitsjahren nach Satz 4 ist zusätzlich zu den Arbeitsjahren nach Absatz 3 eine Kindererziehungspauschale zu berücksichtigen. Die Kindererziehungspauschale beträgt bei einem Kind zehn Jahre, bei zwei Kindern 15 Jahre und bei mehr als zwei Kindern 20 Jahre, wenn diese Kinder bisher in der Rente berücksichtigt worden sind.

(3) Als Arbeitsjahre sind zugrunde zu legen

1. die Jahre einer versicherungspflichtigen Tätigkeit und
2. die Zurechnungsjahre wegen Invalidität vom Rentenbeginn bis zur Vollendung des 55. Lebensjahres des Versicherten.

(4) Für die bisher in der Rente

1. als Arbeitsjahre im Bergbau berücksichtigten Zeiten werden Entgeltpunkte der knappschaftlichen Rentenversicherung zugrunde gelegt,
2. als volle Jahre der Untertagetätigkeit berücksichtigte Zeiten werden für jedes volle Jahr vom elften bis zum zwanzigsten Jahr 0,25 und für jedes weitere Jahr 0,375 zusätzliche Entgeltpunkte für einen Leistungszuschlag ermittelt; die zusätzlichen Entgeltpunkte werden den Kalendermonaten der Untertagetätigkeit zu gleichen Teilen zugeordnet.

(5) Der Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten bei Halbwaisenrenten beträgt 36,8967, derjenige bei Vollwaisenrenten 33,3374 Entgeltpunkte. Liegen der Rente Entgeltpunkte aus Arbeitsjahren im Bergbau zugrunde, beträgt der Zuschlag bei Halbwaisenrenten 27,6795 und bei Vollwaisenrenten 24,9999 Entgeltpunkte der knappschaftlichen Rentenversicherung.

(6) Sind für eine nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets berechnete Rente, auf die am 31. Dezember 1991 Anspruch bestand, persönliche Entgeltpunkte nach den Absätzen 1 bis 4 ermittelt worden, sind diese persönlichen Entgeltpunkte einer aus der Rente abgeleiteten Hinterbliebenenrente zugrunde zu legen. Dies gilt nicht, wenn von dem Verstorbenen nach Rentenbeginn rentenrechtliche Zeiten zurückgelegt worden sind oder der Verstorbene eine Rente für Bergleute bezogen hat.

(7) Sind der im Dezember 1991 geleisteten Rente ein beitragspflichtiges Durchschnittseinkommen oder die Jahre der versicherungspflichtigen Tätigkeit nicht zugeordnet, sind sie auf der Grundlage des bis zum 31. Dezember 1991 im Beitrittsgebiet geltenden Rechts zu ermitteln.

(8) Die Träger der Rentenversicherung sind berechtigt, die persönlichen Entgeltpunkte in einem maschinellen Verfahren aus den vorhandenen Daten über den Rentenbeginn und das Durchschnittseinkommen zu ermitteln. Dabei sind Hinterbliebenenrenten mindestens 35 Arbeitsjahre mit jeweils 0,75 Entgeltpunkten zugrunde zu legen. Auf Antrag ist die Rente daraufhin zu überprüfen, ob die zugrunde gelegten Daten der Sach- und Rechtslage entsprechen. Die Anträge von Berechtigten, die Gründe dafür vortragen, dass dies nicht der Fall ist, sind vorrangig zu bearbeiten; dabei sollen zunächst die Anträge älterer Berechtigter bearbeitet werden. Ein Anspruch auf Überprüfung besteht für den Berechtigten nicht vor dem 1. Januar 1994. Eine Überprüfung kann auch von Amts wegen vorgenommen werden. Sie soll dann nach Geburtsjahrgängen gestaffelt erfolgen.

(9) Abweichend von Absatz 1 ist eine Rente nach den Vorschriften dieses Buches neu zu berechnen, wenn eine nach den am 31. Dezember 1991 geltenden Vorschriften des Beitrittsgebiets berechnete Rente

1. mit einer Zusatzrente aus Beiträgen an die Versicherungsanstalt Berlin (West), die Landesversicherungsanstalt Berlin oder die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in der Zeit vom 1. April 1949 bis zum 31. Dezember 1961,
2. mit einer nach Artikel 23 §§ 2 oder 3 des Gesetzes zu dem Vertrag vom 18. Mai 1990 über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik vom 25. Juni 1990 (BGBl. 1990 II S. 518) berechneten Rente oder
3. mit einer nach den am 31. Dezember 1991 geltenden Vorschriften über die Erbringung von Leistungen an Berechtigte im Ausland berechneten Rente

zusammentrifft oder

4. geleistet wird und der Versicherte seinen gewöhnlichen Aufenthalt am 18. Mai 1990 oder, falls der Versicherte verstorben ist, zuletzt vor dem 19. Mai 1990
  - a) im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet hatte oder
  - b) im Ausland hatte und unmittelbar vor Beginn des Auslandsaufenthalts seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet hatte.

(10) Abweichend von Absatz 1 ist eine Rente nach den Vorschriften dieses Buches auch neu zu berechnen, wenn aus im Bundesgebiet ohne das Beitrittsgebiet zurückgelegten rentenrechtlichen Zeiten eine Leistung noch nicht erbracht worden ist und die Voraussetzungen für einen Rentenanspruch nach den Vorschriften dieses Buches erfüllt sind. Eine Neuberechnung erfolgt nicht, wenn im Bundesgebiet ohne das Beitrittsgebiet zurückgelegte rentenrechtliche Zeiten bei der Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte (Ost) als Arbeitsjahre berücksichtigt worden sind.

(11) Abweichend von den Absätzen 1 bis 10 sind Übergangshinterbliebenenrenten, auf die am 31. Dezember 1991 ein Anspruch bestand, für die Zeit vom 1. Januar 1992 an neu zu berechnen.

(12) Bestand am 31. Dezember 1991 ein Bescheid nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets und findet auf den neuen Rentenbescheid dieses Buch Anwendung, gilt das neue Recht vom Zeitpunkt des Inkrafttretens an ohne Rücksicht auf die Bestandskraft des alten Bescheides.

### **§ 307b Bestandsrenten aus überführten Renten des Beitrittsgebiets**

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine nach dem Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetz überführte Rente des Beitrittsgebiets, ist die Rente nach den Vorschriften dieses Buches neu zu berechnen. Für die Zeit vom 1. Januar 1992 an ist zusätzlich eine Vergleichsrente zu ermitteln. Die höhere der beiden Renten ist zu leisten. Eine Nachzahlung für die Zeit vor dem 1. Januar 1992

erfolgt nur, soweit der Monatsbetrag der neu berechneten Rente den Monatsbetrag der überführten Leistung einschließlich einer Rente aus der Sozialpflichtversicherung übersteigt.

(2) Die neue Rentenberechnung nach den Vorschriften dieses Buches erfolgt für Zeiten des Bezugs der als Rente überführten Leistung, frühestens für die Zeit ab 1. Juli 1990. Dabei tritt anstelle des aktuellen Rentenwerts (Ost) für die Zeit vom 1. Juli 1990 bis 31. Dezember 1990 der Wert 14,93 Deutsche Mark, für die Zeit vom 1. Januar 1991 bis 30. Juni 1991 der Wert 17,18 Deutsche Mark und für die Zeit vom 1. Juli 1991 bis 31. Dezember 1991 der Wert 19,76 Deutsche Mark. Satz 1 und Absatz 1 Satz 2 gelten auch bei Änderung des Bescheides über die Neuberechnung. § 44 Abs. 4 Satz 1 des Zehnten Buches ist nicht anzuwenden, wenn das Überprüfungsverfahren innerhalb von vier Jahren nach Ablauf des Jahres der erstmaligen Erteilung eines Rentenbescheides nach Absatz 1 begonnen hat.

(3) Für den Monatsbetrag der Vergleichsrente sind persönliche Entgeltpunkte (Ost) aufgrund der vorhandenen Daten des bereits geklärten oder noch zu klärenden Versicherungsverlaufs wie folgt zu ermitteln:

1. Die persönlichen Entgeltpunkte (Ost) ergeben sich, indem die Anzahl der bei der Renten Neuberechnung berücksichtigten Kalendermonate mit rentenrechtlichen Zeiten mit den durchschnittlichen Entgeltpunkten pro Monat, höchstens jedoch mit dem Wert 0,15 vervielfältigt wird. Grundlage der zu berücksichtigenden Kalendermonate einer Rente für Bergleute sind nur die Monate, die auf die knappschaftliche Rentenversicherung entfallen.
2. Bei der Anzahl der berücksichtigten Kalendermonate mit rentenrechtlichen Zeiten bleiben Kalendermonate, die ausschließlich Zeiten der Erziehung eines Kindes sind, außer Betracht.
3. Die durchschnittlichen Entgeltpunkte pro Monat ergeben sich, wenn auf der Grundlage der letzten 20 Kalenderjahre vor dem Ende der letzten versicherungspflichtigen Beschäftigung oder Tätigkeit die Summe der Arbeitsentgelte oder Arbeitseinkommen, vervielfältigt mit 240 und geteilt durch die Anzahl der dabei berücksichtigten Kalendermonate mit Pflichtbeiträgen für eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit, durch das Gesamtdurchschnittseinkommen aus Anlage 12 und durch 12 geteilt wird. Arbeitsentgelte und Arbeitseinkommen sind für Zeiten vor dem 1. März 1971 bis zu höchstens 600 Mark für jeden belegten Kalendermonat zu berücksichtigen. Für Zeiten vor 1946 werden Arbeitsentgelte und Arbeitseinkommen für die Ermittlung der durchschnittlichen Entgeltpunkte pro Monat nicht berücksichtigt.
4. Sind mindestens 35 Jahre mit rentenrechtlichen Zeiten einschließlich Zeiten der Erziehung von Kindern vorhanden und ergeben sich durchschnittliche Entgeltpunkte pro Monat von weniger als 0,0625, wird dieser Wert auf das 1,5fache, höchstens aber auf 0,0625 erhöht.
5. Die Summe der persönlichen Entgeltpunkte (Ost) erhöht sich für jedes Kind, für das Beitragszeiten wegen Kindererziehung anzuerkennen sind, für die Zeit bis zum 30. Juni 1998 um 0,75, für die Zeit vom 1. Juli 1998 bis 30. Juni 1999 um 0,85, für die Zeit vom 1. Juli 1999 bis 30. Juni 2000 um 0,9 und für die Zeit ab 1. Juli 2000 um 1,0.
6. Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten (Ost) bei Waisenrenten ist der bei der Renten Neuberechnung ermittelte Zuschlag.
7. Entgeltpunkte (Ost) für ständige Arbeiten unter Tage sind die bei der Renten Neuberechnung ermittelten zusätzlichen Entgeltpunkte.

(4) Die nach Absatz 1 Satz 3 maßgebende Rente ist mit dem um 6,84 vom Hundert erhöhten Monatsbetrag der am 31. Dezember 1991 überführten Leistung einschließlich einer Rente aus der Sozialpflichtversicherung (weiterzuzahlender Betrag) und dem nach dem Einigungsvertrag beschützten Zahlbetrag, der sich für den 1. Juli 1990 nach den Vorschriften des im Beitrittsgebiet geltenden Rentenrechts und den maßgebenden leistungsrechtlichen Regelungen des jeweiligen Versorgungssystems ergeben hätte, zu vergleichen. Die höchste Rente ist zu leisten. Bei der Ermittlung des Betrages der überführten Leistung einschließlich der Rente aus der Sozialpflichtversicherung ist das Rentenangleichungsgesetz vom 28. Juni 1990 (GBl. I Nr. 38 S. 495) mit der Maßgabe anzuwenden, dass eine vor Angleichung höhere Rente so lange geleistet wird, bis die anzuleichende Rente den bisherigen Betrag übersteigt.

(5) Der beschützte Zahlbetrag ist zum 1. Juli eines jeden Jahres mit dem aktuellen Rentenwert anzupassen. Die Anpassung erfolgt, indem aus dem beschützten Zahlbetrag persönliche Entgeltpunkte ermittelt werden. Hierzu wird der beschützte Zahlbetrag durch den aktuellen Rentenwert in Höhe von 41,44 Deutsche Mark und den für diese Rente maßgebenden Rentenartfaktor geteilt.

(6) Der weiterzuzahlende Betrag oder der besitzgeschützte Zahlbetrag wird nur so lange gezahlt, bis der Monatsbetrag die Rente nach Absatz 1 Satz 3 erreicht. Eine Aufhebung oder Änderung der bisherigen Bescheide ist nicht erforderlich.

(7) Für die Zeit ab 1. Januar 1992 erfolgt eine Nachzahlung nur, soweit die nach Absatz 4 maßgebende Leistung höher ist als die bereits bezogene Leistung.

(8) Die Absätze 1 bis 7 sind auch anzuwenden, wenn im Einzelfall festgestellt wird, dass in einer nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets berechneten Bestandsrente Zeiten der Zugehörigkeit zu einem Zusatz- oder Sonderversorgungssystem berücksichtigt worden sind.

### **§ 307c Durchführung der Neuberechnung von Bestandsrenten nach § 307b**

(1) Für die Neuberechnung von Bestandsrenten nach § 307b sind die erforderlichen Daten auch aus allen dem Berechtigten zur Verfügung stehenden Nachweisen über rentenrechtliche Zeiten und erzielte Arbeitsentgelte oder Arbeitseinkommen zu ermitteln. Der Berechtigte wird aufgefordert, die Nachweise zur Verfügung zu stellen und auch anzugeben, ob er oder die Person, von der sich die Berechtigung ableitet, Zeiten einer Beschäftigung oder Tätigkeit nach § 6 Abs. 2 oder 3 oder § 7 des Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetzes hat. Dabei werden die älteren Berechtigten und die Personen zuerst aufgefordert, deren Leistungen nach § 10 des Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetzes vorläufig begrenzt sind. Die von dem Berechtigten für Zeiten im Sinne des § 259b übersandten Unterlagen werden dem nach § 8 Abs. 4 des Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetzes jeweils zuständigen Versorgungsträger unverzüglich zur Verfügung gestellt, damit dieser die Mitteilung nach § 8 des Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetzes erstellt. Kommt der Berechtigte der Aufforderung nicht nach, wird er nach sechs Monaten hieran erinnert. Gleichzeitig wird der Versorgungsträger aufgefordert, die ihm bekannten Daten mitzuteilen. Weitere Ermittlungen werden nicht durchgeführt.

(2) Stehen bei der Neuberechnung Unterlagen nicht zur Verfügung und erklärt der Berechtigte glaubhaft, dass auch er über Unterlagen nicht verfügt und diese auch nicht beschaffen kann, ist zur Feststellung von Art und Umfang der rentenrechtlichen Zeiten von seinem Vorbringen auszugehen, es sei denn, es liegen Anhaltspunkte vor, dass dieses nicht zutrifft. Lässt sich auch auf diese Weise der Verdienst für Beitragszeiten nicht feststellen, ist § 256c entsprechend anzuwenden. Lässt sich die Art der ausgeübten Beschäftigung oder Tätigkeit nicht feststellen, sind die Zeiten der Rentenversicherung der Angestellten zuzuordnen. Kommt der Berechtigte der Aufforderung nach Absatz 1 nicht nach, teilt jedoch der Versorgungsträger Daten mit, wird die Neuberechnung ohne weitere Ermittlungen aus den bekannten Daten vorgenommen.

(3) Unterschreitet der Monatsbetrag der nach Absatz 1 neu berechneten Rente den Monatsbetrag der zuletzt vor der Neuberechnung gezahlten Rente, wird dieser solange weitergezahlt, bis die neu berechnete Rente den weiterzuzahlenden Betrag erreicht.

### **§ 307d**

(weggefallen)

### **§ 308 Umstellungsrenten**

(1) Der Rentenartfaktor beträgt für Umstellungsrenten, die als Renten wegen Erwerbsunfähigkeit gelten, 0,8667.

(2) Umstellungsrenten als Renten wegen Erwerbsunfähigkeit werden auf Antrag nach den vom 1. Januar 1992 an geltenden Vorschriften neu berechnet, wenn für Versicherte nach Vollendung des 55. Lebensjahres für zwölf Kalendermonate Beiträge gezahlt worden sind und sie erwerbsunfähig sind. Diese neu berechneten Renten werden nur geleistet, wenn sie um zwei Dreizehntel höher sind als die Umstellungsrenten.

(3) Entgeltpunkte für am 1. Januar 1992 laufende Umstellungsrenten werden zu gleichen Teilen lückenlos auf die Zeit vom Kalendermonat der Vollendung des 15. Lebensjahres bis zum Kalendermonat vor der Vollendung des 55. Lebensjahres der Versicherten verteilt.

### **§ 309 Neufeststellung auf Antrag**

(1) Eine nach den Vorschriften dieses Buches berechnete Rente ist auf Antrag von Beginn an nach dem am 1. Januar 1996 geltenden Recht neu festzustellen und zu leisten, wenn sie vor diesem Zeitpunkt begonnen hat und



1. beitragsgeminderte Zeiten wegen des Besuchs einer Schule, Fachschule oder Hochschule enthält oder
2. Anrechnungszeiten im Beitrittsgebiet wegen des Bezugs einer Übergangsrente, einer Invalidenrente bei Erreichen besonderer Altersgrenzen, einer befristeten erweiterten Versorgung oder einer berufsbezogenen Zuwendung an Ballettmitglieder in staatlichen Einrichtungen zu berücksichtigen sind oder
3. Verfolgungszeiten nach dem Beruflichen Rehabilitierungsgesetz anerkannt sind.

Bei einem Rentenbeginn nach dem 31. Dezember 1995 ist Satz 1 mit der Maßgabe anzuwenden, dass die Rente auf der Grundlage des Rechts festzustellen und zu leisten ist, das bei erstmaliger Feststellung der Rente anzuwenden war. In Fällen des Satzes 1 Nr. 3 ist bei der Feststellung der Rente nach den Sätzen 1 und 2 der § 11 Satz 2 des Beruflichen Rehabilitierungsgesetzes in der Fassung des Zweiten Gesetzes zur Verbesserung rehabilitierungsrechtlicher Vorschriften für Opfer der politischen Verfolgung in der ehemaligen DDR vom 17. Dezember 1999 (BGBl. I S. 2662) anzuwenden.

(1a) Eine nach den Vorschriften dieses Buches berechnete Rente ist auf Antrag vom Beginn an neu festzustellen und zu leisten, wenn Zeiten nach dem Beruflichen Rehabilitierungsgesetz anerkannt sind oder wenn § 3 Abs. 1 Satz 2 des Beruflichen Rehabilitierungsgesetzes anzuwenden ist.

(2) Eine Rente ist auf Antrag neu festzustellen, wenn sie vor dem 1. Januar 2001 nach den Vorschriften dieses Buches bereits neu festgestellt worden war.

### **§ 310 Erneute Neufeststellung von Renten**

Ist eine Rente, die vor dem 1. Januar 2001 nach den Vorschriften dieses Gesetzbuchs neu festgestellt worden war, erneut neu festzustellen und sind dabei die persönlichen Entgeltpunkte neu zu ermitteln, sind der neu festzustellenden Rente mindestens die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte zugrunde zu legen; dies gilt nicht, soweit die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte auf einer rechtswidrigen Begünstigung beruhen oder eine wesentliche Änderung der tatsächlichen Verhältnisse zu Ungunsten des Rentenbeziehers eingetreten ist.

### **§ 310a Neufeststellung von Renten mit Zeiten der Beschäftigung bei der Deutschen Reichsbahn oder bei der Deutschen Post**

(1) Eine nach den Vorschriften dieses Buches berechnete Rente mit Zeiten der Beschäftigung bei der Deutschen Reichsbahn oder bei der Deutschen Post und Arbeitsverdiensten oberhalb der im Beitrittsgebiet geltenden Beitragsbemessungsgrenzen ist auf Antrag neu festzustellen, wenn sie vor dem 3. August 2001 begonnen hat. Abweichend von § 300 Abs. 3 sind bei der Neufeststellung der Rente § 256a Abs. 2 und § 307a Abs. 2 in der am 1. Dezember 1998 geltenden Fassung anzuwenden.

(2) Die Neufeststellung erfolgt für die Zeit ab Rentenbeginn, frühestens für die Zeit ab 1. Dezember 1998.

### **§ 310b Neufeststellung von Renten mit überführten Zeiten nach dem Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetz**

Eine nach den Vorschriften dieses Buches berechnete Rente, die Zeiten der Zugehörigkeit zu einem Versorgungssystem nach dem Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetz enthält und für die die Arbeitsentgelte oder Arbeitseinkommen nach § 7 des Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetzes in der Fassung des Renten-Überleitungsgesetzes vom 25. Juli 1991 (BGBl. I S. 1606) begrenzt worden sind, oder die Zeiten enthält, die nach § 22a des Fremdrentengesetzes begrenzt worden sind, ist neu festzustellen. Bei der Neufeststellung der Rente sind § 6 Abs. 2 oder 3 und § 7 des Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetzes, § 22a des Fremdrentengesetzes und § 307b in der am 1. Mai 1999 geltenden Fassung anzuwenden. Die Sätze 1 und 2 gelten auf Antrag entsprechend in den Fällen des § 4 Abs. 4 des Anspruchs- und Anwartschaftsüberführungsgesetzes.

### **§ 310c Neufeststellung von Renten wegen Beschäftigungszeiten während des Bezugs einer Invalidenrente**

Wurden während des Bezugs einer Invalidenrente oder einer Versorgung wegen Invalidität oder wegen des Bezugs von Blindengeld oder Sonderpflegegeld nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets bis zum 31. Dezember 1991 Zeiten einer Beschäftigung zurückgelegt, besteht ab 1. September 2001 Anspruch auf Neufeststellung einer nach den Vorschriften dieses Buches berechneten Rente, wenn sie vor dem 1. Juli 2002 begonnen hat. Abweichend von § 300 Abs. 3 sind bei der Neufeststellung der Rente die Regelungen über die Berücksichtigung

von Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit während des Bezugs einer Leistung nach Satz 1 in der seit dem 1. Juli 2002 geltenden Fassung anzuwenden. Der neu festgestellten Rente sind mindestens die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte zugrunde zu legen; dies gilt nicht, soweit die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte auf einer rechtswidrigen Begünstigung beruhen oder eine wesentliche Änderung der tatsächlichen Verhältnisse zu Ungunsten des Rentenbeziehers eingetreten ist.

## **Fünfter Unterabschnitt**

### **Zusammentreffen von Renten und von Einkommen**

#### **§ 311 Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung**

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente nach den Vorschriften im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet und auf eine Rente aus der Unfallversicherung, die für die Leistung der Rente zu berücksichtigen war, wird die Rente insoweit nicht geleistet, als die Summe dieser Renten den Grenzbetrag übersteigt.

(2) Bei der Ermittlung der Summe der zusammentreffenden Renten bleiben unberücksichtigt

1. bei der Rente
  - a) der Betrag, der den Grenzbetrag übersteigt,
  - b) der auf den Leistungszuschlag für ständige Arbeiten unter Tage entfallende Anteil,
  - c) der auf den Erhöhungsbetrag in Waisenrenten entfallende Anteil,
2. bei der Verletztenrente aus der Unfallversicherung je 16,67 vom Hundert des aktuellen Rentenwerts für jeden Prozentpunkt der Minderung der Erwerbsfähigkeit, wenn diese mindestens 60 vom Hundert beträgt und die Rente aufgrund einer entschädigungspflichtigen Silikose oder Siliko-Tuberkulose geleistet wird.

(3) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente nach den Vorschriften im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet und auf eine Rente aus der Unfallversicherung, die für die Leistung der Rente nicht zu berücksichtigen war, verbleibt es für die Leistung dieser Rente dabei.

(4) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente nach den Vorschriften im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet mit Zeiten sowohl der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten als auch der knappschaftlichen Rentenversicherung und ruhte wegen einer Rente aus der Unfallversicherung die Rente mit den Zeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung vorrangig, verbleibt es für die Leistung dieser Rente dabei.

(5) Der Grenzbetrag beträgt

1. bei Renten, für die die allgemeine Wartezeit in der knappschaftlichen Rentenversicherung nicht erfüllt ist,
  - a) bei Renten aus eigener Versicherung 80 vom Hundert,
  - b) bei Witwenrenten oder Witwerrenten 48 vom Hundert,
2. bei Renten, für die die allgemeine Wartezeit in der knappschaftlichen Rentenversicherung erfüllt ist,
  - a) bei Renten aus eigener Versicherung 95 vom Hundert,
  - b) bei Witwenrenten oder Witwerrenten 57 vom Hundert

eines Zwölftels des Jahresarbeitsverdienstes, der der Berechnung der Rente aus der Unfallversicherung zugrunde liegt, mindestens jedoch des Betrages, der sich ergibt, wenn der im Dezember 1991 zugrunde liegende persönliche Vomhundertsatz mit zwei Dritteln des aktuellen Rentenwerts vervielfältigt wird (Mindestgrenzbetrag). Beruht die Rente ausschließlich auf Zeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung, ist der persönliche Vomhundertsatz mit 1,0106 zu vervielfältigen. Beruht sie auch auf Zeiten der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten, ist ein durchschnittlicher persönlicher Vomhundertsatz zu ermitteln, indem der Vomhundertsatz nach Satz 2 und der persönliche Vomhundertsatz der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten mit der ihrer Ermittlung zugrunde liegenden jeweiligen Anzahl an Monaten vervielfältigt und die Summe beider Ergebnisse durch die Summe aller Monate geteilt wird. Liegt der Rente ein persönlicher Vomhundertsatz nicht zugrunde, ist Mindestgrenzbetrag das bei Renten aus eigener Versicherung das 50fache, bei Witwenrenten oder Witwerrenten das 30fache des aktuellen Rentenwerts.

Für die ersten drei Monate nach Beginn der Witwenrente oder Witwerrente wird der Grenzbetrag mit dem für eine Rente aus eigener Versicherung geltenden Vomhundertsatz ermittelt.

(6) Der Grenzbetrag beträgt bei Halbwaisenrenten das 13,33fache, bei Vollwaisenrenten das 20fache des aktuellen Rentenwerts.

(7) Für die von einem Träger mit Sitz außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs geleistete Rente wegen eines Arbeitsunfalls oder einer Berufskrankheit ist ein Jahresarbeitsverdienst nicht festzustellen. Bei einer an eine Witwe oder einen Witwer geleisteten Rente gilt ihr um zwei Drittel erhöhter Betrag als Vollrente.

(8) Bestand vor Inkrafttreten von Vorschriften über das Zusammentreffen von Renten und von Leistungen aus der Unfallversicherung Anspruch auf eine Rente und auf eine Rente aus der Unfallversicherung, die für die Leistung der Rente nicht zu berücksichtigen war, verbleibt es für die Leistung dieser Rente dabei.

### **§ 312 Mindestgrenzbetrag bei Versicherungsfällen vor dem 1. Januar 1979**

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente, die auf einem Versicherungsfall vor dem 1. Januar 1979 beruht, und ruhte diese wegen einer Rente aus der Unfallversicherung, beträgt der Mindestgrenzbetrag

- |    |  |                 |
|----|--|-----------------|
| 1. | bei einer Rente aus eigener Versicherung | 85 vom Hundert, |
| 2. | bei einer Witwenrente oder Witwerrente   | 51 vom Hundert  |

des Betrages, der sich ergibt, wenn der im Dezember 1991 zugrunde liegende persönliche Vomhundertsatz mit zwei Dritteln des aktuellen Rentenwerts vervielfältigt wird.

(2) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente, für die die allgemeine Wartezeit in der knappschaftlichen Rentenversicherung erfüllt ist und die auf einem Versicherungsfall vor dem 1. Januar 1979 beruht, und ruhte diese Rente wegen einer Rente aus der Unfallversicherung, die auf einem Unfall oder Tod vor dem 1. Januar 1979 beruht, beträgt der Mindestgrenzbetrag

- |    |  |                  |
|----|--|------------------|
| 1. | bei einer Rente aus eigener Versicherung | 100 vom Hundert, |
| 2. | bei einer Witwenrente oder Witwerrente   | 60 vom Hundert   |

des Betrages, der sich ergibt, wenn der im Dezember 1991 zugrundeliegende persönliche Vomhundertsatz mit zwei Dritteln des aktuellen Rentenwerts vervielfältigt wird.

(3) § 311 Abs. 5 Satz 2 und 3, Abs. 7 ist anzuwenden.

### **§ 313 Hinzuverdienst bei Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit**

(1) Bestand am 31. Dezember 2000 Anspruch auf eine Rente wegen Berufsunfähigkeit, Erwerbsunfähigkeit oder für Bergleute ist § 96a unter Beachtung der Hinzuverdienstgrenzen des Absatzes 3 mit der Maßgabe anzuwenden, dass die Regelungen zur Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung für die Rente wegen Berufsunfähigkeit und die Regelungen zur Rente wegen voller Erwerbsminderung für die Rente wegen Erwerbsunfähigkeit entsprechend gelten.

(2) Abhängig vom erzielten Hinzuverdienst wird

1. eine Rente wegen Berufsunfähigkeit in voller Höhe, in Höhe von zwei Dritteln oder in Höhe von einem Drittel,
2. eine Rente wegen Erwerbsunfähigkeit bei Überschreiten der Hinzuverdienstgrenze des Absatzes 3 Nr. 1 und weiterem Vorliegen von Erwerbsunfähigkeit in Höhe der Rente wegen Berufsunfähigkeit unter Beachtung der Hinzuverdienstgrenzen des Absatzes 3 Nr. 2,
3. eine Rente für Bergleute in voller Höhe, in Höhe von zwei Dritteln oder in Höhe von einem Drittel geleistet.

(3) Die Hinzuverdienstgrenze beträgt

1. bei einer Rente wegen Erwerbsunfähigkeit 450 Euro,
2. bei einer Rente wegen Berufsunfähigkeit
  - a) in voller Höhe das 0,57fache,

- b) in Höhe von zwei Dritteln das 0,76fache,
- c) in Höhe von einem Drittel das 0,94fache

der monatlichen Bezugsgröße, vervielfältigt mit den Entgeltpunkten (§ 66 Abs. 1 Nr. 1 bis 3) des letzten Kalenderjahres vor Eintritt der Berufsunfähigkeit, mindestens jedoch mit 0,5 Entgeltpunkten,

3. bei einer Rente für Bergleute

- a) in voller Höhe das 0,76fache,
- b) in Höhe von zwei Dritteln das 1,01fache,
- c) in Höhe von einem Drittel das 1,26fache

der monatlichen Bezugsgröße, vervielfältigt mit den Entgeltpunkten (§ 66 Abs. 1 Nr. 1 bis 3) des letzten Kalenderjahres vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit oder der Erfüllung der Voraussetzungen entsprechend § 45 Abs. 3, mindestens jedoch mit 0,5 Entgeltpunkten.

(4) Bestand am 31. Dezember 2000 neben einer Rente wegen Erwerbsunfähigkeit Anspruch auf Arbeitslosengeld, das bei der Feststellung eines Hinzuverdienstes dem Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen gleichstand, verbleibt es dabei, solange das Arbeitslosengeld geleistet wird.

(5) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets berechnete Rente und ist diese Rente nicht nach den Vorschriften dieses Gesetzes neu zu berechnen, werden als Entgeltpunkte im Sinne des Absatzes 3 die nach § 307a ermittelten durchschnittlichen Entgeltpunkte zugrunde gelegt.

(6) Für Versicherte, die am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets berechnete Invalidenrente oder Bergmannsinvalidenrente hatten und die die persönlichen Voraussetzungen für den Bezug von Blindengeld oder Sonderpflegegeld nach den am 31. Dezember 1991 geltenden Vorschriften des Beitrittsgebiets erfüllen, gilt für diese Rente eine Hinzuverdienstgrenze (Absätze 1 bis 3) nicht.

(7) Bestand am 31. Dezember 2002 Anspruch auf eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und dem Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen aus einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit vergleichbares Einkommen mit Ausnahme von Vorruhestandsgeld, gilt für diese Rente dieses vergleichbare Einkommen bis zum 31. Dezember 2007 nicht als Hinzuverdienst.

(8) Besteht Anspruch auf eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und eine Aufwandsentschädigung für kommunale Ehrenbeamte, für ehrenamtlich in kommunalen Vertretungskörperschaften Tätige oder für Mitglieder der Selbstverwaltungsorgane, Versichertenälteste oder Vertrauenspersonen der Sozialversicherungsträger, gilt die Aufwandsentschädigung bis zum 30. September 2015 weiterhin nicht als Hinzuverdienst, soweit kein konkreter Verdienstausschlag ersetzt wird.

### **§ 313a Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Arbeitslosengeld**

Bestand am 31. Dezember 1998 Anspruch auf eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, wird auf die Rente das für denselben Zeitraum geleistete Arbeitslosengeld angerechnet. Eine Anrechnung erfolgt nicht, wenn das Arbeitslosengeld

1. nur vorläufig bis zur Feststellung der verminderten Erwerbsfähigkeit geleistet wird oder
2. aufgrund einer Anwartschaftszeit geleistet wird, die insgesamt nach dem Beginn der Rente wegen Berufsunfähigkeit oder der Rente für Bergleute oder nach dem Ende einer Leistung zur Teilhabe, wegen der der Anspruch auf die Rente nicht bestanden hat, erfüllt worden ist.

Die Sätze 1 und 2 sind nicht auf Arbeitslosengeld anzuwenden, auf das erst nach dem 31. Dezember 2000 ein Anspruch entsteht.

### **§ 314 Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes**

(1) Ist der Versicherte vor dem 1. Januar 1986 gestorben oder haben die Ehegatten bis zum 31. Dezember 1988 eine wirksame Erklärung über die weitere Anwendung des bis zum 31. Dezember 1985 geltenden Hinterbliebenenrentenrechts abgegeben, werden auf eine Witwenrente oder Witwerrente die Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes nicht angewendet.

(2) Ist der Versicherte vor dem 1. Januar 1986 gestorben und ist eine erneute Ehe der Witwe oder des Witwers aufgelöst oder für nichtig erklärt worden, werden auf eine Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten die Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes nicht angewendet. Besteht für denselben Zeitraum Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente oder auf eine solche Rente aus der Unfallversicherung, werden diese Ansprüche in der Höhe berücksichtigt, die sich nach Anwendung der Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes ergibt.

(3) bis (5) (weggefallen)

### **§ 314a Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes aus dem Beitrittsgebiet**

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente aufgrund des im Beitrittsgebiet geltenden Rechts oder bestand ein solcher Anspruch nur deshalb nicht, weil die im Beitrittsgebiet geltenden besonderen Voraussetzungen nicht erfüllt waren, werden vom 1. Januar 1992 an auf die Witwenrente oder Witwerrente die Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes angewendet.

(2) Hatte der Versicherte oder die Witwe oder der Witwer am 18. Mai 1990 den gewöhnlichen Aufenthalt im Beitrittsgebiet, ist § 314 nicht anzuwenden.

(3) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf Waisenrente aufgrund des im Beitrittsgebiet geltenden Rechts oder bestand ein solcher Anspruch nur deshalb nicht, weil die im Beitrittsgebiet geltenden besonderen Voraussetzungen nicht erfüllt waren, werden vom 1. Januar 1992 an auf die Waisenrente die Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes angewendet.

### **§ 314b Befristung der Rente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit**

Bestand am 31. Dezember 2000 Anspruch auf eine befristete Rente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit und ist der jeweilige Anspruch nach Ablauf der Frist von der jeweiligen Arbeitsmarktlage abhängig, ist die Befristung zu wiederholen, es sei denn, die Versicherten vollenden innerhalb von zwei Jahren nach Beginn der sich anschließenden Frist das 60. Lebensjahr.

## **Sechster Unterabschnitt Zusatzleistungen**

### **§ 315 Zuschuss zur Krankenversicherung**

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf einen Zuschuss zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung und war der Berechtigte bereits zu diesem Zeitpunkt nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung oder bei einem der deutschen Aufsicht unterliegenden Krankenversicherungsunternehmen versichert, wird dieser Zuschuss in der bisherigen Höhe zu der Rente und einer sich unmittelbar daran anschließenden Rente desselben Berechtigten weitergeleistet.

(2) Besteht am 1. Januar 1992 Anspruch auf einen Zuschuss zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung, der nicht nur nach Anwendung der Vorschriften eines Renten Anpassungsgesetzes für Dezember 1991 höher als der Beitragsanteil war, den der Träger der Rentenversicherung als Krankenversicherungsbeitrag für pflichtversicherte Rentenbezieher zu tragen hat, wird der Zuschuss zu der Rente und einer sich unmittelbar daran anschließenden Rente desselben Berechtigten mindestens in der bisherigen Höhe, höchstens in Höhe der Hälfte der tatsächlichen Aufwendungen für die Krankenversicherung, weitergeleistet.

(3) Bestand am 31. Dezember 1991 nach einem Renten Anpassungsgesetz Anspruch auf einen Auffüllbetrag, der als Zuschuss zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung gilt, wird dieser in der bisherigen Höhe weitergeleistet. Rentenerhöhungen, die sich aufgrund von Renten Anpassungen nach dem 31. Dezember 1991 ergeben, werden hierauf angerechnet.

(4) Bestand am 30. April 2007 Anspruch auf einen Zuschuss zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung und war der Berechtigte bereits zu diesem Zeitpunkt in einer ausländischen gesetzlichen Krankenversicherung pflichtversichert, wird dieser Zuschuss zu der Rente und einer sich unmittelbar daran anschließenden Rente desselben Berechtigten weitergeleistet.

## **§ 315a Auffüllbetrag**

Ist der für den Berechtigten nach Anwendung des § 307a ermittelte Monatsbetrag der Rente für Dezember 1991 niedriger als der für denselben Monat ausgezahlte und nach dem am 31. Dezember 1991 geltenden Recht oder nach § 302a Abs. 3 weiterhin zustehende Rentenbetrag einschließlich des Ehegattenzuschlags, wird ein Auffüllbetrag in Höhe der Differenz geleistet. Bei dem Vergleich werden die für Dezember 1991 nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets geleisteten Rentenbeträge zuvor um 6,84 vom Hundert erhöht; Zusatzrenten nach § 307a Abs. 9 Nr. 1, Zusatzrenten nach der Verordnung über die freiwillige und zusätzliche Versicherung in der Sozialversicherung vom 28. Januar 1947 und Zusatzrenten nach der Verordnung über die freiwillige Versicherung auf Zusatzrente bei der Sozialversicherung vom 15. März 1968 bleiben außer Betracht. Bei der Ermittlung der für Dezember 1991 nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets geleisteten Rentenbeträge ist das Rentenangleichungsgesetz vom 28. Juni 1990 (GBl. Nr. 38 S. 495) mit der Maßgabe anzuwenden, dass eine vor Angleichung höhere Rente so lange geleistet wird, bis die anzuleichende Rente den bisherigen Betrag übersteigt. Der Auffüllbetrag wird vom 1. Januar 1996 an bei jeder Rentenanpassung um ein Fünftel des Auffüllbetrags, mindestens aber um 20 Deutsche Mark vermindert; durch die Verminderung darf der bisherige Zahlbetrag der Rente nicht unterschritten werden. Ein danach noch verbleibender Auffüllbetrag wird bei den folgenden Rentenanpassungen im Umfang dieser Rentenanpassungen abgeschmolzen.

## **§ 315b Renten aus freiwilligen Beiträgen des Beitrittsgebiets**

Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine

1. Rente nach der Verordnung über die Neuregelung der freiwilligen Versicherungen in der Sozialversicherung vom 25. Juni 1953 (GBl. Nr. 80 S. 823),
2. Zusatzrente nach der Verordnung über die freiwillige und zusätzliche Versicherung in der Sozialversicherung vom 28. Januar 1947,
3. Zusatzrente nach der Verordnung über die freiwillige Versicherung auf Zusatzrente bei der Sozialversicherung vom 15. März 1968,

wird diese in Höhe des um 6,84 vom Hundert erhöhten bisherigen Betrages weitergeleistet.

## **§ 316**

(weggefallen)

# **Siebter Unterabschnitt**

## **Leistungen an Berechtigte im Ausland**

### **§ 317 Grundsatz**

(1) Bestand Anspruch auf Leistung einer Rente vor dem Zeitpunkt, von dem an geänderte Vorschriften über Leistungen an Berechtigte im Ausland gelten, wird die Rente allein aus Anlass der Rechtsänderung nicht neu berechnet. Dies gilt nicht, wenn dem Berechtigten die Rente aus Beitragszeiten im Beitrittsgebiet nicht oder nicht in vollem Umfang gezahlt werden konnte. Die Rente ist mindestens aus den bisherigen persönlichen Entgeltpunkten weiterzuleisten.

(2) Eine Rente an einen Hinterbliebenen ist mindestens aus den persönlichen Entgeltpunkten des verstorbenen Versicherten zu leisten, aus denen seine Rente geleistet worden ist, wenn er am 31. Dezember 1991 Anspruch auf Leistung einer Rente ins Ausland hatte und diese Rente bis zu seinem Tode bezogen hat.

(2a) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente und ist diese Rente aufgrund einer nach dem 31. Dezember 1991 eingetretenen Änderung in den Verhältnissen, die für die Anwendung der Vorschriften über Leistungen an Berechtigte im Ausland von Bedeutung sind, neu festzustellen, ist bei der Neufeststellung das am 1. Januar 1992 geltende Recht anzuwenden. Hierbei sind für Berechtigte mindestens die nach § 307 ermittelten persönlichen Entgeltpunkte in dem in § 114 Abs. 1 Satz 2 genannten Verhältnis zugrunde zu legen.

(3) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente, bei der der Anspruch oder die Höhe von der Minderung der Erwerbsfähigkeit abhängig war, und wurde hierbei die jeweilige Arbeitsmarktlage berücksichtigt oder hätte sie berücksichtigt werden können, gilt dies auch weiterhin.

(4) Berechtigte erhalten eine Rente wegen Berufsunfähigkeit nur, wenn sie auf diese Rente bereits für die Zeit, in der sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt noch im Inland gehabt haben, einen Anspruch hatten.

### **§ 317a Neufeststellung**

(1) Eine nach den Vorschriften dieses Buches berechnete Rente, in der die persönlichen Entgeltpunkte zu 70 vom Hundert berücksichtigt wurden, wird ab dem 1. Oktober 2013 neu festgestellt. Bei der Neufeststellung sind die §§ 113, 114 und 272 in der am 1. Oktober 2013 geltenden Fassung anzuwenden.

(2) Bestand vor dem 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente, in der der Rentenbetrag zu 70 vom Hundert berücksichtigt wurde, wird diese auf Antrag ab 1. Oktober 2013 neu festgestellt. Bei der Neufeststellung sind das am 1. Januar 1992 geltende Recht und die §§ 113, 114 und 272 in der am 1. Oktober 2013 geltenden Fassung anzuwenden.

### **§ 318 Ermessensleistungen an besondere Personengruppen**

(1) Versicherte, die nicht Deutsche sind und sich gewöhnlich im Ausland aufhalten, können die Rente wie Deutsche bei einem entsprechenden Aufenthalt erhalten, wenn sie

1. zwischen dem 30. Januar 1933 und dem 8. Mai 1945 das Gebiet des Deutschen Reiches oder der Freien Stadt Danzig verlassen haben, um sich einer von ihnen nicht zu vertretenden und durch die politischen Verhältnisse bedingten besonderen Zwangslage zu entziehen, oder aus den gleichen Gründen in diese Gebiete nicht zurückkehren konnten,
2. Vertriebene (§ 1 Abs. 2 Nr. 1 Bundesvertriebenengesetz) aus den in den Jahren 1938 und 1939 in das Deutsche Reich eingegliederten Gebieten sind und als solche im Inland anerkannt sind oder
3. früher deutsche Staatsangehörige waren und als Angehörige deutscher geistlicher Genossenschaften oder ähnlicher Gemeinschaften aus überwiegend religiösen oder sittlichen Beweggründen mit Krankenpflege, Unterricht, Seelsorge oder ähnlichen gemeinnützigen Tätigkeiten außerhalb des Gebiets der Bundesrepublik Deutschland nach dem Stand bis zum 3. Oktober 1990 beschäftigt waren und bis zum 31. Dezember 1984 Anspruch auf eine Rente entstanden ist.

(2) Absatz 1 gilt entsprechend für die Leistung von Renten an Hinterbliebene der in Absatz 1 genannten Versicherten, die selbst weder Deutsche sind noch zu den Berechtigten nach Absatz 1 gehören. Sie erhalten 70 vom Hundert der Rente an Hinterbliebene.

(3) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente als Ermessensleistung und könnte diese Leistung nach Absatz 1 oder 2 nicht mehr erbracht werden, gelten Versicherte und ihre Hinterbliebenen insoweit als Berechtigte.

(4) Die Leistungen nach dieser Vorschrift gelten nicht als Leistungen der sozialen Sicherheit.

### **§ 319 Zusatzleistungen**

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 bei gewöhnlichem Aufenthalt im Ausland Anspruch auf einen Zuschuss zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung, wird dieser Zuschuss in der bisherigen Höhe zu der Rente und einer sich unmittelbar daran anschließenden Rente desselben Berechtigten weitergeleistet.

(2) Berechtigte erhalten für ein Kind einen Kinderzuschuss zu einer Rente nur, wenn sie bei gewöhnlichem Aufenthalt im Ausland hierauf am 31. Dezember 1991 einen Anspruch hatten.

## **Achter Unterabschnitt**

## **Zusatzleistungen bei gleichzeitigem Anspruch auf Renten nach dem Übergangsrecht für Renten nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets**

### **§ 319a Rentenzuschlag bei Rentenbeginn in den Jahren 1992 und 1993**

Ist der für den Berechtigten nach Anwendung der Vorschriften dieses Buches ermittelte Monatsbetrag der Rente bei Rentenbeginn in der Zeit vom 1. Januar 1992 bis 31. Dezember 1993 niedriger als der für den Monat des Rentenbeginns nach dem Übergangsrecht für Renten nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets einschließlich der darin enthaltenen Vorschriften über das Zusammentreffen von Renten ermittelte Betrag, wird ein Rentenzuschlag in Höhe der Differenz geleistet, solange die rentenrechtlichen Voraussetzungen dafür vorliegen. Der Rentenzuschlag wird vom 1. Januar 1996 an bei jeder Rentenanpassung um ein Fünftel des Rentenzuschlags, mindestens aber um 20 Deutsche Mark vermindert; durch die Verminderung darf der bisherige Zahlbetrag der Rente nicht unterschritten werden. Ein danach noch verbleibender Rentenzuschlag wird bei den folgenden Rentenanpassungen im Umfang dieser Rentenanpassungen abgeschmolzen.

## **Neunter Unterabschnitt**

### **Leistungen bei gleichzeitigem Anspruch auf Renten nach dem Übergangsrecht für Renten nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets**

#### **§ 319b Übergangszuschlag**

Besteht für denselben Zeitraum Anspruch auf Leistungen nach den Vorschriften dieses Buches und auf solche nach dem Übergangsrecht für Renten nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets, werden die Leistungen nach den Vorschriften dieses Buches erbracht. Ist nach Anwendung der jeweiligen Vorschriften über das Zusammentreffen von Renten und von Einkommen die Gesamtleistung nach dem Übergangsrecht für Renten nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets höher als die Gesamtleistung nach den Vorschriften dieses Buches, wird zusätzlich zu den Leistungen nach den Vorschriften dieses Buches ein Übergangszuschlag geleistet. Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets und liegen die rentenrechtlichen Voraussetzungen danach noch vor, wird für die Feststellung der Gesamtleistung nach dem Übergangsrecht für Renten nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets die am 31. Dezember 1991 gezahlte und um 6,84 vom Hundert erhöhte Rente berücksichtigt. Der Übergangszuschlag wird in Höhe der Differenz zwischen der Gesamtleistung nach dem Übergangsrecht für Renten nach den Vorschriften des Beitrittsgebiets und der Gesamtleistung nach den Vorschriften dieses Buches gezahlt.

## **Zehnter Unterabschnitt**

### **Siebttes Gesetz zur Änderung des Dritten Buches Sozialgesetzbuch und anderer Gesetze**

#### **§ 319c Rente wegen Alters und Arbeitslosengeld**

Anspruch auf eine Rente wegen Alters besteht nicht, wenn Anspruch auf Arbeitslosengeld besteht, dessen Anspruchsdauer sich nach § 439 des Dritten Buches erhöht hat. Wurde eine Rente bereits geleistet, auf die nach Satz 1 kein Anspruch besteht, ist der zur Zahlung des Arbeitslosengeldes verpflichtete Leistungsträger erstattungspflichtig. Der Umfang des Erstattungsanspruchs richtet sich nach den für den Träger der gesetzlichen Rentenversicherung geltenden Rechtsvorschriften. Der Rentenbescheid ist mit Wirkung vom Zeitpunkt des Beginns der Rente aufzuheben; die §§ 24 und 48 des Zehnten Buches sind nicht anzuwenden. Nach Ende des Arbeitslosengeldbezuges ist Rente zu leisten, wenn die Anspruchsvoraussetzungen beim ursprünglichen Rentenbeginn erfüllt waren; bei der Rentenberechnung werden mindestens die der weggefallenen Rente zugrunde liegenden persönlichen Entgeltpunkte berücksichtigt.

## **Sechstes Kapitel Bußgeldvorschriften**

#### **§ 320 Bußgeldvorschriften**

(1) Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder leichtfertig

1. entgegen § 190a Abs. 1 Satz 1 eine Meldung nicht, nicht richtig oder nicht rechtzeitig erstattet,



2. entgegen § 196 Abs. 1 Satz 1 eine Auskunft oder eine Änderung nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erteilt oder mitteilt oder
3. entgegen § 196 Abs. 1 Satz 2 die erforderlichen Unterlagen nicht, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig vorlegt.

(2) Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße bis zu zweitausendfünfhundert Euro geahndet werden.

## **§ 321 Zusammenarbeit zur Verfolgung und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten**

Zur Verfolgung und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten arbeiten die Rentenversicherungsträger im Rahmen der Prüfung bei den Arbeitgebern nach § 28p des Vierten Buches insbesondere mit der Bundesagentur für Arbeit, den Krankenkassen, den Behörden der Zollverwaltung, den in § 71 des Aufenthaltsgesetzes genannten Behörden, den Finanzbehörden, den nach Landesrecht für die Verfolgung und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten nach dem Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz zuständigen Behörden, den Trägern der Sozialhilfe, den Unfallversicherungsträgern und den für den Arbeitsschutz zuständigen Landesbehörden zusammen, wenn sich im Einzelfall konkrete Anhaltspunkte für

1. Verstöße gegen das Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz,
2. eine Beschäftigung oder Tätigkeit von Ausländern ohne den erforderlichen Aufenthaltstitel nach § 4 Abs. 3 des Aufenthaltsgesetzes, eine Aufenthaltsgestattung oder eine Duldung, die zur Ausübung der Beschäftigung berechtigen, oder eine Genehmigung nach § 284 Abs. 1 des Dritten Buches,
3. Verstöße gegen die Mitwirkungspflicht nach § 60 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 des Ersten Buches gegenüber einer Dienststelle der Bundesagentur für Arbeit, einem Träger der gesetzlichen Kranken-, Pflege- oder Unfallversicherung oder einem Träger der Sozialhilfe oder gegen die Meldepflicht nach § 8a des Asylbewerberleistungsgesetzes,
4. Verstöße gegen das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz,
5. Verstöße gegen die Bestimmungen des Vierten, Fünften und Siebten Buches sowie dieses Buches über die Verpflichtung zur Zahlung von Sozialversicherungsbeiträgen, soweit sie im Zusammenhang mit den in den Nummern 1 bis 4 genannten Verstößen stehen,
6. Verstöße gegen die Steuergesetze,
7. Verstöße gegen das Aufenthaltsgesetz

ergeben. Sie unterrichten die für die Verfolgung und Ahndung zuständigen Behörden, die Träger der Sozialhilfe sowie die Behörden nach § 71 des Aufenthaltsgesetzes. Die Unterrichtung kann auch Angaben über die Tatsachen enthalten, die für die Abgabe der Meldungen des Arbeitgebers und die Einziehung der Beiträge zur Sozialversicherung erforderlich sind.

## **Anlage 1 Durchschnittsentgelt in Euro/DM/RM**

(Fundstelle: BGBl. I 2002, 869 - 870,  
bzgl. der einzelnen Änderungen vgl. Fußnote)

Jahr	Durchschnittsentgelt	
1891	700	
92	700	
93	709	
94	714	
95	714	
96	728	
97	741	
98	755	
99	773	

1900	796	
01	814	
02	841	
03	855	
04	887	
05	910	
06	946	
07	987	
08	1 019	
09	1 046	
1910	1 078	
11	1 119	
12	1 164	
13	1 182	
14	1 219	
15	1 178	
16	1 233	
17	1 446	
18	1 706	
19	2 010	
1920	3 729	
21	9 974	
24	1 233	
25	1 469	
26	1 642	
27	1 742	
28	1 983	
29	2 110	
1930	2 074	
31	1 924	
32	1 651	
33	1 583	
34	1 605	
35	1 692	
36	1 783	
37	1 856	
38	1 947	
39	2 092	

1940	2 156	
41	2 297	
42	2 310	
43	2 324	
44	2 292	
45	1 778	
46	1 778	
47	1 833	
48	2 219	
49	2 838	
1950	3 161	
51	3 579	
52	3 852	
53	4 061	
54	4 234	
55	4 548	
56	4 844	
57	5 043	
58	5 330	
59	5 602	
1960	6 101	
61	6 723	
62	7 328	
63	7 775	
64	8 467	
65	9 229	
66	9 893	
67	10 219	
68	10 842	
69	11 839	
1970	13 343	
71	14 931	
72	16 335	
73	18 295	
74	20 381	
75	21 808	
76	23 335	
77	24 945	

78	26 242	
79	27 685	
1980	29 485	
81	30 900	
82	32 198	
83	33 293	
84	34 292	
85	35 286	
86	36 627	
87	37 726	
88	38 896	
89	40 063	
1990	41 946	
91	44 421	
92	46 820	
93	48 178	
94	49 142	
95	50 665	
96	51 678	
97	52 143	
98	52 925	
99	53 507	
2000	54 256	
01	55 216	
02	28 626	
03	28 938	
04	29 060	
05	29 202	
06	29 494	
07	29 951	
08	30 625	
09	30 506	
10	31 144	
11	32 100	
12	33 002	32 446*)
13		34 071*)
14		34 857*)

-----  
\*) vorläufiges Durchschnittsentgelt i. S. des § 69 Abs. 2 Nr. 2.

## Anlage 2 Jährliche Beitragsbemessungsgrenzen in Euro/DM/RM

(Fundstelle: BGBl. I 2002, 871,  
bzgl. der einzelnen Änderungen vgl. Fußnote)

Zeitraum	Allgemeine Rentenversicherung		Knappschaftliche Rentenversicherung
	Arbeiter	Angestellten	
1.1.1924-31.12.1924	1 056	4 080	
1.1.1925-30. 4.1925	1 380	4 080	
1.5.1925-31.12.1925	1 380	6 000	
1.1.1926-31.12.1926	1 908	6 000	
1.1.1927-31.12.1927	2 016	6 000	
1.1.1928-31. 8.1928	2 748	6 000	
1.9.1928-31.12.1928	2 748	8 400	
1.1.1929-31.12.1929	2 928	8 400	
1.1.1930-31.12.1930	2 880	8 400	
1.1.1931-31.12.1931	2 676	8 400	
1.1.1932-31.12.1932	2 292	8 400	
1.1.1933-31.12.1933	2 196	8 400	
1.1.1934-31.12.1934	2 004	7 200	
1.1.1935-31.12.1935	2 112	7 200	
1.1.1936-31.12.1936	2 220	7 200	
1.1.1937-31.12.1937	2 316	7 200	
1.1.1938-31.12.1938	2 700	7 200	
1.1.1939-31.12.1939	3 000	7 200	
1.1.1940-31.12.1940	3 096	7 200	
1.1.1941-31.12.1941	3 300	7 200	
1.1.1942-30.6.1942	3 312	7 200	
1.7.1942-31.12.1942	3 600	7 200	
1.1.1943-28.2.1947	3 600	7 200	4 800
1.3.1947-31.5.1949	3 600	7 200	7 200
1.6.1949-31.8.1952	7 200		8 400
1.9.1952-31.12.1958	9 000		12 000
1.1.1959-31.12.1959	9 600		12 000
1.1.1960-31.12.1960	10 200		12 000
1.1.1961-31.12.1961	10 800		13 200
1.1.1962-31.12.1962	11 400		13 200
1.1.1963-31.12.1963	12 000		14 400
1.1.1964-31.12.1964	13 200		16 800
1.1.1965-31.12.1965	14 400		18 000
1.1.1966-31.12.1966	15 600		19 200

1.1.1967-31.12.1967	16 800	20 400
1.1.1968-31.12.1968	19 200	22 800
1.1.1969-31.12.1969	20 400	24 000
1.1.1970-31.12.1970	21 600	25 200
1.1.1971-31.12.1971	22 800	27 600
1.1.1972-31.12.1972	25 200	30 000
1.1.1973-31.12.1973	27 600	33 600
1.1.1974-31.12.1974	30 000	37 200
1.1.1975-31.12.1975	33 600	40 800
1.1.1976-31.12.1976	37 200	45 600
1.1.1977-31.12.1977	40 800	50 400
1.1.1978-31.12.1978	44 400	55 200
1.1.1979-31.12.1979	48 000	57 600
1.1.1980-31.12.1980	50 400	61 200
1.1.1981-31.12.1981	52 800	64 800
1.1.1982-31.12.1982	56 400	69 600
1.1.1983-31.12.1983	60 000	73 200
1.1.1984-31.12.1984	62 400	76 800
1.1.1985-31.12.1985	64 800	80 400
1.1.1986-31.12.1986	67 200	82 800
1.1.1987-31.12.1987	68 400	85 200
1.1.1988-31.12.1988	72 000	87 600
1.1.1989-31.12.1989	73 200	90 000
1.1.1990-31.12.1990	75 600	93 600
1.1.1991-31.12.1991	78 000	96 000
1.1.1992-31.12.1992	81 600	100 800
1.1.1993-31.12.1993	86 400	106 800
1.1.1994-31.12.1994	91 200	112 800
1.1.1995-31.12.1995	93 600	115 200
1.1.1996-31.12.1996	96 000	117 600
1.1.1997-31.12.1997	98 400	121 200
1.1.1998-31.12.1998	100 800	123 600
1.1.1999-31.12.1999	102 000	124 800
1.1.2000-31.12.2000	103 200	127 200
1.1.2001-31.12.2001	104 400	128 400
1.1.2002-31.12.2002	54 000	66 600
1.1.2003-31.12.2003	61 200	75 000
1.1.2004-31.12.2004	61 800	76 200
1.1.2005-31.12.2005	62 400	76 800
1.1.2006-31.12.2006	63 000	77 400
1.1.2007-31.12.2007	63 000	77 400

1.1.2008-31.12.2008	63 600	78 600
1.1.2009-31.12.2009	64 800	79 800
1.1.2010-31.12.2010	66 000	81 600
1.1.2011-31.12.2011	66 000	81 000
1.1.2012-31.12.2012	67 200	82 800
1.1.2013-31.12.2013	69 600	85 200
1.1.2014-31.12.2014	71 400	87 600

## Anlage 2a Jährliche Beitragsbemessungsgrenzen des Beitrittsgebiets in Euro/DM

(Fundstelle: BGBl. I 2002, 872,  
bzgl. der einzelnen Änderungen vgl. Fußnote)

Zeitraum	Allgemeine Rentenversicherung	Knappschaftliche Rentenversicherung
1.7.1990 - 31.12.1990	32 400	32 400
1.1.1991 - 30. 6.1991	36 000	36 000
1.7.1991 - 31.12.1991	40 800	40 800
1.1.1992 - 31.12.1992	57 600	70 800
1.1.1993 - 31.12.1993	63 600	78 000
1.1.1994 - 31.12.1994	70 800	87 600
1.1.1995 - 31.12.1995	76 800	93 600
1.1.1996 - 31.12.1996	81 600	100 800
1.1.1997 - 31.12.1997	85 200	104 400
1.1.1998 - 31.12.1998	84 000	103 200
1.1.1999 - 31.12.1999	86 400	105 600
1.1.2000 - 31.12.2000	85 200	104 400
1.1.2001 - 31.12.2001	87 600	108 000
1.1.2002 - 31.12.2002	45 000	55 800
1.1.2003 - 31.12.2003	51 000	63 000
1.1.2004 - 31.12.2004	52 200	64 200
1.1.2005 - 31.12.2005	52 800	64 800
1.1.2006 - 31.12.2006	52 800	64 800
1.1.2007 - 31.12.2007	54 600	66 600
1.1.2008 - 31.12.2008	54 000	66 600
1.1.2009 - 31.12.2009	54 600	67 200
1.1.2010 - 31.12.2010	55 800	68 400
1.1.2011 - 31.12.2011	57 600	70 800
1.1.2012 - 31.12.2012	57 600	70 800
1.1.2013 - 31.12.2013	58 800	72 600
1.1.2014 - 31.12.2014	60 000	73 800

## Anlage 2b

Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 873,

bzgl. der einzelnen Änderungen vgl. Fußnote

Jährliche Höchstwerte an Entgeltpunkten			
Zeitraum	Allgemeine Rentenversicherung		Knappschaftliche Rentenversicherung
	Arbeiter	Angestellten	
1.1.1935 - 31.12.1935	1,2482	4,2553	
1.1.1936 - 31.12.1936	1,2451	4,0381	
1.1.1937 - 31.12.1937	1,2478	3,8793	
1.1.1938 - 31.12.1938	1,3867	3,6980	
1.1.1939 - 31.12.1939	1,4340	3,4417	
1.1.1940 - 31.12.1940	1,4360	3,3395	
1.1.1941 - 31.12.1941	1,4367	3,1345	
1.1.1942 - 30.06.1942	1,4338	3,1169	
1.7.1942 - 31.12.1942	1,5584	3,1169	
1.1.1943 - 31.12.1943	1,5491	3,0981	2,0654
1.1.1944 - 31.12.1944	1,5707	3,1414	2,0942
1.1.1945 - 31.12.1945	2,0247	4,0495	2,6997
1.1.1946 - 31.12.1946	2,0247	4,0495	2,6997
1.1.1947 - 28.02.1947	1,9640	3,9280	2,6187
1.3.1947 - 31.12.1947	1,9640	3,9280	3,9280
1.1.1948 - 31.12.1948	1,6224	3,2447	3,2447
1.1.1949 - 31.05.1949	1,2685	2,5370	2,5370
1.6.1949 - 31.12.1949		2,5370	2,9598
1.1.1950 - 31.12.1950		2,2778	2,6574
1.1.1951 - 31.12.1951		2,0117	2,3470
1.1.1952 - 31.08.1952		1,8692	2,1807
1.9.1952 - 31.12.1952		2,3364	3,1153
1.1.1953 - 31.12.1953		2,2162	2,9549
1.1.1954 - 31.12.1954		2,1256	2,8342
1.1.1955 - 31.12.1955		1,9789	2,6385
1.1.1956 - 31.12.1956		1,8580	2,4773
1.1.1957 - 31.12.1957		1,7847	2,3795
1.1.1958 - 31.12.1958		1,6886	2,2514
1.1.1959 - 31.12.1959		1,7137	2,1421
1.1.1960 - 31.12.1960		1,6719	1,9669
1.1.1961 - 31.12.1961		1,6064	1,9634
1.1.1962 - 31.12.1962		1,5557	1,8013
1.1.1963 - 31.12.1963		1,5434	1,8521
1.1.1964 - 31.12.1964		1,5590	1,9842
1.1.1965 - 31.12.1965		1,5603	1,9504
1.1.1966 - 31.12.1966		1,5769	1,9408
1.1.1967 - 31.12.1967		1,6440	1,9963



1.1.1968 - 31.12.1968	1,7709	2,1029
1.1.1969 - 31.12.1969	1,7231	2,0272
1.1.1970 - 31.12.1970	1,6188	1,8886
1.1.1971 - 31.12.1971	1,5270	1,8485
1.1.1972 - 31.12.1972	1,5427	1,8365
1.1.1973 - 31.12.1973	1,5086	1,8366
1.1.1974 - 31.12.1974	1,4720	1,8252
1.1.1975 - 31.12.1975	1,5407	1,8709
1.1.1976 - 31.12.1976	1,5942	1,9541
1.1.1977 - 31.12.1977	1,6356	2,0204
1.1.1978 - 31.12.1978	1,6919	2,1035
1.1.1979 - 31.12.1979	1,7338	2,0805
1.1.1980 - 31.12.1980	1,7093	2,0756
1.1.1981 - 31.12.1981	1,7087	2,0971
1.1.1982 - 31.12.1982	1,7517	2,1616
1.1.1983 - 31.12.1983	1,8022	2,1987
1.1.1984 - 31.12.1984	1,8197	2,2396
1.1.1985 - 31.12.1985	1,8364	2,2785
1.1.1986 - 31.12.1986	1,8347	2,2606
1.1.1987 - 31.12.1987	1,8131	2,2584
1.1.1988 - 31.12.1988	1,8511	2,2522
1.1.1989 - 31.12.1989	1,8271	2,2465
1.1.1990 - 31.12.1990	1,8023	2,2314

Jährliche Höchstwerte an Entgeltpunkten				
Zeitraum	Allgemeine Rentenversicherung		Knappschaftliche Rentenversicherung	
	endgültige	vorläufige	endgültige	vorläufige
1.1.1991 - 31.12.1991	1,7559	1,7761	2,1611	2,1859
1.1.1992 - 31.12.1992	1,7428	1,7782	2,1529	2,1966
1.1.1993 - 31.12.1993	1,7933	1,7397	2,2168	2,1505
1.1.1994 - 31.12.1994	1,8558	1,7580	2,2954	2,1744
1.1.1995 - 31.12.1995	1,8474	1,8363	2,2738	2,2601
1.1.1996 - 31.12.1996	1,8577	1,8784	2,2756	2,3010
1.1.1997 - 31.12.1997	1,8871	1,8288	2,3244	2,2525
1.1.1998 - 31.12.1998	1,9046	1,8755	2,3354	2,2997
1.1.1999 - 31.12.1999	1,9063	1,9216	2,3324	2,3511
1.1.2000 - 31.12.2000	1,9021	1,8931	2,3444	2,3334
1.1.2001 - 31.12.2001		1,9092		2,3480
1.1.2002 - 31.12.2002		1,8935		2,3354

## Anlage 3 Entgeltpunkte für Beiträge nach Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen

(Fundstelle: BGBl. I 2002, 875 - 876)

1. Rentenversicherung der Arbeiter						
Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen (Wochenbeiträge)					
	I (1)	II (2)	III (3)	IV (4)	V (5)	VI (6)
1.1.1891-31.12.1899	0,0071	0,0118	0,0178	0,0305		
1.1.1900-31.12.1906	0,0061	0,0099	0,0152	0,0220	0,0306	
1.1.1907-30. 9.1921	0,0044	0,0070	0,0108	0,0155	0,0263	
1.1.1924-31.12.1933	0,0029	0,0055	0,0089	0,0122	0,0164	0,0223
1.1.1934-27. 6.1942	0,0026	0,0045	0,0076	0,0108	0,0138	0,0169
28.6.1942-29. 5.1949	0,0024	0,0043	0,0071	0,0100	0,0128	0,0157
30.5.1949-31.12.1954	0,0014	0,0024	0,0041	0,0057	0,0082	0,0114
1.1.1955-31.12.1955	0,0011	0,0020	0,0033	0,0046	0,0066	0,0092
1.1.1956-31.12.1956	0,0010	0,0019	0,0031	0,0043	0,0062	0,0087
1.1.1957-28. 2.1957	0,0010	0,0018	0,0030	0,0042	0,0059	0,0083
1. Rentenversicherung der Arbeiter						
Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen (Wochenbeiträge)					
	VII	VIII	IX	X	XI	XII
1.1.1891-31.12.1899						
1.1.1900-31.12.1906						
1.1.1907-30. 9.1921						
1.1.1924-31.12.1933	0,0267					
1.1.1934-27. 6.1942	0,0200	0,0240	0,0276	0,0292		
28.6.1942-29. 5.1949	0,0185	0,0214	0,0244	0,0271		
30.5.1949-31.12.1954	0,0163	0,0228	0,0294	0,0359	0,0424	0,0534
1.1.1955-31.12.1955	0,0132	0,0185	0,0237	0,0290	0,0343	
1.1.1956-31.12.1956	0,0124	0,0173	0,0223	0,0273	0,0322	
1.1.1957-28. 2.1957	0,0119	0,0167	0,0214	0,0262	0,0309	
2. Rentenversicherung der Angestellten						
Zeitraum	Gehalts- oder Beitragsklassen (Monatsbeiträge)					
	I	II	III	IV	V	VI
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)
1.1.1913-31. 7.1921	0,0254	0,0443	0,0632	0,0824	0,1085	0,1400
1.1.1924-31.12.1933	0,0151	0,0421	0,0835	0,1380	0,1975	0,2441
1.1.1934-30. 6.1942	0,0136	0,0389	0,0761	0,1265	0,1776	0,2291
1.7.1942-31. 5.1949	0,0119	0,0360	0,0716	0,1188	0,1663	0,2143
1.6.1949-31.12.1954	0,0034	0,0102	0,0170	0,0238	0,0340	0,0476

1.1.1955-31.12.1955	0,0027	0,0082	0,0137	0,0192	0,0275	0,0385
1.1.1956-31.12.1956	0,0026	0,0077	0,0129	0,0181	0,0258	0,0361
1.1.1957-28. 2.1957	0,0025	0,0074	0,0124	0,0174	0,0248	0,0347
2. Rentenversicherung der Angestellten						
Zeitraum	Gehalts- oder Beitragsklassen (Monatsbeiträge)					
	VII	VIII	IX	X	XI	XII
	(G)	(H)	(J)	(K)		
1.1.1913-31. 7.1921	0,1714	0,2159	0,2824			0,2223
1.1.1924-31.12.1933	0,2996	0,3575	0,3982	0,4513		
1.1.1934-30. 6.1942	0,2816	0,3332	0,3844	0,4357		
1.7.1942-31. 5.1949	0,2617	0,3087	0,3562	0,4037		
1.6.1949-31.12.1954	0,0679	0,0951	0,1223	0,1509	0,1809	
1.1.1955-31.12.1955	0,0550	0,0770	0,0989	0,1237	0,1512	
1.1.1956-31.12.1956	0,0516	0,0723	0,0929	0,1161	0,1419	
1.1.1957-28. 2.1957	0,0496	0,0694	0,0892	0,1115	0,1363	
3. Knappschaftliche Rentenversicherung Arbeiter						
Zeitraum	Beitragsklassen					
	I	II	III	IV	V	VI
bis 31. 9.1921	0,0446	0,0595	0,0743	0,0892	0,1040	0,1189
1.1.1924-30. 6.1926	0,0446	0,0595	0,0743	0,0892	0,1040	0,1189
1.7.1926-31.12.1938	0,0405	0,0541	0,0676	0,0811	0,0946	0,1081
1.1.1939-31.12.1942	0,0279	0,0391	0,0503	0,0615	0,0726	0,0838
3. Knappschaftliche Rentenversicherung Arbeiter						
Zeitraum	Beitragsklassen					
	VII	VIII	IX	X		
bis 30. 9.1921	0,1338					
1.1.1924-30. 6.1926	0,1338					
1.7.1926-31.12.1938	0,1216	0,1387	0,1533	0,1705		
1.1.1939-31.12.1942	0,0950	0,1062	0,1173			
Angestellte						
Zeitraum	Gehaltsklasse					
	A	B	C	D	E	F
bis 31. 7.1921	0,0223	0,0446	0,0892	0,1486	0,2081	0,2378
1.1.1924-30. 6.1926	0,0223	0,0446	0,0892	0,1486	0,2081	0,2378
1.7.1926-31.12.1938	0,0203	0,0405	0,0811	0,1351	0,1892	0,2162

1.1.1939-31.12.1942	0,0168	0,0335	0,0671	0,1118	0,1565	0,1788
Angestellte						
Zeitraum	Gehaltsklasse					
	G	H	J	K		
bis 31. 7.1921	0,2378	0,2378				
1.1.1924-30. 6.1926	0,2378	0,2378				
1.7.1926-31.12.1938	0,2162	0,2175	0,2173	0,2173		
1.1.1939-31.12.1942	0,1788					
Doppelversicherung *)						
1.1.1924-30. 6.1926	0,0297	0,0595	0,1189	0,1982	0,2774	0,3171
Doppelversicherung *)						
1.1.1924-30. 6.1926	0,3171	0,3171				
-----						
*) Diese Werte sind nur anzusetzen, wenn neben Beiträgen zur knappschaftlichen Pensionsversicherung der Angestellten Beiträge zur Rentenversicherung der Angestellten gezahlt sind.						

#### Anlage 4 Beitragsbemessungsgrundlage für Beitragsklassen

< Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 877 >

Bezeichnung der Beitragsklasse			Beitragsbemessungsgrundlage DM
I			12,50
II			50
III	A	100	100
IV			150
V	B	200	200
VI			250
VII	C	300	300
VIII			350
IX	D	400	400
X			450
XI	E	500	500
XII			550
XIII	F	600	600
XIV			650
XV	G	700	700
XVI	H		750
XVII	J	800	800

Bezeichnung der Beitragsklasse			Beitragsbemessungsgrundlage DM
XVIII	K		850
XIX	L	900	900
XX	M		950
XXI	N	1.000	1.000
XXII	O		1.050
XXIII	P	1.100	1.100
XXIV	Q		1.150
XXV	R	1.200	1.200
XXVI	S		1.250
XXVII	T	1.300	1.300
XXVIII	U		1.350
XXIX	V	1.400	1.400
		1.500	1.500
		1.600	1.600
		1.700	1.700
		1.800	1.800
		1.900	1.900
		2.000	2.000
		2.100	2.100
		2.200	2.200
		2.300	2.300
		2.400	2.400
		2.500	2.500
		2.600	2.600
		2.800	2.800
		3.100	3.100

## Anlage 5 Entgeltunkte für Berliner Beiträge

Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 878

### 1. Freiwillige Beiträge zur Versicherungsanstalt Berlin

Zeitraum	Beitragswert zur Rentenversicherung (Gesamtbeitragswert zur Kranken- und Rentenversicherung)	
	6 (12) RM/DM	12 (20) RM/DM
1.7.1945-31. 5.1949	0,0360	0,1188
1.6.1949-31.12.1950	0,0170	0,0340

### 2. Beiträge nach Beitragsklassen

Zeitraum	I/II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Monatsbeiträge							
1.6.1949-31.12.1954	0,0102	0,0170	0,0238	0,0340	0,0476	0,0679	0,0951
Wochenbeiträge							
1.6.1949-31.12.1954	0,0024	0,0041	0,0057	0,0082	0,0114	0,0163	0,0228

## 2. Beiträge nach Beitragsklassen

Zeitraum	IX	X	XI	XII
1.6.1949-31.12.1954	Monatsbeiträge			
	0,1223	0,1509	0,1809	0,2223
	Wochenbeiträge			
	0,0294	0,0359	0,0424	0,0534

## Anlage 6 Werte zur Umrechnung der Beitragsbemessungsgrundlagen von Franken in Deutsche Mark

< Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 878 >

Jahr	Umrechnungswert
1947	0,0143
1948	0,0143
1949	0,0147
1950	0,0148
1951	0,0127
1952	0,0113
1953	0,0112
1954	0,0113
1955	0,0113
1956	0,0108
1957	0,0103
1958	0,0093
1959	0,0091

## Anlage 7 Entgeltpunkte für saarländische Beiträge

Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 879 - 880

### 1. Rentenversicherung der Arbeiter Beitragsklassen/Beitragswert in Franken

(Wochenbeiträge)

Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen					
	I	II	III	IV	V	VI
20.11.1947-30. 4.1948	0,0027	0,0054	0,0080	0,0107	0,0134	0,0161
1. 5.1948-31.12.1950	0,0021	0,0041	0,0062	0,0082	0,0103	0,0123
1. 1.1951-31. 8.1951	0,0014	0,0028	0,0042	0,0056	0,0070	0,0083
1. 9.1951-31.12.1951	0,0015	0,0030	0,0045	0,0067	0,0097	0,0126

Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen					
	VII	VIII	IX	X	XI	XII
20.11.1947-30. 4.1948	0,0188	0,0215	0,0241	0,0268		
1. 5.1948-31.12.1950	0,0144	0,0164	0,0185	0,0205	0,0226	0,0247

1. 1.1951-31. 8.1951	0,0097	0,0111	0,0125	0,0139	0,0153	0,0167
1. 9.1951-31.12.1951	0,0156	0,0186	0,0215	0,0245	0,0275	0,0304

Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen					
	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII
20.11.1947-30. 4.1948						
1. 5.1948-31.12.1950	0,0267	0,0288	0,0308			
1. 1.1951-31. 8.1951	0,0181	0,0195	0,0208	0,0232	0,0236	0,0250
1. 9.1951-31.12.1951	0,0371	0,0436	0,0516			

Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen	
	XIX	XX
20.11.1947-30. 4.1948		
1. 5.1948-31.12.1950		
1. 1.1951-31. 8.1951	0,0355	0,0436
1. 9.1951-31.12.1951		

(Monatsbeiträge)

Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen					
	1	2	3	4	5	6
1. 1.1952-31.12.1955	0,0098	0,0197	0,0394	0,0591	0,0788	0,0984
1. 1.1956-31.12.1956	0,0078	0,0155	0,0310	0,0465	0,0620	0,0776
1. 1.1957-31. 8.1957	0,0071	0,0142	0,0284	0,0426	0,0568	0,0710

Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen					
	7	8	9	10	11	12
1. 1.1952-31.12.1955	0,1181	0,1575	0,1969	0,2363		
1. 1.1956-31.12.1956	0,0931	0,1008	0,1241	0,1551	0,1861	0,2482
1. 1.1957-31. 8.1957	0,0852	0,0924	0,1137	0,1421	0,1705	0,2273

2. Rentenversicherung der Angestellten Beitragsklassen/Beitragswert in Franken

(Monatsbeiträge)

Zeitraum	Gehalts- oder Beitragsklassen					
	A	B	C	D	E	F
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
1.12.1947-30. 4.1948	0,0112	0,0224	0,0336	0,0449	0,0561	0,0673
1. 5.1948-31.12.1950	0,0088	0,0176	0,0264	0,0352	0,0440	0,0528
1. 1.1951-31. 8.1951	0,0060	0,0119	0,0179	0,0238	0,0298	0,0358
1. 9.1951-31.12.1951	0,0064	0,0128	0,0193	0,0289	0,0418	0,0547
1. 1.1952-31.12.1955	0,0098	0,0197	0,0394	0,0591	0,0788	0,0984
1. 1.1956-31.12.1956	0,0078	0,0155	0,0310	0,0465	0,0620	0,0776

1. 1.1957-31. 8.1957	0,0071	0,0142	0,0284	0,0426	0,0568	0,0710
----------------------	--------	--------	--------	--------	--------	--------

Zeitraum	Gehalts- oder Beitragsklassen					
	G	H	J	K	L	M
	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
1.12.1947-30. 4.1948	0,0785	0,0897	0,1009	0,1122	0,1335	0,1669
1. 5.1948-31.12.1950	0,0617	0,0705	0,0793	0,0881	0,0969	0,1057
1. 1.1951-31. 8.1951	0,0417	0,0477	0,0537	0,0596	0,0656	0,0715
1. 9.1951-31.12.1951	0,0676	0,0805	0,0934	0,1063	0,1193	0,1322
1. 1.1952-31.12.1955	0,1181	0,1575	0,1969	0,2363		
1. 1.1956-31.12.1956	0,0931	0,1008	0,1241	0,1551	0,1861	0,2482
1. 1.1957-31. 8.1957	0,0852	0,0924	0,1137	0,1421	0,1705	0,2273

Zeitraum	Gehalts- oder Beitragsklassen					
	N	O	P	Q	R	S
1.12.1947-30. 4.1948	0,2003					
1. 5.1948-31.12.1950	0,1145	0,1233	0,1321	0,1573	0,1835	0,2097
1. 1.1951-31. 8.1951	0,0775	0,0835	0,0894	0,0954	0,1013	0,1129
1. 9.1951-31.12.1951	0,1613	0,1936	0,2258			
1. 1.1952-31.12.1955						
1. 1.1956-31.12.1956						
1. 1.1957-31. 8.1957						

Zeitraum	Gehalts- oder Beitragsklassen	
	T	U
1.12.1947-30. 4.1948		
1. 5.1948-31.12.1950		
1. 1.1951-31. 8.1951	0,1290	0,1452
1. 9.1951-31.12.1951		
1. 1.1952-31.12.1955		
1. 1.1956-31.12.1956		
1. 1.1957-31. 8.1957		

### 3. Landwirteversorgung

Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen					
	2	3	4	5	6	7
1.1.1954-31.12.1955	0,0197	0,0394	0,0591	0,0788	0,0984	0,1181
1.1.1956-31.12.1956	0,0155	0,0310	0,0465	0,0620	0,0776	0,0931
1.1.1957-31. 8.1957	0,0142	0,0284	0,0426	0,0568	0,0710	0,0852



1.9.1957-31.12.1957	0,0142	0,0284	0,0426	0,0568	0,0710	0,0852
1.1.1958-31.12.1958	0,0121	0,0243	0,0364	0,0486	0,0607	0,0728
1.1.1959-31.12.1959	0,0113	0,0226	0,0339	0,0452	0,0565	0,0678
1.1.1960-31.12.1960	0,0097	0,0194	0,0291	0,0388	0,0485	0,0582
1.1.1961-31.12.1961	0,0088	0,0176	0,0264	0,0352	0,0440	0,0528
1.1.1962-31.12.1962	0,0081	0,0162	0,0242	0,0323	0,0404	0,0485
1.1.1963-31. 3.1963	0,0076	0,0152	0,0228	0,0304	0,0381	0,0457

Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen				
	8	9	10	11	12
1.1.1954-31.12.1955	0,1575	0,1969	0,2363		
1.1.1956-31.12.1956	0,1008	0,1241	0,1551	0,1861	0,2482
1.1.1957-31. 8.1957	0,0924	0,1137	0,1421	0,1705	0,2273
1.9.1957-31.12.1957	0,0924	0,1137	0,1421	0,1705	0,2273
1.1.1958-31.12.1958	0,0789	0,0971	0,1214	0,1457	0,1942
1.1.1959-31.12.1959	0,0735	0,0904	0,1130	0,1356	0,1808
1.1.1960-31.12.1960	0,0630	0,0776	0,0970	0,1164	0,1552
1.1.1961-31.12.1961	0,0572	0,0704	0,0880	0,1056	0,1408
1.1.1962-31.12.1962	0,0525	0,0646	0,0808	0,0969	0,1292
1.1.1963-31. 3.1963	0,0495	0,0609	0,0761	0,0913	0,1218

### Anlage 8 Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen und Beitragsbemessungsgrundlagen in RM/DM für Sachbezugszeiten, in denen der Versicherte nicht Lehrling oder Anlernling war

(Fundstelle: BGBl. I 2002, 881 - 882)

Zeitraum	Rentenversicherung der Arbeiter					Rentenversicherung der Angestellten	
	Arbeiter *) Arbeiterinnen ++) in der Gruppe					Angestellte	
	1	2	3	1	2	männlich	weiblich
1.1.1891-31.12.1899	IV	III	III	III	II	D	B
1.1.1900-31.12.1906	IV	IV	III	III	III	D	C
1.1.1907-31. 7.1921	V	V	IV	III	III	E	C
1.8.1921-30. 9.1921	V	V	IV	III	III	-	-
1.1.1924-31.12.1925	V	V	IV	IV	III	C	B
1.1.1926-31.12.1927	VI	V	V	IV	IV	C	C
1.1.1928-31.12.1933	VII	VI	V	IV	IV	C	C
1.1.1934-31.12.1938	VI	V	V	IV	IV	C	C
1.1.1939-28./30.6.1942	VII	VI	V	V	IV	D	C
1942	2 124	1 824	1 500	1 428	1 176	2 604	1 776
1943	2 160	1 860	1 536	1 440	1 188	2 628	1 788
1944	2 160	1 860	1 548	1 452	1 200	2 604	1 764

1945	1 872	1 608	1 368	1 272	1 068	2 028	1 368
1946	1 992	1 716	1 452	1 308	1 116	2 016	1 332
1947	2 088	1 788	1 536	1 344	1 152	2 088	1 380
1948	2 424	2 076	1 776	1 584	1 344	2 544	1 668
1949	2 916	2 508	2 124	1 896	1 620	3 264	2 136
1950	2 976	2 556	2 124	1 992	1 668	3 612	2 604
1951	3 396	2 916	2 412	2 280	1 908	4 092	2 940
1952	3 672	3 156	2 592	2 460	2 052	4 380	3 156
1953	3 828	3 300	2 688	2 568	2 100	4 584	3 324
1954	3 972	3 420	2 772	2 664	2 148	4 740	3 456
1955	4 308	3 708	2 976	2 844	2 328	4 848	3 528
1956	4 596	3 948	3 144	3 048	2 484	5 124	3 744

#### Angestellte

Zeitraum	männlich	weiblich
1.1.1891-31.12.1899	IV	II
1.1.1900-31.12.1906	IV	III
1.1.1907-31.12.1912	V	III

#### **\*) Arbeiter in der Rentenversicherung der Arbeiter**

##### Gruppe 1

Arbeiter, die aufgrund ihrer Fachausbildung ihre Arbeiten unter eigener Verantwortung selbständig ausführen.  
Hierzu gehören u.a.:

Landwirtschaftsmeister  
Melkermeister und Alleinmelker  
Meister der Tierzucht, des Brennerei- und Molkereifaches, der Gärtner-, Kellerei- und Weinbauberufe  
Handwerksmeister  
Haumeister

##### Gruppe 2

Arbeiter, die aufgrund einer abgeschlossenen Lehre oder mehr als sechsjähriger Berufserfahrung alle anfallenden Arbeiten beherrschen und ohne Anleitung verrichten, die motorgetriebene landwirtschaftliche Maschinen bedienen, pflegen oder reparieren, sowie Aufsichtskräfte und Arbeiter, die mit Spezialarbeiten beschäftigt werden.

Hierzu gehören u.a.:

landwirtschaftlicher Gehilfe  
Gehilfe und Spezialarbeiter der Tierzucht, des Brennerei- und Molkereifaches, der Gärtner-, Kellerei- und Weinbauberufe  
Vorarbeiter einschließlich "Baumeister"  
Treckerfahrer (früher Gespannführer)  
Kraftfahrer  
Landarbeiter mit Facharbeiterbrief oder mehr als sechsjähriger Berufserfahrung  
Waldarbeiter, Waldarbeitergehilfe und angelernter Waldarbeiter mit mehr als sechsjähriger Berufserfahrung

##### Gruppe 3

Arbeiter, die mit einfachen, als Hilfsarbeiten zu bewertenden Arbeiten beschäftigt sind, sowie alle sonstigen Arbeiter, die nicht nach der Leistungsgruppe 1 oder 2 einzustufen sind.

Hierzu gehören u.a.:

Landarbeiter mit weniger als sechsjähriger Berufserfahrung  
Hilfsarbeiter  
angelernter Waldarbeiter mit weniger als sechsjähriger Berufserfahrung

ungelernter Waldarbeiter

## **++) Arbeiterinnen in der Rentenversicherung der Arbeiter**

### **Gruppe 1**

Arbeiterinnen, die aufgrund einer abgeschlossenen Lehre oder mehr als sechsjähriger Berufserfahrung alle anfallenden Arbeiten beherrschen und ohne Anleitung verrichten, die motorgetriebene landwirtschaftliche Maschinen bedienen, pflegen oder reparieren, sowie Aufsichtskräfte und Arbeiterinnen, die mit Spezialarbeiten beschäftigt werden.

Hierzu gehören u.a.:

Gehilfin

Wirtschaftlerin

Vorarbeiterin

Spezialarbeiterin

Landarbeiterin mit Facharbeiterbrief oder mehr als sechsjähriger Berufserfahrung

Hausgehilfin (auch außerhalb der Landwirtschaft) mit mehr als sechsjähriger Berufserfahrung

angelernte Waldarbeiterin mit mehr als sechsjähriger Berufserfahrung

### **Gruppe 2**

Arbeiterinnen, die mit einfachen, als Hilfsarbeiten zu bewertenden Arbeiten beschäftigt sind, sowie alle sonstigen Arbeiterinnen, die nicht nach der Leistungsgruppe 1 einzustufen sind.

Hierzu gehören u.a.:

Landarbeiterin mit weniger als sechsjähriger Berufserfahrung

Hausgehilfin (auch außerhalb der Landwirtschaft) mit weniger als sechsjähriger Berufserfahrung

Hilfsarbeiterin

angelernte Waldarbeiterin mit weniger als sechsjähriger Berufserfahrung

ungelernte Waldarbeiterin

## **Anlage 9**

Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 883 - 885

### **Folgende im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ohne das Beitrittsgebiet ausgeübte Arbeiten vor dem 1. Januar 1969 sind**

#### **I. Hauerarbeiten:**

#### **1. Bezeichnung des Versicherten und erforderliche Beschäftigungsmerkmale**

Übliche Bezeichnung:	Erforderliche Merkmale der Beschäftigung
Abdämmer	Bohr- und Schießarbeiten im Steinkohlenbergbau Saar
Abteilungssteiger	Nummer 8
Anlernhauer	
Anschläger unter Tage	Auffahren beladener Förderwagen ohne mechanische Hilfe in knappschaftlichen Betrieben der Industrie der Steine und Erden und Nummer 1
Aufsichtshauer	Nummern 1, 3 und 4
Ausbildungshauer	überwiegender Einsatz unter Tage
Ausbildungssteiger	überwiegende Beschäftigung unter Tage in der Berufsausbildung
Bandmeister	im Streb- oder Streckenvortrieb
Bandverleger	Nummern 1 und 3
Bediener von Gewinnungs-, Streckenvortriebs- oder Lademaschinen	Nummern 1, 3 und 4; 1 und 3
Berauber	im Kali- oder Steinsalzbergbau und Nummer 4
Betriebsführer unter Tage	Nummer 8

Blaser	Nummern 1 und 3
Blindschachtreparaturhauer	ständige Reparaturarbeiten in Blind- oder Schrägschächten und Nummern 2 und 4
Bohrer	Nummern 1, 3 und 4 oder 1 und 3
Bohrmeister	Nummer 5 (einschließlich Streckenvortrieb) oder 6 oder 7
Drittelführer	Nummern 1, 3 und 4
Elektrohauer	Nummern 1, 5 oder 6 oder beim Streckenvortrieb
Elektrosteiger	Nummer 8
Fahrer von Gewinnungs-, Streckenvortriebs- oder Lademaschinen	Nummern 1, 3 und 4; 1 und 3
Fahrhauer	Nummern 1, 3 und 4; 8
Fahrsteiger	Nummer 8
Firstankernagler	im Erz-, Kali- oder Steinsalzbergbau
Firstankerrauber	im Erz-, Kali- oder Steinsalzbergbau
Gedingeschlepper	Nummern 1 und 3
Grubensteiger	Nummer 8
Hauer	Nummern 1, 3 und 4
Kastler	Raub- oder Umsetzarbeiten in unter starkem Druck stehenden abzuwerfenden Strecken in Abbauen oder in Blindschächten und Nummer 2
Knappe	Nummern 1 und 3
Kohlenstoßtränker	Nummern 1, 3 und 4
Lehrhauer	Nummern 1 und 3
Maschinenhauer	Nummern 1, 5 oder 6 oder beim Streckenvortrieb
Maschinensteiger	Nummer 8
Maurer	in knappschaftlichen Betrieben der Industrie der Steine und Erden und Nummer 1
Meister im Elektro- oder Maschinenbetrieb	im Steinkohlenbergbau Saar, Nummer 5 oder 6 oder beim Streckenvortrieb
Meisterhauer	überwiegender Einsatz unter Tage
Neubergmann	Nummern 1 und 3
Oberhauer	
Obersteiger unter Tage	Nummer 8
Partiemann	
Pfeilerrücker	Nummern 1 und 3
Rauber	Nummern 1, 3 und 4; 1 und 3; 2 und Raub- oder Umsetzarbeiten in unter starkem Druck stehenden abzuwerfenden Strecken, in Abbauen oder Blindschächten
Reviersteiger	Nummer 8
Rohrleger	Nummern 1 und 3
Rutschenverleger	Nummern 1 und 3
Rolllochmaurer	im Erzbergbau oder in knappschaftlichen Betrieben der Industrie der Steine und Erden und Nummer 1
Rutschenmeister	

Schachthauer	ständige Reparaturarbeiten im Schacht und Nummer 4
Schachtsteiger	Nummer 8
Schießmeister	
Schießsteiger	überwiegende Beaufsichtigung der durchzuführenden Schießarbeiten
Schrappferfahrer	im Kali- oder Steinsalzbergbau und Nummer 1
Stapelreparaturhauer	ständige Reparaturarbeiten in Blind- oder Schrägschächten und Nummern 2 und 4
Stempelwart	
Stückenschießer	im Kali- oder Steinsalzbergbau und Nummer 4
Umsetzer	Nummern 1 und 3
Vermessungssteiger	überwiegend unter Tage
Versetzer	Nummern 1 und 3
Wettermann	im Pech- oder Steinkohlenbergbau
Wettersteiger	im Pech- oder Steinkohlenbergbau
ohne Bezeichnung:	ständige Reparaturarbeiten im Schacht; ständige Reparaturarbeiten in Blind- oder Schrägschächten und Nummer 2; Zimmer-, Reparatur- oder sonstige Instandsetzungsarbeiten im Abbau, beim Streckenvortrieb oder in der Aus- und Vorrichtung und Nummer 2; Aufwältigungs- und Gewaltigungsarbeiten und Nummer 2; Erweitern von Strecken und Nummer 2; Nachreißarbeiten und Nummer 2

Es ist unschädlich, wenn der Versicherte unter einer anderen Bezeichnung als der üblichen beschäftigt war, sofern seine Beschäftigung den erforderlichen Merkmalen entspricht.

## **2. Beschreibung der in Nummern bezeichneten Beschäftigungsmerkmale**

1. Beschäftigung im Gedinge oder zu besonders vereinbartem Lohn (fester Lohn, der infolge besonders gelagerter Verhältnisse an Stelle eines regelrechten Gedinges gezahlt wurde und im Rahmen des möglichen Gedingeverdienstes lag),
2. Beschäftigung gegen einen Lohn, der mindestens dem höchsten tariflichen Schichtlohn entsprach,
3. Beschäftigung im Abbau (bei der Gewinnung, beim Ausbau, bei Raubarbeiten, beim Umbau der Fördermittel oder beim Gewinnen und Einbringen des Versatzes; auch bei planmäßiger Versatzgewinnung in besonderen Bergemühlen unter Tage außerhalb des Abbaues) oder beim Streckenvortrieb oder auch in der Aus- und Vorrichtung,
4. Beschäftigung als Besitzer eines Hauerscheins oder, soweit für die einzelne Bergbauart der Besitz eines Hauerscheins für die Ausübung von Hauerarbeiten nicht eingeführt war, als durch den Betrieb im Einvernehmen mit der Bergbehörde einem Hauer Gleichgestellter,
5. Beschäftigung im Abbau,
6. Beschäftigung in der Aus- und Vorrichtung,
7. Beschäftigung bei der Entgasung,
8. tägliche Beaufsichtigung von Personen, die Arbeiten unter den in Nummern 1 bis 7 genannten Bedingungen ausführten, und zwar während des überwiegenden Teils der Schicht.

## II. Gleichgestellte Arbeiten:

Hauerarbeiten sind auch Zeiten, in denen ein Versicherter

1. vor Ablegen seiner Hauerprüfung als Knappe unter Tage beschäftigt war, wenn er nach der Hauerprüfung eine der unter I. bezeichneten Beschäftigungen ausübte,
2. der für den Einsatz unter Tage bestimmten Grubenwehr - nicht nur als Gerätewart - angehörte,
3. Mitglied des Betriebsrates war, bisher eine der unter I. oder Nummer 1 genannten Beschäftigungen ausübte und wegen der Betriebsrätstätigkeit hiervon freigestellt wurde,
4. bis zu drei Monaten im Kalenderjahr eine sonstige Beschäftigung ausübte, wenn er aus betrieblichen Gründen aus einer unter I. oder Nummer 1 genannten Beschäftigung herausgenommen wurde.

## Anlage 10 Werte zur Umrechnung der Beitragsbemessungsgrundlagen des Beitrittsgebiets

(Fundstelle: BGBl. I 2002, 886,  
bzgl. der einzelnen Änderungen vgl. Fußnote)

Jahr	Umrechnungswert	vorläufiger Umrechnungswert
1945	1,0000	
1946	1,0000	
1947	1,0000	
1948	1,0000	
1949	1,0000	
1950	0,9931	
1951	1,0502	
1952	1,0617	
1953	1,0458	
1954	1,0185	
1955	1,0656	
1956	1,1029	
1957	1,1081	
1958	1,0992	
1959	1,0838	
1960	1,1451	
1961	1,2374	
1962	1,3156	
1963	1,3667	
1964	1,4568	
1965	1,5462	
1966	1,6018	
1967	1,5927	

1968	1,6405	
1969	1,7321	
1970	1,8875	
1971	2,0490	
1972	2,1705	
1973	2,3637	
1974	2,5451	
1975	2,6272	
1976	2,7344	
1977	2,8343	
1978	2,8923	
1979	2,9734	
1980	3,1208	
1981	3,1634	
1982	3,2147	
1983	3,2627	
1984	3,2885	
1985	3,3129	
1986	3,2968	
1987	3,2548	
1988	3,2381	
1989	3,2330	
1. Halbjahr 1990	3,0707	
2. Halbjahr 1990	2,3473	
1991	1,7235	
1992	1,4393	
1993	1,3197	
1994	1,2687	
1995	1,2317	
1996	1,2209	
1997	1,2089	
1998	1,2113	
1999	1,2054	
2000	1,2030	
2001	1,2003	
2002	1,1972	
2003	1,1943	
2004	1,1932	
2005	1,1827	
2006	1,1827	
2007	1,1841	

2008	1,1857	
2009	1,1712	
2010	1,1726	
2011	1,1740	
2012	1,1785	
2013		1,1767
2014		1,1873

## Anlage 11 Verdienst für freiwillige Beiträge im Beitrittsgebiet

Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 887

Monatsbeitrag in Mark	entsprechender Verdienst im Zeitraum	
	1. Februar 1947 bis 31. Dezember 1961	1. Januar 1962 bis 31. Dezember 1990
3	15	
6	30	
9	45	keine Beitragszeit nach § 248
12	60	
15	75	75
18	90	90
21	105	105
24	120	120
27	135	135
30	150	150
36	180	180
42	210	210
48	240	240
54	270	270
60	300	300

## Anlage 12 Gesamtdurchschnittseinkommen zur Umwertung der anpassungsfähigen Bestandsrenten des Beitrittsgebiets

Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 888

Ende des 20-Jahreszeitraums		Gesamtdurchschnittseinkommen
Jahr	Monat	
1991	2. Halbjahr	205.278
1991	1. Halbjahr	197.966
1990	2. Halbjahr	192.565
1989		189.270
1988		183.713
1987		178.310



Ende des 20-Jahreszeitraums		Gesamtdurchschnittseinkommen
Jahr	Monat	
1986		173.135
1985		168.201
1984		163.519
1983		158.903
1982		154.388
1981		149.942
1980		145.607
1979		141.487
1978		137.345
1977		133.121
1976		128.871
1975		124.729
1974		120.696
1973		116.845
1972		112.988
1971		109.090
1970		105.211
1969		101.325
1968		97.328
1967		92.938
1966		88.355
1965		83.957
1964		82.093
1963		80.195
1962		78.220
1961		76.146
1960		73.979
1959		71.651
1958		69.211
1957		66.897
1956		64.704
1955		62.390
1954		59.838
1953		56.925
1952		53.963
1951		50.863
1950		47.404
1949		43.340
1948		38.867

Ende des 20-Jahreszeitraums		Gesamtdurchschnittseinkommen
Jahr	Monat	
1947		36.110
1946 und früher		35.560

## Anlage 13 Definition der Qualifikationsgruppen

Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 889

Versicherte sind in eine der nachstehenden Qualifikationsgruppen einzustufen, wenn sie deren Qualifikationsmerkmale erfüllen und eine entsprechende Tätigkeit ausgeübt haben. Haben Versicherte aufgrund langjähriger Berufserfahrung Fähigkeiten erworben, die üblicherweise denen von Versicherten einer höheren Qualifikationsgruppe entsprechen, sind sie in diese Qualifikationsgruppe einzustufen.

### Qualifikationsgruppe 1

#### Hochschulabsolventen

1. Personen, die in Form eines Direkt-, Fern-, Abend- oder externen Studiums an einer Universität, Hochschule, Ingenieurhochschule, Akademie oder an einem Institut mit Hochschulcharakter ein Diplom erworben oder ein Staatsexamen abgelegt haben.
2. Personen, denen aufgrund gesetzlicher Bestimmungen oder wissenschaftlicher Leistungen ein wissenschaftlicher Grad oder Titel zuerkannt worden ist (z.B. Attestation im Bereich Volksbildung, Dr. h.c., Professor).
3. Inhaber gleichwertiger Abschlusszeugnisse staatlich anerkannter höherer Schulen und Universitäten.

Hierzu zählen nicht Teilnehmer an einem verkürzten Sonderstudium (z.B. Teilstudium), das nicht mit dem Erwerb eines Diploms oder Staatsexamens abschloss.

### Qualifikationsgruppe 2

#### Fachschulabsolventen

1. Personen, die an einer Ingenieur- oder Fachschule in einer beliebigen Studienform oder extern den Fachschulabschluss entsprechend den geltenden Rechtsvorschriften erworben haben und denen eine Berufsbezeichnung der Fachschulausbildung erteilt worden ist.
2. Personen, denen aufgrund gesetzlicher Bestimmungen im Beitrittsgebiet der Fachschulabschluss bzw. eine Berufsbezeichnung der Fachschulausbildung zuerkannt worden ist.
3. Personen, die an staatlich anerkannten mittleren und höheren Fachschulen außerhalb des Beitrittsgebiets eine Ausbildung abgeschlossen haben, die der Anforderung des Fachschulabschlusses im Beitrittsgebiet entsprach, und ein entsprechendes Zeugnis besitzen.
4. Technische Fachkräfte, die berechtigt die Berufsbezeichnung "Techniker" führten, sowie Fachkräfte, die berechtigt eine dem "Techniker" gleichwertige Berufsbezeichnung entsprechend der Systematik der Berufe im Beitrittsgebiet (z.B. Topograph, Grubensteiger) führten.

Hierzu zählen nicht Teilnehmer an einem Fachschulstudium, das nicht zum Fachschulabschluss führte, und Meister, auch wenn die Ausbildung an einer Ingenieur- oder Fachschule erfolgte.

### Qualifikationsgruppe 3

#### Meister

Personen, die einen urkundlichen Nachweis über eine abgeschlossene Qualifikation als Meister bzw. als Meister des Handwerks besitzen bzw. denen aufgrund langjähriger Berufserfahrung entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen im Beitrittsgebiet die Qualifikation als Meister zuerkannt wurde.

Hierzu zählen nicht in Meisterfunktion eingesetzte oder den Begriff "Meister" als Tätigkeitsbezeichnung führende Personen, die einen Meisterabschluss nicht haben (z.B. Platzmeister, Wagenmeister).

### Qualifikationsgruppe 4

#### Facharbeiter

Personen, die über die Berufsausbildung oder im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung nach abgeschlossener Ausbildung in einem Ausbildungsberuf die Facharbeiterprüfung bestanden haben und im Besitz eines Facharbeiterzeugnisses (Facharbeiterbrief) sind oder denen aufgrund langjähriger Berufserfahrung entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen im Beitrittsgebiet die Facharbeiterqualifikation zuerkannt worden ist.

Hierzu zählen nicht Personen, die im Rahmen der Berufsausbildung oder der Erwachsenenqualifizierung auf Teilgebieten eines Ausbildungsberufes entsprechend der Systematik der Ausbildungsberufe im Beitrittsgebiet ausgebildet worden sind.

#### Qualifikationsgruppe 5

##### Angelernte und ungelernte Tätigkeiten

1. Personen, die in der Berufsausbildung oder im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung eine Ausbildung auf Teilgebieten eines Ausbildungsberufes abgeschlossen haben und im Besitz eines entsprechenden Zeugnisses sind.
2. Personen, die in einer produktionstechnischen oder anderen speziellen Schulung für eine bestimmte Tätigkeit angelernt worden sind.
3. Personen ohne Ausbildung oder spezielle Schulung für die ausgeübte Tätigkeit.

## Anlage 14

(Fundstelle: BGBl. I 2002, 890 - 913,  
bzgl. der einzelnen Änderungen vgl. Fußnote)

Bereich	
Energie- und Brennstoffindustrie	Tabelle 1
Chemische Industrie	Tabelle 2
Metallurgie	Tabelle 3
Baumaterialienindustrie	Tabelle 4
Wasserwirtschaft	Tabelle 5
Maschinen- und Fahrzeugbau	Tabelle 6
Elektrotechnik/Elektronik/Gerätebau	Tabelle 7
Leichtindustrie (ohne Textilindustrie)	Tabelle 8
Textilindustrie	Tabelle 9
Lebensmittelindustrie	Tabelle 10
Bauwirtschaft	Tabelle 11
Sonstige produzierende Bereiche	Tabelle 12
Produzierendes Handwerk	Tabelle 13
Land- und Forstwirtschaft	Tabelle 14
Verkehr	Tabelle 15
Post- und Fernmeldewesen	Tabelle 16
Handel	Tabelle 17
Bildung, Gesundheitswesen, Kultur und Sozialwesen	Tabelle 18
Wissenschaft, Hoch- und Fachschulwesen	Tabelle 19
Staatliche Verwaltung und Gesellschaftliche Organisationen	Tabelle 20
Sonstige nichtproduzierende Bereiche	Tabelle 21
Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften	Tabelle 22
Produktionsgenossenschaften des Handwerks	Tabelle 23
Tabelle 1	

<b>Bereich: Energie- und Brennstoffindustrie</b>					
Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	5.371	4.139	4.377	3.218	2.622
1951	5.995	4.746	4.976	3.675	3.005
1952	6.404	5.178	5.386	3.995	3.278
1953	6.745	5.550	5.728	4.267	3.513
1954	7.028	5.866	6.011	4.495	3.712
1955	7.582	6.406	6.518	4.892	4.052
1956	7.861	6.709	6.782	5.108	4.243
1957	7.981	6.872	6.902	5.216	4.343
1958	8.289	7.193	7.180	5.443	4.543
1959	8.545	7.465	7.408	5.632	4.712
1960	9.290	8.163	8.056	6.142	5.150
1961	10.150	8.966	8.800	6.727	5.651
1962	10.965	9.730	9.502	7.281	6.128
1963	11.689	10.415	10.120	7.773	6.553
1964	12.720	11.376	11.002	8.469	7.150
1965	13.691	12.285	11.826	9.123	7.712
1966	14.484	13.036	12.494	9.657	8.173
1967	14.656	13.227	12.623	9.776	8.282
1968	15.484	14.009	13.315	10.331	8.758
1969	16.593	15.046	14.244	11.071	9.392
1970	18.545	16.850	15.892	12.372	10.499
1971	20.341	18.516	17.400	13.567	11.516
1972	22.349	20.379	19.082	14.902	12.649
1973	25.037	22.866	21.338	16.688	14.161
1974	27.715	25.348	23.576	18.463	15.661
1975	30.138	27.149	24.314	19.244	16.560
1976	32.525	29.544	26.820	21.008	17.732
1977	35.012	32.063	29.439	22.876	18.959
1978	35.781	32.839	30.225	23.890	20.255
1979	36.981	34.055	31.412	25.166	22.029
1980	40.926	37.726	34.514	27.479	23.435
1981	43.557	40.222	36.538	28.911	24.049
1982	44.903	41.417	37.598	29.631	24.572
1983	46.165	42.545	38.570	30.305	25.066
1984	46.455	42.785	39.320	30.926	25.773
1985	46.723	43.018	40.297	31.387	26.847
1986	47.542	43.602	41.121	32.148	26.900

1987	49.929	45.662	43.249	34.009	27.929
1988	51.441	46.954	44.762	35.088	28.958
1989	52.290	47.678	45.704	35.757	29.662
I/90	26.612	24.265	23.261	18.199	15.097
II/90	30.833	28.113	26.949	21.084	17.491
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	65.305	59.544	57.078	44.656	37.046
1992	68.831	62.759	60.160	47.067	39.046
1993	70.827	64.579	61.905	48.432	40.178
1994	72.244	65.871	63.143	49.401	40.982
1995	74.484	67.913	65.100	50.932	42.252
1996	75.974	69.271	66.402	51.951	43.097
1997	76.658	69.894	67.000	52.419	43.485
1998	77.808	70.942	68.005	53.205	44.137
1999	78.664	71.722	68.753	53.790	44.623
2000	79.765	72.726	69.716	54.543	45.248
2001	81.177	74.013	70.950	55.508	46.049
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	64.564	58.868	56.431	44.149	36.626
1992	67.463	61.511	58.965	46.132	38.270
1993	73.011	66.571	63.814	49.926	41.418
1994	76.265	69.537	66.657	52.150	43.263
1995	74.935	68.325	65.495	51.241	42.508
1996	75.134	68.506	65.669	51.377	42.621
1997	79.102	72.124	69.136	54.090	44.872
1998	79.013	72.042	69.058	54.029	44.821
1999	78.038	71.152	68.206	53.363	44.268
2000	80.142	73.070	70.045	54.801	45.461
2001	80.395	73.300	70.266	54.973	45.605
Tabelle 2					
Bereich: Chemische Industrie					
Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	4.993	3.848	4.070	2.992	2.437
1951	5.574	4.412	4.627	3.417	2.794
1952	5.954	4.814	5.008	3.715	3.048

1953	6.272	5.160	5.326	3.967	3.266
1954	6.535	5.454	5.589	4.180	3.452
1955	7.046	5.952	6.056	4.546	3.765
1956	7.311	6.241	6.308	4.751	3.946
1957	7.430	6.398	6.426	4.856	4.044
1958	7.725	6.703	6.691	5.072	4.234
1959	7.971	6.963	6.910	5.253	4.396
1960	8.645	7.596	7.496	5.715	4.792
1961	9.332	8.242	8.090	6.184	5.195
1962	10.126	8.986	8.774	6.724	5.659
1963	10.778	9.603	9.331	7.167	6.042
1964	11.837	10.587	10.238	7.881	6.654
1965	12.824	11.507	11.078	8.546	7.224
1966	13.587	12.229	11.720	9.060	7.667
1967	13.723	12.385	11.819	9.154	7.754
1968	14.458	13.080	12.432	9.646	8.178
1969	15.538	14.089	13.338	10.367	8.794
1970	17.476	15.879	14.976	11.659	9.894
1971	19.219	17.495	16.440	12.819	10.881
1972	20.796	18.963	17.756	13.866	11.770
1973	23.306	21.285	19.863	15.534	13.182
1974	25.855	23.648	21.994	17.225	14.611
1975	28.383	25.568	22.898	18.124	15.596
1976	30.050	27.296	24.780	19.410	16.382
1977	32.282	29.562	27.143	21.092	17.481
1978	33.148	30.423	28.001	22.132	18.764
1979	34.345	31.627	29.173	23.373	20.459
1980	37.178	34.271	31.354	24.962	21.289
1981	39.004	36.018	32.719	25.889	21.535
1982	40.315	37.185	33.756	26.604	22.062
1983	41.639	38.374	34.789	27.334	22.609
1984	42.016	38.697	35.563	27.971	23.310
1985	42.427	39.063	36.592	28.501	24.379
1986	43.371	39.777	37.514	29.328	24.541
1987	44.970	41.127	38.954	30.631	25.156
1988	46.006	41.993	40.033	31.381	25.898
1989	47.312	43.139	41.353	32.353	26.839
I/90	24.410	22.257	21.335	16.693	13.847
II/90	27.059	24.673	23.651	18.504	15.350
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5

1991	57.311	52.258	50.093	39.192	32.511
1992	60.406	55.080	52.798	41.308	34.267
1993	62.158	56.677	54.329	42.506	35.261
1994	63.401	57.811	55.416	43.356	35.966
1995	65.366	59.603	57.134	44.700	37.081
1996	66.673	60.795	58.277	45.594	37.823
1997	67.273	61.342	58.801	46.004	38.163
1998	68.282	62.262	59.683	46.694	38.735
1999	69.033	62.947	60.340	47.208	39.161
2000	69.999	63.828	61.185	47.869	39.709
2001	71.238	64.958	62.268	48.716	40.412

Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	56.661	51.665	49.525	38.747	32.143
1992	59.205	53.985	51.748	40.487	33.586
1993	64.074	58.425	56.004	43.817	36.348
1994	66.930	61.029	58.500	45.769	37.968
1995	65.763	59.964	57.480	44.971	37.306
1996	65.937	60.123	57.633	45.090	37.405
1997	69.419	63.298	60.676	47.471	39.380
1998	69.340	63.227	60.608	47.418	39.336
1999	68.484	62.446	59.859	46.832	38.850
2000	70.330	64.130	61.473	48.095	39.897
2001	70.552	64.332	61.667	48.247	40.023

Tabelle 3

**Bereich: Metallurgie**

Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	5.963	4.596	4.861	3.573	2.911
1951	6.660	5.272	5.528	4.083	3.338
1952	7.117	5.755	5.986	4.440	3.644
1953	7.500	6.171	6.369	4.745	3.906
1954	7.819	6.526	6.687	5.001	4.130
1955	8.430	7.122	7.247	5.440	4.505
1956	8.656	7.388	7.467	5.625	4.672
1957	8.703	7.494	7.526	5.688	4.736
1958	8.952	7.768	7.754	5.878	4.907
1959	9.139	7.984	7.923	6.023	5.040

1960	9.800	8.611	8.498	6.478	5.432
1961	10.578	9.343	9.171	7.010	5.889
1962	11.366	10.086	9.849	7.547	6.352
1963	12.026	10.716	10.412	7.997	6.742
1964	13.225	11.828	11.438	8.805	7.434
1965	14.202	12.744	12.268	9.464	8.000
1966	14.944	13.450	12.890	9.964	8.433
1967	15.043	13.576	12.956	10.034	8.500
1968	15.787	14.283	13.575	10.533	8.930
1969	16.986	15.402	14.581	11.333	9.614
1970	18.919	17.190	16.212	12.622	10.711
1971	20.773	18.909	17.769	13.855	11.760
1972	22.653	20.656	19.342	15.105	12.821
1973	25.204	23.018	21.480	16.799	14.256
1974	27.751	25.381	23.607	18.487	15.682
1975	30.367	27.355	24.498	19.390	16.686
1976	32.171	29.223	26.529	20.780	17.539
1977	34.249	31.364	28.798	22.377	18.546
1978	35.422	32.509	29.921	23.650	20.051
1979	36.662	33.760	31.140	24.949	21.838
1980	39.861	36.744	33.616	26.764	22.826
1981	41.412	38.241	34.739	27.487	22.865
1982	42.765	39.445	35.808	28.220	23.402
1983	43.947	40.501	36.718	28.849	23.862
1984	43.989	40.514	37.233	29.284	24.405
1985	44.287	40.775	38.196	29.751	25.447
1986	45.478	41.710	39.336	30.752	25.733
1987	46.911	42.901	40.634	31.953	26.241
1988	47.761	43.594	41.560	32.578	26.886
1989	48.503	44.225	42.394	33.168	27.514
I/90	25.129	22.912	21.963	17.184	14.255
II/90	25.335	23.100	22.144	17.325	14.371
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	53.660	48.926	46.901	36.695	30.438
1992	56.558	51.568	49.434	38.677	32.082
1993	58.198	53.063	50.868	39.799	33.012
1994	59.362	54.124	51.885	40.595	33.672
1995	61.202	55.802	53.493	41.853	34.716
1996	62.426	56.918	54.563	42.690	35.410
1997	62.988	57.430	55.054	43.074	35.729



1998	63.933	58.291	55.880	43.720	36.265
1999	64.636	58.932	56.495	44.201	36.664
2000	65.541	59.757	57.286	44.820	37.177
2001	66.701	60.815	58.300	45.613	37.835

Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	53.051	48.371	46.369	36.278	30.093
1992	55.433	50.543	48.451	37.907	31.444
1993	59.992	54.700	52.436	41.025	34.030
1994	62.666	57.137	54.773	42.854	35.547
1995	61.573	56.141	53.818	42.107	34.927
1996	61.736	56.289	53.960	42.219	35.019
1997	64.997	59.262	53.810	44.448	36.868
1998	64.923	59.195	56.746	44.398	36.826
1999	64.122	58.464	56.045	43.032	36.372
2000	65.851	60.040	57.556	45.032	37.353
2001	66.058	60.229	57.738	45.173	37.471

Tabelle 4

**Bereich: Baumaterialienindustrie**

Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	4.437	3.419	3.616	2.658	2.166
1951	4.955	3.922	4.113	3.037	2.484
1952	5.295	4.281	4.453	3.304	2.711
1953	5.580	4.591	4.739	3.530	2.906
1954	5.817	4.855	4.975	3.720	3.072
1955	6.267	5.294	5.387	4.043	3.349
1956	6.592	5.627	5.687	4.284	3.558
1957	6.791	5.848	5.873	4.438	3.696
1958	7.157	6.211	6.199	4.699	3.923
1959	7.486	6.540	6.490	4.934	4.128
1960	8.237	7.238	7.143	5.445	4.566
1961	8.957	7.912	7.766	5.936	4.987
1962	9.687	8.596	8.394	6.432	5.414
1963	10.362	9.233	8.971	6.891	5.809
1964	11.270	10.079	9.747	7.503	6.335
1965	12.291	11.029	10.617	8.190	6.924
1966	13.082	11.774	11.284	8.722	7.382

1967	13.245	11.953	11.408	8.835	7.484
1968	14.038	12.701	12.072	9.366	7.940
1969	15.980	14.489	13.717	10.662	9.044
1970	17.236	15.660	14.770	11.499	9.758
1971	19.104	17.390	16.341	12.742	10.816
1972	20.613	18.796	17.600	13.745	11.666
1973	23.006	21.011	19.607	15.334	13.013
1974	25.677	23.484	21.842	17.105	14.510
1975	28.116	25.328	22.683	17.953	15.449
1976	29.814	27.082	24.585	19.257	16.254
1977	31.398	28.753	26.401	20.515	17.003
1978	32.071	29.434	27.091	21.413	18.155
1979	33.187	30.561	28.189	22.585	19.769
1980	35.943	33.133	30.312	24.133	20.582
1981	37.691	34.805	31.618	25.017	20.810
1982	39.112	36.075	32.749	25.810	21.403
1983	40.236	37.081	33.617	26.413	21.847
1984	40.626	37.416	34.386	27.045	22.539
1985	40.611	37.391	35.026	27.281	23.335
1986	41.528	38.086	35.919	28.081	23.498
1987	42.642	38.998	36.937	29.046	23.853
1988	43.310	39.532	37.687	29.542	24.380
1989	44.461	40.540	38.861	30.404	25.221
I/90	23.515	21.442	20.554	16.081	13.340
II/90	26.838	24.470	23.457	18.352	15.224
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	56.843	51.828	49.682	38.870	32.245
1992	59.913	54.627	52.365	40.969	33.986
1993	61.650	56.211	53.884	42.157	34.972
1994	62.883	57.335	54.962	43.000	35.671
1995	64.832	59.112	56.666	44.333	36.777
1996	66.129	60.294	57.799	45.220	37.513
1997	66.724	60.837	58.319	45.627	37.851
1998	67.725	61.750	59.194	46.311	38.419
1999	68.470	62.429	59.845	46.820	38.842
2000	69.429	63.303	60.683	47.475	39.386
2001	70.658	64.423	61.757	48.315	40.083
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5

1991	56.198	51.240	49.118	38.429	31.879
1992	58.722	53.540	51.324	40.154	33.310
1993	63.551	57.944	55.545	43.457	36.050
1994	66.384	60.527	58.020	45.394	37.656
1995	65.226	59.471	57.009	44.602	37.000
1996	65.398	59.628	57.160	44.720	37.088
1997	68.852	62.777	60.179	47.082	39.057
1998	68.774	62.706	60.111	47.029	39.014
1999	67.925	61.932	59.369	46.448	38.532
2000	69.757	63.603	60.970	47.700	39.572
2001	69.976	63.802	61.162	47.850	39.697

Tabelle 5

**Bereich: Wasserwirtschaft**

Qualifikationsgruppe

Jahr	1	2	3	4	5
1950	4.491	3.461	3.660	2.690	2.192
1951	5.014	3.969	4.162	3.074	2.513
1952	5.357	4.332	4.506	3.342	2.743
1953	5.645	4.644	4.794	3.571	2.940
1954	5.883	4.910	5.032	3.763	3.107
1955	6.336	5.353	5.446	4.088	3.386
1956	6.632	5.661	5.722	4.310	3.579
1957	6.798	5.854	5.879	4.443	3.700
1958	7.129	6.186	6.175	4.681	3.908
1959	7.420	6.482	6.433	4.891	4.092
1960	8.118	7.134	7.040	5.367	4.500
1961	8.637	7.629	7.488	5.724	4.809
1962	9.268	8.224	8.031	6.154	5.179
1963	9.807	8.738	8.491	6.522	5.498
1964	10.660	9.534	9.220	7.097	5.992
1965	11.735	10.530	10.137	7.820	6.611
1966	12.553	11.298	10.828	8.370	7.083
1967	12.585	11.358	10.839	8.395	7.111
1968	13.362	12.089	11.490	8.915	7.558
1969	14.433	13.087	12.390	9.630	8.169
1970	16.113	14.641	13.808	10.750	9.123
1971	17.895	16.290	15.308	11.936	10.132
1972	19.395	17.686	16.560	12.932	10.977
1973	22.141	20.221	18.869	14.757	12.523

1974	24.532	22.437	20.869	16.343	13.863
1975	27.086	24.400	21.852	17.295	14.883
1976	28.675	26.047	23.646	18.522	15.633
1977	29.592	27.099	24.881	19.334	16.024
1978	29.877	27.421	25.238	19.948	16.913
1979	30.591	28.170	25.984	20.818	18.222
1980	33.218	30.620	28.014	22.303	19.021
1981	35.196	32.501	29.525	23.361	19.433
1982	36.751	33.898	30.772	24.252	20.111
1983	37.611	34.662	31.424	24.690	20.422
1984	38.519	35.475	32.602	25.642	21.370
1985	38.176	35.148	32.925	25.645	21.936
1986	39.464	36.194	34.134	26.686	22.330
1987	40.702	37.223	35.256	27.724	22.768
1988	42.154	38.477	36.681	28.754	23.730
1989	43.397	39.570	37.932	29.676	24.618
I/90	23.236	21.187	20.309	15.890	13.181
II/90	25.345	23.110	22.153	17.331	14.378
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	53.681	48.947	46.920	36.707	30.453
1992	56.580	51.590	49.454	38.689	32.097
1993	58.221	53.086	50.888	39.811	33.028
1994	59.385	54.148	51.906	40.607	33.689
1995	61.226	55.827	53.515	41.866	34.733
1996	62.451	56.944	54.585	42.703	35.428
1997	63.013	57.456	55.076	43.087	35.747
1998	63.958	58.318	55.902	43.733	36.283
1999	64.662	58.959	56.517	44.214	36.682
2000	65.567	59.784	57.308	44.833	37.196
2001	66.728	60.842	58.322	45.627	37.854
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	53.072	48.392	46.388	36.291	30.107
1992	55.455	50.565	48.471	37.920	31.459
1993	60.016	54.723	52.457	41.039	34.047
1994	62.691	57.162	54.795	42.867	35.563
1995	61.598	56.165	53.840	42.120	34.944
1996	61.760	56.314	53.982	42.231	35.037
1997	65.022	59.288	56.833	44.462	36.886

1998	64.949	59.222	56.768	44.411	36.845
1999	64.147	58.490	56.067	43.863	36.390
2000	65.877	60.068	57.579	45.045	37.371
2001	66.085	60.256	57.760	45.187	37.489

Tabelle 6

**Bereich: Maschinen- und Fahrzeugbau**

Qualifikationsgruppe

Jahr	1	2	3	4	5
1950	5.191	4.001	4.231	3.110	2.534
1951	5.796	4.588	4.811	3.553	2.906
1952	6.193	5.008	5.209	3.864	3.171
1953	6.525	5.369	5.541	4.128	3.398
1954	6.801	5.676	5.816	4.350	3.592
1955	7.340	6.201	6.309	4.736	3.923
1956	7.543	6.439	6.508	4.902	4.071
1957	7.592	6.537	6.566	4.962	4.132
1958	7.817	6.783	6.771	5.132	4.285
1959	7.988	6.978	6.925	5.265	4.405
1960	8.577	7.537	7.437	5.670	4.754
1961	9.368	8.274	8.122	6.208	5.215
1962	10.221	9.070	8.857	6.787	5.712
1963	10.798	9.621	9.349	7.180	6.053
1964	11.732	10.493	10.147	7.811	6.595
1965	12.757	11.448	11.020	8.501	7.186
1966	13.541	12.187	11.681	9.029	7.641
1967	13.723	12.385	11.819	9.154	7.754
1968	14.458	13.080	12.432	9.646	8.178
1969	15.881	14.400	13.633	10.596	8.989
1970	17.690	16.073	15.159	11.802	10.015
1971	19.392	17.652	16.587	12.934	10.979
1972	21.222	19.352	18.120	14.151	12.011
1973	23.705	21.650	20.203	15.800	13.408
1974	26.213	23.975	22.299	17.463	14.813
1975	28.650	25.809	23.114	18.294	15.742
1976	30.561	27.760	25.201	19.739	16.661
1977	32.242	29.526	27.110	21.065	17.459
1978	33.148	30.423	28.001	22.132	18.764
1979	34.265	31.554	29.105	23.318	20.411
1980	37.093	34.193	31.282	24.905	21.241

1981	39.179	36.180	32.866	26.005	21.632
1982	40.671	37.513	34.055	26.839	22.257
1983	42.046	38.749	35.129	27.601	22.830
1984	42.554	39.192	36.018	28.329	23.609
1985	42.914	39.511	37.012	28.828	24.659
1986	43.942	40.301	38.007	29.714	24.864
1987	45.100	41.245	39.066	30.720	25.228
1988	45.920	41.915	39.958	31.323	25.850
1989	46.844	42.712	40.944	32.033	26.573
I/90	23.933	21.822	20.919	16.366	13.576
II/90	27.354	24.942	23.909	18.705	15.517
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	57.936	52.827	50.639	39.617	32.865
1992	61.065	55.680	53.374	41.756	34.640
1993	62.836	57.295	54.922	42.967	35.645
1994	64.093	58.441	56.020	43.826	36.358
1995	66.080	60.253	57.757	45.185	37.485
1996	67.402	61.458	58.912	46.089	38.235
1997	68.009	62.011	59.442	46.504	38.579
1998	69.029	62.941	60.334	47.202	39.158
1999	69.788	63.633	60.998	47.721	39.589
2000	70.765	64.524	61.852	48.389	40.143
2001	72.018	65.666	62.947	49.245	40.854
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	57.279	52.228	50.065	39.168	32.492
1992	59.851	54.573	52.313	40.927	33.951
1993	64.773	59.061	56.615	44.292	36.743
1994	67.660	61.693	59.138	46.266	38.381
1995	66.480	60.618	58.107	45.459	37.712
1996	66.657	60.779	58.261	45.579	37.812
1997	70.177	63.989	61.338	47.986	39.809
1998	70.098	63.916	61.268	47.933	39.764
1999	69.233	63.127	60.512	47.341	39.273
2000	71.100	64.829	62.144	48.618	40.333
2001	71.323	65.033	62.340	48.771	40.460
Tabelle 7					

Bereich: Elektrotechnik / Elektronik / Gerätebau					
Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	4.814	3.710	3.924	2.884	2.350
1951	5.375	4.255	4.462	3.295	2.694
1952	5.743	4.644	4.830	3.583	2.940
1953	6.051	4.978	5.139	3.828	3.151
1954	6.307	5.264	5.394	4.034	3.331
1955	6.803	5.747	5.848	4.390	3.636
1956	6.975	5.953	6.017	4.532	3.764
1957	7.002	6.030	6.056	4.576	3.811
1958	7.192	6.241	6.230	4.722	3.942
1959	7.332	6.405	6.356	4.832	4.043
1960	7.864	6.910	6.819	5.198	4.359
1961	8.584	7.582	7.442	5.688	4.779
1962	9.344	8.292	8.097	6.204	5.222
1963	9.926	8.844	8.594	6.601	5.564
1964	10.891	9.740	9.420	7.251	6.122
1965	11.913	10.690	10.290	7.938	6.711
1966	12.714	11.443	10.967	8.477	7.174
1967	12.881	11.625	11.094	8.592	7.279
1968	13.665	12.363	11.751	9.117	7.729
1969	15.022	13.621	12.896	10.023	8.502
1970	16.781	15.248	14.381	11.196	9.501
1971	18.528	16.866	15.849	12.358	10.490
1972	20.156	18.380	17.210	13.440	11.408
1973	22.707	20.738	19.352	15.134	12.843
1974	25.033	22.895	21.295	16.677	14.146
1975	27.429	24.709	22.129	17.515	15.071
1976	29.068	26.404	23.970	18.775	15.847
1977	30.636	28.055	25.759	20.016	16.589
1978	31.553	28.958	26.653	21.067	17.861
1979	32.868	30.267	27.918	22.367	19.578
1980	35.730	32.936	30.132	23.990	20.460
1981	37.997	35.088	31.875	25.221	20.979
1982	40.003	36.897	33.495	26.398	21.891
1983	41.277	38.040	34.487	27.096	22.412
1984	41.927	38.614	35.487	27.911	23.260
1985	42.206	38.859	36.401	28.352	24.251
1986	42.845	39.294	37.058	28.971	24.243
1987	43.806	40.062	37.945	29.838	24.505

1988	44.722	40.821	38.916	30.505	25.175
1989	45.482	41.471	39.754	31.102	25.801
I/90	23.276	21.222	20.344	15.916	13.203
II/90	26.886	24.515	23.500	18.385	15.251
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	56.945	51.923	49.773	38.940	32.302
1992	60.020	54.727	52.461	41.043	34.046
1993	61.761	56.314	53.982	42.233	35.033
1994	62.996	57.440	55.062	43.078	35.734
1995	64.949	59.221	56.769	44.413	36.842
1996	66.248	60.405	57.904	45.301	37.579
1997	66.844	60.949	58.425	45.709	37.917
1998	67.847	61.863	59.301	46.395	38.486
1999	68.593	62.543	59.953	46.905	38.909
2000	69.553	63.419	60.792	47.562	39.454
2001	70.784	64.542	61.868	48.404	40.152
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	56.299	51.334	49.208	38.498	31.935
1992	58.827	53.639	51.418	40.226	33.369
1993	63.665	58.050	55.647	43.535	36.114
1994	66.502	60.638	58.127	45.476	37.723
1995	65.343	59.580	57.113	44.683	37.065
1996	65.516	59.738	57.264	44.801	37.163
1997	68.976	62.893	60.289	47.167	39.126
1998	68.898	62.821	60.220	47.113	39.082
1999	68.047	62.046	59.477	46.532	38.600
2000	69.882	63.719	61.080	47.787	39.641
2001	70.102	63.919	61.272	47.937	39.765

Tabelle 8

**Bereich: Leichtindustrie (ohne Textilindustrie)**

Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	4.024	3.101	3.279	2.410	1.964
1951	4.493	3.556	3.729	2.754	2.252
1952	4.800	3.881	4.037	2.995	2.457
1953	5.058	4.161	4.295	3.199	2.634



1954	5.271	4.400	4.508	3.371	2.784
1955	5.695	4.812	4.896	3.675	3.044
1956	5.930	5.062	5.116	3.854	3.201
1957	6.047	5.207	5.229	3.952	3.291
1958	6.308	5.474	5.464	4.142	3.457
1959	6.531	5.705	5.662	4.304	3.601
1960	7.099	6.238	6.156	4.693	3.935
1961	7.675	6.779	6.654	5.086	4.273
1962	8.314	7.378	7.205	5.521	4.646
1963	8.836	7.873	7.650	5.876	4.954
1964	9.693	8.669	8.383	6.453	5.448
1965	10.468	9.393	9.043	6.976	5.897
1966	11.035	9.932	9.519	7.358	6.227
1967	11.288	10.187	9.722	7.529	6.378
1968	11.916	10.781	10.247	7.950	6.740
1969	12.666	11.485	10.873	8.451	7.169
1970	14.376	13.062	12.320	9.591	8.139
1971	15.939	14.509	13.634	10.631	9.024
1972	17.538	15.992	14.974	11.694	9.926
1973	19.677	17.971	16.770	13.115	11.130
1974	21.850	19.984	18.587	14.556	12.347
1975	24.034	21.650	19.389	15.347	13.206
1976	25.651	23.300	21.152	16.568	13.984
1977	26.982	24.709	22.687	17.629	14.611
1978	27.843	25.554	23.519	18.590	15.761
1979	28.914	26.626	24.560	19.677	17.223
1980	31.429	28.972	26.505	21.102	17.997
1981	33.226	30.682	27.872	22.054	18.345
1982	34.969	32.254	29.280	23.076	19.136
1983	36.298	33.452	30.327	23.828	19.709
1984	36.949	34.030	31.274	24.597	20.499
1985	37.246	34.292	32.123	25.020	21.401
1986	38.367	35.188	33.185	25.944	21.709
1987	39.624	36.238	34.323	26.990	22.165
1988	40.485	36.954	35.229	27.615	22.790
1989	41.610	37.940	36.370	28.454	23.604
I/90	20.924	19.078	18.288	14.308	11.869
II/90	22.406	20.430	19.585	15.322	12.711
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	47.456	43.271	41.481	32.452	26.922

1992	50.019	45.608	43.721	34.204	28.376
1993	51.470	46.931	44.989	35.196	29.199
1994	52.499	47.870	45.889	35.900	29.783
1995	54.126	49.354	47.312	37.013	30.706
1996	55.209	50.341	48.258	37.753	31.320
1997	55.706	50.794	48.692	38.093	31.602
1998	56.542	51.556	49.422	38.664	32.076
1999	57.164	52.123	49.966	39.089	32.429
2000	57.964	52.853	50.666	39.636	32.883
2001	58.990	53.788	51.563	40.338	33.465

Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)

Jahr	1	2	3	4	5
1991	46.918	42.704	41.011	32.084	26.617
1992	49.024	44.701	42.852	33.525	27.812
1993	53.056	48.377	46.376	36.282	30.099
1994	55.421	50.534	48.443	37.898	31.441
1995	54.455	49.653	47.598	37.237	30.893
1996	54.599	49.785	47.725	37.336	30.974
1997	57.482	52.414	50.245	39.308	32.610
1998	57.417	52.355	50.188	39.263	32.573
1999	56.709	51.708	49.568	38.779	32.171
2000	58.238	53.103	50.905	39.824	33.038
2001	58.422	53.270	51.065	39.949	33.142

Tabelle 9

**Bereich: Textilindustrie**

Qualifikationsgruppe

Jahr	1	2	3	4	5
1950	3.539	2.727	2.884	2.120	1.727
1951	3.951	3.128	3.280	2.422	1.981
1952	4.221	3.413	3.551	2.634	2.161
1953	4.448	3.660	3.777	2.814	2.317
1954	4.636	3.869	3.965	2.965	2.449
1955	4.986	4.212	4.286	3.217	2.664
1956	5.246	4.478	4.526	3.409	2.831
1957	5.406	4.655	4.675	3.533	2.942
1958	5.699	4.945	4.936	3.742	3.124
1959	5.963	5.209	5.169	3.930	3.288
1960	6.573	5.776	5.699	4.345	3.643
1961	7.123	6.292	6.176	4.721	3.966

1962	7.761	6.887	6.725	5.153	4.337
1963	8.321	7.414	7.204	5.533	4.665
1964	9.041	8.086	7.819	6.019	5.082
1965	9.779	8.775	8.447	6.517	5.509
1966	10.369	9.332	8.944	6.914	5.851
1967	10.537	9.509	9.075	7.029	5.954
1968	11.124	10.063	9.565	7.421	6.292
1969	12.200	11.062	10.472	8.140	6.905
1970	13.441	12.213	11.518	8.967	7.610
1971	14.961	13.619	12.797	9.979	8.470
1972	16.442	14.993	14.039	10.963	9.306
1973	18.545	16.937	15.805	12.360	10.489
1974	20.634	18.872	17.553	13.746	11.660
1975	22.699	20.448	18.312	14.494	12.472
1976	24.237	22.015	19.986	15.654	13.213
1977	25.898	23.716	21.775	16.921	14.024
1978	26.806	24.602	22.643	17.897	15.174
1979	27.756	25.559	23.576	18.888	16.533
1980	30.152	27.794	25.428	20.244	17.266
1981	32.175	29.712	26.991	21.356	17.765
1982	33.588	30.980	28.124	22.165	18.381
1983	34.804	32.075	29.079	22.848	18.898
1984	35.335	32.543	29.908	23.523	19.603
1985	35.651	32.824	30.748	23.949	20.485
1986	37.226	34.141	32.198	25.172	21.063
1987	38.805	35.488	33.613	26.432	21.707
1988	40.357	36.836	35.117	27.528	22.718
1989	41.610	37.940	36.370	28.454	23.604
I/90	20.782	18.949	18.166	14.212	11.789
II/90	22.546	20.557	19.706	15.417	12.790
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	47.753	43.540	41.737	32.653	27.089
1992	50.332	45.891	43.991	34.416	28.552
1993	51.792	47.222	45.267	35.414	29.380
1994	52.828	48.166	46.172	36.122	29.968
1995	54.466	49.659	47.603	37.242	30.897
1996	55.555	50.652	48.555	37.987	31.515
1997	56.055	51.108	48.992	38.329	31.799
1998	56.896	51.875	49.727	38.904	32.276
1999	57.522	52.446	50.274	39.332	32.631

2000	58.327	53.180	50.978	39.883	33.088
2001	59.359	54.121	51.880	40.589	33.674
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	47.211	43.046	41.264	32.283	26.782
1992	49.331	44.979	43.117	33.731	27.985
1993	53.388	48.678	46.662	36.506	30.286
1994	55.768	50.847	48.742	38.133	31.636
1995	54.796	49.961	47.892	37.468	31.084
1996	54.941	50.093	48.019	37.567	31.167
1997	57.843	52.738	50.554	39.551	32.813
1998	57.777	52.678	50.497	39.506	32.776
1999	57.064	52.028	49.874	39.019	32.371
2000	58.603	53.431	51.219	40.071	33.244
2001	58.787	53.600	51.380	40.197	33.349

Tabelle 10

**Bereich: Lebensmittelindustrie**

Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	4.095	3.156	3.338	2.454	1.999
1951	4.573	3.620	3.796	2.803	2.292
1952	4.886	3.951	4.109	3.048	2.501
1953	5.148	4.235	4.372	3.257	2.681
1954	5.365	4.478	4.589	3.432	2.834
1955	5.782	4.885	4.970	3.731	3.090
1956	6.053	5.167	5.222	3.934	3.267
1957	6.206	5.344	5.367	4.056	3.378
1958	6.510	5.649	5.639	4.274	3.568
1959	6.777	5.920	5.875	4.466	3.737
1960	7.405	6.507	6.421	4.895	4.105
1961	7.960	7.031	6.901	5.275	4.432
1962	8.620	7.649	7.469	5.723	4.817
1963	9.114	8.121	7.891	6.060	5.109
1964	9.987	8.932	8.638	6.649	5.614
1965	10.824	9.712	9.350	7.213	6.097
1966	11.587	10.429	9.995	7.726	6.539
1967	11.925	10.762	10.271	7.955	6.738

1968	12.523	11.329	10.768	8.355	7.083
1969	13.550	12.286	11.631	9.040	7.669
1970	15.232	13.839	13.052	10.162	8.623
1971	16.946	15.426	14.496	11.303	9.594
1972	18.634	16.992	15.910	12.425	10.546
1973	20.842	19.035	17.763	13.892	11.789
1974	23.209	21.227	19.743	15.462	13.115
1975	25.827	23.266	20.836	16.491	14.191
1976	27.418	24.905	22.610	17.710	14.948
1977	28.989	26.547	24.375	18.941	15.698
1978	29.638	27.201	25.036	19.788	16.777
1979	30.631	28.207	26.018	20.845	18.246
1980	33.218	30.620	28.014	22.303	19.021
1981	34.889	32.218	29.267	23.158	19.263
1982	36.395	33.569	30.474	24.017	19.916
1983	37.837	34.870	31.613	24.838	20.544
1984	38.429	35.393	32.527	25.582	21.320
1985	38.574	35.515	33.269	25.913	22.165
1986	39.464	36.194	34.134	26.686	22.330
1987	40.357	36.908	34.957	27.489	22.575
1988	41.298	37.696	35.936	28.170	23.248
1989	42.674	38.910	37.299	29.182	24.208
I/90	22.128	20.175	19.340	15.131	12.552
II/90	23.889	21.782	20.880	16.335	13.551
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	50.597	46.134	44.224	34.598	28.701
1992	53.329	48.625	46.612	36.466	30.251
1993	54.876	50.035	47.964	37.524	31.128
1994	55.974	51.036	48.923	38.274	31.751
1995	57.709	52.618	50.440	39.460	32.735
1996	58.863	53.670	51.449	40.249	33.390
1997	59.393	54.153	51.912	40.611	33.691
1998	60.284	54.965	52.691	41.220	34.196
1999	60.947	55.570	53.271	41.673	34.572
2000	61.800	56.348	54.017	42.256	35.056
2001	62.894	57.345	54.973	43.004	35.676
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	50.023	45.611	43.722	34.205	28.375

1992	52.269	47.659	45.686	35.741	29.650
1993	56.568	51.578	49.443	38.681	32.088
1994	59.089	53.877	51.646	40.404	33.518
1995	58.059	52.937	50.746	39.700	32.933
1996	58.213	53.077	50.880	39.805	33.021
1997	61.287	55.880	53.657	41.907	34.765
1998	61.218	55.817	53.507	41.859	34.726
1999	60.462	55.128	52.846	41.342	34.297
2000	62.093	56.614	54.272	42.457	35.222
2001	62.288	56.793	54.443	42.590	35.333

Tabelle 11

**Bereich: Bauwirtschaft**

Qualifikationsgruppe

Jahr	1	2	3	4	5
1950	4.347	3.350	3.543	2.604	2.122
1951	4.797	3.797	3.982	2.941	2.405
1952	5.066	4.096	4.261	3.161	2.594
1953	5.276	4.341	4.481	3.338	2.748
1954	5.435	4.537	4.648	3.476	2.871
1955	5.765	4.870	4.955	3.719	3.081
1956	6.210	5.301	5.358	4.035	3.352
1957	6.552	5.642	5.666	4.282	3.566
1958	7.071	6.136	6.125	4.643	3.876
1959	7.575	6.617	6.567	4.992	4.177
1960	8.475	7.447	7.349	5.603	4.698
1961	9.260	8.180	8.029	6.137	5.156
1962	10.012	8.884	8.675	6.648	5.595
1963	10.520	9.374	9.108	6.996	5.898
1964	11.480	10.267	9.929	7.643	6.453
1965	12.646	11.348	10.924	8.427	7.124
1966	13.610	12.250	11.740	9.075	7.680
1967	13.882	12.528	11.957	9.260	7.844
1968	14.901	13.481	12.813	9.942	8.428
1969	16.348	14.823	14.034	10.907	9.253
1970	18.465	16.777	15.823	12.319	10.454
1971	19.996	18.202	17.104	13.337	11.321
1972	21.801	19.879	18.614	14.536	12.339
1973	24.305	22.197	20.714	16.199	13.747
1974	26.821	24.531	22.816	17.868	15.156

1975	29.451	26.530	23.760	18.806	16.182
1976	31.307	28.438	25.816	20.221	17.068
1977	32.804	30.040	27.582	21.433	17.764
1978	33.348	30.606	28.169	22.265	18.877
1979	34.026	31.333	28.902	23.155	20.268
1980	36.497	33.643	30.779	24.505	20.899
1981	38.435	35.493	32.242	25.511	21.221
1982	39.736	36.651	33.271	26.221	21.745
1983	41.141	37.915	34.373	27.007	22.338
1984	41.568	38.284	35.183	27.672	23.061
1985	42.206	38.859	36.401	28.352	24.251
1986	43.196	39.616	37.362	29.209	24.441
1987	44.194	40.417	38.281	30.103	24.722
1988	44.936	41.016	39.102	30.651	25.296
1989	45.695	41.665	39.940	31.247	25.921
I/90	23.248	21.197	20.320	15.897	13.187
II/90	28.102	25.623	24.563	19.217	15.941
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	59.520	54.270	52.025	40.702	33.763
1992	62.734	57.201	54.834	42.900	35.586
1993	64.553	58.860	56.424	44.144	36.618
1994	65.844	60.037	57.552	45.027	37.350
1995	67.885	61.898	59.336	46.423	38.508
1996	69.243	63.136	60.523	47.351	39.278
1997	69.866	63.704	61.068	47.777	39.632
1998	70.914	64.660	61.984	48.494	40.226
1999	71.694	65.371	62.666	49.027	40.668
2000	72.698	66.286	63.543	49.713	41.237
2001	73.985	67.459	64.668	50.593	41.967
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	58.845	53.654	51.434	40.240	33.380
1992	61.487	56.063	53.744	42.047	34.879
1993	66.544	60.674	58.164	45.505	37.747
1994	69.509	63.379	60.756	47.533	39.429
1995	68.297	62.274	59.697	46.704	38.742
1996	68.478	62.438	59.854	46.828	38.844
1997	72.094	65.736	63.015	49.301	40.895
1998	72.013	65.661	62.944	49.245	40.849

1999	71.124	64.851	62.167	48.637	40.345
2000	73.041	66.600	63.844	49.949	41.433
2001	73.271	66.809	64.045	50.106	41.563
Tabelle 12					
<b>Bereich: Sonstige produzierende Bereiche</b>					
Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	6.091	4.545	4.844	3.388	2.639
1951	6.530	5.026	5.303	3.737	2.931
1952	6.690	5.277	5.517	3.914	3.087
1953	6.752	5.434	5.631	4.019	3.187
1954	6.749	5.520	5.673	4.071	3.244
1955	6.970	5.781	5.894	4.251	3.402
1956	7.332	6.153	6.227	4.512	3.625
1957	7.551	6.400	6.431	4.680	3.774
1958	7.968	6.812	6.799	4.967	4.019
1959	8.325	7.171	7.111	5.215	4.233
1960	9.155	7.939	7.823	5.757	4.687
1961	9.880	8.618	8.442	6.233	5.088
1962	10.686	9.370	9.126	6.759	5.531
1963	11.299	9.954	9.642	7.162	5.873
1964	12.244	10.831	10.437	7.774	6.388
1965	13.215	11.734	11.250	8.402	6.916
1966	13.972	12.448	11.878	8.893	7.331
1967	14.131	12.628	11.994	9.001	7.430
1968	14.808	13.270	12.547	9.437	7.798
1969	15.910	14.294	13.457	10.143	8.389
1970	17.697	15.936	14.941	11.284	9.338
1971	19.578	17.667	16.497	12.483	10.335
1972	21.203	19.170	17.832	13.518	11.193
1973	23.571	21.349	19.785	15.025	12.439
1974	25.922	23.516	21.715	16.518	13.670
1975	28.308	25.240	22.329	17.125	14.369
1976	29.570	26.611	23.907	18.137	14.884
1977	30.954	28.109	25.579	19.249	15.472
1978	31.667	28.846	26.340	20.266	16.781
1979	32.982	30.174	27.639	21.647	17.712
1980	35.580	32.575	29.560	22.956	18.908
1981	37.108	34.021	30.610	23.548	19.499



1982	38.550	35.297	31.734	24.300	20.226
1983	39.844	36.448	32.720	24.966	20.917
1984	40.299	36.870	33.633	25.790	21.579
1985	40.565	37.127	34.602	26.333	22.121
1986	41.643	37.958	35.637	27.244	22.336
1987	42.525	38.649	36.457	28.063	22.540
1988	43.125	39.112	37.152	28.500	23.018
1989	44.281	40.116	38.333	29.349	23.845
I/90	22.856	20.706	19.785	15.149	12.308
II/90	22.490	20.375	19.470	14.907	12.111
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	47.634	43.154	41.238	31.573	25.651
1992	50.206	45.484	43.465	33.278	27.036
1993	51.662	46.803	44.725	34.243	27.820
1994	52.695	47.739	45.620	34.928	28.376
1995	54.329	49.219	47.034	36.011	29.256
1996	55.416	50.203	47.975	36.731	29.841
1997	55.915	50.655	48.407	37.062	30.110
1998	56.754	51.415	49.133	37.618	30.562
1999	57.378	51.981	49.673	38.032	30.898
2000	58.181	52.709	50.368	38.564	31.331
2001	59.211	53.642	51.260	39.247	31.886
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	47.094	42.665	40.770	31.215	25.360
1992	49.208	44.581	42.600	32.617	26.499
1993	53.255	48.246	46.104	35.299	28.678
1994	55.628	50.396	48.159	36.872	29.956
1995	54.658	49.518	47.319	36.229	29.434
1996	54.803	49.649	47.445	36.325	29.511
1997	57.697	52.271	49.950	38.244	31.070
1998	57.633	52.211	49.894	38.200	31.035
1999	56.921	51.567	49.278	37.729	30.652
2000	58.457	52.957	50.607	38.747	31.479
2001	58.640	53.125	50.766	38.869	31.578

Tabelle 13

Bereich: Produzierendes Handwerk					
Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	2.820	2.173	2.299	1.689	1.377
1951	3.081	2.439	2.557	1.889	1.544
1952	3.220	2.604	2.709	2.009	1.649
1953	3.320	2.731	2.819	2.100	1.729
1954	3.385	2.826	2.895	2.165	1.788
1955	3.566	3.013	3.065	2.301	1.906
1956	3.873	3.306	3.341	2.517	2.090
1957	4.119	3.547	3.562	2.692	2.242
1958	4.481	3.889	3.882	2.942	2.456
1959	4.839	4.227	4.195	3.189	2.669
1960	5.486	4.820	4.757	3.627	3.041
1961	6.215	5.490	5.389	4.119	3.460
1962	6.980	6.194	6.048	4.634	3.900
1963	7.370	6.567	6.381	4.901	4.132
1964	7.906	7.070	6.837	5.263	4.444
1965	8.624	7.738	7.449	5.746	4.858
1966	9.541	8.587	8.230	6.362	5.384
1967	9.922	8.955	8.546	6.619	5.607
1968	10.727	9.705	9.224	7.157	6.067
1969	11.267	10.216	9.672	7.517	6.377
1970	12.746	11.581	10.923	8.504	7.216
1971	14.213	12.938	12.158	9.480	8.047
1972	15.589	14.215	13.311	10.395	8.823
1973	17.446	15.933	14.869	11.628	9.868
1974	19.240	17.597	16.366	12.817	10.872
1975	20.944	18.867	16.897	13.373	11.508
1976	22.194	20.160	18.301	14.335	12.099
1977	23.609	21.620	19.851	15.425	12.785
1978	24.253	22.259	20.487	16.193	13.729
1979	24.761	22.801	21.032	16.850	14.749
1980	27.043	24.928	22.806	18.157	15.485
1981	28.323	26.155	23.759	18.799	15.638
1982	29.713	27.406	24.879	19.607	16.260
1983	30.776	28.363	25.714	20.203	16.711
1984	31.523	29.033	26.682	20.985	17.489
1985	31.842	29.318	27.463	21.391	18.297
1986	32.485	29.793	28.097	21.966	18.381
1987	33.070	30.244	28.646	22.526	18.499

1988	34.194	31.211	29.755	23.324	19.249
1989	35.867	32.703	31.349	24.527	20.346
I/90	18.821	17.160	16.450	12.870	10.676
II/90	17.816	16.245	15.572	12.183	10.107
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	37.734	34.407	32.982	25.804	21.407
1992	39.772	36.265	34.763	27.197	22.563
1993	40.925	37.317	35.771	27.986	23.217
1994	41.744	38.063	36.486	28.546	23.681
1995	43.038	39.243	37.617	29.431	24.415
1996	43.899	40.028	38.369	30.020	24.903
1997	44.294	40.388	38.714	30.290	25.127
1998	44.958	40.994	39.295	30.744	25.504
1999	45.453	41.445	39.727	31.082	25.785
2000	46.089	42.025	40.283	31.517	26.146
2001	46.905	42.769	40.996	32.075	26.609
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	37.306	34.017	32.607	25.511	21.164
1992	38.981	35.544	34.072	26.656	22.114
1993	42.187	38.467	36.874	28.849	23.933
1994	44.067	40.182	38.517	30.134	25.000
1995	43.299	39.481	37.846	29.609	24.564
1996	43.414	39.586	37.945	29.688	24.628
1997	45.706	41.676	39.949	31.256	25.929
1998	45.655	41.629	39.904	31.221	25.899
1999	45.091	41.115	39.411	30.835	25.579
2000	46.307	42.224	40.474	31.666	26.269
2001	46.453	42.357	40.601	31.766	26.352
Tabelle 14					
Bereich: Land- und Forstwirtschaft					
Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	2.793	2.159	2.281	1.684	1.377
1951	3.158	2.506	2.626	1.948	1.598
1952	3.416	2.769	2.879	2.144	1.766
1953	3.644	3.005	3.100	2.319	1.916

1954	3.845	3.216	3.294	2.474	2.050
1955	4.199	3.554	3.616	2.725	2.264
1956	4.605	3.938	3.979	3.009	2.508
1957	4.946	4.266	4.284	3.250	2.716
1958	5.434	4.723	4.714	3.588	3.005
1959	5.926	5.184	5.145	3.927	3.296
1960	6.782	5.968	5.890	4.508	3.792
1961	7.490	6.625	6.504	4.991	4.206
1962	8.172	7.261	7.092	5.455	4.604
1963	8.567	7.643	7.429	5.726	4.841
1964	9.131	8.176	7.910	6.110	5.172
1965	10.345	9.293	8.950	6.927	5.871
1966	11.383	10.257	9.836	7.629	6.475
1967	11.806	10.668	10.187	7.919	6.728
1968	12.815	11.608	11.041	8.600	7.314
1969	14.195	12.888	12.211	9.530	8.112
1970	16.202	14.741	13.916	10.883	9.269
1971	18.243	16.635	15.651	12.274	10.467
1972	19.920	18.187	17.045	13.366	11.383
1973	22.420	20.495	19.139	15.014	12.774
1974	25.169	23.031	21.431	16.813	14.282
1975	27.664	24.933	22.342	17.708	15.255
1976	29.336	26.654	24.203	18.973	16.025
1977	30.791	28.194	25.883	20.102	16.653
1978	31.392	28.810	26.517	20.959	17.769
1979	32.278	29.728	27.424	21.982	19.247
1980	35.005	32.264	29.514	23.488	20.026
1981	36.745	33.923	30.806	24.351	20.237
1982	37.973	35.019	31.784	25.034	20.748
1983	39.601	36.496	33.086	25.996	21.502
1984	39.834	36.695	33.731	26.552	22.146
1985	39.944	36.794	34.480	26.905	23.045
1986	40.556	37.213	35.107	27.493	23.040
1987	41.222	37.717	35.736	28.148	23.155
1988	42.192	38.534	36.747	28.859	23.861
1989	43.738	39.903	38.262	29.990	24.922
I/90	21.340	19.469	18.668	14.633	12.160
II/90	21.574	19.683	18.873	14.793	12.293
	Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)				
Jahr	1	2	3	4	5
1991	45.694	41.689	39.973	31.332	26.037

1992	48.161	43.940	42.132	33.024	27.443
1993	49.558	45.214	43.354	33.982	28.239
1994	50.549	46.118	44.221	34.662	28.804
1995	52.116	47.548	45.592	35.737	29.697
1996	53.158	48.499	46.504	36.452	30.291
1997	53.636	48.935	46.923	36.780	30.564
1998	54.441	49.669	47.627	37.332	31.022
1999	55.040	50.215	48.151	37.743	31.363
2000	55.811	50.918	48.825	38.271	31.802
2001	56.799	51.819	49.689	38.948	32.365

Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	45.175	41.216	39.520	30.976	25.742
1992	47.204	43.066	41.294	32.367	26.897
1993	51.086	46.609	44.690	35.029	29.110
1994	53.362	48.686	46.682	36.591	30.407
1995	52.432	47.836	45.869	35.953	29.877
1996	52.571	47.963	45.990	36.048	29.956
1997	55.347	50.496	48.419	37.953	31.538
1998	55.284	50.439	48.364	37.910	31.503
1999	54.601	49.816	47.768	37.442	31.114
2000	56.074	51.159	49.056	38.452	31.953
2001	56.251	51.320	49.210	38.573	32.053

Tabelle 15

**Bereich: Verkehr**

Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	5.000	3.888	4.103	3.056	2.518
1951	5.545	4.425	4.632	3.465	2.864
1952	5.884	4.792	4.977	3.739	3.101
1953	6.155	5.098	5.256	3.964	3.297
1954	6.370	5.349	5.476	4.145	3.458
1955	6.825	5.799	5.897	4.479	3.746
1956	7.180	6.161	6.225	4.744	3.978
1957	7.396	6.401	6.427	4.913	4.130
1958	7.794	6.795	6.784	5.201	4.381
1959	8.152	7.154	7.101	5.459	4.609
1960	8.973	7.918	7.818	6.026	5.097

1961	10.029	8.894	8.736	6.749	5.719
1962	10.735	9.563	9.345	7.237	6.142
1963	11.292	10.098	9.821	7.621	6.478
1964	12.325	11.061	10.709	8.327	7.086
1965	13.298	11.972	11.540	8.990	7.659
1966	14.295	12.907	12.387	9.668	8.245
1967	14.536	13.158	12.576	9.831	8.390
1968	15.434	14.002	13.329	10.435	8.910
1969	16.741	15.221	14.434	11.317	9.667
1970	18.926	17.243	16.292	12.798	10.938
1971	21.189	19.343	18.214	14.338	12.264
1972	23.049	21.074	19.774	15.582	13.323
1973	26.224	24.007	22.446	17.697	15.117
1974	28.753	26.350	24.550	19.358	16.513
1975	31.734	28.643	25.711	20.468	17.692
1976	33.300	30.298	27.555	21.700	18.400
1977	35.281	32.355	29.752	23.241	19.357
1978	36.206	33.277	30.674	24.368	20.749
1979	37.834	34.892	32.235	25.956	22.801
1980	40.365	37.261	34.146	27.323	23.402
1981	42.411	39.207	35.668	28.339	23.668
1982	43.844	40.482	36.800	29.118	24.239
1983	45.303	41.800	37.954	29.956	24.887
1984	45.724	42.164	38.803	30.659	25.661
1985	46.451	42.823	40.159	31.435	26.989
1986	48.009	44.088	41.618	32.686	27.463
1987	50.234	46.004	43.611	34.451	28.424
1988	50.657	46.300	44.172	34.780	28.828
1989	51.518	47.033	45.114	35.443	29.517
I/90	26.681	24.359	23.364	18.355	15.287
II/90	28.100	25.654	24.607	19.332	16.100
	Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)				
Jahr	1	2	3	4	5
1991	59.516	54.335	52.118	40.945	34.100
1992	62.730	57.269	54.932	43.156	35.941
1993	64.549	58.930	56.525	44.408	36.983
1994	65.840	60.109	57.656	45.296	37.723
1995	67.881	61.972	59.443	46.700	38.892
1996	69.239	63.211	60.632	47.634	39.670
1997	69.862	63.780	61.178	48.063	40.027
1998	70.910	64.737	62.096	48.784	40.627

1999	71.690	65.449	62.779	49.321	41.074
2000	72.694	66.365	63.658	50.011	41.649
2001	73.981	67.540	64.785	50.896	42.386
	Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)				
Jahr	1	2	3	4	5
1991	58.841	53.719	51.527	40.481	33.713
1992	61.483	56.131	53.840	42.298	35.227
1993	66.539	60.747	58.268	45.777	38.124
1994	69.505	63.454	60.865	47.817	39.823
1995	68.293	62.348	59.803	46.984	39.128
1996	68.474	62.513	59.962	47.108	39.232
1997	72.090	65.814	63.128	49.595	41.303
1998	72.009	65.739	63.057	49.539	41.257
1999	71.120	64.928	62.279	48.928	40.747
2000	73.037	66.679	63.959	50.248	41.846
2001	73.267	66.889	64.160	50.406	41.978

Tabelle 16

**Bereich: Post- und Fernmeldewesen**

Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	4.519	3.514	3.708	2.762	2.275
1951	4.796	3.827	4.006	2.997	2.477
1952	4.869	3.966	4.119	3.095	2.566
1953	4.875	4.038	4.163	3.140	2.611
1954	4.828	4.055	4.151	3.142	2.621
1955	4.949	4.205	4.276	3.248	2.717
1956	5.241	4.497	4.544	3.463	2.904
1957	5.435	4.703	4.723	3.610	3.035
1958	5.766	5.027	5.018	3.847	3.241
1959	6.071	5.327	5.288	4.065	3.432
1960	6.765	5.970	5.894	4.543	3.843
1961	8.743	7.754	7.616	5.884	4.986
1962	9.418	8.389	8.199	6.349	5.388
1963	10.066	9.002	8.756	6.794	5.775
1964	10.895	9.778	9.467	7.361	6.264
1965	11.559	10.406	10.030	7.814	6.657
1966	12.189	11.005	10.562	8.243	7.030
1967	12.313	11.145	10.652	8.327	7.106

1968	12.821	11.632	11.073	8.669	7.402
1969	13.892	12.631	11.978	9.391	8.022
1970	15.438	14.065	13.289	10.439	8.922
1971	17.840	16.286	15.335	12.072	10.326
1972	19.479	17.810	16.711	13.169	11.259
1973	21.751	19.912	18.617	14.678	12.538
1974	24.515	22.466	20.932	16.505	14.079
1975	26.180	23.630	21.211	16.886	14.595
1976	27.631	25.139	22.863	18.005	15.267
1977	28.959	26.557	24.421	19.077	15.888
1978	29.475	27.091	24.972	19.838	16.892
1979	30.275	27.921	25.795	20.770	18.246
1980	33.045	30.504	27.954	22.368	19.158
1981	34.958	32.317	29.400	23.359	19.508
1982	35.815	33.069	30.061	23.785	19.800
1983	37.775	34.855	31.648	24.979	20.752
1984	39.127	36.081	33.204	26.236	21.958
1985	40.066	36.937	34.638	27.114	23.279
1986	40.394	37.094	35.016	27.501	23.107
1987	41.001	37.548	35.596	28.119	23.200
1988	42.496	38.841	37.056	29.177	24.184
1989	43.068	39.319	37.715	29.629	24.675
I/90	23.690	21.628	20.745	16.297	13.573
II/90	24.566	22.427	21.512	16.901	14.074
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	52.031	47.501	45.563	35.796	29.809
1992	54.841	50.066	48.023	37.729	31.419
1993	56.431	51.518	49.416	38.823	32.330
1994	57.560	52.548	50.404	39.599	32.977
1995	59.344	54.177	51.967	40.827	33.999
1996	60.531	55.261	53.006	41.644	34.679
1997	61.076	55.758	53.483	42.019	34.991
1998	61.992	56.594	54.285	42.649	35.516
1999	62.674	57.217	54.882	43.118	35.907
2000	63.551	58.018	55.650	43.722	36.410
2001	64.676	59.045	56.635	44.496	37.054
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	51.441	46.962	45.046	35.390	29.471



1992	53.750	49.070	47.068	36.979	30.794
1993	58.171	53.106	50.940	40.020	33.327
1994	60.764	55.473	53.209	41.804	34.812
1995	59.704	54.506	52.282	41.075	34.205
1996	59.862	54.650	52.420	41.183	34.296
1997	63.023	57.536	55.189	43.358	36.107
1998	62.952	57.471	55.126	43.310	36.066
1999	62.175	56.762	54.446	42.775	35.621
2000	63.852	58.292	55.946	43.928	36.581
2001	64.053	58.089	56.089	44.067	36.697

Tabelle 17

**Bereich: Handel**

Qualifikationsgruppe

Jahr	1	2	3	4	5
1950	4.275	3.315	3.501	2.597	2.132
1951	4.606	3.667	3.840	2.862	2.359
1952	4.748	3.860	4.010	3.003	2.483
1953	4.826	3.991	4.116	3.095	2.568
1954	4.853	4.070	4.167	3.146	2.619
1955	5.042	4.279	4.352	3.298	2.754
1956	5.375	4.608	4.656	3.541	2.965
1957	5.611	4.853	4.873	3.719	3.121
1958	5.993	5.222	5.213	3.991	3.358
1959	6.352	5.571	5.530	4.246	3.582
1960	7.079	6.244	6.165	4.747	4.013
1961	7.684	6.813	6.691	5.167	4.377
1962	8.352	7.439	7.270	5.628	4.776
1963	8.764	7.838	7.623	5.917	5.029
1964	9.437	8.471	8.201	6.380	5.432
1965	10.227	9.209	8.877	6.920	5.898
1966	10.816	9.767	9.375	7.322	6.248
1967	11.316	10.246	9.794	7.663	6.545
1968	12.070	10.954	10.430	8.174	6.985
1969	13.120	11.935	11.320	8.889	7.602
1970	14.736	13.432	12.695	9.987	8.546
1971	16.430	14.997	14.121	11.112	9.502
1972	17.798	16.263	15.252	11.994	10.239
1973	20.115	18.423	17.232	13.609	11.640
1974	22.233	20.392	19.013	15.035	12.855

1975	24.507	22.142	19.899	15.889	13.765
1976	25.904	23.593	21.481	16.974	14.434
1977	27.160	24.931	22.948	17.988	15.028
1978	27.402	25.204	23.252	18.520	15.805
1979	28.244	26.064	24.094	19.441	17.103
1980	30.550	28.215	25.873	20.740	17.791
1981	31.894	29.501	26.857	21.384	17.895
1982	33.106	30.588	27.830	22.076	18.423
1983	34.363	31.723	28.824	22.795	18.974
1984	35.081	32.367	29.805	23.598	19.789
1985	35.909	33.125	31.079	24.382	20.969
1986	36.826	33.839	31.958	25.156	21.178
1987	37.198	34.084	32.323	25.581	21.144
1988	37.761	34.532	32.955	25.993	21.582
1989	38.777	35.422	33.986	26.751	22.317
I/90	20.799	18.999	18.229	14.348	11.971
II/90	20.651	18.865	18.100	14.247	11.885
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	43.739	39.956	38.336	30.175	25.173
1992	46.101	42.114	40.406	31.804	26.532
1993	47.438	43.335	41.578	32.726	27.301
1994	48.387	44.202	42.410	33.381	27.847
1995	49.887	45.572	43.725	34.416	28.710
1996	50.885	46.483	44.600	35.104	29.284
1997	51.343	46.901	45.001	35.420	29.548
1998	52.113	47.605	45.676	35.951	29.991
1999	52.686	48.129	46.178	36.346	30.321
2000	53.424	48.803	46.824	36.855	30.745
2001	54.370	49.667	47.653	37.507	31.289
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	43.243	39.503	37.901	29.833	24.887
1992	45.184	41.277	39.603	31.172	26.004
1993	48.901	44.671	42.860	33.736	28.144
1994	51.080	46.662	44.770	35.239	29.397
1995	50.189	45.848	43.990	34.624	28.884
1996	50.322	45.970	44.106	34.716	28.961
1997	52.980	48.397	46.436	36.550	30.490
1998	52.920	48.342	46.384	36.508	30.455

1999	52.267	47.745	45.811	36.058	30.080
2000	53.676	49.033	47.046	37.030	30.891
2001	53.845	49.188	47.194	37.146	30.988
Tabelle 18					
<b>Bereich: Bildung, Kultur, Gesundheits- und Sozialwesen</b>					
Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	4.635	3.521	3.737	2.687	2.148
1951	4.971	3.888	4.088	2.960	2.380
1952	5.102	4.085	4.257	3.103	2.507
1953	5.166	4.214	4.356	3.193	2.593
1954	5.168	4.282	4.392	3.236	2.639
1955	5.366	4.504	4.586	3.396	2.780
1956	5.719	4.854	4.908	3.651	3.000
1957	5.964	5.111	5.133	3.834	3.162
1958	6.271	5.417	5.407	4.055	3.355
1959	6.615	5.756	5.711	4.298	3.567
1960	7.396	6.476	6.389	4.825	4.015
1961	8.021	7.063	6.929	5.251	4.381
1962	8.677	7.675	7.489	5.686	4.749
1963	9.152	8.127	7.889	6.000	5.017
1964	9.890	8.813	8.513	6.484	5.427
1965	10.682	9.550	9.180	7.002	5.866
1966	11.351	10.177	9.737	7.437	6.234
1967	11.785	10.593	10.090	7.716	6.470
1968	12.367	11.142	10.566	8.089	6.784
1969	13.298	12.006	11.338	8.689	7.287
1970	15.024	13.591	12.781	9.805	8.221
1971	17.448	15.809	14.805	11.363	9.520
1972	18.719	16.986	15.845	12.169	10.187
1973	20.726	18.828	17.491	13.424	11.214
1974	22.914	20.837	19.282	14.796	12.337
1975	24.323	22.116	20.473	15.668	13.044
1976	24.451	22.237	20.583	15.717	13.065
1977	25.682	23.361	21.645	16.474	13.673
1978	26.234	23.869	22.115	16.777	13.905
1979	27.285	24.833	23.007	17.399	14.399
1980	28.301	25.764	23.869	17.995	14.871
1981	30.672	27.930	25.874	19.448	16.050

1982	32.514	29.615	27.434	20.560	16.974
1983	33.283	30.326	28.093	20.971	17.320
1984	33.911	30.881	28.608	21.304	17.577
1985	34.265	31.181	28.916	21.499	17.720
1986	35.036	31.750	29.680	22.193	17.816
1987	35.667	32.229	30.285	22.840	17.942
1988	36.969	33.332	31.556	23.715	18.746
1989	39.802	35.844	34.150	25.612	20.381
I/90	21.302	19.184	18.276	13.707	10.908
II/90	20.441	18.409	17.539	13.155	10.468
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	43.294	38.990	37.148	27.862	22.171
1992	45.632	41.095	39.154	29.367	23.368
1993	46.955	42.287	40.289	30.219	24.046
1994	47.894	43.133	41.095	30.823	24.527
1995	49.379	44.470	42.369	31.779	25.287
1996	50.367	45.359	43.216	32.415	25.793
1997	50.820	45.767	43.605	32.707	26.025
1998	51.582	46.454	44.259	33.198	26.415
1999	52.149	46.965	44.746	33.563	26.706
2000	52.879	47.623	45.372	34.033	27.080
2001	53.815	48.466	46.175	34.635	27.559
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	42.803	38.548	36.726	27.546	21.920
1992	44.725	40.279	38.375	28.783	22.904
1993	48.403	43.591	41.532	31.150	24.787
1994	50.560	45.533	43.383	32.539	25.892
1995	49.678	44.740	42.626	31.972	25.441
1996	49.810	44.858	42.739	32.056	25.508
1997	52.440	47.227	44.996	33.749	26.855
1998	52.382	47.173	44.945	33.712	26.825
1999	51.735	46.591	44.390	33.296	26.493
2000	53.129	47.848	45.587	34.194	27.207
2001	53.296	47.998	45.730	34.301	27.294
Tabelle 19					
Bereich: Wissenschaft, Hoch- und Fachschulwesen					

Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	5.988	4.548	4.827	3.471	2.774
1951	6.433	5.031	5.290	3.831	3.080
1952	6.624	5.302	5.526	4.027	3.255
1953	6.715	5.477	5.662	4.150	3.370
1954	6.733	5.578	5.722	4.216	3.438
1955	7.012	5.885	5.993	4.437	3.633
1956	7.474	6.343	6.414	4.770	3.921
1957	7.778	6.665	6.694	5.000	4.123
1958	8.220	7.101	7.088	5.315	4.397
1959	8.626	7.506	7.446	5.605	4.651
1960	9.607	8.412	8.298	6.268	5.216
1961	10.495	9.241	9.065	6.870	5.731
1962	11.468	10.143	9.897	7.514	6.277
1963	12.140	10.780	10.465	7.959	6.655
1964	13.145	11.714	11.315	8.618	7.214
1965	14.172	12.669	12.179	9.290	7.782
1966	14.963	13.415	12.835	9.804	8.217
1967	15.635	14.054	13.386	10.237	8.584
1968	16.290	14.677	13.918	10.656	8.937
1969	17.535	15.832	14.950	11.458	9.609
1970	19.661	17.785	16.725	12.831	10.758
1971	22.177	20.093	18.818	14.442	12.100
1972	23.995	21.774	20.312	15.599	13.059
1973	26.534	24.104	22.393	17.185	14.357
1974	29.551	26.873	24.867	19.081	15.911
1975	31.589	28.723	26.590	20.348	16.941
1976	32.116	29.208	27.035	20.644	17.160
1977	33.602	30.566	28.321	21.554	17.890
1978	34.639	31.518	29.202	22.153	18.360
1979	36.058	32.818	30.405	22.993	19.029
1980	37.660	34.285	31.763	23.946	19.790
1981	40.619	36.988	34.265	25.756	21.255
1982	42.164	38.405	35.576	26.662	22.012
1983	43.642	39.765	36.837	27.499	22.711
1984	44.824	40.818	37.814	28.160	23.233
1985	45.326	41.247	38.251	28.440	23.441
1986	45.981	41.668	38.951	29.126	23.381
1987	46.815	42.302	39.751	29.979	23.550
1988	48.100	43.368	41.057	30.855	24.390

1989	50.524	45.499	43.349	32.512	25.872
I/90	24.512	22.074	21.032	15.773	12.552
II/90	21.863	19.688	18.757	14.069	11.195
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	46.306	41.699	39.727	29.798	23.711
1992	48.807	43.951	41.872	31.407	24.991
1993	50.222	45.226	43.086	32.318	25.716
1994	51.226	46.131	43.948	32.964	26.230
1995	52.814	47.561	45.310	33.986	27.043
1996	53.870	48.512	46.216	34.666	27.584
1997	54.355	48.949	46.632	34.978	27.832
1998	55.170	49.683	47.331	35.503	28.249
1999	55.777	50.230	47.852	35.894	28.560
2000	56.558	50.933	48.522	36.397	28.960
2001	57.559	51.835	49.381	37.041	29.473
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	45.781	41.226	39.277	29.460	23.442
1992	47.836	43.077	41.040	30.783	24.495
1993	51.770	46.620	44.415	33.314	26.509
1994	54.078	48.698	46.394	34.799	27.690
1995	53.135	47.849	45.585	34.192	27.208
1996	53.275	47.976	45.706	34.283	27.279
1997	56.088	50.510	48.119	36.093	28.720
1998	56.025	50.452	48.065	36.053	28.687
1999	55.333	49.830	47.471	35.608	28.333
2000	56.825	51.173	48.751	36.568	29.096
2001	57.004	51.335	48.905	36.684	29.188
Tabelle 20					
<b>Bereich: Staatliche Verwaltung und gesellschaftliche Organisationen</b>					
Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1950	5.248	3.972	4.219	3.018	2.401
1951	5.629	4.384	4.614	3.317	2.649
1952	5.755	4.584	4.783	3.455	2.770
1953	5.813	4.716	4.880	3.540	2.849
1954	5.802	4.780	4.907	3.574	2.886

1955	6.001	5.007	5.102	3.730	3.021
1956	6.358	5.364	5.426	3.981	3.233
1957	6.607	5.626	5.653	4.160	3.388
1958	6.926	5.946	5.934	4.381	3.577
1959	7.296	6.308	6.256	4.631	3.790
1960	8.072	7.022	6.922	5.137	4.213
1961	8.820	7.714	7.560	5.625	4.622
1962	9.601	8.439	8.223	6.133	5.047
1963	10.217	9.019	8.741	6.532	5.384
1964	11.022	9.767	9.417	7.052	5.820
1965	11.904	10.585	10.155	7.618	6.295
1966	12.767	11.387	10.871	8.170	6.756
1967	13.252	11.854	11.263	8.478	7.016
1968	14.207	12.741	12.051	9.085	7.522
1969	15.568	13.993	13.178	9.948	8.239
1970	17.491	15.754	14.773	11.167	9.248
1971	19.745	17.818	16.639	12.593	10.427
1972	21.509	19.444	18.085	13.702	11.340
1973	23.706	21.464	19.886	15.083	12.473
1974	26.081	23.648	21.826	16.570	13.690
1975	27.517	24.968	23.068	17.495	14.446
1976	29.238	26.532	24.555	18.625	15.347
1977	30.949	28.091	26.016	19.734	16.229
1978	31.630	28.716	26.637	20.187	16.571
1979	32.960	29.931	27.783	21.064	17.265
1980	34.142	31.013	28.833	21.849	17.881
1981	35.161	31.949	29.723	22.511	18.398
1982	35.861	32.570	30.348	22.979	18.732
1983	37.041	33.656	31.380	23.755	19.346
1984	37.939	34.459	32.177	24.361	19.797
1985	40.702	36.956	34.588	26.166	21.220
1986	43.209	39.259	36.770	27.773	22.511
1987	43.506	39.401	37.079	28.191	22.342
1988	43.661	39.454	37.399	28.328	22.580
1989	44.328	39.997	38.144	28.804	23.082
I/90	21.909	19.769	18.854	14.237	11.409
II/90	19.304	17.418	16.611	12.544	10.052
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	40.886	36.891	35.182	26.568	21.290
1992	43.094	38.883	37.082	28.003	22.440

1993	44.344	40.011	38.157	28.815	23.091
1994	45.231	40.811	38.920	29.391	23.553
1995	46.633	42.076	40.127	30.302	24.283
1996	47.566	42.918	40.930	30.908	24.769
1997	47.994	43.304	41.298	31.186	24.992
1998	48.714	43.954	41.917	31.654	25.367
1999	49.250	44.437	42.378	32.002	25.646
2000	49.940	45.059	42.971	32.450	26.005
2001	50.824	45.857	43.732	33.024	26.465

Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)

Jahr	1	2	3	4	5
1991	40.422	36.473	34.783	26.267	21.049
1992	42.237	38.111	36.345	27.446	21.994
1993	45.711	41.244	39.334	29.703	23.802
1994	47.748	43.082	41.087	31.027	24.864
1995	46.916	42.332	40.370	30.486	24.430
1996	47.040	42.443	40.477	30.567	24.495
1997	49.524	44.685	42.615	32.181	25.789
1998	49.469	44.635	42.567	32.144	25.760
1999	48.858	44.083	42.041	31.747	25.442
2000	50.175	45.273	43.175	32.604	26.128
2001	50.334	45.415	43.310	32.706	26.210

Tabelle 21

**Bereich: Sonstige nichtproduzierende Bereiche**

Qualifikationsgruppe

Jahr	1	2	3	4	5
1950	6.199	4.795	5.067	3.745	3.066
1951	6.621	5.260	5.511	4.094	3.364
1952	6.781	5.502	5.719	4.268	3.520
1953	6.843	5.648	5.827	4.367	3.614
1954	6.820	5.710	5.848	4.402	3.654
1955	7.135	6.046	6.150	4.647	3.870
1956	7.601	6.508	6.576	4.987	4.165
1957	7.809	6.745	6.773	5.154	4.316
1958	8.078	7.031	7.018	5.358	4.499
1959	8.496	7.444	7.388	5.658	4.762
1960	9.364	8.252	8.146	6.257	5.278
1961	10.147	8.989	8.827	6.799	5.748



1962	10.934	9.730	9.507	7.343	6.219
1963	11.458	10.238	9.956	7.709	6.541
1964	12.433	11.151	10.794	8.378	7.120
1965	13.446	12.100	11.661	9.072	7.721
1966	14.332	12.936	12.413	9.679	8.248
1967	14.633	13.241	12.653	9.881	8.425
1968	15.209	13.793	13.128	10.266	8.757
1969	16.152	14.679	13.917	10.897	9.299
1970	17.894	16.293	15.388	12.065	10.296
1971	19.885	18.138	17.068	13.397	11.432
1972	21.185	19.354	18.140	14.260	12.165
1973	23.449	21.453	20.047	15.769	13.446
1974	25.532	23.389	21.783	17.152	14.614
1975	28.085	25.731	23.986	18.855	16.079
1976	27.807	25.490	23.771	18.668	15.934
1977	28.271	25.904	24.195	18.988	16.200
1978	28.078	25.742	24.056	18.866	16.089
1979	29.597	27.176	25.408	19.913	16.975
1980	31.343	28.795	26.935	21.095	17.976
1981	32.602	29.969	28.046	21.952	18.697
1982	33.536	30.844	28.879	22.589	19.263
1983	34.254	31.522	29.527	23.082	19.705
1984	34.409	31.682	29.691	23.195	19.824
1985	35.305	32.525	30.483	23.798	20.392
1986	35.811	32.864	31.007	24.293	20.367
1987	36.389	33.299	31.552	24.861	20.459
1988	36.565	33.394	31.845	25.007	20.674
1989	39.454	35.991	34.509	27.039	22.462
I/90	21.533	19.643	18.834	14.757	12.259
II/90	21.356	19.481	18.678	14.635	12.158
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	45.232	41.261	39.560	30.997	25.751
1992	47.675	43.489	41.696	32.671	27.142
1993	49.058	44.750	42.905	33.618	27.929
1994	50.039	45.645	43.763	34.290	28.488
1995	51.590	47.060	45.120	35.353	29.371
1996	52.622	48.001	46.022	36.060	29.958
1997	53.096	48.433	46.436	36.385	30.228
1998	53.892	49.159	47.133	36.931	30.681
1999	54.485	49.700	47.651	37.337	31.018

2000	55.248	50.396	48.318	37.860	31.452
2001	56.226	51.288	49.173	38.530	32.009
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	44.719	40.793	39.111	30.645	25.459
1992	46.727	42.624	40.868	32.021	26.602
1993	50.570	46.130	44.228	34.655	28.790
1994	52.824	48.186	46.199	36.199	30.073
1995	51.903	47.346	45.393	35.568	29.549
1996	52.041	47.471	45.514	35.662	29.628
1997	54.789	49.978	47.917	37.545	31.192
1998	54.727	49.921	47.963	37.502	31.156
1999	54.052	49.305	47.272	37.040	30.772
2000	55.509	50.634	48.547	38.039	31.601
2001	55.684	50.793	48.699	38.158	31.700

Tabelle 22

**Bereich: Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften**

Qualifikationsgruppe					
Jahr	1	2	3	4	5
1952	3.954	3.205	3.332	2.482	2.044
1953	4.060	3.347	3.454	2.584	2.134
1954	4.207	3.519	3.604	2.706	2.243
1955	4.415	3.737	3.802	2.865	2.381
1956	4.636	3.964	4.006	3.030	2.525
1957	4.773	4.117	4.134	3.137	2.621
1958	5.040	4.380	4.373	3.328	2.787
1959	5.262	4.604	4.569	3.487	2.927
1960	5.782	5.088	5.022	3.844	3.233
1961	6.389	5.651	5.548	4.257	3.588
1962	6.961	6.185	6.042	4.647	3.922
1963	7.420	6.620	6.435	4.960	4.193
1964	8.091	7.245	7.009	5.414	4.583
1965	8.819	7.923	7.630	5.905	5.005
1966	9.479	8.541	8.190	6.353	5.392
1967	9.757	8.816	8.419	6.545	5.561
1968	10.406	9.426	8.966	6.984	5.940
1969	11.410	10.359	9.815	7.660	6.520
1970	12.941	11.774	11.115	8.693	7.404

1971	14.976	13.656	12.848	10.076	8.592
1972	16.789	15.328	14.366	11.265	9.594
1973	19.339	17.678	16.509	12.951	11.018
1974	22.016	20.146	18.746	14.706	12.493
1975	25.008	22.539	20.197	16.008	13.790
1976	26.381	23.969	21.765	17.062	14.411
1977	27.543	25.220	23.153	17.982	14.896
1978	28.124	25.811	23.756	18.777	15.919
1979	28.961	26.672	24.606	19.722	17.269
1980	31.652	29.174	26.687	21.239	18.108
1981	33.309	30.751	27.925	22.074	18.345
1982	34.388	31.713	28.784	22.671	18.790
1983	35.978	33.157	30.059	23.618	19.535
1984	37.157	34.229	31.465	24.768	20.657
1985	37.591	34.626	32.449	25.320	21.687
1986	37.890	34.767	32.799	25.686	21.526
1987	38.080	34.842	33.012	26.002	21.390
1988	38.688	35.333	33.695	26.463	21.879
1989	39.880	36.383	34.886	27.344	22.723
I/90	25.887	23.618	22.645	17.750	14.750
II/90	19.249	17.561	16.839	13.199	10.968
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	40.770	37.194	35.665	27.956	23.230
1992	42.972	39.202	37.591	29.466	24.484
1993	44.218	40.339	38.681	30.321	25.194
1994	45.102	41.146	39.455	30.927	25.698
1995	46.500	42.422	40.678	31.886	26.495
1996	47.430	43.270	41.492	32.524	27.025
1997	47.857	43.659	41.865	32.817	27.268
1998	48.575	44.314	42.493	33.309	27.677
1999	49.109	44.801	42.960	33.675	27.981
2000	49.797	45.428	43.561	34.146	28.373
2001	50.678	46.232	44.332	34.750	28.875
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	40.307	36.772	35.260	27.638	22.967
1992	42.117	38.424	36.844	28.879	23.998
1993	45.581	41.583	39.874	31.255	25.971
1994	47.613	43.436	41.651	32.648	27.128

1995	46.783	42.679	40.924	32.080	26.655
1996	46.906	42.792	41.033	32.164	26.726
1997	49.383	45.052	43.200	33.863	28.138
1998	49.327	45.001	43.152	33.825	28.106
1999	48.718	44.445	42.619	33.408	27.759
2000	50.032	45.643	43.768	34.308	28.507
2001	50.189	45.787	43.905	34.416	28.597

Tabelle 23

Produktionsgenossenschaften des Handwerks

**Bereich: Qualifikationsgruppe**

Jahr	1	2	3	4	5
1953	7.062	5.810	5.997	4.467	3.678
1954	6.832	5.703	5.843	4.370	3.609
1955	6.838	5.777	5.878	4.412	3.654
1956	7.306	6.236	6.303	4.748	3.943
1957	7.559	6.509	6.537	4.940	4.114
1958	7.885	6.842	6.830	5.177	4.322
1959	8.256	7.212	7.157	5.441	4.553
1960	9.097	7.993	7.888	6.014	5.042
1961	10.146	8.962	8.797	6.724	5.649
1962	11.163	9.906	9.673	7.412	6.238
1963	12.013	10.704	10.401	7.989	6.735
1964	13.201	11.806	11.417	8.789	7.420
1965	14.496	13.008	12.522	9.660	8.166
1966	15.494	13.945	13.365	10.331	8.743
1967	15.865	14.318	13.664	10.583	8.965
1968	16.805	15.204	14.450	11.212	9.505
1969	18.289	16.583	15.700	12.202	10.351
1970	20.574	18.693	17.630	13.726	11.648
1971	21.659	19.716	18.527	14.446	12.262
1972	23.181	21.138	19.793	15.457	13.120
1973	24.677	22.538	21.031	16.448	13.958
1974	26.952	24.650	22.927	17.955	15.230
1975	29.219	26.321	23.572	18.657	16.055
1976	30.487	27.693	25.140	19.692	16.621
1977	32.303	29.582	27.161	21.106	17.492
1978	33.193	30.464	28.039	22.162	18.790
1979	33.044	30.429	28.068	22.487	19.684
1980	35.638	32.851	30.055	23.928	20.407

1981	37.518	34.646	31.473	24.903	20.715
1982	38.991	35.964	32.648	25.730	21.337
1983	40.942	37.731	34.207	26.876	22.230
1984	40.778	37.557	34.515	27.147	22.624
1985	39.130	36.027	33.748	26.286	22.484
1986	39.152	35.907	33.864	26.474	22.153
1987	39.704	36.311	34.392	27.044	22.210
1988	40.679	37.130	35.397	27.747	22.899
1989	41.776	38.091	36.514	28.567	23.698
I/90	24.606	22.435	21.507	16.826	13.959
II/90	22.228	20.268	19.428	15.201	12.610
Qualifikationsgruppe (endgültige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	47.079	42.928	41.149	32.196	26.708
1992	49.621	45.246	43.371	33.935	28.150
1993	51.060	46.558	44.629	34.919	28.966
1994	52.081	47.489	45.522	35.617	29.545
1995	53.696	48.961	46.933	36.721	30.461
1996	54.770	49.940	47.872	37.455	31.070
1997	55.263	50.389	48.303	37.792	31.350
1998	56.092	51.145	49.028	38.359	31.820
1999	56.709	51.708	49.567	38.781	32.170
2000	57.503	52.432	50.261	39.324	32.620
2001	58.521	53.360	51.151	40.020	33.197
Qualifikationsgruppe (vorläufige Werte)					
Jahr	1	2	3	4	5
1991	46.545	42.441	40.682	31.831	26.405
1992	48.635	44.346	20.509	33.260	27.591
1993	52.635	47.994	46.005	35.995	29.860
1994	54.980	50.133	48.055	37.600	31.190
1995	54.021	49.258	47.217	36.944	30.646
1996	54.164	49.389	47.343	37.042	30.727
1997	57.025	51.997	49.843	38.998	32.350
1998	56.961	51.938	49.787	38.953	32.313
1999	56.258	51.296	49.172	38.472	31.914
2000	57.775	52.679	50.499	39.510	32.775
2001	57.957	52.846	50.657	39.634	32.878

## Anlage 15 Entgeltpunkte für glaubhaft gemachte Beitragszeiten mit freiwilligen Beiträgen

Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 914

Zeitraum		Rentenversicherung der Arbeiter Wochenbeiträge		
bis 27.6.1942		0,0038		
28.6.1942 - 29.5.1949		0,0036		
30.5.1949 - 31.12.1954		0,0020		
1.1.1955 - 31.12.1955		0,0017		
1.1.1956 - 31.12.1956		0,0016		
1.1.1957 - 28.2.1957		0,0015		
Zeitraum		Rentenversicherung der Angestellten Monatsbeiträge		
bis 30.6.1942		0,0324		
1.7.1942 - 31.5.1949		0,0300		
1.6.1949 - 31.12.1954		0,0085		
1.1.1955 - 31.12.1955		0,0068		
1.1.1956 - 31.12.1956		0.0064		
1.1.1957 - 28.2.1957		0,0062		
Knappschaftliche Rentenversicherung Monatsbeiträge				
		weiterhin		nicht mehr
im Bergbau beschäftigte				
	technische kaufmännische Angestellte		Arbeiter	Angestellte
bis 1943	0,1434	0,1434	0,0269	0,0359
1944	0,1454	0,1454	0,0273	0,0364
1945	0,1875	0,1762	0,0352	0,0469
1946	0,1875	0,1762	0,0352	0,0469
1947	0,1819	0,1759	0,0341	0,0455
1948	0,1502	0,1502	0,0282	0,0376
1949	0,1688	0,1688	0,0220	0,0294
1950	0,1845	0,1764	0,0198	0,0264
1951	0,1630	0,1630	0,0175	0,0233
1952	0,1731	0,1731	0,0162	0,0216
1953	0,2052	0,1765	0,0154	0,0205
1954	0,1968	0,1765	0,0148	0,0197
1955	0,1832	0,1763	0,0137	0,0183
1956	0,1720	0,1720	0,0129	0,0172
bis 28. Februar 1957	0,1652	0,1652	0,0124	0,0165

## Anlage 16 Höchstverdienste bei glaubhaft gemachten Beitragszeiten ohne freiwillige Zusatzrentenversicherung

Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 915

Kalenderjahr	Betrag in Deutsche Mark
1971	12.293,95
1972	13.022,85
1973	14.182,17
1974	15.270,48
1975	15.762,92
1976	16.406,14
1977	17.006,02
1978	17.353,91
1979	17.840,19
1980	18.724,60
1981	18.980,34
1982	19.287,94
1983	19.576,44
1984	19.730,72
1985	19.877,57
1986	19.780,56
1987	19.528,60
1988	19.428,57
1989	19.397,84
1. Januar - 30. Juni 1990	9.212,10

## Anlage 17

(weggefallen)

## Anlage 18

(weggefallen)

## Anlage 19

Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 917;  
bzgl. der einzelnen Änderungen vgl. Fußnote

Anhebung der Altersgrenze bei Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit						
Versicherte		Anhebung	auf Alter		vorzeitige Inanspruchnahme möglich ab Alter	
Geburtsjahr	Geburtsmonat		Jahr	Monat		Jahr
1937						
Januar		1	60	1	60	0
Februar		2	60	2	60	0
März		3	60	3	60	0
April		4	60	4	60	0
Mai		5	60	5	60	0

Anhebung der Altersgrenze bei Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit					
Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat		Anhebung um ... Monat	auf Alter		vorzeitige Inanspruchnahme möglich ab Alter
			Jahr	Monat	
Juni		6	60	6	60 0
Juli		7	60	7	60 0
August		8	60	8	60 0
September		9	60	9	60 0
Oktober		10	60	10	60 0
November		11	60	11	60 0
Dezember		12	61	0	60 0
1938					
Januar		13	61	1	60 0
Februar		14	61	2	60 0
März		15	61	3	60 0
April		16	61	4	60 0
Mai		17	61	5	60 0
Juni		18	61	6	60 0
Juli		19	61	7	60 0
August		20	61	8	60 0
September		21	61	9	60 0
Oktober		22	61	10	60 0
November		23	61	11	60 0
Dezember		24	62	0	60 0
1939					
Januar		25	62	1	60 0
Februar		26	62	2	60 0
März		27	62	3	60 0
April		28	62	4	60 0
Mai		29	62	5	60 0
Juni		30	62	6	60 0
Juli		31	62	7	60 0
August		32	62	8	60 0
September		33	62	9	60 0
Oktober		34	62	10	60 0
November		35	62	11	60 0
Dezember		36	63	0	60 0
1940					
Januar		37	63	1	60 0
Februar		38	63	2	60 0
März		39	63	3	60 0



Anhebung der Altersgrenze bei Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit					
Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat		Anhebung um ... Monat	auf Alter		vorzeitige Inanspruchnahme möglich ab Alter
			Jahr	Monat	
April		40	63	4	60
Mai		41	63	5	60
Juni		42	63	6	60
Juli		43	63	7	60
August		44	63	8	60
September		45	63	9	60
Oktober		46	63	10	60
November		47	63	11	60
Dezember		48	64	0	60
1941					
Januar		49	64	1	60
Februar		50	64	2	60
März		51	64	3	60
April		52	64	4	60
Mai		53	64	5	60
Juni		54	64	6	60
Juli		55	64	7	60
August		56	64	8	60
September		57	64	9	60
Oktober		58	64	10	60
November		59	64	11	60
Dezember		60	65	0	60
1942 bis 1945		60	65	0	60
1946					
Januar			65	0	60
Februar			65	0	60
März			65	0	60
April			65	0	60
Mai			65	0	60
Juni			65	0	60
Juli			65	0	60
August			65	0	60
September			65	0	60
Oktober			65	0	60
November			65	0	60
Dezember			65	0	61
1947					

Anhebung der Altersgrenze bei Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeitarbeit					
Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat		Anhebung um ... Monat	auf Alter		vorzeitige Inanspruchnahme möglich ab Alter
			Jahr	Monat	Jahr Monat
Januar			65	0	61 1
Februar			65	0	61 2
März			65	0	61 3
April			65	0	61 4
Mai			65	0	61 5
Juni			65	0	61 6
Juli			65	0	61 7
August			65	0	61 8
September			65	0	61 9
Oktober			65	0	61 10
November			65	0	61 11
Dezember			65	0	62 0
1948					
Januar			65	0	62 1
Februar			65	0	62 2
März			65	0	62 3
April			65	0	62 4
Mai			65	0	62 5
Juni			65	0	62 6
Juli			65	0	62 7
August			65	0	62 8
September			65	0	62 9
Oktober			65	0	62 10
November			65	0	62 11
Dezember			65	0	63 0
1949 - 1951			65	0	63 0

## Anlage 20

Fundstelle des Originaltextes: BGBl. I 2002, 918

Anhebung der Altersgrenze bei der Altersrente für Frauen						
Versicherte		Anhebung um ... Monat	auf Alter		vorzeitige Inanspruchnahme möglich ab Alter	
Geburtsjahr	Geburtsmonat		Jahr	Monat	Jahr	Monat
1940						
Januar		1	60	1	60	0
Februar		2	60	2	60	0

März	3	60	3	60	0
April	4	60	4	60	0
Mai	5	60	5	60	0
Juni	6	60	6	60	0
Juli	7	60	7	60	0
August	8	60	8	60	0
September	9	60	9	60	0
Oktober	10	60	10	60	0
November	11	60	11	60	0
Dezember	12	61	0	60	0
<hr/>					
1941					
Januar	13	61	1	60	0
Februar	14	61	2	60	0
März	15	61	3	60	0
April	16	61	4	60	0
Mai	17	61	5	60	0
Juni	18	61	6	60	0
Juli	19	61	7	60	0
August	20	61	8	60	0
September	21	61	9	60	0
Oktober	22	61	10	60	0
November	23	61	11	60	0
Dezember	24	62	0	60	0
<hr/>					
1942					
Januar	25	62	1	60	0
Februar	26	62	2	60	0
März	27	62	3	60	0
April	28	62	4	60	0
Mai	29	62	5	60	0
Juni	30	62	6	60	0
Juli	31	62	7	60	0
August	32	62	8	60	0
September	33	62	9	60	0
Oktober	34	62	10	60	0
November	35	62	11	60	0
Dezember	36	63	0	60	0
<hr/>					
1943					
Januar	37	63	1	60	0
Februar	38	63	2	60	0
März	39	63	3	60	0
April	40	63	4	60	0

Mai	41	63	5	60	0
Juni	42	63	6	60	0
Juli	43	63	7	60	0
August	44	63	8	60	0
September	45	63	9	60	0
Oktober	46	63	10	60	0
November	47	63	11	60	0
Dezember	48	64	0	60	0
<hr/>					
1944					
Januar	49	64	1	60	0
Februar	50	64	2	60	0
März	51	64	3	60	0
April	52	64	4	60	0
Mai	53	64	5	60	0
Juni	54	64	6	60	0
Juli	55	64	7	60	0
August	56	64	8	60	0
September	57	64	9	60	0
Oktober	58	64	10	60	0
November	59	64	11	60	0
Dezember	60	65	0	60	0
<hr/>					
1945 bis 1951	60	65	0	60	0

## Anlage 21 (weggefallen)

-

## Anlage 22 (weggefallen)

-

## Anlage 23 (weggefallen)

-

## Anhang EV Auszug aus EinigVtr Anlage I Kapitel VIII Sachgebiet H Abschnitt III (BGBl. II 1990, 889, 1060)

### - Maßgaben für das beigetretene Gebiet (Art. 3 EinigVtr) -

#### Abschnitt III

Bundesrecht tritt in dem in Artikel 3 des Vertrages genannten Gebiet mit folgenden Maßgaben in Kraft:

1. Rentenreformgesetz 1992 vom 18. Dezember 1989 (BGBl. I S. 2261; 1990 I S. 1337), geändert durch Gesetz vom 22. Dezember 1989 (BGBl. I S. 2406), mit folgenden Maßgaben:
  - a) Artikel 85 Abs. 2 bis 6 ist nicht anzuwenden.
  - b) Artikel 1 § 3 Satz 1 Nr. 2, § 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und 2, Satz 2, § 6 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 2 bis 5, § 8 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 und 2, Satz 2 und 3, §§ 146, 149, 166 Nr. 1, § 170 Abs. 1 Nr. 1, §§ 181, 182, 184 bis 186 und 192 tritt bereits mit Wirksamwerden des Beitritts in Kraft.

- c) Bei Anwendung des Artikels 1 § 166 Nr. 1 sind bis zum 31. Dezember 1991 in dem in Artikel 3 des Vertrages genannten Gebiet 70 vom Hundert der für dieses Gebiet maßgebenden Bezugsgröße beitragspflichtige Einnahmen.
- d) Die nachfolgenden Vorschriften des Artikels 1 treten am 1. Januar 1991 mit folgenden Maßgaben in Kraft:  
§ 5 Abs. 3, §§ 9 und 10, 11 Abs. 1 und 2, §§ 12 bis 19, 20 Abs. 1 und 2, §§ 21 bis 23, 24 Abs. 1 bis 3, § 25 Abs. 1, 3 und 4, § 26 Abs. 2 und 3, § 27 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 bis 3, 5 und 6 Abs. 2, §§ 28 bis 30, 31 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1, 3 bis 5 und Satz 2, Abs. 2 Satz 1 und Abs. 3, §§ 164, 215, 235 und 301 Abs. 1:
- aa) Bei Anwendung dieser Vorschriften treten bis 31. Dezember 1991 an die Stelle des Begriffs
1. "Berufsunfähigkeit" oder "Erwerbsunfähigkeit" der Begriff "Invalidität",
  2. "Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit" der Begriff "Invalidenrente",
  3. "Wartezeit von 15 Jahren" der Begriff "Beitragszeit von 15 Jahren",
  4. "allgemeine Wartezeit" der Begriff "Pflichtbeitragszeit von fünf Jahren",
  5. "Verletztenrente" der Begriff "Unfallrente" und
  6. "Kinderzuschuß" oder "Kinderzulage" der Begriff "Kinderzuschlag".
- Das Übergangsgeld wird in Höhe des Krankengeldes gezahlt, wenn zuvor Krankengeld bezogen wurde.  
Das Übergangsgeld erhöht sich bis zum 31. Dezember 1991 nach dem Ende des Bemessungszeitraums jeweils in den Zeitabständen und um den Vomhundertsatz wie die Renten in dem in Artikel 3 des Vertrages genannten Gebiet.  
Reisekosten nach § 30 Abs. 2 werden bis zum 31. Dezember 1991 nur für eine Familienheimfahrt oder eine Fahrt eines Angehörigen übernommen.
- bb) Bis zum 31. Dezember 1990 kann in dem in Artikel 3 des Vertrages genannten Gebiet nach den beim Wirksamwerden des Beitritts geltenden Regeln verfahren werden.
- e) Bei der Anwendung der in Buchstabe b) und d) genannten Vorschriften sind als Beitragsbemessungsgrenze und Bezugsgröße die für das in Artikel 3 des Vertrages genannte Gebiet bestimmten Werte maßgebend.
- f) Artikel 1 §§ 125 bis 145 findet in dem in Artikel 3 des Vertrages genannten Gebiet ab dem 1. Januar 1991 mit folgenden Maßgaben Anwendung:
- aa) In den in Artikel 1 Abs. 1 des Vertrages genannten Ländern wird zum 1. Januar 1991 je eine Landesversicherungsanstalt als Träger der Rentenversicherung der Arbeiter errichtet. Die Länder bestimmen den Sitz und genehmigen die Satzung der Landesversicherungsanstalten.
- bb) Die Zuständigkeit der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, der Bundesknappschaft, der Bundesbahn-Versicherungsanstalt und der Seekasse erstreckt sich vom 1. Januar 1991 auf das in Artikel 3 des Vertrages genannte Gebiet. Die Zuständigkeit der Bundesbahn-Versicherungsanstalt umfaßt auch Versicherte, die als Arbeiter bei der Deutschen Reichsbahn beschäftigt sind; Beschäftigte der Bundesbahn-Versicherungsanstalt können auch Beschäftigte der Deutschen Reichsbahn sein. Die Zuständigkeit der Landesversicherungsanstalt Berlin erstreckt sich vom 1. Januar 1991 auch auf den Teil des Landes Berlin, in dem das Grundgesetz bisher nicht galt. Die Zuständigkeit der Bundesknappschaft erstreckt sich auch auf Beschäftigte, die am 31. Dezember 1990 in bergbaulichen Betrieben beschäftigt oder solchen Beschäftigten gleichgestellt sind, solange sie diese Beschäftigung ausüben und sofern für sie der Beitragssatz der bergbaulich Versicherten gilt.
- cc) Bis zum 31. Dezember 1990 kann in dem in Artikel 3 des Vertrages genannten Gebiet nach den beim Wirksamwerden des Beitritts geltenden Regeln verfahren werden.
- g) Artikel 1 § 168 Abs. 1 Nr. 1 und 2, Abs. 2 und 3, § 169 Nr. 3 findet bereits mit Wirksamwerden des Beitritts mit folgenden Maßgaben Anwendung:
- aa) An die Stelle des Betrages von 610 bzw. 750 Deutsche Mark tritt ein Betrag, der in demselben Verhältnis zu einem Siebtel der in dem in Artikel 3 des Vertrages genannten Gebiet geltenden monatlichen Bezugsgröße steht wie der Betrag von 610 bzw. 750 Deutsche Mark zu einem Siebtel

der in den übrigen Ländern geltenden monatlichen Bezugsgröße nach § 18 des Vierten Buches Sozialgesetzbuch, aufgerundet auf volle zehn Deutsche Mark.

- bb) Bei der Anwendung des § 168 Abs. 1 Nr. 2 treten für die Jahre 1990 und 1991 in dem in Artikel 3 des Vertrages genannten Gebiet an die Stelle der Worte "80 vom Hundert der Bezugsgröße" die Worte "70 vom Hundert der für das in Artikel 3 des Einigungsvertrages genannte Gebiet maßgebenden Bezugsgröße".
- h) Die Artikel 80, 81 und 82 finden ab dem 1. Januar 1992 Anwendung.
- i) Artikel 85 Abs. 7 wird mit folgenden Maßgaben angewendet:
  - aa) Artikel 1 § 287 Abs. 4 und § 310 wird nicht übergeleitet.
  - bb) Artikel 1 § 69 Abs. 2, §§ 160, 275 und 292 findet in dem in Artikel 3 des Vertrages genannten Gebiet ab 1. Januar 1992 Anwendung.
  - cc) Bis zum 31. Dezember 1990 kann in dem in Artikel 3 des Vertrages genannten Gebiet nach den beim Wirksamwerden des Beitritts geltenden Regeln verfahren werden.

...

Änderungsdatum: 07.06.2013

Gesetzesstand: 01.01.2005

## **SGB 6 § 8**

### **Nachversicherung, Versorgungsausgleich und Rentensplitting**

#### Inhalt

<b>R1 Inhalt der Regelung</b>	<b>1</b>
R1.1 Historie	2
R1.2 Ergänzende / korrespondierende Regelungen	2
<b>R2 Voraussetzungen für die Nachversicherung</b>	<b>3</b>
<b>R3 Personenkreise</b>	<b>3</b>
R3.1 Beamte, Richter und Soldaten	4
R3.2 Sonstige Beschäftigte von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts, deren Verbänden einschl. der Spitzenverbände oder Arbeitsgemeinschaften	4
R3.3 Satzungsmäßige Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Angehörige ähnlicher Gemeinschaften	4
R3.4 Lehrer und Erzieher an nicht-öffentlichen Schulen oder Anstalten	4
<b>R4 Ausscheiden ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung bzw. Verlust des Versorgungsanspruchs</b>	<b>5</b>
R4.1 Begriff des Ausscheidens	5
R4.2 Unversorgtes Ausscheiden	5
R4.3 Besonderheit bei Ausscheiden und Anspruch auf Altersgeld	6
R4.4 Wegfall der lebenslänglichen Versorgungsbezüge	6
R4.5 Keine Aufschubgründe	6
R4.6 Besonderheit für DO-Angestellte und vergleichbare versicherungsfreie Personen i.S. von § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 SGB 6	7
R4.7 Wechsel von einer Ordensgemeinschaft in eine andere Ordensgemeinschaft, Exklaustration von Ordensleuten	7
R4.7.1 Ausübung einer rentenversicherungspflichtigen Beschäftigung während der Exklaustration	8
R4.8 Nachversicherung nach dem Tod	8
R4.9 Nachversicherung von Versorgungsempfängern	8
<b>R5 Nachversicherungszeitraum</b>	<b>8</b>
R5.1 Nachversicherung von Zeiten ohne Gehaltszahlung	9
<b>R6 Zuständigkeit der Nachversicherung</b>	<b>9</b>
R6.1 Örtliche Zuständigkeit	10
<b>Anl1 Nachversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung</b>	<b>10</b>

#### **R1 Inhalt der Regelung**

§ 8 Abs. 1 S. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 8 G0] stellt klar, dass die Versicherteneigenschaft auch auf einer Nachversicherung, auf einem Zuschlag an Entgeltpunkten auf Grund eines durchgeführten Versorgungsausgleichs oder auf einem Rentensplitting beruhen kann. Nach Abs. 1 S. 2 ergibt sich, dass eine Beschäftigung oder Tätigkeit, für die im Wege der Nachversicherung Beiträge entrichtet sind, einer versicherungspflichtigen Beschäftigung oder Tätigkeit gleichsteht.

Abs. 2 regelt die Voraussetzungen und den Umfang der Nachversicherung.

Die weiteren Ausführungen in den nachstehenden Abschnitten beschränken sich ausschließlich auf die Nachversicherung.

## R1.1 Historie

### **Gesetz zur Überarbeitung des Lebenspartnerschaftsrechts –LPartÜG- vom 15.12.2004 (BGBl. I S. 3396)**

Durch Art. 3 Nr. 3 des LPartÜG wurden in der Überschrift der Vorschrift des § 8 SGB 6 und in Abs. 1 S. 1 Nr. 2 die Wörter „unter Ehegatten“ gestrichen. Bei dieser Anpassung handelt es sich um redaktionelle Folgeänderungen und aus systematischen Gründen erforderliche Anpassungen aufgrund der Einbeziehung von eingetragenen Lebenspartnerschaften in die Hinterbliebenenversorgung, in das Rentensplitting sowie in den Versorgungsausgleich.

Die Änderungen sind am **01.01.2005** in Kraft getreten.

### **Altersvermögensergänzungsgesetz –AVmEG- vom 21.03.2001 (BGBl. I S. 403)**

Durch Art. 1 Nr. 2 AVmEG wurden mit Wirkung vom 01.01.2002 die Überschrift der Vorschrift durch Aufnahme der Wörter „und Rentensplitting unter Ehegatten“ neu gefasst und in Abs. 1 S. 1 Nr. 2 nach dem Wort „Versorgungsausgleichs“ die Worte „oder eines Rentensplittings unter Ehegatten“ eingefügt.

### **Rentenreformgesetz 1992 –RRG 1992- vom 18.12.1989 (BGBl. I S. 2261)**

§ 8 SGB 6 i. d. F. des Art. 1 RRG 1992 trat am 01.01.1992 in Kraft. Im Beitrittsgebiet traten die Bestimmungen des Abs. 2 S. 1 Nr. 1 und 2 sowie S. 2 und 3 bereits am 03.10.1990 in Kraft (EVertr. Anl. I, Kap. VIII, Sachgebiet H, Abschn. III Nr. 1 Buchst. b).

## R1.2 Ergänzende / korrespondierende Regelungen

Der für die Voraussetzungen der Nachversicherung bedeutsame Aufschub der Beitragszahlung ist in § 184 SGB 6 >> [SGB 6 § 184 G0] geregelt. Die Berechnung der Beiträge und die Durchführung der Nachversicherung ergeben sich aus den §§ 181 bis 183 und 185 SGB 6 >> [SGB 6 § 181 G0] >> [SGB 6 § 182 G0] >> [SGB 6 § 183 G0] >> [SGB 6 § 185 G0]. Nach § 186 SGB 6 >> [SGB 6 § 186 G0] ist die Nachversicherung in der berufsständischen Versorgungseinrichtung an Stelle der Rentenversicherung möglich.

§ 233 SGB 6 >> [SGB 6 § 233 G0] enthält die Übergangsregelung zu § 8 Abs. 2 SGB 6. Diese Vorschrift bestimmt, welches Nachversicherungsrecht bei Ausscheiden vor dem 01.01.1992 und bei Ausscheiden nach dem 31.12.1991 für Zeiten vor dem 01.01.1992 anzuwenden ist.

Abweichend von den §§ 8 Abs. 2 und 233 SGB 6 wird die Nachversicherung von Zeiten in den neuen Bundesländern bzw. für Berechtigte mit Wohnsitz in den neuen Bundesländern durch § 233a SGB 6 >> [SGB 6 § 233a G0] geregelt. Auf die weiteren Ausführungen in der Arbeitsanweisung zu § 233a SGB 6 >> [SGB 6 § 233a R0] wird verwiesen.

Die reale Nachversicherung des § 8 Abs. 1 und Abs. 2 SGB 6 wird durch die Vorschriften über die **fiktive** Nachversicherung (§ 72 G 131, § 99 AKG, Art. 6 §§ 18, 19, 22 und 23 FANG, §§ 20, 23a NS-Abwicklungsgesetz) ergänzt. Diesbezügliche Aussagen enthält die Arbeitsanweisung zu § 233 SGB 6 >> [SGB 6 § 233 R0].

Die Durchführung der Nachversicherung in Übergangsfällen regeln die §§ 277 >> [SGB 6 § 277 G0], 277a >> [SGB 6 § 277a G0], 278 >> [SGB 6 § 278 G0], 278a >> [SGB 6 § 278a G0] und 281 SGB 6 >> [SGB 6 § 281 G0] ergänzt durch die entsprechenden Verordnungen und Verwaltungsvorschriften.

Außerhalb des Sozialgesetzbuches 6 sind neben den o. a. Vorschriften zur fiktiven Nachversicherung noch



- § 23 Abs. 2 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Mitglieder des Deutschen Bundestages (AbgG),
- § 15 Abs. 3a des Bundesministergesetzes (BMinG) zur Nachversicherung von Mitgliedern der Bundesregierung sowie die vergleichbaren Regelungen für die Mitglieder der Landesregierungen von Brandenburg und Rheinland-Pfalz und der Staatsregierung von Bayern
- § 18 Abs. 9 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG) zur Mindestversorgung für DO-Angestellte und vergleichbare Personen und
- § 18 Abs. 2 des Postpersonalrechtsgesetzes (PostPersRG) zum Aufschub der Nachversicherung für Postbeamte
- Regelungen zur Trennung der Alterssicherungssysteme für Landes- und Kommunalbeamte >> [SGB 6 § 8 R4.3]

zu beachten.

## R2 Voraussetzungen für die Nachversicherung

Die Durchführung einer Nachversicherung setzt die Erfüllung bestimmter Tatbestände voraus. Nach § 8 Abs. 2 S. 1 SGB 6 erfolgt die Nachversicherung unter folgenden Voraussetzungen:

- Zugehörigkeit zu einem der in § 8 Abs. 2 S. 1 Nr. 1 - 4 SGB 6 genannten Personenkreise,
- unversorgtes Ausscheiden aus der die Versicherungsfreiheit bzw. die Befreiung von der Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung oder Verlust des Versorgungsanspruchs,
- Nichtvorliegen von Aufschubgründen.

Der Nachversicherungsfall tritt erst ein, wenn **sämtliche** Voraussetzungen erfüllt sind.

Nach Abs. 2 S. 3 erfolgt die Nachversicherung nach dem Tod des versicherungsfreien oder befreiten Beschäftigten nur dann, wenn ein Anspruch auf Hinterbliebenenrente geltend gemacht werden kann.

## R3 Personenkreise

Für eine Nachversicherung kommen folgende Personenkreise in Betracht:

- Beamte und Richter auf Lebenszeit, auf Zeit oder auf Probe, Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit sowie Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst (§ 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 1 SGB 6) >> [SGB 6 § 5 G0],
- sonstige Beschäftigte von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts, deren Verbänden einschließlich der Spitzenverbände oder ihrer Arbeitsgemeinschaften, wenn sie nach § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 SGB 6 bzw. § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 SGB 6 versicherungsfrei waren,
- satzungsmäßige Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Angehörige ähnlicher Gemeinschaften, wenn sie nach § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 SGB 6 versicherungsfrei waren,
- Lehrer oder Erzieher an nicht-öffentlichen Schulen oder Anstalten, wenn sie nach § 6 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 SGB 6 >> [SGB 6 § 6 G0] von der Versicherungspflicht befreit waren,

- Bezieher einer beamtenrechtlichen Versorgung (z.B. Ruhestandsbeamte), wenn sie den Anspruch auf lebenslängliche Versorgung verloren haben.

Darüber hinaus kommt noch die Nachversicherung für nach § 230 Abs. 1 S. 1 Nr. 1 und 3 SGB 6 >> [SGB 6 § 230 G0] oder nach § 231 S. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 231 G0] versicherungsfreie bzw. von der Versicherungspflicht befreite Personen in Betracht.

### **R3.1 Beamte, Richter und Soldaten**

Es wird auf die Ausführungen in der Arbeitsanweisung zu § 5 Abs. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 5 Abs. 1 R0] verwiesen.

Von der Vorschrift des § 8 Abs. 2 S. 1 Nr. 1 SGB 6 werden als Soldaten nur die Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit der Bundeswehr erfasst. Die Ansprüche der Soldaten der früheren Nationalen Volksarmee (NVA) werden nach dem AAÜG geregelt. Für Berufssoldaten der früheren Wehrmacht (vor 09.05.1945) sind die Vorschriften über die fiktive Nachversicherung zu beachten.

### **R3.2 Sonstige Beschäftigte von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts, deren Verbänden einschl. der Spitzenverbände oder Arbeitsgemeinschaften**

Es wird auf die Ausführungen in der Arbeitsanweisung zu § 5 Abs. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 5 Abs. 1 R0] verwiesen.

Zu dem Personenkreis nach § 8 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6 gehören u.a. Kirchenbeamte und Geistliche, die bei als öffentlich-rechtliche Körperschaften anerkannten Religionsgemeinschaften beschäftigt sind.

Keine öffentlich-rechtliche Körperschaft ist z.B. die Altapostolische Kirche.

### **R3.3 Satzungsmäßige Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Angehörige ähnlicher Gemeinschaften**

Es wird auf die Ausführungen in der Arbeitsanweisung zu § 5 Abs. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 5 Abs. 1 R0] verwiesen.

Außer den Gemeinschaften der katholischen und evangelischen Kirche fallen unter die Vorschrift des § 8 Abs. 2 S. 1 Nr. 3 SGB 6 auch gruppenmäßige Zusammenschlüsse anderer Religionen und Konfessionen (z.B. auch Sekten oder Zeugen Jehovas). Inwieweit ein solcher Zusammenschluss eine geistliche Genossenschaft bzw. eine ähnliche Gemeinschaft darstellt, ergibt sich aus der jeweiligen Gewährleistungsentscheidung der Kultusministerien der einzelnen Bundesländer.

### **R3.4 Lehrer und Erzieher an nicht-öffentlichen Schulen oder Anstalten**

Lehrer und Erzieher an Privatschulen unterliegen grundsätzlich der Versicherungspflicht nach § 1 S. 1 Nr. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 1 G0]. Nach § 6 Abs. 2 i.V.m. Abs. 1 S. 1 Nr. 2 SGB 6 hat jedoch der Arbeitgeber die Möglichkeit, für den Beschäftigten die Befreiung von der Versicherungspflicht zu beantragen, wenn Anwartschaft auf Versorgung bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter sowie auf Hinterbliebenenversorgung nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen gewährleistet und die Erfüllung der Gewährleistung gesichert ist. Scheidet der Betreffende ohne Anspruch und Anwartschaft auf Versorgung aus der Beschäftigung aus, in der er von der Versicherungspflicht befreit wurde, ist er nach § 8 Abs. 2 S. 1 Nr. 4 SGB 6 nachzuversichern, wenn kein Aufschubgrund nach § 184 Abs. 2 SGB 6 vorliegt.

## **R4 Ausscheiden ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung bzw. Verlust des Versorgungsanspruchs**

### **R4.1 Begriff des Ausscheidens**

Voraussetzung für die Nachversicherung ist das unversorgte Ausscheiden aus einer versicherungsfreien Beschäftigung. „Ausscheiden“ bedeutet, dass das bisherige versicherungsfreie oder von der Versicherungspflicht befreite Beschäftigungsverhältnis beendet wird. Die Beendigung der Beschäftigung ist in sozialversicherungsrechtlichem und nicht in arbeits- oder dienstrechtlichem Sinne zu verstehen >> [ISRV:RE:1 RA 35/85].

Sie kann erfolgen

- durch die tatsächliche Beendigung der versicherungsfreien Beschäftigung (Entfernung aus dem Dienst, Entlassung oder Nichtigkeit, Tod, Rücknahme bzw. Widerruf der Ernennung),
- durch Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses bei dem einen und Übertritt in ein versicherungsfreies Beschäftigungsverhältnis bei einem anderen Dienstherrn >> [ISRV:RE:11 RA 44/73],
- bei Übertritt aus einer an sich ArV-pflichtigen Beschäftigung in eine an sich AnV-pflichtige Beschäftigung auch dann, wenn der Wechsel bei demselben Dienstherrn stattfindet (u.a. BSG vom 28.02.1967, AZ: 4 RJ 153/64).

Eine vorübergehende Unterbrechung einer versicherungsfreien Beschäftigung mit weiterhin bestehender Anwartschaft auf Versorgung (z. B. wegen Erziehungsurlaub oder der Ableistung des Wehr- bzw. Zivildienstes) stellt **kein** Ausscheiden i.S. des § 8 Abs. 2 SGB 6 dar.

Ein Ausscheiden liegt auch dann **nicht** vor, wenn ein Beamter zu einem anderen Dienstherrn abgeordnet wird. Bei der Abordnung bleibt die abordnende Dienststelle weiterhin Dienstherr.

Ebenfalls stellt die Zeit einer Suspendierung vom Dienst bis zur rechtskräftigen Entscheidung über das Disziplinarverfahren kein Ausscheiden i.S. der Vorschrift dar. Das heißt, die Zeit der Suspendierung ist nachversicherungsfähig >> [ISRV:NI:RBRT0 2/2003 4].

Bei geänderter Ressortzuständigkeit (z.B. Übertritt vom BMA zum BMI) liegt ein Ausscheiden nicht vor, da Dienstherr weiterhin der Bund bleibt >> [ISRV:RE:1 RA 111/74].

Erhebt ein Beamter Widerspruch gegen die Entlassungsverfügung, steht erst nach Beendigung des kompletten Rechtsverfahrens fest, ob der Beamte unversorgt aus dem Beamtenverhältnis ausgeschieden ist. Unabhängig davon, ob sein Widerspruch oder seine Klage nach § 80 Abs. 1 S. 1 VwGO aufschiebende Wirkung hat, können deshalb erst nach Beendigung des Rechtsstreits die Voraussetzungen für die Nachversicherung eintreten.

### **R4.2 Unversorgtes Ausscheiden**

Ein unversorgtes Ausscheiden ist bei einem Beamten oder einer vergleichbaren Person dann gegeben, wenn

- keine lebenslängliche Versorgung nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen,
- keine Abfindung anstelle einer Versorgung,
- keine Hinterbliebenenversorgung nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen

gewährt wird und der Anspruch auf eine solche Versorgung durch den bisherigen Dienstherrn auch nicht zugesichert bleibt.

#### **R4.3 Besonderheit bei Ausscheiden und Anspruch auf Altersgeld**

Durch das Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes vom 28.08.2006 (BGBl. I S. 2034) wurde die Gesetzgebungskompetenz für die beamtenrechtliche Besoldung und Versorgung der Landes- und Kommunalbeamten auf die Länder übertragen. Als erstes Bundesland hat Baden-Württemberg für seine Beamten von dieser Kompetenz mit dem Landesbeamten-Versorgungsgesetz Baden-Württemberg (LBeamtVGBW) Gebrauch gemacht und das Gesetz zur Reform des öffentlichen Dienstrechts (Dienstrechtsreformgesetz – DRG) vom 09.11.2010 verabschiedet.

Bestandteil dieses Dienstrechtsreformgesetzes ist u. a. die Trennung der Alterssicherungssysteme, d. h. die Trennung von gesetzlicher Rentenversicherung und Beamtenversorgung. Danach haben ausscheidende Beamte und Richter des Landes Baden-Württemberg unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch auf sogenanntes Altersgeld. Der Anspruch entsteht zum Zeitpunkt der Beendigung des Dienstverhältnisses und ruht bis zum Erreichen der maßgebenden Altersgrenze oder bis zum Eintritt von Erwerbsminderung.

Das Altersgeld wird auf Grundlage der altersgeldfähigen Dienstzeit und der altersgeldfähigen Dienstbezüge berechnet. Der Leistungsumfang entspricht weitestgehend den im Dienstverhältnis erdienten Versorgungsanswartschaften. Die Berechnung orientiert sich grundsätzlich an der Berechnung der Beamtenversorgung nach dem LBeamtVGBW.

Ein Anspruch auf Altersgeld führt zum Ausschluss der Nachversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung, wobei sich die Betroffenen auch gegen die Inanspruchnahme des Altergeldes und damit ausdrücklich für die Durchführung der Nachversicherung gem. § 8 Abs. 2 S. 1 Nr. 1 SGB 6 entscheiden können. Hierfür muss der ausscheidende Beamte innerhalb eines Monats nach seiner Entlassung aus dem Dienstverhältnis seinen Verzicht auf das Altergeld erklären, der nicht widerrufen werden kann.

Auch in anderen Bundesländern sowie auf Bundesebene gibt es aktuell Bestrebungen zur Einführung versorgungsrechtlicher Regelungen im Sinne einer Trennung der beiden Alterssicherungssysteme oder diese sind bereits umgesetzt.

#### **R4.4 Wegfall der lebenslänglichen Versorgungsbezüge**

Bei Versorgungsempfängern wird die Nachversicherung bei Verlust des Anspruchs auf Versorgung in voller Höhe und auf Dauer durchgeführt. Kürzung oder Entziehung auf Zeit reichen nicht aus. Der Nachversicherungsfall tritt zum Zeitpunkt des Verlustes der Versorgungsansprüche ein. Bei der Rentengewährung ist § 96 SGB 6 >> [SGB 6 § 96 GO] >> [SGB 6 § 96 RO] zu beachten.

#### **R4.5 Keine Aufschubgründe**

Bei den in Abschnitt 3 >> [SGB 6 § 8 R3] aufgeführten Personenkreisen, die ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung ausgeschieden sind, kommt eine Nachversicherung durch den Dienstherrn unmittelbar nach dem Ausscheiden nur in Betracht, wenn keine Aufschubgründe vorliegen. Unter welchen Voraussetzungen die Zahlung der Nachversicherungsbeiträge aufgeschoben wird, ist in § 184 Abs. 2 SGB 6 geregelt. Auf die Ausführungen in der Arbeitsanweisung zu § 184 SGB 6 >> [SGB 6 § 184 RO] wird verwiesen.

#### **R4.6 Besonderheit für DO-Angestellte und vergleichbare versicherungsfreie Personen i.S. von § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 SGB 6**

DO-Angestellte, deren Versorgungszusage des Arbeitgebers nach § 1b (bis 31.12.2001: § 1a) des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (Betriebsrentengesetz – BetrAVG) unverfallbar geworden ist, sind bei Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis nach dem 31.12.1998 nicht mehr in der gesetzlichen Rentenversicherung nach § 8 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6 nachzuversichern, auch wenn der Versorgungsfall noch nicht eingetreten ist.

Die zum 01.01.1999 in Kraft getretene Sonderregelung des § 18 Abs. 9 BetrAVG für Personen des öffentlichen Dienstes stellt sicher, dass die unverfallbaren Versorgungsansprüche i.S. von § 2 Abs. 1 S. 1 und 2 BetrAVG nicht geringer sein dürfen als die Anwartschaft, die sich bei einer Nachversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung ergeben würde. Der Ausschluss der Nachversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung beruht auf der insoweit entstehenden Gleichwertigkeit der unverfallbaren Versorgungsanwartschaft mit der aus einer durchgeführten Nachversicherung erwachsenden Rentenanswartschaft.

Zur Sicherstellung einer späteren gleichwertigen Versorgung sieht § 18 Abs. 9 BetrAVG eine Vergleichsberechnung vor, die im Versorgungsfall durch den Träger der betrieblichen Altersversorgung auf der Grundlage einer Auskunft der Deutschen Rentenversicherung Bund (bis 30.09.2005 BfA) vorzunehmen ist.

Die Sonderregelung des § 18 Abs. 9 BetrAVG findet nicht nur bei versicherungsfreien DO-Angestellten sondern auch bei allen nach § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 SGB 6 (bis 31.12.2008: § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 SGB 6) versicherungsfreien Personen Anwendung, sofern diesen unverfallbare Versorgungsanwartschaften i.S. von § 1b BetrAVG zugesagt worden sind. Ausgenommen davon sind allerdings versicherungsfreie Kirchenbedienstete bzw. Geistliche. Diese fallen seit der Auslegung im Jahr 2006 nicht mehr unter den Begriff des § 17 Abs. 1 BetrAVG. Hat bei Kirchenbeamten bzw. Geistlichen das Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis den Verlust der Versorgung bzw. Versorgungsanwartschaft zur Folge, sind diese gem. § 8 Abs. 2 SGB 6 in der gesetzlichen Rentenversicherung nachzuversichern. Sollten den kirchendienstlich Beschäftigten aufgrund entsprechender kirchenrechtlicher Regelungen gleichwohl unverfallbare Versorgungsanwartschaften zugesagt worden sein, die nicht geringer sind als die Anwartschaft, die sich bei einer Nachversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung ergeben hätte (analog § 18 Abs. 9 BetrAVG), ist dagegen keine Nachversicherung durchzuführen >> [ISRV:RS:26.06.2006 20-20-41-02].

Bei einem Ausscheiden nach dem 31.12.1998 ist daher eine Nachversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung der unter § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 SGB 6 (bis 31.12.2008: § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 SGB 6) fallenden Personenkreise (mit Ausnahme der Kirchenbediensteten bzw. Geistlichen) nur noch dann durchzuführen, wenn die Unverfallbarkeitsvoraussetzungen des § 1b (bis 31.12.2001: § 1a) BetrAVG – Beendigung des Arbeitsverhältnisses nach Vollendung des 30. Lebensjahres und Bestehen der Versorgungszusage seit mindestens 5 Jahren (vor dem 01.01.2001 Beendigung des Arbeitsverhältnisses nach Vollendung des 35. Lebensjahres und Bestehen der Versorgungszusage seit mindestens 10 Jahren) – noch nicht erfüllt sind >> [ISRV:RS:15.01.2002 20-20-41-02].

#### **R4.7 Wechsel von einer Ordensgemeinschaft in eine andere Ordensgemeinschaft, Exklaustration von Ordensleuten**

Satzungsmäßige Mitglieder geistlicher Genossenschaften üben keine tatsächliche Beschäftigung aus. Hieran ändert auch die Regelung des § 1 S. 5 SGB 6, durch die die Angehörigen einer Ordensgemeinschaft als Beschäftigte gelten, nichts. Eine Versorgungszusage bei einer Ordensgemeinschaft begründet deshalb grundsätzlich

keinen Aufschubtatbestand bei Ausscheiden aus einer vorherigen versicherungsfreien Beschäftigung. Bei der Anwendung des Nachversicherungsrechts auf Ordensangehörige ist im Übrigen jedoch den Besonderheiten des Kirchenrechts für diese Personengruppe nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Der VDR hat in Zusammenarbeit mit der BfA und der Vereinigung Deutscher Ordensobern (VDO) sowie der Vereinigung der Ordensoberinnen Deutschlands (VOD) die in der Praxis für eine Nachversicherung relevanten Fallgestaltungen bei einem Ordenswechsel im In- und Ausland sowie bei Exklaustration in einer **Übersicht** zusammengestellt >> [ISRV:NI:FAVR 4/97 12] >> [SGB 6 § 8 Anl1].

#### **R4.7.1 Ausübung einer rentenversicherungspflichtigen Beschäftigung während der Exklaustration**

Eine Zeit der Exklaustration ist unabhängig von einer gleichzeitig ausgeübten versicherungspflichtigen Beschäftigung in die Nachversicherung mit einzubeziehen, wenn während dieser Zeit Dienst für die Ordensgemeinschaft geleistet wurde >> [ISRV:NI:RBRTB 1/2005 15].

#### **R4.8 Nachversicherung nach dem Tod**

Endet das versicherungsfreie Beschäftigungsverhältnis durch Tod, ist eine Nachversicherung nur dann durchzuführen, wenn ein Anspruch auf eine Hinterbliebenenrente geltend gemacht werden kann. Es ist daher zu prüfen, ob rentenberechtigte Hinterbliebene vorhanden sind und die Wartezeit für eine Rente wegen Todes unter Einbeziehung der nachzuversichernden Zeiten nach § 50 Abs. 1 S. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 50 G0] erfüllt ist. Die Nachversicherung ist auch dann durchzuführen, wenn die Wartezeit nach § 53 SGB 6 >> [SGB 6 § 53 R2.2.1] vorzeitig erfüllt werden kann.

Hierbei kommt es nur darauf an, dass der Anspruch dem Grunde nach besteht. Eine Nachversicherung hat somit auch dann zu erfolgen, wenn der Hinterbliebenenrentenanspruch in voller Höhe ruhen würde.

#### **R4.9 Nachversicherung von Versorgungsempfängern**

Hat nach dem Tod eines Versorgungsempfängers die Hinterbliebene weder Anspruch auf Witwengeld noch Anspruch auf einen Unterhaltsbeitrag, weil die Ehe erst nach Eintritt des Beamten in den Ruhestand und nach Erreichen der Regelaltersgrenze geschlossen wurde, ist keine Nachversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung durchzuführen (vgl. auch BSG-Urteil vom 30.07.2008, B 5a/5 R 30/07 R) >> [ISRV:RE:B 5A/5 R 30/07 R]. Dies gilt entsprechend für den Witwer einer verstorbenen Ruhestandsbeamtin. >> [ISRV:NI:AGFAVR 3/2010 4]

Der Bundesvorstand der DRV Bund hat hierzu im Oktober 2010 eine verbindliche Entscheidung nach § 138 SGB VI getroffen.

Die bisher geltende gegenteilige Beschlusslage >> [ISRV:NI:AGFAVR 3/2000 14] wurde aufgehoben.

#### **R5 Nachversicherungszeitraum**

Nach § 8 Abs. 2 S. 2 SGB 6 ist der Zeitraum nachzuversichern, in dem Versicherungsfreiheit nach § 5 Abs. 1 SGB 6 oder eine Befreiung nach § 6 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 SGB 6 vorgelegen hat. Bei einem Ausscheiden aus einer versicherungsfreien Beschäftigung im Laufe eines Kalendermonats endet der Nachversicherungszeitraum somit mit dem Tage des Ausscheidens >> [ISRV:NI:FAVR 1/98 5].

Zu dem Nachversicherungszeitraum zählt auch der über § 7 Abs. 3 SGB 4 >> [SGB 4 § 7 G0] verlängerte Zeitraum >> [ISRV:NI:AGFAVR 3/99 3].

Hat der Arbeitgeber die Gewährleistung der Versorgungsanwartschaft auf eine weitere Beschäftigung erstreckt, wird auch dieser Zeitraum in die Nachversicherung einbezogen.

Bei Beschäftigung im Ausland ist § 4 Abs. 1 S. 2 SGB 6 >> [SGB 6 § 4 G0] zu beachten. Danach gelten im Rahmen der Nachversicherung Personen, denen für die Zeit des Dienstes oder der Beschäftigung im Ausland Versorgungsanwartschaften gewährleistet sind, ohne Antrag als versicherungspflichtig. Mit dieser Regelung wird die Einbeziehung von Personen, die von ihrem Dienstherrn in Deutschland unter Gewährleistung von Versorgungsanwartschaften für eine Tätigkeit im Ausland beurlaubt worden sind, auch ohne Antrag auf Versicherungspflicht nach § 4 Abs. 1 S. 1 SGB 6 ermöglicht.

### **R5.1 Nachversicherung von Zeiten ohne Gehaltszahlung**

Die Nachversicherung ist durch den Dienstherrn erst ab **Beginn der tatsächlichen Zahlung** von Dienstbezügen und nicht ab dem Zeitpunkt der Berufung in das Beamtenverhältnis durchzuführen >> [ISRV:NI:RBRTB 2/2000 7].

#### **Beispiel:**

*Ein Zeitsoldat hat sich zu einer zwölfjährigen Dienstleistung bis 01.07.1996 verpflichtet. Ab 01.09.1994 wird er in ein Beamtenverhältnis auf Widerruf berufen und nimmt die entsprechende Ausbildung auf. Die Bundeswehr zahlt das volle Gehalt bis 01.07.1996 weiter. Am 31.03.2000 scheidet der Beamte aus und nimmt eine selbstständige Tätigkeit auf.*

*Von der Wehrbereichsverwaltung wird die Zeit bis 01.07.1996 mit vollem Gehalt nachversichert. Die Nachversicherung aus dem Beamtenverhältnis kann erst ab diesem Zeitpunkt erfolgen.*

### **R6 Zuständigkeit der Nachversicherung**

Das Gesetz zur Organisationsreform in der gesetzlichen Rentenversicherung (RVOrgG) führt grundsätzlich zu keiner Änderung in der Zuständigkeit für die Durchführung der Nachversicherung.

Die Zuständigkeit der Rentenversicherungsträger ergibt sich aus den allgemeinen Zuständigkeitsregelungen der §§ 126 ff SGB 6.

Ist für den Nachzuversichernden noch keine Versicherungsnummer vergeben worden und wird somit auch noch kein Versicherungskonto geführt, ist nach § 127 Abs. 1 S. 2 SGB 6 (i.d.F. ab 01.01.2005) >> [SGB 6 § 127 G0] bis zur Vergabe der Versicherungsnummer grundsätzlich die Deutsche Rentenversicherung Bund (bis 30.09.2005: BfA) zuständig. Dies entspricht der früheren Auffangvorschrift des § 126 Abs. 3 SGB 6 a.F..

Der Arbeitgeber hat in diesen Fällen die Nachversicherungsbescheinigung nach § 185 Abs. 3 SGB 6 an die Deutsche Rentenversicherung Bund (bis 30.09.2005 BfA) zu übersenden und auch die Nachversicherungsbeiträge an diese zu zahlen. Erst im Rahmen der Versicherungsnummernvergabe durch die DSRV wird dann festgelegt, welcher Rentenversicherungsträger das Versicherungskonto des Nachzuversichernden führen wird.

Entsprechend dieser Zuordnung hat die Deutsche Rentenversicherung Bund ggf. die Nachversicherungsbescheinigung sowie die Information über die bereits bei ihr eingegangenen Nachversicherungsbeiträge (Höhe und Wertstellung) an den zuständigen Rentenversicherungsträger weiterzuleiten. Die bereits vom Nachversicherungsschuldner gezahlten Beiträge sind jedoch nicht von der Deutschen Rentenversiche-

rung Bund an den zuständigen Rentenversicherungsträger zu überweisen, da es sich insoweit um einen Fall des § 201 Abs. 1 S. 2 SGB 6 >> [SGB 6 § 201 G0] handelt.

Diese Regelung gilt vorbehaltlich der Regelungen über die Sonderzuständigkeiten der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See. Danach ist in den in § 135 SGB 6 n.F. >> [SGB 6 § 135 G0] genannten Fällen die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See für die Durchführung der Nachversicherung zuständig. Deren Zuständigkeit (bzw. bis zum 30.09.2005 die der Bahnversicherungsanstalt oder der Seekasse) ergibt sich in Anlehnung an § 129 Abs. 1 Nr. 1 bis 6 SGB 6 n.F. auch für die in der Seefahrt beschäftigten Arbeitnehmer, für Seelotsen und für die bei der Deutschen Bahn sowie für die bei der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (bis 30.09.2005 bei der Bahnversicherungsanstalt bzw. der Seekasse) beschäftigten >> [ISRV:RS:24.06.2005 20-20-40-00/20-30-24-05].

## **R6.1 Örtliche Zuständigkeit**

Die Zuständigkeit für die Durchführung der Nachversicherung verbleibt entsprechend der Regelung des § 128 Abs. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 128 G0] beim örtlichen Regionalträger >> [ISRV:NI:RBRTS 1/2006 9].

Örtlich zuständig ist der Regionalträger, in dessen Bereich der Versicherte im Zeitpunkt der Einleitung des Nachversicherungsverfahrens beim Rentenversicherungsträger seinen Wohnsitz hat >> [ISRV:NI:AGFAVR 2/94 4]. Zur Vermeidung von Zuständigkeitswechseln bleibt dieser Regionalträger für die Durchführung der Nachversicherung auch dann zuständig, wenn der Versicherte seinen Wohnsitz während des Verfahrens in den Bereich eines anderen Regionalträgers verlegt.

Für die Durchführung der Nachversicherung für ehemalige Soldaten auf Zeit ist der Regionalträger (bis 30.09.2005 LVA) des letzten Standortes zunächst zuständig.

Der hiernach zuständige Regionalträger hat sodann die Wohnsitzanstalt zu ermitteln und dieser die Bescheinigung nach § 185 Abs. 3 SGB 6 zur Speicherung und zur Benachrichtigung des Versicherten über die durchgeführte Nachversicherung (§ 185 Abs. 4 SGB 6) zu übersenden. Wird das Konto im Zeitpunkt der Nachversicherung nicht von der Wohnsitzanstalt geführt, so wird sie aufgrund der von ihr durchzuführenden Nachversicherung neuer Kontoführer >> [ISRV:NI:AGFAVR 2/94 4] i.V.m. TOP 7 S. 5/78 VuR.

## **An11 Nachversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung**

Wechsel von einer Ordensgemeinschaft in eine andere Ordensgemeinschaft - **Exklaustration** von Ordensleuten

<b>Lfd.Nr</b>	<b>Sachverhalt</b>	<b>Ausführungen</b>
1.	Wechsel von einer selbständigen Ordensgemeinschaft in eine unselbständige Ordensgemeinschaft sowie zwischen unselbständigen klösterlichen Niederlassungen im Inland ("Versetzung")	Selbständigen Ordensgemeinschaften (Generalaten, Provinzialaten, Abteien etc.) unterstehen in der Regel unselbständige klösterliche Niederlassungen. Die für das Vorliegen von Versicherungsfreiheit nach § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. SGB 6 erforderliche Versorgungszusage wird grundsätzlich nur durch die (selbständige) Ordensgemeinschaft durch Annahme der Profess ihrer satzungsmäßigen Mitglieder gegeben. Die Profess und damit die Versorgungszusage bleibt erhalten, solange der Ordensangehörige der gleichen Ordensgemeinschaft an-



Lfd.Nr	Sachverhalt	Ausführungen
2.	Wechsel von einer selbständigen Ordensgemeinschaft in eine andere selbständige Ordensgemeinschaft im Inland ("Übertritt")	<p>gehört. Hierbei spielt es keine Rolle, wo die Zugehörigkeitszeit in den zur Ordensgemeinschaft gehörenden klösterlichen Niederlassungen verbracht wird.</p> <p><b>Beispiel 1:</b></p> <p><i>Dem Provinzialat der Kölnischen Franziskanerprovinz mit Sitz in Düsseldorf unterstehen z. Z. 12 klösterliche Niederlassungen im Inland und eine im benachbarten Ausland. Der Wechsel von Mitbrüdern von einer dieser Niederlassungen in eine andere der gleichen Ordensprovinz der Franziskaner ist eine "Versetzung" innerhalb des Zuständigkeitsbereichs des gleichen Versorgungsgebers zwischen verschiedenen "Filialen" der Franziskanerprovinz.</i></p> <p><b>Beispiel 2:</b></p> <p><i>Der Benediktinerabtei Münsterschwarzach unterstehen vier unselbständige Niederlassungen ("Priorate") im Inland und sieben im außereuropäischen Ausland. Der Wechsel von Mitbrüdern von der Abtei in eines der Priorate oder von einem Priorat zurück in die Abtei ist eine "Versetzung" innerhalb des Zuständigkeitsbereichs des gleichen Versorgungsgebers (der Abtei).</i></p> <p>Das Mitglied einer Ordensgemeinschaft tritt in eine andere Ordensgemeinschaft über. Dabei ist in der neuen Ordensgemeinschaft je nach kirchenrechtlicher Regelung entweder eine (z. T. mehrjährige) Bewährungszeit oder ein (erneutes) Postulat/Noviziat mit anschließender zeitlich begrenzter Bindung zu absolvieren. Während dieser Zeiten bleibt die Profess und damit die Versorgungszusage der ersten Ordensgemeinschaft bis zur endgültigen Übernahme durch die neue Ordensgemeinschaft erhalten, auch wenn die faktische Versorgung während der Bewährungszeit bereits durch die neue Gemeinschaft erfolgt. Der Ordensangehörige kann während der Bewährungszeit oder der Zeit vor der Ablegung der ewigen Profess in der neuen Gemeinschaft in die frühere Ordensgemeinschaft zurückkehren bzw. muss von ihr im Fall der Ablehnung durch die neue Gemeinschaft wieder aufgenommen werden. Die Versorgungszusage der ersten Gemeinschaft war</p>

Lfd.Nr	Sachverhalt	Ausführungen
.		<p>nicht unterbrochen.</p> <p>Bei Eintritt eines Versorgungsfalles während der Bewährungszeit (also vor der endgültigen Übernahme in die neue Gemeinschaft) hat das Ordensmitglied Anspruch auf die in der (früheren) Gemeinschaft übliche Versorgung.</p> <p>Nach Abschluss der Bewährungszeit bzw. des Postulats/Noviziats und der zeitlich begrenzten Bindung wird das Ordensmitglied durch die Ablegung der ewigen Profess satzungsmäßiges Mitglied der neuen Ordensgemeinschaft. Hierdurch erwirbt das Ordensmitglied -ohne Wartezeiten- sofort eine Versorgungszusage. Die Versorgungszusage der früheren Ordensgemeinschaft wird damit aufgehoben.</p> <p><b>Beispiel 3:</b></p> <p><i>Eine zum Generalat der Clemensschwestern in Münster gehörende Ordensschwester will in ein Karmelitinnenkloster übertreten. Sie absolviert im Karmelitinnenkloster zunächst ein zweijähriges Postulat und anschließend ein einjähriges Noviziat. Dann wird sie zur ewigen Profess im Karmelitinnenkloster zugelassen und tritt durch die Ablegung der (ewigen) Profess in die neue Gemeinschaft über. Erst durch die ewige Profess im Karmelitinnenkloster endet die Profess bei den Clemensschwestern von Münster. Würde die Ausbildung während des Postulats/Noviziats im Karmelitinnenkloster abgebrochen, kann die Ordensschwester wieder zu den Clemensschwestern von Münster zurückkehren; die dort abgelegte Profess war nicht unterbrochen.</i></p> <p><b>Beispiel 4:</b></p> <p><i>Ein Mönch der Benediktinerabtei Gerleve will in die Benediktinerabtei Meschede eintreten. Beide Abteien gehören zwar dem Benediktinerorden an, sind aber juristisch selbständige Rechtsträger und Versorgungsgeber. Vor der endgültigen Aufnahme in der neuen Abtei absolviert der Ordensmann eine Bewährungszeit von einem Jahr (es ist kein Noviziat erforderlich). Die endgültige Aufnahme in der neuen Abtei erfolgt durch die Übertragung der "stabilitas loci".</i></p>

Lfd.Nr	Sachverhalt	Ausführungen
3.	Wechsel von einer Ordensgemeinschaft in eine ordensähnliche Gemeinschaft im Inland	<p><i>Die benediktinische Ordensprofess bleibt erhalten; durch die Übertragung der "stabilitas" wechselt jedoch der Versorgungsgeber. Würde eine endgültige Aufnahme in der neuen Abtei abgelehnt, kann (und muss) der Ordensmann in seine alte Abtei zurückkehren (oder -wenn er das nicht will- auf eigenen Wunsch ggf. ganz aus dem Ordensleben ausscheiden). Die Versorgungszusage der ersten Abtei bleibt bis zur Aufnahme in die neue Abtei erhalten, auch wenn die neue Abtei während der Bewährungszeit die faktische Versorgung übernimmt.</i></p> <p>Während die kirchenrechtlich als solche anerkannten Ordensgemeinschaften der katholischen Kirche ihren satzungsmäßigen Mitgliedern durch die Annahme der Ordensprofess eine Versorgungszusage erteilen, erfolgt dies bei neuen Formen "geistlicher Gemeinschaften" nicht ohne weiteres mit gleicher Konsequenz. Diese Gemeinschaften haben in ihrer Lebensweise ordensähnlichen Charakter, sind aber im Hinblick auf ihre kirchenrechtliche Struktur und die Verbindlichkeit der Gemeinschaft zur Versorgung ihrer Mitglieder anders einzuschätzen. Beim Wechsel eines Ordensmitglieds in eine neue "geistliche Gemeinschaft" der katholischen Kirche ist von einem Austritt aus dem Orden ohne Fortbestand oder Übernahme der Versorgungszusage und nicht vom Übertritt in eine gleichartige Ordensgemeinschaft auszugehen.</p> <p><b>Beispiel 5:</b></p> <p><i>Eine Vinzentinerin (Barmherzige Schwester vom hl. Vinzens von Paul) schließt sich der "Kleinen Kommunität der Geschwister Jesu" mit Sitz in Pegnitz (Oberfranken) an. Diese Kommunität ist kirchenrechtlich keine Ordensgemeinschaft, sondern ein Zusammenschluss von Katholiken zu einer geistlichen Lebensgemeinschaft ohne kirchenrechtlich verbindliche Strukturen. Eine doppelte Vollmitgliedschaft zugleich in einer Ordensgemeinschaft und einer neuen geistlichen Gemeinschaft ist in aller Regel nicht möglich. Die Vinzentinerin ist vor einem Anschluss an die neue Gemeinschaft deshalb aus der bisherigen Ordensgemeinschaft ausgeschieden. Die neue Lebens-</i></p>

Lfd.Nr	Sachverhalt	Ausführungen
4.	Wechsel von einer Ordensgemeinschaft in den Dienst einer Diözese bzw. in den beamteten Staatsdienst im Inland	<p><i>gemeinschaft gibt keine zivilrechtlich verbindliche und abgesicherte Versorgungszusage analog zu der einer Ordensgemeinschaft.</i></p> <p>Ein Ordenspriester gibt seine Ordenszugehörigkeit auf, behält aber sein Priesteramt bei. Dies kann er nur ausüben, wenn er in den Dienst einer Diözese wechselt und durch "Inkardination" zum Diözesanpriester wird. Dem faktischen Wechsel geht in der Regel eine Bewährungszeit von drei bis fünf Jahren voraus. Während der Bewährungszeit bleibt der Ordenspriester Mitglied seiner Ordensgemeinschaft, auch wenn er bereits seinen Dienst in der Diözese ausübt, in die er aufgenommen werden will. Die Versorgungszusage der Ordensgemeinschaft aufgrund der Profess endet mit dem Tag der "Inkardination" in die aufnehmende Diözese. Der Ordenspriester kann während der Bewährungszeit in der Diözese in die Ordensgemeinschaft zurückkehren bzw. muss im Fall der Ablehnung einer Übernahme als Diözesanpriester von ihr wieder aufgenommen werden. Die Versorgungszusage der Ordensgemeinschaft wird während der Bewährungszeit nicht unterbrochen. Bei Eintritt eines Versorgungsfalles während dieser Zeit hat das Ordensmitglied Anspruch auf die in der Ordensgemeinschaft übliche Versorgung.</p> <p>Denkbar ist auch bei Ordensleuten, die keine Ordenspriester sind (also Ordensbrüder oder Ordensschwestern), ein Wechsel aus der Ordenszugehörigkeit in den Diözesan- oder Staatsdienst als Kirchen- bzw. Staatsbeamte.</p> <p>Als Diözesanpriester bzw. Kirchen- oder Staatsbeamter übt das aus der Ordensgemeinschaft ausgeschiedene Ordensmitglied ein Beschäftigungsverhältnis aus.</p> <p><b>Beispiel 6:</b></p> <p><i>Ein Dominikanerpater (Ordenspriester) will seinen Orden verlassen und Priester im Erzbistum Köln werden. Nach einer Erprobungsphase von z. T. mehreren Jahren spricht der Erzbischof von Köln die Inkardination aus. Damit wird der Dominikanerpater zum Diözesanpriester der Erzdiözese Köln. Während der Erprobungszeit hat der</i></p>

Lfd.Nr	Sachverhalt	Ausführungen
5.	Wechsel von einer Diözese in eine Ordensgemeinschaft im Inland	<p><i>Dominikanerpater den Antrag auf Entbindung von der Ordensprofess gestellt. Die Entbindung von der Profess -und damit die Beendigung der Versorgungszusage der Ordensgemeinschaft- wird wirksam mit dem Tag der Inkardination als Diözesanpriester.</i></p> <p><b>Beispiel 7:</b></p> <p><i>Eine Ordensschwester, die während ihrer Ordenszugehörigkeit im Schuldienst tätig war, verlässt ihre Ordensgemeinschaft und wird zum Zweck der Weiterbeschäftigung im Schulbereich als Kirchen- oder Staatsbeamtin in den Kirchen- oder Staatsdienst übernommen. Die Versorgungszusage der Ordensgemeinschaft endet mit dem Tag des faktischen Ausscheidens, spätestens mit dem Tag des Wirksamwerdens der kirchenrechtlichen Entbindung von der Ordensprofess.</i></p> <p>Ein Diözesanpriester beabsichtigt, unter Beibehaltung seines Priesteramtes in eine Ordensgemeinschaft einzutreten. Vor der Aufnahme muss er zunächst die Ausbildungszeit des Postulats/Novizats ableisten und wird danach durch die Ablegung der Profess satzungsmäßiges Mitglied der Ordensgemeinschaft. Ab diesem Zeitpunkt gilt die mit der Annahme der Profess verbundene Versorgungszusage der Ordensgemeinschaft.</p> <p><b>Beispiel 8:</b></p> <p><i>Ein Diözesanpriester des Erzbistums Bamberg will Benediktinerpater in der Abtei Maria Laach werden. Er wird zunächst von seinem Bischof für den Eintritt in die Ordensgemeinschaft freigestellt und absolviert dann das kirchenrechtlich vorgeschriebene (Postulat und) Noviziat. Es folgt eine zunächst zeitlich befristete Bindung an die Ordensgemeinschaft ("zeitliche Profess"). Erst durch die Ablegung der ewigen Profess erfolgt die endgültige Aufnahme in die Ordensgemeinschaft und erst zu diesem Zeitpunkt endet die Inkardination in der bisherigen Diözese. Für den Fall der vorzeitigen Beendigung der Ordenszugehörigkeit vor der ewigen Profess kann der Diözesanpriester wieder in den Diözesandienst zurückkehren.</i></p>

Lfd.Nr .	Sachverhalt	Ausführungen
6.	Wechsel innerhalb einer selbständigen Ordensgemeinschaft mit Sitz im Inland in eine abhängige Niederlassung im Ausland ("Versetzung")	<p>Ordensleute, die zu Ordensgemeinschaften oder selbständigen Einzelklöstern in Deutschland gehören, können von den Leitungen ihrer Gemeinschaften zu teils mehrjährigen Einsätzen ins Ausland entsandt werden. Die Versorgungszusage der selbständigen Ordensgemeinschaften im Inland bleibt erhalten. Das Direktionsrecht der Ordensgemeinschaft in Deutschland besteht in der Regel während des Auslandeinsatzes fort.</p> <p>Alle Einsätze von Ordensleuten im In- und Ausland sind grundsätzlich befristet durch die Amtszeit der Ordensleitung, durch die sie beauftragt oder entsandt werden. Die Entsendung an einen bestimmten Ort oder die Beauftragung zu einem bestimmten Dienst erfolgt in den katholischen Ordensgemeinschaften immer nur auf Weisung oder mit Zustimmung der Ordensleitung, deren Amtszeit in aller Regel zeitlich befristet ist. Beim Amtswechsel in der Ordensleitung sind alle Entsendungen und Beauftragungen der Ordensleute, die der Jurisdiktion dieser Ordensleitung unterstehen ("Direktionsrecht"), entweder für die Amtszeit der neuen Ordensleitung zu bestätigen oder durch Änderungsbeschluss anders zu regeln. Deshalb ist auch die Entsendung von Ordensleuten ins Ausland grundsätzlich durch die Amtszeit der entsendenden Ordensleitung begrenzt, sofern die Entsendung nicht ausdrücklich durch eine zeitliche Befristung über die Amtsperiode der Ordensleitung hinaus geregelt ist.</p>
6.1	Versetzung in das vertragslose Ausland	<p><b>Beispiel 9:</b></p> <p><i>Ein Comboni-Missionar der deutschen Ordensprovinz (Sitz der Gemeinschaft in Ellwangen bzw. Bamberg) wird für fünf Jahre zum Missionseinsatz nach Uganda entsandt und danach (oder bereits vor Ablauf des von vornherein befristeten Einsatzes) zum Heimateinsatz wieder nach Deutschland zurückbeordert.</i></p> <p><b>Beispiel 10:</b></p> <p><i>Eine deutsche Ordensschwester der Missionsdominikanerinnen von Strahlfeld mit Sitz in Roding wird für 6 Jahre in die Generalleitung ihrer Ordensgemeinschaft mit Sitz in Harare/Simbabwe berufen. Nach Ablauf der</i></p>

Lfd.Nr	Sachverhalt	Ausführungen
6.2	Versetzung in einen EU/EWR-Mitgliedstaat	<p><i>Amtszeit wird sie für drei Jahre mit der Leitung eine Missionsstation ihrer Gemeinschaft in Simbabwe beauftragt und übernimmt anschließend auf Weisung ihrer Oberin für weitere drei Jahre ein ambulantes Basis-Gesundheitsprogramm im gleichen Land.</i></p> <p><b>Beispiel 11:</b></p> <p><i>Ein als Architekt ausgebildeter Benediktinerbruder wird zum Bau eines neuen Krankenhauses in Changchun (Jilin Provinz) nach China entsandt. Das Krankenhaus wird in mehreren Bauabschnitten geplant und errichtet. Die Entsendung erfolgt bis zur schlüsselfertigen Übergabe und Abrechnung des letzten Bauabschnitts.</i></p> <p><b>Beispiel 12:</b></p> <p><i>Zur Oberdeutschen Provinz der Karmeliten mit Sitz in Bamberg gehört eine abhängige Niederlassung in Wien/Österreich. Wird ein Karmelitenpater von der Provinzleitung für eine gewisse Zeit zum Dienst nach Wien versetzt, bleibt die Versorgungszusage der Ordensgemeinschaft erhalten. Das in die ausländische Niederlassung versetzte Ordensmitglied bleibt Mitglied der Ordensprovinz, unabhängig von seinem Einsatzort. Durch eine Versetzung wird die Versorgungszusage nicht tangiert.</i></p> <p><b>Beispiel 13:</b></p> <p><i>Der Provinzial der Kölnischen Franziskanerprovinz mit Sitz in Düsseldorf wird vom Generalkapitel seines Ordens für 6 Jahre in die Generalleitung seiner Gemeinschaft gewählt und hat in diesem Zeitraum seinen Amtssitz in Rom. Nach Ablauf der Amtszeit kehrt er zu anderen Aufgaben nach Deutschland zurück.</i></p>
6.3	Versetzung in einen Vertragsstaat	<p><b>Beispiel 14:</b></p> <p><i>Ein im Dezember 1994 nach Chile entsandtes Mitglied der Schönstätter Marienbrüder hatte den Auftrag, dort eine neue Filiale dieses Instituts zu errichten. Eine plötzliche Erkrankung machte es erforderlich, kurzfristig ein anderes Mitglied dieser Gemeinschaft nach Chile zu entsenden, das für die Dauer der Erkrankung des erstentsandten Mitbruders die begonnen Aufbauarbeiten</i></p>

Lfd.Nr	Sachverhalt	Ausführungen
7.	Wechsel von einer selbständigen Ordensgemeinschaft im Inland in eine selbständige Ordensgemeinschaft im Ausland ("Übertritt")	<p><i>fortsetzt. Die Einsatzdauer der Aushilfe ist sachlich bis zum Wiedereinsatz des erkrankten Mitbruders befristet.</i></p> <p>Die Versorgungszusage der inländischen Ordensgemeinschaft aufgrund der Profess bleibt erhalten bis die Versorgungszusage der ausländischen Ordensgemeinschaft (nach einer Bewährungszeit, zu der ggf. auch das Postulat/Noviziat gehören kann) rechtswirksam wird.</p> <p><b>Beispiel 15:</b></p> <p><i>Eine zum Provinzialat der Salvatorianerinnen von Kerpen (bei Aachen) gehörende deutsche Ordensschwester, die zum Missionseinsatz nach Israel entsandt worden war, beabsichtigt den Übertritt in eine Ordensgemeinschaft unter der Jurisdiktion eines Bischofs in Israel. Bis zur endgültigen Aufnahme in der neuen Ordensgemeinschaft in Israel bleibt die Ordensschwester Mitglied ihrer bisherigen deutschen Ordensgemeinschaft und hat in dieser Zeit Anspruch auf ordensübliche Versorgung. Während der Bewährungszeit (ggf. inkl. Postulat/Noviziat) bleibt die Versorgungszusage der deutschen Ordensgemeinschaft aufgrund der noch gültigen Profess bestehen. Falls der Übertritt nicht zustande kommt, kann die Ordensschwester in ihre deutsche Ordensgemeinschaft zurückkehren (oder muss ggf. ihren Austritt aus der Ordensgemeinschaft erklären).</i></p> <p><b>Beispiel 16:</b></p> <p><i>Ein Benediktiner der deutschen Abtei Münsterschwarzach (bei Würzburg) beabsichtigt den Wechsel zur ungarischen Benediktinerabtei Panonhalma. Die Versorgungszusage der deutschen Benediktinerabtei bleibt erhalten bis zum Zeitpunkt der endgültigen Aufnahme in der ungarischen Abtei die nach einer Erprobungszeit durch Übertragung der "stabilitas loci" erfolgt. Danach wird die Versorgungszusage sofort in vollem Umfang von der neuen Abtei in Ungarn übernommen.</i></p>
8.	Wechsel innerhalb einer selbständigen Ordensgemeinschaft mit Sitz im Ausland in eine abhängige Niederlassung	Die Versorgungszusage der ausländischen selbständigen Ordensgemeinschaft bleibt erhalten, unabhängig davon, in welcher zugehörigen klösterlichen Niederlassung



Lfd.Nr	Sachverhalt	Ausführungen
9.	<p>im Inland ("Versetzung")</p> <p>Wechsel von einer selbständigen Ordensgemeinschaft mit Sitz im Ausland in eine selbständige Ordensgemeinschaft im Inland ("Übertritt")</p>	<p>der ausländischen Ordensgemeinschaft der Dienst vorgesehen wird.</p> <p><b>Beispiel 17:</b></p> <p><i>Eine Ordensgemeinschaft mit Sitz in Österreich (oder Polen oder Indien usw.) entsendet satzungsmäßige Ordensmitglieder zum Dienst nach Deutschland. Die Ordensmitglieder bleiben auch während ihres Dienstes in Deutschland ihrer Ordensgemeinschaft mit Sitz im Ausland unterstellt; die Versorgungszusage aufgrund der Ordensprofess bleibt unabhängig vom Einsatzort uneingeschränkt erhalten.</i></p> <p>Die Ordensangehörigen absolvieren in der neuen Ordensgemeinschaft mit Sitz im Inland je nach kirchenrechtlichen Regelungen eine Bewährungszeit (ggf. inkl. Postulat/Noviziat). Nach Abschluss der Bewährungszeit (bzw. des Postulats/Noviziats und der zeitlich begrenzten Bindung) wird das Ordensmitglied durch die Ablegung der ewigen Profess satzungsmäßiges Mitglied der neuen Ordensgemeinschaft. Hierdurch erwirbt das Ordensmitglied -ohne Wartezeiten- sofort eine Versorgungszusage. Die Versorgungszusage der früheren Ordensgemeinschaft wird damit aufgehoben.</p> <p><b>Beispiele 18:</b></p> <p><i>Eine deutsche Ordensschwester, die in eine in Deutschland nicht vertretene französische Ordensgemeinschaft eingetreten ist und einige Jahre dort als satzungsmäßiges Mitglied gelebt hat, beabsichtigt die Rückkehr nach Deutschland und will dazu in eine ähnliche Ordensgemeinschaft mit Sitz in Deutschland eintreten. Nach einer Bewährungszeit wird sie zur Ablegung der ewigen Profess zugelassen. Damit endet die Versorgungszusage der französischen Gemeinschaft und es beginnt sofort die Versorgungszusage der deutschen Ordensgemeinschaft, auch wenn die faktische Versorgung während der Bewährungszeit bereit von der Gemeinschaft in Deutschland übernommen wurde.</i></p> <p><i>Wird keine Zulassung zur ewigen Profess in der neuen Gemeinschaft gewährt oder die Bewährungszeit abgebrochen, bleibt die Versorgungszusage der ersten Gemein-</i></p>

Lfd.Nr .	Sachverhalt	Ausführungen
10.	Exklaustration von Ordensleuten	<p><i>schaft erhalten mit der Möglichkeit der Rückkehr in die ursprüngliche Gemeinschaft.</i></p> <p>Unter bestimmten Voraussetzungen kann ein Ordensmitglied die "Exklaustration" beantragen. Damit wird für einen bestimmten Zeitraum das Leben außerhalb der klösterlichen Gemeinschaft zugelassen, wobei das exklaustrierte Ordensmitglied in dieser Zeit von manchen Pflichten des klösterlichen Lebens freigestellt ist.</p> <p>Die Exklaustration unterbricht kirchenrechtlich nicht die satzungsmäßige Mitgliedschaft des Ordensmitgliedes. Deshalb bleibt auch die Versorgungszusage der Ordensgemeinschaft bis zu einem definitiven Austritt aus dem Orden erhalten.</p> <p>Das Direktionsrecht der Ordensgemeinschaft bleibt auch während des Exklaustrationszeitraums bestehen. Die Ordensgemeinschaft legt die Dauer des Zeitraums fest, macht Auflagen oder genehmigt bestimmte Einzelheiten während der Exklaustration. Eine Rückbeordnung des exklaustrierten Ordensmitglieds während des Exklaustrationszeitraums zur Fortsetzung des Dienstes innerhalb der Gemeinschaft ist grundsätzlich möglich; damit würde die Exklaustrationsdauer durch die Leitung der Gemeinschaft nachträglich verkürzt. Das exklaustrierte Ordensmitglied muss sich während oder spätestens am Ende des Exklaustrationszeitraums oder bei einer vorzeitigen Rückbeordnung für eine Rückkehr oder für das endgültige Verlassen der Ordensgemeinschaft entscheiden und dies gegenüber der Ordensleitung verbindlich erklären. Erst durch eine solche Entscheidung kann der Austritt aus der Ordensgemeinschaft herbeigeführt werden.</p> <p><b>Beispiel 19:</b></p> <p><i>Ein Ordensmitglied zieht mit den persönlichen Dingen aus der Klostersgemeinschaft aus und erklärt damit seinen Austritt. Der Tag des faktischen Ausscheidens ist das Auszugsdatum oder der in beiderseitigem Einverständnis vereinbarte Tag des Endes der satzungsmäßigen Mitgliedschaft (z. B. zum Monats-/Jahresende).</i></p>

Lfd.Nr.	Sachverhalt	Ausführungen
.		
		<p><b>Beispiel 20:</b></p> <p><i>Ein Ordensmitglied beantragt für drei Jahre die Exklaustration, um die Ordensberufung aus einer gewissen Distanz zum Klosterleben zu prüfen und zugleich auf eigenen Füßen stehen zu lernen. Während des Exklaustrationszeitraums entscheidet sich das Ordensmitglied, nicht mehr in die Gemeinschaft zurückzukehren, und teilt der Ordensleitung dies mit. Tag des Ausscheidens ist entweder der Zeitpunkt der Mitteilung oder der in beiderseitigem Einverständnis vereinbarte Tag des Endes der satzungsmäßigen Mitgliedschaft (z. B. zum Monats-/Jahresende).</i></p> <p><b>Beispiel 21:</b></p> <p><i>Ein Ordenspriester will aus dem Orden austreten, aber sein Priesteramt beibehalten. Dazu muss er in ein Bistum als Diözesanpriester aufgenommen werden. Vor einer Aufnahme ist ein Erprobungszeitraum von drei bis fünf Jahren erforderlich. Während dieser Zeit bleibt der Ordenspriester Mitglied seiner Ordensgemeinschaft und wird im Auftrag des Ordens zur Erprobung für den pastoralen Dienst im Bistum abgestellt. Der Einsatz erfolgt aufgrund eines Ordensgestellungsvertrages oder eines persönlichen Dienstvertrages. Noch vor Ende des Erprobungszeitraums spricht der Bischof im Einvernehmen mit dem Ordensobern die Inkardinierung des bisherigen Ordenspriesters in das Bistum als Diözesanpriester aus. Tag des Ausscheidens aus dem Orden ist das Wirksamwerden der Inkardination.</i></p>

Lfd.Nr.	Rentenversicherungsrechtliche Beurteilung
1.	Eine Nachversicherung ist nicht durchzuführen, weil kein unversorgtes Ausscheiden vorliegt.
2.	Während der Bewährungszeit in der neuen Gemeinschaft bzw. des (erneuten) Postulats/Noviziats besteht aufgrund der weiterhin bestehenden Profess in der bisherigen Ordensgemeinschaft (Erstreckung der Versorgungszusage) Versicherungsfreiheit nach § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 SGB 6. Da die Versorgungszusagen unmittelbar aneinander anschließen, liegt kein unversorgtes Ausscheiden vor. Erst beim unversorgten Ausscheiden aus der letzten Ordensgemeinschaft tritt der Nachversicherungsfall ein. Die letzte Ordensgemeinschaft ist dann Schuldnerin der Nachversicherungs-

Lfd.Nr.	Rentenversicherungsrechtliche Beurteilung
	beiträge für den Gesamtzeitraum. Sie hat auch die Nachversicherungsbescheinigung für den Gesamtzeitraum auszustellen.
	Erstattungen für die anteiligen Nachversicherungszeiträume werden zwischen den Ordensgemeinschaften intern geregelt.
3.	Eine Nachversicherung ist durchzuführen, weil ein unversorgtes Ausscheiden vorliegt.
4.	Es liegt ein unversorgtes Ausscheiden aus der Ordensgemeinschaft vor. Grundsätzlich ist der Nachversicherungsfall eingetreten.
	Sofern der Nachversicherungszeitraum bei der Versorgungsanwartschaft aus der neuen Beschäftigung berücksichtigt wird, liegt ein Aufschub der Nachversicherung nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6 vor.
5.	Für die Diözesanzzeit ist eine Nachversicherung durchzuführen. Ein Aufschub der Nachversicherung nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6 kommt mangels eines Beschäftigungsverhältnisses nicht in Betracht. Für Zeiten des Postulats/ Noviziats besteht dem Grunde nach Rentenversicherungspflicht nach § 1 S. 1 Nr. 4 SGB 6. Bei einer Gewährleistungserstreckung durch die Diözese für diese Zeit im Orden besteht Versicherungsfreiheit nach § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 SGB 6. Ab der ersten Profess besteht Versicherungsfreiheit unter den Voraussetzungen des § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 SGB 6.
6.	
6.1	<p>In entsprechender Anwendung der Regelungen zur Ausstrahlung nach § 4 SGB 4 &gt;&gt; [SGB 4 § 4 G0] bleibt das innerstaatliche Recht anwendbar, wenn der Dienst im Ausland im Voraus zeitlich befristet ist und der Ordensangehörige im Anschluss an den Auslandsdienst in das Inland zurückkehrt. Da die inländische Versorgungszusage bestehen bleibt, liegt kein unversorgtes Ausscheiden vor. Im Falle einer späteren Nachversicherung sind die Zeiten im Ausland in die Nachversicherung mit einzubeziehen.</p> <p>Kehrt das Ordensmitglied im Anschluss an den zeitlich befristeten Auslandsdienst nicht in das Inland zurück, so wird die Zeit über § 4 Abs. 1 S. 2 SGB 6 nachversicherungsfähig. Vorausgesetzt wird dabei, dass das Ordensmitglied für eine begrenzte Zeit im Ausland tätig war und dass für die Dienstzeit im Ausland die Versorgungszusage weiterhin bestand. Die Vorschrift des § 4 Abs. 1 Nr. 2 SGB 6 kommt grundsätzlich nur für deutsche Staatsangehörige in Betracht, aufgrund des zwischenstaatlichen Rechts werden davon aber auch belgische, britische, französische, österreichische und spanische Staatsangehörige erfasst. Bei Anwendung des § 4 Abs. 1 S. 2 SGB 6 ist die Beitragsbemessungsgrundlage nach § 181 SGB 6 i. V. m. § 166 Abs. 1 Nr. 4 SGB 6 &gt;&gt; [SGB 6 § 166 G0] zu ermitteln. Die Regelung des § 162 Nr. 4 SGB 6 findet keine Anwendung &gt;&gt; [SGB 6 § 162 G0].</p>
6.2	Bei Beschäftigung innerhalb der EU/des EWR finden grundsätzlich die Rechtsvorschriften des Beschäftigungsstaates Anwendung. Ausnahmen von diesem Grundsatz bestehen in Fällen der Entsendung und im Rahmen einer Ausnahmevereinbarung. Da eine Entsendung im Sinne von Art. 14 Abs. 1 Buchst. a VO (EWG) Nr. 1408/71 nur in einem Zeitraum von 12 Monaten zulässig ist, dürften die Ordensangehörigen im Regelfall den

Lfd.Nr.	<b>Rentenversicherungsrechtliche Beurteilung</b>
	<p>Rechtsvorschriften des Beschäftigungsstaates unterliegen. Dies könnte im Wege einer Ausnahmevereinbarung nach Art. 17 VO (EWG) Nr. 1408/71 verhindert werden, wobei durch Absprache zwischen den zuständigen Behörden der Mitgliedstaaten die Anwendung der Rechtsvorschriften des Entsendestaates erreicht würde. Dann würden die Ordensangehörigen letztendlich so behandelt, als wären sie im Inland beschäftigt.</p> <p>Wird keine Ausnahmevereinbarung abgeschlossen, so können die Auslandsdienstzeiten des Ordensangehörigen über § 4 Abs. 1 S. 2 SGB 6 in die Nachversicherung einfließen. Dabei wird vorausgesetzt, dass die Versorgungszusage auch während des Auslandseinsatzes weiterhin besteht und dass der Auslandseinsatz für einen begrenzten Zeitraum erfolgt. Des Weiteren muss das Ordensmitglied Deutscher bzw. Staatsangehöriger eines Mitgliedstaates sein. Liegen die vorgenannten Kriterien vor, so sind die Auslandsdienstzeiten über § 4 Abs. 1 S. 2 SGB 6 nachzuversichern. Der Antrag nach § 4 Abs. 1 Nr. 2 SGB 6 gilt in diesen Fällen als gestellt. Als Beitragsbemessungsgrundlage ist in diesen Fällen § 181 SGB 6 i.V.m. § 166 Abs. 1 Nr. 4 SGB 6 anstelle von § 181 SGB 6 i.V.m. § 162 Nr. 4 SGB 6 einschlägig.</p>
6.3	<p>Bei Beschäftigung in einem Vertragsstaat finden grundsätzlich die Rechtsvorschriften des Beschäftigungsstaates Anwendung. Ausnahmen von diesem Grundsatz bestehen in Fällen der Entsendung bzw. im Rahmen einer Ausnahmevereinbarung. Es wird daher auf die Ausführungen zu 6.2 (EU/EWR-Mitgliedstaaten) verwiesen. Abweichungen bestehen lediglich bezüglich der einzelnen Entsendezeiträume in den jeweiligen Abkommen (z.B. 24 KM, 36 KM, 60 KM oder ohne festgelegten Zeitrahmen).</p> <p>Wie bei lfd. Nr. 6.2 fließen auch hier die Auslandsdienstzeiten über § 4 Abs. 1 S. 2 SGB 6 in die Nachversicherung ein, wenn nicht im Wege der Entsenderegelungen des Abkommens bzw. durch eine Ausnahmevereinbarung deutsches Recht Anwendung findet und die unter lfd. Nr. 6.2 genannten Kriterien für die Antragspflichtversicherung vorliegen. Die Nachversicherung der Auslandsdienstzeiten kann für deutsche und für Staatsangehörige des Vertragsstaates, sowie für belgische, britische, französische, österreichische und spanische Staatsangehörige erfolgen.</p>
7.	<p>Für die Zeit der Ordenszugehörigkeit im Inland einschließlich der Erprobungszeit im Ausland ist nach Erteilung der Profess durch die Ordensgemeinschaft im Ausland die Nachversicherung durchzuführen.</p> <p>Grundlage für die Nachversicherung der Erprobungszeit im Ausland ist der unterstellte Dienst für die inländische Gemeinschaft aufgrund des grundsätzlich weiter bestehenden Direktionsrechts, sowie § 4 Abs. 1 S. 2 SGB 6, da die Versorgungszusage des inländischen Ordens für die Zeit der Erprobung weiterhin besteht und weil diese regelmäßig auf bis zu 3 Jahre begrenzt ist. Eine Ausstrahlung nach § 4 SGB 4 kommt in diesen Fällen nicht in Betracht, da das Ordensmitglied nicht in das Inland zurückkehrt, sondern künftig Dienst im ausländischen Orden leistet.</p> <p>Die vorhergehenden Ausführungen finden auch auf Übertritte in Orden mit Sitz in den Mitgliedstaaten bzw. in Vertragsstaaten Anwendung.</p>
8.	<p>In entsprechender Anwendung der Regelungen zur Einstrahlung nach § 5 SGB 4 bzw. der Regelungen des über- und zwischenstaatlichen Rechts</p>

Lfd.Nr.	Rentenversicherungsrechtliche Beurteilung
	<p>(vgl. Beurteilung zu lfd. Nr. 6.2 und 6.3) ist das innerstaatliche Recht nicht anwendbar, wenn der Dienst im Inland im Voraus zeitlich begrenzt ist, wobei ggf. die besonderen zeitlichen Grenzen des über- und zwischenstaatlichen Rechts zu beachten sind. Rentenversicherungspflicht nach § 1 S. 1 Nr. 4 SGB 6 kann dann nicht eintreten.</p> <p>In den Fällen, in denen ein Wechsel nach Deutschland ohne zeitliche Begrenzung erfolgt, gilt ausschließlich innerstaatliches Recht. D.h., dass bei einer Beschäftigung gegen Arbeitsentgelt im Inland Versicherungspflicht nach § 1 S. 1 Nr. 1 SGB 6 vorliegt. Bei ausschließlichem Dienst für die inländische Niederlassung besteht Rentenversicherungspflicht nach § 1 S. 1 Nr. 4 SGB 6 oder - bei Vorliegen der vom Kultusministerium/Sozialministerium des jeweiligen Landes zu treffenden Entscheidung - Versicherungsfreiheit nach § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 SGB 6. In diesem Fall wäre auch bei Rückkehr in die Ordensgemeinschaft des Heimatlandes eine Nachversicherung für die Zeit im Inland nicht durchzuführen, weil kein unversorgtes Ausscheiden vorliegt. Bei späterem unversorgten Ausscheiden aus der Ordensgemeinschaft des Heimatlandes ist für die in Deutschland zurückgelegten Zeiten, für die nach § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 SGB 6 Versicherungsfreiheit bestand, die inländische Niederlassung Schuldner der Nachversicherungsbeiträge.</p> <p>9. Während des Postulats/Noviziats besteht Rentenversicherungspflicht nach § 1 S. 1 Nr. 4 SGB 6. Nach der Profess liegt aufgrund satzungsmäßiger Mitgliedschaft mit Versorgungszusage Versicherungsfreiheit nach § 5 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 SGB 6 vor. Zu einer Nachversicherung dieser versicherungsfreien Zeit im Inland kann es erst bei einem späteren unversorgten Ausscheiden kommen.</p> <p>10. Nach dem Ausscheiden aus der Ordensgemeinschaft ist für die Zeit der Ordenszugehörigkeit einschließlich der Zeit der Exklaustration die Nachversicherung durchzuführen. Während der Exklaustration ist das Ordensmitglied grundsätzlich weiterhin zum Dienst für die Gemeinschaft verpflichtet.</p> <p>Bei einer anschließenden Inkardination eines Ordenspriesters in einer Diözese liegt unter den Voraussetzungen des § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6 ein Aufschubgrund vor, wenn der Nachversicherungszeitraum bei der Versorgungsanwartschaft aus der neuen Beschäftigung berücksichtigt wird (vgl. Beurteilung zu lfd. Nr. 4).</p>

Änderungsdatum: 29.10.2012

Gesetzesstand: 01.01.2012

## **SGB 6 § 181**

### **Berechnung und Tragung der Nachversicherungsbeiträge**

#### **Inhalt**

<b>R1 Inhalt der Regelung</b>	<b>1</b>
R1.1 Historie	2
R1.2 Ergänzende/korrespondierende Regelungen	3
<b>R2 Allgemeines</b>	<b>3</b>
<b>R3 Beitragsberechnung</b>	<b>3</b>
R3.1 Allgemeines	3
R3.2 Zeitpunkt der Zahlung	3
R3.3 Beitragssatz	5
R3.4 Beitragsbemessungsgrundlage	6
R3.4.1 Allgemeines	6
R3.4.2 Auswirkungen bei Zahlung vermögenswirksamer Leistungen während des Erziehungsurlaubs	7
R3.4.3 Auswirkungen einer Altersteilzeitvereinbarung	7
R3.4.3.1 Allgemeines	7
R3.4.3.2 Nachversicherung von Beamten in Altersteilzeit	8
R3.4.3.3 Nachversicherung von Beamten in Altersteilzeit; sogenannte Störungsfälle ab 01.01.2001	9
R3.5 Mindestentgelte für die Nachversicherung	11
R3.5.1 Dem Grundwehrdienst entsprechende Dienstzeiten von Zeit- oder Berufssoldaten	12
R3.5.2 Bezug von Mutterschaftsgeld während Mutterschaftsurlaub	12
R3.6 Anwendung des § 7 Abs. 3 SGB 4 bei Nachversicherung ab 01.01.1999	13
<b>R4 Dynamisierung</b>	<b>14</b>
R4.1 Allgemeines	14
R4.2 Maßgebliche Dynamisierungsfaktoren	15
R4.3 Ausscheiden vor dem 01.01.1992	15
R4.4 Umstellung von Deutsche Mark (DM) auf Euro	16
R4.4.1 Dynamisierungsfaktoren	16
R4.4.2 Berechnung der Beiträge	16
<b>R5 Beitragsschuldner</b>	<b>16</b>
<b>Anl1 Dynamisierungsfaktoren nach § 181 Abs. 4 SGB 6</b>	<b>17</b>
<b>Anl2 Mindestentgelte für die Nachversicherung</b>	<b>19</b>
<b>Anl3 Mindestentgelte für die dem Grundwehrdienst entsprechenden Dienstzeiten von Zeit- und Berufssoldaten</b>	<b>20</b>

#### **R1 Inhalt der Regelung**

§ 181 SGB 6 >> [SGB 6 § 181 G0] regelt die Berechnung der Nachversicherungsbeiträge und legt fest, von welcher Stelle die Beiträge zu tragen sind. Die Vorschrift bezieht sich **nur** auf die **”reale”** Nachversicherung nach § 8 Abs. 2 SGB 6 >> [SGB 6 § 8 G0].

## **R1.1 Historie**

### **Viertes Gesetz zur Änderung des Vierten Buches Sozialgesetzbuch und anderer Gesetze vom 22.12.2011 (BGBl. I S. 3057)**

Mit Wirkung vom 01.01.2012 wurden in Absatz 2 Satz 2 der Vorschrift die Wörter „oder bei im Ausland beschäftigten Deutschen der sich aus § 166 Nr. 4“ durch die Wörter „der sich aus § 166 Absatz 1 Nummer 4“ ersetzt.

Die Änderung erfolgte durch Art. 4 Nr. 12a des 4. SGB 4-Änderungsgesetzes und steht in Zusammenhang mit der Erweiterung des § 4 Abs. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 4 GO] durch das Gesetz zur Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit in Europa und zur Änderung anderer Gesetze vom 22.06.2011 (Koordinierungsgesetz).

### **RV-Nachhaltigkeitsgesetz vom 21.07.2004 (BGBl. I S. 1791)**

Durch Art. 1 Nr. 29 des RV-Nachhaltigkeitsgesetzes ist in Absatz 1 ein Satz 2 mit Wirkung ab 01.08.2004 angefügt worden.

Hierdurch wird der Zeitpunkt der Zahlung entsprechend der bisherigen Verwaltungspraxis und dem Willen des Gesetzgebers definiert.

### **Gesetz zur Änderung des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch und anderer Gesetze vom 15.12.1995 (BGBl. I S. 1824)**

Durch Art. 1 Nr. 30 des SGB-ÄndG ist § 181 Abs. 4 SGB 6 mit Wirkung ab 01.01.1996 geändert worden.

In Absatz 4 wurde das Wort „erhöht“ durch das Wort „angepasst“ ersetzt und nach dem Wort „übersteigt“ die Worte „oder unterschreitet“ eingefügt. Die Änderung stellt klar, dass die Beitragsbemessungsgrundlage für die Berechnung von Nachversicherungsbeiträgen nicht nur entsprechend der Entwicklung des Durchschnittsentgelts zu erhöhen ist, sondern ggf. auch entsprechend der Entwicklung des Durchschnittsentgelts zu ermäßigen ist.

### **Rentenüberleitungs-Ergänzungsgesetz vom 24.06.1993 (BGBl. I S. 1038)**

Dem Absatz 3 wurde der Satz 2 angefügt. Die gegenüber anderen Nachversicherten höheren Mindestbeitragsbemessungsgrundlagen für Berufs- und Zeitsoldaten für die dem Grundwehrdienst entsprechenden Dienstzeiten konnten aus haushaltstechnischen Gründen erst zum 01.01.1993 eingeführt werden.

### **Rentenüberleitungsgesetz vom 25.07.1991 (BGBl. I S. 1606)**

In Absatz 2 Satz 2 der Vorschrift wurden die Worte „außerhalb des Geltungsbereiches dieses Gesetzbuches“ durch die Worte „im Ausland“ mit Wirkung ab 01.01.1993 ersetzt.

### **Rentenreformgesetz 1992 vom 18.12.1989 (BGBl. I S. 2261)**

Die Berechnung der Nachversicherungsbeiträge ist grundsätzlich neu geregelt worden. Die Berechnung der Nachversicherungsbeiträge erfolgt nunmehr nach den Vorschriften, die im Zeitpunkt der Zahlung der Beiträge für versicherungspflichtige Beschäftigte gelten (Abs. 1). Die Mindestbeitragsbemessungsgrundlagen nach Absatz 3 orientieren sich nun an der Bezugsgröße. Die in Absatz 4 normierte Regelung der Dynamisierung der beitragspflichtigen Einnahmen für die Beitragsberechnung ist ebenfalls neu. Die übrigen Regelungen entsprechen dem vor dem 01.01.1992 geltenden Recht bzw. der bisherigen Verwaltungspraxis.



## R1.2 Ergänzende/korrespondierende Regelungen

Die Vorschrift wird durch die Übergangsvorschriften der §§ 277, 277a, 278 und 278a SGB 6 ergänzt >> [SGB 6 § 277 G0] >> [SGB 6 § 277a G0] >> [SGB 6 § 278 G0] >> [SGB 6 § 278a G0].

## R2 Allgemeines

Die Anwendung der Vorschrift des § 181 SGB 6 setzt das Vorliegen eines Nachversicherungstatbestandes nach § 8 Abs. 2 SGB 6 und das Fehlen von Aufschubgründen nach § 184 Abs. 2 SGB 6 >> [SGB 6 § 184 G0] voraus. Die Berechnung der Nachversicherungsbeiträge erfolgt nach den Vorschriften, die im Zeitpunkt der Zahlung der Beiträge für versicherungspflichtige Beschäftigte gelten. Für die Berechnung der Beitragsschuld sind die beitragspflichtigen Einnahmen sowie die Mindestentgelte zu dynamisieren (Abs. 4). Dies soll dazu beitragen, dass der Solidargemeinschaft eine angemessene Gegenleistung für die zu begründenden Rentenanwartschaften zufließt.

## R3 Beitragsberechnung

### R3.1 Allgemeines

Der Nachversicherungsschuldner ist ohne vorherige Einschaltung des Versicherungsträgers verpflichtet, den Nachversicherungsbetrag selbst festzustellen und zu überweisen. Er hat dabei das Recht und die Rechengrößen zu beachten, die im Zeitpunkt der Zahlung der Nachversicherungsbeiträge gelten. Das bezieht sich einerseits auf den Beitragssatz und das vorläufige Durchschnittsentgelt im Rahmen der Dynamisierung und zum anderen auch auf die Behandlung von Einmalzahlungen.

### R3.2 Zeitpunkt der Zahlung

Als Zeitpunkt der Zahlung gilt nach § 181 Abs. 1 S. 2 SGB 6 der Tag der Wertstellung der Beiträge auf dem Konto des Rentenversicherungsträgers. Diese Bestimmung ist durch das RV-Nachhaltigkeitsgesetz mit Wirkung vom 01.08.2004 an eingefügt worden. Es handelt sich hierbei um eine Klarstellung der bisherigen Praxis. Diese Regelung gilt auch für Nachversicherungsbeiträge, die vor dem 01.08.2004 gezahlt wurden >> [ISRV:AF:SGB 6 § 181 AFNR 10]. Bei einer rückwirkend vorgenommenen Wertstellung gilt in analoger Anwendung des § 3 Abs. 1 S. 2 Nr. 2 BZVO der Buchungstag beim Rentenversicherungsträger als Tag der Zahlung >> [ISRV:AF:SGB 6 § 181 AFNR 9]. Die BZVO wurde zum 01.07.2006 abgelöst durch die Beitragsverfahrensverordnung (BVV).

Sofern die Nachversicherungssumme nicht in voller Höhe gezahlt wird (z.B. bei Schreib- oder Ablesefehler, bei Zahlendreher bzw. falscher oder fehlender Dynamisierung, falschem Beitragssatz) gilt als Zeitpunkt der Zahlung der bereits gezahlten Nachversicherungsbeiträge der **Tag der Wertstellung** dieses Betrages beim Rentenversicherungsträger und für den **Restbetrag der Tag der Wertstellung des Restbetrages** beim Rentenversicherungsträger >> [ISRV:NI:FAVR 4/95 8], >> [ISRV:NI:RBRTN 1/96 20], bestätigt durch das LSG Berlin, Urteil vom 06.02.1997, AZ.: L 8 AN 223/95 und >> [ISRV:NI:RBRTB 2/98 16].

Für die Feststellung der noch ausstehenden Nachversicherungsbeiträge ist die Summe der aufgrund des Teilbetrages bereits nachversicherten Arbeitsentgelte zu ermitteln. Diese Summe erfasst die am weitesten zurückliegenden Nachversicherungszeiträume. Die noch nicht nachversicherten Arbeitsentgelte entfallen auf die jüngste Zeit. Grundlage für die Berechnung ist die Nachversicherungsbescheinigung.

### **Beispiel 1:**

Zeitpunkt des Geldeingangs: 03.03.1995

Arbeitsentgelte lt. Nachversicherungsbescheinigung:

01.04.1990	31.12.1990	60.000,00 DM
01.01.1991	31.12.1991	65.000,00 DM
01.01.1992	31.12.1992	68.000,00 DM
01.01.1993	31.12.1993	72.000,00 DM
01.01.1994	31.12.1994	76.000,00 DM

**Ermittlung der Nachversicherungsschuld:**

1990 =	60.000,00 DM x 1,2152 (Faktor) =	72.912,00 DM
1991 =	65.000,00 DM x 1,1475 (Faktor) =	74.587,50 DM
1992 =	68.000,00 DM x 1,0887 (Faktor) =	74.031,60 DM
1993 =	72.000,00 DM x 1,0580 (Faktor) =	76.176,00 DM
1994 =	76.000,00 DM x 0,9826 (Faktor) =	74.677,60 DM
Summe		<b>372.384,70 DM</b>

**Beitragsberechnung:**

$$372.384,70 \text{ DM} \times 18,6 \% = \quad \quad \quad \mathbf{69.263,55 \text{ DM}}$$

Der Nachversicherungsschuldner überweist aufgrund eines Ablesefehlers jedoch nur 49.263,55 DM. Für die Feststellung des Zeitraums, für den aufgrund dieses Betrages Nachversicherungsbeiträge bereits vorliegen, ist folgende Berechnung notwendig:

$$\mathbf{49.263,55 \text{ DM} : 18,6 \% = \quad \quad \quad \mathbf{264.857,80 \text{ DM}}}$$

**Ermittlung der Differenz in der Summe der dynamisierten Arbeitsentgelte:**

$$\mathbf{372.384,70 \text{ DM} \text{ ./. } 264.857,80 \text{ DM} = \quad \quad \mathbf{107.526,90 \text{ DM Differenz}}$$

Ausgehend von der vom Nachversicherungsschuldner angewiesenen Nachversicherungssumme sind **107.526,90 DM** dynamisiertes Arbeitsentgelt zu wenig nachversichert worden.

**Ermittlung des noch nicht nachversicherten Zeitraumes:**

Da die gezahlten Nachversicherungsbeiträge auf die am weitesten zurückliegenden Zeiträume anzurechnen sind, ist die Zeit vom 01.04.1990 bis 31.12.1992 bereits komplett nachversichert. Für das Kalenderjahr 1993 ist ein dynamisiertes Arbeitsentgelt in Höhe von 43.326,70 DM bereits nachversichert (264.857,80 DM ./. 72.912,00 DM ./. 74.587,50 DM ./. 74.031,60 DM = 43.326,70 DM). Das entspricht einem nicht-dynamisierten Arbeitsentgelt in Höhe von (43.326,70 DM : 1,0580 =) 40.951,51 DM. Bei einer Beitragszahlung **im Kalenderjahr 1996** sind deshalb zu fordern:

Für 1993:	72.000,00 ./. 40.951,51 DM =	31.048,49 x 1,0608 =	32.936,24 DM
Für 1994:		76.000,00 x 1,0400 =	79.040,00 DM
Summe			<b>111.976,24 DM</b>

**Beitragsberechnung:**

$$111.976,24 \text{ DM} \times 19,2 \% = \quad \quad \quad \mathbf{21.499,44 \text{ DM}}$$

Vom Nachversicherungsschuldner sind bei einer Zahlung im Kalenderjahr 1996 noch **21.499,44 DM** Nachversicherungsbeiträge zu zahlen.

**Beispiel 2:**

Der Nachversicherungsschuldner überweist aufgrund eines Rechenfehlers einen Betrag von 14.000,00 DM.

Tag der Wertstellung 29.12.1994

Buchungstag 08.01.1995

Arbeitsentgelte gem. Nachversicherungsbescheinigung vom 15.12.1994:

01.01.1992 31.12.1992 48.000,00 DM

01.01.1993 31.10.1993 40.000,00 DM

### Lösung:

Tag der Zahlung ist wegen der rückwirkend vorgenommenen Wertstellung der Buchungstag (08.01.1995). Somit sind für die Berechnung der Nachversicherungsbeiträge die Rechengrößen des **Jahres 1995** maßgebend.

48.000,00 DM x 1,0887 = 52.257,60 DM

40.000,00 DM x 1,0580 = 42.320,00 DM

**Summe** = **94.577,60 DM**

### Beitragsberechnung:

**94.577,60 DM x 18,6 % =**

**17.591,43 DM**

Bei korrekter Ermittlung der Nachversicherungsschuld ist somit ein Beitrag von 17.591,43 DM fällig. Da erst 14.000,00 DM gezahlt sind, ist noch ein Beitrag von 17.591,43 DM ./. 14.000,00 DM = **3.591,43 DM** bei Zahlung im Jahre 1995 nachzufordern.

Wäre die Beitragszahlung noch in dem der Nachversicherungsbescheinigung zugrunde liegenden Jahre 1994 erfolgt, wäre aufgrund der höheren Dynamisierungsfaktoren (Entgelt 1992 = 1,1080 und 1993 = 1,0446) und des Beitragssatzes von 19,2 % ein Betrag von 4.233,86 DM nachzufordern gewesen >> [ISRV:NI:RBRTN 1/96 20].

Für Beitragszahlungen, die am Ende des Jahres vom Nachversicherungsschuldner veranlasst werden, aber erst im darauf folgenden Jahr beim Rentenversicherungsträger eingehen, sind ausschließlich die Werte des Jahres maßgebend, in dem die Zahlungen bewirkt sind, d. h. in dem sie zugunsten des Rentenversicherungsträgers wertgestellt werden. Für den Fall, dass der Versicherungsträger Nachversicherungsbeiträge fordert, ist die Nachversicherungsschuld unter Zugrundelegung der Werte zu ermitteln, die im Zeitpunkt der voraussichtlichen Beitragszahlung gelten. Ggf. sind auch zwei Berechnungen mit unterschiedlichen vorläufigen Durchschnittsentgelten durchzuführen >> [SGB 6 § 181 R4].

### R3.3 Beitragssatz

Für die Berechnung der Nachversicherungsbeiträge sind die Vorschriften maßgebend, die im **Zeitpunkt der Zahlung der Beiträge** für versicherungspflichtige Beschäftigte gelten. Diese Regelung bezieht sich in erster Linie auf den Beitragssatz. Auf den Zeitpunkt der Zahlung kommt es auch dann an, wenn nach dem Nachversicherungsangebot des Dienstherrn eine Beitragssatzänderung erfolgt. Hierdurch wird für die gesamte Nachversicherung - also ggf. auch bei Wegfall eines Aufschubgrundes - der zuletzt, nämlich im Zeitpunkt der Zahlung maßgebliche Beitragssatz der Beitragsberechnung zugrunde gelegt. Damit werden Vorteile für Beitragsschuldner, die eine Zahlung hinausschieben, vermieden.

## R3.4 Beitragsbemessungsgrundlage

### R3.4.1 Allgemeines

§ 181 Abs. 2 S. 1 SGB 6 bestimmt die Beitragsbemessungsgrundlage und stellt hierbei auf die beitragspflichtigen Einnahmen (Arbeitsentgelt) aus der versicherungsfreien Beschäftigung im Nachversicherungszeitraum bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze ab. Für die Beitragsberechnung von Einmalzahlungen ist insoweit die Vorschrift des § 23a SGB 4 >> [SGB 4 § 23a G0] heranzuziehen. Für die Prüfung, ob die Beitragsbemessungsgrenze oder die Beitragsbemessungsgrenze (Ost) Anwendung findet, kommt es auf den Beschäftigungsort i. S. v. § 9 SGB 4 >> [SGB 4 § 9 G0] an. Der die Beitragsbemessungsgrenze übersteigende Betrag bleibt nach § 157 SGB 6 >> [SGB 6 § 157 G0] bei der Beitragsberechnung unberücksichtigt.

Der Begriff "beitragspflichtige Einnahmen aus einer Beschäftigung" ist gleichbedeutend mit dem in § 14 SGB 4 definierten Begriff "Arbeitsentgelt" >> [SGB 4 § 14 G0]. Neben den laufenden und einmaligen Einnahmen aus einer Beschäftigung gehören u.a. auch Kinderzulagen und Stellenzulagen sowie insbesondere bei Ordensangehörigen die Sachbezüge zu dem nachversicherungspflichtigen Arbeitsentgelt. Auch Versorgungszuschläge, die andere Arbeitgeber bei „ohne Bezüge beurlaubten Kräften“ an den Dienstherrn zahlen, sind Arbeitsentgelt i.S. des § 14 Abs. 1 SGB 4 und damit auch Beitragsbemessungsgrundlage im Sinne von § 181 Abs. 2 S. 1 SGB 6 >> [ISRV:RS:24.09.2001 20-30-24-01].

Nach der "Verordnung über die Gewährung einer örtlichen Prämie" vom 29.01.1991 wird Beamten, Richtern und Soldaten unter bestimmten Voraussetzungen eine sogenannte „**örtliche Prämie**“ gezahlt. Diese Prämie ist in vollem Umfang eine beitragspflichtige Einnahme, die bei der Berechnung von Nachversicherungsbeiträgen zu berücksichtigen ist >> [ISRV:NI:AGFAVR 5/91 7].

Nicht zum Arbeitsentgelt gehören dagegen u.a. Beihilfen und Abfindungen sowie die an Soldaten gezahlten Übergangsgebühren.

Im Falle des Ausscheidens eines Beamten, Richters oder Soldaten im Laufe eines Monats sind einer Nachversicherung grundsätzlich nur die Teile des in diesem Monat gezahlten Arbeitsentgeltes zugrunde zu legen, die auf die Zeit bis zum Tage des Ausscheidens entfallen. Der über den Tag des Ausscheidens hinausgehende Teil der Monatsbezüge, auf den kein Anspruch mehr besteht, hat den Charakter von Arbeitsentgelt verloren.

Fälle, in denen der Anspruch auf Besoldung bis zum Ende des Monats jedoch weiterbesteht, werden hiervon nicht erfasst. So sind Anwärterbezüge, auf die für einen Zeitraum nach dem Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis Anspruch besteht (§ 60 BBesG) in die Berechnung des Nachversicherungsbetrages einzubeziehen, soweit die anteilige Beitragsbemessungsgrenze bis zum Tage des Ausscheidens aus dem Dienstverhältnis nicht überschritten wird >> [ISRV:NI:FAVR 1/98 5].

Die Nachversicherung ist bei Beamten durch den Dienstherrn erst ab **Beginn der tatsächlichen Zahlung** von Dienstbezügen und nicht ab dem Zeitpunkt der Berufung in das Beamtenverhältnis durchzuführen >> [ISRV:NI:RBRTB 2/2000 7].

§ 181 Abs. 2 S. 2 SGB 6 bestimmt die Beitragsbemessungsgrundlage, wenn die Gewährleistung der Versorgungsanwartschaft auf eine weitere Beschäftigung erstreckt wurde. Hier werden entsprechend der bisherigen Rechtsprechung und Verwaltungspraxis auch die beitragspflichtigen Einnahmen aus der weiteren Beschäftigung bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze zugrunde gelegt.

Bei einer Erstreckung der Gewährleistung auf eine geringfügig entlohnte Zweitbeschäftigung ist das aus dieser Beschäftigung erzielte Arbeitsentgelt in die Nachversicherung einzubeziehen >> [ISRV:NI:FAVR 2/2001 4].

Bis 31.12.2011 war bei Entwicklungshelfern oder bei im Ausland beschäftigten Deutschen hinsichtlich der Höhe des beitragspflichtigen Entgelts die Begünstigungsregelung des § 166 Abs. 1 Nr. 4 SGB 6 i. d. F. bis 31.12.2011 >> [SGB 6 § 166 GO] zu beachten.

Infolge des 4. SGB 4-Änderungsgesetzes ist anschließend ein Günstigkeitsvergleich zwischen tatsächlichem und fiktivem Arbeitsentgelt nur noch für den Personenkreis der Entwicklungshelfer vorzunehmen. Für die auslandsbeschäftigten Deutschen ist ab 01.01.2012 als Beitragsbemessungsgrundlage nur das tatsächlich bezogene Arbeitsentgelt heranzuziehen.

### **R3.4.2 Auswirkungen bei Zahlung vermögenswirksamer Leistungen während des Erziehungsurlaubs**

Während des Erziehungsurlaubs gezahlte vermögenswirksame Leistungen sind bei einer Nachversicherung beitragsrechtlich nicht mehr wie Einmalzahlungen zu behandeln. Das bedeutet, dass solche Leistungen beitragsfrei und nicht in die Nachversicherung einzubeziehen sind. Dies gilt bei künftigen Nachversicherungen auch bei Nachversicherungszeiten vor dem 01.01.1992. Bereits durchgeführte Nachversicherungen bleiben bestehen >> [ISRV:NI:AGFAVR 1/96 4].

#### **Beispiel 3:**

*Die Beamtin A befindet sich vom 01.06.1992 bis 13.08.1994 in Erziehungsurlaub. Sie erhielt für die Zeit vom 01.01.1992 bis 31.05.1992 normale Dienstbezüge in Höhe von 15.000,00 DM. In der Zeit vom 01.06.1992 bis 13.08.1994 erhält sie monatlich 13,00 DM vermögenswirksame Dienstherrenleistungen ausgezahlt. Daneben stehen ihr im Juli 1992, 1993 und 1994 650,00 DM Urlaubsgeld, im Monat Dezember 1992 3.000,00 DM und im Monat Dezember 1993 1.000,00 DM Jahressonderzuwendungen zu.*

#### **Lösung:**

*Die vermögenswirksamen Leistungen für die Zeit vom 01.06.1992 bis 13.08.1994 sind als laufende Einnahmen ohne gleichzeitige Ausübung einer Beschäftigung beitragsfrei. Das im Juli 1992 gezahlte Urlaubsgeld in Höhe von 650,00 DM sowie die im Dezember 1992 gezahlte Jahressonderzuwendung in Höhe von 3.000,00 DM sind nach § 181 Abs. 1 i.V.m. § 164 SGB 6 i. d. F. bis 31.12.1996 >> [SGB 6 § 164 GO] für die Zeit vom 01.01. bis 31.05.1992 zugrunde zu legen (Gesamtentgelt: 18.650,00 DM). Die in den Jahren 1993 und 1994 geleisteten Einmalzahlungen sind nicht zu berücksichtigen.*

### **R3.4.3 Auswirkungen einer Altersteilzeitvereinbarung**

#### **R3.4.3.1 Allgemeines**

Die Beschäftigung in Altersteilzeit ist für Beamte des Bundes seit dem 01.09.1998 möglich.

Gesetzliche Grundlagen hierfür sind seit der Neuordnung des Bundesbeamtengesetzes durch das Gesetz zur Neuordnung und Modernisierung des Bundesdienstrechts (Dienstrechtsneuordnungsgesetz) vom 12.02.2009 § 99 Bundesbeamtengesetz (BBG) sowie die Verordnung über die Gewährung eines Zuschlags bei Altersteilzeit (ATZV).

Entsprechende Regelungen bestehen auch in den diesbezüglichen Landesbeamten-gesetzen der meisten Bundesländer.

Die einzelnen gesetzlichen Regelungen orientieren sich am Altersteilzeitgesetz.

#### **R3.4.3.2 Nachversicherung von Beamten in Altersteilzeit**

Die Arbeitsgruppe des FAVR >> [ISRV:NI:AGFAVR 3/2000 13] hat zur Frage, welcher Betrag bei einem unversorgten Ausscheiden während einer Altersteilzeitvereinbarung der Durchführung der Nachversicherung als Beitragsbemessungsgrundlage zu Grunde zu legen ist, folgende Festlegungen getroffen:

- a) unversorgtes Ausscheiden eines Beamten, der bis zum Ausscheiden **Altersteilzeitarbeit** in Höhe der  **Hälfte**  der bisherigen wöchentlichen Arbeitszeit geleistet hat

Es muss für die Zeit der Altersteilzeit nach § 181 Abs. 1 i. V. m. § 163 Abs. 5 SGB 6 >> [SGB 6 § 163 G0] neben den Dienstbezügen für die Teilzeitbeschäftigung auch mindestens der Betrag in Höhe von 80 v. H. der Bezüge für die Teilzeitbeschäftigung, begrenzt auf den Unterschiedsbetrag zwischen 90 v. H. der monatlichen Beitragsbemessungsgrenze und den entsprechenden Teilzeitbezügen, höchstens bis zur Beitragsbemessungsgrenze, als beitragspflichtige Einnahme berücksichtigt werden (Beginn der Altersteilzeitarbeit frühestens ab 01.07.2004).

Bei Beginn der Altersteilzeit vor dem 01.07.2004 ist gemäß § 279g SGB 6 >> [SGB 6 § 279g G0] i.V.m. 163 Abs. 5 SGB 6 i. d. F. bis 30.06.2004 der Unterschiedsbetrag zwischen den Teilzeitbezügen und 90 v.H. der entsprechenden Vollzeitbezüge als weitere beitragspflichtige Einnahme neben den Dienstbezügen zu berücksichtigen.

- b) unversorgtes Ausscheiden eines Beamten vor regulärer Beendigung einer im **Blockmodell** geleisteten Altersteilzeit (**Störungsfall**, z.B. längere Erkrankung)

Im Störungsfall findet § 181 Abs. 1 SGB 6 i.V.m. § 10 Abs. 5 AltTZG i. d. F. bis 31.12.2000 >> [AtG § 10 G0] Anwendung. Dabei ist von dem bis zum Störungsfall erzielten fiktiven Vollzeitarbeitsentgelt, höchstens von dem noch vorhandenen fiktiven Wertguthaben (50 v.H. der Vollzeitbesoldung aus der Dienstleistungsphase, ggf. abzüglich 50 v.H. der fiktiven Vollzeitbesoldung für die Freistellungsphase bis zum Störungsfall), auszugehen. Der Altersteilzeitzuschlag ist nicht nachversicherungsfähig. Er darf aber auch nicht die beitragspflichtigen Einnahmen mindern, wenn er mit dem Besoldungsanspruch verrechnet wird (Rdschr. des BMI vom 11.10.1999).

- c) Nachversicherung eines Versorgungsbeziehers nach regulärer Beendigung der Altersteilzeitarbeit

Es muss für die Zeit der Altersteilzeit nach § 181 Abs. 1 i.V.m. § 163 Abs. 5 SGB 6 neben den Dienstbezügen für die Teilzeitbeschäftigung auch der Unterschiedsbetrag (vgl. a)) als beitragspflichtige Einnahme berücksichtigt werden.

#### **Beispiel 4 zu Buchst. b:**

*Ein Beamter (A 9 Stufe 11, verheiratet) macht ab Vollendung des 55. Lebensjahres von der Altersteilzeit mit **Blockbildung** Gebrauch. Nach 7 Jahren tritt eine Störung ein, die den weiteren Freizeitausgleich unmöglich macht.*

Für 5 Jahre wurde Dienst mit einer regelmäßigen Arbeitszeit von 100 % geleistet; der Freizeitausgleich erfolgte 2 Jahre.

Dem Beamten wurden in den 7 Jahren insgesamt folgende **Altersteilzeitbezüge** gezahlt:

7 Jahre (84 Monate) x 83 % Altersteilzeitbesoldung (3.510,94 DM) = 294.918,96 DM  
(Altersteilzeitbesoldung = 2.477,02 DM – 50 % Besoldung – zuzügl. 1.033,92 DM Altersteilzeitzuschlag).

Nach dem Ausmaß der tatsächlichen Beschäftigung ohne Altersteilzeit hätten dem Beamten folgende Dienstbezüge zugestanden:

5 Jahre (60 Monate) – Vollzeitbesoldung – x 4.954,04 DM = 297.242,40 DM.

Im Rahmen des § 10 Abs. 5 AltTZG ist jedoch eine Vollzeitbesoldung bis zum Störungsfall zu Grunde zu legen = 7 Jahre (84 Monate) x 4.954,04 DM = 416.139,36 DM.

Für einen Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst wären 90 % dieses Arbeitsentgelts bereits in der Rentenversicherung verbeitragt worden. Wegen der gebotenen Gleichbehandlung sind für den Beamten ebenfalls 90 % der monatlichen fiktiven Vollzeitbesoldung **als laufendes Arbeitsentgelt** der Nachversicherung zu Grunde zu legen.

= 4.954,04 DM x 90 % = 4.458,64 DM x 84 = 374.525,76 DM

Nach § 10 Abs. 5 AltTZG ist zusätzlich der Differenzbetrag bis zu 100 % der fiktiven Vollzeitbesoldung **als Einmalzahlung** nach § 23a SGB 4 zu verbeitragen.

= 416.139,36 DM abzgl. 374.525,76 DM = 41.613,60 DM.

Höchstens ist hiervon jedoch das noch vorhandene fiktive Wertguthaben zu berücksichtigen. Dies sind 50 % der Vollzeitbesoldung der Dienstleistungsphase abzüglich 50 % der fiktiven Vollzeitbesoldung der Freistellungsphase bis zum Störungsfall.

= 5 Jahre (60 Monate) – 50 % Vollzeitbeschäftigung – x 2.477,02 DM = 148.621,20 DM abzüglich

2 Jahre (24 Monate) – 50 % fiktive Vollzeitbesoldung – x 2.477,02 DM = 59.448,48 DM = 89.172,72 DM (= Höchstbetrag)

Es verbleibt bei dem Betrag in Höhe von 41.613,60 DM.

### **R3.4.3.3 Nachversicherung von Beamten in Altersteilzeit; sogenannte Störungsfälle ab 01.01.2001**

§ 10 Abs. 5 AltTZG ist durch Art. 43 des 4. Euro-Einführungsgesetzes vom 21.12.2000 (BGBl. I S. 1983) mit Wirkung ab 01.01.2001 geändert worden.

Nach dieser Neufassung des § 10 Abs. 5 AltTZG ist ab diesem Zeitpunkt eine Beitragsberechnung nach § 23a SGB 4 **nicht** mehr vorzunehmen. Im Störungsfall gilt nunmehr für die Berechnung der Beiträge zur Rentenversicherung der Unterschiedsbetrag zwischen dem Betrag, den der Arbeitgeber der Berechnung der Beiträge nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 Buchst. b AltTZG >> [AtG § 3 G0] zugrunde gelegt hat, und 100 % des bis zum Zeitpunkt der nicht zweckentsprechenden Verwendung erzielten bisherigen Arbeitsentgelts als beitragspflichtige Einnahme aus dem Wertguthaben.

#### **Beispiel 5:**

Ein Beamter macht von der Altersteilzeit mit Blockbildung in der Zeit vom 01.03.2002 bis zum 28.02.2006 Gebrauch. Während der Vollzeitarbeitsphase tritt im Mai 2003 ein Störungsfall i.S. des Rundschreibens des BMI vom 11.10.1999 ein.

Die Besoldung des Beamten stellt sich wie folgt dar:

*Bisherige monatliche Vollzeitbesoldung = 4.000,00 Euro*

*Monatliche Altersteilzeitbesoldung (50 % der Vollzeitbesoldung) = 2.000,00 Euro*

*Der monatliche Altersteilzeitzuschlag in Höhe der Differenz zwischen dem Nettobetrag der Altersteilzeitbesoldung bis zu 83 % des maßgeblichen Nettobetrages der Vollzeitbesoldung ist – entsprechend den Aufstockungsbeträgen nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 Buchst. a AltTZG bei Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes – nach § 3 Nr. 28 des Einkommensteuergesetzes (EStG) >> [EStG § 3 G0] steuerfrei und somit unter Berücksichtigung von § 1 ArEV nicht beitragspflichtig. Damit ist er bei der Nachversicherung nicht zu berücksichtigen.*

*Gewährung einer Einmalzahlung im Dezember 2002 (50 % der Vollzeitbesoldung) in Höhe von 2.000,00 Euro*

*Das bis zum Eintritt des Störungsfalles erarbeitete Wertguthaben (Zeitraum von 3/2002 bis 5/2003) beträgt 32.000,00 Euro (= 15 Monate x 2.000,00 Euro + 2.000,00 Euro).*

### **Lösung:**

*Im Rahmen der Nachversicherung sind nach § 181 Abs. 2 S. 1 SGB 6 folgende beitragspflichtige Einnahmen zugrunde zu legen:*

*01.01. – 28.02.2002      8.000,00 Euro*

*01.03. – 31.12.2002    39.600,00 Euro*

*Die beitragspflichtigen Einnahmen für den Zeitraum vom 01.03. bis 31.12.2002 setzen sich zusammen aus der Teilzeitbesoldung zuzüglich des fiktiven Unterschiedsbetrages nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 Buchst. b AltTZG (90 % der Vollzeitbesoldung, d.h. 10 x 3.600,00 Euro = 36.000,00 Euro) sowie aus der im Dezember gewährten Einmalzahlung (90 % der Vollzeiteinmalzahlung, also 3.600,00 Euro).*

*01.01. - 31.05.2003    18.000,00 Euro (= 5 x 3.600,00 Euro)*

*Unter Anwendung von § 10 Abs. 5 S. 1 AltTZG i. d. F. ab 01.01.2001 ist zusätzlich der Teil des nicht zweckentsprechend verwendeten Wertguthabens zu verarbeiten, der unter Berücksichtigung der bisherigen Altersteilzeitbesoldung einschließlich des Unterschiedsbetrages nach § 163 Abs. 5 SGB 6 beitragspflichtig gewesen wäre. Hierzu ist nach den Ausführungen im Gemeinsamen Rundschreiben der Spitzenorganisationen der Sozialversicherung (vgl. Ziffer 4.2) die sog. SV-Luft zu ermitteln, d.h. die Differenz zwischen der bisherigen Vollzeitbesoldung und der laufenden Besoldung für die Altersteilzeitarbeit einschließlich des Unterschiedsbetrages (höchstens bis zur maßgebenden Beitragsbemessungsgrenze).*

*Feststellung der SV-Luft für die Zeit vom 01.03.2002 bis 30.11.2002:*

*9 x 4.000,00 Euro =    36.000,00 Euro (bisherige Vollzeitbesoldung)*

*./. 9 x 3.600,00 Euro =    32.400,00 Euro (Altersteilzeitbesoldung + Unterschiedsbetrag)*

---

**3.600,00 Euro**

*Feststellung der SV-Luft für Dezember 2002 unter Berücksichtigung der Einmalzahlung:*

*laufende Besoldung            4.000,00 Euro*

*./.            3.600,00 Euro*

---

**400,00 Euro**



Einmalzahlung	4.000,00 Euro (bisherige Einmalzahlung in Vollzeit)
./. 3.600,00 Euro (Einmalzahlung in Altersteilzeit)	
	<b>400,00 Euro</b>

Feststellung der SV-Luft für die Zeit vom 01.01.2003 bis 31.05.2003:

5 x 4.000,00 Euro =	20.000,00 Euro
./. 5 x 3.600,00 Euro =	18.000,00 Euro
	<b>2.000,00 Euro</b>

Für den Zeitraum vom 01.03.2002 bis 31.05.2003 beträgt die SV-Luft insgesamt **6.400,00 Euro**. Das bedeutet, dass das im Störfall zustehende Wertguthaben von 32.000,00 Euro in einer Höhe von insgesamt 6.400,00 Euro beitragspflichtige Einnahme im Rahmen der Nachversicherung darstellt und insoweit daraus Nachversicherungsbeiträge zu berechnen sind.

>> [ISRV:NI:AGFAVR 3/2003 7]

### R3.5 Mindestentgelte für die Nachversicherung

Maßgebend für die Nachversicherung sind grundsätzlich die durch die Beitragsbemessungsgrenze begrenzten beitragspflichtigen Einnahmen, die der Betreffende aus der nachversicherungspflichtigen Beschäftigung tatsächlich erzielt hat. Um bei geringen Entgelten eine ausreichende Alterssicherung zu gewährleisten, sieht § 181 Abs. 3 SGB 6 für die Nachversicherung bestimmte Mindestentgelte vor. Sie orientieren sich an der jeweiligen Bezugsgröße nach § 18 Abs. 1 SGB 4 >> [SGB 4 § 18 G0].

Als Mindestbeitragsbemessungsgrundlage ist ein Betrag in Höhe von **40 v.H.**, für **Ausbildungszeiten** in Höhe von **20 v.H.** der jeweiligen Bezugsgröße anzusetzen. Die Höhe der jeweiligen Mindestentgelte für die Nachversicherung **ab 01.01.1977** ist der **Anlage 2** dieser Arbeitsanweisung zu entnehmen >> [SGB 6 § 181 Anl2].

Da die Bezugsgröße erst seit dem 01.01.1977 jährlich festgesetzt wird, gelten für Nachversicherungszeiten **bis zum 31.12.1976** die Mindestbeitragsbemessungsgrundlagen nach § 278 Abs. 1 und 2 SGB 6 >> [SGB 6 § 278 G0]. Auf die diesbezüglichen Ausführungen in der Arbeitsanweisung zu § 278 SGB 6 wird verwiesen >> [SGB 6 § 278 R0].

Für Zeiten einer **Teilzeitbeschäftigung** ist nach § 181 Abs. 3 SGB 6 als Mindestbeitragsbemessungsgrundlage der Teil des Mindestbetrages maßgebend, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht.

Bei der Berechnung der Nachversicherungsbeiträge sind die Entgelte Monat für Monat dahingehend zu überprüfen, ob die Mindestentgelte erreicht werden. Einmalzahlungen sind hierbei unter Anwendung der Regelung des § 23a SGB 4 nur in den Monaten ihrer Auszahlung zu berücksichtigen. Es ist nicht zulässig, die Einmalzahlungen den Jahresbezügen hinzuzurechnen und erst danach zu prüfen, ob die gesamten Jahresbezüge die jährliche Mindestbeitragsbemessungsgrundlage erreichen.

Für die Ermittlung der Nachversicherungsbeiträge für Einmalzahlungen ist auch die Vorschrift des § 7 Abs. 3 SGB 4 >> [SGB 4 § 7 G0] zu beachten >> [SGB 6 § 181 R3.6].

Die **Mindestbeitragsbemessungsgrundlage** für die Nachversicherung von Zeiten im **Beitrittsgebiet** regelt § 278a SGB 6. Auf die Ausführungen in der diesbezüglichen Arbeitsanweisung wird verwiesen >> [SGB 6 § 278a R0].

### **R3.5.1 Dem Grundwehrdienst entsprechende Dienstzeiten von Zeit- oder Berufssoldaten**

Die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für die dem Grundwehrdienst entsprechenden Dienstzeiten von Zeit- oder Berufssoldaten orientiert sich an dem Betrag der für die Berechnung der Beiträge für Grundwehrdienstleistende in dem jeweiligen Zeitraum maßgebend war (§ 181 Abs. 3 S. 2 SGB 6). Diese Regelung betrifft Nachversicherungen, die nach dem 31.12.1992 durchzuführen sind und gilt sowohl für Dienstzeiten nach dem 31.12.1992 als auch vor dem 01.01.1993.

Die mit dem Wehrrechtsänderungsgesetz 2011 erfolgte Aussetzung der Verpflichtung zur Ableistung des Grundwehrdienstes hat keine Auswirkung auf den Anwendungsbereich des § 181 Abs. 3 S. 2 SGB 6. Die dort bestimmte Mindestbeitragsbemessungsgrundlage ist bei der Nachversicherung von Zeit- oder Berufssoldaten somit auch dann zu beachten, wenn die dem Grundwehrdienst entsprechenden Dienstzeiten ganz oder teilweise nach dem 30.06.2011 liegen >> [ISRV:NI:RBRTB 1/2012 20].

Für die Beitragsberechnung für Grundwehrdienstleistende galten/gelten folgende Grundlagen:

bis 30.04.1961	tatsächliches Arbeitsentgelt einschl. pauschalierter Sachbezüge
01.05.1961 bis 31.12.1981	100 % des Durchschnittsentgelts
01.01.1982 bis 31.12.1982	75 % des Durchschnittsentgelts
01.01.1983 bis 31.12.1991	70 % des Durchschnittsentgelts
01.01.1992 bis 31.12.1999	80 % der Bezugsgröße
ab 01.01.2000	60 % der Bezugsgröße

Für die Zeit vom 01.05.1961 bis 31.12.1991 ist als Durchschnittsentgelt das gemäß § 1255 Abs. 6 S. 2 RVO/§32 Abs. 6 S. 2 AVG im Voraus bestimmte durchschnittliche Bruttoarbeitsentgelt aller Versicherten der Rentenversicherung der Arbeiter, der Rentenversicherung der Angestellten und der knappschaftlichen Rentenversicherung ohne Lehrlinge und Anlernlinge nach § 55 Abs. 1 Buchst. b RKG zugrunde zu legen.

Die Mindestbeitragsbemessungsgrundlagen ergeben sich aus der **Anlage 3** dieser Arbeitsanweisung >> [SGB 6 § 181 Anl3].

### **R3.5.2 Bezug von Mutterschaftsgeld während Mutterschaftsurlaub**

Der Mutterschutz für Beamtinnen ist auf Bundesebene durch die "Verordnung über den Mutterschutz für Beamtinnen (Mutterschutzverordnung)" vom 19.07.1954 i. d. F. 11.11.2004 und auf Landesebene durch entsprechende Verordnungen gewährleistet. Nach der Mutterschutzverordnung konnten Beamtinnen vom 01.07.1979 bis 31.12.1985 im Anschluss an die gesetzliche Schutzfrist auf Antrag Mutterschaftsurlaub längstens bis zu dem Tag, an dem das Kind sechs Monate alt geworden ist, in Anspruch nehmen. Als Mutterschaftsgeld wurden für die Zeit des Mutterschaftsurlaubs die um die gesetzlichen Abzüge verminderten Dienst- und Anwärterbezüge bis zu dem jeweils maßgebenden Höchstbetrag gezahlt. Kommt eine Nachversicherung in Betracht, so ist der Nachversicherung für die Zeit des Mutterschaftsurlaubs das für diese Zeit bezogene Mutterschaftsgeld zugrunde zu legen. Für Zeiten der Zahlung von Mutterschaftsgeld ist stets die volle Mindestbeitragsbemessungsgrundlage nach § 181 Abs. 3 S. 1 SGB 6 zu berücksichtigen.

Dies gilt auch, wenn unmittelbar vor Beginn des Mutterschaftsurlaubs eine Teilzeitbeschäftigung ausgeübt wurde >> [ISRV:NI:FAVR 4/94 8].

### R3.6 Anwendung des § 7 Abs. 3 SGB 4 bei Nachversicherung ab 01.01.1999

Nach § 7 Abs. 3 SGB 4 gilt eine Beschäftigung mit Wirkung vom 01.01.1999 an als fortbestehend, solange das Beschäftigungsverhältnis ohne Anspruch auf Arbeitsentgelt fort dauert, jedoch nicht länger als **einen Monat**. Dies gilt allerdings **nicht**, wenn Krankengeld, Verletztengeld, Versorgungskrankengeld, Übergangsgeld oder Mutterschaftsgeld oder nach gesetzlichen Vorschriften Erziehungsgeld bezogen oder Elternzeit in Anspruch genommen oder Wehrdienst oder Zivildienst geleistet wird (Fassung nach dem Gesetz zur Änderung des Begriffs "Erziehungsurlaub" vom 30.11.2000 (BGBl. I S. 1638) bzw. nach Art. 4 Nr. 2 Buchst. b des 4. Euro-Einführungsgesetzes vom 21.12.2000 (BGBl. I S. 1983)).

Die Vorschrift des § 7 Abs. 3 SGB 4 ist auch im Rahmen einer Nachversicherung anzuwenden. Da § 7 Abs. 3 SGB 4 erst für Zeiten ab 01.01.1999 gilt, findet diese Regelung im Rahmen einer Nachversicherung auch nur auf Zeiträume **nach dem 31. Dezember 1998** Anwendung >> [ISRV:NI:AGFAVR 3/99 3].

Für den Verlängerungszeitraum nach § 7 Abs. 3 SGB 4 ist im Rahmen einer Nachversicherung **keine** Mindestbeitragsbemessungsgrundlage zu berechnen >> [ISRV:NI:AGFAVR 4/2000 7].

Auch ist der Nachversicherungszeitraum **nicht** um den Zeitraum nach § 7 Abs. 3 SGB 4 zu verlängern, soweit dieser Zeitraum mit einem versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zusammentrifft.

Bei der Ermittlung der Nachversicherungsbeiträge für Einmalzahlungen ist § 7 Abs. 3 SGB 4 ebenfalls zu beachten >> [ISRV:NI:AGFAVR 3/99 3].

#### **Beispiel 6:**

*Im Jahre 1999 war der Nachzuversichernde ohne Dienstbezüge beurlaubt vom 12.04. bis 08.06.1999; das monatliche Arbeitsentgelt beträgt 9.000,00 DM (mtl. BBG = 8.500,00 DM); im Monat Dezember 1999 wird eine Sonderzuwendung in Höhe von 8.500,00 DM gezahlt.*

#### **Lösung:**

*In die Nachversicherungsbescheinigung ist einzutragen:*

- |    |                       |                     |
|----|-----------------------|---------------------|
| 1) | 01.01. bis 11.05.1999 | <b>28.800,00 DM</b> |
| 2) | 09.06. bis 31.12.1999 | <b>65.550,00 DM</b> |

*Das einzutragende Arbeitsentgelt für den **Zeitraum 1)** berechnet sich wie folgt:*

01.01. bis 31.03.1999	3 x 8.500,00 DM (BBG)	= 25.500,00 DM
01.04. bis 11.04.1999	9.000,00 DM x 11	= 3.300,00 DM
<hr/>		
30		
<hr/>		
		= <b>28.800,00 DM</b>

*Die tatsächlichen Dienstbezüge für die Zeit vom 01.01. bis 11.04.1999 sind – soweit sie in der Rentenversicherung beitragspflichtig sind (28.800,00 DM, begrenzt auf die Beitragsbemessungsgrenze = 28.616,67 DM) – mit dem Mindestentgelt für diesen Zeitraum von 5.938,80 DM zu vergleichen. Der höhere Betrag (hier: 28.616,67 DM, erhöht auf 28.800,00 DM) ist für die Berechnung der Nachversicherungsbeiträge für den Zeitraum vom 01.01. bis 11.05.1999 zu Grunde zu legen.*

Das einzutragende Arbeitsentgelt für den **Zeitraum 2)** berechnet sich wie folgt:

09.06. bis 30.06.1999	8500,00 DM x 22	=	6.233,33 DM
	<hr/>		
	30		
01.07. bis 30.11. 1999	5 x 8.500,00 DM (begrenzt auf BBG)	=	42.500,00 DM
01.12. bis 31.12.1999	lfd. Arbeitsentgelt	=	8.500,00 DM
<b>Einmalzahlung</b>	anteilige Jahres-BBG	=	
	102.000 DM x 333	=	94.350,00 DM
	<hr/>		
	360		
abzügl. verbeitragtes		=	86.033,33 DM
lfd. Arbeitsentgelt			
	verbleibt	=	8.316,67 DM
	Die Einmalzahlung ist in diesem Umfang	=	8.316,67 DM
	nachversicherungsfähig		

**Gesamtsumme** **65.550,00 DM**

>> [ISRV:NI:AGFAVR 3/99 3] , >> [ISRV:NI:AGFAVR 4/2000 7]

### Beispiel 7:

Der Nachzuversichernde ist am 31.01.2000 ohne Anspruch und Anwartschaft auf Versorgung und ohne Aufschubgrund aus der versicherungsfreien Beschäftigung ausgeschieden. Besoldung wurde nur bis 24.12.1999 gezahlt; und zwar vom 01.01. bis 24.12.1999 insgesamt 60.000,00 DM. Für die Zeit vom 25.12.1999 bis 31.01.2000 bestand wegen unentschuldigtem Fernbleibens vom Dienst kein Anspruch auf Besoldung.

### Lösung:

Der Nachversicherung ist zugrunde zu legen:

01.01. bis 31.12.1999	60.000,00 DM
01.01. bis 24.01.2000	1,00 DM

Die Zeit vom 01.01. bis 24.01.2000 ist eine Beitragszeit. § 181 Abs. 3 SGB 6 ist für den Verlängerungszeitraum nach § 7 Abs. 3 SGB 4 nicht anzuwenden >> [ISRV:NI:AGFAVR 4/2000 7]. Aus technischen Gründen ist im Versicherungskonto für diese Zeit ein Betrag in Höhe von 1,00 DM zu berücksichtigen. Beiträge hierfür sind vom Arbeitgeber nicht zu zahlen.

## R4 Dynamisierung

### R4.1 Allgemeines

§ 181 Abs. 4 SGB 6 sieht vor, dass die Beitragsbemessungsgrundlage und die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für die Berechnung der Beiträge dynamisiert werden. Für die Errechnung der Nachversicherungsschuld werden die Beitragsbemessungsgrundlage bzw. die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage um den Vorphundertssatz angepasst, um den das vorläufige Durchschnittsentgelt für das Kalenderjahr, in dem die Beiträge gezahlt werden, das Durchschnittsentgelt für das Kalenderjahr, für das die Beiträge gezahlt werden, übersteigt oder unterschreitet.

Für den Nachversicherten ist die Dynamisierung der Nachversicherungsentgelte ohne Bedeutung. Im Versicherungskonto werden wie bisher nur die **tatsächlich** erzielten Arbeitsentgelte bzw. die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage gespeichert.

Bei der Beitragsberechnung dürfen Verzögerungen, die sich aus der Dauer des Nachversicherungsverfahrens beim Rentenversicherungsträger ergeben, nicht zu Lasten des Nachversicherungsschuldners gehen.

#### **R4.2 Maßgebliche Dynamisierungsfaktoren**

Es ist für jedes nachzuversichernde Jahr der Vomhundertsatz festzustellen, um den das vorläufige Durchschnittsentgelt nach § 70 Abs. 1 S. 2 SGB 6 >> [SGB 6 § 70 G0] des Jahres der Zahlung der Nachversicherungsbeiträge das Durchschnittsentgelt des nachzuversichernden Jahres übersteigt oder unterschreitet. Entsprechend sind die einzelnen kalenderjährlichen Entgelte zu dynamisieren. Aus dem aktualisierten Gesamtentgelt ist dann der Nachversicherungsbeitrag zu berechnen.

Sind nach erfolgter Nachversicherung Dienstbezüge nachzuzahlen, ist die Beitragsbemessungsgrundlage für die nachträglich gezahlten Dienstbezüge nach § 181 Abs. 4 SGB 6 mit dem zum Zeitpunkt der nachträglichen Zahlung geltenden Faktor zu dynamisieren (>> [ISRV:NI:RBRTB 2/93 22], VDR-Schreiben vom 26.07.1993).

##### **Beispiel 8:**

*Durchführung der Nachversicherung im Jahre 1993*

<i>Vorläufiges Durchschnittsentgelt im Jahre 1993</i>	<i>49.663,00 DM</i>
<i>Durchschnittsentgelt 1985</i>	<i>35.286,00 DM</i>
<i>Steigerung von 1985 bis 1993</i>	<i>40,74 v. H.</i>
<i>Entgelt des Nachzuversichernden im Jahre 1985</i>	<i>32.400,00 DM</i>
<i>zuzüglich 40,74 v. H.</i>	<i>13.199,76 DM</i>
<i>dynamisierte Beitragsbemessungsgrundlage für 1985</i>	<b><i>45.599,76 DM</i></b>

Zur einfachen Berechnung der dynamisierten Beitragsbemessungsgrundlage hat die Deutsche Rentenversicherung Bund Dynamisierungsfaktoren ermittelt für die Jahre ab 1945. Die Tabelle wird jährlich aktualisiert und vom BMGS und BMI an die jeweiligen Dienstherren weitergeleitet.

Die jeweils aktuellen Werte ergeben sich aus der **Anlage 1** >> [SGB 6 § 181 Anl1].

##### **Beispiel 9:**

***Durchführung der Nachversicherung im Jahre 1993***

<i>Entgelt des Nachzuversichernden im Jahre 1985</i>	<i>=</i>	<i>32.400,00 DM</i>
<i>multipliziert mit dem Dynamisierungsfaktor für 1985</i>	<i>=</i>	<i>1,4074</i>
<i>ergibt eine Beitragsbemessungsgrundlage dynamisiert für 1985</i>	<i>=</i>	<b><i>45.599,76 DM</i></b>

Eine Begrenzung der dynamisierten Beträge auf die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage oder Beitragsbemessungsgrenze des Jahres, in dem die Nachversicherungsbeiträge gezahlt werden, sieht das Gesetz nicht vor >> [ISRV:NI:RBRTB 1/91 19].

#### **R4.3 Ausscheiden vor dem 01.01.1992**

Für die Nachversicherung von Personen, die vor dem 01.01.1992 aus einer nachzuversichernden Beschäftigung ausgeschieden und bis zum 31.12.1991 nicht nachversichert worden sind, sind nach § 277 Satz 3 SGB 6 die Nachversicherungsentgelte

nicht zu dynamisieren, wenn die Nachversicherungsbeiträge bis zum 31.03.1992 gezahlt worden sind.

Dies gilt auch in den Fällen, in denen Personen

- vor dem 01.01.1992 aus einer versicherungsfreien Beschäftigung ausgeschieden sind und eine Nachversicherung erst aufgrund von Vorschriften des SGB 6 möglich ist (z. B. die Nachversicherung von Grundwehrendienstleistenden nach § 233 Abs. 1 S. 3 SGB 6 >> [SGB 6 § 233 G0] oder die Nachversicherung bei Auslandsaufenthalt nach § 233 Abs. 3 SGB 6) >> [ISRV:NI:AGFAVR 1/92 2].
- vor dem 01.01.1992 aus der versicherungsfreien Beschäftigung ausgeschieden sind und die Nachversicherung aufgeschoben wurde.

#### **R4.4 Umstellung von Deutsche Mark (DM) auf Euro**

Zum 01.01.2002 wurde die Deutsche Mark (DM) durch den Euro als Währungseinheit abgelöst. Für den Bereich der Nachversicherung wird auf Folgendes hingewiesen:

##### **R4.4.1 Dynamisierungsfaktoren**

Bis zum 31.12.2001 wurde das Durchschnittsentgelt und das vorläufige Durchschnittsentgelt in DM dargestellt. Nach § 69 Abs. 2 SGB 6 i. d. F. des 4. Euro-Einführungsgesetzes >> [SGB 6 § 69 G0] wurde das vorläufige Durchschnittsentgelt für das Jahr 2002 und später nur noch in Euro bekannt gegeben; die endgültigen Durchschnittsentgelte für die Jahre 2000 und 2001 wurden noch in DM festgesetzt. Für die Feststellung der Dynamisierungsfaktoren für die Jahre 2001 und früher wurde das vorläufige Durchschnittsentgelt des Jahres 2002 und später nach dem amtlichen Umrechnungskurs von **1 Euro = 1,95583 DM** in DM umgerechnet. Der so ermittelte Dynamisierungsfaktor ist auch maßgebend, wenn die beitragspflichtigen Einnahmen für Zeiten nach dem 31.12.1998 in Euro bescheinigt werden.

##### **Beispiel 10:**

*Jahr der Beitragsbemessungsgrundlage 1975*

*Jahr der Beitragszahlung 2004*

*Vorläufiges Durchschnittsentgelt:*       $29.428,00 \text{ Euro} \times 1,95583 = 57.556,17 \text{ DM}$

*Durchschnittsentgelt 1975*                       $21.808,00 \text{ DM}$

*Dynamisierungsfaktor:*  $57.556,17 \text{ DM} : 21.808,00 \text{ DM} = 2,6392$

##### **R4.4.2 Berechnung der Beiträge**

Nach der Multiplikation eines in DM bescheinigten Arbeitsentgelts mit dem Dynamisierungsfaktor ergibt sich wieder ein DM-Betrag. Die Summe aller so ermittelten DM-Beträge ist nach dem vorgenannten Kurs in Euro umzurechnen. Ggf. sind die bereits in Euro bescheinigten und dynamisierten Beträge hinzuzurechnen. Der Gesamtbetrag in Euro ist mit dem aktuellen Beitragssatz zu multiplizieren.

#### **R5 Beitragsschuldner**

Nach § 181 **Abs. 5** S. 1 SGB 6 werden die Beiträge wie bisher von den ehemaligen Arbeitgebern, Genossenschaften oder Gemeinschaften in voller Höhe getragen; sie allein sind Nachversicherungsschuldner. Der Versicherte wird an der Betragstragung **nicht** beteiligt.

Hinsichtlich der Zeiten einer versicherungsfreien Beschäftigung aufgrund eines Er-streckungsbescheides wird in Satz 2 ergänzend ausgeführt, dass der beurlaubende

Dienstherr Nachversicherungsschuldner auch für diesen Zeitraum ist. Erstattungsvereinbarungen zwischen dem Dienstherrn und dem Arbeitgeber, der den Dienst entgegennimmt, sind zulässig. Sie berühren aber nur das Innenverhältnis zwischen diesen Arbeitgebern.

#### **An11 Dynamisierungsfaktoren nach § 181 Abs. 4 SGB 6**

(das vorläufige Durchschnittsentgelt für das Jahr **2013** beträgt **34.071 Euro**)

<b>nachzuversicherndes Jahr</b>	<b>bei Zahlung 2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>
1945/46	33,2953	35,6911	37,4787
1947	32,2963	34,6202	36,3541
1948	26,6783	28,5980	30,0302
1949	20,8594	22,3604	23,4803
1950	18,7280	20,0756	21,0810
1951	16,5407	17,7309	18,6189
1952	15,3684	16,4743	17,2993
1953	14,5775	15,6264	16,4090
1954	13,9818	14,9879	15,7386
1955	13,0165	13,9531	14,6520
1956	12,2211	13,1005	13,7566
1957	11,7389	12,5836	13,2138
1958	11,1068	11,9060	12,5023
1959	10,5675	11,3279	11,8952
1960	9,7032	10,4014	10,9223
1961	8,8055	9,4391	9,9118
1962	8,0785	8,6598	9,0935
1963	7,6140	8,1619	8,5707
1964	6,9917	7,4948	7,8702
1965	6,4145	6,8760	7,2204
1966	5,9839	6,4145	6,7358
1967	5,7930	6,2099	6,5209
1968	5,4602	5,8531	6,1462
1969	5,0003	5,3602	5,6286
1970	4,4367	4,7560	4,9942
1971	3,9648	4,2501	4,4630
1972	3,6241	3,8848	4,0794
1973	3,2358	3,4686	3,6424
1974	2,9046	3,1136	3,2696
1975	2,7146	2,9099	3,0556

nachzuversicherndes Jahr	bei Zahlung 2011	2012	2013
1976	2,5369	2,7195	2,8557
1977	2,3732	2,5440	2,6714
1978	2,2559	2,4182	2,5393
1979	2,1383	2,2922	2,4070
1980	2,0078	2,1522	2,2600
1981	1,9158	2,0537	2,1565
1982	1,8386	1,9709	2,0696
1983	1,7781	1,9061	2,0015
1984	1,7263	1,8505	1,9432
1985	1,6777	1,7984	1,8885
1986	1,6163	1,7326	1,8193
1987	1,5692	1,6821	1,7663
1988	1,5220	1,6315	1,7132
1989	1,4776	1,5840	1,6633
1990	1,4113	1,5129	1,5886
1991	1,3327	1,4286	1,5001
1992	1,2644	1,3554	1,4233
1993	1,2288	1,3172	1,3831
1994	1,2047	1,2913	1,3560
1995	1,1684	1,2525	1,3152
1996	1,1455	1,2280	1,2895
1997	1,1353	1,2170	1,2780
1998	1,1185	1,1990	1,2591
1999	1,1064	1,1860	1,2454
2000	1,0911	1,1696	1,2282
2001	1,0721	1,1493	1,2068
2002	1,0574	1,1334	1,1902
2003	1,0460	1,1212	1,1774
2004	1,0416	1,1165	1,1724
2005	1,0365	1,1111	1,1667
2006	1,0262	1,1001	1,1552
2007	1,0106	1,0833	1,1376
2008	0,9883	1,0595	1,1125
2009	0,9922	1,0636	1,1169
2010	0,9458	1,0418	1,0940



nachzuversicherndes Jahr	bei Zahlung 2011	2012	2013
2011	1,0000	1,0720	1,0614
2012		1,0000	1,0501
2013			1,0000

#### Anl2 Mindestentgelte für die Nachversicherung

Jahr	monatlich in DM	Ausbildungszeiten monatlich in DM
bis 1976	siehe § 278 SGB 6	
1977	740,00	370,00
1978	780,00	390,00
1979	840,00	420,00
1980	880,00	440,00
1981	936,00	468,00
1982	984,00	492,00
1983	1032,00	516,00
1984	1092,00	546,00
1985	1120,00	560,00
1986	1148,00	574,00
1987	1204,00	602,00
1988	1232,00	616,00
1989	1260,00	630,00
1990	1316,00	658,00
1991	1344,00	672,00
1992	1400,00	700,00
1993	1484,00	742,00
1994	1568,00	784,00
1995	1624,00	812,00
1996	1652,00	826,00
1997	1708,00	854,00
1998	1736,00	868,00
1999	1764,00	882,00
2000	1792,00	896,00
2001	1792,00	896,00

Jahr	monatlich in Euro	Ausbildungszeiten monatlich in Euro
2002	938,00	469,00

2003	952,00	476,00
2004	966,00	483,00
2005	966,00	483,00
2006	980,00	490,00
2007	980,00	490,00
2008	994,00	497,00
2009	1008,00	504,00
2010	1022,00	511,00
2011	1022,00	511,00
2012	1050,00	525,00
2013	1078,00	539,00

### **Anl3 Mindestentgelte für die dem Grundwehrdienst entsprechenden Dienstzeiten von Zeit- und Berufssoldaten**

<b>Jahr</b>	<b>monatlich in DM</b>
vor Mai 1961	tatsächl. Wehrsold einschl. Sachbezüge
ab Mai 1961	566,17
1962	617,08
1963	654,75
1964	713,00
1965	777,17
1966	833,08
1967	860,58
1968	913,08
1969	997,08
1970	1123,75
1971	1257,50
1972	1375,67
1973	1540,75
1974	1716,42
1975	1836,58
1976	1965,17
1977	2100,75
1978	2210,00
1979	2331,58
1980	2483,17
1981	2602,33

<b>Jahr</b>	<b>monatlich in DM</b>
1982	2033,75
1983	1962,68
1984	2021,54
1985	2080,17
1986	2159,21
1987	2223,96
1988	2292,91
1989	2361,68
1990	2472,69
1991	2618,58
1992	2800,00
1993	2968,00
1994	3136,00
1995	3248,00
1996	3304,00
1997	3416,00
1998	3472,00
1999	3528,00
2000	2688,00
2001	2688,00

<b>Jahr</b>	<b>monatlich in Euro</b>
2002	1407,00
2003	1428,00
2004	1449,00
2005	1449,00
2006	1470,00
2007	1470,00
2008	1491,00
2009	1512,00
2010	1533,00
2011	1533,00
2012	1575,00
2013	1617,00

Änderungsdatum: 29.11.2004

Gesetzesstand: 01.01.1992

## **SGB 6 § 182**

### **Zusammentreffen von Nachversicherungsbeiträgen mit vorhandenen Beiträgen**

#### **Inhalt**

<b>R1 Inhalt der Regelung</b>	<b>1</b>
R1.1 Historie 1	
R1.2 Ergänzende/korrespondierende Regelungen	1
<b>R2 Zusammentreffen mit vorhandenen Beiträgen</b>	<b>2</b>
R2.1 Pflichtbeiträge im Nachversicherungszeitraum	2
R2.1.1 Kindererziehungszeiten im Nachversicherungszeitraum	2
R2.1.2 Zeiten einer geringfügigen versicherungsfreien Beschäftigung im Nachversicherungszeitraum	2
R2.2 Freiwillige Beiträge im Nachversicherungszeitraum	2
R2.2.1 Freiwillige Beiträge, die der Versicherte selbst gezahlt hat	2
R2.2.1.1 für Zeiten vor dem 01.01.1992	2
R2.2.1.2 für Zeiten ab 01.01.1992	3
R2.2.2 Freiwillige Beiträge, die der Nachversicherungsschuldner getragen hat	3
R2.2.3 Durch den Arbeitgeber "zuviel" gezahlte freiwillige Beiträge	4

#### **R1 Inhalt der Regelung**

§ 182 SGB 6 regelt das Zusammentreffen beitragspflichtiger Einnahmen im Rahmen der Nachversicherung mit bereits vorhandenen Pflichtbeiträgen (Abs. 1) oder freiwilligen Beiträgen (Abs. 2).

##### **R1.1 Historie**

##### **RRG 1992 vom 18.12.1989 (BGBl. I S. 1791)**

§ 182 SGB 6 i.d.F. des Art. 1 RRG 1992 trat am 01.01.1992 in Kraft. Das Zusammentreffen von Pflichtbeiträgen mit Nachversicherungsbeiträgen war im vor dem 01.01.1992 geltenden Recht nicht gesetzlich geregelt. In Absatz 1 wird nunmehr die bisherige Verwaltungspraxis normiert.

Hinsichtlich der Behandlung von im Nachversicherungszeitraum vom Nachversicherungsschuldner getragenen freiwilligen Beiträgen entspricht Absatz 2 weitgehend dem vor dem 01.01.1992 geltenden Recht.

Vom Versicherten selbst getragene freiwillige Beiträge werden für Zeiträume nach dem 31.12.1991 nicht mehr zu Höhrversicherungsbeiträgen; vielmehr werden diese Beiträge jetzt erstattet.

##### **R1.2 Ergänzende/korrespondierende Regelungen**

Für das Zusammentreffen von freiwilligen Beiträgen für Zeiten vor dem 01.01.1992 ist die Vorschrift des § 281 SGB 6 zu beachten >> [SGB 6 § 281 R0].

## **R2 Zusammentreffen mit vorhandenen Beiträgen**

### **R2.1 Pflichtbeiträge im Nachversicherungszeitraum**

§ 182 Abs. 1 SGB 6 trifft für Fälle, in denen bereits Pflichtbeiträge (z.B. aus einer Nebenbeschäftigung eines Rechtsreferendars) für den Nachversicherungszeitraum gezahlt worden sind, eine von § 22 Abs. 2 SGB 4 abweichende Regelung; d.h., die zusammentreffenden beitragspflichtigen Einnahmen werden nicht im Verhältnis zueinander gekürzt.

Im Falle der Nachversicherung bleibt die bisherige Pflichtbeitragsleistung in voller Höhe bestehen. Der Dienstherr hat die Nachversicherungsbeiträge nur insoweit zu tragen, als dadurch die jeweilige Beitragsbemessungsgrenze nicht überschritten wird. Damit wird die Beitragsbemessungsgrundlage (§ 181 Abs. 2 bis 4 SGB 6) für die Nachversicherung begrenzt auf die Differenz zwischen der Beitragsbemessungsgrundlage für die bereits gezahlten Pflichtbeiträge und der Beitragsbemessungsgrenze. Im Einzelfall entfällt dadurch sogar die Nachversicherung. Die Regelungen über die Mindestbeitragsbemessungsgrundlagen sind in solchen Fällen nicht zu beachten.

Bei der Prüfung der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze i.S. des § 182 Abs. 1 SGB 6 ist grundsätzlich auf die monatliche Beitragsbemessungsgrenze abzustellen (VDR-Rdschr. vom 06.04.1992). Aus bestimmten (verwaltungspraktikablen) Gründen kann aber auch auf die Beitragsbemessungsgrenze des Überschneidungszeitraumes abgestellt werden

>> [ISRV:NI:RBRTB 1/2001 29].

§ 182 Abs. 1 SGB 6 gilt auch bei der Nachversicherung von Zeiten in den neuen Bundesländern bzw. beim Zusammentreffen von Nachversicherung und Pflichtbeiträgen in den neuen Bundesländern. In derartigen Fällen sind die besonderen Regelungen des § 256a SGB 6 zu beachten.

#### **R2.1.1 Kindererziehungszeiten im Nachversicherungszeitraum**

§ 182 Abs. 1 SGB 6 gilt jedoch **nicht** beim Zusammentreffen von Nachversicherungsbeiträgen mit Zeiten der Kindererziehung. Die Bewertung der Kindererziehungszeit richtet sich nach § 70 Abs. 2 SGB 6 i.V.m. Anlage 2 b zum SGB 6. >> [ISRV:NI:RBRTB 2/98 17]

#### **R2.1.2 Zeiten einer geringfügigen versicherungsfreien Beschäftigung im Nachversicherungszeitraum**

Die Vorschrift des § 182 Abs. 1 SGB 6 ist auch dann **nicht** anzuwenden, wenn im Nachversicherungszeitraum aufgrund einer geringfügig entlohnerten versicherungsfreien Beschäftigung Pauschalbeiträge nach § 172 Abs. 3 SGB 6 entrichtet wurden. Pauschalbeiträge sind keine Pflichtbeiträge i.S. dieser Regelung; Nachversicherungsbeiträge sind somit ggf. bis zur Beitragsbemessungsgrenze zu zahlen >> [ISRV:NI:RBRTB 1/00 2], >> [ISRV:NI:RBRTB 1/00 9]. Die Versicherungsfreiheit nach § 5 Abs. 2 SGB 6 wird durch das Hinzutreten der Nachversicherungsbeiträge nicht rückgängig gemacht.

### **R2.2 Freiwillige Beiträge im Nachversicherungszeitraum**

Hinsichtlich des Zusammentreffens von Nachversicherungsbeiträgen mit bereits vorhandenen freiwilligen Beiträgen ist zu unterscheiden, wer die freiwilligen Beiträge getragen hat.

#### **R2.2.1 Freiwillige Beiträge, die der Versicherte selbst gezahlt hat**

##### **R2.2.1.1 für Zeiten vor dem 01.01.1992**

Freiwillige Beiträge, die für die Zeit der versicherungsfreien Beschäftigung entrichtet worden sind, gelten als Beiträge der Höherversicherung (§ 281 Satz 2 SGB 6), auch für Nachversicherungsfälle nach dem 01.01.1992 >> [SGB 6 § 281 R0].

### **R2.2.1.2 für Zeiten ab 01.01.1992**

Freiwillige Beiträge für Zeiten nach dem 31.12.1991, die mit Nachversicherungszeiten zusammentreffen, sind nach § 182 Abs. 2 Satz 1 SGB 6 dem Versicherten im Nachversicherungsfall in voller Höhe zu erstatten.

Es handelt sich hierbei um eine Erstattung von rechtswirksamen Beiträgen eigener Art, auf die die Regelungen der §§ 26 SGB 4 und 210 SGB 6 keine Anwendung finden. Somit kommt eine Erstattung der freiwilligen Beiträge auch dann in Betracht, wenn aus der Versicherung eine Sach- oder Geldleistung in Anspruch genommen worden ist. Eine Verzinsung des Erstattungsbetrages nach § 27 SGB 4 scheidet aus, da es sich nicht um rechtsunwirksame Beiträge handelt.

### **R2.2.2 Freiwillige Beiträge, die der Nachversicherungsschuldner getragen hat**

Nach § 182 Abs. 2 Satz 2 SGB 6 gelten freiwillige Beiträge, die der Dienstherr, die Genossenschaft oder die Gemeinschaft getragen haben, als bereits gezahlte Beiträge für die Nachversicherung. Sie sind von der Gesamtnachversicherungsschuld abzusetzen.

Bei der Ermittlung des auf die Nachversicherung anrechenbaren Teilbetrages sind die bereits gezahlten Beiträge entsprechend der Regelung des § 181 Abs. 4 SGB 6 zu dynamisieren.

#### **Beispiel 1:**

*Durchführung der Nachversicherung im Jahre 2004 für das Jahr 2002*

*Entgelt 2002* *28.000,00 Euro*

*Freiwillige Beiträge im Jahr 2002*

*12 x 150,00 Euro* *1.800,00 Euro*

Die freiwilligen Beiträge sind vom Arbeitgeber gezahlt worden.

#### **Berechnung des dynamisierten Entgelts:**

$28.000 \times 1,0280$  (Faktor für 2002)  $= 28.784,00$  Euro

#### **Berechnung der dynamisierten freiwilligen Beiträge:**

$\text{Wert } 1.800 \times 1,0280$  (Faktor für 2002)  $= 1.850,40$  Euro

#### **Berechnung der Nachversicherungsbeiträge für das Jahr 2002:**

*Dynamisiertes Entgelt*  $28.784,00 \times 19,5 \%$  (Beitragssatz)  $= 5.612,88$  Euro

*abzüglich dynamisiertem Wert der freiwilligen Beiträge*  $= 1.850,40$  Euro

*ergibt eine Nachversicherungsschuld für das Jahr 2002*  **$= 3.762,48$  Euro**

Bei Nachversicherungsfällen vor dem 01.01.1992, bei denen die Nachversicherungsbeiträge bis zum 31.03.1992 gezahlt werden, ist keine Dynamisierung der Beiträge vorzunehmen. In diesen Fällen wäre es systemwidrig, die freiwilligen Beiträge zu dynamisieren. Es ist daher nur der Nennwert der freiwilligen Beiträge vom Gesamtbetrag der Nachversicherungsbeiträge abzusetzen.

Die Sonderregelung des § 281 SGB 6, wonach vor dem 01.01.1992 gezahlte freiwillige Beiträge als Höherversicherungsbeiträge gelten, bezieht sich nicht auf die Fälle, in denen die Beiträge von einem Dritten (Dienstherrn) getragen worden sind. Diese Beiträge gelten für die

Nachversicherung gezahlt und sind vom Gesamtbetrag der zu entrichteten Beiträge abzusetzen (§ 182 Abs. 2 Satz 2 SGB 6).

### **R2.2.3 Durch den Arbeitgeber "zuviel" gezahlte freiwillige Beiträge**

Die von einer geistlichen Genossenschaft getragenen freiwilligen Beiträge, denen eine Beitragsberechnungsgrundlage über dem tatsächlich gezahlten Arbeitsentgelt bzw. über der jeweiligen Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für die Nachversicherung zugrunde liegt, verbleiben in ihrer Höhe als Nachversicherungsbeiträge. Eine Erstattung "zuviel" gezahlter Beiträge scheidet aus >> [ISRV:NI:FAVR 3/92 8].

Änderungsdatum: 13.11.2009

Gesetzesstand: 01.01.2008

## **SGB 6 § 184**

### **Nachversicherung**

### **Fälligkeit und Aufschub**

#### **Inhalt**

<b>R1 Inhalt der Regelung</b>	<b>1</b>
R1.1 Historie	1
R1.2 Ergänzende/korrespondierende Regelungen	2
<b>R2 Fälligkeit der Nachversicherungsbeiträge</b>	<b>2</b>
<b>R3 Erhebung von Säumniszuschlägen bei verspäteter Zahlung von Nachversicherungsbeiträgen</b>	<b>3</b>
<b>R4 Aufschubgründe</b>	<b>3</b>
R4.1 Vorübergehende Unterbrechung der versicherungsfreien Beschäftigung (§ 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 1 SGB 6)	4
R4.2 Aufnahme einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung (§ 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6)	4
R4.2.1 Sofortige Aufnahme einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung	4
R4.2.2 Voraussichtliche Aufnahme einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung innerhalb von zwei Jahren	5
R4.2.3 Wechsel von einer Ordensgemeinschaft in eine andere Ordensgemeinschaft, Exklaustration von Ordensleuten	7
R4.3 Zahlung einer widerruflichen Versorgung (§ 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 3 SGB 6)	7
R4.4 Besonderer Aufschub nach der Postreform	8
<b>R5 Dauer des Aufschubs</b>	<b>8</b>
<b>R6 Entscheidung über den Aufschub</b>	<b>9</b>
<b>R7 Aufschubbescheinigung</b>	<b>9</b>
R7.1 Darstellung der beitragspflichtigen Einnahmen	10
<b>R8 Weitergeltung von Aufschubbescheinigungen</b>	<b>10</b>
<b>R9 Zuständigkeit für die Entgegennahme der Aufschubbescheinigung</b>	<b>10</b>

#### **R1 Inhalt der Regelung**

§ 184 SGB 6 regelt in Abs. 1 **die Fälligkeit der Nachversicherungsbeiträge** und in den Abs. 2 bis 4 Einzelheiten zum **Aufschub der Nachversicherung**.

##### **R1.1 Historie**

**Gesetz zur Änderung des Vierten Buches Sozialgesetzbuch und anderer Gesetze vom 19.12.2007 (BGBl. I S.3024)**

Dem § 184 Abs. 1 SGB 6 wurden mit Wirkung ab 01.01.2008 die S. 2 und 3 angefügt. Damit wurde für verspätet gezahlte Nachversicherungsbeiträge eine eigenständige Regelung für Säumniszuschläge geschaffen.

##### **RV-Nachhaltigkeitsgesetz vom 21.07.2004 (BGBl. I S. 1791)**

In Abs. 1 wurden die Worte „werden gezahlt“ durch die Worte „sind zu zahlen“ mit Wirkung ab 01.08.2004 ersetzt. Es handelt sich hierbei lediglich um eine redaktionelle Klarstellung, wann die Nachversicherungsbeiträge zu zahlen sind.



## **Wachstums- und Beschäftigungsförderungsgesetz (WFG) vom 25.09.1996 (BGBl. I S. 1461)**

In Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6 sind nach dem Wort "Ausscheiden" die Worte "oder innerhalb eines Jahres nach dem Wegfall von Übergangsgebührrnissen" gestrichen worden. Die Änderung ist mit Wirkung vom 01.10.1996 in Kraft getreten (Art. 12 Abs. 3 WFG). Für die hiervon betroffenen **Soldaten auf Zeit** enthält nun **§ 185 Abs. 2 a SGB 6** eine Sonderregelung. Auf die diesbezügliche gemeinsame Arbeitsanweisung wird verwiesen >> [SGB 6 § 185 R0].

## **Rentenreformgesetz 1992 (RRG 1992) vom 18.12.1989 (BGBl. I S. 2261)**

Die Vorschrift ersetzt die bis zum 31.12.1991 geltenden Regelungen der §§ 1403 RVO bzw. 125 AVG. Die Aufschubgründe des § 184 Abs. 2 SGB 6 sind teilweise nicht mehr identisch mit dem Recht vor dem 01.01.1992.

Das Ausscheiden aus einer versicherungsfreien Beschäftigung ohne den gleichzeitigen Verlust der Versorgungsanwartschaft stellt im Recht ab 01.01.1992 keinen Nachversicherungstatbestand mehr dar.

Abweichend vom Recht vor 1992 entscheidet jetzt der Arbeitgeber über den Aufschub. In der Aufschubbescheinigung müssen nicht mehr in jedem Fall die Arbeitsentgelte angegeben werden.

### **R1.2 Ergänzende/korrespondierende Regelungen**

§ 277 SGB 6 enthält Regelungen zur Durchführung von Nachversicherungen in Fällen des Ausscheidens aus der versicherungsfreien Beschäftigung **vor** dem 01.01.1992. Auf die diesbezügliche gemeinsame Arbeitsanweisung wird verwiesen >> [SGB 6 § 277 R0].

Eine besondere **Aufschubregelung für Postbeamte** enthält § 18 Abs. 2 des Postpersonalrechtsgesetzes >> [SGB 6 § 184 R4.4].

### **R2 Fälligkeit der Nachversicherungsbeiträge**

§ 184 Abs. 1 SGB 6 bestimmt, dass die Beiträge für die Nachversicherung fällig werden, wenn die Voraussetzungen für die Nachversicherung (§ 8 Abs. 2 SGB 6) eingetreten sind, insbesondere Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung nach Absatz 2 nicht gegeben sind. Als Zeitpunkt der Fälligkeit ist der Folgetag des Ausscheidens aus der versicherungsfreien Beschäftigung bzw. des Wegfalls des Aufschubgrundes anzusehen >> [ISRV:RE:4 RA 107/95].

Der Nachversicherungsschuldner (Dienstherr, Arbeitgeber, geistliche Genossenschaft) hat die Nachversicherungsbeiträge an den Rentenversicherungsträger zu zahlen. Aufschubgründe berühren nicht mehr allein die Fälligkeit der Nachversicherungsbeiträge, sondern stehen darüber hinaus dem Eintritt der Nachversicherungsvoraussetzungen entgegen. Der Nachversicherungsfall tritt somit erst dann ein, wenn Aufschubgründe nicht oder nicht mehr vorliegen.

Auch die Nachversicherungsbeiträge verjähren nach § 25 SGB 4 in vier Jahren nach Ablauf des Kalenderjahres, in dem sie fällig geworden sind, es sei denn, sie sind vorläufig vorenthalten worden. In diesem Fall beträgt die Verjährungsfrist 30 Jahre >> [ISRV:NI:FAVR 1/94 12].

Verjährte Beiträge können vom Rentenversicherungsträger nicht mehr gefordert werden. Allerdings ist die Annahme der Nachversicherungsbeiträge zulässig, wenn der Nachversicherungsschuldner auf die Einrede der Verjährung verzichtet und die Zahlung der Beiträge anbietet >> [ISRV:RE:1 RA 123/59].

### **R3 Erhebung von Säumniszuschlägen bei verspäteter Zahlung von Nachversicherungsbeiträgen**

Mit Wirkung vom 01.01.2008 wurden in § 184 Abs.1 die Sätze 2 und 3 angefügt. Danach gilt bei verspätet gezahlten Nachversicherungsbeiträgen § 24 SGB 4 mit der Maßgabe, dass die Säumnis nach drei Monaten nach Eintritt der Fälligkeit beginnt und für die Ermittlung des rückständigen Betrages die zu diesem Zeitpunkt geltenden Rechengrößen anzuwenden sind. § 24 Abs.2 SGB 4 ist auch dann anzuwenden wenn die Nachversicherungsstellen unverschuldet keine Kenntnis von der Zahlungspflicht hatten. Den Nachversicherungsstellen ist hier eine dreimonatige Zahlungsfrist ab Kenntnis der Zahlungspflicht einzuräumen >> [ISRV:NI:RBRTB 1/2008 9]. Sind die Beiträge vor dem 01.10.1994 fällig geworden, beginnt die Säumnis am 01.01.1995 und für die Ermittlung des rückständigen Betrages sind die am 01.01.1995 geltenden Rechengrößen anzuwenden. Mit dieser Ergänzung hat der Gesetzgeber, wie bereits das BSG mit Urteil vom 12.02.2004 >> [ISRV:RE:B 13 RJ 28/03], die bisherige Praxis der Rentenversicherungsträger bestätigt. Darüber hinaus wurde die Berechnung des Säumniszuschlags klargestellt.

Der Anspruch des Rentenversicherungsträgers entsteht kraft Gesetzes. Zahlt der Nachversicherungsschuldner nicht von sich aus, sind Säumniszuschläge zu fordern.

Die Entscheidung über den Aufschub der Nachversicherung nach § 184 Abs. 2 SGB 6 sollte in diesem Zusammenhang grundsätzlich spätestens **drei** Monate nach dem Ausscheiden getroffen werden.

Im Einzelfall bleibt es dem Nachversicherungsschuldner jedoch unbenommen darzulegen und nachzuweisen, dass im konkreten Ausnahmefall eine dreimonatige Prüfzeit nicht ausreichend ist. Daraus ergibt sich, dass für die an sich sofort fällig werdenden Nachversicherungsbeiträge erst nach Ablauf einer angemessenen Prüfzeit ein Säumniszuschlag erhoben werden kann.

>> [ISRV:NI:FAVR 1/2000 5], >> [ISRV:NI:RBRTB 1/2001 4]

Erklärt ein Nachzuversichernder innerhalb der Dreimonatsfrist des § 184 Abs. 1 SGB 6 seine Absicht, er werde innerhalb eines Jahres nach dem Eintritt der Nachversicherungsvoraussetzungen eine Beschäftigung/Tätigkeit aufnehmen, die zu einer Pflichtmitgliedschaft in einer berufsständischen Versorgungseinrichtung führt (§ 186 Abs. 1 Nr. 2 SGB 6), tritt für die Dauer dieser Jahresfrist keine Säumnis der Nachversicherungsbeiträge ein. Dies gilt nur, solange noch nicht abschließend feststeht, welchem Sicherungssystem der Nachzuversichernde künftig angehören wird (gesetzliche Rentenversicherung oder berufsständisches Versorgungswerk). >> [ISRV:NI:AGFAVR 2/2008 6]

Auf die weiteren Ausführungen in der gemeinsamen Arbeitsanweisung zu § 24 SGB 4 >> [SGB 4 § 24 R0] wird verwiesen.

### **R4 Aufschubgründe**

Die Gründe für den Aufschub der Nachversicherung ergeben sich aus § 184 Abs. 2 S. 1 SGB 6:

- Unterbrechung der Beschäftigung >> [SGB 6 § 184 R4.1],
- Aufnahme einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung >> [SGB 6 § 184 R4.2],
- Zahlung einer widerruflichen Versorgung >> [SGB 6 § 184 R4.3].

Außerhalb des SGB 6 ist im Postpersonalrechtsgesetz ein besonderer Aufschubgrund für Postbeamte geregelt >> [SGB 6 § 184 R4.4].

#### **R4.1 Vorübergehende Unterbrechung der versicherungsfreien Beschäftigung (§ 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 1 SGB 6)**

Nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 1 SGB 6 wird die Nachversicherung aufgeschoben, wenn die versicherungsfreie Beschäftigung nach einer Unterbrechung, die infolge ihrer Eigenart oder vertraglich im Voraus zeitlich begrenzt ist, voraussichtlich wieder aufgenommen wird. Hierbei handelt es sich um Fälle, in denen das versicherungsfreie Beschäftigungsverhältnis gelöst und die Versorgungszusage entfallen ist, jedoch aufgrund der Umstände des Einzelfalles Grund zur Annahme besteht, dass später das versicherungsfreie Beschäftigungsverhältnis bei demselben Dienstherrn mit einer entsprechenden Versorgungszusage unter Anrechnung der Vordienstzeiten wieder aufgenommen wird. Eine Unterbrechung in diesem Sinne verlangt einen objektiven Rückkehrwillen des Beschäftigten (Beamten) sowie eine konkrete Zusicherung des Arbeitgebers (Dienstherr) für eine Wiedereinstellung in das versicherungsfreie Beschäftigungsverhältnis >> [ISRV:NI:FAVR 2/98 8]. Außerdem ist für den Aufschub die Erteilung einer Aufschubbescheinigung erforderlich.

Es handelt sich dabei in der Praxis zum einen um Fälle, in denen ein Beamtenverhältnis im Hinblick auf einen Übertritt in den Dienst der EU oder in den Dienst einer internationalen Organisation formell aufgelöst wird, dem Beamten aber eine Rückkehroption in Gestalt der Zusage einer (bevorzugten) Wiedereinstellung verbleibt. Zum anderen kann z.B. auch die Nachversicherung für Referendare im schulischen Dienst aufgeschoben werden, die im Anschluss an ihre erfolgreich abgeschlossene Ausbildung aus haushaltsrechtlichen Gründen für eine begrenzte Zeit (z.B. bis zu fünf Jahre) bei demselben Dienstherrn zunächst als versicherungspflichtige Angestellte mit Dreiviertelverträgen eingestellt werden, mit der festen Zusage für eine anschließende Übernahme in das Beamtenverhältnis. Die Rechtsprechung des BSG >> [ISRV:RE:1 RA 81/79] zum bisherigen Recht, wonach bei einer Unterbrechung von voraussichtlich mehr als zwei Jahren ein Aufschub der Nachversicherung nicht zulässig war, findet auf § 184 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 SGB 6 keine Anwendung >> [ISRV:NI:FAVR 2/98 8].

Kein Aufschubgrund nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 1 SGB 6 ist die **Beurlaubung ohne Dienstbezüge** (z.B. Einberufung zum Grundwehrdienst/Zivildienst oder Erziehungsurlaub), weil hier die Anwartschaft auf Versorgung weiterhin erhalten bleibt. In diesem Falle liegt noch kein Nachversicherungstatbestand i.S. des § 8 Abs. 2 SGB 6 vor >> [ISRV:NI:AGFAVR 2/94 3].

#### **R4.2 Aufnahme einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung (§ 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6)**

§ 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6 enthält zwei Möglichkeiten für die Begründung eines Aufschubs:

- sofortige Aufnahme einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung nach dem Ausscheiden,
- voraussichtliche Aufnahme einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung innerhalb von zwei Jahren nach dem Ausscheiden.

##### **R4.2.1 Sofortige Aufnahme einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung**

Ein Aufschubgrund für die Nachversicherung liegt vor, wenn der Beschäftigte unmittelbar nach dem Ausscheiden aus der einen Beschäftigung in eine andere versicherungsfreie Beschäftigung übertritt. Der Übertritt muss einen Wechsel des Nachversicherungsschuldners beinhalten, z.B. Übertritt eines Bundesbeamten in ein Landesbeamtenverhältnis, Wechsel von einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zu einer anderen. Voraussetzung ist, dass der Nachversicherungszeitraum bei der Versor-

gungsanwartschaft aus der neuen Beschäftigung berücksichtigt wird und der Arbeitgeber die Aufschubbescheinigung erteilt.

#### **R4.2.2 Voraussichtliche Aufnahme einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung innerhalb von zwei Jahren**

Das BMI hat in Zusammenarbeit mit dem VDR und der BfA für die Beurteilung dieses Aufschubgrundes die nachstehenden Hinweise für die Dienstherren erlassen (Rdschr. vom 27.04.1999, VDR-Rdschr. vom 19.05.1999):

„Nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6 wird die Nachversicherung aufgeschoben, wenn eine andere Beschäftigung sofort oder voraussichtlich innerhalb von zwei Jahren nach dem unversorgten Ausscheiden aufgenommen wird, in der wegen Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft Versicherungsfreiheit besteht oder eine Befreiung von der Versicherungspflicht erfolgt, sofern der Nachversicherungszeitraum bei der Versorgungsanwartschaft aus der anderen Beschäftigung berücksichtigt wird.

Nach dieser Regelung kann ein Aufschub der Beitragszahlung nur in Betracht kommen, wenn bei Ablauf des Tages des unversorgten Ausscheidens mit hinreichender Wahrscheinlichkeit konkret zu erwarten ist, dass

- der Beschäftigte sofort oder innerhalb von zwei Jahren eine andere versicherungsfreie Beschäftigung aufnehmen wird und
- die Aufnahme der anderen versicherungsfreien Beschäftigung nach den allgemeinen Umständen so wahrscheinlich ist, dass daran keine Zweifel verbleiben, und
- der Nachversicherungszeitraum bei der Versorgungsanwartschaft aus der neuen Beschäftigung berücksichtigt werden wird.

>> [ISRV:NI:FAVR 4/92 11]

Nach dem Urteil des BSG vom 29.07.1997 >> [ISRV:RE:4 RA 107/95] kommt es darauf an, ob im Zeitpunkt des Ausscheidens aus der versicherungsfreien Beschäftigung eine hinreichend sichere, auf objektiven Merkmalen beruhende Erwartung besteht, dass der Beschäftigte vom nächsten Tage an bzw. innerhalb von zwei Jahren eine erneute entsprechende Beschäftigung aufnimmt. Im Zeitpunkt des unversorgten Ausscheidens muss aufgrund einer Würdigung aller Umstände des jeweiligen Einzelfalles eine hinreichend sichere Wahrscheinlichkeit dafür bestehen, dass der Beschäftigte sofort oder innerhalb von zwei Jahren erneut eine Beschäftigung aufnehmen wird, in der er - unter Einbeziehung der bisherigen Nachversicherungszeiträume - wiederum wegen Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft außerhalb der gesetzlichen Rentenversicherung abgesichert sein wird. Eine hinreichende (subjektive und objektive) „Voraussichtlichkeit“ ist nur gegeben, wenn bei vernünftiger Abwägung aller Umstände im Zeitpunkt des unversorgten Ausscheidens die Erwägungen, welche die Aufnahme einer anderen entsprechenden Beschäftigung sofort bzw. innerhalb von zwei Jahren nahe legen, so stark überwiegen, dass keine erheblichen Zweifel daran verbleiben. Keinesfalls reichen vage Spekulationen über Möglichkeiten einer Wiedereinstellung aus.

Um das Vorliegen eines Aufschubgrundes beurteilen zu können, muss der Beschäftigte bei bekannt werden der Ausscheidensabsicht nach seinen weiteren Berufsabsichten befragt werden (wird die Aufnahme einer versicherungsfreien Beschäftigung innerhalb der nächsten zwei Jahre beabsichtigt? Liegt bereits eine konkrete Einstellungszusage vor? Wird der Nachversicherungszeitraum bei der Versorgungsanwartschaft aus der neuen Beschäftigung berücksichtigt?). Die Anfrage und die Antwort sind aktenkundig zu machen.

Die Nachversicherung kann nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6 nur dann aufgeschoben werden, wenn alsbald nach dem Ausscheiden feststeht, dass der Betreffende innerhalb von zwei Jahren eine andere versicherungsfreie Beschäftigung aufnehmen und der Nachversicherungszeitraum bei der Versorgungsanwartschaft aus dieser Beschäftigung berücksichtigt wird. Die Entscheidung über den Aufschub der Beitragszahlung sollte spätestens **drei** Monate nach dem Ausscheiden getroffen werden. Beantwortet der Beschäftigte die Anfrage über seine weiteren Berufsabsichten in dieser Zeit nicht oder gibt der Betreffende keine konkreten Hinweise auf seine spätere Beschäftigung, muss davon ausgegangen werden, dass kein Aufschubgrund nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6 vorliegt. Es ist nicht zulässig, die Beitragszahlung ohne das Vorliegen von Aufschubgründen aufzuschieben. Denn nach § 184 Abs. 1 SGB 6 sind die Beiträge grundsätzlich beim Ausscheiden zu zahlen. Der Aufschub ist die Ausnahme und muss im Einzelfall nachgewiesen werden.

Liegt kein Aufschubgrund vor, ist die Nachversicherung somit unverzüglich durchzuführen. Die Nachversicherungsbescheinigung kann nicht mit einem Vorbehalt versehen werden, wonach die Nachversicherungsbeiträge zurückgefordert werden, wenn der Versicherte innerhalb von zwei Jahren eine versicherungsfreie Beschäftigung aufnimmt. Denn das Gesetz sieht die Rückabwicklung einer Nachversicherung nicht vor. Nimmt der ehemalige Beschäftigte

- trotz gegenteiliger Antwort auf die o.a. Befragung oder
- bei Fehlen von konkreten Vorstellungen über seine weiteren Berufsabsichten zum Zeitpunkt des Ausscheidens

doch eine versicherungsfreie Beschäftigung innerhalb von zwei Jahren auf, hat dies keinen Einfluss auf die bereits durchgeführte Nachversicherung. Die Nachversicherungsbeiträge können nicht zurückgefordert werden. In diesen Fällen greift § 26 Abs. 2 SGB 4 nicht; die Beiträge waren und sind nicht zu Unrecht gezahlt.

Die Wirkung einer bereits erteilten Aufschubbescheinigung endet, wenn der Versicherte entgegen seiner ursprünglichen Absicht innerhalb von zwei Jahren eine auf Dauer angelegte versicherungspflichtige Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit aufnimmt. Wird dagegen vor Aufnahme der beabsichtigten versicherungsfreien Beschäftigung kurzzeitig eine vorher geplante (versicherungspflichtige) Zwischenbeschäftigung von weniger als zwei Jahren aufgenommen, ändert dies an der Wirksamkeit der Aufschubbescheinigung nichts.

Ausnahmen:

Wurden die Nachversicherungsbeiträge gezahlt, weil der ausgeschiedene Beschäftigte **nicht** innerhalb von drei Monaten die o.a. Anfrage beantwortet hat, kann ein Aufschubgrund nachträglich geltend gemacht werden, wenn der Beschäftigte innerhalb von zwei Jahren nach dem Ausscheiden eine versicherungsfreie Beschäftigung unter Anrechnung der Vordienstzeiten bei der Versorgungsanwartschaft aufgenommen hat und nachgewiesen werden kann, dass die Aufnahme dieser Beschäftigung bereits im Zeitpunkt des Ausscheidens "voraussehbar" im Sinne der Rechtsprechung des BSG war."

Wie vorstehend ausgeführt, ist eine Frist von drei Monaten für die Entscheidung über den Aufschub der Beitragszahlung ausreichend. Es ist dem Dienstherrn nicht gestattet etwa zwei Jahre mit der Aufschubentscheidung zu warten, für den Fall, dass der ausscheidende Beschäftigte eine andere versicherungsfreie Beschäftigung aufnimmt. In einem solchen Fall liegt bei der tatsächlichen Beendigung der versicherungsfreien Beschäftigung ein Aufschubgrund nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB **nicht** vor, mit der Folge, dass die Nachversicherung bei dem zuständigen RV-Träger durchzuführen ist.

Dies gilt auch in den Fällen, in denen die nachzuversichernde Person die Durchführung der Nachversicherung bei einem berufsständischen Versorgungswerk nach dem o.a. Zeitraum wünscht, der Nachversicherungsschuldner (Dienstherr) jedoch erst verspätet eine Aufschubbescheinigung erteilt hat >> [ISRV:NI:RBRTN 2/2003 20].

Auch eine Rückzahlung der Nachversicherungsbeiträge wäre möglich, wenn der Dienstherr die Nachversicherung aufgrund einer von Anfang an unrichtigen Prognose durchgeführt hat (z.B. weil er zu Unrecht angenommen hat, dass ein Aufschubgrund nicht gegeben war, da er eine Mitteilung des Beschäftigten über die bevorstehende Aufnahme einer versicherungsfreien Beschäftigung nicht berücksichtigt hat).

#### **R4.2.3 Wechsel von einer Ordensgemeinschaft in eine andere Ordensgemeinschaft, Exklaustration von Ordensleuten**

Zu einem Aufschub einer Nachversicherung kann es nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6 bei einem Wechsel von einer versicherungsfreien Beschäftigung zu einer anderen versicherungsfreien Beschäftigung kommen, sofern der Nachversicherungszeitraum bei der Versorgungsanwartschaft aus der anderen Beschäftigung berücksichtigt wird. Mitglieder geistlicher Genossenschaften üben keine tatsächliche Beschäftigung aus. Eine Versorgungszusage bei einer Ordensgemeinschaft begründet deshalb keinen Aufschubtatbestand bei Ausscheiden aus einer vorherigen versicherungsfreien Beschäftigung.

Bei der Anwendung des Nachversicherungsrechts auf Ordensangehörige ist den Besonderheiten des Kirchenrechts für diese Personengruppen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Der VDR hat in Zusammenarbeit mit der BfA und der Vereinigung Deutscher Ordensobern (VDO) sowie der Vereinigung der Ordensoberinnen Deutschlands (VOD) die in der Praxis für eine Nachversicherung relevanten Fallgestaltungen bei einem Ordenswechsel im In- und Ausland sowie bei Exklaustration (Leben außerhalb der Klausur) in einer Übersicht >> [SGB 6 § 8 R0] zusammengestellt >> [ISRV:NI:FAVR 4/97 12].

#### **R4.3 Zahlung einer widerruflichen Versorgung (§ 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 3 SGB 6)**

Nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 3 SGB 6 wird die Nachversicherung aufgeschoben, wenn eine **widerrufliche Versorgung** gezahlt wird. Dies gilt jedoch nur dann, wenn die zeitliche Versorgung unmittelbar an das Ausscheiden anschließt und der Rentenanwartschaft mindestens gleichwertig ist, die sich aus einer Nachversicherung der beendeten versicherungsfreien Beschäftigung ergeben würde, und der Dienstherr die Aufschubbescheinigung erteilt. Als widerrufliche Versorgung i.S. der Vorschrift kommt vor allem der Unterhaltsbeitrag nach den §§ 15, 26 Beamtenversorgungsgesetz (BeamtVG) in Betracht.

Als widerrufliche Versorgung kann nach § 15 des BeamtVG Beamten auf Lebenszeit und auf Probe, die vor Ableistung einer Dienstzeit von 5 Jahren wegen Dienstunfähigkeit oder Erreichens der Altersgrenze entlassen werden, ein Unterhaltsbeitrag bis zur Höhe des Ruhegehalts bewilligt werden. Auch den Hinterbliebenen von Beamten auf Lebenszeit und auf Probe kann unter den Voraussetzungen des § 26 BeamtVG ein Unterhaltsbeitrag gezahlt werden, wenn dem Verstorbenen nach § 15 BeamtVG ein Unterhaltsbetrag bewilligt worden ist oder hätte bewilligt werden können. Über die Bewilligung eines Unterhaltsbeitrages darf die Versorgungsdienststelle grundsätzlich erst nach der Durchführung der Nachversicherung entscheiden. Somit ist in den meisten Fällen ein Aufschubgrund nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 3 SGB 6 hinfällig, da die Nachversicherung bereits durchgeführt wurde und die Nachversicherung aufgrund der Bewilligung des Unterhaltsbeitrags nicht rückgängig gemacht wird. Ausnahmsweise können Unterhaltsbeiträge auch vor Durchführung der Nachversiche-

rung bewilligt werden. Bei der nachversicherungsrechtlichen Beurteilung dieser Unterhaltsbeiträge ist dann jedoch folgendes zu beachten >> [ISRV:NI:FAVR 1/95 16]:

- Unterhaltsbeitrag bewilligt auf Zeit/auf Widerruf

Der gewährte Unterhaltsbeitrag ist als Aufschubgrund nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 3 SGB 6 zu werten, sofern dieser mit der zu erwartenden Rentenanwartschaft aus der Nachversicherung betragsmäßig gleichwertig ist.

Ein im Zusammenhang mit einem Disziplinarverfahren bewilligter Unterhaltsbeitrag auf Zeit ist dagegen kein Aufschubgrund nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 3 SGB 6 >> [ISRV:NI:RBRTB 2/2007 8].

- Unterhaltsbeitrag bewilligt auf Lebenszeit

Ein Unterhaltsbeitrag auf Lebenszeit schließt die Nachversicherung bereits nach § 8 Abs. 2 SGB 6 aus, da es sich um ein „versorgtes“ Ausscheiden handelt.

Die Bewilligung eines Unterhaltsbeitrages vor Zahlung der Nachversicherungsbeiträge für einen nicht unmittelbar an das Ausscheiden anschließenden Zeitraum steht der Zahlung der Nachversicherungsbeiträge nicht entgegen. Sie werden am Folgetag des Ausscheidens fällig.

Wurde die Nachversicherung bereits durchgeführt, hat die nachträgliche Bewilligung eines Unterhaltsbeitrages nach den §§ 15, 26 BeamtVG keine Auswirkung auf die bereits gezahlten Nachversicherungsbeiträge.

Auch die Bewilligung eines Unterhaltsbeitrages auf Lebenszeit nach § 2 Nr. 1 BeamtVÜV begründet keinen Aufschub, sondern verhindert bereits den Eintritt eines Nachversicherungstatbestandes nach § 8 Abs. 2 S. 1 SGB 6 >> [ISRV:NI:FAVR 1/95 16].

#### **R4.4 Besonderer Aufschub nach der Postreform**

Im Zuge der Postreform II ist mit § 18 Abs. 2 Postpersonalrechtsgesetz (Post-PersRG), befristet für die Zeit vom 01.01.1995 bis 31.12.2003, ein **besonderer Aufschubgrund "aus wirtschaftlichen Gründen"** geschaffen worden.

Er betrifft ausschließlich an die Deutsche Post AG, Deutsche Postbank AG oder Deutsche Telekom AG entlehene Postbeamte, die in diesem Zeitraum in ein privatrechtliches Arbeitsverhältnis bei ihrer jeweiligen Gesellschaft wechseln >> [ISRV:RE:BSG B 4 RA 58/98 R].

Überschreiten in einem Kalenderjahr die Aufwendungen für die Nachversicherung dieses Personenkreises die in § 18 Abs. 2 S. 2 PostPersRG genannten Höchstbeträge, werden weitere Nachversicherungen in diesem Kalenderjahr aufgeschoben. Die für das Jahr 1995 festgelegten Höchstbeträge verändern sich in den Folgejahren in dem Verhältnis, in dem sich die für dieses Jahr gültigen Beitragssätze und vorläufigen Durchschnittsentgelte in der gesetzlichen Rentenversicherung gegenüber dem für 1995 gültigen Beitragssatz und vorläufigen Durchschnittsentgelt verändern.

Der Aufschub der Nachversicherung nach § 18 Abs. 2 PostPersRG hat die gleichen Rechtswirkungen wie ein Aufschub der Beitragszahlung nach § 184 Abs. 2 SGB 6.

#### **R5 Dauer des Aufschubs**

In den Fällen nach >> [SGB 6 § 184 R4.1] und >> [SGB 6 § 184 R4.2] erstreckt sich der Aufschub auch auf die unterbrochene (gleiche) Beschäftigung bzw. auf die andere aufgenommene versicherungsfreie Beschäftigung. Erst mit dem dienstrechtlichen Ende der unterbrochenen Beschäftigung bzw. dem Ende der anderen versicherungs-

freien Beschäftigung fällt der Aufschubgrund weg und die Nachversicherungsvoraussetzungen können eintreten.

Im Falle einer widerruflichen Versorgung >> [SGB 6 § 184 R4.3] wird die Nachversicherung bei Wegfall der der Rentenanwartschaft gleichwertigen Versorgung fällig.

Der Aufschub der Nachversicherung nach § 18 Abs. 2 PostPersRG >> [SGB 6 § 184 R4.4] endet

- wenn die für die Nachversicherung maßgebenden Höchstbeiträge des § 18 Abs. 2 PostPersRG in einem Kalenderjahr unterschritten werden,
- wenn der Betreffende - ggf. unter Berücksichtigung der Nachversicherung - die Anspruchsvoraussetzungen für eine Leistung aus der Rentenversicherung oder im Falle des § 186 SGB 6 aus der berufsständischen Versorgungseinrichtung erfüllt,
- wenn der Betreffende aus der Aktiengesellschaft ausscheidet,
- spätestens am 31.12.2003.

Das bedeutet, dass am 01.01.2004 alle zuvor nach § 18 Abs. 2 PostPersRG aufgeschobenen Nachversicherungen spätestens fällig werden.

## **R6 Entscheidung über den Aufschub**

Nach § 184 Abs. 3 SGB 6 entscheiden die Arbeitgeber, die Genossenschaften oder die Gemeinschaften über den Aufschub der Beitragszahlung. Dies gilt auch im Fall des Aufschubs nach § 18 Abs. 2 PostPersRG.

Die Vorschrift entspricht der bis zum 31.12.1991 geltenden Regelung. Hierzu hat das BSG >> [ISRV:RE:1 RA 81/79] entschieden, dass es sich bei dieser Aufschubentscheidung des Dienstherrn lediglich um die Entscheidung einer auf dem Gebiet des Verwaltungs- und Arbeitsrechts liegenden Vorfrage handelt. Ob die materiell-rechtlichen Voraussetzungen für einen Aufschub gegeben sind und ob eine wirksame Aufschubentscheidung vom früheren Dienstherrn vorliegt, hat jedoch allein der Rentenversicherungsträger zu entscheiden.

Es reicht nicht aus, dass einer der in Abs. 2 S. 1 genannten Tatbestände vorliegt. Die Nachversicherungsschuldner müssen außerdem noch die Aufschubbescheinigung nach § 184 Abs. 4 SGB 6 erteilen. Ohne Aufschubbescheinigung muss der Rentenversicherungsträger eine Nachversicherung hinnehmen, selbst wenn er der Auffassung ist, dass ein Aufschubtatbestand vorliegen dürfte >> [ISRV:RE:BSG 4 RA 107/95].

Die jeweiligen Aufschubgründe sind allerdings vom Rentenversicherungsträger grundsätzlich nicht zu überprüfen >> [ISRV:NI:FAVR 4/92 11].

## **R7 Aufschubbescheinigung**

§ 184 Abs. 4 SGB 6 regelt die Ausstellung und den Inhalt der Aufschubbescheinigung.

Die Aufschubbescheinigung dient vor allem der Beweissicherung, weil sich der Aufschub der Zahlung von Nachversicherungsbeiträgen über einen längeren Zeitraum erstrecken kann.

Sie ist dem ausgeschiedenen Beschäftigten und dem zuständigen Rentenversicherungsträger zu erteilen und enthält den Nachversicherungszeitraum sowie die in Abs. 2 geregelten Aufschubgründe.



Bei einer vorübergehenden Unterbrechung einer versicherungsfreien Beschäftigung mit weiterbestehender Anwartschaft auf Versorgung kann auf eine Aufschubbescheinigung verzichtet werden.

Die von den Rentenversicherungsträgern in Zusammenarbeit mit dem BMA entwickelte bundeseinheitliche Aufschubbescheinigung ist an die ab 01.10.1996 geltende neue Rechtslage angepasst worden.

Von den zuständigen Stellen ist die jeweils **aktuellste** Aufschubbescheinigung zu verwenden >> [ISRV:NI:AGFAVR 1/97 14], >> [ISRV:RS:19.12.2006 20-30-24-04].

Die ausgeschiedenen Beschäftigten und der jeweilige Träger der Rentenversicherung können nach § 184 Abs. 4 S. 2 SGB 6 verlangen, dass sich die Aufschubbescheinigung auch auf die beitragspflichtigen Einnahmen (tatsächliche Arbeitsentgelte einschließlich des Wertes etwaiger Sachbezüge) erstreckt, die einer Nachversicherung in den einzelnen Kalenderjahren zugrunde zu legen wären.

Um unnötigen Arbeitsaufwand bei den für die Ausstellung der Aufschubbescheinigung zuständigen Dienststellen zu vermeiden, sind die Angaben der beitragspflichtigen Einnahmen nur noch in den Fällen zu fordern, in denen die Dienstherren die Beweissicherung der für eine spätere Nachversicherung relevanten Daten nicht gewährleisten können.

Es ist darauf zu achten, dass die entsprechende Erklärung unter Ziffer 4 der Aufschubbescheinigung abgegeben worden ist.

Nach Eingang einer Aufschubbescheinigung ist der Tatbestand im Versicherungskonto zu dokumentieren.

### **R7.1 Darstellung der beitragspflichtigen Einnahmen**

Zum 01.01.2002 wurde die Deutsche Mark (DM) durch den Euro (EUR) als Währungseinheit abgelöst.

Bei Angabe der Arbeitsentgelte in der Aufschubbescheinigung nach § 184 Abs. 4 SGB 6 sind die beitragspflichtigen Einnahmen in der Währung anzugeben, in der der Beschäftigte das Arbeitsentgelt erhalten hat. In den alten Bundesländern ist deshalb für Zeiten vom 21.06.1948 bis zum 31.12.1998 (in den neuen Bundesländern vom 01.07.1990 bis zum 31.12.1998) die Angabe der beitragspflichtigen Einnahmen ausschließlich in DM möglich; für Zeiten nach dem 31.12.2001 ausschließlich in EUR. Für die Zeit vom 01.01.1999 bis zum 31.12.2001 ist die Währung anzugeben, in der der Beschäftigte das Arbeitsentgelt erhalten hat >> [ISRV:NI:AGFAVR 2/2001 5].

### **R8 Weitergeltung von Aufschubbescheinigungen**

Aufschubbescheinigungen, die vor dem 01.01.1992 ausgestellt worden sind, gelten über den 31.12.1991 hinaus fort. Das gilt jedoch nicht, wenn der der Aufschubbescheinigung zugrunde liegende Aufschubgrund nach dem seit 01.01.1992 geltenden Nachversicherungsrecht nicht mehr gegeben ist.

### **R9 Zuständigkeit für die Entgegennahme der Aufschubbescheinigung**

Mit der Erteilung einer Aufschubbescheinigung nach § 184 Abs. 4 SGB 6 wird ein Nachversicherungsverfahren nicht eingeleitet, sondern lediglich aufgeschoben. Um einen unnötigen Wechsel in der Kontoführung zu vermeiden, ist für die Entgegennahme der Aufschubbescheinigung der aktuelle Kontoführer zuständig. Nach Wegfall der Aufschubgründe richtet sich die Zuständigkeit für die Durchführung der Nachversicherung nach den §§ 126 ff SGB 6 (bis 31.12.2004: § 130 SGB 6) >> [ISRV:NI:RBRTB 1/95 20], >> [ISRV:NI:AGFAVR 1/97 18], >> [ISRV:NI:AGFAVR 1/2001 7].

Änderungsdatum: 28.09.2009

Gesetzesstand: 01.09.2009

## **SGB 6 § 185**

### **Nachversicherung**

### **Zahlung und Wirkung der Beiträge**

#### **Inhalt**

<b>R1 Inhalt der Regelung</b>	<b>1</b>
R1.1 Historie	1
R1.2 Ergänzende/korrespondierende Regelungen	2
<b>R2 Zahlung der Nachversicherungsbeiträge</b>	<b>2</b>
R2.1 Rentenversicherungsträger ist Beitragsschuldner	3
<b>R3 Rechtscharakter der Nachversicherungsbeiträge</b>	<b>3</b>
<b>R4 Auswirkungen auf einen Versorgungsausgleich</b>	<b>3</b>
R4.1 Mitteilungspflicht des früheren Arbeitgebers / Dienstherrn	3
R4.2 Auswirkungen der Nachversicherung auf die begründete Rentenanwartschaft	4
R4.2.1 Auswirkungen beim Ausgleichspflichtigen	4
R4.2.2 Auswirkungen beim Ausgleichsberechtigten	4
R4.2.3 Veränderung des Zuschlags oder Abschlags	4
<b>R5 Widerruf der Zahlung bei Soldaten auf Zeit mit Übergangsgebührrnissen</b>	<b>5</b>
<b>R6 Nachversicherungsbescheinigung</b>	<b>6</b>
<b>R7 Bestätigung der Zeiten</b>	<b>6</b>

#### **R1 Inhalt der Regelung**

§ 185 SGB 6 >> [SGB 6 § 185 G0] regelt zum einen das Verfahren der Zahlung von Nachversicherungsbeiträgen und beschreibt die rentenversicherungsrechtlichen Wirkungen der Beitragszahlung. Zum anderen enthält die Vorschrift Regelungen zur Auswirkung einer Nachversicherung von Personen, die als Verpflichtete an einem Versorgungsausgleich beteiligt waren.

#### **R1.1 Historie**

#### **Gesetz zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs (VAStrRefG) vom 03.04.2009 (BGBl. I S. 700)**

Durch Art. 4 des VAStrRefG sind mit Wirkung vom 01.09.2009 in Abs. 2 der S. 2 ersetzt und ein S. 3 angefügt worden. Nach S. 2 gilt eine Begründung von Rentenanwartschaften oder eine Übertragung von Anrechten aus einer Beamtenversorgung auf Grund einer internen Teilung in der Beamtenversorgung mit der Zahlung der Beiträge an einen Träger der Rentenversicherung oder in Fällen des Abs. 1 S. 3 mit dem Eintritt der Voraussetzungen für die Nachversicherung als in der Rentenversicherung übertragen. S. 3 verweist in Fällen des Satzes 2 Nr. 2 auf die §§ 76 Abs. 4 und 264a Abs. 2 SGB 6. Die Neuregelung ergänzt die Vorschrift über die Nachversicherung für die Fälle, in denen ein Versorgungsausgleich nach neuem Recht durchgeführt wird, bei dem beamtenversorgungsrechtliche Anrechte durch die neu eingeführte interne Teilung ausgeglichen werden und in denen die ausgleichspflichtige Person nach Durchführung des Versorgungsausgleichs in der Rentenversicherung nachzuversichern ist.

#### **Altersvermögensgesetz (AVmG) vom 26.06.2001 (BGBl. I S. 1310)**

Durch Art. 1 des AVmG sind mit Wirkung vom **01.01.2002** im Abs. 1 ein Satz 3 angefügt und in Abs. 2 S. 2 nach dem Wort „Rentenversicherung“ die Worte „oder in Fällen des Abs. 1 S. 3 mit dem Eintritt der Voraussetzungen für die Nachversicherung“ eingefügt worden. Danach erübrigt sich eine tatsächliche Zahlung der Nachversicherungsbeiträge, wenn der Nachversicherungsschuldner ein Rentenversicherungsträger ist.

### **Wachstums- und Beschäftigungsförderungsgesetz (WFG) vom 25.09.1996 (BGBl. I S. 1461)**

Durch Art. 1 Nr. 22 des WFG ist nach Abs. 2 ein neuer Abs. 2a eingefügt worden. Die Ergänzung ist mit Wirkung vom **01.10.1996** in Kraft getreten (Art. 12 Abs. 3 WFG). Danach gelten die Nachversicherungsbeiträge, die für frühere Soldaten auf Zeit während des Bezugs von Übergangsgebührrnissen gezahlt worden sind, bis zum Ablauf von 18 Monaten nach Wegfall der Übergangsgebührrnisse als widerruflich gezahlt. Es wird hierdurch also ein „rückwirkender Aufschubtatbestand“ begründet (Abs. 2a S. 5).

### **Rentenüberleitungs-Ergänzungsgesetz (Rü-ErgG) vom 24.06.1993 (BGBl. I S. 1038)**

Durch Art. 1 Nr. 3 des Rü-ErgG wurden in Abs. 2 S. 2 mit Wirkung ab **01.01.1992** die Worte „an den Träger der Rentenversicherung“ eingefügt. Diese Ergänzung diente der Klarstellung.

### **Rentenreformgesetz 1992 (RRG 1992) vom 18.12.1989 (BGBl. I S. 2261)**

Das Verfahren für die Zahlung der Nachversicherungsbeiträge (Abs. 1 S. 1 und 3) war bis zum 31.12.1991 entsprechend der Vorschrift des § 1402 Abs. 6 RVO geregelt. Geändert gegenüber dem alten Recht (§ 1402 Abs. 8 RVO) hat sich jedoch die Berücksichtigung eines Versorgungsausgleichs im Rahmen der Nachversicherung. An Stelle der bisher in § 1402 Abs. 6 RVO vorgesehenen Aufrechnungsbescheinigung erhält der Versicherte seit dem **01.01.1992** nach Durchführung der Nachversicherung einen Versicherungsverlauf.

## **R1.2 Ergänzende/korrespondierende Regelungen**

Zu den Verfahrensregelungen der Abs. 1, 3 und 4 bestehen keine Übergangsvorschriften. Im Zusammenhang mit den Auswirkungen eines vor der Nachversicherung durchgeführten Versorgungsausgleichs ist die Vorschrift des § 290 SGB 6 >> [SGB 6 § 290 G0] zu beachten.

## **R2 Zahlung der Nachversicherungsbeiträge**

Nach § 185 Abs. 1 S. 1 SGB 6 zahlen die Arbeitgeber (Dienstherren), Genossenschaften oder Gemeinschaften (Nachversicherungsschuldner) die Beiträge **unmittelbar** an den Träger der Rentenversicherung.

Das Nachversicherungsverfahren wird damit weiterhin direkt zwischen dem Nachversicherungsschuldner und dem Rentenversicherungsträger abgewickelt. Die Einzugsstellen sind an diesem Verfahren **nicht** beteiligt.

Die Zahlung der Beiträge ist seit dem **01.01.2002** zwingend in Euro vorzunehmen >> [ISRV:NI:AGFAVR 2/2001 5]. Auf die weiteren Ausführungen im Abschnitt R6 wird verwiesen >> [SGB 6 § 185 R6].

Hat der Nachversicherungsschuldner die Beiträge an einen nicht zuständigen Rentenversicherungsträger gezahlt, gelten diese nach § 201 Abs. 1 S. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 201 G0] als an den zuständigen Versicherungsträger gezahlt (TOP 21 S. 21 (IV) Beitragsausschuss vom 22./23.11.1973). Eine Weiterleitung der Beiträge an den zuständigen Versicherungsträger ist nur vorzunehmen, wenn die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung die Beiträge als nicht zuständiger Versicherungsträger erhalten hat oder als zuständiger Versicherungsträger hätte erhalten müssen (§ 201 Abs. 2 SGB 6 i.d.F. des RVOrgG).

## **R2.1 Rentenversicherungsträger ist Beitragsschuldner**

Die Träger der Rentenversicherung können bei einer Nachversicherung nicht nur Beitragsgläubiger, sondern als ehemaliger Dienstherr auch Beitragsschuldner sein. Um in diesen Fällen unnötige Geldbewegungen zu vermeiden, ist der Verzicht auf die tatsächliche Beitragszahlung im Falle der Arbeitgeberereignis eines Rentenversicherungsträgers durch das Altersvermögensgesetz -AVmG- mit Wirkung ab 01.01.2002 eingeführt worden.

Nach § 185 Abs. 1 S. 3 SGB 6 erübrigt sich die tatsächliche Beitragszahlung zur Rentenversicherung, wenn der Arbeitgeber ein Rentenversicherungsträger ist. Die Beiträge gelten als zu dem Zeitpunkt gezahlt, in dem die Voraussetzungen für die Nachversicherung (Nachversicherungsfall) eingetreten sind. Diese Neuregelung gilt für alle Fälle der Nachversicherung, die nach dem 31.12.2001 durchgeführt werden, in denen also die Nachversicherungsbescheinigung des Rentenversicherungsträgers als Arbeitgeber nach dem 31.12.2001 ausgestellt wird.

Die Neuregelung gilt auch in Fällen nachträglicher Erhöhung der beitragspflichtigen Einnahmen, in denen ein Rentenversicherungsträger vor dem 01.01.2002 Beiträge tatsächlich gezahlt hat und die Erhöhung erst nach dem 31.12.2001 bekannt wird. Die gezahlten Beiträge bleiben unberührt.

Auf Erstattungsleistungen zwischen Rentenversicherungsträgern nach § 225 Abs. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 225 G0] hat die Neuregelung des § 185 SGB 6 durch das AVmG keine Auswirkungen. Nach § 185 Abs. 1 S. 3 SGB 6 entfällt lediglich die tatsächliche Beitragszahlung bei der Durchführung der Nachversicherung; eine Rechtsgrundlage für die Rückzahlung erbrachter Erstattungsleistungen bietet § 185 Abs. 1 S. 3 SGB 6 nicht.

Abs. 1 S. 3 kann nur Anwendung finden, wenn der ausgeschiedene Beschäftigte in der Rentenversicherung nachzuversichern ist. Ist die Nachversicherung nach § 186 SGB 6 >> [SGB 6 § 186 G0] in einem berufsständischen Versorgungswerk durchzuführen, sind die Beiträge auch dann zu zahlen, wenn der Nachversicherungsschuldner ein Rentenversicherungsträger ist.>> [ISRV:NI:AGFAVR 4/2001 7]

## **R3 Rechtscharakter der Nachversicherungsbeiträge**

Nach § 185 Abs. 2 S. 1 SGB 6 gelten die gezahlten Nachversicherungsbeiträge als rechtzeitig gezahlte Pflichtbeiträge (Fiktion). Dies gilt für alle Beiträge aufgrund einer realen Nachversicherung (§§ 8 Abs. 2, 233, 233a Abs. 1, 2 und 4 SGB 6) >> [SGB 4 § 8 G0] >> [SGB 4 § 233 G0] >> [SGB 4 § 233a G0].

Für Soldaten auf Zeit gezahlte Nachversicherungsbeiträge gelten bis zu 18 Monate nach dem Wegfall der Übergangsgebühren als widerrufen gezahlt >> [SGB 6 § 185 R5].

Nachversicherungsbeiträge sind nach § 55 Abs. 1 S. 2 SGB 6 Pflichtbeitragszeiten und damit rentenrechtliche Zeiten i.S. des § 54 Abs. 1 Nr. 1 SGB 6. Als solche sind sie nach § 51 SGB 6 auf die Wartezeit anrechenbar. Darüber hinaus gehören die Nachversicherungsbeiträge auch zu den Pflichtbeiträgen u.a. nach den §§ 11 Abs. 2 Nr. 1, 237 Abs. 1 Nr. 4, 237a Abs. 1 Nr. 3 und 43 Abs. 1 Nr. 2 bzw. Abs. 2 Nr. 2 SGB 6.

Eine Beitragserstattung der Nachversicherungsbeiträge ist nicht möglich. Nach § 210 Abs. 3 S. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 210 G0] können nur Beiträge erstattet werden, die der Versicherte (mit-) getragen hat. Dies ist bei Nachversicherungsbeiträgen nicht der Fall.

## **R4 Auswirkungen auf einen Versorgungsausgleich**

### **R4.1 Mitteilungspflicht des früheren Arbeitgebers / Dienstherrn**

Der frühere Dienstherr des Nachversicherten ist nach § 185 Abs. 1 S. 2 SGB 6 verpflichtet, dem Rentenversicherungsträger mitzuteilen, ob und in welcher Höhe ein Versorgungsausgleich zu Lasten des Nachversicherten nach § 1587b Abs. 2 BGB, § 3b Abs. 1 VAHRG

durchgeführt wurde. Dies kann z.B. durch Vorlage einer Kopie der Entscheidung des Familiengerichts zum Versorgungsausgleich erfolgen.

Ferner ist anzugeben, ob der Nachversicherte an den Dienstherrn einen Kapitalbetrag zur Rückgängigmachung der Kürzung seiner Versorgungsbezüge gezahlt hat (§ 183 Abs. 1 SGB 6) >> [SGB 6 § 183 G0].

#### **R4.2 Auswirkungen der Nachversicherung auf die begründete Rentenanwartschaft**

Hat das Familiengericht vor Durchführung der Nachversicherung einen Versorgungsausgleich zu Lasten von Nachversicherten durchgeführt, gilt eine Begründung von Rentenanwartschaften (§ 185 Abs. 2 S. 2 Nr. 1 SGB 6) und eine Übertragung von Anrechten aus einer Beamtenversorgung auf Grund einer internen Teilung in der Beamtenversorgung (§ 185 Abs. 2 S. 2 Nr. 2 SGB 6) mit der Zahlung der Nachversicherungsbeiträge an den Rentenversicherungsträger oder in Fällen des Abs. 1 S. 3 mit dem Eintritt der Voraussetzungen für die Nachversicherung als in der Rentenversicherung übertragen (§ 185 Abs. 2 S. 2 SGB 6).

In den Fällen des S. 2 Nr. 2 gelten für die Ermittlung des Abschlags an Entgeltpunkten § 76 Abs. 4 >> [SGB 6 § 76 G0] und § 264a Abs. 2 SGB 6 >> [SGB 6 § 264a G0] entsprechend; an die Stelle des Monatsbetrags der Rentenanwartschaft tritt der vom Familiengericht für die ausgleichsberechtigte Person durch interne Teilung festgesetzte monatliche Betrag (§ 185 Abs. 2 S. 3 SGB 6).

In den Fällen des Abs. 1 S. 3 gelten begründete Rentenanwartschaften mit Eintritt des Nachversicherungsfalles als übertragen. Dies gilt nur bei Zahlung der Nachversicherungsbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung. Werden die Nachversicherungsbeiträge nach § 186 SGB 6 >> [SGB 6 § 186 G0] an eine berufsständische Versorgungseinrichtung gezahlt, findet § 185 Abs. 2 S. 2 SGB 6 keine Anwendung.

In Fällen des § 186 SGB 6 geht lediglich die Erstattungspflicht nach § 225 Abs. 1 S. 1 SGB 6 >> [SGB 6 § 225 G0] auf den Träger der berufsständischen Versorgungseinrichtung über.

##### **R4.2.1 Auswirkungen beim Ausgleichspflichtigen**

Auf Seiten des Ausgleichspflichtigen bewirkt die Regelung des § 185 Abs. 2 S. 2 Nr. 1 SGB 6, dass die auf der Nachversicherung beruhenden Rentenanwartschaften mit einem Abschlag an Entgeltpunkten (§§ 76 Abs. 3, 264a SGB 6) >> [SGB 6 § 76 G0] >> [SGB 6 § 264a G0] belastet sind. Eine entsprechende Lastschrift ist im Konto vorzunehmen. Der Abschlag an Entgeltpunkten ist aus den ursprünglich im Wege des Quasi-Splittings begründeten Rentenanwartschaften zu errechnen. Die Regelung des § 185 Abs. 2 S. 2 Nr. 2 SGB 6 besagt, dass mit der Nachversicherung der ausgleichspflichtigen Person dann Entgeltpunkte zulasten der ausgleichspflichtigen Person als übertragen gelten. Die Entgeltpunkte der ausgleichspflichtigen Person sind mithin zu kürzen. Die Berechnung des Abschlags an Entgeltpunkten folgt den allgemeinen Regeln (§§ 76 Abs. 4, 264a SGB 6).

##### **R4.2.2 Auswirkungen beim Ausgleichsberechtigten**

Die Regelung des § 185 Abs. 2 S. 2 SGB 6 hat nicht zur Folge, dass die als übertragen geltenden Rentenanwartschaften sich in ihrer Höhe ändern. Damit bleibt auf Seiten des Ausgleichsberechtigten der Zuschlag an Entgeltpunkten (§§ 76 Abs. 2, 264a SGB 6) unverändert. Im Konto des Ausgleichsberechtigten ist jedoch zu vermerken, dass die Erstattungspflicht endet (§ 225 Abs. 2 S. 2 SGB 6). In Fällen des § 185 Abs. 2 S. 2 SGB 6 ist der zugunsten der ausgleichsberechtigten Person vom Familiengericht festgesetzte Leistungsbetrag durch den aktuellen Rentenwert bzw. Rentenwert (Ost) zum Ehezeitende zu teilen.

##### **R4.2.3 Veränderung des Zuschlags oder Abschlags**

Eine Veränderung des Zuschlags oder Abschlags an Entgeltpunkten kann sich nur nach einer Abänderungsentscheidung (§§ 225, 226 FamFG) ergeben.

## **R5 Widerruf der Zahlung bei Soldaten auf Zeit mit Übergangsgebührrnissen**

Nach § 185 Abs. 2a S. 1 SGB 6 gelten Nachversicherungsbeiträge, die für frühere Soldaten auf Zeit während des Bezugs von Übergangsgebührrnissen gezahlt worden sind, bis zum Ablauf von 18 Monaten nach Wegfall der Übergangsgebührrnisse als **widerruflich** gezahlt. Die Gewährung von Übergangsgebührrnissen ist im Soldatenversorgungsgesetz (SVG) geregelt. Je nach Dienstzeit beträgt danach die Dauer des Bezugs sechs Monate, ein Jahr, ein Jahr und neun Monate oder drei Jahre (§ 11 Abs. 2 SVG).

Bis zum vorerwähnten Zeitpunkt sind das Bundesministerium für Verteidigung bzw. die Wehrbereichsverwaltungen zum Widerruf der Beitragszahlung berechtigt, wenn

- der Versicherte bis zum Ablauf eines Jahres nach Wegfall der Übergangsgebührrnisse eine Beschäftigung aufgenommen hat, in der wegen Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft Versicherungsfreiheit besteht oder eine Befreiung von der Versicherungspflicht erfolgt ist, und
- der Nachversicherungszeitraum bei der Versorgungsanwartschaft aus dieser Beschäftigung berücksichtigt wird.

Der Widerruf ist nach Abs. 2a S. 2 Nr. 3 a.a.O. ausgeschlossen, wenn bis zum Zeitpunkt des Widerrufs Leistungen der Rentenversicherung unter Berücksichtigung der Nachversicherung erbracht wurden bzw. aufgrund eines bis zum Zeitpunkt des Widerrufs gestellten Antrags zu erbringen sind.

Der Widerruf ist nach Abs. 2a S. 2 Nr.4 a.a.O. dagegen **nicht** ausgeschlossen, wenn bereits vor Durchführung einer widerruflichen Nachversicherung für einen Soldaten auf Zeit zu dessen Lasten eine Entscheidung über die Durchführung eines sogenannten Quasi-Splittings nach § 1587b Abs. 2 BGB getroffen worden ist.

Die Regelung des § 185 Abs. 2a S. 2 Nr.4 SGB VI bezieht sich nur auf die Fälle, in denen zwischen durchgeführter Nachversicherung und beabsichtigtem Widerruf eine Entscheidung über einen Versorgungsausgleich zu Lasten des Nachversicherten unter Berücksichtigung der Nachversicherung (Splitting nach § 1587b Abs. 1 BGB) getroffen worden ist

>> [ISRV:NI:AGFAVR 2/2007 7].

Erfolgt die Zahlung der Nachversicherungsbeiträge verspätet erst **nach dem Wegfall** der Übergangsgebührrnisse, so besteht keine Berechtigung zum Widerruf der Zahlung

>> [ISRV:NI:RBRTB 1/98 21] >> [ISRV:RS:07.07.1998 20-30-24-05].

Wird die Nachversicherung rechtmäßig widerrufen, sind die Beiträge zurückzuzahlen. Der Anspruch auf Rückzahlung der Beiträge wird nach Ablauf von sechs Monaten nach Eingang des Widerrufs beim Rentenversicherungsträger fällig. Nach § 185 Abs. 2a S. 5 SGB 6 gilt nach Rückzahlung der Beiträge die Nachversicherung als von Anfang an nicht erfolgt und sie wird nach § 184 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 SGB 6 >> [SGB 6 § 184 G0] als aufgeschoben angesehen. Daraus folgt, dass die Wehrbereichsverwaltung den Betroffenen eine Aufschubbescheinigung nach § 184 Abs. 4 SGB 6 zu erteilen hat >> [ISRV:NI:RBRTN 1/97 17].

Maßgeblicher Zeitpunkt für die Fälligkeit des Anspruchs auf Rückzahlung der Beiträge ist der Tag, an dem der Widerruf des Arbeitgebers (Dienstherrn) beim Rentenversicherungsträger eingegangen ist, d.h. zu dem die Nachversicherung de facto beseitigt wurde. Nach Ablauf von sechs Monaten nach diesem Zeitpunkt ist die Rückzahlung der Beiträge fällig >> [ISRV:NI:AGFAVR 6/96 2]. Im Falle des Widerrufs der Nachversicherung nach Abs. 2a sind auch die wegen zuvor verspätet gezahlter Nachversicherungsbeiträge erhobenen Säumniszuschläge (§ 24 SGB 4) >> [SGB 4 § 24 G0] zurückzuzahlen >> [ISRV:NI:RBRTB 2/2004 5].

Bei der Erstattung nach § 185 Abs. 2a SGB 6 handelt es sich nicht um die Erstattung zu Unrecht gezahlter Beiträge nach § 26 SGB 4 >> [SGB 4 § 26 G0], sondern um eine Rückzahlung besonderer Art von "ursprünglich zu Recht gezahlten" aber widerruflichen Beiträgen, mit der

Folge, dass eine Verzinsung nach § 27 SGB 4 >> [SGB 4 § 27 G0] nicht in Betracht kommt. Auch eine Verzinsung nach § 44 SGB 1 >> [SGB 1 § 44 G0] kommt nicht in Frage, da es sich bei dem Rückzahlungsbetrag um keine Leistung in diesem Sinne handelt >> [ISRV:NI:AGFAVR 6/96 2].

Eine Rückzahlung der Nachversicherungsbeiträge hat auch dann zu erfolgen, wenn diese Zeiten bereits durch einen Feststellungsbescheid nach § 149 Abs. 5 SGB 6 >> [SGB 6 § 149 G0] bindend festgestellt wurden. In einem solchen Fall ist dem Berechtigten nach erfolgter Rückzahlung der Nachversicherungsbeiträge ein Änderungsbescheid i.S. des § 48 SGB 10 >> [SGB 10 § 48 G0] zu erteilen >> [ISRV:NI:AGFAVR 5/96 2].

## **R6 Nachversicherungsbescheinigung**

Nach § 185 Abs. 3 SGB 6 erteilen die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften den Nachversicherten oder den Hinterbliebenen und dem Träger der Rentenversicherung eine Bescheinigung über den Nachversicherungszeitraum und die der Nachversicherung in den einzelnen Kalenderjahren zugrunde gelegten beitragspflichtigen Einnahmen (Nachversicherungsbescheinigung). Beitragspflichtige Einnahmen sind die Arbeitsentgelte i.S. des § 14 SGB 4 >> [SGB 4 § 14 G0] bis zur Höhe der Beitragsbemessungsgrenze. Die Übersendung der Nachversicherungsbescheinigung hat gleichzeitig mit der Zahlung der Beiträge zu erfolgen.

Aufgrund der Widerrufsmöglichkeit der Zahlung bei Soldaten auf Zeit nach § 185 Abs. 2a SGB 6 wird auf der Nachversicherungsbescheinigung ab Juli 1997 für den Rentenversicherungsträger der Tag angegeben, an dem die Zahlung der Übergangsgebühren endet >> [ISRV:RS:18.07.1997 20-30-24-05]

In der Nachversicherungsbescheinigung nach Abs. 3 sind die beitragspflichtigen Einnahmen in der Währung anzugeben, in der der Beschäftigte das Arbeitsentgelt erhalten hat. In den alten Bundesländern ist deshalb für Zeiten vom 21.06.1948 bis zum 31.12.1998 (in den neuen Bundesländern vom 01.07.1990 bis 31.12.1998) die Angabe der beitragspflichtigen Einnahmen ausschließlich in DM möglich; für Zeiten nach dem 31.12.2001 ausschließlich in Euro. Für die Zeit vom 01.01.1999 bis zum 31.12.2001 ist die Währung anzugeben, in der der Beschäftigte das Arbeitsentgelt erhalten hat >> [ISRV:NI:AGFAVR 2/2001 5].

## **R7 Bestätigung der Zeiten**

Der Träger der Rentenversicherung teilt den Nachversicherten die aufgrund der Nachversicherung in ihrem Versicherungskonto gespeicherten Daten mit (§ 185 Abs. 4 SGB 6).

In aller Regel wird der Rentenversicherungsträger seiner Mitteilungspflicht durch die Übersendung eines Versicherungsverlaufs nachkommen. Im Falle der Nachversicherung eines Soldaten auf Zeit ist der Versicherte auf den Widerrufsvorbehalt des § 185 Abs. 2a SGB 6 hinzuweisen.

## **Gesetzentwurf**

**der Fraktionen der CDU/CSU, SPD und FDP**

### **Entwurf eines Gesetzes zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung (Rentenreformgesetz 1992 – RRG 1992)**

#### **A. Problem**

Die Änderung des Altersaufbaus unserer Bevölkerung und die sich daraus ergebenden tiefgreifenden Auswirkungen stellen die Rentenversicherung mittel- und langfristig vor erhebliche Finanzierungsprobleme.

Wichtige Strukturelemente der Rentenversicherung bedürfen zur besseren Bewältigung der gestellten Anforderungen der Weiterentwicklung und Ergänzung.

Das Rentenrecht ist im Laufe der Jahre durch eine Vielzahl von Änderungen und Ergänzungen unübersichtlich geworden.

#### **B. Lösung**

##### **I. Reformgrundsätze**

1. Durchführung der Reform im bestehenden System der gesetzlichen Rentenversicherung.
2. Bewältigung der Auswirkungen aus dem sich ändernden Altersaufbau unserer Bevölkerung durch gemeinsame Lastentragung von Rentnern, Beitragszahlern und Bund.
3. Anpassung und Weiterentwicklung der Mechanismen zur Stabilisierung der Finanzlage der Rentenversicherung.
4. Weiterentwicklung und Ergänzung wichtiger Strukturelemente der Rentenversicherung.



## **II. Selbstregulierungsmechanismus von Bundeszuschuß, Beitragssatz und Rentenanpassung**

1. Jährliche Fortschreibung des Bundeszuschusses entsprechend dem Anstieg der Bruttoverdienste und einem Anstieg des Rentenversicherungsbeitragssatzes. Zusätzliche Voraberhöhung um 0,3 Mrd. DM in 1990 und um 2,3 Mrd. DM in 1991 sowie um den Erstattungsbetrag für Kindererziehungsleistungen in 1991 von etwa 4,8 Mrd. DM.
2. Jährliche Festsetzung des Beitragssatzes durch Rechtsverordnung zur Deckung der Ausgaben und Aufrechterhaltung einer ausreichenden Schwankungsreserve. Beibehaltung des Beitragssatzes in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten von 18,7 %, bis höherer Beitragssatz erforderlich wird.
3. Jährliche Anpassung der Renten zum 1. Juli durch Rechtsverordnung entsprechend dem Anstieg der Bruttoverdienste unter Berücksichtigung der Belastungsveränderungen durch Steuern und Sozialbeiträge und Stabilisierung des Nettorentenniveaus.

## **III. Neuordnung der beitragsfreien Zeiten**

1. Erhöhung der Beitragsbemessungsgrundlage für Bezieher von Lohnersatzleistungen von der (Netto-)Lohnersatzleistung auf 80 % des dafür maßgebenden Bruttoarbeitsentgelts ab 1995 und Behandlung dieser Zeiten als Beitragszeiten mit entsprechender Bewertung.
2. Einführung einer individuellen Gesamtleistungsbewertung für die Bewertung beitragsfreier Zeiten unter Wegfall der Anrechnungsvoraussetzung der Halbbelegung.
3. Begrenzung des Gesamtleistungswerts für Zeiten der Arbeitslosigkeit und Krankheit auf 80 % und für Ausbildungszeiten auf 75 % dieses Wertes; zusätzliche Begrenzung des Wertes für Ausbildungszeiten auf 75 % des Durchschnittsentgelts.
4. Zeitliche Begrenzung der Anrechenbarkeit von beitragsfreien Ausbildungszeiten auf sieben Jahre; Möglichkeit der Nachzahlung freiwilliger Beiträge für nicht anrechenbare Ausbildungszeiten.

## **IV. Ausbau familienbezogener Elemente**

1. Verlängerung der Kindererziehungszeit von einem Jahr auf drei Jahre für Geburten ab 1992.
2. Einführung von Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung und Pflege mit Auswirkungen auf die 35jährige Wartezeit, die Aufrechterhaltung des Invaliditätsschutzes und die Gesamtleistungsbewertung von beitragsfreien Zeiten.
3. Verbesserung der Versicherungsbedingungen für nicht erwerbsmäßig tätige Pflegepersonen.

4. Für alle Frauen bis 1995 befristete Nachzahlungsmöglichkeit für Zeiten, für die wegen Heirat Beiträge erstattet worden sind.

#### **V. Mindestbewertung bestimmter Pflichtbeitragszeiten**

1. Anhebung des Wertes der ersten vier Versicherungsjahre mit niedrigen Pflichtbeiträgen vor Vollendung des 25. Lebensjahres und von weiteren niedrigen Pflichtbeiträgen während einer Berufsausbildung auf 90 % des Durchschnittsentgelts.
2. Anhebung des Durchschnittswerts niedriger Pflichtbeiträge bei der Berechnung der Rente nach Mindesteinkommen für Zeiten vor 1992 auf das 1,5fache dieses Wertes, höchstens auf 75 % des Durchschnittsentgelts, wenn die 35jährige Wartezeit (unter Ein-schluß von Kinderberücksichtigungszeiten) erfüllt ist.
3. Erhöhung der Beitragsbemessungsgrundlage für Behinderte in Werkstätten von 70 % des Durchschnittsentgelts im vorvergan-genen Kalenderjahr auf 80 % der Bezugsgröße.
4. Erhöhung der Beitragsbemessungsgrundlage für Wehr- und Zi-vildienstleistende von 70 % des Durchschnittsentgelts auf 80 % der Bezugsgröße.

#### **VI. Flexibilisierung und Verlängerung der Lebensarbeitszeit**

1. Möglichkeit der Inanspruchnahme von Altersrenten als Teilren-ten mit entsprechend höheren Hinzuverdienstgrenzen als bei den vollen Altersrenten. Möglichkeit der vorzeitigen Inan-spruchnahme von Altersrenten ab Beginn der Anhebung der Altersgrenzen sowie Möglichkeit des Hinausschiebens der Inanspruchnahme; Ausgleich der unterschiedlichen Bezugs-dauern durch einen Zugangsfaktor. Arbeitsrechtliche Flankie-rung der Flexibilisierung.
2. Schrittweise Anhebung der Altersgrenzen von 60 Jahren und 63 Jahren auf die Regelaltersgrenze von 65 Jahren ab dem Jahre 2001; jährliche Anhebung bis zum Jahre 2004 in 3-Monats-Schritten, anschließend in 6-Monats-Schritten. Keine Anhe-bung der Altersgrenze von 60 Jahren für Berufs- und Erwerbs-unfähige sowie Schwerbehinderte.

#### **VII. Vertrauensschutz**

1. Keine Änderung der zum 1. Januar 1992 laufenden Renten mit Ausnahme von Verbesserungen durch die Anhebung niedriger Pflichtbeiträge zwischen 1973 und 1991.
2. Besondere Übergangsregelungen bei Einführung der Rechtsän-derungen für ab 1992 neu zugehende Renten.

#### **VIII. Einordnung ins Sozialgesetzbuch**

Neusystematisierung und Vereinfachung sowie Einordnung des Rentenrechts in das Sozialgesetzbuch.

**C. Alternative**

Systemwechsel mit anderer Finanzierung und niedrigeren Leistungen und mit langen Übergangszeiten.

**D. Finanzielle Auswirkungen**

1. Der Bundeszuschuß wird im Jahre 2000 um rd. 7 Mrd. DM und im Jahre 2010 um rd. 14 Mrd. DM höher als nach geltendem Recht sein, jeweils unter Einbeziehung der Leistungen für Kindererziehung. Sein Anteil an den Rentenausgaben wird bis zum Jahre 2010 auf etwa 19½ % stabilisiert, statt — wie nach geltendem Recht — auf rd. 16 % im Jahre 2000 und auf etwa 14½ % im Jahre 2010 abzusinken.
2. Der Beitragssatz wird durch die Reformmaßnahmen im Jahre 2000 20,3 % statt 22 % und im Jahre 2010 21,4 % statt 24,5 % betragen.
3. Einzelheiten sind aus der Übersicht in Teil C der Begründung ersichtlich.

## Entwurf eines Gesetzes zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung (Rentenreformgesetz 1992 — RRG 1992)

Inhaltsübersicht	Seite
<b>Erster Teil</b>	
<b>Ergänzung und Änderung des Sozialgesetzbuchs</b> . . . . .	<b>4</b>
Artikel 1 Sozialgesetzbuch (SGB) Sechstes Buch (VI) Gesetzliche Rentenversicherung (siehe nachfolgende Einzelübersicht) . . . . .	4
Artikel 2 Änderung des Ersten Buches Sozialgesetzbuch . . . . .	102
Artikel 3 Änderung des Vierten Buches Sozialgesetzbuch . . . . .	102
Artikel 4 Änderung des Fünften Buches Sozialgesetzbuch . . . . .	103
Artikel 5 Änderung des Zehnten Buches Sozialgesetzbuch . . . . .	104
<b>Zweiter Teil</b>	
<b>Änderung anderer Vorschriften</b> . . . . .	<b>105</b>
Artikel 6 Reichsversicherungsordnung . . . . .	105
Artikel 7 Hüttenknappschaftliches Zusatzversicherungs-Gesetz . . . . .	107
Artikel 8 Unfallversicherungs-Neuregelungsgesetz . . . . .	109
Artikel 9 Versicherungsunterlagen-Verordnung . . . . .	109
Artikel 10 Fremdrentengesetz . . . . .	110
Artikel 11 Fremdrenten- und Auslandsrenten-Neuregelungsgesetz . . . . .	112
Artikel 12 Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte . . . . .	113
Artikel 13 Zweites Gesetz über die Krankenversicherung der Land- wirte . . . . .	114
Artikel 14 Künstlersozialversicherungsgesetz . . . . .	114
Artikel 15 Gesetz zur Regelung der Wiedergutmachung nationalsozia- listischen Unrechts in der Sozialversicherung . . . . .	115
Artikel 16 Fremdrenten-Nachversicherungs-Verordnung . . . . .	118
Artikel 17 Sozialversicherungs-Angleichungsgesetz-Saar . . . . .	118
Artikel 18 Rentenreformgesetz . . . . .	119
Artikel 19 Selbstverwaltungsgesetz . . . . .	119
Artikel 20 Bundesversicherungsamtsgesetz . . . . .	119
Artikel 21 Aches Gesetz zur Änderung des Selbstverwaltungsgeset- zes . . . . .	119
Artikel 22 Gesetz über die Errichtung einer Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft . . . . .	119
Artikel 23 Gesetz über die Fristen für die Kündigung von Angestell- ten . . . . .	119
Artikel 24 Kündigungsschutzgesetz . . . . .	120
Artikel 25 Arbeitssicherstellungsgesetz . . . . .	120
Artikel 26 Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversor- gung . . . . .	120
Artikel 27 Betriebsverfassungsgesetz . . . . .	121
Artikel 28 Arbeitsförderungsgesetz . . . . .	121
Artikel 29 Arbeitslosenhilfe-Verordnung . . . . .	123
Artikel 30 Vorruhestandsgesetz . . . . .	123

	Seite
Artikel 31     Altersteilzeitgesetz .....	123
Artikel 32     Bundesversorgungsgesetz .....	124
Artikel 33     Verordnung zur Durchführung des § 33 des Bundesversor- gungsgesetzes .....	125
Artikel 34     Fünftes Anpassungsgesetz — KOV .....	125
Artikel 35     Gesetz über die Angleichung der Leistungen zur Rehabilita- tion .....	125
Artikel 36     Schwerbehindertengesetz .....	125
Artikel 37     Abgeordnetengesetz .....	126
Artikel 38     Beamtenversorgungsgesetz .....	126
Artikel 39     Gesetz zur Neuordnung des Bundesdisziplinarrechts .....	126
Artikel 40     Bundesdatenschutzgesetz .....	126
Artikel 41     Zweite Meldedaten-Übermittlungsverordnung des Bundes	126
Artikel 42     Transsexuellengesetz .....	126
Artikel 43     Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres ...	126
Artikel 44     Bundessozialhilfegesetz .....	127
Artikel 45     Verordnung zur Bezeichnung der als Einkommen geltenden sonstigen Einnahmen nach § 21 Abs. 3 Nr. 4 des Bundesaus- bildungsförderungsgesetzes .....	127
Artikel 46     Gesetz zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaues im Kohlenbergbau .....	127
Artikel 47     Gesetz über Bergmannssiedlungen .....	127
Artikel 48     Zivilprozeßordnung .....	127
Artikel 49     Strafvollzugsgesetz .....	127
Artikel 50     Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichts- barkeit .....	128
Artikel 51     Bürgerliches Gesetzbuch .....	128
Artikel 52     Wohngeldgesetz .....	128
Artikel 53     Regelunterhalt-Verordnung .....	128
Artikel 54     Barwert-Verordnung .....	129
Artikel 55     Gesetz zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich	129
Artikel 56     Arbeitsplatzschutzgesetz .....	129
Artikel 57     Verordnung zum Dritten Abschnitt des Arbeitsplatzschutz- gesetzes .....	129
Artikel 58     Soldatenversorgungsgesetz .....	129
Artikel 59     Eignungsübungsgesetz .....	129
Artikel 60     Gesetz zur Neuordnung des Wehrdisziplinarrechts .....	130
Artikel 61     Verordnung zur Durchführung des § 10 des Zweiten Über- leitungsgesetzes .....	130
Artikel 62     Einkommensteuergesetz 1987 .....	130
Artikel 63     Körperschaftsteuergesetz 1984 .....	130
Artikel 64     Gewerbesteuergesetz .....	130
Artikel 65     Vermögensteuergesetz .....	131
Artikel 66     Lastenausgleichsgesetz .....	131
Artikel 67     Entwicklungshelfer-Gesetz .....	131
Artikel 68     Schornsteinfegergesetz .....	131
Artikel 69     Gesetz zur Förderung der Einstellung der landwirtschaftli- chen Erwerbstätigkeit .....	132
Artikel 70     Telekommunikationsordnung .....	132
Artikel 71     Rückkehr zum einheitlichen Verordnungsrang .....	132

	Seite
<b>Dritter Teil</b>	
<b>Schlußvorschriften</b> .....	132
Artikel 72    Versicherungskonto und Auskunftserteilung .....	132
Artikel 73    Bundeszuschuß und Beitragssatz in den Jahren 1990 und 1991 .....	133
Artikel 74    Rente nach Mindesteinkommen für Versicherungsfälle vor 1992 .....	133
Artikel 75    Aufhebung von Vorschriften .....	133
Artikel 76    Berlin-Klausel .....	134
Artikel 77    Inkrafttreten .....	134

Der Bundestag hat mit Zustimmung des Bundesrates das folgende Gesetz beschlossen:

## ERSTER TEIL

### Ergänzung und Änderung des Sozialgesetzbuchs

#### Artikel 1 Sozialgesetzbuch (SGB)

#### Sechstes Buch (VI) Gesetzliche Rentenversicherung

#### Inhaltsübersicht

#### Erstes Kapitel VERSICHERTER PERSONENKREIS

#### Erster Abschnitt Versicherung kraft Gesetzes

- § 1 Beschäftigte
- § 2 Selbständig Tätige
- § 3 Sonstige Versicherte
- § 4 Versicherungspflicht auf Antrag
- § 5 Versicherungsfreiheit
- § 6 Befreiung von der Versicherungspflicht

#### Zweiter Abschnitt Freiwillige Versicherung

- § 7 Freiwillige Versicherung

#### Dritter Abschnitt Nachversicherung und Versorgungsausgleich

- § 8 Nachversicherung und Versorgungsausgleich

#### Zweites Kapitel LEISTUNGEN

#### Erster Abschnitt Rehabilitation

#### Erster Unterabschnitt Voraussetzungen für die Leistungen

- § 9 Aufgabe der Rehabilitation
- § 10 Persönliche Voraussetzungen
- § 11 Versicherungsrechtliche Voraussetzungen
- § 12 Ausschluß von Leistungen

#### Zweiter Unterabschnitt Umfang und Ort der Leistungen

#### Erster Titel Allgemeines

- § 13 Leistungsumfang
- § 14 Ort der Leistungen

#### Zweiter Titel Medizinische und berufsfördernde Leistungen zur Rehabilitation

- § 15 Medizinische Leistungen zur Rehabilitation
- § 16 Berufsfördernde Leistungen zur Rehabilitation
- § 17 Leistungen an Arbeitgeber
- § 18 Leistungen in einer Werkstatt für Behinderte
- § 19 Dauer berufsfördernder Leistungen

#### Dritter Titel Übergangsgeld

- § 20 Anspruch
- § 21 Berechnungsgrundlage bei medizinischen Leistungen
- § 22 Berechnungsgrundlage bei berufsfördernden Leistungen
- § 23 Weitergeltung der Berechnungsgrundlage
- § 24 Höhe
- § 25 Dauer
- § 26 Anpassung
- § 27 Anrechnung von Einkommen

#### Vierter Titel Ergänzende Leistungen

- § 28 Art der Leistungen
- § 29 Haushaltshilfe
- § 30 Reisekosten

<p style="text-align: center;">Fünfter Titel</p> <p style="text-align: center;">Sonstige Leistungen</p> <p>§ 31 Sonstige Leistungen</p> <p style="text-align: center;">Sechster Titel</p> <p style="text-align: center;">Zuzahlung bei medizinischen und bei sonstigen Leistungen</p> <p>§ 32 Zuzahlung bei medizinischen und bei sonstigen Leistungen</p> <p style="text-align: center;">Zweiter Abschnitt</p> <p style="text-align: center;">Renten</p> <p style="text-align: center;">Erster Unterabschnitt</p> <p style="text-align: center;">Rentenarten und Voraussetzungen für einen Rentenanspruch</p> <p>§ 33 Rentenarten</p> <p>§ 34 Voraussetzungen für einen Rentenanspruch und Hinzuverdienstgrenze</p> <p style="text-align: center;">Zweiter Unterabschnitt</p> <p style="text-align: center;">Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten</p> <p style="text-align: center;">Erster Titel</p> <p style="text-align: center;">Renten wegen Alters</p> <p>§ 35 Regelaltersrente</p> <p>§ 36 Altersrente für langjährig Versicherte</p> <p>§ 37 Altersrente für Schwerbehinderte, Berufsunfähige oder Erwerbsunfähige</p> <p>§ 38 Altersrente wegen Arbeitslosigkeit</p> <p>§ 39 Altersrente für Frauen</p> <p>§ 40 Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute</p> <p>§ 41 Stufenweise Anhebung und Flexibilisierung der Altersgrenzen von 60 und 63 Jahren</p> <p>§ 42 Vollrente und Teilrente</p> <p style="text-align: center;">Zweiter Titel</p> <p style="text-align: center;">Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit</p> <p>§ 43 Rente wegen Berufsunfähigkeit</p> <p>§ 44 Rente wegen Erwerbsunfähigkeit</p> <p>§ 45 Rente für Bergleute</p> <p style="text-align: center;">Dritter Titel</p> <p style="text-align: center;">Renten wegen Todes</p> <p>§ 46 Witwenrente und Witwerrente</p> <p>§ 47 Erziehungsrente</p> <p>§ 48 Waisenrente</p> <p>§ 49 Renten wegen Todes bei Verschollenheit</p>	<p style="text-align: center;">Vierter Titel</p> <p style="text-align: center;">Wartezeiterfüllung</p> <p>§ 50 Wartezeiten</p> <p>§ 51 Anrechenbare Zeiten</p> <p>§ 52 Wartezeiterfüllung durch Versorgungsausgleich</p> <p>§ 53 Vorzeitige Wartezeiterfüllung</p> <p style="text-align: center;">Fünfter Titel</p> <p style="text-align: center;">Rentenrechtliche Zeiten</p> <p>§ 54 Begriffsbestimmungen</p> <p>§ 55 Beitragszeiten</p> <p>§ 56 Kindererziehungszeiten</p> <p>§ 57 Berücksichtigungszeiten</p> <p>§ 58 Anrechnungszeiten</p> <p>§ 59 Zurechnungszeit</p> <p>§ 60 Zuordnung beitragsfreier Zeiten zur knappschaftlichen Rentenversicherung</p> <p>§ 61 Ständige Arbeiten unter Tage</p> <p style="text-align: center;">Dritter Unterabschnitt</p> <p style="text-align: center;">Rentenhöhe und Rentenanpassung</p> <p style="text-align: center;">Erster Titel</p> <p style="text-align: center;">Grundsätze</p> <p>§ 62 Grundsätze</p> <p style="text-align: center;">Zweiter Titel</p> <p style="text-align: center;">Berechnung und Anpassung der Renten</p> <p>§ 63 Rentenformel für Monatsbetrag der Rente</p> <p>§ 64 Anpassung der Renten</p> <p>§ 65 Persönliche Entgeltpunkte</p> <p>§ 66 Rentenartfaktor</p> <p>§ 67 Aktueller Rentenwert</p> <p>§ 68 Verordnungsermächtigung</p> <p style="text-align: center;">Dritter Titel</p> <p style="text-align: center;">Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte</p> <p>§ 69 Entgeltpunkte für Beitragszeiten</p> <p>§ 70 Entgeltpunkte für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten (Gesamtleistungsbewertung)</p> <p>§ 71 Grundbewertung</p> <p>§ 72 Vergleichsbewertung</p> <p>§ 73 Begrenzte Gesamtleistungsbewertung</p> <p>§ 74 Entgeltpunkte für Zeiten nach Rentenbeginn</p> <p>§ 75 Zuschläge oder Abschläge bei Versorgungsausgleich</p> <p>§ 76 Zugangsfaktor</p> <p>§ 77 Zuschlag bei Waisenrenten</p>
---	---



<p style="text-align: center;">Vierter Titel</p> <p style="text-align: center;">Knappschaftliche Besonderheiten</p> <p>§ 78 Grundsatz</p> <p>§ 79 Monatsbetrag der Rente</p> <p>§ 80 Persönliche Entgeltpunkte</p> <p>§ 81 Rentenartfaktor</p> <p>§ 82 Entgeltpunkte für Beitragszeiten</p> <p>§ 83 Entgeltpunkte für beitragsfreie und beitrags- geminderte Zeiten (Gesamtleistungsbewer- tung)</p> <p>§ 84 Entgeltpunkte für ständige Arbeiten unter Tage (Leistungszuschlag)</p> <p>§ 85 Zuschläge oder Abschläge bei Versorgungs- ausgleich</p> <p>§ 86 Zuschlag bei Waisenrenten</p> <p style="text-align: center;">Fünfter Titel</p> <p style="text-align: center;">Ermittlung des Monatsbetrags der Rente in Sonderfällen</p> <p>§ 87 Ermittlung des Monatsbetrags der Rente in Sonderfällen</p> <p style="text-align: center;">Vierter Unterabschnitt</p> <p style="text-align: center;">Zusammentreffen von Renten und von Einkommen</p> <p>§ 88 Mehrere Rentenansprüche</p> <p>§ 89 Witwenrente und Witwerrente nach dem vor- letzten Ehegatten und Ansprüche infolge Auf- lösung der letzten Ehe</p> <p>§ 90 Aufteilung von Witwenrenten und Witwerren- ten auf mehrere Berechtigte</p> <p>§ 91 Waisenrente und andere Leistungen an Wai- sen</p> <p>§ 92 Rente und Leistungen aus der Unfallversiche- rung</p> <p>§ 93 Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Arbeitsentgelt oder Vorruhestandsgeld</p> <p>§ 94 Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Arbeitslosengeld</p> <p>§ 95 Nachversicherte Versorgungsbezieher</p> <p>§ 96 Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes</p> <p>§ 97 Reihenfolge bei der Anwendung von Berech- nungsvorschriften</p> <p style="text-align: center;">Fünfter Unterabschnitt</p> <p style="text-align: center;">Beginn, Änderung und Ende von Renten</p> <p>§ 98 Beginn</p> <p>§ 99 Änderung und Ende</p> <p>§ 100 Beginn und Änderung in Sonderfällen</p> <p>§ 101 Befristung und Tod</p>	<p style="text-align: center;">Sechster Unterabschnitt</p> <p style="text-align: center;">Ausschluß und Minderung von Renten</p> <p>§ 102 Absichtliche Minderung der Erwerbsfähigkeit</p> <p>§ 103 Minderung der Erwerbsfähigkeit bei einer Straftat</p> <p>§ 104 Tötung eines Angehörigen</p> <p style="text-align: center;">Dritter Abschnitt</p> <p style="text-align: center;">Zusatzleistungen</p> <p>§ 105 Zuschuß zur Krankenversicherung</p> <p>§ 106 Rentenabfindung bei Wiederheirat von Witwen und Witwern</p> <p>§ 107 Beginn, Änderung und Ende von Zusatzlei- stungen</p> <p style="text-align: center;">Vierter Abschnitt</p> <p style="text-align: center;">Auskunft</p> <p>§ 108 Versicherungskonto und Versicherungsver- lauf</p> <p>§ 109 Rentenauskunft</p> <p>§ 110 Verordnungsermächtigung</p> <p style="text-align: center;">Fünfter Abschnitt</p> <p style="text-align: center;">Leistungen an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs</p> <p>§ 111 Grundsatz</p> <p>§ 112 Rehabilitationsleistungen und Krankenversi- cherungszuschuß</p> <p>§ 113 Renten bei verminderter Erwerbsfähigkeit</p> <p>§ 114 Höhe der Rente</p> <p>§ 115 Besonderheiten für berechtigte Deutsche</p> <p style="text-align: center;">Sechster Abschnitt</p> <p style="text-align: center;">Durchführung</p> <p style="text-align: center;">Erster Unterabschnitt</p> <p style="text-align: center;">Beginn und Abschluß des Verfahrens</p> <p>§ 116 Beginn</p> <p>§ 117 Besonderheiten bei Rehabilitation</p> <p>§ 118 Abschluß</p> <p style="text-align: center;">Zweiter Unterabschnitt</p> <p style="text-align: center;">Auszahlung und Anpassung</p> <p>§ 119 Auszahlung im voraus</p> <p>§ 120 Wahrnehmung von Aufgaben durch die Deut- sche Bundespost</p> <p>§ 121 Verordnungsermächtigung</p> <p style="text-align: center;">Dritter Unterabschnitt</p> <p style="text-align: center;">Berechnungsgrundsätze</p> <p>§ 122 Allgemeine Berechnungsgrundsätze</p> <p>§ 123 Berechnung von Zeiten</p> <p>§ 124 Berechnung von Geldbeträgen</p>
---	---

§ 125 Berechnung von Durchschnittswerten und Rententeilen

*Drittes Kapitel*  
**ORGANISATION**

**Erster Abschnitt**

**Allgemeine Zuständigkeitsaufteilung**

- § 126 Zuständigkeit der Rentenversicherungsträger  
§ 127 Zuständigkeit für Versicherte und Hinterbliebene

**Zweiter Abschnitt**

**Rentenversicherung der Arbeiter**

- § 128 Versicherungsträger  
§ 129 Beschäftigte  
§ 130 Selbständig Tätige  
§ 131 Örtliche Zuständigkeit der Landesversicherungsanstalten  
§ 132 Sonderzuständigkeit der Seekasse für Leistungen

**Dritter Abschnitt**

**Rentenversicherung der Angestellten**

- § 133 Versicherungsträger  
§ 134 Beschäftigte  
§ 135 Selbständig Tätige  
§ 136 Sonderzuständigkeit der Seekasse

**Vierter Abschnitt**

**Knappschaftliche Rentenversicherung**

- § 137 Versicherungsträger  
§ 138 Beschäftigte  
§ 139 Knappschaftliche Betriebe und Arbeiten  
§ 140 Nachversicherung  
§ 141 Sonderzuständigkeit für Leistungen  
§ 142 Besonderheit bei der Durchführung der Versicherung und bei den Leistungen

**Fünfter Abschnitt**

**Zuständigkeit für Mehrfachversicherte**

- § 143 Zuständigkeit für Mehrfachversicherte

**Sechster Abschnitt**

**Bedienstete der Versicherungsträger**

- § 144 Bundesunmittelbare Versicherungsträger  
§ 145 Bundesbahn-Versicherungsanstalt und Seekasse  
§ 146 Landesunmittelbare Versicherungsträger

**Siebter Abschnitt**

**Datenstelle**

- § 147 Datenstelle

*Viertes Kapitel*  
**FINANZIERUNG**

**Erster Abschnitt**

**Finanzierungsgrundsatz  
und Rentenversicherungsbericht**

**Erster Unterabschnitt**

**Umlageverfahren**

- § 148 Umlageverfahren

**Zweiter Unterabschnitt**

**Rentenversicherungsbericht und  
Sozialbeirat**

- § 149 Rentenversicherungsbericht  
§ 150 Aufgabe des Sozialbeirats  
§ 151 Zusammensetzung des Sozialbeirats

**Zweiter Abschnitt**

**Beiträge und Verfahren**

**Erster Unterabschnitt**

**Beiträge**

**Erster Titel**

**Allgemeines**

- § 152 Grundsatz  
§ 153 Beitragssätze  
§ 154 Beitragsbemessungsgrenzen  
§ 155 Verordnungsermächtigung

**Zweiter Titel**

**Beitragsbemessungsgrundlagen**

- § 156 Grundsatz  
§ 157 Beitragspflichtige Einnahmen Beschäftigter  
§ 158 Sonderregelung für beitragspflichtige Einnahmen Beschäftigter  
§ 159 Einmalig gezahltes Arbeitsentgelt als beitragspflichtige Einnahmen  
§ 160 Beitragspflichtige Einnahmen selbständig Tätiger  
§ 161 Beitragspflichtige Einnahmen sonstiger Versicherte  
§ 162 Freiwillig Versicherte

<p>Dritter Titel</p> <p>Verteilung der Beitragslast</p> <p>§ 163 Beitragstragung bei Beschäftigten</p> <p>§ 164 Beitragstragung bei selbständig Tätigen</p> <p>§ 165 Beitragstragung bei sonstigen Versicherten</p> <p>§ 166 Freiwillig Versicherte</p> <p>§ 167 Arbeitgeberanteil bei Versicherungsfreiheit</p>	<p>§ 187 Meldepflichten bei Einberufung zum Wehrdienst oder Zivildienst</p> <p>§ 188 Meldung von sonstigen rechtserheblichen Zeiten</p> <p>§ 189 Vorausbescheinigung über Arbeitsentgelt</p> <p>§ 190 Verordnungsermächtigung</p>
<p>Vierter Titel</p> <p>Zahlung der Beiträge</p> <p>§ 168 Grundsatz</p> <p>§ 169 Beitragszahlung aus dem Arbeitsentgelt</p> <p>§ 170 Beitragszahlung bei Künstlern und Publizisten</p> <p>§ 171 Beitragszahlung bei Beziehern von Sozialleistungen</p> <p>§ 172 Beitragszahlung von Pflegepersonen</p> <p>§ 173 Verordnungsermächtigung</p>	<p>Zweiter Titel</p> <p>Auskunfts- und Mitteilungspflichten</p> <p>§ 191 Auskunfts- und Mitteilungspflichten</p>
<p>Fünfter Titel</p> <p>Erstattungen</p> <p>§ 174 Erstattung von Aufwendungen</p> <p>§ 175 Verordnungsermächtigung</p>	<p>Dritter Titel</p> <p>Wirksamkeit der Beitragszahlung</p> <p>§ 192 Wirksamkeit von Beiträgen</p> <p>§ 193 Unterbrechung von Fristen</p> <p>§ 194 Vermutung der Beitragszahlung</p> <p>§ 195 Änderung der Beitragsberechnungsgrundlagen</p> <p>§ 196 Beiträge an nicht zuständige Träger der Rentenversicherung</p> <p>§ 197 Irrtümliche Pflichtbeitragszahlung</p> <p>§ 198 Glaubhaftmachung der Beitragszahlung</p>
<p>Sechster Titel</p> <p>Nachversicherung</p> <p>§ 176 Berechnung und Tragung der Beiträge</p> <p>§ 177 Zusammentreffen mit vorhandenen Beiträgen</p> <p>§ 178 Beitragszahlung bei Versorgungsausgleich</p> <p>§ 179 Fälligkeit der Beiträge und Aufschub</p> <p>§ 180 Zahlung der Beiträge und Wirkung der Beitragszahlung</p> <p>§ 181 Zahlung an eine berufsständische Versorgungseinrichtung</p>	<p>Vierter Titel</p> <p>Nachzahlung</p> <p>§ 199 Nachzahlung von Beiträgen bei Ausscheiden aus einer internationalen Organisation</p> <p>§ 200 Nachzahlung bei unschuldig erlittenen Strafverfolgungsmaßnahmen</p> <p>§ 201 Nachzahlung für Geistliche und Ordensleute</p> <p>§ 202 Nachzahlung für Ausbildungszeiten</p> <p>§ 203 Nachzahlung für landwirtschaftliche Unternehmer und mitarbeitende Familienangehörige</p> <p>§ 204 Beitragsberechnung bei Nachzahlung</p>
<p>Siebter Titel</p> <p>Versorgungsausgleich</p> <p>§ 182 Zahlung von Beiträgen</p> <p>§ 183 Verordnungsermächtigung</p>	<p>Fünfter Titel</p> <p>Beitragserstattung und Beitragsüberwachung</p> <p>§ 205 Beitragserstattung</p> <p>§ 206 Sonderregelung bei der Zuständigkeit zu Unrecht gezahlter Beiträge</p> <p>§ 207 Beitragsüberwachung</p>
<p>Achter Titel</p> <p>Berechnungsgrundsätze</p> <p>§ 184 Berechnungsgrundsätze</p>	<p>Dritter Abschnitt</p> <p>Beteiligung des Bundes, Finanzbeziehungen und Erstattungen</p>
<p>Zweiter Unterabschnitt</p> <p>Verfahren</p> <p>Erster Titel</p> <p>Meldungen</p> <p>§ 185 Meldepflichten bei Beschäftigten und Hausgewerbetreibenden</p> <p>§ 186 Meldepflichten bei sonstigen versicherungspflichtigen Personen</p>	<p>Erster Unterabschnitt</p> <p>Beteiligung des Bundes</p> <p>§ 208 Bundeszuschuß</p> <p>§ 209 Liquiditätssicherung</p> <p>§ 210 Beteiligung des Bundes in der knappschaftlichen Rentenversicherung</p>

- Zweiter Unterabschnitt  
Schwankungsreserve und Finanzausgleich
- § 211 Schwankungsreserve  
 § 212 Anlage der Schwankungsreserve  
 § 213 Finanzausgleich zwischen der Rentenversicherung der Arbeiter und der Rentenversicherung der Angestellten  
 § 214 Finanzverbund in der Rentenversicherung der Arbeiter  
 § 215 Aufwendungen für Rehabilitation, Verwaltung und Verfahren  
 § 216 Ausgaben für Bauvorhaben  
 § 217 Ermächtigung

- Dritter Unterabschnitt  
Erstattungen
- § 218 Wanderversicherungsausgleich  
 § 219 Erstattungen durch Arbeitgeber  
 § 220 Erstattung durch den Träger der Versorgungslast  
 § 221 Verordnungsermächtigung

- Vierter Unterabschnitt  
Abrechnung der Aufwendungen
- § 222 Abrechnung der Aufwendungen

### Fünftes Kapitel SONDERREGELUNGEN

#### Erster Abschnitt Ergänzungen für Sonderfälle

- Erster Unterabschnitt  
Grundsatz
- § 223 Grundsatz

- Zweiter Unterabschnitt  
Versicherter Personenkreis
- § 224 Versicherungspflicht  
 § 225 Versicherungsfreiheit  
 § 226 Befreiung von der Versicherungspflicht  
 § 227 Freiwillige Versicherung  
 § 228 Nachversicherung  
 § 229 Höherversicherung

- Dritter Unterabschnitt  
Rehabilitation
- § 230 Rehabilitation
- Vierter Unterabschnitt  
Anspruchsvoraussetzungen  
für einzelne Renten
- § 231 Hinzuverdienstgrenze  
 § 232 Altersrente wegen Arbeitslosigkeit  
 § 233 Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute  
 § 234 Knappschaftsausgleichsleistung  
 § 235 Rente wegen Berufsunfähigkeit  
 § 236 Rente wegen Erwerbsunfähigkeit  
 § 237 Rente für Bergleute  
 § 238 Witwenrente und Witwerrente an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten  
 § 239 Anrechenbare Zeiten  
 § 240 Vorzeitige Wartezeiterfüllung  
 § 241 Beitragsgeminderte Zeiten  
 § 242 Beitragszeiten  
 § 243 Berliner und saarländische Beitragszeiten  
 § 244 Beitragszeiten und Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung  
 § 245 Ersatzzeiten  
 § 246 Ersatzzeiten bei Handwerkern  
 § 247 Anrechnungszeiten  
 § 248 Pauschale Anrechnungszeit  
 § 249 Zuordnung beitragsfreier Zeiten zur knappschaftlichen Rentenversicherung

- Fünfter Unterabschnitt  
Rentenhöhe
- § 250 Rentenartfaktor für Witwenrenten und Witwerrenten an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten  
 § 251 Entgeltpunkte für Beitragszeiten  
 § 252 Entgeltpunkte für Berliner Beitragszeiten  
 § 253 Entgeltpunkte für saarländische Beitragszeiten  
 § 254 Entgeltpunkte für Beitragszeiten mit Sachbezug  
 § 255 Beitragsbemessungsgrenzen  
 § 256 Beitragszeiten ohne Entgeltpunkte  
 § 257 Mindestentgeltpunkte bei geringem Arbeitsentgelt  
 § 258 Gesamtleistungsbewertung für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten  
 § 259 Zuschläge oder Abschläge bei Versorgungsausgleich  
 § 260 Knappschaftliche Besonderheiten

Sechster Unterabschnitt Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung § 261 Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung	Vierter Titel Berechnungsgrundlagen § 279 Berechnungsgrundlagen für Beitragssatz, Beitragsbemessungsgrenze und Bundeszuschuß § 280 Verordnungsermächtigung
Siebter Unterabschnitt Zusatzleistungen § 262 Steigerungsbeträge § 263 Kinderzuschuß	Fünfter Titel Erstattungen § 281 Wanderversicherungsausgleich § 282 Erstattung für Kinderzuschüsse § 283 Verordnungsermächtigung
Achter Unterabschnitt Leistungen an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs § 264 Höhe der Rente § 265 Besonderheiten für berechtigte Deutsche	Sechster Titel Vermögensanlagen der Bundesknappschaft § 284 Vermögensanlagen der Bundesknappschaft
Neunter Unterabschnitt Organisation § 266 Zuständigkeit der Bundesknappschaft § 267 Besonderheiten bei der Durchführung der Versicherung und bei den Leistungen	Elfter Unterabschnitt Leistungen für Kindererziehung an Mütter der Geburtsjahrgänge vor 1921 § 285 Anspruchsvoraussetzungen § 286 Höhe der Leistung § 287 Beginn und Ende § 288 Zuständigkeit § 289 Durchführung § 290 Anrechnungsfreiheit
Zehnter Unterabschnitt Finanzierung  Erster Titel Sozialbeirat § 268 Sozialbeirat	Zweiter Abschnitt Ausnahmen von der Anwendung neuen Rechts  Erster Unterabschnitt Grundsatz § 291 Grundsatz
Zweiter Titel Beiträge § 269 Beitragspflichtige Einnahmen sonstiger Versicherter § 270 Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für die Nachversicherung § 271 Mindestbeitragsbemessungsgrundlage bei Hebammen § 272 Beiträge zur Höherversicherung § 273 Nachversicherung	Zweiter Unterabschnitt Leistungen zur Rehabilitation § 292 Leistungen zur Rehabilitation
Dritter Titel Verfahren § 274 Nachzahlung bei Heiratserstattung § 275 Nachzahlung bei Heiratsabfindung früherer Beamtinnen § 276 Nachzahlung für Vertriebene, Flüchtlinge und Evakuierte § 277 Nachzahlung bei Nachversicherung § 278 Versicherungskarten	Dritter Unterabschnitt Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten § 293 Anspruch auf Regelaltersrente in Sonderfällen § 294 Witwerrente § 295 Waisenrente § 296 Wartezeit
	Vierter Unterabschnitt Rentenhöhe § 297 Grundsatz § 298 Umwertung in persönliche Entgeltpunkte § 299 Umstellungsrenten

§ 300 Aktueller Rentenwert für 1992

§ 301 Verordnungsermächtigung

## Fünfter Unterabschnitt

Zusammentreffen von Renten  
und von Einkommen

§ 302 Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung

§ 303 Mindestgrenzbetrag bei Versicherungsfällen  
vor dem 1. Januar 1979

§ 304 Rente für Bergleute und Arbeitslosengeld

§ 305 Einkommensanrechnung auf Renten wegen  
Todes

## Sechster Unterabschnitt

## Zusatzleistungen

§ 306 Zuschuß zur Krankenversicherung

§ 307 Unterbringung von Rentenberechtigten

## Siebter Unterabschnitt

Leistungen an Berechtigte außerhalb des Gel-  
tungsbereichs dieses Gesetzbuchs

§ 308 Grundsatz

§ 309 Ermessensleistungen an besondere Personen-  
gruppen

§ 310 Zusatzleistungen

## Sechstes Kapitel

## BUSSGELDVORSCHRIFTEN

## § 311 Bußgeldvorschriften

## Anlagen

Anlage 1 Durchschnittsentgelt in DM/RM

Anlage 2 Jährliche Beitragsbemessungsgrenzen in  
DM/RMAnlage 3 Entgeltpunkte für Beiträge nach Lohn-,  
Beitrags- oder GehaltsklassenAnlage 4 Beitragsbemessungsgrundlage für Bei-  
tragsklassen

Anlage 5 Entgeltpunkte für Berliner Beiträge

Anlage 6 Werte zur Umrechnung der Beitragsbe-  
messungsgrundlagen von Franken in Deut-  
sche Mark

Anlage 7 Entgeltpunkte für saarländische Beiträge

Anlage 8 Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen und  
Beitragsbemessungsgrundlagen in RM/  
DM für Sachbezugszeiten, in denen Versi-  
cherte nicht Lehrling oder Anlernling wa-  
ren

Anlage 9 Hauerarbeiten

**ERSTES KAPITEL****Versicherter Personenkreis****ERSTER ABSCHNITT****Versicherung kraft Gesetzes****§ 1****Beschäftigte**

Versicherungspflichtig sind

1. Personen, die gegen Arbeitsentgelt oder zu ihrer Berufsausbildung beschäftigt sind,
2. Behinderte, die
  - a) in nach dem Schwerbehindertengesetz anerkannten Werkstätten für Behinderte oder in nach dem Blindenwarenvertriebsgesetz anerkannten Blindenwerkstätten oder für diese Einrichtungen in Heimarbeit tätig sind,
  - b) in Anstalten, Heimen oder gleichartigen Einrichtungen in gewisser Regelmäßigkeit eine Leistung erbringen, die einem Fünftel der Leistung eines voll erwerbsfähigen Beschäftigten in gleichartiger Beschäftigung entspricht; hierzu zählen auch Dienstleistungen für den Träger der Einrichtung,
3. Personen, die in Einrichtungen der Jugendhilfe oder in Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für Behinderte für eine Erwerbstätigkeit befähigt werden sollen,
4. Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonen und Angehörige ähnlicher Gemeinschaften während ihres Dienstes für die Gemeinschaft und während der Zeit ihrer außerschulischen Ausbildung.

Die Versicherungspflicht von Personen, die gegen Arbeitsentgelt oder zu ihrer Berufsausbildung beschäftigt sind, erstreckt sich auch auf Deutsche, die im Ausland bei einer amtlichen Vertretung des Bundes oder der Länder oder bei deren Leitern, deutschen Mitgliedern oder Bediensteten beschäftigt sind. Die in Satz 1 Nr. 2 bis 4 genannten Personen gelten als Beschäftigte im Sinne des Rechts der Rentenversicherung.

**§ 2****Selbständig Tätige**

Versicherungspflichtig sind selbständig tätige

1. Lehrer und Erzieher, die im Zusammenhang mit ihrer selbständigen Tätigkeit keinen versicherungspflichtigen Arbeitnehmer beschäftigen,
2. Pflegepersonen, die in der Kranken-, Wochen-, Säuglings- oder Kinderpflege tätig sind und im Zusammenhang mit ihrer selbständigen Tätigkeit keinen versicherungspflichtigen Arbeitnehmer beschäftigen,
3. Hebammen und Entbindungspfleger,

4. Seelotsen der Reviere im Sinne des Gesetzes über das Seelotswesen,
5. Künstler und Publizisten nach näherer Bestimmung des Künstlersozialversicherungsgesetzes,
6. Hausgewerbetreibende,
7. Küstenschiffer und Küstenfischer, die zur Besatzung ihres Fahrzeuges gehören oder als Küstenfischer ohne Fahrzeug fischen und regelmäßig nicht mehr als vier versicherungspflichtige Arbeitnehmer beschäftigen,
8. Handwerker, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, wobei Eintragungen aufgrund der Führung eines Handwerksbetriebs nach den §§ 2 bis 4 der Handwerksordnung außer Betracht bleiben; ist eine Personengesellschaft in die Handwerksrolle eingetragen, gilt als Handwerker, wer in seiner Person die Voraussetzungen für die Eintragung in die Handwerksrolle erfüllt.

**§ 3****Sonstige Versicherte**

Versicherungspflichtig sind Personen in der Zeit,

1. für die ihnen Kindererziehungszeiten anzurechnen sind (§ 56),
2. in der sie aufgrund gesetzlicher Pflicht mehr als drei Tage Wehrdienst oder Zivildienst leisten,
3. für die sie von einem Leistungsträger Krankengeld, Verletztengeld, Versorgungskrankengeld, Übergangsgeld, Unterhaltsgeld, Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe beziehen, wenn sie im letzten Jahr vor Beginn der Leistung zuletzt versicherungspflichtig waren,
4. für die sie Vorruhestandsgeld beziehen, wenn sie unmittelbar vor Beginn der Leistung versicherungspflichtig waren.

Bei Wehrdienstleistenden und Zivildienstleistenden, denen Arbeitsentgelt weiterzuzahlen ist oder weitergezahlt wird, gilt das Beschäftigungsverhältnis als durch den Wehrdienst oder Zivildienst nicht unterbrochen. Die Versicherungspflicht nach Satz 1 Nr. 3 und 4 erstreckt sich auch auf Personen, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs haben.

**§ 4****Versicherungspflicht auf Antrag**

(1) Auf Antrag versicherungspflichtig sind

1. Entwicklungshelfer im Sinne des Entwicklungshelfergesetzes, die Entwicklungsdienst oder Vorbereitungsdienst leisten,
2. Deutsche, die für eine begrenzte Zeit außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs beschäftigt sind,

wenn die Versicherungspflicht von einer Stelle beantragt wird, die ihren Sitz im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs hat. Personen, denen für die Zeit des Dienstes oder der Beschäftigung im Ausland Versorgungsanwartschaften gewährleistet sind, gelten im Rahmen der Nachversicherung auch ohne Antrag als versicherungspflichtig.

(2) Auf Antrag versicherungspflichtig sind Personen, die nicht nur vorübergehend selbständig tätig sind, wenn sie die Versicherungspflicht innerhalb von drei Jahren nach der Aufnahme der selbständigen Tätigkeit oder dem Ende einer Versicherungspflicht aufgrund dieser Tätigkeit beantragen.

(3) Auf Antrag versicherungspflichtig sind Personen, die

1. eine der in § 3 Satz 1 Nr. 3 genannten Sozialleistungen beziehen und nicht nach dieser Vorschrift versicherungspflichtig sind,
2. nur deshalb keinen Anspruch auf Krankengeld haben, weil sie nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind oder in der gesetzlichen Krankenversicherung ohne Anspruch auf Krankengeld versichert sind, für die Zeit der Arbeitsunfähigkeit oder Rehabilitation, wenn sie im letzten Jahr vor Beginn der Arbeitsunfähigkeit oder Rehabilitation zuletzt versicherungspflichtig waren, längstens jedoch für 18 Monate.

Dies gilt auch für Personen, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs haben.

(4) Die Versicherungspflicht beginnt

1. in den Fällen des Absatzes 1 und 2 mit dem Tag, der dem Eingang des Antrags folgt, frühestens jedoch mit dem Tag, an dem die Voraussetzungen eingetreten sind,
2. in den Fällen des Absatzes 3 Satz 1 Nr. 1 mit Beginn der Leistung und in den Fällen des Absatzes 3 Satz 1 Nr. 2 mit Beginn der Arbeitsunfähigkeit oder Rehabilitation, wenn der Antrag innerhalb von drei Monaten danach gestellt wird, andernfalls mit dem Tag, der dem Eingang des Antrags folgt, frühestens jedoch mit dem Ende der Versicherungspflicht aufgrund einer vorausgehenden versicherungspflichtigen Beschäftigung oder Tätigkeit.

Sie endet mit Ablauf des Tages, an dem die Voraussetzungen weggefallen sind.

## § 5

### Versicherungsfreiheit

(1) Versicherungsfrei sind

1. Beamte und Richter auf Lebenszeit, auf Zeit oder auf Probe, Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit sowie Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst,
2. sonstige Beschäftigte von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts, deren Verbänden einschließlich der Spitzenverbände

oder ihrer Arbeitsgemeinschaften, wenn ihnen nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen Anwartschaft auf Versorgung bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter sowie auf Hinterbliebenenversorgung gewährleistet und die Erfüllung der Gewährleistung gesichert ist,

3. satzungsmäßige Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Angehörige ähnlicher Gemeinschaften, wenn ihnen nach den Regeln der Gemeinschaft Anwartschaft auf die in der Gemeinschaft übliche Versorgung bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter gewährleistet und die Erfüllung der Gewährleistung gesichert ist,

in dieser Beschäftigung und in weiteren Beschäftigungen, auf die die Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft erstreckt wird. Über das Vorliegen der Voraussetzungen nach Satz 1 Nr. 2 und 3 und die Erstreckung der Gewährleistung auf weitere Beschäftigungen entscheidet für Beschäftigte beim Bund und bei Dienstherrn oder anderen Arbeitgebern, die der Aufsicht des Bundes unterstehen, der zuständige Bundesminister, im übrigen die oberste Verwaltungsbehörde des Landes, in dem die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften ihren Sitz haben.

(2) Versicherungsfrei sind Personen, die

1. eine geringfügige Beschäftigung oder
2. eine geringfügige selbständige Tätigkeit

(§ 8 Viertes Buch) ausüben, in dieser Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit. Dies gilt nicht für Personen, die im Rahmen betrieblicher Berufsbildung, nach dem Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres oder nach § 1 Satz 1 Nr. 2 bis 4 beschäftigt sind oder von der Möglichkeit einer stufenweisen Wiederaufnahme einer nicht geringfügigen Tätigkeit (§ 74 Fünftes Buch) Gebrauch machen.

(3) Versicherungsfrei sind Personen, die während der Dauer ihres Studiums als ordentliche Studierende einer Fachschule oder Hochschule gegen Arbeitsentgelt beschäftigt oder selbständig tätig sind.

(4) Versicherungsfrei sind Personen, die

1. eine Vollrente wegen Alters beziehen,
2. nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen oder nach den Regelungen einer berufsständischen Versorgungseinrichtung eine Versorgung nach Erreichen einer Altersgrenze beziehen oder die in der Gemeinschaft übliche Versorgung im Alter nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 3 erhalten oder
3. bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres nicht versichert waren oder nach Vollendung des 65. Lebensjahres eine Beitragerstattung aus ihrer Versicherung erhalten haben,

in jeder Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit.



## § 6

**Befreiung von der Versicherungspflicht**

(1) Von der Versicherungspflicht werden befreit

1. Angestellte und selbständig Tätige, die aufgrund einer durch Gesetz angeordneten oder auf Gesetz beruhenden Verpflichtung Mitglieder einer öffentlich-rechtlichen Versicherungseinrichtung oder Versorgungseinrichtung ihrer Berufsgruppe (berufsständische Versorgungseinrichtung) sind, wenn für diese nach näherer Maßgabe der Satzung einkommensbezogene Beiträge unter Berücksichtigung der Beitragsbemessungsgrenze zu entrichten sind und aufgrund dieser Beiträge Leistungen für den Fall verminderter Erwerbsfähigkeit und des Alters sowie für Hinterbliebene erbracht und angepaßt werden, wobei auch die finanzielle Lage der Versicherungseinrichtung oder Versorgungseinrichtung zu berücksichtigen ist,
2. Lehrer oder Erzieher, die an nicht-öffentlichen Schulen oder Anstalten beschäftigt sind, wenn ihnen nach beamtenrechtlichen Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen Anwartschaft auf Versorgung bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter sowie auf Hinterbliebenenversorgung gewährleistet und die Erfüllung der Gewährleistung gesichert ist,
3. nichtdeutsche Besatzungsmitglieder deutscher Seeschiffe, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt nicht im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs haben,
4. selbständig tätige Handwerker, wenn für sie mindestens 18 Jahre lang Pflichtbeiträge gezahlt worden sind, ausgenommen Bezirksschornsteinfegermeister.

(2) Die Befreiung erfolgt auf Antrag des Versicherten, in den Fällen des Absatzes 1 Nr. 2 und 3 auf Antrag des Arbeitgebers.

(3) Über die Befreiung entscheidet der Träger der Rentenversicherung, nachdem in den Fällen

1. des Absatzes 1 Nr. 1 die für die berufsständische Versorgungseinrichtung zuständige oberste Verwaltungsbehörde,
2. des Absatzes 1 Nr. 2 die oberste Verwaltungsbehörde des Landes, in dem der Arbeitgeber seinen Sitz hat,

das Vorliegen der Voraussetzungen bestätigt hat.

(4) Die Befreiung wirkt vom Vorliegen der Befreiungsvoraussetzungen an, wenn sie innerhalb von drei Monaten beantragt wird, sonst vom Eingang des Antrags an.

(5) Die Befreiung ist auf die jeweilige Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit beschränkt. Sie erstreckt sich in den Fällen des Absatzes 1 Nr. 1 und 2 auch auf eine andere versicherungspflichtige Tätigkeit, wenn diese infolge ihrer Eigenart oder vertraglich im voraus zeitlich begrenzt ist und der Versorgungsträger für die Zeit der Tätigkeit den Erwerb einkommensbezogener Versorgungsanwartschaften gewährleistet.

## ZWEITER ABSCHNITT

**Freiwillige Versicherung**

## § 7

**Freiwillige Versicherung**

(1) Personen, die nicht versicherungspflichtig sind, können sich für Zeiten von der Vollendung des 16. Lebensjahres an freiwillig versichern. Dies gilt auch für Deutsche, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs haben.

(2) Personen, die versicherungsfrei oder von der Versicherung befreit sind, können sich nur dann freiwillig versichern, wenn sie die allgemeine Wartezeit erfüllt haben. Dies gilt nicht für Personen, die wegen Geringfügigkeit einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit oder während der Dauer ihres Studiums versicherungsfrei sind.

(3) Nach bindender Bewilligung einer Vollrente wegen Alters oder für Zeiten des Bezuges einer solchen Rente ist eine freiwillige Versicherung nicht zulässig.

## DRITTER ABSCHNITT

**Nachversicherung und Versorgungsausgleich**

## § 8

**Nachversicherung und Versorgungsausgleich**

(1) Versichert sind auch Personen,

1. die nachversichert sind oder
2. für die aufgrund eines Versorgungsausgleichs Rentenanswartschaften übertragen oder begründet sind.

Nachversicherte stehen den Personen gleich, die versicherungspflichtig sind.

(2) Nachversichert werden Personen, die als

1. Beamte oder Richter auf Lebenszeit, auf Zeit oder auf Probe, Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit sowie Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst,
2. sonstige Beschäftigte von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts, deren Verbänden einschließlich der Spitzenverbände oder ihrer Arbeitsgemeinschaften,
3. satzungsmäßige Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen oder Angehörige ähnlicher Gemeinschaften oder
4. Lehrer oder Erzieher an nicht-öffentlichen Schulen oder Anstalten

versicherungsfrei waren oder von der Versicherungspflicht befreit worden sind, wenn sie ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung aus der Beschäftigung ausgeschieden sind oder ihren Anspruch auf

Versorgung verloren haben und Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung (§ 179 Abs. 2) nicht gegeben sind. Die Nachversicherung erstreckt sich auf den Zeitraum, in dem die Versicherungsfreiheit oder die Befreiung von der Versicherungspflicht vorgelegen hat (Nachversicherungszeitraum). Bei einem Ausscheiden durch Tod erfolgt eine Nachversicherung nur, wenn ein Anspruch auf Hinterbliebenenrente geltend gemacht werden kann.

## ZWEITES KAPITEL

### Leistungen

#### ERSTER ABSCHNITT

##### Rehabilitation

#### ERSTER UNTERABSCHNITT

##### Voraussetzungen für die Leistungen

### § 9

#### Aufgabe der Rehabilitation

(1) Die Rentenversicherung erbringt medizinische, berufsfördernde und ergänzende Leistungen zur Rehabilitation, um

1. den Auswirkungen einer Krankheit oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung auf die Erwerbsfähigkeit der Versicherten entgegenzuwirken oder sie zu überwinden und
2. dadurch Beeinträchtigungen der Erwerbsfähigkeit der Versicherten oder ihr vorzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben zu verhindern oder sie möglichst dauerhaft in das Erwerbsleben wieder einzugliedern.

Die Leistungen zur Rehabilitation haben Vorrang vor Rentenleistungen, die bei erfolgreicher Rehabilitation nicht oder voraussichtlich erst zu einem späteren Zeitpunkt zu erbringen sind.

(2) Die Leistungen nach Absatz 1 können erbracht werden, wenn die persönlichen und versicherungsrechtlichen Voraussetzungen dafür erfüllt sind. Die Versicherten sind verpflichtet, an der Rehabilitation aktiv mitzuwirken.

### § 10

#### Persönliche Voraussetzungen

Für Leistungen zur Rehabilitation haben Versicherte die persönlichen Voraussetzungen erfüllt,

1. deren Erwerbsfähigkeit wegen Krankheit oder körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung erheblich gefährdet oder gemindert ist und
2. bei denen voraussichtlich durch die Leistungen
  - a) bei erheblicher Gefährdung der Erwerbsfähigkeit eine Minderung der Erwerbsfähigkeit abgewendet werden kann,

- b) bei geminderter Erwerbsfähigkeit diese wesentlich gebessert oder wiederhergestellt werden kann oder der Eintritt von Erwerbsunfähigkeit, Berufsunfähigkeit oder im Bergbau verminderter Berufsfähigkeit abgewendet werden kann,

wenn im Zeitpunkt der Entscheidung über den Antrag für die Rehabilitation eine Erfolgsaussicht besteht.

### § 11

#### Versicherungsrechtliche Voraussetzungen

(1) Für Leistungen zur Rehabilitation haben Versicherte die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen erfüllt, die bei Antragstellung

1. die Wartezeit von 15 Jahren erfüllt haben oder
2. eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit beziehen.

(2) Für die medizinischen Leistungen zur Rehabilitation haben Versicherte die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen auch erfüllt, die

1. in den letzten zwei Jahren vor der Antragstellung sechs Kalendermonate mit Pflichtbeitragszeiten haben,
2. innerhalb von zwei Jahren nach Beendigung einer Ausbildung eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit aufgenommen und bis zum Antrag ausgeübt haben oder nach einer solchen Beschäftigung oder Tätigkeit bis zum Antrag arbeitsunfähig oder arbeitslos gewesen sind oder
3. vermindert erwerbsfähig sind oder bei denen dies in absehbarer Zeit zu erwarten ist, wenn sie die allgemeine Wartezeit erfüllt haben.

(3) Die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen haben auch überlebende Ehegatten erfüllt, die Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwenrente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit haben. Sie gelten für die Vorschriften dieses Abschnitts als Versicherte.

### § 12

#### Ausschluß von Leistungen

(1) Leistungen zur Rehabilitation werden nicht für Versicherte erbracht, die

1. wegen eines Arbeitsunfalls, einer Berufskrankheit oder einer Schädigung im Sinne des sozialen Entschädigungsrechts gleichartige Leistungen eines anderen Rehabilitationsträgers erhalten können,
2. eine Rente wegen Alters von wenigstens zwei Dritteln der Vollrente beziehen oder beantragt haben,
3. eine Beschäftigung ausüben, aus der ihnen nach beamtenrechtlichen oder entsprechenden Vorschriften Entwandschaft auf Versorgung gewährleistet ist,

4. als Bezieher einer Versorgung wegen Erreichens einer Altersgrenze versicherungsfrei sind oder
5. sich in Untersuchungshaft oder im Vollzug einer Freiheitsstrafe oder freiheitsentziehenden Maßregel der Besserung und Sicherung befinden oder einstweilig nach § 126 a Abs. 1 der Strafprozeßordnung untergebracht sind.

(2) Medizinische Leistungen zur Rehabilitation werden nicht vor Ablauf von drei Jahren nach Durchführung solcher oder ähnlicher Leistungen zur Rehabilitation erbracht, deren Kosten aufgrund öffentlich-rechtlicher Vorschriften getragen oder bezuschußt worden sind. Dies gilt nicht, wenn vorzeitige Leistungen aus gesundheitlichen Gründen dringend erforderlich sind.

## ZWEITER UNTERABSCHNITT

### Umfang und Ort der Leistungen

#### ERSTER TITEL

##### Allgemeines

#### § 13

##### Leistungsumfang

(1) Der Träger der Rentenversicherung bestimmt im Einzelfall unter Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit Art, Dauer, Umfang, Beginn und Durchführung dieser Leistungen sowie die Rehabilitationseinrichtung nach pflichtgemäßem Ermessen.

(2) Der Träger der Rentenversicherung erbringt nicht

1. medizinische Leistungen zur Rehabilitation in der Phase akuter Behandlungsbedürftigkeit einer Krankheit, es sei denn, die Behandlungsbedürftigkeit tritt während der medizinischen Leistungen zur Rehabilitation ein,
2. medizinische Leistungen zur Rehabilitation anstelle einer sonst erforderlichen Krankenhausbehandlung,
3. medizinische Leistungen zur Rehabilitation, die dem allgemein anerkannten Stand medizinischer Erkenntnisse nicht entsprechen,
4. zahnärztliche Behandlung und Zahnersatz.

(3) Der Träger der Rentenversicherung erbringt nach Absatz 2 Nr. 1 im Benehmen mit dem Träger der Krankenversicherung für diesen Krankenbehandlung und Leistungen bei Schwangerschaft und Mutterschaft. Der Träger der Rentenversicherung kann von dem Träger der Krankenversicherung Erstattung der hierauf entfallenden Aufwendungen verlangen.

(4) Die Träger der Rentenversicherung vereinbaren mit den Spitzenverbänden der Krankenkassen ge-

meinsam und einheitlich im Benehmen mit dem Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung Näheres zur Durchführung von Absatz 2 Nr. 1 und 2.

#### § 14

##### Ort der Leistungen

Leistungen zur Rehabilitation werden im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs erbracht. Die Träger der Rentenversicherung können nach gutachterlicher Äußerung des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger für bestimmte Erkrankungen mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde Ausnahmen hiervon zulassen, wenn Leistungen außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs aufgrund gesicherter medizinischer Erkenntnisse für diese Erkrankungen einen besseren Rehabilitationserfolg erwarten lassen. Im Rahmen der Vorbereitung einer gutachterlichen Äußerung können Leistungen außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs erbracht werden, wenn dies erforderlich ist, um diese Äußerung zu ermöglichen.

#### ZWEITER TITEL

##### Medizinische und berufsfördernde Leistungen zur Rehabilitation

#### § 15

##### Medizinische Leistungen zur Rehabilitation

(1) Die medizinischen Leistungen zur Rehabilitation umfassen insbesondere

1. Behandlung durch Ärzte und Angehörige anderer Heilberufe, soweit deren Leistungen unter ärztlicher Aufsicht oder auf ärztliche Anordnung durchgeführt werden, einschließlich der Anleitung der Versicherten, eigene Abwehr- und Heilungskräfte zu entwickeln,
2. Arznei- und Verbandmittel, Heilmittel einschließlich Krankengymnastik, Bewegungstherapie, Sprachtherapie und Beschäftigungstherapie,
3. Belastungserprobung und Arbeitstherapie,
4. Körperersatzstücke, orthopädische und andere Hilfsmittel einschließlich der notwendigen Änderung, Instandsetzung und Ersatzbeschaffung sowie der Ausbildung im Gebrauch der Hilfsmittel.

(2) Die medizinischen Leistungen zur Rehabilitation werden einschließlich der erforderlichen Unterkunft und Verpflegung stationär unter ärztlicher Leitung und Mitwirkung von besonders geschultem Personal in Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation erbracht, die der Träger der Rentenversicherung selbst betreibt oder mit denen ein Vertrag besteht. Die Leistungen dieser Einrichtungen müssen nach Art oder Schwere der Erkrankung erforderlich sein. Sie werden nur erbracht, wenn ambulante Leistungen nicht ausreichen.

(3) Der Träger der Rentenversicherung erbringt ambulante Leistungen nur ausnahmsweise im Rahmen der gemeinsamen Richtlinien für die sonstigen Leistungen im Anschluß an von ihm erbrachte stationäre Leistungen zur Rehabilitation.

## § 16

### Berufsfördernde Leistungen zur Rehabilitation

(1) Die berufsfördernden Leistungen zur Rehabilitation umfassen insbesondere

1. Leistungen zur Erhaltung oder Erlangung eines Arbeitsplatzes, einschließlich der Leistungen zur Förderung der Arbeitsaufnahme,
2. Berufsvorbereitung, einschließlich der wegen einer Behinderung erforderlichen Grundausbildung,
3. berufliche Anpassung, Fortbildung, Ausbildung und Umschulung, einschließlich eines zur Inanspruchnahme dieser Leistungen erforderlichen schulischen Abschlusses,
4. Arbeitsförderung und Berufsförderung im Eingangsverfahren und im Arbeitstrainingsbereich einer anerkannten Werkstatt für Behinderte.

(2) Bei Auswahl der berufsfördernden Leistungen sind Eignung, Neigung und bisherige Tätigkeit angemessen zu berücksichtigen. Das Verfahren zur Auswahl der Leistungen schließt, soweit erforderlich, eine Berufsfindung oder Arbeitserprobung ein. Dabei ist § 28 Nr. 1 und 2 anzuwenden. Leistungen können auch zum beruflichen Aufstieg erbracht werden.

(3) Die berufsfördernden Leistungen zur Rehabilitation werden stationär in Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation erbracht, wenn dies wegen Art oder Schwere der Behinderung oder zur Sicherung des Erfolgs der Rehabilitation erforderlich ist und mit der Einrichtung ein Vertrag über die Ausführung der Leistungen besteht. Sie umfassen die erforderliche Unterkunft und Verpflegung, wenn die Inanspruchnahme der Leistung eine Unterbringung außerhalb des eigenen oder elterlichen Haushalts erfordert.

## § 17

### Leistungen an Arbeitgeber

Berufsfördernde Leistungen zur Rehabilitation nach § 16 Abs. 1 Nr. 1 können auch Zuschüsse an Arbeitgeber umfassen, insbesondere für

1. eine dauerhafte berufliche Eingliederung,
2. eine befristete Probebeschäftigung,
3. eine Ausbildung oder Umschulung im Betrieb.

Die Zuschüsse können von Auflagen und Bedingungen abhängig gemacht werden.

## § 18

### Leistungen in einer Werkstatt für Behinderte

Berufsfördernde Leistungen in einer Werkstatt für Behinderte werden erbracht, wenn sie erforderlich sind

1. im Eingangsverfahren, um die Eignung der Versicherten für die Aufnahme in die Werkstatt festzustellen, oder
2. im Arbeitstrainingsbereich, um die Versicherten zu befähigen, ihre Erwerbsfähigkeit zu erhöhen oder wiederzugewinnen, und erwartet werden kann, daß sie danach wenigstens ein Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung im Sinne des § 54 Abs. 3 des Schwerbehindertengesetzes erbringen.

## § 19

### Dauer berufsfördernder Leistungen

(1) Die berufsfördernden Leistungen zur Rehabilitation werden für die Zeit erbracht, die vorgeschrieben oder allgemein üblich ist, um das angestrebte Berufsziel zu erreichen. Leistungen für die berufliche Umschulung und Fortbildung sollen in der Regel nur erbracht werden, wenn die Leistung bei ganztägigem Unterricht nicht länger als zwei Jahre dauert, es sei denn, daß die Versicherten nur durch eine länger dauernde Leistung eingegliedert werden können.

(2) Leistungen in einer Werkstatt für Behinderte werden insgesamt bis zu zwei Jahren erbracht.

## DRITTER TITEL

### Übergangsgeld

## § 20

### Anspruch

(1) Anspruch auf Übergangsgeld haben Versicherte, die

1. von einem Träger der Rentenversicherung Leistungen zur Rehabilitation erhalten,
2. arbeitsunfähig sind oder wegen dieser Leistungen eine ganztägige Erwerbstätigkeit nicht ausüben können und
3. bei stationären medizinischen oder bei stationären sonstigen Leistungen zur Rehabilitation unmittelbar vor Beginn der Arbeitsunfähigkeit oder, wenn sie nicht arbeitsunfähig sind, unmittelbar vor Beginn der Leistungen
  - a) Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen erzielt und im Bemessungszeitraum Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt haben oder
  - b) Krankengeld, Verletztengeld, Versorgungskrankengeld, Übergangsgeld, Unterhaltsgeld, Kurzarbeitergeld, Schlechtwettergeld, Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe oder Mutterschaftsgeld bezogen haben und für die von dem der Sozialleistung zugrunde liegenden Arbeitsent-

gelt oder Arbeitseinkommen Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt worden sind.

Anspruch auf Übergangsgeld wie bei berufsfördernden Leistungen haben auch Versicherte für die Zeit, in der sie wegen Teilnahme an einer Berufsfindung oder Arbeitserprobung kein oder ein geringeres Arbeitsentgelt erzielen.

(2) Der Anspruch auf Übergangsgeld ruht, solange die Versicherte einen Anspruch auf Mutterschaftsgeld hat.

(3) Versicherte, die aus Anlaß von medizinischen Leistungen zur Rehabilitation einen Anspruch auf Übergangsgeld nicht haben, aber die Voraussetzungen für einen Anspruch auf Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, auf große Witwenrente oder auf große Witwerrente wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit erfüllen, erhalten für die Dauer, für die sonst Übergangsgeld zu zahlen wäre, ein Ersatz-Übergangsgeld. Auf diese Leistung finden die Vorschriften Anwendung, die für das Übergangsgeld gelten oder sich auf dieses beziehen.

## § 21

### Berechnungsgrundlage bei medizinischen Leistungen

(1) Die Berechnungsgrundlage für das Übergangsgeld bei medizinischen Leistungen wird für Pflichtversicherte, die Arbeitsentgelt erzielt oder Mutterschaftsgeld bezogen haben, wie das Krankengeld für Arbeitnehmer ermittelt (§ 47 Abs. 1 und 2 Fünftes Buch); hierbei gilt die Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung. Dabei wird für Versicherte, die im Bemessungszeitraum eine Bergmannsprämie bezogen haben, die Berechnungsgrundlage um einen Betrag in Höhe der gezahlten Bergmannsprämie erhöht. Für Versicherte, die Kurzarbeitergeld oder Schlechtwettergeld bezogen haben, wird das regelmäßige Arbeitsentgelt zugrundegelegt, das zuletzt vor dem Arbeitsausfall erzielt wurde.

(2) Für Versicherte, die im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs nicht einkommensteuerpflichtig sind, werden für die Feststellung des entgangenen Nettoarbeitsentgelts die Steuern berücksichtigt, die bei einer Steuerpflicht im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs durch Abzug vom Arbeitsentgelt erhoben würden.

(3) Die Berechnungsgrundlage für das Übergangsgeld wird für Versicherte, die Arbeitseinkommen erzielt haben, und für freiwillig Versicherte, die Arbeitsentgelt erzielt haben, aus 80 vom Hundert des Einkommens ermittelt, das den vor Beginn der Leistungen für das letzte Kalenderjahr (Bemessungszeitraum) gezahlten Beiträgen zugrunde liegt.

## § 22

### Berechnungsgrundlage bei berufsfördernden Leistungen

(1) Die Berechnungsgrundlage für das Übergangsgeld bei berufsfördernden Leistungen wird wie bei medizinischen Leistungen ermittelt, wenn das Ende des Bemessungszeitraums bei Beginn der Leistungen nicht länger als drei Jahre zurückliegt.

(2) Die Berechnungsgrundlage für das Übergangsgeld wird aus 65 vom Hundert des auf ein Jahr bezogenen tariflichen oder, wenn es an einer tariflichen Regelung fehlt, des ortsüblichen Arbeitsentgelts ermittelt, das für den Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort der Versicherten gilt, wenn

1. die Berechnung wie bei medizinischen Leistungen zu einem geringeren Betrag führt oder
2. der letzte Tag des Bemessungszeitraums bei Beginn der Leistungen länger als drei Jahre zurückliegt.

Maßgebend ist das Arbeitsentgelt in dem letzten Kalendermonat vor dem Beginn der Leistungen (Bemessungszeitraum) bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung für diejenige Beschäftigung, für die Versicherte ohne die Behinderung nach ihren beruflichen Fähigkeiten und nach ihrem Lebensalter in Betracht kämen.

## § 23

### Weitergeltung der Berechnungsgrundlage

Haben Versicherte unmittelbar vor dem Bezug von Verletztengeld, Versorgungskrankengeld, Übergangsgeld oder Krankengeld Pflichtbeiträge gezahlt und im Anschluß an diese Leistungen Anspruch auf Übergangsgeld nach § 20, sind für die Berechnung des Übergangsgeldes bei Versicherungspflichtigen, die Arbeitsentgelt erzielt haben, die Berechnungsgrundlage und der Bemessungszeitraum für die bisher bezogene Sozialleistung bis zur Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung weiterhin maßgebend.

## § 24

### Höhe

(1) Das Übergangsgeld beträgt

1. für Versicherte,
  - a) die ein Kind (§ 46 Abs. 2) haben,
  - b) die pflegebedürftig sind, wenn ihr Ehegatte, mit dem sie in häuslicher Gemeinschaft leben, sie pflegt und deswegen eine Erwerbstätigkeit nicht ausübt, oder
  - c) deren Ehegatte, mit dem sie in häuslicher Gemeinschaft leben, pflegebedürftig ist,

bei medizinischen Leistungen 90 vom Hundert, bei berufsfördernden Leistungen 80 vom Hundert, bei

Arbeitslosigkeit im Anschluß an berufsfördernde Leistungen 68 vom Hundert,

2. für die übrigen Versicherten

bei medizinischen Leistungen 75 vom Hundert, bei berufsfördernden Leistungen 70 vom Hundert, bei Arbeitslosigkeit im Anschluß an berufsfördernde Leistungen 63 vom Hundert

der maßgebenden Berechnungsgrundlage.

(2) Versicherte, die unmittelbar vor Beginn der Arbeitsunfähigkeit oder, wenn sie nicht arbeitsunfähig sind, unmittelbar vor Beginn der medizinischen Leistungen Unterhaltsgeld, Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe bezogen und die zuvor Pflichtbeiträge gezahlt haben, erhalten Übergangsgeld bei medizinischen Leistungen in Höhe des bei Krankheit zu erbringenden Krankengeldes (§ 158 Arbeitsförderungsgesetz).

(3) Versicherte in einer Einrichtung der medizinisch-beruflichen Rehabilitation, in der gleichzeitig medizinische und berufsfördernde Leistungen zur Rehabilitation erbracht werden, erhalten Übergangsgeld in Höhe des Betrages, der sich bei Anwendung des für medizinische Leistungen geltenden Vomhundertsatzes ergibt.

(4) Versicherte, die wegen der Bewilligung von Leistungen zur Rehabilitation einen Anspruch auf Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder auf große Witwenrente oder große Witwenrente wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit nicht haben (§ 117), erhalten Übergangsgeld mindestens in Höhe der Rente.

(5) Das Ersatz-Übergangsgeld wird in Höhe der Rente gezahlt.

(6) Versicherte, die arbeitsunfähig sind und Anspruch auf Krankengeld hätten, wenn Übergangsgeld nicht gezahlt würde, erhalten Übergangsgeld mindestens in Höhe des ansonsten zu zahlenden Krankengeldes. Der Träger der Krankenversicherung erstattet dem Träger der Rentenversicherung den Betrag, um den das Krankengeld höher ist als das Übergangsgeld.

(7) Versicherte, deren Übergangsgeld nach § 22 Abs. 2 berechnet wird und die Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit beziehen, erhalten Übergangsgeld in Höhe des Betrages, der sich bei Anwendung des für berufsfördernde Leistungen geltenden Vomhundertsatzes auf den Betrag ergibt, um den das Übergangsgeld die Rente übersteigt.

## § 25

### Dauer

(1) Das Übergangsgeld wird für die Dauer der medizinischen oder der berufsfördernden Leistungen erbracht.

(2) Ist Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit beantragt, wird das Übergangsgeld von dem Zeitpunkt an erbracht, von dem an die Rente zu zahlen wäre.

(3) Das Übergangsgeld wird für den Zeitraum weiter erbracht, in dem Versicherte

1. berufsfördernde Leistungen allein aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr, aber voraussichtlich wieder in Anspruch nehmen können, bis zum Ende dieser Leistungen, längstens bis zu sechs Wochen,
2. im Anschluß an medizinische Leistungen während einer ärztlich verordneten Schonungszeit arbeitsfähig sind, bis zu drei Tagen, in begründeten Fällen bis zu sieben Tagen,
3. im Anschluß an eine abgeschlossene berufsfördernde Leistung arbeitslos sind, bis zu sechs Wochen, wenn sie sich beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet haben und zur beruflichen Eingliederung zur Verfügung stehen, oder
4. nach Abschluß von medizinischen oder berufsfördernden Leistungen
  - a) arbeitsunfähig sind und einen Anspruch auf Krankengeld nicht mehr haben oder
  - b) in eine zumutbare Beschäftigung nicht vermittelt werden können,

wenn berufsfördernde Leistungen erforderlich sind, die dem Grunde nach einen Anspruch auf Übergangsgeld bewirken, und aus Gründen, die die Versicherten nicht zu vertreten haben, nicht unmittelbar anschließend erbracht werden können.

(4) Wird Übergangsgeld nach Absatz 3 Nr. 4 länger als vier Monate nach Abschluß der medizinischen Leistungen erbracht und ist für die berufsfördernden Leistungen ein anderer Träger der Rehabilitation zuständig, erstattet dieser dem Träger der Rentenversicherung den auf den Zeitraum vom Beginn des fünften Monats an entfallenden Betrag.

## § 26

### Anpassung

(1) Das Übergangsgeld wird jeweils nach Ablauf eines Jahres seit dem Ende des Bemessungszeitraums um den Vomhundertsatz erhöht, um den die Renten zuletzt vor dem Anpassungszeitpunkt ohne Berücksichtigung der Veränderung der Belastung bei Renten anzupassen gewesen wären. Für Versicherte, die Ersatz-Übergangsgeld erhalten, gilt als Ende des Bemessungszeitraums der Tag vor dem Beginn der Leistung.

(2) Das Übergangsgeld wird für Versicherte, die vor einer medizinischen Leistung Unterhaltsgeld, Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe bezogen haben, in der gleichen Weise wie das bei Krankheit zu erbringende Krankengeld angepaßt (§ 158 Arbeitsförderungsgesetz).

(3) Das Übergangsgeld darf nach der Anpassung 80 vom Hundert der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung nicht übersteigen.

## § 27

**Anrechnung von Einkommen**

(1) Auf das Übergangsgeld werden von dem gleichzeitig erzielten Einkommen angerechnet:

1. Erwerbseinkommen, das bei Arbeitnehmern um die gesetzlichen Abzüge und um einmalig gezahltes Arbeitsentgelt und bei sonstigen Versicherten um 20 vom Hundert vermindert ist, nicht jedoch Leistungen des Arbeitgebers zum Übergangsgeld,
2. Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder Verletztenrente in Höhe des sich aus § 18 a Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 des Vierten Buches ergebenden Betrags, wenn sich die Minderung der Erwerbsfähigkeit auf die Höhe der Berechnungsgrundlage für das Übergangsgeld nicht ausgewirkt hat,
3. Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, die aus demselben Anlaß wie die Leistungen zur Rehabilitation erbracht wird, wenn die Anrechnung eine unbillige Doppelleistung vermeidet,
4. Rente wegen Alters, die bei der Berechnung des Übergangsgeldes aus einem Teilarbeitsentgelt nicht berücksichtigt wurde,
5. sonstige Geldleistungen, die eine öffentlich-rechtliche Stelle im Zusammenhang mit medizinischen oder mit berufsfördernden Leistungen zur Rehabilitation erbringt.

(2) Soweit der Anspruch der Versicherten auf eine Leistung, die nach Absatz 1 Nr. 5 auf das Übergangsgeld anzurechnen ist, nicht erfüllt wird, geht er mit Zahlung des Übergangsgeldes auf den Träger der Rentenversicherung über. §§ 104 und 115 des Zehnten Buches bleiben unberührt.

**VIERTER TITEL****Ergänzende Leistungen**

## § 28

**Art der Leistungen**

Als ergänzende Leistungen zur Rehabilitation können außer dem Übergangsgeld

1. Haushaltshilfe,
2. Reisekosten,
3. ärztlich verordneter Rehabilitationssport in Gruppen unter ärztlicher Betreuung und
4. Übernahme der Kosten, die mit den berufsfördernden Leistungen in unmittelbarem Zusammenhang stehen, insbesondere für Lehrgangskosten, Prüfungsgebühren, Lernmittel, Arbeitskleidung und Arbeitsgeräte,

erbracht werden.

## § 29

**Haushaltshilfe**

(1) Haushaltshilfe kann erbracht werden, wenn

1. Versicherten wegen Aufenthalts in einer Einrichtung der medizinischen oder beruflichen Rehabilitation die Weiterführung des Haushalts nicht möglich ist,
2. eine andere im Haushalt lebende Person den Haushalt nicht weiterführen kann und
3. im Haushalt ein Kind lebt, das bei Beginn der Haushaltshilfe
  - a) das achte Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder
  - b) das behindert und auf Hilfe angewiesen ist.

§ 38 Abs. 4 des Fünften Buches ist sinngemäß anzuwenden.

(2) Anstelle der Haushaltshilfe können im besonders begründeten Einzelfall die Kosten für die Mitnahme oder anderweitige Unterbringung des Kindes bis zur Höhe des Aufwandes für die sonst zu erbringende Haushaltshilfe übernommen werden, wenn sich die Mitnahme des Kindes auf den Rehabilitationserfolg voraussichtlich nicht nachteilig auswirkt und die Unterbringung und Betreuung des Kindes sichergestellt ist.

## § 30

**Reisekosten**

(1) Zu den Reisekosten gehören

1. Fahrkosten und Transportkosten,
2. Verpflegungskosten und Übernachtungskosten,
3. Kosten des Gepäcktransports,
4. Wegestreckenentschädigung und Mitnahmeentschädigung

für die Versicherten und für eine wegen der Behinderung erforderliche Begleitperson.

(2) Reisekosten, die im Zusammenhang mit medizinischen Leistungen und mit sonstigen Leistungen zur Rehabilitation notwendig sind, werden nur übernommen, soweit sie je einfache Fahrt 20 Deutsche Mark übersteigen. § 60 Abs. 3 und § 61 des Fünften Buches sind sinngemäß anzuwenden.

(3) Reisekosten werden im Regelfall für eine Familienheimfahrt im Monat oder anstelle der Familienheimfahrt für die Fahrt eines Angehörigen zum Aufenthaltsort der Versicherten übernommen. Im Zusammenhang mit medizinischen Leistungen werden Reisekosten übernommen, wenn den Versicherten die Leistungen länger als acht Wochen erbracht werden.

**FÜNFTER TITEL**  
**Sonstige Leistungen**

**§ 31**  
**Sonstige Leistungen**

(1) Als sonstige Leistungen zur Rehabilitation können erbracht werden

1. Leistungen zur Eingliederung von Versicherten in das Erwerbsleben,
2. stationäre medizinische Leistungen zur Rehabilitation für Versicherte, die eine besonders gesundheitsgefährdende, ihre Erwerbsfähigkeit ungünstig beeinflussende Beschäftigung ausüben,
3. Nach- und Festigungskuren wegen Geschwulsterkrankungen für Versicherte, Bezieher einer Rente wegen Alters, wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder einer Erziehungsrente sowie ihrer Angehörigen,
4. stationäre Heilbehandlung für Kinder von Versicherten, wenn hierdurch eine erhebliche Gefährdung der Gesundheit beseitigt oder eine beeinträchtigte Gesundheit wesentlich gebessert oder wiederhergestellt werden kann,
5. Zuwendungen für Einrichtungen, die auf dem Gebiet der Rehabilitation forschen oder die Rehabilitation fördern.

Für Kinderheilbehandlungen findet § 12 Abs. 2 Anwendung.

(2) Die Leistungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 umfassen insbesondere nachgehende Leistungen zur Sicherung des Erfolges der Rehabilitation. Die Leistungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 2 können auch zur Erhaltung der Erwerbsfähigkeit der Versicherten erbracht werden.

(3) Die Leistungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 setzen voraus, daß die persönlichen und versicherungsrechtlichen Voraussetzungen dafür erfüllt sind. Sie werden nur aufgrund gemeinsamer Richtlinien der Träger der Rentenversicherung erbracht, die im Benehmen mit dem Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung erlassen werden.

(4) Die Aufwendungen für nichtstationäre Leistungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 sowie für sonstige Leistungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 2, 4 und 5 dürfen im Bereich der Träger der Rentenversicherung der Arbeiter sowie im Bereich der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte und der Bundesknappschaft im Kalenderjahr 7,5 vom Hundert der Haushaltsansätze für die medizinischen, berufsfördernden und ergänzenden Leistungen zur Rehabilitation nicht übersteigen.

**SECHSTER TITEL**

**Zuzahlung bei medizinischen und bei sonstigen Leistungen**

**§ 32**  
**Zuzahlung bei medizinischen und bei sonstigen Leistungen**

(1) Versicherte, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und medizinische Leistungen in Anspruch nehmen, zahlen für jeden Kalendertag dieser Leistungen zehn Deutsche Mark zu. Die Zuzahlung ist für längstens 14 Tage zu erbringen, wenn die stationäre Heilbehandlung der Krankenhausbehandlung vergleichbar ist oder sich an diese ergänzend anschließt. Hierbei ist eine innerhalb eines Kalenderjahres an einen Träger der gesetzlichen Krankenversicherung geleistete Zuzahlung anzurechnen. In Härtefällen ist § 61 des Fünften Buches sinngemäß anzuwenden.

(2) Absatz 1 gilt auch für Versicherte, Bezieher einer Altersrente oder einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, die für sich oder ihre Ehegatten sonstige stationäre Leistungen in Anspruch nehmen.

(3) Die Zuzahlung steht der Annahme einer vollen Übernahme der Rehabilitationsaufwendungen im Sinne arbeitsrechtlicher Vorschriften nicht entgegen.

**ZWEITER ABSCHNITT**

**Renten**

**ERSTER UNTERABSCHNITT**

**Rentenarten und Voraussetzungen für einen Rentenanspruch**

**§ 33**  
**Rentenarten**

(1) Renten werden geleistet wegen Alters, wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder wegen Todes.

(2) Rente wegen Alters wird geleistet als

1. Regelaltersrente,
2. Altersrente für langjährig Versicherte,
3. Altersrente für Schwerbehinderte, Berufsunfähige oder Erwerbsunfähige,
4. Altersrente wegen Arbeitslosigkeit,
5. Altersrente für Frauen,
6. Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute.

(3) Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit wird geleistet als

1. Rente wegen Berufsunfähigkeit,
2. Rente wegen Erwerbsunfähigkeit,
3. Rente für Bergleute.



(4) Rente wegen Todes wird geleistet als

1. Witwenrente oder Witwerrente,
2. Erziehungsrente,
3. Waisenrente.

#### § 34

##### Voraussetzungen für einen Rentenanspruch und Hinzuverdienstgrenze

(1) Versicherte und ihre Hinterbliebenen haben Anspruch auf Rente, wenn die für die jeweilige Rente erforderliche Mindestversicherungszeit (Wartezeit) erfüllt ist und die jeweiligen besonderen versicherungsrechtlichen und persönlichen Voraussetzungen vorliegen.

(2) Eine Rente wegen Alters wird vor Vollendung des 65. Lebensjahres nur geleistet, wenn die Hinzuverdienstgrenze nicht überschritten wird. Sie wird nicht überschritten, wenn das Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen aus einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit im Monat die in Absatz 3 genannten Beträge nicht übersteigt, wobei ein zweimaliges Überschreiten um jeweils einen Betrag bis zur Höhe der Hinzuverdienstgrenze nach Absatz 3 im Laufe eines jeden Jahres seit Rentenbeginn außer Betracht bleibt. Dem Arbeitsentgelt aus einer Beschäftigung steht der Bezug von Vorruhestandsgeld gleich. Mehrere Beschäftigungen und selbständige Tätigkeiten werden zusammengerechnet.

(3) Die Hinzuverdienstgrenze beträgt

1. bei einer Rente wegen Alters als Vollrente ein Siebtel der monatlichen Bezugsgröße,
2. bei einer Rente wegen Alters als Teilrente von
  - a) einem Drittel der Vollrente das 70fache,
  - b) der Hälfte der Vollrente das 52,5fache,
  - c) zwei Dritteln der Vollrente das 35fache

des aktuellen Rentenwerts (§ 67), vervielfältigt mit den Entgeltpunkten (§ 65) des letzten Kalenderjahres vor Beginn der ersten Rente wegen Alters, mindestens jedoch mit 0,5 Entgeltpunkten.

#### ZWEITER UNTERABSCHNITT

##### Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten

#### ERSTER TITEL

##### Renten wegen Alters

#### § 35

##### Regelaltersrente

Versicherte haben Anspruch auf Altersrente, wenn sie

1. das 65. Lebensjahr vollendet und
2. die allgemeine Wartezeit erfüllt haben.

#### § 36

##### Altersrente für langjährig Versicherte

Versicherte haben Anspruch auf Altersrente, wenn sie

1. das 63. Lebensjahr vollendet und
2. die Wartezeit von 35 Jahren erfüllt haben.

#### § 37

##### Altersrente für Schwerbehinderte, Berufsunfähige oder Erwerbsunfähige

Versicherte haben Anspruch auf Altersrente, wenn sie

1. das 60. Lebensjahr vollendet haben,
2. bei Beginn der Altersrente als Schwerbehinderte (§ 1 Schwerbehindertengesetz) anerkannt, berufs- unfähig oder erwerbsunfähig sind und
3. die Wartezeit von 35 Jahren erfüllt haben.

#### § 38

##### Altersrente wegen Arbeitslosigkeit

Versicherte haben Anspruch auf Altersrente, wenn sie

1. das 60. Lebensjahr vollendet haben,
2. arbeitslos sind und innerhalb der letzten eineinhalb Jahre insgesamt 52 Wochen arbeitslos waren oder Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus bezogen haben,
3. in den letzten zehn Jahren acht Jahre Pflichtbeitragszeiten haben, wobei sich der Zeitraum von zehn Jahren um Anrechnungszeiten und Zeiten des Bezugs einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, die nicht auch Pflichtbeitragszeiten sind, verlängert, und
4. die Wartezeit von 15 Jahren erfüllt haben.

#### § 39

##### Altersrente für Frauen

Versicherte Frauen haben Anspruch auf Altersrente, wenn sie

1. das 60. Lebensjahr vollendet,
  2. nach Vollendung des 40. Lebensjahres mehr als zehn Jahre Pflichtbeitragszeiten und
  3. die Wartezeit von 15 Jahren erfüllt
- haben.

## § 40

### Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute

Langjährig unter Tage beschäftigte Versicherte haben Anspruch auf Altersrente, wenn sie

1. das 60. Lebensjahr vollendet und
  2. die Wartezeit von 25 Jahren erfüllt
- haben.

## § 41

### Stufenweise Anhebung und Flexibilisierung der Altersgrenzen von 60 und 63 Jahren

(1) Die Altersgrenze von 60 Jahren wird bei Altersrenten wegen Arbeitslosigkeit und für Frauen für Versicherte, die nach dem 31. Dezember 1940 geboren sind, wie folgt angehoben:

Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat	Anhebung um ... Monate	auf Alter		vorzeitige Inan- spruchnahme möglich ab Alter	
		Jahr	Monat	Jahr	Monat
<b>1941</b>					
Januar—April ...	1	60	1	60	0
Mai—August ....	2	60	2	60	0
September— Dezember .....	3	60	3	60	0
<b>1942</b>					
Januar—April ...	4	60	4	60	0
Mai—August ....	5	60	5	60	0
September— Dezember .....	6	60	6	60	0
<b>1943</b>					
Januar—April ...	7	60	7	60	0
Mai—August ....	8	60	8	60	0
September— Dezember .....	9	60	9	60	0
<b>1944</b>					
Januar—April ...	10	60	10	60	0
Mai—August ....	11	60	11	60	0
September— Dezember .....	12	61	0	60	0
<b>1945</b>					
Januar—Februar .	13	61	1	60	0
März—April .....	14	61	2	60	0
Mai—Juni .....	15	61	3	60	0
Juli—August ....	16	61	4	60	0
September— Oktober .....	17	61	5	60	0
November— Dezember .....	18	61	6	60	0

Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat	Anhebung um ... Monate	auf Alter		vorzeitige Inan- spruchnahme möglich ab Alter	
		Jahr	Monat	Jahr	Monat
<b>1946</b>					
Januar—Februar .	19	61	7	60	0
März—April .....	20	61	8	60	0
Mai—Juni .....	21	61	9	60	0
Juli—August ....	22	61	10	60	0
September— Oktober .....	23	61	11	60	0
November— Dezember .....	24	62	0	60	0
<b>1947</b>					
Januar—Februar .	25	62	1	60	0
März—April .....	26	62	2	60	0
Mai—Juni .....	27	62	3	60	0
Juli—August ....	28	62	4	60	0
September— Oktober .....	29	62	5	60	0
November— Dezember .....	30	62	6	60	0
<b>1948</b>					
Januar—Februar .	31	62	7	60	0
März—April .....	32	62	8	60	0
Mai—Juni .....	33	62	9	60	0
Juli—August ....	34	62	10	60	0
September— Oktober .....	35	62	11	60	0
November— Dezember .....	36	63	0	60	0
<b>1949</b>					
Januar—Februar .	37	63	1	60	1
März—April .....	38	63	2	60	2
Mai—Juni .....	39	63	3	60	3
Juli—August ....	40	63	4	60	4
September— Oktober .....	41	63	5	60	5
November— Dezember .....	42	63	6	60	6
<b>1950</b>					
Januar—Februar .	43	63	7	60	7
März—April .....	44	63	8	60	8
Mai—Juni .....	45	63	9	60	9
Juli—August ....	46	63	10	60	10
September— Oktober .....	47	63	11	60	11
November— Dezember .....	48	64	0	61	0
<b>1951</b>					
Januar—Februar .	49	64	1	61	1
März—April .....	50	64	2	61	2
Mai—Juni .....	51	64	3	61	3
Juli—August ....	52	64	4	61	4
September— Oktober .....	53	64	5	61	5
November— Dezember .....	54	64	6	61	6
<b>1952</b>					
Januar—Februar .	55	64	7	61	7
März—April .....	56	64	8	61	8
Mai—Juni .....	57	64	9	61	9
Juli—August ....	58	64	10	61	10
September— Oktober .....	59	64	11	61	11
November— Dezember .....	60	65	0	62	0
<b>1953 und später .....</b>	60	65	0	62	0

(2) Die Altersgrenze von 63 Jahren wird für Versicherte, die nach dem 31. Dezember 1937 geboren sind, wie folgt angehoben:

Versicherte Geburtsjahr Geburtsmonat	Anhebung um ... Monate	auf Alter		vorzeitige Inan- spruchnahme möglich ab Alter	
		Jahr	Monat	Jahr	Monat
<b>1938</b>					
Januar–April ...	1	63	1	63	0
Mai–August ....	2	63	2	63	0
September– Dezember .....	3	63	3	63	0
<b>1939</b>					
Januar–April ...	4	63	4	63	0
Mai–August ....	5	63	5	63	0
September– Dezember .....	6	63	6	63	0
<b>1940</b>					
Januar–April ...	7	63	7	63	0
Mai–August ....	8	63	8	63	0
September– Dezember .....	9	63	9	63	0
<b>1941</b>					
Januar–April ...	10	63	10	63	0
Mai–August ....	11	63	11	63	0
September– Dezember .....	12	64	0	63	0
<b>1942</b>					
Januar–Februar .	13	64	1	63	0
März–April .....	14	64	2	63	0
Mai–Juni .....	15	64	3	63	0
Juli–August ....	16	64	4	63	0
September– Oktober .....	17	64	5	63	0
November– Dezember .....	18	64	6	63	0
<b>1943</b>					
Januar–Februar .	19	64	7	63	0
März–April .....	20	64	8	63	0
Mai–Juni .....	21	64	9	63	0
Juli–August ....	22	64	10	63	0
September– Oktober .....	23	64	11	63	0
November– Dezember .....	24	65	0	63	0
<b>1944</b> und später .....	24	65	0	62	0

(3) Versicherte können vom 1. Januar 2013 an die Altersrente bis zu drei Jahren vor der nach Absatz 1 und 2 erhöhten Altersgrenze vorzeitig in Anspruch nehmen. Die Möglichkeit der vorzeitigen Inanspruchnahme bis zum 31. Dezember 2012 bestimmt sich nach den Absätzen 1 und 2.

(4) Der Anspruch des Versicherten auf eine Rente wegen Alters ist nicht als ein Grund anzusehen, der die Kündigung eines Arbeitsverhältnisses durch den Arbeitgeber nach dem Kündigungsschutzgesetz bedingen kann. Bei einer Kündigung aus dringenden betrieblichen Erfordernissen darf bei der sozialen Auswahl der Anspruch eines Arbeitnehmers auf eine Rente wegen Alters vor Vollendung des 65. Lebensjahres nicht berücksichtigt werden. Eine Vereinbarung, wonach ein Arbeitsverhältnis zu einem Zeitpunkt enden soll, in dem der Arbeitnehmer Anspruch auf eine Rente wegen Alters hat, ist nur wirksam, wenn die Vereinbarung innerhalb der letzten drei Jahre vor diesem Zeitpunkt geschlossen oder von dem Arbeitnehmer bestätigt worden ist.

## § 42

**Vollrente und Teilrente**

(1) Versicherte können eine Rente wegen Alters in voller Höhe (Vollrente) oder als Teilrente in Anspruch nehmen.

(2) Die Teilrente beträgt ein Drittel, die Hälfte oder zwei Drittel der erreichten Vollrente.

(3) Versicherte, die wegen der beabsichtigten Inanspruchnahme einer Teilrente ihre Arbeitsleistung einschränken wollen, können von ihrem Arbeitgeber verlangen, daß er mit ihnen die Möglichkeiten einer solchen Einschränkung erörtert. Macht der Versicherte hierzu für seinen Arbeitsbereich Vorschläge, hat der Arbeitgeber zu diesen Vorschlägen Stellung zu nehmen.

**ZWEITER TITEL****Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit**

## § 43

**Rente wegen Berufsunfähigkeit**

(1) Versicherte haben bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres Anspruch auf Rente wegen Berufsunfähigkeit, wenn sie

1. berufsunfähig sind,
2. in den letzten fünf Jahren vor Eintritt der Berufsunfähigkeit drei Jahre Pflichtbeitragszeiten haben und
3. vor Eintritt der Berufsunfähigkeit die allgemeine Wartezeit erfüllt haben.

(2) Berufsunfähig sind Versicherte, deren Erwerbsfähigkeit wegen Krankheit oder Behinderung auf weniger als die Hälfte derjenigen von körperlich, geistig und seelisch gesunden Versicherten mit ähnlicher Ausbildung und gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten gesunken ist. Der Kreis der Tätigkeiten, nach denen die Erwerbsfähigkeit von Versicherten zu beurteilen ist, umfaßt alle Tätigkeiten, die ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechen und ihnen unter Berücksichtigung der Dauer und des Umfangs ihrer Ausbildung sowie ihres bisherigen Berufs und der besonderen Anforderungen ihrer bisherigen Berufstätigkeit zugemutet werden können. Zumutbar ist stets eine Tätigkeit, für die die Versicherten durch Leistungen zur beruflichen Rehabilitation mit Erfolg ausgebildet oder umgeschult worden sind.

(3) Der Zeitraum von fünf Jahren vor Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit verlängert sich um

1. Anrechnungszeiten und Zeiten des Bezugs einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit,
2. Berücksichtigungszeiten, soweit während dieser Zeiten eine selbständige Tätigkeit nicht ausgeübt worden ist, die mehr als geringfügig oder nur unter Berücksichtigung des Gesamteinkommens geringfügig war, und

3. Zeiten, die nur deshalb keine Anrechnungszeiten sind, weil durch sie eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit nicht unterbrochen ist, wenn in den letzten sechs Kalendermonaten vor Beginn dieser Zeiten wenigstens ein Pflichtbeitrag oder eine Zeit nach Nummer 1 oder 2 liegt,

die nicht auch Pflichtbeitragszeiten sind.

(4) Eine Pflichtbeitragszeit von drei Jahren ist nicht erforderlich, wenn die Minderung der Erwerbsfähigkeit aufgrund eines Tatbestandes eingetreten ist, durch den die allgemeine Wartezeit vorzeitig erfüllt ist.

#### § 44

##### Rente wegen Erwerbsunfähigkeit

(1) Versicherte haben bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres Anspruch auf Rente wegen Erwerbsunfähigkeit, wenn sie

1. erwerbsunfähig sind,
2. in den letzten fünf Jahren vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit drei Jahre Pflichtbeitragszeiten haben und
3. vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit die allgemeine Wartezeit erfüllt haben.

(2) Erwerbsunfähig sind Versicherte, die wegen Krankheit oder Behinderung auf nicht absehbare Zeit außerstande sind, eine Erwerbstätigkeit in gewisser Regelmäßigkeit auszuüben oder Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen zu erzielen, das ein Siebtel der monatlichen Bezugsgröße übersteigt. Erwerbsunfähig ist nicht, wer eine selbständige Tätigkeit ausübt.

(3) Versicherte, die bereits vor Erfüllung der allgemeinen Wartezeit erwerbsunfähig waren und seitdem ununterbrochen erwerbsunfähig sind, haben Anspruch auf Rente wegen Erwerbsunfähigkeit, wenn sie

1. die Wartezeit von 20 Jahren erfüllt und
2. in den letzten fünf Jahren vor Stellung des Rentenanspruchs drei Jahre Pflichtbeitragszeiten

haben.

(4) § 43 Abs. 3 und 4 ist anzuwenden.

#### § 45

##### Rente für Bergleute

(1) Versicherte haben bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres Anspruch auf Rente für Bergleute, wenn sie

1. im Bergbau vermindert berufsfähig sind,
2. in den letzten fünf Jahren vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit drei Jahre knappschaftliche Pflichtbeitragszeiten haben und

3. vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit die allgemeine Wartezeit in der knappschaftlichen Rentenversicherung erfüllt haben.

(2) Im Bergbau vermindert berufsfähig sind Versicherte, die wegen Krankheit oder Behinderung nicht imstande sind,

1. die von ihnen bisher ausgeübte knappschaftliche Beschäftigung und
2. eine andere wirtschaftlich im wesentlichen gleichwertige knappschaftliche Beschäftigung, die von Personen mit ähnlicher Ausbildung sowie gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten ausgeübt wird,

auszuüben. Nicht im Bergbau vermindert berufsfähig sind Versicherte, die eine im Sinne des Satzes 1 Nr. 2 wirtschaftlich und qualitativ gleichwertige Beschäftigung außerhalb des Bergbaus ausüben.

(3) Versicherte haben bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres auch Anspruch auf Rente für Bergleute, wenn sie

1. das 50. Lebensjahr vollendet haben,
2. im Vergleich zu der von ihnen bisher ausgeübten knappschaftlichen Beschäftigung eine wirtschaftlich gleichwertige Beschäftigung nicht mehr ausüben und
3. die Wartezeit von 25 Jahren erfüllt haben.

(4) § 43 Abs. 3 und 4 ist anzuwenden.

#### DRITTER TITEL

##### Renten wegen Todes

#### § 46

##### Witwenrente und Witwerrente

(1) Witwen oder Witwer, die nicht wieder geheiratet haben, haben nach dem Tode des versicherten Ehegatten Anspruch auf kleine Witwenrente oder kleine Witwerrente, wenn der versicherte Ehegatte die allgemeine Wartezeit erfüllt hat.

(2) Witwen oder Witwer, die nicht wieder geheiratet haben, haben nach dem Tode des versicherten Ehegatten, der die allgemeine Wartezeit erfüllt hat, Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwerrente, wenn sie

1. ein eigenes Kind oder ein Kind des versicherten Ehegatten, das das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, erziehen,
2. das 45. Lebensjahr vollendet haben oder
3. berufsunfähig oder erwerbsunfähig sind.

Als Kinder werden auch berücksichtigt

1. Stiefkinder und Pflegekinder (§ 56 Abs. 2 Nr. 1 und 2 Erstes Buch), die in den Haushalt der Witwe oder des Witwers aufgenommen sind,

2. Enkel und Geschwister, die in den Haushalt der Witwe oder des Witwers aufgenommen sind oder von diesen überwiegend unterhalten werden.

Der Erziehung steht die in häuslicher Gemeinschaft ausgeübte Sorge für ein eigenes Kind oder ein Kind des versicherten Ehegatten, das wegen körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, auch nach dessen vollendetem 18. Lebensjahr gleich.

(3) Überlebende Ehegatten, die wieder geheiratet haben, haben unter den sonstigen Voraussetzungen der Absätze 1 und 2 Anspruch auf kleine oder große Witwenrente oder Witwerrente, wenn die erneute Ehe aufgelöst oder für nichtig erklärt ist und sie im Zeitpunkt der Wiederheirat Anspruch auf eine solche Rente hatten (Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten).

#### § 47

##### Erziehungsrente

(1) Versicherte haben bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres Anspruch auf Erziehungsrente, wenn

1. ihre Ehe nach dem 30. Juni 1977 geschieden und ihr geschiedener Ehegatte gestorben ist,
2. sie ein eigenes Kind oder ein Kind des geschiedenen Ehegatten erziehen (§ 46 Abs. 2),
3. sie nicht wieder geheiratet haben und
4. sie bis zum Tode des geschiedenen Ehegatten die allgemeine Wartezeit erfüllt haben.

(2) Geschiedenen Ehegatten stehen Ehegatten gleich, deren Ehe für nichtig erklärt oder aufgehoben ist.

#### § 48

##### Waisenrente

(1) Kinder haben nach dem Tode eines Elternteils Anspruch auf Halbwaisenrente, wenn

1. sie noch einen Elternteil haben, der unbeschadet der wirtschaftlichen Verhältnisse unterhaltspflichtig ist, und
2. der verstorbene Elternteil die allgemeine Wartezeit erfüllt hat.

(2) Kinder haben nach dem Tode eines Elternteils Anspruch auf Vollwaisenrente, wenn

1. sie einen Elternteil nicht mehr haben, der unbeschadet der wirtschaftlichen Verhältnisse unterhaltspflichtig war, und
2. der verstorbene Elternteil die allgemeine Wartezeit erfüllt hat.

(3) Als Kinder werden auch berücksichtigt

1. Stiefkinder und Pflegekinder (§ 56 Abs. 2 Nr. 1 und 2 Erstes Buch), die in den Haushalt des Verstorbenen aufgenommen waren,

2. Enkel und Geschwister, die in den Haushalt des Verstorbenen aufgenommen waren oder von ihm überwiegend unterhalten wurden.

(4) Der Anspruch auf Halb- oder Vollwaisenrente besteht längstens

1. bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres oder
2. bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres, wenn die Waise

a) sich in Schulausbildung oder Berufsausbildung befindet oder ein freiwilliges soziales Jahr im Sinne des Gesetzes zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres leistet oder

b) wegen körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung außerstande ist, sich selbst zu unterhalten.

(5) In den Fällen des Absatzes 4 Nr. 2 Buchstabe a erhöht sich die für den Anspruch auf Waisenrente maßgebende Altersbegrenzung bei Unterbrechung oder Verzögerung der Schulausbildung oder Berufsausbildung durch den gesetzlichen Wehrdienst, Zivildienst oder einen gleichgestellten Dienst um die Zeit dieser Dienstleistung, höchstens um einen der Dauer des gesetzlichen Grundwehrdienstes oder Zivildienstes entsprechenden Zeitraum.

(6) Der Anspruch auf Waisenrente endet nicht dadurch, daß die Waise als Kind angenommen wird.

#### § 49

##### Renten wegen Todes bei Verschollenheit

Sind Ehegatten, geschiedene Ehegatten oder Elternteile verschollen, gelten sie als verstorben, wenn die Umstände ihren Tod wahrscheinlich machen und seit einem Jahr Nachrichten über ihr Leben nicht eingegangen sind. Der Träger der Rentenversicherung kann von den Berechtigten die Versicherung an Eides Statt verlangen, daß ihnen weitere als die angezeigten Nachrichten über den Verschollenen nicht bekannt sind. Der Träger der Rentenversicherung ist berechtigt, für die Rentenleistung den nach den Umständen mutmaßlichen Todestag festzustellen.

#### Vierter Titel

##### Wartezeiterfüllung

#### § 50

##### Wartezeiten

(1) Die Erfüllung der allgemeinen Wartezeit von fünf Jahren ist Voraussetzung für einen Anspruch auf

1. Regelaltersrente,
2. Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und
3. Rente wegen Todes.

Die allgemeine Wartezeit gilt als erfüllt für einen Anspruch auf

1. Regelaltersrente, wenn der Versicherte bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder eine Erziehungsrente bezogen hat,
2. Hinterbliebenenrente, wenn der verstorbene Versicherte bis zum Tode eine Rente bezogen hat.

(2) Die Erfüllung der Wartezeit von 15 Jahren ist Voraussetzung für einen Anspruch auf

1. Altersrente wegen Arbeitslosigkeit und
2. Altersrente für Frauen.

(3) Die Erfüllung der Wartezeit von 20 Jahren ist Voraussetzung für einen Anspruch auf Rente wegen Erwerbsunfähigkeit an Versicherte, die die allgemeine Wartezeit vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit nicht erfüllt haben.

(4) Die Erfüllung der Wartezeit von 25 Jahren ist Voraussetzung für einen Anspruch auf

1. Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute und
2. Rente für Bergleute vom 50. Lebensjahr an.

(5) Die Erfüllung der Wartezeit von 35 Jahren ist Voraussetzung für einen Anspruch auf

1. Altersrente für langjährig Versicherte und
2. Altersrente für Schwerbehinderte, Berufsunfähige oder Erwerbsunfähige.

#### § 51

##### Anrechenbare Zeiten

(1) Auf die allgemeine Wartezeit und auf die Wartezeiten von 15 und 20 Jahren werden Kalendermonate mit Beitragszeiten angerechnet.

(2) Auf die Wartezeit von 25 Jahren werden Kalendermonate mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung mit ständigen Arbeiten unter Tage angerechnet.

(3) Auf die Wartezeit von 35 Jahren werden alle Kalendermonate mit rentenrechtlichen Zeiten angerechnet, mit Berücksichtigungszeiten jedoch nur, soweit während dieser Zeit eine selbständige Tätigkeit nicht ausgeübt worden ist, die mehr als geringfügig oder nur unter Berücksichtigung des Gesamteinkommens geringfügig war.

(4) Auf die Wartezeiten werden auch Kalendermonate mit Ersatzzeiten (Fünftes Kapitel) angerechnet.

#### § 52

##### Wartezeiterfüllung durch Versorgungsausgleich

Ist zugunsten von Versicherten ein Versorgungsausgleich durchgeführt, wird auf die Wartezeit die volle Anzahl an Monaten angerechnet, die sich ergibt,

wenn die Entgeltpunkte für übertragene oder begründete Rentenanwartschaften in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten durch die Zahl 0,0625 und in der knappschaftlichen Rentenversicherung durch die Zahl 0,0468 geteilt werden. Die Anrechnung erfolgt nur insoweit, als die in die Ehezeit fallenden Kalendermonate nicht bereits auf die Wartezeit anzurechnen sind.

#### § 53

##### Vorzeitige Wartezeiterfüllung

(1) Die allgemeine Wartezeit ist vorzeitig erfüllt, wenn Versicherte

1. wegen eines Arbeitsunfalls,
2. wegen einer Wehrdienstbeschädigung nach dem Soldatenversorgungsgesetz als Wehrdienstleistende oder Soldaten auf Zeit,
3. wegen einer Zivildienstbeschädigung nach dem Zivildienstgesetz als Zivildienstleistende oder
4. wegen eines Gewahrsams (§ 1 Häftlingshilfegesetz)

vermindert erwerbsfähig geworden oder gestorben sind. Satz 1 Nr. 1 findet nur Anwendung für Versicherte, die im Zeitpunkt des Arbeitsunfalls versicherungspflichtig waren oder in den letzten zwei Jahren vor dem Arbeitsunfall mindestens ein Jahr mit Pflichtbeiträgen haben.

(2) Die allgemeine Wartezeit ist auch vorzeitig erfüllt, wenn Versicherte vor Ablauf von sechs Jahren nach Beendigung einer Ausbildung erwerbsunfähig geworden oder gestorben sind und in den letzten zwei Jahren vorher mindestens ein Jahr mit Pflichtbeiträgen haben.

#### FÜNFTER TITEL

##### Rentenrechtliche Zeiten

#### § 54

##### Begriffsbestimmungen

(1) Rentenrechtliche Zeiten sind

1. Beitragszeiten,
  - a) als Zeiten mit vollwertigen Beiträgen,
  - b) als beitragsgeminderte Zeiten,
2. beitragsfreie Zeiten und
3. Berücksichtigungszeiten.

(2) Zeiten mit vollwertigen Beiträgen sind Kalendermonate, die mit Beiträgen belegt und nicht beitragsgeminderte Zeiten sind.

(3) Beitragsgeminderte Zeiten sind Kalendermonate, die sowohl mit Beitragszeiten als auch Anrechnungszeiten, einer Zurechnungszeit oder Ersatzzeiten (Fünftes Kapitel) belegt sind.

(4) Beitragsfreie Zeiten sind Kalendermonate, die mit Anrechnungszeiten, mit einer Zurechnungszeit oder mit Ersatzzeiten belegt sind, wenn für sie nicht auch Beiträge gezahlt worden sind.

## § 55

### Beitragszeiten

Beitragszeiten sind Zeiten, für die nach Bundesrecht Pflichtbeiträge (Pflichtbeitragszeiten) oder freiwillige Beiträge gezahlt worden sind. Pflichtbeitragszeiten sind auch Zeiten, für die Pflichtbeiträge nach besonderen Vorschriften als gezahlt gelten.

## § 56

### Kindererziehungszeiten

(1) Für Zeiten der Erziehung eines Kindes in dessen ersten drei Lebensjahren gelten Pflichtbeiträge als gezahlt. Für einen Elternteil (§ 56 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und Abs. 3 Nr. 2 und 3 Erstes Buch) wird eine Kindererziehungszeit angerechnet, wenn

1. die Erziehungszeit diesem Elternteil zuzuordnen ist,
2. die Erziehung im Geltungsbereich dieses Gesetzbooks erfolgt ist oder einer solchen gleichsteht und
3. der Elternteil nicht von der Anrechnung ausgeschlossen ist.

(2) Eine Erziehungszeit ist dem Elternteil zuzuordnen, der sein Kind erzogen hat. Haben mehrere Elternteile das Kind gemeinsam erzogen, wird die Erziehungszeit einem Elternteil zugeordnet. Haben die Eltern ihr Kind gemeinsam erzogen, können sie durch eine übereinstimmende Erklärung bestimmen, welchem Elternteil sie zuzuordnen ist. Die Zuordnung kann auf einen Teil der Erziehungszeit beschränkt werden. Die übereinstimmende Erklärung der Eltern ist mit Wirkung für künftige Kalendermonate abzugeben. Die Zuordnung kann rückwirkend für bis zu zwei Kalendermonate vor Abgabe der Erklärung erfolgen, es sei denn, für einen Elternteil ist unter Berücksichtigung dieser Zeiten eine Leistung bindend festgestellt oder eine rechtskräftige Entscheidung über einen Versorgungsausgleich durchgeführt. Für die Abgabe der Erklärung gilt § 16 des Ersten Buches über die Antragstellung entsprechend. Haben die Eltern eine übereinstimmende Erklärung nicht abgegeben, ist die Erziehungszeit der Mutter zuzuordnen. Haben mehrere Elternteile das Kind erzogen, ist die Erziehungszeit demjenigen zuzuordnen, der das Kind überwiegend erzogen hat, soweit sich aus Satz 3 nicht etwas anderes ergibt.

(3) Eine Erziehung ist im Geltungsbereich dieses Gesetzbooks erfolgt, wenn der erziehende Elternteil sich mit dem Kind dort gewöhnlich aufgehalten hat. Einer Erziehung im Geltungsbereich dieses Gesetzbooks steht gleich, wenn der erziehende Elternteil sich mit seinem Kind außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbooks gewöhnlich aufgehalten hat und

während der Erziehung oder unmittelbar vor der Geburt des Kindes wegen einer dort ausgeübten Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit Pflichtbeitragszeiten hat. Dies gilt bei einem gemeinsamen Aufenthalt von Ehegatten außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbooks auch, wenn der Ehegatte des erziehenden Elternteils solche Pflichtbeitragszeiten hat oder nur deshalb nicht hat, weil er zu den in § 5 Abs. 1 und 4 genannten Personen gehörte oder von der Versicherungspflicht befreit war.

(4) Elternteile sind von der Anrechnung ausgeschlossen, wenn sie

1. während der Erziehungszeit oder unmittelbar vor der Geburt des Kindes eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit im Geltungsbereich dieses Gesetzbooks ausgeübt haben, die aufgrund
  - a) einer zeitlich begrenzten Entsendung in dieses Gebiet (§ 5 Viertes Buch) oder
  - b) einer Regelung des zwischen- oder überstaatlichen Rechts oder einer für Bedienstete internationaler Organisationen getroffenen Regelung (§ 6 Viertes Buch)

den Vorschriften über die Versicherungspflicht nicht unterliegt,

2. während der Erziehungszeit zu den in § 5 Abs. 1 und 4 genannten Personen gehören oder von der Versicherungspflicht befreit waren und nach dieser Zeit nicht nachversichert worden sind oder
3. während der Erziehungszeit Abgeordnete, Minister oder Parlamentarische Staatssekretäre waren und nicht ohne Anspruch auf Versorgung ausgeschieden sind.

(5) Die Kindererziehungszeit beginnt nach Ablauf des Monats der Geburt und endet nach 36 Kalendermonaten. Wird während dieses Zeitraums vom erziehenden Elternteil ein weiteres Kind erzogen, für das ihm eine Kindererziehungszeit anzurechnen ist, wird die Kindererziehungszeit für dieses und jedes weitere Kind um die Anzahl an Kalendermonaten der gleichzeitigen Erziehung verlängert.

## § 57

### Berücksichtigungszeiten

(1) Die Zeit der Erziehung eines Kindes bis zu dessen vollendetem zehnten Lebensjahr ist bei einem Elternteil eine Berücksichtigungszeit, soweit die Voraussetzungen für die Anrechnung einer Kindererziehungszeit auch in dieser Zeit vorliegen.

(2) Die Zeit der nicht erwerbsmäßigen Pflege eines Schwerpflegebedürftigen ist auf Antrag bei der Pflegeperson eine Berücksichtigungszeit, solange diese

1. wegen der Pflege berechtigt ist, Beiträge zu zahlen (§ 172), und
2. nicht zu den in § 56 Abs. 4 genannten Personen gehört, die von der Anrechnung einer Kindererziehungszeit ausgeschlossen sind.

Wird die Anrechnung einer Berücksichtigungszeit wegen Pflege nach Ablauf von drei Kalendermonaten nach Aufnahme der Pflegetätigkeit beantragt, beginnt die Anrechnung erst vom Antragsmonat an.

## § 58

### Anrechnungszeiten

(1) Anrechnungszeiten sind Zeiten, in denen Versicherte

1. wegen Krankheit arbeitsunfähig gewesen sind oder Leistungen zur Rehabilitation erhalten haben,
2. wegen Schwangerschaft oder Mutterschaft während der Schutzfristen nach dem Mutterschutzgesetz eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit nicht ausgeübt haben,
3. wegen Arbeitslosigkeit bei einem deutschen Arbeitsamt als Arbeitsuchende gemeldet waren und eine öffentlich-rechtliche Leistung bezogen oder nur wegen des zu berücksichtigenden Einkommens oder Vermögens nicht bezogen haben,
4. nach dem vollendeten 16. Lebensjahr
  - a) eine Schule besucht,
  - b) eine Fachschule oder Hochschule besucht und abgeschlossen
 haben, insgesamt jedoch höchstens bis zu sieben Jahren, oder
5. eine Rente bezogen haben, soweit diese Zeiten auch als Zurechnungszeit in der Rente berücksichtigt waren, und die vor dem Beginn dieser Rente liegende Zurechnungszeit.

Dem Besuch einer Schule ist die Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (§§ 40, 40b Arbeitsförderungsgesetz) gleichgestellt. Zeiten, in denen Versicherte wegen des Bezugs von Sozialleistungen versicherungspflichtig waren, sind nicht Anrechnungszeiten.

(2) Anrechnungszeiten nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 bis 3 liegen nur vor, wenn dadurch eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit oder ein versicherter Wehrdienst oder Zivildienst unterbrochen ist. Eine selbständige Tätigkeit ist nur dann unterbrochen, wenn sie ohne die Mitarbeit des Versicherten nicht weiter ausgeübt werden kann.

(3) Anrechnungszeiten wegen Arbeitsunfähigkeit oder Rehabilitation liegen bei Versicherten, die nach § 4 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 versicherungspflichtig werden konnten, erst nach Ablauf der auf Antrag begründeten Versicherungspflicht vor.

(4) Anrechnungszeiten liegen bei Beziehern von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld oder Übergangsgeld nicht vor, wenn die Bundesanstalt für Arbeit für sie Beiträge an eine Versicherungseinrichtung oder Versorgungseinrichtung, an ein Versicherungsunternehmen oder an sie selbst gezahlt hat.

## § 59

### Zurechnungszeit

Zurechnungszeit ist die Zeit, die

1. bei einer Rente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit mit dem Eintritt der hierfür maßgebenden Minderung der Erwerbsfähigkeit,
2. bei einer Rente wegen Erwerbsunfähigkeit, auf die erst nach Erfüllung einer Wartezeit von 20 Jahren ein Anspruch besteht, mit Beginn dieser Rente, und
3. bei einer Erziehungsrente mit Beginn dieser Rente

beginnt und mit der Vollendung des 55. Lebensjahres des Versicherten endet. Bei einer Witwenrente oder Witwerrente und bei einer Waisenrente beginnt die Zurechnungszeit mit dem Tode des Versicherten und endet in dem Zeitpunkt, in dem der Versicherte das 55. Lebensjahr vollendet hätte.

## § 60

### Zuordnung beitragsfreier Zeiten zur knappschaftlichen Rentenversicherung

(1) Anrechnungszeiten und eine Zurechnungszeit werden der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnet, wenn vor dieser Zeit der letzte Pflichtbeitrag zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden ist.

(2) Anrechnungszeiten wegen des Besuchs einer Schule, Fachschule oder Hochschule werden der knappschaftlichen Rentenversicherung auch dann zugeordnet, wenn während oder nach dieser Zeit die Versicherung beginnt und der erste Pflichtbeitrag zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden ist.

## § 61

### Ständige Arbeiten unter Tage

(1) Ständige Arbeiten unter Tage sind solche Arbeiten nach dem 31. Dezember 1967, die nach ihrer Natur ausschließlich unter Tage ausgeübt werden.

(2) Den ständigen Arbeiten unter Tage werden gleichgestellt:

1. Arbeiten, die nach dem Tätigkeitsbereich der Versicherten sowohl unter Tage als auch über Tage ausgeübt werden, wenn sie während eines Kalendermonats in mindestens 18 Schichten überwiegend unter Tage ausgeübt worden sind; Schichten, die in einem Kalendermonat wegen eines auf einen Arbeitstag fallenden Feiertags ausfallen, gelten als überwiegend unter Tage verfahrenene Schichten,
2. Arbeiten als Mitglieder der für den Einsatz unter Tage bestimmten Grubenwehr, mit Ausnahme als Gerätewarte, für die Dauer der Zugehörigkeit,
3. Arbeiten als Mitglieder des Betriebsrats, wenn die Versicherten bisher ständige Arbeiten unter Tage



oder nach Nummer 1 oder 2 gleichgestellte Arbeiten ausgeübt haben und im Anschluß daran wegen der Betriebsrattätigkeit von diesen Arbeiten freigestellt worden sind.

(3) Als überwiegend unter Tage verfahren gelten auch Schichten, die in einem Kalendermonat wegen

1. krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit,
2. bezahlten Urlaubs oder
3. Inanspruchnahme einer Leistung zur Rehabilitation oder einer Vorsorgekur

ausfallen, wenn in diesem Kalendermonat aufgrund von ständigen Arbeiten unter Tage oder gleichgestellten Arbeiten Beiträge gezahlt worden sind und die Versicherten in den drei vorausgegangenen Kalendermonaten mindestens einen Kalendermonat ständige Arbeiten unter Tage oder gleichgestellte Arbeiten ausgeübt haben.

### DRITTER UNTERABSCHNITT

#### Rentenhöhe und Rentenanpassung

##### ERSTER TITEL

##### Grundsätze

##### § 62

##### Grundsätze

(1) Die Höhe einer Rente richtet sich vor allem nach der Höhe der während des Versicherungslebens durch Beiträge versicherten Arbeitsentgelte und Arbeitseinkommen.

(2) Das in den einzelnen Kalenderjahren durch Beiträge versicherte Arbeitsentgelt und Arbeitseinkommen wird in Entgeltpunkte umgerechnet. Die Versicherung eines Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens in Höhe des Durchschnittsentgelts eines Kalenderjahres (Anlage 1) ergibt einen vollen Entgeltpunkt.

(3) Für beitragsfreie Zeiten werden Entgeltpunkte angerechnet, deren Höhe von der Höhe der in der übrigen Zeit versicherten Arbeitsentgelte und Arbeitseinkommen abhängig ist.

(4) Das Sicherungsziel der jeweiligen Rentenart im Verhältnis zu einer Altersrente wird durch den Rentenartfaktor bestimmt.

(5) Bei vorzeitiger Inanspruchnahme einer Altersrente oder bei Verzicht auf eine Altersrente nach dem 65. Lebensjahr werden Vorteile oder Nachteile einer unterschiedlichen Rentenbezugsdauer durch einen Zugangsfaktor vermieden.

(6) Der Monatsbetrag einer Rente ergibt sich, indem die unter Berücksichtigung des Zugangsfaktors ermittelten persönlichen Entgeltpunkte mit dem Rentenartfaktor und dem aktuellen Rentenwert vervielfältigt werden.

(7) Der aktuelle Rentenwert wird entsprechend der Entwicklung des Durchschnittsentgelts unter Berücksichtigung der Belastungsveränderung bei Arbeitsentgelten und Renten durch Steuern und Beiträge zur Sozialversicherung und zur Bundesanstalt für Arbeit jährlich angepaßt.

sichtigung der Belastungsveränderung bei Arbeitsentgelten und Renten durch Steuern und Beiträge zur Sozialversicherung und zur Bundesanstalt für Arbeit jährlich angepaßt.

### ZWEITER TITEL

#### Berechnung und Anpassung der Renten

##### § 63

##### Rentenformel für Monatsbetrag der Rente

Der Monatsbetrag der Rente ergibt sich, wenn

1. die unter Berücksichtigung des Zugangsfaktors ermittelten persönlichen Entgeltpunkte,
2. der Rentenartfaktor und
3. der aktuelle Rentenwert

mit ihrem Wert bei Rentenbeginn miteinander vervielfältigt werden.

##### § 64

##### Anpassung der Renten

Zum 1. Juli eines jeden Jahres werden die Renten angepaßt, indem der bisherige aktuelle Rentenwert durch den neuen aktuellen Rentenwert ersetzt wird.

##### § 65

##### Persönliche Entgeltpunkte

(1) Die persönlichen Entgeltpunkte für die Ermittlung des Monatsbetrags der Rente ergeben sich, indem die Summe aller Entgeltpunkte für

1. Beitragszeiten,
2. beitragsfreie Zeiten,
3. Zuschläge für beitragsgeminderte Zeiten und
4. Zuschläge oder Abschläge aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich

mit dem Zugangsfaktor vervielfältigt und bei Waisenrenten um einen Zuschlag erhöht wird.

(2) Grundlage für die Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte sind die Entgeltpunkte

1. des Versicherten bei einer Rente wegen Alters, wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und bei einer Erziehungsrente,
2. des verstorbenen Versicherten bei einer Witwenrente, Witwerrente und Halbwaisenrente,
3. der zwei verstorbenen Versicherten mit den meisten persönlichen Entgeltpunkten bei einer Vollwaisenrente.

(3) Grundlage für die Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte einer Teilrente ist die Summe aller Entgeltpunkte, die der ersten Rente wegen Alters zugrunde liegt. Der Monatsbetrag einer Teilrente wird

aus dem Teil der Summe aller Entgeltpunkte ermittelt, der dem Anteil der Teilrente an der Vollrente entspricht.

### § 66

#### Rentenartfaktor

Der Rentenartfaktor beträgt für persönliche Entgeltpunkte bei

1. Renten wegen Alters	1,0
2. Renten wegen Berufsunfähigkeit	0,6667
3. Renten wegen Erwerbsunfähigkeit	1,0
4. Erziehungsrenten	1,0
5. kleinen Witwenrenten und kleinen Witwenrenten bis zum Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist, anschließend	1,0 0,25
6. großen Witwenrenten und großen Witwenrenten bis zum Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist, anschließend	1,0 0,6
7. Halbwaisenrenten	0,1
8. Vollwaisenrenten	0,2.

### § 67

#### Aktueller Rentenwert

(1) Der aktuelle Rentenwert ist bis zum 30. Juni 1992 der Betrag, der einer Rente wegen Alters der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten für den Monat Dezember 1991 entspricht, wenn für ein Kalenderjahr Beiträge aufgrund des Durchschnittsentgelts gezahlt worden sind. Er verändert sich zum 1. Juli eines jeden Jahres, indem der bisherige aktuelle Rentenwert mit den Faktoren für die Veränderung

1. der Bruttolohn- und -gehaltsumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer und
2. der Belastung bei Arbeitsentgelten und Renten vervielfältigt wird.

(2) Der Faktor für die Veränderung der Bruttolohn- und -gehaltsumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer wird ermittelt, indem deren Wert für das vergangene Kalenderjahr durch den Wert für das vorvergangene Kalenderjahr geteilt wird.

(3) Der Faktor für die Veränderung der Belastung wird ermittelt, indem die Verhältniszahlen

1. aus der Nettoquote für das Arbeitsentgelt des vergangenen Kalenderjahres zur Nettoquote für das Arbeitsentgelt des vorvergangenen Kalenderjahres und

2. aus der Rentennettoquote des vorvergangenen Kalenderjahres zur Rentennettoquote des vergangenen Kalenderjahres

miteinander vervielfältigt werden. Die Nettoquote für das Arbeitsentgelt ist der Verhältniszahl aus dem Nettoentgelt und dem Bruttoentgelt als Durchschnittswert aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Die Rentennettoquote ist der Verhältniszahl aus einer verfügbaren Standardrente und der ihr zugrunde liegenden Bruttostandardrente (Regelaltersrente aus der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten mit 45 Entgeltpunkten). Die verfügbare Standardrente ergibt sich, indem die Bruttostandardrente um den Beitragsanteil zur Krankenversicherung der Rentner und die ohne Berücksichtigung weiterer Einkünfte durchschnittlich auf sie entfallenden Steuern gemindert wird.

(4) Bei der Bestimmung des neuen aktuellen Rentenwerts sind für das vergangene Kalenderjahr die dem Statistischen Bundesamt zu Beginn eines Kalenderjahres vorliegenden Daten und für das vorvergangene Kalenderjahr die bei der Bestimmung des bisherigen aktuellen Rentenwerts verwendeten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zugrunde zu legen.

### § 68

#### Verordnungsermächtigung

(1) Die Bundesregierung hat durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates den zum 1. Juli eines Jahres maßgebenden aktuellen Rentenwert zu bestimmen. Die Bestimmung soll bis zum 31. März des jeweiligen Jahres erfolgen.

(2) Die Bundesregierung hat durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates zum Ende eines jeden Jahres

1. für das vergangene Kalenderjahr das auf volle Deutsche Mark gerundete Durchschnittsentgelt in Anlage 1 entsprechend der Entwicklung der Bruttolohn- und -gehaltsumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer,
2. für das folgende Kalenderjahr das auf volle Deutsche Mark gerundete vorläufige Durchschnittsentgelt, das sich ergibt, wenn das Durchschnittsentgelt für das vergangene Kalenderjahr um das Doppelte des Vohundertsatzes erhöht wird, um den das Durchschnittsentgelt des vergangenen Kalenderjahres höher ist als das Durchschnittsentgelt des vorvergangenen Kalenderjahres,

zu bestimmen. Die Bestimmung soll bis zum 31. Dezember des jeweiligen Jahres erfolgen.

**DRITTER TITEL****Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte****§ 69****Entgeltpunkte für Beitragszeiten**

(1) Für Beitragszeiten werden Entgeltpunkte ermittelt, indem die Beitragsbemessungsgrundlage durch das Durchschnittsentgelt (Anlage 1) für dasselbe Kalenderjahr geteilt wird. Für das Kalenderjahr des Rentenbeginns und für das davorliegende Kalenderjahr wird als Durchschnittsentgelt der Betrag zugrunde gelegt, der für diese Kalenderjahre vorläufig bestimmt ist.

(2) Kindererziehungszeiten erhalten für jeden Kalendermonat 0,0625, mindestens jedoch die nach Absatz 1 ermittelten Entgeltpunkte.

(3) Pflichtbeitragszeiten für eine Berufsausbildung erhalten für jeden Kalendermonat 0,075, mindestens jedoch die nach Absatz 1 ermittelten Entgeltpunkte. Als Pflichtbeitragszeiten für eine Berufsausbildung gelten stets die ersten 48 Kalendermonate mit Pflichtbeiträgen für Zeiten einer versicherten Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres. Auf die ersten 48 Kalendermonate werden die im Fünften Kapitel geregelten Anrechnungszeiten wegen einer Lehre angerechnet.

(4) Ist für eine Rente wegen Alters ein Arbeitsentgelt im voraus bescheinigt worden (§ 189), sind für diese Rente Entgeltpunkte daraus wie aus der Beitragsbemessungsgrundlage zu ermitteln. Weicht das tatsächlich erzielte Arbeitsentgelt von dem vorausbescheinigten ab, bleibt es für diese Rente außer Betracht.

(5) Für Zeiten, für die Beiträge aufgrund der Vorschriften des Vierten Kapitels über die Nachzahlung gezahlt worden sind, werden Entgeltpunkte ermittelt, indem die Beitragsbemessungsgrundlage durch das Durchschnittsentgelt des Jahres geteilt wird, in dem die Beiträge gezahlt worden sind.

**§ 70****Entgeltpunkte für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten (Gesamtleistungsbewertung)**

(1) Beitragsfreie Zeiten erhalten den Durchschnittswert an Entgeltpunkten, der sich aus der Gesamtleistung an Beiträgen im belegungsfähigen Zeitraum ergibt. Dabei erhalten sie den höheren Durchschnittswert aus der Grundbewertung aus allen Beiträgen oder der Vergleichsbewertung aus ausschließlich vollwertigen Beiträgen.

(2) Für beitragsgeminderte Zeiten ist die Summe der Entgeltpunkte um einen Zuschlag so zu erhöhen, daß mindestens der Wert erreicht wird, den diese Zeiten als beitragsfreie Zeiten nach der Vergleichsbewertung hätten. Die zusätzlichen Entgeltpunkte werden den Kalendermonaten mit beitragsgeminderten Zeiten zu gleichen Teilen zugeordnet.

(3) Für die Gesamtleistungsbewertung werden je dem Kalendermonat an Berücksichtigungszeit 0,0625 Entgeltpunkte zugeordnet, es sei denn, daß er als Beitragszeit bereits einen höheren Wert hat. Berücksichtigungszeiten, in denen eine selbständige Tätigkeit ausgeübt worden ist, die mehr als geringfügig oder nur unter Berücksichtigung des Gesamteinkommens geringfügig war, werden Entgeltpunkte nur zugeordnet, soweit für diese Zeiten Pflichtbeiträge gezahlt sind.

(4) Soweit beitragsfreie Zeiten mit Zeiten zusammenreffen, die bei einer Versorgung aus einem

1. öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis oder

2. Arbeitsverhältnis mit Anspruch auf Versorgung nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen

ruhegehaltfähig sind oder bei Eintritt des Versorgungsfalls als ruhegehaltfähig anerkannt werden, bleiben sie bei der Gesamtleistungsbewertung unberücksichtigt.

**§ 71****Grundbewertung**

(1) Bei der Grundbewertung werden für jeden Kalendermonat Entgeltpunkte in der Höhe zugrundegelegt, die sich ergibt, wenn die Summe der Entgeltpunkte für Beitragszeiten und Berücksichtigungszeiten durch die Anzahl der belegungsfähigen Monate geteilt wird.

(2) Der belegungsfähige Gesamtzeitraum umfaßt die Zeit vom vollendeten 16. Lebensjahr bis zum

1. Kalendermonat vor Beginn der zu berechnenden Rente bei einer Rente wegen Alters, bei einer Rente wegen Erwerbsunfähigkeit, auf die erst nach Erfüllung einer Wartezeit von 20 Jahren ein Anspruch besteht, oder bei einer Erziehungsrente,

2. Eintritt der maßgebenden Minderung der Erwerbsfähigkeit bei einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit,

3. Tod des Versicherten bei einer Hinterbliebenenrente.

Der belegungsfähige Gesamtzeitraum verlängert sich um Kalendermonate mit rentenrechtlichen Zeiten vor Vollendung des 16. Lebensjahres.

(3) Nicht belegungsfähig sind Kalendermonate mit

1. beitragsfreien Zeiten, die nicht auch Berücksichtigungszeiten sind, und

2. Zeiten, in denen nach vollendetem 55. Lebensjahr eine Rente aus eigener Versicherung bezogen worden ist, die nicht auch Beitragszeiten oder Berücksichtigungszeiten sind.

(4) Bei Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Renten wegen Todes mit Zurechnungszeit wird die Anzahl der im Gesamtzeitraum belegungsfähigen

higen Monate um einen Lückenausgleich in vollen Monaten gemindert, wenn die Versicherten innerhalb der letzten 24 Kalendermonate vor Beginn der Zurechnungszeit eine rentenrechtliche Zeit haben. Der Lückenausgleich ergibt sich, wenn die Anzahl an Kalendermonaten des Gesamtzeitraums um die Anzahl an Kalendermonaten mit Beitragszeiten, Berücksichtigungszeiten und nicht belegungsfähigen Zeiten gemindert (Lücke) und mit dem Verhältnis vervielfältigt wird, in dem die Anzahl an Kalendermonaten für eine beitragsfreie Zurechnungszeit zur Anzahl an Kalendermonaten aus Beitragszeiten, Berücksichtigungszeiten und nicht belegungsfähigen Zeiten im Gesamtzeitraum einschließlich der beitragsfreien Zurechnungszeit steht.

### § 72

#### Vergleichsbewertung

Bei der Vergleichsbewertung werden für jeden Kalendermonat Entgeltpunkte in der Höhe zugrundegelegt, die sich ergibt, wenn die Summe der Entgeltpunkte aus der Grundbewertung ohne Entgeltpunkte für

1. beitragsgeminderte Zeiten,
2. Berücksichtigungszeiten, die auch beitragsfreie Zeiten sind, und
3. Beitragszeiten oder Berücksichtigungszeiten, in denen nach vollendetem 55. Lebensjahr eine Rente aus eigener Versicherung bezogen worden ist,

durch die Anzahl der belegungsfähigen Monate geteilt wird. Dabei sind von den belegungsfähigen Monaten aus der Grundbewertung die bei der Vergleichsbewertung außer Betracht gebliebenen Kalendermonate mit Entgeltpunkten abzusetzen.

### § 73

#### Begrenzte Gesamtleistungsbewertung

Der sich aus der Gesamtleistungsbewertung ergebende Wert wird für jeden Kalendermonat mit Anrechnungszeiten wegen Krankheit und Arbeitslosigkeit auf 80 vom Hundert, wegen des Besuchs einer Schule, Fachschule oder Hochschule auf 75 vom Hundert begrenzt (begrenzte Gesamtleistungsbewertung). Die begrenzte Gesamtleistungsbewertung für Anrechnungszeiten wegen des Besuchs einer Schule, Fachschule oder Hochschule darf für einen Kalendermonat 0,0625 Entgeltpunkte nicht übersteigen.

### § 74

#### Entgeltpunkte für Zeiten nach Rentenbeginn

(1) Für Zeiten vom Beginn der zu berechnenden Rente an werden Entgeltpunkte nur für eine Zurechnungszeit ermittelt.

(2) Bei Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit werden für

1. Beitragszeiten und Anrechnungszeiten, die nach Eintritt der hierfür maßgebenden Minderung der Erwerbsfähigkeit liegen,
2. freiwillige Beiträge, die nach Eintritt der hierfür maßgebenden Minderung der Erwerbsfähigkeit gezahlt worden sind,

Entgeltpunkte nicht ermittelt. Dies gilt nicht für eine Rente wegen Erwerbsunfähigkeit, auf die erst nach Erfüllung einer Wartezeit von 20 Jahren ein Anspruch besteht.

(3) Für eine Rente wegen Erwerbsunfähigkeit werden auf Antrag Entgeltpunkte auch für Beitragszeiten und Anrechnungszeiten nach Eintritt der Erwerbsunfähigkeit ermittelt, wenn diese Beitragszeiten 20 Jahre umfassen.

### § 75

#### Zuschläge oder Abschläge bei Versorgungsausgleich

(1) Ein zugunsten oder zu Lasten von Versicherten durchgeführter Versorgungsausgleich ergibt einen Zuschlag oder Abschlag an Entgeltpunkten. Entgeltpunkte aus Rentenanwartschaften werden ermittelt, indem der Monatsbetrag dieser Anwartschaften durch den aktuellen Rentenwert mit seinem Wert bei Ende der Ehezeit geteilt wird.

(2) Ist zu Lasten von Nachversicherten vor Durchführung der Nachversicherung durch Entscheidung eines Familiengerichts ein Versorgungsausgleich durchgeführt worden, gilt eine begründete Rentenanwartschaft mit Durchführung der Nachversicherung als übertragen. Der Abschlag an Entgeltpunkten für diese Rentenanwartschaft wird auf der Grundlage des Teils der Beitragsbemessungsgrundlage für die Ehezeit ermittelt, für den Beiträge nicht gezahlt worden sind (§ 178 Abs. 1).

(3) Ein Zuschlag an Entgeltpunkten, die sich aus der Zahlung von Beiträgen zur Begründung einer Rentenanwartschaft oder zur Wiederauffüllung einer geminderten Rentenanwartschaft ergeben, erfolgt nur, wenn die Beiträge bis zu einem Zeitpunkt gezahlt worden sind, bis zu dem Entgeltpunkte für freiwillig gezahlte Beiträge zu ermitteln sind.

(4) Der Zuschlag an Entgeltpunkten entfällt zu gleichen Teilen auf die in der Ehezeit liegenden Kalendermonate, der Abschlag zu gleichen Teilen auf die in der Ehezeit liegenden Kalendermonate mit Beitragszeiten und beitragsfreien Zeiten.

(5) Ist eine Rente um einen Zuschlag oder Abschlag aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich zu verändern, ist von der Summe der bisher der Rente zugrundeliegenden Entgeltpunkte auszugehen.

## § 76

**Zugangsfaktor**

(1) Der Zugangsfaktor richtet sich nach dem Alter der Versicherten bei Rentenbeginn und bestimmt, in welchem Umfang Entgeltpunkte bei der Ermittlung des Monatsbetrags der Rente zu berücksichtigen sind. Entgeltpunkte werden

1. bei den Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit,
2. bei den Renten wegen Todes,
3. bei den Renten wegen Alters, die mit Ablauf des Kalendermonats der Vollendung des 65. Lebensjahres oder eines für den Versicherten maßgebenden niedrigeren Rentenalters beginnen,

in vollem Umfang berücksichtigt (Zugangsfaktor 1,0), es sei denn, sie waren bereits Grundlage von persönlichen Entgeltpunkten einer vorzeitig in Anspruch genommenen Rente wegen Alters oder nach Vollendung des 65. Lebensjahres noch nicht Grundlage von persönlichen Entgeltpunkten.

(2) Der Zugangsfaktor ist bei Entgeltpunkten, die noch nicht Grundlage von persönlichen Entgeltpunkten einer Rente wegen Alters waren, für jeden Kalendermonat, für den Versicherte

1. eine Rente wegen Alters vorzeitig in Anspruch nehmen, um 0,003 niedriger,
2. nach Vollendung des 65. Lebensjahres eine Rente wegen Alters trotz erfüllter Wartezeit nicht in Anspruch nehmen, um 0,005 höher

als 1,0.

(3) Für diejenigen Entgeltpunkte, die bereits Grundlage von persönlichen Entgeltpunkten einer früheren Rente wegen Alters waren, bleibt der frühere Zugangsfaktor maßgebend. Er wird jedoch für Entgeltpunkte, für die Versicherte eine Rente

1. nicht mehr vorzeitig in Anspruch genommen haben, um 0,003,
2. nach Vollendung des 65. Lebensjahres nicht in Anspruch genommen haben, um 0,005

je Kalendermonat erhöht.

## § 77

**Zuschlag bei Waisenrenten**

(1) Der Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten bei Waisenrenten richtet sich nach der Anzahl an Kalendermonaten mit rentenrechtlichen Zeiten und dem Zugangsfaktor des verstorbenen Versicherten. Dabei wird der Zuschlag für jeden Kalendermonat mit Beitragszeiten in vollem Umfang berücksichtigt. Für jeden Kalendermonat mit sonstigen rentenrechtlichen Zeiten wird der Zuschlag in dem Verhältnis berücksichtigt, in dem die Anzahl der Kalendermonate mit

Beitragszeiten und Berücksichtigungszeiten zur Anzahl der für die Grundbewertung belegungsfähigen Monate steht.

(2) Bei einer Halbwaisenrente sind der Ermittlung des Zuschlages für jeden Kalendermonat 0,0833 Entgeltpunkte zugrunde zu legen.

(3) Bei einer Vollwaisenrente sind der Ermittlung des Zuschlages für jeden Kalendermonat des verstorbenen Versicherten mit der höchsten Summe an persönlichen Entgeltpunkten 0,075 Entgeltpunkte zugrunde zu legen. Auf den Zuschlag werden die persönlichen Entgeltpunkte des verstorbenen Versicherten mit der zweithöchsten Summe an persönlichen Entgeltpunkten angerechnet.

**VIERTER TITEL****Knappschaftliche Besonderheiten**

## § 78

**Grundsatz**

Für die Berechnung von Renten mit Zeiten in der knappschaftlichen Rentenversicherung sind die vorgehenden Vorschriften über die Rentenhöhe und die Rentenanpassung anzuwenden, soweit nicht im folgenden etwas anderes bestimmt ist.

## § 79

**Monatsbetrag der Rente**

Liegen der Rente persönliche Entgeltpunkte sowohl der knappschaftlichen Rentenversicherung als auch der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten zugrunde, sind aus den persönlichen Entgeltpunkten der knappschaftlichen Rentenversicherung und denen der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten Monatsteilbeträge zu ermitteln, deren Summe den Monatsbetrag der Rente ergibt.

## § 80

**Persönliche Entgeltpunkte**

(1) Zur Summe aller Entgeltpunkte der knappschaftlichen Rentenversicherung gehören auch Entgeltpunkte aus dem Leistungszuschlag.

(2) Grundlage für die Ermittlung des Monatsbetrags einer Rente für Bergleute sind nur die persönlichen Entgeltpunkte, die auf die knappschaftliche Rentenversicherung entfallen.

## § 81

**Rentenartfaktor**

Der Rentenartfaktor beträgt für persönliche Entgeltpunkte in der knappschaftlichen Rentenversicherung bei

1. Renten wegen Alters	1,3333
2. Renten wegen Berufsunfähigkeit	
a) solange eine in der knappschaftlichen Rentenversicherung versicherte Beschäftigung ausgeübt wird	0,8
b) in den übrigen Fällen	1,2
3. Renten wegen Erwerbsunfähigkeit	1,3333
4. Renten für Bergleute	0,5333
5. Erziehungsrenten	1,3333
6. kleinen Witwenrenten und kleinen Witwerrenten bis zum Ablauf des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist, anschließend	1,3333 0,3333
7. großen Witwenrenten und großen Witwerrenten bis zum Ablauf des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist, anschließend	1,3333 0,8
8. Halbwaisenrenten	0,1333
9. Vollwaisenrenten	0,2667

## § 82

**Entgeltpunkte für Beitragszeiten**

(1) Kindererziehungszeiten erhalten für jeden Kalendermonat 0,0468, mindestens jedoch die ermittelten Entgeltpunkte für Beitragszeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung.

(2) Für Zeiten, in denen Versicherte eine Bergmannsprämie bezogen haben, wird die Beitragsbemessungsgrundlage, aus der die Entgeltpunkte ermittelt werden, bis zur Beitragsbemessungsgrenze um einen Betrag in Höhe der gezahlten Bergmannsprämie erhöht. Dies gilt nicht für die Berechnung einer Rente für Bergleute.

## § 83

**Entgeltpunkte für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten (Gesamtleistungsbewertung)**

(1) Für die Gesamtleistungsbewertung werden jedem Kalendermonat mit Beitragszeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung, der gleichzeitig Kindererziehungszeit ist, 0,0625 Entgeltpunkte zugeordnet, es sei denn, daß er als Beitragszeit bereits einen höheren Wert hat.

(2) Bei Kalendermonaten mit Beitragszeiten der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten, die beitragsgeminderte Zeiten sind, weil sie auch mit Anrechnungszeiten oder einer Zurechnungszeit belegt sind, die der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnet sind, werden für die Ermittlung des Wertes für beitragsgeminderte Zeiten die Entgeltpunkte für diese Beitragszeiten zuvor mit 0,75 vervielfältigt.

(3) Bei Kalendermonaten mit Beitragszeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung, die beitrags-

geminderte Zeiten sind, weil sie auch mit Anrechnungszeiten oder einer Zurechnungszeit belegt sind, die der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten zugeordnet sind, werden für die Ermittlung des Wertes für beitragsgeminderte Zeiten die ohne Anwendung des Absatzes 1 ermittelten Entgeltpunkte für diese Beitragszeiten zuvor mit 1,3333 vervielfältigt.

## § 84

**Entgeltpunkte für ständige Arbeiten unter Tage (Leistungszuschlag)**

(1) Versicherte erhalten nach sechs Jahren ständiger Arbeiten unter Tage für jedes volle Jahr mit solchen Arbeiten

vom sechsten bis zum zehnten Jahr 0,125

vom elften bis zum zwanzigsten Jahr 0,25

für jedes weitere Jahr 0,375

zusätzliche Entgeltpunkte. Dies gilt nicht für Zeiten, in denen eine Rente wegen Berufsunfähigkeit oder wegen Erwerbsunfähigkeit bezogen worden ist.

(2) Die zusätzlichen Entgeltpunkte werden den Kalendermonaten mit ständigen Arbeiten unter Tage zu gleichen Teilen zugeordnet.

(3) Zur Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte ist bei

1. Renten aus eigener Versicherung der Rentenartfaktor für Renten wegen Alters,

2. Witwenrenten und Witwerrenten der Rentenartfaktor für große Witwenrenten und große Witwerrenten,

3. Halbwaisenrenten der Rentenartfaktor 0,1333 und

4. Vollwaisenrenten der Rentenartfaktor 0,2667

zugrunde zu legen.

## § 85

**Zuschläge oder Abschläge bei Versorgungsausgleich**

(1) Bei der Umrechnung von Rentenanwartschaften in Entgeltpunkte wird der Monatsbetrag der Anwartschaften für den geschiedenen Ehegatten, für den die knappschaftliche Rentenversicherung die Versicherung durchführt, durch das 1,3333fache des aktuellen Rentenwerts geteilt.

(2) Entfallen auf die Ehezeit von Versicherten, zu deren Lasten ein Versorgungsausgleich durchgeführt worden ist, Entgeltpunkte sowohl der knappschaftlichen Rentenversicherung als auch der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten, werden übertragene Rentenanwartschaften vor der Umrechnung in Entgeltpunkte in Teilbeträge der knappschaftlichen Rentenversicherung sowie der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten ent-

sprechend dem Verhältnis der auf die Ehezeit entfallenden jeweiligen Entgeltpunkte aufgeteilt. Vor Bildung des Verhältnisses werden die Entgeltpunkte der knappschaftlichen Rentenversicherung mit 1,3333 vervielfältigt.

#### § 86

##### Zuschlag bei Waisenrenten

(1) Bei der Ermittlung des Zuschlags bei Waisenrenten mit Entgeltpunkten der knappschaftlichen Rentenversicherung sind für jeden Kalendermonat mit Beitragszeiten des verstorbenen Versicherten

1. bei einer Halbweisenrente 0,0625 Entgeltpunkte,
  2. bei einer Vollweisenrente 0,0563 Entgeltpunkte
- zugrunde zu legen.

(2) Bei der Anrechnung der persönlichen Entgeltpunkte des Versicherten mit der zweithöchsten Summe an persönlichen Entgeltpunkten auf den Zuschlag für eine Vollweisenrente sind Entgeltpunkte der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten zuvor mit 0,75 zu vervielfältigen.

#### FÜNFTER TITEL

##### Ermittlung des Monatsbetrags der Rente in Sonderfällen

#### § 87

##### Ermittlung des Monatsbetrags der Rente in Sonderfällen

(1) Hat ein Versicherter eine Rente wegen Alters bezogen, werden ihm für eine spätere Rente mindestens die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte zugrunde gelegt. Hat ein Versicherter eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder eine Erziehungsrente bezogen und beginnt spätestens innerhalb von 24 Kalendermonaten nach Ende des Bezugs dieser Rente erneut eine Rente, werden ihm für diese Rente mindestens die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte zugrunde gelegt. Satz 2 gilt bei Renten für Bergleute nur, wenn ihnen eine Rente für Bergleute vorausgegangen ist.

(2) Hat der verstorbene Versicherte bis zum Tode eine Rente bezogen, werden für eine daraus abzuleitende Hinterbliebenenrente mindestens die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte des verstorbenen Versicherten zugrunde gelegt. Haben eine Witwe, ein Witwer oder eine Waise eine Hinterbliebenenrente bezogen und beginnt spätestens innerhalb von 24 Kalendermonaten nach Ende des Bezugs dieser Rente erneut eine solche Rente, werden ihr mindestens die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte zugrunde gelegt.

#### VIERTER UNTERABSCHNITT

##### Zusammentreffen von Renten und von Einkommen

#### § 88

##### Mehrere Rentenansprüche

(1) Besteht für denselben Zeitraum Anspruch auf mehrere Renten aus eigener Versicherung, wird nur die höchste Rente geleistet. Bei gleich hohen Renten ist folgende Rangfolge maßgebend:

1. Regelaltersrente,
2. Altersrente für langjährig Versicherte,
3. Altersrente für Schwerbehinderte, Berufsunfähige oder Erwerbsunfähige,
4. Altersrente wegen Arbeitslosigkeit,
5. Altersrente für Frauen,
6. Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute,
7. Rente wegen Erwerbsunfähigkeit,
8. Erziehungsrente,
9. Rente wegen Berufsunfähigkeit,
10. Rente für Bergleute.

(2) Für den Zeitraum, für den Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwerrente besteht, wird eine kleine Witwenrente oder eine kleine Witwerrente nicht geleistet.

(3) Besteht für denselben Zeitraum Anspruch auf mehrere Waisenrenten, wird nur die höchste Waisenrente geleistet. Bei gleich hohen Waisenrenten wird nur die zuerst beantragte Rente geleistet.

#### § 89

##### Witwenrente und Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten und Ansprüche infolge Auflösung der letzten Ehe

(1) Auf eine Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten werden für denselben Zeitraum bestehende Ansprüche auf Witwenrente oder Witwerrente, auf Versorgung, auf Unterhalt oder auf sonstige Renten nach dem letzten Ehegatten angerechnet; dabei werden die Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes nicht berücksichtigt.

(2) Wurde bei der Wiederheirat eine Rentenabfindung geleistet und besteht nach Auflösung oder Nichtigerklärung der erneuten Ehe Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten, wird für jeden Kalendermonat, der auf die Zeit nach Auflösung oder Nichtigerklärung der erneuten Ehe bis zum Ablauf des 24. Kalendermonats nach Ablauf des Monats der Wiederheirat entfällt, von dieser Rente ein Vierundzwanzigstel der Rentenabfindung in angemessenen Teilbeträgen einbehalten. Wird die Rente nach Ablauf des dritten Kalendermonats nach

Ablauf des Monats beantragt, in dem die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind, mindert sich die einzu-behaltende Rentenabfindung um den Betrag, der dem Berechtigten bei frühestmöglicher Antragstellung an Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten zugestanden hätte.

#### § 90

##### **Aufteilung von Witwenrenten und Witwerrenten auf mehrere Berechtigte**

Besteht für denselben Zeitraum aus den Rentenanwartschaften eines Versicherten Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente für mehrere Berechtigte, erhält jeder Berechtigte den Teil der Witwenrente oder Witwerrente, der dem Verhältnis der Dauer seiner Ehe mit dem Versicherten zu der Dauer der Ehen des Versicherten mit allen Berechtigten entspricht. Dies gilt nicht für Witwen oder Witwer, solange der Rentenartfaktor der Witwenrente oder Witwerrente mindestens 1,0 beträgt. Sind mehrere Berechtigte aufgrund des Rechts eines anderen Staates vorhanden, erfolgt die Aufteilung nach § 34 des Ersten Buches.

#### § 91

##### **Waisenrente und andere Leistungen an Waisen**

Besteht für denselben Zeitraum Anspruch auf Waisenrente aus der Rentenanwartschaft eines verstorbenen Elternteils und auf eine Leistung an Waisen, weil ein anderer verstorbener Elternteil oder bei einer Vollwaisenrente der Elternteil mit der zweithöchsten Summe an Entgeltpunkten zu den in § 5 Abs. 1 oder § 6 Abs. 1 Nr. 1 und 2 genannten Personen gehörte, wird der Zuschlag zur Waisenrente nur insoweit gezahlt, als er diese Leistung übersteigt. Änderungen der Höhe der anrechenbaren Leistung an Waisen aufgrund einer regelmäßigen Anpassung sind erst zum Zeitpunkt der Anpassung der Waisenrente zu berücksichtigen.

#### § 92

##### **Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung**

###### **(1) Besteht für denselben Zeitraum Anspruch**

1. auf eine Rente aus eigener Versicherung und auf eine Verletztenrente aus der Unfallversicherung oder
2. auf eine Hinterbliebenenrente und eine entsprechende Hinterbliebenenrente aus der Unfallversicherung,

wird die Rente insoweit nicht geleistet, als die Summe der zusammentreffenden Rentenbeträge vor Einkommensanrechnung den jeweiligen Grenzbetrag übersteigt.

(2) Bei der Ermittlung der Summe der zusammentreffenden Rentenbeträge bleiben unberücksichtigt

1. bei dem Monatsteilbetrag der Rente, der auf persönlichen Entgeltpunkten der knappschaftlichen Rentenversicherung beruht,
  - a) der auf den Leistungszuschlag für ständige Arbeiten unter Tage entfallende Anteil und
  - b) 15 vom Hundert des verbleibenden Anteils,
2. bei der Verletztenrente aus der Unfallversicherung
  - a) der Betrag, der bei gleichem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit als Grundrente nach dem Bundesversorgungsgesetz geleistet würde, bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 20 vom Hundert zwei Drittel der Mindestgrundrente, bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um zehn vom Hundert ein Drittel der Mindestgrundrente, und
  - b) je 16,67 vom Hundert des aktuellen Rentenwerts für jeden Prozentpunkt der Minderung der Erwerbsfähigkeit, wenn diese mindestens 60 vom Hundert beträgt und die Rente aufgrund einer entschädigungspflichtigen Silikose oder Siliko-Tuberkulose geleistet wird.

(3) Der Grenzbetrag beträgt 70 vom Hundert eines Zwölftels des Jahresarbeitsverdienstes, der der Berechnung der Rente aus der Unfallversicherung zugrundeliegt, vervielfältigt mit dem jeweiligen Rentenartfaktor für persönliche Entgeltpunkte der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten; bei einer Rente für Bergleute beträgt der Faktor 0,4. Mindestgrenzbetrag ist der Monatsbetrag der Rente ohne die Beträge nach Absatz 2 Nr. 1.

(4) Die Absätze 1 bis 3 werden auch angewendet,

1. soweit an die Stelle der Rente aus der Unfallversicherung eine Abfindung oder die Aufnahme in ein Alters- oder Pflegeheim getreten ist,
2. soweit die Rente aus der Unfallversicherung für die Dauer einer Anstaltspflege gekürzt worden ist,
3. wenn nach § 10 Abs. 1 des Entwicklungshelfergesetzes eine Leistung erbracht wird, die einer Rente aus der Unfallversicherung vergleichbar ist,
4. wenn von einem Träger mit Sitz außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs eine Rente wegen eines Arbeitsunfalls oder einer Berufskrankheit geleistet wird, die einer Rente aus der Unfallversicherung nach diesem Gesetzbuch vergleichbar ist.

Die Abfindung tritt für den Zeitraum, für den sie bestimmt ist, an die Stelle der Rente. Im Falle des Satzes 1 Nr. 4 wird als Jahresarbeitsverdienst der 18fache Monatsbetrag der Rente wegen Arbeitsunfalls oder Berufskrankheit zugrunde gelegt. Wird die Rente für eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von weniger als 100 vom Hundert geleistet, ist von dem Rentenbetrag auszugehen, der sich für eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von 100 vom Hundert ergeben würde.

(5) Die Absätze 1 bis 4 werden nicht angewendet, wenn die Rente aus der Unfallversicherung



1. für einen Arbeitsunfall geleistet wird, der sich nach Rentenbeginn oder nach Eintritt der für die Rente maßgebenden Minderung der Erwerbsfähigkeit ereignet hat, oder
2. auf eigener Beitragsleistung des Versicherten oder seines Ehegatten beruht.

## § 93

#### **Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Arbeitsentgelt oder Vorruhestandsgeld**

(1) Auf eine Rente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit wird das für denselben Zeitraum erzielte Arbeitsentgelt angerechnet, wenn die Beschäftigung vor Rentenbeginn aufgenommen und solange sie danach nicht ausgeübt worden ist. Das Arbeitsentgelt ist um einmalig gezahltes Arbeitsentgelt und um die gesetzlichen Abzüge zu mindern.

(2) Auf eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit wird das für denselben Zeitraum geleistete, um die gesetzlichen Abzüge verminderte Vorruhestandsgeld, das aufgrund einer vor Rentenbeginn begonnenen und danach nicht ausgeübten Beschäftigung geleistet wird, angerechnet.

## § 94

#### **Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Arbeitslosengeld**

Auf eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit wird das für denselben Zeitraum geleistete Arbeitslosengeld angerechnet. Eine Anrechnung erfolgt nicht, wenn das Arbeitslosengeld

1. nur vorläufig bis zur Feststellung der verminderten Erwerbsfähigkeit oder
2. aufgrund einer Anwartschaftszeit, die insgesamt nach dem Beginn der Rente wegen Berufsunfähigkeit oder der Rente für Bergleute erfüllt worden ist,

geleistet wird.

## § 95

#### **Nachversicherte Versorgungsbezieher**

Nachversicherten, die ihren Anspruch auf Versorgung ganz und auf Dauer verloren haben, wird die Rente oder die höhere Rente für den Zeitraum nicht geleistet, für den Versorgungsbezüge zu leisten sind.

## § 96

#### **Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes**

(1) Einkommen (§§ 18a bis 18e Viertes Buch) von Berechtigten, das mit einer

1. Witwenrente oder Witwerrente,
2. Erziehungsrente oder
3. Waisenrente an ein über 18 Jahre altes Kind

zusammentrifft, wird hierauf angerechnet. Dies gilt nicht bei Witwenrenten oder Witwerrenten, solange deren Rentenartfaktor mindestens 1,0 beträgt.

(2) Anrechenbar ist das Einkommen, das monatlich

1. bei Witwenrenten, Witwerrenten oder Erziehungsrenten das 26,4fache des aktuellen Rentenwerts,
2. bei Waisenrenten das 17,6fache des aktuellen Rentenwerts

übersteigt. Das nicht anrechenbare Einkommen erhöht sich um das 5,6fache des aktuellen Rentenwerts für jedes Kind des Berechtigten, das Anspruch auf Waisenrente hat oder nur deshalb nicht hat, weil es nicht ein Kind des Verstorbenen ist. Von dem danach verbleibenden anrechenbaren Einkommen werden 40 vom Hundert angerechnet.

(3) Für die Einkommensanrechnung ist bei Anspruch auf mehrere Renten folgende Rangfolge maßgebend:

1. Waisenrente,
2. Witwenrente oder Witwerrente,
3. Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten.

Die Einkommensanrechnung auf eine Hinterbliebenenrente aus der Unfallversicherung hat Vorrang vor der Einkommensanrechnung auf eine entsprechende Rente wegen Todes. Das auf eine Hinterbliebenenrente anrechenbare Einkommen mindert sich um den Betrag, der bereits zu einer Einkommensanrechnung auf eine vorrangige Hinterbliebenenrente geführt hat.

(4) Trifft eine Erziehungsrente mit einer Hinterbliebenenrente zusammen, ist der Einkommensanrechnung auf die Hinterbliebenenrente das Einkommen zugrunde zu legen, das sich nach Durchführung der Einkommensanrechnung auf die Erziehungsrente ergibt.

## § 97

#### **Reihenfolge bei der Anwendung von Berechnungsvorschriften**

Für die Berechnung einer Rente, deren Leistung sich aufgrund eines Versorgungsausgleichs, eines Aufenthalts von Berechtigten außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs oder aufgrund eines Zusammentreffens mit Renten oder mit sonstigem Einkommen erhöht, mindert oder entfällt, sind, soweit nichts anderes bestimmt ist, die entsprechenden Vorschriften in folgender Reihenfolge anzuwenden:

1. Versorgungsausgleich,
2. Leistungen an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs,
3. Aufteilung von Witwenrenten oder Witwerrenten auf mehrere Berechtigte,
4. Waisenrente und anderen Leistungen an Waisen,

5. Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung,
6. Witwenrente und Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten und Ansprüche infolge Auflösung der letzten Ehe,
7. Renten aus eigener Versicherung und sonstiges Einkommen,
8. Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes,
9. mehrere Rentenansprüche.

Einkommen, das bei der Berechnung einer Rente aufgrund einer Regelung über das Zusammentreffen von Renten und von Einkommen bereits berücksichtigt wurde, wird bei der Berechnung dieser Rente aufgrund einer weiteren solchen Regelung nicht nochmals berücksichtigt.

#### FÜNFTER UNTERABSCHNITT

### Beginn, Änderung und Ende von Renten

#### § 98

##### Beginn

(1) Eine Rente wird von dem Kalendermonat an geleistet, zu dessen Beginn die Anspruchsvoraussetzungen für die Rente erfüllt sind, wenn die Rente bis zum Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats beantragt wird, in dem die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind.

(2) Ist an Versicherte eine Rente im Sterbemonat nicht zu leisten, wird eine Hinterbliebenenrente vom Todestag an geleistet, wenn die Rente bis zum Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Sterbemonats beantragt wird.

(3) Eine Rente wird von dem Kalendermonat an geleistet, in dem die Rente beantragt wird, wenn die Rente später als bis zum Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats beantragt wird, in dem die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind.

#### § 99

##### Änderung und Ende

(1) Ändern sich aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen die Voraussetzungen für die Höhe einer Rente nach ihrem Beginn, wird die Rente in neuer Höhe von dem Kalendermonat an geleistet, zu dessen Beginn die Änderung wirksam ist.

(2) Eine höhere Rente als eine bisher bezogene Teilrente wird von dem Kalendermonat an geleistet, zu dessen Beginn die Anspruchsvoraussetzungen hierfür erfüllt sind, wenn sie bis zum Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats beantragt wird, in dem die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind, bei späterer Antragstellung von dem Kalendermonat an, in dem sie beantragt wird.

(3) Fallen aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen die Anspruchsvoraussetzungen für eine Rente

weg, endet die Rentenzahlung mit dem Beginn des Kalendermonats, zu dessen Beginn der Wegfall wirksam ist. Entfällt ein Anspruch auf Rente, weil sich die Erwerbsfähigkeit der Berechtigten nach einer Leistung zur Rehabilitation gebessert hat, endet die Rentenzahlung erst mit Beginn des vierten Kalendermonats nach der Besserung der Erwerbsfähigkeit. Die Rentenzahlung nach Satz 2 endet mit Beginn eines dem vierten Kalendermonat vorangehenden Monats, wenn zu dessen Beginn eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit ausgeübt wird, die mehr als geringfügig oder nur unter Berücksichtigung des Gesamteinkommens geringfügig ist.

#### § 100

##### Beginn und Änderung in Sonderfällen

(1) Befristete Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit werden nicht vor Beginn des siebten Kalendermonats nach dem Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit geleistet.

(2) Befristete große Witwenrenten oder befristete große Witwerrenten wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit werden nicht vor Beginn des siebten Kalendermonats nach dem Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit geleistet.

(3) Wird nach Beginn der Rente eine Entscheidung des Familiengerichts über den Versorgungsausgleich zu Lasten des Versicherten wirksam, wird die Rente oder eine unmittelbar anschließende gleich hohe oder niedrigere Rente erst zu dem Zeitpunkt um einen Abschlag verändert, zu dem bei einer Rente aus der Versicherung des Ausgleichsberechtigten ein Zuschlag berücksichtigt wird. Bei einer unmittelbar anschließenden höheren Rente wird der Abschlag schon vor diesem Zeitpunkt vorgenommen, soweit dies nicht zu einer Unterschreitung der vorangegangenen Rente führt. Entsprechendes gilt, wenn sich aufgrund einer Abänderung der Entscheidung über den Versorgungsausgleich der Zuschlag des Ausgleichsberechtigten mindert.

#### § 101

##### Befristung und Tod

(1) Sind Renten befristet, enden sie mit Ablauf der Frist. Dies schließt eine vorherige Änderung oder ein Ende der Rente aus anderen Gründen nicht aus. Renten dürfen nur auf das Ende eines Kalendermonats befristet werden.

(2) Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit werden auf Zeit geleistet, wenn

1. begründete Aussicht besteht, daß die Minderung der Erwerbsfähigkeit in absehbarer Zeit behoben sein kann, oder
2. der Anspruch auch von der jeweiligen Arbeitsmarktlage abhängig ist,

es sei denn, die Versicherten vollenden innerhalb von zwei Jahren nach Rentenbeginn das 60. Lebensjahr.

Dies gilt entsprechend für große Witwenrenten oder große Witwerrenten wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit. Die Befristung erfolgt für längstens drei Jahre nach Rentenbeginn. Sie kann wiederholt werden, darf jedoch bei sich anschließenden Befristungen nach Satz 1 Nr. 1 die Gesamtdauer von sechs Jahren nicht übersteigen.

(3) Große Witwenrenten oder große Witwerrenten wegen Kindererziehung und Erziehungsrenten werden auf das Ende des Kalendermonats befristet, in dem die Kindererziehung voraussichtlich endet. Die Befristung kann wiederholt werden.

(4) Waisenrenten werden auf das Ende des Kalendermonats befristet, in dem voraussichtlich der Anspruch auf die Waisenrente entfällt. Die Befristung kann wiederholt werden.

(5) Renten werden bis zum Ende des Kalendermonats geleistet, in dem die Berechtigten gestorben sind.

#### SECHSTER UNTERABSCHNITT

#### Ausschluß und Minderung von Renten

##### § 102

#### Absichtliche Minderung der Erwerbsfähigkeit

Anspruch auf Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, Altersrente für Schwerbehinderte, Berufsunfähige oder Erwerbsunfähige oder große Witwenrente oder große Witwerrente besteht nicht für Personen, die die für die Rentenleistung erforderliche gesundheitliche Beeinträchtigung absichtlich herbeigeführt haben.

##### § 103

#### Minderung der Erwerbsfähigkeit bei einer Straftat

(1) Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, Altersrenten für Schwerbehinderte, Berufsunfähige oder Erwerbsunfähige oder große Witwenrenten oder große Witwerrenten können ganz oder teilweise versagt werden, wenn die Berechtigten sich die für die Rentenleistung erforderliche gesundheitliche Beeinträchtigung bei einer Handlung zugezogen haben, die nach strafgerichtlichem Urteil ein Verbrechen oder vorsätzliches Vergehen ist. Dies gilt auch, wenn aus einem in der Person der Berechtigten liegenden Grunde ein strafgerichtliches Urteil nicht ergeht. Zuwiderhandlungen gegen Bergverordnungen oder bergbehördliche Anordnungen gelten nicht als Vergehen im Sinne des Satzes 1.

(2) Soweit die Rente versagt wird, kann sie an unterhaltsberechtigten Ehegatten und Kinder geleistet werden. Die Vorschriften der §§ 48 und 49 des Ersten Buches über die Auszahlung der Rente an Dritte werden entsprechend angewendet.

##### § 104

#### Tötung eines Angehörigen

Anspruch auf Rente wegen Todes besteht nicht für die Personen, die den Tod vorsätzlich herbeigeführt haben.

#### DRITTER ABSCHNITT

#### Zusatzleistungen

##### § 105

#### Zuschuß zur Krankenversicherung

(1) Rentenbezieher, die freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung oder bei einem Krankenversicherungsunternehmen, das der deutschen Aufsicht unterliegt, versichert sind, erhalten zu ihrer Rente einen Zuschuß zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung. Dies gilt nicht, wenn sie gleichzeitig in der gesetzlichen Krankenversicherung pflichtversichert sind.

(2) Der monatliche Zuschuß wird in Höhe des Beitrags geleistet, den der Träger der Rentenversicherung als Krankenversicherungsbeitrag für Rentenbezieher zu tragen hat, die in der gesetzlichen Krankenversicherung pflichtversichert sind. Er wird auf die Hälfte der tatsächlichen Aufwendungen für die Krankenversicherung begrenzt. Beziehen Rentner mehrere Renten, wird ein begrenzter Zuschuß von den Rentenversicherungsträgern anteilig nach dem Verhältnis der Höhen der Renten geleistet. Er kann auch in einer Summe zu einer dieser Renten geleistet werden.

##### § 106

#### Rentenabfindung bei Wiederheirat von Witwen und Witwern

(1) Witwenrenten oder Witwerrenten werden bei der ersten Wiederheirat der Berechtigten mit dem 24fachen Monatsbetrag abgefunden. Für die Ermittlung anderer Witwenrenten oder Witwerrenten aus derselben Rentenanwartschaft wird bis zum Ablauf des 24. Kalendermonats nach Ablauf des Kalendermonats der Wiederheirat unterstellt, daß ein Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente besteht.

(2) Monatsbetrag ist der Durchschnitt der für die letzten zwölf Kalendermonate geleisteten Witwenrente oder Witwerrente. Bei Wiederheirat vor Ablauf des 15. Kalendermonats nach dem Tode des Versicherten ist Monatsbetrag der Durchschnittsbetrag der Witwenrente oder Witwerrente, die nach Ablauf des dritten auf den Sterbemonat folgenden Kalendermonats zu leisten war. Bei Wiederheirat vor Ablauf dieses Kalendermonats ist Monatsbetrag der Betrag der Witwenrente oder Witwerrente, der für den vierten auf den Sterbemonat folgenden Kalendermonat zu leisten wäre.

## § 107

**Beginn, Änderung und Ende  
von Zusatzleistungen**

Für laufende Zusatzleistungen sind die Vorschriften über Beginn, Änderung und Ende von Renten entsprechend anzuwenden.

## VIERTER ABSCHNITT

## Auskunft

## § 108

**Versicherungskonto und Versicherungsverlauf**

(1) Der Träger der Rentenversicherung vergibt für jeden Versicherten eine Versicherungsnummer.

(2) Für den Versicherten wird ein Versicherungskonto geführt, das durch die Versicherungsnummer gekennzeichnet ist. Die Träger der Rentenversicherung haben darauf hinzuwirken, daß alle Daten, die für die Durchführung der Versicherung sowie die Feststellung und Erbringung von Leistungen erheblich sind, im Versicherungskonto so gespeichert werden, daß sie jederzeit abgerufen und auf maschinell verwertbaren Datenträgern oder durch Datenübertragung übermittelt werden können (Klärung des Versicherungskontos).

(3) Versicherte erhalten regelmäßig eine Mitteilung über die in ihrem Versicherungskonto gespeicherten Daten (Versicherungsverlauf).

(4) Versicherte sind verpflichtet, bei der Klärung des Versicherungskontos mitzuwirken, insbesondere den Versicherungsverlauf auf Richtigkeit und Vollständigkeit zu überprüfen, alle für die Kontenklärung erheblichen Tatsachen anzugeben und die notwendigen Urkunden und Beweise beizubringen.

(5) Hat der Versicherungsträger das Versicherungskonto geklärt oder haben die Versicherten innerhalb von sechs Kalendermonaten nach Versendung des Versicherungsverlaufs dessen Inhalt nicht widersprochen, stellt der Versicherungsträger die im Versicherungsverlauf enthaltenen und nicht bereits festgestellten Daten, die länger als sechs Kalenderjahre zurückliegen, durch Bescheid fest. Über die Anrechnung und Bewertung der im Versicherungsverlauf enthaltenen Daten wird erst bei Feststellung einer Leistung entschieden.

## § 109

**Rentenauskunft**

(1) Versicherte, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, erhalten Auskunft über die Höhe der Anwartschaft, die ihnen ohne weitere rentenrechtliche Zeiten als Regelaltersrente zusteht. Die Auskunft kann auch jüngeren Versicherten erteilt werden.

(2) Auf Antrag können Versicherte auch Auskunft über die Höhe der Anwartschaft auf Rente erhalten, die ihnen bei verminderter Erwerbsfähigkeit oder ih-

ren Familienangehörigen im Falle ihres Todes zustehen würde.

(3) Die Rentenauskunft nach Absatz 1 Satz 1 wird nur im Zusammenhang mit einem Feststellungsbescheid über die im Versicherungskonto enthaltenen Daten erteilt. Rentenauskünfte sind nicht rechtsverbindlich.

## § 110

**Verordnungsermächtigung**

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates

1. Personen, an die eine Versicherungsnummer zu vergeben ist,
2. den Zeitpunkt der Vergabe,
3. die Zusammensetzung der Versicherungsnummer,
4. die für die Vergabe zuständigen Versicherungsträger,
5. das Nähere über Form und Inhalt sowie Verfahren der Versendung von Versicherungsverläufen,
6. andere Personengruppen, die Rentenauskunft erhalten,
7. Inhalt und Form der Rentenauskunft,
8. die Art und den Umfang des Datenaustausches zwischen den Trägern der Rentenversicherung,
9. die Behandlung von Versicherungsunterlagen einschließlich der Voraussetzungen, unter denen sie vernichtet werden können, und die Art und den Umfang ihrer Vernichtung

zu bestimmen.

## FÜNFTER ABSCHNITT

**Leistungen an Berechtigte außerhalb  
des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs**

## § 111

**Grundsatz**

(1) Berechtigte, die sich nur vorübergehend außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs aufhalten, erhalten für diese Zeit Leistungen wie Berechtigte, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs haben.

(2) Berechtigte, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt nicht im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs haben, erhalten diese Leistungen, soweit nicht die folgenden Vorschriften über Leistungen an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs etwas anderes bestimmen. Sie erhalten die Leistungen nicht, wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Deutschen Demokratischen Republik oder in Berlin (Ost)

haben; auf Antrag kann ihnen eine Rentenauskunft erteilt werden.

#### § 112

##### **Rehabilitationsleistungen und Krankenversicherungszuschuß**

(1) Berechtigte erhalten die Leistungen zur Rehabilitation nur, wenn für sie für den Kalendermonat, in dem der Antrag gestellt ist, Pflichtbeiträge gezahlt oder nur deshalb nicht gezahlt worden sind, weil sie im Anschluß an eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit arbeitsunfähig waren.

(2) Berechtigte erhalten keinen Zuschuß zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung.

#### § 113

##### **Renten bei verminderter Erwerbsfähigkeit**

Berechtigte erhalten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit eine Rente nur, wenn der Anspruch unabhängig von der jeweiligen Arbeitsmarktlage besteht. Für eine wegen Berufsunfähigkeit zu leistende Rente und eine Rente für Bergleute ist zusätzlich erforderlich, daß die Berechtigten auf diese Rente bereits für die Zeit, in der sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt noch im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs gehabt haben, einen Anspruch hatten.

#### § 114

##### **Höhe der Rente**

(1) Die persönlichen Entgeltpunkte von Berechtigten werden ermittelt aus

1. Entgeltpunkten für Bundesgebiets-Beitragszeiten,
2. dem Leistungszuschlag für Bundesgebiets-Beitragszeiten,
3. Zuschlägen an Entgeltpunkten aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich und
4. Abschlägen an Entgeltpunkten aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich, soweit sie auf Bundesgebiets-Beitragszeiten entfallen.

Bundesgebiets-Beitragszeiten sind Beitragszeiten, für die Beiträge nach Bundesrecht nach dem 8. Mai 1945 gezahlt worden sind, und die diesen im Fünften Kapitel gleichgestellten Beitragszeiten.

(2) Der Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten bei Waisenrenten von Berechtigten wird allein aus Bundesgebiets-Beitragszeiten ermittelt.

(3) Die persönlichen Entgeltpunkte von Berechtigten, die nicht Deutsche sind, werden zu 70 vom Hundert berücksichtigt.

#### § 115

##### **Besonderheiten für berechtigte Deutsche**

(1) Die persönlichen Entgeltpunkte von berechtigten Deutschen werden zusätzlich ermittelt aus

1. Entgeltpunkten für Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz, begrenzt auf die Höhe der Entgeltpunkte für Bundesgebiets-Beitragszeiten,
2. dem Leistungszuschlag für Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz, begrenzt auf die Höhe des Leistungszuschlags für Bundesgebiets-Beitragszeiten,
3. Entgeltpunkten für beitragsfreie Zeiten und
4. dem Zuschlag an Entgeltpunkten für beitragsgeminderte Zeiten.

Die Entgeltpunkte für beitragsfreie Zeiten und der Zuschlag an Entgeltpunkten für beitragsgeminderte Zeiten werden dabei nur in dem Verhältnis berücksichtigt, in dem die Entgeltpunkte für Bundesgebiets-Beitragszeiten und die nach Satz 1 Nr. 1 ermittelten Entgeltpunkte zu allen Entgeltpunkten für Beitragszeiten einschließlich Beschäftigungszeiten nach dem Fremdrentengesetz stehen. Abschläge an Entgeltpunkten aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich, die auf Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz entfallen, sind in dem Verhältnis zu berücksichtigen, in dem die nach Satz 1 Nr. 1 begrenzten Entgeltpunkte für Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz zu allen Entgeltpunkten für diese Zeiten stehen. Abschläge, die auf beitragsfreie Zeiten entfallen, sind in dem nach Satz 2 ermittelten Verhältnis zu berücksichtigen.

(2) Der Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten bei Waisenrenten von berechtigten Deutschen wird zusätzlich aus

1. Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz in dem sich nach Absatz 1 Satz 3 ergebenden Verhältnis,
2. beitragsfreien Zeiten in dem sich nach Absatz 1 Satz 2 ergebenden Verhältnis und
3. Berücksichtigungszeiten im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs

ermittelt.

(3) Die Wertbegrenzungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 gelten nicht, wenn die berechtigten Deutschen auf die Rente noch für die Zeit des gewöhnlichen Aufenthalts im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs Anspruch hatten. Dies gilt für die deutschen Hinterbliebenen von Versicherten auch, wenn diese bis zu ihrem Tode eine Rente ohne diese Wertbegrenzungen bezogen haben.

## SECHSTER ABSCHNITT

## Durchführung

## ERSTER UNTERABSCHNITT

## Beginn und Abschluß des Verfahrens

## § 116

## Beginn

(1) Das Verfahren beginnt mit dem Antrag, wenn nicht etwas anderes bestimmt ist. Eines Antrags bedarf es nicht, wenn eine Rente wegen der Änderung der tatsächlichen oder rechtlichen Verhältnisse in niedrigerer als der bisherigen Höhe zu leisten ist.

(2) Anträge von Witwen oder Witwern auf Zahlung eines Vorschusses auf der Grundlage der für den Sterbemonat an den verstorbenen Ehegatten geleisteten Rente gelten als Anträge auf Leistung einer Witwenrente oder Witwerrente.

(3) Haben Versicherte bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder eine Erziehungsrente bezogen, ist anschließend eine Regelaltersrente zu leisten, wenn sie nicht etwas anderes bestimmen. Haben Witwen oder Witwer bis zur Vollendung des 45. Lebensjahres eine kleine Witwenrente oder kleine Witwerrente bezogen, ist anschließend eine große Witwenrente oder große Witwerrente zu leisten.

(4) Leistungen zur Rehabilitation können auch von Amts wegen erbracht werden, wenn die Versicherten zustimmen. Die Zustimmung gilt als Antrag auf Leistungen zur Rehabilitation.

(5) Versicherungsverläufe und Rentenauskünfte werden auch von Amts wegen erteilt.

## § 117

## Besonderheiten bei Rehabilitation

(1) Ist ein Antrag auf Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder auf große Witwenrente oder große Witwerrente wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit gestellt worden, wird vor Entscheidung über den Rentenanspruch geprüft, ob Leistungen zur Rehabilitation voraussichtlich erfolgreich sind. Werden Leistungen zur Rehabilitation bewilligt, besteht während dieser Leistungen neben einem Anspruch auf Übergangsgeld, Verletztengeld oder Versorgungskrankengeld kein Anspruch auf Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, auf große Witwenrente oder große Witwerrente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, es sei denn, daß die Rente bereits vor Beginn der Leistungen bewilligt war. Satz 2 wird auch angewendet, wenn Übergangsgeld, Verletztengeld oder Versorgungskrankengeld für einen sonstigen Zeitraum zu zahlen ist.

(2) Der Antrag auf Leistungen zur Rehabilitation gilt als Antrag auf Rente, wenn Versicherte erwerbsunfähig, berufsunfähig oder im Bergbau vermindert berufsfähig sind und

1. eine erfolgreiche Rehabilitation nicht zu erwarten ist oder

2. Leistungen zur Rehabilitation nicht erfolgreich gewesen sind, weil sie die Erwerbsunfähigkeit, Berufsunfähigkeit oder im Bergbau verminderte Berufsfähigkeit nicht verhindert haben.

## § 118

## Abschluß

Die Entscheidung über einen Anspruch auf Leistung bedarf der Schriftform.

## ZWEITER UNTERABSCHNITT

## Auszahlung und Anpassung

## § 119

## Auszahlung im voraus

(1) Laufende Geldleistungen mit Ausnahme des Übergangsgeldes werden monatlich im voraus ausbezahlt.

(2) Laufende Geldleistungen, die bei Auszahlungen

1. im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs den aktuellen Rentenwert,

2. außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs das Dreifache des aktuellen Rentenwerts

nicht übersteigen, können für bis zu sechs Monate im voraus ausbezahlt werden.

(3) Geldleistungen, die für die Zeit nach dem Tode des Berechtigten zu Unrecht auf ein Konto bei einem Postgiroamt oder einem anderen Geldinstitut im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs überwiesen wurden, sind auf Anforderung der überweisenden Stelle oder des Trägers der Rentenversicherung von dem Geldinstitut zurückzuüberweisen, soweit über den entsprechenden Betrag bei Eingang der Anforderung nicht bereits anderweitig verfügt wurde. Die überweisende Stelle und der Träger der Rentenversicherung gelten insoweit als berechtigt, über das Konto zu verfügen. Das Geldinstitut darf den überwiesenen Betrag nicht zur Befriedigung eigener Forderungen verwenden.

## § 120

## Wahrnehmung von Aufgaben durch die Deutsche Bundespost

(1) Die Träger der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten zahlen die laufenden Geldleistungen mit Ausnahme des Übergangsgeldes durch die Deutsche Bundespost aus. Im übrigen können die Träger der Rentenversicherung Geldleistungen durch die Deutsche Bundespost auszahlen lassen.

(2) Soweit die Deutsche Bundespost laufende Geldleistungen für die Träger der Rentenversicherung

auszahlt, führt sie auch Arbeiten zur Anpassung der Leistungen durch. Die Anpassungsmittelungen ergehen im Namen des Trägers der Rentenversicherung.

(3) Die Auszahlung und die Durchführung der Anpassung von Geldleistungen durch die Deutsche Bundespost umfassen auch die Wahrnehmung der damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben der Träger der Rentenversicherung, insbesondere die Erstellung statistischen Materials und dessen Übermittlung an den Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung und an den Verband Deutscher Rentenversicherungsträger.

(4) Die Träger der Rentenversicherung werden von ihrer Verantwortung gegenüber dem Leistungsberechtigten nicht entbunden. Der Leistungsberechtigte soll jedoch Änderungen in den tatsächlichen oder rechtlichen Verhältnissen, die für die Auszahlung oder die Durchführung der Anpassung der von der Deutschen Bundespost gezahlten Geldleistungen erheblich sind, unmittelbar der Deutschen Bundespost mitteilen.

(5) Zur Auszahlung der Geldleistungen erhält die Deutsche Bundespost von den Trägern der Rentenversicherung monatlich rechtzeitig angemessene Vorschüsse. Das Bundesversicherungsamt setzt für die Träger der Rentenversicherung der Arbeiter die Vorschüsse fest, wobei die Zahlungen aus dem Finanzausgleich zu berücksichtigen sind.

(6) Die Deutsche Bundespost erhält für ihre Tätigkeit von den Trägern der Rentenversicherung eine angemessene Vergütung und auf die Vergütung monatlich rechtzeitig angemessene Vorschüsse. Das Bundesversicherungsamt setzt die Vorschüsse fest.

#### § 121

##### Verordnungsermächtigung

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen und dem Bundesminister der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates

1. den Inhalt der von der Deutschen Bundespost wahrzunehmenden Aufgaben der Träger der Rentenversicherung nach § 120 Abs. 1 bis 3 näher zu bestimmen und die Rechte und Pflichten der Beteiligten festzulegen,
2. die Höhe und Fälligkeit der Vorschüsse, die die Deutsche Bundespost von den Trägern der Rentenversicherung nach § 120 Abs. 5 erhält, näher zu bestimmen,
3. die Höhe und Fälligkeit der Vergütung und der Vorschüsse, die die Deutsche Bundespost von den Trägern der Rentenversicherung nach § 120 Abs. 6 erhält, näher zu bestimmen.

#### DRITTER UNTERABSCHNITT

##### Berechnungsgrundsätze

#### § 122

##### Allgemeine Berechnungsgrundsätze

(1) Berechnungen werden auf vier Dezimalstellen durchgeführt, wenn nicht etwas anderes bestimmt ist.

(2) Bei einer auf Dezimalstellen vorzunehmenden Berechnung wird die letzte Dezimalstelle um 1 erhöht, wenn sich in der folgenden Dezimalstelle eine der Zahlen 5 bis 9 ergeben würde.

(3) Bei einer Berechnung, die auf volle Werte vorzunehmen ist, wird der Wert vor der ersten Dezimalstelle um 1 erhöht, wenn sich in den ersten vier Dezimalstellen eine der Zahlen 1 bis 9 ergeben würde.

(4) Bei einer Berechnung werden vor einer Division zunächst die anderen Rechengänge durchgeführt.

#### § 123

##### Berechnung von Zeiten

(1) Ein Kalendermonat, der nur zum Teil mit rentenrechtlichen Zeiten belegt ist, zählt als voller Monat.

(2) Ein Zeitraum, der in Jahren bestimmt ist, umfaßt für jedes zu berücksichtigende Jahr zwölf Monate. Ist für den Beginn oder das Ende eines Zeitraums ein bestimmtes Ereignis maßgebend, wird auch der Kalendermonat, in den das Ereignis fällt, berücksichtigt.

(3) Sind Zeiten bis zu einer Höchstdauer zu berücksichtigen, werden die am weitesten zurückliegenden Kalendermonate zunächst berücksichtigt.

#### § 124

##### Berechnung von Geldbeträgen

(1) Berechnungen von Geldbeträgen werden auf zwei Dezimalstellen durchgeführt.

(2) Bei der Ermittlung von Geldbeträgen, für die ausdrücklich ein voller Betrag in Deutsche Mark vorgegeben oder bestimmt ist, wird der Betrag nur dann um 1 erhöht, wenn sich in der ersten Dezimalstelle eine der Zahlen 5 bis 9 ergeben würde.

(3) Der auf einen Teilzeitraum entfallende Betrag ergibt sich, wenn der Gesamtbetrag mit dem Teilzeitraum vervielfältigt und durch den Gesamtzeitraum geteilt wird. Dabei werden das Kalenderjahr mit 360 Tagen, der Kalendermonat außer bei der anteiligen Ermittlung einer Monatsrente mit 30 Tagen und die Kalenderwoche mit sieben Tagen gerechnet.

## § 125

**Berechnung von Durchschnittswerten  
und Rententeilen**

(1) Durchschnittswerte werden aus der Summe der Einzelwerte und der für ihre Ermittlung zugrundegelegten Summe der jeweiligen Zeiteinheiten ermittelt, soweit nicht eine andere Summe von Zeiteinheiten ausdrücklich bestimmt ist.

(2) Die Rente oder Rentenanwartschaft, die auf einen Zeitabschnitt entfällt, ergibt sich, wenn nach der Ermittlung der Entgeltpunkte für alle rentenrechtlichen Zeiten die Rente oder Rentenanwartschaft aus den Entgeltpunkten berechnet wird, die auf diesen Zeitabschnitt entfallen.

**DRITTES KAPITEL****Organisation****ERSTER ABSCHNITT****Allgemeine Zuständigkeitsaufteilung**

## § 126

**Zuständigkeit der Rentenversicherungsträger**

Für die Erfüllung der Aufgaben der Rentenversicherung sind

1. in der Rentenversicherung der Arbeiter die Landesversicherungsanstalten, die Bundesbahn-Versicherungsanstalt und die Seekasse,
  2. in der Rentenversicherung der Angestellten die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte und
  3. in der knappschaftlichen Rentenversicherung die Bundesknappschaft
- zuständig.

## § 127

**Zuständigkeit für Versicherte und Hinterbliebene**

(1) Für Personen, die aufgrund einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit versichert sind, ist der Träger der Rentenversicherung zuständig, der jeweils für die Versicherung dieser Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit zuständig ist. Die Zuständigkeit eines Trägers bleibt erhalten, solange nicht ein anderer Träger aufgrund einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit ausschließlich zuständig wird. Ist ein Träger zu Beginn eines Leistungsverfahrens zuständig, bleibt seine Zuständigkeit für dieses Verfahren auch erhalten, wenn ein anderer Träger ausschließlich zuständig wird.

(2) Für Personen, die als Hinterbliebene eines verstorbenen Versicherten Ansprüche gegen die Rentenversicherung geltend machen, ist der Träger der Rentenversicherung zuständig, an den zuletzt Beiträge für den verstorbenen Versicherten gezahlt worden sind. Der so zuständige Träger bleibt auch zuständig, wenn

nach dem Tode eines weiteren Versicherten ein anderer Träger zuständig wäre. Bei gleichzeitigem Tode mehrerer Versicherter ist der Träger der Rentenversicherung zuständig, an den der letzte Beitrag gezahlt worden ist. Sind zuletzt an mehrere Träger der Rentenversicherung Beiträge gezahlt worden, ist die Reihenfolge bei Mehrfachversicherten (§ 143) maßgebend.

(3) Für alle übrigen Personen ist die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte oder auf Antrag der Träger der Rentenversicherung der Arbeiter zuständig.

(4) Die Absätze 1 bis 3 sind nicht anzuwenden, soweit in diesem Kapitel oder in den Vorschriften über die Kontoführung etwas anderes bestimmt ist.

**ZWEITER ABSCHNITT****Rentenversicherung der Arbeiter**

## § 128

**Versicherungsträger**

Träger der Rentenversicherung der Arbeiter sind

1. die Landesversicherungsanstalten,
2. die Bundesbahn-Versicherungsanstalt und
3. die Seekasse.

## § 129

**Beschäftigte**

Für Beschäftigte sind

1. die Landesversicherungsanstalten, wenn die Versicherten als Arbeiter beschäftigt sind und nicht die Bundesbahn-Versicherungsanstalt, Seekasse oder Bundesknappschaft zuständig ist,
2. die Bundesbahn-Versicherungsanstalt, wenn die Versicherten als Arbeiter bei der Deutschen Bundesbahn oder einer anderen Stelle beschäftigt sind, die in § 3 der Satzung der Bundesbahn-Versicherungsanstalt aufgeführt ist, oder
3. die Seekasse, wenn die Versicherten als Arbeiter in der Seefahrt (Seeschifffahrt und Seefischerei) beschäftigt sind,

zuständig. Dies gilt auch, wenn die Versicherten zur Ausbildung für den Beruf eines Arbeiters beschäftigt werden.

## § 130

**Selbständig Tätige**

(1) Für selbständig Tätige, die als Hausgewerbetreibende oder Handwerker versicherungspflichtig sind, sind die Landesversicherungsanstalten zuständig.



(2) Für selbständig Tätige, die als Küstenschiffer oder Küstenfischer versicherungspflichtig sind, ist die Seekasse zuständig.

### § 131

#### Örtliche Zuständigkeit der Landesversicherungsanstalten

(1) Die örtliche Zuständigkeit der Landesversicherungsanstalten richtet sich, soweit nicht nach über- und zwischenstaatlichem Recht etwas anderes bestimmt ist, nach folgender Reihenfolge:

1. Wohnsitz,
2. gewöhnlicher Aufenthalt,
3. Beschäftigungsort,
4. Tätigkeitsort

der Versicherten oder der Hinterbliebenen im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs. Bei Leistungsansprüchen ist für die örtliche Zuständigkeit der Zeitpunkt der Antragstellung maßgebend. Bei Halbwaisenrenten ist die für den überlebenden Ehegatten, bei Waisenrenten, bei denen ein überlebender Ehegatte nicht vorhanden ist, die für die jüngste Waise bestimmte Landesversicherungsanstalt zuständig. Wären bei Leistungsansprüchen von Hinterbliebenen mehrere Landesversicherungsanstalten zuständig, ist die Landesversicherungsanstalt zuständig, bei der zuerst ein Antrag gestellt worden ist.

(2) Liegt der nach Absatz 1 maßgebende Ort nicht im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs, ist die Landesversicherungsanstalt zuständig, die zuletzt nach Absatz 1 zuständig war.

(3) Ist nach den Absätzen 1 und 2 die Zuständigkeit eines Versicherungsträgers nicht gegeben, ist die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz zuständig.

### § 132

#### Sonderzuständigkeit der Seekasse für Leistungen

Die Seekasse ist für Leistungen zuständig, wenn die Versicherten fünf Jahre Beitragszeiten bei diesem Versicherungsträger haben und nicht die Bundesbahn-Versicherungsanstalt oder die Bundesknappschaft zuständig ist.

### DRITTER ABSCHNITT

#### Rentenversicherung der Angestellten

### § 133

#### Versicherungsträger

Träger der Rentenversicherung der Angestellten ist die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte mit Sitz in Berlin.

### § 134

#### Beschäftigte

(1) Für Beschäftigte ist die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte zuständig, wenn die Versicherten als Angestellte oder zur Ausbildung für den Beruf eines Angestellten beschäftigt werden und nicht die Bundesknappschaft zuständig ist.

(2) Angestellte sind insbesondere

1. Angestellte in leitender Stellung,
2. technische Angestellte in Betrieb, Büro und Verwaltung, Werkmeister und andere Angestellte in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung,
3. Büroangestellte, soweit sie nicht ausschließlich mit Botengängen, Reinigen, Aufräumen oder ähnlichen Arbeiten beschäftigt werden, einschließlich Werkstattschreibern,
4. Handlungsgehilfen und andere Angestellte für kaufmännische Dienste, auch wenn der Gegenstand des Unternehmens kein Handelsgewerbe ist, Gehilfen und Praktikanten in Apotheken,
5. Bühnenmitglieder und Musiker ohne Rücksicht auf den künstlerischen Wert ihrer Leistungen,
6. Angestellte in Berufen der Erziehung, des Unterrichts, der Fürsorge, der Krankenpflege und Wohlfahrtspflege,
7. Schiffsführer, Offiziere des Decksdienstes und Maschinendienstes, Schiffsärzte, Funkoffiziere, Zahlmeister, Verwalter und Verwaltungsassistenten sowie die in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung befindlichen Mitglieder der Schiffsbesatzung von Binnenschiffen oder deutschen Seeschiffen,
8. Bordpersonal der Zivilluftfahrt.

### § 135

#### Selbständig Tätige

Für selbständig Tätige, die als

1. Lehrer oder Erzieher,
2. Pflegepersonen,
3. Hebammen oder Entbindungspfleger,
4. Seelotsen,
5. Künstler oder Publizisten

versicherungspflichtig sind, ist die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte zuständig.

### § 136

#### Sonderzuständigkeit der Seekasse

(1) Für in der Seefahrt beschäftigte Angestellte und für Seelotsen führt die Seekasse die Versicherung für die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte durch.

(2) Die Seekasse ist für Leistungen zuständig, wenn ein Beitrag aufgrund einer in der Seefahrt ausgeübten Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit gezahlt worden ist und nicht die Bundesknappschaft zuständig ist.

#### VIERTER ABSCHNITT

##### Knappschaftliche Rentenversicherung

#### § 137

##### Versicherungsträger

Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung ist die Bundesknappschaft mit Sitz in Bochum.

#### § 138

##### Beschäftigte

Für Beschäftigte ist die Bundesknappschaft zuständig, wenn die Versicherten

1. in einem knappschaftlichen Betrieb oder bei der Bundesknappschaft beschäftigt sind,
2. ausschließlich oder überwiegend knappschaftliche Arbeiten verrichten oder
3. bei Arbeitnehmerorganisationen oder Arbeitgeberorganisationen, die berufsständische Interessen des Bergbaus wahrnehmen, oder bei den Bergämtern, Oberbergämtern oder bergmännischen Prüfstellen, Forschungsstellen oder Rettungsstellen beschäftigt sind und für sie vor Aufnahme dieser Beschäftigung für fünf Jahre Beiträge zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden sind.

#### § 139

##### Knappschaftliche Betriebe und Arbeiten

(1) Knappschaftliche Betriebe sind Betriebe, in denen Mineralien oder ähnliche Stoffe bergmännisch gewonnen werden, Betriebe der Industrie der Steine und Erden jedoch nur dann, wenn sie überwiegend unterirdisch betrieben werden.

(2) Als knappschaftliche Betriebe gelten auch Versuchsruben des Bergbaus.

(3) Knappschaftliche Betriebe sind auch Betriebsanstalten oder Gewerbeanlagen, die als Nebenbetriebe eines knappschaftlichen Betriebes mit diesem räumlich und betrieblich zusammenhängen.

(4) Knappschaftliche Arbeiten sind die räumlich und betrieblich mit einem Bergwerksbetrieb zusammenhängenden, aber von einem anderen Unternehmer ausgeführten Arbeiten. Art und Umfang dieser Arbeiten bestimmt der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates.

#### § 140

##### Nachversicherung

Für die Nachversicherung ist die Bundesknappschaft nur zuständig, soweit diese für die Zeit einer Beschäftigung bei der Bundesknappschaft durchgeführt wird. Sie ist auch zuständig für die Nachversicherung einer Beschäftigung bei einem Bergamt, Oberbergamt oder einer bergmännischen Prüfstelle, wenn vor Aufgabe dieser Beschäftigung für fünf Jahre Beiträge zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden sind.

#### § 141

##### Sonderzuständigkeit für Leistungen

Die Bundesknappschaft ist für Leistungen zuständig, wenn die Versicherten die allgemeine Wartezeit in der knappschaftlichen Rentenversicherung erfüllt haben.

#### § 142

##### Besonderheit bei der Durchführung der Versicherung und bei den Leistungen

(1) Die Bundesknappschaft führt die Versicherung für Personen, die wegen

1. einer selbständigen Tätigkeit,
2. einer Kindererziehung,
3. eines Wehrdienstes oder Zivildienstes,
4. eines Bezugs von Sozialleistungen oder von Vorruhestandsgeld,
5. einer Versicherungspflicht auf Antrag,
6. einer freiwilligen Versicherung oder
7. einer Übertragung von Rentenansprüchen aufgrund eines Versorgungsausgleichs

bei ihr versichert sind, so durch, als ob sie insoweit in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten versichert wären. Dies gilt auch für Leistungen aufgrund dieser Versicherung.

(2) Absatz 1 ist für Personen nicht anzuwenden, die im letzten Jahr vor Beginn der in Absatz 1 Satz 1 Nr. 2 bis 4 genannten Zeiten zuletzt wegen einer Beschäftigung in der knappschaftlichen Rentenversicherung versichert waren.

#### FÜNFTER ABSCHNITT

##### Zuständigkeit für Mehrfachversicherte

#### § 143

##### Zuständigkeit für Mehrfachversicherte

Bestimmt sich die Zuständigkeit eines Trägers der Rentenversicherung danach, an welchen Versicherungsträger der letzte Beitrag gezahlt worden ist, und

sind zuletzt Beiträge an mehrere Versicherungsträger gezahlt worden, ergibt sich die Zuständigkeit nach folgender Reihenfolge:

1. Bundesknappschaft,
2. Bundesbahn-Versicherungsanstalt,
3. Seekasse,
4. Bundesversicherungsanstalt für Angestellte,
5. Landesversicherungsanstalt.

#### SECHSTER ABSCHNITT

##### Bedienstete der Versicherungsträger

#### § 144

##### Bundesunmittelbare Versicherungsträger

(1) Die bundesunmittelbaren Landesversicherungsanstalten, die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte und die Bundesknappschaft besitzen Dienstherrnfähigkeit im Sinne des § 121 des Beamtenrechtsrahmengesetzes.

(2) Die Geschäftsführer, ihre Stellvertreter und die Mitglieder der Geschäftsführungen werden auf Vorschlag der Bundesregierung durch den Bundespräsidenten zu Beamten ernannt. Die übrigen Beamten ernannt auf Vorschlag des Vorstandes der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung. Dieser kann seine Befugnisse auf den Vorstand übertragen. Soweit die Ernennungsbefugnis auf den Vorstand übertragen wird, bestimmt die Satzung, durch wen die Ernennungsurkunde zu vollziehen ist.

(3) Oberste Dienstbehörde ist für die Geschäftsführer, ihre Stellvertreter und die Mitglieder der Geschäftsführungen der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, für die übrigen Beamten der Vorstand. Dieser kann seine Befugnisse auf den Geschäftsführer oder auf die Geschäftsführung übertragen. § 187 Abs. 1 des Bundesbeamtengesetzes und § 129 Abs. 1 der Bundesdisziplinarordnung bleiben unberührt.

#### § 145

##### Bundesbahn-Versicherungsanstalt und Seekasse

(1) Die Bediensteten der Bundesbahn-Versicherungsanstalt mit Ausnahme der Beschäftigten in Rehabilitationseinrichtungen sind Bedienstete der Deutschen Bundesbahn. Die Bundesbahn-Versicherungsanstalt trägt die Verwaltungskosten. Das Nähere bestimmt die Satzung der Bundesbahn-Versicherungsanstalt.

(2) Die Dienstverhältnisse der Bediensteten der Seekasse richten sich nach den für die Bediensteten der See-Berufsgenossenschaft maßgebenden Vorschriften.

#### § 146

##### Landesunmittelbare Versicherungsträger

Soweit landesgesetzliche Regelungen nichts anderes bestimmen, besitzen die landesunmittelbaren Träger der Rentenversicherung Dienstherrnfähigkeit im Sinne des § 121 des Beamtenrechtsrahmengesetzes.

#### SIEBTER ABSCHNITT

##### Datenstelle

#### § 147

##### Datenstelle

Die Träger der Rentenversicherung unterhalten eine Datenstelle. Die Datenstelle führt eine maschinell Verarbeitungsfähige Datei, in der alle Personen, denen von einem Träger der Rentenversicherung eine Versicherungsnummer vergeben worden ist, so erfaßt sind, daß bei Angabe der für die Vergabe einer Versicherungsnummer erforderlichen Daten die Versicherungsnummer und der kontoführende Träger der Rentenversicherung ermittelt werden können. Die Datenstelle hat im übrigen die ihr durch Gesetz übertragenen Aufgaben.

#### VIERTES KAPITEL

##### Finanzierung

#### ERSTER ABSCHNITT

##### Finanzierungsgrundsatz und Rentenversicherungsbericht

#### ERSTER UNTERABSCHNITT

##### Umlageverfahren

#### § 148

##### Umlageverfahren

(1) In der Rentenversicherung werden die Ausgaben eines Kalenderjahres durch die Einnahmen des gleichen Kalenderjahres und, soweit erforderlich, durch Entnahmen aus der Schwankungsreserve gedeckt.

(2) Einnahmen der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten sind insbesondere die Beiträge und der Bundeszuschuß, Einnahmen der knappschaftlichen Rentenversicherung sind insbesondere die Beiträge und die Mittel des Bundes zum Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben.

## ZWEITER UNTERABSCHNITT

## Rentenversicherungsbericht und Sozialbeirat

## § 149

**Rentenversicherungsbericht**

(1) Die Bundesregierung erstellt jährlich einen Rentenversicherungsbericht. Der Bericht enthält auf der Grundlage der letzten Ermittlungen der Zahl der Versicherten und Rentner sowie der Einnahmen, der Ausgaben und der Schwankungsreserve insbesondere Modellrechnungen zur Entwicklung von Einnahmen und Ausgaben, der Schwankungsreserve sowie des jeweils erforderlichen Beitragssatzes in den künftigen 15 Kalenderjahren. Daneben enthält der Rentenversicherungsbericht eine Übersicht über die voraussichtliche finanzielle Entwicklung der Rentenversicherung in den künftigen fünf Kalenderjahren auf der Grundlage der aktuellen Einschätzung der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung. Die Entwicklung in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten und in der knappschaftlichen Rentenversicherung ist getrennt darzustellen.

(2) Vom Jahre 1997 an stellt der Bericht auch dar, wie sich die im Jahre 2001 beginnende Anhebung der Altersgrenzen voraussichtlich auf die Arbeitsmarktlage, die Finanzlage der Rentenversicherung und andere öffentliche Haushalte auswirkt.

(3) Der Rentenversicherungsbericht ist bis zum 31. Juli eines jeden Jahres den gesetzgebenden Körperschaften zuzuleiten.

## § 150

**Aufgabe des Sozialbeirats**

(1) Der Sozialbeirat hat insbesondere die Aufgabe, in einem Gutachten zum Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung Stellung zu nehmen.

(2) Das Gutachten des Sozialbeirats ist zusammen mit dem Rentenversicherungsbericht bis zum 31. Juli eines jeden Jahres den gesetzgebenden Körperschaften zuzuleiten.

## § 151

**Zusammensetzung des Sozialbeirats**

(1) Der Sozialbeirat besteht aus

1. vier Vertretern der Versicherten,
2. vier Vertretern der Arbeitgeber,
3. einem Vertreter der Deutschen Bundesbank und
4. drei Vertretern der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Seine Geschäfte führt der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung.

(2) Die Bundesregierung beruft die Mitglieder des Sozialbeirats für die Dauer von vier Jahren. Es werden

1. vom Vorstand des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger für den Verband Deutscher Rentenversicherungsträger je ein Vertreter,
2. vom Vorstand des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger für die Rentenversicherung der Arbeiter je ein Vertreter,
3. vom Vorstand der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte für die Rentenversicherung der Angestellten je ein Vertreter und
4. vom Vorstand der Bundesknappschaft für die knappschaftliche Rentenversicherung je ein Vertreter

der Versicherten und der Arbeitgeber vorgeschlagen.

(3) Die vorgeschlagenen Personen müssen die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in einem Organ der Selbstverwaltung (§ 51 Viertes Buch) erfüllen. Vor der Berufung der Vertreter der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist die Westdeutsche Rektorenkonferenz anzuhören.

## ZWEITER ABSCHNITT

## Beiträge und Verfahren

## ERSTER UNTERABSCHNITT

## Beiträge

## ERSTER TITEL

**Allgemeines**

## § 152

**Grundsatz**

Die Beiträge werden nach einem Vomhundertsatz (Beitragssatz) von der Beitragsbemessungsgrundlage erhoben, die nur bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze berücksichtigt wird.

## § 153

**Beitragssätze**

(1) Der Beitragssatz in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten ist so festzusetzen, daß die voraussichtlichen Beitragseinnahmen unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Entwicklung der Bruttolohn- und -gehaltsumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer und der Zahl der Pflichtversicherten zusammen mit dem Bundeszuschuß und den sonstigen Einnahmen unter Berücksichtigung von Entnahmen aus der Schwankungsreserve ausreichen, um die voraussichtlichen Ausgaben des auf die Festsetzung folgenden Kalenderjahres zu decken und sicherzustellen, daß die Schwankungsreserve am Ende dieses Kalenderjahres dem Betrag der durchschnittlichen Ausgaben für einen Kalendermonat zu eigenen Lasten der Träger der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten im vergangenen Kalenderjahr entspricht; der Beitragssatz ist auf eine

Dezimalstelle aufzurunden. Ausgaben zu eigenen Lasten sind alle Ausgaben nach Abzug des Bundeszuschusses, der Erstattungen und der empfangenen Ausgleichszahlungen.

(2) Der Beitragssatz in der knappschaftlichen Rentenversicherung wird jeweils in dem Verhältnis verändert, in dem er sich in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten ändert; der Beitragssatz ist nur für das jeweilige Kalenderjahr auf eine Dezimalstelle aufzurunden.

#### § 154

##### Beitragsbemessungsgrenzen

Die Beitragsbemessungsgrenzen in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten sowie in der knappschaftlichen Rentenversicherung ändern sich zum 1. Januar eines jeden Jahres in dem Verhältnis, in dem die Bruttolohn- und -gehaltsumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer im vergangenen zur entsprechenden Bruttolohn- und -gehaltsumme im vorvergangenen Kalenderjahr steht. Die veränderten Beträge werden nur für das Kalenderjahr, für das die Beitragsbemessungsgrenze bestimmt wird, auf das nächsthöhere Vielfache von 1 200 aufgerundet.

#### § 155

##### Verordnungsermächtigung

(1) Die Bundesregierung hat durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates die Beitragsätze in der Rentenversicherung festzusetzen, die jeweils vom 1. Januar an gelten. Die Festsetzung soll bis zum 30. September des vorausgehenden Jahres erfolgen.

(2) Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung hat durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates die Beitragsbemessungsgrenzen für das folgende Kalenderjahr zu bestimmen und Anlage 2 zu ergänzen. Die Festsetzung soll bis zum 31. Dezember erfolgen.

#### ZWEITER TITEL

##### Beitragsbemessungsgrundlagen

#### § 156

##### Grundsatz

(1) Beitragsbemessungsgrundlage für Versicherungspflichtige sind die beitragspflichtigen Einnahmen.

(2) Beitragsbemessungsgrundlage für freiwillig Versicherte ist jeder Betrag zwischen der Mindestbeitragsbemessungsgrundlage (§ 162) und der Beitragsbemessungsgrenze.

#### § 157

##### Beitragspflichtige Einnahmen Beschäftigter

Beitragspflichtige Einnahmen sind

1. bei Personen, die gegen Arbeitsentgelt beschäftigt werden, das Arbeitsentgelt aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung, jedoch bei Personen, die zu ihrer Berufsausbildung beschäftigt werden, mindestens eins vom Hundert der Bezugsgröße,
2. bei Behinderten das Arbeitsentgelt, mindestens 80 vom Hundert der Bezugsgröße,
3. bei Personen, die für eine Erwerbstätigkeit befähigt werden sollen, der festgesetzte Wert für freie Kost und Wohnung,
4. bei Mitgliedern geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Angehörigen ähnlicher Gemeinschaften die Geld- und Sachbezüge, die sie persönlich erhalten, jedoch bei Mitgliedern, denen nach Beendigung ihrer Ausbildung eine Anwartschaft auf die in der Gemeinschaft übliche Versorgung nicht gewährleistet oder für die die Gewährleistung nicht gesichert ist (§ 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3), mindestens 40 vom Hundert der Bezugsgröße.

#### § 158

##### Sonderregelung für beitragspflichtige Einnahmen Beschäftigter

(1) Für unständig Beschäftigte ist als beitragspflichtige Einnahmen ohne Rücksicht auf die Beschäftigungsdauer das innerhalb eines Kalendermonats erzielte Arbeitsentgelt bis zur Höhe der monatlichen Beitragsbemessungsgrenze zugrunde zu legen. Unständig ist die Beschäftigung, die auf weniger als eine Woche entweder nach der Natur der Sache befristet zu sein pflegt oder im voraus durch den Arbeitsvertrag befristet ist. Bestanden innerhalb eines Kalendermonats mehrere unständige Beschäftigungen und übersteigt das Arbeitsentgelt insgesamt die monatliche Beitragsbemessungsgrenze, sind bei der Berechnung der Beiträge die einzelnen Arbeitsentgelte anteilmäßig nur zu berücksichtigen, soweit der Gesamtbetrag die monatliche Beitragsbemessungsgrenze nicht übersteigt. Soweit Versicherte oder Arbeitgeber dies beantragen, verteilt die zuständige Einzugsstelle die Beiträge nach den zu berücksichtigenden Arbeitsentgelten aus unständigen Beschäftigungen.

(2) Für beschäftigte Seeleute gilt als beitragspflichtige Einnahmen das amtlich festgesetzte monatliche Durchschnittsentgelt (§ 842 Reichsversicherungsordnung) der einzelnen Klassen der Schiffsbesatzung und Schiffsgattungen. Die beitragspflichtigen Einnahmen erhöhen sich für Seeleute, die auf Seeschiffen beköstigt werden, um den amtlich festgesetzten Durchschnittssatz für Beköstigung. Ist für Seeleute ein monatliches Durchschnittsentgelt amtlich nicht festgesetzt, bestimmt die Satzung der See-Krankenkasse als zuständige Einzugsstelle die beitragspflichtigen Einnahmen. Die Regelung für einmalig gezahltes Arbeitsentgelt findet keine Anwendung.

(3) Bei Arbeitnehmern, die ehrenamtlich tätig sind und deren Arbeitsentgelt infolge der ehrenamtlichen Tätigkeit gemindert wird, gilt auch der Betrag zwischen dem tatsächlich erzielten Arbeitsentgelt und dem Arbeitsentgelt, das ohne die ehrenamtliche Tätigkeit erzielt worden wäre, höchstens bis zur Beitragsbemessungsgrenze als Arbeitsentgelt (Unterschiedsbetrag), wenn der Arbeitnehmer dies beim Arbeitgeber beantragt. Satz 1 gilt nur für ehrenamtliche Tätigkeiten für Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts, deren Verbände einschließlich der Spitzenverbände oder ihrer Arbeitsgemeinschaften, Parteien, Gewerkschaften oder Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege. Der Antrag kann nur für laufende und künftige Lohn- und Gehaltsabrechnungszeiträume gestellt werden.

(4) Bei Versicherten, die eine versicherungspflichtige ehrenamtliche Tätigkeit aufnehmen und für das vergangene Kalenderjahr freiwillige Beiträge gezahlt haben, gilt jeder Betrag zwischen dem Arbeitsentgelt und der Beitragsbemessungsgrenze als Arbeitsentgelt (Unterschiedsbetrag), wenn die Versicherten dies beim Arbeitgeber beantragen. Satz 1 gilt nur für versicherungspflichtige ehrenamtliche Tätigkeiten für Körperschaften des öffentlichen Rechts. Der Antrag kann nur für laufende und künftige Lohn- und Gehaltsabrechnungszeiträume gestellt werden.

#### § 159

##### **Einmalig gezahltes Arbeitsentgelt als beitragspflichtige Einnahmen**

(1) Einmalig gezahltes Arbeitsentgelt sind Zuwendungen, die dem Arbeitsentgelt zuzurechnen sind und nicht für die Arbeit in einem einzelnen Entgeltabrechnungszeitraum gezahlt werden. Einmalig gezahltes Arbeitsentgelt Beschäftigter ist dem Entgeltabrechnungszeitraum zuzuordnen, in dem es gezahlt wird, soweit die Absätze 2 und 4 nichts Abweichendes bestimmen.

(2) Einmalig gezahltes Arbeitsentgelt, das nach Beendigung oder bei Ruhen des Beschäftigungsverhältnisses gezahlt wird, ist dem letzten Entgeltabrechnungszeitraum des laufenden Kalenderjahres zuzuordnen, auch wenn dieser nicht mit Arbeitsentgelt belegt ist.

(3) Das einmalig gezahlte Arbeitsentgelt ist bei der Feststellung des beitragspflichtigen Arbeitsentgelts für Beschäftigte zu berücksichtigen, soweit das bisher gezahlte beitragspflichtige Arbeitsentgelt die anteilige Beitragsbemessungsgrenze nicht erreicht. Die anteilige Beitragsbemessungsgrenze ist der Teil der Beitragsbemessungsgrenze, der der Dauer aller Beschäftigungsverhältnisse bei demselben Arbeitgeber im laufenden Kalenderjahr bis zum Ablauf des Entgeltabrechnungszeitraums entspricht, dem einmalig gezahltes Arbeitsentgelt zuzuordnen ist; auszunehmen sind Zeiten, die nicht mit Beiträgen aus laufendem (nicht einmalig gezahltem) Arbeitsentgelt belegt sind.

(4) In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März einmalig gezahltes Arbeitsentgelt ist dem letzten Ent-

geltabrechnungszeitraum des vergangenen Kalenderjahres zuzuordnen, wenn es vom Arbeitgeber dieses Entgeltabrechnungszeitraums gezahlt wird und zusammen mit dem sonstigen für das laufende Kalenderjahr festgestellten beitragspflichtigen Arbeitsentgelt die anteilige Beitragsbemessungsgrenze nach Absatz 3 Satz 2 übersteigt. Satz 1 gilt nicht für nach dem 31. März einmalig gezahltes Arbeitsentgelt, das nach Absatz 2 einem in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März liegenden Entgeltabrechnungszeitraum zuzuordnen ist.

(5) Ist der Beschäftigte in der gesetzlichen Krankenversicherung pflichtversichert, ist bei der Anwendung des Absatzes 4 die Jahresarbeitsentgeltgrenze der gesetzlichen Krankenversicherung (§ 6 Abs. 1 Nr. 1 Fünftes Buch) maßgebend.

#### § 160

##### **Beitragspflichtige Einnahmen selbständig Tätiger**

(1) Beitragspflichtige Einnahmen sind

1. bei selbständig Tätigen ein Arbeitseinkommen in Höhe der Bezugsgröße, bei Nachweis eines niedrigeren oder höheren Arbeitseinkommens jedoch dieses Arbeitseinkommen,
2. bei Seelotsen das amtlich festgesetzte Durchschnittsentgelt und der Durchschnittssatz für Beköstigung für einen Kapitän auf großer Fahrt,
3. bei Künstlern und Publizisten das voraussichtliche Jahresarbeitseinkommen (§ 12 Künstlersozialversicherungsgesetz), mindestens jedoch ein Siebtel der Bezugsgröße, wobei Arbeitseinkommen auch die Vergütung für die Verwertung und Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke oder Leistungen sind,
4. bei Hausgewerbetreibenden das Arbeitseinkommen,
5. bei Küstenschiffern und Küstenfischern das Durchschnittseinkommen, das für diese Personen in der Unfallversicherung amtlich festgesetzt ist,
6. bei Bezirksschornsteinfegermeistern ein Arbeitseinkommen in Höhe der Bezugsgröße, bei Nachweis eines höheren Arbeitseinkommens jedoch dieses Arbeitseinkommen.

Beitragspflichtige Einnahmen sind bei selbständig Tätigen abweichend von Satz 1 Nr. 1 bis zum Ablauf von drei Kalenderjahren nach dem Jahr der Aufnahme der selbständigen Tätigkeit ein Arbeitseinkommen in Höhe von 50 vom Hundert der Bezugsgröße, wenn die Versicherten dies beim Träger der Rentenversicherung beantragen.

(2) Für Hausgewerbetreibende, die ehrenamtlich tätig sind, gelten die Regelungen für Arbeitnehmer, die ehrenamtlich tätig sind, entsprechend.

## § 161

**Beitragspflichtige Einnahmen  
sonstiger Versicherter**

Beitragspflichtige Einnahmen sind

1. bei Personen, die als Wehr- oder Zivildienstleistende versichert sind, 80 vom Hundert der Bezugsgröße,
  2. bei Personen, die Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld, Übergangsgeld, Krankengeld, Verletztengeld oder Versorgungskrankengeld beziehen, 80 vom Hundert des der Leistung zugrunde liegenden Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens, wobei 80 vom Hundert des beitragspflichtigen Arbeitsentgelts aus einem Beschäftigungsverhältnis abzuziehen sind,
  3. bei Beziehern von Vorruhestandsgeld das Vorruhestandsgeld,
  4. bei Entwicklungshelfern oder bei außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs beschäftigten Deutschen der Betrag, der sich ergibt, wenn die Beitragsbemessungsgrenze mit dem Verhältnis vervielfältigt wird, in dem die Summe der Arbeitsentgelte oder Arbeitseinkommen für die letzten drei vor Aufnahme der nach § 4 Abs. 1 versicherungspflichtigen Beschäftigung oder Tätigkeit voll mit Pflichtbeiträgen belegten Kalendermonate zur Summe der Beträge der Beitragsbemessungsgrenzen für diesen Zeitraum steht; der Verhältniswert beträgt mindestens 0,6667,
  5. bei Personen, die für Zeiten der Arbeitsunfähigkeit oder Rehabilitation ohne Anspruch auf Krankengeld versichert sind, 80 vom Hundert des zuletzt für einen vollen Kalendermonat versicherten Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens.
2. bei Behinderten von den Trägern der Einrichtung, wenn ein Arbeitsentgelt nicht bezogen wird oder das monatliche Arbeitsentgelt 20 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt, sowie für den Betrag zwischen dem monatlichen Arbeitsentgelt und 80 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße, wenn das monatliche Arbeitsentgelt 80 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt, im übrigen von den Versicherten und den Trägern der Einrichtung je zur Hälfte,
  3. bei Personen, die für eine Erwerbstätigkeit befähigt werden sollen, von den Trägern der Einrichtung,
  4. bei Mitgliedern geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Angehörigen ähnlicher Gemeinschaften von den Genossenschaften oder Gemeinschaften, wenn das monatliche Arbeitsentgelt 20 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt, sowie für den Betrag zwischen dem monatlichen Arbeitsentgelt und 40 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße, wenn das monatliche Arbeitsentgelt 40 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt, im übrigen von den Genossenschaften oder Gemeinschaften je zur Hälfte,
  5. bei Arbeitnehmern, die ehrenamtlich tätig sind, für den Unterschiedsbetrag von ihnen selbst.

(2) Wird infolge einmalig gezahlten Arbeitsentgelts die in Absatz 1 Nr. 1 und 2 genannte Grenze von 20 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße überschritten, tragen der Versicherte und der Arbeitgeber den Beitrag von dem diese Grenze übersteigenden Teil des Arbeitsentgelts jeweils zur Hälfte.

(3) Personen, die in der knappschaftlichen Rentenversicherung versichert sind, tragen die Beiträge in Höhe des Vomhundertsatzes, den sie zu tragen hätten, wenn sie in der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten versichert wären; im übrigen tragen die Arbeitgeber die Beiträge. Abweichend von Absatz 1 Nr. 1 ist für die knappschaftliche Rentenversicherung eine Grenze von 24 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße maßgebend.

## § 162

**Freiwillig Versicherte**

Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für freiwillig Versicherte ist ein Siebtel der Bezugsgröße.

## DRITTER TITEL

**Verteilung der Beitragslast**

## § 163

**Beitragstragung bei Beschäftigten**

(1) Die Beiträge werden getragen

1. bei Personen, die gegen Arbeitsentgelt oder zu ihrer Berufsausbildung beschäftigt werden, von den Versicherten und den Arbeitgebern je zur Hälfte, jedoch von den Arbeitgebern, wenn die Versicherten ein freiwilliges soziales Jahr im Sinne des Gesetzes zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres leisten oder wenn das monatliche Arbeitsentgelt 20 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt,

## § 164

**Beitragstragung bei selbständig Tätigen**

Die Beiträge werden getragen

1. bei selbständig Tätigen von ihnen selbst,
2. bei Künstlern und Publizisten von der Künstlersozialkasse,
3. bei Hausgewerbetreibenden von den Versicherten und den Arbeitgebern je zur Hälfte, jedoch von den Arbeitgebern, wenn das monatliche Arbeitseinkommen 20 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt,
4. bei Hausgewerbetreibenden, die ehrenamtlich tätig sind, für den Unterschiedsbetrag von ihnen selbst.

## § 165

**Beitragstragung bei sonstigen Versicherten**

## (1) Die Beiträge werden getragen

1. bei Wehr- oder Zivildienstleistenden vom Bund,
2. bei Personen, die
  - a) Krankengeld oder Verletztengeld beziehen, von den Beziehern der Leistung und den Leistungsträgern je zur Hälfte, soweit sie auf die Leistung entfallen und diese Leistungen nicht in Höhe der Leistungen der Bundesanstalt für Arbeit zu zahlen sind, im übrigen der Leistungsträger; die Beiträge werden auch dann von den Leistungsträgern getragen, wenn das der Leistung zugrunde liegende monatliche Arbeitsentgelt 20 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt,
  - b) Versorgungskrankengeld, Übergangsgeld, Unterhaltsgeld, Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe beziehen, von den Leistungsträgern,
3. bei Bezug von Vorruhestandsgeld von den Beziehern und den zur Zahlung des Vorruhestandsgeldes Verpflichteten je zur Hälfte,
4. bei Entwicklungshelfern oder bei außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs beschäftigten Deutschen von den antragstellenden Stellen,
5. bei Zeiten der Arbeitsunfähigkeit oder Rehabilitation ohne Anspruch auf Krankengeld von den Versicherten selbst.

(2) Bezieher von Krankengeld oder Verletztengeld, die in der knappschaftlichen Rentenversicherung versichert sind, tragen die Beiträge in Höhe des Vomhundertsatzes, den sie zu tragen hätten, wenn sie in der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten versichert wären; im übrigen tragen die Beiträge die Leistungsträger. Abweichend von Absatz 1 Nr. 2 Buchstabe a ist für die knappschaftliche Rentenversicherung eine Grenze von 24 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße maßgebend. Satz 1 gilt entsprechend für Bezieher von Vorruhestandsgeld, die in der knappschaftlichen Rentenversicherung versichert sind.

## § 166

**Freiwillig Versicherte**

Freiwillig Versicherte tragen ihre Beiträge selbst.

## § 167

**Arbeitgeberanteil bei Versicherungsfreiheit**

Für Beschäftigte, die

1. als Bezieher einer Vollrente wegen Alters,
2. als Versorgungsbezieher,
3. wegen Vollendung des 65. Lebensjahres oder
4. wegen einer Beitragserstattung

versicherungsfrei sind, tragen die Arbeitgeber die Hälfte des Beitrags, der zu zahlen wäre, wenn die Beschäftigten versicherungspflichtig wären; in der knappschaftlichen Rentenversicherung ist statt der Hälfte des Beitrags der auf Arbeitgeber entfallende Beitragsanteil zu zahlen. Für den Beitragsanteil gelten die Vorschriften des Dritten Abschnitts und die Bußgeldvorschriften des § 111 Abs. 1 Nr. 2 bis 4, 7 und Abs. 4 des Vierten Buches entsprechend.

**VIERTER TITEL****Zahlung der Beiträge**

## § 168

**Grundsatz**

Die Beiträge sind, soweit nicht etwas anderes bestimmt ist, von denjenigen, die sie zu tragen haben (Beitragsschuldner), unmittelbar an die Träger der Rentenversicherung zu zahlen.

## § 169

**Beitragszahlung aus dem Arbeitsentgelt**

(1) Für die Zahlung der Beiträge von Versicherungspflichtigen aus Arbeitsentgelt und von Hausgewerbetreibenden gelten die Vorschriften über den Gesamtsozialversicherungsbeitrag (§§ 28 d bis 28 n und 28 r Viertes Buch).

## (2) Für die Beitragszahlung

1. aus dem Durchschnittsentgelt von Seelotsen,
2. aus Vorruhestandsgeld,
3. aus dem für Entwicklungshelfer und für außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs beschäftigte Deutsche maßgebenden Betrag

gilt Absatz 1 entsprechend.

(3) Für die Beitragszahlung nach Absatz 2 gelten als Arbeitgeber

1. die Lotsenbrüderschaften,
2. die zur Zahlung des Vorruhestandsgeldes Verpflichteten,
3. die antragstellenden Stellen.

## § 170

**Beitragszahlung bei Künstlern und Publizisten**

(1) Die Künstlersozialkasse zahlt für nachgewiesene Anrechnungszeiten von Künstlern und Publizisten keine Beiträge.

(2) Die Künstlersozialkasse ist zur Zahlung eines Beitrages für Künstler und Publizisten nur insoweit verpflichtet, als diese ihren Beitragsanteil zur Renten-



versicherung nach dem Künstlersozialversicherungsgesetz an die Künstlersozialkasse gezahlt haben.

#### § 171

##### **Beitragszahlung und Abrechnung bei Bezug von Sozialleistungen**

(1) Soweit Personen, die Krankengeld oder Verletzungsgeld beziehen, an den Beiträgen zur Rentenversicherung beteiligt sind, zahlen die Leistungsträger die Beiträge an die Träger der Rentenversicherung. Für den Beitragsabzug gilt § 28g Satz 1 des Vierten Buches entsprechend.

(2) Das Nähere über Zahlung und Abrechnung der Beiträge für Bezieher von Sozialleistungen können die Leistungsträger und die Träger der Rentenversicherung durch Vereinbarung regeln.

(3) Ist ein Träger der Rentenversicherung Träger der Rehabilitation, gelten die Beiträge als gezahlt.

#### § 172

##### **Beitragszahlung von Pflegepersonen**

(1) Freiwillige Beiträge von Personen, die einen Schwerpflegebedürftigen (§ 53 Abs. 1 Fünftes Buch) im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs nicht erwerbsmäßig häuslich pflegen und dafür regelmäßig wöchentlich mindestens zehn Stunden aufwenden, gelten auf Antrag als Pflichtbeiträge.

(2) Versicherte, die einen Schwerpflegebedürftigen im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs nicht erwerbsmäßig häuslich pflegen, dafür regelmäßig wöchentlich mindestens zehn Stunden aufwenden und aus diesem Grund eine in ihrem zeitlichen Umfang eingeschränkte Beschäftigung ausüben, können auf Antrag für jeden Betrag zwischen dem tatsächlich erzielten Arbeitsentgelt und dem Doppelten dieses Arbeitsentgelts, höchstens bis zur Beitragsbemessungsgrenze, Pflichtbeiträge zahlen. Versicherte, die nachweisen, daß sie ohne ihre Pflegetätigkeit ein Arbeitsentgelt erzielt hätten, das das Doppelte des tatsächlich erzielten Arbeitsentgelts übersteigt, können auf Antrag unter Berücksichtigung der Beitragsbemessungsgrenze Pflichtbeiträge bis zu diesem Betrag zahlen. Die Sätze 1 und 2 gelten auch, wenn bei Bezug von Sozialleistungen Beiträge gezahlt werden.

(3) Eine Unterbrechung der Pflegetätigkeit wegen eines Erholungsurlaubs, wegen einer Krankheit oder wegen einer anderweitigen Verhinderung von längstens einem Kalendermonat im Kalenderjahr steht der Anwendung der Absätze 1 oder 2 nicht entgegen.

(4) Wird der Antrag nach Ablauf von drei Kalendermonaten nach Aufnahme der Pflegetätigkeit gestellt, sind die Absätze 1 und 2 nur für Zeiten der Pflegetätigkeit vom Antragsmonat an anzuwenden. Die Versicherten haben das Vorliegen der Schwerpflegebedürftigkeit durch eine Bescheinigung des Medizinischen Dienstes (§ 275 Fünftes Buch) und den Umfang

der Pflegetätigkeit durch die Bescheinigung einer von den Landesregierungen zu bestimmenden Stelle jährlich nachzuweisen.

#### § 173

##### **Verordnungsermächtigung**

(1) Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesminister der Verteidigung, dem Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit und dem Bundesminister der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates

1. eine pauschale Berechnung der Beiträge für Wehrdienstleistende und Zivildienstleistende,
2. die Verteilung des Gesamtbetrags auf die Träger der Rentenversicherung und
3. die Zahlungsweise sowie das Verfahren zu bestimmen.

(2) Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates Berechnungs- und Zahlungsweise sowie das Verfahren für die Zahlung der Beiträge außerhalb der Vorschriften über den Einzug des Gesamtsozialversicherungsbeitrags und für die Zahlungsweise von Pflichtbeiträgen und von freiwilligen Beiträgen bei Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs zu bestimmen.

#### **FÜNFTER TITEL**

##### **Erstattungen**

#### § 174

##### **Erstattung von Aufwendungen**

(1) Für Behinderte nach § 1 Satz 1 Nr. 2 Buchstabe a erstattet der Bund den Trägern der Einrichtung die Beiträge, die auf den Betrag zwischen dem tatsächlich erzielten monatlichen Arbeitsentgelt und 80 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße entfallen, wenn das tatsächlich erzielte monatliche Arbeitsentgelt 80 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt. Im übrigen erstatten die Kostenträger den Trägern der Einrichtung die von diesen getragenen Beiträge für Behinderte.

(2) Bei Entwicklungshelfern und bei außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs beschäftigten Deutschen sind unbeschadet der Regelung über die Beitragstragung Vereinbarungen zulässig, wonach Versicherte den antragstellenden Stellen die Beiträge ganz oder teilweise zu erstatten haben. Besteht eine Pflicht zur Antragstellung nach § 11 des Entwicklungshelfer-Gesetzes, so ist eine Vereinbarung zulässig, soweit die Entwicklungshelfer von einer Stelle im Sinne des § 5 Abs. 2 des Entwicklungshelfer-Gesetzes Zuwendungen erhalten, die zur Abdeckung von Risiken bestimmt sind, die von der Rentenversicherung abgesichert werden.

## § 175

**Verordnungsermächtigung**

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesminister der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über die Erstattung von Beiträgen für Behinderte und die Zahlung von Vorschüssen zu regeln.

**SECHSTER TITEL****Nachversicherung**

## § 176

**Berechnung und Tragung der Beiträge**

(1) Die Berechnung der Beiträge erfolgt nach den Vorschriften, die im Zeitpunkt des Eintritts der Voraussetzungen für die Nachversicherung für versicherungspflichtige Beschäftigte gelten.

(2) Beitragsbemessungsgrundlage sind die beitragspflichtigen Einnahmen aus der Beschäftigung im Nachversicherungszeitraum bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze. Ist die Gewährleistung der Versorgungsanwartschaft auf eine weitere Beschäftigung erstreckt worden, werden für diesen Zeitraum auch die beitragspflichtigen Einnahmen aus der weiteren Beschäftigung, bei Entwicklungshelfern oder bei außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs beschäftigten Deutschen der sich aus § 161 Nr. 4 ergebende Betrag bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze zugrunde gelegt.

(3) Mindestbeitragsbemessungsgrundlage ist ein Betrag in Höhe von 40 vom Hundert der jeweiligen Bezugsgröße, für Ausbildungszeiten die Hälfte dieses Betrages und für Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung der Teil dieses Betrages, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht.

(4) Die Beitragsbemessungsgrundlage und die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage werden für die Berechnung der Beiträge um den Vomhundertsatz erhöht, um den das vorläufige Durchschnittsentgelt für das Kalenderjahr, in dem die Beiträge gezahlt werden, das Durchschnittsentgelt für das Kalenderjahr, für das die Beiträge gezahlt werden, übersteigt.

(5) Die Beiträge werden von den Arbeitgebern, Genossenschaften oder Gemeinschaften getragen. Ist die Gewährleistung der Versorgungsanwartschaft auf eine weitere Beschäftigung erstreckt worden, werden die Beiträge für diesen Zeitraum von den Arbeitgebern, Genossenschaften oder Gemeinschaften getragen, die die Gewährleistung erstreckt haben; Erstattungsvereinbarungen sind zulässig.

## § 177

**Zusammentreffen mit vorhandenen Beiträgen**

(1) Sind für den Nachversicherungszeitraum bereits Pflichtbeiträge gezahlt worden, haben die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften die Bei-

träge für die Nachversicherung nur insoweit zu zahlen, als dadurch die jeweilige Beitragsbemessungsgrenze nicht überschritten wird.

(2) Sind für den Nachversicherungszeitraum bereits freiwillige Beiträge gezahlt worden, werden sie erstattet. Freiwillige Beiträge, die von den Arbeitgebern, Genossenschaften oder Gemeinschaften getragen wurden, gelten als bereits gezahlte Beiträge für die Nachversicherung und werden von dem Gesamtbetrag der Beiträge abgesetzt; ihr Wert erhöht sich um den Vomhundertsatz, um den das vorläufige Durchschnittsentgelt für das Kalenderjahr, in dem die Voraussetzungen für die Nachversicherung eingetreten sind, das Durchschnittsentgelt für das Kalenderjahr, für das die freiwilligen Beiträge gezahlt wurden, übersteigt.

## § 178

**Beitragszahlung bei Versorgungsausgleich**

(1) Ist zu Lasten von Nachzuversichernden ein Versorgungsausgleich durchgeführt worden, werden die Beiträge, die auf die Ehezeit entfallen, um den Anteil gekürzt, der dem Verhältnis der begründeten Rentenanwartschaft zu der auszugleichenden Versorgungsanwartschaft entspricht. Dies gilt nicht, soweit Nachzuversichernde die Kürzung der Versorgung durch Zahlung eines Kapitalbetrags an die Arbeitgeber abgewendet haben.

(2) Bei Nachversicherung von Beamten auf Widerruf oder Soldaten auf Zeit werden zusätzlich Beiträge entsprechend dem Wert der begründeten Rentenanwartschaft gezahlt (§ 182 Abs. 2). Dies gilt nicht, soweit hierfür bereits Beiträge zur Abwendung der Erstattungspflicht gezahlt worden sind (§ 220 Abs. 2).

## § 179

**Fälligkeit der Beiträge und Aufschub**

(1) Die Beiträge werden gezahlt, wenn die Voraussetzungen für die Nachversicherung eingetreten sind, insbesondere Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung nicht gegeben sind.

(2) Die Beitragszahlung wird aufgeschoben, solange Grund zur Annahme besteht, daß

1. die Beschäftigung nach einer Unterbrechung, die infolge ihrer Eigenart oder vertraglich im voraus zeitlich begrenzt ist, wieder aufgenommen wird,
2. innerhalb von zwei Jahren nach dem Ausscheiden oder innerhalb eines Jahres nach dem Wegfall von Übergangsgebühren eine andere Beschäftigung aufgenommen wird, in der wegen Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft Versicherungsfreiheit besteht oder eine Befreiung von der Versicherungspflicht erfolgt, sofern der Nachversicherungszeitraum bei der Versorgungsanwartschaft aus der anderen Beschäftigung berücksichtigt wird,

3. eine widerrufliche Versorgung gezahlt wird, die der aus einer Nachversicherung erwachsenden Rentenanwartschaft mindestens gleichwertig ist.

(3) Über den Aufschub der Beitragszahlung entscheiden die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften.

(4) Wird die Beitragszahlung aufgeschoben, erteilen die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften den ausgeschiedenen Beschäftigten und dem Träger der Rentenversicherung eine Bescheinigung über den Nachversicherungszeitraum und die Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung (Aufschubbescheinigung). Die ausgeschiedenen Beschäftigten und der Träger der Rentenversicherung können verlangen, daß sich die Aufschubbescheinigung auch auf die beitragspflichtigen Einnahmen erstreckt, die einer Nachversicherung in den einzelnen Kalenderjahren zugrunde zu legen wären.

#### § 180

##### **Zahlung der Beiträge und Wirkung der Beitragszahlung**

(1) Die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften zahlen die Beiträge unmittelbar an den Träger der Rentenversicherung.

(2) Die gezahlten Beiträge gelten als rechtzeitig gezahlte Pflichtbeiträge.

(3) Die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften erteilen den Nachversicherten oder den Hinterbliebenen und dem Träger der Rentenversicherung eine Bescheinigung über den Nachversicherungszeitraum und die der Nachversicherung in den einzelnen Kalenderjahren zugrunde gelegten beitragspflichtigen Einnahmen (Nachversicherungsbescheinigung).

(4) Der Träger der Rentenversicherung teilt den Nachversicherten die aufgrund der Nachversicherung in ihrem Versicherungskonto gespeicherten Daten mit.

#### § 181

##### **Zahlung an eine berufsständische Versorgungseinrichtung**

(1) Nachzuversichernde können beantragen, daß die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften die Beiträge an eine berufsständische Versorgungseinrichtung zahlen, wenn sie

1. im Nachversicherungszeitraum ohne die Versicherungsfreiheit die Voraussetzungen für eine Befreiung nach § 6 Abs. 1 Nr. 1 erfüllt hätten oder
2. innerhalb eines Jahres nach dem Ausscheiden aus der versicherungsfreien Beschäftigung aufgrund einer durch Gesetz angeordneten oder auf Gesetz beruhenden Verpflichtung Mitglied dieser Einrichtung werden.

(2) Nach dem Tode von Nachzuversichernden steht das Antragsrecht nacheinander zu

1. überlebenden Ehegatten,
2. den Waisen gemeinsam,
3. früheren Ehegatten.

(3) Der Antrag kann nur innerhalb eines Jahres nach dem Ausscheiden aus der versicherungsfreien Beschäftigung gestellt werden.

#### SIEBTER TITEL

##### **Versorgungsausgleich**

#### § 182

##### **Zahlung von Beiträgen**

(1) Rentenanwartschaften, die um einen Abschlag an Entgeltpunkten gemindert sind, können ganz oder teilweise durch Zahlung von Beiträgen wieder aufgefüllt werden.

(2) Sind Beiträge für bereits begründete Rentenanwartschaften zu zahlen (§§ 178 Abs. 2, 220 Abs. 2) oder werden Rentenanwartschaften durch Zahlung von Beiträgen wieder aufgefüllt oder begründet, ist für je einen Entgeltpunkt der Betrag zu zahlen, der sich ergibt, wenn der im Zeitpunkt der Beitragszahlung geltende Beitragssatz auf das für das Kalenderjahr der Beitragszahlung bestimmte vorläufige Durchschnittsentgelt angewendet wird.

(3) Nach bindender Bewilligung einer Vollrente wegen Alters ist eine Beitragszahlung zur Wiederauffüllung oder Begründung von Rentenanwartschaften nicht mehr zulässig.

(4) Die Beiträge gelten als im Zeitpunkt des Endes der Ehezeit gezahlt, wenn sie von Personen, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt

1. im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs haben, bis zum Ende des dritten Kalendermonats,
2. außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs haben, bis zum Ende des sechsten Kalendermonats

nach Zugang der Mitteilung über die Rechtskraft der Entscheidung des Familiengerichts gezahlt werden.

#### § 183

##### **Verordnungsermächtigung**

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung gibt in der Rechtsverordnung über die Bestimmung des Durchschnittsentgelts zusätzlich Faktoren für die Umrechnung von

1. Entgeltpunkten in Beiträge und umgekehrt,
2. Barwerten, Deckungskapitalien und vergleichbaren Deckungsrücklagen in Entgeltpunkte

bekannt. Dabei kann er von den Rundungsvorschriften der Berechnungsgrundsätze abweichen, um genauere Ergebnisse zu erzielen.

**ACHTER TITEL****Berechnungsgrundsätze****§ 184****Berechnungsgrundsätze**

Die Berechnungsgrundsätze des Zweiten Kapitels (§§ 122 bis 125) gelten entsprechend, soweit nicht etwas anderes bestimmt ist.

**ZWEITER UNTERABSCHNITT****Verfahren****ERSTER TITEL****Meldungen****§ 185****Meldepflichten bei Beschäftigten und Hausgewerbetreibenden**

Versicherungspflichtig Beschäftigte und Hausgewerbetreibende sind nach den Vorschriften über die Meldepflichten der Arbeitgeber nach dem Dritten Abschnitt des Vierten Buches zu melden, soweit nicht etwas anderes bestimmt ist.

**§ 186****Meldepflichten bei sonstigen versicherungspflichtigen Personen**

Eine Meldung nach § 28 a Abs. 1 bis 3 des Vierten Buches haben zu erstatten

1. für Seelotsen die Lotsenbrüderschaften,
2. für Personen, für die Beiträge aus Sozialleistungen zu zahlen sind, die Leistungsträger,
3. für Personen, die Vorruhestandsgeld beziehen, die zur Zahlung des Vorruhestandsgeldes Verpflichteten,
4. für Entwicklungshelfer oder außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs beschäftigte Deutsche die antragstellenden Stellen.

§ 28 a Abs. 5 sowie die §§ 28 b und 28 c des Vierten Buches gelten entsprechend.

**§ 187****Meldepflichten bei Einberufung zum Wehrdienst oder Zivildienst**

(1) Bei Einberufung zu einem Wehrdienst von länger als drei Tagen hat der Bundesminister der Verteidigung oder die von ihm bestimmte Stelle Beginn und Ende des Wehrdienstes zu melden.

(2) Bei Einberufung zu einem Zivildienst von länger als drei Tagen hat das Bundesamt für den Zivildienst Beginn und Ende des Zivildienstes zu melden.

(3) § 28 a Abs. 5 und § 28 c des Vierten Buches gelten entsprechend.

**§ 188****Meldung von sonstigen rechtserheblichen Zeiten**

Anrechnungszeiten sowie Zeiten, die für die Anerkennung von Anrechnungszeiten erheblich sein können, sind für Versicherte durch die zuständige Krankenkasse oder durch die Bundesanstalt für Arbeit zu melden.

**§ 189****Vorausbescheinigung über Arbeitsentgelt**

(1) Arbeitgeber haben auf Verlangen von Versicherten das voraussichtliche Arbeitsentgelt für die Zeit bis zum Ende der Beschäftigung bis zu drei Monaten im voraus zu bescheinigen, wenn von den Versicherten für die Zeit danach eine Rente wegen Alters beantragt wird. Bei der Ermittlung des voraussichtlichen Arbeitsentgelts sind voraussehbare beitragspflichtige Einmalzahlungen zu berücksichtigen. Das vor auszubescheinigende Arbeitsentgelt ist nach dem in den letzten sechs Monaten erzielten Arbeitsentgelt zu berechnen, wenn für den vor auszubescheinigenden Zeitraum die Höhe des Arbeitsentgelts nicht vorhersehbar ist. Die Meldepflicht nach § 28 a des Vierten Buches bleibt unberührt.

(2) Die Beitragsberechnung erfolgt unbeschadet des Absatzes 1 nach dem tatsächlich erzielten Arbeitsentgelt.

**§ 190****Verordnungsermächtigung**

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung wird ermächtigt für Meldungen nach § 188 durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates zu bestimmen

1. die zu meldenden Anrechnungszeiten und die zu meldenden Zeiten, die für die Anrechnung von Anrechnungszeiten erheblich sein können,
2. die Voraussetzungen und die Art und Weise der Meldungen sowie
3. das Nähere über die Bearbeitung, Sicherung und Weiterleitung der in den Meldungen enthaltenen Angaben.

**ZWEITER TITEL****Auskunfts- und Mitteilungspflichten****§ 191****Auskunfts- und Mitteilungspflichten**

(1) Versicherte oder Personen, für die eine Versicherung durchgeführt werden soll, haben, soweit sie nicht bereits nach § 28 o des Vierten Buches auskunfts- pflichtig sind, dem Träger der Rentenversicherung

1. über alle Tatsachen, die für die Feststellung der Versicherungs- und Beitragspflicht und für die Durchführung der den Trägern der Rentenversicherung übertragenen Aufgaben erforderlich sind, auf Verlangen unverzüglich Auskunft zu erteilen,
2. Änderungen in den Verhältnissen, die für die Feststellung der Versicherungs- und Beitragspflicht erheblich sind und nicht durch Dritte gemeldet werden, unverzüglich mitzuteilen.

Sie haben dem Träger der Rentenversicherung auf dessen Verlangen unverzüglich die Unterlagen vorzulegen, aus denen die Tatsachen oder die Änderungen in den Verhältnissen hervorgehen.

(2) Die zuständigen Meldebehörden haben zur Durchführung der Versicherung wegen Kindererziehung der Datenstelle der Rentenversicherungsträger den Monat und das Jahr der Entbindung, den Familiennamen (jetziger und früherer Name mit Namensbestandteilen), den Vornamen, den Tag der Geburt, den Geburtsort und die letzte Anschrift der Mutter mitzuteilen.

(3) Die Handwerkskammern haben den Landesversicherungsanstalten Anmeldungen, Änderungen und Löschungen in der Handwerksrolle mitzuteilen. Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung wird ermächtigt durch allgemeine Verwaltungsvorschrift mit Zustimmung des Bundesrates Art und Umfang der Mitteilungen der Handwerkskammern zu bestimmen.

**DRITTER TITEL****Wirksamkeit der Beitragszahlung****§ 192****Wirksamkeit von Beiträgen**

(1) Pflichtbeiträge sind wirksam, wenn sie gezahlt werden, solange der Anspruch auf ihre Zahlung noch nicht verjährt ist.

(2) Freiwillige Beiträge sind wirksam, wenn sie bis zum 31. März des Jahres, das dem Jahr folgt, für das sie gelten sollen, gezahlt werden.

(3) In Fällen besonderer Härte, insbesondere bei drohendem Verlust der Anwartschaft auf eine Rente, ist auf Antrag der Versicherten die Zahlung von Beiträgen auch nach Ablauf der in den Absätzen 1 und 2 genannten Fristen zuzulassen, wenn die Versicherten an der rechtzeitigen Beitragszahlung ohne Verschulden gehindert waren. Der Antrag kann nur innerhalb

von drei Monaten nach Wegfall des Hinderungsgrundes gestellt werden. Die Beitragszahlung hat binnen einer vom Träger der Rentenversicherung zu bestimmenden angemessenen Frist zu erfolgen.

(4) Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nach § 27 des Zehnten Buches ist ausgeschlossen.

**§ 193****Unterbrechung von Fristen**

Die Frist des § 192 Abs. 2 wird durch

1. ein Beitragsverfahren oder
2. ein Verfahren über einen Rentenanspruch

unterbrochen. Diese Tatsachen unterbrechen auch die Verjährung des Anspruchs auf Zahlung von Beiträgen (§ 25 Abs. 1 Viertes Buch) und des Anspruchs auf Erstattung von zu Unrecht gezahlten Beiträgen (§ 27 Abs. 2 Viertes Buch).

**§ 194****Vermutung der Beitragszahlung**

Bei Beschäftigungszeiten, die den Trägern der Rentenversicherung ordnungsgemäß gemeldet worden sind, wird vermutet, daß während dieser Zeiten ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis mit dem gemeldeten Arbeitsentgelt bestanden hat und der Beitrag dafür wirksam gezahlt worden ist. Die Versicherten können von den Trägern der Rentenversicherung die Feststellung verlangen, daß während einer ordnungsgemäß gemeldeten Beschäftigungszeit ein gültiges Versicherungsverhältnis bestanden hat.

**§ 195****Änderung der Beitragsberechnungsgrundlagen**

Bei der Zahlung von freiwilligen Beiträgen für einen zurückliegenden Zeitraum sind

1. die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage und der Beitragssatz, die zum Zeitpunkt der Zahlung gelten, und
2. die Beitragsbemessungsgrenze des Jahres, für das die Beiträge gezahlt werden, maßgebend.

**§ 196****Beiträge an nicht zuständige Träger der Rentenversicherung**

(1) Beiträge, die an einen nicht zuständigen Träger der Rentenversicherung gezahlt worden sind, gelten als an den zuständigen Träger der Rentenversicherung gezahlt. Eine Überweisung an den zuständigen Träger der Rentenversicherung findet nur in den Fällen des Absatzes 2 statt.

(2) Sind Beiträge an die Bundesknappschaft als nicht zuständigen Träger der Rentenversicherung gezahlt, sind sie dem zuständigen Träger der Rentenversicherung zu überweisen. Beiträge sind vom nicht zuständigen Träger der Rentenversicherung an die Bundesknappschaft zu überweisen, soweit sie für die Durchführung der Versicherung zuständig ist.

(3) Unterschiedsbeträge zwischen den Beiträgen zur knappschaftlichen Rentenversicherung und den Beiträgen zur Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten sind vom Arbeitgeber nachzuzahlen oder ihm zu erstatten.

#### § 197

##### **Irrtümliche Pflichtbeitragszahlung**

Beiträge, die in der irrtümlichen Annahme der Versicherungspflicht gezahlt und deshalb beanstandet worden sind, aber nicht zurückgefordert werden, gelten als freiwillige Beiträge. Werden die Beiträge zurückgefordert, dürfen für diese Zeiträume innerhalb von drei Monaten, nachdem die Beanstandung unanfechtbar geworden ist, freiwillige Beiträge gezahlt werden. Die Sätze 1 und 2 gelten nur, wenn die Berechtigung zur freiwilligen Versicherung in der Zeit bestand, in der die Beiträge als gezahlt gelten oder für die Beiträge gezahlt werden sollen. Fordern Arbeitgeber die von ihnen getragenen Beitragsanteile zurück, sind die Versicherten berechtigt, den an die Arbeitgeber zu erstattenden Betrag zu zahlen.

#### § 198

##### **Glaubhaftmachung der Beitragszahlung**

(1) Machen Versicherte glaubhaft, daß sie eine versicherungspflichtige Beschäftigung gegen Arbeitsentgelt ausgeübt haben und für diese Beschäftigung entsprechende Beiträge gezahlt worden sind, ist die Beschäftigungszeit als Beitragszeit anzuerkennen.

(2) Machen Versicherte glaubhaft, daß der auf sie entfallende Beitragsanteil vom Arbeitsentgelt abgezogen worden ist, so gilt der Beitrag als gezahlt.

#### **VIERTER TITEL**

##### **Nachzahlung**

#### § 199

##### **Nachzahlung von Beiträgen bei Ausscheiden aus einer internationalen Organisation**

(1) Deutsche, die aus den Diensten einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Organisation ausscheiden, können auf Antrag für Zeiten dieses Dienstes freiwillige Beiträge nachzahlen, wenn

1. der Dienst auf Veranlassung oder im Interesse der Bundesrepublik Deutschland geleistet wurde und
2. ihnen für diese Zeiten eine lebenslange Versorgung oder Anwartschaft auf eine lebenslange Versorgung für den Fall des Alters und auf Hinterblie-

benenversorgung durch die Organisation oder eine andere öffentlich-rechtliche juristische Person nicht gewährleistet ist.

Wird die Nachzahlung von freiwilligen Beiträgen für Zeiten beantragt, die bereits mit freiwilligen Beiträgen belegt sind, sind die bereits gezahlten Beiträge zu erstatten.

(2) Der Antrag kann nur innerhalb von sechs Monaten nach Ausscheiden aus den Diensten der Organisation gestellt werden. Ist die Nachzahlung innerhalb dieser Frist ausgeschlossen, weil eine lebenslange Versorgung oder Anwartschaft auf eine lebenslange Versorgung für den Fall des Alters und auf Hinterbliebenenversorgung durch eine andere öffentlich-rechtliche juristische Person gewährleistet ist, kann der Antrag im Fall einer Nachversicherung wegen Ausscheidens aus einer versicherungsfreien Beschäftigung innerhalb von sechs Monaten nach dem Ausscheiden gestellt werden; diese Antragsfrist läuft frühestens am 31. Dezember 1992 ab. Die Erfüllung der Voraussetzungen für den Bezug einer Rente innerhalb der Antragsfrist steht der Nachzahlung nicht entgegen. Die Beiträge sind spätestens sechs Monate nach Eintritt der Bindungswirkung des Nachzahlungsbescheides nachzuzahlen.

#### § 200

##### **Nachzahlung bei unschuldig erlittenen Strafverfolgungsmaßnahmen**

(1) Versicherte, für die ein Anspruch auf Entschädigung für Zeiten unschuldig erlittener Untersuchungs- oder Strafhaft oder anderer Strafverfolgungsmaßnahmen nach dem Gesetz über die Entschädigung für Strafverfolgungsmaßnahmen rechtskräftig festgestellt ist, können auf Antrag freiwillige Beiträge für diese Zeiten nachzahlen. Wird für Zeiten der Strafverfolgungsmaßnahme, die bereits mit Beiträgen belegt sind, eine Nachzahlung von freiwilligen Beiträgen beantragt, sind die bereits gezahlten Beiträge denjenigen zu erstatten, die sie getragen haben. Wurde durch die entschädigungspflichtige Strafverfolgungsmaßnahme eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit unterbrochen, gelten die nachgezählten Beiträge als Pflichtbeiträge. Die Erfüllung der Voraussetzungen für den Bezug einer Rente steht der Nachzahlung nicht entgegen.

(2) Der Antrag kann nur innerhalb eines Jahres nach Ablauf des Kalendermonats des Eintritts der Rechtskraft der Entscheidung gestellt werden. Die Beiträge sind innerhalb einer von dem Träger der Rentenversicherung zu bestimmenden angemessenen Frist zu zahlen.

#### § 201

##### **Nachzahlung für Geistliche und Ordensleute**

(1) Geistliche, Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen, Angehörige vergleichbarer karitativer Gemeinschaften und sonstige Bedienstete der als öffentlich-rechtliche Körperschaften aner-

kannten Religionsgesellschaften, die eine Beschäftigung oder Tätigkeit im Sinne des § 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 oder Nr. 3 im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik oder Berlin (Ost) aufgeben und eine gleichartige Beschäftigung oder Tätigkeit im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs nicht wieder aufgenommen haben, können auf Antrag für die Zeiten der Versicherungsfreiheit, längstens jedoch bis zum 1. Januar 1924 zurück, freiwillige Beiträge nachzahlen, sofern diese Zeiten nicht bereits mit Beiträgen belegt sind.

(2) Absatz 1 ist nicht anzuwenden, soweit die Zeiten der Versicherungsfreiheit bei einer Versorgung aus einem

1. öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis oder
2. Arbeitsverhältnis mit Anspruch auf Versorgung nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen

ruhegehaltfähig sind oder bei Eintritt des Versorgungsfalls als ruhegehaltfähig anerkannt werden.

(3) Die Nachzahlung ist nur zulässig, wenn die allgemeine Wartezeit erfüllt ist oder wenn nach Wohnsitznahme im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs für mindestens 24 Kalendermonate Pflichtbeiträge gezahlt sind.

#### § 202

##### Nachzahlung für Ausbildungszeiten

(1) Für Zeiten eines Schul-, Fachschul- oder Hochschulbesuchs nach dem vollendeten 16. Lebensjahr, die nicht als Anrechnungszeiten berücksichtigt werden, können Versicherte auf Antrag freiwillige Beiträge nachzahlen, sofern diese Zeiten nicht bereits mit Beiträgen belegt sind.

(2) Der Antrag kann nur bis zur Vollendung des 40. Lebensjahres gestellt werden. Bis zum 31. Dezember 2004 kann der Antrag auch nach Vollendung des 40. Lebensjahres gestellt werden. Die Träger der Rentenversicherung können Teilzahlungen bis zu einem Zeitraum von fünf Jahren zulassen.

(3) Sind die Zeiten eines Schul-, Fachschul- oder Hochschulbesuchs, für die Beiträge nachgezahlt worden sind, doch als Anrechnungszeiten zu berücksichtigen, sind diese Beiträge zu erstatten.

#### § 203

##### Nachzahlung für landwirtschaftliche Unternehmer und mitarbeitende Familienangehörige

(1) Ehemalige landwirtschaftliche Unternehmer im Sinne des § 1 Abs. 3 des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte, die

1. ihre landwirtschaftlichen Unternehmen nach § 2 Abs. 3, 4, 6 und 7 des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte abgegeben haben, wobei in § 2 Abs. 3 des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte die Abgabe an die Stelle des 65. Lebensjahres tritt,
2. seit der Abgabe ihrer landwirtschaftlichen Unternehmen mindestens 24 Kalendermonate eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit ausgeübt haben,
3. nicht die Berechtigung zur Weiterentrichtung von Beiträgen nach § 27 des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte erlangt haben und
4. zur Zeit der Antragstellung versicherungspflichtig sind,

können auf Antrag für Zeiten nach dem 30. September 1957, in denen sie das 16. Lebensjahr vollendet hatten und nach dem Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte beitragspflichtige landwirtschaftliche Unternehmer waren, freiwillige Beiträge nachzahlen, soweit diese Zeiten nicht bereits mit Beiträgen belegt sind. Für Zeiten nach dem 31. Dezember 1955 bis zum 30. September 1957 können unter den Voraussetzungen des Satzes 1 nur ehemalige, nach dem Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte beitragspflichtige landwirtschaftliche Unternehmer im Sinne des § 1 Abs. 3 des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte für Zeiten, in denen sie das 16. Lebensjahr vollendet hatten und landwirtschaftliche Unternehmer waren, freiwillige Beiträge nachzahlen.

(2) Absatz 1 gilt mit Ausnahme des Satzes 1 Nr. 1 auch für landwirtschaftliche Unternehmer, die nach § 14 Abs. 2 Buchstabe a oder b des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte befreit worden sind.

(3) Versicherte, die seit mindestens 24 Kalendermonaten eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit ausgeübt haben und zur Zeit der Antragstellung versicherungspflichtig sind, können auf Antrag für Zeiten nach dem 31. Dezember 1955, in denen sie mitarbeitende Familienangehörige im Sinne des § 1 Abs. 2 Satz 2 des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte waren, freiwillige Beiträge nachzahlen, sofern diese Zeiten nicht bereits mit Beiträgen belegt sind.

(4) Der Nachweis zu Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 und 3 ist durch eine Bescheinigung der zuständigen landwirtschaftlichen Alterskasse zu führen.

#### § 204

##### Beitragsberechnung bei Nachzahlung

Für die Berechnung der Beiträge sind

1. die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage,

2. die Beitragsbemessungsgrenze und

3. der Beitragssatz

maßgebend, die zum Zeitpunkt der Nachzahlung gelten.

#### FÜNFTER TITEL

#### Beitragserstattung und Beitragsüberwachung

##### § 205

##### Beitragserstattung

(1) Beiträge werden auf Antrag erstattet

1. Versicherten, die nicht versicherungspflichtig sind und nicht das Recht zur freiwilligen Versicherung haben,
2. Versicherten, die das 65. Lebensjahr vollendet und die allgemeine Wartezeit nicht erfüllt haben,
3. Witwen, Witwern oder Waisen, wenn ein Anspruch auf Rente wegen Todes nicht besteht, Halbwaisen aber nur wenn eine Witwe oder ein Witwer nicht vorhanden ist. Mehreren Waisen steht der Erstattungsbetrag zu gleichen Teilen zu.

(2) Beiträge werden nur erstattet, wenn seit dem Ausscheiden aus der Versicherungspflicht sechs Kalendermonate abgelaufen sind und nicht erneut Versicherungspflicht eingetreten ist. Die Verjährungsfrist des § 45 des Ersten Buches gilt nicht.

(3) Beiträge werden in der Höhe erstattet, in der die Versicherten sie getragen haben. War mit den Versicherten ein Nettoarbeitsentgelt vereinbart, wird der von den Arbeitgebern getragene Beitragsanteil der Arbeitnehmer erstattet. Beiträge aufgrund einer selbständigen Tätigkeit oder freiwillige Beiträge werden zur Hälfte erstattet. Beiträge der Höherversicherung werden in voller Höhe erstattet. Erstattet werden nur Beiträge, die im Bundesgebiet für Zeiten nach dem 20. Juni 1948, im Land Berlin für Zeiten nach dem 24. Juni 1948 und im Saarland für Zeiten nach dem 19. November 1947 gezahlt worden sind.

(4) Ist zugunsten oder zu Lasten der Versicherten ein Versorgungsausgleich durchgeführt, wird der zu erstattende Betrag um die Hälfte des Betrages erhöht oder gemindert, der bei Eintritt der Rechtskraft der Entscheidung des Familiengerichts als Beitrag für den Zuschlag oder den im Zeitpunkt der Beitragserstattung noch bestehenden Abschlag zu zahlen gewesen wäre.

(5) Versicherten, die eine Sach- oder Geldleistung aus der Versicherung in Anspruch genommen haben, werden nur die später gezahlten Beiträge erstattet.

(6) Der Antrag auf Erstattung kann nicht auf einzelne Beitragszeiten oder Teile der Beiträge beschränkt werden. Mit der Erstattung wird das bisherige Versicherungsverhältnis aufgelöst. Ansprüche aus den bis zur Erstattung zurückgelegten rentenrechtlichen Zeiten bestehen nicht mehr.

##### § 206

##### Sonderregelung bei der Zuständigkeit zu Unrecht gezahlter Beiträge

Die Erstattung zu Unrecht gezahlter Beiträge (§ 26 Abs. 2 und 3 Viertes Buch) erfolgt abweichend von den Regelungen des Dritten Kapitels durch

1. die zuständige Einzugsstelle, wenn der Erstattungsanspruch noch nicht verjährt ist und die Beiträge vom Träger der Rentenversicherung noch nicht beanstandet worden sind,
2. den Leistungsträger, wenn die Beitragszahlung auf Versicherungspflicht wegen des Bezugs einer Sozialleistung beruht,

wenn die Träger der Rentenversicherung dies mit den Einzugsstellen oder den Leistungsträgern vereinbart haben. Maßgebend für die Berechnung des Erstattungsbetrages ist die dem Beitrag zugrundeliegende bescheinigte Beitragsbemessungsgrundlage. Der zuständige Träger der Rentenversicherung ist über die Erstattung zu benachrichtigen.

##### § 207

##### Beitragsüberwachung

Die Träger der Rentenversicherung überwachen die rechtzeitige und vollständige Zahlung der Pflichtbeiträge, soweit sie unmittelbar an sie zu zahlen sind.

#### DRITTER ABSCHNITT

#### Beteiligung des Bundes, Finanzbeziehungen und Erstattungen

##### ERSTER UNTERABSCHNITT

##### Beteiligung des Bundes

##### § 208

##### Bundeszuschuß

(1) Der Bund leistet zu den Ausgaben der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten Zuschüsse.

(2) Der Zuschuß des Bundes zu den Ausgaben der Rentenversicherung der Arbeiter (Bundeszuschuß) und der Zuschuß des Bundes zu den Ausgaben der Rentenversicherung der Angestellten (Bundeszuschuß) ändern sich im jeweils folgenden Kalenderjahr in dem Verhältnis, in dem die Bruttolohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer im vergangenen Kalenderjahr zur entsprechenden Bruttolohn- und -gehaltssumme im vorvergangenen Kalenderjahr steht. Bei Veränderungen des Beitragssatzes ändert sich der Bundeszuschuß zusätzlich in dem Verhältnis, in dem der Beitragssatz des Jahres, für das er bestimmt wird, zum Beitragssatz des Vorjahres steht.



## § 209

**Liquiditätssicherung**

(1) Reichen in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten die liquiden Mittel der Schwankungsreserve nicht aus, die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, leistet der Bund den Trägern der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten eine Liquiditätshilfe in Höhe der fehlenden Mittel (Bundesgarantie).

(2) Die vom Bund als Liquiditätshilfe zur Verfügung gestellten Mittel sind zurückzuzahlen, sobald und soweit sie im laufenden Kalenderjahr zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen nicht mehr benötigt werden, spätestens bis zum 31. Dezember des auf die Vergabe folgenden Jahres; Zinsen sind nicht zu zahlen.

## § 210

**Beteiligung des Bundes in der knappschaftlichen Rentenversicherung**

In der knappschaftlichen Rentenversicherung trägt der Bund den Unterschiedsbetrag zwischen den Einnahmen und den Ausgaben eines Kalenderjahres; er stellt hiermit zugleich deren dauernde Leistungsfähigkeit sicher.

## ZWEITER UNTERABSCHNITT

**Schwankungsreserve und Finanzausgleich**

## § 211

**Schwankungsreserve**

Die Träger der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten halten eine Schwankungsreserve (Betriebsmittel und Rücklage), der die Überschüsse der Einnahmen über die Ausgaben zugeführt werden und aus der Defizite zu decken sind. Das Verwaltungsvermögen gehört nicht zur Schwankungsreserve.

## § 212

**Anlage der Schwankungsreserve**

Die Schwankungsreserve ist liquide anzulegen. Als liquide gelten alle Vermögensanlagen mit einer Laufzeit, Kündigungsfrist oder Restlaufzeit bis zu zwölf Monaten, Vermögensanlagen mit einer Kündigungsfrist jedoch nur dann, wenn neben einer angemessenen Verzinsung ein Rückfluß mindestens in Höhe des angelegten Betrages gewährleistet ist. Soweit ein Rückfluß mindestens in Höhe des angelegten Betrages nicht gewährleistet ist, gelten Vermögensanlagen mit einer Kündigungsfrist bis zu zwölf Monaten auch

dann als liquide, wenn der Unterschiedsbetrag durch eine entsprechend höhere Verzinsung mindestens ausgeglichen wird.

## § 213

**Finanzausgleich zwischen der Rentenversicherung der Arbeiter und der Rentenversicherung der Angestellten**

(1) Unterschreitet die Schwankungsreserve der Träger der Rentenversicherung der Arbeiter insgesamt am Ende eines Jahres die durchschnittlichen Aufwendungen für einen halben Kalendermonat zu eigenen Lasten im vorausgegangenen Kalenderjahr, zahlt die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte den fehlenden Betrag, soweit ihre Schwankungsreserve eine entsprechend berechnete halbe Monatsausgabe übersteigt (Finanzausgleich). Auf den Finanzausgleich werden monatlich Vorschüsse gezahlt.

(2) Absatz 1 gilt für die Träger der Rentenversicherung der Arbeiter entsprechend, wenn die Schwankungsreserve der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte den in Absatz 1 genannten Grenzwert unterschreitet.

(3) Erreichen die Mittel der Schwankungsreserve in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten zusammen nicht mindestens die Höhe der durchschnittlichen Aufwendungen für einen halben Kalendermonat zu eigenen Lasten im vorausgegangenen Kalenderjahr, sind die liquiden Mittel auf die Träger der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten so zu verteilen, daß eine zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen ausreichende Ausstattung erreicht wird. Eine Ausgleichsverpflichtung besteht nicht, soweit durch den Ausgleich die Erfüllung der eigenen Zahlungsverpflichtungen des ausgleichspflichtigen Trägers der Rentenversicherung gefährdet würde.

(4) Die jährliche Abrechnung führt das Bundesversicherungsamt entsprechend § 222 Abs. 1 durch.

## § 214

**Finanzverbund in der Rentenversicherung der Arbeiter**

(1) Die Ausgaben für Renten und Beitragserstattungen sowie die von der Rentenversicherung zu tragenden Beiträge und Zuschüsse zu Beiträgen zur Krankenversicherung werden von den Trägern der Rentenversicherung der Arbeiter nach dem Verhältnis ihrer Beitragseinnahmen jeweils für ein Kalenderjahr gemeinsam getragen.

(2) Der Bundeszuschuß an die Träger der Rentenversicherung der Arbeiter wird nach dem Verhältnis ihrer Beitragseinnahmen verteilt.

(3) Innerhalb der Rentenversicherung der Arbeiter wird ein Finanzausgleich so durchgeführt, daß die Schwankungsreserve jedes Trägers der Rentenversicherung der Arbeiter am Jahresende im Verhältnis zu

den Aufwendungen zu eigenen Lasten im vorangegangenen Kalenderjahr gleich ist.

#### § 215

##### **Aufwendungen für Rehabilitation, Verwaltung und Verfahren**

(1) Die jährlichen Ausgaben im Bereich der Rentenversicherung der Arbeiter, sowie in den Bereichen der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte und der Bundesknappschaft als Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung für Leistungen zur Rehabilitation sollen sich nicht stärker als die voraussichtliche Bruttolohn- und -gehaltsumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer im Verhältnis zur entsprechenden Bruttolohn- und -gehaltsumme im Vorjahr verändern. Veränderungen der Zahl der Versicherten und strukturelle Veränderungen sind zu berücksichtigen.

(2) Die Träger der Rentenversicherung der Arbeiter stimmen die auf sie entfallenden Anteile an dem Gesamtbetrag für Leistungen zur Rehabilitation im Verband Deutscher Rentenversicherungsträger ab. Dabei ist darauf hinzuwirken, daß die Leistungen zur Rehabilitation dem Umfang und den Kosten nach einheitlich erbracht werden.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten für Verwaltungs- und Verfahrenskosten mit der Maßgabe entsprechend, daß auch die Veränderungen der Zahl der Rentner und der Rentenzugänge sowie der Verwaltungsaufgaben zu berücksichtigen sind.

#### § 216

##### **Ausgaben für Bauvorhaben**

Für die Errichtung, die Erweiterung und den Umbau von Gebäuden der Eigenbetriebe der Träger der Rentenversicherung dürfen Mittel nur aufgewendet werden, wenn dies unter Berücksichtigung des Gesamtbedarfs aller Träger zur ordnungsgemäßen und wirtschaftlichen Erfüllung der Aufgaben erforderlich ist. Die Träger stellen gemeinsam im Verband Deutscher Rentenversicherungsträger sicher, daß die Notwendigkeit von Bauvorhaben nach einheitlichen Grundsätzen beurteilt wird.

#### § 217

##### **Ermächtigung**

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung wird ermächtigt, durch allgemeine Verwaltungsvorschrift mit Zustimmung des Bundesrates den Umfang des Verwaltungsvermögens abzugrenzen.

#### DRITTER UNTERABSCHNITT

##### **Erstattungen**

#### § 218

##### **Wanderversicherungsausgleich**

(1) Soweit im Leistungsverfahren die Bundesknappschaft zuständig ist, erstattet ihr der Träger der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten, der zuletzt einen Beitrag erhalten hat, den von ihm zu tragenden Anteil der Leistungen. Zu tragen ist der Anteil der Leistungen, der auf Zeiten in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten entfällt.

(2) Soweit im Leistungsfall ein Träger der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten zuständig ist, erstattet ihm die Bundesknappschaft den von ihr zu tragenden Anteil der Leistungen. Zu tragen ist der Anteil der Leistungen, der auf Zeiten in der knappschaftlichen Rentenversicherung entfällt.

(3) Ausgaben für Leistungen zur Rehabilitation werden im gleichen Verhältnis wie Rentenleistungen erstattet. Dabei werden nur rentenrechtliche Zeiten bis zum Ablauf des Kalenderjahres vor der Antragstellung berücksichtigt.

(4) Die Absätze 1 und 2 gelten entsprechend für den von der Rentenversicherung zu tragenden Beitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung und den Zuschuß zur Krankenversicherung.

(5) Bei der Anwendung der Anrechnungsvorschriften bestimmt sich der auf den jeweiligen Träger der Rentenversicherung entfallende Teil des Anrechnungsbetrages nach dem Verhältnis der Höhe dieser Leistungsanteile.

#### § 219

##### **Erstattungen durch Arbeitgeber**

(1) Die Arbeitgeber, deren Verpflichtung zur Erstattung von Leistungen nach § 128 oder nach § 134 Abs. 4 Satz 4 in Verbindung mit § 128 des Arbeitsförderungsgesetzes durch Bescheid der Bundesanstalt für Arbeit festgestellt worden ist, erstatten den Trägern der Rentenversicherung mindestens jährlich die Aufwendungen für eine Altersrente wegen Arbeitslosigkeit längstens für die Dauer von 48 Kalendermonaten, es sei denn, die Versicherten erfüllen auch die Voraussetzungen für eine andere Rente oder eine Knappschaftsausgleichsleistung. Erstattungspflichtig sind auch die Arbeitgeber, deren Verpflichtung zur Erstattung gegenüber der Bundesanstalt für Arbeit deshalb nicht durch Bescheid festgestellt ist, weil die Versicherten für die Zeit der Arbeitslosigkeit nach Vollendung des 59. Lebensjahres weder Anspruch auf Arbeitslosengeld noch Anspruch auf Arbeitslosenhilfe hatten, wenn die Versicherten innerhalb der letzten vier Jahre vor dem Beginn der Arbeitslosigkeit mindestens 720 Tage bei diesen Arbeitgebern versicherungspflichtig beschäftigt waren. Der Anspruch auf Erstattung nach dieser Vorschrift geht den Ansprüchen auf Erstattung nach anderen Vorschriften vor.

Der Erstattungszeitraum mindert sich um die Zeiträume einer Erstattung nach § 128 oder nach § 134 Abs. 4 Satz 4 in Verbindung mit § 128 des Arbeitsförderungsgesetzes, wobei die Erstattung für je 26 Tage eines Leistungsbezuges bei der Bundesanstalt für Arbeit als ein Erstattungsmonat und ein angefangener Erstattungsmonat als voll erstattet gelten.

(2) Die Erstattungspflicht nach Absatz 1 Satz 2 tritt nicht ein, wenn das Arbeitsverhältnis vor Vollendung des 56. Lebensjahres der Versicherten beendet worden ist oder die Arbeitgeber nachweisen, daß

1. a) bei Versicherten, deren Arbeitsverhältnis vor Vollendung des 57. Lebensjahres beendet worden ist, die Versicherten innerhalb der letzten 18 Jahre vor Beendigung des Arbeitsverhältnisses insgesamt weniger als 15 Jahre,
- b) bei den übrigen Versicherten, die Versicherten innerhalb der letzten zwölf Jahre vor Beendigung des Arbeitsverhältnisses insgesamt weniger als zehn Jahre

zu ihnen in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben,

2. sie in der Regel ausschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten nicht mehr als fünf Arbeitnehmer beschäftigen; § 10 Abs. 2 Satz 2 bis 6 des Lohnfortzahlungsgesetzes gilt entsprechend mit der Maßgabe, daß das letzte Kalenderjahr vor Beginn des Rentenbezuges maßgebend ist, oder
3. einer der in § 128 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3 bis 9 in Verbindung mit § 128 Abs. 1 Satz 3 oder in § 128 Abs. 1 Satz 4 des Arbeitsförderungsgesetzes genannten Tatbestände vorliegt, die den Nichteintritt der Erstattungspflicht begründen.

Die Bundesanstalt für Arbeit ist verpflichtet, auf Verlangen des zuständigen Trägers der Rentenversicherung eine gutachtliche Stellungnahme darüber abzugeben, ob die Arbeitgeber die Voraussetzungen für den Nichteintritt der Erstattungspflicht nach Satz 1 Nr. 3 nachgewiesen haben; § 4 des Zehnten Buches gilt entsprechend. Das Nähere zur Durchführung des Satzes 2 wird durch Verwaltungsvereinbarung zwischen den Trägern der Rentenversicherung und der Bundesanstalt für Arbeit geregelt.

(3) Weisen die Arbeitgeber nach, daß sie

1. nicht mehr als 20 Arbeitnehmer,
2. nicht mehr als 40 Arbeitnehmer oder
3. nicht mehr als 60 Arbeitnehmer

im Sinne des Absatzes 2 Satz 1 Nr. 2 beschäftigt haben, so mindert sich die Erstattungsforderung im Falle der Nummer 1 um drei Viertel, im Falle der Nummer 2 um die Hälfte und im Falle der Nummer 3 um ein Viertel.

(4) Die Erstattungspflicht nach Absatz 1 Satz 1 entfällt, wenn die Arbeitgeber nachweisen, daß die Voraussetzungen des Absatzes 2 Satz 1 Nr. 2 oder des § 128 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3 bis 6 in Verbindung mit § 128 Abs. 1 Satz 3 des Arbeitsförderungsgesetzes im Zeitpunkt des Beginns der Erstattungspflicht vorliegen oder danach eintreten, wobei im Falle des Absatzes 2

Satz 1 Nr. 2 das Kalenderjahr maßgebend ist, das dem Kalenderjahr vorausgeht, für das der Wegfall der Erstattungspflicht geltend gemacht wird; Absatz 2 Satz 2 und 3 gilt. Die Erstattungspflicht nach Absatz 1 mindert sich nachträglich auf die in Absatz 3 genannten Anteile, wenn die Arbeitgeber nachweisen, daß in dem Kalenderjahr, das dem Kalenderjahr vorausgeht, für das die Minderung der Erstattungspflicht geltend gemacht wird, die Zahl der Arbeitnehmer die in Absatz 3 genannten Grenzen nicht überstiegen hat.

(5) Soweit eine Altersrente wegen Arbeitslosigkeit zu erstatten ist, schließt dies den von der Rentenversicherung zu tragenden Beitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung oder den Zuschuß zur Krankenversicherung ein.

(6) Konzernunternehmen im Sinne des § 18 des Aktiengesetzes gelten als ein Arbeitgeber. Der Erstattungsanspruch richtet sich gegen den Arbeitgeber, bei dem die Arbeitnehmer zuletzt in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben.

(7) Die Versicherten sind auf Verlangen des Trägers der Rentenversicherung verpflichtet, Auskünfte zu erteilen oder sich einer ärztlichen oder psychologischen Untersuchung zu unterziehen, soweit das Entstehen oder der Wegfall des Erstattungsanspruchs von dieser Mitwirkung abhängt. Voraussetzung für das Verlangen des Trägers der Rentenversicherung ist, daß die Arbeitgeber Umstände in der Person des Versicherten darlegen, die für den Erstattungsanspruch von Bedeutung sind. Die §§ 65 und 65 a des Ersten Buches gelten entsprechend.

(8) Ist ein Verwaltungsakt, durch den ein Erstattungsanspruch nach dieser Vorschrift geltend gemacht worden ist, nach § 44 des Zehnten Buches zurückzunehmen, so hat dies mit Wirkung für die Vergangenheit zu geschehen.

## § 220

### Erstattung durch den Träger der Versorgungslast

(1) Die Aufwendungen des Trägers der Rentenversicherung aufgrund von Rentenanwartschaften, die durch Entscheidung des Familiengerichts begründet worden sind, werden von dem zuständigen Träger der Versorgungslast erstattet. Dies gilt auch in den Fällen der Nachversicherung, soweit nicht eine Beitragszahlung vorgesehen ist.

(2) Wird durch Entscheidung des Familiengerichts eine Rentenanwartschaft begründet, deren Monatsbetrag eins vom Hundert der bei Ende der Ehezeit geltenden monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt, hat der Träger der Versorgungslast Beiträge zu zahlen. Absatz 1 ist nicht anzuwenden.

## § 221

### Verordnungsermächtigung

Die Bundesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über die Berechnung und Durchführung

der Erstattung von Aufwendungen durch den Träger der Versorgungslast zu bestimmen.

#### VIERTER UNTERABSCHNITT Abrechnung der Aufwendungen

##### § 222

#### Abrechnung der Aufwendungen

(1) Das Bundesversicherungsamt verteilt die Beträge nach den §§ 214 und 218 auf die Träger der Rentenversicherung der Arbeiter und führt die Abrechnung zwischen den Trägern der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten sowie der knappschaftlichen Rentenversicherung untereinander und mit der Deutschen Bundespost sowie dem Bund durch.

(2) Die Deutsche Bundespost teilt dem Bundesversicherungsamt zum Ablauf eines Kalenderjahres die Beträge mit, die auf Anweisung der Träger der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten für das abgelaufene Kalenderjahr gezahlt worden sind.

(3) Die Träger der Rentenversicherung zahlen die zu erstattenden Beträge innerhalb von zwei Wochen nach dem Empfang der Zahlungsaufforderung.

### FÜNFTES KAPITEL Sonderregelungen

#### ERSTER ABSCHNITT Ergänzungen für Sonderfälle

##### ERSTER UNTERABSCHNITT

#### Grundsatz

##### § 223

#### Grundsatz

Die Vorschriften dieses Abschnitts ergänzen die Vorschriften der vorangehenden Kapitel für Sachverhalte, die von dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Vorschriften der vorangehenden Kapitel an nicht mehr eintreten können.

#### ZWEITER UNTERABSCHNITT Versicherter Personenkreis

##### § 224

#### Versicherungspflicht

(1) Personen, die am 31. Dezember 1991 als

1. Mitglieder des Vorstandes einer Aktiengesellschaft,
2. selbständig tätige Lehrer, Erzieher oder Pflegepersonen im Zusammenhang mit ihrer selbständigen

Tätigkeit keinen Angestellten, aber mindestens einen Arbeiter beschäftigt haben und

versicherungspflichtig waren, bleiben in dieser Tätigkeit versicherungspflichtig. Sie werden jedoch auf Antrag von der Versicherungspflicht befreit. Die Befreiung wirkt vom 1. Januar 1992 an, wenn sie bis zum 31. März 1992 beantragt wird, sonst vom Eingang des Antrags an. Sie ist auf die jeweilige Tätigkeit beschränkt.

(2) Handwerker, die am 31. Dezember 1991 nicht versicherungspflichtig waren, bleiben in dieser Tätigkeit nicht versicherungspflichtig.

(3) Für Personen, die am 31. Dezember 1991 nicht nur vorübergehend selbständig tätig und in dieser Tätigkeit bis dahin nicht berechtigt waren, die Versicherungspflicht zu beantragen, beginnt die Antragsfrist nach § 4 Abs. 2 am 1. Januar 1992.

##### § 225

#### Versicherungsfreiheit

(1) Personen, die am 31. Dezember 1991 als

1. Polizeivollzugsbeamte auf Widerruf,
2. Handwerker oder
3. Mitglieder der Pensionskasse deutscher Eisenbahnen und Straßenbahnen

versicherungsfrei waren, bleiben in dieser Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit versicherungsfrei. Handwerker, die am 31. Dezember 1991 aufgrund eines Lebensversicherungsvertrags versicherungsfrei waren, und Personen, die am 31. Dezember 1991 als Versorgungsbezieher versicherungsfrei waren, bleiben in jeder Beschäftigung und jeder selbständigen Tätigkeit versicherungsfrei.

(2) Personen, die am 31. Dezember 1991 als versicherungspflichtige

1. Beschäftigte von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts oder ihrer Verbände oder
2. satzungsmäßige Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen oder Angehörige ähnlicher Gemeinschaften,

nicht versicherungsfrei und nicht von der Versicherungspflicht befreit waren, bleiben in dieser Beschäftigung versicherungspflichtig. Sie werden jedoch auf Antrag unter den Voraussetzungen des § 5 Abs. 1 Satz 1 von der Versicherungspflicht befreit. Über die Befreiung entscheidet der Träger der Rentenversicherung, nachdem für Beschäftigte beim Bund und bei Arbeitgebern, die der Aufsicht des Bundes unterstehen, der zuständige Bundesminister, im übrigen die oberste Verwaltungsbehörde des Landes, in dem die Arbeitgeber, Genossenschaften oder Gemeinschaften ihren Sitz haben, das Vorliegen der Voraussetzungen bestätigt hat. Die Befreiung wirkt vom 1. Januar 1992 an, wenn sie bis zum 31. März 1992 beantragt wird, sonst vom Eingang des Antrags an. Sie ist auf die jeweilige Beschäftigung beschränkt.

(3) Personen, die am 31. Dezember 1991 als Beschäftigte oder selbständig Tätige nicht versicherungsfrei und nicht von der Versicherungspflicht befreit waren, werden in dieser Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit nicht nach § 5 Abs. 4 Nr. 2 und 3 versicherungsfrei. Sie werden jedoch auf Antrag von der Versicherungspflicht befreit. Die Befreiung wirkt vom 1. Januar 1992 an, wenn sie bis zum 31. März 1992 beantragt wird, sonst vom Eingang des Antrags an. Sie bezieht sich auf jede Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit.

## § 226

**Befreiung von der Versicherungspflicht**

Personen, die am 31. Dezember 1991 von der Versicherungspflicht befreit waren, bleiben in derselben Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit von der Versicherungspflicht befreit. Personen, die am 31. Dezember 1991 als

1. Angestellte im Zusammenhang mit der Erhöhung oder dem Wegfall der Jahresarbeitsverdienstgrenze,
2. Handwerker oder
3. Empfänger von Versorgungsbezügen

von der Versicherungspflicht befreit waren, bleiben in jeder Beschäftigung oder Tätigkeit von der Versicherungspflicht befreit.

## § 227

**Freiwillige Versicherung**

(1) Personen, die nicht versicherungspflichtig sind und vor dem 1. Januar 1992 vom Recht der Selbstversicherung, der Weiterversicherung oder der freiwilligen Versicherung Gebrauch gemacht haben, können sich weiterhin freiwillig versichern. Dies gilt für Personen, die

1. von dem Recht der Selbstversicherung oder Weiterversicherung Gebrauch gemacht haben, auch dann, wenn sie nicht Deutsche sind und ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs haben,
2. von dem Recht der freiwilligen Versicherung Gebrauch gemacht haben, nur dann, wenn sie dieses Recht nicht bereits vor dem 1. Januar 1992 nach den jeweils geltenden, dem § 7 Abs. 2 sinngemäß entsprechenden Vorschriften verloren haben.

(2) Nach bindender Bewilligung einer Vollrente wegen Alters oder für Zeiten des Bezuges einer solchen Rente ist eine freiwillige Versicherung nicht zulässig.

## § 228

**Nachversicherung**

(1) Personen, die vor dem 1. Januar 1992 aus einer Beschäftigung ausgeschieden sind, in der sie nach den jeweils geltenden, dem § 5 Abs. 1, § 6 Abs. 1 Nr. 2, § 225 Abs. 1 Nr. 1 und 3 oder § 226 Satz 1 sinngemäß entsprechenden Vorschriften nicht versicherungspflichtig, versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit waren, werden weiterhin nach den bisherigen Vorschriften nachversichert, wenn sie ohne Anspruch oder Anwartschaft auf Versorgung aus der Beschäftigung ausgeschieden sind. Dies gilt für Personen, die ihren Anspruch auf Versorgung vor dem 1. Januar 1992 verloren haben, entsprechend.

(2) Personen, die nach dem 31. Dezember 1991 aus einer Beschäftigung ausgeschieden sind, in der sie nach § 5 Abs. 1, § 6 Abs. 1 Nr. 2, § 225 Abs. 1 Nr. 1 und 3 oder § 226 Satz 1 versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit waren, werden nach den vom 1. Januar 1992 an geltenden Vorschriften auch für Zeiträume vorher nachversichert, in denen sie nach den jeweils geltenden, diesen Vorschriften sinngemäß entsprechenden Vorschriften oder mangels einer dem § 4 Abs. 1 Satz 2 entsprechenden Vorschrift nicht versicherungspflichtig, versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit waren. Dies gilt für Personen, die ihren Anspruch auf Versorgung nach dem 31. Dezember 1991 verloren haben, entsprechend.

(3) Die Nachversicherung erstreckt sich auch auf Zeiträume, in denen die nachzuversichernden Personen mangels einer dem § 4 Abs. 1 Satz 2 entsprechenden Vorschrift nicht versicherungspflichtig waren.

## § 229

**Höherversicherung**

Personen, die vor dem 1. Januar 1992 von dem Recht der Höherversicherung Gebrauch gemacht haben, können weiterhin neben Pflichtbeiträgen oder freiwilligen Beiträgen Beiträge zur Höherversicherung zahlen. Dies gilt für Versicherte, die vor dem 1. Januar 1942 geboren sind, auch ohne eine solche Vorversicherung.

## DRITTER UNTERABSCHNITT

**Rehabilitation**

## § 230

**Rehabilitation**

Auf das Übergangsgeld wird der zu einer Rente geleistete Kinderzuschuß angerechnet. Bei der Anrechnung des Kinderzuschusses und bei der Anrechnung von Verletztenrenten mit Kinderzulage bleibt ein Betrag in Höhe des Kindergeldes nach dem Bundeskindergeldgesetz außer Ansatz.

## VIERTER UNTERABSCHNITT

## Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten

## § 231

**Hinzuverdienstgrenze**

(1) Für Versicherte, für die am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Altersrente vor Vollendung des 65. Lebensjahres bestand und die

1. vor dem 2. Dezember 1928 geboren sind oder
2. vor dem 2. Dezember 1929 geboren sind und als Schwerbehinderte (§ 1 Schwerbehindertengesetz) anerkannt, berufsunfähig oder erwerbsunfähig sind,

beträgt die Hinzuverdienstgrenze statt eines Siebtels der monatlichen Bezugsgröße 1 000 Deutsche Mark, wenn die Wartezeit von 35 Jahren erfüllt ist.

(2) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Altersrente vor Vollendung des 65. Lebensjahres, wird die Hinzuverdienstgrenze nicht überschritten, wenn eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit ausgeübt wird, die innerhalb eines Jahres seit ihrem Beginn auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage nach ihrer Eigenart begrenzt zu sein pflegt oder im voraus vertraglich begrenzt ist.

(3) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute, tritt an die Stelle der Hinzuverdienstgrenze die Voraussetzung, daß eine Beschäftigung in einem knappschaftlichen Betrieb nicht ausgeübt wird.

(4) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente wegen Erwerbsunfähigkeit, die spätestens am 1. Januar 1984 begonnen hat, tritt an die Stelle des Siebtels der monatlichen Bezugsgröße mindestens der Betrag von 625 Deutsche Mark monatlich.

## § 232

**Altersrente wegen Arbeitslosigkeit**

(1) Anspruch auf Altersrente wegen Arbeitslosigkeit besteht auch für Versicherte, die während der Arbeitslosigkeit von 52 Wochen in der Zeit bis zum 31. Dezember 1996 nur deshalb der Arbeitsvermittlung nicht zur Verfügung standen, weil sie nicht bereit waren, jede zumutbare Beschäftigung anzunehmen oder an zumutbaren beruflichen Bildungsmaßnahmen teilzunehmen.

(2) Der Zeitraum von zehn Jahren, in dem acht Jahre Pflichtbeitragszeiten sein müssen, verlängert sich auch um

1. Arbeitslosigkeitszeiten nach Absatz 1, wenn die Arbeitslosigkeit vor dem 1. Januar 1990 begonnen hat und die Versicherten vor diesem Tag das 58. Lebensjahr vollendet haben,

2. Ersatzzeiten,

soweit diese Zeiten nicht auch Pflichtbeitragszeiten sind.

## § 233

**Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute**

(1) Auf die Wartezeit für eine Rente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute werden auch Anrechnungszeiten wegen Bezugs von Anpassungsgeld nach Vollendung des 50. Lebensjahres angerechnet, wenn zuletzt vor Beginn dieser Leistung eine Beschäftigung unter Tage ausgeübt worden ist.

(2) Die Wartezeit für die Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute ist auch erfüllt, wenn die Versicherten

1. 25 Jahre mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung mit ständigen Arbeiten unter Tage zusammen mit der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten haben oder

2. 25 Jahre mit knappschaftlichen Beitragszeiten allein oder zusammen mit der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten haben und

- a) 15 Jahre mit Hauerarbeiten (Anlage 9) beschäftigt waren oder

- b) die erforderlichen 25 Jahre mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung mit ständigen Arbeiten unter Tage allein oder zusammen mit der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten erfüllen, wenn darauf

- aa) für je zwei volle Kalendermonate mit Hauerarbeiten je drei Kalendermonate und

- bb) für je drei volle Kalendermonate, in denen die Versicherten vor dem 1. Januar 1968 unter Tage mit anderen als Hauerarbeiten beschäftigt waren, je zwei Kalendermonate oder

- cc) die vor dem 1. Januar 1968 verrichteten Arbeiten unter Tage bei Versicherten, die vor dem 1. Januar 1968 Hauerarbeiten verrichtet haben und diese wegen im Bergbau verminderter Berufsfähigkeit aufgeben mußten,

angerechnet werden.

## § 234

**Knappschaftsausgleichsleistung**

(1) Versicherte haben Anspruch auf Knappschaftsausgleichsleistung, wenn sie

1. nach Vollendung des 55. Lebensjahres aus einem knappschaftlichen Betrieb ausscheiden, nach dem 31. Dezember 1971 ihre bisherige Beschäftigung unter Tage infolge im Bergbau verminderter Berufsfähigkeit wechseln mußten und die Wartezeit von 25 Jahren mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung mit ständigen Arbeiten unter Tage erfüllt haben,

2. aus Gründen, die nicht in ihrer Person liegen, nach Vollendung des 55. Lebensjahres oder nach Voll-

endung des 50. Lebensjahres, wenn sie bis zur Vollendung des 55. Lebensjahres Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus bezogen haben, aus einem knappschaftlichen Betrieb ausscheiden und die Wartezeit von 25 Jahren

- a) mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung unter Tage erfüllt haben oder
  - b) mit Beitragszeiten erfüllt haben, eine Beschäftigung unter Tage ausgeübt haben und diese Beschäftigung wegen Krankheit oder körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung aufgeben mußten, oder
3. nach Vollendung des 55. Lebensjahres aus einem knappschaftlichen Betrieb ausscheiden und die Wartezeit von 25 Jahren mit knappschaftlichen Beitragszeiten erfüllt haben und
- a) vor dem 1. Januar 1972 15 Jahre mit Hauerarbeiten (Anlage 9) beschäftigt waren, wobei der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnete Ersatzzeiten infolge einer Einschränkung oder Entziehung der Freiheit oder infolge Verfolgungsmaßnahmen angerechnet werden oder
  - b) vor dem 1. Januar 1972 Hauerarbeiten infolge im Bergbau verminderter Berufsfähigkeit aufgeben mußten und 25 Jahre mit ständigen Arbeiten unter Tage oder mit Arbeiten unter Tage vor dem 1. Januar 1968 beschäftigt waren oder
  - c) mindestens fünf Jahre mit Hauerarbeiten beschäftigt waren und insgesamt 25 Jahre mit ständigen Arbeiten unter Tage oder mit Hauerarbeiten beschäftigt waren, wobei auf diese 25 Jahre für je zwei volle Kalendermonate mit Hauerarbeiten je drei Kalendermonate angerechnet werden.

(2) Auf die Wartezeit nach Absatz 1 werden angerechnet

1. Zeiten, in denen Versicherte vor dem 1. Januar 1968 unter Tage beschäftigt waren,
2. Anrechnungszeiten wegen Bezugs von Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus auf die Wartezeit nach Absatz 1 Nr. 2 und 3, auf die Wartezeit nach Absatz 1 Nr. 3 Buchstabe a jedoch nur, wenn zuletzt eine Beschäftigung unter Tage ausgeübt worden ist,
3. Ersatzzeiten, die der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnet sind, auf die Wartezeit nach Absatz 1 Nr. 2 Buchstabe b und Nr. 3 Buchstabe a.

(3) Für die Feststellung und Zahlung der Knappschaftsausgleichsleistung werden die Vorschriften für die Rente wegen Erwerbsunfähigkeit mit Ausnahme von § 84 angewendet. Grundlage für die Ermittlung des Monatsbetrags der Knappschaftsausgleichsleistung sind nur die persönlichen Entgeltpunkte, die auf die knappschaftliche Rentenversicherung entfallen. An die Stelle des Zeitpunkts von § 98 Abs. 1 tritt der Beginn des Kalendermonats, der dem Monat folgt, in dem die knappschaftliche Beschäftigung endete.

Neben der Knappschaftsausgleichsleistung wird eine Rente aus eigener Versicherung nicht geleistet.

## § 235

### Rente wegen Berufsunfähigkeit

(1) Der Zeitraum von fünf Jahren vor Eintritt der Berufsunfähigkeit, in dem Versicherte für einen Anspruch auf Rente wegen Berufsunfähigkeit drei Jahre Pflichtbeitragszeiten haben müssen, verlängert sich auch um Ersatzzeiten und Zeiten des Bezugs einer Knappschaftsausgleichsleistung vor dem 1. Januar 1992.

(2) Pflichtbeitragszeiten vor Eintritt der Berufsunfähigkeit sind für Versicherte nicht erforderlich, die vor dem 1. Januar 1984 die allgemeine Wartezeit erfüllt haben, wenn jeder Kalendermonat vom 1. Januar 1984 bis zum Kalendermonat vor Eintritt der Berufsunfähigkeit mit

1. Beitragszeiten,
2. beitragsfreien Zeiten,
3. Zeiten, die nur deshalb nicht beitragsfreie Zeiten sind, weil durch sie eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit nicht unterbrochen ist, wenn in den letzten sechs Kalendermonaten vor Beginn dieser Zeiten wenigstens ein Pflichtbeitrag, eine beitragsfreie Zeit oder eine Zeit nach Nummer 4 oder 5 liegt,
4. Berücksichtigungszeiten, soweit während dieser Zeiten eine selbständige Tätigkeit nicht ausgeübt worden ist, die mehr als geringfügig oder nur unter Berücksichtigung des Gesamteinkommens geringfügig war, oder
5. Zeiten des Bezugs einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit

(Anwartschaftserhaltungszeiten) belegt ist oder wenn die Berufsunfähigkeit vor dem 1. Januar 1984 eingetreten ist. Für Kalendermonate, für die eine Beitragszahlung noch zulässig ist, ist eine Belegung mit Anwartschaftserhaltungszeiten nicht erforderlich.

## § 236

### Rente wegen Erwerbsunfähigkeit

(1) Der Zeitraum von fünf Jahren vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit, in dem Versicherte für einen Anspruch auf Rente wegen Erwerbsunfähigkeit drei Jahre Pflichtbeitragszeiten haben müssen, verlängert sich auch um Ersatzzeiten und Zeiten des Bezugs einer Knappschaftsausgleichsleistung vor dem 1. Januar 1992.

(2) Pflichtbeitragszeiten vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit sind für Versicherte nicht erforderlich, die vor dem 1. Januar 1984 die allgemeine Wartezeit erfüllt haben, wenn jeder Kalendermonat vom 1. Januar 1984 bis zum Kalendermonat vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit mit Anwartschaftserhaltungszeiten belegt ist oder wenn die Erwerbsunfähigkeit vor dem

1. Januar 1984 eingetreten ist. Für Kalendermonate, für die eine Beitragszahlung noch zulässig ist, ist eine Belegung mit Anwartschaftserhaltungszeiten nicht erforderlich.

(3) Eine als Rente wegen Erwerbsunfähigkeit geleistete Rente, die nach dem bis zum 31. Dezember 1956 geltenden Recht festgestellt und aufgrund des Arbeiterrentenversicherungs-Neuregelungsgesetzes oder Angestelltenversicherungs-Neuregelungsgesetzes ohne Neuberechnung nach diesen Gesetzen umgestellt ist (Umstellungsrente), gilt bis zum vollendeten 65. Lebensjahr als Rente wegen Erwerbsunfähigkeit.

#### § 237

##### Rente für Bergleute

(1) Der Zeitraum von fünf Jahren vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit, in dem Versicherte für einen Anspruch auf Rente wegen im Bergbau vermindelter Berufsfähigkeit drei Jahre Pflichtbeitragszeiten haben müssen, verlängert sich auch um Ersatzzeiten und Zeiten des Bezugs einer Knappschaftsausgleichsleistung vor dem 1. Januar 1992.

(2) Pflichtbeitragszeiten vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit sind für Versicherte nicht erforderlich, die vor dem 1. Januar 1984 die allgemeine Wartezeit erfüllt haben, wenn jeder Kalendermonat vom 1. Januar 1984 bis zum Kalendermonat vor Eintritt der im Bergbau verminderten Berufsfähigkeit mit Anwartschaftserhaltungszeiten belegt ist oder wenn die im Bergbau verminderte Berufsfähigkeit vor dem 1. Januar 1984 eingetreten ist. Für Kalendermonate, für die eine Beitragszahlung noch zulässig ist, ist eine Belegung mit Anwartschaftserhaltungszeiten nicht erforderlich.

(3) Die Wartezeit für die Rente für Bergleute wegen Vollendung des 50. Lebensjahres ist auch erfüllt, wenn die Versicherten

1. 25 Jahre mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung mit ständigen Arbeiten unter Tage zusammen mit der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten haben oder
2. 25 Jahre mit knappschaftlichen Beitragszeiten allein oder zusammen mit der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten haben und
  - a) 15 Jahre mit Hauerarbeiten (Anlage 9) beschäftigt waren oder
  - b) die erforderlichen 25 Jahre mit Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung mit ständigen Arbeiten unter Tage allein oder zusammen mit der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten erfüllen, wenn darauf
    - aa) für je zwei volle Kalendermonate mit Hauerarbeiten je drei Kalendermonate und
    - bb) für je drei volle Kalendermonate, in denen Versicherte vor dem 1. Januar 1968 unter Tage mit anderen als Hauerarbeiten be-

schäftigt waren, je zwei Kalendermonate oder

- cc) die vor dem 1. Januar 1968 verrichteten Arbeiten unter Tage bei Versicherten, die vor dem 1. Januar 1968 Hauerarbeiten verrichtet haben und diese wegen im Bergbau vermindelter Berufsfähigkeit aufgeben mußten,

angerechnet werden.

#### § 238

##### Witwenrente und Witwerrente an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten

(1) Anspruch auf kleine Witwenrente oder kleine Witwerrente besteht auch für geschiedene Ehegatten,

1. deren Ehe vor dem 1. Juli 1977 geschieden ist,
2. die nicht wieder geheiratet haben und
3. die im letzten Jahr vor dem Tode des geschiedenen Ehegatten (Versicherter) Unterhalt von diesem erhalten haben oder im letzten wirtschaftlichen Dauerzustand vor dessen Tode einen Anspruch hierauf hatten,

wenn der Versicherte die allgemeine Wartezeit erfüllt hat und nach dem 30. April 1942 gestorben ist.

(2) Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwerrente besteht auch für geschiedene Ehegatten,

1. deren Ehe vor dem 1. Juli 1977 geschieden ist,
2. die nicht wieder geheiratet haben und
3. die im letzten Jahr vor dem Tode des Versicherten Unterhalt von diesem erhalten haben oder im letzten wirtschaftlichen Dauerzustand vor dessen Tode einen Anspruch hierauf hatten und
4. die entweder
  - a) ein eigenes Kind oder ein Kind des Versicherten erziehen (§ 46 Abs. 2),
  - b) das 45. Lebensjahr vollendet haben oder
  - c) berufsunfähig oder erwerbsunfähig sind,

wenn der Versicherte die allgemeine Wartezeit erfüllt hat und nach dem 30. April 1942 gestorben ist.

(3) Anspruch auf große Witwenrente oder große Witwerrente besteht auch ohne Vorliegen der in Absatz 2 Nr. 3 genannten Unterhaltsvoraussetzungen für geschiedene Ehegatten, die

1. einen Unterhaltsanspruch nach Absatz 2 Nr. 3 wegen eines Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens aus eigener Beschäftigung oder selbständiger Tätigkeit oder entsprechender Ersatzleistungen oder wegen des Gesamteinkommens des Versicherten nicht hatten und
2. im Zeitpunkt der Scheidung entweder



- a) ein eigenes Kind oder ein Kind des Versicherten erzogen haben (§ 46 Abs. 2) oder
  - b) das 45. Lebensjahr vollendet hatten und
3. entweder
- a) ein eigenes Kind oder ein Kind des Versicherten erziehen (§ 46 Abs. 2),
  - b) berufsunfähig oder erwerbsunfähig sind oder
  - c) das 60. Lebensjahr vollendet haben,

wenn auch vor Anwendung der Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes ein Anspruch auf Hinterbliebenenrente für eine Witwe oder einen Witwer des Versicherten aus dessen Rentenanswartschaften nicht besteht.

(4) Anspruch auf kleine oder große Witwenrente oder Witwenrente nach dem vorletzten Ehegatten besteht unter den sonstigen Voraussetzungen der Absätze 1 bis 3 auch für geschiedene Ehegatten, die wieder geheiratet haben, wenn die erneute Ehe aufgelöst oder für nichtig erklärt ist und sie im Zeitpunkt der Wiederheirat Anspruch auf eine solche Rente hatten.

(5) Geschiedenen Ehegatten stehen Ehegatten gleich, deren Ehe für nichtig erklärt oder aufgehoben ist.

#### § 239

##### Anrechenbare Zeiten

Sind auf die Wartezeit von 35 Jahren eine pauschale Anrechnungszeit und Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung anzurechnen, die vor dem Ende der Gesamtzeit für die Ermittlung der pauschalen Anrechnungszeit liegen, darf die Anzahl an Monaten mit solchen Zeiten nicht die Gesamtlücke für die Ermittlung der pauschalen Anrechnungszeit überschreiten.

#### § 240

##### Vorzeitige Wartezeiterfüllung

(1) Die Vorschrift über die vorzeitige Wartezeiterfüllung findet nur Anwendung, wenn Versicherte nach dem 31. Dezember 1991 vermindert erwerbsfähig geworden oder gestorben sind.

(2) Sind Versicherte vor dem 1. Januar 1992 vermindert erwerbsfähig geworden oder gestorben, ist die allgemeine Wartezeit auch vorzeitig erfüllt, wenn sie

- 1. nach dem 30. April 1942 wegen eines Arbeitsunfalls,
- 2. nach dem 31. Dezember 1956 wegen einer Wehrdienstbeschädigung nach dem Soldatenversorgungsgesetz als Wehrdienstleistender oder als Soldat auf Zeit oder wegen einer Zivildienstbeschädigung nach dem Zivildienstgesetz als Zivildienstleistender,

- 3. während eines aufgrund gesetzlicher Dienstpflicht oder Wehrpflicht oder während eines Krieges geleisteten militärischen oder militärähnlichen Dienstes (§§ 2 und 3 Bundesversorgungsgesetz),
- 4. nach dem 31. Dezember 1956 wegen eines Dienstes nach Nummer 3 oder während oder wegen einer anschließenden Kriegsgefangenschaft,
- 5. wegen unmittelbarer Kriegseinwirkung (§ 5 Bundesversorgungsgesetz),
- 6. nach dem 29. Januar 1933 wegen Verfolgungsmaßnahmen als Verfolgter des Nationalsozialismus (§§ 1 und 2 Bundesentschädigungsgesetz),
- 7. nach dem 31. Dezember 1956 während oder wegen eines Gewahrsams (§ 1 Häftlingshilfegesetz),
- 8. nach dem 31. Dezember 1956 während oder wegen Internierung oder Verschleppung (§ 1 Abs. 3 Heimkehrergesetz) oder
- 9. nach dem 30. Juni 1944 wegen Vertreibung oder Flucht als Vertriebener (§§ 1 bis 5 Bundesvertriebenengesetz),

vermindert erwerbsfähig geworden oder gestorben sind.

(3) Sind Versicherte vor dem 1. Januar 1992 und nach dem 31. Dezember 1972 erwerbsunfähig geworden oder gestorben, ist die allgemeine Wartezeit auch vorzeitig erfüllt, wenn sie

- 1. wegen eines Unfalls und vor Ablauf von sechs Jahren nach Beendigung einer Ausbildung erwerbsunfähig geworden oder gestorben sind und
- 2. in den zwei Jahren vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit oder des Todes mindestens sechs Kalendermonate mit Pflichtbeitragszeiten haben.

#### § 241

##### Beitragsgeminderte Zeiten

Zeiten, für die für Arbeiter in der Zeit vom 1. Oktober 1921 und für Angestellte in der Zeit vom 1. August 1921 bis zum 31. Dezember 1923 Beiträge gezahlt worden sind, sind beitragsgeminderte Zeiten.

#### § 242

##### Beitragszeiten

(1) Beitragszeiten sind auch Zeiten, für die in der Zeit vom 1. Januar 1984 bis zum 31. Dezember 1991 für Anrechnungszeiten Beiträge gezahlt worden sind, die der Versicherte ganz oder teilweise getragen hat. Die Zeiten sind Pflichtbeitragszeiten, wenn ein Leistungsträger die Beiträge mitgetragen hat.

(2) Pflichtbeitragszeiten aufgrund einer versicherten Beschäftigung sind auch Zeiten, für die die Bundesanstalt für Arbeit in der Zeit vom 1. Juli 1978 bis zum 31. Dezember 1982 oder ein anderer Leistungsträger in der Zeit vom 1. Oktober 1974 bis zum 31. Dezember 1983 wegen des Bezugs von Sozialleistungen Pflichtbeiträge gezahlt hat.

(3) Beitragszeiten sind auch Zeiten, für die nach den Reichsversicherungsgesetzen Pflichtbeiträge (Pflichtbeitragszeiten) oder freiwillige Beiträge gezahlt worden sind. Zeiten vor dem 1. Januar 1924 sind jedoch nur Beitragszeiten, wenn

1. in der Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum 30. November 1948 mindestens ein Beitrag für diese Zeit gezahlt worden ist,
2. nach dem 30. November 1948 bis zum Ablauf von drei Jahren nach dem Ende einer Ersatzzeit mindestens ein Beitrag gezahlt worden ist oder
3. mindestens die Wartezeit von 15 Jahren erfüllt ist.

#### § 243

##### **Berliner und saarländische Beitragszeiten**

(1) Zeiten, für die Beiträge zur

1. einheitlichen Sozialversicherung der Versicherungsanstalt Berlin in der Zeit vom 1. Juli 1945 bis zum 31. Januar 1949,
2. einheitlichen Sozial- oder Rentenversicherung der Versicherungsanstalt Berlin (West) in der Zeit vom 1. Februar 1949 bis zum 31. März 1952 oder
3. Rentenversicherung der Landesversicherungsanstalt Berlin vom 1. April 1952 bis zum 31. August 1952

gezahlt worden sind (Berliner Beitragszeiten), stehen Beitragszeiten nach Bundesrecht gleich.

(2) Berliner Beitragszeiten werden der Rentenversicherung der Arbeiter zugeordnet, wenn für die versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit, wäre sie im Bundesgebiet ausgeübt worden, Beiträge zur Rentenversicherung der Arbeiter zu zahlen gewesen wären. Dies gilt entsprechend, wenn die Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit nach den im Bundesgebiet geltenden Vorschriften nicht zu versichern gewesen wäre. Im übrigen werden Berliner Beitragszeiten der Rentenversicherung der Angestellten zugeordnet. Soweit bisher anders verfahren worden ist, verbleibt es dabei.

(3) Zeiten, für die Beiträge nach den im Saarland geltenden Vorschriften für die Zeit vom 24. Mai 1949 bis zum 31. Dezember 1956 gezahlt worden sind, stehen Beitragszeiten nach Bundesrecht gleich. Die davor liegenden Zeiten stehen den Beitragszeiten nach den Reichsversicherungsgesetzen gleich.

#### § 244

##### **Beitragszeiten und Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung**

(1) Die Kindererziehungszeit für ein vor dem 1. Januar 1992 geborenes Kind endet zwölf Kalendernate nach Ablauf des Monats der Geburt.

(2) Bei der Anrechnung einer Kindererziehungszeit steht der Erziehung im Geltungsbereich dieses Ge-

setzbuchs die Erziehung im jeweiligen Geltungsbereich der Reichsversicherungsgesetze oder in Berlin vor dem 1. Februar 1949 gleich. Dies gilt nicht, wenn Beitragszeiten während desselben Zeitraums aufgrund einer Versicherungslastregelung mit einem anderen Staat nicht in die Versicherungslast der Bundesrepublik Deutschland fallen würden.

(3) Der Ausschluß eines versicherungsfreien oder von der Versicherungspflicht befreiten Elternteils von der Anrechnung einer Kindererziehungszeit gilt nicht, wenn er statt einer Nachversicherung eine Abfindung erhalten oder auf die Befreiung von der Versicherungspflicht verzichtet hat.

(4) Ein Elternteil ist von der Anrechnung einer Kindererziehungszeit ausgeschlossen, wenn er vor dem 1. Januar 1921 geboren ist.

(5) Für die Feststellung der Tatsachen, die für die Anrechnung von Kindererziehungszeiten vor dem 1. Januar 1986 erheblich sind, genügt es, wenn sie glaubhaft gemacht sind.

(6) Haben die Eltern vor dem 1. Januar 1986 ihr Kind in dessen erstem Lebensjahr gemeinsam erzogen, können sie bis zum 31. Dezember 1993 übereinstimmend erklären, daß der Vater das Kind überwiegend erzogen hat; die Kindererziehungszeit wird dann insgesamt dem Vater zugeordnet. Die Erklärung ist nicht zulässig, wenn für die Mutter unter Berücksichtigung dieser Zeit eine Leistung bindend festgestellt oder eine rechtskräftige Entscheidung über einen Versorgungsausgleich durchgeführt worden ist. Für die Abgabe der Erklärung gilt § 16 des Ersten Buches über die Antragstellung entsprechend. Die Erklärung kann nicht widerrufen werden. Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand ist ausgeschlossen. Ist die Mutter vor dem 1. Januar 1986 gestorben, wird die Kindererziehungszeit insgesamt dem Vater zugeordnet. Ist die Mutter in der Zeit vom 1. Januar 1986 bis zum 31. Dezember 1993 gestorben, kann der Vater die Erklärung allein abgeben.

(7) Haben die Eltern vor dem 1. Januar 1992 ihr Kind für einen Zeitraum, für den eine Kindererziehungszeit nicht anzurechnen ist, gemeinsam erzogen, können sie bis zum 31. Dezember 1993 durch übereinstimmende Erklärung bestimmen, daß die Berücksichtigungszeit wegen Kindererziehung dem Vater zuzuordnen ist; die Zuordnung kann auf einen Teil der Berücksichtigungszeit beschränkt werden. Absatz 6 Satz 2 bis 5 ist anzuwenden. Ist ein Elternteil vor dem 31. Dezember 1993 gestorben, kann der überlebende Elternteil die Erklärung allein abgeben.

#### § 245

##### **Ersatzzeiten**

(1) Ersatzzeiten sind Zeiten, in denen Versicherungspflicht nicht bestanden hat und Versicherte nach vollendetem 14. Lebensjahr vor dem 1. Januar 1992

1. militärischen oder militärähnlichen Dienst im Sinne der §§ 2 und 3 des Bundesversorgungsgesetzes aufgrund gesetzlicher Dienstpflicht oder Wehr-

pflicht oder während eines Krieges geleistet haben oder aufgrund dieses Dienstes kriegsgefangen gewesen sind oder deutschen Minenräumdienst nach dem 8. Mai 1945 geleistet haben oder im Anschluß an solche Zeiten wegen Krankheit arbeitsunfähig oder unverschuldet arbeitslos gewesen sind,

2. interniert oder verschleppt oder im Anschluß an solche Zeiten wegen Krankheit arbeitsunfähig oder unverschuldet arbeitslos gewesen sind, wenn sie als Deutsche wegen ihrer Volks- oder Staatsangehörigkeit oder in ursächlichem Zusammenhang mit den Kriegseignissen außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs interniert oder in ein ausländisches Staatsgebiet verschleppt waren, nach dem 8. Mai 1945 entlassen wurden und innerhalb von zwei Monaten nach der Entlassung im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs ständigen Aufenthalt genommen haben, wobei in die Frist von zwei Monaten Zeiten einer unverschuldeten Verzögerung der Rückkehr nicht eingerechnet werden,
3. während oder nach dem Ende eines Krieges, ohne Kriegsteilnehmer zu sein, durch feindliche Maßnahmen bis zum 30. Juni 1945 an der Rückkehr aus Gebieten außerhalb des jeweiligen Geltungsbereichs der Reichsversicherungsgesetze oder danach aus Gebieten außerhalb des Geltungsbereichs dieser Gesetze, soweit es sich nicht um das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik oder Berlin (Ost) handelt, verhindert gewesen oder dort festgehalten worden sind,
4. in ihrer Freiheit eingeschränkt gewesen oder ihnen die Freiheit entzogen worden ist (§§ 43 und 47 Bundesentschädigungsgesetz) oder im Anschluß an solche Zeiten wegen Krankheit arbeitsunfähig oder unverschuldet arbeitslos gewesen sind oder infolge Verfolgungsmaßnahmen
  - a) arbeitslos gewesen sind, auch wenn sie der Arbeitsvermittlung nicht zur Verfügung gestanden haben, längstens aber die Zeit bis zum 31. Dezember 1946, oder
  - b) bis zum 30. Juni 1945 ihren Aufenthalt in Gebieten außerhalb des jeweiligen Geltungsbereichs der Reichsversicherungsgesetze oder danach in Gebieten außerhalb des Geltungsbereichs der Reichsversicherungsgesetze nach dem Stand vom 30. Juni 1945 genommen oder einen solchen beibehalten haben, längstens aber die Zeit bis zum 31. Dezember 1949,

wenn sie zum Personenkreis des § 1 des Bundesentschädigungsgesetzes gehören (Verfolgungszeit),

5. in Gewahrsam genommen worden sind oder im Anschluß daran wegen Krankheit arbeitsunfähig oder unverschuldet arbeitslos gewesen sind, wenn sie zum Personenkreis des § 1 des Häftlingshilfegesetzes gehören, oder
6. vertrieben, umgesiedelt oder ausgesiedelt worden oder auf der Flucht oder im Anschluß an solche Zeiten wegen Krankheit arbeitsunfähig oder unverschuldet arbeitslos gewesen sind, mindestens aber die Zeit vom 1. Januar 1945 bis zum 31. De-

zember 1946, wenn sie zum Personenkreis der §§ 1 bis 4 des Bundesvertriebenengesetzes gehören.

(2) Ersatzzeiten sind nicht Zeiten,

1. für die eine Nachversicherung durchgeführt oder nur wegen eines fehlenden Antrages nicht durchgeführt worden ist,
2. in denen von der Vollendung des 65. Lebensjahres an außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs eine Rente wegen Alters oder anstelle einer solchen eine andere Leistung bezogen worden ist.

#### § 246

##### Ersatzzeiten bei Handwerkern

(1) Ersatzzeiten werden bei versicherungspflichtigen Handwerkern, die in diesen Zeiten in die Handwerksrolle eingetragen waren, berücksichtigt, wenn für diese Zeiten Beiträge nicht gezahlt worden sind.

(2) Zeiten, in denen in die Handwerksrolle eingetragene versicherungspflichtige Handwerker im Anschluß an eine Ersatzzeit arbeitsunfähig krank gewesen sind, sind nur dann Ersatzzeiten, wenn sie in ihrem Betrieb mit Ausnahme von Lehrlingen und des Ehegatten oder eines Verwandten ersten Grades, für Zeiten vor dem 1. Mai 1985 mit Ausnahme eines Lehrlings, des Ehegatten oder eines Verwandten ersten Grades, Personen nicht beschäftigt haben, die wegen dieser Beschäftigung versicherungspflichtig waren.

(3) Eine auf eine Ersatzzeit folgende Zeit der unverschuldeten Arbeitslosigkeit ist bei Handwerkern nur dann eine Ersatzzeit, wenn und solange sie in der Handwerksrolle gelöscht waren.

#### § 247

##### Anrechnungszeiten

(1) Anrechnungszeiten sind auch Zeiten, in denen Versicherte

1. Anpassungsgeld für entlassene Arbeitnehmer des Bergbaus bezogen haben,
2. nach dem 31. Dezember 1991 eine Knappschaftsausgleichsleistung bezogen haben,
3. nach dem vollendeten 16. Lebensjahr als Lehrling nicht versicherungspflichtig oder versicherungsfrei waren und die Lehrzeit abgeschlossen haben, längstens bis zum 28. Februar 1957,
4. vor dem vollendeten 55. Lebensjahr eine Rente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit oder eine Erziehungsrente bezogen haben, in der eine Zurechnungszeit nicht enthalten war,
5. vor dem vollendeten 55. Lebensjahr eine Invalidenrente, ein Ruhegeld oder eine Knappschaftsvollrente bezogen haben, wenn diese Leistung vor dem 1. Januar 1957 weggefallen ist,
6. Schlechtwettergeld bezogen haben, wenn dadurch eine versicherte Beschäftigung oder selbständige

Tätigkeit unterbrochen worden ist, längstens bis zum 31. Dezember 1978.

(2) Anrechnungszeiten sind auch Zeiten, für die ein Leistungsträger in der Zeit vom 1. Januar 1983 bis zum 31. Dezember 1997 wegen des Bezugs von Sozialleistungen Pflichtbeiträge oder Beiträge für Anrechnungszeiten gezahlt hat.

(3) Anrechnungszeiten wegen Arbeitsunfähigkeit oder Leistungen zur Rehabilitation liegen in der Zeit vom 1. Januar 1984 bis zum 31. Dezember 1997 bei Versicherten, die

1. nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert waren oder
2. in der gesetzlichen Krankenversicherung ohne Anspruch auf Krankengeld versichert waren,

nur vor, wenn für diese Zeiten, längstens jedoch für 18 Kalendermonate, Beiträge nach mindestens 70 vom Hundert, für die Zeit vom 1. Januar 1995 an 80 vom Hundert des zuletzt für einen vollen Kalendermonat versicherten Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens gezahlt worden sind.

(4) Anrechnungszeit ist auch die Zeit, in denen Versicherte nach dem vollendeten 16. Lebensjahr vor dem 1. Januar 1992 eine Schule besucht oder eine Fachschule oder Hochschule besucht und abgeschlossen haben, jedoch die Zeit des Schulbesuchs oder Fachschulbesuchs höchstens bis zu vier Jahren und die Zeit des Hochschulbesuchs höchstens bis zu fünf Jahren, soweit die Höchstdauer für Anrechnungszeiten wegen des Besuchs einer Schule, Fachschule oder Hochschule von sieben Jahren überschritten ist. Die nach Satz 1 ermittelte Zeit wird bei Beginn der Rente

im Jahre	
1992	voll,
1993	zu elf Zwölfteln,
1994	zu zehn Zwölfteln,
1995	zu neun Zwölfteln,
1996	zu acht Zwölfteln,
1997	zu sieben Zwölfteln,
1998	zu sechs Zwölfteln,
1999	zu fünf Zwölfteln,
2000	zu vier Zwölfteln,
2001	zu drei Zwölfteln,
2002	zu zwei Zwölfteln,
2003	zu einem Zwölftel

in vollen Monaten berücksichtigt, wobei die am weitesten zurückliegenden Kalendermonate vorrangig berücksichtigt werden.

(5) Zeiten einer Arbeitslosigkeit vor dem 1. Januar 1992 sind nur dann Anrechnungszeiten, wenn und solange eine selbständige Tätigkeit nicht ausgeübt worden ist, bei Handwerkern außerdem nur, wenn und solange sie in der Handwerksrolle gelöscht waren.

(6) Bei selbständig Tätigen, die auf Antrag versicherungspflichtig waren, und bei Handwerkern sind Zeiten vor dem 1. Januar 1992, in denen sie

1. wegen Krankheit arbeitsunfähig gewesen sind oder Leistungen zur Rehabilitation erhalten haben,
2. wegen Schwangerschaft oder Mutterschaft während der Schutzfristen nach dem Mutterschutzgesetz eine versicherte selbständige Tätigkeit nicht ausgeübt haben,

nur dann Anrechnungszeiten, wenn sie in ihrem Betrieb mit Ausnahme eines Lehrlings, des Ehegatten oder eines Verwandten ersten Grades Personen nicht beschäftigt haben, die wegen dieser Beschäftigung versicherungspflichtig waren. Anrechnungszeiten nach dem 30. April 1985 liegen auch vor, wenn die Versicherten mit Ausnahme von Lehrlingen und des Ehegatten oder eines Verwandten ersten Grades Personen nicht beschäftigt haben, die wegen dieser Beschäftigung versicherungspflichtig waren.

(7) Zeiten, in denen Versicherte

1. vor dem 1. Januar 1984 arbeitsunfähig geworden sind oder Leistungen zur Rehabilitation erhalten haben,
2. vor dem 1. Januar 1979 Schlechtwettergeld bezogen haben,
3. wegen Arbeitslosigkeit bei einem deutschen Arbeitsamt als Arbeitsuchende gemeldet waren und
  - a) vor dem 1. Juli 1978 eine öffentlich-rechtliche Leistung bezogen haben oder
  - b) vor dem 1. Januar 1992 eine öffentlich-rechtliche Leistung nur wegen des zu berücksichtigenden Einkommens oder Vermögens nicht bezogen haben,

werden nur berücksichtigt, wenn sie mindestens einen Kalendermonat andauern. Folgen mehrere Zeiten unmittelbar aufeinander, werden sie zusammengerechnet.

## § 248

### Pauschale Anrechnungszeit

(1) Anrechnungszeit für die Zeit vor dem 1. Januar 1957 ist mindestens die volle Anzahl an Monaten, die sich ergibt, wenn

1. der Zeitraum vom Kalendermonat, für den der erste Pflichtbeitrag gezahlt ist, spätestens vom Kalendermonat der Vollendung des 16. Lebensjahres des Versicherten, bis zum Kalendermonat, für den der letzte Pflichtbeitrag vor dem 1. Januar 1957 gezahlt worden ist, ermittelt wird (Gesamtzeit),
2. die Gesamtzeit um die auf sie entfallenden mit Beiträgen und Ersatzzeiten belegten Kalendermonate zur Ermittlung der verbleibenden Zeit gemindert wird (Gesamtlücke) und
3. die Gesamtlücke, höchstens jedoch ein nach unten gerundetes volles Viertel der auf die Gesamtzeit entfallenden Beitragszeiten und Ersatzzeiten, mit dem Verhältnis vervielfältigt wird, in dem die Summe der auf die Gesamtzeit entfallenden mit

Beitragszeiten und Ersatzzeiten belegten Kalendermonate zu der Gesamtzeit steht.

Dabei werden Zeiten, für die eine Nachversicherung nur wegen eines fehlenden Antrags nicht durchgeführt worden ist, wie Beitragszeiten berücksichtigt.

(2) Der Anteil der pauschalen Anrechnungszeit, der auf einen Zeitabschnitt entfällt, ist die volle Anzahl an Monaten, die sich ergibt, wenn die pauschale Anrechnungszeit mit der für ihre Ermittlung maßgebenden verbleibenden Zeit in diesem Zeitabschnitt (Teillücke) vervielfältigt und durch die Gesamtlücke geteilt wird.

#### § 249

##### **Zuordnung beitragsfreier Zeiten zur knappschaftlichen Rentenversicherung**

(1) Ersatzzeiten werden der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnet, wenn vor dieser Zeit der letzte Pflichtbeitrag zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden ist.

(2) Ersatzzeiten und Anrechnungszeiten wegen einer Lehre werden der knappschaftlichen Rentenversicherung auch dann zugeordnet, wenn nach dieser Zeit die Versicherung beginnt und der erste Pflichtbeitrag zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden ist.

(3) Anrechnungszeiten wegen des Bezugs von Anpassungsgeld und von Knappschaftsausgleichsleistung sind Zeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung.

(4) Die pauschale Anrechnungszeit wird der knappschaftlichen Rentenversicherung in dem Verhältnis zugeordnet, in dem die knappschaftlichen Beitragszeiten und die der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordneten Ersatzzeiten bis zur letzten Pflichtbeitragszeit vor dem 1. Januar 1957 zu allen diesen Beitragszeiten und Ersatzzeiten stehen.

#### FÜNFTER UNTERABSCHNITT

##### **Rentenhöhe**

#### § 250

##### **Rentenartfaktor für Witwenrenten und Witwerrenten an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten**

Witwenrenten und Witwerrenten aus der Rentenanwartschaft eines vor dem 1. Juli 1977 geschiedenen Ehegatten werden von Beginn an mit dem Rentenartfaktor ermittelt, der für Witwenrenten und Witwerrenten maßgebend ist, die vom Beginn des vierten Kalendermonats nach Ablauf des Sterbemonats an geleistet werden.

#### § 251

##### **Entgeltpunkte für Beitragszeiten**

(1) Für Pflichtbeitragszeiten für eine Berufsausbildung vor dem 1. Januar 1992, die über die ersten 48 Kalendermonate mit Pflichtbeiträgen für Zeiten einer versicherten Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit oder über die Vollendung des 25. Lebensjahres hinausgehen, werden auf Antrag für jeden Kalendermonat 0,075 Entgeltpunkte, mindestens jedoch die nach § 69 Abs. 1 ermittelten Entgeltpunkte, zugrunde gelegt.

(2) Für Zeiten vor dem 1. Januar 1992, für die für Anrechnungszeiten Beiträge gezahlt worden sind, die Versicherte ganz oder teilweise getragen haben, ist Beitragsbemessungsgrundlage der Betrag, der sich ergibt, wenn das 100fache des gezahlten Beitrags durch den für die jeweilige Zeit maßgebenden Beitragsatz geteilt wird.

(3) Für Zeiten vom 1. Januar 1982 bis zum 31. Dezember 1991, für die Pflichtbeiträge gezahlt worden sind für Personen, die aufgrund gesetzlicher Pflicht mehr als drei Tage Wehrdienst oder Zivildienst geleistet haben, werden für jedes volle Kalenderjahr 0,75 Entgeltpunkte, für die Zeit vom 1. Mai 1961 bis zum 31. Dezember 1981 1,0 Entgeltpunkte, für jeden Teilzeitraum der entsprechende Anteil zugrunde gelegt. Für Zeiten vor dem 1. Mai 1961 gilt Satz 1 mit der Maßgabe, daß auf Antrag 0,75 Entgeltpunkte zugrunde gelegt werden.

(4) Für Zeiten vor dem 1. Januar 1992, für die Pflichtbeiträge für Behinderte in geschützten Einrichtungen gezahlt worden sind, werden auf Antrag für jedes volle Kalenderjahr mindestens 0,75 Entgeltpunkte, für jeden Teilzeitraum der entsprechende Anteil zugrunde gelegt.

(5) Für Zeiten, für die Beiträge nach Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen gezahlt worden sind, werden die Entgeltpunkte der Anlage 3 zugrunde gelegt, wenn die Beiträge nach dem vor dem 1. März 1957 geltenden Recht gezahlt worden sind. Sind die Beiträge nach dem in der Zeit vom 1. März 1957 bis zum 31. Dezember 1976 geltenden Recht gezahlt worden, werden für jeden Kalendermonat Entgeltpunkte aus der in Anlage 4 angegebenen Beitragsbemessungsgrundlage ermittelt.

(6) Für Zeiten vor dem 1. Januar 1957, für die Beiträge aufgrund von Vorschriften außerhalb des Vierten Kapitels nachgezahlt worden sind, werden Entgeltpunkte ermittelt, indem die Beitragsbemessungsgrundlage durch das Durchschnittsentgelt des Jahres 1957 in Höhe von 5 043 Deutsche Mark geteilt wird. Für Zeiten, für die eine Nachzahlung bei Heiratsabfindung früherer Beamtinnen, für Vertriebene, Flüchtlinge und Evakuierte oder bei Nachversicherung erfolgt ist (§§ 275 bis 277), werden Entgeltpunkte ermittelt, indem die Beitragsbemessungsgrundlage durch das Durchschnittsentgelt des Jahres geteilt wird, in dem die Beiträge gezahlt worden sind.

(7) Für Beiträge, die für Arbeiter in der Zeit vom 1. Oktober 1921 und für Angestellte in der Zeit vom 1. August 1921 bis zum 31. Dezember 1923 gezahlt

worden sind, werden für jeden Kalendermonat 0,0625 Entgeltpunkte zugrunde gelegt.

### § 252

#### Entgeltpunkte für Berliner Beitragszeiten

(1) Für Berliner Beitragszeiten werden Entgeltpunkte ermittelt, indem als Beitragsbemessungsgrundlage

1. für die Zeit vom 1. Juli 1945 bis zum 31. März 1946 das Fünffache der gezahlten Beiträge,
2. für die Zeit vom 1. April 1946 bis zum 31. Dezember 1950 das Fünffache der gezahlten Beiträge, höchstens jedoch 7 200 Reichsmark oder Deutsche Mark für ein Kalenderjahr

durch das Durchschnittsentgelt für dasselbe Kalenderjahr geteilt wird.

(2) Für Zeiten, für die freiwillige Beiträge oder Beiträge nach Beitragsklassen gezahlt worden sind, werden die Entgeltpunkte der Anlage 5 zugrunde gelegt.

### § 253

#### Entgeltpunkte für saarländische Beitragszeiten

(1) Für Zeiten vom 20. November 1947 bis zum 5. Juli 1959, für die Beiträge in Franken gezahlt worden sind, werden Entgeltpunkte ermittelt, indem das mit den Werten der Anlage 6 vervielfältigte Arbeitsentgelt (Beitragsbemessungsgrundlage) durch das Durchschnittsentgelt für dasselbe Kalenderjahr geteilt wird.

(2) Für die für Zeiten vom 31. Dezember 1923 bis zum 3. März 1935 zur Rentenversicherung der Arbeiter und für Zeiten vom 1. Januar 1924 bis zum 28. Februar 1935 zur Rentenversicherung der Angestellten nach Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen in Franken gezahlten und nach der Verordnung über die Überleitung der Sozialversicherung des Saarlandes in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 826-4, veröffentlichten bereinigten Fassung umgestellten Beiträge werden die Entgeltpunkte der danach maßgebenden Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklasse der Anlage 3 zugrunde gelegt. Für Zeiten, für die Beiträge vom 20. November 1947 bis zum 31. August 1957 zur Rentenversicherung der Arbeiter und vom 1. Dezember 1947 bis zum 31. August 1957 zur Rentenversicherung der Angestellten nach Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen in Franken oder vom 1. Januar 1954 bis zum 31. März 1963 zur saarländischen Altersversorgung der Landwirte und mithelfenden Familienangehörigen gezahlt worden sind, werden die Entgeltpunkte der Anlage 7 zu grunde gelegt.

(3) Wird nachgewiesen, daß das Arbeitsentgelt in Franken in der Zeit vom 20. November 1947 bis zum 31. August 1957 höher war als der Betrag, nach dem Beiträge gezahlt worden sind, wird als Beitragsbemessungsgrundlage das tatsächliche Arbeitsentgelt zugrunde gelegt.

(4) Wird glaubhaft gemacht, daß das Arbeitsentgelt in Franken in der Zeit vom 1. Januar 1948 bis zum 31. August 1957 in der Rentenversicherung der Angestellten oder in der Zeit vom 1. Januar 1949 bis zum 31. August 1957 in der Rentenversicherung der Arbeiter höher war als der Betrag, nach dem Beiträge gezahlt worden sind, wird als Beitragsbemessungsgrundlage das um zehn vom Hundert erhöhte nachgewiesene Arbeitsentgelt zugrunde gelegt.

### § 254

#### Entgeltpunkte für Beitragszeiten mit Sachbezug

Wird glaubhaft gemacht, daß Versicherte vor dem 1. Januar 1957 während mindestens fünf Jahren, für die Pflichtbeiträge aufgrund einer versicherten Beschäftigung in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten gezahlt worden sind, neben Barbezügen in wesentlichem Umfang Sachbezüge erhalten haben, werden für jeden Kalendermonat solcher Zeiten mindestens Entgeltpunkte aufgrund der Beitragsbemessungsgrundlage oder der Lohn-, Gehalts- oder Beitragsklassen der Anlage 8 zugrunde gelegt. Dies gilt nicht für Zeiten der Ausbildung als Lehrling oder Anlernling. Als Mittel der Glaubhaftmachung können auch Versicherungen an Eides Statt zugelassen werden.

### § 255

#### Beitragsbemessungsgrenzen

Für Zeiten, für die Beiträge aufgrund einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit in den dem Deutschen Reich eingegliederten Gebieten gezahlt worden sind, werden mindestens die im übrigen Deutschen Reich geltenden Beitragsbemessungsgrenzen angewendet. Für saarländische Beitragszeiten werden die im Bundesgebiet geltenden Beitragsbemessungsgrenzen angewendet.

### § 256

#### Beitragszeiten ohne Entgeltpunkte

Entgeltpunkte werden nicht ermittelt für

1. freiwillige Beiträge für Zeiten vor dem 1. Januar 1957, soweit sie
  - a) mit Pflichtbeiträgen für Zeiten einer versicherten Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit zusammentreffen oder
  - b) mit höheren oder gleich hohen freiwilligen Beiträgen zusammentreffen, wobei dies bei gleich hohen Beiträgen nur für einen dieser Beiträge gilt,
2. Pflichtbeiträge zur Rentenversicherung der Arbeiter für Zeiten vor dem 1. Januar 1957, soweit für dieselbe Zeit und Beschäftigung auch Pflichtbeiträge zur Rentenversicherung der Angestellten oder zur knappschaftlichen Rentenversicherung gezahlt worden sind,

3. Pflichtbeiträge zur Rentenversicherung der Arbeiter oder zur Rentenversicherung der Angestellten für Zeiten vor dem 1. Januar 1943, soweit für dieselbe Zeit und Beschäftigung auch Pflichtbeiträge zur knappschaftlichen Pensionsversicherung der Arbeiter oder der Angestellten gezahlt worden sind.

## § 257

**Mindestentgeltpunkte bei geringem Arbeitsentgelt**

(1) Sind der Ermittlung der Summe aller Entgeltpunkte 35 Jahre mit rentenrechtlichen Zeiten zugrunde zu legen und ergibt sich aus den Kalendermonaten mit vollwertigen Pflichtbeiträgen ein Durchschnittswert von weniger als 0,0625 Entgeltpunkten, wird die Summe der Entgeltpunkte für Beitragszeiten erhöht. Die zusätzlichen Entgeltpunkte sind so zu bemessen, daß sich für die Kalendermonate mit vollwertigen Pflichtbeiträgen vor dem 1. Januar 1992 ein Durchschnittswert in Höhe des 1,5fachen des tatsächlichen Durchschnittswerts, höchstens aber in Höhe von 0,0625 Entgeltpunkten ergibt.

(2) Die zusätzlichen Entgeltpunkte werden den Kalendermonaten mit vollwertigen Pflichtbeiträgen vor dem 1. Januar 1992 zu gleichen Teilen zugeordnet.

## § 258

**Gesamtleistungsbewertung  
für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten**

(1) Bei der Gesamtleistungsbewertung für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten werden

1. Kalendermonaten an Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung vor dem 1. Januar 1992, für die auch Pflichtbeiträge gezahlt worden sind, Entgeltpunkte nicht zugeordnet, wenn Mindestentgeltpunkte bei geringem Arbeitsentgelt ermittelt worden sind,
2. Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung, die in der Gesamtlücke für die Ermittlung der pauschalen Anrechnungszeit liegen, höchstens mit der Anzahl an Monaten berücksichtigt, die zusammen mit der Anzahl an Monaten mit pauschaler Anrechnungszeit die Anzahl an Monaten der Gesamtlücke ergibt.

(2) Die Anzahl der nicht belegungsfähigen Monate vor dem 1. Januar 1992 wird um eine Pauschalzeit in vollen Monaten erhöht, die bei Beginn der Rente

im Jahre

1992	36 vom Hundert,
1993	33 vom Hundert,
1994	30 vom Hundert,
1995	27 vom Hundert,
1996	24 vom Hundert,
1997	21 vom Hundert,
1998	18 vom Hundert,
1999	15 vom Hundert,
2000	12 vom Hundert,
2001	9 vom Hundert,
2002	6 vom Hundert und
2003	3 vom Hundert

der Beitragszeiten beträgt, höchstens jedoch um die Anzahl an Monaten, die im Gesamtzeitraum vor dem 1. Januar 1992 nicht mit rentenrechtlichen Zeiten und Zeiten belegt ist, in denen nach vollendetem 55. Lebensjahr eine Rente aus eigener Versicherung bezogen worden ist.

(3) Der sich aus der Gesamtleistungsbewertung ergebende Wert wird für jeden Monat an pauschaler Anrechnungszeit auf 80 vom Hundert begrenzt (begrenzte Gesamtleistungsbewertung).

(4) Bei der begrenzten Gesamtleistungsbewertung treten an die Stelle

bei Beginn der Rente im Jahre	der Werte		
	80 vom Hundert	75 vom Hundert	0,0625 Entgeltpunkte
die Werte			
1992	100	99	0,0825
1993	100	97	0,0808
1994	100	95	0,0792
1995	95	93	0,0775
1996	90	91	0,0758
1997	85	89	0,0742
1998		87	0,0725
1999		85	0,0708
2000		83	0,0692
2001		81	0,0675
2002		79	0,0658
2003		77	0,0642

(5) Die Summe der Entgeltpunkte für Anrechnungszeiten, die vor dem 1. Januar 1957 liegen, muß mindestens den Wert erreichen, der sich für eine pauschale Anrechnungszeit ergeben würde. Die zusätzlichen Entgeltpunkte entfallen zu gleichen Teilen auf die Anrechnungszeiten wegen des Besuchs einer Schule, Fachschule oder Hochschule vor dem 1. Januar 1957.

## § 259

**Zuschläge oder Abschläge  
bei Versorgungsausgleich**

Sind für Rentenanwartschaften Werteinheiten ermittelt worden, ergeben je 100 Werteinheiten einen Entgeltpunkt. Werteinheiten der knappschaftlichen Rentenversicherung sind zuvor mit der allgemeinen Bemessungsgrundlage der knappschaftlichen Rentenversicherung für das Jahr 1991 zu vielfältigen und durch die allgemeine Bemessungsgrundlage der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten für dasselbe Jahr zu teilen.

## § 260

**Knappschaftliche Besonderheiten**

(1) Für Beiträge zur knappschaftlichen Rentenversicherung, die für Arbeiter in der Zeit vom 1. Oktober

1921 und für Angestellte in der Zeit vom 1. August 1921 bis zum 31. Dezember 1923 gezahlt worden sind, werden für jeden Kalendermonat 0,0625 Entgelt-punkte zugrunde gelegt.

(2) Für Zeiten, in denen Versicherte eine Bergmannsprämie vor dem 1. Januar 1992 bezogen haben, wird die der Ermittlung von Entgeltpunkten zugrunde zu legende Beitragsbemessungsgrundlage für jedes volle Kalenderjahr des Bezugs der Bergmannsprämie um das 200fache der Bergmannsprämie und für jeden Kalendermonat um ein Zwölftel dieses Jahresbetrags erhöht.

(3) Für die Ermittlung der zusätzlichen Entgelt-punkte des Leistungszuschlags für ständige Arbeiten unter Tage werden auch Zeiten berücksichtigt, in denen Versicherte vor dem 1. Januar 1968 unter Tage beschäftigt waren, wobei für je drei volle Kalendermonate mit anderen als Hauerarbeiten je zwei Kalendermonate angerechnet werden.

#### SECHSTER UNTERABSCHNITT

#### Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung

##### § 261

#### Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung

Bei der Ermittlung der Summe der zusammentreffenden Rentenbeträge bleibt bei der Rente aus der Unfallversicherung auch die Kinderzulage unberücksichtigt.

#### SIEBTER UNTERABSCHNITT

#### Zusatzleistungen

##### § 262

#### Steigerungsbeträge

Für Beiträge der Höherversicherung und für freiwillige Beiträge vor dem 1. Januar 1957, für die Entgeltpunkte nicht ermittelt werden, werden zusätzlich zum Monatsbetrag einer Rente Steigerungsbeträge geleistet. Diese betragen bei einer Rente aus eigener Versicherung bei Zahlung des Beitrags im Alter

bis zu 30 Jahren	1,6667 vom Hundert,
von 31 bis 35 Jahren	1,5 vom Hundert,
von 36 bis 40 Jahren	1,3333 vom Hundert,
von 41 bis 45 Jahren	1,1667 vom Hundert,
von 46 bis 50 Jahren	1,0 vom Hundert,
von 51 bis 55 Jahren	0,9167 vom Hundert,
von 56 und mehr Jahren	0,8333 vom Hundert

des Nennwerts des Beitrags, bei einer Hinterbliebenenrente vervielfältigt mit dem für die Rente maßgebenden Rentenartfaktor der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten. Das Alter des Versicherten bestimmt sich nach dem Unterschied zwi-

schen dem Kalenderjahr der Beitragszahlung, bei Beiträgen für Zeiten vor dem 1. Januar 1957 dem Kalenderjahr der Entwertung der Beitragsmarke, und dem Geburtsjahr des Versicherten. Für Beiträge, die für Arbeiter in der Zeit vom 1. Oktober 1921 und für Angestellte in der Zeit vom 1. August 1921 bis zum 31. Dezember 1923 gezahlt worden sind, werden Steigerungsbeträge nicht geleistet.

##### § 263

#### Kinderzuschuß

(1) Berechtigten, die vor dem 1. Januar 1992 für ein Kind Anspruch auf einen Kinderzuschuß hatten, wird zu einer Rente aus eigener Versicherung der Kinderzuschuß für dieses Kind in der zuletzt gezahlten Höhe geleistet. Dies gilt nicht, solange dem über 18 Jahre alten Kind

1. eine Ausbildungsvergütung von wenigstens 750 Deutsche Mark monatlich zusteht oder

2. mit Rücksicht auf die Ausbildung

a) Unterhaltsgeld von wenigstens 580 Deutsche Mark monatlich oder

b) Übergangsgeld von wenigstens 600 Deutsche Mark monatlich

zusteht oder nur deswegen nicht zusteht, weil es über anrechnungsfähiges Einkommen verfügt.

Familienbezogene Erhöhungsbeträge und einmalige Zuwendungen bleiben außer Ansatz.

(2) Der Kinderzuschuß fällt weg, wenn

1. das Kind in seiner Person die Anspruchsvoraussetzungen für eine Waisenrente nicht mehr erfüllt,

2. für das Kind eine Kinderzulage aus der Unfallversicherung geleistet wird,

3. für das Kind Anspruch auf Waisenrente entsteht,

4. Berechtigte wegen der Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft versicherungsfrei werden und ihr Arbeitsentgelt Beträge mit Rücksicht auf das Kind enthält oder sie eine Versorgung mit entsprechenden Beträgen erhalten oder

5. Berechtigte Mitglied einer berufsständischen Versorgungseinrichtung werden und Leistungen hieraus erhalten, in denen Beträge mit Rücksicht auf das Kind enthalten sind.



## ACHTER UNTERABSCHNITT

## Leistungen an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs

## § 264

## Höhe der Rente

Bundesgebiets-Beitragszeiten sind auch Zeiten, für die nach den vor dem 9. Mai 1945 geltenden Reichsversicherungsgesetzen oder dem in Berlin geltenden Recht

1. Pflichtbeiträge für eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs oder vor dem 1. Juli 1945 in Berlin oder
2. freiwillige Beiträge für die Zeit des gewöhnlichen Aufenthalts im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs oder außerhalb des jeweiligen Geltungsbereichs der Reichsversicherungsgesetze oder vor dem 1. Juli 1945 in Berlin

gezahlt worden sind. Kindererziehungszeiten sind Bundesgebiets-Beitragszeiten, wenn die Erziehung des Kindes im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs oder vor dem 1. Februar 1949 in Berlin erfolgt ist.

## § 265

## Besonderheiten für berechtigte Deutsche

Zu den Entgeltpunkten von berechtigten Deutschen, die auf die Höhe der Entgeltpunkte für Bundesgebiets-Beitragszeiten begrenzt zu berücksichtigen sind, gehören auch solche für Beitragszeiten, für die

1. Beiträge für eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit oder die Erziehung eines Kindes im jeweiligen Geltungsbereich der Reichsversicherungsgesetze außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs oder
2. freiwillige Beiträge für die Zeit des gewöhnlichen Aufenthalts im jeweiligen Geltungsbereich der Reichsversicherungsgesetze außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs

gezahlt worden sind (Reichsgebiets-Beitragszeiten). Bei der Ermittlung von Entgeltpunkten aus einem Leistungszuschlag, aus einem Abschlag aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich und für den Zuschlag bei einer Waisenrente sind Reichsgebiets-Beitragszeiten wie Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz zu berücksichtigen.

## NEUNTER UNTERABSCHNITT

## Organisation

## § 266

## Zuständigkeit der Bundesknappschaft

(1) Für Beschäftigte ist die Bundesknappschaft auch zuständig, wenn die Versicherten

1. aufgrund der Beschäftigung in einem nichtknappschaftlichen Betrieb bereits vor dem 1. Januar 1992 bei der Bundesknappschaft versichert waren,
2. in einem nichtknappschaftlichen Betrieb beschäftigt sind, der am 31. Dezember 1991 knappschaftlich versichert war.

Werden Beschäftigte in einem Betrieb oder Betriebsteil, für dessen Beschäftigte die Bundesknappschaft bereits vor dem 1. Januar 1992 zuständig war, infolge einer Verschmelzung, Umwandlung oder einer sonstigen Maßnahme innerhalb von 18 Kalendermonaten nach dieser Maßnahme in einem anderen Betrieb oder Betriebsteil des Unternehmens tätig, bleibt die Bundesknappschaft für die Dauer dieser Beschäftigung zuständig.

(2) Für Versicherte, die

1. bis zum 31. Dezember 1955 von dem Recht der Selbstversicherung oder
2. bis zum 31. Dezember 1967 von dem Recht der Weiterversicherung

in der knappschaftlichen Rentenversicherung Gebrauch gemacht haben, ist die Bundesknappschaft für die freiwillige Versicherung zuständig.

## § 267

## Besonderheiten bei der Durchführung der Versicherung und bei den Leistungen

Die Bundesknappschaft führt die freiwillige Versicherung für Personen, die bis zum 31. Dezember 1967 vom Recht der Selbstversicherung oder der Weiterversicherung in der knappschaftlichen Rentenversicherung Gebrauch gemacht haben, nach den besonderen Vorschriften der knappschaftlichen Rentenversicherung durch.

## ZEHNTER UNTERABSCHNITT

## Finanzierung

## ERSTER TITEL

## Sozialbeirat

## § 268

## Sozialbeirat

Die Mitgliedschaft der Vertreter der gesetzlichen Unfallversicherung im Sozialbeirat endet mit Ablauf des 31. Dezember 1991.

**ZWEITER TITEL****Beiträge****§ 269****Beitragspflichtige Einnahmen  
sonstiger Versicherter**

(1) Bei Versicherungspflicht wegen des Bezugs einer Sozialleistung sind in der Zeit vom 1. Januar 1992 bis zum 31. Dezember 1994 beitragspflichtige Einnahmen die gezahlten Sozialleistungen.

(2) Bei Versicherungspflicht für Zeiten der Arbeitsunfähigkeit oder Rehabilitation ohne Anspruch auf Krankengeld sind in der Zeit vom 1. Januar 1992 bis zum 31. Dezember 1994 70 vom Hundert des zuletzt für einen vollen Kalendermonat versicherten Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens als beitragspflichtige Einnahmen zugrunde zu legen.

**§ 270****Mindestbeitragsbemessungsgrundlage  
für die Nachversicherung**

(1) Mindestbeitragsbemessungsgrundlage ist für Zeiten

1. bis zum 31. Dezember 1956 ein monatliches Arbeitsentgelt von 150 Deutsche Mark,
2. vom 1. Januar 1957 bis zum 31. Dezember 1991 ein monatliches Arbeitsentgelt in Höhe von 20 vom Hundert der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten.

(2) Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für Ausbildungszeiten ist

1. bis zum 31. Dezember 1967 ein monatliches Arbeitsentgelt von 150 Deutsche Mark,
2. vom 1. Januar 1968 bis 31. Dezember 1991 ein monatliches Arbeitsentgelt in Höhe von 10 vom Hundert der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten.

(3) Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung ist der Teil des sich aus Absatz 1 ergebenden Betrages, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht.

**§ 271****Mindestbeitragsbemessungsgrundlage  
bei Hebammen**

Mindestbeitragsbemessungsgrundlage bei selbstständig tätigen Hebammen mit Niederlassungserlaubnis ist 40 vom Hundert der Bezugsgröße.

**§ 272****Beiträge zur Höherversicherung**

(1) Für die Beiträge zur Höherversicherung gelten die Regelungen für freiwillige Beiträge entsprechend.

(2) Beiträge sind zur Höherversicherung gezahlt, wenn sie als solche bezeichnet sind.

**§ 273****Nachversicherung**

Sind für den Nachversicherungszeitraum bereits freiwillige Beiträge vor dem 1. Januar 1992 gezahlt worden, werden diese Beiträge nicht erstattet. Sie gelten als Beiträge zur Höherversicherung.

**DRITTER TITEL****Verfahren****§ 274****Nachzahlung bei Heiratserstattung**

(1) Frauen, denen anlässlich der Eheschließung Beiträge erstattet worden sind, können auf Antrag für Zeiten, für die Beiträge erstattet worden sind, bis zum 1. Januar 1924 zurück freiwillige Beiträge nachzahlen, sofern die Zeiten nicht bereits mit Beiträgen belegt sind. Nach bindender Bewilligung einer Vollrente wegen Alters ist eine Nachzahlung nicht zulässig.

(2) Der Antrag kann nur bis zum 31. Dezember 1995 gestellt werden. Für die Berechnung der Beiträge gilt die Beitragsbemessungsgrenze des Jahres, für das die Beiträge gezahlt werden, für Zeiten vor dem 1. Januar 1957 jedoch die Beitragsbemessungsgrenze dieses Jahres.

**§ 275****Nachzahlung bei Heiratsabfindung  
früherer Beamtinnen**

(1) Frauen, die aus einem Dienstverhältnis mit Anwartschaft auf Versorgung nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen oder entsprechenden kirchenrechtlichen Regelungen unter Gewährung einer Abfindung ausgeschieden sind und nicht erneut ein solches Dienstverhältnis begründet haben, können auf Antrag für die vor dem Ausscheiden liegende Zeit, für die sie an Stelle der Abfindung nachzuversichern gewesen wären, längstens jedoch bis zum 1. Januar 1924 zurück, freiwillige Beiträge nachzahlen. Nach bindender Bewilligung einer Vollrente wegen Alters ist eine Nachzahlung nicht zulässig.

(2) Der Antrag kann nur bis zum 31. Dezember 1995 gestellt werden.

## § 276

**Nachzahlung für Vertriebene, Flüchtlinge und Evakuierte**

Personen im Sinne der §§ 1 bis 4 des Bundesvertriebenengesetzes und des § 1 des Bundesevakuierengesetzes, die

1. vor der Vertreibung, der Flucht oder der Evakuierung selbständig tätig waren und
2. binnen drei Jahren nach der Vertreibung, der Flucht oder der Evakuierung oder nach Beendigung einer Ersatzzeit wegen Vertreibung, Umsiedlung, Aussiedlung oder Flucht einen Pflichtbeitrag gezahlt haben,

können auf Antrag freiwillige Beiträge für Zeiten vor Vollendung des 65. Lebensjahres bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres, längstens aber bis zum 1. Januar 1924, zurück nachzahlen, sofern diese Zeiten nicht bereits mit Beiträgen belegt sind.

## § 277

**Nachzahlung bei Nachversicherung**

Personen, die nachversichert worden sind und die aufgrund der Nachversicherung die allgemeine Wartezeit vor dem 1. Januar 1984 erfüllen, können für Zeiten nach dem 31. Dezember 1983 auf Antrag freiwillige Beiträge nachzahlen, sofern diese Zeiten nicht bereits mit Beiträgen belegt sind. Der Antrag kann nur innerhalb von sechs Monaten nach Durchführung der Nachversicherung gestellt werden. Die Antragsfrist läuft frühestens am 31. Dezember 1992 ab. Die Erfüllung der Voraussetzungen für den Bezug einer Rente innerhalb der Antragsfrist steht der Nachzahlung nicht entgegen. Die Beiträge sind spätestens sechs Monate nach Eintritt der Bindungswirkung des Nachzahlungsbescheides nachzuzahlen.

## § 278

**Versicherungskarten**

(1) Werden nach dem 31. Dezember 1991 Versicherungskarten, die nicht aufgerechnet sind, den Trägern der Rentenversicherung vorgelegt, haben die Träger der Rentenversicherung entsprechend den Regelungen des Zweiten Kapitels über die Klärung des Versicherungskontos zu verfahren.

(2) Wenn auf einer vor dem 1. Januar 1992 rechtzeitig umgetauschten Versicherungskarte

1. Beschäftigungszeiten, die nicht länger als ein Jahr vor dem Ausstellungstag der Karte liegen, ordnungsgemäß bescheinigt oder
2. Beitragsmarken von Pflichtversicherten oder freiwillig Versicherten ordnungsgemäß verwendet sind,

so wird vermutet, daß während der in Nummer 1 genannten Zeiten ein die Versicherungspflicht begründendes Beschäftigungsverhältnis mit dem angegebene-

nen Arbeitsentgelt bestanden hat und die dafür zu zahlenden Beiträge rechtzeitig gezahlt worden sind und während der mit Beitragsmarken belegten Zeiten ein gültiges Versicherungsverhältnis vorgelegen hat.

(3) Nach Ablauf von zehn Jahren nach Aufrechnung der Versicherungskarte können von den Trägern der Rentenversicherung

1. die Richtigkeit der Eintragung der Beschäftigungszeiten, der Arbeitsentgelte und der Beiträge und
2. die Rechtsgültigkeit der Verwendung der in der Aufrechnung der Versicherungskarte bescheinigten Beitragsmarken

nicht mehr angefochten werden. Dies gilt nicht, wenn Versicherte oder ihre Vertreter oder zur Fürsorge für sie Verpflichtete die Eintragung in die Entgeltsbescheinigung oder die Verwendung der Marken in betrügerischer Absicht herbeigeführt haben. Die Sätze 1 und 2 gelten für die knappschaftliche Rentenversicherung entsprechend.

(4) Verlorene, unbrauchbare oder zerstörte Versicherungskarten werden durch die Träger der Rentenversicherung vorbehaltlich der Regelungen in der Versicherungsunterlagen-Verordnung ersetzt. Nachgewiesene Beiträge und Arbeitsentgelte werden beglaubigt übertragen. Das Nähere über das Verfahren regelt der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung mit Zustimmung des Bundesrates durch allgemeine Verwaltungsvorschrift.

(5) Machen Versicherte für Zeiten vor dem 1. Januar 1973 glaubhaft, daß sie eine versicherungspflichtige Beschäftigung gegen Arbeitsentgelt ausgeübt haben, die vor dem Ausstellungstag der Versicherungskarte liegt oder nicht auf der Karte bescheinigt ist, und für diese Beschäftigung entsprechende Beiträge gezahlt worden sind, ist die Beschäftigungszeit als Beitragszeit anzuerkennen.

(6) § 198 Abs. 2 gilt für Zeiten vor dem 1. Januar 1973 mit der Maßgabe, daß es einer Eintragung in die Versicherungskarte nicht bedarf.

(7) Die Absätze 1 bis 3 gelten entsprechend für den Nachweis der Seefahrtszeiten und Durchschnittsheuern der Seeleute.

**VIERTER TITEL****Berechnungsgrundlagen**

## § 279

**Berechnungsgrundlagen für Beitragssatz, Beitragsbemessungsgrenze und Bundeszuschuß**

(1) Der am 31. Dezember 1991 geltende Beitragssatz gilt abweichend von der Regelung über die Festsetzung der Beitragssätze nach dem Vierten Kapitel so lange, bis erstmals ein höherer Beitragssatz erforderlich ist.

(2) Bei der erstmaligen Festsetzung des Beitragssatzes zur knappschaftlichen Rentenversicherung nach

dem Vierten Kapitel ist von dem zuletzt geltenden Beitragssatz auszugehen.

(3) Bei der Bestimmung der Beitragsbemessungsgrenzen für das Jahr 1992 ist von den nicht gerundeten Beträgen in Deutscher Mark auszugehen, aus denen die Beitragsbemessungsgrenzen für das Jahr 1991 errechnet wurden.

(4) Bei der Berechnung des Bundeszuschusses zur Rentenversicherung der Arbeiter und des Bundeszuschusses zur Rentenversicherung der Angestellten für das Jahr 1992 ist von den im Haushaltsplan des Bundes für 1991 festgesetzten Bundeszuschüssen zur Rentenversicherung der Arbeiter und zur Rentenversicherung der Angestellten auszugehen. Diese Beträge sind um die im Haushaltsplan des Bundes für 1991 festgesetzten Leistungen des Bundes für Aufwendungen aus der Anrechnung von Zeiten der Kindererziehung und für Kindererziehungszeiten der Jahrgänge vor 1921 zur Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten zu erhöhen. Die Erhöhungsbeträge sind in dem Verhältnis auf die Bundeszuschüsse zur Rentenversicherung der Arbeiter und zur Rentenversicherung der Angestellten zu verteilen, in dem die jeweiligen Zuschüsse ohne die Erhöhungsbeträge stehen.

#### § 280

#### Verordnungsermächtigung

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates bis zum 31. Dezember 1991 die Anlage 2 um die gemäß § 1385 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung und § 130 Abs. 3 des Reichsknappschaftsgesetzes bestimmten Beitragsbemessungsgrenzen für die Kalenderjahre 1990, 1991 und 1992 zu ergänzen.

### FÜNFTER TITEL

#### Erstattungen

#### § 281

#### Wanderversicherungsausgleich

(1) Hat der Träger der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Rentenversicherung der Angestellten eine Gesamtleistung mit einem knappschaftlichen Leistungsanteil festgestellt, so erstattet die knappschaftliche Rentenversicherung den auf sie entfallenden Leistungsanteil ohne Kinderzuschuß an den feststellenden Träger der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten.

(2) Hat die Bundesknappschaft eine Gesamtleistung mit einem Leistungsanteil der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Rentenversicherung der Angestellten festgestellt, erstattet ihr der Träger der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten, der zuletzt einen Beitrag erhalten hat, den von ihm zu tragenden Leistungsanteil und den Kinderzuschuß.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten entsprechend für den von der Rentenversicherung zu tragenden Beitrag zur

gesetzlichen Krankenversicherung und den Zuschuß zur Krankenversicherung.

(4) Bei der Anwendung der Anrechnungsvorschriften gilt § 218 Abs. 5 entsprechend.

#### § 282

#### Erstattung für Kinderzuschüsse

Der Bund erstattet den Trägern der Rentenversicherung die Aufwendungen, die von ihnen für Kinderzuschüsse zu Renten zu tragen sind, in Höhe des Kindergeldes nach § 10 Abs. 1 des Bundeskindergeldgesetzes.

#### § 283

#### Verordnungsermächtigung

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesminister der Finanzen durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere über die Erstattung von Kinderzuschüssen zu bestimmen; dabei kann auch eine pauschale Erstattung vorgesehen werden. Die Abrechnung mit den Trägern der Rentenversicherung erfolgt durch das Bundesversicherungsamt; für die Träger der Rentenversicherung der Arbeiter gilt § 214 Abs. 2 entsprechend.

### SECHSTER TITEL

#### Vermögensanlagen der Bundesknappschaft

#### § 284

#### Vermögensanlagen der Bundesknappschaft

Das am 1. Januar 1992 vorhandene Rücklagenvermögen ist nicht vor Ablauf von Festlegungsfristen aufzulösen. Rückflüsse aus Vermögensanlagen sind Einnahmen der knappschaftlichen Rentenversicherung.

### ELFTER UNTERABSCHNITT

#### Leistungen für Kindererziehung an Mütter der Geburtsjahrgänge vor 1921

#### § 285

#### Anspruchsvoraussetzungen

(1) Eine Mutter, die vor dem 1. Januar 1921 geboren ist, erhält für jedes Kind, das sie im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs oder im jeweiligen Geltungsbereich der Reichsversicherungsgesetze lebend geboren hat, eine Leistung für Kindererziehung. Dies gilt für

1. Mütter der Geburtsjahrgänge vor 1907 vom 1. Oktober 1987 an,
2. Mütter der Geburtsjahrgänge 1907 bis 1911 vom 1. Oktober 1988 an,

3. Mütter der Geburtsjahrgänge 1912 bis 1916 vom 1. Oktober 1989 an und

4. Mütter der Geburtsjahrgänge 1917 bis 1920 vom 1. Oktober 1990 an.

(2) Einer Geburt in den in Absatz 1 genannten Gebieten steht die Geburt außerhalb dieser Gebiete gleich, wenn die Mutter im Zeitpunkt der Geburt des Kindes ihren gewöhnlichen Aufenthalt

1. in diesen Gebieten hatte oder

2. zwar außerhalb dieser Gebiete hatte, aber im Zeitpunkt der Geburt des Kindes oder unmittelbar vorher entweder sie selbst oder ihr Ehemann, mit dem sie sich zusammen dort aufgehalten hat, wegen einer dort ausgeübten Beschäftigung oder Tätigkeit Pflichtbeitragszeiten hat oder nur deshalb nicht hat, weil sie selbst oder ihr Ehemann versicherungsfrei oder von der Versicherung befreit war.

(3) Absatz 1 gilt nicht, wenn Beitragszeiten zum Zeitpunkt der Geburt aufgrund einer Versicherungslastregelung mit einem anderen Staat nicht in die Versicherungslast der Bundesrepublik Deutschland fallen würden.

(4) Einer Geburt in den in Absatz 1 genannten Gebieten steht bei einer Mutter, die

1. zu den in § 1 des Fremdrentengesetzes genannten Personen gehört,

2. ihren gewöhnlichen Aufenthalt aus einem der von § 17 Abs. 1 Satz 1 Buchstabe b des Fremdrentengesetzes erfaßten Gebiete vor dem 1. September 1939 in eines der in Absatz 1 genannten Gebiete verlegt hat oder

3. ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Deutschen Demokratischen Republik oder in Berlin (Ost) hatte,

die Geburt in den jeweiligen Herkunftsgebieten gleich.

(5) Eine Mutter, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs hat, erhält eine Leistung für Kindererziehung nur, wenn sie zu den in den §§ 18 und 19 des Gesetzes zur Regelung der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts in der Sozialversicherung genannten Personen gehört.

#### § 286

##### Höhe der Leistung

Die monatliche Höhe der Leistung für Kindererziehung beträgt 75 vom Hundert des jeweils für die Berechnung von Renten maßgebenden aktuellen Rentenwerts. Die Leistung wird auf zehn Deutsche Pfennig nach oben gerundet.

#### § 287

##### Beginn und Ende

(1) Eine Leistung für Kindererziehung wird von dem Kalendermonat an gezahlt, zu dessen Beginn die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind.

(2) Die Leistung wird monatlich im voraus gezahlt.

(3) Fallen aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen die Anspruchsvoraussetzungen für die Leistung weg, endet sie mit dem Kalendermonat, zu dessen Beginn der Wegfall wirksam ist.

(4) Die Leistung wird bis zum Ende des Kalendermonats gezahlt, in dem die Berechtigte gestorben ist.

#### § 288

##### Zuständigkeit

(1) Zuständig für die Leistung für Kindererziehung ist der Versicherungsträger, der der Mutter eine Versichertenrente zahlt. Bezieht eine Mutter nur Hinterbliebenenrente, ist der Versicherungsträger zuständig, der die Hinterbliebenenrente aus der Versicherung des zuletzt verstorbenen Versicherten zahlt. In den übrigen Fällen ist die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte zuständig. Wird für Dezember 1991 eine Leistung für Kindererziehung gezahlt, bleibt der zahlende Versicherungsträger zuständig.

(2) Die Leistung für Kindererziehung wird als Zuschlag zur Rente gezahlt, wenn die Mutter eine Rente bezieht, es sei denn, daß die Rente in vollem Umfang übertragen, verpfändet oder gepfändet ist. Bezieht die Mutter mehrere Renten, wird die Leistung für Kindererziehung als Zuschlag zu der Rente gezahlt, für die die Zuständigkeit nach Absatz 1 maßgebend ist.

(3) In den Fällen des § 104 Abs. 1 Satz 4 des Zehnten Buches ist der Zahlungsempfänger verpflichtet, die Leistung für Kindererziehung an die Mutter weiterzuleiten.

#### § 289

##### Durchführung

(1) Die Mutter hat das Jahr ihrer Geburt, ihren Familiennamen (jetziger und früherer Name mit Namensbestandteilen), ihren Vornamen sowie den Vornamen, das Geburtsdatum und den Geburtsort ihres Kindes nachzuweisen. Für die übrigen anspruchsbegründenden Tatsachen genügt es, wenn sie glaubhaft gemacht werden.

(2) Den Nachweis über den Vornamen, das Geburtsdatum und den Geburtsort ihres Kindes hat die Mutter durch Vorlage einer Personenstandsurkunde oder einer sonstigen öffentlichen Urkunde zu führen. Eine Glaubhaftmachung dieser Tatsachen genügt, wenn die Mutter

1. erklärt, daß sie eine solche Urkunde nicht hat und auch in der Familie nicht beschaffen kann,

2. glaubhaft macht, daß die Anforderung einer Geburtsurkunde bei der für die Führung des Geburts- eintrags zuständigen deutschen Stelle erfolglos ge- blieben ist, wobei die Anforderung auch als erfolg- los anzusehen ist, wenn die zuständige Stelle mit- teilt, daß für die Erteilung einer Geburtsurkunde der Geburtseintrag erneuert werden müßte, und
3. eine von dem für ihren Wohnort zuständigen Stan- desbeamten auszustellende Bescheinigung vor- legt, aus der sich ergibt, daß er ein die Geburt ihres Kindes ausweisendes Familienbuch nicht führt und nach seiner Kenntnis bei dem Standesbeamten des Standesamts I in Berlin (West) ein urkundlicher Nachweis über die Geburt ihres Kindes oder eine Mitteilung hierüber nicht vorliegt.

Als Mittel der Glaubhaftmachung können auch Versi- cherungen an Eides Statt zugelassen werden.

#### § 290

##### Anrechnungsfreiheit

Die Leistung für Kindererziehung bleibt als Ein- kommen unberücksichtigt, wenn bei Sozialleistungen aufgrund von Rechtsvorschriften der Anspruch auf diese Leistungen oder deren Höhe von anderem Ein- kommen abhängig ist. Bei Bezug einer Leistung für Kindererziehung findet § 15 b des Bundessozialhilfe- gesetzes keine Anwendung. Auf Rechtsvorschriften beruhende Leistungen anderer, auf die ein Anspruch nicht besteht, dürfen nicht deshalb versagt werden, weil die Leistung für Kindererziehung bezogen wird.

#### ZWEITER ABSCHNITT

##### Ausnahmen von der Anwendung neuen Rechts

#### ERSTER UNTERABSCHNITT

##### Grundsatz

#### § 291

##### Grundsatz

(1) Vorschriften dieses Gesetzbuchs sind von dem Zeitpunkt ihres Inkrafttretens an auf einen Sachver- halt oder Anspruch auch dann anzuwenden, wenn bereits vor diesem Zeitpunkt der Sachverhalt oder Anspruch bestanden hat.

(2) Aufgehobene Vorschriften dieses Gesetzbuchs und durch dieses Gesetzbuch ersetzte Vorschriften sind auch nach dem Zeitpunkt ihrer Aufhebung noch auf den bis dahin bestehenden Anspruch anzuwen- den, wenn der Anspruch bis zum Ablauf von drei Kalendermonaten nach der Aufhebung geltend ge- macht wird.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten auch, wenn nach dem maßgebenden Zeitpunkt eine bereits vorher geleis- tete Rente neu festzustellen ist und dabei die persön- lichen Entgeltpunkte neu zu ermitteln sind. § 87 über

die weitere Leistung der Rente in der bisherigen Höhe ist entsprechend anzuwenden.

(4) Der Anspruch auf eine Leistung, der am 31. De- zember 1991 bestand, entfällt nicht allein deshalb, weil die Vorschriften, auf denen er beruht, durch Vor- schriften dieses Gesetzbuchs ersetzt worden sind. Verwenden die ersetzenden Vorschriften für den glei- chen Sachverhalt oder Anspruch andere Begriffe als die aufgehobenen Vorschriften, treten insoweit diese Begriffe an die Stelle der aufgehobenen Begriffe.

(5) Die Absätze 1 bis 4 gelten nicht, soweit in den folgenden Vorschriften etwas anderes bestimmt ist.

#### ZWEITER UNTERABSCHNITT

##### Leistungen zur Rehabilitation

#### § 292

##### Leistungen zur Rehabilitation

(1) Für Leistungen zur Rehabilitation sind bis zum Ende der Leistungen die Vorschriften weiter anzu- wenden, die im Zeitpunkt der Antragstellung oder, wenn den Leistungen ein Antrag nicht vorausging, der Inanspruchnahme galten.

(2) Die Träger der Rentenversicherung können die am 31. Dezember 1991 bestehenden Fachkliniken zur Behandlung von Erkrankungen der Atmungsorgane, die nicht überwiegend der Behandlung von Tuberku- lose dienen, zur Krankenhausbehandlung weiter be- treiben.

#### DRITTER UNTERABSCHNITT

##### Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten

#### § 293

##### Anspruch auf Regelaltersrente in Sonderfällen

Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder auf eine Erziehungsrente und ist der Versicherte vor dem 2. Januar 1927 geboren, wird die Rente vom 1. Januar 1992 an als Regelaltersrente geleistet.

#### § 294

##### Witwerrente

Ist eine Versicherte vor dem 1. Januar 1986 gestor- ben oder haben die Ehegatten bis zum 31. Dezember 1988 eine wirksame Erklärung über die weitere An- wendung des bis zum 31. Dezember 1985 geltenden Hinterbliebenenrentenrechts abgegeben, besteht An- spruch auf eine Witwerrente unter den sonstigen Vor- aussetzungen des geltenden Rechts nur, wenn die Verstorbene den Unterhalt ihrer Familie im letzten wirtschaftlichen Dauerzustand vor dem Tode über- wiegend bestritten hat. Satz 1 findet auch auf vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten Anwendung,

wenn die Verstorbene den Unterhalt des geschiedenen Ehemannes im letzten wirtschaftlichen Dauerzustand vor dem Tode überwiegend bestritten hat.

#### § 295

##### Waisenrente

Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf Waisenrente für eine Person über deren 25. Lebensjahr hinaus, weil sie infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, besteht der Anspruch weiter, solange dieser Zustand andauert.

#### § 296

##### Wartezeit

War die Wartezeit für eine Rente erfüllt und bestand Anspruch auf diese Rente vor dem Zeitpunkt, von dem an geänderte Vorschriften über die Wartezeit in Kraft sind, gilt die Wartezeit auch dann als erfüllt, wenn dies nach der Rechtsänderung nicht mehr der Fall ist.

#### VIERTER UNTERABSCHNITT

##### Rentenhöhe

#### § 297

##### Grundsatz

(1) Bestand Anspruch auf Leistung einer Rente vor dem Zeitpunkt einer Änderung rentenrechtlicher Vorschriften, werden aus Anlaß der Rechtsänderung die einer Rente zugrunde gelegten persönlichen Entgeltpunkte nicht neu bestimmt, soweit nicht in den folgenden Vorschriften etwas anderes bestimmt ist.

(2) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Hinterbliebenenrente, die wegen der Ansprüche weiterer Hinterbliebener auf die Höhe der Versichertenrente gekürzt war, ist die Kürzung aufzuheben, wenn der Anspruch eines Hinterbliebenen wegfällt.

#### § 298

##### Umwertung in persönliche Entgeltpunkte

(1) Besteht am 1. Januar 1992 Anspruch auf eine Rente, werden dafür persönliche Entgeltpunkte ermittelt (Umwertung), indem der Monatsbetrag der zu leistenden anpassungsfähigen Rente einschließlich des Erhöhungsbetrags in einer Halbwaisenrente durch den aktuellen Rentenwert und den für die Rente zu diesem Zeitpunkt maßgebenden Rentenartfaktor geteilt wird. Beruht der Monatsbetrag der Rente sowohl auf Zeiten der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten als auch der knappschaftlichen Rentenversicherung, erfolgt die Umwertung für die jeweiligen Rententeile getrennt. Über die Umwertung ist spätestens in der Mitteilung über die Rentenangepas-

sung zum 1. Juli 1992 zu informieren. Ein besonderer Bescheid ist nicht erforderlich.

(2) Bei der Umwertung ist der Rentenbetrag zugrunde zu legen, der sich vor Anwendung von Vorschriften dieses Gesetzbuchs über die nur anteilige Leistung der Rente ergibt.

(3) Die Absätze 1 und 2 sind für die Ermittlung von persönlichen Entgeltpunkten aus einer vor dem 1. Januar 1992 geleisteten Rente entsprechend anzuwenden.

(4) Abweichend von Absatz 1 sind die Erziehungsrenten, auf die am 31. Dezember 1991 ein Anspruch bestand, für die Zeit vom 1. Januar 1992 an neu zu berechnen. Dabei sind mindestens die persönlichen Entgeltpunkte zugrunde zu legen, die sich bei einer Umwertung des bisherigen Rentenbetrags ergeben würden.

(5) Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, die vom 1. Januar 1992 an als Regelaltersrente geleistet werden, sind auf Antrag neu zu berechnen, wenn nach Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit Beitragszeiten zurückgelegt sind.

#### § 299

##### Umstellungsrenten

(1) Der Rentenartfaktor beträgt für Umstellungsrenten, die als Renten wegen Erwerbsunfähigkeit gelten, 0,8667.

(2) Umstellungsrenten als Renten wegen Erwerbsunfähigkeit werden auf Antrag nach den vom 1. Januar 1992 an geltenden Vorschriften neu berechnet, wenn für Versicherte nach Vollendung des 55. Lebensjahres für zwölf Kalendermonate Beiträge gezahlt worden sind und sie erwerbsunfähig sind. Diese neu berechneten Renten werden nur geleistet, wenn sie um zwei Dreizehntel höher sind als die Umstellungsrenten.

(3) Entgeltpunkte für am 1. Januar 1992 laufende Umstellungsrenten werden zu gleichen Teilen lückenlos auf die Zeit vom Kalendermonat der Vollendung des 15. Lebensjahres bis zum Kalendermonat vor der Vollendung des 55. Lebensjahres der Versicherten verteilt.

#### § 300

##### Aktueller Rentenwert für 1992

Bei der Bestimmung des vom 1. Juli 1992 an geltenden aktuellen Rentenwerts sind als Daten des vorvergangenen Kalenderjahres

1. für die Ermittlung des Faktors der Veränderung der Bruttolohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer das bei der Bestimmung der allgemeinen Bemessungsgrundlage für das Jahr 1991 verwendete durchschnittliche Bruttoarbeitsentgelt für das Jahr 1990 und

2. die dem Statistischen Bundesamt zu Beginn des Jahres 1992 vorliegenden Daten über die Nettoquote für Arbeitsentgelt und die Rentennettoquote für das Jahr 1990

zugrunde zu legen.

### § 301

#### Verordnungsermächtigung

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates bis zum 31. Dezember 1991

1. die Anlage 1 um die gemäß § 1255 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung bestimmten durchschnittlichen Bruttoarbeitsentgelte für die Kalenderjahre 1988 und 1989 zu ergänzen,
2. das vorläufige Durchschnittsentgelt für das Jahr 1991 zu bestimmen, indem das Durchschnittsentgelt für das Jahr 1990 um den Vomhundertsatz erhöht wird, um den das Durchschnittsentgelt für das Jahr 1990 höher ist als das Durchschnittsentgelt für das Jahr 1989.

### FÜNFTER UNTERABSCHNITT

#### Zusammentreffen von Renten und von Einkommen

### § 302

#### Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente und auf eine Rente aus der Unfallversicherung, die für die Leistung der Rente zu berücksichtigen war, wird die Rente insoweit nicht geleistet, als die Summe dieser Renten den Grenzbetrag übersteigt.

(2) Bei der Ermittlung der Summe der zusammentreffenden Renten bleiben unberücksichtigt

1. bei der Rente
  - a) der Betrag, der den Grenzbetrag übersteigt,
  - b) der auf den Leistungszuschlag für ständige Arbeiten unter Tage entfallende Anteil,
  - c) der auf den Erhöhungsbetrag in Waisenrenten entfallende Anteil,
2. bei der Verletztenrente aus der Unfallversicherung je 16,67 vom Hundert des aktuellen Rentenwerts für jeden Prozentpunkt der Minderung der Erwerbsfähigkeit, wenn diese mindestens 60 vom Hundert beträgt und die Rente aufgrund einer entschädigungspflichtigen Silikose oder Siliko-Tuberkulose geleistet wird.

(3) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente und auf eine Rente aus der Unfallversicherung, die für die Leistung der Rente nicht zu berücksichtigen war, verbleibt es für die Leistung dieser Rente dabei.

(4) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente mit Zeiten sowohl der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten als auch der knappschaftlichen Rentenversicherung und ruhte wegen einer Rente aus der Unfallversicherung die Rente mit den Zeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung vorrangig, verbleibt es für die Leistung dieser Rente dabei.

(5) Der Grenzbetrag beträgt

1. bei Renten, für die die allgemeine Wartezeit in der knappschaftlichen Rentenversicherung nicht erfüllt ist,
  - a) bei Renten aus eigener Versicherung  
80 vom Hundert,
  - b) bei Witwenrenten oder Witwerrenten  
48 vom Hundert,
2. bei Renten, für die die allgemeine Wartezeit in der knappschaftlichen Rentenversicherung erfüllt ist,
  - a) bei Renten aus eigener Versicherung  
95 vom Hundert,
  - b) bei Witwenrenten oder Witwerrenten  
57 vom Hundert

eines Zwölftels des Jahresarbeitsverdienstes, der der Berechnung der Rente aus der Unfallversicherung zugrundeliegt, mindestens jedoch des Betrages, der sich ergibt, wenn der im Dezember 1991 zugrundeliegende persönliche Vomhundertsatz mit zwei Dritteln des aktuellen Rentenwerts vervielfältigt wird (Mindestgrenzbetrag). Beruht die Rente ausschließlich auf Zeiten der knappschaftlichen Rentenversicherung, ist der persönliche Vomhundertsatz mit 1,0106 zu vervielfältigen. Beruht sie auch auf Zeiten der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten, ist ein durchschnittlicher persönlicher Vomhundertsatz zu ermitteln, indem der Vomhundertsatz nach Satz 2 und der persönliche Vomhundertsatz der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten mit der ihrer Ermittlung zugrundeliegenden jeweiligen Anzahl an Monaten vervielfältigt und die Summe beider Ergebnisse durch die Summe aller Monate geteilt wird. Liegt der Rente ein persönlicher Vomhundertsatz nicht zugrunde, ist Mindestgrenzbetrag das 50fache des aktuellen Rentenwerts. Für die ersten drei Monate nach Beginn der Witwenrente oder Witwerrente wird der Grenzbetrag mit dem für eine Rente aus eigener Versicherung geltenden Vomhundertsatz ermittelt.

(6) Der Grenzbetrag beträgt bei Halbwaisenrenten das 13,33fache, bei Vollwaisenrenten das 20fache des aktuellen Rentenwerts.

### § 303

#### Mindestgrenzbetrag bei Versicherungsfällen vor dem 1. Januar 1979

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente, die auf einem Versicherungsfall vor dem 1. Januar 1979 beruht, und ruhte diese wegen einer Rente aus der Unfallversicherung, beträgt der Mindestgrenzbetrag



1. bei einer Rente aus eigener Versicherung  
85 vom Hundert,
2. bei einer Witwenrente oder Witwerrente  
51 vom Hundert

des Betrages, der sich ergibt, wenn der im Dezember 1991 zugrundeliegende persönliche Vomhundertsatz mit zwei Dritteln des aktuellen Rentenwerts vervielfältigt wird.

(2) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente, für die die allgemeine Wartezeit in der knappschaftlichen Rentenversicherung erfüllt ist und die auf einem Versicherungsfall vor dem 1. Januar 1979 beruht, und ruhte diese Rente wegen einer Rente aus der Unfallversicherung, die auf einem Unfall oder Tod vor dem 1. Januar 1979 beruht, beträgt der Mindestgrenzbetrag

1. bei einer Rente aus eigener Versicherung  
100 vom Hundert,
2. bei einer Witwenrente oder Witwerrente  
60 vom Hundert

des Betrages, der sich ergibt, wenn der im Dezember 1991 zugrundeliegende persönliche Vomhundertsatz mit zwei Dritteln des aktuellen Rentenwerts vervielfältigt wird.

(3) § 302 Abs. 5 Satz 2 und 3 ist anzuwenden.

#### § 304

##### Rente für Bergleute und Arbeitslosengeld

Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf Rente für Bergleute und auf Arbeitslosengeld, das nicht zu berücksichtigen war, verbleibt es für die Leistung der Rente dabei.

#### § 305

##### Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes

(1) Ist der Versicherte vor dem 1. Januar 1986 gestorben oder haben die Ehegatten bis zum 31. Dezember 1988 eine wirksame Erklärung über die weitere Anwendung des bis zum 31. Dezember 1985 geltenden Hinterbliebenenrentenrechts abgegeben, werden auf eine Witwenrente oder Witwerrente die Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes nicht angewendet.

(2) Ist der Versicherte vor dem 1. Januar 1986 gestorben und ist eine erneute Ehe der Witwe oder des Witwers aufgelöst oder für nichtig erklärt worden, werden auf eine Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten die Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes nicht angewendet. Besteht für denselben Zeitraum Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente oder auf eine solche Rente aus der Unfallversicherung, werden diese Ansprüche in der Höhe berücksichtigt, die sich nach Anwendung der Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes ergibt.

(3) Ist der Versicherte in der Zeit vom 1. Januar 1986 bis zum 31. Dezember 1995 gestorben und wurde die Ehe vor dem 1. Januar 1986 geschlossen, werden auf eine Witwenrente bis zum Ablauf von zwölf Kalendermonaten nach dem Tode des Versicherten die Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes nicht angewendet. Anschließend werden sie mit der Maßgabe angewendet, daß für jeweils zwölf Kalendermonate das nach Abzug der Minderungsbeträge verbleibende Einkommen zunächst in Höhe von zehn vom Hundert, dann in Höhe von 20 vom Hundert, dann in Höhe von 30 vom Hundert und erst nach Ablauf des 48. auf den Sterbemonat folgenden Kalendermonats in Höhe von 40 vom Hundert angerechnet wird.

(4) Auf Antrag gilt Absatz 3 entsprechend bei Witwerrenten, wenn die Verstorbene den Unterhalt ihrer Familie oder, wenn die Ehe vor dem 1. Juli 1977 geschieden worden ist, den Unterhalt des geschiedenen Ehemannes im letzten wirtschaftlichen Dauerzustand vor dem Tode überwiegend bestritten hat.

(5) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf Waisenrente für Waisen, die das 18. Lebensjahr bereits vollendet haben, findet eine Einkommensanrechnung nur dann statt, wenn den Waisen

1. eine Ausbildungsvergütung von wenigstens 1 000 Deutsche Mark zusteht oder
2. mit Rücksicht auf die Ausbildung
  - a) Unterhaltsgeld von wenigstens 730 Deutsche Mark monatlich oder
  - b) Übergangsgeld von wenigstens 800 Deutsche Mark monatlich

zusteht oder nur deswegen nicht zusteht, weil sie über anrechnungsfähiges Einkommen verfügen.

Familienbezogene Erhöhungsbeträge und einmalige Zuwendungen bleiben außer Ansatz.

#### SECHSTER UNTERABSCHNITT

##### Zusatzleistungen

#### § 306

##### Zuschuß zur Krankenversicherung

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf einen Zuschuß zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung und war der Berechtigte bereits zu diesem Zeitpunkt nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung oder bei einem der deutschen Aufsicht unterliegenden Krankenversicherungsunternehmen versichert, wird dieser Zuschuß in der bisherigen Höhe zu der Rente und einer sich unmittelbar daran anschließenden Rente desselben Berechtigten weitergeleistet.

(2) Besteht am 1. Januar 1992 Anspruch auf einen Zuschuß zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung, der nicht nur nach Anwendung der Vorschriften eines Rentenanspruchsgesetzes für De-

zember 1991 höher als der Beitragsanteil war, den der Träger der Rentenversicherung als Krankenversicherungsbeitrag für pflichtversicherte Rentenbezieher zu tragen hat, wird der Zuschuß zu der Rente und einer sich unmittelbar daran anschließenden Rente desselben Berechtigten mindestens in der bisherigen Höhe, höchstens in Höhe der Hälfte der tatsächlichen Aufwendungen für die Krankenversicherung, weitergeleistet.

(3) Bestand am 31. Dezember 1991 nach einem Rentenanpassungsgesetz Anspruch auf einen Auffüllbetrag, der als Zuschuß zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung gilt, wird dieser in der bisherigen Höhe weitergeleistet. Rentenerhöhungen, die sich aufgrund von Rentenanpassungen nach dem 31. Dezember 1991 ergeben, werden hierauf angerechnet.

### § 307

#### Unterbringung von Rentenberechtigten

(1) Sind zur Unterbringung eines Rentenberechtigten in einem Altersheim, einem Kinderheim oder einer ähnlichen Einrichtung im Dezember 1991 Mittel aufgewendet worden, können Mittel hierfür weiterhin aufgewendet werden.

(2) Die Rente des mit Mitteln der Rentenversicherung untergebrachten Rentenberechtigten wird höchstens in Höhe des im Dezember 1991 nach Berücksichtigung der Unterbringungskosten geleisteten Betrags weitergeleistet.

### SIEBTER UNTERABSCHNITT

#### Leistungen an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs

### § 308

#### Grundsatz

(1) Bestand Anspruch auf Leistung einer Rente vor dem Zeitpunkt, von dem an geänderte Vorschriften über Leistungen an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs gelten, wird die Rente allein aus Anlaß der Rechtsänderung nicht neu berechnet.

(2) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente, bei der der Anspruch oder die Höhe von der Minderung der Erwerbsfähigkeit abhängig war, und wurde hierbei die jeweilige Arbeitsmarktlage berücksichtigt oder hätte sie berücksichtigt werden können, gilt dies auch weiterhin.

### § 309

#### Ermessensleistungen an besondere Personengruppen

(1) Versicherte, die nicht Deutsche sind und sich gewöhnlich außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs aufhalten, können die Rente wie Deut-

sche bei einem entsprechenden Aufenthalt erhalten, wenn sie

1. zwischen dem 30. Januar 1933 und dem 8. Mai 1945 das Gebiet des Deutschen Reiches oder der Freien Stadt Danzig verlassen haben, um sich einer von ihnen nicht zu vertretenden und durch die politischen Verhältnisse bedingten besonderen Zwangslage zu entziehen, oder aus den gleichen Gründen in diese Gebiete nicht zurückkehren konnten,
2. Vertriebene (§ 1 Abs. 2 Nr. 1 Bundesvertriebenengesetz) aus den in den Jahren 1938 und 1939 in das Deutsche Reich eingegliederten Gebieten sind und als solche im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs anerkannt sind oder
3. früher deutsche Staatsangehörige waren und als Angehörige deutscher geistlicher Genossenschaften oder ähnlicher Gemeinschaften aus überwiegend religiösen oder sittlichen Beweggründen mit Krankenpflege, Unterricht, Seelsorge oder ähnlichen gemeinnützigen Tätigkeiten außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs beschäftigt waren und bis zum 31. Dezember 1984 Anspruch auf eine Rente entstanden ist.

(2) Absatz 1 gilt entsprechend für die Leistung von Renten an Hinterbliebene der in Absatz 1 genannten Versicherten, die selbst weder Deutsche sind noch zu den Berechtigten nach Absatz 1 gehören. Sie erhalten 70 vom Hundert der Rente an Hinterbliebene.

(3) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf eine Rente als Ermessensleistung und könnte diese Leistung nach Absatz 1 oder 2 nicht mehr erbracht werden, gelten Versicherte und ihre Hinterbliebenen insoweit als Berechtigte.

(4) Versicherte mit gewöhnlichem Aufenthalt in der Deutschen Demokratischen Republik oder in Berlin (Ost) können zur Rente eines dortigen Trägers der Sozialversicherung eine Zusatzrente aus

1. Pflichtbeiträgen aufgrund einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit,
2. freiwilligen Beiträgen, die sie während einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit im Land Berlin gezahlt haben, in der sie nur wegen Überschreitens der Jahresarbeitsverdienstgrenze entweder versicherungsfrei waren oder der Versicherungspflicht nicht unterlagen, und
3. hierzu gezahlten Höherversicherungsbeiträgen

erhalten, wenn diese Beiträge in der Zeit vom 1. April 1949 bis zum 31. Dezember 1961 für mindestens zwölf Kalendermonate, in denen die Versicherten ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Deutschen Demokratischen Republik oder in Berlin (Ost) hatten, an die Versicherungsanstalt Berlin (West), die Landesversicherungsanstalt Berlin oder die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte gezahlt worden sind und, soweit sie nach Entgelten berechnet worden sind, hierauf die Vorschriften über den Lohnausgleich nach der Dritten Verordnung zur Neuordnung des Geldwesens (Währungsergänzungsverordnung) vom 20. März 1949 (Verordnungsblatt für Groß-Berlin

Teil I S. 86) in Verbindung mit den dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen Anwendung gefunden haben. Den Hinterbliebenen der in Satz 1 genannten Versicherten kann eine entsprechende Zusatzrente gezahlt werden. Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung kann im Benehmen mit dem Senator für Gesundheit und Soziales in Berlin Richtlinien für die Zahlung der Zusatzrenten und das dabei zu beachtende Verfahren erlassen.

(5) Die Leistungen nach dieser Vorschrift gelten nicht als Leistungen der sozialen Sicherheit.

#### § 310

##### **Zusatzleistungen**

(1) Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf einen Zuschuß zu den Aufwendungen für die Krankenversicherung, wird dieser Zuschuß in der bisherigen Höhe zu der Rente und einer sich unmittelbar daran anschließenden Rente desselben Berechtigten weitergeleistet.

(2) Berechtigte erhalten für ein Kind einen Kinderzuschuß zu einer Rente nur, wenn sie bei gewöhnli-

chem Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs hierauf am 31. Dezember 1991 einen Anspruch hatten.

## **SECHSTES KAPITEL**

### **Bußgeldvorschriften**

#### § 311

##### **Bußgeldvorschriften**

(1) Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder leichtfertig

1. entgegen § 191 Abs. 1 Satz 1 eine Auskunft oder eine Änderung nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erteilt oder mitteilt oder
2. entgegen § 191 Abs. 1 Satz 2 die erforderlichen Unterlagen nicht, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig vorlegt.

(2) Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße bis zu 5 000 Deutsche Mark geahndet werden.

## Durchschnittsentgelt in DM/RM

Jahr	Durchschnittsentgelt	Jahr	Durchschnittsentgelt
1891	700	1940	2 156
92	700	41	2 297
93	709	42	2 310
94	714	43	2 324
95	714	44	2 292
96	728	45	1 778
97	741	46	1 778
98	755	47	1 833
99	773	48	2 219
		49	2 838
1900	796		
01	814	1950	3 161
02	841	51	3 579
03	855	52	3 852
04	887	53	4 061
05	910	54	4 234
06	946	55	4 548
07	987	56	4 844
08	1 019	57	5 043
09	1 046	58	5 330
		59	5 602
1910	1 078		
11	1 119	1960	6 101
12	1 164	61	6 723
13	1 182	62	7 328
14	1 219	63	7 775
15	1 178	64	8 467
16	1 233	65	9 229
17	1 446	66	9 893
18	1 706	67	10 219
19	2 010	68	10 842
		69	11 839
1920	3 729		
21	9 974	1970	13 343
24	1 233	71	14 931
25	1 469	72	16 335
26	1 642	73	18 295
27	1 742	74	20 381
28	1 983	75	21 808
29	2 110	76	23 335
		77	24 945
1930	2 074	78	26 242
31	1 924	79	27 685
32	1 651		
33	1 583	1980	29 485
34	1 605	81	30 900
35	1 692	82	32 198
36	1 783	83	33 293
37	1 856	84	34 292
38	1 947	85	35 286
39	2 092	86	36 627
		87	37 726

## Anlage 2

## Jährliche Beitragsbemessungsgrenzen in DM/RM

Zeitraum	Rentenversicherung der		Knappschaftliche Renten- versicherung
	Arbeiter	Angestellten	
1. 1. 1924–31. 12. 1924	1 056	4 080	
1. 1. 1925–30. 4. 1925	1 380	4 080	
1. 5. 1925–31. 12. 1925	1 380	6 000	
1. 1. 1926–31. 12. 1926	1 908	6 000	
1. 1. 1927–31. 12. 1927	2 016	6 000	
1. 1. 1928–31. 8. 1928	2 748	6 000	
1. 9. 1928–31. 12. 1928	2 748	8 400	
1. 1. 1929–31. 12. 1929	2 928	8 400	
1. 1. 1930–31. 12. 1930	2 880	8 400	
1. 1. 1931–31. 12. 1931	2 676	8 400	
1. 1. 1932–31. 12. 1932	2 292	8 400	
1. 1. 1933–31. 12. 1933	2 196	8 400	
1. 1. 1934–31. 12. 1934	2 004	7 200	
1. 1. 1935–31. 12. 1935	2 112	7 200	
1. 1. 1936–31. 12. 1936	2 220	7 200	
1. 1. 1937–31. 12. 1937	2 316	7 200	
1. 1. 1938–31. 12. 1938	2 700	7 200	
1. 1. 1939–31. 12. 1939	3 000	7 200	
1. 1. 1940–31. 12. 1940	3 096	7 200	
1. 1. 1941–31. 12. 1941	3 300	7 200	
1. 1. 1942–30. 6. 1942	3 312	7 200	
1. 7. 1942–31. 12. 1942	3 600	7 200	
1. 1. 1943–28. 2. 1947	3 600	7 200	4 800
1. 3. 1947–31. 5. 1949	3 600	7 200	7 200
1. 6. 1949–31. 8. 1952		7 200	8 400
1. 9. 1952–31. 12. 1958		9 000	12 000
1. 1. 1959–31. 12. 1959		9 600	12 000
1. 1. 1960–31. 12. 1960		10 200	12 000
1. 1. 1961–31. 12. 1961		10 800	13 200
1. 1. 1962–31. 12. 1962		11 400	13 200
1. 1. 1963–31. 12. 1963		12 000	14 400
1. 1. 1964–31. 12. 1964		13 200	16 800
1. 1. 1965–31. 12. 1965		14 400	18 000
1. 1. 1966–31. 12. 1966		15 600	19 200
1. 1. 1967–31. 12. 1967		16 800	20 400
1. 1. 1968–31. 12. 1968		19 200	22 800
1. 1. 1969–31. 12. 1969		20 400	24 000
1. 1. 1970–31. 12. 1970		21 600	25 200
1. 1. 1971–31. 12. 1971		22 800	27 600
1. 1. 1972–31. 12. 1972		25 200	30 000
1. 1. 1973–31. 12. 1973		27 600	33 600
1. 1. 1974–31. 12. 1974		30 000	37 200
1. 1. 1975–31. 12. 1975		33 600	40 800
1. 1. 1976–31. 12. 1976		37 200	45 600
1. 1. 1977–31. 12. 1977		40 800	50 400
1. 1. 1978–31. 12. 1978		44 400	55 200
1. 1. 1979–31. 12. 1979		48 000	57 600
1. 1. 1980–31. 12. 1980		50 400	61 200
1. 1. 1981–31. 12. 1981		52 800	64 800
1. 1. 1982–31. 12. 1982		56 400	69 600
1. 1. 1983–31. 12. 1983		60 000	73 200
1. 1. 1984–31. 12. 1984		62 400	76 800
1. 1. 1985–31. 12. 1985		64 800	80 400
1. 1. 1986–31. 12. 1986		67 200	82 800
1. 1. 1987–31. 12. 1987		68 400	85 200
1. 1. 1988–31. 12. 1988		72 000	87 600
1. 1. 1989–31. 12. 1989		73 200	90 000

## Entgeltpunkte für Beiträge nach Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen

## 1. Rentenversicherung der Arbeiter

Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen (Wochenbeiträge)											
	I (1)	II (2)	III (3)	IV (4)	V (5)	VI (6)	VII	VIII	IX	X	XI	XII
1. 1. 1891—31. 12. 1899	0,0071	0,0118	0,0178	0,0305								
1. 1. 1900—31. 12. 1906	0,0061	0,0099	0,0152	0,0220	0,0306							
1. 1. 1907—30. 9. 1921	0,0044	0,0070	0,0108	0,0155	0,0263							
1. 1. 1924—31. 12. 1933	0,0029	0,0055	0,0089	0,0122	0,0164	0,0223	0,0267					
1. 1. 1934—27. 6. 1942	0,0026	0,0045	0,0076	0,0108	0,0138	0,0169	0,0200	0,0240	0,0276	0,0292		
28. 6. 1942—29. 5. 1949	0,0024	0,0043	0,0071	0,0100	0,0128	0,0157	0,0185	0,0214	0,0244	0,0271		
30. 5. 1949—31. 12. 1954	0,0014	0,0024	0,0041	0,0057	0,0082	0,0114	0,0163	0,0228	0,0294	0,0359	0,0424	0,0534
1. 1. 1955—31. 12. 1955	0,0011	0,0020	0,0033	0,0046	0,0066	0,0092	0,0132	0,0185	0,0237	0,0290	0,0343	
1. 1. 1956—31. 12. 1956	0,0010	0,0019	0,0031	0,0043	0,0062	0,0087	0,0124	0,0173	0,0223	0,0273	0,0322	
1. 1. 1957—28. 2. 1957	0,0010	0,0018	0,0030	0,0042	0,0059	0,0083	0,0119	0,0167	0,0214	0,0262	0,0309	

## 2. Rentenversicherung der Angestellten

Zeitraum	Gehalts- oder Beitragsklassen (Monatsbeiträge)											
	I (A)	II (B)	III (C)	IV (D)	V (E)	VI (F)	VII (G)	VIII (H)	IX (J)	X (K)	XI	XII
1. 1. 1913—31. 7. 1921	0,0254	0,0443	0,0632	0,0824	0,1085	0,1400	0,1714	0,2159	0,2824			
1. 1. 1924—31. 12. 1933	0,0151	0,0421	0,0835	0,1380	0,1975	0,2441	0,2996	0,3575	0,3982	0,4513		
1. 1. 1934—30. 6. 1942	0,0136	0,0389	0,0761	0,1265	0,1776	0,2291	0,2816	0,3332	0,3844	0,4357		
1. 7. 1942—31. 5. 1949	0,0119	0,0360	0,0716	0,1188	0,1663	0,2143	0,2617	0,3087	0,3562	0,4037		
1. 6. 1949—31. 12. 1954	0,0034	0,0102	0,0170	0,0238	0,0340	0,0476	0,0679	0,0951	0,1223	0,1509	0,1809	0,2223
1. 1. 1955—31. 12. 1955	0,0027	0,0082	0,0137	0,0192	0,0275	0,0385	0,0550	0,0770	0,0989	0,1237	0,1512	
1. 1. 1956—31. 12. 1956	0,0026	0,0077	0,0129	0,0181	0,0258	0,0361	0,0516	0,0723	0,0929	0,1161	0,1419	
1. 1. 1957—28. 2. 1957	0,0025	0,0074	0,0124	0,0174	0,0248	0,0347	0,0496	0,0694	0,0892	0,1115	0,1363	

noch Anlage 3

## Entgeltpunkte für Beiträge nach Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen

## 3. Knappschaftliche Rentenversicherung

## Arbeiter

Zeitraum	Beitragsklasse									
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
bis 30. 9. 1921	0,0446	0,0595	0,0743	0,0892	0,1040	0,1189	0,1338			
1. 1. 1924—30. 6. 1926	0,0446	0,0595	0,0743	0,0892	0,1040	0,1189	0,1338			
1. 7. 1926—31. 12. 1938	0,0405	0,0541	0,0676	0,0811	0,0946	0,1081	0,1216	0,1387	0,1533	0,1705
1. 1. 1939—31. 12. 1942	0,0279	0,0391	0,0503	0,0615	0,0726	0,0838	0,0950	0,1062	0,1173	

## Angestellte

Zeitraum	Gehaltsklasse									
	A	B	C	D	E	F	G	H	J	K
bis 31. 7. 1921	0,0223	0,0446	0,0892	0,1486	0,2081	0,2378	0,2378	0,2378		
1. 1. 1924—30. 6. 1926	0,0223	0,0446	0,0892	0,1486	0,2081	0,2378	0,2378	0,2378		
1. 7. 1926—31. 12. 1938	0,0203	0,0405	0,0811	0,1351	0,1892	0,2162	0,2162	0,2175	0,2173	0,2173
1. 1. 1939—31. 12. 1942	0,0168	0,0335	0,0671	0,1118	0,1565	0,1788	0,1788			

Doppelversicherung *)										
1. 1. 1924—30.6. 1926	0,0297	0,0595	0,1189	0,1982	0,2774	0,3171	0,3171	0,3171		

\*) Diese Werte sind nur anzusetzen, wenn neben Beiträgen zur knappschaftlichen Pensionsversicherung der Angestellten Beiträge zur Rentenversicherung der Angestellten gezahlt sind.

**Beitragsbemessungsgrundlage für Beitragsklassen**

Bezeichnung der Beitragsklasse			Beitrags- bemessungsgrundlage DM
I			12,50
II			50
III	A	100	100
IV			150
V	B	200	200
VI			250
VII	C	300	300
VIII			350
IX	D	400	400
X			450
XI	E	500	500
XII			550
XIII	F	600	600
XIV			650
XV	G	700	700
XVI	H		750
XVII	J	800	800
XVIII	K		850
XIX	L	900	900
XX	M		950
XXI	N	1 000	1 000
XXII	O		1 050
XXIII	P	1 100	1 100
XXIV	Q		1 150
XXV	R	1 200	1 200
XXVI	S		1 250
XXVII	T	1 300	1 300
XXVIII	U		1 350
XXIX	V	1 400	1 400
		1 500	1 500
		1 600	1 600
		1 700	1 700
		1 800	1 800
		1 900	1 900
		2 000	2 000
		2 100	2 100
		2 200	2 200
		2 300	2 300
		2 400	2 400
		2 500	2 500
		2 600	2 600
		2 800	2 800
		3 100	3 100



## Anlage 5

**Entgeltpunkte für Berliner Beiträge**

## 1. Freiwillige Beiträge zur Versicherungsanstalt Berlin

Zeitraum	Beitragswert zur Rentenversicherung (Gesamtbeitragswert zur Kranken- und Rentenversicherung)	
	6 (12) RM/DM	12 (20) RM/DM
1. 7. 1945—31. 5. 1949	0,0360	0,1188
1. 6. 1949—31. 12. 1950	0,0170	0,0340

## 2. Beiträge nach Beitragsklassen

Zeitraum	I/II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
1. 6. 1949—31. 12. 1954	Monatsbeiträge										
	0,0102	0,0170	0,0238	0,0340	0,0476	0,0679	0,0951	0,1223	0,1509	0,1809	0,2223
	Wochenbeiträge										
	0,0024	0,0041	0,0057	0,0082	0,0114	0,0163	0,0228	0,0294	0,0359	0,0424	0,0534

## Anlage 6

**Werte zur Umrechnung der Beitragsbemessungsgrundlagen  
von Franken in Deutsche Mark**

Jahr	Umrechnungswert
1947	0,0143
1948	0,0143
1949	0,0147
1950	0,0148
1951	0,0127
1952	0,0113
1953	0,0112
1954	0,0113
1955	0,0113
1956	0,0108
1957	0,0103
1958	0,0093
1959	0,0091

## Anlage 7

**Entgeltpunkte für saarländische Beiträge**

## 1. Rentenversicherung der Arbeiter

Beitragsklassen/Beitragswert in Franken  
(Wochenbeiträge)

Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen							
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
20. 11. 1947—30. 4. 1948	0,0027	0,0054	0,0080	0,0107	0,0134	0,0161	0,0188	0,0215
1. 5. 1948—31. 12. 1950	0,0021	0,0041	0,0062	0,0082	0,0103	0,0123	0,0144	0,0164
1. 1. 1951—31. 8. 1951	0,0014	0,0028	0,0042	0,0056	0,0070	0,0083	0,0097	0,0111
1. 9. 1951—31. 12. 1951	0,0015	0,0030	0,0045	0,0067	0,0097	0,0126	0,0156	0,0186

## (Monatsbeiträge)

Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1. 1. 1952–31. 12. 1955	0,0098	0,0197	0,0394	0,0591	0,0788	0,0984	0,1181	0,1575	0,1969	0,2363		
1. 1. 1956–31. 12. 1956	0,0078	0,0155	0,0310	0,0465	0,0620	0,0776	0,0931	0,1008	0,1241	0,1551	0,1861	0,2482
1. 1. 1957–31. 8. 1957	0,0071	0,0142	0,0284	0,0426	0,0568	0,0710	0,0852	0,0924	0,1137	0,1421	0,1705	0,2273

Lohn- oder Beitragsklassen											
IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX	XX
0,0241	0,0268										
0,0185	0,0205	0,0226	0,0247	0,0267	0,0288	0,0308					
0,0125	0,0139	0,0153	0,0167	0,0181	0,0195	0,0208	0,0223	0,0236	0,0250	0,0355	0,0436
0,0215	0,0245	0,0275	0,0304	0,0371	0,0436	0,0516					

noch Anlage 7

2. Rentenversicherung der Angestellten  
Beitragsklassen/Beitragswert in Franken  
(Monatsbeiträge)

Zeitraum	Gehalts- oder							
	A (1)	B (2)	C (3)	D (4)	E (5)	F (6)	G (7)	H (8)
1. 12. 1947—30. 4. 1948	0,0112	0,0224	0,0336	0,0449	0,0561	0,0673	0,0785	0,0897
1. 5. 1948—31. 12. 1950	0,0088	0,0176	0,0264	0,0352	0,0440	0,0528	0,0617	0,0705
1. 1. 1951—31. 8. 1951	0,0060	0,0119	0,0179	0,0238	0,0298	0,0358	0,0417	0,0477
1. 9. 1951—31. 12. 1951	0,0064	0,0128	0,0193	0,0289	0,0418	0,0547	0,0676	0,0805
1. 1. 1952—31. 12. 1955	0,0098	0,0197	0,0394	0,0591	0,0788	0,0984	0,1181	0,1575
1. 1. 1956—31. 12. 1956	0,0078	0,0155	0,0310	0,0465	0,0620	0,0776	0,0931	0,1008
1. 1. 1957—31. 8. 1957	0,0071	0,0142	0,0284	0,0426	0,0568	0,0710	0,0852	0,0924

3. Landwirteversorgung

Zeitraum	Lohn- oder Beitragsklassen										
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1. 1. 1954—31. 12. 1955	0,0197	0,0394	0,0591	0,0788	0,0984	0,1181	0,1575	0,1969	0,2363		
1. 1. 1956—31. 12. 1956	0,0155	0,0310	0,0465	0,0620	0,0776	0,0931	0,1008	0,1241	0,1551	0,1861	0,2482
1. 1. 1957—31. 8. 1957	0,0142	0,0284	0,0426	0,0568	0,0710	0,0852	0,0924	0,1137	0,1421	0,1705	0,2273
1. 9. 1957—31. 12. 1957	0,0142	0,0284	0,0426	0,0568	0,0710	0,0852	0,0924	0,1137	0,1421	0,1705	0,2273
1. 1. 1958—31. 12. 1958	0,0121	0,0243	0,0364	0,0486	0,0607	0,0728	0,0789	0,0971	0,1214	0,1457	0,1942
1. 1. 1959—31. 12. 1959	0,0113	0,0226	0,0339	0,0452	0,0565	0,0678	0,0735	0,0904	0,1130	0,1356	0,1808
1. 1. 1960—31. 12. 1960	0,0097	0,0194	0,0291	0,0388	0,0485	0,0582	0,0630	0,0776	0,0970	0,1164	0,1552
1. 1. 1961—31. 12. 1961	0,0088	0,0176	0,0264	0,0352	0,0440	0,0528	0,0572	0,0704	0,0880	0,1056	0,1408
1. 1. 1962—31. 12. 1962	0,0081	0,0162	0,0242	0,0323	0,0404	0,0485	0,0525	0,0646	0,0808	0,0969	0,1292
1. 1. 1963—31. 3. 1963	0,0076	0,0152	0,0228	0,0304	0,0381	0,0457	0,0495	0,0609	0,0761	0,0913	0,1218

Beitragsklassen											
J (9)	K (10)	L (11)	M (12)	N	O	P	Q	R	S	T	U
0,1009	0,1122	0,1335	0,1669	0,2003							
0,0793	0,0881	0,0969	0,1057	0,1145	0,1233	0,1321	0,1573	0,1835	0,2097		
0,0537	0,0596	0,0656	0,0715	0,0775	0,0835	0,0894	0,0954	0,1013	0,1129	0,1290	0,1452
0,0934	0,1063	0,1193	0,1322	0,1613	0,1936	0,2258					
0,1969	0,2363										
0,1241	0,1551	0,1861	0,2482								
0,1137	0,1421	0,1705	0,2273								

## Anlage 8

**Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen und Beitragsbemessungsgrundlagen in RM/DM für Sachbezugszeiten, in denen der Versicherte nicht Lehrling oder Anlernling war.**

Zeitraum	Rentenversicherung der Arbeiter					Rentenversicherung der Angestellten	
	Arbeiter *)      Arbeiterinnen **) in der Gruppe					Angestellte	
	1	2	3	1	2	männlich	weiblich
1. 1. 1891–31. 12. 1899	IV	III	III	III	II	D	B
1. 1. 1900–31. 12. 1906	IV	IV	III	III	III	D	C
1. 1. 1907–31. 7. 1921	V	V	IV	III	III	E	C
1. 8. 1921–30. 9. 1921	V	V	IV	III	III	—	—
1. 1. 1924–31. 12. 1925	V	V	IV	IV	III	C	B
1. 1. 1926–31. 12. 1927	VI	V	V	IV	IV	C	C
1. 1. 1928–31. 12. 1933	VII	VI	V	IV	IV	C	C
1. 1. 1934–31. 12. 1938	VI	V	V	IV	IV	C	C
1. 1. 1939–28./30. 6. 1942	VII	VI	V	V	IV	D	C
1942	2 124	1 824	1 500	1 428	1 176	2 604	1 776
1943	2 160	1 860	1 536	1 440	1 188	2 628	1 788
1944	2 160	1 860	1 548	1 452	1 200	2 604	1 764
1945	1 872	1 608	1 368	1 272	1 068	2 028	1 368
1946	1 992	1 716	1 452	1 308	1 116	2 016	1 332
1947	2 088	1 788	1 536	1 344	1 152	2 088	1 380
1948	2 424	2 076	1 776	1 584	1 344	2 544	1 668
1949	2 916	2 508	2 124	1 896	1 620	3 264	2 136
1950	2 976	2 556	2 124	1 992	1 668	3 612	2 604
1951	3 396	2 916	2 412	2 280	1 908	4 092	2 940
1952	3 672	3 156	2 592	2 460	2 052	4 380	3 156
1953	3 828	3 300	2 688	2 568	2 100	4 584	3 324
1954	3 972	3 420	2 772	2 664	2 148	4 740	3 456
1955	4 308	3 708	2 976	2 844	2 328	4 848	3 528
1956	4 596	3 948	3 144	3 048	2 484	5 124	3 744

## Angestellte

	männlich	weiblich
1. 1. 1891–31. 12. 1899	IV	II
1. 1. 1900–31. 12. 1906	IV	III
1. 1. 1907–31. 12. 1912	V	III

**\*) Arbeiter in der Rentenversicherung der Arbeiter****Gruppe 1**

Arbeiter, die aufgrund ihrer Fachausbildung ihre Arbeiten unter eigener Verantwortung selbständig ausführen.

Hierzu gehören u. a.:

Landwirtschaftsmeister

Melkermeister und Alleinmelker

Meister der Tierzucht, des Brennerei- und Molke-reifaches, der Gärtner-, Kellerei- und Weinbauberufe

Handwerksmeister

Haumeister

**Gruppe 2**

Arbeiter, die aufgrund einer abgeschlossenen Lehre oder mehr als sechsjähriger Berufserfahrung alle anfallenden Arbeiten beherrschen und ohne Anleitung verrichten, die motorgetriebene landwirtschaftliche Maschinen bedienen, pflegen oder reparieren sowie Aufsichtskräfte und Arbeiter, die mit Sozialarbeiten beschäftigt werden.

Hierzu gehören u. a.:

landwirtschaftlicher Gehilfe

Gehilfe und Spezialarbeiter der Tierzucht, des Brennerei- und Molkereifaches, der Gärtner-, Kellerei- und Weinbauberufe

Vorarbeiter einschließlich „Baumeister“

Treckerfahrer (früher Gespannführer)

Kraftfahrer

Landarbeiter mit Facharbeiterbrief oder mehr als sechsjähriger Berufserfahrung

Waldarbeiter, Waldarbeitergehilfe und angelernter Waldarbeiter mit mehr als sechsjähriger Berufserfahrung

**Gruppe 3**

Arbeiter, die mit einfachen, als Hilfsarbeiten zu bewertenden Arbeiten beschäftigt sind sowie alle sonstigen Arbeiter, die nicht nach der Leistungsgruppe 1 oder 2 einzustufen sind.

Hierzu gehören u. a.:

Landarbeiter mit weniger als sechsjähriger Berufserfahrung

Hilfsarbeiter

angelernter Waldarbeiter mit weniger als sechsjähriger Berufserfahrung

ungelernter Waldarbeiter

**\*\*) Arbeiterinnen in der Rentenversicherung der Arbeiter****Gruppe 1**

Arbeiterinnen, die aufgrund einer abgeschlossenen Lehre oder mehr als sechsjähriger Berufserfahrung alle anfallenden Arbeiten beherrschen und ohne Anleitung verrichten, die motorgetriebene landwirtschaftliche Maschinen bedienen, pflegen oder reparieren sowie Aufsichtskräfte und Arbeiterinnen, die mit Spezialarbeiten beschäftigt werden.

Hierzu gehören u. a.:

Gehilfin

Wirtschafterin

Vorarbeiterin

Spezialarbeiterin

Landarbeiterin mit Facharbeiterbrief oder mehr als sechsjähriger Berufserfahrung.

Hausgehilfin (auch außerhalb der Landwirtschaft) mit mehr als sechsjähriger Berufserfahrung

angelernte Waldarbeiterin mit mehr als sechsjähriger Berufserfahrung

**Gruppe 2**

Arbeiterinnen, die mit einfachen, als Hilfsarbeiten zu bewertenden Arbeiten beschäftigt sind sowie alle sonstigen Arbeiterinnen, die nicht nach der Leistungsgruppe 1 einzustufen sind.

Hierzu gehören u. a.:

Landarbeiterin mit weniger als sechsjähriger Berufserfahrung

Hausgehilfin (auch außerhalb der Landwirtschaft) mit weniger als sechsjähriger Berufserfahrung

Hilfsarbeiterin

angelernte Waldarbeiterin mit weniger als sechsjähriger Berufserfahrung

ungelernte Waldarbeiterin

## Anlage 9

## Folgende Arbeiten vor dem 1. Januar 1969 sind

## I. Hauerarbeiten:

## 1. Bezeichnung des Versicherten und erforderliche Beschäftigungsmerkmale

Übliche Bezeichnung:	Erforderliche Merkmale der Beschäftigung
Abdämmer	Bohr- und Schießarbeiten im Steinkohlenbergbau Saar
Abteilungssteiger	Nummer 8
Anlernhauer	
Anschläger unter Tage	Auffahren beladener Förderwagen ohne mechanische Hilfe in knappschaftlichen Betrieben der Industrie der Steine und Erden und Nummer 1
Aufsichtshauer	Nummern 1, 3 und 4
Ausbildungshauer	überwiegender Einsatz unter Tage
Ausbildungssteiger	überwiegende Beschäftigung unter Tage in der Berufsausbildung
Bandmeister	im Streb- oder Streckenvortrieb
Bandverleger	Nummern 1 und 3
Bediener von Gewinnungs-, Streckenvortriebs- oder Lademaschinen	Nummern 1, 3 und 4; 1 und 3
Berauber	im Kali- oder Steinsalzbergbau und Nummer 4
Betriebsführer unter Tage	Nummer 8
Blaser	Nummern 1 und 3
Blindschacht-reparaturhauer	ständige Reparaturarbeiten in Blind- oder Schrägschächten und Nummern 2 und 4
Bohrer	Nummern 1, 3 und 4 oder 1 und 3
Bohrmeister	Nummer 5 (einschließlich Streckenvortrieb) oder 6 oder 7
Drittelführer	Nummern 1, 3 und 4
Elektrohauer	Nummern 1, 5 oder 6 oder beim Streckenvortrieb
Elektrosteiger	Nummer 8
Fahrer von Gewinnungs-, Streckenvortriebs- oder Lademaschinen	Nummern 1, 3 und 4; 1 und 3
Fahrhauer	Nummern 1, 3 und 4; 8
Fahrsteiger	Nummer 8
Firstankernagler	im Erz-, Kali- oder Steinsalzbergbau

Firstankerrauber	im Erz-, Kali- oder Steinsalzbergbau
Gedingeschlepper	Nummern 1 und 3
Grubensteiger	Nummer 8
Hauer	Nummern 1, 3 und 4
Kastler	Raub- oder Umsetzarbeiten in unter starkem Druck stehenden abzuwerfenden Strecken in Abbauen oder in Blindschächten und Nummer 2
Knappe	Nummern 1 und 3
Kohlenstoßtränker	Nummern 1, 3 und 4
Lehrhauer	Nummern 1 und 3
Maschinenhauer	Nummern 1, 5 oder 6 oder beim Streckenvortrieb
Maschinensteiger	Nummer 8
Maurer	in knappschaftlichen Betrieben der Industrie der Steine und Erden und Nummer 1
Meister im Elektro- oder Maschinenbetrieb	im Steinkohlenbergbau Saar, Nummer 5 oder 6 oder beim Streckenvortrieb
Meisterhauer	überwiegender Einsatz unter Tage
Neubergmann	Nummern 1 und 3
Oberhauer	
Obersteiger unter Tage	Nummer 8
Partiemann	
Pfeilerrücker	Nummern 1 und 3
Rauber	Nummern 1, 3 und 4; 1 und 3; 2 und Raub- oder Umsetzarbeiten in unter starkem Druck stehenden abzuwerfenden Strecken, in Abbauen oder Blindschächten
Reviersteiger	Nummer 8
Rohrleger	Nummern 1 und 3
Rutschenverleger	Nummern 1 und 3
Rollockmaurer	im Erzbergbau oder in knappschaftlichen Betrieben der Industrie der Steine und Erden und Nummer 1
Rutschenmeister	
Schachthauer	ständige Reparaturarbeiten im Schacht und Nummer 4
Schachtsteiger	Nummer 8
Schießmeister	
Schießsteiger	überwiegende Beaufsichtigung der durchzuführenden Schießarbeiten

noch Anlage 9

Schrappperfahrer	im Kali- oder Steinsalzbergbau und Nummer 1
Stapelreparaturhauer	ständige Reparaturarbeiten in Blind- oder Schrägschächten und Nummern 2 und 4
Stempelwart	
Stückenschießer	im Kali- oder Steinsalzbergbau und Nummer 4
Umsetzer	Nummern 1 und 3
Vermessungssteiger	überwiegend unter Tage
Versetzer	Nummern 1 und 3
Wettermann	im Pech- oder Steinkohlenbergbau
Wettersteiger	im Pech- oder Steinkohlenbergbau
<b>ohne Bezeichnung</b>	ständige Reparaturarbeiten im Schacht; ständige Reparaturarbeiten in Blind- oder Schrägschächten und Nummer 2; Zimmer-, Reparatur- oder sonstige Instandsetzungsarbeiten im Abbau, beim Streckenvortrieb oder in der Aus- und Vorrichtung und Nummer 2; Aufwältigungs- und Gewältigungsarbeiten und Nummer 2; Erweitern von Strecken und Nummer 2; Nachreißarbeiten und Nummer 2

Es ist unschädlich, wenn der Versicherte unter einer anderen Bezeichnung als der üblichen beschäftigt war, sofern seine Beschäftigung den erforderlichen Merkmalen entspricht.

## 2. Beschreibung der in Nummern bezeichneten Beschäftigungsmerkmale

1. Beschäftigung im Gedinge oder zu besonders vereinbartem Lohn (fester Lohn, der infolge besonders gelagerter Verhältnisse an Stelle eines regelrech-

ten Gedinges gezahlt wurde und im Rahmen des möglichen Gedingeverdienstes lag),

2. Beschäftigung gegen einen Lohn, der mindestens dem höchsten tariflichen Schichtlohn entsprach,
3. Beschäftigung im Abbau (bei der Gewinnung, beim Ausbau, bei Raubarbeiten, beim Umbau der Fördermittel oder beim Gewinnen und Einbringen des Versatzes; auch bei planmäßiger Versatzgewinnung in besonderen Bergemühlen unter Tage außerhalb des Abbaues) oder beim Streckenvortrieb oder auch in der Aus- und Vorrichtung,
4. Beschäftigung als Besitzer eines Hauerscheins oder, soweit für die einzelne Bergbauart der Besitz eines Hauerscheins für die Ausübung von Hauerarbeiten nicht eingeführt war, als durch den Betrieb im Einvernehmen mit der Bergbehörde einem Hauer Gleichgestellter,
5. Beschäftigung im Abbau,
6. Beschäftigung in der Aus- und Vorrichtung,
7. Beschäftigung bei der Entgasung,
8. tägliche Beaufsichtigung von Personen, die Arbeiten unter den in Nummer 1 bis 7 genannten Bedingungen ausführten, und zwar während des überwiegenden Teils der Schicht.

Folgende Arbeiten vor dem 1. Januar 1969 sind

## II. Gleichgestellte Arbeiten:

Hauerarbeiten sind auch Zeiten, in denen ein Versicherter

1. vor Ablegen seiner Hauerprüfung als Knappe unter Tage beschäftigt war, wenn er nach der Hauerprüfung eine der unter I. bezeichneten Beschäftigungen ausübte,
2. der für den Einsatz unter Tage bestimmten Grubenwehr — nicht nur als Gerätewart — angehörte,
3. Mitglied des Betriebsrates war, bisher eine der unter I. oder Nummer 1 genannten Beschäftigungen ausübte und wegen der Betriebsrätstätigkeit hiervon freigestellt wurde,
4. bis zu drei Monaten im Kalenderjahr eine sonstige Beschäftigung ausübte, wenn er aus betrieblichen Gründen aus einer unter I. oder Nummer 1 genannten Beschäftigung herausgenommen wurde.



**Artikel 2****Änderung des Ersten Buches Sozialgesetzbuch (860-1)**

Das Sozialgesetzbuch SGB — Allgemeiner Teil vom 11. Dezember 1975 (BGBl. I S. 3015), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. Artikel I § 23 Abs. 1 Nr. 1 wird wie folgt geändert:
  - a) In Buchstabe b werden die Worte „Berufsunfähigkeit, Erwerbsunfähigkeit und Alters sowie Bergmannsrente“ durch die Worte „Alters, Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit“ ersetzt.
  - b) In Buchstabe c werden die Worte „an Hinterbliebene“ durch die Worte „wegen Todes“ ersetzt.
  - c) Buchstabe f wird gestrichen und der bisherige Buchstabe g wird Buchstabe f.
2. In Artikel I § 34 Abs. 2 werden die Worte „verwitweter Ehegatten auf Hinterbliebenenrente“ durch die Worte „Ehegatten auf Witwenrente oder Witwerrente“ ersetzt.
3. In Artikel II § 1 werden die Worte
  - „5. das Angestelltenversicherungsgesetz,
  6. das Reichsknappschaftsgesetz,
  7. das Handwerkerversicherungsgesetz,“
 gestrichen.

**Artikel 3****Änderung des Vierten Buches Sozialgesetzbuch (860-4-1)**

Das Vierte Buch Sozialgesetzbuch (Artikel I des Gesetzes vom 23. Dezember 1976, BGBl. I S. 3845), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. § 2 wird wie folgt geändert:
  - a) Nach Absatz 1 wird eingefügt:
 

„(1a) Deutsche im Sinne der Vorschriften über die Sozialversicherung sind Deutsche im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes.“
  - b) In Absatz 2 werden in Nummer 3 nach dem Wort „Landwirte“ das Komma durch einen Punkt ersetzt und die Nummern 4 bis 7 gestrichen.
  - c) In Absatz 3 werden die Worte „Seeleuten, die Deutsche im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes sind,“ durch die Worte „deutschen Seeleuten“ ersetzt.
2. In § 18 werden die Worte „durchschnittliche Arbeitsentgelt aller Versicherten der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten ohne Auszubildende“ durch die Worte „Durchschnitts-

entgelt der gesetzlichen Rentenversicherung“ ersetzt.

3. In der Überschrift des Vierten Titels des Ersten Abschnitts wird das Wort „Hinterbliebenenrenten“ durch die Worte „Renten wegen Todes“ ersetzt.
4. § 18 a wird wie folgt geändert:
  - a) In Absatz 1 werden die Worte „einer Witwenrente oder Witwerrente oder einer Hinterbliebenenrente an frühere Ehegatten“ durch die Worte „Renten wegen Todes“ ersetzt.
  - b) In Absatz 3 Satz 1 Nr. 2 werden die Worte „Berufsunfähigkeit, Erwerbsunfähigkeit oder Alters, die Bergmannsrente“ durch die Worte „Alters oder verminderter Erwerbsfähigkeit, die Erziehungsrente“ ersetzt.
5. In § 18 b Abs. 5 Satz 1 Nr. 2 werden die Worte „Vorschriften der knappschaftlichen“ durch die Worte „besonderen Vorschriften für die knappschaftliche“ ersetzt.
6. § 18 e Abs. 7 wird wie folgt gefaßt:
 

„(7) Wird eine Rente wegen Todes wegen der Höhe des zu berücksichtigenden Einkommens nach einer Renten Anpassung weiterhin in vollem Umfang nicht gezahlt, ist der Erlaß eines erneuten Verwaltungsaktes nicht erforderlich.“
7. § 19 wird wie folgt gefaßt:

**„§ 19**

Leistungen in der gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung werden auf Antrag erbracht, soweit sich aus den Vorschriften für die einzelnen Versicherungszweige nichts Abweichendes ergibt. Leistungen in der gesetzlichen Unfallversicherung werden von Amts wegen erbracht.“

8. Nach § 24 Abs. 1 wird eingefügt:
 

„(1a) Für Pflichtbeiträge zur Rentenversicherung, die der Versicherte, der seine Pflichtbeiträge selbst zu zahlen hat, nach Fälligkeit zahlt, hat der Träger der Rentenversicherung Säumniszuschläge zu erheben. In Fällen besonderer Härte kann auf die Erhebung von Säumniszuschlägen verzichtet werden.“
9. Dem § 36 wird angefügt:
 

„(5) Für den Geschäftsführer, seinen Stellvertreter und die Mitglieder der Geschäftsführung gelten die dienstrechtlichen Vorschriften der Sozialversicherungsgesetze und die hiernach anzuwendenden anderen dienstrechtlichen Vorschriften. Die in ihnen vorgeschriebenen Voraussetzungen dienstrechtlicher Art müssen bei der Wahl erfüllt sein.

(6) Soweit nach den für eine dienstordnungsmäßige Anstellung geltenden Vorschriften nur die Anstellung von Personen zulässig ist, die einen bestimmten Ausbildungsgang oder eine Probezeit zurückgelegt oder bestimmte Prüfungen abgelegt haben, gilt das nicht für Bewerber für das Amt eines Geschäftsführers oder eines Mitglieds der

Geschäftsführung, die die erforderliche Befähigung durch Lebens- und Berufserfahrung erworben haben. Die Feststellung, ob ein Bewerber die erforderliche Befähigung durch Lebens- und Berufserfahrung erworben hat, trifft die für die Sozialversicherung zuständige oberste Verwaltungsbehörde. Sie hat innerhalb von vier Monaten nach Vorlage der erforderlichen Unterlagen über die Befähigung des Bewerbers zu entscheiden. Die Sätze 2 und 3 gelten auch, wenn eine Dienstordnung die Anstellung eines Bewerbers für das Amt eines Stellvertreters des Geschäftsführers zuläßt, der die Befähigung hierfür durch Lebens- und Berufserfahrung erworben hat."

10. In § 41 Abs. 2 Satz 1 werden nach dem Wort „Beiträge“ ein Komma eingefügt und die Worte „§ 1385 Abs. 4 Buchstabe f der Reichsversicherungsordnung, § 112 Abs. 4 Buchstabe g des Angestelltenversicherungsgesetzes und § 130 Abs. 6 Buchstabe d des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „die sie als ehrenamtlich tätige Arbeitnehmer nach der Vorschrift des Sechsten Buches über die Beitragstragung selbst zu tragen haben,“ ersetzt.
11. Dem § 71 Abs. 2 wird angefügt:  
„Verwaltungsausgaben der knappschaftlichen Krankenversicherung der Rentner werden nicht erstattet.“
12. In § 96 Abs. 1 Satz 2 werden die Worte „des § 1414 a der Reichsversicherungsordnung, § 136 a des Angestelltenversicherungsgesetzes oder § 141 b des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „der Vorschrift des Sechsten Buches über Versicherungskonto und Versicherungsverlauf“ ersetzt.
13. In § 111 Abs. 1 Nr. 3 werden die Worte „auch in Verbindung mit § 1427 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung oder § 149 Abs. 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes“ gestrichen.

#### Artikel 4

#### Änderung des Fünften Buches Sozialgesetzbuch (860-5)

Das Fünfte Buch Sozialgesetzbuch (Artikel 1 des Gesetzes vom 20. Dezember 1988, BGBl. I S. 2477), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. In § 6 Abs. 1 Nr. 1 werden die Worte „nach § 1385 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten“ ersetzt.
2. In § 40 Abs. 4 werden die Worte „§ 1305 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung, des § 84 Abs. 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes und des § 97 Abs. 1 des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „§ 31 des Sechsten Buches“ ersetzt.
3. In § 47 Abs. 5 Satz 1 werden die Worte „nach dem jeweiligen Renten Anpassungsgesetz“ angepaßt

worden sind“ durch die Worte „ohne Berücksichtigung der Veränderung der Belastung bei Renten anzupassen gewesen wären“ ersetzt.

#### 4. § 50 wird wie folgt geändert:

- a) In Absatz 1 Nr. 1 wird das Wort „Altersruhegeld“ durch die Worte „Vollrente wegen Alters“ ersetzt.
- b) In Absatz 2 werden die Nummern 2 und 3 wie folgt gefaßt:
  - „2. der Rente wegen Berufsunfähigkeit oder der Teilrente wegen Alters aus der gesetzlichen Rentenversicherung,
  3. der Knappschaftsausgleichsleistung oder der Rente für Bergleute oder“.

#### 5. § 51 wird wie folgt geändert:

- a) Absatz 1 Satz 1 wird wie folgt gefaßt:  
„Versicherten, deren Erwerbsfähigkeit nach ärztlichem Gutachten erheblich gefährdet oder gemindert ist, kann die Krankenkasse eine Frist von zehn Wochen setzen, innerhalb der sie einen Antrag auf Maßnahmen zur Rehabilitation zu stellen haben.“
- b) In Absatz 2 werden die Worte „des Altersruhegeldes oder des Altersgeldes und haben sie das fünfundsiebzehnte Lebensjahr vollendet“ durch die Worte „der Regelaltersrente oder des Altersgeldes bei Vollendung des 65. Lebensjahres“ ersetzt.

#### 6. In § 165 Abs. 1 Satz 1 werden die Worte „§ 1375 der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „Sechstes Buch Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

#### 7. § 167 wird wie folgt gefaßt:

„Die knappschaftliche Krankenversicherung wird von der Bundesknappschaft durchgeführt. Es gelten die Vorschriften der gesetzlichen Krankenversicherung.“

#### 8. § 177 wird wie folgt gefaßt:

„Versicherungspflichtige Mitglieder der Bundesknappschaft sind die in den §§ 138 und 266 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch genannten Personen.“

#### 9. In § 201 Abs. 4 Nr. 4 wird das Wort „Ruhens“ durch die Worte „sonstige Nichtleistung“ ersetzt.

#### 10. In § 209 Abs. 4 Satz 2 werden die Worte „§ 36 Abs. 1“ durch die Worte „§ 36 Abs. 1, 5 und 6“ ersetzt und die Worte „sowie § 15 Abs. 6 und 7 des Selbstverwaltungsgesetzes“ gestrichen.

#### 11. In § 228 Abs. 1 werden die Worte „ohne die darin enthaltenen Kinderzuschüsse“ gestrichen.

#### 12. § 235 wird wie folgt geändert:

- a) Absatz 1 wird wie folgt geändert:
  - aa) In Satz 1 werden die Worte „das Regelentgelt“ durch die Worte „80 vom Hundert des Regelentgelts“ ersetzt.

bb) In Satz 4 werden die Worte „der Betrag“ durch die Worte „80 vom Hundert des Betrages“ ersetzt.

b) In Absatz 2 Satz 1 werden die Worte „dem Regelentgelt“ durch die Worte „80 vom Hundert des Regelentgelts“ ersetzt.

13. Nach § 249 wird eingefügt:

„§ 249 a  
Tragung der Beiträge  
bei Versicherungspflichtigen  
mit Rentenbezug

Versicherungspflichtige, die eine Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung beziehen, und die Träger der Rentenversicherung tragen die nach der Rente zu bemessenden Beiträge jeweils zur Hälfte.“

14. § 250 wird wie folgt gefaßt:

„§ 250  
Tragung der Beiträge durch das Mitglied

(1) Versicherungspflichtige tragen die Beiträge allein

1. aus den Versorgungsbezügen,
2. aus dem Arbeitseinkommen,
3. aus den beitragspflichtigen Einnahmen nach § 236 Abs. 1.

(2) Freiwillige Mitglieder, in § 189 genannte Rentenantragsteller sowie Schwangere, deren Mitgliedschaft nach § 192 Abs. 2 erhalten bleibt, tragen den Beitrag allein.“

15. § 255 wird wie folgt geändert:

- a) In Absatz 1 werden in Satz 1 nach den Worten „einzubehalten und“ die Worte „zusammen mit den von den Trägern der Rentenversicherung zu tragenden Beiträgen“ eingefügt und Satz 2 gestrichen.
- b) In Absatz 2 Satz 3 werden die Worte „Zuschuß zu“ durch die Worte „von ihm zu tragenden Anteil an“ ersetzt.

## Artikel 5

### Änderung des Zehnten Buches Sozialgesetzbuch (860-10-1/2, 860-10-3)

(1) Das Zehnte Buch Sozialgesetzbuch (Artikel I des Gesetzes vom 18. August 1980, BGBl. I S. 1469, 2218), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. § 23 wird wie folgt geändert:

a) Die Überschrift erhält folgende Fassung:

„Glaubhaftmachung,  
Versicherung an Eides Statt“.

b) Folgender Absatz 1 wird eingefügt:

„(1) Sieht eine Rechtsvorschrift vor, daß für die Feststellung der erheblichen Tatsachen deren Glaubhaftmachung genügt, kann auch die Versicherung an Eides Statt zugelassen werden.“

c) Die bisherigen Absätze 1 bis 5 werden Absätze 2 bis 6.

2. § 74 wird wie folgt geändert:

a) Der Nummer 1 Buchstabe b wird angefügt:

„nach § 11 Abs. 2 des Gesetzes zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich oder“.

b) In Nummer 2 Buchstabe b werden nach dem Wort „Gesetzbuch“ die Worte „oder nach § 3 a Abs. 8 oder § 11 a Abs. 11 des Gesetzes zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich“ eingefügt.

(2) Das Zehnte Buch Sozialgesetzbuch (Artikel I des Gesetzes vom 4. November 1982, BGBl. I S. 1450), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. Dem § 116 Abs. 1 wird angefügt:

„Dazu gehören auch die Beiträge, die von Sozialleistungen zu zahlen sind.“

2. § 119 wird wie folgt gefaßt:

„§ 119  
Übergang von Beitragsansprüchen

(1) Soweit der Schadensersatzanspruch eines Sozialversicherten, der der Versicherungspflicht unterliegt, den Anspruch auf Ersatz von Beiträgen zur Sozialversicherung umfaßt, geht dieser auf den Versicherungsträger über; dies gilt nicht, wenn und soweit der Arbeitgeber das Arbeitsentgelt fortzahlt oder sonstige der Beitragspflicht unterliegende Leistungen erbringt. Der Übergang des Anspruchs auf Ersatz von Beiträgen nach § 116 geht dem Übergang nach dieser Vorschrift vor.

(2) Mit dem Übergang eines Teils des Anspruchs auf Ersatz von Beiträgen zur Rentenversicherung nach § 116 auf einen Versicherungsträger geht auch der übrige Anteil dieses Anspruchs abweichend von Absatz 1 auf diesen Versicherungsträger über. Den erlangten Ersatz hat der Versicherungsträger an den Träger der Rentenversicherung als Beitrag oder Beitragsanteil zu zahlen.

(3) Die eingegangenen Beiträge oder Beitragsanteile gelten in der Rentenversicherung als Pflichtbeiträge, wenn der Geschädigte im Zeitpunkt des Schadensereignisses pflichtversichert war. Durch den Übergang des Anspruchs auf Ersatz von Beiträgen darf der Sozialversicherte nicht schlechter gestellt werden, als er ohne den Schadensersatzanspruch gestanden hätte.

(4) Der zuständige Träger der Rentenversicherung hat die nach Absatz 2 entstandenen Kosten zu erstatten. Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung wird ermächtigt, Näheres durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates zu bestimmen.“

## Zweiter Teil

### Änderung anderer Vorschriften

#### Artikel 6

#### Reichsversicherungsordnung (820-1)

Die Reichsversicherungsordnung in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 820-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. In § 556 Abs. 1 Satz 1 wird der Punkt durch ein Semikolon ersetzt und angefügt:  
 „das Verfahren zur Auswahl der Leistungen schließt, soweit erforderlich, eine Berufsfindung oder Arbeitserprobung ein.“
2. In § 558 Abs. 3 Satz 4 werden die Worte „das jeweilige Renten Anpassungsgesetz“ durch die Worte „die jeweilige Renten Anpassungsverordnung“ ersetzt.
3. In § 562 Abs. 2 Satz 1 und 2 werden die Worte „§ 1247 Abs. 2“ jeweils durch die Worte „Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.
4. § 567 Abs. 1 wird wie folgt geändert:
  - a) In Satz 1 Nr. 2 werden die Worte „Berufsfindung und Arbeitserprobung,“ gestrichen.
  - b) In Satz 2 wird der Punkt durch ein Semikolon ersetzt und angefügt:  
 „dies gilt auch bei einer Berufsfindung oder Arbeitserprobung.“
5. Dem § 568 Abs. 1 wird angefügt:  
 „Satz 1 gilt auch für die Zeit, in der der Verletzte wegen Teilnahme an einer Berufsfindung oder Arbeitserprobung kein oder ein geringeres Arbeitsentgelt erzielt.“
6. Nach § 569 b wird eingefügt:  
 „§ 569 c  
 Die §§ 569 a und 569 b gelten auch bei einer Berufsfindung oder Arbeitserprobung.“
7. § 579 wird wie folgt geändert:
  - a) In Absatz 1 werden die Worte „nach Abzug des Krankenversicherungsbeitrags der Rentner“ durch die Worte „ohne Berücksichtigung der Veränderung der Belastung bei Renten“ ersetzt.
  - b) Absatz 2 Satz 2 wird wie folgt gefaßt:  
 „Die Bundesregierung hat mit Zustimmung des Bundesrates in der Rechtsverordnung über die Bestimmung des für die Renten Anpassung in der gesetzlichen Rentenversicherung maßgebenden aktuellen Rentenwerts den Anpassungsfaktor entsprechend dem Vorphundert-satz nach Absatz 1 sowie die Mindest- und

Höchstbeträge nach § 558 Abs. 3 zu bestimmen.“

- c) Absatz 4 wird gestrichen.
8. In § 582 werden die Worte „den Rentenversicherungen der Arbeiter oder der Angestellten oder der knappschaftlichen Rentenversicherung“ durch die Worte „der gesetzlichen Rentenversicherung“ ersetzt.
9. § 583 Abs. 3 wird wie folgt geändert:
  - a) In Satz 1 werden hinter das Wort „körperlicher“ ein Komma eingefügt und die Worte „oder geistiger Gebrechen“ durch die Worte „geistiger oder seelischer Behinderung“ ersetzt.
  - b) Satz 2 wird wie folgt gefaßt:  
 „Im Falle der Unterbrechung oder Verzögerung der Schul- oder Berufsausbildung durch Erfüllung der gesetzlichen Wehrdienst-, Zivildienst- oder einer gleichgestellten Dienstpflicht des Kindes wird die Kinderzulage auch für einen der Zeit dieses Dienstes entsprechenden Zeitraum über das 25. Lebensjahr hinaus gewährt, höchstens aber für einen der Dauer des gesetzlichen Grundwehrdienstes oder Zivildienstes entsprechenden Zeitraum.“
  - c) Satz 4 wird wie folgt gefaßt:  
 „Satz 3 gilt entsprechend, wenn dem Kind mit Rücksicht auf die Ausbildung
    1. Unterhaltsgeld von wenigstens 580 Deutsche Mark monatlich oder
    2. Übergangsgeld von wenigstens 600 Deutsche Mark monatlich
 zusteht oder nur deswegen nicht zusteht, weil es über anrechenbares Einkommen verfügt.“
10. § 590 wird wie folgt geändert:
  - a) Absatz 2 Satz 2 wird wie folgt geändert:
    - aa) Nummer 2 wird wie folgt gefaßt:  
 „2. solange der Berechtigte berufs unfähig oder erwerbs unfähig im Sinne des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch ist oder“.
    - bb) Nummer 3 zweiter Teilsatz wird wie folgt gefaßt:  
 „das wegen körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung Waisenrente erhält oder nur deswegen nicht erhält, weil es das 25. Lebensjahr vollendet hat.“
  - b) Absatz 3 wird wie folgt gefaßt:  
 „(3) Einkommen (§§ 18 a bis 18 e des Vierten Buches Sozialgesetzbuch) des Berechtigten, das mit einer Witwenrente oder Witwerrente zusammentrifft, wird hierauf angerechnet. Anrechenbar ist das Einkommen, das monatlich das 26,4fache des aktuellen Rentenwerts der gesetzlichen Rentenversicherung übersteigt. Das nicht anrechenbare Einkommen erhöht

sich um das 5,6fache des aktuellen Rentenwerts für jedes waisenrentenberechtigten Kind des Berechtigten. Von dem danach verbleibenden anrechenbaren Einkommen werden 40 vom Hundert angerechnet."

c) Nach Absatz 3 wird eingefügt:

„(4) Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente besteht für die Zeit nach Stellung eines Antrags auch für den überlebenden Ehegatten, der wieder geheiratet hat, wenn die erneute Ehe aufgelöst oder für nichtig erklärt ist und er im Zeitpunkt der Wiederheirat Anspruch auf eine solche Rente hatte. Auf eine solche Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten werden für denselben Zeitraum bestehende Ansprüche auf Witwenrente oder Witwerrente, auf Versorgung, auf Unterhalt oder auf sonstige Rente nach dem letzten Ehegatten angerechnet, es sei denn, daß die Ansprüche nicht zu verwirklichen sind; dabei werden die Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes nicht berücksichtigt.

(5) Für die Einkommensanrechnung ist bei Anspruch auf mehrere Renten folgende Rangfolge maßgebend:

1. Waisenrente,
2. Witwenrente oder Witwerrente,
3. Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten.

Das auf eine Rente anrechenbare Einkommen mindert sich um den Betrag, der bereits zu einer Einkommensanrechnung auf eine vorrangige Rente geführt hat."

d) Der bisherige Absatz 4 wird Absatz 6.

11. In § 591 Satz 1 werden die Worte „Für die ersten drei Monate nach dem Tode“ durch die Worte „Bis zum Ablauf des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist,“ ersetzt.

12. § 592 Abs. 1 wird wie folgt geändert:

a) Satz 1 wird wie folgt gefaßt:

„Einer früheren Ehefrau des durch Arbeitsunfall Verstorbenen, deren Ehe mit ihm geschieden, für nichtig erklärt oder aufgehoben ist, wird nach seinem Tode auf Antrag Rente entsprechend § 590 gewährt, wenn er ihr während des letzten Jahres vor seinem Tode Unterhalt geleistet hat oder ihr im letzten wirtschaftlichen Dauerzustand vor seinem Tode ein Anspruch hierauf zustand.“

b) Satz 4 wird gestrichen.

13. § 595 Abs. 2 wird wie folgt gefaßt:

„(2) Der Anspruch auf Waisenrente besteht längstens bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres, wenn die Waise sich in Schulausbildung oder Berufsausbildung befindet oder ein freiwilliges soziales Jahr im Sinne des Gesetzes zur Förde-

rung eines freiwilligen sozialen Jahres leistet oder wegen körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. § 583 Abs. 3 Satz 2 gilt entsprechend. Einkommen (§§ 18 a bis 18 e Viertes Buch Sozialgesetzbuch) einer über 18 Jahre alten Waise, das mit der Waisenrente zusammentrifft, wird hierauf angerechnet. Anrechenbar ist das Einkommen, das das 17,6fache des aktuellen Rentenwerts in der gesetzlichen Rentenversicherung übersteigt. Das nicht anrechenbare Einkommen erhöht sich um das 5,6fache des aktuellen Rentenwerts für jedes waisenrentenberechtigten Kind des Berechtigten. Von dem danach verbleibenden anrechenbaren Einkommen werden 40 vom Hundert angerechnet. § 305 Abs. 5 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch gilt entsprechend.“

14. § 598 Abs. 1 Satz 2 wird wie folgt gefaßt:

„Bei Anwendung des Satzes 1 ist von der nach § 590 Abs. 2 oder § 595 Abs. 1 berechneten Rente auszugehen; anschließend ist § 590 Abs. 3 oder § 595 Abs. 2 anzuwenden.“

15. § 615 wird wie folgt gefaßt:

„(1) Eine Witwenrente oder Witwerrente wird bei der ersten Wiederheirat des Berechtigten mit dem vierundzwanzigfachen Monatsbetrag abgefunden. Für die Ermittlung anderer Witwenrenten und Witwerrenten, die auf demselben Arbeitsunfall beruhen, wird bis zum Ablauf des 24. Kalendermonats nach Ablauf des Kalendermonats der Wiederheirat unterstellt, daß ein Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente besteht. Monatsbetrag ist der Durchschnitt der für die letzten 12 Kalendermonate geleisteten Witwenrente oder Witwerrente. Bei Wiederheirat vor Ablauf des 15. Kalendermonats nach dem Tode des Versicherten ist Monatsbetrag der Durchschnittsbetrag der Witwenrente oder Witwerrente, die nach Ablauf des dritten auf den Sterbemonat folgenden Kalendermonats zu leisten war. Bei Wiederheirat vor Ablauf dieses Kalendermonats ist Monatsbetrag der Betrag der Witwenrente oder Witwerrente, der für den vierten auf den Sterbemonat folgenden Kalendermonat zu leisten wäre.

(2) Wurde bei der Wiederheirat eine Rentenabfindung geleistet und besteht nach Auflösung oder Nichtigklärung der erneuten Ehe Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten, wird für jeden Kalendermonat, der auf die Zeit nach Auflösung oder Nichtigklärung der erneuten Ehe bis zum Ablauf des 24. Kalendermonats nach Ablauf des Monats der Wiederheirat entfällt, von dieser Rente ein Vierundzwanzigstel der Rentenabfindung in angemessenen Teilbeträgen einbehalten. Bei verspäteter Antragstellung mindert sich die einzubehaltende Rentenabfindung um den Betrag, der dem Berechtigten bei frühestmöglicher Antragstellung an Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten zugestanden hätte.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten entsprechend für die Bezieher einer Rente nach § 592 Abs. 1, 2 und 4.“

## 16. Dem § 620 wird angefügt:

„(4) Rentenleistungen, die für die Zeit nach dem Tode des Berechtigten zu Unrecht auf ein Konto bei einem Postgiroamt oder einem anderen Geldinstitut im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs überwiesen wurden, sind auf Anforderung der überweisenden Stelle oder des Trägers der Unfallversicherung von dem Geldinstitut zurückzuüberweisen, soweit über den entsprechenden Betrag bei Eingang der Anforderung nicht bereits anderweitig verfügt wurde. Die überweisende Stelle und der Träger der Unfallversicherung gelten insoweit als berechtigt, über das Konto zu verfügen. Das Geldinstitut darf den überwiesenen Betrag nicht zur Befriedigung eigener Forderungen verwenden.“

## 17. Die Vorschriften des 4. Buches werden gestrichen.

## 18. In der Überschrift des III. Kapitels des Ersten Abschnitts des Fünften Buches wird das Wort „Invalidenversicherung“ durch die Worte „gesetzliche Rentenversicherung“ ersetzt.

## 19. In § 1522 Satz 1 wird das Wort „Invalidenversicherung“ durch die Worte „gesetzliche Rentenversicherung“ ersetzt und die Worte „oder Heilanstaltspflege (Anstaltspflege)“ gestrichen.

## 20. Die §§ 1545, 1551, 1630, 1631 und 1633 werden gestrichen.

**Artikel 7**
**Änderung des Hüttenknappschaftlichen  
Zusatzversicherungs-Gesetzes  
(822-13)**

Das Hüttenknappschaftliche Zusatzversicherungs-Gesetz vom 22. Dezember 1971 (BGBl. I S. 2104), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

## 1. § 1 wird wie folgt geändert:

## a) Absatz 1 Halbsatz 2 wird wie folgt gefaßt:

„dies gilt nicht für Arbeitnehmer, die nicht zugleich bei einem Träger der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten versicherungspflichtig beschäftigt sind.“

## b) Absatz 4 Satz 1 wird durch folgende Sätze ersetzt:

„Wechseln die in den Absätzen 1 und 2 genannten Unternehmen oder einzelne Betriebe oder Betriebsteile den Inhaber oder ändert sich die Rechtsform oder der Gegenstand der Unternehmen, bleiben die darin beschäftigten Arbeitnehmergruppen in der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung versicherungspflichtig. Auf Antrag des Arbeitgebers und nach Anhörung des Betriebsrates kann der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates bestimmen, daß zum Zeitpunkt

des Wechsels die Versicherungspflicht endet.“

## c) Absatz 5 wird wie folgt gefaßt:

„(5) Die Hüttenknappschaftliche Zusatzversicherung ist eine Versicherung im Sinne der §§ 14 a, 14 b des Arbeitsplatzschutzgesetzes.“

## d) Absatz 6 wird gestrichen.

## 2. § 2 Satz 2 wird wie folgt gefaßt:

„Nach bindender Bewilligung einer Vollzusatzrente wegen Alters oder für Zeiten des Bezuges einer solchen Rente ist eine freiwillige Versicherung nicht zulässig.“

## 3. §§ 3 bis 5 werden wie folgt gefaßt:

## „§ 3

(1) Die Leistungen aus der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung sind

1. Zusatzrenten wegen Alters,
2. Zusatzrenten wegen Berufsunfähigkeit und wegen Erwerbsunfähigkeit,
3. Zusatzrenten an Hinterbliebene,
4. Abfindungen von Witwen- und Witwerzusatzrenten bei Wiederheirat,
5. Beitragserstattung.

(2) Die Leistungen nach Absatz 1 Nr. 1 bis 4 werden nur gezahlt, wenn Anspruch auf vergleichbare Leistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung besteht. Zu einer Teilrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung wird auch nur der entsprechende Teil der Zusatzrente gezahlt.

(3) Zusatzrenten werden nur gezahlt, wenn außerdem eine besondere Wartezeit von fünf Jahren in der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung erfüllt ist. Auf die besondere Wartezeit werden Beitragszeiten, die in der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung zurückgelegt sind, und Ersatzzeiten, die unmittelbar an solche Beitragszeiten anschließen, unter denselben Voraussetzungen wie in der gesetzlichen Rentenversicherung angerechnet. Die besondere Wartezeit gilt als erfüllt für einen Anspruch auf

1. Regelaltersrente, wenn der Versicherte bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres eine Zusatzrente wegen Berufsunfähigkeit oder wegen Erwerbsunfähigkeit bezogen hat,
2. Zusatzrente an Hinterbliebene, wenn der verstorbene Versicherte bis zum Tode eine Zusatzrente bezogen hat.

Die besondere Wartezeit ist unter denselben Voraussetzungen wie in der gesetzlichen Rentenversicherung vorzeitig erfüllt, wenn

1. Versicherte im Zeitpunkt des Arbeitsunfalls in der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung versichert waren,

2. in den übrigen Fällen unmittelbar vor Eintritt des jeweiligen Ereignisses nach diesem Gesetz versichert waren oder
3. die für die vorzeitige Wartezeiterfüllung erforderliche Pflichtbeitragszahlung auch an die Hüttenknappschaftliche Zusatzversicherung erfolgt ist.

## § 4

(1) Der Monatsbetrag der Zusatzrente ergibt sich, wenn

1. die unter Berücksichtigung des Zugangsfaktors ermittelten persönlichen Entgeltpunkte in der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung,
2. der für Zusatzrenten maßgebende Rentenartfaktor und
3. der aktuelle Rentenwert

mit ihrem Wert bei Rentenbeginn miteinander vervielfältigt werden.

(2) Der Ermittlung der Entgeltpunkte sind die in der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung versicherten Arbeitsentgelte zugrunde zu legen.

(3) Der Rentenartfaktor beträgt für persönliche Entgeltpunkte bei

- |   |             |
|---|-------------|
| 1. Zusatzrenten wegen Alters  | 0,3         |
| 2. Zusatzrenten wegen Berufsunfähigkeit und wegen Erwerbsunfähigkeit  | 0,3         |
| 3. Witwen- und Witwerzusatzrenten bis zum Ende des 3. Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist, anschließend | 0,3<br>0,18 |
| 4. Halbwaisenzusatzrenten   | 0,03        |
| 5. Vollwaisenzusatzrenten   | 0,06.       |

Bei Witwen- und Witwerzusatzrenten an vor Juli 1977 geschiedene Ehegatten beträgt der Rentenartfaktor immer 0,18.

(4) Im übrigen bestimmen sich die für die Rentenberechnung maßgebenden Faktoren nach den Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch.

(5) Bei Waisenzusatzrenten wird ein Zuschlag nicht gezahlt.

## § 5

Die Zusatzrente wird neben einer entsprechenden Rente aus der Unfallversicherung ungekürzt gezahlt. Im übrigen gelten die Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über das Zusammentreffen von Renten und von Einkommen entsprechend mit der Maßgabe, daß die Einkommensanrechnung auf Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung Vorrang hat vor der Einkommensanrechnung auf eine entsprechende Zusatzrente. Das auf eine Zusatzrente anrechenbare Einkommen mindert sich um den Betrag, der be-

reits zu einer Einkommensanrechnung auf eine vorrangige Rente geführt hat."

4. §§ 6 und 7 werden gestrichen.

5. § 8 wird wie folgt geändert:

a) In Absatz 1 werden die Worte „die allgemeine Bemessungsgrundlage für die Zusatzrenten (§ 4)“ durch die Worte „der aktuelle Rentenwert der gesetzlichen Rentenversicherung“ ersetzt.

b) In Absatz 2 werden die Worte „jeweils zum Ende eines jeden zweiten Kalenderjahres“ gestrichen.

6. § 9 wird wie folgt geändert:

a) Der bisherige Text wird Absatz 1.

b) Dem Absatz 1 wird angefügt:

„(2) Bei Wiederheirat von Witwen und Witwern findet die Regelung des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über Zahlung einer Rentenabfindung Anwendung.“

7. § 10 wird wie folgt gefaßt:

## „§ 10

(1) Die Zusatzrente beginnt mit der Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung, wenn der Antrag auf Zusatzrente spätestens bis zum Ablauf von einem Monat nach Feststellung der Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung gestellt wird. Im übrigen finden die Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über Beginn, Änderung und Ende von Renten, über Ausschluß und Minderung der Rentenleistungen, über Leistungen an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs sowie über Berechnungsgrundsätze Anwendung.

(2) Für die Beitragserstattung finden die für die Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten maßgebenden Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch entsprechend Anwendung. Beiträge, die für die Zeit vor dem 20. November 1947 gezahlt worden sind, werden nicht erstattet."

8. § 11 Abs. 3 wird wie folgt gefaßt:

„(3) Die Hüttenknappschaftliche Zusatzversicherung hält eine Schwankungsreserve (Betriebsmittel und Rücklagen), der die Überschüsse der Einnahmen über die Ausgaben zugeführt werden und aus der Defizite zu decken sind. Das Verwaltungsvermögen gehört nicht zur Schwankungsreserve. Die für die Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten maßgebende Vorschrift über die Liquiditätssicherung gilt entsprechend.“

9. § 12 wird wie folgt geändert:

a) In Absatz 1 werden die Worte „Bruttoarbeitsentgelts (§ 160 der Reichsversicherungsordnung)“ durch die Worte „Arbeitsentgelts“ ersetzt und folgender Satz angefügt:

„Als Arbeitsentgelt sind die Einnahmen zugrunde zu legen, die auch der Beitragszahlung zur gesetzlichen Rentenversicherung zugrunde gelegt werden.“

- b) Absatz 2 wird wie folgt gefaßt:

„(2) Beitragsbemessungsgrenze ist für Jahresbezüge die Hälfte der Beitragsbemessungsgrenze, die in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten gilt.“

- c) Absatz 2 a wird gestrichen.

- d) Absatz 3 wird wie folgt gefaßt:

„(3) Unterschreitet die Schwankungsreserve jeweils am Ende von mindestens vier aufeinanderfolgenden Kalenderjahren die Aufwendungen für vier Kalenderjahre zu Lasten der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung, jeweils berechnet aus den entsprechenden Aufwendungen im vorausgegangenen Kalenderjahr, kann die Bundesregierung den Beitragsatz durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates so festsetzen, daß die Schwankungsreserve vom Kalenderjahr der Unterschreitung an den entsprechenden Aufwendungen für vier Kalenderjahre gleichkommt.“

- e) Absatz 4 wird wie folgt gefaßt:

„(4) Die Pflichtbeiträge werden von den Versicherten und den Arbeitgebern je zur Hälfte getragen, jedoch von den Arbeitgebern, wenn das monatliche Arbeitsentgelt ein Siebtel der monatlichen Bezugsgröße nach § 18 des Vierten Buches Sozialgesetzbuch, mindestens jedoch 610 Deutsche Mark, nicht übersteigt. Für die Verteilung der Beitragslast bei Versicherten, die ehrenamtlich tätig sind, finden die Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch entsprechend Anwendung.“

10. § 13 wird wie folgt geändert:

- a) Absatz 1 wird wie folgt gefaßt:

„(1) Für die Zahlung der Beiträge durch die Arbeitgeber finden die für die Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten maßgebenden Vorschriften entsprechend Anwendung.“

- b) Absatz 6 wird wie folgt gefaßt:

„(6) Im übrigen finden die Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über Meldungen, über Wirksamkeit der Beitragszahlung und über Erstattungen durch Arbeitgeber entsprechend Anwendung.“

11. § 16 wird wie folgt gefaßt:

#### „§ 16

Soweit dieses Gesetz nichts anderes vorschreibt, finden die Vorschriften des Ersten, Vierten und Zehnten Buches Sozialgesetzbuch entsprechende Anwendung.“

12. § 18 wird wie folgt geändert:

- a) In Absatz 1 werden die Worte „§ 10 Abs. 4“ durch die Worte „§ 10 Abs. 2“ ersetzt.

- b) In Absatz 3 Satz 2 werden die Worte „§ 4 Abs. 3“ durch die Worte „Absatz 5“ ersetzt.

- c) Nach Absatz 4 werden folgende Absätze angefügt:

„(5) Zeiten bis zum 31. Dezember 1951, für die Beiträge entrichtet sind, und Ersatzzeiten erhalten für jeden Kalendermonat 0,0562 Entgeltpunkte, bei halben Beiträgen 0,0281 Entgeltpunkte.

(6) Zeiten vom 1. Januar 1952 bis zum 31. Dezember 1970 erhalten für jeden Kalendermonat den Wert an Entgeltpunkten, der sich ergibt, wenn der Betrag des Entgelts, soweit er der Beitragsbemessung zugrunde lag, mit dem Wert 0,0001949 vervielfältigt wird. Entgelte in französischen Franken sind im Verhältnis 100:1 in Deutsche Mark umzurechnen.“

13. In § 19 werden die Absätze 3 und 4 gestrichen.

### Artikel 8

#### Unfallversicherungs-Neuregelungsgesetz (8231-16)

Artikel 3 § 5 Satz 1 des Unfallversicherungs-Neuregelungsgesetzes in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 8231-16 veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt gefaßt:

„Bei der Regelung nach §§ 3 und 4 bleibt für jedes Mitglied eine Jahreslohnsumme außer Betracht, die dem Viertausendfachen des in der gesetzlichen Rentenversicherung maßgebenden aktuellen Rentenwerts des Kalenderjahres entspricht, das dem Ausgleichsjahr vorausgeht.“

### Artikel 9

#### Versicherungsunterlagen-Verordnung (8232-11)

Die Versicherungsunterlagen-Verordnung in der Fassung der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 8232-11, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. § 1 Abs. 3 wird wie folgt gefaßt:

„(3) Die Vorschrift des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über die Glaubhaftmachung der Beitragszahlung findet in den Fällen der Absätze 1 und 2 keine Anwendung.“



## 2. § 4 wird wie folgt geändert:

- a) In Absatz 1 werden die Worte „maßgebenden Rentenbemessungsgrundlage“ durch die Worte „anzurechnenden Entgeltpunkte“ ersetzt.
- b) Absatz 2 Satz 1 wird wie folgt gefaßt:  
„Für Zeiten der Ausbildung als Lehrling oder Anlernling werden Entgeltpunkte entsprechend § 251 Abs. 7 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch zugrundegelegt.“
- c) Absatz 4 wird wie folgt gefaßt:  
„(4) Die Vorschrift des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über Entgeltpunkte für Beitragszeiten mit Sachbezug gilt entsprechend.“

## 3. §§ 12 bis 20 werden gestrichen.

**Artikel 10****Fremdrentengesetz  
(824-2)**

Das Fremdrentengesetz in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 824-2, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

## 1. § 15 wird wie folgt geändert:

- a) Dem Absatz 1 wird angefügt:

„Für Personen, die zum Personenkreis des § 1 Buchstabe b gehören, werden rentenrechtliche Zeiten bis zum 8. Mai 1945 berücksichtigt.“

- b) Absatz 3 wird wie folgt gefaßt:

„(3) Zeiten einer Beschäftigung, die bei ihrer Zurücklegung nach dem zu dieser Zeit geltenden Recht als Beitragszeiten im Sinne des Absatzes 1 anrechnungsfähig waren und für die an einen Träger eines Systems der sozialen Sicherheit Beiträge nicht entrichtet worden sind, stehen den nach Bundesrecht zurückgelegten Beitragszeiten gleich, soweit für sie nach Bundesrecht Beiträge zu zahlen oder sie nach Bundesrecht als Beitragszeiten anzurechnen gewesen wären. Als Beitragszeiten gelten die Zeiten, in denen der Versicherte nach dem 8. Mai 1945 im Herkunftsgebiet den gesetzlichen Grundwehrdienst geleistet hat. Als Beitragszeiten gelten nicht Zeiten, für die Entgeltpunkte nicht ermittelt werden, sowie Zeiten, die in einem System nach Absatz 2 Satz 3 zurückgelegt worden sind.“

## 2. § 16 wird wie folgt geändert:

- a) Der bisherige Text wird Absatz 1.
- b) Absatz 1 wird wie folgt geändert:
  - aa) In Satz 1 werden das Wort „soweit“ durch das Wort „wenn“ ersetzt und in Satz 2 die Worte „oder Soldat“ gestrichen.
  - bb) Dem Absatz wird angefügt:

„Satz 1 wird nicht für Zeiten angewendet, für die Beiträge erstattet worden sind.“

- c) Nach Absatz 1 wird angefügt:

„(2) Absatz 1 wird auch auf Zeiten des militärischen Dienstes angewendet, die nicht Zeiten des gesetzlichen Grundwehrdienstes sind.“

## 3. § 17 wird wie folgt geändert:

- a) Absatz 1 wird wie folgt geändert:

aa) Die Worte „§ 15 findet“ werden durch die Worte „§ 15 und § 16 Abs. 2 finden“ ersetzt.

bb) In Buchstabe b wird der Punkt durch ein Semikolon ersetzt und angefügt:

„dies gilt auch für Beiträge von Personen, deren Ansprüche nach der Verordnung vom 22. Dezember 1941 (RGBl. I S. 777) ausgeschlossen waren.“

- cc) Dem Absatz wird angefügt:

„Satz 1 Buchstabe a sowie § 28 b finden Anwendung auf Personen im Sinne von § 1 Buchstabe a sowie auf Deutsche im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes, die

1. wenigstens 15 Jahre ihren Wohnsitz im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik oder Berlin (Ost) hatten,
2. aus dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik oder Berlin (Ost) in den Geltungsbereich dieses Gesetzes zurückkehren oder
3. ihren Wohnsitz im Geltungsbereich dieses Gesetzes hatten und deren Beschäftigungsort im Land Berlin oder im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik oder in Berlin (Ost) gelegen hat.

§ 28 b findet auch Anwendung, wenn Beiträge an einen in Satz 1 genannten Träger der gesetzlichen Rentenversicherung nicht entrichtet sind.“

- b) Nach Absatz 2 wird angefügt:

„(3) Absatz 1 Satz 1 Buchstabe b letzter Halbsatz gilt ab 1. Januar 1959. Die Verjährungsvorschriften nach dem Sozialgesetzbuch und § 44 des Zehnten Buches Sozialgesetzbuch bleiben unberührt.“

## 4. § 19 wird wie folgt geändert:

- a) Dem Absatz 2 wird angefügt:

„Zeiten, die nach Satz 1 nicht angerechnet werden, sind nicht belegungsfähige Kalendermonate.“

- b) Absatz 3 wird wie folgt gefaßt:

„Beitragszeiten, die während des Bezuges einer der Altersrente entsprechenden Leistung

zurückgelegt sind, werden bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres angerechnet.“

5. In § 20 Abs. 4 Satz 1 werden die Worte „§ 2 Abs. 1 und 2 des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „§ 139 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

6. § 21 wird wie folgt gefaßt:

„§ 21

Vom 1. Januar 1992 an sind Anrechnungszeiten auch Zeiten, in denen Versicherungspflicht nicht bestanden hat und Versicherte nach dem vollendeten 14. Lebensjahr in Gewahrsam genommen worden sind und im Anschluß daran wegen Krankheit arbeitsunfähig oder unverschuldet arbeitslos gewesen sind, wenn sie zum Personenkreis des § 1 des Häftlingshilfegesetzes gehören.“

7. § 22 wird wie folgt geändert:

- a) Absatz 1 wird wie folgt geändert:

- aa) Satz 1 wird vor Buchstabe a wie folgt gefaßt:

„Werden Zeiten der in §§ 15 und 16 genannten Art angerechnet und können Entgeltpunkte nicht aus einem in Deutsche Mark gezahlten Entgelt ermittelt werden, sind für ihre Ermittlung nach Maßgabe der Anlage 1“.

- bb) Sätze 2 und 3 werden wie folgt gefaßt:

„Für Zeiten der Ausbildung als Lehrling oder Anlernling werden Entgeltpunkte entsprechend § 251 Abs. 7 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch zugrundegelegt. Für Zeiten des Besuchs einer Schule, Fachschule oder Hochschule werden Entgeltpunkte nicht ermittelt.“

- cc) Nach Satz 3 wird eingefügt:

„Zeiten, die nach den Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch Entgeltpunkte in bestimmter Höhe erhalten, erhalten Entgeltpunkte in gleicher Höhe. Zeiten des gesetzlichen Grundwehrdienstes erhalten bis zum 31. Dezember 1991 für jeden Kalendermonat 0,0583 Entgeltpunkte. Zeiten vom 1. Januar 1992 an erhalten Entgeltpunkte in der Höhe, wie Zeiten des Wehrdienstes im Geltungsbereich dieses Gesetzes.“

- dd) Der letzte Satz wird wie folgt gefaßt:

„Die Vorschrift des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über Entgeltpunkte für Beitragszeiten mit Sachbezug findet Anwendung.“

- ee) Folgender Satz wird angefügt:

„Mehrere Beitragsbemessungsgrundlagen werden bis zur Beitragsbemessungsgrenze berücksichtigt.“

- b) Nach Absatz 1 wird eingefügt:

„(1 a) Für Zeiten vom 1. Januar 1992 erfolgt die Einstufung des Versicherten nach den aufgrund des Gesetzes über die Lohnstatistik vom 18. Mai 1956 in der jeweiligen Fassung vorgenommenen, nach der Qualifikation (Leistungsgruppen) gegliederten Ergebnissen. Die Definitionen der Leistungsgruppen gelten für männliche und weibliche Versicherte. Für Angestellte in leitender Stellung mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnis werden Entgeltpunkte aus der Höchstbeitragsbemessungsgrundlage der Rentenversicherung der Angestellten ermittelt. Im übrigen ist zur Ermittlung der Entgeltpunkte der vom Statistischen Bundesamt nach der Qualifikation jährlich ermittelte, in der Fachserie 16, Reihe 2.1 und 2.2 veröffentlichte und auf Jahresverdienste hochgerechnete durchschnittliche Bruttoverdienst (Bruttojahresarbeitsverdienst) für männliche und weibliche Arbeitnehmer in der jeweiligen Leistungsgruppe zugrunde zu legen. Dieser wird vom Bundesversicherungsamt um den Faktor 0,95 bereinigt, auf einen durch 12 teilbaren Wert umgerechnet und jährlich bis zum 30. Juni eines jeden Kalenderjahres für das vergangene Kalenderjahr bekanntgegeben. Im übrigen ist Absatz 1 entsprechend anzuwenden.“

- c) Dem Absatz 4 wird angefügt:

„Vom 1. Januar 1992 an werden für das Kalenderjahr des Rentenbeginns und das vergangene Kalenderjahr die zuletzt bekanntgegebenen Bruttoverdienste oder die entsprechende Höchstbeitragsbemessungsgrundlage zugrunde gelegt.“

8. § 23 wird wie folgt gefaßt:

„§ 23

(1) Bei pflichtversicherten Selbständigen ist für die Zuordnung der Werte für die Ermittlung der Entgeltpunkte § 22 unter Berücksichtigung der Beitragsleistung entsprechend anzuwenden. Ist die Höhe der Beitragsleistung nicht nachgewiesen, sind anstelle der Beitragsleistung die Berufstätigkeit und die Einkommensverhältnisse zu berücksichtigen.

(2) Bei freiwillig Versicherten werden Entgeltpunkte nur ermittelt, wenn die Beiträge nach einer Bemessungsgrundlage entrichtet sind, die bei Beschäftigten zur Versicherungspflicht geführt hätte. Macht der Versicherte diese Beitragsleistung zumindest glaubhaft, ist von einem Bruttoarbeitsentgelt auszugehen, das für einen Kalendermonat der Mindestbeitragsbemessungsgrundlage entspricht. Weist der Versicherte eine höhere Beitragsleistung nach, ist der nach Satz 2 maßgebende Wert entsprechend der höheren Beitragsleistung zu erhöhen, höchstens jedoch bis zu einem Wert von 0,0833 Entgeltpunkten für einen Kalendermonat. § 22 ist nicht anzuwenden.“

9. § 24 Abs. 1 wird wie folgt geändert:

- a) In Satz 1 wird das Wort „Beitragszeiten“ durch das Wort „Pflichtbeitragszeiten“ ersetzt.

- b) Satz 2 wird gestrichen.
10. In § 25 werden die Worte „für den Versicherten maßgebenden Rentenbemessungsgrundlage“ durch die Worte „Entgeltpunkte des Versicherten“ ersetzt.
11. § 26 wird wie folgt geändert:
- a) Nach dem Wort „Anwendung“ werden die Worte „von § 22 Abs. 1 a und“ eingefügt.
- b) Folgende Sätze werden angefügt:
- „Dabei zählen Kalendermonate, die zum Teil auch mit Anrechnungszeiten nach § 58 Abs. 1 Nr. 1 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch belegt sind, als Zeiten mit vollwertigen Beiträgen. Für Zeiten, in denen der Versicherte innerhalb eines Kalenderjahres teilzeitbeschäftigt oder unständig beschäftigt war, werden die Bruttojahresarbeitsverdienste mit dem auf den Teilzeitraum entfallenden Betrag berücksichtigt. Dabei werden für Zeiten einer Beschäftigung mit einer regelmäßigen Arbeitszeit von weniger als zehn Stunden in der Woche Entgeltpunkte nicht ermittelt. Die Sätze 1 bis 4 gelten entsprechend, soweit anstelle einer Beschäftigung eine selbständige Tätigkeit ausgeübt wird.“
12. § 27 wird gestrichen.
13. § 28 wird gestrichen.
14. § 28 a wird wie folgt gefaßt:
- „Zeiten, in denen der Berechtigte aus einem der in § 15 Abs. 2 genannten Systeme der sozialen Sicherheit eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder wegen Alters bezogen hat, stehen Rentenbezugszeiten nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch gleich, wenn der Rente Zeiten zugrunde liegen, die nach diesem Gesetz anrechenbar sind.“
15. § 28 b wird wie folgt gefaßt:
- „§ 28 b
- Für die Anrechnung von Kindererziehungszeiten und Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch steht die Erziehung im jeweiligen Herkunftsgebiet der Erziehung im Geltungsbereich des Sozialgesetzbuchs gleich. Die Erklärungen nach §§ 56 und 244 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch sind innerhalb eines Jahres nach Zuzug in den Geltungsbereich dieses Gesetzes abzugeben. Die Zuordnung nach § 56 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch kann für Kinder, die im Zeitpunkt des Zuzugs geboren sind, rückwirkend auch für mehr als zwei Kalendermonate erfolgen.“
16. § 29 wird wie folgt geändert:
- a) Absatz 1 wird wie folgt geändert:
- aa) Nach Satz 1 wird eingefügt:
- „Vom 1. Januar 1992 an werden Zeiten nach § 58 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 bis 3 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch als An-

rechnungszeiten berücksichtigt, wenn dadurch eine der in § 15 Abs. 1 Satz 2 und Absatz 3 oder § 16 Satz 1 genannten Beschäftigungen oder Tätigkeiten unterbrochen ist. Zeiten der Arbeitslosigkeit sind unabhängig von den in § 58 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch genannten weiteren Voraussetzungen Anrechnungszeiten.“

bb) Der letzte Satz wird wie folgt gefaßt:

„§ 101 des Arbeitsförderungsgesetzes ist entsprechend anzuwenden.“

b) Absatz 2 wird gestrichen.

17. In § 30 werden die Worte „§ 1290 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung, § 67 Abs. 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes und § 82 Abs. 2 des Reichsknappschaftsgesetzes finden keine Anwendung“ durch die Worte „Eine Rente wird vom Tag des Zuzugs an geleistet“ ersetzt.

18. Nach § 31 wird angefügt:

#### „§ 32

Nach §§ 1 und 17 anspruchsberechtigten Personen werden rentenrechtliche Zeiten nach diesem Gesetz, in denen sie den in § 1 Abs. 2 Nr. 3 sowie § 3 des Bundesvertriebenengesetzes genannten Gebieten herrschenden Systemen erheblich Vorschub geleistet und dadurch wichtige Interessen der Bundesrepublik Deutschland gefährdet haben, nicht angerechnet.“

### Artikel 11

#### Fremdrenten- und Auslandsrenten- Neuregelungsgesetz (824-3)

Artikel 6 des Fremdrenten- und Auslandsrenten-Neuregelungsgesetzes in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 824-3, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt geändert:

1. § 4 wird wie folgt gefaßt:

#### „§ 4

(1) § 15 Abs. 1 Satz 3 und Abs. 3 Satz 1 und 3, § 16 Abs. 1, § 17 Abs. 1 Satz 2 und 3, § 22 Abs. 1 Satz 1, 3 bis 5, § 23 Abs. 2 und § 26 Satz 1 bis 4 des Fremdrentengesetzes sind nicht anzuwenden, soweit die Anrechnung von rentenrechtlichen Zeiten verbindlich festgestellt ist.

(2) Sind Versicherungszeiten bis zum 31. Dezember 1991 unter Anwendung von § 24 Abs. 1 Satz 2 und § 28 des Fremdrentengesetzes berücksichtigt, verbleibt es dabei.“

2. §§ 5—17 sowie § 24 werden gestrichen.

**Artikel 12****Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte  
(8251-1)**

Das Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. September 1965 (BGBl. I S. 1448), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

## 1. § 2 wird wie folgt geändert:

- a) In Absatz 2 Buchstabe a werden die Worte „§ 1247 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.
- b) In Absatz 2 a Buchstabe a werden die Worte „§ 1247 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

## 2. In § 3 Abs. 2 Buchstabe b werden die Worte „§ 1247 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

## 3. § 3 a wird wie folgt geändert:

## a) Absatz 1 wird wie folgt geändert:

- aa) In Satz 1 werden die Worte „§ 1267 Abs. 1 a der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „§ 48 Abs. 3 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.
- bb) In Buchstabe a werden die Worte „§ 1247 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

## b) Absatz 2 wird wie folgt gefaßt:

„(2) § 48 Abs. 4 bis 6 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch gilt entsprechend. Ein Waisengeld wird über das 18. Lebensjahr hinaus nicht gezahlt, wenn das Kind sich in Ausbildung befindet und ihm aus dem Ausbildungsverhältnis Bruttobezüge in Höhe von wenigstens 1.000 Deutsche Mark monatlich zustehen; Ehegatten- und Kinderzuschläge sowie einmalige Zuwendungen bleiben außer Ansatz. Satz 3 gilt entsprechend, wenn dem Kind mit Rücksicht auf die Ausbildung

- 1. Unterhaltsgeld von wenigstens 730 Deutsche Mark zusteht oder nur deswegen nicht zusteht, weil das Kind über anrechnungsfähiges Einkommen verfügt, oder
- 2. Übergangsgeld zusteht, dessen Bemessungsgrundlage wenigstens 1.000 Deutsche Mark monatlich beträgt.“

## 4. § 3 b Abs. 1 Buchstabe e wird wie folgt gefaßt:

- „e) das Arbeitsentgelt oder das Arbeitseinkommen der Witwe oder des Witwers durchschnittlich im Monat drei Zehntel der für Monatsbezüge geltenden Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbei-

ter und Angestellten nicht überschreitet und“.

## 5. § 4 wird wie folgt geändert:

## a) Absatz 1 Satz 3 wird wie folgt gefaßt:

„Zum 1. Juli eines jeden folgenden Jahres verändert sich die Höhe der laufenden Geldleistungen um den Vomhundertsatz, um den die Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung jeweils verändert werden.“

## b) Absatz 5 Satz 2 wird wie folgt gefaßt:

„Trifft ein vorzeitiges Altersgeld nach § 2 Abs. 2 mit einer Rente an Witwen oder Witwer aus der gesetzlichen Rentenversicherung oder der gesetzlichen Unfallversicherung oder einer Erziehungsrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung zusammen, geht dessen Anrechnung auf die Rente aus der gesetzlichen Unfallversicherung oder die Rente der gesetzlichen Rentenversicherung der Kürzung nach Satz 1 vor.“

## c) Nach Absatz 10 wird angefügt:

„(11) Die Bundesregierung hat durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates zur Anpassung der laufenden Geldleistungen die in Absatz 1 Satz 1 bestimmten Beträge entsprechend Absatz 1 Satz 3 zum 1. Juli eines jeden Jahres zu ändern.“

## 6. In § 5 Abs. 1 Satz 2 werden die Worte „der allgemeinen Bemessungsgrundlage (§ 1255 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung)“ durch die Worte „des aktuellen Rentenwerts in der gesetzlichen Rentenversicherung“ ersetzt.

## 7. § 7 Abs. 2 Satz 2 erster Halbsatz wird wie folgt gefaßt:

„Im übrigen gelten die Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über die medizinischen Leistungen zur Rehabilitation, die Reisekosten, die sonstigen Leistungen zur medizinischen Rehabilitation sowie über die Zuzahlung bei medizinischen Leistungen entsprechend;“.

## 8. In § 9 Abs. 1 Satz 3 werden die Worte „§ 1243 der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „Die Vorschrift des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über die Zuzahlung bei medizinischen Leistungen“ ersetzt.

## 9. § 9 a wird wie folgt geändert:

In Absatz 1 Buchstabe d und in Absatz 2 werden die Worte „den in § 1265 a Abs. 1 Satz 1 der Reichsversicherungsordnung genannten Betrag“ jeweils durch die Worte „drei Zehntel der für Monatsbezüge geltenden Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten“ ersetzt.

## 10. § 10 wird wie folgt geändert:

## a) Absatz 3 wird wie folgt gefaßt:

„(3) Die Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über Renten wegen Todes

bei Verschollenheit, Ausschluß und Minderung von Renten, Ende der Renten bei Tod sowie über Leistungen an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs finden entsprechende Anwendung."

- b) In Absatz 6 a werden die Worte „den in § 1265 a Abs. 1 Satz 1 der Reichsversicherungsordnung genannten Betrag“ durch die Worte „drei Zehntel der für Monatsbezüge geltenden Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten“ ersetzt.

11. § 12 wird wie folgt geändert:

- a) In Absatz 2 Satz 5 werden die Worte „die in der Rentenversicherung der Arbeiter maßgebende allgemeine Bemessungsgrundlage (§ 1255 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung) des Vorjahres gegenüber der“ durch die Worte „in der gesetzlichen Rentenversicherung der aktuelle Rentenwert des Vorjahres gegenüber dem“ ersetzt.

- b) Absatz 5 letzter Satz wird wie folgt gefaßt:

„Die Vorschrift des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über die Wirksamkeit von Beiträgen gilt entsprechend.“

12. § 14 Abs. 2 Buchstabe c wird wie folgt gefaßt:

- „c) eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 1 bis 3, Abs. 4 Nr. 1, § 6 Abs. 1 Nr. 1 und 2 oder § 225 Abs. 1 Nr. 1 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch genannten Voraussetzungen erfüllen.“

13. In § 33 Abs. 5 werden die Worte „in § 1251 der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „im Sechsten Buch Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

14. § 39 Abs. 2 Satz 3 wird wie folgt gefaßt:

„Die Vorschrift des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über die Wirksamkeit von Beiträgen gilt nicht.“

15. In § 40 Abs. 1 Buchstabe a werden die Worte „§ 1247 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

16. In § 41 Abs. 1 Buchstabe a werden die Worte „§ 1246 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

17. § 47 wird wie folgt geändert:

- a) In Absatz 1 werden die Worte „Artikel 2 § 52 a des Arbeiterrentenversicherungs-Neuregelungsgesetzes und Artikel 2 § 50 b des Angestelltenversicherungs-Neuregelungsgesetzes nachentrichteten“ durch die Worte „der Vorschrift des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über die Nachzahlung für landwirtschaftliche Unternehmer und mitarbeitende Familienangehörige nachgezahlt“ ersetzt.

- b) Absatz 3 wird wie folgt gefaßt:

„(3) Der Zuschuß beträgt 70 vom Hundert der in Absatz 1 bezeichneten nachzuzahlenden Beiträge. Er darf jedoch nicht höher sein als ein Zuschuß, der sich ergibt, wenn die Nachzahlung in der Beitragsklasse vorgenommen worden wäre, die für das durch zwölf geteilte Durchschnittsentgelt der gesetzlichen Rentenversicherung gilt.“

- c) In Absatz 4 werden die Worte „nach Artikel 2 § 52 a Abs. 2 des Arbeiterrentenversicherungs-Neuregelungsgesetzes oder nach Artikel 2 § 50 b Abs. 2 des Angestelltenversicherungs-Neuregelungsgesetzes“ durch die Worte „für die Nachzahlung der Beiträge“ ersetzt.

18. § 50 Abs. 1 wird wie folgt geändert:

- a) Satz 1 wird wie folgt gefaßt:

„Bezieht der Empfänger eines Altersgeldes oder eines vorzeitigen Altersgeldes, der einen Zuschuß nach § 47 in Anspruch genommen hat, gleichzeitig eine Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung, so wird das Altersgeld oder das vorzeitige Altersgeld um den Teil der Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung gekürzt, der dem Verhältnis entspricht, in dem die Entgeltpunkte für Beitragszeiten, auf die der Zuschuß entfällt, zur Summe aller Entgeltpunkte steht.“

- b) Nach Satz 1 wird eingefügt:

„Berechnet sich die Rente nach Werteinheiten, so bemißt sich die Kürzung nach dem Verhältnis der Werteinheiten für Beitragszeiten, auf die der Zuschuß entfällt, zur Summe der Werteinheiten, die der Ermittlung der für den Versicherten maßgebenden Rentenbemessungsgrundlage zugrunde gelegt worden ist.“

### Artikel 13

#### Zweites Gesetz über die Krankenversicherung der Landwirte (8252-3)

In § 29 Abs. 3 Nr. 4 des Zweiten Gesetzes über die Krankenversicherung der Landwirte (Artikel 8 des Gesetzes vom 20. Dezember 1988, BGBl. I S. 2477) wird das Wort „Ruhe“ durch die Worte „sonstige Nichtleistung“ ersetzt.

### Artikel 14

#### Künstlersozialversicherungsgesetz (8253-1)

Das Künstlersozialversicherungsgesetz vom 27. Juli 1981 (BGBl. I S. 705), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

## 1. § 4 wird wie folgt geändert:

- a) Nummer 1 letzter Teilsatz wird wie folgt gefaßt:

„die Versicherungsfreiheit beruht auf einer geringfügigen Beschäftigung oder einer geringfügigen selbständigen Tätigkeit (§ 8 Viertes Buch Sozialgesetzbuch),“.

- b) In Nummer 2 werden die Worte „Angestellten (§ 112 Abs. 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes)“ durch die Worte „Arbeiter und Angestellten“ ersetzt.

- c) Nummer 3 letzter Halbsatz wird wie folgt gefaßt:

„die Eintragung beruht auf der Führung eines Handwerksbetriebs nach den §§ 2 und 3 der Handwerksordnung,“.

- d) Nummer 5 wird wie folgt gefaßt:

„5. eine Vollrente wegen Alters aus der gesetzlichen Rentenversicherung bezieht,“.

## 2. § 12 Abs. 1 Satz 1 wird wie folgt gefaßt:

„Versicherte und Zuschußberechtigte haben der Künstlersozialkasse bis zum 1. Dezember eines Jahres das voraussichtliche Arbeitseinkommen, das sie aus der Tätigkeit als selbständige Künstler und Publizisten erzielen, bis zur Höhe der Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten für das folgende Kalenderjahr zu melden.“

## 3. § 15 wird wie folgt geändert:

- a) Satz 1 wird wie folgt gefaßt:

„Der Versicherte hat an die Künstlersozialkasse als Beitragsanteil zur gesetzlichen Rentenversicherung für den Kalendermonat die Hälfte des sich aus den §§ 152 bis 156, 160 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und § 170 Abs. 1 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch ergebenden Beitrages zu zahlen.“

- b) Satz 2 wird gestrichen.

## 4. § 22 wird gestrichen.

**Artikel 15**

**Gesetz zur Regelung der Wiedergutmachung  
nationalsozialistischen Unrechts  
in der Sozialversicherung  
(826-9)**

Das Gesetz zur Regelung der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts in der Sozialversicherung vom 22. Dezember 1970 (BGBl. I S. 1846), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

## 1. § 1 wird wie folgt geändert:

- a) Er erhält folgende Überschrift:

„Begriffsbestimmungen“.

## b) Absatz 2 wird wie folgt gefaßt:

„(2) Im Sinne dieses Gesetzes sind

1. Verfolgungszeiten die Ersatzzeiten des § 245 Abs. 1 Nr. 4 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch,

2. Verfolgungsgründe diejenigen des § 1 des Bundesentschädigungsgesetzes,

3. pflichtversicherte Verfolgte diejenigen Versicherten, deren rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit aus Verfolgungsgründen unterbrochen oder beendet worden ist oder für die bis zum Beginn der Verfolgung

- a) eine Anrechnungszeit wegen Krankheit, Schwangerschaft oder Mutterschutz oder wegen Arbeitslosigkeit,

- b) eine Ersatzzeit (§ 245 Sechstes Buch Sozialgesetzbuch), die eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit unterbrochen oder beendet hat,

vorliegt.“

## 2. Teil III, 1. und 2. Abschnitt wird wie folgt gefaßt:

„III. Gesetzliche Rentenversicherung

## § 7

## Grundsatz

Die Vorschriften dieses Teils ergänzen zugunsten von Verfolgten die allgemein anzuwendenden Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch.

## 1. Freiwillige Beitragszahlung

## § 8

Freiwillige Versicherung  
bei Beitragserstattung wegen Heirat

Sind einer Verfolgten oder der Ehefrau eines Verfolgten, den sie vor dem 9. Mai 1945 geheiratet hat, in der Zeit vom 30. Januar 1933 bis zum 8. Mai 1945 Beiträge wegen Heirat erstattet worden, kann sie sich freiwillig versichern.

## § 9

Beitragsnachzahlung  
bei Beitragserstattung wegen Heirat

Wer zur freiwilligen Versicherung bei Beitragserstattung wegen Heirat berechtigt ist, kann auf Antrag Beiträge für Zeiten vor Vollendung des 65. Lebensjahres und nach Vollendung des 16. Lebensjahres bis zum 1. Januar 1924 zurück nachzahlen, soweit diese Zeiten nicht Beitragszeiten oder beitragsfreie Zeiten sind.

## § 10

Freiwillige Versicherung  
für pflichtversicherte Verfolgte

Pflichtversicherte Verfolgte können sich freiwillig versichern, wenn sie die allgemeine Wartezeit erfüllt haben.

## 2. Leistungsrecht

## § 11

Gleichstellung nachgezahlter Beiträge  
mit Pflichtbeiträgen

Folgende nachgezahlte Beiträge stehen Pflichtbeiträgen für Zeiten einer versicherten Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit gleich:

1. Beiträge von verfolgten Versicherten, die dazu infolge Beitragsersatzung wegen Heirat berechtigt sind, soweit sie
  - a) für die Zeit vom 1. Januar 1933 bis zum 31. Dezember 1946,
  - b) für Pflichtbeitragszeiten vor der Beitragsersatzung,
  - c) aufgrund des Artikels X des Zweiten Gesetzes zur Änderung des Bundesentschädigungsgesetzes vom 14. September 1965 (BGBl. I S. 1315)

nachgezahlt sind;

2. Beiträge von Versicherten, die dazu als pflichtversicherte Verfolgte aufgrund eines bis zum 31. Dezember 1975 gestellten Antrages berechtigt waren, soweit sie

- a) für Zeiten vor dem 1. Januar 1947,
- b) für Zeiten eines Auslandsaufenthalts, der sich an einen als Verfolgungszeit anerkannten Auslandsaufenthalt anschließt,

nachgezahlt sind.

## § 12

Gleichstellung von Zeiten einer Beschäftigung  
oder Tätigkeit mit Pflichtbeitragszeiten

Als Pflichtbeitragszeiten gelten Zeiten, in denen ein Verfolgter eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit ausgeübt hat, für die aus Verfolgungsgründen Beiträge nicht gezahlt sind.

## § 13

## Berücksichtigung von Anrechnungszeiten

(1) Hat der Verfolgte aus Verfolgungsgründen, seine Lehrzeit, Fachschulausbildung oder Hochschulausbildung nicht abschließen können, gilt die Lehrzeit oder Ausbildung für die Anerkennung dieser Zeiten als Anrechnungszeit als abgeschlossen.

(2) Ist aus Verfolgungsgründen eine Schulausbildung, Fachschulausbildung oder Hochschulausbildung unterbrochen, jedoch später wieder aufgenommen und abgeschlossen oder eine neue Ausbildung begonnen und abgeschlossen worden, sind die Ausbildungszeiten als Anrechnungszeiten bis zum doppelten der allgemein geltenden Höchstdauer anzuerkennen.

## § 14

Besondere Ermittlung der Entgeltpunkte  
für Beitragszeiten

(1) Entgeltpunkte für Zeiten, in denen ein Verfolgter eine rentenversicherungspflichtige Be-

schäftigung oder Tätigkeit ausgeübt hat, für die aus Verfolgungsgründen Beiträge nicht gezahlt sind, werden aus der Beitragsbemessungsgrundlage ermittelt, nach der Beiträge aufgrund des erzielten Arbeitsentgelts oder Einkommens zu zahlen gewesen wären.

(2) Für Pflichtbeitragszeiten eines Verfolgten, die aus Verfolgungsgründen eine niedrigere Beitragsbemessungsgrundlage aufweisen als bei einem nichtverfolgten Versicherten mit gleichartiger Beschäftigung oder Tätigkeit, werden Entgeltpunkte mindestens aus der Beitragsbemessungsgrundlage ermittelt, die sich bei entsprechender Anwendung des § 22 des Fremdrentengesetzes ergibt. Dabei ist die tatsächlich während der Verfolgung ausgeübte rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit zugrunde zu legen, mindestens jedoch die vorher ausgeübte von Verfolgungsmaßnahmen nicht beeinträchtigte Beschäftigung oder Tätigkeit; § 15 Satz 3 Nr. 2 und § 15 Satz 4 finden Anwendung. Sätze 1 und 2 gelten nicht für nachgezahlte Beiträge, die Pflichtbeiträgen gleichstehen.

## § 15

Bewertung von Verfolgungszeiten  
für pflichtversicherte Verfolgte

Verfolgungszeiten werden bei der Ermittlung der Entgeltpunkte für einen pflichtversicherten Verfolgten wie Zeiten mit vollwertigen Pflichtbeiträgen berücksichtigt, wenn dies günstiger ist. Dabei wird der Verfolgungszeit die Beitragsbemessungsgrundlage zugrunde gelegt, die sich bei entsprechender Anwendung des § 22 des Fremdrentengesetzes ergibt. Für die Zuordnung der Tabellenwerte ist

1. bei Arbeitnehmern die zuletzt vor der Verfolgungszeit ausgeübte rentenversicherungspflichtige Beschäftigung maßgebend,
2. bei Selbständigen der Durchschnittswert aus den Pflichtbeiträgen für die letzten sechs Kalendermonate der selbständigen Tätigkeit vor Beginn der Verfolgungszeit.

Hätte der Verfolgte ohne die Verfolgung eine Beschäftigung oder Tätigkeit ausgeübt, die in eine höhere Leistungsgruppe als nach Satz 3 einzuordnen wäre, ist die höhere Leistungsgruppe zugrunde zu legen.

## § 16

Gleichstellung von Verfolgungszeiten  
für den Leistungszuschlag

Für Verfolgungszeiten, die der knappschaftlichen Rentenversicherung zugeordnet sind, werden zusätzliche Entgeltpunkte für ständige Arbeiten unter Tage ermittelt, wenn der Verfolgte zuletzt eine Beschäftigung oder Tätigkeit mit den dafür üblichen Beschäftigungsmerkmalen ausgeübt hat.

## § 17

Entgeltpunkte für nachgezahlte Beiträge  
für Zeiten vor Rentenbeginn

Für eine Rente werden Entgeltpunkte für nachgezahlte Beitragszeiten bei Beitragserstattung wegen Heirat auch dann ermittelt, wenn die Rente vor dem 1. Januar 1967 begonnen hat oder die Minderung der Erwerbsfähigkeit vor diesem Zeitpunkt eingetreten ist."

## 3. § 18 wird wie folgt geändert:

## a) Er erhält folgende Überschrift:

"Zahlungen an Verfolgte"

## b) In Absatz 1 werden die Sätze 2 und 3 wie folgt gefaßt:

"Entgeltpunkte für nach dem Fremdrentengesetz gleichgestellte Beitragszeiten werden dabei nur für solche Beiträge ermittelt, die an einen nichtdeutschen Träger der gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt sind, wenn sie ein deutscher Träger der gesetzlichen Rentenversicherung wie nach den Vorschriften der Reichsversicherungsgesetze gezahlte Beiträge zu behandeln hatte; dies gilt auch für Beiträge von Personen, deren Ansprüche nach der Verordnung vom 22. Dezember 1941 (RGBl. I S. 777) ausgeschlossen waren. § 115 Abs. 1 Satz 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch gilt entsprechend."

## 4. § 20 wird wie folgt geändert:

## a) Die Sätze 1 und 2 werden Absatz 1.

## b) Satz 3 wird gestrichen.

## c) Es wird angefügt:

"(2) Es wird vermutet, daß die Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis eine wesentliche Ursache für das Verlassen des Vertreibungsgebietes ist. Dies gilt nicht, wenn das Vertreibungsgebiet nachweislich im wesentlichen aus anderen Gründen verlassen worden ist, weil der Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis im Verhältnis zu anderen Gründen nicht annähernd das gleiche Gewicht zukommt. Eine verfolgungsbedingte Abwendung vom deutschen Sprach- und Kulturkreis oder eine Wohnsitznahme in einem nicht-deutschsprachigen Land widerlegt allein die Vermutung nach Satz 1 nicht."

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten ab 1. Februar 1971. Die Verjährungsvorschriften nach dem Sozialgesetzbuch und § 44 des Zehnten Buches Sozialgesetzbuch bleiben unberührt. Sofern in der Zeit vom 1. Januar 1987 bis zum 31. Dezember 1989 ein Antrag gestellt worden ist, der unter Berücksichtigung des Absatzes 2 zu einem Anspruch auf rückwirkend zu erbringende Leistungen führt, ist für die Berechnung der Verjährungsfrist und der Frist des § 44 Abs. 4 des Zehnten Buches Sozialgesetzbuch der Zeitpunkt dieses Antrags maßgebend, wenn dies bis zum 31. Dezember 1990 beantragt wird."

## 5. Nach § 20 wird eingefügt:

## „§ 21

(1) Verfolgte, für die erstmals nach § 20 Abs. 2 in der vom 1. Januar 1990 an geltenden Fassung Beitragszeiten oder Beschäftigungszeiten nach dem Fremdrentengesetz zu berücksichtigen sind, können auf Antrag die Nachentrichtung des § 10 in der am 31. Dezember 1989 geltenden Fassung nach Maßgabe der Absätze 2 bis 5 ausüben, wenn sie vor dem 1. Januar 1976 einen Antrag nach § 10 gestellt haben oder in der Zeit vom 1. Dezember 1979 bis 1. Dezember 1980 berechtigt waren, einen solchen Antrag zu stellen. Verfolgte im Sinne des Satzes 1, die eine Nachentrichtung in einer Weise genutzt haben, die sich durch das erstmalige Berücksichtigen von Beitragszeiten oder Beschäftigungszeiten nach dem Fremdrentengesetz als ungünstig erweist, können auf Antrag die Nachentrichtung nach Maßgabe der Absätze 2 bis 5 neu ausüben. Die Sätze 1 und 2 gelten entsprechend für Verfolgte, für die nach § 17 Abs. 1 Buchstabe b letzter Halbsatz des Fremdrentengesetzes in der vom 1. Januar 1990 an geltenden Fassung Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz erstmals zu berücksichtigen sind, wobei es auch ausreicht, wenn sie vor dem 1. Januar 1976 berechtigt waren, einen Antrag nach § 10 zu stellen.

(2) Der Beitragsberechnung sind bei Anwendung des Absatzes 1 Satz 1

a) in den Fällen, in denen über einen Nachentrichtungsantrag bereits eine nicht mehr anfechtbare Entscheidung getroffen wurde, die Beitragsklassen und Beitragsberechnungsgrundlagen zugrunde zu legen, die im Zeitpunkt der Antragstellung maßgebend waren; § 1419 Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung und § 141 Abs. 3 des Angestelltenversicherungsgesetzes jeweils in der am 31. Dezember 1989 geltenden Fassung gelten mit der Maßgabe, daß bei der Ermittlung des Beitragssatzes eine Unterbrechung des Nachentrichtungsverfahrens in der Zeit zwischen der Entscheidung und dem Antrag nach Absatz 4 nicht eingetreten ist;

b) in allen anderen Fällen die Beitragsklassen und Beitragsberechnungsgrundlagen zugrunde zu legen, die im Zeitpunkt des Ablaufs der Antragsfrist für die Nachentrichtung maßgebend waren. Die Beiträge sind unter Berücksichtigung des Beitragssatzes im Zeitpunkt der Antragstellung (Absatz 4) zu berechnen. § 1419 Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung und § 141 Abs. 3 des Angestelltenversicherungsgesetzes jeweils in der am 31. Dezember 1989 geltenden Fassung gelten.

(3) Bei Anwendung von Absatz 1 Satz 2 sind der Beitragsberechnung die Beitragsklassen und Beitragsberechnungsgrundlagen und der Beitragssatz zugrunde zu legen, die der Rentenversicherungsträger in dem für die Nachentrichtung erlassenen Bescheid festgestellt hat. Satz 1 gilt auch, wenn zu einer bereits durchgeführten Nachentrichtung eine Nachentrichtung nach Absatz 1 Satz 1 hinzutritt.



(4) Der Nachentrichtungsantrag nach Absatz 1 kann nur bis zum 31. Dezember 1990 gestellt werden. Die Rentenversicherungsträger können auf Antrag Teilzahlungen bis zu einem Zeitraum von einem Jahr nach der Zustellung des Nachentrichtungsbescheides zulassen. Der Eintritt des Versicherungsfalles vom Beginn des Nachentrichtungszeitraumes bis zum 31. Dezember 1990 steht der Nachentrichtung nicht entgegen.

(5) Soweit in den Absätzen 1 bis 4 nichts Abweichendes bestimmt ist, finden die jeweiligen Regelungen über die Nachentrichtung, die für den Berechtigten maßgebend waren, Anwendung.

(6) Anträge auf Nachentrichtung nach § 10, über die noch keine unanfechtbare Entscheidung getroffen wurde, bleiben von dieser Regelung unberührt.

#### § 22

(1) Verfolgte, für die erstmals nach § 20 Abs. 2 in der vom 1. Januar 1990 an geltenden Fassung Beitragszeiten oder Beschäftigungszeiten nach dem Fremdrentengesetz zu berücksichtigen sind und die die Vertreibungsgebiete vor dem 1. Januar 1990 verlassen haben, können auf Antrag freiwillige Beiträge für Zeiten nachentrichten, für die sie durch die Berücksichtigung der Beitragszeiten und Beschäftigungszeiten nach dem Fremdrentengesetz die Berechtigung zur freiwilligen Versicherung erlangen. Satz 1 gilt entsprechend für Personen, für die nach § 17 Abs. 1 Buchstabe b letzter Halbsatz des Fremdrentengesetzes in der vom 1. Januar 1990 an geltenden Fassung Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz erstmals zu berücksichtigen sind.

(2) Die Nachentrichtung kann für die Zeiten vom 1. Februar 1971, frühestens vom Zeitpunkt des Verlassens der Vertreibungsgebiete, bis zum 31. Dezember 1989 erfolgen, sofern diese Zeiten nicht bereits mit Beiträgen belegt sind. Für Berechtigte nach Absatz 1 Satz 2 gilt Satz 1 entsprechend vom 1. Januar 1959 an.

(3) Für die Entrichtung der Beiträge und ihre Bewertung im Leistungsfall sind die Vorschriften des Jahres anzuwenden, in dem sie entrichtet werden.

(4) Nachentrichtungsanträge nach Absatz 1 können nur bis zum 31. Dezember 1990 gestellt werden. Die Rentenversicherungsträger können auf Antrag Teilzahlungen bis zu einem Zeitraum von einem Jahr nach der Zustellung des Nachentrichtungsbescheides zulassen. Der Eintritt des Versicherungsfalles vom Beginn des Nachentrichtungszeitraumes bis zum 31. Dezember 1990 steht der Nachentrichtung nicht entgegen."

6. Folgende Überschriften werden eingefügt:

a) In § 2:

„Amtshilfe“,

b) in § 3:

„Glaubhaftmachung“,

c) in § 4:

„Jahresarbeitsverdienst bei verfolgungsbedingtem Wechsel der Tätigkeit“,

d) in § 5:

„Zahlungen ins Ausland an Ausländer“,

e) in § 6:

„Zahlungen ins Ausland an Deutsche“,

f) in § 19:

„Zahlungen an vertriebene Verfolgte“,

g) in § 20:

„Gleichstellung vertriebener Verfolgter mit Vertriebenen“,

h) in § 21:

„Wiedereröffnung eines außerordentlichen Nachentrichtungsrechts“,

i) in § 22:

„Nachentrichtung für Zeiten der freiwilligen Versicherung“.

#### Artikel 16

##### Fremdrenten-Nachversicherungs-Verordnung (826-18)

In § 1 Nr. 1 Buchstabe b der Fremdrenten-Nachversicherungs-Verordnung in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 826-18, veröffentlichten bereinigten Fassung werden die Worte „(§ 23 Abs. 2, § 24 Abs. 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes)“ durch die Worte „(Sechstes Buch Sozialgesetzbuch)“ ersetzt.

#### Artikel 17

##### Sozialversicherungs-Angleichungsgesetz-Saar (826-19)

Das Sozialversicherungs-Angleichungsgesetz-Saar in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 826-19, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. § 30 Abs. 3 wird wie folgt gefaßt:

„(3) Die Aufwendungen der Bundesknappschaft für die in Absatz 1 genannten Leistungen werden im Rahmen der Bundesbeteiligung in der knappschaftlichen Rentenversicherung (Sechstes Buch Sozialgesetzbuch) verrechnet.“

2. In § 30 a Abs. 2 werden die Worte „1304 e der Reichsversicherungsordnung, des § 83 e des Angestelltenversicherungsgesetzes und des § 96 c des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „der Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über den Zuschuß zur Krankenversicherung“ ersetzt.

**Artikel 18****Rentenreformgesetz  
(826-26)**

Artikel 6 § 5 des Rentenreformgesetzes vom 16. Oktober 1972 (BGBl. I S. 1965), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird gestrichen.

**Artikel 19****Selbstverwaltungsgesetz  
(827-6)**

§ 15 Abs. 6 und 7 des Selbstverwaltungsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. August 1967 (BGBl. I S. 917), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird gestrichen.

**Artikel 20****Bundesversicherungsamts-gesetz  
(827-8)**

§ 2 Abs. 3 des Bundesversicherungsamts-gesetzes in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 827-8, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird gestrichen.

**Artikel 21****Achtes Gesetz zur Änderung des  
Selbstverwaltungsgesetzes  
(827-12)**

In Artikel 4 § 1 des Achten Gesetzes zur Änderung des Selbstverwaltungsgesetzes vom 7. August 1973 (BGBl. I S. 957) werden die Worte „(§ 1344 der Reichsversicherungsordnung)“ gestrichen.

**Artikel 22****Gesetz über die Errichtung einer  
Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer  
in der Land- und Forstwirtschaft  
(827-13)**

Das Gesetz über die Errichtung einer Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft vom 31. Juli 1974 (BGBl. I S. 1660), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. In § 11 Abs. 1 wird das Wort „Altersruhegeldern“ durch das Wort „Altersrenten“ und das Wort „Hinterbliebenenrenten“ durch die Worte „Renten wegen Todes“ ersetzt.
2. § 12 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 1 wird wie folgt geändert:

- aa) In Buchstabe a werden die Worte „ein Altersruhegeld“ durch die Worte „eine Altersrente, eine Erziehungsrente“ ersetzt.
- bb) In Buchstabe b werden die Worte „des Altersruhegeldes“ durch die Worte „der Altersrente, der Erziehungsrente“ ersetzt.

b) Absatz 2 Buchstabe a wird wie folgt gefaßt:

- „a) Ersatzzeiten und Anrechnungszeiten im Sinne der gesetzlichen Rentenversicherung sowie Zeiten, für die wegen des Bezugs von Sozialleistungen Pflichtbeiträge
- aa) von der Bundesanstalt für Arbeit gezahlt werden oder in der Zeit vom 1. Juli 1978 bis zum 31. Dezember 1982 gezahlt wurden,
- bb) von einem Träger der Rehabilitation gezahlt werden oder in der Zeit vom 1. Oktober 1974 bis zum 31. Dezember 1983 gezahlt wurden,

wenn durch diese Zeiten eine Beschäftigung als landwirtschaftlicher Arbeitnehmer unterbrochen worden ist,“.

c) Absatz 3 Buchstabe b wird wie folgt gefaßt:

- „b) die Witwe oder der Witwer eine große Witwen- oder Witwerrente erhält und“.

d) In Absatz 5 werden die Worte „eines Altersruhegeldes“ durch die Worte „einer Altersrente“ ersetzt.

**Artikel 23****Gesetz über die Fristen für die  
Kündigung von Angestellten  
(800-1)**

§ 1 des Gesetzes über die Fristen für die Kündigung von Angestellten in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 800-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt gefaßt:

**„§ 1**

Die Vorschriften dieses Gesetzes finden Anwendung auf Angestellte. Angestellte im Sinne dieses Gesetzes sind Arbeitnehmer, die eine Beschäftigung ausüben, die für die Zuständigkeitsaufteilung unter den Rentenversicherungsträgern nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch als Angestelltentätigkeit bezeichnet wird.“

**Artikel 24**  
**Kündigungsschutzgesetz**  
**(800-2)**

In § 10 Abs. 2 Satz 2 des Kündigungsschutzgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. August 1969 (BGBl. I S. 1317), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, werden die Worte „§ 1248 Abs. 5 der Reichsversicherungsordnung, § 25 Abs. 5 des Angestelltenversicherungsgesetzes oder § 48 Abs. 5 des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „der Vorschrift des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über die Regelaltersrente“ ersetzt.

**Artikel 25**  
**Arbeitssicherstellungsgesetz**  
**(800-18)**

(1) Das Arbeitssicherstellungsgesetz vom 9. Juli 1968 (BGBl. I S. 787), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. § 15 Abs. 1 Satz 2 wird wie folgt gefaßt:

„§ 1 Abs. 4 und 5, die §§ 2, 3 und 4 Abs. 1 Satz 1, Abs. 2 bis 4, die §§ 6, 12 Abs. 1, §§ 13, 14 a Abs. 3, 5 und 6 und § 14 b Abs. 1 und 5 des Arbeitsplatzschutzgesetzes gelten entsprechend; § 14 a Abs. 3, 5 und 6 und § 14 b Abs. 1 und 5 gelten jedoch mit der Maßgabe, daß der neue Arbeitgeber erstattungspflichtig ist.“

2. In § 16 Abs. 2 Satz 3 werden die Worte „§ 5 Abs. 1, die §§ 6, 12 und 13“ durch die Worte „die §§ 6, 12, 13 und 14 a Abs. 1“ ersetzt.

3. § 21 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 1 wird wie folgt gefaßt:

„(1) In der gesetzlichen Rentenversicherung sind während der Verpflichtung in ein Arbeitsverhältnis auch versicherungsfrei

1. Personen, die im Zeitpunkt ihrer Verpflichtung unselbständig beschäftigt und nach § 5 Abs. 1 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch versicherungsfrei oder auf Antrag von der Versicherungspflicht in der Rentenversicherung nach § 6 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch befreit sind,

2. Personen, die im Zeitpunkt ihrer Verpflichtung als selbständig Tätige aufgrund einer durch Gesetz angeordneten oder auf Gesetz beruhenden Verpflichtung Mitglied einer öffentlich-rechtlichen Versicherungseinrichtung oder Versorgungseinrichtung ihrer Berufsgruppe sind,

3. Personen, die vor der Verpflichtung nur beitragspflichtig nach dem Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte waren und dies weiterhin sind.“

b) Absatz 2 letzter Teilsatz wird wie folgt gefaßt:

„die anders als bisher in der knappschaftlichen Rentenversicherung zu versichern ist.“

4. § 22 wird wie folgt geändert:

a) In Absatz 2 Satz 1 werden die Worte „in § 130 Abs. 6 Buchstabe a des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „im Sechsten Buch Sozialgesetzbuch hierfür“ ersetzt.

b) Die Absätze 3 und 4 werden gestrichen.

(2) Absatz 1 gilt nicht im Land Berlin.

**Artikel 26**  
**Gesetz zur Verbesserung der**  
**betrieblichen Altersversorgung**  
**(800-22)**

Das Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung vom 19. Dezember 1974 (BGBl. I S. 3610), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt geändert:

1. In § 2 Abs. 5 Satz 2 werden die Worte „die Anzahl der anrechnungsfähigen Versicherungsjahre und die persönliche Rentenbemessungsgrundlage, die sich bei einer Berechnung im Zeitpunkt des Ausscheidens ergeben hätten,“ durch die Worte „die Anzahl der im Zeitpunkt des Ausscheidens erreichten Entgeltpunkte“ ersetzt.

2. § 6 wird wie folgt gefaßt:

„§ 6

Einem Arbeitnehmer, der die Altersrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung vor Vollendung des 65. Lebensjahres in voller Höhe in Anspruch nimmt, sind auf sein Verlangen nach Erfüllung der Wartezeit und sonstiger Leistungsvoraussetzungen Leistungen der betrieblichen Altersversorgung zu gewähren. Fällt die Altersrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung wieder weg oder wird sie auf einen Teilbetrag beschränkt, so können auch die Leistungen der betrieblichen Altersversorgung eingestellt werden. Der ausgeschiedene Arbeitnehmer ist verpflichtet, die Aufnahme oder Ausübung einer Beschäftigung oder Erwerbstätigkeit, die zu einem Wegfall oder zu einer Beschränkung der Altersrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung führt, dem Arbeitgeber oder sonstigen Versorgungsträger unverzüglich anzuzeigen.“

3. § 18 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 1 Satz 1 Nr. 4 wird wie folgt gefaßt:

„4. in der gesetzlichen Rentenversicherung versicherungsfrei sind, weil ihnen nach beamtenrechtlichen Grundsätzen Anwartschaft auf Versorgung zusteht, oder“.

b) In Absatz 6 Satz 4 werden die Worte „Versicherungs- oder Versorgungseinrichtung einer Berufsgruppe im Sinne des § 7 Abs. 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes“ durch die Worte „berufsständischen Versorgungseinrichtung“ ersetzt.

- c) Absatz 8 wird gestrichen und der bisherige Absatz 9 wird Absatz 8.

### Artikel 27

#### Betriebsverfassungsgesetz (801-7)

§ 6 Abs. 2 Satz 1 des Betriebsverfassungsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. Dezember 1988 (BGBl. I 1989 S. 1), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt gefaßt:

„Angestellte im Sinne dieses Gesetzes sind Arbeitnehmer, die eine durch das Sechste Buch Sozialgesetzbuch als Angestelltentätigkeit bezeichnete Beschäftigung ausüben, auch wenn sie nicht versicherungspflichtig sind.“

### Artikel 28

#### Arbeitsförderungsgesetz (810-1)

Das Arbeitsförderungsgesetz vom 25. Juni 1969 (BGBl. I S. 582), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. In § 56 Abs. 1 Satz 2 wird der Punkt durch ein Semikolon ersetzt und angefügt:

„das Verfahren zur Auswahl der Leistungen schließt, soweit erforderlich, eine Berufsfindung oder Arbeitserprobung ein.“

2. § 59 Abs. 1 Satz 2 wird wie folgt geändert:

- a) In Nummer 1 werden die Worte „Berufsfindung und Arbeitserprobung oder der“ gestrichen.

- b) Es wird der Punkt durch ein Komma ersetzt und angefügt:

„sowie für die Zeit, in der der Behinderte wegen Teilnahme an einer Berufsfindung oder Arbeitserprobung kein oder ein geringeres Arbeitsentgelt erzielt.“

3. § 59 b zweiter Teilsatz wird wie folgt gefaßt:

„um den die Renten der gesetzlichen Rentenversicherung ohne Berücksichtigung der Veränderung der Belastung bei Renten zuletzt vor diesem Zeitpunkt anzupassen gewesen wären“.

4. In § 42 Abs. 3 Satz 1, § 107 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6, § 112 Abs. 5 Nr. 10, § 133 Abs. 4, § 170 Abs. 3 und § 171 Abs. 3 werden die Worte „§ 168 Abs. 3 a“ durch die Worte „§ 168 Abs. 3“ ersetzt.

5. In den §§ 70 und 87 werden die Worte „§ 118 Abs. 1 Satz 1 Nr. 4“ durch die Worte „§ 118 Abs. 1 Nr. 4“ und der Punkt durch ein Komma ersetzt sowie folgender Halbsatz angefügt:

„§ 118 Abs. 1 Nr. 4 jedoch nur für eine Zeit, für die eine Vollrente zuerkannt ist.“

6. In § 103 Abs. 4 Satz 1 werden nach dem Wort „Vermittlungsaussichten“ die Worte „oder an einer Berufsfindung oder Arbeitserprobung“ eingefügt.

7. In § 105 c Abs. 2 wird das Wort „Altersruhegeld“ durch das Wort „Altersrente“ ersetzt.

8. § 112 wird wie folgt geändert:

- a) In Absatz 5 Nr. 6 werden die Worte „§ 175 Abs. 1 Nr. 2 a“ durch die Worte „§ 175 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3“ ersetzt.

- b) Dem Absatz 11 wird angefügt:

„Für die Zeit, für die dem Arbeitslosen eine Teilrente wegen Alters aus der gesetzlichen Rentenversicherung oder eine ähnliche Leistung öffentlich-rechtlicher Art zuerkannt ist, bemißt sich das Arbeitslosengeld höchstens nach einem Arbeitsentgelt in Höhe der Hinzuverdienstgrenze.“

9. § 112 a Abs. 1 Satz 1 wird wie folgt gefaßt:

„Das für die Bemessung des Arbeitslosengeldes maßgebende Arbeitsentgelt erhöht sich jeweils nach Ablauf eines Jahres seit dem Ende des Bemessungszeitraumes (Anpassungstag) nach Maßgabe der Veränderung der Brutto Lohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer, die der Feststellung des aktuellen Rentenwertes nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch zugrunde liegt.“

10. § 115 wird wie folgt geändert:

- a) In Absatz 1 Satz 1 werden die Worte „eine Beschäftigung aus“ durch die Worte „eine kurzzeitige Beschäftigung aus“ ersetzt.

- b) Nach Absatz 1 wird eingefügt:

„(2) Hat der Arbeitslose während des Bemessungszeitraumes nach § 112 Abs. 2 Satz 1 und 2 eine kurzzeitige Beschäftigung ständig ausgeübt, so bleiben abweichend von Absatz 1 Arbeitsentgelte außer Betracht, soweit sie auf Arbeitszeiten entfallen, die

1. die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit der kurzzeitigen Beschäftigung im Bemessungszeitraum und

2. zusammen mit der durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit der beitragspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse im Bemessungszeitraum die für diese Beschäftigungsverhältnisse nach § 112 Abs. 3 und 4 Nr. 1 oder 2 maßgebende tarifliche regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit

nicht übersteigen. Ist bei der Bemessung des Arbeitslosengeldes ein Arbeitsentgelt im Sinne des § 112 Abs. 7 oder eine Arbeitszeit nach § 112 Abs. 8 zugrundegelegt worden, tritt an die Stelle der in Satz 1 Nr. 2 genannten tariflichen regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit die Arbeitszeit, die der Bemessung des Ar-

- beitslosengeldes zugrunde liegt. Absatz 1 Satz 2 gilt entsprechend; dabei ist für das Arbeitslosengeld die tarifliche regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit nach Satz 1 Nr. 2 oder Satz 2 zugrunde zu legen.“
- c) Der bisherige Absatz 2 wird Absatz 3 und wie folgt gefaßt:
- „(3) Für selbständige Tätigkeiten gelten die Absätze 1 und 2 entsprechend.“
11. § 118 wird wie folgt geändert:
- a) Absatz 1 wird wie folgt geändert:
- aa) Satz 1 Nr. 4 wird wie folgt gefaßt:
- „Altersrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung oder Knappschaftsausgleichsleistung oder ähnliche Leistungen öffentlich-rechtlicher Art“.
- bb) Sätze 2 und 3 werden gestrichen.
- b) Absatz 2 wird wie folgt gefaßt:
- „(2) Abweichend von Absatz 1 ruht der Anspruch
1. im Falle der Nummer 3 vom Beginn der laufenden Zahlung der Rente an und
2. im Falle der Nummer 4
- a) mit Ablauf des dritten Kalendermonats nach Erfüllung der Voraussetzungen für den Anspruch auf Arbeitslosengeld, wenn dem Arbeitslosen für die letzten sechs Monate einer die Beitragspflicht begründenden Beschäftigung eine Teilrente oder eine ähnliche Leistung öffentlich-rechtlicher Art zuerkannt ist,
- b) nur bis zur Höhe der zuerkannten Leistung, wenn die Leistung auch während einer Beschäftigung und ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitsentgelts gewährt wird.“
12. In § 132 Abs. 1 Satz 3 werden die Worte „§ 118 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2“ durch die Worte „§ 118 Abs. 1 Nr. 2“ ersetzt.
13. § 134 Abs. 4 Satz 3 wird wie folgt gefaßt:
- „§ 118 Abs. 2 gilt nicht.“
14. § 157 wird wie folgt geändert:
- a) Absatz 3 wird wie folgt gefaßt:
- „(3) Als beitragspflichtige Einnahmen (§ 223 des Fünften Buches Sozialgesetzbuch) gilt 80 vom Hundert des durch sieben geteilten wöchentlichen Arbeitsentgelts, das der Bemessung des Arbeitslosengeldes, der Arbeitslosenhilfe oder des Unterhaltsgeldes zugrunde liegt, soweit es ein Dreihundertsechzigstel der Jahresarbeitsentgeltgrenze der gesetzlichen Krankenversicherung nicht übersteigt; 80 vom Hundert des beitragspflichtigen Arbeitsentgelts aus einem Beschäftigungsverhältnis sind abzuziehen.“
- b) Absatz 4 wird wie folgt geändert:
- aa) Satz 2 Nr. 1 wird wie folgt gefaßt:
- „1. vom Rentenversicherungsträger die Beitragsteile des versicherten Rentners und des Trägers der Rentenversicherung, die diese ohne die Regelung dieses Absatzes für dieselbe Zeit aus der Rente zu entrichten gehabt hätten,“.
- bb) In Satz 3 werden die Worte „einen Zuschuß zu leisten oder“ gestrichen.
- cc) In Satz 4 werden die Worte „Satz 2 Nr. 1 a“ durch die Worte „Satz 2 Nr. 1“ ersetzt.
15. In § 163 Abs. 1 werden die Worte „das Arbeitsentgelt“ durch die Worte „80 vom Hundert des Arbeitsentgelts“ ersetzt.
16. § 166 wird wie folgt geändert:
- a) In Absatz 2 werden die Worte „als Bruttoarbeitsentgelt im Sinne der gesetzlichen Rentenversicherung das Arbeitsentgelt“ durch die Worte „als beitragspflichtige Einnahmen (Sechstes Buch Sozialgesetzbuch) 80 vom Hundert des Arbeitsentgelts“ ersetzt, der Strichpunkt durch einen Punkt ersetzt und der zweite Halbsatz gestrichen.
- b) Absatz 4 Satz 2 wird wie folgt gefaßt:
- „Die Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über die Beitragsbemessungsgrenze und die Beitragstragung gelten entsprechend.“
17. § 166 b Abs. 1 Satz 1 wird wie folgt geändert:
- a) Die Worte „nach § 7 Abs. 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes“ werden durch die Worte „als Mitglieder einer öffentlich-rechtlichen Versicherungseinrichtung oder Versorgungseinrichtung ihrer Berufsgruppe“ ersetzt.
- b) Nach dem Wort „Angestelltenversicherungs-Neuregelungsgesetzes“ werden jeweils die Worte „in der am 31. Dezember 1991 geltenden Fassung“ eingefügt.
18. § 168 Abs. 3 a wird Absatz 3; er wird wie folgt geändert:
- a) In Satz 1 werden die Worte „(§ 163 a Satz 1 der Reichsversicherungsordnung)“ gestrichen.
- b) Nach Satz 2 wird angefügt:
- „Gefangene im Sinne dieses Gesetzes sind Personen, die im Vollzug von Untersuchungshaft, Freiheitsstrafen und freiheitsentziehenden Maßregeln der Besserung und Sicherung oder einstweilig nach § 126 a Abs. 1 der Strafprozeßordnung untergebracht sind.“
19. § 171 Abs. 1 Nr. 2 wird wie folgt gefaßt:
- „2. wenn der Arbeitnehmer als Behinderter in einer nach dem Schwerbehindertengesetz anerkannten Werkstätte für Behinderte oder in

einer nach dem Blindenwarenvertriebsgesetz anerkannten Blindenwerkstätte beschäftigt ist und das monatliche Bruttoarbeitsentgelt 20 vom Hundert der monatlichen Bezugsgröße nach § 18 des Vierten Buches Sozialgesetzbuch nicht übersteigt oder“.

20. § 175 Abs. 1 Satz 1 wird wie folgt geändert:

a) Nummer 2 a wird Nummer 3; die Worte „des durchschnittlichen Bruttoarbeitsentgelts aller Versicherten der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten ohne Auszubildende im vorvergangenen Kalenderjahr“ werden durch die Worte „der Bezugsgröße nach § 18 des Vierten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

b) Folgende Nummer 4 wird eingefügt:

„4. für den beitragspflichtigen Gefangenen ein Arbeitsentgelt in Höhe von 90 vom Hundert der Bezugsgröße nach § 18 des Vierten Buches Sozialgesetzbuch;“.

c) Die bisherige Nummer 3 wird Nummer 5.

21. § 186 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 1 wird wie folgt geändert:

aa) Satz 1 letzter Teilsatz wird wie folgt gefaßt:

„wenn der Bezieher dieser Leistung unmittelbar vor deren Beginn in einer die Beitragspflicht nach diesem Gesetz begründenden Beschäftigung gestanden oder eine laufende Lohnersatzleistung nach diesem Gesetz bezogen hat“.

bb) Sätze 2 und 3 werden wie folgt gefaßt:

„Die Beiträge für Zeiten des Bezugs von Krankengeld oder Verletztengeld tragen die Bezieher dieser Leistungen und die Leistungsträger je zur Hälfte; die Leistungsträger tragen sie allein, soweit sie folgende Leistungen zahlen:

1. Versorgungskrankengeld oder Übergangsgeld,
2. Krankengeld oder Verletztengeld in Höhe der Lohnersatzleistungen nach diesem Gesetz oder
3. eine Leistung, die nach einem monatlichen Arbeitsentgelt bemessen wird, das ein Siebtel der monatlichen Bezugsgröße nicht übersteigt; solange ein Siebtel der monatlichen Bezugsgröße den Betrag von 610 Deutsche Mark nicht übersteigt, ist dieser Betrag maßgebend.

Für die Berechnung der Beiträge sind 80 vom Hundert des der Leistung zugrunde liegenden Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens und die Summe der für Arbeitnehmer und Arbeitgeber jeweils geltenden Beitragssätze maßgebend.“

b) Absatz 3 Satz 1 Nr. 1 wird wie folgt gefaßt:

- „1. der Bezieher dieser Leistung unmittelbar vor deren Beginn in einer die Beitragspflicht nach diesem Gesetz begründenden Beschäftigung gestanden hat und“.

22. Folgender § 242 k wird eingefügt:

„§ 242 k

§ 186 Abs. 1 Satz 3 ist in der Zeit vom 1. Januar 1992 bis 31. Dezember 1994 in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung anzuwenden.“

## Artikel 29

### Arbeitslosenhilfe-Verordnung (810-1-18)

In § 11 Nr. 5 der Arbeitslosenhilfe-Verordnung vom 7. August 1974 (BGBl. I S. 1929), die zuletzt durch ... geändert worden ist, wird das Wort „Bergmannsrente“ durch die Worte „Rente für Bergleute“ ersetzt.

## Artikel 30

### Vorruhestandsgesetz (810-34)

§ 4 Satz 1 des Vorruhestandsgesetzes vom 13. April 1984 (BGBl. I S. 601), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt gefaßt:

„Der Zuschuß zu den Aufwendungen des Arbeitgebers erhöht sich jeweils nach Ablauf eines Jahres seit Beginn der Zahlung des Vorruhestandsgeldes nach Maßgabe der Veränderung der Brutto Lohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer, die der Feststellung des aktuellen Rentenwertes nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch zugrunde liegt.“

## Artikel 31

### Altersteilzeitgesetz (810-35)

Das Altersteilzeitgesetz (Artikel 2 des Gesetzes vom 20. Dezember 1988, BGBl. I S. 2343) wird wie folgt geändert:

1. In § 4 Abs. 2 Satz 1 werden nach den Worten „des Knappschaftsrentenversicherungs-Neuregelungsgesetzes“ jeweils die Worte „jeweils in der am 31. Dezember 1991 geltenden Fassung“ eingefügt.
2. In § 5 Abs. 1 Nr. 2 wird das Wort „Altersruhegeld“ durch das Wort „Altersrente“ ersetzt.

**Artikel 32**  
**Bundesversorgungsgesetz**  
**(830-2)**

Das Bundesversorgungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Januar 1982 (BGBl. I S. 21), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. In § 16 a Abs. 3 letzter Satz werden nach dem Wort „Arbeiter“ die Worte „und Angestellten“ eingefügt.
2. In § 16 c Abs. 1 Satz 1 werden die Worte „nach dem jeweiligen Rentenanpassungsgesetz angepaßt worden sind“ durch die Worte „ohne Berücksichtigung der Veränderung der Belastung bei Renten anzupassen gewesen wären“ ersetzt.
3. § 18 a Abs. 7 wird wie folgt geändert:
  - a) In Satz 1 und 4 werden die Worte „eines Altersruhegelds“ jeweils durch die Worte „einer Altersrente“ ersetzt.
  - b) In Satz 4 wird das Wort „Altersruhegeldbewilligung“ durch das Wort „Altersrentenbewilligung“ ersetzt.
  - c) In Satz 6 werden die Worte „des Altersruhegelds“ durch die Worte „der Altersrente“ ersetzt.
4. In § 18 c Abs. 1 Satz 2 werden die Worte „für Ausfallzeiten zur gesetzlichen Rentenversicherung“ durch die Worte „zur gesetzlichen Rentenversicherung für Zeiten des Bezugs von Versorgungskrankengeld“ ersetzt.
5. In § 19 Abs. 2 Satz 2 werden die Worte „für Ausfallzeiten zur gesetzlichen Rentenversicherung nach § 1385 b Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung, § 112 b Abs. 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes und § 130 b Abs. 1 des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „zur gesetzlichen Rentenversicherung für Zeiten des Bezugs von Versorgungskrankengeld“ ersetzt.
6. § 22 wird wie folgt geändert:
  - a) In Absatz 1 werden die Worte „für Ausfallzeiten zur gesetzlichen Rentenversicherung nach § 1385 b Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung, § 112 b Abs. 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes und § 130 b Abs. 1 des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „zur gesetzlichen Rentenversicherung für Zeiten des Bezugs von Versorgungskrankengeld“ ersetzt.
  - b) In Absatz 2 Satz 1 werden die Worte „nach § 1385 b Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung, § 112 b Abs. 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes oder § 130 b Abs. 1 des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „zur gesetzlichen Rentenversicherung für Zeiten des Bezugs von Versorgungskrankengeld“ ersetzt.
7. In § 25 a Abs. 2 Nr. 3 werden die Worte „§ 1247 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.
8. § 26 wird wie folgt geändert:
  - a) In Absatz 1 Satz 2 wird der Punkt durch ein Semikolon ersetzt und angefügt:
 

„das Verfahren zur Auswahl der Hilfen schließt, soweit erforderlich, eine Berufsfindung oder Arbeitserprobung ein.“
  - b) In Absatz 2 Nr. 2 werden die Worte „Berufsfindung und Arbeitserprobung,“ gestrichen.
  - c) In Absatz 3 Nr. 2 werden die Worte „nach den §§ 1385 und 1385 b Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung, den §§ 112 und 112 b Abs. 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes und den §§ 130 und 130 b Abs. 1 des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „für Zeiten des Bezugs von Übergangsgeld“ und die Worte „nach § 1385 b Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung, des § 112 b Abs. 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes oder § 130 Abs. 1 des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „zur gesetzlichen Rentenversicherung für Zeiten des Bezugs von Übergangsgeld“ ersetzt.
9. § 26 a wird wie folgt geändert:
  - a) In Absatz 1 werden nach dem Wort „kann“ die Worte
 

„oder wegen Teilnahme an einer Berufsfindung oder Arbeitserprobung kein oder ein geringeres Arbeitsentgelt erzielt“

 eingefügt.
  - b) In Absatz 6 werden die Worte „nach dem jeweiligen Rentenanpassungsgesetz angepaßt worden sind“ durch die Worte „ohne Berücksichtigung der Veränderung der Belastung bei Renten anzupassen gewesen wären“ ersetzt.
10. § 30 wird wie folgt geändert:
  - a) Absatz 4 wird wie folgt geändert:
    - aa) In Satz 2 wird jeweils das Wort „Hinterbliebenenrente“ durch die Worte „Rente wegen Todes“ ersetzt.
    - bb) In Absatz 4 Satz 4 werden die Worte „ein für den Beschädigten maßgebender Vorphundertatz der allgemeinen Bemessungsgrundlage zugrunde gelegt wird, der“ durch die Worte „für den Beschädigten Entgeltpunkte zugrunde gelegt werden, die“ und das Wort „ergäbe“ durch das Wort „ergäben“ ersetzt.
  - b) In Absatz 5 Satz 5 werden die Worte „durchschnittliche Bruttoarbeitsentgelt aller in der Arbeiter- und Angestelltenversicherung Versicherten“ durch die Worte „Durchschnittsentgelt der gesetzlichen Rentenversicherung“ ersetzt.

11. In § 50 werden die Worte „§ 1247 Abs. 2 RVO“ durch die Worte „Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

12. § 56 wird wie folgt gefaßt:

„§ 56

(1) Die Leistungen für Blinde (§ 14), der Pauschbetrag als Ersatz für Kleider- und Wäscheverschleiß (§ 15), das Pflegegeld (§ 26 c Abs. 6), die Grundrenten und die Schwerstbeschädigtenzulage (§ 31 Abs. 1 und 5, §§ 40 und 46), die Pauschbeträge für schwerbehinderte Hausfrauen (§ 30 Abs. 7), die Ausgleichs- und Elternrenten (§§ 32, 41, 47 und 51), der Ehegattenzuschlag (§ 33 a), die Pflegezulage (§ 35) und das Bestattungsgeld (§§ 36, 53) werden jährlich zum 1. Juli entsprechend dem Vomhundertsatz angepaßt, um den sich die Renten der gesetzlichen Rentenversicherung ohne Berücksichtigung der Veränderung der Belastung bei Renten verändern würden. Gleichzeitig wird der Bemessungsbetrag (§ 33 Abs. 1) entsprechend dem Vomhundertsatz angepaßt, um den sich die Bruttolohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer im Kalenderjahr vor der Anpassung gegenüber dem Vorjahr verändert hat; dabei sind die für die Bestimmung des aktuellen Rentenwerts in der gesetzlichen Rentenversicherung maßgebenden Daten zugrundezulegen.

(2) Die Bundesregierung hat durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates die in §§ 14, 15, 26 c Abs. 6, 30 Abs. 7, 31 Abs. 1 und 5, 32, 33 Abs. 1, 33 a, 35, 36, 40, 41, 46, 47, 51 und 53 bestimmten Beträge entsprechend Absatz 1 zum 1. Juli eines jeden Jahres zu ändern. Dabei sind in § 15 die dort genannten Pauschbeträge durch Multiplikation der niedrigsten und der höchsten Bewertungszahl mit dem Multiplikator zu ermitteln. Die sich ergebenden Beträge sind bis auf 0,49 Deutsche Mark nach unten, ab 0,50 Deutsche Mark nach oben auf volle Deutsche Mark zu runden. Abweichend hiervon ist der Multiplikator in § 15 auf 3 Dezimalstellen nach dem Komma zu runden.“

**Artikel 33**

**Verordnung zur Durchführung des § 33  
des Bundesversorgungsgesetzes  
(830-2-3)**

In § 2 Abs. 1 Nr. 15 der Verordnung zur Durchführung des § 33 des Bundesversorgungsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Juli 1975 (BGBl. I S. 1769), die zuletzt durch ... vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, werden die Worte „§ 1304 e der Reichsversicherungsordnung sowie § 83 e des Angestelltenversicherungsgesetzes“ durch die Worte „den Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über den Zuschuß zur Krankenversicherung“ ersetzt.

**Artikel 34**

**Fünftes Anpassungsgesetz-KOV  
(830-7-5)**

Artikel 2 des Fünften Anpassungsgesetzes-KOV vom 18. Dezember 1973 (BGBl. I S. 1909), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird gestrichen.

**Artikel 35**

**Gesetz über die Angleichung der Leistungen zur  
Rehabilitation  
(870-1)**

Das Gesetz über die Angleichung der Leistungen zur Rehabilitation vom 7. August 1974 (BGBl. I S. 1881), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. § 5 Abs. 2 Satz 2 wird wie folgt gefaßt:

„Die §§ 10 Abs. 7, 65 Abs. 3 des Bundesversorgungsgesetzes bleiben unberührt.“

2. § 11 wird wie folgt geändert:

- a) In Absatz 1 Satz 2 wird der Punkt durch ein Semikolon ersetzt und angefügt:

„das Verfahren zur Auswahl der Leistungen schließt, soweit erforderlich, eine Berufsfindung oder Arbeitserprobung ein.“

- b) In Absatz 2 Satz 1 Nr. 2 werden die Worte „Berufsfindung und Arbeitserprobung,“ gestrichen.

3. Dem § 13 Abs. 1 wird angefügt:

„Satz 1 Nr. 2 gilt auch für die Zeit, in der der Behinderte wegen Teilnahme an einer Berufsfindung oder Arbeitserprobung kein oder ein geringeres Arbeitsentgelt erzielt.“

4. In § 15 Abs. 1 werden die Worte „nach dem jeweiligen Renten Anpassungsgesetz angepaßt worden sind“ durch die Worte „ohne Berücksichtigung der Veränderung der Belastung bei Renten anzupassen gewesen wären“ ersetzt.

5. § 38 wird gestrichen.

**Artikel 36**

**Schwerbehindertengesetz  
(871-1)**

Das Schwerbehindertengesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. August 1986 (BGBl. I S. 1421, 1550), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt geändert:

1. In § 20 Abs. 1 Nr. 3 Buchstabe b werden die Worte „§ 98 a des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch“ ersetzt.



2. In § 45 Abs. 2 werden nach dem Wort „Leistung“ die Worte „eine Anrechnung oder“ eingefügt.

**Artikel 37**  
**Abgeordnetengesetz**  
**(1101-8)**

§ 23 Abs. 2 des Abgeordnetengesetzes vom 18. Februar 1977 (BGBl. I S. 297), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt geändert:

1. In Satz 1 werden die Worte „§§ 9, 124 und 125 des Angestelltenversicherungsgesetzes“ durch die Worte „Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über die Nachversicherung“ ersetzt.
2. Satz 2 wird gestrichen.

**Artikel 38**  
**Beamtenversorgungsgesetz**  
**(2030-25)**

Das Beamtenversorgungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. Februar 1987 (BGBl. I S. 570, 1339), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. In § 14 a Abs. 1 Nr. 2 werden die Worte „der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.
2. In § 22 Abs. 2 Nr. 1 werden die Worte „der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

**Artikel 39**  
**Gesetz zur Neuordnung**  
**des Bundesdisziplinarrechts**  
**(2031-3)**

In Artikel III § 7 des Gesetzes zur Neuordnung des Bundesdisziplinarrechts vom 20. Juli 1967 (BGBl. I S. 725), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, werden die Worte „der Rentenversicherungsgesetze in den gesetzlichen Rentenversicherungen“ durch die Worte „des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch in der gesetzlichen Rentenversicherung“ ersetzt.

**Artikel 40**  
**Bundesdatenschutzgesetz**  
**(204-1)**

In § 45 Nr. 6 des Bundesdatenschutzgesetzes vom 27. Januar 1977 (BGBl. I S. 201), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert

worden ist, werden die Worte „§ 1325 der Reichsversicherungsordnung, § 104 des Angestelltenversicherungsgesetzes, § 108 h des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „§§ 108, 109 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

**Artikel 41**  
**Zweite Meldedaten-Übermittlungsverordnung**  
**des Bundes**  
**(210-4-2)**

In § 4 Abs. 2 der Zweiten Meldedaten-Übermittlungsverordnung des Bundes vom 26. Juni 1984 (BGBl. I S. 810), das zuletzt durch ... vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, werden die Worte „§ 1227 a der Reichsversicherungsordnung, § 2 a des Angestelltenversicherungsgesetzes und § 29 a des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „den Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

**Artikel 42**  
**Transsexuellengesetz**  
**(211-6)**

In § 12 Abs. 1 Satz 2 des Transsexuellengesetzes vom 10. September 1980 (BGBl. I S. 1654), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, werden die Worte „der Umwandlung solcher Leistungen wegen eines neuen Versicherungsfalles oder geänderter Verhältnisse“ durch die Worte „einer sich unmittelbar anschließenden Leistung aus demselben Rechtsverhältnis“ ersetzt.

**Artikel 43**  
**Gesetz zur Förderung**  
**eines freiwilligen sozialen Jahres**  
**(2160-1)**

§ 1 Abs. 1 Nr. 5 des Gesetzes zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres vom 17. August 1964 (BGBl. I S. 640), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt geändert:

1. In Satz 1 werden die Worte „sowie Aufwendungen für Beiträge zum Zwecke der Höherversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung ersetzt“ gestrichen.
2. In Satz 2 werden nach dem Wort „Arbeiter“ die Worte „und Angestellten“ eingefügt und die Worte „(§ 1385 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung)“ durch die Worte „(§ 154 Sechstes Buch Sozialgesetzbuch)“ ersetzt.

**Artikel 44****Bundessozialhilfegesetz  
(2170-1)**

Das Bundessozialhilfegesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Januar 1987 (BGBl. I S. 401, 494), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt geändert:

1. § 67 Abs. 6 erster Halbsatz wird wie folgt gefaßt:

„Die Blindenhilfe nach Absatz 2 verändert sich jeweils, erstmals mit Wirkung vom 1. Juli 1992 an, um den Vomhundertsatz, um den sich der aktuelle Rentenwert in der gesetzlichen Rentenversicherung verändert;“.

2. § 69 Abs. 6 wird wie folgt gefaßt:

„(6) Für die Veränderung des Pflegegeldes gilt § 67 Abs. 6 entsprechend.“

3. § 82 wird wie folgt gefaßt:

„§ 82  
Änderung der Grundbeträge

Die Grundbeträge nach den §§ 79 und 81 Abs. 1 und 2 verändern sich jeweils, erstmals mit Wirkung vom 1. Juli 1992 an, um den Vomhundertsatz, um den sich der aktuelle Rentenwert in der gesetzlichen Rentenversicherung verändert; ein nicht auf volle Deutsche Mark errechneter Betrag ist bis zu 0,49 Deutsche Mark abzurunden und von 0,50 Deutsche Mark an aufzurunden.“

**Artikel 45****Verordnung zur Bezeichnung der als  
Einkommen geltenden sonstigen Einnahmen  
nach § 21 Abs. 3 Nr. 4 des  
Bundesausbildungsförderungsgesetzes  
(2212-2-10)**

§ 1 Abs. 1 Nr. 2 der Verordnung zur Bezeichnung der als Einkommen geltenden sonstigen Einnahmen nach § 21 Abs. 3 Nr. 4 des Bundesausbildungsförderungsgesetzes vom 5. April 1988 (BGBl. I S. 505), die zuletzt durch ... vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt geändert:

1. Der Text vor Buchstabe a wird wie folgt gefaßt:

„dem Fünften und Sechsten Buch Sozialgesetzbuch, der Reichsversicherungsordnung, den Gesetzen über die Krankenversicherung der Landwirte und dem Mutterschutzgesetz“.

2. Buchstabe e wird wie folgt gefaßt:

„e) Übergangsgeld (Sechstes Buch Sozialgesetzbuch)“.

**Artikel 46****Gesetz zur Förderung des Bergarbeiter-  
wohnungsbaues im Kohlenbergbau  
(2330-4)**

In § 4 Abs. 1 Buchstabe b des Gesetzes zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaues im Kohlenbergbau in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 2330-4, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, werden die Worte „Invalidität, Berufsunfähigkeit im Sinne des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „verminderter Erwerbsfähigkeit im Sinne des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

**Artikel 47****Gesetz über Bergmannssiedlungen  
(2330-5)**

In § 3 Abs. 3 des Gesetzes über Bergmannssiedlungen in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 2330-5, veröffentlichten bereinigten Fassung werden die Worte „Invalidität (Berufsunfähigkeit) im Sinne des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „verminderter Erwerbsfähigkeit im Sinne des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

**Artikel 48****Zivilprozeßordnung  
(310-4)**

In § 78 Abs. 2 Satz 3 der Zivilprozeßordnung in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 310-4, veröffentlichten bereinigten Fassung, die zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, werden die Worte „die in § 6 Abs. 1 Nr. 2, § 8 Abs. 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes genannten Körperschaften und Verbände“ durch die Worte „sonstige Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts und deren Verbände einschließlich der Spitzenverbände und ihrer Arbeitsgemeinschaften“ ersetzt.

**Artikel 49****Strafvollzugsgesetz  
(312-9-1)**

Das Strafvollzugsgesetz vom 16. März 1976 (BGBl. I S. 581, 2088; 1977 I S. 436), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. § 43 Abs. 1 Satz 2 wird wie folgt gefaßt:

„Der Bemessung des Arbeitsentgelts ist der in § 200 bestimmte Satz der Bezugsgröße nach § 18 des Vierten Buches Sozialgesetzbuch zugrunde zu legen (Eckvergütung).“

2. § 199 Abs. 2 Nr. 6 wird gestrichen.

3. § 200 Abs. 1 wird wie folgt gefaßt:

„(1) Der Bemessung des Arbeitsentgelts nach § 43 sind sechs vom Hundert der Bezugsgröße nach § 18 des Vierten Buches Sozialgesetzbuch zugrunde zu legen.“

#### Artikel 50

#### Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (315-1)

§ 53 e des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 315-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt geändert:

1. In Absatz 1 wird das Wort „Rentenversicherungen“ durch das Wort „Rentenversicherung“ ersetzt.
2. In Absatz 2 und 3 werden jeweils die Worte „(§ 1304 b Abs. 1 Satz 1, 2 in Verbindung mit der Bekanntmachung auf Grund des § 1304 Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung oder § 83 b Abs. 1 Satz 1, 2 in Verbindung mit der Bekanntmachung auf Grund des § 83 c Abs. 3 des Angestelltenversicherungsgesetzes)“ gestrichen.

#### Artikel 51

#### Bürgerliches Gesetzbuch (400-2)

Das Bürgerliche Gesetzbuch in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 400-2, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. § 616 Abs. 2 wird wie folgt geändert:

a) In § 616 Abs. 2 Satz 1 werden die Worte „(§§ 2 und 3 des Angestelltenversicherungsgesetzes)“ gestrichen.

b) Nach Satz 5 wird angefügt:

„Angestellte im Sinne dieses Absatzes sind Arbeitnehmer, die eine Beschäftigung ausüben, die für die Zuständigkeitsaufteilung unter den Rentenversicherungsträgern nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch als Angestelltentätigkeit bezeichnet wird.“

2. § 1587 a wird wie folgt geändert:

a) Absatz 2 Nr. 2 wird wie folgt gefaßt:

„2. Bei Renten oder Rentenanwartschaften aus der gesetzlichen Rentenversicherung ist der Betrag zugrunde zu legen, der sich am Ende der Ehezeit aus den auf die Ehezeit entfallenden Entgeltpunkten ohne Berücksichti-

gung des Zugangsfaktors als Vollrente wegen Alters ergäbe.“

b) In Absatz 3 werden in den Nummern 1 und 2 jeweils die Worte „das Altersruhegeld zugrundelegen, das sich ergäbe,“ durch die Worte „die Regelaltersrente zugrundelegen, die sich ergäbe,“ ersetzt.

c) In Absatz 7 werden die Worte „die Anrechnung beitragsloser Zeiten oder“ gestrichen.

3. § 1587 b wird wie folgt geändert:

a) In Absatz 2 Satz 1 werden die Worte „einer der in § 6 Abs. 1 Nr. 2, § 8 Abs. 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes genannten Körperschaften oder Verbände“ durch die Worte „einer Körperschaft, Anstalt oder Stiftung des öffentlichen Rechts, einem ihrer Verbände einschließlich der Spitzenverbände oder einer ihrer Arbeitsgemeinschaften“ ersetzt.

b) Absatz 5 wird gestrichen.

4. In § 1587 f Nr. 2 werden die Worte „Vorschrift des § 1587 b Abs. 5 ausgeschlossen“ durch die Worte „bis zum 31. Dezember 1991 maßgebende Höchstbetragsgrenze nicht erfolgt“ ersetzt.

#### Artikel 52

#### Wohngeldgesetz (402-27)

In § 14 Abs. 1 Nr. 26 des Wohngeldgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. Juli 1985 (BGBl. I S. 1421, 1661), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, werden die Worte „der Arbeiter und Angestellten, aus der Knappschaftsversicherung“ gestrichen.

#### Artikel 53

#### Regelunterhalt-Verordnung (404-18-1)

§ 2 der Regelunterhalt-Verordnung vom 27. Juni 1970 (BGBl. I S. 1010), die zuletzt durch Artikel ... vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt geändert:

1. Absatz 1 Nr. 4 wird wie folgt gefaßt:

„4. der Kinderzuschuß zu einer Rente wegen Alters in der gesetzlichen Rentenversicherung und nach bundes- oder landesrechtlichen Vorschriften, die diese Vorschriften für anwendbar erklären;“.

2. Absatz 2 Satz 2 zweiter Halbsatz wird wie folgt gefaßt:

„solange die Altersrente wegen Arbeitslosigkeit vorzeitig geleistet wird (Sechstes Buch Sozialgesetzbuch).“

**Artikel 54****Barwert-Verordnung  
(404-19-2)**

In § 1 Abs. 1 Satz 1 der Barwert-Verordnung vom 24. Juli 1977 (BGBl. I S. 1014), die zuletzt durch ... geändert worden ist, werden die Worte „das Altersruhegeld zugrundeulegen, das“ durch die Worte „die Regelaltersrente zugrundelegen, die“ ersetzt.

**Artikel 55****Gesetz zur Regelung von Härten  
im Versorgungsausgleich  
(404-19-3)**

Das Gesetz zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich vom 21. Februar 1983 (BGBl. I S. 105), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. In § 3 b Abs. 1 Nr. 2 werden die Worte „ein Altersruhegeld aus einer gesetzlichen Rentenversicherung“ durch die Worte „eine Vollrente wegen Alters aus der gesetzlichen Rentenversicherung“ ersetzt.
2. In § 4 Abs. 2 werden die Worte „berechneten Rente (§ 1254 Abs. 1 Halbsatz 1 der Reichsversicherungsordnung, § 31 Abs. 1 Halbsatz 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes)“ durch die Worte „ohne Berücksichtigung des Zugangsfaktors berechneten Vollrente wegen Alters aus der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten“ ersetzt.
3. Die §§ 10 b und 10 c werden gestrichen.

**Artikel 56****Arbeitsplatzschutzgesetz  
(53-2)**

(1) § 16 a Abs. 3 des Arbeitsplatzschutzgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. April 1980 (BGBl. I S. 425), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt gefaßt:

„(3) Bei Arbeitnehmern, die zu Beginn der in Absatz 1 Nr. 1 und 2 genannten Dienstzeiten als Mitglied einer öffentlich-rechtlichen Versicherungseinrichtung oder Versorgungseinrichtung ihrer Berufsgruppe von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung befreit sind, unterbleibt die Nachversicherung nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch.“

(2) Absatz 1 gilt nicht im Land Berlin.

**Artikel 57****Verordnung zum Dritten Abschnitt  
des Arbeitsplatzschutzgesetzes  
(53-2-3)**

(1) In § 4 Abs. 1 Nr. 5 der Verordnung zum Dritten Abschnitt des Arbeitsplatzschutzgesetzes vom 20. Oktober 1980 (BGBl. I S. 2006) werden die Worte „nach § 7 Abs. 2 Angestelltenversicherungsgesetz“ durch die Worte „in der gesetzlichen Rentenversicherung als Mitglied einer öffentlich-rechtlichen Versicherungseinrichtung oder Versorgungseinrichtung seiner Berufsgruppe“ ersetzt.

(2) Absatz 1 gilt nicht im Land Berlin.

**Artikel 58****Soldatenversorgungsgesetz  
(53-4)**

(1) Das Soldatenversorgungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. März 1987 (BGBl. I S. 842), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. In § 26 a Abs. 1 Nr. 2 werden die Worte „der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.
2. In § 86 a Abs. 1 Satz 2 und Absatz 2 Satz 2 werden die Worte „Angestelltenversicherungsgesetzes, des Reichsknappschaftsgesetzes“ jeweils durch die Worte „Sechsten Buches Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

(2) Absatz 1 gilt nicht im Land Berlin.

**Artikel 59****Eignungsübungsgesetz  
(53-5)**

(1) Das Eignungsübungsgesetz in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 53-5, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. § 9 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 1 wird wie folgt geändert:

aa) In Satz 1 werden die Worte „nach § 1227 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung, § 2 Abs. 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes oder § 1 Abs. 1 des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch“ ersetzt und nach dem Wort „Bund“ die Worte „vorbehaltlich der Regelung in Absatz 5,“ eingefügt.

bb) Satz 2 zweiter Halbsatz wird wie folgt gefaßt:

„die während der Eignungsübung vermindert erwerbsfähig werden oder sterben.“

- b) In Absatz 2 werden die Worte „(§ 1385 Abs. 1 und 2 der Reichsversicherungsordnung, § 112 Abs. 1 und 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes, § 130 Abs. 1 und 3 des Reichsknappschaftsgesetzes)“ durch die Worte „(Sechstes Buch Sozialgesetzbuch)“ ersetzt.
  - c) In Absatz 5 werden die Worte „Handwerkerversicherungsgesetz“ durch die Worte „Sechstes Buch Sozialgesetzbuch“ ersetzt.
2. In § 9 a Abs. 1 werden die Worte „nach § 7 Abs. 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes“ durch das Wort „deswegen“ ersetzt und nach dem Wort „Versicherungspflicht“ die Worte „in der gesetzlichen Rentenversicherung“ eingefügt.
- (2) Absatz 1 gilt nicht im Land Berlin.

#### Artikel 60

#### Gesetz zur Neuordnung des Wehrdisziplinarrechts (55-2-3)

(1) In Artikel VIII § 5 Abs. 1 Nr. 1 Satz 2 des Gesetzes zur Neuordnung des Wehrdisziplinarrechts vom 21. August 1972 (BGBl. I S. 1481), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, werden die Worte „der Rentenversicherungsgesetze in den gesetzlichen Rentenversicherungen“ durch die Worte „des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch in der gesetzlichen Rentenversicherung“ ersetzt.

(2) Absatz 1 gilt nicht im Land Berlin.

#### Artikel 61

#### Verordnung zur Durchführung des § 10 des Zweiten Überleitungsgesetzes (603-4-1)

In § 1 Nr. 5 der Verordnung zur Durchführung des § 10 des Zweiten Überleitungsgesetzes in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 603-4-1, veröffentlichten bereinigten Fassung werden die Worte „§ 1242 a der Reichsversicherungsordnung, § 18 des Angestelltenversicherungsgesetzes, § 29 des Reichsknappschaftsgesetzes“ durch die Worte „dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch“ ersetzt.

#### Artikel 62

#### Einkommensteuergesetz 1987 (611-1)

Das Einkommensteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Februar 1987 (BGBl. I S. 657), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. § 3 wird wie folgt geändert:

- a) In Nummer 1 Buchstabe c werden die Worte „Geldleistungen nach § 1240 der Reichsversicherungsordnung, § 17 des Angestelltenversicherungsgesetzes, § 39 des Reichsknappschaftsgesetzes und“ durch die Worte „Übergangsgeld nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch und Geldleistungen nach“ ersetzt.
- b) In Nummer 3 werden die Worte „der Arbeiter und der Angestellten, aus der Knappschaftsversicherung“ gestrichen.
- c) In Nummer 62 Buchstabe b werden die Worte „Weiterversicherung in einer“ durch die Worte „Versicherung in der“ ersetzt.

2. In § 10 Abs. 3 Nr. 2 Buchstabe b wird das Wort „Angestellten“ durch die Worte „Arbeiter und Angestellten“ ersetzt.

3. In § 10 c Abs. 3 Nr. 4 wird das Wort „Altersruhegeld“ durch das Wort „Altersrente“ ersetzt.

#### Artikel 63

#### Körperschaftsteuergesetz 1984 (611-4-4)

Das Körperschaftsteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Februar 1984 (BGBl. I S. 217), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. In § 5 Abs. 1 Nr. 8 werden die Worte „nach den §§ 1387 und 1388 der Reichsversicherungsordnung höchstens entrichtet werden können“ jeweils durch die Worte „sich bei einer Beitragsbemessungsgrundlage in Höhe der doppelten monatlichen Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten ergeben würden“ ersetzt.

2. § 54 wird wie folgt geändert:

- a) Nach Absatz ... wird eingefügt:  
„(...) § 5 Abs. 1 Nr. 8 ist erstmals für den Veranlagungszeitraum 1992 anzuwenden.“
- b) Die bisherigen Absätze ... bis ... werden Absätze ...

#### Artikel 64

#### Gewerbsteuergesetz (611-5)

Das Gewerbsteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Mai 1984 (BGBl. I S. 657), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. In § 3 Nr. 11 werden die Worte „nach den §§ 1387 und 1388 der Reichsversicherungsordnung höchstens entrichtet werden können“ jeweils durch die Worte „sich bei einer Beitragsbemessungsgrundlage in Höhe der doppelten monatlichen Beitrags-

bemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten ergeben würden" ersetzt.

2. § 36 wird wie folgt geändert:

a) Nach Absatz ... wird eingefügt:

„(...) § 3 Nr. 11 ist erstmals für den Erhebungszeitraum 1992 anzuwenden.“

b) Die bisherigen Absätze ... bis ... werden Absätze ...

### Artikel 65

#### Vermögenssteuergesetz (611-6-3-2)

Das Vermögenssteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. März 1985 (BGBl. I S. 558), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom (... BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. In § 3 Abs. 1 Nr. 11 werden die Worte „nach den §§ 1387 und 1388 der Reichsversicherungsordnung höchstens entrichtet werden können“ jeweils durch die Worte „sich bei einer Beitragsbemessungsgrundlage in Höhe der doppelten monatlichen Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten ergeben würden“ ersetzt.

2. Dem § 25 wird angefügt:

„(4) § 3 Abs. 1 Nr. 11 ist in der vorstehenden Fassung erstmals für die Vermögensteuer des Kalenderjahres 1992 anzuwenden.“

### Artikel 66

#### Lastenausgleichsgesetz (621-1)

§ 277a Abs. 1 zweiter Halbsatz des Lastenausgleichsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Oktober 1969 (BGBl. I S. 1909), das zuletzt durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, wird wie folgt gefaßt:

„um den die Renten der gesetzlichen Rentenversicherung ohne Berücksichtigung der Veränderung der Belastung bei Renten jeweils anzupassen gewesen wären.“

### Artikel 67

#### Entwicklungshelfer-Gesetz (702-3)

Das Entwicklungshelfer-Gesetz vom 18. Juni 1969 (BGBl. I S. 549), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. § 9 Abs. 3 wird wie folgt geändert:

a) In Buchstabe a wird das Wort „Altersruhegeld“ durch das Wort „Altersrente“ ersetzt.

b) In Buchstabe b werden nach dem Wort „Angestelltenversicherungs-Neuregelungsgesetzes“ die Worte „in der Fassung des Finanzänderungsgesetzes 1967 vom 21. Dezember 1967 (BGBl. I S. 1259)“ eingefügt.

c) In Buchstabe c werden die Worte „des § 7 Abs. 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes“ durch die Worte „der Vorschrift über die Versicherungsbefreiung in der gesetzlichen Rentenversicherung“ ersetzt.

2. § 10 wird wie folgt geändert:

a) In Absatz 2 Satz 1 werden die Worte „(§ 1246 Abs. 2 RVO, § 23 Abs. 2 AVG)“ gestrichen und die Worte „(§ 1247 Abs. 2 RVO, § 24 Abs. 2 AVG)“ durch die Worte „(Sechstes Buch Sozialgesetzbuch)“ ersetzt.

b) Absatz 3 wird wie folgt gefaßt:

„(3) Trifft eine Leistung nach Absatz 1 mit einer Leistung nach Absatz 2 zusammen, so finden die Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über das Zusammentreffen von Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung entsprechende Anwendung.“

3. In § 11 Satz 1 werden die Worte „Versicherung nach § 1227 Abs. 1 Nr. 8 RVO, § 2 Abs. 1 Nr. 10 AVG“ durch die Worte „Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung“ ersetzt.

4. Nach § 23 b wird eingefügt:

„§ 23 c

Übergangsvorschrift zu § 10

Bestand am 31. Dezember 1991 Anspruch auf Leistungen nach § 10 Abs. 1 und 2, ist § 303 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch auch dann entsprechend anzuwenden, wenn die Gesundheitsstörung oder der Tod nach dem 31. Dezember 1978 eingetreten ist.“

### Artikel 68

#### Schornsteinfegergesetz (7111-1)

Das Schornsteinfegergesetz vom 15. September 1969 (BGBl. I S. 1634, 2432), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...), wird wie folgt geändert:

1. § 29 Abs. 5 wird wie folgt geändert:

a) In Satz 1 letzter Teilsatz werden nach dem Wort „Gesetzbuches“ die Worte „sowie die Einkommensanrechnung auf Erziehungsrenten nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch“ eingefügt.

b) Satz 4 wird wie folgt gefaßt:

„Wird die Rente aus den sozialen Rentenversicherungen neu berechnet, so hat die Versor-

gungsanstalt das Ruhegeld neu festzustellen, es sei denn, die Neuberechnung beruht auf den Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch über das Zusammentreffen von Renten und von Einkommen.“

2. § 31 Abs. 1 wird wie folgt geändert:

- a) In Satz 4 wird der letzte Teilsatz nach dem Semikolon wie folgt gefaßt:

„Rentenerhöhungen und Rentenminderungen auf Grund des § 1587 b des Bürgerlichen Gesetzbuchs, die Minderung der Witwenrente wegen der Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes sowie die Erhöhung der Witwenrente bis zum Ende des dritten Kalendermonats nach Ablauf des Monats, in dem der Ehegatte verstorben ist, bleiben unberücksichtigt.“

- b) Der letzte Satz wird wie folgt gefaßt:

„Wird die Witwenrente aus den sozialen Rentenversicherungen wegen der Erfüllung oder des Wegfalls der Voraussetzungen für eine große Witwenrente oder der Aufteilung der Witwenrente auf mehrere Berechtigte neu berechnet, so hat die Versorgungsanstalt das Witwengeld neu festzustellen.“

3. § 32 wird wie folgt geändert:

- a) Absatz 2 wird wie folgt geändert:

aa) In Satz 3 werden nach dem Wort „Gesetzbuchs“ die Worte „sowie Minderungen der Waisenrente wegen der Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes“ eingefügt.

- bb) Der letzte Satz wird gestrichen.

- b) In Absatz 3 letzter Satz werden die Worte „aus den in § 1267 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung genannten Gründen“ durch die Worte „wegen der Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes“ ersetzt.

4. § 56 Abs. 3 wird wie folgt geändert:

- a) In Satz 4 letzter Teilsatz nach dem Semikolon werden nach dem Wort „Gesetzbuchs“ die Worte „sowie die Einkommensanrechnung auf Erziehungsrenten nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch“ eingefügt.

- b) Der letzte Satz letzter Halbsatz wird wie folgt gefaßt:

„daß die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch unberücksichtigt bleibt.“

## Artikel 69

### Gesetz zur Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit (78-...)

Das Gesetz zur Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit vom ... (BGBl. I S. ...) wird wie folgt geändert:

1. § 10 wird wie folgt geändert:

- a) In Absatz 2 Nr. 1 werden die Worte „nach § 1385 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung“ durch die Worte „in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten“ ersetzt.

- b) In Absatz 3 werden die Worte „nach dem jeweiligen Renten Anpassungsgesetz“ gestrichen.

2. § 15 Abs. 2 Satz 2 wird wie folgt gefaßt:

„§ 69 Abs. 4 und § 189 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch gelten entsprechend.“

## Artikel 70

### Telekommunikationsordnung (9028-1)

In § 191 Abs. 2 Nr. 2 der Telekommunikationsordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. Juli 1987 (BGBl. I S. 1761), die zuletzt durch ... vom ... (BGBl. I S. ...) geändert worden ist, werden die Worte „Altersruhegeld oder einer Rente wegen Berufs- bzw. Erwerbsunfähigkeit“ durch die Worte „Rente wegen Alters oder verminderter Erwerbsfähigkeit oder Erziehungsrente“ ersetzt.

## Artikel 71

### Rückkehr zum einheitlichen Verordnungsrang

Die auf den Artikeln 9, 16, 29, 33, 41, 45, 53, 54, 57, 61 und 70 beruhenden Teile der dort geänderten Verordnungen können auf Grund der jeweils einschlägigen Ermächtigung in Verbindung mit diesem Artikel durch Rechtsverordnung geändert oder aufgehoben werden.

## DRITTER TEIL

### Schlußvorschriften

## Artikel 72

### Versicherungskonto und Auskunftserteilung

(1) Der Träger der Rentenversicherung hat darauf hinzuwirken, daß alle Daten, die für die Erbringung von Leistungen nach den Vorschriften des Artikels 1 dieses Gesetzes erheblich sein werden, im Versicherungskonto des Versicherten so gespeichert werden, daß sie jederzeit abgerufen und auf maschinell ver-

wertbaren Datenträgern oder durch Datenübertragung übermittelt werden können (Klärung des Versicherungskontos).

(2) Versicherte sind verpflichtet, bei der Klärung des Versicherungskontos mitzuwirken, insbesondere den Versicherungsverlauf auf Richtigkeit und Vollständigkeit zu überprüfen, alle für die Kontenklärung erheblichen Tatsachen anzugeben und die notwendigen Urkunden und Beweise beizubringen.

(3) In dem Zeitraum vom 1. Januar 1990 bis zum 31. Dezember 1991 werden Rentenauskünfte nur auf Antrag erteilt. Bei einem voraussichtlichen Rentenbeginn vor dem 1. Januar 1992 sind den Antragstellern Rentenauskünfte unter Anwendung der bis zu diesem Zeitpunkt geltenden Vorschriften zu erteilen. Bei einem voraussichtlichen Rentenbeginn nach dem 31. Dezember 1991 sind den Antragstellern vom 1. Juli 1991 an Rentenauskünfte unter Anwendung der Vorschriften des Artikels 1 dieses Gesetzes zu erteilen.

### Artikel 73

#### Bundeszuschuß und Beitragssatz in den Jahren 1990 und 1991

(1) Der Bundeszuschuß zu den Ausgaben der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten nach § 1389 der Reichsversicherungsordnung und § 116 des Angestelltenversicherungsgesetzes wird im Jahre 1990 um 300.000.000 Deutsche Mark und im Jahre 1991 um 2.300.000.000 Deutsche Mark erhöht. Diese Erhöhungsbeträge werden auf die Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten in dem Verhältnis verteilt, in dem die jeweiligen Zuschüsse ohne Erhöhungsbeträge zueinander stehen.

(2) Abweichend von § 1385 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung, § 112 Abs. 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes und § 130 Abs. 1 des Reichsknappschaftsgesetzes beträgt der Beitragssatz in den Jahren 1990 und 1991 in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten 18,7 vom Hundert und in der knappschaftlichen Rentenversicherung 24,45 vom Hundert.

### Artikel 74

#### Rente nach Mindesteinkommen für Versicherungsfälle vor 1992

(1) Versichertenrenten, die

1. nach den vor dem 1. Januar 1992 maßgebenden Vorschriften berechnet worden sind,
2. Pflichtbeiträge nach dem 31. Dezember 1972 erhalten, deren Wert im Monatsdurchschnitt unter 6,25 liegt, und
3. mindestens 35 Jahre umfassen,

sind für Rentenbezugszeiten nach dem 31. Dezember 1991 um einen Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten zu erhöhen. Bei den Pflichtbeiträgen nach Satz 1 Nr. 2 sind die mit Pflichtbeiträgen belegten

Kalendermonate der ersten fünf Kalenderjahre seit dem Eintritt in die Versicherung und die Zeiten der Kindererziehung nicht zu berücksichtigen. Bei den 35 Jahren nach Satz 1 Nr. 3 sind nur anrechnungsfähige Versicherungsjahre einschließlich einer Kindererziehungspauschale, nicht aber Zeiten der freiwilligen Versicherung und Ausfallzeiten zu berücksichtigen. Die Kindererziehungspauschale beträgt bei einem Kind zehn Jahre, bei zwei Kindern 15 Jahre, bei mehr als zwei Kindern 20 Jahre, wenn für diese Kinder bei der Versichertenrente Kindererziehungszeiten angerechnet worden sind oder die Bezieherin der Versichertenrente eine Leistung für Kindererziehung erhalten hat. Sind Kindererziehungszeiten noch nicht angerechnet worden, wird die Kindererziehungspauschale bei Nachweis auf Antrag berücksichtigt.

(2) Der Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten ergibt sich, wenn die Summe der Werteinheiten für Kalendermonate, die mit Pflichtbeiträgen nach dem 31. Dezember 1972 belegt sind, auf das 1,5fache, höchstens aber auf den Wert erhöht wird, der sich aus der Vervielfältigung der Anzahl solcher Kalendermonate mit dem Wert 6,25 ergibt, und das so ermittelte Ergebnis um die Summe der Werteinheiten aus diesen Pflichtbeiträgen gemindert und durch 100 geteilt wird. Bei der Ermittlung des Zuschlags werden Kalendermonate mit Pflichtbeiträgen in den ersten fünf Kalenderjahren seit Eintritt in die Versicherung und mit Zeiten der Kindererziehung nicht berücksichtigt.

(3) Ist aus der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten und der knappschaftlichen Rentenversicherung eine Gesamtleistung festzustellen, ist Absatz 2 auf den Leistungsanteil aus der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten und auf den Leistungsanteil aus der knappschaftlichen Rentenversicherung jeweils gesondert anzuwenden.

(4) Für Witwenrenten und Witwerrenten sind die Absätze 1 bis 3 entsprechend anzuwenden, wenn die ihnen zugrundeliegende Versichertenrente die Voraussetzungen nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 2 und 3 erfüllt.

### Artikel 75

#### Aufhebung von Vorschriften

Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes treten außer Kraft:

1. das Angestelltenversicherungsgesetz in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 821-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...),
2. das Angestelltenversicherungs-Neuregelungsgesetz in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 821-2, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom (BGBl. I S. ...),
3. das Reichsknappschaftsgesetz in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 822-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt ge-



- ändert durch Artikel ... des Gesetzes vom (BGBl. I S. ...),
4. die Hauerarbeiten-Verordnung in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 822-1-1, veröffentlichten bereinigten Fassung,
  5. die Gleichstellungs-Verordnung vom 24. Mai 1968 (BGBl. I S. 557),
  6. das Knappschaftsversicherungs-Neuregelungsgesetz in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 822-8, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...),
  7. das Arbeiterrentenversicherungs-Neuregelungsgesetz in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 8232-4, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...),
  8. die Rentenversicherungs-Ruhensvorschriften-Verordnung in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 8232-4-1 veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch ...,
  9. die Verordnung über das Verfahren bei Anwendung des § 1255 der Reichsversicherungsordnung und des § 32 des Angestelltenversicherungsgesetzes in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 8232-5, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch ...
  10. die Verordnung über die Berechnung des Kapitalwerts bei Abfindungen nach § 1295 der Reichsversicherungsordnung und nach § 72 des Angestelltenversicherungsgesetzes in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 8232-9, veröffentlichten bereinigten Fassung,
  11. das Rentenversicherungs-Änderungsgesetz vom 9. Juni 1965 (BGBl. I S. 476), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom .... (BGBl. I S. ...),
  12. die Anordnung über die Zuständigkeit von Entscheidungen über den Aufschub der Nachentrichtung von Beiträgen gemäß § 125 Abs. 1 AVG/§ 1403 Abs. 1 RVO vom 8. September 1970 (BAnz 172),
  13. die Anordnung über die Zuständigkeit von Entscheidungen über den Aufschub der Nachentrichtung von Beiträgen gemäß § 125 Abs. 1 AVG/§ 1403 Abs. 1 RVO vom 25. Februar 1972 (BGBl. I S. 419),
  14. die Anordnung über die Zuständigkeit von Entscheidungen über den Aufschub der Nachentrichtung von Beiträgen zur gesetzlichen Rentenversicherung gemäß § 1403 Abs. 1 RVO/§ 125 Abs. 1 AVG vom 30. März 1984 (BAnz S. 3445),
  15. die Zweite Verordnung über die Dringlichkeit von Ausgaben für Bauvorhaben in der Rentenversicherung der Arbeiter vom 31. Juli 1974 (BGBl. I S. 1717), zuletzt geändert durch ... (BGBl. I S. ...),
  16. die Verordnung über die Erteilung von Rentenauskünften an Versicherte der gesetzlichen Rentenversicherungen vom 22. Dezember 1975 (BGBl. I S. 3184),
  17. die Kindererziehungszeiten-Erstattungsverordnung vom 2. Januar 1986 (BGBl. I S. 31),
  18. die Kindererziehungsleistungen-Erstattungsverordnung vom 18. Dezember 1987 (BGBl. I S. 2814),
  19. das Handwerkerversicherungsgesetz in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 8250-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...),
  20. das Gesetz über den Ablauf der durch Kriegsvorschriften gehemmten Fristen in der Sozial- und Arbeitslosenversicherung in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 826-1, veröffentlichten bereinigten Fassung,
  21. das Auswirkungsgesetz in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 826-13, veröffentlichten bereinigten Fassung,
  22. die Verordnung über die Zahlung von Renten in das Ausland in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 826-16, veröffentlichten bereinigten Fassung,
  23. das Gesetz über die Sozialversicherung Behinderter in geschützten Einrichtungen vom 7. Mai 1975 (BGBl. I S. 1061), zuletzt geändert durch Artikel ... des Gesetzes vom ... (BGBl. I S. ...),
  24. das Gesetz Nr. 590 zur Einführung des Angestelltenversicherungs-Neuregelungsgesetzes im Saarland vom 13. Juli 1957 (saarl.Abl. 1957 S. 789),
  25. das Gesetz Nr. 591 zur Einführung des Arbeiterrentenversicherungs-Neuregelungsgesetzes im Saarland vom 13. Juli 1957 (saarl.Abl. 1957 S. 779),
  26. das Gesetz Nr. 635 zur Einführung des Reichsknappschaftsgesetzes und des Knappschaftsversicherungs-Neuregelungsgesetzes im Saarland vom 18. Juni 1958 (saarl.Abl. 1958 S. 1099).

#### Artikel 76

##### Berlin-Klausel

Dieses Gesetz gilt nach Maßgabe des § 12 Abs. 1 und des § 13 Abs. 1 des Dritten Überleitungsgesetzes auch im Land Berlin. Rechtsverordnungen, die aufgrund dieses Gesetzes erlassen werden, gelten im Land Berlin nach § 14 des Dritten Überleitungsgesetzes.

#### Artikel 77

##### Inkrafttreten

(1) Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1992 in Kraft, soweit in den folgenden Absätzen nicht etwas anderes bestimmt ist.

(2) Am 1. Januar 1990 treten in Kraft:  
Artikel 10 Nr. 3 Buchstabe a Doppelbuchstabe bb und  
Buchstabe b, Artikel 15 Nr. 4 und 5, Artikel 28 Nr. 10,  
Artikel 72, 73, 74, und 76.

(3) Am 1. Juli 1990 treten in Kraft:  
Artikel 1 §§ 68 Abs. 2, 110, 121, 155, 173, 175, 183, 190,  
191 Abs. 3, 217, 221, 268, 280, 283 und 301.

(4) Am 1. Juli 1992 treten in Kraft:

Artikel 28 Nr. 9 und Artikel 30.

(5) Am 1. Januar 1993 tritt in Kraft:  
Artikel 10 Nr. 12.

(6) Am 1. Januar 1995 treten in Kraft:  
Artikel 4 Nr. 12 und Artikel 28 Nr. 14 Buchstabe a,  
Nr. 15 und Nr. 16 Buchstabe a.

Bonn, den 7. März 1989

**Dr. Dregger, Dr. Waigel und Fraktion**

**Dr. Vogel und Fraktion**

**Mischnick und Fraktion**

**Begründung****A. Allgemeiner Teil****I. Notwendigkeit der Reform****1. Steigende Belastungsquotienten**

Die Änderungen im Altersaufbau unserer Bevölkerung und der damit einhergehende Rückgang der Bevölkerung bewirken Belastungen und Entlastungen und dadurch Belastungsverschiebungen in und zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Die sich aus der Bevölkerungsentwicklung ergebenden Auswirkungen werden mit Hilfe verschiedener Quotienten gemessen, von denen jeder eine unterschiedliche und immer auf bestimmte Bereiche beschränkte Aussagekraft hat. Hinzu kommt, daß sich diese Quotienten aus Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung ergeben, in denen zur Zeit bekannte Entwicklungen mit gesetzten Annahmen kombiniert werden. Daraus ergibt sich, daß solche Quotienten nur mit erheblichen Vorbehalten für Entscheidungen berücksichtigt werden können, wenn sie auch gewisse zu beachtende Tendenzen aufzeigen. Von den verschiedenen Belastungsquotienten werden nachfolgend die möglichen Entwicklungen für den Gesamtlastquotienten, der vor allem für eine gesamtwirtschaftliche Betrachtung von Bedeutung ist, und für den Rentnerquotienten, der vor allem für die Rentenversicherung von Bedeutung ist, aufgezeigt.

Der Gesamtlastquotient beschreibt das Verhältnis zwischen den typischerweise Noch-Nicht-Erwerbstätigen sowie den Nicht-Mehr-Erwerbstätigen (Personen unter 20 Jahre oder mit 60 und mehr Jahren) zu den typischerweise Erwerbstätigen (Personen zwischen 20 und 60 Jahren). Dieser Gesamtlastquotient entwickelt sich günstiger als der Rentnerquotient, weil sich in ihm auch der Rückgang der Zahl der Personen unter 20 Jahren niederschlägt, wenn auch sicherlich der Aufwand für einen Jugendlichen und für einen Älteren nicht gleichgesetzt werden kann. Der Gesamtlastquotient würde nach den Modellrechnungen von 72 % im Jahre 1990 auf 80 % im Jahre 2000, auf 82 % im Jahre 2010 und schließlich im Jahre 2030 auf 113 % steigen, also in den nächsten 40 Jahren insgesamt um fast 60 %.

Der Rentnerquotient drückt das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Rentnern und Beitragszahlern aus. Er würde nach den Modellrechnungen von 50 % im Jahre 1990 auf 59 % im Jahre 2000, auf 66 % im Jahre 2010 und schließlich im Jahre 2030 auf 98 % steigen, also in den nächsten 40 Jahren insgesamt um fast 100 %.

Die Ergebnisse dieser Modellrechnungen zu den Belastungsquotienten werden mit Sicherheit in dieser Form nicht eintreffen. Unabhängig davon, wie die Entwicklung der Belastungsquotienten wirklich sein wird, muß bei der Beurteilung der Belastungen der

Erwerbstätigen auch die Entwicklung ihrer Realeinkommen unter Berücksichtigung der steigenden Belastungen einbezogen werden. Denn bei einer langfristig positiven Entwicklung der Realeinkommen, die nach verschiedenen Szenarien als wahrscheinlich angesehen wird, sind erfahrungsgemäß steigende Belastungen leichter tragbar.

Für die Einnahmen der Rentenversicherung sind von entscheidender Bedeutung die Anzahl der Beitragszahler, die Höhe der Durchschnittsentgelte und die Höhe des Bundeszuschusses; für die Ausgaben sind dies die Anzahl und die Höhe der Renten. Die Anzahl der Beitragszahler und die Anzahl der Rentner wird nicht nur von der Geburtenentwicklung bestimmt, sondern auch von der Beschäftigungsentwicklung, von Veränderungen bei Beginn und Ende der Erwerbstätigkeit, bei der Erwerbsbeteiligung, bei der Lebenserwartung und bei der Zuwanderung aus dem Ausland oder Abwanderung dorthin. Bereits hieraus wird deutlich, daß mit zahlreichen Veränderungen auch ohne besondere Maßnahmen zu rechnen ist, daß aber durch gezielte Maßnahmen innerhalb und außerhalb der Rentenversicherung auch vielfältige Änderungen bewirkt werden können.

**2. Früher Rentenbeginn**

Das durchschnittliche Rentenzugangsalter – das ist das durchschnittliche Alter, in dem Versicherte erstmals wegen Invalidität oder Alter eine Rente erhalten – ist von vielerlei Einflüssen geprägt und hat dementsprechend auch nur eine beschränkte Aussagekraft. So sind bereits die einzelnen Versichertenjahrgänge sehr unterschiedlich besetzt, was sich auf das durchschnittliche Rentenzugangsalter auswirkt. Ebenso wirken sich die jeweilige Arbeitsmarktlage sowie die in der Rentenversicherung aufgrund der Gesetzgebung und Rechtsprechung bestehenden Bedingungen für die Inanspruchnahme einer Rente auf das Rentenzugangsalter aus.

Stärkere Aussagekraft für die Entwicklung des durchschnittlichen Rentenzugangsalters haben dagegen Aufschlüsselungen der verschiedenen Altersrenten ohne vorherigen Bezug einer Invaliditätsrente. Hier zeigt sich bei einem Vergleich der Jahrgänge 1905 und 1920 eine deutliche Vorverlagerung des Rentenbeginns. Während vom Jahrgang 1905 noch rd. drei Fünftel der Männer und zwei Fünftel der Frauen mit Vollendung des 65. Lebensjahres in die Altersrente gingen, waren dies beim Jahrgang 1920 nur noch rd. ein Fünftel der Männer und Frauen. Damit ist die normale Altersgrenze von 65 Jahren innerhalb von 15 Jahren beinahe zum Ausnahmefall für den Rentenbeginn geworden, was sich in längeren Rentenlaufzeiten und einer höheren Anzahl der Rentner niederschlägt.

### 3. Steigende Lebenserwartung

Seit Beginn dieses Jahrhunderts ist die Lebenserwartung fast ständig gestiegen.

Die Lebenserwartung für 60jährige Männer ist von 1970/72 bis 1984/86 um 1,8 Jahre gestiegen; bis 1995 wird mit einem weiteren Anstieg um etwa eineinhalb Jahre gerechnet. Dies bedeutet, daß dann die Lebenserwartung für 60jährige Männer bei etwa 78 1/2 Jahren liegt und die Lebenserwartung in 25 Jahren um fast dreieinhalb Jahre gestiegen sein wird.

Die Lebenserwartung für 60jährige Frauen ist von 1970/72 bis 1984/86 um zweieinhalb Jahre gestiegen, bis 1995 wird mit einem weiteren Anstieg um etwa zwei Jahre gerechnet. Dies bedeutet, daß dann die Lebenserwartung für 60jährige Frauen bei etwa 83 1/2 Jahren liegt und die Lebenserwartung in 25 Jahren um etwa viereinhalb Jahre gestiegen sein wird.

### 4. Veränderte Erwerbstätigkeit

Die Erwerbsquote der Männer im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren ist von rd. 90 % im Jahre 1970 auf rd. 79 % im Jahre 1986 gesunken. Gründe dafür sind die Verlängerung der Bildungsphase mit damit verbundenem späteren Eintritt in das Erwerbsleben und der deutliche Rückgang der Erwerbsquote der 60- bis unter 65jährigen von rd. 72 % (1970) auf 33 % (1986).

Demgegenüber ist die Erwerbsquote der Frauen im erwerbsfähigen Alter von rd. 47 % (1970) auf rd. 51 % (1986) gestiegen. Der Rückgang der Erwerbsquote bei den älteren Frauen ist durch die steigende Erwerbsbeteiligung der 20- bis unter 55jährigen überkompensiert worden. Trotz dieses Anstiegs der Erwerbsquote der Frauen liegt diese im Vergleich zu anderen Ländern keineswegs sehr hoch, denn in Frankreich beträgt sie rd. 55 %, in Großbritannien 61 % und in Schweden sogar 78 %.

Eine Erhöhung der Erwerbsquote — z. B. nach dem 55. Lebensjahr durch eine Flexibilisierung der Lebensarbeitszeit oder vor dem 30. Lebensjahr durch eine Verkürzung der Ausbildung — würde zu einer Verbesserung des zahlenmäßigen Verhältnisses zwischen Erwerbstätigen und nicht mehr Erwerbstätigen beitragen.

### 5. Sinkende Geburtenhäufigkeit, schrumpfende Bevölkerung

Die Geburtenhäufigkeit ist seit Beginn der 70er Jahre so gesunken, daß ein Geburtsjahrgang weniger Mädchen zur Welt bringt, als zur Bestandserhaltung der Bevölkerung notwendig wäre. Diese sogenannte „Nettoreproduktionsrate“, die zur Bestandserhaltung 100 % betragen müßte, ist bis 1985 auf rd. 60 % zurückgegangen, seitdem allerdings wieder leicht auf etwa 64 % im Jahre 1987 und vermutlich auf über 66 % im Jahre 1988 angestiegen.

Die Zahl der Geburten wird von einer Vielzahl sehr unterschiedlicher Faktoren mit jeweils unterschiedli-

chem Gewicht beeinflusst, wie z. B. den sozialen Bedingungen, unter denen Familien leben, dem Wert, der Kindern in einer Gesellschaft zugemessen wird, oder dem gesamtgesellschaftlichen Klima. Bisher ist es der Wissenschaft nicht möglich, den Einfluß einzelner Faktoren auf das Geburtengeschehen zu isolieren.

Modellrechnungen zeigen auf, daß unter bestimmten Annahmen die Wohnbevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland von derzeit rd. 61 Mio. auf rd. 50 Mio. im Jahre 2030, also um rd. ein Sechstel zurückgeht. Damit wäre dann wieder ein Bevölkerungsstand erreicht, der nach dem 2. Weltkrieg und vor der Zuwanderung von Flüchtlingen und Vertriebenen bestanden hat. Hinsichtlich der ökonomischen Auswirkungen einer schrumpfenden Bevölkerung — auch wegen der an Bedeutung gewinnenden ökologischen Anforderungen — bestehen so gut wie keine Erfahrungen. Unabhängig hiervon spricht einiges dafür, daß eine prosperierende Wirtschaft und günstige Arbeits- und Einkommensverhältnisse eine Sogwirkung auf Personen im erwerbsfähigen Alter entfalten, zumal wenn die Verflechtungen zwischen den Staaten immer enger und die Grenzen immer offener werden.

## II. Grundsätze und Ziele der Reform

### 1. Die Reform soll im bestehenden System der gesetzlichen Rentenversicherung durchgeführt werden

Die Rentenversicherung wurde in ihrer 100jährigen Geschichte immer wieder fortentwickelt und dadurch geänderten ökonomischen, demographischen und sozialen Rahmenbedingungen angepaßt. Dabei wurden bestehende Elemente ausgebaut oder eingeschränkt und neue Elemente eingeführt, ohne daß dadurch jemals tragende Prinzipien der Rentenversicherung aufgegeben wurden. Die Rentenversicherung hat in ihrer Geschichte schwerwiegende Einschnitte und deren Folgen bewältigt, so zwei Weltkriege und zwei Inflationen. Das System der Rentenversicherung ist ausreichend flexibel, sich ändernden Bedingungen anzupassen.

Ein Systemwechsel auf ein Grundrenten- bzw. Einheitsrentensystem ließe sich nur rechtfertigen, wenn die Anpassung des bestehenden Rentensystems an die sich ändernden Rahmenbedingungen nicht möglich wäre oder eine Grundrente bzw. Einheitsrente mehr als die bestehenden und weiterentwickelten Sicherungsmöglichkeiten den Bedürfnissen der Versicherten entsprechen würde. Nur durch einen Systemwechsel werden nämlich die aus der Bevölkerungsentwicklung sich ergebenden Probleme nicht gelöst, sondern eher vermehrt. Da auch nach der Auffassung der Befürworter eines Grundrenten- oder Einheitsrentensystems das Gesamtsicherungsniveau für die ältere Bevölkerung eigentlich nicht abgesenkt, sondern nur durch andere Leistungen als bisher gewährleistet werden müßte, ergäbe sich von daher nicht unbedingt eine Entlastung der erwerbstätigen Bevölkerung. Für die in der Rentenversicherung versicherten Arbeitnehmer und ihre Angehörigen entspricht die dort be-

stehende umfassende Sicherung für den Fall vorzeitiger Invalidität, für das Alter und für die Hinterbliebenen in besonderem Maße ihren Bedürfnissen. Da ein Systemwechsel auf ganz bestimmten langfristigen Annahmen aufbaut, würden bei Änderungen schwerwiegendere Eingriffe erforderlich als bei den Anpassungsprozessen im bestehenden System der gesetzlichen Rentenversicherung. Aus diesen Gründen läßt sich ein Systemwechsel nicht rechtfertigen.

## **2. Die aus dem sich verändernden Altersaufbau ergebenden Lasten sollen gemeinsam von Rentnern, Beitragszahlern und Bund getragen werden**

Die aus dem sich verändernden Altersaufbau ergebenden Belastungen können nur gemeinsam von den an der Rentenversicherung Beteiligten — den Beitragszahlern, den Rentnern und dem Bund — getragen werden. Keiner der Beteiligten darf hierbei überfordert werden. Der vorgesehene Maßstab für die Verteilung der Lasten wird sich auch ohne weitere Maßnahmen verändern und bedarf einer Überprüfung und erforderlichenfalls einer Anpassung an geänderte Umstände. Von besonderer Bedeutung für die gemeinsame Lastentragung sind die im Gesetzentwurf geregelte gleichgewichtige Entwicklung der verfügbaren Arbeitsverdienste der Arbeitnehmer und der verfügbaren Renten der Rentner sowie der Voraberrhöhung des Bundeszuschusses und dessen verbesserte Fortschreibung. Mehr langfristige Bedeutung hat die Flexibilisierung und Verlängerung der Lebensarbeitszeit, die die Versicherten sowohl in ihrer Eigenschaft als Beitragszahler als auch in ihrer Eigenschaft als Rentenberechtigte betrifft und zu einer Verbesserung des zahlenmäßigen Verhältnisses zwischen diesen beiden Gruppen und damit zu einer Minderung der künftigen Belastungen beiträgt.

## **3. Die Mechanismen zur Stabilisierung der Finanzlage der Rentenversicherung sollen angepaßt und weiterentwickelt werden**

Die Möglichkeiten zur Stabilisierung der Finanzlage der Rentenversicherung ergeben sich vorrangig aus dem Bundeszuschuß und dem Beitragssatz sowie aus der Rentenanpassung. Diese drei maßgebenden Elemente sind bisher nicht miteinander verbunden; ihre jeweilige Entwicklung ist immer wieder durch gesetzliche Einzelmaßnahmen bestimmt worden. Nunmehr sollen die Bedingungen für ihre Entwicklung so festgelegt werden, daß sie sich selbst regulieren können und die jeweilige Höhe des Beitragssatzes sowie der Rentenanpassung nur noch durch Rechtsverordnung und die des Bundeszuschusses durch den Haushaltsplan entsprechend den gesetzlich festgelegten Bedingungen festgestellt zu werden braucht. Dieser Selbstregulierungsmechanismus fördert das Vertrauen in die Beständigkeit und Verlässlichkeit der Rentenversicherung.

## **4. Wichtige Strukturelemente der Rentenversicherung sollen weiterentwickelt und ergänzt werden**

Die Leistungen der Rentenversicherung sind für eine lange Lebensphase des größten Teils der Bevölkerung die einzige oder jedenfalls die wesentliche Einkommensquelle. Hieraus ergibt sich die besondere Bedeutung dieses Versicherungszweiges. Die Rentenversicherung soll weiterhin maßgebend von dem Grundsatz der Lohn- und Beitragsbezogenheit der Rente bestimmt werden. Daneben sollen aber auch die in den Familien erbrachten Leistungen der Kindererziehung sowie der ehrenamtlichen Pflege von Schwerpflegebedürftigen verstärkt berücksichtigt oder erstmals berücksichtigt werden. Für die langjährig Versicherten soll durch die Verlängerung des Anhebungszeitraums bis Ende 1991 im Rahmen der Vorschriften über die Rente nach Mindesteinkommen ein infolge niedriger Löhne unzureichendes Alterseinkommen vermieden werden.

## **III. Selbstregulierungsmechanismus von Bundeszuschuß, Beitragssatz und Rentenanpassung**

### **1. Die Funktion des Selbstregulierungsmechanismus**

Auf das System der Rentenversicherung wirken vielfältige ökonomische, soziale und demographische Bedingungen ein, die sich laufend ändern und wiederum laufend Änderungen bei der Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Rentenversicherung zur Folge haben. Der sich daraus immer wieder ergebenden Notwendigkeit, für einen Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben zu sorgen, wird bisher durch gesetzliche Einzelmaßnahmen entsprochen. Für die gesetzlichen Einzelmaßnahmen, durch die z. B. der Beitrag zur Rentenversicherung herauf- oder herabgesetzt wird oder die Renten in einem mehr oder weniger großen Maße erhöht werden, ergeben sich aus dem System der Rentenversicherung bisher nicht eindeutige Vorgaben. Daher muß bei den gesetzlichen Einzelmaßnahmen immer wieder von neuem abgewogen werden, inwieweit bei den sozial-, wirtschafts- und finanzpolitischen Überlegungen kurz-, mittel- oder langfristige Aspekte ausschlaggebend sein sollen, was zu einer wechselnden Belastung oder Entlastung der Beitragszahler, des Bundes oder der Rentner führt.

Da die Ergebnisse dieser Abwägungsprozesse nicht vorhersehbar und häufig umstritten sind, wird das Vertrauen auf die Sicherheit der Renten und die gerechte Behandlung aller an der Rentenversicherung Beteiligten beeinträchtigt.

Diese gefährliche Beeinträchtigung des Vertrauens soll künftig dadurch vermieden werden, daß die für die Ausgaben und Einnahmen maßgebenden Größen selbstregulierend miteinander verbunden werden:

- Der Beitragssatz wird im voraus für jedes Kalenderjahr so festgesetzt, daß die Beitragseinnahmen und der Bundeszuschuß die Ausgaben decken und

eine ausreichende Schwankungsreserve zum Ausgleich von nicht vorhersehbaren Finanzierungslücken vorhanden ist;

- der Bundeszuschuß wird für jedes Kalenderjahr so fortgeschrieben, daß er sich nicht nur entsprechend der vorherigen Veränderung der Bruttolöhne, sondern auch entsprechend einer Änderung des Beitragssatzes in diesem Kalenderjahr verändert;
- die Renten werden zum 1. Juli eines jeden Jahres so angepaßt, wie sich die Bruttolöhne des Vorjahres und die Belastungen der Arbeitnehmer sowie der Rentner infolge von Steuern und Sozialbeiträgen verändert haben.

Damit werden Beitragssatz, Bundeszuschuß und Rentenanpassung selbstregulierend miteinander so verbunden, daß nach einem vorhersehbaren und gerechten System die Lasten von den Beteiligten gemeinsam getragen werden. Durch die gemeinsame Lastentragung werden diese für jeden Beteiligten begrenzt. Denn bei einer erforderlichen Beitragssatzerhöhung kann bereits berücksichtigt werden, daß auch der Bundeszuschuß entsprechend steigt und die Renten — je nach Belastungsveränderungen des Vorjahres — weniger hoch angepaßt werden, so daß die Beitragssatzerhöhung nicht so hoch ausfallen muß wie dies ohne diese Rückkoppelungseffekte der Fall wäre.

Diese selbstregulierende Verbindung bewirkt auch, daß die Entwicklung der verfügbaren Arbeitnehmerverdienste und der verfügbaren Renten sich so vollzieht, daß das Verhältnis zueinander gleichbleibt und damit das Nettorentenniveau stabilisiert wird.

Schließlich bewirkt die selbstregulierende Verbindung von Beitragssatz, Bundeszuschuß und Rentenanpassung, daß deren Werte sich Jahr für Jahr von selbst und nicht erst aufgrund von neuen Abwägungs- und Entscheidungsprozessen des Gesetzgebers ergeben. Dann ist es aber auch folgerichtig, daß diese Werte nicht durch Gesetz, sondern durch Rechtsverordnung festgestellt werden.

Denn bei einer gesetzlichen Feststellung ergäbe sich Jahr für Jahr die Frage, ob nicht aus bestimmten aktuellen Überlegungen von dem System abgewichen werden soll. Selbst wenn es letztlich nicht zu einer Abweichung kommt, wird dennoch das Vertrauen durch solche Diskussionen gestört. Dies ist nicht der Fall, wenn der Verordnungsgeber, der keine Abweichungsmöglichkeit hat, aufgrund eindeutiger gesetzlicher Vorgaben die maßgebenden Werte feststellt. Wenn die Bundesregierung oder der Gesetzgeber von dem Selbstregulierungsmechanismus abweichen wollen, müssen sie künftig einen Vorschlag zu einer Gesetzesänderung vorlegen. Dann stehen sie aber auch in einem besonderen Begründungszwang, warum sie von diesem Mechanismus abweichen wollen, welche langfristigen Vorstellungen sie damit verbinden und ob sie den Mechanismus nicht entsprechend ergänzen wollen, so daß er in Zukunft wieder uneingeschränkt anwendbar ist. Dies führt dazu, daß künftig die Rentenversicherung aus der Tagespolitik herausgehalten wird, daß Eingriffe auf das Unver-

meidbare beschränkt werden und daß durch die Beachtung langfristiger Zielsetzungen Vertrauen erhalten wird.

## 2. Die Erhöhung des Bundeszuschusses

Der Anteil des Bundeszuschusses an den Rentenausgaben in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten betrug im Jahre 1957 31,8 %. Einschließlich der Erstattung der von der Rentenversicherung erbrachten Leistungen für Kindererziehung betrug der Bundeszuschuß im Jahre 1988 nur noch 18,2 % und würde bei Beibehaltung des geltenden Rechts bis zum Jahre 2010 weiter auf 14,5 % der Rentenausgaben absinken.

Der Bundeszuschuß soll nun zusätzlich im Jahre 1990 um 0,3 Mrd. DM und im Jahre 1991 um 2,3 Mrd. DM erhöht werden. Außerdem soll der Bundeszuschuß um den Erstattungsbetrag für Kindererziehungsleistungen im Jahre 1991 von voraussichtlich 4,8 Mrd. DM erhöht werden. Die Übertragung dieses Erstattungsbetrags auf den Bundeszuschuß, der wie der übrige Bundeszuschuß jährlich erhöht wird, bewirkt, daß die künftig von der Rentenversicherung zu tragenden Leistungen für Kindererziehung bis etwa zum Jahre 2030 allein mit diesem Teil des Bundeszuschusses gedeckt werden können.

Der so vorab erhöhte Bundeszuschuß soll ab dem Jahre 1992 nicht nur wie bisher entsprechend dem Anstieg der Bruttolöhne im vorvergangenen Jahr, sondern künftig auch entsprechend der Veränderung des Beitragssatzes in diesem Kalenderjahr erhöht werden. Diese veränderte Fortschreibung führt dazu, daß der Anteil des Bundeszuschusses an den Rentenausgaben nicht mehr sinkt, sondern stabilisiert wird und ganz langfristig bei einem verstärkten Bevölkerungsrückgang sogar steigt.

## 3. Die Veränderung des Beitragssatzes

Der Beitragssatz wird bisher durch Gesetz festgesetzt, wobei angestrebt wird, eine Festlegung für mehrere Jahre im voraus zu erreichen. Um dies zu erreichen und Entwicklungsschwankungen sowie Prognosefehler auszugleichen, muß der Beitragssatz zumindest für einige Jahre höher angesetzt werden, als dies erforderlich wäre. Wenn künftig der Beitragssatz nach gesetzlich vorgegebenen Bedingungen durch Rechtsverordnung festgesetzt wird, treten solche Überhöhungen nicht mehr ein. Der Beitragssatz soll künftig im voraus für jedes Kalenderjahr so festgesetzt werden, daß die Beitragseinnahmen und der Bundeszuschuß die Ausgaben decken und eine Schwankungsreserve von einer Monatsausgabe am Ende des Kalenderjahres zum Ausgleich von nicht vorhersehbaren Finanzierungslücken vorhanden ist.

## 4. Die Rentenanpassung

Die Renten sollen entsprechend dem mit der Rentenreform 1957 verwirklichten Prinzip weiterhin der Ent-

wicklung der Löhne folgen, so daß Erwerbsphase und die anschließende Rentenbezugsphase eine Einheit bilden und die Rentner nicht von der Wirtschaftsentwicklung abgekoppelt werden (Produktivitätsrente bzw. dynamische Rente).

Das als Grundsatz bereits gesetzlich verankerte Ziel einer gleichgewichtigen Entwicklung der verfügbaren Renten und der verfügbaren Arbeitsverdienste soll künftig durch eine ergänzte und vereinfachte Rentenformel erreicht werden, die sicherstellt, daß der Anstieg der Renten jeweils um Belastungsveränderungen bei den Arbeitnehmern durch Steuern und Sozialabgaben — nach unten oder oben — korrigiert wird. Steigen die Belastungen, steigen die Renten geringer als die Bruttoverdienste. Sinken die Belastungen und steigen damit die Nettoverdienste stärker als die Bruttoverdienste, steigen auch die Renten stärker als die Bruttoverdienste. Soweit sich auch bei den Rentnern unmittelbar eine Belastungsveränderung infolge der Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner oder der Steuern ergibt, wird dies ebenfalls berücksichtigt.

Da nur die durchschnittlichen Belastungsveränderungen und nicht die durchschnittlichen Belastungen selbst weitergegeben werden, braucht nicht nach der Höhe der Rente differenziert zu werden. Auch bei der bisherigen Fortschreibung entsprechend dem durchschnittlichen Anstieg der Bruttoverdienste wurde nicht zwischen niedrigen und hohen Renten unterschieden, auch wenn der Anstieg in den einzelnen Verdienstgruppen unterschiedlich war. Hohe und kleine Renten können im übrigen schon deshalb nicht unterschiedlich angepaßt werden, weil damit der Grundsatz der Lohn- und Beitragsbezogenheit der Renten aufgegeben würde. Außerdem sagt die Rentenhöhe noch nichts über die Einkommenssituation des Rentnerhaushalts aus.

Für die Feststellung der durchschnittlichen Belastungsveränderungen soll auf die Daten des Statistischen Bundesamtes aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zurückgegriffen werden; diese Daten sind bereits Grundlage für die Feststellung der maßgebenden Bruttoverdienste und des Nettorentenniveaus.

Die Feststellung der persönlichen Rentenanwartschaften wird von der Nettoanpassung nicht berührt. Denn die Stellung des einzelnen Rentners im Gefüge der Gesamtheit der Rentner bestimmt sich weiterhin nach dem Verhältnis des von dem einzelnen jeweils in einem Kalenderjahr versicherten Bruttoarbeitsentgelts zum durchschnittlichen Bruttoarbeitsentgelt.

Nur durch das hier vorgeschlagene Verfahren zur Umsetzung des Grundsatzes der gleichgewichtigen Entwicklung der verfügbaren Arbeitsverdienste und Renten ist eine Stabilisierung des Nettorentenniveaus möglich. Bei den meisten anderen diskutierten Verfahren würde das Nettorentenniveau steigen, bei einigen auch sinken. Eine solche Instabilität müßte zwangsläufig zu punktuellen Eingriffen in das System

führen, was das Vertrauen in die Beständigkeit und Verlässlichkeit des Systems beeinträchtigen würde.

#### IV. Neuordnung der beitragsfreien Zeiten

1. Die Neuordnung der beitragsfreien Zeiten steht seit langem auf der Liste der rentenpolitischen Vorhaben, weil zahlreiche Mängel immer wieder Anlaß zu Petitionen oder zu verfassungsrechtlichen Entscheidungen gaben. Da die Beseitigung dieser Mängel nicht mit Einzelmaßnahmen möglich war, mußte sie auf eine umfassende Rentenreform verschoben werden.

Bei den beitragsfreien Zeiten handelt es sich um Ausfallzeiten und die Zurechnungszeit. Ausfallzeiten, die künftig Anrechnungszeiten genannt werden sollen, um von vornherein das Mißverständnis zu vermeiden, diese würden bei der Rentenberechnung ausfallen, sind vor allem Zeiten der Arbeitslosigkeit und Krankheit, wenn durch sie eine versicherungspflichtige Beschäftigung unterbrochen worden ist, sowie Zeiten der Ausbildung an einer Schule, Fachschule oder Hochschule. Ausfallzeiten sind bisher auch solche Zeiten der Arbeitslosigkeit und Krankheit, in denen eine Lohnersatzleistung bezogen wird und Beiträge an die Rentenversicherung gezahlt werden. Eine Zurechnungszeit wird Frühinvaliden gewährt, indem bei der Rentenberechnung die Zeit vom Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit bis zur Vollendung des 55. Lebensjahres rentensteigernd berücksichtigt wird, um eine ausreichende Sicherung zu erreichen. Bei Hinterbliebenenrenten gilt diese Regelung entsprechend für die Zeit vom Tod des Versicherten bis zur — fiktiven — Vollendung des 55. Lebensjahres. Zu den beitragsfreien Zeiten gehören auch Ersatzzeiten wegen Kriegsdienst oder Kriegsgefangenschaft und vergleichbarer Tatbestände, die jedoch für die Neuordnung nur noch in Einzelfällen von praktischer Bedeutung sein können, weil die Kriegsteilnehmer beim Inkrafttreten der Rentenreform bereits fast ausnahmslos Rentenbezieher sein werden.

Voraussetzung für die bisherige Anrechnung von Ausfallzeiten ist, daß die sogenannte Halbbelegung erfüllt ist. Die Halbbelegung erfordert, daß die Zeit vom Versicherungseintritt bis zum Versicherungsfall unter Ausklammerung der Ausfallzeiten wenigstens zur Hälfte mit Pflichtbeiträgen belegt ist. Ein früher Versicherungseintritt infolge eines freiwilligen Beitrags oder infolge von Wehrdienst oder Zivildienst führt ebenso wie ein später Versicherungsfall dazu, daß der für die Halbbelegung maßgebende Zeitraum länger und die Halbbelegung damit schwerer erfüllbar wird. Dagegen führen ein später Versicherungseintritt oder ein früher Versicherungsfall dazu, daß die Halbbelegung leichter erfüllbar ist. Damit kann die Erfüllung der Halbbelegung von wenig versicherungsgerechten Zufälligkeiten abhängig sein; ein einziger Monatsbeitrag kann über die Anrechnung oder Nichtanrechnung von vielen Jahren entscheiden.

Dieses Alles-oder-Nichts-Prinzip der Halbbelegung ist auch nicht beitragsgerecht, weil bei gleichem Beitragswert die Halbbelegung — je nach Verteilung und Höhe der Beiträge — einmal erfüllt sein kann und ein anderes Mal nicht. Die Halbbelegung wird von jeder zweiten verheirateten Frau mit Kindererziehung nicht erfüllt. Bei Männern und ledigen Frauen ist dieser Anteil deutlich geringer. Die Frauen, die wegen Kindererziehung einer außerhäuslichen Berufstätigkeit nicht nachgehen, können eine erreichte Halbbelegung auch nicht mit freiwilligen Beiträgen aufrechterhalten.

Für die Bewertung von Ausfallzeiten gibt es für Zeiten bis 1964 und für Zeiten ab 1965 unterschiedliche Bewertungsregelungen, die nur historisch erklärbar sind, weil eine unterschiedliche Bewertung je nach Lage der Ausfallzeit sachlich nicht zu rechtfertigen ist.

Am wenigsten verständlich für die Versicherten ist, daß entgegen allen Versicherungsprinzipien die Entrichtung zusätzlicher Beiträge zu einer geringeren Rente führen kann. Dies ist immer dann möglich, wenn dadurch der für die Bewertung späterer beitragsfreier Zeiten maßgebende durchschnittliche Beitragswert abgesenkt wird.

Die Mängel des geltenden Rechts sollen hier nur an wenigen prinzipiellen Verstößen und mit einigen Beispielen deutlich gemacht werden; die Liste der Mängel ließe sich jedoch noch erheblich verlängern.

## 2. Beitragszeiten für Zeiten des Bezugs von Lohnersatzleistungen

Die Zeiten des Bezugs von Lohnersatzleistungen, vor allem Zeiten der Krankheit und Arbeitslosigkeit, für die bereits bisher Beiträge gezahlt werden, sollen künftig nicht Anrechnungszeiten sein, sondern wie andere Beitragszeiten behandelt werden. Dabei soll die Beitragsleistung und dementsprechend die Bewertung dieser Zeiten weder nur auf der Höhe der Lohnersatzleistung selbst, noch auf der vollen Höhe des vorher bezogenen und der Lohnersatzleistung zugrunde liegenden Arbeitsentgelts erfolgen, sondern auf einer etwas abgesenkten Höhe. Es ist vorgesehen, daß bei Bezug von Lohnersatzleistungen Beiträge auf der Höhe von 80 % des dieser Leistung zugrunde liegenden Bruttoarbeitsentgelts gezahlt werden. Für diese Beitragszeiten wird die neue Gesamtleistungsbewertung nicht Anwendung finden.

## 3. Die neue Gesamtleistungsbewertung

Die Anrechnung und Bewertung der beitragsfreien Zeiten soll künftig nach der Gesamtleistungsbewertung erfolgen.

Die neue Gesamtleistungsbewertung

- verzichtet auf die bisherige Anrechnungsvoraussetzung der Halbbelegung und vermeidet dadurch die damit verbundenen Zufälligkeiten,

- bewertet die beitragsfreien und beitragsgeminderten Zeiten nach dem Gesamtwert der Beiträge, so daß künftig auch freiwillige Beiträge immer einbezogen werden und außerdem nicht mehr nach dem Beitragswert für einzelne belegte Kalendermonate unterschieden wird (zwölf Monate mit Halbtagsarbeit sollen gleichviel wert sein wie sechs Monate mit Ganztagsarbeit) und
- stellt einheitlich für alle Versicherten auf das gesamte Versicherungsleben vom 16. Lebensjahr bis zum Versicherungsfall ab, so daß ein früher freiwilliger Beitrag bzw. Pflichtbeitrag z. B. für Wehr- oder Zivildienst oder ein später Versicherungsfall sich nicht mehr nachteilig auswirken kann.

Die Gesamtleistungsbewertung erfolgt in der Weise, daß der gesamte Beitragswert (Werteinheiten bzw. künftig Entgeltpunkte) durch die gesamte Versicherungsdauer unter Abzug von Anrechnungszeiten geteilt wird. Liegen versicherungsrechtliche Lücken nicht vor, entspricht der Gesamtleistungswert dem durchschnittlichen Beitragswert. Liegen Lücken vor, verringert sich der Gesamtleistungswert entsprechend.

Den Gesamtleistungswert mindernde Lücken liegen nicht vor, soweit rentenrechtlich relevante Zeiten vorhanden sind, was keineswegs nur Beitragszeiten sind. Denn künftig sollen sich Zeiten der Kindererziehung oder Pflege unter bestimmten Voraussetzungen als besondere Berücksichtigungszeiten auch bei der Gesamtleistungsbewertung positiv auswirken. Des weiteren ist dafür Sorge getragen, daß eine vorhandene Lücke sich bei einem frühen Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit oder des Todes auf die Gesamtleistungsbewertung nicht stärker auswirken kann als bei einer Weiterarbeit bis zum 55. Lebensjahr, dem Ende der Zurechnungszeit.

Der sich aus der Gesamtleistungsbewertung ergebende individuelle Wert kann unter Berücksichtigung der mit den einzelnen Zeiten verbundenen sozialpolitischen Zielvorstellungen begrenzt werden. Begrenzungen sind für die Anrechnungszeiten wegen schulischer Ausbildung sowie wegen Arbeitslosigkeit und Krankheit vorgesehen. Die letzteren Zeiten sollen auf 80 % des erzielten Gesamtleistungswerts begrenzt werden, da für die Beitragszeiten wegen des Bezugs von Lohnersatzleistungen der entsprechende Prozentsatz maßgebend ist. Der Wert für Zeiten der Ausbildung an einer Schule, Fachschule oder Hochschule soll auf 75 % des Gesamtleistungswerts begrenzt werden, wobei jedoch dieser begrenzte Gesamtleistungswert 75 % des Durchschnittsentgelts nicht übersteigen darf.

Die Gesamtleistungsbewertung soll aus Gründen des Vertrauensschutzes in einem Übergangszeitraum von zwölf Jahren mit zusätzlichen Ausgleichsregelungen eingeführt werden, damit Wertbegrenzungen und vorhandene versicherungsrechtliche Lücken sich nur allmählich auswirken können.



#### 4. Begrenzung der zeitlichen Dauer einer schulischen Ausbildung

Zeiten einer Schulausbildung nach dem vollendeten 16. Lebensjahr werden bisher bis zu einer Höchstdauer von vier Jahren, Zeiten einer abgeschlossenen Fachschulausbildung bis zu einer Höchstdauer von vier Jahren und Zeiten einer abgeschlossenen Hochschulausbildung bis zu einer Höchstdauer von fünf Jahren als Ausfallzeiten berücksichtigt. Damit können solche Zeiten bisher bis zu einer Gesamtdauer von 13 Jahren berücksichtigt werden, wenn die verschiedenen Ausbildungen absolviert wurden. Bei einer Hochschulausbildung im Anschluß an das Gymnasium wurden höchstens neun Jahre berücksichtigt. Künftig soll die Gesamtdauer auf sieben Jahre begrenzt werden, wobei jedoch nicht mehr Einzeldauern für die einzelnen Ausbildungsbereiche festgesetzt werden, so daß insgesamt gesehen immer noch ein verhältnismäßig langer Ausbildungszeitraum berücksichtigt wird. Für Ausbildungszeiten, die nicht als Ausfallzeiten bzw. nunmehr als Anrechnungszeiten berücksichtigt werden, sollen künftig Beiträge nachgezahlt werden können. Damit können Versicherte mit einer — vor allem wegen der Länge — nicht anrechenbaren Ausbildungszeit erreichen, daß auch diese Zeiten sich rentenerhöhend auswirken und das Sicherungsniveau entsprechend anheben.

### V. Ausbau familienbezogener Elemente

#### 1. Verlängerung der Kindererziehungsjahre

Durch das Hinterbliebenenrenten- und Erziehungszeiten-Gesetz wird seit 1986 sozialpolitisch ein neuer Weg in der Rentenversicherung beschritten. Zum ersten Mal in der hundertjährigen Geschichte der Rentenversicherung ist eine Regelung verwirklicht worden, mit der die Tätigkeit in der Familie und bei der Kindererziehung der außerhäuslichen Berufstätigkeit gleichgestellt wird. Gleichzeitig ist damit ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der eigenständigen sozialen Sicherung der Frau getan worden, die wegen der Kindererziehung ganz oder teilweise auf Erwerbstätigkeit verzichtet hat.

Bisher wird nur das erste Jahr der Kindererziehung rentenbegründend und rentensteigernd bei der Mutter — oder nach Wahl auch bei dem Vater — so berücksichtigt, als ob sie während dieser Zeit 75 % des Durchschnittsverdienstes erzielt hätte, und sie wird dementsprechend versichert. Künftig soll für Geburten ab 1992 auch das zweite und dritte Jahr der Kindererziehung wie bereits das erste Jahr versichert werden. Es ist vorgesehen, daß die Aufwendungen für Zeiten der Kindererziehung künftig nicht mehr vom Bund erstattet werden, sondern der Bundeszuschuß zur Abgeltung dieser Aufwendungen im Jahre 1992 zusätzlich um die Aufwendungen für Kindererziehungszeiten im Jahre 1991 in Höhe von voraussichtlich 4,8 Mrd. DM erhöht wird. Der so erhöhte Bundeszuschuß wird dann nach der hierfür geltenden Anpassungsformel entsprechend der Entwicklung der

Bruttoentgelte und des Beitragssatzes fortgeschrieben.

#### 2. Berücksichtigung von Zeiten der Kindererziehung und Pflege

Die Erziehung eines Kindes bis zu dessen fünftem Lebensjahr findet seit 1984 in einer besonderen Weise bei den Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit Berücksichtigung. Danach bleibt ein Anspruch auf eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit während dieser Zeit der Kindererziehung aufrechterhalten, ohne daß während dieser Zeit Beiträge gezahlt werden müssen. Diese Berücksichtigungszeit soll nun von fünf auf zehn Jahre verlängert werden und auf weitere rentenrechtliche Tatbestände ausgedehnt werden. Bei dieser besonderen Kinderberücksichtigungszeit ist es wegen der geregelten Tatbestände gerechtfertigt und erforderlich, daß sie für Geburten vor 1992 Anwendung findet.

Für die Pflege von Schwerpflegebedürftigen soll eine neue Berücksichtigungszeit eingeführt werden. Diese Berücksichtigungszeit steht im Zusammenhang mit dem Ziel, die Versicherungsbedingungen für ehrenamtliche Pflegepersonen zu verbessern. Daher soll sie an die gleichen Voraussetzungen gebunden werden, so daß nur Pflegezeiten ab 1992 berücksichtigt werden sollen, wenn die Voraussetzungen durch amtliche Bescheinigungen nachgewiesen sind. Die Dauer der zu berücksichtigenden Pflege soll zeitlich nicht begrenzt werden.

Die Berücksichtigungszeiten wirken sich zugunsten der Kindererziehenden und Pflegepersonen wie folgt aus:

##### a) Auswirkungen auf Rentenanspruch wegen verminderter Erwerbsfähigkeit

Die Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung oder wegen Pflege bewirken für den Anspruch auf eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, daß die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen ohne weitere Beitragszahlung erfüllt bleiben. Dies erfolgt dadurch, daß der Fünfjahreszeitraum vor dem Versicherungsfall, in dem mindestens drei Jahre lang eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit ausgeübt worden sein muß, um die Berücksichtigungszeiten verlängert wird.

##### b) Auswirkungen auf Gesamtleistungsbewertung

Bei der vorgesehenen Gesamtleistungsbewertung für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten sollen zusätzliche Beiträge die Bewertung verbessern; umgekehrt sollen versicherungsrechtliche Lücken die Bewertung mindern. Die Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung und Pflege sollen bei der Ermittlung des Gesamtleistungswerts so behandelt werden, als ob in diesen Zeiten für 75 % des Durchschnittsentgelts Beiträge gezahlt worden wären. Dadurch wird verhindert, daß diese Zeiten als versiche-

rungsrechtliche Lücken den Gesamtleistungswert mindern, und außerdem wird erreicht, daß diese Zeit sich für die Gesamtleistungsbewertung erhöhend auswirkt, soweit die Beiträge in dieser Zeit unter diesem Wert liegen.

#### *c) Auswirkungen auf 35jährige Wartezeit*

Schließlich sollen die Berücksichtigungszeiten auf die 35jährige Wartezeit für vorzeitige Altersrenten an Schwerbehinderte ab dem 60. Lebensjahr und an sonstige Personen ab dem 63. Lebensjahr angerechnet werden. Dadurch können künftig auch Kindererziehende und Pflegepersonen, die die besonderen Wartezeiten für eine vorzeitige Altersrente bisher nicht erfüllen, eine solche Rente verstärkt in Anspruch nehmen.

Die Erfüllung der 35jährigen Wartezeit ist künftig auch Voraussetzung für die Anhebung niedriger Pflichtbeiträge für Zeiten vor 1992, die sog. Rente nach Mindesteinkommen. Damit werden künftig auch die Personen durch die Regelung begünstigt, die die Wartezeitvoraussetzung wegen Kindererziehung oder Pflege nicht allein mit Pflichtbeitragszeiten erfüllen können.

### **3. Versicherungsbedingungen für ehrenamtliche Pflegepersonen**

Ehrenamtliche bzw. nicht erwerbsmäßig tätige Pflegepersonen können bisher nur freiwillige Beiträge zur Rentenversicherung zahlen. Durch freiwillige Beiträge kann jedoch der Anspruch auf eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit nicht erworben bzw. aufrechterhalten werden. Daher sollen diese Beiträge auf Antrag und bei entsprechendem Nachweis den Pflichtbeiträgen gleichgestellt werden.

Schränken Arbeitnehmer ihre Erwerbstätigkeit ein, um besser für einen Pflegebedürftigen sorgen zu können, ist es bisher nicht möglich, für sie zusätzliche Pflichtbeiträge so zu zahlen, daß das gleiche Entgelt wie vorher versichert wird. Dies soll in Zukunft ermöglicht werden.

### **4. Nachzahlung bei Heiratsersatzung**

Bis zum Jahre 1968 konnten Frauen sich die von ihnen getragenen Beiträge bei Heirat erstatten lassen. Diese Heiratsersatzung wurde abgeschafft, weil sie nicht mehr den zwischenzeitlichen Veränderungen bei der Erwerbstätigkeit verheirateter Frauen und der Ehedauer entsprach. Seitdem können Frauen Beiträge für Zeiten vor der Heiratsersatzung zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen nachzahlen. Dieses Recht steht jedoch bisher nur den Frauen zu, die nach der Heiratsersatzung eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit von mindestens zwei Jahren ausgeübt haben und noch ausüben. Künftig soll allen Frauen — also auch den nicht außerhäuslich berufstätigen Personen — dieses Recht eingeräumt werden, wenn sie dies spätestens bis Ende 1995 beantragen.

## **VI. Mindestbewertung bestimmter Pflichtbeitragszeiten**

### **1. Niedrige Pflichtbeiträge während der ersten vier Versicherungsjahre oder während einer Berufsausbildung**

Die Anhebung des Beitragswerts in den ersten Versicherungsjahren soll künftig mehr auf Zeiten der beruflichen Ausbildung konzentriert werden. Dies erfolgt dadurch, daß künftig ohne Nachweis einer Berufsausbildung nur noch Beschäftigungszeiten vor dem 25. Lebensjahr angehoben werden sollen, während bisher sogar noch Zeiten nach dem 50. Lebensjahr angehoben werden können, was nicht dem Ziel dieser Regelung entspricht. Außerdem sollen ohne Nachweis nur noch vier Jahre berücksichtigt werden, weil damit die Zeit der Berufsausbildung regelmäßig erfaßt wird. Da auf diese Dauer von vier Jahren nur mit Pflichtbeiträgen belegte Kalendermonate angerechnet werden, ist dies in vielen Fällen günstiger als die bisherige Anhebung der Pflichtbeiträge in den ersten fünf Kalenderjahren seit Versicherungseintritt. Denn ein früher Beitrag — sei es ein freiwilliger Beitrag, sei es ein Pflichtbeitrag für eine kurzzeitige Beschäftigung oder für Wehr- oder Zivildienst — läßt die Kalenderjahre ablaufen, selbst wenn in dieser Zeit kein weiterer Beitrag vorhanden ist. Außerdem sollen künftig auf Nachweis berufliche Ausbildungszeiten auch außerhalb der Pauschalregelung, die aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung vorgesehen ist, angehoben werden können, was nach geltendem Recht nicht möglich ist.

Die Anhebung des Wertes der ersten Versicherungsjahre mit niedrigen Pflichtbeiträgen — bisher der ersten fünf Kalenderjahre seit Versicherungseintritt — erfolgt im geltenden Rentenrecht nach unterschiedlichen Verfahren. Für die vor 1960 in die Rentenversicherung Eingetretenen erfolgt die Bewertung nicht nach dem tatsächlichen, sondern nach dem außerhalb dieser Zeit erzielten durchschnittlichen Beitragswert, wenn dies für die Versicherten günstiger ist, was regelmäßig der Fall ist. Für die nach 1959 in die Rentenversicherung Eingetretenen werden die Beiträge immer mindestens auf 90 % des Beitragswerts für ein versichertes Durchschnittsentgelt angehoben. Da sich dieses Verfahren für die Mehrzahl der Frauen besonders günstig auswirkt, soll es in der Zukunft unabhängig vom Zeitpunkt des Versicherungseintritts Anwendung finden.

### **2. Niedrige Pflichtbeiträge vor 1992 von langjährig Versicherten bei der Rente nach Mindesteinkommen**

Seit der Rentenreform 1972 werden niedrige Pflichtbeiträge auf 75 % des Beitragswerts für ein Durchschnittsentgelt angehoben, soweit die Pflichtbeiträge für Zeiten bis 1972 einschließlich gezahlt worden sind und der Rente mindestens 25 Versicherungsjahre ohne Zeiten der freiwilligen Versicherung und Ausfallzeiten zugrunde liegen. Durch diese Anhebung

niedriger Pflichtbeiträge — die sog. Rente nach Mindesteinkommen — werden überwiegend Frauen begünstigt; beim Rentenzugang 1987 wurde etwa jede fünfte Rente an Frauen und nur etwa jede 25. Rente an Männer angehoben.

Bei den künftigen Rentenzugängen sollen auch niedrige Pflichtbeiträge in der Zeit von 1973 bis 1991 angehoben werden können. Eine Anhebung von niedrigen Pflichtbeiträgen soll jedoch nur noch erfolgen, wenn die Wartezeit von 35 Jahren mit rentenrechtlichen Zeiten erfüllt ist. Zu diesen rentenrechtlichen Zeiten zählen auch Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung und Pflege, so daß die Änderung der Voraussetzung für Frauen mit Kindern und für Pflegepersonen künftig eher eine Erleichterung als eine Erschwerung ist. Der Durchschnitt der niedrigen Pflichtbeiträge soll auf das 1,5fache des erreichten Wertes angehoben werden, wobei jedoch durch die Anhebung der Wert für 75 % des Durchschnittsentgelts nicht überschritten werden darf. Die Anhebung auf das 1,5fache des erreichten Wertes wird bewirken, daß lange Beitragszeiten mit sehr niedrigen Pflichtbeiträgen aufgrund einer Teilzeitbeschäftigung im Vergleich zu einer entsprechenden Vollzeitbeschäftigung nicht unverhältnismäßig angehoben werden.

Bei den in der Zeit von 1973 bis 1991 bereits zugeworbenen Renten soll der Wert für in dieser Zeit gezahlte niedrige Pflichtbeiträge in einem vereinfachten und automationsgerechten Verfahren angehoben und ab 1992 als Zuschlag zur Rente ausgezahlt werden. Voraussetzung für die Anhebung soll sein, daß 35 Versicherungsjahre vorliegen. Diese Voraussetzung kann auch durch Zeiten der Kindererziehung erfüllt werden, wobei in einem pauschalierenden Verfahren für ein Kind zehn Jahre, für zwei Kinder 15 Jahre und für drei und mehr Kinder 20 Jahre auf die 35 Jahre angerechnet werden.

### 3. Niedrige Pflichtbeiträge von Behinderten

Für Behinderte in anerkannten Werkstätten sowie für Behinderte in Einrichtungen, die in gewisser Regelmäßigkeit eine Leistung von mindestens einem Fünftel der Leistung eines voll erwerbstätigen Beschäftigten erbringen, werden Beiträge nach einer Mindestbeitragsbemessungsgrundlage gezahlt. Diese Mindestbeitragsbemessungsgrundlage beträgt z. Z. 70 % des Durchschnittsentgelts im vorvergangenen Kalenderjahr. Sie soll nunmehr auf 80 % der Bezugsgröße erhöht werden, womit in etwa ein Rentenwert von 75 % des Durchschnittsentgelts erreicht wird.

### 4. Pflichtbeiträge von Wehr- und Zivildienstleistenden

Für Wehr- und Zivildienstleistende werden z. Z. Pflichtbeiträge nach 70 % des jeweiligen Durchschnittsentgelts gezahlt. Diese Beitragsbemessungsgrundlage soll ebenfalls auf 80 % der Bezugsgröße erhöht werden.

## VII. Flexibilisierung und Verlängerung der Lebensarbeitszeit

Durch eine Flexibilisierung und Verlängerung der Lebensarbeitszeit kann das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Beitragszahlern und Rentnern verbessert und damit können die demographisch bedingten Belastungen gemindert werden.

Die stufenweise Anhebung der Altersgrenzen soll bereits jetzt gesetzlich festgelegt werden, damit sich die Versicherten in ihrer Lebensplanung hierauf einstellen können. Auch die Betriebe können rechtzeitig die berufliche Fortbildung im fortgeschrittenen Alter intensivieren und sich auf eine bessere Nutzung der besonderen Kenntnisse und Erfahrungen älterer Arbeitnehmer sowie deren besondere Bedürfnisse einstellen. Ab dem Jahre 1997 soll in dem Rentenversicherungsbericht über die Auswirkungen der Anhebung der Altersgrenzen auf die Arbeitsmarktlage sowie auf die Finanzlage der Rentenversicherung und anderer öffentlicher Haushalte berichtet werden.

Mit dem Jahre 2001 sollen die Altersgrenzen von 60 und 63 Jahren für vorzeitige Altersrenten gleichzeitig bis zur Regelaltersgrenze von 65 Jahren angehoben werden. Bis zum Jahre 2004 soll die Anhebung jährlich in Drei-Monats-Schritten und anschließend in Sechs-Monats-Schritten erfolgen. Für die Altersgrenze von 63 Jahren wird die Regelaltersgrenze von 65 Jahren im Jahre 2006 und für die Altersgrenze von 60 Jahren im Jahre 2012 erreicht sein. Von dieser Anhebung sollen die Altersrenten für Schwerbehinderte, Berufs- und Erwerbsunfähige sowie für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute nicht erfaßt werden, so daß diese Personen weiterhin ab dem 60. Lebensjahr ihre Altersrente beziehen können.

Die Altersgrenzen sollen in der Weise flexibilisiert werden, daß die Versicherten bis zu drei Jahre vor der für sie jeweils maßgebenden Altersgrenze eine Altersrente beziehen können. Dabei soll wegen der sonst entstehenden Vorfinanzierungskosten ein Rentenbezug vor den heute geltenden Altersgrenzen grundsätzlich nicht möglich sein. Die durch das Vorziehen bedingte längere Rentenlaufzeit soll durch einen Zugangsfaktor ausgeglichen werden, so daß aus einem vorzeitigen Rentenbezug im Vergleich zu anderen kein Vorteil mehr entsteht. Außerdem können die Versicherten für Zeiten nach Vollendung des 65. Lebensjahres auf die Inanspruchnahme ihrer Altersrente verzichten. Der Zugangsfaktor wird die dadurch bedingte kürzere Rentenlaufzeit zugunsten der Versicherten ausgleichen. Der Zugangsfaktor bewirkt, daß sich die Rente über ihre gesamte Rentenlaufzeit für jedes Jahr des Vorziehens um 3,6 % mindert und für jedes Jahr des Verzichts um 6 % erhöht.

Eine weitere Flexibilisierung soll dadurch erfolgen, daß die Versicherten durch den Bezug einer Teilrente und einer entsprechenden Einschränkung ihrer Erwerbstätigkeit in den Ruhestand hineingleiten können. Die Teilrente kann in Höhe von einem Drittel, der Hälfte oder von zwei Dritteln der zustehenden Vollrente bezogen werden. Je geringer der Anteil der Teilrente an der Vollrente ist, desto höher sind die Hinzuverdienstgrenzen im Vergleich zu einer Voll-

rente. Wird statt der Vollrente nur eine Teilrente vor der maßgebenden Altersgrenze bezogen, macht sich die Minderung aufgrund des Rentenzugangsfaktors bei der späteren Vollrente entsprechend geringer bemerkbar, und durch Verzicht auf einen Teil der Vollrente auch nach dem 65. Lebensjahr kann die Minderung sogar wieder ausgeglichen werden.

### VIII. Vertrauensschutz

Bei der Rentenreform soll das berechnete Vertrauen der Beitragszahler und der Rentner in ihre erworbenen Ansprüche geschützt werden. Dieser Schutz wird durch die folgenden Grundsätze erreicht:

#### 1. Laufende Renten bleiben unverändert

Zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Rentenreform bereits laufende Versicherten- und Hinterbliebenenrenten bleiben unverändert, sie werden also nicht neu berechnet. Dies gilt unabhängig davon, ob eine Neuberechnung zu einer höheren oder niedrigeren Rente führen würde. Dieser Grundsatz ergibt sich daraus, daß aus Gesichtspunkten des Vertrauensschutzes laufende Renten nicht gekürzt werden und aus finanziellen Gründen bei den laufenden Renten nicht nur Verbesserungen erfolgen können. Hinzu kommt, daß eine Neuberechnung von über 14 Millionen Renten die Verwaltungskapazitäten der Rentenversicherungsträger auf Jahre binden würde. Eine Ausnahme von diesem Grundsatz betrifft die in der Zeit von 1973 bis 1991 zugegangenen Renten, die unter bestimmten Voraussetzungen nach einem automationsgerechten Verfahren um einen Zuschlag für Rentenbezugszeiten ab 1992 erhöht werden können, um in einer pauschalierenden Art und Weise die Verlängerung der Rente nach Mindesteinkommen auch den Beziehern dieser Renten zugute kommen zu lassen.

#### 2. Für neue, aus bereits laufenden Versichertenrenten abgeleitete Hinterbliebenenrenten bleibt mindestens die bisherige Höhe der Versichertenrente maßgebend

Da Rentnerhaushalte sich auf eine bestimmte soziale Sicherung eingestellt haben, soll für die Berechnung einer nach 1991 zugehenden Hinterbliebenenrente mindestens die Höhe einer am 1. Januar 1992 laufenden Versichertenrente maßgebend sein. Führt jedoch die Neuberechnung der maßgebenden Versichertenrente im Hinterbliebenenfall zu einer höheren Rente, wird die höhere Hinterbliebenenrente geleistet.

#### 3. Sonstige neu zugehende Renten werden allmählich an Änderungen angepaßt

Für die einzelnen Änderungen des Rentenrechts gibt es Übergangsregelungen, wonach im Übergangszeitraum bei neu zugehenden Renten Verbesserungen im Regelfall sofort weitergegeben werden, Einschränkungen

jedoch durch besondere Übergangsregelungen ausgeglichen werden. Wegen der Übergangsregelungen für die größeren Änderungen — die Neuordnung der beitragsfreien Zeiten sowie die Verlängerung der Lebensarbeitszeit — wird auf die Darstellung in dem jeweiligen Zusammenhang verwiesen.

### IX. Einordnung und Vereinfachung des Rentenrechts

#### 1. Einordnung des Rentenrechts in das Sozialgesetzbuch

Das für die Gruppe der Arbeiter und die Gruppe der Angestellten sowie für die Knappschaftsversicherten in sechs Gesetzen enthaltene Rentenrecht soll im Sechsten Buch des Sozialgesetzbuchs zusammengefaßt werden. Bei dieser Zusammenfassung wurde besonders darauf geachtet, daß der Einstieg in das Rentenrecht für den Nichtfachmann erleichtert wird. Dies beginnt bereits damit, daß dem Gesetzbuch eine amtliche Inhaltsübersicht vorangestellt wird. Diese Inhaltsübersicht enthält Überschriften nicht nur für zusammenfassende Gliederungseinheiten, sondern auch für jeden einzelnen Paragraphen, so daß Einzelregelungen leichter auffindbar sind. Dies hat im Rentenrecht eine besondere Bedeutung, weil nur in diesem Sozialleistungsbereich Daten oder Sonderregelungen aus vergangenen Jahrzehnten noch von Bedeutung sind (z. B. Durchschnittsentgelte seit 1891, Bewertung von Beiträgen während der Inflation 1921 bis 1923).

Damit das „normale“ Rentenrecht mit Regelungen für Tatbestände in der Vergangenheit, die oft nur noch für einen kleinen Kreis von Versicherten von Bedeutung sind, nicht überfrachtet wird, sind diese in ein besonderes Kapitel „Sonderregelungen“ aufgenommen worden. Dieses am Ende des Gesetzbuchs befindliche Kapitel ist wie die vorausgehenden Kapitel gegliedert, so daß anhand der Inhaltsübersicht leicht festgestellt werden kann, ob es zu einer Regelung noch eine ergänzende Sonderregelung gibt, die auch im konkreten Fall ausnahmsweise Anwendung finden könnte.

Der Einstieg in das Rentenrecht soll auch durch die konsequent eingehaltene Gliederung erleichtert werden; denn in einer Gliederungseinheit sind wirklich nur die dazugehörigen Regelungen enthalten. Die strikte Einhaltung der Gliederung macht auch Wiederholungen und Verweisungen entbehrlich; so sind z. B. die Grundsätze für die Berechnung an einer Stelle zusammengefaßt, so daß nicht immer wieder gesagt werden muß, ob und wie bei welchen einzelnen Rechenschritten zu runden ist.

Soweit sich dies anbietet, sind größeren Gliederungseinheiten Einweisungs- oder Übersichtsvorschriften vorangestellt, so daß z. B. sofort erkennbar ist, welche Rentenarten und Wartezeiten bestehen, diese also nicht erst zusammengesucht werden müssen. Ebenso ist darauf geachtet worden, daß der Grundsatz „vom Allgemeinen zum Besonderen“ eingehalten wurde, was das Recht verständlicher und dessen Zielsetzungen leichter und schneller erkennbar macht.

Mit diesen Bemühungen um Vereinfachung, Transparenz und Neusystematisierung wird zugleich der Anspruch auf Beständigkeit verdeutlicht. Durch die Neusystematisierung werden nicht nur die Zielsetzungen einzelner Regelungen besser erkennbar, sondern spätere Änderungen müssen sich an diesen Zielsetzungen ausrichten, weil widersprüchliche Entscheidungen sofort offenkundig würden.

Das Buch „Gesetzliche Rentenversicherung“ umfaßt etwa 310 Vorschriften. Hiervon sind jedoch allein fast 90 Vorschriften ergänzende Sonderregelungen und etwa 20 Vorschriften betreffen nur die knappschaftliche Rentenversicherung. Hinzu kommt, daß einige Vorschriften nur einen Einweisungs- oder Übersichtscharakter haben oder nur wegen der strikt eingehaltenen Gliederung nicht mit anderen Vorschriften zusammengefaßt sind. Dies relativiert die verhältnismäßig große Zahl von 310 Vorschriften, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß hierdurch gleichzeitig das etwa Dreifache an Vorschriften, nämlich etwa 930 bis 940 Vorschriften, aufgehoben wird.

## 2. Vereinfachung der Rentenformel

Zu einer wesentlichen Vereinfachung wird die vorgesehene Umgestaltung der Rentenformel beitragen, die — abgesehen von der in dieser Reform beabsichtigten geänderten Anpassung der Renten und Rentenanwartschaften sowie der Einführung eines Zugangsfaktors — selbst nicht zu einer anderen Rentenhöhe als das geltende Recht führt, aber leichter nachvollziehbar ist. Durch die Umgestaltung der Rentenformel wird es möglich, die Berechnung der Renten in wenigen Grundsätzen zu erläutern:

(1) Die Höhe einer Rente richtet sich vor allem nach der Höhe der während des Versicherungslebens durch Beiträge versicherten Arbeitsentgelte und Arbeitseinkommen.

(2) Das in den einzelnen Kalenderjahren durch Beiträge versicherte Arbeitsentgelt und Arbeitseinkommen wird in Entgeltpunkte umgerechnet. Die Versicherung eines Arbeitsentgelts oder Arbeitseinkommens in Höhe des Durchschnittsentgelts eines Kalenderjahres ergibt einen vollen Entgeltpunkt.

(3) Für beitragsfreie Zeiten werden Entgeltpunkte angerechnet, deren Höhe von der Höhe der in der übrigen Zeit versicherten Arbeitsentgelte und Arbeitseinkommen abhängig ist.

(4) Das Sicherungsziel der jeweiligen Rentenart im Verhältnis zu einer Altersrente wird durch den Rentenartfaktor bestimmt.

(5) Bei vorzeitiger Inanspruchnahme einer Altersrente oder bei Verzicht auf eine Altersrente nach dem 65. Lebensjahr werden Vorteile oder Nachteile einer unterschiedlichen Rentenbezugsdauer durch einen Zugangsfaktor vermieden.

(6) Der Monatsbetrag einer Rente ergibt sich, indem die unter Berücksichtigung des Zugangsfaktors ermittelten persönlichen Entgeltpunkte mit dem Rentenart-

faktor und dem aktuellen Rentenwert vervielfältigt werden.

(7) Der aktuelle Rentenwert wird entsprechend der Entwicklung des Durchschnittsentgelts unter Berücksichtigung der Belastungsveränderung bei Arbeitsentgelten und Renten durch Steuern und Beiträge zur Sozialversicherung und Bundesanstalt für Arbeit jährlich angepaßt.

Diese Formel kann an einem Beispiel folgendermaßen erläutert werden: Eine Frau, die 20 Jahre lang Beiträge für ein halbes Durchschnittsentgelt oder zehn Jahre lang für ein volles Durchschnittsentgelt gezahlt hat, hat in beiden Fällen 10 Entgeltpunkte erworben. Für die Erziehung von zwei Kindern erhält sie  $2 \times 0,75$  Entgeltpunkte = 1,5 Entgeltpunkte. Nimmt sie eine Altersrente von der für sie maßgebenden Altersgrenze an in Anspruch, betragen der Zugangsfaktor und der Rentenartfaktor jeweils 1, so daß sie bei der Rentenberechnung vernachlässigt werden können. Der aktuelle Rentenwert für einen Entgeltpunkt beträgt vom 1. Juli 1988 bis 30. Juni 1989 37,27 DM. Die Rente aus den 11,5 Entgeltpunkten ergibt sich, indem diese mit dem aktuellen Rentenwert vervielfältigt werden, was in der Zeit vom 1. Juli 1988 bis zum 30. Juni 1989 eine Monatsrente von 428,61 DM ergibt.

Durch die Umgestaltung der Rentenformel wird eine wesentliche Vereinfachung der Rentenbescheide ermöglicht. Außerdem kann in Bescheiden deutlich zwischen Rententeilen für Beitragszeiten und den zusätzlichen Rententeilen für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten unterschieden werden.

## X. Die Auswirkungen der Reform

Bei den Auswirkungen der vorgeschlagenen Reformmaßnahmen auf die Beitragszahler, den Bund und die Rentner muß zwischen verschiedenen Zeiträumen unterschieden werden. Bereits der Zeitraum bis zum Jahre 2000 umfaßt über zehn Jahre und dementsprechend viele Unsicherheiten in der Beurteilung der wirtschaftlichen und sonstigen Entwicklung, wie sich alljährlich bei den nur einjährigen Wirtschaftsprognosen zeigt. Der Zeitraum bis zum Jahre 2010 umfaßt über 20 Jahre, die möglichen Auswirkungen in diesem Zeitraum können nur noch durch Modellrechnungen dargestellt werden. Für längere Zeiträume sind allenfalls gewisse Tendenzaussagen möglich.

### 1. Für die Beitragszahler

Der Beitragssatz würde sich ohne Reformmaßnahmen bis zum Jahre 2000 auf etwa 22 % erhöhen; durch die Reformmaßnahmen wird es möglich sein, diesen Beitragssatz bei etwa 20 % zu halten. Im Jahre 2010 würde der Beitragssatz ohne Reformmaßnahmen etwa 24 1/2 % betragen; die Reformmaßnahmen mindern diesen Anstieg um gut drei Prozentpunkte. Auch für die Zeit danach wird durch die vorgeschlagenen Reformmaßnahmen der Anstieg des Beitragssatzes mehr als halbiert.

## 2. Für den Bund

Der Bundeszuschuß einschließlich der Leistungen für Kindererziehung würde ohne Reformmaßnahmen im Jahre 2000 rd. 46 Mrd. DM und im Jahre 2010 rd. 61 Mrd. DM betragen. Dabei würde der Anteil an den Rentenausgaben auf rd. 16 % im Jahre 2000 und auf etwa 14 1/2 % im Jahre 2010 absinken.

Aufgrund der vorgesehenen Erhöhung und geänderten Fortschreibung wird der Bundeszuschuß im Jahre 2000 rd. 7 Mrd. DM und im Jahre 2010 rd. 14 Mrd. DM höher sein als der zuvor genannte Gesamtbetrag. Der Anteil an den Rentenausgaben wird bis zum Jahre 2010 auf etwa 19 1/2 % stabilisiert. In der Zeit danach

wird der Anteil in Abhängigkeit von der Beitragssatzentwicklung ansteigen.

## 3. Für die Rentner

Das Nettorentenniveau wird durch die ergänzte Rentenformel stabilisiert. Dies bedeutet, daß das erreichte Nettorentenniveau zwar nicht mehr steigen wird, aber der jeweiligen Rentnergeneration auch nicht stärkere Belastungsveränderungen als der jeweiligen im Erwerbsleben stehenden Generation auferlegt werden. Die Lasten der demographischen Entwicklung werden von den Rentnern solidarisch mitgetragen.

**B. Besonderer Teil****I. Zum Ersten Teil  
Ergänzung und Änderung  
des Sozialgesetzbuchs****Zu Artikel 1 — Sozialgesetzbuch (SGB)  
Sechstes Buch (VI)  
Gesetzliche Rentenversicherung****ZUM ERSTEN KAPITEL****Versicherter Personenkreis**

Die Vorschriften über den versicherten Personenkreis entsprechen weitgehend dem geltenden Recht.

Die wichtigste Änderung besteht darin, daß die Bezieher von Lohnersatzleistungen (z.B. Krankengeld oder Arbeitslosengeld) grundsätzlich versicherungspflichtig werden. Damit soll erreicht werden, daß die für diesen Personenkreis gezahlten Beiträge künftig nicht mehr nur zu Ausfallzeiten führen, sondern zu Beitragszeiten. Dies führt in vielen Fällen zu einer Verbesserung der rentenversicherungsrechtlichen Absicherung der Bezieher von Lohnersatzleistungen und im übrigen stets zu einer Parallelität zwischen Beitragszahlung und Leistungsberechnung. Außerdem soll dadurch die Entwicklung der Finanzlage der Rentenversicherung von der jeweiligen Lage auf dem Arbeitsmarkt unabhängiger gemacht werden.

Weitere Änderungen dienen vor allem der Anpassung an veränderte tatsächliche oder rechtliche Verhältnisse (z. B. die Verlängerung der Frist für die Pflichtversicherung auf Antrag für selbständig Erwerbstätige auf 3 Jahre, der Wegfall der Befreiungsmöglichkeit für im Bergbau beschäftigte Ausländer oder die generelle Versicherungsfreiheit für Ordensangehörige) oder der rechtssystematischen Bereinigung (z. B. die Umstellung der Versicherungsfreiheit auf eine Befreiungsmöglichkeit bei Handwerkern nach einer Beitragszeit von 18 Jahren oder der Wegfall der Subsidiarität einer Versicherung als Handwerker gegenüber einer Versicherung als Arbeitnehmer).

Grundsätzlich keine Änderungen erfolgen bei der Versicherungspflicht der selbständig Tätigen, weil das Sicherungsbedürfnis im Rahmen der Alterssicherung und die Finanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung im Rahmen des Generationenvertrages eine Kontinuität des versicherten Personenkreises verlangt, so daß dieser nicht ohne zwingende Gründe verkleinert werden sollte.

Unter Kodifizierungsgesichtspunkten werden die Vorschriften des Handwerkerversicherungsgesetzes und des Gesetzes über die Sozialversicherung Behinderter in die Vorschriften über den versicherten Personenkreis integriert. Demgegenüber wird auf die Vorschriften des Künstlersozialversicherungsgesetzes lediglich verwiesen, weil deren Integration auch eine entsprechende Erweiterung des Vierten Buches Sozialgesetzbuch voraussetzen würde, die im Rahmen der Rentenreform nicht erfolgen kann. Darüber hinaus bleiben im Rahmen des versicherten Personenkreises bestimmte versicherungsrechtliche Sondertatbestände, wie z. B. die Versicherung nach § 49 a des

Bundesseuchengesetzes oder § 9 des Eignungsübungsgesetzes, weiterhin unerwähnt, da sie nur in dem jeweiligen Sachzusammenhang Bedeutung haben.

Die Vorschriften über den versicherten Personenkreis enthalten nach wie vor keine Konkurrenzregelungen für die Versicherung kraft Gesetzes. Sie gehen entsprechend der bisherigen Rechtsprechung und Praxis davon aus, daß

- in bezug auf dieselbe Tätigkeit grundsätzlich die Versicherungspflicht kraft Gesetzes der Versicherungspflicht auf Antrag, die Versicherungsfreiheit der Versicherungsbefreiung und im übrigen die Regelung vorgeht, die im Einzelfall den besten sozialen Schutz gewährt (z. B. § 1 Satz 1 Nr. 1 i. V. mit § 3 Satz 2 gegenüber § 3 Satz 1 Nr. 2; § 1 Satz 1 Nr. 1 gegenüber § 1 Satz 1 Nr. 4; § 3 Satz 1 Nr. 3 gegenüber § 1 Satz 1 Nr. 3) und
- in bezug auf verschiedene Tätigkeiten grundsätzlich die jeweiligen Regelungen nebeneinander anwendbar sind (z. B. § 1 Satz 1 Nr. 1 und § 2 Nr. 8).

**ZUM ERSTEN ABSCHNITT****Versicherung kraft Gesetzes****Zu § 1 — Beschäftigte**

Die Vorschrift faßt den Personenkreis der versicherungspflichtigen Beschäftigten zusammen. Sie erweitert den Beschäftigungsbegriff des § 7 SGB IV für die Rentenversicherung im Wege einer Fiktion. Als Beschäftigte gelten danach auch die in Satz 1 Nr. 2 bis 4 genannten Personen (Satz 3).

Satz 1 Nr. 1 entspricht § 1227 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 RVO, § 2 Abs. 1 Nr. 1 und 7 a AVG und § 29 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 in Verbindung mit § 1 Abs. 1 RKG. Die Regelung betrifft vor allem Arbeitnehmer im eigentlichen Sinn und Auszubildende. Sie umfaßt daneben auch sonstige Personen, die gegen Arbeitsentgelt (§ 14 SGB IV) beschäftigt sind, wie z. B. Schwestern vom Deutschen Roten Kreuz, Personen in einem freiwilligen sozialen Jahr, Heimarbeiter und Beschäftigte in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis. Mitglieder und stellvertretende Mitglieder des Vorstandes einer Aktiengesellschaft sowie größerer Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit sind nach inzwischen gefestigter Rechtsprechung und Praxis grundsätzlich nicht beschäftigt und damit wie bisher in dieser Tätigkeit nicht versicherungspflichtig, so daß sich eine über § 224 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 hinausgehende Klarstellung erübrigt.

Satz 1 Nr. 2 betrifft die Versicherungspflicht Behinderter in geschützten Einrichtungen (einschließlich des Eingangs- und Trainingsbereichs). Die Regelung entspricht den §§ 1 und 2 des Gesetzes über die Sozialversicherung Behinderter in geschützten Einrichtungen.

Satz 1 Nr. 3 entspricht § 1227 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 a RVO, § 2 Abs. 1 Nr. 2 a AVG. Es wird jedoch nicht mehr danach unterschieden, ob die Befähigung für

eine Erwerbstätigkeit vor oder nach dem Eintritt in das Erwerbsleben erfolgt. Zum Zusammentreffen einer Versicherungspflicht nach Satz 1 Nr. 3 mit einer Versicherungspflicht nach § 3 Satz 1 Nr. 3 siehe Vorbemerkung (a. E.).

Satz 1 Nr. 4 knüpft an § 1227 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 RVO, § 2 Abs. 1 Nr. 7 AVG an, erweitert diese Vorschriften jedoch im Hinblick auf die rechtssystematisch wünschenswerte Kongruenz zwischen Versicherungspflicht und Nachversicherung bei einem Ausscheiden ohne Versorgungsanspruch. Die Regelung steht im Zusammenhang mit der weitgehenden Versicherungsfreiheit nach § 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 in den Fällen, in denen den Versicherten eine Versorgungsanswartschaft gewährleistet ist. Zum Zusammentreffen einer Versicherungspflicht nach Satz 1 Nr. 4 mit einer Versicherungspflicht nach Satz 1 Nr. 1 siehe Vorbemerkung (a. E.).

Satz 2 entspricht im wesentlichen § 1227 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 RVO, § 2 Abs. 1 Nr. 2 AVG und den beiden Wiener Übereinkommen. Die Erweiterung trägt der Tatsache Rechnung, daß auch die Länder Dienststellen im Ausland (z. B. am Sitz von Einrichtungen der Europäischen Gemeinschaften) unterhalten. Im übrigen besteht für Deutsche, die außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs beschäftigt sind, die Möglichkeit der Antragspflichtversicherung nach § 4 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2, wodurch den Verhältnissen des Einzelfalls Rechnung getragen, insbesondere Doppelversicherungen vermieden oder ausgeglichen werden können.

Die in Satz 3 enthaltene Fiktion gilt nicht nur für das Versicherungs- und Beitragsrecht, sondern auch vor allem auch für das Leistungsrecht.

#### Zu § 2 — Selbständig Tätige

§ 2 faßt diejenigen selbständig Tätigen zusammen, die versicherungspflichtig sind. Selbständig Tätige, die danach nicht versicherungspflichtig sind, können von der Möglichkeit der Versicherungspflicht auf Antrag nach § 4 Abs. 2 Gebrauch machen. Dies gilt auch für die in § 2 genannten Personengruppen, soweit die besonderen Voraussetzungen dieser Vorschrift nicht vorliegen.

Die Nummern 1 bis 7 entsprechen im wesentlichen § 2 Abs. 1 Nr. 3 bis 6 a AVG und § 1227 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und 4 RVO. Der Versicherungspflicht der in den Nummern 1 und 2 genannten Personen soll allerdings aus Gründen der Harmonisierung bereits die Beschäftigung eines versicherungspflichtigen Arbeitnehmers (d. h. nicht nur die Beschäftigung eines Angestellten) entgegenstehen. Der Begriff der Pflegepersonen in Nummer 2 geht entsprechend der bisherigen Rechtsprechung davon aus, daß es sich um grundsätzlich weisungsabhängige (und insoweit arbeitnehmerähnliche) Tätigkeiten in der Kranken-, Wochen-, Säuglings- und Kinderpflege handeln muß. Die Versicherungspflicht nach Nummer 6 erfaßt wie bisher nicht die Zwischenmeister (§ 12 Abs. 4 SGB IV).

Nummer 8 integriert die Regelungen über die Versicherungspflicht der in die Handwerksrolle eingetra-

genen selbständig tätigen Handwerker. Abweichend vom bisherigen Recht wird die Versicherungspflicht dieses Personenkreises nicht mehr von einer Versicherungspflicht aufgrund einer zugleich ausgeübten Beschäftigung als Arbeitnehmer verdrängt. Damit wird, entsprechend allgemeinen Grundsätzen des Rentenrechts, eine Mehrfachversicherung ermöglicht. Voraussetzung bleibt jedoch, daß der Handwerker seiner selbständigen Tätigkeit daneben auch tatsächlich nachgeht. Damit ist z. B. eine Mehrfachversicherung als Handwerker und als Wehr- oder Zivildienstleistender in der Regel ausgeschlossen. Die Versicherung der Handwerker endet künftig nicht mehr nach 18 Jahren unabhängig davon, ob der Betreffende dies auch wünscht, sondern dauert fort mit der Möglichkeit, sich danach von der Versicherung befreien zu lassen. Damit sind diejenigen Handwerker, die nach Ablauf von 18 Jahren ihre Pflichtversicherung aufrechterhalten möchten, nicht mehr auf den bis dahin praktizierten Umweg der Pflichtversicherung auf Antrag angewiesen.

Die bisherigen besonderen Regelungen über Beginn und Ende der Versicherung sind entfallen, weil sie überholt bzw. nicht mehr erforderlich sind.

#### Zu § 3 — Sonstige Versicherte

Die Vorschrift erfaßt diejenigen Versicherten, deren Versicherungspflicht nicht an eine Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit anknüpft.

Satz 1 Nr. 1 entspricht dem geltenden Recht.

Satz 1 Nr. 2 entspricht § 1227 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 und 7 sowie Satz 2 RVO, § 2 Abs. 1 Nr. 8 und 9 sowie Abs. 2 Satz 1 AVG, § 29 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 und 3 sowie Satz 2 RKG. Die Versicherung umfaßt jedoch nunmehr auch diejenigen Dienstpflichtigen, die vor der Dienstleistung zuletzt freiwillig versichert waren. Die Versicherungspflicht nach Satz 1 Nr. 2 kann außerdem nach Satz 2 künftig gegenüber der Versicherungspflicht nach § 1 Satz 1 Nr. 1 zurücktreten (s. Vorbemerkung a. E.).

Satz 1 Nr. 3 bezieht die Empfänger von Lohnersatzleistungen in die Versicherungspflicht ein, wenn sie im letzten Jahr vor Beginn der Leistung zuletzt versicherungspflichtig waren, d. h. zuletzt nicht von einem speziellen Sicherungssystem (z. B. Beamtenversorgung oder berufsständische Versorgungseinrichtung) erfaßt worden sind. Die Versicherungspflicht umfaßt auch Personen, für die die Vorschriften über die genannten Lohnersatzleistungen entsprechend gelten (z. B. Bezieher von Arbeitslosenbeihilfe nach § 86a Soldatenversorgungsgesetz). Die Leistungen müssen von einem innerstaatlichen Leistungsträger erbracht werden.

Satz 1 Nr. 4 entspricht § 1227 Abs. 2 Satz 1 RVO, § 2 Abs. 3 Satz 1 AVG, § 29 Abs. 1 Satz 3 RKG.

Satz 2 betrifft vor allem Wehrübende. Die Regelung wurde aus Gründen der Gleichbehandlung jedoch allgemein gefaßt. Sie soll Nachteile in den Fällen vermeiden, in denen die Pflichtversicherung als Beschäf-



tigter günstiger ist als die Pflichtversicherung als Wehrdienstleistender und Zivildienstleistender.

Satz 3 betrifft vor allem Grenzgänger und entsandte Arbeitnehmer, die von einem innerstaatlichen Leistungsträger Lohnersatzleistungen erhalten.

#### Zu § 4 — Versicherungspflicht auf Antrag

Die Vorschrift faßt die Tatbestände der Versicherungspflicht auf Antrag zusammen.

Absatz 1 entspricht im wesentlichen § 1227 Abs. 1 Satz 1 Nr. 8 RVO und § 2 Abs. 1 Nr. 10 AVG. Satz 1 stellt klar, daß auch nicht erwerbswirtschaftlich orientierte Stellen außerhalb der Entwicklungshilfe (z. B. Umweltschutzorganisationen, Friedensdienste oder sonstige mit humanitären Aufgaben befaßte Einrichtungen) antragsberechtigt sind. Satz 2 vereinfacht die Nachversicherungsfähigkeit von Beamten auf Lebenszeit und anderen wegen Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft versicherungsfreien Personen in den Fällen einer Beurlaubung für eine Tätigkeit im Ausland (z. B. für den Auslandsschuldienst). Versorgung im Sinne dieser Regelung ist auch die ordensübliche Versorgung im Sinne des § 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3.

Absatz 2 ersetzt § 1227 Abs. 1 Satz 1 Nr. 9 RVO und § 2 Abs. 1 Nr. 11 AVG. Die Regelung verdeutlicht, daß die Möglichkeit der Versicherungspflicht auf Antrag auch für die in § 2 genannten Personengruppen besteht, soweit die besonderen Voraussetzungen dieser Vorschrift nicht vorliegen. Darüber hinaus stellt sie in Übereinstimmung mit der gegenwärtigen Praxis klar, daß eine anderweitige Versicherung (z. B. als Arbeitnehmer) der Versicherung auf Antrag nicht entgegensteht. Die Verlängerung der Antragsfrist auf drei Jahre entspricht einem Bedürfnis der Praxis. Im übrigen wird entsprechend der Rechtsprechung klargestellt, daß sich die Antragsfrist nach dem Ende der Versicherungspflicht auf die Versicherungspflicht als selbständig Erwerbstätiger bezieht.

#### Absatz 3 ermöglicht

1. Empfängern von Lohnersatzleistungen, die nicht im letzten Jahr vor Beginn der Leistung zuletzt versicherungspflichtig waren, und
2. Personen, die nur deshalb keinen Anspruch auf Krankengeld haben, weil sie nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung entsprechend versichert sind, ansonsten aber im letzten Jahr vor Beginn der Arbeitsunfähigkeit oder Rehabilitation zuletzt in der Rentenversicherung versicherungspflichtig waren,

für die Zeit des Leistungsbezugs bzw. der Krankheit oder der Rehabilitation Pflichtbeiträge zu zahlen und damit nicht nur eine Versicherungslücke zu schließen, sondern auch die Voraussetzungen für die Anrechnung einer ggf. anschließenden Anrechnungszeit zu schaffen. Die Regelungen betreffen insbesondere befreite Angestellte und selbständig Tätige.

Absatz 4 Nr. 1 enthält für den Personenkreis der Absätze 1 und 2 eine einheitliche Regelung über den

Beginn und das Ende der Versicherung auf Antrag. Sie entspricht für den Personenkreis des Absatzes 1 dem geltenden Recht und soll nunmehr auch für den Personenkreis des Absatzes 2 gelten, da auch insoweit eine Entrichtung von Monatsbeiträgen nicht mehr erforderlich ist. Absatz 4 Nr. 2 soll den besonderen Bedürfnissen des Personenkreises des Absatzes 3 insbesondere im Falle einer Krankheit Rechnung tragen.

Der für den Antrag, die Entscheidung und die Durchführung der Versicherung zuständige Versicherungsträger ergibt sich aus den Organisationsvorschriften.

#### Zu § 5 — Versicherungsfreiheit

Die Vorschrift faßt die Regelungen über die Versicherungsfreiheit zusammen und paßt sie den veränderten rechtlichen und tatsächlichen Verhältnissen an. Die Versicherungsfreiheit wegen Gewährung freien Unterhalts (§ 1228 Abs. 1 Nr. 2 RVO, § 4 Abs. 1 Nr. 3 AVG, § 30 Nr. 2 RKG) entfällt, da die hierfür ursprünglich ausschlaggebenden Bewertungs- und Beweisschwierigkeiten heute keine Bedeutung mehr haben. Neu ist die Regelung des Absatzes 4 Nr. 3.

Absatz 1 betrifft die Fälle, in denen eine Anwartschaft auf Versorgung aus einem speziellen Sicherungssystem besteht oder zu erwarten ist. Sie umfaßt damit künftig auch Fälle, die bisher nur als Befreiungstatbestand angesehen werden (§ 1231 Abs. 1 und 3 RVO, § 8 Abs. 1 und 3 AVG). Zudem wird entsprechend der bisherigen Rechtsprechung und Praxis klargestellt, daß die Versicherungsfreiheit aufgrund der Gewährleistung einer Versorgung durch die Erstreckung der Gewährleistung auf eine andere Beschäftigung erweitert werden kann.

Satz 1 Nr. 1 entspricht im wesentlichen § 1229 Abs. 1 Nr. 2, 3 (z. T.) und 5 RVO, § 6 Abs. 1 Nr. 2, 3 (z. T.) und 6 AVG. Sie regelt die Versicherungsfreiheit von Personen, bei denen eine speziellere Sicherung schon mit dem Status dieser Personen verbunden ist (Beamte und Richter auf Lebenszeit sowie Berufssoldaten) oder in diesem Status mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit angelegt ist (z. B. Personen, die in einem Beamtenverhältnis für ihren Beruf ausgebildet werden). Die Einbeziehung der zuletzt genannten Personen in die Versicherungsfreiheit rechtfertigt sich wie bisher daraus, daß diese Personen häufig in Beschäftigungsverhältnisse mit einer entsprechenden Versorgungsanwartschaft übernommen werden.

Satz 1 Nr. 2 entspricht im wesentlichen § 1229 Abs. 1 Nr. 3 (z. T.), § 1231 Abs. 1 RVO, § 6 Abs. 1 Nr. 3 (z. T.) und 4, § 8 Abs. 1 AVG. Sie betrifft Beschäftigte

1. in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis, das nicht unter Nummer 1 fällt (z. B. Geistliche und Kirchenbeamte),
2. in einem Arbeitsverhältnis mit einem dem Beamtenrecht angenäherten Versorgungsstatus (z. B. Dienstordnungsangestellte).

Die Regelung beseitigt den Unterschied zwischen Versicherungsfreiheit und Befreiung auf Antrag des Arbeitgebers, dem in der Praxis nur noch geringe Bedeutung zukam, da der Arbeitgeber bei Vorliegen der

Befreiungsvoraussetzungen bisher in der Regel einen Befreiungsantrag gestellt hat. Die gewährleistete Versorgungsanwartschaft muß beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen entsprechen. Die Erfüllung der Gewährleistung muß außerdem gesichert sein. Diese Voraussetzung betrifft nicht so sehr die juristischen Personen des öffentlichen Rechts, bei denen eine gesicherte Gewährleistung grundsätzlich unterstellt werden kann, als vielmehr deren privatrechtlich organisierte Verbände einschließlich der Spitzenverbände und ihre Arbeitsgemeinschaften. Erfolgt eine Gewährleistung durch solche Einrichtungen, wird im allgemeinen eine zusätzliche Absicherung durch ihre Mitglieder zu fordern sein.

Satz 1 Nr. 3 entspricht § 1231 Abs. 3 RVO, § 8 Abs. 3 AVG, wobei jedoch auch hier die Versicherungsfreiheit an die Stelle der Befreiung auf Antrag der Gemeinschaft tritt. Sie bezieht sich auf Personen, denen eine Versorgungsanwartschaft eigener Art gewährleistet ist, die beamtenrechtlichen Vorschriften nicht entsprechen muß und im allgemeinen auch nicht entspricht. Damit wird dem Grundsatz des Selbstbestimmungs- und Selbstverwaltungsrechts der Religionsgesellschaften, das sich auch auf die Daseinsvorsorge ihrer Mitglieder erstreckt, Rechnung getragen. Die gewährleistete Versorgung muß allerdings, um dem Versorgungsbegriff zu entsprechen, zumindest sicherstellen, daß der Betreffende bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter nicht auf Leistungen Dritter oder der Allgemeinheit angewiesen ist. Die Erfüllung der Gewährleistung muß auch hier gesichert sein, was in der Regel eine Absicherung der Versorgungsanwartschaft erfordert. Die Regelung stellt auf satzungsmäßige Mitglieder ab, so daß Novizen und Postulanten nicht erfaßt werden, d. h. weiterhin versicherungspflichtig sind.

Satz 2 entspricht § 1229 Abs. 2 RVO, § 6 Abs. 2 AVG. Die Entscheidungsbefugnis umfaßt nunmehr ausdrücklich auch die Erstreckung der Gewährleistung auf weitere Beschäftigungen.

Absatz 2 entspricht § 1228 Abs. 1 Nr. 4 RVO, § 4 Abs. 1 Nr. 5 AVG, § 30 Abs. 1 Nr. 4 RKG. Auf den Wegfall der Versicherungsfreiheit wegen Gewährung freien Unterhalts wurde bereits eingangs hingewiesen. Die Erweiterung in Satz 2 soll den besonderen Verhältnissen bestimmter geistlicher Genossenschaften (Armutsgeübde) auch im Hinblick auf eine etwaige Nachversicherung Rechnung tragen.

Absatz 3 entspricht § 1228 Abs. 1 Nr. 3 RVO, § 4 Abs. 1 Nr. 4 AVG. Für Versicherte der knappschaftlichen Rentenversicherung tritt keine Rechtsänderung ein, da die in § 30 Abs. 1 Nr. 3 RKG genannten Bergschulen schon seit längerem in Fachhochschulen umgewandelt worden sind und damit unter den Hochschulbegriff fallen.

Absatz 4 betrifft Fälle, in denen ein Sicherungsbedürfnis in der Rentenversicherung wegen Erreichung des Sicherungsziels oder wegen der Unwahrscheinlichkeit, dieses Ziel in der Rentenversicherung noch zu erreichen, nicht mehr gegeben ist.

Absatz 4 Nr. 1 entspricht § 1229 Abs. 1 Nr. 1 RVO, § 6 Abs. 1 Nr. 1 AVG und § 31 Nr. 1 RKG.

Absatz 4 Nr. 2 knüpft an § 1229 Abs. 1 Nr. 6 und § 1230 Abs. 1 RVO, § 6 Abs. 1 Nr. 7 und § 7 Abs. 1 AVG sowie § 31 Nr. 2 und § 32 Abs. 1 RKG an. Sie gleicht jedoch die Rechtsstellung der Versorgungsempfänger an die der Rentenempfänger an und beseitigt so Systemwidrigkeiten. Außerdem wird klargestellt, daß auch der Bezug einer Altersversorgung aus einer berufsständischen Versorgungseinrichtung zur Versicherungsfreiheit führt. Altersgrenze im Sinne der Nummer 2 ist die für den Eintritt in den Ruhestand jeweils maßgebende (ggf. besondere) Altersgrenze, auch eine Antragsaltersgrenze. Eine Versorgung wegen Dienstunfähigkeit führt vor Erreichung dieser Altersgrenze nicht zur Versicherungsfreiheit, danach jedoch auch, wenn keine förmliche Umwandlung in eine Versorgung wegen Erreichens der Altersgrenze erfolgt. Entsprechendes gilt für eine Versorgung von Beamten auf Zeit vor Erreichung der Altersgrenze.

Absatz 4 Nr. 3 ist neu. Die Regelung geht davon aus, daß sich die betreffenden Personen bis zum 65. Lebensjahr eine andere Alterssicherung aufgebaut haben. Eine Vorversicherung im Sinne der ersten Alternative liegt nicht vor, soweit die die Versicherung begründenden Beiträge erstattet wurden. Eine Beitragserstattung im Sinne der zweiten Alternative liegt nur vor, wenn es sich um eine solche aus eigener Versicherung handelt (d. h. nicht bei einer Beitragserstattung an Hinterbliebene).

#### Zu § 6 — Befreiung von der Versicherungspflicht

Die Vorschrift faßt die Regelungen über die Befreiung von der Versicherungspflicht zusammen. Die bisher nach § 32 Abs. 6 RKG bestehende Möglichkeit der Befreiung von der Versicherungspflicht für vorübergehend im Bergbau beschäftigte ausländische Arbeitnehmer entfällt. Sie erscheint sozialpolitisch nicht mehr vertretbar, nachdem die Neuregelung des Auslandsrentenrechts auch für diesen Personenkreis die Erbringung von Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung in das Ausland ermöglicht.

Absatz 1 Nr. 1 entspricht § 7 Abs. 2 AVG. Zu der jeweiligen Berufsgruppe gehören auch Personen, die aufgrund berufsspezifischer Vorbildung in den Standesorganisationen oder berufsständischen Versorgungseinrichtungen beschäftigt sind.

Absatz 1 Nr. 2 entspricht § 8 Abs. 1 Satz 1 AVG.

Absatz 1 Nr. 3 entspricht § 1231 Abs. 2 RVO, § 8 Abs. 2 AVG. Die Regelung geht davon aus, daß die betreffenden nichtdeutschen Besatzungsmitglieder deutscher Seeschiffe für die Zeit ihrer Beschäftigung im Alterssicherungssystem ihres Heimatstaates gesichert sind oder werden.

Absatz 1 Nr. 4 ergänzt § 2 Nr. 8 in Anknüpfung an § 1 Abs. 1 des Handwerkerversicherungsgesetzes. Die Regelung beseitigt den unbefriedigenden Zustand, daß Handwerker, die ihre Rentenversicherung auch über 18 Jahre hinaus als Pflichtversicherte fortsetzen wollen, dies bisher nur auf dem Umweg über die Pflichtversicherung auf Antrag erreichen konnten. Andererseits erhält sie denjenigen Handwerkern, denen nach ihren persönlichen Verhältnissen 18 Jahre

Pflichtbeiträge in der Rentenversicherung genügen, die Möglichkeit, es bei der dadurch erreichten Sicherung bewenden zu lassen. Bezirksschornsteinfegermeister können sich wie bisher nicht von der Versicherungspflicht befreien lassen.

Absatz 2 regelt die Antragsberechtigung entsprechend dem geltenden Recht.

Absatz 3 bestimmt die Zuständigkeit im Ergebnis entsprechend dem geltenden Recht, enthält im Nebensatz jedoch eine den Bedürfnissen der Praxis entsprechende Verfahrenserleichterung. Die Bestätigung des Vorliegens der Befreiungsvoraussetzungen kann für bestimmte Personengruppen auch generell erfolgen. Der zuständige Rentenversicherungsträger ergibt sich aus den Organisationsvorschriften.

Absatz 4 entspricht § 1230 Abs. 2 RVO, § 7 Abs. 3 AVG. Die Antragsfrist wurde erweitert.

Absatz 5 Satz 1 soll in Übereinstimmung mit den Grundsätzen zur Mehrfachbeschäftigung und mit § 5 Abs. 1 den sozialen Schutz der Betroffenen verbessern. Absatz 5 Satz 2 soll sicherstellen, daß eine vorübergehende berufsfremde Tätigkeit nicht zu einem Wechsel des Alterssicherungssystems führt. Die Regelung gilt insbesondere für die Zeit des Wehrdienstes.

#### ZUM ZWEITEN ABSCHNITT

##### Freiwillige Versicherung

##### Zu § 7 – Freiwillige Versicherung

Die Vorschrift betrifft die Versicherungsberechtigung in Form der freiwilligen Versicherung.

Absatz 1 entspricht § 1233 Abs. 1 Satz 1 RVO, § 10 Abs. 1 Satz 1 AVG, § 33 Abs. 2 RKG. Versicherungsberechtigt sind gemäß § 3 Nr. 2 SGB IV alle Personen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs haben. Deutsche im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes sind auch dann versicherungsberechtigt, wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs haben. Deutsche, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der DDR oder Berlin (Ost) haben, werden im Hinblick darauf, daß sie im Einzelfall ein berechtigtes Interesse an einer freiwilligen Versicherung haben können, nicht ausgeschlossen. Ausländer, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs haben, sind grundsätzlich nicht versicherungsberechtigt, soweit Regelung des über- oder zwischenstaatlichen Rechts nichts anderes bestimmen.

Absatz 2 knüpft an § 1233 Abs. 1 a RVO, § 10 Abs. 1 a AVG an. Der Personenkreis derjenigen, die sich nur unter einschränkenden Voraussetzungen freiwillig versichern können, wird unter Gleichbehandlungsgesichtspunkten geringfügig erweitert. Die Regelung erfaßt nunmehr über den Kreis der versicherungsfreien Angehörigen des öffentlichen Dienstes und Mitglieder geistlicher Genossenschaften und Diakonen sowie von der Versicherungspflicht befreiten

Mitglieder einer berufsständischen Versorgungseinrichtung hinaus auch sonstige Personen, die sich für eine anderweitige Sicherung entschieden haben (wie z. B. Personen, die sich im Hinblick auf eine Lebensversicherung haben befreien lassen). Andererseits soll die Versicherungsberechtigung der betreffenden versicherungsfreien oder von der Versicherungspflicht befreiten Personen künftig allein von der Erfüllung der allgemeinen Wartezeit abhängig sein. Hierdurch sollen Unbilligkeiten vermieden werden, die sich aus dem geltenden Recht für Personen ergeben, die die Wartezeit für ein Altersruhegeld erfüllt, jedoch nicht für 60 Monate Beiträge entrichtet haben (z.B. aufgrund einer Anrechnung von Ersatzzeiten).

Absatz 3 entspricht § 1233 Abs. 2 a RVO, § 10 Abs. 2 a AVG.

#### ZUM DRITTEN ABSCHNITT

##### Nachversicherung und Versorgungsausgleich

##### Zu § 8 – Nachversicherung und Versorgungsausgleich

Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 stellt entsprechend dem geltenden Recht klar, daß die Versicherteneigenschaft auch darauf beruhen kann, daß eine Nachversicherung durchgeführt wurde oder im Wege des Versorgungsausgleichs Rentenanwartschaften durch das Familiengericht übertragen oder begründet oder durch Beitragszahlung begründet worden sind. Die Voraussetzungen, unter denen eine Nachversicherung stattfindet, sind in Absatz 2 geregelt. Wann Rentenanwartschaften im Wege des Versorgungsausgleichs zu übertragen oder zu begründen sind, ergibt sich aus den §§ 1587 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuchs und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich.

Absatz 2 regelt Voraussetzungen und Umfang der Nachversicherung von Personen, die im Hinblick auf eine speziellere Sicherung versicherungsfrei oder von der Versicherung befreit waren und deren Versorgungsanwartschaft sich nicht realisiert hat oder deren Versorgungsanspruch weggefallen ist. Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht. Die derzeitigen Zuständigkeitsregelungen der §§ 1232 Abs. 3 RVO, § 9 Abs. 3 AVG, § 29 Abs. 2 RKG konnten im Hinblick auf die allgemeinen Organisationsregelungen entfallen.

Satz 1 ersetzt § 1232 Abs. 1 bis 5 RVO, § 9 Abs. 1 bis 5 AVG sowie § 29 Abs. 2 und § 159 Abs. 2 RKG. Maßgebend ist, insbesondere im Falle der Nummer 3, das faktische Ausscheiden aus der Beschäftigung. Ein Verlust des Anspruchs auf Versorgung liegt auch vor, wenn der Anspruch tatsächlich nicht erfüllt wird. Der Begriff der Versorgung umfaßt auch die Versorgung etwaiger Hinterbliebener. Aufschubgründe sollen künftig bereits dem Eintritt des Nachversicherungsfalls entgegenstehen.

Satz 2 bestimmt den Nachversicherungszeitraum entsprechend dem geltenden Recht.

Satz 3 entspricht § 1232 Abs. 6 RVO, § 9 Abs. 6 AVG. Da es für den Anspruch auf Hinterbliebenenrente auf

den Anspruch dem Grunde nach ankommt, hat die Nachversicherung wie bisher auch dann zu erfolgen, wenn der Anspruch ruht. Die Regelung gilt auch für den Fall, daß die Zahlung der Nachversicherungsbeiträge an eine berufsständische Versorgungseinrichtung beantragt wird, wobei dann das Leistungsrecht der Versorgungseinrichtung maßgebend ist.

## ZUM ZWEITEN KAPITEL

### Leistungen

#### ZUM ERSTEN ABSCHNITT

##### Rehabilitation

Die Vorschriften über Leistungen zur Rehabilitation übernehmen das Rehabilitationsrecht mit den Zielvorstellungen, die es durch das Rehabilitations-Angleichungsgesetz im Jahre 1974 erhalten hat.

Dabei wird in einer Einweisungsvorschrift verdeutlicht, welche Aufgabe innerhalb des gegliederten Sozialleistungssystems die Rehabilitation in der Rentenversicherung hat. Die Rentenversicherung soll ihren Versicherten zur möglichst dauerhaften Eingliederung in Arbeit und Beruf die Leistungen zur Verfügung stellen, die bei aktiver Teilnahme der Versicherten an der Rehabilitation erforderlich sind, um ihr vorzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben zu verhindern, oder sie wieder in das Erwerbsleben einzugliedern. Dabei wird der Grundsatz „Rehabilitation vor Rente“ nunmehr auch im Leistungsrecht der Rentenversicherung ausdrücklich verankert. Die einzelnen Vorschriften verdeutlichen stärker als das geltende Recht, mit welchen Mitteln die Rentenversicherung diesen Grundsatz umsetzen kann. Der Verantwortungsbereich der Rentenversicherung gegenüber den anderen an der Rehabilitation beteiligten Sozialleistungsträgern wird in der Weise umrissen, daß die Rentenversicherung Leistungen für die Akutbehandlung einer Krankheit oder anstelle einer sonst erforderlichen Krankenhausbehandlung nicht erbringt (die Krankenbehandlung ist Aufgabe der Krankenversicherung) und zur Eingliederung der Versicherten in Arbeit und Beruf mit stationären Leistungen zur Rehabilitation dann eintritt, wenn ambulante Leistungen nicht ausreichen. Für die Erbringung ambulanter Leistungen ist in erster Linie die Krankenversicherung zuständig.

In einem besonderen Titel werden als „Sonstige Leistungen“ Leistungen zusammengefaßt, die bisher innerhalb der berufsfördernden Leistungen als „Sonstige Hilfen“, und innerhalb der ergänzenden Leistungen als „Sonstige Leistungen“ oder als zusätzliche Leistungen aus der Versicherung erbracht werden können. Die Möglichkeit für Leistungen an Angehörige von Versicherten, zum Beispiel als Kinderheilbehandlung oder als Nach- und Festigungskur für Geschwulstkranke, ist aufrecht erhalten geblieben.

Innerhalb des Rahmens „sonstiger Leistungen“ können auch solche Leistungen erbracht werden, die nicht stationär erbracht werden müssen und deshalb auch nicht als medizinische Leistungen zur Rehabilitation bewilligt werden können, aber auch der Ein-

gliederung in das Erwerbsleben dienen. Hierbei handelt es sich auch um ambulante oder teilstationäre Leistungen zur Sicherung des Erfolgs einer Entwöhnungsbehandlung für Suchtkranke, aber auch ganz grundsätzlich um Leistungen zur Eingliederung psychisch Kranker in das Erwerbsleben, soweit sie nicht in Rehabilitationseinrichtungen zu erbringen sind und auch nicht der Akutbehandlung zuzurechnen sind. Mit dieser nunmehr rechtlich besonders beschriebenen Leistungsmöglichkeit ist jedoch keine Kompetenzverlagerung verbunden. Sie soll lediglich dazu dienen, die bisherige Praxis der Rentenversicherungsträger rechtlich abzusichern.

Die Rehabilitationsvorschriften verwenden in Angleichung an Regelungen des Ersten Buches nur noch den Begriff „Leistungen“. Soweit in anderen Rechtsgebieten diese noch als „Maßnahmen“ bezeichnet werden, soll die Angleichung bei der Einordnung dieser Rechtsgebiete in das Sozialgesetzbuch erfolgen.

#### ZUM ERSTEN UNTERABSCHNITT

##### Voraussetzungen für die Leistungen

##### Zu § 9 – Aufgabe der Rehabilitation

Die Vorschrift zeigt die Zielvorstellungen auf, die in der Rentenversicherung mit Leistungen zur Rehabilitation verfolgt werden. Sie macht zugleich deutlich, daß diese Ziele nur durch aktive Partnerschaft erreicht werden können.

Für die Versicherten besteht diese darin, sich nicht nur der Verantwortung für ihre Gesundheit bewußt zu werden, sondern auch mit ihrer aktiven Teilnahme an der Rehabilitation die Bereitschaft zu übernehmen, die während der Rehabilitation gewonnenen Erkenntnisse – wenn nötig – in eine Verhaltensänderung umzusetzen. Deshalb wird die bereits nach dem Rehabilitationsangleichungsgesetz bestehende Mitwirkungspflicht der Versicherten noch einmal besonders herausgestellt.

Die Rentenversicherung soll ihre Leistungen zur Rehabilitation darauf ausrichten, die sich aus gesundheitlichen oder behinderungsbedingten Gründen für die Erwerbsfähigkeit der Versicherten ergebenden Auswirkungen zu überwinden. Um zu verdeutlichen, daß dies in erster Linie mit Leistungen zur Rehabilitation erfolgen soll, wird der Grundsatz „Rehabilitation vor Rente“ im Leistungsrecht der Rentenversicherung verankert. Die Vorschrift hat keinen anspruchsbegründenden Charakter. Die Voraussetzungen, unter denen Leistungen bewilligt werden können, sind in §§ 10 und 11 geregelt. Uneingeschränkt gültig bleibt weiterhin der in § 7 des Rehabilitations-Angleichungsgesetzes geregelte Vorrang der Rehabilitation. Die Rentenversicherungsträger haben deshalb auch künftig zu beachten, daß Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit erst dann bewilligt werden sollen, wenn zuvor Leistungen zur Rehabilitation erbracht wurden oder wenn ein Erfolg solcher Leistungen nicht zu erwarten ist. Die Umsetzung dieses Vorrangs wird im Verfahrensrecht der Rentenversicherung (§ 117) ausgefüllt.

**Zu § 10 — Persönliche Voraussetzungen**

Die Vorschrift bestimmt die medizinischen Voraussetzungen für Leistungen zur Rehabilitation der Rentenversicherungsträger weitgehend entsprechend dem seit 1. Januar 1982 geltenden Recht. Umfang und Grenzen der Leistungspflicht des Rentenversicherungsträgers gegenüber den Versicherten werden konkretisiert. Es reicht danach nicht aus, daß die Erfolgsaussichten von Leistungen zur Rehabilitation erst während der Leistungen zu beurteilen sind. Leistungen zur Rehabilitation sollen im Interesse eines zielgerichteten Einsatzes sowie sparsamen Umgangs mit den Mitteln der Versichertengemeinschaft nur den Versicherten zugute kommen, bei denen im Zeitpunkt der Entscheidung über den Rehabilitationsantrag zumindest eine Aussicht besteht, daß ihre Erwerbsfähigkeit durch die Leistungen soweit gebessert werden kann, wie es zur Erfüllung der Aufgaben der Rehabilitation in der Rentenversicherung erforderlich ist. Ist dies nicht der Fall, können Leistungen zur Rehabilitation nicht bewilligt werden.

**Zu § 11 — Versicherungsrechtliche Voraussetzungen**

Die Vorschrift faßt gesondert die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen für Rehabilitationsleistungen zusammen, die neben den medizinischen Voraussetzungen bei Antragstellung erfüllt sein müssen. Hierbei ist das bisher geltende Recht übernommen worden.

Nach Absatz 2 Nr. 2 sollen künftig auch Unterbrechungstatbestände wie Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Rehabilitation berücksichtigt werden, und zwar unabhängig davon, ob sie zur Versicherungspflicht geführt haben. Voraussetzung ist lediglich, daß vor einem solchen Unterbrechungstatbestand wenigstens ein Pflichtbeitrag gezahlt worden ist. Unter Ausbildung ist die Schul- und Berufsausbildung zu verstehen.

**Zu § 12 — Ausschluß von Leistungen**

Die Vorschrift stellt die Gründe zusammen, die Rehabilitationsleistungen eines Rentenversicherungsträgers ausschließen. Die Regelung entspricht grundsätzlich dem geltenden Recht. Die neue Regelung bewirkt daher weder direkt noch indirekt nennenswerte Kostenverlagerungen zwischen den Leistungsträgern.

Absatz 1 Nr. 1 hält die Kompetenzverteilung zwischen den Trägern der Rehabilitation aufrecht. Danach richtet sich — wie bisher — die Zuständigkeit für Leistungen zur Rehabilitation nach den Aufgaben des jeweiligen Rehabilitationsträgers, sofern die Zuständigkeit nicht besonders gesetzlich geregelt ist, wie zum Beispiel im Verhältnis zwischen der Kranken- und Rentenversicherung. Bei berufsfördernden Leistungen wird die Leistungskompetenz der Rentenversicherung im Verhältnis zur Bundesanstalt für Arbeit

— wie bisher — durch eine besondere Wartezeitregelung abgegrenzt.

Absatz 1 Nr. 2 enthält eine die Verlängerung der Lebensarbeitszeit flankierende Regelung. Sie erleichtert durch den Verzicht auf die bisher geltenden schärferen medizinischen Voraussetzungen für Personen, die das 63. Lebensjahr vollendet haben, die Bewilligung von Rehabilitationsmaßnahmen an ältere Arbeitnehmer. Darüber hinaus sollen Versicherte, die weiterhin überwiegend erwerbstätig bleiben und deshalb weniger als zwei Drittel der Vollrente in Anspruch nehmen oder beziehen wollen, weiterhin Leistungen zur Rehabilitation erhalten können. Allerdings soll auch in diesen Fällen die Leistung der dauerhaften beruflichen Eingliederung dienen, worauf bei der Bewilligung geachtet werden sollte. Deshalb sollte ein Bewilligungsbescheid unter dem Vorbehalt der Rückforderung für den Fall ergehen, daß die Versicherten innerhalb eines Jahres nach Abschluß der Leistungen mehr als die Hälfte der Vollrente in Anspruch nehmen. Durch den Verzicht auf erschwerte Teilnahmevoraussetzungen für ältere Versicherte und das Rehabilitationsangebot für Bezieher einer Teilrente wird die Krankenversicherung wegen des Nachrangs ihrer Leistungen entlastet.

Absatz 1 Nr. 3 schließt die Personen, die nach § 5 versicherungsfrei sind, weil sie Anspruch auf Beamtenversorgung oder beamtenähnliche Versorgung haben, weiterhin von Rehabilitationsleistungen aus.

Absatz 1 Nr. 4 entspricht dem bisherigen Recht.

Absatz 1 Nr. 5 schließt Rehabilitationsleistungen für die Zeit der Untersuchungshaft, einer Freiheitsstrafe oder einer freiheitsentziehenden Maßregel der Besserung und Sicherung aus. Die Regelung soll klare Verhältnisse in der Beurteilung der Rechtslage schaffen, wie sie sich nach dem derzeitigen Rechtszustand darstellt und nach der bisher nicht in Kraft getretenen Regelung des § 190 Nr. 14 Strafvollzugsgesetz vom 16. 3. 1976 (BGBl. I S. 581) ergeben würde.

Absatz 2 entspricht dem geltenden Recht und den Regelungen des Fünften Buches für Vorsorgekuren und Rehabilitationsmaßnahmen.

**ZUM ZWEITEN UNTERABSCHNITT****Umfang und Ort der Leistungen****ZUM ERSTEN TITEL****Allgemeines****Zu § 13 — Leistungsumfang**

Absatz 1 entspricht grundsätzlich dem seit 1. Januar 1982 geltenden Recht.

Klargestellt wird, daß auch die Bestimmung der Dauer der Leistungen allein durch den Rentenversicherungsträger vorgenommen wird. Diese Klarstellung soll es dem Rentenversicherungsträger erleichtern, den Erkenntnissen aus die Behandlungsdauer beeinflussenden veränderten Therapieformen flexibel Rechnung zu tragen. So kann es auch angezeigt sein, die Leistungsdauer stärker dem Krankheitsbild im je-

weiligen Einzelfall anzupassen und von starren Regelungen über die Dauer medizinischer Leistungen abzugehen, wozu vor allem eine Verkürzung auf unter vier Wochen gehören kann.

Absatz 2 Nr. 1 schließt entsprechend der bisherigen Rechtslage für die Dauer der akuten Phase einer Erkrankung medizinische Leistungen zur Rehabilitation aus. Die Beurteilung, wann die Akutbehandlung endet, ob und in welchem Umfang bestimmte Therapieformen vor allem bei psychisch Kranken der Akutbehandlung zuzurechnen sind, insbesondere wenn sie auf die Behebung der psychischen Fehlhaltung und auf die Stabilisierung der Persönlichkeit ausgerichtet sind, ist jedoch häufig schwierig. Deshalb sieht Absatz 4 vor, daß die beteiligten Leistungsträger hierüber eine Vereinbarung treffen.

In Anlehnung an das bisherige Recht soll es dem Rentenversicherungsträger aber möglich sein, während der von ihm erbrachten medizinischen Leistungen zur Rehabilitation anstelle des Krankenversicherungsträgers Krankenbehandlung und Leistungen bei Schwangerschaft und Mutterschaft zu übernehmen, wenn die Rehabilitation voraussichtlich erfolgreich weitergeführt werden kann. Da der Rentenversicherungsträger insoweit Aufgaben des Krankenversicherungsträgers wahrnimmt, soll er vom Krankenversicherungsträger eine Erstattung seiner Aufwendungen verlangen können.

Absatz 2 Nr. 2 korrespondiert mit § 40 Abs. 4 SGB V. Die Regelung soll der Ausweitung von Leistungen mit krankenhausähnlichem Charakter insofern entgegenwirken, als der Rentenversicherungsträger Leistungen, für die der Krankenversicherungsträger zuständig wäre, weil sie Krankenhauspflege erforderlich machen können, nicht erbringen soll. Für diese Fälle bleibt die Leistungspflicht der Krankenkasse bestehen, die Einzelheiten sollen die Träger der Krankenversicherung und der Rentenversicherung in einer Vereinbarung regeln.

Absatz 2 Nr. 3 regelt die Qualität der Leistungserbringung. Die Vorschrift gewährleistet im Zusammenhang mit Absatz 1, daß die Rentenversicherungsträger nicht zur Erbringung von Leistungen mit Behandlungsmethoden verpflichtet sind, deren Heilerfolg wissenschaftlich nicht gesichert ist und die noch keine allgemeine Anerkennung gefunden haben. Modellvorhaben werden hierdurch nicht ausgeschlossen.

Absatz 2 Nr. 4 schließt die bisher mögliche zahnärztliche Behandlung durch einen Rentenversicherungsträger aus. Daneben soll Zahnersatz auch in den seltenen Fällen, in denen eine Leistungspflicht des Rentenversicherungsträgers angenommen wurde, nicht mehr erbracht werden. Die Regelung dient einer klaren Leistungsabgrenzung.

Absatz 4 enthält die Ermächtigung für die Selbstverwaltung der Kranken- und Rentenversicherungsträger, durch Vereinbarung die Fälle abzugrenzen, in denen eine Behandlung noch der Akutphase einer Krankheit zuzurechnen ist und in denen medizinische Leistungen zur Rehabilitation anstelle einer Krankenhausbehandlung durchgeführt werden. Um sicherzustellen, daß die Vereinbarung einheitlich und für alle Leistungsträger gilt, soll sie von den Spitzenverbän-

den der Krankenkassen und dem Verband Deutscher Rentenversicherungsträger abgeschlossen werden. Da diese die Aufgabenstellung der Leistungsträger tangieren und nicht unerhebliche finanzielle Auswirkungen haben können, setzen sie das Benehmen mit dem Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung voraus.

#### Zu § 14 – Ort der Leistungen

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht. Allerdings sollen bei bestimmten Erkrankungen Leistungen im Ausland nicht mehr nur dann zulässig sein, wenn der Rehabilitationserfolg durch eine Maßnahme im Inland nicht sichergestellt werden kann, sondern auch dann, wenn die Leistungen im Ausland aufgrund gesicherter medizinischer Erkenntnisse einen besseren Rehabilitationserfolg erwarten lassen. Insofern sind die Voraussetzungen etwas erleichtert worden, was sich zum Beispiel bei Erkrankung an Psoriasis auswirken kann. Ein Ausufern derartiger Leistungen soll dadurch vermieden werden, daß im Einzelfall zu prüfen ist, ob die Leistung im Ausland zu einem deutlich besseren Rehabilitationserfolg als im Inland führt. Das setzt voraus, daß im Inland die Rehabilitationsbehandlung nicht den gewünschten Erfolg haben würde. Um eine gutachterliche Äußerung abgeben zu können, sollen im Rahmen der Vorbereitung des Gutachtens medizinische Leistungen zur Rehabilitation auch im Ausland erbracht werden können. Es soll sich dadurch erübrigen, bei der Beurteilung auf die Ergebnisse von Rehabilitationsmaßnahmen anderer Leistungsträger zurückgreifen zu müssen.

#### ZUM ZWEITEN TITEL

##### *Medizinische und berufsfördernde Leistungen zur Rehabilitation*

#### Zu § 15 – Medizinische Leistungen zur Rehabilitation

Die Vorschrift regelt die Erbringung medizinischer Leistungen zur Rehabilitation und das Verhältnis derartiger Leistungen zu ambulanten Leistungen.

Absatz 1 enthält den Katalog der medizinischen Leistungen. Er ist nicht abschließend. Zu den medizinischen Leistungen gehört auch die Gesundheitserziehung, die wegen ihrer besonderen Bedeutung in Nummer 1 hervorgehoben wird.

Absatz 2 beschreibt den Rahmen für Leistungen zur medizinischen Rehabilitation. Danach können diese Leistungen nur stationär und nur in solchen Einrichtungen erbracht werden, die über einen für die erfolgreiche Durchführung medizinischer Leistungen notwendigen Qualitätsstandard verfügen. Hierzu gehört, daß die Einrichtung ärztlich geleitet wird und in ihr besonders geschultes Personal tätig ist. Bei der Beurteilung, ob stationäre medizinische Leistungen bewilligt werden können, hat der Rentenversicherungsträger zu prüfen, ob das Rehabilitationsziel mit ambulanten Leistungen, insbesondere sozialtherapeutischen



oder pädagogischen Maßnahmen eines anderen Leistungsträgers erreicht werden kann. Ist dies nicht der Fall, ermöglicht die stationäre Durchführung in den vom Rentenversicherungsträger betriebenen oder aufgrund eines Vertrages in Anspruch genommenen Einrichtungen auch eine begleitende sozialtherapeutische und pädagogische Betreuung einschließlich der erforderlichen psychosozialen Hilfen. Eine in erster Linie diese Ziele verfolgende Maßnahme in einer nicht die Voraussetzungen erfüllenden Einrichtung gehört jedoch nicht zu den medizinischen Leistungen eines Rentenversicherungsträgers zur Rehabilitation. Sie kann nur unter den in Absatz 3 geregelten Voraussetzungen ambulant erbracht werden.

Das Erfordernis eines Vertrages des Rentenversicherungsträgers mit der Einrichtung steht im Zusammenhang mit der stationären Leistungserbringung und dem Einrichtungsbestimmungsrecht des Rentenversicherungsträgers. Die Regelung trägt dem Sachleistungsprinzip im Rehabilitationsrecht der Rentenversicherung Rechnung. Aus ihm ergibt sich, daß die Rentenversicherungsträger Leistungen allein in eigenen und den von ihnen belegten oder für eine Belegung vorgesehenen Rehabilitationseinrichtungen erbringen. Soweit es sich nicht um eigene Einrichtungen handelt, ist spätestens in der tatsächlichen Belegung der Abschluß eines Vertrages mit der Einrichtung zu sehen, der je nach Bedarf neu abgeschlossen wird. Aus einer Belegung kann kein Anspruch auf Weiter- oder nochmalige Belegung einer Einrichtung abgeleitet werden. Die Regelung soll es den für den Erfolg der Rehabilitation verantwortlichen Rentenversicherungsträgern besser als bisher ermöglichen, auf die Leistungsanbieter und die Qualität ihrer Leistungen Einfluß nehmen zu können. Sie verdeutlicht zugleich die Art der vom Rentenversicherungsträger zu erbringenden medizinischen Leistungen zur Rehabilitation. Das Vertragserfordernis stellt sicher, daß der Rentenversicherungsträger seiner Verpflichtung als Leistungsträger nachkommen kann und nicht mit Rücksicht auf bestehende Erstattungsansprüche bei bestimmten Leistungen nur noch Leistungen zu finanzieren hat, ohne auf Art und Qualität der Leistungen Einfluß nehmen zu können. Der Anspruch der Versicherten auf Rehabilitationsleistungen wird hierdurch nicht berührt, sondern nur Art und Umfang seiner Erfüllung.

Entstehen einem anderen Sozialleistungsträger Kosten für die Erbringung von Leistungen in Einrichtungen, die der für die Leistung zuständige Rentenversicherungsträger nicht hätte in Anspruch nehmen können, ist eine Kostenerstattung durch den Rentenversicherungsträger daher nicht möglich. In Betracht kommen vor allem Leistungen eines Leistungsträgers, die ohne vorherige Abstimmung mit dem Rentenversicherungsträger oder trotz Ablehnung des Rentenversicherungsträgers in Einrichtungen durchgeführt werden, die nicht die qualitativen Anforderungen erfüllen oder mit denen der Rentenversicherungsträger keinen Belegungsvertrag unterhält. Die Anwendung von § 102 SGB X ist ausgeschlossen, weil der Rentenversicherungsträger für diese Art von Leistungen nicht zuständig ist. Erfüllt die Einrichtung jedoch die Anforderungen, hätte der Rentenversicherungsträger also jedenfalls nach § 6 Abs. 2 Nr. 1 des Rehabilita-

tionsangleichungsgesetzes vorläufige Leistungen erbringen müssen, sind die Kosten für derartige Leistungen zu erstatten.

Absatz 3 regelt das Verhältnis zwischen medizinischen Leistungen zur Rehabilitation und ambulanten Leistungen einschließlich der teilstationären Leistungen. Reichen derartige Leistungen aus, kommen stationäre medizinische Leistungen zur Rehabilitation des Rentenversicherungsträgers nicht in Betracht. Die Erbringung ambulanter Leistungen ist für die Rentenversicherung nur nachrangig im Rahmen von besonderen Richtlinien möglich. Diese Richtlinien können die Erbringung ambulanter Leistungen mit begleitender psychosozialer Betreuung vorsehen, soweit sie nach stationären medizinischen Leistungen zur Rehabilitation im Rahmen der Nachsorge für die Eingliederung der Versicherten in das Erwerbsleben erforderlich sind. Soweit ambulante Leistungen auch anderen Zielen dienen, ist hierauf in den Richtlinien durch die Möglichkeit anteiliger Kostenübernahme Rücksicht zu nehmen.

#### Zu § 16 — Berufsfördernde Leistungen zur Rehabilitation

Die Vorschrift übernimmt weitgehend das geltende Recht. Ebenso wie bei den medizinischen Leistungen beschreibt Absatz 1 den Katalog der Leistungen nicht abschließend. Die berufsfördernden Leistungen können auch zur Erhaltung oder Erlangung eines Teilzeitarbeitsplatzes erbracht werden.

Berufsfindung oder Arbeitserprobung dienen der Ermittlung der Leistungsfähigkeit und der beruflichen Neigungen des Versicherten als Grundlage für die Entscheidung über berufsfördernde Leistungen zur Rehabilitation; sie bilden eine Ergänzung des Verwaltungsverfahrens, wenn ein Rehabilitationsträger sich aufgrund der Beurteilung durch seine eigenen Fachdienste noch kein abschließendes Urteil bilden konnte. Es erscheint daher sachgerecht, sie nicht mehr als eigenständige berufsfördernde Leistungen zur Rehabilitation auszuweisen, sondern sie dem Verwaltungsverfahren zuzuordnen; sie können dann auch so frühzeitig eingesetzt werden, wie dies im Einzelfall von der Sache her geboten ist. Absatz 2 Satz 3 stellt sicher, daß während Berufsfindung und Arbeitserprobung auch Haushaltshilfe und Reisekosten erbracht werden können.

Absatz 3 verdeutlicht, daß stationäre Leistungen nur dann erbracht werden sollen, wenn die stationäre Leistungserbringung wegen Art oder Schwere der Behinderung oder zur Sicherung des Rehabilitationserfolgs erforderlich ist. Die Inanspruchnahme der Einrichtung wird wie bei medizinischen Leistungen davon abhängig gemacht, daß ein entsprechender Vertrag mit der Einrichtung geschlossen ist. Im übrigen wurde auf die Übernahme der im geltenden Recht für die Bewilligung berufsfördernder Leistungen in Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation im einzelnen vorgesehenen Anforderungen verzichtet, weil sich bereits aus der Vorschrift über den Leistungsumfang ergibt, daß auch berufsfördernde Leistungen zur Rehabilitation nur unter Beachtung des Grundsatzes der Wirtschaft-

lichkeit und Sparsamkeit bewilligt werden dürfen. Deshalb bedarf es auch nicht der im geltenden Recht aufgeführten Anforderungen an die Einrichtungen und die Qualität der von der Einrichtung angebotenen Leistungen. Die hierzu entwickelten Grundsätze sollen beibehalten und in Vereinbarungen geregelt werden.

#### Zu § 17 — Leistungen an Arbeitgeber

Die Regelung enthält die bisher in den Vereinbarungen mit der Bundesanstalt für Arbeit geregelten Leistungen an Arbeitgeber.

#### Zu § 18 — Leistungen in einer Werkstatt für Behinderte

Die Vorschrift faßt das seit dem 1. Januar 1982 geltende Recht in Ergänzung der für berufsfördernde Leistungen allgemein geltenden Vorschrift für die Leistungen in einer Werkstatt für Behinderte zusammen.

#### Zu § 19 — Dauer berufsfördernder Leistungen

Die Vorschrift faßt die Regelungen über Dauer berufsfördernder Leistungen zusammen. Sie entspricht dem bisher geltenden Recht, wobei die zeitliche Begrenzung von zwei Jahren nur dann greift, wenn die Rehabilitationsmaßnahme von ihrem Beginn bis zur Erreichung des angestrebten Berufsziels zusammenhängend länger als zwei Jahre dauert.

### ZUM DRITTEN TITEL

#### Übergangsgeld

#### Zu § 20 — Anspruch

Die Vorschrift entspricht grundsätzlich dem geltenden Recht. Allerdings sind im Unterschied zum bisherigen Recht die Regelungen über Anspruch, Berechnung und Zahlungsdauer für das Übergangsgeld deutlich voneinander getrennt und in dieser Vorschrift allein die Voraussetzungen bestimmt worden. Dies gilt auch für Versicherte, die zuvor Lohnersatzleistungen eines anderen Rehabilitationsträgers bezogen haben. Sie haben Anspruch auf Übergangsgeld nur dann, wenn die in dieser Vorschrift genannten Voraussetzungen erfüllt sind. Das Übergangsgeld ist eine ergänzende Leistung zur medizinischen und beruflichen Rehabilitation. Ein Anspruch gegen den Rentenversicherungsträger besteht deshalb auch nur im Zusammenhang mit diesen Leistungen und einzelnen sonstigen Leistungen nach § 31.

Es besteht daher auch grundsätzlich kein Anspruch auf Übergangsgeld während einer Berufsfindung oder Arbeitserprobung. Vielmehr sind in dieser Zeit die bis dahin bezogenen Lohnersatzleistungen (Übergangsgeld, Krankengeld, Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe) weiter zu zahlen. Es wird dadurch ver-

mieden, daß die Teilnahme an einer Berufsfindung oder Arbeitserprobung teils zu höheren, teils zu geringeren Geldleistungen bis zum Beginn der eigentlichen Berufsförderung und damit zu einer Ungleichbehandlung gegenüber solchen Versicherten führt, bei denen eine Entscheidung ohne eine solche Maßnahme getroffen wird.

Einer Sonderregelung bedarf es jedoch für Versicherte, denen während der Teilnahme an einer Berufsfindung oder Arbeitserprobung Arbeitsentgelt nicht fortgezahlt wird. Der Lebensunterhalt dieses Personenkreises soll deshalb auch durch Zahlung von Übergangsgeld sichergestellt werden. Das Übergangsgeld ist ausschließlich wegen seiner besonderen Bedeutung dem Katalog der ergänzenden Leistungen in § 28 vorangestellt worden.

In Absatz 2 ist das Ruhen des Anspruchs auf Übergangsgeld bei Bezug von Mutterschaftsgeld entsprechend § 49 Nr. 3 SGB V für das Krankengeld geregelt.

Absatz 3 enthält in Anlehnung an das geltende Recht eine Regelung, die sicherstellt, daß sich die Rehabilitationsbereitschaft der Versicherten nicht ungünstig auswirkt. Versicherte, die Anspruch auf Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit hätten, wenn sie an der Rehabilitation nicht teilnehmen würden, aber keinen Anspruch auf Übergangsgeld haben, sollen eine Ersatzleistung, die als Ersatz-Übergangsgeld bezeichnet wird, erhalten. Diese Leistung soll wie das Übergangsgeld behandelt werden, was insbesondere für die Dauer der Leistung, aber auch für die Einkommensanrechnung von Bedeutung ist. Dabei ist nach § 27 solches Einkommen anzurechnen, das mit dem Ersatz-Übergangsgeld zusammentreffen kann, wie die Verletztenrente und das Erwerbseinkommen.

#### Zu § 21 — Berechnungsgrundlage bei medizinischen Leistungen

Die Vorschrift regelt die Berechnung des Übergangsgeldes bei medizinischen Leistungen grundsätzlich entsprechend dem seit 1. Januar 1982 geltenden Recht. Sie unterscheidet dabei die Berechnung für Pflichtversicherte sowie für Selbständige mit Arbeitsentgelt und für freiwillig Versicherte, die Arbeitsentgelt erzielen. Die Berücksichtigung der Bergmannsprämie bei der Berechnung des Übergangsgeldes soll die Einkommenseinbußen der Bergleute, die an Rehabilitationsmaßnahmen teilnehmen, mindern und damit ihre Rehabilitationsbereitschaft fördern.

Absatz 2 enthält eine Regelung für Personen, die zwar im Geltungsbereich des Sozialgesetzbuches beschäftigt, aber nicht einkommensteuerpflichtig sind. Für sie soll, ähnlich wie nach der EWG-Verordnung 1408/71 für das Krankengeld oder nach § 141 d Abs. 2 Arbeitsförderungsgesetz für das Konkursausfallgeld, für die Berechnung des Übergangsgeldes in der Rentenversicherung das Nettoarbeitsentgelt unter Berücksichtigung des fiktiven Steuerbetrags bestimmt werden, der bei Einkommensteuerpflicht in der Bundesrepublik zu zahlen wäre. Damit werden im Inland Beschäftigte untereinander gleichbehandelt.



Zur Berechnung des Übergangsgeldes für Selbständige und für freiwillig Versicherte soll künftig auf das im letzten Kalenderjahr vor Beginn der Leistungen der Beitragszahlung zugrundeliegende Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen abgestellt werden. Die Regelung dient der Verwaltungsvereinfachung und begegnet Schwierigkeiten, die sich aus der Beitragszahlung bei bestimmten Personengruppen ergeben können.

#### Zu § 22 — Berechnungsgrundlage bei berufsfördernden Leistungen

Die Vorschrift entspricht inhaltlich dem geltenden Recht. Die Fälle, in denen neben dem Übergangsgeld Rente gezahlt wird, sind aus systematischen Gründen bei der Höhe des Übergangsgeldes (§ 24) geregelt.

#### Zu § 23 — Weitergeltung der Berechnungsgrundlage

Die Vorschrift verdeutlicht stärker als bisher, daß für die Berechnung des Übergangsgeldes nur dann die Berechnungsgrundlage einer anderen Lohnersatzleistung (zum Beispiel des Krankengeldes) verwendet werden kann, wenn gegenüber dem Rentenversicherungsträger auch ein Anspruch auf Übergangsgeld besteht und Einkommen in derselben Höhe versichert ist. Versicherte, die keine oder nur geringe freiwillige Beiträge zur Rentenversicherung entrichtet und zuvor ihrer Beitragsleistung zur Krankenversicherung entsprechendes Krankengeld bezogen haben, können aufgrund dieser Bestimmung Übergangsgeld in Höhe der bisherigen Lohnersatzleistung nicht erhalten. Ihre Arbeitsunfähigkeit soll sich jedoch auf die Höhe der Lohnersatzleistung nicht negativ auswirken. § 24 Abs. 4 enthält deshalb eine Regelung, die sicherstellt, daß arbeitsunfähige Versicherte nur wegen der Zuständigkeit des Rentenversicherungsträgers keine geringere Lohnersatzleistung erhalten, als sie von der Krankenkasse hätten beanspruchen können.

#### Zu § 24 — Höhe

Die Vorschrift faßt in Absatz 1 bis 3 sowie in Absatz 7 die Bestimmungen über die Höhe des Übergangsgeldes zusammen und führt dabei grundsätzlich das bisher geltende Recht fort.

Die Absätze 4 und 5 enthalten Regelungen über die Höhe des Übergangsgeldes für Versicherte, die neben dem Anspruch auf Übergangsgeld auch einen Rentenanspruch hätten, wenn der Rentenanspruch nicht ausgeschlossen wäre, und für Versicherte, die Ersatz-Übergangsgeld erhalten. Die erste Gruppe von Versicherten soll nach Absatz 4 bei einem das Übergangsgeld übersteigenden Rentenanspruch ein bis zur Rente erhöhtes Übergangsgeld erhalten. Für Versicherte ohne Anspruch auf Übergangsgeld sieht Absatz 5 vor, daß für das Ersatz-Übergangsgeld immer die Höhe der Rente bestimmend sein soll. Als Rente ist der Betrag vor Abzug des Betrags zur Krankenversicherung der Rentner und ggf. mit einem Höherversicherungs-

anteil zugrunde zu legen. Aus der Bezugnahme auf die Höhe der Rente ergibt sich der Ausschluß der Anwendung der Vomhundertsätze nach Absatz 1. Nach wie vor handelt es sich aber um Übergangsgeld, auf das auch § 27 — soweit einschlägig — anzuwenden ist.

Absatz 6 enthält eine Regelung, die sicherstellt, daß sich die Bereitschaft zur Teilnahme an der Rehabilitation für arbeitsunfähige Versicherte nicht negativ auswirkt. Sie sollen künftig eine Lohnersatzleistung in der Höhe erhalten, die ihnen bei Arbeitsunfähigkeit zusteht. Die bisher geltende Regelung, nach der auch in Fällen vorliegender Arbeitsunfähigkeit die Höhe der Lohnersatzleistung von der Zuständigkeit des Leistungsträgers (Krankenversicherung oder Rentenversicherung) abhing, ist bei den Versicherten insbesondere dann auf Unverständnis gestoßen, wenn sich unterschiedlich hohe Lohnersatzleistungen zum Beispiel bei der Anschlußheilbehandlung ablösen. Auch die Versicherten, die in der Krankenversicherung das volle Einkommen versichert haben, in der Rentenversicherung jedoch zum Beispiel zur Aufrechterhaltung ihres Invaliditätsschutzes nur niedrige freiwillige Beiträge zahlen und deshalb auch nur ein entsprechend niedrigeres Übergangsgeld als Lohnersatz erhalten können, sollen wenn sie arbeitsunfähig sind, die ihnen für diese Lebenslage zgedachte Leistung erhalten. Deshalb sieht die Vorschrift vor, daß künftig Rehabilitanden, die arbeitsunfähig und auch krankenversichert sind, für die Zeit, in der sie arbeitsunfähig sind und Anspruch auf Übergangsgeld haben, dieses in Höhe des um den Beitragsanteil des Versicherten zur Rentenversicherung verminderten Krankengeldes erhalten sollen. Dabei ist zu beachten, daß eine Anhebung dann nicht erfolgen kann, wenn das Krankengeld wegen Erwerbsunfähigkeit der Versicherten nicht gezahlt wird. Liegt Berufsunfähigkeit vor, ist die Anhebung allerdings auch bei dem Ersatz-Übergangsgeld durchzuführen. Im Interesse einer sachgerechten Kostenaufteilung zwischen den beteiligten Leistungsträgern soll der Rentenversicherungsträger die Kosten in Höhe des sich aus dem bei ihm versicherten Einkommen ergebenden Übergangsgeldes, der Träger der Krankenversicherung wegen des von ihm abzudeckenden Risikos der Arbeitsunfähigkeit die Kosten für den das Übergangsgeld vor einer ggfls. durchzuführenden Einkommensanrechnung übersteigenden Betrag übernehmen. Dies gilt auch hinsichtlich des sich wegen der höheren Leistung ergebenden Unterschiedsbetrags für die Beitragszahlung des Rentenversicherungsträgers für die Krankenversicherung des Rehabilitanden, der in der Krankenversicherung und Rentenversicherung ein unterschiedlich hohes Arbeitseinkommen versichert hat.

Absatz 7 stellt sicher, daß Versicherte, deren Übergangsgeld bei berufsfördernden Leistungen aus der niedrigen Berechnungsgrundlage von 65 % des tatsächlichen oder ortsüblichen Arbeitsentgelts berechnet wird und die eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit beziehen, gegenüber dem geltenden Recht nicht schlechter gestellt werden und Übergangsgeld in einem bestimmten Umfang erhalten können. Für die Bestimmung der Höhe des Übergangsgeldes ist der Betrag zugrunde zu legen, um den das Übergangsgeld die Rente übersteigt.

## Zu § 25 — Dauer

Die Vorschrift enthält hinsichtlich der Dauer des Übergangsgeldes gegenüber dem bisherigen Recht einige Änderungen.

Absatz 3 Nr. 1 schließt die Zahlung von Übergangsgeld in den Fällen aus, in denen feststeht, daß der Versicherte die berufsfördernden Leistungen nicht weiter in Anspruch nehmen kann und diese daher abgebrochen wird. Die Regelung wird damit auf ihren ursprünglichen Zweck zurückgeführt, durch Zahlung von Übergangsgeld nur den Zeitraum der Unterbrechung von Leistungen zu überbrücken und Übergangsgeld nicht nach dem Abbruch von Leistungen zu zahlen.

Absatz 3 Nr. 2 schränkt die Zahlung von Übergangsgeld nach Abschluß medizinischer Leistungen während einer ärztlich verordneten Schonungszeit ein. Versicherten, die arbeitsfähig sind, aber noch der Arbeitsruhe bedürfen, soll Übergangsgeld grundsätzlich nur noch bis zu drei Tagen gezahlt werden. In Ausnahmefällen kann die Leistung bis zu sieben Tagen erfolgen, wobei ein solcher Ausnahmefall auch dann vorliegt, wenn ansonsten die wirtschaftliche Versorgung nicht lückenlos gesichert wäre. Arbeitsunfähige Versicherte sollen von dem zuständigen Träger der Krankenversicherung das ihnen bei Arbeitsunfähigkeit zustehende Krankengeld erhalten.

Absatz 3 Nr. 3 stellt sicher, daß das Übergangsgeld längstens für sechs Wochen nach Abschluß der Berufsförderung zu zahlen ist, und zwar auch dann, wenn der Rehabilitand sich verspätet beim Arbeitsamt arbeitslos meldet.

Absatz 3 Nr. 4 entspricht dem bisher geltenden Recht unter Berücksichtigung dazu ergangener Rechtsprechung.

Die Eingrenzung auf bestimmte berufsfördernde Leistungen stellt klar, daß ein Anspruch auf das Zwischenübergangsgeld — wie nach bisher geltendem Recht — nicht gegeben ist, wenn nach Abschluß vor allem der medizinischen Leistungen nicht stationäre oder halbstationäre berufsfördernde Leistungen noch zu erbringen sind, sondern lediglich Leistungen, die der Arbeitsaufnahme förderlich sind, wie z. B. eine Kraftfahrzeughilfe oder Arbeitsplatzkleidung oder -geräte erbracht oder Fortbildungsveranstaltungen finanziert werden.

Absatz 4 sieht vor, daß dem Rentenversicherungsträger das über vier Monate hinaus geleistete Übergangsgeld erstattet wird, wenn er zwar die vorausgegangene medizinische oder berufsfördernde Leistung erbracht hat, für die spätere berufsfördernde Leistung jedoch ein anderer Rehabilitationsträger zuständig ist. Der Neuregelung liegt die Erwägung zugrunde, daß der Leistungsträger, der für die weitere erforderliche Rehabilitation verantwortlich ist und insbesondere auch deren Beginn bestimmt, auch in der Übergangszeit eine Verantwortung für die Lohnersatzleistung hat, wobei diese Verantwortung etwa gleichgewichtig auf die beteiligten Leistungsträger entfällt. Um zu vermeiden, daß die Zuständigkeit für die Zahlung der Sozialleistung in diesem Zeitraum wechselt und um

auszuschließen, daß hierdurch Leistungslücken für den Versicherten eintreten, soll der Rentenversicherungsträger das Übergangsgeld für den gesamten Zeitraum auszahlen und für den anderen Zeitraum von dem für die berufsfördernden Leistungen zuständigen Rehabilitationsträger Erstattung verlangen können.

## Zu § 26 — Anpassung

Die Vorschrift regelt entsprechend dem geltenden Recht die Erhöhung des Übergangsgeldes. Diese richtet sich grundsätzlich nach der Anpassung der Renten; Belastungsveränderungen bei Renten z. B. durch eine Änderung des Beitragssatzes zur Krankenversicherung der Rentner bleiben allerdings hierbei unberücksichtigt, weil Bezieher von Übergangsgeld keinen eigenen Beitrag zur Krankenversicherung zu tragen haben.

## Zu § 27 — Anrechnung von Einkommen

Die Vorschrift übernimmt im wesentlichen das bisher geltende Recht, wobei generell an die Stelle der Kürzung des Übergangsgeldes die Einkommensanrechnung auf das Übergangsgeld tritt. Die Bezugnahme in Absatz 1 Nr. 1 auf das Erwerbseinkommen stellt sicher, daß auch ausländische Arbeitseinkommen der Anrechnung unterliegen, und zwar in dem Umfang, wie dieses bei der Berechnung des Übergangsgeldes nach § 21 Abs. 2 zu berücksichtigen ist. Die Anrechnung der Rente wegen Alters kommt in Betracht, wenn der Versicherte kurz vor Erreichen des Rentenalters Leistungen zur Rehabilitation erhält und keine Teilrente in Anspruch nimmt. Die Berücksichtigung kindbezogener Rententeile oder Rentenzuschläge ist wegen ihrer auslaufenden Bedeutung im Fünften Kapitel geregelt.

## ZUM VIERTEN TITEL

*Ergänzende Leistungen*

## Zu § 28 — Art der Leistungen

Die Vorschrift entspricht grundsätzlich dem geltenden Recht. Eine ergänzende Leistung ist, wie sich aus den Worten „außer dem Übergangsgeld“ ergibt, auch das während medizinischer oder berufsfördernder Leistungen gezahlte Übergangsgeld, das wegen seiner besonderen Bedeutung und dem weitergehenden Regelungsbedarf in einem besonderen Titel geregelt ist. Die Vorschrift läßt keine erneute Ermessensentscheidung zu. Die Aufzählung der ergänzenden Leistungen ist abschließend. Nach ihrer Systematik innerhalb des Leistungsgefüges bedarf es nicht mehr der Klarstellung, daß außer dem Übergangsgeld keine weiteren Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts erbracht werden können. Die Lehrgangskosten sind als wichtige Leistung dieser Art in Nummer 4 ausdrücklich erwähnt worden.

## Zu § 29 — Haushaltshilfe

Die Regelung lehnt sich mit den Veränderungen, die sich für die gesetzliche Krankenversicherung aus § 38 SGB V ergeben, an das bisherige Recht an.

Absatz 2 ermöglicht anstelle der bisher vereinzelt erfolgten Praxis der Rentenversicherungsträger unter bestimmten Voraussetzungen die Mitnahme des Kindes. Anstelle der Mitnahme können die Kosten für die anderweitige Unterbringung des Kindes übernommen werden. Die Kostenübernahme für die Mitnahme und für die anderweitige Unterbringung des Kindes ist auf die Höhe des Aufwandes für die sonst zu erbringende Haushaltshilfe beschränkt. Die Regelung fördert die Rehabilitationsbereitschaft vor allem alleinstehender Mütter oder Väter in besonderen Situationen.

## Zu § 30 — Reisekosten

Die Vorschrift übernimmt im wesentlichen das bisher geltende Recht. Die Zahlung einer Wegstrecken- und Mitnahmeentschädigung entspricht der Verwaltungspraxis der Rentenversicherungsträger.

Nach Absatz 2 werden in Anlehnung an das für die Krankenversicherung geltende Recht (§ 60 Abs. 2 SGB V) künftig auch von den Rentenversicherungsträgern Reisekosten nur übernommen, soweit sie je einfache Fahrt mehr als 20,— DM betragen. Hinsichtlich der Möglichkeit der Befreiung der Versicherten von dem von ihnen zu tragenden Teil der Reisekosten gelten die Regelungen in § 61 SGB V für die Kranken- und Rentenversicherung einheitlich. Dies soll zur Vermeidung nachteiliger Auswirkungen auf die Rehabilitationsbereitschaft der Versicherten nur für die Teilnahme an medizinischen, nicht jedoch an berufsfördernden Maßnahmen zur Rehabilitation gelten.

Absatz 3 entspricht im Ergebnis dem geltenden Recht.

## ZUM FÜNFTEN TITEL

*Sonstige Leistungen*

## Zu § 31 — Sonstige Leistungen

Die Vorschrift faßt die Leistungen zusammen, die bisher innerhalb der berufsfördernden Leistungen als „Sonstige Hilfen“, bei den ergänzenden Leistungen zur Rehabilitation als „Sonstige Leistungen“ oder als zusätzliche Leistungen aus der Versicherung erbracht werden können. Darüber hinaus wird die Möglichkeit vorgesehen, in bestimmten Fällen Leistungen auch zur Erhaltung der Erwerbsfähigkeit bewilligen zu können.

Absatz 1 Nr. 1 sieht Leistungen zur Eingliederung von Versicherten in das Erwerbsleben vor. Soweit es sich hierbei um Leistungen zur Sicherung des Rehabilitationserfolges handelt, kommen vor allem Nachsorgeleistungen, und zwar auch in Form ambulanter Leistungen, oder Leistungen zur Rückfallverhütung in Betracht. Der Rentenversicherungsträger soll in die-

sem Bereich jedoch nicht Aufgaben anderer Leistungsträger übernehmen. Die Vorschrift hat insoweit auch die Funktion, klare Zuständigkeiten zu schaffen und die bisherige Praxis rechtlich abzusichern, nach der ambulante Leistungen zur Rehabilitation durch den Rentenversicherungsträger auf Ausnahmefälle beschränkt sind.

Absatz 1 Nr. 2 eröffnet im Zusammenhang mit Absatz 2 Satz 2 die Möglichkeit, für Versicherte, die eine Beschäftigung ausüben, bei der sie besonderen Gesundheitsgefährdungen ausgesetzt sind, präventive stationäre medizinische Leistungen zur Rehabilitation zu bewilligen, um den besonderen Gesundheitsgefährdungen, die von einem solchen Arbeitsplatz ausgehen, frühzeitig entgegenzuwirken.

Absatz 1 Nr. 3 faßt die bisherigen Leistungsmöglichkeiten für Versicherte, Rentner und Angehörige von Versicherten und Rentnern wegen Geschwulsterkrankungen zusammen. Derartige Leistungen sollen nicht mehr getrennt als medizinische oder zusätzliche Leistungen, sondern einheitlich nach dieser Vorschrift erbracht werden.

Absatz 1 Nr. 4 ermöglicht dem Rentenversicherungsträger, Kinderheilbehandlungen unter denselben Voraussetzungen und in demselben Umfang wie bisher durchzuführen.

Absatz 1 Nr. 5 eröffnet die Möglichkeit, die Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der Rehabilitation zu verstärken, Forschungsergebnisse gezielt auszuwerten und die sich aus der Auswertung ergebenden Schlußfolgerungen in die Praxis umzusetzen. Hierzu könnten sowohl Zuwendungen für eine gemeinsame Forschungseinrichtung erfolgen, als auch die Forschung wie bisher unterstützt werden. Außerdem bleibt es möglich, bestimmte Einrichtungen, wie zum Beispiel die Deutsche Rheumaliga, finanziell zu unterstützen.

Absatz 3 stellt klar, daß Versicherte, die Leistungen nach Absatz 1 Nr. 1 oder 2 in Anspruch nehmen wollen, die persönlichen und versicherungsrechtlichen Voraussetzungen nach §§ 10, 11 für die Teilnahme an Rehabilitationsmaßnahmen erfüllen müssen.

Außerdem wird vorgesehen, daß die Erbringung von Einzelleistungen zur Eingliederung der Versicherten in das Erwerbsleben und für Versicherte, die eine besonders gesundheitsgefährdende Beschäftigung ausüben, nur aufgrund gemeinsamer Richtlinien der Rentenversicherungsträger erfolgen kann, zu denen das Benehmen des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung herbeizuführen ist. In diesen Richtlinien sollen alle Leistungen zur Eingliederung der Versicherten in das Erwerbsleben geregelt werden. Sie können außerdem einen Katalog aller Beschäftigungen enthalten, bei denen sich eine besondere Gesundheitsgefährdung für die Versicherten ergibt.

Darüber hinaus können die Richtlinien für die Leistungen nach Absatz 1 Nr. 1 auch eine teilweise Kostenübernahme durch den Rentenversicherungsträger vorsehen. Hierdurch würde erreichbar, daß vor allem in Einrichtungen mit mehr sozialem und/oder pflegerischem und nur untergeordnetem rehabilitativem Charakter Kosten entsprechend dem rehabilitati-

ven Teil der Maßnahme übernommen werden können.

Absatz 4 enthält eine Regelung, die den Umfang bestimmter sonstiger Leistungen über eine Mittelbegrenzung steuert, die bisher für die zusätzlichen Leistungen bestand. Ausgenommen von der Mittelbegrenzung sind die Leistungen nach Absatz 1 Nr. 1, die stationär zur Eingliederung in das Erwerbsleben erbracht werden und nach Absatz 1 Nr. 3 wegen Geschwulsterkrankungen. Zu den nicht-stationären Leistungen nach Absatz 1 Nr. 1, die von der Mittelbegrenzung erfaßt werden, gehören neben ambulanten Leistungen auch die Aufwendungen für Umzugskosten, Neu- oder Umbauten von Garagen, Autostellplätzen und ähnliche Leistungen. Die Mittelbegrenzung ist auf die einzelnen Bereiche der Rentenversicherungsträger bezogen. Dadurch ist im Bereich der Arbeiterrentenversicherung eine gleichmäßige Verteilung und Steuerung der Mittel sichergestellt und ein Ausgleich hinsichtlich der Aufwendungen auf diesen Trägerbereich beschränkt.

#### ZUM SECHSTEN TITEL

##### *Zuzahlung bei medizinischen und bei sonstigen Leistungen*

#### **Zu § 32 — Zuzahlung bei medizinischen und bei sonstigen Leistungen**

Die Regelung entspricht weitgehend dem geltenden Recht unter Berücksichtigung der sich für die gesetzliche Krankenversicherung durch das Gesundheits-Reformgesetz ergebenden Änderungen. Insbesondere sind die Möglichkeiten, unter denen Versicherte oder Rentner von der Zuzahlung befreit werden können, nunmehr für beide Leistungsbereiche in § 61 SGB V einheitlich geregelt.

#### ZUM ZWEITEN ABSCHNITT

##### **Renten**

#### ZUM ERSTEN UNTERABSCHNITT

##### *Rentenarten und Voraussetzungen für einen Rentenanspruch*

#### **Zu § 33 — Rentenarten**

In dieser Vorschrift sind sämtliche Renten, die in der gesetzlichen Rentenversicherung zu leisten sind, unter den jeweiligen Oberbegriffen — Alter, verminderte Erwerbsfähigkeit, Tod — enumerativ genannt.

Bei den Renten wegen Alters in Absatz 2 entspricht die Regelaltersrente dem bisherigen Altersruhegeld an Versicherte, die das 65. Lebensjahr vollendet haben. Die Altersrente für langjährig Versicherte stellt das bisherige flexible Altersruhegeld an Versicherte dar, die das 63. Lebensjahr vollendet haben. Der Altersrente für Schwerbehinderte, Berufsunfähige oder Erwerbsunfähige entspricht das bisherige flexible Altersruhegeld für diesen Personenkreis, der das

60. Lebensjahr vollendet hat. Dementsprechend stimmen die Altersrenten wegen Arbeitslosigkeit, für Frauen und für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute mit den bisherigen vorzeitigen Altersruhegeldern bzw. dem Knappschaftsruhegeld überein.

In Absatz 3 werden als Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit die Rente wegen Berufsunfähigkeit, die Rente wegen Erwerbsunfähigkeit und die Rente für Bergleute, die der Bergmannsrente im Sinne des § 45 RKG entspricht, genannt.

Absatz 4 faßt unter dem Oberbegriff Renten wegen Todes die Witwen- und Witwerrente, die Waisenrente und die Erziehungsrente zusammen. Bei letzterer handelt es sich zwar, entgegen den anderen, abgeleiteten Renten, um eine Rente aus eigener Versicherung, jedoch ist auch bei ihr der Tod des geschiedenen Ehegatten die entscheidende Voraussetzung.

#### **Zu § 34 — Voraussetzungen für einen Rentenanspruch und Hinzuverdienstgrenze**

Im Absatz 1 sind die allgemeinen Anspruchsvoraussetzungen genannt, die für jeden Rentenanspruch gelten, nämlich der Ablauf einer bestimmten Mindestversicherungszeit (Wartezeit) und die Erfüllung der unterschiedlich ausgestalteten versicherungsrechtlichen und persönlichen Voraussetzungen.

Absatz 2 enthält die negative Anspruchsvoraussetzung, daß Altersrenten vor Vollendung des 65. Lebensjahres nur zu leisten sind, wenn die in Absatz 3 genannten Hinzuverdienstgrenzen nicht überschritten werden. Diese sind insofern neu bestimmt worden, als eine Kumulation von Hinzuverdienstgrenzen für zeitlich beschränkte und zeitlich unbeschränkte Beschäftigungen — mit der Möglichkeit des fünfmaligen unbegrenzten Überschreitens der Hinzuverdienstgrenzen — nicht mehr erfolgt. Vielmehr soll künftig nur noch ein zweimaliges Überschreiten der Hinzuverdienstgrenze — auf die jeweilige Höhe des zulässigen Hinzuverdienstes beschränkt — im Jahr möglich sein. Dadurch wird einerseits den Bedürfnissen der Praxis Rechnung getragen, andererseits ist es möglich, Arbeitsverträge auf die Hinzuverdienstgrenzen so abzustellen, daß diese unabhängig von Schwankungen bei den Arbeitsstunden eingehalten werden und ein Jahresausgleich gefunden wird.

Absatz 3 enthält die verschiedenen Hinzuverdienstgrenzen, die durch das Abstellen auf die Bezugsgröße bzw. den aktuellen Rentenwert dynamisch sind. Der aktuelle Rentenwert ist in den Vorschriften über die Berechnung und Anpassung der Renten erläutert, die Bezugsgröße in § 18 SGB IV. Die Hinzuverdienstgrenze für die volle Altersrente entspricht der sogenannten Geringfügigkeitsgrenze für eine Versicherungspflicht bei laufender Beschäftigung. Die Hinzuverdienstgrenze für eine Teilrente ist einerseits durch einen allgemeinen, niedrig angesetzten Hinzuverdienst, andererseits durch einen individuell zu ermittelnden Hinzuverdienst bestimmt, wonach auf das im letzten Kalenderjahr versicherte Entgelt abgestellt wird.

Zum besseren Verständnis sind die allgemeine Hinzuverdienstgrenze und die individuelle Hinzuverdienstgrenze besonders dargestellt (Basis 1. Halbjahr 1989):

Allgemeine Hinzuverdienstgrenze bis 65. Lebensjahr

Vollrente	450,00 DM monatlich
Teilrente von 2/3	652,23 DM monatlich
Teilrente von 1/2	978,34 DM monatlich
Teilrente von 1/3	1 304,45 DM monatlich

Individuelle Hinzuverdienstgrenze bis 65. Lebensjahr

Vollrente keine individuelle Hinzuverdienstgrenze

Bei monatlichem Verdienst in Höhe des Durchschnittsentgelts (1988 = 3 238,17 DM):

Teilrente von 2/3	1 304,45 DM monatlich
Teilrente von 1/2	1 956,68 DM monatlich
Teilrente von 1/3	2 608,90 DM monatlich

Bei monatlichem Verdienst in Höhe der Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten (1988 = 6 000 DM):

Teilrente von 2/3	2 417,02 DM monatlich
Teilrente von 1/2	3 625,52 DM monatlich
Teilrente von 1/3	4 834,03 DM monatlich

Das Überschreiten einer Hinzuverdienstgrenze bewirkt — anders als im geltenden Recht — nicht, daß der Rentenanspruch völlig entfällt. Vielmehr besteht Anspruch auf die jeweils niedrigere Teilrente. Erst bei Überschreiten der höchsten Hinzuverdienstgrenze wird keine Rente mehr geleistet. Die jeweils niedrigere Teilrente ist von Amts wegen zu leisten, wenn der Versicherte nicht eine noch niedrigere Leistung beantragt oder völlig auf die Leistung verzichtet. Eines Anhörungsverfahrens bedarf es wegen § 24 Abs. 2 Nr. 5 SGB X nicht.

#### ZUM ZWEITEN UNTERABSCHNITT

##### Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten

#### ZUM ERSTEN TITEL

##### Renten wegen Alters

#### Zu § 35 — Regelaltersrente

Entsprechend dem geltenden Recht haben Versicherte, die ihr 65. Lebensjahr vollendet und die Wartezeit von fünf Jahren erfüllt haben, Anspruch auf Altersrente. Der in dieser Norm verwendete Begriff der „allgemeinen Wartezeit“ ist im Vierten Titel — Wartezeiterfüllung — definiert. Danach beträgt die allgemeine Wartezeit fünf Jahre.

Die Bezeichnung „Regelaltersrente“ verdeutlicht, daß es sich bei diesem Anspruch um die üblicherweise zu erbringende Leistung handeln soll.

#### Zu § 36 — Altersrente für langjährig Versicherte

Entsprechend dem geltenden Recht haben Versicherte bereits ab Vollendung ihres 63. Lebensjahres Anspruch auf eine Altersrente, wenn sie die Wartezeit von 35 Jahren erfüllt haben. Die Bezeichnung „Altersrente für langjährig Versicherte“ weist bereits auf das Erfordernis einer langen Versicherungsdauer hin.

#### Zu § 37 — Altersrente für Schwerbehinderte, Berufsunfähige oder Erwerbsunfähige

Diese Vorschrift bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, daß diejenigen langjährig Versicherten (35 Jahre), die schwerbehindert oder berufsunfähig oder erwerbsunfähig sind, bereits ab Vollendung ihres 60. Lebensjahres Altersrente beziehen können.

#### Zu § 38 — Altersrente wegen Arbeitslosigkeit

In Übereinstimmung mit dem geltenden Recht können Versicherte, die seit mindestens einem Jahr arbeitslos sind, ab Vollendung ihres 60. Lebensjahres Altersrente beziehen, sofern sie die besonderen versicherungsrechtlichen Voraussetzungen hinsichtlich der Pflichtbeitragszeiten und die Wartezeit von 15 Jahren erfüllt haben.

#### Zu § 39 — Altersrente für Frauen

Entsprechend dem geltenden Recht können Frauen ab Vollendung ihres 60. Lebensjahres Altersrente beziehen, wenn sie die Wartezeit von 15 Jahren und die besonderen versicherungsrechtlichen Voraussetzungen erfüllt haben. Letztere sind zugunsten der Frauen dahingehend modifiziert, daß es in jedem Fall ausreicht, wenn ab vollendetem 40. Lebensjahr mehr als zehn Jahre Pflichtbeitragszeiten vorhanden sind.

#### Zu § 40 — Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute

Langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute haben ab vollendetem 60. Lebensjahr Anspruch auf Altersrente, sofern sie die Wartezeit von 25 Jahren insbesondere mit bestimmten Pflichtbeitragszeiten erfüllt haben. Diese Vorschrift stimmt im wesentlichen mit dem Knappschaftsruhegeld des § 48 Abs. 1 Nr. 2 RKG überein. Jedoch ist jetzt auch bei dieser Altersrente der Hinzuverdienst, wie bei den vorangegangenen Altersrenten ab vollendetem 60. Lebensjahr, begrenzt. Allein die Aufgabe einer Beschäftigung in einem knappschaftlichen Betrieb genügt nicht mehr.

#### Zu § 41 – Stufenweise Anhebung und Flexibilisierung der Altersgrenzen von 60 und 63 Jahren

Diese Vorschrift, deren Zielsetzung in der allgemeinen Begründung dargestellt ist, regelt die gleichzeitige stufenweise Anhebung der Altersgrenzen von 60 Jahren wegen Arbeitslosigkeit und für Frauen sowie von 63 Jahren für langjährig Versicherte für die Altersrenten, die unter besonderen Voraussetzungen bereits vor Vollendung des 65. Lebensjahres in Anspruch genommen werden können.

Die Anhebung der Altersgrenzen beginnt im Jahre 2001 und ist für die Altersgrenze von 63 Jahren im Jahre 2006, für die Altersgrenze von 60 Jahren im Jahre 2012 abgeschlossen.

Auch nach Beginn der Anhebung der Altersgrenzen können die Versicherten die bisherigen Altersrenten vor dem 65. Lebensjahr weiterhin vor diesem Zeitpunkt in Anspruch nehmen. Bis zu insgesamt drei Jahren können sie diese Altersrenten vorzeitig – jedoch nicht vor den heutigen Altersgrenzen von 60 bzw. 63 – in Anspruch nehmen. Sobald die Anhebung der Altersgrenzen von 63 Jahren für langjährig Versicherte abgeschlossen ist, können diese die Altersrente vom Jahre 2007 an bereits ab dem 62. Lebensjahr in Anspruch nehmen.

Einer sofortigen Herabsetzung des frühestmöglichen Rentenalters stehen die nicht unerheblichen Vorfinanzierungskosten für den längeren Rentenbezug entgegen.

Allerdings ist künftig bei einer vorzeitigen Inanspruchnahme, die vor der angehobenen Altersgrenze erfolgt, der zum Ausgleich der längeren Rentenbezugsdauer eingeführte Zugangsfaktor zu beachten.

Die Möglichkeit, eine Altersrente vorzeitig vor der Regelaltersgrenze beziehen zu können, soll sich bereits nach geltendem Recht nicht für die Arbeitnehmer nachteilig bei Kündigungen oder Vereinbarungen über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses auswirken können. Im Unterschied zum geltenden Recht (Art. 6 § 5 Rentenreformgesetz 1972) soll allein die Erreichung der Altersgrenze von 65 Jahren künftig weder bei personenbedingten Kündigungen noch bei Vereinbarungen über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses als Rechtfertigungsgrund berücksichtigt werden können, weil dies dem Ziel der weiteren Flexibilisierung der Lebensarbeitszeit nicht entspricht.

#### Zu § 42 – Vollrente und Teilrente

Die neu eingeführte Teilrente ermöglicht erstmals im Rentenrecht einen gleitenden Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand. Die Versicherten können einerseits einen Teil der ihnen zustehenden Altersrente in Anspruch nehmen, andererseits weiter innerhalb bestimmter Grenzen – nach Vollendung des 65. Lebensjahres unbegrenzt – hinzuverdienen. Sie haben somit die Wahlmöglichkeit, entweder die ihnen zustehende Vollrente zu beantragen oder lediglich ein Drittel, die Hälfte oder zwei Drittel jener Vollrente zu beanspruchen.

Inwieweit der einzelne Versicherte von der Möglichkeit, eine Teilrente zu beziehen, Gebrauch machen kann, hängt für ihn meist entscheidend davon ab, daß er auch einen entsprechenden Teilzeitarbeitsplatz findet. In der Regel sind die Versicherten vorrangig daran interessiert, in ihrem bisherigen Betrieb zu verbleiben und dort eine Teilzeitbeschäftigung auszuüben. Der Arbeitgeber hat mit ihnen die dazu bestehenden Möglichkeiten zu erörtern. Macht der Versicherte für seinen eigenen Arbeitsbereich Vorschläge, in welcher Form die Arbeit so organisiert und aufgeteilt werden kann, daß der Versicherte seine Arbeitsleistung zeitlich einschränken kann, hat der Arbeitgeber hierzu Stellung zu nehmen. Da gerade langjährig Beschäftigte häufig entsprechende Vorschläge machen können, ist zu erhoffen, daß hierdurch ein Anstoß für die Errichtung von mehr Teilzeitarbeitsplätzen erfolgt.

#### ZUM ZWEITEN TITEL

#### *Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit*

#### Zu § 43 – Rente wegen Berufsunfähigkeit

Die Regelung entspricht im wesentlichen dem bisherigen Recht. Jedoch werden künftig ab dem 65. Lebensjahr nur noch Renten wegen Alters und nicht auch Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit geleistet.

Darüber hinaus werden für diejenigen, die Kinder erziehen oder einen Schwerpflegebedürftigen pflegen, Vergünstigungen geschaffen. Bei diesem Personenkreis, der jene Zeiten als Berücksichtigungszeiten anerkannt bekommt, verlängert sich dementsprechend der Zeitraum von fünf Jahren, in dem drei Jahre Pflichtbeitragszeiten liegen müssen. Bei der Erziehung eines Kindes sind künftig statt fünf Jahren zehn Jahre zu berücksichtigen. Die Pflege eines Schwerpflegebedürftigen, die Berücksichtigungszeit ist, soll ohne zeitliche Höchstbegrenzung den maßgebenden Fünf-Jahres-Zeitraum verlängern.

#### Zu § 44 – Rente wegen Erwerbsunfähigkeit

Die Regelung entspricht im wesentlichen dem bisherigen Recht. Hinsichtlich der Altersgrenze und der Vergünstigungen für diejenigen, die Kinder erziehen oder einen Schwerpflegebedürftigen pflegen, ist auf die Ausführungen zur Rente wegen Berufsunfähigkeit zu verweisen.

Absatz 3 beschränkt entsprechend der ursprünglichen Zielsetzung die Möglichkeit, nach einer Wartezeit von 20 Jahren eine Erwerbsunfähigkeitsrente zu beziehen, auf die Fälle, in denen die Erwerbsunfähigkeit bereits vor Erfüllung der allgemeinen Wartezeit eingetreten ist und seitdem ununterbrochen bestanden hat.

**Zu § 45 — Rente für Bergleute**

Die Regelung entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht. Die Ausführungen bei der Rente wegen Berufsunfähigkeit in bezug auf die Altersgrenze und die Vergünstigungen bei Kindererziehung und Pflege eines Schwerpflegebedürftigen sind auch für diese Rente maßgebend.

**ZUM DRITTEN TITEL****Renten wegen Todes****Zu § 46 — Witwenrente und Witwerrente**

Die Vorschrift regelt in Absatz 1 den Anspruch des überlebenden Ehegatten auf eine kleine Witwen- oder Witwerrente und in Absatz 2 den Anspruch auf eine große Witwen- oder Witwerrente.

Im Gegensatz zum geltenden Recht, wonach die Unterscheidung von kleiner und großer Witwen- und Witwerrente bei der Rentenhöhe ohne Verwendung dieser gebräuchlichen Begriffe gemacht wird, sind hier die beiden Witwen- und Witwerrenten als eigenständige Ansprüche ausgestaltet.

Die kleine Witwen- oder Witwerrente wird nach dem Tode des versicherten Ehegatten der Witwe oder dem Witwer geleistet, sofern sie nicht wieder geheiratet haben und der versicherte Ehegatte die Wartezeit von fünf Jahren erfüllt hat.

Für die große Witwen- oder Witwerrente ist darüber hinaus erforderlich, daß der überlebende Ehegatte entweder ein eigenes oder ein Kind des Versicherten erzieht oder das 45. Lebensjahr vollendet hat oder selbst berufs- oder erwerbsunfähig ist. Eigene Kinder bzw. Kinder des versicherten Ehegatten sind die ehelichen, die für ehelich erklärten, die adoptierten und die nichtehelichen Kinder. Des weiteren werden auch Stiefkinder, Pflegekinder, Enkel und Geschwister berücksichtigt. Sofern das Kind behindert ist und zu Hause versorgt wird, soll künftig in Erweiterung des geltenden Rechts ein Anspruch auf große Witwen- oder Witwerrente unabhängig vom Alter des Kindes möglich sein.

Nach Absatz 3 besteht ein Anspruch auf Witwen- oder Witwerrente auch, falls der vorher anspruchsberechtigte überlebende Ehegatte wieder geheiratet hat und die erneute Ehe insbesondere durch den Tod des Ehegatten oder die Scheidung aufgelöst worden ist. Diese Rente wird als Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten bezeichnet. Sie entspricht der geltenden wiederaufgelebten Witwen- oder Witwerrente.

**Zu § 47 — Erziehungsrente**

Bei dieser Rente handelt es sich zwar um eine Rente wegen Todes, jedoch ist und bleibt sie im Gegensatz zu den anderen unter diesem Oberbegriff genannten Rentenarten eine Rente aus eigener Versicherung. Ist der geschiedene Ehegatte gestorben, wobei die Scheidung nach dem 30. Juni 1977 erfolgt sein muß,

hat der überlebende Ehegatte, der nicht wieder geheiratet hat, bei Erziehung eines Kindes einen eigenen Rentenanspruch bis zum 65. Lebensjahr, sofern er bis zum Tode des geschiedenen Ehegatten die allgemeine Wartezeit von fünf Jahren erfüllt hat. Nach dem 65. Lebensjahr besteht ein Anspruch auf eine Regelaltersrente.

Hinsichtlich der Begriffe Kinder und Erziehung wird in Nummer 2 die bei der großen Witwen- und Witwerrente enthaltende Definition für anwendbar erklärt.

In Erweiterung zum bisherigen Recht soll nicht mehr zwischen der kleinen und der großen Erziehungsrente unterschieden werden, sondern auch in den Fällen der kleinen Erziehungsrente künftig die große Erziehungsrente geleistet werden.

Die bisherigen starren Einkommensgrenzen, die für ein tatsächliches oder fiktives Einkommen gelten, sollen im Interesse der Betroffenen und der Verwaltung durch eine gleitende Einkommensanrechnung ersetzt werden.

Ist die Ehe vor dem 1. Juli 1977, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Versorgungsausgleichs, geschieden, findet die im Kapitel Sonderregelungen enthaltene Vorschrift über die Witwen- oder Witwerrente an Geschiedene Anwendung.

**Zu § 48 — Waisenrente**

Die Vorschrift regelt in Absatz 1 den Anspruch des Kindes auf Halbwaisenrente und in Absatz 2 auf Vollwaisenrente.

Wie bei der kleinen und großen Witwen- und Witwerrente sind die beiden Arten der Waisenrente als eigenständige Ansprüche ausgestaltet. Das geltende Recht differenziert auch hier erst bei der Rentenhöhe, ohne jedoch die Begriffe zu definieren.

Eine Halbwaisenrente ist dem Kind nach dem Tode des versicherten Elternteils, der die Wartezeit von fünf Jahren erfüllt hat, dann zu gewähren, wenn es noch einen unterhaltsverpflichteten Elternteil hat. Eine Vollwaisenrente ist zu leisten, wenn ein unterhaltsverpflichteter Elternteil nicht mehr vorhanden ist. Auf die Leistungsfähigkeit des überlebenden bzw. verstorbenen Elternteils hinsichtlich der Frage der Unterhaltsverpflichtung sowie auf die Bedürftigkeit des Kindes ist nicht abzustellen.

Der anspruchsberechtigte Personenkreis gemäß Absatz 3 entspricht dem geltenden Recht.

Absatz 4 enthält die zeitliche Begrenzung des Waisenrentenanspruchs auf das 18. Lebensjahr. Ist die Waise behindert oder befindet sie sich insbesondere in Schul- oder Berufsausbildung, besteht der Anspruch bis zum 25. Lebensjahr.

Die bisher ab dem 18. Lebensjahr geltenden starren und anspruchvernichtenden Einkommensgrenzen sollen durch eine Einkommensanrechnung ab vollendetem 18. Lebensjahr entsprechend derjenigen für Witwen- und Witwerrenten ersetzt werden, um künftig Unzuträglichkeiten zu vermeiden, die durch den völligen Wegfall einer Rente bei höherem Einkommen



entstehen. Die künftige Einkommensanrechnung ist jedoch nicht mehr nur auf die Erfassung der Einkünfte aus dem Ausbildungsverhältnis beschränkt.

Absatz 5 sieht insbesondere bei Verzögerung der Schulausbildung infolge von Wehr- oder Zivildienstzeiten entsprechend dem geltenden Recht eine Verlängerung des Zeitraums vor.

Nach Absatz 6 soll auch weiterhin die Adoption einer Waise nicht zum Wegfall ihrer Rente führen.

#### Zu § 49 — Renten wegen Todes bei Verschollenheit

Entsprechend dem geltenden Recht besteht ein Anspruch auf Witwen- oder Witwerrente und Waisenrente — darüber hinaus künftig auch auf Erziehungsrente — auch dann, wenn es sich nicht feststellen läßt, ob der Tod des Ehegatten, des geschiedenen Ehegatten oder eines Elternteils eingetreten ist, weil er verschollen ist. In diesem Fall ist der Träger der Rentenversicherung berechtigt, den Todestag für den Zweck einer Rentenleistung festzustellen, was dem Antragsteller die Einleitung des in Einzelfällen erst nach zehn Jahren möglichen Aufgebotsverfahrens nach dem Verschollenheitsgesetz erspart.

#### ZUM VIERTEN TITEL

##### Wartezeiterfüllung

#### Zu § 50 — Wartezeiten

In dieser Vorschrift sind sämtliche Wartezeiten aufgeführt, die bei den einzelnen Rentenarten genannt sind. Sie stimmen im wesentlichen mit dem geltenden Recht überein.

Absatz 1 nennt die Wartezeit von fünf Jahren, die als allgemeine Wartezeit definiert wird, als Voraussetzung für die Regelaltersrente, die Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit (Berufsunfähigkeitsrente, Erwerbsunfähigkeitsrente, Rente für Bergleute, sofern sie im Bergbau vermindert berufsfähig sind) und die Renten wegen Todes (Witwen- und Witwerrente, Erziehungsrente, Waisenrente). Diese Wartezeit kann beim Vorliegen bestimmter Ereignisse auch vorzeitig erfüllt sein. Die Erfüllung wird fingiert, und zwar zugunsten des Versicherten, wenn er bis zu seinem 65. Lebensjahr eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder eine Erziehungsrente bezogen hat und zugunsten seiner Hinterbliebenen, wenn ihm bis zu seinem Tod eine Rente geleistet worden ist. Dadurch soll das Vertrauen der Rentenbezieher und der künftigen Hinterbliebenen auf den Fortbestand dieser Ansprüche geschützt werden.

Absatz 2 nennt die Wartezeit von 15 Jahren, die bei den Altersrenten wegen Arbeitslosigkeit und den Altersrenten für Frauen vorausgesetzt wird.

Absatz 3 enthält die Wartezeit von 20 Jahren für einen Versicherten, der vor Erfüllung der allgemeinen Wartezeit erwerbsunfähig ist. Das geltende Recht läßt es generell bei einer Versicherungszeit von 20 Jahren genügen, ohne daß es auf den Zeitpunkt des Eintritts der Erwerbsunfähigkeit ankommt.

Absatz 4 nennt die Wartezeit von 25 Jahren, die Voraussetzung für die Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute und die Rente für Bergleute vom 50. Lebensjahr an ist.

Absatz 5 beschreibt die Wartezeit von 35 Jahren, die für die Altersrente für langjährig Versicherte und für Schwerbehinderte, Berufsunfähige und Erwerbsunfähige maßgebend ist.

#### Zu § 51 — Anrechenbare Zeiten

In dieser Vorschrift ist geregelt, durch welche rentenrechtlich relevanten Zeiten, die im einzelnen im nächsten Titel definiert sind, die unterschiedlichen Wartezeiten erfüllt werden können.

Nach Absatz 1 sind auf die Wartezeiten von fünf, 15 und 20 Jahren nur Beitragszeiten anzurechnen.

Absatz 2 regelt die knappschaftliche Besonderheit bei der Wartezeit von 25 Jahren.

Nach Absatz 3 werden auf die Wartezeit von 35 Jahren neben Beitragszeiten und Anrechnungszeiten künftig auch Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung oder Pflege angerechnet, sofern während dieser Zeit eine mehr als geringfügige selbständige Tätigkeit nicht ausgeübt worden ist. Auf das Erfordernis, daß 15 Beitragsjahre zurückgelegt sein müssen, kann verzichtet werden, weil es im Regelfall erfüllt ist, wenn 35 Jahre mit rentenrechtlichen Zeiten vorliegen.

Absatz 4 stellt klar, daß die Ersatzzeiten bei sämtlichen Wartezeiten zu berücksichtigen sind.

#### Zu § 52 — Wartezeiterfüllung durch Versorgungsausgleich

Die Vorschrift bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, daß im Falle eines durchgeführten Versorgungsausgleichs die übertragenen oder begründeten Rentenanwartschaften zu einer Anzahl an Monaten in der Ehezeit führen, die auch bei den Wartezeiten berücksichtigt werden. Eine Zuordnung zu bestimmten Kalendermonaten findet nicht statt.

#### Zu § 53 — Vorzeitige Wartezeiterfüllung

Entsprechend dem geltenden Recht kann die Wartezeit von fünf Jahren, also die allgemeine Wartezeit, beim Eintritt bestimmter Ereignisse, die zu einer Minderung der Erwerbsfähigkeit oder zum Tode führen, auch vorzeitig erfüllt sein.

Beim Vorliegen eines Arbeitsunfalls ist es künftig jedoch erforderlich, daß der Versicherte zum Zeitpunkt des Unfalls pflichtversichert war oder in den zwei Jahren vorher mindestens ein Jahr mit Pflichtbeiträgen belegt hat. Dadurch soll verhindert werden, daß Beschäftigte oder selbständig Tätige, die nicht aktuell versicherungspflichtig sind, sich durch einen einzigen Beitrag die Möglichkeit einer zusätzlichen Absicherung bei einem Arbeitsunfall eröffnen können.



Absatz 2 wird in Zukunft die vorzeitige Erfüllung der Wartezeit erweiternd auch dann eingreifen lassen, wenn nicht nur ein Unfall, sondern zum Beispiel auch eine Krankheit die Erwerbsunfähigkeit bewirkt hat. Dies schließt eine Lücke in der sozialen Sicherung. Jedoch ist dafür erforderlich, daß der Versicherte in den letzten zwei Jahren vorher statt bisher sechs Monate nunmehr ein Jahr mit Pflichtbeitragszeiten belegt hat.

#### ZUM FÜNFTEN TITEL

#### Rentenrechtliche Zeiten

##### Zu § 54 — Begriffsbestimmungen

Die Begriffsbestimmungen sind von Bedeutung, weil die Vorschriften dieses Buches immer wieder auf diese Legaldefinitionen zurückgreifen.

Absatz 1 nennt als rentenrechtliche Zeiten die Beitragszeiten, die beitragsfreien Zeiten und die Berücksichtigungszeiten. Zu ersteren gehören die vollwertigen Beitragszeiten und die beitragsgeminderten Zeiten. Die folgenden Absätze definieren die einzelnen Zeiten. Aufgrund des Zusammenhangs mit den anderen Vorschriften folgt, daß Beitragszeiten Zeiten sind, für die Pflichtbeiträge oder freiwillige Beiträge gezahlt sind. Zu den Pflichtbeitragszeiten gehören auch die Kindererziehungszeiten.

Absatz 2 enthält die Definition für vollwertige Beitragszeiten, die nur im Wege des Umkehrschlusses bestimmt werden können.

Absatz 3 definiert die beitragsgeminderten Zeiten als Kalendermonate, die sowohl mit Beitragszeiten als auch mit beitragsfreien Zeiten belegt sind.

Absatz 4 enthält schließlich eine Legaldefinition für die beitragsfreien Zeiten.

##### Zu § 55 — Beitragszeiten

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

##### Zu § 56 — Kindererziehungszeiten

Die Vorschrift regelt die Anerkennung von Zeiten der Erziehung eines Kindes als Pflichtbeitragszeiten. Die entscheidende Veränderung gegenüber dem geltenden Recht besteht darin, daß künftig drei Jahre wegen Kindererziehung angerechnet werden. Dadurch wird eine soziale Absicherung der Erziehenden in der Phase erreicht, in der eine Betreuung des Kindes in vorschulischen Einrichtungen im allgemeinen noch nicht in Betracht kommt. Aus der diese Vorschrift ergänzenden Regelung in dem Kapitel Sonderregelungen ergibt sich, daß eine Anrechnung des zweiten und dritten Jahres der Kindererziehung nur erfolgt, wenn die Kinder ab 1992 geboren sind.

Auf die bisherige unterschiedliche Behandlung von Kindererziehungszeiten vor dem 1. Januar 1986 und ab dem 1. Januar 1986 kann künftig insbesondere

wegen der neuen Gesamtleistungsbewertung verzichtet werden. Die Voraussetzungen für die Anrechnung von Kindererziehungszeiten sind in den Absätzen 2 bis 4 geregelt.

Absatz 2 ordnet die Kindererziehungszeit weiterhin in der Regel der Mutter zu, gibt den Eltern jedoch die Möglichkeit, durch übereinstimmende Erklärung die gesamte Kindererziehungszeit oder einen Teil des Zeitraums dem Vater zuzuordnen. Im Unterschied zum geltenden Recht können sich die Eltern die Kindererziehungszeit künftig also teilen. Die Zuordnung kann grundsätzlich rückwirkend für bis zu zwei Kalendermonate vor Abgabe der übereinstimmenden Erklärung erfolgen.

Absatz 3 regelt entsprechend dem geltenden Recht, daß grundsätzlich nur die Kindererziehung im Geltungsbereich des Gesetzes pflichtversichert ist und nur ausnahmsweise — in den Fällen, in denen während eines Auslandsaufenthaltes von einem der Ehegatten Pflichtbeiträge zur deutschen Rentenversicherung gezahlt oder aus bestimmten Gründen nicht gezahlt werden — auch die Kindererziehung außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzes pflichtversichert ist.

Absatz 4 regelt entsprechend dem geltenden Recht die Fälle, in denen der Erziehende von der Anrechnung der Kindererziehungszeit ausgeschlossen ist (insbesondere Beamte).

Absatz 5 regelt — entsprechend dem geltenden Recht — insbesondere Mehrlingsgeburten, aber auch andere Fälle, in denen gleichzeitig mehrere Kinder, die noch nicht drei Jahre alt sind, erzogen werden.

##### Zu § 57 — Berücksichtigungszeiten

Diese Vorschrift regelt als neue rentenrechtliche Zeit die Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung und wegen häuslicher Pflege eines Schwerpflegebedürftigen. Eine solche Berücksichtigung der Kindererziehung — allerdings begrenzt bis zum fünften Lebensjahr des Kindes — war bereits im geltenden Recht anlässlich der Neuregelung der Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit im Jahre 1984 eingeführt worden, um während dieser Zeit den Anspruch auf eine entsprechende Rente aufrecht zu erhalten. Künftig soll insoweit die Kindererziehung bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr des Kindes und außerdem auch die Zeit der Pflege unter bestimmten Voraussetzungen berücksichtigt werden. Darüber hinaus sollen die Berücksichtigungszeiten auch auf die Wartezeiten von 35 Jahren, bei der Gesamtleistungsbewertung und bei der Rentenberechnung bei geringem Arbeitsentgelt angerechnet werden.

Berücksichtigungszeiten haben besondere rentenrechtliche Wirkungen; sie unterscheiden sich grundsätzlich von den übrigen rentenrechtlichen Zeiten, insbesondere den Kindererziehungszeiten: Kindererziehungszeiten sind Beitragszeiten, die selbst rentenbegründend und rentenerhöhend sind. Berücksichtigungszeiten hingegen wirken sich nur im Rahmen sonstiger rentenrechtlicher Regelungen aus.

Nach Absatz 1 soll die Kindererziehung künftig zugunsten des erziehenden Elternteils bis zum zehnten Lebensjahr des Kindes berücksichtigt werden; sie umfaßt auch den Geburtsmonat. Für die Anrechnung der Berücksichtigungszeit wegen Kindererziehung müssen dieselben Voraussetzungen wie bei der Kindererziehungszeit vorliegen. Daher ist es nicht möglich, daß ein bestimmter Zeitraum dem einen Elternteil als Kindererziehungszeit und gleichzeitig dem anderen Elternteil als Kinderberücksichtigungszeit angerechnet wird. Aus den mit der Berücksichtigungszeit wegen Kindererziehung verfolgten Zielen, wonach im Rahmen bestimmter Regelungsbereiche eine Kindererziehung sich nicht nachteilig auswirken soll, soweit dies systematisch und finanziell vertretbar ist, ergibt sich, daß bei der Erziehung auf ein bestimmtes Lebensalter abgestellt wird und nicht für jedes Kind eine gleiche Anzahl von Jahren angerechnet wird.

Absatz 2 sieht zusätzlich eine Berücksichtigung einer Zeit der häuslichen Pflege eines Schwerpflegebedürftigen auch ohne entsprechende Beitragszahlung vor. Damit wird erstmalig im Rentenrecht für bestimmte Regelungsbereiche auch die häusliche Pflege berücksichtigt. Die Voraussetzungen für die Anrechnung von Berücksichtigungszeiten wegen Pflege entsprechen den Voraussetzungen für die Beitragszahlung von Pflegepersonen, d. h. die Anrechnung erfolgt nur bei Pflege eines Schwerpflegebedürftigen im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs, wenn hierfür regelmäßig wöchentlich mindestens zehn Stunden aufgewandt werden. Für die Anrechnung sind dieselben Nachweise wie beim Antrag auf Beitragszahlung wegen Pflege erforderlich. Da — anders als bei der Beitragszahlung — die Berücksichtigungszeit im Rahmen des sozialen Ausgleichs von der Solidargemeinschaft getragen wird, ist der Personenkreis von der Anrechnung ausgeschlossen worden, der insbesondere wegen Zugehörigkeit zu einem anderen Versorgungssystem auch von der Anrechnung von Zeiten der Kindererziehung ausgeschlossen ist.

#### Zu § 58 — Anrechnungszeiten

Die Vorschrift beruht auf der bisherigen Regelung über die Ausfallzeiten. Der neue Begriff soll verdeutlichen, daß diese Zeiten nicht — was immer wieder irrtümlich angenommen wurde — ausfallen oder wegfallen, sondern ebenfalls auf die Rente angerechnet werden. Ein wesentlicher Unterschied zum geltenden Recht liegt darin, daß künftig die geltende Regelung, nach der Ausfallzeiten nur voll oder gar nicht angerechnet werden können, entfällt und dafür die neue Gesamtleistungsbewertung Anwendung findet. Damit werden auch die geltenden Anrechnungsvoraussetzungen, insbesondere die sog. Halbbelegung mit Pflichtbeiträgen, gegenstandslos.

In Absatz 1 sind die einzelnen Anrechnungszeiten aufgeführt:

Nummer 1 nennt die Zeit der krankheitsbedingten Arbeitsunfähigkeit und des Bezugs von Leistungen zur Rehabilitation.

Nummer 2 enthält die Schwangerschafts- und Mutterschaftszeiten während der Schutzfristen nach dem Mutterschutzgesetz. Soweit diese Zeiten mit Kindererziehungszeiten zusammentreffen, handelt es sich um beitragsgeminderte Zeiten.

Nummer 3 zählt die Zeit der Arbeitslosigkeit auf.

Nummer 4 enthält die Schul-, Fachschul- und Hochschulausbildungszeiten, die künftig jedoch nur bis zu einem Zeitraum von insgesamt sieben Jahren berücksichtigt werden. Nach bisherigem Recht kann eine Schul- und eine Fachschulzeit bis zu jeweils vier Jahren und eine Hochschulzeit bis zu fünf Jahren angerechnet werden. Für die Anrechnung von Fach- oder Hochschulausbildung wird weiterhin vorausgesetzt, daß die Ausbildung abgeschlossen ist. Dem Schulbesuch ist die Teilnahme an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen nach dem Arbeitsförderungs-gesetz nunmehr gleichgestellt.

Nummer 5 enthält die Anrechnungszeit wegen einer in einer früheren Rente berücksichtigten Zurechnungszeit. Da die Zurechnungszeit Beitragszeiten ersetzen soll, wird künftig jede Zurechnungszeit in einer ersten Rente bei einer späteren Bewilligung einer anderen Rente insoweit als Anrechnungszeit berücksichtigt. Bisher wird eine vor Rentenbeginn liegende Zurechnungszeit (vor allem die ersten sechs Monate nach Eintritt der Erwerbsminderung bei einer Rente auf Zeit) bei der nächsten Rente nicht mehr berücksichtigt, was zu ungerechtfertigten Nachteilen führt, wenn eine Rente erst längere Zeit nach Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit beginnt.

Zeiten, in denen Versicherte wegen des Bezuges von Sozialleistungen (Krankengeld, Verletztengeld, Versorgungskrankengeld, Übergangsgeld, Unterhaltsgeld, Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe) versicherungspflichtig waren, sind — von einer Übergangsphase bis 1997 abgesehen — vollwertige Beitragszeiten und nicht Anrechnungszeiten.

Absatz 2 stellt entsprechend dem geltenden durch die Praxis konkretisierten Recht klar, daß eine Anrechnung von Zeiten der Krankheit, Schwangerschaft und Mutterschutz sowie Arbeitslosigkeit nur in Betracht kommt, wenn sie eine versicherte Beschäftigung oder Tätigkeit unterbrochen haben.

Absatz 3 bestimmt, daß für diejenigen Versicherten, die die Möglichkeit hatten, wegen Arbeitsunfähigkeit oder Rehabilitation versicherungspflichtig zu werden, Anrechnungszeiten erst nach Ablauf von 18 Monaten entstehen können.

Absatz 4 entspricht dem geltenden Recht.

#### Zu § 59 — Zurechnungszeit

Entsprechend dem geltenden Recht wird bei Versicherten, die vor Vollendung ihres 55. Lebensjahres berufsunfähig oder erwerbsunfähig werden bzw. verstorben sind, dieser Zeitraum bis zum 55. Lebensjahr als rentenrechtliche Zeit berücksichtigt.

Es wird allerdings nicht mehr auf den Versicherungsfall, sondern grundsätzlich auf den Zeitpunkt des Eintritts der maßgebenden Minderung der Erwerbsfähigkeit bzw. des Todes, teilweise auch auf den Beginn der Rente abgestellt, was jedoch nur in Einzelfällen zu unterschiedlichen Ergebnissen gegenüber dem bisherigen Recht führt.

Infolge der neuen Gesamtleistungsbewertung ist es möglich, auf die bisherigen besonderen Anrechnungsvoraussetzungen zu verzichten. Ebenso ist es künftig möglich, die Zurechnungszeit auch bei kleinen Witwen- oder Witwerrenten zu berücksichtigen, so daß die unterschiedliche Behandlung je nachdem, ob der Ehegatte vor oder nach dem 55. Lebensjahr verstorben ist, nicht mehr erfolgt.

#### Zu § 60 — Zuordnung beitragsfreier Zeiten zur knappschaftlichen Rentenversicherung

Die Vorschrift ordnet die beitragsfreien Zeiten, die in einem unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang mit entrichteten Pflichtbeiträgen zur knappschaftlichen Rentenversicherung stehen, entsprechend dem geltenden Recht der knappschaftlichen Rentenversicherung zu.

#### Zu § 61 — Ständige Arbeiten unter Tage

Die Vorschrift enthält eine Definition der ständigen Arbeiten unter Tage und entspricht im übrigen der geltenden Verordnung über die den ständigen Arbeiten unter Tage gleichgestellten Arbeiten in der knappschaftlichen Rentenversicherung (Gleichstellungs-Verordnung — GlVO) und berücksichtigt die hierzu ergangene Rechtsprechung.

#### ZUM DRITTEN UNTERABSCHNITT

##### *Rentenhöhe und Rentenanpassung*

1. Die Berechnung der Renten entspricht den Prinzipien der Rentenreform 1957, d. h. die Renten werden individuell aufgrund der gezahlten Beiträge berechnet. Die Rentenberechnung ist — bei gleichen Ergebnissen wie bisher — vereinfacht worden. Aus den für die Rentenberechnung maßgeblichen Faktoren „persönliche Entgeltpunkte“, „Rentenartfaktor“ und „aktueller Rentenwert“ kann unmittelbar der Monatsbetrag der Rente ermittelt werden.

Für die Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten sowie für die knappschaftliche Rentenversicherung wird eine einheitliche Rentenberechnung, und zwar nicht nur für Beitragszeiten, sondern auch für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten, durchgeführt. Die etwas höheren Werte in der knappschaftlichen Rentenversicherung für das Durchschnittsentgelt und für die allgemeine Bemessungsgrundlage sind entfallen; es ist

jedoch sichergestellt, daß die Rentenberechnung zu den gleichen Ergebnissen wie bisher führt.

2. Die Bewertung der beitragsfreien Zeiten (Anrechnungszeiten, Ersatzzeiten, Zurechnungszeit) soll sich künftig nach der erbrachten und möglichen Vorleistung durch Pflichtbeiträge und/oder freiwillige Beiträge richten. Zu der damit verfolgten Zielsetzung und den Auswirkungen wird auf die Ausführungen im Allgemeinen Teil der Begründung verwiesen. Damit wird es möglich, daß beitragsfreie Zeiten künftig ohne besondere Voraussetzungen, insbesondere ohne daß eine Halbbelegung vorliegen muß, angerechnet werden können.
3. Als eine neue Kategorie von Zeiten werden in das Rentenrecht die beitragsgeminderten Zeiten eingeführt. Für diese Zeiten wird eine Vergleichsberechnung durchgeführt, einmal mit dem Wert als Beitragszeit und zum anderen mit dem Wert als beitragsfreie Zeit; der günstigere Wert kommt zum Zuge. Dadurch werden die zahlreichen im Gesetz verstreuten, teilweise aber allein aus der Rechtsprechung sich ergebenden Konkurrenzregelungen hinsichtlich der verschiedenen Zeiten entbehrlich. Vor allem werden dadurch auch Unzuträglichkeiten vermieden, die sich daraus ergeben können, daß höhere bewertete Beitragszeiten durch geringere bewertete beitragsfreie Zeiten verdrängt werden. Ebenso kann es nach geltendem Recht vorkommen, daß Zeiten mit niedrigen Pflichtbeitragszeiten höher bewertete Ausfallzeiten verdrängen. Derartige Ergebnisse, die auch den Grundsätzen der Beitrags- und Lohnbezogenheit der Rente widersprechen, sollen künftig unter Berücksichtigung der Belange der Verwaltung vermieden werden.
4. Das Prinzip der Beitragsbezogenheit der Renten soll durch die Rentenberechnung weiter gestärkt werden. So sollen z. B. beitragsunabhängige Bestandteile in den Waisenrenten von der Versicherungsdauer des Verstorbenen abhängen.
5. Die Berechnung ist auf die Ermittlung von Entgeltpunkten abgestellt, eine Weiterentwicklung der in der Praxis der Rentenversicherungsträger verwandten Werteinheiten. Dies hat zu einer einfacheren und klareren Darstellung der Vorschriften und der einzelnen Berechnungsschritte geführt. Die bei der Berechnung zu beachtenden Grundsätze sind am Ende dieses Kapitels an einer Stelle zusammengefaßt.

#### ZUM ERSTEN TITEL

##### *Grundsätze*

#### Zu § 62 — Grundsätze

Die Vorschrift enthält die wesentlichen Grundsätze, die für die Höhe einer Rente bestimmend sind, und verdeutlicht zudem die Wirkungsweise der neuen vereinfachten Rentenformel. Im übrigen wird auf den Allgemeinen Teil der Begründung verwiesen.

## ZUM ZWEITEN TITEL

*Berechnung und Anpassung der Renten***Zu § 63 — Rentenformel für Monatsbetrag der Rente**

Nach der vereinfachten Rentenformel wird ohne den bisher erforderlichen Umweg über den Jahresbetrag der Rente die Monatsrente ermittelt. Dabei wird die Funktion des für alle Versicherten gleichen Faktors, die im Rahmen der bisherigen Rentenformel von der allgemeinen Bemessungsgrundlage erfüllt wird, weitgehend von einem neuen „aktuellen Rentenwert“ übernommen. Dieser „aktuelle Rentenwert“ entspricht der monatlichen Altersrente aus dem Durchschnittsverdienst für ein Jahr. Er wird mit der Anzahl der vom einzelnen Versicherten erreichten Entgeltpunkte („persönliche Entgeltpunkte“) vervielfältigt. Ein Entgeltpunkt entspricht dem Wert der Beitragsleistung für das in einem Kalenderjahr versicherte Durchschnittsentgelt (= 100 Werteinheiten = ein Versicherungsjahr mit einem persönlichen Vomhundertsatz von 100 %). Die Höhe der mit der „Regelaltersgrenze“ beginnenden monatlichen Altersrente oder der monatlichen Rente wegen Erwerbsunfähigkeit wird praktisch durch Multiplikation der beiden Faktoren „aktueller Rentenwert“ und „persönliche Entgeltpunkte“ berechnet. Bei den übrigen Rentenarten (Rente wegen Berufsunfähigkeit, Witwenrente usw.) kommt ein Faktor hinzu, der das Verhältnis der Höhe dieser Renten zur Höhe der Altersrente bestimmt.

**Zu § 64 — Anpassung der Renten**

Mit dieser Vorschrift wird — entsprechend dem geltenden Recht — der 1. Juli eines jeden Jahres zum Anpassungstermin bestimmt. Das Ausmaß der Rentenanpassung wird künftig unmittelbar durch die Veränderung des aktuellen Rentenwerts bestimmt. Die Regelung ist Bestandteil der Regelungen, mit denen die Zielsetzung einer gleichgewichtigen Entwicklung von Renten und verfügbaren Arbeitnehmerinkommen verwirklicht wird. Im übrigen wird auf den Allgemeinen Teil der Begründung verwiesen.

**Zu § 65 — Persönliche Entgeltpunkte**

Die Vorschrift regelt, wie die persönlichen Entgeltpunkte für den Monatsbetrag der Rente zu ermitteln sind. Maßgebend ist grundsätzlich die Summe aller Entgeltpunkte des Versicherten bzw. des verstorbenen Versicherten. Durch die Vervielfältigung mit dem Zugangsfaktor ergeben sich die persönlichen Entgeltpunkte. Der Zuschlag bei Waisenrenten ist ein Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten.

Absatz 3 Satz 1 legt fest, daß eine Teilrente stets aus den persönlichen Entgeltpunkten zu ermitteln ist, die der ersten Rente wegen Alters zugrunde liegen. Entgeltpunkte für Zeiten nach Beginn einer Rente wegen Alters sind erst bei einer späteren Vollrente wegen Alters oder bei einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit zu berücksichtigen.

**Zu § 66 — Rentenartfaktor**

Die Vorschrift regelt das Verhältnis der einzelnen Rentenarten zur Rente wegen Alters. Gegenüber dem geltenden Recht ergeben sich folgende Abweichungen:

Die kleine Witwen- oder Witwerrente beträgt künftig 25 % der Erwerbsunfähigkeitsrente des Verstorbenen einschließlich Zurechnungszeit. Damit ist sie wie die große Witwen- oder Witwerrente in erster Linie von der Vorleistung des Verstorbenen abhängig. Die im bisherigen Recht als unbefriedigend empfundenen „Sprünge“ beim Wechsel von einer kleinen Witwen- oder Witwerrente zu einer großen Witwen- oder Witwerrente oder umgekehrt, die sich ergeben konnten, weil in der kleinen Witwen- oder Witwerrente eine Zurechnungszeit nicht enthalten war, werden vermieden.

Erziehungsrenten erhalten einen einheitlichen Rentenartfaktor. Der niedrigere Steigerungssatz für bestimmte Fälle ist nicht mehr übernommen worden, da künftig auf Erziehungsrenten ebenso Einkommen angerechnet wird wie auf Witwen- und Witwerrenten.

**Zu § 67 — Aktueller Rentenwert**

Der aktuelle Rentenwert ist der Teil der Rentenformel, der — wie bisher die allgemeine Bemessungsgrundlage — die weitere Dynamisierung der Renten bewirkt. Er entspricht der monatlichen Regelaltersrente für ein Jahr mit Durchschnittsverdienst. Für Zeiten vor 1992 entspricht der aktuelle Rentenwert dem 100-fachen der Werte für das Umrechnen von Werteinheiten in eine Rentenanwartschaft der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten bei durchgeführtem Versorgungsausgleich. Der aktuelle Rentenwert wird zum 1. Juli eines jeden Jahres angepaßt. Die Fortschreibung des aktuellen Rentenwerts richtet sich — anders als bisher die Fortschreibung der allgemeinen Bemessungsgrundlage — nicht allein nach der Entgeltentwicklung bei den Arbeitnehmern; vielmehr werden auch die Belastungsveränderungen bei Bruttoarbeitsentgelten und Renten berücksichtigt. Damit wird gewährleistet, daß die Renten wie die verfügbaren Arbeitnehmerinkommen steigen. Die Formel für die Fortschreibung des aktuellen Rentenwerts lautet:

$$AR_t = AR_{t-1} \times (BE_{t-1}/BE_{t-2}) \times (NQ_{t-1}/NQ_{t-2}) \times (RQ_{t-2}/RQ_{t-1})$$

Erläuterungen:

$AR_t$  = Aktueller Rentenwert ab 1. Juli des laufenden Kalenderjahres

$AR_{t-1}$  = Aktueller Rentenwert vom 1. Juli des Vorjahres bis zum 30. Juni des laufenden Kalenderjahres

$BE_{t-1}$  = Durchschnittliches Bruttoarbeitsentgelt des vergangenen Kalenderjahres

$BE_{t-2}$  = Durchschnittliches Bruttoarbeitsentgelt des vorvergangenen Kalenderjahres

- $NQ_{t-1}$  = Nettoquote für Arbeitsentgelt nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des vergangenen Kalenderjahres
- $NQ_{t-2}$  = Nettoquote für Arbeitsentgelt nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des vorvergangenen Kalenderjahres
- $RQ_{t-1}$  = Rentennettoquote des vergangenen Kalenderjahres
- $RQ_{t-2}$  = Rentennettoquote des vorvergangenen Kalenderjahres

Bei der Berechnung der Nettoquote (Verhältnis von durchschnittlichem Nettoentgelt zu durchschnittlichem Bruttoentgelt) wird von den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausgegangen. Die Rentennettoquote wird ermittelt, indem das Verhältnis aus der verfügbaren Rente eines Versicherten mit 45 Jahren Durchschnittsverdienst und der dieser Rente zugrunde liegenden Bruttorente gebildet wird. Durch die Berücksichtigung dieser Rentennettoquote wird insbesondere erreicht, daß Belastungsveränderungen bei der Krankenversicherung, die die Rentner auch unmittelbar betreffen, sich für diese nicht doppelt auswirken, nämlich einmal über die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und noch einmal über den unmittelbar zu entrichtenden Beitrag.

Absatz 4 bestimmt, daß für die Ermittlung von Werten des vergangenen Kalenderjahres jeweils die dem Statistischen Bundesamt zu Beginn des laufenden Kalenderjahres vorliegenden aktuellen Daten zu verwenden sind. Für das vorvergangene Kalenderjahr verbleibt es bei den im Vorjahr verwendeten Werten selbst dann, wenn sie inzwischen aufgrund neuerer Erkenntnisse korrigiert worden sind. Nur dadurch wird sichergestellt, daß Schätzfehler bei der letzten Fortschreibung, die in geringem Umfang unvermeidbar sind, korrigiert werden.

#### Zu § 68 — Verordnungsermächtigung

Die Vorschrift regelt, daß — anders als bisher die allgemeine Bemessungsgrundlage — der aktuelle Rentenwert durch Rechtsverordnung bestimmt werden kann. Außerdem enthält sie Verordnungsermächtigungen für die Bestimmung des für die Rentenberechnung maßgeblichen Durchschnittsentgelts des vergangenen Kalenderjahres und des vorläufigen Durchschnittsentgelts für das folgende Kalenderjahr.

Die Verordnungsermächtigung des Absatzes 2 tritt so rechtzeitig in Kraft, daß bereits das vorläufige Durchschnittsentgelt für 1992 durch Rechtsverordnung bestimmt werden kann.

#### ZUM DRITTEN TITEL

##### *Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte*

#### Zu § 69 — Entgeltpunkte für Beitragszeiten

Die Vorschrift bestimmt, wie Entgeltpunkte für Beitragszeiten ermittelt werden. Sie entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht.

Bei der Berechnung der Rente sind die Durchschnittsentgelte des laufenden Jahres und des vergangenen Jahres noch nicht bekannt. Dies führte in der Vergangenheit zu einer Überhöhung der Werteinheiten für diese Zeiten, weil sich deren Ermittlung nach dem zuletzt bekannten Durchschnittsentgelt richtete. Künftig werden nach Absatz 1 Entgeltpunkte für Beitragszeiten aus diesen Jahren nach dem vorläufigen Durchschnittsentgelt ermittelt, um eine realitätsnähere Bewertung zu erreichen.

Absatz 2 stellt sicher, daß Kindererziehungszeiten mindestens den Wert erhalten, der 75 % des Durchschnittsverdienstes entspricht.

Absatz 3 regelt — wie das geltende Recht bei Versicherungsbeginn ab 1960 —, daß Pflichtbeitragszeiten für eine Berufsausbildung mit mindestens 90 % des Durchschnittsentgelts bewertet werden. Im Gegensatz zum geltenden Recht wird diese Bewertung auch auf Fälle mit Versicherungsbeginn vor 1960 erstreckt.

Die Pflichtbeitragszeiten für eine Berufsausbildung entsprechen im wesentlichen den bisherigen sog. ersten fünf Kalenderjahren seit dem Eintritt in die Versicherung. Es ergeben sich jedoch einige Änderungen. Während bisher die Zeit kalendermäßig abläuft, so daß ein früh gezahlter Beitrag nachteilig sein kann, soll die Zeit künftig nur belegte Kalendermonate — also nicht auch Lücken — umfassen. Dies rechtfertigt auch, die Zeit auf 48 Kalendermonate zu beschränken, zumal die üblichen beruflichen Ausbildungen damit voll erfaßt werden. Auf den Nachweis einer beruflichen Ausbildung wird aus Vereinfachungsgründen verzichtet, soweit die Zeit vor dem 25. Lebensjahr liegt. Im übrigen kann der Versicherte die Berücksichtigung einer über die 48 Kalendermonate oder die Vollendung des 25. Lebensjahres hinausgehenden beruflichen Ausbildung durch einen entsprechenden Nachweis erreichen.

Absatz 4 bestimmt, daß in den Fällen, in denen für eine Rente wegen Alters eine sog. Vorausbescheinigung über das voraussichtliche Arbeitsentgelt der letzten drei Monate vor Rentenbeginn erteilt wurde, das vorausbescheinigte Arbeitsentgelt für die Berechnung dieser Rente maßgebend ist. Nur in den Fällen, in denen zu einem späteren Zeitpunkt eine andere Rente beginnt, wird das tatsächliche Arbeitsentgelt maßgebend.

Absatz 5 stellt sicher, daß die Nachzahlung von Beiträgen für zurückliegende Zeiträume — anders als im geltenden Recht — nicht zu Vorteilen gegenüber einer aktuellen Beitragszahlung führt. Die Vorschrift betrifft die Nachzahlung bei Ausscheiden aus einer internationalen Organisation, bei unschuldig erlittenen Strafverfolgungsmaßnahmen, für Geistliche und Ordensleute, für Ausbildungszeiten, für landwirtschaftliche Unternehmer und mitarbeitende Familienangehörige sowie übergangsweise für frühere Beamtinnen, die eine Heiratsabfindung erhalten haben, für Vertriebene, Flüchtlinge und Evakuierte und bei Nachversicherung. Bei Nachzahlung im Falle der sog. Heiraterstattung und bei nach bisherigem Recht erfolgten Nachzahlungen verbleibt es bei der günstigeren Bewertung.

**Zu § 70 – Entgeltpunkte für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten (Gesamtleistungsbewertung)**

Die Vorschrift regelt die Grundsätze der Bewertung beitragsfreier Zeiten und der Erhöhung des Wertes für beitragsgeminderte Zeiten. Ausschlaggebend für die Bewertung ist die Summe der Entgeltpunkte im belegungsfähigen Zeitraum. Durch eine Vergleichsberechnung wird sichergestellt, daß beitragsfreie Zeiten den jeweils günstigeren Wert erhalten: entweder den Durchschnittswert aus allen Beiträgen (einschließlich beitragsgeminderter Zeiten) bei der sog. Grundbewertung oder den Durchschnittswert lediglich aus vollwertigen Beiträgen bei der sog. Vergleichsbewertung. Dadurch wird sichergestellt, daß Zeiten, die nur deshalb nicht beitragsfrei sind, weil für sie gleichzeitig Beiträge gezahlt worden sind, nicht schlechter bewertet werden als ohne diese Beitragsleistung. Diese beitragsgeminderten Zeiten werden durch einen Zuschlag entsprechend angehoben.

Grundlage für die Ermittlung des Wertes für beitragsfreie Zeiten sind alle Entgeltpunkte aus Beitragszeiten (einschließlich Kindererziehungszeiten) und im Rahmen der Gesamtleistungsberechnung ggf. zusätzliche Entgeltpunkte für Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung und häuslicher Pflege. Durch die Hinzurechnung zusätzlicher Entgeltpunkte für Berücksichtigungszeiten werden negative Auswirkungen einer während der Kindererziehung bis zum zehnten Lebensjahr bzw. während der Zeit der häuslichen Pflege eines Schwerpflegebedürftigen unterbliebenen Beitragszahlung vermieden. Für Versicherte, die daneben selbständig erwerbstätig sind und dafür auch Pflichtbeiträge zahlen, ist dasselbe Ergebnis sichergestellt.

Beitragsfreie Zeiten, die ruhegehaltfähig sind, werden – künftig unabhängig vom Zeitpunkt des Eintritts in den öffentlichen Dienst – nicht berücksichtigt, also weder bei der Ermittlung des belegungsfähigen Zeitraumes abgesetzt noch (wie im geltenden Recht) selbst bewertet.

**Zu § 71 – Grundbewertung**

Die Vorschrift regelt die Grundbewertung beitragsfreier und beitragsgeminderter Zeiten. Dabei wird die Summe der Entgeltpunkte aus allen Beitragszeiten und aus den diesen für die Gesamtleistungsbewertung gleichgestellten Berücksichtigungszeiten durch die Anzahl der belegungsfähigen Kalendermonate im mit Vollendung des 16. Lebensjahres beginnenden Gesamtzeitraum geteilt.

Vom belegungsfähigen Gesamtzeitraum abzusetzen sind Zeiten ohne Entgeltpunkte, die sich aber nicht mindernd auf die Grundbewertung auswirken sollen. Neben beitragsfreien Zeiten und Rentenbezugszeiten ist dies der Lückenausgleich, eine Pauschalzeit, durch die für Frühinvalide eine gezielte Verbesserung des Wertes insbesondere für die Zurechnungszeit erreicht wird. Durch den Lückenausgleich wird dafür Sorge getragen, daß bei Frühinvaliden, die in den letzten zwei Jahren vor Eintritt der Minderung der Erwerbs-

fähigkeit eine rentenrechtliche Zeit haben, die Lücke so gekürzt wird, daß sie sich nur wie bei Weiterarbeit bis zum 55. Lebensjahr auswirken kann.

**Zu § 72 – Vergleichsbewertung**

Die Vorschrift regelt die Vergleichsbewertung, die ausschließlich aus vollwertigen Beiträgen und reinen Berücksichtigungszeiten erfolgt. Der Wert wird ermittelt, indem die Summe aller Entgeltpunkte aus der Grundbewertung um die Entgeltpunkte aus beitragsgeminderten Zeiten und Berücksichtigungszeiten, die gleichzeitig beitragsfreie Zeiten oder Rentenbezugszeiten sind, vermindert und die Anzahl der belegungsfähigen Monate entsprechend verringert wird.

**Zu § 73 – Begrenzte Gesamtleistungsbewertung**

Die Vorschrift regelt, daß der nach der Gesamtleistungsbewertung ermittelte Wert für bestimmte beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten begrenzt wird. Für Anrechnungszeiten wegen Krankheit und Arbeitslosigkeit, für die keine Lohnersatzleistungen bezogen wurden und die deshalb keine vollwertigen Beitragszeiten sind, ist danach derselbe Prozentsatz maßgebend, der die Höhe der Beitragsbemessungsgrundlage für Zeiten mit Lohnersatz bestimmt. Anrechnungszeiten wegen des Besuchs einer Schule, Fachschule oder Hochschule erhalten einen an der Gesamtleistung orientierten Wert, höchstens aber den Wert, den Kindererziehungszeiten erhalten.

**Zu § 74 – Entgeltpunkte für Zeiten nach Rentenbeginn**

Die Vorschrift enthält den Grundsatz, daß – mit Ausnahme der Zurechnungszeit – rentenrechtliche Zeiten nach Rentenbeginn für die zu zahlende Rente nicht berücksichtigt werden. Bei Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit gilt dies auch für Zeiten zwischen Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit und dem Rentenbeginn. Absatz 2 Nr. 2 schließt aus, daß nach Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit für zurückliegende Zeiten gezahlte freiwillige Beiträge in dieser Rente berücksichtigt werden. Der Grundsatz findet nur dann keine Anwendung, wenn nach Eintritt der Erwerbsunfähigkeit noch 20 Jahre an Beitragszeiten zurückgelegt sind.

**Zu § 75 – Zuschläge oder Abschläge bei Versorgungsausgleich**

Die Vorschrift, die sowohl für übertragene als auch für begründete Rentenanwartschaften gilt, berücksichtigt die neue Rentenformel, entspricht aber ansonsten im wesentlichen dem geltenden Recht.

Absatz 2 enthält eine Sonderregelung für Nachversicherte. Wurde zu ihren Lasten eine Rentenanwartschaft begründet, soll die durch die Nachversicherung entstandene ungekürzte Rentenanwartschaft künftig

um einen Abschlag gemindert werden, der aus dem Teil der Beitragsbemessungsgrundlage ermittelt wird, für den wegen des Versorgungsausgleichs Beiträge nicht gezahlt worden sind. Dies hängt damit zusammen, daß bei Nachversicherten künftig nicht mehr die Beitragsbemessungsgrundlage selbst, sondern nur die Höhe des Beitrags gekürzt werden soll, um Nachteile bzw. Vorteile im Hinblick auf die Bewertung beitragsfreier und beitragsgeminderter Zeiten bzw. bei der Mindestbewertung bei geringem Arbeitsentgelt für Zeiten vor 1992 zu vermeiden. Die geänderte Berechnung hat für Berechtigte, zu deren Gunsten eine Rentenanspruchsbegründung begründet worden ist, keine Auswirkungen.

Absatz 4 enthält eine Regelung über die Aufteilung von Zuschlägen und Abschlägen aus dem Versorgungsausgleich auf die Ehezeit.

Absatz 5 bestimmt, daß bei laufenden Renten der Zuschlag oder Abschlag aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich ohne Neuberechnung der bisher der Rente zugrundeliegenden Entgeltpunkte vorzunehmen ist.

#### *Zu § 76 — Zugangsfaktor*

Die Vorschrift regelt den Zugangsfaktor, durch den das Alter des Versicherten beim Rentenzugang in die Rentenberechnung einfließt. Durch den Zugangsfaktor werden die Entgeltpunkte in persönliche Entgeltpunkte umgewandelt und damit zur Grundlage der Ermittlung des Monatsbetrags der Rente gemacht.

Der Zugangsfaktor ist grundsätzlich 1,0. Er ist kleiner, wenn der Versicherte eine Altersrente vor der für ihn maßgebenden Altersgrenze in Anspruch nimmt, er ist größer bei Hinausschieben einer möglichen Altersrente über das 65. Lebensjahr hinaus.

Der Zugangsfaktor wird zugunsten von Versicherten bzw. ihren Hinterbliebenen verändert, wenn vor dem 65. Lebensjahr Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit bzw. der Tod eintritt.

Waren Entgeltpunkte bereits Grundlage von persönlichen Entgeltpunkten einer früheren Rente wegen Alters, z. B. einer Teilrente, bleibt für sie der frühere Zugangsfaktor erhalten. Für die hinzukommenden Entgeltpunkte ist ein am Zugang der neuen Rente orientierter Zugangsfaktor zu ermitteln.

#### *Zu § 77 — Zuschlag bei Waisenrenten*

Die Vorschrift regelt den Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten bei Halb- und Vollwaisenrenten. Im bisherigen Recht konnte es zu einem krassen Mißverhältnis zwischen der Vorleistung des verstorbenen Versicherten und der Höhe der Waisenrente kommen, weil der sog. Erhöhungsbetrag beitragsunabhängig und auch unabhängig von der Dauer der Zugehörigkeit des Verstorbenen zum Solidarsystem war.

Diese Unzuträglichkeiten werden künftig dadurch verhindert, daß die Höhe des Zuschlags sich entspre-

chend an der Anzahl der mit rentenrechtlichen Zeiten belegten Kalendermonate orientiert. Für Waisen von typischen Versicherten, für die die gesetzliche Rentenversicherung die Regelsicherung darstellt, entspricht der Zuschlag in etwa dem geltenden Recht. Langjährige Zugehörigkeit zum System führt zu Verbesserungen.

Bei Vollwaisenrenten ist ein Zuschlag an persönlichen Entgeltpunkten teilweise entbehrlich, weil anders als im bisherigen Recht die Versicherungsleben beider Eltern berücksichtigt werden. Er wird daher nur noch insoweit geleistet, als er den Betrag übersteigt, der bereits als beitragsabhängiger Rententeil durch das zweite Versicherungsleben hinzukommt.

#### *ZUM VIERTEN TITEL*

#### *Knappschaftliche Besonderheiten*

#### *Zu § 78 — Grundsatz*

Die Vorschrift enthält den Grundsatz, daß die Regelungen über Rentenhöhe und Rentenanpassung auch für die Berechnung von Renten mit Zeiten in der knappschaftlichen Rentenversicherung anzuwenden sind, soweit nicht wegen knappschaftsspezifischer Besonderheiten abweichende Regelungen getroffen worden sind.

#### *Zu § 79 — Monatsbetrag der Rente*

Die Vorschrift regelt, daß in den sog. Wanderversicherungsfällen die auf die knappschaftliche Rentenversicherung und die auf die Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten entfallenden Rententeile gesondert zu ermitteln und zu einem Monatsbetrag der Rente zusammenzuführen sind.

#### *Zu § 80 — Persönliche Entgeltpunkte*

Die Vorschrift regelt die für die knappschaftliche Rentenversicherung geltenden Besonderheiten bei der Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte.

Absatz 1 bestimmt abweichend vom geltenden Recht, daß auch für den Leistungszuschlag für ständige Arbeiten unter Tage Entgeltpunkte zu ermitteln sind. Die Höhe des Leistungszuschlags wird von dieser Änderung nicht betroffen.

Aus Absatz 2 ergibt sich, daß für die Ermittlung des Monatsbetrags einer Rente für Bergleute zunächst eine Rentenberechnung unter Berücksichtigung aller, d.h. auch der in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten zurückgelegten rentenrechtlichen Zeiten durchzuführen ist, daß die Rente selbst aber nur aus den auf die knappschaftliche Rentenversicherung entfallenden persönlichen Entgeltpunkte zu ermitteln ist.



**Zu § 81 — Rentenartfaktor**

Die Vorschrift regelt entsprechend dem geltenden Recht das wegen des bifunktionalen Charakters der knappschaftlichen Rentenversicherung gegenüber der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten erhöhte Rentenniveau.

**Zu § 82 — Entgeltpunkte für Beitragszeiten**

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht. Für die Bezieher einer Bergmannsprämie wird bei der Ermittlung der Entgeltpunkte auf die tatsächliche Bergmannsprämie und nicht mehr auf einen Pauschbetrag abgestellt.

**Zu § 83 — Entgeltpunkte für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten (Gesamtleistungsbewertung)**

Die Vorschrift regelt knappschaftsspezifische Ergänzungen der Gesamtleistungsbewertung.

Absatz 1 stellt sicher, daß für die Ermittlung des einheitlichen Gesamtleistungswerts Kindererziehungszeiten wie in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten mit 75 % des Durchschnittsentgelts angesetzt werden.

Die Absätze 2 und 3 stellen sicher, daß für die Gesamtleistungsbewertung Vor- oder Nachteile vermieden werden, die sich ansonsten ergeben könnten, weil Beitragszeiten und Anrechnungs- oder Zurechnungszeiten unterschiedlichen Zweigen zugeordnet sind.

**Zu § 84 — Entgeltpunkte für ständige Arbeiten unter Tage (Leistungszuschlag)**

Die Höhe des Leistungszuschlags entspricht dem geltenden Recht. Aus rechtssystematischen Gründen wird der bisher an die allgemeine Bemessungsgrundlage angebundene Leistungszuschlag in einen Zuschlag an Entgeltpunkten umgewandelt.

Absatz 2 hat insbesondere Bedeutung für den Versorgungsausgleich.

Absatz 3 stellt die Höhe des Leistungszuschlags für die einzelnen Rentenarten nach geltendem Recht sicher.

**Zu § 85 — Zuschläge oder Abschläge bei Versorgungsausgleich**

Die Vorschrift berücksichtigt die neue Rentenformel, entspricht aber ansonsten dem geltenden Recht.

**Zu § 86 — Zuschlag bei Waisenrenten**

Die Vorschrift regelt, daß bei der Ermittlung des Zuschlags bei Waisenrenten mit Entgeltpunkten der knappschaftlichen Rentenversicherung für alle Ka-

lendermonate mit Beitragszeiten 75 % des für die Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten maßgebenden Wertes zugrunde zu legen ist. Dadurch wird sichergestellt, daß die Höhe des Zuschlags unabhängig davon ist, ob der Verstorbene der knappschaftlichen Rentenversicherung oder der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten angehörte.

**ZUM FÜNFTEN TITEL****Ermittlung des Monatsbetrags der Rente in Sonderfällen****Zu § 87 — Ermittlung des Monatsbetrags der Rente in Sonderfällen**

Die Vorschrift regelt den Umfang des Besitzschutzes bei Renten. Absatz 1 bestimmt, daß in den Fällen, in denen eine Altersrente nach einer Unterbrechung wieder geleistet wird, mindestens die bisherige Rente dynamisch zu leisten ist. Wird die neue Rente als Teilrente geleistet, ist der dem Anteil der Teilrente an der Vollrente entsprechende Teil der bisherigen persönlichen Entgeltpunkte beschützt. Ein entsprechender Besitzschutz gilt für Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, denen eine Altersrente vorausgegangen ist. Wird eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder eine Erziehungsrente unterbrochen, sind die bisherigen persönlichen Entgeltpunkte beschützt, wenn innerhalb von 24 Kalendermonaten nach Ende des Rentenbezugs eine neue Rente zu leisten ist.

Die Vorschrift hat Bedeutung insbesondere für die Leistung von Altersrenten im Anschluß an Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten, die nach Vollendung des 65. Lebensjahres nicht geleistet werden, sowie für kurzfristig aufeinanderfolgende Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit.

Die Vorschrift läßt die Regelungen der §§ 44 ff. SGB X unberührt. Erweist sich anläßlich der Feststellung einer „Folgerente“ die Fehlerhaftigkeit der bisherigen Rente, so ist insbesondere § 48 Abs. 3 SGB X über die sog. Aussparung anzuwenden. In diesen Fällen ist der bisherige Monatsbetrag der Rente, ggf. unter Berücksichtigung des Rentenartfaktors und des Anteils bei einer Teilrente, solange weiterzuleisten, bis der den Versicherten oder Hinterbliebenen aus den persönlichen Entgeltpunkten zustehende Monatsbetrag der Rente höher ist. Dabei ist der zustehende Betrag nach aktuellem Recht zu ermitteln.

Absatz 2 enthält eine entsprechende Regelung für Hinterbliebenenrenten.

**ZUM VIERTEN UNTERABSCHNITT****Zusammentreffen von Renten und von Einkommen****Zu § 88 — Mehrere Rentenansprüche**

Die Leistung nur einer Rente aus eigener Versicherung für denselben Zeitraum entspricht dem geltenden Recht. Als Gegenschluß aus der Regelung ergibt



sich, daß Renten aus eigener Versicherung mit Hinterbliebenenrenten grundsätzlich zusammentreffen können; insoweit wird das Konkurrenzverhältnis durch die Vorschriften über die Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes gelöst.

Die Regelung in Absatz 1 Satz 1 macht Vorschriften über Umwandlungen von Renten und die hierbei erforderliche Aufrechterhaltung des Besitzstandes entbehrlich. Die in Absatz 1 Satz 2 bezeichnete Rangfolge kommt nur zum Tragen, wenn es sich um gleich hohe Renten handelt und vom Berechtigten der Rentenantrag nicht auf eine bestimmte Rentenart beschränkt wird.

In Absatz 2 wird das Konkurrenzverhältnis der als eigenständige Rentenansprüche ausgestalteten kleinen und großen Witwen- oder Witwerrenten geregelt.

Die Regelung in Absatz 3 entspricht grundsätzlich dem geltenden Recht, verliert aber wegen der Berechnung einer Vollwaisenrente aus den Renten beider Elternteile insoweit an Bedeutung.

#### Zu § 89 — Witwenrente und Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten und Ansprüche infolge Auflösung der letzten Ehe

Absatz 1 hält die Subsidiarität von Witwenrenten und Witwerrenten aus der Versicherung des vorletzten Ehegatten gegenüber Rentenansprüchen, sonstigen Versorgungsansprüchen und Unterhaltsansprüchen nach dem letzten Ehegatten aufrecht.

Absatz 2 regelt entsprechend dem geltenden Recht diesen Grundsatz für den Fall der Rentenabfindung. Für den Fall, daß ein Anspruch auf Witwenrente oder Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten erst nach Ablauf der jetzt auf drei Monate verkürzten Antragsfrist geltend gemacht wird, wird ergänzend hierzu bestimmt, daß der Rententeil, der wegen verspäteter Antragstellung nicht mehr zur Auszahlung gelangt, mit der einzubehaltenden Rentenabfindung zu verrechnen ist.

#### Zu § 90 — Aufteilung von Witwenrenten und Witwerrenten auf mehrere Berechtigte

Die Vorschrift regelt entsprechend dem geltenden Recht die Aufteilung von Witwen- und Witwerrenten auf mehrere Berechtigte nach dem Verhältnis der Dauer der Ehe. Dies gilt nicht für Witwen- oder Witwerrenten, die während des sog. Sterbevierteljahres in Höhe der Versichertenrente gezahlt werden, deren Rentenartfaktor also mindestens 1,0 beträgt. Die Aufteilung bezieht sich auch auf die Renten an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten. Die Sonderregelung im Ersten Buch für den Fall, daß sich mehrere Berechtigte gemäß Internationalem Privatrecht aufgrund des Rechts eines anderen Staates ergeben, bleibt unberührt.

#### Zu § 91 — Waisenrente und andere Leistungen an Waisen

Der Zuschlag zur Waisenrente soll in dem Umfang gekürzt werden, in dem die Waise aufgrund des Todes eines anderen Elternteils Anspruch auf eine vergleichbare Leistung aus einer Beamtenversorgung, einer beamtenähnlichen Versorgung oder einer berufsständischen Versorgungseinrichtung hat. Angesichts der in § 77 Abs. 3 Satz 2 getroffenen Regelung ist auch in den Fällen, in denen Leistungen für Waisen aus verschiedenen öffentlich-rechtlichen Versorgungssystemen stammen, eine volle Auszahlung des Zuschlags nicht gerechtfertigt. Bereits das geltende Recht sieht für diesen Fall pauschal eine Halbierung des Zuschlags vor.

#### Zu § 92 — Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung

Die Vorschrift regelt grundsätzlich entsprechend dem geltenden Recht, daß beim Zusammentreffen einer Rente aus der Rentenversicherung mit einer entsprechenden Rente aus der Unfallversicherung die Rente aus der Rentenversicherung insoweit ganz oder teilweise nicht geleistet wird, als beide Renten zusammen einen bestimmten Grenzbetrag übersteigen.

Absatz 2 bestimmt, welche Rententeile hiervon unberührt bleiben: Dies sind nach Nummer 1 Buchstabe a entsprechend dem geltenden Recht die Leistungszuschläge der knappschaftlichen Rentenversicherung. Durch Nummer 1 Buchstabe b wird im Ergebnis der bisher um 15 % höhere Grenzbetrag in der knappschaftlichen Rentenversicherung aufrechterhalten, allerdings beschränkt auf den Betrag, der auf persönlichen Entgeltpunkten der knappschaftlichen Rentenversicherung beruht. In Nummer 2 Buchstabe a ist vorgesehen, daß — wie bereits im geltenden Recht bei der Berücksichtigung von Renten der Unfallversicherung bei Hinterbliebenenrenten nach § 18a Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 SGB IV — entsprechend dem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit ein Teil der Verletztenrente der Unfallversicherung, von dem angenommen wird, daß er nicht Lohnersatzfunktion hat, sich nicht rentenmindernd auswirkt. Dadurch wird erreicht, daß Versicherte mit gleich hohem Bruttoverdienst als Schwerbehinderte im Vergleich zu Leichtverletzten eine höhere Gesamtleistung erhalten. Nummer 2 Buchstabe b regelt entsprechend dem geltenden Recht den Silikosefreibetrag.

Für den Grenzbetrag in Absatz 3 wird allein noch auf den Jahresarbeitsverdienst der Unfallversicherung abgestellt. Seine Festsetzung auf 70 % trägt der gestiegenen Lohnabzugsquote sowie dem Umstand Rechnung, daß entsprechend dem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit ein bestimmter Betrag der Verletztenrente freigestellt wird. Insgesamt führt dies gegenüber dem geltenden Recht zu Verbesserungen für Schwerverletzte und zu einem niedrigeren Grenzbetrag bei Leichtverletzten. Durch die Vervielfältigung mit dem jeweiligen Rentenartfaktor werden für Renten, deren Wert niedriger ist als der Wert der Renten wegen Alters und wegen Erwerbsunfähigkeit,

entsprechend niedrigere Grenzbeträge festgesetzt. Dies ist für die Renten wegen Berufsunfähigkeit und für Hinterbliebenenrenten von Bedeutung. Zugleich ergibt sich hieraus auch für das sog. Sterbevierteljahr ein entsprechend höherer Grenzbetrag, so daß die bisherige Freistellung dieser Leistung von der Zusammentreffensregelung entfallen kann. Um in jedem Fall den Rentenzahlbetrag sicherzustellen, gilt der Monatsbetrag der Rente ohne die freigestellten Beträge als Mindestgrenzbetrag. Dies macht ein Abstellen auf die in der geänderten Rentenformel ohnehin nicht mehr enthaltene und auch nicht immer zu sachgerechten Ergebnissen führende persönliche Bemessungsgrundlage entbehrlich.

Absatz 4 entspricht der Zielsetzung des geltenden Rechts. Künftig werden auch vergleichbare Leistungen nach § 10 Abs. 1 EhfG in die Zusammentreffensregelung einbezogen. Die Vorschrift stellt im übrigen sicher, daß auch in den Fällen des Zusammentreffens mit einer ausländischen Unfallrente ein Grenzbetrag auf der Basis des Jahresarbeitsverdienstes zugrunde gelegt werden kann.

Absatz 5 entspricht dem geltenden Recht. Die bisherige Regelung über die Nichtberücksichtigung von Verletztenrenten, die bereits ein Ruhen der Versorgungsbezüge nach § 65 BVG herbeigeführt haben, ist aufgrund des eingeführten Freibetrages nach Absatz 2 Nr. 2 Buchstabe a entbehrlich geworden.

#### Zu § 93 — Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Arbeitsentgelt oder Vorruhestandsgeld

Absatz 1 weicht insofern vom bisherigen Recht ab, als der Bezug von Arbeitsentgelt nicht mehr zum völligen Wegfall der Rente, sondern lediglich zur Anrechnung des Arbeitsentgelts auf die Rente führt. Andererseits erfolgt die Berücksichtigung von Einkommen sofort und nicht — wie nach geltendem Recht — erst nach Ablauf von zwei Monaten nach Rentenbeginn.

Absatz 2 entspricht dem geltenden Recht.

#### Zu § 94 — Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Arbeitslosengeld

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht. Maßgebend für die Feststellung der verminderten Erwerbsfähigkeit nach Satz 2 Nr. 1 ist die Entscheidung des Rentenversicherungsträgers (vgl. § 105 a AFG). Der Begriff der Anwartschaftszeit ergibt sich aus § 104 AFG.

#### Zu § 95 — Nachversicherte Versorgungsbezieher

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

#### Zu § 96 — Einkommensanrechnung auf Renten wegen Todes

Die Regelung über die Einkommensanrechnung auf Witwenrenten und Witwerrenten entspricht dem geltenden Recht. Diese Regelung wird — statt der bisherigen Einkommensgrenzen — auch auf die Erziehungsrente und die Waisenrente an über 18 Jahre alte Berechtigte erstreckt. Damit wird in Abkehr vom bisher geltenden sozialpolitisch unbefriedigenden Alles-oder-Nichts-Prinzip für alle Renten wegen Todes eine Einkommensanrechnung nach den gleichen Grundsätzen bewirkt. Witwen- oder Witwerrenten, die während des sog. Sterbevierteljahres in Höhe der Versichertenrente gezahlt werden, deren Rentenartfaktor also mindestens 1,0 beträgt, bleiben — wie im geltenden Recht — von der Einkommensanrechnung ausgenommen.

Anrechenbar ist das Einkommen, das einen bestimmten Freibetrag übersteigt. Dieser beträgt bei Witwenrenten, Witwerrenten und Erziehungsrenten das 26,4-fache des aktuellen Rentenwerts, was dem bisherigen Wert von 3,3 % der allgemeinen Bemessungsgrundlage entspricht. Im Hinblick auf den geringeren Unterhaltsbedarf wird bei Waisenrenten der Freibetrag auf zwei Drittel dieses Wertes festgesetzt, was in etwa den bisherigen Einkommensgrenzen für Waisenrenten an Waisen in Ausbildung entspricht. Der zusätzliche Freibetrag in Höhe des 5,6fachen des aktuellen Rentenwerts für jedes waisenrentenberechtigten Kind des Berechtigten entspricht dem bisherigen Wert von 0,7 % der allgemeinen Bemessungsgrundlage. Vom danach verbleibenden Einkommen werden wie im geltenden Recht 40 % angerechnet.

In den Absätzen 3 und 4 wird die Einkommensanrechnung für den Fall geregelt, daß der Berechtigte mehrere Renten bezieht, auf die Einkommen anzurechnen ist.

#### Zu § 97 — Reihenfolge bei der Anwendung von Berechnungsvorschriften

Die Vorschrift legt — in Anlehnung an die bisherigen hierfür maßgebenden Grundsätze — die Reihenfolge bei Anwendung von zusätzlichen Berechnungsvorschriften fest, die sich rentenerhöhend oder rentenmindernd auswirken bzw. die zum Wegfall der Rentenzahlung führen. Die Regelung in Satz 2 vermeidet ungerechtfertigte Doppelanrechnungen z. B. beim Zusammentreffen von Erziehungsrenten mit Verletztenrenten aus der Unfallversicherung.

#### ZUM FÜNFTEN UNTERABSCHNITT

##### *Beginn, Änderung und Ende von Renten*

#### Zu § 98 — Beginn

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht; allerdings werden die bisherigen unter-

schiedlichen Beginnsregelungen für die einzelnen Rentenarten und z. B. auch für die Fälle der Wiedergewährung und Rentenerhöhungen beseitigt. Grundsätzlich beginnen die Renten mit Beginn des Kalendermonats, zu dessen Beginn die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind. Damit wird klargestellt, daß z. B. bei Erreichen der Altersgrenze zum Ersten eines Kalendermonats oder — anders als nach bisherigem Recht — bei Beginn einer Ausbildung als Voraussetzung einer Waisenrente zum Monatsanfang die Rente bereits für diesen Monat zu leisten ist, wenn der Rentenantrag innerhalb von drei Monaten danach gestellt wird. Die Dreimonatsfrist beginnt erst mit Ablauf des Monats, in dem die Anspruchsvoraussetzungen eingetreten sind, und nicht — wie im bisherigen Recht — bereits mit dem Folgetag nach dem Tag der vorliegenden Anspruchsvoraussetzungen. Wird der Rentenantrag erst später gestellt, beginnt die Rente mit Beginn des Antragsmonats. Renten an Hinterbliebene können bereits mit dem Todestag der Verstorbenen beginnen, weil ein Unterhaltersatz sofort erforderlich wird.

#### Zu § 99 — Änderung und Ende

Die Vorschrift legt für Rentenleistungen fest, daß als Zeitpunkt einer möglichen Änderung jeweils nur der Monatsbeginn in Frage kommt. Sie ergänzt insoweit die Regelung des Zehnten Buches, d. h. die Frage, ob eine Änderung mit Wirkung für die Zukunft oder bereits vom Zeitpunkt der Änderung der Verhältnisse an „wirksam“ wird, bestimmt sich weiterhin allein nach § 48 SGB X.

Absatz 2 regelt in Anlehnung an § 98 Abs. 1 und 3 den Sonderfall des Beginns einer höheren Teilrente. Wird eine niedrigere Teilrente beantragt, gilt Absatz 1.

Absatz 3 Satz 2 und 3 enthält in Orientierung am geltenden Recht eine Sonderregelung für den Fall, daß sich infolge von Leistungen zur Rehabilitation die Erwerbsfähigkeit von Berechtigten gebessert hat.

#### Zu § 100 — Beginn und Änderung in Sonderfällen

Befristete Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit beginnen erst nach einem halben Jahr, jedoch nun mit Beginn des siebten Kalendermonats und nicht wie bisher nach der 26. Woche, also unter Umständen mitten in einem Kalendermonat. Da diese Renten nur befristet werden, wenn die Minderung der Erwerbsfähigkeit voraussichtlich nicht von Dauer ist, erfolgt insoweit eine Risikoverteilung zwischen Krankenversicherung und Rentenversicherung.

Absatz 2 enthält die entsprechende Regelung für den Beginn einer großen Witwenrente oder großen Witwerrente, die wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit gezahlt und deshalb befristet ist.

Die Regelung des Absatzes 3 über die Auswirkungen eines Versorgungsausgleichs, der nach Beginn einer Rente durchgeführt oder abgeändert wird, entspricht dem bisherigen Recht.

#### Zu § 101 — Befristung und Tod

Absatz 1 stellt klar, daß eine befristete Rente längstens bis zu dem Zeitpunkt der Befristung geleistet wird, eine vorherige Änderung oder Beendigung aber nicht ausgeschlossen ist. Fristende darf nur das Ende eines Kalendermonats sein.

Absatz 2 bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, daß Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit auf Zeit geleistet werden, also zu befristen sind, wenn begründete Aussicht auf Behebung der für die Rentenleistung maßgeblichen Minderung der Erwerbsfähigkeit besteht oder wenn die Rentenleistung auch von der jeweiligen Arbeitsmarktlage abhängig ist. Dies gilt entsprechend für große Witwenrenten und große Witwerrenten, die wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit gezahlt werden. Bei der Berechnung der Befristung wird hinsichtlich des Beginns künftig einheitlich auf den Rentenbeginn und nicht auch auf den Bewilligungszeitpunkt abgestellt.

In Absatz 3 und 4 ist bestimmt, daß große Witwenrenten, große Witwerrenten, Erziehungsrenten sowie Waisenrenten gleichfalls auf den Zeitpunkt zu befristen sind, in dem der Anspruch voraussichtlich entfällt.

Absatz 5 stellt klar, daß eine Rentenleistung bei Tod von Berechtigten mit Ablauf des Sterbemonats endet, ohne daß es eines besonderen Entziehungsbescheids bedarf.

#### ZUM SECHSTEN UNTERABSCHNITT

##### Ausschluß und Minderung von Renten

#### Zu § 102 — Absichtliche Minderung der Erwerbsfähigkeit

Der Anspruch auf die genannten Renten ist ausgeschlossen, wenn vom Berechtigten die für die Rentenleistung erforderliche Erwerbsminderung absichtlich herbeigeführt wurde. Weitergehend als im geltenden Recht bezieht sich dieser Rechtsausschluß nicht nur auf die Renten wegen Berufsunfähigkeit und wegen Erwerbsunfähigkeit, sondern auf alle Rentenleistungen, für die eine Erwerbsminderung erforderlich ist.

#### Zu § 103 — Minderung der Erwerbsfähigkeit bei einer Straftat

Die Vorschrift in Absatz 1 entspricht dem geltenden Recht. Zusätzlich wird in Absatz 2 bestimmt, daß die Rente, auch wenn sie dem Berechtigten versagt wird, an unterhaltsberechtigte Ehegatten oder Kinder gezahlt werden kann; hierfür gelten die Grundsätze der §§ 48, 49 SGB I.

Zu § 104 — Tötung eines Angehörigen

Die Vorschrift entspricht dem bisherigen Recht.

### ZUM DRITTEN ABSCHNITT

#### Zusatzleistungen

Zu § 105 — Zuschuß zur Krankenversicherung

Der Zuschuß zur Krankenversicherung wird nur noch den freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung versicherten Rentnern und den privat krankenversicherten Rentnern geleistet. Insoweit verbleibt es beim bisherigen Recht.

Für die in der gesetzlichen Krankenversicherung pflichtversicherten Rentner wird im Fünften Buch eine Neuregelung dahingehend getroffen, daß Rentner und Rentenversicherungsträger den Krankenversicherungsbeitrag jeweils zur Hälfte tragen.

Zu § 106 — Rentenabfindung bei Wiederheirat von Witwen und Witwern

Diese Vorschrift entspricht — abgesehen von gewissen Modifizierungen bei der Ermittlung des Rentenbetrags, von dem bei der Berechnung der Rentenabfindung auszugehen ist — dem geltenden Recht. Die in Absatz 1 Satz 2 aufgenommene Fiktion des Bestehens eines Anspruchs auf Witwenrente oder Witwerrente für den Abfindungszeitraum hat insbesondere Bedeutung hinsichtlich Voraussetzung und Höhe einer aus derselben Rentenanswartschaft beanspruchten Hinterbliebenenrente an vor Juli 1977 geschiedene Ehegatten.

Zu § 107 — Beginn, Änderung und Ende von Zusatzleistungen

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht. Jedoch soll der Krankenversicherungszuschuß nicht erst — wie bisher — frühestens vom Tag der Rentenanspruchstellung an, sondern bei Antragstellung innerhalb von drei Monaten bereits ab Rentenbeginn geleistet werden können.

### ZUM VIERTEN ABSCHNITT

#### Auskunft

Zu § 108 — Versicherungskonto und Versicherungsverlauf

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht. Unberührt durch den in Absatz 4 dieser Vorschrift enthaltenen Beibringungsgrundsatz bleibt die Regelung, daß — entsprechend der Erklärung zu Protokoll über den Verwaltungsverkehr durch den Delegationsleiter der Deutschen Demokratischen Republik bei Abschluß des Grundlagenvertrages 1972 — im inner-

deutschen Sozialversicherungsrecht Versicherungsnachweise zunächst im unmittelbaren Verwaltungsverkehr der Versicherungsträger beschafft werden müssen.

Zu § 109 — Rentenauskunft

Die Vorschrift bestimmt wie das geltende Recht die Pflicht des Versicherungsträgers, Versicherten, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, eine Auskunft über die Höhe der Rentenanswartschaft zu erteilen. Außerdem kann sie auch jüngeren Versicherten erteilt werden. Die Auskunft bezieht sich auf die Answartschaft, die Versicherten mit Vollendung des 65. Lebensjahres selbst dann zusteht, wenn sie keine weiteren rentenrechtlichen Zeiten mehr haben.

Absatz 2 regelt die Auskunft über die Answartschaft auf eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder eine Hinterbliebenenrente.

Zu § 110 — Verordnungsermächtigung

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht.

### ZUM FÜNFTEN ABSCHNITT

#### Leistungen an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs

Zu § 111 — Grundsatz

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht. Zwar werden aus Gründen der Gesetzesvereinfachung im Fünften Abschnitt nicht mehr wie bisher die Leistungen der Rentenversicherung an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs abschließend aufgeführt, sondern es wird in Absatz 2 Satz 1 vom Grundsatz ausgegangen, daß Berechtigte mit gewöhnlichem Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs dieselben Leistungen erhalten wie Berechtigte mit Aufenthalt innerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs. Hieraus ergibt sich aber aufgrund der folgenden Sondervorschriften im Ergebnis keine Leistungsausweitung für diesen Personenkreis.

Zu § 112 — Rehabilitationsleistungen und Krankenversicherungszuschuß

Die Vorschrift entspricht im Ergebnis dem geltenden Recht. Es wird klargestellt, daß Anspruch auf Rehabilitationsleistung auch dann besteht, wenn wegen Arbeitsunfähigkeit im Anschluß an eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder selbstständige Tätigkeit keine Pflichtbeiträge gezahlt sind.

### Zu § 113 — Renten bei verminderter Erwerbsfähigkeit

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

### Zu § 114 — Höhe der Rente

Absatz 1 entspricht der Regelung des geltenden Rechts, wonach Deutsche und Ausländer eine Rente aus den im Bundesgebiet zurückgelegten Beitragszeiten erhalten. Entsprechendes gilt für Abschläge aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich, die jetzt den einzelnen Zeiten zugeordnet werden, während die Zuschläge — wie auch im bisherigen Recht — in jedem Fall im vollem Umfang zum Tragen kommen. Bundesrecht ist gemäß Art. 123, 125 GG auch das vor Gründung der Bundesrepublik Deutschland im heutigen Bundesgebiet geltende Recht.

Absatz 2 erstreckt diesen Grundsatz auch auf den Zuschlag bei Waisenrenten.

Absatz 3 entspricht dem geltenden Recht.

### Zu § 115 — Besonderheiten für berechnete Deutsche

Die Vorschrift regelt die zusätzliche Berücksichtigung persönlicher Entgeltpunkte für berechnete Deutsche. Diese sollen — wie grundsätzlich im geltenden Recht auch — Rentenleistungen aus den außerhalb des Bundesgebiets zurückgelegten rentenrechtlichen Zeiten im gleichen Umfang erhalten wie aus den innerhalb des Bundesgebiets zurückgelegten Zeiten. Beim Vergleich wird aber nicht mehr auf den zeitlichen Umfang, sondern — entsprechend der Rentenberechnung nach Entgeltpunkten — auf den wertmäßigen Umfang abgestellt, der in der Höhe der erworbenen Entgeltpunkte zum Ausdruck kommt. Auf die bisherige Voraussetzung hierfür, daß im Bundesgebiet mindestens 60 Beitragsmonate zurückgelegt sind oder diese Beitragsmonate überwiegen, kann damit verzichtet werden.

Entsprechend diesem Grundsatz werden Entgeltpunkte für Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz, wozu auch die Kindererziehungszeiten gehören, nur im Umfang der Entgeltpunkte für Bundesgebiets-Beitragszeiten angerechnet. Entsprechendes gilt für den Leistungszuschlag. Entgeltpunkte für beitragsfreie Zeiten und aus dem Zuschlag für beitragsgeminderte Zeiten werden — entsprechend dem geltenden Recht — in dem Verhältnis berücksichtigt, in dem die anrechenbaren Entgeltpunkte für Beitragszeiten zu allen Entgeltpunkten für Beitragszeiten und den nach dem Fremdrentengesetz gleichgestellten Beschäftigungszeiten stehen. Abschläge aus einem durchgeführten Versorgungsausgleich, die auf solche Zeiten entfallen, sind in dem Verhältnis zu berücksichtigen, in dem jeweils der begrenzte Wert einer solchen Zeit zum vollen Wert steht.

Die bisherige Sonderregelung für vor 1986 zurückgelegte Kindererziehungszeiten entfällt, da diese Beitragszeiten gleichgestellt sind. Absatz 2 enthält eine

entsprechende Regelung für die Berechnung des Zuschlags bei Waisenrenten.

Absatz 3 sieht — wie im geltenden Recht — eine im wesentlichen ungeschmälerte Rentenleistung vor, wenn auf die Rente bereits während eines gewöhnlichen Aufenthalts im Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs Anspruch bestanden hat. Entgeltpunkte aus Beschäftigungszeiten nach dem Fremdrentengesetz werden allerdings auch im Rahmen dieses Rentenprivilegs weder unmittelbar noch bei der Gesamtleistungsbewertung von beitragsfreien und beitragsgeminderten Zeiten berücksichtigt.

## ZUM SECHSTEN ABSCHNITT

### Durchführung

#### ZUM ERSTEN UNTERABSCHNITT

#### Beginn und Abschluß des Verfahrens

### Zu § 116 — Beginn

Die Vorschrift bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, daß das Verfahren grundsätzlich mit einem Antrag beginnt. Bei Teilrenten muß auch die Höhe der Inanspruchnahme der Altersrente im Antrag bestimmt sein. In den Fällen der Überschreitung der Hinzuverdienstgrenzen des § 34 ist jedoch die jeweils in Betracht kommende niedrigere Teilrente von Amts wegen zu leisten. Eines Antrags bedarf es auch nicht, wenn statt einer großen Witwenrente wegen geänderter Verhältnisse nur noch eine kleine Witwenrente zu leisten ist. Außerdem wird festgelegt, daß der Antrag einer Witwe oder eines Witwers auf Zahlung eines Vorschusses zugleich als Antrag auf Witwenrente oder Witwerrente gilt (Absatz 2).

Ausnahmen von dem in Absatz 1 niedergelegten Grundsatz gelten für Regelaltersrenten, die im Anschluß an eine mit Vollendung des 65. Lebensjahres auslaufende Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder einer Erziehungsrente von Amts wegen zu leisten sind, wenn die Versicherten nicht etwas anderes bestimmt haben (Absatz 3 Satz 1), für große Witwen- oder Witwerrenten im Anschluß an kleine Witwen- oder Witwerrenten nach Vollendung des 45. Lebensjahres (Absatz 3 Satz 2), für Leistungen zur Rehabilitation, die wie bisher nach pflichtgemäßem Ermessen des Rentenversicherungsträgers von Amts wegen erbracht werden können (Absatz 4) und für Versicherungsverläufe und Rentenauskünfte, die — außer auf Antrag — auch von Amts wegen erbracht werden können (Absatz 5). Zwingend notwendig ist die Antragstellung danach auch in Zukunft vor allem im Rahmen des Rentenfeststellungsverfahrens.

### Zu § 117 — Besonderheiten bei Rehabilitation

Die Vorschrift stellt in Absatz 1 die Beachtung des Grundsatzes „Rehabilitation vor Rente“ sicher. Wie bisher soll neben einem Anspruch auf Lohnersatzleistungen eines Rehabilitationsträgers der Rentenanspruch ausgeschlossen sein. Dies gilt nicht nur während der Rehabilitation, sondern auch für sonstige

Bezugszeiträume dieser Sozialleistungen. Kommen Leistungen zur Rehabilitation in Betracht, sind diese nach § 116 Abs. 4 den Versicherten von Amts wegen anzubieten. Stimmen die Versicherten zu, gelten ihre Rentenanträge als Anträge auf Rehabilitation. Ergibt die Prüfung jedoch, daß die Erwerbsminderung mit Leistungen zur Rehabilitation nicht wesentlich gebessert oder behoben werden kann, oder ist die Rehabilitation insoweit erfolglos verlaufen, ist — wie bisher — der Rehabilitationsantrag (erforderlichenfalls wieder) in einen Rentenantrag umzudeuten. Mit dieser in Absatz 2 vorhandenen Regelung wird sichergestellt, daß sich die Rehabilitationsbereitschaft der Versicherten rentenrechtlich nicht nachteilig auswirken kann.

#### Zu § 118 — Abschluß

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

### ZUM ZWEITEN UNTERABSCHNITT

#### Auszahlung und Anpassung

#### Zu § 119 — Auszahlung im voraus

Die Absätze 1 und 2 entsprechen §§ 1297, 1298 RVO, §§ 74, 75 AVG, § 89 Abs. 1 RKG. Der bisherige, seit 1957 unveränderte Monatsbetrag von 10 DM für Inlandszahlungen und der bisherige, seit 1974 unveränderte Monatsbetrag von 50 DM für Auslandszahlungen werden aktualisiert und dynamisiert.

Absatz 3 stellt eine bereits bestehende Praxis, die sich bisher auf eine im Rentenantrag erteilte Einverständniserklärung des Leistungsberechtigten einerseits und eine Vereinbarung zwischen den Rentenversicherungsträgern und den Spitzenverbänden des Kreditgewerbes andererseits stützt, auf rechtsstaatlichen Erwägungen auf eine gesetzliche Grundlage. Darüber hinaus bezieht er im Interesse einer Gleichbehandlung der Geldinstitute auch die Postgiroämter in die Regelung ein.

#### Zu § 120 — Wahrnehmung von Aufgaben durch die Deutsche Bundespost

Die Absätze 1 bis 3 und Absatz 6 entsprechen im wesentlichen §§ 1296, 1298 RVO, §§ 73, 75 AVG, § 89 Abs. 2 und 3 RKG. Die Absätze 2 und 3 verdeutlichen jedoch, daß sich der gesetzliche Auftrag der Deutschen Bundespost zur Auszahlung laufender Geldleistungen auch auf Arbeiten zur Anpassung dieser Leistungen erstreckt und daß er auch die Wahrnehmung der damit jeweils im Zusammenhang stehenden Aufgaben der Versicherungsträger umfaßt. Die Regelung entspricht insoweit der bisherigen Praxis, wie sie sich vor allem aus der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zum Rentendienst der Deutschen Bundespost ergibt. Die in Absatz 6 genannte Vergütung soll wie bisher entsprechend § 91 Abs. 2 SGB X die entstehenden Kosten (Verwaltungskosten und Auslagen) abdecken und die Erwirtschaftung eines angemessenen Selbst-

finanzierungsbeitrags für den Bereich des Postrentendienstes ermöglichen.

Absatz 4 ist neu. Satz 1 normiert die Verantwortung der Träger der Rentenversicherung in Anlehnung an § 89 Abs. 2 SGB X. Satz 2 modifiziert § 60 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB I in Erweiterung des § 1286 Abs. 1 Satz 2 RVO, § 73 Abs. 1 Satz 2 AVG.

Absatz 5 enthält eine Weiterentwicklung der § 1394 RVO, § 117 Abs. 4 AVG. Die Abrechnung der Vorschüsse ist in § 222 Abs. 2 und 3 geregelt.

#### Zu § 121 — Verordnungsermächtigung

Die Vorschrift ist zum Teil neu.

Die in Nummer 1 vorgesehene Konkretisierung der von der Deutschen Bundespost wahrzunehmenden Aufgaben der Träger der Rentenversicherung erfolgte bisher nach § 1296 Abs. 2 RVO, § 73 Abs. 2 AVG in Form einer Allgemeinen Verwaltungsvorschrift. Sie soll aus rechtsstaatlichen Erwägungen künftig in Form einer Rechtsverordnung erfolgen.

Nummer 2 ermöglicht im Hinblick auf das erhebliche Finanzvolumen der Vorschüsse, die die Träger der Rentenversicherung der Deutschen Bundespost für die Auszahlung der Renten zur Verfügung zu stellen haben, eine nähere Bestimmung der Höhe und Fälligkeit der Vorschußzahlungen. Auch hier soll künftig eine Rechtsverordnung an die Stelle der in § 1394 Satz 2 RVO, § 117 Abs. 2 AVG vorgesehenen Allgemeinen Verwaltungsvorschrift treten.

Die in Nummer 3 vorgesehene nähere Bestimmung der Vergütung der Deutschen Bundespost und der darauf zu zahlenden Vorschüsse entspricht und verdeutlicht § 1296 Abs. 3 RVO, § 73 Abs. 3 AVG.

### ZUM DRITTEN UNTERABSCHNITT

#### Berechnungsgrundsätze

#### Zu § 122 — Allgemeine Berechnungsgrundsätze

Die Vorschrift bestimmt die allgemeinen Berechnungsgrundsätze über die Anzahl der zu ermittelnden Dezimalstellen, das Verfahren bei Rundungen und den Grundsatz „Multiplikation geht vor Division“. Diese Grundsätze sind größtenteils schon bisher angewandt worden, wobei jetzt jedoch eine einheitliche Handhabung bei allen Versicherungsträgern sichergestellt ist.

#### Zu § 123 — Berechnung von Zeiten

Die Vorschrift legt wie bisher fest, daß ein Kalendermonat, der nur zum Teil mit rentenrechtlichen Zeiten belegt ist, als voller Monat zählt. Darüber hinaus wird der in Jahren zu bestimmende Zeitraum festgelegt; er umfaßt für jedes zu berücksichtigende Jahr zwölf Monate.

Auf die bisherige Umrechnung von Wochen in Monate wurde verzichtet, weil eine solche Pauschalie-

rung zu nicht mehr zu rechtfertigenden Ergebnissen führt. Nunmehr ist sichergestellt, daß Beiträge, die nach dem bis 1956 geltenden Recht in der Rentenversicherung der Arbeiter als Wochenbeiträge gezahlt sind, ebenso angerechnet werden wie gleich hohe Beiträge zur Angestelltenversicherung nach dem früheren Beitragsmarkenverfahren und wie Beiträge, die seit 1942 im Lohnabzugsverfahren gezahlt werden.

Darüber hinaus ist sichergestellt, daß Kalendermonate, für die Beiträge gezahlt sind und in denen beitragsfreie Zeiten begonnen haben, als Kalendermonate mit beitragsgeminderten Zeiten berücksichtigt werden können.

Im übrigen wird eindeutig bestimmt, daß bei einer zeitlich begrenzten Berücksichtigung von Zeiten die Kalendermonate in der Anfangszeit von Bedeutung sind.

#### **Zu § 124 — Berechnung von Geldbeträgen**

Die Vorschrift legt fest, welche Berechnungsweise bei der Ermittlung von Geldbeträgen anzuwenden ist. Geldbeträge im Sinne dieser Vorschrift sind dabei nicht nur Monatsrenten, sondern z. B. auch Arbeitsentgelte. Die Vorschrift hat insbesondere auch in den Fällen Bedeutung, in denen Beiträge zusammengefaßt worden sind und eine konkrete zeitliche Zuordnung nicht mehr möglich ist.

#### **Zu § 125 — Berechnung von Durchschnittswerten und Rententeilen**

Die Vorschrift bestimmt die Berechnung von Durchschnittswerten. Darüber hinaus wird geregelt, wie Rententeile für einzelne Zeitabschnitte zu ermitteln sind.

### **ZUM DRITTEN KAPITEL**

#### **Organisation**

##### **ZUM ERSTEN ABSCHNITT**

##### **Allgemeine Zuständigkeitsaufteilung**

#### **Zu § 126 — Zuständigkeit der Rentenversicherungsträger**

Die Vorschrift nennt die drei Versicherungszweige und ihre jeweiligen Versicherungsträger.

#### **Zu § 127 — Zuständigkeit für Versicherte und Hinterbliebene**

Diese Vorschrift enthält eine allgemeine Zuständigkeitsregelung, die im wesentlichen dem geltenden Recht entspricht. Durch die Aufstellung von Grundsätzen ergeben sich jedoch gewisse Vereinfachungen.

In Absatz 1 ist geregelt, daß sich die Zuständigkeit der einzelnen Rentenversicherungsträger nach der Art

der versicherten Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit richtet. Die Zuständigkeit bleibt grundsätzlich auch nach Aufgabe der Beschäftigung oder Tätigkeit erhalten, solange nicht eine andere ausschließliche Zuständigkeit begründet wird. Bei einem gestellten Leistungsantrag bleibt der Versicherungsträger für die Durchführung dieses Verfahrens selbst dann zuständig, wenn zwischenzeitlich ein anderer Träger zuständig wird, damit durch einen Zuständigkeitswechsel das Verfahren nicht verzögert wird.

Absatz 2 enthält eine Regelung für Hinterbliebene.

Absatz 3 umschreibt als Auffangtatbestand die Zuständigkeit der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, jedoch kann auch eine Versicherung bei der örtlich zuständigen Landesversicherungsanstalt beantragt werden.

Absatz 4 läßt insbesondere in bezug auf die Kontoführung abweichende Zuständigkeitsregelungen zu.

##### **ZUM ZWEITEN ABSCHNITT**

##### **Rentenversicherung der Arbeiter**

#### **Zu § 128 — Versicherungsträger**

Die Vorschrift nennt die Träger der Rentenversicherung der Arbeiter: die Landesversicherungsanstalten, die Bundesbahn-Versicherungsanstalt und die Seekasse.

#### **Zu § 129 — Beschäftigte**

Die Vorschrift regelt in Übereinstimmung mit dem geltenden Recht, daß für die als Arbeiter oder zur Ausbildung für den Beruf eines Arbeiters Beschäftigten grundsätzlich die örtlich zuständige Landesversicherungsanstalt oder eine Sonderanstalt zuständig ist.

#### **Zu § 130 — Selbständig Tätige**

Die Vorschrift bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, daß für versicherte Hausgewerbetreibende und Handwerker die Landesversicherungsanstalten zuständig sind. Für Küstenschiffer und Küstenfischer ist die Seekasse zuständig.

#### **Zu § 131 — Örtliche Zuständigkeit der Landesversicherungsanstalten**

In Übereinstimmung mit dem geltenden Recht bleibt wegen der versichertenannähernden Betreuung vorrangig der Wohnsitz des Versicherten maßgebend. Falls mehrere Hinterbliebene vorhanden sind, wird durch verschiedene Regelungen erreicht, daß nur eine Landesversicherungsanstalt zuständig ist.

### Zu § 132 — Sonderzuständigkeit der Seekasse für Leistungen

Entsprechend dem geltenden Recht ist die Seekasse als Träger der Rentenversicherung der Arbeiter auch dann für die im Zweiten Kapitel genannten Leistungen und Beitragserstattungen zuständig, wenn mindestens für fünf Jahre Beiträge an sie entrichtet worden sind.

### ZUM DRITTEN ABSCHNITT Rentenversicherung der Angestellten

#### Zu § 133 — Versicherungsträger

Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte ist entsprechend dem geltenden Recht Träger der Rentenversicherung der Angestellten.

#### Zu § 134 — Beschäftigte

Die Vorschrift regelt in Übereinstimmung mit dem geltenden Recht, daß für die als Angestellte oder zur Ausbildung für den Beruf eines Angestellten Beschäftigten die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte zuständig ist.

Absatz 2 übernimmt den geltenden Begriff des Angestellten. Zur Begriffsbestimmung kann außer den von der Rechtsprechung entwickelten Kriterien auch der durch Verordnung festgelegte und nicht aufgehobene Katalog der näheren Bestimmung von Berufsgruppen der Angestelltenversicherung herangezogen werden.

#### Zu § 135 — Selbständig Tätige

Die Vorschrift regelt entsprechend dem geltenden Recht die Zuständigkeit der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte für bestimmte selbständig tätige versicherungspflichtige Personen.

#### Zu § 136 — Sonderzuständigkeit der Seekasse

Die Vorschrift gestaltet im Interesse der Rechtsklarheit und Rechtssicherheit die bisher in einer Vereinbarung zwischen der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte und der Seekasse geregelte Möglichkeit, die Durchführung der Versicherung für die in der Seefahrt beschäftigten Angestellten und die Seelotsen der Seekasse zu übertragen, als gesetzlichen Auftrag der Seekasse aus. Für Leistungen ist die Seekasse zuständig, wenn ein Beitrag an diesen Versicherungsträger gezahlt worden ist oder ein Beitrag aufgrund einer Beschäftigung als Angestellter in der Seefahrt oder als Seelotse gezahlt worden ist, was dem bestehenden Rechtszustand entspricht.

### ZUM VIERTEN ABSCHNITT

### Knappschaftliche Rentenversicherung

#### Zu § 137 — Versicherungsträger

Die Bundesknappschaft ist entsprechend dem geltenden Recht Träger der knappschaftlichen Rentenversicherung.

#### Zu § 138 — Beschäftigte

Die Vorschrift entspricht grundsätzlich dem geltenden Recht.

Nummer 2 steht im Zusammenhang mit der Definition knappschaftlicher Arbeiten im folgenden Paragraphen. Die Einschränkung, daß die Bundesknappschaft für Beschäftigte nur zuständig ist, wenn diese knappschaftliche Arbeiten ausschließlich oder überwiegend verrichten, entspricht dem Regelungsinhalt von § 1 der Verordnung über knappschaftliche Arbeiten vom 11. Februar 1933. Nur gelegentliche oder geringfügige knappschaftliche Arbeiten eines nicht bergbaulichen Unternehmens sollen auch künftig eine Zuständigkeit der Bundesknappschaft nicht begründen.

#### Zu § 139 — Knappschaftliche Betriebe und Arbeiten

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht.

#### Zu § 140 — Nachversicherung

Die Vorschrift regelt entsprechend dem geltenden Recht, daß versicherungsfreie Beschäftigte der Bundesknappschaft bei ihrem Ausscheiden in der knappschaftlichen Rentenversicherung nachversichert werden.

Die von der Rechtsprechung vorgenommene analoge Anwendung dieses Grundsatzes auf ehemalige Beschäftigte bei den Bergämtern, Oberbergämtern und bergmännischen Prüfstellen ist jetzt gesetzlich normiert worden.

#### Zu § 141 — Sonderzuständigkeit für Leistungen

Entsprechend dem geltenden Recht ist die Bundesknappschaft für die im Zweiten Kapitel genannten Leistungen und Beitragserstattungen zuständig, wenn die Versicherten die allgemeine Wartezeit von fünf Jahren insbesondere mit Beitragszeiten in der knappschaftlichen Rentenversicherung erfüllt oder vorzeitig erfüllt haben.



**Zu § 142 – Besonderheit bei der Durchführung der Versicherung und bei den Leistungen**

Diese Vorschrift steht im Zusammenhang mit der allgemeinen Zuständigkeitsregelung, wonach die Bundesknappschaft auch nach Aufgabe einer knappschaftlichen Beschäftigung solange für Versicherte zuständig bleibt, bis ein anderer Versicherungsträger ausschließlich zuständig wird. Für die Versicherung der genannten Personen und die Leistungen sind grundsätzlich die Vorschriften maßgebend, die für die Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten gelten.

Ist jedoch im letzten Jahr vor Beginn einer Kindererziehung, eines Wehr- oder Zivildienstes oder eines Vorruhestandsgeld- oder Sozialleistungsbezugs der letzte Beitrag aufgrund einer knappschaftlichen Beschäftigung gezahlt worden, werden diese Zeiten in der knappschaftlichen Rentenversicherung berücksichtigt.

**ZUM FÜNFTEN ABSCHNITT  
Zuständigkeit für Mehrfachversicherte****Zu § 143 – Zuständigkeit für Mehrfachversicherte**

Die Zuständigkeit des Rentenversicherungsträgers für Mehrfachversicherte soll sich nach dem zuletzt gezahlten Beitrag richten.

Sind zuletzt Beiträge an mehrere Versicherungsträger gezahlt, ist – abweichend vom gegenwärtigen Recht – für die Zuständigkeit eine bestimmte Reihenfolge vorgeschrieben. Die Reihenfolge ergibt sich aus den gefundenen Zuständigkeitsregelungen, insbesondere hinsichtlich der Sonderzuständigkeiten.

**ZUM SECHSTEN ABSCHNITT  
Bedienstete der Versicherungsträger****Zu § 144 – Bundesunmittelbare  
Versicherungsträger**

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

**Zu § 145 – Bundesbahn-Versicherungsanstalt  
und Seekasse**

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

**Zu § 146 – Landesunmittelbare Versicherungs-  
träger**

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

**ZUM SIEBTEN ABSCHNITT  
Datenstelle****Zu § 147 – Datenstelle**

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht.

**ZUM VIERTEN KAPITEL  
Finanzierung****ZUM ERSTEN ABSCHNITT  
Finanzierungsgrundsatz und  
Rentenversicherungsbericht****ZUM ERSTEN UNTERABSCHNITT  
Umlageverfahren****Zu § 148 – Umlageverfahren**

Mit dieser Vorschrift wird das Finanzierungsverfahren der Rentenversicherung festgelegt und die Art ihrer Einnahmen beschrieben.

Bei wirtschaftlicher Betrachtungsweise ist die Rentenversicherung immer nach dem Umlageverfahren finanziert worden; gleichwohl ist dieser Sachverhalt vielen Versicherten nicht bewußt geworden. Ziel der Vorschrift ist es daher auch, den Versicherten diesen Sachverhalt zu verdeutlichen.

Absatz 2 trägt der unterschiedlichen Finanzierungsstruktur in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten einerseits und der knappschaftlichen Rentenversicherung andererseits Rechnung.

**ZUM ZWEITEN UNTERABSCHNITT  
Rentenversicherungsbericht und Sozialbeirat****Zu § 149 – Rentenversicherungsbericht**

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht für den Rentenanpassungsbericht. Anders als im geltenden Recht erfolgt die Rentenanpassung künftig aufgrund einer Rechtsverordnung; gleichwohl ist eine regelmäßige Information der gesetzgebenden Körperschaften und der Öffentlichkeit über die künftige Entwicklung in der Rentenversicherung erforderlich. Es wird klargestellt, daß die vorgelegten 15jährigen Vorausberechnungen wie bisher ausschließlich Modellcharakter haben und keine Prognose der künftigen Entwicklung sind.

Darüber hinaus soll der Rentenversicherungsbericht auch über die voraussichtliche finanzielle Entwicklung der Rentenversicherung im mittelfristigen Zeitraum informieren. Als Grundlage hierfür soll die jeweilige aktuelle Einschätzung der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung durch die Bundesregierung dienen.

Wegen der unterschiedlichen Finanzierung der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten einerseits und der knappschaftlichen Rentenversicherung andererseits ist eine getrennte Darstellung der Entwicklung in diesen Zweigen erforderlich.

Die vorgesehene Berichtspflicht der Bundesregierung zu den Auswirkungen der im Jahre 2001 beginnenden Anhebung der Altersgrenzen gewährleistet eine rechtzeitige und regelmäßige Unterrichtung der gesetzgebenden Körperschaften. Die Daten zur Beurteilung der Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt werden von der Bundesanstalt für Arbeit zur Verfügung gestellt. Der Bericht ermöglicht, daß die Entscheidung über die Anhebung der Altersgrenzen unter Berücksichtigung der sie bestimmenden Einflußfaktoren ggf. überprüft werden kann.

Der Rentenversicherungsbericht ist bis zum 31. Juli eines jeden Jahres den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen, weil er als Grundlage für die Beurteilung der notwendigen Beitragssatzanpassung dienen soll, die bis zum 30. September zu erfolgen hat.

#### *Zu § 150 – Aufgabe des Sozialbeirats*

Die Vorschrift sieht vor, daß der Sozialbeirat die Aufgabe erhält, ein Gutachten zu den Ergebnissen des Rentenversicherungsberichts vorzulegen. Dem Sozialbeirat bleibt es darüber hinaus unbenommen, wie in der Vergangenheit auch künftig als unabhängiges Sachverständigengremium zu Fragen der Rentenversicherung Stellungnahmen zu erarbeiten und diese den gesetzgebenden Körperschaften zuzuleiten.

Dem bisherigen Verfahren folgend ist das Gutachten des Sozialbeirats zusammen mit dem Rentenversicherungsbericht den gesetzgebenden Körperschaften zuzuleiten.

#### *Zu § 151 – Zusammensetzung des Sozialbeirats*

Die Vorschrift entspricht grundsätzlich dem geltenden Recht. Vertreter der gesetzlichen Unfallversicherung brauchen künftig jedoch nicht mehr im Sozialbeirat vertreten zu sein. Der Grund dafür ist die Tatsache, daß die Anpassung der Geldleistungen in der Unfallversicherung wie die Anpassung der Renten durch eine Verordnung der Bundesregierung erfolgen soll und daher eine gutachtliche Stellungnahme zu der Renten Anpassung nicht mehr erforderlich ist. Wie der Rentenversicherungsbericht ist daher auch die Stellungnahme des Sozialbeirats künftig auf die kurz-, mittel- und langfristige Finanzentwicklung der Rentenversicherung auszurichten. Gleichwohl soll an der zahlenmäßigen Zusammensetzung des Sozialbeirats nichts verändert werden. Um dies zu gewährleisten, soll die Rentenversicherung zusätzlich je einen Vertreter der Versicherten und der Arbeitgeber in den Sozialbeirat entsenden, die vom Vorstand des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger vorzuschlagen sind. Im Übergangsrecht ist vorgesehen, daß die von der Unfallversicherung benannten Mitglieder zum 31. Dezember 1991 aus dem Sozialbeirat ausscheiden.

## **ZUM ZWEITEN ABSCHNITT**

### **Beiträge und Verfahren**

#### *ZUM ERSTEN UNTERABSCHNITT*

##### *Beiträge*

#### *ZUM ERSTEN TITEL*

##### *Allgemeines*

#### *Zu § 152 – Grundsatz*

In der Vorschrift wird definiert, in welcher Weise und mit welcher Begrenzung Beiträge erhoben werden. Eine vergleichbare Vorschrift gibt es im bisherigen Recht nicht.

#### *Zu § 153 – Beitragssätze*

Ein Kernelement der künftigen Finanzierungsregelungen der Rentenversicherung ist die Festlegung der Beitragssätze, die in einem sich selbst regulierenden System nicht, wie dies in der Vergangenheit der Fall war, durch formelles Gesetz, sondern künftig durch eine Verordnung erfolgen soll. Dies stellt eine schnelle und flexible Anpassung der Beitragssätze an die finanziellen Erfordernisse des Umlageverfahrens in der Rentenversicherung sicher.

Die Vorschrift bestimmt, daß der Beitragssatz so festzulegen ist, daß am Ende des auf die Festsetzung folgenden Kalenderjahres eine Schwankungsreserve in Höhe einer Monatsausgabe erreicht wird. Da jede Änderung des Beitragssatzes unmittelbar auch auf die Höhe des Bundeszuschusses und über die Veränderung der Nettoquote auch auf die Höhe des Anpassungssatzes bei den Renten wirkt, ist eine gleichgewichtige Verteilung von Belastungsveränderungen gewährleistet.

Absatz 2 stellt sicher, daß jede Änderung des Beitragssatzes im Bereich der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten im gleichen Verhältnis in der knappschaftlichen Rentenversicherung nachvollzogen wird. Aus Gründen der Praktikabilität soll der Beitragssatz in der knappschaftlichen Rentenversicherung bei Änderungen nur für das betreffende Kalenderjahr jeweils auf eine volle Dezimalstelle aufgerundet werden.

#### *Zu § 154 – Beitragsbemessungsgrenzen*

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht. Allerdings wird bei der Fortschreibung der Beitragsbemessungsgrenzen nicht mehr wie bisher die Veränderung der Entgelte in einem Dreijahresdurchschnitt zugrunde gelegt. Für die Fortschreibung soll vielmehr wie bei allen anderen Fortschreibungsregelungen die Veränderung der Entgelte lediglich eines Jahres gegenüber dem jeweiligen Vorjahr maßgeblich sein.

## Zu § 155 — Verordnungsermächtigung

Die Vorschrift enthält die Ermächtigungen für die Bundesregierung bzw. den Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, die Beitragssätze bzw. die Beitragsbemessungsgrenzen durch Rechtsverordnung zu bestimmen und die Anlage 2 um die neuen Beitragsbemessungsgrenzen zu ergänzen.

## ZUM ZWEITEN TITEL

## Beitragsbemessungsgrundlagen

## Zu § 156 — Grundsatz

Die Vorschrift bestimmt für Versicherungspflichtige und für freiwillig Versicherte die Bemessungsgrundlage für die Ermittlung der an die Rentenversicherung zu zahlenden Beiträge.

Zu § 157 — Beitragspflichtige Einnahmen  
Beschäftigter

Die Vorschrift bestimmt für Beschäftigte, welche Einnahmen der Beitragsbemessung zugrunde zu legen sind; die Vorschrift entspricht inhaltlich weitgehend dem geltenden Recht.

In Nr. 1 wird abweichend von der bisherigen Regelung die Mindesthöhe der beitragspflichtigen Einnahmen von solchen Auszubildenden bestimmt, die unentgeltlich beschäftigt werden. Zu diesem Personenkreis sind insbesondere auch Praktikanten zu zählen. Diese Regelung, die inhaltlich dem geltenden Recht entspricht, ist bisher in den rentenversicherungsrechtlichen Regelungen nicht ausdrücklich enthalten; sie ergibt sich vielmehr aus der generellen Verweisung auf die Regelungen der RVO zur gesetzlichen Krankenversicherung. Auf der Grundlage einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes (GE des RVA Nr. 2266 vom 16.10.1916) war in den Satzungen der Krankenkassen der Grundlohn für unentgeltlich beschäftigte Lehrlinge auf 30 DM im Monat festgesetzt worden. Da sich künftig die Berechnung der durch dieses Gesetzbuch bestimmten fiktiven beitragspflichtigen Einnahmen nach der Bezugsgröße richtet, wird die Mindesthöhe der beitragspflichtigen Einnahmen an diese Größe und an deren Dynamik angebunden.

Die Vorschrift enthält in Nr. 2 auch eine Regelung für Behinderte, die nicht bereits als Arbeitnehmer durch Nr. 1 erfaßt werden. Der als beitragspflichtige Einnahme der Beitragsberechnung zugrunde zu legende Mindestbetrag wird für Behinderte abweichend von § 8 des Gesetzes über die Sozialversicherung Behinderter (SVBG) auf 80 % der Bezugsgröße nach § 18 SGB IV angehoben. Damit wird die Ermittlung von Entgeltpunkten für Zeiten in Behinderteneinrichtungen auf der Grundlage von etwa 75 % des Durchschnittsentgelts angestrebt. Diese Mindestsicherung entspricht damit auch der sozialen Sicherung von Wehr- und Zivildienstleistenden. Die Regelungen des SVBG können aufgehoben werden.

Nummer 4 knüpft die Versicherungspflicht des dort genannten Personenkreises entsprechend dem geltenden Recht (§ 1227 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5, § 1385 Abs. 3 Buchstabe c RVO; § 2 Abs. 1 Nr. 7, § 112 Abs. 3 Buchstabe c AVG) an die Zahlung von Mindestbeiträgen, die sich an der Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für die Nachversicherung (§ 176 Abs. 3) orientieren.

Zu § 158 — Sonderregelungen für beitragspflichtige  
Einnahmen Beschäftigter

Absatz 1, Absatz 2 und Absatz 3 entsprechen dem geltenden Recht (§ 1385 Abs. 3 a RVO; § 1400 Abs. 2 RVO i. V. m. §§ 232, 233 SGB V).

Die in Absatz 3 enthaltene Regelung für Personen, die ehrenamtlich tätig sind, wird in Absatz 4 erweitert und auf Personen ausgedehnt, die keine Arbeitnehmer gewesen sind und nunmehr eine versicherungspflichtige ehrenamtliche Beschäftigung aufnehmen. Für diesen Personenkreis besteht künftig die Möglichkeit, auf Antrag ein gegenüber ihrem tatsächlich erzielten Arbeitsentgelt höheres Arbeitsentgelt bis zur Beitragsbemessungsgrenze versichern zu lassen. Die auf der Grundlage dieses frei bestimmbaren Arbeitsentgelts gezahlten Beiträge gelten als rechtzeitig gezahlte Pflichtbeiträge. Der Zweck dieser Regelung liegt darin, freiwillig Versicherte, die bisher Höchstbeiträge zur Rentenversicherung zahlen konnten und durch die Übernahme einer versicherungspflichtigen ehrenamtlichen Beschäftigung ein niedrigeres beitragspflichtiges Entgelt erzielen, nicht schlechter zu stellen, als sie ohne die Übernahme des Ehrenamtes stehen würden.

Zu § 159 — Einmalig gezahltes Arbeitsentgelt als  
beitragspflichtige Einnahmen

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht (§ 1400 Abs. 2 RVO i. V. m. § 227 SGB V).

Zu § 160 — Beitragspflichtige Einnahmen  
selbständig Tätiger

Die Vorschrift entspricht in Absatz 1 in den Nummern 2 bis 6 und in Absatz 2 dem geltenden Recht.

Abweichend vom geltenden Recht wird in Absatz 1 Nr. 1 für selbständig Tätige, die durch die Regelungen in den Nummern 2 bis 4 und in Absatz 2 nicht erfaßt werden, ein Arbeitseinkommen in Höhe der Bezugsgröße als ein der Beitragsberechnung zugrunde zu legendes Regeleinkommen bestimmt. Dadurch wird für selbständig Tätige, die der Versicherungspflicht unterliegen, grundsätzlich ein Regelbeitrag eingeführt. Dem Versicherten bleibt jedoch der Nachweis eines niedrigeren oder höheren Arbeitseinkommens und damit die Zahlung niedrigerer bzw. höherer Beiträge möglich. Mit der Einführung des Regelbeitrages wird für die Träger der Rentenversicherung eine ausreichende Vollstreckungsgrundlage geschaffen. Zu den selbständig Tätigen im Sinne des Gesetzbuches

sind künftig auch die Handwerker zu zählen, die bisher schon einen Regelbeitrag zahlen mußten. Die geltenden Sonderregelungen des Handwerkerversicherungsgesetzes entfallen.

Absatz 1 Satz 2 ermöglicht auf Antrag dem Selbständigen, maximal für vier Kalenderjahre den halben Regelbeitrag zu zahlen, um die Bedingungen für Existenzgründungen in den Anfangsjahren zu erleichtern.

#### Zu § 161 — Beitragspflichtige Einnahmen sonstiger Versicherter

Abweichend vom geltenden Recht werden für Wehr- und Zivildienstleistende (Nr. 1) die der Beitragsberechnung zugrunde zu legenden fiktiven beitragspflichtigen Einnahmen auf 80 % der Bezugsgröße nach § 18 SGB IV bestimmt; für diesen Personenkreis wird damit die Ermittlung von Entgeltpunkten auf der Grundlage von etwa 75 % des Durchschnittsentgelts gewährleistet.

Eine weitere Abweichung liegt in der Bestimmung der beitragspflichtigen Einnahmen der Bezieher von Lohnersatzleistungen (Nr. 2). Diese Regelung ist erforderlich, da nach neuem Recht die auf den Lohnersatzleistungen beruhenden Beitragszahlungen als normale Pflichtbeitragszahlungen gewertet werden.

Diese Regelung macht eine entsprechende Folgeänderung für Personen erforderlich, die ohne Anspruch auf Krankengeld in der Krankenversicherung versichert sind (Nr. 5), die sich im übrigen grundsätzlich an die Regelung in § 1385 b Abs. 2 RVO (§ 112 b Abs. 2 AVG) anlehnt.

Ansonsten entspricht die Vorschrift dem geltenden Recht.

#### Zu § 162 — Freiwillig Versicherte

Durch die Festlegung der Mindestbeitragsbemessungsgrundlage bestimmt die Vorschrift den Rahmen, in dem die freiwillig Versicherten den ihrer Beitragsberechnung zugrunde zu legenden Geldbetrag frei bestimmen können.

#### ZUM DRITTEN TITEL Verteilung der Beitragslast

#### Zu § 163 — Beitragstragung bei Beschäftigten

Die Vorschrift entspricht materiell-rechtlich dem geltenden Recht. Sie ist im wesentlichen dem § 1385 Abs. 4 RVO (§ 112 Abs. 4 AVG) nachgebildet.

Die in Absatz 1 Nr. 2 enthaltene Regelung für Behinderte entspricht dem geltenden Recht im SVBG. Änderungen im Wortlaut dienen der Harmonisierung mit anderen Vorschriften.

In Absatz 3 ist bestimmt, daß die in der knappschaftlichen Rentenversicherung versicherten Arbeitneh-

mer die Beiträge in derselben Höhe wie die Arbeitnehmer in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten zu tragen haben. Ähnlich den bisher geltenden Sonderregelungen wird damit den sich aus den unterschiedlichen Beitragssätzen und Beitragsbemessungsgrenzen in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten sowie in der knappschaftlichen Rentenversicherung ergebenden Besonderheiten Rechnung getragen.

#### Zu § 164 — Beitragstragung bei selbständig Tätigen

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

#### Zu § 165 — Beitragstragung bei sonstigen Versicherten

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht. Beitragsbemessungsgrundlage für Beiträge für den Bezug von Sozialleistungen ist 80 vom Hundert des der Leistung zugrunde liegenden Arbeitsentgelts. Wie nach geltendem Recht sind nach Absatz 1 Nr. 2 Buchstabe a die Leistungsbezieher an den Beiträgen für das Kranken- oder Verletztengeld jedoch nur insoweit beteiligt, als ihr Beitragsanteil der Hälfte des Beitrags auf der Basis der Leistung entspricht. Den restlichen Anteil des Beitrags trägt der Leistungsträger. Haben Leistungsbezieher lediglich ein Arbeitsentgelt bezogen, welches die Geringverdienergrenze nicht übersteigt, sind die Beiträge künftig von den Leistungsträgern allein zu tragen. Die Leistungsbezieher werden insoweit nicht anders behandelt als Arbeitnehmer.

Absatz 2 entspricht der Regelung über die Beitragstragung der in der knappschaftlichen Rentenversicherung versicherten Beschäftigten.

#### Zu § 166 — Freiwillig Versicherte

Diese aus systematischen Gründen eingeführte Vorschrift hat lediglich klarstellenden Charakter.

#### Zu § 167 — Arbeitgeberanteil bei Versicherungsfreiheit

Wie schon im geltenden Recht (§ 1386 RVO, § 113 AVG) sollen durch die Regelung Wettbewerbsvorteile bei Arbeitgebern verhindert werden, die Rentner oder Versorgungsbezieher oder diesen vergleichbare Personen, die versicherungsfrei sind, beschäftigen. Diese Arbeitgeber sollen so gestellt werden, als wenn sie jemanden beschäftigten, für den Beiträge an die Rentenversicherung abzuführen wären. In bezug auf Beschäftigte, die ein Arbeitsentgelt in Höhe bis zur Geringverdienergrenze beziehen, entspricht die Regelung der Auslegung des geltenden Rechts durch die Praxis.

## ZUM VIERTEN TITEL

## Zahlung der Beiträge

## Zu § 168 — Grundsatz

Diese Vorschrift verdeutlicht, daß grundsätzlich nur derjenige Beitragsschuldner ist, der die Beiträge zu tragen hat.

## Zu § 169 — Beitragszahlung aus dem Arbeitsentgelt

Mit dem Gesetz über die Einordnung der Meldevorschriften und den Einzug des Gesamtsozialversicherungsbeitrags in das Sozialgesetzbuch werden die Vorschriften über das Meldeverfahren sowie die Beitragsabführung für versicherungspflichtig Beschäftigte bereits in das Sozialgesetzbuch übernommen, so daß in Absatz 1 die Verweisung auf die entsprechenden Vorschriften des Vierten Buches genügt. Dies gilt auch für versicherungspflichtige Hausgewerbetreibende, da sie den Beschäftigten gleichgestellt sind.

In Absatz 2 wird bestimmt, daß die Regelungen über die Beitragszahlung auch bei Personen anzuwenden sind, die den versicherungspflichtigen Beschäftigten vergleichbar sind.

Absatz 3 regelt, wer bei diesen Personen als Arbeitgeber anzusehen ist.

## Zu § 170 — Beitragszahlung bei Künstlern und Publizisten

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht (§ 126 a AVG).

## Zu § 171 — Beitragszahlung und Abrechnung bei Bezug von Sozialleistungen

Absatz 1 entspricht der Regelung in § 1385 b Abs. 1 RVO (§ 112 b Abs. 1 AVG).

Absatz 2 entspricht § 1385 b Abs. 1 (§ 112 b Abs. 1 AVG) i.V.m. § 1385 a Satz 4 RVO (§ 112 a AVG).

Absatz 3 fingiert die Beitragszahlung bei Bezug einer Sozialleistung, um zu vermeiden, daß der Träger der Rentenversicherung als gleichzeitiger Rehabilitationsträger an sich selbst Beiträge zahlen muß.

## Zu § 172 — Beitragszahlung von Pflegepersonen

Diese Vorschrift ist neu; sie enthält die Regelungen, die die Möglichkeiten zur sozialen Absicherung von Pflegepersonen in der Rentenversicherung verbessern. Geringfügige Pflegedienstleistungen werden von der Regelung nicht erfaßt, da bei einem solchen Pflegeaufwand in aller Regel ein sozialpolitisches Bedürfnis für eine Sonderregelung nicht besteht. Bezüglich des Inhalts der Regelung in den Absätzen 1 und 2 wird auf den Allgemeinen Teil der Begründung zum

Kapitel „Versicherungsbedingungen für ehrenamtliche Pflegepersonen“ verwiesen.

Nach Absatz 3 finden die Absätze 1 und 2 auch dann Anwendung, wenn die Pflegeperson aus persönlichen Gründen vorübergehend die Pflegeleistung nicht erbringen kann. Neben dem Jahresurlaub oder einer Krankheit können solche Gründe z. B. eine Entbindung oder Kur sein.

Da den Rentenversicherungsträgern eine Überprüfung des Vorliegens einer Schwerpflegebedürftigkeit und der tatsächlichen Pflegeleistung selbst nicht möglich ist, bestimmt die Regelung in Absatz 4, daß die Versicherten selbst den Nachweis der versicherungsrechtlichen Voraussetzungen mit Hilfe der in Satz 2 genannten Bescheinigungen zu erbringen haben. Darüber hinaus obliegt es den Rentenversicherungsträgern im Rahmen des Amtsermittlungsgrundsatzes die Voraussetzungen einer eingeschränkten Beschäftigung i. S. d. Absatzes 2 zu überprüfen.

## Zu § 173 — Verordnungsermächtigung

Absatz 1 entspricht § 1385 Abs. 5 Satz 2 RVO (§ 112 Abs. 5 Satz 2 AVG).

Absatz 2 entspricht §§ 1387 Abs. 3, 1399 Abs. 5, 1405 Abs. 1, 1417 RVO (§§ 114 Abs. 3, 121 Abs. 5, 127 Abs. 1, 139 AVG).

## ZUM FÜNFTEN TITEL

## Erstattungen

## Zu § 174 — Erstattung von Aufwendungen

Die Regelung des Absatzes 1 entspricht dem geltenden Recht und übernimmt die bisher in § 3 Abs. 4 und § 10 Abs. 1 SVBG enthaltenen Erstattungsvorschriften. Änderungen im Wortlaut dienen der Harmonisierung mit anderen Vorschriften.

Auch Absatz 2 der Vorschrift entspricht dem geltenden Recht; die Regelung war bisher in § 1404 Abs. 2 RVO enthalten. Durch die Regelung werden Vereinbarungen über eine Erstattung von Beiträgen durch den Versicherten bei Versicherungspflicht nach § 4 Abs. 1 zugelassen.

## Zu § 175 — Verordnungsermächtigung

Die Vorschrift entspricht dem bisherigen § 10 Abs. 2 SVBG. Im übrigen wird auf die Begründung zu § 174 Abs. 1 verwiesen.

## ZUM SECHSTEN TITEL

## Nachversicherung

## Zu § 176 — Berechnung und Tragung der Beiträge

Absatz 1 enthält die Grundsatzregelung für die Berechnung der Beiträge. Während § 1402 Abs. 1 RVO, § 124 Abs. 1 AVG auf die Verhältnisse im Zeitpunkt des unversorgten Ausscheidens aus der versicherungsfreien Beschäftigung oder des Verlustes der Versorgungsbezüge abstellt, soll für die Bemessung der Nachversicherungsbeiträge künftig das Recht maßgebend sein, das im Zeitpunkt des Eintritts der Voraussetzungen für die Nachversicherung (§ 8 Abs. 2), d. h. im Falle eines Aufschubs im Zeitpunkt des Wegfalls der Aufschubgründe, gilt. Dies soll zusammen mit der in Absatz 4 vorgesehenen Aktualisierung der Beitragsbemessungsgrundlage dazu beitragen, daß der Solidargemeinschaft der Versicherten und Rentner eine angemessene Gegenleistung für die zu begründenden Rentenanwartschaften zufließt.

Absatz 2 Satz 1 entspricht § 1402 Abs. 2 Satz 1 und 2 RVO, § 124 Abs. 2 Satz 1 und 2 AVG. Absatz 2 Satz 2 stellt sicher, daß ein wegen Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft versicherungsfreier Beschäftigter durch die Erstreckung der Gewährleistung nach § 5 Abs. 1 im Falle einer Nachversicherung keine Nachteile erleidet.

Absatz 3 entspricht § 1402 Abs. 2 Satz 3 und 4 RVO, § 124 Abs. 2 Satz 3 und 4 AVG. Die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage soll sich für Nachversicherungszeiten ab 1. Januar 1992 aus Harmonisierungsgründen jedoch nicht mehr an der jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze, sondern an der jeweiligen Bezugsgröße orientieren. Einmalig gezahltes Arbeitsentgelt ist wie bisher auf der Jahresbasis zu berücksichtigen. Die Regelung für Teilzeitbeschäftigte entspricht der bisherigen Praxis.

Absatz 4 sieht vor, daß die Beitragsbemessungsgrundlage und die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für die Berechnung der Beiträge abweichend vom geltenden Recht dynamisiert werden. Die Berechnung der Beiträge erfolgt bisher nach dem Nominalbetrag des früheren Arbeitsentgelts, das nicht selten viele Jahre bis Jahrzehnte zurückliegt. Dadurch stehen die Beiträge, insbesondere bei weiter zurückliegenden Nachversicherungszeiträumen, in einem mitunter erheblichen Mißverhältnis zu den dadurch begründeten Rentenanwartschaften. So werden z. B. für eine monatliche Rentenanwartschaft von z. Zt. 50 DM, für die bei einer Nachversicherung im Jahre 1989 ca. 9.470 DM Beiträge zu zahlen wären, wenn das Beschäftigungsverhältnis im Jahre 1987 bestanden hätte, nur ca. 6.260 DM Beiträge gezahlt, wenn das Beschäftigungsverhältnis im Jahre 1977 bestanden hat. Diese unbefriedigende Situation, die letztlich zu Lasten der Solidargemeinschaft geht, ist nicht länger vertretbar. Durch die Neuregelung soll erreicht werden, daß für alle in ein und demselben Jahr erworbene Rentenanwartschaften gleicher Höhe grundsätzlich auch gleichhohe Beiträge zu zahlen sind.

Absatz 5 Satz 1 entspricht dem geltenden Recht, Absatz 5 Satz 2 der Praxis.

## Zu § 177 — Zusammentreffen mit vorhandenen Beiträgen

Absatz 1 entspricht der bisherigen Rechtsprechung und Praxis.

Absatz 2 knüpft an § 1402 Abs. 3 RVO, § 124 Abs. 3 AVG an. Satz 1 trägt jedoch dem Umstand Rechnung, daß das Recht zur Höherversicherung grundsätzlich am 1. Januar 1992 endet. Satz 2 ist aus Gründen der Gleichbehandlung genereller gefaßt als bisher; der 2. Halbsatz ist eine Folgeänderung zu § 176 Abs. 4.

## Zu § 178 — Beitragszahlung bei Versorgungsausgleich

Absatz 1 knüpft an § 1402 Abs. 8 RVO, § 124 Abs. 8 AVG an. Allerdings wird bei Nachzuversichernden, zu deren Lasten ein Versorgungsausgleich durchgeführt ist, künftig grundsätzlich nicht mehr die Beitragsbemessungsgrundlage und damit der für die Rentenberechnung maßgebliche Wert selbst gekürzt, weil dies für den Versicherten bei der Bewertung beitragsfreier Zeiten ungerechtfertigte Nachteile und bei der Mindestbewertung bei geringem Arbeitsentgelt ungerechtfertigte Vorteile mit sich bringen würde. Stattdessen werden allein die Nachversicherungsbeiträge um den sich aus dem Versorgungsausgleich ergebenden Anteil gekürzt. Hinsichtlich des vorzunehmenden Abschlags gilt § 75 Abs. 2.

Absatz 2 übernimmt den Inhalt des § 10 c des Gesetzes zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich in der Form, daß anstelle der ungekürzten Beiträge künftig zusätzlich zu den gekürzten Beiträgen — in Verbindung mit den dafür erforderlichen Angaben — Beiträge entsprechend dem Wert der begründeten Rentenanwartschaft gezahlt werden sollen.

## Zu § 179 — Fälligkeit der Beiträge und Aufschub

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen § 1403 RVO, § 125 AVG.

Absatz 1 regelt entsprechend dem geltenden Recht die Fälligkeit der Nachversicherungsbeiträge. Zu den Voraussetzungen für die Nachversicherung gehört auch, daß Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung nicht gegeben sind (§ 8 Abs. 2).

Absatz 2 Nr. 1 entspricht § 1403 Abs. 1 Buchstabe b RVO, § 125 Abs. 1 Buchstabe b AVG. Die Regelung betrifft nur die Fälle, in denen die Unterbrechung so erheblich ist, daß nicht mehr von einem Fortbestand des Beschäftigungsverhältnisses ausgegangen werden kann. Bei einer unerheblichen Unterbrechung fehlt es bereits an einem Ausscheiden im Sinne des § 8 Abs. 2 Satz 1.

Absatz 2 Nr. 2 entspricht § 1403 Abs. 1 Buchstabe a und d RVO, § 125 Abs. 1 Buchstabe a und d AVG. Einem Bedürfnis der Praxis entsprechend erweitert er

die Frist von einem Jahr auf zwei Jahre. Wie bisher muß auch künftig zum Zeitpunkt des Ausscheidens aus der versicherungsfreien Beschäftigung eine hinreichend sichere, auf objektiven Merkmalen beruhende Erwartung bestehen, daß der Beschäftigte innerhalb der Frist erneut eine Beschäftigung aufnimmt, in der er wegen Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft versicherungsfrei ist oder von der Versicherungspflicht befreit wird. Ein Aufschub der Beitragszahlung soll jedoch künftig nur noch erfolgen, wenn die Zeiten der nachzuversichernden Beschäftigung bei der Versorgung aus der anderen Beschäftigung berücksichtigt werden.

Absatz 2 Nr. 3 übernimmt § 1403 Abs. 1 Buchstabe c aa RVO, § 125 Abs. 1 Buchstabe c aa AVG. Eine widerrufliche Versorgung ist nur dann als gleichwertig anzusehen, wenn sie der sich aus einer Nachversicherung ergebenden Rente adäquat ist. Die Fälle des § 1403 Abs. 1 Buchstabe c bb RVO, § 125 Abs. 1 Buchstabe c bb AVG sind nunmehr bereits bei den Voraussetzungen für die Nachversicherung (§ 8 Abs. 2) geregelt.

Absatz 3 übernimmt § 1403 Abs. 3 RVO, § 125 Abs. 3 AVG in der Form, in der diese Vorschriften in der Praxis ausgelegt und angewandt werden.

Absatz 4 Satz 1 entspricht § 1403 Abs. 4 RVO, § 125 Abs. 4 AVG, soll jedoch die Erteilung der Aufschubbescheinigung vereinfachen und damit dazu beitragen, daß die Bescheinigung künftig stets umgehend nach der sozialversicherungsrechtlichen Beendigung der Beschäftigung erteilt wird. Die mitunter sehr aufwendige und im Hinblick auf § 176 Abs. 1 vorläufige Berechnung der einer Nachversicherung in den einzelnen Kalenderjahren zugrunde zu legenden beitragspflichtigen Einnahmen soll auf die Fälle beschränkt werden, in denen die Beweissicherungsfunktion der Aufschubbescheinigung auch im Hinblick auf eine Berechnung dieser Einnahmen angezeigt ist. Letzteres dürfte sich in der Regel erübrigen, wenn die Beschäftigung nach einer Unterbrechung für die Zeit eines Wehrdienstes, Zivildienstes, Entwicklungsdienstes oder auch eines Erziehungsurteils wieder aufgenommen werden soll oder wenn eine in der Arbeiterrentenversicherung versicherungsfreie Beschäftigung in eine in der Angestelltenversicherung versicherungsfreie Beschäftigung bei demselben Arbeitgeber übergeführt wird. Ob ein Bedürfnis für eine Berechnung der beitragspflichtigen Einnahmen unter dem Gesichtspunkt der Beweissicherung besteht, können die Beteiligten selbst am besten beurteilen.

#### Zu § 180 — Zahlung der Beiträge und Wirkung der Beitragszahlung

Die Absätze 1, 3 und 4 entsprechen § 1402 Abs. 6 RVO, § 124 Abs. 6 AVG. Absatz 2 entspricht § 1402 Abs. 4 Satz 1 RVO, § 124 Abs. 4 Satz 1 AVG. Die Fiktion des Satzes 2 gilt auch für während des Nachversicherungszeitraums vom Arbeitgeber gezahlte frei-

willige Beiträge im Sinne des § 177 Abs. 2 Satz 2. Die Mitteilung nach Satz 4 kann mit einem Versicherungsverlauf verbunden werden, wodurch insbesondere auch eine Überprüfungspflicht der Nachversicherten begründet wird.

#### Zu § 181 — Zahlung an eine berufsständische Versorgungseinrichtung

Die Vorschrift entspricht § 124 Abs. 6 a und 6 b AVG.

### ZUM SIEBTEN TITEL

#### Versorgungsausgleich

#### Zu § 182 — Zahlung von Beiträgen

Die Absätze 1 bis 3 entsprechen § 1304 a Abs. 6 RVO, § 83 a Abs. 6 AVG, § 96 a Abs. 6 RKG. Absatz 2 entspricht darüber hinaus § 1304 b Abs. 1 RVO, § 83 b Abs. 1 AVG und bezieht sich damit auch auf die Fälle des § 3 b Abs. 1 Nr. 2 des Gesetzes zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich und des § 10 b dieses Gesetzes, künftig § 220 Abs. 2.

Absatz 4 entspricht der bisherigen Praxis. Die Fiktion ist umfassend zu verstehen, d. h. nicht nur in bezug auf einen zwischenzeitlich eingetretenen Versicherungsfall, sondern auch in bezug auf eine Erhöhung des Beitragssatzes oder des Durchschnittsentgelts.

#### Zu § 183 — Verordnungsermächtigung

Die Vorschrift knüpft an § 1304 c Abs. 3 RVO, § 83 c Abs. 3 AVG, § 96 b RKG an. Sie sieht jedoch vor, daß die aus dem Durchschnittsentgelt abgeleiteten Rechengrößen zur Durchführung des Versorgungsausgleichs aus Gründen des Sachzusammenhangs künftig zusammen mit der Rechtsverordnung nach § 68 Abs. 2 bestimmt werden. Durch die Vereinfachung der Rentenformel entfällt die Bestimmung der bisher noch erforderlichen weiteren Rechengrößen, da sich die Ermittlung von Entgeltpunkten aus Rentenanwartschaften und umgekehrt aus § 75 ergibt.

### ZUM ACHTEN TITEL

#### Berechnungsgrundsätze

#### Zu § 184 — Berechnungsgrundsätze

Die Vorschrift, die bisher wegen der generellen Verweisung auf die beitragsrechtlichen Vorschriften der gesetzlichen Krankenversicherung entbehrlich war, stellt sicher, daß im Beitragsrecht insbesondere für die Ermittlung von relevanten Größen in Teilzeiträumen nach den gleichen Berechnungsgrundsätzen verfahren wird wie im Leistungsrecht.

## ZUM ZWEITEN UNTERABSCHNITT

## Verfahren

## ZUM ERSTEN TITEL

## Meldungen

## Zu § 185 — Meldepflichten bei Beschäftigten und Hausgewerbetreibenden

Die Vorschrift, die § 198 SGB V nachgebildet ist, enthält bezüglich der Versicherten, die dem gemeinsamen Beitragseinzug unterliegen, lediglich eine Verweisung und hat insoweit nur deklaratorische Bedeutung.

## Zu § 186 — Meldepflichten bei sonstigen versicherungspflichtigen Personen

Die Vorschrift bestimmt, daß für die Personen, die als Seelotsen, als Leistungsempfänger, als Vorruhestandsgeldbezieher oder als Entwicklungshelfer versicherungspflichtig sind, die Regelungen über die Meldepflichten bei Arbeitnehmern entsprechend gelten. Die Regelung überträgt daher die Arbeitgeberpflichten bei dem aufgeführten Personenkreis auf die Stellen, denen die Zahlung der Beiträge obliegt.

## Zu § 187 — Meldepflichten bei Einberufung zum Wehrdienst oder Zivildienst

Die Regelung entspricht dem geltenden Recht; sie ersetzt die bisherigen Regelungen in § 1412 Abs. 3 und § 1412 a RVO. Sie trägt außerdem dem Umstand Rechnung, daß anstelle der Ausstellung von Bescheinigungen Zeiten des Wehr- bzw. Zivildienstes nur noch gemeldet werden.

## Zu § 188 — Meldung von sonstigen rechtserheblichen Zeiten

Die Vorschrift übernimmt die Regelung des § 1401 b Abs. 1 Satz 1 RVO und bestimmt, daß Anrechnungszeiten von den Krankenkassen bzw. der Bundesanstalt für Arbeit zu melden sind. Auf eine Regelung hinsichtlich von Ersatzzeiten ist verzichtet worden, da diese künftig nicht mehr entstehen.

## Zu § 189 — Vorausbescheinigung über Arbeitsentgelt

Die Vorschrift übernimmt die Regelung des § 1401 Abs. 1 Satz 2 bis 5 RVO und entspricht inhaltlich dem bisherigen Recht.

## Zu § 190 — Verordnungsermächtigung

Die Vorschrift ermächtigt den Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, für die Meldungen nach § 188 eine Rechtsverordnung zu erlassen.

## ZUM ZWEITEN TITEL

## Auskunfts- und Mitteilungspflichten

## Zu § 191 — Auskunfts- und Mitteilungspflichten

Die Regelung des Absatzes 1 ersetzt die bisherige Regelung des § 1427 RVO und bestimmt in Ergänzung der Regelungen des Vierten Buches, daß Versicherte oder Personen, für die eine Versicherung in der Rentenversicherung durchgeführt werden soll, alle für die Beurteilung des Sachverhalts notwendigen Auskünfte zu geben und Änderungen der Verhältnisse mitzuteilen haben, soweit diese für die rechtliche Beurteilung des Versicherungsträgers erheblich sind. Sie ist die Ergänzung des § 28 o SGB IV und gilt für die Versicherten, die außerhalb des Beitragseinzugsverfahrens für den Gesamtsozialversicherungsbeitrag stehen.

Absatz 2 entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht (§ 1401 c RVO, § 123 c AVG, § 141 d RKG).

Absatz 3 entspricht dem geltenden Recht (§ 5 Abs. 5 HwVG).

## ZUM DRITTEN TITEL

## Wirksamkeit der Beitragszahlung

## Zu § 192 — Wirksamkeit von Beiträgen

Die bisherige Regelung des § 1418 Abs. 1 RVO enthielt für Pflichtbeiträge eine kürzere Frist, als die Verjährungsregelung des § 25 SGB IV. Es bestand daher Rechtsunsicherheit, ob im Rahmen der Verjährungsfristen des § 25 SGB IV Pflichtbeiträge von den zuständigen Stellen nachgefordert werden durften, obwohl eine wirksame Beitragszahlung grundsätzlich nicht mehr möglich war. Durch die Regelung des Absatzes 1 ist nunmehr eine Übereinstimmung in den Fristen gegeben, d. h. Pflichtbeiträge, die noch nicht verjährt sind, sind noch zu fordern und können auch wirksam gezahlt werden. Die Kontinuität in der Beitragszahlung von Pflichtbeiträgen bleibt auch mit der neuen Regelung weiterhin gewährleistet, da Pflichtbeiträge grundsätzlich spätestens am Fünfzehnten des Monats fällig werden, der dem Monat folgt, für den sie zu zahlen sind (§ 23 SGB IV). Für verspätete Beitragszahlungen können Säumniszuschläge erhoben werden.

Der Absatz 2 enthält eine um drei Kalendermonate erweiterte Frist zur rückwirkenden wirksamen Zahlung von freiwilligen Beiträgen. Dadurch wird z. B. vermieden, daß Versicherte, die einen freiwilligen Beitrag für den Dezember eines Jahres erst im Januar des folgenden Jahres zahlen, ihren Versicherungsschutz wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit verlieren, wie es nach geltendem Recht der Fall sein kann.

Die Regelung des Absatzes 3 ersetzt die Härterege- lung des geltenden Rechts. Sie gilt für Pflichtbeiträge und für freiwillige Beiträge. Haben z. B. Versicherte, die freiwillige Beiträge zahlen, um ihre Anwartschaft auf eine Rente wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit zu erhalten, die Frist des Absatzes 2 schuldlos



versäumt, haben die Träger der Rentenversicherung die Zahlung unter bestimmten Voraussetzungen dennoch zuzulassen. Damit können soziale Härten, die insbesondere bei Verlust der Anwartschaft auf eine Rente eintreten können, vermieden werden.

Die in den Absätzen 1 bis 3 genannten Fristen sind Ausschlußfristen, die eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand ausschließen. Dies wird durch die Regelung des Absatzes 4 klargestellt.

#### Zu § 193 — Unterbrechung von Fristen

Abweichend vom geltenden Recht, das eine Beitragsstreitigkeit im Vorverfahren (Widerspruchsverfahren) oder im Verfahren vor den Sozialgerichten verlangen, um die Fristen zu hemmen, werden die Fristen zukünftig unterbrochen, wenn ein Beitragsverfahren beim Träger der Rentenversicherung z. B. im Rahmen der Prüfung der Berechtigung zur freiwilligen Versicherung oder der Prüfung eines Rentenanspruchs durchgeführt wird. Die zeitliche Inanspruchnahme der verwaltungsmäßigen Prüfung soll nicht zu Lasten der Versicherten gehen. Im übrigen ist durch die Einführung der Unterbrechung immer eine Übereinstimmung in den Zahlungs- und Verjährungsfristen gegeben.

#### Zu § 194 — Vermutung der Beitragszahlung

Diese Regelung ist dem bisherigen § 1423 Abs. 1 und 3 RVO nachgebildet. Satz 1 ermöglicht den Trägern der Rentenversicherung, insbesondere bei der Berechnung einer Rente, sämtliche im bestehenden Meldeverfahren gemeldeten Beschäftigungszeiten und Arbeitsentgelte zu berücksichtigen, ohne bei den zuständigen Einzugsstellen rückfragen zu müssen, ob für diese Zeiten ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis bestand, für die die Beiträge ordnungsgemäß abgeführt worden sind. Die Vermutung der Beitragszahlung für gemeldete Beschäftigungszeiten kann von den Trägern der Rentenversicherung aber widerlegt werden, wenn ihnen entsprechende Tatsachen bekannt werden (z. B. daß Beiträge tatsächlich nicht abgeführt worden sind). Die Regelung gilt nur für Zeiten, die im Meldeverfahren zu melden waren und nicht bereits dem Beanstandungsschutz des § 26 Abs. 1 SGB IV unterliegen.

Nach Satz 2 haben die Träger der Rentenversicherung den Versicherten auf Verlangen zu bestätigen, daß während der gemeldeten Beschäftigungszeiten ein gültiges Versicherungsverhältnis bestanden hat. Die Träger der Rentenversicherung sind dann gehalten, bei den zuständigen Einzugsstellen rückzufragen, ob während der gemeldeten Beschäftigungszeiten ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis bestanden hat und für die gemeldeten Arbeitsentgelte entsprechende Beiträge gezahlt worden sind, um sich vor unberechtigten Leistungsforderungen zu schützen.

Nach Abgabe eines Anerkenntnisses müssen die Träger der Rentenversicherung grundsätzlich die betreffenden Zeiten im Leistungsfall berücksichtigen, weil

die Rechtsposition der Versicherten durch ein Anerkenntnis gegenüber den Trägern der Rentenversicherung gestärkt wird.

#### Zu § 195 — Änderung der Beitragsberechnungsgrundlagen

Die Regelung entspricht dem geltenden Recht.

#### Zu § 196 — Beiträge an nicht zuständige Träger der Rentenversicherung

Die Regelung entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht.

Eine Überweisung der fehlgezahlten Beiträge an den zuständigen Träger der Rentenversicherung erfolgt nach Absatz 2 nur, wenn die Bundesknappschaft nicht zuständiger Träger der Rentenversicherung war oder die Bundesknappschaft wegen der Zugehörigkeit der Versicherten zur knappschaftlichen Rentenversicherung zuständig ist. In den übrigen Fällen wird aus verwaltungsökonomischen Gründen auf eine Überweisung der fehlgezahlten Beiträge an den zuständigen Träger der Rentenversicherung verzichtet.

Absatz 3 stellt klar, daß im Hinblick auf die unterschiedlichen Beitragssätze und Beitragsbemessungsgrenzen in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten einerseits sowie der knappschaftlichen Rentenversicherung andererseits Unterschiedsbeträge auszugleichen sind. Die Regelungen der Verjährung (§§ 25 Abs. 1, 27 Abs. 2 SGB IV) sind dabei zu beachten.

#### Zu § 197 — Irrtümliche Pflichtbeitragszahlung

Diese Regelung entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht.

Lassen sich Arbeitgeber ihre Beiträge erstatten, sind Versicherte künftig berechtigt, den Erstattungsbetrag für den Arbeitgeber dem Träger der Rentenversicherung zurückzuzahlen, um die in der irrtümlichen Annahme der Versicherungspflicht entrichteten Pflichtbeiträge in voller Höhe als freiwillige Beiträge gelten zu lassen. Diese Versicherten werden damit jenen Versicherten gleichgestellt, die ihren erstattungsberechtigten Arbeitgebern direkt den zu erstattenden Betrag erstatten und damit eine Rückforderung der Beitragsanteile der Arbeitgeber beim Träger der Rentenversicherung vermeiden.

#### Zu § 198 — Glaubhaftmachung der Beitragszahlung

Die Regelung des Absatzes 1 wurde der bisherigen Regelung des § 1423 Abs. 4 RVO nachgebildet. Sie gilt für Zeiten des Meldeverfahrens in der Sozialversicherung ab 1. Januar 1973. Für Zeiten vor dem 1. Januar 1973 gilt § 278 Abs. 5 als *lex specialis*.

Haben Arbeitgeber für Versicherte Pflichtbeiträge zur Rentenversicherung gezahlt und keine Meldungen im

bestehenden Meldeverfahren erstattet oder sind aus sonstigen Gründen keine Meldungen bei den Trägern der Rentenversicherung für diese Beschäftigungszeiten gespeichert, haben die Versicherten die Möglichkeit, die Zeiten einer entgeltlichen versicherungspflichtigen Beschäftigung und die Beitragszahlung glaubhaft zu machen. Die Träger der Rentenversicherung haben glaubhaft gemachte Beschäftigungszeiten anzuerkennen. Ein Mittel der Glaubhaftmachung ist insbesondere die dem Versicherten von den Arbeitgebern auszuhändigende Bescheinigung über die Meldung von Beschäftigungszeiten gegen Arbeitsentgelt nach der Datenerfassungs-Verordnung oder Datenübermittlungs-Verordnung.

Die Regelung des Absatzes 2 entspricht dem geltenden Recht.

#### ZUM VIERTEN TITEL

##### Nachzahlung

#### Zu § 199 – Nachzahlung von Beiträgen bei Ausscheiden aus einer internationalen Organisation

Die Regelung entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht.

Sind für Zeiten des Dienstes bei einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Organisation freiwillige Beiträge zur deutschen Rentenversicherung gezahlt worden, um z. B. die Anwartschaft auf eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit zu erhalten, sind diese Beiträge künftig zu erstatten, wenn für diese Zeiten eine Nachzahlung beantragt wird. Diese Zeiten können dann im Rahmen der Nachzahlung mit neuen freiwilligen Beiträgen zu den im Zeitpunkt der Nachzahlung geltenden Beitragsberechnungsgrundlagen belegt werden.

Personen, die nach ihrem Ausscheiden einen Anspruch auf lebenslange Versorgung oder Anwartschaft auf eine lebenslange Versorgung für den Fall des Alters und auf Hinterbliebenenversorgung für die Zeiten des Dienstes bei einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Organisation nicht von der Organisation, aber vom Bund, Land oder einer anderen öffentlich-rechtlichen juristischen Person gewährleistet erhalten, können die Antragsfrist auf Nachzahlung von Beiträgen nicht einhalten, weil sie nicht zur Nachzahlung berechtigt sind. Diese Personen können nach Absatz 2 künftig den Antrag noch innerhalb von sechs Monaten nach dem Ausscheiden aus einer dann nachzuversichernden versicherungsfreien Beschäftigung stellen, wenn die Zeiten im Dienst einer internationalen Organisation nicht nachversichert werden. Die Antragsfrist läuft in diesen Fällen frühestens am 31. Dezember 1992 ab, um Personen, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes aus einer nachzuversichernden Beschäftigung ausgeschieden sind, aus Gründen der Gleichbehandlung die Nachzahlung zu ermöglichen.

#### Zu § 200 – Nachzahlung bei unschuldig erlittenen Strafverfolgungsmaßnahmen

Versicherte, die für Zeiten unschuldig erlittener Untersuchungs- oder Strafhaft oder sonstiger Strafverfolgungsmaßnahmen daran gehindert waren, Beiträge zur Rentenversicherung zu entrichten, mußten bisher u. U. einen Verlust der Anwartschaft auf eine Rente oder Verluste in der Höhe ihrer Rentenanswartschaften hinnehmen. Eine Nachzahlung von Beiträgen war wegen der Fristen für eine wirksame Beitragszahlung für diese Zeiten in der Regel nicht möglich, so daß nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes kein Anspruch auf eine Entschädigung nach dem Gesetz über die Entschädigung für Strafverfolgungsmaßnahmen bestand. Eine direkte oder analoge Anwendung der Regelung des Übergangs von Beitragsansprüchen bei Schadensersatzanspruch auf die Träger der Rentenversicherung (§ 119 SGB X) kam nicht in Betracht.

Mit der vorgesehenen Regelung wird den Versicherten das Recht eingeräumt, für Zeiten unschuldig erlittener Untersuchungs- oder Strafhaft oder sonstiger Strafverfolgungsmaßnahmen Beiträge abweichend von den allgemeinen Nachzahlungsfristen nachzahlen, wenn ein Anspruch auf Entschädigung nach dem Gesetz über die Entschädigung für Strafverfolgungsmaßnahmen besteht. Evtl. Nachteile in der Rentenversicherung aufgrund einer unschuldig erlittenen Strafverfolgungsmaßnahme werden mit dieser Regelung verhindert werden können.

Die Regelung enthält eine angemessene Ausschlussfrist, innerhalb welcher der Antrag auf Nachzahlung von Beiträgen zu stellen ist. Die Träger der Rentenversicherung haben für die Zahlung der Beiträge eine angemessene Frist nach pflichtgemäßem Ermessen zu bestimmen. Der Zahlungstermin für die Entschädigung nach dem Gesetz über die Entschädigung für Strafverfolgungsmaßnahmen wird dabei zu berücksichtigen sein.

#### Zu § 201 – Nachzahlung für Geistliche und Ordensleute

Diese Regelung entspricht im wesentlichen den bisherigen Regelungen des Art. 2 § 46 Abs. 3 Buchstabe b, Abs. 4 und 7 ArVNG. Zusätzlich wurden in den nachzahlungsberechtigten Personenkreis die Ordensleute mit aufgenommen. Die Verhältnisse der Ordensleute, die in der DDR versicherungsfrei beschäftigt waren, sind mit denen von Geistlichen oder sonstigen Kirchenbediensteten aus der DDR vergleichbar, die bisher schon Beiträge nachzahlen konnten. Die Nachzahlung ist als Ausgleich für die fehlende Nachversicherung eingeführt worden, die die vergleichbaren Personengruppen bei einer versicherungsfreien Beschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Obwohl Mitglieder geistlicher Genossenschaften und Angehörige ähnlicher Gemeinschaften in der Bundesrepublik Deutschland bei ihrem Ausscheiden aus dem Orden wie die Geistlichen und sonstigen Kirchenbediensteten nachversichert werden, sind sie in die Nachzahlungsmöglichkeit als Ausgleich für die

fehlende Nachversicherung bisher nicht einbezogen. Es entspricht dem Eingliederungsgedanken des Fremdrechts, Ordensleuten, die aus der DDR in die Bundesrepublik übersiedeln, das Recht der Nachzahlung ebenfalls zu geben.

#### Zu § 202 – Nachzahlung für Ausbildungszeiten

Die Begrenzung der „Ausbildungs-Anrechnungszeiten“ auf höchstens sieben Jahre kann bei den Versicherten zu erheblichen Versorgungslücken führen, die sich insbesondere bei der Gesamtleistungsbewertung für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten negativ auswirken können, soweit sie nicht durch anderweitige rentenrechtliche Zeiten geschlossen werden.

Die Regelung eröffnet den Versicherten das Recht, für Zeiten der Schul-, Fachschul- oder Hochschulausbildung, die nicht Anrechnungszeiten sind, freiwillige Beiträge nachzuzahlen, um Versorgungslücken in ihrer Versicherungsbiographie zu schließen.

Die Regelung enthält eine angemessene Zeitspanne, innerhalb welcher der Antrag auf Nachzahlung von Beiträgen zu stellen ist. Für Versicherte, die das 40. Lebensjahr bereits vollendet haben oder in dem Kalenderjahr des Inkrafttretens dieses Gesetzbuchs vollenden, ist eine großzügige Übergangsfrist vorgesehen. Die Träger der Rentenversicherung können für die Beitragszahlungen Teilzahlungen bis zu höchstens fünf Jahren einräumen.

Haben Versicherte von der Nachzahlungsmöglichkeit Gebrauch gemacht und sind dann wider Erwarten doch Anrechnungszeiten für die Ausbildung anzuerkennen, was insbesondere bei Erfüllung der Voraussetzungen für den Bezug einer Rente bis zum Jahr 2003 entsprechend der Übergangsregelung der Fall sein kann, sind die nachgezählten Beiträge für die Zeiten der zusätzlich zu berücksichtigenden Anrechnungszeiten zu erstatten.

#### Zu § 203 – Nachzahlung für landwirtschaftliche Unternehmer und mitarbeitende Familienangehörige

Die Möglichkeit der Nachzahlung von Beiträgen zur gesetzlichen Rentenversicherung für ehemalige landwirtschaftliche Unternehmer wird entsprechend ihrer ursprünglichen Zielsetzung sowie den übrigen Vorschriften zur Nachzahlung von Beiträgen zur gesetzlichen Rentenversicherung angepaßt. Insbesondere wird durch die Ausdehnung der notwendigen Vorversicherungszeit als versicherungspflichtiger Arbeitnehmer oder Selbständiger (nicht andere Pflichtversicherungszeiten) in der Rentenversicherung auf 24 Kalendermonate und durch den Ausschluß der Nachzahlung bei gleichzeitiger Weiterzahlung von Beiträgen zur landwirtschaftlichen Altershilfe sichergestellt, daß sich der ehemalige landwirtschaftliche Unternehmer vollständig aus der landwirtschaftlichen Altersversicherung gelöst und dafür in der gesetzlichen Rentenver-

sicherung integriert haben muß, bevor er von der Nachzahlungsmöglichkeit Gebrauch machen kann.

Die Möglichkeit der Nachzahlung von Beiträgen zur gesetzlichen Rentenversicherung für mitarbeitende Familienangehörige entspricht dem geltenden Recht.

#### Zu § 204 – Beitragsberechnung bei Nachzahlung

Der Berechnung der Beiträge im Rahmen der Nachzahlung nach den Regelungen des Vierten Titels sind mindestens ein Siebtel der Bezugsgröße, die Beitragsbemessungsgrenze und der Beitragssatz zugrunde zu legen, die zum Zeitpunkt der Nachzahlung der Beiträge maßgebend sind. Durch diese Regelung ist gewährleistet, daß die Nachzahlung von Beiträgen immer auf der Basis der aktuellen Berechnungsgrößen erfolgt.

#### ZUM FÜNFTEN TITEL

##### *Beitragserstattung und Beitragsüberwachung*

#### Zu § 205 – Beitragserstattung

Die Beitragserstattung als eine Leistung der Rentenversicherung hat wegen der grundsätzlichen Berechtigung aller Deutschen und der Ausländer, die in der Bundesrepublik Deutschland leben, zur freiwilligen Versicherung grundsätzlich nur noch Bedeutung für Ausländer, die den Geltungsbereich dieses Gesetzbuchs verlassen und deshalb das Recht zur freiwilligen Versicherung verlieren, sofern nicht über- oder zwischenstaatliches Recht entgegensteht.

Künftig erhalten auch Versicherte, die das 65. Lebensjahr vollendet und keinen Anspruch auf eine Regelaltersrente haben, ein Recht auf Beitragserstattung. Diese Versicherten haben in der Regel eine Altersversorgung in einem anderen Alterssicherungssystem erworben.

Neben Witwen und Witvern haben in Zukunft auch Waisen einen Anspruch auf Beitragserstattung, wenn aus der Versicherung des Verstorbenen ein Anspruch auf Rente wegen Todes nicht besteht, weil die allgemeine Wartezeit nicht erfüllt ist. Halbweisen haben nur einen Anspruch auf Beitragserstattung, wenn eine Witwe oder ein Witwer nicht vorhanden ist.

Die im geltenden Recht vorgeschriebene Wartezeit von zwei Jahren nach Ausscheiden aus der Versicherungspflicht stieß bei den Erstattungsberechtigten die in ihre Heimat zurückkehrten oder zurückkehren wollten, auf wenig Verständnis. Die zweijährige Wartezeit ist im Hinblick auf den Personenkreis, der den Anspruch geltend machen kann, auch nicht mehr zu rechtfertigen. Absatz 2 enthält daher eine auf sechs Kalendermonate verkürzte Wartezeit, um die bestehenden Probleme im wesentlichen zu beseitigen. Ein gänzlicher Verzicht auf die Wartezeit wäre jedoch im Hinblick auf über- bzw. zwischenstaatliche Regelungen, z. B. im Hinblick auf die Vereinbarungen im Zusatzabkommen vom 2. November 1984 zum Ab-

kommen vom 30. April 1964 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Türkei über Soziale Sicherheit und die Vereinbarung vom 2. November 1984 zur Durchführung des Abkommens, nicht vertretbar.

Im übrigen entspricht die Regelung dem geltenden Recht.

#### **Zu § 206 — Sonderregelung bei der Zuständigkeit zu Unrecht gezahlter Beiträge**

Die Regelung entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht. Die Träger der Rentenversicherung sind künftig über die Erstattung zu Unrecht gezahlter Beiträge zu benachrichtigen, um zusätzlich zur Stornierung der von der Erstattung betroffenen Beitragszeiten im Meldeverfahren einen Hinweis über den Erstattungszeitraum ins Versicherungskonto aufnehmen zu können. Damit ist gewährleistet, daß die erstatteten Beitragszeiten nicht nachträglich von den Rentenversicherungsträgern im Rahmen eines Wiederherstellungsverfahrens erneut in das Versicherungskonto aufgenommen werden.

#### **Zu § 207 — Beitragsüberwachung**

Die Regelung entspricht dem geltenden Recht. Die Träger der Rentenversicherung sind verpflichtet, die rechtzeitige und vollständige Zahlung der Pflichtbeiträge zu überwachen, soweit sie unmittelbar an sie zu zahlen sind. Im Rahmen dieser Regelung sind Prüfungen vor Ort nicht vorgesehen, da sie mit den Eigentümlichkeiten der unmittelbaren Beitragszahlung durch Versicherte nicht vereinbar sind. Die Träger der Rentenversicherung können zur Durchführung der Beitragsüberwachung nach § 191 von den Versicherten sämtliche erforderlichen Auskünfte und Unterlagen verlangen. Die Beitragsüberwachung für die Zahlung des Gesamtsozialversicherungsbeitrags für Beschäftigte richtet sich nach § 28 p SGB IV. Die Künstlersozialkasse überwacht die Zahlung der Beitragsanteile der Künstler und Publizisten nach § 35 KSVG.

### **ZUM DRITTEN ABSCHNITT**

#### **Beteiligung des Bundes, Finanzbeziehungen und Erstattungen**

##### **ZUM ERSTEN UNTERABSCHNITT**

#### **Beteiligung des Bundes**

#### **Zu § 208 — Bundeszuschuß**

Die Vorschrift ist ein wesentliches Element des Konzepts für die langfristige finanzielle Stabilisierung der Rentenversicherung. Sie stellt sicher, daß sich der Bund an den Belastungen, die sich aus dem absehbaren Wandel der Bevölkerungsstruktur im Bereich der Rentenversicherung ergeben werden, angemessen

mit zusätzlichen finanziellen Mitteln beteiligt. Im einzelnen wird auf den allgemeinen Teil der Begründung verwiesen.

Die Vorschrift bestimmt, in welcher Weise sich die Beteiligung des Bundes jährlich verändert. Der Bundeszuschuß wird künftig nicht allein entsprechend der Lohnentwicklung angepaßt; für die Fortentwicklung ist auch die Entwicklung des Beitragssatzes ausschlaggebend, bei dem sich die steigende finanzielle Belastung aufgrund der Veränderung des zahlenmäßigen Verhältnisses von Versicherten und Rentnern niederschlägt.

Für die Anpassung des Bundeszuschusses entsprechend der Entwicklung der Bruttoentgelte werden allerdings nicht mehr wie bisher deren Veränderungen in einem Dreijahresdurchschnitt berücksichtigt; ausschlaggebend ist vielmehr der Anstieg der Entgelte in dem vorhergehenden Jahr. Damit wird ein einheitliches Verfahren erreicht. Wegen der Übereinstimmung mit dem Haushaltsjahr muß es allerdings — im Unterschied zur Rentenanpassung — beim Anpassungstermin zu Jahresbeginn verbleiben.

#### **Zu § 209 — Liquiditätssicherung**

Diese Regelung ersetzt die Vorschrift zur Bundesgarantie. Dies ist eine Folge der konsequenten Anwendung des Umlageverfahrens in der Rentenversicherung, wonach künftig der Beitragssatz unter Berücksichtigung der Einnahmen aus dem Bundeszuschuß jährlich so festgesetzt wird, daß die Zahlungsfähigkeit sichergestellt wird. Die Notwendigkeit einer Regelung für eine Liquiditätshilfe des Bundes ergibt sich daraus, daß im Hinblick auf nicht vorhersehbare wirtschaftliche Entwicklungen, die bei der Festlegung des Beitragssatzes nicht berücksichtigt werden können, die Zahlungsfähigkeit der Träger der Rentenversicherung unter allen Umständen sichergestellt sein muß.

Der Bund hat der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten bei Gefährdung der Zahlungsfähigkeit die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Diese Mittel sind zurückzuzahlen, sobald und soweit sie im laufenden Kalenderjahr zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen nicht mehr benötigt werden, spätestens jedoch bis zum 31. Dezember des auf die Vergabe der Mittel folgenden Jahres. Durch diese Regelung ist sichergestellt, daß die Interessen des Bundes an einer schnellen Rückzahlung wie auch der Rentenversicherung an der Sicherung ihrer Zahlungsfähigkeit gewahrt bleiben, da im Rahmen der Festsetzung des Beitragssatzes für das folgende Jahr auch die Rückzahlungsverpflichtung berücksichtigt werden muß.

Durch die Regelung wird in jedem Fall gewährleistet, daß in der Rentenversicherung Zahlungsprobleme nicht auftreten können. Für die Rentner bedeutet dies, daß die rechtzeitige Auszahlung der Renten durch den Bund immer gewährleistet ist.

### Zu § 210 — Beteiligung des Bundes in der knappschaftlichen Rentenversicherung

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

#### ZUM ZWEITEN UNTERABSCHNITT

### Schwankungsreserve und Finanzausgleich

#### Zu § 211 — Schwankungsreserve

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen geltendem Recht.

#### Zu § 212 — Anlage der Schwankungsreserve

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht. Auf die im geltenden Recht enthaltenen übrigen Anlegungsvorschriften konnte verzichtet werden, da die Rentenversicherung im Umlageverfahren finanziert wird (§ 148). Innerhalb dieses Finanzierungsverfahrens ist zum Ausgleich von Einnahmenschwankungen eine Schwankungsreserve in Höhe einer Monatsausgabe erforderlich, aber auch ausreichend. Um solche Schwankungen jederzeit ausgleichen zu können, ist sie allerdings in liquider Form bereitzuhalten. Die zulässigen Anlageformen werden in der Regelung abschließend bestimmt.

#### Zu § 213 — Finanzausgleich zwischen der Rentenversicherung der Arbeiter und der Rentenversicherung der Angestellten

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht. Allerdings ist der Grenzwert, bei dem der Finanzausgleich einsetzt, auf eine halbe Monatsausgabe zu Lasten der Träger der Rentenversicherung im voraufgegangenen Kalenderjahr festgelegt worden. Dieser Grenzwert ist im Hinblick darauf, daß der Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben künftig ausschließlich über die jährliche Anpassung des Beitragsatzes und des Bundeszuschusses erfolgen soll, ausreichend, um die Zahlungsfähigkeit aller Rentenversicherungsträger zu gewährleisten. Dieser niedrige Schwellenwert macht es jedoch erforderlich, daß die Ausstattung aller Träger mit Mitteln der Schwankungsreserve in Höhe einer halben Monatsausgabe auch im Jahresverlauf grundsätzlich zu jedem Monatsende über die Vorschußzahlungen gewährleistet wird.

Die Regelung über Vorschüsse auf den Finanzausgleich und deren Verteilung entspricht geltendem Recht. Um Zahlungsschwierigkeiten auch bei einem unerwartet starken konjunkturellen Einbruch in einem einzelnen Zweig der Rentenversicherung auszu-schließen, wird bestimmt, daß bei Unterschreiten des Schwellenwertes einer halben Monatsausgabe im Jahresverlauf die zur Verfügung stehenden liquiden Mittel so zu verteilen sind, daß eine zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen ausreichende Ausstattung erreicht wird. Dies soll nur dann nicht gelten, wenn

durch die Erfüllung der Ausgleichsverpflichtung die Zahlungsfähigkeit des an sich ausgleichspflichtigen Trägers der Rentenversicherung gefährdet würde.

Der weitergehenden Vorschriften des geltenden Rechts bedarf es für die Zukunft nicht mehr, da Tatbestände, die durch diese Vorschriften geregelt werden, in Zukunft nicht mehr auftreten.

#### Zu § 214 — Finanzverbund in der Rentenversicherung der Arbeiter

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

#### Zu § 215 — Aufwendungen für Rehabilitation, Verwaltung und Verfahren

Die Höhe der den Trägern der Rentenversicherung für Leistungen zur Rehabilitation zur Verfügung stehenden Mittel soll durch Fortschreibung der bisher für diese Leistungen getätigten Ausgaben ermittelt werden. Dabei soll sich die Fortschreibung wie in der Vergangenheit vorrangig zunächst an der Entgeltentwicklung orientieren. Die Aufwendungen werden allerdings in wesentlichem Umfang von der Zahl der Versicherten bestimmt, die eine Rehabilitationsmaßnahme in Anspruch nehmen können. Außerdem ist die von der Indikationsstellung abhängige Art der Maßnahmen für den Umfang der Aufwendungen von Bedeutung. Die Regelung ist aus diesen Gründen so flexibel gestaltet, daß sie im Fall von Änderungen bei den die Aufwendungen bestimmenden Faktoren Anpassungen bei den Ausgaben zuläßt, die über die grundsätzliche Fortschreibungsregel hinausgehen oder hinter ihr zurückbleiben.

Im Bereich der Rentenversicherung der Arbeiter ist es notwendig, die von den einzelnen Trägern für erforderlich erachteten Ausgaben zu koordinieren, damit in diesem Versicherungszweig insgesamt der Regelung des Absatzes 1 Rechnung getragen wird. Aus diesem Grunde werden die Träger der Rentenversicherung der Arbeiter zu einer entsprechenden Abstimmung des ihnen zur Verfügung stehenden Anteils verpflichtet. Sie ist im Verband Deutscher Rentenversicherungsträger vorzunehmen, wodurch sichergestellt wird, daß alle Rentenversicherungsträger einheitliche Kriterien für die Ausgabenentwicklung und für die sie bestimmenden Faktoren zugrunde legen; denn trotz organisatorischer Vielfalt muß Gleichartigkeit bei den Kosten und bei den Leistungen zur Rehabilitation sowohl in qualitativer wie in quantitativer Hinsicht sichergestellt sein.

In ähnlicher Weise sollen die für Verwaltungs- und Verfahrenskosten zur Verfügung stehenden Mittel fortgeschrieben werden. Dabei sind jedoch weitere Faktoren zu berücksichtigen, die die Höhe der für Verwaltung und Verfahren erforderlichen Mittel beeinflussen. Soweit eine Begrenzung der Verwaltungskosten für die Bundesknappschaft vorgesehen ist, gilt diese nur für die Bundesknappschaft als Träger der Rentenversicherung, nicht aber als Träger der knappschaftlichen Krankenversicherung.

Die Regelung verzichtet auf die im Bereich der Rentenversicherung der Arbeiter bisher durch Rechtsver-

ordnung vorgenommene Festsetzung eines Gesamtbetrages der den Trägern zur Verfügung stehenden Mittel für Leistungen zur Rehabilitation und für Verwaltungs- und Verfahrenskosten. Die Festsetzung der für diese Aufgaben benötigten Finanzmittel wird damit in die Verantwortung der Selbstverwaltung zurückgegeben. Damit wird die Selbstverwaltung in der Rentenversicherung gestärkt und ihre bisherige verantwortungsvolle Arbeit anerkannt. Der Gesetzgeber verbindet damit die Erwartung, daß die nach den bisherigen Regelungen entwickelten Mechanismen zur Realisierung eines qualitativ und quantitativ gleichartigen Leistungsangebots in Zukunft weiterhin genutzt und im Interesse der Versicherten weiter entwickelt werden.

#### Zu § 216 — Ausgaben für Bauvorhaben

Mit der Vorschrift soll sichergestellt werden, daß nur in dringenden Fällen unter Berücksichtigung des Gesamtbedarfs aller Träger der Rentenversicherung Mittel für Neu- und Erweiterungsbauten aufgewendet werden. Insoweit entspricht die Vorschrift dem geltenden Recht mit dem Unterschied, daß der Grundsatz nunmehr auch auf die Rentenversicherung der Angestellten und die knappschaftliche Rentenversicherung erstreckt wird. Anders als im geltenden Recht wird jedoch künftig nicht mehr festgelegt, welche Neu- und Erweiterungsbauten als dringlich beurteilt werden können und in welchem Umfang finanzielle Mittel für dringliche Bauvorhaben aufgewendet werden dürfen. Dies zu bestimmen, ist Aufgabe der Selbstverwaltung der Rentenversicherungsträger, die die Erfüllung der dem Träger obliegenden Aufgaben unter Berücksichtigung der Grundsätze von Wirtschaftlichkeit und Sparparsamkeit zu gewährleisten hat.

#### Zu § 217 — Ermächtigung

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

#### ZUM DRITTEN UNTERABSCHNITT

##### *Erstattungen*

#### Zu § 218 — Wanderversicherungsausgleich

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht.

Absatz 3 regelt, daß die — bisher nicht in den Wanderversicherungsausgleich einbezogenen — Ausgaben für Rehabilitation wie Rentenleistungen in das Erstattungsverfahren einbezogen werden.

Im Unterschied zum geltenden Recht regelt Absatz 5, daß bei der Anwendung von Anrechnungsvorschriften die Anrechnungsbeträge entsprechend dem Verhältnis der auf die jeweiligen Zweige der Rentenversicherung entfallenden Leistungsanteile verteilt werden. Finanzielle Entlastungen, die sich für die Träger der Rentenversicherung aus der Anwendung der Anrechnungsvorschriften ergeben, wirken sich damit in

den einzelnen Zweigen der Rentenversicherung jeweils im gleichen relativen Umfang aus.

#### Zu § 219 — Erstattungen durch Arbeitgeber

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

#### Zu § 220 — Erstattung durch den Träger der Versorgungslast

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

#### Zu § 221 — Verordnungsermächtigung

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

#### ZUM VIERTEN UNTERABSCHNITT

##### *Abrechnung der Aufwendungen*

#### Zu § 222 — Abrechnung der Aufwendungen

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht. An der bisherigen Aufgabenstellung des Bundesversicherungsamtes in bezug auf die Rentenversicherung soll nichts verändert werden.

#### ZUM FÜNFTEN KAPITEL

##### *Sonderregelungen*

Anders als in fast allen anderen Rechtsgebieten sind im Rentenrecht noch Sachverhalte von Bedeutung und dementsprechend regelungsbedürftig, die weit in die Vergangenheit zurückreichen. Dies macht zahlreiche Vorschriften auch für solche Sachverhalte erforderlich, die in Zukunft nicht mehr neu eintreten können, und daher nur für einen „geschlossenen Personenkreis“ von Bedeutung sind. Die Bedeutung derartiger Vorschriften nimmt in Zukunft ab, ohne daß auf sie verzichtet werden kann. Um das in den vorangegangenen Kapiteln enthaltene Recht für „normale“ Fälle zu entlasten, sind deshalb diese Regelungen geschlossen in den Ersten Abschnitt des Fünften Kapitels aufgenommen worden.

Der Zweite Abschnitt enthält diejenigen Ausnahmen von der Anwendung neuen Rechts, die vor allem aus Gründen des Vertrauensschutzes für bereits laufende Renten notwendig sind.

Die Gliederung in den einzelnen Abschnitten entspricht jeweils der Gliederung im Recht der vorangegangenen Kapitel, so daß leicht feststellbar ist, ob zu den einzelnen Vorschriften auch Sonderregelungen bestehen. Bei der Anwendung dieser Regelungen ist zu beachten, daß sie die Vorschriften des Rechts der vorangegangenen Kapitel nur ergänzen. Sie haben also keine eigenständige Bedeutung, sondern sind nur im Zusammenhang mit den zugehörigen Vorschriften des Rechts der vorangegangenen Kapitel zu verstehen. Daraus ergibt sich z. B., daß die in den vor-

angegangenen Kapiteln enthaltenen Berechnungsgrundsätze auch auf die Sonderregelungen anzuwenden sind.

In den Sonderregelungen wird der jeweilige Regelungsinhalt angesprochen und klar bestimmt, inwieweit Voraussetzungen, Rechtsfolgen oder andere Regelungen des Hauptrechts ergänzt oder durch andere Regelungen ersetzt werden.

#### ZUM ERSTEN ABSCHNITT

##### Ergänzungen für Sonderfälle

#### ZUM ERSTEN UNTERABSCHNITT

##### Grundsatz

##### Zu § 223 — Grundsatz

Die Vorschrift bestimmt, daß im Ersten Abschnitt alle diejenigen Regelungen für Sachverhalte aufgenommen worden sind, die vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der Vorschriften der vorangegangenen Kapitel an nicht mehr eintreten können. Dabei kann ein Teil des Sachverhalts zwar noch eintreten, aber nie der gesamte Sachverhalt. Außerdem wird bestimmt, daß diesen Sonderregelungen eine ergänzende Funktion zukommen, sie als nicht losgelöst von den Vorschriften der vorangegangenen Kapitel angewendet werden können.

#### ZUM ZWEITEN UNTERABSCHNITT

##### Versicherter Personenkreis

Der Zweite Unterabschnitt enthält die erforderlichen Übergangsvorschriften zum versicherten Personenkreis. Sie sind in erster Linie von dem Bestreben geprägt, den Betroffenen einen einmal erworbenen versicherungsrechtlichen Besitzstand — unter den bisherigen Voraussetzungen — zu erhalten. Darüber hinaus sollen sie den Übergang zum neuen Recht in den Fällen ermöglichen, in denen die Betroffenen dies wünschen (§ 224 Abs. 1 Satz 2, § 225 Abs. 2 Satz 2 und Abs. 3 Satz 2). Im Rahmen der Nachversicherung wird der Übergang zum neuen Recht am Zeitpunkt des unversorgten Ausscheidens aus der Beschäftigung orientiert, so daß das neue Recht auf alle Fälle Anwendung findet, in denen die Nachzuversichernden nach dem 31. Dezember 1991 unversorgt aus der Beschäftigung ausgeschieden sind, und zwar auch für davor liegende Zeiträume (§ 228 Abs. 2).

##### Zu § 224 — Versicherungspflicht

Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 knüpft an Artikel 2 § 5b Satz 2 AnVNG, Artikel 2 § 3a Abs. 1 Satz 2 KnVNG an. Er betrifft nur Mitglieder des Vorstandes einer Aktiengesellschaft, die aufgrund dieser Vorschriften noch am 31. Dezember 1991 als versicherungspflichtig galten. Absatz 1 Satz 1 Nr. 2 ergänzt § 2 Nr. 1 und 2. Er betrifft selbständige Lehrer, Erzieher oder Pflegepersonen, die nach dem bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Recht versicherungspflichtig waren, nach dem

neuen Recht aber nicht mehr versicherungspflichtig wären.

Absatz 2 stellt sicher, daß selbständig tätige Handwerker, die nach Ablauf der Mindestbeitragszeit im Sinne von § 1 Abs. 1 Satz 1 des Handwerkerversicherungsgesetzes bereits nicht mehr der Versicherungspflicht unterlagen, nicht aufgrund der neuen Systematik versicherungspflichtig werden. Handwerker, die am 31. Dezember 1991 Wehrdienst oder Zivildienst leisten und deshalb als Handwerker für die Zeit des Dienstes nach § 1 Abs. 2 des Handwerkerversicherungsgesetzes nicht versicherungspflichtig sind, werden hiervon nicht erfaßt, da diese Vorschrift nur eine Konkurrenzregelung darstellt und der versicherungsrechtliche Besitzstand darüber hinaus stets nur unter den bisherigen Voraussetzungen gewährleistet wird.

Absatz 3 erweitert für diejenigen selbständig tätigen Personen, die von Rechtsprechung und Praxis bisher nicht als berechtigt angesehen wurden, die Pflichtversicherung zu beantragen (z. B. Handwerkerwitwen, die den Handwerksbetrieb fortführen), die Antragsfrist nach § 4 Abs. 2.

##### Zu § 225 — Versicherungsfreiheit

Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 beläßt es bei denjenigen Polizeivollzugsbeamten auf Widerruf, die am 31. Dezember 1991 versicherungsfrei waren, für die Dauer der weiteren Beschäftigung bei der Versicherungsfreiheit.

Absatz 1 Satz 1 Nr. 2 stellt sicher, daß diejenigen Handwerker, die am 31. Dezember 1991 wegen einer versicherungspflichtigen Beschäftigung als Arbeitnehmer nach § 2 Abs. 1 Nr. 5 des Handwerkerversicherungsgesetzes versicherungsfrei waren, unter den bisherigen Voraussetzungen (d. h. für die Zeit ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigung als Arbeitnehmer), weiterhin als Handwerker versicherungsfrei sind.

Absatz 1 Satz 1 Nr. 3 gewährleistet weiterhin die schon bisher nach Artikel 2 § 1 ArVNG, Artikel 2 § 2 AnVNG bestehende Versicherungsfreiheit.

Absatz 1 Satz 2 betrifft zum einen Handwerker, die bis 1961 aufgrund eines Lebensversicherungsvertrages versicherungsfrei waren und dies nach § 6 Abs. 1, 3 und 6 des Handwerkerversicherungsgesetzes blieben. Die Vorschrift stellt insoweit in Übereinstimmung mit der bisherigen Praxis klar, daß sich die Versicherungsfreiheit einerseits auch auf Beschäftigungen oder Tätigkeiten erstreckt, die nicht im Zusammenhang mit dem Handwerksbetrieb stehen, andererseits aber auch mit der Löschung der Eintragung in die Handwerksrolle endet. Handwerker, die nach dem bis 1961 geltenden Recht von der Versicherungspflicht befreit wurden und deren Befreiung nach § 7 des Handwerkerversicherungsgesetzes aufrecht erhalten blieb, unterfallen § 226 Satz 2 Nr. 2. Zum anderen betrifft Absatz 1 Satz 2 Versorgungsbezieher, die am 31. Dezember 1991 nach § 1229 Abs. 1 Nr. 6 RVO, § 6 Abs. 1 Nr. 7 AVG, § 31 Nr. 2 RKG versicherungsfrei waren, weil sie eine Versorgung in Höhe von mehr als 65 % der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bezogen,



nunmehr aber nach § 5 Abs. 4 Nr. 2 nicht mehr versicherungsfrei wären, weil es sich um keine Versorgung nach Erreichen einer Altersgrenze handelt. Er gewährleistet ihnen weiterhin Versicherungsfreiheit.

Absatz 2 betrifft Personen, für die die Möglichkeit der Befreiung von der Versicherungspflicht durch die Versicherungsfreiheit nach § 5 Abs. 1 ersetzt wurde. Die Regelung soll den Sicherungsstatus derjenigen wahren, für die von dem Befreiungsrecht kein Gebrauch gemacht wurde. Die Zuständigkeit für die Entscheidung über die Versicherungsbefreiung und das Verfahren entspricht § 6 Abs. 3.

Absatz 3 betrifft zum einen Versorgungsbezieher, die am 31. Dezember 1991 nach § 1229 Abs. 1 Nr. 6 RVO, § 6 Abs. 1 Nr. 7 AVG, § 31 Nr. 2 RKG nicht versicherungsfrei waren, weil sie eine Versorgung in Höhe von weniger als 65 v. H. der Ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bezogen und sich auch nicht von der Versicherungspflicht befreien ließen oder weil sie eine Versorgung aus einer berufsständischen Versorgungseinrichtung bezogen. Diese Personen wären nunmehr aber nach § 5 Abs. 4 Nr. 2 versicherungsfrei, wenn es sich um eine Versorgung nach Erreichen einer Altersgrenze handelt. Die Regelung erhält ihnen die Möglichkeit, die Pflichtversicherung fortzusetzen. Zum anderen betrifft Absatz 3 Personen, die bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres nicht versichert waren oder nach Vollendung des 65. Lebensjahres eine Erstattung wirksam gezahlter Beiträge erhalten haben, aber vor Inkrafttreten der Neuregelung versicherungspflichtig bzw. erneut versicherungspflichtig geworden sind. Auch diesem Personenkreis wird abweichend von § 5 Abs. 4 Nr. 3 eine weitere Pflichtversicherung ermöglicht.

#### Zu § 226 — Befreiung von der Versicherungspflicht

Die Vorschrift betrifft Personen, die vor dem 1. Januar 1992 von der Versicherungspflicht befreit wurden. Sie erhält die Befreiung sowohl im Interesse der befreiten Personen als auch im Interesse der Solidargemeinschaft aufrecht. Die Vorschrift betrifft insbesondere

- befreite Angestellte (Artikel 2 § 1 AnVNG, Artikel 2 § 1 KnVNG),
- freiberuflich tätige Hebammen (Artikel 2 § 1 c AnVNG),
- selbständig tätige Handwerker (§ 7 des Handwerkersicherungs-gesetzes),
- Ehegattenarbeitnehmer (Artikel 2 § 1 Abs. 1 des 2. Rentenversicherungs-Änderungsgesetzes),
- Personen, die aufgrund einer Gleichstellung des Arbeitgebers mit einem öffentlich-rechtlichen Dienstherrn befreit wurden (Artikel 2 § 2 ArVNG, Artikel 2 § 3 AnVNG),
- Beschäftigte kommunaler Unternehmen und ihres Spitzenverbandes, die auf Antrag von der Versicherungspflicht befreit wurden (§ 1231 Abs. 1 RVO, § 8 Abs. 1 AVG).

Satz 2 verdeutlicht, daß sich die Versicherungsbefreiung der dort genannten Personen abweichend von

dem Grundsatz des Satzes 1 auf jede Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit erstreckt, soweit diese Personen am 31. Dezember 1991 nicht in einer bestimmten Beschäftigung oder Tätigkeit versicherungspflichtig waren.

#### Zu § 227 — Freiwillige Versicherung

Die Vorschrift betrifft Personen, die

- bis zum 31. Dezember 1955 von dem Recht der Selbstversicherung,
- bis zum 18. Oktober 1972 von dem Recht der Weiterversicherung oder
- bis zum 31. Dezember 1991 von dem Recht der freiwilligen Versicherung

Gebrauch gemacht haben und nach § 7 nicht mehr berechtigt wären, sich freiwillig zu versichern, weil sie entweder nicht Deutsche sind und ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs haben (§ 7 Abs. 1 Satz 2) oder wegen der Gewährleistung einer Versorgungsanwartschaft oder einer anderen Sicherung außerhalb der Rentenversicherung versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit sind und die allgemeine Wartezeit nicht erfüllt haben (§ 7 Abs. 2).

Absatz 1 erhält den Betroffenen entsprechend Artikel 2 § 4 Abs. 1, 2 und 4 ArVNG, Artikel 2 § 5 Abs. 1 und 3 AnVNG, Artikel 2 § 3 Abs. 1 KnVNG das Recht zur freiwilligen Versicherung, soweit sie es nicht schon nach dem bisherigen Recht (§ 1233 Abs. 1 a RVO, § 10 Abs. 1 a AVG) verloren haben. Er begünstigt insbesondere diejenigen Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen und Angehörigen ähnlicher Gemeinschaften, die bisher nicht versicherungspflichtig waren und damit das Recht zur freiwilligen Versicherung hatten.

Absatz 2 stellt klar, daß § 7 Abs. 3 auch im Rahmen der freiwilligen Versicherung nach Absatz 1 gilt.

#### Zu § 228 — Nachversicherung

Die Vorschrift grenzt den zeitlichen Anwendungsbereich der nachversicherungsrechtlichen Vorschriften in bezug auf das Inkrafttreten des neuen Rechts ab.

Absatz 1 beruht auf den von Rechtsprechung und Praxis herausgearbeiteten allgemeinen Grundsätzen des Nachversicherungsrechts. Er bestimmt, daß es in den Fällen eines unversorgten Ausscheidens vor dem 1. Januar 1992 grundsätzlich bei der Anwendung des bisherigen Rechts, d. h. des im Nachversicherungsfall (im Sinne der bisherigen Definition) geltenden Rechts einschließlich seiner späteren, auf den Nachversicherungsfall zurückwirkenden Modifikationen verbleibt. Er gewährleistet damit nicht nur die weitere Anwendung der seinerzeit geltenden Nachversicherungsvorschriften, sondern auch die weitere Anwendung der Übergangsregelungen in Artikel 2 §§ 3, 50 Abs. 1 Buchstabe a und 3 ArVNG, Artikel 2 §§ 4, 48 Abs. 1 Buchstabe a, § 48 a und § 48 b AnVNG sowie der Regelungen des § 72 G 131 und des § 99 AKG auf die vor



dem Inkrafttreten des neuen Rechts eingetretenen Nachversicherungsfälle.

Absatz 2 sieht vor, daß für alle Fälle eines unversorgten Ausscheidens nach dem 31. Dezember 1991 einheitlich nur noch das neue Recht gelten soll — allerdings nach Maßgabe der beitragsrechtlichen Übergangsregelungen in § 270. Damit soll die Durchführung der Nachversicherung vereinfacht und der Schutz der Nachzuversichernden verbessert werden.

Absatz 3 soll Unbilligkeiten beseitigen, die darauf beruhen, daß von der 1965 geschaffenen Möglichkeit der Versicherungspflicht auf Antrag für im Ausland beschäftigte Deutsche bei beurlaubten Beamten (z. B. Auslandslehrern) erst verhältnismäßig spät Gebrauch gemacht worden ist (z. B. bei Auslandslehrern im allgemeinen erst seit 1980).

#### Zu § 229 — Höherversicherung

Das Recht zur Höherversicherung soll mit dem 31. Dezember 1991 grundsätzlich enden, da die Höherversicherung nicht den Prinzipien des Rentenversicherungsrechts entspricht. Das Recht zur Zahlung von Beiträgen zur Höherversicherung soll jedoch denjenigen Versicherten erhalten bleiben, die bis dahin entweder von diesem Recht bereits Gebrauch gemacht oder das 50. Lebensjahr vollendet haben.

#### ZUM DRITTEN UNTERABSCHNITT Rehabilitation

##### Zu § 230 — Rehabilitation

Die Regelung stellt sicher, daß Versicherte mit kindbezogenen Rententeilen oder mit entsprechenden Zuschlägen zur Rente bei der Anrechnung derartiger Leistungen auf das gleichzeitig bezogene Übergangsgeld nicht schlechter gestellt werden als Versicherte ohne Renteneinkommen.

#### ZUM VIERTEN UNTERABSCHNITT Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten

##### Zu § 231 — Hinzuverdienstgrenze

Diese Vorschrift enthält hinsichtlich der Hinzuverdienstgrenzen Vertrauensschutztatbestände für diejenigen Personen, die spätestens am 31. Dezember 1991 einen Rentenanspruch haben.

Absatz 1 läßt bei den Altersrenten an langjährig Versicherte einen Hinzuverdienst von 1 000 DM monatlich entsprechend dem geltenden Recht zu.

Absatz 2 bestimmt, daß entsprechend dem geltenden Recht eine Kumulation der Hinzuverdienstgrenzen für eine befristete und unbefristete Tätigkeit möglich ist.

Absatz 3 bestimmt, daß bei Ansprüchen auf Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Berg-

leute, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehen, anstelle der Hinzuverdienstgrenze entsprechend dem geltenden Recht die Nichtausübung einer Beschäftigung in einem knappschaftlichen Betrieb ausreicht.

Absatz 4 beläßt es für Renten wegen Erwerbsunfähigkeit, die vor dem 1. Januar 1984 begonnen haben, beim geltenden Grenzbetrag von mindestens 625 DM.

##### Zu § 232 — Altersrente wegen Arbeitslosigkeit

Die Vorschrift verzichtet, entsprechend dem geltenden Recht, bei älteren Arbeitslosen auf das Erfordernis, daß sie der Arbeitsvermittlung noch zur Verfügung stehen müssen. Die in Absatz 2 Satz 2 genannten Ersatzzeiten verlängern, wie nach geltendem Recht, den maßgebenden Zehnjahres-Zeitraum.

##### Zu § 233 — Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute

Die Vorschrift ergänzt die Neuregelung über die Altersrente für langjährig unter Tage beschäftigte Bergleute insoweit, daß entsprechend dem geltenden Recht die Ersatzzeiten und Zeiten des Bezugs von Anpassungsgeld ebenfalls auf die Wartezeit angerechnet werden und Hauerarbeiten und ähnliche Arbeiten in gewissem Umfang den ständigen Arbeiten unter Tage gleichgestellt werden, da es letztere begrifflich erst seit 1968 gibt.

##### Zu § 234 — Knappschaftsausgleichsleistung

Diese Vorschrift entspricht inhaltlich dem geltenden Recht. Zu gegebener Zeit wird zu prüfen sein, ob nach Abschluß des strukturellen Anpassungsprozesses im Bergbau und aus arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten für die Knappschaftsausgleichsleistung noch eine Notwendigkeit besteht.

##### Zu § 235 — Rente wegen Berufsunfähigkeit

Die Vorschrift erhält die seit 1984 geltende Übergangsregelung für eine Rente wegen Berufsunfähigkeit aufrecht. Danach können Versicherte, die die Zeit ab Januar 1984 lückenlos mit freiwilligen Beiträgen oder mit anderen relevanten Zeiten belegt haben, eine Rente wegen Berufsunfähigkeit auch dann erhalten, wenn sie vor Eintritt der Erwerbsminderung nicht in dem geforderten Mindestumfang pflichtversichert waren.

##### Zu § 236 — Rente wegen Erwerbsunfähigkeit

In Absatz 1 dieser Vorschrift wird, wie bei der Rente wegen Berufsunfähigkeit, die ab 1984 geltende Übergangsregelung fortgeschrieben.

Absatz 2 bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, daß die Umstellungsrenten bis zum vollendeten 65. Lebensjahr des Versicherten als Renten wegen Erwerbsunfähigkeit gelten.

#### Zu § 237 — Rente für Bergleute

Absatz 1 enthält die ab 1984 geltende Übergangsregelung wie bei der Rente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit.

Absatz 2 bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, daß die Wartezeit von 25 Jahren mit ständigen Arbeiten unter Tage auch mit Hauerarbeiten und sonstigen entsprechenden Arbeiten in gewissem Umfang erfüllt werden kann.

#### Zu § 238 — Witwenrente und Witwerrente an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten

In dieser Vorschrift werden die Anspruchsvoraussetzungen für die Witwen- und Witwerrenten an geschiedene Ehegatten zusammengefaßt.

In den Absätzen 1 und 2 wird entsprechend dem künftigen Recht zwischen der kleinen und der großen Witwen- oder Witwerrente an geschiedene Ehegatten unterschieden.

Ansonsten entspricht die Vorschrift dem geltenden Recht.

#### Zu § 239 — Anrechenbare Zeiten

Nach dieser Vorschrift wird sichergestellt, daß die Anzahl an Monaten der pauschalen Anrechnungszeit und Berücksichtigungszeit wegen Kindererziehung nicht die Gesamtlücke für die Ermittlung der pauschalen Anrechnungszeit überschreitet.

#### Zu § 240 — Vorzeitige Wartezeiterfüllung

Absatz 1 bestimmt, daß sowohl die Erweiterung als auch die Einschränkung der vorzeitigen Wartezeiterfüllung nur anzuwenden ist, wenn der Versicherte nach dem 31. Dezember 1991 vermindert erwerbsfähig geworden oder gestorben ist.

Die Absätze 2 und 3 halten das bis zum 31. Dezember 1991 geltende, durch Praxis und Rechtsprechung konkretisierte Recht über die Wartezeiterfüllung für Versicherte aufrecht, die bis zu diesem Zeitpunkt vermindert erwerbsfähig geworden oder gestorben sind.

#### Zu § 241 — Beitragsgeminderte Zeiten

Die Vorschrift bestimmt, daß die sog. Inflationsbeitragszeiten beitragsgeminderte Zeiten sind. Damit ist sichergestellt, daß diese Zeiten den Gesamtleistungswert für beitragsfreie Zeiten erhalten, wenn dieser höher ist als die zugrundegelegte Festbewertung.

#### Zu § 242 — Beitragszeiten

In Absatz 1 ist geregelt, daß die in der Zeit vom 1. Januar 1984 bis zum 31. Dezember 1991 gezahlten Beiträge für Anrechnungszeiten (bisher Ausfallzeiten), die der Versicherte ganz oder teilweise getragen hat, künftig zu Beitragszeiten werden. Damit wird es vor allem möglich, daß die Zeiten des Bezugs von Krankengeld, in denen die Versicherten einen Teil des vom Krankengeld an die Rentenversicherung gezahlten Beitrags selbst getragen haben, als Beitragszeiten angerechnet werden. Da die Zeiten gleichzeitig Anrechnungszeiten bleiben und damit zu beitragsgeminderten Zeiten werden, haben die Versicherten hierdurch auch keinen Nachteil.

Die Absätze 2 und 3 entsprechen dem geltenden Recht.

#### Zu § 243 — Berliner und saarländische Beitragszeiten

Die Absätze 1 und 2 der Vorschrift vereinfachen die bisherigen Regelungen über die Berliner Beitragszeiten und entsprechen im wesentlichen dem geltenden Recht.

Absatz 3 stellt in Übereinstimmung mit dem geltenden Recht die saarländischen Beitragszeiten den Beitragszeiten im Bundesgebiet gleich.

#### Zu § 244 — Beitragszeiten und Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung

Durch Absatz 1 wird entsprechend dem geltenden Recht bestimmt, daß für Kinder, die vor dem 1. Januar 1992 geboren sind, die Kindererziehungszeit zwölf Kalendermonate nach Ablauf des Geburtsmonats endet.

Absatz 2 regelt entsprechend dem geltenden Recht, daß auch eine Kindererziehung im Geltungsbereich der Reichsversicherungsgesetze und in Berlin bis zum 31. Januar 1949 als Kindererziehungszeit und damit ggfls. auch als Berücksichtigungszeit wegen Kindererziehung anzurechnen ist. Im übrigen wird klargestellt, daß Zeiten der Kindererziehung in den Fällen nicht angerechnet werden, in denen aufgrund einer Versicherungslastregelung mit einem anderen Staat eine Erwerbstätigkeit, wenn sie während desselben Zeitraums ausgeübt worden wäre, nicht zu Leistungen der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung führen würde.

Nach Absatz 3 ist eine Anrechnung von Kindererziehungszeiten dann nicht ausgeschlossen, wenn statt einer Nachversicherung eine Abfindung gezahlt oder auf die Befreiung von der Versicherungspflicht verzichtet wurde.

Absatz 4 schließt die vor dem 1. Januar 1921 Geborenen von der Anrechnung von Zeiten der Kindererziehung aus. Für Mütter der Geburtsjahrgänge vor 1921 werden die im Elften Unterabschnitt genannten Leistungen erbracht.

Absatz 5 regelt, daß für Kindererziehungszeiten vor dem 1. Januar 1986 die Glaubhaftmachung möglich ist.

Absatz 6 entspricht dem geltenden Recht. Das Aufrufverfahren zur Meldung der Kindererziehungszeiten vor 1986 wird noch im Jahre 1992 abgeschlossen, so daß die Frist für die Abgabe der übereinstimmenden Erklärung der Eltern am 31. Dezember 1993 endet.

Absatz 7 regelt die Zuordnung der vor dem 1. Januar 1992 bereits zurückgelegten Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung. Insoweit sollen die Eltern die Möglichkeit erhalten, bis Ende 1993 die Berücksichtigungszeiten aufzuteilen. Um sicherzustellen, daß alle Berechtigten die Möglichkeit haben, spätestens bis zum Ablauf der Frist die Zeiten tatsächlich zuordnen zu können, kann der überlebende Elternteil nach dem Tode des anderen Elternteils während der vorgesehenen Frist die Zuordnung allein vornehmen.

#### Zu § 245 – Ersatzzeiten

Die Vorschrift enthält die Legaldefinition für Ersatzzeiten.

Absatz 1 entspricht dem geltenden Recht, wobei jedoch ein Erwerb von Ersatzzeiten nach dem 31. Dezember 1991 nunmehr ausgeschlossen sein wird.

Absatz 2 schließt in Nummer 1 diejenigen Ersatzzeiten von der Anerkennung aus, für die eine Nachversicherung durchgeführt worden ist, oder für die eine Nachversicherung zwar möglich ist, jedoch wegen eines fehlenden Antrags nicht durchgeführt worden ist.

In Nummer 2 werden künftig auch diejenigen Zeiten nicht mehr als Ersatzzeiten berücksichtigt, in denen Versicherte nach Vollendung des 65. Lebensjahres eine Altersrente oder eine vergleichbare Rente von einer außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetz buchs liegenden Institution erhalten haben.

#### Zu § 246 – Ersatzzeiten bei Handwerkern

Ersatzzeiten können grundsätzlich nur vorliegen, wenn eine Beitragspflicht für diese Zeit nicht bestanden hat. Da bei den in der Handwerksrolle eingetragenen Handwerkern grundsätzlich Beitragspflicht bestanden hat, wird entsprechend dem geltenden Recht bestimmt, unter welchen Voraussetzungen trotz Eintragung in die Handwerksrolle eine Ersatzzeit vorliegen kann.

#### Zu § 247 – Anrechnungszeiten

Die Vorschrift enthält ergänzende Regelungen über die Berücksichtigung von Anrechnungszeiten vor dem 1. Januar 1992.

Absatz 1 enthält die Anrechnungszeiten, die nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes nicht mehr anfallen können, sowie Zeiten mit Übergangscharakter im Bereich der knappschaftlichen Rentenversicherung, die

dem strukturellen Anpassungsprozeß im Bergbau Rechnung tragen sollen. Zeiten des Bezugs einer Knappschaftsausgleichsleistung ab 1992 sind – anders als im geltenden Recht – auch ohne Meldung beim Arbeitsamt Anrechnungszeiten.

Absatz 2 ermöglicht die Berücksichtigung von Zeiten vor 1998 als beitragsgeminderte Zeiten, für die wegen des Bezuges von Sozialleistungen Beiträge gezahlt worden sind. Außerdem bestimmt die Vorschrift, daß Zeiten der Arbeitslosigkeit mit Bezug von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld oder Übergangsgeld in der Zeit vom 1. Januar 1983 bis zum 31. Dezember 1997 auch dann Anrechnungszeiten sind, wenn durch sie eine versicherte Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit nicht unterbrochen worden ist.

Absatz 4 enthält eine Übergangsregelung, die die Auswirkungen der Begrenzung von Anrechnungszeiten wegen des Besuchs einer Schule, Fachschule und Hochschule über einen Zeitraum von zwölf Jahren abmildert.

Im übrigen entspricht die Vorschrift dem geltenden Recht.

#### Zu § 248 – Pauschale Anrechnungszeit

Durch die Rentenreform 1957 wurden die bei der Rentenberechnung zu berücksichtigenden Ausfallzeiten eingeführt. Da diese vom Versicherten nachgewiesen werden müssen, stand dieser hinsichtlich der Zeiten vor 1957 häufig in Beweisnot. Daher wurde eine Pauschalregelung getroffen, wonach eine Anrechnungszeit unter Berücksichtigung der mit Beiträgen belegten und nicht belegten Kalendermonate ermittelt wird. Diese Regelung über die pauschale Anrechnungszeit ist mit sprachlichen Vereinfachungen übernommen worden. Sie hat u. a. auch deshalb noch Bedeutung, weil im Vertrauen auf die bisherige Pauschalregelung zahlreiche Versicherungskonten nicht geklärt worden sind und heute auch nicht mehr Nachweise für z. B. Zeiten der Krankheit und Arbeitslosigkeit beschafft werden können.

Nach Absatz 1 Satz 2 werden nunmehr diejenigen Zeiten, für die eine Nachversicherung nur wegen eines fehlenden Antrages des Versicherten nicht durchgeführt worden ist, wie Beitragszeiten berücksichtigt, so daß sie nicht mehr als pauschale Anrechnungszeit berücksichtigt werden können.

Absatz 2 enthält eine Aufteilung der pauschalen Anrechnungszeit, wodurch es erstmals möglich wird, die pauschale Anrechnungszeit zeitlich zuzuordnen. Dies hat insbesondere für den Versorgungsausgleich Bedeutung.

#### Zu § 249 – Zuordnung beitragsfreier Zeiten zur knappschaftlichen Rentenversicherung

Die Vorschrift regelt entsprechend dem geltenden Recht die Zuordnung von Ersatzzeiten und Anrechnungszeiten wegen einer Lehre zur knappschaftlichen Rentenversicherung. Die Regelung in Absatz 3

ist eine Folgeänderung zu der Vereinfachung der Rentenberechnung in den drei Zweigen der Rentenversicherung.

#### ZUM FÜNFTEN UNTERABSCHNITT

##### Rentenhöhe

Zu § 250 — Rentenartfaktor für Witwenrenten und Witwerrenten an vor dem 1. Juli 1977 geschiedene Ehegatten

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

Zu § 251 — Entgeltpunkte für Beitragszeiten

Die Vorschrift regelt im wesentlichen entsprechend dem geltenden Recht, wie Entgeltpunkte für Beitragszeiten vor 1992 zu ermitteln sind.

Absatz 1 trägt der Tatsache Rechnung, daß in den Versicherungskonten Pflichtbeitragszeiten für eine Berufsausbildung vor dem 1. Januar 1992, die außerhalb der pauschal anzurechnenden 48 Kalendermonate liegen oder die über das 25. Lebensjahr hinausgehen, nicht zu erkennen sind und daher von Amts wegen nicht festgestellt werden können. Die Zeiten sind deshalb nur auf Antrag und bei entsprechendem Nachweis als Pflichtbeitragszeiten für eine Berufsausbildung zu berücksichtigen.

Abweichend vom geltenden Recht wird in den Absätzen 3 und 4 bestimmt, daß für Wehr- und Zivildienstzeiten vor dem 1. Mai 1961 und vom 1. Januar 1982 bis zum 31. Dezember 1991 sowie für Zeiten von Behinderten in geschützten Einrichtungen vor dem 1. Januar 1992, für die Pflichtbeiträge gezahlt sind, mindestens 75 % des Durchschnittsentgelts zugrundegelegt werden; für Zeiten des Wehr- und Zivildienstes vor dem 1. Mai 1961 ist hierfür ein Antrag erforderlich. Damit wird für diese Zeiten sichergestellt, daß sie eine Bewertung erhalten, wie sie für Wehr- und Zivildienst sowie für Zeiten von Behinderten in geschützten Einrichtungen künftig durch die erhöhte Beitragszahlung erreicht wird.

Absatz 6 bestimmt, wie Entgeltpunkte für Beiträge zu ermitteln sind, die nach früheren Vorschriften nachgezahlt worden sind (insbesondere Nachzahlungen im Rahmen der Öffnung der Rentenversicherung im Jahre 1972, Nachzahlungen nach dem Gesetz zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts in der Sozialversicherung, Nachzahlungen bei Heiratsersatzung), soweit die Nachzahlung für Zeiten vor 1957 erfolgt ist. Nachzahlungen für Zeiten ab 1957 nach diesen Vorschriften werden nach § 69 Abs. 1 bewertet.

Nach Absatz 7 werden für Beitragszeiten mit Inflationsbeiträgen künftig mindestens 75 % des Durchschnittsentgelts zugrundegelegt. Ggf. erhalten sie den höheren Gesamtleistungswert für beitragsfreie Zeiten (§ 241).

Zu § 252 — Entgeltpunkte für Berliner Beitragszeiten

Die Vorschrift bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, wie aus Berliner Beitragszeiten für 1945 bis Ende 1950 Entgeltpunkte zu ermitteln sind.

Zu § 253 — Entgeltpunkte für saarländische Beitragszeiten

Die Vorschrift bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, wie aus saarländischen Beitragszeiten, für die Beiträge in Franken gezahlt worden sind, Entgeltpunkte ermittelt werden.

Zu § 254 — Entgeltpunkte für Beitragszeiten mit Sachbezug

Die Vorschrift bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, daß für Beitragszeiten vor 1957, in denen in wesentlichem Umfang Sachbezüge bezogen worden sind, der Ermittlung der Entgeltpunkte bestimmte Mindestentgelte zugrunde zu legen sind.

Zu § 255 — Beitragsbemessungsgrenzen

Die Vorschrift bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, welche Beitragsbemessungsgrenzen für die vorübergehend dem Deutschen Reich eingegliederten Gebiete und für saarländische Beitragszeiten anzuwenden sind.

Zu § 256 — Beitragszeiten ohne Entgeltpunkte

Die Vorschrift bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, daß Entgeltpunkte für freiwillige Beiträge, die mit Pflichtbeiträgen zusammentreffen, und Entgeltpunkte für Zeiten der Doppelversicherung nicht ermittelt werden.

Zu § 257 — Mindestentgeltpunkte bei geringem Arbeitsentgelt

Die Vorschrift regelt die Mindestbewertung von Pflichtbeitragszeiten vor 1992 (Rente nach Mindesteinkommen). Anders als im bisherigen Recht sollen künftig 35 Jahre erforderlich sein. Darauf sollen wie bei der Wartezeit von 35 Jahren alle rentenrechtlichen Zeiten angerechnet werden, also auch Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung und Pflege. Künftig ist der Durchschnitt aus allen — also auch aus den nach dem 31. Dezember 1991 liegenden — vollwertigen Pflichtbeiträgen maßgebend für die Frage, ob eine Anhebung von vor 1992 liegenden Pflichtbeitragszeiten in Betracht kommt.

Künftig soll der Durchschnitt auf das 1,5fache des erreichten Wertes angehoben werden, wobei jedoch durch die Anhebung 75 % des Durchschnittsentgelts nicht überschritten werden darf. Die Anhebung auf

das 1,5fache des erreichten Durchschnittswerts wird bewirken, daß lange Beitragszeiten mit sehr niedrigen Pflichtbeiträgen aufgrund einer Teilzeitbeschäftigung im Verhältnis zu einer entsprechenden Vollzeitbeschäftigung nicht unverhältnismäßig angehoben wird.

Absatz 2 hat insbesondere Bedeutung für den Versorgungsausgleich.

#### Zu § 258 — Gesamtleistungsbewertung für beitragsfreie und beitragsgeminderte Zeiten

Die Vorschrift enthält Übergangsregelungen für die Einführung der Gesamtleistungsbewertung.

Absatz 1 verhindert die ungerechtfertigte Kumulation von Vergünstigungen bei der Ermittlung von Mindestentgeltpunkten bei geringem Arbeitsentgelt oder bei der pauschalen Anrechnungszeit, wenn gleichzeitig Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung vorliegen.

Die Absätze 2 und 4 sollen bewirken, daß die mit der Einführung der Gesamtleistungsbewertung insbesondere bei Versicherten mit größeren Lücken in der Versicherungsbiographie auftretenden Auswirkungen nur stufenweise eintreten.

Absatz 3 ist eine Folgeregelung zur begrenzten Gesamtleistungsbewertung für nachgewiesene Anrechnungszeiten, an deren Stelle die pauschale Anrechnungszeit typischerweise tritt. Es wäre nicht zu rechtfertigen, wenn pauschal anerkannte Zeiten höher bewertet würden als nachgewiesene Zeiten.

Absatz 5 bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, daß die vor dem 1. Januar 1957 liegenden nachgewiesenen Anrechnungszeiten insgesamt mindestens den Wert erreichen, der sich für pauschale Anrechnungszeiten in diesem Zeitraum ergäbe. Satz 2 ordnet die Wertdifferenz den vor dem 1. Januar 1957 liegenden Ausbildungs-Anrechnungszeiten zu und nimmt damit zugleich eine Verteilung zwischen knappschaftlicher Rentenversicherung einerseits und Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten andererseits vor.

#### Zu § 259 — Zuschläge oder Abschläge bei Versorgungsausgleich

Die Vorschrift regelt die Umrechnung von Werteinheiten in Entgeltpunkte für Zwecke des Versorgungsausgleichs.

#### Zu § 260 — Knappschaftliche Besonderheiten

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht.

Absatz 1 regelt die Bewertung von Inflationsbeiträgen zur knappschaftlichen Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten.

Für die Bezieher einer Bergmannsprämie soll es aus Vereinfachungsgründen für Zeiten bis 1992 dabei bleiben, daß der Ermittlung der Entgeltpunkte eine Pauschale zugrundegelegt wird.

#### ZUM SECHSTEN UNTERABSCHNITT

##### *Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung*

#### Zu § 261 — Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung

Die Vorschrift hält daran fest, daß beim Zusammenreffen von Renten aus der Rentenversicherung und der Unfallversicherung die von der Unfallversicherung gezahlte Kinderzulage unberücksichtigt bleibt. Dasselbe ergibt sich auch ohne ausdrückliche Regelung für den von der Rentenversicherung gezahlten Kinderzuschuß daraus, daß dieser als Zusatzleistung zur Rente und nicht mehr als Bestandteil der Rente gezahlt wird.

#### ZUM SIEBTEN UNTERABSCHNITT

##### *Zusatzleistungen*

#### Zu § 262 — Steigerungsbeträge

Die Vorschrift regelt entsprechend dem geltenden Recht die Leistung von Steigerungsbeträgen für Beiträge der Höherversicherung, die ab 1992 nur noch eingeschränkt gezahlt werden können, sowie für die freiwilligen Beiträge vor 1957, für die Entgeltpunkte nicht ermittelt werden. Solche Steigerungsbeträge werden entsprechend dem geltenden Recht nur zusätzlich zu einer Rente aus Pflichtbeiträgen oder freiwilligen Grundbeiträgen erbracht. Die Höhe der Steigerungsbeträge entspricht dem geltenden Recht, die Berechnung wurde — wie bei der Berechnung von Renten aus übrigen Beiträgen — auf Monatsbeträge umgestellt.

#### Zu § 263 — Kinderzuschuß

Die bisherige Regelung über einen Anspruch auf Kinderzuschuß wird aufrechterhalten. Die bei Bezug von Übergangsgeld auf 600 Deutsche Mark monatlich festgesetzte Einkommensgrenze entspricht der bisherigen Praxis der Rentenversicherungsträger.

#### ZUM ACHTEN UNTERABSCHNITT

##### *Leistungen an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs*

#### Zu § 264 — Höhe der Rente

Die Vorschrift stellt wie im geltenden Recht bestimmte Beitragszeiten, für die nach den Reichsversicherungsgesetzen oder dem in Berlin geltenden Recht Beiträge

gezahlt worden sind, den Bundesgebiets-Beitragszeiten gleich. Damit können auch aus diesen Zeiten ohne einschränkende Voraussetzungen Renten bei Auslandsaufenthalt geleistet werden.

Da jetzt auch Kindererziehungszeiten vor 1986 vollwertige Beitragszeiten sind, wird in Satz 2 klargestellt, daß nur bei Erziehung im Geltungsbereich dieses Gesetzbooks oder vor dem 1. Februar 1949 in Berlin diese Zeiten Bundesgebiets-Beitragszeiten sind.

#### Zu § 265 — Besonderheiten für berechnigte Deutsche

Die Vorschrift stellt entsprechend dem geltenden Recht für berechnigte Deutsche im Ausland bestimmte Reichsgebiets-Beitragszeiten den Beitragszeiten nach dem Fremdrentengesetz gleich, die bei Auslandsaufenthalt des berechnigten Deutschen begrenzt auf die Höhe der Entgeltpunkte für Bundesgebiets-Beitragszeiten zu berücksichtigen sind.

#### ZUM NEUNTEN UNTERABSCHNITT Organisation

#### Zu § 266 — Zuständigkeit der Bundesknappschaft

Die Vorschrift hält bestimmte Sonderregelungen im Knappschaftsbereich aufrecht und dient der Besitzstandswahrung.

#### Zu § 267 — Besonderheiten bei der Durchführung der Versicherung und bei den Leistungen

Die Vorschrift enthält — entsprechend dem geltenden Recht — eine Besitzstandsregelung für in der knappschaftlichen Rentenversicherung freiwillig Versicherte.

#### ZUM ZEHNTEN UNTERABSCHNITT Finanzierung

#### ZUM ERSTEN TITEL Sozialbeirat

#### Zu § 268 — Sozialbeirat

Durch die Vorschrift wird die Dauer der Mitgliedschaft der Vertreter der Unfallversicherung im Sozialbeirat begrenzt. Die Bundesregierung wird damit in die Lage versetzt, für den Sozialbeirat eine Zusammensetzung entsprechend der Regelung des § 151 zu gewährleisten.

#### ZUM ZWEITEN TITEL

#### Beiträge

#### Zu § 269 — Beitragspflichtige Einnahmen sonstiger Versicherter

Durch die Regelung in Absatz 1 werden die Leistungsträger in der Übergangsphase der finanziellen Konsolidierung in der gesetzlichen Krankenversicherung und der Arbeitslosenversicherung nicht mit höheren Beiträgen belastet werden, als nach geltendem Recht.

Absatz 2 gewährleistet, daß die zuvor versicherungspflichtigen Beschäftigten oder Selbständigen während der Versicherungspflicht auf Antrag wegen Arbeitsunfähigkeit oder Rehabilitation ohne Anspruch auf Krankengeld beitragsbelastungsmäßig mit den Personen nach Absatz 1 gleichbehandelt werden.

#### Zu § 270 — Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für die Nachversicherung

Die Vorschrift ergänzt § 176 Abs. 3 für vor 1992 liegende Nachversicherungszeiten. Sie entspricht § 1402 Abs. 2 RVO, § 124 Abs. 2 AVG. Absatz 3 hat klarstellende Bedeutung; die Regelung entspricht der Verwaltungspraxis.

#### Zu § 271 — Mindestbeitragsbemessungsgrundlage bei Hebammen

Durch Umstellung auf die Bezugsgröße als Grundlage für die Berechnung der Mindestbeitragsbemessungsgrundlage ergeben sich geringfügig höhere Beiträge. Im übrigen übernimmt die Regelung den Besitzstand für Hebammen mit Niederlassungserlaubnis nach geltendem Recht.

#### Zu § 272 — Beiträge zur Höhrversicherung

§ 229 gibt bestimmten Versicherten auch nach dem 31. Dezember 1991 das Recht, Beiträge zur Höhrversicherung zu zahlen. Die Regelung bestimmt daher, insbesondere um die Beitragshöhe und wirksame Beitragszahlung zu regeln, daß sämtliche Regelungen für die freiwilligen Beiträge auch für die Beiträge zur Höhrversicherung anzuwenden sind. Im übrigen handelt es sich um eine beitragsrechtlich notwendige Übergangsregelung, durch die die Unterscheidung von freiwilligen Beiträgen und Höhrversicherungsbeiträgen gewährleistet wird.

#### Zu § 273 — Nachversicherung

Die Regelung sieht aus Gründen des Vertrauensschutzes vor, daß freiwillige Beiträge, die vor dem 1. Januar 1992 gezahlt worden sind, abweichend von § 177 Abs. 2 Satz 1 nicht erstattet werden, sondern wie bisher als Beiträge zur Höhrversicherung gelten.

## ZUM DRITTEN TITEL

## Verfahren

## Zu § 274 — Nachzahlung bei Heiratserstattung

Abweichend vom geltenden Recht (Artikel 2 § 28 ArVNG) wird durch diese Vorschrift auch den Frauen, die nicht erneut eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen haben, die Möglichkeit eingeräumt, die anlässlich einer Heirat erstatteten Beiträge nachzuzahlen. Diese Nachzahlungsmöglichkeit besteht entsprechend der bisherigen Praxis auch für solche Zeiten, die wegen der Heiratserstattung untergegangen sind.

Die Beschränkung auf den nach geltendem Recht berechtigten Personenkreis beruhte auf dem Gedanken, daß lediglich bei Aufnahme einer erneuten versicherungspflichtigen Beschäftigung die Geschäftsgrundlage der ursprünglich getroffenen Disposition, eine Alterssicherung auf andere Art zu gewährleisten, sich im nachhinein als unzutreffend herausgestellt hat und deshalb nur in diesen Fällen die Möglichkeit gegeben werden sollte, durch eine Beitragserstattung wegen Heirat entstandene Lücken im Versicherungsleben zu beseitigen.

Nach der Herabsetzung der Wartezeit für eine Altersrente nach Vollendung des 65. Lebensjahres und der Anerkennung von Kindererziehungszeiten ist aber auch in anderen Fällen die seinerzeitige Grundlage für die Entscheidung zur Beitragserstattung wesentlich verändert worden, so daß die jetzige Beschränkung der Nachentrichtungsberechtigten nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Angesichts der 1967 ausgelaufenen Regelung der Heiratserstattung ist jedoch eine Befristung der Nachentrichtungsmöglichkeit bis Ende 1995 notwendig und sozialpolitisch vertretbar, da die aufgrund der Regelung notwendige Entscheidung nicht durch Nützlichkeitsabwägungen kurz vor Eintritt des Versicherungsfalles bestimmt werden und von solchen Überlegungen abhängig sein soll.

## Zu § 275 — Nachzahlung bei Heiratsabfindung früherer Beamtinnen

Verheiratete Frauen, die bis zum 31. August 1977 aus einem Beamten- oder einem gleichgestellten Dienstverhältnis (z. B. DO-Angestellte) entlassen worden sind, konnten sich nach dem Bundesbeamtengesetz oder entsprechenden landesbeamtensrechtlichen oder früheren reichsbeamtensrechtlichen Regelungen ihre ruhegehaltfähige Dienstzeit abfinden (Abfindung) lassen. Eine Nachversicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung schied mit Inanspruchnahme der Abfindung aus. Mit der Neuordnung des Beamtenversorgungswesens wurde das Institut der Abfindung abgeschafft, um den Frauen eine eigenständige Alterssicherung zu ermöglichen. Da bei den nach neuem Recht ausscheidenden Beamtinnen die bis zum Ausscheiden zurückgelegte Dienstzeit als ruhegehaltfähig bestehen bleibt (auch wenn eine Nachversicherung erfolgte), räumt man den früheren Beamtinnen, die mit einer Abfindung aus dem Beamtenverhältnis entlassen worden sind und erneut in ein Beamtenver-

hältnis berufen werden, die Rückzahlung der Abfindung ein. Die abgefundene Dienstzeit wird mit der Rückzahlung erneut ruhegehaltfähig und bei einem erneuten Ausscheiden aus dem Beamtenverhältnis nachversichert.

Frühere Beamtinnen etc., die nicht wieder erwerbstätig oder außerhalb eines Beamten- oder eines gleichgestellten Dienstverhältnisses erwerbstätig geworden sind, können die erhaltene Abfindung nicht zurückzahlen, um im nachhinein eine Nachversicherung zu erreichen. Die Situation dieser Frauen ist etwa vergleichbar mit denjenigen von Frauen, die sich ihre Beiträge aus der gesetzlichen Rentenversicherung wegen Heirat haben erstatten lassen und nicht erneut eine Beschäftigung aufgenommen haben. Die Herabsetzung der Wartezeit für eine Altersrente nach Vollendung des 65. Lebensjahres und die Anerkennung von Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung hat auch bei diesen Frauen die seinerzeitige Grundlage für die Entscheidung, anstatt einer Nachversicherung die Abfindung in Anspruch zu nehmen, wesentlich verändert. Frauen, die nicht erneut in ein Beamtenverhältnis berufen worden sind, erhalten daher die Möglichkeit, für die Zeit ihrer früheren Dienstzeit freiwillige Beiträge nachzuzahlen.

Frauen, die erneut in ein Beamtenverhältnis berufen worden sind, erwerben ihre Alterssicherung in einem anderen Alterssicherungssystem und können oder konnten durch Rückzahlung der Abfindung die abgefundene Dienstzeit wieder ruhegehaltfähig machen. Für diese Frauen besteht keine Notwendigkeit, noch zusätzlich die Nachzahlung in der gesetzlichen Rentenversicherung zu eröffnen.

Die Beitragsberechnung ist nach den Regelungen des Vierten Kapitels vorzunehmen. Die Bewertung der Beiträge bei der Rentenberechnung erfolgt nach den Werten des Jahres, in dem die Beiträge gezahlt werden. Damit führt die Nachzahlung nicht zu Vorteilen gegenüber einer aktuellen Beitragszahlung. In Anbetracht dessen, daß der Abfindung die zuletzt erzielten Dienstbezüge zugrunde lagen und die Abfindung damit in der Regel wesentlich höher gewesen ist als eine Heiratserstattung aus der gesetzlichen Rentenversicherung und die erneut in ein Beamtenverhältnis berufenen Frauen die Abfindung entsprechend der Höhe der aktuellen Dienstbezüge zurückzuzahlen haben, ist diese Regelung auch gerechtfertigt.

Die Nachzahlungsmöglichkeit ist bis Ende 1995 befristet, um die Entscheidung zur Nachzahlung nicht von Nützlichkeitsabwägungen kurz vor Beginn einer Rente abhängig machen zu können.

## Zu § 276 — Nachzahlung für Vertriebene, Flüchtlinge und Evakuierte

Die Vorschrift übernimmt die Nachzahlungsmöglichkeit des bisherigen Artikels 2 § 52 Abs. 1 Satz 1 und 2 ArVNG. Die Beitragsberechnung ist nach der Regelung des Vierten Kapitels vorzunehmen. Abweichend vom bisherigen Recht erfolgt die Bewertung der Beiträge bei Ermittlung der Rentenhöhe nach den Werten des Jahres, in dem die Beiträge gezahlt werden und

nicht wie bisher, grundsätzlich nach den Werten des Jahres, für das die Beiträge gezahlt werden. Die Vorschrift führt damit zukünftig nicht zu Vorteilen gegenüber einer aktuellen Beitragszahlung.

#### Zu § 277 — Nachzahlung bei Nachversicherung

Durch diese Vorschrift wird der in Satz 1 genannten Personengruppe, die durch eine Nachversicherung erstmalig in die Rentenversicherung einbezogen wurde, durch Eröffnung einer Nachzahlungsmöglichkeit die Sicherung des Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsschutzes ermöglicht. Im übrigen gilt für die Beitragsberechnung die Regelung des Vierten Kapitels.

#### Zu § 278 — Versicherungskarten

Absatz 1 regelt das Verfahren für noch im Umlauf befindliche und noch nicht aufgerechnete Versicherungskarten.

Im übrigen entspricht die Vorschrift dem § 1423 RVO (§ 145 AVG), § 1413 RVO (§ 135 AVG) sowie § 1397 Abs. 6 RVO (§ 119 Abs. 6 AVG).

#### ZUM VIERTEN TITEL

##### *Berechnungsgrundlagen*

#### Zu § 279 — Berechnungsgrundlagen für Beitragssatz, Beitragsbemessungsgrenze und Bundeszuschuß

Mit Absatz 1 der Vorschrift wird erreicht, daß der am Ende des Jahres 1991 geltende Beitragssatz so lange weitergilt, bis eine Erhöhung erforderlich ist.

Mit Absatz 2 wird eine Berechnungsbasis für den Beitragssatz zur knappschaftlichen Rentenversicherung geschaffen.

Die Absätze 3 und 4 regeln, wie die Beitragsbemessungsgrenzen bzw. der Bundeszuschuß für das Jahr 1992 berechnet werden. Um zu gewährleisten, daß die Rentenversicherung auch in Zukunft die Kosten der Anrechnung des ersten Kindererziehungsjahres nicht zu tragen hat, werden die im Bundeshaushalt 1991 dafür aufgewendeten Mittel dem Bundeszuschuß 1991 hinzugerechnet, der die Basis für die Höhe des Bundeszuschusses ab 1992 darstellt.

#### Zu § 280 — Verordnungsermächtigung

Die Vorschrift ermöglicht es, durch Rechtsverordnung Anlage 2 für die Jahre 1990 bis 1992 zu ergänzen.

#### ZUM FÜNFTEN TITEL

##### *Erstattungen*

#### Zu § 281 — Wanderversicherungsausgleich

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht. Im übrigen wird auf die Begründung zu § 218 Abs. 5 verwiesen.

#### Zu § 282 — Erstattung für Kinderzuschüsse

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

#### Zu § 283 — Verordnungsermächtigung

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

#### ZUM SECHSTEN TITEL

##### *Vermögensanlagen der Bundesknappschaft*

#### Zu § 284 — Vermögensanlagen der Bundesknappschaft

Mit der Vorschrift wird sichergestellt, daß die bei Inkrafttreten des Rentenreformgesetzes 1992 vorhandene Rücklage der Bundesknappschaft nicht aufgelöst werden muß, um dadurch möglicherweise entstehende Verluste zu vermeiden. Rückflüsse aus Vermögensanlagen sollen jedoch nicht wieder angelegt werden, sondern wie alle Einnahmen der Deckung der Ausgaben dienen, da wegen der Defizitdeckung durch den Bund kein Erfordernis besteht, eine Rücklage oder Schwankungsreserve zu halten.

#### ZUM ELFTEN UNTERABSCHNITT

##### *Leistungen für Kindererziehung an Mütter der Geburtsjahrgänge vor 1921*

#### Zu § 285 — Anspruchsvoraussetzungen

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht. Es wird klargestellt, daß die Kindererziehungsleistung auch dann gezahlt wird, wenn die Mutter ein Vertreibungsgebiet bereits vor Beginn des Zweiten Weltkriegs verlassen hat.

#### Zu § 286 — Höhe der Leistung

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

#### Zu § 287 — Beginn und Ende

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.



**Zu § 288 — Zuständigkeit**

Die Vorschrift entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht. Im Hinblick darauf, daß Mütter der Geburtsjahrgänge vor 1921 spätestens ab 1. Oktober 1990 die Voraussetzungen für die Kindererziehungsleistung erfüllen, ist lediglich das im geltenden Recht bestehende Wahlrecht der Mütter, die eine Rente nicht beziehen, nicht übernommen worden.

**Zu § 289 — Durchführung**

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

**Zu § 290 — Anrechnungsfreiheit**

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht.

**ZUM ZWEITEN ABSCHNITT****Ausnahmen von der Anwendung neuen Rechts****ZUM ERSTEN UNTERABSCHNITT****Grundsatz****Zu § 291 — Grundsatz**

Absatz 1 enthält den Grundsatz, daß nach Inkrafttreten dieses Gesetzbuchs und bei zukünftigen Rechtsänderungen nur noch das neue Rentenrecht des Sozialgesetzbuchs anzuwenden ist. Die Anwendbarkeit des alten oder neuen Rechts richtet sich also nicht mehr nach dem Zeitpunkt des Versicherungsfalls. Dies hat für den Rechtsanwender den großen Vorteil, daß er nicht ständig prüfen muß, inwieweit altes, bereits aufgehobenes Recht noch weiter anwendbar sein könnte, das meist nur noch schwer feststellbar ist.

Das neue Rentenrecht gilt nicht nur für neu beginnende Leistungen, sondern grundsätzlich auch für bereits laufende Leistungen. Allerdings wird durch die folgenden Vorschriften, in denen die Ausnahmen zu diesem Grundsatz geregelt sind, sichergestellt, daß Versicherte ihren Anspruch nicht allein wegen des neuen Rechts verlieren und sich auch die Höhe der laufenden Rente nicht verändert. Dies ist auch für den Fall des Zusammentreffens laufender Renten mit Unfallrenten gewährleistet.

Absatz 2 enthält eine Sonderregelung für den Fall, daß ein Anspruch bis zum Ablauf von drei Kalendermonaten nach Aufhebung einer Vorschrift geltend gemacht wird. In diesem Fall ist für den Zeitraum, für den der Anspruch noch während der Geltung des alten Rechts entsteht, dieses weiter anzuwenden. Dadurch wird im Ergebnis sichergestellt, daß bei rückwirkender Leistungserbringung auch in diesen Fällen das zum Zeitpunkt des Leistungsbeginns maßgebende Recht zum Zuge kommt. Die Frist von drei Kalendermonaten steht in Übereinstimmung damit, daß Renten nach den neuen Vorschriften über den Rentenbeginn frühestens drei Monate vor dem Rentenantrag beginnen können.

Absatz 3 ergänzt die Grundsätze der Absätze 1 und 2 für den Fall, daß eine Rente nach einer bestandskräftigen Feststellung neu festzustellen ist, weil z. B. nachträglich bisher nicht berücksichtigte Beitragszeiten oder beitragsfreie Zeiten nachgewiesen werden und deshalb die persönlichen Entgeltpunkte neu zu ermitteln sind. Die Neufeststellung erfolgt dann grundsätzlich nach dem zu diesem Zeitpunkt geltenden Recht, wobei die bisher zustehende Rentenhöhe beschützt ist. Diese Neufeststellung kann ggf. auch für Zeiten des Rentenbezugs vor dem Inkrafttreten des neuen Rechts von Bedeutung sein. Das vorher geltende Recht ist anzuwenden, wenn eine Neufeststellung innerhalb von 3 Monaten nach der Aufhebung der bisherigen Vorschriften beantragt worden ist oder wegen eines Verschuldens des Trägers ein sozialrechtlicher Herstellungsanspruch besteht.

Absatz 4 stellt klar, daß allein die Ersetzung des bisherigen Rentenrechts durch das — weitgehend identische — neue Rentenrecht nicht zum Wegfall bereits laufender Leistungen führt.

Absatz 5 gibt einen Hinweis darauf, daß es von den vorstehend genannten Grundsätzen Ausnahmen gibt.

**ZUM ZWEITEN UNTERABSCHNITT****Leistungen zur Rehabilitation****Zu § 292 — Leistungen zur Rehabilitation**

Absatz 1 stellt sicher, daß Versicherte, die vor Inkrafttreten der neuen Vorschriften Leistungen zur Rehabilitation beantragt oder bezogen haben und die Voraussetzungen für diese Leistungen erfüllten, die Leistungen nach dem vor Inkrafttreten der Neuordnung geltenden und damit einheitlich nach demselben Recht erhalten.

Absatz 2 stellt sicher, daß die Rentenversicherungsträger die am 31. Dezember 1991 bestehenden Fachkliniken zur Behandlung von Erkrankungen der Atmungsorgane weiter betreiben können.

**ZUM DRITTEN UNTERABSCHNITT****Anspruchsvoraussetzungen für einzelne Renten****Zu § 293 — Anspruch auf Regelaltersrente in Sonderfällen**

Die Vorschrift ist wegen der Begrenzung von Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und Erziehungsrenten auf das 65. Lebensjahr erforderlich. Sie stellt die Weiterzahlung von Renten für Personen sicher, die am 1. Januar 1992 bereits das 65. Lebensjahr vollendet haben und bis zum 31. Dezember 1991 eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit oder eine Erziehungsrente erhalten haben. Die Renten werden als Regelaltersrente weitergezahlt.

**Zu § 294 — Witwerrente**

Diese Vorschrift enthält eine Besitzschutzregelung für diejenigen Fälle, in denen die versicherte Frau vor dem 1. Januar 1986 gestorben ist oder die Ehegatten bis zum 31. Dezember 1988 eine wirksame Erklärung über die weitere Anwendung des bis zum 31. Dezember 1985 geltenden Hinterbliebenenrechts abgegeben haben.

**Zu § 295 — Waisenrente**

Die Vorschrift enthält eine Besitzschutzregelung für Waisenrenten, die im Saarland aufgrund des dort vor 1957 geltenden Rechts unter bestimmten Voraussetzungen auch über das 25. Lebensjahr hinaus gewährt werden konnten.

**Zu § 296 — Wartezeit**

Diese Vorschrift enthält eine Besitzschutzregelung für diejenigen, die aufgrund der geänderten Vorschriften die Wartezeit nach neuem Recht nicht mehr erfüllt haben.

**ZUM VIERTEN UNTERABSCHNITT****Rentenhöhe****Zu § 297 — Grundsatz**

Absatz 1 enthält hinsichtlich der Renten, die bei Inkrafttreten dieses Gesetzbuchs oder späterer Änderungen bereits laufen, eine wichtige Ausnahmeregel von der allgemeinen Grundregel, wonach das neue Recht auch auf laufende Renten anzuwenden ist. Nach dieser Ausnahmeregel sollen die für die Feststellung der Rente maßgeblichen persönlichen Entgeltpunkte nicht aus Anlaß einer Rechtsänderung jeweils neu bestimmt werden, weil eine solche Neubestimmung schon aus Gründen der Verwaltungspraktikabilität nicht in Betracht kommt. Eine Neubestimmung liegt in diesem Sinne nicht vor, wenn sich die Rentenhöhe wegen des Zusammentreffens mit Einkommen ändert, ohne daß sich dadurch die maßgeblichen persönlichen Entgeltpunkte ändern.

Absatz 2 bestimmt, daß die Kürzung laufender Hinterbliebenenrenten auf die Höhe der diesen Renten zugrundeliegenden Versichertenrente entfällt, wenn der Anspruch eines Hinterbliebenen wegfällt. Denn nach den neuen Vorschriften ist eine solche Begrenzung, die nur in Ausnahmefällen erfolgte, nicht mehr vorgesehen, weil dies mit den geänderten Berechnungsvorschriften nicht mehr vereinbar wäre.

**Zu § 298 — Umwertung in persönliche Entgeltpunkte**

Bei der in den Absätzen 1 und 2 geregelten Umwertung der bei Inkrafttreten dieses Gesetzbuchs bereits laufenden Renten handelt es sich um keine Neube-

rechnung, sondern um ein einfach programmierbares verwaltungsinternes Verfahren, mit dem auch für die bereits laufenden Renten persönliche Entgeltpunkte ermittelt werden. Dadurch wird erreicht, daß diese Renten wie Neuberechnete Renten angepaßt werden können und auch im übrigen Sondervorschriften entbehrlich sind. Die Umwertung hat keinen Einfluß auf die Höhe des Zahlbetrags.

Absatz 3 hat Bedeutung für die Ermittlung von persönlichen Entgeltpunkten, insbesondere in den Besitzschutzfällen des § 87.

Eine Ausnahme von dem Grundsatz, daß bereits laufende Renten in der bisherigen Höhe weiter zu leisten sind, enthält Absatz 4 für die Erziehungsrenten. Diese sind, soweit auf sie bereits vor Inkrafttreten dieses Gesetzbuchs ein Anspruch bestand, für die Zeit danach neu zu berechnen. In Zukunft soll auf die sehr geringe Anzahl dieser Renten ein einheitlicher Rentenartfaktor angewendet und dafür Einkommen wie bei Witwen- und Witwerrenten angerechnet werden. Sofern sich dadurch nicht ein höherer als der bisherige Betrag ergibt, soll dieser für die weitere Rente maßgebend bleiben.

**Zu § 299 — Umstellungsrenten**

Die Vorschrift regelt die Umwertung von als Renten wegen Erwerbsunfähigkeit geltenden Umstellungsrenten aus der Zeit vor der Rentenreform 1957. Der Rentenartfaktor 0,8667 entspricht dem bisherigen Steigerungssatz 1,3 %. Absatz 2 bestimmt wie im geltenden Recht, daß eine Neuberechnung der Rente vorgenommen werden kann, wenn nach Vollendung des 55. Lebensjahres für zwölf Kalendermonate Beiträge gezahlt sind.

**Zu § 300 — Aktueller Rentenwert für 1992**

Die Vorschrift bestimmt, welche statistischen Daten der Ermittlung des ab 1. Juli 1992 geltenden aktuellen Rentenwerts zugrunde zu legen sind, weil dieses Verfahren dann erstmals anzuwenden ist.

**Zu § 301 — Verordnungsermächtigung**

Die Vorschrift enthält Verordnungsermächtigungen zur Ergänzung der Anlage 1 um die durchschnittlichen Bruttoarbeitsentgelte für 1988 und 1989 sowie zur Bestimmung des vorläufigen Durchschnittsentgelts für 1991, wodurch die erstmalige Anwendung der neuen Verfahren sichergestellt wird.

**ZUM FÜNFTEN UNTERABSCHNITT****Zusammentreffen von Renten und von Einkommen****Zu § 302 — Rente und Leistungen aus der Unfallversicherung**

Durch diese Regelung wird für laufende Renten das bis zum 31. Dezember 1991 geltende Recht über das

Zusammentreffen mit Unfallrenten aufrechterhalten. Die Regelung in Absatz 4 vermeidet eine Lastenverschiebung bei laufenden Renten zwischen der Bundesknappschaft einerseits und den Trägern der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten andererseits.

Die in den Absätzen 5 und 6 enthaltenen Grenzbeträge sind so bestimmt, daß das bis zum 31. Dezember 1991 geltende Recht für laufende Renten aufrechterhalten bleibt.

**Zu § 303 — Mindestgrenzbetrag bei  
Versicherungsfällen vor dem  
1. Januar 1979**

Die Vorschrift entspricht dem geltenden Recht. Sie trägt dem Umstand Rechnung, daß bei laufenden Renten, die auf einem Versicherungsfall vor dem 1. Januar 1979 beruhen, im geltenden Recht der Grenzbetrag aus den Werten der Rentenberechnung höher ist als bei Renten aufgrund eines späteren Versicherungsfalles.

**Zu § 304 — Rente für Bergleute und  
Arbeitslosengeld**

Diese Regelung hält für Renten für Bergleute, auf die bereits am 31. Dezember 1991 Anspruch bestand, den bisherigen Rechtszustand hinsichtlich des Zusammentreffens mit Arbeitslosengeld aufrecht.

**Zu § 305 — Einkommensanrechnung auf Renten  
wegen Todes**

Die Vorschrift regelt in den Absätzen 1 bis 4 entsprechend dem geltenden Recht die Einkommensanrechnung auf Witwen- und Witwerrenten, die auf einem Versicherungsfall vor dem 1. Januar 1986 beruhen.

Absatz 5 stellt sicher, daß laufende Waisenrenten bei Einkommen unterhalb der bisherigen Hinzuvordienstgrenzen weiterhin ungekürzt zu zahlen sind.

**ZUM SECHSTEN UNTERABSCHNITT  
Zusatzleistungen**

**Zu § 306 — Zuschuß zur Krankenversicherung**

Durch die Regelungen in den Absätzen 1 und 2 werden die am 31. Dezember 1991 geltenden Besitzschutzregelungen hinsichtlich des Zuschusses zur Krankenversicherung aufrechterhalten. Absatz 3 übernimmt die bisher jeweils in den Renten Anpassungsgesetzen enthaltene Besitzschutzregelung.

**Zu § 307 — Unterbringung von Rentenberechtigten**

Nach dieser dem geltenden Recht entsprechenden Vorschrift werden für Rentenberechtigte, die auf Kosten der Rentenversicherung in einem Heim untergebracht sind, die Leistungen weiter erbracht. Von dieser bis Ende 1977 geltenden allgemeinen Regelung ist nur in der Rentenversicherung der Arbeiter Gebrauch gemacht worden.

**ZUM SIEBTEN UNTERABSCHNITT**

**Leistungen an Berechtigte außerhalb des  
Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs**

**Zu § 308 — Grundsatz**

Absatz 1 bestimmt, daß das Inkrafttreten der geänderten Vorschriften über die Leistung in das Ausland für sich allein kein Grund für eine Neufeststellung einer bereits laufenden Rente ist.

Absatz 2 enthält eine Besitzstandsregelung für die Fälle, in denen aufgrund eines Versicherungsfalles vor Inkrafttreten der Neuordnung des Auslandsrentenrechts durch das Renten Anpassungsgesetz 1982 Anspruch auf Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit zustand.

**Zu § 309 — Ermessensleistungen an besondere  
Personengruppen**

Nach den Absätzen 1 bis 3 erhalten entsprechend dem geltenden Recht bestimmte Personengruppen, die keine deutschen Staatsangehörigen sind, bei gewöhnlichem Auslandsaufenthalt eine Rente wie Deutsche im Ausland. Für Hinterbliebene dieser Personen wird jedoch, soweit sie nicht selbst die besonderen Voraussetzungen erfüllen, wie bisher die Rente nur in Höhe von 70 % ausbezahlt.

Absatz 4 gewährleistet entsprechend dem geltenden Recht für Rentner in der Deutschen Demokratischen Republik oder in Berlin (Ost) die Zahlung einer Zusatzrente, wenn sie nach der Währungsreform unter bestimmten Bedingungen in Berlin Beiträge an die Rentenversicherung gezahlt haben.

Absatz 5 bestimmt entsprechend dem geltenden Recht, daß es sich bei diesen Leistungen um Leistungen handelt, die nicht der sozialen Sicherheit zuzurechnen sind.

**Zu § 310 — Zusatzleistungen**

Absatz 1 gewährleistet entsprechend dem geltenden Recht für die Rentenbezieher im Ausland die Weiterleistung eines Zuschusses zur Krankenversicherung, der seit dem 1. Januar 1982 grundsätzlich nicht mehr ins Ausland gezahlt wird. Der Zuschuß wird wegen einer Änderung in der Rentenhöhe nicht verändert.

Absatz 2 gewährleistet entsprechend dem geltenden Recht für die Rentenbezieher im Ausland die Weiterleistung eines Kinderzuschusses, der seit dem 1. Ja-

nuar 1982 für Rentenbezieher im Ausland grundsätzlich nicht mehr geleistet wird.

## ZUM SECHSTEN KAPITEL Bußgeldvorschriften

### Zu § 311 — Bußgeldvorschriften

Die Vorschrift regelt die Bußgeldbewehrung der neuen Melde-, Auskunft- und Mitteilungspflichten nach diesem Gesetzbuch.

### Zu Anlage 1 — Durchschnittsentgelt in DM/RM

Anlage 1 enthält die Durchschnittsentgelte seit 1891, die bisher für die Ermittlung von Werteinheiten, künftig von Entgeltpunkten, von Bedeutung sind. Die bisherigen geringfügig höheren Durchschnittsentgelte für die knappschaftliche Rentenversicherung sind entbehrlich, da die Entgeltpunkte der knappschaftlichen Rentenversicherung in diesem Umfang erhöht werden.

### Zu Anlage 2 — Jährliche Beitragsbemessungsgrenzen in DM/RM

Die Anlage gibt die bisherigen Beitragsbemessungsgrenzen wieder.

### Zu Anlage 3 — Entgeltpunkte für Beiträge nach Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen

Die Anlage enthält statt der bisherigen Wertzahlen Entgeltpunkte für Lohn-, Beitrags- und Gehaltsklassen.

### Zu Anlage 4 — Beitragsbemessungsgrundlage für Beitragsklassen

Die Anlage enthält für die seit 1957 geltenden verschiedenen Beitragsklassen die ihnen entsprechenden Beitragsbemessungsgrundlagen, aus denen die Entgeltpunkte zu ermitteln sind.

### Zu Anlage 5 — Entgeltpunkte für Berliner Beiträge

Die Anlage gibt die Entgeltpunkte für Berliner Beitragszeiten in der Zeit von 1945 bis Ende 1954 an.

### Zu Anlage 6 — Werte zur Umrechnung der Beitragsbemessungsgrundlagen von Franken in Deutsche Mark

Die Anlage enthält Umrechnungsfaktoren für saarländische Beitragszeiten.

### Zu Anlage 7 — Entgeltpunkte für saarländische Beiträge

Die Anlage gibt die Entgeltpunkte für saarländische Beitragszeiten an, für die Beiträge nach Lohn- oder Beitragsklassen gezahlt sind.

### Zu Anlage 8 — Lohn-, Beitrags- oder Gehaltsklassen und Beitragsbemessungsgrundlagen in RM/DM für Sachbezugszeiten, in denen Versicherte nicht Lehrling oder Anlernling waren

Die Anlage enthält entsprechend dem geltenden Recht die Beitragsbemessungsgrundlagen bei Sachbezug.

### Zu Anlage 9 — Hauerarbeiten

Die Anlage enthält entsprechend dem geltenden Recht die Tätigkeitsmerkmale für Hauerarbeiten.

## Zu Artikel 2 — Änderung des Ersten Buches Sozialgesetzbuch

### Zu Nummer 1 (§ 23)

#### Zu Buchstabe a und b

Es handelt sich um redaktionelle Folgeänderungen zum SGB VI.

#### Zu Buchstabe c

Die Streichung erfolgt, weil die entsprechenden Leistungen den bereits in Buchstabe a genannten Leistungen zur Rehabilitation zugeordnet worden sind.

### Zu Nummer 2 (§ 34)

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

### Zu Nummer 3 (Artikel II § 1)

Die Änderung folgt aus der Aufhebung der aufgeführten Gesetze.

## Zu Artikel 3 — Änderung des Vierten Buches Sozialgesetzbuch

Der Artikel geht vom SGB IV in der Fassung der Änderungen aus, die durch Artikel 1 des Entwurfs eines Gesetzes zur Einführung eines Sozialversicherungs-

ausweises und zur Änderung anderer Gesetze (Bundestags-Drucksache 11/2807) vorgesehen sind.

*Zu Nummer 1 (§ 2)*

*Zu Buchstabe a*

Die Vorschrift legt für alle Zweige der Sozialversicherung fest, wer Deutsche sind.

*Zu Buchstabe b*

Die Änderung folgt aus der Herausnahme der bezeichneten Personen aus der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung.

*Zu Buchstabe c*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zu Buchstabe a.

*Zu Nummer 2 (§ 18)*

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI.

*Zu Nummer 3 (Überschrift)*

Es handelt sich um eine Änderung, die aus der im SGB VI neu geregelten Anrechnung von Einkommen auf Renten wegen Todes folgt.

*Zu Nummer 4 (§ 18 a)*

*Zu Buchstabe a*

Siehe Begründung zu Nummer 3.

*Zu Buchstabe b*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

*Zu Nummer 5 und 6 (§§ 18 b, 18 e)*

Es handelt sich um redaktionelle Folgeänderungen zum SGB VI.

*Zu Nummer 7 (§ 19)*

Die Regelung, daß Leistungen in der Sozialversicherung entweder auf Antrag oder von Amts wegen zu erbringen sind, soll in das SGB IV, das die gemeinsamen Vorschriften über die Sozialversicherung enthält, eingestellt werden. Da sich diese Regelung nur auf

das Verfahren in der Sozialversicherung bezieht, ist der Standort im SGB IV und nicht im SGB X gewählt worden. Hiervon unberührt bleibt der Umstand, daß der Antrag unterschiedliche Funktionen haben kann. Während der Antrag im Recht der gesetzlichen Krankenversicherung nur anspruchsauslösende Funktionen hat, wirkt er z. B. in der gesetzlichen Rentenversicherung bei der Rente wegen Erwerbsunfähigkeit anspruchsbegründend.

*Zu Nummer 8 (§ 24)*

Durch diese Vorschrift soll eine kontinuierliche Beitragszahlung der Pflichtversicherten auf Antrag sichergestellt werden.

*Zu Nummer 9 (§ 36)*

Die Vorschriften des § 15 Abs. 6 und 7 Selbstverwaltungsgesetz werden aus rechtssystematischen Gründen in das SGB IV übernommen.

*Zu Nummer 10 (§ 41)*

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

*Zu Nummer 11 (§ 71)*

Die Ergänzung stellt sicher, daß die geltende Finanzierungsregelung beibehalten wird. Das gilt auch für die aufgrund der bestehenden Verpflichtungen künftig noch anfallenden Ausgaben für die Knappschaftsärzteversorgung, die zu den Verwaltungsaufgaben der knappschaftlichen Krankenversicherung der Rentner zählen.

*Zu Nummer 12 (§ 96)*

Die Verweisungen werden an die entsprechende Vorschrift im SGB VI angepaßt.

*Zu Nummer 13 (§ 111)*

Die Bewehrung der Auskunft- und Meldepflichten ist im SGB VI selbst geregelt, so daß die Verweisung entbehrlich ist.

**Zu Artikel 4 — Fünftes Buch Sozialgesetzbuch**

*Zu Nummer 1 (§ 6)*

Die Paragraphenverweisung wird durch den entsprechenden Begriff ersetzt.

*Zu Nummer 2 (§ 40)*

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift im SGB VI angepaßt.

*Zu Nummer 3 (§ 47)*

Die Belastungsveränderungen in der Krankenversicherung der Rentner sollen für die Erhöhung des Krankengeldes unberücksichtigt bleiben.

*Zu Nummer 4 (§ 50)**Zu Buchstabe a*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

*Zu Buchstabe b*

Die Änderung folgt aus der Einführung einer Teilrente in die gesetzliche Rentenversicherung. Hinsichtlich der Folgen für das Krankengeld wird die Teilrente einer Berufsunfähigkeitsrente gleichgestellt. Im übrigen handelt es sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

*Zu Nummer 5 (§ 51)**Zu Buchstabe a*

Es handelt sich um eine Anpassung an die Vorschrift im SGB VI über die persönlichen Voraussetzungen für Leistungen zur Rehabilitation.

*Zu Buchstabe b*

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neuen Bezeichnungen im SGB VI.

*Zu Nummer 6 (§ 165)*

Die Verweisung wird an das SGB VI angepaßt.

*Zu Nummer 7 (§ 167)*

Durch die Neufassung werden die bisher im Reichsknappschaftsgesetz enthaltenen Vorschriften inhaltlich in das SGB V übernommen.

*Zu Nummer 8 (§ 177)*

Die Änderung folgt aus der Aufhebung des Reichsknappschaftsgesetzes und der Übernahme entsprechender Vorschriften in das SGB VI.

*Zu Nummer 9 (§ 201)*

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI.

*Zu Nummer 10 (§ 209)*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB IV und zum Selbstverwaltungsgesetz.

*Zu Nummer 11 (§ 228)*

Nach dem SGB VI sind Kinderzuschüsse nicht mehr Bestandteil der Rente, sondern zusätzlich zur Rente zu zahlende Zusatzleistungen. Eines ausdrücklichen Hinweises, daß Kinderzuschüsse bei der Beitragsbemessung zur Krankenversicherung der Rentner nicht zu berücksichtigen sind, bedarf es daher nicht mehr.

*Zu Nummer 12 (§ 235)**Zu Buchstabe a und b*

Mit dem Wirksamwerden der Regelung für die Beiträge der Träger von Sozialleistungen zur Rentenversicherung am 1. Januar 1995 soll auch deren Beitragszahlung zur Krankenversicherung der Leistungsbezieher auf der Basis von 80 vom Hundert des der Leistung zugrundeliegenden Entgelts erfolgen.

*Zu Nummer 13 (§ 249 a)*

Rentner, die in der Krankenversicherung pflichtversichert sind, und die Träger der Rentenversicherung sollen in Zukunft den Krankenversicherungsbeitrag jeweils zur Hälfte tragen; dafür entfällt die Zahlung eines Krankenversicherungszuschusses. Dies trägt zur Vereinfachung und damit auch zur größeren Verständlichkeit der Rentenanpassungsmittelungen bei.

*Zu Nummer 14 (§ 250)*

Aufgrund der in § 249 a vorgesehenen hälftigen Beitragstragungspflicht entfällt die Regelung, wonach versicherungspflichtige Rentner den Krankenversicherungsbeitrag alleine tragen.

*Zu Nummer 15 (§ 255)**Zu Buchstabe a und b*

Der vom Rentner zu tragende Krankenversicherungsbeitrag wird von den Rentenversicherungsträgern bei der Rentenzahlung einbehalten und zusammen mit dem vom Rentenversicherungsträger zu tragenden Beitragsanteil an die zuständige Stelle abgeführt. Die

Streichung und die Änderung in Absatz 2 tragen dem Umstand Rechnung, daß versicherungspflichtige Rentner keinen Krankenversicherungszuschuß mehr erhalten.

## **Zu Artikel 5 — Änderung des Zehnten Buches Sozialgesetzbuch**

### **Zu Absatz 1**

#### *Zu Nummer 1 (§ 23)*

Die Ergänzung stellt klar, daß die Zulassung der Versicherung an Eides Statt ein Mittel der Glaubhaftmachung ist. Bei der Anwendung des Absatzes 1 (neu) müssen auch die Voraussetzungen der nachfolgenden Absätze erfüllt sein. Die Glaubhaftmachung kommt im Hinblick auf das Amtsermittlungsprinzip gegenüber der vollen Beweisführung nur subsidiär in Betracht. Im Rahmen der Glaubhaftmachung ist die Versicherung an Eides Statt ebenfalls nur subsidiär zuzulassen. Die Glaubhaftmachung muß genauso wie die Versicherung an Eides Statt in besonderen Rechtsvorschriften in den besonderen Teilen des Sozialgesetzbuchs vorgesehen sein.

#### *Zu Nummer 2 (§ 74)*

Die Ergänzung stellt klar, daß die Offenbarung von Sozialdaten für Zwecke des Versorgungsausgleichs auch im Hinblick auf die Vorschriften des Gesetzes zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich zulässig ist.

### **Zu Absatz 2**

#### *Zu Nummer 1 (§ 116)*

Die Änderung dient der Klarstellung hinsichtlich der Rechtsfolgen, die sich aus der zukünftigen Beitragspflicht von Sozialleistungen in der Rentenversicherung für den Regreß des Versicherungsträgers gemäß § 116 SGB X ergeben werden. Im Gegensatz zur bisherigen Rechtslage dienen die aus den Sozialleistungen gemäß dem SGB VI zu zahlenden Beiträge zur Rentenversicherung der Behebung eines (Teils des) dem Versicherten aufgrund einer Verletzung ansonsten in der Rentenversicherung entstandenen Schadens. Diese Beiträge gehören zu den Sozialleistungen, die der Versicherungsträger zur Behebung des dem Versicherten entstandenen Schadens zu erbringen hat und werden deshalb von dem gesetzlichen Forderungsübergang dieser Vorschrift miterfaßt. Auf den Versicherungsträger gehen damit nicht nur die von ihm selbst getragenen Beitragsanteile, sondern auch die Beitragsanteile, die der Versicherte von der Sozialleistung zu tragen hat, über. Damit können die Leistungsabkommen auch auf die Beiträge von Sozialleistungen, die an den Träger der Rentenversicherung zu zahlen sind, erstreckt werden.

#### *Zu Nummer 2 (§ 119)*

Die Regelung zur Rangfolge in Absatz 1 Satz 2 ist eine Folgeänderung aus der Aufteilung des Beitragsregresses in den §§ 116 und 119 SGB X.

Die Änderung in Absatz 2 verfolgt das Ziel, Ansprüche auf Ersatz von Beiträgen zur Sozialversicherung bei dem Versicherungsträger zu konzentrieren, auf den gemäß § 116 SGB X der Regreßanspruch für von Sozialleistungen zu zahlende Beiträge übergeht. In den Fällen, in denen der Geschädigte nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung oder ohne Anspruch auf Krankengeld versichert ist und ihm deshalb während der Arbeitsunfähigkeit kein Anspruch auf Krankengeld zusteht, geht der Anspruch auf Ersatz von Beiträgen wie bisher allein auf den Träger der Rentenversicherung über. Der Übergang des Anspruchs auf Ersatz von Beiträgen zur Sozialversicherung auf den Versicherungsträger, der Sozialleistungen zahlt, hat den praktischen Vorteil, daß dieser sich mit dem Schädiger wegen des z. B. gezahlten Krankengeldes oder Verletztengeldes bereits im Rahmen des auf ihn übergegangenen Schadensersatzanspruches nach § 116 SGB X auseinanderzusetzen hat. Ist durch das Mitverschulden des Geschädigten ein Anspruch auf Ersatz von Beiträgen nach dieser Vorschrift neben dem nach § 116 SGB X nicht entstanden, verbleibt es bei der Zahlung des Beitrags von der Sozialleistung.

Aus Absatz 3 Satz 1 ergibt sich, daß die Beitragsanteile, die nach dieser Vorschrift zur Aufstockung gezahlt werden, durch Fiktion als Pflichtbeiträge gelten. Das gilt auch für die Beiträge, die für privat Krankenversicherte oder in der gesetzlichen Krankenversicherung ohne Anspruch auf Krankengeld Versicherte allein nach dieser Vorschrift gezahlt werden.

Die Verordnungsermächtigung in Absatz 4 berücksichtigt den Umstand, daß den Leistungsträgern durch die Einziehung der für die Rentenversicherung vorgesehenen Beiträge aus dem Anspruch auf Ersatz von Beiträgen Kosten entstehen. Wie im sonstigen Beitragseinzug ist für den Einzug der Beiträge an fremde Leistungsträger eine Vergütung zu zahlen.

## **II. Zum Zweiten Teil Änderung anderer Vorschriften**

### **Zu Artikel 6 — Reichsversicherungsordnung**

#### *Zu Nummer 1 (§ 556)*

Es handelt sich um eine Folgeänderung zu § 16 Abs. 2 Satz 1 SGB VI.

#### *Zu Nummer 2 (§ 558)*

Die Änderung folgt aus der im SGB VI vorgesehenen Anpassung der Renten durch Rechtsverordnung.

*Zu Nummer 3 (§ 562)*

Die Verweisung wird an das SGB VI angepaßt.

*Zu Nummer 4 (§ 567)*

Zu Buchstabe a und b

Es handelt sich um Folgeänderungen zu § 16 SGB VI sowie zur Änderung des § 556.

*Zu Nummer 5 (§ 568)*

Es handelt sich um eine Folgeänderung zu §§ 16 und 20 SGB VI sowie zur Änderung der §§ 556 und 567.

*Zu Nummer 6 (§ 569 b)*

Es handelt sich um eine Folgeänderung zu § 16 SGB VI.

*Zu Nummer 7 (§ 579)*

Zu Buchstabe a

Die Anpassung der Geldleistungen in der Unfallversicherung knüpft an die Renten Anpassung in der gesetzlichen Rentenversicherung an. Die Belastungsveränderungen in der Krankenversicherung der Rentner sollen für die Erhöhung der Leistungen der Unfallversicherung unberücksichtigt bleiben.

Zu Buchstabe b

Die Anpassung der Geldleistungen in der gesetzlichen Unfallversicherung soll wie die Renten Anpassung in der gesetzlichen Rentenversicherung künftig durch Rechtsverordnung erfolgen.

Zu Buchstabe c

Die Vorschrift ist entbehrlich.

*Zu Nummer 8 (§ 582)*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

*Zu Nummer 9 (§ 583)*

Zu Buchstabe a bis c

Es handelt sich um redaktionelle Folgeänderungen zum SGB VI.

*Zu Nummer 10 (§ 590)*

Zu Buchstabe a

Zu Doppelbuchstabe aa

Die Verweisung wird an das SGB VI angepaßt.

Zu Doppelbuchstabe bb

Wie in der gesetzlichen Rentenversicherung soll in der Unfallversicherung die erhöhte Witwenrente auch dann noch gezahlt werden, wenn die Witwe für ein behindertes Kind sorgt, das älter als 25 Jahre ist.

Zu Buchstabe b

Es handelt sich um eine redaktionelle Änderung aufgrund der neuen Rentenformel.

Zu Buchstabe c

Die Vorschrift über die Witwenrente und die Witwenrente nach dem vorletzten Ehegatten wird aus rechtssystematischen Gründen in § 590 eingeführt und der entsprechenden Vorschrift im SGB VI redaktionell angepaßt.

Absatz 5 regelt die Einkommensanrechnung für den Fall, daß der Berechtigte mehrere Renten bezieht, auf die Einkommen anzurechnen ist.

Zu Buchstabe d

Es handelt sich um eine Folgeänderung zu der Änderung in Buchstabe c.

*Zu Nummer 11 (§ 591)*

Es handelt sich um eine Folgeänderung zum SGB VI.

*Zu Nummer 12 (§ 592)*

Zu Buchstabe a

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die entsprechende Vorschrift im SGB VI und entspricht dem geltenden Recht.

Zu Buchstabe b

Durch die Streichung soll klargestellt werden, daß sämtliche Vorschriften des § 590 auf die Rente an den früheren Ehegatten entsprechende Anwendung finden.



*Zu Nummer 13 (§ 595)*

Wie in der Rentenversicherung sollen die bisher geltenden starren Einkommensgrenzen durch eine Einkommensanrechnung entsprechend derjenigen für Witwen- und Witwerrenten ersetzt werden. Im übrigen handelt es sich um eine redaktionelle Anpassung an die entsprechende Vorschrift im SGB VI, wobei klargestellt wird, daß auch eine seelische Behinderung zu einem Waisenrentenanspruch führen kann.

*Zu Nummer 14 (§ 598)*

Die Änderung folgt aus der Einführung der Anrechnung von Einkommen auf Waisenrenten.

*Zu Nummer 15 (§ 615)*

Der bisher in § 615 Abs. 2 enthaltene Anspruch auf Wiederaufleben einer Witwenrente oder Witwerrente ist aus systematischen Gründen in § 590 eingeführt worden. Im übrigen wird die Vorschrift an die entsprechende Vorschrift im SGB VI angepaßt.

*Zu Nummer 16 (§ 620)*

Entsprechend der Regelung in SGB VI stellt der angefügte Absatz 4 eine bereits bestehende Praxis aus rechtsstaatlichen Erwägungen auf eine gesetzliche Grundlage.

*Zu Nummer 17 (4. Buch)*

Die Streichung folgt aus der Einordnung des Rechts der gesetzlichen Rentenversicherung in das Sozialgesetzbuch als Sechstes Buch durch Artikel 1.

*Zu Nummer 18 und 19 (III. Kapitel, § 1522)*

Es handelt sich um redaktionelle Folgeänderungen zum SGB VI.

*Zu Nummer 20 (§§ 1545, 1551, 1630, 1631, 1633)*

Die Vorschriften sind wegen entsprechender Regelungen im SGB IV und VI entbehrlich.

**Zu Artikel 7 — Hüttenknappschaftliches Zusatzversicherungs-Gesetz***Zu Nummer 1 (§ 1)***Zu Buchstabe a**

Die Neuformulierung macht die bisherige Verweisung in Absatz 5 entbehrlich; sie entspricht geltendem Recht.

**Zu Buchstabe b**

Während nach bisherigem Recht bei einem Inhaberwechsel von Unternehmen, einzelnen Betrieben oder Betriebsteilen oder bei Änderung der Rechtsform oder des Gegenstandes des Unternehmens der Erlass einer Rechtsverordnung erforderlich war, um das Fortbestehen der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung für die Arbeitnehmer der betroffenen Unternehmen zu sichern, tritt diese Rechtsfolge nunmehr kraft Gesetzes ein. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß dies auch in der weit überwiegenden Anzahl der Fälle den Wünschen der Betroffenen entspricht. Der Arbeitgeber behält jedoch die Möglichkeit, nach Anhörung des Betriebsrats beim Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung den Erlass einer Rechtsverordnung zur Beendigung der Versicherungspflicht in der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung zu beantragen. Hierfür ist dieselbe Interessenabwägung vorzunehmen wie bisher beim Erlass einer Rechtsverordnung über die Versicherung von Arbeitnehmern in der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung.

**Zu Buchstabe c**

Die bisherige Verweisung ist aufgrund der Neufassung des Absatzes 1 Halbsatz 2 entbehrlich. Die bisher im Absatz 6 enthaltene Regelung ist redaktionell an die bereits durch Gesetz vom 16. Juli 1979 (BGBl. I S. 1013) erfolgte Änderung des Arbeitsplatzschutzgesetzes und des Unterhaltssicherungsgesetzes angepaßt worden.

**Zu Buchstabe d**

Die bisherige Regelung ist jetzt in Absatz 5 enthalten.

*Zu Nummer 2 (§ 2)*

Die bisherigen Paragraphenverweisungen sind teils durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt worden, teils sind sie infolge der pauschalen Verweisung nach § 4 Abs. 4 entbehrlich geworden.

*Zu Nummer 3 (§§ 3 bis 5)*

Die Leistungen, die Leistungsvoraussetzungen und die Berechnung der Zusatzrente werden an die Regelungen des SGB VI angepaßt, um soweit wie möglich die bisherige Anlehnung des Leistungsrechts der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung an das Recht der gesetzlichen Rentenversicherung beizubehalten. Aus Gründen der besseren Verständlichkeit werden die bisherigen Paragraphenverweisungen weitgehend durch inhaltliche Darstellungen ersetzt.

## Zu § 3

Aus systematischen Gründen wird in Absatz 1 die bisher einheitliche Zusatzrente wegen Berufsunfähigkeit in verschiedene Zusatzrenten wegen Berufsunfähigkeit und wegen Erwerbsunfähigkeit mit gleich hohem Wert aufgeteilt, die jeweils parallel zur vergleichbaren Leistung aus der gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt werden. Diese Aufteilung ist insbesondere beim Wechsel von einer Rentenart in die andere von Bedeutung.

In Absatz 2 ist vorgesehen, daß bei Bezug einer Teilrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung nur der entsprechende Teil der Zusatzrente gezahlt wird.

Die Regelung über die Wartezeiterfüllung in Absatz 3 ist an die entsprechende Regelung der gesetzlichen Rentenversicherung angepaßt worden.

## Zu § 4

Die Berechnung der Zusatzrente ist an die geänderte Rentenformel für die gesetzliche Rente angepaßt worden. Die Rentenartfaktoren für die einzelnen Rentenarten sind so bestimmt, daß sich gegenüber dem bisherigen Wert der Rente keine Änderung ergibt.

## Zu § 5

Die Vorschrift regelt das Zusammentreffen der Zusatzrente mit anderen Einkommensbezügen. Eine sachliche Änderung gegenüber dem bisherigen Recht ergibt sich hieraus nicht.

## Zu Nummer 4 (§§ 6, 7)

Der bisherigen Höchstbetragsregelung in § 6, wonach die Zusatzrente zusammen mit der gesetzlichen Rente die persönliche Bemessungsgrundlage nicht überschreiten darf, kommt keine praktische Bedeutung zu; sie wird daher gestrichen.

Die bisher in § 7 enthaltenen Regelungen über die Hinterbliebenenrenten sind entsprechend der Systematik des SGB VI in die allgemeinen Rentenberechnungsvorschriften des § 4 aufgenommen worden.

## Zu Nummer 5 (§ 8)

## Zu Buchstabe a

Es handelt sich um eine redaktionelle Änderung aufgrund der geänderten Rentenformel.

## Zu Buchstabe b

Der bisherige Termin ist nicht mehr praxisgerecht, seit die Rentenanpassung jeweils zum 1. Juli erfolgt.

## Zu Nummer 6 (§ 9)

Die Regelung über die Abfindungen von Witwen- und Witwerzusatzrenten ist aus systematischen Gründen in § 9 aufgenommen worden. Eine sachliche Änderung ergibt sich hieraus nicht.

## Zu Nummer 7 (§ 10)

Hinsichtlich der Vorschriften über Beginn, Änderung und Ende von Renten, über Ausschluß und Minderung der Rentenleistungen, über Leistungen an Berechtigte außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzbuchs sowie über die Berechnungsgrundsätze wird weiterhin pauschal auf die entsprechenden Vorschriften des SGB VI verwiesen. Die bisher nur bei Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit bestehende Möglichkeit, die Zusatzrente erst einen Monat nach Feststellung der Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung zu beantragen, wird auf alle Rentenarten ausgedehnt. Die Beitragserstattung wird entsprechend der Regelung im SGB VI auch dann ermöglicht, wenn die besondere Wartezeit in der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung erfüllt ist, das Recht zur freiwilligen Weiterversicherung aber nicht besteht.

Die bisherige Regelung über die Mitteilungspflicht bei Entziehung einer Rente konnte entfallen; sie folgt bereits aus § 60 SGB I. Die bisherige Regelung über die Neufeststellung der Zusatzrente wegen Berufsunfähigkeit konnte entfallen, da jetzt auch in der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung zwischen dem Versicherungsfall der Berufsunfähigkeit und der Erwerbsunfähigkeit unterschieden wird.

## Zu Nummer 8 (§ 11)

Die bisherige Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

## Zu Nummer 9 (§ 12)

## Zu Buchstabe a

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

## Zu Buchstabe b

Die Paragraphenverweisung wird durch den entsprechenden Begriff ersetzt.

**Zu Buchstabe c**

Die bisherige Verweisung ergibt sich inhaltlich bereits aus dem neu eingefügten Absatz 1 Satz 2 und ist daher entbehrlich.

**Zu Buchstabe d**

Bei Unterschreiten der Mindestrücklage im vierjährigen Vorausberechnungszeitraum sind zur Erhaltung der Zahlungsfähigkeit der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung Maßnahmen des Gesetzgebers sowohl auf der Ausgabenseite als auch auf der Beitragsseite denkbar. Deshalb wird für diesen Fall eine Erhöhung des Beitragssatzes durch Rechtsverordnung nicht mehr als zwingende, sondern nur noch als mögliche Folge ausgestaltet. Im übrigen handelt es sich um redaktionelle Anpassungen an die neuen Bezeichnungen im SGB VI.

**Zu Buchstabe e**

Die Regelungen über die Beitragslast sind inhaltlich und redaktionell an die entsprechenden Regelungen im SGB VI angepaßt; die bisherige Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

**Zu Nummer 10 (§ 13)**

Die bisherigen Paragraphenverweisungen in den Absätzen 1 und 6 werden durch pauschale Verweisungen auf die entsprechenden Vorschriften des SGB VI ersetzt.

**Zu Nummer 11 (§ 16)**

Die Streichung ergibt sich aus dem Wegfall der bisherigen Vorschriften der Reichsversicherungsordnung.

**Zu Nummer 12 (§ 18)**

Die bisher in § 4 Abs. 3 und 4 enthaltenen Vorschriften werden systematisch sachgerecht in die Überleitungsvorschriften aufgenommen. Im übrigen werden die Paragraphenverweisungen an die erfolgten Änderungen angepaßt.

**Zu Nummer 13 (§ 19)**

Die bisherigen Verweisungen sind entbehrlich: Soweit sie sich nicht durch Zeitablauf erledigt haben, folgen sie inhaltlich bereits aus den in den vorangegangenen Vorschriften enthaltenen Pauschalverweisungen auf die entsprechenden Vorschriften des SGB VI.

**Zu Artikel 8 — Unfallversicherungs-  
Neuregelungsgesetz**

Es handelt sich um eine redaktionelle Änderung aufgrund der neuen Rentenformel.

**Zu Artikel 9 — Versicherungsunterlagen-  
Verordnung****Zu Nummer 1 (§ 1)**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 2 (§ 4)****Zu Buchstabe a**

Es handelt sich um eine redaktionelle Änderung aufgrund der neuen Rentenformel.

**Zu Buchstabe b**

Es handelt sich um eine Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Buchstabe c**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 3 (§§ 12 bis 20)**

Die Regelungen haben, soweit sie nicht in andere Vorschriften übernommen sind, infolge Zeitablaufs keine Bedeutung mehr.

**Zu Artikel 10 — Fremdrentengesetz****Zu Nummer 1 (§ 15)****Zu Buchstabe a**

Die Regelung des geltenden Rechts, nach der eine Anrechnung ausländischer Beitragszeiten auch für Personen möglich ist, die den früher für sie zuständigen Versicherungsträger infolge der Kriegsauswirkungen nicht mehr in Anspruch nehmen können, hat durch Auslegung einen Inhalt erhalten, der im Hinblick auf den immer größeren zeitlichen Abstand zu den Ereignissen des 2. Weltkriegs dem ursprünglichen Regelungsinhalt zunehmend weniger entspricht. Die Regelung ermöglicht derzeit die Anrechnung aller nach dem Krieg in den Ostblockstaaten zurückgelegter Beitragszeiten und sonstiger rentenrechtlicher Zeiten, die aufgrund suspendierter Abkommen oder wegen geänderter innerstaatlicher Vorschriften seit Kriegsende keine Renten in die Bundes-

republik Deutschland zahlen, wenn der Berechtigte vor Kriegsende eine Rechtsposition besaß, deren Realisierung durch die Kriegsauswirkungen vereitelt wurde. Diese Rechtsposition konnte im Extremfall bereits durch Zahlung eines Beitrags erworben werden. Damit geht der Anwendungsbereich weit über das hinaus, was ihm ursprünglich zgedacht war: Die Anrechnung vor dem Krieg im Herkunftsland verbrachter Beitragszeiten zu sichern. Dieser Regelungsinhalt soll wiederhergestellt werden. Die begrenzte Anrechnung soll allerdings nicht in bereits rechtskräftig festgestellte Versicherungsverläufe eingreifen, um das Vertrauen der Versicherten zu schützen. Dies wird in der vorgesehenen Neufassung von § 4 des Fremdrenten- und Auslandsrenten-Neuregelungsgesetzes sichergestellt.

#### Zu Buchstabe b

Der in § 15 schon jetzt enthaltene Eingliederungsgedanke soll verstärkt werden. Durch das Eingliederungsprinzip werden die Anspruchsberechtigten so gestellt, als ob sie ihr gesamtes Versicherungsleben in der hiesigen Rentenversicherung verbracht hätten. Personen, die im Herkunftsland eine Beschäftigung ausgeübt haben, die nach dem dort seinerzeit geltenden Recht rentenrechtlich als Beitragszeit berücksichtigt wurde, für die aber im Herkunftsland Beiträge an einen Rentenversicherungsträger oder ein besonderes Sicherungssystem im Sinne von Absatz 2 nicht entrichtet wurden, sollen diese Zeiten rentensteigernd nur noch dann angerechnet erhalten, wenn die zugrundeliegenden Beschäftigungen im Zeitpunkt ihrer Zurücklegung auch nach Bundesrecht zur Versicherungspflicht oder zur Nachversicherung geführt hätten. Dies soll auch hinsichtlich des zeitlichen Umfangs der Anrechenbarkeit solcher Zeiten gelten. Personen, die im Herkunftsland Zeiten zurückgelegt haben, die schon nach dem dort seinerzeit geltenden Recht nicht als Beitragszeiten anrechnungsfähig waren, sollen diese Zeiten auch in der hiesigen Rentenversicherung nicht angerechnet erhalten. Eine sich erst nachträglich ergebende Berücksichtigungsfähigkeit reicht für die Anrechenbarkeit nicht aus. Deshalb sollen alle Zeiten, die bei einem Versorgungsfonds für öffentlich Bedienstete zurückgelegt sind, auch dann nicht als Beitrags- sondern ggf. als Beschäftigungszeiten angerechnet werden, wenn sie durch das Recht des Herkunftslandes rückwirkend in die dortige Rentenversicherung einbezogen wurden. Die rentenrechtliche Berücksichtigung der nicht mehr den Beitragszeiten gleichgestellten Zeiten hängt künftig davon ab, ob sie den Rechtscharakter insbesondere von Anrechnungszeiten haben. Damit werden zugleich Abgrenzungsschwierigkeiten in der Beurteilung der Art dieser Zeiten beseitigt. Die Verstärkung des Eingliederungsgedankens führt in den Regelungsfällen zu einer Gleichbehandlung anspruchsberechtigter zugezogener Personen mit den immer im Bundesgebiet ansässigen Versicherten und trägt insofern auch vielfach geäußelter Kritik an einer aus dem Entschädigungsprinzip herrührenden Ungleichbehandlung Rechnung. Diesem Ziel dient auch die Anwendung der Vorschriften über die Versicherungsfreiheit bei geringfügiger Beschäftigung. Zeiten, die nach Bun-

desrecht versicherungsfrei sind, aber auch Zeiten insbesondere der freiwilligen Versicherung und der Teilzeitbeschäftigung, für die nach den Vorschriften in § 23 Abs. 2 und § 26 Entgeltpunkte nicht ermittelt werden, sollen rentenrechtlich nicht von Bedeutung sein. Ihre Berücksichtigung als Beitragszeiten wird deshalb ausgeschlossen. Das gleiche gilt für Schul- und Studienzeiten. Sie sollen künftig ausschließlich als Anrechnungszeiten berücksichtigt werden. Dies ergibt sich im Zusammenhang mit der Neufassung des § 22 Abs. 1 Satz 3.

Da der gesetzliche Grundwehrdienst im Recht der Herkunftsländer eine unterschiedliche Wertigkeit besitzt, wird er im Interesse der Gleichbehandlung der nach dem Fremdrentenrecht anspruchsberechtigten Personen untereinander als Beitragszeit geregelt, die in dem Umfang anzurechnen ist, wie sie im Herkunftsland zurückgelegt ist.

Die vorhandene Ermächtigung, durch Rechtsverordnung Sicherungssysteme für Selbständige als gesetzliche Rentenversicherung anzuerkennen, soll entfallen. Es ist nicht Aufgabe der hiesigen Versichertengemeinschaft und insoweit auch nicht mit dem Eingliederungsgedanken zu vereinbaren, Versicherungszeiten immer weiterer Kreise von Selbständigen, die bei entsprechender Tätigkeit im Geltungsbereich des Gesetzes nicht zwingend entstanden wären, rentenrechtlich zu honorieren. Der Verzicht auf die Ermächtigung dient der Rechtsklarheit, weil entsprechende Erwartungen an den Ordnungsgeber nicht mehr realisierbar sind. Die durch Rechtsverordnungen bereits als gesetzliche Rentenversicherung anerkannten Sicherungssysteme für Selbständige sind hiervon nicht berührt und bleiben anerkannt.

#### Zu Nummer 2 (§ 16)

#### Zu Buchstabe b

#### Zu Doppelbuchstabe aa

Die Anrechnung von Beschäftigungszeiten wird auf die Zeiträume beschränkt, in denen nicht auch zugleich Beitragszeiten liegen. Die durch Auslegung des geltenden Rechts eröffnete Möglichkeit, das restliche Sechstel eines nachgewiesenen Beschäftigungszeitraums, für den das Vorliegen von Beitragszeiten nur glaubhaft gemacht werden konnte, gleichwohl rentensteigernd anzurechnen, soll entfallen.

#### Zu Doppelbuchstabe bb

Die Berücksichtigung von Zeiten, die wegen einer Beitragserstattung als Beitragszeiten nicht mehr zur Verfügung stehen, als Beschäftigungszeiten soll ausgeschlossen sein, um eine Besserstellung zu vermeiden.

#### Zu Buchstabe c

Der neue Absatz 2 stellt im Zusammenhang mit der Änderung von § 17 Abs. 1 Satz 1 sicher, daß Zeiten des berufsmäßigen Militärdienstes immer nur als Beschäftigungszeiten angerechnet werden. Er beseitigt

damit die sich aus der unterschiedlichen Berücksichtigung von Zeiten als Berufssoldat in der DDR und derartigen Zeiten in Ostblockstaaten ergebenden unterschiedlichen Rechtsfolgen.

#### Zu Nummer 3 (§ 17)

##### Zu Buchstabe a

##### Zu Doppelbuchstabe aa

Die Änderung in Absatz 1 Satz 1 stellt die Anrechnung von berufsmäßigen Militärdienstzeiten in der DDR als Beschäftigungszeiten sicher.

##### Zu Doppelbuchstabe bb

Die Ergänzung des Absatzes 1 Buchstabe b soll gewährleisten, daß Personen, die von der Anwendung der Verordnung über die Einführung der Reichsversicherung in den eingegliederten Ostgebieten vom 22. Dezember 1941 (RGBl. I S. 777) durch dessen § 1 Abs. 1 Satz 2 und den Erlaß vom 29. Juni 1942 (AN II 408) ausgeschlossen waren, nach § 17 Abs. 1 FRG Rentenleistungen für die an den polnischen Versicherungsträger entrichteten Beiträge erhalten können, sofern sie die Stichtagsvoraussetzungen der Ostgebietsverordnung und die allgemein gültigen innerstaatlichen Leistungsvoraussetzungen erfüllen. Hinsichtlich der Eröffnung von Nachentrichtungsrechten für die von der Änderung betroffenen Personen wird auf die Regelungen in den §§ 21 und 22 WGSVG und auf die Begründungen zu diesen Vorschriften verwiesen.

##### Zu Doppelbuchstabe cc

Der neue Satz 2 begrenzt die Anrechnung von Beitragszeiten auf Deutsche, die als Vertriebene vorübergehend ihren Wohnsitz in der DDR hatten, sowie auf Deutsche, die ihren langjährigen Wohnsitz in der DDR aufgegeben haben, nach einem nicht nur vorübergehenden Aufenthalt in der DDR in die Bundesrepublik zurückkehren oder ihren Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland oder im Land Berlin haben und von einem Arbeitgeber der DDR beschäftigt wurden. Dem liegt die Erwägung zugrunde, daß das Fremdrentengesetz im wesentlichen auf die Bewältigung der Kriegsfolgen ausgerichtet ist und nicht die Aufgabe hat, mit Leistungen für ausländische Staatsangehörige oder Staatenlose einzutreten, für die unabhängig von den Kriegsauswirkungen eine Beschäftigung als Arbeitnehmer in der DDR im Vordergrund steht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich um Leistungen handelt, die aus den besonderen Umständen der Kriegs- und Nachkriegszeit (Teilung Deutschlands) und der fehlenden Freizügigkeit für Deutsche innerhalb Deutschlands herrühren. Ausländische Staatsangehörige in der DDR unterliegen diesen Beschränkungen nicht und sind von daher auch nicht schutzbedürftig. Die Abgeltung von Anwartschaften aus einer Beschäftigung in der DDR ist Aufgabe des dortigen Rentenversicherungsträgers. Wenn dieser aufgrund seiner Rechtsvorschriften bei Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs der dortigen Gesetze Leistungen in das vertragslose Ausland nicht erbringt, kann es nicht Aufgabe des Rentenversicherungsträgers der Bun-

desrepublik sein, bei Zuzug dieser Personen in das Bundesgebiet hierfür mit Leistungen einzutreten. Die Vorschrift erfaßt weiterhin Vertriebene sowie Grenzgänger und Reichsbahnbedienstete mit einem Arbeitgeber in der DDR. Der Ausschluß der Anrechnung von DDR-Beitragszeiten hat zur Folge, daß eine aus diesen Zeiten resultierende DDR-Rente einer bundesdeutschen Rentenbezugszeit nicht gleichgestellt werden kann. Eine entsprechende Einschränkung ist in § 28 a vorgesehen.

Der Ausschluß soll mit Inkrafttreten des Gesetzes wirksam werden und erfaßt damit auch Ausländer mit Rentenanswartschaften bei einem Rentenversicherungsträger in der DDR, die sich bereits im Bundesgebiet aufhalten.

Der neue Satz 3 stellt sicher, daß auch die von der Gleichstellung in dieser Vorschrift begünstigten Personen Kindererziehungs- und Kinderberücksichtigungszeiten erhalten.

Im übrigen gelten für die von der Gleichstellungsregelung des § 17 begünstigten Personen die Änderungen, die sich aus der Bestimmung der Beitragszeiten in § 15 Abs. 3 ergeben, und zwar in dem Umfang und mit der zeitlichen Wirkung wie für den Personenkreis des § 1.

##### Zu Buchstabe b

Absatz 3 ermöglicht die rückwirkende Anwendung des Absatzes 1 Buchstabe b in der geänderten Fassung. Im übrigen wird auf die Begründung zur Änderung des § 20 WGSVG Bezug genommen.

#### Zu Nummer 4 (§ 19)

##### Zu Buchstabe a

Die Regelung stellt sicher, daß sich die 5/6-Kürzung glaubhaft gemachter Zeiten infolge der geänderten Rentenberechnung nicht zusätzlich rentenmindernd auswirkt. Mit dem Ausschluß der Belegungsfähigkeit der von der Kürzung erfaßten Kalendermonate wird diese Zeit im Rahmen der Gesamtleistungsberechnung vom Gesamtzeitraum abgezogen und vermeidet damit eine Minderbewertung der beitragslosen Zeiten. Für die Berechnung der gekürzten Zeiten ist § 123 Abs. 3 SGB VI anzuwenden.

##### Zu Buchstabe b

Die bisher in Absatz 3 enthaltene Regelung wurde im Hinblick darauf, daß künftig alle Zeiten bis zur Erfüllung der Anspruchsvoraussetzungen für eine Rente angerechnet werden, dem neuen Recht angepaßt.

**Zu Nummer 5 (§ 20)**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift im SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 6 (§ 21)**

Die bisherige Regelung ist nicht mehr erforderlich, weil sich die Zuordnung beitragsfreier Zeiten nach den allgemeinen Vorschriften richtet. Mit der Neufassung der Vorschrift wird sichergestellt, daß Zeiten von Personen, die nach dem 31. Dezember 1991 aus politischen Gründen außerhalb der Bundesrepublik Deutschland in Gewahrsam genommen worden sind, rentenrechtlich weiterhin berücksichtigt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wird ihre Anrechnung nach § 245 Abs. 1 Nr. 5 SGB VI als Ersatzzeit sichergestellt. Für die Zeit danach sollen die Zeiten des Gewahrsams den Charakter und die Wertigkeit von beitragsfreien Zeiten behalten.

**Zu Nummer 7 (§ 22)****Zu Buchstabe a****Zu Doppelbuchstabe aa**

Die Regelung stellt sicher, daß für Personen, deren Versicherung zur Rentenversicherung in der DDR erfolgt, die jedoch Arbeitsentgelt in Deutsche Mark erhalten, weil sie ihren Wohnsitz in Berlin (West) haben, bei der Ermittlung der Entgeltpunkte die Entgelte in der ausgezahlten Währung der Bundesrepublik Deutschland zu berücksichtigen sind.

**Zu Doppelbuchstabe bb**

Es handelt sich in Satz 2 um Folgeänderungen zum SGB VI. Dabei wird in Satz 3 klargestellt, daß Ausbildungszeiten wegen Schulbesuchs immer an der Gesamtleistungsbewertung teilnehmen.

**Zu Doppelbuchstabe cc**

Der neu eingefügte Satz 4 stellt sicher, daß bestimmte Zeiten, wie die Zeit der Kindererziehung im Herkunftsland, gleich bewertet werden. Zeiten des Grundwehrdienstes in den verschiedenen Herkunftsländern sollen bis zum Inkrafttreten des SGB VI einheitlich einen Wert von 70 v. H. erhalten und für die Zeit danach so bewertet werden, wie dies für den Wehrdienst in der Bundesrepublik Deutschland vorgesehen ist oder vorgesehen wird.

**Zu Doppelbuchstabe dd**

Es handelt sich um eine Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Doppelbuchstabe ee**

Die Regelung stellt sicher, daß Bruttoverdienste aus einer Mehrfachbeschäftigung (z. B. einer Haupt- und Nebenbeschäftigung) zusammen nur bis zur Beitragsbemessungsgrenze berücksichtigt werden.

**Zu Buchstabe b**

Die Regelung kommt dem Auftrag des Bundesverfassungsgerichts aus der Entscheidung vom 26. 1. 1977 nach, die unterschiedlichen Tabellenwerte für Männer und Frauen für die Zukunft zu beseitigen. Sie bewerkstelligt dies in der Weise, daß sich für Zeiten nach ihrem Inkrafttreten die Ermittlung von Entgeltpunkten nicht mehr nach den Leistungsgruppen und Tabellenwerten der Anlagen zu § 22, sondern nach den Leistungsgruppen und Entgelten richten soll, nach denen das Statistische Bundesamt jährlich die Bruttoverdienste von Arbeitern und Angestellten feststellt. Da diese Leistungsgruppen den bisherigen Leistungsgruppen in der Rentenversicherung der Arbeiter oder der Angestellten grundsätzlich entsprechen, ist eine Änderung der Einstufungspraxis der Rentenversicherungsträger nicht erforderlich. Auch die dazu ergangene Rechtsprechung ist weiterhin maßgebend.

Bei der Einstufung nach den künftig maßgebenden Leistungsgruppen wird nicht nach Geschlecht unterschieden. Für die Zuordnung der maßgeblichen Entgelte soll in jeder Leistungsgruppe für männliche und weibliche Versicherte zusammen ein Durchschnittsentgelt gebildet und zugrunde gelegt werden. Außerdem soll nicht mehr nach den Wirtschaftsbereichen (z. B. dem Bergbau, der Land- oder Forstwirtschaft oder der Industrie), in denen die Tätigkeit im Herkunftsland ausgeübt wurde, differenziert, sondern nur noch auf Leistungsgruppen der Arbeiter oder der Angestellten abgestellt werden. Dies soll erfolgen, weil sich zum einen die Abgrenzung der Wirtschaftsbereiche in den Herkunftsländern gegenüber den Verhältnissen in der Bundesrepublik unterscheidet, zum anderen wird hierdurch eine Übertragung der für die Eingliederung der Berechtigten nicht maßgeblichen Verhältnisse im Herkunftsland mit den dort vorgenommenen Unterscheidungen ausgeschlossen. Die Zuordnung zu den für hiesige Arbeitnehmer mit deren tatsächlichen Verdiensten gebildeten Leistungsgruppen stellt den Gedanken der Eingliederung in den Vordergrund. Die Eingliederung der Berechtigten soll in die hiesige Versichertengemeinschaft erfolgen. Da die Erhebungsmethode des Statistischen Bundesamtes vom in der Rentenversicherung maßgebenden Durchschnittsentgelt abweicht, sind die Bruttoverdienste entsprechend zu bereinigen. Das Statistische Bundesamt ermittelt in jeder Leistungsgruppe für männliche und weibliche Versicherte zusammen ein Durchschnittsentgelt, das als besonderer Jahreswert

vom Jahr 1992 an in der Fachserie 16 ausgewiesen wird. Für die Zwecke der Rentenversicherung sollen diese 7 Bruttoverdienste vom Bundesversicherungsamt bereinigt, auf einen durch 12 teilbaren Wert umgerechnet und jährlich bekannt gemacht werden. Damit ist sichergestellt, daß die Rentenversicherungsträger die maßgeblichen Entgelte nicht selbst ermitteln müssen, sondern die die Verhältnisse in der Bundesrepublik widerspiegelnden aktuellen Verdienste der Arbeitnehmer für die nach dem Fremdrentengesetz Berechtigten übernehmen können.

Die Neuregelung soll für Zeiten gelten, die nach dem 31. 12. 1991 im Herkunftsland zurückgelegt sind. Durch das stufenweise Hineinwachsen werden Härtefälle vermieden und die finanziellen Auswirkungen der gleichen Tabellenwerte für Männer und Frauen auf ein Minimum beschränkt.

#### Zu Buchstabe c

Die Regelung stellt sicher, daß auch künftig für das Kalenderjahr des Rentenbeginns und für das vorausgegangene Kalenderjahr Bruttoverdienste zugrundegelegt werden können. Maßgeblich sind die zum Zeitpunkt des Rentenbeginns bekannten Werte.

#### Zu Nummer 8 (§ 23)

Die Neufassung ist zum besseren Verständnis der sich ausschließlich auf freiwillig Versicherte beziehenden Änderungen erforderlich. In Absatz 1 werden die bisher in den Vorschriften an verschiedenen Stellen enthaltenen Regelungen für pflichtversicherte Selbständige und in Absatz 2 die Regelungen für freiwillig Versicherte zusammengefaßt. Die Bewertung freiwilliger Beiträge soll künftig mit einem festen Wert erfolgen, wenn nicht freiwillige Beiträge nachgewiesen oder glaubhaft gemacht werden, die einem höheren Jahresarbeitsverdienst entsprechen. Dabei soll ein Wert erst dann ermittelt werden, wenn den Beiträgen ein Entgelt zugrundeliegt, das im Herkunftsland zur Versicherungspflicht führen würde. Dies entspricht der Konzeption nach der in der hiesigen Rentenversicherung gesetzlichen Regelung über die Mindesthöhe freiwilliger Beiträge. Mindestbeitragsbemessungsgrundlage ist das den freiwilligen Mindestbeiträgen in den jeweiligen Jahren zugrundeliegende Entgelt. Der Höhe nach sollen Entgelte bis zum Durchschnittsentgelt berücksichtigt werden. Hierdurch wird sichergestellt, daß die Berechtigten nicht an einer möglicherweise seit Kriegsende unveränderten Beitragsbemessungsgrenze festgehalten werden, wie z. B. in der DDR mit monatlich 600,— Mark, sondern an der wirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland angemessen mit den Entgelten teilnehmen, die hier im allgemeinen erzielt werden.

#### Zu Nummer 9 (§ 24)

##### Zu Buchstabe a und b

Es handelt sich um Folgeänderungen zu § 23.

#### Zu Nummer 10 (§ 25)

Es handelt sich um eine redaktionelle Änderung.

#### Zu Nummer 11 (§ 26)

##### Zu Buchstabe a

Die Änderung folgt aus der Neuregelung der Tabellenwerte in § 22 Abs. 1 a.

##### Zu Buchstabe b

Der neue Satz 2 nimmt Rücksicht auf die Situation in den Herkunftsländern der Zuwanderer. Da das Nachkriegsrecht der Ostblockstaaten vom ersten Tag der Arbeitsunfähigkeit an beitragsfreie Leistungen der Sozialversicherung gewährt und es häufig nicht möglich ist, in den Versicherungsunterlagen kurzfristige Arbeitsunfähigkeits-Tatbestände festzustellen, sollen wie im geltenden Recht kurzfristige Arbeitsunfähigkeitszeiten von weniger als einem Kalendermonat keine leistungsrechtlichen Auswirkungen haben. Sie sind insoweit den Tatbeständen der Lohn- oder Gehaltsfortzahlung vergleichbar und sollen die Höhe der anzurechnenden Entgelte nicht beeinflussen. Deshalb werden Kalendermonate, die solche Zeiten beinhalten, weiterhin als volle Kalendermonate angerechnet. Sie sollen darüber hinaus als Kalendermonate mit vollwertigen Beiträgen und nicht als beitragsgeminderte Zeiten zählen.

Satz 3 trägt der Entwicklung in den Herkunftsländern, in denen Teilzeitarbeit zunehmend an Bedeutung gewinnt, Rechnung. Berechtigten, die im Herkunftsland Teilzeitarbeit geleistet haben, sollen für Teilmonate oder für Monate mit einer kürzeren Arbeitszeit nur noch die Beträge zugerechnet werden, die ihrer tatsächlichen Arbeitsleistung entsprechen, also der auf den maßgebenden Teilzeitraum entfallende Betrag. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die wöchentliche Arbeitszeit in den Herkunftsländern nicht unbeträchtlich höher ist als in der Bundesrepublik und durchschnittlich bei etwa 45 Stunden in der Woche liegen dürfte. Für eine nach Bundesrecht geringfügige Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit sollen im Hinblick auf das Eingliederungsprinzip wegen der Versicherungsfreiheit solcher Verhältnisse Entgelte nicht zugeordnet und daher auch keine Entgeltpunkte ermittelt werden. Für die Annahme einer geringfügigen Beschäftigung ist eine feste Zeitgrenze von 10 Stunden wöchentlich vorgesehen. Diese entspricht der bereits auf Beschäftigungszeiten nach § 16 angewandten zeitlichen Geringfügigkeitsgrenze und ermöglicht eine gleiche Behandlung beider Zeiten.

*Zu Nummer 12 (§ 27)*

Eine Ermächtigung, die Anlagen zu § 22 durch Rechtsverordnung entsprechend der Entwicklung der Bruttojahresarbeitsentgelte jährlich zu ergänzen, ist wegen der ab Inkrafttreten des Gesetzes geltenden Neuregelung (§ 22 Abs. 1 a), nach der immer die aktuellen Werte zugeordnet werden, entbehrlich. Das gleiche gilt für eine mögliche Änderung oder Ergänzung des Katalogs der Berufsbezeichnungen, da ein eigener für das Fremdrentengesetz wirkender derartiger Katalog nicht mehr vorgesehen ist. Die Vorschrift kann deshalb ab 1993 entfallen.

*Zu Nummer 13 (§ 28)*

Die Vorschrift ist entbehrlich. In welchem Umfang beim Zusammentreffen von Beitragszeiten Entgeltpunkte ermittelt werden, ergibt sich aus den Vorschriften des SGB VI. Danach können mehrere Beitragsbemessungsgrundlagen nur bis zur Beitragsbemessungsgrenze berücksichtigt werden.

*Zu Nummer 14 (§ 28 a)*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung. Die Ausdehnung der Gleichstellung auch von Renten wegen Alters berücksichtigt, daß in den Herkunftsgebieten eine Altersrente zum Teil wesentlich früher als im Bundesgebiet bezogen werden kann, und stellt sicher, daß der Invaliditätsschutz dieser Personen erhalten bleibt. Die Bezugszeit einer Rente wegen Alters vor dem 60. Lebensjahr ist dabei wie die einer Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit zu behandeln. Die Gleichstellung hat keine Bedeutung für die Ermittlung des Zugangsfaktors nach dem SGB VI. Von der Gleichstellung sollen jedoch die Renten ausgeschlossen werden, denen Zeiten zugrundeliegen, die nach § 17 nicht anrechenbar sind.

*Zu Nummer 15 (§ 28b)*

Es handelt sich in Satz 1 um eine redaktionelle Folgeänderung. Sätze 2 und 3 enthalten die notwendigen Ausnahmeregelungen für die Erklärung, mit der das Wahlrecht für die Zuordnung der Kindererziehungszeiten ausgeübt wird.

*Zu Nummer 16 (§ 29)**Zu Buchstabe a**Zu Doppelbuchstabe aa*

Die Regelung stellt sicher, daß künftig Zeiten der Krankheit, Mutterschaft, Ausbildung und der Arbeitslosigkeit einheitlich die Qualität von Anrechnungszeiten haben. Ihre Bewertung richtet sich nach den Vorschriften des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch. An der Berücksichtigung von Ausfallzeiten, die vor dem 1. Januar 1992 liegen, ändert sich nichts.

*Zu Doppelbuchstabe bb*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung.

*Zu Buchstabe b*

Die Regelung ist wegen der Streichung von § 21 nicht mehr erforderlich.

*Zu Nummer 17 (§ 30)*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung, die ausdrücklich klarstellt, daß bei vorhergehendem Bezug einer vergleichbaren Rente oder diese ersetzenden Leistung außerhalb der Rentenversicherung die Rente vom Zuzug an geleistet wird.

*Zu Nummer 18 (§ 32)*

Die Ergänzung schließt aus, daß bei den genannten Personen ein Anspruch auf Leistungen nach diesem Gesetz für Zeiten zur Entstehung gelangt, die sie außerhalb der Bundesrepublik Deutschland verbracht und in denen sie in besonders schwerer Weise gegen die Interessen der Bundesrepublik Deutschland gearbeitet haben.

**Zu Artikel 11 — Fremdrenten- und Auslandsrenten-Neuregelungsgesetz***Zu Nummer 1 (§ 4)*

Absatz 1 enthält die Regelungen, die das geltende Recht einschränken und bei denen unter dem Gesichtspunkt des Vertrauensschutzes ein Bestandschutz erforderlich ist. Soweit die Anrechnung von Zeiten nach dem Fremdrentengesetz verbindlich festgestellt ist, soll es hierbei bleiben. Für laufende Rentenzahlungen ergibt sich über § 14 FRG die Anwendung des die Rente schützenden § 297 SGB VI.

Absatz 2 berücksichtigt, daß § 28 gestrichen wird, der bisher die Anrechnung beim Zusammentreffen mehrerer Zeiten nach dem Günstigkeitsprinzip regelte. Sofern Versicherungszeiten unter Anwendung dieser Vorschrift verbindlich festgestellt wurden, soll das Vertrauen hierin geschützt werden. Entsprechendes gilt wegen der Streichung des § 24 Abs. 1 Satz 2 für die Bewertung freiwilliger Beiträge 1.

*Zu Nummer 2 (§§ 5 bis 17, § 24)*

Die Regelungen sind wegen Zeitablaufs entbehrlich. Sie können deshalb gestrichen werden.



**Zu Artikel 12 – Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte**

Wegen der sich in Vorbereitung befindenden Reform des agrarsozialen Sicherungssystems beschränken sich die Änderungen im GAL im wesentlichen auf redaktionelle Anpassungen.

**Zu Nummer 1 und 2 (§§ 2, 3)**

Die Verweisungen werden an das SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 3 (§ 3 a)****Zu Buchstabe a****Zu Doppelbuchstabe aa und bb**

Die Verweisungen werden an das SGB VI angepaßt.

**Zu Buchstabe b**

Die Paragraphenverweisung wird, soweit die Vorschriften des SGB VI zu Waisenrenten keine Anwendung finden sollen, durch eine inhaltliche Darstellung des aufgehobenen § 1267 Abs. 2 RVO ersetzt.

**Zu Nummer 4 (§ 3 b)**

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

**Zu Nummer 5 (§ 4)****Zu Buchstabe a und c**

Die Anpassung der laufenden Geldleistungen soll wie die Rentenanpassung in der gesetzlichen Rentenversicherung künftig durch Rechtsverordnung erfolgen.

**Zu Buchstabe b**

Die Änderung trägt der Tatsache Rechnung, daß das vorzeitige Altersgeld an den landwirtschaftlichen Unternehmer bei einer Erziehungsrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung angerechnet wird.

**Zu Nummer 6 (§ 5)**

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI.

**Zu Nummer 7 (§ 7)**

Die Verweisungen werden an die entsprechenden Vorschriften des SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 8 (§ 9)**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 9 (§ 9 a)**

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

**Zu Nummer 10 (§ 10)****Zu Buchstabe a**

Die Verweisungen werden an die entsprechenden Vorschriften des SGB VI angepaßt.

**Zu Buchstabe b**

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

**Zu Nummer 11 (§ 12)****Zu Buchstabe a**

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

**Zu Buchstabe b**

Die Verweisungen werden an die entsprechenden Vorschriften des SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 12 bis 16 (§§ 14, 33, 39, 40, 41)**

Die Verweisungen werden an die entsprechenden Vorschriften des SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 17 (§ 47)****Zu Buchstabe a**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

**Zu Buchstabe b**

Es handelt sich um redaktionelle Folgeänderungen zum SGB VI.

**Zu Buchstabe c**

Die Änderung folgt aus der Aufhebung der zitierten Gesetzesvorschriften.

**Zu Nummer 18 (§ 50)****Zu Buchstabe a und b**

Es handelt sich um eine redaktionelle Änderung aufgrund der neuen Rentenformel.

**Zu Artikel 13 – Zweites Gesetz über  
die Krankenversicherung  
der Landwirte**

Bei der Änderung handelt es sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Artikel 14 – Künstlersozial-  
versicherungsgesetz**

**Zu Nummer 1 (§ 4)****Zu Buchstabe a**

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

**Zu Buchstabe b**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

**Zu Buchstabe c**

Die Änderung folgt aus der Aufhebung des Handwerkersversicherungsgesetzes.

**Zu Buchstabe d**

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI. Gleichzeitig wird klargestellt, daß die Versicherungsfreiheit nicht für Bezieher von Teilrenten gilt.

**Zu Nummer 2 (§ 12)**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Nummer 3 (§ 15)****Zu Buchstabe a**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschriften des SGB VI angepaßt.

**Zu Buchstabe b**

Die Streichung folgt aus der Änderung zu Buchstabe a.

**Zu Nummer 4 (§ 22)**

Die Streichung folgt aus der ersatzlosen Aufhebung des § 82 Abs. 11 AVG.

**Zu Artikel 15 – Gesetz zur Regelung der  
Wiedergutmachung national-  
sozialistischen Unrechts  
in der Sozialversicherung**

Die Neuordnung des Rentenrechts und seine Einordnung in das Sozialgesetzbuch erfordern eine Anpassung der für Verfolgte geltenden rentenversicherungsrechtlichen Vorschriften über die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts.

**Zu Nummer 1 (§ 1)****Zu Buchstabe b**

Durch die Neufassung des Absatzes 2 wird einerseits auf die entsprechende Vorschrift über Verfolgungsersatzzeiten im SGB VI und auf die Verfolgungsgründe des Bundesentschädigungsgesetzes verwiesen, andererseits der für das Recht zur freiwilligen Versicherung und für die besondere Bewertung von Verfolgungsersatzzeiten gemeinsame Begriff „pflichtversicherter Verfolgter“ definiert.

**Zu Nummer 2 (Teil III, 1. und 2. Abschnitt)**

Der bisherige Teil III, der Bestimmungen der gesetzlichen Rentenversicherung betrifft, ist teilweise durch Zeitablauf gegenstandslos geworden (z. B. die Vorschriften über Beitragsnachentrichtung in §§ 10, 10 a), teilweise durch die seither eingetretenen und durch die Neuordnung des Rentenrechts im Sozialgesetzbuch eintretenden Rechtsänderungen überholt (z. B. die Vorschriften über die Berücksichtigung von Verfolgungsersatzzeiten bei der Ermittlung der Halbbelebung – bisheriger § 12 – und von freiwilligen Beiträgen zur knappschaftlichen Rentenversicherung neben Verfolgungs-Ersatzzeiten – bisheriger § 15). Zum besseren Verständnis ist deshalb dieser Teil ohne inhaltliche Änderungen neu gefaßt worden.

**Zu § 7 — Grundsatz**

Die Vorschrift stellt klar, daß auch für Verfolgte grundsätzlich die allgemein geltenden Vorschriften des SGB VI anzuwenden sind, was bisher nur für den Bereich der Berechnung von Renten im bisherigen § 11 geregelt wurde.

Hierdurch werden Regelungen in diesem Gesetzesteil entbehrlich, die sich aus den allgemeinen Vorschriften ergeben (z. B. über die Durchführung freiwilliger Beitragszahlungen und die Zuständigkeit von Versicherungsträgern). Zusätzlich sind die Vorschriften dieses Gesetzesteils zu beachten, die die Auswirkungen des durch nationalsozialistische Maßnahmen entstandenen Unrechts im Bereich der gesetzlichen Rentenversicherung wiedergutmachen.

**Zu § 8 — Freiwillige Versicherung bei Beitragserstattung wegen Heirat**

Die Vorschrift regelt das Recht zur freiwilligen Versicherung für Verfolgte oder Ehefrauen von Verfolgten, die sich anlässlich der Heirat die Beiträge erstatten ließen. Sie entspricht dem bisherigen § 7. Seit der Öffnung der Rentenversicherung für die meisten im Bundesgebiet lebenden Personen und alle Deutschen im Ausland hat sie insbesondere nur noch für Verfolgte Bedeutung, die nicht Deutsche sind und die ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs des Sozialgesetzbuchs haben.

**Zu § 9 — Beitragsnachzahlung bei Beitragserstattung wegen Heirat**

Die Vorschrift regelt das Recht zur Nachzahlung von Beiträgen entsprechend dem bisherigen § 8.

**Zu § 10 — Freiwillige Versicherung für pflichtversicherte Verfolgte**

Die Vorschrift regelt — wie der bisherige § 9 — das Recht zur freiwilligen Versicherung für pflichtversicherte Verfolgte i. S. d. § 1 Abs. 2 Nr. 3, deren rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit aus Verfolgungsgründen endete. Seit der Öffnung der Rentenversicherung hat auch sie insbesondere nur noch für solche Personen Bedeutung, die nicht Deutsche sind und ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs des Sozialgesetzbuchs haben.

Die für diesen Personenkreis im bisherigen § 10 eingeräumte Möglichkeit zur Nachzahlung von Beiträgen ist entbehrlich, da entsprechende Anträge bis zum 31. Dezember 1975 zu stellen waren. Über rechtzeitig gestellte und noch nicht abschließend bearbeitete Anträge ist auch weiterhin nach dem bisherigen Recht zu entscheiden. Entsprechendes gilt für die bisherige Vorschrift des § 10 a, die aus demselben Grunde nicht mehr in die Neufassung dieses Gesetzesteils aufgenommen wird.

**Zu § 11 — Gleichstellung nachgezahlter Beiträge mit Pflichtbeiträgen**

In dieser Vorschrift ist zusammenfassend geregelt, welche von Verfolgten freiwillig nachgezahlten Beiträge rentenrechtlich wie Pflichtbeiträge zu behandeln sind. Sie entspricht inhaltlich voll den bisherigen Vorschriften in § 8 Abs. 1 Satz 3 und Abs. 3 sowie § 10 Abs. 1 Satz 3.

**Zu § 12 — Gleichstellung von Zeiten einer Beschäftigung oder Tätigkeit mit Pflichtbeitragszeiten**

Diese Vorschrift stellt für Zeiten einer rentenversicherungspflichtigen Beschäftigung oder Tätigkeit, für die Beiträge zu zahlen waren aber aus Verfolgungsgründen tatsächlich nicht gezahlt worden sind, den Pflichtbeitragszeiten gleich. Sie entspricht inhaltlich dem bisherigen § 14 Abs. 2 Satz 1.

**Zu § 13 — Berücksichtigung von Anrechnungszeiten**

Die Vorschrift entspricht dem bisherigen § 16 und stellt wie bisher sicher, daß

1. Ausbildungszeiten, für deren Anerkennung ein Abschluß erforderlich ist, auch dann Anrechnungszeiten sind, wenn der Abschluß aus Verfolgungsgründen nicht erfolgen konnte,
2. unterbrochene und später wieder aufgenommene oder neu begonnene Ausbildungen wie bisher bis zum Doppelten der für sonstige Versicherte geltenden Höchstdauer als Anrechnungszeiten anerkannt werden.

**Zu § 14 — Besondere Ermittlung der persönlichen Entgeltpunkte für Beitragszeiten**

Die Vorschrift übernimmt vollinhaltlich die bisherige Regelung über die Berechnung der Rente aus Beitragsbemessungsgrundlagen für

1. Zeiten, für die eine Beitragsleistung aus Verfolgungsgründen unterblieben ist (jetzt § 14 Abs. 1, bisher § 14 Abs. 2 Satz 2),
2. Zeiten, für die Beiträge aus Verfolgungsgründen in zu niedriger Höhe gezahlt sind (jetzt § 14 Abs. 2, bisher § 14 Abs. 1 Satz 1),
3. Zeiten, in denen aus Verfolgungsgründen eine geringerwertige Beschäftigung ausgeübt wurde (jetzt § 14 Abs. 2 Satz 2 zweiter Halbsatz, bisher § 14 Abs. 1 Satz 2).

Infolge der geänderten und an das SGB VI angepaßten Gesetzessystematik ist eine Klarstellung erforderlich, daß diese von den tatsächlichen Gegebenheiten abweichende Bewertung nicht für die Beitragsbemessungsgrundlage aus nachgezahlten Beiträgen gilt, die Pflichtbeiträgen gleichstehen.

**Zu § 15 — Bewertung von Verfolgungszeiten für pflichtversicherte Verfolgte**

Die Vorschrift übernimmt vollinhaltlich die bisherige Regelung aus § 13 über die Vergleichsbewertung von Verfolgungs-Ersatzzeiten bei der Rentenberechnung, zum einen als Ersatzzeit nach den allgemeinen Vorschriften, zum anderen als Pflichtbeitragszeit ohne Auswirkung von Verfolgungsmaßnahmen.

**Zu § 16 — Gleichstellung von Verfolgungszeiten für den Leistungszuschlag**

Die Vorschrift übernimmt vollinhaltlich die bisherige Regelung aus § 17 über die Berücksichtigung von Verfolgungs-Ersatzzeiten bei der Berechnung des Leistungszuschlags für Arbeiten unter Tage.

**Zu § 17 — Entgeltpunkte für nachgezahlte Beiträge für Zeiten vor Rentenbeginn**

Diese Vorschrift regelt die Behandlung von künftig nachgezahlten Beiträgen verfolgter Frauen, die sich ihre früheren Beiträge anlässlich der Heirat haben erstatten lassen. Abweichend vom allgemein geltenden Recht über die Ermittlung von Entgeltpunkten aus Beiträgen, die nach Rentenbeginn gezahlt sind, wird die bisherige Regelung in § 8 Abs. 1 Satz 2 aufrechterhalten, nach der nachgezahlte Beiträge sich auf eine vor 1967 begonnene Rente auswirken.

**Zu Nummer 3 (§ 18)**

Die Neufassung ist eine Folge aus der neuen Berechnung von Renten nach Entgeltpunkten und der Gesamtleistungsbewertung beitragsfreier Zeiten.

**Zu Nummer 4 (§ 20)**

Die Neufassung des § 20 durch Artikel 9 des Siebten Rentenversicherungs-Änderungsgesetzes hat zu Auslegungsschwierigkeiten geführt. Insbesondere haben einige Gerichte der Sozialgerichtsbarkeit die Auffassung vertreten, daß der Gesetzgeber mit der Änderung des § 20 sein Ziel, eine gesetzliche Vermutung des „Nötigungstatbestandes“ zu schaffen, nicht erreicht habe. Die Änderung soll hier Klarheit schaffen, indem sie eine eindeutige Vermutungsregelung vorsieht, die die im Vertriebenenrecht entwickelten Grundsätze für § 20 sinngemäß übernimmt.

**Zu Buchstabe a**

Die bisherige Regelung in den Sätzen 1 und 2 des § 20 bleibt bestehen.

**Zu Buchstabe b**

Der bisherige Satz 3 des § 20 wird in den neuen Absatz 2 Satz 3 eingegliedert.

**Zu Buchstabe c**

Absatz 2 Satz 1 enthält die gesetzliche Vermutung, daß, sofern die Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis feststeht, ein gegen die Angehörigen dieses Sprach- und Kulturkreises gerichteter „Vertreibungsdruck“ besteht und darin eine wesentliche Ursache für das Verlassen des Aussiedlungsgebietes zu sehen ist („Nötigungstatbestand“). Was unter „Vertreibungsdruck“ bei der Anwendung des § 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bundesvertriebenengesetzes nach der Rechtsprechung verstanden wird, hat in den Richtlinien zu dieser Vorschrift seinen Niederschlag gefunden, auf die sich die Länder geeinigt haben. Die dort niedergelegten Grundsätze dürften sinngemäß auch bei Anwendung des § 20 gelten.

Der Versicherungsträger soll die Vermutung im Einzelfall nur in Zweifel ziehen dürfen, wenn tatsächliche Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß sich aus der Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis möglicherweise keine wesentliche Ursache für die Ausreise ergibt, weil der Antragsteller nicht mehr von dem „Vertreibungsdruck“ betroffen war. Solche Anhaltspunkte sind z. B. eine herausgehobene politische oder berufliche Stellung des Antragstellers oder drohende strafrechtliche Verfolgung aufgrund eines kriminellen Delikts, sofern die Strafverfolgung nicht dazu dient, den Betroffenen in erster Linie wegen seines Ausreisewillens zu belangen. Um die Vermutung des Satzes 1 zu widerlegen, müssen nachweislich anderen als den sich aus der Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis ergebenden Ursachen für die Ausreise nach Bedeutung und Tragweite ein derart überwiegendes Gewicht zukommen, daß von einem wesentlich auf der Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis beruhenden Verlassen nicht mehr ausgegangen werden kann. Der Versicherungsträger hat also zu beweisen, daß der allgemein zu unterstellende „Vertreibungsdruck“ nicht wesentliche Ursache für die Ausreise war. Nichtaufklärbarkeit geht zu seinen Lasten.

Satz 3 schreibt einschränkend vor, daß bestimmte Umstände nicht geeignet sind, die Vermutung des Satzes 1 zu widerlegen. Das Bundessozialgericht hat entschieden, daß es den vertriebenen Verfolgten grundsätzlich nicht zum Nachteil gereichen darf, wenn sie sich vor dem Verlassen des Vertreibungsgebietes wegen der Verfolgungsmaßnahmen durch die Nationalsozialisten vom deutschen Sprach- und Kulturkreis abgewandt haben. Für solche von der Rechtsprechung entwickelten Ausnahmefälle sieht Satz 3 vor, daß allein die verfolgungsbedingte Abwendung vom deutschen Sprach- und Kulturkreis nicht der Anwendung der Vermutung des Satzes 1 entgegenstehen soll. Des weiteren enthält Satz 3 die vom Deutschen Bundestag mit dem Siebten Rentenversicherungs-Änderungsgesetz eingefügte Einschränkung, daß auch die Ausreise der vertriebenen Verfolgten in

ein nichtdeutschsprachiges Land — hier ist vor allem eine Wohnsitznahme im Staat Israel von Bedeutung — nicht die Vermutung nach Satz 1 widerlegen kann.

Durch die Regelung in Absatz 3 wird erreicht, daß die in § 20 enthaltene Vermutungsregelung rückwirkend ab Inkrafttreten des WGSVG gilt. Damit wird klargestellt, daß § 20 von Anfang an so hätte ausgelegt und angewandt werden sollen, wie sich dies nunmehr aus der Neufassung der Vorschrift ergibt.

Dies bedeutet für bereits unanfechtbare Entscheidungen über die Anwendung des § 20, daß diese rechtswidrig werden, soweit sich aufgrund der geänderten Rechtslage ein Anspruch auf Leistungen ergibt. Die Verwaltungsakte sind dann gemäß § 44 SGB X auch für die Vergangenheit zurückzunehmen und Leistungen aufgrund einer neuen Verwaltungsentscheidung rückwirkend für längstens vier Jahre gemäß § 44 Abs. 4 SGB X zu gewähren. Sofern aufgrund der neuen Rechtslage erstmals Rentenanträge unter Berücksichtigung von Fremdreutenzeiten über § 20 gestellt werden und daraufhin Leistungen für die Vergangenheit zu erbringen sind, finden auf diese Leistungsansprüche die Regelungen über die Verjährung Anwendung. Durch den dritten Satz wird sichergestellt, daß Anträge, die nach Inkrafttreten des Siebten Rentenversicherungs-Änderungsgesetzes im Hinblick auf die darin erfolgte Neufassung des § 20 gestellt worden sind, für die Berechnung der Verjährungsfristen und bei der Anwendung des § 44 Abs. 4 SGB X maßgebend sind.

*Zu Nummer 5 (§§ 21, 22)*

*Zu § 21*

Die von § 20 erfaßten Personen halten sich häufig im Ausland auf. Renten sollen aber in Zukunft, soweit sie auf Zeiten beruhen, die nach dem Fremdreutengesetz bei der Rentenberechnung zu berücksichtigen sind, nur ins Ausland an Deutsche oder nach zwischen- oder überstaatlichem Recht Deutschen Gleichgestellte in dem Umfang gezahlt werden, in dem auch Bundesgebiets-Beitragszeiten vorliegen. Nach dem bis Ende 1991 geltenden Recht genügt es, wenn mindestens 60 Beitragsmonate im Geltungsbereich dieses Gesetzes zurückgelegt sind oder diese Beitragsmonate überwiegen. Die bisher bestehenden Nachentrichtungsmöglichkeiten, mit denen solche Beitragsmonate erworben werden konnten, waren jedoch alle zeitlich begrenzt. Die Fristen, binnen deren die Nachentrichtung beantragt werden mußte, sind bereits abgelaufen.

Personen, die vor Ablauf dieser Fristen in der Lage gewesen wären, die Nachentrichtungsmöglichkeiten zu nutzen oder günstiger zu nutzen, als sie dies tatsächlich getan haben, sofern sie zum damaligen Zeitpunkt die Voraussetzungen des § 20 erfüllt hätten und die die Voraussetzungen des § 20 in der jetzigen Fassung erfüllen, können auf Antrag das Nachentrichtungsrecht wahrnehmen. Antragsberechtigt sind zum einen Personen, die vor Ablauf der Frist für die Nachentrichtung des § 10 (31. 12. 1975) einen Antrag gestellt haben, der später abgelehnt wurde. Personen,

die zum damaligen Zeitpunkt keinen Antrag gestellt haben, werden nicht erfaßt, weil die Versicherungsträger bis Ende 1975 bei der Anwendung des § 20 nicht verlangten, daß der „Nötigungstatbestand“ glaubhaft gemacht wurde, sondern von einer Vermutung — wie sie nunmehr in den Wortlaut aufgenommen wurde — ausgingen. Zum anderen sind Personen antragsberechtigt, für die aufgrund eines internationalen Sozialversicherungsabkommens in der Zeit von 1. 12. 1979 bis zum 1. 12. 1980 noch einmal die Frist für die Nachentrichtung eröffnet worden war.

Auch die von § 17 Abs. 1 Buchstabe b Satz 2 FRG erfaßten Personen halten sich häufig im Ausland auf und sind zudem oftmals mit dem von § 20 erfaßten Personenkreis identisch. Es bedarf daher auch für Verfolgte, die die Voraussetzungen des § 17 FRG in der jetzigen Fassung erstmals erfüllen, der Neueröffnung der entsprechenden Nachentrichtungsmöglichkeiten.

Die Absätze 2 bis 5 enthalten Regelungen insbesondere über die Beitragsberechnung, über eine Ausschlußfrist, binnen derer die Nachentrichtung zu beantragen ist, sowie über Teilzahlungsmöglichkeiten. Bei der Beitragsberechnung wird im Grundsatz auf Berechnungsgrundlagen zurückgegriffen, die in der Vergangenheit maßgebend waren, im übrigen gelten die von der Rechtsprechung entwickelten allgemeinen Grundsätze für außerordentliche Nachentrichtungen.

Absatz 6 stellt sicher, daß noch laufende Nachentrichtungsverfahren nach den für sie geltenden Regelungen abgewickelt werden.

*Zu § 22*

Soweit weder Versicherungspflicht im Geltungsbereich dieses Gesetzes noch eine Nachentrichtungsmöglichkeit bestand, setzt die Zahlung von Renten aus Fremdreutenzeiten ins Ausland die Entrichtung freiwilliger Beiträge zur Rentenversicherung voraus. Ausländer im Ausland haben ein solches Recht allenfalls dann, wenn sie durch internationale Bestimmungen den Deutschen gleichgestellt sind. In der Regel besteht aber auch für gleichgestellte Ausländer ein Recht zur freiwilligen Versicherung nur, wenn zuvor für mindestens einen oder mehrere Monate wirksam Beiträge zur Rentenversicherung entrichtet worden sind. Diese Voraussetzung können Ausländer u. a. erfüllen, sofern ihnen Fremdreutenzeiten anerkannt werden.

Für Zeiten ab dem Inkrafttreten des § 20 bzw. des § 17 FRG, frühestens ab Ausreise aus den Vertreibungsgebieten, bis zum 31. Dezember 1989 wird den von den Änderungen der genannten Vorschriften betroffenen Personen ein Nachentrichtungsrecht eingeräumt. Personen, denen aufgrund anderer Umstände auch ohne die Anwendung des § 20 oder des § 17 FRG bereits in der Vergangenheit ein Recht zur freiwilligen Versicherung zustand, z. B. infolge besonderer Bestimmungen in Sozialversicherungsabkommen, erhalten allerdings kein Nachentrichtungsrecht.

Für die Beitragsberechnung und die Ermittlung der persönlichen Rentenbemessungsgrundlage im Leistungsfall sind die Werte des Jahres maßgebend, in dem die Nachentrichtung erfolgt.

#### *Zu Nummer 6 (Überschriften)*

Die Einführung der Überschriften dient der Übersichtlichkeit.

#### **Zu Artikel 16 — Fremdrenten-Nachversicherungs-Verordnung**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

#### **Zu Artikel 17 — Sozialversicherungs-Angleichungsgesetz-Saar**

##### *Zu Nummer 1*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

##### *Zu Nummer 2*

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

#### **Zu Artikel 18 — Rentenreformgesetz**

Die Streichung folgt aus der Übernahme einer entsprechenden Vorschrift in das SGB VI.

#### **Zu Artikel 19 — Selbstverwaltungsgesetz**

Die Streichung folgt aus der Übernahme der Vorschriften in das SGB IV.

#### **Zu Artikel 20 — Bundesversicherungsamts-gesetz**

Die Vorschrift ist entbehrlich, weil die Zuständigkeit des Bundesversicherungsamtes in den entsprechenden Vorschriften des SGB VI geregelt ist.

#### **Zu Artikel 21 — Aches Gesetz zur Änderung des Selbstverwaltungsgesetzes**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

#### **Zu Artikel 22 — Gesetz über die Einrichtung einer Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft**

##### *Zu Nummer 1 (§ 11)*

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neuen Bezeichnungen im SGB VI.

##### *Zu Nummer 2 (§ 12)*

##### *Zu Buchstabe a*

##### *Zu Doppelbuchstabe aa und bb*

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI. Die Erziehungsrente war aufzunehmen, da die in der RVO geregelte Gleichstellung von Erziehungsrente mit Erwerbsunfähigkeitsrente im SGB VI nicht vorgesehen ist.

##### *Zu Buchstabe b*

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt sowie an die Regelung des SGB VI über die Versicherungspflicht für Zeiten des Bezugs von Sozialleistungen angepaßt.

##### *Zu Buchstabe c*

Die Paragraphenverweisung wird durch den entsprechenden Begriff ersetzt.

##### *Zu Buchstabe d*

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI.

#### **Zu Artikel 23 — Gesetz über die Fristen für die Kündigung von Angestellten**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

#### **Zu Artikel 24 — Kündigungsschutzgesetz**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

**Zu Artikel 25 — Arbeitssicherstellungsgesetz****Zu Absatz 1**

*Zu Nummer 1 und 2 (§§ 15, 16)*

Die Verweisungen werden an die geltenden Vorschriften des Arbeitsplatzschutzgesetzes über die Alters- und Hinterbliebenenversorgung und die Alters- und Hinterbliebenenversorgung in besonderen Fällen angepaßt.

*Zu Nummer 3 (§ 21)*

*Zu Buchstabe a und b*

Es handelt sich um redaktionelle Folgeänderungen zum SGB VI.

*Zu Nummer 4 (§ 22)*

*Zu Buchstabe a*

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

*Zu Buchstabe b*

Absatz 3 ist entbehrlich geworden. Das Lohnabzugsverfahren zur Entrichtung der Beiträge ist die Regel geworden. Es erscheint auch im Zusammenhang mit der Verpflichtung nach dem Arbeitssicherstellungsgesetz praktikabel.

Absatz 4 ist durch Rechtsänderung überholt.

**Zu Absatz 2**

Die Vorschrift enthält die übliche Ausnahmeregelung für das Land Berlin.

**Zu Artikel 26 — Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung**

*Zu Nummer 1 (§ 2)*

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Rentenformel.

*Zu Nummer 2 (§ 6)*

Durch die Veränderungen in Satz 1 und 2 wird klar gestellt, daß bei Zahlung einer Teilrente eine Verpflichtung zur Zahlung der Betriebsrente nicht besteht. Damit wird eine Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, auch bei Zahlung einer Teilrente eine Betriebsrente entsprechend der jewei-

ligen Versorgungsregelung zu zahlen, nicht ausgeschlossen.

*Zu Nummer 3 (§ 18)*

*Zu Buchstabe a und b*

Es handelt sich um redaktionelle Anpassungen an die entsprechenden Vorschriften des SGB VI.

*Zu Buchstabe c*

Die Streichung erfolgt, da sich die Regelung infolge Zeitablaufs erledigt hat.

**Zu Artikel 27 — Betriebsverfassungsgesetz**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Artikel 28 — Arbeitsförderungsgesetz**

Der Artikel geht vom Arbeitsförderungsgesetz in der Fassung der Änderungen aus, die durch Artikel 6 des Entwurfs eines Gesetzes zur Einführung eines Sozialversicherungsausweises und zur Änderung anderer Sozialgesetze (Bundestags-Drucksache 11/2807) vorgesehen sind.

*Zu Nummer 1 (§ 56)*

Es handelt sich um eine Folgeänderung zu § 16 Abs. 2 Satz 1 SGB VI.

*Zu Nummer 2 (§ 59)*

Es handelt sich um eine Folgeänderung zu §§ 16 und 20 SGB VI sowie zur Änderung des § 56.

*Zu Nummer 3 (§ 59 b)*

Die Änderung folgt aus einer redaktionellen Überarbeitung der Vorschrift.

*Zu Nummer 4 (§§ 42, 107, 112, 133, 170, 171)*

Es handelt sich um redaktionelle Folgeänderungen zu Nummer 18.

*Zu Nummer 5 (§§ 70, 87)*

Kurzarbeiter- und Schlechtwettergeld sollen nur neben dem Bezug einer Vollrente ruhen. Denn die wirtschaftliche Sicherung des Beziehers einer Teilrente beruht auf dem Rentenbezug und auf dem Arbeitsent-

gelt aus der Teilzeitbeschäftigung, an dessen Stelle teilweise oder ganz die Lohnausfallvergütung tritt. Die Abweichung von der Regelung für das Arbeitslosengeld (Nummer 11 Buchstabe b) rechtfertigt sich daher, daß Kurzarbeiter- und Schlechtwettergeld-Bezieher anders als Arbeitslosengeld-Bezieher in einem Beschäftigungsverhältnis stehen.

Im übrigen handelt es sich um eine redaktionelle Folgeänderung zu Nummer 11 Buchstabe a.

#### *Zu Nummer 6 (§ 103)*

Es handelt sich um eine Folgeänderung zu §§ 16 und 20 SGB VI sowie zur Änderung der §§ 56 und 59. Die Regelung soll sicherstellen, daß die Teilnahme an einer Berufsfindung oder Arbeitserprobung die Zahlung von Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe nicht ausschließt.

#### *Zu Nummer 7 (§ 105 c)*

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI.

#### *Zu Nummer 8 (§ 112)*

##### *Zu Buchstabe a*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zu Nummer 20 Buchstabe a.

##### *Zu Buchstabe b*

Die Vorschrift bestimmt, daß das Arbeitslosengeld für Zeiten, für die der Arbeitslose eine Teilrente beansprucht, höchstens nach dem Arbeitsentgelt bemessen wird, das der Arbeitslose ohne Wegfall der Teilrente hinzuverdienen kann.

#### *Zu Nummer 9 (§ 112 a)*

Die Änderung paßt die Dynamisierung der Lohnersatzleistungen des AFG an die Neuregelung der Rentenanpassung im SGB VI an.

#### *Zu Nummer 10 (§ 115)*

##### *Zu Buchstabe a und c*

Es handelt sich um redaktionelle Anpassungen an die Änderung zu Buchstabe b.

##### *Zu Buchstabe b*

Die Vorschrift ergänzt die Regelung über die Anrechnung von Nebenverdienst auf das Arbeitslosengeld (zur Bemessung des Beitrags zur gesetzlichen Renten-

versicherung bei Anrechnung von Nebenverdienst vgl. Art. 1 § 161 Nr. 2). Sie regelt die Fälle, in denen der Arbeitslose eine beitragsfreie Nebenbeschäftigung ständig — also bereits längere Zeit und damit für das Lebenshaltungsniveau des Arbeitslosen mitbestimmend — neben einer beitragspflichtigen, den Anspruch auf Arbeitslosengeld begründenden Teilzeitbeschäftigung ausgeübt hat. Nach dem Verlust der beitragspflichtigen Teilzeitbeschäftigung erhält der Arbeitslose Arbeitslosengeld lediglich auf der Grundlage dieses Teilzeitarbeitsentgelts; das Arbeitsentgelt aus der gleichzeitig ausgeübten beitragsfreien Nebenbeschäftigung bleibt für die Bemessung außer Betracht. Gleichwohl wird — folgt man allein dem Wortlaut der geltenden Vorschrift — das Arbeitsentgelt aus der Nebenbeschäftigung auf das Teilzeit-Arbeitslosengeld angerechnet. Die vorgesehene Regelung gleicht diese Härte, die bereits Gegenstand parlamentarischer Beratungen war (Beschuß des Deutschen Bundestages in seiner 116. Sitzung am 8. Dezember 1988 zur Beschlußempfehlung des Petitionsausschusses — Sammelübersicht 94/Drucksache 11/3670, lfd. Nr. 8), aus. Künftig soll das Arbeitsentgelt aus der beitragsfreien Nebenbeschäftigung nur insoweit auf das Arbeitslosengeld angerechnet werden, als es auf Arbeitsstunden beruht, die zusammen mit den Arbeitsstunden, die der Bemessung des Arbeitslosengeldes zugrunde liegen, grundsätzlich die tarifliche regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit der Beschäftigung, die den Leistungsanspruch begründet hat, übersteigen. Arbeitslosengeld und Nebenverdienst dürfen jedoch nicht höher sein als 80 v. H. des durchschnittlichen Nettoarbeitsentgelts, das der Arbeitslose bei tariflicher regelmäßiger Arbeitszeit in der beitragspflichtigen Beschäftigung erzielt hätte.

#### *Zu Nummer 11 (§ 118)*

##### *Zu Buchstabe a*

##### *Zu Doppelbuchstabe aa*

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI.

##### *Zu Doppelbuchstabe bb*

Es handelt sich um eine Folgeänderung zu Buchstabe b.

##### *Zu Buchstabe b*

Nummern 1 und 2 Buchstabe b des neuen Absatzes 2 entsprechen dem geltenden Recht (§ 118 Abs. 1 Sätze 2 und 3).

Nummer 2 Buchstabe a gewährleistet, daß Arbeitnehmer, die neben einer Teilrente wegen Alters längere Zeit — mindestens sechs Monate — eine nach dem AFG beitragspflichtige Beschäftigung ausüben, im Falle der Arbeitslosigkeit bis zum Ablauf von drei vollen Kalendermonaten Arbeitslosengeld erhalten



können. Damit sollen Unterbrechungszeiten beim Übergang in eine andere Beschäftigung oder beim Übergang in die Vollrente überbrückt werden.

#### Zu Nummer 12 (§ 132)

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zu Nummer 11 Buchstabe a Doppelbuchstabe bb.

#### Zu Nummer 13 (§ 134)

Die Neufassung von § 134 Abs. 4 Satz 3 enthält eine redaktionelle Folgeänderung zu Nummer 11. Sie regelt außerdem, daß neben einer Teilrente wegen Alters Arbeitslosenhilfe nicht gewährt werden kann. Diese Regelung berücksichtigt, daß ein arbeitsloser Bezieher von Teilrente wegen Alters die Vollrente beantragen kann und daß die Arbeitslosenhilfe keine Versicherungsleistung, sondern eine nachrangige Sozialleistung mit besonderen Vorschriften über die Bedürftigkeitsprüfung ist.

#### Zu Nummer 14 (§ 157)

##### Zu Buchstabe a

Mit dem Wirksamwerden der neuen Regelungen für die Beiträge der Bundesanstalt für Arbeit für die Rentenversicherung der AFG-Leistungsbezieher soll auch die Beitragszahlung der Bundesanstalt für Arbeit für die Krankenversicherung der AFG-Leistungsbezieher nicht mehr auf der vollen Höhe des vor der Arbeitslosigkeit oder der Teilnahme an der Berufsbildungsmaßnahme erzielten und der Lohnersatzleistung zugrunde liegenden Arbeitsentgelts, sondern — wie auch in der Rentenversicherung der AFG-Leistungsbezieher — auf einer etwas abgesenkten Höhe erfolgen. Denn in dieser Zeit liegt der gesamte Lebensstandard des Leistungsbeziehers niedriger als zur Zeit seiner Beschäftigung. Die Beiträge der Bundesanstalt für Arbeit zur Krankenversicherung der Bezieher von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und Unterhaltsgeld sollen ab dem 1. Januar 1995 auf der Höhe von 80 vom Hundert des diesen Leistungen zugrunde liegenden Arbeitsentgelts gezahlt werden. Die Regelung über den Abzug von 80 vom Hundert eines etwaigen beitragspflichtigen Arbeitsentgelts entspricht derjenigen des SGB VI.

##### Zu Buchstabe b

Die Vorschrift über die Erstattung von für versicherte Rentner entrichteten Krankenversicherungsbeiträgen wird den Vorschriften des SGB V über die Tragung der Krankenversicherungsbeiträge bei Rentenbezug angepaßt.

#### Zu Doppelbuchstabe aa

Zu erstatten sind die nach der Rente der gesetzlichen Rentenversicherung zu bemessenden Beitragsteile des Rentners und des Sozialleistungsträgers.

#### Zu Doppelbuchstabe bb und cc

Es handelt sich um Anpassungen an die geänderte Erstattungsvorschrift (Doppelbuchstabe aa).

#### Zu Nummer 15 (§ 163)

Die Bemessung der Beiträge zur Krankenversicherung der Bezieher von Kurzarbeiter- und Schlechtwettergeld soll ab 1. Januar 1995 an die Regelungen über die Krankenversicherungsbeiträge für die Bezieher von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und Unterhaltsgeld angeglichen werden (vgl. Begründung zu § 157).

#### Zu Nummer 16 (§ 166)

##### Zu Buchstabe a

Die Regelungen über die Beiträge zur Rentenversicherung der Kurzarbeiter- und Schlechtwettergeld-Bezieher, die je zur Hälfte vom Arbeitgeber und von der Bundesanstalt für Arbeit getragen werden, sollen an die Regelungen über die Beiträge zur Rentenversicherung der Bezieher von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und Unterhaltsgeld angeglichen werden. Ab dem 1. Januar 1995 sollen die Beiträge auf der Höhe von 80 % des den Leistungen zugrunde liegenden Arbeitsentgelts gezahlt werden.

##### Zu Buchstabe b

Die Verweisungen werden an die entsprechenden Vorschriften des SGB VI angepaßt.

#### Zu Nummer 17 (§ 166 b)

##### Zu Buchstabe a

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

##### Zu Buchstabe b

Die Änderung folgt aus der ersatzlosen Aufhebung der zitierten Vorschrift.

**Zu Nummer 18 (§ 168)**

Mit der Änderung werden die Vorschriften des Strafvollzugsgesetzes über die Arbeitslosenversicherung der Gefangenen im Interesse der Vereinfachung des Rechts in das AFG übernommen.

**Zu Nummer 19 (§ 171)**

Die Änderung folgt aus der Aufhebung des Gesetzes über die Sozialversicherung Behinderter.

**Zu Nummer 20 (§ 175)****Zu Buchstabe a**

Zum Zwecke der Rechtsvereinheitlichung wird entsprechend den Grundsätzen im SGB VI auf die allgemeine Bezugsgröße im SGB IV verwiesen.

**Zu Buchstabe b**

Die bisher im Strafvollzugsgesetz enthaltene Regelung wird aus systematischen Gründen ins AFG übernommen und auf die Bezugsgröße im SGB IV umgestellt.

**Zu Buchstabe c**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung.

**Zu Nummer 21 (§ 186)**

Die Änderungen passen die Regelungen über die Berechnung und die Tragung der Beiträge, die auf Lohnersatzleistungen beruhen, an die Neuregelungen im SGB VI an.

**Zu Nummer 22 (§ 242 k)**

Die Vorschrift übernimmt die für die Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung vorgesehene Übergangsregelung. Sie gewährleistet, daß die Leistungsträger bis Ende 1994 keine höheren Beiträge entrichten als nach geltendem Recht.

**Zu Artikel 29 — Arbeitslosenhilfe-Verordnung**

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI.

**Zu Artikel 30 — Vorruhestandsgesetz**

Im Hinblick darauf, daß das Vorruhestandsgesetz nur noch auf Personen Anwendung findet, die spätestens 1988 in den Vorruhestand getreten sind, und die Leistungen der Bundesanstalt längstens bis 1995 gewährt werden, soll die Dynamisierung des Zuschusses der Bundesanstalt für Arbeit zu den Aufwendungen des Arbeitgebers an seinen ausgeschiedenen Arbeitnehmer — wie nach bisher geltendem Recht — entsprechend der Entwicklung der Bruttoentgelte erfolgen.

**Zu Artikel 31 — Altersteilzeitgesetz****Zu Nummer 1 (§ 4)**

Die Änderung folgt aus der Aufhebung der zitierten Vorschriften.

**Zu Nummer 2 (§ 5)**

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI.

**Zu Artikel 32 — Bundesversorgungsgesetz****Zu Nummer 1 (§ 16 a)**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Nummer 2 (§ 16 c)**

Die Belastungsveränderungen in der Krankenversicherung der Rentner sollen für die Erhöhung des Versorgungskrankengeldes unberücksichtigt bleiben.

**Zu Nummer 3 (§ 18 a)****Zu Buchstabe a bis c**

Es handelt sich um redaktionelle Anpassungen an die neue Bezeichnung im SGB VI.

**Zu Nummer 4 bis 6 (§§ 18 c, 19, 22)**

Es handelt sich um Folgeänderungen zu der im SGB VI geregelten Versicherungspflicht für Bezieher von Sozialleistungen.

**Zu Nummer 7 (§ 25 a)**

Die Verweisung wird durch allgemeine Bezugnahme auf das SGB VI ersetzt.

**Zu Nummer 8 (§ 26)****Zu Buchstabe a und b**

Es handelt sich um Folgeänderungen zu § 16 SGB VI.

**Zu Buchstabe c**

Die Verweisungen werden an die entsprechenden Vorschriften des SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 9 (§ 26 a)****Zu Buchstabe a**

Es handelt sich um Folgeänderung zu §§ 16 und 20 SGB VI sowie zur Änderung des § 26.

**Zu Buchstabe b**

Die Belastungsveränderungen in der Krankenversicherung der Rentner sollen für die Erhöhung des Übergangsgeldes unberücksichtigt bleiben.

**Zu Nummer 10 (§ 30)****Zu Buchstabe a****Zu Doppelbuchstabe aa**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Doppelbuchstabe bb**

Es handelt sich um eine redaktionelle Änderung aufgrund der neuen Rentenformel.

**Zu Buchstabe b**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Nummer 11 (§ 50)**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 12 (§ 56)**

Die Belastungsveränderungen in der Krankenversicherung der Rentner sollen für die Erhöhung der in Satz 1 genannten Leistungen unberücksichtigt bleiben. Der Bemessungsbetrag soll weiterhin an die Entwicklung der Bruttolohn- und -gehaltssumme gekoppelt bleiben.

Die Anpassung der Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz soll wie die Rentenanpassung in der gesetzlichen Rentenversicherung künftig durch Rechtsverordnung erfolgen.

**Zu Artikel 33 — Verordnung zur Durchführung des § 33 des Bundesversorgungsgesetzes**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

**Zu Artikel 34 — Fünftes Anpassungsgesetz — KOV**

Die Vorschrift hat wegen Ablaufs der Nachentrichtungsfrist keine Bedeutung mehr.

**Zu Artikel 35 — Gesetz über die Angleichung der Leistungen zur Rehabilitation****Zu Nummer 1 (§ 5)**

Die Änderung folgt aus dem ersatzlosen Wegfall der vom Grundsatz abweichenden Regelungen.

**Zu Nummer 2 (§ 11)****Zu Buchstabe a und b**

Es handelt sich um Folgeänderungen zu § 16 SGB VI.

**Zu Nummer 3 (§ 13)**

Es handelt sich um eine Folgeänderung zu §§ 16 und 20 SGB VI sowie zur Änderung des § 11.

**Zu Nummer 4 (§ 15)**

Die Belastungsveränderungen in der Krankenversicherung der Rentner sollen für die Erhöhung der Leistungen unberücksichtigt bleiben.

**Zu Nummer 5 (§ 38)**

Die Vorschrift hat wegen Ablaufs der Nachentrichtungsfrist keine Bedeutung mehr.

**Zu Artikel 36 — Schwerbehindertengesetz****Zu Nummer 1 (§ 20)**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 2 (§ 45)**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Artikel 37 — Abgeordnetengesetz****Zu Nummer 1**

Die Verweisung wird an die entsprechenden Vorschriften des SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 2**

Die Streichung folgt aus der Regelung des SGB VI über das Zusammentreffen einer Nachversicherung mit vorhandenen Beiträgen.

**Zu Artikel 38 — Beamtenversorgungsgesetz****Zu Nummer 1 und 2 (§§ 14 a, 22)**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

**Zu Artikel 39 — Gesetz zur Neuordnung des Bundesdisziplinarrechts**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Artikel 40 — Bundesdatenschutzgesetz**

Die Verweisung wird an die entsprechenden Vorschriften des SGB VI angepaßt.

**Zu Artikel 41 — Zweite Meldedaten-Übermittlungsverordnung des Bundes**

Die Verweisungen werden an die entsprechenden Vorschriften des SGB VI angepaßt.

**Zu Artikel 42 — Transsexuellengesetz**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Artikel 43 — Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres****Zu Nummer 1**

Die Änderung folgt aus der Neuregelung der Voraussetzungen für die Höherversicherung, die der betroffene Personenkreis im Regelfall nicht erfüllen kann.

**Zu Nummer 2**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Artikel 44 — Bundessozialhilfegesetz****Zu Nummer 1 und 2 (§§ 67, 69)**

Die unmittelbare Anbindung der Anpassung von Blindenhilfe und Pflegegeld an die Entwicklung der Renten (anstelle der bisherigen Kopplung mit den Anpassungen nach § 56 des Bundesversorgungsgesetzes) dient der Vereinheitlichung mit der Anpassung der Grundbeträge der Einkommensgrenzen nach § 82 (s. Nummer 3). Im rechnerischen Ergebnis tritt dadurch keine Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Rechtszustand ein.

**Zu Nummer 3 (§ 82)**

Es handelt sich um eine redaktionelle Änderung auf Grund der neuen Rentenformel. Die Entwicklung der Grundbeträge bleibt damit weiterhin an die Entwicklung der Renten gekoppelt.

**Zu Artikel 45 — Verordnung zur Bezeichnung der als Einkommen geltenden sonstigen Einnahmen nach § 21 Abs. 3 Nr. 4 des Bundesausbildungsförderungsgesetzes****Zu Nummer 1 und 2**

Es handelt sich um redaktionelle Folgeänderungen zum SGB VI.

**Zu Artikel 46 — Gesetz zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaues im Kohlenbergbau**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Artikel 47 — Gesetz über  
Bergmannssiedlungen**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Artikel 48 — Zivilprozeßordnung**

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

**Zu Artikel 49 — Strafvollzugsgesetz**

Der Artikel geht vom Strafvollzugsgesetz in der Fassung der Änderungen aus, die durch Artikel 1 des Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Strafvollzugsgesetzes (Bundesrats-Drucksache 270/88 vom 23. September 1988) vorgesehen sind.

*Zu Nummer 1 und 3 (§§ 43, 200)*

Zum Zwecke der Rechtsvereinheitlichung wird entsprechend den Grundsätzen im SGB VI auf die allgemeine Bezugsgröße im SGB IV verwiesen.

*Zu Nummer 2 (§ 199)*

Die Streichung folgt aus der Übernahme der Regelung in § 175 Abs. 1 Nr. 4 des Arbeitsförderungsgesetzes.

**Zu Artikel 50 — Gesetz über die  
Angelegenheiten der  
freiwilligen Gerichtsbarkeit**

*Zu Nummer 1 und 2*

Es handelt sich um redaktionelle Folgeänderungen zum SGB VI.

**Zu Artikel 51 — Bürgerliches Gesetzbuch**

*Zu Nummer 1 (§ 616)*

*Zu Buchstabe a und b*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

*Zu Nummer 2 (§ 1587 a)*

*Zu Buchstabe a*

Die Vorschrift enthält die Regelung über die Ermittlung von dynamischen Anrechten aus der gesetzlichen Rentenversicherung. Diese ist an die neue Rentenformel angepaßt. Für die Ermittlung der auf die

Ehezeit entfallenden Entgeltpunkte, insbesondere für solche aus beitragsfreien und beitragsgeminderten Zeiten entsprechend der im SGB VI vorgesehenen Gesamtleistungsbewertung, ist grundsätzlich von einem Rentenbeginn zum Zeitpunkt des Endes der Ehezeit auszugehen. Dadurch wird jedoch die von der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs aufgestellte Regel nicht berührt, nach der anstelle des fiktiven Versorgungsanrechts die tatsächlich gezahlte Rente mit ihren Wertverhältnissen zu berücksichtigen ist, wenn die Rente höher ist und nicht mehr entfallen kann. Bei Renten, die nach dem vor 1992 geltenden Recht ermittelt und dann umgewertet worden sind, ohne daß den einzelnen Zeiten Entgeltpunkte zugeordnet worden sind, kann nachträglich eine solche Zuordnung durch Umrechnung der Werteinheiten in Entgeltpunkte vorgenommen werden.

*Zu Buchstabe b*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

*Zu Buchstabe c*

Die Streichung trägt dem Umstand Rechnung, daß jetzt beitragsfreie Zeiten ohne zeitliche Voraussetzungen angerechnet werden.

*Zu Nummer 3 (§ 1587 b)*

*Zu Buchstabe a*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

*Zu Buchstabe b*

Nachdem im Rentenrecht keine Notwendigkeit mehr besteht, an der bisherigen Höchstbegrenzung für Rentenwerte festzuhalten, kann hierauf auch im Versorgungsausgleich verzichtet werden. Zugleich wird dadurch der Anwendungsbereich des sozialpolitisch nach wie vor unbefriedigenden schuldrechtlichen Versorgungsausgleichs weiter eingeschränkt.

*Zu Nummer 4 (§ 1587 f)*

Es handelt sich um eine Folgeänderung aufgrund des Wegfalls von § 1587 b Abs. 5.

**Zu Artikel 52 — Wohngeldgesetz**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Artikel 53 – Regelunterhalt-Verordnung***Zu Nummer 1 und 2*

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neuen Bezeichnungen im SGB VI.

**Zu Artikel 54 – Barwert-Verordnung**

Es handelt sich um eine redaktionelle Änderung aufgrund der neuen Rentenformel.

**Zu Artikel 55 – Gesetz zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich***Zu Nummer 1 (§ 3 b)*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI. Zugleich wird bestimmt, daß nur die bindende Bewilligung einer Vollrente wegen Alters einen Versorgungsausgleich durch Beitragszahlung ausschließt.

*Zu Nummer 2 (§ 4)*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI. Dabei wird klargestellt, daß der maßgebliche Zweijahresbetrag der (Voll)Rente ohne Berücksichtigung des Zugangsfaktors zu ermitteln ist.

*Zu Nummer 3 (§§ 10 b, 10 c)*

Die bisher in den §§ 10 b und 10 c enthaltenen Regelungen sind systematisch sachgerecht in das SGB VI eingegliedert worden.

**Zu Artikel 56 – Arbeitsplatzschutzgesetz****Zu Absatz 1**

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

**Zu Absatz 2**

Die Vorschrift enthält die übliche Ausnahmeregelung für das Land Berlin.

**Zu Artikel 57 – Verordnung zum dritten Abschnitt des Arbeitsplatzschutzgesetzes****Zu Absatz 1**

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

**Zu Absatz 2**

Die Vorschrift enthält die übliche Ausnahmeregelung für das Land Berlin.

**Zu Artikel 58 – Soldatenversorgungsgesetz****Zu Absatz 1***Zu Nummer 1 (§ 26 a)*

Die Verweisung wird an das SGB VI angepaßt.

*Zu Nummer 2 (§ 86 a)*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Absatz 2**

Die Vorschrift enthält die übliche Ausnahmeregelung für das Land Berlin.

**Zu Artikel 59 – Eignungsübungsgesetz****Zu Absatz 1***Zu Nummer 1 (§ 9)**Zu Buchstabe a**Zu Doppelbuchstabe aa*

Die Verweisung wird an das SGB VI angepaßt.

*Zu Doppelbuchstabe bb*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

*Zu Buchstabe b und c*

Die Verweisungen werden an das SGB VI angepaßt.

**Zu Nummer 2 (§ 9 a)**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Absatz 2**

Die Vorschrift enthält die übliche Ausnahmeregelung für das Land Berlin.

**Zu Artikel 60 — Gesetz zur Neuordnung des Wehrdisziplinarrechts****Zu Absatz 1**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Absatz 2**

Die Vorschrift enthält die übliche Ausnahmeregelung für das Land Berlin.

**Zu Artikel 61 — Verordnung zur Durchführung des § 10 des Zweiten Überleitungsgesetzes**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Artikel 62 — Einkommensteuergesetz 1986****Zu Nummer 1 (§ 3)****Zu Buchstabe a**

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

**Zu Buchstabe b**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Buchstabe c**

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI.

**Zu Nummer 2 (§ 10)**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Nummer 3 (§ 10 c)**

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI.

**Zu Artikel 63 — Körperschaftsteuergesetz 1984****Zu Nummer 1 (§ 5)**

Entsprechend der Verweisung auf die §§ 1387 und 1388 RVO ist für den insgesamt zulässigen Höchstbetrag der Beiträge im Sinne des § 5 Abs. 1 Nr. 8 bisher der doppelte monatliche Höchstbeitrag zur Pflichtversicherung maßgebend gewesen. Daran wird festgehalten. Die Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten sind nunmehr im SGB VI geregelt.

**Zu Nummer 2 (§ 54)**

Die Vorschrift regelt die Anwendung.

**Zu Artikel 64 — Gewerbesteuergesetz****Zu Nummer 1 (§ 3)**

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt (im übrigen siehe Begründung zu Artikel 63).

**Zu Nummer 2 (§ 36)**

Die Vorschrift regelt die Anwendung.

**Zu Artikel 65 — Vermögensteuergesetz****Zu Nummer 1 (§ 3)**

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt (im übrigen siehe Begründung zu Artikel 63).

**Zu Nummer 2 (§ 25)**

Die Vorschrift bestimmt den Anwendungszeitpunkt.

**Zu Artikel 66 — Lastenausgleichsgesetz**

Die Anpassung der Unterhaltshilfe knüpft an die Rentenanpassung in der gesetzlichen Rentenversicherung an.

Die Belastungsveränderungen in der Krankenversicherung der Rentner sollen für die Anpassung der Unterhaltshilfe unberücksichtigt bleiben.

**Zu Artikel 67 — Entwicklungshelfer-Gesetz***Zu Nummer 1 (§ 9)**Zu Buchstabe a*

Es handelt sich um eine redaktionelle Anpassung an die neue Bezeichnung im SGB VI.

*Zu Buchstabe b*

Die Änderung folgt aus der ersatzlosen Aufhebung der zitierten Vorschrift.

*Zu Buchstabe c*

Die Verweisung wird an die entsprechende Vorschrift des SGB VI angepaßt.

*Zu Nummer 2 (§ 10)**Zu Buchstabe a*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

*Zu Buchstabe b*

Die Regelung über das Zusammentreffen von Leistungen nach § 10 wird den Vorschriften des SGB VI über das Zusammentreffen einer Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung mit Leistungen aus der gesetzlichen Unfallversicherung angepaßt.

*Zu Nummer 3 (§ 11)*

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

*Zu Nummer 4 (§ 23 c)*

Die Vorschrift stellt sicher, daß Leistungen, auf die bei Inkrafttreten des SGB VI bereits ein Anspruch bestand, in der bisherigen Höhe weitergezahlt werden.

**Zu Artikel 68 — Schornsteinfegergesetz***Zu Nummer 1 (§ 29)**Zu Buchstabe a*

Die Änderung folgt aus der Regelung des SGB VI, nach der nunmehr auch bei Erziehungsrenten Einkommen angerechnet wird.

*Zu Buchstabe b*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

*Zu Nummer 2 (§ 31)**Zu Buchstabe a*

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

*Zu Buchstabe b*

Die Paragraphenverweisung wird bis auf § 1270 RVO, der ersatzlos weggefallen ist, durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

*Zu Nummer 3 (§ 32)**Zu Buchstabe a*

Die Streichung folgt aus dem ersatzlosen Wegfall der zitierten Vorschrift.

*Zu Buchstabe b*

Die Änderung folgt aus der Ersetzung der Hinzuerdienstgrenzen für die Gewährung von Waisenrenten durch die Einkommensanrechnung im SGB VI.

*Zu Nummer 4 (§ 56)**Zu Buchstabe a*

Siehe Begründung zu Nummer 1 Buchstabe a.

*Zu Buchstabe b*

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Artikel 69 — Gesetz zur Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit**

Der Artikel geht von der Fassung des Gesetzes zur Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit aus, wie sie der Gesetzentwurf der Bundesregierung (Bundestags-Drucksache 11/2972 vom 26. September 1988) vorsieht.



**Zu Nummer 1 (§ 10)**

**Zu Buchstabe a**

Die Paragraphenverweisung wird durch eine inhaltliche Darstellung ersetzt.

**Zu Buchstabe b**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Nummer 2 (§ 15)**

Die Verweisung wird an die entsprechenden Vorschriften des SGB VI angepaßt.

**Zu Artikel 70 — Telekommunikationsordnung**

Es handelt sich um eine redaktionelle Folgeänderung zum SGB VI.

**Zu Artikel 71 — Rückkehr zum einheitlichen Verordnungsrang**

Die Regelung ist notwendig, um eine „Versteinerung“ der durch dieses Gesetz geänderten Teile von Verordnungen zu vermeiden und in Zukunft wieder ihre Änderung und Aufhebung durch eine Rechtsverordnung zu ermöglichen.

### III. Zum Dritten Teil Schlußvorschriften

**Zu Artikel 72 — Versicherungskonto und Auskunftserteilung**

**Zu Absatz 1 und 2**

Durch diese Regelung werden die Rentenversicherungsträger in die Lage versetzt, für die Anwendung des neuen Rentenrechts erforderliche Daten bereits vor dem allgemeinen Inkrafttreten dieses Rentenrechts zu erheben. Dies ist erforderlich, um einen möglichst reibungslosen Übergang vom bisherigen Rentenrecht in das neue Rentenrecht zu ermöglichen und Verzögerungen bei den nach Inkrafttreten neu beginnenden Renten zu vermeiden.

**Zu Absatz 3**

Die Umstellungsphase vom bisherigen Rentenrecht in das neue Rentenrecht führt nicht nur zu erheblichen Belastungen der Träger hinsichtlich der Organisation, der Neuprogrammierung und der Schulung der Mitarbeiter, sondern es muß auch vermieden werden, das Rechtsunsicherheit bei den Versicherten entsteht. Aus diesen Gründen sollen in der Umstellungsphase Ren-

tenauskünfte nach bisherigem Rentenrecht nur erteilt werden, wenn der Rentenbeginn voraussichtlich noch in dieser Phase liegt. Zum Ende der Umstellungsphase können dann bereits Rentenauskünfte nach neuem Recht erteilt werden.

**Zu Artikel 73 — Bundeszuschuß und Beitragssatz in den Jahren 1990 und 1991**

In Absatz 1 wird bestimmt, daß abweichend vom geltenden Recht der Bundeszuschuß im Jahre 1990 um 300 Mio. DM und 1991 um 2.300 Mio. DM erhöht wird. Mit diesen Anhebungen des Bundeszuschusses werden über das Jahr 1991 hinaus fortwirkend sonst eventuell erforderliche Anhebungen des Beitragssatzes vermieden bzw. gedämpft. Zu den Auswirkungen wird auf den finanziellen Teil der Begründung verwiesen.

Absatz 2 regelt, daß — entgegen geltendem Recht — in den Jahren 1990 und 1991 der Beitragssatz von 18,7 v. H. in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten bzw. 24,45 v. H. in der knappschaftlichen Rentenversicherung weitergelten soll.

**Zu Artikel 74 — Rente nach Mindesteinkommen für Versicherungsfälle vor 1992**

Die sog. Rente nach Mindesteinkommen, die eine Mindestbewertung von niedrigen Pflichtbeiträgen nach 75 % des Durchschnittsentgelts vorsieht, soll nach dem künftig geltenden Rentenrecht ab 1992 — im Unterschied zu dem bis dahin bestehenden Rentenrecht — auch Anwendung für nach 1972 und vor 1992 liegende Pflichtbeiträge finden. Voraussetzung für die Mindestbewertung von niedrigen Pflichtbeiträgen ist jedoch künftig, daß der Versicherte 35 statt bisher nur 25 Versicherungsjahre zurückgelegt hat; im Unterschied zu dem bis dahin geltenden Rentenrecht sollen aber künftig bei den Versicherungsjahren auch Kinderberücksichtigungszeiten mitzählen. Die Verbesserung des künftigen Rentenrechts, wonach auch nach 1972 und vor 1992 liegende Pflichtbeiträge angehoben werden sollen, soll auf in dieser Zeit zugegangene Renten erstreckt werden, wenn diese Renten 35 Jahre aufzuweisen haben. Diese Voraussetzung kann zum Teil auch durch Kindererziehungszeiten erfüllt werden, die in einem pauschalierenden Verfahren je nach der Anzahl der Kinder mit zehn, 15 oder 20 Jahren auf die 35 Jahre angerechnet werden. Die Übertragung der Verbesserung auf die bereits zugegangenen Renten ist nur möglich, wenn diese nach einem Verfahren erfolgt, das weitgehend eine maschinelle Abwicklung zuläßt. Dies bedeutet, daß die Voraussetzungen für eine Verbesserung wie auch die Verbesserung selbst nicht nach den völlig gleichen Kriterien wie im künftigen Rentenrecht erfolgen können, weil ansonsten eine völlig neue Rentenberechnung erforderlich wäre. Eine völlig neue Rentenberechnung hätte zur Folge, daß die unterschiedlichsten Rechtsänderungen, die nach dem jeweiligen Versi-

cherungsfall erfolgt sind, auf diesen übertragen würden, nur weil die Voraussetzungen für eine Anhebung niedriger Pflichtbeiträge erfüllt sind. Für die Feststellung, ob möglicherweise die Voraussetzungen für eine Anhebung vorliegen, müßten darüber hinaus Erhebungen bei den Versicherten getroffen werden. Daher kommen neue Rentenberechnungen, die zudem große Verwaltungskapazitäten in Anspruch nehmen und zu einer Verzögerung bei der Bearbeitung der laufenden Versicherungsfälle führen würden, nicht in Betracht.

Absatz 1 enthält die Voraussetzungen, unter denen eine Anhebung niedriger Pflichtbeiträge erfolgt. Die Voraussetzungen sind so aufgestellt, daß nur Rentenerhöhungen in Betracht kommen. Die Berücksichtigung der Kindererziehung erfolgt in einem typisierten Verfahren, das grundsätzlich keine weiteren Erhebungen erfordert. Für Versicherungsfälle von 1973 bis 1985 sind Kindererziehungszeiten zum Teil noch nicht gespeichert. Für diese Fälle ist ein Antragsverfahren erforderlich.

Absatz 2 regelt, in welcher Form der Zuschlag für persönliche Entgeltpunkte ermittelt wird, die für die Rentenleistung aller Renten ab dem 1. Januar 1992 maßgebend sind.

Absatz 3 bestimmt, daß der Leistungsanteil aus der knappschaftlichen Rentenversicherung und aus der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten gesondert zu ermitteln ist.

Absatz 4 regelt, unter welchen Voraussetzungen auch Witwen- oder Witwerrenten angehoben werden können.

### **Zu Artikel 75 — Aufhebung von Vorschriften**

Das Außerkrafttreten erfolgt

- zu Nummer 1 bis 7, 11, 16, 19, und 23 bis 26 wegen der Zusammenfassung und Neuregelung des Rechts der gesetzlichen Rentenversicherung im SGB VI durch Artikel 1,
- zu Nummer 8, 20, 21, 22 wegen weitgehender zeitlicher Erledigung der dort geregelten Ausnahmefälle,
- zu Nummer 9, 10, 12 bis 15, 17, 18 wegen Wegfalls der ihnen zugrunde liegenden Vorschriften.

### **Zu Artikel 76 — Berlin-Klausel**

Der Artikel enthält die erforderliche Berlin-Klausel.

### **Zu Artikel 77 — Inkrafttreten**

#### **Zu Absatz 1**

Absatz 1 enthält die allgemeine Vorschrift über das Inkrafttreten.

#### **Zu Absatz 2**

Absatz 2 regelt das vorzeitige Inkrafttreten von Vorschriften des FRG und WGSVG, der Vorschrift über die Anrechnung von Nebenverdienst auf das Arbeitslosengeld, der Vorschriften über das Versicherungskonto und die Auskunftserteilung, die Berlin-Klausel, der Vorschrift über die Rente nach Mindesteinkommen für Versicherungsfälle vor 1992 sowie der Vorschrift, die die Höhe des Bundeszuschusses und des Beitragssatzes für die Jahre 1990 und 1991 bestimmt.

#### **Zu Absatz 3**

Absatz 3 regelt das vorzeitige Inkrafttreten der in Artikel 1 enthaltenen Verordnungsermächtigungen sowie einer Sonderregelung zum Sozialbeirat. Dies erlaubt es, bis zum Inkrafttreten von Artikel 1 die für dessen Ausführung notwendigen Verordnungen zu erlassen.

#### **Zu Absatz 4**

Absatz 4 bestimmt, daß die Dynamisierung der Lohnersatzleistungen nach dem Arbeitsförderungsgesetz sowie des Zuschusses nach dem Vorruhestandsgesetz am Tag der ersten Anpassung des aktuellen Rentenwerts in Kraft tritt.

#### **Zu Absatz 5**

Absatz 5 regelt das spätere Inkrafttreten einer Änderung des Fremdrentengesetzes.

#### **Zu Absatz 6**

Absatz 6 regelt das spätere Inkrafttreten der Vorschriften über die Beitragszahlung der Träger von Sozialleistungen.

## C. Finanzielle Auswirkungen

### I. Ausgangslage

Die Entwicklung von Geburten und Lebenserwartung wird aus heutiger Sicht dazu führen, daß sich das Verhältnis der Personen im Rentenalter zu den Personen im erwerbsfähigen Alter (Altenquotient) in der Zukunft erheblich verändert. Seit 1970 ist die Geburtenzahl so niedrig, daß die nachfolgende Generation die vorausgehende zahlenmäßig nicht mehr ersetzt (Nettoreproduktionsrate unter 100 v. H.). Bis Mitte der 80er Jahre ist die sog. Nettoreproduktionsrate auf rd. 60 v. H. abgesunken, d. h. eine Generation wird nur noch zu 60 v. H. ersetzt. Ob und inwieweit der Anstieg der Nettoreproduktionsrate auf 63,2 v. H. im Jahre 1986, auf 64 v. H. im Jahre 1987 und auf vermutlich über 66 v. H. im Jahre 1988 eine Trendwende signalisiert, ist offen und bleibt abzuwarten. Mit dem Absinken des Geburtenniveaus geht eine Verlängerung der Lebenserwartung einher. Für einen 60jährigen Mann hat sich die Lebenserwartung von 15,3 Jahren nach der Allgemeinen Sterbetafel 1970/72 bis heute (Sterbetafel 1984/86) um 1,8 Jahre auf 17,1 Jahre verlängert. Für Frauen hat sich die Lebenserwartung im gleichen Zeitraum von 19,1 Jahren um 2,4 Jahre auf 21,5 Jahre erhöht.

Beide Faktoren, die sinkende Nettoreproduktionsrate und die steigende Lebenserwartung, führen dazu, daß der Anteil der älteren Personen an der Bevölkerung und der Altenquotient (Verhältnis der Personen im Alter von 60 u. m. Jahren zu den Personen im Alter von 20 b. u. 60 Jahren) zunehmen. Aus der Tabelle 1 (Spalte 6) ist zu entnehmen, daß zur Zeit auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 60 Jahren 36 Personen im Rentenalter von 60 Jahren und mehr kommen. Dieser Quotient wird sich in der Zeit nach der Jahrhundertwende erheblich erhöhen, wobei das tatsächliche Ausmaß des Anstiegs von der Entwicklung von Geburten, Sterblichkeit und Wanderungen abhängt.

Für die Belastung der Rentenversicherung ist das Verhältnis der Zahl der Renten zu der Zahl der Beitragszahler (Rentenfallquotient, Spalte 8 der Tabelle 1) ein aussagefähigerer Maßstab als der Altenquotient. Unter anderem wegen des gestiegenen Versicherungsgrades, der sich zunächst nur in mehr Beitragszahlern und erst mit Zeitverzögerung in mehr Renten niederschlägt, ist der Rentenfallquotient in den letzten 25 Jahren deutlich schneller als der Altenquotient gestiegen. Diese Entwicklung wird in den nächsten Jahrzehnten nur noch in abgeschwächter Form anhalten. Der Rentenfallquotient ist allerdings noch weniger prognostizierbar als der Altenquotient, weil seine Entwicklung außer durch demographische Faktoren durch ökonomische und rechtliche Entwicklungen beeinflusst wird. So hängt die Entwicklung der Zahl der Beitragszahler vom Angebot an Arbeitsplätzen, von der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen, von der Struktur der Erwerbstätigen (Arbeiter und Angestellte, Beamte und Selbständige) ab und nicht allein von der demographisch bedingten Entwicklung der Personen im erwerbsfähigen Alter. Ökonomische Entwicklungen bestimmen aber auch z. B. das Rentenzugangsalter und damit die Höhe des Ren-

tenbestandes. Diese Relativierung bedeutet nicht, daß es möglicherweise kein demographisch bedingtes Problem für die Rentenversicherung gibt, sondern daß sich dessen quantitatives Ausmaß und der zeitliche Verlauf des finanziellen Belastungsanstiegs innerhalb einer Bandbreite vollziehen können, die mit zunehmender zeitlicher Distanz an Bestimmbarkeit abnimmt.

Insofern sind die im folgenden dargestellten Finanzergebnisse von einer Fülle von demographischen, ökonomischen und versicherungsrechtlichen Annahmen abhängig; sie sind keine Prognosen im Sinne der Vorhersage einer wahrscheinlichen Entwicklung, insbesondere auch nicht hinsichtlich einer wahrscheinlichen Arbeitsmarktentwicklung und hinsichtlich der Erfolgsaussichten einer bestimmten Arbeitsmarktpolitik, sondern es sind Ergebnisse von Modellrechnungen auf der Basis bestimmter Annahmenkombinationen. Für die Beurteilung der Wirkungen der gesetzlichen Maßnahmen sind dabei in der Regel relative Vergleiche mit dem geltenden Recht aussagefähiger als Absolutbeträge.

## II. Die demographischen und ökonomischen Annahmen

### 1. Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten

Für die Vorausschätzung des Erwerbspersonenpotentials, das im Vorausberechnungszeitraum bis 2010 zu einem limitierenden Faktor für die Zahl der Beitragszahler werden könnte, wird von der Bevölkerungsentwicklung entsprechend Tabelle 1 ausgegangen, bei der für Deutsche eine konstante Nettoreproduktionsrate auf der Basis des Jahres 1986 (62,9 %), für Ausländer eine Angleichung der Nettoreproduktionsrate an die der Deutschen und ein positiver Wanderungssaldo von 55 000 jährlich bis zum Jahre 2009 unterstellt wurde. Für die Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials werden für Männer im Prinzip die Erwerbsquoten des Jahres 1970 und für Frauen eine leicht steigende Erwerbsbeteiligung unterstellt, die jedoch auch im Jahre 2010 noch deutlich hinter den heutigen Quoten von Ländern mit hoher Erwerbsbeteiligung von Frauen (z. B. skandinavische Länder) zurückbleibt. Bei diesen sowohl unter demographischen wie unter Erwerbspotentialaspekten aus heutiger Sicht eher vorsichtigen Annahmen steigt das Erwerbspersonenpotential zunächst noch bis Anfang der 90er Jahre und geht dann bis 2010 auf ein Niveau zurück, das um rd. 1 Mill. Personen unter dem heutigen liegt.

Für die Lebenserwartung der 60jährigen Rentner bzw. Rentnerinnen wird ein weiterer Anstieg von 17,1 bzw. 21,5 Jahren im Jahre 1985 auf 18,6 bzw. 23,4 Jahre im Jahre 1995 und anschließende Konstanz angenommen.

Für die Entwicklung der abhängig Beschäftigten werden — ausgehend von 0,7 v. H. im Jahre 1989 (Jahreswirtschaftsbericht 1989) und einer konstanten jähr-

lichen Zuwachsraten von 0,5 v. H. im Zeitraum 1990 bis 1995 — bis 2004 auf 0 abnehmende Zuwachsraten und anschließende Konstanz der Zahl der abhängig Beschäftigten bis 2010 zugrundegelegt. Dies entspricht einem jahresdurchschnittlichen Zuwachs von knapp 0,3 v. H. bis 2010. Bei einer derartigen Entwicklung würde auch im Jahre 2010 das geschätzte Erwerbspersonenpotential noch nicht völlig ausgeschöpft. Wenn von einer ungünstigeren Beschäftigungsentwicklung ausgegangen würde — etwa von einem Zuwachs der Beschäftigung um 0,1 v. H. je Jahr bis zum Jahre 2010 — hätte dies bei unveränderten Entgeltannahmen zur Folge, daß der Beitragssatz rein rechnerisch gegen Ende des Vorausberechnungszeitraumes um rd. 0,3 Prozentpunkte höher als unter den getroffenen Annahmen des Gesetzentwurfs läge.

Für die Entgelte wird mittelfristig von den für 1989 durch den Jahreswirtschaftsbericht 1989 aktualisierten Annahmen der mittelfristigen Finanzplanung,

1989 : + 2,6 v. H.  
1990–1992 : + 3,2 v. H. p.a.,

langfristig von jährlich + 3 v. H. ausgegangen.

In der Krankenversicherung der Rentner (KVdR) werden folgende Beitragssätze unterstellt.

1. 7. 1989	12,9 v. H.
1. 7. 1990	12,7 v. H.
1. 7. 1991	12,7 v. H.
1. 7. 1992	12,6 v. H.
ab 1. 7. 1993	12,5 v. H.

Unter den dargestellten Annahmen ist bis 1991 eine Schwankungsreserve von 1 Monatsausgabe und mehr vorhanden. Bei unverändertem Leistungsrecht müßte der Beitragssatz bis zum Jahre 2000 auf 22,0 v. H. und bis zum Jahre 2010 auf 24,5 v. H. steigen (Tabelle 2).

## 2. Knappschaftliche Rentenversicherung (KnRV)

Für die Berechnung der finanziellen Auswirkungen des Gesetzentwurfes in der KnRV werden hinsichtlich der Entwicklung der Entgelte und des allgemeinen Beitragssatzes in der gesetzlichen Krankenversicherung die gleichen Annahmen getroffen wie in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten. Für die Entwicklung der Versichertenzahlen werden in der KnRV folgende Veränderungen unterstellt:

Jahr	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	ab 1997
Veränderung in v. H.	-3,1	-2,9	-2,3	-2,7	-2,9	-2,4	-2,6	-1,8	-1,0

## III. Die finanziellen Auswirkungen der Maßnahmen des Gesetzentwurfes auf die Rentenversicherung

### 1. Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten

Ziel des Gesetzentwurfes ist eine angemessene Verteilung der Belastungen aufgrund der demographischen Veränderungen auf alle Beteiligten. Schwergewichtig wird die finanzielle Stabilisierung durch folgende Maßnahmen erreicht:

- Renten und verfügbare Arbeitnehmerinkommen entwickeln sich künftig gleichgewichtig durch die Nettoanpassung.
- Die Altersgrenzen wegen Vollendung des 60. und 63. Lebensjahres werden ab 2001 zunächst alle 4 Monate um einen Monat, d. h. in jedem Jahr um 3 Monate, heraufgesetzt. Zu Beginn des Jahres 2002 liegen die Altersgrenzen für einen 60- bzw. 63jährigen also bei 60 bzw. 63 Jahren und 4 Monaten. Ab 2005 steigen die Altersgrenzen dann alle 2 Monate um einen Monat, im Jahr also um 6 Monate, bis die Altersgrenze von 65 Jahren erreicht wird. Von der Anhebung der Altersgrenzen wird die Rente für Schwerbehinderte, Berufs- und Erwerbsunfähige nicht erfaßt.

- Die beitragsfreien und beitragsgeminderten Zeiten werden neu geordnet.
- Die Rente nach Mindesteinkommen wird für Bezugszeiten ab 1992 über das Jahr 1972 hinaus auf Pflichtbeitragszeiten bis 1991 ausgedehnt. Die Verbesserung gilt auch für den Rentenbestand, also auch für zwischen 1973 und 1991 eingetretene Versicherungsfälle.
- Der Bundeszuschuß wird im Vergleich zum geltenden Recht im Jahre 1990 um 0,3 Mrd. DM und im Jahre 1991 um 2,3 Mrd. DM erhöht. Für die Fortschreibung wird er 1991 außerdem um die bisherigen Erstattungen nach HEZG und KLG angehoben (Pauschalierung der Erstattungen für HEZG und KLG). Diese erhöhte Basis wird über die bisherige Dynamisierung des Bundeszuschusses gemäß der Entgeltentwicklung hinaus mit der Beitragssatzentwicklung fortgeschrieben.
- Für Lohnersatzleistungen wird ab 1995 der Beitrag auf der Basis von 80 v. H. des der Leistung zugrunde liegenden Bruttoentgelts ermittelt und die Bewertung nach einer Übergangszeit entsprechend geändert.
- Der Beitragssatz wird entsprechend der Finanzentwicklung angepaßt; er wird 1990 nicht von 18,7 v. H. auf 18,5 v. H. abgesenkt.

In Tabelle 3 werden die finanziellen Auswirkungen der Einzelmaßnahmen und der Gesamtreform im Vergleich zum geltenden Recht des Jahres 1990 (Beitragssatz 18,5 v. H.) und in Tabelle 4 die finanzielle Entwicklung bei dem Maßnahmenpaket dargestellt.

Ohne die Maßnahmen des Gesetzentwurfes würde der Beitragssatz unter den getroffenen Annahmen von 18,5 v. H. in 1990 über 22,0 v. H. in 2000 auf 24,5 v. H. in 2010 steigen (Tabelle 2). Dieser zusätzliche Finanzbedarf, ausgedrückt in Beitragssatzpunkten von 3,5 Punkten in 2000 bzw. 6,0 Punkten in 2010, wird durch Finanzierungsbeiträge der Rentner, des Bundes und der Beitragszahler gedeckt.

- Die Rentner tragen durch Einsparungen bei den Rentenausgaben bei, die in 2000 rd. 3,9 v. H. und in 2010 7,9 v. H. der jeweiligen Rentenausgaben betragen. Damit wird der Beitragssatzanstieg in 2000 um 1,0 Prozentpunkte und in 2010 um 2,1 Prozentpunkte gedämpft.

Im einzelnen werden durch die Nettoanpassung im Jahre 2000 4,6 v. H. und im Jahre 2010 7,6 v. H. der Rentenausgaben eingespart, was in 2010 einer Dämpfung des Beitragssatzanstiegs um 2,1 Prozentpunkte entspricht. Durch die Nettoanpassung wird das Nettorentenniveau, d. h. der Rentenbetrag nach Abzug des KVdR-Beitrags in v. H. des Nettoarbeitsentgelts eines vergleichbaren Versicherten, auf dem Niveau des Jahres 1991 mit rd. 70<sup>1</sup>/<sub>2</sub> v. H. bei 45 Versicherungsjahren stabilisiert.

Durch die Heraufsetzung der Altersgrenze, die ab 2001 einsetzt, werden im Jahre 2010 0,7 v. H. der Rentenausgaben eingespart, was 0,2 Beitragssatzpunkte ausmacht.

Die Neuordnung der beitragsfreien und beitragsgeminderten Zeiten führt teils zu Einsparungen, teils zu Mehrausgaben, per Saldo führt sie zu einer Einsparung von 0,4 v. H. der Rentenausgaben in 2010.

- Die Verbesserung bei der Rente nach Mindesteinkommen, bei der künftig auch Pflichtbeitragszeiten von 1973 bis 1991 mit maximal 75 v. H. des Durchschnittsentgelts der Versicherten bewertet werden, führt im Jahre 2000 zu Mehrausgaben von 0,7 v. H. und im Jahre 2010 von 0,9 v. H. der jeweiligen Rentenausgaben.
- Der Bund dämpft über den höheren Bundeszuschuß den Beitragssatzanstieg in 2000 um 0,6 Prozentpunkte und in 2010 um 0,9 Beitragssatzpunkte. In 2010 liegt der Bundeszuschuß, der ab 1992 die pauschalierten Erstattungen für Kindererziehungszeiten nach HEZG und KLG umfaßt, um 14,1 Mrd. DM oder um rd. 23,1 v. H. über dem Bundeszuschuß nach geltendem Recht zuzüglich der Erstattungen für Kindererziehungszeiten nach HEZG und KLG (Tabellen 2 und 4). Während der Bundeszuschuß nach geltendem Recht einschließlich der Erstattungen in 2010 auf 14,5 v. H. der Rentenausgaben abgesunken wäre, deckt der Bundeszuschuß dann 19,4 v. H. der Rentenausgaben. Bei isoliertem Vergleich des für die Kindererziehung nach HEZG und KLG erstmals 1992 pau-

schal eingesetzten Anteils am Bundeszuschuß mit den Aufwendungen nach HEZG und KLG ergeben sich per Saldo Mehreinnahmen der Rentenversicherung im Jahre 2000 von 0,8 Mrd. DM und im Jahre 2010 von 2,3 Mrd. DM.

Über den Bundeszuschuß hinaus trägt der Bund über die Anhebung der Bemessungsgrundlage für die Rentenversicherungsbeiträge für Arbeitslosenhilfeempfänger zur Finanzierung bei.

- Die Beitragszahler werden an der Finanzierung des vor allem demographisch bedingten Belastungsanstiegs durch den Anstieg des Beitragssatzes bis zum Jahre 2000 um 1,8 Punkte auf 20,3 v. H. und bis zum Jahre 2010 um weitere 1,1 Prozentpunkte auf 21,4 v. H. beteiligt.

Neben diesen Maßnahmen enthält der Gesetzentwurf eine Vielzahl weiterer, aus finanzieller Sicht kleinerer Maßnahmen. Deren finanzielle Auswirkungen sind zusammengefaßt unter „Sonstige Maßnahmen“ ebenfalls der Tabelle 3 zu entnehmen. Folgende Maßnahmen werden unter dieser Position berücksichtigt:

#### a) Rehabilitation

- Begrenzung der Dauer der Zahlung von Übergangsgeld während einer amtlich verordneten Schonungszeit auf 3 Tage.
- Selbstbeteiligung von 20 DM pro einfache Fahrt bei den Reisekosten bei Kurantritt.
- Wegfall der erschwerten Teilnahmevoraussetzungen bei Kuren für ältere Arbeitnehmer.

Mehr- und Minderausgaben durch diese Maßnahmen gleichen sich aus.

#### b) Rente

- Die kleine Witwenrente beträgt künftig 25 v. H. der EU-Rente des Verstorbenen.
- Verlängerung des Sterbevierteljahres bei Tod von Nichtrentnern bis zum Ende des Kalendermonats.
- Das Aufrunden von Geldbeträgen entfällt.
- Der bisherige Kinderzuschuß in den Halbwaisenrenten von 152,90 DM (konstant) wird durch einen dynamischen Zuschlag zur Rente ersetzt.
- Die Wartezeit von 35 Jahren kann auch mit Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung und wegen Pflege erreicht werden.
- Änderung der Anrechnungsbestimmungen beim Zusammentreffen von Renten der GRV mit UV-Renten.
- Erleichterung der Zugangsvoraussetzungen für BU/EU-Renten durch die Gewährung von Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung und wegen Pflege.
- Die Kindererziehungszeiten werden für Geburten ab 1992 um 2 Jahre verlängert.

Durch diese Maßnahmen ergeben sich im Saldo im Jahre 1992 Mehrausgaben von 0,1 Mrd. DM, im Jahre 2000 von 0,3 Mrd. DM und im Jahre 2010 von 0,7 Mrd. DM.

Die Mehraufwendungen allein durch die Verlängerung der Kindererziehungszeiten wachsen bis zum Jahr 2010 langsam auf rd. 0,1 Mrd. DM an. Sie werden in diesem Zeitraum durch die Mehreinnahmen aus der Pauschalierung der Erstattungen für Kindererziehungszeiten nach HEZG und KLG deutlich überkompensiert.

### c) Beiträge

- Beitragszahlung für Behinderte in geschützten Werkstätten auf der Basis von mindestens 80 v. H. der Bezugsgröße (statt bisher 70 v. H.).
- Beitragszahlung für Wehr- und Zivildienstleistende auf der Basis von 80 v. H. der Bezugsgröße (statt bisher 70 v. H. des durchschnittlichen Bruttojahresarbeitsentgelts).
- Verkürzung der Wartefrist für Beitragserstattungen von 2 Jahre auf  $\frac{1}{2}$  Jahr.

Die Verkürzung der Wartefrist führt im Jahre 1992 einmalig zu Mehrausgaben von 0,5 Mrd. DM. Die beiden übrigen Maßnahmen führen im Jahre 1992 zu Mehreinnahmen von 0,2 Mrd. DM, im Jahre 2000 von 0,3 Mrd. DM und im Jahre 2010 von 0,4 Mrd. DM.

Sonstige finanzwirksame Maßnahmen für die Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten haben nur geringfügige finanzielle Auswirkungen oder sind nicht quantifizierbar.

## 2. Knappschaftliche Rentenversicherung

In der KnRV wird weiterhin der Unterschiedsbetrag zwischen den Einnahmen und den Ausgaben im Rahmen der Defizithaftung nach § 210 vom Bund getragen. Die finanziellen Auswirkungen in der KnRV sind daher am geeignetsten an der Veränderung dieses Betrages zu messen. Zugleich erhält man so die Entlastung des Bundes aus der Minderung des Bundeszuschusses an die KnRV, wie sie in Spalte 7 der Tabelle 3a angegeben ist.

Wichtig für die KnRV ist, daß sich die Höhe der jährlichen Anpassung und des Beitragssatzes nicht mehr aus dem System der KnRV herleiten lassen, sondern wegen der §§ 78, 153 vom System der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten vorgegeben werden.

Für die knappschaftliche Rentenversicherung ist es wegen der relativ starken Ungewißheit über die langfristige Entwicklung der Anzahl der Beitragszahler und der damit verbundenen Entwicklung der Rentenausgaben nicht sinnvoll, die Berechnungen auf ähnlich lange Zeiträume wie in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten zu erstrecken. Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Aussagen des Rentenanpassungsberichts 1988 werden die Berechnungen daher nur bis zum Endjahr des Rentenanpas-

sungsberichts 1988 – dem Jahr 2002 – durchgeführt.

Bis auf die veränderte Anpassung des Bundeszuschusses der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten (nach § 208) sind in der KnRV die gleichen Maßnahmen von Gewicht, wie in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten. Es sind dies im einzelnen:

- Gleichgewichtige Entwicklung der Renten und der verfügbaren Arbeitnehmereinkommen (Nettoanpassung). Im Jahre 2002 werden durch diese Maßnahme rd. 0,7 Mrd. DM eingespart, das sind rd. 5,6 v. H. der vorausgeschätzten Rentenausgaben dieses Jahres.
- Anpassung der Beitragssatzentwicklung in der KnRV an die Entwicklung des notwendigen Beitragssatzes der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten. Dabei wird der Beitragssatz über 1989 hinaus auf 24,45 v. H. belassen und danach ab 1992 entsprechend der Entwicklung des Beitragssatzes der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten (ArV/AnV) angehoben. Im Schlußjahr 2002 erhält die KnRV rd. 0,4 Mrd. DM mehr an Beiträgen, das sind rd. 12 v. H. der nach altem Recht für dieses Jahr geschätzten Beitragseinnahmen.
- Neubewertung der beitragslosen und beitragsgeminderten Zeiten. Diese Maßnahme führt in der KnRV zu geringfügigen Mehrausgaben, im Jahr 2002 um rd. 20 Mio. DM. Da diese Mehrausgaben durch die günstigen Übergangsregelungen bedingt sind, bauen sie sich allmählich wieder ab. Im stationären Zustand, der nicht vor dem Jahre 2030 erreicht sein wird, werden durch diese Maßnahmen leichte Einsparungen erzielt werden.
- Neuregelungen für den Zahlbetrag einer Rente der gesetzlichen Rentenversicherung beim Zusammentreffen mit einer Rente der Unfallversicherung.

Die finanziellen Auswirkungen dieser Maßnahme werden mit denen weiterer Maßnahmen – soweit sie quantifizierbar sind – zusammengefaßt. An weiteren Maßnahmen sind u. a. zu nennen: Neuregelung im Fremdrengengesetz, Dynamisierung des Kinderzuschusses in Halbwaisenrenten, Einsparungen im Bereich der Rehabilitation, Verlängerung der Kindererziehungszeiten um 2 Jahre.

Der Verlauf der finanziellen Auswirkungen all dieser Maßnahmen zusammen wird durch die Änderungen beim Zusammentreffen von Renten der KnRV mit Renten der Unfallversicherung bestimmt. Sie werden in Tabelle 3a zusammen mit der Heraufsetzung der Altersgrenze als „sonstige Maßnahmen“ zusammengefaßt aufgeführt. Im Jahre 2002 beträgt die saldierte Einsparung rd. 0,2 Mrd. DM. Da die hier zusammengefaßten Maßnahmen überwiegend nur für den Zugang nach 1992 gelten, wird der Betrag des Jahres 2002 bis zum stationären Zustand – nach dem Jahr 2010 – noch weiter anwachsen.

- Berechnung des Betrages für Lohnersatzleistungen ab 1995 auf der Basis von 80 v. H. des der Lei-

stung zugrundeliegenden Bruttoentgelts. Diese Maßnahme führt zu Mehreinnahmen der KnRV aus Beiträgen der Bundesanstalt für Arbeit, der Unfallversicherung, der Kriegsopferversorgung und der Krankenversicherung. Im Jahr 1995 betragen die Mehreinnahmen rd. 70 Mio. DM, sie werden mit der Entgeltentwicklung fortgeschrieben. Im Jahre 2002 erhält die KnRV so rd. 0,1 Mrd. DM mehr an Beiträgen.

- Die Anhebung der Altersgrenzen wegen Vollendung des 60. und 63. Lebensjahres ist für die KnRV von relativ geringerer Bedeutung als in der ArV/AnV, da die Anzahl der Zugänge an Renten von weiblichen Versicherten mit Vollendung des 60. Lebensjahres nur sehr gering ist und da die Altersgrenze für das Knappschaftsruhegeld, das nach Vollendung der besonderen Wartezeit ab dem 60. Lebensjahr bezogen werden kann, nicht verändert wird. Die Minderung der Rentenausgaben wegen dieser Maßnahme wird im Jahr 2002 unter 10 Mio. DM betragen.
- Die Ausweitung des Berechnungszeitraums bei der Berechnung der Rente nach Mindesteinkommen ist für die KnRV von vernachlässigbarer Bedeutung. Durch diese Maßnahme werden hauptsächlich Versichertenrentnerinnen begünstigt; diese sind aber im Rentenbestand der KnRV nur mit rd. 3 v. H. vertreten. Die möglichen Mehrausgaben zu Lasten der KnRV werden je Jahr stets unter 5 Mio. DM liegen.

Die finanzielle Auswirkung der hier geschilderten Maßnahmen in den einzelnen Jahren ist aus Tabelle 3a ersichtlich.

#### IV. Die finanziellen Auswirkungen des Gesetzentwurfes auf Bund, Bundesanstalt für Arbeit und Krankenversicherung

Auf Grund der vielfältigen Finanzbeziehungen, die zwischen den einzelnen Bereichen der sozialen Sicherheit einerseits und zwischen diesen und dem Bund andererseits bestehen, sind bei den Maßnahmen der Rentenreform auch die unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen auf den Bund und andere Sozialversicherungsträger zu berücksichtigen.

##### 1. Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten

###### a) Auswirkungen auf den Bund

Unmittelbare Mehrausgaben für den Bundeshaushalt ergeben sich durch die Vorweganhebung des Bundeszuschusses um 0,3 und 2,3 Mrd. DM in den Jahren 1990 und 1991 sowie durch seine geänderte Fortschreibung ab 1992. Weitere Mehrausgaben ergeben sich durch die pauschalierte Erhöhung des Bundeszuschusses im Jahre 1992 um die Erstattungsbeträge des Jahres 1991 für Kindererziehungsleistungen nach dem HEZG und dem KLG, allerdings nur in der Höhe,

in der der pauschalierte und im Bundeszuschuß fortgeschriebene Betrag die tatsächlichen Ausgaben für Kindererziehungszeiten übersteigt. Diese Mehrausgaben des Bundes sind in der Spalte 1 der Tabelle 5 berücksichtigt. Weiter wird der Bundeshaushalt auch durch die Neuregelung für die Beiträge von Lohnersatzleistungen berührt. Denn nach § 188 des Arbeitsförderungsgesetzes trägt der Bund die Kosten der Arbeitslosenhilfe und damit auch die für die Empfänger von Arbeitslosenhilfe von der Bundesanstalt für Arbeit (BA) zu zahlenden Sozialversicherungsbeiträge. Dabei ergeben sich Mehrausgaben bei den Rentenversicherungsbeiträgen (Tabelle 5, Spalte 2) und Einsparungen bei den Krankenversicherungsbeiträgen (Tabelle 5, Spalte 4).

Hinzu kommen Mehraufwendungen für die Rentenversicherungsbeiträge für Wehr- und Zivildienstleistende und für Behinderte in geschützten Werkstätten, die von etwa 0,2 Mrd. DM im Jahre 1992 auf 0,4 Mrd. DM im Jahre 2010 steigen.

###### b) Auswirkungen auf die Bundesanstalt für Arbeit (BA)

Bei den Sozialversicherungsbeiträgen für die Empfänger von Arbeitslosengeld, Unterhaltsgeld, Übergangsgeld, Kurzarbeiter- und Schlechtwettergeld ergeben sich Mehr- bzw. Minderausgaben zu Lasten der BA gemäß Spalten 6 bis 8 der Tabelle 5.

Im Umfang der in Spalte 7 ausgewiesenen Beträge werden die Arbeitgeber bei den Rentenversicherungsbeiträgen für Kurzarbeiter- und Schlechtwettergeldempfänger belastet.

###### c) Auswirkungen auf die gesetzliche Krankenversicherung (GKV)

Die infolge der Neuregelung der Beitragszahlungen für Lohnersatzleistungen beim Bund und der BA gemäß Punkt a) bzw. b) entstehenden Minderaufwendungen führen bei der GKV zu entsprechenden Mindereinnahmen (Spalte 10 der Tabelle 5). Darüber hinaus sind für die Empfänger von Krankengeld höhere Beiträge zur Rentenversicherung zu leisten, was bei der GKV zu Mehrausgaben gemäß Spalte 11 der Tabelle 5 führt.

##### 2. Knappschaftliche Rentenversicherung

a) Die finanziellen Auswirkungen auf den Bund ergeben sich aus der Verringerung des Bundeszuschusses an die KnRV, saldiert mit den Belastungen aus den per saldo höheren Beiträgen für Arbeitslosenhilfeempfänger. Im Jahre 1992 beträgt die Entlastung des Bundes rd. 0,1 Mrd. DM, sie wächst auf etwa 1,3 Mrd. DM im Jahre 2002 an.

b) Bei der **Bundesanstalt für Arbeit** ergeben sich per saldo Mehrausgaben wegen höherer Beitragszahlungen, die für das Jahr 1995 auf rd. 40 Mio. DM und für das Jahr 2002 auf rd. 50 Mio. DM geschätzt werden.

- c) Bei der gesetzlichen **Krankenversicherung** ergibt sich durch Mindereinnahmen aus den Beiträgen von der KnRV, vom Bund und von der Bundesanstalt und aus Mehrausgaben bei den Beiträgen an die KnRV und die Bundesanstalt insgesamt eine Mehrbelastung von etwa 20 Mio. DM im Jahre 1995, die bis zum Jahre 2002 auf etwa 30 Mio. DM ansteigt.

### V. Preiswirkungsklausel

Kurz- und mittelfristig sind keine Auswirkungen auf Einzelpreise und das Preisniveau zu erwarten. Längerfristig dürften von der Reform durch eine ausgewogenere Lastenverteilung, damit verbunden einer Dämpfung des Beitragssatzanstiegs, preisdämpfende Wirkungen ausgehen.

Tabelle 1

### Entwicklung der Wohnbevölkerung<sup>1)</sup> der Bundesrepublik Deutschland von 1960 bis 2030

01.01. des jeweiligen Jahres	Anzahl in Tausend				Jugend- quotient <sup>2)</sup> (Spalte 2: Spalte 3) in v. H.	Alten- quotient <sup>3)</sup> (Spalte 4: Spalte 3) in v. H.	Gesamtlast- quotient <sup>4)</sup> (Spalte 2+4: Spalte 3) in v. H.	nachrichtlich	
	insgesamt	im Alter von						Rentenfall- quotient <sup>5)</sup>	Rentner- quotient <sup>6)</sup>
		unter 20 Jahren	20 bis unter 60 Jahren	60 Jahren und mehr					
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1960	55 257	15 947	30 336	8 974	52,6	29,6	82,1	34,9	
1965	58 588	16 720	31 414	10 454	53,2	33,3	86,5	37,9	
1970	61 195	18 227	31 326	11 642	58,2	37,2	95,3	43,5	
1975	61 992	17 944	31 621	12 427	56,7	39,3	96,0	52,1	
1980	61 439	16 521	33 114	11 804	49,9	35,6	85,5	54,4	
1985	61 049	14 366	34 312	12 372	41,9	36,1	77,9	57,5	
1987	61 140	13 537	35 020	12 584	38,7	35,9	74,6	58,1	
1990	61 214	12 612	35 679	12 923	35	36	72	59	50
1995	61 359	12 413	35 518	13 428	35	38	73	64	54
2000	61 033	12 418	33 849	14 766	37	44	80	71	59
2005	60 011	11 795	32 698	15 518	36	47	84	77	64
2010	58 587	10 795	32 270	15 522	33	48	82	80	66
2015	56 692	9 553	31 193	15 946	31	51	82	84	69
2020	54 660	8 731	29 348	16 581	30	57	86	92	76
2025	52 405	8 320	26 386	17 699	32	67	99	103	86
2030	49 859	7 946	23 439	18 474	34	79	113	118	98

<sup>1)</sup> Für die Zeit ab 1990 gemäß Modell IC der Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, herausgegeben vom Bundesminister des Inneren am 10. Februar 1987, aktualisiert auf das Ausgangsjahr 1986.

<sup>2)</sup> Personen im Alter unter 20 je 100 Personen im Alter 20 bis unter 60.

<sup>3)</sup> Personen im Alter 60 und mehr je 100 Personen im Alter 20 bis unter 60.

<sup>4)</sup> Personen im Alter unter 20 und im Alter 60 und mehr je 100 Personen im Alter 20 bis unter 60.

<sup>5)</sup> Anzahl der Versicherten- und Witwenrenten der ArV/AnV je 100 Beitragszahler der ArV/AnV (bis 1978 beschäftigte Arbeiter und Angestellte, ab 1979 zuzüglich Arbeitslose; Beschäftigte 1989 + 0,7 v. H.; 1990 bis 1995 + 0,5 v. H. p. a., danach alle 2 Jahre um 0,1 v. H. fallend bis auf 0 v. H. 2004, danach konstant bis 2013, ab 2014 entsprechend Erwerbspersonen-Potentialentwicklung).

<sup>6)</sup> Anzahl der Rentner der ArV/AnV (ohne Waisenrentner) je 100 Beitragszahler gemäß Fußnote 5; für die Vergangenheit keine Angabe, da die Zahl der Rentner statistisch nicht erfaßt wird.



Tabelle 2

**Die Entwicklung von erforderlichem Beitragssatz, Schwankungsreserve und Bundeszuschuß einschließlich Erstattungen für Kindererziehungszeiten nach HEZG<sup>1)</sup> und KLG<sup>2)</sup> in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten bei geltendem Recht**

Jahr	Erforderlicher Beitragssatz <sup>3)</sup> v. H.	Schwankungsreserve in		Bundeszuschuß und Erstattungen nach HEZG und KLG	
		Mrd. DM	Monatsausgaben <sup>4)</sup>	Mrd. DM	v. H. der Rentenausgaben <sup>5)</sup>
1988	18,7	23,2	1,9	29,4	18,2
1990	18,5	21,0	1,6	33,3	18,8
1991	18,5	16,5	1,2	35,0	18,8
1992	19,1	14,7	1,0	36,1	18,6
1993	19,7	15,9	1,0	37,3	18,3
1994	19,9	16,9	1,1	38,4	18,0
1995	20,1	16,8	1,0	39,6	17,7
1996	20,6	18,5	1,1	40,8	17,4
1997	20,8	19,2	1,0	42,0	17,2
1998	21,2	20,3	1,0	43,2	16,9
1999	21,6	21,4	1,1	44,5	16,6
2000	22,0	21,9	1,0	45,9	16,2
2001	22,5	23,2	1,0	47,3	15,9
2002	22,8	23,7	1,0	48,7	15,7
2005	23,8	28,4	1,0	53,1	15,1
2010	24,5	33,3	1,0	61,1	14,5

<sup>1)</sup> Hinterbliebenenrenten- und Erziehungszeiten-Gesetz

<sup>2)</sup> Kindererziehungsleistungs-Gesetz

<sup>3)</sup> Zur Aufrechterhaltung einer Schwankungsreserve von einer Monatsausgabe

<sup>4)</sup> Zu Lasten der Versicherungsträger im voraufgegangenen Kalenderjahr

<sup>5)</sup> Rentenausgaben einschließlich KLG-Leistungen

Tabelle 3

**Die finanziellen Auswirkungen von Einzelmaßnahmen in Mrd. DM<sup>1)</sup>, Beitragssatzpunkten und v. H. der Rentenausgaben in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten**

Jahr	Minderausgaben / Mehreinnahmen								
	Nettoanpassung <sup>2)</sup>			Heraufsetzung der Altersgrenze ab 2001 <sup>2) 3)</sup>			Neuordnung der beitragsfreien und beitragsgeminderten Zeiten <sup>2)</sup>		
	Mrd. DM	Beitrags-satz-punkte <sup>7)</sup>	v. H. der Rentenaus-gaben <sup>5)</sup>	Mrd. DM	Beitrags-satz-punkte <sup>7)</sup>	v. H. der Rentenaus-gaben <sup>5)</sup>	Mrd. DM	Beitrags-satz-punkte <sup>7)</sup>	v. H. der Rentenaus-gaben <sup>5)</sup>
1990									
1991									
1992	1,1	0,11	0,51				0,0	0,00	-0,02
1993	3,2	0,33	1,47				-0,1	-0,01	-0,05
1994	4,8	0,48	2,10				-0,2	-0,02	-0,08
1995	6,2	0,59	2,57				-0,2	-0,02	-0,10
1996	7,7	0,70	3,04				-0,3	-0,02	-0,10
1997	9,1	0,81	3,43				-0,2	-0,02	-0,09
1998	10,5	0,91	3,80				-0,2	-0,01	-0,06
1999	12,1	1,01	4,17				0,0	0,00	-0,02
2000	13,9	1,13	4,56				0,1	0,01	0,02
2001	15,9	1,25	4,99	0,1	0,01	0,03	0,2	0,02	0,07
2002	18,0	1,37	5,38	0,3	0,03	0,10	0,4	0,03	0,11
2005	23,6	1,65	6,23	1,1	0,08	0,29	0,9	0,07	0,25
2010	34,5	2,07	7,63	3,3	0,20	0,74	1,9	0,12	0,43

<sup>1)</sup> Annahmen: Entgelte 1988 +3,0 v. H.; 1989 2,6 v. H.; 1990–1992 3,2 v. H. p. a.; ab 1993 3,0 v. H. p. a.  
 Beschäftigte: 1989 +0,7 v. H.; 1990–1995 +0,5 v. H. p. a.; danach alle 2 Jahre Rückgang um 0,1 v. H. bis auf 0,0 v. H. im Jahre 2004

<sup>2)</sup> Rentenminderausgaben einschließlich KVdR

<sup>3)</sup> angenommen wird, daß 50 v. H. des Potentials BU/EU-Renten oder Altersruhegelder wegen Schwerbehinderung in Anspruch nehmen

<sup>4)</sup> der Bundeszuschuß setzt sich zusammen aus dem bisherigen Bundeszuschuß und ab 1992 aus den pauschalierten Erstattungen für Kindererziehungszeiten nach HEZG und KLG

<sup>5)</sup> einschließlich KVdR und KLG-Leistungen

<sup>6)</sup> einschließlich Mehreinnahmen aus Beitragssatzerhöhungen

<sup>7)</sup> im Jahresdurchschnitt

noch Tabelle 3

Die finanziellen Auswirkungen von Einzelmaßnahmen in Mrd. DM<sup>1)</sup>, Beitragssatzpunkten und v. H. der Rentenausgaben in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten

Jahr	Minderausgaben / Mehreinnahmen								
	Rente nach Mindesteinkommen			Bundeszuschuß <sup>4)</sup>			Beiträge für Lohnersatzleistungen auf der Basis von 80 v. H. des der Leistung zugrundeliegenden Bruttoentgelts		
	Mrd. DM	Beitrags-satz-punkte <sup>7)</sup>	v. H. der Rentenaus-gaben <sup>5)</sup>	Mrd. DM	Beitrags-satz-punkte <sup>7)</sup>	v. H. der Rentenaus-gaben <sup>5)</sup>	Mrd. DM	Beitrags-satz-punkte <sup>7)</sup>	v. H. der Rentenaus-gaben <sup>5)</sup>
1990				0,3	0,03	0,16			
1991				2,3	0,25	1,15			
1992	-1,1	-0,12	-0,52	2,4	0,25	1,13			
1993	-1,2	-0,12	-0,54	2,5	0,25	1,12			
1994	-1,3	-0,13	-0,57	3,2	0,32	1,40			
1995	-1,4	-0,14	-0,59	3,3	0,31	1,37	3,9	0,37	1,62
1996	-1,5	-0,14	-0,61	4,1	0,38	1,62	3,9	0,36	1,53
1997	-1,7	-0,15	-0,64	4,5	0,40	1,69	3,7	0,33	1,42
1998	-1,8	-0,16	-0,66	5,3	0,46	1,93	3,7	0,32	1,34
1999	-2,0	-0,17	-0,68	6,0	0,50	2,07	3,5	0,29	1,21
2000	-2,2	-0,17	-0,71	7,2	0,59	2,38	3,4	0,27	1,11
2001	-2,3	-0,18	-0,73	8,0	0,63	2,50	3,2	0,25	1,00
2002	-2,5	-0,19	-0,75	8,8	0,67	2,63	3,2	0,25	0,97
2005	-3,1	-0,22	-0,82	11,2	0,78	2,95	3,4	0,24	0,90
2010	-4,2	-0,25	-0,93	14,1	0,85	3,12	3,8	0,23	0,83

noch Tabelle 3

Die finanziellen Auswirkungen von Einzelmaßnahmen in Mrd. DM<sup>1)</sup>, Beitragssatzpunkten und v. H. der Rentenausgaben in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten

Jahr	Minderausgaben/Mehreinnahmen								
	Erhöhung Beitragssatz			Sonstige Maßnahmen			Insgesamt		
	Mrd. DM	Beitrags-satz-punkte <sup>7)</sup>	v. H. der Rentenaus-gaben <sup>5)</sup>	Mrd. DM	Beitrags-satz-punkte <sup>7)</sup>	v. H. der Rentenaus-gaben <sup>5)</sup>	Mrd. DM	Beitrags-satz-punkte <sup>7)</sup>	v. H. der Rentenaus-gaben <sup>5)</sup>
1990	1,6	0,18	0,84				1,9	0,22	1,00
1991	1,8	0,20	0,91				4,1	0,45	2,06
1992	1,9	0,20	0,90	-0,3	-0,04	-0,16	3,9	0,41	1,84
1993	2,0	0,20	0,89	0,1	0,01	0,02	6,4	0,65	2,90
1994	4,8	0,47	2,10	0,0	0,00	0,02	11,4	1,12	4,97
1995	5,1	0,49	2,13	0,0	0,00	0,01	16,9	1,60	7,00
1996	8,2	0,76	3,27	0,0	0,00	0,00	22,0	2,03	8,74
1997	9,8	0,87	3,71	0,0	0,00	-0,01	25,1	2,24	9,52
1998	13,4	1,15	4,83	0,0	0,00	-0,02	30,9	2,66	11,17
1999	16,3	1,36	5,60	-0,1	-0,01	-0,02	35,8	2,99	12,33
2000	21,4	1,74	7,04	-0,1	-0,01	-0,03	43,8	3,55	14,38
2001	24,8	1,95	7,78	-0,1	-0,01	-0,04	49,8	3,92	15,61
2002	28,2	2,15	8,44	-0,1	-0,01	-0,04	56,3	4,29	16,85
2005	38,1	2,65	10,04	-0,2	-0,02	-0,06	75,0	5,23	19,78
2010	47,6	2,86	10,53	-0,4	-0,02	-0,08	100,7	6,05	22,25

Tabelle 3a

**Die finanziellen Auswirkungen von Einzelmaßnahmen bei der KnRV**  
in Mio. DM<sup>1) 2)</sup>

+ : Entlastung

- : Belastung

Jahr	Nettoanpassung	Neuordnung der beitragsfreien und beitrags- geminderten Zeiten	Erhöhung des Beitragssatzes in Anlehnung an die ArV/AnV	Beiträge für Lohnersatz- leistungen auf der Basis von 80 v. H. des zugrunde- liegenden Bruttoentgelts	Sonstige Maßnahmen einschließlich Heraufsetzung der Altersgrenze ab 2001	Insgesamt (zugleich Minderung des Bundes- zuschusses)
1	2	3	4	5	6	7
1990	—	—	+ 20	—	—	+ 20
1991	—	—	+ 20	—	—	+ 20
1992	+ 60	- 5	+ 30	—	+ 20	+ 110
1993	+ 190	- 10	+ 30	—	+ 40	+ 250
1994	+ 280	- 10	+ 70	—	+ 60	+ 390
1995	+ 340	- 20	+ 70	+ 70	+ 80	+ 540
1996	+ 410	- 20	+ 120	+ 70	+ 100	+ 670
1997	+ 470	- 20	+ 130	+ 70	+ 110	+ 750
1998	+ 510	- 20	+ 180	+ 70	+ 130	+ 870
1999	+ 560	- 20	+ 220	+ 70	+ 150	+ 980
2000	+ 610	- 20	+ 280	+ 80	+ 160	+ 1 110
2001	+ 660	- 20	+ 320	+ 80	+ 180	+ 1 230
2002	+ 700	- 20	+ 360	+ 80	+ 210	+ 1 320

<sup>1)</sup> Differenzen durch Rundung auf volle 10 Mio. DM und kumulative Effekte

<sup>2)</sup> Bei den Berechnungen ist unterstellt, daß die KnRV weiterhin die Verwaltungskosten der knappschaftlichen KVdR in voller Höhe trägt (rd. 0,1 Mrd. DM je Jahr)

Tabelle 4

**Die Entwicklung von erforderlichem Beitragssatz, Schwankungsreserve und Bundeszuschuß  
in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten  
bei Verwirklichung der Maßnahmen des Gesetzentwurfs**

Jahr	Erforderlicher Beitragssatz <sup>1)</sup> v. H.	Schwankungsreserve in		Bundeszuschuß <sup>3)</sup>	
		Mrd. DM	Monatsausgaben <sup>2)</sup>	Mrd. DM	v. H. der Renten- ausgaben <sup>4)</sup>
1988	18,7	23,2	1,9	29,4	18,2
1990	18,7	23,2	1,7	33,6	19,0
1991	18,7	23,5	1,7	37,3	20,1
1992	18,7	20,8	1,5	38,5	19,8
1993	18,7	17,5	1,2	39,7	19,6
1994	19,0	16,1	1,0	41,6	19,8
1995	19,0	16,3	1,0	42,9	19,5
1996	19,3	17,8	1,1	44,9	19,6
1997	19,4	18,1	1,0	46,5	19,5
1998	19,7	19,3	1,0	48,6	19,5
1999	19,9	19,6	1,0	50,6	19,4
2000	20,3	21,4	1,1	53,1	19,5
2001	20,5	22,4	1,1	55,3	19,5
2002	20,7	23,4	1,1	57,5	19,4
2005	21,2	24,9	1,0	64,3	19,4
2010	21,4	30,8	1,1	75,3	19,4

<sup>1)</sup> Zur Aufrechterhaltung einer Schwankungsreserve von einer Monatsausgabe

<sup>2)</sup> Zu Lasten der Versicherungsträger im voraufgegangenen Kalenderjahr

<sup>3)</sup> Bis 1991 Bundeszuschuß zzgl. der Erstattungen nach HEZG und KLG

<sup>4)</sup> Rentenausgaben einschließlich KLG-Leistungen

Tabelle 5

**Die finanziellen Auswirkungen<sup>1)</sup> der Rentenreform auf Bund, BA und KV**  
**Beiträge für Lohnersatzleistungen auf der Basis von 80 v. H. des Bruttoentgelts**

Jahr	Bund					BA				KV			Mehreinnahmen d. Rentenversicherung b. d. Beiträgen f. Lohnersatzleistungen (2)+(6) +2*(7) +(11)
	Mehrausgaben an RV <sup>2)</sup>			Min-derausgaben Alhi an KV	Saldo (3) – (4)	Mehrausgaben an RV <sup>2)</sup>		Min-derausgaben an KV	Zusammen (6)+(7) – (8)	Min-der-einnahmen von Bund und BA (4)+(8)	Mehrausgaben an RV <sup>2)</sup>	Belastung insgesamt (10)+(11)	
	Bundes-zu-schuß <sup>3)</sup>	Beiträge f. Alhi	Zusammen			ALG	KUG/ SWG						
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	
1990	0,3	0,0	0,3		0,3	0,0	0,0		0,0		0,0	0,0	0,0
1991	2,3	0,0	2,3		2,3	0,0	0,0		0,0		0,0	0,0	0,1
1992	2,4	0,0	2,4		2,4	0,0	0,0		0,0		0,0	0,0	0,1
1993	2,5	0,0	2,5		2,5	0,0	0,0		0,0		0,0	0,0	0,1
1994	3,2	0,0	3,2		3,2	0,1	0,0		0,1		0,0	0,0	0,1
1995	3,3	1,2	4,5	0,4	4,1	2,1	0,2	0,8	1,5	1,1	0,2	1,4	3,9
1996	4,1	1,2	5,3	0,3	4,9	2,1	0,2	0,7	1,5	1,1	0,2	1,3	3,9
1997	4,5	1,1	5,6	0,3	5,3	2,0	0,2	0,7	1,5	1,0	0,3	1,3	3,7
1998	5,3	1,1	6,4	0,3	6,1	1,9	0,2	0,7	1,5	1,0	0,3	1,3	3,7
1999	6,0	1,0	7,0	0,3	6,7	1,8	0,2	0,6	1,4	0,9	0,3	1,2	3,5
2000	7,2	0,9	8,2	0,3	7,9	1,7	0,2	0,5	1,3	0,8	0,4	1,1	3,4
2001	8,0	0,9	8,8	0,2	8,6	1,5	0,2	0,5	1,3	0,7	0,4	1,1	3,2
2002	8,8	0,8	9,6	0,2	9,4	1,5	0,2	0,5	1,3	0,7	0,4	1,1	3,2
2005	11,2	0,9	12,0	0,2	11,8	1,5	0,3	0,5	1,3	0,7	0,5	1,2	3,4
2010	14,1	0,9	15,0	0,2	14,8	1,6	0,3	0,5	1,5	0,7	0,6	1,3	3,8

<sup>1)</sup> in Mrd. DM; Differenzen in den Summen durch Rundung

Wirtschaftsannahmen:

Entgelte: 1988 +3,0 v. H.; 1989 +2,6 v. H.; 1990 bis 1992 +3,2 v. H. p. a.; ab 1993 +3,0 v. H. p. a.

Beschäftigte: 1989 bis 1995 +0,5 v. H. p. a.; danach alle 2 Jahre Rückgang um 0,1 v. H. bis auf 0,0 v. H. im Jahre 2004

<sup>2)</sup> Nur Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten

<sup>3)</sup> Die Mehrausgaben beim Bundeszuschuß ergeben sich bis 1991 als Differenz zwischen neuem und Bundeszuschuß nach geltendem Recht, ab 1992 als Differenz zwischen neuem Bundeszuschuß einschließlich pauschaliertem Betrag für Leistungen nach HEZG und KLG und Bundeszuschuß nach geltendem Recht zzgl. Erstattungen für Leistungen nach HEZG und KLG nach geltendem Recht

# Gesetz über die Versorgung der Beamten und Richter des Bundes (Beamtenversorgungsgesetz - BeamtVG)

BeamtVG

Ausfertigungsdatum: 24.08.1976

Vollzitat:

"Beamtenversorgungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. Februar 2010 (BGBl. I S. 150), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 28. August 2013 (BGBl. I S. 3386) geändert worden ist"

**Stand:** Neugefasst durch Bek. v. 24.2.2010 I 150  
Zuletzt geändert durch Art. 3 G v. 28.8.2013 I 3386

## Fußnote

(+++ Textnachweis Geltung ab: 1.1.1982 +++)  
(+++ Änderungen aufgrund EinigVtr: Vgl. § 107a +++)  
(+++ Maßgaben aufgrund des EinigVtr vgl. BeamtVG Anhang EV +++)  
(+++ Weitere Maßgaben vgl. BeamtVÜV +++)

Ermächtigung Neufassung BBG vollzogen gem. Bek. v. 3.1.1977 I 1

Ermächtigung Neufassung BRRG vollzogen gem. Bek. v. 3.1.1977 I 21

Ermächtigung Neufassung BeamtVG vollzogen gem. Bek. v. 24.2.2010 I 150

Überschrift: IdF d. Art. 3 Nr. 1 G v. 29.7.2008 I 1582 mWv 1.1.2008

## Inhaltsübersicht

### Abschnitt I

#### Allgemeine Vorschriften

- § 1 Geltungsbereich
- § 1a Lebenspartnerschaft
- § 2 Arten der Versorgung
- § 3 Regelung durch Gesetz

### Abschnitt II

#### Ruhegehalt, Unterhaltsbeitrag

- § 4 Entstehen und Berechnung des Ruhegehalts
- § 5 Ruhegehaltfähige Dienstbezüge
- § 6 Regelmäßige ruhegehaltfähige Dienstzeit
- § 7 Erhöhung der ruhegehaltfähigen Dienstzeit
- § 8 Berufsmäßiger Wehrdienst und vergleichbare Zeiten
- § 9 Nichtberufsmäßiger Wehrdienst und vergleichbare Zeiten
- § 10 Zeiten im privatrechtlichen Arbeitsverhältnis im öffentlichen Dienst



- § 11 Sonstige Zeiten
- § 12 Ausbildungszeiten
- § 12a Nicht zu berücksichtigende Zeiten
- § 12b Zeiten in dem in Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet
- § 13 Zurechnungszeit und Zeit gesundheitsschädigender Verwendung
- § 14 Höhe des Ruhegehalts
- § 14a Vorübergehende Erhöhung des Ruhegehaltssatzes
- § 15 Unterhaltsbeitrag für entlassene Beamte auf Lebenszeit und auf Probe
- § 15a Beamte auf Probe und auf Zeit in leitender Funktion

### **Abschnitt III**

#### **Hinterbliebenenversorgung**

- § 16 Allgemeines
- § 17 Bezüge für den Sterbemonat
- § 18 Sterbegeld
- § 19 Witwengeld
- § 20 Höhe des Witwengeldes
- § 21 Witwenabfindung
- § 22 Unterhaltsbeitrag für nicht witwengeldberechtigte Witwen und frühere Ehefrauen
- § 23 Waisengeld
- § 24 Höhe des Waisengeldes
- § 25 Zusammentreffen von Witwengeld, Waisengeld und Unterhaltsbeiträgen
- § 26 Unterhaltsbeitrag für Hinterbliebene von Beamten auf Lebenszeit und auf Probe
- § 27 Beginn der Zahlungen
- § 28 Witwerversorgung

### **Abschnitt IV**

#### **Bezüge bei Verschollenheit**

- § 29 Zahlung der Bezüge

### **Abschnitt V**

#### **Unfallfürsorge**

- § 30 Allgemeines
- § 31 Dienstunfall
- § 31a Einsatzversorgung
- § 32 Erstattung von Sachschäden und besonderen Aufwendungen
- § 33 Heilverfahren
- § 34 Pflegekosten und Hilflosigkeitszuschlag
- § 35 Unfallausgleich
- § 36 Unfallruhegehalt
- § 37 Erhöhtes Unfallruhegehalt

- § 38 Unterhaltsbeitrag für frühere Beamte und frühere Ruhestandsbeamte
- § 38a Unterhaltsbeitrag bei Schädigung eines ungeborenen Kindes
- § 39 Unfall-Hinterbliebenenversorgung
- § 40 Unterhaltsbeitrag für Verwandte der aufsteigenden Linie
- § 41 Unterhaltsbeitrag für Hinterbliebene
- § 42 Höchstgrenzen der Hinterbliebenenversorgung
- § 43 Einmalige Unfallentschädigung und einmalige Entschädigung
- § 43a Schadensausgleich in besonderen Fällen
- § 44 Nichtgewährung von Unfallfürsorge
- § 45 Meldung und Untersuchungsverfahren
- § 46 Begrenzung der Unfallfürsorgeansprüche
- § 46a (weggefallen)

## **Abschnitt VI**

### **Übergangsgeld, Ausgleich**

- § 47 Übergangsgeld
- § 47a Übergangsgeld für entlassene politische Beamte
- § 48 Ausgleich bei besonderen Altersgrenzen

## **Abschnitt VII**

### **Gemeinsame Vorschriften**

- § 49 Versorgungsauskunft und Zahlung der Versorgungsbezüge
- § 50 Familienzuschlag und Ausgleichsbetrag
- § 50a Kindererziehungszuschlag
- § 50b Kindererziehungsergänzungszuschlag
- § 50c Kinderzuschlag zum Witwengeld
- § 50d Pflege- und Kinderpflegeergänzungszuschlag
- § 50e Vorübergehende Gewährung von Zuschlägen
- § 50f Abzug für Pflegeleistungen
- § 51 Abtretung, Verpfändung, Aufrechnungs- und Zurückbehaltungsrecht
- § 52 Rückforderung von Versorgungsbezügen
- § 53 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Erwerbs- und Erwerbsersatzeinkommen
- § 53a Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Altersgeld, Witwenaltersgeld oder Waisenaltersgeld
- § 54 Zusammentreffen mehrerer Versorgungsbezüge
- § 55 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Renten
- § 56 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Versorgung aus zwischenstaatlicher und überstaatlicher Verwendung
- § 57 Kürzung der Versorgungsbezüge nach der Ehescheidung
- § 58 Abwendung der Kürzung der Versorgungsbezüge
- § 59 Erlöschen der Versorgungsbezüge wegen Verurteilung
- § 60 Erlöschen der Versorgungsbezüge bei Ablehnung einer erneuten Berufung

- § 61 Erlöschen der Witwen- und Waisenversorgung
- § 62 Anzeigepflicht
- § 62a Mitteilungspflicht für den Versorgungsbericht
- § 63 Anwendungsbereich

### **Abschnitt VIII**

#### **Sondervorschriften**

- § 64 Entzug von Hinterbliebenenversorgung
- § 65 Nichtberücksichtigung der Versorgungsbezüge

### **Abschnitt IX**

#### **Versorgung besonderer Beamtengruppen**

- § 66 Beamte auf Zeit
- § 67 Professoren an Hochschulen, Hochschuldozenten, Oberassistenten, Oberingenieure, Wissenschaftliche und Künstlerische Assistenten mit Bezügen nach § 77 Abs. 2 des Bundesbesoldungsgesetzes sowie Professoren und hauptberufliche Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen mit Bezügen nach der Bundesbesoldungsordnung W
- § 68 Ehrenbeamte

### **Abschnitt X**

#### **Vorhandene Versorgungsempfänger und Versorgungsfälle ab 1. Januar 2002**

- § 69 Anwendung bisherigen und neuen Rechts für am 1. Januar 1977 vorhandene Versorgungsempfänger
- § 69a Anwendung bisherigen und neuen Rechts für am 1. Januar 1992 vorhandene Versorgungsempfänger
- § 69b Übergangsregelungen für vor dem 1. Juli 1997 eingetretene Versorgungsfälle
- § 69c Übergangsregelungen für vor dem 1. Januar 1999 eingetretene Versorgungsfälle und für am 1. Januar 1999 vorhandene Beamte
- § 69d Übergangsregelungen für vor dem 1. Januar 2001 eingetretene Versorgungsfälle und für am 1. Januar 2001 vorhandene Beamte und Versorgungsempfänger
- § 69e Übergangsregelungen aus Anlass des Versorgungsänderungsgesetzes 2001 sowie des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes
- § 69f Übergangsregelungen zur Berücksichtigung von Hochschulausbildungszeiten
- § 69g Versorgungsüberleitungsregelungen aus Anlass des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes
- § 69h Übergangsregelungen zur Anhebung des Ruhestandseintrittsalters
- § 69i Übergangsregelung aus Anlass des Einsatzversorgungs-Verbesserungsgesetzes
- § 69j Übergangsregelung aus Anlass des Professorenbesoldungsneuregelungsgesetzes

### **Abschnitt XI**

#### **Anpassung der Versorgungsbezüge**

- § 70 Allgemeine Anpassung
- § 71 Erhöhung der Versorgungsbezüge
- §§ 72 bis 76 (weggefallen)

## **Abschnitt XII (weggefallen)**

## **Abschnitt XIII Übergangsvorschriften neuen Rechts**

- § 84 Ruhegehaltfähige Dienstzeit
- § 85 Ruhegehaltssatz für am 31. Dezember 1991 vorhandene Beamte
- § 85a Erneute Berufung in das Beamtenverhältnis
- § 86 Hinterbliebenenversorgung
- § 87 Unfallfürsorge
- § 88 Abfindung
- § 89 (weggefallen)
- § 90 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Versorgung aus zwischenstaatlicher und überstaatlicher Verwendung
- § 91 Hochschullehrer, Wissenschaftliche Assistenten und Lektoren

## **Abschnitt XIV (weggefallen)**

## **Abschnitt XV Schlußvorschriften**

- § 105 Außerkrafttreten
- § 106 Verweisung auf aufgehobene Vorschriften
- § 107 Ermächtigung zum Erlass von Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften
- § 107a Überleitungsregelungen aus Anlaß der Herstellung der Einheit Deutschlands
- § 107b Verteilung der Versorgungslasten
- § 107c Verteilung der Versorgungslasten bei erneuter Berufung in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis in dem in Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet
- § 108 (weggefallen)
- § 109 (Inkrafttreten)

# **Abschnitt I Allgemeine Vorschriften**

## **§ 1 Geltungsbereich**

- (1) Dieses Gesetz regelt die Versorgung der Beamten des Bundes.
- (2) Dieses Gesetz gilt nach Maßgabe des Deutschen Richtergesetzes entsprechend für die Versorgung der Richter des Bundes.
- (3) Dieses Gesetz gilt nicht für die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften und ihre Verbände.

## **§ 1a Lebenspartnerschaft**

Von den Vorschriften dieses Gesetzes gelten entsprechend:

1. Vorschriften, die sich auf das Bestehen oder das frühere Bestehen einer Ehe beziehen, für das Bestehen oder das frühere Bestehen einer Lebenspartnerschaft,
2. Vorschriften, die sich auf die Eheschließung oder die Heirat beziehen, für die Begründung einer Lebenspartnerschaft,
3. Vorschriften, die sich auf die Auflösung oder Scheidung einer Ehe beziehen, für die Aufhebung einer Lebenspartnerschaft,
4. Vorschriften, die sich auf den Ehegatten beziehen, für den Lebenspartner,
5. Vorschriften, die sich auf den geschiedenen Ehegatten oder früheren Ehegatten beziehen, für den früheren Lebenspartner aus einer aufgehobenen Lebenspartnerschaft und
6. Vorschriften, die sich auf die Witwe, den Witwer oder den hinterbliebenen Ehegatten beziehen, für den hinterbliebenen Lebenspartner.

## **§ 2 Arten der Versorgung**

(1) <sup>2)</sup> Versorgungsbezüge sind

1. Ruhegehalt oder Unterhaltsbeitrag,
2. Hinterbliebenenversorgung,
3. Bezüge bei Verschollenheit,
4. Unfallfürsorge,
5. Übergangsgeld,
6. Ausgleich bei besonderen Altersgrenzen,
7. Erhöhungsbetrag nach § 14 Abs. 4 Satz 3 Halbsatz 1,
8. Unterschiedsbetrag nach § 50 Abs. 1 Satz 2 und 3,
9. Leistungen nach den §§ 50a bis 50e,
10. Ausgleichsbetrag nach § 50 Abs. 3,
11. Anpassungszuschlag nach § 69b Satz 5,
12. Einmalzahlung nach Abschnitt XI.

(2) Zur Versorgung gehört ferner die jährliche Sonderzahlung nach § 50 Abs. 4 und 5. <sup>3)</sup>

<sup>2)</sup> Gemäß Artikel 4a Nummer 2 Buchstabe a des Gesetzes vom 5. Februar 2009 (BGBl. I S. 160) wird am 1. Januar 2011 in § 2 die Absatzbezeichnung „(1)“ gestrichen.

<sup>3)</sup> Gemäß Artikel 4a Nummer 2 Buchstabe b des Gesetzes vom 5. Februar 2009 (BGBl. I S. 160) wird am 1. Januar 2011 § 2 Absatz 2 aufgehoben.

## **§ 3 Regelung durch Gesetz**

(1) Die Versorgung der Beamten und ihrer Hinterbliebenen wird durch Gesetz geregelt.

(2) Zusicherungen, Vereinbarungen und Vergleiche, die dem Beamten eine höhere als die ihm gesetzlich zustehende Versorgung verschaffen sollen, sind unwirksam. Das Gleiche gilt für Versicherungsverträge, die zu diesem Zweck abgeschlossen werden.

(3) Auf die gesetzlich zustehende Versorgung kann weder ganz noch teilweise verzichtet werden.

## **Abschnitt II**

### **Ruhegehalt, Unterhaltsbeitrag**

#### **§ 4 Entstehen und Berechnung des Ruhegehalts**

(1) Ein Ruhegehalt wird nur gewährt, wenn der Beamte

1. eine Dienstzeit von mindestens fünf Jahren abgeleistet hat oder
2. infolge Krankheit, Verwundung oder sonstiger Beschädigung, die er sich ohne grobes Verschulden bei Ausübung oder aus Veranlassung des Dienstes zugezogen hat, dienstunfähig geworden ist.

Die Dienstzeit wird vom Zeitpunkt der ersten Berufung in das Beamtenverhältnis ab gerechnet und nur berücksichtigt, soweit sie ruhegehaltfähig ist. Zeiten, die kraft gesetzlicher Vorschrift als ruhegehaltfähig gelten oder nach § 10 als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt werden, sind einzurechnen. Satz 3 gilt nicht für Zeiten, die der Beamte vor dem 3. Oktober 1990 in dem in Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet zurückgelegt hat.

(2) Der Anspruch auf Ruhegehalt entsteht mit dem Beginn des Ruhestandes, in den Fällen des § 4 des Bundesbesoldungsgesetzes nach Ablauf der Zeit, für die Dienstbezüge gewährt werden.

(3) Das Ruhegehalt wird auf der Grundlage der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und der ruhegehaltfähigen Dienstzeit berechnet.

## **§ 5 Ruhegehaltfähige Dienstbezüge**

(1) Ruhegehaltfähige Dienstbezüge sind

1. das Grundgehalt,
2. der Familienzuschlag (§ 50 Abs. 1) der Stufe 1,
3. sonstige Dienstbezüge, die im Besoldungsrecht als ruhegehaltfähig bezeichnet sind,
4. Leistungsbezüge nach § 33 Abs. 1 des Bundesbesoldungsgesetzes, soweit sie nach § 33 Abs. 3 des Bundesbesoldungsgesetzes ruhegehaltfähig sind,

die dem Beamten in den Fällen der Nummern 1 und 3 zuletzt zugestanden haben oder in den Fällen der Nummer 2 nach dem Besoldungsrecht zustehen würden; sie werden mit dem Faktor 0,9901<sup>\*)</sup> vervielfältigt. Bei Teilzeitbeschäftigung und Beurlaubung ohne Dienstbezüge (Freistellung) gelten als ruhegehaltfähige Dienstbezüge die dem letzten Amt entsprechenden vollen ruhegehaltfähigen Dienstbezüge. Satz 2 gilt entsprechend bei eingeschränkter Verwendung eines Beamten wegen begrenzter Dienstfähigkeit nach § 45 des Bundesbeamtengesetzes. § 78 des Bundesbesoldungsgesetzes ist nicht anzuwenden.

(2) Ist der Beamte wegen Dienstunfähigkeit auf Grund eines Dienstunfalls im Sinne des § 31 in den Ruhestand getreten, so ist das Grundgehalt der nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 1, Absatz 3 oder 5 maßgebenden Besoldungsgruppe nach der Stufe zugrunde zu legen, die er bis zum Eintritt in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze hätte erreichen können.

(3) Ist ein Beamter aus einem Amt in den Ruhestand getreten, das nicht der Eingangsbesoldungsgruppe seiner Laufbahn oder das keiner Laufbahn angehört, und hat er die Dienstbezüge dieses oder eines mindestens gleichwertigen Amtes vor dem Eintritt in den Ruhestand nicht mindestens zwei Jahre erhalten, so sind ruhegehaltfähig nur die Bezüge des vorher bekleideten Amtes. Hat der Beamte vorher ein Amt nicht bekleidet, so setzt die oberste Dienstbehörde im Einvernehmen mit dem für das Beamtenversorgungsrecht zuständigen Minister oder mit der von diesem bestimmten Behörde die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bis zur Höhe der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge der nächstniedrigeren Besoldungsgruppe fest. In die Zweijahresfrist einzurechnen ist die innerhalb dieser Frist liegende Zeit einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge, soweit sie als ruhegehaltfähig berücksichtigt worden ist.

(4) Absatz 3 gilt nicht, wenn der Beamte vor Ablauf der Frist infolge von Krankheit, Verwundung oder sonstiger Beschädigung, die er sich ohne grobes Verschulden bei Ausübung oder aus Veranlassung des Dienstes zugezogen hat, in den Ruhestand getreten ist.

(5) Das Ruhegehalt eines Beamten, der früher ein mit höheren Dienstbezügen verbundenes Amt bekleidet und diese Bezüge mindestens zwei Jahre erhalten hat, wird, sofern der Beamte in ein mit geringeren Dienstbezügen verbundenes Amt nicht lediglich auf seinen im eigenen Interesse gestellten Antrag übergetreten ist, nach den höheren ruhegehaltfähigen Dienstbezügen des früheren Amtes und der gesamten ruhegehaltfähigen Dienstzeit berechnet. Absatz 3 Satz 3 und Absatz 4 gelten entsprechend. Das Ruhegehalt darf jedoch die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge des letzten Amtes nicht übersteigen.

(6) Verringern sich bei einem Wechsel in ein Amt der Besoldungsordnung W die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge, berechnet sich das Ruhegehalt aus den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen des früheren Amtes und der gesamten

ruhegehaltfähigen Dienstzeit, sofern der Beamte die Dienstbezüge des früheren Amtes mindestens zwei Jahre erhalten hat; hierbei ist die zum Zeitpunkt des Wechsels in die Besoldungsordnung W erreichte Stufe des Grundgehaltes zugrunde zu legen. Auf die Zweijahresfrist wird der Zeitraum, in dem der Beamte Dienstbezüge aus einem Amt der Besoldungsordnung W erhalten hat, angerechnet. Absatz 5 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

\*) Gemäß Artikel 4a Nummer 3 des Gesetzes vom 5. Februar 2009 (BGBl. I S. 160) wird am 1. Januar 2011 in § 5 Absatz 1 Satz 1 die Zahl „0,9951“ durch die Zahl „0,9905“ ersetzt.

## **§ 6 Regelmäßige ruhegehaltfähige Dienstzeit**

(1) Ruhegehaltfähig ist die Dienstzeit, die der Beamte vom Tage seiner ersten Berufung in das Beamtenverhältnis an im Dienst eines öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im Beamtenverhältnis zurückgelegt hat. Dies gilt nicht für die Zeit

1. vor Vollendung des siebzehnten Lebensjahres,
2. in einem Amt, das die Arbeitskraft des Beamten nur nebenbei beansprucht,
3. einer Tätigkeit als Beamter, der ohne Ruhegehaltsberechtigung nur Gebühren bezieht, soweit sie nicht nach § 11 Nr. 1 Buchstabe a berücksichtigt wird,
4. einer ehrenamtlichen Tätigkeit,
5. einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge; die Zeit einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge kann berücksichtigt werden, wenn spätestens bei Beendigung des Urlaubs schriftlich zugestanden worden ist, dass dieser öffentlichen Belangen oder dienstlichen Interessen dient,
6. eines schuldhaften Fernbleibens vom Dienst unter Verlust der Dienstbezüge,
7. für die eine Abfindung aus öffentlichen Mitteln gewährt ist.

Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung sind nur zu dem Teil ruhegehaltfähig, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht; Zeiten einer Altersteilzeit nach § 93 des Bundesbeamtengesetzes sowie nach entsprechenden Bestimmungen für Richter sind zu neun Zehnteln der Arbeitszeit ruhegehaltfähig, die der Bemessung der ermäßigten Arbeitszeit während der Altersteilzeit zugrunde gelegt worden ist. Zeiten der eingeschränkten Verwendung eines Beamten wegen begrenzter Dienstfähigkeit nach § 45 des Bundesbeamtengesetzes sind nur zu dem Teil ruhegehaltfähig, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht, mindestens im Umfang des § 13 Abs. 1 Satz 1.

(2) Nicht ruhegehaltfähig sind Dienstzeiten

1. in einem Beamtenverhältnis, das durch eine Entscheidung der in § 41 Abs. 1 des Bundesbeamtengesetzes bezeichneten Art oder durch Disziplinarurteil beendet worden ist,
2. in einem Beamtenverhältnis auf Probe oder auf Widerruf, wenn der Beamte entlassen worden ist, weil er eine Handlung begangen hat, die bei einem Beamten auf Lebenszeit mindestens eine Kürzung der Dienstbezüge zur Folge hätte,
3. in einem Beamtenverhältnis, das durch Entlassung auf Antrag des Beamten beendet worden ist,
  - a) wenn ihm ein Verfahren mit der Folge des Verlustes der Beamtenrechte oder der Entfernung aus dem Dienst drohte oder
  - b) wenn der Beamte den Antrag gestellt hat, um einer drohenden Entlassung nach Nummer 2 zuvorzukommen.

Die oberste Dienstbehörde kann Ausnahmen zulassen.

(3) Der im Beamtenverhältnis zurückgelegten Dienstzeit stehen gleich

1. die im Richterverhältnis zurückgelegte Dienstzeit,
2. die nach dem 8. Mai 1945 zurückgelegte Zeit als Mitglied der Bundesregierung oder einer Landesregierung,
3. die Zeit der Bekleidung des Amtes eines Parlamentarischen Staatssekretärs bei einem Mitglied der Bundesregierung nach dem 14. Dezember 1972 oder bei einem Mitglied einer Landesregierung, soweit entsprechende Voraussetzungen vorliegen,
4. die im öffentlichen Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung zurückgelegte Dienstzeit; Absatz 1 Satz 2 Nr. 7 findet keine Anwendung.

## **§ 7 Erhöhung der ruhegehaltfähigen Dienstzeit**

Die ruhegehaltfähige Dienstzeit nach § 6 erhöht sich um die Zeit, die

1. ein Ruhestandsbeamter
  - a) in einer seine Arbeitskraft voll beanspruchenden entgeltlichen Beschäftigung als Beamter, Richter, Berufssoldat oder in einem Amtsverhältnis im Sinne des § 6 Absatz 3 Nummer 2 und 3 zurückgelegt hat, ohne einen neuen Versorgungsanspruch zu erlangen,
  - b) in einer Tätigkeit im Sinne des § 6 Absatz 3 Nummer 4 zurückgelegt hat,
2. im einstweiligen Ruhestand zurückgelegt worden ist, bis zu drei Jahren, wenn die Versetzung in den einstweiligen Ruhestand nach dem 31. Dezember 2011 erfolgt ist.

§ 6 Abs. 1 Satz 2 Nr. 5 und 6 und Abs. 2 gilt entsprechend, für die Anwendung des Satzes 1 Nr. 1 außerdem § 6 Abs. 1 Satz 2 Nr. 7.

## **§ 8 Berufsmäßiger Wehrdienst und vergleichbare Zeiten**

(1) Als ruhegehaltfähig gilt die Dienstzeit, in der ein Beamter nach Vollendung des 17. Lebensjahres vor der Berufung in das Beamtenverhältnis berufsmäßig im Dienst der Bundeswehr, der Nationalen Volksarmee der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik oder im Vollzugsdienst der Polizei gestanden hat.

(2) § 6 Abs. 1 Satz 2 Nr. 5 bis 7, Satz 3 und Abs. 2 gilt entsprechend.

## **§ 9 Nichtberufsmäßiger Wehrdienst und vergleichbare Zeiten**

(1) Als ruhegehaltfähig gilt die Zeit, während der ein Beamter nach Vollendung des 17. Lebensjahres vor der Berufung in das Beamtenverhältnis

1. nichtberufsmäßigen Wehrdienst in der Bundeswehr oder der Nationalen Volksarmee der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik oder einen vergleichbaren zivilen Ersatzdienst oder Polizeivollzugsdienst geleistet hat oder
2. sich insgesamt länger als drei Monate in einem Gewahrsam (§ 1 Abs. 1 Nr. 1 in Verbindung mit § 9 des Häftlingshilfegesetzes in der bis zum 28. Dezember 1991 geltenden Fassung) befunden hat oder
3. sich auf Grund einer Krankheit oder Verwundung als Folge eines Dienstes nach Nummer 1 oder im Sinne des § 8 Abs. 1 im Anschluss an die Entlassung arbeitsunfähig in einer Heilbehandlung befunden hat.

(2) § 6 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2, 5 bis 7 und Abs. 2 gilt entsprechend.

## **§ 10 Zeiten im privatrechtlichen Arbeitsverhältnis im öffentlichen Dienst**

Als ruhegehaltfähig sollen auch folgende Zeiten berücksichtigt werden, in denen ein Beamter nach Vollendung des siebzehnten Lebensjahres vor der Berufung in das Beamtenverhältnis im privatrechtlichen Arbeitsverhältnis im Dienst eines öffentlich-rechtlichen Dienstherrn ohne von dem Beamten zu vertretende Unterbrechung tätig war, sofern diese Tätigkeit zu seiner Ernennung geführt hat:

1. Zeiten einer hauptberuflichen in der Regel einem Beamten obliegenden oder später einem Beamten übertragenen entgeltlichen Beschäftigung oder
2. Zeiten einer für die Laufbahn des Beamten förderlichen Tätigkeit.

Der Tätigkeit im Dienst eines öffentlich-rechtlichen Dienstherrn steht die Tätigkeit im Dienst von Einrichtungen gleich, die von mehreren der im Satz 1 bezeichneten Dienstherrn durch Staatsvertrag oder Verwaltungsabkommen zur Erfüllung oder Koordinierung ihnen obliegender hoheitsrechtlicher Aufgaben geschaffen worden sind. Zeiten mit einer geringeren als der regelmäßigen Arbeitszeit dürfen nur zu dem Teil als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden, der dem Verhältnis der tatsächlichen zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht.

## **§ 11 Sonstige Zeiten**

Die Zeit, während der ein Beamter nach Vollendung des siebzehnten Lebensjahres vor der Berufung in das Beamtenverhältnis



1.
  - a) als Rechtsanwalt oder Verwaltungsrechtsrat oder als Beamter oder Notar, der ohne Ruhegehaltsberechtigung nur Gebühren bezieht, oder
  - b) hauptberuflich im Dienst öffentlich-rechtlicher Religionsgesellschaften oder ihrer Verbände (Artikel 140 des Grundgesetzes) oder im öffentlichen oder nichtöffentlichen Schuldienst oder
  - c) hauptberuflich im Dienst der Fraktionen des Bundestages oder der Landtage oder kommunaler Vertretungskörperschaften oder
  - d) hauptberuflich im Dienst von kommunalen Spitzenverbänden oder ihren Landesverbänden sowie von Spitzenverbänden der Sozialversicherung oder ihren Landesverbänden tätig gewesen ist oder
2. hauptberuflich im ausländischen öffentlichen Dienst gestanden hat oder
3.
  - a) auf wissenschaftlichem, künstlerischem, technischem oder wirtschaftlichem Gebiet besondere Fachkenntnisse erworben hat, die die notwendige Voraussetzung für die Wahrnehmung seines Amtes bilden, oder
  - b) als Entwicklungshelfer im Sinne des Entwicklungshelfergesetzes tätig gewesen ist,

kann als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt werden, die Zeit nach Nummer 1 Buchstabe a und Nr. 3 jedoch höchstens bis zur Hälfte und in der Regel nicht über zehn Jahre hinaus.

## § 12 Ausbildungszeiten

(1) Die nach Vollendung des siebzehnten Lebensjahres verbrachte Mindestzeit

1. der außer der allgemeinen Schulbildung vorgeschriebenen Ausbildung (Fachschul-, Hochschul- und praktische Ausbildung, Vorbereitungsdienst, übliche Prüfungszeit),
2. einer praktischen hauptberuflichen Tätigkeit, die für die Übernahme in das Beamtenverhältnis vorgeschrieben ist,

kann als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt werden, die Zeit einer Fachschulausbildung einschließlich der Prüfungszeit bis zu 1 095 Tagen und die Zeit einer Hochschulausbildung einschließlich der Prüfungszeit bis zu 855 Tagen, insgesamt höchstens bis zu 1 095 Tagen. Wird die allgemeine Schulbildung durch eine andere Art der Ausbildung ersetzt, so steht diese der Schulbildung gleich. Zum Zeitpunkt des Ruhestandseintritts ist das Ruhegehalt unter Berücksichtigung von Hochschulausbildungszeiten nach Satz 1 zu berechnen.

(1a) Ergibt eine Berechnung des Ruhegehalts unter Berücksichtigung von Hochschulausbildungszeiten nach Absatz 1 Satz 1 in der bis zum 11. Februar 2009 geltenden Fassung gegenüber der Ruhegehaltsberechnung nach Absatz 1 Satz 3 einen Differenzbetrag, der größer ist als der Rentenbetrag, der sich durch Vervielfältigung des aktuellen Rentenwertes mit dem Faktor 2,25 ergibt, bleibt es bei der Berechnung des Ruhegehalts unter Berücksichtigung von Hochschulausbildungszeiten nach Absatz 1 Satz 1 in der bis zum 11. Februar 2009 geltenden Fassung, soweit dadurch eine ruhegehaltfähige Gesamtdienstzeit von 40 Jahren nicht überschritten wird. Die der Berechnung nach Satz 1 zugrunde gelegten Hochschulausbildungszeiten sind um die Hochschulausbildungszeiten zu vermindern, die dem Rentenbetrag entsprechen, der sich durch Vervielfältigung des aktuellen Rentenwertes mit dem Faktor 2,25 ergibt.

(2) Für Beamte des Vollzugsdienstes und des Einsatzdienstes der Feuerwehr können nach Vollendung des 17. Lebensjahres verbrachte Zeiten einer praktischen Ausbildung und einer praktischen hauptberuflichen Tätigkeit an Stelle einer Berücksichtigung nach Absatz 1 bis zu einer Gesamtzeit von fünf Jahren als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt werden, wenn sie für die Wahrnehmung des Amtes förderlich sind. Absatz 1 Satz 2 gilt entsprechend.

(3) Hat der Beamte sein Studium nach der Festsetzung von Regelstudienzeiten in dem jeweiligen Studiengang begonnen, kann die tatsächliche Studiendauer nur insoweit berücksichtigt werden, als die Regelstudienzeit einschließlich der Prüfungszeit nicht überschritten ist.

(4) Bei anderen als Laufbahnbewerbern können Zeiten nach Absatz 1 als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden, wenn und soweit sie für Laufbahnbewerber vorgeschrieben sind. Ist eine Laufbahn der Fachrichtung des Beamten bei einem Dienstherrn noch nicht gestaltet, so gilt das Gleiche für solche Zeiten, die bei Gestaltung der Laufbahn mindestens vorgeschrieben werden müssen.

(5) (weggefallen)

## **§ 12a Nicht zu berücksichtigende Zeiten**

Zeiten nach § 30 des Bundesbesoldungsgesetzes sind nicht ruhegehaltfähig.

## **§ 12b Zeiten in dem in Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet**

(1) Wehrdienstzeiten und vergleichbare Zeiten nach den §§ 8 und 9, Beschäftigungszeiten nach § 10 und sonstige Zeiten nach den §§ 11 und 67 Absatz 2, die der Beamte vor dem 3. Oktober 1990 in dem in Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet zurückgelegt hat, werden nicht als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt, sofern die allgemeine Wartezeit für die gesetzliche Rentenversicherung erfüllt ist und diese Zeiten als rentenrechtliche Zeiten berücksichtigungsfähig sind; Ausbildungszeiten nach § 12 sind nicht ruhegehaltfähig, soweit die allgemeine Wartezeit für die gesetzliche Rentenversicherung erfüllt ist. Rentenrechtliche Zeiten sind auch solche im Sinne des Artikels 2 des Renten-Überleitungsgesetzes.

(2) Sofern die allgemeine Wartezeit für die gesetzliche Rentenversicherung nicht erfüllt ist, können die in Absatz 1 genannten Zeiten im Rahmen der dort genannten Vorschriften insgesamt höchstens bis zu fünf Jahren als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden.

## **§ 13 Zurechnungszeit und Zeit gesundheitsschädigender Verwendung**

(1) Ist der Beamte vor Vollendung des sechzigsten Lebensjahres wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand getreten, wird die Zeit vom Eintritt in den Ruhestand bis zum Ablauf des Monats der Vollendung des sechzigsten Lebensjahres, soweit diese nicht nach anderen Vorschriften als ruhegehaltfähig berücksichtigt wird, für die Berechnung des Ruhegehalts der ruhegehaltfähigen Dienstzeit zu zwei Dritteln hinzugerechnet (Zurechnungszeit). Ist der Beamte nach § 46 des Bundesbeamtengesetzes erneut in das Beamtenverhältnis berufen worden, so wird eine der Berechnung des früheren Ruhegehalts zugrunde gelegene Zurechnungszeit insoweit berücksichtigt, als die Zahl der dem neuen Ruhegehalt zugrunde liegenden Dienstjahre hinter der Zahl der dem früheren Ruhegehalt zugrunde gelegenen Dienstjahre zurückbleibt.

(2) Die Zeit der Verwendung eines Beamten in Ländern, in denen er gesundheitsschädigenden klimatischen Einflüssen ausgesetzt ist, kann, soweit sie nach Vollendung des siebenzehnten Lebensjahres liegt, bis zum Doppelten als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt werden, wenn sie ununterbrochen mindestens ein Jahr gedauert hat. Entsprechendes gilt für einen beurlaubten Beamten, dessen Tätigkeit in den in Satz 1 genannten Gebieten öffentlichen Belangen oder dienstlichen Interessen diene, wenn dies spätestens bei Beendigung des Urlaubs anerkannt worden ist. Zeiten einer besonderen Verwendung im Ausland nach § 31a Absatz 1 können, soweit sie nach Vollendung des 17. Lebensjahres liegen, bis zum Doppelten als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt werden, wenn sie einzeln ununterbrochen mindestens 30 Tage und insgesamt mindestens 180 Tage gedauert haben.

(3) Sind sowohl die Voraussetzungen des Absatzes 1 als auch die Voraussetzungen des Absatzes 2 erfüllt, findet nur die für den Beamten günstigere Vorschrift Anwendung.

## **§ 14 Höhe des Ruhegehalts**

(1) Das Ruhegehalt beträgt für jedes Jahr ruhegehaltfähiger Dienstzeit 1,79375 vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge (§ 5), insgesamt jedoch höchstens 71,75 vom Hundert. Der Ruhegehaltssatz ist auf zwei Dezimalstellen auszurechnen. Dabei ist die zweite Dezimalstelle um eins zu erhöhen, wenn in der dritten Stelle eine der Ziffern fünf bis neun verbleiben würde. Zur Ermittlung der gesamten ruhegehaltfähigen Dienstjahre sind etwa anfallende Tage unter Benutzung des Nenners dreihundertfünfundsechzig umzurechnen; die Sätze 2 und 3 gelten entsprechend.

(2) (weggefallen)

(3) Das Ruhegehalt vermindert sich um 3,6 vom Hundert für jedes Jahr, um das der Beamte

1. vor Ablauf des Monats, in dem er das 65. Lebensjahr vollendet, nach § 52 Abs. 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes in den Ruhestand versetzt wird,
2. vor Ablauf des Monats, in dem er die für ihn geltende gesetzliche Altersgrenze erreicht, nach § 52 Abs. 3 des Bundesbeamtengesetzes in den Ruhestand versetzt wird,

3. vor Ablauf des Monats, in dem er das 65. Lebensjahr vollendet, wegen Dienstunfähigkeit, die nicht auf einem Dienstunfall beruht, in den Ruhestand versetzt wird;

die Minderung des Ruhegehalts darf 10,8 vom Hundert in den Fällen der Nummern 1 und 3 und 14,4 vom Hundert in den Fällen der Nummer 2 nicht übersteigen. Absatz 1 Satz 2 bis 4 gilt entsprechend. Gilt für den Beamten eine vor der Vollendung des 65. Lebensjahres liegende Altersgrenze, tritt sie in den Fällen des Satzes 1 Nr. 1 und 3 an die Stelle des 65. Lebensjahres. Gilt für den Beamten eine nach Vollendung des 67. Lebensjahres liegende Altersgrenze, wird in den Fällen des Satzes 1 Nr. 2 nur die Zeit bis zum Ablauf des Monats berücksichtigt, in dem der Beamte das 67. Lebensjahr vollendet. In den Fällen des Satzes 1 Nr. 2 ist das Ruhegehalt nicht zu vermindern, wenn der Beamte zum Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand das 65. Lebensjahr vollendet und mindestens 45 Jahre mit ruhegehaltfähigen Dienstzeiten nach den §§ 6, 8 bis 10 und nach § 14a Abs. 2 Satz 1 berücksichtigungsfähigen Pflichtbeitragszeiten, soweit sie nicht im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit stehen, und Zeiten nach § 50d sowie Zeiten einer dem Beamten zuzuordnenden Erziehung eines Kindes bis zu dessen vollendetem zehnten Lebensjahr zurückgelegt hat. In den Fällen des Satzes 1 Nr. 3 ist das Ruhegehalt nicht zu vermindern, wenn der Beamte zum Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand das 63. Lebensjahr vollendet und mindestens 40 Jahre mit ruhegehaltfähigen Dienstzeiten nach den §§ 6, 8 bis 10 und nach § 14a Abs. 2 Satz 1 berücksichtigungsfähigen Pflichtbeitragszeiten, soweit sie nicht im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit stehen, und Zeiten nach § 50d sowie Zeiten einer dem Beamten zuzuordnenden Erziehung eines Kindes bis zu dessen vollendetem zehnten Lebensjahr zurückgelegt hat. Soweit sich bei der Berechnung nach den Sätzen 5 und 6 Zeiten überschneiden, sind diese nur einmal zu berücksichtigen.

(4) Das Ruhegehalt beträgt mindestens fünfunddreißig vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge (§ 5). An die Stelle des Ruhegehalts nach Satz 1 treten, wenn dies günstiger ist, fünfundsechzig vom Hundert der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 4. Die Mindestversorgung nach Satz 2 erhöht sich um 30,68 Euro für den Ruhestandsbeamten und die Witwe; der Erhöhungsbetrag bleibt bei einer Kürzung nach § 25 außer Betracht.

(5) Übersteigt beim Zusammentreffen von Mindestversorgung nach Absatz 4 mit einer Rente nach Anwendung des § 55 die Versorgung das erdiente Ruhegehalt, so ruht die Versorgung bis zur Höhe des Unterschieds zwischen dem erdienten Ruhegehalt und der Mindestversorgung; in den von § 85 erfassten Fällen gilt das nach dieser Vorschrift maßgebliche Ruhegehalt als erdient. Der Erhöhungsbetrag nach Absatz 4 Satz 3 sowie der Unterschiedsbetrag nach § 50 Abs. 1 bleiben bei der Berechnung außer Betracht. Die Summe aus Versorgung und Rente darf nicht hinter dem Betrag der Mindestversorgung zuzüglich des Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1 zurückbleiben. Zahlbar bleibt mindestens das erdiente Ruhegehalt zuzüglich des Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1. Die Sätze 1 bis 4 gelten entsprechend für Witwen und Waisen.

(6) Bei einem in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten beträgt das Ruhegehalt für die Dauer der Zeit, die der Beamte das Amt, aus dem er in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden ist, innehatte, mindestens für die Dauer von sechs Monaten, längstens für die Dauer von drei Jahren, 71,75 vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, in der sich der Beamte zur Zeit seiner Versetzung in den jeweiligen Ruhestand befunden hat. Das erhöhte Ruhegehalt darf die Dienstbezüge, die dem Beamten in diesem Zeitpunkt zustanden, nicht übersteigen; das nach sonstigen Vorschriften ermittelte Ruhegehalt darf nicht unterschritten werden.

### **§ 14a Vorübergehende Erhöhung des Ruhegehaltssatzes**

(1) Der nach § 14 Abs. 1, § 36 Abs. 3 Satz 1, § 66 Abs. 2 und § 85 Abs. 4 berechnete Ruhegehaltssatz erhöht sich vorübergehend, wenn der Beamte vor Erreichen der Regelaltersgrenze nach § 51 Abs. 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes in den Ruhestand getreten ist und er

1. bis zum Beginn des Ruhestandes die Wartezeit von 60 Kalendermonaten für eine Rente der gesetzlichen Rentenversicherung erfüllt hat,
2.
  - a) wegen Dienstunfähigkeit im Sinne des § 44 Abs. 1 des Bundesbeamtengesetzes in den Ruhestand versetzt worden ist oder
  - b) wegen Erreichens einer besonderen Altersgrenze in den Ruhestand getreten ist,
3. einen Ruhegehaltssatz von 66,97 vom Hundert noch nicht erreicht hat und
4. keine Einkünfte im Sinne des § 53 Abs. 7 bezieht. Die Einkünfte bleiben außer Betracht, soweit sie durchschnittlich im Monat einen Betrag von 450 Euro zuzüglich des Zweifachen dieses Betrages innerhalb eines Kalenderjahres nicht überschreiten.

(2) Die Erhöhung des Ruhegehaltssatzes beträgt 0,95667 vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge für je zwölf Kalendermonate der für die Erfüllung der Wartezeit (Absatz 1 Nr. 1) anrechnungsfähigen Pflichtbeitragszeiten, soweit sie nicht von § 50e Abs. 1 erfasst werden, nach Vollendung des 17. Lebensjahres und vor Begründung des Beamtenverhältnisses zurückgelegt wurden und nicht als ruhegehaltfähig berücksichtigt sind. Der hiernach berechnete Ruhegehaltssatz darf 66,97 vom Hundert nicht überschreiten. In den Fällen des § 14 Abs. 3 ist das Ruhegehalt, das sich nach Anwendung der Sätze 1 und 2 ergibt, entsprechend zu vermindern. Für die Berechnung nach Satz 1 sind verbleibende Kalendermonate unter Benutzung des Nenners 12 umzurechnen; § 14 Abs. 1 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

(3) Die Erhöhung fällt spätestens mit Ablauf des Monats weg, in dem der Ruhestandsbeamte die Regelaltersgrenze nach § 51 Abs. 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes erreicht. Sie endet vorher, wenn der Ruhestandsbeamte

1. aus den anrechnungsfähigen Pflichtbeitragszeiten eine Versichertenrente einer inländischen oder ausländischen Alterssicherungseinrichtung bezieht, mit Ablauf des Tages vor dem Beginn der Rente, oder
2. in den Fällen des Absatzes 1 Nr. 2 Buchstabe a nicht mehr dienstunfähig ist, mit Ablauf des Monats, in dem ihm der Wegfall der Erhöhung mitgeteilt wird, oder
3. ein Erwerbseinkommen bezieht, mit Ablauf des Tages vor dem Beginn der Erwerbstätigkeit.

§ 35 Abs. 3 Satz 2 gilt sinngemäß.

(4) Die Erhöhung des Ruhegehaltssatzes wird auf Antrag vorgenommen. Anträge, die innerhalb von drei Monaten nach Eintritt des Beamten in den Ruhestand gestellt werden, gelten als zum Zeitpunkt des Ruhestandseintritts gestellt. Wird der Antrag zu einem späteren Zeitpunkt gestellt, so tritt die Erhöhung vom Beginn des Antragsmonats an ein.

## **§ 15 Unterhaltsbeitrag für entlassene Beamte auf Lebenszeit und auf Probe**

(1) Einem Beamten auf Lebenszeit, der vor Ableistung einer Dienstzeit von fünf Jahren (§ 4 Abs. 1 Nr. 1) wegen Dienstunfähigkeit oder Erreichens der Altersgrenze nach § 32 Abs. 1 Nr. 2 des Bundesbeamtengesetzes entlassen ist, kann ein Unterhaltsbeitrag bis zur Höhe des Ruhegehalts bewilligt werden.

(2) Das Gleiche gilt für einen Beamten auf Probe, der wegen Dienstunfähigkeit oder wegen Erreichens der Altersgrenze entlassen ist (§ 34 Abs. 1 Nr. 3, Abs. 4 des Bundesbeamtengesetzes).

## **§ 15a Beamte auf Probe und auf Zeit in leitender Funktion**

(1) § 15 ist auf Beamtenverhältnisse auf Zeit und auf Probe in leitender Funktion nicht anzuwenden.

(2) Aus diesen Beamtenverhältnissen auf Probe und auf Zeit ergibt sich kein selbständiger Anspruch auf Versorgung; die Unfallfürsorge bleibt hiervon unberührt.

(3) Tritt ein Beamter auf Zeit nach Ablauf der ersten Amtszeit wieder in sein vorheriges Amt im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit oder im Richterverhältnis auf Lebenszeit ein, berechnen sich die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus dem Beamtenverhältnis auf Lebenszeit oder aus dem Richterverhältnis auf Lebenszeit zuzüglich eines Unterschiedsbetrages zwischen diesen und den Dienstbezügen, die im Beamtenverhältnis auf Zeit ruhegehaltfähig wären. Der Unterschiedsbetrag wird gewährt in Höhe eines Viertels, wenn dem Beamten das Amt mindestens fünf Jahre, in Höhe der Hälfte, wenn es mindestens fünf Jahre und zwei Amtszeiten übertragen war.

(4) Tritt der Beamte auf Zeit wegen Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand, berechnen sich die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus dem Beamtenverhältnis auf Zeit, wenn dem Beamten das Amt mindestens fünf Jahre übertragen war.

(5) Wird der Beamte auf Zeit während seiner Amtszeit wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt, gilt Absatz 4 entsprechend.

## **Abschnitt III Hinterbliebenenversorgung**

## **§ 16 Allgemeines**

Die Hinterbliebenenversorgung (§§ 17 bis 28) umfasst

1. Bezüge für den Sterbemonat,
2. Sterbegeld,
3. Witwengeld,
4. Witwenabfindung,
5. Waisengeld,
6. Unterhaltsbeiträge,
7. Witwerversorgung.

## **§ 17 Bezüge für den Sterbemonat**

(1) Den Erben eines verstorbenen Beamten, Ruhestandsbeamten oder entlassenen Beamten verbleiben für den Sterbemonat die Bezüge des Verstorbenen. Dies gilt auch für eine für den Sterbemonat gewährte Aufwandsentschädigung.

(2) Die an den Verstorbenen noch nicht gezahlten Teile der Bezüge für den Sterbemonat können statt an die Erben auch an die in § 18 Abs. 1 bezeichneten Hinterbliebenen gezahlt werden.

## **§ 18 Sterbegeld**

(1) Beim Tode eines Beamten mit Dienstbezügen oder eines Beamten auf Widerruf im Vorbereitungsdienst erhalten der hinterbliebene Ehegatte und die Abkömmlinge des Beamten Sterbegeld. Das Sterbegeld ist in Höhe des Zweifachen der Dienstbezüge oder der Anwärterbezüge des Verstorbenen ausschließlich der Zuschläge für Personen nach § 53 Abs. 4 Nr. 2 des Bundesbesoldungsgesetzes, des Auslandsverwendungszuschlags und der Vergütungen in einer Summe zu zahlen; § 5 Abs. 1 Satz 2 und 3 gilt entsprechend. Die Sätze 1 und 2 gelten entsprechend beim Tode eines Ruhestandsbeamten oder eines entlassenen Beamten, der im Sterbemonat einen Unterhaltsbeitrag erhalten hat; an die Stelle der Dienstbezüge tritt das Ruhegehalt oder der Unterhaltsbeitrag zuzüglich des Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1.

(2) Sind Anspruchsberechtigte im Sinne des Absatzes 1 nicht vorhanden, so ist Sterbegeld auf Antrag zu gewähren

1. Verwandten der aufsteigenden Linie, Geschwistern, Geschwisterkindern sowie Stiefkindern, wenn sie zur Zeit des Todes des Beamten mit diesem in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben oder wenn der Verstorbene ganz oder überwiegend ihr Ernährer gewesen ist,
2. sonstigen Personen, die die Kosten der letzten Krankheit oder der Bestattung getragen haben, bis zur Höhe ihrer Aufwendungen, höchstens jedoch in Höhe des Sterbegeldes nach Absatz 1 Satz 2 und 3.

(3) Stirbt eine Witwe oder eine frühere Ehefrau eines Beamten, der im Zeitpunkt des Todes Witwengeld oder ein Unterhaltsbeitrag zustand, so erhalten die in Absatz 1 genannten Kinder Sterbegeld, wenn sie berechtigt sind, Waisengeld oder einen Unterhaltsbeitrag zu beziehen und wenn sie zur Zeit des Todes zur häuslichen Gemeinschaft der Verstorbenen gehört haben. Absatz 1 Satz 2 erster Halbsatz gilt entsprechend mit der Maßgabe, dass an die Stelle der Dienstbezüge das Witwengeld oder der Unterhaltsbeitrag tritt.

(4) Sind mehrere gleichberechtigte Personen vorhanden, so ist für die Bestimmung des Zahlungsempfängers die Reihenfolge der Aufzählung in den Absätzen 1 und 2 maßgebend; bei Vorliegen eines wichtigen Grundes kann von dieser Reihenfolge abgewichen oder das Sterbegeld aufgeteilt werden.

## **§ 19 Witwengeld**

(1) Die Witwe eines Beamten auf Lebenszeit, der die Voraussetzungen des § 4 Abs. 1 erfüllt hat, oder eines Ruhestandsbeamten erhält Witwengeld. Dies gilt nicht, wenn

1. die Ehe mit dem Verstorbenen nicht mindestens ein Jahr gedauert hat, es sei denn, dass nach den besonderen Umständen des Falles die Annahme nicht gerechtfertigt ist, dass es der alleinige oder überwiegende Zweck der Heirat war, der Witwe eine Versorgung zu verschaffen, oder
2. die Ehe erst nach dem Eintritt des Beamten in den Ruhestand geschlossen worden ist und der Ruhestandsbeamte zur Zeit der Eheschließung die Regelaltersgrenze nach § 51 Abs. 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes bereits erreicht hatte.

(2) Absatz 1 gilt auch für die Witwe eines Beamten auf Probe, der an den Folgen einer Dienstbeschädigung (§ 49 Abs. 1 des Bundesbeamtengesetzes) verstorben ist oder dem die Entscheidung nach § 49 Abs. 2 des Bundesbeamtengesetzes zugestellt war.

## **§ 20 Höhe des Witwengeldes**

(1) Das Witwengeld beträgt 55 vom Hundert des Ruhegehalts, das der Verstorbene erhalten hat oder hätte erhalten können, wenn er am Todestage in den Ruhestand getreten wäre. Das Witwengeld beträgt nach Anwendung des § 50c mindestens 60 vom Hundert des Ruhegehaltes nach § 14 Abs. 4 Satz 2; § 14 Abs. 4 Satz 3 ist anzuwenden. § 14 Abs. 6 sowie die §§ 14a und 50e sind nicht anzuwenden. Änderungen des Mindestruhegehalts (§ 14 Abs. 4) sind zu berücksichtigen.

(2) War die Witwe mehr als zwanzig Jahre jünger als der Verstorbene und ist aus der Ehe ein Kind nicht hervorgegangen, so wird das Witwengeld (Absatz 1) für jedes angefangene Jahr des Altersunterschiedes über zwanzig Jahre um fünf vom Hundert gekürzt, jedoch höchstens um fünfzig vom Hundert. Nach fünfjähriger Dauer der Ehe werden für jedes angefangene Jahr ihrer weiteren Dauer dem gekürzten Betrag fünf vom Hundert des Witwengeldes hinzugesetzt, bis der volle Betrag wieder erreicht ist. Das nach Satz 1 errechnete Witwengeld darf nicht hinter dem Mindestwitwengeld (Absatz 1 in Verbindung mit § 14 Abs. 4) zurückbleiben.

(3) Von dem nach Absatz 2 gekürzten Witwengeld ist auch bei der Anwendung des § 25 auszugehen.

## **§ 21 Witwenabfindung**

(1) Eine Witwe, die Anspruch auf Witwengeld oder auf einen Unterhaltsbeitrag hat, erhält im Falle einer Heirat eine Witwenabfindung.

(2) Die Witwenabfindung beträgt das Vierundzwanzigfache des für den Monat, in dem die Witwe heiratet, nach Anwendung der Anrechnungs-, Kürzungs- und Ruhensvorschriften zu zahlenden Betrages des Witwengeldes oder Unterhaltsbeitrages; eine Kürzung nach § 25 und die Anwendung der §§ 53 und 54 Abs. 1 Nr. 3 bleiben jedoch außer Betracht. Die Abfindung ist in einer Summe zu zahlen.

(3) Lebt der Anspruch auf Witwengeld oder auf Unterhaltsbeitrag nach § 61 Abs. 3 wieder auf, so ist die Witwenabfindung, soweit sie für eine Zeit berechnet ist, die nach dem Wiederaufleben des Anspruchs auf Witwengeld oder Unterhaltsbeitrag liegt, in angemessenen monatlichen Teilbeträgen einzubehalten.

## **§ 22 Unterhaltsbeitrag für nicht witwengeldberechtigte Witwen und frühere Ehefrauen**

(1) In den Fällen des § 19 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 ist, sofern die besonderen Umstände des Falles keine volle oder teilweise Versagung rechtfertigen, ein Unterhaltsbeitrag in Höhe des Witwengeldes zu gewähren. Erwerbseinkommen und Erwerbsersatz Einkommen sind in angemessenem Umfang anzurechnen. Wird ein Erwerbsersatz Einkommen nicht beantragt oder wird auf ein Erwerbs- oder Erwerbsersatz Einkommen verzichtet oder wird an deren Stelle eine Kapitalleistung, Abfindung oder Beitragserstattung gezahlt, ist der Betrag zu berücksichtigen, der ansonsten zu zahlen wäre.

(2) Der geschiedenen Ehefrau eines verstorbenen Beamten oder Ruhestandsbeamten, die im Falle des Fortbestehens der Ehe Witwengeld erhalten hätte, ist auf Antrag ein Unterhaltsbeitrag insoweit zu gewähren, als sie im Zeitpunkt des Todes des Beamten oder Ruhestandsbeamten gegen diesen einen Anspruch auf schuldrechtlichen Versorgungsausgleich nach § 1587f Nr. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in der bis zum 31. August 2009 geltenden Fassung wegen einer Anwartschaft oder eines Anspruchs nach § 1587a Abs. 2 Nr. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in der bis zum 31. August 2009 geltenden Fassung hatte. Der Unterhaltsbeitrag wird jedoch nur gewährt,

1. solange die geschiedene Ehefrau erwerbsgemindert im Sinne des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch ist oder mindestens ein waisengeldberechtigtes Kind erzieht oder
2. wenn sie das sechzigste Lebensjahr vollendet hat.

Der Erziehung eines waisengeldberechtigten Kindes steht die Sorge für ein waisengeldberechtigtes Kind mit körperlichen oder geistigen Gebrechen gleich. Der nach Satz 1 festgestellte Betrag ist in einem Vomhundertsatz des Witwengeldes festzusetzen; der Unterhaltsbeitrag darf fünf Sechstel des entsprechend § 57 gekürzten Witwengeldes nicht übersteigen. § 21 gilt entsprechend.

(3) Absatz 2 gilt entsprechend für die frühere Ehefrau eines verstorbenen Beamten oder Ruhestandsbeamten, deren Ehe mit diesem aufgehoben oder für nichtig erklärt war.

## **§ 23 Waisengeld**

(1) Die Kinder eines verstorbenen Beamten auf Lebenszeit, eines verstorbenen Ruhestandsbeamten oder eines verstorbenen Beamten auf Probe, der an den Folgen einer Dienstbeschädigung (§ 49 Abs. 1 des Bundesbeamtengesetzes) verstorben ist oder dem die Entscheidung nach § 49 Abs. 2 des Bundesbeamtengesetzes zugestellt war, erhalten Waisengeld, wenn der Beamte die Voraussetzungen des § 4 Abs. 1 erfüllt hat.

(2) Kein Waisengeld erhalten die Kinder eines verstorbenen Ruhestandsbeamten, wenn das Kindschaftsverhältnis durch Annahme als Kind begründet wurde und der Ruhestandsbeamte in diesem Zeitpunkt bereits im Ruhestand war und die Regelaltersgrenze nach § 51 Abs. 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes erreicht hatte. Es kann ihnen jedoch ein Unterhaltsbeitrag bis zur Höhe des Waisengeldes bewilligt werden.

## **§ 24 Höhe des Waisengeldes**

(1) Das Waisengeld beträgt für die Halbwaise zwölf vom Hundert und für die Vollwaise zwanzig vom Hundert des Ruhegehalts, das der Verstorbene erhalten hat oder hätte erhalten können, wenn er am Todestag in den Ruhestand getreten wäre. § 14 Abs. 6 sowie die §§ 14a und 50e sind nicht anzuwenden. Änderungen des Mindestruhegehalts (§ 14 Abs. 4) sind zu berücksichtigen.

(2) Wenn die Mutter des Kindes des Verstorbenen nicht zum Bezüge von Witwengeld berechtigt ist und auch keinen Unterhaltsbeitrag in Höhe des Witwengeldes erhält, wird das Waisengeld nach dem Satz für Vollwaisen gezahlt; es darf zuzüglich des Unterhaltsbeitrages den Betrag des Witwengeldes und des Waisengeldes nach dem Satz für Halbwaisen nicht übersteigen.

(3) Ergeben sich für eine Waise Waisengeldansprüche aus Beamtenverhältnissen mehrerer Personen, wird nur das höchste Waisengeld gezahlt.

## **§ 25 Zusammentreffen von Witwengeld, Waisengeld und Unterhaltsbeiträgen**

(1) Witwen- und Waisengeld dürfen weder einzeln noch zusammen den Betrag des ihrer Berechnung zugrunde zu legenden Ruhegehalts übersteigen. Ergibt sich an Witwen- und Waisengeld zusammen ein höherer Betrag, so werden die einzelnen Bezüge im gleichen Verhältnis gekürzt.

(2) Nach dem Ausscheiden eines Witwen- oder Waisengeldberechtigten erhöht sich das Witwen- oder Waisengeld der verbleibenden Berechtigten vom Beginn des folgenden Monats an insoweit, als sie nach Absatz 1 noch nicht den vollen Betrag nach § 20 oder § 24 erhalten.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten entsprechend, wenn neben Witwen- oder Waisengeld ein Unterhaltsbeitrag nach § 22 Abs. 2 oder 3 oder § 86 Abs. 1 gewährt wird.

(4) Unterhaltsbeiträge nach § 22 Abs. 1 gelten für die Anwendung der Absätze 1 bis 3 als Witwengeld. Unterhaltsbeiträge nach § 23 Abs. 2 dürfen nur insoweit bewilligt werden, als sie allein oder zusammen mit gesetzlichen Hinterbliebenenbezügen die in Absatz 1 Satz 1 bezeichnete Höchstgrenze nicht übersteigen.

## **§ 26 Unterhaltsbeitrag für Hinterbliebene von Beamten auf Lebenszeit und auf Probe**

(1) Der Witwe, der geschiedenen Ehefrau (§ 22 Abs. 2, 3) und den Kindern eines Beamten, dem nach § 15 ein Unterhaltsbeitrag bewilligt worden ist oder hätte bewilligt werden können, kann die in den §§ 19, 20 und 22 bis 25 vorgesehene Versorgung bis zu der dort bezeichneten Höhe als Unterhaltsbeitrag bewilligt werden.

(2) § 21 gilt entsprechend.

## **§ 27 Beginn der Zahlungen**

(1) Die Zahlung des Witwen- und Waisengeldes sowie eines Unterhaltsbeitrages nach § 22 Abs. 1 oder § 23 Abs. 2 beginnt mit dem Ablauf des Sterbemonats. Kinder, die nach diesem Zeitpunkt geboren werden, erhalten Waisengeld vom Ersten des Geburtsmonats an.

(2) Die Zahlung eines Unterhaltsbeitrages nach § 22 Abs. 2 oder 3 beginnt mit dem Ersten des Monats, in dem eine der in § 22 Abs. 2 Satz 2 genannten Voraussetzungen eintritt, frühestens jedoch mit Ablauf des Sterbemonats.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten entsprechend für die Zahlung eines Unterhaltsbeitrages nach § 26.

## **§ 28 Witwerversorgung**

Die §§ 19 bis 27 gelten entsprechend für den Witwer oder den geschiedenen Ehemann (§ 22 Abs. 2, 3) einer verstorbenen Beamtin oder Ruhestandsbeamtin. An die Stelle des Witwengeldes im Sinne der Vorschriften dieses Gesetzes tritt das Witwergeld, an die Stelle der Witwe der Witwer.

# **Abschnitt IV**

## **Bezüge bei Verschollenheit**

## **§ 29 Zahlung der Bezüge**

(1) Ein verschollener Beamter, Ruhestandsbeamter oder sonstiger Versorgungsempfänger erhält die ihm zustehenden Bezüge bis zum Ablauf des Monats, in dem die oberste Dienstbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle feststellt, dass sein Ableben mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist.

(2) Vom Ersten des Monats ab, der dem in Absatz 1 bezeichneten Zeitpunkt folgt, erhalten die Personen, die im Falle des Todes des Verschollenen Witwen- oder Waisengeld erhalten würden oder einen Unterhaltsbeitrag erhalten könnten, diese Bezüge. Die §§ 17 und 18 gelten nicht.

(3) Kehrt der Verschollene zurück, so lebt sein Anspruch auf Bezüge, soweit nicht besondere gesetzliche Gründe entgegenstehen, wieder auf. Nachzahlungen sind längstens für die Dauer eines Jahres zu leisten; die nach Absatz 2 für den gleichen Zeitraum gewährten Bezüge sind anzurechnen.

(4) Ergibt sich, dass bei einem Beamten die Voraussetzungen des § 9 des Bundesbesoldungsgesetzes vorliegen, so können die nach Absatz 2 gezahlten Bezüge von ihm zurückgefordert werden.

(5) Wird der Verschollene für tot erklärt oder die Todeszeit gerichtlich festgestellt oder eine Sterbeurkunde über den Tod des Verschollenen ausgestellt, so ist die Hinterbliebenenversorgung von dem Ersten des auf die Rechtskraft der gerichtlichen Entscheidung oder die Ausstellung der Sterbeurkunde folgenden Monats ab unter Berücksichtigung des festgestellten Todeszeitpunktes neu festzusetzen.

# **Abschnitt V**

## **Unfallfürsorge**

## **§ 30 Allgemeines**

(1) Wird ein Beamter durch einen Dienstunfall verletzt, so wird ihm und seinen Hinterbliebenen Unfallfürsorge gewährt. Unfallfürsorge wird auch dem Kind einer Beamtin gewährt, das durch deren Dienstunfall während der Schwangerschaft unmittelbar geschädigt wurde. Satz 2 gilt auch, wenn die Schädigung durch besondere Einwirkungen verursacht worden ist, die generell geeignet sind, bei der Mutter einen Dienstunfall im Sinne des § 31 Abs. 3 zu verursachen.

(2) Die Unfallfürsorge umfasst

1. Erstattung von Sachschäden und besonderen Aufwendungen (§ 32),



2. Heilverfahren (§§ 33, 34),
3. Unfallausgleich (§ 35),
4. Unfallruhegehalt oder Unterhaltsbeitrag (§§ 36 bis 38),
5. Unfall-Hinterbliebenenversorgung (§§ 39 bis 42),
6. einmalige Unfallentschädigung (§ 43),
7. Schadensausgleich in besonderen Fällen (§ 43a),
8. Einsatzversorgung im Sinne des § 31a.

Im Fall von Absatz 1 Satz 2 und 3 erhält das Kind der Beamtin Leistungen nach den Nummern 2 und 3 sowie nach § 38a.

(3) Im Übrigen gelten die allgemeinen Vorschriften.

## **§ 31 Dienstunfall**

(1) Dienstunfall ist ein auf äußerer Einwirkung beruhendes, plötzliches, örtlich und zeitlich bestimmbares, einen Körperschaden verursachendes Ereignis, das in Ausübung oder infolge des Dienstes eingetreten ist. Zum Dienst gehören auch

1. Dienstreisen und die dienstliche Tätigkeit am Bestimmungsort,
2. die Teilnahme an dienstlichen Veranstaltungen und
3. Nebentätigkeiten im öffentlichen Dienst oder in dem ihm gleichstehenden Dienst, zu deren Übernahme der Beamte gemäß § 98 des Bundesbeamtengesetzes verpflichtet ist, oder Nebentätigkeiten, deren Wahrnehmung von ihm im Zusammenhang mit den Dienstgeschäften erwartet wird, sofern der Beamte hierbei nicht in der gesetzlichen Unfallversicherung versichert ist (§ 2 Siebtes Buch Sozialgesetzbuch).

(2) Als Dienst gilt auch das Zurücklegen des mit dem Dienst zusammenhängenden Weges nach und von der Dienststelle; hat der Beamte wegen der Entfernung seiner ständigen Familienwohnung vom Dienstort an diesem oder in dessen Nähe eine Unterkunft, so gilt Halbsatz 1 auch für den Weg von und nach der Familienwohnung. Der Zusammenhang mit dem Dienst gilt als nicht unterbrochen, wenn der Beamte von dem unmittelbaren Wege zwischen der Wohnung und der Dienststelle in vertretbarem Umfang abweicht, weil sein dem Grunde nach kindergeldberechtigendes Kind, das mit ihm in einem Haushalt lebt, wegen seiner oder seines Ehegatten beruflichen Tätigkeit fremder Obhut anvertraut wird oder weil er mit anderen berufstätigen oder in der gesetzlichen Unfallversicherung versicherten Personen gemeinsam ein Fahrzeug für den Weg nach und von der Dienststelle benutzt. Ein Unfall, den der Verletzte bei Durchführung des Heilverfahrens (§ 33) oder auf einem hierzu notwendigen Wege erleidet, gilt als Folge eines Dienstunfalles.

(3) Erkrankt ein Beamter, der nach der Art seiner dienstlichen Verrichtung der Gefahr der Erkrankung an bestimmten Krankheiten besonders ausgesetzt ist, an einer solchen Krankheit, so gilt dies als Dienstunfall, es sei denn, dass der Beamte sich die Krankheit außerhalb des Dienstes zugezogen hat. Die Erkrankung an einer solchen Krankheit gilt jedoch stets als Dienstunfall, wenn sie durch gesundheitsschädigende Verhältnisse verursacht worden ist, denen der Beamte am Ort seines dienstlich angeordneten Aufenthaltes im Ausland besonders ausgesetzt war. Die in Betracht kommenden Krankheiten bestimmt die Bundesregierung durch Rechtsverordnung.

(4) Dem durch Dienstunfall verursachten Körperschaden ist ein Körperschaden gleichzusetzen, den ein Beamter außerhalb seines Dienstes erleidet, wenn er im Hinblick auf sein pflichtgemäßes dienstliches Verhalten oder wegen seiner Eigenschaft als Beamter angegriffen wird. Gleichzuachten ist ferner ein Körperschaden, den ein Beamter im Ausland erleidet, wenn er bei Kriegshandlungen, Aufruhr oder Unruhen, denen er am Ort seines dienstlich angeordneten Aufenthaltes im Ausland besonders ausgesetzt war, angegriffen wird.

(5) Unfallfürsorge wie bei einem Dienstunfall kann auch gewährt werden, wenn ein Beamter, der zur Wahrnehmung einer Tätigkeit, die öffentlichen Belangen oder dienstlichen Interessen dient, beurlaubt worden ist und in Ausübung oder infolge dieser Tätigkeit einen Körperschaden erleidet.

(6) (weggefallen)

## **§ 31a Einsatzversorgung**

(1) Unfallfürsorge wie bei einem Dienstunfall wird auch dann gewährt, wenn ein Beamter auf Grund eines in Ausübung oder infolge des Dienstes eingetretenen Unfalls oder einer derart eingetretenen Erkrankung im Sinne des § 31 bei einer besonderen Verwendung im Ausland eine gesundheitliche Schädigung erleidet (Einsatzunfall). Eine besondere Verwendung im Ausland ist eine Verwendung, die auf Grund eines Übereinkommens oder einer Vereinbarung mit einer über- oder zwischenstaatlichen Einrichtung oder mit einem auswärtigen Staat auf Beschluss der Bundesregierung im Ausland oder außerhalb des deutschen Hoheitsgebietes auf Schiffen oder in Luftfahrzeugen stattfindet, oder eine Verwendung im Ausland oder außerhalb des deutschen Hoheitsgebietes auf Schiffen oder in Luftfahrzeugen mit vergleichbar gesteigerter Gefährdungslage. Die besondere Verwendung im Ausland beginnt mit dem Eintreffen im Einsatzgebiet und endet mit dem Verlassen des Einsatzgebietes.

(2) Gleiches gilt, wenn bei einem Beamten eine Erkrankung oder ihre Folgen oder ein Unfall auf gesundheitsschädigende oder sonst vom Inland wesentlich abweichende Verhältnisse bei einer Verwendung im Sinne des Absatzes 1 zurückzuführen sind oder wenn eine gesundheitliche Schädigung bei dienstlicher Verwendung im Ausland auf einen Unfall oder eine Erkrankung im Zusammenhang mit einer Verschleppung oder einer Gefangenschaft zurückzuführen ist oder darauf beruht, dass der Beamte aus sonstigen mit dem Dienst zusammenhängenden Gründen dem Einflussbereich des Dienstherrn entzogen ist.

(3) § 31 Abs. 5 gilt entsprechend.

(4) Die Unfallfürsorge ist ausgeschlossen, wenn sich der Beamte vorsätzlich oder grob fahrlässig der Gefährdung ausgesetzt oder die Gründe für eine Verschleppung, Gefangenschaft oder sonstige Einflussbereichsentziehung herbeigeführt hat, es sei denn, dass der Ausschluss für ihn eine unbillige Härte wäre.

## **§ 32 Erstattung von Sachschäden und besonderen Aufwendungen**

Sind bei einem Dienstunfall Kleidungsstücke oder sonstige Gegenstände, die der Beamte mit sich geführt hat, beschädigt oder zerstört worden oder abhanden gekommen, so kann dafür Ersatz geleistet werden. Anträge auf Gewährung von Sachschadenersatz nach Satz 1 sind innerhalb einer Ausschlussfrist von drei Monaten zu stellen. Sind durch die erste Hilfeleistung nach dem Unfall besondere Kosten entstanden, so ist dem Beamten der nachweisbar notwendige Aufwand zu ersetzen.

## **§ 33 Heilverfahren**

(1) Das Heilverfahren umfasst

1. die notwendige ärztliche Behandlung,
2. die notwendige Versorgung mit Arznei- und anderen Heilmitteln, Ausstattung mit Körperersatzstücken, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln, die den Erfolg der Heilbehandlung sichern oder die Unfallfolgen erleichtern sollen,
3. die notwendige Pflege (§ 34).

(2) An Stelle der ärztlichen Behandlung sowie der Versorgung mit Arznei- und anderen Heilmitteln kann Krankenhausbehandlung oder Heilanstaltspflege gewährt werden. Der Verletzte ist verpflichtet, sich einer Krankenhausbehandlung oder Heilanstaltspflege zu unterziehen, wenn sie nach einer Stellungnahme eines durch die Dienstbehörde bestimmten Arztes zur Sicherung des Heilerfolges notwendig ist.

(3) Der Verletzte ist verpflichtet, sich einer ärztlichen Behandlung zu unterziehen, es sei denn, dass sie mit einer erheblichen Gefahr für Leben oder Gesundheit des Verletzten verbunden ist. Das Gleiche gilt für eine Operation dann, wenn sie keinen erheblichen Eingriff in die körperliche Unversehrtheit bedeutet.

(4) Verursachen die Folgen des Dienstunfalles außergewöhnliche Kosten für Kleider- und Wäscheverschleiß, so sind diese in angemessenem Umfang zu ersetzen. Ist der Verletzte an den Folgen des Dienstunfalles verstorben, so können auch die Kosten für die Überführung und die Bestattung in angemessener Höhe erstattet werden.

(5) Die Durchführung regelt die Bundesregierung durch Rechtsverordnung.

## **§ 34 Pflegekosten und Hilflosigkeitszuschlag**

(1) Ist der Verletzte infolge des Dienstunfalles so hilflos, dass er nicht ohne fremde Wartung und Pflege auskommen kann, so sind ihm die Kosten einer notwendigen Pflege in angemessenem Umfang zu erstatten. Die Dienstbehörde kann jedoch selbst für die Pflege Sorge tragen.

(2) Nach dem Beginn des Ruhestandes ist dem Verletzten auf Antrag für die Dauer der Hilflosigkeit ein Zuschlag zu dem Unfallruhegehalt bis zum Erreichen der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge zu gewähren; die Kostenerstattung nach Absatz 1 entfällt.

## **§ 35 Unfallausgleich**

(1) Ist der Verletzte infolge des Dienstunfalles in seiner Erwerbsfähigkeit länger als sechs Monate wesentlich beschränkt, so erhält er, solange dieser Zustand andauert, neben den Dienstbezügen, den Anwärterbezügen oder dem Ruhegehalt einen Unfallausgleich. Dieser wird in Höhe der Grundrente nach § 30 Absatz 1 und § 31 Abs. 1 bis 3 des Bundesversorgungsgesetzes gewährt.

(2) Die Minderung der Erwerbsfähigkeit ist nach der körperlichen Beeinträchtigung im Allgemeinen Erwerbsleben zu beurteilen. Hat bei Eintritt des Dienstunfalles eine abschätzbare Minderung der Erwerbsfähigkeit bereits bestanden, so ist für die Berechnung des Unfallausgleichs von der individuellen Erwerbsfähigkeit des Verletzten, die unmittelbar vor dem Eintritt des Dienstunfalles bestand, auszugehen und zu ermitteln, welcher Teil dieser individuellen Erwerbsfähigkeit durch den Dienstunfall gemindert wurde. Beruht die frühere Erwerbsminderung auf einem Dienstunfall, so kann ein einheitlicher Unfallausgleich festgesetzt werden. Für äußere Körperschäden können Mindestvomhundertsätze festgesetzt werden.

(3) Der Unfallausgleich wird neu festgestellt, wenn in den Verhältnissen, die für die Feststellung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Änderung eingetreten ist. Zu diesem Zweck ist der Beamte verpflichtet, sich auf Anordnung der obersten Dienstbehörde durch einen von ihr bestimmten Arzt untersuchen zu lassen; die oberste Dienstbehörde kann diese Befugnis auf andere Stellen übertragen.

(4) Der Unfallausgleich wird auch während einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge gewährt.

## **§ 36 Unfallruhegehalt**

(1) Ist der Beamte infolge des Dienstunfalles dienstunfähig geworden und in den Ruhestand getreten, so erhält er Unfallruhegehalt.

(2) Für die Berechnung des Unfallruhegehalts eines vor Vollendung des 60. Lebensjahres in den Ruhestand getretenen Beamten wird der ruhegehaltfähigen Dienstzeit nur die Hälfte der Zurechnungszeit nach § 13 Abs. 1 hinzugerechnet; § 13 Abs. 3 gilt entsprechend.

(3) Der Ruhegehaltssatz nach § 14 Abs. 1 erhöht sich um zwanzig vom Hundert. Das Unfallruhegehalt beträgt mindestens sechshundsechzigstel vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und darf fünfundsiebzig vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge nicht übersteigen. Es darf nicht hinter fünfundsiebzig vom Hundert der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 4 zurückbleiben; § 14 Abs. 4 Satz 3 gilt entsprechend.

## **§ 37 Erhöhtes Unfallruhegehalt**

(1) Setzt sich ein Beamter bei Ausübung einer Diensthandlung einer damit verbundenen besonderen Lebensgefahr aus und erleidet er infolge dieser Gefährdung einen Dienstunfall, so sind bei der Bemessung des Unfallruhegehalts 80 vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der übernächsten Besoldungsgruppe zugrunde zu legen, wenn er infolge dieses Dienstunfalles dienstunfähig geworden und in den Ruhestand getreten und im Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand infolge des Dienstunfalles in seiner Erwerbsfähigkeit um mindestens 50 vom Hundert beschränkt ist. Satz 1 gilt mit der Maßgabe, dass sich für Beamte der Laufbahngruppe des einfachen Dienstes die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge mindestens nach der Besoldungsgruppe A 6, für Beamte der Laufbahngruppe des mittleren Dienstes mindestens nach der Besoldungsgruppe A 9, für Beamte der Laufbahngruppe des gehobenen Dienstes mindestens nach der Besoldungsgruppe A 12 und für Beamte der Laufbahngruppe des höheren Dienstes mindestens nach der Besoldungsgruppe A 16 bemessen; die Einteilung in Laufbahngruppen gilt für die Polizeivollzugsbeamten, die sonstigen Beamten des Vollzugsdienstes und die Beamten des Einsatzdienstes der Berufsfeuerwehr entsprechend.

(2) Unfallruhegehalt nach Absatz 1 wird auch gewährt, wenn der Beamte

1. in Ausübung des Dienstes durch einen rechtswidrigen Angriff oder
2. außerhalb seines Dienstes durch einen Angriff im Sinne des § 31 Abs. 4

einen Dienstunfall mit den in Absatz 1 genannten Folgen erleidet.

(3) Unfallruhegehalt nach Absatz 1 wird auch gewährt, wenn ein Beamter einen Einsatzunfall oder ein diesem gleichstehendes Ereignis im Sinne des § 31a erleidet und er infolge des Einsatzunfalls oder des diesem gleichstehenden Ereignisses dienstunfähig geworden und in den Ruhestand getreten und im Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand infolge des Einsatzunfalls oder des diesem gleichstehenden Ereignisses in seiner Erwerbsfähigkeit um mindestens 50 vom Hundert beschränkt ist.

(4) weggefallen

### **§ 38 Unterhaltsbeitrag für frühere Beamte und frühere Ruhestandsbeamte**

(1) Ein durch Dienstunfall verletzter früherer Beamter, dessen Beamtenverhältnis nicht durch Eintritt in den Ruhestand geendet hat, erhält neben dem Heilverfahren (§§ 33, 34) für die Dauer einer durch den Dienstunfall verursachten Erwerbsbeschränkung einen Unterhaltsbeitrag. Der Anspruch erlischt ab der Gewährung von Altersgeld.

(2) Der Unterhaltsbeitrag beträgt

1. bei völliger Erwerbsunfähigkeit sechshundsechzigzweidrittel vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge nach Absatz 4,
2. bei Minderung der Erwerbsfähigkeit um wenigstens zwanzig vom Hundert den der Minderung entsprechenden Teil des Unterhaltsbeitrages nach Nummer 1.

(3) Im Falle des Absatzes 2 Nr. 2 kann der Unterhaltsbeitrag, solange der Verletzte aus Anlass des Unfalles unverschuldet arbeitslos ist, bis auf den Betrag nach Nummer 1 erhöht werden. Bei Hilflosigkeit des Verletzten gilt § 34 entsprechend.

(4) Die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bestimmen sich nach § 5 Abs. 1. Bei einem früheren Beamten auf Widerruf im Vorbereitungsdienst sind die Dienstbezüge zugrunde zu legen, die er bei der Ernennung zum Beamten auf Probe zuerst erhalten hätte; das Gleiche gilt bei einem früheren Polizeivollzugsbeamten auf Widerruf mit Dienstbezügen. Ist der Beamte wegen Dienstunfähigkeit infolge des Dienstunfalles entlassen worden, gilt § 5 Abs. 2 entsprechend. Der Unterhaltsbeitrag für einen früheren Beamten auf Widerruf, der ein Amt bekleidete, das seine Arbeitskraft nur nebenbei beanspruchte, ist nach billigem Ermessen festzusetzen.

(5) Ist der Beamte wegen Dienstunfähigkeit infolge des Dienstunfalles entlassen worden, darf der Unterhaltsbeitrag nach Absatz 2 Nr. 1 nicht hinter dem Mindestunfallruhegehalt (§ 36 Abs. 3 Satz 3) zurückbleiben. Ist der Beamte wegen Dienstunfähigkeit infolge eines Dienstunfalles der in § 37 bezeichneten Art entlassen worden und war er im Zeitpunkt der Entlassung infolge des Dienstunfalles in seiner Erwerbsfähigkeit um mindestens fünfzig vom Hundert beschränkt, treten an die Stelle des Mindestunfallruhegehalts achtzig vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, die sich bei sinngemäßer Anwendung des § 37 ergibt. Absatz 4 Satz 4 gilt entsprechend.

(6) Die Minderung der Erwerbsfähigkeit ist nach der körperlichen Beeinträchtigung im Allgemeinen Erwerbsleben zu beurteilen. Zum Zwecke der Nachprüfung des Grades der Minderung der Erwerbsfähigkeit ist der frühere Beamte verpflichtet, sich auf Anordnung der obersten Dienstbehörde durch einen von ihr bestimmten Arzt untersuchen zu lassen; die oberste Dienstbehörde kann diese Befugnis auf andere Stellen übertragen.

(7) Die Absätze 1 bis 6 gelten entsprechend für einen durch Dienstunfall verletzten früheren Ruhestandsbeamten, der seine Rechte als Ruhestandsbeamter verloren hat oder dem das Ruhegehalt aberkannt worden ist.

### **§ 38a Unterhaltsbeitrag bei Schädigung eines ungeborenen Kindes**

(1) Der Unterhaltsbeitrag wird im Fall des § 30 Abs. 1 Satz 2 und 3 für die Dauer der durch einen Dienstunfall der Mutter verursachten Minderung der Erwerbsfähigkeit gewährt

1. bei Verlust der Erwerbsfähigkeit in Höhe des Mindestunfallwaisengeldes nach § 39 Abs. 1 Nr. 2 in Verbindung mit § 36 Abs. 3 Satz 3,
2. bei Minderung der Erwerbsfähigkeit um mindestens 20 vom Hundert in Höhe eines der Minderung der Erwerbsfähigkeit entsprechenden Teils des Unterhaltsbeitrages nach Nummer 1.

(2) § 38 Abs. 6 gilt entsprechend. Bei Minderjährigen wird die Minderung der Erwerbsfähigkeit nach den Auswirkungen bemessen, die sich bei Erwachsenen mit gleichem Gesundheitsschaden ergeben würden. Die Sorgeberechtigten sind verpflichtet, Untersuchungen zu ermöglichen.

(3) Der Unterhaltsbeitrag beträgt vor Vollendung des 14. Lebensjahres 30 vom Hundert, vor Vollendung des 18. Lebensjahres 50 vom Hundert der Sätze nach Absatz 1.

(4) Der Anspruch auf Unterhaltsbeitrag ruht insoweit, als während einer Heimpflege von mehr als einem Kalendermonat Pflegekosten gemäß § 34 Abs. 1 erstattet werden.

(5) Hat ein Unterhaltsbeitragsberechtigter Anspruch auf Waisengeld nach diesem Gesetz, wird nur der höhere Versorgungsbezug gezahlt.

### **§ 39 Unfall-Hinterbliebenenversorgung**

(1) Ist ein Beamter, der Unfallruhegehalt erhalten hätte, oder ein Ruhestandsbeamter, der Unfallruhegehalt bezog, an den Folgen des Dienstunfalles verstorben, so erhalten seine Hinterbliebenen Unfall-Hinterbliebenenversorgung. Für diese gelten folgende besondere Vorschriften:

1. Das Witwengeld beträgt sechzig vom Hundert des Unfallruhegehaltes (§§ 36, 37).
2. Das Waisengeld beträgt für jedes waisengeldberechtigte Kind (§ 23) dreißig vom Hundert des Unfallruhegehaltes. Es wird auch elternlosen Enkeln gewährt, deren Unterhalt zur Zeit des Dienstunfalles ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen bestritten wurde.

(2) Ist ein Ruhestandsbeamter, der Unfallruhegehalt bezog, nicht an den Folgen des Dienstunfalles verstorben, so steht den Hinterbliebenen nur Versorgung nach Abschnitt III (§§ 16 bis 28) zu; diese Bezüge sind aber unter Zugrundelegung des Unfallruhegehaltes zu berechnen.

### **§ 40 Unterhaltsbeitrag für Verwandte der aufsteigenden Linie**

Verwandten der aufsteigenden Linie, deren Unterhalt zur Zeit des Dienstunfalles ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen (§ 39 Abs. 1) bestritten wurde, ist für die Dauer der Bedürftigkeit ein Unterhaltsbeitrag von zusammen dreißig vom Hundert des Unfallruhegehaltes zu gewähren, mindestens jedoch vierzig vom Hundert des in § 36 Abs. 3 Satz 3 genannten Betrages. Sind mehrere Personen dieser Art vorhanden, so wird der Unterhaltsbeitrag den Eltern vor den Großeltern gewährt; an die Stelle eines verstorbenen Elternteiles treten dessen Eltern.

### **§ 41 Unterhaltsbeitrag für Hinterbliebene**

(1) Ist in den Fällen des § 38 der frühere Beamte oder der frühere Ruhestandsbeamte an den Folgen des Dienstunfalles verstorben, so erhalten seine Hinterbliebenen einen Unterhaltsbeitrag in Höhe des Witwen- und Waisengeldes, das sich nach den allgemeinen Vorschriften unter Zugrundelegung des Unterhaltsbeitrages nach § 38 Abs. 2 Nr. 1 ergibt.

(2) Ist der frühere Beamte oder der frühere Ruhestandsbeamte nicht an den Folgen des Dienstunfalles verstorben, so kann seinen Hinterbliebenen ein Unterhaltsbeitrag bis zur Höhe des Witwen- und Waisengeldes bewilligt werden, das sich nach den allgemeinen Vorschriften unter Zugrundelegung des Unterhaltsbeitrages ergibt, den der Verstorbene im Zeitpunkt seines Todes bezogen hat.

(3) Für die Hinterbliebenen eines an den Unfallfolgen verstorbenen Beamten gilt Absatz 1 entsprechend, wenn nicht Unfall-Hinterbliebenenversorgung nach § 39 zusteht.

(4) § 21 gilt entsprechend.

### **§ 42 Höchstgrenzen der Hinterbliebenenversorgung**

Die Unfallversorgung der Hinterbliebenen (§§ 39 bis 41) darf insgesamt die Bezüge (Unfallruhegehalt oder Unterhaltsbeitrag) nicht übersteigen, die der Verstorbene erhalten hat oder hätte erhalten können. Abweichend von Satz 1 sind in den Fällen des § 37 als Höchstgrenze mindestens die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der übernächsten an Stelle der von dem Verstorbenen tatsächlich erreichten Besoldungsgruppe zugrunde zu legen. § 25 ist entsprechend anzuwenden. Der Unfallausgleich (§ 35) sowie der Zuschlag bei Hilflosigkeit (§ 34 Abs. 2) oder bei Arbeitslosigkeit (§ 38 Abs. 3 Satz 1) bleiben sowohl bei der Berechnung des Unterhaltsbeitrages nach § 41 als auch bei der vergleichenden Berechnung nach § 25 außer Betracht.

### **§ 43 Einmalige Unfallentschädigung und einmalige Entschädigung**

(1) Ein Beamter des Bundes, der einen Dienstunfall der in § 37 bezeichneten Art erleidet, erhält eine einmalige Unfallentschädigung von 150 000 Euro, wenn er nach Feststellung der obersten Dienstbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle infolge des Unfalls in seiner Erwerbsfähigkeit dauerhaft um wenigstens 50 vom Hundert beeinträchtigt ist.

(2) Ist ein Beamter des Bundes an den Folgen eines Dienstunfalles der in § 37 bezeichneten Art verstorben und hat er eine einmalige Unfallentschädigung nach Absatz 1 nicht erhalten, wird seinen Hinterbliebenen eine einmalige Unfallentschädigung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen gewährt:

1. Die Witwe sowie die versorgungsberechtigten Kinder erhalten eine Entschädigung in Höhe von insgesamt 100 000 Euro.
2. Sind Anspruchsberechtigte im Sinne der Nummer 1 nicht vorhanden, so erhalten die Eltern und die in Nummer 1 bezeichneten, nicht versorgungsberechtigten Kinder eine Entschädigung in Höhe von insgesamt 40 000 Euro.
3. Sind Anspruchsberechtigte im Sinne der Nummern 1 und 2 nicht vorhanden, so erhalten die Großeltern und Enkel eine Entschädigung in Höhe von insgesamt 20 000 Euro.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten entsprechend, wenn ein Beamter, der

1. als Angehöriger des besonders gefährdeten fliegenden Personals während des Flugdienstes,
2. als Helm- oder Schwimmtaucher während des besonders gefährlichen Tauchdienstes,
3. im Bergrettungsdienst während des Einsatzes und der Ausbildung oder
4. als Angehöriger des besonders gefährdeten Munitionsuntersuchungspersonals während des dienstlichen Umgangs mit Munition oder
5. als Angehöriger eines Verbandes der Bundespolizei für besondere polizeiliche Einsätze bei einer besonders gefährlichen Diensthandlung im Einsatz oder in der Ausbildung dazu oder
6. im Einsatz beim Ein- oder Aushängen von Außenlasten bei einem Drehflügelflugzeug

einen Unfall erleidet, der nur auf die eigentümlichen Verhältnisse des Dienstes nach den Nummern 1 bis 6 zurückzuführen ist. Die Bundesregierung bestimmt durch Rechtsverordnung den Personenkreis des Satzes 1 und die zum Dienst im Sinne des Satzes 1 gehörenden dienstlichen Verrichtungen. Die Sätze 1 und 2 gelten entsprechend für andere Angehörige des öffentlichen Dienstes, zu deren Dienstobliegenheiten Tätigkeiten der in Satz 1 Nr. 1 bis 6 bezeichneten Art gehören.

(4) (weggefallen)

(5) Absatz 1 gilt entsprechend, wenn ein Beamter oder ein anderer Angehöriger des öffentlichen Dienstes einen Einsatzunfall oder ein diesem gleichstehendes Ereignis im Sinne des § 31a erleidet.

(6) Die Hinterbliebenen erhalten eine einmalige Entschädigung nach Maßgabe des Absatzes 2, wenn ein Beamter oder ein anderer Angehöriger des öffentlichen Dienstes an den Folgen eines Einsatzunfalls oder eines diesem gleichstehenden Ereignisses im Sinne des § 31a verstorben ist.

(7) Für die einmalige Entschädigung nach den Absätzen 5 und 6 gelten § 31 Abs. 5 und § 31a Abs. 4 entsprechend. Besteht auf Grund derselben Ursache Anspruch sowohl auf eine einmalige Unfallentschädigung nach den Absätzen 1 bis 3 als auch auf eine einmalige Entschädigung nach Absatz 5 oder 6, wird nur die einmalige Entschädigung gewährt.

## **§ 43a Schadensausgleich in besonderen Fällen**

(1) Schäden, die einem Beamten oder anderen Angehörigen des öffentlichen Dienstes während einer Verwendung im Sinne des § 31a Abs. 1 infolge von besonderen, vom Inland wesentlich abweichenden Verhältnissen, insbesondere infolge von Kriegshandlungen, kriegerischen Ereignissen, Aufruhr, Unruhen oder Naturkatastrophen oder als Folge der Ereignisse nach § 31a Abs. 2 entstehen, werden ihm in angemessenem Umfang ersetzt. Gleiches gilt für Schäden des Beamten oder anderen Angehörigen des öffentlichen Dienstes durch einen Gewaltakt gegen staatliche Amtsträger, Einrichtungen oder Maßnahmen, wenn der Beamte oder andere Angehörige des öffentlichen Dienstes von dem Gewaltakt in Ausübung des Dienstes oder wegen seiner Eigenschaft als Beamter oder anderer Angehöriger des öffentlichen Dienstes betroffen ist.

(2) Im Falle einer Verwendung im Sinne des § 31a Abs. 1 wird einem Beamten oder anderen Angehörigen des öffentlichen Dienstes ein angemessener Ausgleich auch für Schäden infolge von Maßnahmen einer ausländischen Regierung, die sich gegen die Bundesrepublik Deutschland richten, gewährt.

(3) Ist ein Beamter oder anderer Angehöriger des öffentlichen Dienstes an den Folgen des schädigenden Ereignisses der in Absatz 1 oder 2 bezeichneten Art verstorben, wird ein angemessener Ausgleich gewährt

1. der Witwe sowie den versorgungsberechtigten Kindern,
2. den Eltern sowie den nicht versorgungsberechtigten Kindern, wenn Hinterbliebene der in Nummer 1 bezeichneten Art nicht vorhanden sind.

Der Ausgleich für ausgefallene Versicherungen wird der natürlichen Person gewährt, die der Beamte oder andere Angehörige des öffentlichen Dienstes im Versicherungsvertrag begünstigt hat. Sind Versicherungsansprüche zur Finanzierung des Erwerbs von Wohneigentum an eine juristische Person abgetreten worden, wird der Ausgleich für die ausgefallene Versicherung an diese juristische Person gezahlt, wenn die Abtretung durch den Beamten dazu gedient hat, eine natürliche Person von Zahlungspflichten auf Grund der Finanzierung des Wohneigentums freizustellen.

(4) Der Schadensausgleich nach den Absätzen 1 bis 3 wird nur einmal gewährt. Wird er auf Grund derselben Ursache nach § 63b des Soldatenversorgungsgesetzes vorgenommen, sind die Absätze 1 bis 3 nicht anzuwenden.

(5) Die Absätze 1 bis 4 sind auch auf Schäden bei dienstlicher Verwendung im Ausland anzuwenden, die im Zusammenhang mit einer Verschleppung oder einer Gefangenschaft entstanden sind oder darauf beruhen, dass der Geschädigte aus sonstigen mit dem Dienst zusammenhängenden Gründen dem Einflussbereich des Dienstherrn entzogen ist.

(6) Für den Schadensausgleich gelten § 31 Abs. 5 und § 31a Abs. 4 entsprechend.

## **§ 44 Nichtgewährung von Unfallfürsorge**

(1) Unfallfürsorge wird nicht gewährt, wenn der Verletzte den Dienstunfall vorsätzlich herbeigeführt hat.

(2) Hat der Verletzte eine die Heilbehandlung betreffende Anordnung ohne gesetzlichen oder sonstigen wichtigen Grund nicht befolgt und wird dadurch seine Dienst- oder Erwerbsfähigkeit ungünstig beeinflusst, so kann ihm die oberste Dienstbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle die Unfallfürsorge insoweit versagen. Der Verletzte ist auf diese Folgen schriftlich hinzuweisen.

(3) Hinterbliebenenversorgung nach den Unfallfürsorgevorschriften wird im Falle des § 22 Abs. 1 nicht gewährt.

## **§ 45 Meldung und Untersuchungsverfahren**

(1) Unfälle, aus denen Unfallfürsorgeansprüche nach diesem Gesetz entstehen können, sind innerhalb einer Ausschlussfrist von zwei Jahren nach dem Eintritt des Unfalles bei dem Dienstvorgesetzten des Verletzten zu melden. § 32 Satz 2 bleibt unberührt. Die Frist nach Satz 1 gilt auch dann als gewährt, wenn der Unfall bei der für den Wohnort des Berechtigten zuständigen unteren Verwaltungsbehörde gemeldet worden ist.

(2) Nach Ablauf der Ausschlussfrist wird Unfallfürsorge nur gewährt, wenn seit dem Unfall noch nicht zehn Jahre vergangen sind und gleichzeitig glaubhaft gemacht wird, dass mit der Möglichkeit einer den Anspruch auf Unfallfürsorge begründenden Folge des Unfalles nicht habe gerechnet werden können oder dass der Berechtigte durch außerhalb seines Willens liegende Umstände gehindert worden ist, den Unfall zu melden. Die Meldung

muss, nachdem mit der Möglichkeit einer den Anspruch auf Unfallfürsorge begründenden Folge des Unfalles gerechnet werden konnte oder das Hindernis für die Meldung weggefallen ist, innerhalb dreier Monate erfolgen. Die Unfallfürsorge wird in diesen Fällen vom Tage der Meldung an gewährt; zur Vermeidung von Härten kann sie auch von einem früheren Zeitpunkt an gewährt werden.

(3) Der Dienstvorgesetzte hat jeden Unfall, der ihm von Amts wegen oder durch Meldung der Beteiligten bekannt wird, sofort zu untersuchen. Die oberste Dienstbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle entscheidet, ob ein Dienstunfall vorliegt und ob der Verletzte den Unfall vorsätzlich herbeigeführt hat. Die Entscheidung ist dem Verletzten oder seinen Hinterbliebenen bekannt zu geben.

(4) Unfallfürsorge nach § 30 Abs. 1 Satz 2 wird nur gewährt, wenn der Unfall der Beamtin innerhalb der Fristen nach den Absätzen 1 und 2 gemeldet und als Dienstunfall anerkannt worden ist. Der Anspruch auf Unfallfürsorge nach § 30 Abs. 2 Satz 2 ist innerhalb von zwei Jahren vom Tag der Geburt an von den Sorgeberechtigten geltend zu machen. Absatz 2 gilt mit der Maßgabe, dass die Zehn-Jahres-Frist am Tag der Geburt zu laufen beginnt. Der Antrag muss, nachdem mit der Möglichkeit einer Schädigung durch einen Dienstunfall der Mutter während der Schwangerschaft gerechnet werden konnte oder das Hindernis für den Antrag weggefallen ist, innerhalb von drei Monaten gestellt werden.

## **§ 46 Begrenzung der Unfallfürsorgeansprüche**

(1) Der verletzte Beamte und seine Hinterbliebenen haben aus Anlass eines Dienstunfalles gegen den Dienstherrn nur die in den §§ 30 bis 43a geregelten Ansprüche. Ist der Beamte nach dem Dienstunfall in den Dienstbereich eines anderen öffentlich-rechtlichen Dienstherrn versetzt worden, so richten sich die Ansprüche gegen diesen; das Gleiche gilt in den Fällen des gesetzlichen Übertritts oder der Übernahme bei der Umbildung von Körperschaften.

(2) Weitergehende Ansprüche auf Grund allgemeiner gesetzlicher Vorschriften können gegen einen öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im Bundesgebiet oder gegen die in seinem Dienst stehenden Personen nur dann geltend gemacht werden, wenn der Dienstunfall

1. durch eine vorsätzliche unerlaubte Handlung einer solchen Person verursacht worden oder
2. bei der Teilnahme am allgemeinen Verkehr eingetreten ist.

Im Fall der Nummer 2 sind Leistungen, die dem Beamten und seinen Hinterbliebenen nach diesem Gesetz gewährt werden, auf die weitergehenden Ansprüche anzurechnen; der Dienstherr, der Leistungen nach diesem Gesetz gewährt, hat keinen Anspruch auf Ersatz dieser Leistungen gegen einen anderen öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im Bundesgebiet.

(3) Ersatzansprüche gegen andere Personen bleiben unberührt.

(4) Auf laufende und einmalige Geldleistungen, die nach diesem Gesetz wegen eines Körper-, Sach- oder Vermögensschadens gewährt werden, sind Geldleistungen anzurechnen, die wegen desselben Schadens von anderer Seite erbracht werden. Hierzu gehören insbesondere Geldleistungen, die von Drittstaaten oder von zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtungen gewährt oder veranlasst werden. Nicht anzurechnen sind Leistungen privater Schadensversicherungen, die auf Beiträgen der Beamten oder anderen Angehörigen des öffentlichen Dienstes beruhen; dies gilt nicht in den Fällen des § 32.

## **§ 46a (weggefallen)**

-

## **Abschnitt VI Übergangsgeld, Ausgleich**

### **§ 47 Übergangsgeld**

(1) Ein Beamter mit Dienstbezügen, der nicht auf eigenen Antrag entlassen wird, erhält als Übergangsgeld nach vollendeter einjähriger Beschäftigungszeit das Einfache und bei längerer Beschäftigungszeit für jedes weitere volle Jahr ihrer Dauer die Hälfte, insgesamt höchstens das Sechsfache der Dienstbezüge (§ 1 Abs. 2 Nr. 1 bis 4 des Bundesbesoldungsgesetzes) des letzten Monats. § 5 Abs. 1 Satz 2 gilt entsprechend. Das Übergangsgeld



wird auch dann gewährt, wenn der Beamte im Zeitpunkt der Entlassung ohne Dienstbezüge beurlaubt war. Maßgebend sind die Dienstbezüge, die der Beamte im Zeitpunkt der Entlassung erhalten hätte.

(2) Als Beschäftigungszeit gilt die Zeit ununterbrochener hauptberuflicher entgeltlicher Tätigkeit im Dienste desselben Dienstherrn oder der Verwaltung, deren Aufgaben der Dienstherr übernommen hat, sowie im Falle der Versetzung die entsprechende Zeit im Dienste des früheren Dienstherrn; die vor einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge liegende Beschäftigungszeit wird mit berücksichtigt. Zeiten mit einer Ermäßigung der regelmäßigen Arbeitszeit sind nur zu dem Teil anzurechnen, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht.

(3) Das Übergangsgeld wird nicht gewährt, wenn

1. der Beamte wegen eines Verhaltens im Sinne der §§ 31, 32 Abs. 1 Nr. 1 und 3, Abs. 2, § 34 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und § 40 Abs. 2 des Bundesbeamtengesetzes entlassen wird oder
2. ein Unterhaltsbeitrag nach § 15 bewilligt wird oder
3. die Beschäftigungszeit als ruhegehaltfähige Dienstzeit angerechnet wird oder
4. der Beamte mit der Berufung in ein Richterverhältnis oder mit der Ernennung zum Beamten auf Zeit entlassen wird.

(4) Das Übergangsgeld wird in Monatsbeträgen für die der Entlassung folgende Zeit wie die Dienstbezüge gezahlt. Es ist längstens bis zum Ende des Monats zu zahlen, in dem der Beamte die für sein Beamtenverhältnis bestimmte gesetzliche Altersgrenze erreicht hat. Beim Tode des Empfängers ist der noch nicht ausgezahlte Betrag den Hinterbliebenen in einer Summe zu zahlen.

(5) Bezieht der entlassene Beamte Erwerbs- oder Erwerbsersatzeinkommen im Sinne des § 53 Abs. 7, verringert sich das Übergangsgeld um den Betrag dieser Einkünfte.

## **§ 47a Übergangsgeld für entlassene politische Beamte**

(1) Ein Beamter, der aus einem Amt im Sinne des § 54 des Bundesbeamtengesetzes nicht auf eigenen Antrag entlassen wird, erhält ein Übergangsgeld in Höhe von 71,75 vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, in der er sich zur Zeit seiner Entlassung befunden hat. § 4 des Bundesbesoldungsgesetzes gilt entsprechend.

(2) Das Übergangsgeld wird für die Dauer der Zeit, die der Beamte das Amt, aus dem er entlassen worden ist, innehatte, mindestens für die Dauer von sechs Monaten, längstens für die Dauer von drei Jahren, gewährt.

(3) § 47 Abs. 3 Nr. 1 bis 4 und Abs. 4 gilt entsprechend.

(4) Bezieht der entlassene Beamte Erwerbs- oder Erwerbsersatzeinkommen im Sinne des § 53 Abs. 7, so verringern sich die in entsprechender Anwendung des § 4 des Bundesbesoldungsgesetzes fortgezählten Bezüge und das Übergangsgeld um den Betrag dieser Einkünfte; § 63 Nr. 10 findet keine Anwendung.

## **§ 48 Ausgleich bei besonderen Altersgrenzen**

(1) Beamte des Vollzugsdienstes, Beamte des Einsatzdienstes der Feuerwehr und Beamte im Flugverkehrskontrolldienst, die vor Vollendung des 67. Lebensjahres wegen Erreichens der besonderen Altersgrenze in den Ruhestand treten, erhalten neben dem Ruhegehalt einen Ausgleich in Höhe des Fünffachen der Dienstbezüge (§ 1 Abs. 2 Nr. 1, 3 und 4 des Bundesbesoldungsgesetzes) des letzten Monats, jedoch nicht über 4 091 Euro. Dieser Betrag verringert sich um jeweils ein Fünftel für jedes Jahr, das über die besondere Altersgrenze hinaus abgeleistet wird. § 5 Abs. 1 Satz 2 gilt entsprechend. Der Ausgleich ist bei Eintritt in den Ruhestand in einer Summe zu zahlen. Der Ausgleich wird nicht neben einer einmaligen (Unfall-)Entschädigung im Sinne des § 43 gewährt.

(2) Schwebt zum Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand gegen den Beamten ein Verfahren auf Rücknahme der Ernennung oder ein Verfahren, das nach § 41 Abs. 1 des Bundesbeamtengesetzes zum Verlust der Beamtenrechte führen könnte, oder ist gegen den Beamten Disziplinarlage erhoben worden, darf der Ausgleich erst nach dem rechtskräftigen Abschluss des Verfahrens und nur gewährt werden, wenn kein Verlust der Versorgungsbezüge eingetreten ist. Die disziplinarrechtlichen Vorschriften bleiben unberührt.

(3) Der Ausgleich wird im Falle der Bewilligung von Urlaub bis zum Eintritt in den Ruhestand nach § 95 Abs. 1 Nr. 2 des Bundesbeamtengesetzes nicht gewährt.

## **Abschnitt VII**

### **Gemeinsame Vorschriften**

#### **§ 49 Versorgungsauskunft und Zahlung der Versorgungsbezüge**

(1) Die oberste Dienstbehörde setzt die Versorgungsbezüge fest, bestimmt die Person des Zahlungsempfängers und entscheidet über die Berücksichtigung von Zeiten als ruhegehaltfähige Dienstzeit sowie über die Bewilligung von Versorgungsbezügen auf Grund von Kannvorschriften. Sie kann diese Befugnisse im Einvernehmen mit dem für das Versorgungsrecht zuständigen Ministerium auf andere Stellen übertragen.

(2) Entscheidungen über die Bewilligung von Versorgungsbezügen auf Grund von Kannvorschriften dürfen erst beim Eintritt des Versorgungsfalles getroffen werden; vorherige Zusicherungen sind unwirksam. Ob Zeiten auf Grund der §§ 10 bis 12 als ruhegehaltfähige Dienstzeit zu berücksichtigen sind, soll in der Regel bei der Berufung in das Beamtenverhältnis entschieden werden; diese Entscheidungen stehen unter dem Vorbehalt eines Gleichbleibens der Rechtslage, die ihnen zugrunde liegt.

(3) Entscheidungen in versorgungsrechtlichen Angelegenheiten, die eine grundsätzliche, über den Einzelfall hinausgehende Bedeutung haben, sind von dem für das Versorgungsrecht zuständigen Ministerium zu treffen.

(4) Die Versorgungsbezüge sind, soweit nichts anderes bestimmt ist, für die gleichen Zeiträume und im gleichen Zeitpunkt zu zahlen wie die Dienstbezüge der Beamten.

(5) Werden Versorgungsbezüge nach dem Tag der Fälligkeit gezahlt, so besteht kein Anspruch auf Verzugszinsen.

(6) Hat ein Versorgungsberechtigter seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzes, so kann die oberste Dienstbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle die Zahlung der Versorgungsbezüge von der Bestellung eines Empfangsbevollmächtigten im Geltungsbereich dieses Gesetzes abhängig machen.

(7) Für die Zahlung der Versorgungsbezüge hat der Empfänger auf Verlangen der zuständigen Behörde ein Konto anzugeben oder einzurichten, auf das die Überweisung erfolgen kann. Die Übermittlungskosten mit Ausnahme der Kosten für die Gutschrift auf dem Konto des Empfängers trägt die die Versorgungsbezüge zahlende Stelle; bei einer Überweisung der Versorgungsbezüge auf ein im Ausland geführtes Konto trägt der Versorgungsempfänger die Kosten und die Gefahr der Übermittlung der Versorgungsbezüge sowie die Kosten einer Meldung nach § 11 Absatz 2 des Außenwirtschaftsgesetzes in Verbindung mit einer auf Grund dieser Vorschrift erlassenen Rechtsverordnung. Die Kontoeinrichtungs-, Kontoführungs- oder Buchungsgebühren trägt der Empfänger. Eine Auszahlung auf andere Weise kann nur zugestanden werden, wenn dem Empfänger die Einrichtung oder Benutzung eines Kontos aus wichtigem Grund nicht zugemutet werden kann.

(8) Bei der Berechnung von Versorgungsbezügen sind die sich ergebenden Bruchteile eines Cents unter 0,5 abzurunden und ab 0,5 aufzurunden. Zwischenrechnungen werden jeweils auf zwei Dezimalstellen durchgeführt. Jeder Versorgungsbestandteil ist einzeln zu runden. Abweichend von den Sätzen 1 und 2 sind bei der Berechnung von Leistungen nach den §§ 50a bis 50d die Regelungen des § 121 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch anzuwenden.

(9) Beträge von weniger als fünf Euro sind nur auf Verlangen des Empfangsberechtigten auszusahlen.

(10) Die zuständige Dienstbehörde hat dem Beamten auf schriftlichen Antrag eine Auskunft zum Anspruch auf Versorgungsbezüge nach der Sach- und Rechtslage zum Zeitpunkt der Antragstellung zu erteilen. Die Auskunft steht unter dem Vorbehalt künftiger Sach- und Rechtsänderungen sowie der Richtigkeit und Vollständigkeit der zugrunde liegenden Daten.

#### **§ 50 Familienzuschlag und Ausgleichsbetrag**

(1) Auf den Familienzuschlag (§ 5 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2) finden die für die Beamten geltenden Vorschriften des Besoldungsrechts Anwendung. Der Unterschiedsbetrag zwischen der Stufe 1 und der nach dem

Besoldungsrecht in Betracht kommenden Stufe des Familienzuschlags wird neben dem Ruhegehalt gezahlt. Er wird unter Berücksichtigung der nach den Verhältnissen des Beamten oder Ruhestandsbeamten für die Stufen des Familienzuschlags in Betracht kommenden Kinder neben dem Witwengeld gezahlt, soweit die Witwe Anspruch auf Kindergeld für diese Kinder hat oder ohne Berücksichtigung der §§ 64, 65 des Einkommensteuergesetzes oder der §§ 3, 4 des Bundeskindergeldgesetzes haben würde; soweit hiernach ein Anspruch auf den Unterschiedsbetrag nicht besteht, wird er neben dem Waisengeld gezahlt, wenn die Waise bei den Stufen des Familienzuschlags zu berücksichtigen ist oder zu berücksichtigen wäre, wenn der Beamte oder Ruhestandsbeamte noch lebte. Sind mehrere Anspruchsberechtigte vorhanden, wird der Unterschiedsbetrag auf die Anspruchsberechtigten nach der Zahl der auf sie entfallenden Kinder zu gleichen Teilen aufgeteilt.

(2) (weggefallen)

(3) Neben dem Waisengeld wird ein Ausgleichsbetrag gezahlt, der dem Betrag für das erste Kind nach § 66 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes entspricht, wenn in der Person der Waise die Voraussetzungen des § 32 Abs. 1 bis 5 des Einkommensteuergesetzes erfüllt sind, Ausschlussgründe nach § 65 des Einkommensteuergesetzes nicht vorliegen, keine Person vorhanden ist, die nach § 62 des Einkommensteuergesetzes oder nach § 1 des Bundeskindergeldgesetzes anspruchsberechtigt ist, und die Waise keinen Anspruch auf Kindergeld nach § 1 Abs. 2 des Bundeskindergeldgesetzes hat. Der Ausgleichsbetrag gilt für die Anwendung der §§ 53 und 54 nicht als Versorgungsbezug. Im Falle des § 54 wird er nur zu den neuen Versorgungsbezügen gezahlt.

(4) (weggefallen)

(5) (weggefallen)

## **§ 50a Kindererziehungszuschlag**

(1) Hat ein Beamter ein nach dem 31. Dezember 1991 geborenes Kind erzogen, erhöht sich sein Ruhegehalt für jeden Monat einer ihm zuzuordnenden Kindererziehungszeit um einen Kindererziehungszuschlag. Dies gilt nicht, wenn der Beamte wegen der Erziehung des Kindes in der gesetzlichen Rentenversicherung versicherungspflichtig (§ 3 Satz 1 Nr. 1 Sechstes Buch Sozialgesetzbuch) war und die allgemeine Wartezeit für eine Rente der gesetzlichen Rentenversicherung erfüllt ist.

(2) Die Kindererziehungszeit beginnt nach Ablauf des Monats der Geburt und endet nach 36 Kalendermonaten, spätestens jedoch mit dem Ablauf des Monats, in dem die Erziehung endet. Wird während dieses Zeitraums vom erziehenden Elternteil ein weiteres Kind erzogen, für das ihm eine Kindererziehungszeit zuzuordnen ist, wird die Kindererziehungszeit für dieses und jedes weitere Kind um die Anzahl der Kalendermonate der gleichzeitigen Erziehung verlängert.

(3) Für die Zuordnung der Kindererziehungszeit zu einem Elternteil (§ 56 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und Abs. 3 Nr. 2 und 3 Erstes Buch Sozialgesetzbuch) gilt § 56 Abs. 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch entsprechend.

(4) Die Höhe des Kindererziehungszuschlags entspricht für jeden Monat der Kindererziehungszeit dem in § 70 Abs. 2 Satz 1 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch bestimmten Bruchteil des aktuellen Rentenwerts.

(5) Der um den Kindererziehungszuschlag erhöhte Betrag, der sich unter Berücksichtigung der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und der auf die Kindererziehungszeit entfallenden ruhegehaltfähigen Dienstzeit als Ruhegehalt ergeben würde, darf die Höchstgrenze nicht übersteigen. Als Höchstgrenze gilt der Betrag, der sich unter Berücksichtigung des aktuellen Rentenwerts nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch und des auf die Jahre der Kindererziehungszeit entfallenden Höchstwerts an Entgeltpunkten in der Rentenversicherung nach Anlage 2b zum Sechsten Buch Sozialgesetzbuch als Rente ergeben würde.

(6) Das um den Kindererziehungszuschlag erhöhte Ruhegehalt darf nicht höher sein als das Ruhegehalt, das sich unter Berücksichtigung des Höchstruhegehaltssatzes und der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das Ruhegehalt berechnet, ergeben würde.

(7) Für die Anwendung des § 14 Abs. 3 sowie von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften gilt der Kindererziehungszuschlag als Teil des Ruhegehalts. Auf das Mindestruhegehalt ist die Erhöhung nach Absatz 1 nicht anzuwenden.

(8) Hat ein Beamter vor der Berufung in ein Beamtenverhältnis ein vor dem 1. Januar 1992 geborenes Kind erzogen, gelten die Absätze 1 bis 7 entsprechend mit der Maßgabe, dass die Kindererziehungszeit zwölf

Kalendermonate nach Ablauf des Monats der Geburt endet. Die §§ 249 und 249a des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch gelten entsprechend.

### **§ 50b Kindererziehungsergänzungszuschlag**

(1) Das Ruhegehalt erhöht sich um einen Kindererziehungsergänzungszuschlag, wenn

1. nach dem 31. Dezember 1991 liegende Zeiten der Erziehung eines Kindes bis zur Vollendung des zehnten Lebensjahres oder Zeiten der nichterwerbsmäßigen Pflege eines pflegebedürftigen Kindes (§ 3 Sechstes Buch Sozialgesetzbuch) bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres
  - a) mit entsprechenden Zeiten für ein anderes Kind zusammentreffen oder
  - b) mit Zeiten im Beamtenverhältnis, die als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden, oder Zeiten nach § 50d Abs. 1 Satz 1 zusammentreffen,
2. für diese Zeiten kein Anspruch nach § 70 Abs. 3a Satz 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch besteht und
3. dem Beamten die Zeiten nach § 50a Abs. 3 zuzuordnen sind.

Der Kindererziehungsergänzungszuschlag wird nicht für Zeiten gewährt, für die ein Kindererziehungszuschlag zusteht.

(2) Die Höhe des Kindererziehungsergänzungszuschlags entspricht für jeden angefangenen Monat, in dem die Voraussetzungen nach Absatz 1 erfüllt waren,

1. im Fall von Absatz 1 Nr. 1 Buchstabe a dem in § 70 Abs. 3a Satz 2 Buchstabe b des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch bestimmten Bruchteil des aktuellen Rentenwerts,
2. im Fall von Absatz 1 Nr. 1 Buchstabe b einem Bruchteil in Höhe von 0,0208 des aktuellen Rentenwerts.

(3) § 50a Abs. 5 gilt entsprechend mit der Maßgabe, dass in Satz 1 neben den Kindererziehungszuschlag der Kindererziehungsergänzungszuschlag und eine Leistung nach § 50d Abs. 1 sowie bei der Ermittlung der Höchstgrenze an die Stelle des in Satz 2 genannten Höchstwerts an Entgeltpunkten für jeden Monat der Zeiten nach den §§ 50a und 50b der in § 70 Abs. 2 Satz 1 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch bestimmte Bruchteil des aktuellen Rentenwerts tritt. § 50a Abs. 6 und 7 gilt entsprechend.

### **§ 50c Kinderzuschlag zum Witwengeld**

(1) Das Witwengeld nach § 20 Abs. 1 erhöht sich für jeden Monat einer nach § 50a Abs. 3 zuzuordnenden Kindererziehungszeit bis zum Ablauf des Monats, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet hat, um einen Kinderzuschlag. Der Zuschlag ist Bestandteil der Versorgung. Satz 1 gilt nicht bei Bezügen nach § 20 Abs. 1 in Verbindung mit § 14 Abs. 4 Satz 2.

(2) War die Kindererziehungszeit dem vor Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes Verstorbenen zugeordnet, erhalten Witwen und Witwer den Kinderzuschlag anteilig mindestens für die Zeit, die bis zum Ablauf des Monats, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet hat, fehlt. Stirbt ein Beamter vor der Geburt des Kindes, sind der Berechnung des Kinderzuschlags 36 Kalendermonate zugrunde zu legen, wenn das Kind innerhalb von 300 Tagen nach dem Tod geboren wird. Ist das Kind später geboren, wird der Zuschlag erst nach Ablauf des in § 50a Abs. 2 Satz 1 genannten Zeitraums gewährt. Verstirbt das Kind vor der Vollendung des dritten Lebensjahres, ist der Kinderzuschlag anteilig zu gewähren.

(3) Die Höhe des Kinderzuschlags entspricht für jeden Monat der Kindererziehungszeit, in dem die Voraussetzungen des Absatzes 1 erfüllt waren, 55 vom Hundert des in § 78a Abs. 1 Satz 3 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch bestimmten Bruchteils des aktuellen Rentenwerts.

(4) § 50a Abs. 7 Satz 1 gilt entsprechend.

### **§ 50d Pflege- und Kinderpflegeergänzungszuschlag**

(1) War ein Beamter nach § 3 Satz 1 Nr. 1a des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch versicherungspflichtig, weil er einen Pflegebedürftigen nicht erwerbsmäßig gepflegt hat, erhält er für die Zeit der Pflege einen Pflegezuschlag zum Ruhegehalt. Dies gilt nicht, wenn die allgemeine Wartezeit in der gesetzlichen Rentenversicherung erfüllt ist.

(2) Hat ein Beamter ein ihm nach § 50a Abs. 3 zuzuordnendes pflegebedürftiges Kind nicht erwerbsmäßig gepflegt (§ 3 Sechstes Buch Sozialgesetzbuch), erhält er neben dem Pflegezuschlag einen Kinderpflegeergänzungszuschlag. Dieser wird längstens für die Zeit bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres des pflegebedürftigen Kindes und nicht neben einem Kindererziehungsergänzungszuschlag oder einer Leistung nach § 70 Abs. 3a des Sechstes Buches Sozialgesetzbuch gewährt.

(3) Die Höhe des Pflegezuschlags ergibt sich aus der Vervielfältigung der nach § 166 Abs. 2 in Verbindung mit § 70 Abs. 1 des Sechstes Buches Sozialgesetzbuch für die Zeit der Pflege nach Absatz 1 ermittelten Entgeltpunkte mit dem aktuellen Rentenwert. Die Höhe des Kinderpflegeergänzungszuschlags ergibt sich aus dem in § 70 Abs. 3a Satz 2 Buchstabe a und Satz 3 des Sechstes Buches Sozialgesetzbuch bestimmten Bruchteil des aktuellen Rentenwerts.

(4) § 50a Abs. 5 bis 7 gilt entsprechend. § 50a Abs. 5 gilt bei der Anwendung des Absatzes 2 mit der Maßgabe, dass bei der Ermittlung der Höchstgrenze an die Stelle des in Satz 2 genannten Höchstwerts an Entgeltpunkten für jeden Monat berücksichtigungsfähiger Kinderpflegezeit der in § 70 Abs. 2 Satz 1 des Sechstes Buches Sozialgesetzbuch bestimmte Bruchteil des aktuellen Rentenwerts tritt.

### **§ 50e Vorübergehende Gewährung von Zuschlägen**

(1) Versorgungsempfänger, die vor Erreichen der Regelaltersgrenze nach § 51 Abs. 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes in den Ruhestand treten, erhalten vorübergehend Leistungen entsprechend den §§ 50a, 50b und 50d, wenn

1. bis zum Beginn des Ruhestandes die allgemeine Wartezeit für eine Rente der gesetzlichen Rentenversicherung erfüllt ist,
2.
  - a) sie wegen Dienstunfähigkeit im Sinne des § 44 Abs. 1 des Bundesbeamtengesetzes in den Ruhestand versetzt worden sind oder
  - b) sie wegen Erreichens einer besonderen Altersgrenze in den Ruhestand getreten sind,
3. entsprechende Leistungen nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch dem Grunde nach zustehen, jedoch vor dem Erreichen der maßgebenden Altersgrenze noch nicht gewährt werden,
4. sie einen Ruhegehaltssatz von 66,97 vom Hundert noch nicht erreicht haben,
5. keine Einkünfte im Sinne des § 53 Abs. 7 bezogen werden; die Einkünfte bleiben außer Betracht, soweit sie durchschnittlich im Monat einen Betrag von 450 Euro zuzüglich des Zweifachen dieses Betrages innerhalb eines Kalenderjahres nicht überschreiten.

Durch die Leistung nach Satz 1 darf der Betrag nicht überschritten werden, der sich bei Berechnung des Ruhegehalts mit einem Ruhegehaltssatz von 66,97 vom Hundert ergibt.

(2) Die Leistung entfällt spätestens mit Ablauf des Monats, in dem der Versorgungsempfänger die Regelaltersgrenze nach § 51 Abs. 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes erreicht. Sie endet vorher, wenn der Versorgungsempfänger

1. eine Versichertenrente der gesetzlichen Rentenversicherung bezieht, mit Ablauf des Tages vor dem Beginn der Rente, oder
2. ein Erwerbseinkommen bezieht, das durchschnittlich im Monat einen Betrag von 450 Euro zuzüglich des Zweifachen dieses Betrages innerhalb eines Kalenderjahres übersteigt, mit Ablauf des Tages vor Beginn der Erwerbstätigkeit.

(3) Die Leistung wird auf Antrag gewährt. Anträge, die innerhalb von drei Monaten nach Eintritt des Beamten in den Ruhestand gestellt werden, gelten als zum Zeitpunkt des Ruhestandseintritts gestellt. Wird der Antrag zu einem späteren Zeitpunkt gestellt, so wird die Leistung vom Beginn des Antragsmonats an gewährt.

### **§ 50f Abzug für Pflegeleistungen**

Die zu zahlenden Versorgungsbezüge vermindern sich um den hälftigen Vomhundertsatz nach § 55 Abs. 1 Satz 1 des Elften Buches Sozialgesetzbuch. Versorgungsbezüge nach Satz 1 sind

1. Ruhegehalt, Witwengeld, Waisengeld, Unterhaltsbeitrag zuzüglich des Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1 Satz 2 bis 4,

2. Leistungen nach § 4 Abs. 2 Nummer 3 bis 7 des Gesetzes über die Gewährung einer jährlichen Sonderzuwendung in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Dezember 1998 (BGBl. I S. 3642), das zuletzt durch Artikel 18 des Gesetzes vom 10. September 2003 (BGBl. I S. 1798) geändert worden ist.

Die Verminderung darf den Betrag, der sich aus dem hälftigen Vomhundertsatz nach § 55 Abs. 1 Satz 1 des Elften Buches Sozialgesetzbuch des zwölften Teils der jährlichen Beitragsbemessungsgrenze in der Pflegeversicherung (§ 55 Abs. 2 des Elften Buches Sozialgesetzbuch) errechnet, nicht übersteigen.

## **§ 51 Abtretung, Verpfändung, Aufrechnungs- und Zurückbehaltungsrecht**

(1) Ansprüche auf Versorgungsbezüge können, wenn gesetzlich nichts anderes bestimmt ist, nur insoweit abgetreten oder verpfändet werden, als sie der Pfändung unterliegen.

(2) Gegenüber Ansprüchen auf Versorgungsbezüge kann der Dienstherr ein Aufrechnungs- oder Zurückbehaltungsrecht nur in Höhe des pfändbaren Teils der Versorgungsbezüge geltend machen. Dies gilt nicht, soweit gegen den Versorgungsberechtigten ein Anspruch auf Schadenersatz wegen vorsätzlicher unerlaubter Handlung besteht.

(3) Ansprüche auf Sterbegeld (§ 18), auf Erstattung der Kosten des Heilverfahrens (§ 33) und der Pflege (§ 34), auf Unfallausgleich (§ 35) sowie auf eine einmalige Unfallentschädigung (§ 43) und auf Schadensausgleich in besonderen Fällen (§ 43a) können weder gepfändet noch abgetreten noch verpfändet werden. Forderungen des Dienstherrn gegen den Verstorbenen aus Vorschuss- oder Darlehensgewährungen sowie aus Überzahlungen von Dienst- oder Versorgungsbezügen können auf das Sterbegeld angerechnet werden.

## **§ 52**

(1) Wird ein Versorgungsberechtigter durch eine gesetzliche Änderung seiner Versorgungsbezüge mit rückwirkender Kraft schlechter gestellt, so sind die Unterschiedsbeträge nicht zu erstatten.

(2) Im Übrigen regelt sich die Rückforderung zuviel gezahlter Versorgungsbezüge nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist. Der Kenntnis des Mangels des rechtlichen Grundes der Zahlung steht es gleich, wenn der Mangel so offensichtlich war, dass der Empfänger ihn hätte erkennen müssen. Von der Rückforderung kann aus Billigkeitsgründen mit Zustimmung der obersten Dienstbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle ganz oder teilweise abgesehen werden.

(3) Die Rückforderung von Beträgen von weniger als fünf Euro unterbleibt. Treffen mehrere Einzelbeträge zusammen, gilt die Grenze für die Gesamtrückforderung.

(4) § 118 Abs. 3 bis 5 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch gilt entsprechend.

(5) (weggefallen)

## **§ 53 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Erwerbs- und Erwerbsersatzeinkommen**

(1) Bezieht ein Versorgungsberechtigter Erwerbs- oder Erwerbsersatzeinkommen (Absatz 7), erhält er daneben seine Versorgungsbezüge nur bis zum Erreichen der in Absatz 2 bezeichneten Höchstgrenze.

(2) Als Höchstgrenze gelten

1. für Ruhestandsbeamte und Witwen die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das Ruhegehalt berechnet, mindestens ein Betrag in Höhe des Eineinhalbfachen der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 4, zuzüglich des jeweils zustehenden Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1,
2. für Waisen vierzig vom Hundert des Betrages, der sich nach Nummer 1 unter Berücksichtigung des ihnen zustehenden Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1 ergibt,
3. für Ruhestandsbeamte, die wegen Dienstunfähigkeit, die nicht auf einem Dienstunfall beruht, oder nach § 52 Abs. 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes in den Ruhestand getreten sind, bis zum Ablauf des Monats, in dem die Regelaltersgrenze nach § 51 Abs. 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes erreicht wird, 71,75 vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das Ruhegehalt berechnet, mindestens ein Betrag in Höhe von 71,75 vom Hundert des Eineinhalbfachen der

jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 4, zuzüglich des jeweils zustehenden Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1 sowie eines Betrages von monatlich 450 Euro zuzüglich des Zweifachen dieses Betrages innerhalb eines Kalenderjahres.

(3) (weggefallen)

(4) (weggefallen)

(5) Dem Versorgungsberechtigten ist mindestens ein Betrag in Höhe von 20 vom Hundert seines jeweiligen Versorgungsbezuges (§ 2) zu belassen. Satz 1 gilt nicht beim Bezug von Verwendungseinkommen, das mindestens aus derselben Besoldungsgruppe oder einer vergleichbaren Vergütungsgruppe berechnet wird, aus der sich auch die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bestimmen. Für sonstiges in der Höhe vergleichbares Verwendungseinkommen gelten Satz 2 und Absatz 7 Satz 5 entsprechend.

(6) Bei der Ruhensberechnung für einen früheren Beamten oder früheren Ruhestandsbeamten, der Anspruch auf Versorgung nach § 38 hat, ist mindestens ein Betrag als Versorgung zu belassen, der unter Berücksichtigung seiner Minderung der Erwerbsfähigkeit infolge des Dienstunfalles dem Unfallausgleich entspricht. Dies gilt nicht, wenn wegen desselben Unfalls Grundrente nach dem Bundesversorgungsgesetz zusteht.

(7) Erwerbseinkommen sind Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit einschließlich Abfindungen, aus selbständiger Arbeit sowie aus Gewerbebetrieb und aus Land- und Forstwirtschaft. Nicht als Erwerbseinkommen gelten Aufwandsentschädigungen, im Rahmen der Einkunftsarten nach Satz 1 anerkannte Betriebsausgaben und Werbungskosten nach dem Einkommensteuergesetz, Jubiläumszuwendungen, ein Unfallausgleich (§ 35), steuerfreie Einnahmen für Leistungen zur Grundpflege oder hauswirtschaftlichen Versorgung sowie Einkünfte aus Tätigkeiten, die nach Art und Umfang Nebentätigkeiten im Sinne des § 100 Abs. 1 Nr. 2 des Bundesbeamtengesetzes entsprechen. Erwerbsersatzeinkommen sind Leistungen, die auf Grund oder in entsprechender Anwendung öffentlich-rechtlicher Vorschriften kurzfristig erbracht werden, um Erwerbseinkommen zu ersetzen. Die Berücksichtigung des Erwerbs- und des Erwerbsersatzeinkommens erfolgt monatsbezogen. Wird Einkommen nicht in Monatsbeträgen erzielt, ist das Einkommen des Kalenderjahres, geteilt durch zwölf Kalendermonate, anzusetzen.

(8) Nach Ablauf des Monats, in dem der Versorgungsberechtigte die Regelaltersgrenze nach § 51 Abs. 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes erreicht, gelten die Absätze 1 bis 7 nur für Erwerbseinkommen aus einer Verwendung im öffentlichen Dienst (Verwendungseinkommen). Dies ist jede Beschäftigung im Dienst von Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des deutschen öffentlichen Rechts oder ihrer Verbände; ausgenommen ist die Beschäftigung bei öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften oder ihren Verbänden. Der Verwendung im öffentlichen Dienst steht gleich die Verwendung im öffentlichen Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung, an der eine Körperschaft oder ein Verband im Sinne des Satzes 2 durch Zahlung von Beiträgen oder Zuschüssen oder in anderer Weise beteiligt ist. Ob die Voraussetzungen zutreffen, entscheidet auf Antrag der zuständigen Stelle oder des Versorgungsberechtigten das für das Versorgungsrecht zuständige Ministerium oder die von ihm bestimmte Stelle.

(9) Bezieht ein Wahlbeamter auf Zeit im Ruhestand neben seinen Versorgungsbezügen Verwendungseinkommen nach Absatz 8, findet an Stelle der Absätze 1 bis 8 § 53 in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung Anwendung. Satz 1 gilt entsprechend für Hinterbliebene.

(10) Bezieht ein Beamter im einstweiligen Ruhestand Erwerbs- und Erwerbsersatzeinkommen nach Absatz 7, das nicht Verwendungseinkommen nach Absatz 8 ist, ruhen die Versorgungsbezüge um fünfzig vom Hundert des Betrages, um den sie und das Einkommen die Höchstgrenze übersteigen.

### **§ 53a Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Altersgeld, Witwenaltersgeld oder Waisenaltersgeld**

Bezieht ein Versorgungsempfänger Altersgeld, Witwenaltersgeld oder Waisenaltersgeld nach dem Altersgeldgesetz vom 28. August 2013 (BGBl. I S. 3386) oder eine vergleichbare Alterssicherungsleistung, ruhen seine Versorgungsbezüge nach Anwendung des § 55 in Höhe des jeweiligen Betrages des Altersgelds, Witwenaltersgelds oder Waisenaltersgelds. Satz 1 gilt nicht beim Bezug einer Mindestversorgung nach § 14 Absatz 4. Beim Zusammentreffen von Ruhegehalt mit Witwenaltersgeld wird mindestens ein Betrag in Höhe des Ruhegehalts zuzüglich 20 vom Hundert des Witwenaltersgelds gezahlt. Beim Zusammentreffen von Witwen- oder Witwergeld mit Altersgeld wird mindestens ein Betrag in Höhe des Altersgelds zuzüglich 20 vom Hundert des Witwen- oder Witwergelds gezahlt.

## **§ 54 Zusammentreffen mehrerer Versorgungsbezüge**

(1) Erhalten aus einer Verwendung im öffentlichen Dienst (§ 53 Abs. 8) an neuen Versorgungsbezügen

1. ein Ruhestandsbeamter Ruhegehalt oder eine ähnliche Versorgung,
2. eine Witwe oder Waise aus der Verwendung des verstorbenen Beamten oder Ruhestandsbeamten Witwengeld, Waisengeld oder eine ähnliche Versorgung,
3. eine Witwe Ruhegehalt oder eine ähnliche Versorgung,

so sind neben den neuen Versorgungsbezügen die früheren Versorgungsbezüge nur bis zum Erreichen der in Absatz 2 bezeichneten Höchstgrenze zu zahlen. Dabei darf die Gesamtversorgung nicht hinter der früheren Versorgung zurückbleiben.

(2) Als Höchstgrenze gelten

1. für Ruhestandsbeamte (Absatz 1 Nr. 1) das Ruhegehalt, das sich unter Zugrundelegung der gesamten ruhegehaltfähigen Dienstzeit und der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das frühere Ruhegehalt berechnet, ergibt, zuzüglich des Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1,
2. für Witwen und Waisen (Absatz 1 Nr. 2) das Witwen- oder Waisengeld, das sich aus dem Ruhegehalt nach Nummer 1 ergibt, zuzüglich des Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1,
3. für Witwen (Absatz 1 Nr. 3) 71,75 vom Hundert, in den Fällen des § 36 fünfundsiebzig vom Hundert, in den Fällen des § 37 achtzig vom Hundert, der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das dem Witwengeld zugrundeliegende Ruhegehalt bemisst, zuzüglich des Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1.

Ist bei einem an der Ruhensregelung nach Satz 1 Nr. 1 oder 2 beteiligten Versorgungsbezug das Ruhegehalt nach § 14 Abs. 3 gemindert, ist das für die Höchstgrenze maßgebende Ruhegehalt in sinngemäßer Anwendung dieser Vorschrift festzusetzen. Ist bei der Ruhensregelung nach Satz 1 Nr. 3 das dem Witwengeld zugrundeliegende Ruhegehalt nach § 14 Abs. 3 gemindert, ist die Höchstgrenze entsprechend dieser Vorschrift zu berechnen, wobei dem zu verminderten Ruhegehalt mindestens ein Ruhegehaltssatz von 71,75 vom Hundert zugrunde zu legen ist. Ist bei einem an der Ruhensregelung nach Satz 1 Nr. 1 oder 2 beteiligten Versorgungsbezug der Ruhegehaltssatz nach § 14 Abs. 1 Satz 1 Halbsatz 2 oder 3 dieses Gesetzes in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung gemindert, ist der für die Höchstgrenze maßgebende Ruhegehaltssatz in sinngemäßer Anwendung dieser Vorschrift festzusetzen. Ist bei der Ruhensregelung nach Satz 1 Nr. 3 der Ruhegehaltssatz des dem Witwengeld zugrundeliegenden Ruhegehalts nach § 14 Abs. 1 Satz 1 Halbsatz 2 oder 3 dieses Gesetzes in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung gemindert, ist die Höchstgrenze entsprechend dieser Vorschrift zu berechnen, wobei der zu verminderte Ruhegehaltssatz mindestens 71,75 vom Hundert beträgt.

(3) Im Falle des Absatzes 1 Nr. 3 ist neben dem neuen Versorgungsbezug mindestens ein Betrag in Höhe von zwanzig vom Hundert des früheren Versorgungsbezuges zu belassen.

(4) Erwirbt ein Ruhestandsbeamter einen Anspruch auf Witwengeld oder eine ähnliche Versorgung, so erhält er daneben sein Ruhegehalt zuzüglich des Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1 nur bis zum Erreichen der in Absatz 2 Satz 1 Nr. 3 sowie Satz 3 und 5 bezeichneten Höchstgrenze. Die Gesamtbezüge dürfen nicht hinter seinem Ruhegehalt zuzüglich des Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1 sowie eines Betrages in Höhe von zwanzig vom Hundert des neuen Versorgungsbezuges zurückbleiben.

(5) § 53 Abs. 6 gilt entsprechend.

## **§ 55 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Renten**

(1) Versorgungsbezüge werden neben Renten nur bis zum Erreichen der in Absatz 2 bezeichneten Höchstgrenze gezahlt. Als Renten gelten

1. Renten aus den gesetzlichen Rentenversicherungen,
2. Renten aus einer zusätzlichen Alters- oder Hinterbliebenenversorgung für Angehörige des öffentlichen Dienstes,
3. Renten aus der gesetzlichen Unfallversicherung, wobei für den Ruhegehaltsempfänger ein dem Unfallausgleich (§ 35) entsprechender Betrag unberücksichtigt bleibt; bei einer Minderung der



Erwerbsfähigkeit um 20 vom Hundert bleiben zwei Drittel der Mindestgrundrente nach dem Bundesversorgungsgesetz, bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 10 vom Hundert ein Drittel der Mindestgrundrente nach dem Bundesversorgungsgesetz unberücksichtigt,

4. Leistungen aus einer berufsständischen Versorgungseinrichtung oder aus einer befreienden Lebensversicherung, zu denen der Arbeitgeber auf Grund eines Beschäftigungsverhältnisses im öffentlichen Dienst mindestens die Hälfte der Beiträge oder Zuschüsse in dieser Höhe geleistet hat.

Wird eine Rente im Sinne des Satzes 2 nicht beantragt oder auf sie verzichtet oder wird an deren Stelle eine Kapitalleistung, Beitragserstattung oder Abfindung gezahlt, so tritt an die Stelle der Rente der Betrag, der vom Leistungsträger ansonsten zu zahlen wäre. Bei Zahlung einer Abfindung, Beitragserstattung oder eines sonstigen Kapitalbetrages ist der sich bei einer Verrentung ergebende Betrag zugrunde zu legen. Dies gilt nicht, wenn der Ruhestandsbeamte innerhalb von drei Monaten nach Zufluss den Kapitalbetrag zuzüglich der hierauf gewährten Zinsen an den Dienstherrn abführt. Zu den Renten und den Leistungen nach Nummer 4 rechnet nicht der Kinderzuschuss. Renten, Rentenerhöhungen und Rentenminderungen, die auf § 1587b des Bürgerlichen Gesetzbuchs oder § 1 des Gesetzes zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich, jeweils in der bis zum 31. August 2009 geltenden Fassung, beruhen, sowie übertragene Anrechte nach Maßgabe des Gesetzes über den Versorgungsausgleich vom 3. April 2009 (BGBl. I S. 700) und Zuschläge oder Abschläge beim Rentensplitting unter Ehegatten nach § 76c des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch bleiben unberücksichtigt. Die Kapitalbeträge nach Satz 4 sind um die Vomhundertsätze der allgemeinen Anpassungen nach § 70 zu erhöhen oder zu vermindern, die sich nach dem Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs auf die Kapitalbeträge bis zur Gewährung von Versorgungsbezügen ergeben. Der Verrentungsbetrag nach Satz 4 errechnet sich bezogen auf den Monat aus dem Verhältnis zwischen dem nach Satz 8 dynamisierten Kapitalbetrag und dem Verrentungsdivisor, der sich aus dem zwölffachen Betrag des Kapitalwertes nach der Tabelle zu § 14 Absatz 1 Satz 4 des Bewertungsgesetzes ergibt.

(2) Als Höchstgrenze gelten

1. für Ruhestandsbeamte der Betrag, der sich als Ruhegehalt zuzüglich des Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1 ergeben würde, wenn der Berechnung zugrunde gelegt werden
  - a) bei den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen die Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das Ruhegehalt berechnet,
  - b) als ruhegehaltfähige Dienstzeit die Zeit vom vollendeten siebzehnten Lebensjahr bis zum Eintritt des Versorgungsfalles abzüglich von Zeiten nach § 12a, zuzüglich der Zeiten, um die sich die ruhegehaltfähige Dienstzeit erhöht, und der bei der Rente berücksichtigten Zeiten einer rentenversicherungspflichtigen Beschäftigung oder Tätigkeit nach Eintritt des Versorgungsfalles,
2. für Witwen der Betrag, der sich als Witwengeld zuzüglich des Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1, für Waisen der Betrag, der sich als Waisengeld zuzüglich des Unterschiedsbetrages nach § 50 Abs. 1, wenn dieser neben dem Waisengeld gezahlt wird, aus dem Ruhegehalt nach Nummer 1 ergeben würde.

Ist bei einem an der Ruhensregelung beteiligten Versorgungsbezug das Ruhegehalt nach § 14 Abs. 3 gemindert, ist das für die Höchstgrenze maßgebende Ruhegehalt in sinngemäßer Anwendung dieser Vorschrift festzusetzen. Ist bei einem an der Ruhensregelung beteiligten Versorgungsbezug der Ruhegehaltssatz nach § 14 Abs. 1 Satz 1 Halbsatz 2 oder 3 dieses Gesetzes in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung gemindert, ist der für die Höchstgrenze maßgebende Ruhegehaltssatz in sinngemäßer Anwendung dieser Vorschrift festzusetzen.

(3) Als Renten im Sinne des Absatzes 1 gelten nicht

1. bei Ruhestandsbeamten (Absatz 2 Nr. 1) Hinterbliebenenrenten aus einer Beschäftigung oder Tätigkeit des Ehegatten,
2. bei Witwen und Waisen (Absatz 2 Nr. 2) Renten auf Grund einer eigenen Beschäftigung oder Tätigkeit.

(4) Bei Anwendung der Absätze 1 und 2 bleibt außer Ansatz der Teil der Rente (Absatz 1), der

1. dem Verhältnis der Versicherungsjahre auf Grund freiwilliger Weiterversicherung oder Selbstversicherung zu den gesamten Versicherungsjahren oder, wenn sich die Rente nach Werteinheiten berechnet, dem Verhältnis der Werteinheiten für freiwillige Beiträge zu der Summe der Werteinheiten für freiwillige Beiträge, Pflichtbeiträge, Ersatzzeiten und Ausfallzeiten oder, wenn sich die Rente nach Entgeltpunkten berechnet, dem Verhältnis der Entgeltpunkte für freiwillige Beiträge zu der Summe der Entgeltpunkte für freiwillige Beiträge, Pflichtbeiträge, Ersatzzeiten, Zurechnungszeiten und Anrechnungszeiten entspricht,
2. auf einer Höherversicherung beruht.

Dies gilt nicht, soweit der Arbeitgeber mindestens die Hälfte der Beiträge oder Zuschüsse in dieser Höhe geleistet hat.

(5) Bei Anwendung des § 53 ist von der nach Anwendung der Absätze 1 bis 4 verbleibenden Gesamtversorgung auszugehen.

(6) Beim Zusammentreffen von zwei Versorgungsbezügen mit einer Rente ist zunächst der neuere Versorgungsbezug nach den Absätzen 1 bis 4 und danach der frühere Versorgungsbezug unter Berücksichtigung des gekürzten neuere Versorgungsbezuges nach § 54 zu regeln. Der hiernach gekürzte frühere Versorgungsbezug ist unter Berücksichtigung des gekürzten neuere Versorgungsbezuges nach den Absätzen 1 bis 4 zu regeln; für die Berechnung der Höchstgrenze nach Absatz 2 ist hierbei die Zeit bis zum Eintritt des neuere Versorgungsfalles zu berücksichtigen.

(7) § 53 Abs. 6 gilt entsprechend.

(8) Den in Absatz 1 bezeichneten Renten stehen entsprechende wiederkehrende Geldleistungen gleich, die auf Grund der Zugehörigkeit zu Zusatz- oder Sonderversorgungssystemen der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik geleistet werden oder die von einem ausländischen Versicherungsträger nach einem für die Bundesrepublik Deutschland wirksamen zwischen- oder überstaatlichen Abkommen gewährt werden.

## **§ 56 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Versorgung aus zwischenstaatlicher und überstaatlicher Verwendung**

(1) Erhält ein Ruhestandsbeamter aus der Verwendung im öffentlichen Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung eine Versorgung, ruht sein deutsches Ruhegehalt nach Anwendung von § 14 Abs. 3 in Höhe des Betrages, um den die Summe aus der genannten Versorgung und dem deutschen Ruhegehalt die in Absatz 2 genannte Höchstgrenze übersteigt, mindestens jedoch in Höhe des Betrages, der einer Minderung des Vomhundertsatzes von 1,79375 für jedes Jahr im zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Dienst entspricht; der Unterschiedsbetrag nach § 50 Abs. 1 ruht in Höhe von 2,39167 vom Hundert für jedes Jahr im zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Dienst. § 14 Abs. 1 Satz 2 bis 4 ist entsprechend anzuwenden. Die Versorgungsbezüge ruhen in voller Höhe, wenn der Ruhestandsbeamte als Invaliditätspension die Höchstversorgung aus seinem Amt bei der zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung erhält. Bei der Anwendung des Satzes 1 wird die Zeit, in welcher der Beamte, ohne ein Amt bei einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung auszuüben, dort einen Anspruch auf Vergütung oder sonstige Entschädigung hat und Ruhegehaltsansprüche erwirbt, als Zeit im zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Dienst gerechnet; entsprechendes gilt für Zeiten nach dem Ausscheiden aus dem Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung, die dort bei der Berechnung des Ruhegehalts wie Dienstzeiten berücksichtigt werden.

(2) Als Höchstgrenze gelten die in § 54 Abs. 2 bezeichneten Höchstgrenzen sinngemäß; dabei ist als Ruhegehalt dasjenige deutsche Ruhegehalt zugrunde zu legen, das sich unter Einbeziehung der Zeiten einer Verwendung im öffentlichen Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung als ruhegehaltfähige Dienstzeit und auf der Grundlage der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der nächsthöheren Besoldungsgruppe ergibt.

(3) Verzichtet der Beamte oder Ruhestandsbeamte bei seinem Ausscheiden aus dem öffentlichen Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung auf eine Versorgung oder wird an deren Stelle eine Abfindung, Beitragserstattung oder ein sonstiger Kapitalbetrag gezahlt, so findet Absatz 1 mit der Maßgabe Anwendung, dass an die Stelle der Versorgung der Betrag tritt, der vom Leistungsträger ansonsten zu zahlen wäre; erfolgt die Zahlung eines Kapitalbetrages, weil kein Anspruch auf laufende Versorgung besteht, so ist der sich bei einer Verrentung des Kapitalbetrages ergebende Betrag zugrunde zu legen. Satz 1 gilt nicht, wenn der Beamte oder Ruhestandsbeamte innerhalb eines Jahres nach Beendigung der Verwendung oder der Berufung in das Beamtenverhältnis den Kapitalbetrag zuzüglich der hierauf gewährten Zinsen an seinen Dienstherrn abführt. § 55 Abs. 1 Satz 8 und 9 gilt entsprechend.

(4) Hat der Beamte oder Ruhestandsbeamte schon vor seinem Ausscheiden aus dem zwischenstaatlichen oder überstaatlichen öffentlichen Dienst unmittelbar oder mittelbar Zahlungen aus dem Kapitalbetrag erhalten oder hat die zwischenstaatliche oder überstaatliche Einrichtung diesen durch Aufrechnung oder in anderer Form verringert, ist die Zahlung nach Absatz 3 in Höhe des ungekürzten Kapitalbetrages zu leisten.

(5) Erhalten die Witwe oder die Waisen eines Beamten oder Ruhestandsbeamten Hinterbliebenenbezüge von der zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung, ruht ihr deutsches Witwengeld und Waisengeld in Höhe

des Betrages, der sich unter Anwendung der Absätze 1 und 2 nach dem entsprechenden Anteilsatz ergibt. Absatz 1 Satz 1 zweiter Halbsatz, Abs. 3, 4 und 6 finden entsprechende Anwendung.

(6) Der Ruhensbetrag darf die von der zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung gewährte Versorgung nicht übersteigen. Dem Ruhestandsbeamten ist mindestens ein Betrag in Höhe von zwanzig vom Hundert seines deutschen Ruhegehalts zu belassen. Satz 2 gilt nicht, wenn die Unterschreitung der Mindestbelassung darauf beruht, dass

1. das deutsche Ruhegehalt in Höhe des Betrages ruht, der einer Minderung des Vomhundertsatzes um 1,79375 für jedes Jahr im zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Dienst entspricht, oder
2. Absatz 1 Satz 3 anzuwenden ist.

(7) § 53 Abs. 6 gilt entsprechend.

(8) Der sich bei Anwendung der Absätze 1 bis 7 ergebende Ruhensbetrag ist von den nach Anwendung der §§ 53 bis 55 verbleibenden Versorgungsbezügen abzuziehen.

## **§ 57 Kürzung der Versorgungsbezüge nach der Ehescheidung**

(1) Sind durch Entscheidung des Familiengerichts

1. Anwartschaften in einer gesetzlichen Rentenversicherung nach § 1587b Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in der bis zum 31. August 2009 geltenden Fassung oder
2. Anrechte nach dem Versorgungsausgleichsgesetz vom 3. April 2009 (BGBl. I S. 700)

übertragen oder begründet worden, werden nach Wirksamkeit dieser Entscheidung die Versorgungsbezüge der ausgleichspflichtigen Person und ihrer Hinterbliebenen nach Anwendung von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften um den nach Absatz 2 oder Absatz 3 berechneten Betrag gekürzt. Das Ruhegehalt, das der verpflichtete Ehegatte im Zeitpunkt der Wirksamkeit der Entscheidung des Familiengerichts über den Versorgungsausgleich erhält, wird erst gekürzt, wenn aus der Versicherung des berechtigten Ehegatten eine Rente zu gewähren ist; dies gilt nur, wenn der Anspruch auf Ruhegehalt vor dem 1. September 2009 entstanden und das Verfahren über den Versorgungsausgleich zu diesem Zeitpunkt eingeleitet worden ist. Das einer Vollwaise zu gewährende Waisengeld wird nicht gekürzt, wenn nach dem Recht der gesetzlichen Rentenversicherungen die Voraussetzungen für die Gewährung einer Waisenrente aus der Versicherung des berechtigten Ehegatten nicht erfüllt sind.

(2) Der Kürzungsbetrag für das Ruhegehalt berechnet sich aus dem Monatsbetrag der durch die Entscheidung des Familiengerichts begründeten Anwartschaften oder übertragenen Anrechte. Dieser Monatsbetrag erhöht oder vermindert sich bei einem Beamten um die Vomhundertsätze der nach dem Ende der Ehezeit bis zum Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand eingetretenen Erhöhungen oder Verminderungen der beamtenrechtlichen Versorgungsbezüge, die in festen Beträgen festgesetzt sind. Vom Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand an, bei einem Ruhestandsbeamten vom Tag nach dem Ende der Ehezeit an, erhöht oder vermindert sich der Kürzungsbetrag in dem Verhältnis, in dem sich das Ruhegehalt vor Anwendung von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften durch Anpassung der Versorgungsbezüge erhöht oder vermindert.

(3) Der Kürzungsbetrag für das Witwen- und Waisengeld berechnet sich aus dem Kürzungsbetrag nach Absatz 2 für das Ruhegehalt, das der Beamte erhalten hat oder hätte erhalten können, wenn er am Todestag in den Ruhestand getreten wäre, nach den Anteilssätzen des Witwen- oder Waisengeldes.

(4) Ein Unterhaltsbeitrag nach § 22 Abs. 2 oder 3 oder nach entsprechendem bisherigen Recht und eine Abfindungsrente nach bisherigem Recht werden nicht gekürzt.

(5) In den Fällen des Absatzes 1 Satz 2 und des § 5 des Gesetzes zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich vom 21. Februar 1983 in der bis zum 31. August 2009 geltenden Fassung steht die Zahlung des Ruhegehalts des verpflichteten Ehegatten für den Fall rückwirkender oder erst nachträglich bekannt werdender Rentengewährung an den berechtigten Ehegatten unter dem Vorbehalt der Rückforderung.

## **§ 58 Abwendung der Kürzung der Versorgungsbezüge**

(1) Die Kürzung der Versorgungsbezüge nach § 57 kann von dem Beamten oder Ruhestandsbeamten ganz oder teilweise durch Zahlung eines Kapitalbetrages an den Dienstherrn abgewendet werden.

(2) Als voller Kapitalbetrag wird der Betrag angesetzt, der auf Grund der Entscheidung des Familiengerichts zu leisten gewesen wäre, erhöht oder vermindert um die Hundertsätze der nach dem Tage, an dem die Entscheidung des Familiengerichts ergangen ist, bis zum Tag der Zahlung des Kapitalbetrages eingetretenen Erhöhungen oder Verminderungen der beamtenrechtlichen Versorgungsbezüge, die in festen Beträgen festgesetzt sind. Vom Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand an, bei einem Ruhestandsbeamten von dem Tage, an dem die Entscheidung des Familiengerichts ergangen ist, erhöht oder vermindert sich der Kapitalbetrag in dem Verhältnis, in dem sich das Ruhegehalt vor Anwendung von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften durch Anpassung der Versorgungsbezüge erhöht oder vermindert.

(3) Bei teilweiser Zahlung vermindert sich die Kürzung der Versorgungsbezüge in dem entsprechenden Verhältnis; der Betrag der teilweisen Zahlung soll den Monatsbetrag der Dienstbezüge des Beamten oder des Ruhegehalts des Ruhestandsbeamten nicht unterschreiten.

(4) Ergeht nach der Scheidung eine Entscheidung zur Abänderung des Wertausgleichs und sind Zahlungen nach Absatz 1 erfolgt, sind im Umfang der Abänderung zu viel gezahlte Beiträge unter Anrechnung der nach § 57 anteilig errechneten Kürzungsbeträge zurückzuzahlen.

## **§ 59 Erlöschen der Versorgungsbezüge wegen Verurteilung**

(1) Ein Ruhestandsbeamter,

1. gegen den wegen einer vor Beendigung des Beamtenverhältnisses begangenen Tat eine Entscheidung ergangen ist, die nach § 41 Abs. 1 des Bundesbeamtengesetzes zum Verlust der Beamtenrechte geführt hätte, oder
2. der wegen einer nach Beendigung des Beamtenverhältnisses begangenen Tat durch ein deutsches Gericht im Geltungsbereich dieses Gesetzes im ordentlichen Strafverfahren
  - a) wegen einer vorsätzlichen Tat zu Freiheitsstrafe von mindestens zwei Jahren oder
  - b) wegen einer vorsätzlichen Tat, die nach den Vorschriften über Friedensverrat, Hochverrat, Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates oder Landesverrat und Gefährdung der äußeren Sicherheit strafbar ist, zu Freiheitsstrafe von mindestens sechs Monaten

verurteilt worden ist,

verliert mit der Rechtskraft der Entscheidung seine Rechte als Ruhestandsbeamter. Entsprechendes gilt, wenn der Ruhestandsbeamte auf Grund einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gemäß Artikel 18 des Grundgesetzes ein Grundrecht verwirkt hat.

(2) Die §§ 42 und 43 des Bundesbeamtengesetzes sind entsprechend anzuwenden.

## **§ 60 Erlöschen der Versorgungsbezüge bei Ablehnung einer erneuten Berufung**

Kommt ein Ruhestandsbeamter entgegen den Vorschriften des § 46 Abs. 1 und des § 57 des Bundesbeamtengesetzes einer erneuten Berufung in das Beamtenverhältnis schuldhaft nicht nach, obwohl er auf die Folgen eines solchen Verhaltens schriftlich hingewiesen worden ist, so verliert er für diese Zeit seine Versorgungsbezüge. Die oberste Dienstbehörde stellt den Verlust der Versorgungsbezüge fest. Eine disziplinarrechtliche Verfolgung wird dadurch nicht ausgeschlossen.

## **§ 61 Erlöschen der Witwen- und Waisenversorgung**

(1) Der Anspruch der Witwen und Waisen auf Versorgungsbezüge erlischt

1. für jeden Berechtigten mit dem Ende des Monats, in dem er stirbt,
2. für jede Witwe außerdem mit dem Ende des Monats, in dem sie heiratet,
3. für jede Waise außerdem mit dem Ende des Monats, in dem sie das achtzehnte Lebensjahr vollendet,
4. für jeden Berechtigten, der durch ein deutsches Gericht im Geltungsbereich dieses Gesetzes im ordentlichen Strafverfahren wegen eines Verbrechens zu Freiheitsstrafe von mindestens zwei Jahren oder wegen einer vorsätzlichen Tat, die nach den Vorschriften über Friedensverrat, Hochverrat, Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates oder Landesverrat und Gefährdung der äußeren Sicherheit strafbar ist, zu Freiheitsstrafe von mindestens sechs Monaten verurteilt worden ist, mit der Rechtskraft des Urteils.

Entsprechendes gilt, wenn der Berechtigte auf Grund einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gemäß Artikel 18 des Grundgesetzes ein Grundrecht verwirkt hat. In den Fällen des Satzes 1 Nr. 4 und des Satzes 2 gilt § 41 sinngemäß. Die §§ 42 und 43 des Bundesbeamtengesetzes finden entsprechende Anwendung.

(2) Das Waisengeld wird nach Vollendung des achtzehnten Lebensjahres auf Antrag gewährt, solange die in § 32 Abs. 4 Satz 1 Nr. 2 Buchstabe a, b und d, Nr. 3 und Abs. 5 Satz 1, 2 und 4 des Einkommensteuergesetzes in der bis zum 31. Dezember 2006 geltenden Fassung genannten Voraussetzungen gegeben sind. Im Falle einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung im Sinne des § 32 Abs. 4 Satz 1 Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes in der bis zum 31. Dezember 2006 geltenden Fassung wird das Waisengeld ungeachtet der Höhe eines eigenen Einkommens dem Grunde nach gewährt; soweit ein eigenes Einkommen der Waise das Zweifache des Mindestvollwaisengeldes (§ 14 Abs. 4 Satz 2 in Verbindung mit § 24 Abs. 1) übersteigt, wird es zur Hälfte auf das Waisengeld zuzüglich des Unterschiedsbetrages (§ 50 Abs. 1) angerechnet. Das Waisengeld nach Satz 2 wird über das siebenundzwanzigste Lebensjahr hinaus nur gewährt, wenn

1. die Behinderung bei Vollendung des siebenundzwanzigsten Lebensjahres bestanden hat oder bis zu dem sich nach § 32 Abs. 5 des Einkommensteuergesetzes in der bis zum 31. Dezember 2006 geltenden Fassung ergebenden Zeitpunkt eingetreten ist, wenn die Waise sich in verzögerter Schul- oder Berufsausbildung befunden hat, und
2. die Waise ledig oder verwitwet ist oder ihr Ehegatte oder früherer Ehegatte ihr keinen ausreichenden Unterhalt leisten kann oder dem Grunde nach nicht unterhaltspflichtig ist und sie nicht unterhält.

Das Waisengeld wird nach Vollendung des 18. Lebensjahres auf Antrag auch dann gewährt, wenn die Waise vor Ablauf des Monats, in dem sie das 27. Lebensjahr vollendet, entweder den Bundesfreiwilligendienst nach dem Bundesfreiwilligendienstgesetz leistet oder sich in einer Übergangszeit von höchstens vier Monaten zwischen einem Ausbildungsabschnitt und der Ableistung des Bundesfreiwilligendienstes nach dem Bundesfreiwilligendienstgesetz befindet.

(3) Hat eine Witwe geheiratet und wird die Ehe aufgelöst, so lebt der Anspruch auf Witwengeld wieder auf; ein von der Witwe infolge Auflösung der Ehe erworbener neuer Versorgungs-, Unterhalts- oder Rentenanspruch ist auf das Witwengeld und den Unterschiedsbetrag nach § 50 Abs. 1 anzurechnen. Wird eine in Satz 1 genannte Leistung nicht beantragt oder wird auf sie verzichtet oder wird an ihrer Stelle eine Abfindung, Kapitalleistung oder Beitragserstattung gezahlt, ist der Betrag anzurechnen, der ansonsten zu zahlen wäre. Der Auflösung der Ehe steht die Nichtigerklärung gleich.

## **§ 62 Anzeigepflicht**

(1) Die Beschäftigungsstelle hat der die Versorgungsbezüge anweisenden Stelle (Regelungsbehörde) jede Verwendung eines Versorgungsberechtigten unter Angabe der gewährten Bezüge, ebenso jede spätere Änderung der Bezüge oder die Zahlungseinstellung sowie die Gewährung einer Versorgung unverzüglich anzuzeigen.

(2) Der Versorgungsberechtigte ist verpflichtet, der Regulationsbehörde

1. die Verlegung des Wohnsitzes,
2. den Bezug und jede Änderung von Einkünften nach den §§ 10, 14 Abs. 5, §§ 14a, 22 Abs. 1 Satz 2 und §§ 47, 47a sowie den §§ 53 bis 56 und 61 Abs. 2,
3. die Witwe auch die Heirat (§ 61 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2) sowie im Falle der Auflösung dieser Ehe den Erwerb und jede Änderung eines neuen Versorgungs-, Unterhalts- oder Rentenanspruchs (§ 61 Abs. 3 Satz 1 zweiter Halbsatz),
4. die Begründung eines neuen öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses oder eines privatrechtlichen Arbeitsverhältnisses im öffentlichen Dienst in den Fällen des § 47 Abs. 5 und des § 47a,
5. die Erfüllung der allgemeinen Wartezeit nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch in den Fällen des § 12b sowie im Rahmen der §§ 50a bis 50e

unverzüglich anzuzeigen. Auf Verlangen der Regulationsbehörde ist der Versorgungsberechtigte verpflichtet, Nachweise vorzulegen oder der Erteilung erforderlicher Nachweise oder Auskünfte, die für die Versorgungsbezüge erheblich sind, durch Dritte zuzustimmen. Die Regulationsbehörde oder die für das Bezügezahlungsverfahren zuständige Stelle darf diejenigen Daten übermitteln, die für Datenübermittlungen nach § 69 Absatz 1 Nummer 1 und 2 des Zehnten Buches Sozialgesetzbuch oder nach § 151 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch erforderlich sind.

(3) Kommt ein Versorgungsberechtigter der ihm nach Absatz 2 Satz 1 Nr. 2 und 3 auferlegten Verpflichtung schuldhaft nicht nach, so kann ihm die Versorgung ganz oder teilweise auf Zeit oder Dauer entzogen werden. Beim Vorliegen besonderer Verhältnisse kann die Versorgung ganz oder teilweise wieder zuerkannt werden. Die Entscheidung trifft die oberste Dienstbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle.

## **§ 62a Mitteilungspflicht für den Versorgungsbericht**

Öffentliche Stellen im Sinne des § 2 Abs. 1 und 2 des Bundesdatenschutzgesetzes, die Dienstvorgesetzte im Sinne des § 3 Abs. 2 des Bundesbeamtengesetzes sind, übermitteln dem Bundesministerium des Innen die für die Erstellung des Berichtes der Bundesregierung über die Entwicklung der Versorgungsleistungen erforderlichen Daten

1. zu den Gründen der Dienstunfähigkeit nach Hauptdiagnoseklassen und
2. zur Person und letzten Beschäftigung des Betroffenen, die zur statistischen Auswertung erforderlich sind.

Soweit entsprechende Daten nicht vorliegen, können bei anderen als den in Satz 1 genannten Stellen, insbesondere solchen, die mit der ärztlichen Begutachtung beauftragt wurden, Angaben zu Gründen einer Versetzung in den Ruhestand erhoben werden.

## **§ 63 Anwendungsbereich**

Für die Anwendung des Abschnitts VII gelten

1. ein Unterhaltsbeitrag nach § 15 als Ruhegehalt,
2. ein Unterhaltsbeitrag nach § 38 als Ruhegehalt, außer für die Anwendung des § 59,
3. ein Unterhaltsbeitrag nach § 26 als Witwen- oder Waisengeld,
4. ein Unterhaltsbeitrag nach den §§ 41 und 61 Abs. 1 Satz 3 als Witwen- oder Waisengeld, außer für die Anwendung des § 61 Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 und Satz 2,
5. ein Unterhaltsbeitrag nach § 22 Abs. 1 und § 40 als Witwengeld,
6. ein Unterhaltsbeitrag nach § 22 Abs. 2 oder 3 als Witwengeld, außer für die Anwendung des § 57,
7. ein Unterhaltsbeitrag nach § 23 Abs. 2 als Waisengeld,
- 7a. ein Unterhaltsbeitrag nach § 38a als Waisengeld,
8. ein Unterhaltsbeitrag nach § 43 des Bundesbeamtengesetzes, den §§ 59 und 61 Abs. 1 Satz 4 und § 68 als Ruhegehalt, Witwen- oder Waisengeld,
9. die Bezüge der nach § 32 des Deutschen Richtergesetzes oder einer entsprechenden gesetzlichen Vorschrift nicht im Amt befindlichen Richter und Mitglieder einer obersten Rechnungsprüfungsbehörde als Ruhegehalt,
10. die Bezüge, die nach oder entsprechend § 4 Abs. 1 Satz 1 des Bundesbesoldungsgesetzes gewährt werden, als Ruhegehalt;

die Empfänger dieser Versorgungsbezüge gelten als Ruhestandsbeamte, Witwen oder Waisen.

## **Abschnitt VIII Sondervorschriften**

### **§ 64 Entzug von Hinterbliebenenversorgung**

(1) Die oberste Dienstbehörde kann Empfängern von Hinterbliebenenversorgung die Versorgungsbezüge auf Zeit teilweise oder ganz entziehen, wenn sie sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes betätigt haben; § 41 gilt sinngemäß. Die diese Maßnahme rechtfertigenden Tatsachen sind in einem Untersuchungsverfahren festzustellen, in dem die eidliche Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen zulässig und der Versorgungsberechtigte zu hören ist.

(2) § 61 Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 und Satz 2 bleibt unberührt.

### **§ 65 Nichtberücksichtigung der Versorgungsbezüge**

Werden Versorgungsberechtigte im öffentlichen Dienst (§ 53 Abs. 8) verwendet, so sind ihre Bezüge aus dieser Beschäftigung ohne Rücksicht auf die Versorgungsbezüge zu bemessen. Das Gleiche gilt für eine auf Grund der Beschäftigung zu gewährende Versorgung.

## **Abschnitt IX**

### **Versorgung besonderer Beamtengruppen**

#### **§ 66 Beamte auf Zeit**

(1) Für die Versorgung der Beamten auf Zeit und ihrer Hinterbliebenen gelten die Vorschriften für die Versorgung der Beamten auf Lebenszeit und ihrer Hinterbliebenen entsprechend, soweit in diesem Gesetz nichts anderes bestimmt ist.

(2) Für Beamte auf Zeit, die eine ruhegehaltfähige Dienstzeit von zehn Jahren zurückgelegt haben, beträgt das Ruhegehalt, wenn es für sie günstiger ist, nach einer Amtszeit von acht Jahren als Beamter auf Zeit 33,48345 vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und steigt mit jedem weiteren vollen Amtsjahr als Beamter auf Zeit um 1,91333 vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bis zum Höchstruhegehaltssatz von 71,75 vom Hundert. Als Amtszeit rechnet hierbei auch die Zeit bis zur Dauer von fünf Jahren, die ein Beamter auf Zeit im einstweiligen Ruhestand zurückgelegt hat. § 14 Abs. 3 findet Anwendung. Die Sätze 1 bis 3 finden auf zu Beamten auf Zeit ernannte Militärgeistliche keine Anwendung.

(3) Ein Übergangsgeld nach § 47 wird nicht gewährt, wenn der Beamte auf Zeit einer gesetzlichen Verpflichtung, sein Amt nach Ablauf der Amtszeit unter erneuter Berufung in das Beamtenverhältnis weiterzuführen, nicht nachkommt.

(4) Führt der Beamte auf Zeit nach Ablauf seiner Amtszeit sein bisheriges Amt unter erneuter Berufung als Beamter auf Zeit für die folgende Amtszeit weiter, gilt für die Anwendung dieses Gesetzes das Beamtenverhältnis als nicht unterbrochen. Satz 1 gilt entsprechend für Beamte auf Zeit, die aus ihrem bisherigen Amt ohne Unterbrechung in ein vergleichbares oder höherwertiges Amt unter erneuter Berufung als Beamter auf Zeit gewählt werden.

(5) Wird ein Beamter auf Zeit wegen Dienstunfähigkeit entlassen, gelten die §§ 15 und 26 entsprechend.

(6) bis (9) (weggefallen)

#### **§ 67 Professoren an Hochschulen, Hochschuldozenten, Oberassistenten, Oberingenieure, Wissenschaftliche und Künstlerische Assistenten mit Bezügen nach § 77 Abs. 2 des Bundesbesoldungsgesetzes sowie Professoren und hauptberufliche Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen mit Bezügen nach der Bundesbesoldungsordnung W**

(1) Für die Versorgung der zu Beamten ernannten Professoren an Hochschulen, Hochschuldozenten, Oberassistenten, Oberingenieure, Wissenschaftlichen und Künstlerischen Assistenten mit Bezügen nach § 77 Abs. 2 des Bundesbesoldungsgesetzes und ihrer Hinterbliebenen gelten die Vorschriften dieses Gesetzes, soweit nachfolgend nichts anderes bestimmt ist. Satz 1 gilt auch für die Versorgung der zu Beamten ernannten Professoren und der hauptberuflichen Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen mit Bezügen nach der Bundesbesoldungsordnung W und ihre Hinterbliebenen.

(2) Ruhegehaltfähig ist auch die Zeit, in der die Professoren, Hochschuldozenten, Oberassistenten, Oberingenieure, Wissenschaftlichen und Künstlerischen Assistenten nach der Habilitation dem Lehrkörper einer Hochschule angehört haben. Als ruhegehaltfähig gilt auch die zur Vorbereitung für die Promotion benötigte Zeit bis zu zwei Jahren. Die in einer Habilitationsordnung vorgeschriebene Mindestzeit für die Erbringung der Habilitationsleistungen oder sonstiger gleichwertiger wissenschaftlicher Leistungen kann als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt werden; soweit die Habilitationsordnung eine Mindestdauer nicht vorschreibt, sind bis zu drei Jahre berücksichtigungsfähig. Die nach erfolgreichem Abschluss eines Hochschulstudiums vor der Ernennung zum Professor, Hochschuldozenten, Oberassistenten, Oberingenieur, Wissenschaftlichen und Künstlerischen Assistenten liegende Zeit einer hauptberuflichen Tätigkeit, in der besondere Fachkenntnisse erworben wurden, die für die Wahrnehmung des Amtes förderlich sind, soll im Falle des § 44 Abs. 1 Nr. 4 Buchstabe c des Hochschulrahmengesetzes als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden; im Übrigen kann sie bis

zu fünf Jahren in vollem Umfang, darüber hinaus bis zur Hälfte als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden. Zeiten nach Satz 4 können in der Regel insgesamt nicht über zehn Jahre hinaus als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden. Zeiten mit einer geringeren als der regelmäßigen Arbeitszeit dürfen nur zu dem Teil als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden, der dem Verhältnis der tatsächlichen zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht.

(3) Über die Ruhegehaltfähigkeit von Zeiten nach Absatz 2 sowie auf Grund der §§ 10 bis 12 soll in der Regel bei der Berufung in das Beamtenverhältnis entschieden werden. Diese Entscheidungen stehen unter dem Vorbehalt eines Gleichbleibens der Rechtslage, die ihnen zugrunde liegt.

(4) Für Hochschuldozenten, Oberassistenten, Oberingenieure, Wissenschaftliche und Künstlerische Assistenten beträgt das Übergangsgeld abweichend von § 47 Abs. 1 Satz 1 für ein Jahr Dienstzeit das Einfache, insgesamt höchstens das Sechsfache der Dienstbezüge (§ 1 Abs. 2 Nr. 1 bis 4 des Bundesbesoldungsgesetzes) des letzten Monats.

## **§ 68 Ehrenbeamte**

Erleidet der Ehrenbeamte einen Dienstunfall (§ 31), so hat er Anspruch auf ein Heilverfahren (§ 33). Außerdem kann ihm Ersatz von Sachschäden (§ 32) und von der obersten Dienstbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle, für Ehrenbeamte des Bundes im Einvernehmen mit dem für das Versorgungsrecht zuständigen Ministerium oder der von ihm bestimmten Stelle, ein nach billigem Ermessen festzusetzender Unterhaltsbeitrag bewilligt werden. Das Gleiche gilt für seine Hinterbliebenen.

## **Abschnitt X**

### **Vorhandene Versorgungsempfänger**

#### **§ 69 Anwendung bisherigen und neuen Rechts für am 1. Januar 1977 vorhandene Versorgungsempfänger**

(1) Die Rechtsverhältnisse der am 1. Januar 1992 vorhandenen Ruhestandsbeamten, entpflichteten Hochschullehrer, Witwen, Waisen und sonstigen Versorgungsempfänger regeln sich, sofern der Versorgungsfall oder die Entpflichtung vor dem 1. Januar 1977 eingetreten oder wirksam geworden ist, nach dem bis zum 31. Dezember 1976 geltenden Recht mit folgenden Maßgaben:

1. Die Witwenabfindung richtet sich nach diesem Gesetz.
2. Die §§ 3, 9, 22 Abs. 1 Satz 2 und 3, die §§ 33, 34, 42 Satz 2, die §§ 49 bis 50a, 51, 52, 55 Abs. 1 Satz 7 und Abs. 2 bis 8, die §§ 57 bis 65, 69e Abs. 3, 4 und 7 sowie § 70 dieses Gesetzes sind anzuwenden. § 6 Abs. 1 Satz 5, § 10 Abs. 2, § 14a Abs. 1, 3 und 4, § 55 Abs. 1 Satz 1 und 2 und § 56 sind in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung anzuwenden. § 14a Abs. 2 Satz 1 bis 3, § 53 Abs. 1, 2 Nr. 1 bis 3 erste Höchstgrenzenalternative, Abs. 3 bis 10 sowie § 54 sind in der am 1. Januar 2002 geltenden Fassung anzuwenden; § 53 Abs. 2 Nr. 3 zweite Höchstgrenzenalternative dieses Gesetzes ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle der Zahl „71,75“ die Zahl „75“ tritt. In den Fällen der §§ 140 und 141a des Bundesbeamtengesetzes in der Fassung vom 28. Juli 1972 (BGBl. I S. 1288) oder des entsprechenden Landesrechts richten sich die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und der Ruhegehaltssatz nach den §§ 36 und 37 in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung; § 69e Abs. 3 und 4 ist in diesen Fällen nicht anzuwenden. Satz 4 Halbsatz 2 gilt entsprechend für die Bezüge der entpflichteten Hochschullehrer sowie für die von den §§ 181a und 181b des Bundesbeamtengesetzes in der Fassung vom 28. Juli 1972 (BGBl. I S. 1288) oder entsprechenden landesrechtlichen Vorschriften erfassten Versorgungsempfänger. Ist in den Fällen des § 54 dieses Gesetzes die Ruhensregelung nach dem bis zum 31. Dezember 1976 geltenden Recht für den Versorgungsempfänger günstiger, verbleibt es dabei, solange eine weitere Versorgung besteht. Solange ein über den 1. Januar 1999 hinaus bestehendes Beschäftigungsverhältnis andauert, finden, wenn dies für den Versorgungsempfänger günstiger ist, die §§ 53 und 53a in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung, längstens für weitere sieben Jahre vom 1. Januar 1999 an, mit folgenden Maßgaben Anwendung:
  - a) Ist in den Fällen des § 53 die Ruhensregelung nach dem bis zum 31. Dezember 1976 geltenden Recht für den Versorgungsempfänger günstiger, verbleibt es dabei, solange ein über den 31. Dezember 1976 hinaus bestehendes Beschäftigungsverhältnis andauert.
  - b) Ist in den Fällen des § 53 die Ruhensregelung nach dem bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Recht günstiger, verbleibt es dabei, solange ein über den 31. Dezember 1991 hinaus bestehendes Beschäftigungsverhältnis andauert.



- c) Bei der Anwendung des § 53a Abs. 1 Satz 1 treten an die Stelle der dort genannten Vorschriften die entsprechenden Vorschriften des bis zum 31. Dezember 1976 geltenden Rechts.
  - d) § 53a gilt nicht, solange eine am 31. Dezember 1991 über diesen Zeitpunkt hinaus bestehende Beschäftigung oder Tätigkeit eines Ruhestandsbeamten andauert.
- 3. Die Mindestversorgungsbezüge (§ 14 Abs. 4 Satz 2 und 3) und die Mindestunfallversorgungsbezüge bestimmen sich nach diesem Gesetz.
  - 4. Als Ruhegehalt im Sinne der §§ 53 bis 58, 62 und 65 gelten auch die Bezüge der entpflichteten beamteten Hochschullehrer; die Empfänger dieser Bezüge gelten als Ruhestandsbeamte. Die Bezüge der entpflichteten beamteten Hochschullehrer gelten unter Hinzurechnung des dem Entpflichteten zustehenden, mindestens des zuletzt zugesicherten Vorlesungsgeldes (Kolleggeldpauschale) als Höchstgrenze im Sinne des § 53 Abs. 2 Nr. 1 und 3 dieses Gesetzes und als ruhegehaltfähige Dienstbezüge im Sinne des § 53a Abs. 2 in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung. § 65 gilt nicht für entpflichtete Hochschullehrer, die die Aufgaben der von ihnen bis zur Entpflichtung innegehabten Stelle vertretungsweise wahrnehmen.
  - 5. Die Rechtsverhältnisse der Hinterbliebenen eines Ruhestandsbeamten, der nach dem 31. Dezember 1976 und vor dem 1. Januar 1992 verstorben ist, richten sich nach diesem Gesetz in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung, jedoch unter Zugrundelegung des bisherigen Ruhegehalts; § 22 Abs. 1 Satz 2 und § 55 Abs. 4 finden in der ab 1. Januar 1992 geltenden Fassung dieses Gesetzes Anwendung. § 53 findet Anwendung, § 53 findet, wenn dies für den Versorgungsempfänger günstiger ist, in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung, längstens für weitere sieben Jahre vom 1. Januar 1999 an, Anwendung, solange ein über den 1. Januar 1999 hinaus bestehendes Beschäftigungsverhältnis andauert. § 53 findet, wenn dies für den Versorgungsempfänger günstiger ist, in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung Anwendung, solange ein über den 31. Dezember 1991 hinaus bestehendes Beschäftigungsverhältnis, längstens für weitere sieben Jahre vom 1. Januar 1999 an, andauert. § 26 dieses Gesetzes ist auch auf Hinterbliebene eines früheren Beamten auf Lebenszeit oder auf Widerruf anwendbar, dem nach dem bis zum 31. Dezember 1976 geltenden Recht ein Unterhaltsbeitrag bewilligt war oder hätte bewilligt werden können. Für die Hinterbliebenen eines entpflichteten Hochschullehrers, der nach dem 31. Dezember 1976 und vor dem 1. Januar 1992 verstorben ist, gilt § 91 Abs. 2 Nr. 3 in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung entsprechend.
  - 6. Die Rechtsverhältnisse der Hinterbliebenen eines Ruhestandsbeamten, der nach dem 31. Dezember 1991 verstorben ist, regeln sich nach diesem Gesetz, jedoch unter Zugrundelegung des bisherigen Ruhegehalts; § 56 findet in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung Anwendung. Für die Hinterbliebenen eines entpflichteten Hochschullehrers, der nach dem 31. Dezember 1991 verstorben ist, gilt § 91 Abs. 2 Nr. 3 entsprechend.

(2) Für die am 1. Januar 1977 vorhandenen früheren Beamten, früheren Ruhestandsbeamten und ihre Hinterbliebenen gelten die §§ 38, 41 und 61 Abs. 1 Satz 3; § 82 findet in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung Anwendung. Für eine sich danach ergebende Versorgung gelten die Vorschriften des Absatzes 1, wobei § 38 Abs. 4 Satz 3 und § 38 Abs. 5 anzuwenden sind.

(3) Haben nach bisherigem Recht Versorgungsbezüge nicht zugestanden, werden Zahlungen nur auf Antrag gewährt, und zwar vom Ersten des Monats, in dem der Antrag gestellt worden ist. Anträge, die bis zum 31. Dezember 1977 gestellt werden, gelten als am 1. Januar 1977 gestellt.

(4) Absatz 1 Nr. 2 Satz 3 ist mit dem Inkrafttreten der achten auf den 31. Dezember 2002 folgenden Anpassung nach § 70 nicht mehr anzuwenden. Ab dem genannten Zeitpunkt sind § 14a Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und Abs. 2 Satz 1 bis 3 sowie die §§ 53 und 54 dieses Gesetzes anzuwenden; bei der Anwendung von § 56 Abs. 1 Satz 1 in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung gilt § 69e Abs. 4 für die Verminderung der Vomhundertsätze entsprechend.

## **§ 69a Anwendung bisherigen und neuen Rechts für am 1. Januar 1992 vorhandene Versorgungsempfänger**

Die Rechtsverhältnisse der am 1. Januar 1992 vorhandenen Ruhestandsbeamten, entpflichteten Hochschullehrer, Witwen, Waisen und sonstigen Versorgungsempfänger regeln sich, sofern der Versorgungsfall oder die Entpflichtung nach dem 31. Dezember 1976 eingetreten oder wirksam geworden ist, nach dem bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Recht mit folgenden Maßgaben:

- 1. § 22 Abs. 1 Satz 2 und 3, § 42 Satz 2, die §§ 49, 50, 50a, 52, 55 Abs. 1 Satz 7 und Abs. 2 bis 8 sowie die §§ 57, 58, 61, 62 und 69e Abs. 3, 4, 6 und 7 dieses Gesetzes sind anzuwenden. § 14a Abs. 2 Satz 1 bis 3, §

53 Abs. 1, 2 Nr. 1 bis 3 erste Höchstgrenzenalternative, Abs. 3 bis 10 sowie § 54 sind in der am 1. Januar 2002 geltenden Fassung anzuwenden. § 53 Abs. 2 Nr. 3 zweite Höchstgrenzenalternative dieses Gesetzes ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle der Zahl „71,75“ die Zahl „75“ tritt. Auf die von § 82 in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung erfassten Versorgungsfälle ist § 69e Abs. 3 und 4 nicht anzuwenden.

2. Solange ein über den 1. Januar 1999 hinaus bestehendes Beschäftigungsverhältnis andauert, finden, wenn dies für den Versorgungsempfänger günstiger ist, die §§ 53 und 53a in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung, längstens für weitere sieben Jahre vom 1. Januar 1999 an, mit folgenden Maßgaben Anwendung:
  - a) Ist in den Fällen des § 53 die Ruhensregelung nach dem bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Recht günstiger, verbleibt es dabei, solange ein über den 31. Dezember 1991 hinaus bestehendes Beschäftigungsverhältnis andauert.
  - b) Bei der Anwendung des § 53a Abs. 1 Satz 1 treten an die Stelle der dort genannten Vorschriften die entsprechenden Vorschriften des bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Rechts.
  - c) § 53a gilt nicht, solange eine am 31. Dezember 1991 über diesen Zeitpunkt hinaus bestehende Beschäftigung oder Tätigkeit eines Ruhestandsbeamten andauert.
3. Die Rechtsverhältnisse der Hinterbliebenen eines Ruhestandsbeamten, der nach dem 31. Dezember 1991 verstorben ist, regeln sich nach den ab dem 1. Januar 1992 geltenden Vorschriften, jedoch unter Zugrundelegung des bisherigen Ruhegehalts. § 56 findet in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung Anwendung. Für die Hinterbliebenen eines entpflichteten Hochschullehrers, der nach dem 31. Dezember 1991 verstorben ist, gilt § 91 Abs. 2 Nr. 3 entsprechend.
4. § 69 Abs. 1 Nr. 3 gilt entsprechend.
5. Nummer 1 Satz 2 und 3 ist mit dem Inkrafttreten der achten auf den 31. Dezember 2002 folgenden Anpassung nach § 70 nicht mehr anzuwenden. Ab dem genannten Zeitpunkt sind § 14a Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und Abs. 2 Satz 1 bis 3 sowie die §§ 53 und 54 dieses Gesetzes anzuwenden. Bei der Anwendung von § 56 Abs. 1 Satz 1 in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung gilt § 69e Abs. 4 für die Verringerung der Vorphundertsätze entsprechend.

### **§ 69b Übergangsregelungen für vor dem 1. Juli 1997 eingetretene Versorgungsfälle**

Für Versorgungsfälle, die vor dem 1. Juli 1997 eingetreten sind, finden § 5 Abs. 2, § 12 Abs. 1 Satz 1, § 13 Abs. 1 Satz 1, § 36 Abs. 2 und § 66 Abs. 7 in der bis zum 30. Juni 1997 geltenden Fassung Anwendung. Satz 1 gilt entsprechend für künftige Hinterbliebene eines vor dem 1. Juli 1997 vorhandenen Versorgungsempfängers. Versorgungsempfänger, die am 28. Februar 1997 einen Erhöhungsbetrag nach § 14 Abs. 2 in der an diesem Tag geltenden Fassung bezogen haben, erhalten diesen weiter mit der Maßgabe, dass sich dieser Erhöhungsbetrag bei der nächsten allgemeinen Erhöhung der Versorgungsbezüge um die Hälfte verringert; die Verringerung darf jedoch die Hälfte der allgemeinen Erhöhung nicht übersteigen. Bei einer weiteren allgemeinen Erhöhung der Versorgungsbezüge entfällt der verbleibende Erhöhungsbetrag. Versorgungsempfänger, die am 30. Juni 1997 einen Anpassungszuschlag gemäß § 71 in der an diesem Tag geltenden Fassung bezogen haben, erhalten diesen in Höhe des zu diesem Zeitpunkt zustehenden Betrages weiter. Künftige Hinterbliebene der in den Sätzen 3 und 5 genannten Versorgungsempfänger erhalten die jeweiligen Beträge entsprechend anteilig.

### **§ 69c Übergangsregelungen für vor dem 1. Januar 1999 eingetretene Versorgungsfälle und für am 1. Januar 1999 vorhandene Beamte**

(1) Für Versorgungsfälle, die vor dem 1. Januar 1999 eingetreten sind, finden § 4 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3, § 5 Abs. 3 bis 5, die §§ 7, 14 Abs. 6 sowie die §§ 43 und 66 Abs. 6 in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung Anwendung. Satz 1 gilt entsprechend für künftige Hinterbliebene eines vor dem 1. Januar 1999 vorhandenen Versorgungsempfängers.

(2) Für Beamte, die vor dem 1. Januar 2001 befördert worden sind oder denen ein anderes Amt mit höherem Endgrundgehalt verliehen worden ist, findet § 5 Abs. 3 bis 5 in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung Anwendung.

(3) Für Beamte, denen erstmals vor dem 1. Januar 1999 ein Amt im Sinne des § 36 des Bundesbeamtengesetzes in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung oder des entsprechenden Landesrechts übertragen

worden war, finden § 4 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3, die §§ 7 und 14 Abs. 6 in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung Anwendung.

(4) Die §§ 53 und 53a in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung finden, wenn dies für den Versorgungsempfänger günstiger ist, längstens für weitere sieben Jahre vom 1. Januar 1999 an, Anwendung, solange eine am 31. Dezember 1998 über diesen Zeitpunkt hinaus ausgeübte Beschäftigung oder Tätigkeit des Versorgungsempfängers andauert. Im Falle des Satzes 1 sind ebenfalls anzuwenden § 2 Abs. 5 Satz 4, Abs. 7 und 8 des Gesetzes zur Übernahme der Beamten und Arbeitnehmer der Bundesanstalt für Flugsicherung vom 23. Juli 1992 (BGBl. I S. 1370, 1376) in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung sowie § 2 Abs. 3 des Bundeswehrbeamtenanpassungsgesetzes vom 20. Dezember 1991 (BGBl. I S. 2378) in der bis zum 31. Dezember 1997 geltenden Fassung und § 2 Abs. 3 des Gesetzes zur Verbesserung der personellen Struktur in der Bundeszollverwaltung vom 11. Dezember 1990 (BGBl. I S. 2682, 2690) in der bis zum 31. Dezember 1995 geltenden Fassung.

(5) § 56 findet Anwendung, soweit Zeiten im Sinne des § 56 erstmals nach dem 1. Januar 1999 zurückgelegt werden. Im Übrigen ist § 56 in der bis zum 30. September 1994 geltenden Fassung anzuwenden, es sei denn, die Anwendung des § 56 in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung ist für den Versorgungsempfänger günstiger. Bei der Anwendung des Satzes 2 bleibt § 85 Abs. 6 unberührt; dies gilt nicht, wenn Zeiten im Sinne des § 56 Abs. 1 erstmals ab dem 1. Januar 1999 zurückgelegt worden sind. Mit dem Inkrafttreten der achten auf den 31. Dezember 2002 folgenden Anpassung nach § 70 gilt Satz 2 mit der Maßgabe, dass in der jeweils anzuwendenden Fassung des § 56 Abs. 1 an die Stelle der Zahl „1,875“ die Zahl „1,79375“ sowie an die Stelle der Zahl „2,5“ die Zahl „2,39167“ tritt. § 55 Abs. 1 Satz 8 und 9 gilt entsprechend.

(6) und (7) (weggefallen)

### **§ 69d Übergangsregelungen für vor dem 1. Januar 2001 eingetretene Versorgungsfälle und für am 1. Januar 2001 vorhandene Beamte und Versorgungsempfänger**

(1) Auf Versorgungsfälle, die vor dem 1. Januar 2001 eingetreten sind, sind § 13 Absatz 1 Satz 1, § 14 Absatz 3 und § 36 Absatz 2 in der bis zum 31. Dezember 2000 geltenden Fassung anzuwenden; § 85a ist in der bis zum 31. Dezember 2000 geltenden Fassung anzuwenden, wenn dies für den Versorgungsempfänger günstiger ist. Satz 1 gilt entsprechend für künftige Hinterbliebene eines vor dem 1. Januar 2001 vorhandenen Versorgungsempfängers.

(2) Für am 1. Januar 2001 vorhandene Wahlbeamte auf Zeit im Ruhestand, deren Beschäftigungsverhältnis über den 1. Januar 2001 hinaus andauert, gilt § 53a in der bis zum 31. Dezember 2000 geltenden Fassung längstens bis zum 31. Dezember 2007, wenn dies für den Versorgungsempfänger günstiger ist als die Anwendung des § 53 Absatz 10. Für am 1. Januar 1992 vorhandene Wahlbeamte auf Zeit im Ruhestand bleibt § 69a unberührt.

(3) Für am 1. Januar 2001 vorhandene Beamte, die bis zum 31. Dezember 2003 wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt werden, gilt Folgendes:

1. § 14 Absatz 3 ist mit folgenden Maßgaben anzuwenden:

Zeitpunkt der Versetzung in den Ruhestand	Minderung des Ruhegehalts für jedes Jahr des vorgezogenen Ruhestandes (vom Hundert)	Höchstsatz der Gesamtminderung des Ruhegehalts (vom Hundert)
vor dem 1.1.2002	1,8	3,6
vor dem 1.1.2003	2,4	7,2
vor dem 1.1.2004	3,0	10,8

2. § 13 Absatz 1 Satz 1 ist mit folgenden Maßgaben anzuwenden:

Zeitpunkt der Versetzung in den Ruhestand	Umfang der Berücksichtigung als Zurechnungszeit in Zwölfteln
vor dem 1.1.2002	5
vor dem 1.1.2003	6

Zeitpunkt der Versetzung in den Ruhestand	Umfang der Berücksichtigung als Zurechnungszeit in Zwölfteilen
vor dem 1.1.2004	7

(4) Für am 1. Januar 2001 vorhandene Beamte, die vor dem 1. Januar 1942 geboren sind, wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt werden und zu diesem Zeitpunkt mindestens 40 Jahre ruhegehaltfähige Dienstzeit nach § 6, § 8 oder § 9 zurückgelegt haben, gilt Absatz 1 entsprechend.

(5) Auf am 1. Januar 2001 vorhandene Beamte, die bis zum 16. November 1950 geboren und am 16. November 2000 schwerbehindert im Sinne des § 2 Absatz 2 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch sind sowie nach § 52 Absatz 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes in den Ruhestand versetzt werden, ist § 14 Absatz 3 nicht anzuwenden.

### **§ 69e Übergangsregelungen aus Anlass des Versorgungsänderungsgesetzes 2001 sowie des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes**

(1) Die Rechtsverhältnisse der am 1. Januar 2002 vorhandenen Ruhestandsbeamten, entpflichteten Hochschullehrer, Witwen, Waisen und sonstigen Versorgungsempfänger regeln sich nach dem bis zum 31. Dezember 2001 geltenden Recht mit folgenden Maßgaben:

- Die Absätze 3, 4, 6 und 7, § 22 Abs. 1 Satz 3, § 42 Satz 2, die §§ 49 bis 50a, 50b, 50d bis 50f, 52, 54 Abs. 1 Satz 2, § 55 Abs. 1 Satz 3 bis 7 sowie die §§ 57, 58, 61, 62 und 85 Abs. 11 dieses Gesetzes sind anzuwenden. Artikel 11 des Gesetzes zur Änderung des Beamtenversorgungsgesetzes, des Soldatenversorgungsgesetzes sowie sonstiger versorgungsrechtlicher Vorschriften vom 20. September 1994 (BGBl. I S. 2442) bleibt unberührt.
- § 14a Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und Abs. 2 Satz 1 bis 3, § 53 Absatz 1, 2 Nummer 1 bis 3 erste Höchstgrenzenalternative, Absatz 3, 4, 5 Satz 1 und Absatz 6 bis 10 sowie § 54 Abs. 2 bis 5 sind in der am 1. Januar 2002 geltenden Fassung anzuwenden. § 50e Abs. 1 dieses Gesetzes ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle der Zahl „66,97“ die Zahl „70“ tritt. § 53 Abs. 2 Nr. 3 zweite Höchstgrenzenalternative dieses Gesetzes ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle der Zahl „71,75“ die Zahl „75“ tritt. Die Sätze 1 bis 3 sind mit dem Inkrafttreten der achten auf den 31. Dezember 2002 folgenden Anpassung nach § 70 nicht mehr anzuwenden. Ab dem genannten Zeitpunkt sind § 14a Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und Abs. 2 Satz 1 bis 3 sowie die § 53 Absatz 1, 2, 5 Satz 1 und Absatz 6 bis 10 sowie § 54 dieses Gesetzes anzuwenden.
- Mit dem Inkrafttreten der achten auf den 31. Dezember 2002 folgenden Anpassung nach § 70 ist § 56 Abs. 1 und 6 in der bis zum 31. Dezember 2001 geltenden Fassung mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle der Zahl „1,875“ die Zahl „1,79375“ sowie an die Stelle der Zahl „2,5“ die Zahl „2,39167“ tritt. § 69c Abs. 5 bleibt unberührt.

(2) Auf Versorgungsfälle, die nach dem 31. Dezember 2001 eintreten, sind § 14 Abs. 1 und 6, § 14a Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und Abs. 2, § 47a Abs. 1, die §§ 50e und 53 Abs. 2 Nr. 3 erste Höchstgrenzenalternative, § 54 Abs. 2 sowie § 66 Abs. 2 und 8 in der bis zum 31. Dezember 2002 geltenden Fassung anzuwenden. § 50e Abs. 1 dieses Gesetzes ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle der Zahl „66,97“ jeweils die Zahl „70“ tritt. § 53 Abs. 2 Nr. 3 zweite Höchstgrenzenalternative dieses Gesetzes ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle der Zahl „71,75“ die Zahl „75“ tritt. § 56 Abs. 1 und 6 ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle der Zahl „1,79375“ die Zahl „1,875“ sowie an die Stelle der Zahl „2,39167“ die Zahl „2,5“ tritt. Die Sätze 1 bis 4 sind mit dem Inkrafttreten der achten auf den 31. Dezember 2002 folgenden Anpassung nach § 70 nicht mehr anzuwenden.

(3) Ab der ersten auf den 31. Dezember 2002 folgenden Anpassung nach § 70 werden die der Berechnung der Versorgungsbezüge zugrunde liegenden ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bis zur siebten Anpassung nach § 70 durch einen Anpassungsfaktor nach Maßgabe der folgenden Tabelle vermindert:

Anpassung nach dem 31. Dezember 2002	Anpassungsfaktor
1.	0,99458
2.	0,98917

Anpassung nach dem 31. Dezember 2002	Anpassungsfaktor
3.	0,98375
4.	0,97833
5.	0,97292
6.	0,96750
7.	0,96208

Dies gilt nicht für das Ruhegehalt, das durch Anwendung des § 14 Absatz 4 Satz 1 und 2 und § 91 Absatz 2 Nummer 1 ermittelt ist. Für Versorgungsbezüge, deren Berechnung ein Ortszuschlag nach dem Bundesbesoldungsgesetz in der bis zum 30. Juni 1997 geltenden Fassung nicht zugrunde liegt, und für Versorgungsbezüge, die in festen Beträgen festgesetzt sind, sowie bei der Anwendung von Ruhensvorschriften (§§ 53 bis 56) gelten die Sätze 1 und 2 entsprechend. Zu den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen im Sinne des Satzes 1 gehören auch die Anpassungszuschläge, der Strukturausgleich sowie Erhöhungszuschläge nach den Artikeln 5 und 6 des Siebenten Gesetzes zur Änderung des Bundesbesoldungsgesetzes vom 15. April 1970 (BGBl. I S. 339). Für die von den Erhöhungen 2003/2004 nach § 71 ausgenommenen Versorgungsempfänger beginnt die Verminderung nach Satz 1 am 1. Januar 2005 mit dem dritten Anpassungsfaktor.

(4) In Versorgungsfällen, die vor der achten auf den 31. Dezember 2002 folgenden Anpassung nach § 70 eingetreten sind, wird der den Versorgungsbezügen zugrunde liegende Ruhegehaltssatz mit dem Inkrafttreten und vor dem Vollzug der achten Anpassung nach § 70 mit dem Faktor 0,95667 vervielfältigt; § 14 Abs. 1 Satz 2 und 3 ist anzuwenden. Der nach Satz 1 verminderte Ruhegehaltssatz gilt als neu festgesetzt. Er ist ab dem Tag der achten Anpassung nach § 70 der Berechnung der Versorgungsbezüge zugrunde zu legen. Satz 1 gilt nicht für das Ruhegehalt, das durch Anwendung des § 14 Abs. 4 Satz 1 und 2 und § 91 Abs. 2 Nr. 1 ermittelt ist.

(4a) Für die Verteilung der Versorgungslasten bei Beamten und Richtern, die vor dem 1. Januar 2002 in den Dienst eines anderen Dienstherrn übernommen worden sind, gilt § 107b Abs. 1 in der bis zum 31. Dezember 2001 geltenden Fassung.

(5) § 19 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 ist in der bis zum 31. Dezember 2001 geltenden Fassung anzuwenden, wenn die Ehe vor dem 1. Januar 2002 geschlossen wurde. § 20 Abs. 1 Satz 1 ist in der bis zum 31. Dezember 2001 geltenden Fassung anzuwenden, wenn die Ehe vor dem 1. Januar 2002 geschlossen wurde und mindestens ein Ehegatte vor dem 2. Januar 1962 geboren ist. § 50c ist in diesen Fällen nicht anzuwenden.

(6) In den Fällen des § 36 Abs. 3 gilt unbeschadet des § 85 der § 14 Abs. 1 Satz 1 in der bis zum 31. Dezember 2002 geltenden Fassung. In den Fällen des Satzes 1 sowie des § 37 sind die Absätze 3, 4 und 7 sowie § 85 Abs. 11 nicht anzuwenden.

(7) Die Wirkungen der Minderungen der der Berechnung der Versorgungsbezüge zugrunde liegenden ruhegehaltfähigen Dienstbezüge sind bis zum 31. Dezember 2011 unter Berücksichtigung der allgemeinen Entwicklung der Alterssicherungssysteme und der Situation in den öffentlich-rechtlichen Versorgungssystemen sowie der Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zu prüfen.

## **§ 69f Übergangsregelungen zur Berücksichtigung von Hochschulausbildungszeiten**

(1) Auf Versorgungsfälle, die vor dem 12. Februar 2009 eingetreten sind, ist § 12 Abs. 1 Satz 1 in der bis zum 11. Februar 2009 geltenden Fassung anzuwenden.

(2) Für Versorgungsfälle, die nach dem 11. Februar 2009 und bis zum 31. Dezember 2012 eintreten, ist § 12 Abs. 1 Satz 1 in der bis zum 11. Februar 2009 geltenden Fassung mit der Maßgabe anzuwenden, dass sich die danach höchstens anrechenbare Zeit einer Hochschulausbildung für jeden nach diesem Tag beginnenden Kalendermonat bis einschließlich des Kalendermonats, in dem der Versorgungsfall eintritt, um jeweils fünf Tage vermindert.

## **§ 69g Versorgungsüberleitungsregelungen aus Anlass des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes**

(1) Für Versorgungsfälle, die vor dem 1. Juli 2009 eingetreten sind, gilt Folgendes:

1. § 5 Abs. 1 dieses Gesetzes ist mit folgenden Maßgaben anzuwenden:

- a) § 2 Abs. 1 Satz 1 sowie Abs. 2 Satz 1, 2 und 4 des Besoldungsüberleitungsgesetzes gilt entsprechend. Die Zuordnung im Sinne des § 2 Abs. 3 des Besoldungsüberleitungsgesetzes erfolgt innerhalb der Besoldungsgruppe, aus der sich das Ruhegehalt berechnet, zu dem Betrag der Stufe, der dem Betrag nach § 2 Abs. 2 Satz 1, 2 und 4 des Besoldungsüberleitungsgesetzes entspricht oder unmittelbar darunter liegt. Liegt der zugeordnete Betrag nach Satz 2 unter dem Betrag nach § 2 Abs. 2 Satz 1, 2 und 4 des Besoldungsüberleitungsgesetzes, wird in Höhe der Differenz ein Überleitungsbetrag als ruhegehaltfähiger Dienstbezug gewährt. Der Überleitungsbetrag ist bei allgemeinen Erhöhungen oder Verminderungen der Versorgungsbezüge nach § 70 entsprechend anzupassen. Der Überleitungsbetrag gehört zu den der Bemessung nach § 2 der Zweiten Besoldungs-Übergangsverordnung zugrunde zu legenden Dienstbezügen. Auf die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge nach Satz 1, die nicht von Satz 2 erfasst werden, ist § 2 Abs. 2 Satz 2 des Besoldungsüberleitungsgesetzes entsprechend anzuwenden.
  - b) Für Versorgungsbezüge, deren Berechnung ruhegehaltfähige Dienstbezüge nach der Bundesbesoldungsordnung B zugrunde liegen, gelten die Beträge nach § 20 Abs. 2 des Bundesbesoldungsgesetzes.
  - c) Für die nicht von den Buchstaben a und b erfassten ruhegehaltfähigen Dienstbezüge mit Ausnahme des Familienzuschlags der Stufe 1 gilt § 2 Abs. 2 Satz 2 des Besoldungsüberleitungsgesetzes entsprechend. Zu den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen nach Satz 1 gehören auch die Anpassungszuschläge, der Strukturausgleich sowie Erhöhungszuschläge nach den Artikeln 5 und 6 des Siebenten Gesetzes zur Änderung des Bundesbesoldungsgesetzes vom 15. April 1970 (BGBl. I S. 339).
2. Für den Unterschiedsbetrag nach § 50 Abs. 1 Satz 2 bis 4 gilt der Faktor nach § 5 Abs. 1 Satz 1 entsprechend.
  3. Für Versorgungsbezüge, die in festen Beträgen festgesetzt sind, gelten § 2 Abs. 2 Satz 2 des Besoldungsüberleitungsgesetzes sowie der Faktor nach § 5 Abs. 1 Satz 1 entsprechend.
- (2) Für Versorgungsfälle, die ab dem 1. Juli 2009 eintreten, gilt Folgendes:
1. § 5 Abs. 1 ist für Beamte, die aus einer zugeordneten Überleitungsstufe nach § 2 Abs. 3 des Besoldungsüberleitungsgesetzes in den Ruhestand treten oder versetzt werden, mit folgenden Maßgaben anzuwenden:  
Ruhegehaltfähig ist das Grundgehalt der Stufe, die unmittelbar unter der nach § 2 Abs. 3 des Besoldungsüberleitungsgesetzes zugeordneten Überleitungsstufe liegt. In Höhe der Differenz zu dem Betrag der Überleitungsstufe nach Satz 1 wird ein Überleitungsbetrag als ruhegehaltfähiger Dienstbezug gewährt. Absatz 1 Nr. 1 Buchstabe a Satz 4 und 5 ist anzuwenden.
  2. Absatz 1 Nr. 2 und 3 gilt entsprechend.<sup>19)</sup>
- (3) Für Versorgungsfälle, die vor dem 1. Januar 2012 eingetreten sind, werden die Bezüge und Bezügebestandteile nach den Absätzen 1 und 2 mit Ausnahme der Bezüge nach Absatz 1 Nummer 1 Buchstabe b und Nummer 2 sowie nach Absatz 2 Nummer 2 in Verbindung mit Absatz 1 Nummer 2 um 2,44 vom Hundert erhöht.

<sup>19)</sup> Gemäß Artikel 4a Nummer 5 des Gesetzes vom 5. Februar 2009 (BGBl. I S. 160) wird am 1. Januar 2011 dem § 69g folgender Absatz 3 angefügt:  
„(3) Für Versorgungsfälle, die vor dem 1. Januar 2011 eingetreten sind, werden die Bezüge und Bezügebestandteile nach den Absätzen 1 und 2 mit Ausnahme der Bezüge nach Absatz 1 Nummer 1 Buchstabe b und Nummer 2 sowie nach Absatz 2 Nummer 2 in Verbindung mit Absatz 1 Nummer 2 um 2,44 vom Hundert erhöht.“

## **§ 69h Übergangsregelungen zur Anhebung des Ruhestandseintrittsalters**

- (1) Für Beamte, die nach dem 11. Februar 2009 nach § 52 Abs. 1 und 2 des Bundesbeamtengesetzes in den Ruhestand versetzt werden, ist § 14 Abs. 3 mit folgenden Maßgaben anzuwenden:
1. An die Stelle der Vollendung des 65. Lebensjahres tritt, wenn sie vor dem 1. Januar 1952 geboren sind, die Vollendung des 63. Lebensjahres.
  2. An die Stelle der Vollendung des 65. Lebensjahres tritt, wenn sie nach dem 31. Dezember 1951 und vor dem 1. Januar 1964 geboren sind, das Erreichen folgenden Lebensalters:

Geburtsdatum bis	Lebensalter	
	Jahr	Monat
31. Januar 1952	63	1
29. Februar 1952	63	2
31. März 1952	63	3
30. April 1952	63	4
31. Mai 1952	63	5
31. Dezember 1952	63	6
31. Dezember 1953	63	7
31. Dezember 1954	63	8
31. Dezember 1955	63	9
31. Dezember 1956	63	10
31. Dezember 1957	63	11
31. Dezember 1958	64	0
31. Dezember 1959	64	2
31. Dezember 1960	64	4
31. Dezember 1961	64	6
31. Dezember 1962	64	8
31. Dezember 1963	64	10

3. Für am 12. Februar 2009 vorhandene Beamte, die vor dem 1. Januar 1955 geboren sind, deren Schwerbehinderung im Sinne des § 2 Abs. 2 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch bis zum 31. Dezember 2006 anerkannt und denen Altersteilzeit nach § 93 Absatz 1 des Bundesbeamtengesetzes bewilligt wurde, sowie für Beamte, die nach den §§ 52 und 93 Absatz 2 Satz 3 des Bundesbeamtengesetzes in den Ruhestand versetzt werden, gilt § 14 Abs. 3 in der bis zum 11. Februar 2009 geltenden Fassung.

(2) Für Beamte, die nach dem 11. Februar 2009 nach § 52 Abs. 3 des Bundesbeamtengesetzes in den Ruhestand versetzt werden, ist § 14 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 mit folgenden Maßgaben anzuwenden:

1. An die Stelle des Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze tritt, wenn sie vor dem 1. Januar 1949 geboren sind, die Vollendung des 65. Lebensjahres.
2. An die Stelle des Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze tritt, wenn sie nach dem 31. Dezember 1948 und vor dem 1. Januar 1950 geboren sind, das Erreichen folgenden Lebensalters:

Geburtsdatum bis	Lebensalter	
	Jahr	Monat
31. Januar 1949	65	1
28. Februar 1949	65	2
31. Dezember 1949	65	3

3. Für am 12. Februar 2009 vorhandene Beamte, die vor dem 1. Januar 1955 geboren sind und denen Altersteilzeit nach § 93 Absatz 1 des Bundesbeamtengesetzes bewilligt wurde, tritt an die Stelle des Erreichens der für den Beamten geltenden gesetzlichen Altersgrenze die Vollendung des 65. Lebensjahres.

(3) Für Beamte, die nach dem 11. Februar 2009 wegen Dienstunfähigkeit, die nicht auf einem Dienstunfall beruht, in den Ruhestand versetzt werden, ist § 14 Abs. 3 mit folgenden Maßgaben anzuwenden:

1. An die Stelle der Vollendung des 65. Lebensjahres tritt, wenn sie vor dem 1. Januar 2012 in den Ruhestand versetzt werden, die Vollendung des 63. Lebensjahres.

2. An die Stelle der Vollendung des 65. Lebensjahres tritt, wenn sie nach dem 31. Dezember 2011 und vor dem 1. Januar 2024 in den Ruhestand versetzt werden, das Erreichen folgenden Lebensalters:

Zeitpunkt der Versetzung in den Ruhestand vor dem	Lebensalter	
	Jahr	Monat
1. Februar 2012	63	1
1. März 2012	63	2
1. April 2012	63	3
1. Mai 2012	63	4
1. Juni 2012	63	5
1. Januar 2013	63	6
1. Januar 2014	63	7
1. Januar 2015	63	8
1. Januar 2016	63	9
1. Januar 2017	63	10
1. Januar 2018	63	11
1. Januar 2019	64	0
1. Januar 2020	64	2
1. Januar 2021	64	4
1. Januar 2022	64	6
1. Januar 2023	64	8
1. Januar 2024	64	10

3. Für Beamte, die vor dem 1. Januar 2024 in den Ruhestand versetzt werden, gilt § 14 Abs. 3 Satz 6 mit der Maßgabe, dass an die Stelle der Zahl „40“ die Zahl „35“ tritt. “

### **§ 69i Übergangsregelung aus Anlass des Einsatzversorgungs-Verbesserungsgesetzes**

Ist der Anspruch nach § 43 in der Zeit vom 1. Dezember 2002 bis zum 12. Dezember 2011 entstanden, beträgt die Unfallentschädigung

- |    |                                       |               |
|----|---------------------------------------|---------------|
| 1. | im Fall des § 43 Absatz 1             | 150 000 Euro, |
| 2. | im Fall des § 43 Absatz 2<br>Nummer 1 | 100 000 Euro, |
| 3. | im Fall des § 43 Absatz 2<br>Nummer 2 | 40 000 Euro,  |
| 4. | im Fall des § 43 Absatz 2<br>Nummer 3 | 20 000 Euro.  |

Aus gleichem Anlass bereits gewährte Leistungen nach § 43 sind anzurechnen.

### **§ 69j Übergangsregelung aus Anlass des Professorenbesoldungsneuregelungsgesetzes**

Die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge nach § 5 Absatz 1 Satz 1 Nummer 1 und 4 der Professoren sowie der hauptberuflichen Leiter von Hochschulen und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen, die vor dem 1. Januar 2013 aus einem Amt der Besoldungsgruppe W 2 oder W 3 in den Ruhestand versetzt worden sind, werden neu festgesetzt. § 77a des Bundesbesoldungsgesetzes gilt entsprechend. Die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge



nach Satz 1 sind nach Maßgabe des Satzes 2 zusammen mindestens in der Höhe festzusetzen, in der sie auf der Grundlage des bis zum 31. Dezember 2012 geltenden Rechts festgesetzt worden sind. Für Hinterbliebene gelten die Sätze 1 bis 3 entsprechend.

## **Abschnitt XI**

### **Anpassung der Versorgungsbezüge**

#### **§ 70 Allgemeine Anpassung**

(1) Werden die Dienstbezüge der Besoldungsberechtigten allgemein erhöht oder vermindert, sind von demselben Zeitpunkt an die Versorgungsbezüge durch Bundesgesetz entsprechend zu regeln.

(2) Als allgemeine Änderung der Dienstbezüge im Sinne des Absatzes 1 gelten auch die Neufassung der Grundgehaltstabelle mit unterschiedlicher Änderung der Grundgehaltssätze und die allgemeine Erhöhung oder Verminderung der Dienstbezüge um feste Beträge.

#### **§ 71 Erhöhung der Versorgungsbezüge**

(1) Bei Versorgungsempfängern gilt die Erhöhung nach § 14 Abs. 2 des Bundesbesoldungsgesetzes entsprechend für die in Artikel 2 § 2 Abs. 1 bis 5 des Bundesbesoldungs- und -versorgungsanpassungsgesetzes 1995 vom 18. Dezember 1995 (BGBl. I S. 1942) genannten Bezügebestandteile sowie für die in § 14 Abs. 2 Satz 1 Nr. 3 und § 84 Nr. 3 und 4 des Bundesbesoldungsgesetzes aufgeführten Stellenzulagen und Bezüge. Satz 1 gilt entsprechend für Empfänger von Versorgungsbezügen der weggefallenen Besoldungsgruppe A 1.

(2) Versorgungsbezüge, deren Berechnung ein Ortszuschlag nach dem Bundesbesoldungsgesetz in der bis zum 30. Juni 1997 geltenden Fassung nicht zugrunde liegt, werden ab 1. August 2013 um 1,1 vom Hundert erhöht, wenn der Versorgungsfall vor dem 1. Juli 1997 eingetreten ist. Satz 1 gilt entsprechend für

1. Hinterbliebene eines vor dem 1. Juli 1997 vorhandenen Versorgungsempfängers,
2. Versorgungsbezüge, die in festen Beträgen festgesetzt sind,
3. den Betrag nach Artikel 13 § 2 Abs. 4 des Fünften Gesetzes zur Änderung besoldungsrechtlicher Vorschriften vom 28. Mai 1990 (BGBl. I S. 967).

(3) Bei Versorgungsempfängern, deren Versorgungsbezügen ein Grundgehalt der Besoldungsgruppen A 1 bis A 8 oder ein Grundgehalt nach Zwischenbesoldungsgruppen zugrunde liegt, vermindert sich das Grundgehalt ab 1. August 2013 um 54,63 Euro, wenn ihren ruhegehaltfähigen Dienstbezügen die Stellenzulage nach Vorbemerkung Nummer 27 Abs. 1 Buchstabe a oder b der Bundesbesoldungsordnungen A und B bei Eintritt in den Ruhestand nicht zugrunde gelegen hat.

#### **§ 72 (weggefallen)**

-

#### **§§ 73 bis 76 (weggefallen)**

-

## **Abschnitt XII**

### **(weggefallen)**

## **Abschnitt XIII**

### **Übergangsvorschriften neuen Rechts**

#### **§ 84 Ruhegehaltfähige Dienstzeit**

Für am 1. Januar 1977 vorhandene Beamte können zum Ausgleich von Härten Zeiten, die nach dem bis zum 31. Dezember 1976 geltenden Recht ruhegehaltfähig waren, als ruhegehaltfähig galten oder als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden konnten und vor dem 1. Januar 1977 zurückgelegt worden sind, im Anwendungsbereich

des bis zum 31. Dezember 1976 geltenden Rechts als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden. Die Entscheidung trifft das für das Versorgungsrecht zuständige Ministerium oder die von ihm bestimmte Stelle.

## **§ 85 Ruhegehaltssatz für am 31. Dezember 1991 vorhandene Beamte**

(1) Hat das Beamtenverhältnis, aus dem der Beamte in den Ruhestand tritt, oder ein unmittelbar vorangehendes anderes öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis bereits am 31. Dezember 1991 bestanden, bleibt der zu diesem Zeitpunkt erreichte Ruhegehaltssatz gewahrt. Dabei richtet sich die Berechnung der ruhegehaltfähigen Dienstzeit und des Ruhegehaltssatzes nach dem bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Recht; § 14 Abs. 1 Satz 1 Halbsatz 2 und 3 findet hierbei keine Anwendung. Der sich nach den Sätzen 1 und 2 ergebende Ruhegehaltssatz steigt mit jedem Jahr, das vom 1. Januar 1992 an nach dem von diesem Zeitpunkt an geltenden Recht als ruhegehaltfähige Dienstzeit zurückgelegt wird, um eins vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bis zum Höchstsatz von fünfundsiebzig vom Hundert; insoweit gilt § 14 Abs. 1 Satz 2 und 3 entsprechend. Bei der Anwendung von Satz 3 bleiben Zeiten bis zur Vollendung einer zehnjährigen ruhegehaltfähigen Dienstzeit außer Betracht; § 13 Abs. 1 findet in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung Anwendung. § 14 Abs. 3 findet Anwendung.

(2) Für die Beamten auf Zeit, deren Beamtenverhältnis über den 31. Dezember 1991 hinaus fortbesteht, ist § 66 Abs. 2, 4 und 6 in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung anzuwenden.

(3) Hat das Beamtenverhältnis, aus dem der Beamte in den Ruhestand tritt, oder ein unmittelbar vorangehendes anderes öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis bereits am 31. Dezember 1991 bestanden und erreicht der Beamte vor dem 1. Januar 2002 die für ihn jeweils maßgebende gesetzliche Altersgrenze, so richtet sich die Berechnung der ruhegehaltfähigen Dienstzeit und des Ruhegehaltssatzes nach dem bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Recht. Satz 1 gilt entsprechend, wenn ein von dieser Vorschrift erfasster Beamter vor dem Zeitpunkt des Erreichens der jeweils maßgebenden gesetzlichen Altersgrenze wegen Dienstunfähigkeit oder auf Antrag in den Ruhestand versetzt wird oder verstirbt.

(4) Der sich nach Absatz 1, 2 oder 3 ergebende Ruhegehaltssatz wird der Berechnung des Ruhegehalts zugrunde gelegt, wenn er höher ist als der Ruhegehaltssatz, der sich nach diesem Gesetz für die gesamte ruhegehaltfähige Dienstzeit ergibt. Der sich nach Absatz 1 ergebende Ruhegehaltssatz darf den Ruhegehaltssatz, der sich nach dem bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Recht ergäbe, nicht übersteigen.

(5) Hat das Beamtenverhältnis, aus dem der Beamte in den Ruhestand tritt, oder ein unmittelbar vorangehendes anderes öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis bereits am 31. Dezember 1991 bestanden, ist § 14 Abs. 3 mit folgenden Maßgaben anzuwenden:

Bei Erreichen der Altersgrenze nach § 42 Abs. 4 Satz 1 Nr. 2 des Bundesbeamtengesetzes oder entsprechendem Landesrecht	beträgt der Vomhundertsatz der Minderung für jedes Jahr
vor dem 1. Januar 1998	0,0,
nach dem 31. Dezember 1997	0,6,
nach dem 31. Dezember 1998	1,2,
nach dem 31. Dezember 1999	1,8,
nach dem 31. Dezember 2000	2,4,
nach dem 31. Dezember 2001	3,0,
nach dem 31. Dezember 2002	3,6.

(6) Errechnet sich der Ruhegehaltssatz nach Absatz 1 in Verbindung mit Absatz 4 Satz 2, Abs. 2 oder 3, ist entsprechend diesen Vorschriften auch der Ruhegehaltssatz für die Höchstgrenze nach § 54 Abs. 2 und § 55 Abs. 2 zu berechnen. Bei Zeiten im Sinne des § 56 Abs. 1, die bis zum 31. Dezember 1991 zurückgelegt sind, ist § 56 in der bis zu diesem Zeitpunkt geltenden Fassung anzuwenden; soweit Zeiten im Sinne des § 56 Abs. 1 nach diesem Zeitpunkt zurückgelegt sind, ist § 56 in der vom 1. Januar 1992 an geltenden Fassung mit der Maßgabe anzuwenden, dass an die Stelle des Vomhundertsatzes von 1,875 der Satz von 1,0 und an die Stelle des Vomhundertsatzes von 2,5 der Satz von 1,33 tritt. Errechnet sich der Versorgungsbezug nach Absatz 2 oder 3, ist § 56 in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung anzuwenden. In Fällen der Sätze 2 und 3 wird bei der Berechnung des Ruhensbetrages auch die Dienstzeit bei einer zwischen- oder überstaatlichen Einrichtung berücksichtigt, die über volle Jahre hinausgeht. § 14 Abs. 1 Satz 2 bis 4 gilt entsprechend.

(7) Die Berücksichtigung der Zeit einer Kindererziehung für ein vor dem 1. Januar 1992 geborenes Kind richtet sich nach § 6 Abs. 1 Satz 4 und 5 in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung. Für nach dem 31. Dezember 1991 innerhalb des Beamtenverhältnisses geborene Kinder gilt hinsichtlich der Kindererziehungszeit § 50a Abs. 1 bis 7 auch dann, wenn die Berechnung des Ruhegehaltssatzes nach dem bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Recht vorzunehmen ist.

(8) Auf die am 31. Dezember 1991 vorhandenen Beamten, denen auf Grund eines bis zu diesem Zeitpunkt erlittenen Dienstunfalles ein Unfallausgleich gewährt wird, findet § 35 in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung Anwendung.

(9) Bei der Anwendung der Absätze 1 und 3 bleibt der am 31. Dezember 1991 erreichte Ruhegehaltssatz auch dann gewahrt, wenn dem Beamtenverhältnis, aus dem der Beamte in den Ruhestand tritt, mehrere öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang mit dem am 31. Dezember 1991 bestehenden öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis vorangegangen sind.

(10) Einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis steht ein Beschäftigungsverhältnis im Sinne des § 5 Abs. 1 Nr. 2 und des § 6 Abs. 1 Nr. 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch gleich.

(11) Für den nach den Absätzen 1 bis 4 ermittelten Ruhegehaltssatz sowie die in Absatz 6 Satz 2 genannten Vmhundertsätze gilt § 69e Abs. 4 entsprechend.

(12) Die §§ 12a und 12b sind anzuwenden.

#### **Fußnote**

§ 85 Abs. 4 Satz 2: Nach Maßgabe der Entscheidungsformel mit Art. 3 Abs. 3 Satz 1 GG unvereinbar und nichtig, BVerfGE v. 18.6.2008 I 1330 - 1 BvL 6/07 -

### **§ 85a Erneute Berufung in das Beamtenverhältnis**

Bei einem nach § 46 oder § 57 des Bundesbeamtengesetzes erneut in das Beamtenverhältnis berufenen Beamten bleibt der am Tag vor der erneuten Berufung in das Beamtenverhältnis vor Anwendung von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften zustehende Betrag des Ruhegehalts gewahrt. Tritt der Beamte erneut in den Ruhestand, wird die ruhegehaltfähige Dienstzeit und das Ruhegehalt nach dem im Zeitpunkt der Zurruhesetzung geltenden Recht berechnet. Bei der Anwendung des § 85 Abs. 1 und 3 gilt die Zeit des Ruhestandes nicht als Unterbrechung des Beamtenverhältnisses; die Zeit im Ruhestand ist nicht ruhegehaltfähig. Das höhere Ruhegehalt wird gezahlt.

### **§ 86 Hinterbliebenenversorgung**

(1) Die Gewährung von Unterhaltsbeiträgen an geschiedene Ehegatten richtet sich nach den bis zum 31. Dezember 1976 geltenden beamtenrechtlichen Vorschriften, wenn die Ehe vor dem 1. Juli 1977 geschieden, aufgehoben oder für nichtig erklärt worden ist.

(2) Die Vorschrift des § 19 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 über den Ausschluss von Witwengeld findet keine Anwendung, wenn die Ehe am 1. Januar 1977 bestanden und das bis zu diesem Zeitpunkt geltende Landesrecht den Ausschlussgrund nicht enthalten hat. An die Stelle des fünfundsechzigsten Lebensjahres in § 19 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 tritt ein in der bis zum 31. Dezember 1976 geltenden landesrechtlichen Vorschrift vorgesehenes höheres Lebensalter, wenn die Ehe am 1. Januar 1977 bestanden hat.

(3) Die Vorschriften über die Kürzung des Witwengeldes bei großem Altersunterschied der Ehegatten (§ 20 Abs. 2) finden keine Anwendung, wenn die Ehe am 1. Januar 1977 bestanden und das bis zu diesem Zeitpunkt für den Beamten oder Ruhestandsbeamten geltende Landesrecht entsprechende Kürzungsvorschriften nicht enthalten hat.

(4) Die Vorschrift des § 22 Abs. 2 in der bis zum 31. Juli 1989 geltenden Fassung findet Anwendung, wenn ein Scheidungsverfahren bis zum 31. Juli 1989 rechtshängig geworden ist oder die Parteien bis zum 31. Juli 1989 eine Vereinbarung nach § 1587o des Bürgerlichen Gesetzbuchs in der bis zum 31. August 2009 geltenden Fassung getroffen haben.

## **§ 87 Unfallfürsorge**

- (1) Für die am 1. Januar 1977 vorhandenen Beamten steht ein vor diesem Zeitpunkt erlittener Dienstunfall im Sinne des bisherigen Bundes- oder Landesrechts dem Dienstunfall im Sinne dieses Gesetzes gleich.
- (2) Bis zum Erlass der Rechtsverordnungen nach § 31 Abs. 3, § 33 Abs. 5 und § 43 Abs. 3 gelten die bisherigen Verordnungen des Bundes und der Länder weiter, soweit dieses Gesetz dem nicht entgegensteht.
- (3) Eine Entschädigung aus einer Unfallversicherung, für die der Dienstherr die Beiträge gezahlt hat, ist auf die Unfallentschädigung nach § 43 Abs. 3 anzurechnen.

## **§ 88 Abfindung**

- (1) Bei der Entlassung einer verheirateten Beamtin bis zum 31. August 1977 finden die bisherigen Vorschriften über die Abfindung nach § 152 des Bundesbeamtengesetzes oder dem entsprechenden bisherigen Landesrecht weiter Anwendung.
- (2) Eine erneut in das Beamtenverhältnis berufene Beamtin kann eine früher erhaltene Abfindung an ihren neuen Dienstherrn zurückzahlen. Hierbei sind an Stelle der Dienstbezüge, die der Abfindung zugrunde lagen, die Dienstbezüge nach § 1 Abs. 2 Nr. 1 bis 4 des Bundesbesoldungsgesetzes nach der Besoldungsgruppe des vor der Abfindung innegehabten Amtes zugrunde zu legen, die sich ergeben würden, wenn die im Zeitpunkt der erneuten Berufung in das Beamtenverhältnis maßgebenden Grundgehalts- und Familienzuschlagssätze im Monat vor der Entlassung gegolten hätten. Der Antrag auf Rückzahlung ist innerhalb einer Ausschlussfrist von zwei Jahren nach Inkrafttreten dieses Gesetzes, bei erneuter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes innerhalb einer Ausschlussfrist von zwei Jahren nach der Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zu stellen. Eine teilweise Rückzahlung der Abfindung ist nicht zulässig. Nach der Rückzahlung werden die Zeiten vor der Entlassung aus dem früheren Dienstverhältnis besoldungs- und versorgungsrechtlich so behandelt, als wäre eine Abfindung nicht gewährt worden. Satz 5 gilt entsprechend, wenn eine Beamtin bei erneuter Berufung in das Beamtenverhältnis innerhalb der Ausschlussfrist nach Satz 3 auf eine zugesicherte aber noch nicht gezahlte Abfindungsrente verzichtet.

## **§ 89 (weggefallen)**

-

## **§ 90 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Versorgung aus zwischenstaatlicher und überstaatlicher Verwendung**

- (1) Bei der Anwendung des § 56 Abs. 1 bleibt die Zeit, die ein Beamter oder Ruhestandsbeamter vor dem 1. Juli 1968 im Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung tätig war, bis zu sechs Jahren außer Betracht.
- (2) Auf die am 1. Juli 1968 vorhandenen Versorgungsempfänger findet § 56 Abs. 1 Satz 3 mit der Maßgabe Anwendung, dass ihnen zwölf vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge als Versorgung verbleiben.
- (3) Hat ein Beamter oder Versorgungsempfänger vor dem 1. Juli 1968 bei seinem Ausscheiden aus dem öffentlichen Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung an Stelle einer Versorgung einen Kapitalbetrag als Abfindung oder Zahlung aus einem Versorgungsfonds erhalten, sind Absatz 1, § 56 Abs. 3 und § 69c Abs. 5 anzuwenden.

## **§ 91 Hochschullehrer, Wissenschaftliche Assistenten und Lektoren**

- (1) Auf die Versorgung der Hochschullehrer, Wissenschaftlichen Assistenten und Lektoren im Sinne des Kapitels I, Abschnitt V, 3. Titel des Beamtenrechtsrahmengesetzes in der vor dem Inkrafttreten des Hochschulrahmengesetzes geltenden Fassung, die nicht als Professoren oder als Hochschulassistenten übernommen worden sind, und ihrer Hinterbliebenen finden die für Beamte auf Lebenszeit, auf Probe oder auf Widerruf geltenden Vorschriften dieses Gesetzes nach Maßgabe der bis zum 31. Dezember 1976 geltenden landesrechtlichen Vorschriften Anwendung. § 67 Abs. 2 Satz 1 gilt entsprechend.
- (2) Für Professoren, die nach dem 31. Dezember 1976 von ihren amtlichen Pflichten entbunden werden (Entpflichtung), und ihre Hinterbliebenen gilt folgendes:

1. Die §§ 53 bis 58, 62 und 65 finden Anwendung; hierbei gelten die Bezüge der entpflichteten Professoren als Ruhegehalt, die Empfänger als Ruhestandsbeamte. § 65 gilt nicht für entpflichtete Hochschullehrer, die die Aufgaben der von ihnen bis zur Entpflichtung innegehabten Stelle vertretungsweise wahrnehmen.
2. Die Bezüge der entpflichteten Professoren gelten unter Hinzurechnung des dem Entpflichteten zustehenden, mindestens des zuletzt vor einer Überleitung nach dem nach § 72 des Hochschulrahmengesetzes erlassenen Landesgesetz zugesicherten Vorlesungsgeldes (Kolleggeldpauschale) als Höchstgrenze im Sinne des § 53 Abs. 2 Nr. 1 und 3 dieses Gesetzes sowie als ruhegehaltfähige Dienstbezüge im Sinne des § 53a Abs. 2 in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung.
3. Für die Versorgung der Hinterbliebenen eines entpflichteten Hochschullehrers gilt dieses Gesetz mit der Maßgabe, dass sich die Bemessung des den Hinterbliebenenbezügen zugrunde zu legenden Ruhegehalts sowie die Bemessung des Sterbe-, Witwen- und Waisengeldes der Hinterbliebenen nach dem vor dem 1. Januar 1977 geltenden Landesrecht bestimmt. Für die Anwendung des § 19 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 und des § 23 Abs. 2 gelten die entpflichteten Professoren als Ruhestandsbeamte.
4. Für Professoren, die unter § 76 Abs. 4 des Hochschulrahmengesetzes fallen, wird abweichend von Nummer 2 das Vorlesungsgeld (Kolleggeldpauschale), das ihnen beim Fortbestand ihres letzten Beamtenverhältnisses als Professor im Landesdienst vor der Annahme des Beamtenverhältnisses an einer Hochschule der Bundeswehr zuletzt zugesichert worden wäre, der Höchstgrenze im Sinne des § 53 Abs. 2 Nr. 1 und 3 dieses Gesetzes sowie den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen im Sinne des § 53a Abs. 2 in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung hinzugerechnet. Für ihre Hinterbliebenen gilt in den Fällen der Nummer 3 das Landesrecht, das für das Beamtenverhältnis als Professor im Landesdienst maßgebend war.

(3) Die Versorgung der Hinterbliebenen eines nach dem nach § 72 des Hochschulrahmengesetzes erlassenen Landesgesetz übergeleiteten Professors, der einen Antrag nach § 76 Abs. 2 des Hochschulrahmengesetzes nicht gestellt hat, regelt sich nach § 67 dieses Gesetzes, wenn der Professor vor der Entpflichtung verstorben ist.

## **Abschnitt XIV (weggefallen)**

## **Abschnitt XV Schlußvorschriften**

### **§ 105 Außerkrafttreten**

Soweit Rechtsvorschriften den Vorschriften dieses Gesetzes entsprechen oder widersprechen, treten sie mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes außer Kraft. Dies gilt nicht für die nachstehenden Vorschriften in der beim Inkrafttreten dieses Gesetzes geltenden Fassung:

1. § 27 Abs. 2 des Landesbesoldungsgesetzes Baden-Württemberg,
2. Artikel 77 Abs. 2, Artikel 77a, 123 des Gesetzes über kommunale Wahlbeamte des Landes Bayern,
3. § 191 des Landesbeamtengesetzes Berlin,
4. § 209 des Hamburgischen Beamtengesetzes,
5. Landesgesetze und Verwaltungsvereinbarungen über die Anwendung der Ruhensvorschriften bei Verwendung im Dienst öffentlich-rechtlicher Religionsgesellschaften und ihrer Verbände oder bei Ersatzschulen,
6. Vorschriften über die Rechtsstellung der in den Bundestag oder den Landtag gewählten Beamten und Richter; solche Vorschriften können auch nach Inkrafttreten dieses Gesetzes noch erlassen werden.

### **§ 106 Verweisung auf aufgehobene Vorschriften**

Soweit in Gesetzen und Verordnungen auf Vorschriften oder Bezeichnungen verwiesen wird, die durch dieses Gesetz außer Kraft treten oder aufgehoben werden, treten an ihre Stelle die entsprechenden Vorschriften oder die Bezeichnungen dieses Gesetzes.

## **§ 107 Ermächtigung zum Erlass von Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften**

Rechtsverordnungen nach diesem Gesetz bedürfen nicht der Zustimmung des Bundesrates. Die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen allgemeinen Verwaltungsvorschriften erlässt die Bundesregierung.

### **§ 107a Überleitungsregelungen aus Anlaß der Herstellung der Einheit Deutschlands**

Die Bundesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung, die bis zum 31. Dezember 2009 zu erlassen ist, für die Beamtenversorgung Übergangsregelungen zu bestimmen, die den besonderen Verhältnissen in dem in Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet Rechnung tragen. Diese Verordnungsermächtigung erstreckt sich insbesondere auf Berechnungsgrundlagen, Höhe von Versorgungsleistungen und Ruhensregelungen abweichend von diesem Gesetz.

### **§ 107b Verteilung der Versorgungslasten**

(1) Wird ein Beamter oder Richter eines Dienstherrn in den Dienst eines anderen Dienstherrn übernommen und stimmen beide Dienstherrn der Übernahme vorher zu, so tragen der aufnehmende Dienstherr und der abgebende Dienstherr bei Eintritt des Versorgungsfalles die Versorgungsbezüge anteilig nach Maßgabe der Absätze 2 bis 5, wenn der Beamte oder Richter bereits auf Lebenszeit ernannt worden ist und dem abgebenden Dienstherrn nach Ablegung der Laufbahnprüfung oder Feststellung der Befähigung mindestens fünf Jahre zur Dienstleistung zur Verfügung stand; dies gilt nicht für Beamte auf Zeit sowie für Beamte, die beim aufnehmenden Dienstherrn in ein Beamtenverhältnis auf Zeit berufen werden. Bei einem bundesübergreifenden Dienstherrnwechsel gilt Satz 1 nur, wenn der Versorgungsfall vor dem Inkrafttreten des Versorgungslastenteilungs-Staatsvertrags für den Bund eingetreten ist. In diesem Fall ist § 10 des Versorgungslastenteilungs-Staatsvertrags anzuwenden.

(2) Versorgungsbezüge im Sinne des Absatzes 1 Satz 1 sind alle regelmäßig wiederkehrenden Leistungen aus dem Beamten- oder Richterverhältnis, die mit oder nach Eintritt des Versorgungsfalles fällig werden. Ist dem Beamten oder Richter aus Anlass oder nach der Übernahme vom aufnehmenden Dienstherrn ein höherwertiges Amt verliehen worden, so bemisst sich der Anteil des abgebenden Dienstherrn so, wie wenn der Beamte oder Richter in dem beim abgebenden Dienstherrn zuletzt bekleideten Amt verblieben wäre. Entsprechendes gilt für Berufungsgewinne im Hochschulbereich und für Zulagen für die Wahrnehmung einer höherwertigen Funktion.

(3) Wird der übernommene Beamte oder Richter vom aufnehmenden Dienstherrn in den einstweiligen Ruhestand versetzt, beginnt die Versorgungslastenbeteiligung des abgebenden Dienstherrn erst mit der Antragsaltersgrenze (§ 52 Absatz 3 des Bundesbeamtengesetzes) des Beamten oder Richters, spätestens jedoch mit Einsetzen der Hinterbliebenenversorgung.

(4) Die Versorgungsbezüge werden in dem Verhältnis der beim abgebenden Dienstherrn abgeleisteten ruhegehaltfähigen Dienstzeiten zu den beim aufnehmenden Dienstherrn abgeleisteten ruhegehaltfähigen Dienstzeiten aufgeteilt, dabei bleiben Ausbildungszeiten (z. B. Studium, Vorbereitungsdienst) unberücksichtigt; Zeiten einer Beurlaubung, für die der beurlaubende Dienstherr die Ruhegehaltfähigkeit anerkannt oder zugesichert hat, stehen den bei ihm abgeleisteten ruhegehaltfähigen Dienstzeiten gleich. Im Falle des Absatzes 3 wird die Zeit im einstweiligen Ruhestand, soweit sie ruhegehaltfähig ist, zu Lasten des aufnehmenden Dienstherrn berücksichtigt. Zeiten, für die der Beamte oder Richter vor der Übernahme bereits zum aufnehmenden Dienstherrn abgeordnet war, gelten als beim abgebenden Dienstherrn abgeleistete Dienstzeiten.

(5) Der aufnehmende Dienstherr hat die vollen Versorgungsbezüge auszusahlen. Ihm steht gegen den abgebenden Dienstherrn ein Anspruch auf die in den Absätzen 2 und 4 genannten Versorgungsanteile zu. Zahlt an Stelle des aufnehmenden Dienstherrn eine Versorgungskasse die Versorgungsbezüge aus, hat der aufnehmende Dienstherr den ihm nach Satz 2 erstatteten Betrag an die Versorgungskasse abzuführen.

### **§ 107c Verteilung der Versorgungslasten bei erneuter Berufung in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis in dem Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet**

Erwirbt ein Ruhestandsbeamter oder Richter im Ruhestand eines Dienstherrn im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach dem Stand vom 2. Oktober 1990 auf Grund einer zwischen dem 3. Oktober 1990 und dem 31. Dezember 1999 erfolgten Berufung in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis bei einem Dienstherrn in

dem in Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet gegen diesen einen weiteren Versorgungsanspruch, so erstattet der frühere Dienstherr dem neuen Dienstherrn die Versorgungsbezüge in dem Umfang, in dem die beim früheren Dienstherrn entstandenen Versorgungsansprüche infolge der Ruhensvorschrift des § 54 nicht zur Auszahlung gelangen, sofern der Ruhestandsbeamte oder Richter im Ruhestand im Zeitpunkt der Berufung in das neue öffentlich-rechtliche Dienstverhältnis das fünfzigste Lebensjahr vollendet hatte.

## **§ 108 Anwendungsbereich in den Ländern**

(1) Für die Beamten der Länder, der Gemeinden, der Gemeindeverbände sowie der sonstigen der Aufsicht eines Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts gilt das Beamtenversorgungsgesetz in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung, soweit es nicht durch Landesrecht ersetzt wurde.

(2) Nach Maßgabe des Deutschen Richtergesetzes ist auf die Versorgung der Richter der Länder das Beamtenversorgungsgesetz in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung entsprechend anzuwenden, soweit nichts anderes bestimmt ist.

## **§ 109**

(Inkrafttreten)

### **Anhang EV Auszug aus EinigVtr Anlage I Kap. XIX Sachgebiet A Abschnitt III (BGBl. II 1990, 889, 1142)**

Bundesrecht tritt in dem in Artikel 3 des Vertrages genannten Gebiet mit folgenden Maßgaben in Kraft:

...

9. Beamtenversorgungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. Februar 1987 (BGBl. I S. 570, 1339), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 28. Juni 1990 (BGBl. I S. 1221), mit folgenden Maßgaben:
  - a) Das Gesetz findet in der ab 1. Januar 1992 geltenden Fassung Anwendung.
  - b) Die Wartezeit des § 4 Abs. 1 kann nur durch die darin bezeichneten Zeiten ab Wirksamwerden des Beitritts erfüllt werden. Diese Übergangsregelung endet fünf Jahre nach Wirksamwerden des Beitritts.
  - c) §§ 69, 69a, 77 bis 82, 84 bis 106, 108 und 109 finden keine Anwendung.

...

**Amtliche Abkürzung:** LBeamtVGBW  
**Ausfertigungsdatum:** 09.11.2010  
**Gültig ab:** 23.11.2010  
**Dokumenttyp:** Gesetz

**Quelle:**



**Fundstelle:** GBl. 2010, 793, 911  
**Gliederungs-Nr:** 2032-32

**Landesbeamtenversorgungsgesetz  
Baden-Württemberg  
(LBeamtVGBW)  
Vom 9. November 2010 <sup>\*)</sup>**

*Gesamtausgabe in der Gültigkeit vom 01.12.2013 bis 30.06.2014*

**Stand:** letzte berücksichtigte Änderung: mehrfach geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 12. November 2013 (GBl. S. 304, 306) <sup>\*)</sup>

**Fußnoten**

- <sup>\*)</sup> [Gemäß Artikel 8 Absatz 3 des Gesetzes vom 12. November 2013 (GBl. S. 304, 309) ist Folgendes zu beachten:  
“(3) Artikel 2 Nummer 1, 2, 3, 5, 6, 9, 11, 12, 13, 15 und 16 tritt mit Wirkung vom 1. Januar 2011 in Kraft, Nummer 5 [Red. Anm.: betrifft § 66] mit der Maßgabe, dass  
1. die Höhe des Kindererziehungsergänzungszuschlags gemäß § 66 Absatz 5 Nummer 1 LBeamtVGBW bis zum 31. März 2011 0,76 Euro, bis zum 29. Februar 2012 0,78 Euro, bis zum 30. Juni 2013 0,79 Euro und bis zum 30. Juni 2014 0,81 Euro beträgt;  
2. die Höhe des Kindererziehungsergänzungszuschlags gemäß § 66 Absatz 5 Nummer 2 LBeamtVGBW bis zum 31. März 2011 0,57 Euro, bis zum 29. Februar 2012 0,58 Euro, bis zum 30. Juni 2013 0,59 Euro und bis zum 30. Juni 2014 0,60 Euro beträgt;  
3. der Wert gemäß § 66 Absatz 6 Satz 2 LBeamtVGBW bis zum 31. März 2011 2,27 Euro, bis zum 29. Februar 2012 2,32 Euro, bis zum 30. Juni 2013 2,35 Euro und bis zum 30. Juni 2014 2,41 Euro beträgt;  
4. die in Nummer 1 bis 3 genannten Beträge und Werte sich nicht entsprechend den allgemeinen Anpassungen gemäß § 11 LBeamtVGBW erhöhen oder vermindern.”]
- <sup>\*)</sup> Verkündet als Artikel 3 des Gesetzes zur Reform des öffentlichen Dienstrechts (Dienstrechtsreformgesetz - DRG) vom 9. November 2010 (GBl. S. 793)

**INHALTSÜBERSICHT**

**Erster Teil  
Allgemeiner Teil**

- |     |   |
|-----|---|
| § 1 | Geltungsbereich   |
| § 2 | Regelung durch Gesetz   |
| § 3 | Festsetzung und Zahlung der Versorgungsbezüge, des Alters- und Hinterbliebenengeldes                  |
| § 4 | Abtretung, Verpfändung, Aufrechnungs- und Zurückbehaltungsrecht, Umrechnung fremdländischer Währungen |
| § 5 | Rückforderung von Versorgungsbezügen, Alters- und Hinterbliebenengeld                                 |
| § 6 | Erlöschen der Versorgungsbezüge und des Anspruchs auf Altersgeld wegen Verurteilung                   |
| § 7 | Entzug von Hinterbliebenenversorgung sowie Alters- und Hinterbliebenengeld                            |
| § 8 | Tötung eines Angehörigen  |
| § 9 | Anzeige- und Mitwirkungspflichten   |



- § 10 Mitteilungspflicht für den Bericht der Landesregierung über die Entwicklung der Versorgung, des Alters- und Hinterbliebenengeldes
- § 11 Allgemeine Anpassung
- § 12 Verjährung
- § 13 Familienrechtlicher Versorgungsausgleich nach der Ehescheidung
- § 14 Abwendung der Kürzung der Versorgungsbezüge oder des Altersgeldes bei familienrechtlichem Versorgungsausgleich
- § 15 Nichtberücksichtigung der Versorgungsbezüge und des Altersgeldes
- § 16 Ermächtigung zum Erlass von Verwaltungsvorschriften und Zuständigkeitsregelungen

## **Zweiter Teil**

### **Versorgung**

#### 1. Abschnitt:

#### Allgemeine versorgungsrechtliche Vorschriften

- § 17 Arten der Versorgung

#### 2. Abschnitt:

#### Ruhegehalt, Unterhaltsbeitrag

- § 18 Entstehung und Berechnung des Ruhegehalts
- § 19 Ruhegehaltfähige Dienstbezüge
- § 20 Zusammentreffen einer Mindestversorgung mit Leistungen aus anderen Alterssicherungssystemen
- § 21 Dienstzeit im Beamtenverhältnis und vergleichbare Zeiten
- § 22 Wehrdienst, Zivildienst
- § 23 Vordienst- und Ausbildungszeiten
- § 24 Nicht zu berücksichtigende Zeiten
- § 25 Zeiten in dem in Artikel 3 des Einigungsvertrags genannten Gebiet
- § 26 Zurechnungszeit
- § 27 Höhe des Ruhegehalts
- § 28 Vorübergehende Erhöhung des Ruhegehaltssatzes
- § 29 Unterhaltsbeitrag für Beamte auf Lebenszeit und auf Probe, Sonderregelungen für Beamte auf Probe und auf Zeit mit leitender Funktion

#### 3. Abschnitt:

#### Hinterbliebenenversorgung

- § 30 Allgemeines
- § 31 Bezüge für den Sterbemonat
- § 32 Sterbegeld
- § 33 Witwengeld
- § 34 Höhe des Witwengeldes
- § 35 Witwenabfindung
- § 36 Unterhaltsbeitrag für nicht witwengeldberechtigte Witwen
- § 37 Waisengeld
- § 38 Höhe des Waisengeldes
- § 39 Zusammentreffen von Witwengeld, Waisengeld und Unterhaltsbeiträgen
- § 40 Unterhaltsbeitrag für Hinterbliebene von Beamten auf Lebenszeit und auf Probe
- § 41 Beginn der Zahlungen
- § 42 Erlöschen der Witwen- und Waisenversorgung

#### 4. Abschnitt:

#### Bezüge bei Verschollenheit

- § 43 Zahlung der Bezüge bei Verschollenheit

#### 5. Abschnitt:

#### Unfallfürsorge

- § 44 Allgemeines
- § 45 Dienstunfall
- § 46 Einsatzversorgung
- § 47 Erstattung von Sachschäden und besonderen Aufwendungen

- § 48 Heilverfahren
- § 49 Pflegekosten und Hilflosigkeitszuschlag
- § 50 Unfallausgleich
- § 51 Unfallruhegehalt
- § 52 Erhöhtes Unfallruhegehalt
- § 53 Unterhaltsbeitrag für ehemalige Beamte und ehemalige Ruhestandsbeamte
- § 54 Unterhaltsbeitrag bei Schädigung eines ungeborenen Kindes
- § 55 Unfall-Hinterbliebenenversorgung
- § 56 Unterhaltsbeitrag für Verwandte der aufsteigenden Linie
- § 57 Unterhaltsbeitrag für Hinterbliebene
- § 58 Höchstgrenzen der Hinterbliebenenversorgung
- § 59 Einmalige Unfallentschädigung und einmalige Entschädigung
- § 60 Schadensausgleich in besonderen Fällen
- § 61 Nichtgewährung von Unfallfürsorge
- § 62 Meldung und Untersuchungsverfahren
- § 63 Begrenzung der Unfallfürsorgeansprüche

6. Abschnitt:  
Übergangsgeld, Zuschläge

- § 64 Übergangsgeld
- § 65 Familienzuschlag
- § 66 Kinderzuschlag und Kindererziehungsergänzungszuschlag
- § 67 Pflege- und Kinderpflegeergänzungszuschlag

7. Abschnitt:  
Anrechnungs- und Ruhensvorschriften

- § 68 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Erwerbs- und Erwerbsersatzeinkommen
- § 69 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Entschädigung oder Versorgungsbezügen nach dem Abgeordnetenstatut des Europäischen Parlaments
- § 70 Zusammentreffen mehrerer Versorgungsbezüge
- § 71 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Versorgung aus zwischen- und überstaatlicher Verwendung

8. Abschnitt:  
Erneute Berufung in das Beamtenverhältnis

- § 72 Erneute Berufung in das Beamtenverhältnis und Erlöschen der Versorgungsbezüge bei Ablehnung einer erneuten Berufung

9. Abschnitt:  
Besondere Beamtengruppen

- § 73 Beamte auf Zeit
- § 74 Wissenschaftliche Qualifikationszeiten
- § 75 Ehrenbeamte
- § 76 Ausgleich bei besonderen Altersgrenzen

10. Abschnitt:  
Versorgungsauskunft

- § 77 Erteilung einer Versorgungsauskunft und Festsetzung der Versorgungsbezüge

11. Abschnitt:  
Versorgungslastenteilung bei landesinternen Dienstherrnwechseln

- § 78 Dienstherrnwechsel
- § 79 Versorgungslastenteilung
- § 80 Abfindung
- § 81 Berechnungsgrundlage
- § 82 Weitere Zahlungsansprüche
- § 83 Dokumentationspflicht und Zahlungsmodalitäten

**Dritter Teil  
Trennung der Alterssicherungssysteme**

1. Abschnitt:  
Allgemeine Vorschriften zum Alters- und Hinterbliebenengeld

- § 84 Altersgeld und Hinterbliebenengeld
- § 85 Anspruch und Verzicht auf Altersgeld
- § 86 Aberkennung von Altersgeld
  - 2. Abschnitt:
  - Altersgeld
- § 87 Ruhen des Anspruchs auf Altersgeld, Höhe des Altersgeldes und Antragserfordernis
- § 88 Festsetzung von Altersgeld
- § 89 Altersgeldfähige Dienstbezüge, altersgeldfähige Dienstzeit und Anpassung des Altersgeldes
- § 90 Beginn der Zahlungen des Altersgeldes
  - 3. Abschnitt:
  - Hinterbliebenengeld
- § 91 Hinterbliebenengeld
  - 4. Abschnitt:
  - Mischbiografien
- § 92 Erneute Berufung eines auf Antrag entlassenen ehemaligen Beamten ins Beamtenverhältnis
- § 93 *(aufgehoben)*
  - 5. Abschnitt:
  - Zuschläge
- § 94 Kinderzuschlag und Kindererziehungsergänzungszuschlag
- § 95 Pflege- und Kinderpflegeergänzungszuschlag
  - 6. Abschnitt:
  - Sonstiges
- § 96 Erteilung einer Auskunft über die Höhe des Altersgeldes
- § 97 Abfindung
- § 98 Zustellung

## **Vierter Teil**

### **Übergangsvorschriften**

- 1. Abschnitt:
- Allgemeine Übergangsvorschriften
- § 99 Absenkung des Versorgungsniveaus
- § 100 Übergangsregelung zur Anhebung der Altersgrenzen
- § 101 Übergangsregelungen zur Berücksichtigung von Hochschulausbildungszeiten
- § 102 Besondere Bestandskraft
- § 103 Bezügebestandteile
- § 104 Hinterbliebenenversorgung
- § 105 Versorgung künftiger Hinterbliebener, Versorgungsausgleich
- § 106 Besondere Bestimmungen zur ruhegehaltfähigen Dienstzeit
- § 107 Ruhegehalt und Übergangsgeld aufgrund von Übergangsregelungen im Besoldungsrecht
  - 2. Abschnitt:
  - Übergangsvorschriften über Ruhensregelungen für vorhandene Beamte oder Versorgungsempfänger
- § 108 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Renten
  - 3. Abschnitt:
  - Übergangsvorschriften für besondere Beamtengruppen
- § 109 Hochschullehrer, Wissenschaftliche Assistenten sowie Lektoren
  - 4. Abschnitt:
  - Übergangsvorschriften zur Versorgungslastenteilung
- § 110 Laufende Erstattungen
- § 111 Versorgungslastenteilung bei vergangenen Dienstherrnwechseln ohne laufende Erstattung
- § 112 Versorgungslastenteilung im Fall eines zusätzlichen Dienstherrnwechsels nach § 79
- § 113 Versorgungslastenteilung im Fall eines zusätzlichen Dienstherrnwechsels nach dem Versorgungslastenteilungs-Staatsvertrag

## **Erster Teil**

### **Allgemeiner Teil**

## **§ 1 Geltungsbereich**

(1) Dieses Gesetz regelt die Versorgung der Beamten des Landes Baden-Württemberg, der baden-württembergischen Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der sonstigen der Aufsicht des Landes Baden-Württemberg unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie ihrer Hinterbliebenen. Ferner regelt es den Anspruch und Bezug von Altersgeld der ehemaligen Beamten sowie ihrer Hinterbliebenen auf Hinterbliebenengeld.

(2) Dieses Gesetz gilt nicht für die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften und ihre Verbände.

(3) Soweit Vorschriften dieses Gesetzes auf Beamte und Ruhestandsbeamte sowie entlassene Beamte Bezug nehmen, gilt dies entsprechend für Richter, in Ruhestand getretene oder versetzte Richter sowie entlassene Richter, soweit nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt ist. Das Richterverhältnis steht dem Beamtenverhältnis im Sinne dieses Gesetzes gleich, soweit nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt ist.

(4) Lebenspartnerschaften nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz sind der gesetzlichen Ehe gleichgestellt. Insofern stehen nach Maßgabe dieses Gesetzes

1. die Lebenspartnerschaft der Ehe,
2. der Lebenspartner dem Ehegatten,
3. die Begründung der Lebenspartnerschaft der Heirat, der Eheschließung und der Verheiratung,
4. die Aufhebung einer Lebenspartnerschaft der Ehescheidung,
5. der frühere Lebenspartner aus einer aufgehobenen Lebenspartnerschaft dem geschiedenen oder früheren Ehegatten,
6. der hinterbliebene Lebenspartner der Witwe oder dem hinterbliebenen Ehegatten,
7. die Zeit der Lebenspartnerschaft der Ehezeit

gleich. Hinterbliebene Lebenspartner haben unter den Voraussetzungen dieses Gesetzes Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung (§ 30) und Hinterbliebenengeld (§ 91). Der Anspruch einer Witwe aus einer zum Zeitpunkt des Todes bestehenden Ehe schließt den Anspruch hinterbliebener Lebenspartner aus einer zum Zeitpunkt des Todes bestehenden Lebenspartnerschaft aus.

(5) Status- und Funktionsbezeichnungen in diesem Gesetz gelten jeweils in weiblicher und männlicher Form.

## **§ 2 Regelung durch Gesetz**

(1) Die Versorgung der Beamten und ihrer Hinterbliebenen sowie das Alters- und Hinterbliebenengeld wird durch Gesetz geregelt.

(2) Zusicherungen, Vereinbarungen und Vergleiche, die dem Beamten, dem ehemaligen Beamten und Hinterbliebenen eine höhere als die ihm gesetzlich zustehende Versorgung oder ein höheres als ihm gesetzlich zustehendes Alters- und Hinterbliebenengeld verschaffen sollen, sind unwirksam. Das gleiche gilt für Versicherungsverträge, die zu diesem Zweck abgeschlossen werden. Ausgenommen hiervon sind Leistungen im Rahmen der Entgeltumwandlung zum Aufbau einer privaten Altersvorsorge.

(3) Auf die gesetzlich zustehende Versorgung und auf das gesetzlich zustehende Altersgeld kann weder ganz noch teilweise verzichtet werden, soweit nicht § 85 Abs. 2 Anwendung findet.

## **§ 3 Festsetzung und Zahlung der Versorgungsbezüge,**

## **des Alters- und Hinterbliebenengeldes**

(1) Die oberste Dienstbehörde oder die ehemalige oberste Dienstbehörde setzt die Versorgungsbezüge, das Alters- und Hinterbliebenengeld fest. Sie bestimmt die Person des Zahlungsempfängers und entscheidet über die Berücksichtigung von Zeiten als ruhegehalt- und altersgeldfähige Dienstzeit. Sie kann diese Befugnisse für Beamte sowie für auf Antrag entlassene Beamte und deren Hinterbliebene im Einvernehmen mit der zuständigen obersten Dienstbehörde auf andere Stellen übertragen.

(2) Ob Zeiten aufgrund der §§ 21 bis 25 und 74 als ruhegehaltfähige Dienstzeit zu berücksichtigen sind, soll in der Regel bei der Berufung in das Beamtenverhältnis entschieden werden; diese Entscheidungen stehen unter dem Vorbehalt eines Gleichbleibens der Rechtslage, die ihnen zugrunde liegt.

(3) Entscheidungen in versorgungsrechtlichen Angelegenheiten oder Entscheidungen bezüglich des Alters- und Hinterbliebenengeldes, die eine grundsätzliche, über den Einzelfall hinausgehende Bedeutung haben, sind vom Finanz- und Wirtschaftsministerium zu treffen.

(4) Die Versorgungsbezüge und das Alters- und Hinterbliebenengeld sind, soweit nichts anderes bestimmt ist, für die gleichen Zeiträume und im gleichen Zeitpunkt zu zahlen wie die Dienstbezüge der Beamten.

(5) Werden Versorgungsbezüge, Alters- oder Hinterbliebenengeld nach dem Tag der Fälligkeit gezahlt, so besteht kein Anspruch auf Verzugszinsen.

(6) Haben Versorgungsberechtigte und Empfänger von Alters- oder Hinterbliebenengeld ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt außerhalb des Geltungsbereichs des Grundgesetzes, so kann die oberste Dienstbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle die Zahlung der Versorgungsbezüge, des Alters- oder Hinterbliebenengeldes von der Bestellung einer empfangsbevollmächtigten Person im Geltungsbereich des Grundgesetzes abhängig machen.

(7) Für die Zahlung der Versorgungsbezüge, des Alters- oder Hinterbliebenengeldes hat der Empfänger auf Verlangen der zuständigen Behörde ein Konto anzugeben oder einzurichten, auf das die Überweisung erfolgen kann. Die Übermittlungskosten mit Ausnahme der Kosten für die Gutschrift auf dem Konto des Empfängers trägt die auszahlende Stelle; bei einer Überweisung der Versorgungsbezüge, des Alters- oder Hinterbliebenengeldes auf ein im Ausland geführtes Konto trägt der Empfänger die Kosten und die Gefahr der Übermittlung der Zahlung sowie die Kosten einer Meldung nach § 59 der Außenwirtschaftsverordnung in der jeweils geltenden Fassung. Die Kontoeinrichtungs-, Kontoführungs- oder Buchunggebühren trägt der Empfänger.

(8) Bei der Berechnung von Versorgungsbezügen, Alters- oder Hinterbliebenengeld sind die sich ergebenden Bruchteile eines Cents unter 0,5 abzurunden und ab 0,5 aufzurunden. Zwischenrechnungen werden jeweils auf zwei Dezimalstellen durchgeführt. Jeder Versorgungsbestandteil, Alters- oder Hinterbliebenengeldbestandteil ist einzeln zu runden.

(9) Beträge von weniger als fünf Euro sind nur auf Verlangen des Anspruchsberechtigten auszusahlen.

## **§ 4**

### **Abtretung, Verpfändung, Aufrechnungs- und Zurückbehaltungsrecht, Umrechnung fremdländischer Währungen**

(1) Ansprüche auf Versorgungsbezüge, Alters- oder Hinterbliebenengeld können, wenn gesetzlich nichts anderes bestimmt ist, nur insoweit abgetreten oder verpfändet werden, als sie der Pfändung unterliegen.

(2) Gegenüber Ansprüchen auf Versorgungsbezüge, Alters- oder Hinterbliebenengeld kann der Dienstherr oder ehemalige Dienstherr ein Aufrechnungs- oder Zurückbehaltungsrecht nur in Höhe des pfändbaren Teils der Versorgungsbezüge, des Alters- oder Hinterbliebenengeldes geltend machen. Dies gilt nicht, soweit gegen den Berechtigten ein Anspruch auf Schadenersatz wegen vorsätzlicher unerlaubter Handlung besteht.

(3) Ansprüche auf Sterbegeld (§ 32), auf Erstattung der Kosten des Heilverfahrens (§ 48) und der Pflege (§ 49), auf Unfallausgleich (§ 50) sowie auf eine einmalige Unfallentschädigung (§ 59) und auf Schadensausgleich in besonderen Fällen (§ 60) können weder gepfändet noch abgetreten noch verpfändet werden. Forderungen des Dienstherrn gegen den Verstorbenen aus Vorschuss- oder Darlehensgewährun-

gen sowie aus Überzahlungen von Dienstbezügen oder Versorgungsbezügen, Altersgeld oder Hinterbliebenengeld können auf das Sterbegeld angerechnet werden.

(4) Die Umrechnung fremdländischer Währungen erfolgt in sinngemäßer Anwendung des § 17 a des Vierten Buches Sozialgesetzbuch.

## **§ 5** **Rückforderung von Versorgungsbezügen, Alters- und Hinterbliebenengeld**

(1) Wird ein Versorgungsberechtigter oder ein Anspruchsinhaber auf Alters- oder Hinterbliebenengeld durch eine gesetzliche Änderung seiner Versorgungsbezüge oder des Alters- oder Hinterbliebenengeldes mit rückwirkender Kraft schlechter gestellt, sind die Unterschiedsbeträge nicht zu erstatten.

(2) Im Übrigen regelt sich die Rückforderung zu viel gezahlter Versorgungsbezüge oder zu viel gezahltem Alters- oder Hinterbliebenengeld nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist. Der Kenntnis des Mangels des rechtlichen Grundes der Zahlung steht es gleich, wenn der Mangel so offensichtlich war, dass der Empfänger ihn hätte erkennen müssen. Von der Rückforderung kann aus Billigkeitsgründen mit Zustimmung der für das Versorgungsrecht oder für das Alters- oder Hinterbliebenengeld zuständigen obersten Dienstbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle ganz oder teilweise abgesehen werden.

(3) Die Rückforderung von Beträgen von weniger als fünf Euro unterbleibt. Treffen mehrere Einzelbeträge zusammen, gilt die Grenze nach Satz 1 für die Gesamtrückforderung.

(4) § 118 Abs. 3 bis 5 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch gilt entsprechend.

## **§ 6** **Erlöschen der Versorgungsbezüge und des Anspruchs auf Altersgeld wegen Verurteilung**

(1) Ein Ruhestandsbeamter, Unterhaltsbeitragsempfänger oder ein Anspruchsinhaber auf Altersgeld,

1. gegen den wegen einer vor Beendigung des Beamtenverhältnisses begangenen Tat eine Entscheidung ergangen ist, die nach § 24 des Beamtenstatusgesetzes (BeamStG) in der jeweils geltenden Fassung zum Verlust der Beamtenrechte geführt hätte, oder
2. der wegen einer nach Beendigung des Beamtenverhältnisses begangenen Tat durch ein deutsches Gericht im Geltungsbereich des Grundgesetzes im ordentlichen Strafverfahren
  - a) wegen einer vorsätzlichen Tat zu Freiheitsstrafe von mindestens zwei Jahren oder
  - b) wegen einer vorsätzlichen Tat, die nach den Vorschriften über Friedensverrat, Hochverrat, Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates oder Landesverrat und Gefährdung der äußeren Sicherheit strafbar ist, zu Freiheitsstrafe von mindestens sechs Monaten

verurteilt worden ist, verliert mit der Rechtskraft der Entscheidung seine Rechte als Ruhestandsbeamter, Unterhaltsbeitragsempfänger oder als Anspruchsinhaber auf Altersgeld. Entsprechendes gilt, wenn der Ruhestandsbeamte, Unterhaltsbeitragsempfänger oder der Anspruchsinhaber auf Altersgeld aufgrund einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gemäß Artikel 18 des Grundgesetzes (GG) ein Grundrecht verwirkt hat.

(2) Die §§ 34 und 35 des Landesbeamtengesetzes (LBG) finden entsprechende Anwendung.

## **§ 7** **Entzug von Hinterbliebenenversorgung sowie Alters- und Hinterbliebenengeld**

(1) Die oberste Dienstbehörde kann Empfängern von Hinterbliebenenversorgung die Versorgungsbezüge oder Empfängern von Alters- oder Hinterbliebenengeld das Alters- oder Hinterbliebenengeld auf Zeit teilweise oder ganz entziehen, wenn sie sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes betätigt haben. Die diese Maßnahmen rechtfertigenden Tatsachen sind in einem Untersuchungsverfahren festzustellen, in dem die eidliche Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen zulässig und der Versorgungsberechtigte oder der Empfänger von Alters- oder Hinterbliebenengeld zu hören ist. Satz 1 und 2 gilt für die Fälle des § 57 sinngemäß.

(2) § 42 Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 und Satz 2 bleibt unberührt.

## **§ 8 Tötung eines Angehörigen**

Ein Anspruch der Hinterbliebenen auf Versorgungsbezüge oder ein Anspruch auf Hinterbliebenengeld besteht nicht für Personen, die den Tod des Versorgungsberechtigten oder des Anspruchsinhabers auf Altersgeld vorsätzlich herbeigeführt haben.

## **§ 9 Anzeige- und Mitwirkungspflichten**

(1) Die Beschäftigungsstelle hat der Zahlstelle (Versorgungsbezüge und Alters- und Hinterbliebenengeld auszahlende Stelle) jede Verwendung eines Versorgungsberechtigten oder eines Empfängers von Alters- und Hinterbliebenengeld unter Angabe der gewährten Bezüge, ebenso jede spätere Änderung der Bezüge oder die Zahlungseinstellung sowie die Gewährung einer Versorgung oder eines Alters- oder Hinterbliebenengeldes unverzüglich anzuzeigen.

(2) Die Versorgungsberechtigten oder die Anspruchsinhaber von Alters- und Hinterbliebenengeld sind verpflichtet, der Zahlstelle

1. die Verlegung des Wohnsitzes;
2. den Bezug und jede Änderung von Einkünften aus einer Tätigkeit nach § 23 Abs. 1, sowie Einkünfte nach §§ 29 Abs. 1 und 2, 42 Abs. 2, 64 und 68 bis 71;
3. Änderungen des Familienstands, insbesondere für Witwen und für kindergeldberechtigte Kinder des Versorgungsberechtigten die Verheiratung, sowie den Erwerb und jede Änderung eines neuen Versorgungs-, Unterhalts-, Renten-, Alters- oder Hinterbliebenengeldanspruchs;
4. die Erfüllung der allgemeinen Wartezeit nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch in den Fällen der §§ 21 bis 23, 25 und 74 Abs. 2 sowie im Rahmen der §§ 66 und 67;
5. die Begründung eines neuen öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses oder eines privatrechtlichen Arbeitsverhältnisses im öffentlichen Dienst in den Fällen des § 64 Abs. 4

unverzüglich anzuzeigen. Auf Verlangen der Zahlstelle sind die Versorgungsberechtigten oder Anspruchsinhaber von Alters- und Hinterbliebenengeld verpflichtet, Nachweise vorzulegen, Auskünfte zu erteilen oder der Erteilung erforderlicher Nachweise oder Auskünfte, die für die Versorgungsbezüge und das Alters- und Hinterbliebenengeld erheblich sind, durch Dritte zuzustimmen.

(3) Die Versorgungsberechtigten oder die Anspruchsinhaber von Alters- und Hinterbliebenengeld sind ferner verpflichtet, auf Verlangen eine Lebensbescheinigung vorzulegen.

(4) Kommen Versorgungsberechtigte oder Anspruchsinhaber von Alters- und Hinterbliebenengeld der ihnen nach Absatz 2 Satz 1 Nr. 2 bis 5 sowie nach Absatz 3 auferlegten Verpflichtungen schuldhaft nicht nach, kann ihnen die Versorgung, das Alters- oder Hinterbliebenengeld ganz oder teilweise auf Zeit oder Dauer entzogen werden. Bei Vorliegen besonderer Verhältnisse kann die Versorgung, das Alters- oder Hinterbliebenengeld ganz oder teilweise wieder zuerkannt werden. Die Entscheidung trifft die Zahlstelle.

## **§ 10**

## **Mitteilungspflicht für den Bericht der Landesregierung über die Entwicklung der Versorgung, des Alters- und Hinterbliebenengeldes**

Die obersten Dienstbehörden übermitteln dem Finanz- und Wirtschaftsministerium jährlich, jeweils bis zum 1. März, für ihren Bereich die für die Erstellung des Berichts der Landesregierung über die Entwicklung der Versorgung, des Alters- und Hinterbliebenengeldes erforderlichen Daten

1. zu den Gründen der Dienstunfähigkeit nach Hauptdiagnoseklassen und
2. zur Person und letzten Beschäftigung der Betroffenen, die zur statistischen Auswertung erforderlich sind.

### **§ 11 Allgemeine Anpassung**

Werden die Dienstbezüge der Besoldungsberechtigten allgemein erhöht oder vermindert, sind von demselben Zeitpunkt an die Versorgungsbezüge oder das Alters- und Hinterbliebenengeld durch Gesetz entsprechend zu regeln.

### **§ 12 Verjährung**

Ansprüche und Rückforderungsansprüche nach diesem Gesetz oder auf der Grundlage dieses Gesetzes verjähren in drei Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Schluss des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist. Im Übrigen sind die Verjährungsvorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches entsprechend anzuwenden.

### **§ 13 Familienrechtlicher Versorgungsausgleich nach der Ehescheidung**

(1) Sind durch Entscheidung des Familiengerichts

1. Anwartschaften in einer gesetzlichen Rentenversicherung nach § 1587 b Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches in der bis zum 31. August 2009 geltenden Fassung oder
2. Anrechte nach dem Versorgungsausgleichsgesetz vom 3. April 2009 (BGBl. I S. 700)

übertragen oder begründet worden, werden nach Wirksamkeit dieser Entscheidung die Versorgungsbezüge der ausgleichspflichtigen Person und ihrer Hinterbliebenen nach Anwendung von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften um den nach Absatz 2 oder Absatz 3 berechneten Betrag gekürzt. Hat der Dienstherr Erstattungen nach § 5 des Bundesversorgungsteilungsgesetzes oder einer vergleichbaren landesrechtlichen Regelung zu leisten, werden die Versorgungsbezüge der ausgleichsverpflichteten Person und ihrer Hinterbliebenen nach Anwendung von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften um den nach diesen Vorschriften zu leistenden Betrag gekürzt; Absatz 3 gilt entsprechend. Das einer Vollwaise zu gewährende Waisengeld wird nicht gekürzt, wenn nach dem Recht der gesetzlichen Rentenversicherung die Voraussetzungen für die Gewährung einer Waisenrente aus der Versicherung des berechtigten Ehegatten nicht erfüllt sind.

(2) Der Kürzungsbetrag für das Ruhegehalt berechnet sich aus dem Monatsbetrag der durch die Entscheidung des Familiengerichts begründeten Anwartschaften oder übertragenen Anrechte. Dieser Monatsbetrag erhöht oder vermindert sich bei einem Beamten um die Prozentsätze der nach dem Ende der Ehezeit bis zum Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand eingetretenen Erhöhungen oder Verminderungen der beamtenrechtlichen Versorgungsbezüge, die in festen Beträgen festgesetzt sind. Vom Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand an, bei einem Ruhestandsbeamten vom Tag nach dem Ende der Ehezeit an, erhöht oder vermindert sich der Kürzungsbetrag in dem Verhältnis, in dem sich das Ruhege-



halt vor Anwendung von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften durch Anpassung der Versorgungsbezüge erhöht oder vermindert.

(3) Der Kürzungsbetrag für das Witwen- und Waisengeld berechnet sich aus dem Kürzungsbetrag nach Absatz 2 für das Ruhegehalt, das der Beamte erhalten hat oder hätte erhalten können, wenn er am Todestag in den Ruhestand getreten wäre, nach den Anteilssätzen des Witwen- oder Waisengeldes.

(4) In den Fällen des § 5 des Gesetzes zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich vom 21. Februar 1983 (BGBl. I S. 105) in der bis zum 31. August 2009 geltenden Fassung oder der §§ 33, 34 des Versorgungsausgleichsgesetzes steht die Zahlung des Ruhegehalts des verpflichteten Ehegatten für den Fall rückwirkender oder erst nachträglich bekanntwerdender Rentengewährung an den berechtigten Ehegatten unter dem Vorbehalt der Rückforderung.

(5) Für das Altersgeld ist Absatz 1 bis 4 sinngemäß anzuwenden.

#### **§ 14**

#### **Abwendung der Kürzung der Versorgungsbezüge oder des Altersgeldes bei familienrechtlichem Versorgungsausgleich**

(1) Die Kürzung der Versorgungsbezüge nach § 13 kann von dem Beamten oder dem Ruhestandsbeamten ganz oder teilweise durch Zahlung eines Kapitalbetrags an den Dienstherrn abgewendet werden.

(2) Als voller Kapitalbetrag wird der Betrag angesetzt, der aufgrund der Entscheidung des Familiengerichts zu leisten gewesen wäre, erhöht oder vermindert um die Prozentsätze der nach dem Tag, an dem die Entscheidung des Familiengerichts ergangen ist, bis zum Tag der Zahlung des Kapitalbetrags eingetretenen Erhöhungen oder Verminderungen der beamtenrechtlichen Versorgungsbezüge, die in festen Beträgen festgesetzt sind. Vom Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand an, bei einem Ruhestandsbeamten von dem Tag an, an dem die Entscheidung des Familiengerichts ergangen ist, erhöht oder vermindert sich der Kapitalbetrag in dem Verhältnis, in dem sich das Ruhegehalt vor Anwendung von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften durch Anpassung der Versorgungsbezüge erhöht oder vermindert.

(3) Bei teilweiser Zahlung vermindert sich die Kürzung der Versorgungsbezüge in dem entsprechenden Verhältnis; der Betrag der teilweisen Zahlung soll den Monatsbetrag der Dienstbezüge des Beamten oder des Ruhegehalts des Ruhestandsbeamten nicht unterschreiten.

(4) Ergeht nach der Scheidung eine Entscheidung zur Abänderung des Wertausgleichs und sind Zahlungen nach Absatz 1 erfolgt, sind im Umfang der Abänderung zu viel gezahlte Beiträge unter Anrechnung der nach § 13 anteilig errechneten Kürzungsbeträge zurückzuzahlen.

(5) Für das Altersgeld ist Absatz 1 bis 4 sinngemäß anzuwenden.

#### **§ 15**

#### **Nichtberücksichtigung der Versorgungsbezüge und des Altersgeldes**

Werden Versorgungsberechtigte oder Empfänger von Alters- und Hinterbliebenengeld im öffentlichen Dienst (§ 68 Abs. 6 Satz 2 und 3) verwendet, sind ihre Bezüge aus dieser Beschäftigung ohne Rücksicht auf die Versorgungsbezüge oder auf das Alters- oder Hinterbliebenengeld zu bemessen. Das Gleiche gilt für eine aufgrund der Beschäftigung zu gewährende Versorgung oder für ein aufgrund der Beschäftigung zu gewährendes Alters- oder Hinterbliebenengeld.

#### **§ 16**

#### **Ermächtigung zum Erlass von Verwaltungsvorschriften und Zuständigkeitsregelungen**

Die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Verwaltungsvorschriften erlässt das Finanz- und Wirtschaftsministerium.

### **Zweiter Teil**

## **Versorgung**

### **1. Abschnitt**

#### **Allgemeine versorgungsrechtliche Vorschriften**

##### **§ 17**

##### **Arten der Versorgung**

Versorgungsbezüge sind

1. Ruhegehalt,
2. Unterhaltsbeiträge,
3. Hinterbliebenenversorgung,
4. Bezüge bei Verschollenheit,
5. Versorgung bei Dienstbeschädigung,
6. Übergangsgeld,
7. familienbezogene Leistungen nach den §§ 66 und 67 sowie der kinderbezogene Teil des Familienzuschlags nach § 65.

Bei Anwendung der Anrechnungs-, Ruhens- und Kürzungsvorschriften gelten Unterhaltsbeiträge als Ruhegehalt, Witwen- oder Waisengeld. Dies gilt entsprechend für die Bezüge von nach § 32 des Deutschen Richtergesetzes oder einer entsprechenden gesetzlichen Vorschrift nicht im Amt befindlichen Richter und Mitglieder einer obersten Rechnungsprüfungsbehörde oder einer entsprechenden landesrechtlichen Vorschrift sowie für die Bezüge, die nach oder entsprechend § 18 Abs. 2 Satz 2 gewährt werden.

### **2. Abschnitt**

#### **Ruhegehalt, Unterhaltsbeitrag**

##### **§ 18**

##### **Entstehung und Berechnung des Ruhegehalts**

(1) Ein Ruhegehalt wird nur gewährt, wenn der Beamte

1. eine Dienstzeit von mindestens fünf Jahren abgeleistet hat oder
2. infolge Krankheit, Verwundung oder sonstiger Beschädigung, die er sich ohne grobes Verschulden bei Ausübung oder aus Veranlassung des Dienstes zugezogen hat, dienstunfähig geworden ist.

Die Dienstzeit wird vom Zeitpunkt der ersten Berufung in das Beamtenverhältnis ab gerechnet und nur berücksichtigt, soweit sie ruhegehaltfähig ist. Zeiten, die nach § 22 ruhegehaltfähig sind, sind einzurechnen. Satz 3 gilt nicht für Zeiten, die der Beamte vor dem 3. Oktober 1990 in dem in Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet zurückgelegt hat.

(2) Der Anspruch auf Ruhegehalt entsteht mit dem Beginn des Ruhestands. Der in den einstweiligen Ruhestand versetzte Beamte erhält für den Monat, in dem ihm die Versetzung in den einstweiligen Ruhestand mitgeteilt worden ist, und für die folgenden drei Monate die Bezüge weiter, die ihm am Tag vor der Versetzung zustanden. Änderungen beim Familienzuschlag nach § 65 sind zu berücksichtigen. In

den Fällen des Satz 2 beginnt die Zahlung des Ruhegehalts nach Ablauf der Zeit, für die Dienstbezüge gewährt werden.

(3) Das Ruhegehalt wird auf der Grundlage der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und der ruhegehaltfähigen Dienstzeit berechnet.

## **§ 19 Ruhegehaltfähige Dienstbezüge**

(1) Ruhegehaltfähige Dienstbezüge sind

1. das Grundgehalt und
2. der ehebezogene Teil des Familienzuschlags (§ 41 Abs. 1 und 2 des Landesbesoldungsgesetzes Baden-Württemberg (LBesGBW),
3. sonstige Dienstbezüge, die im Besoldungsrecht als ruhegehaltfähig bezeichnet sind,
4. Leistungsbezüge nach Maßgabe des § 38 LBesGBW,

die dem Beamten in den Fällen der Nummer 1 und 3 zuletzt zugestanden haben oder in den Fällen der Nummer 2 nach dem Besoldungsrecht zustehen würden, wobei die Dienstbezüge in den Fällen von Nummer 1, 3 und 4 mit dem Faktor 0,984 vervielfältigt werden. Bei Teilzeitbeschäftigung und Beurlaubung ohne Dienstbezüge (Freistellung) gelten als ruhegehaltfähige Dienstbezüge die dem letzten Amt entsprechenden vollen ruhegehaltfähigen Dienstbezüge. Satz 2 gilt entsprechend bei eingeschränkter Verwendung eines Beamten wegen begrenzter Dienstfähigkeit nach § 27 BeamStG.

(2) Ist der Beamte wegen Dienstunfähigkeit aufgrund eines Dienstunfalls im Sinne des § 45 in den Ruhestand getreten, ist das Grundgehalt der nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 1, Absatz 3 oder 5 maßgebenden Besoldungsgruppe nach der Stufe zugrunde zu legen, die er bis zum Eintritt in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze hätte erreichen können.

(3) Ist ein Beamter aus einem Amt in den Ruhestand getreten, das nicht der Eingangsbesoldungsgruppe seiner Laufbahn oder das keiner Laufbahn angehört, und hat er die Dienstbezüge dieses oder eines mindestens gleichwertigen Amts vor dem Eintritt in den Ruhestand nicht mindestens zwei Jahre erhalten, sind nur die Bezüge des vorher bekleideten Amts ruhegehaltfähig. Hat der Beamte vorher ein Amt nicht bekleidet, setzt die oberste Dienstbehörde im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bis zur Höhe der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge der nächst niedrigeren Besoldungsgruppe fest. In die Zweijahresfrist einzurechnen ist die innerhalb dieser Frist liegende Zeit einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge, soweit sie als ruhegehaltfähig berücksichtigt worden ist.

(4) Absatz 3 gilt nicht, wenn der Beamte vor Ablauf der Frist infolge von Krankheit, Verwundung oder sonstiger Beschädigung, die er sich ohne grobes Verschulden bei Ausübung oder aus Veranlassung des Dienstes zugezogen hat, in den Ruhestand getreten ist.

(5) Das Ruhegehalt eines Beamten, der früher ein mit höheren Dienstbezügen verbundenes Amt bekleidet und diese Bezüge mindestens zwei Jahre erhalten hat, wird, sofern der Beamte in ein mit geringeren Dienstbezügen verbundenes Amt nicht lediglich auf einen im eigenen Interesse gestellten Antrag übertreten ist, nach den höheren ruhegehaltfähigen Dienstbezügen des früheren Amts und der gesamten ruhegehaltfähigen Dienstzeit berechnet. Absatz 3 Satz 3 und Absatz 4 gelten entsprechend. Das Ruhegehalt darf jedoch die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge des letzten Amts nicht übersteigen.

(6) Verringern sich bei einem Wechsel in ein Amt der Besoldungsgruppe W die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge, berechnet sich das Ruhegehalt aus den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen des früheren Amts und der gesamten ruhegehaltfähigen Dienstzeit, sofern der Beamte die Dienstbezüge des früheren Amts mindestens zwei Jahre erhalten hat. Ruhegehaltfähig ist die zum Zeitpunkt des Wechsels erreichte Stufe des Grundgehalts. Auf die Zweijahresfrist nach Absatz 3 Satz 1 wird der Zeitraum, in dem der Beamte Dienstbezüge aus einem Amt der Besoldungsordnung W erhalten hat, angerechnet. Absatz 5 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

**§ 20**  
**Zusammentreffen einer Mindestversorgung**  
**mit Leistungen aus anderen Alterssicherungssystemen**

(1) Werden neben der Mindestversorgung Leistungen anderer Alterssicherungssysteme gezahlt, ruht die Versorgung bis zur Höhe des Unterschiedsbetrags zwischen dem erdienten Ruhegehalt und der Mindestversorgung. Als Leistungen aus anderen Alterssicherungssystemen gelten

1. Renten aus den gesetzlichen Rentenversicherungen,
2. Renten aus einer zusätzlichen Alters- oder Hinterbliebenenversorgung für Angehörige des öffentlichen Dienstes,
3. Renten aus der gesetzlichen Unfallversicherung, wobei für Ruhegehaltsempfänger ein dem Unfallausgleich (§ 50) entsprechender Betrag unberücksichtigt bleibt; bei einem Grad der Schädigungsfolgen von 20 bleiben zwei Drittel der Mindestgrundrente nach dem Bundesversorgungsgesetz, bei einem Grad der Schädigungsfolgen von 10 ein Drittel der Mindestgrundrente nach dem Bundesversorgungsgesetz unberücksichtigt,
4. Leistungen aus einer berufsständischen Versorgungseinrichtung oder aus einer befreienden Lebensversicherung, zu denen der Arbeitgeber aufgrund eines Beschäftigungsverhältnisses im öffentlichen Dienst mindestens die Hälfte der Beiträge oder Zuschüsse in dieser Höhe geleistet hat,
5. sonstige Versorgungsleistungen, die aufgrund einer Berufstätigkeit zur Versorgung des Berechtigten für den Fall der Erwerbsminderung oder wegen Alters und der Hinterbliebenen für den Fall des Todes bestimmt sind.

Der kinderbezogene Teil des Familienzuschlags nach § 65 Abs. 2 bleibt bei der Berechnung außer Betracht.

(2) § 108 Abs. 1 Satz 3 bis 9 und Abs. 8 gilt entsprechend.

**§ 21**  
**Dienstzeit im Beamtenverhältnis und**  
**vergleichbare Zeiten**

(1) Ruhegehaltfähig ist die Dienstzeit, die der Beamte vom Tag der ersten Berufung in das Beamtenverhältnis an im Dienst eines inländischen öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im Beamtenverhältnis zurückgelegt hat. Dies gilt nicht für die Zeit

1. in einem Amt, das die Arbeitskraft nur nebenbei beansprucht,
2. einer ehrenamtlichen Tätigkeit,
3. einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge; die Zeit einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge ist ruhegehaltfähig, wenn spätestens bei Beendigung des Urlaubs schriftlich zugestanden worden ist, dass dieser öffentlichen Belangen oder dienstlichen Interessen dient und für diese Zeit ein Versorgungszuschlag entrichtet oder mit Zustimmung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums von der Erhebung eines Versorgungszuschlags abgesehen wird,
4. eines schuldhaften Fernbleibens vom Dienst unter Verlust der Dienstbezüge,
5. für die eine Abfindung aus öffentlichen Mitteln gewährt ist,
6. im Beamtenverhältnis auf Widerruf im Sinne des § 4 Abs. 4 Buchst. b BeamStG,
7. einer Tätigkeit, aus der ohne Ruhegehaltsberechtigung nur Gebühren bezogen werden.

Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung sind nur zu dem Teil ruhegehaltfähig, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht. Zeiten der eingeschränkten Verwendung wegen begrenzter Dienstfähigkeit nach § 27 BeamStG sind nur zu dem Teil ruhegehaltfähig, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht, mindestens im Umfang des § 26.

(2) Nicht ruhegehaltfähig sind Dienstzeiten

1. in einem Beamtenverhältnis, das durch eine Entscheidung der in § 24 BeamStG bezeichneten Art oder durch unanfechtbare Disziplinarverfügung beendet worden ist,
2. in einem Beamtenverhältnis auf Probe oder auf Widerruf, wenn der Beamte entlassen worden ist, weil er eine Handlung begangen hat, die bei einem Beamten auf Lebenszeit mindestens eine Kürzung der Dienstbezüge zur Folge hätte,
3. in einem Beamtenverhältnis, das durch Entlassung auf Antrag des Beamten beendet worden ist,
  - a) wenn ihm ein Verfahren mit der Folge des Verlusts der Beamtenrechte oder der Entfernung aus dem Dienst drohte oder
  - b) wenn der Beamte den Antrag gestellt hat, um einer drohenden Entlassung nach Nummer 2 zuvorzukommen.

(3) Der im Beamtenverhältnis zurückgelegten Dienstzeit stehen gleich

1. die Zeit als Mitglied der Bundesregierung oder einer Landesregierung sowie die Zeit der Bekleidung des Amtes eines Parlamentarischen Staatssekretärs bei einem Mitglied der Bundesregierung oder einem Mitglied der Landesregierung, soweit entsprechende Voraussetzungen vorliegen,
2. die im öffentlichen Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung zurückgelegte Dienstzeit; Absatz 1 Satz 2 Nr. 5 findet keine Anwendung,
3. die Zeit eines Vorbereitungsdiensts in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis, für die nach beamtenrechtlichen Vorschriften eine Anwartschaft auf Versorgung bei verminderter Erwerbsfähigkeit und im Alter sowie auf Hinterbliebenenversorgung gewährleistet wird,
4. eine Tätigkeit nach Erwerb der Laufbahnbefähigung in einer laufbahnentsprechenden Tätigkeit in einem Dienstordnungsverhältnis bei einem Sozialversicherungsträger,
5. die Zeit als Kirchenbeamter oder als Geistlicher bei öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften oder ihrer Verbände (Artikel 140 GG), soweit eine Versorgungslastenteilung vereinbart wird,
6. die Zeit im Dienst von kommunalen Spitzenverbänden oder ihren Landesverbänden sowie von Spitzenverbänden der Sozialversicherung oder ihren Landesverbänden, soweit eine Versorgung nach beamtenrechtlichen Grundsätzen gewährleistet ist.

(4) Die ruhegehaltfähige Dienstzeit erhöht sich um die Zeit, die ein Ruhestandsbeamter

1. in einer seine Arbeitskraft voll beanspruchenden entgeltlichen Beschäftigung als Beamter, Richter, Berufssoldat oder in einem Amtsverhältnis im Sinne des Absatzes 3 Nummer 1 zurückgelegt hat, ohne einen neuen Versorgungsanspruch zu erlangen,
2. in einer Tätigkeit im Sinne des Absatzes 3 Nummer 2 zurückgelegt hat.

Absatz 1 Satz 2 Nummer 3 und 4 und Absatz 2 gilt entsprechend, für die Anwendung des Satzes 1 Nummer 1 außerdem Absatz 1 Satz 2 Nummer 5.

## **§ 22 Wehrdienst, Zivildienst**

(1) Als ruhegehaltfähig gilt die Dienstzeit, in der ein Beamter vor der Berufung in das Beamtenverhältnis berufsmäßig im Dienst der Bundeswehr, der Nationalen Volksarmee der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik oder im Vollzugsdienst der Polizei gestanden hat.

(2) Als ruhegehaltfähig gilt die Zeit, während der ein Beamter vor der Berufung in das Beamtenverhältnis nichtberufsmäßigen Wehrdienst oder Polizeivollzugsdienst geleistet hat. Der Zeit des nichtberufsmäßigen Wehrdienstes ist die Zeit, in welcher ein Wehrpflichtiger nach dem Kriegsdienstverweigerungsgesetz Dienst verrichtet, gleichgestellt.

(3) Ruhegehaltfähig ist die Zeit, während der ein Beamter vor der Berufung in das Beamtenverhältnis sich aufgrund einer Krankheit oder Verwundung als Folge eines Dienstes nach Absatz 1 oder 2 im Anschluss an die Entlassung arbeitsunfähig in einer Heilbehandlung befunden hat.

(4) § 21 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 bis 3, Satz 3 und Absatz 2 gilt entsprechend.

## **§ 23 Vordienst- und Ausbildungszeiten**

(1) Bis zu einer Gesamtzeit von höchstens fünf Jahren sind als ruhegehaltfähig auch Zeiten zu berücksichtigen, in denen ein Beamter in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang vor der ersten Berufung in das Beamtenverhältnis hauptberuflich

1. im privatrechtlichen Arbeitsverhältnis im Dienst eines öffentlich-rechtlichen Dienstherrn oder im ausländischen öffentlichen Dienst tätig war, sofern der Beamte durch diese Tätigkeit Fachkenntnisse erworben hat, die für die Wahrnehmung des späteren Amtes förderlich sind,
2. als Lehrer nach Erwerb der Lehrbefähigung bei einer als Ersatz für eine öffentliche Schule genehmigten Privatschule (Artikel 7 Abs. 4 und 5 GG) tätig war,
3. im Dienst von Einrichtungen tätig war, die von mehreren öffentlich-rechtlichen Dienstherrn durch Staatsvertrag oder Verwaltungsabkommen zur Erfüllung oder Koordinierung ihnen obliegender hoheitsrechtlicher Aufgaben geschaffen worden sind.

Ein unmittelbarer zeitlicher Zusammenhang nach Satz 1 liegt auch bei Unterbrechung der Tätigkeit vor, wenn die Zeit der Unterbrechung nach § 22 ruhegehaltfähig ist oder die Unterbrechung der Tätigkeit bis zu einem Jahr nicht von dem Beamten zu vertreten ist.

(2) Die Zeit, während der ein Beamter vor der ersten Berufung in das Beamtenverhältnis hauptberuflich

1. im Dienst öffentlich-rechtlicher Religionsgesellschaften oder ihrer Verbände (Artikel 140 GG),
2. im Dienst der Fraktionen des Bundestags oder der Landtage oder kommunaler Vertretungskörperschaften,
3. im Dienst von kommunalen Spitzenverbänden oder ihren Landesverbänden sowie von Spitzenverbänden der Sozialversicherung oder ihren Landesverbänden

tätig gewesen ist, ist bis zu einer Gesamtzeit von höchstens fünf Jahren als ruhegehaltfähige Dienstzeit zu berücksichtigen.

(3) Hauptberuflich ist eine Tätigkeit, die entgeltlich erbracht wird, den Schwerpunkt der beruflichen Tätigkeit darstellt sowie dem durch Ausbildung und Berufswahl geprägten Berufsbild entspricht und im

gleichen Zeitraum in einem Beamtenverhältnis mit dem jeweils gleichen Beschäftigungsumfang zulässig gewesen wäre.

(4) Bis zu einer Gesamtzeit von höchstens fünf Jahren sind ruhegehaltfähig

1. Zeiten, während der ein Beamter vor der Berufung in das Beamtenverhältnis durch eine Tätigkeit oder eine abgeschlossene Ausbildung außerhalb der allgemeinen Schulbildung Fachkenntnisse erworben hat, die für die Wahrnehmung des späteren Amts förderlich sind oder
2. Zeiten einer praktischen für die Übernahme in das Beamtenverhältnis vorgeschriebenen Tätigkeit oder des Erwerbs besonderer Fachkenntnisse, die über die für die Übernahme in das Beamtenverhältnis vorgeschriebene praktische Tätigkeit hinaus notwendige Voraussetzung für die Wahrnehmung des späteren Amts im funktionellen Sinne sind.

Wird die allgemeine Schulbildung durch eine andere Art der Ausbildung ersetzt, steht diese der Schulbildung gleich.

(5) Zeiten nach Absatz 1 bis 4 können, auch wenn sie sich überschneiden, insgesamt nur bis zu einer Gesamtzeit von höchstens fünf Jahren berücksichtigt werden.

(6) Zusätzlich sind bis zu einer Gesamtzeit von 855 Tagen Zeiten einer abgeschlossenen, förderlichen Hochschulausbildung ruhegehaltfähig.

(7) Ruhegehaltfähig sind Zeiten nach §§ 69 und 74 Abs. 2 Satz 2 LBG. Im Übrigen gilt § 21 Abs. 1 Satz 3 und 4 entsprechend.

## **§ 24**

### **Nicht zu berücksichtigende Zeiten**

(1) Nicht ruhegehaltfähig sind Zeiten einer Tätigkeit für das Ministerium für Staatssicherheit oder das Amt für Nationale Sicherheit. Dies gilt auch für Zeiten, die vor einer solchen Tätigkeit zurückgelegt worden sind. Satz 1 gilt auch für Zeiten einer Tätigkeit als Angehöriger der Grenztruppen der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik.

(2) Absatz 1 Satz 1 und 2 gilt auch für Zeiten einer Tätigkeit, die aufgrund einer besonderen persönlichen Nähe zum System der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik übertragen war. Das Vorliegen dieser Voraussetzung wird insbesondere widerlegbar vermutet, wenn der Beamte

1. vor oder bei Übertragung der Tätigkeit eine hauptamtliche oder hervorgehobene ehrenamtliche Funktion in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund, der Freien Deutschen Jugend oder einer vergleichbaren systemunterstützenden Partei oder Organisation innehatte oder als mittlere oder obere Führungskraft in zentralen Staatsorganen war,
2. als obere Führungskraft beim Rat eines Bezirks, als Vorsitzender des Rats eines Kreises oder einer kreisfreien Stadt oder in einer vergleichbaren Funktion tätig war oder
3. hauptamtlich Lehrender an den Bildungseinrichtungen der staatstragenden Parteien oder einer Massen- oder gesellschaftlichen Organisation war oder
4. Absolvent der Akademie für Staat und Recht oder einer vergleichbaren Bildungseinrichtung war.

(3) Für Beamte, die ab Inkrafttreten dieses Gesetzes erstmals in ein Beamtenverhältnis berufen werden, sind Zeiten, für die bereits in anderen Alterssicherungssystemen Anwartschaften oder Ansprüche erworben wurden, bei der Berechnung der ruhegehaltfähigen Dienstzeit nicht berücksichtigungsfähig. Als Leistungen im Sinne des Satz 1 gelten insbesondere die Leistungen nach § 20 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 und 4 sowie vergleichbare Leistungen ausländischer Alterssicherungssysteme. Soweit eine Versorgung nach

beamtenrechtlichen Grundsätzen gewährleistet war und der Beamte daraus einen unverfallbaren Anspruch auf eine Betriebsrente erworben hat, gilt Satz 1 entsprechend.

## **§ 25** **Zeiten in dem in Artikel 3 des Einigungsvertrags** **genannten Gebiet**

(1) Wehrdienstzeiten und vergleichbare Zeiten nach § 22, Beschäftigungszeiten nach § 23 Abs. 1 bis 3, 5 und 7 sowie nach § 73 Abs. 6 und § 74, die der Beamte vor dem 3. Oktober 1990 in dem in Artikel 3 des Einigungsvertrags genannten Gebiet zurückgelegt hat, werden nicht als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt, sofern die allgemeine Wartezeit für die gesetzliche Rentenversicherung erfüllt ist und diese Zeiten als rentenrechtliche Zeiten berücksichtigungsfähig sind. Ausbildungszeiten im Sinn des § 23 Abs. 4 und 6 sind nicht ruhegehaltfähig, soweit die allgemeine Wartezeit für die gesetzliche Rentenversicherung erfüllt ist. Rentenrechtliche Zeiten sind auch solche im Sinne des Artikels 2 des Rentenüberleitungsgesetzes.

(2) Sofern die allgemeine Wartezeit für die gesetzliche Rentenversicherung nicht erfüllt ist, können die in Absatz 1 genannten Zeiten im Rahmen der dort genannten Vorschriften insgesamt höchstens bis zu fünf Jahre als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden.

## **§ 26** **Zurechnungszeit**

Bei Versetzung in den Ruhestand vor Vollendung des 60. Lebensjahres wegen Dienstunfähigkeit wird die Zeit vom Beginn des Ruhestands bis zum Ablauf des Monats der Vollendung des 60. Lebensjahres, soweit diese nicht nach anderen Vorschriften als ruhegehaltfähig berücksichtigt wird, für die Berechnung des Ruhegehalts der ruhegehaltfähigen Dienstzeit zu zwei Dritteln hinzugerechnet (Zurechnungszeit). Bei erneuter Berufung in das Beamtenverhältnis nach § 29 Abs. 1 BeamStG in Verbindung mit § 43 Abs. 4 LBG wird eine der Berechnung des früheren Ruhegehalts zugrunde gelegene Zurechnungszeit insoweit berücksichtigt, als die Zahl der dem neuen Ruhegehalt zugrunde liegenden Dienstjahre hinter der Zahl der dem früheren Ruhegehalt zugrunde gelegenen Dienstjahre zurückbleibt.

## **§ 27** **Höhe des Ruhegehalts**

(1) Das Ruhegehalt beträgt für jedes Jahr ruhegehaltfähiger Dienstzeit 1,79375 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge (§ 19), insgesamt jedoch höchstens 71,75 Prozent. Der Ruhegehaltssatz ist auf zwei Dezimalstellen auszurechnen. Dabei ist die zweite Dezimalstelle um eins zu erhöhen, wenn in der dritten Stelle eine der Ziffern fünf bis neun verbleiben würde. Zur Ermittlung der gesamten ruhegehaltfähigen Dienstjahre sind etwa anfallende Tage unter Benutzung des Nenners dreihundertfünfundsechzig umzurechnen; Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

(2) Das Ruhegehalt vermindert sich um 3,6 Prozent für jedes Jahr, um das der Beamte

1. vor Ablauf des Monats, in dem er die für ihn geltende gesetzliche Altersgrenze erreicht, nach § 40 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und Satz 2 LBG in den Ruhestand versetzt wird,
2. vor Ablauf des Monats, in dem er das 65. Lebensjahr vollendet, nach § 40 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 LBG in den Ruhestand versetzt wird,
3. vor Ablauf des Monats, in dem er das 65. Lebensjahr vollendet, wegen Dienstunfähigkeit, die nicht auf einem Dienstunfall beruht, in den Ruhestand versetzt wird.

Die Minderung des Ruhegehalts darf 10,8 Prozent in den Fällen des Satzes 1 Nr. 2 und 3 und 14,4 Prozent in den Fällen des Satzes 1 Nr. 1 nicht übersteigen. Absatz 1 Satz 2 bis 4 gilt entsprechend. Gilt für den Beamten eine vor der Vollendung des 65. Lebensjahres liegende Altersgrenze, tritt sie in den Fällen des Satzes 1 Nr. 2 an die Stelle des 65. Lebensjahres; bei Beamten, auf die § 36 Abs. 3 LBG Anwendung findet, tritt in den Fällen des Satzes 1 Nr. 3 anstelle der Vollendung des 65. Lebensjahres die Vollendung des 60. Lebensjahres. Gilt für den Beamten eine nach Vollendung des 67. Lebensjahres liegende Altersgrenze, wird in den Fällen des Satzes 1 Nr. 1 nur die Zeit bis zum Ablauf des Monats berücksichtigt, in dem der Beamte das 67. Lebensjahr vollendet. Für die Berechnung der mindestens in Höhe des Ruhe-



gehalts zu gewährenden Besoldung bei begrenzter Dienstfähigkeit nach § 27 BeamStG (§ 9 Absatz 1 LBesGBW) ist die Minderung des Ruhegehalts zu Grunde zu legen, die sich bei einer Versetzung in den Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit ergeben würde.

(3) Ein Versorgungsabschlag entfällt in den Fällen des Absatzes 2 Satz 1 Nr. 1, wenn der Beamte zum Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand nach § 40 Abs. 2 Satz 1 und 2 LBG das 65. Lebensjahr oder in den Fällen des § 40 Abs. 2 Satz 1, 2 und 4 LBG das 60. Lebensjahr vollendet und mindestens 45 Jahre mit ruhegehaltfähigen Dienstzeiten erreicht hat. Bei der Ermittlung der Dienstzeit nach Satz 1 sind berücksichtigungsfähig

1. Zeiten nach den §§ 21, 22 und 23 Abs. 1,
2. Pflegezeiten nach § 67,
3. Zeiten einer dem Beamten zuzuordnenden Erziehung eines Kindes bis zu dessen vollendetem zehnten Lebensjahr.

Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung werden in vollem Umfang berücksichtigt. Soweit sich Zeiten überschneiden, sind sie nur einmal zu berücksichtigen. Zeiten nach § 24 sind bei der Ermittlung der Dienstzeit nach Satz 1 nicht zu berücksichtigen.

(4) Das Ruhegehalt beträgt mindestens 35 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge (§ 19). An die Stelle des Ruhegehalts nach Satz 1 treten, wenn dies günstiger ist, 61,4 Prozent der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 5. Die Mindestversorgung der Witwe beträgt 60 Prozent des Betrags nach Satz 1 oder, wenn dies für sie günstiger ist, 60,9 Prozent des Betrags nach Satz 2. Bleibt ein Beamter allein wegen Freistellungszeiten (§ 19 Abs. 1 Satz 2) von mehr als fünf Jahren mit seinem erdienten Ruhegehalt hinter der Mindestversorgung nach Satz 1 oder 2 zurück, wird nur das erdiente Ruhegehalt gezahlt; dies gilt nicht,

1. für Freistellungen wegen Kindererziehung bis zu einer Dauer von drei Jahren für jedes Kind oder
2. wenn ein Beamter wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand getreten ist.

(5) Bei einem in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten beträgt das Ruhegehalt für die Dauer der Zeit, die der Beamte das Amt, aus dem er in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden ist, innehatte, mindestens für die Dauer von sechs Monaten, längstens für die Dauer von zwei Jahren, 71,75 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, in der sich der Beamte zur Zeit seiner Versetzung in den einstweiligen Ruhestand befunden hat. Das erhöhte Ruhegehalt nach Satz 1 darf die Dienstbezüge, die dem Beamten in diesem Zeitpunkt zustanden, nicht übersteigen; das nach sonstigen Vorschriften ermittelte Ruhegehalt darf nicht unterschritten werden. Die Frist nach Satz 1 beginnt mit Ablauf des Monats der Weiterzahlung der Bezüge nach § 18 Absatz 2.

## **§ 28**

### **Vorübergehende Erhöhung des Ruhegehaltssatzes**

(1) Der nach den § 27 Abs. 1, § 51 Abs. 3 Satz 1, § 73 Abs. 2 und § 102 Abs. 5 bis 7 berechnete Ruhegehaltssatz erhöht sich vorübergehend, wenn Beamte vor Erreichen der Regelaltersgrenze nach § 36 Abs. 1 LBG in Verbindung mit Artikel 62 § 3 Abs. 2 des Dienstrechtsreformgesetzes in den Ruhestand getreten oder versetzt worden sind und sie

1. bis zum Beginn des Ruhestandes die Wartezeit von 60 Kalendermonaten für eine Rente der gesetzlichen Rentenversicherung erfüllt haben,
2. a) wegen Dienstunfähigkeit im Sinne des § 26 Abs. 1 BeamStG in den Ruhestand versetzt worden sind oder

- b) wegen Erreichens einer besonderen Altersgrenze in den Ruhestand getreten sind oder auf Antrag vor Erreichen dieser Altersgrenze in den Ruhestand versetzt wurden, sobald sie die besondere Altersgrenze erreicht haben,
3. einen Ruhegehaltssatz von 66,97 Prozent noch nicht erreicht haben und
  4. keine Einkünfte im Sinne des § 68 Abs. 5 beziehen; die Einkünfte bleiben außer Betracht, soweit sie durchschnittlich im Monat einen Betrag von 325 Euro nicht überschreiten.

(2) Die Erhöhung des Ruhegehaltssatzes beträgt 0,95667 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge für je zwölf Kalendermonate der für die Erfüllung der Wartezeit (Absatz 1 Nr. 1) anrechnungsfähigen Pflichtbeitragszeiten, soweit sie nicht von Absatz 5 erfasst werden und nicht als ruhegehaltfähig berücksichtigt sind. Der hiernach berechnete Ruhegehaltssatz darf 66,97 Prozent nicht überschreiten. In den Fällen des § 27 Abs. 2 ist das Ruhegehalt, das sich nach Anwendung der Sätze 1 und 2 ergibt, entsprechend zu vermindern. Für die Berechnung nach Satz 1 sind verbleibende Kalendermonate unter Benutzung des Nenners 12 umzurechnen; § 27 Abs. 1 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

(3) Die Erhöhung fällt spätestens mit Ablauf des Monats weg, in dem die Ruhestandsbeamten die Regelaltersgrenze nach § 36 Abs. 1 LBG in Verbindung mit Artikel 62 § 3 Abs. 2 des Dienstrechtsreformgesetzes erreichen. Sie endet vorher, wenn

1. aus den anrechnungsfähigen Pflichtbeitragszeiten eine Versichertenrente einer inländischen oder ausländischen Alterssicherungseinrichtung bezogen wird, mit Ablauf des Tages vor dem Beginn der Rente, oder
2. in den Fällen des Absatzes 1 Nr. 2 Buchst. a keine Dienstunfähigkeit mehr vorliegt, mit Ablauf des Monats, in dem der Wegfall der Erhöhung mitgeteilt wird, oder
3. ein Erwerbseinkommen bezogen wird, mit Ablauf des Tages vor dem Beginn der Erwerbstätigkeit.

§ 50 Abs. 3 Satz 2 gilt sinngemäß.

(4) Die Erhöhung des Ruhegehaltssatzes wird auf Antrag vorgenommen. Anträge, die innerhalb von drei Monaten nach Eintritt oder Versetzung in den Ruhestand gestellt werden, gelten als zum Zeitpunkt des Ruhestandseintritts oder der Ruhestandsversetzung gestellt. Wird der Antrag zu einem späteren Zeitpunkt gestellt, so tritt die Erhöhung vom Beginn des Antragsmonats an ein.

(5) Versorgungsempfänger, die vor Erreichen der Regelaltersgrenze nach § 36 Abs. 1 LBG in Verbindung mit Artikel 62 § 3 Abs. 2 des Dienstrechtsreformgesetzes in den Ruhestand versetzt worden sind oder in den Ruhestand getreten sind, erhalten vorübergehend Leistungen entsprechend den § 50 a Abs. 1 bis 6 und 8, §§ 50 b und 50 d des Beamtenversorgungsgesetzes (BeamtVG) in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung, wenn

1. die Voraussetzungen des Absatz 1 Nr. 1 bis 4 vorliegen und
2. entsprechende Leistungen nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch dem Grunde nach zustehen, jedoch vor dem Erreichen der maßgebenden Altersgrenze noch nicht gewährt werden.

Durch die Leistung nach Satz 1 darf der Betrag nicht überschritten werden, der sich bei Berechnung des Ruhegehalts mit einem Ruhegehaltssatz von 66,97 Prozent ergibt. Absatz 3 und 4 und § 66 Absatz 8 gelten sinngemäß.

## § 29

### **Unterhaltsbeitrag für Beamte auf Lebenszeit und auf Probe, Sonderregelungen für Beamte auf Probe und auf Zeit mit leitender Funktion**

(1) Einem Beamten auf Lebenszeit, der vor Ableistung einer Dienstzeit von fünf Jahren (§ 18 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1) wegen Dienstunfähigkeit oder Erreichens der Altersgrenze nach § 36 LBG entlassen oder in den Ruhestand getreten ist, ist ein Unterhaltsbeitrag zu bewilligen. Die Höhe des Unterhaltsbeitrags steht im Ermessen der festsetzenden Dienstbehörde und soll das erdiente Ruhegehalt nicht überschreiten. Der Unterhaltsbeitrag darf die Höhe des Mindestruhegehalts nach § 27 Abs. 4 nicht überschreiten.

(2) Das Gleiche gilt für einen Beamten auf Probe, der wegen Dienstunfähigkeit oder wegen Erreichens der Altersgrenze entlassen ist (§ 22 Abs. 1 Nr. 2 BeamStG).

(3) Absatz 1 und 2 findet auf Beamtenverhältnisse auf Zeit und auf Probe mit leitender Funktion nach § 4 Abs. 2 Buchst. b und Abs. 3 Buchst. b BeamStG keine Anwendung.

(4) Aus den Beamtenverhältnissen auf Probe und auf Zeit mit leitender Funktion im Sinne des Absatzes 3 ergibt sich kein selbständiger Anspruch auf Versorgung; die Unfallfürsorge bleibt hiervon unberührt.

### **3. Abschnitt**

#### **Hinterbliebenenversorgung**

##### **§ 30**

##### **Allgemeines**

(1) Die Hinterbliebenenversorgung umfasst

1. Bezüge für den Sterbemonat,
2. Sterbegeld,
3. Witwengeld,
4. Witwenabfindung,
5. Waisengeld,
6. Unterhaltsbeiträge nach §§ 36, 37 Abs. 2 Satz 2 und 40.

(2) Zur Hinterbliebenenversorgung nach Absatz 1 Nummer 3 gehören ferner die Zuschläge nach den §§ 66 und 67.

(3) Regelungen für Witwen gelten entsprechend für Witwer. An die Stelle der Witwe tritt der Witwer, an die Stelle des Witwengeldes das Witwergeld.

##### **§ 31**

##### **Bezüge für den Sterbemonat**

(1) Den Erben eines verstorbenen Beamten, Ruhestandsbeamten oder entlassenen Beamten verbleiben für den Sterbemonat die Bezüge des Verstorbenen. Dies gilt auch für eine für den Sterbemonat gewährte Aufwandsentschädigung.

(2) Die an den Verstorbenen noch nicht gezahlten Teile der Bezüge für den Sterbemonat können statt an die Erben auch an den Ehegatten des verstorbenen Beamten gezahlt werden.

##### **§ 32**

##### **Sterbegeld**

Beim Tode eines Beamten mit Dienstbezügen oder eines Beamten auf Widerruf im Vorbereitungsdienst erhält der überlebende Ehegatte Sterbegeld. Das Sterbegeld ist in Höhe des zweifachen der Dienstbezüge oder der Anwärterbezüge des Verstorbenen ausschließlich der Auslandskinderzuschläge, des Auslandsverwendungszuschlags und der Vergütungen in einer Summe zu zahlen; § 19 Abs. 1 Satz 2 und 3 gilt entsprechend. Satz 1 und 2 gilt entsprechend beim Tode eines Ruhestandsbeamten oder eines ent-

lassenen Beamten, der im Sterbemonat einen Unterhaltsbeitrag erhalten hat. An die Stelle der Dienstbezüge tritt das Ruhegehalt oder der Unterhaltsbeitrag zuzüglich des kinderbezogenen Teils des Familieneinzuschlags nach § 65.

### **§ 33 Witwengeld**

(1) Die Witwe eines Beamten auf Lebenszeit oder eines Ruhestandsbeamten erhält Witwengeld. Dies gilt nicht, wenn

1. der Beamte die Voraussetzungen des § 18 Abs. 1 nicht erfüllt hat oder
2. die Ehe mit dem Verstorbenen nicht mindestens ein Jahr gedauert hat, es sei denn, dass nach den besonderen Umständen des Falls die Annahme nicht gerechtfertigt ist, dass es der alleinige oder überwiegende Zweck der Heirat war, der Witwe eine Versorgung zu verschaffen oder
3. die Ehe erst nach dem Eintritt des Beamten in den Ruhestand geschlossen worden ist und der Ruhestandsbeamte zur Zeit der Eheschließung das 65. Lebensjahr bereits vollendet hatte.

(2) Absatz 1 gilt auch für die Witwe eines Beamten auf Probe, der an den Folgen einer Dienstbeschädigung (§ 28 Abs. 1 BeamtStG) verstorben ist oder dem die Entscheidung nach § 28 Abs. 2 BeamtStG zugestellt war.

### **§ 34 Höhe des Witwengeldes**

(1) Das Witwengeld beträgt 55 Prozent des Ruhegehalts, das der Verstorbene erhalten hat oder hätte erhalten können, wenn er am Todestag in den Ruhestand getreten wäre. § 27 Abs. 5 ist nicht anzuwenden.

(2) War die Witwe mehr als zwanzig Jahre jünger als der Verstorbene und ist aus der Ehe ein Kind nicht hervorgegangen, wird das Witwengeld für jedes angefangene Jahr des Altersunterschieds über zwanzig Jahre um 5 Prozent gekürzt, jedoch höchstens um 35 Prozent. Das Witwengeld darf nicht hinter dem Mindestwitwengeld zurückbleiben.

(3) Von dem nach Absatz 2 gekürzten Witwengeld ist auch bei der Anwendung des § 39 auszugehen.

### **§ 35 Witwenabfindung**

(1) Witwen mit Anspruch auf Witwengeld oder auf einen Unterhaltsbeitrag erhalten im Fall einer Wiederverheiratung eine Witwenabfindung.

(2) Die Witwenabfindung beträgt das 24-Fache des für den Monat, in dem sich die Witwe wiederverheiratet, nach Anwendung der Anrechnungs-, Kürzungs- und Ruhensvorschriften zu zahlenden Betrags des Witwengeldes oder Unterhaltsbeitrags; eine Kürzung nach § 39 und die Anwendung der §§ 68, 69, 70 Abs. 1 Nr. 3 und § 71 bleibt jedoch außer Betracht. Die Abfindung ist in einer Summe zu zahlen.

### **§ 36 Unterhaltsbeitrag für nicht witwengeldberechtigte Witwen**

In den Fällen des § 33 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3 ist ein Unterhaltsbeitrag in Höhe von 75 Prozent des Witwengeldes zu gewähren. Dies gilt nicht in den Fällen des § 33 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2. Im Fall des § 34 Abs. 2 Satz 1 ist der nach Satz 1 ermittelte Unterhaltsbeitrag entsprechend zu kürzen. § 27 Abs. 4 kommt nicht zur Anwendung.

### **§ 37 Waisengeld**

(1) Die Kinder

1. eines verstorbenen Beamten auf Lebenszeit,
2. eines verstorbenen Ruhestandsbeamten oder
3. eines verstorbenen Beamten auf Probe, der an den Folgen einer Dienstbeschädigung (§ 28 Abs. 1 BeamtStG) verstorben ist oder dem die Entscheidung nach § 28 Abs. 2 BeamtStG zugestellt war,

erhalten Waisengeld, wenn der Beamte die Voraussetzungen des § 18 Abs. 1 erfüllt hat.

(2) Kein Waisengeld erhalten die Kinder eines verstorbenen Ruhestandsbeamten, wenn das Kindschaftsverhältnis durch Annahme als Kind begründet wurde und der Ruhestandsbeamte zu diesem Zeitpunkt bereits im Ruhestand war und die Regelaltersgrenze nach § 36 LBG erreicht hatte. Es ist ihnen jedoch ein Unterhaltsbeitrag in Höhe von 75 Prozent des Waisengeldes zu bewilligen. § 42 Abs. 2 gilt entsprechend.

### **§ 38 Höhe des Waisengeldes**

(1) Das Waisengeld beträgt für die Halbwaise 12 Prozent und für die Vollwaise 20 Prozent des Ruhegehalts, das der Verstorbene erhalten hat oder hätte erhalten können, wenn er am Todestag in den Ruhestand getreten wäre. § 27 Abs. 5 findet keine Anwendung.

(2) Wenn der überlebende Elternteil nicht zum Bezug von Witwengeld berechtigt ist und auch keinen Unterhaltsbeitrag nach § 36 erhält, wird das Waisengeld nach dem Satz für Vollwaisen gezahlt; es darf zuzüglich des Unterhaltsbeitrags den Betrag des Witwengeldes und des Waisengeldes nach dem Satz für Halbwaisen nicht übersteigen.

(3) Ergeben sich für eine Waise Waisengeldansprüche aus Beamtenverhältnissen mehrerer Personen, wird nur das höchste Waisengeld gezahlt.

### **§ 39 Zusammentreffen von Witwengeld, Waisengeld und Unterhaltsbeiträgen**

(1) Witwengeld, Waisengeld und Unterhaltsbeiträge nach den §§ 36 und 40 dürfen weder einzeln noch zusammen den Betrag des ihrer Berechnung zugrunde zu legenden Ruhegehalts übersteigen. Ergibt sich an Witwen-, Waisengeld und Unterhaltsbeitrag zusammen ein höherer Betrag, werden die einzelnen Bezüge im gleichen Verhältnis gekürzt.

(2) Nach dem Ausscheiden eines Witwengeld-, Waisengeld- und Unterhaltsbeitragberechtigten erhöht sich das Witwen-, Waisengeld oder der Unterhaltsbeitrag der verbleibenden Berechtigten vom Beginn des folgenden Monats an insoweit, als sie nach Absatz 1 noch nicht den vollen Betrag nach den §§ 34, 36 bis 38 erhalten.

### **§ 40 Unterhaltsbeitrag für Hinterbliebene von Beamten auf Lebenszeit und auf Probe**

Der Witwe und den Kindern eines Beamten, dem nach § 29 ein Unterhaltsbeitrag bewilligt worden ist oder hätte bewilligt werden können, kann die in den §§ 33, 34, 36 bis 39 vorgesehene Versorgung bis zu der dort bezeichneten Höhe als Unterhaltsbeitrag bewilligt werden. § 35 gilt entsprechend.

### **§ 41 Beginn der Zahlungen**

(1) Die Zahlung des Witwen- und Waisengeldes sowie eines Unterhaltsbeitrags nach § 36 oder § 37 Abs. 2 Satz 2 beginnt mit dem Ablauf des Sterbemonats. Kinder, die nach diesem Zeitpunkt geboren werden, erhalten Waisengeld vom Ersten des Geburtsmonats an.

(2) Absatz 1 gilt entsprechend für die Zahlung eines Unterhaltsbeitrags nach § 40.

## **§ 42**

### **Erlöschen der Witwen- und Waisenversorgung**

(1) Der Anspruch der Witwen und Waisen auf Versorgungsbezüge erlischt

1. für jeden Berechtigten mit dem Ende des Monats, in dem er stirbt,
2. für jede Witwe außerdem mit dem Ende des Monats, in dem sie sich verheiratet,
3. für jede Waise außerdem mit dem Ende des Monats, in dem sie das 18. Lebensjahr vollendet,
4. für jeden Berechtigten, der durch ein Gericht im Geltungsbereich des Grundgesetzes im ordentlichen Strafverfahren wegen eines Verbrechens zu Freiheitsstrafe von mindestens zwei Jahren oder wegen einer vorsätzlichen Tat, die nach den Vorschriften über Friedensverrat, Hochverrat, Gefährdung des demokratischen Rechtsstaats oder Landesverrat und Gefährdung der äußeren Sicherheit strafbar ist, zu Freiheitsstrafe von mindestens sechs Monaten verurteilt worden ist, mit der Rechtskraft des Urteils.

Entsprechendes gilt, wenn der Berechtigte aufgrund einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gemäß Artikel 18 GG ein Grundrecht verwirkt hat. In den Fällen des Satzes 1 Nr. 4 und des Satzes 2 gilt § 57 sinngemäß. Die §§ 34 und 35 LBG finden entsprechende Anwendung.

(2) Das Waisengeld wird nach Vollendung des 18. Lebensjahres auf Antrag gewährt, solange die in § 32 Abs. 4 Satz 1 Nr. 2 Buchst. a, b und d, Nr. 3 und Abs. 5 Satz 1 und 2 des Einkommensteuergesetzes in der zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes geltenden Fassung genannten Voraussetzungen gegeben sind. Im Fall einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung im Sinne des § 32 Abs. 4 Satz 1 Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes in der zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes geltenden Fassung wird das Waisengeld ungeachtet der Höhe eines eigenen Einkommens dem Grunde nach gewährt; soweit ein eigenes Einkommen der Waise das Zweifache des Mindestvollwaisengeldes (§ 27 Abs. 4 Satz 2 in Verbindung mit § 38 Abs. 1) übersteigt, wird es zur Hälfte auf das Waisengeld zuzüglich des kinderbezogenen Teils des Familienzuschlags nach § 65 angerechnet. Das Waisengeld nach Satz 2 wird über das 25. Lebensjahr hinaus nur gewährt, wenn

1. die Behinderung bei Vollendung des 25. Lebensjahres bestanden hat oder bis zu dem sich nach § 32 Abs. 5 des Einkommensteuergesetzes in der zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes geltenden Fassung ergebenden Zeitpunkt eingetreten ist, wenn die Waise sich in verzögerter Schul- oder Berufsausbildung befunden hat, und
2. die Waise ledig oder verwitwet ist oder ihr Ehegatte oder früherer Ehegatte ihr keinen ausreichenden Unterhalt leisten kann oder dem Grunde nach nicht unterhaltspflichtig ist und sie nicht unterhält.

## **4. Abschnitt**

### **Bezüge bei Verschollenheit**

## **§ 43**

### **Zahlung der Bezüge bei Verschollenheit**

(1) Ist ein Beamter, Ruhestandsbeamter oder sonstiger Versorgungsempfänger verschollen, werden die jeweils zustehenden Bezüge bis zum Ablauf des Monats gezahlt, in dem die oberste Dienstbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle feststellt, dass sein Ableben mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist.

(2) Mit Beginn des Folgemonats erhalten die Personen, die im Fall des Todes des Verschollenen Witwen- oder Waisengeld erhalten würden oder einen Unterhaltsbeitrag erhalten könnten, diese Bezüge. Die §§ 31 und 32 finden keine Anwendung.

(3) Kehrt der Verschollene zurück, lebt sein Anspruch auf Bezüge, soweit nicht besondere gesetzliche Gründe entgegenstehen, wieder auf. Nachzahlungen sind längstens für die Dauer eines Jahres zu leisten; die nach Absatz 2 für den gleichen Zeitraum gewährten Bezüge sind anzurechnen.

(4) Ergibt sich, dass bei einem Beamten die Voraussetzungen des § 11 Abs. 1 LBesGBW vorliegen, können die nach Absatz 2 gezahlten Bezüge von ihm zurückgefordert werden.

(5) Wird der Verschollene für tot erklärt oder die Todeszeit gerichtlich festgestellt oder eine Sterbeurkunde über den Tod des Verschollenen ausgestellt, ist die Hinterbliebenenversorgung von dem Ersten des auf die Rechtskraft der gerichtlichen Entscheidung oder die Ausstellung der Sterbeurkunde folgenden Monats ab unter Berücksichtigung des festgestellten Todeszeitpunkts neu festzusetzen.

## **5. Abschnitt**

### **Unfallfürsorge**

#### **§ 44**

#### **Allgemeines**

(1) Wird ein Beamter durch einen Dienstunfall verletzt, so wird ihm oder seinen Hinterbliebenen Unfallfürsorge gewährt. Unfallfürsorge wird auch dem Kind einer Beamtin gewährt, das durch deren Dienstunfall während der Schwangerschaft unmittelbar geschädigt wurde. Satz 2 gilt auch, wenn die Schädigung durch besondere Einwirkungen verursacht worden ist, die generell geeignet sind, bei der Mutter einen Dienstunfall im Sinne des § 45 Abs. 3 zu verursachen.

(2) Die Unfallfürsorge umfasst folgende, nach den Regelungen dieses Gesetzes normierte Zahlungen:

1. Einsatzversorgung im Sinne des § 46,
2. Erstattung von Sachschäden und besonderen Aufwendungen (§ 47),
3. Heilverfahren (§§ 48 und 49),
4. Unfallausgleich (§ 50),
5. Unfallruhegehalt oder Unterhaltsbeitrag (§§ 51 bis 54),
6. Unfall-Hinterbliebenenversorgung (§§ 55 bis 58),
7. einmalige Unfallentschädigung (§ 59),
8. Schadensausgleich in besonderen Fällen (§ 60).

Im Fall von Absatz 1 Satz 2 und 3 erhält das Kind der Beamtin Leistungen nach Satz 1 Nr. 3 und 4 sowie nach § 54.

(3) Im Übrigen gelten die allgemeinen Vorschriften.

#### **§ 45**

#### **Dienstunfall**

(1) Dienstunfall ist ein auf äußerer Einwirkung beruhendes, plötzliches, örtlich und zeitlich bestimmbares, einen Körperschaden verursachendes Ereignis, das in Ausübung oder infolge des Dienstes eingetreten ist. Zum Dienst gehören auch

1. Dienstreisen, Dienstgänge und die dienstliche Tätigkeit am Bestimmungsort,
2. die Teilnahme an dienstlichen Veranstaltungen und
3. Nebentätigkeiten, zu deren Ausübung der Beamte nach § 61 LBG verpflichtet ist, oder an deren Übernahme der Dienstvorgesetzte ein dienstliches Interesse anerkannt hat, sofern kein Versicherungsschutz in der gesetzlichen Unfallversicherung (§ 2 des Siebten Buches Sozialgesetzbuch) besteht.

(2) Als Dienst gilt auch das Zurücklegen des mit dem Dienst zusammenhängenden Wegs nach und von der Dienststelle; hat der Beamte wegen der Entfernung der ständigen Familienwohnung vom Dienstort an diesem oder in dessen Nähe eine Unterkunft, gilt Halbsatz 1 auch für den Weg von und nach der Familienwohnung. Der Zusammenhang mit dem Dienst gilt als nicht unterbrochen, wenn der Beamte von dem unmittelbaren Weg zwischen der Wohnung und der Dienststelle in vertretbarem Umfang abweicht, weil

1. sein dem Grunde nach kindergeldberechtigendes Kind, das mit ihm in einem Haushalt lebt, wegen seiner beruflichen Tätigkeit oder der beruflichen Tätigkeit beider Eheleute fremder Obhut anvertraut wird oder
2. weil er mit anderen berufstätigen oder in der gesetzlichen Unfallversicherung versicherten Personen gemeinsam ein Fahrzeug für den Weg nach und von der Dienststelle benutzt.

Ein Unfall, den der Verletzte bei Durchführung des Heilverfahrens (§ 48) oder auf einem hierzu notwendigen Weg erleidet, gilt als Folge eines Dienstunfalls.

(3) Erkrankt ein Beamter, der nach der Art seiner dienstlichen Verrichtung der Gefahr der Erkrankung an bestimmten Krankheiten besonders ausgesetzt ist, an einer solchen Krankheit, gilt dies als Dienstunfall, es sei denn, dass der Beamte sich die Krankheit außerhalb des Diensts zugezogen hat. Die Erkrankung an einer solchen Krankheit gilt jedoch stets als Dienstunfall, wenn sie durch gesundheitsschädigende Verhältnisse verursacht worden ist, denen der Beamte am Ort des dienstlich angeordneten Aufenthalts im Ausland besonders ausgesetzt war. Die in Betracht kommenden Krankheiten ergeben sich aus der Berufskrankheiten-Verordnung (BKV) vom 31. Oktober 1997 (BGBl. I S. 2623) in der jeweils geltenden Fassung.

(4) Dem durch Dienstunfall verursachten Körperschaden ist ein Körperschaden gleichzusetzen, den ein Beamter außerhalb seines Diensts erleidet, wenn er im Hinblick auf pflichtgemäßes dienstliches Verhalten oder wegen seiner Eigenschaft als Beamter angegriffen wird. Gleichzuachten ist ferner ein Körperschaden, den ein Beamter im Ausland erleidet, wenn er bei Kriegshandlungen, Aufruhr oder Unruhen, denen er am Ort des dienstlich angeordneten Aufenthalts im Ausland besonders ausgesetzt war, angegriffen wird.

(5) Unfallfürsorge wie bei einem Dienstunfall kann auch gewährt werden, wenn ein Beamter, der zur Wahrnehmung einer Tätigkeit, die öffentlichen Belangen oder dienstlichen Interessen dient, beurlaubt worden ist und in Ausübung oder infolge dieser Tätigkeit einen Körperschaden erleidet.

## **§ 46 Einsatzversorgung**

(1) Unfallfürsorge wie bei einem Dienstunfall wird auch dann gewährt, wenn ein Beamter aufgrund eines in Ausübung oder infolge des Diensts eingetretenen Unfalls oder einer derart eingetretenen Erkrankung im Sinne des § 45 bei einer besonderen Verwendung im Ausland eine gesundheitliche Schädigung erleidet (Einsatzunfall). Eine besondere Verwendung im Ausland ist eine Verwendung, die aufgrund eines Übereinkommens oder einer Vereinbarung mit einer über- oder zwischenstaatlichen Einrichtung oder mit einem auswärtigen Staat auf Beschluss der Bundesregierung im Ausland oder außerhalb des deutschen Hoheitsgebiets auf Schiffen oder in Luftfahrzeugen stattfindet oder eine Verwendung im Ausland oder außerhalb des deutschen Hoheitsgebiets auf Schiffen oder in Luftfahrzeugen mit vergleichbar ge-



steigerter Gefährdungslage. Die besondere Verwendung im Ausland beginnt mit dem Eintreffen im Einsatzgebiet und endet mit dem Verlassen des Einsatzgebiets.

(2) Gleiches gilt, wenn bei einem Beamten eine Erkrankung oder ihre Folgen oder ein Unfall auf gesundheitsschädigende oder sonst vom Inland wesentlich abweichende Verhältnisse bei einer Verwendung im Sinne des Absatzes 1 zurückzuführen sind oder wenn eine gesundheitliche Schädigung bei dienstlicher Verwendung im Ausland auf einen Unfall oder eine Erkrankung im Zusammenhang mit einer Verschleppung oder einer Gefangenschaft zurückzuführen ist oder darauf beruht, dass der Beamte aus sonstigen mit dem Dienst zusammenhängenden Gründen dem Einflussbereich des Dienstherrn entzogen ist.

(3) § 45 Abs. 5 gilt entsprechend.

(4) Die Unfallfürsorge ist ausgeschlossen, wenn sich der Beamte vorsätzlich oder grob fahrlässig der Gefährdung ausgesetzt oder die Gründe für eine Verschleppung, Gefangenschaft oder sonstige Einflussbereichsentziehung herbeigeführt hat, es sei denn, dass der Ausschluss für ihn eine unbillige Härte wäre.

#### **§ 47 Erstattung von Sachschäden und besonderen Aufwendungen**

Sind bei einem Dienstunfall Kleidungsstücke oder sonstige Gegenstände, die der Beamte mit sich geführt hat, beschädigt oder zerstört worden oder abhanden gekommen, kann dafür Ersatz geleistet werden. Anträge auf Gewährung von Sachschadenersatz nach Satz 1 sind innerhalb einer Ausschlussfrist von drei Monaten zu stellen. Sind durch die erste Hilfeleistung nach dem Unfall besondere Kosten entstanden, ist dem Beamten der nachweisbar notwendige Aufwand zu ersetzen.

#### **§ 48 Heilverfahren**

(1) Das Heilverfahren umfasst die notwendige

1. ärztliche Behandlung,
2. Versorgung mit Arznei- und anderen Heilmitteln, Ausstattung mit Körperersatzstücken, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln, die den Erfolg der Heilbehandlung sichern oder die Unfallfolgen erleichtern sollen,
3. Pflege (§ 49).

(2) Anstelle der ärztlichen Behandlung sowie der Versorgung mit Arznei- und anderen Heilmitteln kann Krankenhausbehandlung oder Heilanstaltspflege gewährt werden. Der Verletzte ist verpflichtet, sich einer Krankenhausbehandlung oder Heilanstaltspflege zu unterziehen, wenn sie nach einer Stellungnahme eines durch die Dienstbehörde bestimmten Arztes zur Sicherung des Heilerfolgs notwendig ist.

(3) Der Verletzte ist verpflichtet, sich einer ärztlichen Behandlung zu unterziehen, es sei denn, dass sie mit einer erheblichen Gefahr für Leben oder Gesundheit des Verletzten verbunden ist. Das Gleiche gilt für eine Operation dann, wenn sie keinen erheblichen Eingriff in die körperliche Unversehrtheit bedeutet.

(4) Verursachen die Folgen des Dienstunfalls außergewöhnliche Kosten für Kleider- und Wäscheverschleiß, sind diese in angemessenem Umfang zu ersetzen.

(5) Ist der Verletzte an den Folgen des Dienstunfalls verstorben, können auch die Kosten für die Überführung und die Bestattung in angemessener Höhe erstattet werden.

(6) Das Nähere zu Umfang und Durchführung des Heilverfahrens regelt das Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Rechtsverordnung.

#### **§ 49 Pflegekosten und Hilflosigkeitszuschlag**

(1) Ist der Verletzte infolge des Dienstunfalls so hilflos, dass er nicht ohne fremde Hilfe und Pflege auskommen kann, sind ihm die Kosten einer notwendigen Pflege in angemessenem Umfang zu erstatten.

(2) Nach dem Beginn des Ruhestands ist dem Verletzten auf Antrag für die Dauer der Hilflosigkeit ein Zuschlag zu dem Unfallruhegehalt bis zum Erreichen der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge zu gewähren; die Kostenerstattung nach Absatz 1 entfällt.

## **§ 50 Unfallausgleich**

(1) Liegt ein wesentlicher Grad der Schädigungsfolgen, der durch einen Dienstunfall verursacht worden ist und mindestens 25 beträgt, länger als sechs Monate vor, so erhält der Verletzte, solange dieser Zustand andauert, neben den Dienstbezügen, den Anwärterbezügen oder dem Ruhegehalt einen Unfallausgleich. Dieser wird in Höhe der Grundrente nach § 31 Abs. 1 bis 3 des Bundesversorgungsgesetzes gewährt. Der Unfallausgleich wird auch während einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge gewährt.

(2) Der Grad der Schädigungsfolgen ist nach den allgemeinen Auswirkungen der Funktionsbeeinträchtigungen, die durch die als Schädigungsfolge anerkannten körperlichen, geistigen oder seelischen Gesundheitsstörungen bedingt sind, in allen Lebensbereichen zu beurteilen. Hat bei Eintritt des Dienstunfalls ein abschätzbarer Grad der Schädigungsfolgen bereits bestanden, so ist für die Berechnung des Unfallausgleichs von dem individuellen Grad der Schädigungsfolgen des Verletzten, der unmittelbar vor dem Eintritt des Dienstunfalls bestand, auszugehen und zu ermitteln, welcher Teil dieses individuellen Grades der Schädigungsfolgen durch den Dienstunfall eingetreten ist. Beruht der frühere Grad der Schädigungsfolgen auf einem Dienstunfall, so kann ein einheitlicher Unfallausgleich festgesetzt werden. Für äußere Körperschäden können Mindestgrade festgelegt werden.

(3) Der Unfallausgleich wird neu festgestellt, wenn in den Verhältnissen, die für die Feststellung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Änderung eingetreten ist. Zu diesem Zweck ist der Beamte verpflichtet, sich auf Anordnung der obersten Dienstbehörde durch einen von ihr bestimmten Arzt untersuchen zu lassen; die oberste Dienstbehörde kann diese Befugnis auf andere Stellen übertragen.

## **§ 51 Unfallruhegehalt**

(1) Ist der Beamte infolge des Dienstunfalls dienstunfähig geworden und in den Ruhestand getreten, erhält er Unfallruhegehalt.

(2) Für die Berechnung des Unfallruhegehalts eines vor Vollendung des 60. Lebensjahres in den Ruhestand getretenen Beamten wird der ruhegehaltfähigen Dienstzeit nur die Hälfte der Zurechnungszeit nach § 26 hinzugerechnet.

(3) Der Ruhegehaltssatz nach § 27 Abs. 1 erhöht sich um 20 Prozent. Das Unfallruhegehalt beträgt mindestens 66 ⅔ Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und darf 71,75 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge nicht übersteigen. Es darf nicht hinter 69,5 Prozent der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 5 zurückbleiben.

## **§ 52 Erhöhtes Unfallruhegehalt**

(1) Setzt sich ein Beamter bei Ausübung einer Diensthandlung einer damit verbundenen besonderen Lebensgefahr aus und erleidet er infolge dieser Gefährdung einen Dienstunfall, sind bei der Bemessung des Unfallruhegehalts 80 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der übernächsten Besoldungsgruppe zugrunde zu legen, wenn er infolge dieses Dienstunfalls dienstunfähig geworden und in den Ruhestand versetzt worden ist, und der Grad der Schädigungsfolgen im Zeitpunkt der Versetzung in den Ruhestand infolge des Dienstunfalls mindestens 50 beträgt. Satz 1 gilt mit der Maßgabe, dass sich die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge für Beamte

1. der Laufbahngruppe des mittleren Dienstes mindestens nach der Besoldungsgruppe A 9,
2. der Laufbahngruppe des gehobenen Dienstes mindestens nach der Besoldungsgruppe A 12 und

3. der Laufbahngruppe des höheren Dienstes mindestens nach der Besoldungsgruppe A 16

bemessen.

(2) Unfallruhegehalt nach Absatz 1 wird auch gewährt, wenn der Beamte

1. in Ausübung des Dienstes durch einen rechtswidrigen Angriff oder
2. außerhalb des Dienstes durch einen Angriff im Sinne des § 45 Abs. 4

einen Dienstunfall mit den in Absatz 1 genannten Folgen erleidet.

(3) Unfallruhegehalt nach Absatz 1 wird auch gewährt, wenn ein Beamter einen Einsatzunfall oder ein diesem gleichstehendes Ereignis im Sinne des § 46 erleidet und er infolge des Einsatzunfalls oder des diesem gleichstehenden Ereignisses dienstunfähig geworden und in den Ruhestand getreten und im Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand infolge des Einsatzunfalls oder des diesem gleichstehenden Ereignisses einen Grad der Schädigungsfolgen von mindestens 50 hat.

### **§ 53**

#### **Unterhaltsbeitrag für ehemalige Beamte und ehemalige Ruhestandsbeamte**

(1) Ein ehemaliger Beamter, der durch einen Dienstunfall verletzt wurde und dessen Beamtenverhältnis nicht durch Eintritt in den Ruhestand geendet hat, erhält neben dem Heilverfahren (§§ 48 und 49) für die Dauer einer durch den Dienstunfall verursachten Grades der Schädigungsfolgen einen Unterhaltsbeitrag.

(2) Der Unterhaltsbeitrag beträgt

1. bei einem Grad der Schädigungsfolgen von 100: 66⅔ Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge nach Absatz 4,
2. bei einem Grad der Schädigungsfolgen von mindestens 25 den diesem Grad entsprechenden Teil des Unterhaltsbeitrags nach Nummer 1.

(3) Im Fall des Absatzes 2 Nr. 2 kann der Unterhaltsbeitrag, solange der Verletzte aus Anlass des Unfalls unverschuldet arbeitslos ist, bis auf den Betrag nach Absatz 2 Nr. 1 erhöht werden. Bei Hilflosigkeit des Verletzten gilt § 49 entsprechend.

(4) Die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bestimmen sich nach § 19 Abs. 1. Bei einem früheren Beamten auf Widerruf im Vorbereitungsdienst sind die Dienstbezüge zugrunde zu legen, die er bei der Ernennung zum Beamten auf Probe zuerst erhalten hätte; das gleiche gilt bei einem früheren Polizeivollzugsbeamten auf Widerruf mit Dienstbezügen. Ist der Beamte wegen Dienstunfähigkeit infolge des Dienstunfalls entlassen worden, gilt § 19 Abs. 2 entsprechend. Der Unterhaltsbeitrag für einen früheren Beamten auf Widerruf, der ein Amt bekleidete, das seine Arbeitskraft nur nebenbei beanspruchte, ist nach billigem Ermessen festzusetzen.

(5) Ist der Beamte wegen Dienstunfähigkeit infolge des Dienstunfalls entlassen worden, darf der Unterhaltsbeitrag nach Absatz 2 Nr. 1 nicht hinter dem Mindestunfallruhegehalt (§ 51 Abs. 3 Satz 3) zurückbleiben. Ist der Beamte wegen Dienstunfähigkeit infolge eines Dienstunfalls der in § 52 bezeichneten Art entlassen worden und beträgt der Grad der Schädigungsfolgen des Beamten infolge des Dienstunfalls im Zeitpunkt der Entlassung mindestens 50, treten an die Stelle des Mindestunfallruhegehalts 80 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, die sich bei sinnge-  
mäßiger Anwendung des § 52 ergibt. Absatz 4 Satz 4 gilt entsprechend.

(6) Der Grad der Schädigungsfolgen ist nach der körperlichen Beeinträchtigung im allgemeinen Erwerbsleben zu beurteilen. Zum Zwecke der Nachprüfung des Grads der Schädigungsfolgen ist der frühere Beamte verpflichtet, sich auf Anordnung der obersten Dienstbehörde durch einen von ihr bestimmten

Arzt untersuchen zu lassen; die oberste Dienstbehörde kann diese Befugnis auf andere Stellen übertragen.

(7) Absatz 1 bis 6 gilt entsprechend für einen durch Dienstunfall verletzten früheren Ruhestandsbeamten, der seine Rechte als Ruhestandsbeamter verloren hat oder dem das Ruhegehalt aberkannt worden ist.

(8) Der Anspruch nach Absatz 1 erlischt ab der Gewährung von Altersgeld.

#### **§ 54 Unterhaltsbeitrag bei Schädigung eines ungeborenen Kindes**

(1) Der Unterhaltsbeitrag wird im Fall des § 44 Abs. 1 Satz 2 und 3 für die Dauer der durch einen Dienstunfall der Mutter verursachten Grad der Schädigungsfolgen gewährt

1. bei einem Grad der Schädigungsfolgen von 100 in Höhe des Mindestunfallwaisengeldes nach § 55 Abs. 1 Nr. 2 in Verbindung mit § 51 Abs. 3 Satz 3,
2. bei einem Grad der Schädigungsfolgen von mindestens 25 in Höhe eines dem Grad der Schädigungsfolgen entsprechenden Teils des Unterhaltsbeitrags nach Nummer 1.

(2) § 53 Abs. 6 gilt entsprechend. Bei Minderjährigen wird der Grad der Schädigungsfolgen nach den Auswirkungen bemessen, die sich bei Erwachsenen mit gleichem Gesundheitsschaden ergeben würden. Die Sorgeberechtigten sind verpflichtet, Untersuchungen zu ermöglichen.

(3) Der Unterhaltsbeitrag beträgt vor Vollendung des 14. Lebensjahres 30 Prozent, vor Vollendung des 18. Lebensjahres 50 Prozent der Sätze nach Absatz 1.

(4) Auf den Unterhaltsbeitrag werden erstattete Pflegekosten nach § 49 Abs. 1 angerechnet.

(5) Hat eine unterhaltsbeitragsberechtigte Person Anspruch auf Waisengeld nach diesem Gesetz, wird nur der höhere Versorgungsbezug gezahlt.

#### **§ 55 Unfall-Hinterbliebenenversorgung**

(1) Ist ein Beamter oder ein Ruhestandsbeamter mit Anspruch auf Unfallruhegehalt an den Folgen des Dienstunfalls verstorben, erhalten seine Hinterbliebenen Unfall-Hinterbliebenenversorgung. Für diese gelten folgende besondere Vorschriften:

1. Das Witwengeld beträgt 60 Prozent des Unfallruhegehalts (§§ 51 und 52).
2. Das Waisengeld beträgt für jedes waisengeldberechtigte Kind (§ 37) 30 Prozent des Unfallruhegehalts und wird auch elternlosen Enkeln gewährt, deren Unterhalt zur Zeit des Dienstunfalls ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen bestritten wurde.

(2) Ist ein Ruhestandsbeamter, der Unfallruhegehalt bezog, nicht an den Folgen des Dienstunfalls verstorben, steht den Hinterbliebenen nur Versorgung nach den §§ 30 bis 42 zu; diese Bezüge sind unter Zugrundelegung des Unfallruhegehalts zu berechnen.

#### **§ 56 Unterhaltsbeitrag für Verwandte der aufsteigenden Linie**

Verwandten der aufsteigenden Linie, deren Unterhalt zur Zeit des Dienstunfalls ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen (§ 55 Abs. 1) bestritten wurde, ist für die Dauer der Bedürftigkeit ein Unterhaltsbeitrag von zusammen 30 Prozent des Unfallruhegehalts zu gewähren, mindestens jedoch 40 Prozent des in § 51 Abs. 3 Satz 3 genannten Betrags. Sind mehrere Anspruchsberechtigte vorhanden, wird

der Unterhaltsbeitrag den Eltern vor den Großeltern gewährt; an die Stelle eines verstorbenen Eltern-  
teils treten dessen Eltern.

## **§ 57**

### **Unterhaltsbeitrag für Hinterbliebene**

(1) Ist in den Fällen des § 53 der Anspruchsberechtigte an den Folgen des Dienstunfalls verstorben, erhält die Witwe für die Dauer von zwei Jahren einen Unterhaltsbeitrag in Höhe des Witwengeldes, das sich nach den allgemeinen Vorschriften unter Zugrundelegung des Unterhaltsbeitrags nach § 53 Abs. 2 Nr. 1 ergibt. Abweichend hiervon wird der Unterhaltsbeitrag gewährt, solange die Witwe ein Kind des Verstorbenen erzieht.

(2) Der Unterhaltsbeitrag für Waisen richtet sich nach den allgemeinen Vorschriften unter Zugrundelegung des Unterhaltsbeitrags nach § 53 Abs. 2 Nr. 1.

(3) Ist der ehemalige Beamte oder der ehemalige Ruhestandsbeamte nicht an den Folgen des Dienstunfalls verstorben, kann seinen Hinterbliebenen ein Unterhaltsbeitrag bis zur Höhe des Witwen- oder Waisengeldes bewilligt werden, das sich nach den allgemeinen Vorschriften unter Zugrundelegung des Unterhaltsbeitrags ergibt, den der Verstorbene im Zeitpunkt seines Todes bezogen hat. Absatz 1 gilt entsprechend.

## **§ 58**

### **Höchstgrenzen der Hinterbliebenenversorgung**

Die Unfallversorgung der Hinterbliebenen (§§ 55 bis 57) darf insgesamt die Bezüge (Unfallruhegehalt oder Unterhaltsbeitrag) nicht übersteigen, die der Verstorbene erhalten hat oder hätte erhalten können. Abweichend von Satz 1 sind in den Fällen des § 52 als Höchstgrenze mindestens die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der übernächsten anstelle der von dem Verstorbenen tatsächlich erreichten Besoldungsgruppe zugrunde zu legen. § 39 ist entsprechend anzuwenden. Der Unfallausgleich (§ 50) sowie der Zuschlag bei Hilflosigkeit (§ 49 Abs. 2) oder bei Arbeitslosigkeit (§ 53 Abs. 3 Satz 1) bleiben sowohl bei der Berechnung des Unterhaltsbeitrags nach § 57 als auch bei der vergleichenden Berechnung nach § 39 außer Betracht.

## **§ 59**

### **Einmalige Unfallentschädigung und einmalige Entschädigung**

(1) Ein Beamter, der einen Dienstunfall der in § 52 bezeichneten Art erleidet, erhält neben einer beamtenrechtlichen Versorgung bei Beendigung des Dienstverhältnisses eine einmalige Unfallentschädigung von 80 000 Euro, wenn infolge des Unfalls ein dauerhafter Grad der Schädigungsfolgen von mindestens 50 festgestellt wird.

(2) Ist ein Beamter an den Folgen eines Dienstunfalls der in § 52 bezeichneten Art verstorben, wird seinen Hinterbliebenen eine einmalige Unfallentschädigung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen gewährt:

1. Die Witwe sowie die versorgungsberechtigten Kinder erhalten eine Entschädigung in Höhe von insgesamt 60 000 Euro.
2. Sind Anspruchsberechtigte im Sinne der Nummer 1 nicht vorhanden, erhalten die Eltern und die in Nummer 1 bezeichneten, nicht versorgungsberechtigten Kinder eine Entschädigung in Höhe von insgesamt 20 000 Euro.
3. Sind Anspruchsberechtigte im Sinne der Nummer 1 und 2 nicht vorhanden, erhalten die Großeltern und Enkel eine Entschädigung in Höhe von insgesamt 10 000 Euro.

(3) Absatz 1 und 2 gilt entsprechend, wenn ein Beamter, der

1. als Angehöriger des besonders gefährdeten fliegenden Personals während des Flugdienstes,

2. als Helm- oder Schwimmtaucher während des besonders gefährlichen Tauchdienstes,
3. im Bergrettungsdienst während des Einsatzes und der Ausbildung oder
4. als Angehöriger des besonders gefährdeten Munitionsuntersuchungspersonals während des dienstlichen Umgangs mit Munition oder
5. als Angehöriger eines Polizeiverbands bei einer besonders gefährlichen Diensthandlung im Einsatz oder in der Ausbildung dazu oder
6. im Einsatz beim Ein- oder Aushängen von Außenlasten bei einem Drehflügelflugzeug oder
7. im Einsatz unter umluftunabhängigen Atemschutzgeräten

einen Unfall erleidet, der nur auf die eigentümlichen Verhältnisse des Dienstes nach Nummer 1 bis 7 zurückzuführen ist. Die Landesregierung bestimmt durch Rechtsverordnung den Personenkreis des Satzes 1 und die zum Dienst im Sinne des Satzes 1 gehörenden dienstlichen Verrichtungen. Satz 1 und 2 gilt entsprechend für andere Angehörige des öffentlichen Dienstes, zu deren Dienstobliegenheiten Tätigkeiten der in Satz 1 bezeichneten Art gehören.

(4) Absatz 1 gilt entsprechend, wenn ein Beamter oder ein anderer Angehöriger des öffentlichen Dienstes einen Einsatzunfall oder ein diesem gleichstehendes Ereignis im Sinne des § 46 erleidet.

(5) Die Hinterbliebenen erhalten eine einmalige Entschädigung nach Maßgabe des Absatzes 2, wenn ein Beamter oder ein anderer Angehöriger des öffentlichen Dienstes an den Folgen eines Einsatzunfalls oder eines diesem gleichstehenden Ereignisses im Sinne des § 46 verstorben ist.

(6) Für die einmalige Entschädigung nach Absatz 4 und 5 gilt § 45 Abs. 5 und § 46 Abs. 4 entsprechend. Besteht aufgrund derselben Ursache Anspruch sowohl auf eine einmalige Unfallentschädigung nach den Absätzen 1 bis 3 als auch auf eine einmalige Entschädigung nach Absatz 4 oder 5, wird nur die einmalige Entschädigung gewährt.

(7) Eine Entschädigung aus einer Unfallversicherung, für die der Dienstherr die Beträge gezahlt hat, ist auf die Unfallentschädigung nach Absatz 3 anzurechnen.

## **§ 60 Schadensausgleich in besonderen Fällen**

(1) Schäden, die einem Beamten während einer Verwendung im Sinne des § 46 Abs. 1 infolge von besonderen, vom Inland wesentlich abweichenden Verhältnissen, insbesondere infolge von Kriegshandlungen, kriegerischen Ereignissen, Aufruhr, Unruhen oder Naturkatastrophen oder als Folge der Ereignisse nach § 46 Abs. 2 entstehen, werden ihm in angemessenem Umfang ersetzt. Gleiches gilt für Schäden des Beamten durch einen Gewaltakt gegen staatliche Amtsträger, Einrichtungen oder Maßnahmen, wenn der Beamte von dem Gewaltakt in Ausübung des Dienstes oder wegen seiner Eigenschaft als Beamter betroffen ist.

(2) Im Fall einer Verwendung im Sinne des § 46 Abs. 1 wird einem Beamten ein angemessener Ausgleich auch für Schäden infolge von Maßnahmen einer ausländischen Regierung, die sich gegen die Bundesrepublik Deutschland richten, gewährt.

(3) Ist ein Beamter an den Folgen des schädigenden Ereignisses der in Absatz 1 oder 2 bezeichneten Art verstorben, wird ein angemessener Ausgleich gewährt

1. der Witwe sowie den versorgungsberechtigten Kindern,
2. den Eltern sowie den nicht versorgungsberechtigten Kindern, wenn Hinterbliebene der in Nummer 1 bezeichneten Art nicht vorhanden sind.

Der Ausgleich für ausgefallene Versicherungen wird der natürlichen Person gewährt, die der Beamte im Versicherungsvertrag begünstigt hat.

(4) Der Schadensausgleich nach Absatz 1 bis 3 wird nur einmal gewährt. Wird er aufgrund derselben Ursache nach § 63 b des Soldatenversorgungsgesetzes vorgenommen, ist Absatz 1 bis 3 nicht anzuwenden.

(5) Absatz 1 bis 4 ist auch auf Schäden bei dienstlicher Verwendung im Ausland anzuwenden, die im Zusammenhang mit einer Verschleppung oder einer Gefangenschaft entstanden sind oder darauf beruhen, dass der Geschädigte aus sonstigen mit dem Dienst zusammenhängenden Gründen dem Einflussbereich des Dienstherrn entzogen ist.

(6) Für den Schadensausgleich gelten § 45 Abs. 5 und § 46 Abs. 4 entsprechend.

## **§ 61**

### **Nichtgewährung von Unfallfürsorge**

(1) Unfallfürsorge wird nicht gewährt, wenn der Verletzte oder der anspruchsberechtigte Hinterbliebene den Dienstunfall vorsätzlich herbeigeführt hat.

(2) Hat der Verletzte eine die Heilbehandlung betreffende Anordnung ohne gesetzlichen oder sonstigen wichtigen Grund nicht befolgt und wird dadurch seine Dienst- oder Erwerbsfähigkeit ungünstig beeinflusst, kann ihm die oberste Dienstbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle die Unfallfürsorge insoweit versagen. Der Verletzte ist auf diese Folgen schriftlich hinzuweisen.

(3) Hinterbliebenenversorgung nach den Unfallfürsorgevorschriften wird im Fall des § 36 nicht gewährt.

## **§ 62**

### **Meldung und Untersuchungsverfahren**

(1) Unfälle, aus denen Unfallfürsorgeansprüche nach diesem Gesetz entstehen können, sind innerhalb einer Ausschlussfrist von zwei Jahren nach dem Eintritt des Unfalls bei dem Dienstvorgesetzten des Verletzten zu melden. § 47 Satz 2 bleibt unberührt. Die Frist nach Satz 1 gilt auch dann als gewährt, wenn der Unfall bei der für den Wohnort des Berechtigten zuständigen unteren Verwaltungsbehörde gemeldet worden ist.

(2) Nach Ablauf der Ausschlussfrist wird Unfallfürsorge nur gewährt, wenn seit dem Unfall noch nicht zehn Jahre vergangen sind und glaubhaft gemacht wird, dass mit der Möglichkeit einer den Anspruch auf Unfallfürsorge begründenden Folge des Unfalls nicht habe gerechnet werden können oder dass der Berechtigte durch außerhalb seines Willens liegende Umstände gehindert worden ist, den Unfall zu melden. Die Meldung muss, nachdem mit der Möglichkeit einer den Anspruch auf Unfallfürsorge begründenden Folge des Unfalls gerechnet werden konnte oder das Hindernis für die Meldung weggefallen ist, innerhalb von drei Monaten erfolgen. Die Unfallfürsorge wird in diesen Fällen vom Tag der Meldung an gewährt; zur Vermeidung von Härten kann sie auch von einem früheren Zeitpunkt an gewährt werden.

(3) Der Dienstvorgesetzte hat jeden Unfall, der ihm von Amts wegen oder durch Meldung der Beteiligten bekannt wird, zu untersuchen. Die oberste Dienstbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle entscheidet, ob ein Dienstunfall vorliegt und ob der Verletzte den Unfall vorsätzlich herbeigeführt hat; die oberste Dienstbehörde kann mit Zustimmung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums allgemeine Regelungen zum Ablauf und Umfang des Untersuchungsverfahrens treffen. Die Entscheidung ist dem Verletzten oder seinen Hinterbliebenen bekanntzugeben.

(4) Unfallfürsorge nach § 44 Abs. 1 Satz 2 wird nur gewährt, wenn der Unfall des Beamten innerhalb der Frist nach Absatz 1 und 2 gemeldet und als Dienstunfall anerkannt worden ist. Der Anspruch auf Unfallfürsorge nach § 44 Abs. 2 Satz 2 ist innerhalb von zwei Jahren vom Tag der Geburt an von den Sorgeberechtigten geltend zu machen. Absatz 2 gilt mit der Maßgabe, dass die Zehn-Jahres-Frist am Tag der Geburt zu laufen beginnt. Der Antrag muss, nachdem mit der Möglichkeit einer Schädigung durch einen Dienstunfall der Mutter während der Schwangerschaft gerechnet werden konnte oder das Hindernis für den Antrag weggefallen ist, innerhalb von drei Monaten gestellt werden.

## **§ 63**

### **Begrenzung der Unfallfürsorgeansprüche**

(1) Verletzte Beamte und ihre Hinterbliebenen haben aus Anlass eines Dienstunfalls gegen den Dienstherrn nur die in den §§ 44 bis 60 geregelten Ansprüche. Sind Beamte nach dem Dienstunfall in den Dienstbereich eines anderen öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im Geltungsbereich dieses Gesetzes versetzt worden, richten sich die Ansprüche gegen diesen; das Gleiche gilt in den Fällen des gesetzlichen Übertritts oder der Übernahme bei der Umbildung von Körperschaften. Satz 2 gilt in den Fällen, in denen Beamte aus dem Dienstbereich eines öffentlich-rechtlichen Dienstherrn außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzes zu einem Dienstherrn im Geltungsbereich dieses Gesetzes versetzt werden mit der Maßgabe, dass die Vorschriften dieses Gesetzes Anwendung finden.

(2) Weitergehende Ansprüche aufgrund allgemeiner gesetzlicher Vorschriften können gegen einen öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im Bundesgebiet oder gegen die in seinem Dienst stehenden Personen nur dann geltend gemacht werden, wenn der Dienstunfall

1. durch eine vorsätzliche unerlaubte Handlung einer solchen Person verursacht worden ist oder
2. bei der Teilnahme am allgemeinen Verkehr eingetreten ist.

Im Fall von Satz 1 Nr. 2 sind Leistungen, die dem Beamten oder seinen Hinterbliebenen nach diesem Gesetz gewährt werden, auf diese weitergehenden Ansprüche anzurechnen; der Dienstherr, der Leistungen nach diesem Gesetz gewährt, hat keinen Anspruch auf Ersatz dieser Leistungen gegen einen anderen öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im Bundesgebiet.

(3) Ersatzansprüche gegen andere Personen bleiben unberührt.

(4) Auf laufende und einmalige Geldleistungen, die nach diesem Gesetz wegen eines Körper-, Sach- oder Vermögensschadens im Rahmen einer besonderen Auslandsverwendung im Sinne des § 46 gewährt werden, sind Geldleistungen anzurechnen, die wegen desselben Schadens von anderer Seite erbracht werden. Hierzu gehören insbesondere Geldleistungen, die von Drittstaaten oder von zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtungen gewährt oder veranlasst werden. Nicht anzurechnen sind Leistungen privater Schadensversicherungen, die auf Beiträgen der Beamten oder anderen Angehörigen des öffentlichen Dienstes beruhen.

## **6. Abschnitt**

### **Übergangsgeld, Zuschläge**

#### **§ 64**

#### **Übergangsgeld**

(1) Beamte mit Dienstbezügen, die nicht auf Antrag entlassen werden, erhalten als Übergangsgeld nach vollendeter einjähriger Beschäftigungszeit das Einfache und bei längerer Beschäftigungszeit für jedes weitere volle Jahr ihrer Dauer die Hälfte der Dienstbezüge abzüglich der durch das Gesetz zur Integration der Sonderzahlungen und zur Anpassung der Besoldung und Versorgung 2008 und zur Änderung weiterer Rechtsvorschriften (BV AnpG 2008) vom 11. Dezember 2007 (GBl. S. 538) integrierten Sonderzuwendung. Dies wird berücksichtigt durch den Faktor 0,96. Insgesamt wird höchstens das Sechsfache der Dienstbezüge (§ 1 Abs. 2 Nr. 1 bis 4 und Nr. 6 LBesGBW) des letzten Monats gewährt. § 19 Abs. 1 Satz 2 und 3 gilt entsprechend. Das Übergangsgeld wird auch dann gewährt, wenn der Beamte im Zeitpunkt der Entlassung ohne Dienstbezüge beurlaubt war. Maßgebend sind die Dienstbezüge, die der Beamte im Zeitpunkt der Entlassung erhalten hätte.

(2) Als Beschäftigungszeit gilt die Zeit ununterbrochener hauptberuflicher entgeltlicher Tätigkeit im Dienst desselben Dienstherrn oder der Verwaltung, deren Aufgaben der Dienstherr übernommen hat, sowie im Fall der Versetzung die entsprechende Zeit im Dienst des früheren Dienstherrn; die vor einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge liegende Beschäftigungszeit wird mit berücksichtigt. Zeiten mit einer Ermäßigung der regelmäßigen Arbeitszeit sind nur zu dem Teil anzurechnen, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht.

(3) Das Übergangsgeld wird nicht gewährt, wenn



1. der Beamte wegen eines Verhaltens im Sinne des § 22 Abs. 1 Nr. 1 und Abs. 2, § 23 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 2 und Abs. 3 Nr. 1 BeamtStG entlassen wird oder
2. der Beamte mit der Berufung in ein Richterverhältnis oder mit der Ernennung in ein Beamtenverhältnis auf Zeit entlassen wird,
3. ein Unterhaltsbeitrag nach § 29 gewährt wird,
4. die Beschäftigungszeit als ruhegehaltfähige Dienstzeit angerechnet wird.

(4) Auf das Übergangsgeld wird Erwerbs- oder Erwerbsersatzeinkommen (§ 68 Abs. 5) in voller Höhe angerechnet.

(5) Das Übergangsgeld wird in Monatsbeträgen für die der Entlassung folgende Zeit wie die Dienstbezüge gezahlt. Es ist längstens bis zum Ende des Monats zu zahlen, in dem der Beamte die für sein Beamtenverhältnis bestimmte gesetzliche Altersgrenze erreicht hat. Beim Tode des Empfängers ist der noch nicht ausgezahlte Betrag den Hinterbliebenen in einer Summe zu zahlen.

(6) Ein Beamter, der aus einem Amt im Sinne des § 42 LBG nicht auf eigenen Antrag entlassen wird, erhält ein Übergangsgeld in Höhe von 71,75 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, in der er sich zum Zeitpunkt seiner Entlassung befunden hat. Für die Dauer des Übergangsgeldes gilt § 27 Abs. 5 Satz 1 sinngemäß. Absatz 3 bis 5 gilt entsprechend. § 18 Abs. 2 Satz 2 gilt entsprechend für das Übergangsgeld entlassener politischer Beamter.

## **§ 65 Familienzuschlag**

(1) Auf den Familienzuschlag finden die für Beamte geltenden Vorschriften der §§ 40 bis 42 LBesGBW Anwendung.

(2) Der kinderbezogene Teil des Familienzuschlags nach § 41 Abs. 3 bis 5 LBesGBW wird neben dem Ruhegehalt gezahlt. Er wird unter Berücksichtigung der nach den Verhältnissen des Beamten oder des Ruhestandsbeamten für die Stufen des Familienzuschlags in Betracht kommenden Kinder neben dem Wittwengeld gezahlt, soweit die Witwe Anspruch auf Kindergeld für diese Kinder hat oder ohne Berücksichtigung der §§ 64 und 65 des Einkommensteuergesetzes oder der §§ 3 und 4 des Bundeskindergeldgesetzes haben würde. Soweit kein Anspruch nach Satz 2 besteht, wird der kinderbezogene Teil des Familienzuschlags nach § 41 Abs. 3 bis 5 LBesGBW neben dem Waisengeld gezahlt, wenn die Waise bei den Stufen des Familienzuschlags zu berücksichtigen ist oder zu berücksichtigen wäre, wenn der Beamte oder der Ruhestandsbeamte noch lebte. Sind mehrere Anspruchsberechtigte vorhanden, wird der kinderbezogene Teil des Familienzuschlags nach § 41 Abs. 3 bis 5 LBesGBW auf die Anspruchsberechtigten nach der Zahl der auf sie entfallenden Kinder zu gleichen Teilen aufgeteilt.

## **§ 66 Kinderzuschlag und Kindererziehungsergänzungszuschlag <sup>\*)</sup>**

(1) Für ein nach dem 31. Dezember 1991 geborenes leibliches oder adoptiertes Kind oder Stiefkind im Sinne des § 56 Abs. 2 Nr. 1 des Ersten Buches Sozialgesetzbuch oder Pflegekind im Sinne des § 56 Abs. 2 Nr. 2 des Ersten Buches Sozialgesetzbuch erhöht sich das nach § 27 Abs. 1 berechnete Ruhegehalt des Beamten um einen Kinderzuschlag. Dies gilt nicht, wenn der Beamte wegen der Erziehung des Kindes in der gesetzlichen Rentenversicherung versicherungspflichtig (§ 3 Satz 1 Nr. 1 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch) war und die allgemeine Wartezeit für eine Rente in der gesetzlichen Rentenversicherung erfüllt ist.

(2) Die Höhe des Kinderzuschlags beträgt pro Kind 86,71 Euro. Der Kinderzuschlag wird für die ersten 36 Kalendermonate nach Geburt des Kindes gewährt. Wenn

1. das Kind zur Adoption freigegeben wurde oder

2. die elterliche Sorge dem Beamten vollständig entzogen wurde oder
3. das Kind stirbt,

vermindert sich der Kinderzuschlag für jeden vollen Monat vor Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes um  $\frac{1}{36}$ .

(3) Die Eltern können eine anteilige Zuordnung des Kinderzuschlags nach Absatz 2 bestimmen. Für die Zuordnung des Kinderzuschlags zu einem Elternteil (§ 56 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und Abs. 3 Nr. 2 und 3 des Ersten Buches Sozialgesetzbuch) gilt § 56 Abs. 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch entsprechend.

(4) Für Zeiten, für die kein Kinderzuschlag zusteht, erhöht sich das nach § 27 Absatz 1 berechnete Ruhegehalt um einen Kindererziehungsergänzungszuschlag, wenn

1. nach dem 31. Dezember 1991 liegende Zeiten der Erziehung eines Kindes bis zur Vollendung des 10. Lebensjahres oder Zeiten der nichterwerbsmäßigen Pflege eines pflegebedürftigen Kindes (§ 3 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch) bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres
  - a) mit entsprechenden Zeiten für ein anderes Kind zusammentreffen oder
  - b) mit Zeiten im Beamtenverhältnis, die als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden, oder Zeiten nach § 67 Absatz 1 Satz 1 zusammentreffen,
2. für diese Zeiten kein Anspruch nach § 70 Absatz 3 a Satz 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch besteht und
3. dem Beamten die Kindererziehungszeit zuzuordnen ist. Für die Zuordnung der Kindererziehungszeit zu einem Elternteil gilt Absatz 3 Satz 2 entsprechend.

(5) Die Höhe des Kindererziehungsergänzungszuschlags beträgt für jeden angefangenen Monat, in dem die Voraussetzungen des Absatz 4 erfüllt waren,

1. im Fall des Absatzes 4 Nummer 1 Buchstabe a 0,83 Euro
2. im Fall des Absatzes 4 Nummer 1 Buchstabe b 0,62 Euro.

(6) Der um den Kindererziehungsergänzungszuschlag erhöhte Betrag, der sich unter Berücksichtigung der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und der auf die Kindererziehungszeit nach Absatz 4 entfallenden ruhegehaltfähigen Dienstzeit als Ruhegehalt ergeben würde, darf die Höchstgrenze nicht übersteigen. Als Höchstgrenze für den Kindererziehungsergänzungszuschlag gilt der für jeden Monat der Zeiten nach Absatz 4 mit dem Wert 2,48 Euro vervielfältigte Betrag. Der vorgenannte Wert erhöht oder vermindert sich entsprechend den allgemeinen Anpassungen nach § 11.

(7) Das um den Kinderzuschlag, den Kindererziehungsergänzungszuschlag oder um beide Zuschläge erhöhte Ruhegehalt darf nicht höher sein als das Ruhegehalt, das sich unter Berücksichtigung des Höchstruhegehaltssatzes ergeben würde.

(8) Für die Anwendung des § 27 Abs. 2 sowie von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften gilt der Kinderzuschlag und der Kindererziehungsergänzungszuschlag als Teil des Ruhegehalts.

(9) Das Witwengeld nach § 34 Absatz 1 erhöht sich nach Absatz 1 bis 3, 7 und 8 um einen Kinderzuschlag; dies gilt auch für ein vor dem 1. Januar 1992 geborenes Kind. Die Höhe des Kinderzuschlags bemisst sich auf 55 Prozent des Absatzes 2. Der Zuschlag ist Bestandteil der Versorgung. Satz 1 gilt nicht bei Bezügen nach § 34 in Verbindung mit § 27 Abs. 4. War der Kinderzuschlag der oder dem vor Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes Verstorbenen zugeordnet, erhalten Witwen den Kinderzuschlag anteilig, mindestens für die Zeit, die bis zum Ablauf des Monats, in dem das Kind das dritte Le-

bensjahr vollendet hat, fehlt. Stirbt ein Beamter vor der Geburt des Kindes, wird der Kinderzuschlag in voller Höhe gewährt, wenn das Kind innerhalb von 300 Tagen nach dem Tode geboren wird.

(10) Der Kinderzuschlag und der Kindererziehungsergänzungszuschlag wird pro Kind insgesamt nur einmal gewährt.

## **Fußnoten**

- \*) [Gemäß Artikel 8 Absatz 3 des Gesetzes vom 12. November 2013 (GBl. S. 304, 306) ist Folgendes zu beachten:  
“(3) Artikel 2 Nummer 1, 2, 3, 5, 6, 9, 11, 12, 13, 15 und 16 tritt mit Wirkung vom 1. Januar 2011 in Kraft, Nummer 5 [Red. Anm.: betrifft § 66] mit der Maßgabe, dass  
1. die Höhe des Kindererziehungsergänzungszuschlags gemäß § 66 Absatz 5 Nummer 1 LBeamt-VGBW bis zum 31. März 2011 0,76 Euro, bis zum 29. Februar 2012 0,78 Euro, bis zum 30. Juni 2013 0,79 Euro und bis zum 30. Juni 2014 0,81 Euro beträgt;  
2. die Höhe des Kindererziehungsergänzungszuschlags gemäß § 66 Absatz 5 Nummer 2 LBeamt-VGBW bis zum 31. März 2011 0,57 Euro, bis zum 29. Februar 2012 0,58 Euro, bis zum 30. Juni 2013 0,59 Euro und bis zum 30. Juni 2014 0,60 Euro beträgt;  
3. der Wert gemäß § 66 Absatz 6 Satz 2 LBeamtVGBW bis zum 31. März 2011 2,27 Euro, bis zum 29. Februar 2012 2,32 Euro, bis zum 30. Juni 2013 2,35 Euro und bis zum 30. Juni 2014 2,41 Euro beträgt;  
4. die in Nummer 1 bis 3 genannten Beträge und Werte sich nicht entsprechend den allgemeinen Anpassungen gemäß § 11 LBeamtVGBW erhöhen oder vermindern.”]

## **§ 67**

### **Pflege- und Kinderpflegeergänzungszuschlag**

(1) War ein Beamter nach § 3 Satz 1 Nummer 1 a des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch versicherungspflichtig, weil er eine pflegebedürftige Person nicht erwerbsmäßig gepflegt hat, erhöht sich das nach § 27 Absatz 1 berechnete Ruhegehalt des Beamten für die Zeit der Pflege um einen Pflegezuschlag. Dies gilt nicht, wenn die allgemeine Wartezeit in der gesetzlichen Rentenversicherung erfüllt ist.

(2) Der Pflegezuschlag beträgt für jeden Monat der Zeit der Pflege von

1. Schwerstpflegebedürftigen (§ 15 Abs. 1 Nr. 3 des Elften Buches Sozialgesetzbuch), bei einem Pflegeaufwand von mindestens
  - a) 28 Stunden in der Woche  
1,89 Euro
  - b) 21 Stunden in der Woche  
1,41 Euro
  - c) 14 Stunden in der Woche  
0,94 Euro
2. Schwerpflegebedürftigen (§ 15 Abs. 1 Nr. 2 des Elften Buches Sozialgesetzbuch), wenn er mindestens
  - a) 21 Stunden in der Woche gepflegt wird  
1,24 Euro
  - b) 14 Stunden in der Woche gepflegt wird

0,84 Euro

3. erheblich Pflegebedürftigen (§ 15 Abs. 1 Nr. 1 des Elften Buches Sozialgesetzbuch)

0,62 Euro.

(3) Hat ein Beamter ein ihm nach § 66 Abs. 3 zuzuordnendes pflegebedürftiges Kind nicht erwerbsmäßig gepflegt (§ 3 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch), wird neben dem Pflegezuschlag ein Kinderpflegeergänzungszuschlag gewährt. Dieser wird längstens für die Zeit bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres des pflegebedürftigen Kindes und nicht neben Zuschlägen nach § 66 oder einer Leistung nach § 70 Abs. 3 a des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch gewährt. Die Höhe des Kinderpflegeergänzungszuschlags beträgt für jeden Kalendermonat der nicht erwerbsmäßigen Pflege die Hälfte der in Absatz 2 genannten Beträge, höchstens jedoch 0,81 Euro.

(4) § 66 Absatz 7 und 8 gilt entsprechend.

## **7. Abschnitt**

### **Anrechnungs- und Ruhensvorschriften**

#### **§ 68**

#### **Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Erwerbs- und Erwerbsersatzeinkommen**

(1) Beziehen Versorgungsberechtigte Erwerbs- oder Erwerbsersatzeinkommen (Absatz 5), werden daneben Versorgungsbezüge nur bis zum Erreichen der in Absatz 2 bezeichneten Höchstgrenze gezahlt.

(2) Als Höchstgrenze gelten

1. für Ruhestandsbeamte und Witwen die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das Ruhegehalt berechnet, mindestens ein Betrag in Höhe des 1,384-Fachen der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 5,
2. für Waisen 40 Prozent des Betrags, der sich nach Nummer 1 ergibt,
3. für Ruhestandsbeamte, die wegen Dienstunfähigkeit, die nicht auf einem Dienstunfall beruht, oder nach § 40 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 LBG in den Ruhestand versetzt wurden, bis zum Ablauf des Monats, in dem sie die Regelaltersgrenze nach § 36 Abs. 1 LBG in Verbindung mit Artikel 62 § 3 Abs. 2 des Dienstrechtsreformgesetzes erreichen, 71,75 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das Ruhegehalt berechnet, mindestens ein Betrag in Höhe von 71,75 Prozent des 1,384-Fachen der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 5, zuzüglich eines Betrags von monatlich 325 Euro.

Die Höchstgrenze erhöht sich um den jeweils zustehenden kinderbezogenen Teil des Familienzuschlags nach § 65 Abs. 2.

(3) Den Versorgungsberechtigten ist mindestens ein Betrag in Höhe von 20 Prozent ihres jeweiligen Versorgungsbezugs (§ 17) zu belassen. Satz 1 gilt nicht beim Bezug von Erwerbseinkommen aus einer Verwendung im öffentlichen Dienst, das mindestens aus derselben Besoldungsgruppe oder einer vergleichbaren Entgeltgruppe berechnet wird, aus der sich auch die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bestimmen. Für sonstiges in der Höhe vergleichbares Verwendungseinkommen gilt Satz 2 und Absatz 5 Satz 4 entsprechend.

(4) Bei der Ruhensberechnung für ehemalige Beamte oder ehemalige Ruhestandsbeamte, die Anspruch auf Versorgung nach § 53 haben, ist mindestens ein Betrag als Versorgung zu belassen, der unter Berücksichtigung des Grads der Schädigungsfolgen infolge des Dienstunfalls dem Unfallausgleich ent-

spricht. Dies gilt nicht, wenn wegen desselben Unfalls Grundrente nach dem Bundesversorgungsgesetz zusteht.

(5) Erwerbseinkommen sind Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit einschließlich Abfindungen, sowie Einkünfte aus selbständiger Arbeit, aus Gewerbebetrieb, aus Land- und Forstwirtschaft, die auf einer die Arbeitskraft des Ruhestandsbeamten nennenswert beanspruchenden erwerbswirtschaftlichen Betätigung beruhen, sowie entsprechende Einkünfte, die unabhängig vom Wohnsitz im Ausland erzielt werden. Nicht als Erwerbseinkommen gelten Aufwandsentschädigungen, im Rahmen der Einkunftsarten nach Satz 1 anerkannte Betriebsausgaben und Werbungskosten nach dem Einkommensteuergesetz, Jubiläumszuwendungen, ein Unfallausgleich nach § 50, steuerfreie Einnahmen für Leistungen der Grundpflege oder hauswirtschaftlichen Versorgung, Einkünfte aus Nebentätigkeiten nach § 63 Abs. 1 Nr. 3 LBG. Erwerbsersatzeinkommen sind Leistungen, die aufgrund oder in entsprechender Anwendung öffentlich-rechtlicher Vorschriften kurzfristig erbracht werden, um Erwerbseinkommen zu ersetzen. Die Berücksichtigung des Erwerbs- und des Erwerbsersatzeinkommens erfolgt monatsbezogen. Wird Einkommen nicht in Monatsbeträgen erzielt, ist das Einkommen des Kalenderjahres, geteilt durch zwölf Kalendermonate, anzusetzen. Hat die Erwerbstätigkeit in den Fällen des Satzes 5 keine zwölf Monate bestanden, ist das Gesamteinkommen durch die Anzahl der Monate zu teilen, für die die Erwerbstätigkeit bestanden hat. Sonderzahlungen und entsprechende Leistungen, die der Versorgungsberechtigte aus einer Erwerbstätigkeit erhält, sind im jeweiligen Auszahlungsmonat zu berücksichtigen.

(6) Nach Ablauf des Monats, in dem der Versorgungsberechtigte die nach § 36 Absatz 1 LBG in Verbindung mit Artikel 62 § 3 Absatz 2 des Dienstrechtsreformgesetzes berechnete Regelaltersgrenze erreicht, gilt Absatz 1 bis 5 nur für Erwerbseinkommen aus einer Verwendung im öffentlichen Dienst (Verwendungseinkommen). Dies ist jede Beschäftigung im Dienst von Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des deutschen öffentlichen Rechts oder ihrer Verbände sowie jede Verwendung im öffentlichen Dienst einer zwischen- oder überstaatlichen Einrichtung, an der eine deutsche Körperschaft oder ein deutscher Verband durch Zahlung von Beiträgen oder Zuschüssen oder in anderer Weise beteiligt ist. Ausgenommen ist die Beschäftigung bei öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaften oder ihren Verbänden.

(7) Bezieht ein Beamter im einstweiligen Ruhestand oder ein kommunaler Wahlbeamter auf Zeit im Ruhestand Erwerbs- und Erwerbsersatzeinkommen nach Absatz 5, das nicht Verwendungseinkommen nach Absatz 6 ist, ruhen die Versorgungsbezüge um 50 Prozent des Betrages, um den sie und das Einkommen die Höchstgrenze übersteigen. Bezieht ein kommunaler Wahlbeamter auf Zeit im Ruhestand Verwendungseinkommen, ist Absatz 2 Nr. 3 und Absatz 3 nicht anzuwenden. Bezieht der in den einstweiligen Ruhestand versetzte Beamte, der Bezüge nach § 18 Abs. 2 Satz 2 erhält, ein Verwendungseinkommen in Sinne des Absatzes 6, so werden die Bezüge um diesen Betrag verringert.

(8) Führt ein Wahlbeamter auf Zeit nach Eintritt in den Ruhestand sein bisheriges Amt unter erneuter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Zeit oder durch Wiederwahl mindestens im selbem Umfang weiter, ruhen die Versorgungsbezüge für die Dauer dieser Tätigkeit. Satz 1 gilt entsprechend für Wahlbeamte auf Zeit, die aus ihrem bisherigen Amt ohne Unterbrechung in ein vergleichbares oder höherwertiges Amt unter erneuter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Zeit gewählt werden.

## **§ 69**

### **Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Entschädigung oder Versorgungsbezügen nach dem Abgeordnetenstatut des Europäischen Parlaments**

(1) Bezieht ein Versorgungsberechtigter eine Entschädigung nach Artikel 10 des Beschlusses (2005/684/EG, Euratom) des Europäischen Parlaments vom 28. September 2005 zur Annahme des Abgeordnetenstatuts des Europäischen Parlaments (ABl. L 262 vom 7. Oktober 2005, S. 1; Abgeordnetenstatut), ruhen die Versorgungsbezüge nach diesem Gesetz in Höhe von 80 Prozent des Betrags, höchstens jedoch in Höhe der Entschädigung.

(2) Bezieht ein Versorgungsberechtigter Versorgungsbezüge nach Artikel 14 bis 17 des Abgeordnetenstatuts, findet Absatz 1 entsprechend Anwendung. Das Übergangsgeld nach Artikel 13 des Abgeordnetenstatuts zählt zu den Versorgungsbezügen.

## **§ 70**

### **Zusammentreffen mehrerer Versorgungsbezüge**

(1) Erhalten aus einer Verwendung im öffentlichen Dienst (§ 68 Abs. 6) an neuen Versorgungsbezügen

1. Ruhestandsbeamte ein Ruhegehalt oder eine ähnliche Versorgung,
2. Witwen oder Waisen aus der Verwendung des verstorbenen Beamten oder Ruhestandsbeamten Witwengeld, Waisengeld oder eine ähnliche Versorgung,
3. Witwen ein Ruhegehalt oder eine ähnliche Versorgung,

so sind neben den neuen Versorgungsbezügen die früheren Versorgungsbezüge nur bis zum Erreichen der in Absatz 2 bezeichneten Höchstgrenze zu zahlen. Dabei darf die Gesamtversorgung nicht hinter der früheren Versorgung zurückbleiben.

(2) Als Höchstgrenze gelten

1. für Ruhestandsbeamte (Absatz 1 Nr. 1) das Ruhegehalt, das sich unter Zugrundelegung der gesamten ruhegehaltfähigen Dienstzeit und der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das frühere Ruhegehalt berechnet, ergibt,
2. für Witwen und Waisen (Absatz 1 Nr. 2) das Witwen- oder Waisengeld, das sich aus dem Ruhegehalt nach Nummer 1 ergibt,
3. für Witwen (Absatz 1 Nr. 3) 71,75 Prozent, in den Fällen des § 52 80 Prozent, der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das dem Witwengeld zugrundeliegende Ruhegehalt bemisst.

Die Höchstgrenze erhöht sich um den jeweils zustehenden kinderbezogenen Teil des Familienzuschlags nach § 65 Abs. 2. Ist bei einem an der Ruhensregelung nach Satz 1 Nr. 1 oder 2 beteiligten Versorgungsbezug das Ruhegehalt um einen Versorgungsabschlag nach § 27 Abs. 2 gemindert, ist das für die Höchstgrenze maßgebende Ruhegehalt entsprechend festzusetzen. In den Fällen des Satzes 1 Nr. 3 ist Satz 3 entsprechend anzuwenden, wenn das dem Witwengeld zugrunde liegende Ruhegehalt einem Versorgungsabschlag unterliegt.

(3) Im Fall des Absatzes 1 Nr. 3 ist neben dem neuen Versorgungsbezug mindestens ein Betrag in Höhe von 20 Prozent des früheren Versorgungsbezugs zu belassen.

(4) Erwerben Ruhestandsbeamte einen Anspruch auf Witwengeld oder eine ähnliche Versorgung, so erhalten sie daneben ihr Ruhegehalt zuzüglich des jeweils zustehenden kinderbezogenen Teils des Familienzuschlags nach § 65 Abs. 2 nur bis zum Erreichen der in Absatz 2 Satz 1 Nr. 3 sowie Satz 4 bezeichneten Höchstgrenze. Die Gesamtbezüge dürfen nicht hinter ihrem Ruhegehalt zuzüglich des jeweils zustehenden kinderbezogenen Teils des Familienzuschlags nach § 65 Abs. 2 sowie eines Betrags in Höhe von 20 Prozent des neuen Versorgungsbezugs zurückbleiben.

(5) § 68 Abs. 4 gilt entsprechend.

## **§ 71**

### **Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Versorgung aus zwischen- und überstaatlicher Verwendung**

(1) Erhält ein Ruhestandsbeamter aus der Verwendung im öffentlichen Dienst einer zwischen- oder überstaatlichen Einrichtung eine Versorgung, ruht sein Ruhegehalt nach diesem Gesetz in Höhe des Betrags, um den die Summe aus der genannten Versorgung und dem Ruhegehalt nach diesem Gesetz die in Absatz 2 genannte Höchstgrenze übersteigt, mindestens jedoch in Höhe des Betrags, der einer Minderung des Prozentsatzes von 1,79375 für jedes Jahr im zwischen- oder überstaatlichen Dienst entspricht; der kinderbezogene Teil des Familienzuschlags nach § 65 Abs. 2 ruht in Höhe von 2,39167 Prozent für jedes Jahr im zwischen- oder überstaatlichen Dienst. § 27 Abs. 1 Satz 2 bis 4 ist entsprechend anzuwenden. Die Versorgungsbezüge ruhen in voller Höhe, wenn der Ruhestandsbeamte als Invali-

ditätspension die Höchstversorgung aus seinem Amt bei der zwischen- oder überstaatlichen Einrichtung erhält. Bei der Anwendung des Satzes 1 wird die Zeit, in welcher der Beamte, ohne ein Amt bei einer zwischen- oder überstaatlichen Einrichtung auszuüben, dort einen Anspruch auf Vergütung oder sonstige Entschädigung hat und Ruhegehaltsansprüche erwirbt, als Zeit im zwischen- oder überstaatlichen Dienst gerechnet. Entsprechendes gilt für Zeiten nach dem Ausscheiden aus dem Dienst einer zwischen- oder überstaatlichen Einrichtung, die dort bei der Berechnung des Ruhegehalts wie Dienstzeiten berücksichtigt werden.

(2) Die Höchstgrenze des § 70 Abs. 2 gilt sinngemäß. Dabei ist als Ruhegehalt das Ruhegehalt nach diesem Gesetz zugrunde zu legen, das sich unter Einbeziehung der Zeiten einer Verwendung im öffentlichen Dienst einer zwischen- oder überstaatlichen Einrichtung als ruhegehaltfähige Dienstzeit und auf der Grundlage der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der nächst höheren Besoldungsgruppe ergibt.

(3) Verzichtet der Beamte oder der Ruhestandsbeamte bei seinem Ausscheiden aus dem öffentlichen Dienst einer zwischen- oder überstaatlichen Einrichtung auf eine Versorgung oder wird an deren Stelle eine Abfindung, Beitragserstattung oder ein sonstiger Kapitalbetrag gezahlt, findet Absatz 1 mit der Maßgabe Anwendung, dass an die Stelle der Versorgung der Betrag tritt, der vom Leistungsträger ansonsten zu zahlen wäre; erfolgt die Zahlung eines Kapitalbetrags, weil kein Anspruch auf laufende Versorgung besteht, ist der sich bei einer Verrentung des Kapitalbetrags ergebende Betrag zugrunde zu legen. Der Kapitalbetrag ist mit 2 Prozentpunkten über dem zum Zeitpunkt seiner Zahlung geltenden Basiszinssatz zu verzinsen. Satz 1 gilt nicht, wenn der Beamte oder der Ruhestandsbeamte innerhalb eines Jahres nach Beendigung der Verwendung oder der Berufung in das Beamtenverhältnis den Kapitalbetrag zuzüglich der hierauf gewährten Zinsen an seinen Dienstherrn abführt.

(4) Hat der Beamte oder Ruhestandsbeamte schon vor seinem Ausscheiden aus dem zwischen- oder überstaatlichen öffentlichen Dienst unmittelbar oder mittelbar Zahlungen aus dem Kapitalbetrag erhalten oder hat die zwischen- oder überstaatliche Einrichtung diesen durch Aufrechnung oder in anderer Form verringert, ist die Zahlung nach Absatz 3 in Höhe des ungekürzten Kapitalbetrags zu leisten.

(5) Erhalten die Witwe oder die Waisen eines Beamten oder Ruhestandsbeamten Hinterbliebenenbezüge von der zwischen- oder überstaatlichen Einrichtung, ruht ihr Witwen- oder Waisengeld nach diesem Gesetz in Höhe des Betrags, der sich unter Anwendung von Absatz 1 und 2 nach dem entsprechenden Anteilssatz ergibt. Absatz 1 Satz 1 Halbsatz 2, Absatz 3, 4 und 6 finden entsprechende Anwendung.

(6) Der Ruhensbetrag darf die von der zwischen- oder überstaatlichen Einrichtung gewährte Versorgung nicht übersteigen. Dem Ruhestandsbeamten ist mindestens ein Betrag in Höhe von 20 Prozent des Ruhegehalts nach diesem Gesetz zu belassen. Satz 2 gilt nicht, wenn die Unterschreitung der Mindestbelassung darauf beruht, dass

1. das Ruhegehalt nach diesem Gesetz in Höhe des Betrags ruht, der einer Minderung des Prozentsatzes um 1,79375 für jedes im zwischen- oder überstaatlichen Dienst vollendete Jahr entspricht oder
2. Absatz 1 Satz 3 Anwendung findet.

(7) § 68 Absatz 4 gilt entsprechend.

(8) Der sich bei Anwendung des Absatzes 1 bis 7 ergebende Ruhensbetrag ist von den nach Anwendung der §§ 68 bis 70 verbleibenden Versorgungsbezügen abzuziehen.

## **8. Abschnitt**

### **Erneute Berufung in das Beamtenverhältnis**

#### **§ 72**

#### **Erneute Berufung in das Beamtenverhältnis und Erlöschen der Versorgungsbezüge bei Ablehnung einer erneuten Berufung**

(1) Bei erneuter Berufung in das Beamtenverhältnis nach §§ 29 und 30 Abs. 3 oder § 31 Abs. 2 BeamStG bleibt der am Tag vor der erneuten Berufung in das Beamtenverhältnis vor Anwendung von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften zustehende Betrag des Ruhegehalts gewahrt. Bei erneutem Ruhestand wird die ruhegehaltfähige Dienstzeit und das Ruhegehalt nach dem im Zeitpunkt der Zuruhesetzung geltenden Recht berechnet. Bei der Anwendung des § 102 Abs. 6 bis 8 gilt die Zeit des Ruhestandes nicht als Unterbrechung des Beamtenverhältnisses; die Zeit im Ruhestand ist nicht ruhegehaltfähig. Das höhere Ruhegehalt wird gezahlt.

(2) Kommt ein Ruhestandsbeamter entgegen den Vorschriften des § 29 Abs. 2 und 3, § 30 Abs. 3 oder § 31 Abs. 2 BeamStG in Verbindung mit § 43 Abs. 4 LBG einer erneuten Berufung in das Beamtenverhältnis schuldhaft nicht nach, obwohl er auf die Folgen eines solchen Verhaltens schriftlich hingewiesen worden ist, verliert er für diese Zeit seine Versorgungsbezüge. Die oberste Dienstbehörde stellt den Verlust der Versorgungsbezüge fest. Eine disziplinarrechtliche Verfolgung wird dadurch nicht ausgeschlossen.

## **9. Abschnitt**

### **Besondere Beamtengruppen**

#### **§ 73**

#### **Beamte auf Zeit**

(1) Für die Versorgung der Beamten auf Zeit und ihrer Hinterbliebenen gelten die Vorschriften für die Versorgung der Beamten auf Lebenszeit und ihrer Hinterbliebenen entsprechend, soweit in diesem Gesetz nichts anderes bestimmt ist.

(2) Für Beamte auf Zeit, die eine ruhegehaltfähige Dienstzeit von zehn Jahren zurückgelegt haben, beträgt das Ruhegehalt, wenn es für sie günstiger ist, nach einer Amtszeit von acht Jahren als Beamter auf Zeit 33,48345 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und steigt mit jedem weiteren vollen Amtsjahr als Beamter auf Zeit um 1,91333 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bis zum Höchstsatz von 71,75 Prozent. § 27 Abs. 2 findet Anwendung.

(3) Ein Übergangsgeld nach § 64 wird nicht gewährt, wenn der Beamte auf Zeit einer gesetzlichen Verpflichtung, sein Amt nach Ablauf der Amtszeit unter erneuter Berufung in das Beamtenverhältnis weiterzuführen, nicht nachkommt.

(4) Führt der Beamte auf Zeit nach Ablauf seiner Amtszeit sein bisheriges Amt unter erneuter Berufung als Beamter auf Zeit oder durch Wiederwahl für die folgende Amtszeit weiter, gilt für die Anwendung dieses Gesetzes das Beamtenverhältnis als nicht unterbrochen; Zeiten einer Tätigkeit als Amtsverweser oder die aus anderen Gründen angeordneten vorübergehende Weiterführung der Dienstgeschäfte gelten nicht als Unterbrechung des Beamtenverhältnisses auf Zeit. Satz 1 gilt entsprechend für Beamte auf Zeit, die aus ihrem bisherigen Amt ohne Unterbrechung in ein vergleichbares oder höherwertiges Amt unter erneuter Berufung als Beamter auf Zeit gewählt werden.

(5) Bei einem wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzten Wahlbeamten auf Zeit ist § 27 Abs. 2 Satz 1 Nr. 3 nicht anzuwenden, wenn er nach Ablauf seiner Amtszeit sein Amt weitergeführt hatte, obwohl er nicht gesetzlich dazu verpflichtet war und mit Ablauf seiner Amtszeit bereits eine Versorgungsanwartschaft erworben hatte. § 26 findet mit der Maßgabe Anwendung, dass die Zeit vom Eintritt in den Ruhestand bis zum Ablauf des Monats der Vollendung des 55. Lebensjahres zu einem Drittel als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt wird.

(6) Zeiten, während der ein Wahlbeamter auf Zeit durch eine hauptberufliche Tätigkeit oder eine Ausbildung außerhalb der allgemeinen Schulbildung Fachkenntnisse erworben hat, die für die Wahrnehmung des Amts förderlich sind, sind bis zu einer Gesamtzeit von drei Jahren als ruhegehaltfähig zu berücksichtigen, die Zeit einer abgeschlossenen Hochschulausbildung einschließlich der Prüfungszeit bis zu 855 Tage.

#### **§ 74**

#### **Wissenschaftliche Qualifikationszeiten**

(1) Für die Versorgung der zu Beamten ernannten Professoren an Hochschulen, Hochschuldozenten, Oberassistenten, Oberingenieure, Wissenschaftlichen und Künstlerischen Assistenten mit Bezügen nach



der Besoldungsordnung A, W und C und ihren Hinterbliebenen gelten die Vorschriften dieses Gesetzes, soweit nachfolgend nichts anderes bestimmt ist. Satz 1 gilt auch für die Versorgung der zu Beamten ernannten Professoren und der hauptberuflichen Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen und am KIT mit Bezügen nach der Besoldungsordnung W und ihre Hinterbliebenen.

(2) Ruhegehaltfähig ist auch die Zeit, in der die Professoren, Hochschuldozenten, Oberassistenten, Obergeringenieure, Wissenschaftlichen und Künstlerischen Assistenten nach der Habilitation dem Lehrkörper einer Hochschule angehört haben. Als ruhegehaltfähig gilt auch die zur Vorbereitung für die Promotion benötigte Zeit bis zu zwei Jahren. Die in einer Habilitationsordnung vorgeschriebene Mindestzeit für die Erbringung der Habilitationsleistungen oder sonstiger gleichwertiger wissenschaftlicher Leistungen kann als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt werden; soweit die Habilitationsordnung eine Mindestdauer nicht vorschreibt, sind bis zu drei Jahre berücksichtigungsfähig. Die nach erfolgreichem Abschluss eines Hochschulstudiums vor der Ernennung zum Professor, Hochschuldozenten, Oberassistenten, Obergeringenieur, Wissenschaftlichen und Künstlerischen Assistenten liegende Zeit einer hauptberuflichen Tätigkeit, in der besondere Fachkenntnisse erworben wurden, die für die Wahrnehmung des Amtes förderlich sind, soll im Falle des § 47 Abs. 1 Nr. 4 Buchst. c des Landeshochschulgesetzes als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden; im Übrigen kann sie bis zu fünf Jahren in vollem Umfang, darüber hinaus bis zur Hälfte als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden. Zeiten nach Satz 4 können in der Regel insgesamt nicht über zehn Jahre hinaus als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden. Zeiten mit einer geringeren als der regelmäßigen Arbeitszeit dürfen nur zu dem Teil als ruhegehaltfähig berücksichtigt werden, der dem Verhältnis der tatsächlichen zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht.

(3) Zur Gewinnung einer herausragend qualifizierten wissenschaftlichen Fachkraft, die nach dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes zum Professor im Geltungsbereich dieses Gesetzes ernannt wird und deren Gewinnung unter Berücksichtigung der entstehenden Versorgungslasten einen erheblichen Vorteil für das Land Baden-Württemberg bedeutet, können Vordienstzeiten im Rahmen des Absatzes 2 anerkannt werden. Die Anerkennung erfolgt im Benehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium; hat die Fachkraft das 52. Lebensjahr vollendet, ist die Zustimmung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums erforderlich. § 24 Abs. 3 findet im Umfang der anerkannten Zeiten keine Anwendung. § 108 ist für diese Fälle entsprechend anzuwenden.

## **§ 75 Ehrenbeamte**

Erleidet der Ehrenbeamte einen Dienstunfall (§ 45), hat er Anspruch auf ein Heilverfahren (§ 48). Außerdem kann ihm Ersatz von Sachschäden (§ 47) und von der obersten Dienstbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle für Ehrenbeamte des Landes im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium oder der von ihm bestimmten Stelle, ein nach billigem Ermessen festzusetzender Unterhaltsbeitrag bewilligt werden. Das gleiche gilt für seine Hinterbliebenen.

## **§ 76 Ausgleich bei besonderen Altersgrenzen**

(1) Beamte des Vollzugsdienstes und Beamte des Einsatzdienstes der Feuerwehr, die vor Vollendung des 67. Lebensjahres wegen Erreichens der Altersgrenze nach § 36 LBG in den Ruhestand treten, erhalten neben dem Ruhegehalt einen Ausgleich in Höhe des Fünffachen der Dienstbezüge (§ 1 Abs. 2 Nr. 1, 3 und 4 LBesGBW) des letzten Monats, jedoch nicht über 4091 Euro. Dieser Betrag verringert sich um jeweils ein Fünftel für jedes Jahr, das über die besondere Altersgrenze hinaus abgeleistet wird. § 19 Abs. 1 Satz 2 gilt entsprechend. Der Ausgleich ist bei Eintritt in den Ruhestand in einer Summe zu zahlen. Der Ausgleich wird nicht neben einer einmaligen (Unfall-)Entschädigung im Sinne des § 59 gewährt.

(2) Schwebt zum Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand gegen den Beamten ein Verfahren auf Rücknahme der Ernennung oder ein Verfahren, das nach § 24 Abs. 1 BeamStG zum Verlust der Beamtenrechte führen könnte, oder ist gegen den Beamten Disziplinarlage erhoben worden, darf der Ausgleich erst nach dem rechtskräftigen Abschluss des Verfahrens und nur gewährt werden, wenn kein Verlust der Versorgungsbezüge eingetreten ist. Die disziplinarrechtlichen Vorschriften bleiben unberührt.

(3) Der Ausgleich wird im Falle der Bewilligung von Urlaub bis zum Beginn des Ruhestands nach § 72 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 LBG nicht gewährt.

## **10. Abschnitt**

## **Versorgungsauskunft**

### **§ 77**

#### **Erteilung einer Versorgungsauskunft und Festsetzung der Versorgungsbezüge**

(1) Einem Beamten auf Lebenszeit wird ab dem Zeitpunkt der Begründung eines Anspruchs auf Versorgung nach § 18 Abs. 1 in regelmäßigem Abstand von fünf Jahren, beginnend ab dem 1. Januar 2016, eine Auskunft über die Höhe seiner Versorgungsbezüge auf Grundlage der jeweils zum Zeitpunkt der Erteilung der Versorgungsauskunft aktuellen Rechtslage erteilt. Die Auskunft nach Satz 1 stellt unter Beachtung des § 2 keine verbindliche Zusage über die Höhe der späteren Versorgungsansprüche dar; sie steht unter dem Vorbehalt künftiger Sach- und Rechtsänderungen. Der Beamte ist verpflichtet, bei Erstellung der Versorgungsauskunft mitzuwirken. Dabei sind insbesondere die Daten des in der Versorgungsauskunft aufgenommenen beruflichen Werdegangs auf Richtigkeit und Vollständigkeit hin zu überprüfen und etwaige Unrichtigkeiten oder Lücken im Werdegang unverzüglich gegenüber der für die Festsetzung der Versorgungsbezüge zuständigen Stelle zu melden. Die personalverwaltenden Dienststellen erheben die erforderlichen Daten bei Berufung in das Beamtenverhältnis oder für die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes vorhandenen Beamten binnen drei Jahren nach Inkrafttreten dieses Gesetzes.

(2) Ergänzend zu Absatz 1 kann einem Beamten bei ausführlicher Darlegung eines besonderen Interesses eine Versorgungsauskunft erteilt werden.

## **11. Abschnitt**

### **Versorgungslastenteilung bei landesinternen Dienstherrnwechseln**

#### **§ 78**

##### **Dienstherrnwechsel**

(1) Ein Dienstherrnwechsel liegt vor, wenn eine Person, die in einem in § 1 Abs. 1 und 3 genannten Rechtsverhältnis steht, bei diesem Dienstherrn ausscheidet und in ein in § 1 Abs. 1 oder 3 genanntes Rechtsverhältnis eines anderen Dienstherrn tritt. Einbezogen sind kommunale Wahlbeamte. Einbezogen sind ferner dienstordnungsmäßige Angestellte eines Sozialversicherungsträgers und Angestellte im Dienst von kommunalen Spitzenverbänden oder ihren Landesverbänden sowie von Spitzenverbänden der Sozialversicherung oder ihren Landesverbänden, soweit eine Versorgung nach beamtenrechtlichen Grundsätzen gewährleistet ist und soweit sie keine unverfallbare Anwartschaft auf eine Betriebsrente haben. Ausgenommen sind Beamte auf Widerruf.

(2) Als Dienstherrnwechsel gilt auch die Übernahme in den Dienst nach Maßgabe der §§ 16 und 17 BeamStG und der §§ 26 bis 30 LBG, soweit die abgebende Körperschaft bestehen bleibt und nicht etwas anderes geregelt wird.

#### **§ 79**

##### **Versorgungslastenteilung**

(1) Eine Versorgungslastenteilung findet bei einem Dienstherrnwechsel statt, wenn der abgebende Dienstherr dem Dienstherrnwechsel zugestimmt hat und zwischen dem Ausscheiden und dem Eintritt keine zeitliche Unterbrechung liegt.

(2) Die Zustimmung muss vor dem Wirksamwerden des Dienstherrnwechsels schriftlich gegenüber dem aufnehmenden Dienstherrn erklärt werden. Sie darf nur aus dienstlichen Gründen verweigert werden. Sie gilt als erteilt, wenn Beamte auf Zeit mit Ablauf ihrer Dienst- oder Amtszeit bei einem neuen Dienstherrn eintreten oder wenn eine Wahl Voraussetzung für die Begründung des Beamtenverhältnisses ist.

(3) Eine zeitliche Unterbrechung ist unschädlich, wenn Personen aufgrund einer gesetzlichen Verpflichtung übernommen werden und keine Nachversicherung durchgeführt wurde.

#### **§ 80**

##### **Abfindung**

(1) Die Versorgungslastenteilung erfolgt durch Zahlung einer Abfindung.

(2) Die Höhe der Abfindung entspricht dem Produkt aus den Bezügen (§ 81 Abs. 1), den in vollen Monaten ausgedrückten Dienstzeiten (§ 81 Abs. 2) und einem Bemessungssatz. Der Bemessungssatz ist vom Lebensalter der wechselnden Person zum Zeitpunkt des Ausscheidens beim abgebenden Dienstherrn abhängig und beträgt

1. bis Vollendung des 30. Lebensjahres 15 Prozent,
2. bis Vollendung des 50. Lebensjahres 20 Prozent,
3. nach Vollendung des 50. Lebensjahres 25 Prozent.

(3) Maßgebend sind die tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse beim abgebenden Dienstherrn zum Zeitpunkt des Ausscheidens; Nachberechnungen finden nicht statt.

(4) Bei Beamten auf Zeit, die nach Ablauf ihrer beim abgebenden Dienstherrn begründeten Dienst- und Amtszeit nicht in den Ruhestand getreten wären, ist eine Abfindung in Höhe der Kosten zu zahlen, die im Fall des Ausscheidens zum Zeitpunkt des Dienstherrnwechsels für eine Nachversicherung der bei ihm zurückgelegten Zeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung angefallen wären. Hat der abgebende Dienstherr aufgrund eines früheren Dienstherrnwechsels eine Abfindung nach diesem Gesetz oder nach dem Staatsvertrag über die Verteilung von Versorgungslasten bei bund- und länderübergreifenden Dienstherrnwechseln (Versorgungslastenteilungs-Staatsvertrag) erhalten, hat er neben der Abfindung nach Satz 1 diesen Betrag zuzüglich Zinsen in Höhe von 4,5 Prozent pro Jahr ab dem Zeitpunkt des Erhalts der Zahlung an den aufnehmenden Dienstherrn zu bezahlen.

## **§ 81**

### **Berechnungsgrundlage**

(1) Bezüge sind die nach § 19 ruhegehaltfähigen Bezüge. Auf die Erfüllung von Mindestdienst- oder -bezugszeiten kommt es nicht an. Die Bezüge sind als Monatsbetrag anzusetzen.

(2) Dienstzeiten sind die Zeiten, die beim abgebenden Dienstherrn und bei früheren Dienstherrn in einem in § 1 Abs. 1 oder 3 genannten Rechtsverhältnis zurückgelegt wurden, soweit sie ruhegehaltfähig sind. Einzubeziehen sind Zeiten, die bei Dienstherrn außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzes in einem Beamten-, Richter- oder Soldatenverhältnis zurückgelegt wurden, soweit sie ruhegehaltfähig sind. Ausgenommen sind Zeiten in einem Beamtenverhältnis auf Widerruf sowie Zeiten, für die eine Nachversicherung durchgeführt wurde. Dem Dienstherrnwechsel unmittelbar vorangehende Abordnungszeiten beim aufnehmenden Dienstherrn sind diesem zuzurechnen, es sei denn, der aufnehmende Dienstherr hat hierfür einen Versorgungszuschlag an den abgebenden Dienstherrn entrichtet.

## **§ 82**

### **Weitere Zahlungsansprüche**

(1) Liegt ein Dienstherrnwechsel ohne die Voraussetzungen des § 79 vor und hat der abgebende Dienstherr aufgrund eines früheren Dienstherrnwechsels eine Abfindung nach diesem Gesetz oder nach dem Versorgungslastenteilungs-Staatsvertrag erhalten, hat er diesen Betrag zuzüglich Zinsen in Höhe von 4,5 Prozent pro Jahr ab dem Zeitpunkt des Erhalts der Zahlung an den aufnehmenden Dienstherrn zu bezahlen, wenn nicht bereits eine Nachversicherung durchgeführt wurde oder ein Anspruch auf Altersgeld besteht.

(2) Hat der aufnehmende Dienstherr aufgrund eines Dienstherrnwechsels eine Abfindung erhalten und scheidet die wechselnde Person beim aufnehmenden Dienstherrn ohne Versorgungsansprüche oder ohne einen Anspruch auf Altersgeld aus, hat der aufnehmende Dienstherr dem abgebenden Dienstherrn die Kosten einer Nachversicherung zu erstatten oder im Fall eines bestehenden Versorgungsanspruchs gegenüber dem abgebenden Dienstherrn die erhaltene Abfindung zuzüglich Zinsen in Höhe von 4,5 Prozent pro Jahr ab dem Zeitpunkt des Erhalts der Zahlung an diesen zurückzuzahlen.

## **§ 83**

### **Dokumentationspflicht und Zahlungsmodalitäten**

- (1) Der zahlungspflichtige Dienstherr hat die Berechnung des Zahlungsbetrags durchzuführen und dem berechtigten Dienstherrn gegenüber nachzuweisen.
- (2) Die Abfindung ist innerhalb von sechs Monaten nach Aufnahme beim neuen Dienstherrn zu leisten. In Fällen des § 79 Abs. 3 beginnt die Frist nach Mitteilung der Aufnahme durch den neuen Dienstherrn.
- (3) Die beteiligten Dienstherrn können abweichende Zahlungsregelungen vereinbaren.
- (4) Die Abwicklung kann auf andere Stellen übertragen werden.

### **Dritter Teil**

#### **Trennung der Alterssicherungssysteme**

##### **1. Abschnitt**

##### **Allgemeine Vorschriften zum Alters- und Hinterbliebenengeld**

##### **§ 84**

##### **Altersgeld und Hinterbliebenengeld**

- (1) Beamte, die ab Inkrafttreten dieses Gesetzes in ein Beamtenverhältnis berufen werden, haben Anspruch auf Altersgeld, soweit sie auf Antrag aus dem Beamtenverhältnis im Geltungsbereich dieses Gesetzes nach § 1 Abs. 1 und 3 entlassen werden und keine Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung (§ 184 Abs. 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch) gegeben sind. Ihre Hinterbliebenen haben Anspruch auf Hinterbliebenengeld. Alters- und Hinterbliebenengeldempfänger sind keine Versorgungsempfänger im Sinne dieses Gesetzes.
- (2) Die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes vorhandenen Beamte können vor Beendigung des Beamtenverhältnisses gegenüber ihrem Dienstherrn schriftlich erklären, dass sie Altersgeld in Anspruch nehmen werden und sich damit ihre Rechtsverhältnisse nach dem Dritten Teil dieses Gesetzes bestimmen sollen. Die Erklärung ist gegenüber der obersten Dienstbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle abzugeben. Sie kann nicht widerrufen werden, außer in den Fällen des § 31 Abs. 3 Satz 3 LBG.
- (3) Auf wieder in das Beamtenverhältnis berufene Beamte nach § 29 Abs. 2 und 3 BeamStG findet dieser Teil keine Anwendung.
- (4) Für Beamte auf Zeit, die mit Ablauf der Amtszeit ohne Anspruch auf beamtenrechtliche Versorgung aus dem Beamtenverhältnis ausscheiden, gilt Absatz 1 und 2 entsprechend.

##### **§ 85**

##### **Anspruch und Verzicht auf Altersgeld**

- (1) Ein Anspruch auf Altersgeld entsteht nur, wenn der ehemalige Beamte eine altersgeldfähige Dienstzeit nach § 89 Abs. 2 von mindestens fünf Jahren zurückgelegt hat. Der Anspruch auf Altersgeld entsteht mit Ablauf des Tages, an dem das Beamtenverhältnis im Geltungsbereich dieses Gesetzes durch Entlassung auf Antrag des Beamten endet, soweit keine Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung (§ 184 Abs. 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch) gegeben sind. Soweit Gründe für einen Aufschub der Beitragszahlung gegeben sind, entsteht der Anspruch auf Altersgeld mit dem Wegfall des Aufschubgrundes.
- (2) Ein Verzicht auf das Altersgeld ist möglich, wenn die zu entlassende Person anstelle des Altersgeldes die Nachversicherung wählt. Der Verzicht nach Satz 1 ist unwiderruflich. Ist die Nachversicherung durchgeführt, entfällt der Anspruch auf Altersgeld.
- (3) Der Verzicht nach Absatz 2 Satz 1 ist innerhalb von einem Monat nach Entlassung gegenüber der Zahlstelle zu erklären.

##### **§ 86**

##### **Aberkennung von Altersgeld**

(1) Der Anspruch auf Altersgeld wird durch Verwaltungsakt aberkannt, wenn der frühere Beamte vor seiner Entlassung ein Dienstvergehen begangen hat, das bei einem Beamten nach Disziplinarrecht die Entfernung aus dem Beamtenverhältnis zur Folge hätte. Ist bei Entlassung aus dem Beamtenverhältnis auf Antrag bereits ein Disziplinarverfahren anhängig, geht dieses in ein Verfahren auf Aberkennung von Altersgeld im Sinne des Satzes 1 über.

(2) Hat die Zahlung des Altersgeldes zum Zeitpunkt der Aberkennung bereits begonnen, wird bis zur Unanfechtbarkeit der Aberkennung ein Teil des monatlichen Altersgeldes einbehalten. § 33 Abs. 2 des Landesdisziplinargesetzes gilt entsprechend.

(3) Zuständig für die Aberkennung des Altersgeldes ist die Behörde, die zum Zeitpunkt der Entlassung zuständige Disziplinarbehörde war. § 6 Satz 2 des Landesdisziplinargesetzes gilt entsprechend.

(4) Die Regelungen des Disziplinarrechts gelten für das Aberkennungsverfahren mit den sich aus der Natur des Altersgeldes ergebenden Maßgaben entsprechend.

## **2. Abschnitt**

### **Altersgeld**

#### **§ 87**

#### **Ruhen des Anspruchs auf Altersgeld, Höhe des Altersgeldes und Antragserfordernis**

(1) Der Anspruch auf Altersgeld ruht bis zum Ablauf des Monats, in dem der ehemalige Beamte die Regelaltersgrenze nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch erreicht hat. Ein vorzeitiges Ende des Ruhens des Anspruchs auf Altersgeld (vorzeitige Inanspruchnahme) ist mit Ablauf des Monats möglich, wenn ehemalige Beamte

1. das 63. Lebensjahr vollendet haben,
2. schwerbehindert im Sinne des § 2 Abs. 2 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch sind und entweder
  - a) das 62. Lebensjahr vollendet haben oder
  - b) vor dem 1. Januar 1964 geboren sind und die nach § 236 a Abs. 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch jeweils geltende Altersgrenze für die vorzeitige Inanspruchnahme der Altersrente für schwerbehinderte Menschen erreicht haben,
3. voll erwerbsgemindert nach § 43 Abs. 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch sind oder
4. teilweise erwerbsgemindert nach § 43 Abs. 1 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch sind oder
5. vor dem 2. Januar 1961 geboren und berufsunfähig nach § 240 Abs. 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch sind.

Soweit im Einzelfall die Feststellung, ob eine verminderte Erwerbsfähigkeit nach Satz 2 Nr. 3, 4 oder 5 vorliegt, nicht durch einen gesetzlichen Rentenversicherungsträger getroffen wird, entscheidet hierüber ein Amtsarzt. In den Fällen von Satz 2 Nr. 3, 4 und 5 findet § 102 Abs. 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch entsprechend Anwendung.

(2) Wird eine vorzeitige Inanspruchnahme des Altersgeldes nach Absatz 1 Satz 2 Nr. 4 und 5 beantragt, wird das Altersgeld mit dem Faktor 0,5 vervielfältigt. Erfüllen diese Altersgeldempfänger zu einem späteren Zeitpunkt die Voraussetzungen für eine vorzeitige Inanspruchnahme des Altersgeldes nach Absatz 1 Satz 2 Nr. 1, 2 oder 3, ist das Altersgeld neu festzusetzen.

(3) Das Altersgeld wird auf Grundlage der altersgeldfähigen Dienstzeit und der altersgeldfähigen Dienstbezüge gemäß § 89 berechnet. Es wird nur auf Antrag, der an die Zahlstelle von Alters- und Hinterbliebenengeld zu richten ist, gewährt. Das Altersgeld ist innerhalb von drei Monaten nach Ende des Ruhens des Altersgeldanspruchs zu beantragen. Bei späterer Antragstellung wird das Altersgeld ab dem Antragsmonat gewährt.

(4) Das Altersgeld vermindert sich

1. in den Fällen von Absatz 1 Satz 2 Nr. 1 um 0,3 Prozent für jeden Monat, um den der Anspruchsinhaber das Ende des Ruhens vor Ablauf des Monats, in dem er die für ihn jeweils geltende Regelaltersgrenze für die Altersrente nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch erreicht hat, beantragt,
2. in den Fällen von Absatz 1 Satz 2 Nr. 2 Buchst. a und b um 0,3 Prozent für jeden Monat, um den der Anspruchsinhaber das Ende des Ruhens vor Ablauf des Monats, in dem er die für ihn jeweils geltende Altersgrenze für die Altersrente für schwerbehinderte Menschen nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch erreicht hat, beantragt,
3. in den Fällen von Absatz 1 Satz 2 Nr. 3, 4 und 5 um 0,3 Prozent für jeden Monat, um den der Anspruchsinhaber das Ende des Ruhens vor Ablauf des Kalendermonats der Vollendung des 65. Lebensjahres beantragt.

Die Minderung des Altersgeldes darf 10,8 Prozent in den Fällen von Absatz 1 Satz 1 Nr. 3, 4 und 5 nicht übersteigen. In den Fällen von Absatz 1 Satz 1 ist das Altersgeld nicht zu vermindern, wenn der Anspruchsinhaber zum Ende des Ruhens das 65. Lebensjahr vollendet und mindestens 45 Jahre mit altersgeldfähigen Dienstzeiten zurückgelegt hat; dabei sind Zeiten einer dem ehemaligen Beamten zuzuordnenden Erziehung eines Kindes bis längstens zu dessen vollendetem zehnten Lebensjahr zu berücksichtigen.

(5) In den Fällen einer Erwerbsminderung im Sinne des Absatzes 1 Satz 2 Nr. 3 bis 5 kann auf Antrag ein erhöhtes Altersgeld gewährt werden, soweit die Summe aus Altersgeld und Leistungen aus anderen Alterssicherungssystemen nach § 20 zusammen genommen hinter dem Rentenanspruch, der sich im Fall einer Nachversicherung der versicherungsfreien und altersgeldfähigen Zeiten ergeben hätte, zurückbleibt. Die Vergleichsberechnung kann in diesen Fällen aufgrund einer Auskunft der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg oder des zuständigen Rentenversicherungsträgers der gesetzlichen Rentenversicherung vorgenommen werden.

(6) Altersgeld wegen voller oder teilweiser Erwerbsminderung wird nur gewährt, wenn die Hinzuverdienstgrenze durch neben dem Altersgeld erzielttem Einkommen (§ 68 Abs. 5) nicht überschritten wird. Abhängig vom erzielten Hinzuverdienst wird

1. ein Altersgeld wegen teilweiser Erwerbsminderung in voller Höhe oder in Höhe der Hälfte,
2. ein Altersgeld wegen voller Erwerbsminderung in voller Höhe, in Höhe von drei Vierteln, in Höhe der Hälfte oder in Höhe eines Viertels

geleistet.

(7) Die Hinzuverdienstgrenze beträgt

1. bei einem Altersgeld wegen teilweiser Erwerbsminderung, das
  - a) in voller Höhe gewährt wird, das 2-Fache,
  - b) in Höhe der Hälfte gewährt wird, das 2,5-Fache des monatlich zu gewährenden Altersgeldes,

2. bei einem Altersgeld wegen voller Erwerbsminderung, das in voller Höhe gewährt wird, 400 Euro,
3. bei einem Altersgeld wegen voller Erwerbsminderung, das
  - a) in Höhe von drei Vierteln gewährt wird, das 1,5-Fache,
  - b) in Höhe der Hälfte gewährt wird, das 2-Fache,
  - c) in Höhe von einem Viertel gewährt wird, das 2,5-Fachedes monatlich zu gewährenden Altersgeldes.

## **§ 88 Festsetzung von Altersgeld**

(1) Innerhalb von drei Monaten nach Entstehung des Anspruchs auf Altersgeld nach § 85 Abs. 1 Satz 2 erfolgt die erstmalige Festsetzung des Altersgeldes durch die Zahlstelle. Die Festsetzung erfolgt von Amts wegen und steht unter dem Vorbehalt künftiger Sach- und Rechtsänderungen. Änderungen des Familienstandes bleiben unberücksichtigt.

(2) Wird im Fall des § 85 Abs. 2 die Nichtgewährung von Altersgeld festgestellt, ist dies dem Betroffenen durch einen rechtsmittelfähigen Bescheid bekannt zu geben.

## **§ 89 Altersgeldfähige Dienstbezüge, altersgeldfähige Dienstzeit und Anpassung des Altersgeldes**

(1) Die altersgeldfähigen Dienstbezüge werden entsprechend den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen (§ 19 Absatz 1 Satz 1 Nummer 1, 3 und 4, Satz 2 und 3, Absatz 3, 5 und 6 und § 27 Absatz 1) ermittelt. Das Altersgeld ist vom Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs an entsprechend der jeweiligen Versorgungsanpassung anzupassen.

(2) Zur Ermittlung der altersgeldfähigen Dienstzeit sind aus dem Zweiten Teil dieses Gesetzes ausschließlich die §§ 21, 22 und 24 entsprechend heranzuziehen, ohne dass es bei § 24 Absatz 3 Satz 1 auf den Zeitpunkt der erstmaligen Berufung in ein Beamtenverhältnis ankommt; § 24 Abs. 3 gilt zusätzlich mit der Maßgabe, dass Zeiten, für die bereits Ansprüche oder Anwartschaften auf Altersgeld oder gleichwertige Alterssicherungsansprüche erworben wurden, bei der Berechnung des Altersgeldes nicht berücksichtigt werden. § 25 ist ergänzend entsprechend der in Satz 1 genannten Zeiten heranzuziehen. § 106 Absatz 1 Satz 1 und 2 ist entsprechend anzuwenden.

## **§ 90 Beginn der Zahlungen des Altersgeldes**

(1) Die Zahlung des Altersgeldes beginnt nach erfolgter Antragsstellung gemäß § 87 Abs. 3 Satz 2 bis 4 mit dem Erreichen der jeweils maßgeblichen Altersgrenzen nach § 87 Abs. 1 Satz 1. In den Fällen des § 87 Abs. 1 Satz 2 bis 4 beginnt sie, soweit die dort genannten Voraussetzungen vorliegen.

(2) Bei Feststellung einer verminderten Erwerbsfähigkeit auf Zeit werden befristete Altersgelder nicht vor Beginn des siebten Kalendermonats nach dem Eintritt der Minderung der Erwerbsfähigkeit geleistet.

(3) In den Fällen von § 87 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 bis 5 wird Altersgeld nicht an Berechtigte geleistet, die die für die Leistung erforderliche gesundheitliche Beeinträchtigung absichtlich herbeigeführt haben.

(4) In den Fällen von § 87 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 bis 5 können die Leistungen ganz oder teilweise versagt werden, wenn die Berechtigten sich die für die Leistung von Altersgeld erforderliche gesundheitliche Beeinträchtigung bei einer Handlung zugezogen haben, die nach strafrechtlichem Urteil ein Verbrechen oder vorsätzliches Vergehen ist. Dies gilt auch, wenn aus einem in der Person der Berechtigten liegenden Grunde ein strafgerichtliches Urteil nicht ergeht.

(5) Ist die Gewährung von Altersgeld befristet, endet die Zahlung mit Ablauf der Frist. Dies schließt eine vorherige Änderung oder ein Ende des Altersgeldes aus anderen Gründen nicht aus.

### **3. Abschnitt**

#### **Hinterbliebenengeld**

##### **§ 91**

#### **Hinterbliebenengeld**

(1) Für die Hinterbliebenen eines ehemaligen Beamten, der die Voraussetzungen der §§ 85 und 87 erfüllt, erfolgt die Festsetzung, Zahlung und das Erlöschen des Hinterbliebenengeldes in entsprechender Anwendung der Vorschriften des Hinterbliebenenversorgungsrechts. Das Hinterbliebenengeld umfasst dabei ausschließlich:

1. Bezüge für den Sterbemonat nach § 31,
2. Witwengeld nach § 33,
3. Witwenabfindung nach § 35,
4. Waisengeld nach § 37.

Unterhaltsbeiträge werden vom Hinterbliebenengeld nicht umfasst. Ein Anspruch auf Mindestwitwengeld sowie Mindestwaisengeld besteht nicht. § 87 Abs. 5 findet auf das Hinterbliebenengeld entsprechende Anwendung.

(2) Das Hinterbliebenengeld wird aus dem Altersgeld berechnet, das dem verstorbenen ehemaligen Beamten zusteht. Das Hinterbliebenengeld beträgt für Witwen 55 Prozent, für Vollwaisen 20 Prozent und für Halbwaisen 12 Prozent des Altersgeldes.

(3) Hinterbliebenengeld wird in den Fällen, in denen Altersgeld an den Anspruchsinhaber noch nicht ausbezahlt wurde, nur auf Antrag gewährt. Der Antrag ist an die Zahlstelle von Alters- und Hinterbliebenengeld zu richten. § 87 Abs. 3 Satz 3 und 4 gilt entsprechend.

(4) § 43 gilt in entsprechender Anwendung auf das Altersgeld sinngemäß.

### **4. Abschnitt**

#### **Mischbiografien**

##### **§ 92**

#### **Erneute Berufung eines auf Antrag entlassenen ehemaligen Beamten ins Beamtenverhältnis**

(1) Wird ein auf Antrag entlassener ehemaliger Beamter mit Anspruch auf Altersgeld erneut in ein Beamtenverhältnis berufen und tritt er aus diesem Beamtenverhältnis in den Ruhestand, errechnet sich die ruhegehaltfähige Dienstzeit für den Teil des erneut begründeten Beamtenverhältnisses aus §§ 21 bis 25. Für die Zeit, aus der ein Anspruch auf Altersgeld erdient wurde, wird als ruhegehaltfähige Dienstzeit die altersgeldfähige Dienstzeit nach § 89 Abs. 2 zugrunde gelegt.

(2) Wird ein auf Antrag entlassener ehemaliger Beamter mit Anspruch auf Altersgeld erneut in ein Beamtenverhältnis berufen und wird er erneut auf Antrag aus diesem Beamtenverhältnis entlassen, erhält er neben seinem bisherigen Anspruch auf Altersgeld einen weiteren, eigenständigen Anspruch auf Altersgeld.

(3) Bezieht ein Versorgungsempfänger, auf den Absatz 1 Anwendung findet, Altersgeld oder eine dem Altersgeld entsprechende Alterssicherung ruhen die Versorgungsbezüge in Höhe des Altersgeldes oder in Höhe einer dem Altersgeld entsprechenden Alterssicherung. Entsprechendes gilt beim Zusammen-



treffen von Hinterbliebenenversorgung und Hinterbliebenengeld, soweit dieses nach dem Recht des in Satz 1 genannten Versorgungsempfängers abgeleitet ist.

**§ 93  
(aufgehoben)**

**5. Abschnitt**

**Zuschläge**

**§ 94  
Kinderzuschlag und Kindererziehungsergänzungszuschlag**

(1) Der Kinderzuschlag nach § 66 erhöht das Alters- und Hinterbliebenengeld für ein nach dem 31. Dezember 1991 geborenes Kind im Sinne des § 66 Abs. 1 Satz 1. Der Zuschlag wird nur gewährt, soweit der Anspruchsinhaber auf Altersgeld während der ersten 36 Lebensmonate des Kindes ab der Geburt an im Beamtenverhältnis stand. Der Zuschlag vermindert sich für jeden vollen Monat, in dem die Voraussetzungen von Satz 2 nicht vorliegen, um 1/36. Für die Berechnung des Kinderzuschlags beim Hinterbliebenengeld findet § 66 Absatz 9 entsprechende Anwendung.

(2) Der Kindererziehungsergänzungszuschlag erhöht das Altersgeld in entsprechender Anwendung des § 66. Der Zuschlag wird nur gewährt, soweit der Anspruchsinhaber auf Altersgeld während der Zeiten nach § 66 Absatz 4 Nummer 1 im Beamtenverhältnis stand.

(3) Für die Anwendung des § 87 Abs. 4 und 5 sowie von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften gilt der Kinderzuschlag und der Kindererziehungsergänzungszuschlag als Teil des Alters- und Hinterbliebenengeldes.

**§ 95  
Pflege- und Kinderpflegeergänzungszuschlag**

(1) War ein Anspruchsinhaber von Altersgeld während des bestehenden Beamtenverhältnisses, aus dem Altersgeld gewährt wird, nach § 3 Satz 1 Nr. 1 a des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch versicherungspflichtig, weil er eine pflegebedürftige Person nicht erwerbsmäßig gepflegt hat, wird für die Zeit der Pflege ein Pflegezuschlag zum Altersgeld gewährt. Dies gilt nicht, wenn die allgemeine Wartezeit in der gesetzlichen Rentenversicherung erfüllt ist.

(2) Der Pflegezuschlag beträgt für jeden Monat der Zeit der Pflege von

1. Schwerstpflegebedürftigen (§ 15 Abs. 1 Nr. 3 des Elften Buches Sozialgesetzbuch), bei einem Pflegeaufwand von mindestens
  - a) 28 Stunden in der Woche  
1,89 Euro
  - b) 21 Stunden in der Woche  
1,41 Euro
  - c) 14 Stunden in der Woche  
0,94 Euro
2. Schwerpflegebedürftigen (§ 15 Abs. 1 Nr. 2 des Elften Buches Sozialgesetzbuch), wenn die Person mindestens
  - a) 21 Stunden in der Woche gepflegt wird

1,24 Euro

b) 14 Stunden in der Woche gepflegt wird

0,84 Euro

3. erheblich Pflegebedürftigen (§ 15 Abs. 1 Nr. 1 des Elften Buches Sozialgesetzbuch)

0,62 Euro.

(3) Hat ein Anspruchsinhaber von Altersgeld ein ihm nach § 66 Abs. 3 zuzuordnendes pflegebedürftiges Kind während des bestehenden Beamtenverhältnisses, aus dem Altersgeld gewährt wird, nicht erwerbsmäßig gepflegt (§ 3 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch), wird neben dem Pflegezuschlag ein Kinderpflegeergänzungszuschlag gewährt. Dieser wird längstens für die Zeit bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres des pflegebedürftigen Kindes und nicht neben Zuschlägen nach § 94 oder einer Leistung nach § 70 Abs. 3 a des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch gewährt. Die Höhe des Kinderpflegeergänzungszuschlags beträgt für jeden Kalendermonat der nicht erwerbsmäßigen Pflege die Hälfte der in Absatz 2 genannten Beträge, höchstens jedoch 0,81 Euro.

(4) § 66 Absatz 7 und § 94 Absatz 3 gelten entsprechend.

## **6. Abschnitt**

### **Sonstiges**

#### **§ 96**

#### **Erteilung einer Auskunft über die Höhe des Altersgeldes**

(1) Ab dem Zeitpunkt der Begründung eines Anspruchs auf Altersgeld nach § 85 wird in regelmäßigem Abstand von fünf Jahren, beginnend ab dem 1. Januar 2016, eine Auskunft über die Höhe des Altersgeldes auf Grundlage der jeweils zum Zeitpunkt der Erteilung der Auskunft aktuellen Rechtslage erteilt. Die Auskunft über die Höhe des erworbenen Anspruchs auf Altersgeld wird dem Altersgeldberechtigten auf den Zeitpunkt des Ausscheidens aus dem Beamtenverhältnis zum Land Baden-Württemberg erteilt. Sie stellt unter Beachtung des § 2 keine verbindliche Zusage über die Höhe des späteren Altersgeldes dar und steht unter dem Vorbehalt künftiger Sach- und Rechtsänderungen. Der ehemalige Beamte ist verpflichtet, bei Erstellung der Auskunft über die Höhe des Altersgeldes mitzuwirken. Dabei sind insbesondere die Daten des in der Auskunft aufgenommenen beruflichen Werdegangs sowie die Angaben über den Familienstand auf Richtigkeit und Vollständigkeit hin zu überprüfen und etwaige Unrichtigkeiten oder Lücken im Werdegang unverzüglich gegenüber der für die Festsetzung des Alters- und Hinterbliebenengeldes zuständigen Stelle zu melden. Die personalverwaltenden Dienststellen erheben die erforderlichen Daten bei Berufung in das Beamtenverhältnis oder für die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes vorhandenen Beamten binnen drei Jahren nach Inkrafttreten dieses Gesetzes.

(2) Unabhängig von Absatz 1 kann einem Beamten vor seinem Ausscheiden aus dem Beamtenverhältnis bei Darlegung eines berechtigten Interesses eine Auskunft über die Höhe des zu erwartenden Altersgeldes erteilt werden. § 77 Abs. 2 gilt entsprechend.

#### **§ 97**

#### **Abfindung**

(1) Der Anspruch auf Altersgeld kann nicht abgefunden werden.

(2) Hinterbliebenengeld für Witwen wird bei der Wiederheirat mit dem 24-Fachen Monatsbetrag des für den Monat, in dem sich die Witwe wiederverheiratet maßgeblichen Betrags, abgefunden.

#### **§ 98**

#### **Zustellung**

Entscheidungen nach § 88 sind zuzustellen.

## **Vierter Teil**

### **Übergangsvorschriften**

#### **1. Abschnitt**

#### **Allgemeine Übergangsvorschriften**

##### **§ 99**

#### **Absenkung des Versorgungsniveaus**

(1) Der bei Inkrafttreten dieses Gesetzes geltende Anpassungsfaktor der Stufe 7 0,96208 nach § 69 e Abs. 3 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung entfällt, sobald der der Berechnung der Versorgungsbezüge zugrunde liegende Ruhegehaltssatz mit dem Inkrafttreten und vor dem Vollzug der ersten Anpassung nach § 11 nach Inkrafttreten dieses Gesetzes mit dem Faktor 0,95667 vervielfältigt wird. Dies gilt nicht bei Bezug von Mindestversorgung nach § 27 Abs. 4.

(2) Der nach Absatz 1 verminderte Ruhegehaltssatz gilt als neu festgesetzt. Er ist ab dem Tag der ersten Anpassung nach Inkrafttreten dieses Gesetzes der Berechnung der Versorgungsbezüge zugrunde zu legen.

(3) Wurde der nach Absatz 1 maßgebliche Ruhegehaltssatz nach § 36 Abs. 3 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung berechnet, wird in Höhe des Betrags, um den sich die Versorgung vor der Anwendung von Anrechnungs-, Kürzungs- und Ruhensvorschriften durch die Anwendung des Absatzes 1 verringert, ein Ausgleichsbetrag zu den Versorgungsbezügen gewährt. Dieser verringert sich bei nach Inkrafttreten dieses Gesetzes folgenden Anpassungen nach § 11 jeweils um die Hälfte der sich aus diesen Anpassungen ergebenden Erhöhungsgewinne der Versorgungsbezüge vor der Anwendung von Anrechnungs-, Kürzungs- und Ruhensvorschriften.

(4) Wurde das Ruhegehalt nach §§ 37 oder 91 Abs. 2 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung oder nach § 52 oder § 109 Abs. 2 ermittelt, sind Absatz 1 und 2 nicht anzuwenden.

(5) Bis zur ersten auf das Inkrafttreten dieses Gesetzes folgenden Anpassung nach § 11 sind folgende Maßgaben anzuwenden:

1. in § 27 Abs. 1 Satz 1 und Abs. 5 Satz 1, § 51 Abs. 3 Satz 2, § 68 Abs. 2 Satz 1 Nr. 3, § 70 Abs. 2 Nr. 3 und § 73 Abs. 2 tritt an die Stelle der Zahl »71,75« die Zahl »75«,
2. in § 27 Abs. 1 Satz 1 tritt an die Stelle der Zahl »1,79375« die Zahl »1,875«,
3. in § 71 Abs. 1 Satz 1 tritt an die Stelle der Zahl »1,79375« die Zahl »1,875« und an die Stelle der Zahl »2,39167« die Zahl »2,5«,
4. in § 73 Abs. 2 Satz 1 tritt an die Stelle der Zahl »1,91333« die Zahl »2«.

In § 28 Abs. 1 Nr. 3 und Abs. 5 Satz 2 tritt unter Berücksichtigung von Satz 1 an die Stelle der Zahl »66,97« die Zahl »70«. In § 28 Abs. 2 Satz 1 tritt an die Stelle der Zahl »0,95667« die Zahl »1«. In § 73 Abs. 2 Satz 1 tritt an die Stelle der Zahl »33,48345« die Zahl »35«.

##### **§ 100**

#### **Übergangsregelung zur Anhebung der Altersgrenzen**

(1) Für Beamte, die nach Inkrafttreten dieses Gesetzes nach § 40 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 LBG in den Ruhestand versetzt werden, ist § 27 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 mit folgenden Maßgaben anzuwenden:

1. An die Stelle des Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze tritt, wenn sie vor dem 1. Januar 1949 geboren sind, die Vollendung des 65. Lebensjahres.

2. An die Stelle des Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze tritt, wenn sie nach dem 31. Dezember 1948 und vor dem 1. Januar 1950 geboren sind, das Erreichen folgenden Lebensalters:

Geburtsdatum bis	Lebensalter	
	Jahr	Monate
31. Januar 1949	65	1
28. Februar 1949	65	2
31. Dezember 1949	65	3.

3. Für Beamte, deren Antrag auf vorzeitige Zuruhesetzung vor Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits bewilligt wurde, gilt § 14 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung, soweit sie bis zum 31. Januar 2011 in den Ruhestand versetzt werden.

(2) Für Beamte, die nach Inkrafttreten dieses Gesetzes nach § 40 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 LBG in den Ruhestand versetzt werden, ist § 27 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 mit folgenden Maßgaben anzuwenden:

1. An die Stelle der Vollendung des 65. Lebensjahres tritt, wenn sie vor dem 1. Januar 1952 geboren sind, die Vollendung des 63. Lebensjahres.
2. An die Stelle der Vollendung des 65. Lebensjahres tritt, wenn sie nach dem 31. Dezember 1951 und vor dem 1. Januar 1969 geboren sind, das Erreichen folgenden Lebensalters:

Geburtsdatum bis	Lebensalter	
	Jahr	Monate
31. Dezember 1952	63	1
31. Dezember 1953	63	2
31. Dezember 1954	63	3
31. Dezember 1955	63	4
31. Dezember 1956	63	5
31. Dezember 1957	63	6
31. Dezember 1958	63	7
31. Dezember 1959	63	8

31. Dezember 1960	63	9
31. Dezember 1961	63	10
31. Dezember 1962	63	11
31. Dezember 1963	64	
31. Dezember 1964	64	2
31. Dezember 1965	64	4
31. Dezember 1966	64	6
31. Dezember 1967	64	8
31. Dezember 1968	64	10.

(3) Für Beamte, die nach Inkrafttreten dieses Gesetzes wegen Dienstunfähigkeit, die nicht auf einem Dienstunfall beruht, in den Ruhestand versetzt werden, ist § 27 Abs. 2 Satz 1 Nr. 3 mit folgenden Maßgaben anzuwenden:

1. An die Stelle der Vollendung des 65. Lebensjahres tritt, wenn sie vor dem 1. Januar 2012 in den Ruhestand versetzt werden, die Vollendung des 63. Lebensjahres.
2. An die Stelle der Vollendung des 65. Lebensjahres tritt, wenn sie nach dem 31. Dezember 2011 und vor dem 1. Januar 2029 in den Ruhestand versetzt werden, das Erreichen folgenden Lebensalters:

Zeitpunkt der Versetzung in den Ruhestand zum oder nach dem	Lebensalter	
	Jahr	Monate
1. Januar 2012	63	1
1. Januar 2013	63	2
1. Januar 2014	63	3
1. Januar 2015	63	4
1. Januar 2016	63	5

1. Januar 2017	63	6
1. Januar 2018	63	7
1. Januar 2019	63	8
1. Januar 2020	63	9
1. Januar 2021	63	10
1. Januar 2022	63	11
1. Januar 2023	64	
1. Januar 2024	64	2
1. Januar 2025	64	4
1. Januar 2026	64	6
1. Januar 2027	64	8
1. Januar 2028	64	10.

(4) Wird der Beamte, der in den Anwendungsbereich des § 36 Abs. 2 LBG in Verbindung mit Artikel 62 § 3 Abs. 3 des Dienstrechtsreformgesetzes fällt, mit Ablauf des Schuljahres, in dem er das 64. Lebensjahr vollendet, nach § 40 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 LBG in den Ruhestand versetzt, wird der Versorgungsabschlag entsprechend der nachfolgenden Tabelle berechnet:

Jahrgang/ Geburtsdatum	Anhebungsstufen nach Artikel 62 § 3 Abs. 3 des Dienstrechtsreformgesetzes	Versorgungsabschlag in Prozent
1947 oder früher	64. Lebensjahr	0
1948	64. Lebensjahr und ein Monat	0,3
1949	64. Lebensjahr und zwei Monate	0,6
1950	64. Lebensjahr und drei Monate	0,9
1951	64. Lebensjahr und vier Monate	1,2

1952	64. Lebensjahr und fünf Monate	1,5
1953	64. Lebensjahr und sechs Monate	1,8
1954	64. Lebensjahr und sieben Monate	2,1
1955	64. Lebensjahr und acht Monate	2,4
1956	64. Lebensjahr und neun Monate	2,7
1957	64. Lebensjahr und zehn Monate	3,0
1958	64. Lebensjahr und elf Monate	3,3
1959	65. Lebensjahr	3,6
01.01.1960 bis 01.06.1960	65. Lebensjahr und zwei Monate	3,6
02.06.1960 bis 01.08.1960	65. Lebensjahr und zwei Monate	4,2
02.08.1960 bis 31.12.1960	65. Lebensjahr und zwei Monate	3,6
01.01.1961 bis 01.04.1961	65. Lebensjahr und vier Monate	3,6
02.04.1961 bis 01.08.1961	65. Lebensjahr und vier Monate	4,8
02.08.1961 bis 31.12.1961	65. Lebensjahr und vier Monate	3,6
01.01.1962 bis 01.02.1962	65. Lebensjahr und sechs Monate	3,6
02.02.1962 bis 01.08.1962	65. Lebensjahr und sechs Monate	5,4
02.08.1962 bis 31.12.1962	65. Lebensjahr und sechs Monate	3,6

01.01.1963 bis 01.08.1963	65. Lebensjahr und acht Monate	6,0
02.08.1963 bis 01.12.1963	65. Lebensjahr und acht Monate	3,6
02.12.1963 bis 31.12.1963	65. Lebensjahr und acht Monate	6,0
01.01.1964 bis 01.08.1964	65. Lebensjahr und zehn Monate	6,6
02.08.1964 bis 01.10.1964	65. Lebensjahr und zehn Monate	3,6
02.10.1964 bis 31.12.1964	65. Lebensjahr und zehn Monate	6,6.

(5) Wird der Beamte, der in den Anwendungsbereich des § 36 Abs. 2 LBG in Verbindung mit Artikel 62 § 3 Abs. 3 des Dienstrechtsreformgesetzes fällt, mit Ablauf des Schuljahres, in dem er das 65. Lebensjahr vollendet, nach § 40 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 LBG in den Ruhestand versetzt, wird der Versorgungsabschlag entsprechend der nachfolgenden Tabelle berechnet:

Jahrgang	Anhebungsstufen nach Artikel 62 § 3 Abs. 3 des Dienstrechtsreformgesetzes	Versorgungsabschlag in Prozent
1959	65. Lebensjahr	0
1960	65. Lebensjahr und zwei Monate	0,6
1961	65. Lebensjahr und vier Monate	1,2
1962	65. Lebensjahr und sechs Monate	1,8
1963	65. Lebensjahr und acht Monate	2,4
1964	65. Lebensjahr und zehn Monate	3,0.

(6) Wird der Beamte, der in den Anwendungsbereich des § 36 Abs. 2 LBG in Verbindung mit Artikel 62 § 3 Abs. 3 des Dienstrechtsreformgesetzes fällt, mit Ablauf des Schuljahres, in dem er das 63. Lebensjahr vollendet, nach § 40 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 LBG in den Ruhestand versetzt, wird der Versorgungsabschlag, der sich im Fall einer Weiterarbeit bis zum Ablauf des Schuljahres, in dem er das 64. Lebensjahr vollendet, nach Absatz 4 ergeben würde, um 3,6 Prozent erhöht. In den Fällen des Satzes 1, in denen der Beamte im Fall der Weiterarbeit bis zum Ablauf des Schuljahres, in dem er das 64. Lebensjahr vollendet, mit Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand treten würde, beträgt der Versorgungsabschlag 3,6 Prozent.



(7) Wird der Beamte, der in den Anwendungsbereich des § 36 Abs. 2 LBG in Verbindung mit Artikel 62 § 3 Abs. 3 des Dienstrechtsreformgesetzes fällt, zu einem vor dem jeweiligen Schuljahresende liegenden Zeitpunkt nach § 40 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 LBG in den Ruhestand versetzt, erhöht sich der Versorgungsabschlag, der sich im Fall einer Weiterarbeit bis zu den in Absatz 4 bis 6 genannten Zeitpunkten nach Absatz 4 bis 6 ergeben würde, für die Monate, die vor dem jeweiligen Schuljahresende liegen, um 0,3 Prozent pro Monat der vorzeitigen Inanspruchnahme.

### **§ 101 Übergangsregelungen zur Berücksichtigung von Hochschulausbildungszeiten**

(1) Für Versorgungsfälle, die vor dem 1. März 2011 eintreten, ist § 12 Abs. 1 Satz 1 und § 66 Abs. 9 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung anzuwenden.

(2) Für Versorgungsfälle, die nach dem in Absatz 1 genannten Zeitpunkt bis zum Ablauf des 31. Januars 2015 eintreten, ist § 12 Abs. 1 Satz 1 und § 66 Abs. 9 Satz 1 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung mit der Maßgabe anzuwenden, dass sich die höchstens anrechenbare Zeit einer Hochschulausbildung für jeden nach dem 28. Februar 2011 beginnenden Kalendermonat bis einschließlich des Kalendermonats, in dem der Versorgungsfall eintritt, um jeweils fünf Tage verringert, bis 855 Tage erreicht sind. Bei einem in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten werden für die Berechnung des erdienten Ruhegehalts die Ausbildungszeiten nach der Rechtslage berücksichtigt, die zum Zeitpunkt der Versetzung in den einstweiligen Ruhestand bestand.

(3) In den Fällen einer freiwilligen Weiterarbeit jenseits der jeweils maßgeblichen Altersgrenze nach § 36 LBG in Verbindung mit Artikel 62 § 3 des Dienstrechtsreformgesetzes, werden die Ausbildungszeiten nach der Rechtslage, die zum Zeitpunkt des Erreichens der maßgeblichen gesetzlichen Altersgrenze bestand, berücksichtigt.

(4) Ergibt die Berechnung des Ruhegehalts nach § 102 Abs. 5 bis 7 unter Berücksichtigung von Hochschulausbildungszeiten nach dem bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Recht des Beamtenversorgungsgesetzes gegenüber der Ruhegehaltsberechnung nach § 102 Abs. 5 bis 7 einen Differenzbetrag, der größer ist, als der sich aus der Tabelle nach Absatz 5 für die jeweilige Besoldungsgruppe ergebende Betrag (Kürzungsbetrag), so ist neben dem Ruhegehalt eine Ausgleichszulage zu zahlen. Für die Berechnung der Ausgleichszulage ist zunächst die Differenz zwischen dem Ruhegehalt, das sich nach § 102 Abs. 5 bis 7 unter Berücksichtigung von Hochschulausbildungszeiten nach dem bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Recht des Beamtenversorgungsgesetzes ergibt und dem jeweiligen Kürzungsbetrag nach Absatz 5 zu ermitteln. Die Ausgleichszulage berechnet sich durch Abzug des Ruhegehalts, das sich nach § 102 Abs. 5 bis 7 ergibt, von dem nach Satz 2 ermittelten Betrag.

(5) Für die Berechnung nach Absatz 4 sind für die jeweiligen Besoldungsgruppen, einschließlich etwaiger Zulagen nach §§ 43 bis 46 LBesGBW, folgende Kürzungsbeträge anzusetzen:

Besoldungsgruppe/n	Kürzungsbetrag in Euro
A 90	35,70
A 10	39,83
A 11	44,18
A 12	48,52
A 13	53,68

A 14	59,21
A 15	66,57
A 16	73,92
B 1	65,65
R 1	67,32
B 2	76,06
R 2	73,30
B 3, R 3	80,47
B 4, R 4	85,08
B 5, R 5	90,38
B 6, R 6	95,38
B 7, R 7	100,24
B 8, R 8	105,31
B 9, R 9	111,61
B 10	131,16
R 10	136,73
B 11	136,20
C 1, W 1	52,76
C 2	64,25
C 3, W 2	71,41
C 4, W 3	81,99

(6) Der Kürzungsbetrag nach Absatz 5 ist entsprechend den allgemeinen Anpassungen nach § 11 zu dynamisieren.

(7) Das nach § 27 Abs. 1 berechnete Ruhegehalt wird um die Ausgleichszulage nach Absatz 4 erhöht. Für die Anwendung des § 27 Abs. 2 sowie von Ruhens-, Kürzungs- und Anrechnungsvorschriften gilt die Ausgleichszulage als Teil des Ruhegehalts.

## **§ 102** **Besondere Bestandskraft**

(1) Der Versorgung der bei Inkrafttreten vorhandenen Ruhestandsbeamten sind der Ruhegehaltssatz, die ruhegehaltfähige Dienstzeit, die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge, die prozentuale Verminderung des Ruhegehalts aufgrund vorzeitiger Ruhestandsversetzung und die Besoldungsgruppe, aus der sich das Ruhegehalt berechnet, wie sie sich aus der letzten bestandskräftigen Festsetzung vor dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes unter Berücksichtigung der seither vorgenommenen Anpassungen der Versorgungsbezüge ergeben, zugrunde zu legen. Die Bezüge nach Satz 1 nehmen an künftigen Versorgungsanpassungen teil. Werden nach diesem Zeitpunkt neue Tatsachen oder Beweismittel bekannt, die einen dieser Werte betreffen, gelten die §§ 48, 49 und 51 des Landesverwaltungsverfahrensgesetzes mit der Maßgabe, dass die Neufestsetzung nur in Bezug auf den betroffenen Wert erfolgt; dabei ist der Ruhegehaltssatz für am 31. Dezember 1991 vorhandene Beamte und Ruhestandsbeamte nach Absatz 5 bis 8 zu ermitteln. Soweit noch keine Festsetzung erfolgt oder die letzte Festsetzung vor Inkrafttreten dieses Gesetzes noch nicht bestandskräftig ist, ist bis zur Bestandskraft der Festsetzung oder bis zur rechtskräftigen Entscheidung über die Festsetzung das vor Inkrafttreten dieses Gesetzes geltende Recht anzuwenden; nach Eintritt der Bestandskraft oder Rechtskraft gilt Satz 1 entsprechend. § 19 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 bleibt unberührt. Für ehemalige Beamte, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits einen Unterhaltsbeitrag erhalten haben, der nicht auf einem Dienstunfall beruht, gilt Satz 1 bis 3 entsprechend für die festgesetzten Unterhaltsbeiträge.

(2) Beruht die Versorgung auf einem Beamtenverhältnis, das vor dem 1. Januar 1966 begründet wurde, ist § 108 mit der Maßgabe anzuwenden, dass der zu berücksichtigende Rentenbetrag um 40 Prozent gemindert und neben den Renten mindestens ein Betrag von 40 Prozent der Versorgungsbezüge belasten wird. Die Ausgleichszulage nach Artikel 2 § 2 Abs. 1 des 2. Haushaltsstrukturgesetzes vom 22. Dezember 1981 (BGBl. I S. 1523) in der Fassung des Artikels 5 des Siebten Gesetzes zur Änderung dienstrechtlicher Vorschriften vom 18. Juli 1985 (BGBl. I S. 1513) darf den sich aus § 108 ergebenden Ruhensbetrag nicht übersteigen. Der Ausgleichsbetrag vermindert sich um die Hälfte des Betrags, um den sich die Versorgungsbezüge aufgrund einer allgemeinen Bezügeanpassung nach § 11 erhöhen; er ist auf die Mindestbelastung nach Satz 2 anzurechnen.

(3) Für die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes vorhandenen Hinterbliebenen, die Witwen- oder Waisengeld oder einen Ausgleichsbetrag nach § 50 Abs. 3 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung erhalten, gilt Absatz 1 Satz 1 bis 3 und Absatz 2 entsprechend, auch für den für die Höhe des Witwengeldes maßgeblichen Prozentsatz. §§ 42 und 104 Abs. 2 Satz 2 bleiben unberührt. Für die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes vorhandenen Hinterbliebenen, die einen Unterhaltsbeitrag erhalten, der nicht auf einem Dienstunfall beruht, gilt Satz 1 und 2 entsprechend für die festgesetzten Unterhaltsbeiträge. Für die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes vorhandenen Hinterbliebenen, die einen Unterhaltsbeitrag nach § 22 Absatz 1 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung erhalten, gilt die Anwendung dieser Norm weiter, wenn dies für sie günstiger ist.

(4) Für die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes vorhandenen Unfallfürsorgeberechtigten steht ein vor Inkrafttreten dieses Gesetzes erlittener Dienstunfall oder Einsatzunfall im Sinne des Beamtenversorgungsgesetzes in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung dem Dienstunfall oder Einsatzunfall im Sinne dieses Gesetzes gleich. Auf die am 31. Dezember 1991 vorhandenen Beamten, denen aufgrund eines bis zu diesem Zeitpunkt erlittenen Dienstunfalls ein Unfallausgleich gewährt wird, findet § 35 BeamtVG in der bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Fassung Anwendung. Für das Unfallruhegehalt gilt Absatz 1 entsprechend, für die Unfall-Hinterbliebenenversorgung Absatz 3; bei Neufestsetzungen ist in den Fällen, in denen § 36 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung Anwendung gefunden hat, § 51 Abs. 3 anzuwenden. Der bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes gewährte Unterhaltsbeitrag für Hinterbliebene nach § 41 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung wird weitergewährt und ist bei Anpassungen der Versorgungsbezüge entsprechend anzupassen. Für die Mindestversorgung nach § 14 Abs. 4 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung gilt Satz 4 sinngemäß.

(5) Hat das Beamtenverhältnis oder ein unmittelbar vorangehendes anderes öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis, aus dem der Beamte in den Ruhestand tritt, bereits am 31. Dezember 1991 bestanden, tritt an die Stelle des Ruhegehaltssatzes nach § 27 Abs. 1 der nach Absatz 6 und 7 berechnete Ruhegehaltssatz, soweit dies für den Beamten günstiger ist. Den Berechnungen wird die nach diesem Gesetz ermittelte ruhegehaltfähige Dienstzeit mit der Maßgabe zugrunde gelegt, dass § 73 Abs. 6 sowie abweichend von § 106 Abs. 5 dieses Gesetzes § 12 Abs. 2 und § 66 Abs. 9 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung keine Anwendung finden und die Zurechnungszeit nach § 26 Satz 1 nur in Höhe von einem Drittel bis zum Ende des Monats der Vollendung des 55. Lebensjahres zur ruhegehaltfähigen Dienstzeit hinzugerechnet wird. Für Beamte auf Zeit, deren Beamtenverhältnis über den 31. Dezember 1991 hinaus fortbesteht, beträgt das Ruhegehalt, wenn es für sie günstiger ist, nach einer Amtszeit von acht Jahren als Beamter auf Zeit 42 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und steigt mit jedem weiteren vollen Amtsjahr als Beamter auf Zeit um 2 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge; nach einer Amtszeit von 24 Jahren beträgt das Ruhegehalt 75 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge. Für Fälle nach Satz 3, die ab dem Tag der ersten Anpassung gemäß § 11 nach Inkrafttreten dieses Gesetzes eintreten, ist der nach Satz 3 berechnete Ruhegehaltssatz mit dem Faktor 0,95667 zu vervielfältigen und der Berechnung der Versorgungsbezüge zu Grunde zu legen.

(6) Für die vor dem 1. Januar 1992 zurückgelegte ruhegehaltfähige Dienstzeit beträgt der Ruhegehaltssatz bis zu einer zehnjährigen Dienstzeit 35 Prozent; er steigt je weiterem vollem Jahr ruhegehaltfähiger Dienstzeit um 2 Prozentpunkte bis zu einer fünfundzwanzigjährigen Dienstzeit und um einen Prozentpunkt bis zu einer fünfunddreißigjährigen Dienstzeit. § 27 Abs. 1 Satz 2 bis 4 ist entsprechend anzuwenden.

(7) Der Ruhegehaltssatz nach Absatz 6 erhöht sich um einen Prozentpunkt je vollem Jahr ruhegehaltfähiger Dienstzeit, die nach dem 31. Dezember 1991 zurückgelegt wurde, bis zum Höchstsatz von 75 Prozent. Beträgt die ruhegehaltfähige Dienstzeit nach Absatz 6 Satz 1 keine zehn Jahre, bleibt die Zeit bis zum vollen zehnten Jahr bei der ruhegehaltfähigen Dienstzeit nach Satz 1 außer Ansatz. Für Versorgungsfälle, die ab dem Tag der ersten Anpassung nach § 11 nach Inkrafttreten dieses Gesetzes eintreten, ist der nach Absatz 6 und 7 berechnete Ruhegehaltssatz mit dem Faktor 0,95667 zu vervielfältigen und der Berechnung der Versorgungsbezüge zugrunde zu legen. § 27 Abs. 1 Satz 2 bis 4 ist entsprechend anzuwenden. Errechnet sich der maßgebende Ruhegehaltssatz nach Absatz 5 bis 7, ist entsprechend diesen Vorschriften auch der Ruhegehaltssatz für die Höchstgrenzen nach § 70 Abs. 2 und § 108 Abs. 2 zu berechnen.

(8) Die Voraussetzungen des Absatzes 5 sind auch dann erfüllt, wenn dem Beamtenverhältnis, aus dem der Ruhestandseintritt erfolgt, mehrere öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang mit dem am 31. Dezember 1991 bestehenden öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis vorangegangen sind. Einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis steht ein Beschäftigungsverhältnis im Sinne des § 5 Abs. 1 Nr. 2 und des § 6 Abs. 1 Nr. 2 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch gleich.

(9) § 42 Abs. 2 kommt für Waisen, die nach dem 31. Dezember 1986 geboren sind, zur Anwendung. Für Waisen, die vor dem 1. Januar 1987 geboren sind, gilt § 61 Abs. 2 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung fort.

(10) Ansprüche auf Versorgung, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes entstanden sind, verjähren nach den bisherigen Vorschriften.

(11) § 27 Abs. 4 Satz 4 gilt nicht für Freistellungen, die vor dem 1. Juli 1997 bewilligt und angetreten worden sind.

(12) § 68 Absatz 3 Satz 2 und 3 findet auf am 1. Januar 2002 vorhandene Versorgungsempfänger keine Anwendung.

### **§ 103** **Bezügebestandteile**

(1) Für Versorgungsempfänger, deren ruhegehaltfähige Bezüge sich im Zeitpunkt vor Inkrafttreten dieses Gesetzes nach der Besoldungsgruppe A 2 bis A 4 bestimmen, gilt § 102 Abs. 1. Die zu diesem Zeitpunkt geltenden Grundgehaltsbeträge gelten für die Berechnung der Versorgungsbezüge fort und nehmen an allgemeinen Anpassungen der Versorgungsbezüge gemäß § 11 teil. Die im Rahmen der Neufas-

sung der Landesbesoldungsordnung A weggefallenen Grundgehaltssätze der Besoldungsgruppen A 12 bis A 14 werden durch die neuen Anfangsgrundgehälter der jeweiligen Besoldungsgruppen ersetzt.

(2) Die der Berechnung der Versorgungsbezüge vor Inkrafttreten dieses Gesetzes zugrunde liegenden Zuschläge nach den §§ 50 a bis 50 e BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung werden nach Inkrafttreten dieses Gesetzes weiterhin gewährt und wie bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes angepasst.

(3) Zu den ruhegehaltfähigen Bezügen im Sinne des § 19 Abs. 1 Satz 1 zählen und nehmen an den allgemeinen Anpassungen der Versorgungsbezüge nach § 11 teil:

1. die Ausgleichszulage nach § 13 Abs. 1 des Bundesbesoldungsgesetzes (BBesG) in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung,
2. die Ausgleichszulage nach § 13 Abs. 2 BBesG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung,
3. die Überleitungszulage nach Artikel 14 § 1 Abs. 1 des Gesetzes zur Reform des öffentlichen Dienstrechts (Reformgesetz) vom 24. Februar 1997 (BGBl. I S. 322),
4. die Zulagen nach § 5 Abs. 3 Satz 1 Buchst. a und b der Zweiten Verordnung über besoldungsrechtliche Übergangsregelungen nach Herstellung der Einheit Deutschlands (Zweite Besoldungs-Übergangsverordnung - 2. BesÜV) in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. November 1997 (BGBl. I S. 2764),
5. die Überleitungszulage nach Artikel IX § 11 des Zweiten Gesetzes zur Vereinheitlichung und Neuordnung des Besoldungsrechts in Bund und Ländern (2. BesVNG) vom 23. Mai 1975 (BGBl. I S. 1173),
6. der Zuschuss zur Ergänzung des Grundgehalts nach Nummer 2 Buchst. c der Vorbemerkung zu Abschnitt II Landesbesoldungsordnung zu den Besoldungsgruppen AH 3 und AH 4 in der bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes geltenden Fassung,
7. die Zulagen nach den Nummern 6 und 27 der Vorbemerkungen zu den Bundesbesoldungsordnungen A und B zum Bundesbesoldungsgesetz in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung,
8. die Vergütung für Gerichtsvollzieher nach § 12 der Verordnung über die Vergütung für Beamte im Vollstreckungsdienst (Vollstreckungsvergütungsverordnung - VollstrVergV) in der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Januar 2003 (BGBl. I S. 8),
9. die Ausgleichszulage nach § 13 Abs. 3 BBesG in der Fassung vom 22. Februar 1996.

(4) Zu den ruhegehaltfähigen Bezügen im Sinne des § 19 Abs. 1 zählen und nehmen nicht an den allgemeinen Anpassungen der Versorgungsbezüge nach § 11 teil:

1. der Anpassungszuschlag nach § 71 BeamtVG in der bis zum 31. Dezember 1983 geltenden Fassung nach Maßgabe des Artikels 32 des Gesetzes über Maßnahmen zur Entlastung der öffentlichen Haushalte und zur Stabilisierung der Finanzentwicklung in der Rentenversicherung sowie über die Verlängerung der Investitionshilfeabgabe (Haushaltsbegleitgesetz 1984) vom 22. Dezember 1983 (BGBl. I S. 1532),
2. der Strukturausgleich nach Artikel 1 § 6 des Gesetzes über die Anpassung von Dienst- und Versorgungsbezügen in Bund und Ländern 1991 (Bundesbesoldungs- und -versorgungsanpassungsgesetzes 1991 - BBVAnpG 91) vom 21. Februar 1992 (BGBl. I S. 266) nach Maßgabe des Artikel 2 Abs. 4 des Bundesbesoldungs- und -versorgungsanpassungsgesetzes 1998 (BBVAnpG 98) vom 6. August 1998 (BGBl. I S. 2026),

3. der Anpassungszuschlag nach § 71 BeamtVG in der bis zum 30. Juni 1997 geltenden Fassung nach Maßgabe des Artikels 4 Nr. 12 und 13 des Reformgesetzes ,
4. der Zuschlag zum Grundgehalt (Erhöhungszuschlag) nach Artikel 5 § 1 Abs. 1 oder Artikel 6 Abs. 1 des Siebenten Gesetzes zur Änderung des Bundesbesoldungsgesetzes (7. BesÄndG) vom 15. April 1970 (BGBl. I S. 339) nach Maßgabe des Artikels 2 Abs. 4 BBVAnpG 98,
5. die Ausgleichzulage nach § 81 Abs. 1 BBesG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung,
6. die Ausgleichzulage nach Artikel IX § 13 2. BesVNG,
7. die Nummern 8, 9, 10, 12, 13 a, 23, 25 und 26 der Vorbemerkungen zu den Bundesbesoldungsordnungen A und B zum Bundesbesoldungsgesetz in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung nach Maßgabe des § 81 Abs. 2 BBesG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung und der danach erfolgten landesrechtlichen Bezügeanpassungen,
8. die Nummern 8, 9, 10, 12, 13 a, 23, 25 und 26 der Vorbemerkungen zu den Bundesbesoldungsordnungen A und B zum Bundesbesoldungsgesetz in der bis zum 31. Dezember 1998 geltenden Fassung,
9. die Unterrichtsabfindung nach Nummer 3 der Vorbemerkungen zu Abschnitt II Landesbesoldungsordnung zu den Besoldungsgruppen AH 1 bis AH 4 in der bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes geltenden Fassung,
10. Zulagen nach Vorbemerkung 7 der Landesbesoldungsordnung A in der Fassung vom 6. Mai 1975,
11. Zulagen nach Fußnote 7 zu A 13 und Fußnote 4 zu A 14 des Landesbesoldungsgesetzes in der bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes geltenden Fassung,
12. Zulagen nach Nummer 14 der Vorbemerkungen zu C 4 der Landesbesoldungsordnung in der Fassung bis zum 3. Juli 1979,
13. Zulagen nach Artikel 3 § 2 Abs. 1 und 3 2. BBesErhG,
14. Zulagen nach Artikel X § 5 Abs. 3 2. BesVNG,
15. Zulagen nach Vorbemerkung 12 der Landesbesoldungsordnung in der Fassung vom 12. Dezember 1999,
16. Zulagen nach Vorbemerkung 12 der Landesbesoldungsordnung in der Fassung vom 24. April 1995,
17. Zulagen nach Artikel II 1. BesVNG.

(5) Für Leistungsbezüge nach § 38 Abs. 1 Nr. 3 LBesGBW gilt § 15 a Abs. 3 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung, soweit das Amt vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes übertragen wurde und die Voraussetzungen für eine versorgungserhöhende Berücksichtigung der Leistungsbezüge nach § 38 Abs. 7 Satz 2 und 3 LBesGBW nicht vorliegen; die Leistungsbezüge gelten dabei als Unterschiedsbetrag.

## **§ 104 Hinterbliebenenversorgung**

(1) Für die Hinterbliebenenversorgung aus einer vor dem 1. Januar 2002 geschlossenen Ehe, bei der mindestens ein Ehegatte vor dem 2. Januar 1962 geboren ist, beträgt das Witwengeld abweichend von § 34 Absatz 1 Satz 1 60 Prozent des Ruhegehalts, das der Verstorbene erhalten hat oder hätte erhalten

können, wenn er am Todestag in den Ruhestand getreten wäre. § 66 Absatz 9 ist in diesen Fällen nicht anzuwenden.

(2) Hat die Ehe mit dem Beamten oder Ruhestandsbeamten bereits am 31. Dezember 2010 bestanden, findet § 20 Absatz 2 Satz 1 und 2 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung Anwendung.

(3) Wenn die Ehe vor dem 1. Juli 1977 geschieden worden ist, ist dem schuldlos oder aus überwiegendem Verschulden des anderen Ehepartners geschiedenen Ehepartner eines verstorbenen Beamten oder Ruhestandsbeamten, der im Fall des Fortbestehens der Ehe Witwengeld erhalten hätte, ein Unterhaltsbeitrag bis zur Höhe des Witwengeldes insoweit zu gewähren, als ihm der Verstorbene zur Zeit seines Todes Unterhalt zu leisten hatte. Eine später eingetretene oder eintretende Änderung der Verhältnisse kann berücksichtigt werden. Dies gilt entsprechend für den früheren Ehepartner eines verstorbenen Beamten, der einem schuldlos oder aus überwiegendem Verschulden des anderen Ehepartners geschiedenen Ehepartner gleichgestellt ist und dessen Ehe aufgehoben oder für nichtig erklärt war.

(4) Einem geschiedenen Ehepartner, der im Fall des Fortbestehens der Ehe Witwengeld erhalten hätte, ist auf Antrag ein Unterhaltsbeitrag insoweit zu gewähren, als er im Zeitpunkt des Todes gegen den Versorgungsurheber einen Anspruch auf schuldrechtlichen Versorgungsausgleich nach § 1587 f Nr. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches in der am 31. August 2009 geltenden Fassung wegen einer Anwartschaft oder eines Anspruchs nach § 1587 a Abs. 2 Nr. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches in der am 31. August 2009 geltenden Fassung hatte. Der Unterhaltsbeitrag wird jedoch nur gewährt,

1. solange der geschiedene Ehepartner erwerbsgemindert im Sinne des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch ist oder
2. solange er mindestens ein waisengeldberechtigtes Kind erzieht oder die Sorge für ein waisengeldberechtigtes Kind mit körperlichen oder geistigen Gebrechen hat oder
3. wenn er die Regelaltersgrenze nach den §§ 35 und 235 des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch erreicht hat.

Der nach Satz 1 festgestellte Betrag ist in einem Prozentsatz des Witwengeldes festzusetzen; der Unterhaltsbeitrag darf fünf Sechstel des entsprechend § 13 gekürzten Witwengeldes nicht übersteigen. Dem geschiedenen Ehepartner werden frühere Ehepartner einer aufgehobenen oder für nichtig erklärten Ehe gleichgestellt. Die §§ 35, 39, 40 und 41 gelten entsprechend.

(5) Wenn das Scheidungsverfahren bis zum 31. Juli 1989 rechtshängig geworden ist oder die Parteien bis zum 31. Juli 1989 eine Vereinbarung nach § 1587 o des Bürgerlichen Gesetzbuches in der damals geltenden Fassung getroffen haben, ist ein Unterhaltsbeitrag nach Absatz 3 auch insoweit zu gewähren, als ein Anspruch auf schuldrechtlichen Versorgungsausgleich besteht, weil

1. die Begründung von Rentenanwartschaften in einer gesetzlichen Rentenversicherung mit Rücksicht auf die Vorschrift des § 1587 b Abs. 3 Satz 1 Halbsatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht möglich war,
2. der ausgleichspflichtige Ehegatte die ihm nach § 1587 b Abs. 3 Satz 1 Halbsatz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches auferlegten Zahlungen zur Begründung von Rentenanwartschaften in einer gesetzlichen Rentenversicherung nicht erbracht hat,
3. in den Ausgleich Leistungen der betrieblichen Altersversorgung aufgrund solcher Anwartschaften oder Aussichten einzubeziehen sind, die im Zeitpunkt des Erlasses der Entscheidung noch nicht unverfallbar waren oder
4. das Familiengericht nach § 1587 b Abs. 4 des Bürgerlichen Gesetzbuches eine Regelung in der Form des schuldrechtlichen Versorgungsausgleichs getroffen hat oder die Ehegatten nach § 1587 o des Bürgerlichen Gesetzbuches den schuldrechtlichen Versorgungsausgleich vereinbart haben.

**§ 105**  
**Versorgung künftiger Hinterbliebener,**  
**Versorgungsausgleich**

(1) Der Hinterbliebenenversorgung nach einem zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes vorhandenen Ruhestandsbeamten ist das von dem Verstorbenen bezogene Ruhegehalt zugrunde zu legen. Für die Hinterbliebenenversorgung aus einer vor dem 1. Januar 2002 geschlossenen Ehe, bei der mindestens ein Ehegatte vor dem 2. Januar 1962 geboren ist, beträgt das Witwengeld (§§ 33 und 34) 60 Prozent des Ruhegehalts, das der Verstorbene erhalten hat oder hätte erhalten können, wenn er am Todestag in den Ruhestand getreten wäre.

(2) Das Ruhegehalt, das der verpflichtete Ehegatte im Zeitpunkt der Wirksamkeit der Entscheidung des Familiengerichts über den Versorgungsausgleich erhält, wird nach § 13 erst gekürzt, wenn aus der Versicherung des berechtigten Ehegatten eine Rente zu gewähren oder eine Zahlung nach § 5 des Bundesversorgungsteilungsgesetzes vom 3. April 2009 (BGBl. I S. 700, 716) oder entsprechendem Landesrecht zu leisten ist; dies gilt nur, wenn der Anspruch auf Ruhegehalt vor dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes entstanden ist und die Entscheidung des Familiengerichts über den Versorgungsausgleich zu diesem Zeitpunkt bereits wirksam war. § 13 Abs. 4 findet entsprechende Anwendung.

**§ 106**  
**Besondere Bestimmungen**  
**zur ruhegehaltfähigen Dienstzeit**

(1) Bestand während der Kindererziehung vor dem 1. Januar 1992 bereits ein Beamtenverhältnis, ist für ein vor dem 1. Januar 1992 geborenes Kind die Zeit eines Erziehungsurlaubs bis zu dem Tag ruhegehaltfähig, an dem das Kind sechs Monate alt wird. Dies gilt entsprechend für die Zeit einer Kindererziehung von der Geburt des Kindes bis zu dem Tag, an dem das Kind sechs Monate alt wird, die in eine Freistellung vom Dienst nach dem bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Landesrecht fällt. Haben Beamte vor der Berufung in ein Beamtenverhältnis ein vor dem 1. Januar 1992 geborenes Kind erzogen, findet § 50 a Abs. 8 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung Anwendung.

(2) Zeiten einer Altersteilzeit nach § 153 h Abs. 2 Nr. 2 LBG in der bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes geltenden Fassung oder § 7 c Abs. 2 Nr. 2 des Landesrichtergesetzes in der bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes geltenden Fassung, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes bewilligt und angetreten oder aufgenommen war, sind zu neun Zehnteln der Arbeitszeit ruhegehaltfähig, die der Bemessung der ermäßigten Arbeitszeit während der Altersteilzeit zugrunde gelegt worden ist.

(3) Der Zeitraum der Verwendung eines Beamten zum Zwecke der Aufbauhilfe im Beitrittsgebiet wird bis zum 31. Dezember 1995 doppelt als ruhegehaltfähige Dienstzeit berücksichtigt, wenn die Verwendung ununterbrochen mindestens ein Jahr gedauert hat.

(4) § 27 Abs. 2 ist auf am 1. Januar 2001 vorhandene Beamte, die bis zum 16. November 1950 geboren sind und am 16. November 2000 schwerbehindert im Sinne des § 2 Abs. 2 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch sind und nach § 52 Nr. 2 LBG in der bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes geltenden Fassung oder nach § 40 Abs. 1 Nr. 2 LBG i. V. m. Artikel 62 § 3 Abs. 5 des Dienstrechtsreformgesetzes in den Ruhestand versetzt werden, nicht anzuwenden.

(5) Hat das Beamtenverhältnis oder ein unmittelbar vorangegangenes anderes öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis, aus dem der Beamte in den Ruhestand tritt, bereits am 31. Dezember 2010 bestanden, finden die §§ 4, 6 Absatz 1 Satz 1 bis 3 Halbsatz 1 und Satz 6 sowie Absatz 2 und 3, die §§ 7 bis 12 Absatz 4, §§ 12 b, 13 Absatz 2, § 66 Absatz 9, § 69 c Absatz 3 und § 84 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung hinsichtlich der Bestimmung der ruhegehaltfähigen Dienstzeit neben den §§ 24 Absatz 1 und 2 und 26 dieses Gesetzes weiterhin mit der Maßgabe Anwendung, dass sich die Berücksichtigung von Hochschulausbildungszeiten nach den §§ 23 Absatz 6, 101 dieses Gesetzes richtet. § 102 Abs. 8 gilt entsprechend.

**§ 107**  
**Ruhegehalt und Übergangsgeld aufgrund von**  
**Übergangsregelungen im Besoldungsrecht**



(1) Ruhegehaltfähige Bezüge im Sinne des § 19 Abs. 1 sind

1. Zuschüsse zum Grundgehalt von Professoren der Besoldungsordnung C nach § 96 Abs. 1 LBesGBW, soweit sie für ruhegehaltfähig erklärt wurden,
2. die Überleitungszulage nach § 101 Abs. 1 LBesGBW, soweit sie ruhegehaltfähige Bezüge im Sinne dieses Gesetzes ersetzt und
3. die Ausgleichszulage nach § 101 Abs. 2 LBesGBW, soweit sie ruhegehaltfähige Bezüge nach früherem Recht ersetzt.

(2) § 67 Abs. 4 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung findet für die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes vorhandenen Hochschuldozenten, Oberassistenten, Oberingenieure sowie wissenschaftliche und künstlerische Assistenten (§ 99 LBesGBW) weiterhin Anwendung.

## **2. Abschnitt**

### **Übergangsvorschriften über Ruhensregelungen für vorhandene Beamte oder Versorgungsempfänger**

#### **§ 108 Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Renten**

(1) Versorgungsbezüge für die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes vorhandenen Beamten, früheren Beamten oder Versorgungsempfänger werden neben Renten nur bis zum Erreichen der in Absatz 2 bezeichneten Höchstgrenze gezahlt. Als Renten gelten

1. Renten aus den gesetzlichen Rentenversicherungen,
2. Renten aus einer zusätzlichen Alters- oder Hinterbliebenenversorgung für Angehörige des öffentlichen Dienstes,
3. Renten aus der gesetzlichen Unfallversicherung, wobei für Ruhegehaltsempfänger ein dem Unfallausgleich (§ 50) entsprechender Betrag unberücksichtigt bleibt; bei einem Grad der Schädigungsfolgen von 20 bleiben zwei Drittel der Mindestgrundrente nach dem Bundesversorgungsgesetz, bei einem Grad der Schädigungsfolgen von 10 ein Drittel der Mindestgrundrente nach dem Bundesversorgungsgesetz unberücksichtigt,
4. Leistungen aus einer berufsständischen Versorgungseinrichtung oder aus einer befreienden Lebensversicherung, zu denen der Arbeitgeber aufgrund eines Beschäftigungsverhältnisses im öffentlichen Dienst mindestens die Hälfte der Beiträge oder Zuschüsse in dieser Höhe geleistet hat,
5. sonstige Versorgungsleistungen, die aufgrund einer Berufstätigkeit zur Versorgung des Berechtigten für den Fall der Erwerbsminderung oder wegen Alters und der Hinterbliebenen für den Fall des Todes bestimmt sind,
6. Renten nach dem Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte.

Wird eine Rente im Sinne des Satzes 2 nicht beantragt oder auf sie verzichtet oder wird an deren Stelle eine Kapitalleistung, Beitragserstattung oder Abfindung gezahlt, tritt an die Stelle der Rente der Betrag, der vom Leistungsträger ansonsten zu zahlen wäre. Bei Zahlung einer Abfindung, Beitragserstattung oder eines sonstigen Kapitalbetrags ist der sich bei einer Verrentung ergebende Betrag zugrunde zu legen. Dies gilt nicht, wenn der Ruhestandsbeamte innerhalb von drei Monaten nach Zufluss den Kapitalbetrag zuzüglich der hierauf gewährten Zinsen in Höhe von 2 Prozentpunkten über dem zum Zeitpunkt seiner Zahlung geltenden Basiszinssatz an den Dienstherrn abführt. Zu den Renten und den Leistungen nach Satz 2 Nr. 4 rechnet nicht der Kinderzuschuss. Renten, Rentenerhöhungen und Rentenmin-

derungen, die auf § 1587 b des Bürgerlichen Gesetzbuches oder § 1 des Gesetzes zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich vom 21. Februar 1983 (BGBl. I S. 105), zuletzt geändert am 17. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2586, 2729), jeweils in der bis zum 31. August 2009 geltenden Fassung, oder auf den Vorschriften des Versorgungsausgleichsgesetzes vom 3. April 2009 (BGBl. I S. 700), geändert am 15. Juli 2009 (BGBl. I S. 1939, 1947), in der jeweils geltenden Fassung, beruhen, sowie Zuschläge oder Abschläge beim Rentensplitting unter Ehegatten nach § 76 c des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch, bleiben unberücksichtigt. Die Kapitalbeträge nach Satz 4 sind um die Prozentsätze der allgemeinen Anpassungen nach § 11 zu erhöhen oder zu vermindern, die sich nach dem Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs auf die Kapitalbeträge bis zur Gewährung von Versorgungsbezügen ergeben. Der Verrentungsbetrag nach Satz 4 errechnet sich bezogen auf den Monat aus dem Verhältnis zwischen dem nach Satz 8 dynamisierten Kapitalbetrag und dem Verrentungsdivisor, der sich aus dem zwölffachen Betrag des Kapitalwertes nach der vom Bundesministerium der Finanzen zu § 14 Abs. 1 des Bewertungsgesetzes in der Fassung vom 1. Februar 1991 (BGBl. I S. 231), zuletzt geändert am 24. Dezember 2008 (BGBl. I S. 3018, 3028), in der jeweils geltenden Fassung im Bundessteuerblatt veröffentlichten Tabelle ergibt.

(2) Als Höchstgrenze gelten

1. für Ruhestandsbeamte der Betrag, der sich als Ruhegehalt zuzüglich des kinderbezogenen Teils des Familienzuschlags nach § 65 Abs. 2 ergeben würde, wenn der Berechnung unter Berücksichtigung von § 99 Abs. 1 zugrunde gelegt werden
  - a) bei den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen die Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das Ruhegehalt berechnet,
  - b) als ruhegehaltfähige Dienstzeit die Zeit vom vollendeten 17. Lebensjahr bis zum Eintritt des Versorgungsfalls abzüglich von Zeiten nach § 24, zuzüglich der Zeiten, um die sich die ruhegehaltfähige Dienstzeit erhöht und der bei der Rente berücksichtigten Zeiten einer rentenversicherungspflichtigen Beschäftigung oder Tätigkeit nach Eintritt des Versorgungsfalls,
2. für Witwen der Betrag, der sich als Witwengeld zuzüglich des kinderbezogenen Teils des Familienzuschlags nach § 65 Abs. 2, für Waisen der Betrag, der sich als Waisengeld zuzüglich des kinderbezogenen Teils des Familienzuschlags nach § 65 Abs. 2, wenn dieser neben dem Waisengeld gezahlt wird, aus dem Ruhegehalt nach Nummer 1 ergeben würde.

Ist bei einem an der Ruhensregelung beteiligten Versorgungsbezug das Ruhegehalt nach § 27 Abs. 2 oder einer entsprechenden bundes- oder landesrechtlichen Vorschrift gemindert, ist das für die Höchstgrenze maßgebende Ruhegehalt in sinngemäßer Anwendung dieser Vorschrift festzusetzen.

(3) Als Renten im Sinne des Absatzes 1 gelten nicht

1. bei Ruhestandsbeamten (Absatz 2 Satz 1 Nr. 1) Hinterbliebenenrenten aus einer Beschäftigung oder Tätigkeit des Ehegatten,
2. bei Witwen und Waisen (Absatz 2 Satz 1 Nr. 2) Renten aufgrund einer eigenen Beschäftigung oder Tätigkeit.

(4) Bei Anwendung von Absatz 1 und 2 bleibt außer Ansatz der Teil der Rente (Absatz 1), der

1. dem Verhältnis der Versicherungsjahre aufgrund freiwilliger Weiterversicherung oder Selbstversicherung zu den gesamten Versicherungsjahren oder, wenn sich die Rente nach Werteinheiten berechnet, dem Verhältnis der Werteinheiten für freiwillige Beiträge zu der Summe der Werteinheiten für freiwillige Beiträge, Pflichtbeiträge, Ersatzzeiten und Ausfallzeiten oder, wenn sich die Rente nach Entgeltpunkten berechnet, dem Verhältnis der Entgeltpunkte für freiwillige Beiträge zu der Summe der Entgeltpunkte für freiwillige Beiträge, Pflichtbeiträge, Ersatzzeiten, Zurechnungszeiten und Anrechnungszeiten entspricht,

2. auf einer Höherversicherung beruht.

Dies gilt nicht, soweit der Arbeitgeber mindestens die Hälfte der Beiträge oder Zuschüsse in dieser Höhe geleistet hat.

(5) Bei Anwendung des § 68 ist von der nach Anwendung des Absatzes 1 bis 4 verbleibenden Gesamtversorgung auszugehen.

(6) Beim Zusammentreffen von zwei Versorgungsbezügen mit einer Rente ist zunächst der neuere Versorgungsbezug nach Absatz 1 bis 4 und danach der frühere Versorgungsbezug unter Berücksichtigung des gekürzten neueren Versorgungsbezugs nach § 70 zu regeln. Der hiernach gekürzte frühere Versorgungsbezug ist unter Berücksichtigung des gekürzten neueren Versorgungsbezugs nach Absatz 1 bis 4 zu regeln; für die Berechnung der Höchstgrenze nach Absatz 2 ist hierbei die Zeit bis zum Eintritt des neueren Versorgungsfalls zu berücksichtigen.

(7) § 68 Abs. 4 gilt entsprechend.

(8) Den in Absatz 1 bezeichneten Renten stehen entsprechende wiederkehrende Geldleistungen gleich, die aufgrund der Zugehörigkeit zu Zusatz- oder Sonderversorgungssystemen der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik geleistet werden oder die von einem ausländischen Versicherungsträger nach einem für die Bundesrepublik Deutschland wirksamen zwischen- oder überstaatlichen Abkommen gewährt werden.

(9) Übersteigt beim Zusammentreffen von Mindestversorgung nach § 27 Abs. 4 mit einer Rente nach Anwendung dieser Regelung die Versorgung das nach § 27 Abs. 1 erdiente Ruhegehalt, so ruht die Versorgung bis zur Höhe des Unterschieds zwischen dem erdienten Ruhegehalt und der Mindestversorgung. In den von § 85 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung erfassten Fällen gilt das nach dieser Vorschrift maßgebliche Ruhegehalt als erdient. Der kinderbezogene Teil des Familienzuschlags nach § 65 bleibt bei der Berechnung außer Betracht. Die Summe aus Versorgung und Rente darf nicht hinter dem Betrag der Mindestversorgung zuzüglich des kinderbezogenen Teils des Familienzuschlags nach § 65 zurückbleiben. Zahlbar bleibt mindestens das erdiente Ruhegehalt zuzüglich des kinderbezogenen Teils des Familienzuschlags nach § 65. Satz 1 bis 5 gilt entsprechend für Witwen und Waisen.

(10) Absatz 1 Satz 2 Nr. 5 ist auf Versorgungsfälle anzuwenden, die nach Inkrafttreten dieses Gesetzes eintreten.

(11) Auf Versorgungsfälle, die vor dem 1. Januar 2013 eingetreten sind, ist § 108 Absatz 1 Satz 2 in der bis zum 31. Dezember 2012 geltenden Fassung anzuwenden. Auf Versorgungsfälle, die ab 1. Januar 2013 eintreten, ist § 108 Absatz 1 Satz 2 Nummer 6 mit der Maßgabe anzuwenden, dass der Teil der Rente nach dem Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte außer Ansatz bleibt, der auf rentenrechtlichen Zeiten beruht, die bis zum 31. Dezember 2012 in der Alterssicherung der Landwirte erworben wurden.

### **3. Abschnitt**

#### **Übergangsvorschriften für besondere Beamtengruppen**

##### **§ 109**

##### **Hochschullehrer, Wissenschaftliche Assistenten sowie Lektoren**

(1) Auf die Versorgung der Hochschullehrer, Wissenschaftlichen Assistenten und Lektoren im Sinne des Kapitels I, Abschnitt V, 3. Titel des Beamtenrechtsrahmengesetzes in der am 29. Januar 1976 geltenden Fassung, die nicht als Professoren oder als Hochschulassistenten übernommen worden sind, und ihrer Hinterbliebenen finden die für Beamte auf Lebenszeit, auf Probe oder auf Widerruf geltenden Vorschriften dieses Gesetzes nach Maßgabe der bis zum 31. Dezember 1976 geltenden landesrechtlichen Vorschriften Anwendung.

(2) Für Professoren, die nach dem 31. Dezember 1976 von ihren amtlichen Pflichten entbunden werden (Entpflichtung), und ihre Hinterbliebenen gilt Folgendes:

1. die §§ 6, 9, 13 bis 15, 68 bis 71, 104 Abs. 2 bis 5, § 105 Abs. 2 und § 108 finden Anwendung; hierbei gelten die Bezüge der entpflichteten Professoren als Ruhegehalt, die Empfänger als Ruhestandsbeamte; § 15 gilt nicht für entpflichtete Hochschullehrer, die die Aufgaben der von ihnen bis zur Entpflichtung innegehabten Stelle vertretungsweise wahrnehmen; auf das Ruhegehalt nach Halbsatz 2 wird § 99 Abs. 1 nicht angewandt,
2. die Bezüge der entpflichteten Professoren gelten unter Hinzurechnung des dem Entpflichteten zustehenden, mindestens des zuletzt vor einer Überleitung nach dem nach § 72 des Hochschulrahmengesetzes vom 26. Januar 1976 (BGBl. I S. 185) erlassenen Landesgesetz zugesicherten Vorlesungsgeldes (Kolleggeldpauschale) als Höchstgrenze im Sinne des § 68 Abs. 2,
3. für die Versorgung der Hinterbliebenen eines entpflichteten Hochschullehrers gilt dieses Gesetz mit der Maßgabe, dass sich die Bemessung des den Hinterbliebenenbezügen zugrunde zu legenden Ruhegehalts sowie die Bemessung des Sterbe-, Witwen- und Waisengeldes der Hinterbliebenen nach dem vor dem 1. Januar 1977 geltenden Landesrecht bestimmt; für die Anwendung des § 33 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 und des § 36 gelten die entpflichteten Professoren als Ruhestandsbeamte.

(3) Die Versorgung der Hinterbliebenen eines nach dem nach § 72 des Hochschulrahmengesetzes erlassenen Landesgesetzes übergeleiteten Professors, der einen Antrag nach § 76 Abs. 2 des Hochschulrahmengesetzes nicht gestellt hat, regelt sich nach § 67 BeamtVG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung, wenn der Professor vor der Entpflichtung verstorben ist.

(4) Auf das den Hinterbliebenenbezügen nach Absatz 2 Nr. 3 zugrunde liegende fiktive Ruhegehalt ist § 99 Abs. 1 sinngemäß anzuwenden.

#### **4. Abschnitt**

#### **Übergangsvorschriften zur Versorgungslastenteilung**

##### **§ 110**

##### **Laufende Erstattungen**

Zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes laufende Erstattungen werden nach den bisherigen Anteilen fortgeführt.

##### **§ 111**

##### **Versorgungslastenteilung bei vergangenen Dienstherrnwechseln ohne laufende Erstattung**

(1) Hat vor Inkrafttreten dieses Gesetzes ein Dienstherrnwechsel stattgefunden, der die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Versorgungslastenteilung erfüllte, tragen die beteiligten Dienstherrn die Versorgungsbezüge bei Eintritt des Versorgungsfalls im Verhältnis der Dienstzeiten, die beim abgebenden und beim aufnehmenden Dienstherrn in einem in § 1 Abs. 1 oder 3 genannten Rechtsverhältnis abgeleistet wurden, soweit diese ruhegehaltfähig sind. Zeiten in einem Beamtenverhältnis auf Widerruf bleiben unberücksichtigt. Zeiten einer Beurlaubung, für die der beurlaubende Dienstherr die Ruhegehaltfähigkeit anerkannt oder zugesichert hat, stehen den bei ihm abgeleisteten ruhegehaltfähigen Dienstzeiten gleich. Zeiten einer Abordnung zum aufnehmenden Dienstherrn vor dem Dienstherrnwechsel gelten als beim abgebenden Dienstherrn abgeleistete Dienstzeiten.

(2) Wurde dem Beamten aus Anlass oder nach der Übernahme von dem aufnehmenden Dienstherrn ein höherwertiges Amt verliehen, bemisst sich der Anteil des abgebenden Dienstherrn als wäre der Beamte in dem beim abgebenden Dienstherrn zuletzt bekleideten Amt verblieben.

(3) Wird der Beamte in den einstweiligen Ruhestand versetzt, entsteht die Verpflichtung des abgebenden Dienstherrn erst mit der Antragsaltersgrenze des Beamten, spätestens jedoch mit Einsetzen der Hinterbliebenenversorgung. Die Zeit im einstweiligen Ruhestand wird, soweit sie ruhegehaltfähig ist, zu Lasten des aufnehmenden Dienstherrn berücksichtigt.

(4) Der abgebende Dienstherr kann anstelle der Erstattung nach Absatz 1 bis 3 eine Abfindung an den erstattungsberechtigten Dienstherrn leisten. Die Abfindung wird nach den §§ 80 und 81 mit der Maßgabe des § 112 Abs. 2 Nr. 2 berechnet; § 112 Abs. 3 und 5 gilt entsprechend.

### **§ 112** **Versorgungslastenteilung im Fall eines zusätzlichen** **Dienstherrnwechsels nach § 79**

(1) Erfolgt in Fällen des § 111 nach Inkrafttreten dieses Gesetzes ein Dienstherrnwechsel, der die Voraussetzungen des § 79 erfüllt, haben neben dem zuletzt abgebenden Dienstherrn auch die früheren, nach bisherigem Recht erstattungspflichtigen Dienstherrn eine Abfindung an den aufnehmenden Dienstherrn zu leisten; für die früheren Dienstherrn tritt die Abfindung anstelle der Erstattung nach § 111 Abs. 1 bis 3.

(2) Die Abfindungen nach Absatz 1 werden nach den §§ 80 und 81 mit folgenden Maßgaben berechnet:

1. Abweichend von § 81 Abs. 2 sind Zeiten bei früheren zahlungspflichtigen Dienstherrn nicht zu berücksichtigen.
2. Für die Berechnung der von den früheren Dienstherrn zu leistenden Abfindungen sind die Bezüge abweichend von § 80 Abs. 3 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes entsprechend den linearen Anpassungen zu dynamisieren.
3. Dienstzeiten bei weiteren Dienstherrn, die nicht zur Erstattung verpflichtet sind, werden den zahlungspflichtigen Dienstherrn und dem berechtigten Dienstherrn anteilig zugerechnet (Quotelung); die Aufteilung erfolgt nach dem Verhältnis der Zeiten, die die wechselnde Person bei den zahlungspflichtigen Dienstherrn abgeleistet hat und beim berechtigten Dienstherrn bis zum Erreichen der für die wechselnde Person geltenden gesetzlichen Altersgrenze ableisten würde; abweichend hiervon werden die Zeiten dem nachfolgenden zahlungspflichtigen Dienstherrn zugerechnet, wenn er die wechselnde Person ohne Zustimmung übernommen hat.

(3) Der von den früheren Dienstherrn zu leistende Abfindungsbetrag ist vom Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes mit 4,5 Prozent pro Jahr zu verzinsen.

(4) Für den zuletzt abgebenden Dienstherrn gilt § 83 Abs. 2 Satz 1 entsprechend. Die früheren Dienstherrn müssen die Abfindung innerhalb von sechs Monaten leisten, nachdem sie vom zahlungsberechtigten Dienstherrn über den letzten Dienstherrnwechsel unterrichtet wurden.

(5) Die beteiligten Dienstherrn unterrichten sich gegenseitig über die für die Abfindung maßgeblichen Umstände. § 82 Abs. 2 sowie § 83 Abs. 1, 3 und 4 gelten entsprechend.

### **§ 113** **Versorgungslastenteilung im Fall eines** **zusätzlichen Dienstherrnwechsels nach dem** **Versorgungslastenteilungs-Staatsvertrag**

Erfolgt in Fällen des § 111 nach Inkrafttreten dieses Gesetzes ein Dienstherrnwechsel, der unter § 3 des Versorgungslastenteilungs-Staatsvertrags fällt, haben die früheren, nach bisherigem Recht erstattungspflichtigen Dienstherrn anstelle der Erstattung nach § 111 Abs. 1 bis 3 eine Abfindung an den zuletzt abgebenden Dienstherrn zu leisten. § 112 Abs. 2, 3, 4 Satz 2 und Abs. 5 gilt entsprechend.

# Gesetz zur Regelung des Statusrechts der Beamtinnen und Beamten in den Ländern (Beamtenstatusgesetz - BeamStG)

BeamStG

Ausfertigungsdatum: 17.06.2008

Vollzitat:

"Beamtenstatusgesetz vom 17. Juni 2008 (BGBl. I S. 1010), das durch Artikel 15 Absatz 16 des Gesetzes vom 5. Februar 2009 (BGBl. I S. 160) geändert worden ist"

**Stand:** Geändert durch Art. 15 Abs. 16 G v. 5.2.2009 I 160

## Fußnote

(+++ Textnachweis ab: 1.4.2009 +++)

## Eingangsformel

Der Bundestag hat mit Zustimmung des Bundesrates das folgende Gesetz beschlossen:

## Inhaltsübersicht

### Abschnitt 1 Allgemeine Vorschriften

- § 1 Geltungsbereich
- § 2 Dienstherrnfähigkeit

### Abschnitt 2 Beamtenverhältnis

- § 3 Beamtenverhältnis
- § 4 Arten des Beamtenverhältnisses
- § 5 Ehrenbeamtinnen und Ehrenbeamte
- § 6 Beamtenverhältnis auf Zeit
- § 7 Voraussetzungen des Beamtenverhältnisses
- § 8 Ernennung
- § 9 Kriterien der Ernennung
- § 10 Voraussetzung der Ernennung auf Lebenszeit
- § 11 Nichtigkeit der Ernennung
- § 12 Rücknahme der Ernennung

### Abschnitt 3 Länderübergreifender Wechsel und Wechsel in die Bundesverwaltung

- § 13 Grundsatz
- § 14 Abordnung

- § 15 Versetzung
- § 16 Umbildung einer Körperschaft
- § 17 Rechtsfolgen der Umbildung
- § 18 Rechtsstellung der Beamtinnen und Beamten
- § 19 Rechtsstellung der Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger

Abschnitt 4  
Zuweisung einer  
Tätigkeit bei anderen Einrichtungen

- § 20 Zuweisung

Abschnitt 5  
Beendigung des Beamtenverhältnisses

- § 21 Beendigungsgründe
- § 22 Entlassung kraft Gesetzes
- § 23 Entlassung durch Verwaltungsakt
- § 24 Verlust der Beamtenrechte
- § 25 Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze
- § 26 Dienstunfähigkeit
- § 27 Begrenzte Dienstfähigkeit
- § 28 Ruhestand bei Beamtenverhältnis auf Probe
- § 29 Wiederherstellung der Dienstfähigkeit
- § 30 Einstweiliger Ruhestand
- § 31 Einstweiliger Ruhestand bei Umbildung und Auflösung von Behörden
- § 32 Wartezeit

Abschnitt 6  
Rechtliche Stellung im Beamtenverhältnis

- § 33 Grundpflichten
- § 34 Wahrnehmung der Aufgaben, Verhalten
- § 35 Weisungsgebundenheit
- § 36 Verantwortung für die Rechtmäßigkeit
- § 37 Verschwiegenheitspflicht
- § 38 Diensteid
- § 39 Verbot der Führung der Dienstgeschäfte
- § 40 Nebentätigkeit
- § 41 Tätigkeit nach Beendigung des Beamtenverhältnisses
- § 42 Verbot der Annahme von Belohnungen, Geschenken und sonstigen Vorteilen
- § 43 Teilzeitbeschäftigung
- § 44 Erholungsurlaub
- § 45 Fürsorge
- § 46 Mutterschutz und Elternzeit
- § 47 Nichterfüllung von Pflichten
- § 48 Pflicht zum Schadensersatz

§ 49	Übermittlungen bei Strafverfahren	
§ 50	Personalakte	
§ 51	Personalvertretung	
§ 52	Mitgliedschaft in Gewerkschaften und Berufsverbänden	
§ 53	Beteiligung der Spitzenorganisationen	
		Abschnitt 7 Rechtsweg
§ 54	Verwaltungsrechtsweg	
		Abschnitt 8 Spannungs- und Verteidigungsfall
§ 55	Anwendungsbereich	
§ 56	Dienstleistung im Verteidigungsfall	
§ 57	Aufschub der Entlassung und des Ruhestands	
§ 58	Erneute Berufung von Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamten	
§ 59	Verpflichtung zur Gemeinschaftsunterkunft und Mehrarbeit	
		Abschnitt 9 Sonderregelungen für Verwendungen im Ausland
§ 60	Verwendungen im Ausland	
		Abschnitt 10 Sonderregelungen für wissenschaftliches Hochschulpersonal
§ 61	Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer	
		Abschnitt 11 Schlussvorschriften
§ 62	Folgeänderungen	
§ 63	Inkrafttreten, Außerkrafttreten	

## **Abschnitt 1**

### **Allgemeine Vorschriften**

#### **§ 1 Geltungsbereich**

Dieses Gesetz regelt das Statusrecht der Beamtinnen und Beamten der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der sonstigen der Aufsicht eines Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts.

#### **§ 2 Dienstherrnfähigkeit**

Das Recht, Beamtinnen und Beamte zu haben, besitzen

1. Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände,
2. sonstige Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, die dieses Recht im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes besitzen oder denen es durch ein Landesgesetz oder aufgrund eines Landesgesetzes verliehen wird.

## **Abschnitt 2**



# Beamtenverhältnis

## § 3 Beamtenverhältnis

- (1) Beamtinnen und Beamte stehen zu ihrem Dienstherrn in einem öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnis (Beamtenverhältnis).
- (2) Die Berufung in das Beamtenverhältnis ist nur zulässig zur Wahrnehmung
1. hoheitsrechtlicher Aufgaben oder
  2. solcher Aufgaben, die aus Gründen der Sicherung des Staates oder des öffentlichen Lebens nicht ausschließlich Personen übertragen werden dürfen, die in einem privatrechtlichen Arbeitsverhältnis stehen.

## § 4 Arten des Beamtenverhältnisses

- (1) Das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit dient der dauernden Wahrnehmung von Aufgaben nach § 3 Abs. 2. Es bildet die Regel.
- (2) Das Beamtenverhältnis auf Zeit dient
- a) der befristeten Wahrnehmung von Aufgaben nach § 3 Abs. 2 oder
  - b) der zunächst befristeten Übertragung eines Amtes mit leitender Funktion.
- (3) Das Beamtenverhältnis auf Probe dient der Ableistung einer Probezeit
- a) zur späteren Verwendung auf Lebenszeit oder
  - b) zur Übertragung eines Amtes mit leitender Funktion.
- (4) Das Beamtenverhältnis auf Widerruf dient
- a) der Ableistung eines Vorbereitungsdienstes oder
  - b) der nur vorübergehenden Wahrnehmung von Aufgaben nach § 3 Abs. 2.

## § 5 Ehrenbeamtinnen und Ehrenbeamte

- (1) Als Ehrenbeamtin oder Ehrenbeamter kann berufen werden, wer Aufgaben im Sinne des § 3 Abs. 2 unentgeltlich wahrnehmen soll.
- (2) Die Rechtsverhältnisse der Ehrenbeamtinnen und Ehrenbeamten können durch Landesrecht abweichend von den für Beamtinnen und Beamte allgemein geltenden Vorschriften geregelt werden, soweit es deren besondere Rechtsstellung erfordert.
- (3) Ein Ehrenbeamtenverhältnis kann nicht in ein Beamtenverhältnis anderer Art, ein solches Beamtenverhältnis nicht in ein Ehrenbeamtenverhältnis umgewandelt werden.

## § 6 Beamtenverhältnis auf Zeit

Für die Rechtsverhältnisse der Beamtinnen auf Zeit und Beamten auf Zeit gelten die Vorschriften für Beamtinnen auf Lebenszeit und Beamte auf Lebenszeit entsprechend, soweit durch Landesrecht nichts anderes bestimmt ist.

## § 7 Voraussetzungen des Beamtenverhältnisses

- (1) In das Beamtenverhältnis darf nur berufen werden, wer
1. Deutsche oder Deutscher im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes ist oder die Staatsangehörigkeit
    - a) eines anderen Mitgliedstaates der Europäischen Union oder
    - b) eines anderen Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder
    - c) eines Drittstaates, dem Deutschland und die Europäische Union vertraglich einen entsprechenden Anspruch auf Anerkennung von Berufsqualifikationen eingeräumt haben,

besitzt,

2. die Gewähr dafür bietet, jederzeit für die freiheitliche demokratische Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes einzutreten, und
3. die nach Landesrecht vorgeschriebene Befähigung besitzt.

(2) Wenn die Aufgaben es erfordern, darf nur eine Deutsche oder ein Deutscher im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes in ein Beamtenverhältnis berufen werden.

(3) Ausnahmen von Absatz 1 Nr. 1 und Absatz 2 können nur zugelassen werden, wenn

1. für die Gewinnung der Beamtin oder des Beamten ein dringendes dienstliches Interesse besteht oder
2. bei der Berufung von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in das Beamtenverhältnis andere wichtige Gründe vorliegen.

## **§ 8 Ernennung**

(1) Einer Ernennung bedarf es zur

1. Begründung des Beamtenverhältnisses,
2. Umwandlung des Beamtenverhältnisses in ein solches anderer Art (§ 4),
3. Verleihung eines anderen Amtes mit anderem Grundgehalt oder
4. Verleihung eines anderen Amtes mit anderer Amtsbezeichnung, soweit das Landesrecht dies bestimmt.

(2) Die Ernennung erfolgt durch Aushändigung einer Ernennungsurkunde. In der Urkunde müssen enthalten sein

1. bei der Begründung des Beamtenverhältnisses die Wörter „unter Berufung in das Beamtenverhältnis“ mit dem die Art des Beamtenverhältnisses bestimmenden Zusatz „auf Lebenszeit“, „auf Probe“, „auf Widerruf“, „als Ehrenbeamtin“ oder „als Ehrenbeamter“ oder „auf Zeit“ mit der Angabe der Zeitdauer der Berufung,
2. bei der Umwandlung des Beamtenverhältnisses in ein solches anderer Art die diese Art bestimmenden Wörter nach Nummer 1 und
3. bei der Verleihung eines Amtes die Amtsbezeichnung.

(3) Mit der Begründung eines Beamtenverhältnisses auf Probe, auf Lebenszeit und auf Zeit wird gleichzeitig ein Amt verliehen.

(4) Eine Ernennung auf einen zurückliegenden Zeitpunkt ist unzulässig und insoweit unwirksam.

## **§ 9 Kriterien der Ernennung**

Ernennungen sind nach Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung ohne Rücksicht auf Geschlecht, Abstammung, Rasse oder ethnische Herkunft, Behinderung, Religion oder Weltanschauung, politische Anschauungen, Herkunft, Beziehungen oder sexuelle Identität vorzunehmen.

## **§ 10 Voraussetzung der Ernennung auf Lebenszeit**

Die Ernennung zur Beamtin auf Lebenszeit oder zum Beamten auf Lebenszeit ist nur zulässig, wenn die Beamtin oder der Beamte sich in einer Probezeit von mindestens sechs Monaten und höchstens fünf Jahren bewährt hat. Von der Mindestprobezeit können durch Landesrecht Ausnahmen bestimmt werden.

## **§ 11 Nichtigkeit der Ernennung**

(1) Die Ernennung ist nichtig, wenn

1. sie nicht der in § 8 Abs. 2 vorgeschriebenen Form entspricht,
2. sie von einer sachlich unzuständigen Behörde ausgesprochen wurde oder
3. zum Zeitpunkt der Ernennung

- a) nach § 7 Abs. 1 Nr. 1 keine Ernennung erfolgen durfte und keine Ausnahme nach § 7 Abs. 3 zugelassen war,
- b) nicht die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter vorlag oder
- c) eine ihr zu Grunde liegende Wahl unwirksam ist.

(2) Die Ernennung ist von Anfang an als wirksam anzusehen, wenn

- 1. im Fall des Absatzes 1 Nr. 1 aus der Urkunde oder aus dem Akteninhalt eindeutig hervorgeht, dass die für die Ernennung zuständige Stelle ein bestimmtes Beamtenverhältnis begründen oder ein bestehendes Beamtenverhältnis in ein solches anderer Art umwandeln wollte, für das die sonstigen Voraussetzungen vorliegen, und die für die Ernennung zuständige Stelle die Wirksamkeit schriftlich bestätigt; das Gleiche gilt, wenn die Angabe der Zeitdauer fehlt, durch Landesrecht aber die Zeitdauer bestimmt ist,
- 2. im Fall des Absatzes 1 Nr. 2 die sachlich zuständige Behörde die Ernennung bestätigt oder
- 3. im Fall des Absatzes 1 Nr. 3 Buchstabe a eine Ausnahme nach § 7 Abs. 3 nachträglich zugelassen wird.

## **§ 12 Rücknahme der Ernennung**

(1) Die Ernennung ist mit Wirkung für die Vergangenheit zurückzunehmen, wenn

- 1. sie durch Zwang, arglistige Täuschung oder Bestechung herbeigeführt wurde,
- 2. nicht bekannt war, dass die ernannte Person wegen eines Verbrechens oder Vergehens rechtskräftig zu einer Strafe verurteilt war oder wird, das sie für die Berufung in das Beamtenverhältnis nach § 8 Abs. 1 Nr. 1 als unwürdig erscheinen lässt,
- 3. die Ernennung nach § 7 Abs. 2 nicht erfolgen durfte und eine Ausnahme nach § 7 Abs. 3 nicht zugelassen war und die Ausnahme nicht nachträglich erteilt wird oder
- 4. eine durch Landesrecht vorgeschriebene Mitwirkung einer unabhängigen Stelle oder einer Aufsichtsbehörde unterblieben ist und nicht nachgeholt wurde.

(2) Die Ernennung soll zurückgenommen werden, wenn nicht bekannt war, dass gegen die ernannte Person in einem Disziplinarverfahren auf Entfernung aus dem Beamtenverhältnis oder auf Aberkennung des Ruhegehalts erkannt worden war. Dies gilt auch, wenn die Entscheidung gegen eine Beamtin oder einen Beamten der Europäischen Gemeinschaften oder eines Staates nach § 7 Abs. 1 Nr. 1 ergangen ist.

## **Abschnitt 3**

### **Länderübergreifender Wechsel und Wechsel in die Bundesverwaltung**

#### **§ 13 Grundsatz**

Die Vorschriften des nachfolgenden Abschnitts gelten nur bei landesübergreifender Abordnung, Versetzung und Umbildung von Körperschaften sowie bei einer Abordnung oder Versetzung aus einem Land in die Bundesverwaltung.

#### **§ 14 Abordnung**

(1) Beamtinnen und Beamte können aus dienstlichen Gründen vorübergehend ganz oder teilweise zu einer dem übertragenen Amt entsprechenden Tätigkeit in den Bereich eines Dienstherrn eines anderen Landes oder des Bundes abgeordnet werden.

(2) Aus dienstlichen Gründen ist eine Abordnung vorübergehend ganz oder teilweise auch zu einer nicht dem Amt entsprechenden Tätigkeit zulässig, wenn der Beamtin oder dem Beamten die Wahrnehmung der neuen Tätigkeit aufgrund der Vorbildung oder Berufsausbildung zuzumuten ist. Dabei ist auch die Abordnung zu einer Tätigkeit, die nicht einem Amt mit demselben Grundgehalt entspricht, zulässig.

(3) Die Abordnung bedarf der Zustimmung der Beamtin oder des Beamten. Abweichend von Satz 1 ist die Abordnung auch ohne Zustimmung zulässig, wenn die neue Tätigkeit zuzumuten ist und einem Amt mit demselben Grundgehalt entspricht und die Abordnung die Dauer von fünf Jahren nicht übersteigt.

(4) Die Abordnung wird von dem abgebenden im Einverständnis mit dem aufnehmenden Dienstherrn verfügt. Soweit zwischen den Dienstherrn nichts anderes vereinbart ist, sind die für den Bereich des aufnehmenden Dienstherrn geltenden Vorschriften über die Pflichten und Rechte der Beamtinnen und Beamten mit Ausnahme der Regelungen über Dienstzeit, Amtsbezeichnung, Zahlung von Bezügen, Krankenfürsorgeleistungen und Versorgung entsprechend anzuwenden. Die Verpflichtung zur Bezahlung hat auch der Dienstherr, zu dem die Abordnung erfolgt ist.

## **§ 15 Versetzung**

(1) Beamtinnen und Beamte können auf Antrag oder aus dienstlichen Gründen in den Bereich eines Dienstherrn eines anderen Landes oder des Bundes in ein Amt einer Laufbahn versetzt werden, für die sie die Befähigung besitzen.

(2) Eine Versetzung bedarf der Zustimmung der Beamtin oder des Beamten. Abweichend von Satz 1 ist die Versetzung auch ohne Zustimmung zulässig, wenn das neue Amt mit mindestens demselben Grundgehalt verbunden ist wie das bisherige Amt. Stellenzulagen gelten hierbei nicht als Bestandteile des Grundgehalts.

(3) Die Versetzung wird von dem abgebenden im Einverständnis mit dem aufnehmenden Dienstherrn verfügt. Das Beamtenverhältnis wird mit dem neuen Dienstherrn fortgesetzt.

## **§ 16 Umbildung einer Körperschaft**

(1) Beamtinnen und Beamte einer juristischen Person des öffentlichen Rechts mit Dienstherrnfähigkeit (Körperschaft), die vollständig in eine andere Körperschaft eingegliedert wird, treten mit der Umbildung kraft Gesetzes in den Dienst der aufnehmenden Körperschaft über.

(2) Die Beamtinnen und Beamten einer Körperschaft, die vollständig in mehrere andere Körperschaften eingegliedert wird, sind anteilig in den Dienst der aufnehmenden Körperschaften zu übernehmen. Die beteiligten Körperschaften haben innerhalb einer Frist von sechs Monaten nach der Umbildung im Einvernehmen miteinander zu bestimmen, von welchen Körperschaften die einzelnen Beamtinnen und Beamten zu übernehmen sind. Solange eine Beamtin oder ein Beamter nicht übernommen ist, haften alle aufnehmenden Körperschaften für die ihr oder ihm zustehenden Bezüge als Gesamtschuldner.

(3) Die Beamtinnen und Beamten einer Körperschaft, die teilweise in eine oder mehrere andere Körperschaften eingegliedert wird, sind zu einem verhältnismäßigen Teil, bei mehreren Körperschaften anteilig, in den Dienst der aufnehmenden Körperschaften zu übernehmen. Absatz 2 Satz 2 ist entsprechend anzuwenden.

(4) Die Absätze 1 bis 3 gelten entsprechend, wenn eine Körperschaft mit einer oder mehreren anderen Körperschaften zu einer neuen Körperschaft zusammengeschlossen wird, wenn ein oder mehrere Teile verschiedener Körperschaften zu einem oder mehreren neuen Teilen einer Körperschaft zusammengeschlossen werden, wenn aus einer Körperschaft oder aus Teilen einer Körperschaft eine oder mehrere neue Körperschaften gebildet werden, oder wenn Aufgaben einer Körperschaft vollständig oder teilweise auf eine oder mehrere andere Körperschaften übergehen.

## **§ 17 Rechtsfolgen der Umbildung**

(1) Tritt eine Beamtin oder ein Beamter aufgrund des § 16 Abs. 1 kraft Gesetzes in den Dienst einer anderen Körperschaft über oder wird sie oder er aufgrund des § 16 Abs. 2 oder 3 von einer anderen Körperschaft übernommen, wird das Beamtenverhältnis mit dem neuen Dienstherrn fortgesetzt.

(2) Im Fall des § 16 Abs. 1 ist der Beamtin oder dem Beamten von der aufnehmenden oder neuen Körperschaft die Fortsetzung des Beamtenverhältnisses schriftlich zu bestätigen.

(3) In den Fällen des § 16 Abs. 2 und 3 wird die Übernahme von der Körperschaft verfügt, in deren Dienst die Beamtin oder der Beamte treten soll. Die Verfügung wird mit der Zustellung an die Beamtin oder den Beamten wirksam. Die Beamtin oder der Beamte ist verpflichtet, der Übernahmeverfügung Folge zu leisten. Kommt die Beamtin oder der Beamte der Verpflichtung nicht nach, ist sie oder er zu entlassen.

(4) Die Absätze 1 bis 3 gelten entsprechend in den Fällen des § 16 Abs. 4.

## **§ 18 Rechtsstellung der Beamtinnen und Beamten**

(1) Beamtinnen und Beamten, die nach § 16 in den Dienst einer anderen Körperschaft kraft Gesetzes übertreten oder übernommen werden, soll ein gleich zu bewertendes Amt übertragen werden, das ihrem bisherigen Amt nach Bedeutung und Inhalt ohne Rücksicht auf Dienststellung und Dienstalter entspricht. Wenn eine dem bisherigen Amt entsprechende Verwendung nicht möglich ist, kann ihnen auch ein anderes Amt mit geringerem Grundgehalt übertragen werden. Das Grundgehalt muss mindestens dem des Amtes entsprechen, das die Beamtinnen und Beamten vor dem bisherigen Amt innehatten. In diesem Fall dürfen sie neben der neuen Amtsbezeichnung die des früheren Amtes mit dem Zusatz „außer Dienst“ („a. D.“) führen.

(2) Die aufnehmende oder neue Körperschaft kann, wenn die Zahl der bei ihr nach der Umbildung vorhandenen Beamtinnen und Beamten den tatsächlichen Bedarf übersteigt, innerhalb einer Frist, deren Bestimmung dem Landesrecht vorbehalten bleibt, Beamtinnen und Beamte im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit oder auf Zeit in den einstweiligen Ruhestand versetzen, wenn deren Aufgabengebiet von der Umbildung berührt wurde. Bei Beamtinnen auf Zeit und Beamten auf Zeit, die nach Satz 1 in den einstweiligen Ruhestand versetzt sind, endet der einstweilige Ruhestand mit Ablauf der Amtszeit; sie gelten in diesem Zeitpunkt als dauernd in den Ruhestand versetzt, wenn sie bei Verbleiben im Amt mit Ablauf der Amtszeit in den Ruhestand getreten wären.

## **§ 19 Rechtsstellung der Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger**

(1) Die Vorschriften des § 16 Abs. 1 und 2 und des § 17 gelten entsprechend für die im Zeitpunkt der Umbildung bei der abgebenden Körperschaft vorhandenen Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger.

(2) In den Fällen des § 16 Abs. 3 bleiben die Ansprüche der im Zeitpunkt der Umbildung vorhandenen Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger gegenüber der abgebenden Körperschaft bestehen.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten entsprechend in den Fällen des § 16 Abs. 4.

## **Abschnitt 4**

## **Zuweisung einer Tätigkeit bei anderen Einrichtungen**

### **§ 20 Zuweisung**

(1) Beamtinnen und Beamten kann mit ihrer Zustimmung vorübergehend ganz oder teilweise eine ihrem Amt entsprechende Tätigkeit zugewiesen werden

1. bei einer öffentlichen Einrichtung ohne Dienstherreneigenschaft oder bei einer öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaft im dienstlichen oder öffentlichen Interesse oder
2. bei einer anderen Einrichtung, wenn öffentliche Interessen es erfordern.

(2) Beamtinnen und Beamten einer Dienststelle, die ganz oder teilweise in eine öffentlich-rechtlich organisierte Einrichtung ohne Dienstherreneigenschaft oder eine privatrechtlich organisierte Einrichtung der öffentlichen Hand umgewandelt wird, kann auch ohne ihre Zustimmung ganz oder teilweise eine ihrem Amt entsprechende Tätigkeit bei dieser Einrichtung zugewiesen werden, wenn öffentliche Interessen es erfordern.

(3) Die Rechtsstellung der Beamtinnen und Beamten bleibt unberührt.

## **Abschnitt 5**

## **Beendigung des Beamtenverhältnisses**

### **§ 21 Beendigungsgründe**

Das Beamtenverhältnis endet durch

1. Entlassung,
2. Verlust der Beamtenrechte,

3. Entfernung aus dem Beamtenverhältnis nach den Disziplinargesetzen oder
4. Eintritt oder Versetzung in den Ruhestand.

## **§ 22 Entlassung kraft Gesetzes**

(1) Beamtinnen und Beamte sind entlassen, wenn

1. die Voraussetzungen des § 7 Abs. 1 Nr. 1 nicht mehr vorliegen oder
2. sie die Altersgrenze erreichen und das Beamtenverhältnis nicht durch Eintritt in den Ruhestand endet.

(2) Die Beamtin oder der Beamte ist entlassen, wenn ein öffentlich-rechtliches Dienst- oder Amtsverhältnis zu einem anderen Dienstherrn oder zu einer Einrichtung ohne Dienstherrneigenschaft begründet wird, sofern nicht im Einvernehmen mit dem neuen Dienstherrn oder der Einrichtung die Fortdauer des Beamtenverhältnisses neben dem neuen Dienst- oder Amtsverhältnis angeordnet oder durch Landesrecht etwas anderes bestimmt wird. Dies gilt nicht für den Eintritt in ein Beamtenverhältnis auf Widerruf oder als Ehrenbeamtin oder Ehrenbeamter.

(3) Die Beamtin oder der Beamte ist mit der Berufung in ein Beamtenverhältnis auf Zeit aus einem anderen Beamtenverhältnis bei demselben Dienstherrn entlassen, soweit das Landesrecht keine abweichenden Regelungen trifft.

(4) Das Beamtenverhältnis auf Widerruf endet mit Ablauf des Tages der Ablegung oder dem endgültigen Nichtbestehen der für die Laufbahn vorgeschriebenen Prüfung, sofern durch Landesrecht nichts anderes bestimmt ist.

(5) Das Beamtenverhältnis auf Probe in einem Amt mit leitender Funktion endet mit Ablauf der Probezeit oder mit Versetzung zu einem anderen Dienstherrn.

## **§ 23 Entlassung durch Verwaltungsakt**

(1) Beamtinnen und Beamte sind zu entlassen, wenn sie

1. den Diensteid oder ein an dessen Stelle vorgeschriebenes Gelöbnis verweigern,
2. nicht in den Ruhestand oder einstweiligen Ruhestand versetzt werden können, weil eine versorgungsrechtliche Wartezeit nicht erfüllt ist,
3. dauernd dienstunfähig sind und das Beamtenverhältnis nicht durch Versetzung in den Ruhestand endet,
4. die Entlassung in schriftlicher Form verlangen oder
5. nach Erreichen der Altersgrenze berufen worden sind.

Im Fall des Satzes 1 Nr. 3 ist § 26 Abs. 2 entsprechend anzuwenden.

(2) Beamtinnen und Beamte können entlassen werden, wenn sie in Fällen des § 7 Abs. 2 die Eigenschaft als Deutsche oder Deutscher im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes verlieren.

(3) Beamtinnen auf Probe und Beamte auf Probe können entlassen werden,

1. wenn sie eine Handlung begehen, die im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit mindestens eine Kürzung der Dienstbezüge zur Folge hätte,
2. wenn sie sich in der Probezeit nicht bewährt haben oder
3. wenn ihr Aufgabengebiet bei einer Behörde von der Auflösung dieser Behörde oder einer auf landesrechtlicher Vorschrift beruhenden wesentlichen Änderung des Aufbaus oder Verschmelzung dieser Behörde mit einer anderen oder von der Umbildung einer Körperschaft berührt wird und eine andere Verwendung nicht möglich ist.

Im Fall des Satzes 1 Nr. 2 ist § 26 Abs. 2 bei allein mangelnder gesundheitlicher Eignung entsprechend anzuwenden.

(4) Beamtinnen auf Widerruf und Beamte auf Widerruf können jederzeit entlassen werden. Die Gelegenheit zur Beendigung des Vorbereitungsdienstes und zur Ablegung der Prüfung soll gegeben werden.

## **§ 24 Verlust der Beamtenrechte**

(1) Wenn eine Beamtin oder ein Beamter im ordentlichen Strafverfahren durch das Urteil eines deutschen Gerichts

1. wegen einer vorsätzlichen Tat zu einer Freiheitsstrafe von mindestens einem Jahr oder
2. wegen einer vorsätzlichen Tat, die nach den Vorschriften über Friedensverrat, Hochverrat und Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates, Landesverrat und Gefährdung der äußeren Sicherheit oder, soweit sich die Tat auf eine Diensthandlung im Hauptamt bezieht, Bestechlichkeit, strafbar ist, zu einer Freiheitsstrafe von mindestens sechs Monaten

verurteilt wird, endet das Beamtenverhältnis mit der Rechtskraft des Urteils. Entsprechendes gilt, wenn die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt wird oder wenn die Beamtin oder der Beamte aufgrund einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts nach Artikel 18 des Grundgesetzes ein Grundrecht verwirkt hat.

(2) Wird eine Entscheidung, die den Verlust der Beamtenrechte zur Folge hat, in einem Wiederaufnahmeverfahren aufgehoben, gilt das Beamtenverhältnis als nicht unterbrochen.

## **§ 25 Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze**

Beamtinnen auf Lebenszeit und Beamte auf Lebenszeit treten nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand.

## **§ 26 Dienstunfähigkeit**

(1) Beamtinnen auf Lebenszeit und Beamte auf Lebenszeit sind in den Ruhestand zu versetzen, wenn sie wegen ihres körperlichen Zustands oder aus gesundheitlichen Gründen zur Erfüllung ihrer Dienstpflichten dauernd unfähig (dienstunfähig) sind. Als dienstunfähig kann auch angesehen werden, wer infolge Erkrankung innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten mehr als drei Monate keinen Dienst getan hat und keine Aussicht besteht, dass innerhalb einer Frist, deren Bestimmung dem Landesrecht vorbehalten bleibt, die Dienstfähigkeit wieder voll hergestellt ist. Von der Versetzung in den Ruhestand soll abgesehen werden, wenn eine anderweitige Verwendung möglich ist. Für Gruppen von Beamtinnen und Beamten können besondere Voraussetzungen für die Dienstunfähigkeit durch Landesrecht geregelt werden.

(2) Eine anderweitige Verwendung ist möglich, wenn der Beamtin oder dem Beamten ein anderes Amt derselben oder einer anderen Laufbahn übertragen werden kann. In den Fällen des Satzes 1 ist die Übertragung eines anderen Amtes ohne Zustimmung zulässig, wenn das neue Amt zum Bereich desselben Dienstherrn gehört, es mit mindestens demselben Grundgehalt verbunden ist wie das bisherige Amt und wenn zu erwarten ist, dass die gesundheitlichen Anforderungen des neuen Amtes erfüllt werden. Beamtinnen und Beamte, die nicht die Befähigung für die andere Laufbahn besitzen, haben an Qualifizierungsmaßnahmen für den Erwerb der neuen Befähigung teilzunehmen.

(3) Zur Vermeidung der Versetzung in den Ruhestand kann der Beamtin oder dem Beamten unter Beibehaltung des übertragenen Amtes ohne Zustimmung auch eine geringerwertige Tätigkeit im Bereich desselben Dienstherrn übertragen werden, wenn eine anderweitige Verwendung nicht möglich ist und die Wahrnehmung der neuen Aufgabe unter Berücksichtigung der bisherigen Tätigkeit zumutbar ist.

## **§ 27 Begrenzte Dienstfähigkeit**

(1) Von der Versetzung in den Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit soll abgesehen werden, wenn die Beamtin oder der Beamte unter Beibehaltung des übertragenen Amtes die Dienstpflichten noch während mindestens der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit erfüllen kann (begrenzte Dienstfähigkeit).

(2) Die Arbeitszeit ist entsprechend der begrenzten Dienstfähigkeit herabzusetzen. Mit Zustimmung der Beamtin oder des Beamten ist auch eine Verwendung in einer nicht dem Amt entsprechenden Tätigkeit möglich.

## **§ 28 Ruhestand bei Beamtenverhältnis auf Probe**

(1) Beamtinnen auf Probe und Beamte auf Probe sind in den Ruhestand zu versetzen, wenn sie infolge Krankheit, Verwundung oder sonstiger Beschädigung, die sie sich ohne grobes Verschulden bei Ausübung oder aus Veranlassung des Dienstes zugezogen haben, dienstunfähig geworden sind.

(2) Beamtinnen auf Probe und Beamte auf Probe können in den Ruhestand versetzt werden, wenn sie aus anderen Gründen dienstunfähig geworden sind.

(3) § 26 Abs. 1 Satz 3, Abs. 2 und 3 sowie § 27 sind entsprechend anzuwenden.

## **§ 29 Wiederherstellung der Dienstfähigkeit**

(1) Wird nach der Versetzung in den Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit die Dienstfähigkeit wiederhergestellt und beantragt die Ruhestandsbeamtin oder der Ruhestandsbeamte vor Ablauf einer Frist, deren Bestimmung dem Landesrecht vorbehalten bleibt, spätestens zehn Jahre nach der Versetzung in den Ruhestand, eine erneute Berufung in das Beamtenverhältnis, ist diesem Antrag zu entsprechen, falls nicht zwingende dienstliche Gründe entgegenstehen.

(2) Beamtinnen und Beamte, die wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt worden sind, können erneut in das Beamtenverhältnis berufen werden, wenn im Dienstbereich des früheren Dienstherrn ein Amt mit mindestens demselben Grundgehalt übertragen werden soll und wenn zu erwarten ist, dass die gesundheitlichen Anforderungen des neuen Amtes erfüllt werden. Beamtinnen und Beamte, die nicht die Befähigung für die andere Laufbahn besitzen, haben an Qualifizierungsmaßnahmen für den Erwerb der neuen Befähigung teilzunehmen. Den wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzten Beamtinnen und Beamten kann unter Übertragung eines Amtes ihrer früheren Laufbahn nach Satz 1 auch eine geringerwertige Tätigkeit im Bereich desselben Dienstherrn übertragen werden, wenn eine anderweitige Verwendung nicht möglich ist und die Wahrnehmung der neuen Aufgabe unter Berücksichtigung ihrer früheren Tätigkeit zumutbar ist.

(3) Die erneute Berufung in ein Beamtenverhältnis ist auch in den Fällen der begrenzten Dienstfähigkeit möglich.

(4) Beamtinnen und Beamte, die wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt worden sind, sind verpflichtet, sich geeigneten und zumutbaren Maßnahmen zur Wiederherstellung ihrer Dienstfähigkeit zu unterziehen; die zuständige Behörde kann ihnen entsprechende Weisungen erteilen.

(5) Die Dienstfähigkeit der Ruhestandsbeamtin oder des Ruhestandsbeamten kann nach Maßgabe des Landesrechts untersucht werden; sie oder er ist verpflichtet, sich nach Weisung der zuständigen Behörde ärztlich untersuchen zu lassen. Die Ruhestandsbeamtin oder der Ruhestandsbeamte kann eine solche Untersuchung verlangen, wenn sie oder er einen Antrag nach Absatz 1 zu stellen beabsichtigt.

(6) Bei einer erneuten Berufung gilt das frühere Beamtenverhältnis als fortgesetzt.

## **§ 30 Einstweiliger Ruhestand**

(1) Beamtinnen auf Lebenszeit und Beamte auf Lebenszeit können jederzeit in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden, wenn sie ein Amt bekleiden, bei dessen Ausübung sie in fortdauernder Übereinstimmung mit den grundsätzlichen politischen Ansichten und Zielen der Regierung stehen müssen. Die Bestimmung der Ämter nach Satz 1 ist dem Landesrecht vorbehalten.

(2) Beamtinnen und Beamte, die auf Probe ernannt sind und ein Amt im Sinne des Absatzes 1 bekleiden, können jederzeit entlassen werden.

(3) Für den einstweiligen Ruhestand gelten die Vorschriften über den Ruhestand. § 29 Abs. 2 und 6 gilt entsprechend. Der einstweilige Ruhestand endet bei erneuter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit auch bei einem anderen Dienstherrn, wenn den Beamtinnen oder Beamten ein Amt verliehen wird, das derselben oder einer gleichwertigen Laufbahn angehört wie das frühere Amt und mit mindestens demselben Grundgehalt verbunden ist.

(4) Erreichen Beamtinnen und Beamte, die in den einstweiligen Ruhestand versetzt sind, die gesetzliche Altersgrenze, gelten sie mit diesem Zeitpunkt als dauernd in den Ruhestand versetzt.

## **§ 31 Einstweiliger Ruhestand bei Umbildung und Auflösung von Behörden**

(1) Bei der Auflösung einer Behörde oder bei einer auf landesrechtlicher Vorschrift beruhenden wesentlichen Änderung des Aufbaus oder bei Verschmelzung einer Behörde mit einer oder mehreren anderen kann eine Beamtin auf Lebenszeit oder ein Beamter auf Lebenszeit in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden, wenn



das übertragene Aufgabengebiet von der Auflösung oder Umbildung berührt wird und eine Versetzung nach Landesrecht nicht möglich ist. Zusätzliche Voraussetzungen können geregelt werden.

(2) Die erneute Berufung der in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamtin oder des in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten in ein Beamtenverhältnis ist vorzusehen, wenn ein der bisherigen Tätigkeit entsprechendes Amt zu besetzen ist, für das sie oder er geeignet ist. Für erneute Berufungen nach Satz 1, die weniger als fünf Jahre vor Erreichen der Altersgrenze (§ 25) wirksam werden, können durch Landesrecht abweichende Regelungen getroffen werden.

(3) § 29 Abs. 6 gilt entsprechend.

## **§ 32 Wartezeit**

Die Versetzung in den Ruhestand setzt die Erfüllung einer versorgungsrechtlichen Wartezeit voraus.

# **Abschnitt 6**

## **Rechtliche Stellung im Beamtenverhältnis**

## **§ 33 Grundpflichten**

(1) Beamtinnen und Beamte dienen dem ganzen Volk, nicht einer Partei. Sie haben ihre Aufgaben unparteiisch und gerecht zu erfüllen und ihr Amt zum Wohl der Allgemeinheit zu führen. Beamtinnen und Beamte müssen sich durch ihr gesamtes Verhalten zu der freiheitlichen demokratischen Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes bekennen und für deren Erhaltung eintreten.

(2) Beamtinnen und Beamte haben bei politischer Betätigung diejenige Mäßigung und Zurückhaltung zu wahren, die sich aus ihrer Stellung gegenüber der Allgemeinheit und aus der Rücksicht auf die Pflichten ihres Amtes ergibt.

## **§ 34 Wahrnehmung der Aufgaben, Verhalten**

Beamtinnen und Beamte haben sich mit vollem persönlichem Einsatz ihrem Beruf zu widmen. Sie haben die übertragenen Aufgaben uneigennützig nach bestem Gewissen wahrzunehmen. Ihr Verhalten muss der Achtung und dem Vertrauen gerecht werden, die ihr Beruf erfordert.

## **§ 35 Weisungsgebundenheit**

Beamtinnen und Beamte haben ihre Vorgesetzten zu beraten und zu unterstützen. Sie sind verpflichtet, deren dienstliche Anordnungen auszuführen und deren allgemeine Richtlinien zu befolgen. Dies gilt nicht, soweit die Beamtinnen und Beamten nach besonderen gesetzlichen Vorschriften an Weisungen nicht gebunden und nur dem Gesetz unterworfen sind.

## **§ 36 Verantwortung für die Rechtmäßigkeit**

(1) Beamtinnen und Beamte tragen für die Rechtmäßigkeit ihrer dienstlichen Handlungen die volle persönliche Verantwortung.

(2) Bedenken gegen die Rechtmäßigkeit dienstlicher Anordnungen haben Beamtinnen und Beamte unverzüglich auf dem Dienstweg geltend zu machen. Wird die Anordnung aufrechterhalten, haben sie sich, wenn die Bedenken fortbestehen, an die nächst höhere Vorgesetzte oder den nächst höheren Vorgesetzten zu wenden. Wird die Anordnung bestätigt, müssen die Beamtinnen und Beamten sie ausführen und sind von der eigenen Verantwortung befreit. Dies gilt nicht, wenn das aufgetragene Verhalten die Würde des Menschen verletzt oder strafbar oder ordnungswidrig ist und die Strafbarkeit oder Ordnungswidrigkeit für die Beamtinnen oder Beamten erkennbar ist. Die Bestätigung hat auf Verlangen schriftlich zu erfolgen.

(3) Wird von den Beamtinnen oder Beamten die sofortige Ausführung der Anordnung verlangt, weil Gefahr im Verzug besteht und die Entscheidung der oder des höheren Vorgesetzten nicht rechtzeitig herbeigeführt werden kann, gilt Absatz 2 Satz 3 und 4 entsprechend.

## **§ 37 Verschwiegenheitspflicht**

(1) Beamtinnen und Beamte haben über die ihnen bei oder bei Gelegenheit ihrer amtlichen Tätigkeit bekannt gewordenen dienstlichen Angelegenheiten Verschwiegenheit zu bewahren. Dies gilt auch über den Bereich eines Dienstherrn hinaus sowie nach Beendigung des Beamtenverhältnisses.

(2) Absatz 1 gilt nicht, soweit

1. Mitteilungen im dienstlichen Verkehr geboten sind,
2. Tatsachen mitgeteilt werden, die offenkundig sind oder ihrer Bedeutung nach keiner Geheimhaltung bedürfen, oder
3. gegenüber der zuständigen obersten Dienstbehörde, einer Strafverfolgungsbehörde oder einer durch Landesrecht bestimmten weiteren Behörde oder außerdienstlichen Stelle ein durch Tatsachen begründeter Verdacht einer Korruptionsstraftat nach den §§ 331 bis 337 des Strafgesetzbuches angezeigt wird.

Im Übrigen bleiben die gesetzlich begründeten Pflichten, geplante Straftaten anzuzeigen und für die Erhaltung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung einzutreten, von Absatz 1 unberührt.

(3) Beamtinnen und Beamte dürfen ohne Genehmigung über Angelegenheiten, für die Absatz 1 gilt, weder vor Gericht noch außergerichtlich aussagen oder Erklärungen abgeben. Die Genehmigung erteilt der Dienstherr oder, wenn das Beamtenverhältnis beendet ist, der letzte Dienstherr. Hat sich der Vorgang, der den Gegenstand der Äußerung bildet, bei einem früheren Dienstherrn ereignet, darf die Genehmigung nur mit dessen Zustimmung erteilt werden. Durch Landesrecht kann bestimmt werden, dass an die Stelle des in den Sätzen 2 und 3 genannten jeweiligen Dienstherrn eine andere Stelle tritt.

(4) Die Genehmigung, als Zeugin oder Zeuge auszusagen, darf nur versagt werden, wenn die Aussage dem Wohl des Bundes oder eines deutschen Landes erhebliche Nachteile bereiten oder die Erfüllung öffentlicher Aufgaben ernstlich gefährden oder erheblich erschweren würde. Durch Landesrecht kann bestimmt werden, dass die Verweigerung der Genehmigung zur Aussage vor Untersuchungsausschüssen des Deutschen Bundestages oder der Volksvertretung eines Landes einer Nachprüfung unterzogen werden kann. Die Genehmigung, ein Gutachten zu erstatten, kann versagt werden, wenn die Erstattung den dienstlichen Interessen Nachteile bereiten würde.

(5) Sind Beamtinnen oder Beamte Partei oder Beschuldigte in einem gerichtlichen Verfahren oder soll ihr Vorbringen der Wahrnehmung ihrer berechtigten Interessen dienen, darf die Genehmigung auch dann, wenn die Voraussetzungen des Absatzes 4 Satz 1 erfüllt sind, nur versagt werden, wenn die dienstlichen Rücksichten dies unabweisbar erfordern. Wird sie versagt, ist Beamtinnen oder Beamten der Schutz zu gewähren, den die dienstlichen Rücksichten zulassen.

(6) Beamtinnen und Beamte haben, auch nach Beendigung des Beamtenverhältnisses, auf Verlangen des Dienstherrn oder des letzten Dienstherrn amtliche Schriftstücke, Zeichnungen, bildliche Darstellungen sowie Aufzeichnungen jeder Art über dienstliche Vorgänge, auch soweit es sich um Wiedergaben handelt, herauszugeben. Die gleiche Verpflichtung trifft ihre Hinterbliebenen und Erben.

## **§ 38 Diensteid**

(1) Beamtinnen und Beamte haben einen Diensteid zu leisten. Der Diensteid hat eine Verpflichtung auf das Grundgesetz zu enthalten.

(2) In den Fällen, in denen Beamtinnen und Beamte erklären, dass sie aus Glaubens- oder Gewissensgründen den Eid nicht leisten wollen, kann für diese an Stelle des Eides ein Gelöbnis zugelassen werden.

(3) In den Fällen, in denen nach § 7 Abs. 3 eine Ausnahme von § 7 Abs. 1 Nr. 1 zugelassen worden ist, kann an Stelle des Eides ein Gelöbnis vorgeschrieben werden.

## **§ 39 Verbot der Führung der Dienstgeschäfte**

Beamtinnen und Beamten kann aus zwingenden dienstlichen Gründen die Führung der Dienstgeschäfte verboten werden. Das Verbot erlischt, wenn nicht bis zum Ablauf von drei Monaten gegen die Beamtin oder den Beamten ein Disziplinarverfahren oder ein sonstiges auf Rücknahme der Ernennung oder auf Beendigung des Beamtenverhältnisses gerichtetes Verfahren eingeleitet worden ist.

## **§ 40 Nebentätigkeit**

Eine Nebentätigkeit ist grundsätzlich anzeigepflichtig. Sie ist unter Erlaubnis- oder Verbotsvorbehalt zu stellen, soweit sie geeignet ist, dienstliche Interessen zu beeinträchtigen.

## **§ 41 Tätigkeit nach Beendigung des Beamtenverhältnisses**

Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamte sowie frühere Beamtinnen mit Versorgungsbezügen und frühere Beamte mit Versorgungsbezügen haben die Ausübung einer Erwerbstätigkeit oder sonstigen Beschäftigung außerhalb des öffentlichen Dienstes, die mit der dienstlichen Tätigkeit innerhalb eines Zeitraums, dessen Bestimmung dem Landesrecht vorbehalten bleibt, im Zusammenhang steht und durch die dienstliche Interessen beeinträchtigt werden können, anzuzeigen. Die Erwerbstätigkeit oder sonstige Beschäftigung ist zu untersagen, wenn zu besorgen ist, dass durch sie dienstliche Interessen beeinträchtigt werden. Das Verbot endet spätestens mit Ablauf von fünf Jahren nach Beendigung des Beamtenverhältnisses.

## **§ 42 Verbot der Annahme von Belohnungen, Geschenken und sonstigen Vorteilen**

(1) Beamtinnen und Beamte dürfen, auch nach Beendigung des Beamtenverhältnisses, keine Belohnungen, Geschenke oder sonstigen Vorteile für sich oder eine dritte Person in Bezug auf ihr Amt fordern, sich versprechen lassen oder annehmen. Ausnahmen bedürfen der Zustimmung ihres gegenwärtigen oder letzten Dienstherrn.

(2) Wer gegen das in Absatz 1 genannte Verbot verstößt, hat das aufgrund des pflichtwidrigen Verhaltens Erlangte auf Verlangen dem Dienstherrn herauszugeben, soweit nicht der Verfall angeordnet worden oder es auf andere Weise auf den Staat übergegangen ist.

## **§ 43 Teilzeitbeschäftigung**

Teilzeitbeschäftigung ist zu ermöglichen.

## **§ 44 Erholungsurlaub**

Beamtinnen und Beamten steht jährlicher Erholungsurlaub unter Fortgewährung der Bezüge zu.

## **§ 45 Fürsorge**

Der Dienstherr hat im Rahmen des Dienst- und Treueverhältnisses für das Wohl der Beamtinnen und Beamten und ihrer Familien, auch für die Zeit nach Beendigung des Beamtenverhältnisses, zu sorgen. Er schützt die Beamtinnen und Beamten bei ihrer amtlichen Tätigkeit und in ihrer Stellung.

## **§ 46 Mutterschutz und Elternzeit**

Mutterschutz und Elternzeit sind zu gewährleisten.

## **§ 47 Nichterfüllung von Pflichten**

(1) Beamtinnen und Beamte begehen ein Dienstvergehen, wenn sie schuldhaft die ihnen obliegenden Pflichten verletzen. Ein Verhalten außerhalb des Dienstes ist nur dann ein Dienstvergehen, wenn es nach den Umständen des Einzelfalls in besonderem Maße geeignet ist, das Vertrauen in einer für ihr Amt bedeutsamen Weise zu beeinträchtigen.

(2) Bei Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamten oder früheren Beamtinnen mit Versorgungsbezügen und früheren Beamten mit Versorgungsbezügen gilt es als Dienstvergehen, wenn sie sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes betätigen oder an Bestrebungen teilnehmen, die darauf abzielen, den Bestand oder die Sicherheit der Bundesrepublik zu beeinträchtigen, oder wenn sie schuldhaft gegen die in den §§ 37, 41 und 42 bestimmten Pflichten verstoßen. Bei sonstigen früheren Beamtinnen und früheren Beamten gilt es als Dienstvergehen, wenn sie schuldhaft gegen die in den §§ 37, 41 und 42 bestimmten Pflichten verstoßen. Für Beamtinnen und Beamte nach den Sätzen 1 und 2 können durch Landesrecht weitere Handlungen festgelegt werden, die als Dienstvergehen gelten.

(3) Das Nähere über die Verfolgung von Dienstvergehen regeln die Disziplinargesetze.

## **§ 48 Pflicht zum Schadensersatz**

Beamtinnen und Beamte, die vorsätzlich oder grob fahrlässig die ihnen obliegenden Pflichten verletzen, haben dem Dienstherrn, dessen Aufgaben sie wahrgenommen haben, den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Haben mehrere Beamtinnen oder Beamte gemeinsam den Schaden verursacht, haften sie als Gesamtschuldner.

## **§ 49 Übermittlungen bei Strafverfahren**

(1) Das Gericht, die Strafverfolgungs- oder die Strafvollstreckungsbehörde hat in Strafverfahren gegen Beamtinnen und Beamte zur Sicherstellung der erforderlichen dienstrechtlichen Maßnahmen im Fall der Erhebung der öffentlichen Klage

1. die Anklageschrift oder eine an ihre Stelle tretende Antragsschrift,
2. den Antrag auf Erlass eines Strafbefehls und
3. die einen Rechtszug abschließende Entscheidung mit Begründung

zu übermitteln. Ist gegen die Entscheidung ein Rechtsmittel eingelegt worden, ist die Entscheidung unter Hinweis auf das eingelegte Rechtsmittel zu übermitteln. Der Erlass und der Vollzug eines Haftbefehls oder eines Unterbringungsbefehls sind mitzuteilen.

(2) In Verfahren wegen fahrlässig begangener Straftaten werden die in Absatz 1 Satz 1 bestimmten Übermittlungen nur vorgenommen, wenn

1. es sich um schwere Verstöße handelt, namentlich Vergehen der Trunkenheit im Straßenverkehr oder der fahrlässigen Tötung, oder
2. in sonstigen Fällen die Kenntnis der Daten aufgrund der Umstände des Einzelfalls erforderlich ist, um zu prüfen, ob dienstrechtliche Maßnahmen zu ergreifen sind.

(3) Entscheidungen über Verfahrenseinstellungen, die nicht bereits nach Absatz 1 oder 2 zu übermitteln sind, sollen übermittelt werden, wenn die in Absatz 2 Nr. 2 genannten Voraussetzungen erfüllt sind. Dabei ist zu berücksichtigen, wie gesichert die zu übermittelnden Erkenntnisse sind.

(4) Sonstige Tatsachen, die in einem Strafverfahren bekannt werden, dürfen mitgeteilt werden, wenn ihre Kenntnis aufgrund besonderer Umstände des Einzelfalls für dienstrechtliche Maßnahmen gegen eine Beamtin oder einen Beamten erforderlich ist und soweit nicht für die übermittelnde Stelle erkennbar ist, dass schutzwürdige Interessen der Beamtin oder des Beamten an dem Ausschluss der Übermittlung überwiegen. Erforderlich ist die Kenntnis der Daten auch dann, wenn diese Anlass zur Prüfung bieten, ob dienstrechtliche Maßnahmen zu ergreifen sind. Absatz 3 Satz 2 ist entsprechend anzuwenden.

(5) Nach den Absätzen 1 bis 4 übermittelte Daten dürfen auch für die Wahrnehmung der Aufgaben nach dem Sicherheitsüberprüfungsgesetz oder einem entsprechenden Landesgesetz verwendet werden.

(6) Übermittlungen nach den Absätzen 1 bis 3 sind auch zulässig, soweit sie Daten betreffen, die dem Steuergeheimnis (§ 30 der Abgabenordnung) unterliegen. Übermittlungen nach Absatz 4 sind unter den Voraussetzungen des § 30 Abs. 4 Nr. 5 der Abgabenordnung zulässig.

## **§ 50 Personalakte**

Für jede Beamtin und jeden Beamten ist eine Personalakte zu führen. Zur Personalakte gehören alle Unterlagen, die die Beamtin oder den Beamten betreffen, soweit sie mit dem Dienstverhältnis in einem unmittelbaren inneren Zusammenhang stehen (Personalaktendaten). Die Personalakte ist vertraulich zu behandeln. Personalaktendaten dürfen nur für Zwecke der Personalverwaltung oder Personalwirtschaft verwendet werden, es sei denn, die Beamtin oder der Beamte willigt in die anderweitige Verwendung ein. Für Ausnahmefälle kann landesrechtlich eine von Satz 4 abweichende Verwendung vorgesehen werden.

## **§ 51 Personalvertretung**

Die Bildung von Personalvertretungen zum Zweck der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen der Behördenleitung und dem Personal ist unter Einbeziehung der Beamtinnen und Beamten zu gewährleisten.

## **§ 52 Mitgliedschaft in Gewerkschaften und Berufsverbänden**

Beamtinnen und Beamte haben das Recht, sich in Gewerkschaften oder Berufsverbänden zusammenzuschließen. Sie dürfen wegen Betätigung für ihre Gewerkschaft oder ihren Berufsverband nicht dienstlich gemäßregelt oder benachteiligt werden.

## **§ 53 Beteiligung der Spitzenorganisationen**

Bei der Vorbereitung gesetzlicher Regelungen der beamtenrechtlichen Verhältnisse durch die obersten Landesbehörden sind die Spitzenorganisationen der zuständigen Gewerkschaften und Berufsverbände zu beteiligen. Das Beteiligungsverfahren kann auch durch Vereinbarung ausgestaltet werden.

## **Abschnitt 7 Rechtsweg**

### **§ 54 Verwaltungsrechtsweg**

(1) Für alle Klagen der Beamtinnen, Beamten, Ruhestandsbeamtinnen, Ruhestandsbeamten, früheren Beamtinnen, früheren Beamten und der Hinterbliebenen aus dem Beamtenverhältnis sowie für Klagen des Dienstherrn ist der Verwaltungsrechtsweg gegeben.

(2) Vor allen Klagen ist ein Vorverfahren nach den Vorschriften des 8. Abschnitts der Verwaltungsgerichtsordnung durchzuführen. Dies gilt auch dann, wenn die Maßnahme von der obersten Dienstbehörde getroffen worden ist. Ein Vorverfahren ist nicht erforderlich, wenn ein Landesgesetz dieses ausdrücklich bestimmt.

(3) Den Widerspruchsbescheid erlässt die oberste Dienstbehörde. Sie kann die Entscheidung für Fälle, in denen sie die Maßnahme nicht selbst getroffen hat, durch allgemeine Anordnung auf andere Behörden übertragen. Die Anordnung ist zu veröffentlichen.

(4) Widerspruch und Anfechtungsklage gegen Abordnung oder Versetzung haben keine aufschiebende Wirkung.

## **Abschnitt 8 Spannungs- und Verteidigungsfall**

### **§ 55 Anwendungsbereich**

Beschränkungen, Anordnungen und Verpflichtungen nach den §§ 56 bis 59 sind nur nach Maßgabe des Artikels 80a des Grundgesetzes zulässig. Sie sind auf Personen im Sinne des § 5 Abs. 1 des Arbeitssicherstellungsgesetzes nicht anzuwenden.

### **§ 56 Dienstleistung im Verteidigungsfall**

(1) Beamtinnen und Beamte können für Zwecke der Verteidigung auch ohne ihre Zustimmung zu einem anderen Dienstherrn abgeordnet oder zur Dienstleistung bei über- oder zwischenstaatlichen zivilen Dienststellen verpflichtet werden.

(2) Beamtinnen und Beamten können für Zwecke der Verteidigung auch Aufgaben übertragen werden, die nicht ihrem Amt oder ihrer Laufbahnbefähigung entsprechen, sofern ihnen die Übernahme nach ihrer Vor- und Ausbildung und im Hinblick auf die Ausnahmesituation zumutbar ist. Aufgaben einer Laufbahn mit geringeren Zugangsvoraussetzungen dürfen ihnen nur übertragen werden, wenn dies aus dienstlichen Gründen unabweisbar ist.

(3) Beamtinnen und Beamte haben bei der Erfüllung der ihnen für Zwecke der Verteidigung übertragenen Aufgaben Gefahren und Erschwernisse auf sich zu nehmen, soweit diese ihnen nach den Umständen und den persönlichen Verhältnissen zugemutet werden können.

(4) Beamtinnen und Beamte sind bei einer Verlegung der Behörde oder Dienststelle auch in das Ausland zur Dienstleistung am neuen Dienstort verpflichtet.

## **§ 57 Aufschub der Entlassung und des Ruhestands**

Die Entlassung der Beamtinnen und Beamten auf ihren Antrag kann für Zwecke der Verteidigung hinausgeschoben werden, wenn dies im öffentlichen Interesse erforderlich ist und der Personalbedarf der öffentlichen Verwaltung im Bereich ihres Dienstherrn auf freiwilliger Grundlage nicht gedeckt werden kann. Satz 1 gilt entsprechend für den Ablauf der Amtszeit bei Beamtenverhältnissen auf Zeit. Der Eintritt der Beamtinnen und Beamten in den Ruhestand nach Erreichen der Altersgrenze und die vorzeitige Versetzung in den Ruhestand auf Antrag ohne Nachweis der Dienstunfähigkeit können unter den Voraussetzungen des Satzes 1 bis zum Ende des Monats hinausgeschoben werden, in dem die für Bundesbeamtinnen und Bundesbeamte geltende Regelaltersgrenze erreicht wird.

## **§ 58 Erneute Berufung von Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamten**

Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamte, die die für Bundesbeamtinnen und Bundesbeamte geltende Regelaltersgrenze noch nicht erreicht haben, können für Zwecke der Verteidigung erneut in ein Beamtenverhältnis berufen werden, wenn dies im öffentlichen Interesse erforderlich ist und der Personalbedarf der öffentlichen Verwaltung im Bereich ihres bisherigen Dienstherrn auf freiwilliger Grundlage nicht gedeckt werden kann. Das Beamtenverhältnis endet, wenn es nicht vorher beendet wird, mit dem Ende des Monats, in dem die für Bundesbeamtinnen und Bundesbeamte geltende Regelaltersgrenze erreicht wird.

## **§ 59 Verpflichtung zur Gemeinschaftsunterkunft und Mehrarbeit**

(1) Wenn dienstliche Gründe es erfordern, können Beamtinnen und Beamte für Zwecke der Verteidigung verpflichtet werden, vorübergehend in einer Gemeinschaftsunterkunft zu wohnen und an einer Gemeinschaftsverpflegung teilzunehmen.

(2) Beamtinnen und Beamte sind verpflichtet, für Zwecke der Verteidigung über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus ohne besondere Vergütung Dienst zu tun. Für die Mehrbeanspruchung wird ein Freizeitausgleich nur gewährt, soweit es die dienstlichen Erfordernisse gestatten.

## **Abschnitt 9**

### **Sonderregelungen für Verwendungen im Ausland**

#### **§ 60 Verwendungen im Ausland**

(1) Beamtinnen und Beamte, die zur Wahrnehmung des ihnen übertragenen Amtes im Ausland oder außerhalb des Deutschen Hoheitsgebiets auf Schiffen oder in Luftfahrzeugen verwendet werden und dabei wegen vom Inland wesentlich abweichender Verhältnisse erhöhten Gefahren ausgesetzt sind, können aus dienstlichen Gründen verpflichtet werden,

1. vorübergehend in einer Gemeinschaftsunterkunft zu wohnen und an einer Gemeinschaftsverpflegung teilzunehmen,
2. Schutzkleidung zu tragen,
3. Dienstkleidung zu tragen und
4. über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus ohne besondere Vergütung Dienst zu tun.

In den Fällen des Satzes 1 Nr. 4 wird für die Mehrbeanspruchung ein Freizeitausgleich nur gewährt, soweit es die dienstlichen Erfordernisse gestatten.

(2) Sind nach Absatz 1 verwendete Beamtinnen und Beamte zum Zeitpunkt des vorgesehenen Eintritts in den Ruhestand nach den §§ 25 und 26 oder des vorgesehenen Ablaufs ihrer Amtszeit wegen Verschleppung, Gefangenschaft oder aus sonstigen mit dem Dienst zusammenhängenden Gründen, die sie nicht zu vertreten haben, dem Einflussbereich des Dienstherrn entzogen, verlängert sich das Dienstverhältnis bis zum Ablauf des auf die Beendigung dieses Zustands folgenden Monats.

## **Abschnitt 10**

### **Sonderregelungen für wissenschaftliches Hochschulpersonal**

## **§ 61 Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer**

Abweichend von den §§ 14 und 15 können Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer nur mit ihrer Zustimmung in den Bereich eines Dienstherrn eines anderen Landes oder des Bundes abgeordnet oder versetzt werden. Abordnung oder Versetzung im Sinne von Satz 1 sind auch ohne Zustimmung der Hochschullehrerinnen oder Hochschullehrer zulässig, wenn die Hochschule oder die Hochschuleinrichtung, an der sie tätig sind, aufgelöst oder mit einer anderen Hochschule zusammengeschlossen wird oder wenn die Studien- oder Fachrichtung, in der sie tätig sind, ganz oder teilweise aufgehoben oder an eine andere Hochschule verlegt wird. In diesen Fällen beschränkt sich eine Mitwirkung der aufnehmenden Hochschule oder Hochschuleinrichtung bei der Einstellung auf eine Anhörung. Die Vorschriften über den einstweiligen Ruhestand sind auf Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer nicht anzuwenden.

## **Abschnitt 11 Schlussvorschriften**

### **§ 62**

(1) bis (19) (Änderungsvorschriften)


### **§ 63 Inkrafttreten, Außerkrafttreten**

(1) Die §§ 25 und 50 treten am Tag nach der Verkündung in Kraft. Gleichzeitig treten die §§ 25 und 26 Abs. 3 sowie die §§ 56 bis 56f des Beamtenrechtsrahmengesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. März 1999 (BGBl. I S 654), das zuletzt durch Artikel 2 Abs. 1 des Gesetzes vom 5. Dezember 2006 (BGBl. I S. 2748) geändert worden ist, außer Kraft.

(2) § 62 Abs. 13 und 14 tritt für Bundesbeamtinnen und Bundesbeamte am 12. Februar 2009 in Kraft.

(3) Im Übrigen tritt das Gesetz am 1. April 2009 in Kraft. Gleichzeitig tritt das Beamtenrechtsrahmengesetz mit Ausnahme von Kapitel II und § 135 außer Kraft.

(4) Die Länder können für die Zeit bis zum Inkrafttreten des § 11 Landesregelungen im Sinne dieser Vorschrift in Kraft setzen. In den Ländern, die davon Gebrauch machen, ist § 8 des Beamtenrechtsrahmengesetzes nicht anzuwenden.

<b>Amtliche Abkürzung:</b>	LBG	<b>Quelle:</b>	
<b>Neugefasst durch</b>	09.11.2010		
<b>Bek. vom:</b>		<b>Fundstelle:</b>	GBI. 2010, 793, 794
<b>Gültig ab:</b>	01.01.2011	<b>Gliederungs-Nr:</b>	2030-1
<b>Dokumenttyp:</b>	Gesetz		

**Landesbeamtengesetz (LBG)****Vom 9. November 2010 <sup>\*)</sup>***Zum 05.04.2014 aktuellste verfügbare Fassung der Gesamtausgabe*

**Stand:** letzte berücksichtigte Änderung: § 16 geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 19. Dezember 2013 (GBI. 2014 S. 1, 8)

**Fußnoten**

- \*) Verkündet als Artikel 1 des Gesetzes zur Reform des öffentlichen Dienstrechts (Dienstrechtsreformgesetz - DRG) vom 9. November 2010 (GBI. S. 793)

**INHALTSÜBERSICHT****Erster Teil****Allgemeine Vorschriften**

- § 1 Geltungsbereich
- § 2 Dienstherrnfähigkeit
- § 3 Begriffsbestimmungen
- § 4 Allgemeine Zuständigkeit, Zuständigkeiten nach dem Beamtenstatusgesetz
- § 5 Zustellung

**Zweiter Teil****Beamtenverhältnis**

- § 6 Beamtenverhältnis auf Probe
- § 7 Beamtenverhältnis auf Zeit
- § 8 Führungsfunktionen auf Probe
- § 9 Ernennungszuständigkeit und Rechtsfolgen einer Ernennung
- § 10 Ernennung beim Wechsel der Laufbahngruppe
- § 11 Auswahlverfahren, Stellenausschreibung
- § 12 Rücknahme der Ernennung
- § 13 Verfahren und Rechtsfolgen der Rücknahme oder bei Nichtigkeit der Ernennung

**Dritter Teil****Laufbahnen**

- § 14 Laufbahn
- § 15 Bildungsvoraussetzungen
- § 16 Erwerb der Laufbahnbefähigung
- § 17 Beschränkung der Zulassung zur Ausbildung
- § 18 Einstellung
- § 19 Probezeit
- § 20 Beförderung
- § 21 Horizontaler Laufbahnwechsel
- § 22 Aufstieg



- § 23 Übernahme von Beamtinnen und Beamten anderer Dienstherrn und von früheren Beamtinnen und Beamten

#### **Vierter Teil**

#### **Versetzung, Abordnung und Umbildung von Körperschaften innerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzes**

- § 24 Versetzung  
§ 25 Abordnung  
§ 26 Umbildung einer Körperschaft  
§ 27 Rechtsfolgen der Umbildung  
§ 28 Rechtsstellung der Beamtinnen und Beamten  
§ 29 Genehmigungsvorbehalt für Ernennungen  
§ 30 Rechtsstellung der Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger

#### **Fünfter Teil**

#### **Beendigung des Beamtenverhältnisses**

##### **1. Abschnitt:**

##### **Entlassung**

- § 31 Zuständigkeit, Form und Zeitpunkt der Entlassung  
§ 32 Rechtsfolgen der Entlassung

##### **2. Abschnitt:**

##### **Verlust der Beamtenrechte**

- § 33 Folgen des Verlusts der Beamtenrechte  
§ 34 Gnadenerweis  
§ 35 Weitere Folgen eines Wiederaufnahmeverfahrens

##### **3. Abschnitt:**

##### **Ruhestand, Verabschiedung, Dienstunfähigkeit**

- § 36 Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze  
§ 37 Ruhestand von Beamtinnen und Beamten auf Zeit wegen Ablaufs der Amtszeit  
§ 38 Ruhestand von kommunalen Wahlbeamtinnen und Wahlbeamten wegen Ablaufs der Amtszeit  
§ 39 Hinausschiebung der Altersgrenze  
§ 40 Versetzung in den Ruhestand auf Antrag  
§ 41 Altersgrenzen für die Verabschiedung  
§ 42 Einstweiliger Ruhestand  
§ 43 Dienstunfähigkeit, begrenzte Dienstfähigkeit, Wiederberufung  
§ 44 Verfahren bei Dienstunfähigkeit  
§ 45 Form, Zuständigkeit  
§ 46 Beginn des Ruhestands und des einstweiligen Ruhestands

#### **Sechster Teil**

#### **Rechtliche Stellung im Beamtenverhältnis**

##### **1. Abschnitt:**

##### **Allgemeine Pflichten und Rechte**

- § 47 Diensteid  
§ 48 Verantwortung für die Rechtmäßigkeit  
§ 49 Anträge, Beschwerden, Vertretung  
§ 50 Fortbildung  
§ 51 Dienstliche Beurteilung, Dienstzeugnis  
§ 52 Befreiung von Amtshandlungen  
§ 53 Ärztliche Untersuchungen, Genetische Untersuchungen und Analysen  
§ 54 Wohnung, Aufenthaltsort  
§ 55 Dienstkleidung  
§ 56 Amtsbezeichnung  
§ 57 Verschwiegenheitspflicht  
§ 58 Nichterfüllung von Pflichten  
§ 59 Pflicht zum Schadenersatz

##### **2. Abschnitt:**

## Nebentätigkeit, Tätigkeit nach Beendigung des Beamtenverhältnisses

- § 60 Nebentätigkeit
- § 61 Nebentätigkeiten auf Verlangen
- § 62 Genehmigungspflichtige Nebentätigkeiten
- § 63 Nicht genehmigungspflichtige Nebentätigkeiten
- § 64 Pflichten bei der Ausübung von Nebentätigkeiten
- § 65 Ausführungsverordnung
- § 66 Tätigkeit nach Beendigung des Beamtenverhältnisses

### 3. Abschnitt: Arbeitszeit und Urlaub

- § 67 Arbeitszeit
- § 68 Fernbleiben vom Dienst, Krankheit
- § 69 Teilzeitbeschäftigung
- § 70 Altersteilzeit
- § 71 Urlaub
- § 72 Urlaub von längerer Dauer ohne Dienstbezüge
- § 73 Höchstdauer von unterhältiger Teilzeitbeschäftigung und Urlaub
- § 74 Pflegezeiten

### 4. Abschnitt: Fürsorge und Schutz

- § 75 Benachteiligungsverbot
- § 76 Mutterschutz, Elternzeit
- § 77 Arbeitsschutz
- § 78 Beihilfe
- § 79 Heilfürsorge
- § 80 Ersatz von Sachschaden
- § 81 Übergang des Schadenersatzanspruchs
- § 82 Dienstjubiläum

### 5. Abschnitt: Personalaktendaten

- § 83 Erhebung
- § 84 Speicherung, Veränderung und Nutzung
- § 85 Übermittlung
- § 86 Löschung
- § 87 Einsichtsrecht, Anhörung, Mitteilung über gespeicherte Daten
- § 88 Gliederung von Personalaktendaten, Zugriff auf Personalaktendaten

## **Siebter Teil**

### **Beteiligung der Gewerkschaften und Berufsverbände sowie der kommunalen Landesverbände**

- § 89 Beteiligung der Gewerkschaften und Berufsverbände
- § 90 Beteiligung der kommunalen Landesverbände

## **Achter Teil**

### **Besondere Beamtengruppen**

- § 91 Ehrenbeamtinnen und Ehrenbeamte
- § 92 Kommunale Wahlbeamtinnen und Wahlbeamte

## **Erster Teil**

### **Allgemeine Vorschriften**

#### **§ 1 Geltungsbereich**

Dieses Gesetz gilt für die Beamtinnen und Beamten des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts.

## **§ 2 Dienstherrnfähigkeit**

Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts kann durch Gesetz, Rechtsverordnung oder Satzung die Dienstherrnfähigkeit nach § 2 Nr. 2 des Beamtenstatusgesetzes (BeamStG) verliehen werden. Wird die Dienstherrnfähigkeit durch Satzung verliehen, bedarf diese der Genehmigung der Landesregierung.

## **§ 3 Begriffsbestimmungen**

(1) Körperschaften im Sinne dieses Gesetzes sind juristische Personen des öffentlichen Rechts mit Dienstherrnfähigkeit.

(2) Oberste Dienstbehörde der Beamtin oder des Beamten ist die oberste Behörde des Dienstherrn, in deren Geschäftsbereich die Beamtin oder der Beamte ein Amt wahrnimmt oder bei Beendigung des Beamtenverhältnisses zuletzt wahrgenommen hat.

(3) Dienstvorgesetzte sind diejenigen, die für beamtenrechtliche Entscheidungen über die persönlichen Angelegenheiten der ihnen nachgeordneten Beamtinnen und Beamten zuständig sind. Die Dienstvorgesetzten werden durch Gesetz oder Rechtsverordnung bestimmt. Sie können Beamtinnen oder Beamte ihrer Dienststelle mit der Wahrnehmung von Aufgaben des Dienstvorgesetzten beauftragen.

(4) Vorgesetzte sind diejenigen, die dienstliche Anordnungen erteilen können. Die Vorgesetzten bestimmen sich nach dem Aufbau der öffentlichen Verwaltung.

(5) Angehörige im Sinne dieses Gesetzes und von Rechtsverordnungen, zu denen dieses Gesetz oder das Beamtenstatusgesetz ermächtigen, sind die in § 20 Abs. 5 des Landesverwaltungsverfahrensgesetzes sowie die darüber hinaus in § 7 Abs. 3 Nr. 2 und 3 des Pflegezeitgesetzes genannten Personen.

(6) Hinterbliebene im Sinne dieses Gesetzes und von Rechtsverordnungen, zu denen dieses Gesetz oder das Beamtenstatusgesetz ermächtigen, sind auch hinterbliebene Lebenspartnerinnen und Lebenspartner nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz.

(7) Als Grundgehalt im Sinne dieses Gesetzes und der auf das Grundgehalt Bezug nehmenden Vorschriften des Beamtenstatusgesetzes gilt das Grundgehalt, in Besoldungsgruppen mit aufsteigenden Gehältern das Grundgehalt der höchsten Stufe, mit Amtszulagen und der Strukturzulage nach dem Landesbesoldungsgesetz Baden-Württemberg (LBesGBW); Stellenzulagen gelten nicht als Bestandteil des Grundgehalts.

## **§ 4 Allgemeine Zuständigkeit, Zuständigkeiten nach dem Beamtenstatusgesetz**

(1) Die unmittelbaren Dienstvorgesetzten sind zuständig für Entscheidungen, die aufgrund des Beamtenstatusgesetzes, dieses Gesetzes oder einer Rechtsverordnung ergehen, zu der dieses Gesetz oder das Beamtenstatusgesetz ermächtigen. Die übergeordneten Dienstvorgesetzten können entsprechende Verfahren im Einzelfall jederzeit an sich ziehen. Die oberste Dienstbehörde kann Zuständigkeiten des Dienstvorgesetzten auch teilweise auf andere Dienstvorgesetzte durch Rechtsverordnung übertragen.

(2) Besteht der letzte Dienstvorgesetzte nicht mehr, entscheidet an seiner Stelle die oberste Dienstbehörde. Besteht die oberste Dienstbehörde nicht mehr und ist eine andere Behörde nicht bestimmt, so entscheidet an ihrer Stelle das Finanz- und Wirtschaftsministerium.

(3) Zuständig für die Entscheidung über eine Ausnahme nach § 7 Abs. 3 BeamStG ist die Behörde, die über die Ernennung der Beamtin oder des Beamten entscheidet.

(4) Zuständig für die Versagung der Aussagegenehmigung nach § 37 Abs. 4 BeamtStG ist die oberste Dienstbehörde; für die Beamtinnen und Beamten der Gemeinden, Gemeindeverbände sowie der sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts tritt an die Stelle der obersten Dienstbehörde die oberste Aufsichtsbehörde oder die von ihr durch Rechtsverordnung bestimmte Behörde.

(5) Für die in § 42 Abs. 1 bezeichneten Beamtinnen und Beamten entscheidet die Landesregierung über die Feststellung der Befähigung als andere Bewerberin oder anderer Bewerber, über die Abkürzung der Probezeit und über Ausnahmen von laufbahnrechtlichen Vorschriften.

(6) Bei Klagen aus dem Beamtenverhältnis wird der Dienstherr durch die oberste Dienstbehörde vertreten. Diese kann die Zuständigkeit zur Vertretung durch Rechtsverordnung auf andere Behörden übertragen.

(7) Soweit in diesem Gesetz nichts anderes bestimmt ist, erlassen das Innenministerium und das Finanz- und Wirtschaftsministerium im Rahmen ihrer Geschäftsbereiche die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Verwaltungsvorschriften.

## **§ 5 Zustellung**

Verfügungen und Entscheidungen, die Beamtinnen und Beamten oder Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfängern nach den Vorschriften dieses Gesetzes bekannt zu geben sind, sind, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist, zuzustellen, wenn durch sie eine Frist in Lauf gesetzt wird oder Rechte der Beamtinnen und Beamten oder der Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger berührt werden.

## **Zweiter Teil Beamtenverhältnis**

### **§ 6 Beamtenverhältnis auf Probe**

Ein Beamtenverhältnis auf Probe ist spätestens nach fünf Jahren in ein solches auf Lebenszeit umzuwandeln, wenn die Beamtin oder der Beamte die beamtenrechtlichen Voraussetzungen hierfür erfüllt.

### **§ 7 Beamtenverhältnis auf Zeit**

Ein Beamtenverhältnis auf Zeit kann nur begründet werden, wenn dies gesetzlich bestimmt ist. Die Vorschriften des Dritten Teils finden keine Anwendung.

### **§ 8 Führungsfunktionen auf Probe**

(1) Ämter mit leitender Funktion im Sinne dieser Vorschrift sind die im Anhang genannten oder danach bestimmten Ämter, soweit sie nicht aufgrund anderer gesetzlicher Vorschriften im Beamtenverhältnis auf Zeit übertragen werden oder die Amtsträger richterliche Unabhängigkeit besitzen.

(2) Ein Amt mit leitender Funktion wird zunächst im Beamtenverhältnis auf Probe übertragen. Die regelmäßige Probezeit beträgt zwei Jahre. Die oberste Dienstbehörde kann eine Verkürzung der Probezeit zulassen; die Mindestprobezeit beträgt ein Jahr. Zeiten, in denen Beamtinnen oder Beamten die leitende Funktion nach Satz 1 bereits übertragen worden ist, sowie unmittelbar vorangegangene Zeiten, in denen Beamtinnen oder Beamten ein vergleichbares Amt mit leitender Funktion nach Satz 1 erfolgreich übertragen worden war, sollen auf die Probezeit angerechnet werden. Eine Verlängerung der Probezeit ist nicht zulässig.

(3) In ein Amt mit leitender Funktion darf berufen werden, wer

1. sich in einem Beamtenverhältnis auf Lebenszeit oder einem Richterverhältnis auf Lebenszeit befindet und
2. in dieses Amt auch als Beamtin oder Beamter auf Lebenszeit berufen werden könnte.

Vom Tage der Ernennung ruhen für die Dauer der Probezeit die Rechte und Pflichten aus dem Amt, das der Beamtin oder dem Beamten zuletzt im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit oder im Richterverhältnis auf Lebenszeit übertragen worden ist, mit Ausnahme der Verschwiegenheitspflicht (§ 37 BeamStG) und des Verbotes der Annahme von Belohnungen, Geschenken und sonstigen Vorteilen (§ 42 BeamStG); das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit oder das Richterverhältnis auf Lebenszeit besteht fort. Dienstvergehen, die mit Bezug auf das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit, das Richterverhältnis auf Lebenszeit oder das Beamtenverhältnis auf Probe begangen worden sind, werden so verfolgt, als stünde die Beamtin oder der Beamte nur im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit oder Richterverhältnis auf Lebenszeit.

(4) Die Beamtin oder der Beamte ist, außer in den Fällen des § 22 Abs. 5 BeamStG, mit Beendigung des Beamtenverhältnisses auf Lebenszeit oder Richterverhältnisses auf Lebenszeit oder Beamtenverhältnisses auf Probe nach § 4 Abs. 3 Buchst. a BeamStG oder Richterverhältnisses auf Probe nach §§ 10, 12 und 22 des Deutschen Richtergesetzes aus dem Beamtenverhältnis auf Probe nach Absatz 2 entlassen. § 22 Abs. 1 und 2, § 23 Abs. 1 bis 3 Satz 1 und § 30 Abs. 2 BeamStG bleiben unberührt.

(5) Mit dem erfolgreichen Abschluss der Probezeit ist der Beamtin oder dem Beamten das Amt mit leitender Funktion auf Dauer im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zu verleihen; eine erneute Berufung der Beamtin oder des Beamten in ein Beamtenverhältnis auf Probe zur Übertragung dieses Amtes innerhalb eines Jahres ist nicht zulässig. Wird das Amt nicht auf Dauer verliehen, endet der Anspruch auf Besoldung aus diesem Amt. Weitergehende Ansprüche bestehen nicht.

(6) Die Beamtinnen und Beamten führen während ihrer Amtszeit im Dienst nur die Amtsbezeichnung des ihnen nach Absatz 2 übertragenen Amtes; nur diese darf auch außerhalb des Dienstes geführt werden. Wird der Beamtin oder dem Beamten das Amt mit leitender Funktion nicht auf Dauer übertragen, darf die Amtsbezeichnung nach Satz 1 mit dem Ausscheiden aus dem Beamtenverhältnis auf Probe nicht weitergeführt werden.

(7) Sofern zwingende dienstliche Gründe dies erfordern, darf abweichend von Absatz 3 Satz 1 in ein Amt mit leitender Funktion ausnahmsweise auch berufen werden,

1. wer sich in einem Beamtenverhältnis auf Probe nach § 4 Abs. 3 Buchst. a BeamStG oder in einem Richterverhältnis auf Probe nach §§ 10, 12 und 22 des Deutschen Richtergesetzes befindet,
2. wer nach Art, Dauer und Wertigkeit dem Amt mit leitender Funktion vergleichbare Tätigkeiten bereits wahrgenommen hat und
3. wem nach dem erfolgreichen Abschluss der Probezeit nach Absatz 2 und der Probezeit nach § 19 dieses Gesetzes oder §§ 10, 12 und 22 des Deutschen Richtergesetzes dieses Amt durch Ernennung im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit verliehen werden kann.

Absatz 3 Satz 2 gilt für das Beamtenverhältnis oder Richterverhältnis auf Probe nach Satz 1 Nr. 1 entsprechend mit der Maßgabe, dass auch die Probezeit nach § 19 dieses Gesetzes oder §§ 10, 12 und 22 des Deutschen Richtergesetzes vom Ruhen des Beamtenverhältnisses oder Richterverhältnisses auf Probe ausgenommen ist.

## § 9 Ernennungszuständigkeit und Rechtsfolgen einer Ernennung

(1) Die Beamtinnen und Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts werden von den nach Gesetz, Rechtsverordnung oder Satzung hierfür zuständigen Stellen ernannt.

(2) Ernennungen werden mit dem Tage der Aushändigung der Ernennungsurkunde wirksam, wenn nicht in der Urkunde ausdrücklich ein späterer Tag bestimmt ist.

(3) Mit der Berufung in das Beamtenverhältnis erlischt ein privatrechtliches Arbeitsverhältnis zum Dienstherrn.

## **§ 10**

### **Ernennung beim Wechsel der Laufbahngruppe**

Einer Ernennung bedarf es neben den in § 8 Abs. 1 BeamtStG aufgeführten Fällen zur Verleihung eines anderen Amtes mit anderer Amtsbezeichnung beim Wechsel der Laufbahngruppe.

## **§ 11**

### **Auswahlverfahren, Stellenausschreibung**

(1) Für Einstellungen sind die Bewerberinnen und Bewerber durch öffentliche Ausschreibung der freien Stellen zu ermitteln.

(2) Freie Beförderungsdienstposten sollen, sofern sie nicht öffentlich ausgeschrieben werden, innerhalb des Behördenbereichs ausgeschrieben werden. Die obersten Dienstbehörden können Art und Umfang der Ausschreibungen und ihrer Bekanntmachung regeln. Von einer Ausschreibung kann allgemein oder im Einzelfall abgesehen werden, wenn vorrangige Gründe der Personalplanung oder des Personaleinsatzes entgegenstehen.

(3) Die Pflicht zur Ausschreibung gilt nicht

1. für die Einstellung in das Beamtenverhältnis auf Probe,
2. für die Laufbahngruppe des mittleren Dienstes, ausgenommen die Besoldungsgruppen A 9 und A 9 mit Amtszulage,
3. für die Dienstposten der leitenden Beamtinnen und Beamten der obersten Landesbehörden und der diesen unmittelbar nachgeordneten Behörden,
4. für die Dienstposten der leitenden Beamtinnen und Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist.

## **§ 12**

### **Rücknahme der Ernennung**

Die Ernennung ist mit Wirkung für die Vergangenheit zurückzunehmen, wenn eine vorgeschriebene Mitwirkung einer Aufsichtsbehörde unterblieben ist und nicht nachgeholt wurde.

## **§ 13**

### **Verfahren und Rechtsfolgen der Rücknahme oder bei Nichtigkeit der Ernennung**

(1) Die Nichtigkeit einer Ernennung ist von der Behörde festzustellen, die für die Ernennung zuständig wäre. Wäre der Ministerpräsident für die Ernennung zuständig, ist die Nichtigkeit von der obersten Dienstbehörde festzustellen. Die Feststellung der Nichtigkeit ist der oder dem Ernannten bekannt zu geben. Ist eine Ernennung nichtig, ist dem oder der Ernannten unverzüglich jede weitere Führung der Dienstgeschäfte zu verbieten. Das Verbot ist erst auszusprechen, wenn die sachlich zuständigen Stellen es abgelehnt haben, die Ernennung zu bestätigen oder eine Ausnahme von § 7 Abs. 3 BeamtStG nachträglich zuzulassen.

(2) Die Rücknahme einer Ernennung wird von der Behörde, die für die Ernennung zuständig wäre, erklärt. Wäre der Ministerpräsident für die Ernennung zuständig, so ist die Rücknahme von der obersten Dienstbehörde zu erklären. Die Ernennung kann nur innerhalb einer Frist von sechs Monaten zurückge-

nommen werden, nachdem die für die Rücknahme zuständige Behörde Kenntnis vom Grund der Rücknahme erlangt hat. Die Rücknahme ist der Beamtin, dem Beamten oder den versorgungsberechtigten Hinterbliebenen bekannt zu geben.

(3) Vor Entlassung einer Beamtin oder eines Beamten auf Probe nach § 23 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 BeamStG hat die für die Entlassung zuständige Behörde Ermittlungen durchzuführen; § 8 Abs. 1, § 9 Satz 1, § 10 Abs. 1 und 3, §§ 12, 15 bis 18, 22 bis 24 und 39 des Landesdisziplingesetzes gelten entsprechend. Satz 1 gilt entsprechend für die Entlassung einer Beamtin oder eines Beamten auf Widerruf wegen eines Dienstvergehens im Sinne von § 23 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 BeamStG.

(4) Ist eine Ernennung nichtig oder ist sie zurückgenommen worden, sind die bis zu dem Verbot der Weiterführung der Dienstgeschäfte oder bis zur Bekanntgabe der Erklärung der Rücknahme vorgenommenen Amtshandlungen in gleicher Weise wirksam, wie wenn sie eine Beamtin oder ein Beamter ausgeführt hätte. Gewährte Leistungen können belassen werden; die Entscheidung trifft die Stelle, welche die Nichtigkeit feststellt oder über die Rücknahme entscheidet.

### **Dritter Teil**

#### **Laufbahnen**

##### **§ 14**

##### **Laufbahn**

(1) Die Laufbahnen umfassen alle der Laufbahngruppe zugeordneten Ämter derselben Fachrichtung. Sie unterscheiden sich nach fachlichen Gesichtspunkten und gehören zu den Laufbahngruppen des mittleren, des gehobenen und des höheren Dienstes.

(2) Die Zuordnung einer Laufbahn zu einer Laufbahngruppe erfolgt nach dem Schwierigkeitsgrad der wahrzunehmenden Dienstaufgaben, dem Grad der Selbständigkeit und der Verantwortung, den Bildungsvoraussetzungen und der Ausbildung. Den Laufbahngruppen sind die Ämter grundsätzlich wie folgt zugeordnet:

1. Mittlerer Dienst: Besoldungsgruppen A 6 bis A 9,
2. Gehobener Dienst: Besoldungsgruppen A 9 bis A 13,
3. Höherer Dienst: Besoldungsgruppen A 13 bis A 16 sowie Ämter der Landesbesoldungsordnung B.

Im Landesbesoldungsgesetz Baden-Württemberg werden für einzelne Laufbahnen Eingangsämter und Endämter abweichend bestimmt, wenn es die besonderen Verhältnisse der Laufbahn erfordern.

##### **§ 15**

##### **Bildungsvoraussetzungen**

(1) Als Bildungsvoraussetzung für den Erwerb einer Laufbahnbefähigung ist erforderlich:

1. für die Laufbahnen des mittleren Dienstes mindestens
  - a) der Hauptschulabschluss und eine qualifizierende Maßnahme,
  - b) der Hauptschulabschluss, eine abgeschlossene Berufsausbildung und eine mehrjährige entsprechende Berufserfahrung oder eine gleichwertige qualifizierende Maßnahme oder
  - c) der Realschulabschluss und eine abgeschlossene Berufsausbildung;
2. für die Laufbahnen des gehobenen Dienstes mindestens

- a) der Abschluss eines Diplom- oder Staatsprüfungs-Studiengangs an der Dualen Hochschule oder einer entsprechenden Bildungseinrichtung, einer Fachhochschule oder einer Pädagogischen Hochschule oder
  - b) der Abschluss eines Bachelor-Studiengangs an einer Hochschule;
3. für die Laufbahnen des höheren Dienstes
- a) der Abschluss eines Diplom-, Magister-, Staatsprüfungs- oder Master-Studiengangs an einer Universität oder an einer anderen Hochschule in gleichgestellten Studiengängen oder
  - b) der Abschluss eines akkreditierten Master-Studiengangs an der Dualen Hochschule oder einer entsprechenden Bildungseinrichtung, einer Fachhochschule oder einer Pädagogischen Hochschule.

(2) Bei Erwerb der Laufbahnbefähigung nach § 16 Abs. 1 Nr. 1 reicht zur Begründung des Beamtenverhältnisses auf Widerruf oder des öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnisses als Bildungsvoraussetzung aus

- 1. in Fällen des Absatzes 1 Nr. 1 Buchst. c der Realschulabschluss;
- 2. in Fällen des Absatzes 1 Nr. 2 eine zum Hochschulstudium berechtigende Schulbildung oder berufliche Qualifikation nach § 59 des Landeshochschulgesetzes, wenn die Laufbahnprüfung zugleich einen Hochschulabschluss nach Absatz 1 Nr. 2 vermittelt.

(3) Andere als die in Absatz 1 oder 2 genannten Abschlüsse gelten als gleichwertige Bildungsvoraussetzungen, wenn sie diesen entsprechen. Über die Anerkennung anderer Bildungsstände als gleichwertig entscheidet in den Fällen des Absatzes 1 Nr. 1 das Kultusministerium und in den Fällen des Absatzes 1 Nr. 2 und 3 das Wissenschaftsministerium jeweils im Einvernehmen mit dem für die vorgesehene Laufbahn zuständigen Ministerium.

(4) Die Ministerien können für die in ihrem Geschäftsbereich eingerichteten Laufbahnen durch Rechtsverordnung die fachlichen Anforderungen an die Berufsausbildung und den Studienabschluss bestimmen sowie Bildungsstände für die jeweilige Laufbahn allgemein im Benehmen mit dem Kultusministerium bei Schulabschlüssen und dem Wissenschaftsministerium bei Studienabschlüssen als gleichwertig anerkennen.

## **§ 16**

### **Erwerb der Laufbahnbefähigung**

(1) Laufbahnbewerberinnen und Laufbahnbewerber können die Befähigung für eine Laufbahn erwerben

- 1. a) durch einen Vorbereitungsdienst im Beamtenverhältnis auf Widerruf,
- b) in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis

und Bestehen der Laufbahnprüfung,

- 2. durch Erwerb der Bildungsvoraussetzungen für eine Laufbahn und
  - a) eine anschließende laufbahnqualifizierende Zusatzausbildung oder



- b) eine mindestens dreijährige, der Vorbildung entsprechende Berufstätigkeit, die die Eignung zur selbständigen Wahrnehmung eines Amtes der angestrebten Laufbahn vermittelt,
- 3. durch einen horizontalen Laufbahnwechsel nach § 21,
- 4. durch Aufstieg nach § 22,
- 5. aufgrund der Richtlinie 2005/36/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. September 2005 über die Anerkennung von Berufsqualifikationen (ABl. L 255 vom 30. September 2005, S. 22) in der jeweils geltenden Fassung; das Nähere hierzu regeln die Ministerien im Rahmen ihres Geschäftsbereichs im Benehmen mit dem Innenministerium und dem Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Rechtsverordnung. Das Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz Baden-Württemberg findet mit Ausnahme des § 16 keine Anwendung.

(2) Die Ministerien richten im Rahmen ihres Geschäftsbereichs durch Rechtsverordnung im Benehmen mit dem Innenministerium und dem Finanz- und Wirtschaftsministerium die Laufbahnen ein und gestalten den Zugang aus; § 40 der Landeshaushaltsordnung bleibt unberührt. Sie können nach den besonderen Erfordernissen der Laufbahn eine Höchstaltersgrenze oder besondere gesundheitliche oder körperliche Voraussetzungen vorsehen und für den Erwerb der Befähigung nach Absatz 1 Nr. 2 und Absatz 3 den Nachweis zusätzlicher Fachkenntnisse oder besondere Anforderungen hinsichtlich der Vor- und Ausbildung festschreiben, wenn dies die Besonderheit der Laufbahn und der wahrzunehmenden Tätigkeiten erfordert. Im Übrigen bestimmen die Laufbahnvorschriften, ob und inwieweit ein erfolgreich abgeschlossener Ausbildungsgang für eine Laufbahn auf die Ausbildung für die nächsthöhere Laufbahn derselben Fachrichtung und ein nicht erfolgreich abgeschlossener Ausbildungsgang auf die Ausbildung für die nächstniedere Laufbahn derselben Fachrichtung angerechnet werden können. § 34 Abs. 5 Satz 2 des Landeshochschulgesetzes bleibt unberührt.

(3) Andere Bewerberinnen und Bewerber können bei Vorliegen besonderer dienstlicher Gründe für die Übernahme in das Beamtenverhältnis die Befähigung für eine Laufbahn in Einzelfällen abweichend von den Vorschriften der entsprechenden Laufbahnverordnung erwerben, wenn

- 1. sie nach Vorliegen der Bildungsvoraussetzungen nach § 15 mindestens vier Jahre überdurchschnittlich erfolgreich dieser Laufbahn entsprechende Tätigkeiten wahrgenommen haben; liegen nur die Bildungsvoraussetzungen der nächstniederen Laufbahngruppe vor, sind mindestens acht Jahre erforderlich,
- 2. sie eine besondere Fortbildungsbereitschaft nachweisen können und
- 3. es für sie eine unzumutbare Härte bedeuten würde, die Befähigung als Laufbahnbewerberin oder Laufbahnbewerber zu erwerben.

Vor- und Ausbildungen sowie bisherige berufliche Tätigkeiten müssen hinsichtlich der Fachrichtung sowie der Breite und Wertigkeit dazu geeignet sein, den Bewerberinnen und Bewerbern die Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die sie dazu befähigen, alle Aufgaben der Laufbahn, in der sie verwendet werden sollen, zu erfüllen. Die Entscheidung trifft die oberste Dienstbehörde.

(4) Bewerberinnen und Bewerber müssen über die Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, die für die Wahrnehmung der Aufgaben der jeweiligen Laufbahn erforderlich sind.

(5) Soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist, finden auf Auszubildende in öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnissen die für Beamtinnen und Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst geltenden Bestimmungen mit Ausnahme von §§ 8 und 38 BeamStG entsprechende Anwendung. Die Ministerien können für ihren Geschäftsbereich im Benehmen mit dem Innenministerium und dem Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Rechtsverordnung abweichende oder ergänzende Regelungen treffen. Die Auszubildenden erhalten nach § 88 LBesGBW Unterhaltsbeihilfen.

## § 17

## **Beschränkung der Zulassung zur Ausbildung**

(1) Die Zulassung zum Vorbereitungsdienst kann in den Fällen, in denen der Vorbereitungsdienst Ausbildungsstätte im Sinne des Artikels 12 Abs. 1 des Grundgesetzes (GG) ist, nach Maßgabe der folgenden Vorschriften eingeschränkt werden.

(2) Für einen Vorbereitungsdienst kann die Zahl der höchstens aufzunehmenden Bewerberinnen und Bewerber (Zulassungszahl) festgesetzt werden, soweit dies unter Berücksichtigung

1. der voraussichtlich vorhandenen Ausbildungskräfte und der Zahl der Auszubildenden, die im Durchschnitt von den Ausbildungskräften betreut werden kann,
2. der räumlichen Kapazitäten der Ausbildungsstellen,
3. der fachspezifischen Gegebenheiten der Ausbildungseinrichtungen,
4. der zur Verfügung stehenden sächlichen Mittel,
5. der im Haushaltsplan zur Verfügung stehenden Stellen für Auszubildende

zwingend erforderlich ist. Zulassungszahlen werden nur für einen bestimmten Zeitraum, längstens für die Zulassungstermine des folgenden Jahres, festgesetzt.

(3) Die Auswahlkriterien sind so zu bestimmen, dass für sämtliche Bewerberinnen und Bewerber unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in den einzelnen Ausbildungsbereichen eine Aussicht besteht, nach Möglichkeit innerhalb einer zumutbaren Wartezeit in den Vorbereitungsdienst aufgenommen zu werden. Dabei sind insbesondere zu berücksichtigen

1. die Erfüllung einer Dienstpflicht nach Artikel 12 a Abs. 1 oder 2 GG, freiwilliger Wehrdienst, eine mindestens zweijährige Tätigkeit als Entwicklungshelferin oder Entwicklungshelfer im Sinne des Entwicklungshelfer-Gesetzes vom 18. Juni 1969 (BGBl. I S. 549), zuletzt geändert durch Artikel 35 des Gesetzes vom 24. Dezember 2003 (BGBl. I S. 2954, 2992) in der jeweils geltenden Fassung oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr im Sinne des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten vom 16. Mai 2008 (BGBl. I S. 842) in der jeweils geltenden Fassung,
2. die Eignung und Befähigung der Bewerberinnen und Bewerber,
3. die Wartezeit seit der ersten Antragstellung auf Zulassung zum Vorbereitungsdienst in Baden-Württemberg, wenn sich die Bewerberinnen und Bewerber zu jedem Zulassungstermin beworben haben, und
4. besondere persönliche oder soziale Härtefälle.

(4) Die Ministerien regeln im Rahmen ihres Geschäftsbereichs durch Rechtsverordnung im Benehmen mit dem Innenministerium und dem Finanz- und Wirtschaftsministerium

1. die Laufbahnen, Fachrichtungen und Fächer, für die die Zulassung zum Vorbereitungsdienst beschränkt wird,
2. die Zulassungszahlen und den Zeitraum, für den sie festgesetzt werden,
3. die Auswahlkriterien, wobei bei Bewerberinnen oder Bewerbern, die die Erste Staatsprüfung oder Hochschulprüfung nicht in Baden-Württemberg abgelegt haben, unterschiedliche Prüfungsanforderungen und Unterschiede in der Bewertung der Prüfungsleistungen berücksichtigt werden können, sowie

4. die weiteren Einzelheiten der Zulassung, insbesondere das Bewerbungs- und Zulassungsverfahren einschließlich der Festsetzung von Ausschlussfristen.

(5) Für die Beschränkung der Zulassung zum öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis nach § 16 Abs. 1 Nr. 1 Buchst. b, das Ausbildungsstätte im Sinne des Artikels 12 Abs. 1 GG ist, gelten die Absätze 1 bis 4 entsprechend.

## **§ 18 Einstellung**

(1) Die Begründung eines Beamtenverhältnisses auf Probe oder auf Lebenszeit oder die Umwandlung eines Beamtenverhältnisses auf Widerruf in ein solches Beamtenverhältnis (Einstellung) erfolgt grundsätzlich im Eingangsamt einer Laufbahn.

(2) Die Einstellung ist ausnahmsweise im ersten oder zweiten Beförderungssamt zulässig, wenn besondere dienstliche Bedürfnisse dies rechtfertigen und eine Einstellung im Eingangsamt aufgrund der bisherigen Berufserfahrung eine unzumutbare Härte für die Bewerberin oder den Bewerber bedeuten würde. Sie darf im ersten Beförderungssamt nur nach einer mindestens dreijährigen, im zweiten Beförderungssamt nur nach einer mindestens vierjährigen erfolgreichen Wahrnehmung laufbahnentsprechender Tätigkeiten nach dem Erwerb der Laufbahnbefähigung erfolgen. Bei anderen Bewerberinnen und Bewerbern müssen die Mindestzeiten nach Satz 2 zusätzlich zu den Voraussetzungen für den Erwerb der Befähigung nach § 16 Abs. 3 vorliegen.

(3) Richterinnen oder Richter, die in die Laufbahn des höheren allgemeinen Verwaltungsdienstes wechseln und sich in einem Amt der Besoldungsgruppe

1. R 1 befinden, kann ein Amt der Besoldungsgruppe A 14 frühestens ein Jahr, ein Amt der Besoldungsgruppe A 15 frühestens zwei Jahre und ein Amt der Besoldungsgruppe A 16 frühestens drei Jahre nach Ernennung auf Lebenszeit verliehen werden;
2. R 2 befinden, kann ein Amt der Besoldungsgruppe A 16 oder ein Amt mit niedrigerem Grundgehalt verliehen werden; ein Amt der Landesbesoldungsordnung B kann frühestens vier Jahre nach Ernennung auf Lebenszeit verliehen werden;
3. R 3 oder in einem höheren Richteramt befinden, kann ein Amt der Landesbesoldungsordnung B verliehen werden.

Satz 1 gilt entsprechend für Staatsanwältinnen und Staatsanwälte sowie für Badische Amtsnotarinnen und Badische Amtsnotare.

## **§ 19 Probezeit**

(1) Probezeit ist die Zeit im Beamtenverhältnis auf Probe nach § 4 Abs. 3 Buchst. a BeamtStG, während der sich Beamtinnen und Beamte in den Aufgaben einer Laufbahn, deren Befähigung sie besitzen, bewähren sollen. Sie rechnet ab der Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe und dauert drei Jahre. Zeiten einer Beurlaubung ohne Bezüge gelten nicht als Probezeit, wenn nicht etwas anderes festgestellt worden ist; Absatz 3 bleibt unberührt.

(2) Die Probezeit kann für Beamtinnen und Beamte, die sich in der bisher zurückgelegten Probezeit bewährt haben,

1. bei weit überdurchschnittlicher Bewährung,
2. bei Erwerb der Laufbahnbefähigung mit hervorragendem Ergebnis

um bis zu jeweils einem Jahr abgekürzt werden.

(3) Auf die Probezeit angerechnet werden Verzögerungen im beruflichen Werdegang

1. aufgrund von Wehr- oder Zivildienst, wenn die Verzögerungen nach § 9 Abs. 8 Satz 4 des Arbeitsplatzschutzgesetzes, auch in Verbindung mit § 9 Abs. 10 Satz 2, § 12 Abs. 3 und 4, § 13 Abs. 2 und 3 oder § 16 a Abs. 1 und 5 des Arbeitsplatzschutzgesetzes, mit § 8 a Abs. 1, 3 und 4 des Soldatenversorgungsgesetzes oder mit § 78 Abs. 1 Nr. 1 des Zivildienstgesetzes, angemessen auszugleichen sind, oder
2. aufgrund einer Tätigkeit als Entwicklungshelferin oder Entwicklungshelfer in den Fällen des § 17 des Entwicklungshelfer-Gesetzes.

Hat sich die Einstellung der Beamtin oder des Beamten in das Beamtenverhältnis auf Widerruf oder auf Probe wegen Betreuung oder Pflege eines Angehörigen verzögert oder wurde Elternzeit, Pflegezeit oder Urlaub nach § 72 Abs. 1 in Anspruch genommen, können Verzögerungen im beruflichen Werdegang auf die Probezeit angerechnet werden. Verzögerungen nach Satz 1 und 2 sind im tatsächlichen Umfang, höchstens bis zu zwei Jahren, anrechenbar.

(4) Dienstzeiten im öffentlichen Dienst oder Zeiten, die in einem der Ausbildung entsprechenden Beruf zurückgelegt wurden, können auf die Probezeit angerechnet werden, wenn sie nach ihrer Art und Bedeutung Tätigkeiten in der betreffenden Laufbahn entsprochen haben.

(5) Auch bei Abkürzungen nach Absatz 2 und Anrechnungen nach Absatz 3 und 4 ist eine Mindestprobezeit von sechs Monaten zu leisten. Die Ministerien können im Rahmen ihres Geschäftsbereichs durch Rechtsverordnung abweichend von Satz 1 eine Mindestprobezeit von bis zu einem Jahr festlegen, wenn dies die Besonderheit der Laufbahn und der wahrzunehmenden Tätigkeit erfordert. Bei Anrechnung von beim selben Dienstherrn zurückgelegten Zeiten nach Absatz 4 kann die Mindestprobezeit unterschritten oder auf sie verzichtet werden, wenn nach dem Erwerb der Laufbahnbefähigung Tätigkeiten ausgeübt wurden, die in der Regel von Beamtinnen und Beamten derselben Laufbahn im Beamtenverhältnis wahrgenommen werden. Zeiten nach § 23 Abs. 5 Satz 1 stehen Zeiten nach Satz 3 gleich. Dienstzeiten im Richterverhältnis auf Probe sind auf die Probezeit anzurechnen; eine Mindestprobezeit ist nicht zu leisten.

(6) Kann die Bewährung bis zum Ablauf der Probezeit noch nicht festgestellt werden, kann die Probezeit bis auf höchstens fünf Jahre verlängert werden.

(7) Wird die Befähigung für eine weitere Laufbahn nach § 16 Abs. 1 Nr. 1, 2 oder 5 erworben, können Zeiten, die im Beamtenverhältnis auf Zeit oder in der bisherigen Laufbahn im Beamtenverhältnis auf Probe oder auf Lebenszeit zurückgelegt wurden, auf die Probezeit in der neuen Laufbahn angerechnet werden, wenn die ausgeübten Tätigkeiten für die Aufgaben der neuen Laufbahn förderlich waren. Befindet sich die Beamtin oder der Beamte bereits in einem Beamtenverhältnis auf Lebenszeit, sollen Zeiten nach Satz 1 angerechnet werden. Bei einem Laufbahnwechsel nach § 21 oder einem Aufstieg nach § 22 ist eine Probezeit in der neuen Laufbahn nicht mehr abzuleisten.

(8) Durch Rechtsverordnung des Innenministeriums kann die Dauer der Probezeit für die Beamtinnen und Beamten des Polizeivollzugsdienstes abweichend von Absatz 1 Satz 2 und Absatz 2 Nr. 2 geregelt werden.

## **§ 20 Beförderung**

(1) Beförderung ist eine Ernennung, durch die einer Beamtin oder einem Beamten ein anderes Amt mit höherem Grundgehalt verliehen wird.

(2) Ämter einer Laufbahn, die in der Landesbesoldungsordnung A aufgeführt sind, sind regelmäßig zu durchlaufen und dürfen nicht übersprungen werden. Das Überspringen von bis zu zwei Ämtern innerhalb der Laufbahngruppe ist ausnahmsweise zulässig, wenn

1. besondere dienstliche Bedürfnisse vorliegen,

2. nach Art, Dauer und Wertigkeit dem höheren Amt vergleichbare Tätigkeiten im entsprechenden zeitlichen Umfang wahrgenommen wurden und
3. die laufbahnentsprechenden Tätigkeiten nicht durch Einstellung in einem Beförderungsamtsamt oder durch Anrechnung auf die Probezeit berücksichtigt wurden.

Wurden die laufbahnentsprechenden Tätigkeiten in einem Beamtenverhältnis auf Zeit wahrgenommen, ist ein gleichzeitiger Wechsel der Laufbahngruppe zulässig. Beim Aufstieg nach § 22 kann das Eingangsamtsamt der nächsthöheren Laufbahn übersprungen werden, wenn dieses mit keinem höheren Grundgehalt verbunden ist als das bisherige Amt.

(3) Eine Beförderung ist nicht zulässig

1. während der Probezeit,
2. vor Ablauf eines Jahres seit der Einstellung,
3. vor Ablauf eines Jahres seit der letzten Beförderung.

(4) In den Laufbahnen der Lehrkräfte an Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real- und Sonderschulen (gehobener Dienst) ist das Eingangsamtsamt, in den übrigen Laufbahnen der Lehrkräfte das Eingangsamtsamt und das erste Beförderungsamtsamt innerhalb der Laufbahn regelmäßig zu durchlaufen.

## **§ 21**

### **Horizontaler Laufbahnwechsel**

(1) Ein horizontaler Laufbahnwechsel ist nur zulässig, wenn die Beamtin oder der Beamte die Befähigung für die neue Laufbahn besitzt.

(2) Beamtinnen und Beamte, die eine Laufbahnbefähigung besitzen, können die Befähigung für eine Laufbahn anderer Fachrichtung in derselben Laufbahngruppe erwerben, wenn sie über einen Zeitraum von mindestens drei Jahren erfolgreich in die Aufgaben der neuen Laufbahn eingeführt wurden und zu erwarten ist, dass sie für die neue Laufbahn allgemein befähigt sind. Die Frist nach Satz 1 kann um bis zu zwei Jahre verkürzt werden, wenn die Beamtin oder der Beamte erfolgreich an entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen hat. Ein anderweitiger Erwerb der Befähigung nach § 16 Abs. 1 Nr. 1, 2 oder 5 bleibt unberührt.

(3) Über den Erwerb der Befähigung nach Absatz 2 Satz 1 und 2 entscheidet der für die Einführung in die neue Laufbahn zuständige Dienstvorgesetzte.

(4) Die Beamtinnen und Beamten bleiben bis zur Verleihung eines Amtes der neuen Laufbahn in ihrer Rechtsstellung. Sie haben in der Laufbahn, in die sie wechseln, Ämter, die einer niedrigeren Besoldungsgruppe als ihrem bisherigen Amt zugeordnet sind, nicht mehr zu durchlaufen.

(5) Die Ministerien können im Rahmen ihres Geschäftsbereichs durch Rechtsverordnung im Benehmen mit dem Innenministerium besondere Anforderungen für den Erwerb der Laufbahnbefähigung festlegen, wenn dies die Besonderheiten der Laufbahn und der wahrzunehmenden Tätigkeiten erfordern.

(6) Die Ministerien können für Laufbahnen ihres Geschäftsbereichs, die wegen der im Wesentlichen gleichen Voraussetzungen für den Erwerb der Laufbahnbefähigung einander gleichwertig sind, durch Rechtsverordnung im Benehmen mit dem Innenministerium allgemein festlegen, dass ein horizontaler Laufbahnwechsel abweichend von Absatz 2 und 3 erfolgen kann. Soweit besondere dienstliche Bedürfnisse dies rechtfertigen, kann in der Rechtsverordnung im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium das Überspringen von Ämtern in der neuen Laufbahn zugelassen werden. Die Sätze 1 und 2 gelten entsprechend für den Laufbahnwechsel aus einer Laufbahn im Geschäftsbereich eines anderen Ministeriums mit der Maßgabe, dass die Rechtsverordnung auch im Benehmen mit diesem Ministerium erlassen wird.

## **§ 22**

### **Aufstieg**

(1) Beamtinnen und Beamte können in die nächsthöhere Laufbahn derselben Fachrichtung aufsteigen, auch wenn die Bildungsvoraussetzungen nach § 15 für diese Laufbahn nicht vorliegen, wenn sie

1. sich im Endamt ihrer bisherigen Laufbahn befinden; ist das Endamt ein Amt mit Amtszulage, so kann der Aufstieg auch aus dem Amt ohne Amtszulage erfolgen,
2. sich in mindestens zwei unterschiedlichen Aufgabengebieten ihrer Laufbahn bewährt haben,
3. seit mindestens einem Jahr erfolgreich überwiegend Aufgaben der nächsthöheren Laufbahn wahrnehmen,
4. nach ihrer Persönlichkeit und ihren bisherigen überdurchschnittlichen Leistungen für diese Laufbahn geeignet erscheinen und
5. sich durch Qualifizierungsmaßnahmen zusätzliche, über ihre Vorbildung und die bisherige Laufbahnbefähigung hinausgehende Kenntnisse und Fähigkeiten erworben haben, die ihnen die Wahrnehmung der Aufgaben der neuen Laufbahn ermöglichen.

(2) Über den Aufstieg entscheidet die für die Ernennung in der neuen Laufbahn zuständige Behörde.

(3) Die Beamtinnen und Beamten bleiben bis zur Verleihung eines Amtes der neuen Laufbahn in ihrer Rechtsstellung.

(4) Die Ministerien können im Rahmen ihres Geschäftsbereichs durch Rechtsverordnung im Benehmen mit dem Innenministerium ein Verfahren zur Feststellung der Eignung für den Aufstieg und laufbahnspezifische Voraussetzungen für den Aufstieg festlegen. Hierzu gehören insbesondere erfolgreich absolvierte Einführungszeiten, die Teilnahme an für die neue Laufbahn qualifizierenden Fortbildungen mit Abschlussprüfung sowie besondere Anforderungen hinsichtlich einer Berufserfahrung in bestimmten Aufgabengebieten. Die Ministerien können in den Rechtsverordnungen ferner

1. Ausnahmen von den Voraussetzungen nach Absatz 1 Nr. 1 bis 3 zulassen, wenn die Besonderheit einer Laufbahn dies erfordert oder wenn mit einer Fort- oder Weiterbildungsmaßnahme die Bildungsvoraussetzungen für die nächsthöhere Laufbahn erworben worden sind,
2. in Abhängigkeit von der Qualifizierung nach Absatz 1 Nr. 5 festlegen, welches Amt der nächsthöheren Laufbahn höchstens verliehen werden kann,
3. bestimmen, dass der Aufstieg auch in eine Laufbahn gleicher Fachrichtung, die in der nächsthöheren Laufbahngruppe nicht durch Rechtsverordnung eingerichtet ist, erfolgen kann oder ein Aufstieg aufgrund laufbahnspezifischer Voraussetzungen der nächsthöheren Laufbahn ausgeschlossen ist.

## **§ 23**

### **Übernahme von Beamtinnen und Beamten anderer Dienstherrn und von früheren Beamtinnen und Beamten**

(1) Eine beim Bund oder in einem anderen Land erworbene oder dort von der zuständigen Stelle anerkannte Laufbahnbefähigung soll grundsätzlich als Befähigung für eine Laufbahn vergleichbarer Fachrichtung in Baden-Württemberg anerkannt werden. Über die Anerkennung und die Zuordnung zu einer in Baden-Württemberg eingerichteten Laufbahn entscheidet die für die Ernennung in der neuen Laufbahn zuständige Behörde. Die Ministerien können Laufbahnbefähigungen nach Satz 1 für Laufbahnen ihres Geschäftsbereichs allgemein anerkennen.

(2) Die Ministerien können bei wesentlichen Unterschieden in Ausbildungsinhalten, Ausbildungsdauer oder bei Fehlen sonstiger Mindestanforderungen für den Erwerb der Laufbahnbefähigung im Rahmen ih-

res Geschäftsbereichs durch Rechtsverordnung Ausgleichs- oder Fortbildungsmaßnahmen oder eine zusätzliche Berufserfahrung festlegen.

(3) Eine Übernahme von Beamtinnen und Beamten anderer Dienstherrn kann statusgleich erfolgen, in einem Beförderungsamts jedoch nur, wenn

1. eine Probezeit bei einem anderen Dienstherrn abgeleistet wurde oder auf eine Mindestprobezeit aus Gründen verzichtet wurde, die § 19 Abs. 5 Satz 3 entsprechen und
2. die Vorschriften über Beförderungen nach § 20 Abs. 3 Nr. 2 und 3 erfüllt sind.

Als statusgleich gilt bei Beamtinnen und Beamten eines Dienstherrn außerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzes die Verleihung eines Amtes, das hinsichtlich Fachrichtung und Höhe des Grundgehalts dem bisherigen Amt entspricht. Gibt es kein Amt mit gleich hohem Grundgehalt, darf das nächsthöhere Amt der gleichen Laufbahngruppe verliehen werden.

(4) Für die Einstellung früherer Beamtinnen und Beamter gilt Absatz 3 entsprechend; maßgebend ist das letzte Amt im früheren Beamtenverhältnis. § 18 Abs. 2 bleibt unberührt.

(5) Zeiten, in denen nach Erwerb der Laufbahnbefähigung laufbahnentsprechende Tätigkeiten in einem

1. Kirchenbeamtenverhältnis bei einer öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaft,
2. Dienstordnungsverhältnis bei einem Sozialversicherungsträger oder
3. hauptberuflichen Beschäftigungsverhältnis bei einem kommunalen Bundes- oder Landesverband,

für die das Beamtenrecht des Bundes oder eines Landes entsprechende Anwendung findet, wahrgenommen wurden, werden wie Zeiten in einem Beamtenverhältnis nach dem Beamtenstatusgesetz behandelt. Die Einstellung in ein Beamtenverhältnis kann in diesem Fall in einem vergleichbaren statusrechtlichen Amt erfolgen, in einem Beförderungsamts jedoch nur, wenn eine Probezeit entsprechend beamtenrechtlicher Vorschriften abgeleistet wurde und die Vorschriften über Beförderungen nach § 20 Abs. 3 Nr. 2 und 3 erfüllt sind. Absatz 3 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

## **Vierter Teil**

### **Versetzung, Abordnung und Umbildung von Körperschaften innerhalb des Geltungsbereichs dieses Gesetzes**

#### **§ 24 Versetzung**

(1) Eine Versetzung ist die auf Dauer angelegte Übertragung eines anderen Amtes bei einer anderen Dienststelle desselben oder eines anderen Dienstherrn.

(2) Eine Versetzung kann auf Antrag oder aus dienstlichen Gründen erfolgen. Sie bedarf nicht der Zustimmung der Beamtin oder des Beamten, wenn die neue Tätigkeit aufgrund der Vorbildung oder Berufsausbildung der Beamtin oder dem Beamten zumutbar und das Amt mit mindestens demselben Grundgehalt verbunden ist wie das bisherige Amt. Bei der Auflösung einer Behörde oder einer wesentlichen Änderung des Aufbaus oder der Aufgaben einer Behörde oder der Verschmelzung einer Behörde mit einer oder mehreren anderen können Beamtinnen und Beamte, deren Aufgabengebiet davon berührt wird, ohne ihre Zustimmung in ein anderes Amt derselben oder einer gleichwertigen Laufbahn mit geringerem Grundgehalt im Bereich desselben Dienstherrn versetzt werden, wenn eine dem bisherigen Amt entsprechende Verwendung nicht möglich ist; das Grundgehalt muss mindestens dem des Amtes entsprechen, das die Beamtin oder der Beamte vor dem bisherigen Amt inne hatte.

(3) Beamtinnen und Beamte, die in ein Amt einer anderen Laufbahn versetzt werden ohne die Befähigung für diese Laufbahn zu besitzen, sind verpflichtet, an Qualifizierungsmaßnahmen zum Erwerb der Befähigung teilzunehmen.

(4) Die Versetzung wird von dem abgebenden im Einverständnis mit dem aufnehmenden Dienstherrn verfügt. Das Einverständnis ist schriftlich zu erklären. In der Verfügung ist zum Ausdruck zu bringen, dass das Einverständnis vorliegt. Das Beamtenverhältnis wird mit dem neuen Dienstherrn fortgesetzt; auf die beamtenrechtliche Stellung finden die im Bereich des neuen Dienstherrn geltenden Vorschriften Anwendung.

(5) Absatz 4 Satz 2 und 3 gilt bei einer Versetzung in den Bereich eines Dienstherrn eines anderen Landes oder in den Bereich des Bundes entsprechend.

## **§ 25 Abordnung**

(1) Eine Abordnung ist die vorübergehende Übertragung einer dem Amt der Beamtin oder des Beamten entsprechenden Tätigkeit bei einer anderen Dienststelle desselben oder eines anderen Dienstherrn unter Beibehaltung der Zugehörigkeit zur bisherigen Dienststelle. Die Abordnung kann auf Antrag oder aus dienstlichen Gründen ganz oder teilweise erfolgen.

(2) Aus dienstlichen Gründen kann eine Abordnung auch zu einer nicht dem bisherigen Amt entsprechenden Tätigkeit erfolgen, wenn die Wahrnehmung der neuen Tätigkeit aufgrund der Vorbildung oder Berufsausbildung der Beamtin oder dem Beamten zumutbar ist. Dabei ist auch die Abordnung zu einer Tätigkeit zulässig, die nicht einem Amt mit demselben Grundgehalt entspricht.

(3) Die Abordnung bedarf der Zustimmung der Beamtin oder des Beamten, wenn sie

1. im Fall des Absatzes 2 länger als zwei Jahre dauert oder
2. zu einem anderen Dienstherrn erfolgt.

Die Abordnung zu einem anderen Dienstherrn ist ohne Zustimmung zulässig, wenn die neue Tätigkeit einem Amt mit demselben Grundgehalt auch einer anderen Laufbahn entspricht und nicht länger als fünf Jahre dauert.

(4) Bei Abordnungen zu einem anderen Dienstherrn gilt § 24 Abs. 4 Satz 1 bis 3 entsprechend. Soweit zwischen den Dienstherrn nichts anderes vereinbart ist, finden die für den Bereich des aufnehmenden Dienstherrn geltenden Vorschriften über die Pflichten und Rechte der Beamtinnen und Beamten mit Ausnahme der Regelungen über Dienstzeit, Amtsbezeichnung, Zahlung von Bezügen, Krankenfürsorgeleistungen, Versorgung und Jubiläumsgaben entsprechende Anwendung. Die Verpflichtung zur Bezahlung hat auch der Dienstherr, zu dem die Abordnung erfolgt ist.

(5) § 24 Abs. 4 Satz 2 und 3 gilt bei einer Abordnung in den Bereich eines Dienstherrn eines anderen Landes oder in den Bereich des Bundes entsprechend.

## **§ 26 Umbildung einer Körperschaft**

(1) Beamtinnen und Beamte einer Körperschaft, die vollständig in eine andere Körperschaft eingegliedert wird, treten mit der Umbildung kraft Gesetzes in den Dienst der aufnehmenden Körperschaft über.

(2) Die Beamtinnen und Beamten einer Körperschaft, die vollständig in mehrere andere Körperschaften eingegliedert wird, sind anteilig in den Dienst der aufnehmenden Körperschaften zu übernehmen. Die beteiligten Körperschaften haben innerhalb einer Frist von sechs Monaten nach der Umbildung im Einvernehmen miteinander zu bestimmen, von welchen Körperschaften die einzelnen Beamtinnen und Beamten zu übernehmen sind. Solange eine Beamtin oder ein Beamter nicht übernommen ist, haften alle aufnehmenden Körperschaften für die ihr oder ihm zustehenden Bezüge als Gesamtschuldner.



(3) Die Beamtinnen und Beamten einer Körperschaft, die teilweise in eine andere Körperschaft oder mehrere andere Körperschaften eingegliedert wird, sind zu einem verhältnismäßigen Teil, bei mehreren Körperschaften anteilig, in den Dienst der aufnehmenden Körperschaft oder Körperschaften zu übernehmen. Absatz 2 Satz 2 gilt entsprechend.

(4) Die Absätze 1 bis 3 gelten entsprechend, wenn verschiedene Körperschaften zu einer neuen Körperschaft oder zu mehreren neuen Körperschaften oder ein Teil oder mehrere Teile verschiedener Körperschaften zu einem neuen Teil oder mehreren neuen Teilen einer Körperschaft zusammengeschlossen werden, wenn aus einer Körperschaft oder aus einem Teil oder mehreren Teilen einer Körperschaft eine neue Körperschaft oder mehrere neue Körperschaften gebildet werden, oder wenn Aufgaben einer Körperschaft vollständig oder teilweise auf eine Körperschaft oder mehrere Körperschaften übergehen.

## **§ 27**

### **Rechtsfolgen der Umbildung**

(1) Treten Beamtinnen oder Beamte aufgrund des § 26 Abs. 1 kraft Gesetzes in den Dienst einer anderen Körperschaft über oder werden sie aufgrund des § 26 Abs. 2 oder 3 von einer anderen Körperschaft übernommen, wird das Beamtenverhältnis mit dem neuen Dienstherrn fortgesetzt; auf die beamtenrechtliche Stellung finden die im Bereich des neuen Dienstherrn geltenden Vorschriften Anwendung.

(2) Im Fall des § 26 Abs. 1 ist der Beamtin oder dem Beamten von der aufnehmenden oder neuen Körperschaft die Fortsetzung des Beamtenverhältnisses schriftlich zu bestätigen.

(3) In den Fällen des § 26 Abs. 2 und 3 wird die Übernahme von der Körperschaft verfügt, in deren Dienst die Beamtin oder der Beamte treten soll. Die Verfügung wird mit der Bekanntgabe an die Beamtin oder den Beamten wirksam. Die Beamtin oder der Beamte ist verpflichtet, der Übernahmeverfügung Folge zu leisten; wird der Verpflichtung nicht nachgekommen, ist die Beamtin oder der Beamte zu entlassen.

(4) Die Absätze 1 bis 3 gelten entsprechend in den Fällen des § 26 Abs. 4.

## **§ 28**

### **Rechtsstellung der Beamtinnen und Beamten**

Beamtinnen und Beamten, die nach § 26 in den Dienst einer anderen Körperschaft kraft Gesetzes übertreten oder übernommen werden, soll ein gleich zu bewertendes Amt übertragen werden, das ihrem bisherigen Amt nach Bedeutung und Inhalt ohne Rücksicht auf Dienststellung und Dienstalter entspricht. Ist eine dem bisherigen Amt entsprechende Verwendung nicht möglich, findet § 24 Abs. 2 Satz 3 entsprechende Anwendung. Die Beamtinnen und Beamte dürfen in diesem Fall neben der neuen Amtsbezeichnung die des früheren Amtes mit dem Zusatz »außer Dienst« (»a. D.«) führen.

## **§ 29**

### **Genehmigungsvorbehalt für Ernennungen**

Ist innerhalb absehbarer Zeit mit einer Umbildung im Sinne des § 26 zu rechnen, so können die obersten Rechtsaufsichtsbehörden der beteiligten Körperschaften anordnen, dass nur mit ihrer Genehmigung Beamtinnen und Beamte, deren Aufgabengebiet von der Umbildung voraussichtlich berührt wird, ernannt werden dürfen. Die Anordnung darf höchstens für die Dauer eines Jahres ergehen. Sie ist den beteiligten Körperschaften zuzustellen. Die Genehmigung soll nur versagt werden, wenn durch derartige Ernennungen die Durchführung der nach den §§ 26 bis 28 erforderlichen Maßnahmen wesentlich erschwert würde.

## **§ 30**

### **Rechtsstellung der Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger**

(1) § 26 Abs. 1 und 2 und § 27 gelten entsprechend für die im Zeitpunkt der Umbildung bei der abgebenden Körperschaft vorhandenen Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger.

(2) In den Fällen des § 26 Abs. 3 bleiben die Ansprüche der im Zeitpunkt der Umbildung vorhandenen Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger gegenüber der abgebenden Körperschaft bestehen.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten entsprechend in den Fällen des § 26 Abs. 4.

(4) Die Absätze 1 bis 3 gelten für die Anspruchsinhaberinnen und Anspruchsinhaber auf Alters- und Hinterbliebenengeld nach dem Landesbeamtenversorgungsgesetz Baden-Württemberg entsprechend.

## **Fünfter Teil**

### **Beendigung des Beamtenverhältnisses**

#### **1. Abschnitt**

#### **Entlassung**

##### **§ 31**

#### **Zuständigkeit, Form und Zeitpunkt der Entlassung**

(1) Soweit durch Gesetz, Verordnung oder Satzung nichts anderes bestimmt ist, wird die Entlassung von der Stelle verfügt, die für die Ernennung der Beamtin oder des Beamten zuständig wäre. Wäre der Ministerpräsident für die Ernennung zuständig, nimmt die oberste Dienstbehörde die Aufgaben nach diesem Abschnitt wahr.

(2) Die Entlassung ist schriftlich zu verfügen; im Falle einer Entlassung kraft Gesetzes wird der Tag der Beendigung des Beamtenverhältnisses festgestellt. Die Verfügung ist der Beamtin oder dem Beamten bekannt zu geben.

(3) Die Entlassung auf Antrag nach § 23 Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 BeamStG soll für den beantragten Zeitpunkt ausgesprochen werden. Sie kann aus zwingenden dienstlichen Gründen um längstens drei Monate ab der Antragstellung hinaus geschoben werden. Der Antrag kann, solange der Beamtin oder dem Beamten die Entlassungsverfügung nicht bekannt gegeben ist, innerhalb von zwei Wochen nach seiner Einreichung, mit Zustimmung der Entlassungsbehörde auch nach Ablauf dieser Frist, zurückgenommen werden.

(4) Soweit durch Gesetz oder Verfügung nichts anderes bestimmt ist, tritt die Entlassung mit dem Ende des Monats ein, der auf den Monat folgt, in dem die Entlassungsverfügung der Beamtin oder dem Beamten bekannt gegeben wird. In Fällen der Entlassung nach § 23 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 BeamStG sowie der Entlassung von Beamtinnen und Beamten auf Probe oder Widerruf kann in der Entlassungsverfügung kein früherer Eintritt bestimmt werden. Bei einer Beschäftigungszeit von mindestens einem Jahr tritt die Entlassung frühestens sechs Wochen nach Bekanntgabe der Verfügung zum Ende des Kalendervierteljahres ein. Die Entlassung nach § 23 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 BeamStG tritt frühestens mit Bekanntgabe der Entlassungsverfügung ein.

(5) Im Fall von § 23 Abs. 3 Satz 1 Nr. 3 BeamStG kann die Entlassung nur innerhalb einer Frist von sechs Monaten nach Wirksamwerden der Umbildung oder Auflösung der Behörde oder Körperschaft ausgesprochen werden. Durch Rechtsvorschrift kann ein anderer Zeitpunkt für den Beginn der Frist bestimmt werden.

##### **§ 32**

#### **Rechtsfolgen der Entlassung**

(1) Nach der Entlassung haben frühere Beamtinnen und Beamte keinen Anspruch auf Leistungen des Dienstherrn, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist.

(2) Die für die Entlassung zuständige Behörde kann entlassenen Beamtinnen und Beamten die Erlaubnis erteilen, die bisherige Amtsbezeichnung mit dem Zusatz »außer Dienst« (»a. D.«) sowie die im Zusammenhang mit dem Amt verliehenen Titel zu führen. Die Erlaubnis kann widerrufen werden, wenn die frühere Beamtin oder der frühere Beamte sich ihrer als nicht würdig erweist.

(3) In Fällen der Entlassung von Beamtinnen und Beamten auf Probe oder auf Widerruf wegen eines Verhaltens der in § 23 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 BeamStG bezeichneten Art gilt § 35 Abs. 2 entsprechend.

## **2. Abschnitt**

### **Verlust der Beamtenrechte**

#### **§ 33**

#### **Folgen des Verlusts der Beamtenrechte**

Endet das Beamtenverhältnis nach § 24 Abs. 1 BeamStG, so haben frühere Beamtinnen und Beamte keinen Anspruch auf Leistungen des Dienstherrn, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist. Sie dürfen die Amtsbezeichnung und die im Zusammenhang mit dem Amt verliehenen Titel nicht führen.

#### **§ 34**

#### **Gnadenerweis**

Dem Ministerpräsidenten steht hinsichtlich des Verlusts der Beamtenrechte das Gnadenrecht zu. Wird im Gnadenweg der Verlust der Beamtenrechte in vollem Umfang beseitigt, so gilt von diesem Zeitpunkt ab § 35 entsprechend.

#### **§ 35**

#### **Weitere Folgen eines Wiederaufnahmeverfahrens**

(1) Gilt nach § 24 Abs. 2 BeamStG das Beamtenverhältnis als nicht unterbrochen, haben Beamtinnen und Beamte, sofern sie die Altersgrenze noch nicht erreicht haben und dienstfähig sind, Anspruch auf Übertragung eines Amtes derselben oder einer mindestens gleichwertigen Laufbahn wie ihr bisheriges Amt und mit mindestens demselben Grundgehalt; bis zur Übertragung des neuen Amtes erhalten sie die Besoldungsbezüge, die ihnen aus ihrem bisherigen Amt zugestanden hätten.

(2) Beamtinnen und Beamte, die aufgrund des im Wiederaufnahmeverfahren festgestellten Sachverhalts oder aufgrund eines rechtskräftigen Strafurteils, das nach der früheren Entscheidung ergangen ist, nach disziplinarrechtlichen Vorschriften aus dem Dienst entfernt werden, verlieren die ihnen nach Absatz 1 zustehenden Ansprüche. Wird wegen eines schweren Dienstvergehens ein Disziplinarverfahren eingeleitet, können die Ansprüche nach Absatz 1 bis zum bestandskräftigen Abschluss des Disziplinarverfahrens nicht geltend gemacht werden.

(3) Beamtinnen und Beamte müssen sich auf die ihnen nach Absatz 1 zustehenden Besoldungsbezüge ein anderes Arbeitseinkommen oder einen Unterhaltsbeitrag anrechnen lassen; sie sind zur Auskunft hierüber verpflichtet.

## **3. Abschnitt**

### **Ruhestand, Verabschiedung, Dienstunfähigkeit**

#### **§ 36**

#### **Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze**

(1) Beamtinnen und Beamte auf Lebenszeit erreichen die Altersgrenze für den Eintritt in den Ruhestand kraft Gesetzes mit dem Ablauf des Monats, in dem sie das 67. Lebensjahr vollenden.

(2) Lehrerinnen und Lehrer an öffentlichen Schulen außer an Hochschulen erreichen abweichend von Absatz 1 die Altersgrenze mit dem Ende des Schuljahres, in dem sie das 66. Lebensjahr vollenden.

(3) Beamtinnen und Beamte auf Lebenszeit des Polizeivollzugsdienstes, auch wenn sie in Planstellen des Landesamts für Verfassungsschutz eingewiesen sind, des allgemeinen Vollzugsdienstes und des Werkdienstes bei den Justizvollzugseinrichtungen sowie des Einsatzdienstes der Feuerwehr erreichen abweichend von Absatz 1 die Altersgrenze mit dem Ablauf des Monats, in dem sie das 62. Lebensjahr vollenden.

(4) Hauptamtliche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Beigeordnete, Landrätinnen und Landräte sowie hauptamtliche Amtsverweserinnen und Amtsverweser nach § 48 Abs. 3 der Gemeindeordnung

(GemO) und § 39 Abs. 6 der Landkreisordnung (LKrO) erreichen abweichend von Absatz 1 die Altersgrenze mit dem Ablauf des Monats, in dem sie das 68. Lebensjahr vollenden.

### **§ 37**

#### **Ruhestand von Beamtinnen und Beamten auf Zeit wegen Ablaufs der Amtszeit**

(1) Beamtinnen und Beamte auf Zeit treten bereits vor Erreichen der Altersgrenze nach Ablauf ihrer Amtszeit in den Ruhestand, wenn sie

1. eine ruhegehaltfähige Dienstzeit im Sinne des § 21 LBeamtVGBW von 18 Jahren erreicht und das 47. Lebensjahr vollendet haben oder
2. als Beamtin oder Beamter auf Zeit eine Gesamtdienstzeit von zwölf Jahren erreicht haben oder
3. als Beamtin oder Beamter auf Zeit eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren erreicht und das 63. Lebensjahr vollendet haben.

Zeiten, während der Beamtinnen oder Beamte auf Zeit nach Vollendung des 25. Lebensjahres eine hauptberufliche Tätigkeit bei einem kommunalen Bundes- oder Landesverband ausgeübt haben, werden bis zu einer Gesamtzeit von zehn Jahren als Dienstzeit nach Satz 1 Nr. 1 berücksichtigt.

(2) Beamtinnen und Beamte auf Zeit treten nicht nach Absatz 1 in den Ruhestand, wenn sie der Aufforderung ihrer obersten Dienstbehörde, nach Ablauf der Amtszeit das Amt unter nicht ungünstigeren Bedingungen weiter zu versehen, nicht nachkommen. Dies gilt nicht für Beamtinnen und Beamte auf Zeit, die am Tag der Beendigung der Amtszeit das 63. Lebensjahr vollendet haben.

(3) Treten Beamtinnen und Beamte auf Zeit mit Ablauf der Amtszeit nicht in den Ruhestand, so sind sie mit diesem Zeitpunkt entlassen, wenn sie nicht im Anschluss an ihre Amtszeit erneut in dasselbe Amt für eine weitere Amtszeit berufen werden. Werden sie erneut berufen, so gilt das Beamtenverhältnis als nicht unterbrochen.

### **§ 38**

#### **Ruhestand von kommunalen Wahlbeamtinnen und Wahlbeamten wegen Ablaufs der Amtszeit**

(1) Bei hauptamtlichen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Beigeordneten sowie Landrätinnen und Landräten tritt in den Fällen des § 37 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 das 60. Lebensjahr an die Stelle des 63. Lebensjahrs.

(2) Hauptamtliche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Landrätinnen und Landräte sowie hauptamtliche Amtsverweserinnen und Amtsverweser nach § 48 Abs. 3 GemO und § 39 Abs. 6 LKrO sind von der Rechtsaufsichtsbehörde, Beigeordnete von der Bürgermeisterin oder vom Bürgermeister unter Bestimmung einer angemessenen Frist zu der Erklärung aufzufordern, ob sie bereit sind, ihr Amt im Falle ihrer Wiederwahl unter nicht ungünstigeren Bedingungen weiter zu versehen. Geben sie diese Erklärung nicht oder nicht fristgerecht ab, treten sie nicht nach § 37 Abs. 1 in den Ruhestand.

(3) Absatz 2 gilt nicht für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Beigeordnete sowie Landrätinnen und Landräte, die am Tage der Beendigung der Amtszeit

1. das 57. Lebensjahr vollendet oder
2. eine Gesamtdienstzeit als Bürgermeisterin oder Bürgermeister, als Beigeordnete oder Beigeordneter und als Landrätin oder Landrat von 16 Jahren erreicht haben; Zeiten als Amtsverweserin oder Amtsverweser nach § 48 Abs. 3 GemO oder § 39 Abs. 6 LKrO sowie Zeiten nach § 37 Abs. 1 Satz 2 werden berücksichtigt.

(4) Hauptamtliche Amtsverweserinnen und Amtsverweser nach § 48 Abs. 3 GemO und § 39 Abs. 6 LKrO treten nur dann mit Ablauf ihrer Amtszeit in den Ruhestand, wenn

1. die Amtszeit endet, weil eine rechtskräftige Entscheidung vorliegt, nach der die Wahl zur Bürgermeisterin oder zum Bürgermeister oder zur Landrätin oder zum Landrat ungültig ist, oder
2. die Beamtin oder der Beamte nicht erneut zur Amtsverweserin oder zum Amtsverweser bestellt wird, obwohl sie oder er dazu bereit ist, das Amt weiter zu versehen.

Satz 1 Nr. 1 gilt nicht, wenn die Wahl für ungültig erklärt worden ist, weil die Bewerberin oder der Bewerber für die Wahl der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters bei der Wahl eine strafbare Handlung oder eine andere gegen ein Gesetz verstoßende Wahlbeeinflussung im Sinne des § 32 Abs. 1 Nr. 1 des Kommunalwahlgesetzes begangen hat oder ein Fall des § 32 Abs. 2 des Kommunalwahlgesetzes vorliegt; dies gilt für Amtsverweserinnen und Amtsverweser nach § 39 Abs. 6 LKrO entsprechend.

### **§ 39 Hinausschiebung der Altersgrenze**

Der Eintritt in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze kann auf Antrag

1. der Beamtinnen und Beamten auf Lebenszeit,
2. der Beamtinnen und Beamten auf Probe nach § 8

bis zu einem Jahr, jedoch nicht länger als bis zu dem Ablauf des Monats, in dem die Beamtin oder der Beamte das 68. Lebensjahr vollendet, hinausgeschoben werden, wenn dies im dienstlichen Interesse liegt. Der Antrag ist spätestens sechs Monate vor dem Erreichen der Altersgrenze zu stellen. Für die in § 36 Abs. 3 genannten Beamtinnen und Beamten tritt das 63. Lebensjahr an die Stelle des 68. Lebensjahres.

### **§ 40 Versetzung in den Ruhestand auf Antrag**

(1) Beamtinnen und Beamte auf Lebenszeit können auf ihren Antrag in den Ruhestand versetzt werden, wenn sie

1. das 63. Lebensjahr vollendet haben oder
2. schwerbehindert im Sinne des § 2 Abs. 2 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch sind und das 62. Lebensjahr vollendet haben.

Für die in § 36 Abs. 3 genannten Beamtinnen und Beamten tritt das 60. Lebensjahr an die Stelle des 63. Lebensjahrs nach Satz 1 Nr. 1.

(2) Beamtinnen und Beamte auf Lebenszeit sind auf ihren Antrag in den Ruhestand zu versetzen, wenn sie eine Dienstzeit von 45 Jahren erreicht und das 65. Lebensjahr vollendet haben. In diesem Fall gilt für Rechtsvorschriften, die auf die Altersgrenze nach § 36 Abs. 1 abheben, abweichend der Ablauf des Monats, in dem die Voraussetzungen nach Satz 1 erfüllt sind, als Altersgrenze. Als Dienstzeit im Sinne des Satzes 1 gelten die ruhegehaltfähigen Dienstzeiten nach § 27 Abs. 3 Satz 2 bis 5 LBeamtVGBW. Für die in § 36 Abs. 3 genannten Beamtinnen und Beamten tritt das 60. Lebensjahr an die Stelle des 65. Lebensjahres nach Satz 1.

### **§ 41 Altersgrenzen für die Verabschiedung**

(1) Ehrenbeamtinnen und Ehrenbeamte können, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist, verabschiedet werden, wenn sie

1. das 67. Lebensjahr vollendet haben oder

2. schwerbehindert im Sinne des § 2 Abs. 2 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch sind und das 62. Lebensjahr vollendet haben.

Sie sind zu verabschieden, wenn die sonstigen Voraussetzungen dieses Gesetzes oder des Beamtenstatusgesetzes für die Versetzung von Beamtinnen und Beamten in den einstweiligen Ruhestand oder in den Ruhestand gegeben sind.

(2) Ehrenamtliche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie ehrenamtliche Amtsverweserinnen und Amtsverweser nach § 48 Abs. 3 GemO sind mit dem Ablauf des Monats zu verabschieden, in dem sie das 68. Lebensjahr vollenden.

## **§ 42 Einstweiliger Ruhestand**

(1) Beamtinnen und Beamte auf Lebenszeit, die ein Amt im Sinne von § 30 Abs. 1 oder 2 BeamtStG bekleiden, sind

1. die Staatssekretärin als Chefin der Staatskanzlei oder der Staatssekretär als Chef der Staatskanzlei,
2. Ministerialdirektorinnen und Ministerialdirektoren,
3. Regierungspräsidentinnen und Regierungspräsidenten.

(2) Die Versetzung in den einstweiligen Ruhestand nach § 31 BeamtStG ist nur zulässig, wenn aus Anlass der Umbildung oder Auflösung der Behörde Planstellen eingespart werden.

(3) Bei Umbildung von Körperschaften nach § 26 ist § 18 Abs. 2 Satz 1 BeamtStG entsprechend anzuwenden.

(4) Die Versetzung in den einstweiligen Ruhestand nach Absatz 2 oder 3 oder nach § 18 Abs. 2 Satz 1 BeamtStG kann nur innerhalb einer Frist von sechs Monaten nach Wirksamwerden der Umbildung oder Auflösung der Behörde oder Körperschaft ausgesprochen werden. Durch Rechtsvorschrift kann ein anderer Zeitpunkt für den Beginn der Frist bestimmt werden.

(5) In den einstweiligen Ruhestand versetzte Beamtinnen und Beamte sind verpflichtet, der erneuten Berufung in das Beamtenverhältnis Folge zu leisten. Freie Planstellen im Bereich desselben Dienstherrn sollen für die erneute Berufung von in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamtinnen und Beamten, die für diese Stellen geeignet sind, vorbehalten werden.

(6) Für nach Absatz 3 oder nach § 31 BeamtStG in den einstweiligen Ruhestand versetzte Beamtinnen oder Beamten auf Zeit gilt § 18 Abs. 2 Satz 2 BeamtStG entsprechend.

## **§ 43 Dienstunfähigkeit, begrenzte Dienstfähigkeit, Wiederberufung**

(1) Beamtinnen und Beamte können als dienstunfähig nach § 26 Abs. 1 Satz 2 BeamtStG nur angesehen werden, wenn die Aussicht auf Wiederherstellung voller Dienstfähigkeit auch innerhalb weiterer sechs Monate nicht besteht.

(2) Beamtinnen und Beamte des Polizeivollzugsdienstes, auch wenn sie in Planstellen des Landesamts für Verfassungsschutz eingewiesen sind, sowie des Einsatzdienstes der Feuerwehr sind dienstunfähig, wenn sie den besonderen gesundheitlichen Anforderungen für den Polizeivollzugsdienst oder den Einsatzdienst der Feuerwehr nicht mehr genügen und keine Aussicht besteht, dass innerhalb zweier Jahre die Verwendungsfähigkeit wieder voll hergestellt ist. Dies gilt nicht, wenn die von der Beamtin oder dem Beamten auszuübenden Funktionen die besonderen gesundheitlichen Anforderungen auf Dauer nicht mehr uneingeschränkt erfordern. Die Dienstunfähigkeit nach diesem Absatz wird amts- oder polizeiärztlich festgestellt.

(3) Von der Verwendung in begrenzter Dienstfähigkeit nach § 27 BeamtStG soll abgesehen werden, wenn der Beamtin oder dem Beamten ein anderes Amt nach § 26 Abs. 2 BeamtStG oder eine geringwertige Tätigkeit nach § 26 Abs. 3 BeamtStG übertragen werden kann.

(4) Die erneute Berufung in das Beamtenverhältnis nach § 29 Abs. 1 BeamtStG ist vor Ablauf von fünf Jahren seit Beginn des Ruhestandes zu beantragen. Bei der erneuten Berufung in ein Beamtenverhältnis nach § 29 Abs. 3 BeamtStG ist § 27 Abs. 2 BeamtStG entsprechend anzuwenden.

#### **§ 44**

#### **Verfahren bei Dienstunfähigkeit**

(1) Liegen Anhaltspunkte dafür vor, dass Beamtinnen oder Beamte dienstunfähig oder begrenzt dienstfähig sind und scheiden Verwendungen nach § 26 Abs. 2 oder 3 oder § 27 BeamtStG aus, ist ihnen bekannt zu geben, dass die Versetzung in den Ruhestand oder die Verwendung in begrenzter Dienstfähigkeit beabsichtigt ist. Dabei sind die Gründe für die beabsichtigte Maßnahme anzugeben. Die Beamtin oder der Beamte kann innerhalb eines Monats Einwendungen erheben.

(2) Vom Ablauf des Monats, in dem die Versetzung in den Ruhestand der Beamtin oder dem Beamten bekannt gegeben worden ist, bis zu deren Unanfechtbarkeit wird der die Versorgungsbezüge übersteigende Teil der Dienstbezüge einbehalten. Wird die Versetzung in den Ruhestand unanfechtbar aufgehoben, sind die einbehaltenen Dienstbezüge nachzuzahlen.

#### **§ 45**

#### **Form, Zuständigkeit**

(1) Die Versetzung in den Ruhestand und in den einstweiligen Ruhestand, die begrenzte Dienstfähigkeit, die Verabschiedung und die Hinausschiebung des Eintritts in den Ruhestand werden von der Stelle verfügt, die für die Ernennung der Beamtin oder des Beamten zuständig wäre. Die Verfügung ist der Beamtin oder dem Beamten bekannt zu geben; sie kann bis zum Beginn des Ruhestandes zurückgenommen werden.

(2) Abweichend von Absatz 1 Satz 1 sind zuständig

1. die Ministerien und die Präsidentin oder der Präsident des Rechnungshofs im Rahmen ihrer Geschäftsbereiche:
  - a) für die Versetzung in den Ruhestand und den einstweiligen Ruhestand von Beamtinnen und Beamten des Landes in den Laufbahnen des höheren Dienstes der Besoldungsgruppen A 15, A 15 mit Amtszulage und von Professorinnen und Professoren der Besoldungsgruppe C 3,
  - b) für die Versetzung in den Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit und die Verwendung in begrenzter Dienstfähigkeit sowie die Hinausschiebung des Eintritts in den Ruhestand von Beamtinnen und Beamten des Landes, soweit der Ministerpräsident zuständig wäre,
2. die oberen Schulaufsichtsbehörden:

für die Versetzung in den Ruhestand nach § 40 von Lehrerinnen und Lehrern in den Laufbahnen des höheren Dienstes der Besoldungsgruppe A 15.

(3) Das Finanz- und Wirtschaftsministerium kann im Einvernehmen mit dem Innenministerium durch Verwaltungsvorschrift bestimmen, dass die Versetzung von Beamtinnen und Beamten des Landes in den Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit der Zustimmung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums bedarf.

#### **§ 46**

#### **Beginn des Ruhestands und des einstweiligen Ruhestands**

(1) Der Ruhestand beginnt, abgesehen von den Fällen der §§ 36 bis 40, mit dem Ablauf des Monats, in dem die Versetzung in den Ruhestand der Beamtin oder dem Beamten bekannt gegeben worden ist. Die Versetzung in den Ruhestand zu einem zurückliegenden Zeitpunkt ist unzulässig und insoweit unwirksam. Für die begrenzte Dienstfähigkeit gelten die Sätze 1 und 2 entsprechend.

(2) Der einstweilige Ruhestand beginnt abweichend von Absatz 1, wenn nicht im Einzelfall ausdrücklich ein späterer Zeitpunkt festgesetzt wird, mit dem Zeitpunkt, in dem die Versetzung in den einstweiligen Ruhestand der Beamtin oder dem Beamten bekannt gegeben worden ist, spätestens jedoch mit dem Ablauf der drei Monate, die auf den Monat der Bekanntgabe folgen.

(3) Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamte erhalten auf Lebenszeit Ruhegehalt nach den Vorschriften des Landesbeamtenversorgungsgesetzes Baden-Württemberg.

## **Sechster Teil**

### **Rechtliche Stellung im Beamtenverhältnis**

#### **1. Abschnitt**

#### **Allgemeine Pflichten und Rechte**

##### **§ 47**

##### **Diensteid**

(1) Der zu leistende Diensteid hat folgenden Wortlaut:

»Ich schwöre, dass ich mein Amt nach bestem Wissen und Können führen, das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, die Landesverfassung und das Recht achten und verteidigen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.«

(2) Der Eid kann auch ohne die Worte »So wahr mir Gott helfe« geleistet werden.

(3) Lehnt eine Beamtin oder ein Beamter die Ablegung des vorgeschriebenen Eides aus Glaubens- oder Gewissensgründen ab, können anstelle der Worte »Ich schwöre« auch die Worte »Ich gelobe« oder eine andere Beteuerungsformel gesprochen werden.

(4) In den Fällen, in denen nach § 7 Abs. 3 BeamtStG eine Ausnahme von § 7 Abs. 1 Nr. 1 BeamtStG zugelassen worden ist, kann von einer Eidesleistung abgesehen werden. Die Beamtin oder der Beamte hat zu geloben, die Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen.

##### **§ 48**

##### **Verantwortung für die Rechtmäßigkeit**

(1) Beamtinnen und Beamte des Polizeivollzugsdienstes sind verpflichtet, unmittelbaren Zwang anzuwenden, der im Vollzugsdienst von ihren Vorgesetzten angeordnet wird, sofern die Anordnung nicht die Menschenwürde verletzt. Die Anordnung darf nicht befolgt werden, wenn dadurch ein Verbrechen oder Vergehen begangen würde. Befolgen sie die Anordnung trotzdem, so tragen sie die Verantwortung für ihr Handeln nur, wenn sie erkennen oder wenn es für sie ohne weiteres erkennbar ist, dass dadurch ein Verbrechen oder Vergehen begangen wird. Bedenken gegen die Rechtmäßigkeit der Anordnung haben die Beamtinnen und Beamten des Polizeivollzugsdienstes unverzüglich ihren Vorgesetzten gegenüber vorzubringen, soweit das nach den Umständen möglich ist. § 36 Abs. 2 und 3 BeamtStG findet keine Anwendung.

(2) Für andere Beamtinnen und Beamte, die unmittelbaren Zwang anzuwenden haben, gilt Absatz 1 entsprechend.

##### **§ 49**

##### **Anträge, Beschwerden, Vertretung**

(1) Beamtinnen und Beamte können Anträge stellen und Beschwerden vorbringen; hierbei ist der Dienstweg einzuhalten. Richten sich Beschwerden gegen unmittelbare Vorgesetzte, so können sie bei



den nächsthöheren Vorgesetzten unmittelbar eingereicht werden. Der Beschwerdeweg bis zur obersten Dienstbehörde steht offen.

(2) Beamtinnen und Beamte können die für sie zuständigen Gewerkschaften oder Berufsverbände mit ihrer Vertretung beauftragen, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist.

## **§ 50 Fortbildung**

Beamtinnen und Beamte sind verpflichtet, an der dienstlichen Fortbildung teilzunehmen und sich außerdem selbst fortzubilden, damit sie insbesondere die Fach-, Methoden- und sozialen Kompetenzen für die Aufgaben des übertragenen Dienstpostens erhalten und fortentwickeln sowie ergänzende Qualifikationen für höher bewertete Dienstposten und für die Wahrnehmung von Führungsaufgaben erwerben. Die Dienstherrn fördern die dienstliche Fortbildung. Beamtinnen und Beamte, die durch Fortbildung ihre Kenntnisse und Fähigkeiten nachweislich wesentlich gesteigert haben, sollen nach Möglichkeit gefördert werden und vor allem Gelegenheit erhalten, ihre Eignung auf höher bewerteten Dienstposten zu beweisen.

## **§ 51 Dienstliche Beurteilung, Dienstzeugnis**

(1) Eignung, Befähigung und fachliche Leistung der Beamtinnen und Beamten sind in regelmäßigen Zeitabständen zu beurteilen. Die Landesregierung kann durch Rechtsverordnung bestimmen, dass Beurteilungen außerdem anlässlich bestimmter Personalmaßnahmen erfolgen. In der Rechtsverordnung können für Beamtinnen und Beamte des Landes auch Grundsätze der Beurteilung und des Verfahrens, insbesondere die Zeitabstände der regelmäßigen Beurteilung, festgelegt sowie Ausnahmen für bestimmte Gruppen von Beamtinnen und Beamten zugelassen werden.

(2) Die Beurteilungen sind den Beamtinnen und Beamten zu eröffnen und auf Verlangen mit ihnen zu besprechen. Eine schriftliche Äußerung der Beamtin oder des Beamten zu der Beurteilung ist zu den Personalaktendaten zu nehmen.

(3) Beamtinnen und Beamten wird auf ihren Antrag nach Beendigung des Beamtenverhältnisses, beim Wechsel des Dienstherrn oder zum Zweck der Bewerbung um eine Stelle bei einem anderen Dienstherrn oder außerhalb des öffentlichen Dienstes vom letzten Dienstvorgesetzten ein Dienstzeugnis erteilt. Das Dienstzeugnis muss Angaben über Art und Dauer der bekleideten Ämter sowie auf Verlangen auch über die ausgeübte Tätigkeit und die Leistung enthalten.

## **§ 52 Befreiung von Amtshandlungen**

Beamtinnen und Beamte sind von Amtshandlungen zu befreien, die sich gegen sie selbst oder Personen richten, zu deren Gunsten ihnen wegen familienrechtlicher Beziehungen im Strafverfahren ein Zeugnisverweigerungsrecht zustünde.

## **§ 53 Ärztliche Untersuchungen, Genetische Untersuchungen und Analysen**

(1) Beamtinnen und Beamte sind verpflichtet, sich nach dienstlicher Weisung ärztlich untersuchen und, falls dies aus amtsärztlicher Sicht für erforderlich gehalten wird, auch beobachten zu lassen, wenn Zweifel an der Dienstfähigkeit oder über die Dienstunfähigkeit bestehen oder Dienstunfähigkeit ärztlich festzustellen ist. Entzieht sich die Beamtin oder der Beamte trotz schriftlicher Aufforderung dieser Verpflichtung, ohne hierfür einen hinreichenden Grund nachzuweisen, kann Dienstunfähigkeit oder begrenzte Dienstfähigkeit mit der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit als amtsärztlich festgestellt angenommen werden. Auf die Rechtsfolge ist in der Aufforderung hinzuweisen.

(2) Zu Beginn der ärztlichen Untersuchung oder Beobachtung ist die Beamtin oder der Beamte auf deren Zweck und die Übermittlungsbefugnis bezüglich des Untersuchungsergebnisses an die die Untersuchung oder Beobachtung veranlassende Stelle hinzuweisen.

(3) Die Ärztin oder der Arzt übermittelt der die Untersuchung veranlassenden Personalverwaltung in einem gesonderten und verschlossenen Umschlag nur die tragenden Feststellungen und Gründe des Un-

tersuchungsergebnisses, die in Frage kommenden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Dienstfähigkeit und die Möglichkeit der anderweitigen Verwendung, soweit deren Kenntnis für die Personalverwaltung unter Beachtung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit für die von ihr zu treffende Entscheidung erforderlich ist. Sonstige Untersuchungsdaten dürfen übermittelt werden, soweit deren Verarbeitung nach § 84 Abs. 3 Satz 2 zulässig ist. Die Ärztin oder der Arzt übermittelt der Beamtin oder dem Beamten eine Kopie der Mitteilung an die Personalverwaltung, soweit dem ärztliche Gründe nicht entgegenstehen.

(4) Genetische Untersuchungen und Analysen im Sinne von § 3 Nr. 1 und 2 des Gendiagnostikgesetzes vom 31. Juli 2009 (BGBl. I S. 2529) in der jeweils geltenden Fassung sind bei Beamtinnen und Beamten sowie bei Bewerberinnen und Bewerbern für ein Beamtenverhältnis unzulässig, insbesondere

1. vor und nach einer Ernennung oder
2. im Rahmen arbeitsmedizinischer Vorsorgeuntersuchungen.

(5) Abweichend von Absatz 4 Nr. 2 sind diagnostische genetische Untersuchungen (§ 3 Nr. 7 des Gendiagnostikgesetzes) durch Genproduktanalyse zulässig, soweit sie zur Feststellung genetischer Eigenschaften erforderlich sind, die für schwerwiegende gesundheitliche Störungen, die bei einer Tätigkeit auf einem bestimmten Dienstposten oder mit einer bestimmten Tätigkeit entstehen können, ursächlich oder mitursächlich sind. Als Bestandteil arbeitsmedizinischer Vorsorgeuntersuchungen sind genetische Untersuchungen nachrangig zu anderen Maßnahmen des Arbeitsschutzes nach § 77. Die §§ 7 bis 16 des Gendiagnostikgesetzes gelten entsprechend.

(6) Die Mitteilung von Ergebnissen bereits vorgenommener genetischer Untersuchungen oder Analysen darf weder verlangt werden, noch dürfen solche Ergebnisse entgegen genommen oder verwendet werden.

## **§ 54 Wohnung, Aufenthaltsort**

(1) Beamtinnen und Beamte haben ihre Wohnung so zu nehmen, dass sie in der ordnungsgemäßen Wahrnehmung ihrer Dienstgeschäfte nicht beeinträchtigt werden. Die aktuelle Anschrift ist dem Dienstvorgesetzten mitzuteilen.

(2) Wenn die dienstlichen Verhältnisse es erfordern, können Beamtinnen und Beamte angewiesen werden, ihre Wohnung innerhalb einer bestimmten Entfernung von ihrer Dienststelle zu nehmen.

(3) Beamtinnen und Beamte des Polizeivollzugsdienstes, auch wenn sie in Planstellen des Landesamtes für Verfassungsschutz eingewiesen sind, sind auf Anordnung ihrer obersten Dienstbehörde verpflichtet, in einer Gemeinschaftsunterkunft zu wohnen und an einer Gemeinschaftsverpflegung teilzunehmen. Für Fälle, in denen die Verpflichtungen nach Satz 1 aus persönlichen, insbesondere familiären Gründen eine Härte für diese Beamtinnen und Beamten bedeuten würde, sind von der obersten Dienstbehörde Ausnahmen vorzusehen. Die oberste Dienstbehörde kann ihre Befugnisse durch Rechtsverordnung auf nachgeordnete Behörden oder Dienststellen übertragen. Die Unterkunft wird unentgeltlich gewährt.

(4) Beamtinnen und Beamte können angewiesen werden, sich während der dienstfreien Zeit in erreichbarer Nähe ihres Dienstorts aufzuhalten, wenn besondere dienstliche Verhältnisse es erfordern.

## **§ 55 Dienstkleidung**

(1) Beamtinnen und Beamte sind verpflichtet, nach näherer Bestimmung ihrer obersten Dienstbehörde Dienstkleidung und Dienstrangabzeichen zu tragen, wenn es ihr Amt erfordert. Für Beamtinnen und Beamte des Landes erlässt die jeweilige oberste Dienstbehörde im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium diese Bestimmungen.

(2) Freie Dienstkleidung erhalten

1. die Beamtinnen und Beamten des Polizeivollzugsdienstes,

2. die Beamtinnen und Beamten des allgemeinen Vollzugsdienstes und des Werkdienstes bei den Justizvollzugseinrichtungen,
3. die technischen Beamtinnen und Beamten der Landesfeuerwehrschule,
4. die Beamtinnen und Beamten des feuerwehrtechnischen Dienstes und die feuerwehrtechnischen Beamtinnen und Beamten nach § 23 des Feuerwehrgesetzes,

wenn sie zum Tragen von Dienstkleidung verpflichtet sind. Das Innenministerium kann für die Beamtinnen und Beamten nach Satz 1 Nr. 1 und 3, das Justizministerium für die Beamtinnen und Beamten nach Satz 1 Nr. 2 jeweils im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Rechtsverordnung bestimmen, in welcher Weise der Anspruch auf Dienstkleidung erfüllt wird und in welchen Fällen, in denen längere Zeit keine Dienstgeschäfte geführt werden, der Anspruch auf Dienstkleidung ausgeschlossen ist.

(3) Die zum Tragen von Dienstkleidung verpflichteten Forstbeamtinnen und Forstbeamten erhalten einen Dienstkleidungszuschuss. Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz kann im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Rechtsverordnung Bestimmungen über

1. die Gewährung des Dienstkleidungszuschusses und
2. Art, Umfang und Ausführung der Dienstkleidung

erlassen.

(4) Beamtinnen und Beamten, denen die Führung der Dienstgeschäfte nach § 39 BeamtStG verboten wird, kann das Tragen der Dienstkleidung und Ausrüstung, der Aufenthalt in Diensträumen oder dienstlichen Unterkünften und die Führung dienstlicher Ausweise und Abzeichen untersagt werden. § 39 Satz 2 BeamtStG gilt entsprechend.

## **§ 56 Amtsbezeichnung**

(1) Die Amtsbezeichnungen der Landesbeamtinnen und Landesbeamten werden durch den Ministerpräsidenten festgesetzt, soweit sie nicht gesetzlich bestimmt sind. Der Ministerpräsident kann die Ausübung dieser Befugnis auf andere Stellen übertragen. Er kann einer Beamtin oder einem Beamten eine andere als die für ihr oder sein Amt vorgesehene Amtsbezeichnung verleihen.

(2) Beamtinnen und Beamte haben das Recht, innerhalb und außerhalb des Dienstes die Amtsbezeichnung des ihnen übertragenen Amtes zu führen. Nach dem Wechsel in ein anderes Amt dürfen sie neben der neuen Amtsbezeichnung die Amtsbezeichnung des früheren Amtes mit dem Zusatz »außer Dienst« (»a. D.«) nur führen, wenn das neue Amt einer Besoldungsgruppe mit geringerem Grundgehalt angehört als das bisherige Amt.

(3) Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamte dürfen die ihnen bei der Versetzung in den Ruhestand zustehende Amtsbezeichnung mit dem Zusatz »außer Dienst« (»a. D.«) und die im Zusammenhang mit dem Amt verliehenen Titel weiter führen. Werden sie erneut in ein Beamtenverhältnis berufen, gilt Absatz 2 Satz 2 entsprechend.

(4) Werden entlassene Beamtinnen und Beamte, denen die Führung der früheren Amtsbezeichnung nach § 32 Abs. 2 erlaubt worden ist, erneut in ein Beamtenverhältnis berufen, gilt Absatz 2 Satz 2 entsprechend.

## **§ 57 Verschwiegenheitspflicht**

(1) Die Verschwiegenheitspflicht nach § 37 Abs. 1 BeamtStG gilt nicht, soweit gegenüber einem bestellten Vertrauensanwalt für Korruptionsverhütung ein durch Tatsachen begründeter Verdacht einer Korruptionsstraftat nach §§ 331 bis 337 des Strafgesetzbuches angezeigt wird.

(2) Soweit ein Vertrauensanwalt für Korruptionsverhütung bestellt oder ein elektronisches System zur Kommunikation mit anonymen Hinweisgebern eingerichtet ist, ist der Dienstherr nicht verpflichtet, die Identität der Informationsgeber, die sich an den Vertrauensanwalt gewandt oder das elektronische System benutzt haben, offen zu legen. Der Dienstherr hat in angemessener Weise dafür Sorge zu tragen, dass die Persönlichkeitsrechte der Beamtinnen und Beamten gewahrt werden. Satz 1 findet keine Anwendung, wenn der Dienstherr auf andere Weise Kenntnis von der Identität der Informationsgeber erhält.

## **§ 58 Nichterfüllung von Pflichten**

Bei Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamten gilt es auch als Dienstvergehen, wenn sie schuldhaft

1. entgegen § 29 Abs. 2 oder 3 BeamtStG oder § 30 Abs. 3 Satz 2 BeamtStG in Verbindung mit § 29 Abs. 2 BeamtStG einer erneuten Berufung in das Beamtenverhältnis nicht nachkommen oder
2. ihre Verpflichtungen nach § 29 Abs. 4 oder 5 Satz 1 BeamtStG verletzen.

## **§ 59 Pflicht zum Schadenersatz**

(1) Für den Schadenersatz nach § 48 BeamtStG gelten die Verjährungsvorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches. Hat der Dienstherr Dritten Schadenersatz geleistet, gilt als Zeitpunkt, zu dem der Dienstherr Kenntnis im Sinne dieser Verjährungsvorschriften erlangt, der Zeitpunkt, zu dem der Ersatzanspruch des Dritten diesem gegenüber vom Dienstherr anerkannt oder dem Dienstherrn gegenüber rechtskräftig festgestellt wird.

(2) Leisten Beamtinnen und Beamte dem Dienstherrn Ersatz und hat dieser Ersatzansprüche gegen Dritte, gehen die Ersatzansprüche auf die Beamtinnen und Beamten über.

## **2. Abschnitt Nebentätigkeit, Tätigkeit nach Beendigung des Beamtenverhältnisses**

### **§ 60 Nebentätigkeit**

(1) Nebentätigkeit ist jede nicht zum Hauptamt der Beamtin oder des Beamten gehörende Tätigkeit innerhalb oder außerhalb des öffentlichen Dienstes. Ausgenommen sind unentgeltliche Tätigkeiten, die nach allgemeiner Anschauung zur persönlichen Lebensgestaltung gehören.

(2) Nicht als Nebentätigkeiten gelten

1. öffentliche Ehrenämter und
2. unentgeltliche Vormundschaften, Betreuungen oder Pflegschaften.

Die Übernahme von Tätigkeiten nach Satz 1 ist dem Dienstvorgesetzten anzuzeigen.

### **§ 61 Nebentätigkeiten auf Verlangen**

(1) Beamtinnen und Beamte sind verpflichtet, auf Verlangen ihres Dienstvorgesetzten eine Nebentätigkeit im öffentlichen Dienst auszuüben, sofern diese Tätigkeit ihrer Vorbildung oder Berufsausbildung entspricht und sie nicht über Gebühr in Anspruch nimmt. Satz 1 gilt entsprechend für Nebentätigkeiten außerhalb des öffentlichen Dienstes, wenn die Übernahme der Nebentätigkeit zur Wahrung dienstlicher Interessen erforderlich ist.

(2) Werden Beamtinnen und Beamte aus einer auf Verlangen ausgeübten Tätigkeit im Vorstand, Aufsichtsrat, Verwaltungsrat oder in einem sonstigen Organ einer Gesellschaft, Genossenschaft oder eines in einer anderen Rechtsform betriebenen Unternehmens haftbar gemacht, haben sie gegen ihren Dienstherrn Anspruch auf Ersatz des ihnen entstandenen Schadens. Ist der Schaden vorsätzlich oder grob fahrlässig herbeigeführt worden, ist der Dienstherr nur ersatzpflichtig, wenn die Beamtin oder der Beamte bei der Verursachung des Schadens auf Weisung einer oder eines Vorgesetzten gehandelt hat.

(3) Beamtinnen und Beamte haben Nebentätigkeiten, die auf Verlangen ausgeübt werden, mit Beendigung des Dienstverhältnisses zu ihrem Dienstherrn zu beenden, soweit nichts anderes bestimmt wird.

## **§ 62**

### **Genehmigungspflichtige Nebentätigkeiten**

(1) Beamtinnen und Beamte bedürfen zur Ausübung jeder Nebentätigkeit, mit Ausnahme der in § 63 Abs. 1 genannten, der vorherigen Genehmigung, soweit sie nicht nach § 61 Abs. 1 zu ihrer Ausübung verpflichtet sind.

(2) Die Genehmigung ist zu versagen, wenn zu besorgen ist, dass durch die Nebentätigkeit dienstliche Interessen beeinträchtigt werden. Ein solcher Versagungsgrund liegt insbesondere vor, wenn die Nebentätigkeit

1. die Beamtin oder den Beamten in einen Widerstreit mit den dienstlichen Pflichten bringen kann oder
2. die Unparteilichkeit oder Unbefangenheit der Beamtin oder des Beamten beeinflussen kann oder
3. zu einer wesentlichen Einschränkung der künftigen dienstlichen Verwendbarkeit der Beamtin oder des Beamten führen kann oder
4. sonst dem Ansehen der öffentlichen Verwaltung abträglich sein kann.

(3) Ein Versagungsgrund nach Absatz 2 Satz 1 liegt auch vor, wenn die Nebentätigkeit nach Art und Umfang die Arbeitskraft der Beamtin oder des Beamten so stark in Anspruch nimmt, dass die ordnungsgemäße Erfüllung der dienstlichen Pflichten behindert werden kann. Diese Voraussetzung gilt in der Regel als erfüllt, wenn die zeitliche Beanspruchung durch eine oder mehrere Nebentätigkeiten in der Woche ein Fünftel der regelmäßigen Arbeitszeit überschreitet. Bei begrenzter Dienstfähigkeit verringert sich die Grenze nach Satz 2 in dem Verhältnis, in dem die Arbeitszeit nach § 27 Abs. 2 Satz 1 BeamStG herabgesetzt ist. Bei beurlaubten oder teilzeitbeschäftigten Beamtinnen und Beamten erhöht sich die Grenze nach Satz 2 in dem Verhältnis, in dem die regelmäßige Arbeitszeit ermäßigt ist, höchstens jedoch auf zwölf Stunden in der Woche; die Nebentätigkeit darf dem Zweck der Bewilligung des Urlaubs oder der Teilzeitbeschäftigung nicht zuwiderlaufen. Für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer gelten die Sätze 1 bis 4 mit der Maßgabe, dass anstelle der regelmäßigen Arbeitszeit die Zeit tritt, die dem Umfang eines durchschnittlichen individuellen Arbeitstags der Hochschullehrerin oder des Hochschullehrers entspricht.

(4) Beamtinnen und Beamte haben bei der Beantragung einer Genehmigung Angaben über Art und Umfang der Nebentätigkeit, die Person des Auftrag- oder Arbeitgebers sowie die Vergütung zu machen. Auf Verlangen sind die erforderlichen Nachweise zu führen. Der Dienstvorgesetzte kann nähere Bestimmungen über die Form des Antrags treffen.

(5) Die Genehmigung soll auf längstens fünf Jahre befristet werden. Sie kann mit Auflagen oder Bedingungen versehen werden.

(6) Die zur Übernahme einer oder mehrerer Nebentätigkeiten erforderliche Genehmigung gilt allgemein als erteilt, wenn

1. die Vergütungen hierfür insgesamt 1200 Euro im Kalenderjahr nicht übersteigen,
2. die zeitliche Beanspruchung insgesamt ein Fünftel der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit nicht überschreitet,
3. die Nebentätigkeiten in der Freizeit ausgeübt werden und
4. kein Versagungsgrund nach Absatz 2 vorliegt.

Beamtinnen und Beamte haben allgemein genehmigte Nebentätigkeiten vor Aufnahme ihrem Dienstvorgesetzten anzuzeigen, es sei denn, dass es sich um eine einmalige Nebentätigkeit im Kalenderjahr handelt und die Vergütung hierfür 200 Euro nicht überschreitet; Absatz 4 gilt entsprechend. Eine allgemein als erteilt geltende Genehmigung erlischt mit dem Wegfall der Voraussetzungen nach Satz 1.

(7) Ergibt sich bei der Ausübung einer Nebentätigkeit eine Beeinträchtigung dienstlicher Interessen, ist die Genehmigung zu widerrufen. Soweit die dienstlichen Interessen es zulassen, soll der Beamtin oder dem Beamten eine angemessene Frist zur Beendigung der Nebentätigkeit eingeräumt werden. Die §§ 48, 49 und 51 des Landesverwaltungsverfahrensgesetzes bleiben unberührt.

### **§ 63**

#### **Nicht genehmigungspflichtige Nebentätigkeiten**

(1) Nicht genehmigungspflichtig sind

1. unentgeltliche Nebentätigkeiten mit Ausnahme
  - a) der Übernahme einer gewerblichen Tätigkeit, der Ausübung eines freien Berufes oder der Mitarbeit bei einer dieser Tätigkeiten,
  - b) des Eintritts in ein Organ eines Unternehmens mit Ausnahme einer Genossenschaft sowie der Übernahme einer Treuhänderschaft,
2. die Verwaltung eigenen oder der Nutznießung der Beamtin oder des Beamten unterliegenden Vermögens,
3. schriftstellerische, wissenschaftliche, künstlerische oder Vortragstätigkeiten,
4. mit Lehr- oder Forschungsaufgaben zusammenhängende selbständige Gutachtertätigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern an öffentlichen Hochschulen sowie von Beamtinnen und Beamten an wissenschaftlichen Instituten und Anstalten und
5. Tätigkeiten zur Wahrung von Berufsinteressen in Gewerkschaften, Berufsverbänden oder Selbsthilfeeinrichtungen der Beamtinnen und Beamten.

(2) Beamtinnen und Beamte haben Nebentätigkeiten nach Absatz 1 Nr. 3 und 4 und in Selbsthilfeeinrichtungen nach Absatz 1 Nr. 5, für die eine Vergütung geleistet wird, vor Aufnahme ihrem Dienstvorgesetzten anzuzeigen. Bei regelmäßig wiederkehrenden gleichartigen Nebentätigkeiten genügt eine einmal jährlich zu erstattende Anzeige für die in diesem Zeitraum zu erwartenden Nebentätigkeiten; die obersten Dienstbehörden können abweichende Regelungen treffen. § 62 Abs. 4 gilt entsprechend.

(3) Eine Anzeigepflicht für eine oder mehrere Nebentätigkeiten nach Absatz 2 besteht nicht, wenn

1. die Vergütungen hierfür insgesamt 1200 Euro im Kalenderjahr nicht übersteigen und
2. die zeitliche Beanspruchung insgesamt ein Fünftel der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit nicht überschreitet.

(4) Eine nicht genehmigungspflichtige Nebentätigkeit ist ganz oder teilweise zu untersagen, wenn die Beamtin oder der Beamte bei ihrer Ausübung dienstliche Pflichten verletzt. § 62 Abs. 7 Satz 2 gilt entsprechend.

## **§ 64**

### **Pflichten bei der Ausübung von Nebentätigkeiten**

(1) Nebentätigkeiten dürfen grundsätzlich nur in der Freizeit ausgeübt werden.

(2) Bei der Ausübung von Nebentätigkeiten dürfen Einrichtungen, Personal oder Material des Dienstherrn nur bei Vorliegen eines dienstlichen, öffentlichen oder wissenschaftlichen Interesses mit vorheriger Genehmigung in Anspruch genommen werden. Für die Inanspruchnahme hat die Beamtin oder der Beamte ein Entgelt zu entrichten, das den Vorteil, der durch die Inanspruchnahme entsteht, berücksichtigen soll. Das Entgelt ist nach den dem Dienstherrn entstehenden Kosten oder nach einem Prozentsatz der für die Nebentätigkeit bezogenen Vergütung zu bemessen.

(3) Beamtinnen und Beamte haben Vergütungen für

1. im öffentlichen Dienst ausgeübte oder
2. auf Verlangen des Dienstvorgesetzten ausgeübte oder
3. der Beamtin oder dem Beamten mit Rücksicht auf die dienstliche Stellung übertragene

Nebentätigkeiten an ihren Dienstherrn im Hauptamt abzuliefern, soweit nicht durch die Ausführungsverordnung nach § 65 etwas anderes bestimmt ist.

(4) Änderungen von genehmigungspflichtigen, anzeigepflichtigen oder auf Verlangen des Dienstherrn übernommenen Nebentätigkeiten, insbesondere hinsichtlich Art und Umfang der Nebentätigkeit, der Person des Auftrag- oder Arbeitgebers und der Vergütung, sind dem Dienstvorgesetzten unverzüglich anzuzeigen. Der Dienstvorgesetzte kann nähere Bestimmungen über die Form der Anzeige treffen. Er kann aus begründetem Anlass verlangen, dass die Beamtin oder der Beamte Auskunft über eine ausgeübte Nebentätigkeit erteilt und die erforderlichen Nachweise führt.

## **§ 65**

### **Ausführungsverordnung**

Die zur Ausführung der §§ 60 bis 64 notwendigen Vorschriften erlässt die Landesregierung durch Rechtsverordnung. In ihr kann insbesondere bestimmt werden,

1. welche Tätigkeiten als öffentlicher Dienst oder als öffentliches Ehrenamt anzusehen sind,
2. was als Vergütung anzusehen ist,
3. in welchen weiteren Fällen Nebentätigkeiten allgemein als genehmigt gelten und ob und inwieweit solche Nebentätigkeiten anzuzeigen sind,
4. in welchen Fällen Nebentätigkeiten ganz oder teilweise innerhalb der Arbeitszeit ausgeübt werden dürfen,

5. in welcher Höhe ein Entgelt für die Inanspruchnahme von Einrichtungen, Personal oder Material des Dienstherrn zu entrichten ist und in welchen Fällen auf die Entrichtung des Entgelts verzichtet werden kann,
6. ob und inwieweit Nebentätigkeiten im öffentlichen Dienst vergütet oder bestimmte Nebentätigkeiten von der Ablieferungspflicht ausgenommen werden und dass Vergütungen nur bei Übersteigen bestimmter Freigrenzen abzuliefern sind,
7. ob und inwieweit Beamtinnen und Beamte in regelmäßigen Abständen über die von ihnen ausgeübten Nebentätigkeiten und die Höhe der dafür erhaltenen Vergütungen Auskunft zu geben haben.

## **§ 66**

### **Tätigkeit nach Beendigung des Beamtenverhältnisses**

Eine Tätigkeit ist nach § 41 Satz 1 BeamStG dem letzten Dienstvorgesetzten anzuzeigen, wenn sie innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren nach Beendigung des Beamtenverhältnisses aufgenommen wird und mit der dienstlichen Tätigkeit der Beamtin oder des Beamten in den letzten fünf Jahren vor Beendigung des Beamtenverhältnisses in Zusammenhang steht. Eine Untersagung nach § 41 Satz 2 BeamStG wird durch den letzten Dienstvorgesetzten ausgesprochen.

## **3. Abschnitt**

### **Arbeitszeit und Urlaub**

## **§ 67**

### **Arbeitszeit**

(1) Die Landesregierung bestimmt durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Landtags die regelmäßige Arbeitszeit der Beamtinnen und Beamten. Das Nähere, insbesondere zur Dauer der täglichen Arbeitszeit und zur flexiblen Gestaltung der Arbeitszeit, regelt

1. für die Beamtinnen und Beamten des Landes die Landesregierung durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Landtags,
2. für die Beamtinnen und Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts die oberste Dienstbehörde.

Dabei sind die Bestimmungen der Richtlinie 2003/88/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 4. November 2003 über bestimmte Aspekte der Arbeitszeitgestaltung (ABl. L 299 vom 18. November 2003, S. 9) in der jeweils geltenden Fassung zu beachten.

(2) Soweit der Dienst in Bereitschaft besteht, kann die Arbeitszeit entsprechend dem dienstlichen Bedürfnis auf im Durchschnitt bis zu 48 Stunden in der Woche verlängert werden. Für Beamtinnen und Beamte, die im Wechseldienst unter Einschluss von Bereitschaft Dienst leisten, kann unter Beachtung der allgemeinen Grundsätze der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes die Arbeitszeit bis zu im Durchschnitt 54 Stunden in der Woche verlängert werden, wenn diese schriftlich eingewilligt haben. Die Beamtin oder der Beamte kann die Einwilligung jederzeit mit einer Frist von zwei Monaten widerrufen; auf die Widerrufsmöglichkeit ist vor Erklärung der Einwilligung schriftlich hinzuweisen. Für die Ablehnung oder den Widerruf der Einwilligung gilt § 75 Abs. 1 entsprechend. Die Beamtinnen und Beamten mit nach Satz 2 verlängerter Arbeitszeit sind in Listen zu erfassen, die stets aktuell zu halten sind. Den für den Arbeitsschutz zuständigen Behörden und Stellen, die eine Überschreitung der wöchentlichen Höchstarbeitszeit unterbinden oder einschränken können, sind die Listen zur Verfügung zu stellen sowie auf deren Ersuchen darüber Auskunft zu geben, welche Beamtinnen und Beamten in eine nach Satz 2 verlängerte Arbeitszeit eingewilligt haben.

(3) Beamtinnen und Beamte sind verpflichtet, ohne Vergütung über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus Dienst zu tun, wenn zwingende dienstliche Verhältnisse dies erfordern. Werden sie durch dienstlich an-



geordnete oder genehmigte Mehrarbeit mehr als fünf Stunden im Monat über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus beansprucht, ist ihnen innerhalb eines Jahres für die über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus geleistete Mehrarbeit entsprechende Dienstbefreiung zu gewähren; bei Teilzeitbeschäftigung vermindern sich die fünf Stunden entsprechend der Verringerung der Arbeitszeit. Ist Dienstbefreiung aus zwingenden dienstlichen Gründen nicht möglich, kann nach den Voraussetzungen des § 65 LBesGBW Mehrarbeitsvergütung gewährt werden. Die Ministerien können für ihren Geschäftsbereich durch Rechtsverordnung

1. für die Gewährung von Dienstbefreiung nach Satz 2
2. im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium zur Ermittlung der vergütungsfähigen Mehrarbeitszeiten nach Satz 3

abweichende oder ergänzende Regelungen treffen, wenn dies die besonderen arbeitsorganisatorischen Verhältnisse erfordern.

### **§ 68 Fernbleiben vom Dienst, Krankheit**

- (1) Beamtinnen und Beamte dürfen dem Dienst nicht ohne Genehmigung fernbleiben.
- (2) Kann aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen kein Dienst geleistet werden, ist das Fernbleiben vom Dienst unverzüglich anzuzeigen. Dienstunfähigkeit infolge Krankheit ist auf Verlangen nachzuweisen. Wird eine amtsärztliche Untersuchung oder die Untersuchung durch eine beamtete Ärztin oder einen beamteten Arzt angeordnet, hat der Dienstherr die Kosten der Untersuchung zu tragen.
- (3) Können infolge lang andauernder Krankheit dienstunfähige Beamtinnen und Beamte nach ärztlicher Feststellung ihren Dienst stundenweise verrichten und durch eine gestufte Wiederaufnahme ihres Dienstes voraussichtlich wieder in den Dienstbetrieb eingegliedert werden, kann mit Einverständnis der Beamtinnen und Beamten widerruflich und befristet festgelegt werden, dass in geringerem Umfang als die regelmäßige Arbeitszeit Dienst zu leisten ist.

### **§ 69 Teilzeitbeschäftigung**

- (1) Beamtinnen und Beamten mit Dienstbezügen, die
  1. ein Kind unter 18 Jahren oder
  2. eine nach ärztlichem Gutachten pflegebedürftige Angehörige oder einen pflegebedürftigen Angehörigentatsächlich betreuen oder pflegen, ist auf Antrag Teilzeitbeschäftigung mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit zu bewilligen, wenn zwingende dienstliche Belange nicht entgegenstehen.
- (2) Unter den Voraussetzungen des Absatzes 1 kann Teilzeitbeschäftigung mit weniger als der Hälfte, mindestens aber 30 Prozent der regelmäßigen Arbeitszeit bewilligt werden, wenn dienstliche Belange nicht entgegenstehen.
- (3) Während der Elternzeit (§ 76) kann Teilzeitbeschäftigung mit weniger als der Hälfte, mindestens aber einem Viertel der regelmäßigen Arbeitszeit bewilligt werden, wenn dies im Interesse des Dienstherrn liegt.
- (4) Beamtinnen und Beamten mit Dienstbezügen kann auf Antrag Teilzeitbeschäftigung mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit bis zur jeweils beantragten Dauer bewilligt werden, soweit dienstliche Belange nicht entgegenstehen.
- (5) Die oberste Dienstbehörde kann für ihren Dienstbereich, auch für einzelne Gruppen von Beamtinnen und Beamten, zulassen, dass Teilzeitbeschäftigung nach Absatz 4 auf Antrag in der Weise bewilligt wird, dass der Teil, um den die regelmäßige Arbeitszeit im Einzelfall ermäßigt ist, zu einem zusammenhän-

genden Zeitraum von bis zu einem Jahr zusammengefasst wird (Freistellungsjahr). Das Freistellungsjahr soll am Ende des Bewilligungszeitraums in Anspruch genommen werden. Es kann auf Antrag der Beamtin oder des Beamten bis vor den Eintritt in den Ruhestand aufgeschoben werden. Mehrere Freistellungsjahre können zusammengefasst werden.

(6) Treten während des Bewilligungszeitraums einer Teilzeitbeschäftigung nach Absatz 5 Umstände ein, die die vorgesehene Abwicklung der Freistellung unmöglich machen, ist ein Widerruf abweichend von § 49 des Landesverwaltungsverfahrensgesetzes nach Maßgabe der Absätze 7 und 8 auch mit Wirkung für die Vergangenheit zulässig. Der Widerruf darf nur mit Wirkung für den gesamten Bewilligungszeitraum und nur in dem Umfang erfolgen, der der tatsächlichen Arbeitszeit entspricht.

(7) Die Bewilligung einer Teilzeitbeschäftigung mit Freistellungsjahr nach Absatz 5 ist zu widerrufen

1. bei Beendigung des Beamtenverhältnisses,
2. beim Dienstherrnwechsel,
3. bei Gewährung von Urlaub nach § 72 Abs. 2 Nr. 2 oder nach § 31 Abs. 2 der Arbeitszeit- und Urlaubsverordnung.

(8) Wird langfristig Urlaub nach anderen als den in Absatz 7 Nr. 3 genannten Vorschriften bewilligt, so verlängert sich der Bewilligungszeitraum um die Dauer der Beurlaubung. Auf Antrag oder aus dienstlichen Gründen kann die Bewilligung widerrufen werden.

(9) Die Bewilligung von Teilzeitbeschäftigung kann aus dienstlichen Gründen von

1. einer bestimmten Dauer (Mindestbewilligungszeitraum),
2. einem bestimmten Umfang der Teilzeitbeschäftigung und
3. von einer bestimmten Festlegung der Verteilung der Arbeitszeit

abhängig gemacht werden.

Eine Festlegung der Verteilung der Arbeitszeit darf bei Teilzeitbeschäftigung nach Absatz 1 Nr. 1 und Nr. 2 nicht dem Zweck der Bewilligung zuwiderlaufen. Soweit zwingende dienstliche Belange es erfordern, kann nachträglich die Dauer der Teilzeitbeschäftigung beschränkt oder der Umfang der zu leistenden Arbeitszeit erhöht werden. Die Bewilligung soll widerrufen werden, wenn die Gründe nach Absatz 1 weggefallen sind. Ein Antrag auf Verlängerung einer Teilzeitbeschäftigung ist spätestens sechs Monate vor Ablauf des Bewilligungszeitraums zu stellen. Die Ausübung von Nebentätigkeiten ist nach Maßgabe der §§ 60 bis 65 zulässig.

(10) Ein Übergang zur Vollzeitbeschäftigung oder eine Änderung des Umfangs der Teilzeitbeschäftigung ist auf Antrag zuzulassen, wenn der Beamtin oder dem Beamten die Fortsetzung der bewilligten Teilzeitbeschäftigung nicht zugemutet werden kann und dienstliche Belange nicht entgegenstehen.

## **§ 70 Altersteilzeit**

(1) Beamtinnen und Beamten mit Dienstbezügen, bei denen zum Zeitpunkt der Antragstellung die Schwerbehinderteneigenschaft im Sinne des § 2 Abs. 2 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch festgestellt ist, kann auf Antrag, der sich auf die Zeit bis zum Beginn des Ruhestands erstrecken muss, Teilzeitbeschäftigung als Altersteilzeit mit 60 Prozent der bisherigen Arbeitszeit, höchstens jedoch 60 Prozent der in den letzten zwei Jahren vor Beginn der Altersteilzeit durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit, bewilligt werden, wenn

1. die Beamtin oder der Beamte das 55. Lebensjahr vollendet hat,

2. sie oder er in den letzten fünf Jahren vor Beginn der Altersteilzeit insgesamt drei Jahre mindestens teilzeitbeschäftigt war und
3. dienstliche Belange nicht entgegenstehen.

(2) Altersteilzeit kann in der Weise bewilligt werden, dass

1. während des gesamten Bewilligungszeitraums Teilzeitarbeit durchgehend im nach Absatz 1 festgesetzten Umfang geleistet wird (Teilzeitmodell) oder
2. während der ersten drei Fünftel des Bewilligungszeitraums die tatsächliche Arbeitszeit auf die bisherige Arbeitszeit, höchstens die in den letzten zwei Jahren vor Beginn der Altersteilzeit durchschnittlich zu leistende Arbeitszeit erhöht wird und diese Arbeitszeiterhöhung in den restlichen zwei Fünfteln des Bewilligungszeitraums durch eine volle Freistellung vom Dienst ausgeglichen wird (Blockmodell).

Altersteilzeit mit weniger als 60 Prozent der regelmäßigen Arbeitszeit kann nur bewilligt werden, wenn vor der vollen Freistellung von der Arbeit mindestens im Umfang der bisherigen Teilzeitbeschäftigung Dienst geleistet wird; dabei bleiben geringfügige Unterschreitungen des notwendigen Umfangs der Arbeitszeit außer Betracht. Bei Beantragung der Altersteilzeit im Blockmodell müssen Beamtinnen und Beamte unwiderruflich erklären, ob sie bei Bewilligung der Altersteilzeit mit Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand treten oder ob sie einen Antrag nach § 40 stellen werden.

(3) § 69 Abs. 9 Satz 6, Abs. 10 und § 75 gelten entsprechend.

## **§ 71 Urlaub**

Die Landesregierung regelt durch Rechtsverordnung

1. Dauer, Erteilung, Widerruf, finanzielle Vergütung und Verfall des Erholungsurlaubs nach § 44 BeamStG,
2. Anlass, Dauer und Erteilung von Sonderurlaub und Urlaub aus sonstigen Gründen und bestimmt dabei, ob und inwieweit die Bezüge während eines solchen Urlaubs belassen werden können.

## **§ 72 Urlaub von längerer Dauer ohne Dienstbezüge**

(1) Beamtinnen und Beamten mit Dienstbezügen, die

1. ein Kind unter 18 Jahren oder
2. eine nach ärztlichem Gutachten pflegebedürftige Angehörige oder einen pflegebedürftigen Angehörigen

tatsächlich betreuen oder pflegen, ist auf Antrag Urlaub ohne Dienstbezüge zu gewähren, wenn zwingende dienstliche Belange nicht entgegenstehen.

(2) Beamtinnen und Beamten mit Dienstbezügen kann aus anderen Gründen auf Antrag Urlaub ohne Dienstbezüge

1. bis zur Dauer von sechs Jahren oder
2. nach Vollendung des 55. Lebensjahres bis zum Beginn des Ruhestands

bewilligt werden, wenn dienstliche Belange nicht entgegenstehen. Zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit oder vergleichbaren Tätigkeit darf Urlaub nach Satz 1 nicht bewilligt werden.

(3) § 69 Abs. 9 Satz 1 Nr. 1 und Satz 5 und 6 gilt entsprechend.

(4) Die Rückkehr aus dem Urlaub ist auf Antrag zuzulassen, wenn der Beamtin oder dem Beamten die Fortsetzung des Urlaubs nicht zugemutet werden kann und dienstliche Belange nicht entgegenstehen. Die Bewilligung soll widerrufen werden, wenn die Gründe nach Absatz 1 weggefallen sind.

### **§ 73**

#### **Höchstdauer von unterhältiger Teilzeitbeschäftigung und Urlaub**

(1) Teilzeitbeschäftigung mit weniger als der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit nach § 69 Abs. 2 und Urlaub nach § 72 Abs. 1 und 2 dürfen insgesamt die Dauer von 15 Jahren nicht überschreiten. Dabei bleibt eine unterhältige Teilzeitbeschäftigung während einer Elternzeit nach § 76 Nr. 2 unberücksichtigt. Satz 1 findet bei Urlaub nach § 72 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 keine Anwendung, wenn es der Beamtin oder dem Beamten nicht mehr zuzumuten ist, zur Voll- oder Teilzeitbeschäftigung zurückzukehren.

(2) Der Bewilligungszeitraum kann bei Beamtinnen und Beamten im Schul- und Hochschuldienst bis zum Ende des laufenden Schuljahrs, Semesters oder Trimesters ausgedehnt werden.

### **§ 74**

#### **Pflegezeiten**

(1) Beamtinnen und Beamte dürfen ohne Genehmigung bis zu zwei Wochen unter Wegfall der Dienst- oder Anwärterbezüge dem Dienst fernbleiben, wenn dies erforderlich ist, um für pflegebedürftige nahe Angehörige nach § 7 Abs. 3 des Pflegezeitgesetzes in einer akut aufgetretenen Pflegesituation eine bedarfsgerechte Pflege zu organisieren oder eine pflegerische Versorgung in dieser Zeit sicherzustellen. Das Fernbleiben vom Dienst und dessen voraussichtliche Dauer sind unverzüglich anzuzeigen. Die Voraussetzungen für das Fernbleiben sind auf Verlangen nachzuweisen.

(2) Beamtinnen und Beamten, die pflegebedürftige nahe Angehörige in häuslicher Umgebung pflegen, ist auf Verlangen Urlaub ohne Dienst- oder Anwärterbezüge bis zur Dauer von sechs Monaten zu bewilligen (Pflegezeit), soweit nicht Teilzeitbeschäftigung nach Satz 2 ausgeübt wird. Unter den gleichen Voraussetzungen ist auf Antrag Teilzeitbeschäftigung mit mindestens 30 Prozent der regelmäßigen Arbeitszeit zu bewilligen, wenn dringende dienstliche Gründe nicht entgegenstehen. Die Beurlaubung oder Teilzeitbeschäftigung unterbricht eine Beurlaubung nach § 72 oder eine Teilzeitbeschäftigung nach § 69.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist, für Auszubildende in öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnissen entsprechend.

(4) Die Landesregierung regelt im Übrigen durch Rechtsverordnung die der Eigenart des öffentlichen Dienstes entsprechende Anwendung der Vorschriften des Pflegezeitgesetzes auf Beamtinnen und Beamte; dabei kann die Gewährung von beihilfegleichen Leistungen, von heilfürsorgegleichen Leistungen und die Erstattung von Beiträgen zur Krankenversicherung festgelegt werden.

## **4. Abschnitt**

### **Fürsorge und Schutz**

### **§ 75**

#### **Benachteiligungsverbot**

(1) Teilzeitbeschäftigung darf das berufliche Fortkommen nicht beeinträchtigen; eine unterschiedliche Behandlung von Beamtinnen und Beamten mit ermäßigter Arbeitszeit gegenüber Beamtinnen und Beamten mit regelmäßiger Arbeitszeit ist nur zulässig, wenn zwingende sachliche Gründe dies rechtfertigen. Satz 1 gilt für Schwangerschaft, Mutterschutz, Elternzeit, Pflegezeit, Telearbeit und Urlaub von längerer Dauer entsprechend.

(2) Beamtinnen und Beamten dürfen wegen ihrer oder der genetischen Eigenschaften (§ 3 Nr. 4 des Gendiagnostikgesetzes) einer genetisch verwandten Person in ihrem Dienstverhältnis nicht benachtei-

ligt werden. Dies gilt auch, wenn sich Beamtinnen oder Beamte weigern, genetische Untersuchungen oder Analysen bei sich vornehmen zu lassen oder die Ergebnisse bereits vorgenommener genetischer Untersuchungen oder Analysen zu offenbaren. Die §§ 15 und 22 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes gelten entsprechend.

## **§ 76 Mutterschutz, Elternzeit**

Die Landesregierung regelt durch Rechtsverordnung die der Eigenart des öffentlichen Dienstes entsprechende Anwendung

1. der Vorschriften des Mutterschutzgesetzes auf Beamtinnen,
2. der Vorschriften des Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes über die Elternzeit auf Beamtinnen und Beamte; dabei kann die Gewährung von beihilfegleichen Leistungen, von heilfürsorgegleichen Leistungen und die Erstattung von Beiträgen zur Krankenversicherung festgelegt werden.

## **§ 77 Arbeitsschutz**

(1) Für Beamtinnen und Beamte gelten die aufgrund von § 18 des Arbeitsschutzgesetzes erlassenen Rechtsverordnungen entsprechend.

(2) Die Ministerien können im Rahmen ihrer Geschäftsbereiche im Einvernehmen mit dem Sozialministerium durch Rechtsverordnung bestimmen, dass für bestimmte Tätigkeiten im öffentlichen Dienst Vorschriften des Arbeitsschutzgesetzes oder der aufgrund von § 18 des Arbeitsschutzgesetzes erlassenen Rechtsverordnungen ganz oder zum Teil nicht anzuwenden sind, soweit öffentliche Belange dies zwingend erfordern, insbesondere zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit. In den Rechtsverordnungen ist gleichzeitig festzulegen, wie die Sicherheit und der Gesundheitsschutz bei der Arbeit unter Berücksichtigung der Ziele des Arbeitsschutzgesetzes auf andere Weise gewährleistet werden.

(3) Die Landesregierung regelt durch Rechtsverordnung die der Eigenart des öffentlichen Dienstes entsprechende Anwendung der Vorschriften des Jugendarbeitsschutzgesetzes auf Beamtinnen und Beamte, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

## **§ 78 Beihilfe**

(1) Den Beamtinnen und Beamten, Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamten, früheren Beamtinnen und Beamten, Witwen, Witvern, hinterbliebenen Lebenspartnerinnen und Lebenspartnern nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz und Waisen wird zu Aufwendungen in Geburts-, Krankheits-, Pflege- und Todesfällen sowie zur Gesundheitsvorsorge Beihilfe gewährt, solange ihnen laufende Besoldungs- oder Versorgungsbezüge zustehen.

(2) Das Nähere regelt das Finanz- und Wirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Innenministerium durch Rechtsverordnung. Dabei ist insbesondere zu bestimmen,

1. welche Personen beihilfeberechtigt und welche Personen berücksichtigungsfähig sind;
2. welche Aufwendungen beihilfefähig sind; kleinere gesetzliche Kostenanteile sowie Kosten des Besuchs vorschulischer oder schulischer Einrichtungen und von berufsfördernden Maßnahmen dürfen nicht einbezogen werden;
3. unter welchen Voraussetzungen Beihilfe zu gewähren ist oder gewährt werden kann sowie das Verfahren; dabei kann die Gewährung von Beihilfen an den Nachweis der Erfüllung der Versicherungspflicht nach § 193 Abs. 3 des Versicherungsvertragsgesetzes oder anderer entsprechender

Rechtsvorschriften geknüpft werden und es sind Beihilfen zu Wahlleistungen in Krankenhäusern gegen Einbehalt eines monatlichen Betrags von 22 Euro von den Bezügen vorzusehen;

4. wie die Beihilfe nach Maßgabe der Sätze 3 bis 6 zu bemessen ist,
5. wie übergangsweise die Gemeinden und Gemeindeverbände sowie die sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts die zu leistende Beihilfe über eine Versicherung gewähren können.

Die Beihilfe soll grundsätzlich zusammen mit Leistungen Dritter und anderen Ansprüchen die tatsächlich entstandenen Aufwendungen nicht übersteigen; sie soll die notwendigen und angemessenen Aufwendungen unter Berücksichtigung der Eigenvorsorge und zumutbarer Selbstbehalte decken. In der Regel umfasst die zumutbare Eigenvorsorge bei Beihilfeberechtigten, bei nach der Höhe ihrer Einkünfte wirtschaftlich nicht unabhängigen Ehegatten, Lebenspartnerinnen und Lebenspartnern nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz sowie bei Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfängern 50 Prozent und bei den Kindern 20 Prozent dieser Aufwendungen, im Falle der freiwilligen Versicherung in der gesetzlichen Krankenversicherung die Leistungen im Umfang nach dem Fünften Buch Sozialgesetzbuch, soweit nicht pauschale Beihilfen vorgesehen werden. Satz 4 findet in der bis 31. Dezember 2012 gültigen Fassung weiterhin Anwendung für am 31. Dezember 2012 vorhandene Beihilfeberechtigte im Sinne des § 2 Absatz 1, 3 und 4 der Beihilfeverordnung in der am 31. Dezember 2012 gültigen Fassung. Gleiches gilt für nach dem 31. Dezember 2012 in den Geltungsbereich der Beihilfeverordnung wechselnde Personen, die am 31. Dezember 2012 im Geltungsbereich eines anderen Dienstherrn beihilfeberechtigt waren sowie für nach § 9 der Beihilfeverordnung beihilfefähige Aufwendungen, soweit sich die Beihilfe nicht nach § 14 Absatz 5 Satz 1 der Beihilfeverordnung bemisst. Satz 5 gilt auch für hinterbliebene Ehegatten und Lebenspartner nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz von Beihilfeberechtigten nach Satz 5 oder Satz 6 im Rahmen einer Beihilfeberechtigung nach § 2 Absatz 1 Nummer 3 der Beihilfeverordnung.

## **§ 79 Heilfürsorge**

(1) Die Beamtinnen und Beamten des Polizeivollzugsdienstes, auch wenn sie in Planstellen des Landesamts für Verfassungsschutz eingewiesen sind, des Einsatzdienstes der Feuerwehr und des technischen Dienstes der Landesfeuerwehrschule erhalten Heilfürsorge, solange sie Anspruch auf laufende Dienst- oder Anwärterbezüge haben und nicht Anspruch auf vergleichbare Leistungen eines anderen Dienstherrn oder eines Dritten oder auf truppenärztliche Versorgung besteht.

(2) Die Leistungen der Heilfürsorge sind grundsätzlich als Sach- und Dienstleistungen in dem aus gesundheitlichen Gründen notwendigen angemessenen Umfang in der Regel unter Beachtung der Wirtschaftlichkeitsgrundsätze zu gewähren, die in der gesetzlichen Krankenversicherung nach dem Fünften Buch Sozialgesetzbuch für die Behandlungs- und Ordnungsweise gelten. Heilmaßnahmen, die aufgrund des Bundesversorgungsgesetzes zustehen oder für die ein Träger der gesetzlichen Unfallversicherung leistungspflichtig ist, und Behandlungen zu ausschließlich kosmetischen Zwecken sind von Leistungen der Heilfürsorge ausgenommen. Besteht ein Anspruch auf Dienstunfallfürsorge, gelten für das Heilverfahren die Heilfürsorgevorschriften. Weitergehende Leistungen nach den Vorschriften über die Dienstunfallfürsorge werden als Heilfürsorgeleistungen mit gewährt.

(3) Die Heilfürsorge kann ganz oder teilweise versagt werden, wenn eine die Behandlung betreffende Anordnung ohne gesetzlichen oder sonstigen wichtigen Grund nicht befolgt und dadurch der Behandlungserfolg beeinträchtigt wird. Die Leistungen der Heilfürsorge dürfen zusammen mit anderen aus demselben Anlass zustehenden Leistungen, insbesondere aus Krankheitskostenversicherungen, die Gesamtaufwendungen nicht übersteigen. Leistungen aus Krankentagegeld- und Krankenhaustagegeldversicherungen bleiben unberücksichtigt.

(4) Beamtinnen und Beamten des Einsatzdienstes der Feuerwehr kann anstelle der Heilfürsorge zu den Aufwendungen in Krankheitsfällen Beihilfe nach den beihilferechtlichen Vorschriften des Landes und ein Zuschuss zu den Beiträgen an eine Krankheitskostenversicherung gewährt werden; daneben können zur Erhaltung der Gesundheit Vorsorgekuren nach den Heilfürsorgevorschriften bewilligt werden.

(5) Die Kosten der Heilfürsorge oder der Leistungen nach Absatz 4 trägt der Dienstherr.

(6) Die näheren Einzelheiten der Heilfürsorge regelt das Innenministerium im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Rechtsverordnung. Dabei sind insbesondere zu bestimmen: Art und Umfang der ambulanten ärztlichen und zahnärztlichen Behandlung, der Krankenhausbehandlung, der Krankenpflege, der Familien- und Haushaltshilfe, der Versorgung mit Arznei-, Verband- und Heilmitteln sowie Hilfsmitteln und Körperersatzstücken, Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, vorbeugenden ärztlichen Maßnahmen, Fahr- und Transportkosten und der Leistungen für Kosten, die außerhalb des Landes angefallen sind. Hierbei können in der gesetzlichen Krankenversicherung nach dem Fünften Buch Sozialgesetzbuch bestehende gesetzliche Leistungsausschlüsse oder -begrenzungen, die Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses nach § 92 Abs. 1 des Fünften Buches Sozialgesetzbuch und bei Wahlleistungen im Krankenhaus die Regelungen der beihilferechtlichen Vorschriften des Landes einschließlich des Einbehalts nach § 78 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 für entsprechend anwendbar erklärt sowie insbesondere beim Zahnersatz, bei Arznei- und Verbandmitteln, bei Hilfsmitteln und bei Sehhilfen Fest- und Höchstbeträge festgesetzt werden. Ferner sind die Genehmigungspflichten, das Verfahren und die Zuständigkeiten zu bestimmen. Hierbei können in der gesetzlichen Krankenversicherung nach dem Fünften Buch Sozialgesetzbuch bestehende gesetzliche Regelungen über die Krankenversicherungskarte und die elektronische Gesundheitskarte für entsprechend anwendbar erklärt werden.

(7) Beamtinnen und Beamten des Polizeivollzugsdienstes, auch wenn sie in Planstellen des Landesamts für Verfassungsschutz eingewiesen sind, die am Tag des Inkrafttretens dieses Gesetzes anstelle der Heilfürsorge einen Zuschuss zu den Beiträgen an eine Krankheitskostenversicherung erhalten, wird dieser Zuschuss weitergewährt, solange ihnen Dienstbezüge zustehen. In der Rechtsverordnung nach Absatz 6 kann bestimmt werden, dass diesen Beamtinnen und Beamten neben dem Zuschuss auch Schutzimpfungen und polizeiärztliche Betreuung gewährt sowie Vorsorgekuren bewilligt werden können.

## **§ 80**

### **Ersatz von Sachschaden**

(1) Sind durch plötzliche äußere Einwirkung in Ausübung oder infolge des Dienstes Kleidungsstücke oder sonstige Gegenstände, die Beamtinnen oder Beamte mit sich geführt haben, beschädigt oder zerstört worden oder abhanden gekommen, ohne dass ein Körperschaden entstanden ist, kann den Beamtinnen und Beamten dafür Ersatz geleistet werden. § 45 Abs. 1 Satz 2 und Abs. 2 Satz 1 und 2 LBeamt-VGBW gilt entsprechend.

(2) Ersatz kann auch geleistet werden, wenn ein während einer Dienstreise oder eines Dienstganges abgestelltes, aus triftigem Grund benutztes Kraftfahrzeug im Sinne des § 6 Abs. 1 oder Abs. 2 Satz 1 des Landesreisekostengesetzes durch plötzliche äußere Einwirkung beschädigt oder zerstört worden oder abhanden gekommen ist und sich der Grund zum Verlassen des Kraftfahrzeuges aus der Ausübung des Dienstes ergeben hat. Satz 1 gilt entsprechend, wenn das Kraftfahrzeug für den Weg nach und von der Dienststelle benutzt wurde und dessen Benutzung wegen der Durchführung einer Dienstreise oder eines Dienstganges mit diesem Kraftfahrzeug am selben Tag erforderlich gewesen ist.

(3) Ersatz wird nur geleistet, soweit Ersatzansprüche gegen Dritte nicht bestehen oder nicht verwirklicht werden können. Ersatz wird nicht geleistet, wenn die Beamtin oder der Beamte

1. den Schaden vorsätzlich herbeigeführt hat oder
2. das Schadensereignis nicht innerhalb einer Ausschlussfrist von drei Monaten, im Fall des Absatzes 2 von einem Monat nach seinem Eintritt beim Dienstvorgesetzten oder bei der für die Festsetzung der Ersatzleistung zuständigen Stelle gemeldet hat.

(4) Die zur Durchführung erforderliche Verwaltungsvorschrift erlässt das Finanz- und Wirtschaftsministerium.

## **§ 81**

### **Übergang des Schadenersatzanspruchs**

(1) Werden Beamtinnen und Beamte oder Versorgungsberechtigte oder eine oder einer ihrer Angehörigen körperlich verletzt oder getötet, so geht ein gesetzlicher Schadenersatzanspruch, der diesen Personen infolge der Körperverletzung oder der Tötung gegen einen Dritten zusteht, insoweit auf den Dienst-

herrn über, als dieser während einer auf der Körperverletzung beruhenden Aufhebung der Dienstfähigkeit oder infolge der Körperverletzung oder der Tötung zur Gewährung von Leistungen verpflichtet ist. Satz 1 gilt sinngemäß auch für gesetzliche Schadenersatzansprüche wegen der Beschädigung, Zerstörung oder Wegnahme von Heilmitteln, Hilfsmitteln oder Körperersatzstücken sowie für Erstattungsansprüche. Ist eine Versorgungskasse zur Gewährung der Versorgung oder einer anderen Leistung verpflichtet, so geht der Anspruch auf sie über. Der Übergang des Anspruchs kann nicht zum Nachteil der Verletzten oder Hinterbliebenen geltend gemacht werden.

(2) Absatz 1 gilt für die Anspruchsinhaberinnen und Anspruchsinhaber auf Altersgeld nach dem Landesbeamtenversorgungsgesetz Baden-Württemberg und deren Hinterbliebenen entsprechend.

## **§ 82 Dienstjubiläum**

(1) Beamtinnen und Beamten ist anlässlich des 25-, 40- und 50-jährigen Dienstjubiläums eine Jubiläumsgabe zu zahlen. Die Jubiläumsgabe beträgt bei einer Dienstzeit

1. von 25 Jahren 300 Euro,
2. von 40 Jahren 400 Euro,
3. von 50 Jahren 500 Euro.

(2) Als Dienstzeit im Sinne des Absatzes 1 gelten die Zeiten

1. einer hauptberuflichen Tätigkeit im Dienst eines öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im Sinne von § 33 Abs. 1 LBesGBW,
2. eines nicht berufsmäßigen Wehrdienstes, eines dem nicht berufsmäßigen Wehrdienst gleichstehenden Grenzschutz- oder Zivildienstes sowie einer Tätigkeit als Entwicklungshelfer, soweit diese vom Wehr- oder Zivildienst befreit,
3. einer Kinderbetreuung bis zu drei Jahren für jedes Kind, soweit sie nach Aufnahme einer hauptberuflichen Tätigkeit im Dienst eines öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im Sinne von § 33 Abs. 1 LBesGBW verbracht worden sind.

Zeiten nach § 34 LBesGBW gelten nicht als Dienstzeit im Sinne von Satz 1.

(3) Für die am 17. Oktober 1996 vorhandenen Beamtinnen und Beamten bleibt die nach der Jubiläumsgabenverordnung vom 16. Januar 1995 (GBl. S. 57) oder entsprechenden früheren Regelungen zuletzt festgesetzte Jubiläumsdienstzeit weiterhin unverändert maßgebend; nach dem 31. Dezember 2000 werden nur noch Zeiten im Sinne von Absatz 2 oder entsprechenden früheren Regelungen berücksichtigt.

(4) Treten Beamtinnen und Beamte wegen Erreichens der Altersgrenze oder wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand, gilt die für ein Jubiläum erforderliche Dienstzeit auch dann als erfüllt, wenn sie um höchstens 182 Tage unterschritten wird.

(5) Das Nähere regelt die Landesregierung durch Rechtsverordnung.

## **5. Abschnitt Personalaktendaten**

### **§ 83 Erhebung**

Der Dienstherr darf Personalaktendaten nur erheben, soweit dies zur Begründung, Durchführung, Beendigung oder Abwicklung des Dienstverhältnisses oder zur Durchführung innerdienstlich planerischer, or-



ganisatorischer, personeller, sozialer oder haushalts- und kostenrechnerischer Maßnahmen, insbesondere auch zu Zwecken der Personalplanung oder des Personaleinsatzes erforderlich ist oder eine Rechtsvorschrift dies erlaubt.

#### **§ 84**

#### **Speicherung, Veränderung und Nutzung**

(1) Personalaktendaten dürfen gespeichert, verändert oder genutzt werden, wenn dies für die personalverwaltenden oder andere für die Personalbearbeitung zuständige Stellen zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlich ist.

(2) Personalaktendaten über Beihilfe dürfen für andere als für Beihilfezwecke nur gespeichert, verändert oder genutzt werden, wenn die Voraussetzungen vorliegen, die eine Übermittlung nach § 85 Abs. 2 oder 3 zulassen würden. Satz 1 gilt entsprechend für die Speicherung, Veränderung oder Nutzung von Personalaktendaten über Heilfürsorge und Heilverfahren.

(3) Über medizinische oder psychologische Untersuchungen und Tests dürfen im Rahmen der Personalverwaltung nur die Ergebnisse gespeichert, verändert oder genutzt werden, soweit sie die Eignung betreffen und ihre Speicherung, Veränderung oder Nutzung dem Schutz der Beamtin oder des Beamten dient. Sonstige Untersuchungsdaten dürfen nur gespeichert, verändert oder genutzt werden, soweit deren Kenntnis zur Entscheidung für die konkrete Maßnahme, zu deren Zweck die Untersuchung durchgeführt worden ist, erforderlich ist.

(4) Absatz 1 gilt für die nach §§ 77 und 96 LBeamtVGBW zuständigen Stellen entsprechend.

#### **§ 85**

#### **Übermittlung**

(1) Soweit es zur Erfüllung der Aufgaben der personalverwaltenden Stellen oder der Stellen, an die die Daten übermittelt werden, erforderlich ist, ist die Übermittlung von Personalaktendaten zulässig an:

1. die oberste Dienstbehörde für Zwecke der Personalverwaltung oder der Personalwirtschaft,
2. eine im Rahmen der Dienstaufsicht weisungsbefugte Behörde zum Zwecke der Personalverwaltung oder der Personalwirtschaft,
3. Behörden oder Stellen desselben Geschäftsbereichs zur Vorbereitung oder Durchführung einer Personalentscheidung,
4. Behörden oder Stellen eines anderen Geschäftsbereichs desselben Dienstherrn zur Mitwirkung an einer Personalentscheidung,
5. einen anderen Dienstherrn zur Vorbereitung personeller Maßnahmen, die nicht der Zustimmung der Beamtin oder des Beamten bedürfen,
6. die personalverwaltende Stelle eines anderen Dienstherrn, auf die Aufgaben der Personalverwaltung übertragen worden sind,
7. Ärztinnen oder Ärzte zur Erstellung eines ärztlichen Gutachtens sowie Psychologinnen oder Psychologen zur Erstellung eines psychologischen Gutachtens im Auftrag der personalverwaltenden Stelle,
8. die zuständigen Behörden zur Entscheidung über die Verleihung von staatlichen Orden und Ehrenzeichen oder von sonstigen Ehrungen,
9. die zur Erteilung einer Versorgungsauskunft und zur Festsetzung der Versorgungsbezüge nach § 77 LBeamtVGBW und zur Erteilung einer Auskunft über die Höhe des Altersgeldes nach § 96 LBeamtVGBW zuständigen Stellen, soweit diese sich schriftlich verpflichten, die übermittelten Daten

nicht an Dritte zu übermitteln und die Daten nur für den Zweck, zu dem sie übermittelt worden sind zu speichern, zu verändern oder zu nutzen,

10. sonstige Dritte zur Abwehr einer erheblichen Beeinträchtigung des Gemeinwohls oder zum Schutz rechtlicher, höherrangiger Interessen des Dritten, wobei die übermittelnde Stelle die betroffene Beamtin oder den Beamten von der Übermittlung, insbesondere über die übermittelten Daten, den Dritten und den Zweck der Übermittlung zu unterrichten hat,

11. die bezügelnde Stelle zur Erfüllung ihrer Aufgaben.

(2) Personalaktendaten über Beihilfe dürfen für andere als Beihilfezwecke nur übermittelt werden, wenn

1. die beihilfeberechtigte Beamtin oder der beihilfeberechtigte Beamte und die bei der Beihilfegewährung berücksichtigten Angehörigen im Einzelfall einwilligen,
2. die Einleitung oder Durchführung eines im Zusammenhang mit einem Beihilfeantrag stehenden behördlichen oder gerichtlichen Verfahrens dies erfordert,
3. dies zur Abwehr erheblicher Nachteile für das Gemeinwohl, einer sonst unmittelbar drohenden Gefahr für die öffentliche Sicherheit oder einer schwerwiegenden Beeinträchtigung der Rechte einer anderen Person erforderlich ist.

Satz 1 gilt entsprechend für die Übermittlung von Personalaktendaten über Heilfürsorge und Heilverfahren.

(3) Abweichend von Absatz 2 dürfen Personalaktendaten über Beihilfe auch ohne Einwilligung der Betroffenen an eine andere Behörde oder Stelle übermittelt werden, wenn sie für die Festsetzung und Berechnung der Besoldung oder Versorgung oder für die Prüfung der Kindergeldberechtigung erforderlich sind. Dies gilt auch für Personalaktendaten über Besoldung und Versorgung, soweit sie für die Festsetzung und Berechnung der Beihilfe oder der Heilfürsorge erforderlich sind.

(4) Die Bezügestellen des öffentlichen Dienstes im Sinne von § 41 Abs. 5 LBesGBW dürfen die zur Durchführung der Zahlung von Familienzuschlag erforderlichen Personalaktendaten untereinander austauschen.

(5) Das Nähere regeln die Rechtsverordnungen nach § 78 Abs. 2 und § 79 Abs. 6.

## **§ 86 Löschung**

(1) Personalaktendaten sind zu löschen, wenn ihre Speicherung unzulässig ist.

(2) Personalaktendaten sind zu löschen, wenn sie für die speichernde Stelle zur Erfüllung ihrer Aufgaben nicht mehr erforderlich sind, spätestens jedoch nach Ablauf einer Aufbewahrungsfrist von fünf Jahren. Die Frist beginnt,

1. wenn Beamtinnen oder Beamte ohne Versorgungsansprüche oder ohne Anspruch auf Altersgeld aus dem öffentlichen Dienst ausscheiden, mit Ablauf des Jahres, in dem sie die gesetzliche Altersgrenze erreichen, in den Fällen des § 24 BeamtStG und des § 31 des Landesdisziplinargesetzes jedoch erst, wenn mögliche Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger oder mögliche Anspruchsberechtigte auf Altersgeld nicht mehr vorhanden sind,
2. wenn die Beamtin oder der Beamte ohne versorgungsberechtigte Hinterbliebene oder die ehemalige Beamtin oder der ehemalige Beamte ohne Hinterbliebenengeldberechtigte verstorben ist, mit Ablauf des Todesjahres,

3. wenn nach dem Tod der Beamtin oder des Beamten versorgungsberechtigte Hinterbliebene vorhanden sind, mit dem Ablauf des Jahres, in dem die letzte Versorgungsverpflichtung entfallen ist,
4. wenn nach dem Tod der ehemaligen Beamtin oder des ehemaligen Beamten Hinterbliebenengeldberechtigte vorhanden sind, mit Ablauf des Jahres, in dem die letzte Hinterbliebenengeldverpflichtung entfallen ist.

Die für die Versorgung zuständige Behörde hat in den Fällen des Absatzes 2 Nr. 2 bis 4 der personalaktenführenden Stelle den Zeitpunkt des Abschlusses der Personalakten mitzuteilen.

(3) Personalaktendaten über Beschwerden, Behauptungen und Bewertungen, auf welche die Tilgungsvorschriften des Disziplinarrechts keine Anwendung finden, sind,

1. falls sie sich als unbegründet oder falsch erwiesen haben, mit Zustimmung der Beamtin oder des Beamten unverzüglich zu löschen,
2. falls sie für die Beamtin oder den Beamten ungünstig sind oder der Beamtin oder dem Beamten nachteilig werden können, nach zwei Jahren zu löschen; dies gilt nicht für dienstliche Beurteilungen.

Die Frist nach Satz 1 Nr. 2 wird durch erneute Sachverhalte im Sinne dieser Vorschrift oder durch die Einleitung eines Straf- oder Disziplinarverfahrens unterbrochen. Stellt sich der erneute Sachverhalt als unbegründet oder falsch heraus, gilt die Frist als nicht unterbrochen. Sachverhalte nach Satz 1 Nr. 2 dürfen nach Fristablauf bei Personalmaßnahmen nicht mehr berücksichtigt werden.

(4) Personalaktendaten der Beamtin oder des Beamten über Vorgänge und Eintragungen über strafgerichtliche Verurteilungen und über andere Entscheidungen in Straf-, Bußgeld-, sonstigen Ermittlungs- und berufsgerichtlichen Verfahren, die keinen Anlass zu disziplinarrechtlichen Ermittlungen gegeben haben, sind mit Zustimmung der Beamtin oder des Beamten nach zwei Jahren zu löschen. Die Frist beginnt mit dem Tage der das Verfahren abschließenden Entscheidung; ist diese anfechtbar, beginnt die Frist mit dem Tage, an dem die Entscheidung unanfechtbar geworden ist. Absatz 3 Satz 2 bis 4 gilt entsprechend.

(5) Nach § 88 Abs. 1 Satz 4 mehrfach gespeicherte Personalaktendaten sind innerhalb eines Jahres nach Wegfall des Grundes für die mehrfache Speicherung zu löschen.

(6) Personalaktendaten über Beihilfen, Heilfürsorge, Heilverfahren, Unterstützungen, Urlaub, Erkrankungen, Umzugs- und Reisekosten sind drei Jahre nach Ablauf des Jahres zu löschen, in dem die Bearbeitung des einzelnen Vorgangs abgeschlossen wurde. Daten, die dem Nachweis eines Anspruchs nach Satz 1 dienen, sind unverzüglich zu löschen, sobald sie zur Aufgabenwahrnehmung nicht mehr benötigt werden.

(7) Personalaktendaten über Versorgung, Alters- und Hinterbliebenengeld sind zehn Jahre nach Ablauf des Jahres zu löschen, in dem die letzte Versorgungs-, Alters- oder Hinterbliebenengeldzahlung geleistet worden ist. Besteht die Möglichkeit des Wiederauflebens des Anspruchs, beträgt die Speicherdauer 30 Jahre.

(8) Personalaktendaten dürfen nach ihrer Löschung bei Personalmaßnahmen nicht mehr berücksichtigt werden (Verwertungsverbot).

## **§ 87** **Einsichtsrecht, Anhörung, Mitteilung** **über gespeicherte Daten**

(1) Beamtinnen und Beamte haben, auch nach Beendigung des Beamtenverhältnisses, ein Recht auf Einsicht in alle über sie gespeicherten Personalaktendaten. Die Einsichtnahme ist unzulässig, wenn die Daten der Beamtin oder des Beamten mit Daten Dritter oder geheimhaltungsbedürftigen nicht personenbezogenen Daten derart verbunden sind, dass ihre Trennung nicht oder nur mit unverhältnismäßig großem Aufwand möglich ist. In diesem Fall ist der Beamtin oder dem Beamten Auskunft zu erteilen.

(2) Bevollmächtigten der Beamtin oder des Beamten ist Einsicht zu gewähren, soweit dienstliche Gründe nicht entgegenstehen. Dies gilt auch für Hinterbliebene und deren Bevollmächtigte, wenn ein berechtigtes Interesse glaubhaft gemacht wird. Für Auskünfte gelten die Sätze 1 und 2 entsprechend.

(3) Die verantwortliche Stelle im Sinne von § 3 Abs. 3 des Landesdatenschutzgesetzes bestimmt im Einzelfall, wo und in welcher Form Einsicht gewährt wird. Soweit dienstliche Gründe nicht entgegenstehen, können Abschriften, Kopien oder Ausdrucke, auch auszugsweise, gefertigt werden. Werden Daten automatisiert gespeichert, ist Beamtinnen und Beamten auf Verlangen ein Ausdruck der zu ihrer Person automatisiert gespeicherten Personalaktendaten sowie ein Verzeichnis über die zum Zugriff auf ihre Personalaktendaten berechtigten Stellen zu überlassen.

(4) Beamtinnen und Beamte sind zu Beschwerden, Behauptungen und Bewertungen, die für sie ungünstig sind oder ihnen nachteilig werden können, vor deren Speicherung als Personalaktendaten zu hören. Soweit eine Speicherung erfolgt, ist hierzu die Äußerung der Beamtin oder des Beamten ebenfalls zu den Personalaktendaten zu speichern.

(5) Bei erstmaliger Speicherung von Personalaktendaten in automatisierten Dateien ist der Beamtin oder dem Beamten die Art der zu ihrer oder seiner Person gespeicherten Daten mitzuteilen, bei wesentlichen Änderungen ist sie oder er zu benachrichtigen. Ferner sind die Verarbeitungsformen automatisierter Personalverwaltungsverfahren zu dokumentieren und einschließlich des jeweiligen Verwendungszweckes sowie der regelmäßigen Empfänger und des Inhalts automatisierter Datenübermittlung allgemein bekannt zu geben.

## **§ 88**

### **Gliederung von Personalaktendaten, Zugriff auf Personalaktendaten**

(1) Personalaktendaten können nach sachlichen Gesichtspunkten in einen Grunddatenbestand und Teildatenbestände gegliedert werden. Teildatenbestände können bei der für den betreffenden Aufgabenbereich zuständigen Behörde geführt werden. Personalaktendaten über Beihilfe, Heilfürsorge und Heilverfahren sowie Disziplinarverfahren sind stets als Teildatenbestände zu führen; Personalaktendaten über Beihilfe, Heilfürsorge und Heilverfahren sollen von einer von der übrigen Personalverwaltung getrennten Organisationseinheit bearbeitet werden. Sind Beschäftigungsstellen nicht zugleich personalverwaltende Stellen oder sind mehrere personalverwaltende Stellen zuständig, dürfen sie Nebendatenbestände über Personalaktendaten des Grunddatenbestands oder der Teildatenbestände führen sowie lesend auf die Hauptdatenbestände zugreifen, soweit deren Kenntnis zur Aufgabenerledigung der betreffenden Stelle erforderlich ist. In den Grunddatenbestand ist ein vollständiges Verzeichnis aller Teil- und Nebendatenbestände aufzunehmen. Werden die Personalaktendaten nicht vollständig in Schriftform oder vollständig automatisiert geführt, legt die personalverwaltende Stelle jeweils schriftlich fest, welche Teile in welcher Form geführt werden und nimmt dies in das Verzeichnis nach Satz 5 auf.

(2) Die oberste Dienstbehörde bestimmt, bei welcher Stelle welche Datenbestände zu führen sind.

(3) Zugang zu Personalaktendaten dürfen nur Beschäftigte haben, die mit der Bearbeitung von Personalangelegenheiten beauftragt sind und nur soweit dies zu Zwecken der Personalverwaltung oder Personalwirtschaft erforderlich ist.

(4) Der Zugriff auf Personalaktendaten, an deren Geheimhaltung die Beamtin oder der Beamte, auch nach Beendigung des Beamtenverhältnisses, ein besonderes Interesse hat, insbesondere Daten über ärztliche Untersuchungen oder aus strafrechtlichen Verfahren, darf nur insoweit erfolgen, als diese Daten für eine konkrete beamtenrechtliche Entscheidung erforderlich sind. Der Name der Person, die diese Daten speichert, verändert oder nutzt, der Zeitpunkt des Zugriffs und der Grund der Speicherung, Veränderung oder Nutzung sind gesondert zu dokumentieren.

## **Siebter Teil**

### **Beteiligung der Gewerkschaften und Berufsverbände sowie der kommunalen Landesverbände**

## **§ 89**

### **Beteiligung der Gewerkschaften und Berufsverbände**

(1) Die obersten Landesbehörden und die Spitzenorganisationen der zuständigen Gewerkschaften und Berufsverbände im Land wirken bei der Vorbereitung allgemeiner Regelungen der beamtenrechtlichen Verhältnisse nach Maßgabe der folgenden Absätze vertrauensvoll zusammen.

(2) Bei der Vorbereitung von Regelungen der beamtenrechtlichen Verhältnisse durch Gesetz oder Rechtsverordnung ist den Spitzenorganisationen der beteiligten Gewerkschaften und Berufsverbände im Land innerhalb einer angemessenen Frist Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Sie sind erneut mit einer angemessenen Frist zu beteiligen, wenn Entwürfe nach der Beteiligung wesentlich verändert oder auf weitere Gegenstände erstreckt worden sind. Schriftliche Stellungnahmen sind auf Verlangen der Spitzenorganisationen der beteiligten Gewerkschaften und Berufsverbände im Land zu erörtern. Auf deren Verlangen sind nicht berücksichtigte Vorschläge bei Gesetzentwürfen dem Landtag und bei Verordnungsentwürfen dem Ministerrat bekannt zu geben.

(3) Absatz 2 gilt bei der Vorbereitung von Verwaltungsvorschriften der Landesregierung entsprechend, wenn die Verwaltungsvorschrift Fragen von grundsätzlicher Bedeutung regelt.

(4) Das Innenministerium und das Finanz- und Wirtschaftsministerium kommen mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Berufsverbände im Land regelmäßig zu Gesprächen über allgemeine Regelungen beamtenrechtlicher Verhältnisse und grundsätzliche Fragen des Beamtenrechts zusammen (Grundsatzgespräche). Gegenstand der Grundsatzgespräche können auch einschlägige aktuelle Tagesfragen oder vorläufige Hinweise auf Gegenstände späterer konkreter Beteiligungsgespräche sein.

## **§ 90**

### **Beteiligung der kommunalen Landesverbände**

Die kommunalen Landesverbände sind in den Fällen des § 89 Abs. 1 bis 3 entsprechend zu beteiligen, wenn Fragen geregelt werden, welche die Gemeinden und Gemeindeverbände berühren.

## **Achter Teil**

### **Besondere Beamtengruppen**

## **§ 91**

### **Ehrenbeamtinnen und Ehrenbeamte**

(1) Für Ehrenbeamtinnen und Ehrenbeamte gelten die Vorschriften dieses Gesetzes und des Beamtenstatusgesetzes mit den sich aus der Natur des Ehrenbeamtenverhältnisses ergebenden Maßgaben:

1. Keine Anwendung finden insbesondere § 9 Abs. 3, § 11 Abs. 1, §§ 14 bis 24, §§ 36 bis 40, §§ 42 bis 46, § 54, § 62, §§ 64 und 65, § 68 sowie § 78.
2. Keine Anwendung finden insbesondere § 15, § 22 Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 3, § 23 Abs. 1 Nr. 3 und 5, §§ 25 bis 32 sowie § 41 BeamtStG.
3. Die Berufung in ein Ehrenbeamtenverhältnis auf Zeit ist zulässig.

(2) Auf Ehrenbeamtinnen und Ehrenbeamte finden die Vorschriften über Besoldung und Versorgung keine Anwendung, soweit in diesen Vorschriften nichts anderes bestimmt ist.

(3) Im Übrigen regeln sich die Rechtsverhältnisse der Ehrenbeamtinnen und Ehrenbeamten nach den besonderen für die einzelnen Gruppen geltenden Vorschriften.

(4) Beamtinnen und Beamte haben die Berufung in ein Ehrenbeamtenverhältnis ihrem Dienstherrn anzuzeigen.

(5) Ehrenamtliche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, ehrenamtliche Amtsverweserinnen und Amtsverweser sowie ehrenamtliche Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher können ihre Entlassung nach § 23 Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 BeamtStG nur verlangen, wenn ein wichtiger Grund im Sinne von § 16 Abs. 1 Satz 2 GemO vorliegt.

## **§ 92**

### **Kommunale Wahlbeamtinnen und Wahlbeamte**

Für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Landrätinnen und Landräte sowie Amtsverweserinnen und Amtsverweser gelten die Vorschriften des Beamtenstatusgesetzes und dieses Gesetzes mit folgenden Maßgaben:

1. Die Aufgaben der für die Ernennung zuständigen Stelle und der obersten Dienstbehörde nimmt die Rechtsaufsichtsbehörde wahr, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist. In den Fällen des § 44 Abs. 1, §§ 60 bis 66 und § 80 dieses Gesetzes, § 37 Abs. 3, §§ 39 und 42 BeamStG sowie § 62 Abs. 3 LBeamtVGBW nimmt die Rechtsaufsichtsbehörde die Zuständigkeiten des Dienstvorgesetzten oder letzten Dienstvorgesetzten wahr.
2. Das Beamtenverhältnis der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters wird durch die rechtsgültige Wahl begründet und beginnt mit dem Amtsantritt.
3. Die Ernennungsurkunde für die Landrätin oder den Landrat wird von der stellvertretenden Vorsitzenden oder dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kreistages ausgestellt und der Landrätin oder dem Landrat ausgehändigt; dies gilt für Amtsverweserinnen und Amtsverweser nach § 39 Abs. 6 LKrO entsprechend.
4. Die Ernennungsurkunde für die Amtsverweserin oder den Amtsverweser nach § 48 Abs. 2 und 3 GemO wird von der Stellvertreterin oder dem Stellvertreter der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters ausgestellt und der Amtsverweserin oder dem Amtsverweser bei Amtsantritt ausgehändigt.

### **Anhang**

(zu § 8 Abs. 1)

#### **Ämter mit leitender Funktion sind die Ämter**

- A. im Bereich der staatlichen allgemeinen und besonderen Verwaltungsbehörden für Landesbeamtinnen und Landesbeamte
  1. der Leiterin oder des Leiters und der stellvertretenden Leiterin oder des stellvertretenden Leiters der Abteilungen sowie der Leiterinnen und der Leiter der Zentralstellen und Referate der obersten Landesbehörden,
  2. der Regierungsvizepräsidentinnen und der Regierungsvizepräsidenten und der Leiterinnen und Leiter der Abteilungen der Regierungspräsidien,
  3. der Leiterinnen und der Leiter, der stellvertretenden Leiterinnen und stellvertretenden Leiter und der Leiterinnen und Leiter der Abteilungen der Landesoberbehörden und der höheren Sonderbehörden sowie in der Oberfinanzdirektion auch der Referatsleiterinnen und Referatsleiter, wenn diese mindestens in die Besoldungsgruppe A 15 eingestuft sind,
  4. der Leiterinnen und Leiter der unteren Sonderbehörden,
  5. der Ersten Landesbeamtinnen und Ersten Landesbeamten der Landratsämter;
- B. im Innenministerium zusätzlich  
der Inspekteurin oder des Inspektors der Polizei;


- C. im Bereich der den Ministerien sonstigen nachgeordneten Behörden und Stellen sowie der der Aufsicht der Ministerien unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, ausgenommen der Kommunalbereich nach Buchstabe D
1. der Leiterinnen und der Leiter der Abteilungen und Referate der Vertretung des Landes Baden-Württemberg beim Bund,
  2. der Direktorin oder des Direktors als Leiterin oder Leiter und der Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter der Landeszentrale für politische Bildung,
  3. der Präsidentin oder des Präsidenten des Landeskriminalamtes,
  4. der Polizeipräsidentin oder des Polizeipräsidenten des Polizeipräsidiums Einsatz,
  5. der Präsidentin oder des Präsidenten des Präsidiums Technik, Logistik, Service der Polizei,
  6. der Polizeipräsidentin oder des Polizeipräsidenten eines regionalen Polizeipräsidiums,
  7. der Leiterin oder des Leiters des Hauses der Heimat,
  8. der Direktorin oder des Direktors des Informatikzentrums Landesverwaltung Baden-Württemberg,
  9. der Leiterinnen und Leiter sowie der Fachbereichsleiterinnen und Fachbereichsleiter des Landesinstituts für Schulentwicklung,
  10. der Leiterinnen und der Leiter der Staatlichen Seminare für Schulpädagogik,
  11. der Leiterinnen und der Leiter der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung,
  12. der Leiterinnen und der Leiter der Pädagogischen Fachseminare,
  13. der Leiterin oder des Leiters des Fachseminars für Sonderpädagogik,
  14. der Direktorin oder des Direktors des Landesmedienzentrums Baden-Württemberg,
  15. der Leiterin oder des Leiters der Landesakademie für Schulkunst, Schul- und Amateurtheater,
  16. der Leiterin oder des Leiters des Internationalen Instituts für Berufsbildung Mannheim,
  17. der Schulleiterinnen und Schulleiter an öffentlichen Schulen,
  18. der Leiterinnen und der Leiter der Dezernate der Universitäten und Universitätsklinika, wenn diese innerhalb der Landesbesoldungsordnung A mindestens in die Besoldungsgruppe A 15 eingestuft sind,
  19. der Leiterinnen und der Leiter der Universitätsrechenzentren, wenn sie nicht Universitätsprofessorinnen oder Universitätsprofessoren sind,
  20. der Leiterinnen und der Leiter der Universitäts- und Landesbibliotheken,
  21. der Leiterin oder des Leiters des Landesarchivs,
  22. der Verwaltungsdirektorinnen und der Verwaltungsdirektoren an Staatstheatern,

23. der Leiterinnen und der Leiter sowie der stellvertretenden Leiterinnen und stellvertretenden Leiter der Generalstaatsanwaltschaften,
24. der Leiterinnen und der Leiter der Staatsanwaltschaften,
25. der Leiterinnen und der Leiter der Justizvollzugseinrichtungen,
26. der Vollzugsleiterin oder des Vollzugsleiters und der ärztlichen Direktorin oder des ärztlichen Direktors des Justizvollzugskrankenhauses Hohenasperg,
27. der Leiterin oder des Leiters der Sozialtherapeutischen Anstalt Baden-Württemberg,
28. der Leiterin oder des Leiters der Justizvollzugsschule Baden-Württemberg,
29. der Leiterin oder des Leiters der Staatlichen Münzen,
30. der Hauptgeschäftsführerinnen und der Hauptgeschäftsführer und Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Handwerkskammern,
31. der stellvertretenden Verbandsdirektorinnen und der stellvertretenden Verbandsdirektoren der Regionalverbände und des Verbandes Region Rhein-Neckar,
32. der Leiterinnen oder der Leiter der Chemischen und Veterinäruntersuchungsämter,
33. der Leiterin oder des Leiters des Staatlichen Tierärztlichen Untersuchungsamtes Aulendorf - Diagnostikzentrum,
34. der Leiterin oder des Leiters und der Leiterinnen und der Leiter der Abteilungen der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg,
35. der Leiterin oder des Leiters des Haupt- und Landgestüts Marbach,
36. der Leiterin oder des Leiters der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume mit Landesstelle für landwirtschaftliche Marktkunde Schwäbisch Gmünd,
37. der Leiterin oder des Leiters der Landesanstalt für Schweinezucht mit Sitz in Boxberg,
38. der Leiterin oder des Leiters des Landwirtschaftlichen Technologiezentrums Augustenberg (LTZ Augustenberg),
39. der Leiterin oder des Leiters der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Heidelberg,
40. der Leiterin oder des Leiters der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg,
41. der Leiterin oder des Leiters des Landwirtschaftlichen Zentrums für Rinderhaltung, Grünlandwirtschaft Milchwirtschaft, Wild und Fischerei Baden-Württemberg (LAZBW),
42. der Leiterin oder des Leiters des Staatlichen Weinbauinstituts Versuchs- und Versuchsanstalt für Weinbau und Weinbehandlung Freiburg,
43. der Chefärztinnen und der Chefarzte der Versorgungskuranstalt Bad Mergentheim und der Versorgungskuranstalt Bad Wildbad,
44. der Leiterinnen und der Leiter der Abteilungen, Sonderreferate und vergleichbarer Organisationseinheiten der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg, wenn diese der



Landesbesoldungsordnung B angehören oder innerhalb der Landesbesoldungsordnung A mindestens in die Besoldungsgruppe A 15 eingestuft sind,

45. der Leiterinnen und der Leiter der Abteilungen des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung Baden-Württemberg, wenn diese der Landesbesoldungsordnung B angehören oder innerhalb der Landesbesoldungsordnung A mindestens in die Besoldungsgruppe A 15 eingestuft sind,
  46. der Leiterinnen und der Leiter der Abteilungen der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg,
  47. der Direktorin oder des Direktors, der stellvertretenden Leiterin oder des stellvertretenden Leiters, der Leiterinnen oder Leiter der Abteilungen der Betriebsleitung und der Leiterinnen oder der Leiter der Ämter des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg sowie der Geschäftsführerin oder des Geschäftsführers der Staatlichen Schlösser und Gärten,
  48. der Ersten Direktorin oder des Ersten Direktors der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen als Vorstandsvorsitzende oder Vorstandsvorsitzender,
  49. der Direktorin oder des Direktors bei der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen als Stellvertretende Vorstandsvorsitzende oder Stellvertretender Vorstandsvorsitzender,
  50. Professorin oder Professor als Direktorin oder Direktor am Landesinstitut für Schulentwicklung;
- D. im Bereich der Gemeinden, Landkreise, Gemeindeverwaltungsverbände, kommunalen Zweckverbände, des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, der Datenzentrale Baden-Württemberg, der Gemeindeprüfungsanstalt Baden-Württemberg, des Kommunalen Versorgungsverbandes Baden-Württemberg und des Verbandes Region Stuttgart für deren Beamtinnen und Beamte
- der Leiterinnen und der Leiter von Behörden oder Teilen von Behörden, die vom zuständigen Organ allgemein durch Satzung oder Beschluss für die Übertragung auf Probe bestimmt sind; sie sind im Stellenplan entsprechend auszuweisen.

<b>Amtliche Abkürzung:</b>	LBesGBW	<b>Quelle:</b>	
<b>Ausfertigungsdatum:</b>	09.11.2010	<b>Fundstelle:</b>	GBI. 2010, 793, 826
<b>Gültig ab:</b>	23.11.2010	<b>Gliederungs-Nr:</b>	2032-112
<b>Dokumenttyp:</b>	Gesetz		

## Landesbesoldungsgesetz Baden-Württemberg (LBesGBW)

Vom 9. November 2010 <sup>\*)</sup> <sup>\*)</sup>

*Gesamtausgabe in der Gültigkeit vom 01.01.2014 bis 30.06.2014*

**Stand:** letzte berücksichtigte Änderung: Anlage 1 geändert durch Artikel 9 des Gesetzes vom 3. Dezember 2013 (GBI. S. 449, 474)

### Fußnoten

\*) Verkündet als Artikel 2 des Gesetzes zur Reform des öffentlichen Dienstrechts (Dienstrechtsreformgesetz - DRG) vom 9. November 2010 (GBI. S. 793)

\*) [Diese Fassung berücksichtigt die Berichtigung vom 31. März 2011 (GBI. S. 142)]

### INHALTSÜBERSICHT

#### 1. Abschnitt:

##### Allgemeine Vorschriften

- § 1 Geltungsbereich
- § 2 Gleichstellungsbestimmung
- § 3 Regelung durch Gesetz
- § 4 Anspruch auf Besoldung
- § 5 Zahlungsweise
- § 6 Verjährung von Ansprüchen
- § 7 Besoldung bei mehreren Hauptämtern
- § 8 Besoldung bei Teilzeitbeschäftigung
- § 9 Besoldung bei begrenzter Dienstfähigkeit
- § 10 Verminderung der Besoldung bei Gewährung einer Versorgung durch eine zwischenstaatliche oder überstaatliche Einrichtung
- § 11 Verlust der Besoldung bei schuldhaftem Fernbleiben vom Dienst
- § 12 Anrechnung anderer Einkünfte auf die Besoldung
- § 13 Anrechnung von Sachbezügen auf die Besoldung
- § 14 Abtretung von Bezügen, Verpfändung, Aufrechnungs- und Zurückbehaltungsrecht
- § 15 Rückforderung von Bezügen
- § 16 Anpassung der Besoldung
- § 17 Versorgungsrücklage
- § 18 Dienstlicher Wohnsitz
- § 19 Aufwandsentschädigungen

#### 2. Abschnitt:

##### Grundgehälter, Leistungsbezüge an Hochschulen

#### 1. Unterabschnitt:

##### Allgemeine Grundsätze

- § 20 Grundsatz der funktionsgerechten Besoldung
- § 21 Bestimmung des Grundgehalts nach dem Amt
- § 22 Besoldungsanspruch bei Verleihung eines anderen Amtes
- § 23 Besondere Eingangsbesoldung
- § 24 Eingangsämter für Beamte
- § 25 Abweichende Eingangsämter
- § 26 Beförderungsämter
- § 27 Obergrenzen für Beförderungsämter

#### 2. Unterabschnitt:

##### Vorschriften für Beamte der Landesbesoldungsordnungen A und B

- § 28 Landesbesoldungsordnungen A und B
- § 29 Amtsbezeichnungen
- § 30 Ämter der Leiter von unteren Verwaltungsbehörden sowie von allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen
- § 31 Bemessung des Grundgehalts in der Landesbesoldungsordnung A
- § 32 Berücksichtigungsfähige Zeiten
- § 33 Öffentlich-rechtliche Dienstherrn
- § 34 Nicht zu berücksichtigende Dienstzeiten

#### 3. Unterabschnitt:

##### Vorschriften für Richter und Staatsanwälte

- § 35 Landesbesoldungsordnung R
- § 36 Bemessung des Grundgehalts in der Landesbesoldungsordnung R

#### 4. Unterabschnitt:

##### Vorschriften für Hochschullehrer sowie hauptberufliche Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen

- § 37 Landesbesoldungsordnung W
- § 38 Leistungsbezüge
- § 39 Vergaberahmen und Besoldungsdurchschnitte

#### 3. Abschnitt:

##### Familienzuschlag

- § 40 Grundlage des Familienzuschlags
- § 41 Familienzuschlag
- § 42 Änderung des Familienzuschlags

#### 4. Abschnitt:

##### Zulagen, Vergütungen, Zuschläge

#### 1. Unterabschnitt:

##### Amtszulagen und Strukturzulage

- § 43 Amtszulagen
- § 44 Amtszulage für die Leiter von besonders großen und besonders bedeutenden unteren Verwaltungsbehörden sowie die Leiter von Mittel- und Oberbehörden
- § 45 Amtszulage für die Leiter von Gerichten mit Register- oder Grundbuchzuständigkeit
- § 46 Strukturzulage

#### 2. Unterabschnitt:

##### Stellenzulagen

- § 47 Stellenzulagen
- § 48 Zulage für Beamte mit vollzugspolizeilichen Aufgaben
- § 49 Zulage für Beamte der Feuerwehr
- § 50 Zulage für Beamte bei Justizvollzugseinrichtungen und Psychiatrischen Krankenanstalten
- § 51 Zulage für Beamte in abgeschlossenen Vorführbereichen der Gerichte
- § 52 Zulage für Beamte im Außendienst der Steuerverwaltung
- § 53 Zulage für Beamte als fliegendes Personal
- § 54 Zulage für Beamte an Theatern
- § 55 Zulage für die Verwendung bei obersten Behörden des Bundes oder eines anderen Landes
- § 56 Zulage für Beamte im Krankenpflagedienst

§ 57 Weitere Stellenzulagen

3. Unterabschnitt:

Andere Zulagen

§ 58 Zulagen für Hochschuldozenten

§ 59 Zulage für Juniorprofessoren und Juniordozenten

§ 60 Forschungs- und Lehrzulage für Hochschullehrer

§ 61 Funktionszulagen für die Wahrnehmung von Leitungsaufgaben im Großforschungsbereich des KIT

§ 62 Zulage für Professoren als Richter

§ 63 Zulagen für besondere Erschwernisse

§ 64 Ausgleichszulage für den Wegfall von Stellenzulagen

4. Unterabschnitt:

Vergütungen

§ 65 Mehrarbeitsvergütung

§ 66 Sitzungsvergütung

§ 67 Vollstreckungsvergütung

§ 68 Vergütung für Gerichtsvollzieher

5. Unterabschnitt:

Zuschläge und sonstige Besoldungsbestandteile

§ 69 Zuschlag bei Altersteilzeit

§ 70 Ausgleich bei vorzeitiger Beendigung der Altersteilzeit

§ 71 Ausgleichszahlung zur Abgeltung von Arbeitszeitguthaben

§ 72 Zuschlag bei begrenzter Dienstfähigkeit

§ 73 Zuschlag bei Hinausschiebung der Altersgrenze

§ 74 Zuschlag bei Teilzeitbeschäftigung bei Hinausschiebung der Altersgrenze

§ 75 Sonderzuschläge zur Sicherung der Funktions- und Wettbewerbsfähigkeit

§ 76 Leistungsprämien

§ 77 Fahrkostenersatz für Fahrten zwischen Wohnung und Dienststätte

5. Abschnitt:

Auslandsbesoldung

§ 78 Auslandsbesoldung

6. Abschnitt:

Anwärterbezüge

§ 79 Anwärterbezüge

§ 80 Bezüge des Anwärters nach Ablegung der Laufbahnprüfung

§ 81 Anwärtersonderzuschläge

§ 82 Unterrichtsvergütung für Lehramtsanwärter

§ 83 Anrechnung anderer Einkünfte

§ 84 Kürzung der Anwärterbezüge

7. Abschnitt:

Vermögenswirksame Leistungen

§ 85 Vermögenswirksame Leistungen

§ 86 Anlage der vermögenswirksamen Leistungen

8. Abschnitt:

Sonstige Vorschriften

§ 87 Zuwendungen aus Gründen der Fürsorge

§ 88 Unterhaltsbeihilfe für Auszubildende in öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnissen

§ 89 Einrichtung und Bewirtschaftung von Planstellen und anderen Stellen

§ 90 Zuordnung zu Ämtern nach der Zahl der Einwohner

§ 91 Zuordnung zu Ämtern nach schul- und hochschulstatistischen Merkmalen

§ 92 Ämter bei Absinken der Schülerzahl

§ 93 Ämter der Leiter von Schulen besonderer Art und von Schulverbünden

§ 94 Ämter »Direktor und Professor« in den Besoldungsgruppen B 2 und B 3

§ 95 Dienstordnungsmäßig Angestellte

## 9. Abschnitt:

### Übergangs- und Schlussvorschriften

#### 1. Unterabschnitt:

##### Übergangsbestimmungen zu früheren Gesetzen

§ 96 Übergangsbestimmungen zum Professorenbesoldungsreformgesetz

§ 97 Übergangsbestimmungen zum Zweiten Gesetz zur Umsetzung der Föderalismusreform im Hochschulbereich

#### 2. Unterabschnitt:

##### Übergangsbestimmungen zu diesem Gesetz

§ 98 Überleitung in die Landesbesoldungsordnungen A, B, R und W

§ 99 Überleitung für vorhandene Ämter der Bundesbesoldungsordnung C

§ 100 Einordnung der vorhandenen Beamten und Richter der Besoldungsordnungen A und R in die Stufen der neuen Grundgehaltstabellen

§ 101 Sonstige Übergangsregelungen

§ 102 Fortgeltung von Rechtsverordnungen

§ 103 Übergangsweise Fortgeltung aufgehobener Rechtsverordnungen

#### 3. Unterabschnitt:

##### Schlussvorschriften

§ 104 Erhöhung der Grundgehälter in den Besoldungsgruppen W 2 und W 3 sowie der Besoldungsdurchschnitte durch dieses Gesetz

§ 105 Künftig wegfallende Ämter

§ 106 Erlass von Verwaltungsvorschriften

## **1. Abschnitt**

### **Allgemeine Vorschriften**

#### **§ 1**

#### **Geltungsbereich**

(1) Dieses Gesetz regelt die Besoldung für

1. die Beamten des Landes, der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts,
2. die Richter des Landes.

Ausgenommen sind die Ehrenbeamten und die ehrenamtlichen Richter.

(2) Zur Besoldung gehören folgende Dienstbezüge:

1. Grundgehalt,
2. Leistungsbezüge für Professoren sowie hauptberufliche Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen,
3. Familienzuschlag,
4. Zulagen,
5. Vergütungen,
6. Zuschläge und sonstige in diesem Gesetz geregelte Besoldungsbestandteile,
7. Auslandsbesoldung.

(3) Zur Besoldung gehören ferner folgende sonstige Bezüge:

1. Anwärterbezüge,
2. vermögenswirksame Leistungen.

(4) Dieses Gesetz trifft ferner Regelungen über Aufwandsentschädigungen, Zuwendungen aus Gründen der Fürsorge und Unterhaltsbeihilfen für Auszubildende in öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnissen.

(5) Die Rechtsverhältnisse der Landräte, der hauptamtlichen Bürgermeister und der Beigeordneten werden durch das Landeskommunalbesoldungsgesetz geregelt.

(6) Dieses Gesetz gilt nicht für die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften und ihre Verbände.

## **§ 2**

### **Gleichstellungsbestimmung**

Status- und Funktionsbezeichnungen in diesem Gesetz gelten jeweils in weiblicher und männlicher Form. Beamtinnen und Richterinnen führen die Amtsbezeichnungen, soweit möglich, in weiblicher Form.

## **§ 3**

### **Regelung durch Gesetz**

(1) Die Besoldung der Beamten und Richter wird durch Gesetz geregelt. Andere als die in diesem Gesetz geregelten Besoldungsbestandteile dürfen nicht gewährt werden.

(2) Zusicherungen, Vereinbarungen und Vergleiche, die dem Beamten oder Richter eine höhere als die ihm gesetzlich zustehende Besoldung verschaffen sollen, sind unwirksam. Das Gleiche gilt für sonstige Rechtsgeschäfte, die zu diesem Zweck getätigt werden.

(3) Der Beamte oder Richter kann auf die ihm gesetzlich zustehende Besoldung weder ganz noch teilweise verzichten. Ausgenommen hiervon sind die vermögenswirksamen Leistungen und Leistungen im Rahmen einer Entgeltumwandlung zum Aufbau einer privaten Altersvorsorge.

## **§ 4**

### **Anspruch auf Besoldung**

(1) Die Beamten und Richter haben Anspruch auf Besoldung. Der Anspruch entsteht mit dem Tag, an dem ihre Ernennung, Versetzung, Übernahme oder ihr Übertritt in den Dienst eines in § 1 Abs. 1 genannten Dienstherrn wirksam wird. Wird der Beamte oder Richter rückwirkend in eine Planstelle einweisung, so entsteht der Anspruch mit dem Tag, der in der Einweisungsverfügung bestimmt ist. In den Fällen des § 1 Abs. 2 Satz 1 des Landeskommunalbesoldungsgesetzes entsteht der Anspruch mit der Maßnahme, die der Einweisungsverfügung entspricht.

(2) Der Anspruch auf Besoldung endet mit Ablauf des Tages, an dem der Beamte oder Richter aus dem Dienstverhältnis ausscheidet, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist.

(3) Besteht der Anspruch auf Besoldung nicht für einen vollen Kalendermonat, so wird nur der Teil der Bezüge gezahlt, der auf den Anspruchszeitraum entfällt, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist.

(4) Bei der Berechnung von Bezügen nach § 1 sind die sich ergebenden Bruchteile eines Cents unter 0,5 abzurunden und Bruchteile von 0,5 und mehr aufzurunden. Zwischenrechnungen werden jeweils auf zwei Dezimalstellen durchgeführt. Jeder Bezügebestandteil ist einzeln zu runden.

## **§ 5**

### **Zahlungsweise**

(1) Die Dienstbezüge nach § 1 Abs. 2 Nr. 1 bis 3 werden monatlich im Voraus gezahlt. Die anderen Bezüge werden monatlich im Voraus gezahlt, soweit nichts anderes bestimmt ist.

(2) Werden Bezüge nach dem Tag der Fälligkeit gezahlt, so besteht kein Anspruch auf Verzugszinsen.

(3) Für die Zahlungen nach diesem Gesetz hat der Empfänger auf Verlangen der zuständigen Behörde ein Konto in der Europäischen Union anzugeben oder einzurichten, auf das die Überweisung erfolgen kann. Eine Auszahlung auf andere Weise kann nur zugestanden werden, wenn dem Empfänger die Einrichtung oder Benutzung eines Kontos in der Europäischen Union aus wichtigem Grund nicht zugemutet werden kann. Die Kontoeinrichtungs-, Kontoführungs- oder Buchungsgebühren trägt der Empfänger. Die Übermittlungskosten mit Ausnahme der Kosten für die Gutschrift auf dem Konto des Empfängers trägt der Dienstherr. Bei Überweisungen auf ein im Ausland geführtes Konto trägt der Empfänger die hierdurch bedingten Mehrkosten, die Kosten einer Meldung nach § 59 der Außenwirtschaftsverordnung in der jeweils geltenden Fassung sowie die Gefahr der Übermittlung der Zahlung.

## **§ 6**

### **Verjährung von Ansprüchen**

Ansprüche und Rückforderungsansprüche nach diesem Gesetz oder auf der Grundlage dieses Gesetzes verjähren in drei Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Schluss des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist. Im Übrigen sind die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches entsprechend anzuwenden.

## **§ 7**

### **Besoldung bei mehreren Hauptämtern**

Hat der Beamte oder Richter mit Genehmigung der obersten Dienstbehörde gleichzeitig mehrere besoldete Hauptämter inne, so wird die Besoldung aus dem Amt mit den höchsten Dienstbezügen gewährt, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist. Sind für die Ämter Dienstbezüge in gleicher Höhe vorgesehen, so wird die Besoldung aus dem ihm zuerst übertragenen Amt gezahlt, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist.

## **§ 8**

### **Besoldung bei Teilzeitbeschäftigung**

(1) Bei Teilzeitbeschäftigung wird die Besoldung im gleichen Verhältnis wie die Arbeitszeit gekürzt, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist.

(2) Bei einer Teilzeitbeschäftigung mit ungleichmäßig verteilter Arbeitszeit, die sich in eine Beschäftigungs- und eine Freistellungsphase aufteilt, gilt Absatz 1 für den Grundgehalt, den Familienzuschlag, die Amtszulagen, die Strukturzulage sowie die vermögenswirksamen Leistungen. Andere Besoldungsbestandteile werden abweichend von Absatz 1 entsprechend dem Umfang der tatsächlich geleisteten Tätigkeit während der Beschäftigungsphase gewährt, wenn sie aufgrund ihrer Anspruchsvoraussetzungen in der Zeit der Freistellungsphase nicht gewährt werden können. Bei der Ermittlung der Mieteigenbelastung nach dem 5. Abschnitt sind die Dienstbezüge maßgeblich, die aufgrund der tatsächlich geleisteten Tätigkeit zustehen würden.

(3) Bei Altersteilzeit nach § 70 des Landesbeamtengesetzes (LBG) sowie nach entsprechenden Vorschriften für Richter wird zur Besoldung nach den Absätzen 1 und 2 ein Zuschlag nach Maßgabe des § 69 gewährt.

## **§ 9**

### **Besoldung bei begrenzter Dienstfähigkeit**

(1) Bei begrenzter Dienstfähigkeit nach § 27 des Beamtenstatusgesetzes (BeamtStG) erhält der Beamte oder Richter Besoldung entsprechend § 8 Abs. 1. Sie wird mindestens in Höhe des Ruhegehalts gewährt, das er bei Versetzung in den Ruhestand erhalten würde.

(2) Zur Besoldung nach Absatz 1 wird ein Zuschlag nach Maßgabe des § 72 gewährt.

## **§ 10**

### **Verminderung der Besoldung bei Gewährung einer Versorgung durch eine zwischenstaatliche oder überstaatliche Einrichtung**

(1) Erhält ein Beamter oder Richter aus der Verwendung im öffentlichen Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung eine Versorgung, so vermindern sich seine Dienstbezüge um den Betrag der Versorgung. Ihm verbleiben jedoch mindestens 40 Prozent seiner Dienstbezüge.

(2) Absatz 1 gilt entsprechend für die Versorgung, die ein Beamter oder Richter nach dem Abgeordnetenstatut des Europäischen Parlaments erhält.

(3) Dienstbezüge im Sinne des Absatzes 1 sind das Grundgehalt, der Familienzuschlag sowie die nach diesem Gesetz oder auf der Grundlage dieses Gesetzes ruhegehaltfähigen Dienstbezüge nach § 1 Absatz 2.

(4) Der Beamte oder Richter ist in den Fällen der Absätze 1 und 2 zur Auskunft verpflichtet.

## **§ 11**

### **Verlust der Besoldung bei schuldhaftem Fernbleiben vom Dienst**

(1) Bleibt der Beamte oder Richter ohne Genehmigung schuldhaft dem Dienst fern, so verliert er für die Zeit des Fernbleibens seine Bezüge. Dies gilt auch bei einem Fernbleiben vom Dienst für Teile eines Tages. Der Verlust der Bezüge wird durch den Dienstvorgesetzten festgestellt.

(2) Der Vollzug einer Freiheitsstrafe, die von einem deutschen Gericht verhängt wird, gilt als schuldhaftes Fernbleiben vom Dienst. Für die Zeit einer Untersuchungshaft wird die Besoldung unter dem Vorbehalt der Rückforderung gezahlt. Sie soll zurückgefordert werden, wenn gegenüber dem Beamten oder Richter aus Anlass des Sachverhalts, der Anlass für die Untersuchungshaft war, eine Freiheitsstrafe verhängt wird.

## **§ 12**

### **Anrechnung anderer Einkünfte auf die Besoldung**

(1) Haben Beamte oder Richter Anspruch auf Besoldung für eine Zeit, in der sie nicht zur Dienstleistung verpflichtet waren, kann ein infolge der unterbliebenen Dienstleistung für diesen Zeitraum erzielter anderes Einkommen auf die Besoldung angerechnet werden. Der Beamte oder Richter ist zur Auskunft verpflichtet. In den Fällen einer vorläufigen Dienstenthebung aufgrund eines Disziplinarverfahrens gelten die besonderen Vorschriften des Disziplinarrechts.

(2) Erhält ein Beamter oder Richter aus einer Verwendung nach § 20 BeamtStG anderweitig Bezüge, werden diese auf die Besoldung angerechnet. In besonderen Fällen kann die oberste Dienstbehörde im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium von der Anrechnung ganz oder teilweise absehen.

## **§ 13**

### **Anrechnung von Sachbezügen auf die Besoldung**

(1) Erhält ein Beamter oder Richter Sachbezüge, so werden diese unter Berücksichtigung ihres wirtschaftlichen Wertes mit einem angemessenen Betrag auf die Besoldung angerechnet, soweit nichts anderes bestimmt ist.

(2) Kann der Beamte oder Richter aufgrund seines Dienstverhältnisses regelmäßig verkehrende öffentliche Beförderungsmittel unentgeltlich oder verbilligt zu Fahrten zwischen Wohnung und Dienststätte nutzen, unterbleibt eine Anrechnung.

(3) Die erforderlichen Verwaltungsvorschriften erlässt

1. soweit der Geschäftsbereich mehrerer oberster Dienstbehörden berührt wird, das Finanz- und Wirtschaftsministerium im Einvernehmen mit diesen Behörden,
2. für den Bereich der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts das jeweils zuständige Fachministerium im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium,



3. im Übrigen die oberste Dienstbehörde im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium.

#### **§ 14**

#### **Abtretung von Bezügen, Verpfändung, Aufrechnungs- und Zurückbehaltungsrecht**

(1) Der Beamte oder Richter kann, wenn gesetzlich nichts anderes bestimmt ist, Ansprüche auf Bezüge nur abtreten oder verpfänden, soweit sie der Pfändung unterliegen.

(2) Gegenüber Ansprüchen auf Bezüge kann der Dienstherr ein Aufrechnungs- oder Zurückbehaltungsrecht nur in Höhe des pfändbaren Teils der Bezüge geltend machen. Dies gilt nicht, soweit gegen den Beamten oder Richter ein Anspruch auf Schadenersatz wegen vorsätzlicher unerlaubter Handlung besteht.

#### **§ 15**

#### **Rückforderung von Bezügen**

(1) Wird ein Beamter oder Richter durch eine gesetzliche Änderung seiner Bezüge einschließlich der Einreihung seines Amtes in die Besoldungsgruppen der Landesbesoldungsordnungen mit rückwirkender Kraft schlechter gestellt, so sind die Unterschiedsbeträge nicht zu erstatten.

(2) Im Übrigen regelt sich die Rückforderung zu viel gezahlter Bezüge nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist. Der Kenntnis des Mangels des rechtlichen Grundes der Zahlung steht es gleich, wenn der Mangel so offensichtlich war, dass der Empfänger ihn hätte erkennen müssen. Von der Rückforderung kann aus Billigkeitsgründen mit Zustimmung der obersten Dienstbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle ganz oder teilweise abgesehen werden.

(3) Geldleistungen, die für die Zeit nach dem Tode des Beamten oder Richters auf ein Konto bei einem Geldinstitut überwiesen wurden, gelten als unter Vorbehalt erbracht. Das Geldinstitut hat sie der überweisenden Stelle zurück zu überweisen, wenn diese sie als zu Unrecht erbracht zurückfordert. Eine Verpflichtung zur Rücküberweisung besteht nicht, soweit über den entsprechenden Betrag bei Eingang der Rückforderung bereits anderweitig verfügt wurde, es sei denn, dass die Rücküberweisung aus einem Guthaben erfolgen kann. Das Geldinstitut darf den überwiesenen Betrag nicht zur Befriedigung eigener Forderungen verwenden.

(4) Soweit Geldleistungen für die Zeit nach dem Tode des Beamten oder Richters zu Unrecht erbracht worden sind, haben die Personen, die die Geldleistung in Empfang genommen oder über den entsprechenden Betrag verfügt haben, diesen Betrag der überweisenden Stelle zu erstatten, sofern er nicht nach Absatz 3 von dem Geldinstitut zurück überwiesen wird. Ein Geldinstitut, das eine Rücküberweisung mit dem Hinweis abgelehnt hat, dass über den entsprechenden Betrag bereits anderweitig verfügt wurde, hat der überweisenden Stelle auf Verlangen Namen und Anschrift der Personen, die über den Betrag verfügt haben, und etwaiger neuer Kontoinhaber zu benennen. Ein Anspruch gegen die Erben bleibt unberührt.

#### **§ 16**

#### **Anpassung der Besoldung**

Die Besoldung wird entsprechend der Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse und unter Berücksichtigung der mit den Dienstaufgaben verbundenen Verantwortung durch Gesetz regelmäßig angepasst.

#### **§ 17**

#### **Versorgungsrücklage**

(1) Um die Versorgungsleistungen angesichts der demographischen Veränderungen und des Anstiegs der Zahl der Versorgungsempfänger sicherzustellen, werden Versorgungsrücklagen als Sondervermögen aus der Verminderung der Besoldungs- und Versorgungsanpassungen nach Absatz 2 gebildet. Da-

mit soll zugleich das Besoldungs- und Versorgungsniveau in gleichmäßigen Schritten von durchschnittlich 0,2 Prozent abgesenkt werden.

(2) In der Zeit bis zum 31. Dezember 2017 werden die Anpassungen der Besoldung nach § 16 gemäß Absatz 1 Satz 2 vermindert. Der Unterschiedsbetrag gegenüber der nicht nach Satz 1 verminderten Anpassung wird den Sondervermögen zugeführt. Die Mittel der Sondervermögen dürfen nur zur Finanzierung von Versorgungsausgaben verwendet werden.

(3) Abweichend von Absatz 2 wird die auf den 1. März 2010 folgende allgemeine Anpassung der Besoldung nicht vermindert. Die auf vorangegangenen Anpassungen nach Bundesrecht beruhenden weiteren Zuführungen an die Versorgungsrücklagen bleiben unberührt.

(4) Den Versorgungsrücklagen werden im Zeitraum nach Absatz 2 Satz 1 zusätzlich 50 Prozent der Verminderung der Versorgungsausgaben durch das Versorgungsänderungsgesetz 2001 vom 20. Dezember 2001 (BGBl. I S. 3926) zugeführt.

(5) Die Absätze 1 bis 3 gelten hinsichtlich des Alters- und Hinterbliebenengeldes entsprechend.

(6) Das Nähere wird durch gesondertes Gesetz geregelt.

## **§ 18 Dienstlicher Wohnsitz**

(1) Dienstlicher Wohnsitz des Beamten oder Richters ist der Ort, an dem die Behörde oder ständige Dienststelle ihren Sitz hat.

(2) Die oberste Dienstbehörde kann als dienstlichen Wohnsitz anweisen:

1. den Ort, der Mittelpunkt der dienstlichen Tätigkeit des Beamten oder Richters ist,
2. den Ort, in dem der Beamte oder Richter mit Zustimmung der vorgesetzten Dienststelle wohnt,
3. einen Ort im Inland, wenn der Beamte im Ausland an der deutschen Grenze beschäftigt ist.

Sie kann diese Befugnis auf nachgeordnete Stellen übertragen.

## **§ 19 Aufwandsentschädigungen**

(1) Aufwandsentschädigungen dürfen nur gewährt werden, wenn und soweit aus dienstlicher Veranlassung finanzielle Aufwendungen entstehen, deren Übernahme dem Beamten oder Richter nicht zugemutet werden kann, und der Haushaltsplan Mittel ausdrücklich dafür zur Verfügung stellt. Aufwandsentschädigungen in festen Beträgen sind nur zulässig, wenn aufgrund tatsächlicher Anhaltspunkte oder tatsächlicher Erhebungen nachvollziehbar ist, dass und in welcher Höhe dienstbezogene finanzielle Aufwendungen typischerweise entstehen.

(2) Die zuständigen Ministerien werden ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Rechtsverordnung die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an die Beamten der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts zu regeln. Die Regelungen dürfen von den für die Beamten des Landes geltenden Bestimmungen nur abweichen, wenn dies wegen der Verschiedenheit der Verhältnisse notwendig ist.

## **2. Abschnitt**

### **Grundgehälter, Leistungsbezüge an Hochschulen**

#### **1. Unterabschnitt**

#### **Allgemeine Grundsätze**

## **§ 20**

### **Grundsatz der funktionsgerechten Besoldung**

(1) Die Funktionen der Beamten und Richter sind nach den mit ihnen verbundenen Anforderungen sachgerecht zu bewerten und Ämtern zuzuordnen; eine bestimmte Methode ist dabei nicht vorgegeben. Die Zuordnung von Funktionen zu mehreren Ämtern einer Laufbahngruppe ist zulässig. Die Ämter sind nach ihrer Wertigkeit unter Berücksichtigung der gemeinsamen Belange der in § 1 Abs. 1 genannten Dienstherren den Besoldungsgruppen zuzuordnen. Zur Feindifferenzierung der Ämtereinstufung können Amtszulagen (§ 43) ausgebracht werden.

(2) Die zuständigen Ministerien werden ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Rechtsverordnung Vorschriften über die Bewertung der Dienstposten der Beamten der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts zu erlassen.

## **§ 21**

### **Bestimmung des Grundgehalts nach dem Amt**

(1) Das Grundgehalt des Beamten oder Richters bestimmt sich nach der Besoldungsgruppe des ihm verliehenen Amtes. Ist ein Amt mehreren Besoldungsgruppen zugeordnet oder noch nicht in einer Landesbesoldungsordnung enthalten, bestimmt sich das Grundgehalt nach der Besoldungsgruppe, die in der Einweisungsverfügung bestimmt ist. Die Einweisung bedarf in den Fällen, in denen das Amt in einer Landesbesoldungsordnung noch nicht enthalten ist, des Einvernehmens des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, bei Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts zudem der Zustimmung der obersten Rechtsaufsichtsbehörde. In den Fällen des § 4 Abs. 4 Buchst. b BeamStG bestimmt sich das Grundgehalt des Beamten nach der Besoldungsgruppe seines Eingangsamts. Ist dem Richter noch kein Amt verliehen worden, bestimmt sich sein Grundgehalt nach der Besoldungsgruppe R 1.

(2) Ist einem Amt gesetzlich eine Funktion zugeordnet oder richtet sich die Zuordnung eines Amtes zu einer Besoldungsgruppe einschließlich der Gewährung von Amtszulagen nach einem gesetzlich festgelegten Bewertungsmaßstab, insbesondere nach der Zahl der Planstellen, nach der Einwohnerzahl einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes, nach der Schülerzahl einer Schule oder nach der Anzahl der Studierenden an einer Hochschule, so gibt die Erfüllung dieser Voraussetzungen allein keinen Anspruch auf die Besoldung aus diesem Amt.

## **§ 22**

### **Besoldungsanspruch bei Verleihung eines anderen Amtes**

(1) Verringert sich während eines Dienstverhältnisses nach § 1 Abs. 1 die Summe der Dienstbezüge aus Grundgehalt, Amtszulage und Strukturzulage durch die Verleihung eines anderen Amtes aus dienstlichen Gründen, sind abweichend von § 21 das Grundgehalt sowie die Amtszulage und die Strukturzulage zu zahlen, die bei einem Verbleiben in dem bisherigen Amt zugestanden hätten. Dies gilt entsprechend bei einem Wechsel eines Beamten in das Dienstverhältnis eines Richters oder bei einem Wechsel eines Richters in das Dienstverhältnis eines Beamten. Veränderungen in der Bewertung des bisherigen Amtes bleiben unberücksichtigt. Die Sätze 1 und 3 gelten entsprechend bei Übertragung einer anderen Funktion.

(2) Absatz 1 gilt bei Beamten auf Zeit nur für die restliche Amtszeit.

(3) Absatz 1 gilt nicht, wenn ein Amt mit leitender Funktion im Beamtenverhältnis auf Probe nicht auf Dauer übertragen wird oder wenn die Verringerung auf einer Disziplinarmaßnahme beruht.

## **§ 23**

### **Besondere Eingangsbesoldung**

(1) Bei Beamten und Richtern mit Anspruch auf Dienstbezüge aus einem Eingangsamt der Besoldungsgruppe A 9 und höher, der Besoldungsgruppe R 1 oder aus einem Amt der Besoldungsgruppe W 1 sind für die Dauer von drei Jahren nach Entstehen des Anspruchs die jeweiligen Grundgehälter und Amtszulagen abzusenken. In Besoldungsgruppe A 9 und A 10 beläuft sich die Absenkung auf 4 Prozent, in den anderen Besoldungsgruppen auf 8 Prozent der jeweiligen Grundgehälter und Amtszulagen. Beamte und Richter, denen spätestens am 31. Dezember 2012 im Geltungsbereich dieses Gesetzes Dienstbezüge

zugestanden haben, unterliegen in den Besoldungsgruppen A 9 und A 10 abweichend von Satz 1 nicht der Absenkung, im Übrigen gilt abweichend von Satz 2 eine Absenkung von 4 Prozent.

(2) Absatz 1 gilt nicht für Beamte und Richter,

1. denen spätestens am 31. Dezember 2004 Dienstbezüge im Geltungsbereich dieses Gesetzes zugestanden haben oder
2. die aus einem vor dem 1. Januar 2005 begründeten Angestelltenverhältnis zu einem Dienstherrn nach § 1 Abs. 1 in das Beamtenverhältnis wechseln oder
3. denen bis zur Entstehung des Anspruchs auf Dienstbezüge nach Absatz 1 Dienstbezüge aus einem anderen Amt im Geltungsbereich dieses Gesetzes zugestanden haben.

(3) Auf den Absenkungszeitraum von drei Jahren werden frühere Zeiten des Beamten oder Richters mit nach Absatz 1 abgesenkter Eingangsbesoldung angerechnet. Gleiches gilt für frühere Zeiten, in denen der Beamte oder Richter abgesenkte Bezüge entsprechend Absatz 1 erhalten hat:

1. von einem Arbeitgeber nach Absatz 2 Nr. 2 oder
2. von einem anderen Arbeitgeber, zu dem der Beamte oder Richter unter Anerkennung von öffentlichen Belangen ohne Dienstbezüge beurlaubt wurde, sofern der Arbeitgeber von einem Dienstherrn nach § 1 Abs. 1 für die Zeit der Beurlaubung einen Zuschuss zu den Personalkosten des Beamten oder Richters erhalten hat.

(4) Absatz 3 gilt entsprechend für Zeiten, in denen der Beamte oder Richter aufgrund oder in sinngemäßer Anwendung von § 1 a des Landessonderzahlungsgesetzes in der bis zum 31. Dezember 2007 geltenden Fassung keine Sonderzahlungen oder vergleichbare Leistungen erhalten hat.

(5) Zuletzt zugestandene ruhegehaltfähige Dienstbezüge im Sinne von § 19 Abs. 1 des Landesbeamtenversorgungsgesetzes Baden-Württemberg (LBeamTVGBW) sind die nicht abgesenkten Dienstbezüge.

## **§ 24** **Eingangssämter für Beamte**

Die Eingangssämter für Beamte werden folgenden Besoldungsgruppen zugeordnet:

1. in der Laufbahngruppe des mittleren Dienstes
  - a) in den Laufbahnen der Amtsmeister, des Justizwachtmeisterdienstes und der Warte der Besoldungsgruppe A 5, im Übrigen
  - b) in Laufbahnen des mittleren nichttechnischen Dienstes der Besoldungsgruppe A 6,
  - c) in Laufbahnen des mittleren technischen Dienstes der Besoldungsgruppe A 7,
2. in Laufbahnen des gehobenen nichttechnischen Dienstes der Besoldungsgruppe A 9,
3. in Laufbahnen des gehobenen technischen Dienstes, in denen für die Befähigung der Abschluss eines Diplomstudiengangs an der Dualen Hochschule oder einer Fachhochschule oder ein mit einem Bachelor abgeschlossenes Hochschulstudium oder ein gleichwertiger Abschluss gefordert und mindestens dieser Abschluss von den Beamten nachgewiesen wird, der Besoldungsgruppe A 10, ansonsten der Besoldungsgruppe A 9 und
4. in Laufbahnen des höheren Dienstes der Besoldungsgruppe A 13.

## **§ 25**

### **Abweichende Eingangsämter**

Die Eingangsämter für Beamte in Laufbahnen, bei denen

1. die Ausbildung mit einer gegenüber dem nichttechnischen oder technischen Verwaltungsdienst besonders gestalteten Prüfung abgeschlossen wird oder die Ablegung einer zusätzlichen Prüfung vorgeschrieben ist und
2. im Eingangsamt Anforderungen gestellt werden, die bei sachgerechter Bewertung zwingend die Zuweisung des Eingangsamts zu einer anderen Besoldungsgruppe als nach § 24 erfordern,

können einer höheren Besoldungsgruppe zugewiesen werden. Die Festlegung als Eingangsamt erfolgt durch besondere Kennzeichnung in den Landesbesoldungsordnungen.

## **§ 26**

### **Beförderungsämter**

Beförderungsämter dürfen außer in den Fällen des § 20 Absatz 1 Satz 2 nur eingerichtet werden, wenn sie sich von den Ämtern der niedrigeren Besoldungsgruppe nach der Wertigkeit der zugeordneten Funktionen wesentlich abheben.

## **§ 27**

### **Obergrenzen für Beförderungsämter**

(1) Die Anteile der Beförderungsämter dürfen nach Maßgabe sachgerechter Bewertung Obergrenzen nicht überschreiten; Beförderungsämter in den Besoldungsgruppen A 15, A 16, B 2 und B 3 dürfen zudem nur nach vorheriger Einzelbewertung eingerichtet werden.

(2) Absatz 1 Halbsatz 1 gilt nicht für

1. die obersten Landesbehörden,
2. für Lehrer und pädagogisches Hilfspersonal an öffentlichen Schulen und Hochschulen,
3. für Lehrkräfte an verwaltungsinternen Fachhochschulen,
4. für Laufbahnen, in denen aufgrund von § 25 das Eingangsamt einer höheren Besoldungsgruppe zugewiesen worden ist,
5. für Bereiche eines Dienstherrn, in denen durch Haushaltsbestimmungen die Besoldungsaufwendungen höchstens auf den Betrag festgelegt sind, der sich bei Anwendung des Absatzes 1 ergeben würde.

(3) Die Regelungen zur Berechnung und Festsetzung der Obergrenzen erfolgen in einer Rechtsverordnung der Landesregierung. In dieser Rechtsverordnung kann die Landesregierung für den kommunalen Bereich sowie für sonstige Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts neben Obergrenzenregelungen auch bestimmen, dass Planstellen abweichend von den Obergrenzen für Amtszulagen in den Fußnotenregelungen zu den Landesbesoldungsordnungen mit einer Amtszulage ausgestattet werden können.

(4) Werden in Verwaltungsbereichen bei einer Verminderung oder Verlagerung von Planstellen infolge von Rationalisierungsmaßnahmen nach sachgerechter Bewertung der Beförderungsämter die Obergrenzen gemäß den vorstehenden Absätzen und der dazu erlassenen Rechtsverordnung überschritten, kann aus personalwirtschaftlichen Gründen die Umwandlung der die Obergrenzen überschreitenden Planstellen für einen Zeitraum von längstens fünf Jahren ausgesetzt und danach auf jede dritte frei werdende Planstelle beschränkt werden. Dies gilt entsprechend für die Umwandlung von Planstellen, wenn die

Obergrenzen nach einer Fußnote zur Landesbesoldungsordnung A aus den gleichen Gründen überschritten werden.

## **2. Unterabschnitt**

### **Vorschriften für Beamte der Landesbesoldungsordnungen A und B**

#### **§ 28**

#### **Landesbesoldungsordnungen A und B**

(1) Die Zuordnung der Ämter zu den Besoldungsgruppen und die Amtsbezeichnungen richten sich nach den Landesbesoldungsordnungen. Den Ämtern können Funktionen zugeordnet werden.

(2) Die Landesbesoldungsordnung A - aufsteigende Gehälter - und die Landesbesoldungsordnung B - feste Gehälter - sind in den Anlagen 1 und 2 ausgewiesen. Die Grundgehaltssätze der Besoldungsgruppen sind in den Anlagen 6 und 7 ausgewiesen.

#### **§ 29**

#### **Amtsbezeichnungen**

(1) Die in der Landesbesoldungsordnung A gesperrt gedruckten Amtsbezeichnungen sind Grundamtsbezeichnungen. Den Grundamtsbezeichnungen können Zusätze, die

1. auf den Dienstherrn oder den Verwaltungsbereich,
2. auf die Laufbahn,
3. auf die Fachrichtung

hinweisen, beigelegt werden. Die Grundamtsbezeichnungen »Rat«, »Oberrat«, »Direktor« und »Leitender Direktor« dürfen nur in Verbindung mit einem Zusatz nach Satz 2 verliehen werden.

(2) Den Grundamtsbezeichnungen beigelegte Zusätze bezeichnen die Funktionen, die diesen Ämtern zugeordnet werden können, nicht abschließend.

(3) Über die Beifügung der Zusätze zu den Grundamtsbezeichnungen entscheidet das Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Rechtsverordnung, soweit der kommunale Bereich berührt ist, im Einvernehmen mit dem Innenministerium.

#### **§ 30**

#### **Ämter der Leiter von unteren Verwaltungsbehörden sowie von allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen**

(1) Die Ämter der Leiter von unteren Verwaltungsbehörden mit einem beim jeweiligen Dienstherrn örtlich begrenzten Zuständigkeitsbereich sowie die Ämter der Leiter von allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen dürfen nur in Besoldungsgruppen der Landesbesoldungsordnung A eingestuft werden. Eine Ausnahme gilt für die Ämter der Leiter und der Vertreter der Leiter der regionalen Polizeipräsidien.

(2) Bei Anwendung der auf der Verordnungsermächtigung des § 27 Abs. 3 basierenden Obergrenzen auf die Leiter unterer Verwaltungsbehörden, Mittelbehörden oder Oberbehörden bleiben die mit einer Amtszulage ausgestatteten Planstellen der Besoldungsgruppe A 16 unberücksichtigt.

#### **§ 31**

#### **Bemessung des Grundgehalts in der Landesbesoldungsordnung A**

(1) Die Höhe des Grundgehalts in den Besoldungsgruppen der Landesbesoldungsordnung A wird nach Stufen bemessen. Das Aufsteigen in den Stufen bestimmt sich nach Zeiten mit dienstlicher Erfahrung (Erfahrungszeiten). Erfahrungszeiten sind Zeiten im Dienst eines öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im

Geltungsbereich des Grundgesetzes in einem Beamten- oder Richterverhältnis mit Anspruch auf Dienstbezüge.

(2) Das Grundgehalt steigt in den Stufen eins bis vier im Abstand von zwei Jahren, in den Stufen fünf bis acht im Abstand von drei Jahren und ab der Stufe neun im Abstand von vier Jahren bis zum Erreichen des Endgrundgehalts. Zeiten ohne Anspruch auf Grundgehalt verzögern den Stufenaufstieg um diese Zeiten, soweit in § 32 Abs. 2 nichts anderes bestimmt ist. Die sich nach Satz 2 ergebenden Verzögerungszeiten werden auf volle Monate abgerundet.

(3) Das Aufsteigen in den Stufen beginnt mit dem Anfangsgrundgehalt der jeweiligen Besoldungsgruppe mit Wirkung vom ersten des Monats, in dem die erste Ernennung mit Anspruch auf Dienstbezüge bei einem öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im Geltungsbereich des Grundgesetzes wirksam wird. Der Zeitpunkt des Beginns wird um die zu diesem Zeitpunkt vorliegenden, nach § 32 Abs. 1 berücksichtigungsfähigen Zeiten vorverlegt. Ausgehend von dem Zeitpunkt des Beginns werden die Stufenlaufzeiten nach Absatz 2 berechnet. Die Berechnung und die Festsetzung des Zeitpunkts des Beginns des Aufsteigens in den Stufen stellt die bezügelnde Stelle fest und teilt diese dem Beamten schriftlich mit.

(4) Eine Änderung der Besoldungsgruppe wirkt sich auf die erreichte Stufe grundsätzlich nicht aus. Weist die neue höhere Besoldungsgruppe für diese Stufe kein Grundgehalt aus, wird der Beamte der Stufe des Anfangsgrundgehalts der neuen Besoldungsgruppe zugeordnet. Ab diesem Zeitpunkt beginnt das Aufsteigen in der Stufe des Anfangsgrundgehalts der neuen Besoldungsgruppe. Wechselt der Beamte aus der Endstufe seiner Besoldungsgruppe in eine Besoldungsgruppe, die eine weitere Stufe ausweist, wird für die Festlegung der Stufe in der neuen Besoldungsgruppe die gesamte bisherige Erfahrungszeit berücksichtigt; weist eine neue niedrigere Besoldungsgruppe für diese Stufe kein Grundgehalt aus, wird das Endgrundgehalt der neuen Besoldungsgruppe gezahlt.

(5) Wird festgestellt, dass die Leistungen des Beamten nicht den mit seinem Amt verbundenen Mindestanforderungen entsprechen, ist der Beamte darauf hinzuweisen, anforderungsgerechte Leistungen zu erbringen. Ergibt eine weitere Leistungsfeststellung, dass der Beamte die mit seinem Amt verbundenen Mindestanforderungen nach wie vor nicht erbringt, gelten seine Dienstzeiten ab diesem Zeitpunkt nicht als Erfahrungszeiten und er verbleibt in seiner bisherigen Stufe. Diese Feststellungen erfolgen auf der Grundlage von geeigneten Leistungseinschätzungen. Wird bei einer späteren Leistungseinschätzung, die frühestens zwölf Monate nach der Leistungsfeststellung nach Satz 2 erfolgen darf, festgestellt, dass die Leistungen des Beamten wieder den mit dem Amt verbundenen Mindestanforderungen entsprechen, gelten ab dem Zeitpunkt der späteren Leistungseinschätzung seine Dienstzeiten wieder als Erfahrungszeiten. Die Feststellungen trifft die zuständige oberste Dienstbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle. Sie sind dem Beamten schriftlich mitzuteilen. Widerspruch und Anfechtungsklage haben keine aufschiebende Wirkung. Die obersten Dienstbehörden werden ermächtigt, das Nähere für ihren Bereich durch Rechtsverordnung zu regeln.

(6) Der Beamte verbleibt in seiner bisherigen Stufe, solange er vorläufig des Dienstes enthoben ist. Führt ein Disziplinarverfahren nicht zur Entfernung aus dem Beamtenverhältnis oder endet das Beamtenverhältnis nicht durch Entlassung auf Antrag des Beamten oder infolge strafgerichtlicher Verurteilung, regelt sich das Aufsteigen im Zeitraum seiner vorläufigen Dienstenthebung nach Absatz 2. Absatz 5 bleibt unberührt.

(7) In Fällen einer erneuten Begründung eines Beamtenverhältnisses in einem Eingangsamt einer höheren Besoldungsgruppe hat die bezügelnde Stelle den Zeitpunkt des Beginns des Aufsteigens in den Stufen abweichend von Absatz 3 zu berechnen, soweit die Berechnung nach Absatz 3 zu einem unbilligen Ergebnis führt. Der Berechnung ist der erste des Monats der erneuten Begründung des Beamtenverhältnisses und das neue Eingangsamt zugrunde zu legen. Dieser Zeitpunkt kann höchstens um die in § 32 Abs. 1 genannten Zeiten vorverlegt werden; die Zeit der hauptberuflichen Tätigkeit in dem früheren Beamtenverhältnis gilt dabei als berücksichtigungsfähige Zeit nach § 32 Abs. 1. § 32 Abs. 3 findet Anwendung.

## **§ 32** **Berücksichtigungsfähige Zeiten**

(1) Berücksichtigungsfähige Zeiten nach § 31 Abs. 3 Satz 2 sind:

1. Zeiten einer hauptberuflichen Tätigkeit als Beamter oder Pfarrer im Dienst von öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften und ihren Verbänden,
2. Zeiten einer hauptberuflichen Tätigkeit als Arbeitnehmer im Dienst eines öffentlich-rechtlichen Dienstherrn oder im Dienst von öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften und ihren Verbänden, die nicht Voraussetzung für die Zulassung zur Laufbahn sind,
3. sonstige Zeiten einer hauptberuflichen Tätigkeit, die nicht Voraussetzung für die Zulassung zur Laufbahn sind oder diese Voraussetzung ersetzen, soweit diese für die Verwendung des Beamten förderlich sind, sofern die hauptberufliche Tätigkeit mindestens
  - a) auf der Qualifikationsebene eines Ausbildungsberufs und
  - b) sechs Monate ohne Unterbrechung
 ausgeübt wurde,
4. Zeiten als Soldat auf Zeit oder als Berufssoldat,
5. Zeiten eines Wehrdienstes nach dem Wehrpflichtgesetz oder Zeiten eines Zivildienstes nach dem Zivildienstgesetz; Zeiten als Entwicklungshelfer (§ 1 des Entwicklungshelfer-Gesetzes) und Zeiten eines freiwilligen sozialen oder ökologischen Jahres werden bis zur Dauer des gesetzlich geforderten Zivildienstes wie Zeiten eines Zivildienstes behandelt, wenn diese Zeiten zu einer Befreiung vom Zivildienst geführt haben,
6. Zeiten einer Eignungsübung nach dem Eignungsübungsgesetz,
7. Verfolgungszeiten nach dem Beruflichen Rehabilitierungsgesetz, soweit eine Erwerbstätigkeit, die einem Dienst bei einem öffentlich-rechtlichen Dienstherrn (§ 33) entspricht, nicht ausgeübt werden konnte.

Die Entscheidung darüber, ob und in welchem Umfang Zeiten nach Satz 1 Nummer 3 als förderlich anerkannt werden, trifft die oberste Dienstbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle; förderliche Zeiten können insgesamt bis zu zehn Jahren berücksichtigt werden. Zeiten nach Satz 1 werden durch Unterbrechungszeiten nach Absatz 2 nicht vermindert.

(2) Abweichend von § 31 Abs. 2 Satz 2 wird der Aufstieg in den Stufen durch folgende Zeiten nicht verzögert:

1. berücksichtigungsfähige Zeiten nach Absatz 1 nach der ersten Ernennung mit Anspruch auf Dienstbezüge bei einem öffentlich-rechtlichen Dienstherrn im Geltungsbereich des Grundgesetzes,
2. Zeiten einer Kinderbetreuung bis zu drei Jahren für jedes Kind,
3. Zeiten der tatsächlichen Pflege von nach ärztlichem Gutachten pflegebedürftigen nahen Angehörigen (Eltern, Schwiegereltern, Eltern von eingetragenen Lebenspartnern, Ehegatten, eingetragenen Lebenspartnern, Geschwistern oder Kindern) bis zu drei Jahren für jeden nahen Angehörigen,
4. Zeiten einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge, die nach gesetzlichen Bestimmungen dienstlichen Interessen dient; dies gilt auch, wenn durch die oberste Dienstbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle schriftlich anerkannt ist, dass der Urlaub ohne Dienstbezüge dienstlichen Interessen dient.



(3) Die Summe der Zeiten nach Absatz 1 wird auf volle Monate aufgerundet.

### **§ 33 Öffentlich-rechtliche Dienstherrn**

(1) Öffentlich-rechtliche Dienstherrn im Sinne der §§ 31 und 32 sind der Bund, die Länder, die Gemeinden (Gemeindeverbände) und andere Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts mit Ausnahme der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften und ihrer Verbände.

(2) Der Tätigkeit im Dienst eines öffentlich-rechtlichen Dienstherrn stehen gleich:

1. für Staatsangehörige eines Mitgliedstaats der Europäischen Union die ausgeübte gleichartige Tätigkeit im öffentlichen Dienst einer Einrichtung der Europäischen Union oder im öffentlichen Dienst eines Mitgliedstaats der Europäischen Union und
2. die von volksdeutschen Vertriebenen und Spätaussiedlern ausgeübte gleichartige Tätigkeit im Dienst eines öffentlich-rechtlichen Dienstherrn ihres Herkunftslandes.

### **§ 34 Nicht zu berücksichtigende Dienstzeiten**

(1) § 31 Abs. 1 Satz 3 und Abs. 3 Satz 1 sowie § 32 Abs. 1 gelten nicht für Zeiten einer Tätigkeit für das Ministerium für Staatssicherheit oder das Amt für Nationale Sicherheit der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik. Dies gilt auch für Zeiten, die vor einer solchen Tätigkeit zurückgelegt worden sind. Satz 1 gilt auch für Zeiten einer Tätigkeit als Angehöriger der Grenztruppen der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik.

(2) Absatz 1 Sätze 1 und 2 gelten auch für Zeiten einer Tätigkeit, die aufgrund einer besonderen persönlichen Nähe zum System der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik übertragen war. Das Vorliegen dieser Voraussetzung wird insbesondere widerlegbar vermutet, wenn der Beamte

1. vor oder bei Übertragung der Tätigkeit eine hauptamtliche oder hervorgehobene ehrenamtliche Funktion in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund, der Freien Deutschen Jugend oder einer vergleichbaren systemunterstützenden Partei oder Organisation innehatte oder
2. als mittlere oder obere Führungskraft in zentralen Staatsorganen, als obere Führungskraft beim Rat eines Bezirks, als Vorsitzender des Rates eines Kreises oder einer kreisfreien Stadt oder in einer vergleichbaren Funktion tätig war oder
3. hauptamtlich Lehrender an den Bildungseinrichtungen der staatstragenden Parteien oder einer Massen- oder gesellschaftlichen Organisation war oder
4. Absolvent der Akademie für Staat und Recht oder einer vergleichbaren Bildungseinrichtung war.

## **3. Unterabschnitt Vorschriften für Richter und Staatsanwälte**

### **§ 35 Landesbesoldungsordnung R**

Die Ämter der Richter und Staatsanwälte und ihre Besoldungsgruppen sind in der Landesbesoldungsordnung R (Anlage 3) geregelt. Die Grundgehaltssätze der Besoldungsgruppen sind in Anlage 8 ausgewiesen. Die Sätze 1 und 2 gelten auch für die Ämter der badischen Amtsnotare.

### **§ 36**

## **Bemessung des Grundgehalts in der Landesbesoldungsordnung R**

(1) Die Höhe des Grundgehalts in den Besoldungsgruppen der Landesbesoldungsordnung R wird nach Stufen bemessen, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist. Die §§ 31 bis 34 gelten entsprechend mit folgenden Maßgaben:

1. Das Grundgehalt steigt im Abstand von zwei Jahren bis zum Erreichen des Endgrundgehalts,
2. § 31 Abs. 5 findet keine Anwendung.

(2) Das Aufsteigen in den Stufen beginnt mit dem Anfangsgrundgehalt der jeweiligen Besoldungsgruppe mit Wirkung vom ersten des Monats, in dem die erste Ernennung zum Richter oder Staatsanwalt mit Anspruch auf Dienstbezüge im Geltungsbereich des Grundgesetzes wirksam wird. Bestand vor diesem Zeitpunkt ein Beamtenverhältnis mit Anspruch auf Dienstbezüge zu einem Dienstherrn im Geltungsbereich des Grundgesetzes, tritt der Zeitpunkt der Ernennung in dieses Beamtenverhältnis an die Stelle der ersten Ernennung zum Richter oder Staatsanwalt. § 31 Abs. 7 gilt entsprechend.

### **4. Unterabschnitt**

#### **Vorschriften für Hochschullehrer sowie hauptberufliche Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen**

##### **§ 37 Landesbesoldungsordnung W**

Die Ämter der Hochschullehrer (Professoren, Juniorprofessoren, Juniordozenten und Hochschuldozenten nach § 51 a des Landeshochschulgesetzes) und ihre Besoldungsgruppen sind in der Landesbesoldungsordnung W (Anlage 4) geregelt. Die Grundgehaltssätze der Besoldungsgruppen sind in Anlage 9 ausgewiesen. Die Sätze 1 und 2 gelten auch für

1. hauptberufliche Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen, die nicht Hochschullehrer sind,
2. hauptberufliche Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien am Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

##### **§ 38 Leistungsbezüge**

(1) In den Besoldungsgruppen W 2 und W 3 werden nach Maßgabe der nachfolgenden Vorschriften neben dem als Mindestbezug gewährten Grundgehalt variable Leistungsbezüge vergeben:

1. aus Anlass von Berufungs- und Bleibeverhandlungen (Berufungs- und Bleibeleistungsbezüge),
2. für besondere Leistungen in Forschung, Lehre, Kunst, Weiterbildung und Nachwuchsförderung (besondere Leistungsbezüge) sowie
3. für die Wahrnehmung von Funktionen oder besonderen Aufgaben im Rahmen der Hochschulselbstverwaltung, der Hochschulleitung oder der Leitung des KIT (Funktionsleistungsbezüge).

(2) Die Leistungsbezüge dürfen den Unterschiedsbetrag zwischen den Grundgehältern der Besoldungsgruppe W 3 und der Besoldungsgruppe B 10 übersteigen, wenn dies erforderlich ist, um einen Professor aus dem Bereich außerhalb der deutschen Hochschulen zu gewinnen oder um die Abwanderung eines Professors in den Bereich außerhalb der deutschen Hochschulen abzuwenden. Die Leistungsbezüge dürfen den Unterschiedsbetrag ferner übersteigen, wenn ein Professor bereits an seiner bisherigen Hochschule Leistungsbezüge erhält, die den Unterschiedsbetrag erreichen oder übersteigen und dies erforderlich ist, um den Professor für eine andere deutsche Hochschule zu gewinnen oder seine Abwan-

derung an eine andere deutsche Hochschule zu verhindern. Die Sätze 1 und 2 gelten entsprechend für hauptberufliche Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen sowie am KIT, die nicht Professoren sind. Einmalzahlungen dürfen den Unterschiedsbetrag übersteigen.

(3) Leistungsbezüge nach Absatz 1 Nr. 1 werden befristet, unbefristet oder als Einmalzahlung gewährt. Unbefristete Leistungsbezüge nehmen nur dann an den regelmäßigen Besoldungsanpassungen (§ 16) teil, wenn dies in Berufungs- und Bleibeverhandlungen festgelegt wird. Befristete Leistungsbezüge sind von Anpassungen nach Satz 2 ausgenommen.

(4) Leistungsbezüge nach Absatz 1 Nr. 2 werden befristet, unbefristet oder als Einmalzahlung gewährt. Die Leistungsbezüge nehmen an den regelmäßigen Besoldungsanpassungen nicht teil. Sie sind zu widerrufen, wenn aus von dem Beamten zu vertretenden Gründen die besonderen Leistungen nach Absatz 1 Nr. 2 nicht mehr oder in wesentlich geringerem Maße erbracht werden.

(5) Leistungsbezüge nach Absatz 1 Nr. 3 werden für die Dauer der Wahrnehmung der Funktion oder Aufgabe gewährt. Sie nehmen an den regelmäßigen Besoldungsanpassungen teil, wenn sie für die Wahrnehmung der Funktionen der hauptberuflichen Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen sowie am KIT gewährt werden. Andere Leistungsbezüge nach Absatz 1 Nr. 3 nehmen daran nicht teil. Daneben können für besonders herausragende Leistungen in Führungsfunktionen Einmalzahlungen gewährt werden.

(6) Unbefristete Leistungsbezüge nach Absatz 1 Nr. 1 und 2 sind bis zur Höhe von zusammen 40 Prozent des jeweiligen Grundgehalts ruhegehaltfähig, soweit sie jeweils mindestens zwei Jahre bezogen worden sind. Befristete Leistungsbezüge nach Absatz 1 Nr. 1 und 2 können im Rahmen des Satzes 1 frühestens nach jeweils zehnjährigem Bezug für ruhegehaltfähig erklärt werden. Befristete und unbefristete Leistungsbezüge nach Absatz 1 Nr. 1 und 2 können in Ausnahmefällen zusammen insgesamt bis zu höchstens 80 Prozent des Grundgehalts des Beamten für ruhegehaltfähig erklärt werden.

(7) Leistungsbezüge nach Absatz 1 Nr. 3 an hauptamtliche Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen sowie am KIT sind ruhegehaltfähig, soweit sie diese Bezüge mindestens zwei Jahre bezogen haben, sofern sie aus dem Beamtenverhältnis auf Zeit in den Ruhestand treten. In anderen Fällen erhöhen Leistungsbezüge nach Absatz 1 Nr. 3 die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus einem Beamtenverhältnis auf Lebenszeit. Die Leistungsbezüge nach Absatz 1 Nr. 3 erhöhen in den Fällen des Satzes 2 die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus dem Beamtenverhältnis auf Lebenszeit um ein Viertel des Leistungsbezugs, soweit dieser mindestens fünf Jahre bezogen worden ist, oder um die Hälfte des Leistungsbezugs, soweit dieser mindestens zehn Jahre bezogen worden ist.

(8) Einmalzahlungen sind nicht ruhegehaltfähig. Sie dürfen in der Regel nur einmal jährlich und aus demselben Anlass nicht mehrfach gewährt werden.

(9) Von der Hochschule festgesetzte Leistungsbezüge werden im Falle von Gemeinsamen Berufungen mit einer außeruniversitären Forschungseinrichtung bei einer Beurlaubung ohne Dienstbezüge nach Maßgabe der vorstehenden Absätze ruhegehaltfähig, soweit dafür ein entsprechender Versorgungszuschlag entrichtet wird.

(10) Das für die jeweilige Hochschule zuständige Ministerium wird ermächtigt, nach Maßgabe der vorstehenden Absätze das Nähere zur Gewährung von Leistungsbezügen zu regeln. In der Rechtsverordnung sind Regelungen insbesondere zum Vergaberahmen, zur Ruhegehaltfähigkeit, beim Zusammenreffen mehrerer ruhegehaltfähiger Leistungsbezüge, zum Vergabeverfahren, zur Zuständigkeit für die Vergabe sowie zu den weiteren Voraussetzungen und den Kriterien der Vergabe zu treffen. Die Rechtsverordnung ergeht im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium.

## **§ 39**

### **Vergaberahmen und Besoldungsdurchschnitte**

(1) Der Gesamtbetrag der Leistungsbezüge (Vergaberahmen) ist für die Universitäten und gleichgestellten Hochschulen (Kunsthochschulen, Pädagogische Hochschulen) sowie für die Fachhochschulen des Landes so zu bemessen, dass die durchschnittlichen Besoldungsausgaben für die in den Besoldungsgruppen W 2 und W 3 sowie C 2 bis C 4 eingestuften Professoren den durchschnittlichen Besoldungsausgaben für diesen Personenkreis (Besoldungsdurchschnitt) im Jahr 2001 entsprechen. Der Besoldungsdurchschnitt ist für den Bereich der Universitäten und gleichgestellten Hochschulen sowie für den Bereich der Fachhochschulen getrennt zu berechnen. Die durchschnittlichen Besoldungsausgaben für einen Professor im Dienst des Landes wurden für das Jahr 2001 für die Universitäten und gleichgestell-

ten Hochschulen auf 74 000 Euro und für die Fachhochschulen auf 61 000 Euro festgestellt. Der Besoldungsdurchschnitt kann jährlich um durchschnittlich 2 Prozent, insgesamt höchstens um 10 Prozent überschritten werden, soweit zu diesem Zweck Haushaltsmittel bereitgestellt sind.

(2) Der Vergaberahmen ist für die Duale Hochschule so zu bemessen, dass die durchschnittlichen Besoldungsausgaben für die in den Besoldungsgruppen W 2 und W 3, A 14 bis A 16 sowie B 2 und B 3 eingestuft Professoren den durchschnittlichen Besoldungsausgaben für diesen Personenkreis (Besoldungsdurchschnitt) im Jahr 2007 entsprechen. Die durchschnittlichen Besoldungsausgaben für einen Professor an der Dualen Hochschule wurden für das Jahr 2007 auf 59.155 Euro festgestellt. Der Besoldungsdurchschnitt ist bis zum Jahr 2018 schrittweise an den Besoldungsdurchschnitt der Fachhochschulen anzugleichen; das Finanz- und Wirtschaftsministerium kann ihn zur Erreichung dieses Ziels jährlich um bis zu 2 Prozent erhöhen, soweit zu diesem Zweck Haushaltsmittel bereitgestellt sind.

(3) Die Besoldungsdurchschnitte nehmen an den regelmäßigen Besoldungsanpassungen teil; zur Berücksichtigung der nicht an Besoldungserhöhungen teilnehmenden Besoldungsbestandteile kann ein pauschaler Abschlag vorgesehen werden. Veränderungen in der Stellenstruktur sind zu berücksichtigen. Das Finanz- und Wirtschaftsministerium gibt die jeweils maßgeblichen Besoldungsdurchschnitte durch Verwaltungsvorschrift im Gemeinsamen Amtsblatt bekannt.

(4) Zu den laufenden Besoldungsausgaben im Sinne der Absätze 1 und 2 zählen die Dienstbezüge nach § 1 Absatz 2 Nummern 1, 2, 4 und 5 sowie die Dienstbezüge nach § 1 Abs. 2 Nr. 2 des Bundesbesoldungsgesetzes (BBesG) in der bis zum 22. Februar 2002 geltenden Fassung.

(5) Bei der Berechnung des Vergaberahmens sind

1. die hauptberuflichen Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen sowie am KIT, und
2. die Professoren sowie hauptberuflichen Leiter und Mitglieder von Leitungsgremien an Hochschulen sowie am KIT, die in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis stehen und auf Planstellen für Beamte der Besoldungsgruppen W 2 und W 3 geführt werden,

und die hierfür aufgewandten Besoldungsausgaben einzubeziehen.

(6) Werden Mittel Dritter den Hochschulen für die Besoldung von Professoren zur Verfügung gestellt, gilt Folgendes:

1. Soweit Planstellen für Professoren durch Mittel Dritter finanziert werden, sind diese und die darauf entfallenden Besoldungsausgaben nicht in die Berechnung des Vergaberahmens einzubeziehen,
2. der Vergaberahmen kann für nicht ruhegehaltfähige Leistungsbezüge nach § 38 Abs. 1 Nr. 1 und 2 vom Vorstand der Hochschule aus Mitteln privater Dritter erhöht werden, wenn und soweit die Dritten diese Beträge der Hochschule ausdrücklich für diesen Zweck und ohne Bindung an eine bestimmte Person zur Verfügung gestellt haben,
3. bei einer Personalkostenerstattung im Rahmen von Gemeinsamen Berufungen oder einer Personalkostenerstattung nach § 15 Abs. 2 des KIT-Gesetzes (KITG) werden die erstatteten Besoldungsausgaben, soweit sie zu einer Überschreitung des für die jeweilige Hochschule maßgebenden Besoldungsdurchschnitts führen, bei der Berechnung des Vergaberahmens nur bis zur Höhe dieses Besoldungsdurchschnitts berücksichtigt.

Die Drittmittel nach Satz 1 Nummer 2 sind bei der Drittmittelverwaltung gesondert auszuweisen.

(7) Sofern an Hochschulen eine leistungsbezogene Planaufstellung und -bewirtschaftung nach § 7 a der Landeshaushaltsordnung für Baden-Württemberg in Verbindung mit § 13 des Landeshochschulgesetzes eingeführt ist, ist sicherzustellen, dass der Besoldungsdurchschnitt eingehalten wird. Im Rahmen der Haushaltsflexibilisierung erwirtschaftete Mittel, die keine Personalausgaben darstellen, beeinflussen den Vergaberahmen nicht. Der Vergaberahmen nach Absatz 1 und 2 kann für die Vergabe von Einmal-

zahlungen oder befristeten Leistungsbezügen in Ausnahmefällen durch Umschichtungen bei den Personalkosten aus vorübergehend nicht besetzten Planstellen für Professoren erhöht werden. Die Schöpfungsbeträge werden jährlich durch das Wissenschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium festgelegt.

### **3. Abschnitt**

#### **Familienzuschlag**

##### **§ 40**

#### **Grundlage des Familienzuschlags**

Der Familienzuschlag besteht aus einem ehebezogenen und einem kinderbezogenen Teil. Seine Höhe richtet sich nach Anlage 12. Bei ledigen Beamten, die aufgrund dienstlicher Verpflichtungen in einer Gemeinschaftsunterkunft wohnen, wird der in Anlage 12 ausgebrachte Betrag auf das Grundgehalt angerechnet.

##### **§ 41**

#### **Familienzuschlag**

(1) Den ehebezogenen Teil des Familienzuschlags erhalten

1. verheiratete Beamte und Richter,
2. eingetragene Lebenspartner nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz,
3. verwitwete Beamte und Richter, sowie hinterbliebene Beamte und Richter aus einer eingetragenen Lebenspartnerschaft,
4. geschiedene Beamte und Richter sowie Beamte und Richter, deren Ehe oder Lebenspartnerschaft aufgehoben oder für nichtig erklärt ist, wenn sie aus der Ehe oder Lebenspartnerschaft zum Unterhalt verpflichtet sind, sofern diese Unterhaltsverpflichtung mindestens die Höhe des ehebezogenen Teils des Familienzuschlags nach Anlage 12 erreicht,
5. andere Beamte und Richter, die eine andere Person nicht nur vorübergehend in ihre Wohnung aufgenommen haben und ihr Unterhalt gewähren, weil sie gesetzlich oder sittlich dazu verpflichtet sind oder aus beruflichen oder gesundheitlichen Gründen ihrer Hilfe bedürfen. Dies gilt bei gesetzlicher oder sittlicher Verpflichtung zur Unterhaltsgewährung nicht, wenn für den Unterhalt der aufgenommenen Person Mittel zur Verfügung stehen, die, bei einem Kind einschließlich des gewährten Kindergeldes und des kinderbezogenen Teils des Familienzuschlags, das Sechsfache des Betrags des ehebezogenen Teils des Familienzuschlags übersteigen; kurzfristige Überschreitungen dieser Grenze während höchstens zwei Monaten im Kalenderjahr bleiben hierbei unberücksichtigt. Als in die Wohnung aufgenommen gilt ein Kind auch, wenn der Beamte oder Richter es auf seine Kosten anderweitig untergebracht hat, ohne dass dadurch die häusliche Verbindung mit ihm aufgehoben werden soll. Beanspruchen mehrere nach dieser Vorschrift oder einer vergleichbaren Regelung Anspruchsberechtigte einen ehebezogenen Teil des Familienzuschlags oder eine entsprechende Leistung, wird der ehebezogene Teil des Familienzuschlags nach der Zahl der Berechtigten anteilig gewährt; Absatz 2 Satz 3 gilt entsprechend.

(2) Steht der Ehegatte oder Lebenspartner eines Beamten oder Richters als Beamter, Richter oder Soldat im öffentlichen Dienst und stünde ihm ebenfalls ein ehebezogener Teil des Familienzuschlags oder eine entsprechende Leistung zu, so erhält der Beamte oder Richter den ehebezogenen Teil des Familienzuschlags zur Hälfte; hierbei steht einem Beamten gleich, wer in einem anderen Rechtsverhältnis steht, auf das die Regelungen dieses Gesetzes zum Familienzuschlag aufgrund einer Rechtsvorschrift entsprechende Anwendung finden. § 8 findet auf den Betrag keine Anwendung, wenn einer der Ehegatten oder Lebenspartner vollbeschäftigt oder nach beamtenrechtlichen Grundsätzen versorgungsberechtigt ist oder beide Ehegatten oder Lebenspartner in Teilzeit beschäftigt sind und dabei zusammen mindestens die regelmäßige Arbeitszeit bei Vollzeitbeschäftigung erreichen. Eine entsprechende Leistung im Sinne des Satzes 1 liegt vor, wenn die Leistung, bei Versorgungsempfängern der entsprechende ru-

hegehaltfähige Dienstbezug, monatlich gewährt wird und mindestens 40 Prozent des Betrags des ehebezogenen Teils des Familienzuschlags erreicht.

(3) Einen kinderbezogenen Teil des Familienzuschlags für jedes Kind erhalten Beamte und Richter, denen Kindergeld nach dem Einkommensteuergesetz oder nach dem Bundeskindergeldgesetz zusteht oder ohne Berücksichtigung der §§ 64 oder 65 des Einkommensteuergesetzes oder der §§ 3 oder 4 des Bundeskindergeldgesetzes zustehen würde.

(4) Stünde neben dem Beamten oder Richter einer anderen Person im öffentlichen Dienst ein kinderbezogener Teil des Familienzuschlags oder eine entsprechende Leistung für ein oder mehrere Kinder zu, so wird der auf das jeweilige Kind entfallende Betrag des Familienzuschlags dem Beamten oder Richter gewährt, wenn und soweit ihm das Kindergeld nach dem Einkommensteuergesetz oder nach dem Bundeskindergeldgesetz gewährt wird oder ohne Berücksichtigung des § 65 des Einkommensteuergesetzes oder des § 4 des Bundeskindergeldgesetzes vorrangig zu gewähren wäre. Auf das Kind entfällt derjenige Betrag, der sich aus der für die Anwendung des Einkommensteuergesetzes oder des Bundeskindergeldgesetzes maßgebenden Reihenfolge der Kinder ergibt. § 8 findet auf den Betrag keine Anwendung, wenn einer der Anspruchsberechtigten im Sinne des Satzes 1 vollbeschäftigt oder nach beamtenrechtlichen Grundsätzen versorgungsberechtigt ist oder mehrere Anspruchsberechtigte in Teilzeit beschäftigt sind und dabei zusammen mindestens die regelmäßige Arbeitszeit bei Vollzeitbeschäftigung erreichen. Eine entsprechende Leistung im Sinne des Satzes 1 liegt vor, wenn kinderbezogene Leistungen nach Besoldungs- oder Versorgungsgesetzen oder Besitzstandszulagen nach den Überleitungstarifverträgen zum TVöD oder TV-L oder einem zu diesen vergleichbaren Tarifvertrag gewährt werden. Zudem muss die Leistung monatlich gewährt werden und mindestens 80 Prozent des Betrags des kinderbezogenen Teils des Familienzuschlags für erste Kinder erreichen.

(5) Öffentlicher Dienst im Sinne der Absätze 2 und 4 ist die Tätigkeit im Dienst des Bundes, eines Landes, einer Gemeinde oder anderer Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts oder der Verbände von solchen, sowie die Versorgungsberechtigung aufgrund einer solchen Tätigkeit; ausgenommen ist die Tätigkeit bei öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften oder ihren Verbänden. Dem öffentlichen Dienst steht die Tätigkeit im Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung gleich, an der der Bund oder eine der in Satz 1 bezeichneten Körperschaften oder einer der dort bezeichneten Verbände durch Zahlung von Beiträgen oder Zuschüssen oder in anderer Weise beteiligt ist. Die Entscheidung, ob die Voraussetzungen erfüllt sind, trifft das Landesamt für Besoldung und Versorgung Baden-Württemberg.

(6) Wegen der Erhebung und des Austausches der zur Durchführung dieser Vorschrift erforderlichen personenbezogenen Daten durch die Bezügestellen des öffentlichen Dienstes (Absatz 5) wird auf die §§ 83 und 85 Abs. 4 LBG verwiesen.

## **§ 42**

### **Änderung des Familienzuschlags**

Der Familienzuschlag wird vom Ersten des Monats an gezahlt, in den das hierfür maßgebende Ereignis fällt. Er wird nicht mehr gezahlt für den Monat, in dem die Anspruchsvoraussetzungen an keinem Tage vorgelegen haben. Die Sätze 1 und 2 gelten entsprechend für die Zahlung von Teilbeträgen des Familienzuschlags.

## **4. Abschnitt**

### **Zulagen, Vergütungen, Zuschläge**

#### **1. Unterabschnitt**

#### **Amtszulagen und Strukturzulage**

## **§ 43**

### **Amtszulagen**

(1) Zur Feindifferenzierung der Ämtereinstufung können für herausgehobene Funktionen Amtszulagen vorgesehen werden. Sie dürfen 75 Prozent des Unterschiedsbetrags zwischen dem Endgrundgehalt der Besoldungsgruppe des Beamten oder Richters und dem Endgrundgehalt der nächst höheren Besoldungsgruppe nicht übersteigen, soweit in diesem Gesetz nichts anderes bestimmt ist.

(2) Amtszulagen sind unwiderruflich und ruhegehaltfähig. Sie gelten als Bestandteil des Grundgehalts und nehmen an den regelmäßigen Besoldungsanpassungen nach § 16 teil.

(3) Die einzelnen Amtszulagen ergeben sich aus den §§ 44 und 45 sowie den Landesbesoldungsordnungen. Die Höhe der Amtszulagen ergibt sich aus Anlage 13.

#### **§ 44**

##### **Amtszulage für die Leiter von besonders großen und besonders bedeutenden unteren Verwaltungsbehörden sowie die Leiter von Mittel- und Oberbehörden**

Für die Leiter von besonders großen und besonders bedeutenden unteren Verwaltungsbehörden sowie die Leiter von Mittelbehörden oder Oberbehörden können nach Maßgabe des Haushalts Planstellen der Besoldungsgruppe A 16 mit einer Amtszulage ausgestattet werden. Die Zahl der mit einer Amtszulage ausgestatteten Planstellen darf 30 Prozent der Zahl der Planstellen der Besoldungsgruppe A 16 für Leiter unterer Verwaltungsbehörden, Mittelbehörden oder Oberbehörden nicht überschreiten.

#### **§ 45**

##### **Amtszulage für die Leiter von Gerichten mit Register- oder Grundbuchzuständigkeit**

(1) Die Leiter von Gerichten mit Registerzuständigkeit erhalten eine Amtszulage.

(2) Die Leiter von Gerichten mit Grundbuchzuständigkeit erhalten eine Amtszulage.

(3) Treffen Amtszulagen nach Absatz 1 oder Absatz 2 mit anderen Amtszulagen zusammen, gilt § 43 Absatz 1 Satz 2 mit der Maßgabe, dass anstelle des Prozentsatzes von 75 ein Prozentsatz von 100 tritt. Dies gilt auch für den Fall, dass Amtszulagen nach Absatz 1 und Absatz 2 mit anderen Amtszulagen zusammentreffen. Wird der Prozentsatz von 100 überschritten, vermindert sich die Zulage nach Absatz 1 um den übersteigenden Betrag.

#### **§ 46**

##### **Strukturzulage**

Beamte in den Besoldungsgruppen A 5 bis A 13 erhalten eine unwiderrufliche, das Grundgehalt ergänzende, ruhegehaltfähige Strukturzulage. Satz 1 gilt nicht für

1. Lehrkräfte des gehobenen Dienstes sowie Inhaber von Schulleitungsämtern mit Ausnahme der Lehrer und Inhaber von Schulleitungsämtern in der Laufbahn der Fachlehrer und der Laufbahn der landwirtschaftstechnischen Lehrer und Berater,
2. Beamte in den Laufbahnen der Amtsanwälte und Notare.

Die Strukturzulage nimmt an den regelmäßigen Besoldungsanpassungen nach § 16 teil. Die Höhe der Strukturzulage ergibt sich aus Anlage 13.

## **2. Unterabschnitt**

### **Stellenzulagen**

#### **§ 47**

##### **Stellenzulagen**

(1) Für herausgehobene Funktionen können Stellenzulagen vorgesehen werden. Sie dürfen 75 Prozent des Unterschiedsbetrags zwischen dem Endgrundgehalt der Besoldungsgruppe des Beamten oder Richters und dem Endgrundgehalt der nächst höheren Besoldungsgruppe nicht übersteigen, soweit in diesem Gesetz nichts anderes bestimmt ist.

(2) Stellenzulagen dürfen nur für die Dauer der Wahrnehmung der herausgehobenen Funktion gewährt werden, soweit in diesem Gesetz nichts anderes bestimmt ist.

(3) Die Stellenzulagen nehmen an den regelmäßigen Besoldungsanpassungen nach § 16 nicht teil, es sei denn, ihre Höhe richtet sich nach einer dynamischen Bemessungsgrundlage dieses Gesetzes.

(4) Die einzelnen Stellenzulagen ergeben sich aus diesem Unterabschnitt. Sie sind widerruflich und nur ruhegehaltfähig, wenn dies gesetzlich bestimmt ist. Die Höhe der Stellenzulagen ergibt sich aus Anlage 14.

#### **§ 48**

##### **Zulage für Beamte mit vollzugspolizeilichen Aufgaben**

(1) Polizeivollzugsbeamte und Beamte des Steuerfahndungsdienstes in Ämtern der Landesbesoldungsordnung A erhalten eine Stellenzulage. Die Stellenzulage erhalten unter den gleichen Voraussetzungen auch Anwärter.

(2) Durch die Stellenzulage werden die Besonderheiten des jeweiligen Dienstes, insbesondere der mit dem Posten- und Streifendienst sowie dem Nachtdienst verbundene Aufwand sowie der Aufwand für Verzeehr mit abgegolten.

(3) Die Stellenzulage wird nicht neben einer Stellenzulage nach § 57 Abs. 1 Nr. 2 gewährt.

#### **§ 49**

##### **Zulage für Beamte der Feuerwehr**

(1) Beamte in Ämtern der Landesbesoldungsordnung A im Einsatzdienst der Feuerwehr sowie Beamte, die entsprechend verwendet werden, erhalten eine Stellenzulage. Die Stellenzulage erhalten unter den gleichen Voraussetzungen auch Anwärter.

(2) Durch die Stellenzulage werden die Besonderheiten des Einsatzdienstes der Feuerwehr, insbesondere der mit dem Nachtdienst verbundene Aufwand sowie der Aufwand für Verzeehr mit abgegolten.

#### **§ 50**

##### **Zulage für Beamte bei Justizvollzugseinrichtungen und Psychiatrischen Krankenanstalten**

(1) Beamte in Ämtern der Landesbesoldungsordnung A bei Justizvollzugseinrichtungen sowie in geschlossenen Abteilungen oder Stationen bei Psychiatrischen Krankenanstalten, die ausschließlich dem Vollzug von Maßregeln der Sicherung und Besserung dienen, und in Abschiebehafteinrichtungen erhalten eine Stellenzulage. Die Stellenzulage erhalten unter den gleichen Voraussetzungen auch Anwärter.

(2) Die Stellenzulage wird nicht neben einer Stellenzulage nach § 51 gewährt. Für Beamte in Abschiebehafteinrichtungen wird sie nicht neben einer Stellenzulage nach § 48 gewährt.

(3) Als Dienstzeit im Sinne der Anlage 14 zählen nicht nur Zeiten in einem Beamtenverhältnis, sondern auch Zeiten in einem Arbeitsverhältnis mit Anspruch auf eine Zulage nach § 6 des Tarifvertrages über Zulagen an Angestellte vom 17. Mai 1982, soweit diese die Zeitdauer eines Jahres übersteigen.

#### **§ 51**

##### **Zulage für Beamte in abgeschlossenen Vorführbereichen der Gerichte**

Beamte in Ämtern der Landesbesoldungsordnung A in abgeschlossenen Vorführbereichen der Gerichte erhalten eine Stellenzulage. Die Stellenzulage erhalten unter den gleichen Voraussetzungen auch Anwärter.

#### **§ 52**

##### **Zulage für Beamte im Außendienst der Steuerverwaltung**

(1) Beamte des mittleren Dienstes und des gehobenen Dienstes in der Steuerverwaltung erhalten für die Zeit ihrer überwiegenden Verwendung im Außendienst der Steuerprüfung eine Stellenzulage.



(2) Die Stellenzulage wird nicht neben einer Stellenzulage nach § 48 gewährt.

### **§ 53**

#### **Zulage für Beamte als fliegendes Personal**

(1) Beamte in Ämtern der Landesbesoldungsordnung A erhalten

1. als Luftfahrzeugführer mit der Erlaubnis zum Führen von Luftfahrzeugen,
2. als sonstige ständige Luftfahrzeugbesatzungsangehörige

eine Stellenzulage, wenn sie entsprechend verwendet werden.

(2) Die zuletzt gewährte Stellenzulage wird nach Beendigung der Verwendung für fünf Jahre weitergewährt, wenn der Beamte

1. mindestens fünf Jahre in einer Tätigkeit nach Absatz 1 verwendet worden ist oder
2. bei der Verwendung nach Absatz 1 einen Dienstunfall im Flugdienst oder eine durch die Besonderheiten dieser Verwendung bedingte gesundheitliche Schädigung erlitten hat, die die weitere Verwendung nach Absatz 1 ausschließt.

Danach verringert sich die Stellenzulage auf 50 Prozent.

(3) Hat der Beamte einen Anspruch auf eine Stellenzulage nach Absatz 2 und wechselt er in eine weitere Verwendung über, mit der ein Anspruch auf eine geringere Stellenzulage nach Absatz 1 verbunden ist, so erhält er zusätzlich zu der geringeren Stellenzulage den Unterschiedsbetrag zu der Stellenzulage nach Absatz 2. Nach Beendigung der weiteren Verwendung wird die Stellenzulage nach Absatz 2 Sätze 1 und 2 nur weitergewährt, soweit sie noch nicht vor der weiteren Verwendung bezogen und auch nicht während der weiteren Verwendung durch den Unterschiedsbetrag zwischen der geringeren Stellenzulage und der Stellenzulage nach Absatz 2 abgegolten worden ist. Der Berechnung der Stellenzulage nach Absatz 2 Satz 2 wird die höhere Stellenzulage zugrunde gelegt.

(4) Die Stellenzulage ist für Beamte nach Absatz 1 im Umfang von 50 Prozent ruhegehaltfähig, wenn sie mindestens fünf Jahre bezogen worden ist oder das Dienstverhältnis durch Tod oder Dienstunfähigkeit infolge eines durch die Verwendung erlittenen Dienstunfalls oder einer durch die Besonderheiten dieser Verwendung bedingten gesundheitlichen Schädigung beendet worden ist.

(5) Die Stellenzulage wird neben einer Stellenzulage nach § 57 Abs. 1 Nr. 2 nur gewährt, soweit sie diese übersteigt. Abweichend von Satz 1 wird die Stellenzulage nach Absatz 1 neben einer Stellenzulage nach § 57 Abs. 1 Nr. 2 gewährt, soweit sie deren Hälfte übersteigt.

### **§ 54**

#### **Zulage für Beamte an Theatern**

(1) Beamte der Staatstheater und Beamte bei kommunalen Theatern, bei denen die Eigenart des Theaterbetriebs besondere Aufwendungen und Erschwernisse mit sich bringt und die neben einer unregelmäßigen täglichen Arbeitszeit nicht nur gelegentlich, sondern in erheblichem Umfang Nacht-, Sonntags- und Feiertagsdienst sowie Abenddienst bei den Veranstaltungen zu leisten haben, erhalten eine Stellenzulage.

(2) Durch die Stellenzulage sind die Besonderheiten des Dienstes an Theatern, insbesondere die mit dem Dienst zu ungünstigen Zeiten und dem Nachtdienst verbundenen Erschwernisse sowie ein etwaiger durch diese Besonderheiten bedingter Aufwand abgegolten.

### **§ 55**

#### **Zulage für die Verwendung bei obersten Behörden des Bundes oder eines anderen Landes**

Beamte und Richter erhalten während der Verwendung bei

1. obersten Gerichtshöfen des Bundes oder
2. obersten Behörden des Bundes oder
3. obersten Behörden eines Landes, das für Beamte oder Richter bei der Verwendung bei obersten Behörden eine Stellenzulage gewährt,

die Stellenzulage in der nach dem Besoldungsrecht des Bundes oder dieses Landes bestimmten Höhe, wenn der Dienstherr, für den der Beamte oder Richter tätig ist, diese in vollem Umfang erstattet. § 64 findet bei Beendigung der Verwendung keine Anwendung.

## **§ 56**

### **Zulage für Beamte im Krankenpflegedienst**

Beamte in Ämtern des Krankenpflegedienstes erhalten als

1. Oberin, Oberpfleger, Oberschwester oder Pflegevorsteher,
2. Erste Oberin/Erster Pflegevorsteher als Leiter eines Pflegedienstes mit mindestens 150 Pflegepersonen,
3. Erste Oberin/Erster Pflegevorsteher als Leiter eines Pflegedienstes mit mindestens 300 Pflegepersonen,

bei Bestellung zum Mitglied der Krankenhausbetriebsleitung für die Dauer dieser Tätigkeit eine Stellenzulage.

## **§ 57**

### **Weitere Stellenzulagen**

(1) Eine Stellenzulage erhalten:

1. Beamte in Laufbahnen des mittleren Dienstes, in denen die Meisterprüfung oder die Abschlussprüfung als staatlich geprüfter Techniker vorgeschrieben ist, wenn sie die Prüfung bestanden haben,
2. Beamte, die beim Landesamt für Verfassungsschutz verwendet werden,
3. Geschäftsführende Schulleiter im Sinne von § 43 des Schulgesetzes für Baden-Württemberg,
4. Fachschulräte an Pädagogischen Fachseminaren, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Staatlichen Akademien der bildenden Künste, an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und am Landesinstitut für Schulsport, Schulkunst und Schulumusik,
5. Erste Landesbeamte in Ämtern der Landesbesoldungsordnung A bei Landratsämtern von Landkreisen mit mehr als 300 000 Einwohnern,
6. Beamte, wenn sie als Nachprüfer von Luftfahrtgerät verwendet werden und die Nachprüferlaubnis besitzen; die Zulage wird nicht gewährt, wenn eine andere Prüferlaubnis die Nachprüferlaubnis lediglich einschließt,
7. Landwirtschaftliche oder Pädagogische Direktoren bei einem Schulbauernhof für die Dauer der Übertragung der Gesamtleitung des Schulbauernhofs,

8. Richter am Landgericht und am Amtsgericht als Referenten für die freiwillige Gerichtsbarkeit,
9. Lehrkräfte, die Aufgaben im Rahmen der Lehrerausbildung oder -fortbildung ständig wahrnehmen,
10. Beamte des allgemeinen Vollzugsdienstes, die über eine zusätzliche Qualifikation als Krankenpfleger, Krankenschwester, Krankenpflegehelfer oder Rettungsassistent verfügen und überwiegend im Krankenpflege- oder Sanitätsdienst verwendet werden,
11. Ärzte bei Justizvollzugseinrichtungen in Ämtern der Besoldungsgruppen A 13 und A 14, sofern sie überwiegend Aufgaben der Patientenversorgung wahrnehmen,
12. Vollzugsleiter des Jugendarrestes.

(2) Die Stellenzulage nach Absatz 1 Nr. 4 ist ruhegehaltfähig; die Zahl der Stellen ist im Stellenplan des Haushalts festzulegen.

(3) Die Landesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung das Nähere zu den Stellenzulagen nach Absatz 1 Nr. 9 zu regeln. Eine Stellenzulage darf nur vorgesehen werden, wenn die Wahrnehmung der in Absatz 1 Nr. 9 genannten Aufgaben nicht schon durch die Einstufung des Amtes berücksichtigt ist.

### **3. Unterabschnitt**

#### **Andere Zulagen**

##### **§ 58**

#### **Zulagen für Hochschuldozenten**

(1) Hochschuldozenten können nach Maßgabe des Absatzes 2 neben dem als Mindestbezug gewährten Grundgehalt bei besonderer Bewährung in der Lehre eine monatliche Zulage erhalten.

(2) Die Zulagen sind unbefristet und können zusammen höchstens pro Monat

1. für 25 Prozent der Inhaber von W 2-Stellen für Dozenten in Höhe von 300 Euro,
2. für 25 Prozent der Inhaber von W 2-Stellen für Dozenten in Höhe von 500 Euro,
3. für 25 Prozent der Inhaber von W 2-Stellen für Dozenten in Höhe von 700 Euro

gewährt werden. Sie sind ruhegehaltfähig mit dem höchsten Betrag, der über einen Zeitraum von insgesamt mindestens fünf Jahren bezogen worden ist.

##### **§ 59**

#### **Zulage für Juniorprofessoren und Juniordozenten**

Juniorprofessoren und Juniordozenten (§§ 51, 51 a Abs. 3 des Landeshochschulgesetzes) können zur Gewinnung, zur Erhaltung und für besondere Leistungen eine nicht ruhegehaltfähige Zulage bis zur Höhe von 600 Euro pro Monat erhalten. Zuständig für die Vergabe der Zulage ist der Vorstand der Hochschule. Das der jeweiligen Hochschule zur Verfügung stehende Volumen für Zulagen nach Satz 1 beträgt 300 Euro pro Monat für jede der im Kapitel der Hochschule oder an anderen Stellen im Haushaltsplan veranschlagte und der Hochschule zugewiesene Planstelle der Besoldungsgruppe W 1. Mittel für diese Zulage, die in einem Haushaltsjahr nicht in Anspruch genommen wurden, werden als zweckgebundene Haushaltsreste in das nächste Haushaltsjahr übertragen.

##### **§ 60**

#### **Forschungs- und Lehrzulage für Hochschullehrer**

(1) Hochschullehrern in Ämtern der Landesbesoldungsordnung W, die Mittel privater Dritter für Forschungs- und Lehrvorhaben der Hochschule einwerben und diese Vorhaben durchführen, kann für die Dauer des Drittmittelzuflusses aus diesen Mitteln eine nicht ruhegehaltfähige Zulage bewilligt werden. Eine Zulage für die Durchführung von Lehrvorhaben darf nur vergeben werden, wenn die entsprechende Lehrtätigkeit des Hochschullehrers nicht auf seine Regellehrverpflichtung angerechnet wird.

(2) In einem Kalenderjahr dürfen an einen Hochschullehrer Forschungs- und Lehrzulagen insgesamt höchstens bis zu 100 Prozent seines Jahresgrundgehalts bewilligt werden; bei Wechsel der Besoldungsgruppe in der Landesbesoldungsordnung W während eines Kalenderjahres ist die höhere Besoldungsgruppe maßgebend. In Ausnahmefällen, insbesondere wenn für die Bindung eines Forschungsvorhabens an eine Hochschule des Landes ein besonderes Landesinteresse besteht, kann der in Satz 1 festgelegte Höchstsatz überschritten werden.

(3) Das für die jeweilige Hochschule zuständige Ministerium wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung das Nähere zur Gewährung von Forschungs- und Lehrzulagen zu regeln, insbesondere zum Vergabeverfahren, zur Zuständigkeit sowie zu den weiteren Voraussetzungen und Kriterien der Vergabe. Die Rechtsverordnung bedarf des Einvernehmens mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium.

### **§ 61**

#### **Funktionszulagen für die Wahrnehmung von Leitungsaufgaben im Großforschungsbereich des KIT**

(1) Professoren in Ämtern der Landesbesoldungsordnung W und der Landesbesoldungsordnung C kw, die nach § 15 Abs. 3 KITG Aufgaben für den Großforschungsbereich des KIT wahrnehmen, kann für die Dauer der Wahrnehmung dieser Aufgaben aus den Mitteln des Großforschungsbereichs des KIT eine nicht ruhegehaltfähige Zulage (KIT-Funktionszulage) bewilligt werden.

(2) Über die Festsetzung von KIT-Funktionszulagen entscheidet der Vorstand des KIT nach Maßgabe des KIT-Gesetzes.

### **§ 62**

#### **Zulage für Professoren als Richter**

Professoren an einer Hochschule, die zugleich das Amt eines Richters der Besoldungsgruppen R 1 oder R 2 ausüben, erhalten, solange sie beide Ämter bekleiden, die Dienstbezüge aus ihrem Amt als Professor und eine nicht ruhegehaltfähige Zulage. Die Zulage beträgt, wenn der Professor ein Amt der Besoldungsgruppe R 1 ausübt, monatlich 214,11 Euro, wenn er ein Amt der Besoldungsgruppe R 2 ausübt, monatlich 239,67 Euro.

### **§ 63**

#### **Zulagen für besondere Erschwernisse**

Die Landesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung die Gewährung von Zulagen zur Abgeltung besonderer, bei der Bewertung des Amtes oder bei der Regelung der Anwärterbezüge nicht berücksichtigter Erschwernisse zu regeln. Die Zulagen sind widerruflich und nicht ruhegehaltfähig. Es kann bestimmt werden, inwieweit mit der Gewährung von Erschwerniszulagen ein besonderer Aufwand des Beamten oder Richters mit abgegolten ist.

### **§ 64**

#### **Ausgleichszulage für den Wegfall von Stellsulagen**

(1) Der Wegfall einer Stellsulage während eines Dienstverhältnisses nach § 1 Abs. 1 aus dienstlichen Gründen wird ausgeglichen, wenn die Stellsulage zuvor in einem Zeitraum von sieben Jahren insgesamt mindestens fünf Jahre zugestanden hat. Die Ausgleichszulage wird auf den Betrag festgesetzt, der am Tag vor dem Wegfall zugestanden hat. Jeweils nach Ablauf eines Jahres vermindert sich die Ausgleichszulage ab Beginn des Folgemonats um 20 Prozent des nach Satz 2 maßgebenden Betrags. Erhöhen sich die Dienstbezüge wegen Übertragung eines höherwertigeren Amtes, einer höherwertigeren Funktion oder wegen des Anspruchs auf eine Stellsulage, so vermindert sich die Ausgleichszulage um den Erhöhungsbetrag. Bezugszeiten von Stellsulagen, die bereits zu einem Anspruch auf eine Ausgleichszulage geführt haben, bleiben für weitere Ausgleichsansprüche unberücksichtigt.

(2) Bestand innerhalb des Zeitraumes nach Absatz 1 Satz 1 ein Anspruch auf mehrere Stellenzulagen für einen Gesamtzeitraum von mindestens fünf Jahren, ohne dass eine der Stellenzulagen allein für fünf Jahre zugestanden hat, gilt Absatz 1 mit der Maßgabe, dass sich die Ausgleichszulage nach der Stellenzulage mit dem niedrigsten Betrag bemisst.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten nicht, wenn der Wegfall der Stellenzulage auf einer Disziplinarmaßnahme beruht oder wenn in der neuen Verwendung Auslandsbesoldung zusteht. Im Falle des § 53 finden die Absätze 1 und 2 keine Anwendung.

(4) Wird ein Ruhegehaltsempfänger erneut in ein Dienstverhältnis nach § 1 Abs. 1 berufen, gelten die Absätze 1 bis 3 mit der Maßgabe, dass die Zeit im Ruhestand unberücksichtigt bleibt.

#### **4. Unterabschnitt**

#### **Vergütungen**

#### **§ 65**

#### **Mehrarbeitsvergütung**

(1) Beamten mit Dienstbezügen in Besoldungsgruppen mit aufsteigenden Gehältern kann in folgenden Bereichen für Mehrarbeit eine Vergütung gewährt werden:

1. im ärztlichen Dienst und Pflegedienst der Krankenhäuser, Kliniken und Sanatorien,
2. im öffentlichen Gesundheitsdienst, soweit Mehrarbeit im Zusammenhang mit der im Rahmen der Einschulungsuntersuchung durchzuführenden Sprachstandsdiagnose geleistet wird,
3. im polizeilichen Vollzugsdienst,
4. im Einsatzdienst der Berufsfeuerwehr,
5. im Schuldienst als Lehrkraft,
6. soweit Mehrarbeit in anderen Bereichen geleistet wird im Rahmen eines Dienstes in Bereitschaft, eines Schichtdienstes sowie eines Dienstes nach einem allgemein geltenden besonderen Dienstplan, den die Eigenart des Dienstes erfordert,
7. für sonstige besondere Dienste, bei denen in Form von Sondereinsätzen ein im öffentlichen Interesse liegendes unaufschiebbares, termingebundenes Arbeitsergebnis erzielt werden muss.

Im Landesbereich bedarf die Anordnung oder Genehmigung von Mehrarbeit nach Satz 1 Nr. 7 der Einwilligung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums.

(2) Die Vergütung wird nur gewährt, wenn die Mehrarbeit

1. von Beamten geleistet wurde, für die beamtenrechtliche Arbeitszeitregelungen gelten,
2. schriftlich angeordnet oder genehmigt wurde und
3. aus zwingenden dienstlichen Gründen nicht durch Dienstbefreiung innerhalb von mindestens einem Jahr ausgeglichen werden kann.

(3) Die Höhe der Vergütung pro Mehrarbeitsstunde ergibt sich aus Anlage 15. Die für die Vergütungssätze maßgebenden Verhältnisse richten sich nach dem Zeitpunkt, an dem die Mehrarbeit geleistet wurde. Als Mehrarbeitsstunde gilt die volle Zeitstunde, im Schuldienst die Unterrichtsstunde. Dienst in Bereitschaft wird nur entsprechend dem Umfang der erfahrungsgemäß bei der betreffenden Tätigkeit durchschnittlich anfallenden Inanspruchnahme berücksichtigt; dabei ist schon die Ableistung eines Dienstes

in Bereitschaft als solche in jeweils angemessenem Umfang anzurechnen. Die im Laufe eines Monats abgeleisteten Mehrarbeitszeiten werden zusammengerechnet; ergibt sich hierbei ein Bruchteil einer Stunde, so werden 30 Minuten und mehr auf eine volle Stunde aufgerundet, weniger als 30 Minuten bleiben unberücksichtigt. Besteht keine feste tägliche Arbeitszeit, sodass eine Mehrarbeit nicht für den einzelnen Arbeitstag, sondern nur aufgrund der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für eine volle Woche ermittelt werden kann, so ist Mehrarbeit innerhalb einer Kalenderwoche, wenn diese zum Teil auf den laufenden, zum Teil auf den folgenden Kalendermonat fällt, dem folgenden Kalendermonat zuzurechnen. Die Vergütung wird für höchstens 480 Mehrarbeitsstunden, im Schuldienst höchstens für 288 Unterrichtsstunden im Kalenderjahr gewährt.

(4) Mehrarbeit wird nicht vergütet, sofern sie fünf Stunden, im Schuldienst drei Unterrichtsstunden im Kalendermonat nicht übersteigt. Bei Teilzeitbeschäftigung vermindert sich diese Grenze entsprechend der Verringerung der Arbeitszeit.

(5) Eine Mehrarbeitsvergütung wird nicht gewährt neben

1. Auslandsbesoldung,
2. einer Stellenzulage nach § 57 Abs. 1 Nr. 2; dies gilt nicht für Beamte des Observations- und Ermittlungsdienstes, die überwiegend im Außendienst eingesetzt sind. Im Übrigen erhalten Beamte der Besoldungsgruppen A 5 bis A 8 neben der Zulage eine Mehrarbeitsvergütung in Höhe des die Zulage übersteigenden Betrags.

Eine Mehrarbeitsvergütung wird ferner nicht gewährt, wenn eine Ausgleichszulage (§ 64) wegen des Wegfalls einer Stellenzulage nach § 57 Abs. 1 Nr. 2 gezahlt wird, solange diese noch nicht bis zur Hälfte aufgezehrt ist.

(6) Teilzeitbeschäftigte, mit Ausnahme von Beamten in Altersteilzeit, erhalten bis zur Erreichung der regelmäßigen Arbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten je Stunde vergütungsfähiger Mehrarbeit eine Vergütung in Höhe des auf eine Stunde entfallenden Anteils der Besoldung entsprechender Vollzeitbeschäftigter. Zur Ermittlung der auf eine Stunde entfallenden anteiligen Besoldung sind die monatlichen Bezüge entsprechender Vollzeitbeschäftigter durch das 4,348-Fache ihrer regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu teilen. Bezüge, die nicht der anteiligen Kürzung nach § 8 Abs. 1 unterliegen, bleiben unberücksichtigt. Mehrarbeit, die über die Arbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten hinausgeht, wird nach Anlage 15 vergütet.

(7) Die Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts können für ihre Beamten von den in Anlage 15 genannten Stundensätzen der Mehrarbeitsvergütung abweichen. Abweichende Sätze der Mehrarbeitsvergütung sind durch Satzung zu regeln.

## **§ 66 Sitzungsvergütung**

Die Gemeinden und Gemeindeverbände mit weniger als 40 000 Einwohnern können ihren Beamten, soweit diesen Beamten Dienstbezüge der Landesbesoldungsordnung A zustehen, eine Vergütung gewähren, wenn die Beamten als Protokollführer regelmäßig an Sitzungen kommunaler Vertretungskörperschaften oder ihrer Ausschüsse außerhalb der regelmäßigen Arbeitszeit teilnehmen. Diese Sitzungsvergütung ist durch Satzung zu regeln. Sie darf nicht neben einer Aufwandsentschädigung gewährt werden; ein allgemein mit der Sitzungstätigkeit verbundener Aufwand wird mit abgegolten. Die Vergütung entfällt, wenn die Arbeitsleistung durch Dienstbefreiung ausgeglichen werden kann.

## **§ 67 Vollstreckungsvergütung**

(1) Das Finanz- und Wirtschaftsministerium wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung die Gewährung einer Vergütung für Beamte zu regeln, die im Vollstreckungsdienst der Finanzverwaltung im Außendienst tätig sind. Das Finanz- und Wirtschaftsministerium wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung im Einvernehmen mit dem Innenministerium die Gewährung einer Vergütung für Beamte zu regeln, die im Voll-

streckungsdienst der Gemeinden und der Gemeindeverbände im Außendienst tätig sind. Maßstab für die Festsetzung der Vergütung sind die vereinnahmten Beträge.

(2) Für die Vergütung können Höchstsätze für die einzelnen Vollstreckungsaufträge sowie für das Kalenderjahr festgesetzt werden. Es kann bestimmt werden, inwieweit mit der Vergütung ein besonderer Aufwand der Beamten mit abgegolten ist.

## **§ 68**

### **Vergütung für Gerichtsvollzieher**

(1) Das Justizministerium wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium die Gewährung einer Vergütung für Gerichtsvollzieher zu regeln. Die Gerichtsvollzieher erhalten die Vergütung zusätzlich zu der ihnen sonst zustehenden Besoldung. Maßstab für die Festsetzung der Vergütung sind die vereinnahmten Gebühren und Dokumentenpauschalen.

(2) Für die Vergütung können Höchstsätze für die einzelnen Vollstreckungsaufträge sowie für das Kalenderjahr festgesetzt werden. Es kann bestimmt werden, inwieweit mit der Vergütung auch die besonderen, für die Gerichtsvollzieher Tätigkeit typischen Aufwendungen mit abgegolten sind und eine zusätzliche Aufwandsentschädigung ganz oder teilweise ausgeschlossen ist. Typische Aufwendungen sind insbesondere die Aufwendungen für die Einrichtung und den Betrieb des Büros sowie für Nachtdienst. Es kann ferner bestimmt werden, inwieweit im Einzelfall eine besondere Vergütung gewährt wird, wenn die regelmäßig zustehenden Vergütungsbeträge zur Deckung der typischen Aufwendungen nicht ausreichen. Ein Teil der Vergütung kann für ruhegehaltfähig erklärt werden.

(3) Die Vergütungsregelung wird bei wesentlichen Änderungen der für ihre Festsetzung maßgeblichen Umstände, längstens jedoch nach einem Erfahrungszeitraum von jeweils drei Jahren durch das Justizministerium im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium überprüft, unter besonderer Beachtung der Belange des Haushalts. Als wesentliche Änderung gilt auch eine Veränderung des Finanzierungsdefizits des Landes von mehr als 2 Prozent.

## **5. Unterabschnitt**

### **Zuschläge und sonstige Besoldungsbestandteile**

## **§ 69**

### **Zuschlag bei Altersteilzeit**

(1) Beamte und Richter in Altersteilzeit erhalten zusätzlich zu der Besoldung nach § 8 Abs. 1 einen nicht ruhegehaltfähigen Altersteilzeitzuschlag. Der Zuschlag wird gewährt in Höhe des Unterschiedsbetrags zwischen

1. der Nettobesoldung, die sich während der Altersteilzeit aus der entsprechend der ermäßigten Arbeitszeit nach § 8 Abs. 1 gekürzten Bruttobesoldung ergibt, und
2. 80 Prozent der Nettobesoldung, die aus der Bruttobesoldung nach der bisherigen Arbeitszeit zustehen würde; maßgebend ist die Arbeitszeit, die Bemessungsgrundlage für die ermäßigte Arbeitszeit während der Altersteilzeit war. § 9 ist zu berücksichtigen.

(2) Grundlage für die Ermittlung der Höhe des Zuschlags sind die Dienstbezüge nach § 1 Abs. 2 Nr. 1 bis 3, Zuschüsse zum Grundgehalt für Professoren an Hochschulen, Amts- und Stellszulagen, die Strukturzulage sowie Überleitungs- und Ausgleichszulagen, die wegen des Wegfalls oder einer Verminderung solcher Bezüge zustehen. Stellszulagen, die nach § 8 Abs. 2 Satz 2 entsprechend dem Umfang der tatsächlich geleisteten Tätigkeit gewährt werden, sind von Satz 1 ausgenommen.

(3) Zur Ermittlung der Nettobesoldung nach Absatz 1 Satz 2 Nr. 2 ist die Bruttobesoldung um die Lohnsteuer entsprechend der individuellen Steuerklasse des Beamten sowie den Solidaritätszuschlag zu vermindern; steuerliche Freibeträge oder sonstige individuelle Merkmale bleiben unberücksichtigt. Ein Abzug für Kirchensteuer in Höhe von 8 Prozent der Lohnsteuer erfolgt bei Ermittlung der Nettobesoldung nach Satz 1 nur dann, wenn auch die Nettobesoldung nach Absatz 1 Satz 2 Nr. 1 um die Kirchensteuer vermindert wird.

## **§ 70**

### **Ausgleich bei vorzeitiger Beendigung der Altersteilzeit**

Wenn die Altersteilzeit im Blockmodell vorzeitig endet, und die insgesamt gezahlten Altersteilzeitbezüge geringer sind als die Besoldung, die nach der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit zugestanden hätte, ist ein Ausgleich in Höhe des Unterschiedsbetrags zu gewähren. Dabei bleiben Zeiten ohne Dienstleistung in der Arbeitsphase unberücksichtigt, soweit sie insgesamt sechs Monate überschreiten.

## **§ 71**

### **Ausgleichszahlung zur Abgeltung von Arbeitszeitguthaben**

(1) Ein Arbeitszeitguthaben aus einer langfristig angelegten, ungleichmäßigen Verteilung der regelmäßigen Arbeitszeit wird durch eine Ausgleichszahlung abgegolten, wenn der dienstrechtlich zustehende Arbeitszeitausgleich aus einem der folgenden Ereignisse nicht oder nicht in vollem Umfang gewährt werden kann:

1. Beendigung des Beamtenverhältnisses,
2. Wechsel des Dienstherrn,
3. sonstige Beendigung der ungleichmäßigen Verteilung der Arbeitszeit, wenn dadurch ein Arbeitszeitausgleich ganz oder teilweise unmöglich wird.

(2) Der Anspruch auf die Ausgleichszahlung entsteht mit dem Eintritt des maßgeblichen Ereignisses und richtet sich gegen den Dienstherrn, bei dem die zusätzliche Arbeitszeit geleistet wurde.

(3) Die Höhe der Ausgleichszahlung entspricht der Differenz zwischen der Besoldung, die der Beamte nach dem von ihm wahrgenommenen Arbeitsumfang erhalten hätte, wenn keine ungleichmäßige Verteilung der Arbeitszeit vorgesehen worden wäre, und der von ihm bereits erhaltenen Besoldung. Soweit der Beamte in höherem Umfang Dienst geleistet hat, als es dem Arbeitsumfang eines Vollzeitbeschäftigten entspricht, wird der übersteigende Arbeitsumfang nach den jeweils geltenden Sätzen der Mehrarbeitsvergütung (Anlage 15) abgegolten. Bei Beamten in Besoldungsgruppen der Landesbesoldungsordnung A als Lehrkörper außerhalb des Schulbereichs gelten bei einem finanziellen Arbeitszeitausgleich für eine Lehrtätigkeit die Vergütungssätze bei Mehrarbeit im Schulbereich entsprechend; eine Lehrveranstaltungsstunde gilt dabei als eine Unterrichtsstunde.

(4) Für die Bemessung des Umfangs des abzugeltenden Arbeitszeitguthabens gelten die maßgebenden Arbeitszeitregelungen des Dienstherrn.

## **§ 72**

### **Zuschlag bei begrenzter Dienstfähigkeit**

(1) Begrenzt Dienstfähige erhalten zusätzlich zu der Besoldung nach § 9 Abs. 1 einen nicht ruhegehaltfähigen Zuschlag. Der Zuschlag beträgt 5 Prozent der Dienstbezüge, die der begrenzt Dienstfähige bei Vollzeitbeschäftigung erhalten würde, mindestens jedoch monatlich 220 Euro. Werden Dienstbezüge nach § 9 Abs. 1 Satz 1 gewährt, weil sie höher sind als die Dienstbezüge nach § 9 Abs. 1 Satz 2, verringert sich der Zuschlag um den Unterschiedsbetrag.

(2) Dienstbezüge im Sinne von Absatz 1 sind die Dienstbezüge nach § 1 Abs. 2 Nr. 1 bis 3, Zuschüsse zum Grundgehalt für Professoren an Hochschulen, Amts- und Stellenzulagen, die Strukturzulage sowie Ausgleichs- und Überleitungszulagen, die wegen des Wegfalls oder einer Verminderung solcher Bezüge zustehen.

(3) Ein Zuschlag nach dieser Vorschrift wird nicht gewährt, wenn ein Zuschlag nach § 69 zusteht.

## **§ 73**

### **Zuschlag bei Hinausschiebung der Altersgrenze**

(1) Bei Hinausschiebung der Altersgrenze nach § 39 LBG wird ab dem Beginn des auf den Zeitpunkt des Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze folgenden Kalendermonats nach Maßgabe des Absatzes 2 ein nicht ruhegehaltfähiger Zuschlag gewährt, soweit nicht bei einer Teilzeitbeschäftigung mit ungleichmä-



ßig verteilter Arbeitszeit eine Freistellungsphase vorliegt. Der Zuschlag beträgt 10 Prozent der Summe aus den Dienstbezügen nach § 1 Abs. 2 Nr. 1 bis 3, den Zuschüssen zum Grundgehalt für Professoren an Hochschulen, den Amtszulagen sowie der Strukturzulage. Emeritierte Hochschullehrer erhalten keinen Zuschlag.

(2) Voraussetzung für den Zuschlag ist, dass der Beamte oder Richter aus dem laufenden Beamten- oder Richterverhältnis keine Versorgungsbezüge wegen Alters erhält und dass er den Höchstruhegehaltssatz (§ 27 Abs. 1 LBeamtVGBW) erreicht hat. Erreicht der Beamte oder Richter den Höchstruhegehaltssatz erst während der Zeit des Hinausschiebens, wird der Zuschlag ab Beginn des folgenden Kalendermonats gezahlt.

(3) Beamte und Richter der Besoldungsgruppen B 2 bis B 11, R 3 bis R 8, W 3 und C 4 kw sind von der Gewährung des Zuschlags ausgenommen.

#### **§ 74**

#### **Zuschlag bei Teilzeitbeschäftigung bei Hinausschiebung der Altersgrenze**

Bei einer Teilzeitbeschäftigung bei Hinausschiebung der Altersgrenze nach § 39 in Verbindung mit § 69 LBG erhält der Beamte oder Richter ab dem Beginn des auf den Zeitpunkt des Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze folgenden Kalendermonats zur Besoldung nach § 8 Abs. 1 einen nicht ruhegehaltfähigen Zuschlag, soweit nicht bei einer Teilzeitbeschäftigung mit ungleichmäßig verteilter Arbeitszeit eine Freistellungsphase vorliegt. Bemessungsgrundlage für den Zuschlag ist das Ruhegehalt, das der Beamte oder Richter bei Versetzung in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze erhalten hätte. Die Höhe des Zuschlags entspricht dem Teil des Ruhegehalts, der sich aus dem Verhältnis der Freistellung während der Hinausschiebung der Altersgrenze zur regelmäßigen Arbeitszeit ergibt. § 73 bleibt unberührt.

#### **§ 75**

#### **Sonderzuschläge zur Sicherung der Funktions- und Wettbewerbsfähigkeit**

(1) Die Landesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung zur Sicherung der Funktions- und Wettbewerbsfähigkeit des öffentlichen Dienstes die Gewährung von nicht ruhegehaltfähigen Sonderzuschlägen zu regeln. Sonderzuschläge dürfen nur gewährt werden, wenn Dienstposten andernfalls insbesondere im Hinblick auf die erforderliche fachliche Qualifikation sowie die Bedarfs- und Bewerberlage nicht anforderungsgerecht besetzt werden können.

(2) Der Sonderzuschlag darf 25 Prozent des Anfangsgrundgehalts der jeweiligen Besoldungsgruppe des Beamten oder Richters nicht übersteigen; bei Beamten der Besoldungsgruppe W 1 darf er hiervon abweichend 15 Prozent des Grundgehalts seiner Besoldungsgruppe nicht übersteigen. Sonderzuschläge sollen grundsätzlich befristet werden.

(3) Im Landesbereich dürfen Sonderzuschläge nur im Rahmen besonderer haushaltsrechtlicher Regelungen gewährt werden.

#### **§ 76**

#### **Leistungsprämien**

(1) Zur Abgeltung von herausragenden besonderen Einzelleistungen können an Beamte in Ämtern der Landesbesoldungsordnungen A und B Leistungsprämien gewährt werden. Leistungsprämien können auch an die Mitglieder von Teams vergeben werden, die an der Erstellung des Arbeitsergebnisses wesentlich beteiligt waren. Beamte auf Zeit sind von der Gewährung von Leistungsprämien ausgenommen. Abgeordnete Beamte sind der Dienststelle zuzuordnen, zu der sie abgeordnet sind. Leistungsprämien sind einmalige, nicht ruhegehaltfähige Zahlungen; erneute Bewilligungen sind möglich. § 8 findet keine Anwendung.

(2) Vergabezeitraum für die Leistungsprämie ist das Kalenderjahr. Die Gesamtzahl der in einem Kalenderjahr bei einem Dienstherrn vergebenen Leistungsprämien darf 20 Prozent der Zahl der am 1. März des jeweiligen Kalenderjahres bei dem Dienstherrn vorhandenen Beamten nach Absatz 1 nicht übersteigen.

(3) Die einem Beamten gewährten Leistungsprämien dürfen innerhalb eines Kalenderjahres insgesamt das Endgrundgehalt der Besoldungsgruppe A 16 nicht übersteigen. Die an die Mitglieder eines Teams gewährten Leistungsprämien dürfen außerdem innerhalb eines Kalenderjahres insgesamt 300 Prozent des Endgrundgehalts der Besoldungsgruppe A 16 nicht übersteigen. Maßgebend ist jeweils das Endgrundgehalt nach dem Stand vom 1. März des jeweiligen Kalenderjahres.

(4) Leistungsprämien können nicht gewährt werden, wenn Beamte für herausragende besondere Einzelleistungen eine andere erfolgsorientierte Entschädigung erhalten. Leistungsprämien führen nicht zu einer Verminderung von Überleitungs- und Ausgleichszulagen.

(5) Leistungsprämien können nur im Rahmen besonderer haushaltsrechtlicher Regelungen oder von im Rahmen einer flexibilisierten Haushaltsführung nach § 7 a der Landeshaushaltsordnung für Baden-Württemberg erwirtschafteten Mitteln, die zu diesem Zweck verwendet werden sollen, vergeben werden.

(6) Die obersten Dienstbehörden werden jeweils für ihren Bereich ermächtigt, durch Rechtsverordnung das Nähere zur Gewährung von Leistungsprämien zu regeln. Dabei können insbesondere Verfahrens- und Zuständigkeitsregelungen sowie Bestimmungen zu den weiteren Voraussetzungen und den Kriterien der Vergabe getroffen werden. Die Zuständigkeit für die Vergabe kann auf nachgeordnete Behörden übertragen werden.

(7) Im Bereich der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts tritt an die Stelle des in Absatz 2 genannten Prozentsatzes der Satz von 50 Prozent. Außerdem kann in den in Satz 1 genannten Bereichen abweichend von Absatz 5 verfahren werden.

## **§ 77**

### **Fahrkostenersatz für Fahrten zwischen Wohnung und Dienststätte**

Zu den Aufwendungen für Fahrten zwischen Wohnung und Dienststätte mit regelmäßig verkehrenden öffentlichen Beförderungsmitteln kann im Rahmen besonderer haushaltsrechtlicher Regelungen ganz oder teilweise ein Fahrkostenersatz gewährt werden.

## **5. Abschnitt**

### **Auslandsbesoldung**

## **§ 78**

### **Auslandsbesoldung**

(1) Beamte und Richter mit dienstlichem und tatsächlichem Wohnsitz im Ausland (ausländischer Dienstort) und allgemeiner Verwendung im Ausland erhalten neben den Dienstbezügen, die ihnen bei einer Verwendung im Inland zustehen, Auslandsbesoldung (Auslandsdienstbezüge) in entsprechender Anwendung der für Bundesbeamte jeweils geltenden Bestimmungen. Zum Grundgehalt im Sinne dieser Bestimmungen gehören auch Amtszulagen und die Strukturzulage.

(2) Bei einer besonderen Verwendung eines Beamten oder Richters im Ausland gelten für die Gewährung eines Auslandsverwendungszuschlags die für die Bundesbeamten jeweils geltenden Bestimmungen entsprechend.

(3) Ergeben sich während der Zeit der Auslandsverwendung des Beamten oder Richters Änderungen der Grundgehaltsspannen (Tabelle zu § 53 des Bundesbesoldungsgesetzes) durch Bundesrecht, wird mindestens der Auslandszuschlag gezahlt, der dem Beamten oder Richter vor der Änderung zugestanden hat.

(4) Für Beamte, die in Büsingen ihren dienstlichen Wohnsitz und dort oder in der Schweiz ihren tatsächlichen Wohnsitz haben, gelten die bundesrechtlichen Bestimmungen zum Kaufkraftausgleich entsprechend mit der Maßgabe, dass der Kaufkraftausgleich die Hälfte des sich für den Dienstort Bern ergebenden Zuschlags beträgt.

## **6. Abschnitt**

## **Anwärterbezüge**

### **§ 79**

#### **Anwärterbezüge**

(1) Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst (Anwärter) erhalten Anwärterbezüge.

(2) Zu den Anwärterbezügen gehören der Anwärtergrundbetrag und die Anwärtersonderzuschläge. Daneben werden nach Maßgabe dieses Gesetzes der Familienzuschlag und die vermögenswirksamen Leistungen gewährt. Zulagen, Vergütungen, Zuschläge und sonstige Besoldungsbestandteile werden nur gewährt, wenn dies in diesem Gesetz besonders bestimmt ist. Die Beträge für den Anwärtergrundbetrag ergeben sich aus Anlage 11.

(3) Anwärter, die bei einer von ihnen selbst gewählten Stelle im Ausland ausgebildet werden, erhalten keine Auslandsbesoldung. Die für Bundesbeamte geltenden Bestimmungen über den Kaufkraftausgleich gelten mit der Maßgabe, dass mindestens Bezüge nach Absatz 2 verbleiben.

(4) Für Anwärter, die im Rahmen ihres Vorbereitungsdienstes ein Studium ableisten, wird die Gewährung der Anwärterbezüge von der Erfüllung von Auflagen abhängig gemacht. Das Finanz- und Wirtschaftsministerium wird ermächtigt, das Nähere zu Art, Umfang und Inhalt der Auflagen sowie zu den Rechtsfolgen bei Nichterfüllung der Auflagen durch Rechtsverordnung zu regeln.

### **§ 80**

#### **Bezüge des Anwärters nach Ablegung der Laufbahnprüfung**

Endet das Beamtenverhältnis eines Anwärters mit Ablauf des Tages der Ablegung oder dem endgültigen Nichtbestehen der für die Laufbahn vorgeschriebenen Prüfung, werden die Bezüge des Anwärters (§ 79 Absätze 2 und 3) für die Zeit nach Ablegung der Prüfung bis zum Ende des laufenden Monats weitergewährt. Wird bereits vor diesem Zeitpunkt ein Anspruch auf Bezüge oder Entgelt aus einer hauptberuflichen Tätigkeit bei einem öffentlich-rechtlichen Dienstherrn (§ 33) oder bei einer Ersatzschule erworben, so werden die Bezüge nur bis zum Tage vor Beginn dieses Anspruchs belassen.

### **§ 81**

#### **Anwärtersonderzuschläge**

(1) Besteht ein erheblicher Mangel an qualifizierten Bewerbern, können Anwärtersonderzuschläge gewährt werden. Sie dürfen 70 Prozent des Anwärtergrundbetrags nicht übersteigen.

(2) Anspruch auf Anwärtersonderzuschläge besteht nur, wenn der Anwärter

1. nicht vor dem Abschluss des Vorbereitungsdienstes oder wegen schuldhaften Nichtbestehens der Laufbahnprüfung ausscheidet und
2. nach Bestehen der Laufbahnprüfung mindestens fünf Jahre als Beamter im öffentlichen Dienst (§ 33) in der Laufbahn verbleibt, für die er die Befähigung erworben hat, oder, wenn das Beamtenverhältnis nach Bestehen der Laufbahnprüfung endet, in derselben Laufbahn in ein neues Beamtenverhältnis im öffentlichen Dienst (§ 33) für mindestens die gleiche Zeit eintritt.

(3) Werden die Voraussetzungen des Absatzes 2 aus Gründen, die der Beamte oder frühere Beamte zu vertreten hat, nicht erfüllt, ist der Anwärtersonderzuschlag in voller Höhe zurückzuzahlen. Der Rückzahlungsanspruch vermindert sich für jedes nach Bestehen der Laufbahnprüfung abgeleistete Dienstjahr um jeweils ein Fünftel. § 15 bleibt unberührt.

(4) Das Finanz- und Wirtschaftsministerium wird ermächtigt, die zuschlagsberechtigten Personenkreise und die Höhe der Zuschläge durch Rechtsverordnung zu regeln.

### **§ 82**

#### **Unterrichtsvergütung für Lehramtsanwärter**

(1) Anwärtern für ein Lehramt an öffentlichen Schulen kann für selbständig erteilten Unterricht eine Unterrichtsvergütung gewährt werden, wenn in Ausnahmefällen die Unterrichtsversorgung ansonsten nicht gewährleistet werden kann.

(2) Eine Unterrichtsvergütung darf nur für tatsächlich geleistete Unterrichtsstunden gewährt werden, die über die im Rahmen der Ausbildung festgesetzten Unterrichtsstunden hinaus zusätzlich selbständig erteilt und von der Schulleitung schriftlich genehmigt werden. Zu den im Rahmen der Ausbildung zu erteilenden Unterrichtsstunden, für die eine Unterrichtsvergütung nicht gewährt wird, zählen auch Hospitationen und Unterricht unter Anleitung.

(3) Die Unterrichtsvergütung je Unterrichtsstunde darf 75 Prozent der für das angestrebte Lehramt festgesetzten Beträge der Mehrarbeitsvergütung nicht überschreiten. Eine Unterrichtsvergütung wird für höchstens 24 im Kalendermonat tatsächlich geleistete Unterrichtsstunden gewährt.

(4) Das Kultusministerium wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium das Nähere durch Rechtsverordnung zu regeln.

### **§ 83**

#### **Anrechnung anderer Einkünfte**

Erhält ein Anwärter ein Entgelt für eine andere Tätigkeit innerhalb oder außerhalb des öffentlichen Dienstes, wird das Entgelt auf die Anwärterbezüge angerechnet, soweit es diese übersteigt. Dies gilt auch, wenn der Anwärter einen arbeitsrechtlichen Anspruch auf ein Entgelt für eine in den Ausbildungsrichtlinien vorgeschriebene Tätigkeit hat.

### **§ 84**

#### **Kürzung der Anwärterbezüge**

(1) Die für die Ernennung der Anwärter zuständigen Stellen sollen den Anwärtergrundbetrag um 15 Prozent herabsetzen, wenn der Anwärter die vorgeschriebene Laufbahnprüfung nicht bestanden hat oder sich die Ausbildung aus einem vom Anwärter zu vertretenden Grunde verzögert. Abweichend davon beträgt die Kürzung 30 Prozent, wenn der Anwärter wegen eines Täuschungsversuchs oder eines Ordnungsverstoßes von der Laufbahnprüfung ausgeschlossen wird.

(2) Von der Kürzung ist abzusehen

1. bei Verlängerung des Vorbereitungsdienstes infolge genehmigten Fernbleibens oder Rücktritts von der Prüfung,
2. in besonderen Härtefällen.

(3) Wird eine Zwischenprüfung nicht bestanden oder ein sonstiger Leistungsnachweis nicht erbracht, so ist die Kürzung auf den sich daraus ergebenden Zeitraum der Verlängerung des Vorbereitungsdienstes zu beschränken. Gleiches gilt für Lehramtsanwärter, bei denen der Vorbereitungsdienst verlängert wird, weil selbständig erteilter Unterricht noch nicht erteilt werden kann.

## **7. Abschnitt**

### **Vermögenswirksame Leistungen**

### **§ 85**

#### **Vermögenswirksame Leistungen**

(1) Beamte des mittleren Dienstes sowie Anwärter und Auszubildende in öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnissen (§ 88), die für eine Laufbahn des mittleren Dienstes ausgebildet werden, erhalten vermögenswirksame Leistungen nach dem Fünften Gesetz zur Förderung der Vermögensbildung für Arbeitnehmer (Fünftes Vermögensbildungsgesetz) in der jeweils geltenden Fassung.

(2) Die vermögenswirksame Leistung beträgt monatlich 6,65 Euro.

(3) Vermögenswirksame Leistungen werden für die Kalendermonate gewährt, in denen dem Berechtigten Dienstbezüge, Anwärterbezüge oder Unterhaltsbeihilfe zustehen und er diese Bezüge auch erhält.

(4) Der Anspruch auf die vermögenswirksamen Leistungen entsteht frühestens für den Kalendermonat, in dem der Berechtigte die nach § 86 Abs. 1 erforderlichen Angaben mitteilt, und für die beiden vorangegangenen Monate desselben Kalenderjahres.

## **§ 86**

### **Anlage der vermögenswirksamen Leistungen**

(1) Der Berechtigte teilt seiner Dienststelle oder der nach Landesrecht bestimmten Stelle schriftlich die Art der gewählten Anlage mit und gibt hierbei, soweit dies nach der Art der Anlage erforderlich ist, das Unternehmen oder Institut mit der Nummer des Kontos an, auf das die Leistung eingezahlt werden soll.

(2) Der Wechsel der Anlage bedarf im Fall des § 11 Abs. 3 Satz 2 des Fünften Vermögensbildungsgesetzes nicht der Zustimmung der zuständigen Stelle, wenn der Berechtigte diesen Wechsel aus Anlass der erstmaligen Gewährung der vermögenswirksamen Leistungen verlangt.

## **8. Abschnitt**

### **Sonstige Vorschriften**

## **§ 87**

### **Zuwendungen aus Gründen der Fürsorge**

(1) Zuwendungen aus Gründen der Fürsorge, die nicht gesetzlich geregelt sind, dürfen nur gewährt werden, wenn der Haushaltsplan Mittel ausdrücklich dafür zur Verfügung stellt. Zuwendungen dieser Art sind Geld und geldwerte Leistungen, die die Beamten unmittelbar oder mittelbar im Rahmen ihres Dienstverhältnisses von ihrem Dienstherrn erhalten, auch wenn sie über Einrichtungen geleistet werden, zu denen die Beamten einen eigenen Beitrag erbringen; in diesem Fall dürfen Zuwendungen auch dann gewährt werden, wenn in einem früheren Haushaltsjahr Mittel zur Verfügung gestellt worden sind.

(2) Die zuständigen Ministerien werden ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Rechtsverordnung die Gewährung von Zuwendungen im Sinne des Absatzes 1 an die Beamten der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts zu regeln.

## **§ 88**

### **Unterhaltsbeihilfe für Auszubildende in öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnissen**

Auszubildende in öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnissen nach § 16 Abs. 5 LBG erhalten für die Dauer des Ausbildungsverhältnisses eine Unterhaltsbeihilfe. Diese beträgt grundsätzlich 60 Prozent des Anwärtergrundbetrags, der für Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst der jeweiligen Laufbahn festgelegt ist. Daneben werden nach Maßgabe dieses Gesetzes der Familienzuschlag und die vermögenswirksamen Leistungen gewährt. Weitere Besoldungsbestandteile werden nicht gewährt. Auf die Unterhaltsbeihilfe sind im Übrigen die für Anwärter geltenden Vorschriften entsprechend anzuwenden. Liegen besondere Verhältnisse vor, können davon abweichende Regelungen getroffen werden; dabei dürfen die Bezüge vergleichbarer Anwärter (§ 79 Abs. 2 und 3) nicht überschritten werden. Das Finanz- und Wirtschaftsministerium wird ermächtigt, dies im Einvernehmen mit dem laufbahngestaltenden Ministerium durch Rechtsverordnung zu regeln.

## **§ 89**

### **Einrichtung und Bewirtschaftung von Planstellen und anderen Stellen**

Für die Beamten der Gemeinden, Gemeindeverbände und der sonstigen der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts gelten § 17 Abs. 5, §§ 21, 47 und 49 der Landeshaushaltsordnung für Baden-Württemberg entsprechend; das Gleiche gilt für § 50 Abs. 5 und 6 der Landeshaushaltsordnung für Baden-Württemberg mit der Maßgabe, dass in § 50 Abs.

5 Satz 1 der Landeshaushaltsordnung für Baden-Württemberg an die Stelle des Finanz- und Wirtschaftsministeriums das jeweilige Hauptorgan tritt.

## **§ 90**

### **Zuordnung zu Ämtern nach der Zahl der Einwohner**

Wenn sich die Einreihung in die Besoldungsgruppen nach der Zahl der Einwohner eines Bezirks bestimmt, ist mit Wirkung vom folgenden Kalenderjahr an jeweils von der auf den 30. Juni vom Statistischen Landesamt fortgeschriebenen Einwohnerzahl auszugehen, wenn gesetzlich nichts anderes bestimmt ist. § 21 Abs. 2 bleibt unberührt.

## **§ 91**

### **Zuordnung zu Ämtern nach schul- und hochschulstatistischen Merkmalen**

(1) Wenn sich die Zuordnung von Ämtern zu den Besoldungsgruppen einschließlich der Gewährung von Amtszulagen nach schulstatistischen Merkmalen richtet (Schülerzahlen, Schulstellen), sind die schulstatistischen Merkmale maßgebend, die sich aus der amtlichen Schulstatistik ergeben. Bei einer dadurch eintretenden Änderung der Zuordnung sind Ernennungen und Einweisungen in Planstellen sowie die Gewährung von Amtszulagen erst zulässig, wenn die schulstatistischen Merkmale bereits ein Jahr vorgelegen haben und mit hinlänglicher Sicherheit feststellbar ist, dass die Änderung für mindestens zwei weitere Jahre Bestand haben wird. § 21 Abs. 2 bleibt unberührt.

(2) Maßgebend für die Zuordnung der Ämter nach Fußnote 2 in Besoldungsgruppe W 2 ist die Zahl der im vorangegangenen Sommersemester voll immatrikulierten Studierenden; bei Hochschulen im Aufbau kann die staatliche Planung für die nächsten acht Jahre zugrunde gelegt werden.

## **§ 92**

### **Ämter bei Absinken der Schülerzahl**

(1) Richtet sich die Zuordnung des einem Beamten übertragenen Amtes zu einer Besoldungsgruppe einschließlich der Gewährung von Amtszulagen nach der Schülerzahl einer Schule, so begründet ein Absinken der Zahl der Schüler unter die für das Amt in den Bewertungsmerkmalen festgelegte Untergrenze allein kein dienstliches Bedürfnis, den Beamten in ein anderes Amt seiner Laufbahn zu versetzen. Wird der Beamte aus anderen Gründen in ein anderes Amt versetzt oder scheidet er aus dem Beamtenverhältnis aus, gilt die von ihm innegehabte Planstelle als in eine Planstelle der Besoldungsgruppe umgewandelt, die der tatsächlichen Zahl der Schüler entspricht.

(2) Beamte, die wegen Rückgangs der Schülerzahlen in ein Amt mit niedrigerem Endgrundgehalt übertreten oder übergetreten sind, dürfen auf Antrag anstelle der Amtsbezeichnung des ihnen übertragenen Amtes die Amtsbezeichnung des bisherigen Amtes ohne den Zusatz »außer Dienst« führen.

## **§ 93**

### **Ämter der Leiter von Schulen besonderer Art und von Schulverbünden**

Die in der Landesbesoldungsordnung A enthaltenen Ämter dürfen für folgende nicht geregelten Ämter in Anspruch genommen werden:

1. Ämter der Leiter von Schulen besonderer Art sowie von Verbünden aus verschiedenen Schularten,
2. Ämter der Inhaber von anderen besonderen Funktionen an Schulen nach Nummer 1.

Die Bewertung der nicht geregelten Ämter erfolgt aufgrund eines Vergleichs mit den jeweiligen Anforderungen an die in der Landesbesoldungsordnung A ausgewiesenen Lehrämter mit entsprechenden Aufgaben. Die danach maßgeblichen Ämter werden durch die Ausbringung entsprechender Planstellen im Haushaltsplan festgelegt.

## **§ 94**

### **Ämter »Direktor und Professor« in**

## **den Besoldungsgruppen B 2 und B 3**

Die Ämter »Direktor und Professor« in den Besoldungsgruppen B 2 und B 3 dürfen nur an Beamte verliehen werden, denen in wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen oder in Dienststellen und Einrichtungen mit eigenen wissenschaftlichen Forschungsbereichen überwiegend wissenschaftliche Forschungsaufgaben obliegen. Eine Einrichtung des Landes mit eigenem wissenschaftlichem Forschungsbereich ist die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg.

### **§ 95**

#### **Dienstordnungsmäßig Angestellte**

(1) Die der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts im Bereich der Sozialversicherung haben bei der Aufstellung ihrer Dienstordnungen nach den §§ 351 bis 357, § 413 Abs. 2, § 414 b der Reichsversicherungsordnung, §§ 144 bis 147 des Siebten Buches Sozialgesetzbuch, § 52 des Gesetzes über die Alterssicherung der Landwirte, § 58 des Zweiten Gesetzes über die Krankenversicherung der Landwirte für die dienstordnungsmäßig Angestellten

1. den Rahmen des Landesbesoldungsgesetzes Baden-Württemberg, insbesondere das für die Beamten des Landes geltende Besoldungs- und Stellengefüge, einzuhalten,
2. alle weiteren Geldleistungen und geldwerten Leistungen sowie die Versorgung im Rahmen und nach den Grundsätzen der für die Beamten des Landes geltenden Bestimmungen zu regeln.

(2) Die besoldungsrechtliche Einstufung der Dienstposten der Geschäftsführer der Träger der Unfallversicherung und der landwirtschaftlichen Sozialversicherung darf die Besoldungsgruppe B 6 nicht überschreiten. Der stellvertretende Geschäftsführer ist jeweils mindestens eine Besoldungsgruppe niedriger einzustufen.

(3) Das Sozialministerium wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung im Einvernehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium nach sachgerechter Bewertung Höchstgrenzen für die besoldungsrechtliche Einstufung der Dienstposten in der Geschäftsführung landesunmittelbarer Träger der gesetzlichen Unfallversicherung und der landwirtschaftlichen Sozialversicherung festzulegen.

(4) Die Landesregierung wird ermächtigt, Obergrenzen für Beförderungsränge der dienstordnungsmäßig Angestellten durch Rechtsverordnung entsprechend § 27 festzusetzen.

## **9. Abschnitt**

### **Übergangs- und Schlussvorschriften**

#### **1. Unterabschnitt**

#### **Übergangsbestimmungen zu früheren Gesetzen**

### **§ 96**

#### **Übergangsbestimmungen zum Professorenbesoldungsreformgesetz**

(1) Für Beamte, die sich am 1. Januar 2005 in einem Amt der Bundesbesoldungsordnung C befunden haben, findet § 77 Abs. 2 und 3 des Bundesbesoldungsgesetzes in der am 31. August 2006 geltenden Fassung Anwendung. Die sich aus Satz 1 unter Berücksichtigung der bisherigen Anpassungen und Änderungen des Besoldungsrechts ergebenden Beträge der Dienstbezüge und sonstigen Bezüge sind in den Anlagen 10 und 14 ausgewiesen.

(2) Die am Tag des Inkrafttretens dieses Gesetzes vorhandenen Professoren an Hochschulen in Ämtern der Besoldungsgruppen C 2 und C 3, die einen Antrag auf Überführung in ein Amt des Professors der Landesbesoldungsordnung W stellen, sind folgenden Besoldungsgruppen zuzuweisen:

1. an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen der Besoldungsgruppe W 3,

2. an Kunsthochschulen nach Maßgabe der vorhandenen Planstellen der Besoldungsgruppe W 2 oder W 3,
3. an Fachhochschulen der Besoldungsgruppe W 2.

Der Antrag des Beamten ist unwiderruflich. Die §§ 22 und 64 (Ausgleichszulage) finden keine Anwendung.

(3) Die am 1. Januar 2005 vorhandenen Beamten in Ämtern der Präsidenten, Rektoren, Prorektoren und Kanzler an Hochschulen verbleiben während der am 1. Januar 2005 laufenden Amtszeit in ihren bisherigen Ämtern für diese Leitungsfunktionen in den Landesbesoldungsordnungen A und B. Abweichend von Satz 1 findet auf Antrag des Beamten die W-Besoldung Anwendung; der Antrag des Beamten ist unwiderruflich. Die §§ 22 und 64 finden keine Anwendung.

(4) Ein nach Artikel 3 Abs. 3 des Gesetzes vom 19. Oktober 2004 (GBl. S. 765) gewährter Leistungsbezug an Professoren an Fachhochschulen der Besoldungsgruppe C 2 wird weitergewährt.

(5) Auf Professoren, die am 1. Januar 2005 das 55. Lebensjahr vollendet haben, findet § 38 Abs. 6 Satz 2 mit der Maßgabe Anwendung, dass solche Leistungsbezüge frühestens nach fünfjährigem Bezug für ruhegehaltfähig erklärt werden können.

## **§ 97 Übergangsbestimmungen zum Zweiten Gesetz zur Umsetzung der Föderalismusreform im Hochschulbereich**

Für die am 1. März 2009 bei der Dualen Hochschule vorhandenen Beamten der bisherigen Berufsakademien findet Artikel 1 § 10 des Zweiten Gesetzes zur Umsetzung der Föderalismusreform im Hochschulbereich vom 3. Dezember 2008 (GBl. S. 435) Anwendung.

### **2. Unterabschnitt**

#### **Übergangsbestimmungen zu diesem Gesetz**

### **§ 98 Überleitung in die Landesbesoldungsordnungen A, B, R und W**

(1) Bei Beamten und Richtern, deren Ämter am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in den Bundesbesoldungsordnungen A, B, R oder W des Bundesbesoldungsgesetzes in der am 31. August 2006 geltenden Fassung oder in den Landesbesoldungsordnungen A, B, R oder W des Landesbesoldungsgesetzes in der am Tag vor Inkrafttreten dieses Gesetzes geltenden Fassung ausgebracht waren, werden die bisherigen Ämter mit Ablauf des Tages vor Inkrafttreten dieses Gesetzes in die entsprechenden Ämter und Besoldungsgruppen der Anlagen 1 bis 5 übergeleitet, wenn sich durch dieses Gesetz keine Änderungen bei der Amtsbezeichnung und der Besoldungsgruppe ergeben. Dies gilt auch für die in der Bundesbesoldungsordnung A ausgebrachten Grundamtsbezeichnungen, gegebenenfalls mit den Zusätzen nach der Grundamtsbezeichnungsverordnung des Landes.

(2) In anderen Fällen sind Beamte nach Maßgabe der als Anlage 16 angeschlossenen Übersicht übergeleitet. Als bisherige Besoldungsgruppe gilt die Besoldungsgruppe, der die Beamten am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes angehörten. Die Beamten und Richter führen die neuen Amtsbezeichnungen.

### **§ 99 Überleitung für vorhandene Ämter der Bundesbesoldungsordnung C**

Die Ämter der Professoren, Hochschuldozenten, Oberassistenten, Obergeringenieure sowie der wissenschaftlichen und künstlerischen Assistenten der Bundesbesoldungsordnung C werden für vorhandene



Amtsinhaber als künftig wegfallende Ämter in Anlage 5 fortgeführt. Die Grundgehaltssätze der Besoldungsgruppen sind in Anlage 10 ausgewiesen.

## **§ 100**

### **Einordnung der vorhandenen Beamten und Richter der Besoldungsordnungen A und R in die Stufen der neuen Grundgehaltstabellen**

(1) Beamte der Besoldungsordnung A werden in den Besoldungsgruppen, in die sie nach § 98 übergeleitet werden, den Stufen des Grundgehalts der Anlage 6 zugeordnet. Die Zuordnung erfolgt zu der Stufe der Besoldungsgruppe, die dem Betrag des am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zustehenden Grundgehalts entspricht. Leistungsstufen nach § 27 Abs. 3 Satz 1 BBesG bleiben bei der Zuordnung unberücksichtigt. Bei Teilzeitbeschäftigten ist für die Zuordnung zu den Stufen das Grundgehalt maßgebend, das ihnen bei Vollzeitbeschäftigung zustehen würde. Bei beurlaubten Beamten ohne Anspruch auf Dienstbezüge ist das Grundgehalt maßgebend, das bei Beendigung der am 31. Dezember 2010 laufenden Beurlaubung nach bisherigem Recht maßgebend wäre. Endet eine am 1. Januar 2011 laufende Beurlaubung nach diesem Zeitpunkt, gilt eine Verlängerung als neue Beurlaubung.

(2) Weist die neue Grundgehaltstabelle keinen entsprechenden Betrag aus, erfolgt die Zuordnung der Beamten des einfachen Dienstes, die nach § 98 Abs. 2 übergeleitet werden, zu der Stufe der Besoldungsgruppe A 5 mit dem nächst höheren Betrag. Weist die neue Grundgehaltstabelle in anderen Fällen keinen entsprechenden Betrag aus, erfolgt die Zuordnung zu der Stufe der Besoldungsgruppe mit dem nächst höheren Betrag.

(3) Mit der Zuordnung zu einer Stufe des Grundgehalts der Anlage 6 beginnt das Aufsteigen in den Stufen nach § 31 Abs. 2. Bereits in einer Stufe mit dem entsprechenden Grundgehaltsbetrag verbrachte Zeiten mit Anspruch auf Dienstbezüge ab dem Monat, in dem der Beamte das 21. Lebensjahr vollendet hat, werden angerechnet. § 32 Abs. 2 gilt entsprechend, soweit Zeiten nach § 32 Abs. 2 Nr. 2 oder 3 nicht schon nach § 28 Abs. 3 Nr. 1 oder 2 BBesG in der bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung berücksichtigt wurden. Satz 2 gilt nicht für Zeiten einer Hemmung nach § 27 Abs. 3 BBesG in der am 31. August 2006 geltenden Fassung. Die mit dem Amt verbundenen Mindestanforderungen gelten bis zur ersten Leistungseinschätzung nach § 31 Abs. 5 als erfüllt. In den Fällen des Absatzes 2 Satz 1 verkürzt sich die reguläre Laufzeit der Stufe der Besoldungsgruppe A 5, der der Beamte zugeordnet wird, um die Monate, die der Beamte in seiner bisherigen Stufe nach dem am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes geltenden Recht bereits verbracht hat, höchstens jedoch um die Laufzeit der jeweiligen Stufe in Besoldungsgruppe A 5. In den Fällen des Absatzes 2 Satz 2 verlängert sich die reguläre Laufzeit der Stufe, der der Beamte zugeordnet wird, um die Monate, die der Beamte nach dem am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes geltenden Recht noch benötigt hätte, um den Betrag dieser Stufe zu erreichen.

(4) Richter, Staatsanwälte und sonstige Beamte in Ämtern der Besoldungsgruppen R 1 und R 2 der Besoldungsordnung R werden in den Besoldungsgruppen, in die sie nach § 98 Abs. 1 übergeleitet werden, den Stufen des Grundgehalts der Anlage 8 zugeordnet. Absatz 1 Sätze 2, 4, 5 und 6, Absatz 2 Satz 2 sowie Absatz 3 Sätze 1 bis 3 und 7 gelten entsprechend. Absatz 3 Satz 1 gilt mit der Maßgabe, dass an die Stelle von § 31 Abs. 2 Satz 1 § 36 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 tritt.

## **§ 101**

### **Sonstige Übergangsregelungen**

(1) Verringern sich die Bezüge von vorhandenen Beamten und Richtern durch die Anwendung der Vorschriften dieses Gesetzes, wird eine Überleitungszulage in Höhe des Unterschiedsbetrags zwischen den Bezügen, die am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zugestanden haben, und den Bezügen, die ab dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zustehen, gewährt. Diese Überleitungszulage verringert sich bei jeder Erhöhung der Dienstbezüge um den Erhöhungsbetrag.

(2) Soweit am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes Ausgleichs- oder Überleitungszulagen nach früherem Recht gewährt werden, sind diese, solange die bisherigen Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind, in Höhe der am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zustehenden Höhe fortzuzahlen, jedoch ab dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes nach Maßgabe des § 64 Abs. 1 Sätze 3 und 4 zu verringern. Soweit Ausgleichs- oder Überleitungszulagen nach Satz 1 für die Verringerung des Grundgehalts einschließlich von Amtszulagen sowie der allgemeinen Stellenzulage zustehen, sind diese in Höhe der am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zustehenden Höhe fortzuzahlen mit der Maßgabe, dass ab dem Tag des Inkrafttretens dieses Gesetzes § 22 Anwendung findet.

(3) Beamten, die am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes aufgrund von § 27 Abs. 3 Satz 1 BBesG eine Leistungsstufe erhalten, wird die nächst höhere Stufe des Grundgehalts für den Zeitraum, für den nach bisherigem Recht die Erhöhung des Grundgehalts vorgezogen wurde, weiterhin gewährt. Leistungszulagen nach § 42 a BBesG sind, solange die bisherigen Voraussetzungen vorliegen, bis zum Ablauf der Befristung fortzuzahlen.

(4) Auslandsdienstbezüge, die dem Beamten oder Richter am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes nach dem Fünften Abschnitt des Bundesbesoldungsgesetzes und den landesrechtlichen Bestimmungen zustehen, werden bis zu einem Jahr nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in der bisherigen Höhe weitergewährt, soweit sie die Auslandsbesoldung nach § 78 Abs. 1 übersteigen und solange die bisherigen Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind.

(5) Beamtinnen, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes eine männliche Amtsbezeichnung führen, sind berechtigt, die Amtsbezeichnung auch künftig in der männlichen Form zu führen.

(6) Ansprüche auf Besoldung, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes entstanden sind, verjähren nach den bisherigen Vorschriften.

(7) Wurde die Altersteilzeit vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes angetreten, gilt für die Berechnung des Zuschlags § 6 Abs. 2 BBesG sowie die dazu erlassene Rechtsverordnung jeweils in der am 31. August 2006 geltenden Fassung.

(8) Soweit am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes Zulagen nach den §§ 45 oder 46 BBesG in der am 31. August 2006 geltenden Fassung gewährt werden, sind diese in Höhe des am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zustehenden Betrags fortzuzahlen, solange die bisherigen Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind.

(9) Soweit am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes Zulagen nach der Vorbemerkung Nr. 1 Abs. 3 zur Bundesbesoldungsordnung W des Bundesbesoldungsgesetzes in der am 31. August 2006 geltenden Fassung oder nach der beim Amt des Juniorprofessors in Besoldungsgruppe W 1 der Landesbesoldungsordnung W ausgebrachten Fußnote 1 gewährt werden, sind diese in Höhe des am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zustehenden Betrags fortzuzahlen, solange die bisherigen Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind. Im Übrigen gilt für diesen Personenkreis § 59 mit der Maßgabe, dass die in Satz 1 genannte Zulage auf den Höchstbetrag und auf das Zulagevolumen anzurechnen ist.

(10) Am Tag vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes vorhandene Beamte mit Anspruch auf eine Stellenzulage nach Vorbemerkung Nr. 12 zu den Bundesbesoldungsordnungen A und B erhalten bei Vorliegen der Voraussetzungen des § 50 diese Zulage mit der Maßgabe, dass die Zulage mindestens in Höhe des bisher geltenden Betrags gewährt wird.

(11) In Fällen, in denen der Eintritt in den Ruhestand aufgrund von § 51 LBG in der vor Inkrafttreten dieses Gesetzes geltenden Fassung hinausgeschoben wurde, gelten ab dem Inkrafttreten dieses Gesetzes §§ 73 und 74 entsprechend.

## **§ 102**

### **Fortgeltung von Rechtsverordnungen**

Soweit nach diesem Gesetz die Landesregierung oder eine andere Stelle ermächtigt ist, durch Rechtsverordnung bestimmte Bereiche zu regeln, bleiben die bisherigen Rechtsverordnungen für diese Bereiche bis zum Inkrafttreten der jeweiligen neuen Rechtsverordnung in Kraft.

## **§ 103**

### **Übergangsweise Fortgeltung aufgehobener Rechtsverordnungen**

(1) Die Verordnung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums über die Gewährung von Unterhaltsbeihilfen an Dienstanfänger vom 16. Juli 1969 (GBl. S. 155), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 8. November 1999 (GBl. S. 430), gilt für die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes vorhandenen Dienstanfänger weiter.

(2) Die Verordnung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums über die Gewährung von Unterhaltsbeihilfen an Rechtsreferendare vom 29. Juni 1998 (GBl. S. 398), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes

vom 11. Dezember 2007 (GBl. S. 538, 542), gilt bis zum Erlass einer Rechtsverordnung nach § 88 Satz 7 weiter.

### **3. Unterabschnitt**

#### **Schlussvorschriften**

##### **§ 104**

#### **Erhöhung der Grundgehälter in den Besoldungsgruppen W 2 und W 3 sowie der Besoldungsdurchschnitte durch dieses Gesetz**

Die Grundgehälter in den Besoldungsgruppen W 2 und W 3 erhöhen sich durch dieses Gesetz um jeweils 100 Euro. Gleichzeitig erhöhen sich die Besoldungsdurchschnitte um jeweils 1050 Euro. Eine weitere Erhöhung der Besoldungsdurchschnitte wegen der Anhebung der Grundgehälter nach Satz 1 erfolgt nicht.

##### **§ 105**

#### **Künftig wegfallende Ämter**

(1) <sup>\*)</sup> Die künftig wegfallenden Ämter sind in Anlage 5 aufgeführt. Diese Ämter dürfen Beamten und Richtern nicht mehr verliehen werden, es sei denn, dem Inhaber eines solchen Amtes wird im Wege der Ernennung ein als künftig wegfallendes Amt verliehen, weil eine Ernennung in ein in den Landesbesoldungsordnungen ausgebrachtes anderes Amt nicht möglich ist.

(2) Nach der landesrechtlichen Umsetzung der Notariatsreform entfallen ab dem 1. Januar 2018 die Ämter »Notarvertreter« in Besoldungsgruppe A 12 und »Bezirksnotar« in den Besoldungsgruppen A 13 und A 14. Diese Ämter dürfen ab diesem Zeitpunkt nicht mehr verliehen werden. Bezirksnotare und Notarvertreter, die am 31. Dezember 2017 bei einem staatlichen Notariat tätig sind, verbleiben in ihren bisherigen Ämtern.

#### **Fußnoten**

- \*) [Gemäß Artikel 4 des Gesetzes vom 12. November 2013 (GBl. S. 304, 308) ist folgende Übergangsregelung mWv 1. Januar 2013 zu beachten:  
"Übergangsregelung zum Haushaltsbegleitgesetz 2013/14  
Beamte, die die Funktion eines durch Artikel 5 des Haushaltsbegleitgesetzes 2013/14 vom 18. Dezember 2012 (GBl. S. 677, 681) herabgestuften Amtes eines Rektors, Konrektors oder Seminarlehrers auf Grund einer vor dem 1. Januar 2013 erfolgten förmlichen Funktionsübertragung bereits im Jahr 2012 wahrgenommen haben, kann das entsprechende künftig wegfallende Amt abweichend von § 105 Absatz 1 des Landesbesoldungsgesetzes Baden-Württemberg weiterhin verliehen werden."

##### **§ 106**

#### **Erlass von Verwaltungsvorschriften**

Die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Verwaltungsvorschriften erlässt, wenn gesetzlich nichts anderes bestimmt ist, das Finanz- und Wirtschaftsministerium; Verwaltungsvorschriften, die nur einzelne Geschäftsbereiche betreffen, erlässt das Finanz- und Wirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem jeweiligen Ministerium.

#### **Anlage 1**

(zu § 28)

#### **Landesbesoldungsordnung A**

##### **Besoldungsgruppe A 5**

Erster Hauptwachtmeister<sup>1) 2)</sup>

Hauptwart<sup>2) 3)</sup>

Oberamtsmeister<sup>2) 4)</sup>

### **Fußnoten**

- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 6.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 6.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 6.
- 4) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13, wenn er im Sitzungsdienst der Gerichte eingesetzt ist.

### **Besoldungsgruppe A 6**

Erster Hauptwachtmeister<sup>1) 2)</sup>

Hauptwart<sup>2)</sup>

Oberamtsmeister<sup>2)</sup>

Sekretär<sup>3)</sup>

### **Fußnoten**

- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 5.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 5.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 5.
- 3) Als Eingangsamt.

### **Besoldungsgruppe A 7**

Brandmeister<sup>1)</sup>

Krankenpfleger<sup>1)</sup>

Krankenschwester<sup>1)</sup>

Obersekretär<sup>2)</sup>

Oberwerkmeister<sup>1)</sup>

Polizeimeister <sup>1)</sup>

Stationspfleger <sup>3)</sup>

Stationsschwester <sup>3)</sup>

### **Fußnoten**

1) Als Eingangsamt.

1) Als Eingangsamt.

1) Als Eingangsamt.

2) Auch als Eingangsamt für die Laufbahnen des mittleren technischen Dienstes und die Laufbahn des mittleren allgemeinen Vollzugsdienstes bei den Justizvollzugsanstalten.

1) Als Eingangsamt.

1) Als Eingangsamt.

3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.

3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.

### **Besoldungsgruppe A 8**

Abteilungspfleger

Abteilungsschwester

Gerichtsvollzieher <sup>1)</sup>

Hauptsekretär

Hauptwerkmeister

Oberbrandmeister

Polizeiobermeister

Straßenmeister <sup>2)</sup>

### **Fußnoten**

1) Als Eingangsamt.

2) Als Eingangsamt; erhält als Leiter einer Straßenmeisterei oder Autobahnmeisterei eine Amtszulage nach Anlage 13.

### **Besoldungsgruppe A 9**

Amtsinspektor <sup>1)</sup>

Betriebsinspektor <sup>1)</sup>

Fachlehrer<sup>2) 3)</sup>

Hauptbrandmeister<sup>1)</sup>

Hauptstraßenmeister<sup>4)</sup>

- als Leiter einer großen und bedeutenden Straßenmeisterei oder Autobahnmeisterei

Inspektor<sup>3)</sup>

Kriminalkommissar<sup>3)</sup>

Landwirtschaftstechnischer Lehrer und Berater<sup>3)</sup>

Obergerichtsvollzieher<sup>1)</sup>

Oberin<sup>4)</sup>

Oberpfleger

Oberschwester

Oberstraßenmeister<sup>5)</sup>

Pflegevorsteher<sup>4)</sup>

Polizeihauptmeister<sup>1)</sup>

Polizeikommissar<sup>3)</sup>

## **Fußnoten**

- 1) Für Funktionen, die sich von denen der Besoldungsgruppe A 9 abheben, können nach Maßgabe sachgerechter Bewertung jeweils bis zu 30 Prozent der Stellen mit einer Amtszulage nach Anlage 13 ausgestattet werden.
- 1) Für Funktionen, die sich von denen der Besoldungsgruppe A 9 abheben, können nach Maßgabe sachgerechter Bewertung jeweils bis zu 30 Prozent der Stellen mit einer Amtszulage nach Anlage 13 ausgestattet werden.
- 2) Dieser Besoldungsgruppe werden nur solche Beamte zugeteilt, die die Lehrbefähigung für musisch-technische Fächer, für vorschulische Einrichtungen oder für Sonderschulen besitzen.
- 3) Als Eingangsamt.
- 1) Für Funktionen, die sich von denen der Besoldungsgruppe A 9 abheben, können nach Maßgabe sachgerechter Bewertung jeweils bis zu 30 Prozent der Stellen mit einer Amtszulage nach Anlage 13 ausgestattet werden.
- 4) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Als Eingangsamt.
- 3) Als Eingangsamt.

- 3) Als Eingangsamt.
- 1) Für Funktionen, die sich von denen der Besoldungsgruppe A 9 abheben, können nach Maßgabe sachgerechter Bewertung jeweils bis zu 30 Prozent der Stellen mit einer Amtszulage nach Anlage 13 ausgestattet werden.
- 4) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 5) Erhält als Leiter einer Straßenmeisterei oder Autobahnmeisterei eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 4) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 1) Für Funktionen, die sich von denen der Besoldungsgruppe A 9 abheben, können nach Maßgabe sachgerechter Bewertung jeweils bis zu 30 Prozent der Stellen mit einer Amtszulage nach Anlage 13 ausgestattet werden.
- 3) Als Eingangsamt.

### **Besoldungsgruppe A 10**

Erster Betriebsinspektor

- als Werkdienstleiter bei einer Justizvollzugsanstalt

Erster Hauptstraßenmeister

- als Leiter einer besonders großen und besonders bedeutenden Straßenmeisterei oder Autobahnmeisterei

Erste Oberin/Erster Pflegevorsteher <sup>1)</sup>

- als Leitende Unterrichtsschwester/Leitender Unterrichtspfleger an einer Krankenpflegeschule oder einer Schule für Krankenpflegehilfe mit durchschnittlich mindestens 80 Lehrgangsteilnehmern
- als Leiterin/Leiter eines Pflegebereichs mit mindestens 96 Pflegepersonen
- als Leiterin/Leiter eines Pflegedienstes mit mindestens 150 Pflegepersonen
- als ständige Vertreterin/ständiger Vertreter einer Leitenden Unterrichtsschwester/eines Leitenden Unterrichtspflegers an einer Krankenpflegeschule oder einer Schule für Krankenpflegehilfe mit durchschnittlich mindestens 160 Lehrgangsteilnehmern
- als ständige Vertreterin/ständiger Vertreter der Leiterin/des Leiters eines Pflegedienstes mit mindestens 300 Pflegepersonen

Fachoberlehrer <sup>2)</sup> <sup>3)</sup>

Kriminaloberkommissar

Landwirtschaftstechnischer Oberlehrer und Berater <sup>3)</sup>

Oberinspektor <sup>4)</sup>

Polizeioberkommissar

Technischer Lehrer <sup>5)</sup>

- an einer beruflichen Schule oder an einer vergleichbaren kommunalen schulischen Einrichtung
- an einer Sonderschule
- an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg
- an einer Staatlichen Akademie der Bildenden Künste

### **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 11; erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Dieser Besoldungsgruppe werden nur solche Beamte zugeteilt, die die Lehrbefähigung für musisch-technische Fächer, für vorschulische Einrichtungen oder für Sonderschulen besitzen.
- 3) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 11.
- 3) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 11.
- 4) Auch als Eingangsamt für Laufbahnen des gehobenen technischen Dienstes, in denen für die Befähigung der Abschluss eines Diplomstudiengangs an der Dualen Hochschule oder einer Fachhochschule oder ein mit einem Bachelor abgeschlossenes Hochschulstudium oder ein gleichwertiger Abschluss gefordert und diese Befähigung von den Beamten nachgewiesen wird.
- 5) Als Eingangsamt.

### **Besoldungsgruppe A 11**

Amtmann

Erste Oberin/Erster Pflegevorsteher

- als Leitende Unterrichtsschwester/Leitender Unterrichtspfleger an einer Krankenpflegeschule oder einer Schule für Krankenpflegehilfe mit durchschnittlich mindestens 160 Lehrgangsteilnehmern
- als Leiterin/als Leiter eines Pflegebereichs mit mindestens 192 Pflegepersonen
- als Leiterin/als Leiter eines Pflegedienstes mit mindestens 300 Pflegepersonen

Fachoberlehrer <sup>1) 2)</sup>

Fachoberlehrer <sup>1) 3)</sup>

- als Fachbetreuer
- an einer Sonderschule für Geistigbehinderte oder an einer sonstigen Sonderschule mit einer Abteilung für Geistigbehinderte als Stufenleiter der Unter-, Mittel- oder Oberstufe



Kriminalhauptkommissar <sup>4)</sup>

Landwirtschaftstechnischer Oberlehrer und Berater <sup>2)</sup>

Polizeihauptkommissar <sup>4)</sup>

Technischer Oberlehrer

- an einer beruflichen Schule oder an einer vergleichbaren kommunalen schulischen Einrichtung
- an einer Sonderschule
- an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg
- an einer Staatlichen Akademie der Bildenden Künste

## **Fußnoten**

- 1) Dieser Besoldungsgruppe werden nur solche Beamte zugeteilt, die die Lehrbefähigung für musisch-technische Fächer, für vorschulische Einrichtungen oder für Sonderschulen besitzen.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 10.
- 1) Dieser Besoldungsgruppe werden nur solche Beamte zugeteilt, die die Lehrbefähigung für musisch-technische Fächer, für vorschulische Einrichtungen oder für Sonderschulen besitzen.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 4) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 12.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 10.
- 4) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 12.

## **Besoldungsgruppe A 12**

Amtsanwalt <sup>1)</sup>

Amtsrat

Konrektor <sup>2)</sup>

- als der ständige Vertreter des Leiters einer Grundschule mit mehr als 180 bis zu 360 Schülern
- als der ständige Vertreter des Leiters einer Hauptschule, Werkrealschule, Grund- und Hauptschule oder Grund- und Werkrealschule mit mehr als 180 bis zu 360 Schülern

Kriminalhauptkommissar <sup>3)</sup>

Lehrer <sup>1)</sup>

- mit der Befähigung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen

Notarvertreter<sup>1) 4)</sup>

Polizeihauptkommissar<sup>3)</sup>

Rechnungsrat<sup>1)</sup>

- als Prüfungsbeamter beim Rechnungshof

Rektor<sup>2)</sup>

- einer Grundschule mit bis zu 80 Schülern
- einer Hauptschule, Werkrealschule, Grund- und Hauptschule oder Grund- und Werkrealschule mit bis zu 80 Schülern

Technischer Oberlehrer

- an einer beruflichen Schule als Fachbetreuer
- an einer Sonderschule für Geistigbehinderte als Stufenleiter der Werkstufe
- an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg als Fachbeauftragter
- an einer Staatlichen Akademie der Bildenden Künste als Fachbeauftragter

## **Fußnoten**

- 1) Als Eingangsamt.
- 2) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 11.
- 1) Als Eingangsamt.
- 1) Als Eingangsamt.
- 4) Im württembergischen Rechtsgebiet.
- 3) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 11.
- 1) Als Eingangsamt.
- 2) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.

## **Besoldungsgruppe A 13**

Akademischer Rat<sup>1)</sup>

Bezirksnotar

Erster Kriminalhauptkommissar

Erster Polizeihauptkommissar

Fachschulrat<sup>1)</sup>

- an einer Kunsthochschule
- an einer Pädagogischen Hochschule

Geschäftsführer bei einer Handwerkskammer<sup>2)</sup>

Gewerbeschulrat<sup>1) 3)</sup>

Handelsschulrat<sup>1) 3)</sup>

Hauswirtschaftsschulrat<sup>1) 3)</sup>

Konrektor

- als der ständige Vertreter des Leiters einer Grundschule mit mehr als 360 Schülern
- als der ständige Vertreter des Leiters einer Hauptschule, Werkrealschule, Grund- und Hauptschule oder Grund- und Werkrealschule mit mehr als 360 Schülern
- als der ständige Vertreter des Leiters einer Grund- und Hauptschule mit Realschule, Grund- und Werkrealschule mit Realschule, Hauptschule mit Realschule, Werkrealschule mit Realschule oder Grundschule mit Realschule mit insgesamt mehr als 180 Schülern<sup>5) 6)</sup>

Konservator<sup>1)</sup>

Landwirtschaftlicher Direktor bei einem Schulbauernhof<sup>1) 6)</sup>

Landwirtschaftlicher Fachschulrat<sup>1) 3)</sup>

Landwirtschaftsschulrat<sup>1) 3)</sup>

Oberamtsanwalt

Oberamtsrat<sup>9) 10)</sup>

Oberrechnungsrat<sup>9)</sup>

- als Prüfungsbeamter beim Rechnungshof

Pädagogischer Direktor bei einem Schulbauernhof<sup>1) 6) 11)</sup>

Parlamentsrat<sup>1) 12)</sup>

Pfarrer im Justizvollzugsdienst<sup>1)</sup>

Rat<sup>1)</sup>

## Realschullehrer<sup>1)</sup>

- mit der Befähigung für das Lehramt an Realschulen

## Rektor

- einer Grundschule mit mehr als 80 bis zu 180 Schülern
- einer Grundschule mit mehr als 180 bis zu 360 Schülern<sup>5)</sup>
- einer Hauptschule, Werkrealschule, Grund- und Hauptschule oder Grund- und Werkrealschule mit mehr als 80 bis zu 180 Schülern
- einer Hauptschule, Werkrealschule, Grund- und Hauptschule oder Grund- und Werkrealschule mit mehr als 180 bis zu 360 Schülern<sup>5)</sup>

## Seminarschulrat

- als Bereichsleiter
- an einem Fachseminar für Sonderpädagogik<sup>13)</sup>
- an einem Pädagogischen Fachseminar<sup>13)</sup>
- an einem Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Grund- und Hauptschulen)

## Sonderschullehrer<sup>1) 14)</sup>

## Studienrat<sup>1)</sup>

- als Referent am Landesinstitut für Schulentwicklung
- als Referent am Landesinstitut für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik
- als Referent an der Landesakademie für Schulkunst, Schul- und Amateurtheater
- mit der Befähigung für das Lehramt an Gymnasien oder an beruflichen Schulen

## Zweiter Konrektor<sup>5) 6)</sup>

- einer Grund- und Hauptschule mit Realschule, Grund- und Werkrealschule mit Realschule, Hauptschule mit Realschule, Werkrealschule mit Realschule oder Grundschule mit Realschule mit insgesamt mehr als 540 Schülern

## Fußnoten

- 1) Als Eingangsamt.
- 1) Als Eingangsamt.
- 2) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen A 14, A 15, A 16 oder B 3.
- 1) Als Eingangsamt.
- 3) Mit der Befähigung für ein Lehramt des gehobenen Dienstes an beruflichen Schulen (ausgenommen das Lehramt für Technische Lehrer an beruflichen Schulen).
- 1) Als Eingangsamt.
- 3) Mit der Befähigung für ein Lehramt des gehobenen Dienstes an beruflichen Schulen (ausgenommen das Lehramt für Technische Lehrer an beruflichen Schulen).
- 1) Als Eingangsamt.
- 3) Mit der Befähigung für ein Lehramt des gehobenen Dienstes an beruflichen Schulen (ausgenommen das Lehramt für Technische Lehrer an beruflichen Schulen).
- 5) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 6) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 14.
- 1) Als Eingangsamt.
- 1) Als Eingangsamt.
- 6) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 14.
- 1) Als Eingangsamt.
- 3) Mit der Befähigung für ein Lehramt des gehobenen Dienstes an beruflichen Schulen (ausgenommen das Lehramt für Technische Lehrer an beruflichen Schulen).
- 1) Als Eingangsamt.
- 3) Mit der Befähigung für ein Lehramt des gehobenen Dienstes an beruflichen Schulen (ausgenommen das Lehramt für Technische Lehrer an beruflichen Schulen).
- 9) Für Beamte des gehobenen technischen Dienstes können für Funktionen, die sich von denen der Besoldungsgruppe A 13 abheben, nach Maßgabe sachgerechter Bewertung bis zu 30 Prozent der für technische Beamte ausgebrachten Stellen der Besoldungsgruppe A 13 mit einer Amtszulage nach Anlage 13 ausgestattet werden.
- 10) Für Beamte der Rechtspflegerlaufbahn können für Funktionen der Rechtspfleger bei Gerichten, Notariaten und Staatsanwaltschaften, die sich von denen der Besoldungsgruppe A 13 abheben, nach Maßgabe sachgerechter Bewertung bis zu 20 Prozent der für Rechtspfleger ausgebrachten Stellen der Besoldungsgruppe A 13 mit einer Amtszulage nach Anlage 13 ausgestattet werden.
- 9) Für Beamte des gehobenen technischen Dienstes können für Funktionen, die sich von denen der Besoldungsgruppe A 13 abheben, nach Maßgabe sachgerechter Bewertung bis zu 30 Prozent der für technische Beamte ausgebrachten Stellen der Besoldungsgruppe A 13 mit einer Amtszulage nach Anlage 13 ausgestattet werden.
- 1) Als Eingangsamt.
- 6) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 14.
- 11) Mit der Befähigung für ein Lehramt des gehobenen oder höheren Dienstes.

- 1) Als Eingangsamt.
- 12) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen A 14, A 15 oder A 16.
- 1) Als Eingangsamt.
- 1) Als Eingangsamt.
- 1) Als Eingangsamt.
- 5) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 5) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 13) Als Eingangsamt für Beamte mit der Befähigung für ein Lehramt mit Eingangsamt in der Besoldungsgruppe A 12 oder einer niedrigeren Besoldungsgruppe.
- 13) Als Eingangsamt für Beamte mit der Befähigung für ein Lehramt mit Eingangsamt in der Besoldungsgruppe A 12 oder einer niedrigeren Besoldungsgruppe.
- 1) Als Eingangsamt.
- 14) Mit der Befähigung für ein Lehramt an Sonderschulen (ausgenommen das Lehramt für Fachlehrer und Technische Lehrer an Sonderschulen).
- 1) Als Eingangsamt.
- 5) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 6) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 14.

### **Besoldungsgruppe A 14**

Akademischer Oberrat

Bezirksnotar

- als Leiter eines Notariats mit 5 und mehr Planstellen für Bezirksnotare und Notarvertreter

Erster Oberamtsanwalt

Fachschulrat<sup>1)</sup>

- als Abteilungsleiter an einer Heimsonderschule

Gemeinschaftsschulkonrektor

- als der ständige Vertreter des Leiters einer Gemeinschaftsschule mit mehr als 180 bis zu 360 Schülern
- als der ständige Vertreter des Leiters einer Gemeinschaftsschule mit mehr als 360 Schülern<sup>3)</sup>

Gemeinschaftsschulrektor

- einer Gemeinschaftsschule mit bis zu 180 Schülern

- einer Gemeinschaftsschule mit mehr als 180 bis zu 360 Schülern <sup>3)</sup>

Geschäftsführer bei einer Handwerkskammer <sup>2)</sup>

Konrektor

- als der ständige Vertreter des Leiters einer Grund- und Hauptschule mit Realschule, Grund- und Werkrealschule mit Realschule, Hauptschule mit Realschule, Werkrealschule mit Realschule oder Grundschule mit Realschule
- mit bis zu 180 Realschülern und mit mehr als 360 Grund- und/oder Hauptbeziehungsweise Werkrealschülern
- mit mehr als 180 bis zu 360 Realschülern und mit bis zu 360 Grund- und/oder Hauptbeziehungsweise Werkrealschülern
- mit mehr als 180 bis zu 360 Realschülern und mit mehr als 360 Grund- und/oder Hauptbeziehungsweise Werkrealschülern <sup>3)</sup>
- mit mehr als 360 Realschülern <sup>3)</sup>

Landwirtschaftlicher Direktor bei einem Schulbauernhof <sup>4)</sup>

Oberstudienrat

- als Referent am Landesinstitut für Schulentwicklung
- als Referent am Landesinstitut für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik
- als Referent und zugleich ständiger Vertreter des Leiters der Landesakademie für Schulkunst, Schul- und Amateurtheater
- mit der Befähigung für das Lehramt an Gymnasien oder an beruflichen Schulen

Oberkonservator

Oberrat

Pädagogischer Direktor bei einem Schulbauernhof <sup>4)</sup>

Parlamentsrat <sup>5)</sup>

Pfarrer im Justizvollzugsdienst <sup>4)</sup>

Realschulkonrektor

- als der ständige Vertreter des Leiters einer Realschule mit mehr als 180 bis zu 360 Schülern
- als der ständige Vertreter des Leiters einer Realschule mit mehr als 360 Schülern <sup>3)</sup>

#### Realschulrektor

- einer Realschule mit bis zu 180 Schülern
- einer Realschule mit mehr als 180 bis zu 360 Schülern <sup>3)</sup>

#### Regierungsschulrat <sup>6)</sup>

- als Referent in der Schulaufsicht bei einer oberen Schulaufsichtsbehörde
- bei einer obersten Landesbehörde

#### Rektor

- einer Grundschule, Hauptschule, Werkrealschule, Grund- und Hauptschule oder Grund- und Werkrealschule mit mehr als 360 Schülern
- einer Grund- und Hauptschule mit Realschule, Grund- und Werkrealschule mit Realschule, Hauptschule mit Realschule, Werkrealschule mit Realschule oder Grundschule mit Realschule
  - mit bis zu 180 Realschülern und mit bis zu 360 Grund- und/oder Hauptbeziehungsweise Werkrealschülern
  - mit bis zu 180 Realschülern und mit mehr als 360 Grund- und/oder Hauptbeziehungsweise Werkrealschülern <sup>3)</sup>
  - mit mehr als 180 bis zu 360 Realschülern und mit bis zu 360 Grund- und/oder Hauptbeziehungsweise Werkrealschülern <sup>3)</sup>

#### Schulrat <sup>3)</sup> <sup>6)</sup>

- als Schulaufsichtsbeamter bei einer unteren Schulaufsichtsbehörde

#### Seminarschuldirektor

- als der ständige Vertreter des Leiters eines Seminars für Didaktik und Lehrerbildung (Grund- und Hauptschulen)

#### Seminarschulrat

- als Bereichsleiter
- an einem Fachseminar für Sonderpädagogik <sup>4)</sup>
- an einem Pädagogischen Fachseminar <sup>4)</sup>



- an einem Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Realschulen)

#### Sonderschulkonrektor

- als der ständige Vertreter des Leiters einer Sonderschule
- für Lernbehinderte mit mehr als 90 bis 180 Schülern
- für Lernbehinderte mit mehr als 180 Schülern <sup>3)</sup>
- für sonstige Sonderschüler mit mehr als 45 bis zu 90 Schülern
- für sonstige Sonderschüler mit mehr als 90 Schülern <sup>3)</sup>
- mit 3 bis 8 Schulstellen im Justizvollzug
- mit mindestens 9 Schulstellen im Justizvollzug <sup>3)</sup>

#### Sonderschulrektor

- als Leiter einer Sonderschule
- für Lernbehinderte mit bis zu 90 Schülern
- für Lernbehinderte mit mehr als 90 bis 180 Schülern <sup>3)</sup>
- für sonstige Sonderschüler mit bis zu 45 Schülern
- für sonstige Sonderschüler mit mehr als 45 bis zu 90 Schülern <sup>3)</sup>
- mit 3 bis 8 Schulstellen im Justizvollzug <sup>3)</sup>

#### Zweiter Konrektor

- einer Grund- und Hauptschule mit Realschule, Grund- und Werkrealschule mit Realschule, Hauptschule mit Realschule, Werkrealschule mit Realschule oder Grundschule mit Realschule mit insgesamt mehr als 540 Schülern
- mit mehr als 180 bis zu 360 Realschülern und mehr als 360 Grund- und/oder Hauptbeziehungsweise Werkrealschülern
- mit mehr als 360 Realschülern

#### Zweiter Realschulkonrektor

- einer Realschule mit mehr als 540 Schülern

## Zweiter Sonderschulkonrektor

- an einer Sonderschule
- für Lernbehinderte mit mehr als 270 Schülern
- für sonstige Sonderschüler mit mehr als 135 Schülern
- mit mindestens 13 Schulstellen im Justizvollzug

## Fußnoten

- 1) Erhält als der ständige Vertreter des Leiters einer Heimsonderschule mit bis zu 90 Schülern eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen A 13, A 15, A 16 oder B 3.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 4) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 13.
- 4) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 13.
- 5) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen A 13, A 15 oder A 16.
- 4) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 6) Für Beamte in der Schulaufsicht mit der Befähigung für ein Lehramt als Eingangsamt.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 6) Für Beamte in der Schulaufsicht mit der Befähigung für ein Lehramt als Eingangsamt.
- 4) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 13.
- 4) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.

- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.

### **Besoldungsgruppe A 15**

Akademischer Direktor

Dekan im Justizvollzugsdienst

Direktor

Direktor bei der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen

- als weiteres Mitglied des Vorstandes

Direktor der Landesakademie für Schulkunst, Schul- und Amateurtheater <sup>1)</sup>

Direktor des Fachseminars für Sonderpädagogik <sup>1)</sup>

Direktor einer Heimsonderschule

- als Leiter einer Heimsonderschule mit bis zu 90 Schülern
- als Leiter einer Heimsonderschule mit mehr als 90 Schülern <sup>1) 2)</sup>

Direktor eines Pädagogischen Fachseminars <sup>1)</sup>

Direktor eines Seminars für Didaktik und Lehrerbildung

- als Leiter eines Seminars (Grund- und Hauptschulen)

Ephorus <sup>1)</sup>

- als Leiter des evangelisch-theologischen Seminars Maulbronn

Erster Landesbeamter <sup>3)</sup>

Fachbereichsdirektor am Landesmedienzentrum

- als Leiter eines Fachbereichs

Fachschuldirektor

- als der ständige Vertreter des Leiters einer Heimsonderschule mit mehr als 90 Schülern <sup>2)</sup>
- als der ständige Vertreter des Leiters einer Heimsonderschule mit mehr als 90 Schülern

- und mit einer Abteilung Sonderberufs- oder Sonderberufsfachschule mit mehr als 60 Schülern<sup>1) 2)</sup>
- und mit einer voll ausgebauten Abteilung gymnasiale Oberstufe<sup>1)</sup>

#### Gemeinschaftsschulrektor

- einer Gemeinschaftsschule mit mehr als 360 Schülern

#### Geschäftsführer bei einer Handwerkskammer<sup>4)</sup>

#### Hauptkonservator

#### Parlamentsrat<sup>5)</sup>

#### Professor am Landesinstitut für Schulentwicklung<sup>1)</sup>

- als Referatsleiter und zugleich ständiger Vertreter des Fachbereichsleiters

#### Professor eines Seminars für Didaktik und Lehrerbildung

- an einem Seminar (Berufliche Schulen)
- als Bereichsleiter<sup>6)</sup>
- als der ständige Vertreter des Direktors<sup>7)</sup>
- an einem Seminar (Gymnasien)
- als Bereichsleiter<sup>6)</sup>
- als der ständige Vertreter des Direktors<sup>7)</sup>

#### Realschulrektor

- einer Realschule mit mehr als 360 Schülern

#### Regierungsmedizinaldirektor<sup>8)</sup>

- - als Leiter einer Außenstelle der Abteilung Polizeiärztlicher Dienst beim Präsidium Technik, Logistik, Service der Polizei

- - als Stellvertreter des Leiters eines Gesundheitsamts bei einem Landratsamt

#### Regierungsschuldirektor

- als Referent in der Schulaufsicht bei einer oberen Schulaufsichtsbehörde
- bei einer obersten Landesbehörde

#### Rektor

- einer Grund- und Hauptschule mit Realschule, Grund- und Werkrealschule mit Realschule, Hauptschule mit Realschule, Werkrealschule mit Realschule oder Grundschule mit Realschule
- mit mehr als 180 bis zu 360 Realschülern und mehr als 360 Grund- und/oder Hauptbeziehungsweise Werkrealschülern
- mit mehr als 360 Realschülern

#### Schulamtsdirektor

- als Schulaufsichtsbeamter bei einer unteren Schulaufsichtsbehörde

#### Seminarschuldirektor

- als der ständige Vertreter des Leiters eines Fachseminars für Sonderpädagogik
- als der ständige Vertreter des Leiters eines Pädagogischen Fachseminars
- als der ständige Vertreter des Leiters eines Seminars für Didaktik und Lehrerbildung (Realschulen)
- als Leiter der Abteilung Sonderpädagogik am Pädagogischen Fachseminar Karlsruhe<sup>9)</sup>

#### Sonderschulrektor

- als Leiter einer Sonderschule
- für Lernbehinderte mit mehr als 180 Schülern
- für sonstige Sonderschüler mit mehr als 90 Schülern
- mit mindestens 9 Schulstellen im Justizvollzug

#### Studiendirektor

- als der ständige Vertreter des Leiters des Internationalen Studienzentrums bei einer wissenschaftlichen Hochschule

- als der ständige Vertreter des Leiters des Landesgymnasiums für Hochbegabte mit Internat und Kompetenzzentrum Schwäbisch Gmünd <sup>1)</sup>
- als der ständige Vertreter des Leiters des Landesinstituts für Schulsport, Schulkunst und Schulkunstmusik
- als der ständige Vertreter des Leiters eines Studienkollegs bei einer wissenschaftlichen Hochschule
- am Landesinstitut für Schulentwicklung
- an einer Heimsonderschule mit mehr als 90 Schülern als Leiter einer Abteilung Sonderberufs- oder Sonderberufsfachschule mit mehr als 60 Schülern <sup>1)</sup>
- an einer Heimsonderschule mit mehr als 90 Schülern als Leiter einer voll ausgebauten Abteilung gymnasiale Oberstufe <sup>1)</sup>
- als Fachberater in der Schulaufsicht, als Fachleiter oder Seminarlehrer an Studienseminaren oder Seminarschulen oder zur Koordinierung schulfachlicher Aufgaben <sup>10)</sup>
- als der ständige Vertreter des Leiters

- einer beruflichen Schule mit mehr als 80 bis zu 360 Schülern, <sup>2)</sup>

einer beruflichen Schule mit mehr als 360 Schülern, <sup>1) 2)</sup>

eines Gymnasiums im Aufbau mit

- mehr als 540 Schülern, wenn die oberste Jahrgangsstufe fehlt, <sup>1)</sup>

mehr als 670 Schülern, wenn die zwei oberen Jahrgangsstufen fehlen, <sup>1)</sup>

mehr als 800 Schülern wenn die drei oberen Jahrgangsstufen fehlen, <sup>1)</sup>

eines nicht voll ausgebauten Gymnasiums,

eines voll ausgebauten Gymnasiums mit bis zu 360 Schülern,

eines voll ausgebauten Gymnasiums mit mehr als 360 Schülern, <sup>1)</sup>

eines voll ausgebauten Oberstufengymnasiums,

eines zweizügig voll ausgebauten Oberstufengymnasiums oder eines Oberstufengymnasiums mit mindestens zwei Schultypen <sup>1)</sup>

- als Leiter

- einer beruflichen Schule mit bis zu 80 Schülern, <sup>2)</sup>

einer beruflichen Schule mit mehr als 80 bis zu 360 Schülern, <sup>1) 2)</sup>

eines nicht voll ausgebauten Gymnasiums, <sup>1)</sup>

eines voll ausgebauten Gymnasiums mit bis zu 360 Schülern, <sup>1)</sup>

eines voll ausgebauten Oberstufengymnasiums <sup>1)</sup>

## **Fußnoten**

- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Bei Schulen mit Teilzeitunterricht rechnen 2,5 Unterrichtsteilnehmer mit Teilzeitunterricht als einer.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen A 16, B 2 oder B 3.
- 2) Bei Schulen mit Teilzeitunterricht rechnen 2,5 Unterrichtsteilnehmer mit Teilzeitunterricht als einer.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Bei Schulen mit Teilzeitunterricht rechnen 2,5 Unterrichtsteilnehmer mit Teilzeitunterricht als einer.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 4) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen A 13, A 14, A 16 oder B 3.
- 5) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen A 13, A 14 oder A 16.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 6) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 7) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 6) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 7) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 8) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 9) Zugleich auch ständiger Vertreter des Direktors für diesen Bereich.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.

- 10) Höchstens 30 Prozent der Gesamtzahl der planmäßigen Beamten in der Laufbahn der Studienräte.
- 2) Bei Schulen mit Teilzeitunterricht rechnen 2,5 Unterrichtsteilnehmer mit Teilzeitunterricht als einer.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Bei Schulen mit Teilzeitunterricht rechnen 2,5 Unterrichtsteilnehmer mit Teilzeitunterricht als einer.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Bei Schulen mit Teilzeitunterricht rechnen 2,5 Unterrichtsteilnehmer mit Teilzeitunterricht als einer.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Bei Schulen mit Teilzeitunterricht rechnen 2,5 Unterrichtsteilnehmer mit Teilzeitunterricht als einer.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.

### **Besoldungsgruppe A 16**

Abteilungsdirektor <sup>1)</sup>

- als ständiger Vertreter des Leiters einer Abteilung bei einem Regierungspräsidium

Direktor bei der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen

- als Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Direktor bei der Nationalparkverwaltung im Nationalpark Schwarzwald

Direktor der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume

Direktor der Landesanstalt für Schweinezucht

Direktor der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Heidelberg

Direktor der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg

Direktor des Landwirtschaftlichen Zentrums für Rinderhaltung, Grünlandwirtschaft, Milchwirtschaft, Wild und Fischerei Baden-Württemberg



Direktor des Internationalen Studienzentrums bei einer wissenschaftlichen Hochschule

Direktor des Landesinstituts für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik

Direktor des Landesmedienzentrums Baden-Württemberg

Direktor des Staatlichen Weinbauinstituts Freiburg

Direktor einer Heimsonderschule

- als Leiter einer Heimsonderschule mit mehr als 90 Schülern <sup>2)</sup>
- und mit einer Abteilung Sonderberufs- oder Sonderberufsfachschule mit mehr als 60 Schülern <sup>2)</sup>
- und mit einer voll ausgebauten Abteilung gymnasiale Oberstufe

Direktor eines Seminars für Didaktik und Lehrerbildung

- als Leiter eines Seminars (Realschulen)

Direktor eines Studienkollegs bei einer wissenschaftlichen Hochschule

Ephorus

- als Leiter des evangelisch-theologischen Seminars Blaubeuren

Erster Landesbeamter <sup>3)</sup>

Geschäftsführer bei einer Handwerkskammer <sup>4)</sup>

Landeskonservator

Leitender Akademischer Direktor

Leitender Direktor

Leitender Regierungsschuldirektor

- als Referatsleiter bei einer oberen Schulaufsichtsbehörde

Leitender Schulamtsdirektor

- als leitender Schulaufsichtsbeamter bei einer unteren Schulaufsichtsbehörde, dem mindestens sechs weitere Schulaufsichtsbeamte unterstellt sind

Leitender Verwaltungsdirektor beim Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg

- als der ständige Vertreter des Verbandsdirektors

Ministerialrat <sup>5)</sup>

- beim Landtag und bei einer obersten Landesbehörde

Oberstudiendirektor

- als Leiter des Landesgymnasiums für Hochbegabte mit Internat und Kompetenzzentrum Schwäbisch Gmünd
- als Leiter

- einer beruflichen Schule mit mehr als 360 Schülern, <sup>2)</sup>

eines Gymnasiums im Aufbau mit

- mehr als 540 Schülern, wenn die oberste Jahrgangsstufe fehlt,  
mehr als 670 Schülern, wenn die zwei oberen Jahrgangsstufen fehlen,  
mehr als 800 Schülern, wenn die drei oberen Jahrgangsstufen fehlen,

eines voll ausgebauten Gymnasiums mit mehr als 360 Schülern,

eines zweizügig voll ausgebauten Oberstufengymnasiums oder

eines Oberstufengymnasiums mit mindestens zwei Schultypen

Parlamentsrat <sup>6)</sup>

Professor am Landesinstitut für Schulentwicklung

- als Fachbereichsleiter
- als der Stellvertretende Direktor

## **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 2.
- 2) Bei Schulen mit Teilzeitunterricht rechnen 2,5 Unterrichtsteilnehmer mit Teilzeitunterricht als einer.
- 2) Bei Schulen mit Teilzeitunterricht rechnen 2,5 Unterrichtsteilnehmer mit Teilzeitunterricht als einer.
- 3) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen A 15, B 2 oder B 3.
- 4) Soweit nicht in den Besoldungen A 13, A 14, A 15 oder B 3.

- 5) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen B 2 oder B 3.
- 2) Bei Schulen mit Teilzeitunterricht rechnen 2,5 Unterrichtsteilnehmer mit Teilzeitunterricht als einer.
- 6) Soweit nicht in den Besoldungen A 13, A 14 oder A 15.

## **Anlage 2**

(zu § 28)

### **Landesbesoldungsordnung B**

#### **Besoldungsgruppe B 1**

#### **Besoldungsgruppe B 2**

Abteilungsdirektor bei der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg <sup>1)</sup>

Abteilungsdirektor

- als Leiter einer großen und bedeutenden Abteilung
  - bei einer Mittel- oder Oberbehörde des Landes
  - bei einer sonstigen Dienststelle oder Einrichtung, wenn deren Leiter mindestens in Besoldungsgruppe B 5 eingestuft ist
- als Leiter eines großen und bedeutenden Referats bei der Oberfinanzdirektion, sofern er für sein und mindestens ein weiteres Referat den Finanzpräsidenten vertritt
- als der ständige Vertreter des Direktors des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg
- als ständiger Vertreter des Leiters einer Abteilung bei einem Regierungspräsidium <sup>2)</sup>

Abteilungspräsident <sup>3)</sup> <sup>4)</sup>

- als Leiter einer Abteilung bei einem Regierungspräsidium

Direktor bei der Datenzentrale Baden-Württemberg

- als weiteres Mitglied des Vorstands

Direktor des Informatikzentrums Landesverwaltung Baden-Württemberg

Direktor der Landeszentrale für politische Bildung

Direktor des Landwirtschaftlichen Technologiezentrums Augustenberg

Direktor der Staatlichen Anlagen und Gärten

Direktor und Professor <sup>4)</sup>

- als Leiter einer wissenschaftlichen Forschungseinrichtung

Erster Landesbeamter<sup>5)</sup>

- bei einem Landratsamt eines Landkreises mit bis zu 300.000 Einwohnern

Erster Direktor der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen

- als Vorstandsvorsitzender

Finanzpräsident

- als Leiter der Abteilung Bundesbau bei der Oberfinanzdirektion

Landoberstallmeister

- als Leiter des Haupt- und Landgestüts Marbach

Leitender Direktor beim Verband Region Stuttgart für den Bereich Wirtschaft/Infrastruktur<sup>6)</sup>

Leitender Kreisverwaltungsdirektor<sup>2)</sup>

- als Dezernent bei einem Landratsamt eines Landkreises mit mehr als 300.000 Einwohnern

Leitender Technischer Direktor beim Verband Region Stuttgart für den Bereich Planung<sup>6)</sup>

Leitender Verwaltungsdirektor beim Kommunalen Versorgungsverband Baden-Württemberg

- als der ständige Vertreter des Direktors

Ministerialrat<sup>7) 8)</sup>

- beim Landtag und bei einer obersten Landesbehörde

Museumsdirektor und Professor

- als Leiter des Linden-Museums Stuttgart
- als Leiter des Staatlichen Museums für Naturkunde Karlsruhe

Polizeivizepräsident

- als der Vertreter des Leiters eines regionalen Polizeipräsidiums

- als der Vertreter des Leiters des Polizeipräsidiums Einsatz

Professor als Direktor

- eines Seminars für Didaktik und Lehrerbildung (Berufliche Schulen)
- eines Seminars für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien)

Stadtdirektor bei der Landeshauptstadt Stuttgart <sup>4)</sup>

- als Leiter eines großen und bedeutenden Amtes

Stadtdirektor

- bei einer Stadt mit mehr als 100.000 Einwohnern
  - als Leiter einer großen und bedeutenden Organisationseinheit auf der dem Oberbürgermeister unmittelbar nachgeordneten Funktionsebene
- bei einer Stadt mit mehr als 250.000 Einwohnern
  - als Leiter einer großen und bedeutenden Organisationseinheit <sup>4)</sup>

Verbandsdirektor eines Regionalverbands <sup>4)</sup>

- mit nicht mehr als 700.000 Einwohnern

Vizepräsident des Landeskriminalamts

- als der Vertreter des Präsidenten

Vizepräsident des Präsidiums Technik, Logistik, Service der Polizei

- als der Vertreter des Präsidenten

Vizepräsident bei der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg

- als der Vertreter des Präsidenten für den Bereich des Präsidiums Bildung

## **Fußnoten**

- 1) Als Leiter einer großen und bedeutenden Abteilung.

- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 16.
- 3) Die Amtsbezeichnung kann auch mit einem Zusatz versehen werden, der auf die Fachrichtung der Abteilung hinweist.
- 4) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 3.
- 4) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 3.
- 5) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen A 15 oder A 16.
- 6) Nur als der ständige Vertreter des Regionaldirektors; dies gilt auch, soweit diese ständige Vertretung gemeinsam und ausschließlich den Leitern für den Bereich Wirtschaft/Infrastruktur und für den Bereich Planung übertragen wurde.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 16.
- 6) Nur als der ständige Vertreter des Regionaldirektors; dies gilt auch, soweit diese ständige Vertretung gemeinsam und ausschließlich den Leitern für den Bereich Wirtschaft/Infrastruktur und für den Bereich Planung übertragen wurde.
- 7) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen A 16 oder B 3.
- 8) Die Zahl der Planstellen für Leitende Ministerialräte in der Besoldungsgruppe B 3 und für Ministerialräte in den Besoldungsgruppen B 2 und B 3 darf zusammen 60 Prozent der Gesamtzahl der für Leitende Ministerialräte in der Besoldungsgruppe B 3 und für Ministerialräte ausgebrachten Planstellen nicht überschreiten.
- 4) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 3.
- 4) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 3.
- 4) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 3.

### **Besoldungsgruppe B 3**

Abteilungspräsident<sup>1) 2)</sup>

- als Leiter einer Abteilung bei einem Regierungspräsidium

Direktor des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg

Direktor und Professor

- als Leiter einer wissenschaftlichen Forschungseinrichtung<sup>2)</sup>
- als Leiter der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Erster Landesbeamter<sup>3)</sup>

- bei einem Landratsamt eines Landkreises mit mehr als 300.000 Einwohnern

Finanzpräsident

Generalsekretär der Führungsakademie Baden-Württemberg

Geschäftsführer bei der Handwerkskammer Stuttgart

- als der erste Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers

Hauptgeschäftsführer bei einer Handwerkskammer <sup>4)</sup>

Landeskriminaldirektor

Landespolizeidirektor

Leitender Direktor beim Verband Region Rhein-Neckar

- als der Leitende Planer und ständige Vertreter des Verbandsdirektors

Leitender Ministerialrat <sup>5)</sup>

- beim Landtag und bei einer obersten Landesbehörde

- als ständiger Vertreter eines Abteilungsleiters

Leitender Parlamentsrat

Ministerialrat <sup>5)</sup> <sup>6)</sup>

- beim Landtag und bei einer obersten Landesbehörde

Museumsdirektor und Professor

- als Leiter der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim
- als Leiter der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe
- als Leiter der Staatsgalerie Stuttgart
- als Leiter des Badischen Landesmuseums Karlsruhe
- als Leiter des Landesmuseums für Technik und Arbeit in Mannheim
- als Leiter des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart
- als Leiter des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart

Polizeipräsident

- als Leiter eines regionalen Polizeipräsidiums
- als Leiter des Polizeipräsidiums Einsatz

Präsident des Landesamts für Verfassungsschutz

Präsident des Landesarchivs

Präsident des Landeskriminalamts

Präsident des Präsidiums Technik, Logistik, Service der Polizei

Professor

- als Direktor am Landesinstitut für Schulentwicklung

Stadtdirektor bei der Landeshauptstadt Stuttgart <sup>2)</sup>

- als Leiter eines großen und bedeutenden Amtes

Stadtdirektor bei einer Stadt mit mehr als 250.000 Einwohnern

- als Leiter einer großen und bedeutenden Organisationseinheit auf der dem Oberbürgermeister unmittelbar nachgeordneten Funktionsebene

Verbandsdirektor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg

Verbandsdirektor eines Regionalverbands

- mit nicht mehr als 700.000 Einwohnern <sup>2)</sup>
- mit mehr als 700.000 bis zu 1,5 Millionen Einwohnern <sup>7)</sup>

Vizepräsident der Gemeindeprüfungsanstalt Baden-Württemberg

## **Fußnoten**

- 1) Die Amtsbezeichnung kann auch mit einem Zusatz versehen werden, der auf die Fachrichtung der Abteilung hinweist.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 2.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 2.
- 3) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen A 15 oder A 16.
- 4) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen B 4, B 5 oder B 6.
- 5) Die Zahl der Planstellen für Leitende Ministerialräte in der Besoldungsgruppe B 3 und für Ministerialräte in den Besoldungsgruppen B 2 und B 3 darf zusammen 60 Prozent der Gesamtzahl der für Leitende Ministerialräte in der Besoldungsgruppe B 3 und für Ministerialräte ausgebrachten Planstellen nicht überschreiten.
- 5) Die Zahl der Planstellen für Leitende Ministerialräte in der Besoldungsgruppe B 3 und für Ministerialräte in den Besoldungsgruppen B 2 und B 3 darf zusammen 60 Prozent der Gesamtzahl der für



Leitende Ministerialräte in der Besoldungsgruppe B 3 und für Ministerialräte ausgebrachten Planstellen nicht überschreiten.

- 6) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen A 16 oder B 2.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 2.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 2.
- 7) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 4.

#### **Besoldungsgruppe B 4**

Direktor des Kommunalen Versorgungsverbands Baden-Württemberg

Direktor des Zweckverbands Bodenseewasserversorgung

- als der kaufmännische Geschäftsführer
- als der technische Geschäftsführer

Direktor des Zweckverbands Landeswasserversorgung

- als der kaufmännische Geschäftsführer
- als der technische Geschäftsführer

Hauptgeschäftsführer bei einer Handwerkskammer <sup>1)</sup>

Inspekteur der Polizei

Leitender Direktor der Datenzentrale Baden-Württemberg

- als Vorsitzender des Vorstands

Präsident des Landesamts für Besoldung und Versorgung

Präsident des Landesamts für Geoinformation und Landentwicklung

Präsident des Landesprüfungsamts

Regierungsvizepräsident

- als der ständige Vertreter eines Regierungspräsidenten

Stadtdirektor bei der Landeshauptstadt Stuttgart

- als Leiter eines Referats

Verbandsdirektor eines Regionalverbands

- mit mehr als 700.000 bis zu 1,5 Millionen Einwohnern <sup>2)</sup>

## **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen B 3, B 5 oder B 6.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 3.

### **Besoldungsgruppe B 5**

Direktor bei der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg

- als stellvertretender Geschäftsführer oder Mitglied der Geschäftsführung

Hauptgeschäftsführer bei einer Handwerkskammer<sup>1)</sup>

Landesbeauftragter für den Datenschutz

Präsident der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg

Präsident des Statistischen Landesamts

Rechnungshofdirektor

Regionaldirektor beim Verband Region Stuttgart

Verbandsdirektor des Verbands Region Rhein-Neckar

Verbandsdirektor eines Regionalverbands

- mit mehr als 1,5 Millionen Einwohnern

## **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen B 3, B 4 oder B 6.

### **Besoldungsgruppe B 6**

Erster Direktor bei der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg

- als Geschäftsführer oder Vorsitzender der Geschäftsführung

Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Stuttgart

Landesforstpräsident

Landespolizeipräsident

Ministerialdirigent

- beim Landtag und bei einer obersten Landesbehörde

- als Leiter einer Abteilung

Präsident der Gemeindeprüfungsanstalt Baden-Württemberg

Vizepräsident des Rechnungshofs

#### **Besoldungsgruppe B 7**

Oberfinanzpräsident

Präsident der Landesanstalt für Kommunikation

- als Vorsitzender des Vorstands

#### **Besoldungsgruppe B 8**

Regierungspräsident

#### **Besoldungsgruppe B 9**

Ministerialdirektor

- beim Landtag und bei einer obersten Landesbehörde

Präsident des Rechnungshofs

#### **Besoldungsgruppe B 10**

Staatssekretär

- als Chef der Staatskanzlei

#### **Besoldungsgruppe B 11**

### **Anlage 3**

(zu § 35)

#### **Landesbesoldungsordnung R**

#### **Besoldungsgruppe R 1**

Justizrat

Oberjustizrat <sup>1)</sup>

- als Leiter eines Notariats mit bis zu 3 Planstellen für Notare

Richter am Amtsgericht <sup>2)</sup>

Richter am Arbeitsgericht <sup>2)</sup> <sup>3)</sup>

Richter am Landgericht

Richter am Sozialgericht <sup>2)</sup>

Richter am Verwaltungsgericht

Direktor des Amtsgerichts <sup>4)</sup>

Direktor des Arbeitsgerichts <sup>4)</sup>

Direktor des Sozialgerichts <sup>4)</sup>

Staatsanwalt

Erster Staatsanwalt <sup>5)</sup>

### **Fußnoten**

- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Erhält als der ständige Vertreter des Direktors bei einem Gericht mit 4 bis 7 Richterplanstellen eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Erhält als der ständige Vertreter des Direktors bei einem Gericht mit 4 bis 7 Richterplanstellen eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Erhält als örtlicher Gerichtsvorstand der arbeitsgerichtlichen Kammern in Aalen, Crailsheim, Ludwigsburg, Offenburg, Radolfzell und Ravensburg eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Erhält als der ständige Vertreter des Direktors bei einem Gericht mit 4 bis 7 Richterplanstellen eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 4) An einem Gericht mit bis zu 3 Richterplanstellen; erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 4) An einem Gericht mit bis zu 3 Richterplanstellen; erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 4) An einem Gericht mit bis zu 3 Richterplanstellen; erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 5) Erhält bei einer Staatsanwaltschaft bei einem Landgericht mit 4 Planstellen und mehr für Staatsanwälte eine Amtszulage nach Anlage 13. Anstatt einer Planstelle für einen Oberstaatsanwalt als Abteilungsleiter können bei einer Staatsanwaltschaft mit 4 und 5 Planstellen für Staatsanwälte eine Planstelle für einen Ersten Staatsanwalt und bei einer Staatsanwaltschaft mit 6 und mehr Planstellen für Staatsanwälte 2 Planstellen für Erste Staatsanwälte ausgebracht werden.

### **Besoldungsgruppe R 2**

Notariatsdirektor

- als Leiter eines Notariats mit 4 bis 7 Planstellen für Notare
- als Leiter eines Notariats mit 8 und mehr Planstellen für Notare <sup>1)</sup>
- als der ständige Vertreter des Leiters eines Notariats mit 8 und mehr Planstellen für Notare

Richter am Amtsgericht

- als weiterer aufsichtführender Richter <sup>2)</sup>

- als der ständige Vertreter eines Direktors <sup>3)</sup>

Richter am Arbeitsgericht

- als weiterer aufsichtführender Richter <sup>2)</sup>
- als der ständige Vertreter eines Direktors <sup>3)</sup>

Richter am Finanzgericht

Richter am Landessozialgericht

Richter am Oberlandesgericht

Richter am Verwaltungsgerichtshof

Richter am Sozialgericht

- als weiterer aufsichtführender Richter <sup>2)</sup>
- als der ständige Vertreter eines Direktors <sup>3)</sup>

Vorsitzender Richter am Landgericht <sup>4)</sup>

Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht

Direktor des Amtsgerichts <sup>5)</sup>

Direktor des Arbeitsgerichts <sup>5)</sup>

Direktor des Sozialgerichts <sup>5)</sup>

Vizepräsident des Amtsgerichts <sup>6)</sup>

Vizepräsident des Arbeitsgerichts <sup>6)</sup>

Vizepräsident des Landgerichts <sup>7)</sup>

Vizepräsident des Sozialgerichts <sup>6)</sup>

Vizepräsident des Verwaltungsgerichts <sup>7)</sup>

Oberstaatsanwalt

- als Abteilungsleiter bei einer Staatsanwaltschaft bei einem Landgericht <sup>8)</sup>
- als Hauptabteilungsleiter bei einer Staatsanwaltschaft bei einem Landgericht <sup>9)</sup>
- als Dezernent bei einer Staatsanwaltschaft bei einem Oberlandesgericht

Leitender Oberstaatsanwalt <sup>10)</sup>

- als Leiter einer Staatsanwaltschaft bei einem Landgericht
- als Leiter einer Zweigstelle bei einer Staatsanwaltschaft bei einem Landgericht

## **Fußnoten**

- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) An einem Gericht mit 10 und mehr Richterplanstellen. Bei 17 Richterplanstellen und auf je 7 weitere Richterplanstellen kann für weitere aufsichtführende Richter je eine Richterplanstelle der Besoldungsgruppe R 2 ausgebracht werden.
- 3) An einem Gericht mit 8 und mehr Richterplanstellen.
- 2) An einem Gericht mit 10 und mehr Richterplanstellen. Bei 17 Richterplanstellen und auf je 7 weitere Richterplanstellen kann für weitere aufsichtführende Richter je eine Richterplanstelle der Besoldungsgruppe R 2 ausgebracht werden.
- 3) An einem Gericht mit 8 und mehr Richterplanstellen.
- 2) An einem Gericht mit 10 und mehr Richterplanstellen. Bei 17 Richterplanstellen und auf je 7 weitere Richterplanstellen kann für weitere aufsichtführende Richter je eine Richterplanstelle der Besoldungsgruppe R 2 ausgebracht werden.
- 3) An einem Gericht mit 8 und mehr Richterplanstellen.
- 4) Erhält als weiterer aufsichtführender Richter an Landgerichten mit 81 und mehr Richterplanstellen eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 5) An einem Gericht mit 4 und mehr Richterplanstellen; erhält an einem Gericht mit 8 und mehr Richterplanstellen eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 5) An einem Gericht mit 4 und mehr Richterplanstellen; erhält an einem Gericht mit 8 und mehr Richterplanstellen eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 5) An einem Gericht mit 4 und mehr Richterplanstellen; erhält an einem Gericht mit 8 und mehr Richterplanstellen eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 6) Als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 3 oder R 4; erhält an einem Gericht mit 16 und mehr Richterplanstellen eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 6) Als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 3 oder R 4; erhält an einem Gericht mit 16 und mehr Richterplanstellen eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 7) Erhält als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 3 oder R 4 eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 6) Als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 3 oder R 4; erhält an einem Gericht mit 16 und mehr Richterplanstellen eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 7) Erhält als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 3 oder R 4 eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 8) Auf je 4 Planstellen für Staatsanwälte kann eine Planstelle für einen Oberstaatsanwalt als Abteilungsleiter ausgebracht werden; erhält als der ständige Vertreter eines Leitenden Oberstaatsanwalts der Besoldungsgruppe R 3 oder R 4 eine Amtszulage nach Anlage 13.

- 9) Erhält als Hauptabteilungsleiter bei der Staatsanwaltschaft Mannheim oder als Hauptabteilungsleiter bei einer Staatsanwaltschaft mit 101 und mehr Planstellen für Staatsanwälte eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 10) Mit bis zu 10 Planstellen für Staatsanwälte; erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.

### **Besoldungsgruppe R 3**

Vorsitzender Richter am Finanzgericht <sup>1)</sup>

Vorsitzender Richter am Landesarbeitsgericht

Vorsitzender Richter am Landessozialgericht

Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht

Vorsitzender Richter am Verwaltungsgerichtshof

Präsident des Amtsgerichts <sup>2)</sup>

Präsident des Arbeitsgerichts <sup>2)</sup>

Präsident des Landgerichts <sup>2)</sup>

Präsident des Sozialgerichts <sup>2)</sup>

Präsident des Verwaltungsgerichts <sup>2)</sup>

Vizepräsident des Amtsgerichts <sup>3) 4)</sup>

Vizepräsident des Finanzgerichts <sup>5)</sup>

Vizepräsident des Landesarbeitsgerichts <sup>5)</sup>

Vizepräsident des Landessozialgerichts <sup>5)</sup>

Vizepräsident des Landgerichts <sup>3)</sup>

Vizepräsident des Oberlandesgerichts <sup>5)</sup>

Vizepräsident des Verwaltungsgerichts <sup>3)</sup>

Vizepräsident des Verwaltungsgerichtshofs <sup>5)</sup>

Oberstaatsanwalt

- als der ständige Vertreter eines in Besoldungsgruppe R 5 eingestuften Leitenden Oberstaatsanwalts

Leitender Oberstaatsanwalt

- als Leiter einer Staatsanwaltschaft bei einem Landgericht <sup>6)</sup>
- als Abteilungsleiter bei einer Staatsanwaltschaft bei einem Oberlandesgericht

## **Fußnoten**

- 1) Erhält als örtlicher Gerichtsvorstand der Außensenate des Finanzgerichts eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) An einem Gericht mit bis zu 40 Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 2) An einem Gericht mit bis zu 40 Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 2) An einem Gericht mit bis zu 40 Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 2) An einem Gericht mit bis zu 40 Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 2) An einem Gericht mit bis zu 40 Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 3) Als der ständige Vertreter des Präsidenten eines Gerichts mit 81 und mehr Richterplanstellen, einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 4) Als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 5.
- 5) Erhält als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 6 eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 5) Erhält als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 6 eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 5) Erhält als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 6 eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Als der ständige Vertreter des Präsidenten eines Gerichts mit 81 und mehr Richterplanstellen, einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 5) Erhält als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 6 eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Als der ständige Vertreter des Präsidenten eines Gerichts mit 81 und mehr Richterplanstellen, einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 5) Erhält als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 6 eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 6) Mit 11 bis zu 40 Planstellen für Staatsanwälte sowie bei den Staatsanwaltschaften Mosbach und Waldshut-Tiengen.

## **Besoldungsgruppe R 4**

Präsident des Amtsgerichts <sup>1)</sup>

Präsident des Arbeitsgerichts <sup>2)</sup>

Präsident des Landgerichts <sup>1)</sup>



Präsident des Sozialgerichts <sup>2)</sup>

Präsident des Verwaltungsgerichts <sup>1)</sup>

Vizepräsident des Landesarbeitsgerichts <sup>3)</sup>

Vizepräsident des Landessozialgerichts <sup>3)</sup>

Vizepräsident des Oberlandesgerichts <sup>3)</sup>

Vizepräsident des Verwaltungsgerichtshofs <sup>3)</sup>

Leitender Oberstaatsanwalt <sup>4)</sup>

- als Leiter einer Staatsanwaltschaft bei einem Landgericht

## **Fußnoten**

- 1) An einem Gericht mit 41 bis 80 Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 2) An einem Gericht mit 41 und mehr Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 1) An einem Gericht mit 41 bis 80 Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 2) An einem Gericht mit 41 und mehr Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 1) An einem Gericht mit 41 bis 80 Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 3) Als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 8.
- 3) Als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 8.
- 3) Als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 8.
- 3) Als der ständige Vertreter eines Präsidenten der Besoldungsgruppe R 8.
- 4) Mit 41 bis 80 Planstellen für Staatsanwälte.

## **Besoldungsgruppe R 5**

Präsident des Amtsgerichts <sup>1)</sup>

Präsident des Finanzgerichts <sup>2)</sup>

Präsident des Landgerichts <sup>3)</sup>

Präsident des Verwaltungsgerichts <sup>3)</sup>

Generalstaatsanwalt <sup>4)</sup>

- als Leiter einer Staatsanwaltschaft bei einem Oberlandesgericht

Leitender Oberstaatsanwalt <sup>5)</sup>

- als Leiter einer Staatsanwaltschaft bei einem Landgericht

## **Fußnoten**

- 1) An einem Gericht mit 81 bis 150 Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt, sowie am Amtsgericht Stuttgart.
- 2) An einem Gericht mit bis zu 25 Richterplanstellen im Bezirk.
- 3) An einem Gericht mit 81 bis 150 Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 3) An einem Gericht mit 81 bis 150 Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 4) Mit bis zu 100 Planstellen für Staatsanwälte im Bezirk.
- 5) Mit 81 und mehr Planstellen für Staatsanwälte.

## **Besoldungsgruppe R 6**

Präsident des Amtsgerichts <sup>1)</sup>

Präsident des Finanzgerichts <sup>2)</sup>

Präsident des Landesarbeitsgerichts <sup>3)</sup>

Präsident des Landessozialgerichts <sup>3)</sup>

Präsident des Landgerichts <sup>1)</sup>

Präsident des Oberlandesgerichts <sup>3)</sup>

Präsident des Verwaltungsgerichtshofs <sup>3)</sup>

Generalstaatsanwalt <sup>4)</sup>

- als Leiter einer Staatsanwaltschaft bei einem Oberlandesgericht

## **Fußnoten**

- 1) An einem Gericht mit 151 und mehr Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 2) An einem Gericht mit 26 und mehr Richterplanstellen im Bezirk.

- 3) An einem Gericht mit 26 bis 100 Richterplanstellen im Bezirk.
- 3) An einem Gericht mit 26 bis 100 Richterplanstellen im Bezirk.
- 1) An einem Gericht mit 151 und mehr Richterplanstellen einschließlich der Richterplanstellen der Gerichte, über die der Präsident die Dienstaufsicht führt.
- 3) An einem Gericht mit 26 bis 100 Richterplanstellen im Bezirk.
- 3) An einem Gericht mit 26 bis 100 Richterplanstellen im Bezirk.
- 4) Mit 101 und mehr Planstellen für Staatsanwälte im Bezirk.

#### **Besoldungsgruppe R 7**

#### **Besoldungsgruppe R 8**

Präsident des Landesarbeitsgerichts <sup>1)</sup>

Präsident des Landessozialgerichts <sup>1)</sup>

Präsident des Oberlandesgerichts <sup>1)</sup>

Präsident des Verwaltungsgerechtshofs <sup>1)</sup>

#### **Fußnoten**

- 1) An einem Gericht mit 101 und mehr Richterplanstellen im Bezirk.
- 1) An einem Gericht mit 101 und mehr Richterplanstellen im Bezirk.
- 1) An einem Gericht mit 101 und mehr Richterplanstellen im Bezirk.
- 1) An einem Gericht mit 101 und mehr Richterplanstellen im Bezirk.

#### **Anlage 4**

(zu § 37)

#### **Landesbesoldungsordnung W**

#### **Besoldungsgruppe W 1**

Juniordozent

Professor als Juniorprofessor <sup>1)</sup>

#### **Fußnoten**

- 1) Nach § 51 Abs. 2 des Landeshochschulgesetzes an einer Universität oder gleichgestellten Hochschule.

#### **Besoldungsgruppe W 2**

Dekan einer Fakultät <sup>1)</sup>

- als hauptamtlicher Dekan nach § 24 des Landeshochschulgesetzes

Hochschuldozent

- als Dozent nach § 51a des Landeshochschulgesetzes

Kanzler der...<sup>2) 3)</sup>

Professor an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

Professor an einer Fachhochschule<sup>1)</sup>

Professor an einer Kunsthochschule<sup>1)</sup>

Professor an einer Pädagogischen Hochschule<sup>1)</sup>

Universitätsprofessor<sup>1)</sup>

Vizepräsident der...<sup>2) 3)</sup>

Prorektor der...<sup>2) 3)</sup>

## **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 3.
- 2) An Kunsthochschulen und Pädagogischen Hochschulen mit einer Studierendenzahl unter 2.000 sowie an Fachhochschulen mit einer Studierendenzahl unter 2.500.
- 3) Der Amtsbezeichnung ist ein Zusatz beizufügen, der auf die Hochschule hinweist, der der Amtsinhaber angehört.
- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 3.
- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 3.
- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 3.
- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 3.
- 2) An Kunsthochschulen und Pädagogischen Hochschulen mit einer Studierendenzahl unter 2.000 sowie an Fachhochschulen mit einer Studierendenzahl unter 2.500.
- 3) Der Amtsbezeichnung ist ein Zusatz beizufügen, der auf die Hochschule hinweist, der der Amtsinhaber angehört.
- 2) An Kunsthochschulen und Pädagogischen Hochschulen mit einer Studierendenzahl unter 2.000 sowie an Fachhochschulen mit einer Studierendenzahl unter 2.500.
- 3) Der Amtsbezeichnung ist ein Zusatz beizufügen, der auf die Hochschule hinweist, der der Amtsinhaber angehört.

## **Besoldungsgruppe W 3**

Dekan einer Fakultät<sup>1)</sup>

- als hauptamtlicher Dekan nach § 24 des Landeshochschulgesetzes

Kanzler der...<sup>1) 2)</sup>

Präsident der...<sup>2)</sup>

Präsident des Karlsruher Instituts für Technologie

Professor an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

- als Rektor einer Studienakademie
- als Prorektor einer Studienakademie
- als Leiter einer Außenstelle einer Studienakademie
- als Studienbereichsleiter

Professor an einer Fachhochschule<sup>1) 3)</sup>

Professor an einer Kunsthochschule<sup>1) 4)</sup>

Professor an einer Pädagogischen Hochschule<sup>5)</sup>

Prorektor der...<sup>1) 2)</sup>

Rektor der...<sup>2)</sup>

Universitätsprofessor<sup>5)</sup>

Vizepräsident der...<sup>1) 2)</sup>

Vizepräsident des Karlsruher Instituts für Technologie

## **Fußnoten**

1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 2.

1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 2.

2) Der Amtsbezeichnung ist ein Zusatz beizufügen, der auf die Hochschule hinweist, der der Amtsinhaber angehört.

2) Der Amtsbezeichnung ist ein Zusatz beizufügen, der auf die Hochschule hinweist, der der Amtsinhaber angehört.

1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 2.

- 3) Der Anteil der Planstellen für Ämter der Professoren in Besoldungsgruppe W 3 an Fachhochschulen wird auf 25 Prozent der Gesamtzahl der Planstellen für Professoren in Ämtern der Besoldungsgruppen W 2 und W 3 begrenzt.
- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 2.
- 4) Der Anteil der Planstellen für Ämter der Professoren in Besoldungsgruppe W 3 an Kunsthochschulen wird auf 80 Prozent der Gesamtzahl der Planstellen für Professoren in Ämtern der Besoldungsgruppen W 2 und W 3 begrenzt.
- 5) Soweit nicht in besonderen Fällen nach näherer Bestimmung des Hochschulrechts in der Besoldungsgruppe W 2.
- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 2.
- 2) Der Amtsbezeichnung ist ein Zusatz beizufügen, der auf die Hochschule hinweist, der der Amtsinhaber angehört.
- 2) Der Amtsbezeichnung ist ein Zusatz beizufügen, der auf die Hochschule hinweist, der der Amtsinhaber angehört.
- 5) Soweit nicht in besonderen Fällen nach näherer Bestimmung des Hochschulrechts in der Besoldungsgruppe W 2.
- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 2.
- 2) Der Amtsbezeichnung ist ein Zusatz beizufügen, der auf die Hochschule hinweist, der der Amtsinhaber angehört.

## **Anlage 5**

(zu § 105)

### **Landesbesoldungsordnungen A, B, C und W Künftig wegfallende Ämter (kw)**

#### **1. Landesbesoldungsordnung A Besoldungsgruppe A 5 kw**

Gestüthauptwärter<sup>1) 2)</sup>

Polizeiwachtmeister

#### **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 6 kw.
- 2) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.

#### **Besoldungsgruppe A 6 kw**

Gestüthauptwärter<sup>1)</sup>

#### **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 5 kw. Für bis zu 20 Prozent der Gesamtzahl der Planstellen des Gestütsdienstes in den Besoldungsgruppen A 5 kw und A 6 kw.

#### **Besoldungsgruppe A 7 kw**

Kriminalmeister<sup>1)</sup>

Hauptsattelmeister<sup>1) 2)</sup>

#### **Fußnoten**

- 1) Als Eingangsamt.  
1) Als Eingangsamt.  
2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 8 kw.

#### **Besoldungsgruppe A 8 kw**

Hauptsattelmeister<sup>1)</sup>

Kriminalobermeister

#### **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 7 kw.

#### **Besoldungsgruppe A 9 kw**

Kriminalhauptmeister<sup>1)</sup>

#### **Fußnoten**

- 1) Für Funktionen, die sich von denen der Besoldungsgruppe A 9 kw abheben, können nach Maßgabe sachgerechter Bewertung bis zu 30 Prozent der Stellen mit einer Amtszulage nach Anlage 13 ausgestattet werden.

#### **Besoldungsgruppe A 10 kw**

Weinkontrolleur

#### **Besoldungsgruppe A 11 kw**

Hauptlehrerin für Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen<sup>1)</sup>

Oberweinkontrolleur<sup>2)</sup>

#### **Fußnoten**

- 1) Als Eingangsamt.  
2) Höchstens 30 Prozent der Gesamtzahl der Planstellen für Weinkontrolleure.

### **Besoldungsgruppe A 12 kw**

Oberlehrerin für Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen

### **Besoldungsgruppe A 13 kw**

Dozent<sup>1) 2)</sup>

- an einem Pädagogischen Fachseminar

Fachschulrat<sup>3)</sup>

- am Landesinstitut für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik
- an einem Pädagogischen Fachseminar
- an einer Fachhochschule
- an der Staatlichen Techniker- und Textilfachschule (Technikum) Reutlingen

Konrektor

- als der ständige Vertreter des Leiters einer Hauptschule, Werkrealschule, Grund- und Hauptschule oder Grund- und Werkrealschule mit mehr als 180 Schülern<sup>6)</sup>

Lehrer

- mit der Befähigung für das Lehramt für die Unter- und Mittelstufe eines Gymnasiums
- mit der Befähigung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen bei überwiegender Verwendung in Hauptschul- oder Werkrealschulbildungsgängen<sup>7) 8)</sup>

Polizeischullehrer<sup>3)</sup>

Rektor

- einer Hauptschule, Werkrealschule, Grund- und Hauptschule oder Grund- und Werkrealschule mit bis zu 360 Schülern<sup>4)</sup>

Seminarschulrat

- als Bereichsleiter  
an einem Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Grund- und Hauptschulen)<sup>6)</sup>

Sonderschuloberlehrer<sup>4) 5)</sup>

Wissenschaftlicher Assistent



- an einer wissenschaftlichen Hochschule

### **Fußnoten**

- 1) Mit abgeschlossener wissenschaftlicher oder künstlerischer Ausbildung.
- 2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 14 kw.
- 3) Als Eingangsamt.
- 6) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 7) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 12.
- 8) Bis zu 20 Prozent der Gesamtzahl der Planstellen in den Besoldungsgruppen A 12 und A 13 für Lehrer mit der Befähigung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, die überwiegend in Hauptschul- oder Werkrealschulbildungsgängen verwendet werden.
- 3) Als Eingangsamt.
- 4) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 6) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 4) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 5) Soweit im Zeitpunkt der Überleitung nach Artikel III § 1 des Landesbesoldungsanpassungsgesetzes vom 3. April 1979 (GBl. S. 134) in einem Amt der Besoldungsgruppe A 13a.

### **Besoldungsgruppe A 14 kw**

Dozent<sup>1)</sup>

- an einem Pädagogischen Fachseminar

Oberstudienrat<sup>2)</sup>

- als der ständige Vertreter des Leiters eines Pädagogischen Fachseminars mit 3 bis 6 Schulstellen

Professor an einer Berufsakademie - Staatlichen Studienakademie<sup>3)</sup>

Polizeischulrektor

### **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe A 13 kw.
- 2) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Als Eingangsamt; erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.

### **Besoldungsgruppe A 15 kw**

Professor an einem Staatlichen Seminar für Schulpädagogik <sup>1)</sup>

- als Fachberater

Professor an einer Berufsakademie - Staatlichen Studienakademie

- als Studiengangsleiter <sup>2)</sup>
- als Studienbereichsleiter <sup>3)</sup>

Studiendirektor

- als der ständige Vertreter des Leiters eines Pädagogischen Fachseminars mit 7 bis 14 Schulstellen
- als der ständige Vertreter des Leiters eines Pädagogischen Fachseminars mit mindestens 15 Schulstellen <sup>4)</sup>
- als Leiter eines Pädagogischen Fachseminars mit 3 bis 6 Schulstellen
- als Leiter eines Pädagogischen Fachseminars mit 7 bis 14 Schulstellen <sup>4)</sup>

### **Fußnoten**

- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 3) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 4) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 4) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.

### **Besoldungsgruppe A 16 kw**

Direktor einer Staatlichen Akademie für Lehrerfortbildung

Kanzler einer Universität mit einer Messzahl von mehr als 1.000 bis zu 2.000

Oberstudiendirektor

- als Leiter eines Pädagogischen Fachseminars mit mindestens 15 Schulstellen

Professor an einer Berufsakademie - Staatlichen Studienakademie

- als stellvertretender Direktor

- als Leiter einer Außenstelle

Prorektor und Professor <sup>1)</sup>

- als der ständige Vertreter des Rektors einer Fachhochschule mit Ausbildungsgängen, die ausschließlich auf den öffentlichen Dienst ausgerichtet sind

## **Fußnoten**

- 1) Der ständige Vertreter des Leiters einer Fachhochschule, bei der aufgrund einer besonderen gesetzlichen Regelung von der Berufung von Professoren abgesehen wird, führt die Amtsbezeichnung Prorektor.

## **2. Landesbesoldungsordnung B**

### **Besoldungsgruppe B 2 kw**

Direktor der Landesstelle für Straßentechnik

Kanzler einer Universität mit einer Messzahl von mehr als 2.000 bis zu 5.000

Professor als Direktor

- einer Berufsakademie - Staatlichen Studienakademie <sup>1)</sup>

Rektor einer Fachhochschule mit einer Messzahl bis zu 400

Rektor und Professor <sup>2)</sup>

- als Leiter einer Fachhochschule mit Ausbildungsgängen, die ausschließlich auf den öffentlichen Dienst ausgerichtet sind

Verwaltungsdirektor bei einer Universität <sup>3)</sup>

- als Leiter der Personal- und Wirtschaftsverwaltung eines Universitätsklinikums

Vizepräsident eines Oberschulamtes

## **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe B 3 kw.
- 2) Der Leiter einer Fachhochschule, bei der aufgrund einer besonderen gesetzlichen Regelung von der Berufung von Professoren abgesehen wird, führt die Amtsbezeichnung Rektor.
- 3) An einer Universitätsklinik mit mindestens 3.000 hauptberuflich Beschäftigten, wenn der Kanzler der Universität in Besoldungsgruppe B 3 kw eingestuft ist; die Fußnote 3 zur Besoldungsgruppe B 3 kw gilt entsprechend.

### **Besoldungsgruppe B 3 kw**

Forstpräsident

Kanzler einer Universität mit einer Messzahl von mehr als 5.000 bis zu 10.000

Leitender Verwaltungsdirektor beim Landeswohlfahrtsverband Baden

- als der ständige Vertreter des Verbandsdirektors

Leitender Verwaltungsdirektor beim Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern

- als der ständige Vertreter des Verbandsdirektors

Polizeipräsident

- als Leiter einer Landespolizeidirektion

Präsident einer Kunsthochschule

Professor als Direktor

- einer Berufsakademie - Staatlichen Studienakademie mit mehr als 2.000 Studierenden

Rektor einer Fachhochschule mit einer Messzahl von mehr als 400

Rektor einer Kunsthochschule

Rektor einer Pädagogischen Hochschule

- mit einer Messzahl bis zu 1.000
- mit einer Messzahl von mehr als 1.000 bis zu 2.000 <sup>1)</sup>

Verwaltungsdirektor bei einer Universität <sup>2)</sup> <sup>3)</sup>

- als Leiter der Personal- und Wirtschaftsverwaltung eines Universitätsklinikums

## **Fußnoten**

- 1) Erhält eine Amtszulage nach Anlage 13.
- 2) An einer Universitätsklinik mit mindestens 3.000 hauptberuflich Beschäftigten, wenn der Kanzler der Universität in Besoldungsgruppe B 4 kw eingestuft ist.
- 3) Soweit Beauftragter für den Haushalt und Geschäftsführer der medizinischen Einrichtungen.

### **Besoldungsgruppe B 4 kw**

Kanzler einer Universität mit einer Messzahl von mehr als 10.000

Präsident des Landesamts für Verfassungsschutz

Präsident des Landeskriminalamts

Präsident einer Universität mit einer Messzahl von mehr als 1.000 bis zu 2.000

Rektor einer Pädagogischen Hochschule mit einer Messzahl von mehr als 2.000

Rektor einer Universität mit einer Messzahl von mehr als 1.000 bis zu 2.000

#### **Besoldungsgruppe B 5 kw**

Präsident eines Oberschulamts

Präsident einer Universität mit einer Messzahl von mehr als 2.000 bis zu 5.000

Rektor einer Universität mit einer Messzahl von mehr als 2.000 bis zu 5.000

Verbandsdirektor des Landeswohlfahrtsverbands Baden

Verbandsdirektor des Landeswohlfahrtsverbands Württemberg-Hohenzollern

#### **Besoldungsgruppe B 6 kw**

Direktor beim Rechnungshof

- als dienstältestes Mitglied des Rechnungshofs

Präsident einer Universität mit einer Messzahl von mehr als 5.000 bis zu 10.000

Rektor einer Universität mit einer Messzahl von mehr als 5.000 bis zu 10.000

#### **Besoldungsgruppe B 7 kw**

Präsident einer Universität mit einer Messzahl von mehr als 10.000

Rektor einer Universität mit einer Messzahl von mehr als 10.000

### **3. Landesbesoldungsordnung C kw**

#### **Besoldungsgruppe C 1 kw**

Künstlerischer Assistent

Wissenschaftlicher Assistent

#### **Besoldungsgruppe C 2 kw**

Hochschuldozent <sup>1)</sup>

Oberassistent <sup>1)</sup>

Oberingenieur

Professor <sup>2)</sup>

- an einer Fachhochschule

Professor an einer Kunsthochschule<sup>3)</sup>

Professor an einer wissenschaftlichen Hochschule<sup>3)</sup>

- an einer künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschule

### **Fußnoten**

1) Erhält eine Stellenzulage nach Anlage 14, soweit als Oberarzt einer Hochschulklinik tätig.

1) Erhält eine Stellenzulage nach Anlage 14, soweit als Oberarzt einer Hochschulklinik tätig.

2) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe C 3 kw.

3) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen C 3 kw oder C 4 kw.

3) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen C 3 kw oder C 4 kw.

### **Besoldungsgruppe C 3 kw**

Professor<sup>1)</sup>

- an einer Fachhochschule

Professor an einer Kunsthochschule<sup>2)</sup>

Professor an einer wissenschaftlichen Hochschule<sup>2) 3)</sup>

Universitätsprofessor<sup>2)</sup>

### **Fußnoten**

1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe C 2 kw.

2) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen C 2 kw oder C 4 kw.

2) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen C 2 kw oder C 4 kw.

3) Nur an einer wissenschaftlichen Hochschule, die nach Landesrecht weder Universität ist, noch einer Universität gleichgestellt ist.

2) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen C 2 kw oder C 4 kw.

### **Besoldungsgruppe C 4 kw**

Professor an einer Kunsthochschule<sup>1)</sup>

Professor an einer wissenschaftlichen Hochschule<sup>1) 2)</sup>

Universitätsprofessor<sup>1)</sup>

## **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen C 2 kw oder C 3 kw.
- 1) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen C 2 kw oder C 3 kw.
- 2) Nur an einer wissenschaftlichen Hochschule, die nach Landesrecht weder Universität ist, noch einer Universität gleichgestellt ist.
- 1) Soweit nicht in den Besoldungsgruppen C 2 kw oder C 3 kw.

### **4. Landesbesoldungsordnung W kw Besoldungsgruppe W 2 kw**

Professor<sup>1)</sup>

- an einer Fachhochschule

## **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 3 kw.

### **Besoldungsgruppe W 3 kw**

Professor<sup>1)</sup>

- an einer Fachhochschule

## **Fußnoten**

- 1) Soweit nicht in der Besoldungsgruppe W 2 kw.

## **Anlage 6**

(zu § 28)

Gültig ab 1. Juli 2013 für die Besoldungsgruppen A 5 bis A 9, ab 1. Oktober 2013 für die Besoldungsgruppen A 10 und A 11 und ab 1. Januar 2014 für die übrigen Besoldungsgruppen

### **Landesbesoldungsordnung A**

Grundgehaltssätze  
(Monatsbeträge in Euro)

Besol- dungs- gruppe	Stufe											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
	2-Jahres-Rhythmus				3-Jahres-Rhythmus				4-Jahres-Rhythmus			
A 5	1.933,15	2.000,66	2.053,13	2.105,56	2.158,04	2.210,48	2.262,96	2.315,42	2.367,88	2.420,34		
A 6	1.977,47	2.035,07	2.092,67	2.150,27	2.207,85	2.265,45	2.323,07	2.380,66	2.438,24	2.495,82		
A 7	2.061,65	2.113,43	2.185,92	2.258,40	2.330,85	2.403,32	2.475,84	2.527,56	2.579,34	2.631,12		
A 8		2.186,99	2.248,90	2.341,78	2.434,65	2.527,51	2.620,44	2.682,35	2.744,26	2.806,20	2.868,09	
A 9		2.326,01	2.386,96	2.486,08	2.585,19	2.684,32	2.783,44	2.851,59	2.919,75	2.987,88	3.056,05	
A 10		2.501,52	2.586,19	2.713,18	2.840,19	2.967,20	3.094,23	3.178,89	3.263,55	3.348,21	3.432,87	
A 11			2.874,20	3.004,35	3.134,48	3.264,61	3.394,75	3.481,52	3.568,25	3.655,04	3.741,82	3.828,56
A 12				3.241,62	3.396,74	3.551,91	3.707,05	3.810,49	3.913,91	4.017,36	4.120,80	4.224,24
A 13					3.801,43	3.968,96	4.136,50	4.248,19	4.359,88	4.471,59	4.583,31	4.694,99
A 14					4.039,69	4.256,94	4.474,20	4.619,04	4.763,89	4.908,72	5.053,57	5.198,42
A 15						4.675,14	4.913,99	5.105,10	5.296,18	5.487,29	5.678,38	5.869,49



A 16						5.157,10	5.433,35	5.654,39	5.875,42	6.096,41	6.317,43	6.538,43
------	--	--	--	--	--	----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------

## **Anlage 7**

(zu § 28)

Gültig ab 1. Januar 2014

### **Landesbesoldungsordnung B**

Grundgehaltssätze  
(Monatsbeträge in Euro)

Besoldungs- gruppe	
B 1	5.869,49
B 2	6.818,05
B 3	7.219,63
B 4	7.640,21
B 5	8.122,75
B 6	8.578,43
B 7	9.021,69
B 8	9.483,66
B 9	10.057,28
B 10	11.838,61
B 11	12.297,70

## **Anlage 8**

(zu § 35)

Gültig ab 1. Januar 2014

### **Landesbesoldungsordnung R**

Grundgehaltssätze  
(Monatsbeträge in Euro)

Besol- dungs- gruppe	Stufe										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
R 1	3.885,58	3.973,79	4.201,32	4.428,84	4.656,35	4.883,89	5.111,43	5.338,94	5.566,48	5.794,00	6.021,52
R 2			4.745,98	4.973,47	5.201,01	5.428,54	5.656,07	5.883,61	6.111,09	6.338,63	6.566,13

R 3	7.219,63
R 4	7.640,21
R 5	8.122,75
R 6	8.578,43
R 7	9.021,69
R 8	9.483,66

## **Anlage 9**

(zu § 37)

Gültig ab 1. Januar 2014

### **Landesbesoldungsordnung W**

Grundgehaltssätze  
(Monatsbeträge in Euro)

Besoldungs- gruppe	W 1	W 2	W 3
	4.086,06	4.764,62	5.749,79

## **Anlage 10**

(zu § 99)

Gültig ab 1. Januar 2014

### **Landesbesoldungsordnung C kw**

Grundgehaltssätze  
(Monatsbeträge in Euro)



Besol- dungs- grup- pe	Stufe														
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
C 1	3.242,93	3.354,65	3.466,34	3.578,02	3.689,74	3.801,43	3.913,11	4.024,80	4.136,50	4.248,19	4.359,88	4.471,59	4.583,31	4.694,99	
C 2	3.249,88	3.427,91	3.605,92	3.783,94	3.961,94	4.139,94	4.317,97	4.495,97	4.673,96	4.851,98	5.029,97	5.207,97	5.385,99	5.564,00	5.742,00
C 3	3.572,46	3.774,01	3.975,57	4.177,15	4.378,69	4.580,25	4.781,78	4.983,35	5.184,90	5.386,47	5.588,01	5.789,56	5.991,12	6.192,66	6.394,23
C 4	4.521,36	4.723,96	4.926,57	5.129,19	5.331,83	5.534,43	5.737,05	5.939,61	6.142,25	6.344,84	6.547,49	6.750,06	6.952,68	7.155,29	7.357,92

## **Anlage 11**

(zu § 79)

Gültig ab 1. Juli 2014

### **Anwärtergrundbetrag**

(Monatsbeträge in Euro)

Eingangsamtsamt, in das der Bewerber nach Abschluss des Vorbereitungsdienstes unmittelbar eintritt	Grundbetrag
A 5 bis A 8	1.062,89
A 9 bis A 11	1.118,78
A 12	1.263,53
A 13	1.296,46
A 13 mit Strukturzulage	1.332,62

## **Anlage 12**

(zu § 40 und § 41)

Gültig ab 1. Juli 2013 für die Besoldungsgruppen A 5 bis A 9 und die Anwärter, ab 1. Oktober 2013 für die Besoldungsgruppen A 10 und A 11 und ab 1. Januar 2014 für die übrigen Besoldungsgruppen

### **Familienzuschlag**

(Monatsbeträge in Euro)

Ehebezogener Teil des Familienzuschlags	128,02
kinderbezogener Teil des Familienzuschlags	
für das erste und zweite Kind jeweils	111,93
für das dritte und jedes weitere Kind jeweils	337,94
Anrechnungsbetrag nach § 40 Satz 3	58,46

## Anlage 13

(zu §§ 43 bis 46 sowie zu den Fußnoten der Landesbesoldungsordnungen)

Gültig ab 1. Juli 2013 für die Besoldungsgruppen A 5 bis A 9,  
ab 1. Oktober 2013 für die Besoldungsgruppen A 10 und A 11  
und ab 1. Januar 2014 für die übrigen Besoldungsgruppen

### Amtszulagen und Strukturzulage

(Monatsbeträge)  
- in der gesetzlichen Reihenfolge -

Rechtsgrundlage Landesbesoldungsgesetz, Landesbesoldungsordnungen		Betrag in Euro, Prozentsatz
§ 44		209,76
§ 45	Absatz 1	317,26
	Absatz 2	158,63
§ 46	a) Beamte des mittleren Dienstes	
	aa) in den Bes.Gr. A 5 bis A 8	19,36
	bb) in den Bes.Gr. A 9 bis A 11	75,73
	b) Beamte des gehobenen Dienstes nach § 24 Nr. 2 und 3	84,15
	c) Beamte des höheren Dienstes in der Bes.Gr. A 13 und der Bes.Gr. C 1 kw	84,15
<b>Landesbesoldungsordnung A</b>		
<b>Besoldungsgruppe</b>	<b>Fußnote</b>	
A 5	1 und 4	66,67

	3	36,15
A 6	1	36,15
A 7	3	50 Prozent des jeweiligen Unterschiedsbetrags zum Grundgehalt der Bes.Gr. A 8
A 8	2	126,26
A 9	1 und 4	269,19
	5	126,26
A 10	1	98,44
A 11	3	187,54
A 12	2	156,36
A 13	5	187,54
	9 und 10	273,55
A 14	1 und 3	187,54
A 15	1	187,54
	6	125,03
	7	312,52
	8	317,26
<b>Landesbesoldungsordnung R</b>		
<b>Besoldungsgruppe</b>	<b>Fußnote</b>	

R 1	1	207,36
	2 bis 5	317,26
R 2	1	207,36
	4 bis 10	317,26
R 3	1 und 5	317,26
<b>Landesbesoldungsordnungen A, B, C und W</b> Künftig wegfallende Ämter (kw)		
<b>Besoldungsgruppe</b>	<b>Fußnote</b>	
A 5 (kw)	2	36,15
A 9 (kw)	1	269,19
A 13 (kw)	4	187,54
	6	105,75
A 14 (kw)	2	187,54
	3	275,71
A 15 (kw)	1	125,03
	2	392,32
	3	489,54
	4	187,54
B 3 (kw)	1	250,01

#### Anlage 14



(zu § 47)

### **Stellenzulagen**

(Monatsbeträge)  
- in der gesetzlichen Reihenfolge -

Gültig ab 1. Januar 2011

Rechtsgrundlage Landesbesoldungs- gesetz, Landesbesoldungsordnungen		Betrag in Euro, Pro- zentsatz
§ 48	nach einer Dienstzeit von einem Jahr	66,35
	nach einer Dienstzeit von zwei Jahren	132,69
§ 49	nach einer Dienstzeit von einem Jahr	66,35
	nach einer Dienstzeit von zwei Jahren	132,69
§ 50	nach einer Dienstzeit von einem Jahr	66,35
	nach einer Dienstzeit von zwei Jahren	132,69
§ 51		99,51
§ 52	Beamte des mittleren Dienstes	17,76
	Beamte des gehobenen Dienstes	39,95
§ 53 Abs. 1 Nr. 1		383,48
§ 53 Abs. 1 Nr. 2		306,78
§ 54	A 5	47,94
	A 6 bis A 8	61,25
	A 9 bis A 12	69,24
	ab A 13	79,89

§ 56 Nr.1		8 Prozent des Endgrundgehalts der Be- soldungsgruppe A 9
§ 56 Nr. 2		8 Prozent des Endgrundgehalts der Be- soldungsgruppe A 10
§ 56 Nr. 3		8 Prozent des Endgrundgehalts der Be- soldungsgruppe A 11
§ 57 Abs. 1 Nr. 1		39,95
§ 57 Abs. 1 Nr. 2	A 5	119,84
	A 6 bis A 9	159,79
	ab A 10	199,73
§ 57 Abs. 1 Nr. 3		79,89
§ 57 Abs. 1 Nr. 4		38,81
§ 57 Abs. 1 Nr. 5		121,56
§ 57 Abs. 1 Nr. 6		106,52
§ 57 Abs. 1 Nr. 7	A 13	79,89
	A 14	79,89
§ 57 Abs. 1 Nr. 8		150,00
§ 57 Abs. 1 Nr. 9		bis zu 79,89
§ 57 Abs. 1 Nr. 10		39,95
§ 57 Abs. 1 Nr. 11		357,03
§ 57 Abs. 1 Nr. 12		150,00

<b>Landesbesoldungsordnungen A, B, C und W</b>		
Künftig wegfallende Ämter (kw)		
<b>Besoldungsgruppe</b>	<b>Fußnote</b>	
C 2 kw	1	108,67

## Anlage 15

(zu § 65)

Gültig ab 1. Juli 2013

### Mehrarbeitsvergütung

(Stundensätze in Euro)

<b>Mehrarbeit außerhalb des Schuldienstes</b>	
<b>Besoldungsgruppen</b>	
A 5 bis A 8	13,34
A 9 bis A 12	18,33
A 13 bis A 16	25,26
<b>Mehrarbeit im Schuldienst</b>	
Beamte des gehobenen Dienstes, deren Eingangsamt unterhalb der Besoldungsgruppe A 12 liegt	17,05
Beamte des gehobenen Dienstes mit Eingangsamt A 12	21,11
Beamte des gehobenen Dienstes mit Eingangsamt A 13	25,07

Beamte des höheren Dienstes	29,30
-----------------------------	-------

Diese Beträge gelten auch für Beamte vergleichbarer Besoldungsgruppen, die der Landesbesoldungsordnung R oder der Landesbesoldungsordnung C kw angehören.

## **Anlage 16**

(zu § 98)

### **Überleitungsübersicht**

Lfd. Nr.	Bisherige Amtsbezeichnung mit Funktionszusatz in den Bundes- und Landesbesoldungsordnungen A, B und R	Bish. Bes.Gr./ Amtszul.	Neue Amtsbezeichnung mit Funktionszusatz in den Landesbesoldungsordnungen A, B und R	Neue Bes.Gr./ Amtszul.
1	Hauptamtsgehilfe <sup>4)</sup>	A 3	Oberamtsmeister	A 5
2	Hauptamtsgehilfe <sup>1)</sup>	A 3 + 63,05	Oberamtsmeister <sup>4)</sup>	A 5 + 63,05
3	Oberwachtmeister <sup>5)</sup>	A 3 + 63,05	Erster Hauptwachtmeister <sup>1)</sup>	A 5 + 63,05
4	Amtsmeister	A 4	Oberamtsmeister	A 5
5	Amtsmeister <sup>1)</sup>	A 4 + 63,05	Oberamtsmeister <sup>4)</sup>	A 5 + 63,05
6	Hauptwachtmeister <sup>4)</sup>	A 4 + 63,05	Erster Hauptwachtmeister <sup>1)</sup>	A 5 + 63,05
7	Oberwart <sup>2)</sup>	A 4 + 34,19	Hauptwart <sup>3)</sup>	A 5 + 34,19
8	Oberamtsanwalt <sup>12)</sup>	A 13 + 258,67	Erster Oberamtsanwalt	A 14
9	Medizinaldirektor (als Stellvertreter des Leiters eines Gesundheitsamts bei einem Landratsamt)	A 15	Regierungsmedizinaldirektor <sup>8)</sup>	A 15 + 300,00

			als Stellvertreter des Leiters eines Gesundheitsamts bei einem Landratsamt	
10	Leitender Regierungsdirektor (als Leiter des Informatikzentrums Landesverwaltung Baden-Württemberg)	A 16	Direktor des Informatikzentrums Landesverwaltung Baden-Württemberg	B 2
11	Direktor der Staatlichen Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt Augustenberg	A 16	Direktor des Landwirtschaftlichen Technologiezentrums Augustenberg	B 2
12	Direktor der Staatlichen Anlagen und Gärten	A 16	Direktor der Staatlichen Anlagen und Gärten	B 2
13	Landoberstallmeister	A 16	Landoberstallmeister  als Leiter des Haupt- und Landgestüts Marbach	B 2
14	Ministerialrat (als Generalsekretär der Führungsakademie Baden-Württemberg)	B 3	Generalsekretär der Führungsakademie Baden-Württemberg	B 3
15	Präsident des Landesamts für Besoldung und Versorgung	B 3	Präsident des Landesamts für Besoldung und Versorgung	B 4
16	Präsident des Landesamts für Verfassungsschutz	B 3	Präsident des Landesamts für Verfassungsschutz	B 4
17	Präsident des Landeskriminalamts	B 3	Präsident des Landeskriminalamts	B 4
18	Regierungsvizepräsident	B 3	Regierungsvizepräsident	B 4

	als der ständige Vertreter eines in Be- soldungsgruppe B 7 eingestuftten Re- gierungspräsidenten		als der ständige Vertreter eines Regierungspräsi- denten	
19	Landesbeauftragter für den Datenschutz	B 4	Landesbeauftragter für den Datenschutz	B 5
20	Präsident des Statistischen Landesamts	B 4	Präsident des Statistischen Landesamts	B 5
21	Rechnungshofdirektor	B 4	Rechnungshofdirektor	B 5
22	Regierungspräsident  in einem Regierungsbezirk mit bis zu zwei Millionen Einwohnern	B 7	Regierungspräsident	B 8
23	Staatsanwalt <sup>2)</sup>	R 1 + 196,08	Erster Staatsanwalt <sup>5)</sup>	R 1 + 300,00





## **BVerfGE 44, 249 - Alimentationsprinzip**

### **Bundesverfassungsgericht**

#### **Beschluß**

**30. März 1977**

- 1. Ob die Dienstbezüge der Beamten einschließlich der Altersversorgung und Hinterbliebenenversorgung ausreichend im Sinne von Art. 33 Abs. 5 GG sind, läßt sich nur anhand des Nettoeinkommens beurteilen, also des Einkommens, das dem Beamten zufließt und über das er – nach Abzug der Steuern – verfügen kann.**
- 2. Solange die Dienstbezüge, die Altersversorgung und die Hinterbliebenenversorgung nicht an der unteren Grenze des amtsangemessenen Unterhalts liegen, ist es Sache des Gesetzgebers, ob und in welchem Umfang er außerhalb des Beamtenrechts allen Bürgern gewährte Leistungen auf die beamtenrechtliche Alimentation anrechnet.**
- 3. Art. 33 Abs. 5 GG, der heute auch im Zusammenhang mit den in Art. 6 GG und im Sozialstaatsprinzip enthaltenen Wertentscheidungen der Verfassung zu sehen ist, verlangt, daß in der Lebenswirklichkeit die Beamten ohne Rücksicht auf die Größe ihrer Familie "sich annähernd das gleiche leisten" können.**
- 4. Die derzeitigen Dienstbezüge der Beamten und Soldaten mit mehr als zwei Kindern in allen Besoldungsordnungen und Besoldungsgruppen gewährleisten diesen nicht mehr ein auch nur annähernd gleiches Lebensniveau wie ihren nicht durch die Kosten des Unterhalts und der Schulausbildung und Berufsausbildung der Kinder belasteten ranggleichen Kollegen.**

#### **Beschluß**

des Zweiten Senats vom 30. März 1977

– 2 BvR 1039/75 –

in dem Verfahren über die Verfassungsbeschwerden 1. des Professors Dr. Axel Frhr. von C..., 2. des Professors Dr. Horst H..., 3. des Professors Dr. Ekkehard K..., 4. des Professors Dr. Dieter M..., 5. des Professors Dr. Hartmut M..., 6. des Richters am Verwaltungsgerichtshof Dr. Claus M..., 7. des Dozenten Dr. Oskar R..., 8. des wissenschaftlichen Assistenten Edzard Sch... - Bevollmächtigter: Professor Dr. Paul Kirchhof, Südostring 37, Havixbeck - gegen a) Art. I Nr. 2, Nr. 5, Nr. 11 und Nr. 12 des Siebenten Gesetzes zur Änderung beamtenrechtlicher und besoldungsrechtlicher Vorschriften (Dienstrechtlicher Teil des Familienlastenausgleichs) vom 20. Dezember 1974 (BGBl. I S. 3716) - Wegfall des Kinderzuschlages -, b) § 12 Abs. 1 Satz 1 und Anlage II des Bundesbesoldungsgesetzes in der Fassung des Art. I Nr. 5 und Nr. 13 (Anlage) des Siebenten Gesetzes zur Änderung beamtenrechtlicher und besoldungsrechtlicher Vorschriften (Dienstrechtlicher Teil des Familienlastenausgleichs) vom 20. Dezember 1974 (BGBl. I S. 3716) - Änderung des Ortszuschlages -, wegen Verletzung der Art.

3 Abs. 1 und Art. 33 Abs. 5 GG - 2 BvR 1039/75 -; 9. des Oberleutnants Bernhard H..., 10. des Oberfeldwebels Rudolf K..., 11. des Feldwebels Achim L..., 12. des Hauptfeldwebels Hans-Jochen M..., 13. des Oberleutnants Heinz S..., 14. des Hauptfeldwebels Bruno Sch... - Bevollmächtigter: Professor Dr. Paul Kirchhof, Südostring 37, Havixbeck - gegen a) Art. 1 Nr. 2 und Nr. 5 des Siebten Gesetzes zur Änderung beamtenrechtlicher und besoldungsrechtlicher Vorschriften (Dienstrechtlicher Teil des Familienlastenausgleichs) vom 20. Dezember 1974 (BGBl. I S. 3716) - Wegfall des Kinderzuschlages -, b) § 12 Abs. 1 Satz 1 und Anlage II des Bundesbesoldungsgesetzes in der Fassung des Art. 1 Nr. 5 und Nr. 13 (Anlage) des Siebten Gesetzes zur Änderung beamtenrechtlicher und besoldungsrechtlicher Vorschriften (Dienstrechtlicher Teil des Familienlastenausgleichs) vom 20. Dezember 1974 (BGBl. I S. 3716) - Änderung des Ortszuschlages - wegen Verletzung der Art. 3 Abs. 1, 14 Abs. 1 und 33 Abs. 5 GG - 2 BvR 1045/75 -.

Entscheidungsformel:

**1. Der Gesetzgeber hat dadurch die Beschwerdeführer zu 1) bis 8) in ihrem Recht auf amtsangemessene Alimentierung und die Beschwerdeführer zu 9) bis 14) in ihrem Recht auf angemessene Besoldung verletzt (Artikel 33 Absatz 5 des Grundgesetzes), daß er es unterlassen hat, bei der Besoldungsneuregelung der Zahl der Kinder ausreichend Rechnung zu tragen.**

**2. Die Bundesrepublik Deutschland hat den Beschwerdeführern die notwendigen Auslagen zu erstatten.**

**Gründe:**

**A.**

Die Verfassungsbeschwerden richten sich gegen die Besoldung der in den allgemeinen Familienlastenausgleich einbezogenen Beamten, Richter und Soldaten mit der Behauptung, sie sei unzureichend im Hinblick auf die wirtschaftliche Belastung durch den Unterhalt und die Schul- und Berufsausbildung der Kinder.

**I.**

1. Die Beamten und Richter in Bund und Ländern sowie die Soldaten mit Kindern erhielten bis zu der Einbeziehung des öffentlichen Dienstes in das sozialrechtliche Kindergeldsystem den Kinderzuschlag (§§ 2 Abs. 1, 18 ff., 54 BBesG in der Neufassung vom 5. August 1971 – BGBl. I S. 1281 – im folgenden: BBesG 1971 -). Der Kinderzuschlag wurde für die Kinder und Enkel bis zum 18. Lebensjahr, bei fortdauernder Schul- und Berufsausbildung bis zum 27. Lebensjahr und bei dauernder Erwerbsunfähigkeit des Kindes auch darüber hinaus gewährt. Er betrug seit dem Vierten Gesetz über die Erhöhung von Dienst- und Versorgungsbezügen (Viertes Besoldungserhöhungsgesetz) vom 13. August 1964 (BGBl. I S. 617) und den entsprechenden Besoldungsregelungen in den Ländern unverändert monatlich 50 DM für jedes Kind.

Daneben richtete sich die Zugehörigkeit zu den Stufen des besoldungsrechtlichen Ortszuschlages nach der Zahl der Kinder, für die Kinderzuschlag gewährt wurde (§§ 12 Abs. 1, 15 Abs. 3 BBesG 1971). Nach Anlage II BBesG 1971 in der Fassung des

Dritten Gesetzes über die Erhöhung von Dienst- und Versorgungsbezügen in Bund und Ländern (Drittes Bundesbesoldungserhöhungsgesetz) vom 26. Juli 1974 (BGBl. I S. 1557) erhöhte sich der Ortszuschlag in allen Tarifklassen einheitlich bei einem Kind um 52,17 DM, beim zweiten bis zum fünften Kind um je 61,05 DM und beim sechsten und den weiteren Kindern um je 76,04 DM.

Bis zu der Steuerreform des Jahres 1974 berücksichtigte schließlich das Einkommensteuerrecht die aus dem Kindesunterhalt erwachsenden wirtschaftlichen Belastungen des Steuerpflichtigen durch Kinderfreibeträge (§ 32 Abs. 2 EStG in der Fassung vom 1. Dezember 1971 – BGBl. I S. 1881 -). Die Kinderfreibeträge waren unabhängig vom Einkommen und betrugen, 1962 letztmalig an die Entwicklung der Lebenshaltungskosten angepaßt, jährlich 1200 DM für das erste, 1680 DM für das zweite und je 1800 DM für das dritte und jedes weitere Kind.

2. Das Siebente Gesetz zur Änderung beamtenrechtlicher und besoldungsrechtlicher Vorschriften vom 20. Dezember 1974 (BGBl. I S. 3716) – im folgenden: Siebentes Änderungsgesetz (7. BBÄndG) – hat die kinderbezogenen Bestandteile der Dienstbezüge mit Wirkung vom 1. Januar 1975 zum Teil beseitigt und zum Teil geändert. Der Kinderzuschlag ist in Art. I Nr. 2 und Nr. 5 für die Beamten und Richter des Bundes und für die Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit in der Bundeswehr sowie in Art. I Nr. 11 und Nr. 12 7. BBÄndG für den Bereich der Länder gestrichen worden. Seit dem 1. Januar 1975 nehmen Personen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienst-, Amts- oder Ausbildungsverhältnis stehen oder die Versorgungsbezüge nach beamten- oder soldatenrechtlichen Vorschriften erhalten, an dem allgemeinen Familienlastenausgleich teil. Sie erhalten Kindergeld nach Maßgabe des Bundeskindergeldgesetzes – im folgenden: BKGG – (§§ 1, 45 BKGG in der Fassung des Art. 2 Nr. 1 und Nr. 24 des Gesetzes zur Reform der Einkommensteuer, des Familienlastenausgleichs und der Sparförderung – Einkommensteuerreformgesetz – vom 5. August 1974 – BGBl. I S. 1769 –, jetzt in der Fassung des Art. 44 Nr. 2 des Gesetzes zur Verbesserung der Haushaltsstruktur – Haushaltsstrukturgesetz – vom 18. Dezember 1975 – BGBl. I S. 3091 -). Das Kindergeld beträgt für das erste Kind 50 DM, für das zweite Kind 70 DM und für das dritte und jedes weitere Kind je 120 DM monatlich. Es ist steuerfrei (§ 3 Nr. 24 EStG 1975 in der Fassung vom 5. September 1974 – BGBl. I S. 2165 -). Ausgenommen von dieser Regelung sind nur die Auslandsbeamten und Soldaten in ausländischen Standorten.

Der Ortszuschlag richtet sich weiterhin nach den Familienverhältnissen des Beamten, Richters und Soldaten, für die der Kinderbegriff des Bundeskindergeldgesetzes übernommen wurde. § 12 Abs. 1 Satz 1 und Anlage II BBesG 1971 in der Fassung des Art. I Nr. 5 und Nr. 13 (Anlage) 7. BBÄndG haben die Steigerungsbeträge der Stufen 3 und 4 wegen des Fortfalls der Steuerersparnis durch die früheren Kinderfreibeträge und des steuerpflichtigen Kinderzuschlages einheitlich um 21,70 DM bzw. 30,58 DM erhöht. Die Vorschrift gilt nunmehr als § 39 Abs. 1 Satz 1 und Anlage V des Bundesbesoldungsgesetzes in der Fassung des Art. I des Zweiten Gesetzes zur Vereinheitlichung und Neuregelung des Besoldungsrechts in Bund und Ländern vom 23. Mai 1975 (BGBl. I S. 1173). Der Ortszuschlag wird zur Zeit in Höhe der in Anlage 2 des Fünften Gesetzes über die Erhöhung von Dienst- und Versorgungsbezügen in Bund und Ländern (Fünftes Bundesbesoldungserhöhungsgesetz) vom 18. August 1976 (BGBl. I, S. 2197) ausgewiesenen Beträge gewährt.

## II.

1. Die Beschwerdeführer sind zu Beamten ernannte Professoren, Dozenten und wissenschaftliche Assistenten an Hochschulen in Bayern, Hessen und Niedersachsen, Richter im badenwürttembergischen Landesdienst und Berufssoldaten. Sie erhalten Grundgehalt nach den Besoldungsgruppen H 2 und H 4, R 2 sowie A 7 bis A 13 der für ihre Ämter maßgebenden Besoldungsordnungen. Ihnen steht der Ortszuschlag der Stufen 5 bis 7 und Kindergeld für drei, vier und fünf Kinder zu.

Die Verfassungsbeschwerden richten sich unmittelbar gegen die Streichung des Kinderzuschlages und eine unzureichende Änderung des kinderbezogenen Teils des Ortszuschlages als Folge des Übergangs von der Steuerermäßigung auf eine allgemeine Kinderentlastung durch Kindergeld. Nach der Auffassung der Beschwerdeführer wird ihnen dadurch im Rahmen ihrer Besoldung der amts- und dienstangemessene Kindesunterhalt seit 1. Januar 1975 vorenthalten. Die Beschwerdeführer rügen die Verletzung ihrer Rechte aus Art. 3 Abs. 1 und Art. 33 Abs. 5 GG, die Beschwerdeführer zu 9) bis 14) auch aus Art. 14 Abs. 1 GG durch Art. I Nr. 5 7. BBÄndG und §§ 12 Abs. 1, 32 Abs. 1 und 51 Abs. 1 in Verbindung mit Anlage II BBesG 1971.

2. Zur Begründung führen die Beschwerdeführer aus:

a) Sie seien von der Änderung des Bundesbesoldungsgesetzes durch das Siebente Änderungsgesetz selbst, gegenwärtig und unmittelbar betroffen, soweit die im Hinblick auf ihre Kinder gewährten Dienstbezüge gekürzt worden seien. Der Wegfall des Kinderzuschlages werde unter Berücksichtigung der früheren steuerrechtlichen Kinderfreibeträge bei Beamten, Richtern und Soldaten in ihrer Lage weder durch den jetzigen kinderbezogenen Teil des Ortszuschlages noch durch das allgemeine Kindergeld ausgeglichen.

Entsprechendes gelte für ein Unterlassen des Gesetzgebers, ihnen in besoldungsrechtlicher Fürsorge den verfassungsrechtlich gewährleisteten und durch Dienstleistung erworbenen amtsangemessenen oder dienstangemessenen Kindesunterhalt zu gewähren. Ziel der Verfassungsbeschwerden sei insoweit ein Tätigwerden des Gesetzgebers, die Besoldung in diesem Bereich neu zu regeln.

b) Nach hergebrachten Grundsätzen des Berufsbeamtentums könne der Beamte mit Kindern – Entsprechendes gelte für den Richter – von seinem Dienstherrn einen amtsangemessenen Kindesunterhalt beanspruchen. Der Beamte verpflichte sich, dem Dienstherrn seine ganze Persönlichkeit und seine volle Arbeitskraft grundsätzlich auf Lebenszeit zur Verfügung zu stellen. Als Korrelat habe der Dienstherr – wie das Bundesverfassungsgericht wiederholt entschieden habe – dem Beamten in Form von Dienstbezügen und Alters- und Hinterbliebenenversorgung nach Dienstrang, Bedeutung des Amtes und entsprechend der Entwicklung der allgemeinen Verhältnisse einen angemessenen Lebensunterhalt zu gewähren. In diesem Sinne verpflichte Art. 33 Abs. 5 GG den Gesetzgeber, die Besoldung auch nach den Unterhaltslasten des Beamten zu bemessen. Das erstrecke sich auf die Kinder des Beamten, soweit ihm der Dienstherr die Erfüllung ihrer Unterhaltsansprüche abnehme und dadurch dem Beamten und seiner Familie ein angemessenes Auskommen sichere.

Zwar sollten und könnten die Dienstbezüge des Beamten die von ihm nach anderen Grundsätzen für den Unterhalt seiner Kinder geschuldeten Leistungen nicht decken. Der dem Dienstherrn obliegende Unterhalt des Beamtenkindes sei jedoch Gegenleistung für die Diensttätigkeit des Beamten. Er müsse sich daher ebenfalls nach Dienststrang und Amtsbedeutung bemessen und in den gestaffelten Besoldungsgruppen ansteigen. Dienststrang und Bedeutung des Amtes seien für die Aufwendungen maßgebend, die das Beamtenkind in unterschiedlicher Höhe beanspruche. Daher müsse der Dienstherr die Kosten erstatten, die der Beamte für den amtsmäßigen Unterhalt seiner Kinder aufwende und der ihm gegenüber den kinderlosen Beamten zur persönlichen Verwendung fehle. Welchen Maßstäben dieser Kindesunterhalt unterliege, lasse sich der Versorgung der Beamtenwaisen entnehmen. Es sei sachlich nicht gerechtfertigt, den Unterhalt des Beamtenkindes im Normalfall anders auszugestalten als nach dem Tode des Beamten. Die Grundentscheidung des Art. 6 GG fordere zudem auch im Besoldungsrecht ehe- und familienfreundliche Regelungen.

Das Prinzip der angemessenen Besoldung und Versorgung für Beamtenkinder verlange, den Kindesunterhalt – im vorstehenden Sinn – bedarfsdeckend zu leisten und steigenden Lebenshaltungskosten anzupassen. Wegen der Unterschiede von Beamtenstatus und sozialstaatlicher Gewährleistung müsse er sich von den jedermann gewährten und nicht bedarfsdeckenden staatlichen Sozialleistungen für Kinder deutlich abheben. Als erdiente Gegenleistung für die Beamtentätigkeit sei es nicht angemessen im Sinne des dem Beamten geschuldeten Lebensunterhalts, wenn der Dienstherr nur das gewähre, was jeder Bürger unabhängig von einer Dienstleistung erhalte.

c) Demgegenüber sei vor allem der Verzicht auf den besoldungsrechtlichen Kinderzuschlag mit Art. 33 Abs. 5 GG unvereinbar, der den Besoldungsgesetzgeber verpflichte, die sozialstaatliche Kinderhilfe durch einen erdienten Kindesunterhalt zu ergänzen. Das Kindergeld nach dem Bundeskindergeldgesetz stehe außerhalb der Kontinuitätsgarantie des Art. 33 Abs. 5 GG. Es sei nicht bedarfsdeckend, sondern solle die finanziellen Belastungen durch Kinder nur teilweise ausgleichen. Eine allgemeine staatliche Sozialleistung könne jedoch den Kinderzuschlag, wie ihn der Beamte nach hergebrachten Grundsätzen des Berufsbeamtentums als Bestandteil seiner Mindestbezüge fordern dürfe, nicht ersetzen. Außerdem müßten in dem beamtenrechtlichen Dienst- und Treueverhältnis alle wesentlichen Beziehungen innerhalb der Treuebindung verbleiben. Auch eine organisatorische Trennung brauche der Beamte nicht hinzunehmen. Art. 33 Abs. 5 GG lasse es allenfalls zu, das allgemeine Kindergeld als sozialstaatliche Minderung eines Bedarfs in die Berechnung des besoldungsrechtlichen Kindesunterhalts einzubeziehen und darauf anzurechnen.

Die für ein Kind erforderlichen Aufwendungen lägen jedoch wesentlich höher. Das zeigten schon die Mindestunterhaltssätze, wie sie sich im Familien-, Sozialhilfe- und Ausbildungsförderungsrecht herausgebildet hätten. Im übrigen seien die Zuwendungen, die der Beamte jetzt für seine Kinder erhalte, weder ihrer Struktur noch der Höhe nach amtsangemessen. Sie hätten zur Folge, daß die Besoldung der Beamten mit Kindern sich kaum noch von derjenigen der kinderlosen Beamten gleicher Dienststellung abhebe.

d) Das Gebot der Systemgerechtigkeit, das aus Art. 3 Abs. 1 GG folge, verlange ebenfalls eine amtsgemäße Abstufung des besoldungsrechtlichen Kindesunterhalts.

In Art. 33 Abs. 5 GG habe es insofern eine sonderrechtliche Ausprägung erfahren, als sich die Höhe des angemessenen Lebensunterhalts des Beamten nach den durch die sonstige Rechtsordnung veranlaßten Kosten der Lebensführung richte. Wenn das Besoldungsrecht einerseits die Bedeutung von Amt und Dienststrang durch eine abgestufte Besoldung anerkenne und andererseits die gesetzliche Unterhaltungspflicht des Beamten nach zivilrechtlichen Grundsätzen mit wachsenden Dienstbezügen ansteige, sei die daraus folgende Erhöhung des Lebensführungsbedarfs durch die Rechtsordnung (§ 1610 BGB) verbindlich definiert.

e) Die angefochtene Ortszuschlagsregelung berücksichtige die Unterhaltungspflicht des Beamten gegenüber seinen Kindern jedoch nur noch beiläufig. Der kinderbezogene Teil des Ortszuschlages bleibe auch zusammen mit dem allgemeinen Kindergeld weit hinter dem tatsächlichen Unterhaltsbedarf der jeweils berücksichtigungsfähigen Kinder zurück und decke nicht annähernd deren Lebenshaltungskosten. Die Erhöhungen der Steigerungsbeträge der Stufen 3 und 4 sei ihnen, den Beschwerdeführern, nicht zugute gekommen. Im übrigen sei der Ortszuschlag seiner Rechtsnatur nach nicht geeignet, den erdienten Anspruch auf Kindesunterhalt zu befriedigen. Dieser Gehaltsteil schließe sich in seiner heutigen Funktion, besondere Kosten der Lebenshaltung auszugleichen, lediglich an das Grundgehalt als einer anderweitig erbrachten Unterhaltsleistung an. Der kinderbezogene Anteil könne daher nicht alleiniger, sondern nur ergänzender Bestandteil des Kindesunterhalts sein. Den selbständigen Anspruch des Beamten auf Kindesunterhalt erfülle er nicht.

f) Gegenüber der Entlastung durch die steuerrechtlichen Kinderfreibeträge habe die Änderung der kinderbezogenen Gehaltsteile im Zusammenhang mit der Einbeziehung in das sozialrechtliche Kindergeldsystem bei Beamten mit drei und mehr Kindern auch betragsmäßig zu einer Einkommensverminderung geführt. Sie würden zusätzlich durch eine höhere indirekte Besteuerung mehr als kinderlose Beamte belastet, die die bisherige Lösung der Steuerkonkurrenz durch Freibeträge systemgerecht vermieden habe. Ein Systembruch zwischen höheren Aufwendungen und daraus folgender steigender indirekter Steuerbelastung durch Kinder einerseits und dem einheitlichen Kindergeld andererseits verletze Art. 3 Abs. 1 GG und müsse im Besoldungsrecht ausgeglichen werden.

Insgesamt enthielten die angegriffenen Regelungen als Obergrenze des kinderbezogenen Besoldungsanspruchs den Beamten, Richtern und Soldaten den Unterhalt vor, der für ihre Kinder verfassungsrechtlich geboten sei. Der Antrag auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit dieser Vorschriften stelle auf der Grundlage des unbestimmten Rechtsbegriffs des "angemessenen Kindesunterhalts" auf einen den verfassungsrechtlichen Anforderungen gerecht werdenden, zahlenmäßig vorerst nicht bestimmbar Unterhalt ab, den nur der Gesetzgeber fixieren könne.

3. Die Beschwerdeführer zu 9) bis 14) tragen ergänzend vor:

a) Die Bezüge, die die Berufssoldaten bis zum 31. Dezember 1974 für ihre Kinder erhalten hätten, seien durch Art. 14 Abs. 1 GG in ihrem Bestand geschützt. Als "wohlerworbenes Recht" sei der Anspruch des Soldaten auf dienstangemessenen Unterhalt für sich und seine Familie in seinem Kernbestand derart verfestigt, daß er dem Eigentumsschutz unterstellt werden müsse. Das Siebente Änderungsgesetz verweigere die Erfüllung dieses Anspruchs und verstoße insoweit gegen Art. 14 Abs. 1 GG, als es den Kinderzuschlag für Berufssoldaten ersatzlos beseitigt habe und der Ortszuschlag den Kindesunterhalt nicht ausreichend berücksichtige. Auch in dem

Dienst- und Treueverhältnis des Soldaten könnten allgemeine sozialstaatliche Leistungen nicht an die Stelle der kinderbezogenen Teile der verfassungsrechtlich gewährleisteten Mindestbezüge treten, ohne daß die Kontinuität hergebrachter Dienstbezüge unterbrochen und der Gewährleistungsinhalt des Art. 14 Abs. 1 GG dadurch verändert werde. Die entsprechenden Grundsätze des Beamtenrechts hätten für den Soldaten in gleicher Weise zu gelten, dessen Treuepflicht der des Beamten zumindest gleichkomme.

Zwar könne der Soldat grundsätzlich nicht beanspruchen, daß ihm sein Gehalt in der gesetzlich festgelegten, ziffernmäßig bestimmten Höhe verbleibe. Der bis zum Inkrafttreten des Siebenten Änderungsgesetzes gewährte Kindesunterhalt habe jedoch den tatsächlichen Unterhaltsbedarf der Soldatenkinder nur noch anteilig gedeckt. Die weitere Kürzung dieser Beträge ohne anderweitige besoldungsrechtliche Kompensation verstoße gegen Art. 14 Abs. 1 GG.

b) Darüber hinaus gewähre Art. 3 Abs. 1 GG in Verbindung mit Art. 33 Abs. 5 GG dem Berufssoldaten mit Kindern einen Anspruch auf dienstangemessenen, vollen Unterhalt für seine Kinder. Der durch Art. 33 Abs. 5 GG gesicherte amtsangemessene Unterhalt stehe auch dem Soldaten zu, dessen gleichgeartete Dienst- und Treuebindung eine besoldungsrechtliche Gleichstellung mit dem Beamten erfordere. Die im Soldatengesetz und im Bundesbesoldungsgesetz anerkannte Sachgleichheit bewirke, daß die Soldatenbesoldung stets an der Entwicklung der Beamtenbesoldung teilnehme. Ebenso wie der Beamte einen amtsangemessenen Kindesunterhalt beanspruchen könne, müsse dem Soldaten der dienstangemessene Kindesunterhalt gewährt werden. Art. 3 Abs. 1 GG verlange, seine Kinderbezüge der nach Art. 33 Abs. 5 GG für Beamte gebotenen Regelung anzupassen.

### III.

Für die Bundesregierung hat sich der Bundesminister des Innern geäußert. Er hält die Verfassungsbeschwerden für unbegründet und führt im wesentlichen aus:

1. Die Reformgesetzgebung zum Familienlastenausgleich lasse Art. 33 Abs. 5 GG unberührt. Das für die Beamtenbesoldung verfassungsrechtlich gewährleistete Alimentationsprinzip sei zwar nicht nur amtsbezogen, sondern auch familienbezogen. Es sei ein hergebrachter Grundsatz des Berufsbeamtentums, die zur Familie des Beamten zählenden Kinder bei der Gehaltsbemessung zu berücksichtigen und dem Beamten kinderbezogene Leistungen zu gewähren. Jedoch beschränke sich dieser Grundsatz auf den Kernbestand des Rechts auf standesgemäßen Unterhalt. Er stehe einer Anrechnung anderer öffentlicher Leistungen, die ebenfalls der Existenzsicherung des Beamten und seiner Familie diene, nicht entgegen. Der Gesetzgeber könne daher Zuwendungen, die der Beamte nach sozialrechtlichen Bestimmungen erhalte, bei der Bemessung der Besoldung berücksichtigen. Er werde insoweit von seinen Verpflichtungen frei, als der Beamte Kindergeld nach dem Bundeskindergeldgesetz erhalte, das den Beamten in seiner Unterhaltungspflicht gegenüber den Kindern entlasten solle. Da das Kindergeld ebenso hoch oder höher als der weggefallene Kinderzuschlag sei, könne von einer Verminderung der kinderbezogenen Bezüge keine Rede sein.

Soweit die höherverdienenden kinderreichen Beamten infolge des Fortfalls der Kinderfreibeträge des Einkommensteuerrechts stärker als bisher belastet würden,

seien alle Steuerpflichtigen gleichmäßig betroffen. Art. 33 Abs. 5 GG verlange keine Kompensation durch einen Besoldungsausgleich, wenn auch der Gesetzgeber aus besoldungspolitischen Gründen durch die Erhöhung des Ortszuschlages für das erste und das zweite Kind einen gewissen Ausgleich geschaffen habe.

Dem Gesetzgeber stehe es frei, die Beamtengesetzgebung den Erfordernissen des freiheitlichen demokratischen Staates und seiner Entwicklung anzupassen. Die verstärkte Sicherung des angemessenen Familienunterhalts für Beamte dürfe allerdings nicht dadurch verlorengehen, daß der Beamte in ein allgemeines Sozialleistungssystem einbezogen werde. Der Gesetzgeber sei jedoch nicht verpflichtet, den Beamten und Richtern die Mittel eines bedarfsdeckenden Kindesunterhalts zu gewähren. Es sei insbesondere kein hergebrachter Grundsatz des Berufsbeamtentums feststellbar, wonach dem Beamten die Erfüllung der zivilrechtlichen Unterhaltsansprüche der Kinder abzunehmen oder der kinderbezogene Teil der Dienstbezüge nach Dienststrang und Amtsbedeutung abzustufen sei. Aus dem Vergleich mit der Besoldung der kinderlosen Beamten und mit der Hinterbliebenenversorgung lasse sich kein Anspruch auf vollen Kindesunterhalt herleiten. Auch der bisherige Kinderzuschlag habe dem Beamten die mit der Unterhaltungspflicht für Kinder verbundene finanzielle Belastung lediglich erleichtern sollen. Die ausschließlich nach der Zahl der Kinder vorgenommene Abstufung habe es allen Beamten ermöglicht, bestimmte Ausgaben zu bestreiten, die mit der Erziehung eines jeden Kindes notwendig verbunden seien. Diese Erwägungen rechtfertigten auch im Hinblick auf Art. 6 GG den familienbezogenen Teil des Ortszuschlages und das Kindergeld in ihrer jetzigen Ausgestaltung. Art. 3 Abs. 1 GG sei nicht verletzt.

2. Entsprechendes gelte für Berufssoldaten. Ihre vermögensrechtlichen Ansprüche, die ebenfalls eine angemessene Berücksichtigung der Kinder in der Besoldung umfaßten, seien durch Art. 14 Abs. 1 GG grundsätzlich in der gleichen Weise gesichert, wie die der Beamten durch Art. 33 Abs. 5 GG. Der Gesetzgeber habe daher die kinderbezogenen Bestandteile der Besoldung der Berufssoldaten ebenfalls unter Berücksichtigung der Zuwendungen regeln können, die die Soldaten aufgrund des Bundeskindergeldgesetzes erhielten. Darüber hinausgehende besoldungsrechtliche Kinderbezüge könnten die Soldaten nach Art. 14 Abs. 1 GG ebenso wie die Beamten nach Art. 33 Abs. 5 GG nicht beanspruchen.

3. Der Bundesminister des Innern hat außerdem Übersichten über die Entwicklung der kinderbezogenen Zuwendungen und Entlastungen vorgelegt, die den Beamten, Richtern und Soldaten im Besoldungsrecht und im Steuerrecht seit 1957 gewährt wurden.

## **B.**

Gegen die Zulässigkeit der Verfassungsbeschwerden bestehen keine Bedenken.

Sie betreffen im wesentlichen denselben Gegenstand und sind deshalb zur gemeinsamen Entscheidung verbunden worden.

## **C. – I.**



Das Beamtenrecht einschließlich des Besoldungsrechts hat nach 1949 eine Entwicklung genommen und zu Regelungen geführt, die von Art. 33 Abs. 5 GG keineswegs alle gefordert sind. Soweit sie danach nicht garantiert sind, stehen sie zur Disposition des Gesetzgebers im Rahmen der allgemeinen grundgesetzlichen Ordnung. Zur Verdeutlichung genügt es, auf folgendes hinzuweisen:

1. Die Zahl der Beamten ist u. a. deshalb so groß geworden und der Personalkostenanteil in den öffentlichen Haushalten so hoch und unelastisch, weil Beamte nicht nur dort, wo sie nach Art. 33 Abs. 4 GG verwendet werden müssen – bei der Ausübung hoheitsrechtlicher Befugnisse als ständiger Aufgabe –, verwendet werden, sondern auch in zahlreichen Positionen, die von Angestellten wahrgenommen werden könnten. Insoweit stoßen Legislative und Exekutive bei Änderungen in Rechtslage und Verwaltungspraxis nicht auf die Grenze des Art. 33 Abs. 5 GG.

2. Das Berufsbeamtentum und seine Regelungen sind ausgerichtet auf den Lebenszeitbeamten. Auf seinen Status beziehen sich die Garantien des Art. 33 Abs. 5 GG. Die Einrichtung des Zeitbeamten, des Teilzeitbeamten, des Wahlbeamten, des Beamten im Vorbereitungsdienst ist weder in Art. 33 Abs. 5 GG garantiert noch finden die Regelungen für sie in dieser Vorschrift eine verfassungsrechtliche Grenze. Mit anderen Worten: Die genannten Beamtengruppen müssen von Verfassungs wegen nicht in ein Beamtenverhältnis berufen werden; solange sie allerdings in einem Beamtenverhältnis stehen, gelten für sie die Grundsätze des Art. 33 Abs. 5 GG.

3. Eine ganze Reihe von Regelungen im Beamtenrecht genießen, da es insoweit keinen zu beachtenden hergebrachten Grundsatz des Berufsbeamtentums gibt, keineswegs den Schutz des Art. 33 Abs. 5 GG. Sie können, ohne daß diese Vorschrift berührt wird, jederzeit geändert werden. Das gilt z. B. für das sog. 13. Monatsgehalt, für Leistungszulagen, für Urlaubsgeld, für Vergütungen für Überstunden, für Arbeitszeitverkürzungen, für Zuschüsse zu Essenskosten, für Beihilfen, für die Gestattung von Nebentätigkeiten.

4. Ein für das Beamtenverhältnis und das Berufsrichterrecht wesentlicher hergebrachter Grundsatz im Sinne des Art. 33 Abs. 5 GG ist der Grundsatz, daß der Dienstherr verpflichtet ist, den Beamten und seine Familie amtsangemessen zu alimentieren. Es gibt jedoch keinen Grundsatz im Sinne des Art. 33 Abs. 5 GG, wonach die Besoldung des Beamten sich aus Grundgehalt, Kinderzuschlag und Ortszuschlag zusammensetzen müßte; auch keinen Grundsatz, wonach der Beamte einen besonderen Anspruch auf ausreichende "Alimentation seiner Kinder" hätte. Der Gesetzgeber kann die Struktur der Besoldungsordnung, kann die Struktur des Beamtengehalts, kann die Zahlungsmodalitäten innerhalb des Rahmens, den die verfassungsrechtlich garantierte Alimentierungspflicht zieht, jederzeit pro futuro ändern, insbesondere auch die Gehaltsbeträge, solange sie nicht an der unteren Grenze einer amtsangemessenen Alimentierung liegen, kürzen. Einen verfassungsrechtlich gesicherten Anspruch auf Erhaltung des Besitzstandes in bezug auf ein einmal erreichtes Einkommen gibt es nicht (vgl. BVerfGE 8, 332 [342]; 15, 167 [198]).

5. Verfassungsrechtlich garantiert ist allerdings der hergebrachte allgemeine Grundsatz des Berufsbeamtentums, daß die angemessene Alimentierung summenmäßig nicht "erstritten" und "vereinbart" wird, sondern einseitig durch Gesetz

festzulegen ist, und daß innerhalb des Beamtenrechts die Zulassung eines Streiks ausgeschlossen ist (vgl. BVerfGE 8, 1 [15 ff.]; 8, 28 [35]; 19, 303 [322]).

## II.

Vor diesem Hintergrund ist die Frage zu entscheiden, ob nach der angegriffenen gesetzlichen Regelung die Beschwerdeführer noch amtsangemessen alimentiert sind.

1. Der Senat hält an der gefestigten Rechtsprechung fest: Das Eigentümliche des Beamtenverhältnisses liegt darin, daß es die Beteiligten je in umfassender Weise rechtlich in Anspruch nimmt; es begründet für den Beamten vor allem eine besondere politische Treuepflicht gegenüber dem Staat und seiner Verfassung sowie die Pflicht, seine volle Arbeitskraft lebenslang dem Dienstherrn zur Verfügung zu stellen, und für den Dienstherrn vor allem die Pflicht, den Beamten und seine Familie lebenslang amtsangemessen zu alimentieren und ihnen Fürsorge und Schutz zu gewähren. Die wechselseitigen Ansprüche unterscheiden sich ihrer Art nach vom Anspruch auf Leistung und Gegenleistung innerhalb des entgeltlichen Arbeits- und Angestelltenvertrags und stehen sich vor allem in anderer Weise gegenüber, als sich Leistung und Gegenleistung im entgeltlichen Arbeits- und Angestelltenvertrag gegenüberstehen.

2. Die vom Dienstherrn nach Maßgabe der Verfassung geschuldete Alimentierung ist nicht eine dem Umfang nach beliebig variable Größe, die sich einfach nach den "wirtschaftlichen Möglichkeiten" der öffentlichen Hand oder nach den politischen Dringlichkeitsbewertungen hinsichtlich der verschiedenen vom Staat zu erfüllenden Aufgaben oder nach dem Umfang der Bemühungen um Verwirklichung des allgemeinen Sozialstaatsprinzips bemessen läßt. Alimentation des Beamten und seiner Familie ist etwas anderes und Eindeutigeres als staatliche Hilfe zur Erhaltung eines Mindestmaßes sozialer Sicherung und eines sozialen Standards für alle. Deshalb ist für die Entscheidung im vorliegenden Fall aus einem Vergleich mit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 23. November 1976 (BVerfGE 43, 108 ff.), die sich mit einer ähnlichen Frage aus dem Sozialrecht beschäftigt, nichts zu gewinnen.

3. Der hergebrachte und zu beachtende Grundsatz des Berufsbeamtentums und des Berufsrichterrechts fordert eine amtsangemessene Alimentierung; d. h. die Dienstbezüge sowie die Alters- und Hinterbliebenenversorgung sind so zu bemessen, daß sie einen je nach Dienstrang, Bedeutung und Verantwortung des Amtes und entsprechender Entwicklung der allgemeinen Verhältnisse angemessenen Lebensunterhalt gewähren und als Voraussetzung dafür genügen, daß sich der Beamte ganz dem öffentlichen Dienst als Lebensberuf widmen und in wirtschaftlicher Unabhängigkeit zur Erfüllung der dem Berufsbeamtentum vom Grundgesetz zugewiesenen Aufgabe, im politischen Kräftespiel eine stabile, gesetzestreue Verwaltung zu sichern, beitragen kann (BVerfGE 39, 196 [201]). Dem Gefüge der Ämter innerhalb der Staatsorganisation entspricht deshalb eine Stufung der Bezüge innerhalb der Besoldungsordnung.

Der Gesetzgeber, der die Angemessenheit der Dienstbezüge einschließlich Alters- und Hinterbliebenenversorgung zu konkretisieren hat, muß dabei außer den schon genannten Gesichtspunkten – Bedeutung der Institution des Berufsbeamtentums, Rücksicht darauf, daß das Beamtenverhältnis für qualifizierte Kräfte anziehend sein

muß, Ansehen des Amtes in den Augen der Gesellschaft, vom Amtsinhaber geforderte Ausbildung, Verantwortung des Amtes, Beanspruchung des Amtsinhabers (häufig als "Leistung" bezeichnet) – auch berücksichtigen, daß heute nach allgemeiner Anschauung zu den Bedürfnissen, die der arbeitende Mensch soll befriedigen können, nicht nur die Grundbedürfnisse des Menschen nach Nahrung, Kleidung und Unterkunft, sondern im Hinblick auf den allgemeinen Lebensstandard und die allgemeinen Verbrauchs- und Lebensgewohnheiten auch ein Minimum an "Lebenskomfort" gehört: z. B. Ausstattung des Haushalts mit dem üblichen elektrischen Gerät einschließlich seiner Unterhaltung, Radio- und Fernsehgerät samt laufenden Kosten, Zeitungs- und Zeitschriftenbezug, Theaterbesuch und Besuch ähnlicher Veranstaltungen, Kraftwagen, Urlaubsreise, Bausparvertrag, Lebensversicherung und Krankenversicherung, Ausgaben für Fortbildung, soziale und politische Aktivitäten und vernünftige Freizeitbeschäftigung. Alimentation in der Wohlstandsgesellschaft bedeutet mehr als Unterhaltsgewährung in Zeiten, die für weite Kreise der Bürgerschaft durch Entbehrung und Knappheit gekennzeichnet waren. Das Alimentsprinzip liefert einen Maßstabsbegriff, der jeweils den Zeitverhältnissen gemäß zu konkretisieren ist (vgl. Castner in Schmollers Jahrbuch, 82. Jahrgang, 1962, S. 461, 479 ff.; Fürst, GKÖD I, K vor § 82, Rz. 14 aa).

Ob die Dienstbezüge einschließlich der Alters- und Hinterbliebenenversorgung nach diesem Maßstab ausreichend sind, läßt sich nur anhand des Nettoeinkommens beurteilen, also des Einkommens, das dem Beamten zufließt und das er ausgeben kann, also insbesondere des Einkommens nach Abzug der Steuern. Es müssen also entweder im Steuerrecht Vorkehrungen getroffen werden, daß von den Bruttobezügen jedem Beamten soviel bleibt, daß ihm mit seiner Familie die seinem Amt entsprechende Lebensführung möglich ist, oder es müssen die Bruttobezüge im Besoldungsrecht so hoch angesetzt werden, daß bei Anwendung des allgemeinen Steuerrechts der amtsangemessene Unterhalt für den Beamten und seine Familie gewährleistet bleibt.

4. Solange die Dienstbezüge, die Altersversorgung und die Hinterbliebenenversorgung nicht an der unteren Grenze des im Sinne der vorstehenden Ausführungen angemessenen Unterhalts liegen, ist es Sache des Gesetzgebers, ob und in welchem Umfang er außerhalb des Beamtenrechts allen Bürgern gewährte Leistungen auf die beamtenrechtliche Alimentation anrechnet.

5. Was danach dem Beamten an Alimentierung verfassungskräftig zusteht, hängt bei der Bemessung offensichtlich auch von der Größe der Familie und des damit verbundenen höheren Aufwandes für den Unterhalt der Familie ab. Der Gesetzgeber hat mehrere Möglichkeiten, dieses Gebot der Verfassung zu erfüllen. Es gibt keinen aus Art. 33 Abs. 5 GG ableitbaren selbständigen Anspruch des Beamten auf Unterhalt für sein Kind, ebensowenig einen Anspruch darauf, daß dieser Kindesunterhalt entsprechend der Zahl der Kinder vervielfacht werden müßte. Die Kosten des Unterhalts eines Kindes innerhalb einer Familie sind geringer als die Kosten des Unterhalts, die für eine Person außerhalb des Familienverbandes aufgewendet werden müssen. Und die Kosten der Unterhaltung einer Familie wachsen nicht mit jeder Vergrößerung um ein Kind um den gleichen Betrag. Gefordert ist jedoch eine Bemessung der Bezüge in einer Höhe, daß der Beamte und seine Familie nicht genötigt werden, sich wegen der größeren Kinderzahl so einzuschränken, daß sie auf die Befriedigung der Bedürfnisse ganz oder teilweise verzichten müssen, zu deren Befriedigung die amtsangemessenen Dienstbezüge nach dem unter 3. Dargelegten bestimmt sind. Das läßt sich nicht auf Heller und

Pfennig ausrechnen; deshalb muß dem Gesetzgeber ein Gestaltungsspielraum für die Regelung zugestanden werden. Art. 33 Abs. 5 GG, der heute auch im Zusammenhang mit den in Art. 6 GG und im Sozialstaatsprinzip enthaltenen Wertentscheidungen der Verfassung zu sehen ist, verlangt aber, daß jedenfalls in der Lebenswirklichkeit die Beamten ohne Rücksicht auf die Größe ihrer Familie "sich annähernd das gleiche leisten" können. Führt eine Regelung eindeutig evidentermaßen dazu, daß die Familie wegen der größeren Zahl der Kinder und der mit ihrem Unterhalt und ihrer Erziehung verbundenen Ausgaben – also regelmäßig für die Jahre, in denen sie zum Haushalt gehören – auf den Abschluß eines Bausparvertrags, auf die Anschaffung der üblichen Haushaltsmaschinen, auf die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen, auf Urlaub verzichten und sich im Zuschnitt ihres Privatlebens, beispielsweise bei dem Kauf von Bekleidung, Einschränkungen auferlegen muß, also in diesem Sinne bescheidener leben muß als der – beamten- und besoldungsrechtlich gleich eingestufte – ledige Beamte, kinderlos verheiratete Beamte oder die Beamtenfamilie mit einem oder zwei Kindern, so ist der Grundsatz amtsangemessener Alimentierung für jene Familie mit größerer Kinderzahl verletzt.

### III.

Die Untersuchung der gegenwärtigen Rechtslage, soweit sie von den Beschwerdeführern angegriffen ist, ergibt auf der Grundlage des unter II. Ausgeführten folgendes:

1. Die verfassungsrechtliche Pflicht, dem Beamten für sich und seine Familie angemessenen Unterhalt zu gewähren, hindert, wie schon gesagt, den Gesetzgeber nicht, bei einer Neugestaltung des Besoldungsrechts die familienbezogenen Komponenten des Alimentationsanspruchs in anderer Weise zum Ausdruck zu bringen, als das bis zu dem Siebenten Änderungsgesetz in den nach dem Familienstand gezahlten besonderen Zuschlägen (Kinderzuschlag, Teile des Ortszuschlages) geschehen ist. Gegen die in diesem Zusammenhang geäußerte Absicht der Bundesregierung, künftig den Sockelbetrag des Ortszuschlages in das Grundgehalt einzubauen und einen neuen, sich nach dem jeweiligen Familienstand ergebenden und in den Besoldungsgruppen einheitlich zu gewährenden Hausstandszuschlag zu schaffen (vgl. Entwurf eines Siebenten Gesetzes zur Änderung beamtenrechtlicher und besoldungsrechtlicher Vorschriften, BTDrucks. 7/2861, S. 15), bestehen, wenn die Regelung der Forderung nach voller amtsangemessener Alimentierung des Beamten und seiner Familie entsprechend dem jeweiligen Familienstand genügt, keine prinzipiellen Bedenken.

2. Der Gesetzgeber ist auch nicht gehindert, den Beamten in allgemeine Sozialleistungen, Steuervergünstigungen und andere einseitige Zuwendungen und Hilfen einzubeziehen, die aus unterschiedlichen Erwägungen allen Bürgern nach Maßgabe der jeweiligen Voraussetzungen zustehen. Insoweit enthält Art. 33 Abs. 5 GG keine abwehrende Aussage. Die vorliegenden Verfassungsbeschwerden geben daher keinen Anlaß, die familien-, sozial- und steuerpolitische Konzeption des neuen Kindergeldsystems in Frage zu stellen. Die Umstellung des Familienlastenausgleichs von den Kinderfreibeträgen des Einkommensteuerrechts mit ihren je nach Art und Höhe des Einkommens unterschiedlichen finanziellen Auswirkungen auf eine einheitliche, einkommensunabhängige Leistung in Form des Kindergeldes berührt den Schutzbereich des Art. 33 Abs. 5 GG nicht.

3. Es ist auch verfassungsrechtlich unproblematisch, daß Leistungen, durch die dem Beamten wie allen Bürgern die Sorge für sich und seine Familie teilweise abgenommen wird, – in gewissen Grenzen – auf die Höhe des vom Dienstherrn geschuldeten Lebensunterhalts "anrechenbar" gestellt werden können (vgl. BVerfGE 17, 337 [350 f.]; aber auch BVerfGE 32, 157 [166]). Verfassungsrechtlich zwingend gefordert und damit vorausgesetzt ist jedoch, daß

*(1) der Beamte weiterhin innerhalb des öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnisses rechtlich und wirtschaftlich abgesichert ist,*

*(2) die personale Bindung zum Dienstherrn für die Unterhaltsgewährung ungeschmälert bestehen bleibt und*

*(3) die Angemessenheit des Unterhaltes nach Maßgabe des Alimentationsprinzips im Beamtengehalt selbst gewahrt ist.*

Die Alimentationsverpflichtung des Dienstherrn ist unabdingbar und kraft ihrer besonderen rechtlichen Struktur nicht teilbar. Auf dem Boden der hergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentums können daher weder das Gehalt des aktiven Beamten noch das Ruhegehalt oder die Hinterbliebenenversorgung (ganz oder teilweise) in Leistungen anderer Qualität wie z. B. Leistungslohn, Fürsorgehilfen oder Sozialversicherungsleistungen überführt werden. Will der Gesetzgeber gewisse, allen Bürgern in gleicher Weise zufließende Sozialleistungen auch den Beamten zuwenden, so können diese nicht an die Stelle eines Teils der Beamtenbesoldung und -versorgung treten und Besoldung und Versorgung um diesen Betrag gekürzt werden. Rechtstechnisch kann das gewollte Ergebnis nur erzielt werden, indem man bestimmt, daß und in welchem Umfang die Sozialleistung auf Gehalt und Versorgung anzurechnen ist. Die Besoldung des Beamten darf – auch hinsichtlich einzelner ihrer Bestandteile – nicht dem Gewährleistungsbereich des Art. 33 Abs. 5 GG entzogen werden (vgl. dazu BVerfGE 9, 268 [286]; 21, 329 [350, 351 f.]; 39, 196 [203]).

4. Für den Bereich des allgemeinen Familienlastenausgleichs in dem sozialrechtlichen Kindergeldsystem des Bundeskindergeldgesetzes, soweit es für den öffentlichen Dienst bedeutsam ist, gilt folgendes: Die Regelung über das Kindergeld neuer Art läßt die unmittelbare personale Beziehung zwischen Beamten und Dienstherrn unberührt. Denn nach § 45 BKGG in der Fassung des Haushaltsstrukturgesetzes wird das Kindergeld nicht nur während der ursprünglich vorgesehenen Übergangszeit bis zum 31. Dezember 1976, sondern unbefristet von der Stelle gezahlt, der die Zahlung der Dienst- oder Versorgungsbezüge obliegt. Nach § 45 Abs. 1 Buchst. e BKGG ist in den Fällen des § 45 der § 85 Abs. 2 Nr. 3 SGG nicht anzuwenden, so daß in Streitfällen weiterhin der zuständige Dienstvorgesetzte über den Widerspruch gegen einen ablehnenden Bescheid der Besoldungskasse entscheidet und auch Partei in dem nach § 27 BKGG vorgesehenen Sozialgerichtsverfahren bleibt (vgl. Wickenhagen/ Krebs, Bundeskindergeldgesetz, Stand 1975, Randnote 11 zu § 45 BKGG).

5. Die Neuregelung des Ortszuschlagsrechts der §§ 12 ff. und Anlage II BBesG 1971 durch Art. I Nr. 5 und Nr. 13 (Anlage) 7. BBÄndG ist, für sich allein betrachtet, verfassungsrechtlich nicht zu beanstanden:

a) Sie hat zum einen die Verknüpfung mit dem Bundeskindergeldgesetz durch Übernahme des sozialrechtlichen Kindergeldbegriffes geschaffen. Die kinderbezogenen Anteile im Ortszuschlag der Stufen 3 und höher folgen jetzt den

Voraussetzungen, die auch für die Gewährung des Kindergeldes maßgebend sind. Zum anderen sind in die Ortszuschlagstabelle Beträge eingearbeitet worden, die für Beamte mit einem und zwei Kindern die Differenz ausgleichen sollen, die dadurch entstanden ist, daß mit der Einführung des neuen Kindergeldes zugleich die Steuerersparnis durch Kinderfreibeträge und der steuerpflichtige Kinderzuschlag entfallen sind. Diese Änderungen stellen das bisherige Ortszuschlagssystem nicht in Frage.

b) Das gilt auch für die sog. Eckmann-Lösung bei der Berechnung der Ausgleichsbeträge. Sie ging von einem Beamten mit monatlichem Bruttodurchschnittsgehalt von 2800 DM im Jahre 1975 aus und gab die sich dafür ergebenden Differenzbeträge nach oben und nach unten weiter. Dementsprechend wurde der Ortszuschlag auf der Basis der Beträge des Dritten Bundesbesoldungserhöhungsgesetzes vom 26. Juli 1974 für alle Tarifklassen einheitlich in der Stufe 3 (ein Kind) um 21,70 DM und in Stufe 4 (zwei Kinder) um 30,58 DM erhöht. Zwar trat dadurch eine Verzerrung der Steigerungsbeträge des Ortszuschlages insofern ein, als Beamte mit geringerem Monatseinkommen einen Vorteil erhielten, während Beamte mit höheren Bezügen eine Einbuße erlitten. Das mag jedoch hingenommen werden. Die stärkere Belastung der höher verdienenden kinderreichen Beamten ist eine Folge des Übergangs von dem steuerrechtlichen Kinderfreibetrag zum einheitlichen Kindergeld, die alle Steuerpflichtigen in gleicher Weise trifft.

c) Es ist auch nicht zu beanstanden, daß die Neuregelung des Ortszuschlages nur den Verlust von Steuerfreibetrag und Kinderzuschlag gegenüber den neu gewährten Kindergeldleistungen ausgleicht, ohne auf die tatsächlichen Kosten der Familienlasten des kinderreichen Beamten abzustellen. Der Gesetzgeber war nicht verpflichtet, den verfassungsrechtlich geforderten Ausgleich zur Erreichung einer familiengerechten Besoldung bei der Anrechnung allgemeiner Sozialleistungen auf das Beamtengehalt gerade in diesem Gehaltsbestandteil vorzunehmen. Er konnte sich bei der Neuregelung des Ortszuschlages darauf beschränken, Besitzstandseinbußen, die hier durch die Einbeziehung in das sozialrechtliche Kindergeldsystem entstanden, teilweise aufzufangen.

6. Der Fortfall des Kinderzuschlages und die steuerliche Neuregelung haben dagegen die wirtschaftliche Stellung der Beamtenfamilie mit Kindern empfindlich getroffen. Die verbleibenden Dienstbezüge gewähren in diesen Fällen nicht mehr den amtsangemessenen Unterhalt, den der Beamte im Hinblick auf seine Kinder fordern kann. Denn das Bundeskindergeldgesetz hat keine ausreichende besoldungsrechtliche Kompensation für den bisherigen Kinderzuschlag und die fortgefallenen steuerrechtlichen Kinderfreibeträge geschaffen. Die Streichung des Kinderzuschlages der §§ 2 Abs. 1, 18 bis 20, 51 Abs. 1 und 54 BBesG 1971 durch Art. I Nr. 2, Nr. 5, Nr. 11 und Nr. 12 des 7. BBÄndG ohne gleichzeitige Regelung, die für kinderreiche Beamte einen angemessenen Ausgleich für die dadurch und durch die steuerliche Neuregelung entstandene Einkommensminderung bewirkt, verletzt, wie im folgenden näher auszuführen ist, den genannten Personenkreis evident in seinem Anspruch auf amtsangemessene Bezüge gemäß Art. 33 Abs. 5 GG.

a) Im Anschluß an das unter II, 3 und 5 grundsätzlich Ausgeführte ist als Ausgangspunkt festzuhalten: Das Gehalt als Ganzes muß nach Abzug der Steuern den amtsangemessenen Unterhalt für die Beamtenfamilie als Einheit gewährleisten, und zwar in gleicher Weise für die Kleinfamilie wie für die kinderreiche Familie. Das

heißt, das Gehalt muß dem verheirateten Beamten mit drei und mehr Kindern für seine Familie das ungefähr gleiche Lebensniveau sichern, das der verheiratete kinderlose Beamte oder der verheiratete Beamte mit einem oder zwei Kindern erreicht. Sind also die Einkommensverhältnisse der "Normalfamilie" mit bis zu zwei Kindern in allen Stufen der geltenden Besoldungsordnung heute im wesentlichen amtsangemessen – und das sind sie –, so ist es gerechtfertigt daran zu messen, ob die Beamten mit größerer Kinderzahl nach der derzeit geltenden besoldungsrechtlichen Regelung infolge der Mehrbelastung durch Unterhalt, Erziehung, Schul- und Berufsausbildung der Kinder genötigt sind, sich in ihren Lebensgewohnheiten einzuschränken, und deshalb jenes Vergleichsniveau nicht erreichen.

Demgegenüber kann nicht eingewendet werden, es sei hergebrachte soziale Realität für die Beamtenschaft, bei größerer Kinderzahl zu einem im Vergleich zu Kollegen mit Kleinfamilien erheblich reduzierten Lebensstandard verurteilt zu sein. Zwar trifft eine solche Feststellung als Beschreibung der sozialen Wirklichkeit weitgehend zu, doch kann sich der soziale Rechtsstaat unter dem Grundgesetz nicht ernstlich darauf berufen, auch insoweit gelte es einen hergebrachten Grundsatz zu wahren. Das Bundesverfassungsgericht hat schon frühzeitig entschieden, daß Art. 33 Abs. 5 GG dem Gesetzgeber grundsätzlich einen weiten Ermessensspielraum belasse, "um die Beamtengesetzgebung den Erfordernissen des freiheitlichen demokratischen Staates und seiner fortschrittlichen Entwicklung anpassen zu können" (BVerfGE 8, 1 [16]). Eine solche Befugnis des Gesetzgebers kann sich dort zum Gestaltungsauftrag im Sinne eines von der Verfassung auferlegten Gesetzgebungsprogramms wandeln, wo andere Grundwertentscheidungen der Verfassung in diesen Regelungsbereich einwirken. Gesichtspunkte der Tradition, so wichtig sie mit Rücksicht auf die Verwendung des Wortes "hergebracht" im Verfassungstext im Einzelfall für die Auslegung und Inhaltsbestimmung des Art. 33 Abs. 5 GG sein mögen, können nicht als maßgeblich anerkannt werden, wenn sie auf die Anknüpfung nicht an "guten alten Brauch", sondern an "schlechten alten Brauch" hinauslaufen.

Die Verfassung stellt sich dar als ein auf innere Widerspruchsfreiheit angelegtes Sinnganzes (vgl. BVerfGE 34, 269 [287]). Sowohl das Sozialstaatsprinzip als auch Art. 6 Abs. 1 GG in seiner Bedeutung als Gebot zur Förderung der Familie (BVerfGE 28, 104 [113]; 40, 121 [132]) schließen es aus, das Prinzip der Unterprivilegierung der kinderreichen Beamtenfamilien im Verhältnis zu Kleinfamilien als gewissermaßen schicksalhaft auferlegt und unabänderlich anzunehmen und hierauf gestützt auch heute noch zur Maxime der Besoldungsgesetzgebung zu machen. Insoweit ist bei der Auslegung und Anwendung des Art. 33 Abs. 5 GG heute Wertentscheidungen, die aus anderen Bestimmungen der Verfassung zu entnehmen sind, Rechnung zu tragen.

Die Rechtsordnung in ihrer Gesamtheit stellt, wenn auch in ihren einzelnen Ausgestaltungen unterschiedliche, so doch im Hinblick auf die in Frage kommenden globalen Größenordnungen insgesamt aussagefähige Maßstäbe dafür zur Verfügung, wie die wirtschaftliche Belastung zu veranschlagen ist, die sich aus der Verpflichtung zur Unterhaltsgewährung, Erziehung und Betreuung von Kindern ergibt. In Frage kommen hier z. B. die statistisch ermittelten Ausbildungskosten für ein heranwachsendes Kind, die Unterhaltsrichtsätze des Bundesausbildungsförderungsgesetzes, die Versorgungsbezüge für Waisen, die Sozialhilfesätze, die Unterhaltssätze im Familienrecht und der Regelunterhalt für nichteheliche Kinder (vgl. § 1 der auf § 1615 f Abs. 2 BGB gestützten Verordnung zur

Berechnung des Regelunterhalts – Regelunterhalt-Verordnung – in der Fassung vom 30. Juli 1976 – BGBl. I S. 2042 – samt den sog. Berliner, Düsseldorfer und Kölner Tabellen, NJW 1977, S. 289 f. und S. 1143).

Gewiß können die hieraus zu entnehmenden Zahlen nicht unmittelbar zur Begründung von Ansprüchen auf eine Besoldung in bestimmter Höhe herangezogen werden. Legt man etwa das gegenwärtige System der Besoldungsstruktur zugrunde, das, wie dargelegt, verfassungsrechtlich nicht festgeschrieben ist, so entspricht es bei natürlicher Betrachtung einer gewissen Selbstverständlichkeit, daß bei der Familie mit einem oder zwei Kindern der Kindesunterhalt ganz überwiegend aus den allgemeinen, d. h. "familienneutralen" und insoweit auch ausreichenden Gehaltsbestandteilen bestritten werden kann und die kinderbezogenen Gehaltsbestandteile ergänzend hinzutreten. In diesem Fall bestehen keine verfassungsrechtlichen Bedenken dagegen, wenn dieser Betrag in seiner Höhe erheblich unter den Beträgen bleibt, die von der Rechtsordnung als Regelsätze für Kindesunterhalt als angemessen erachtet und veranschlagt werden. Ganz anders verhält es sich dagegen bei der Beamtenfamilie, zu der drei und mehr unterhaltsberechtigte Kinder gehören. Hier vervielfältigt sich die Differenz zwischen Unterhaltsbedarf und kinderbezogenen Gehaltsbestandteilen entsprechend der Zahl der Köpfe in einem solchen Maße, daß hierdurch wesentliche Teile der "familienneutral" gewährten Besoldung aufgezehrt werden. Das Prinzip amtsangemessener Alimentation verlangt hier zusätzliche Leistungen, um die Auszehrung der familienneutralen allgemeinen Gehaltsbestandteile durch Unterhaltsleistungen zu verhindern.

b) Die Entwicklung der kinderbezogenen Gehaltsteile in der Zeit nach 1949 läßt keinen Zweifel, daß die Gesetzgeber in Bund und Ländern die Besoldung der kinderreichen Beamten seit Anfang der sechziger Jahre in zunehmendem Maße gegenüber den Dienstbezügen der Beamten ohne Kinder aus Erwägungen vernachlässigt haben, die außerhalb des Beamtenrechts lagen (vgl. die Entschließung des Deutschen Bundestages in der 226. Sitzung – 5. Wp. – am 28. März 1969, StenBer. S. 12 477 und Anlage 12, in der ein einheitlicher Familienlastenausgleich gefordert wurde).

Der Kinderzuschlag wurde in seiner altersmäßigen Staffelung zuletzt durch das Zweite Gesetz zur Änderung beamtenrechtlicher und besoldungsrechtlicher Vorschriften vom 18. Dezember 1963 (BGBl. I S. 901) mit Wirkung vom 1. Oktober 1963 auf 40 DM für Kinder bis zu sechs Jahren, auf 45 DM für Kinder bis zu 14 Jahren und für Kinder über 14 Jahre auf 50 DM erhöht. Nachdem das Vierte Besoldungserhöhungsgesetz vom 13. August 1964 den Kinderzuschlag einheitlich auf 50 DM festgesetzt hatte, blieb er bis zu seinem Fortfall unverändert. Bei gleichem Nominalwert reduzierte sich sein Realwert damit ständig entsprechend der fortschreitenden Geldentwertung. Gleichzeitig sank damit der relative Anteil der kinderbezogenen Gehaltsbestandteile am Realwert der Gesamtbesoldung fortlaufend ab. Lediglich bei den linearen Besoldungserhöhungen der folgenden Jahre wurden die Kinderzuschläge dadurch einbezogen, daß der kinderbezogene Teil des Ortszuschlages um einen dem Hundertsatz der linearen Erhöhung entsprechenden Teil des stagnierenden Kinderzuschlages angehoben wurde. Vom Ersten Gesetz zur Vereinheitlichung und Neuregelung des Besoldungsrechts in Bund und Ländern vom 18. März 1971 (BGBl. I S. 208) an verblieb es bei der prozentualen Anhebung der gestaffelten Ortszuschläge.



Statt dessen beschränkt sich nun der Gesetzgeber auf das neue Kindergeld, das, gerade weil es einheitlich und unabhängig von den Einkommensverhältnissen und dem Unterhaltsbedarf der einzelnen Familie gewährt wird, nicht dazu beiträgt, auch bei größerer Kinderzahl das angemessene Verhältnis zwischen dem Gesamteinkommen der Beamten mit Kindern und dem der Beamten ohne Kinder zu wahren. Ein den kinderlosen Beamten in vergleichbaren Ämtern annähernd angeglichenes Lebensniveau wird dadurch insbesondere bei größerer Kinderzahl nicht nur nicht erreicht, sondern der Tendenz nach verhindert. Dem steht nicht entgegen, daß der beamtenrechtliche Kinderzuschlag ebenfalls einheitlich bemessen war. Vor seinem Fortfall wirkten die nach der Kinderzahl gestaffelten Kinderfreibeträge aufgrund der Progression im Einkommens- und Lohnsteuerrecht einkommens- und bedarfsabhängig durch Entlastungen zwischen 19% und 53% dem Absinken des "Pro-Kopf-Einkommens" der Beamtenfamilie entgegen.

c) Neben der familienfeindlichen Entwicklung der kinderbezogenen Gehaltsteile macht die faktische Einkommenssituation der Beamten mit Kindern und die weitgehend verfallene Kaufkraft der kinderbezogenen Gehaltsteile evident, daß jedenfalls das Lebensniveau des Beamten mit drei und mehr Kindern beim Übergang in das sozialrechtliche Kindergeldsystem nicht mehr das unerläßliche Maß an Ausgeglichenheit im Verhältnis zu Beamtenfamilien mit weniger Kindern erreichte. Dazu lassen die vom Bundesminister des Innern vorgelegten tabellarischen Übersichten vom 1. Dezember 1976 folgende Feststellungen zu:

aa) Mit zunehmender Kinderzahl wächst innerhalb aller Besoldungsgruppen der Abstand, um den die Zuwachsraten der Dienstbezüge dieser Beamten bei den Besoldungserhöhungen in den vergangenen Jahren gegenüber denjenigen der Beamten ohne Kinder zurückgeblieben sind. Außerdem nimmt die Zuwachsrate bei gleicher Kinderzahl mit sinkendem Einkommen ab. Je niedriger die Dienstbezüge sind, um so stärker sind die Bruttogehälter der Beamten mit Kindern zurückgefallen.

bb) Der Verfall der Kaufkraft des Gehalts eines verheirateten Beamten mit mehreren Kindern, gemessen an den Preisindices für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Haushalts mit mittlerem Einkommen (Basis 1957 = 100) und für die Lebenshaltung eines Kindes (Basis 1965 = 100) ergibt sich aus folgendem Vergleich: Die Veränderung der Kaufkraft konnte bisher im Falle einer Beamtenfamilie mit zwei Kindern noch in etwa durch die Veränderungen des Steigerungsbetrages der Ortszuschlagsstufe 4 ausgeglichen werden. Lag 1960 der Kaufkraftzuwachs des Gehalts bei einer Familie mit drei Kindern noch um 7,9 Punkte und bei einer Familie mit sechs Kindern um 9,7 Punkte hinter dem Kaufkraftzuwachs des Gehalts einer Familie mit einem Kind, so hatte sich 1974 dieser Abstand bei der Drei-Kinder-Familie auf 38,5 Punkte und bei der Sechs-Kinder-Familie auf 49 Punkte vergrößert.

cc) Die angegriffene Regelung führte 1975 zu einem beträchtlichen Anwachsen der relativen Einkommensabstände in allen Besoldungsstufen vor allem zu Lasten der Beamten mit drei und mehr Kindern. Zum Beispiel lagen in der BesGr. A 7 1974 die Veränderungen für Beamte mit drei bis sechs Kindern 13 bis 23 Punkte hinter derjenigen der Beamten in Ortszuschlagsstufe 2. 1975 betrug die Differenz 32 bis 54 Punkte. In der BesGr. A 15 betrug 1974 der Unterschied 5 bis 9 Punkte; 1975 war er auf 14 bis 25 Punkte angewachsen. Auch in den anderen Besoldungsgruppen hat sich die Benachteiligung der kinderreichen Beamten mehr als verdoppelt.

dd) Das Kindergeld nach dem Bundeskindergeldgesetz hat weder den Einkommensrückstand ausgeglichen, den die kinderreichen Beamten bis 1974 erlitten hatten, noch hat es den weiteren Wertverlust der kinderbezogenen Teile des Ortszuschlages im Gesamtgefüge der Dienstbezüge im Jahre 1975 voll aufgefangen. Unter diesen Umständen haben die nominalen Einkommensveränderungen von 1974 auf 1975 die Einkommensbenachteiligung der kinderreichen Beamten gegenüber den vergleichbaren Beamten ohne Kinder nicht beseitigt.

d) In konkreten Zahlen ergibt sich für das Ende des Jahres 1976: Ein Beamter der BesGr. A 2, A 7, A 11, A 15 – je in der letzten Besoldungsstufe – und B 3 erhält netto unter Anwendung der Steuertabelle (ohne Berücksichtigung geltend zu machender Werbungskosten und Sonderausgaben) einschließlich Kindergeld folgende monatliche Bezüge:

*BesGr. Endst. A 2 verh. o.K. 1351,05, m. 1 K. 1469,16, m. 2 K. 1606,80, m. 3 K. 1759,80, m. 4 K. 1934,55, m. 5 K. 2110,40, m. 6. K. 2299,63; BesGr. Endst. A 7 verh. o.K. 1717,63, m. 1 K. 1837,25, m. 2 K. 1975,65, m. 3 K. 2134,08, m. 4 K. 2310,49, m. 5 K. 2486,24, m. 6. K. 2675,57; BesGr. Endst. A11 verh. o.K. 2465,88, m. 1 K. 2588,85, m. 2 K. 2730,92, m. 3 K. 2894,10, m. 4 K. 3080,96, m. 5 K. 3260,77, m. 6. K. 3443,30; BesGr. Endst. A15 verh. o.K. 3482,57, m. 1 K. 3593,01, m. 2 K. 3725,36, m. 3 K. 3886,60, m. 4 K. 4065,47, m. 5 K. 4233,36, m. 6. K. 4412,45; BesGr. Endst. B 3 verh. o.K. 4065,02, m. 1 K. 4174,82, m. 2 K. 4305,01, m. 3 K. 4465,81, m. 4 K. 4642,84, m. 5 K. 4808,10, m. 6. K. 4982,91*

In einer drastischen Verkürzung heißt das: Gleichgültig ob Wachtmeister, Obersekretär, Amtmann, Regierungsdirektor oder Leitender Ministerialrat, die 8köpfige Familie erhält nur rd. 700 DM mehr als die 4köpfige Familie; anders ausgedrückt: Bei dieser Verdoppelung der Kopfzahl der Familie steigt das Gehalt des Wachtmeisters um 43,12%, das des Obersekretärs um 35,43%, das des Amtmanns um 26,09%, das des Regierungsdirektors um 18,44%, das des Leitenden Ministerialrats um 15,75%.

7. Nach alledem steht fest: Zumindest die Dienstbezüge der Beamten mit mehr als zwei Kindern in allen Besoldungsordnungen und -gruppen gewährleisten diesen Beamten nicht mehr ein auch nur annähernd gleiches Lebensniveau wie ihren nicht durch die Kosten des Unterhalts und der Schul- und Berufsausbildung der Kinder belasteten Kollegen in vergleichbaren Ämtern. Jedenfalls vom Zeitpunkt des Inkrafttretens des Siebenten Änderungsgesetzes an waren ihre Gehälter als Ganzes eindeutig unangemessen. Sie stellten keine zureichende amtsangemessene Alimentation dieser Beamten und ihrer Familien mehr dar und entsprachen daher nicht mehr den Mindestanforderungen des Art. 33 Abs. 5 GG.

8. Nachdem die Verfassungswidrigkeit der angegriffenen Rechtslage feststeht, kommt es nicht mehr darauf an, ob der Gesetzgeber auch gegen Art. 3 Abs. 1 GG verstoßen hat, weil die verbliebenen kinderbezogenen Dienstbezüge einerseits eine "amtsgemäße" Abstufung entsprechend der mit steigendem Einkommen anwachsenden zivilrechtlichen Unterhaltsverpflichtung der Beamten gegenüber ihren Kindern vermissen lassen und andererseits die durch höhere Aufwendungen der Lebensführung bedingte stärkere indirekte Steuerbelastung durch das einheitliche Kindergeld nicht aufgefangen wird.

#### IV.

1. a) Die Beschwerdeführer zu 7) und 8) stehen in Beamtenverhältnissen besonderer Art. Der Beschwerdeführer zu 7) ist Dozent im Sinne des hessischen

Universitätsgesetzes in der Fassung vom 6. Dezember 1974 (GVBl. I S. 603). Dozenten gehören nach diesem Gesetz zu den Hochschullehrern (§ 39 Abs. 2). Sie können auf die Dauer von bis zu sechs Jahren zu Beamten auf Zeit ernannt werden (vgl. §§ 39 Abs. 4, 41, 48 Universitätsges.). Der Zusammenhang mit den übrigen Vorschriften des 7. Abschnittes dieses Gesetzes ergibt, daß der Status des Dozenten darauf angelegt ist, in die akademische Laufbahn des Professors zu münden. Der Beschwerdeführer zu 7) erhält zur Zeit Dienstbezüge nach der BesGr. H 2 mit Ortszuschlag der Tarifklasse I b des Hessischen Besoldungsgesetzes in der Fassung vom 1. November 1974 (GVBl. 1 S. 523). Sie entsprechen den Beträgen der BesGr. A 14 der Anlage IV und Anlage V BBesG 1975.

Der Beschwerdeführer zu 8) ist gemäß § 212 Nieders. Beamtengesetz in der Fassung vom 18. März 1974 (GVBl. S. 147) als wissenschaftlicher Assistent in das Beamtenverhältnis auf Widerruf berufen worden. Auch der wissenschaftliche Assistent nach niedersächsischem Recht gehört in den Kreis der an der Hochschule wissenschaftlich Tätigen, die regelmäßig beabsichtigen, anschließend die akademische Laufbahn einzuschlagen. Er erhält Dienstbezüge nach BesGr. A 13 und Ortszuschlag der Tarifklasse I b des Besoldungsgesetzes für das Land Niedersachsen in der Fassung vom 12. Juli 1974 (GVBl. S. 351); das entspricht der Besoldung eines Akademischen Rates im Sinne der Bundesbesoldungsordnung A.

b) Zwar können sich Beamte auf Zeit und Beamte auf Widerruf, deren Beamtenverhältnis nicht nur zum Zweck der Ausbildung für die Dauer des Vorbereitungsdienstes begründet ist, nicht ohne weiteres auf das in Art. 33 Abs. 5 GG gewährleistete Alimentationsprinzip berufen. Für Zeit- und Widerrufsbeamte, deren Beamtenverhältnis als Vorstufe für ein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit gedacht ist – eine Parallele zum Beamtenverhältnis auf Probe vor der Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit (vgl. §§ 5 Abs. 1 Nr. 2, 9 Abs. 2 BBG) – gilt jedoch etwas Besonderes; für sie gilt das Alimentationsprinzip in derselben Weise wie für die Lebenszeitbeamten.

Das Hochschulrecht kennt neben den Professoren wissenschaftliche Mitarbeiter verschiedener Art (vgl. 3. Kapitel, 2. Abschnitt, insbesondere §§ 47, 48, 49 sowie 75 Abs. 5 und 6 Hochschulrahmengesetz vom 26. Januar 1976 – BGBl. I S. 185 -). Diese Mitarbeiter nehmen entsprechend den Bedürfnissen von Forschung und Lehre an der wissenschaftlichen Tätigkeit innerhalb der Hochschulen teil und qualifizieren sich während dieser Zeit regelmäßig für eine spätere Tätigkeit als akademischer Lehrer im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit. Wenn der Gesetzgeber für die Bemessung der Dienstbezüge dieser Beamten auf Regelungen zurückgreift, die dem beamtenrechtlichen Alimentationsprinzip seit jeher eigen sind, so darf er davon bei der Bemessung der Alimentation nicht willkürlich, d. h. ohne zureichenden Grund, abweichen (vgl. BVerfGE 22, 387 [421]).

Deshalb sind auch die Beschwerdeführer zu 7) und 8) in ihrem Recht auf amtsangemessene Alimentation verletzt.

2. Die Beschwerdeführer zu 9) bis 14) sind Berufssoldaten. Ihr Dienstverhältnis ist auf Lebenszeit begründet (§§ 1 Abs. 3 Nr. 1, 43 Abs. 1 des Gesetzes über die Rechtsstellung der Soldaten – Soldatengesetz – in der Fassung vom 19. August 1975 – BGBl. I S. 2273 -).

Das Bundesverfassungsgericht hat nicht nur den beamtenrechtlichen Besoldungs- und Versorgungsanspruch durch Art. 33 Abs. 5 GG ebenso wie durch Art. 14 GG gesichert angesehen (vgl. BVerfGE 16, 94 [112 f., 115]; 21, 329 [344 f.]; 31, 212 [221]), sondern auch die nähere Ausgestaltung des verfassungsrechtlich wie Eigentum geschützten Besoldungs- und Versorgungsanspruchs der Berufssoldaten nach Art. 14 Abs. 1 Satz 2 GG an den Grundsätzen ausgerichtet, "die aus den Grundlagen des öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnisses entsprechend den für die Berufsbeamten geltenden und durch Art. 33 Abs. 5 GG gewährleisteten Grundsätzen entwickelt werden müssen" (vgl. BVerfGE 16, 94 [117] unter Hinweis auf BVerfGE 3, 288 [342]; 8, 1 [21]). Der Anspruch des Soldaten auf Dienstbezüge und Versorgung ist in seinem Kernbestand ebenso geschützt wie der des Beamten durch Art. 33 Abs. 5 GG (vgl. BVerfGE 16, 94 [112 f., 115 f.]; 22, 387 [422]).

Die Grenzen der dem Gesetzgeber dadurch aufgetragenen Gestaltung sind daher ebenso wie im Falle einer Mißachtung der Bindung des Gesetzgebers durch den hergebrachten und zu beachtenden beamtenrechtlichen Grundsatz der Sicherung eines angemessenen Lebensunterhalts überschritten, wenn die Geldbezüge der Soldaten mit Kindern diesen Soldaten nicht mehr ein auch nur annähernd gleiches Lebensniveau wie ihren nicht durch den Unterhaltsaufwand für Kinder belasteten Kameraden vergleichbarer Dienstgrade gewährleisten. Auch die Sozialbindungsklausel des Art. 14 Abs. 2 GG unter dem Aspekt der besonderen Sozialpflichtigkeit gerade dieses "Eigentums" (vgl. BVerfGE 16, 94 [117]) rechtfertigt keine Eingriffe in die Soldatenbesoldung, die weiterreichen als die, die dem Gesetzgeber gegenüber Beamten gestattet sind. Sie findet ihre Schranken in der Gewährleistung des angemessenen Unterhalts, den Beamte und Soldaten für sich und ihre Familien gleichermaßen beanspruchen können.

Da das Mindestmaß an Angemessenheit der Dienstbezüge der Beamten mit mehr als zwei Kindern durch die gegenwärtige Regelung eindeutig unterschritten ist, sind für die Beschwerdeführer, die Berufssoldaten sind, keine zusätzlichen Feststellungen erforderlich.

## V.

1. Dem Petitum der Beschwerdeführer wird es nicht gerecht, im Tenor darauf abzuheben, daß die Verletzung ihrer verfassungsrechtlich geschützten Rechte gerade durch die von ihnen beanstandeten positivrechtlichen Bestimmungen des Siebenten Änderungsgesetzes herbeigeführt oder durch eine Unterlassung ausreichender Alimentierung der Beamten mit einer Familie mit drei und mehr Kindern verursacht worden ist. Sie wenden sich gegen die geltende Rechtslage, die dadurch entstanden ist, daß gleichzeitig die allgemeine sozialrechtliche Kindergeldregelung auf Beamte und Soldaten erstreckt worden ist, die bisherigen Steuerfreibeträge für Kinder beseitigt worden sind, der Ortszuschlag im Besoldungsrecht geändert worden ist und der Kinderzuschlag im Besoldungsrecht entfallen ist, und zwar insoweit, als sie – die geltende Rechtslage – die kinderreiche Familie des Beamten gegenüber dem verheirateten Beamten mit einem oder mit zwei Kindern erheblich benachteiligt.

Mit diesem Petitum hatten die Beschwerdeführer Erfolg. Das Bundesverfassungsgericht mußte sich auf die Feststellung der Verfassungswidrigkeit der angegriffenen Rechtslage beschränken und es dem Gesetzgeber überlassen, die festgestellte Verfassungswidrigkeit durch eine verfassungsgemäße Regelung zu

ersetzen. Diese muß nicht notwendigerweise zu einer Erhöhung der Gesamtausgaben für die Besoldung der Beamten und Soldaten führen.

2. Die Bundesrepublik Deutschland hat den Beschwerdeführern gemäß § 34 Abs. 4 BVerfGG die notwendigen Auslagen zu erstatten.

## **VI.**

Diese Entscheidung ist einstimmig ergangen.

Dr. Zeidler, Dr. Geiger, Hirsch, Dr. Rottmann, Dr. Niebler, Dr. Steinberger